KEMPTNER ZEITUNG: 1863,2

4°
ph. pol. 44
-1863,2)
Weltbegebenheiten

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Theobald. Kathol.: Theobald. — Nro. 154. — 1. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeföderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

♁ Die deutsche Frage in Wien und München.

Die Adresse des Wiener Abgeordnetenhauses beschränkt sich in Bezug auf die deutsche Frage auf eine ganz allgemeine Bemerkung. In der Debatte selbst sprach sich Berger, ein Mann von entschieden liberaler und deutscher Gesinnung, den wir mit großer Freude wieder in dem Rathe seines Volkes begrüßen, offen und klar darüber aus. Er leistet nicht Verzicht auf Deutschland, er will, er kann es nicht. Er will nicht, daß Oesterreich aus Deutschland ausgeschlossen werde, und er will auch keinen Staat, am wenigsten Preußen zu Gunsten Oesterreichs ausschließen. Nach ihm ist die deutsche Frage aber zur Lösung noch nicht reif. Man muß sich vorläufig noch auf die innere freiheitliche Entwickelung der Institutionen der einzelnen Staaten beschränken und die endliche Lösung der deutschen Frage auf diese Weise vorbereiten. In Bezug auf Preußen treibt er den Edelmuth so weit, daß er gerade jetzt nicht von der österreichischen Regierung verlangen will, daß sie vorgeht, weil es sonst scheinen möchte, als ob sie die üble Stellung Preußens in Deutschland, in die es durch seine Verfassungskrisis gerathen ist, jetzt ausbeuten wolle. Wir danken ihm für diese freundliche Rücksichtsnahme, müssen aber doch aufrichtig gestehen, daß wir nicht so resignirt die Lösung der deutschen Frage einer unbestimmten Zukunft überlassen können, daß dieselbe uns heute sogar mehr als je beschäftigt, und zwar gerade wegen der inneren Lage Preußens und wegen der auswärtigen Gefahren, die Preußen und Deutschland in diesem Augenblicke bedrohen. Wir können uns nicht so gemüthlich hinsetzen und wie Berger sagen: „Bessern wir erst an uns selbst und denken dabei fleißig an Deutschland, dann wird sich die Sache mit Deutschland schon einmal finden." Für uns heißt es in der deutschen Frage: hic Rhodus, hic salta. Entweder wir lösen die deutsche Frage oder wir sind in Gefahr, jeden Augenblick in einen Abgrund zu kommen. Und Niemand weiß, wie und als was wir wieder herauskommen werden. Gerade dieser — wir zweifeln nicht daran — innerlich freundliche Ausdruck der an Deutschland mit ganzem Herzen hangenden Partei in Oesterreich zeigt doch, daß ihre Existenz-Bedingungen vorläufig noch ganz andere sind, als die unsern, daß sie noch eine Existenz außer Deutschland haben, ja, daß sie diese Existenz sogar noch erst befestigen wollen, bevor sie die praktische Lösung der deutschen Frage versuchen!

Mit besonderer Spannung sehen wir unter diesen Umständen der Discussion über dieselbe Frage in unserer bayerischen Kammer entgegen. Wie verschieden auch die innere Lage Bayerns jetzt von der Preußens sein mag — im Ganzen und Großen stehen wir ebenso wie die Preußen zur deutschen Frage. Auch Bayern ist Nichts außer Deutschland. Nur als Deutsche können wir die Selbstständigkeit wahren! Das weiß die großdeutsche Reformpartei nicht weniger als die deutsche Fortschrittspartei und der Nationalverein. Ja die deutsche Frage ist bei den letzten Wahlen mehr als irgend in einem andern Staate der Mittelpunkt des Wahlkampfes gewesen. Alle Parteien haben sich gedrungen gefühlt, oder doch genöthigt gesehen, vor den Wählern zuerst ihre deutsche Gesinnung und ihren Eifer für die Lösung der deutschen Frage zu rühmen. Ja, im Verlaufe des Kampfes und unter dem Einfluß der Nachrichten aus Preußen sind Verständigungen unter den verschiedenen Parteien angebahnt, zwischen dem aufrichtig liberalen Theil der deutschen Reformpartei und der deutschen Fortschrittspartei, die wir für hoffnungs- und zukunftsreich halten und die wir um deswillen in den Verhandlungen der Abgeordneten gepflegt und erweitert zu sehen wünschen. Die bayerischen Abgeordneten erfüllen nur eine patriotische Pflicht gegen Deutschland, wenn sie die deutsche Frage ernst und energisch behandeln. Jeden Augenblick kann die Gefahr über Deutschland hereinbrechen und Nichts ist wichtiger, als daß jedes Mittel der Verständigung unter den deutschen Patrioten auf jeder Tribüne, die ihnen noch geblieben ist, benutzt werde.

Deutschland.

Die Deputation des deutschen Juristentags war jüngst in Mainz, um dort Vorkehrungen für die im August bevorstehende Versammlung zu treffen. In gewissen Angelegenheiten hatte sich die Deputation an den Gouverneur der Bundesfestung (einen österreichischen General) zu wenden. Der General schickte zur Antwort folgende Zeilen: „Die Männer der Toga werden willkommen sein und sich vom Gegentheil des Satzes überzeugen: Inter arma silent leges (Unter den Waffen schweigen die Gesetze)." [Nach einer andern Mittheilung wäre heuer Berlin bestimmt gewesen, den deutschen Juristentag aufzunehmen; es seien jedoch im Comité Bedenken erhoben worden, die Versammlung in einer Stadt tagen zu lassen, in welcher das Recht mit Füßen getreten werde. Damit wäre also, da diese Bedenken durchgedrungen zu sein scheinen, das Ministerium Bismarck vom Juristentag gewissermaßen in die Acht erklärt. D. Red.]

Bayern. ♁ München, 29. Juni. Morgen Vorm. 11 Uhr findet die erste öffentliche Sitzung der Reichsrathskammer statt. Tagesordnung: Vortrag, Berathung und Beschlußfassung über die Adresse. Heute Vormittag war auch der Adreßausschuß der Abgeordnetenkammer zu einer Bera-

Digitized by Google

thung versammelt. Die Adreß-Debatte in der Kammer dürfte wohl erst gegen das Ende dieser Woche beginnen. — König Ludwig wird sich mit der Prinzessin Alexandra übermorgen nach Berchtesgaden begeben. — Nach Ausschreiben der Regierung von Oberbayern kommen pro 1863/64 im Central-Blindeninstitute mehrere Freiplätze in Erledigung. Bewerbungen um dieselben, mit bezirksamtlichen Zeugnissen belegt, sind den einschlägigen Regierungen anzubringen. — Die Anmeldungen zum Schützenfeste betragen gegenwärtig die Zahl von 1700 und hofft man, daß sie in Kürze auf 2000 steigen werde. — Die Gesammtzahl der an den 3 bayerischen Universitäten immatriculirten Studirenden im Sommersemester d. J. berechnet sich auf 2309, davon sind 630 Ausländer.

* Der Landrath von Schwaben und Neuburg hat in seiner Sitzung vom 26. Juni eine Erklärung zu Protokoll niedergelegt, in welcher die Zustände des Kreises seit Einführung der neuen Gerichtsorganisation ins Auge gefaßt werden. Der Landrath erkennt die vollständige Trennung der Justiz- und Verwaltungsbehörden als eine unzweifelhafte Wohlthat, findet aber, daß durch die Vereinigung von je zwei Landgerichtsbezirken zu einem Bezirksamte für die Gemeinden wegen der zu weiten Entfernung von dem Sitze des Verwaltungsamtes große Unzukömmlichkeiten entstehen, welche übrigens durch die Zutheilung einzelner Gemeinden zu einem gelegeneren Bezirksamte beseitigt werden könnten. Die regelmäßigen auswärtigen Amtstage hätten sich in vielen Beziehungen als unzweckmäßig und für den Beamten lediglich zeitraubend gezeigt. Den Klagen über zu große Geschäftslast bei den Bezirksämtern werde gründlich nur dadurch abgeholfen werden können, daß man ihnen viele zeitraubende Nebengeschäfte abnehme. (Der Landrath huldigt in dieser Beziehung also ganz derselben Anschauung, welche unser ☍ Mitarbeiter in Nr. 134 der K. Z. kundgegeben hat.) Auf das Notariatsgesetz übergehend, äußert der Landrath, daß man dasselbe als einen außerordentlichen und wohlthätigen Fortschritt in der Rechtspflege und in der Erleichterung des Verkehrs erkenne, sich aber beschwert erachte durch die Bestimmung, wonach über alle Verträge, welche Besitzveränderungen unbeweglicher Sachen und dingliche Rechte an solche betreffen, bei Strafe der Nichtigkeit Notariatsurkunden zu errichten seien, dadurch werde namentlich in Hypothekenangelegenheiten das selbstständige Handeln des Einzelnen bevormundet und das Rechtsgefühl, welches die Haltung des gegebenen Wortes verlange, verletzt. Da man der Kostenersparung wegen die Errichtung von Urkunden auf alle mögliche Weise zu umgehen suche, werde aber auch die Rechtssicherheit nicht gefördert, sondern vielmehr der Realcredit geradezu untergraben. Die allgemeine Meinung gehe deshalb dahin, es möge das Notariats-Institut auf dessen freiwillige Benützung oder auf dessen Benützung gemäß Auftrags der Gerichte beschränkt werden. Als specielle Wünsche bringt der Landrath noch in Vorlage: 1) die Aufstellung einer Sammlung der Gewerbserzeugnisse aller Länder zur Ansicht und Benützung aller Gewerbetreibenden des Landes nach dem Vorbild des „Musterlagers der Centralstelle für Gewerbe und Handel“ in Stuttgart; 2) die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes in Schwaben und Neuburg durch baldige Herstellung von Eisenbahnen von Kempten nach Füssen, von Biessenhofen nach Füssen, von Buchloe an die württemb. Grenze ꝛc.; 3) die Vermehrung der Bezirksgeometer. — Am 27. wurde der Landrath durch den k. Regierungspräsidenten Freiherr v. Lerchenfeld in feierlicher Weise geschlossen.

Aus der Pfalz schreibt die Pf. Z.: „In neuester Zeit nehmen wieder die Desertionen nach Frankreich überhand, und zwar nicht bloß aus pfälzischen Garnisonsstädten, sondern auch aus solchen des jenseitigen Bayerns. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dabei zum Theil Verführungsversuche stattfinden. Die unglücklichen Ueberläufer werden dem französischen Fremdenregiment einverleibt und haben die Ehre, neben den vom Vicekönig von Aegypten geliehenen Schwarzen in den mexikanischen Küstenstädten Garnisonsdienste zu leisten, wo sie wie die Mücken am gelben Fieber dahinsterben.“

Preußen. ☉ Berlin, 28. Juni. Das Ministerium hat sich augenscheinlich sehr getäuscht, wenn es geglaubt hat, daß es mit der Schließung des Abgeordnetenhauses und mit der Verordnung vom 1. Juni gegen die Presse der Kontrole seiner Handlungen, des „aufdringlichen Rathes“ für seine Politik, wie die feudalen Blätter die Bemerkungen der Abgeordneten und der Presse nannten, überhoben sei. Wenn die Einen fort sind, so treten die Andern an ihre Stelle. Heute ist es Herr Wagener (ehemaliger Hauptredakteur der Kreuzzeitung, jetzt von Gnaden der feudalen Partei Gutsbesitzer auf „Dummerwitz“ — D. Red.) mit dem preußischen Volksverein, der dem Ministerium erklärt, es solle nicht denken, daß die „konservative Partei“, wie er sich und seine Freunde bescheiden nennt, so durch Dick und Dünn mit dem Ministerium gehen würde, ohne daß ihr Rath für die nothwendigen Maßregeln und die allgemeine Politik angenommen und befolgt würde! Wer hätte gedacht, daß die parlamentarische Regierung, die so oft angeklagte, auch diesen letzten Ueberständern einer vergangenen Zeit so in Fleisch und Blut gedrungen wäre! Herr Wagener thut nämlich nicht mehr und nicht weniger, als sich einfach gegen das persönliche Regiment des Königs erklären. Er sagt wörtlich: „Ein König hat auch nur zwei Augen und zwei Hände, wie alle anderen Menschen, und er muß durch andere Augen sehen und durch andere Hände arbeiten und ich möchte sagen, er muß auch mit andrer Leute Köpfe denken. — — Die konservative Partei muß den Standpunkt festhalten, daß wir uns eben so berufen als verpflichtet fühlen, dem Könige mit sehen und arbeiten zu helfen, denn das ist der eigentliche Beruf einer Volksvertretung, und weil es der der Volksvertretung ist, ist es der der konservativen Partei“ u. s. w. Mit diesem Anspruch auf direkte Mitregierung geht Herr Wagener und der preußische Volksverein weit, weit über das hinaus, was jemals in der wirklichen gesetzlich gewählten preußischen Volksvertretung gefordert worden ist.

— Dem „Bund“ schreibt man aus Berlin: Unser Kronprinz hat sich vor den Stadtverordneten von Danzig vergebens die Hände in Unschuld gewaschen. Man glaubt an keine freisinnigen Kronprinzen mehr und ist fest überzeugt, daß der ganze Zwiespalt zwischen Vater und Sohn eine Komödie sei, welche zum Zwecke hat, das Land durch Vertröstung auf eine bessere Zukunft in der Gegenwart still zu halten. Daß diese Ueberzeugung eine allgemeine ist, das hat der Kronprinz auf seiner Rundreise durch die östlichen Provinzen selbst erfahren. Die offiziösen Blätter kostet es freilich nur sechs Pfennige die Zeile, das kronprinzliche Paar überall mit großer Begeisterung begrüßen zu lassen. Es ist aber Thatsache, daß der Empfang sehr kühl und in der alten Haupt- und Residenzstadt Königsberg stumm und eisig gewesen ist. Die Bürgerschaft hielt sich völlig fern; das Publikum im Theater erhob sich nicht einmal, wie uns Augenzeugen berichten, obgleich der Kronprinz, in der Königsloge erscheinend, sich zuerst höflich nach allen Seiten hin verneigte. Die Kaufmannschaft, welche bei früheren Besuchen des Kronprinzen ihre Loyalität eifrig zur Schau stellte, verweigerte diesmal selbst das übliche Extradampfboot, um den Gast nach Memel zu befördern. Derselbe mußte sich des gewöhnlichen Packetdampfers bedienen, auf dem für die Bedürfnisse der hohen Reisenden in keiner Weise Vorsorge getroffen war.

Oesterreich. Wien, 27. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung wurde die Adreßdebatte zum Schluße gebracht. Schindler sprach sein Bedauern aus, daß das versprochene Gesetz über die Regelung der confessionellen Fragen noch nicht vorgelegt worden sei, und wandte sich dann in scharfen Worten gegen den bekannten Hirtenbrief des Trienter Fürstbischofs, den er gerne gerichtlich verfolgt sehen würde. Staatsminister v. Schmerling erwidert: er sei ein entschiedener Gegner jeder Cabinetsjustiz und finde, daß was etwa strafbares in dem Hirtenbrief enthalten sei, der Wahrnehmung der competenten Organe überlassen

Digitized by Google

werden müsse. Zur Regelung der confessionellen Verhältnisse in freisinnigster Weise tage unter seinem Vorsitze im Staatsministerium gegenwärtig eine gemischte Commission, aus 3 Katholiken und 3 Protestanten bestehend; der betreffende Gesetzentwurf werde seiner Zeit vorgelegt werden. Es sei auch Aussicht vorhanden, daß die Sendung des Bischofs Feßler nach Rom (in Sachen des Concordats) ein Resultat haben werde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. Juni. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Schreiben des Kaisers an den Präsidenten des Staatsraths Rouher mit dem Auftrage, die erforderlichen Einleitungen zu treffen, um das Uebermaß von Bureaukratie in der Verwaltung zu beschränken, welches aus dem System der Centralisation, ungeachtet der Vorzüge desselben, hervorgegangen.

Großbritannien. Die „Times“ sagt in einem Artikel über die österreichische Thronrede, das Verdienst des Kaisers Franz Joseph sei, daß er sich den Nothwendigkeiten der Zeit füge, während andere Fürsten die Stimme ihres Volkes so lange überhören, bis das Geschrei von der Straße her zu ihnen dringt. Der Kaiser könne mit dem Versuch zufrieden sein, denn der Reichsrath hätte sich bereits als eine festere Stütze des Thrones erwiesen, als Soldaten und Priester. Möge Niemand glauben, daß der Reichsrath eine Täuschung und der Kaiser unaufrichtig sei; wäre dies der Fall, dann würden solche Worte nicht gesprochen, solche Gesetze nicht vorgeschlagen werden. Nichts in der Welt könne auf einmal geschehen; allein es sei klar, daß das alte Oesterreich zu den Dingen gehört, die gewesen sind, und nimmer (?) wiederkehren.

Rußland. Petersburg, 27. Juni. Heute haben der französische und der englische Botschafter und der österreichische Geschäftsträger die Noten ihrer Regierungen in Betreff Polens dem Fürsten Gortschakoff übergeben.

— Der „Köln. Ztg.“ wird in vollem Ernst und zwar „sicheren Nachrichten“ zufolge aus Wien geschrieben, in Petersburg sei man bei dem eifrigen Suchen nach den Leitern der Nationalregierung trotz aller Unwahrscheinlichkeit wieder bei dem Gedanken angekommen, Graf Wielopolski selbst stehe an der Spitze dieser geheimnißvollen Macht. (?)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Auf den deutschen Eisenbahnen sind im vorigen Jahre 60,500,560 Reisende gefahren und von diesen sind in Folge von Eisenbahnunfällen 13 verwundet und 5 getödtet worden. Von den 13 Verwundeten sind 7 und von den 5 Getödteten 4 selbst an ihrem Unglücke Schuld.

Pesth, 19. Juni. Der „P. L.“ schreibt: Die über alles Maß hinaufgetriebenen Getreidepreise haben rasch von allen Seiten so belangreiche Zufuhren herbeigezogen, und so günstige Aussichten auf fernere noch belangreichere Zuzüge eröffnet, daß trotz der auch an den obern Plätzen eingetretenen Steigerung die Preise einen unaufhaltsamen Rückgang angetreten haben, der heute noch nicht an einem Haltpunkte angekommen zu sein scheint. Allerdings hat die günstigere Witterung zu dieser befriedigenden Wendung nicht wenig beigetragen. Allerwärts, so weit unsere Berichte reichen, hat es in Ungarn größtentheils wiederholt und an manchen Orten sehr reichlich geregnet, so daß der Stand der Saaten, der Hutwaiden und Wiesen sich wider alle früheren Erwartungen denn doch wesentlich verbessert hat. So hofft man denn auch heute schon, daß das Banat trotz seiner Mißernte keiner fremden Zufuhren bedürfen und seinen eigenen Bedarf an Brodfrüchten produziren wird. Dann bleibt nur noch die Futternoth zu beseitigen. Der zur Erhebung des Nothstandes in die betroffenen Comitate abgesendete k. k. Statthaltereirath Abonyi hat 50,000 fl mit der Weisung mitbekommen, davon in den einzelnen Gemeinden die wahrhaft Betroffenen und fühlbaren Mangel Leidenden nach dem Maße ihrer Noth und Bedürfnisse zu unterstützen.

Bayerisches.

In München hat sich kürzlich ein Miethzins-Verein gebildet zu dem Zwecke, unbemittelten Vereinsmitgliedern, die durch unverschuldetes Unglück in Noth gerathen, vorzugsweise aber Wittwen von Mitgliedern mit Kindern Behufs Bezahlung des Wohnungs-Miethzinses, dann aber bei weiterer Ausdehnung des Vereines und nach Maßgabe der sich hiedurch mehrenden Geldmittel auch bei anderer Bedrängniß momentane Unterstützungen zu verabreichen. Man muß gestehen, daß ein derartiger Verein unter den gegenwärtigen Zeitumständen nur höchst erwünscht sein kann. Die Eintrittsbedingungen sind so leicht gestellt, daß auch die Aermsten der Wohlthaten des Vereins theilhaft werden können. Die Eintrittsgebühr ist nämlich auf 30 kr., der monatliche Beitrag auf 6 kr. festgesetzt. Von der Jahres-Einnahme soll vorläufig der dritte Theil auf Unterstützung verwendet, der Rest admassirt und nutzbringend angelegt werden.

* Im Starnbergersee wurde vor Kurzem ein 104 Pfd. schwerer Waller erlegt. Da einer der Münchner Korrespondenten der A. Z. das Factum in Zweifel gezogen, und es als ein im Volksmund lebendes Märchen bezeichnet hatte, theilt der „Münchner Bote“ die Einzelheiten dieses interessanten Fanges mit, und bemerkt dabei: „Allerdings wird das Seeungeheuer noch in den Mund des Volkes kommen, aber erst — wenn es geräuchert ist.“ (Zu diesem Zwecke hängt es nämlich jetzt im Kamin des Wirthshauses zu Seeshaupt.)

♂ Oberstorf, 27. Juni. Gestern Abend traf Großherzog Ferdinand von Toskana in Begleitung eines Cavaliers hier ein, um einen auf dem sogenannten „Eindstein“ (auf dem Himmelschrofen) horstenden Adler zu erlegen und die bald flügge werdenden Jungen auszunehmen. (Dem Vernehmen nach ist der alte Adler vorigen Sonntag durch einen glücklichen Schuß erlegt worden. Das Ausnehmen des Horstes wird am Donnerstag Vormittag 10 Uhr vor sich gehen. D. Red.)

(Eingesandt.) Ein Gang durch die Budenreihen und Sehenswürdigkeiten des dießjährigen Marktes führte uns auch in die Bude des Experimentalphysikers Herrn Rehli aus Cöln, und waren wir überrascht von der Mannigfaltigkeit, Deutlichkeit und Präcision der Vorträge und Experimente. Man hört täglich von den Telegraphen, von den Wirkungen des Galvanismus, Electromagnetismus u. s. w. sprechen, und doch haben die Laien im Allgemeinen kaum einen Begriff davon. So nahe uns nun alle Erfindungen aus dem Gebiete der Wissenschaft dadurch gebracht werden, daß man sie sogleich ins praktische Leben einführt, eben so nöthig ist es, sich mit denselben bekannt zu machen. Dazu ist durch den Besuch von Herrn Rehli's Vorstellungen die beste Gelegenheit gegeben, denn hier kann man ganz deutlich sehen, wie der Telegraph wirkt und die Depeschen niederschreibt, wie die Gewitter entstehen, welche Verheerungen der in ein Haus schlagende Blitz anrichtet und wie nützlich der Blitzableiter ist; wie Festungen gesprengt werden, und welche Wirkungen die Reibungs-Elektricität überhaupt hervorbringt. Herr Rehli versteht es, glücklich zu experimentiren und recht instructive, auf wissenschaftlicher Erkenntniß beruhende Erklärungen dazu zu geben. Wir können seine Vorstellungen zu fleißigem Besuche Jedermann, insbesondere aber den obern Schulklassen bestens empfehlen.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 2. Juli 1863.

Vorm. 8½ Uhr: Untersuchung gegen Xaver Dingler von Pfärrich, wegen Unterschlagung.

Vorm. 9½ Uhr: Untersuchung gegen Barbara Hehle von Hagspiel, wegen Diebstahls.

Vorm. 10 Uhr: Untersuchung gegen Liberat Weber von Bösenteutin, wegen Eigenthumsbeschädigung.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Nachm. 3 Uhr: Untersuchung gegen Michael Haf, Bauer zu Lindau, wegen Verübung groben Unfugs an einem öffentlichen Orte.

Nachm. 3½ Uhr: Untersuchung gegen Joseph König von Tiefenberg, wegen Diebstahls.

Nachm. 4 Uhr: Untersuchung gegen Desiderius Kögel von Warmisried, wegen Jagdfrevels.

Nachm. 4½ Uhr: Untersuchung gegen Marianna Lingg von Durach, wegen Diebstahls.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Digitized by Google

Anzeigen.

DANKSAGUNG.

Für die vielseitige Theilnahme während des so langen schmerzlichen Krankenlagers, so wie für die so ehrenvolle zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer theuren unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Maria M. Weixler,

geborene Reichenhart,

statten wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank ab. [3868]

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Gegen den Unstern

des Ausfallens der Haare, zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz hat sich der

Mailändische Haarbalsam

seit **29** Jahren als das souverainste Mittel bewährt, was mehr als 60,000 briefliche Nachrichten und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten, überhaupt von allen Ständen und aus allen Ländern der Kultur und Sitte, so wie eine Menge ärztlicher, amtlicher und authentischer Privatzeugnisse und die tägliche Erfahrung bis zur Evidenz beweisen und viele renommirte Männer der Wissenschaft durch die angestellten Erprobungsversuche bestätigt fanden. Der **Mailändische Haarbalsam** hat sich auch bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit, kurz in allen Fällen mit Ruhm bedeckt, wo noch Hilfe möglich war, selbst da, wo alle andern Haarwuchsmittel wirkungslos blieben, und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen, daß selbst die erbittertsten Gegner seinem Ruf und höchst bedeutenden Absatz nicht schaden konnten. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas macht Jedermann den Ankauf möglich und durch eigenen Gebrauch wird man die Vorzüglichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. [7a]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Vorträge der Naturwissenschaft

auf dem St. Mangplatz nächst der protestantischen Kirche **zum Erstenmale in hiesiger Stadt,** von

Experimentalphysiker Rehli aus Köln am Rhein.

Man sieht Blitzes Geschwindigkeit, Kraft und Leitung, die großartigste Erfindung dieses Jahrhunderts im Gebiete der Reibungs-Electrizität, besonders das Blitzeinschlagen, das Wohlthätige der Blitzableiter, so auch das Isoliren, wie man den Blitz aus dem Menschenkörper zieht, viele Experimente hiedurch.

Inductions-Maschine, die in der Medicin aufgenommen sind für Gicht und Flüsse und Nervenziehen. Das galvanische Bad, zur Belustigung. Ein Electro-Magnet, der ein Gewicht von 400 Pfund trägt, woran man Bäumchen und Pflanzen wachsen sieht, viele Experimente hiedurch. Schmelz- und Glühversuche, sowie auch das electrische Licht und populäre Darstellung der Telegraphie.

Entrée 1. Platz 18 kr., 2. Platz 9 kr., 3. Platz 6 kr.

Es ladet ergebenst ein [3876]

Rehli, Physiker.

Die Herren Lehrer haben am 1. Juli Abends 8 Uhr freien Zutritt, um die Ueberzeugung zu gewinnen, ob diese Vorstellung so wissenschaftlich und belehrend sei, daß sie ihre Schüler zuführen, wobei die Preise für die Schüler bedeutend ermäßigt werden.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Nachdem mir durch Entschließung der hohen königl. Regierung eine

Malers-Concession

ertheilt wurde, so empfiehlt sich der Unterzeichnete den königl. und städtischen Bau-Behörden, sämmtlichen Honorationen und löblichen Publikum in allen vorkommenden Arbeiten als **Malen, Lakiren, Vergolden** und **Tapeziren** rc. sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel unter billigster und schnellster Bedienung.

Mit dieser Ankündigung verbinde ich die sorgfältigste Beachtung meiner Aufträge und sehe einem geneigten Zuspruch bereitwilligst entgegen. [3b]

Ludwig Kesel, Maler und Lakierer, in der Burgstraße, C 277 Altstadt.

Théâtre phantastique

auf dem Residenzplatz,

heute 3, die folgenden Tage täglich 2 Vorstellungen mit neuen Abwechselungen. **Anfang 6½ & 8½ Uhr Abends.** Heute zum Erstenmal: **„Der russische Feuerkönig".**

Harry Bergheer.

Felix Nanny aus München

findet sich mit schönen

Gyps- & Stearin-Figuren,

zum letzten Male ein. Meine Bude befindet sich Nr. 63 vis à vis dem Gasthaus zum „Mohren". Hauptsächlich mache ich hiermit aufmerksam, daß ich zum letzten Mal die hiesigen Märkte besuche, und findet deßhalb zu enorm billigen Preisen der Ausverkauf meiner Waaren statt. [3861-62 a]

Mitte August kann ein **Keller mit Käsegestell**, ganz nahe an einer Eisenbahn-Station, sowie an der Lindauerstraße liegend, zum Lagern für circa 300 Ctnr. Emmenthaler-Käse, und ein Gewölbe für circa 300 Kisten Backstein-Käse, gemiethet werden bei [3a]

Antonia King, Wittwe, in Harbatzhofen.

In einem Schnitt- und Spezerei-Waarengeschäft, wird eine tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene **Ladnerin** gesucht. Zu erfragen im Ztgs.-Compt. [3878-80 a]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 154.
Mittwoch den 1. Juli 1863.

Anzeigen.

Kempten.
Branntwein-, Liqueur- u. Essig-Preise!

Guter feiner Kornbranntwein per Maas 9, 10 u. 12 kr. Anis-Branntwein per Maas 10 kr., Doppel-Anis-Branntwein 12 u. 14 kr., feinsten Waizenbranntwein 14 u. 16 kr., Wachholder-Branntwein 14, 16 und 18 kr., prima Wachholdergeist 24, 30 u. 36 kr., gelagerten Obst-Branntwein per Maas 24 kr., alten Zwetschgen-Branntwein 36 kr., Weinbranntwein per Maas 48 kr., Schweizer Kirschenwasser prima per Maas 1 fl., Rum, Cognac und Arac in abgelagerter Waare 1 fl 36 kr. per Maas. Feinste Liqueure: Citronen, Anisette, Calmus, Pomeranzen, Kirschen, Pfeffermünzen per Maas 24 kr. Der beliebte feine Berliner Doppel-Kümmel-Liqueur per Maas 24 kr., fein Mandel-Liqueur 28 kr. Essige: guter Frucht-Essig per Maas zu 2, 3 und 4 kr., Doppel-Essig per Maas 6 kr., dreifachen Essig 9 kr., feinst concentrirten Essig-Spiritus, angenehm und mild, per Maas 12 kr., welcher sich hauptsächlich zum Versandt eignet, wovon ein Theil concentrirten Essig-Spiritus mit 4 — 5 Theilen reinem Wasser gemengt, den delikatesten Essig ergeben. [3851—53b]

Heinrich Hilfinger, Hirschbäcker.

Wegen Mangel an Bekanntschaften

soll unser Lager in Dresdner, Schlesinger, Herrnhuter **Leinwanden** per Elle 20 bis 22 kr., **Bettzeug** und **Schürzenzeug** ächtfarbig 20 bis 22 kr., sowie eine große Parthie halbwollener **Damenkleiderstoffe** von 15 bis 18 kr. zur gegenwärtigen Messe aufgeräumt werden. [3845—46b]

Das Lager befindet sich in der Nähe des Rathhauses

Förster & Comp. aus Herrnhut.

A. Kohlhund,

Corsettenfabrikant aus Augsburg, empfiehlt sich während dem gegenwärtigen Johanni-Markt mit seinen schon bekannten

Corsetten

in reicher Auswahl, sowie **Crinolinen, Schlepp-Crinolinen** und **Coiffüren (Netze und Rieschen)** neuester Façon und zu den billigsten Preisen. [3859 — 60b]

Empfehlung eines Goldwaaren-Lagers!

Unterzeichneter erlaubt sich, einer hiesigen geehrten Einwohnerschaft und Umgebung, sein aufs reichhaltigste assortirtes

Gold-Waaren-Lager,

mit der Versicherung billigster Preise und strengster Reellität, bestens zu empfehlen. Der Verkauf befindet sich auf dem Kirchhof **Bude Nro 85.**

Eduard Kühnert aus Pforzheim.

Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt.

Leipziger Feuerversicherungs Anstalt.
Grundkapital und Reserven 3,503,845 fl.

Diese Anstalt versichert bewegliche Gegenstände aller Art zu möglichst billigen Prämien, und sichert im Brandfall prompte Entschädigung zu.

Nähere Aufschlüsse zu ertheilen und Versicherungsanträge entgegen zu nehmen, ist stets bereit [3690—92 b]

Der Agent: **Christian Blenk**, am Kirchhof.

Cigarren.

Um mit einer großen Parthie ordinärer Cigarren gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich dieselben

per Kistchen à 250 Stück für 1 fl.,

und bei Abnahme von mindestens 1000 Stück ziemlich billiger. Bei diesem Anlasse empfehle zugleich auch meine bessern Sorten, zu den billigsten Preisen, und werde besonders an Wiederverkäufer zu sehr annehmbaren Preisen abgeben.

Christian Blenk,
[3860-61 b] am Kirchhof.

Haus-Verkauf.

Ein gut gebautes dreistöckiges **Wohnhaus** nebst Wurzgarten zu jedem Geschäfte geeignet, wäre um annehmbaren Preis zu verkaufen, und könnte die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben. Näheres sagt der Eigenthümer welcher bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen ist. [3791-93b]

Eine neue **Ladeneinrichtung** mit Glaskasten sammt Ladenpudel ist billig zu verkaufen bei

Flor. Armwander,
[3743-45 c] Werkzeugfabrikant.

Anzeige.

In der Kunstmühle und Bäkerei im Bachtel, ist der Doppel-Laib 6 kr. Laib **reines Roggenbrod** per Laib zu 10 kr. zu verkaufen. Wozu ergebenst einladet [3847-50 b]

Joh. Mart. Hilfinger.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich hiemit bekannt zu machen, daß sie von Herrn David Bachmann, Bäckermeister in Augsburg, eine

Brod-Niederlage

erhalten hat, und empfiehlt dessen gutes, schmackhaftes Brod zur geneigten Abnahme. [3788-90c]

Margaretha Heindl,
vis à vis der Hamburg.

Im Besitze von circa **90 Rosenstöcken,** sind alle Tage frische

Rosen-Bouquets

in der hiesigen Badeanstalt zu haben.

Ein junger **Fanghund,** weiblichen Geschlechts, gelb, mit schwarzer Schnauze und weißen Vorderpfoten, hat sich verlaufen. Wem er zugelaufen, wird ersucht, selben bei Hausmeister Zorn in der Mech. Spinn- und Weberei Kempten abzugeben. [3757-58 b]

Digitized by Google

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei gegenwärtigem Markte mit seiner

ächten guten Kernseife,

welche im Waschen die vorzüglichste ist, indem dieselbe einen dicken und anhaltenden Schaum erzeugt, welch bei keiner andern der Fall ist, das Pfund zu 16 kr., ferner mit zweiter oder hoher Kernseife, welche auf Märkten und sonstigem Verkehr als ächte Kernseife angepriesen wird, zu 14 kr. per Pfund, Talgseifen zu 12 kr., dann **Harz-**, **Cocos-**, **Soda-** und feinen **Toilettenseifen**, **Lichter** von allen Sorten en gros bei allen Sorten billiger. [2a]

Heinrich Abrell, Seifensieder in der Gerbergasse.

Moussirende Getränke.

Durch Anschaffung eines Apparates zur Bereitung **kohlensaurer Wässer** und Anlegung eines Eiskellers ist der Unterzeichnete in den Stand gesetzt, unten verzeichnete **moussirende Getränke** stets frisch bereiten und billigst empfehlen zu können.

Limonades gazeuses, als: moussirende Citronen-, Apfelsäure-, Pfeffermünz-, Ananas-, Vanille-Limonaden.

Sodawasser, **Selterswasser** und insbesonders reines **kohlensaures Wasser**, durch welch' letzteres der Liebig'sche Gaskrug entbehrlich wird.

Diese an Kohlensäuren reichen höchst erfrischenden, kühlenden, verdauungsbefördernden und angenehmen Getränke eignen sich sowohl für Gesunde als Kranke und werden in ½ und ¹/₁ Flaschen abgegeben.

Für die leeren ganzen Krüge werden 6 kr., für die leeren ½ Glasflaschen 3 kr. zurückvergütet. Kempten, den 26. Juni 1863. [3800—1b]

A. Fuchs, Hofapotheker.

! Meß-Anzeige !

Harmonika von 3 kr. bis 16 fl., **Melodeon**, 6 Stück spielend, von 25 fl. an, **Concertina's** nebst Schulen und über 200 Musikstücke, Märsche, Quadrillen, Arien, Opern-Piecen 2c. Da Tasten und Noten numerirt sind, kann auch jeder nicht musikalisch Gebildete dasselbe leicht erlernen. Es werden auch alle Arten Harmonika und Harmonium reparirt von **Friedrich Hof**, Concertin-Lehrer und Verfertiger aus Augsburg. [3863]

☛ **Der Verkauf ist nur allein auf dem Kirchhofplatz** ☚ **Nro. 85.**

☛ **Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt.**

Bei Christoph Grosselfinger, Friseur in Kempten, ist soeben wieder angekommen und in Fläschchen zu 1 fl. 45 kr. vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, welches das Ausfallen der Haare zu heilen und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß in solchen Fällen, wo alle andern empfohlene Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigt. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit der Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes nicht nur so genanntes Klettenwurzel-Oel

in Fläschchen zu 18 und 30 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare treffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. — Ich kann daher mein Haarmittel einem geehrten Publikum aus längerer Erfahrung als bewährtes Mittel bestens empfehlen. Heilbronn a/N.

[2067 b] **Fr. Mayer**, Apotheker und Chemiker.

Lindau im Bodensee.

Hôtel garni und Gastwirthschaft zur „Helvetia".

Pensionat incl. Frühstück, Mittagessen und Logement à Person per Woche 8 Gulden.

Auf das Bequemste für Familien und einzelne Personen eingerichtete Zimmer zu den Tagespreisen von 18 bis 36 kr.

Speise à la carte nebst in- und ausländischen Weinen, Bier, Caffee zu billigen Preisen.

Unter Versicherung freundlicher Bedienung, empfiehlt sich dem verehrlichen reisenden Publikum [3811-12b]

Ludwig Krug.

Flußbad-Anstalt.

Wasserwärme 18° R.

Im Abonnement von wenigstens 6 Bädern, das Bad 9 kr.

[2b] **A. Fuchs**, Hofapotheker.

☛ Unterzeichneter empfiehlt sich im Reinigen von Kupferstichen, Lithographien und Photographien. Dieselben mögen verdorben sein, wie sie wollen, so werden sie wie neu hergestellt bei

[3569-74 e] **Ferdinand Hauser**, nächst dem altstädtischen Waisenhaus.

Weiße Waaren

Neapolit. Nähseide

Wachs-Leinwand

Tapeten & Borduren

Zwilch-Garne

Flaum & Bettfedern

Teppiche

Pack-Leinen

empfiehlt bestens [6d]

Carl Wagenseil
am Rathhausplatz.

☛ Ein ordentlicher **Junge** wird zu einem **Maler** in die Lehre zu nehmen gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [3 b]

Packträger- & Droschken-Institut

Kempten [14]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Director.

☛ **Ohne Marken keine Garantie.** ☚

Grosser Topogr. militair. Atlas von Bayern.

Der vor 50 Jahren vom kgl. Generalquartiermeister-Stab begonnene Atlas vom Königreich Bayern ist nun bis auf wenige Blätter vollendet und besteht in 112 Blatt, wovon der Kreis Schwaben und Neuburg nachstehende Blätter enthält:

Dinkelsbühl, Nördlingen, Neuburg, Elchingen, Dillingen, Weißenhorn, Burgau, Augsburg, Illertissen, Mindelheim, Memmingen, Kaufbeuren, Immenstadt, Kempten, Lindau, Rindalpenhorn, Sonthofen, Mädelergabel.

Wir enthalten uns jeder Empfehlung, sind dagegen bereit, Blätter, wenn sie gewünscht werden, durch jede solide Buchhandlung (in Kempten durch Tob. Dannheimer) zur Ansicht zu versenden. Preis eines ganzen Blattes 2 fl. 24 kr., eines Grenzblattes, welches unter der Hälfte voll ist, 1 fl. 20 kr.

München, im Juni 1863.

[2b] **Mey & Widmayer.**

Frankfurter Courszettel.

(27. Juni)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 46—47 kr.
Randducaten	5 fl. 34—35 kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21½—22½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 41—42 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45¼—⅜ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Mariä Heims. Kathol.: Mariä Heims. — Nro. 155. — 2. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 30. Juni. In der heutigen I. Sitzung der Kammer der Reichsräthe, der sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers, beiwohnten, kam die Adresse auf die Thronrede zur Berathung. Da dieselbe bis jetzt den Zeitungsreferenten nicht mitgetheilt wurde, bin ich nicht im Stande, Ihnen den Wortlaut derselben mitzutheilen. Sie folgt genau dem Gang der Thronrede und ist lediglich eine Umschreibung derselben. Referent v. Harleß bemerkt bei Einleitung der Debatte, die gegenwärtige Lage des Vaterlandes sei sehr ernst, die Beantwortung der Thronrede sei daher in einem solchen Momente eine wichtige und schwierige Aufgabe, da die Adresse der Ausdruck der innersten Ueberzeugung, hinter welcher auch der Ernst der That stehe, sein solle. Der Gang der Adresse sei durch die Thronrede vorgezeichnet, da dieselbe nicht nur auf Bayern sondern auch auf ganz Deutschland den Blick richte. Selbst auf die Gefahr, entgegengesetzte Ansichten auszusprechen, müße sich die Kammer offen erklären, indessen befinde man sich glücklicher Weise in voller Uebereinstimmung mit der Thronrede und habe nur hiefür den entsprechenden Ausdruck zu geben. Die Beziehungen zu den auswärtigen Regierungen anlangend, glaubte der Ausschuß nicht näher auf die hierüber erhobenen Klagen eingehen zu sollen, da die bayer. Regierung dem Auslande gegenüber alles gethan, was ihre eigene und Deutschlands Ehre erforderte, und weil Klagen über von außen drohende Gefahren nicht erhoben werden könnten, ohne daß ihr Schwerpunkt nicht bloß auf außerdeutsche Regierungen falle. Endlich sei Schweigen oft beredter als Reden, und das bayer. Volk werde dieß Schweigen verstehen.

Der Eingang, der 1., 2. und 3. Passus derselben, welche die vorgelegte Civilprozeßordnung, das allgemeine deutsche Prozeßrecht und die Neubildung der Abgeordneten-Kammer, durch welche der wahren, nicht künstlich erzeugten öffentlichen Meinung Ausdruck gegeben sei, betreffen, werden ohne Debatte angenommen. Der 4. Passus über die deutsche Frage spricht König und Regierung Dank aus für die bereits gethanen oder noch zu thuenden Schritte, dieselbe dem wahren Bedürfnisse der Nation entsprechend zu lösen. 2ter Secretär, Graf Montgelas, ist gegen die preußische wie gegen die österreichische Spitze, Bayern wolle blos sein Recht im einigen Deutschland. Zur Behauptung der Selbstständigkeit Bayerns sei eine tüchtige Wehrkraft nöthig, daher begrüße er die Vorlage über die neue Organisation des Heeres, und hiebei möge man beweisen, daß man die Politik der Regierung nicht nur mit Worten sondern auch thatsächlich unterstütze; fielen dann die Würfel wie sie wollten, Bayerns Selbstständigkeit sei gerettet. Fürst Hohenlohe: Als er hier zum letzten Male (November 1849) über die deutsche Frage gesprochen, seien wir am Schlusse einer Revolution gestanden, hervorgerufen durch die Lösung der deutschen Frage. Die Einheitsbestrebungen seien damals gescheitert, weil man darüber nicht einverstanden war, was unter deutscher Einheit zu verstehen sei, nicht deßhalb, weil die Regierungen zu viel oder die bewegenden Massen zu wenig Energie hatten. Die deutsche Frage bleibe ein ungelöstes Räthsel, bis sich das deutsche Volk klar gemacht habe, ob zu Gunsten größerer Centralisation auf einen Theil der Selbstständigkeit der Einzelstaaten zu verzichten sei oder nicht. Diese Klarheit bestehe jetzt noch nicht, daher führten die Bestrebungen zur Lösung der deutschen Frage, gehen sie vom National- oder Reformverein aus, nicht zum Ziel. Sei einmal die Klarheit da, dann würden die Regierungen Mittel und Wege finden, dem Streben der Nation gerecht zu werden. Bis dahin seien alle auf die Lösung der deutschen Frage zielenden Demonstrationen harmlose Träume. Als solchen betrachte er auch diesen Passus und könne ihm deßhalb auch nicht beistimmen. Erachten die Regierungen den rechten Augenblick für gekommen, die Wünsche des Volkes zu berücksichtigen, so hoffe er, daß ihre Vorschläge nur im Einverständniß mit den beiden Großmächten gemacht, dann aber auch öffentlich, ohne Rückhalt durchgeführt würden, diplomatische Feinheit und Spitzfindigkeit führe zur Revolution, vor der uns Gott bewahren möge. — Der Passus wegen des Handelsvertrages billigt die Ablehnung desselben in seiner gegenwärtigen Form und glaubt mit der Regierung, die hieraus für den Bestand des Zollvereins abgeleiteten Befürchtungen als unbegründet annehmen zu dürfen. Der Satz schließt: „daß weil der Vertrag gegen die Interessen und Selbstständigkeit nicht nur Bayerns, sondern auch Deutschlands sei, man bei dessen Ablehnung auch nicht vor den äußersten Consequenzen zurückschrecken dürfe. Hiegegen erklärt sich Fürst Hohenlohe. Die ausgesprochenen Hoffnungen für Erhaltung des Zollvereins theile er nicht. Die Adresse ermuthige die Regierung zu Schritten, die weiter gehen, als ihre Intentionen. Er bedauert, daß sich die Regierung über den Vertrag ausspricht, und die Kammer antwortet, ohne über den Stand der wichtigen Angelegenheit genau unterrichtet zu sein. Nur ein auf genauer Kenntniß der Thatsachen beruhendes Urtheil habe Werth, ein solches könne aber die Kammer aus der bloßen Erwähnung in der Thronrede nicht gewinnen, andere offizielle Informationen fehlten und aus Journalen und Broschüren, die meist von literari-

schen Landsknechten herrührten, könne man keine schöpfen. Ein nicht auf Grund der Aktenstücke gefälltes Urtheil bleibe bloße Phrase, man könne den Reichsräthen nicht zumuthen, die in den Zeitungen veröffentlichten Actenstücke zusammen zu suchen. Am wenigsten aber solle man die Regierung zur Betretung eines Weges, wie ihn der Schluß des Satzes einschlägt, ermuthigen, der für Bayern von den verhängnißvollsten Folgen sein könnte. II. Präsident v. Seinsheim ist für den Passus und gegen den Handelsvertrag wegen der enormen Ungleichheit des Tarifs und der Bevorzugung Frankreichs zum Schaden Deutschlands, namentlich aber wegen der durch den Vertrag zur Unmöglichkeit werdenden Zolleinigung mit Oesterreich. Staatsminister des Aeußern v. Schrenk verwahrt sich dagegen, daß die Thronrede den Handelsvertrag nicht habe berühren sollen, der ganz Deutschland seit langem beschäftige. Die Erwähnung sei ächt constitutionnell, der Vertrag liege seit 1½ Jahr vor, die Verhandlungen seien bei größter Oeffentlichkeit geführt worden, es sei wohl Jedermann, der am öffentlichen Leben theilnimmt, vollständig über denselben informirt. Referent v. Harleß: Er habe die Sache studirt; wenn ihm aber weiter nichts bekannt wäre, als der einzige Vertrag von 1853, so müßte er sich gegen Vorschläge und eine Politik erklären, die ein Vertragsbruch sei. I. Sekretär v. Niethhammer beklagt eine Sprengung des Zollvereins; wenn es sich aber um Zurückweisung eines Unrechts handle, dürfe man selbst vor einem solchen Unglücke nicht zurückschrecken.

Ueber den Schluß des Passus wird namentlich abgestimmt, und derselbe mit 33 gegen 1 Stimme angenommen. Ohne Debatte wurde ein Passus über die Unthunlichkeit der Verminderung der bayer. Wehrkraft angenommen. Bei dem sich auf die neuen Strafgesetzbücher, die Trennung der Justiz von der Verwaltung, das Notariat beziehenden Passus erwähnten die Reichsräthe v. Niethhammer, v. Aretin, v. Seinsheim und Graf Montgelas die Klagen, welche darüber namentlich in Ober- und Niederbayern ertönen; die Polizei namentlich auf dem Lande werde laxer geübt, die Landbevölkerung verwildere, die Districte seien zu groß, Verhandlungen und Umschreibung bei Verkäufen geschehe zu langsam. Staatsminister der Justiz v. Mulzer und der Minister des Innern v. Neumayer bezeichnen diese Klagen als hauptsächlich hervorgerufen durch den Uebergang von der alten zur neuen Gesetzgebung, sie würden bald verschwinden, in Folge derselben habe die Regierung die Notare vermehrt und die Gebühren herabgesetzt. v. Neumayer führt aus, daß wenn die Gesetzgebungs-Ausschüsse des vorigen Landtags weniger an dem Regierungs-Entwurf des Pol.-St.-G.-B. geändert hätten, wohl auch weniger geklagt werden würde. Bei dem Passus über Gewerbefreiheit erklärt der II. Präsident v. Seinsheim, daß er zwar noch immer gegen dieselbe sei, sie aber dem gegenwärtigen Zustand, den er einen unglückseligen nennt, vorzuziehen sei. Schließlich wurde durch das Loos eine Deputation von 6 Mitgliedern zur Ueberreichung der Adresse gewählt. — Nächste Sitzung der Abgeordneten-Kammer (Beginn der Adreß-Debatte) Donnerstag früh.

Aus Nürnberg schreibt man der N. Fr. Ztg.: Daß die bayerischen Bahnen sich wieder unter jenen befinden würden, welche den deutschen Turnern nach Leipzig keine Fahrpreisermäßigung einräumen würden, konnte bei dem bureaukratischen Betriebe unserer Eisenbahnen vorausgesehen werden. Wenn die Staatsbahnen abschlägig bescheiden, darf natürlich die Ostbahngesellschaft auch nicht anders handeln, um jenen keine „Concurrenz" zu machen. Man ist das von unserer Staatsbahndirection schon gewöhnt, bei deutschen Festen eben nicht deutsch zu sein! Ist doch noch erinnerlich, daß bei einem anderen deutschen Feste erst das königliche Wort befehlen mußte, daß man Fahrpreisermäßigung zu gewähren habe. Aber gar bei den Turnern! Man huldigt, scheint es, immer noch der Reigersberg-Pfordten'schen Anschauung, daß Demokraten und Turner ganz identisch sind und keine Berücksichtigung verdienen. Daneben stehen freilich die der Turnerei so günstigen Wünsche des bayerischen Unterhauses! Das thut aber nichts; was haben denn auch die bayerischen Turner in Leipzig zu thun?

Gemäß allerhöchster Entschließung vom 25. Juni werden vom 1. Oktober 1863 an die Gemeinden Amendingen, Beningen, Burheim, Eisenburg, Memmingerberg, Steinheim und Trunkelsberg vom Rentamte Ottobeuern losgetrennt und dem Rentamte Memmingen zugetheilt; ebenso die Gemeinde Wittelberg vom Rentamte Immenstadt abgetrennt unter Zutheilung derselben zum Rentamte Kempten.

Der Bezirksarzt II. Classe zu Ottobeuren, Dr. Johann Nepomuck Forster, wurde auf Ansuchen auf die Bezirksarztesstelle I. Classe zu Landshut versetzt. — Der Gerichtsschreiber Georg Fent in Grönenbach wurde wegen Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und die hiedurch sich erledigende Gerichtsschreiberstelle am Landgerichte Grönenbach dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Notariatsgehilfen Franz Xaver Max Ludwig Kerker in Sonthofen in provisorischer Eigenschaft verliehen.

Sächsische Herzogthümer. Coburg, 28. Juni. Es ist stark davon die Rede, daß die Berliner Nationalzeitung und der Kladderadatsch hierher überzusiedeln gedenken, ein Gerücht, von welchem die „Berliner Revue" schon Wind bekommen hat, denn sie droht, daß dereinstens auch zu uns ein Feldjäger abgeschickt werden könnte. Eine solche tragikomische Figur aber wie der kurhessische Feldjäger, der wohl daran gethan hätte, das alte Postillonslied zu Herzen zu nehmen:

„Hans, bleib daheim,
Man weiß ja nicht, wie's Wetter wird"

ist für uns kein Popanz, und solche Drohungen erregen nur allgemeine Heiterkeit. — Nach Gotha ist bereits aus Berlin „der Fortschritt" übergesiedelt und Walesrode, der Redacteur, wird nächstens seinem Blatt nachziehen.

Preußen. Es ist die Absicht vorhanden, die einzelnen von den Regierungspräsidenten erlassenen Verwarnungen an die Presse zu sammeln und abzudrucken, sei es mit, sei es auch ohne Erläuterungen, jedenfalls aber unter Beifügung derjenigen Stellen der Artikel, welche die Verwarnung hervorgerufen haben. Es wird das ein hübsches Actenstück zur Zeitgeschichte werden.

Oesterreich. In der Adreßdebatte des Abgeordnetenhauses am 26. Juni ergriffen u. A. auch Brinz und Rechbauer das Wort, ersterer um ein die Bundesreform schärfer definirendes Amendement zu motiviren, letzterer um die Hiebe abzuschwächen, welche Brinz gegen Preußen geführt. Die (von der Presse mißbilligte) Erklärung des Abgeordneten Brinz gegen Preußen lautet: „Als Entschuldigung für die Allgemeinheit der Fassung wurde auch die Kalamität angeführt, in der das preußische Volk sich befinde, und gesagt, wir sollen hier nicht politisches Kapital machen wollen; vielleicht gerade Preußen gegenüber und nicht blos seiner Regierung, sondern zum Theile auch seinem Volke und seinen Volksvertretern gegenüber wäre das Gefühl, ich muß es sagen, der Rache (!!) entschuldbar. (Bewegung.) Redner erinnert an Borries und seinen bekannten Ausspruch, der nur ein schwacher Abdruck dessen sei, was ein gegenwärtiger Minister von Preußen gesagt und geboten hat, und welcher Schrei des Entsetzens sei damals durch ganz Deutschland gegangen! Und nun vergleiche man damit das Circularschreiben vom 26. Januar. Was sei darauf von denselben Organen und denselben Centren der politischen Bewegung aus geschehen, die den Borries verdammt hatten! Was sei geschehen, nachdem Bismarck geäußert, er würde, wenn Oesterreich in Deutschland eintreten wollte, die Verbindung mit dem Auslande vorziehen; nichts (?) sei geschehen! Auch dürfe man nicht verkennen, daß es selbst in der äußersten Noth in Preußen doch nicht im Sinne sehr bedeutender Männer an einer Neigung fehle, immer noch den Fuß auf uns Andere zu setzen, was dasselbe sei, als die Führerschaft über uns Andere übernehmen zu wollen. „Ich spreche nicht, fährt Redner fort, in Folge des Gegensatzes eines Süddeutschen gegen den Norddeutschen, eine Unterscheidung, die meinem Herzen fremd ist, sondern im Gefühle der Gerechtigkeit und Gleichheit. Es ist nun

zwar nicht meine Meinung, daß Kapital gemacht werden soll zu Gunsten Oesterreichs, aber wenn die österreichische Regierung aus der Lage, in welche Preußen meines Erachtens nicht ganz unverdient gekommen ist, Kapital machen wollte im gesammtdeutschen Interesse, dann würde ich ihr dankbar sein." Rechbauer sagte gegen Brinz, er bedauere, daß Dr. Brinz in dieser Richtung sich zu Aeußerungen bestimmen ließ, welche dem Brudervolke gegenüber nicht begründet scheinen. Die Zustände in Preußen können nicht dem preußischen Volke, noch weniger aber der preußischen Vertretung, welche bewunderungswürdig dastehe, zum Vorwurfe gemacht werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Juni. Der „Moniteur" meldet: Die Dekrete, welche zum Zweck haben, die Zahl der Bäcker in Paris zu beschränken, sind vom 1. September d. J. an aufgehoben. — Im „Constitutionnel" antwortet Limacray auf die Artikel der „Times" und der „Morning-Post" über die polnische Frage: er hofft noch, die diplomatischen Bemühungen werden zu einem guten Ergebnisse führen, aber man nehme ihnen die beste Aussicht auf Erfolg, wenn man ankündige, es sei blos ein diplomatisches Einschreiten möglich. Es sei nöthig, daß man hinter der Diplomatie ganz deutlich den unerschütterlichen Willen der Mächte sehe. Nachdem einmal ihre Uebereinstimmung gesichert ist, würde es wahrscheinlich zu keinem Krieg kommen oder, wenn doch, würde der Krieg nur für die Macht gefährlich sein, die unklug genug wäre, gegen alle kämpfen zu wollen. „Frankreich ruft die Aktion Europas im Interesse Europas an und hat weder einen Hintergedanken, noch einen Ehrgeiz dabei. Frankreich will Polen sich selbst zurückgeben und einen Zustand aufhören machen, den alle Cabinette als unerträglich anerkennen." (Tel. Ber.)

Rußland. Die Schlesische Zeitung schreibt unterm 30. Juni: Decrete der polnischen Nationalregierung befehlen durch den Telegraphen die Betriebseinstellung der Eisenbahn von Warschau nach St. Petersburg, Eydtkuhnen und Wilna. Die Verwaltungsbeamten, Maschinisten, Bahnwärter, Arbeiter und Telegraphisten werden zu sofortiger Verlassung des Dienstes aufgefordert. Uebertretungen werden vom Revolutionsgericht bestraft. (T. B.)

Amerika. Newyork, 17. Juni. Der feindliche Einfall des Sonderbundsgenerals Lee hat in den Nordstaaten eine ungeheure Sensation erregt. Präsident Lincoln hat 120,000 Mann von der Miliz der Staaten Pennsylvanien, Westvirginien und Newyork zu einem sechsmonatlichen Dienst unter die Waffen gerufen. Mehrere Regimenter sind heute nach Harrisburg in Pennsylvanien abgegangen. Der Gouverneur von Pennsylvanien hat die Hülfe des Gouverneurs von Jersey in Anspruch genommen, welcher ihm auch bereits mehrere Regimenter zugesandt hat. Ein Manifest des Gouverneurs von Pennsylvanien fordert die Kaufleute auf, ihre Läden zu schließen, um nach Harrisburg zu gehen. Gestern hat der Bürgermeister von Philadelphia die Unterbrechung aller Geschäfte angeordnet, damit alle Bürger sich militärisch organisiren können. Man macht große Vorbereitungen zur Vertheidigung. Die Gouverneure sämmtlicher Nordstaaten betreiben die Organisation der Milizen so thätig wie möglich. Der General M'Clellan hat sich nach Albany begeben, um der Regierung bei der Organisation und bei der Absendung der Truppen behülflich zu sein. Die Bevölkerung verlangt, daß er wiederum zum Oberbefehlshaber der Unionisten-Armee ernannt werde.

Bayerisches.

Augsburg, 30. Juni. Gestern Nachmittag wurden nach drückender Schwüle durch ein Hagelwetter, das in breiten Streifen, etwa in der Ausdehnung von Neusetz bis Hainhofen, seine verheerenden Wirkungen, soweit sich dies im Augenblicke übersehen ließ, von Deuringen über den Kobel, Westheim, das Schmutterthal entlang bis nach Ottmarshausen entwickelte, die herrlich stehenden Felder fürchterlich verwüstet und Alles zu Grunde gerichtet. Der Hagel fiel in einer Größe und Dichtigkeit gerade wie voriges Jahr in Augsburg. Auch in der Gegend von Schwabmünchen soll der Hagel bedeutenden Schaden angerichtet haben.

* Kempten, 1. Juli. Wer sich einige Stunden angenehmer Unterhaltung verschaffen will, versäume nicht, das sogenannte „**Théâtre phantastique**" auf dem Residenzplatze zu besuchen; er wird da eine bunte Reihe anziehender und größtentheils neuer Kunststücke aus dem Gebiete der Taschenspielerkunst und der Aequilibristik in gelungenster Weise ausgeführt sehen. Nicht minder interessant sind die Schaustellungen der „frei in der Luft schwebenden Griechin" und der „Riesenkönigin" — eine Bezeichnung, auf welche Letztere wenigstens vermöge ihres colossalen Umfanges gegründeten Anspruch hat. Ueberhaupt wird für einen geringen Eintrittspreis sehr viel des Ueberraschenden geboten.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Théâtre phantastique
auf dem Residenzplatz,
heute und die folgenden Tage täglich 2 Vorstellungen mit neuen Abwechslungen.
Anfang 6½ & 8½ Uhr Abends.
Heute zum Erstenmal: „**Die Enthauptung eines lebenden Menschen.**" Sonntag den 5. Juli finden die **letzten** Vorstellungen Statt.
Harry Bergheer.

600—900 fl. werden auf gute Hypothek aufzunehmen, resp. auszuwechseln gesucht. Von wem? sagt das Z.-C. [3 a]

In einem Schnitt- und Spezerei-Waarengeschäft wird eine tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene **Ladnerin** gesucht. Zu erfragen im Z'gs.-Compt. [3878-80 a]

TODES-ANZEIGE.

Allen unsern Verwandten und Freunden machen wir hiemit, statt besonderer Anzeige, die traurige Mittheilung, daß es dem Allmächtigen Gott gefallen hat, unsere innig geliebte Schwester

Marie Felicitas Mündler

heute früh am 28. Juni, dem Todestage unseres sel. Vaters, nach längeren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bittet im Namen der übrigen Geschwister

Ludwigshafen am Rhein, den 28. Juni 1863.

Eugen Mündler.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei gegenwärtigem Markte mit seiner

ächten guten Kernseife,

welche im Waschen die vorzüglichste ist, indem dieselbe einen dicken und anhaltenden Schaum erzeugt, welches bei keiner andern der Fall ist, das Pfund zu 16 kr., ferner mit zweiter oder halbe Kernseife, welche auf Märkten und sonstigem Verkehr als ächte Kernseife angepriesen wird, zu 14 kr. per Pfund, Talgseifen zu 12 kr., dann **Harz-, Cocos-, Soda-** und feinen **Toilettenseifen, Lichter** von allen Sorten; en gros bei allen Sorten billiger. [2b]

Heinrich Abrell, Seifensieder in der Gerbergasse.

Versteigerung.

Am Dienstag den 7. Juli 1863 Vorm. von 8—12 Uhr und **Nachm von 2—6 Uhr** werden im **Versteigerungslokale** des unterfertigten Bureaus, im Gasthaus zum „goldne Fäßle" in der Neustadt verschiedene Gegenstände, als: **Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Leder- u. Zeugschuh, Regen- und Sonnenschirm, Betten u. Bettladen, verschiedene Kuchengeräthschaften, mehrere Gewehre (darunter ein Scheibenstutzen mit Hirschfänger), Kommod- und Kleiderkästen**, sowie noch verschiedene brauchbare Hausmobilien öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die angemeldeten Gegenstände werden **Montag den 6. Juli Vorm. von 8—12 Uhr u. Nachm. von 2—6 Uhr im Versteigerungslokale** entgegen genommen. — Kaufslustige werden freundlichst zur Versteigerung eingeladen, und es empfiehlt sich zu weiteren Aufträgen das [3886-88a]

Versteigerungs-Bureau von **Ch. Doppelbauer**, Commissionär in Kempten

---

Vorträge der Naturwissenschaft

auf dem St. Mangplatz nächst der protestantischen Kirche
zum Erstenmale in hiesiger Stadt,
von

Experimentalphysiker **Rehli** aus Köln am Rhein.

Man sieht Blitzes Geschwindigkeit, Kraft und Leitung, die großartigste Erfindung dieses Jahrhunderts im Gebiete der Reibungs-Electrizität, besonders das Blitzeinschlagen, das Wohlthätige der Blitzableiter, so auch das Isoliren, wie man den Blitz aus dem Menschenkörper zieht, viele Experimente hiedurch.

Inductions-Maschine, die in der Medicin aufgenommen sind für Gicht und Flüsse und Nervenziehen. Das galvanische Bad, zur Belustigung.

Ein Electro-Magnet, der ein Gewicht von 400 Pfund trägt, woran man Bäumchen und Pflanzen wachsen sieht, viele Experimente hiedurch. Schmelz- und Glühversuche, sowie auch das electrische Licht und populäre Darstellung der Telegraphie.

Entrée 1. Platz 18 kr., 2. Platz 9 kr., 3. Platz 6 kr.

Es ladet ergebenst ein [3898]

Rehli, Physiker.

Die Herren Lehrer haben am 1 Juli Abends 8 Uhr freien Zutritt, um die Ueberzeugung zu gewinnen, ob diese Vorstellung so wissenschaftlich und belehrend sei, daß sie ihre Schüler zuführen, wobei die Preise für die Schüler bedeutend ermäßiget werden.

Anzeige und Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten gibt es gegenwärtig marinirte **Seefische** (Blaufelchen) in Fäßchen von circa 20 bis 25 Stück, welche selbst bei der größten Hitze transportabel sind, ohne Schaden zu nehmen. Da diese Fische sehr haltbar sind, können sie besonders jedem Gasthofbesitzer und Restaurateur empfohlen werden, um der häufigen Verlegenheit, keine Fische zu haben, zu begegnen.

Georg Enderlin,
[2 a] in der Harmonie in Lindau.

Donnerstag den 2. Juli kommen auf den Vieh-Markt in Nürnberg 40 schöne ungarische Ochsen zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. — Auch sind bei demselben Eigenthümer 10 ungarische Pferde zu verkaufen.

☞ In Kaufbeuren ist eine **reale Bäckerei** sammt Melberei (Concession) aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfrage ertheilt das Z.-C. [3a]

☞ Eine **Lehrstelle** ist durch einen fähigen Knaben von achtbaren Eltern unter ganz vortheilhaften Bedingungen in einem **Handlungshause in Zürich** zu besetzen. Anträge unter T. S übernimmt die Exped. dieses Blattes. [2a]

☞ **Eine billige Flöte wird zu kaufen gesucht. Näheres im Z.-C.**

☞ Ein goldenes **Medaillon** wurde am Montag verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [2 a]

Felix Nanny
aus München

findet sich mit schönen

Gyps- & Stearin-Figuren,

zum letzten Male ein. Meine Bude befindet sich Nr. 63 vis à vis dem Gasthaus zum „Mohren". Hauptsächlich mache ich hiermit aufmerksam, daß ich zum letzten Mal die hiesigen Märkte besuche, und findet deßhalb zu enorm billigen Preisen der Ausverkauf meiner Waaren statt. [3861-62 b]

☞ Ein ordentlicher **Junge** wird zu einem Maler in die Lehre zu nehmen gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [3 c]

Frankfurter Courszettel.

(28. Juni.)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 46—47 kr.
Randducaten	5 fl. 34—35 kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21½—22½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Ruß. Imper	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 41—42 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45⅛—⅜ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Bertram. Kathol.: Richard.

№ 156.

3. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr

Vaterland und Freiheit.

Eine der beklagenswerthesten Erscheinungen der gegenwärtigen Lage ist die, daß man in manchen Kreisen der Gefahr einer Invasion Deutschlands mit einer Art fatalistischer Stumpfheit entgegenblickt, ja sie hie und da sogar garadezu herbeiwünscht. Es ist die höchste Zeit, dieser verderblichen Geistesrichtung entgegenzuwirken. Die Ursache jener unpatriotischen und, wie wir glauben, politisch ganz thörichten Anschauung liegt allerdings tief. Dank unseren verrotteten Zuständen, Dank namentlich der Bismarck'schen Wirthschaft, der Junkerfrechheit und der dadurch erzeugten Erbitterung, kommt der Eine oder der Andere dahin, den Einbruch fremder Heere auf deutsches Gebiet nicht bloß als eine unabwendbare geschichtliche Nothwendigkeit zu betrachten, sondern sich sogar an dem Gedanken zu weiden, daß dadurch endlich einmal aufgeräumt werde, wenngleich auf eine Art, die man unter andern Umständen verwünschen würde.

Freilich sind es in der Regel nur die schwächeren Charaktere, die sich dieser Anschauung zuneigen. Allein in der großen Masse gibt es deren eben eine Anzahl — sonst wäre dem Bismarck'schen System und der ganzen deutschen Misère längst ein Ende gemacht. Auch vor 60 und mehr Jahren war in Deutschland eine ähnliche Stimmung in gewissen Kreisen und Classen vorhanden. Damals, wie heute, gab es nicht wenige, die von Ekel über die morschen, halb mittelalterlichen, halb zopfigen Einrichtungen des heiligen römischen Reiches erfüllt, der übermüthigen Dynasten und des klerikalen Wesens bis an den Hals überdrüssig waren und einen Sturz derselben sehnlichst herbeiwünschten, ohne jedoch den Muth zu haben, eigene Hand an die Besserung der Verhältnisse anzulegen. Auf diese Stimmung speculirte namentlich der erste Napoleon. Ein großer Feldherr, wie er war, hat er uns keineswegs allein durch seine militärische Ueberlegenheit geschlagen; nein, er hat auch die Lage mit politischem Scharfblick erkannt, hat seine Feldzüge, sozusagen, nach psychologischen Berechnungen entworfen, und hat Bundesgenossen nicht allein an dem Abfall der Fürsten, sondern auch an der durch deutsche Mißregierung erzeugten Erbitterung eines Theiles der Bevölkerung gefunden. Wer mochte sich mit Begeisterung für diese Dynasten schlagen?

Im Lauf der Zeit änderte sich natürlich die Anschauung. Als der Eroberer mit eisernem Fuß auf Deutschland herumtrat; als er knechtete, insultirte, aussaugte, brandschatzte und Blutsteuer eintrieb, wie noch kaum ein Eroberer vor ihm gethan, da seufzten auch jene Feigen auf, die, zur eigenen That zu schwach, sich in die „Nothwendigkeit der fremden Invasion" ergeben, wenn nicht gar sie herbeigesehnt hatten. Dann wünschte man wieder lieber die vorigen Zustände zurück, als sich noch länger so knechten, so demüthigen, so um Geld und Blut von Fremden aussaugen zu lassen. So hatten wir die Befreiungskriege, die uns des ausländischen Joches entledigten, von wirklicher Freiheit aber, oder von Gründung einer nationalen Einheit und Macht sehr wenig brachten.

Heute, wo sich Deutschland wieder in einer Lage befindet, die den fremden Eingriff förmlich einladt, ist es die Pflicht jedes wahren Freiheits- und Vaterlandsfreundes, der verwerflichen Anschauung, die mit Gleichmuth auf die Möglichkeit einer Invasion blickt, entschieden entgegenzutreten, sie im Keim zu ersticken. Thun wir das nicht, so lähmen wir den eigentlichen Lebensnerv der Nation. Welche Schmach, welcher untilgbare Flecken für Deutschland — für das Deutschland der zahllosen, patriotischen Vereinigungen, der Turnvereine, der Schützen- und Sängerbünde, — welche Schmach für das Deutschland der Schützenfeste, wo bei Becherklang Germaniens Größe betoastirt, alle Schmerzenskinder umhalst, und ewige Bruderliebe zwischen den einzelnen „Stämmen" beschworen wurde, — welche Schmach sagen wir, wenn all dieser Saus und Braus im Schlamm der ausländischen Invasion verenden sollte!

Unser unabänderliches Programm muß sein: nationale Sicherheit, Freiheit, Einheit. Dem Volke liegt es eben so sehr ob, die nationale Existenz gegen jeden fremden Eindringling zu schützen, wie es unsere Ehre, unsere Würde als Männer erheischt, daß wir nicht länger den auf uns lastenden innern Druck dulden. Jeder Einzelne innerhalb der Volkspartei sollte es sich klar machen, daß er zum Mitschuldigen des Landesfeindes wird, wenn er heute, wo Deutschland durch die Schuld vieler seiner Regierungen schwer bedroht ist, nicht Alles aufbietet, um eine entschiedene Aenderung unserer inneren Zustände herbeizuführen und dadurch die Plane des Feindes zu zerstören.

Darüber, daß wir zur Sicherung unserer nationalen Existenz „Einer für Alle, und Alle für Einen" einzustehen haben, darf nie ein Zweifel aufkommen. Wer politischen Verstand und Energie hat, wird freilich stets hinzufügen, daß eine wirkliche Sicherung unter den jetzigen Verhältnissen kaum möglich ist; und daraus ergibt sich denn die Nothwendigkeit einer rettenden That im rechten Augenblick.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Juni. Der Adreßausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern Abends seine Berathungen beendet. Der ursprüngliche Adreßentwurf hat

Digitized by Google

dem Vernehmen nach im Ausschuß mehrere Abänderungen erfahren. Zum Passus bezüglich der deutschen Reformfrage ist eine vom II. Präsidenten, Professor Dr. Pözl, beantragte Modifikation mit Zustimmung des Herrn Referenten (Frhrn. v. Lerchenfeld) angenommen, Abänderungsvorschläge der Herren Dr. Völk und Umbscheiden aber abgelehnt worden. (Korr.)

— * Zu der Klage, welche ein Mitglied des oberbayerischen Landraths über die seit Einführung der neuen Gesetzgebung sich bemerkbar machende Abnahme der öffentlichen Sicherheit kundgegeben hatte, bemerkt der „Korr. v. u. f. D.“: „Aus den fränkischen Gegenden haben wir noch keine Klagen über Vermehrung der Unsicherheit, des Bettels und Vagantenwesens gehört; wohl aber wird die Vermehrung der persönlichen Freiheit von Seite Derjenigen, die einen schlechten Rock tragen, aber dennoch ehrliche Leute sind, sehr angenehm empfunden.“

Von der bayerisch-französischen Grenze wird der „Pf. Ztg.“ berichtigend bemerkt: „Es muß wohl zufällig gewesen sein, daß Ihr Berichterstatter mehrere Deserteure zugleich gesehen haben mag. Denn aus guter Quelle kann ich versichern, daß die Desertionen bayerischer Soldaten in diesem Jahre um Vieles geringer sind, als vor zwei und drei Jahren, und nicht größer, als voriges Jahr; in 9 Monaten betragen sie noch keine 60 Mann. (Ist das nicht mehr als genug? Sollen sie vielleicht compagnieweise davon laufen?)

Baden. Von der Dreisam den 24. Juni. Nicht geringes Aufsehen erregt bei uns die Exkommunikation eines früher in Gemeindediensten stehenden Mannes in Folge Eingehung einer Civilehe. Der Betroffene wurde vom Geistlichen vor den Stiftungsvorstand geladen, und ihm das betreffende Erkenntniß, nach welchem er keine kirchliche Stelle (Stiftungsvorstand) bekleiden darf, vom Genuß des heil. Abendmahls ausgeschlossen ist, ihm in Sterbensnoth kein Priester die Sterbsakramente reichen, auch beim Begräbniß keine Glocke angezogen werden soll, vorgelesen.

Preußen. ♁ Berlin, 30. Juni. Trotz der Nachrichten von Wien, welche den Besuch des Kaisers in Karlsbad in Abrede stellen, erhält sich hier das Gerücht, daß in Karlsbad wichtige Verhandlungen in der polnischen Frage zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland gepflogen werden sollen. Für Rußland würde außer dem hiesigen russischen Gesandten, noch der Großfürst Constantin von Warschau erwartet. Welchen Erfolg eine solche Konferenz haben sollte, ist freilich schwer abzusehen, da bekanntlich der Großfürst Constantin immer als ein besonderer Feind Oesterreichs und als ein großer Freund der russisch-französischen Allianz gegolten hat. Jetzt haben sich zwar alle Stellungen so verschoben, daß man aus der Vergangenheit eines Fürsten oder Staatsmannes kaum noch einen Schluß auf seine gegenwärtige Politik ziehen kann. Herr v. Bismarck bewohnt — absit omen — in Karlsbald dasselbe Haus, in welchem die berüchtigten Karlsbader-Beschlüsse gefaßt wurden.

— Die preußische Regierung geht jetzt gegen die Schützenfeste vor. Sie hat die Erlaubniß zur Abhaltung des märkischen Schützenfestes in Spandau verweigert. Das Organ des Grafen Bismarck bemerkt dazu: „Einzelne Blätter finden eine Inconsequenz darin, daß die Erlaubniß hier nicht ertheilt würde, während das Schützenfest in Liegnitz auf keine Hindernisse von diese Seite gestoßen ist. Man vergißt aber, daß am letzteren Orte es die alten Corporationen oder Gilden sind, die in dem besonderen, dem Schützenwesen, wie es seit Jahrhunderten bestanden hat, eigenthümlichen Geiste die alten Zusammenkünfte feiern, während das märkische Provinzialschützenfest von den modernen deutschen Schützen ausgeht, die ihren Tendenzen auf dem allgemeinen deutschen Feste des vorigen Jahres einen unzweideutigen Ausdruck gegeben haben.“

Oesterreich. Der „Botschafter,“ eine Wiener Zeitung, sagt wörtlich: „Wir können unsern Lesern eine pikante Mittheilung machen. Der Nationalverein hat kürzlich drei seiner hervorragenden Mitglieder nach Wien gesendet, um den Herzog von Coburg beobachten zu lassen. Einer dieser Herren kam bereits zwei Tage vor dem Herzog an, die andern zwei zugleich mit dem Herzog, und alle drei blieben, so lange Herzog Ernst hier weilte, und beobachteten jeden seiner Schritte.“ Pikant mag die Notiz vielleicht sein, aber keinesfalls wahr.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Juni. „Pays“ gibt den Inhalt der Note Drouyn's an den Fürsten Gortschakoff. Die sechs vereinbarten Punkte sind darin angeführt; mehrere derselben entsprächen den Absichten des Czaren, alle den Verträgen. Hoffentlich werde sie Rußland als Unterhandlungsgrundlage und die Verwendung im Namen der Menschlichkeit für die Beendigung des blutigen Kampfes annehmen. Die Mitwirkung der acht Mächte bei den Verhandlungen ist selbstverständlich angedeutet. Der Schlußsatz der Note lautet: die Anwendung von Gewalt ermögliche eine Durchhauung, aber keine Lösung des Knotens. Der Weg der Unterhandlungen sei der einzige, auf welchem eine des Jahrhunderts würdige Lösung zu erlangen sei. (Tel. Ber.)

Großbritannien. London, 30. Juni. Earl Russell erwidert auf eine Anfrage Shaftesbury's, Murawiew habe den Trauer tragenden Polinen eine Geldstrafe, nicht die Knutenstrafe, auferlegt. Graf Derby protestirt gegen die Abtretung der Jonischen Inseln als den Engländern nachtheilig und den Griechen unnütz. Russell vertheidigt die Abtretung; eine Conferenz der Schutzmächte sei bereits eingeleitet. (Tel. Ber.)

Rußland. Die „Morning-Post“ enthält einen Privatbrief eines polnischen Edelmannes an einen englischen Freund zur Veröffentlichung, welcher ein schreckliches Schauergemälde von den Leiden der Polen in Volhynien entwirft. Wir entnehmen ihm Folgendes: „. . . Die Regierungsbeamten und die griechisch-katholischen Priester bieten alle ihre Macht auf, um die Anhänger der griechischen Kirche gegen die Katholiken aufzuhetzen, und russische Soldaten in Bauernkleidung durchreisen das Land in Gemeinschaft mit den Strolchen, welche zu diesem Zwecke aus den Kerkern entlassen worden sind, plündern und sengen alle Landsitze auf ihren Zügen und morden die unglücklichen Bewohner. Unglaublich scheinen die von diesen Banden allwärts verübten Grausamkeiten, nicht zufrieden mit einfachem Todtschlag, erfinden sie täglich neue Martern. Mit eisernen Schrauben befestigen sie ihre Opfer an die Mauern, stoßen ihnen die Zähne in den Schlund hinein, reißen ihnen Augen und Zunge aus und zersägen sie, während sie noch am Leben sind, in Stücke; die Frauen werden geschändet und mit ihren Kindern darauf ermordet. Stumm verhallen alle Klagen, denn die Untersuchungscommissionen, welche diesen Barbareien nachspüren sollen, kommen schließlich zu dem Resultat, daß die Wütheriche guten Grund zu ihren Schändlichkeiten haben und noch eine Belohnung verdienen. Nach den Gefechten, welche bei Slawzita, Miropol und andern volhynischen Orten stattgefunden haben, verboten die Russen, den verwundeten Polen irgend welchen Beistand zu leisten und um die Ausführung dieses Verbots um so mehr zu sichern, ließen sie die Verwundeten mit den Todten begraben. Unsere Priester werden an den Stufen des Altars mitten im Gottesdienste hingemordet. Und trotz all dem haben wir nicht das Recht, von unsern Wohnungen uns zu entfernen, sondern sind gezwungen, geduldig des grausamen Todes zu warten, der uns mit Gewißheit bevorsteht; denn die Bauern sagen uns in ihrer Einfalt, daß die Regierung ihnen zu wissen gethan habe, an einem bestimmten Tage sollten alle Katholiken, reiche wie arme, im Lande ausgerottet werden. Es ist dieser Brief wohl der letzte, den Sie von mir erhalten. . . .“

— Der Protest des Warschauer Erzbischofs Felinski wegen Hinrichtung eines Kapuziners ist nunmehr in öffent-

Digitized by Google

lichen Blättern zu lesen. Diesem schriftlichen Protest ging eine mündliche Verhandlung mit dem Großfürsten Konstantin voraus, worüber die Ostd. Post nach einer als zuverlässig bezeichneten Korrespondenz der Wiener Neuesten Nachrichten meldet, daß der Großfürst Konstantin die mündlichen Vorstellungen des Erzbischofs, welche er eine Zeit lang ruhig anhörte, plötzlich unterbrach und mit lauter Stimme ausrief: „Nein, und wenn ich ganz Polen in einen Schutthaufen verwandeln soll!" Diese Worte schien der Großfürst sogleich zu bereuen, und erst die treffende Antwort des Erzbischofs: „Dann wird es E. kais. Hoheit aber auch an Todtengräbern fehlen," brachte ihn wieder in Zorn und entschied über das Schicksal des Prälaten. Daß diese Verwicklung namentlich in Paris bedeutendes Aufsehen macht, beweist die Veröffentlichung des obigen Aktenstücks durch den Moniteur.

Amerika. ** Englische Blätter enthalten eine von beinahe hundert Geistlichen der amerikanischen Sclavenstaaten unterzeichnete drei Spalten lange „Adresse an die Christenwelt", worin diese hochwürdigen Herren die Sclaverei feierlich als den von der Vorsehung auserwählten, der heiligen Schrift gemäßen Plan zur Wohlfahrt der afrikanischen Race proklamiren, und sich über unverdiente Vorwürfe beklagen, welche man ihnen wegen jener vielfach mißverstandenen „Institution" mache. „Sclaverei ist nicht unverträglich mit unserm heiligen Christenthum", sagen sie, und das Streben derjenigen, welche für die Aufhebung der Sclaverei wirken, verdammen sie als „eine Einmischung in die Plane der göttlichen Vorsehung", als ein Menschenwerk, dem „der Herr nicht das Siegel des Segens aufgedrückt habe." — (In Amerika benützt man die Bibel, um die Sclaverei, und in Deutschland, um die unumschränkte Fürstengewalt und das Junkerthum für göttliche Einrichtungen anszugeben. Schlimmer kann man die heilige Schrift nicht mißbrauchen, als es von einem großen Theil derjenigen geschieht, welche berufen sind, dem Volk die Wahrheit zu lehren.)

Mexiko. Wie es den Franzosen in Mexiko weiter ergeben wird, ist ein Lieblingsthema der englischen Blätter. Charakteristisch ist, daß auch nicht ein einziges eine Eroberung oder bleibende Besetzung Mexicos durch die Franzosen zu fürchten scheint. Entweder trauen sie dem erlauchten Verbündeten nicht die Macht zu, so ausgedehnte Länderstrecken zu unterwerfen, oder sie verlassen sich getrost auf die Amerikaner des Nordens und Südens, die, wenn sie erst mit ihren eigenen Händeln fertig sein werden, die angenehme Aufgabe übernehmen dürften, den französischen Gästen den ferneren Aufenthalt auf dem amerikanischen Festland nach Kräften sauer zu machen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 29. Juni. Heute Vormittag hat eine Sitzung des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank stattgefunden, in welcher die Dividende pro I. Semester ds. Js. auf 16 fl. per Aktie festgestellt wird, sohin 1 fl. mehr als im I. Semester vorigen Jahres.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 1. Juli. Waizen 23 fl. 15 kr. (gest — fl. 9 kr.), Kern 24 fl. 38 kr. (gest. — fl. 1 kr.), Roggen 15 fl. 54 kr. (gest. 1 kr.), Gerste 12 fl. 35 kr. (gest. 30 kr.), Haber 8 fl. 52 kr. (gest. 5 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 21,975 fl. 30 kr.

Memmingen, 30. Juni. Waizen 24 fl. 14 kr. (gef. — fl. 57 kr.), Roggen 16 fl. 9 kr. (gef. — fl. 27 kr.), Gerste 13 fl. 20 kr. (gest. 1 fl.), Haber 8 fl. 24 kr. (gest. 10 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 10,943 fl. — kr.

Lindau, 27. Juni. Heute rückgängige Preisbewegung. Weizen und Dinkel über 1 fl. niedriger. Weizen 23 fl. 6 kr. bis 24 fl. 48 kr., Dinkel 22 fl. 30 kr. bis 24 fl. 6 kr., Roggen 15 fl. 6 kr., Haber 8 fl. 12 kr. Rorschacher-Marktaufschlag.

Bayerisches.

* In Bayreuth wurde am 28. und 29. Juni das zweite bayerische Turnfest gefeiert. Die Stadt hatte alle Vorkehrungen getroffen, um ihre Gäste, deren Gesammtzahl über 1200 betrug, würdig zu empfangen; was aber noch höher gilt, als der äußere Festesschmuck, das war die herzliche Gastfreundschaft, welche die ganze Einwohnerschaft den fremden Turnern entgegen brachte. Ein Advokat z. B. hat sich 30 Gäste aus; auch Herzog Alexander von Württemberg bewirthete in seinem Palais sechs Turner. Als Festsaal diente das geschmackvoll hergerichtete Reithaus. Schon am Vorabend fand sich hier eine zahlreiche Versammlung ein, und wurde von dem Vorstand des Bayreuther Turnvereins, Professor Hofmann, sowie von Bürgermeister Munkert herzlich begrüßt. Am andern Tage Vormittags 11 Uhr fand der Festzug statt, welchem sich die Sänger und die Schützen Bayreuths anschloßen. Durch die geschmückten Straßen bewegte er sich zum Marktplatz, wo auf einer hiezu errichteten Tribüne die von den Frauen und Jungfrauen Bayreuths dem dortigen Vereine gestiftete Fahne in feierlicher Weise übergeben wurde. Nachmittags fanden die Massenübungen und das Riegenturnen statt, worauf ein allgemeiner Spaziergang nach der Eremitage folgte. Am andern Morgen begann das Preisturnen. Unter 29 Concurrenten errang Wiedmann aus Fürth den ersten, Fischer aus Bayreuth den zweiten, Böhm aus Schweinfurt den dritten Preis. Dann wurde der Turntag abgehalten. Man beschloß namentlich, die Feste zu beschränken, und der Turnerei auf jede mögliche Weise weiteren Vorschub zu geben; der Antrag Fürths, Wehrübungen in den Vereinen einzuführen, wurde abgeworfen. Nach der festlichen Preise-Vertheilung durch die Festdamen ging es nach der „Phantasie", dem prächtigen Lustschloße des Herzogs Alexander, in dessen großartigem Parke man sich bei Musik, Gesang und zauberhafter Beleuchtung vergnügte, bis nach 10 Uhr ein heftiges Gewitter dem frohen Treiben ein jähes Ende machte. Am andern Morgen verließen die Festgäste das gastliche Bayreuth, höchlichst befriedigt von dem ganzen Verlauf des schönen Festes.

Das Städtchen Furth im Walde ist am 29. Juni von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Es sollen 204 Gebäude abgebrannt sein.

Neueste Posten.

Das Verordnungsblatt der k. Verkehrsanstalten verkündet eine allerhöchste Entschließung vom 27. Juni, durch welche der Besoldungs-Status des Personals der königl. Verkehrsanstalten in nachstehender Weise festgesetzt wird: A. Beamte mit pragmatischen Rechten: Kategorie I. 2400 fl., 2200 fl.; Kategorie II. 2000 fl., 1800 fl., 1600 fl.; Kategorie III.: 1400 fl., 1300 fl., 1200 fl.; Kategorie IV.: 1100 fl., 1000 fl., 900 fl., 800 fl. B. Beamte ohne pragmatische Rechte: Kategorie I.: 800 fl., 700 fl., 600 fl., 500 fl.; Kategorie II.: 700 fl., 600 fl., 500 fl., 400 fl. C. Amtsgehilfen: 600 fl., 525 fl., 450 fl., 375 fl. D. Niedere Bedienstete: Kategorie I.: 650 fl., 575 fl., 500 fl.; Kategorie II.: 500 fl., 450 fl., 400 fl.; Kategorie III.: 400 fl., 350 fl., 300 fl.; Kategorie IV.: 300 fl., 275 fl., 250 fl. Hiezu noch ein Dienstkleidungsbeitrag in der ersten Kategorie von 60, in der zweiten von 50, in der dritten von 40, in der vierten von 30 fl.

Darmstadt, 1. Juli. Die Abgeordnetenkammer beschließt mit allen gegen eine Stimme die Annahme des Antrags des Finanzausschusses auf unbedingten Beitritt zu dem französisch-preußischen Handelsvertrag. Sie wünscht die Verhandlungen wegen Modification des Artikels 31 erst nachher. (Tel. Ber.)

Die Allgemeine Ztg. bringt aus Berlin vom 29. Juni folgende Mittheilung unter offiziösem Zeichen: „Gegenüber der Einladung der königl. bayerischen Regierung zu Conferenzen über die Neubildung des Zollvereins hat das diesseitige Cabinet beschlossen, sich in Bezug auf den französischen Handelsvertrag zu keinerlei Concessionen mehr verstehen zu wollen. Damit wäre die Sprengung des Zollvereins eine vollbrachte Thatsache."

New-York, 20. Juni. Die Nachricht des Einfalls der Conföderirten in Pensylvanien war übertrieben, bloß 3500 Secessionisten sind eingefallen. Lee marschirt in drei Colonnen; Hooker ihm entgegen. (Tel. Ber.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Gant des Zündholzfabrikanten Joseph Reisacher von Kempten betr.)

Da beim Termine vom 25. Juni ds. Jrs. auf das Anwesen des Gemeinschuldners ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, bethätige ich im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Kempten am

Donnerstag den 9. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr

an Ort und Stelle und unter Hinweisung auf die öffentliche Ausschreibung vom 22. April d. J. die **zweitmalige Versteigerung** des schuldnerischen Anwesens und nachgängig einer die **Mobiliar Versteigerung** mit dem Bemerken daß der Hinschlag bezüglich der Immobilien diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. [3902—3a]

Kempten, am 30. Juni 1863.

Geisenhof, königl. Notar.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Postdampfschiff **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am **Samstag** den **11. Juli**,
" **Germania**, Capt. **Ehlers**, am **Samstag** den **25. Juli**,
" **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **Samstag** den **8. August**,
" **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am **Samstag** den **22. Aug.**
" **Bavaria**, Cap. **Meier**, am **Samstag** den **5. September**,
" **Borussia**, Capt. **Haack**, am **Samstag** den **19. Septemb.**

Passage-Preise: Nach New-York: I. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 150, II. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ct.-Thlr. 60.

Nach Southampton I. Kajüte L. 4, II. Kajüte L. 2. 10, Zwischendeck L. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach **New-York** am **15. Juli** per Packetschiff **Donau** Capt. **Meyer**.

Näheres zu erfahren bei

[3901] **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,**
sowie bei dem für ganz Bayern concessionirten und bevollmächtigten Haupt-Agenten

August Leipert in Kempten,

und dessen Geschäfts-Freunden:

Hrn. August Knode in Augsburg, Hrn. Fr. Gradmann in Memmingen,
" Wilh. Floßmann in München, " Kaspar Schradler in Füßen,
" Joseph Schweicker in Lindau, " A. W. Weinmann in Nördlingen.

Vorträge der Naturwissenschaft

auf dem St. Mangplatz nächst der protestantischen Kirche

zum Erstenmale in hiesiger Stadt,

von

Experimentalphysiker Nehli aus Köln am Rhein.

Man sieht Blitzes Geschwindigkeit, Kraft und Leitung, die großartigste Erfindung dieses Jahrhunderts im Gebiete der Reibungs-Electrizität, besonders das Blitzeinschlagen, das Wohlthätige der Blitzableiter, so auch das Isoliren, wie man den Blitz aus dem Menschenkörper zieht, viele Experimente hiedurch.

Inductions-Maschine, die in der Medicin aufgenommen sind für Gicht und Flüsse und Nervenziehen. Das galvanische Bad, zur Belustigung.

Ein Electro-Magnet, der ein Gewicht von 400 Pfund trägt, woran man Bäumchen und Pflanzen wachsen sieht, viele Experimente hiedurch. Schmelz- und Glühversuche, sowie auch das electrische Licht und populäre Darstellung der Telegraphie.

Entrée 1. Platz 18 kr., 2. Platz 9 kr., 3. Platz 6 kr.

Es ladet ergebenst ein [3906]

Nehli, Physiker.

Die Vorstellungen werden nur mehr bis **Sonntag den 5. Juli** fortgesetzt. Am Sonntag finden die **letzten** Vorstellungen statt.

Eine **Lehrstelle** ist durch gungen in einem Handlungshause in Zürich zu besetzen. Anträge unter T. S. übernimmt die Exped. dieses Blattes. [2b] einen fähigen Knaben von achtbaren Eltern unter ganz vortheilhaften Bedin-

---

Samstag den 4. ds.,

als am Ulrichstage,

I. Semestral-Versammlung der „Heiligen drei Könige“ in Günzach.

Abfahrt 3 Uhr 10 Min. Nachmittags.

Hiezu werden sämmtliche hiesigen und auswärtigen „Heiligen drei Könige“, sowie auch etwaige Aspiranten eingeladen.

Der Ausschuß der „Heiligen drei Könige“.

Allgemeiner

Kranken-Unterstützungs-Verein im „Schützen“.

Sonntag 5. Juli

bei günstiger Witterung Vorm. 10 Uhr, außerdem wie gewöhnlich Nachm. 2 Uhr: **Auflage.**

[3 b] **Der Ausschuß.**

Türkische Zwetschgen!

sind wieder angekommen bei:

Christ. Weitnauer sel.

[3900] Söhne.

Das Schülerfest für die Turnschüler der deutschen Schule findet Samstag den 4. Juli Nachmittags im „Keck“ statt, wozu die verehrl. Eltern und Jugendfreunde freundlichst eingeladen sind.

Ernst Pappermann,
Lehrer der städtischen Turn-Anstalt.

Théâtre phantastique

auf dem Residenzplatz,

heute und die folgenden Tage täglich 1 große Vorstellung mit neuen Abwechslungen **Anfang 8½ Uhr Abends.** Heute zum Zweitenmal: **„Die Enthauptung eines lebenden Menschen.“** Sonntag den 5 Juli finden die **letzten** Vorstellungen Statt.

Harry Bergheer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Ulrich. Kathol.: Ulrich, Bisch. | **Nro 157.** | 4. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Aussprüche über die Preßfreiheit.

Die Freiheit der Presse ist eine jener tiefbedeutsamen politischen Fragen, welche seit geraumer Zeit die gesammte civilisirte Welt beschäftigen, und wenn Erscheinungen wie die preußische Preßordonnanz vom 1. Juni am kaum gehellten politischen Horizont verdunkelnd auftauchen, so ist es gewiß nicht am unrechten Platze, die Geistessonne unserer größten Denker weithin leuchtend am entgegengesetzten Ende aufgehen zu lassen. Erwärmen wir uns an ihrem befruchtenden Lichte!

Friedrich der Große schrieb: „Ohne die Freiheit zu schreiben, bleibt der Verstand im Finstern, und alle unsere Encyclopädisten und die berühmtesten Staatsmänner dringen darauf, daß die Presse frei und Jeder, was ihm seine Denkungsart gibt, schreiben könne.“ Hierzu kommt noch sein bekannter Ausspruch: „Gazetten (Zeitungen), wenn sie interessant sein sollen, dürfen nicht genirt werden.“

Hertzberg, Minister Friedrichs des Großen, sagte in einer in der Berliner Akademie der Wissenschaften gehaltenen Rede (1787): „Jeder Staat, der seine Handlungen auf Weisheit, innere Stärke und Gerechtigkeit gründet, gewinnt mehr als er verliert, wenn er sie ans helle Tageslicht bringt. Die Publicität (Oeffentlichkeit) ist nur für solche Staatsverwaltungen gefährlich, welche finstere und unterirdische Schleichwege lieben.“

Friedrich von Gentz sagte in seiner Rede an Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, bei dessen Thronbesteigung am 16. November 1797: „Von allem, was Fesseln scheut, kann nichts so wenig sie ertragen, als — der Gedanke des Menschen. Was jedes Gesetz, das Preßzwang gebietet, ausschließend und peremtorisch verdammt, ist der wesentliche Umstand, daß es — seiner Natur nach — nicht aufrecht erhalten werden kann. Wenn neben einem jeden solchen Gesetze nicht ein wahres Inquisitionstribunal wacht, so ist es in unseren Tagen unmöglich, ihm Ansehen zu verschaffen. — — — Darum sei Preßfreiheit das unwandelbare Princip Ihrer Regierung.“

Rudhardt, Staatsrath unter Maximilian von Bayern, sagt in seinem „Lehrbuche über das Recht des deutschen Bundes“: „Die Preßfreiheit ist einer der vorzüglichsten Theile und das vorzüglichste Sicherungsmittel der bürgerlichen gesetzmäßigen Freiheit, welche den Unterthanen der deutschen Bundesstaaten auch durch den Bund (Artikel 18) versprochen worden ist.“

Bernstorff, Minister des Königs von Dänemark, schrieb im Jahre 1770: „Preßfreiheit ist ein großes Gut, und der Segen seines weisen Gebrauches wiegt bei weitem den Schaden seines Mißbrauchs auf. Sie ist ein unveräußerliches Recht jeder civilisirten Nation, durch dessen unverletzte Bewahrung eine Regierung sich selbst achtet und sich des vollen Vertrauens der Nation würdig zeigt.“

Chateaubriand, der geistreiche Legitimist, sagt: „Eine repräsentative Monarchie ohne Preßfreiheit ist ein todter Körper, eine Maschine ohne Leben.“

Der treffliche Minister v. Stein sagte einst seinem Könige: „Majestät, Preßzwang ist das schlechte Gewissen des Staates.“

Johannes Müller, der Tacitus der deutschen Geschichtsschreiber, sagt in seinem 1809 im Namen des westphälischen Staatsraths erstatteten Berichte: Die Wohlfahrt der verschiedenen Länder und die geistige Entwickelung der Völker stand immer in genauem Verhältniß mit der größeren oder geringeren Freiheit, welche man der Presse ließ.“

Kant spricht sich bezüglich der Preßfreiheit folgendermaßen aus: „Gehorsam ist die Pflicht eines Staatsbürgers; aber der Staatsbürger muß Vorstellungen machen können wider zweckwidrige Einrichtungen und ungerechte Gesetze, und alle patriotisch Gesinnte sollen laut und öffentlich mit Gründen dawider sprechen, deßhalb muß seyn Freiheit der Rede und eine gesetzlich geordnete Preßfreiheit, welche sich für das heiligste Kleinod, für das erste und unerläßliche Gesetz aller und jeder Staatsverfassung halte.“

Der große Fox sagt: „Die Meinung, daß bestehende Gesetze Alles vermögen, ist eitel, nichtig und vermessen; und auf Maßregeln mehr als auf die Menschen achten, ist verderblich. Um aber auf die Menschen achten zu können, muß man ihre Meinungen wissen und dazu bedürfen wir der Presse in ihrer vollsten Freiheit; sie ist die Hauptstütze eines gesunden Staatslebens.“

Wir könnten diese Sammlung von Aussprüchen bedeutender Männer über die Preßfreiheit noch weiter fortsetzen, aber wir glauben zum Verständniß der Sache genug gegeben zu haben.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Juli. Heut Abend war die Abgeordnetenkammer zur Wahl ihres ersten ständigen Ausschusses „für Gegenstände der Justiz“ zusammengetreten. Schon im ersten Scrutinium wurden, bei Anwesenheit von 128 Abstimmenden, sohin bei absoluter Mehrheit von 65 Stimmen, folgende Abgeordnete als Ausschußmitglieder gewählt: Dr. Edel mit 128 Stimmen, v. Neumayr mit 124, v. Piris mit 116, Dr. Arnheim mit 111, Hohenadel mit 97,

Digitized by Google

Dr. Barth (Kaufbeuren) mit 93, Dr. Völk mit 89, Streit mit 79 und Umbscheiden mit 67 Stimmen. Unter den neuesten Einläufen zur Kammer der Abgeordneten befindet sich eine Petition von Nürnberger Einwohnern, Schleswig-Holstein betreffend, angeeignet von den Abgg. Brater und Krämer.

— Ein neues Muster politischer Weisheit liefert die Schlußrede des rechtskundigen Magistratsrathes Hrn. Badhauser als Präsidenten des Landrathes von Oberbayern, indem darin, obgleich an diese Stelle gar nicht gehörig, wieder von aller Herren Ländern: von Oesterreich, Polen, Rußland und schließlich auch von Preußen die Rede ist, in letzterer Beziehung namentlich zu dem Zwecke, um über die preußische Kammer herzufallen. Man sieht es, unsere Stockpartikularisten verstehen es, der Katze die Schelle anzuhängen!

Baden. Mannheim, 28. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt, zogen heute früh die letzten Schützengäste hier ein. Um 1 Uhr begann der Zug durch die Stadt; er bestand aus 35 Abtheilungen, war mit Geschmack geordnet, und bot Abwechslung und reiches Leben. Den Glanzpunkt desselben bildete die deutsche Fahne, umgeben von einer herrlichen Leibwache: etwa 90 Jungfrauen mit Kränzen und schwarzrothgoldenen Schärpen. — Der Großherzog, der schon mit dem Frühzug eingetroffen, Minister Roggenbach und die Abgeordneten der zweiten Kammer wohnten dem um 3 Uhr begonnenen Banquett in der Festhalle an. Oberbürgermeister Achenbach begrüßte den Großherzog und wies auf das erst vor wenigen Tagen begangene Fest der Eröffnung der Konstanzer Eisenbahn hin, bei welcher der Bürger- und Regententugend unseres Fürsten selbst die Huldigung der Schweiz geworden sei. Der Großherzog erwiderte unmittelbar hierauf mit sehr vernehmlicher Stimme: daß er nur wenige Worte sprechen wolle, allein sie kämen vom Herzen. Den Bürgern von Mannheim sage er seinen herzlichsten Dank für den beredten Ausdruck der Gesinnung, von der sein Vorredner gesprochen. Aber auch den Schützen und Theilnehmern am Feste spreche er seinen Dank aus für die freundliche Begrüßung, die man ihm habe zu Theil werden lassen. Mit diesem Danke verbinde er auch den Wunsch, es möge das Schützenwesen auch ferner einen guten Fortgang nehmen. Indem er mit dem Oberschützenmeister anstoße, insbesondere auf das Gedeihen der badischen Bundesschützengesellschaft, fordere er die Anwesenden auch auf, der Stadt Mannheim ein Hoch auszubringen. Morgen wird der Großherzog als Schütze in Joppe und Schützenhut dem eigentlichen Schießen anwohnen.

Preußen. Berlin, 28. Juni. Es ist auffallend, mit welcher Gleichgültigkeit das Publikum den Bewegungen der königlichen Familie folgt; die Geschichte der letzten Monate hat offenbar der residenzlerischen Loyalität einen argen Stoß versetzt. Daß man dieselbe Gleichgültigkeit auch gegenüber den Bewegungen unserer Diplomaten beobachtet, ist nicht zu verwundern; weiß doch Jedermann, daß die preußische Diplomatie nur das fünfte Rad an dem europäischen Staatsrumpelkasten ist. — Seit unserm letzten Berichte sind wir den Junkern einige recht heitere Augenblicke schuldig geworden. Man kann sich kaum etwas Komischeres denken, als den Versuch unserer Ritter vom Kreuz, das Publikum durch einen Brief mystifiziren zu wollen, welcher die geheimen Instructionen für die Fortschrittspresse enthalten sollte. Der konservative „Elbinger Anzeiger“ war ausersehen, diesen Brief unter dem Vorwande zu veröffentlichen, daß derselbe aus Versehen an ihn adressirt worden sei. Die „Enthüllungen“ glichen aber dem Esel in der Löwenhaut. Als er brüllen wollte, verrieth sich das distelfressende Grauthier, und aus der verschobenen Haut kamen die schönen langen Ohren zum Vorschein. Es ist kaum glaublich, daß diese Junker sich nun schon 16 Jahre lang mit dem Bürgerthum herumschlagen und noch immer nicht die politischen Tendenzen desselben kennen. Welche krasse Unwissenheit, wenn der Fortschrittspartei in diesem „Briefe“ revolutionäre Absichten zugeschrieben werden, Absichten, die sie gar nicht haben kann, ohne auf die von ihr erstrebte Herrschaft zu verzichten und sich selbst zu vernichten. Das Ding war mit einem Worte so ungeschickt, daß auch die officiöse Presse ihre Bedenken über die Aechtheit des Schriftstückes äußern mußte, um die Regierung nicht in dieselbe Lächerlichkeit verfallen zu lassen, wie die Kreuzritter. (Bund.)

— In Berlin hat sich ein Verein konstituirt, dessen Wirksamkeit von großer Bedeutung werden kann: ein „Verein zur Wahrung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit“, der die unterdrückte Presse durch umfassende Verbreitung von Flugschriften ersetzen, durch seine Organisation überhaupt die Macht der Opposition stärken soll. Er ist aus einer neuen Vereinigung aller liberalen Parteien hervorgegangen.

Oesterreich. Wien. Die „Presse“ schreibt: Mit wahrhaftem Entsetzen wird man den Hirtenbrief gelesen haben, den zur Jubiläumsfeier des Concils der Bischof von Trient erlassen hat, und man wird daher mit einiger Genugthuung das Verdict vernommen haben, das im Abgeordnetenhause über dieses Dokument gesprochen wurde. Der Abgeordnete Schindler sprach unverholen sein Befremden darüber aus, daß Bischof Benedikt Riccabonna v. Reichenfels ob seines Hirtenbriefs bisher von der strafgerichtlichen Verfolgung verschont geblieben, und was hierauf vom Herrn Staatsminister v. Schmerling erwidert wurde, war fast eine Zustimmung.

— Thiers, der sich gegenwärtig in Wien befindet, wird von der Presse und von den höhern politischen Kreisen sehr gefeiert; er erwidert diese Artigkeit mit reichlichen Komplimenten für das ganz überraschende konstitutionelle Leben Oesterreichs.

Trient, 30. Juni. Gestern Abends um 6 Uhr ist das Concils-Jubiläum mit Tedeum, Ablegung des tridentinischen Glaubensbekenntnisses und Acclamationen, wie einst beim Concilium selbst, geschlossen worden. Anwesend waren 2 Cardinäle und 32 Bischöfe. Die erste Acclamation galt Sr. Heil. und Maj. Pius IX., „dem Papst-König“, die andere „dem erlauchten, frommen und apostolischen Kaiser und König Franz Joseph I., den Gott erhalte und schütze, den apostolischer, bürgerlicher und kriegerischer Ruhm umgeben möge.“ Am 26. und 28 ds. baten Deputationen aus Tyrol die versammelten Kirchenfürsten um Verwendung für die Erhaltung der Glaubenseinheit des Landes und fanden günstigste Aufnahme.

Ausland.

Frankreich. Die österreichische „Gen.-Corresp.“ enthält eine angeblich positive Mittheilung aus Paris, der zufolge Louis Napoleon den förmlichen Entschluß gefaßt hat, die amerikanischen Südstaaten anzuerkennen; vorher wird er Waffenstillstand fordern, und im Fall der Ablehnung würde die Anerkennung, im Nothfall ohne England, erfolgen. Louis Napoleon hoffe jedoch den Beitritt Englands wenigstens zur Waffenstillstandsforderung zu erhalten.

— Die Pariser Blätter füllen ihre Spalten mit zwei Detailberichten des Generals Forey über die Operationen vor Puebla und den feierlichen Einzug in diese Stadt. Der französische General wurde vom Metropolitan-Kapitel an der Pforte der Kathedrale empfangen und in den Chor geführt, wo ein Tedeum gesungen wurde. Die „France“ bestätigt, daß es Ortega, neun andern Generalen und 500 Kriegsgefangenen in Orizaba gelungen ist, die Gefängnißmauer zu durchbrechen und das Weite zu suchen. Ortega ist mit seinen Begleitern in Jalapa eingetroffen, von wo er nach Mexiko geht.

Italien. Turiner Blätter veröffentlichen eine Proklamation des römischen National-Comité's, mit welcher die Römer aufgefordert werden, jeden Umgang und jede Beziehung mit den Parteigängern der Bourbonen abzubrechen, „damit Europa sehe, daß sie unter dem Joche des fremden Unterdrückers und der Pfaffen das Gefühl für ihre Ehre und ihre Würde noch nicht verloren hätten“. Das Comité scheint in diesem Aktenstücke mit sehr positiven Anklagen den Beweis liefern zu wollen, daß trotz der angeb-

lichen Convention zwischen Frankreich und Italien das neapolitanische Brigantenwesen von der päpstlichen Regierung und dem Klerus fortwährend in offenkundigster Weise unterstützt wird.

— Die Schuhmachermeister in Turin haben den König Victor Emanuel zum Altmeister ihrer Innung ernannt, „weil er den nationalen Stiefel zurecht gemacht habe.“ Der König schenkte ihnen eine Fahne mit Widmungs-Aufschrift.

Rußland. Der englische Gesandte in Petersburg erkundigte sich unter der Hand, warum Rußland rüste und woher es das Geld nehme. Kaiser Alexander erfuhr es und sagte zum Gesandten: Sie möchten wissen, gegen wen Rußland rüstet? — Ja, Majestät, wenn man es wissen darf! — Nun, so will ich es Ihnen sagen: Rußland rüstet gegen Europa, und was das erforderliche Geld betrifft, so hat die kaiserliche Familie 150 Millionen Rubel in der englischen Bank liegen; diese werden, wenn's Krieg gibt, sofort gekündigt und die ersten Kosten damit gedeckt werden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung der badischen 35 fl. Loose sind folgende 10 Nummern mit je 1000 fl Gewinn gezogen worden: Nr 17,365, 27,228, 31,665, 109,402, 126,889, 185,730, 265,891, 274,520, 307,019, 310,112.

Ueber die Ernte-Aussichten schreibt die „Schranne“: Unsere Regenzeit in Südbayern verläuft äußerst normal. Der Südwestpassat, mehr oder weniger rein, kämpft regelmäßig mit dem trocknen Nordost und besiegt ihn unter Blitz, Donner und Regengeprassel. Dabei entwickelt sich eine wahrhaft tropische Vegetation, insbesondere auf den trockneren Böden, welche nicht leicht an Nässe leiden und seltener Lagergetreide erzeugen. Das Heu von den 3mähdigen, dessen Schnitt schon Ende Mai daran kam, ist meist vortrefflich hereingekommen; das von den 2mähdigen litt durch die vielen Regen. Winterroggen und Haber stehen überall vortrefflich, schwächer Sommerweizen und Gerste auf wasserhaltenden Böden. Die Kartoffeln wuchern auf trocknen Böden wie in Chile, wo sie im Gebirge unter derselben Witterung bekanntlich wild wachsen. Wann wird heuer die Krankheit eintreten? fragt Mancher besorgt und möchte die Frühsorten bald ernten! Die schlimmen Erntaussichten in Ungarn und die mittelmäßigen von England, das seine Wintersaaten schlecht einbrachte, halten den Markt noch aufrecht, — und es zeigte sich wieder, daß ein gleich großer Erntesegen über ganz Europa sich nicht leicht verbreite. Die Ausgleichung wird nicht auf sich warten lassen!

Die amerikanischen Postämter erinnern die deutschen Briefschreiber dringend daran, die Adressen der Briefe nach Amerika mit lateinischen Buchstaben und recht deutlich zu schreiben. Es kommen ganze Stöße unbestellbarer Briefe drüben an.

Bayerisches.

Furth, 1. Juli. Ein furchtbares Unglück hat vorgestern unsere Stadt heimgesucht. Am 29. Juni, als am Peter- und Paulstag, Nachmittags halb zwei Uhr brach im ersten und größten Bräuhaus dahier ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 40 Häuser in vollen Flammen stunden und sich später noch so weit ausbreitete, daß 75 Häuser und im Ganzen 200 Firste, also so ziemlich die halbe Stadt in Schutt und Asche verwandelt wurde, worunter sich auch das Postgebäude, der Pfarrhof und viele große Oekonomiegebäude befinden. Viel Vieh ist dabei zu Grunde gegangen doch ist, Gott sei Dank, kein Menschenleben zu beklagen. Das Elend ist unbeschreiblich und nur die Hoffnung auf Gottes und guter Menschen Hilfe hält die Unglücklichen aufrecht. (Kur. f. N.)

* Wie nachhaltig große Brände zu sein pflegen, ersieht man wieder aus einer Mittheilung der Bayerischen Zeitung aus Hof. Bekanntlich hatte dort am 22. April der Brand der mechanischen Weberei Statt gefunden, aber erst nach 4 Wochen war es gelungen, die unter dem Chaos von umgestürzten Mauern fortglimmenden Feuerheerde zu löschen. Ein ganz besonderes Interesse erregte bei dem Ausräumen der feuerfeste Geld- und Dokumentenschrank, der während dieser ganzen Zeit den Brand mit durchgemacht, und aus dem Comptoirzimmer der Fabrik zunächst in das Lieferzimmer und dann in die Schlosserwerkstätte herabgestürzt war. Als man ihn am 18. Mai (bis dahin war er fortwährend von der intensivsten Glut umgeben gewesen) untersuchte und öffnete, fand sich nur an der einen Ecke, auf die er zweimal aufgefallen war, eine einzige Leiste abgesprungen; das äußere Schloß war auf dem gewöhnlichen Wege nicht mehr zu öffnen, weil der Brahma ausgeglüht war; die innern Schlößer dagegen waren gut zu öffnen. Was aber die Hauptsache ist, die in dem Schranke enthaltenen Papiere zeigten sich ganz unbeschädigt, nur etwas dunkel gefärbt. Verfertiger dieses Schrankes, der seine Feuerprobe so glänzend bestanden hat, ist der Schlossermeister Friedrich Stöckl in Hof.

Vermischtes.

Stuttgart, 21. Juni. Gestern Nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung zur Liederhalle statt, zu der von hier und auswärts zahlreiche Gäste eingeladen waren. An diesem festlichen Abend waren wieder einmal alle die alten Gründer und Mitglieder unseres „Liederkranzes“, des ersten Gesangvereins, der sich in Deutschland bildete, vereinigt; von den noch lebenden 45 Männern, die im Jahre 1824 zur Pflege des deutschen Volksliedes sich vereinigt hatten, waren 38 anwesend.

Bei Metz zeigen sich Wölfe in solcher Menge, daß man in der Umgegend Nachts ein vollkommenes Concert hört und welchen am hellen Tage in den Feldern begegnet; auch der Masse wilder Schweine, die aus den Ardennen kommen, haben die Bauern sich mit Mistgabeln zu erwehren; ganze Dörfer nehmen an solchen Kämpfen Theil.

Neueste Posten.

München, 2. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde vom Kriegsminister ein Gesetzentwurf, die außerordentlichen Heeresbedürfnisse für den Rest der Finanzperiode betreffend, vorgelegt. Das jährliche Postulat beträgt um 550,000 fl. weniger, als in dem außerordentlichen Militäretat für jedes der beiden ersten Jahre dieser Finanzperiode bewilligt worden ist. Der Handelsminister machte Vorlage von Gesetzentwürfen über Erbauung von Eisenbahnen: von Ingolstadt nach München, von Ingolstadt nach Ansbach, von Ingolstadt nach Nürnberg, von München an die Ostgrenze und von Reichenhall nach Freilassing. Die Adreßdebatte ist bis zu dem die deutsche Frage betreffenden Absatz, diese mit eingeschlossen, vorgerückt. Letzterer Absatz wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen, ein Verbesserungsantrag von Dr. Völk, der die unbestimmtere Fassung des Lerchenfeld'schen Entwurfs in ausdrucksvollere Form bringen wollte, abgelehnt. Für den Ausschußantrag sprachen Dr. Pözl, Umbscheiden, Frhr. v. Pfetten und der Referent Frhr. v. Lerchenfeld; für die Völk'sche Modifikation Dr. Barth, Dr. v. Hofmann, Brater und der Antragsteller Völk selbst. Aus der Rede des Ministers Frhrn. v. Schrenk entnehmen wir, daß in nicht zu ferner Zeit ein Vorschlag der Regierungen zur Bundesreform zu erwarten sei; das gefallene Delegirtenprojekt sei kein Bundesreformvorschlag, sondern ein solcher gewesen, welcher den Einzelkammern eine gewisse Mitwirkung an der Gesammtgesetzgebung habe sichern wollen. Die Sitzung dauerte bis halb 2 Uhr und wird Abends halb 5 Uhr fortgesetzt werden. (Näherer Bericht folgt).

Telegramme russischen Ursprungs haben in Abrede gestellt, daß Murawieff eine Ordonnanz gegen die Trauerkleider tragenden Damen erlassen habe. Der französische Moniteur bringt in seiner neuesten Nummer den betreffenden Erlaß. Darin wird verordnet, zum drittenmal beim Tragen von Trauerkleidern ertappte Damen zu arretiren und „als Theilnehmerinnen am Aufstande zu behandeln“, d. h. vor ein Kriegsgericht zu stellen, dem es natürlich freisteht, zu körperlicher Züchtigung, Deportation oder Galgen zu verurtheilen.

Paris, 1. Juli. Der Moniteur enthält ein kaiserliches Decret, welches eine allgemeine Industrieausstellung für 1867, vom 1. Mai bis 30. September dieses Jahres anordnet.

Erklärung.

In der Anfrage, Briefkasten-Artikel Nro. 83 der Kempter Zeitung, lag durchaus gar keine Behauptung; sie konnte auf die einfachste Weise beantwortet werden. Deßhalb fällt der Satz, die ganze Behauptung sei unwahr, in sich selbst zusammen. Eine Veranlassung zu solchen Expektorationen wie sie kamen, lag auch nicht darin, eben so wenig, als ein confessioneller Beweggrund dahinter steckte, denn dieselbe Anfrage wäre im gleichen Falle bei einer protestantischen Schule geschehen. Wer jedoch wissen will, warum die Sache mich interessirt, der lese Beschluß der kgl. Local-Schulkommission vom 26. April 1859 und vom 4. Nov. 1862 und insbesondere Magistratsbeschluß vom 14. Dez. 1860, in welch' letzterem es ausdrücklich heißt: „Vermeidung aller Ferien-Excesse, insbesondere der Namenstags-Ferien der Lehrer ꝛc." Kempten, 3. Juli 1863.

G. Ph. Seitz.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Versteigerung.

Am Dienstag den 7. Juli 1863 Vorm. von 8—12 Uhr und Nachm von 2—6 Uhr werden im Versteigerungslokale des unterfertigten Bureaus, im Gasthaus zum „goldne Fäßle" in der Neustadt verschiedene Gegenstände, als: **Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Leder- u. Zeugschuh, Regen- und Sonnenschirm, Betten u. Bettladen,** verschiedene Kuchengeräthschaften, mehrere Gewehre (darunter ein Scheibenstutzen mit Hirschfänger), **Kommod- und Kleiderkästen,** sowie noch verschiedene brauchbare Hausmobilien öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die angemeldeten Gegenstände werden **Montag den 6. Juli Vorm. von 8—12 Uhr u. Nachm. von 2—6 Uhr** im Versteigerungslokale entgegen genommen. — Kaufslustige werden freundlichst zur Versteigerung eingeladen, und es empfiehlt sich zu weiteren Aufträgen das [3886-88b]

Versteigerungs-Bureau von **Ch. Doppelbauer,** Commissionär in Kempten.

Anzeige und Empfehlung.

Die **Ernst Majer'sche Kunstmühle** bei Aichach bringt zur Anzeige, daß sie von heute eine

Niederlage ihrer Mühl-Fabrikate

für Kempten und Umgegend bei Herrn **Georg Jäckle** errichtet hat, und verkauft derselbe zu den nämlichen Preisen, wie von der Mühle direkt bezogen.

Aichach, den 30. Juni 1863. **Ernst Majer.**

Auf Obiges Bezug nehmend empfiehlt bestens das stets in

allen Mehl-Sorten gut assortirte Lager

den verehrlichen Konsumenten im Großen sowohl als auch im Kleinverkauf von ¼, ⅛ und 1/16 Zentner-Säcken, sowie in Pfunden. [3009-10a]

Kempten, den 30. Juni 1863.

Georg Jäckle,
Hildegardeplatz Nro. 9 der Neustadt.

Arbeiter Fortbildungs-Verein.

Samstag 4. Juli, 8 Uhr Abends

Hauptversammlung.

Der Ausschuss.

Einladung zum Abonnement auf die

Allgemeine deutsche Arbeiter-Zeitung.

Mit dem 1. kommenden Monats beginnt ein neues **Monats- und Quartal Abonnement,** zu dessen rechtzeitiger Erneuerung wir hiermit freundlichst einladen.

Abonnementsbedingungen wie bisher. Regelmäßiger Bezug durch den Buchhandel. Ankündigungsgebühr 6 kr. Für Arbeitsgesuche und Angebote, von Arbeitern und Arbeitgebern, die Hälfte. Annoncen der **Arbeitervereine gratis.** Inseratensammlern 15 Procent Vergütung.

Ein Viertheil des Reinertrags ist schon seit Gründung des Blattes für Zwecke im Gesammtinteresse des Arbeiterstandes bestimmt. Coburg, im Juni 1863.

Die Expedition der Allgemeinen deutschen Arbeiter-Zeitung.

Versteigerung.

Am **Donnerstag den 9. Juli 1863 Früh 9 Uhr** anfangend, wird das stehende Gras auf dem Langenbauerngute zu Immenthal in 24 Tagwerken bestehend, Parzellenweise im Aufstriche öffentlich versteigert; die näheren Bedingnisse werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, und Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen. [2a]

Jos. Anton Abrell.

II. Liedertafel.

Sonntag den 5. Juli Nachmittags 2 Uhr findet im Gesellschafts-Lokale

Plenarversammlung,

Rechnungs-Abschluß und **Ausschußwahl** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen werden. **Der Ausschuss.**

Allgemeiner Kranken-Unterstützungs-Verein im „Schützen".

Sonntag 5. Juli

bei günstiger Witterung Vorm. 10 Uhr, außerdem wie gewöhnlich Nachm. 2 Uhr: **Auflage.**

[3c] **Der Ausschuß.**

Versteigerung.

Donnerstag den 9. Juli d. J. Vorm. 9 — 12 Uhr wird die zunächst der Brach gelegene **Herberge** Hs. Nr. 213, bestehend aus 2 Wohnstuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Holzlege, Keller, s. v. Abtritt und fünf Dez. Garten aus freier Hand an Ort und Stelle an den Meistbietenden versteigert, wobei die Steigerungsbedingnisse näher bekannt gegeben und Steigerungslustige freundlichst dazu eingeladen werden. [2a]

Kempten, den 1. Juli 1863.

A. Meichelbeck, Commissionär.

Kopfsalat

hat zu verkaufen

Maler **Wagenseil.**

Ein goldenes **Medaillon** wurde am Montag verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [2b]

Vergangenen Donnerstag ging ein **Turnergurt** mit „Gut Heil" verloren. Der redliche Finder wolle solchen im Packträger-Institut gefälligst abgeben.

Théatre phantastique

auf dem Residenzplatz,

heute **Samstag den 4. Juli** vorletzte Vorstellung mit neuen Abwechslungen. **Anfang 8½ Uhr Abends.** Morgen Sonntag finden unwiderruflich die **letzten** Vorstellungen Statt.

Harry Bergheer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Charlotte. Kathol.: Wendelinus, Bisch. — Nro. 158. — 5. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförerung: Nachm 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Auf die Kempter Zeitung kann für das III. Quartal noch fortwährend abonnirt werden; die bereits erschienenen Nummern werden, soweit der Vorrath noch reicht, nachgeliefert. Die Expedition.

Deutschland.

Frankfurt, 1. Juli. Auf den wiederholten Antrag des gesetzgebenden Körpers an den Senat, bei der Bundesversammlung auf Entfernung der Bundestruppen aus Frankfurt anzutragen, hat der Senat beschlossen, nicht einzugehen.

— Die Staatsobligationen des Königreichs Italien werden auf Reclamation der Handelskammer in dem offiziellen Cursblatt jetzt zwar wieder notirt, der Senat soll sich jedoch der Handelskammer gegenüber ausdrücklich verwahrt haben, daß hieraus auf eine Anerkennung des Königreichs von Seiten der freien Stadt Frankfurt nicht solle geschlossen werden. (Dafür ist das Königreich Italien von der Großmacht Rothschild anerkannt, und kann deshalb um so leichter die Anerkennung der „freien" Stadt entbehren. D. Red.)

Bayern. ♂ München, 2. Juli. II. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident Graf Hegnenberg-Dux. Am Ministertisch sämmtliche Minister. Kriegsminister v. Liel legt der Kammer einen Gesetzentwurf vor, einen Kredit für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee während der letzten 4 Jahre der VIII. Finanzperiode betr., und bemerkt die Nothwendigkeit dieses Credits sei in den Motiven ausführlich dargethan, die Kammer werde finden, daß den ersten zwei Jahren dieser Periode gegenüber 550,000 fl. weniger verlangt werde. Die neue Formation gestatte Ersparungen zu erzielen, den Präsenzstand zu vermindern und dennoch die Wehrkraft und Schlagfertigkeit der Armee zu erhöhen. Die Rechnungsergebnisse der Armee würden für 1861/63 eine Ersparung von über 1 Million darthun. Staatsminister v. Schrenk legt einen Gesetzentwurf vor, die Erweiterung des bayerischen Eisenbahnnetzes betr. Derselbe bezweckt die Verbindung der Festung Ingolstadt mit dem bayer. Eisenbahnnetze in der Richtung nach München und nach Nürnberg und Ansbach, eine Linie von Reichenhall nach Freilassing, endlich von München gegen die südöstliche Grenze nach Simbach oder Neuhaus und trifft auch Vorsorge für die eventuelle Vollendung der Bodenseegürtelbahn. Hierauf Uebergang zur Berathung der Adresse als Antwort auf die Thronrede. Präsid. Graf Hegnenberg-Dux hält eine allgemeine Debatte für nicht zweckdienlich. Abg. Piris wünscht solche, die Adresse sei wie die Thronrede ein Ganzes, das zwar in mehrere Theile zerfalle, deren Bedeutung aber nur zu erfassen sei, wenn man das Ganze kenne. Die Kammer tritt der Ansicht ihres I. Präsidenten bei. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Referenten v. Lerchenfeld wird Passus I der Adresse angenommen. Derselbe lautet nach stenographischer Aufzeichnung:

„Dem Rufe E. K. M. entsprechend, ist die Kammer der Abgeordneten versammelt und bringt ihrem geliebten Monarchen in dem erneuten Ausdrucke der alten Treue und Anhänglichkeit die ehrfurchtsvollste Erwiderung des königlichen Grußes dar."

Passus II lautet:

„Dankbar erkennt dieselbe in der durch die Lage der Gesetzgebung, sowie durch den Umschwung der politischen Verhältnisse veranlaßten, von Seite der Staatsregierung in keiner Weise beengten Neuwahl der Kammer die Absicht E. K. M., der Stimme Ihres Volkes im Geiste der Verfassung Gelegenheit zur Geltendmachung darzubieten."

Abg. Arnheim: Nach der Thronrede sei die Auflösung der früheren Kammer erfolgt „um den Ausbau der dem Lande zugesicherten Civilprozeßordnung vor jeder Stockung zu bewahren und zu rechter Zeit auch für den Fall das Nöthige vorzukehren, daß die Verhandlungen über ein allgemeines deutsches Prozeßrecht nicht in angemessener Frist zu dem gewünschten Ziele führen." Er hoffe nicht, daß die Berathung des Civilprozesses in Bayern abhängig gemacht werde von der Berathung der in Hannover tagenden Commission, da erstens die Umgestaltung der bayer. Prozeß-Ordnung unabweisbares Bedürfniß sei; dann weil das in Hannover zu beschließende Werk eine Partikulargesetzgebung voraussetze, endlich weil ohnehin schwerlich ein gemeinsames Werk zu Stande kommen werde, da Preußen in Hannover nicht vertreten sei. Staatsminister der Justiz, v. Mulzer: die bayer. Regierung habe sich bei allen auf Herstellung eines gemeinsamen deutschen Rechts gerichteten Bestrebungen betheiligt, es seien bereits erfreuliche Erfolge erzielt, deßwegen habe sie sich auch an den Berathungen in Hannover betheiligen zu sollen geglaubt, sie sei nicht der Ansicht, die Berathung und Entscheidung über den schon der vorigen Kammer vorgelegten Entwurf von den Berathungen in Hannover abhängig zu machen. Absatz 2 wurde hierauf angenommen. Absatz 3 lautet:

„Freudig begrüßt die Kammer der Abgeordneten die Versicherung E. K. M., daß das Scheitern des Antrags, welchen Allerhöchstdieselben im Vereine mit mehreren deutschen Regierungen zum Zweck der Förderung gemeinsamer Gesetzgebung, sowie zur Anbahnung einer Reform der Bundesverfassung hatten stellen lassen, keinen Stillstand in den Unterhandlungen zur Herbeiführung einer den wahren Bedürfnissen deutscher Nation entsprech-

Digitized by Google

enden Reform nach sich ziehen sollte, sondern, daß E. K. M. auch ferner in jeder geeigneten Weise hiezu kräftig mitzuwirken bereit seien. Die bestehenden Verhältnisse Deutschlands, wie solche aus dem Verlaufe einer vielhundertjährigen Geschichte hervorgegangen sind, bedingen die föderative Form der Bundesverfassung. Eine die Möglichkeit raschen Entschlußes und thatkräftigen Handelns in sich vereinende Vollzugsgewalt und eine Volksvertretung, ausgestattet mit ausreichenden Befugnissen und getragen von der öffentlichen Meinung von ganz Deutschland, werden es vermögen, den Bedürfnissen aller nach Einigung, sowie den gerechten Ansprüchen der Einzelstaaten auf Selbstständigkeit gerecht zu werden. Die Machtstellung und Geltung der deutschen Großstaaten wird dann zum Heile des Gesammtvaterlandes dienen und eine kräftige Bürgschaft geschaffen werden für wirksamen Schutz nach Außen und segensreiche Entwicklung der geistigen und materiellen Kräfte nach Innen."

Nach Begründung desselben durch den Referenten stellte Abg. Völk mit 14 Genossen folgenden Antrag:

„Wir danken E. K. M. für die Zusage, zu jeder den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden Umbildung der Bundesverfassung kräftig mitwirken zu wollen. Zu diesen wahren Bedürfnissen des deutschen Volkes rechnen wir die Herstellung einer aus dessen Mitte hervorgegangenen Volksvertretung und wir vermochten in der beabsichtigt gewesenen Delegirten-Versammlung eine Befriedigung dieses Bedürfnisses nicht zu erkennen. Das bayerische Volk hält mit E. K. M. fest an der Selbstständigkeit Bayerns und es ist nicht gewillt, in einem andern deutschen Staate aufzugehen oder einem solchen sich unterzuordnen. Wir glauben aber, daß eine den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechende Ausbildung der Bundesverfassung nicht zu erreichen sei ohne Unterordnung der deutschen Bundesstaaten unter eine wie immer gebildete Centralgewalt, deren Wirkungskreis genau begränzt und nicht weiter ausgedehnt würde als es die Förderung der gemeinsamen Interessen im Innern und die Aufrechthaltung der Ehre, Sicherheit und Machtstellung nach Außen unumgänglich erheischt. Wie dringend nothwendig eine solche die Möglichkeit raschen Entschließens und thatkräftigen Handelns in sich vereinigende Gewalt für Deutschland sei, beweist gerade jetzt in diesem Augenblick die Haltung, welche dasselbe in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit den rechtsverletzenden Schritten Dänemarks gegenüber einnimmt."

Zur Begründung seines Antrags sagte Dr. Völk: Der Adreßentwurf des Ausschusses hebe nicht mit hinreichender Bestimmtheit hervor, wie die Volksvertretung am Bunde beschaffen sein solle; das Volk wolle keine neue Auflage des glücklicherweise selig entschlafenen Delegirtenprojects, sondern ein Parlament. Obschon nicht gewillt, unsere Selbstständigkeit aufzugeben und in einem Staate „unterzugehen", habe er doch für nothwendig erachtet, in seinem Entwurf zu constatiren, daß eine vernünftige Bundesverfassung und die Sicherheit Deutschlands ohne „Unterordnung" der deutschen Bundesstaaten unter eine Centralgewalt nicht zu erreichen sei. Wenn man vielleicht dagegen einwende, daß bei allen diesen Anträgen bis jetzt nichts herausgekommen sei, so erinnere er die Kammer, daß derselbe Antrag, den der Ausschuß heute vorschlage, von ihm schon im Jahr 1859 gestellt worden sei, damals aber den eifrigsten Widerspruch erfahren habe. Das beweise ein Vorschreiten der Meinungen, und lasse ihn hoffen, mit seinem Antrage der Zukunft nicht mehr so ferne zu stehen. Auf dem ihnen allen gemeinschaftlichen Boden der Vaterlandsliebe werden die Gegensätze sich am ehesten ausgleichen. Freilich sei die Anregung solcher Fragen nicht immer die freundlichste Lage (Redner erinnert hiebei an die kurhessische Frage, bezüglich welcher er auch seiner Zeit einen Antrag auf Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes gestellt habe, ohne daß weder von Seite der Staatsregierung noch von der Mehrheit der Volksvertretung ermuthigende Worte gekommen seien; seitdem hätten die kurhessischen Stände es selbst mit ihrem Durchlauchtigsten Fürsten so weit gebracht, als man es in diesem glücklichen Lande nur bringen könne); es sei nicht angenehm, als Sündenbock dazustehen, allein man müsse eben doch vorangehen und sich mit der Ueberzeugung trösten, die öffentliche Meinung hinter sich zu haben. (Schluß folgt.)

♁ II. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 2. Juli. Fortsetzung derselben Nachmittags 4½ Uhr. Der nächste Passus der Adresse betrifft den Handelsvertrag, und ist mit der Regierung in der Verwerfung desselben in seiner gegenwärtigen Fassung einig, hofft aber auf den Erfolg der bezüglich der Erhaltung des Zollvereins gerichteten Bestrebungen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Ref. Frhrn. v. Lerchenfeld, der unter anderm ausführt, es sei nicht anzunehmen, daß Preußen bei den enormen Vortheilen, die es durch den Zollverein bezieht, sich zur Kündigung des Zollvereins entschließen werde, und daß es, selbst dann, wenn es denselben, wie schon einmal geschehen wirklich kündigt, ihn doch nicht zu sprengen wagen werde, spricht Abg. Dr. Völk zur Begründung eines von ihm und 18 Genossen eingebrachten Antrags auf Annahme des Vertrags und Erhaltung des Zollvereins, dessen Sprengung er als ein nationales Unglück bezeichnet. Auch Abg. Umbscheiden mit 17 Genossen, (sämmtlich aus der Rheinpfalz) bringt einen auf Erhaltung des Zollvereins und Versöhnung zielenden Antrag. Er entwickelt die Stellung der Pfalz zu dem Handelsvertrag und dem Zollverein. Der Vertrag bringt nach den Versicherungen der competentesten Autoritäten nur Vortheil. Ist gegen den Ausschußantrag, der bezüglich der Verwerfung des Vertrags weiter gehe als die Thronrede, und die Regierung in eine Stellung dränge, die bald eine peinliche werden könne. Leo Hänle (München) billigt das Verhalten der bayerischen Regierung, indem sie nicht in die unbedingte Annahme des Vertrags willigte. Verlangt Abänderung des Art. 31 des Vertrags zu Gunsten Oesterreichs, glaubt, daß der Stand der Frage kein so trostloser sei, als man vielfach glaube, namentlich da die preußische Regierung schon einmal ausgesprochen, daß sie einer Erneuerung des Vertrages mit Oesterreich nicht abgeneigt sei. Unabänderliches Festhalten einer Abänderung des Art. 31.

Jordan, langjähriger Vorstand der Pfälzer Handelskammer, für den Vertrag, der für die Pfalz vortheilhaft sei, dessen Nachtheile er auch nicht verkennt. Für Abänderung des Art. 31. Man solle nicht, wie man jetzt hier immer thue, sagen, Preußen müsse jetzt nachgeben. Wenn, was leicht möglich sei, Preußen eben nicht nachgebe, dann sei die Zerreißung Deutschlands in Süd und Nord fertig. Durch die Hegemonie Oesterreichs würde Bayern und Württemberg erdrückt werden. Stimmt für das Amendement Völks. Neuffer ist gegen den Vertrag. Al. Stadler constatirt, daß in seinem Bezirk sich die größten Befürchtungen über die Erhaltung des Zollvereins geltend machen. Verweist auf die seiner Zeit aus dem Allgäu an die Krone abgegangene Adresse. Schließt sich dem Antrage Völks an. Feustel (Bayreuth) klagt darüber, daß man so mangelhaft über die Frage informirt sei, und die Actenstücke der Regierungen erst mühesam zusammensuchen müsse. Er hätte wenigstens gehofft, daß eine Denkschrift der Regierung den beiden Körpern des Landtags vorgelegt worden wäre. Ist für den Entwurf der Majorität des Ausschusses. Vertheidigt Preußen gegen den Vorwurf der Eigenmächtigkeit bei Abschließung des Vertrags. Der Vertrag sei mehr von der politischen als von der mercantilen Seite betrachtet worden. Die Wirkungen des Vertrags auf unsere Industrie werden keine guten sein. Man müsse zugeben, daß der Handelstag Politik getrieben und die preußischen Vertreter haben dieß offen gestanden. Vertraut dem guten Geiste Deutschlands das einzige nationale Band desselben, der Zollverein werde erhalten bleiben. Fischer von Augsburg constatirt die unangenehme Sensation bei Bekanntwerden des Vertrags, die aber den Befürchtungen über die Auflösung des Zollvereins gegenüber verschwinde. Die Auflösung des Zollvereins würde für die schwäbischen Spinnereien der Todesstoß sein. Für Völks Antrag. Schlör hofft auf das preußische Volk, das nicht in Wiederaufrichtung der Zollschranken willigen werde. Fordert unbedingte Abänderung des §. 31. Stimmt für den Adreßentwurf. Es sind noch 6 Redner vorgemerkt. Präsident schließt die Sitzung um 7¾ Uhr und beraumt die nächste auf morgen früh 9 Uhr an.

Kurhessen. Kassel, 30. Juni. Das wichtigste Ereigniß des Tages ist, daß das Finanzgesetz die Sanction des Landesherrn erhalten hat, und heut ausgegeben ist.

Damit ist die 13jährige Budgetlosigkeit in einer durchaus verfassungsmäßigen und Alle zufrieden stellenden Weise beseitigt; das Land befindet sich wieder in dem unzweifelhaften Besitz des Steuer- und Ausgaben-Bewilligungsrechts, die Staatsregierung und speciell der Landesherr soll von der Art und Weise, wie die Ständeversammlung das Ausgabenbewilligungsrecht ausgeübt hat, sehr befriedigt, ja so sehr befriedigt sein, daß die Absicht aufgetaucht sei, eine allgemeine Amnestie zu erlassen. (So schreibt die Berliner Nat.-Ztg. Wahrscheinlich soll die neuaufgehende kurhessische Glorie ein Streiflicht auf die preußische Misère werfen.)

Preußen. ♂ Berlin, 2. Juli. Der Preßverein hat sich hier konstituirt und versendet in diesen Tagen seine Statuten in den Provinzen. Hier in Berlin haben schon unmittelbar nach dem Bekanntwerden sehr zahlreiche Einzeichnungen in die Listen des Vereins stattgefunden, und unter diesen viele mit sehr hohen Beiträgen. Wie wir hören, wird der Verein in den nächsten Tagen auch seine erste Flugschrift zur Vertheilung bringen. — Der „Fortschritt" (Herausgeber Ludwig Walesrode) hat sich vor der Preßordonnanz nach Gotha geflüchtet. Ohnehin schien der berühmte Verfasser der „Todenschau" das Interesse der Polizei und des Staatsanwaltes in einer besondern Weise erregt zu haben; denn außer der „Tribüne" war wohl kein hiesiges Blatt so viel Beschlagnahmen und Prozessen ausgesetzt, als der Fortschritt. Wie aus der Bekanntmachung von Walesrode hervorgeht, beabsichtiget er bei dem Verlassen des preußischen Gebietes durchaus nicht, auch die preußische Politik aufzugeben. Dieselbe wird vielmehr in erster Linie in dem Blatte behandelt werden, und alle Einleitungen sind dafür getroffen, daß durch Verkauf an den Eisenbahnstationen der nach Preußen führenden Eisenbahnen, ein Absatz auch nach Preußen möglich gemacht wird.

— ** Der König von Preußen hat aus allen Theilen des Reichs von angesehenen Männern Zuschriften erhalten, worin sie ihm die Gefahren vorstellten, mit welchen das gegenwärtige System den Staat und die Dynastie bedrohe; sie blieben jedoch gänzlich unbeachtet. Wenn aber ein hinterpommerischer Junker ihm anzeigt, seine Frau sei niedergekommen, so erhält er umgehend eine freundliche Antwort. — Von dem am Schluß des siebenzehnten Jahrhunderts aus England vertriebenen Jakob II. hat ein französischer Diplomat jener Zeit gesagt, daß er der größte Thor in der Christenheit sei. König Jakob lauft Gefahr, diesen Ruhm zu verlieren.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Juli. Dem Moniteur zufolge ist General Forey (der Sieger von Puebla) zum Marschall, und General Bazaine zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt worden. (Tel. Ber.)

Rußland. Die Europe theilt unterm 2. ds. das Ergebniß eines wegen der Notenbeantwortung in St. Petersburg abgehaltenen Geheimrathes mit: Rußland hält zwar eine Hoffnung auf Lösung der Frage auf den Grund des Programms der drei Mächte für illusorisch, will jedoch in Rücksicht auf die Verschiebung des Krieges und vorbehaltlich Opposition gegen den zweiten, die Nationalvertretung betreffenden Programmspunkt, die Wiener-Note als Grundlage der Unterhandlung annehmen, falls die das Reichsinteresse und die Würde des Czaren respektirenden Conferenz- oder Congreßverhandlungen auf noch andere europäische schwebende Fragen erstreckt werden.

Aus Amerika. Nach Briefen und Berichten hat sich Präsident Lincoln bereit erklärt, dem General Fremont das Commando über die Negertruppen zu übertragen, und ihn in den Stand zu setzen, wie der Präsident dem die Sache betreibenden Newyorker Comite gegenüber geäußert hat, „nicht nur zehntausend, sondern zehnmal zehntausend farbige Soldaten" auszuheben. Man wird dem General höchst wahrscheinlich im Herzen des Südens, in der Nähe der Hauptsclavendistrikte, ein Terrain anweisen, auf dem er seine Werbungen im großartigsten Maßstab betreiben und durch die Sclaven selbst vernichtende Schläge gegen die Sclavenhalter führen könnte. Sein Organisationstalent hat er in Missouri erprobt. Seit der letzten Präsidentenwahl sehen die Sclaven in Fremont ihren künftigen Erlöser. Unter Fremont würden auch viele tüchtige deutsche Militärs, die seit Monaten durch nativistische und reactionäre Intriguen zur Unthätigkeit verdammt sind, die geeignete Verwendung finden.

Mexiko. Die Opinion nationale gibt unterm 27. Juni interessante Einzelheiten über die Einnahme von Puebla. Sie bestätigt, daß es lediglich der Hunger war, welcher die Besatzung zur Uebergabe nöthigte. Seit dem 23. April fingen die Lebensmittel in Puebla an zu fehlen, es blieben der Bevölkerung und Garnison nur als hauptsächliche Nahrung die Pferde, Maulthiere und Hunde. Ortega ließ täglich den Bewohnern 126,000 Rationen verabreichen. Aber am 10. Mai war Alles erschöpft, dergestalt daß die Soldaten und ganze Familien Hungers starben. Am 16. begab sich der General Mendoza ins französische Lager um im Namen des General Ortega dem General Forey die Uebergabe der Stadt anzutragen mit der Bedingung des freien Abzugs mit Waffen und Fahnen der Garnison, welche sich nach Mexiko zurückziehen würde. Man weiß, daß dieser Antrag vom französischen Oberbefehlshaber zurückgewiesen wurde. An demselben Tage versammelte Ortega die unter seinem Befehl stehenden Generale, und es wurde beschlossen, die Armee aufzulösen, die Waffen zu zerbrechen, die Kanonen zu vernageln, die Fahnen zu verbrennen und am nächsten Tage die Stadt zu übergeben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Wie bekannt, hat die großherzoglich hessische Abgeordneten-Kammer den Antrag des Finanz-Ausschusses auf unbedingte Anerkennung des französisch-preußischen Handelsvertrags mit allen gegen eine Stimme angenommen. Aus dem sehr ins Einzelne gehenden Ausschußbericht heben wir folgenden Passus aus, der wenn man, anstatt Weinbau und Weinhandel, Viehzucht und Käshandel setzt, auch auf unser Algäu anwendbar ist: „Das Großherzogthum ist wesentlich auch Ackerbaustaat. Nicht der landwirthschaftlich reiche Süden bildet den Markt für das Uebermaaß seiner Producte; nicht die nähere Verbindung mit Oesterreich kann ihm frommen, das in den Zollverein bedeutend mehr landwirthschaftliche Erzeugnisse ausführt, als von da einführt. Die in den rheinhessischen Petitionen ausgesprochene Ansicht ist tief begründet, daß eine Auflösung des Zollvereins Entwerthung des Grundbesitzes, Beeinträchtigung des Weinbaues und Weinhandels, der Hauptblüthe der ersten Handelsstadt des Großherzogthums, zur Folge haben würde. (Die Weinausfuhr von Mainz betrug 1861 nach den nördlichen Vereinsstaaten 22,876 Ohm 14 Maas, nach den südlichen Vereinsstaaten nur 825 Ohm, nach dem Zollvereinsausland nur 7195 Ohm 9 Maß!) Die Erhaltung des Zollvereins ist von solcher Wichtigkeit für alle Industriezweige, daß auch die Träger der wenigen (im Handelsvertrag) vernachläßigten Fabrikate entschieden und unbedingt erklären, allem sich zu unterziehen, wenn irgend der Fortbestand des Zollvereins in Frage gestellt werde."

Bayerisches.

München, 3. Juli. Der erst vor vier Wochen aus Lindau hieher versetzte k. Advocat Hr. Ferdinand Habersack ist heute Nacht in Folge einer Herzlähmung plötzlich mit Tod abgegangen. Der Verstorbene hatte ein Alter von nur 42 Jahren erreicht und sich bisher der besten Gesundheit zu erfreuen gehabt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 2. Juli 1863.

1) Xaver Dingler, Seidenweber von Pfärrich, k. w. Oberamts Wangen, welcher von dem Fabrikanten Schieß in Aeschach bei Lindau ein Packet Floretseide im Werthe von 36—50 fl. zur Verarbeitung erhalten hatte, verpfändete dieselbe gegen zwei Darlehen von 8 fl., um sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen. Da X. Dingler sich heimlich von Aeschach entfernt und das fragliche Pfand bis jetzt nicht ausgelöst hat, so wurde er

wegen Vergehens der Unterschlagung in eine zweimonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Barbara Hehle, ledige Stickerin von Hagspiel, kgl. Ldg. Weiler, hat das Vergehen des Diebstahls mit einmonatlichem Gefängniß zu büßen.

3) Liberat Weber, lediger Zimmergeselle von Bösenreutin, k. Stadt- und Landgerichts Lindau, wurde wegen Vergehens der vorsätzlichen Eigenthumsbeschädigung zum Schaden des Zimmermeisters Jos. Kögel von Muttelsee in eine Gefängnißstrafe von 1 Monate verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

1) Durch Urtheil des k. Landgerichts Immenstadt wurde der Anwesensbesitzer Joseph König von Tiefenberg wegen Diebstahls in eine Arreststrafe von 3 Tagen verurtheilt. Die von demselben hiergegen ergriffene Berufung wurde verworfen.

2) Michael Haf, Bauer von Linden, welcher durch Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Kaufbeuren wegen Verübung groben Unfugs an einem öffentlichen Orte in eine Arreststrafe von 2 Tagen verurtheilt worden war, ergriff hiergegen die Berufung, worauf er von der Strafe hinsichtlich der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen wurde.

3) Durch Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Kaufbeuren wurde der Bauerssohn Desiderius Kögel von Warmisried wegen Jagdfrevels in eine Geldbuße von 25 fl. und 5 fl. wegen des nicht zu Gerichtshanden gekommenen Gewehres verurtheilt. Hiergegen ergriff derselbe die Berufung, worauf er von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen wurde.

4) Maria Anna Lingg, ledige Dienstmagd von Durach, wurde durch Urtheil des k. Stadtgerichts Kempten wegen Diebstahls in eine Arreststrafe von 2 Tagen verurtheilt. Die von der Angeschuldigten gegen dieses Urtheil angemeldete Berufung wurde verworfen.

Neueste Posten.

ʒ München, 3. Juli. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Abgeordnetenkammer nahm, nachdem die Diskussion über den Handelsvertrag in der Vormittags-Sitzung (über welche näherer Bericht folgt), geschlossen worden war, Staatsminister Frhr. v. Schrenk das Wort und konstatirte zunächst die Einstimmigkeit der Kammer über die Bedenken gegen den Handelsvertrag, die nur in Bezug auf das Maß derselben auseinandergehen. Wenn, wie wiederholt von der Tribüne herab erklärt worden sei, der Handelsvertrag für die eine Seite eine Frage der Macht sei, so sei er für die andere Seite eine Frage der Unabhängigkeit. Der Entwurf des Vertrags sei der bayerischen Regierung nicht zur Kenntniß gekommen, bis er abgeschlossen war. Nur die Tarifmodifikationen und die Grundzüge seien mitgetheilt worden. Die bayerische Regierung habe den Handelsvertrag abgelehnt, gestützt auf die Mehrheit der Organe der Industrie ihres Landes. Die Gründe, warum? seien bekannt. Die Bereitwilligkeit Bayerns, auf einen Handelsvertrag mit Frankreich überhaupt einzugehen, werde nicht in Abrede gestellt, wenn dabei den Wünschen der bayerischen Regierung in billiger Weise Rechnung getragen sei. Daß die Frage der Auflösung des Zollvereins an die Handelsvertragsfrage geknüpft sei, daran trage die Regierung keine Schuld; auf die Erhaltung desselben seien ihre Bemühungen gerichtet, deßwegen seien von Bayern die österreichischen Propositionen auf die Tagesordnung der General-Zollkonferenz gebracht worden, worauf Preußen nicht eingegangen sei, indem es die Berufung von Conferenzen zur Erneuerung des Zollvereins vorgeschlagen habe, nach deren Ergebniß das Verhältniß zu Oesterreich unter Aufrechthaltung des Vertrags vom 2. Aug. 1862 (franz. Handelsvertrag) geregelt werden solle. Da aber die vorgeschlagene Aufrechthaltung des Handelsvertrags auch so gemeint sein könne, er solle aufrecht erhalten werden, wie er liegt, so habe man dieß ablehnen müßen. Deßhalb habe Bayern die verbündeten Regierungen eingeladen, eventuell in Verhandlungen zu treten darüber, was geschehen könnte und sollte für Erhaltung des Zollvereins, und bezüglich der Verhandlung mit der österreichischen Regierung und des Vertrags von 1853 die Verständigung anzubahnen und zu erleichtern. Die Regierung entsage der Hoffnung nicht, das Gewicht der materiellen Interessen werde schwer für uns in die Wagschale fallen. Das Haus möge die Regierung durch einen ihre bisherige Haltung billigenden Beschluß festigen und stärken. — Referent v. Lerchenfeld resumirt die Debatte in längerer Rede, widerlegt die gegen den Ausschußantrag geltend gemachten Bedenken, hebt namentlich die politische Seite der ganzen Frage hervor. Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen dem Referenten und dem Abg. Fischer bringt der I. Präsident die Anträge zur Abstimmung. Bei dieser wird zuerst das Amendement Völks mit großer Majorität gegen 15 — 18 Stimmen, dann das Umbscheidens gegen einige Stimmen mehr, verworfen, und die Fassung des Ausschusses angenommen. Präsident schließt nunmehr wegen vorgerückter Tageszeit die Sitzung, und beraumt die nächste auf morgen Samstag früh 9 Uhr an, in der Hoffnung daß es gelingen werde, morgen mit dem Reste der Aufgabe fertig zu werden.

Wien, 3. Juli. Der Vergnügungszug aus Stuttgart (mit 233 Theilnehmern) ist wohlbehalten hier angekommen. Auf den Bahnstationen und den reichbeflaggten Orten längs der Donau Festbegrüßung durch die gesammte Bevölkerung. Allenthalben grüßt die deutsche Farbe. In Wien großartiger Empfang. Für den Stuttgarter Gewerbeverein: Dr. Fraas. (Tel. Ber. d. Schw. M.)

New-York, 20. Juni. Einer Depeiche der New-York Tribune zufolge hat General Lee die Unionstruppen bei Centreville geschlagen und eine weitere Offensivbewegung von seiner Seite steht bevor.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

München.

Bei Gelegenheit des bayerischen Schützenfestes und der Dauer der Kunst- und Zeichnungs-Ausstellungen bis Ende Oktober ist auch der neu angelegte

„Zoologische Garten“

zu besichtigen.

Dieser Thiergarten liegt zwischen dem Siegesthor und dem englischen Garten an der Wiesenstraße Nro. 12 und ist der Eingang vom englischen Garten unterhalb der Veterinärschule. [3925-26a]

Kempten.

Kümmel-Saamen

per ¼ Metzen (Imi) zu 40 bis 48 kr. nach Qualität kauft [3933-36a]

Heinrich Hilfinger, Hirschbäcker.

Gefrorenes

empfiehlt auf heute Sonntag bestens

Gg. L. Dürr, Conditor.

☞ Ein ledener **Hanswurstl** ging in der Neustadt verloren. Um gefällige Zurückgabe im Z.-C. wird gebeten. [3920]

Théâtre phantastique

auf dem Residenzplatz,

heute **Sonntag den 5. Juli** finden die 3 letzten Vorstellungen statt. **Anfang 4½, 6½** und Hauptvorstellung **Abends 8½ Uhr.** Indem ich einem hochgeehrten Publikum meinen verbindlichsten Dank abstatte für den bisherigen gütigen Besuch, lade ich zu diesen Abschieds-Vorstellungen nochmals ergeberst ein.

Achtungsvoll

Harry Bergheer.

☞ **2000, 1500 u. 1000 fl.** sind anzuleihen. Näheres bei [2a]

L. F. Dürr, Commissionär.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 158.

Sonntag den 5. Juli 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Gant des Zündholzfabrikanten Joseph Relfacher von Kempten betr.)

Da beim Termine vom 25. Juni ds. Jrs. auf das Anwesen des Gemeinschuldners ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, bethätige ich im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Kempten am

Donnerstag den 9. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr

an Ort und Stelle und unter Hinweisung auf die öffentliche Ausschreibung vom 22. April d. J. die **zweitmalige Versteigerung** des schuldnerischen Anwesens und nachgängig dieser die **Mobiliar-Versteigerung** mit dem Bemerken, daß der Hinschlag bezüglich der Immobilien diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. [3902—3b]

Kempten, am 30. Juni 1863.

Geisenhof, königl. Notar.

Versteigerung.

Am Dienstag den 7. Juli 1863 Vorm. von 8—12 Uhr und **Nachm. von 2—6 Uhr** werden im **Versteigerungslokale** des unterfertigten Bureaus, im Gasthaus zum „goldne Fäßle" in der Neustadt verschiedene Gegenstände, als: **Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Leder- u. Zeugschuh, Regen- und Sonnenschirm, Betten u. Bettladen, verschiedene Küchengeräthschaften, mehrere Gewehre (darunter ein Scheibenstutzen mit Hirschfänger), Kommod- und Kleiderkästen**, sowie noch verschiedene brauchbare Hausmobilien öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die angemeldeten Gegenstände werden **Montag den 6. Juli Vorm. von 8—12 Uhr u. Nachm. von 2—6 Uhr im Versteigerungslokale** entgegen genommen. — Kaufslustige werden freundlichst zur Versteigerung eingeladen, und es empfiehlt sich zu weiteren Aufträgen das [3896-88c]

Versteigerungs-Bureau von **Ch. Doppelbauer**, Commissionär in Kempten.

Kempten.

Branntwein-, Liqueur- u. Essig-Preise!

Guter feiner Kornbranntwein per Maas 9, 10 u. 12 kr. Anis-Branntwein per Maas 10 kr., Doppel-Anis-Branntwein 12 u. 14 kr., feinsten Waizenbranntwein 14 u. 16 kr., Wachholder-Branntwein 14, 16 und 18 kr., prima Wachholdergeist 24, 30 u. 36 kr., gelagerten Obst-Branntwein per Maas 24 kr., alten Zwetschgen-Branntwein 36 kr., Weinbranntwein per Maas 48 kr., Schweizer Kirschenwasser prima per Maas 1 fl., Rum, Cognac und Arac in abgelagerter Waare 1 fl 36 kr. per Maas. Feinste Liqueure: Citronen, Anisette, Calmus, Pomeranzen, Kirschen, Pfeffermünzen per Maas 24 kr. Der beliebte feine Berliner Doppel-Kümmel-Liqueur per Maas 24 kr., fein Mandel-Liqueur 28 kr. Essige: guter Frucht-Essig per Maas zu 2, 3 und 4 kr., Doppel-Essig per Maas 6 kr., dreifachen Essig 9 kr., feinst concentrirten Essig-Spiritus, angenehm und mild, per Maas 12 kr., welcher sich hauptsächlich zum Versandt eignet, wovon ein Theil concentrirten Essig-Spiritus mit 4 — 5 Theilen reinem Wasser gemengt, den delikatesten Essig ergeben. [3851—53c]

Heinrich Hilfinger, Hirschbäcker.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Nachdem mir durch Entschließung der hohen königl. Regierung eine

Malers-Concession

ertheilt wurde, so empfiehlt sich der Unterzeichnete den königl. und städtischen Bau-Behörden, sämmtlichen Honorationen und löblichen Publikum in allen vorkommenden Arbeiten als **Malen, Lakiren, Vergolden** und **Tapeziren** rc. sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel unter billigster und schnellster Bedienung.

Mit dieser Ankündigung verbinde ich die sorgfältigste Beachtung meiner Aufträge und sehe einem geneigten Zuspruch bereitwilligst entgegen. [3c]

Ludwig Kesel, Maler und Lakierer,
in der Burgstraße, C 277 Altstadt.

☞ Ein **Stadel** ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden. Näheres im Ztgs.-Compt. [3677-79c]

☞ Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Wo? sagt das Z.-C. [3c]

Weiße Waaren
Neapolit. Nähseide
Wachs-Leinwand
Tapeten & Borduren
Zwilch-Garne
Flaum & Bettfedern
Teppiche
Pack-Leinen

empfiehlt bestens [6e]

Carl Wagenseil
am Rathhausplatz.

☞ In Kaufbeuren ist eine **reale Bäckerei** sammt Melberei (Concession) aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfrage ertheilt das Z.-C. [3b]

Für Photographen.

Papier anglais albuminé

für alle Säuren präparirt, empfiehlt bestens [3670-72c]

Nicolaus Bail.

☞ Unterzeichneter empfiehlt sich im Reinigen von Kupferstichen, Lithographien und Photographien. Dieselben mögen verdorben sein, wie sie wollen, so werden sie wie neu hergestellt bei

[3569-74f] **Ferdinand Hauser**,
nächst dem altstädtischen Waisenhaus.

☞ **Es wird auf Jakobi eine tüchtige Gasthausköchin gesucht; wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.** [6d]

Für Freunde gediegener Humoristik.

Soeben ist erschienen und bei Tobias Dannheimer in Kempten zu haben:

Museum komischer Vorträge.

Sechstes Heft:

Humoristica.

Komische Vorträge, Abhandlungen und Epigramme von

M. Löwenstein.

15 Bogen Velinpapier. 82 Vorträge enth.
Preis 36 kr.

Der beliebte Humorist veröffentlicht in dieser **ganz neuen** Sammlung eine Reihe der vortrefflichsten, meist noch unbekannten komischen Vorträge, welche allen Freunden des **harmlosen Scherzes** eine ersehnte Gabe sein werden.

Die in neuer Auflage erschienenen Bände 1 bis 4 des „**Museum komischer Vorträge**" enthalten ca. 400 der in den letzten 10 Jahren bekannt gewordenen komischen Vorträge.

Jeder Band kostet in prachtvoller Ausstattung 36 kr.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1862 ist erschienen und bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben. Derselbe legt dar, daß das vorige Jahr in aller Hinsicht die günstigste und den Versicherten vortheilhafteste Rechnungsperiode war, welche die Bank bis jetzt durchlaufen hat. In Folge ununterbrochen wachsenden Zugangs ist der Bestand der Versicherungen bis 1. Juni d. J. auf 24896 Personen mit 41,875300 Thlr. Versicherungssumme und der Bankfonds auf 11,650000 Thlr. gestiegen. Es sind in diesem Fonds über 2 Millionen Thaler reine Ueberschüsse enthalten, welche an die Versicherten zur Vertheilung kommen und denselben in diesem Jahre eine Dividende von 33 Prozent, im Jahre 1864 eine Dividende von 37 Prozent und in den beiden darauf folgenden Jahren eine Dividende von je 38 Prozent der bezahlten Prämien gewähren.

Auf diese großen Vortheile einer Betheiligung bei obiger Anstalt verweisend, laden zur Versicherung ein

Privatier **J. J. Dannheimer** in Kempten.
J. M. Elch in Kaufbeuern.
Tobias Clauß in Memmingen. [3722—23b]

Leipziger Feuerversicherungs Anstalt.
Grundkapital und Reserven 3,503,845 fl.

Diese Anstalt versichert bewegliche Gegenstände aller Art zu möglichst billigen Prämien, und sichert im Brandfall prompte Entschädigung zu.

Nähere Aufschlüsse zu ertheilen und Versicherungsanträge entgegen zu nehmen, ist stets bereit [3690—92c]

Der Agent: **Christian Blenk**, am Kirchhof.

Ulm.

Amerikanische Nähmaschinen

in großer Auswahl, für jedes mit der Nadel arbeitende Gewerbe. Im Preise von 25 fl. bis 180 fl.

Einjährige Garantie.

[6e] **Richard Kauffmann.**

Im Verlage von Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen:

Buck, Jos., Handbuch für Reisende im Algäu, Lechthal und Bregenzerwald. Mit einer Karte, einem Höhenprofile und einem Trachtenbilde. 215 Seiten. 12. cart. . . . . . 1 fl. — kr.
in rothe Leinwand geb. 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser dieses Buches hat die genannten Landestheile nach allen Richtungen hin durchwandert, wie selten Einer; seine auf eigene Anschauung und Erfahrung gegründeten Angaben sind daher vollkommen zuverlässig und sie zeigen auf das Genaueste, wie man reisen soll, um alles Schöne recht zu genießen.

Algäuer-Album. Erinnerungsblätter an das Algäu und Lechthal, gezeichnet von E. Emminger und J. Buck. 12 Ansichten mit beschreibendem Text. Folio in Mappe. . . . . . . 4 fl. — kr.

Daraus einzeln: Ansicht von **Immenstadt** . . . 36 kr.
„ „ **Ober-Illerthale** (Fischen, Schöllang, Oberstdorf) . . 36 kr.
Laubenbergstein — Trettachspitze — Zwingsteg — Ostrachthal — Hindelang — Niedersonthofer See — Balderschwang — Reute — Weißensee . . . à 18 kr.

Emminger, E., Ansicht von Kempten. . . . . — fl. 48 kr.
— — Ansicht der **Eisenbahnbrücke** bei Kempten . . 1 fl. 12 kr.
— — **Panorama vom Mariaberge.** Mit Benennung u. Höhen-Angabe sämmtlicher dort sichtbarer Bergspitzen. geb. — fl. 27 kr.
— — Ansicht von **Hohenschwangau.** Großes Tableau. 1 fl. 12 kr.
Drexl, Panorama vom Grünten. . . . . . . — fl. 36 kr.

☞ In der Kunstmühle und Bäckerei im Bachtel, ist der Doppel-Laib **reines Roggenbrod** 6 kr. per Laib zu 10 kr. zu verkaufen. Wozu ergebenst einladet [3847-50c]
Joh. Mart. Hilsinger.

☞ In einem Schnitt- und Spezerei-Waarengeschäft wird eine tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene **Ladnerin** gesucht. Zu erfragen im Ztgs.-Compt. [3878-80c]

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 5. Juli, Vormittags von 11 — 12 Uhr

Ausschuß-Versammlung

in dem Locale der ehemal. „Weberzunft“
Der Vorstand.

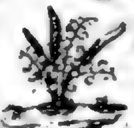
600 — 900 fl. werden auf gute Hypothek aufzunehmen, resp. auszuwechseln gesucht. Von wem? sagt das Z.-C. [3c]

☞ Mitte August kann ein **Keller** mit Käsegestell, ganz nahe an einer Eisenbahn-Station, sowie an der Lindauerstraße liegend, zum Lagern für circa 300 Ctnr. Emmenthaler-Käse, und ein Gewölbe für circa 300 Kisten Backstein-Käse, gemiethet werden bei [3b]
Antonia King, Wittwe, in Harbatzhofen.

Zu vermiethen:

Ein freundliches heizbares **Zimmer** mit oder ohne Betten für eine oder zwei Personen, kann täglich bezogen werden.

Anzeige.



Ich mache dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nächsten Mittwoch noch einmal den Markt mit schönem **Gemüse, Orangenbäumchen** mit Früchten, sowie andern schönen Pflanzen, beziehen werde. Zugleich empfehle ich meine **Goldfischchen.** [3921-22a]
Joseph Märkt, von Augsburg.

Für eine kleine Familie wird auf nächstes Jacobi-Ziel ein solides Dienstmädchen gesucht, das im Kochen und in den häuslichen Arbeiten bewandert ist. Guter Lohn wird zugesichert. Auskunft im Z.-C.

☞ **Es wird in einem Gasthaus auf Jakobi eine Hausmagd gesucht. Wo? sagt das Ztgs.-Comp.** [6b]

☞ Zwei geräumige **Logis** sind zu vermiethen bei [3923-24a]
Funk, Hafnermeister.

Frankfurter Courszettel.
(1. Juli.)

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 46—47 kr.
Randducaten	5 fl. 34—35 kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 41—42 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45½—¾ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Kilian. Kathol.: Kilian, Bisch. — Nro. 159. — 7. Juli 1863.

MÜNCHEN 9 JULI 1863

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

☞ Auf die Kempter Zeitung kann für das III. Quartal noch fortwährend abonnirt werden; die bereits erschienenen Nummern werden, soweit der Vorrath noch reicht, nachgeliefert. Die Expedition.

Deutschland.

Bayern. ♂ **München**, 4. Juli. IV. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Adreßdebatte. Schluß derselben.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erhielt Abg. Müller von Kandel sechswöchentlichen Urlaub. Hierauf Fortsetzung der Adreßdebatte Abs. 6 des Entwurfs lautet:

„Muß auch die Volksvertretung mit E. K. M. auf das tiefste beklagen, daß die Lage der europäischen Verhältnisse es nicht gestattet, die Mittel, welche die Wehrkraft des Landes außer den hiefür regelmäßig erforderlichen Beträgen in Anspruch nimmt, auf productivere Weise zu verwenden, so wird sie doch nicht anstehen, diejenigen Summen zu bewilligen, die für den Schutz der Ehre und Unabhängigkeit des Landes erforderlich sind."

Hiezu hat Abg. Dr. Völk mit einer großen Anzahl von Abgeordneten, meist Niederbayern, folgende Fassung vorgeschlagen:

„So erwünscht es wäre, eine Verminderung des stehenden Heeres eintreten zu sehen, dessen Erhaltung nun schon so lange die Mittel des Landes in Anspruch nimmt, und demselben eine große Zahl von Arbeitskräften bei Gewerben und Landwirthschaft entzieht, so werden wir dennoch nicht vor den Anstrengungen zurücktreten, welche die Ehre und Unabhängigkeit Bayerns und des gesammten Vaterlandes erheischen, und welche wir durch die Lage der europäischen Verhältnisse für jetzt als geboten anerkennen, wir werden deßhalb von diesen Anschauungen geleitet, die zu erwartenden Vorlagen der eingehendsten Würdigung unterstellen."

Abg. Dr. Völk: Er stelle diesen Antrag aus dem Grunde, weil ihm der Ausschußantrag die Bereitwilligkeit auf die Forderungen des Kriegsministers einzugehen etwas zu stark zu betonen scheine. Er wünschte zu wissen, was man denn eigentlich unter dem Worte „Nothwendig" alles verstehe. Man solle erst die Vorlagen abwarten, und dann erst prüfen, was alles nothwendig sei. Es werde bei dem gegenwärtigen Zustand ein Drittel der gesammten Staatseinnahmen für Militärzwecke verausgabt. Dieß zehre am Marke des Landes durch die Vermehrung der Staatsschuld und Entziehung von Arbeitskräften in Landwirthschaft und Gewerben. Darum eben wolle er wissen, was unter nothwendig zu verstehen sei, ob etwa das Extraordinarium mit dem Ordinarium verschmolzen werden solle, mit der Aussicht, doch bald wieder ein neues Extraordinarium zu bekommen. Die europäischen außerordentlichen Zustände hätten eine Militärreduction in Oesterreich nicht verhindert, warum sollte eine solche auch nicht bei uns möglich sein. Die Kammer sei der Ort nicht, die europäischen Verhältnisse zu besprechen, hier große Politik zu treiben könnte leicht theuer zu stehen kommen, da der Hr. Kriegsminister dieß leicht als Anknüpfungspunkt für neue Forderungen benützen könnte. Die Kammer werde gewiß alle für Bayerns wie Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit erforderlichen Opfer bringen, aber das wünschte sie doch zu wissen, ob das Geforderte bleibend oder vorübergehend gefordert würde.

Referent Lerchenfeld gesteht zu, daß große Politik zu treiben nicht Sache der Mittelstaaten sei; man müsse aber doch auch den Blick über Bayern hinausrichten, das doch durch keine undurchdringliche chinesische Mauer abgesperrt und geschützt sei. Die Verträge sind jetzt nicht mehr heilig, die Gegenwart stütze sich nur auf Gewalt und die Thatsachen, dieß führe aber nicht zur soliden Staatenbildung, sondern zur Revolution und Sturz der Dynastien. Daher müsse man, wenn man Zustände habe, die des Besitzes werth sind, auch das Röthige zu deren Vertheidigung vorkehren. Er beklage, daß ein Drittel der Einnahmen durch das Militärbudget verzehrt würden, indessen besitze Bayern noch das verhältnißmäßig geringste Militärbudget, die Opfer an Geld und Kräften, die er beklage, seien in andern Staaten, so man oft als Muster aufstelle, noch größer. Das letzte außerordentliche Militärbudget habe so mangelhaft zwischen außerordentlichen und ordentlichen Bedürfnissen unterschieden, daß er es schon damals nicht habe begreifen können, und die jetzige Forderung erklärlich finde. Oesterreich habe reduziren können; früher blos auf seine Armee gestützt, habe es jetzt durch die aufrichtige constitutionelle Entwicklung neue Machtquellen erhalten. Bayern habe die constitutionellen Einrichtungen schon länger, habe sich nie auf eine künstlich gekräftigte Armee gestützt. Daher sei kein Grund zu reduziren, namentlich wenn man den Blick auf die von der östlichen Grenze drohende Gefahr richte. Die Positionen seien nicht so hoch wie früher. Die Kammer werde trotz des Passus in der Adresse die Vorlagen sorgsam prüfen, sie habe aber, wo es die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlands gegolten, immer die nöthigen Opfer gebracht, ohne jedoch dabei allzu freigebig gewesen zu sein. Föckerer für Völks Modifikation, wünscht die Vertheidigung des Landes mehr durch das Volk selbst, als durch das stehende Heer. Für Löhnungsaufbesserungen der Subaltern- und Unterofficiere, sowie der Gemeinen, und erklärt, daß er der Adresse nur mit dieser Modification zustimmen werde. Louis: Der Ausschußantrag gleiche einem Manne, der, in jeder Hand

Digitized by Google

einen Beutel, vor den Minister trete, der Völks aber einem solchen, der nur einen Beutel hergibt und den andern vorsorglich noch in der Tasche behält. Rebay will zur Erntezeit ausgedehnte Beurlaubungen. Abg. Dr. Streit und Schmitt für den Ausschußantrag, welcher die genaue Prüfung der Postulate nicht ausschließe. Dr. Völk kommt auf eine Bemerkung des Referenten in der gestrigen Sitzung zurück. Er billige die Bismarck'sche Politik durchaus nicht, am wenigsten die gegen Polen, sie stehe aber durchaus nicht im Zusammenhang mit der von Preußen in der Handelsvertragsfrage befolgten Politik. Bedauert, daß die preußische Kammer nicht gegen die gegen Oesterreich gerichtete Note vom 24. Januar aufgetreten. Nach einigen Bemerkungen des Referenten, wird Völks Modification abgelehnt, der Ausschußantrag angenommen. Abs. 7 der Adresse lautet:

„Die Aenderungen des staatlichen Organismus, zumal die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung und die Einführung des Notariats mußten nothwendig eine Uebergangszeit herbeiführen, welche die Vortheile dieser Reform nur allmählich hervortreten läßt. Demungeachtet glaubt die Kammer auch bei diesem Anlasse die feste Zuversicht aussprechen zu sollen, daß diese Maßregel in ihrer vollständigen Durchführung zu jenen ruhmvollen Regierungshandlungen E. K. M. zählen werde, deren segensreiche Wirkung dankbar anerkannt werden wird. Die Bemühungen Allerhöchst Ihrer Staatsregierung die hervorgetretenen Mißstände dieser Uebergangszeit zu beseitigen wird die Kammer der Abgeordneten, soviel an ihr liegt, pflichtgemäß zu unterstützen gewiß nicht verfehlen."

Hiezu beantragen sowohl Abg. Schmitt als auch Fischer Zusätze. Wünsche auf Revision des Taxregulativs vom 28. Mai 1852. Nach langer, für Ihre Leser wohl kein Interesse bietender Debatte hierüber, über Notariat, Gerichtsorganisation, zu hohe Taxen, durch welche die Benützung des Notariats beeinträchtigt werde, von anderer Seite die Zweckmäßigkeit, diese Wünsche hier geltend zu machen, wurde, nachdem Fischer seinen Antrag zurückgezogen, der Schmitts abgelehnt, der Ausschußantrag aber angenommen. Absatz 8 lautet:

„Die von der Staatsregierung nach E. K. M. Anordnungen zu erwartenden Vorlagen wird die Kammer der gewissenhaftesten Prüfung zu unterstellen gewiß nicht säumen."

Wird ohne Debatte angenommen. Absatz 9 lautet:

„Die Nothwendigkeit einer Umgestaltung der Gesetzgebung im Bereich der innern Verwaltung, welche durch die Gerichts-Organisation, die rasche und allseitige Entwicklung des Verkehrslebens und durch den Umschwung auf dem gewerblichen Gebiete veranlaßt ist, wird auch von der Kammer der Abgeordneten lebhaft empfunden; um so dankbarer begrüßt sie die allerhöchste Zusicherung, welche eine gesetzliche Regelung dieser wichtigen tief in alle Schichten des Volkslebens eingreifenden, der Feststellung dringend bedürfenden Verhältnisse in Aussicht stellt und spricht ihr volles Einverständniß mit den von E. K. M. hiefür als leitend bezeichneten Grundsätzen aus."

Referent v. Lerchenfeld bittet, auch hier sich in keine zu umfassende Diskussion einzulassen, da die Kammer ja Aussicht habe, in Bälde bessere Gelegenheit zum Ausdruck ihrer Meinungen in dieser Beziehung zu erhalten. Abg. Förg ist für den Ausschußantrag. Abg. Barth (Kaufbeuren) bittet das Ministerium die angekündigten Gesetze sobald als möglich einzubringen, die neue Gewerbsinstruction sei ein Fortschritt, leider nicht auf dem geraden, sondern auf dem krummen Wege. Erörtert die vielen Nachtheile der Uebergangsperiode, die Gefahren, welche bei noch längerer Nichtrevision der Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesetze namentlich für die Städte erwachsen. Er wiederholt seine Bitte, die Regierung wolle noch diesem Landtag die Vorlagen machen, er wisse wohl, die Regierung habe mit der Gerichtsorganisation viele Arbeit gehabt, man wisse aber, daß dieselbe etwas zu leisten vermöge, und hoffe daher, sie werde seinen Wunsch nicht unbescheiden finden.

Abg. Brater wünscht Aufklärung vom Ministerium, in welcher Richtung die angekündigte Abänderung des Gewerbewesens geschehen werde, ob in der Richtung der 1861 von den Nürnberger Abgeordneten gestellten Anträge, die im Sinne vollständiger Gewerbefreiheit. Erörtert die dringliche Nothwendigkeit einer Aenderung der Gesetze über Ansässigmachung, Gemeindeordnung, Heimath u. s. w., und wünscht, daß die Gemeinden und Geschäftstreibenden erfahren, was sie zu erwarten haben, damit sie sich darnach einrichten könnten. v. Steinsdorf (München) schließt sich der Bitte Barth's an. Die Folgen der neuen Gewerbs-Instruction seien massenhafter Andrang von Leuten in die großen Städte, die Concessionen verlangen, nicht um zu arbeiten, sondern nur um ansässig zu werden und zu heirathen. Spricht die Hoffnung auf Ablösung der Realrechte aus. Louis schildert das Interesse der Pfalz für die dort bestehende Gewerbefreiheit, den Sturm, der sich dort vor 15 Jahren gegen die beabsichtigte Einführung der Conzessionirung erhoben, betont die Nothwendigkeit eines Gesetzes über Gemeindeordnung, Ansässigmachung und Verehelichung, hebt den günstigen Eindruck hervor, den der Entschluß der Regierung in diesem Jahr zum ersten Mal die Gemeindewahlen in der Pfalz volle Freiheit genießen zu lassen, und von dem berühmten Pluviose-Gesetz keinen Gebrauch zu machen, hervorgerufen habe, und spricht aus, daß die Pfalz nunmehr mit Vertrauen auf die Regierung blicke. Er wünscht, daß diese neugewährten Freiheiten durch ein Gesetz zu Rechten würden. In Folge der gestrigen Abstimmung über den Handelsvertrag könne er nicht für den Adreß-Entwurf stimmen, durch seine heutigen Bemerkungen wolle er erklären, daß er, diesen Punkt ausgenommen, sich mit der Regierung im Einvernehmen befinde. Föckerer erklärt sich wiederholt gegen die Gewerbefreiheit, die für die Verhältnisse seines Kreises nicht passe. Staatsminister von Schrenk erklärt, daß die Vorlagen über die Gewerbefrage im Sinne der 1861 ausgesprochenen Ansichten und in der durch die Erlassung der neuen Vollzugs-Instruction eingeschlagenen Richtung erfolgen werde. Es müsse aber diese Frage in innigster Verbindung mit den übrigen angekündigten Gesetzvorlagen bearbeitet werden, diese Aufgabe sei eine große, und daher die Zeit ihrer Vollendung nicht im Voraus zu bestimmen. Absatz 9 wird angenommen. Absatz 10 und 11 lauten:

„Wo die Volksvertretung nie vor der Pflicht zurücktrat, auch dann ihrer Aufgabe zu genügen, wenn sie sich dabei nicht im Einklange mit den Organen der Staatsregierung befand, da gibt sie sich im Bewußtsein einträchtigen Zusammenwirkens um so zuversichtlicher der Hoffnung hin, auch die schwierigsten Aufgaben zum Heile des Landes gelöst zu sehen."

„Freudigen Herzens spricht die Kammer die Gefühle des Dankes aus, zu welchem E. K. M. unermüdete Sorge für das geistige und materielle Wohl Bayerns, die dadurch bedingte steigende Wohlfahrt und Zufriedenheit im Innern, die erhöhte Geltung und Achtung nach Außen sie verpflichten. Gott segne und erhalte E. K. M."

Sie werden ohne Debatte angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung wurde hierauf die Adresse mit 108 gegen 36 Stimmen (die Mitglieder der Fortschrittspartei, die Pfälzer und Hr. Föckerer) angenommen. Der Präsident wird zur Ueberreichung der Adresse eine Deputation von 8 Mitgliedern aus dem Adreßausschuß ernennen. Schluß der Sitzung 12½ Uhr Mittags.

— (Schluß des Berichts über die II. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der zweite Präsident Prof. Dr. Pözl vertheidigt in umfassender Weise den Antrag des Ausschusses; erklärt sich aber sehr bestimmt gegen das Delegirtenprojekt und verlangt eine aus freier Wahl hervorgegangene Volksvertretung mit entscheidender Stimme. Dr. Barth (von Kaufbeuren) für Völk's Antrag. „Wir sehen", sagt er am Schluß, „die Schwierigkeiten wachsen und abgesehen davon, daß eine einheitliche Executive mit Mißtrauen von allen Seiten angesehen wird, kommt noch ein neuer Zustand in Preußen, wie man diesen nicht für möglich gehalten hat; während wir einen Racenkampf in Oesterreich sehen, wird in Preußen ein Kampf des feudalen Junkerthums gegen das Bürgerthum geführt; so lange dieser Kampf nicht geordnet ist, können wir auf Preußen nicht bauen; es ist Aufgabe des preußischen Volkes, das Junkerthum zu zerschmettern, um ein wahres konstitutionelles Le-

ben zu begründen; es ist dies aber eine Aufgabe nicht für heute oder morgen, sondern für eine Generation." Nach Dr. Hofmann (von Erlangen), der ebenfalls für Völk's Antrag spricht, erhebt sich der Abg. Umbscheiden, welcher den Völk'schen Antrag in ausführlicher Rede bekämpft, weil er glaubt, es werde dadurch ein Deutschland angestrebt, das Oesterreich ausschließe. Auf ihn folgt Brater, um Völk's Antrag zu unterstützen. „Ich kann", sagt er unter Anderm, von der Meinung nicht lassen, daß die Bedürfnisse Deutschlands auf keine andere Weise befriedigt werden können, als durch Schaffung eines Bundesstaats, anders können die Wunden nicht geheilt werden, die im Laufe eines Jahrhunderts Deutschland geschlagen worden sind." Nachdem noch der Staatsminister v. Schrenk und der Referent, Frhr. v. Lerchenfeld, gesprochen hatten, erfolgte die Abstimmung. Der Völk'sche Antrag wurde mit allen gegen 15 Stimmen abgelehnt.

— Bisher ist, wie gesagt wird, noch nie ein bayerischer Orden an einen Israeliten verliehen. In dieser Voraussetzung hat der König von Bayern sich selbst am meisten dadurch geehrt, daß er dem bekannten Gelehrten Dr. Königswarter in München, welcher kürzlich eine bedeutende gemeinnützige Stiftung gemacht hat, das Ritterkreuz des Michaelsordens verliehen hat.

* Nachträglich ist ein Armee-Befehl für das Administrations- sowie für das ärztliche und Apotheker-Personal des Heeres erschienen, dem wir nachstehende Beförderungen entnehmen: zum Regiments-Quartiermeister II Classe der Bataillons-Quartiermeister Jos. Sighart im 3. Inf.-Reg.; zu Regimentsärzten II. Classe die Bataillonsärzte Dr. K. Würth vom 3. Inf.-Reg. im 4. Chev.-Reg. und Dr. Emil Glocker vom 3. Inf.-Reg im 5. Chev.-Reg.; zu Bataillonsärzten: die Unterärzte Dr. Mich. Rigst im 3. Inf.-Reg., Dr. Jakob Hartmann im 12. Inf.-Reg.

Sächsische Herzogthümer. Die Koburger Zeitung rechtfertigt in einem längeren offiziösen Artikel die Reise des Herzogs Ernst nach Wien, indem sie betont, daß die Gefahren, die uns von allen Seiten bedrohen, und der Bankerott Preußens den Anschluß an das hoffnungsvoll aufsteigende Oesterreich zu fordern scheinen; daß dem Herzog das Vaterland höher stehe, als das Programm einer Partei, sei es der großdeutschen oder kleindeutschen; daß man die Hoffnungen nicht zu hoch spannen, vielmehr sich zu beschränken wissen müsse; daß aber folgende Forderungen in Koburg für unerläßlich gelten: erstens müsse Oesterreich auf den Eintritt seiner Gesammtlande in den deutschen Bund verzichten; zweitens müsse endlich das deutsche Parlament, frei gewählt und nicht auf wenige engbegrenzte Materien, nicht auf ein bloß berathendes Votum beschränkt, zur vollen Wahrheit und die Initiative zur Durchführung dieses Reformantrags muthvoll und entschieden ergriffen werden. Die Kob. Ztg. setzt nicht hinzu, ob der Herzog nach seinen jüngsten Erfahrungen die Erfüllung dieser Forderungen erwartet.

Preußen. Die Berliner Militär-Blätter erzählen mit großer Genugthuung, daß ein preußischer Hauptmann, der den französischen Feldzug gegen Mexico mitmacht, für bewiesene Tapferkeit den Orden der Ehrenlegion erhalten hat. Wenn die deutschen Regierungen ihren Vortheil verständen, würden sie nicht einige, sondern hundert von Officieren auf die amerikanischen Kriegsschauplätze senden, damit dieselben das Kriegsführen praktisch erlernen. In der schönsten Kaserne und auf dem besten Exercierplatz ist der wirkliche Krieg so wenig zu erlernen, als das Schwimmen auf dem Lande. Officiere, die 50 Jahre im Frieden gedient haben, sind so gut Neulinge im Krieg, als eben ausgehobene Recruten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Juli. Der Moniteur enthält eine Auseinandersetzung über einen Besuch der HH. Roebuck und Lindsay in Fontainebleau. Dieselben hätten den Kaiser zu Schritten in London bezüglich der Anerkennung der Südstaaten zu veranlassen gesucht. Der Kaiser habe das Verlangen ausgedrückt den Frieden wiederhergestellt zu sehen, aber erklärt daß England sein Vermittlungsproject zurückgewiesen habe, und er keinen neuen Vorschlag ohne die Sicherheit der Annahme machen werde. Nichtsdestoweniger werde der Kaiser durch seinen Botschafter das Londoner Cabinet sondiren, und diesem zu verstehen geben lassen daß, wenn England glaube, daß die Anerkennung des Südens den Krieg beendigen werde, Frankreich geneigt sei dieß mit England zu thun. Diese Auseinandersetzungen würden beweisen, daß der Kaiser keinen Einfluß auf das englische Parlament durch Vermittlung zweier Mitglieder desselben gesucht habe. Alles beschränke sich auf eine offene Auseinandersetzung. (Tel. d. A. Z.)

— Ein interessantes, die Arbeiterzustände in Frankreich und Deutschland beleuchtendes Aktenstück bringt

---

(Ein Mahnwort vom alten Fritz.) Im Parke von Sanssouci (Potsdam) hatte Friedrich der Große eines Tages nahe am Ende seiner Laufbahn, ein Gespräch mit seinem jugendlichen Neffen, der später als König Friedrich Wilhelm III. den preußischen Thron bestieg. „Fritz", sagte der König, „werde was Tüchtiges, par excellence. Ich bin am Ende meiner Carrière und mein Tagewerk ist bald absolvirt. Ich befürchte, nach meinem Tode wird's pêle mêle gehen. Ueberall liegen Gährungsstoffe und leider nähren sie die regierenden Herren, vorzüglich in Frankreich, statt zu kalmiren und exstirpiren. Die Massen fangen schon an, von unten auf zu drängen, und wenn dieß zum Ausbruch kommt, ist der Teufel los. Ich fürchte, Du wirst mal einen schweren, bösen Stand haben. Habilitire, rüste Dich, sei firm, denke an mich. Wache über unsere Ehre und unsern Ruhm. Begehe keine Ungerechtigkeit, dulde aber auch keine." Darauf deutete Friedrich auf den Obelisk im Parke. „Sieh den Obelisk an," sprach er. „Schlank, aufstrebend und hoch, und doch fest in Sturm und Ungewitter. Die Pyramide spricht zu Dir: „Meine Stärke ist das Rechte." Der Culminationspunkt, die höchste Spitze überschaut und krönt das Ganze, aber trägt nicht, sondern wird getragen von Allem, was unter ihr liegt, vorzüglich vom unsichtbaren, tief untergebauten Fundament. Das tragende Fundament ist das Volk in seiner Einheit. Halte es stets mit ihm, daß es Dich liebe und Dir vertraue. Darin nur allein kannst Du stark und glücklich sein." So sprach der König.

Vor hundert Jahren schrieb Montesquieu in seinem Werke „Esprit des lois" (Geist der Gesetze): „Eine neue Seuche hat sich in Europa verbreitet; sie hat die Regierungen befallen und macht, daß sie eine übermäßige Anzahl Truppen unterhalten; zu Zeiten treten Paroxysmen dieser Krankheit mit verdoppelter Kraft ein, und sie wird nothwendigerweise ansteckend; denn sobald ein Staat das, was er seine Truppen nennt, vermehrt, so vermehren die andern alsbald die ihrigen, so daß man nichts dabei gewinnt, als das allgemeine Verderben. Jeder Monarch hält beständig so viele Heere auf den Beinen, als er vielleicht haben müßte, wenn seine Völker in Gefahr wären, vertilgt zu werden, und diesen Zustand höchster Kraftanstrengung Aller gegen Alle nennt man Frieden. Die Folge einer solchen Lage ist die beständige Vermehrung der Steuern, und, was alle Hilfsmittel für die Zukunft abschneidet, man rechnet nicht mehr auf die Einkünfte, sondern gibt das Capitalvermögen hin." Das schrieb ein weiser Mann vor hundert Jahren; ist es jetzt anders geworden?

Räthsel.

Willst löschen Du des Durstes Brand,
Im Brettspiel nicht verlieren,
Und willst erobern Leut' und Land,
So lern' mich thun und führen.
Doch wer da Neigung hat und Lust,
Daß er ein Weib entführe,
Der forsch' erst tief in seiner Brust,
Ob ihn zu ihr ich führe.

Und ohne mich wird manches Kleid
Gar schlecht am Leibe sitzen —
Und ach, was würden weit und breit
Die Eisenbahnen nützen!
Wer, sprechend, brav in mich geräth,
Dem wird das Wort gerathen;
Doch wer in mir viel sitzt und steht,
Dem mag's am Leibe schaden.

das Pariser Journal „La Presse“. In diesem Blatte spricht sich einer der oppositionellen Deputirten des gesetzgebenden Körpers in Frankreich anerkennend über den jüngst in Frankfurt am Main abgehaltenen Arbeitercongreß aus. Es bespricht die verhandelten Fragen und sagt schließlich: „Was uns am meisten auffällt, das ist einerseits die vollkommene Freiheit, die man jenseits des Rheins solchen Verhandlungen gewährt, andererseits das geringe Gewicht welches die deutschen Arbeiter auf die Intervention des Staates zu legen scheinen. Es liegt darin etwas — sagt der französische Abgeordnete — was uns zu tiefem Nachdenken bewegen mag und was uns — die Franzosen — den germanischen Racen gegenüber in eine untergeordnete Stellung versetzt. In Frankreich steht jetzt den Arbeitern weder das Vereinsrecht noch eine Vertretung in der Presse zur Seite und es wird alles Heil nur vom Staate erwartet, während Deutschland das Land der persönlichen Initiative ist.“ — Dieser Franzose übt doch Gerechtigkeit!

Griechenland. Athen, 3. Julie. Eine Militärrevolution ist in Griechenland ausgebrochen; Kämpfe fanden an mehreren Orten statt. Die Gesandten der drei Schutzmächte sind eingeschritten um die Feindseligkeiten zu beendigen, und haben einen 48stündigen Waffenstillstand erzielt. Zum Schutze der Bank wurden Marinetruppen von den im Pyräus anwesenden Kriegsschiffen gelandet. Ein Theil der brittischen Flotte ist von Malta hieher berufen. (Tel. Ber.)

Rußland. Die Schlesische Ztg. meldet aus Warschau vom 2. Juli: Der Oberpostamtscassier ist mit 45,000 Rubeln verschwunden; er hat die Erklärung zurückgelassen, daß er den Cassenbestand auf Befehl der Nationalregierung abgeliefert habe. (Tel. Ber.)

Bayerisches.

* Kempten, 6. Juli. Heute hat in **Augsburg** die dritte dießjährige Sitzung des Schwurgerichts für Schwaben und Neuburg begonnen. Gemäß des so eben veröffentlichten Programms dauert dieselbe bis zum 25. Juli und hat sich mit der Verhandlung von 19 Anklagen zu beschäftigen. Der erste Fall betrifft die Anklage gegen den ledigen Dienstknecht J. G. Schweinberg von Durach wegen Brandstiftung. Als Geschworne wurden u. A. berufen die HH. Max Holzhey, Kaufmann von Sonthofen, Jos. Anton Rick, Vorsteher von Weiler, Julius Probst, Kaufmann von Kaufbeuren, Friedrich Arnold, Kaufmann und Joh. Heil, Magistratsrath von Memmingen. Das Präsidium des Schwurgerichtshofes führt der kgl. Appellationsgerichtsrath Kleinschrod.

* Von dem k. Bezirksgericht **München** l. d. J. wurden am 1. Juli zwei „Haberfeldtreiber“, die am 15. März bei Weyarn unmittelbar nach beendigtem Spektakel einer Streifpatrouille in die Hände gefallen waren, „wegen Störung der öffentlichen Ruhe“ zu 14tägigem Arrest verurtheilt. Die öffentliche Verhandlung dieses Falles hatte eine außerordentliche Menge Menschen herbeigeführt, darunter auch viele Hochländer, die mit dem Gegenstand der Gerichtsverhandlung vielleicht vertrauter waren, als sie es sich anmerken ließen. Die Hoffnung, bei dieser Gelegenheit interessante Aufklärungen über die Organisation der Haberfeldtreiber-Genossenschaft zu erhalten, blieb leider unerfüllt, da der Eine der beiden Burschen Alles abläugnete, während der Andere sich auf die Angabe beschränkte, daß er durch ein anonymes Schreiben eingeladen worden sei, sich einmal ein Haberfeldtreiben mitanzusehen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des **Secretariats** der **Kammer der Reichsräthe** des Königreiches Bayern wird hiemit bekannt gegeben daß die **gedruckten Verhandlungen** derselben bei der hiesigen kgl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu 1 fl. 12 kr. für je 100 Bögen bezogen werden können, — wohin man sich mit allenfallsigen Bestellungen wenden wolle. München, den 4. Juli 1863.

Die Kanzlei-Direktion der Kammer der Reichsräthe.

Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Blaichach.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß in der General-Versammlung der Actionäre vom 28. Febr. ds. Jrs. **50** Stück Partial-Obligationen **à 500 fl.** des Anlehens vom 30. Juni 1856 zur Heimzahlung auf den **1. Octobr. ds. Js.** verloosend folgende Nummern gezogen wurden:
1. 3. 4. 5. 6. 11. 12. 17. 18. 19. 25. 26. 27. 33. 40. 42. 46. 60. 61. 70. 73. 77. 85. 88. 89. 90. 93. 96. 100. 103. 104. 114. 121. 127. 128. 132. 133. 135. 136. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148.

Die Besitzer der vorstehenden Obligationen werden eingeladen, den Betrag derselben mit den bis zur Einlösung laufenden Zinsen gegen Einlieferung der Obligationen und sämmtlichen Zins-Coupons am **1. October ds. Js.** entweder bei der **Gesellschafts-Cassa in Blaichach**, oder bei den Herren **Erzberger & Söhne in Augsburg** zu erheben, indem von da an dieselben außer Verzinsung treten. Kempten, 1. Juli 1863. [3951-52 a]

Der Ausschuß der mech. Baumwoll- Spinn- und Weberei Blaichach.
Otto Rist, Vorstand.

Versteigerung!

Heute zur **Versteigerung** im **Versteigerungslokale — Gasthaus zum goldenen Fäßle in der Neustadt** — ladet Kauflustige freundlichst ein.

Kempten, 7. Juli 1863.
Das Versteigerungs-Bureau von Chr. Doppelbauer.

Fliegenpapier

in stärkster Qualität, empfiehlt in roth oder weiß buch-, rieß- und ballenweise:

Heinrich Müller, in Leipzig.
[3942-44 a]

Stelle-Gesuch.

Als **Bureau-Chef, Correspondent, Cassier** oder **Buchhalter** sucht ein in allen kaufmännischen Fächern und in fremden Sprachen wohl bewanderter Mann eine Anstellung, die er mit Ende Juli antreten könnte. — Anträge mit A. A. bezeichnet, nimmt Herr Stephan Abe in Kempten entgegen und ertheilt auch Auskunft über den Stellesuchenden. [3 a]

☞ Ein junger Mensch aus guter Familie, welcher die **Wachszieherei** und **Wachsbleichen** gründlich erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten, bei

J. B. Ott, Wachszieher und Wachsbleicher in Memmingen.
[3940]

☞ Es wurde am Sonntag vom Illerthor bis zum Mohrenwirth eine silberne **Armspange** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen gute Belohnung im Z.-C. abzugeben.

☞ Ganz neue **Kartoffeln** sind zu haben bei **Wilhelm Menz,** auf der altstädt. Schießstätte.

☞ Ein gestrickter **Hanswurst** ging in der Neustadt verloren. Um gefällige Zurückgabe im Z.-C. wird gebeten. [3950]

☞ Zwei geräumige **Logis** sind zu vermiethen bei [3923-24 a]
Funk, Hafnermeister.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Extra-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 159.

Dienstag den 7. Juli 1863.

Die Hebung des Dampfschiffes „Ludwig".

Rorschach, 3. Juli. Das am Abend des 11. März 1861 in Folge eines unglücklichen Zusammenstoßes mit dem schweizerischen Dampfboot Zürich in halbstündiger Entfernung von hier mit dreizehn Personen versunkene bayerische Dampfboot Ludwig ist heute durch Wilhelm Bauer glücklich aus der Tiefe gehoben worden. Wir übergehen die frühern vielfachen Versuche, namentlich jene eines k. bayerischen Ingenieurs, diesen Zweck zu erreichen, und beschränken uns auf das Thatsächliche der nun gelungenen Hebung. Das Schiff war in einer Tiefe von 70 Fuß versunken. Die im Laufe des Winters hier nach Anleitung Bauers gefertigten zwölf riesigen Ballone von russischem Segeltuch, mit Kautschuklösung wasser- und luftdicht getränkt und in solides Flechtwerk von Tauen eingezwängt, wurden in den letzten drei Wochen durch Taucher an der Schiffsschale angebracht. Um den Tauchern auf die ziemliche Tiefe die nöthige Luft zuzuführen, waren zwei durch Locomobile in Bewegung gesetzte große Luftpumpen thätig. Das Füllen der Ballone mit Luft geschah im Laufe des Vormittags; um 10 Uhr erschien das württembergische Dampfboot Wilhelm zur Verfügung, um den Ludwig ans Land zu bringen. Das Füllen der sämmtlichen Ballone ging mit der wünschenswerthesten Gleichmäßigkeit vor sich. Mittags halb 1 Uhr begann das Wasser zu brausen und zu schäumen, und rascher als die zahllose Menge von Zuschauern dieß erwartet hatte, erhob sich das Boot stolz und ruhig aus dem Wasser, das Bugspriet und die Radkasten waren einen Augenblick sichtbar, sofort aber beherrschten nur noch die zwölf Ballone den Wasserspiegel, der Schiffskörper entschwand wieder dem Auge. Nun setzte sich unter der persönlichen Leitung des Inspektors der kgl. württembergischen Dampfschifffahrt das Boot Wilhelm in Bewegung, um den Ludwig gegen das Land zu bringen. Ein kritischer Augenblick entstand, als am Ludwig eine Riesenkette entzweibrach, in welcher eines der zwei mächtigen Taue des Wilhelm angebracht war. Die ganze Wucht der Last des Ludwig und dreier großen Schleppboote hing noch an einem Tau, aber vorwärts ging es mit dem ganzen Schleppzug, wie noch keiner gesehen wurde. Einer allgemeinen bangen Aengstlichkeit machte nach einigen Minuten der Ausdruck der nicht enden wollenden Freudenrufe Platz, als der Ludwig glücklich auf sicherm Boden 18 Fuß tief angekommen war. Die Radkasten sind nur noch 2 Fuß unter Wasser. Es ist nun erreicht, was erreicht werden wollte und konnte, indem nun mit verhältnißmäßig geringer Mühe die Ballone neu angesetzt werden können, um das Schiff auf etwa 6 Fuß zu heben, was in den nächsten Tagen geschieht. Glück auf dem wackern Wilhelm Bauer, und Ehre allen, denen, welche materiell und moralisch für das glücklich Erreichte eingetreten sind! (A. Z.)

Dem Schw. Merk. schreibt man über dieses längst ersehnte Ereigniß unterm 3 ds. aus Friedrichshafen: Endlich haben wir die Befriedigung, die heute Mittag 12 Uhr 15 Min. wirklich vor sich gegangene Hebung des verunglückten Schiffs anzeigen zu können. Wie bekannt, beschäftigte sich Ingenieur Bauer schon seit 4 Monaten mit der Vorbereitung hiezu, am 17. Juni fuhren 3 Schleppboote, der württ., bad. und schweiz. Verwaltung gehörig, an die Unglücksstätte. Mehrere Tage vergiengen, an welchen der stürmische See keine Arbeiten erlaubte, vielmehr das bereits Geschehene wieder zerstörte. Vorgestern erhoben sich die Ballons, und der Ludwig war flott. Allein das Mißgeschick Bauer's hatte sein Ende noch nicht erreicht. Die eisernen Haken, an denen die Ballons befestigt waren, zeigten sich zu schwach, bogen sich gerade, so daß die Ballons zum Theil sich ablösten und das Schiff wieder in eine Tiefe von 40 Fuß sank. Heute früh waren aber die Vorbereitungen so genügend getroffen, daß das württ. Dampfboot Wilhelm, telegraphisch hiezu berufen, den Ludwig mit den zwei Schleppbooten, zwischen denen er hängt, an das Schlepptau nehmen und glücklich 1000 Fuß dem Lande zu herausziehen konnte. Der Ludwig sitzt nunmehr in einer Tiefe von 18—20 Fuß, ist mit seinen Radkästen etwa noch 3½ Fuß unter Wasser, so daß diese wie auch die Schiffsglocke von den unzähligen Zuschauern, welche dem Platz auf Nachen und Dampfschiffen zuströmen, gesehen werden können, auch der angeschriebene Name zum Theil entziffert werden kann. Da das Schiff jetzt im seichten Wasser festsitzt, während die an ihm hängenden 16 Ballons und 6 Tonnen auf dem Wasser schwimmen, so verbleibt die leichtere Aufgabe, weitere Kameele anzubringen, um es vollends an das Land zu bringen. Der Jubel und die Theilnahme der benachbarten Bevölkerung giebt sich durch zahlreiche Kanonenschüsse und Hochrufe kund, wir aber wünschen dem vielgeprüften Techniker von Herzen Glück, daß er seine Aufgabe, an welcher sein Ruf hing, nach so vielfachem vergeblichen Bemühen gelöst hat.

♂ München, 3. Juli. III. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Beginn Vormittags 9 Uhr, Präsident Graf Hegnenberg-Dux. Fortsetzung der Adreßdebatte, Passus über den Handelsvertrag. Abg. Mayer aus Fürth erörtert, daß die Industriellen der Stadt Fürth, wie die der meisten industriellen Bezirke Bayerns, im Allgemeinen für den Handelsvertrag seien, vorausgesetzt, daß derselbe einige Abänderungen erfährt. Es seien unter diesen Industriellen selbst solche, deren Erzeugnisse durch den Tarif beschwert würden, diese glaubten aber, daß sie wegen der Wohlfeilheit des Rohmaterials doch Concurrenz bestehen könnten. Abg. Grafenstein (Oberpfalz) gegen den Handelsvertrag, der nur unter Abänderungen einzelner Bestimmungen, namentlich des Art. 31 angenommen werden könnte. Art. 31 schließe Oesterreich aus, er könne uns dasselbe sogar zum Feinde machen. Man müsse die nothwendigen Abänderungen mit aller Energie verlangen. Durch den Handelsvertrag würden wir weniger von der Confurrenz Frankreichs leiden, als von der Englands. Redner stellt sich ganz auf den Standpunkt des Schutzzolls. Eine Sprengung des Zollvereins fürchte er nicht, weil Preußen es nicht so weit werde kommen lassen. Abg. Kraussold (Oberfranken): Die überwiegende Mehrheit seines Bezirks sei für den Handelsvertrag, man erkenne dort keine so flagrante Verletzung der nationalen Ehre, wie gestern behauptet wurde, man halte ihn auch für kein nationales Unglück, obgleich man die Nothwendigkeit einzelner Abänderungen einsehe und wünsche, man erkenne keine Beschränkung sondern Erweiterung unserer Industrie in demselben, wohl aber sehe man in der Sprengung des Zollvereins ein Nationalunglück und den Ruin der Industrie der dortigen Gegend. Man hoffe in dortiger Gegend nicht darauf, daß Preußen zuletzt noch nachgeben und pater peccavi sagen werde. Die Adresse sei nicht der Ausdruck der Anschauung des ganzen Landes sondern nur eines Theiles desselben. Ist für die Modifikation des Herrn Völk. Abg. Hohenadel (Augsburg) vertritt die Ansicht des Ausschusses gegen Dr. Völk. Preußen sage, um sich eines populären Ausdruckes zu bedienen „Vogel friß oder stirb." Dem Vogel sei freilich die Wahl geblieben, zu fressen oder zu sterben. Wenn sich dieß nun mit Deutschland nicht ganz so verhalte, so seien daran die realen Machtverhältnisse schuld. Art. 31 sei die erste Stufe zur Hegemonie Preußens in Deutschland. Durch den Vertrag sei Bayerns und Deutschlands Unabhängigkeit gefährdet. Dr. Völk wolle die Sprengung des Zollvereins um jeden Preis verhindert wissen, die Ausschußmehrheit aber nur um jeden zulässigen

Digitized by Google

Preis, nur nicht um den Preis der Ehre, und diese sei durch den Vertrag von 1853 verpfändet. Abänderung des Art. 31 sei absolut nothwendig, im Uebrigen könne man mit Nachgiebigkeit so weit als nur irgendwie möglich gehen. Redner erklärt selbst vor dem Aeußersten, der Sprengung des Zollvereins, nicht zurückschrecken zu wollen, denn höher als alle materiellen Vortheile stehe die Ehre. Auch gegen den Antrag Umbscheidens, der sich als einen versöhnenden einführte, erklärt sich Redner, derselbe gebe sich Mühe, zwischen Ja und Nein durchzukommen. Es gehe doch nicht wohl an, in einer Adresse an die bayer. Krone Forderungen an die preußische Regierung auszusprechen. Abg. Louis (Rheinpfalz) geht auf die Geschichte des deutsch-französischen Handelsvertrags ein, und weist daraus nach, daß die Vorwürfe, die man Preußen wegen des Abschlusses desselben mache, ungerecht seien. Der Vertrag bringe Deutschland bedeutende volkswirthschaftliche Vortheile. Weder die preußische Regierung noch das preußische Volk werde um politischer Zwecke willen sein materielles Wohl, seine Industrie gefährden. Jedenfalls seien die Mängel des Vertrages nicht so gar gefährlich. Der Vertrag allein könne den Zollverein erhalten. Werde dieser gelöst, so sei die Pfalz wieder in derselben traurigen Lage wie anfangs der 20ger Jahre, sie könne ihre Produkte dann nicht mehr verbrauchen. Verwerfung des Vertrags sei der erste Keil in Deutschland hinein, der Keim zur Verwirrung und Krieg. Oesterreich könne uns keinen Ersatz bieten. Er glaube nicht, daß, sei der Zollverein einmal gesprengt, die Reste desselben die Pfalz, die nun einmal deutsch und bayerisch bleiben wolle, auch deutsch und bayerisch erhalten. In jeder Session des Landtages kommen Anträge und Forderungen für Kanonen, Soldaten und Festungen zum Schutze der Gefahr, die man doch immer als von Frankreich ausgehend bezeichne; der Handelsvertrag, wenn angenommen, werde freundschaftliche und Geschäftsverbindung der beiden großen Länder herbeiführen, die man sich durch Krieg muthwillig zu unterbrechen wohl besinnen würde, und die Verwendung der enormen Summen zu productiven Zwecken würde ermöglicht. Redner kann dem Commissionsentwurf, der den Antagonismus unter den deutschen Stämmen verewige, nicht beitreten, ist für den Völk'schen Antrag, als auf die realen Verhältnisse gebaut und zur Ausgleichung geeignet. Abg. Crämer (Nürnberg) findet es sonderbar, daß die Regierung die Kammer mit diesem diplomatischen Punkte jetzt beschäftige. Sie kenne ja die Anschauungen der früheren Kammer hierüber. Jetzt, wo die Verhandlungen noch schweben, fordere sie die Zustimmung der Kammer zu ihren Schritten. Da müsse es denn wohl doch nicht so ganz geheuer sein, und man suche sich irgendwie zu decken. Redner führt aus, daß seine Partei, die man, ohne weiter zu fragen, die kleindeutsche genannt habe, in dieser Frage den eigentlichen großdeutschen Standpunkt vertrete. Man spreche von anderer Seite immer so viel von dem Brudervolk, Bruderstamm u. dgl., aber immer nur Oesterreich gegenüber, nie von Preußen, seien denn diese nicht auch Brüder? Seien sie etwa nur dazu um immer über sie zu klagen und ihnen gehörig die Meinung zu sagen. Es sei eine sonderbare Bruderliebe, die den einen mit aller Liebe an sich heranziehe und dem andern den Spieß entgegenhalte. Man solle den Schwerpunkt der Hoffnung einer Besserung der preußischen Verhältnisse nicht auf die preußische Regierung sondern auf das preußische Volk legen, ebenso sei es auch in Bezug auf die Verständigung in dieser Angelegenheit, das sei ein Weg, wo man verschiedene Berge ebnen könne. Das jetzige preußische Regiment habe auch sein Gutes, es treibe den Preußen etwas aus, was bisher eine Scheidewand gewesen sei zwischen Süd und Nord. Man stelle sich nicht schadenfroh hin, wenn Preußen gedemüthigt werde. Wir können Preußen kräftigen, stärken, wenn wir ihm auch die Hand bieten. Anstoß errege nur der Artikel 31, von dem man ja dann Abstand nehmen könne, wenn man erkläre, man habe sich geirrt, und Oesterreich habe auch dareinzureden. Indeß, will denn Oesterreich in den Zollverein? Es gebe Leute die österreich'scher seien als Oesterreich selbst. Oesterreich solle herein, aber man rede nicht von den Schwierigkeiten, die für Oesterreich hiebei vorhanden sind, und wir sollten das was uns Vortheil bringt, nicht so lange hintansetzen, bis erst einmal Oesterreich mitthun kann. Für den Ausschußantrag könne er und seine Freunde nicht stimmen, so leid es ihnen thue, somit auch nicht für die Adresse als Ganzes stimmen zu können. Außerdem betheiligten sich noch an der Debatte im Laufe der Vormittags-Sitzung die Hrn. Karl Barth gegen den Vertrag, ebenso Rother für Wegfall des Art. 31, Dr. Streit, Kolb und Pixis, welche denselben ebenfalls ausgemerzt wissen wollen. Beim Beginne und am Schlusse der Rede des Hrn. Pixis, von der wegen herrschender Unruhe Manches unverständlich blieb, erheben sich Rufe nach Schluß, die Kammer stimmt, nachdem Dr. Völk gegen den Schluß der Debatte wegen der großen Wichtigkeit des Gegenstandes gesprochen, darüber ab und entscheidet sich für Fortsetzung der Debatte, an welcher sich noch die Abg. Arnheim, dessen Bemerkung, „die Pfälzer Abgeordneten schienen ihm die materiellen Vortheile ihres Kreises höher zu stellen, als das Wohl des ganzen bayerischen Vaterlandes“, lebhafte Reklamationen von Seite derselben hervorrief (der I. Präsident erkennt denselben auch das Recht zu, gegen diese Aeußerung zu protestiren); ferner Ruland, der „im Namen einer eingesargten Zeit“ gegen den Vertrag auftrat, Münch, Fischer und Adam Müller betheiligten. Um 1½ Uhr schließt der Präsident die Sitzung und wird dieselbe um 4½ Uhr fortgesetzt. (Siehe hierüber den Bericht in Nr. 158.)

Prager Blätter berichteten vor Kurzem, daß am 25. Mai unweit des Kleinseitner Friedhofes die Leiche eines Mannes gefunden wurde, der sich durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Da die Auffindung mit dem Verschwinden des Regierungs-Assessors v. Pannewitz aus Berlin zusammenfiel, wurde vorigen Donnerstag die Leiche ausgegraben und gerichtlich besichtigt. Ein Polizeihauptmann aus Berlin, der zu diesem Behufe nach Prag gekommen, erkannte in derselben auch sogleich die irdischen Ueberreste des Herrn v. Pannewitz, der seit dem 22. Mai aus der preußischen Hauptstadt verschwunden war. Einigen Freunden hatte er nur angedeutet, er mache eine kurze Pfingstreise. Erst am folgenden Mittwoch wurde dem Polizei-Präsidenten ein in der Wohnung zurückgebliebener Brief zugestellt, worin Herr v. Pannewitz anzeigt, daß eine Ehrensache mit einem Ausländer, welche auf neutralem Gebiete erledigt werden solle, ihn gezwungen habe, Berlin zu verlassen. Die Umstände, unter welchen die Leiche gefunden, lassen auf eine Selbstentleibung schließen. Dies und die Thatsache, daß der Verstorbene seinem Charakter nach zwar nicht mittheilsam aber wahrheitsliebend war, ferner, daß Herr v. Pannewitz in Dingen der Ehre jederzeit sehr feste und strenge Grundsätze hatte, ist mehreren seiner Freunde Anlaß gewesen, zu vermuthen, daß hier der Fall jener entsetzlichen Art des Duells (das sogenannte amerikanische) vorliege, wo beide Theile dem Würfel die Entscheidung überlassen, welcher von ihnen sich dem Tode zu überliefern habe.

Bei der ungeheuern Verwirrung und Verknotigung der europäischen Angelegenheiten setzt die Diplomatie große Hoffnung auf einen Herrn Talmaque, der sein junges Talent augenblicklich in Paris bewundern läßt. Dieser Herr setzt sich, nachdem jeder Zuschauer zehn Franken gezahlt hat, auf einen Stuhl und läßt sich mit so viel Stricken, so stark als man nur will, und mit so viel Knoten, als die Zuschauer zu Stande bringen, derart binden, daß kein Anderer im Stande wäre, seine Bande zu lösen. Nach diesem wird der Gebundene ganz verhüllt, damit ihm Niemand sein Geheimniß, sich loszubinden, ablauscht; nach drei Minuten wird die Hülle abgenommen und — alle Stricke und Knoten sind gelöst. Herr Talmaque nennt dieses Kunststück den indischen Knoten; der orientalischegordische und der dänisch-schlappdeutsche Knoten sind Kinderspiele dagegen; Kaiser Napoleon will den Mann zu seinem ersten Minister machen; aber Andere wollen ihn auch haben.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 4. Juli. Weizen 22 fl. 27 kr. (gest — fl. 28 kr.), Korn 13 fl. 11 kr. (gest. — fl. 1 kr.), Gerste 11 fl. 33 kr. (gef. 21 kr.), Haber 7 fl. 55 kr. (gest. 4 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 120,301 fl.

Augsburg, 3. Juli. Weizen 22 fl. 39 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Kern 25 fl. 9 kr. (gest. 1 fl. 7 kr.), Roggen 14 fl. 15 kr. (gef. 48 kr.), Gerste 11 fl. 51 kr. (gest. 12 kr.), Haber 8 fl. 41 kr. (gest. 24 kr. Ganze Verkaufs-Summe 29,644 fl. 4 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Kilian. Kathol.: Kilian, Bisch. — Nro. 160. — 8. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 5 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Auf die Kempter Zeitung kann für das III. Quartal noch fortwährend abonnirt werden; die bereits erschienenen Nummern werden, soweit der Vorrath noch reicht, nachgeliefert. Die Expedition.

Der 6. Juli des Jahres 1415.

(Aus dem Wiener „Wanderer.")

Wir sind in der Kirche... 30 Cardinäle, 4 Patriarchen, 33 Erzbischöfe, 150 Bischöfe, 4 Kurfürsten, 24 Herzöge und Fürsten, 78 Grafen, 700 Herren und Ritter, fast eben so viele Doctoren und Magister der Schrift nehmen die vorzüglichsten Plätze ein. Auf dem ersten der für die Laien bestimmten Plätze sitzt der Kaiser, der nach dem Papste die wichtigste Person in der christlichen Welt ist. Es ist der Kaiser Sigismund, und die Versammlung ist das Concil zu Constanz.

Denken wir uns um 448 Jahre zurück. Es ist der 6. Juli des Jahres 1415. Heute wird die Verurtheilung des Prager Magisters Johannes Huß ceremoniel und regelrecht begangen. Während des Gottesdienstes fallen unsere Blicke von den prächtigen Kleidern der kirchlichen und weltlichen Würdenträger auf einen inmitten des Kirchenschiffes aufgestellten Pranger, der mit Priesterkleidern behangen ist. Nach dem Gottesdienste soll die Predigt gehalten werden, und vor dieser wird ein mit Ketten beladener Priester mit einem dunkeln Vollbart, dessen Antlitz das Gepräge des Geistes hat, in die Kirche geführt. Er ist abgehärmt und leidend, er hat vor Kurzem eine langwierige Krankheit überstanden... der Ausdruck seiner Augen ist derart, als ob er sich selig fühle. Er schreitet zu dem Pranger vor, fällt auf die Knie und betet.

Hören wir die Predigt an. Es schaudert uns vor den Worten, die wir hören müssen! Dieser stille, ruhige, sanfte Mann soll der größte Verbrecher sein, den je der Erdboden getragen hat? Der Prediger sagt es, und all die hohen Würdenträger lächeln zustimmend vor sich hin. Der arme Mann will widersprechen, man gestattet es ihm aber nicht, und befiehlt den Wachen, ihn zu schlagen; doch diese sind Menschen, sie haben Mitleid mit ihm und vollziehen den Befehl nicht. Es gelingt ihm, die Worte zu sagen: er sei freiwillig nach Constanz gekommen, dem Worte des Kaisers vertrauend, daß er gehört werde, und nun gebiete man ihm zu schweigen. Er blickt dabei mit seinen feurigen Augen um sich, und Alle, auch der Kaiser, Alle senken ihre Blicke, und der Kaiser Sigismund wechselt ersichtlich die Farbe. Ist es Aerger oder Scham, daß er den Blick der beleidigten Unschuld nicht vertragen kann?

Doch hören wir weiter. Es wird das Urtheil verlesen. Die Schriften dieses Verbrechers sollen verbrannt, er selbst für einen Ketzer erklärt werden, die Kirche sage sich von ihm los, nehme ihm die Weihen und er solle der weltlichen Gerichtsbarkeit zur Bestrafung übergeben werden. Hierauf kleidet man ihn in die Meßgewande des katholischen Priesters, gibt ihm den Kelch in die Hand und verlangt nochmals von ihm, er solle seine Irrlehren widerrufen. Er aber antwortet mit Thränen in den Augen: er fürchte vor Gott ein Lügner zu werden, sein Gewissen zu verletzen und seinen Anhängern Aergerniß zu geben, wenn er widerrufen würde; man überzeuge ihn aus der heiligen Schrift, daß er Irrlehren gelehrt habe.

Hierauf reißt man ihm die Priesterkleider unter fortwährenden Flüchen und Verwünschungen vom Leibe, schabt ihm die Finger und Tonsur ab, stülpt ihm dafür eine zwei Schuh hohe Inful, auf der drei Teufel, eine Seele zerreißend, abgebildet sind, auf den Kopf und spricht über ihn folgendes Anathema: „Die Kirche hat mit Dir nichts mehr zu thun, sie überliefert Deinen Leib der weltlichen Macht zum Verbrennen, Deine Seele aber dem Teufel." Huß aber antwortet: über die Seele habe nur Gott allein zu richten, und was seinen Leib anbelange, so habe Christus noch mehr gelitten.

Er wird aus der Kirche zum Richtplatz geführt, tausende von Bewaffneten umzingeln ihn, die Bewohner von Constanz und die 50,000 Fremden, welche gelegentlich des Concils dort anwesend, sind in der Procession, um den böhmischen Ketzer lebendig verbrennen zu sehen. Während wir zum Richtplatze gehen, sehen wir schon aus der Ferne auf dem Friedhof einen Scheiterhaufen lodern... die Werke und Schriften des „Irrlehrers" nähren mit den Holzscheiten die Flammen. Der Verurtheilte lächelt, er ist der Ueberzeugung, daß seine Lehre in den Herzen seiner Landsleute so gut verwahrt bleibe, daß sie nie unterdrückt werden kann. Wir halten auf dem Richtplatz und sehen einen zweiten höheren Scheiterhaufen, schon vorbereitet für das arme Opfer. Huß wird an den Pfahl mit Stricken und Ketten angebunden, gegen den Sonnenaufgang inmitten des Scheiterhaufens gestellt, dann gegen Westen gewendet, weil die Henker ihn gegen Sonnenaufgang zu schauen nicht für werth halten, und man verlangt nochmals von ihm den Widerruf. Er aber widerruft nicht, singt Psalmen, betet und ruft seinen Richtern zu, er wolle gern für die Wahrheit sterben. Mitleid und Thränen sieht man in den Augen der Zuschauer, aber nicht in denen der Richter. Die Henker zünden den Scheiterhaufen an, und die Seele des lebendig verbrannten Märtyrers flüchtet nach Oben.

Digitized by Google

Die Kleider des Ketzers und Alles, was er getragen, wurden mit verbrannt, man streute die Asche in den vorbeifließenden Rhein, damit von dem Ketzer nichts übrig bleibe. Es blieb auch äußerlich nichts zurück, was die harten Richter beunruhigen konnte. Ein Funke aber von dem in Constanz auflodernden Scheiterhaufen wurde nach Böhmen getragen, und daraus schlugen bald die Flammengarben eines Brandes empor, in dem Städte und Dörfer in Schutt und Asche sanken, zu dessen Austilgung es des Blutes von Hunderttausenden bedurfte; das aber war die Sodomsfrucht eines leidenschaftlichen und grausamen Richterspruches, für den man noch die göttliche Gerechtigkeit eitel nannte. Und eine weitere Consequenz, weil jede Ungerechtigkeit früher oder später ihre Sühnung verlangt, war das Auftreten Luther's hundert Jahre nach dem Autodafé in Constanz, dessen unheimliches Licht die Uebergriffe der kirchlichen Hierarchie seitdem nur um so greller beleuchtet hatte.

Wodurch aber hatte sich Huß das harte Urtheil zugezogen? Um ein solches in seiner ganzen Strenge möglich zu finden, ist es nöthig, mit einigen raschen Streiflichtern die Diener der Gerechtigkeit zu kennzeichnen und die unerschütterliche historische Thatsache aufs Neue anzuziehen, daß die ethisch-heilige Lehre des Christenthums von keiner Seite ärger beschädigt wurde, als von jenen Kirchenfürsten selber. Der damalige Papst Johann XXIII. war, darüber sind alle Parteien einig, gewiß keine sittliche Zierde des heiligen Stuhles; er überbot mit seiner unwürdigen Herrschaft noch einen Sergius III., Johann XI. und XII. und einen Alexander Borgia. Als er Papst wurde, hing er mehr an seinen egoistischen Interessen, als ihm an dem Heile der Kirche lag. Die übrigen Würdenträger besaßen Ländereien und trieben sich lieber auf der Jagd herum, als daß sie die Führer und Rathgeber der christlichen Gemeinden gewesen wären.

„Und die Geistlichkeit überhaupt", sagt der französische Bischof Gerson, der doch auf dem Constanzer Concil als Mitglied tagte, „ist tief unter das Volk gesunken, das nur im Wunderbaren seine Nahrung sucht. Eine große Menge Unwürdiger hat sich in den geistlichen Stand eingeschlichen, sie glauben an keine Wahrheit, an kein Recht, sie haben keinen Glauben" ꝛc.

In einer solchen Epoche unter solchen Verhältnissen, griff Huß die Schäden und Gebrechen der Kirche an, trat in die Fußstapfen des Engländers Wiclef und lehrte, daß der Papst auch ohne weltlichen Besitz Papst sein könne, daß die Bischöfe und Prälaten keine Ländereien besitzen müssen, daß der Papst und die Kirchenversammlungen, weil sie eben nur aus Menschen und menschliche Acte seien, irren können. Wir dürfen, um den Zustand der damaligen Kirche noch deutlicher zu machen, nicht unerwähnt lassen, daß zur Zeit als Huß das Werk „über die Kirche" schrieb, drei Päpste das Regiment führten, von denen jeder der rechtmäßige und unfehlbare zu sein behauptete, und die sich gegenseitig bekriegten, verketzerten und verfluchten. Deshalb bestritt er auch den Päpsten das Recht, Länder und Personen mit Interdict und Bann zu belegen, erklärte die Ketzerstrafe für pharisäisch und grausam, und gestattete den Fürsten, die Controlle über die Geistlichkeit zu führen.

Er tastete demnach nicht das Dogma der Kirche an, sondern die Herrschsucht und Hoffärtigkeit ihrer Würdenträger, welche nur in Prunk und im Besitz von Land und Macht die Würde der Kirche suchten. Hat er sich getäuscht? Die Geschichte beantwortet diese Frage mit Nein! Die Länder der Bischöfe und Prälaten sind längst mediatisirt, und die Kirche besteht noch. Und durch die Geschichte wird somit der Beweis hergestellt, daß oft angebliche Irrlehren nachgerade zur Wahrheit werden, obgleich Huß für solche Lehren den Feuertod erleiden mußte.

Würden die Menschen mit einer Art von Divinationsgabe schon voraus erkennen, durch welche Opfer und nach wie langer Zeit die Menschheit den Sieg über die absolute Knechtung des Geistes erringen müsse, so hätten sie eben keine Religionskriege und das ganze entsetzliche Gefolge einer unleidigen Intoleranz. Ehren wir die Opfer, und wir ehren so auch uns und die Menschheit — die Humanität.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Juli. Die gestrige **Journalisten-Versammlung**, bei welcher 34 deutsche Zeitungen vertreten waren, hat die Gründung periodischer deutscher Journalistentage beschlossen, den Statutenentwurf genehmigt und ein provisorisches Comite ernannt. Der erste Journalisten-Tag findet im October statt. (Die Versammlung war von den vereinigten Frankfurter Zeitungen angeregt worden, um über die Mittel zu berathen, durch welche dem unbefriedigenden Rechtszustand, in welchem die deutsche Presse lebt, abgeholfen werden könne. D. Red.)

Bayern. ♄ **München**, 6. Juli. In den II. Ausschuß (Finanzen und Staatsschuld) der Kammer der Abgeordneten wurden gewählt die HH. Frhr. v. **Lerchenfeld** (Bamberg), **Neuffer** (Regensburg), Frhr. v. **Pfetten** (ebendaher), Dr. **Schlör** (Amberg), **Feustl** (Bayreuth), **Beermühler** (Weilheim), **Hänle** (München), **Rebenack** und **Kolb** (Speyer). — Vom Cultusministerium ist an die Regierungen eine Entschließung ergangen, welche die Grundzüge aufstellt, von welchen bei Beurtheilung und Anwendung des Oberaufsichtsrechts auf die **israelitischen** Cultusgemeinden und deren religiöse Anstalten auszugehen ist.

Nach einer Zusammenstellung und Mittheilung des kgl. Kriegsministeriums über die Ergebnisse der mit den Rekruten des diesjährigen Zugangs vorgenommenen Prüfungen über ihre **Schulkenntnisse** haben von den Conscribirten in Oberbayern 9,2 Proc., Niederbayern 19,7 Proc., Pfalz 8,2 Proc., Oberpfalz 15,9, Oberfranken 7 Procent, Mittelfranken 4,8 Proc., Unterfranken 6,8 Proc., Schwaben 7,4 Proc. eine mangelhafte Schulbildung gezeigt. Die Bevölkerungen von Niederbayern und Oberpfalz sind daher in Hinsicht auf Schulbesuch am weitesten zurück.

— Ein bayerischer Schullehrer hat berechnet, daß ein Schulkandidat während seiner fünfjährigen Lehrzeit im Seminar 1756 Stunden Religionsunterricht genieße.

** **Baden.** In der Sitzung vom 1. Juli erklärte der Justizminister die gemeinschaftliche Haft für die bessern Sträflinge als eine wahre Grausamkeit. „Oder ist es", fragt er, „wohl gerecht, um von Rücksichten der Humanität gar nicht zu reden, Männer, die wegen politischer oder Preßvergehen verurtheilt worden, mit Dieben, Räubern und Mördern zusammenzusperren?" In Oesterreich ist man hierin anderer Meinung; dort findet es die Regierung ganz in der Ordnung, daß ein verurtheilter Schriftsteller die ihm wegen eines sehr zweifelhaften Vergehens auferlegte Strafe in einer ekelhaften Keuche und in Gesellschaft mit den verworfensten Menschen abbüße. — Die Verbrechen haben in Baden so sehr abgenommen, daß das Zellengefängniß in Bruchsal über die Hälfte leer steht.

Hannover. **Hannover**, 29. Juni. Der wegen Verdacht eines Obligationendiebstahls seit zwei Monaten in Haft gehaltene Buchdrucker Pockwitz, einer der Getreuen des Grafen Borries und des früheren Polizeipascha's Wernth, der diesen willig sein stark verbreitetes Tagblatt zur Corrumpirung der öffentlichen Meinung lieh, mit dem Titel eines Finanzcommissärs belohnt und noch vor wenigen Monaten für einen der besten Bürger der Residenz von hoher Stelle erklärt wurde, hat sich in der Gefängnißzelle am Handtuch erhängt. Er hat zuletzt wohl selbst gefühlt, daß, nachdem constatirt war, wie er unter falschem Namen in rheinischen Bädern gelebt, er sich nicht mehr durch Leugnen würde befreien können, und so freiwillig seinen Tod gesucht. Die Untersuchung soll sich jetzt nicht nur auf den Obligationen-Diebstahl beschränken, sondern auch auf Diebstähle von Silbersachen ꝛc. erstrecken, von denen gleichfalls Inwohner des Pockwitz'schen Hauses betroffen sind. Pockwitz' Treiben und Ende liefert die beste Charakteristik der Borries'schen Herrschaft in unserm Lande.

Preußen. Der vorjährige Amazonen-Artikel der **Gartenlaube** spuckt noch in Preußen. Die Gartenlaube ist neulich gerichtlich verurtheilt worden und darauf fußend wollen die Minister die Gartenlaube in **Preußen verbieten**. Buch-

händler Keil ist nach Berlin geeilt, um zu sehen, was sich dagegen thun läßt.

In Köln haben die Stadtverordneten und Wahlmänner eine Adresse an den König gerichtet, die gegen die Preßordonnanz vom 1. Juni den stärksten Protest erhebt. Es heißt darin u. A.: „Mit tiefem Schmerze sprechen wir es aus: der Erlaß vom 1. Juni d. J. vernichtet für Preußen die Preßfreiheit vollständig; er überliefert zugleich den Verwaltungsbehörden und zuvörderst dem Staatsministerium zu entschädigungsloser Konfiskation große Kapitalien, welche in den Zeitungsgewerben angelegt sind, und in vielen Fällen das ganze Vermögen zahlreicher Staatsbürger. Der Erlaß erschüttert deßhalb das bei gebildeten Nationen allen Patriotismus bedingende Bewußtsein der Gesetzesherrschaft und Rechtssicherheit auf das allertiefste“.

Oesterreich. Wien, 2. Juli. Die „Presse“ wirft zum Schlusse der Trienter Concilsfeier einen historischen Rück- und Seitenblick auf das vor dreihundert Jahren abgehaltene Concil, und auf die heute in gewisser Beziehung mehr als eine prunkvolle Jubiläumsfeier bedeutende Zusammenkunft so vieler Kirchenfürsten in Trient. Sie sagt am Schlusse ihrer Betrachtung: „Das starre Festhalten an den Tridentiner Concilsbeschlüssen hat die Kirche Roms in die Lage gebracht, in welcher sie sich heute befindet. Ihre Waffen sind stumpf geworden, ihr Ansehen ist erschüttert, weil sie im Stillstand das Gesetz ihres Daseins gesucht hat, und dieses Gesetz dem rastlos schaffenden Menschengeist aufzuzwingen ganz vergebens bemüht ist. Statt in Trient das tridentinische Glaubensbekenntniß zu erneuern, welches heute noch weniger als im sechzehnten Jahrhundert den Forderungen der Zeit entspricht, statt wirkungslose Verwünschungen gegen Andersgläubige auszustoßen, und wo möglich im neunzehnten Jahrhundert den finstern Fanatismus des sechzehnten zu überbieten, wäre es eine weit würdigere Feier gewesen, wenn die in Trient jüngst versammelt gewesenen Bischöfe im wahren Geiste der Kirche Christi die Nothwendigkeit und Dringlichkeit eines neuen ökumenischen Concils proclamirt hätten, das den angehäuften Schutt dreier Jahrhunderte wegräumen und die Reform der autonomen Kirche an Haupt und Gliedern berathen würde. Aber daran hat in Trient kein Bischof gedacht, und wenn er es dachte, so mußte er einen solchen Gedanken unterdrücken, denn die Disziplin der römischen Curie würde darin nimmer zu duldende Ketzerei erblicken. Die Jubiläumsfeier in Trient hat in der That auch nichts zu Tage gefördert, als jenen machtlosen Protest des Fürstbischofs von Trient, der, sowenig als der wilde Fluch des Cardinals von Lothringen vor dreihundert Jahren, den Gang der Menschheit und den verhängnißvollen Lauf der Ereignisse auch nur um eine Sekunde verzögern wird.“

Ausland.

Frankreich. Die Bayer. Ztg. schreibt aus Paris: Nach dem „Courrier du Dimanche“ hat Freiherr von Wendland den bayerischen Protest in der griechischen Thronangelegenheit bei der kaiserlich französischen Regierung am 17. Juni erneuert. So viel wir wissen, ist derselbe Protest auch bei den Regierungen von England und Rußland (den andern zwei Schutzmächten) erneuert worden. (Wozu ist denn die Bayer. Ztg. das officielle Organ der Regierung, wenn sie solche Nachrichten erst 14 Tage später durch andere Blätter erfährt?)

— Wie der „Moniteur“ selbst meldet, ist das gelbe Fieber in Vera-Cruz ausgebrochen; als einzige Opfer nennt der „Moniteur“ den Commandanten von Vera-Cruz, den Commandanten des ägyptischen Bataillons und einen Stabsarzt. Unter dem Regime der Gleichheit scheint der für Kanonenfutter ohnehin bestimmte gemeine Soldat gar nicht mitzuzählen. Als die Aegypter nach Mexico geschleppt wurden, ward als Grund angegeben, daß sie das heiße Klima besser vertragen und dem gelben Fieber nicht so leicht verfallen als Europäer, und nun ist ihr Commandant unter den ersten Opfern.

Schweiz. Bern, 6. Juli. Die Bundesversammlung ist heute eröffnet worden. Der Ständerathspräsident Vigier erwähnte in der Eröffnungsrede der günstigen Verhältnisse des Vaterlands gegenüber den weniger günstigen des Auslands. Der Kampf Amerika's bedrohe fortwährend die Industrie der Schweiz; der Kampf der Polen finde in allen Thälern innige Theilnahme. Der Nationalrath wählte als Präsidenten Dr. Heer aus Glarus, zum Vizepräsidenten Ruffy aus Waadt, zum Ständerathspräsidenten Häberlin aus Thurgau, zu Vicepräsidenten General Dufour.

(Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Lindau, 4. Juli. (Schrannenbericht.) Marktzufuhren gering, Weizen und Dinkel 30 bis 42 kr. höher. Weizen 24 fl. 6 kr. bis 24 fl. 48 kr., Dinkel 24 fl. 36 kr. bis 25 fl. 12 kr., Roggen 15 fl. 12 kr., Haber 8 fl. 48 kr. Rorschacher- und Bregenzer-Markt Abschlag. Fruchtausfuhr bedeutend.

Bayerisches.

* Kempten, 7. Juli. Vorigen Sonntag wurde ein junger Mann, der Küfergeselle Peter Hach von Lauterhofen in der Rheinpfalz, das Opfer eines höchst rohen und brutalen Ueberfalls. Als derselbe nämlich mit einigen Kameraden auf der Rückkehr von Ottackers Abends 7 Uhr den Weiler Burgratz, Pfarrei Sulzberg, passirte, wurde er plötzlich inmitten des Orts von einem Bauernburschen angefallen, und mit einer Stange zu Boden geschmettert. Der Angriff geschah ganz unerwartet, da die kleine Gesellschaft nicht den geringsten Anlaß dazu gegeben hatte, und in aller Ruhe ihres Weges gegangen war. Leider ist das unglückliche Opfer an der erlittenen schweren Verletzung gestern im hiesigen Krankenhause gestorben. Auch einer der Begleiter soll schwer getroffen worden sein. Hoffentlich wird die gerichtliche Untersuchung den ruchlosen Thäter bald ermitteln und der verdienten Strafe entgegenführen.

** Augsburg, 6. Juli. (Schwurgericht.) Die III. Schwurgerichtssitzung wurde heute unter Anwesenheit sämmtlicher HH. Geschwornen durch Herrn Appellationsgerichtsrath Kleinschrod mit einer kurzen Ansprache eröffnet und hierauf sofort zur Verhandlung der Anklage gegen den ledigen Dienstknecht J. Georg Schweinberg von Durach wegen Brandstiftung übergegangen. Derselbe ist angeklagt und geständig, am 15. April l. Js. in dem Stadel des Bauern Joh. Dauscher zu Segger (bei Kempten) Abends nach 9 Uhr Feuer gelegt zu haben, in Folge dessen das ganze Anwesen ein Raub der Flammen wurde. Aus der Anklageschrift ist zu entnehmen, daß Schweinberg ungefähr 2½ Jahre lang mit der Tochter des Dauscher und gegen den Willen des Letztern ein Verhältniß unterhielt, welches Erstere nach dem Tode ihres am 4. Januar l. Js gebornen Kindes aufzugeben sich vornahm, da sich zu einer Versorgung keine Aussicht darbot. Darüber machte ihr Schweinberg öfter die bittersten Vorwürfe und drohte ihr, daß er sie und ihren Vater todtschlagen werde rc. Auch mit Selbstmordgedanken will er sich getragen haben und von dem schon fast bis zur Ausführung gereiften Entschluß das eine Mal nur durch die herrlichen Strahlen der Sonne, das andere Mal durch das Versagen der Pistole abgebracht worden sein. An dem kritischen Abend habe er sich vor das Dauscher'sche Haus begeben und einen Schuß abgefeuert, um die Leute zu wecken, und ihnen zu erklären, daß sie ihn jetzt noch vor dem Selbstmord retten könnten; da Niemand herausschaute, habe er den zweiten Schuß auf sich abgedrückt, dieser habe aber versagt. Hierauf sei er um das Haus herumgelaufen und habe an der hintern Tennenthüre das Heu mit einem Zündhölzchen angezündet; als das Feuer nach einigen Minuten zum Dachstuhl hinausschlug, sei er nach Haus auf den Heustock seines Dienstherrn, des Zündholz-Fabrikanten Schnetzer in Kempten gegangen. Alles dies will er im Zustande der Verrücktheit gethan haben.

(Schluß folgt.)

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Donnerstag den 9. Juli 1863.

Nachm. 3 Uhr. Untersuchung gegen Anton Faist und Genossen, wegen Zolldefraudation.

Nachm. 4 Uhr. Untersuchung gegen Joseph Stdlmaier von Friedberg, wegen Schlägerei.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Veröffentlichung der Kammerverhandlungen betr.)

Das unterfertigte Secretariat veröffentlicht hiemit, daß die **Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten** in stenographischen Berichten, Beilagen und Protokollen bestehend, mit der größten Beschleunigung in Druck erscheinen werden, und um den Preis von 1 fl. 12 kr. für je 100 Bogen in Großquart durch die kgl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition dahier bezogen werden können, woselbst Bestellungen durch Vermittlung der k. Postbehörden gemacht werden wollen.

München, den 3. Juli 1863.

Das Sekretariat der Kammer der Abgeordneten.
W. Wiedenhofer, II. Sekretär.

Versteigerung.

Am **Montag den 13. Juli** Nachmittags 3 Uhr wird durch den Unterzeichneten der Graswuchs auf der sogenannten Insel unterhalb dem Segger an der Iller von 18 Tagw. Grundstücke, welcher theils als Pferdheu und theils als Streue verwendet werden kann, an Ort und Stelle für das Jahr 1863 öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zugleich auch ein Versuch zum Verkauf dieser Grundstücke gemacht werden wird. Kempten, am 5. Juli 1863. [3979-80 a]

Martin, Commissionär.

Anzeige und Empfehlung.

Die **Ernst Majer'sche Kunstmühle** bei Aichach bringt zur Anzeige, daß sie von heute eine

Niederlage ihrer Mühl-Fabrikate

für Kempten und Umgegend bei Herrn **Georg Jäckle** errichtet hat, und verkauft derselbe zu den nämlichen Preisen, wie von der Mühle direkt bezogen.

Aichach, den 30. Juni 1863. **Ernst Majer.**

Auf Obiges Bezug nehmend empfiehlt bestens das stets in

allen Mehl-Sorten gut assortirte Lager

den verehrlichen Konsumenten im Großen sowohl als auch im Kleinverkauf von ½, ¼ und ⅛ Zentner-Säcken, sowie in Pfunden. [3009-10 b]

Kempten, den 30. Juni 1863.

Georg Jäckle,
Hildegardeplatz Nro. 9 der Neustadt.

☞ **1000 fl., 1500 fl.** und Posten zu je **2000 fl.** zu 4 Proc. können täglich erhoben werden gegen Sicherstellung auf Landgüter bei
[3971] **Föhr**, Negoziant.

☞ Eine **Hobelbank** mit vollständigem **Schreiner-Handwerkszeug** ist billig zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt
[2 a] **Martin**, Commissionär.

☞ Unterzeichneter empfiehlt sich im **Reinigen** von Oel-Gemälden, Kupferstichen, Lithographien und Photographien. Dieselben mögen verdorben sein, wie sie wollen, so werden sie wie neu hergestellt bei [6 a]

Ferdinand Hauser,
nächst dem altstädtischen Waisenhaus.

☞ Bei einem Siebmacher kann ein **Knabe** in die Lehre treten. Näheres im Z.-C. [3956-57 a]

☞ Ein großes, wollenes **Einschlagtuch** wurde vergangenen Sonntag auf dem Bahnhof verloren. Der redliche Finder wird ersucht dasselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben.

Guano

habe wieder erhalten und verkaufe per Centner zu 2 fl. 54 kr.
[2 a] **Matth. Fischer.**

☞ Mitte August kann ein **Keller** mit **Käsegestell**, ganz nahe an einer Eisenbahn-Station, sowie an der Lindauerstraße liegend, zum Lagern für circa 300 Ctnr. Emmenthaler-Käse, und ein Gewölbe für circa 300 Kisten Backstein-Käse, gemiethet werden bei [3 c]

Antonia King, Wittwe,
in Harbatzhofen.

☞ Gefunden wurde ein goldener **Ring**. Der Eigenthümer kann denselben im protestant. Waisenhause abholen. [3966]

☞ Ein **Mädchen** sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen. Zu erfragen im Hause Nr. 96 an der Fischersteig. [3967]

☞ Es wird auf Jacobi eine **Jugeherin** oder **Magd** gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [3968]

Ein hellbrauner männlicher **Dachshund** ist zugelaufen und kann abgeholt werden. Näheres im Ztgs.-Compt. [3969-70 a]

☞ Im Hause Nr. 99 an der Fischersteig ist bis 1. Oct. eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen. [3 a]

Versteigerung.

Donnerstag den 9. Juli d. J. Vorm. 9 — 12 Uhr wird die zunächst der Brach gelegene **Herberge** Hs. Nr. 213, bestehend aus 2 Wohnstuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Holzlege, Keller, s. v. Abtritt und fünf Dez. Garten aus freier Hand an Ort und Stelle an den Meistbietenden versteigert, wobei die Steigerungsbedingnisse näher bekannt gegeben und Steigerungslustige freundlichst dazu eingeladen werden. [2b]

Kempten, den 1. Juli 1863.
A. Meichelbeck, Commissionär.

Versteigerung.

Am **Donnerstag den 9. Juli 1863 Früh 9 Uhr** anfangend, wird das stehende Gras auf dem Langenbaurengute zu Immenthal in 24 Tagwerken bestehend, Parzellenweise im Aufstriche öffentlich versteigert; die näheren Bedingnisse werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, und Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen. [2b]

Jos. Anton Abrell.

Kempten.

Kümmel-Saamen

per ¼ Metzen (Zwi) zu 40 bis 48 kr. nach Qualität kauft [3933-36b]

Heinrich Hilfinger,
Hirschbäcker.

---

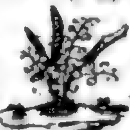
20 bis 30

Maurergesellen finden bei **1 fl. 15** bis **1 fl. 18 kr.** Taglohn, dauernde Beschäftigung bei [3964-65 a]

Häfele, Maurermeister.

☞ In Kaufbeuren ist eine **reale Bäckerei** sammt Melberei (Concession) aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfrage ertheilt das Z.-C. [3c]

Anzeige.



Ich mache dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich heute **Mittwoch** noch einmal den Markt mit schönem **Gemüse, Orangenbäumchen** mit Früchten, sowie andern schönen Pflanzen, beziehen werde. Zugleich empfehle ich meine **Goldfischchen.** [3921-22b]

Joseph Märkt,
von Augsburg.

Frankfurter Courszettel.

(4. Juli.)

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57½—58½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 47—48 kr.
Randducaten	5 fl. 34—35 kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 41—42 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45½—¾ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Jakobina. Kathol.: Cyrillus, Bisch. | № 161. | 9. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Auf die Kempter Zeitung kann für das III. Quartal noch fortwährend abonnirt werden; die bereits erschienenen Nummern werden, soweit der Vorrath noch reicht, nachgeliefert. Die Expedition.

Rede des Abgeordneten Dr. Völk über den Handelsvertrag mit Frankreich.

(Gehalten in der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 3. Juli.)

Meine Herren! Es sind nur wenige Bemerkungen, die ich zu machen habe, und ich knüpfe sie an die Aeußerungen einiger Redner, wobei ich mich gewiß ganz kurz fassen werde. Ich habe mich bezogen auf Aeußerungen des Hrn. Ministers v. Beust. Es ist bemerkt worden, daß diese Aeußerungen zu einer Zeit geschehen seien, zu welcher die Propositionen vom 10. Juli, welche von Oesterreich ausgingen, noch nicht bekannt gewesen seien. Ich bemerke bloß, daß Hr. v. Beust seine Aeußerungen auch noch aufrecht erhielt, zu einer Zeit, wo diese Propositionen bereits bekannt waren und mit Bezug auf dieselben. Die betreffende Stelle brauche ich nicht zu verlesen, sie steht jedem der Herren hier der Einsicht offen. Was einen weiteren Punkt anlangt, welcher hergeleitet worden ist von der Ehre und der Unabhängigkeit unseres Landes, so will ich darüber mit Niemanden rechten, worin er die Ehre und Unabhängigkeit eines Landes finden will. Es hat sich Alles, was in dieser Richtung vorgebracht wurde, auf das Verhältniß zu Oesterreich und auf den kritischen Art. 31 bezogen. Ich kann nun zu jener Auffassung nicht gelangen, daß dieser Artikel, wie er im Vertrage steht, ein Flecken auf der Ehre des deutschen Namens wäre, wenn er stehen bliebe. Ich rufe als Autorität für diese Anschauung die bayer. Regierung selbst an. Als die neuen Handelsverbindungen zwischen Frankreich, England und Belgien eintraten, war es nothwendig, daß der Zollverein sich dieses Gebiet nicht für alle Zukunft verschließe. Und das ist der Grund gewesen, warum man in Unterhandlungen mit Frankreich getreten ist. Preußen, m. H., hat sich von den übrigen deutschen Staaten, unter andern auch von Bayern, ermächtigen lassen, in dieser Richtung mit Frankreich einen Vertrag abzuschließen. Als Hauptmotiv wurde hier geltend gemacht, daß man sich den französischen Markt öffnen wolle. Es hat sich darum gehandelt, die Ermächtigung zu Unterhandlungen nach einem bestimmten Ziele hin zu ertheilen und durch diese Verhandlungen war die Reform des gesammten Tarifs gegeben. Man hat also, m. H., gewußt, daß es sich um die Aufhebung der Differenzialzölle handelt, man hat gewußt, daß ein Vertrag mit Frankreich abgeschlossen werden soll, der zugleich eine Reform des Vereinstarifs in vertragsmäßiger Form werden soll. Man hat gewußt, in welcher Richtung hauptsächlich der Vertrag geben werde durch den Vorgang der Verträge, die schon von Frankreich abgeschlossen worden waren. Hätte man damals jenen Anschauungen, die jetzt geltend gemacht werden, die das Vertragsverhältniß mit Oesterreich betreffen, jene Bedeutung beigelegt, welche man ihnen jetzt beilegt, indem man sie zur conditio sine qua non als Hinderniß für alle Zukunft betrachtet, so würde man verpflichtet gewesen sein, die preußische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß sie in dieser Richtung in keiner Weise sich binden dürfe. Es war auch davon die Rede, daß im Laufe der Zeit Verhandlungen mit Frankreich auch über das Verhältniß mit Oesterreich stattgefunden haben. Es hat auch Bayern, m. H., darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge des preußischen Vertrages die an Frankreich zugestandenen Ermäßigungen auch andern Nationen zu gewähren seien. Die hieraus für den auswärtigen Verkehr erwachsenden Vortheile für Oesterreich wollte man sich nicht ohne jede Gegenleistung abnehmen lassen. Man hat vielmehr gerade von Seite Bayerns gewünscht, daß Oesterreich zum Genuß einer Zollermäßigung nur um den Preis einer Gegenleistung komme. Man hat aber selbst zu seiner Zeit die hohe Wichtigkeit dem betreffenden Artikel 31 nicht beigelegt, welche ihm jetzt gegeben worden ist, und wonach die Selbstständigkeit Bayerns, die Selbstständigkeit Deutschlands und die Ehre des bayerischen und deutschen Namens verpfändet wird. Ich glaube also, daß in dieser Richtung, m. H., nicht Alles zu hoch zu spannen und so hoch hinaufzuschrauben ist, wie man es gethan hat, nachdem man in den betreffenden Vorgängen nicht mehr die merkantile und nicht mehr die industrielle, nur die politische Seite gesehen hat. Man hat gesagt, man trete gerade dadurch, daß man Verträge eingeht, in Abhängigkeit von Frankreich. Es mag sein, m. H., daß Zeiten gewesen sind, in welchen man dadurch, daß man einen Vertrag mit einem Feinde einging, den Feind ins Land gelockt hat; allein, m. H., ich sollte meinen, daß unsere jetzige Zeit des Verkehrs, unsere Zeit der Eisenbahnen, unsere Zeit der Industrie, unsere Zeit der wechselseitigen Beziehungen der Nationen untereinander gerade und dadurch eine friedlichere werde, je mehr die gegenseitigen Interessen des Verkehrs und der Industrie aneinander gekettet werden. Ich meinerseits bin der Ansicht, m. H., ich spreche das offen aus, ich bin der Ansicht, je mehr die Beziehungen zwischen den europäischen Staaten überhaupt friedlich auf die gegenseitigen Interessen des Verkehrs, der Industrie und des Handels gegründet sind, desto unmöglicher wird es sein, sich gegenseitig zu bekriegen, um die materiellen Interessen, welche sich geknüpft haben, zu beschädi-

Digitized by Google

gen und zu beeinträchtigen. Ich halte im Gegentheile, m. H., dafür, daß gerade solche vertragsmäßige Beziehungen dazu beitragen, den Frieden aufrecht zu erhalten, viel eher, als zu Kriegen zu führen. Im Uebrigen glaube ich, daß, was die Vertragsform selbst anbelangt, die k. bayer. Regierung, wenn sie von der Ansicht ausgegangen wäre, daß ein Vertrag mit Frankreich die Selbstständigkeit Bayerns angreifen oder beschädigen würde, von vornherein verpflichtet gewesen wäre, der preußischen Regierung zu erklären, daß auf dem Wege des Vertrages eine Tarifreform niemals stattfinden werde. Das mußte sie thun, m. H., wenn sie davon ausging, daß der Handelsvertrag mit Frankreich die deutsche Ehre und Selbstständigkeit gefährde. Man hat das nicht gethan, und man kann wenigstens von diesem Gesichtspunkte aus Preußen nicht vorwerfen, daß es, weil es den Vertrag abgeschlossen, den Feind ins Land gelockt, daß es uns dem Erbfeind überliefert habe und darauf ausgegangen sei, Deuschland zu spalten. Ich will keinen Lobredner der preußischen Regierung machen, m. H., aber in derartigen Dingen gerecht zu sein, ist vor Allem Aufgabe einer Volksvertretung.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Bei der heutigen vorberathenden Versammlung zur Einberufung eines allgemeinen deutschen Journalistentags waren 35 deutsche Zeitungen und Zeitschriften vertreten, darunter aus Bayern: Neueste Nachrichten, München; Passauer Donau-Zeitung; Kempter Zeitung und Pfälzer Kurier. Auf dem demnächst stattfindenden ersten Journalistentag, zu welchem alle Zeitungen Vertreter senden können, werden folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen: Nachdruck, Postdebit, Zeitungsstempel, Lebensversicherung und Altersversorgung der Journalisten, Preßgesetzgebung, und Centralbureau der deutschen Journalisten.

Bayern. ♁ **München**, 7. Juli. Die Ueberreichung der Adressen beider Kammern des Landtages an Se. Maj. den König findet heute Mittags im Thronsaale des Saalbaues der Residenz statt. Die Deputation der Reichsrathskammer, bestehend aus den beiden Präsidenten derselben und den Reichsräthen Fürst von Oettingen-Spielberg, Fürst von Taxis, Graf Deroy, Graf Lerchenfeld und Frhr. v. Aretin wird um 12 Uhr, jene der Kammer der Abgeordneten, welche aus dem Direktorium derselben und den Abgeordneten v. Lerchenfeld, Dr. Streit, Dr. Schlör, Frhr. v. Pfetten, Hohenadel, Dr. Arnheim, Mandel und v. Neumayer gebildet ist, um halb 1 Uhr empfangen. — Die von der Kammer der Abgeordneten gestern begonnene Wahl ihres III. Ausschusses (für Gegenstände der innern Verwaltung) hat erst heute ein vollständiges Ergebniß geliefert. Es wurden gestern im I. Scrutinium bei Anwesenheit von 132 Abstimmenden (absolute Majorität 67) gewählt die Herren: Steinsdorf mit 118, Sedlmayr mit 112, Münch mit 96, Förg mit 91, Rar mit 77 und Adam Müller mit 73 Stimmen. Heute gingen aus dem zweiten Scrutinium bei derselben Anzahl von Votanten hervor die Abgeordneten Paur mit 85, Bischoff mit 75 und Dr. Ruland mit 72 Stimmen. — Der I. (Justiz-) Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat zum Referenten über den Gesetzentwurf „einige Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung betreff.", Hrn. Dr. Arnheim gewählt. — Der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs in Nymphenburg soll, wie man hört, doch noch auf längere Zeit ausgedehnt werden. — Das Comité für das bayerische Schützenfest veranstaltet, um theilweise die Kosten zu decken, mit Genehmigung des Ministeriums eine Lotterie, bestehend aus 18,000 Loosen à 30 kr. Der Werth der Gewinne geht von 400 fl. bis auf 1 fl. und werden dieselben bereits in den nächsten Tagen abgegeben. — Für Oberbayern ist für dieses Jahr wieder eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung nothwendig, deren Beginn auf den 9. Sept. angesetzt ist. Bei der Oberstaatsanwaltschaft hat sich die Geschäftslast so gehäuft, daß derselben vom Justizministerium ein Appellationsgerichts-Assessor zur Aushilfe beigegeben wurde. — Der hiesige zoologische Garten ist dem allgemeinen Besuche bereits geöffnet.

* In der Vormittagssitzung der Abgeordnetenkammer am 3. Juli hatte der Abgeordnete Dr. Karl Barth von Augsburg erklärt, daß er den Aeußerungen des Abgeordneten Fischer über die Ansichten und Meinungen, welche in der Stadt Augsburg bezüglich des Handelsvertrags wenigstens in der letzten Zeit sich geltend gemacht hätten, vollkommen widersprechen müsse, da die angesehensten dortigen Industriellen nach wie vor den Handelsvertrag als unannehmbar bezeichneten; auch der Begründer der Augsburger Feinspinnerei, Heinzelmann von Kaufbeuren, „ein deutscher Patriot, früher selbst dieser Kammer angehörig, jetzt ein 83jähriger Greis, welchem fast das Augenlicht fehlt", habe noch in den allerjüngsten Tagen die Feder ergriffen und öffentlich und entschieden vor der Annahme des Vertrages gewarnt. Abgeordneter Fischer bemerkte hierauf zur thatsächlichen Berichtigung: „Nach der Aeußerung eines verehrten Mitgliedes für den Wahlbezirk Augsburg möchte man denken, daß ich gestern über die Stadt Augsburg eine Art falschen Volksstimmungsbericht erstattet habe. Ich bemerke jedoch, daß die Frage, ob entschiedenes Festhalten am Zollvereine oder nicht, bei den letzten Wahlen in der Stadt Augsburg Parteiruf war, und es ist bekannt, daß die ungeheure Mehrzahl der Urwähler von Augsburg nicht für die Auffassung, welche der Abgeord. Dr. Karl Barth vertritt, votirt hat. Die Broschüre, welche angeblich jüngst der „frühere populäre, als Führer der liberalen Partei bekannte Landtagsabgeordnete" Heinzelmann über den Handelsvertrag geschrieben hat, wie uns Abgeordneter Dr. Karl Barth erzählt, konnte die bei den Wahlen an den Tag getretene überwiegende Meinung der Stadt Augsburg um so weniger umstimmen, als dieser Landtagsabgeordnete Heinzelmann über den Handelsvertrag nichts geschrieben, ja von dem Vertrage nicht einmal Kenntniß erhalten hat, aus dem einfachen Grunde, weil dieser Abgeordnete Heinzelmann schon vor 16 Jahren gestorben ist. Sie sehen, m. H., daß der gegen meine Anschauung verwerthete „populäre Abgeordnete" Heinzelmann als Publizist über den französischen Handelsvertrag nur in den Spalten der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" existirt."

Sachsen. **Leipzig**, 4. Juli. Zum Turnfeste sind bis heute bereits 6812 auswärtige Festtheilnehmer, darunter aus Wien 500, Berlin 330, angemeldet.

Preußen. ♁ **Berlin**, 5. Juli. Allabendlich in dieser Woche ist der südöstliche Theil unserer Stadt der Schauplatz von Unruhen gewesen. Den Anlaß dazu hatte der Streit eines Hauswirths mit seinem eine Schankwirthschaft betreibenden Miether gegeben, der zu der gesetzlichen Exmission (Ausweisung) des Letztern geführt hatte. Der Schenkwirth hatte mit seinen Gästen am letzten Tage dem Hauswirth seine Unzufriedenheit mit großem Lärm kund gegeben, und außerdem durch Plakate die Straßenbevölkerung von dem Streite benachrichtigt. In dem Streit zwischen Miether und Vermiether sind die Sympathien der Menge immer auf Seiten des Miethers, weil der früher herrschende Mangel an Wohnungen dem Vermiether ein großes Uebergewicht gegeben und Kontraktsformulare erzeugt hat mit einer Masse von Bedingungen u. s. w., welche den Miether dem Vermiether auf Gnade und Ungnade Preis geben. Daß also bei solcher Gelegenheit ein Scandal stattfand, ist an sich nichts Auffälliges. Auffallend dagegen ist die Wiederholung und die Ausdehnung, die derselbe an den folgenden Abenden genommen hat, und die lediglich durch den Konflikt, in den die Menge am ersten Abende mit der Polizei gerathen ist, herbeigeführt wurde. Am dritten Abende war die Erbitterung schon so groß, daß schwere Verwundungen auf beiden Seiten vorkamen. Besonders sollen die höheren Polizeibeamten den hartnäckigsten Angriffen und Verfolgungen ausgesetzt gewesen sein, wie es denn Thatsache ist, daß Polizei-Lieutenant Hoppe an einer erlittenen schweren Verwundung gestorben ist.

Köln, 5. Juli. Die Idee, den Abgeordneten der frei-

Digitized by Google

sinnigen Fractionen aus Rheinland und Westfalen nebst den Präsidenten des Abgeordnetenhauses ein patriotisches Fest in hiesiger Stadt zu bereiten, ist nicht nur in hiesiger Stadt selbst, sondern in den beiden gedachten Provinzen mit Enthusiasmus aufgenommen worden, und hat nicht minder in den Kreisen der betreffenden Abgeordneten sich der lebhaftesten Zustimmung zu erfreuen gehabt. Das Fest wird bestehen: 1) in einem am Samstag den 18. Juli d. J. auf dem großen Gürzenichsaale stattfindenden Bankett; 2) in einer am folgenden Sonntag den 19. Juli c. zu veranstaltenden Festfahrt nach dem Siebengebirge.

Oesterreich. Wien, 4. Juli. Die offiziöse Wiener Abendzeitung veröffentlicht ein Aktenstück, aus welchem zu ersehen ist, welche geringe Berücksichtigung die Reklamationen der österreichischen Regierung gegen verschiedene Gränzverletzungen, wobei der Gemeine Pich des k. k. Linienregiments Nr. 20 von Kosaken erschossen wurde, bei den Russen gefunden haben. Das Aktenstück besteht aus einigen Anordnungen des Großfürsten Konstantin, durch welche den betheiligten Offizieren theils ein Verweis, theils kurzer Arrest diktirt worden ist. Die Wiener Blätter sind mit dieser sogenannten Genugthuung im höchsten Grade unzufrieden. Die Presse geht so weit, zu sagen: „Nach dieser Satisfaktion gibt es für Oesterreich nur ein Verfahren: es muß alle Rücksicht fallen lassen, die es bis zur Stunde mit einer gewissen Selbstverleugnung für den Nachbarstaat gehabt hat; es muß die Grenzsperre auf das Allernothwendigste beschränken, und die internirten Polen in Freiheit setzen und Langiewicz aus Josephstadt entlassen."

Ausland.

Niederlande. Rotterdam, 1. Juli. Der heutige Tag bezeichnet eine Epoche in der niederländischen Geschichte. Mit dem 1. Juli nämlich ist die Sclaverei in den westindischen Colonien aufgehoben. In den Straßen bezeugten einige Flaggen die Theilnahme der Bürger an diesem für Holland ehrenvollen Ereigniß.

Großbritannien. London, 7. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung fragte Warner an, ob die französischen Zeitungen wahr reden, wenn sie behaupten, daß im Falle eines Krieges wegen Polens für England die Neutralität unmöglich sei. Lord Palmerston erwiderte: England ist mit keiner Macht in Betreff Polens engagirt, es ist ungebunden und kann eintretenden Falles den brittischen Interessen gemäß sich entscheiden. (Tel. Ber.)

Mexico. Veracruz, 2. Juni. Juarez hat den Armee-Oberbefehl übernommen, und wird vermuthlich bei der Annäherung der Franzosen die Hauptstadt unter Wasser setzen. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Serienziehung der 100 fl. Eisenbahn-Prioritätsloose von 1858 wurden folgende Serien gezogen: Serie 88, 219, 508, 608, 789, 1009, 1094, 1154, 1577, 1805, 2511, 3321, 3771, 3774, 3805, 3901, 3918, und fielen bei der sogleich fortgesetzten Gewinnziehung auf folgende Loose die beigesetzten höhern Prämien. S. 3774 Nr. 85 250,000 fl., S. 2511 Nr. 75 40,000 fl., S. 3805 Nr. 74 20,000 fl., S. 219, Nr. 14 und S. 3805 Nr. 19 je 5000 fl., S. 1805 Nr. 89 und S. 2511 Nr. 24 je 2500 fl.

Wien, 1 Juli. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der österreichischen 250 fl.-Loose von 1854 wurden nachstehende 17 Serien à Stück 50 Loose gezogen: Serie 235, 521, 679, 774, 1324, 1627, 2115, 2489, 2498, 2916, 2969, 3032, 3203, 3252, 3428, 3886 und 3892. Die Gewinnziehung erfolgt am 1. Oktober l. Js.

Stadt Mailänder Fr. 45-Loose. Gezogene Serien: 1745, 2726, 4772, 4843, 5041, 6826, 6943, 7614, 7630. Hauptprämien: Serie 4772 Nr. 43 Lire 100,000, S. 7614 Nr. 18 Lire 10,000, S. 5041 Nr. 48, S. 7614 Nr. 12 u. S. 7614 Nr. 28 je 1000 L.

Bayerisches.

** Augsburg, 7. Juli. (Schwurgericht.) Die heute fortgesetzte Verhandlung der Anklage gegen den led. Dienstknecht Schweinberg von Durach endete mit dessen Verurtheilung zu 9jähriger Zuchthausstrafe. Nach dem gerichtsärztlichen Gutachten war die angebliche Verrücktheit und das damit in Verbindung stehende sonderbare Benehmen des Angeklagten sowohl bei der Verhaftung als auch während seines Aufenthalts in der Kempter Frohnfeste simulirt.

Im Ansbacher Morgenblatt lesen wir folgende „Aufforderung. Nachdem es dem „Münchener Punsch" beliebt hatte, fast bei jedem mißlungenen Versuch, den „Ludwig" zu heben, schlechte Witze zu machen, (was übrigens bei einem so hochwichtigen Unternehmen, dessen Gelingen jeden Deutschen mit Freude erfüllen muß, selbst einem humoristischen Blatte nicht wohl anstand), so fordern wir ihn hiemit auf, jetzt, nachdem der „Ludwig" gehoben und der geniale, von gewissen Seiten her immer noch verkannte Bauer das Problem glänzend gelöst hat, auch einen guten Witz zu Tage zu fördern."

Vermischtes.

Das „Ostschw. Wochenblatt" von Rorschach schreibt: Der „Ludwig" ist nun wirklich gehoben und von dem württembergischen Dampfer „Wilhelm", dem Namen nach der älteste, der auf dem See schwimmt, aus dem Wellengrabe gezogen und circa 1200 Schuh geschleppt worden, bis er in dem seichten Fahrwasser von nur 18 Fuß Tiefe aufsaß. Das Problem der „Bauer'schen Schiffshebung mit Ballonen" nach eigener Erfindung hat sich glänzend bewährt und alle die Ignoranten, Spötter und Witzler sind gründlich beschämt. Ein erhebender Moment war es, als das Schiff am Freitag, etwa 12 Uhr 10 Minuten Mittags, langsam, regelrecht nach allen Seiten sich hob und aus dem See so anstauchte, daß der Bugspriet und die Radkästen fast 2 Fuß aus den Wellen herausschauten. Ein fortwährend sich verstärkendes Sprudeln und Kochen der Oberfläche des Sees über dem Versunkenen signalisirte den steigenden „Ludwig", der dann mit einem weithinschallenden „Hurrah!" der Zuschauer und mit Kanonendonner empfangen wurde, der sofort vom Lande, von Arbon bis nach Wartegg, sein Echo fand. Die Freude über das gelungene Hebungswerk des unermüdlichen, erfindungsreichen und mit Hiobsgeduld ausgerüsteten Herrn Bauer ist bei allen Seeanwohnern eine ungetheilte. So mußte der vielgeprüfte Mann in fremdem Lande die Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen erfahren, welche ihm sein eigenes Vaterland (Bayern) versagte.

Neueste Posten.

Dresden, 7. Juli. Das „Dresdner Journal" enthält die Erklärung des sächsischen Bevollmächtigten auf der Münchener Zollconferenz. Sachsen hält danach die Hoffnung auf Verkehrserleichterungen mit Oesterreich fest, erkennt dessen Recht auf Verhandlungen als zweifellos, stimmt den Verhandlungen zwischen Preußen, Bayern, Sachsen auch ohne Conferenzbeschluß zu, und lehnt die (von Bayern angeregten) Verhandlungen mit einzelnen Regierungen wegen Separatverträgen ab. (Tel. Ber.)

Berlin, 7. Juli. St. Petersburger Privatbriefe melden: Fürst Gortschakoff hat am 3. d. M. versöhnlich lautende Antwortsnoten dem Czaren unterbreitet; sie gehen diese Woche an den Ministerrath. (Tel. Ber.)

Warschau, 3. Juli, Abends. Gestern ist die Casse der Nationalregierung wieder mit 45,000 Silberrubel bereichert worden, die ihr der Cassier des hiesigen Postamts übereignet hat, während er selber verschwunden ist. Da derselbe Cassier vorgestern einen Posten von 60,000 Rubel nach St. Petersburg abgeschickt hat, so ist die Regierung im Zweifel, ob auch wirklich das Geld, oder vielleicht ein Paket mit Maculatur nach St. Petersburg expedirt wurde. Man schätzt jetzt den Cassenbestand der Nationalregierung auf mehr als 10 Mill. Silberrubel. (R. Z.)

Athen, 4. Juli. Der Kampf begann am 30. Juni und endigte am 2. Juli mit Blutvergießen. Kanaris, der Sohn, und viele andere sind getödtet. Das neue Ministerium ist gebildet. (Tel. Ber.)

New-York, 27. Juni. Der Unionisten-General Banks machte einen Angriff auf Port Hudson, und wurde auf allen Punkten geschlagen; nach einem Verlust von 700 bis 1000 Mann zog er sich in seine Verschanzungen zurück. Ein neuer Angriff wird vorbereitet. (Tel. Ber.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Ziesel gegen Schmid von Kempten wegen Forderung).

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts Kempten obigen Betreffs veräußere ich am

Donnerstag den 20. August ds. Jrs.

Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle die mit 400 fl. brandversicherte auf 900 fl. geschätzte, und mit eben so viel Hypothekschulden belastete Herberge Hs.-Nr. 35 D. in der Kirchgaße des vormaligen Commissionärs Martin Schmid zu Kempten im Wege des öffentlichen Aufstriches mit dem Bemerken, daß die Kaufsbedingungen am Strichstermine bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nur erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird, wozu Kaufslustige einladet [3989]

Kempten, am 6. Juli 1863.

Geisenhof, kgl. Notar.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Peter Heel,

Mechaniker dahier,

heute Nacht halb 11 Uhr unerwartet schnell zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Diese Trauerkunde theilnehmenden Verwandten und Freunden mittheilend, bitten um stille Theilnahme und empfehlen den theuern Verblichenen frommem Andenken die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kempten, den 7. Juni. [3997]

Rosa Heel, geb. Schneider, Wittwe.
Anselm Heel,
Heinr. Heel, Söhne.
Georg Heel,

Die Beerdigung findet Freitag den 10. Juli Nachmittags 1 Uhr statt.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Joseph Anton Höß,

Bierbräuer und Gastgeber zum „Hirschen",

nach einem eintägigen schmerzhaften Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, gestern Nachts 12 Uhr in einem Alter von 36 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den Verblichenen kannte, wird meinen gerechten Schmerz zu würdigen wissen, daher um stilles Beileid bittet

Sonthofen, den 6. Juli 1863.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

Bekanntmachung.

In der Stadt Füssen, an der Straße nach Hohenschwangau, ist ein gut gebautes elegantes **Wohnhaus** mit allen Bequemlichkeiten: gewölbten Keller, 4 Heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Küche und Holzlege, dann ein schöner Garten und ausgezeichnetes frisches Quellwasser vor dem Hause, mit Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, Waldungen und Alpen in Tirol, um den Preis von 3300 fl. zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich an den Handelsmann **Kaspar Schradler** daselbst wenden. [3998]

Ein junger jagdartiger **Hund** männlich Geschlecht, schwarz mit weißer Brust, hat sich eingestellt bei J. B. Schneider, Wirth in Waltenhofen und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Ein graugetigerter **Halbhund**, weiblichen Geschlechts, mit Halsband, hat sich am 23 Juni eingestellt bei [3994-96 a]

Konrad Martin,
Bauer in Frauenzell.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Leichenbegängniß

von

Peter Hach,

Küfergeselle aus Kaiserslautern,

Donnerstag Mittag 1 Uhr.

Zusammenkunft 12½ Uhr im Lokale.

Der Ausschuss.

Herr H.....ch W......n wird wegen des Vorkommnisses von Montag den 6. ds. Mts., zur Vermeidung von Collisionen mit meinen übrigen Gästen, ersucht, meine Wirthschaft mit seiner Person zu verschonen. Zur Darnachachtung!

Otto Mähler,
zum „Rößle".

Versteigerung.

Am **Montag den 13. Juli, Nachmittags 1 Uhr** anfangend, werden durch den Unterzeichneten neben dem Gasthaus zum „Haus", Hs.-Nr. 25, über eine Stiege, mehrere Meubels, als: Kommodkasten, Kleiderkästen, Bettladen, Stühle, ein schönes Sopha, Küchengeräthschaft, eine Waschmang, ein kleiner Handwagen, Schubkarren, Kinderspielzeug und sonst noch brauchbare Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber einladet

Wilhelm Kerler,
[3992-93 a] geschworner Käufler.

Versteigerung.

Am **Donnerstag den 9. Juli 1863 Früh 9 Uhr** anfangend, wird das stehende Gras auf dem Langenbaurengute zu Immenthal in 24 Tagwerken bestehend, Parzellenweise im Aufstriche öffentlich versteigert; die näheren Bedingnisse werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, und Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen. [3 c]

Jos. Anton Abrell.

Selbstgefertigte **Herrenhemden**, das Stück zu 1 fl. 24 und 1 fl. 30 kr., Dutzendweise billiger, sowie alte und neue **Betten** sind stets zu haben bei **Gustav Wagenseil**, Käufler
[3986-88 a] am Hildegardeplatz.

Ein hellbrauner männlicher **Dachshund** ist zugelaufen und kann abgeholt werden. Näheres im Ztgs.-Compt. [3969-70 b]

Gestern Nachmittag hat sich ein brauner **Pudel**, frisch geschoren, mit rothem Halsband, verlaufen. Der jetzige Eigenthümer wolle ihn gegen Belohnung im Hause Nro. 431 in der Iller Vorstadt abgeben. [3990]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Amalie. Kathol.: Amalie.

№ 162.

10. Juli 1863.

Rede des Abgeordneten Dr. Völk über den Handelsvertrag mit Frankreich.

(Gehalten in der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 3. Juli.)

(Schluß.)

Was, m. H., den weitern Punkt angeht, der aus meinem Vortrage hervorgehoben worden ist, die Selbstständigkeit Bayerns betreffend, so ist darüber viel gesprochen worden. Aber es hat mich nichts davon überzeugt, in wie weit die Selbstständigkeit Bayerns beschädigt sei. Ein Argument, freilich, m. H., scheint drastisch auf Sie gewirkt zu haben. Es ist das, welches Ihnen von Abg. Hohenadel vorgeführt worden ist mit den Worten: „Wenn Einer zum Andern sagt: Vogel friß oder stirb, so hat er zwar die Wahl zu fressen, oder zu sterben; wenn er aber nicht sterben will, so muß er eben fressen und es sei dann eine Unabhängigkeit nicht mehr vorhanden." Das Beispiel, m. H., würde allerdings passen, wenn wir wüßten, wer der ist, der zum Andern sagt: Vogel friß oder stirb! Gesetzt, m. H., ein Fasan oder eine Henne sagt zum Adler: Vogel friß oder stirb, was wird der Adler thun? er wird nicht fressen und wird nicht sterben, und wenn er frißt, dann wird er vielleicht den Fasan oder die Henne fressen. Wenn die Anschauung, welche von Seite der Adreßkommission und von Seite der Mehrheit der Redner in diesem Hause geltend gemacht worden ist, die korrekte ist, so ist in Zukunft, bis Oesterreich in der Lage ist, vollständig einzutreten, es für den Zollverein nicht mehr möglich, einen Vertrag abzuschließen. Wissen Sie, m. H., wann es für Oesterreich möglich ist, in den Zollverein einzutreten? Bekanntlich ist unter dem 10. Juli nicht ein Eintritt Oesterreichs in den Zollverein angekündet worden, sondern es ist Verkehrsfreiheit in Bezug auf einige wichtige, allerdings nicht zu unterschätzende Artikel angekündigt worden. Wenn wir aber so lange mit der Entwicklung unseres Tarifs, so lange mit der Entwicklung der Beziehungen des Zollvereins zu warten haben, bis Oesterreich mit seinem Gesammtländer-Complex so homogen ist mit uns, daß es eine Zolleinigung annehmen kann, so könnte man viel eher glauben, daß die Freiheit des Zollvereins beeinträchtigt ist, als daß beeinträchtigt sei die Freiheit und Selbstbestimmung Oesterreichs. Ich fürchte mich nicht vor den Ungarn; es ist nicht zu vergessen, daß auch diese außerdeutschen Völker seiner Zeit ihr Blut für die Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft verspritzt haben, und es wird wohl einmal gut sein, wenn wir sie wieder zu Bundesgenossen haben. Ich glaube nicht, und würde an Oesterreich die Zumuthung nicht machen, daß es innerhalb seines eigenen Landes Zollschranken aufstelle, das kann man nicht verlangen. Aber man muß dann auf der andern Seite gerecht sein und muß sagen: es ist zur Zeit nicht an dem, daß der Länderkomplex, welchen Oesterreich einmal umfaßt, in der Lage ist, eine Zolleinigung mit den im Zollverein vereinigten Ländern einzugehen. Es ist kein Ausschluß Oesterreichs für alle Zukunft; glauben Sie denn, daß bei den Wirkungen der Verkehrsmittel, wie sie jetzt angebahnt werden, daß wenn überall hin die Lokomotive geht, der Zustand der Absperrung in Europa irgend noch lange dauern könne? Ich bin im Gegentheil überzeugt, daß die Richtung der Entwicklung der Politik nach der Handelsfreiheit hin mit der Vollendung der Eisenbahnen eine so mächtige sein wird, daß Oesterreich in diese Bahn hineingezogen wird, und wenn das möglich ist, dann soll es uns sammt den Kroaten und Panduren und Ungarn willkommen sein, allein übereilen läßt sich in dieser Beziehung nichts, und es ist ein nicht gerechtes Verlangen, wenn man deßwegen hüben stille stehen soll, weil man drüben nicht bis an den nämlichen Weg mitgehen kann. Es wird, glaube ich, nicht nothwendig sein, auf einzelne, weitere Punkte einzugehen. Rekriminationen nach der einen oder andern Seite hin wollen wir abseits und bei Seite liegen lassen. Wir wollen nur den Wunsch aussprechen, daß es der Staatsregierung gelingen möge, auch den kritischen Artikel 31 in der Weise modifiziren zu lassen, daß er annehmbar ist. Wir wünschen das Alle, aber wir sind entschieden dagegen, daß die Sache bis zur Auflösung des Zollvereins getrieben werde. Es ist nicht leicht, eine derartige Frage zu behandeln, in öffentlicher Verhandlung vor dem ganzen Volke, wenn die Hauptunterhandlungen darüber noch schweben. Es wäre vielleicht zu erwägen gewesen, ob man die an uns gestellte Frage zu der Zeit zu stellen hatte. Die Frage ist gestellt worden, und damit waren wir verpflichtet, sie nach unserem besten Wissen und Gewissen zu beantworten. Ich glaube Sie versichern zu können, m. H., im Namen aller meiner Freunde und aller derjenigen, welche mit mir in dieser Angelegenheit einig gehen, daß wir nicht geringeren Sinn für die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes haben als diejenigen, welche die Ehre darin verletzt glauben, daß man einen ursprünglich auf Politik gar nicht angelegten Handelsvertrag später in das politische Gebiet hinüber gezogen hat. Aber, m. H., in der Wahrung der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, wenn sie wirklich irgendwo gefährdet ist, werden wir auf Ihrer Seite stehen und wahrlich wir werden nicht weniger Opfer bringen, als Sie."

Deutschland.

Bayern. ♂ **München**, 8. Juli. Die von der Kammer der Abgeordneten heute vollzogene Wahl ihres IV. Ausschusses (für die Untersuchung der Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung) hat 3 Scrutinien erfordert. Im I. Scrutin. wurden gewählt: **Mandel** mit 97, **Reger** mit 96, v. **Redwitz** mit 83, **Böcking** mit 82, **Schobert** mit 79, Dr. Gg. **Schmitt** mit 68 Stimmen. Im II. Scrutin. fielen auf die HH.: **Rother** 129, **Kirschner** 77 Stimmen. Im III. Scrutin. vereinigten sich auf Hrn. **Waldbauer** 64 Stimmen.

— Münchener Blätter enthielten dieser Tage die Nachricht, daß an den „Centralverwaltungsausschuß des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern" eine Entschließung des Handelsministeriums ergangen sei, wonach der König den Industriellen Bayerns, welche sich bei der Londoner Industrie-Ausstellung Medaillen und Belobungen erworben haben, seine volle Anerkennung und Freude hierüber aussprechen lasse, wobei auch der Herr Handelsminister seinen Dank unseren Industriellen für die so glänzend ausgefallene Theilnahme an jener Ausstellung ausdrückt. Nun stellt sich aber heraus, daß dieses höchste Rescript schon am 10. Mai

Digitized by Google

l. J. erlassen wurde, und erst am 20. Juni sah sich der genannte Centralverwaltungsausschuß gnädigst bewogen, durch sein nicht gelesenes Organ, „Kunst- und Gewerbeblatt“ genannt, jenes Rescript dem Publikum huldvollst zur Kenntniß zu bringen. Vierzig Tage lang eine solche höchste Anerkennung im Pulte zu behalten, geht doch über allen büreaukratischen Schlendrian und ist dies ganze Benehmen ein vortreffliches Pendant zu der „glanzvollen“ Vertheilung der Preismedaillen, welche derselbe Verwaltungsausschuß durch seinen Ausgeher in München vornehmen ließ!

Hannover. Die hannoversche Regierung hat dem Bunde das Anerbieten gemacht, ihren Hafen Geestemünde der deutschen Nordsee-Flotille zur Verfügung zu stellen, und hat dabei sorgsam die Bedingungen aufgestellt, unter welchen sie bereit ist, dieses große Opfer zu bringen. Das ist doch gewiß eine rühmenswerthe Fürsorge für unsere nationale Vertretung zur See, nur darf man nicht daran denken, daß die nämliche hannover'sche Regierung bis auf diesen Tag den Preußen, wohl aus bundesfreundlicher Besorgniß, daß unter Wegs ein Unglück passiren könnte, nicht gestattet, durch ihr Gebiet eine Eisenbahn zu dem Jahdehafen zu bauen. Noch weniger darf man daran denken, daß wir auf der Nordsee noch keine Nußschale schwimmen haben, seitdem man die ersten Anfänge einer deutschen Flotte verbundestagt hat.

Preußen. ℨ **Berlin**, 7. Juli. An den beiden letzten Abenden haben keine Unruhen weiter stattgefunden. Zertrümmerte Gaslaternen und eingeworfene Fenster sind jetzt die einzigen Spuren des wilden Tumults, der während der ganzen vorigen Woche in den Abendstunden dort geherrscht hat. Die Zahl der an Ort und Stelle Verhaften beträgt etwa 300. Ob sogenannte Rädelsführer überhaupt vorhanden gewesen und ob sie verhaftet sind, ist noch unbekannt. Die Masse der Tumultuanten hat sich fast ausschließlich, wie die Untersuchung der Verhafteten ergeben hat, aus Neugierigen aller Stadttheile zusammengesetzt, die an den schönen Sommerabenden zu dem Lärm gegangen sind, wie sie zu einem Konzert, einem Feuerwerke oder dergl. gegangen sein würden. Auch die eleganten Flaneurs der höheren Stände haben nach einem guten Soupee es noch für eine gute Zerstreuung gehalten, sich den Kravall anzusehen. Unter den Verhafteten haben sich Garde-Offiziere in Civil, jüngere Mitglieder von Gesandtschaften u. s. w. befunden, die dies eigenthümliche Vergnügen mit einer Nacht auf der Wache in Gesellschaft der entgegengesetzten Schicht der Bevölkerung bezahlt haben.

— Schon seit Ostern hat man in aller Stille von Berlin aus in ganz Deutschland einen Aufruf verbreitet, um für **Schulze-Delitzsch** wegen seiner großen Verdienste um den Arbeiterstand überhaupt und um das Genossenschaftswesen im Besondern eine **Nationalbelohnung** aufzubringen, damit er frei von allen Sorgen sich ganz seinem volkswirthschaftlichen Berufe hingeben könne. Das Unternehmen ist bisher geglückt und es sind bereits 30,000 Thlr. gezeichnet. Als Endtermin für den Abschluß der Sammlungen soll Mitte September bestimmt sein.

— In der kleinen preußischen Kreisstadt **Soldin** hat sich unlängst ein seltsamer Vorfall zugetragen. Das Müllergewerk von Soldin fand sich, man weiß nicht, aus welcher Veranlassung, bewogen, am 15. Juni folgende telegraphische Depesche an den König zu richten: „An Se. Maj. den König in Berlin. Sr. Majestät Wilhelm I. unserm hochverehrten Monarchen sagen wir unsern allerunterthänigsten Dank für das beharrliche Feststehen gegen alle preußenfeindlichen Bestrebungen. Soldin, 15. Juni 1863. Das Müllergewerk.“ (Folgen einige 20 Unterschriften.) Am 23. Juni richtete dasselbe Müllergewerk — man weiß wieder nicht, aus welcher Veranlassung — mit denselben Unterschriften, folgende zweite Depesche an den König: „An Se. Majestät den König in Berlin. Ew. königl. Majestät erlauben wir uns unterthänigst unsere am 15. ds. M. aufgegebene gehorsame Depesche noch dahin zu bekräftigen, daß wir **Alles preußenfeindlich nennen, was gegen unser Abgeordnetenhaus ist.** Soldin, 20. Juni 1863. Das Müllergewerk.“ (Folgen die Unterschriften.) Diese Kontredepesche wurde nur bis Stettin befördert, dort deren Weiterbeförderung verweigert, und Dieß den Absendern kundgethan.

Stettin, 30. Juni. Prediger Dromsfeld hat kürzlich irgendwo in einer Versammlung der „Patriotischen Vereinigung“ das Wort gesprochen: „Ja, anklammern möchte ich mich an diese Abgeordneten, daß ihnen die Rippen im Leibe knacken; wie Blei möchte ich mich an die Füße hängen, damit sie nicht die Post oder den nächsten Bahnhof erreichen könnten und hübsch zu Hause bleiben müßten.“ Welche Procedur wird denn wohl der fromme Mann am liebsten mit uns sündigen Stettinern vornehmen wollen, wenn er liest, daß wir gestern zum Empfang des Kronprinzen so ganz und gar nichts gethan haben. Als vor 14 Tagen unser Vertreter Prince-Smith hierher kam, hatten wir ein festliches Gewand angelegt, und bei der Ankunft desselben standen Tausende am Bahnhof, bereit, ihm zum Empfang ein begeisterungsvolles Hoch entgegenzurufen — und gestern? Wer empfing den Kronprinzen? Die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, ein paar officielle Guirlanden und anbefohlene Flaggen und verschiedene neugierige Gaffer, Kinder, alte Weiber und einige Hüte mit schwarz-weißen Cocarden. — Ja, wenn nur die Presse, die liberale Presse, nicht wäre, diese politische Giftmischeranstalt, wie die „Berliner Revue“ sagt. Vielleicht wären wir dann weniger sündhaft und mehr hohenzollerisch.

Oesterreich. **Wien**, 5. Juli. Obgleich Frankreich für die Weltindustrie-Ausstellung bereits den Termin von 1867 angesetzt hat, so konnte doch Oesterreich hinter seinem Wunsch, und wohl auch seinem Beruf, diese so unbedingt nützlichen Schaustellungen der allgemeinen Industrie auf mitteleuropäisches Gebiet zu verpflanzen, nicht zurückbleiben, und es wurde demnach von Seite der Regierung **definitiv** beschlossen die **Industrie-Ausstellung in Wien** im Jahr 1866 zu veranstalten. Die Vorbereitungen dazu werden von nun ab mit verstärktem Eifer betrieben werden. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. **Fontainebleau**, 7. Juli. Der Kaiser ist nach Vichy (ins Bad) abgereist.

Niederlande. **Rotterdam**, 5. Juli. Eine Brüsseler Correspondenz des Hauptblattes im Haag (Dagblad van Zuidholland u. s. w.) berichtet, daß die **belgischen Volkswirthe** und Statistiker beschlossen haben, den **statistischen Congreß in Berlin nicht** zu besuchen. Sie wollen dem Vorstand geradezu mittheilen, daß die politischen Zustände Preußens sie fern halten. Der Correspondent fordert die holländischen Nationalöconomen auf, ein Gleiches zu thun. „Wollt ihr, Bürger eines freien Landes, fragt er, zwischen Bismarck und den Seinen sitzen?“

Italien. **Turin**, 3. Juli. Unsere Kammer zerbricht sich den Kopf schon seit drei Sitzungen mit der Berathung des Gesetzes über Besteurung der beweglichen Güter (eine Art Einkommensteuer), und es ist schon jetzt anzunehmen, daß dasselbe bei der Abstimmung durchfallen wird. Den Sargnagel scheint ihm besonders das gewichtige Wort **Lanza's** gegeben zu haben. Derselbe, seine Landsleute, die Italiener, trefflich kennend, hält es fast für unmöglich, daß dieselben ihr Vermögen auch nur annähernd richtig angeben sollten, während er zugesteht, es sei in England sehr häufig, daß die Steuerpflichtigen zur Hebung ihres Krebits mehr angeben, als sie in der That besitzen. Man spreche freilich von Kontrole, allein ein gewissenloser Bürger werde nicht allein das Gesetz, sondern auch die Kontrole zu umgehen wissen; zudem seien die meisten bestehenden Kontrolen höchst vexatorisch. Die Gegner Lanza's leugnen die Schwierigkeiten des Gesetzes durchaus nicht, doch meinen sie, wenn man warten wolle, bis die Steuerpflichtigen ein neues Steuergesetz mit Hallelujah begrüßten, werde man in alle Ewigkeit warten dürfen. (Man berufe den Hofprediger Dr. Hofmann von Berlin nach Turin, um den Italienern zu beweisen, daß das Steuerzahlen unter die acht Seligkeiten gehört.)

Der „Times“-Correspondent meldet aus Neapel, jeden Tag habe er etwas Erfreuliches zu berichten; auch die größten Murrköpfe fänden kaum etwas mehr zu klagen; das Volk selbst sehe schon ganz anders aus; die Villa Reala sei jeden Abend von Musikbanden und fröhlichen Massen angefüllt, die frei reden und sich bewegen, während früher die Leute dort still und vereinzelt einhergingen. Die Taglöhne sind aufs Dreifache gestiegen durch den vermehrten Wohlstand und die öffentlichen Bauten. Die Reformen in den Gefängnissen sind nun beendigt und keines derselben ist mehr überfüllt.

Griechenland. Eine Nachricht aus Athen sagt: Die Vertreter der drei Schutzmächte haben eine Collectivnote an die Nationalversammlung gerichtet, in welcher sie erklären, daß, wenn die Nationalversammlung nicht sofort die Ruhe im Lande herstellen werde, sie sich zurückziehen würden.

Rußland. In der Brieftasche eines polnischen Insurgenten fand man wie die Schles. Ztg. schreibt, auch den Schlüssel zu einer Geheimschrift. Die Namen der europäischen Staaten waren darin mit slavischen Frauennamen bezeichnet, und man glaubte einen Liebesbrief zu lesen, und zwar den eines wahren Don Juan, wenn man von der armen Hedwig, der harrenden Maria, der unentschlossenen Therese und der unternehmenden Anna las. Der Schlüssel ergab aber, daß Hedwig Polen, Therese Oesterreich, Maria Ungarn und Anna England bedeutet.

St. Petersburg, 29. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag (27—28.) Juni brach um 1 Uhr in dem großen kaiserl. Palast zu Zarskoje-Sselo, Feuer aus. Die Löschmannschaft der Stadt erschien sofort um dem Brand Einhalt zu thun, doch gelang dieß erst mit Hülfe der aus St. Petersburg herbeigerufenen gegen 9 Uhr Morgens. Eine Fronte von sieben Fenstern mit der anliegenden Kirche wurde vom Feuer zerstört.

— Die „Europe“ theilt mit: Die am 3. d. von Fürst Gortschakoff unterbreiteten Antwortsnoten seien am 7. in dem vom Czaren präsidirten Ministerrathe berathen worden. Ein großer Theil des Rathes sei für Concessionen und gegen einen Krieg, namentlich der Minister des Innern, Walujeff, der in einem ausführlichen Berichte die Lage des Reiches geltend machte, ferner der Unterrichtsminister Golowin und der Finanzminister Reutern. Eine starke Opposition erhoben die Generale des Raths. Das definitive Resultat ist noch unbekannt, zu vermuthen ist die Annahme von Gortschakoffs Entwürfen. Die Noten mit den Antworten darauf sollen demnächst veröffentlicht werden. (Tel. Ber.)

— Die „Lemberger Zeitung“ berichtet nach Warschauer Privatdepeschen, daß der (Marquis) Wielopolski seine Entlassung erhielt; er verreist ins Ausland. (Tel. Ber.)

Asiat. Rußland. Nachrichten aus Tiflis vom 21. Juni melden, daß zwischen Tiflis, Karatakh und den lesghischen Provinzen ein heftiger Aufstand ausgebrochen ist. Fürst Cholukoff wurde mit 200 Soldaten in der Citadelle von Zakatak niedergemacht. Was der Bewegung Wichtigkeit verleiht, ist der Umstand, daß die Tataren, welche bisher den Russen günstig waren, am Aufstand theilnehmen. Das ganze Land zwischen Tiflis und Hulkha wird durch die Aufständischen bedroht. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 8. Juli. Waizen 23 fl. 40 kr. (gest. — fl. 16 kr.), Kern 25 fl. 14 kr. (gest. — fl. 38 kr.), Roggen 15 fl. 52 kr. (gef. 2 kr.), Gerste 13 fl. — kr. (gest. 25 kr.), Haber 9 fl. 24 kr. (gest. 32 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 19,879 fl. 30 kr.

Memmingen, 7. Juli. Waizen 24 fl. 14 kr. (gef. — fl. — kr.), Roggen 15 fl. 12 kr. (gef. — fl. 27 kr.), Gerste 13 fl. 22 kr. (gest. 2 fl.), Haber 8 fl. 31 kr. (gest. 7 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 17,336 fl. 15 kr.

Turin, 30. Juni. Die bevorstehende Baumwollernte in den italienischen Provinzen und in Sicilien verspricht reichen Gewinn. Man versichert uns, daß gegen 20,000 Moggia Grundfläche in diesem Jahre auf die Cultur der Baumwollpflanzen verwendet wurden, aus welcher man 100,000 Ballen Baumwolle, jeden zu 300 Kilogramm, zu gewinnen hofft.

Bayerisches.

Augsburg, 7. Juli. Der am 6. Juli v. J. durch Zusammentritt von 25 jungen Männern des Gewerbstandes dahier gegründete „Arbeiter-Fortbildungs-Verein“ — dessen rühmliche Tendenz in seinem Namen vollständig sich ausspricht — beging am letztverflossenen Sonntag Abends in den sinnig und geschmackvoll dekorirten Sälen des Gasthofes zum „Mohrenkopf“ seine erste Gründungs-Feier, durch Rede-, Musik- und Gesangs-Vorträge in trefflicher Wahl. Die lebhafte Theilnahme an dem anerkennenswerthen Streben des Vereins sprach sich von Seite der anwesenden Herren Ehrenmitglieder und zahlreicher anderer angesehener Gäste — darunter die Herren Landtags-Abgeordneten Crämer von Doos, Bürgermeister Fischer und Advokat Dr. Völk von Augsburg, mehrere HH. Mitglieder der städtischen Kollegien, Deputationen gleicher Vereine von München und Kempten, nicht nur durch deren Verweilen bis zur vollständigen Durchführung des Festprogramms, sondern ganz besonders in erhebenden Ansprachen aus, von denen diejenigen der Herren Crämer, Fischer und Völk theils über die richtige Bedeutung und den wahren Werth der gegenwärtigen Arbeiter-Bewegung sich verbreiteten theils in ermunterndem und anerkennendem Sinne das Vereinsstreben und sein Heilvolles für die künftige Selbstständigkeit und Tüchtigkeit des Gewerbstandes beleuchteten, vorzüglich aber die Warnung vor den gefährlichen Verlockungen betonten, denen die Arbeitervereine durch schmeichlerisches Annähern ihrer gefährlichsten Gegner, sowie durch Hinweisung auf die Staatshülfe zur Zeit ausgesetzt seien. — Die Versammlung sandte dem berühmten Förderer der Arbeiter-Interessen, Hrn. Schulze-Delitzsch in Potsdam, einen telegraphischen Gruß zu und empfing einen solchen von dem Schwester-Vereine zu München. Nach dem vorgetragenen Jahresberichte zählt der Verein zur Zeit 92 Mitglieder. (Anzgbl.)

** Augsburg, 8. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der ledige Taglöhner Joh. Steiger von Demdorf wegen Verbrechen des Diebstahls — er hatte im Oktober und im Dezember v. Js. mittelst Einbruchs Geld und Effekten im Gesammtwerthe von 235 fl. entwendet — zu 5½jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Würzburg, 7. Juli. Von einer Kanzlei auf hiesiger Festung schickte gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr der Quartiermeister W. einen Soldaten mit einem größeren Geldpaket ab, um dasselbe in seine Privatwohnung zu tragen. In Folge eines zufälligen Umstandes ward der Soldat von der Festungsthorwache angehalten. Man schöpfte Verdacht. Den Quartiermeister fand man nicht mehr auf der Kanzlei, statt seiner eine Menge verbrannter Bücher und Papiere. Noch spät wurden Soldaten ausgesandt, um den Vermißten in Stadt und Festung zu suchen. Heute Früh endlich fand man ihn im Bereiche der Festung selbst, im Kommandantengarten, mittels eines Leibgürtels erhängt an einem Hollunderbaum. Die Kanzlei befindet sich im dritten Stock eines der Festungsgebäude. Wegen Verdachts der Mitwissenschaft und der Beihilfe zur Unterschlagung öffentlicher Gelder ward der Soldat in Haft genommen und sogleich die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Das Paket enthielt, wie ich vernehme, 2000 fl., 800 fl. in den Taschen der Leiche. Mehr noch soll fehlen. (Korr.)

Nürnberg, 6. Juli. Gestern Mittags wurde bei Roth ein Bremsenwärter, der sich kurz vor der Durchfahrt unter einer in der Restauration begriffenen Brücke auf seinem Sitze erhob, durch das Anprallen an einen untergeschobenen Querbalken so sehr am Kopfe verletzt, daß er todt zurückgeworfen wurde.

Den armen Abgebrannten von Furth im Wald hat König Max 2000 fl., Königin Marie 500 fl. und Prinz Luitpold 200 fl. zustellen lassen. (Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit von zwei Knaben, welche sogenannte Speiteufel anfertigten, veranlaßt worden sein.)

Eine gräßliche That haben sich am Samstag Nachts 2 Zöglinge der Central-Landwirthschafts-Schule in Weihen-

stephan, Namens Zacharias (aus Wien) und Murff (ein Schweizer) zu Schulden kommen lassen. Dieselben waren Abends im Hofwirthsgarten in Neustift, wo Harmoniemusik war, hatten sich aber so excessiv benommen, daß ihnen mehrmals Ruhe geboten werden mußte, und wurden sie schließlich zum Garten hinausgeworfen. Aus Rache faßten dieselben nun den entsetzlichen Entschluß, den Ersten, der ihnen begegne, umzubringen, und ein armer braver Zimmergeselle aus Landshut, der eben des Weges daher kam, wurde ihr Opfer, indem sie denselben durch 15 Dolchstiche getödtet haben. Beide sind verhaftet. (Kur. f. N.)

Vermischtes.

Eine originelle, wenigstens für Europa originelle, Todesart hat kürzlich ein, wie es scheint, geistig gestörter Kaufmann in Oehringen gewählt, der seinem Leben auf japanesische Weise, übrigens ohne Ordre, durch Aufschlitzen seines Bauches auf martervolle Weise ein Ende machte.

Die beiden deutschen Großstädte Berlin und Wien stehen sich nicht nur an Bewohnerzahl, sondern auch im Ertrag der Wohnungsmiethen fast völlig gleich. An Bewohnern zählt nämlich Wien zur Zeit in runder Zahl 530,000, Berlin 527,000; der Miethsertrag betrug in Wien nach der letzten amtlichen Nachweisung 25,590,260 fl., in Berlin 14,411,660 Thl., welche sich nach dem durchschnittlichen Stande des Silbercurses auf 27,382,000 fl. berechnen. Dagegen differiren beide Hauptstädte erheblich in Betreff der Häuserzahl; letztere beträgt nämlich gegenwärtig in Wien rund 9900, in Berlin 21,600.

Am 22. Juni hielt Professor Dr. Virchow im Berliner Handwerkerverein einen Vortrag über das kalte Baden, in welchem er insbesondere empfahl, täglich kalte Waschungen des ganzen Körpers vorzunehmen. „Wenn", so schloß der Redner, „ich Ihnen jetzt auch nur ein kleines Mittel rathe, so kann es Großes dazu beitragen, ein selbstständiges und sich selbst bestimmendes Geschlecht zu erziehen."

In Crefeld feierte ein armes Ehepaar, das 13 Kinder hat, zufrieden und dankbar seine silberne Hochzeit. Da tritt der Briefträger ein und bringt einen Brief mit 5 Siegeln. Es lagen 25 Hundertthalerscheine für das silberne Jubelpaar darin und ein Glückwunsch, der allen zu Herzen ging. Der Geber hat sich nicht genannt, ist aber doch bekannt.

Aus Liverpool kommt die Nachricht von einem Brand, der in der Water-Street die großen Korn- und Baumwollen-Magazine in Asche gelegt hat. Der Verlust wird zu 200,000 Pf. St. geschätzt. (150,000 Pf. St. an Baumwolle).

Auch in China ist es deutschen Händen gelungen, den Grund zur deutschen Turnerei zu legen. Aus Schanghai wird der D. A. Z. unterm 15. April d. Js. mitgetheilt, daß dort zwei junge Deutsche (deren einer, Koch, in Leipzig seine turnerische Ausbildung erlangt hat, während der andere, Sauermann, aus Hamburg stammt) einen kleinen Turnverein gegründet haben, der vorläufig in einer der Niederlagen eines dortigen deutschen Handelshauses sein Asyl gefunden. Die Geräthe sind nach Angabe der Gründer des Vereins von chinesischen Händen gefertiget worden. Bis jetzt ist die Riege, die sich auf diesem Turnplatz versammelt, 7 Mann stark.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 19. Juni 1863.

Der ganze Bodenraum in der städtischen Turnhalle soll mit Brettern belegt werden. — Der Schrannengehilfe Johann Hörburger wird auf Ansuchen wegen hohen Alters von seiner Funktion als Schrannenbediensteter vom 1. Juli l. J. enthoben und ihm aus Mitteln des Pensions- und Unterstützungsvereins des neustädtischen Schrannenpersonals eine monatliche Sustentation von 2 fl. bewilligt. — Das von Bäckermeister Rasch gelegte Meistgebot für den städtischen Getreid- und Mehlaufschlag für die nächsten 3 Etatsjahre mit je 6935 fl. wurde ratificirt. — Die Kinder des verlebten Malers Jakob Kesel, Namens Susanna, Jakob und Martin, letztere 2 gegen Einzug ihres Fideicommißbezuges zu Gunsten der protestantischen Waisenhausstiftung — wurden in genannte Anstalt bis zum vollendeten Schulpflichtigkeitsalter aufgenommen. — Verschiedene Baugesuche wurden baupolizeilich genehmigt. — Das Gesuch der Sattlerswittwe Rosina Weitnauer um Aufstellung eines Verkaufsstandes auf einem in dem Gemeindebezirk St. Lorenz liegenden Communalplatze wurde nicht beanstandet, dagegen das Gesuch des ledigen Siebmachers Joh. Bokart um die polizeiliche Bewilligung, an Mittwochen und Samstagen auf dem vor dem Kaufmann Bail'schen Hause befindlichen Communalplatze seine Siebmacherwaaren zum Verkauf aufstellen zu dürfen, abgewiesen. — Das Wiederverehelichungsgesuch des Glasermeisters Joh. Melchior Kentner mit Maria Emilie Gärtner von Nördlingen wurde nicht beanstandet.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem auf öffentliche Bekanntmachung unterm 30. vorigen Monats in der Kempter Zeitung Nro. 153, bezüglich der Lieferung von

200 Klafter Fichtenholz

heute Niemand erschien, so ergeht hiemit nochmals eine Einladung auf **Samstag den 11. d. M. Vormittags 11 Uhr** an diejenigen, welche Willens sind, die Lieferung obiger Quantität um den billigsten Preis zu übernehmen.

Kempten, den 8. Juli 1863. [4010]

Die königliche Commandantschaft.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich eine Concession als **Bote von Krumbach nach Kellmünz** erhalten, und diese Tour bereits gemacht habe, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß der Weg von Babenhausen nach Kellmünz mit schwerem Fuhrwerke unfahrbar ist, und ich von nun an jeden Freitag und Samstag nach Fellheim fahren und dort auf dem Bahnhof eintreffen werde. Schließlich bemerke ich, daß ich nach Kempten wöchentlich einmal, und zwar am Mittwoch, kommen werde. — Eine sichere sowie pünktliche Ueberlieferung aller übergebenen Effekten an die betreffenden Bestimmungsorte zusichernd, empfiehlt sich

Hürben, den 8. Juli 1863. [4002-7 a]

Alois Hauf, Kempter-Bote.

20 bis 30

Maurergesellen finden bei **1 fl. 15** bis **1 fl. 18 kr.** Taglohn, dauernde Beschäftigung bei [3964-65 b]

Häfele, Maurermeister.

Es wird auf Jakobi eine **Magd** oder **Zugeherin** gesucht. Wo? sagt das Z.-C.

Berichtigung!

Die Beerdigung des Hrn. **Peter Heel** findet nicht um 1 Uhr, sondern um **4 Uhr** am Freitag Nachmittag Statt.

Ein schwarzer **Shawl** wurde unweit Ankerwirths Gut gefunden und kann bei Herrn Ade, Kronenbäck, das Nähere erfragt werden. [4009]

Kranken-Unterstützungs-Verband

für den Stadtbezirk Kempten im „Mohren."

Sonntag den 12. Juli Nachmittag:

Ausflug ins Oeschle,

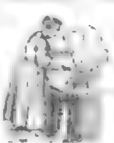
wozu sämmtliche Mitglieder höflich eingeladen sind. **Zusammenkunft** im Lokal um **halb 1 Uhr**, Abgang von dort um **1 Uhr**. Bei ungünstiger Witterung am nächstfolgenden Sonntag.

Kempten, den 8. Juli 1863.

Der Ausschuss.

Lagerstroh-Versteigerung.

Samstag den 11. ds. Mts. Vormittag 8 Uhr hinter der Schloßkaserne in der Neustadt. [4011]



Für eine kleine Familie wird auf nächstes Jacobi-Ziel ein solides Dienstmädchen gesucht, das im Kochen und in den häuslichen Arbeiten bewandert ist. Guter Lohn wird zugesichert. Auskunft im Z.-C.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Pius. Kathol.: Pius I. Nro 163. 11. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 56 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Die Adresse der Kammer der Abgeordneten.

Die zwei Hauptpunkte der Adresse, welche nach dreitägigen Debatten in der vom Ausschuß entworfenen Fassung unter Ablehnung aller Verbesserungsanträge mit großer Majorität durchging, betreffen die deutsche und die Handelsfrage.

In der deutschen Frage hat die Kammer den von der Regierung behaupteten kleinstaatlichen Standpunkt, welchen man einen großdeutschen zu nennen beliebt, vollkommen gutgeheißen; denn die Worte: „Die bestehenden Verhältnisse Deutschlands, wie solche aus dem Verlauf einer vielhundertjährigen Geschichte hervorgegangen sind, bedingen die föderative Form der Bundesverfassung," haben keinen anderen Sinn, als die Verwerfung der in der Reichsverfassung von 1849 ausgesprochenen Einheitsidee. Während man die Centralisation in Oesterreich für eine Existenzbedingung des Kaiserstaats ansieht, soll in Deutschland die Zersplitterung in 34 souveräne Staaten ewig fortbestehen *). Zwar verlangt die Adresse eine „raschen Entschluß und thatkräftiges Handeln vereinende Vollzugsgewalt;" allein drei Dutzend Souveränetäten und rasche Thatkraft, wozu Einheit des Willens gehört, schließen einander aus. Die deutsche Geschichte, weit entfernt, zu Gunsten der Vielherrschaft Zeugniß abzulegen, lehrt vielmehr auf jeder Seite, daß Deutschlands Unmacht aus der Empörung der deutschen Fürsten gegen die Reichsgewalt und aus ihrem Streben nach Unabhängigkeit entstanden ist. Haben die Schweizer aus Respekt vor ihrer ruhmvollen Geschichte sich abhalten lassen, ihren schwachen Staatenbund in einen kräftigen Bundesstaat umzuwandeln? Warum sollen die Deutschen nicht das Gleiche thun? Wenn die Großdeutschen fähig sind, Deutschland die ihm gebührende Sicherheit und Machtstellung gegen das Ausland zu verschaffen, ohne die Selbstherrlichkeit der 34 Staaten und Stätchen stark zu beschneiden, dann glauben wir, daß es für sie Kinderspiel ist, aus Häckerling Gold zu machen. — Mit Recht hat das „Augsburger Anzeigeblatt" bemerkt: „Der bayerische Partikularismus stemmt sich gegen jeden Gedanken, der die deutsche Sache in Wirklichkeit fördern könnte, strebt aber eifersüchtig nach dem Schein, sie fördern zu wollen; darum fand auch die Organisation der großdeutschen Reformvereine, deren Zweck lediglich dahin gerichtet ist, Deutschlands Einheit zu verhindern, in gewissen Kreisen so zahlreiche Theilnahme."

*) Dieselben Leute, welchen die Selbstständigkeit ihres Kleinstaats mehr gilt als die von Deutschland, klagen die Ungarn heftig an, weil sie, an ihrer alten freien Verfassung festhaltend, sich beharrlich weigern, auf ihre Selbstständigkeit zu verzichten und den Reichstag in Wien zu beschicken. Hat das große Königreich Ungarn mit seiner tausendjährigen Existenz weniger Anspruch auf Unabhängigkeit, als ein kleines deutsches Königreich, das seit gestern existirt?

Von dem gleichen Geiste des Partikularismus getragen, wie der Passus der Adresse über die deutsche Frage, lautet derjenige, welcher auf die Handelsfrage sich bezieht. Auch in diesem Punkt wird die Politik des Ministeriums vollkommen gebilligt. Unser Landtag tritt durch die Verwerfung des Handelsvertrags in direkten Widerspruch nicht nur gegen den einstimmigen Beschluß der großherzoglich hessischen Volkskammer, sondern auch aller übrigen, welche bisher Veranlassung hatten, über den Vertrag sich auszusprechen. Er kann höchstens auf die Beistimmung des würtembergischen Landtags zählen, und selbst diese ist seit dem Eindruck der jüngsten bayerischen Circular-Depesche sehr zweifelhaft geworden *). Uebrigens wird durch die Adresse die wichtige Thatsache — daß von den 30 Millionen des Vereinsgebiets mindestens 24 die Annahme des Handelsvertrags und die Erhaltung des Zollvereins wollen — eben so wenig aufgehoben als der Grundsatz, daß ein Verein nicht bestehen kann, wo jedes Mitglied ein liberum veto (freies Verneinungsrecht) anspricht und sich weigert, seinen Einzelwillen dem Willen der Mehrheit unterzuordnen. Die Sprengung des Zollvereins und die Losreissung Bayerns vom deutschen Norden darf jetzt als eine entschiedene Thatsache betrachtet werden; denn das Votum der Kammer wird die Regierung ermuthigen, auf dem betretenen verhängnißvollen Weg weiter zu gehen. Welches Unheil auch daraus entspringen mag, die Abgeordneten des Allgäus tragen keine Schuld. Sie haben die verderbliche Richtung der Regierungspolitik mannhaft, wenn auch vergeblich, bekämpft.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung kam es über die schleswig-holsteinische Angelegenheit zur Abstimmung. Die Ausschußanträge (welche von Dänemark die Aufhebung der Märzverordnungen verlangen) wurden mit großer Majorität angenommen. Luxemburg und Dänemark votirten dissentirend, außerdem zwei Stimmen für den oldenburgischen Antrag. (Tel. Ber.)

— In der vorigen Woche war das unheimliche Gerücht durch die Blätter geschlichen, der deutsche Bundestag wolle in diesem Jahre seine Ferien ausfallen lassen. Wir haben

*) Man darf auch nicht übersehen, daß in Würtemberg leicht ein Regierungswechsel eintreten kann, und daß der Regierungsnachfolger in der Regel das Gegentheil von dem thut, was der Vorgänger that.

Digitized by Google

desselben bisher keine Erwähnung gethan, um durch eine so abenteuerliche Sage unsere Leser nicht ohne Noth zu ängstigen. Sie ist denn auch bereits dementirt, der Weltuntergang steht noch nicht bevor und der Bundestag wird seine Ferien halten wie gewöhnlich.

Frankfurt, 7. Juli. Ueber die Reise des Herzogs von Koburg nach Wien erfahren wir zuverlässig: Die Reformpläne Oesterreichs, wie sie in den Unterredungen mit dem Herzoge zu Tage kamen, waren folgenden Inhalts: 1) Ein Directorium, bestehend aus 5 oder 7 Mitgliedern, unter denen Preußen und Oesterreich gegeben und fest sind. 2) Parlament, allerdings mit beschränkten Befugnissen. Daß es mit der Delegirtenversammlung nichts sei, wurde bereitwillig zugegeben, doch wurden Wahlen aus Majoritäten der Kammern für wünschenswerth erklärt und direkte Volkswahlen nur für den Fall der Nothwendigkeit, der man sich wahrscheinlich fügen werde, in Aussicht gestellt. 3) Oesterreich wünscht mit allen Staaten des gegenwärtigen Reichstages, namentlich mit Galizien, in den Bund zu treten. 4) Deutsche Farben, deutsche Flagge; die österreichische Flotte wird ein Theil der deutschen. — Indessen war alles noch unfertig und formlos. Es wurde auch von einer zweitheiligen Spitze — Preußen und Oesterreich — gesprochen, unter welcher ein Fürstencollegium stehen könne. Jedenfalls hielt man dafür, daß man die Sache nicht gut ohne Preußen machen könne und zunächst dessen Zustimmung zu suchen habe; mit Herrn v. Bismarck sei aber leider gar nicht zu verhandeln, man könne sich in nichts auf ihn verlassen. Werde Preußens Zustimmung verweigert, so wolle man ohne Preußen bei den Einzelregierungen, nicht am Bunde, vorgehen. Indessen verhehlte man sich die Besorgniß nicht, daß sich alsdann die „Würzburger" (wenigstens die bedeutendsten unter ihnen) auf Preußens Seite werfen möchten. — Dies wird uns als der wesentlichste Inhalt der Wiener Unterhaltungen mitgetheilt. — Ueber den Charakter von „Unterhaltungen" scheinen diese Verhandlungen in der That nicht hinausgegangen zu sein. (Südd. Z.)

Bayern. ♁ München, 9. Juli. Der Gesetzentwurf: „Die Vervollständigung und weitere Ausdehnung der bayer. Staatseisenbahnen betr." lautet mit Hinweglassung der Eingangsformel: Art. I. Der Bedarf zur Vervollständigung und weiteren Ausdehnung der bayerischen Staatsbahnen wird: 1) für Herstellung eines zweiten Schienengeleises auf den Bahnstrecken zwischen a) Würzburg und Aschaffenburg und b) Hof und Untersteinach, beziehungsweise zwischen Oberkotzau und Marktschorgast, dann zwischen Neuenmarkt und Untersteinach auf den Betrag von 3,000,000 fl.; 2) zum Bau einer Eisenbahn von München über Ingolstadt, Eichstädt und Weißenburg nach Pleinfeld zum Anschluß an die Südnordbahn, mit der Abzweigung von Treuchtlingen nach Gunzenhausen zum Anschluß an die Gunzenhausen-Ansbach-Würzburgerbahn, einschließlich des Aufwands für ein zweites Schienengeleise auf der Strecke Pleinfeld-Nürnberg auf den Betrag von 22,940,000 fl.; 3) zum Baue einer Eisenbahn von München resp. Großhessellohe in östlicher Richtung an die bayerisch-österreichische Landesgränze bei Simbach, eventuell Neuhaus auf den Betrag von 15,400,000 fl.; 4) zum Baue einer Bahn von Freilassing nach Reichenhall auf den Betrag von 1,200,000 fl.; 5) für den Fall der Herstellung einer unmittelbaren Bahnverbindung mit der Schweiz von Lindau über Bregenz nach Rheineck zum Baue der Bahnstrecke von Lindau bis an die Landesgränze auf den Betrag von 1,000,000 fl.; zusammen auf den Maximalbetrag von 43,540,000 fl. festgesetzt. Art. II. Der Staatsminister der Finanzen ist ermächtigt, zur Deckung dieses Bedarfs und nach Maßgabe desselben ein auf die Staatseisenbahnen zu versicherndes Staatsanlehen im Maximalbetrag von 43,540,000 fl. aufzunehmen. Gegenwärtiges Eisenbahnanlehen wird als Fortsetzung der in dem Gesetze vom 23. September 1861 die Vervollständigung und Ausdehnung der bayer. St.-E.-B. betr. Art. 2 bezeichneten und dem weiteren Gesetze vom 10. November 1861, den Bau einer Eisenbahn von Würzburg an die badische Gränze betr., festgestellten Anlehen erklärt. Art. III. Bezüglich der Verzinsung und Tilgung obiger Summe von 43,540,000 fl. finden die Bestimmungen von Art. 2 und 3 des Gesetzes vom 23. September 1861 die Vervollständigung der bayer. Bahnen betr. gleichmäßige Anwendung. Für den Entwurf gezeichnet Frhr. v. Schrenk. v. Pfeufer.

♁ München, 9. Juli. In den V. Ausschuß (für Prüfung der Anträge) der Kammer der Abgeordneten wurden im I. Scrutinium von 125 Abstimmenden (abs. Maj. 63) gewählt: die Herren 1.) Pfarrer Boos, 2.) Bürgermeister Krumbach, 3.) Mag.-Rath Wagner, 4.) Franz, 5.) Hofrath Längenfelder, 6.) Rechtsrath Dantl, 7.) Bürgermeister Sing; im II. Scrutinium von 115 Abstimmenden (abs. Maj. 58) 8.) Bürgermeister Strobel mit 76 und 9.) Dek. Wild mit 65 Stimmen.

— Dem Gesetzentwurfe, „einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse in den vier letzten Jahren 1863 bis 1867, der 8. Finanzperiode betreffend," entnehmen wir, daß für die vier Etatsjahre zusammen 11,120,000 fl. und für außerordentliche einmalige Militärbedürfnisse während dieser Zeit 2,500,000 fl., also im Ganzen 13,620,000 fl. verlangt werden. Aus den Motiven zu dem Gesetzentwurfe sehen wir, daß von dem für die beiden ersten Jahre 1861/63 der achten Finanzperiode durch das Gesetz vom 10ten März 1861 eröffneten Credite von 6,400,000 fl. eine Erübrigung von circa einer Million Gulden sich ergeben dürfte, indem zeitweise größere Beurlaubungen stattfanden und eine Anzahl von Dienstpferden versteigert wurde. Durch die Nothwendigkeit aber, den Bereitschaftsstand an Pferden beizubehalten, tritt das Bedürniß ein, für die noch übrigen vier Jahre der achten Finanzperiode einen außerordentlichen Credit in Anspruch zu nehmen. Um nun die Kosten des laufenden Unterhaltes zu ermäßigen, ist eine neue Formation des Heeres entworfen und allerhöchst genehmigt worden, welche den effektiven ausgebildeten Stand für die Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse an Streitbaren um 8492 Mann und 802 Pferde, an nicht Streitbaren um 600 Mann und 226 Pferde herabgesetzt. Um diesen Ausfall für den Mobilmachungsfall zu ersetzen, ist Vorsorge getroffen, daß für die Dauer der Bereitschaft die Zahl der Assentirt-Unmontirten um 8470 Mann erhöht wurde. Die Compagniestärke der Infanterie wird somit von 180 auf 150 Gefreite und Gemeine, sowie um vier Corporale und Vicecorporale gemindert, dagegen die Zahl der Jägerbataillons von sechs auf acht vermehrt. Die Zahl der Cavallerie-Escadrons wird von 56 auf 48 vermindert und diese in zwölf Regimenter zu vier Escadrons eingetheilt. Der neue Formationsstand stellt sich auf 72,845 Mann Streitbare, während budgetmäßig 81,337 genehmigt sind, so daß ein jährlicher Minderaufwand von 600,000 erzielt wird. Die Mehrausgabe von 180,000 fl. für Pensionen wird damit motivirt, daß die von der Kammer der Abgeordneten wiederholt angeregte Verminderung der Kommandantschaften sich nicht ohne Erhöhung des Pensionsetats durchführen läßt; außerdem ist eine Erhöhung der Pensionen der Unteroffiziere und Soldaten beabsichtigt. Das Postulat für außerordentliche einmalige Bedürfnisse begreift in sich a) das nothwendige Schanzzeug für Infanterie und Jäger, die versuchweise Anschaffung von Leinenkleidern für einige Abtheilungen und die Vollendung der zweiten Bewaffnung der Infanterie und Jäger, b) die Garnisons-Neubauten in Neu-ulm (Caserne), München (Krankenhaus und Stallungen, Amberg (Caserne), Augsburg und Bamberg (Stallungen), um die Unterkunft für Mannschaft und Pferde in den verschiedenen Garnisonen auf einen, den Rücksichten auf die Gesundheit und den Dienst entsprechenden Stand zu bringen, c) die Ausgaben zum Schutze der Festungen gegen die Wirkungen der gezogenen Geschütze, welchen gegenüber das Mauerwerk und die Defensions- und Unterkunftsräume besser gedeckt und zur Fernhaltung des Angriffs einzelne neue Werke angelegt werden müssen. Schließlich ist die Hoffnung ausgesprochen, daß der postulirte Mehrbedarf aus den Erübrigungen der laufenden Finanzperiode gedeckt und zur

Digitized by Google

Zeit von einer Erhöhung der Steuern oder Aufnahme eines Militäranlehens Umgang genommen werden kann.

— Das Referat über den Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahnbauten ist Hrn. Kolb, die Militär-Rechnungen und der Gesetzentwurf bezüglich der außerordentlichen Militärbedürfnisse Hrn. Neuffer, die Zölle Hrn. Hänle und die Verkehranstalten Hrn. Feustel übertragen.

Württemberg. ** Isny, den 10. Juli. Ein Mitglied des hiesigen Eisenbahncomité's orientirte sich neulich bei Gelegenheit anderweitiger Geschäftserledigungen in Stuttgart nach dem Stande der diesseitigen Eisenbahnfrage, hatte dabei jedoch nicht das Glück, maßgebende Persönlichkeiten, wie die Chefs des Finanzministeriums und der Eisenbahnbaudirektion zu treffen. Dagegen gab der staatliche Referent in Eisenbahnsachen, Postdirektor v. Schwarz, seine dießfallsige individuelle Anschauung dahin ab, daß dieser Bahnbau von den durch Staatsverträge mit Bayern, Baden und Preußen (wegen Hohenzollerns) zu regelnden Anschlußpunkten gegen Kempten (Innsbruck), Stockach und Sigmaringen hin abhängig sei. Da diese Diagonalbahn somit in erster Linie an diplomatische Unterhandlungen mit drei andern Staaten, und in zweiter an Terrainverhältnisse geknüpft ist, so müssen neben verschiedenen Nivellirungsarbeiten auch die diplomatischen Ergebnisse und sofort die Beschlüsse der drei maßgebenden Faktoren, des geheimen Raths, der Abgeordneten- und der standesherrlichen Kammer abgewartet werden, ehe eine Behauptung endgiltig festgestellt werden kann. In Anbetracht der wichtigen Interessen, welche Baden, Hohenzollern und Bayern an das Isny-Aulendorf-Mengen'er Bahnprojekt ketten; in fernerer Erwägung, daß die gedachte Anschlußfrage bereits Gegenstand nachbarstaatlicher Unterhandlungen geworden ist; in weiterer Rücksicht darauf, daß von Kempten aus gegen das württembergische Algäu verschiedene Nivellirungsarbeiten zum Theile schon erledigt sind, zum Theil einer demnächstigen Vornahme zugesicherter maßen entgegensehen, auch von Isny ab eine bayerische Bahnstation ohne irgend welche Höhenschwierigkeit erreicht werden könnte; in schließlicher Erwägung, daß die projektirte Isny-Aulendorf-Mengen'er Bahn von Seiten der württembergischen Regierung der nächsten ständischen Berathung vorgelegt wird, auch die betreffende Petition von drei württembergischen Standesherren, welche zugleich erbliche Reichsräthe des Königreichs Bayern sind, unterzeichnet worden ist: so läßt sich die baldige Ausführung des Bahnprojects mit voller Sicherheit erwarten, und sind die in andern Blättern auftauchenden Widersprüche mit allem Vorbehalt aufzunehmen. — Das Comité wird inzwischen auch fernerhin das Möglichste anstreben, ohne damit viel Aufhebens zu machen, wie es z. B. neuerdings mit auswärtigen Comité's in Verbindung getreten ist, Nivellirungsvornahmen dermalen einleitet und in Ansammlung weiterer Enquêten nicht lässig geworden ist. — Weitere Berichte folgen jeweilig mit Einlauf zuverlässiger Mittheilungen.

Preußen. Berlin, 6. Juli. Die Regierung läßt Recherchen anstellen, wo die Leser der amerikanischen deutschen Zeitungen sind, die nach Preußen gesandt werden. Dieselben sprechen sich insbesondere sehr ungenirt über die Person des Königs aus und zwar gewöhnlich in Ausdrücken, welche man in Europa überhaupt nicht zu drucken pflegt. Bemerkenswerth ist übrigens, daß die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten in den letzten Monaten sehr stark zugenommen hat. Man hat dort keine Bismarcke und Eulenburge, aber das Grundeigenthum ist in den westlichen Staaten in Folge des Kriegs sehr billig, und im Osten, insbesondere in Newyork, ist der Taglohn sehr theuer, weil die kräftigen Arme bei den Armeen sind. Nach Beendigung des nordamerikanischen Bürgerkrieges wird sich jedenfalls eine noch unübersehbar starke Auswanderung entwickeln, wogegen die Rückkehr vieler Deutschen, die im Kriegsgetümmel Gelegenheit gefunden haben, sich zu bereichern, und ferner von Soldaten, welche die Nationalbelohnung zu Geld gemacht haben, bevorsteht.

— Man liest in Berliner Blättern: In einem hiesigen Konzertgarten fand dieser Tage eine eigenthümliche Demonstration statt. Die Musik begann das Lied: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?" zu spielen. Das Publikum erhob hiergegen durch Schreien, Pfeifen u. s. w. eine so laute Demonstration, daß die Musik das Lied unterbrechen mußte. Es wurde nun die Melodie „Was ist des Deutschen Vaterland?" auf eine stürmische Weise verlangt, und diesem Verlangen auch schließlich von dem Militärmusikkorps nachgegeben. Die Kreuzztg. erkennt aus diesem Vorfall, „wie tief bereits jedes nationale Gefühl (richtiger das stockpreußische Gefühl D. R.) bei einem Theile des hiesigen Publikums heruntergebracht worden ist."

Berlin, 8. Juli. Nach Mittheilungen, welche der „Kreuzztg." aus Karlsbad zugehen, wird Hr. v. Bismarck auf den Wunsch des Königs während der ganzen Dauer des Aufenthaltes Sr. Maj. daselbst verweilen. (So unentbehrlich ist der edle Günstling dem König schon geworden! — D. Red.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Juli. Der Moniteur erklärt es für vollständig unrichtig, daß der Kaiser nach Cherbourg gehen werde. (Die Blätter hatten gemeldet, der Kaiser werde in Cherbourg die französ., ital. und schwedische Flotte inspiziren, was als kriegerisches Anzeichen gedeutet wurde).

Griechenland. Athen, 6. Juli. Es ist der Nationalversammlung gelungen, die gleichzeitige Entfernung der Truppen der beiden Parteien durchzusetzen. Die Stadt ist wieder ruhig geworden. (Tel. Ber.)

— Die Einwohner der jonischen Inseln sollen nun abstimmen, ob sie englisch bleiben oder griechisch werden wollen. Man hat deßhalb eine Versammlung von 84 Mitgliedern eingerufen. Es ist so ziemlich vorauszusehen, wie die Frage entschieden wird.

Rußland. Warschau, 4. Juli. Gestern hat die russische Regierung wieder gegen 1000 politische Gefangene unvermuthet mit einem Extrazug der Eisenbahn nach Rußland (Sibirien?) befördern lassen. Unter ihnen befand sich Nikolaus Epstein und 10 Italiener und Franzosen. — Welchen Nachdruck die geheime polnische National-Regierung ihren Erlassen gibt, haben wir in diesen Tagen wieder erlebt. In dem zwei Meilen von der Grenze gelegenen Gute Pogewun hatte ein Bauer mit seiner Frau die Insurgenten verrathen. Hierauf erschien am 1. d. M. ein berittener Trupp Insurgenten, umzingelte das Gehöft des Bauern und las Beiden das Todesurtheil des geheimen Tribunals vor. Beide wurden gehenkt und das Gehöft angezündet.

Warschau, 3. Juli. Das Militärmagazin in Radom ist abgebrannt. Es befanden sich 17,000 Säcke mit Mehl in demselben, die Staatseigenthum waren. Man erzählt sich in Warschau, daß in voriger Woche 25,000 Stück vortreffliche Gewehre glücklich ins Land gekommen seien, und zwar für die Insurgenten-Abtheilungen im Plockel Gouvernement.

Amerika. New-York, 23. Juni. Das conföderirte Panzerschiff Atlanta (früher Fingal) ist mit der ganzen Bemannung von zwei Schiffen der Unionsflotte genommen worden. Die Schlacht bei Centreville, worin Hooker geschlagen worden sein sollte, war eine reine Fabel.

Vermischtes.

† Rorschach, 9. Juli. Herr Bauer ist mit der Fortschaffung des „Ludwig" wieder um einige Tage hinausgeschoben worden, dadurch, daß sich ein Kameel, das man bereits befestigt glaubte, beim Anpumpen mit Luft losriß. Die Zugkraft dieser Ungethüme ist eine so mächtige, daß nur die solidesten Haken und Ketten die übermächtige Anstrengung aushalten. — Die Saison beginnt lebhafter zu werden. Die Gasthöfe füllen sich mit Kurgästen und Passanten, unter letztern bemerkt man viele Norddeutsche, Russen, Engländer und Franzosen. — Der Bodensee hat nun eine Wärme-Temperatur von 20°, was seit mehreren Jahren nicht mehr der Fall war.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

DANKSAGUNG.

Bei dem gestrigen Leichenbegängnisse meines lieben leider für mich zu früh verstorbenen Sohnes, des Küfergesellen

Peter Hach,

sage ich den Herren Küfermeistern und Gesellen, sowie sämmtlichen Herren vom Arbeiter-Fortbildungs-Verein und allen Personen, welche meinem Sohne das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, meinen herzlichsten Dank, und wünsche, daß Gott der Allmächtige Jeden vor solchen ruchlosen Händen bewahren möge.

Heinrich Hach von Kaiserslautern, als Vater.

Ankündigung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Extrait d' Eau de Cologne triple in ganzen sechseckigen Gläsern mit Goldetiquetten à 36 kr. in halben à 18 kr. Alle diejenigen, welche von diesem Extrait d'Eau de Cologne triple Gebrauch machen, behaupten, daß sich derselbe nicht blos wegen seines billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seiner hervorragenden, bis jetzt unerreichten Qualität vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne und deßhalb den Vorzug vor dem besten in Cöln fabricirten Eau de Cologne verdiene. **Mailändischer Haarbalsam** à 30 kr. und 51 kr.; **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife à 20 und 40 kr.; **Duft-Essig** à 15 kr.; **Eau de Mille fleurs** nach neuester Pariser Composition à 36 kr. u. 18 kr. das Glas. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

[3a] **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr**.

Versteigerung.

Am **Dienstag den 14. Juli Vormittags 9 Uhr** anfangend werden durch den Unterzeichneten im Haus Nr. 273 in der Burgstraße bei Herrn Hilfinger, Seifensieder, über zwei Stiegen Kommodkasten mehrere Bettladen, Tische, Stühle, Sparherd mit Rohr, Küchengeräthschaften und sonst brauchbare Gegenstände dem öffentlichen Verkauf gegen baar Zahlung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber einladet [4017]

Wilhelm Kerler, geschworener Käufler.

Versteigerung.

Am **Montag den 13. Juli, Nachmittags 1 Uhr** anfangend, werden durch den Unterzeichneten neben dem Gasthaus zum „Hasen", Hs.-Nr. 25, über eine Stiege, mehrere Meubels, als: Kommodkasten, Kleiderkästen, Bettladen, Stühle, ein schönes Sopha, Küchengeräthschaft, eine Waschmang, ein kleiner Handwagen, Schubkarren, Kinderspielzeug und sonst noch brauchbare Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber einladet

Wilhelm Kerler,
[3992-93 b] geschworner Käufler.

Es wird in einem Gasthaus auf Jakobi eine Hausmagd gesucht. Wo? sagt das Ztgs.-Comp. [6e]

Sollte noch Jemand eine rechtliche Forderung an mich zu machen haben, der melde sich längstens bis in acht Tagen. [4016]

F. A. Akerknecht, Bäckermeister.

Anzeige und Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten gibt es gegenwärtig marinitte **Seefische** (Blaufelchen) in Fäßchen von circa 20 bis 25 Stück, welche selbst bei der größten Hitze transportabel sind, ohne Schaden zu nehmen. Da diese Fische sehr haltbar sind, können sie besonders jedem Gasthofbesitzer und Restaurateur empfohlen werden, um der häufigen Verlegenheit, keine Fische zu haben, zu begegnen.

Georg Enderlin,
[2 c] in der Harmonie in Lindau.

Fliegenpapier

in stärkster Qualität, empfiehlt in roth oder weiß buch-, rieß- und ballenweise:

Heinrich Müller,
[3942-44 b] in Leipzig.

Stelle-Gesuch.

Als **Bureau-Chef, Correspondent, Cassier** oder **Buchhalter** sucht ein in allen kaufmännischen Fächern und in fremden Sprachen wohl bewanderter Mann eine Anstellung, die er mit Ende Juli antreten könnte. — Anträge mit A. A. bezeichnet, nimmt Herr Stephan Abe in Kempten entgegen und ertheilt auch Auskunft über den Stellesuchenden. [3 b]

Guano

habe wieder erhalten und verkaufe per Centner zu 2 fl. 54 kr.

[2 b] **Matth. Fischer.**

Kempten.

Kümmel-Saamen

per ¼ Metzen (Imi) zu 40 bis 48 kr. nach Qualität kauft [3933-36c]

Heinrich Hilfinger, Hirschbäcker.

Selbstgefertigte **Herrenhemden**, das Stück zu 1 fl. 24 und 1 fl. 30 kr., Dutzendweise billiger, sowie alte und neue **Betten** sind stets zu haben bei **Gustav Wagenseil**, Käufler
[3986-88b] am Hildegardeplatz.

Eine **Hobelbank** mit vollständigem **Schreiner-Handwerkzeug** ist billig zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt

[2 b] **Martin**, Commissionär.

Gebrauchte **Kistlen** in verschiedener Größe, sowie **Federsäcke** sind zu verkaufen. Wo? theilt man im Ztgs.-Compt. mit. [4013-14a]

Im Hause Nr. 99 an der Fischersteig ist bis 1. Oct. eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen. [3b]

Sonntag, 12. Juli gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mähler
[2 a] „zum Rößle".

Es wird auf Jakobi eine tüchtige Gasthausköchin gesucht; wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [6e]

Es wird ein **Knecht** oder **Huber** zu zwei Pferden bei gutem Lohn gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [4015]

Eine **Brille** wurde gefunden. Von wem? sagt das Z.-C.

Rohes und geräuchertes **Pferde-Fleisch** ist zu haben bei

Jakob Schachenmeir,
[4018] hinter dem Engel.

Ein ordentlicher Mensch sucht eine **Schlafstelle**. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [4019]

Bei einem Siebmacher kann ein **Knabe** in die Lehre treten. Näheres im Z.-C. [3956-57 b]

Frankfurter Courszettel.

(8. Juli)

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Preuß Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 kr.
Holl 10 fl.-Stück	9 fl. 47½—48½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Russ. Imper	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—½ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Heinrich. Kathol. Johann | Nro. 164. | 12. Juli 1863.

Der Kronprinz von Preußen.

Die „Süddeutsche Zeitung" schreibt: Wir erhalten eingehende Mittheilungen über die Correspondenz, die der Kronprinz im Monat Juni mit seinem königlichen Vater geführt hat; zuverläßige Mittheilungen, die gewiß ein zeitgeschichtliches Interesse haben und denen wir Folgendes entnehmen. Am 31. Mai, vor seiner Abreise zur Inspektion in Preußen, schrieb der Kronprinz dem König ungefähr Folgendes (der Wortlaut ist nicht genau):

„Aeußerungen, die Du gegen mich (über Octroyirungen) gethan, zwingen mich, Dir meine Ansicht offen auszusprechen. Bei Entlassung des Ministeriums Auerswald sagtest Du zu mir, ich sei liberaler als Du und habe jetzt Gelegenheit, die Rolle eines Thronfolgers zu spielen und Deiner Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Damals versprach ich Dir, zu schweigen und keine Opposition zu machen. Ich will mein Versprechen halten: nur gegen Dich fühle ich mich verpflichtet, zu reden. Ich flehe Dich an, mein theurer Papa, das Gesetz nicht auf dem Wege, den Du mir andeutest, zu beeinträchtigen. Niemand ist inniger überzeugt als ich, wie heilig Dir ein Eid ist. Aber der Fürst kommt seinen Beamten gegenüber in schwierige Lagen. Bei ihrer juristischen Interpretationskunst wissen sie die Unverfänglichkeit und Nothwendigkeit ihrer Maßregeln so vorzustellen, daß sie den Fürsten von einem Schritt zum andern auf einen ganz andern Weg bringen, als er gehen wollte. Nur die Rücksicht auf das Glück Deines Lebens bewegt mich" u. s. w.

Darauf folgte die in mildem Ton gehaltene Antwort des Königs:

„Du sagst, Du habest mir nicht Opposition machen wollen. Du mußt nicht vorsichtig gewesen sein, denn es sind oppositionelle Reden in die Oeffentlichkeit gedrungen. Du hast jetzt Gelegenheit, es wieder gut zu machen durch entschiedene Aeußerungen im entgegengesetzten Sinn, durch Boudiren der Fortschrittler, Auszeichnen der Conservativen. Die Verordnung vom 1. Juni ist streng nach §. 63; sie wird dem Landtag vorgelegt werden. Ein Gesetz der Art hätte schon das vorige Ministerium die Pflicht gehabt vorzulegen, denn nur unter dieser Bedingung hatte ich dem Gesetz über Interpretation der Gewerbe-Ordnung zugestimmt."

Am 3. Juni folgte Verwahrung des Kronprinzen gegen die Verordnung, an Herrn v. Bismarck gerichtet, zur Mittheilung an das Staatsministerium, des wesentlichen Inhalts: er halte das Vorgehen gegen die Presse für ungesetzlich und nachtheilig für den Staat und sein Haus; er erkläre, daß dieser Schritt ohne sein Wissen und Willen erfolgt sei, und verwahre sich gegen alle Folgerungen, welche man wegen seiner Stellung zum Staatsministerium machen könnte. Dieser Protest ist in kaltem und stolzem Ton abgefaßt. Am 4. schrieb der Prinz abermals an den König, indem er besonders die Umgehung der Verfassung durch Nichtvorlage an den Landtag hervorhob. Am 5. hielt er dann in Danzig die bekannte Anrede. Hierauf erfolgte ein Brief des Königs, der dem Kronprinzen die Danziger Rede auf das Entschiedenste verweist, verlangt, daß sie rectificirt werde, wenn sie in den Zeitungen unrichtig wiedergegeben sein sollte, und den Sohn verpflichtet, keine derartige Aeußerung mehr zu thun. Sollte dies doch geschehen, so werde Abberufung nach Berlin erfolgen, wo dann werde bestimmt werden, ob er seine Commandostellen noch behalten könne. — Der König war Anfangs für strenge Maßregeln; ebenso das Ministerium, das sich dann besann und zur Milde rieth. In der Antwort des Kronprinzen heißt es ungefähr:

„Meine Worte waren nicht unüberlegt; ich war schon längst meinem Gewissen und meiner Stellung schuldig, mich zu der Meinung zu bekennen, deren Wahrheit ich täglich deutlicher fühle. Nur die Hoffnung, vielleicht doch den Widerspruch gegen Dich vermeiden zu können, beschwichtigte meine innere Stimme. Nun aber hat das Ministerium, mich völlig ignorirend, Beschlüsse gefaßt, die meine und meiner Kinder Zukunft gefährden. Ich werde mit demselben Muth für meine Ueberzeugung einstehen, wie Du für die Deinige. Ich kann deßhalb nichts zurücknehmen; werde aber schweigen. Meine Stellungen in der Armee und im Staatsministerium lege ich Dir hiermit zu Füßen, wenn Du es befiehlst. Ich bitte um Bestimmung eines Aufenthalts, oder um die Erlaubniß, einen Ort zu wählen, wo ich der Politik ganz fern bleiben kann."

Dieser Brief scheint auf den König stark gewirkt zu haben. Der König hatte dem Herrn v. Bismarck untersagt, den Protest des Kronprinzen an das Staatsministerium abzugeben; jetzt bemühte man sich vor Allem, den Kronprinzen von weiteren Schritten abzuhalten. Der folgende Brief des Königs an den Prinzen ist wieder in mildem Ton gehalten. Er wehre ihm nicht, daß er seine Ueberzeugung gegen ihn, den Vater, ausspreche. Sonst aber solle er gegen Jedermann schweigen, widrigenfalls die Strafen, die ihm angedroht seien, ihn treffen würden. Auch er — der König — habe ein Gewissen. — Darauf kam endlich, sehr spät, die Antwort des Herrn von Bismarck auf den Brief des Kronprinzen. Es heißt darin:

„Ew. K. H. können uns unsere große Aufgabe entweder erleichtern oder erschweren. Im Uebrigen sind wir treue Diener Sr. Majestät. Auch ich habe ein Gewissen" (und was für eins! D. Red.) u. s. w.

Damit ist die Correspondenz vorläufig zu Ende. Wie sich der Kronprinz fernerhin verhalten wird, wissen wir nicht zu sagen; indessen soll die Veröffentlichung seines Protestes „vorbereitet" werden. Die Briefe an seinen Vater hat er, wie unser Gewährsmann schreibt, nur mit seiner Frau, der Kronprinzessin, berathen. Aus „Süddeutschland" (Karlsruhe?) ist ihm gerathen worden, „bei nächster Gelegenheit" seine Aemter niederzulegen.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Juli. Wie wir vernehmen, werden im September größere Cavallerie- und Artillerie-Manöver auf dem berühmten Lechfelde stattfinden und hiezu sechs Cavallerie-Regimenter und das reitende Artillerie-Regiment zusammengezogen werden. Die mit der Inspection des bayer. Bundescontingents beauftragten Bundesgenerale werden diesen Manövern beiwohnen und hiebei die Inspicirung dieses Theiles der bayerischen Truppen vollziehen.

(Bayer. Ztg.)

♁ München, 10. Juli. Im IV. Ausschuß der K. d. A. wurde Hr. Bürgermeister Wandel zum Vorstand, Hr. Schobert zum Secretär gewählt; Vorstand des V. Ausschusses ist Pfarrer Boos, Secretär Herr Sing. Die nächste Sitzung der Kammer wird wahrscheinlich am kommenden Montag stattfinden. — Eine Justizministerialentschließung schreibt neue Bestimmungen über die Visitation

Digitized by Google

der Gemeinden des Königreichs vor, wie sie durch die in der Bildung der Bezirksämter eingetretenen Aenderungen nöthig geworden sind. — In den Motiven zum Gesetz-Entwurf, die Erweiterung der bayerischen Bahnen betr. wird bezüglich der Bodenseegürtelbahn erklärt: Es bestehe Aussicht, daß eine schon früher vergeblich erstrebte Vereinbarung hierüber zu Stande kommen werde, und da mittlerweile mehrere neue Anschlüsse an die Schweiz von französ. und badischer Seite erfolgt sind, sei die baldige Herstellung dieser Bahn für Bayern von großer Bedeutung. Die Länge der Strecke von Lindau bis an die Landesgrenze bei Bregenz beträgt 1½ St., die Kosten, wenn sie die bayer. Regierung auf bayer. Territorium selbst ausführt, 1,000,000 fl.

— ☊ Wenn über den Charakter der Majorität unserer Abgeordneten-Kammer noch ein Zweifel bestände, so wäre jede Ungewißheit dadurch gehoben, daß Herr Rar bei der Wahl des wichtigen dritten Ausschusses (für die innern Angelegenheiten) 77 Stimmen erhalten hat. Es ist dies derselbe Rar, welcher als feurigster Kämpfer für die Pfordten-Reigersberg'sche Reactionswirthschaft vom Bürgermeister in Eichstädt zuerst zum Regierungsrath und dann zum Regierungsdirektor in Ansbach emporstieg. Selbst die Augsb. Abend-Zeitung findet die Wahl des Herrn Rar anstößig.

— „Zum Abschlusse der Bartfrage der Geistlichen“ erläßt der Herr Benefiziat Dr. Hoffmann zu Höhenkirchen (Post Sauerlach) eine Einladung an sämmtliche bartfreundliche Geistliche der Erzdiözese, ihm zu schreiben, ob sie nicht geneigt wären, an einem Tag nächsten Monats in Aibling oder Rosenheim sich zu versammeln, um gemeinsam über die nothwendige, ehrerbietigste Darlegung ihrer Wünsche vor ihrem Oberhirten (Bärte tragen zu dürfen) Beschluß zu fassen.

Am 4. d. Mts. fand in Buchloe eine Versammlung der Rentamts-Oberschreiber der Kreise Oberbayern und Schwaben statt, um ihre Standes-Interessen zu berathen. Nach längeren eingehenden Debatten wurde beschlossen, eine Deputation an Se. Majestät den König abzuordnen, welche zugleich dem Finanzministerium und der gegenwärtig tagenden Kammer Bittgesuche überreichen wird. — Ferner wurde die Bildung von Kreis- und Distriktsvereinen veranlaßt.

Sachsen. Glauchau, 5. Juli. In einer großen Versammlung sächsischer Fabrikanten hielt gestern der Abgeordnete Faucher von Berlin einen Vortrag über die Zollvereinsfrage, worauf einstimmig beschlossen wurde: „Die heutige Versammlung von Industriellen in Glauchau erklärt: 1) Das Fortbestehen des Zollvereins ist unbedingt nothwendig für das fernere Gedeihen der deutschen Industrie. 2) Das Interesse der sächsischen Industrie erfordert aber auch den Abschluß des Handelsvertrags mit Frankreich und das Fortsetzen einer Zolleinigung mit Preußen, wenn eine oder einige deutsche Regierungen dem französischen Handelsvertrage nicht beitreten und deßhalb aus dem Zollverein scheiden wollten.“

Preußen. ♃ Berlin, 9. Juli. In Ermangelung größerer Angelegenheiten, wie neuer Wahlgesetze, Vereinsgesetze u. s. w. beschäftigt sich die Kreuzzeitung einmal wieder mit Denunziationen. Es ist das Central-Wahlcomitée der Fortschrittspartei, dem sie die Ehre erweist, es als Nationalregierung zu denunziren. Obgleich diese Denunziation mit großem Aufwand der klingendsten Phrasen und mit der größten Sicherheit vorgetragen wird, so läuft sie doch lediglich darauf hinaus, daß das Centralwahlcomitée eine furchtbare Tyrannei in den letzten Wahlen geübt habe. Mit welchen Mitteln diese Wahltyrannei ausgeübt ist, darüber gibt sie leider nicht die geringste Andeutung. Der Beweis mag ihr wohl trotz ihrer dreisten Erfindungsgabe zu schwer fallen, ist doch unter den vielen Wahlbeschwerden, die dem Abgeordnetenhause bei der Untersuchung der Wahlen vorgelegen haben, auch nicht eine einzige gewesen, die sich über einen unrechtmäßigen Einfluß auf die Wahlen Seitens der Fortschrittspartei beklagt hat. Dagegen sind sehr viele Beschwerden bei dem Abgeordnetenhause gegen die Einwirkung der entgegengesetzten Seite, der feudalen Partei eingegangen, die eine Reihe konstatirter Thatsachen zum Beweise ihrer Beschwerden vorlegten. Bekanntlich hat eine solche Beschwerde gegen die Wahl des Herrn von Sihert-Toß zur Cassirung der Wahl geführt. Im Ganzen ist das Haus sehr nachsichtig, vielleicht zu nachsichtig über diese Beschwerde fortgegangen. — Dem Senat der hiesigen Universität hat in seiner gestrigen Sitzung die Beschwerde des Professors von Holtzendorf gegen die Verwarnung vorgelegen, welche ihm der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten wegen der Betheiligung bei einer von dem ersten Wahlbezirke erlassenen Dankadresse an das Abgeordnetenhaus ertheilt hat. Wie verlautet, hat der Senat die Berechtigung des Ministers zu einer solchen Verwarnung nicht anerkannt und gegen dieselbe protestirt.

— Charakteristisch für die gegenwärtigen Zustände in Preußen sind die Aeußerungen des Kriegsministers v. Roon über sein Verhältniß zum König. Der Kriegsminister sagte in Herford vor reaktionären Gesinnungsgenossen, er für seine Person könne dem König nur mit treuem Rath zur Seite stehen, bestimmt und entschieden werde aber in allen Staatsangelegenheiten durch den König allein, und das sei selbstverständlich auch bei der Armeereorganisation der Fall gewesen. Er sei aber nichts weiter als des „Königs Feldwebel“. Aehnliches hat Hr. v. Roon schon zum Oefteren gestanden, aber in so unzweideutigen Worten ist bisher doch noch niemals dem konstitutionellen Staate der Laufpaß gegeben worden. Und Angesichts solcher Erklärungen sprechen gutmüthige Leute von einem Ministerverantwortlichkeitsgesetz, das in der nächsten Session dem Landtage werde vorgelegt werden.

Stettin, 6. Juli. An der heutigen Börse lag folgendes Schreiben der kgl. Regierung hierselbst an die Vorsteher der Kaufmannschaft vom 2. d. auf: „Die von den HH. Vorstehern der hiesigen Kaufmannschaft unterm 13. v. eingereichte Immediatvorstellung, worin zur Wahrung der Interessen der Kaufmannschaft Se. Maj. der König gebeten wird eine Wandelung des gegenwärtigen Regierungssystems herbeizuführen, ist aus dem königl. Cabinet ohne berücksichtigende allerhöchste Bestimmung an den Hrn. Minister des Innern abgegeben worden, wovon die HH. Vorsteher im Auftrag des Letzteren hierdurch von uns in Kenntniß gesetzt werden“.

In Breslau hat der „königs- und verfassungs (?)-treue Verein sein Wohlgefallen über die Preßordonnanz vom 1. Juni ausgesprochen. Die betreffende Resolution ist von den Vorstandsmitgliedern unterzeichnet, unter welchen man auch den Namen eines Buchdruckereibesitzers bemerkt. Was sagt doch das Sprüchwort von den Vögeln, die ihr eigenes Nest verunreinigen? Der fragliche unfläthige Breslauer Vogel heißt: Friedrich.

Oesterreich. Der „Konst. Oesterr. Zeitg.“ wird aus Innsbruck in Sachen des Trienter Hirtenbriefes mitgetheilt, daß der Justizminister den Oberstaatsanwalt Dr. Haßlwanter in einem Monitorium aufgefordert hat, sich darüber zu rechtfertigen, ob und was er in dieser Sache verfügt hat.

Wien, 10. Juli. Ein Artikel im „Botschafter“ über die Zollfrage hebt hervor, daß innere Zollreform in Oesterreich, d. h. bedeutende Herabsetzung der österreichischen Ausfuhrzölle, aus der rings um Oesterreich eingetretenen Verkehrsentwicklung absolut nothwendig hervorgehe. (T. d. A. Z.)

Ausland.

** **Schweiz.** Am 6. Juli ist die Bundesversammlung eröffnet worden; doch liest man auf der Tractandenliste keine auch für das Ausland wichtige Verhandlungsgegenstände. — Staatsrath Vautier in Genf, einer der besten Schützen und Wortführer der Schweizer am Turiner Schießen, dem der König die Ehre erwies, ein paar Schüsse aus seinem Stutzen zu thun, hat den ihm angebotenen königlichen Orden abgelehnt. — Auf Anregung des Oberingenieurs der Rheincorrection, Hrn. Hartmann in St. Gallen, ist man auf den klugen Gedanken gekommen, die Katasterpläne des Rhein-

gebiets zu photographiren. Dieses Verfahren eignet sich auch für Katasterpläne und überhaupt für alle Zeichnungen, welche in nicht großer Anzahl copirt werden, und daher zur Lithographie sich nicht eignen, in der Handzeichnung aber zu theuer und ungenau hergestellt werden.

— Der Plan des eidgenössischen Schießen in Chaux-de-Fonds ist mit einer Gabensumme von 375,000 Fr. erschienen, wozu nachträglich noch 10—15,000 Fr. kommen dürften, indem namentlich aus Deutschland fortwährend sehr ansehnliche Gaben eintreffen. Die Anordnungen zum Feste sind laut allen Berichten großartig. Für würdigen Empfang der fremden Gäste wird Allem aufgeboten.

Italien. Der „Triest. Ztg." wird aus Mailand geschrieben: es stehe so schlecht um Garibaldi, daß er nie mehr kriegstüchtig sein werde. Der verwundete Fuß sei ganz steif, und Garibaldi bewege sich höchst mühsam auf Krücken vorwärts. Die Wunde, so unglaublich dies auch klingen mag, eitere noch immer fort, und öfters kommen neue Knochensplitter zum Vorschein. Dabei sei auch der übrige Körper Garibaldi's, besonders einige innere Organe, wie z. B. die Leber, sehr stark angegriffen, und die Hoffnung auf volle Genesung schon lange aufgegeben.

Dänemark. Bei einem Schießfeste der „dänischen Bruderschaft" in Kopenhagen hat der König zwar die Hoffnung ausgesprochen, daß der Friede werde erhalten bleiben, dabei aber doch geäußert, daß er hoffe, für den Fall des Krieges werde jeder dänische Mann seinem König treu beistehen. Die Bewohner der Hauptstadt haben diesen Worten laut zugejubelt.

Amerika. So widersprechend die Angaben über die Stellung der einzelnen Korps der Rebellenarmee sind, so scheint es doch jetzt unzweifelhaft, daß ihre Hauptmacht nördlich vom Potomac steht, und General Lee Maryland zum Schauplatz seiner nächsten Operationen gewählt hat. Es ist das Drittemal im Lauf dieses Kriegs, daß die Rebellen einen Einfall in Maryland machen. Aber noch nie hatte er ein so ernstliches Gesicht, nie war die Gefahr für Washington und Baltimore größer. Schon an sich ist eine andauernde Besetzung von Maryland durch die Rebellen für die Interessen der Union empfindlich, denn bekanntlich ist Maryland — selbst ein Sklavenstaat — mit seinen Sympathien getheilt zwischen dem Süden und dem Norden. In Baltimore floß das erste Blut des Bürgerkriegs, und das Volk dieser Stadt beschimpfte die ersten Unionsregimenter, welche durch Maryland an die Ufer des Potomac zogen. Nicht minder groß sind die militärischen Vortheile, welche aus der jetzigen Lage für die Rebellen entspringen. Stehen sie in Frederiksstadt, wie gemeldet wird, so sind sie auch im Besitz der Eisenbahnen nach Washington und Baltimore, und gelingt es ihnen vollends, die Eisenbahn von Washington nach Baltimore in ihre Gewalt zu bekommen, so ist die Bundeshauptstadt völlig isolirt. Allerdings wird General Lee der Zugang zur Bundeshauptstadt nicht verstattet werden, ohne daß sich die Potomacarmee dazwischen wirft und eine Schlacht wagt. Allein auch in dieser Beziehung sind die Aussichten der Nordstaaten nicht eben glänzend, abgesehen davon, daß ihnen bis jetzt in allen größeren Schlachten der Erfolg gefehlt hat.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 10. Juli. Weizen 22 fl. 21 kr. (gef. — fl. 18 kr.), Kern 23 fl. 13 kr. (gef. 1 fl. 56 kr.), Roggen 13 fl. 10 kr. (gef. 1 fl. 5 kr.), Gerste 11 fl. 26 kr. (gef. 25 kr.), Haber 8 fl. 23 kr. (gef. 24 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 41,641 fl. 3 kr.

In neuester Zeit haben zwei Dampfer der Postdampfschiffs-Linie des Norddeutschen Lloyd in Bremen die schnellsten Reisen von und nach New-York zurückgelegt, welche je von deutschen Dampfern gemacht wurden. Der Dampfer „Hansa", Capitän H. J. v. Santen, ging von New-York am 6 Juni ab und langte in Southampton am 17. Juni an. Er hatte somit eine Reisedauer von nur 10 Tagen 4½ Stunden, oder nach Abzug des durch Nebel verursachten Aufenthaltes 9 Tagen 23½ Stunden. Ferner der Dampfer „Amerika" Capitän H. Wessels, ein neues Schiff, das seine erste Reise machte. Derselbe ging von Southampton ab am 27. Mai und kam in New-York am 7. Juni an. Reisedauer somit 10 Tage 12 Stunden.

Bayerisches.

** Augsburg, 10. Juli. (Schwurgericht.) Gestern und heute hatte das Schwurgericht es mit einem Falschmünzer zu thun. Sein Name ist Franz Wünsch, sein Heimathsort Gablonz in Böhmen. Vormals Maschinenbauer, kam er im vorigen Jahre in Augsburg um eine Concession als Filztuchfabrikant ein und erhielt dieselbe. Wie es scheint, trug ihm aber dieses Geschäft nicht Geld genug ein, und kam er deßhalb auf den Gedanken, sich letzteres auf unmittelbarem Wege dadurch zu verschaffen, daß er falsche Gulden und Fünffrankenthaler fabrizirte,

---

Unter der Ueberschrift „**Vorläufiges über W. Bauer's neue Hebarbeiten**" bringt die „Gartenlaube" in einer ihrer neuesten Nummern folgende Mittheilungen, die den ächt deutschen Mannesmuth und die unerschütterliche Thatkraft des genialen Erfinders in das schönste Licht stellen:

„Am 17. Juni Nachmittags haben W. Bauer's Arbeitsschiffe beim „Ludwig" Anker geworfen. Das Wetter zeigte sich jedoch dem Unternehmen entschieden ungünstig. Die seit Wochen anhaltenden Regengüsse, die den Rhein stark anschwellten, so daß dieser den See weit hinein mit seinem Schlammgeleite verunreinigte, und heftige Stürme wetteiferten miteinander, Bauer auch diesmal den Anfang schwer und die Arbeit nicht zum Spiel werden zu lassen. Der See war so trübe, daß die Taucher bei 27 Fuß Tiefe in Milch zu schweben glaubten und schließlich den Ludwig nur durch Führung der Lothleine fanden, weil Wasser, Grund und Schiff eine Farbe hatten. Bauer selbst erkannte bei seiner ersten diesmaligen Niederfahrt nicht sogleich, ob er auf dem Vorder- oder Hintertheil des Ludwig angekommen sei, und mußte erst durch genaues Untersuchen sich zurecht finden.

Besonders waren die drei ersten Tage ganz darnach beschaffen, als sollten Muth und Thatkraft der Männer auf den Schiffen an alle möglichen Gefahren des Sees auf einmal gewöhnt werden. Taucher und Matrosen lagen in fortwährendem Kampfe mit ihm. Wir lassen unseren Lesern das Interessanteste über diese ersten Tage von W. Bauer selbst erzählen. Er schreibt u. A.: „Am 18 (Juni) machen wir einen Ballon-Hacken hinunter. Kaum daran, kommt ein Sturm; ich muß ihn wieder aufnehmen lassen. Um 4 Uhr zum zweiten Mal hinunter, erst den Hacken, dann den Ballon zum Einhängen. Der Ballon treibt aber auf dem Grunde eine Schlammwolke auf, daß der Taucher die Schließe nicht finden kann und sich von halb fünf bis ein Viertel auf acht Uhr vergeblich daran abmüht. Da geht die Sonne unter, und es ist in der Tiefe völlig Nacht. — Am 19. früh 2 Uhr bricht ein heftiges Gewitter mit Sturm los. Drei Ankertaue müssen gekappt werden. Die Locomobilen drohen, trotz der Anschraubung, vom Schiffe loszureißen und über Deck zu stürzen. Die Matrosen springen wie Geister im Hemde auf dem Deck herum, nur der Blitz leuchtet und blendet zugleich. Ein Matrose fällt zu den Pumpen in den untern Schiffsraum und würde die Rippen gebrochen haben, wenn sie nicht von ausnehmend guter Beschaffenheit wären. Ein anderer folgt meinem Befehle, den Receptor (der wagrecht, kranartig, am Mast befestigte Baum, an welchem die Taucher in die Tiefe gelassen, drunten geleitet und wieder gehoben werden), der sich losgerissen, wieder beizuziehen, aber er wird von der Wucht des Sturmes, am Tau hängend, über das Schiff hinausgeschleudert und baumelt entsetzlich in der Luft, bis wir ihn wieder hereinbekommen. Den Nichtseeleuten, Maschinisten 2c. wird es indeß weh und übel, und nicht blos der Regen, auch das steigende Bootwasser hält oben und unten große Wäsche an uns. Erst um 6 Uhr wurde es ruhig, und um 10 Uhr waren die Anker wieder herbeigeholt. Das Tauchen beginnt, aber um 12 Uhr müssen wir die Arbeit wieder einstellen, weil ein heftiger Nordwest zu blasen beginnt und bis zum Abend nicht aufhört. Abends 7 Uhr fahre ich nach Staad, das Boot halb mit Wasser gefüllt, und eile von da zu Fuß nach Rorschach.

Am 20. bin ich früh 4 Uhr bei den Schiffen. Sie werden wieder richtig gestellt, und um 10 Uhr beginnt das Tauchen. Der erste Ballon „Deutschland" ist festgemacht am Ludwig und wird vollgepumpt. Er steht wundervoll! „Deutschland" zieht mit aller Macht an der Lösung der Aufgabe. Da soll der Taucher den Schlauch und die Taue (an welchen der Ballon in die Tiefe gelassen wird) lösen. Letzteres macht er sehr gut, aber beim Schluß des Hahns (bei der Verbindung von Ballon und Schlauch) übersieht er, daß der Steckschlüssel nur einen Zapfen erfaßt hat, der Hahn bleibt auf, und nach der Trennung des Schlauchs vom Ballon, tritt die Luft mit Heftigkeit wieder aus, braucht zwar über eine Stunde zum völligen Entweichen, aber dann liegt eben „Deutschland" doch am Boden. In dieser Zeit geht das Wetter von Neuem los, Taue und Schläuche müssen eiligst geborgen werden, und um 2 Uhr fahre ich, von Aerger ganz und halb von den Wellen verschlungen, wieder nach Staad, um meinem Herzen mit diesem Briefe an Dich Luft zu machen. Das Alles gehört freilich zum Handwerk, und es frischt den Geist zur That an, aber zu lange darf es nicht dauern."

welches nicht besonders gelungene Fabrikat (aus einer Mischung von Zinn, Antimon und Zink) er sodann an mehreren Orten auszugeben versuchte. Die Münzen wurden jedoch in den meisten Fällen sofort als falsch erkannt und Wünsch kam dadurch in den Verdacht der Falschmünzerei. In der That fanden sich bei einer Haussuchung sehr viele verdächtige Gegenstände vor. Der Angeklagte läugnet zwar nicht die Verausgabung, wohl aber die Anfertigung des falschen Geldes; indessen ergab die öffentliche Verhandlung sichere Anhaltspunkte, gemäß welcher die Schuldfrage von den Herren Geschwornen bejaht wurde. Urtheil: 4½ Jahr Zuchthausstrafe.

München, 9. Juli. Der am 5. ds. Mts. dahier mit Tod abgegangene Bildhauer Johannes Leeb, welcher erst im vorigen Jahre seiner Vaterstadt Memmingen durch die Aufstellung einer lebensgroßen Statue des in Memmingen geborenen Geschichtsschreibers und Staatsmannes Burkhard Zingg ein werthvolles Geschenk machte, hinterließ nach Inhalt seines gestern eröffneten Testaments dem Künstler-Unterstützungsvereine dahier ein Vermächtniß im Betrage von 3000 fl.

Nürnberg, 8. Juli. Gestern Abend erscholl auf einmal am kgl. Bezirksgerichtsgebäude der Ruf: „Das Bezirksgericht fällt ein!" — Beamte und Alles, was lebend war, stürzte schnell aus dem Gebäude. Es hieß hier: Sauve qui peut! Das 4 stöckige innere Gebäude des Gerichts, an welchem gebaut wird und das überdieß noch mit einem schweren Gerüste belastet ist, neigte sich bedeutend über. Es sprang schon da und dort, Mörtel und Steinchen lösten sich ab und Alles drohte den Ein- und den Umsturz. — Noch zwar steht das Gebäude fest; aber wie lange?!

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Donnerstag den 9. Juli 1863.

1) Viktorian Wurm und Georg Keck von Burkartshofen und Johann Waltner, Bauer von Steinebach, wurden durch Urtheil des k. Landgerichts Immenstadt wegen Zolldefraudation in Geldstrafen und zwar die beiden ersteren von je 25 fl., der letztere in eine solche von 12 fl. 30 kr. verurtheilt. Bezüglich der Verurtheilung des Viktorian Wurm und des Georg Keck ergriff der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Immenstadt die Berufung. Durch das heutige Urtheil wurde die Berufung bezüglich des Viktorian Wurm verworfen; bezüglich des Georg Keck das Urtheil lediglich im Strafausspruche dahin abgeändert, daß derselbe in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt wurde.

2) Die Eisenbahnarbeiter Joseph und Lorenz Sedelmaier von Friedberg und Egid Gschwandner von Grund, dann der Fuchswirthssohn Kaspar Raible von Kempten, sind durch Urtheil des k. Landgerichts Kempten wegen Uebertretung der Schlägerei in Arreststrafen von 8, beziehungsweise 3, 21 und 15 Tagen mit einfacher Schärfung, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt worden. Hiergegen ergriffen sowohl die vier Beschuldigten, als auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Kempten die Berufung, worauf durch bezirksgerichtliches Urtheil das Urtheil des k. Landgerichts Kempten im Schuldausspruche und im Kostenausspruche bestätiget, dagegen im Strafausspruche dahin abgeändert wurde, daß Egid Gschwandner in eine Arreststrafe von 21 Tagen, Kaspar Raible in eine solche von 8 Tagen, dann Jos. u. Lor. Sedelmaier in eine solche von je 3 Tagen verurtheilt wurden.

Briefkasten.

88] **Räthsel.**

Was ist für ein Unterschied zwischen einem Pferdehufschmied und einem nicht zeitgemäßen Schullehrer?

Auflösung.

Ein Pferdehufschmied kann nur den Huf eines Pferdes — ein nicht zeitgemäßer Schullehrer aber die Köpfe einer ganzen Generation vernageln!

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

DANKSAGUNG.

Für die durch zahlreiche und ehrenvolle Leichenbegleitung und Anwohnung beim Trauergottesdienste unseres zu früh dahingeschiedenen innigst geliebten Gatten und Vaters

Peter Heel,

Mechanikers dahier,

ausgedrückte Theilnahme, sagen wir sämmtlichen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank, den theuern Verblichenen frommen Andenken uns aber fernerem Wohlwollen empfehlend. Kempten, den 11. Juli 1863. [4047]

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Versteigerung.

Am **Montag den 20. ds. Mts. Vormittags von 8 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 2 bis 6 Uhr** werden bei Hrn. **Joseph Renn** zur „Rose" in der Neustadt, über einer Stiege, ungefähr:

80 neue, elegant gefertigte, theils baumwollene, theils wollene und seidene **Damen-Mantelets, Krägen** u. **Paletots**, sodann seidene **Mantillen, Damen-Jacken**, eine **größere Parthie** schwarzer, farbiger und eingewirkter **Châles, Jaconets, Barèges, Tischteppiche** und verschiedene Reste von **Pers** und **Poil de chèvres** ꝛc. ꝛc. ꝛc.

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige freundlichst einladet Kempten, 11. Juli 1863. [3 a]

Das Versteigerungs-Bureau von Chr. Doppelbauer.

Kümmel-Samen,

Reinen, per ¼ Metzen 54 kr. und 1 fl. per Metzen von 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. kauft **Heinrich Hilfinger**, Hirschbäcker.
[4048-50 a]

Unterzeichneter verkauft billigst berechnet: Trocken gemahlenes **Mehl** von 1 Pfd. bis zu Wagenladungen.

Weizen-Kleie,
per Sack zu 103 Pfd. 2 fl. 30 kr.,

Futtermehl,
per Sack zu 83 Pfd. 2 fl. 42 kr.,

Gersten-Futtermehl,
per Sack zu 103 Pfd. 3 fl. 36 kr.

[4043-45 a] **Matth. Fischer.**

Chocolade-Torte, Kirschkuchen & Erdbeerkuchen wie auch **Crême-** und **Erdbeerkrapfen** empfiehlt auf heute Sonntag bestens [4033]

D. Moß, Conditor.

☞ Ein möblirtes **Zimmer** für einen Herrn ist zu vermiethen im hintern Stadtgarten Hs.-Nr. A. a. 114. [3 a]

☞ Durch den Setzer, welcher wahrscheinlich gern billiges Brod essen möchte, ist im Wochenblatte der Roggen aus Versehen statt um **2 kr.** um 2 fl. gefallen, was hiemit berichtigt wird.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 164.

Sonntag den 12. Juli 1863.

Anzeigen.

Versteigerung.

Am **Montag den 13. Juli** Nachmittags 3 Uhr wird durch den Unterzeichneten der Graswuchs auf der sogenannten Insel unterhalb dem Segger an der Iller von 18 Tagw. Grundstücke, welcher theils als Pferdheu und theils als Streue verwendet werden kann, an Ort und Stelle für das Jahr 1863 öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zugleich auch ein Versuch um Verkauf dieser Grundstücke gemacht werden wird. Kempten, am 5. Juli 1863. [3979-80b]

Martin, Commissionär.

Die **Steindachpappenfabrik** von

Peter Beck

in

Nürnberg am Gaswerk, und **München** Karlsstraße Nr. 39.

übernimmt in Bayern, nach allen Richtungen hin, ganze Eindeckungen von Dächern aus feuersicherer Steinpappe zu folgenden Preisen:

Dächer von 5000.	10,000	15,000 Quadrat-Fuß,
den Quadrat-Fuß zu 4½	4¼,	4 Kreuzer

Zu diesen Preisen werden die zur Pappedeckung erforderlichen Materialien franco geliefert, und die Eindeckung durch die eigenen, tüchtigen Decker der Fabrik solid und rasch unter Garantie hergestellt. Die Arbeitslöhne und Reisekosten sind in diesen Akkordpreisen inbegriffen.

Dachpappen, erster Qualität, per Quadrat-Fuß 2¼ Kreuzer, bei Parthien besonderen Rabatt, Präparirter Theer, Asphalt u. Drathstifte billigst.

Lager von allen Deckmaterialien zu Fabrikpreisen:

[16¹²] bei **Herrn J. J. v. Jenisch in Kempten.**

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 26 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toilettenseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas; **Mailændischer Haarbalsam** zu 30 und 54 kr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 und 36 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 18 und 36 kr. das Glas. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas.

Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

[8 b] **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Anzeige und Empfehlung.

Da ich eine Concession als **Bote von Krumbach nach Kellmünz** erhalten, und diese Tour bereits gemacht habe, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß der Weg von Babenhausen nach Kellmünz mit schwerem Fuhrwerke unfahrbar ist, und ich von nun an jeden Freitag und Samstag nach Fellheim fahren und dort auf dem Bahnhof eintreffen werde. Schließlich bemerke ich, daß ich nach Kempten wöchentlich einmal, und zwar am Mittwoch, kommen werde. — Eine sichere sowie pünktliche Ueberlieferung aller übergebenen Effekten an die betreffenden Bestimmungsorte zusichernd, empfiehlt sich

Hürben, den 8. Juli 1863. [4002-7b]

Alois Hauf, Kempter-Bote.

Gebrauchte **Kisten** in verschiedener Größe, sowie **Federsäcke** sind zu verkaufen. Wo? theilt man im Ztgs.-Compt. mit. [4013-14b]

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [15]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Director.
Ohne Marken keine Garantie.

Bekanntmachung.

(Den Sommerbiersatz für 1863 betr.)

Unter Bezugnahme auf die magistratische Bekanntmachung vom 18. April l. J. rubr. Betreffs wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Schenkpreis des braunen Sommerbieres vom **16. d. M. bis letzten September**

6½ Kreuzer per Maas

beträgt. Kempten, den 6. Juli 1863.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Arnold.

Felder-Verkauf.

Am **Montag den 20. Juli 1863**, Vormittags von 9 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des Eigenthümers im **Gasthaus zum Bauerntanz dahier**, 11 Tagwerk 83 Dezim. im besten Zustand sich befindende Felder im Weidach, Stadtgemeinde Kempten, liegend, wovon circa 5 Tagw. mit Haber und Veesen angebaut, die übrigen mit Ohmad bewachsen sind. Kaufslustige lade ich mit dem Bemerken ein, daß die Kaufsbedingnisse vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben werden, und die Kaufs-Objecte täglich eingesehen werden können.

Kempten, am 12. Juli 1863. [4023 – 25a]

L. F. Dürr, Commissionär.

Vom Keck bis an die Residenz ist ein goldener **Fingering** verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen gute Belohnung im Z.-C. abzugeben. [4026-27a]

Bei Herrn Bachschmid, Gerber in der Illervorstadt, sind über eine Stiege für ordentliche Schlafgänger **zwei Stellen** offen. [4034]

Der seit Jahren rühmlichst bekannte

Hofmann'sche

ZAHN-BALSAM,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben in München beim Erfinder und Verfertiger Hrn. **Joseph Hofmann**, Müllerstraße Nr. 8/3 rechts. [4]

Preis des Glases 36 Kreuzer.

Für **Kempten** bei Herrn

Nikolaus Bail.

Digitized by Google

München.

Bei Gelegenheit des bayerischen Schützenfestes und der Dauer der Kunst- und Zeichnungs-Ausstellungen bis Ende Oktober ist auch der neu angelegte

„Zoologische Garten“

zu besichtigen.

Dieser Thiergarten liegt zwischen dem Siegesthor und dem englischen Garten an der Wiesenstraße Nro. 12 und ist der Eingang vom englischen Garten unterhalb der Veterinärschule. [3925-26b]

Ulm.

Amerikanische Nähmaschinen

in großer Auswahl, für jedes mit der Nadel arbeitende Gewerbe. Im Preise von 25 fl. bis 180 fl.

Einjährige Garantie.

[6f] **Richard Kauffmann.**

Anzeige und Empfehlung.

Von der rühmlichst bekannten **Geschäftsbücher-Fabrik in Hannover** empfieng Unterzeichneter soeben wieder eine größere Auswahl von roth und blau liniirten, solid gebundenen

Haupt- & Cassabüchern, Journalen & Ladenstrazzen

welche zu gefälliger Abnahme bestens empfohlen werden.

Tobias Dannheimer in Kempten.

Anzeige und Empfehlung

Wir übertragen dem Herrn Tobias Dannheimer den Alleinverkauf der durch ganz Deutschland rühmlichst bekannten und preis gekrönten Haselhorst'schen

Anilin-Copir-Dinte

für Kempten und halten dieselbe zur geneigten Abnahme in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Flacons bestens empfohlen. Köln a/R., 30 Mai 1863.

Phil. Overlack & Comp.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich diese vorzügliche Dinte, welche in violetter Farbe aus der Feder fließt und alsbald zum tiefsten Schwarz nachdunkelt, in Flaschenfüllungen zu 7, 12, 24 und 36 kr.

Tobias Dannheimer.

Fliegenpapier

in stärkster Qualität, empfiehlt in roth oder weiß buch-, rieß- und ballenweise:

Heinrich Müller,
[3942-44c] in Leipzig.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Reinigen** von Oel-Gemälden, Kupferstichen, Lithographien und Photographien. Dieselben mögen verdorben sein, wie sie wollen, so werden sie wie neu hergestellt bei [6b]

Ferdinand Hauser,
nächst dem altstädtischen Waisenhaus.

Stelle-Gesuch.

Als **Bureau-Chef, Correspondent, Cassier** oder **Buchhalter** sucht ein in allen kaufmännischen Fächern und in fremden Sprachen wohl bewanderter Mann eine Anstellung, die er mit Ende Juli antreten könnte. — Anträge mit A. A. bezeichnet, nimmt Herr Stephan Ade in Kempten entgegen und ertheilt auch Auskunft über den Stellesuchenden. [3c]

In der Kunstmühle und Bäckerei im Bachtel, ist der Doppel-Laib **reines Roggenbrod** per Laib 6 kr. zu 10 kr. zu verkaufen. Wozu ergebenst einladet [3847-50d]

Joh. Mart. Hilfinger.

Herbergs-Verkauf.

In einer der frequentesten Straße der **Altstadt Kempten** ist eine im besten baulichen Zustande befindliche

Herberge

verkäuflich, und besteht dieselbe, über einer Stiege aus: **2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, 2 Dachböden** und **3 Bodenkammern, Holzlege, Keller,** und gemeinschaftlichen **Abtritt.** Nähere Auskunft über den Verkauf ertheilt [4035-37a]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Bei dem Unterzeichneten gibt es gegenwärtig marinirte **Seefische** (Blaufelchen) in Fäßchen von circa 20 bis 25 Stück, welche selbst bei der größten Hitze transportabel sind, ohne Schaden zu nehmen. Da diese Fische sehr haltbar sind, können sie besonders jedem Gasthofbesitzer und Restaurateur empfohlen werden, um der häufigen Verlegenheit, keine Fische zu haben, zu begegnen.

Georg Enderlin,
[3c] in der Harmonie in Lindau.

2000, 1500 u. 1000 fl. sind auszuleihen. Näheres bei [2b]

L. F. Dürr, Commissionär.

Sonntag, 12. Juli gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mähler
[2b] „zum Rößle“.

Selbstgefertigte **Herrenhemden,** das Stück zu 1 fl. 24 und 1 fl. 30 kr., Dutzendweise billiger, sowie alte und neue **Betten** sind stets zu haben bei **Gustav Wagenfeil,** Käufler
[3986-88c] am Hildegardeplatz.

Ein graugetigerter **Halbhund,** weiblichen Geschlechts, mit Halsband, hat sich am 23. Juni eingestellt bei [3994-96b]

Konrad Martin,
Bauer in Frauenzell.

Frankfurter Courszettel.

(9. Juli)

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 47½—48½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—¼ kr.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Bonaventura. Kathol.: Bonaventura, Bisch. — Nro 165. — 14. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Hat Deutschland in einem Kriege um Schleswig-Holstein sich vor Frankreich zu fürchten?

Diese Frage wird von einem Fachkundigen in drei interessanten Artikeln der Süddeutschen Zeitung gründlich besprochen. Der Verfasser kommt zu dem Ergebniß, daß in einem Kriege um Schleswig-Holstein, wo das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien freudig in den Kampf gehen würde, die französische Kriegsmacht nicht zu fürchten wäre. Aus dem ersten Artikel heben wir Folgendes über die Kriege Louis Napoleons gegen Rußland und gegen Oesterreich aus:

Der Kaiser Napoleon hat bis jetzt zwei große Kriege geführt: 1854—56 in der Krim, 1859 in Italien. Beide haben seine Waffen mit Sieg gekrönt, und wir sind durchaus nicht geneigt, in selbstgefälliger Täuschung die ruhmvollen Thaten des französischen Heeres herabzusetzen. Aber war es denn wie zu Zeiten Napoleons I.? Ist der Sieg wesentlich dem Genie des Feldherrn, dem Geschick und der Tüchtigkeit der Generale, der Tapferkeit und Gewandtheit der Soldaten zuzuschreiben? Man erinnere sich an die Art der Erfolge. Einen glänzenden, entscheidenden Sieg haben die französischen Heere in keinem der beiden Kriege erfochten. Die Schlacht an der Alma (20. September 1854) war nur eine blutige Eroberung des Schlachtfeldes ohne irgendwelche weiteren bedeutenden Folgen; die Schlachten bei Inkermann (5. November 1854) und an der Traktirbrücke (16. August 1855) blieben bei der Zurückweisung des feindlichen Angriffs stehen, ohne irgend einen kräftigen Gegenstoß; der erste Sturm auf Sebastopol (18. Juni 1855) mißlang. Der zweite Sturm (8. September 1855) allerdings führte zum Ziel; aber wie sehr man auch die außerordentliche Ausdauer der Verbündeten bei der Belagerung, die geschickte Leitung und Ausführung ihrer Arbeiten, die furchtbare Wirkung ihrer Artillerie, den Muth und die Zähigkeit der Soldaten anerkennen mag; wer irgend dem Gang des großartigen Kampfes gefolgt ist, wird gestehen müssen, daß die Entscheidung zuletzt nicht durch die überlegene Kriegskunst der Verbündeten, sondern durch ihre Ueberlegenheit an Mitteln gegeben worden ist. Die beiden Gegner haben in diese lange Belagerung allmählig alle ihre verfügbaren Kräfte hineingeworfen; sie war mehr ein langes Kriegsspiel zweier Heere in verschanzten Lagern, als ein eigentlicher Festungskrieg im früheren Styl; der Dampf, die Technik, die Industrie wirkten dabei in einem vorher nie geahnten Umfang mit. Was ist natürlicher, als daß in diesem Wettkampf der Erfolg sich zuletzt auf die Seite von England und Frankreich neigen mußte? Der Gegenstand des Kampfes war vom Mittelpunkt ihrer Kraft ungefähr ebensoweit entfernt als von dem der russischen; allein sie hatten den Dampf und das Wasser, während den Russen fast nur mittelmäßige Landwege zu Gebote standen; sie hatten eine an Mitteln und Erfindungen reiche entwickelte Industrie, während die russische noch in den Anfängen war; sie durften das türkische Land als ihr eigenes betrachten und benutzen und ihre Kraft auf den einen Punkt versammeln, während Rußland an seiner ganzen Grenze bedroht war; sie hatten endlich die reichere, die nachhaltigere innere Staatskraft. Wir dürfen uns freilich darum heute, wo wir dies Alles überblicken können, jenen Krieg nicht als eine von vornherein entschiedene Sache vorstellen; es war eine große, geschickte, entschlossene Combination; denn das Bündniß der Westmächte, mitten aus langjährigem Mißtrauen heraus entwickelt, war eine unsichere Sache, die sich erst erproben sollte, und der Glaube an Rußlands überlegene Macht, an seinen zähen inneren Zusammenhalt stand damals noch unerschüttert. Aber trotz alledem oder vielmehr in alledem tritt die Natur der kriegerischen Entscheidung um so schärfer hervor. Es war bei allem was die Waffen leisteten, doch weitaus am meisten die Gunst der allgemeinen Verhältnisse, die überlegene Stellung und Macht der Verbündeten, die relative Schwäche Rußlands, was den ersteren den Sieg gab. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 11. Juli. Aus den Motiven zu dem Gesetzentwurf über Vervollständigung des bayerischen Eisenbahnnetzes ersehen wir, daß der Staatseisenbahnbetrieb gegenwärtig eine Länge von $344_{,88}$ Stunden hat, wovon aber nur auf die Länge von $30_{,02}$ Stunden eine Doppelspur besteht. Diese vertheilt sich auf die Strecken München-Hesselohe $2_{,50}$, München-Augsburg $16_{,70}$, Neuulm-Ulm $0_{,62}$, Würzburg-Rottendorf $2_{,12}$, Laufach-Heigenbrücken $1_{,62}$, Neuenmarkt-Marktschorgast $1_{,86}$, Hof-Oberkotzau $2_{,40}$, Nürnberg-Fürther-Kreuzung $2_{,00}$ Stunden. Die Herstellung eines Doppelgeleises ist eine sehr wichtige Garantie für Regelmäßigkeit, Ordnung und Sicherheit des Betriebs, muß aber, obwohl sie noch auf vielen Strecken der bayerischen Bahnen wünschenswerth wäre, wegen der bedeutenden Kosten nur auf das dringendste Bedürfniß und jene Strecken beschränkt werden, wo ein sehr lebhafter Verkehr besteht oder Terrainverhältnisse den Betrieb erschweren und erhöhte Vorsicht fordern. Als solche Strecken stellen sich nun zunächst Würzburg-Aschaffenburg und Hof-Untersteinach dar, die erstere wegen des bei Vollendung der Linien Nürnberg-Würzburg und Ansbach-Würzburg zu erwar-

Digitized by Google

tenden bedeutenden Verkehrs, die andere, auf welcher der Verkehr immer noch zunimmt, wegen der nur kleinere Züge gestattenden Steigungsverhältnisse und daraus entspringenden nothwendigen Vermehrung der Züge. Die Länge der Strecken, für welche ein zweites Geleis beansprucht wird, beträgt zusammen 36,56 Stunden, die Kosten, da die Kunstbauten für Doppelspur bereits hergestellt sind, betragen nach der Durchschnittsziffer der schon hergestellten Doppelbahnen auf 75,000 fl. für die Stunde.

Ʒ München, 12. Juli. Die den Kammern vorgelegten „Nachweisungen über die Verwendung der den Centralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen pro 1859/60 und 1860/61“ sind nunmehr gedruckt vertheilt. Ich beschränke mich für heute darauf, Ihnen die Abschlüsse der beiden Jahre mitzutheilen, und behalte mir vor, detaillirtere Mittheilung über die verschiedenen Einnahme- und Ausgabeposten folgen zu lassen.

I. 1859/60. Einnahmen. 1) Aktivrest des Vorjahres: 7,134,294 fl. 25½ kr.; 2) nachträgliche Einnahmen aus den Vorjahren der VII. Finanzperiode: 352,013 fl. 7¼ kr.; 3) Gesammteinnahme pro 1859/60: 61,117,344 fl. 35¼ kr.; 4) Verlagskapital: 6,940,668 fl. 32 kr.; zusammen 75,544,320 fl. 38½ kr.

Ausgaben: Gesammtausgabe für den laufenden Dienst mit Einschluß der Reichsreservefondsausgaben: 55,476,081 fl. 54¼ kr.; Verlagscapital pro 1860/61: 6,940,668 fl. 32 kr.; zusammen 62,416,750 fl. 26¼ kr., bleibt somit ein Aktivrest von 13,127,570 fl. 12¼ kr.

II. 1860/61. Einnahmen: 1) Aktivrest aus dem Vorjahre: 13,127,570 fl. 12¼ kr. 2) Nachträgliche Einnahmen aus den Vorjahren der VII. Finanz-Periode: 292,883 fl. 3¾ kr. 3) Gesammteinnahme für das laufende Jahr 1860/61: 48,877,463 fl. 8¾ kr. 4) Verlagskapital: 6,940,668 fl. 32 kr., zusammen: 69,238,584 fl. 56¾ kr.

Ausgaben: Gesammtaufwand für den laufenden Dienst mit Einschluß der Ausgaben auf den Reichsreservefond 55,194,259 fl. 46¾ kr. Verlagskapital wie oben; zusammen 62,134,928 fl. 18¾ kr.; ergibt sich somit ein Aktivrest von 7,103,656 fl. 58 kr.

— Der fünfte Ausschuß der Abgeordnetenkammer „für Prüfung der Anträge“ hat folgende Anträge für formell und materiell begründet und zulässig erklärt: 1) den Antrag des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld „die Abkürzung der Finanzperioden“ betr.; 2) den gleichen Antrag des Abg. Dr. M. Barth (Kaufbeuren); 3) den Antrag des Abg. Dr. M. Barth (Kaufbeuren) „Beseitigung des Instituts der Ersatzmänner bei der Abgeordnetenwahl“ betr.; 4) die Anträge, welche bezüglich der Revision des Taxgesetzes vom 28. Mai 1852 von vier Abgeordneten gestellt wurden, und zwar: a) von dem Abg. Fischer unterm 4. d.; b) von den Abg. Bezirksgerichtsrath Dr. Schmidt und Staatsanwalt Stenglein unterm 6. d., und c) von dem Abg. Dr. Karl Barth (Augsburg) unterm 27. v. M.

Die katholische Pfarrei Mittelneufnach, k. B.-A. Mindelheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 816 fl. 46 kr. in Erledigung gekommen.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 10. Juli. Gestern Abend fand zu Ehren der deutschen Schützen, welche dem Bundesschießen der Schweizer Eidgenossen in La-Chaux-de-Fonds beiwohnen, ein Nachtfest in der neuen Anlage statt. Das Fest fand unter freiem Himmel statt; der Garten war prächtig illuminirt, und außerdem hatte man die Lindenschmitt'schen Cartons, welche im vorigen Jahr die Festhalle des Schützenfestes zierten, nebst dem Bilde der Germania zu Decorationen verwendet. Der Himmel schenkte unsern Gästen eine herrliche Sommernacht. Heute Morgen fand dann der Ausmarsch der Schützen statt. Eine unübersehbare Menschenmenge begleitete den Zug durch die Stadt, und nicht minder groß war die Zuschauerzahl, die sich auf dem Bahnhof eingefunden hatte. Ein tausendstimmiges Hurrah folgte dem langen Zuge, als er aus dem Bahnhof rollte. Mögen die Schützen dem Vaterland in der Fremde Ehre machen! Die Zahl der Schützen, welche sich hier eingefunden, mag über 250 betragen; und man erwartet, daß auf der Weiterreise so viel Anschluß erfolgt, daß mindestens 300 Schützen in Basel einziehen. Die deutschen Schützen erscheinen in der Schweiz sämmtlich unter dem schwarzrothgoldenen Banner, das im Namen des deutschen Schützenbundes den Eidgenossen als Gegengeschenk für die Schweizerfahne in La-Chaux-de-Fonds übergeben wird. Die Fahne ist von schwarzrothgelber Seide, und enthält in Gold gestickt die Aufschrift: Der deutsche Schützenbund dem schweizerischen Schützenverein. In dem Zuge befanden sich auch viele Damen, Angehörige von Schützen, welche das Nationalfest in der Schweiz mit verherrlichen sollen. (Folgende bayerische Städte sind durch Mitglieder ihrer Schützenvereine in der Schweiz vertreten: Bamberg, Kaiserslautern, Regenstauf, München, Aschaffenburg, Gunzenhausen, Kempten, Würzburg, Frankenthal, Kaufbeuern, Fürth. Wo bleiben Augsburg, Nürnberg ꝛc.?)

Kurhessen. * Aus München war gemeldet worden, daß unter den Zollvereinsregierungen, welche die Zustimmung zu den in der bayerischen Depesche vom 18. Juni gemachten Vorschlägen erklärt haben, Hannover, Braunschweig und Kurhessen sich befinden. Diese Nachricht wird bezüglich Kurhessens von der officiellen Kasseler Zeitung für unrichtig erklärt.

Hannover. Hannover, 11. Juli. Abgeordnetenwahl: Die Residenzstadt wählte ministeriell, den Grafen Bennigsen und den Oberappellationsrath Roscher; Göttingen: R. v. Bennigsen; Münden: den Dr. Miquel in Göttingen; Harburg: seinen Bürgermeister Grumbrecht; Verden: Dr. Müller; Osterode: Dr. König; Hildesheim: den Obergerichtsanwalt Albrecht zu Hannover; sämmtliche sechs der Fortschrittspartei angehörig. (Tel. Ber.)

Oldenburg. Oldenburg, 7. Juli. Turner, Schützen, Arbeiter und Sänger zogen heute vor das Dichterhaus am Haarenthor, um Julius Mosen am Vorabende seines 60. Geburtstages ihren klingenden Glückwunsch darzubringen. Unter rauschender Musik ertönte dort aus Hunderten von Kehlen sein neuester gewaltiger Sang, der die Befreiung des deutschen Vaterlandes, die Völkerschlacht bei Leipzig, feiert. Eine Deputation der vier Korporationen trat sodann an sein Schmerzenslager, um dem deutschen Sänger den Lorbeer zu überreichen. Tief und freudig bewegt, konnte er nur einige Worte des Dankes hervorhauchen, des Inhalts, daß er den Lorbeer entgegennehme als Symbol der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft des deutschen Vaterlandes. (Bztg.)

Preußen. Die „Kreuzzeitung“ verlangt tagtäglich und ohne Umschweife die Beseitigung der ganzen Verfassung und ihre kleinen Schwestern sind unermüdlich in Angebereien gegen Beamte und Privatleute, deren Maßregelung, und gegen Zeitungen, deren Unterdrückung sie verlangen. Das Alles zur größern Ehre Gottes und des aus seiner Gnade strömenden Königthums, das man durch den eckelhaften Weihrauch vollends zu benebeln und zu betäuben sucht. Preußen aber ist das auserwählte Rüstzeug des Herrn, bestimmt, die „Revolution“, d. h. das Verfassungswesen und den Geist des Liberalismus in ganz Europa niederzuschlagen und auf den Trümmern der Werke Satans die alte Weltordnung wiederherzustellen. (W. d. R.-V.)

In Berlin ist das trojanische Pferd in neumodischer Gestalt zum Vorschein gekommen. Bei dem letzten furchtbaren Cravall kam ein großer Möbelwagen gefahren; die Schutzleute hielten ihn an mit dem Bemerken, er könne nicht durchkommen. Der Fuhrmann bat jämmerlich, ihn ziehen zu lassen, er müsse heim. Die Schutzleute schöpften Verdacht, untersuchten den Wagen und fanden gegen 40 cravallsüchtige Tagdiebe, die ungefährdet auf den Schauplatz des Tumults gelangen wollten. Alle wurden verhaftet.

Königsberg, 9. Juli. Gestern veranstaltete der hiesige Sängerverein ein großes Concert zum Besten der zu errichtenden Denkmäler für Ludwig Uhland und Franz Schubert. Der Erfolg war ein überaus großartiger, mehr als 4000 Personen wohnten der Aufführung bei. (K. Z.)

— Der Herzog von Koburg ist durch seine Reise nach Wien zu Berlin in Ungnade gefallen. Die Organe des Grafen Bismark ergehen sich nach der Manier des bayerischen Volksboten in den gröbsten Schmähungen gegen ihn. Sie nennen ihn einen Boxer, der mit Jedem anbinde, welcher seine deutschen Reformpläne nicht anerkenne, und einen Revolutionsmann, der die gegenwärtige Verfassung Deutschlands umstürzen und durch ein Parlament mit Executivgewalt ersetzen wolle.

Oesterreich. Wien, 12. Juli. Die Gen.-Corr. bringt den Wortlaut der österreichischen Polennote vom 18. Juni, welche im Wesentlichen besagt: Oesterreich, Frankreich und England hätten sich durch frühere Noten des russischen Cabinets gewissermaßen aufgefordert gefunden, ihre Ansichten bestimmter zu formuliren und darüber freundschaftliche Erörterungen mit der russischen Regierung zu pflegen. „Wir sind dahin gelangt, die Bedingungen für die Wiedergabe der Ruhe und des Friedens für das Königreich Polen in den bekannten sechs Puncten zusammenzufassen, die sämmtlich den Verträgen entsprechen. Wir wären bereit, Besprechungen oder Conferenzen unter den acht Mächten, welche die Wiener Schlußacte unterzeichnet haben, anzunehmen, wenn Rußland solche als zweckmäßig erkennt. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß es der Weisheit der russischen Regierung und den versöhnenden Bemühungen der derselben ihre Mitwirkung anbietenden Mächte gelinge, dem beklagenswerthen Blutvergießen Einhalt zu thun".

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Juli. Der Moniteur schreibt, der französische Konsul in New-York habe am 1. Juli ein Telegramm aus San Francisco erhalten, welches die Uebergabe der Stadt Mexiko melde. Eine Privatdepesche fügt hinzu: Die Mexikaner hatten am 30. Mai die Hauptstadt geräumt und sich nach Cuernavaca zurückgezogen. Die Häupter der klerikalen Partei haben die Uebergabe angeboten. General Bazaine hat die Stadt am 5. Juni besetzt. (Tel. Ber.)

— Der Moniteur erklärt, daß der Kaiser das von auswärtigen Blättern veröffentlichte Beileidschreiben an die polnische Gräfin Plater, deren Gemahl bekanntlich von den Russen hingerichtet wurde, nicht geschrieben habe.

— Die Königin von Spanien hat bereits zur Eroberung Mexicos gratuliren lassen. (Vielleicht um Oesterreich und Preußen diesmal den Rang abzulaufen? D. Red.)

Schweiz. Der Bund bringt folgende Aufforderung: „An die Statistiker, die Neigung haben, den Kongreß in Berlin zu besuchen. Seit dem Entstehen der wirthschaftlichen Statistik waren es im Allgemeinen, mit einigen unwürdigen Ausnahmen, frei denkende Männer, die ihre Dienste ihr widmeten, Männer, deren Thaten für die verfassungsmäßigen Rechte der Völker auch in den Geschichtstafeln verzeichnet sind. Kein Wunder, wenn viele Statistiker keine Lust empfinden, sich an einem Kongresse zu betheiligen, der unter den Auspizien eines Eulenburg oder eines Engel in's Leben tritt. Die Thatsache, daß seiner Zeit von dem Letztgenannten die Statistik zu Gunsten der Militärorganisationsfrage in Preußen in einer Weise benutzt wurde, für die ein parlamentarischer Ausdruck nicht vorhanden ist, wird zur Genüge konstatiren, daß Ersprießliches von diesem Kongresse nicht zu erwarten steht, weil der Wahrheit die Gasse verschlossen ist. Aus diesem Grund ergeht an alle Statistiker in Europa, die etwa Neigung haben, diesen Kongreß zu besuchen, die angebrachte Bitte, sich einer großen Mehrheit anzuschließen, die positiv entschlossen, sich nicht zu betheiligen. Diese Mehrheit hat die Ueberzeugung gewonnen, daß unter dem jetzigen preußischen Ministerium eine freie Verhandlung auf dem Kongreß eine Unmöglichkeit ist, sie glaubt aber auch durch ihr Wegbleiben dem wackern preußischen Volke beweisen zu müssen, daß die Nichtpreußen welche ein Gefühl für Freiheit und Recht sich bewahrt haben, keinerlei Verbindung mit einer Regierung, selbst nicht einmal mit einem Kongresse, haben mögen, welche die verbrieften Rechte eines Volkes in so unerhörter Weise zu verletzen und zu verkümmern gewagt hat. Im Auftrage von 123 Statistikern: Drory. NB. Sämmtliche Redaktionen europäischer Zeitungen werden ganz ergebenst ersucht, dieser Erklärung, resp. Aufforderung, freundliche und recht baldige Aufnahme zu gewähren. (Mit größtem Vergnügen! Red. d. K. Ztg.)

Italien. Aus Rom, 1. Juli, wird geschrieben: Die Feste von St. Peter und Paul sind vorüber; kein Exzeß ist vorgefallen. An der Vigilie von St. Peter und Paul empfängt der Kardinal-Kämmerer die Tribute Derer, welche dem heiligen Stuhl Zins schuldig sind. Alle diese Gefälle werden in das Zinsbuch der Kirche (liber censuum) eingetragen; es ist interessant, darunter auch heute noch Viktor Emanuel figuriren zu sehen. Die Könige von Sardinien entrichteten nemlich bis zum Jahr 1846 an jedem St. Petersfeste der römischen Kirche, einen Kelch, voll von 2000 Scudi Gold, für die Nutznießung der Grafschaft Crevacuore und Mazzerano, welche ehemals die Fieschi von Genua von Rom zu Lehn trugen.

Großbritannien. London, 10. Juli. Das Unterhaus hat gestern, nachdem Lord Palmerston für, Cobden dagegen gesprochen, die neuen Kredite für Befestigungszwecke mit 132 gegen 61 Stimmen genehmigt. — Die Königin Victoria hat an den König der Belgier ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, worin sie ihm für seine Vermittlung im brasilianischen Streit dankt und die genaue Ausführung seines schiedsrichterlichen Spruchs (der bekanntlich gegen England lautet) zusagt. Der Streit darf damit als beendigt betrachtet werden.

Dänemark. Aus Kopenhagen, 9. Juli, wird der Reuter'schen Agentur mitgetheilt, daß die Regierung eine außerordentliche Aushebung für den 1. August angeordnet hat. Die Dienstzeit ist auf zwei Jahre bestimmt.

Amerika. New-York, 1. Juli. General Hooker ist auf sein Verlangen des Befehls über die Potomacarmee enthoben und durch Meade ersetzt worden. Die Sezessionisten (Sonderbündler) haben die Susquehannahlinie (Pennsylvanien) verlassen und sich in Erwartung eines Angriffs der Unionisten auf der Linie der Cumberlandthalbahn konzentrirt. Der Südstaaten-Präsident Davis hat angeordnet, daß neue Truppen ausgehoben werden sollen, welchen an der Stelle der Armee des Generals Lee die Vertheidigung der Südstaaten obzuliegen hat. — Laut Nachrichten aus Vicksburg vom 26. Juni sprengten dort die Unionisten ein Fort auf dem linken Flügel und montirten es, nachdem es der Feind verlassen, mit zwei Kanonen. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 11. Juli. Weizen 22 fl. 40 kr. (gest. — fl. 13 kr.), Korn 13 fl. 17 kr. (gest. — fl. 6 kr.), Gerste 11 fl. 19 kr. (gef. 14 kr.), Haber 7 fl. 57 kr. (gest. 2 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 117,549 fl.

Lindau, 11. Juli. Preise gedrückt. Landzufuhren bedeutender. Schweizerischer Ankauf zurückhaltend. Weizen 23 fl. 30 kr. bis 24 fl. 12 kr., Dinkel 23 fl. 24 kr. bis 24 fl. 36 kr., Roggen 15 fl. 6 kr., Haber 8 fl. 48 kr. Rorschacher- und Bregenzer Markt-Aufschlag.

Stuttgart, 6. Juli. (Industriebörse) Die Börse war heute mehr von Einkäufern als von Verkäufern besucht, und die Nachfrage nach rohen Baumwolltüchern war eine sehr bedeutende. Die Messe zu Frankfurt a. O., welche für alle Baumwollartikel, besonders aber für gedruckte Kattune und Nessel eine stürmische war, hat der Branche neuen Impuls gegeben, und diejenigen Druckereien, die sich nicht vorher mit roher Waare versorgt hatten, sind nun genöthigt, ihren Bedarf plötzlich zu decken; dadurch wurden die unbedeutenden Vorräthe der Webereien schnell geräumt, und es sind Abschließungen mit ca. 8pC. Aufschlag für die nächsten Monate kontrahirt worden. Voraussichtlich wird die Steigerung um so größere Dimensionen annehmen, als viele große Etablissements durch die frühere Geschäftsstille und die gedrückten Preise sich auf kleinere Produktion eingerichtet haben. In Garnen war kein besonderer Umsatz, da Spinner noch immer unter

Contract stehen und Käufer für das Wenige, was am Markte war, die wiederholt erhöhten Preise nicht anlegen wollten. — Im Stande des Baumwollmarktes im Allgemeinen sind seit letztem Börsentage wesentliche Aenderungen nicht eingetreten. (Schw. M.)

Bayerisches.

* **Augsburg, 11. Juli.** Der hiesige Stadtmagistrat hat in seiner heutigen Sitzung zu dem am 1., 2. und 3. August hier Statt findenden **Sängerfest** einen Beitrag von **425 Gulden** bewilligt. Um mehr thun zu können, fehle es leider an einem größeren Fond.

** **Augsburg, 11. Juli.** (**Schwurgericht. Vormittags-Sitzung.**) Am 8. Februar l. J. Nachmittags wurde der Drechslermeister Fink von Ichenhausen, als er ziemlich bekneipt von Harthausen heimwärts ging, plötzlich von einem Burschen überfallen, in den Straßengraben geworfen und seiner Baarschaft von ungefähr 19 Gulden beraubt. Dadurch wieder nüchtern geworden, eilte er nach Harthausen zurück, und zeigte dort den Vorfall an, worauf der Wirthssohn den Attentäter verfolgte und ihm die geraubte Baarschaft abnahm. Bei der heutigen Verhandlung legte der dieses Raubes angeklagte ledige Dienstknecht Jos. **Kindig** von Oberelchingen ein unumwundenes Geständniß ab, wobei er bemerkte, daß ihn die Noth — er sei damals dienst- und mittellos gewesen, habe aber dringend neue Stiefel gebraucht — zu dem unheilvollen Schritte geführt habe. Urtheil: **vierjährige Zuchthausstrafe.**

— (**Nachmittags-Sitzung.**) Der led. Schuhmachergeselle Alois **Martin** von Mittelrieden wurde wegen des Verbrechens der Nothzucht, begangen an einem 11jährigen Mädchen, zu **4jähriger Zuchthausstrafe** verurtheilt.

Vermischtes.

In **Frankfurt a. M.** fand am 6. Juli die V. Jahresversammlung des Centralvereins deutscher Zahnärzte statt. Eine der auf der Tagesordnung stehenden Fragen lautete: Sind Zucker und Taback den Zähnen schädlich? und sprach sich die etwas über 100 Mitglieder zählende Versammlung, was den Tabak anbelangt, zu Gunsten desselben aus, während konstatirt wurde, daß Zucker unter Umständen schädlichen Einfluß ausüben kann.

Wieder ein Opfer des Jahres 1849 ist aus der Verbannung in Amerika nach Deutschland zurückgekehrt. Dr. **Tschirner** weilt gegenwärtig in Görlitz, um den Erfolg seines an den König von Sachsen eingereichten Gnadengesuches abzuwarten. Der einst so geistreiche Mann ist nun altersschwach, durch einen Schlaganfall an Körper und Geist gelähmt und von bittern Erfahrungen niedergedrückt.

Am 7. Juli 1813 wurde zu **Lübeck** der Schlachtermeister Jürgen Paul **Prahl** wegen Widersetzlichkeit gegen einen französischen Offizier, der ihn verhaften wollte, durch ein französisches Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und auf dem Walle erschossen. Einige Jahre später errichteten ihm die Zünfte an der Stelle, wo er gefallen war, ein Denkmal. Dieses Denkmal wurde heuer renovirt und am 7. Juli, dem 50. Erinnerungstag an Prahl's Tod, unter einmüthiger Theilnahme der ganzen Bürgerschaft neu eingeweiht.

Paris, 8. Juli. Im diesem Augenblick ist der Kaiser ganz erfüllt von einer riesigen Idee. Es handelt sich um nichts weniger, als **Paris in einen Seehafen umzuwandeln.** Eine Aktiengesellschaft ist um die Concession zu diesem gigantischen Unternehmen eingekommen. Sie will das Meerwasser mittelst eines sanften Gefälls durch einen Kanal von Havre nach Paris leiten. Der Hafen wird zu St. Quentin bei Paris angelegt werden, wo man auch große Docks wie in London errichten will, da nicht allein die größten Handelsschiffe, sondern auch die Kriegsdampfer dort landen sollen. Der neue Minister der öffentlichen Arbeiten hat mittelst Erlasses vom 2. Juli bereits eine Commission angeordnet, welche sich mit der Prüfung des großartigen Projekts zu beschäftigen hat. Die Kosten der Unternehmung wurden auf 200 Millionen Fr. angeschlagen; von kompetenter Seite wird jedoch behauptet, daß sie die doppelte Summe erreichen dürften. Diese enorme Auslage schreckt jedoch den Kaiser nicht im Geringsten zurück, da er darin ein Mittel sieht, der von großem Nothstand heimgesuchten Bevölkerung der Normandie auf mehrere Jahre reichlichen Erwerb zuzuführen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Jethner,

geb. Haas,

Schuhmachers-Wittwe,

nach 5 wöchentlichen schweren Leiden, in einem Alter von 65 Jahren gestern Früh um 8 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten dieses hiemit anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme. [4056]

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Dienstag um 1 Uhr statt.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine geliebte Gattin

Madalena Henkel

heute Nacht 10 Uhr nach langjähriger schmerzhafter Krankheit gestärkt durch die heiligen Sterbsakramente in einem Alter von 54 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stilles Beileid bittet

Kempten, den 13. Juli 1863. [4057]

Michael Henkel, Gatte.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittags 4 Uhr statt.

☞ Vergangenen Sonntag Abends ging von der Sutt bis zum Illerthor eine silberne **Uhrkette** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Erkenntlichkeit im Z.-C. abzugeben.

☞ Vom Keck bis an die Residenz ist ein goldener **Fingering** verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen gute Belohnung im Z.-C. abzugeben. [4026-27 b]

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. d. M. hält das unterzeichnete **Bureau** im **Versteigerungslokale** (Gasthaus zum „goldnen Fäßle" in der Neustadt) wieder eine **Versteigerung**, und werden Gegenstände dazu zu jeder Zeit zur **Anmeldung** angenommen. [2a]

Versteigerungs-Bureau von Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Kapitalien zu 400, 1000, 1500 bis 2500 fl. können gegen ganz gute Hypothekstellung erhoben werden. [2a]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Zwei große tüchtige Reisepferde werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Z.-C.

☞ Es wurde ein **Spazierstock** gefunden, und kann derselbe gegen Einrückungsgebühr beim Baurentanz abgeholt werden. [4049]

Frankfurter Courszettel.

(11. Juli.)

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 47½—48½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—[illegible] kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—[illegible]
Russ. Imper.	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	[illegible]
Dollars in Gold	[illegible]
5 Franken-Thaler	2 fl. [illegible]
Preuß. Cassenscheine	1 fl. [illegible]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Aposteltheilung. Kathol.: Heinrich. | Nro. 166. | 15. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 12. Juli. (Aus den Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen pro 1859/60.) A. Dienst der Vorjahre. Hier haben sich nachträglich noch ergeben: Einnahmen 14,796,407 fl. 4½ kr. Ausgaben 7,137,595 fl. 13¾ kr.; Summa aller Außenstände am Schlusse des Jahres 596,791 fl. 2 kr., was gegenüber einer Soll-Roh-Einnahme von 78,504,611 fl. 32¼ kr. unter 1% der Gesammteinnahme bleibt. B. Resultate des laufenden Jahres 1859/60. Einnahmen. 1) Direkte Steuern. Grundsteuer: 4,826,384 fl. 51¾ kr. Beischlag hiezu 1,608,724 fl. 42½ kr. (gegen den Voranschlag mehr um 75,617 fl. 34¼ kr.) Haussteuer: 697,757 fl. 8¾ kr., Beischlag 104,664 fl. 7¼ kr. (mehr um 41,581 fl. 16 kr.) Dominikalsteuer: Nichts. Gewerbesteuer: 1,176,997 fl. 24 kr. Beischlag 58,852 fl. 28¾ kr. (Mehr um 147,209 fl. 52¾ kr.) Capital-Rentensteuer: 536,028 fl. 35¾ kr. Beischlag dazu 26,900 fl. 1¾ kr. (mehr um 4,653 fl. 37½ kr. Einkommensteuer: 237,089 fl. 25¼ kr. Beischlag dazu 23,711 fl. 4½ kr. (gegen den Voranschlag weniger um 87,679 fl. 30½ kr.) Gesammt-Betrag 9,297,009 fl. 50 kr. Gegen den Budgetsatz mehr 180,041 fl. 50 kr. 2) Indirekte Steuern. Taxen: 4,486,263 fl. 12¼ kr. (mehr gegen den Voranschlag 746,263 fl. 12¾ kr.; Grund: fortwährender größerer Güterverkehr.) Stempel-Gefälle: 1,255,900 fl. (mehr um 135,900 fl. aus demselben Grund). Aufschlags-Gefälle: 7,252,202 fl. 54½ kr. (Mehr um 1,552,202 fl. wegen umfangreicheren Betrieb der Brauereien). Zölle: 6,061,815 fl. 45¾ kr. (Mehr 811,815 fl. 45¾ kr.) Gesammtbetrag: 19,056,182 fl. 10 kr. 3) Staatsregalien und Anstalten. Salinen: 2,977,129 fl. 49¼ kr. (Mehr um 452,129 fl. 49¼ kr.) Bergwerke diesseits des Rheins: Ohne Reinertrag, war auch kein solcher im Budget eingestellt. Bergwerke in der Pfalz: 271,080 fl. 55 kr. (Mehr 91,080 fl.) Eisenbahnen: 4,007,378 fl. 53¼ kr. (Mehr 1,007,378 fl. 53¼ kr.) Post: 537,478 fl. 44¾ kr. (Mehr 237,478 fl. 44¾ kr.) Donau-Dampf-Schifffahrt: 20,330 fl. 54½ kr. (Minder 79,669 fl. 55¾ kr.) Ludwigskanal: 63,137 fl. 52 kr. (Mehr 13,137 fl. 52 kr.) Gesetz- und Regierungsblatt: 9,357 fl. 59½ kr. (Minder 4,522 fl. ½ kr.) Lotto: 3,042,222 fl. 55¼ kr. (Mehr 1,642,222 fl. 55¼ kr.) Telegraphenanstalt: 5,748 fl. 53½ kr. (Minder 24,251 fl. 6½ kr.) Uebrige Staatsregalien: 57,801 fl. 3 kr. (Mehr 43,794 fl. 23 kr.) Gesammtertrag; 10,991,667 fl. 29¾ kr. 4) Staatsdomänen. Forsten, Jagden und Triften: 5,260,180 fl. 21 kr. (Mehr 1,760,180 fl. 21 kr.) Oekonomien und Gewerbe: 345,262 fl. 26 kr. (Mehr 41,835 fl. 32¾ kr.) Zinsen aus Staatsaktiv-Capitalien: Mindereinnahme 80,592 fl. 45 kr. Gesammteinnahme: 9,801,657 fl. 48 kr. (Mehr 1,644,897 fl. 2¾ kr.) 5) Besondere Abgaben: 24,251 fl. 25 kr. (Minder 398 fl. 35 kr.) 6) Uebrige Einnahmen. Rente aus der Bank in Nürnberg: 150,987 fl. 29 kr. (Mehr 65,987 fl. 29 kr.) Entschädigung von der Krone Oesterreich 102,083 fl. 20 kr. (Mehr 2,083 fl. 20 kr. in Folge des Münzvertrags von 1857.) Steuerbeischlag der Pfalz: 100,000 fl. Wittwen- und Waisenfondsbeiträge: 66,919 fl. 51¼ kr. (Mehr 8,603 fl. 51¼ kr.) Erlös aus Mobiliarschaften: 1,799 fl. Zufällige Einnahmen: 20790 fl. 36¾ kr. Gesammtbetrag: 466,790 fl. (Mehr 69,070 fl. 24¼ kr.) 7) Anlehen für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres: 11,640,000 fl. Die Gesammteinnahme für den laufenden Dienst pro 1859/60 beträgt: 61,117,344 fl. 33¼ kr.; der Budgetvoranschlag ohne die Einnahmen der Vorjahre beträgt 41,096,862 fl. nach Abrechnung des obigen Militäranlehens verbleiben als eigentliche Mehreinnahme 8,380,481 fl. 33¼ kr. (F. f.)

— Der Rath der kais. russischen Universität zu Charkow hat den Abgeordneten G. Fr. Kolb aus Speyer „um der Anerkennung der Verdienste desselben auf dem Felde der Statistik einen Ausdruck zu geben", zu seinem Ehrenmitgliede erwählt, und der Rektor der Universität Hrn. Kolb hierüber ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Diplom zugehen lassen.

— In einem Artikel der „Fränk. Volksztg." war behauptet worden, „1) daß in Bayern eine „geheime Polizei" bestehe, womit in den größeren Städten die Stadtkommissäre betraut seien; 2) daß diese letzteren monatlich oder wöchentlich geheime Polizeiberichte an den Minister des Innern einzusenden haben; 3) daß von den Amtsvorständen geheime Conduitenlisten über untergebene Beamte und Praktikanten geführt würden." Darauf ging der „Fränk. Volks-Zeitung" eine amtliche Berichtigung der k. Regierung von Mittelfranken zu, welche „die eine wie die andere dieser Behauptungen" als „unwahr" bezeichnet.

Der „Bürgerverein" zu Nürnberg wurde durch Regierungsrescript als politischer Verein erklärt. Anlaß hiezu gab der Inhalt einer in demselben bei Gelegenheit der Jahresfeier am 18. Mai d. J. gehaltenen Rede. Es wurde Rekurs angemeldet.

— In der Generalversammlung des Turnvereins zu Frankenthal in der Pfalz vom 4. d. M., in welcher die jüngste Ministerial-Entschließung zur Kenntniß gebracht wurde, hat man den Beschluß gefaßt, das k. Ministerium

Digitized by Google

zu bitten, das Wehrturnen, welches in allen übrigen deutschen Staaten bereitwilligst gestattet (nicht blos gestattet sondern selbst unterstützt D. R.) werde, auch in Bayern zu erlauben.

Kurhessen. Die Freundschaft zwischen Preußen und Kurhessen ist jetzt so innig, daß der Kurfürst dem preußischen Gesandten in Kassel, Grafen zu Münster, einen Orden verliehen hat. Vor einem Jahre wurde der bekannte Feldjäger nach Kassel geschickt und alle Welt und selbst der Kurfürst glaubte, diese Sendung sei eine feindselige Demonstration. Dem Grafen Münster muß es gelungen sein, den Kurfürsten zu überzeugen, daß bei der Feldjäger-Expedition keinerlei böse Absichten bestanden haben und eigentlich nur ein diplomatischer Scherz versucht worden sei.

Preußen. Die N. Pr. Z. bringt folgende ominöse Notiz: „Das disziplinarische Einschreiten gegen den Professor der Medizin Dr. Möller in Königsberg wegen oppositioneller Agitation wird, wie verlautet, nicht vereinzelt bleiben.“ (Wie die Südd. Ztg. erfährt, sollen demnächst die Professoren v. Sybel, Virchow und Gneist mit ähnlichen Untersuchungen bedacht werden.)

Aus Thorn wird gemeldet, daß dort am vorigen Samstag nach dreitägigen Verhandlungen das Urtheil des Schwurgerichtshofes gegen den katholischen Pfarrer Alb. Ossowiecki und dessen Dienstmädchen M. Wrzezinska publicirt wurde, welche beide des Mordes ihres Kindes durch Gift angeklagt waren. Der Gerichtshof erkannte gegen den Pfarrer auf Todesstrafe, gegen das Dienstmädchen auf Freilassung.

Bayerisches.

** Augsburg, 13. Juli. (Schwurgericht.) Heute wurde die Anklage gegen den ledigen Schuhmacher Alois Auer von Langenbaslach, wegen Nothzucht und Hausfriedensstörung verhandelt. Des erstern Verbrechens machte sich der Angeklagte gegen eine 30-jährige Dienstmagd schuldig, das zweite Reat beging er dadurch, daß er in der Wohnung der Hildegarde Friedrich, mit welcher er früher ein Verhältniß gehabt hatte, die ihm verschlossene Thür einsprengte, ins Zimmer eindrang und sowohl seine frühere Geliebte als auch deren Mutter mißhandelte. Urtheil: 4 Jahr 1 Monat Zuchthausstrafe.

Neueste Posten.

♂ München, 13. Juli. V. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident Graf Hegnenberg-Dux. Am Ministertisch: Frhr. v. Schrenk, v. Mulzer, v. Neumayr, v. Pfeufer. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Anzeige der von den Ministerien der Justiz und des Krieges erfolgten weiteren Aufstellung von Ministerialcommissären für den Landtag gibt der Präsident die (Ihnen schon mitgetheilte) Constituirung der Ausschüsse, deren Vorstands- und Secretärswahlen sowie die Vertheilung der Referate bekannt. Im Einlauf der Kammer, der nun zur Mittheilung gelangt, befinden sich wieder mehrere Einladungen von Vereinen und Gesellschaften. Eine derselben erregte eine gelinde Heiterkeit des Hauses; es ist die des dahier gegründeten bayerischen Schützenvereins zu dem am 26. Juli dahier beginnenden Schützenfeste, die die Herren Abgeordneten nicht nur zu recht zahlreichem Beitritte zu dem Vereine, sondern auch zur Widmung einer Ehrengabe bei diesem Festschießen einladet. Präsident glaubt es dem freien Ermessen des Einzelnen überlassen zu müssen, sich in die hiefür aufliegende Subscriptionsliste einzuzeichnen. Die bei der Adreßdebatte vielbesprochene Heinzelmann'sche Schrift: „Altes und Neues aus der Handelsgeschichte,“ ist in einer namhaften Anzahl von Exemplaren zur Vertheilung eingesendet worden. Für die durch Brand schwer heimgesuchte Stadt Furth wird ebenfalls eine Subscriptionsliste unter den Abgeordneten circuliren. Es kommt nunmehr das Urlaubsgesuch des Abg. Bombard (von der Proceßcommission in Hannover), das in der I. Sitzung der Kammer wegen Nichtbescheinigung abgelehnt wurde, zur Verbescheidung. Es ist jetzt mit einem ärztlichen Zeugniß belegt, welches ausspricht, daß Hr. Bombard durch die Anstrengungen der täglichen Sitzung sich eine solche Nervenabspannung zugezogen habe, daß zu deren Beseitigung eine mehrwöchentliche „Ausspannung aus allen Geschäften“ absolut nothwendig sei. Die Kammer lehnt das Gesuch auf 4—6 Wochen Urlaub, wie es ursprünglich gestellt war, ab, bewilligt jedoch Hrn. Bombard einen solchen auf 4 Wochen. Abgeordneter Umbscheiden interpellirt hierauf den Minister des Innern, indem er auf einen Gesammtbeschluß des vorigen Landtags, die Vorlage eines Gemeindegesetzes für die Pfalz betr., und auf die Zusicherung des Landtagsabschiedes vom 10. Nov. 1861 es werde diese Angelegenheit in reifliche Erwägung gezogen werden, Bezug nimmt, ob die Pfalz hoffen dürfe, daß eine obengenannten Gesammtbeschlüssen entsprechende Vorlage an den gegenwärtigen Landtag gelangen werde, oder welche andere Ansichten die Regierung bezüglich des fraglichen Gegenstandes habe. Staatsminister v. Neumayr beruft sich auf die Thronrede, welche umfassende gesetzliche Reformen auf diesem Gebiete ankündigt. Hiebei würden dann auch die Wünsche der Pfalz ihre Erledigung finden, wenn es gleich auch für jetzt noch nicht möglich sei, diese Vorlagen schon für die nächsten Wochen oder Monate anzukündigen. Bis zur Erreichung dieses Zieles werde die Regierung die die Gemeindeverhältnisse der Pfalz betreffende Entschließung vom 11. Juni 1819 gewissenhaft handhaben und handhaben lassen, unfreiwillige Ausscheidungen aus den Gemeindevertretungen nur bei ausdrücklicher Nothwendigkeit und nur nach den hiefür auch diesseits des Rheines geltenden Grundsätzen vornehmen. Hierauf erstattet I. Sekretär Hirschberger Vortrag über die Wahlreklamation mehrerer Urwähler des Urwahlbezirks Winklarn, Wahlbezirk Neunburg v. W. Der Antrag desselben geht dahin, die Kammer wolle beschließen, es könne kein Grund gefunden werden, die Abgeordneten-Wahl im Bezirk Neunburg zu beanstanden, es sei aber die k. Staatsregierung zu ersuchen, aus den in der Reklamation gegebenen Andeutungen zu weiteren Erhebungen und Einschreitungen bezüglich der bei der Urwahl in Winklarn vorgefallenen Ungehörigkeiten und behaupteten Gesetzesüberschreitungen — Veranlassung zur sofortigen Anordnung weiterer Untersuchung nehmen zu wollen, und das Ergebniß seiner Zeit mitzutheilen. Ueber diesen Antrag entspinnt sich eine kurze Debatte. v. Kolb findet, daß Ungehörigkeiten unzweifelhaft mit untergelaufen sind, die Untersuchung und Ahndung verdienen, und kann dem in den letzten Jahren gebildeten Usus nicht beistimmen, da er der arimethischen Auffassung solcher Fragen sich nicht anzuschließen vermag. Das Vertrauen zur Reinheit und Wahrheit der Wahlen müsse gewahrt werden, der ganze Constitutionalismus sei dabei betheiligt. Er wolle nur constatiren, daß mit der Annahme obigen Antrags kein Präjudiz für die künftige Behandlung derartiger Fälle geschaffen werden dürfe. Nach kurzen unwesentlichen Bemerkungen der Abg. Bischoff und Pfäffinger bemerkt der Präsident, die Kammer wollte nie ein Präjudiz an solche Entscheidungen knüpfen. Der Antrag des I. Sekretärs wird angenommen. Denselben Antrag stellt der I. Sekretär auch in Bezug auf die Reclamationen des Universitäts-Professors Dr. Recht gegen die Urwahl in Helfendorf, beziehungsweise die Abgeordnetenwahl in Traunstein. Auch dieser Antrag wird angenommen.

Folgt Vortrag des Secret. des 5. Ausschusses, Hrn. Krumbach, über geprüfte Anträge. Die von Frhrn. v. Lerchenfeld und M. Barth eingebrachten Anträge auf Abkürzung der Finanzperioden werden für formell und materiell begründet und zum gesetzlichen Wirkungskreise der Kammer gehörig erachtet, und seien dieselben an den betreffenden Ausschuß zur näheren Würdigung zu überweisen. Die Kammer tritt dieser Ansicht bei. Ebenso bei dem Antrage Dr. M. Barth's auf Beseitigung des Instituts der Ersatzmannswahlen für den Landtag. Bezüglich des Antrags der Gemeinde Hollfeld auf Errichtung eines eigenen Bezirksamtes dortselbst, resp. Bewilligung der Mittel dazu, spricht die Kammer ihre Incompetenz aus. Zur näheren Würdigung und als formell und materiell begründet werden noch folgende Anträge an die betreffenden Ausschüsse verwiesen: die Eingabe der Notare des Gerichtssprengels Aschaffenburg um Aufhebung der kurfürstlich-mainz'schen Verordnungen über Veräußerung von Immobilien, und die Anträge der Abgeordneten Fischer vom 4., Dr. Schmidt und Stenglein

vom 6. Juli und Dr. Carl Barth vom 27. Juni auf Revision des Taxgesetzes vom 28. Mai 1852. Hiemit ist die Tagesordnung erschöpft und der Präsident schließt die Sitzung um 11¼ Uhr.

♄ München, 13. Juli. Se. Maj. der König begibt sich morgen zum Besuch bei der Kaiserin von Oesterreich nach Kissingen, wird aber noch in dieser Woche hieher zurückkehren. Die Begleitung Sr. Maj. besteht aus dem Generaladjutanten v. d. Tann, Hofrath v. Pfistermeister und Hofstabsarzt Dr. Wolfsteiner. — König Ludwig hat für das Körner-Denkmal die Summe von 100 Thalern bewilligt. — Durch Verordnung des Kriegsministeriums wird die schon vor einiger Zeit ergangenene Anordnung von zahlreicheren Beurlaubungen bei der Infanterie und den Jägerbataillons für die Zeit von Mitte Juli bis zu den Herbstübungen nunmehr derart ausgedehnt, daß circa 5–6000 Mann von dem derzeitigen Präsenzstande für die Erntearbeiten verfügbar werden. — Die Bahnlinie Amberg-Bayreuth soll bis Oktober d. Js. vollendet sein. — Zum Prüfungscommissär für die Gewerbeschulen Kempten, Kaufbeuren und Lindau wurde Professor A. Kleinfeller in München ernannt.

Berlin, 13. Juli. Staats-Anzeiger: Der Cultusminister eröffnete dem Rector und dem Senat der Berliner Universität: daß die Disciplin über die Professoren der Universität nach dem Gesetz vom 21. Juli 1852 ausschließlich dem Cultusminister zustehe, und daß derselbe Eingriffe in dieses Gebiet nicht gestatten könne. Die Betheiligung königl. Beamten (hier eines Universitäts-Professors) an unberufenen(!) Demonstrationen, darauf berechnet die in der Adresse des Abgeordnetenhauses vom 22. Mai ausgesprochenen verfassungswidrigen (!) Grundsätze der kgl. Autorität gegenüber aufs neue geltend zu machen, sei mit dem Diensteid unverträglich. Es müsse daher bei der Verwarnung lediglich sein Bewenden behalten. (Tel. Ber.)

La Chaux de Fonds, 13. Juli. Am Samstag hielten die eidgenössische Fahne und kurz nachher 250 deutsche Schützen einen wahren Triumphzug von Stanz und Basel bis hieher, leider kamen letztere verspätet erst Abends 10 Uhr an, weßhalb der feierliche Empfang auf ihren Wunsch unterblieb. Militär, Kadetten und zehntausend Personen warteten ihrer umsonst, auch 50 Italiener in corpore waren anwesend, viele Franzosen vereinzelt. Deutsche und italienische Fahnen massenhaft, französische wenig, in der Festhütte keine. Sonntags 9 Uhr Festzug, Uebergabe der eidgen. Fahne; beim Mittagsessen stürmisches Hoch auf Deutschland und die deutschen Gäste durch Oberst Philippin. Dr. Schmidt dankte mit Hoch auf den eidgenössischen Schützenverein, der Deutschen Vorbild. Telegraphische Grüße aus allen Enden Europa's, namentlich aus Deutschland. Punkt 1 Uhr Anfang des Schießens; um 7 Uhr hatten Becher: Staub Knecht (Zürich), Streif (Glarus). Schönstes Wetter, beste Stimmung, ungeheure Volks- und Schützenzahl. Eisenbahnen genügen kaum. Gestern angekommen: 250 Züricher mit Extrazug, 150 Genfer. (Tel. d. Schw. M.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Versteigerung.

Am **Montag den 20. ds. Mts. Vormittags von 8 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 2 bis 6 Uhr** werden bei Hrn. **Joseph Renn** zur „Rose" in der Neustadt, über einer Stiege, ungefähr:

80 neue, elegant gefertigte, theils baumwollene, theils wollene und seidene **Damen-Mantelets, Krägen u. Paletots,** sodann seidene **Mantillen, Damen-Jacken,** eine **größere Partie** schwarzer, farbiger und eingewirkter **Châles, Jaconets, Barèges, Tischteppiche** und verschiedene Reste von **Pers** und **Poil de chèvres** ꝛc. ꝛc. ꝛc.

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige freundlichst einladet Kempten, 11. Juli 1863. [3 b]

Das Versteigerungs-Bureau von Chr. Doppelbauer.

Felder-Verkauf.

Am **Montag den 20. Juli 1863,** Vormittags von 9 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des Eigenthümers im **Gasthaus zum Bauerntanz** dahier, 11 Tagwerk 83 Dezim. im besten Zustand sich befindende Felder im Weidach, Stadtgemeinde Kempten, liegend, wovon circa 5 Tagw. mit Haber und Veesen angebaut, die übrigen mit Ohmad bewachsen sind. Kaufslustige lade ich mit dem Bemerken ein, daß die Kaufsbedingnisse vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben werden, und die Kaufs-Objecte täglich eingesehen werden können.

Kempten, am 12. Juli 1863. [4023—25 b]

L. F. Dürr, Commissionär.

☛ **Es wird in einem Gasthaus auf Jakobi eine Hausmagd gesucht. Wo? sagt das Ztgs.-Comp.** [6 f]

Ein graugetigerter **Halbhund,** weiblichen Geschlechts, mit Halsband, hat sich am 23. Juni eingestellt bei [3994-96 c]

Konrad Martin, Bauer in Frauenzell.

Ein schwarzer **Rattenfänger** hat sich von Wagegg bis Kempten verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, denselben nach Kempten Gerbergasse Hs.-Nr 118 gegen Erkenntlichkeit zurück zu bringen. [4066-67 a]

Ein junger **Hund** ist zugelaufen. Nähere Auskunft im Ztgs.-Compt. [4064]

☛ Im Hause Nr. 99 an der Fischersteig ist bis 1. Oct. eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen. [3 c]

☛ Ein möblirtes **Zimmer** für einen Herrn ist zu vermiethen im hintern Stadtgarten Hs.-Nr. A. a. 114. [3 b]

☛ Ein Mädchen, welche Lust hat als **Spulerin** einzustehen, findet sogleich Beschäftigung. Zu erfragen im Ztgs.-Compt. [4073-75 a]

☛ Eine silberne **Uhrkette** ging gestern von Goldschmied Walch bis ins neustädtische Bräuhaus verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung im Z.-C. abzugeben.

☛ Gefunden wurde ein goldener **Ring.** Der Eigenthümer kann denselben im protest. Waisenhaus abholen.

☛ Am 11. ds. Mts. wurde ein leeres **Bierfaß** gefunden. Zu erfragen in Nr. 441½ an der Steig zur Rosenau. [2 a]

☛ Eine **Soldaten-Kappe** wurde gefunden. Näheres im Z.-C.

☛ Letzten Johanni-Markt ist 1 **Kiste** mit Strohwaaren, bezeichnet J. B., auf dem Markte vis-à-vis des v. Jenisch'schen Hauses stehen geblieben; wer darüber Auskunft weiß, wird ersucht, es im Z.-C. anzuzeigen. [2 a]

☛ **6 Hemden** sind von einer Wäscherin an eine Familie abgegeben worden, welcher sie gar nicht gehören. Zu erfragen im Z.-C.

☛ **Es wird auf Jakobi eine tüchtige Gasthausköchin gesucht; wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.** [6 f]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
eventuell **Southampton** anlaufend.

Postdampfschiff **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am **Samstag** den **25. Juli**,
„ **Bavaria**, Cap. **Meier**, am Samstag den **8. August**,
„ **Germania**, Capt. **Ehlers**, am Samstag den **22. Aug.**
„ **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am Samstag den **5. Sept.**
„ **Teutonia**, Capt. **Taube**, am Samstag den **19. Sept.**
„ **Borussia**, Capt. **Haack**, am Samstag den **3. Oktober**

Passage-Preise: Nach New-York: I. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 150, II. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ct.-Thlr. 60.
Nach Southampton I. Kajüte L. 4, II. Kajüte L. 2. 10, Zwischendeck L. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach **New York** am **15. Juli** per Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer**.

Näheres zu erfahren bei
[4059] **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg**, sowie bei dem für ganz Bayern conzessionirten und bevollmächtigten Haupt-Agenten
August Leipert in Kempten,
und dessen Geschäfts-Freunden:
Hrn. August Knode in Augsburg, „ Wilh. Floßmann in München, „ Joseph Schweicker in Lindau, Hrn. Fr. Gradmann in Memmingen, „ Kaspar Schradler in Füßen, „ A. W. Weinmann in Nördlingen.

Möbelversteigerung.

Montag den 20. Juli Vormittags 9 Uhr versteigert Unterzeichneter in seinem Wohnhause Nr. 164 in der Sonnenstraße aus freier Hand gegen Baarzahlung eine größere Parthie schöner polirter, und angestrichener **Möbel**, als: ein alterthümlicher eingelegter **Schreibkasten** mit 31 Schubladen, **Kleiderkästen**, **Kanapee**, **Kommodkästen**, **Bettstatten**, **Nachttischchen**, **Tische**, **Stühle**, **Sessel**, **Glaskästen**, **Leibstuhl**, **Waschkästen**, ein schönes **Wiegenpferd**, ein zweirädriger **Handwagen**, ein polirtes **Blumengestell**, **Küchengeschirr**, **Waschgeschirr**, und verschiedene **Geräthschaften**. [4081-83 a]

Flor. Anwander, Werkzeugfabrikant.

Kunst-Anzeige.
Mittwoch den 15. Juli producirt sich ein
Wasserspringer und Feuerwerker.

Es wird weder Kosten noch Mühe gespart, dieses Feuerwerk **brillant** zu Wasser und zu Land abzubrennen. Der Springer ist früher der erste Schwimmlehrer beim k. 13. Infanterie-Regiment gewesen.

Sollte die Witterung an dem Tag nicht günstig bleiben, so ist es den nächsten schönen Abend.

Der Schauplatz ist bei der Illerbrücke. Anfang halb 9 Uhr Abends. Es ladet ergebenst ein

Heinrich Stang,
Kunstfeuerwerker aus Bayreuth.
[4093]

Herbergs-Verkauf.

In einer der **frequentesten Straße** der **Altstadt Kempten** ist eine im bestbaulichen **Zustande** befindliche

Herberge

verkäuflich, und besteht dieselbe, über einer Stiege aus: **2 heizbaren Zimmern**, **2 Kammern**, **Küche**, **2 Dachböden** und **3 Bodenkammern**, **Holzlege**, **Keller**, und gemeinschaftlichen **Abtritt**. Nähere Auskunft über den Verkauf ertheilt [4035-37 b]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Kümmel-Samen,

Reinen, per ¼ Metzen 54 kr. und 1 fl. per Metzen von 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. kauft **Heinrich Hilfinger**,
[4048-50 b] Hirschbäcker.

Unterzeichneter verkauft billigst berechnet: Trocken gemahlenes **Mehl** von 1 Pfd. bis zu Wagenladungen.

Weizen-Kleie,
per Sack zu 103 Pfd. 2 fl. 30 kr.,
Futtermehl,
per Sack zu 83 Pfd. 2 fl. 42 kr.,
Gersten-Futtermehl,
per Sack zu 103 Pfd. 3 fl. 36 kr.
[4043-45 b] **Matth. Fischer.**

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Reinigen** von Oel-Gemälden, Kupferstichen, Lithographien und Photographien. Dieselben mögen verdorben sein, wie sie wollen, so werden sie wie neu hergestellt bei [6 c]

Ferdinand Hauser,
nächst dem altstädtischen Waisenhaus.

Bezirks-Lehrerverein in Kempten.

Mittwoch, den 22. Juli Mittags 2 Uhr Zusammenkunft in der „Altstadt Krone“, wozu sämmtliche Herren Lehrer der Schuldistrikte Kemptens eingeladen werden. [4068]

Lehrer **Schmidt**, Bezirksvorstand.

Vorzüglichen
Tafel-Essig
die Maas zu 6 kr. empfiehlt
A. Fuchs,
[4069-72 a] Hofapotheker.

Einen neuen **Scheibenstutzen** mit Stahllauf und Spitzkugelgeschoß nebst allem Zugehör (von Fakler gemacht) und einen schönen **Bock** mit Kugel und Schrotlauf (von Baader in München gemacht) hat billig zu verkaufen [4079-80 a]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Eine **Ladeneinrichtung** und **Ladenpudel**, ferner einen starken **Tisch** mit Vorrichtung zum Eisenbohren sammt Bohrkurbel und verschiedenen Bohrern, einen **Ambos** und **Schraubstock** verkauft [4084-86 a]

Flor. Anwander,
Werkzeugfabrikant.

Unterzeichneter beledert und richtet bestens **Klarinetten** und **Flöten** und sind auch etliche Tausend Leder aller Sorten vorräthig bei [4076-78 a]

Konrad Trautmann,
Musikus nächst dem goldnen Fäßchen der Altstadt.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Blumen-Bouquetbinden** aller Art. Muster davon sind am Mittwoch am Viktualien-Markt in 25 verschiedenen gebundenen Bouquets zu sehen und sehr billig zu verkaufen. [4063]

Karl Nißle, Gärtner,
zunächst dem Schützengarten.

Gesucht wird:

Ein **Einstandsmann** zum 5. Jägerbataillon auf 5½ Jahre. Von wem? sagt das Z.-C. [4060-61 a]

Ganz guten
Backstein-Käs
hat zu verkaufen das Laible mit 1¼ bis 1½ Pfund zu 12 bis 14 kr.
[4094] **Martin Daumiller.**

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [16]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Direktor.
Ohne Marken keine Garantie.

Frankfurter Courszettel.
(12. Juli.)

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 47½—48½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21½—22½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—½ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Ruth; Kathol.: Reineldis — Nru. 167. — 16. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenböderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 6 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Hat Deutschland in einem Kriege um Schleswig-Holstein sich vor Frankreich zu fürchten?

(Schluß).

Von anderer Erscheinung, doch von derselben inneren Natur, war die Entscheidung 1859. Auch hier haben die französischen Heere keinen jener die Macht des Gegners zertrümmernden Siege erfochten, wie sie Napoleon I. in seinen glücklichen Feldzügen davontrug und bei Leipzig bezahlte. Die kühne Umgehung um das österreichische Heer in der letzten Hälfte des Mai schien auf einen solchen Sieg angelegt; allein die Schlacht von Magenta (4. Juni) zeigte, daß die französische Armee weder an Zahl noch an Gehalt überlegen genug war, um den vollen Gewinn aus der Bewegung zu ziehen; sie ließ den Rückzug des Gegners, sonst die beste Gelegenheit um die Früchte des Siegs zu sammeln, fast unbelästigt geschehen. Bei der Frontalschlacht von Solferino (24. Juni) gar war von einer zerstörenden Niederlage, die sie den Oesterreichern beigebracht hätte, noch weniger die Rede. Der unzeitige, schlecht angelegte und ungeschickt durchgeführte Angriff der letzteren spielte den Franzosen unerwartet eine günstige Gelegenheit in die Hände, welche Napoleon entschlossen benutzte; das war Alles. Ueberhaupt war die verkehrte Art, wie unter dem verblendeten Absolutismus in Oesterreich der Krieg eingeleitet und geführt wurde, der beste Bundesgenosse Napoleons. Man konnte doch in Wien wissen, daß man, wenn man den Krieg provociren wollte, für den Anfang allein gegen die vereinigte Macht von Frankreich und Italien stehen werde; und man durfte bei nur einiger Selbsterkenntniß die eigene Macht doch nicht wesentlich höher schätzen als diejenige Frankreichs. Es galt also, um die Ungunst im Machtverhältniß auszugleichen, eine starke Position zu wählen, bis Deutschland in Action zu bringen war. Man war freilich früher schlagfertig und das ließ sich ausbeuten; doch galt es dazu nur einen raschen kühnen Einfall in Piemont, der vielleicht bis Turin ausgedehnt werden konnte. Die Hauptentscheidung dagegen durfte man in der ungünstigen Position mitten im feindlichen Lande nicht annehmen. Allein man nahm die eigene Kraft zu hoch, die des Gegners zu gering, und brachte die schlimme Lage fast gar nicht in Anschlag, worin eine Armee mitten im feindlichen Lande, von feindlicher Bevölkerung umgeben, nothwendig sich befindet; man schätzte das Alles zu gering, ehe man in die Entscheidung hineinging, um dann, als man den ganzen Eindruck der wirklichen Verhältnisse empfing, den Kopf zu verlieren. Dann als das gewagte Spiel mit zwei verlorenen Schlachten doch noch erträglich genug abgelaufen, als die Armee in die Stellung zurückgeführt war, die das verlorene Gleichgewicht fast allein schon herstellen konnte, in die Stellung, wo der ausdauernde eigentliche Kampf erst beginnen mußte — da wurde ebenso übereilt der Friede geschlossen, als vorher der Krieg begonnen war. Es war ganz die Art des überspannten absolutistischen Fanatismus, wozu sich die Bach, Rauscher und Grünne die Hände reichten, und der jetzt seinen Sitz in einer andern deutschen Hauptstadt aufgeschlagen hat, um dort, wenn er am Ruder bleibt, unfehlbar zu der nämlichen Erfahrung zu führen.

Auch hier konnte Napoleon die Fehler und Schwächen des Gegners nicht in dem Grade voraussehen, wie wir sie heute wissen; doch gehört hier bekanntlich der Ruhm des Entschlusses zum größeren Theil dem kühnen italienischen Staatsmann (Cavour), der den halb widerstrebenden Kaiser mit sich fortzureißen wußte. In keinem Falle aber war der Verlauf des Feldzugs der Art, daß den französischen Waffen in Folge davon der Nimbus unnahbarer Ueberlegenheit zukäme; ja wer einen tieferen Einblick in die Einzelheiten der Schlachten und Gefechte gewonnen hat, wird sagen müssen, daß sich die tapfere österreichische Armee im Ganzen der französischen mindestens ebenbürtig bewiesen hat. In der Führung war der Vorzug im Durchschnitt auf Seiten der Franzosen, in Disciplin, Zusammenhalt und Zähigkeit war er auf Seiten der Oesterreicher; und den deutschen Regimentern der letzteren müssen wir auch für das Schlachtfeld den Preis zuerkennen, mindestens waren sie selbst der französischen Garde im Kampf vollständig gewachsen.

In seinen beiden großen Kriegen also hat Napoleon III. weit mehr durch die Gunst der Situation, die er herbeizuführen wußte, durch die Fehler und die Schwächen seiner Feinde, als durch die wirkliche Ueberlegenheit seiner Macht, durch die Furchtbarkeit seiner Kriegskunst und seiner Soldaten gesiegt.

Deutschland.

Frankfurt, 11. Juli. Der officiellen Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 9. d. ist zu entnehmen, daß die dänische Regierung auf die aktive Theilnahme an der diesjährigen Musterung des Bundesheers verzichtet. (Glaubt sie vielleicht, seine nähere Bekanntschaft auf anderm Wege zu machen? D. Red.)

Bayern. ꝛ München, 14. Juli. J. Maj. die Königin wird sich noch in dieser Woche mit den k. Prinzen auf einige Zeit nach Hohenschwangau begeben. — Kriegsminister v. Liel begibt sich auf mehrere Wochen nach Karlsbad zum Kurgebrauche. — Eine Entschließung des Ministeriums des Innern spricht aus, daß bei Abschluß eines Uebereinkommens über den Vorbehalt des Heimathrechtes eine Mit-

Digitized by Google

wirkung der Gesammtgemeinde nicht nothwendig sei, sondern der Abschluß eines solchen in der Zuständigkeit des Gemeinde-Ausschusses liege. Ebenso sei die Rechtsgiltigkeit eines solchen Heimath-Vorbehaltes durch eine curatelamtliche Genehmigung nicht bedingt. — In Folge der Ihnen gestern mitgetheilten Kriegsministerialverfügung wird bei den hiesigen Infanterie-regimentern vom 19. d. M. an der Stand der Compagnien durch Beurlaubung auf 32 Mann reduzirt.

— Das Ansb. Morgenblatt macht in seiner politischen Wochenschau folgende zutreffende Bemerkungen: „Unsere Kammer der Abgeordneten hat ihre Adresse bereits überreicht. Bekanntlich stimmte die Kammer der Politik unserer Regierung sowohl in den bisherigen Bundesreformbestrebungen, wenn man das so nennen darf, als in Betreff des Handelsvertrags vollständig bei. In Betreff des letzteren ist denn auch bereits ein neues Rundschreiben sammt Punktationen ergangen des Inhalts, daß diejenigen Regierungen, die den Handelsvertrag nicht annehmen, den Zollverein aber doch erhalten wollen, sich verständigen sollen. Man mag die Sache ansehen, wie man will, und die Redensarten stellen, wie man will, thatsächlich bleibt nichts weiter übrig, als daß Preußen und einige Staaten, die bei ihm verharren, aus dem Zollverein scheiden, und wir dann zwei, vielleicht drei Zollvereine statt des einen bekommen. Es wäre doch das Bitterste, wenn unter beständigem beiderseitigen Verkünden des Festhaltenwollens am Zollverein, den Deutschen dieses einzige reelle Band, das noch besteht, unter den Händen zerrisse. Die Lage ist übrigens ernst genug. So viel ist wahr, wenn es sich weiter um nichts handelte, als daß Preußen als abgeschlossener Staat die Führerschaft (Hegemonie) über die anderen ebenfalls abgeschlossenen Staaten erhielte, so wäre jeder Widerstand dagegen berechtigt. Denn dieses Verhältniß würde sich für beide Theile gleich verderblich erweisen. Der führende Staat würde bald genug darnach trachten, die geführten entweder sich einzuverleiben oder sie auszunützen, und diese würden ein solches Verhältniß mit Unwillen ertragen und bei erster gegebener Gelegenheit sich losmachen oder gar zu Feinden werden. Allein es ist nicht minder wahr, daß man den Teufel nicht austreibt durch Beelzebub, d. h. daß man einem solchen Uebelstand nicht vorbeugt dadurch, daß diese Staaten unter sich kleinere Bündnisse schließen. Denn entweder schließen sie sich dann Oesterreich an, und dann werden sie diesem gegenüber bald in derselben Lage sein, oder sie machen gegen Oesterreich und Preußen Front und dann ist der Grundstein zum Rheinbund schon gelegt. Es gibt nach unserm schwachen Bedünken gar keinen Ausweg mehr, als daß man denjenigen Part, der am Ende die ganze Zeche bezahlen muß, rechtzeitig zu Worte kommen läßt, und das ist die deutsche Nation als Gesammtheit durch ihre freigewählten Vertreter. Aber dazu, scheint es, macht man noch nirgends Miene. Werden Oesterreich und die Mittelstaaten den Muth haben, jetzt das Banner der Nation zu erheben und ihre Vertreter einzuberufen? So fragte neulich die A. Allg Ztg.; ja werden sie? So fragen wir auch; verhehlen aber gar nicht, daß wir es nicht glauben, so lange die Männer am Ruder stehen, die es bisher waren."

Nürnberg, 12. Juli. Das berüchtige „schwarze Buch" soll nun seine Rolle schließlich vor den Schranken der Assisen ausspielen. Man wird sich noch erinnern, daß der vormalige Polizei-Offiziant Fr. Rang von hier, der Verfasser des schwarzen Buches, beim letzten Landtage Beschwerde wegen Verletzung der Verfassung geführt hat. Wie bekannt, wurde jedoch diese Beschwerde auf Vortrag des Referenten des IV. Ausschusses, Oskar Frhrn. v. Redwitz, als formell und materiell unbegründet zurückgewiesen. Daraufhin hat Rang im Laufe des vergangenen Jahres in dem von ihm redigirten „Zuschauer an der Pegnitz" mehrere Aufsätze erscheinen lassen, in welchen er dem Abg. v. Redwitz vorwarf, in seinem Referate absichtlich Wahres unterdrückt und vorsätzlich Unwahres berichtet zu haben, worin er ferner die Behauptung aufstellte, daß der Minister Graf v. Reigersberg den König hintergangen habe, um diesen zur Unterzeichnung des Entlassungsreskriptes zu veranlassen, und in welchen endlich sogar Sr. Maj. dem Könige der Bruch des königlichen Wortes vorgeworfen ist. Rang wurde deßwegen in Untersuchung gezogen und ist nunmehr wegen Vergehens der Majestätsbeleidigung, sowie wegen zweier Vergehen der Verläumdung (an v. Redwitz und Graf v. Reigersberg), sämmtliche Reate verübt durch die Presse, vor die nächste am 15. Sept. ds. Js. beginnende Schwurgerichtssitzung nach Ansbach verwiesen. (A. M.)

* (Dienstes-Nachricht.) Auf das im Forstamte Kaufbeuren neugebildete Revier Dinnhausen wurde der Forstamtsactuar Friedrich Stelzner in Kaufbeuren zum provisorischen Revierförster befördert.

Preußen. ♁ Berlin, 12. Juli. Die Folgen der Preßverordnung vom 1. Juni machen sich, wie freilich unausbleiblich war, schon sehr bemerkbar durch das Verschwinden der preußischen Politik aus den preußischen Blättern. Das auffallendste Beispiel dieses beharrlichen Schweigens erleben wir z. B. jetzt bei den Mittheilungen aus einer Korrespondenz des Kronprinzen, die durch alle deutschen Blätter mit Ausnahme der preußischen gehen, hier in vielen Abschriften zirkuliren und von Mund zu Mund mit Eifer weiter erzählt werden. Bis jetzt ist eine Widerlegung derselben von keiner Seite gekommen. Welche Vortheile kann es nun der Regierung gewähren — vom Staate gar nicht zu sprechen —, solche Nachrichten, die bei der Wichtigkeit und dem großen Interesse wie ein Lauffeuer durch die Bevölkerung gehen, todtzuschweigen, zumal, wenn die Sachlage im Ganzen und Großen durch die Rede in Danzig doch einmal bekannt geworden ist.

— Ueber die Reise des Kronprinzen in der Provinz Pommern erfährt man, daß fast überall die entschiedenen Liberalen sich bei dem Empfang fern hielten und daß nur einzelne, welche durch ihre Stellung dazu gedrängt wurden, sich vorstellen ließen. Da der Kronprinz schon in Preußen und Posen dieselben Erfahrungen gemacht hatte, so fiel ihm die Kälte der Provinz zwar nicht auf; er benutzte indeß doch mehrmals die Gelegenheit, sich darüber auszusprechen. Einmal äußerte er, wie man erzählt, er wisse sehr wohl, daß der Empfang nicht seinetwegen so kühl ausfalle; er fühle aber auch, daß man von seiner künftigen Regierung nicht viel erwarte, weil er mit seiner Person und seiner Meinung nicht in die Oeffentlichkeit getreten sei. Er betrachte das gegenwärtige System nicht nur als dem Lande schädlich, sondern auch als der Dynastie nachtheilig. Auf den Gang der Dinge habe er keinen Einfluß und über Politik spreche er seit dem Rücktritt des Ministeriums Auerswald gar nicht mehr mit dem Vater, der gegenwärtig der liberalen Richtung und ihren Vertretern ganz unzugänglich sei. Derartige Erklärungen scheinen auf manche Kreise ihren Eindruck gemacht zu haben; im allgemeinen wirken sie indeß doch nicht so, als vielleicht erwartet wurde. Im Volke gibt man jetzt wenig auf Reden und viel auf Thaten; war nun auch der Protest gegen die Verordnung vom 1. Juni eine That, so reicht dieselbe doch nicht mehr aus, nachdem jahrelang und selbst dem Ministerium Bismarck gegenüber unverbrüchlich geschwiegen worden ist. Aehnlich wie der Kronprinz, obwohl noch lebhafter, äußerte sich seine Gemahlin, für welche die Sympathien fortwährend im Steigen sind, weil man ihr Energie und Ausdauer zutraut. (D. A. Z.)

Stettin, 5. Juli. Als der Kronprinz vor einigen Tagen hier anwesend war, lud er aus der Deputation, die ihm die hiesige Loge geschickt, den Meister vom Stuhl, den Prediger Schiffmann, den der Kronprinz von früher her kennt, zu sich ins Zimmer und unterhielt sich mit demselben länger als eine Stunde, fast nur über Politik und über die gegenwärtige mißliche Lage. Unverhohlen sprach der Kronprinz seine Mißbilligung über das jetzige Regime aus; der König sei leider von den Trägern desselben gewonnen und glaube das Rechte zu thun; was der bekannte „Times"-Artikel über die Correspondenz zwischen ihm und dem König berichtet, sei wahr; woher diese Zeitung die betreffenden Nachrichten darüber bekommen, sei ihm nicht bekannt gewor-

Digitized by Google

den. Anfangs habe ihn der frostige Empfang, der ihm auf seiner Inspectionsreise überall zu Theil geworden, der zwar, wie er recht wohl gewußt, nicht ihm, sondern der Regierung gegolten, seiner Frau wegen sehr unangenehm berührt. Aber Letztere habe ihn beruhigt und erklärt, sie freue sich über die offen an den Tag gelegte Zurückhaltung des Volkes, dasselbe bewiese dadurch, daß es endlich anfange, constitutionell zu denken und sich constitutionell zu bewegen. Einmal wurde die Unterhaltung des Kronprinzen unterbrochen. Es trat nämlich ein Begleiter des Kronprinzen, irgend ein Offizier höheren Grades, in das Zimmer und fragte um etwas. Der Kronprinz gab den entsprechenden Bescheid und äußerte hierauf, nachdem jener das Zimmer wieder verlassen hatte, zu dem Prediger Schiffmann, daß ihm dieser Offizier von Berlin nachgeschickt sei (!). Ich bemerke zu vorstehendem noch, daß der Kronprinz im Lauf des Gesprächs erklärt hat, der Prediger Schiffmann brauche aus der mit ihm gehabten Unterredung und dem Inhalt derselben kein Geheimniß zu machen; man könne erfahren, welches seine, des Kronprinzen Ueberzeugung sei, und wie er zu dem jetzigen Ministerium stehe. (N. Frkf. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 10. Juli. Viel Aufsehen macht hier der Schritt unsers Justizministers in Betreff des famosen Hirtenbriefes des Bischofs von Trient. Man meint, daß diese Angelegenheit dem Dr. Hasselwanter, der zur (schroffsten) Glaubenseinheitspartei gehört, seine Stelle kosten könnte. (Korr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Juli. Der Constitutionnel sagt in einem offiziösen Artikel über die Noten der Mächte: Frankreich, England und Oesterreich bereiten die Lösung der polnischen Frage vor, und wenn drei solche Mächte übereinstimmten, überwiege ihr Wille immer, sei es auf friedlichem oder anderem Wege, und derjenige würde eine große Verantwortung auf sich nehmen, welcher so ernstlich gemeinten und legitimen Anstrengungen Hindernisse in den Weg legen wollte. Ein Waffenstillstand sei wünschenswerth, ja nothwendig, und da er möglich, würde es unvernünftig und verbrecherisch sein, den blutigen Kampf fortzusetzen. (Tel. Ber.)

Schweiz. Aarau, 11. Juli. Laut dem Tagblatt der Stadt Baden war heute Morgen halb 6 Uhr die ganze Stadt Aarau zum Empfang der deutschen Schützen auf den Füßen. Alle Vereine mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel, deutscher Arbeiterbildungsverein, Cäcilien-Verein, Turner, Feldschützen, Standschützer, Jägerverein, Grütliverein, Batterien von Weinflaschen, bekränzte Fahnen von schwarzrothgold und roth und weiß, Kranzjungfern, Aargauer und Frankfurter Kadetten aufgestellt und harrend; auf einmal Kanonendonner, Ankunft des Bahnzugs, Musikspiel der Kantonsschüler, Vortritt des Hrn. Prof. Hunziker zu Haltung der Ansprache, Entkorkung der Weinflaschen und Einschenkung auf Servicebretter, Schwingen der Fahnen. Sie kommen — nein, sie kommen nicht. Arge Enttäuschung! Kein deutscher Schütze zeigt sich; der Wein kann nicht kredenzt werden; die Reden bleiben in den Kehlen stecken; das Publikum lacht und spricht von Postheiristücklein; der Zug fährt fort; allgemeine Heiterkeit, nur Schade, daß es nicht am 1. April war. Abzug der aufgestellten Vereine mit linkem Flügel vor und in stiller Niedergeschlagenheit.

Rußland. Vor Kurzem hat die russische Regierung zur Ermittlung der Presse der Nationalregierung 3000 Rubel ausgesetzt. Es meldete sich endlich beim Oberpolizeimeister von Warschau ein im Dienste der Nationalregierung stehender Buchdruckergehilfe, der sich erbot, für die ausgesetzte Belohnung den Aufenthalt der geheimen Presse zu verrathen. Nachdem ihm die 3000 Silberrubel und eine sichere Beförderung ins Innere Rußlands zugesichert worden, gab er Straße und Haus an, in welchem, drei Treppen hoch, zum Scheine eine Schuhmacher-Werkstatt existire, woselbst aber fast alle Abende von 11 Uhr ab Proklamationen und Plakate der Nationalregierung gedruckt würden. Die russische Polizei beschloß, noch an demselben Abende die Verhaftungen, sowie die damit verbundene Beschlagnahme auszuführen, bis dahin aber das bezeichnete Haus heimlich zu überwachen. Nach 11 Uhr, als die Polizei schon alle Betheiligten versammelt glaubte, drang sie ein, und fand im dritten Stock, genau nach der Beschreibung, die Presse und einige frisch gedruckte Anordnungen der Nationalregierung, von den Arbeitern aber keine Spur. Dieselben, vor dem Verrathe noch rechtzeitig gewarnt, müssen nur einige Augenblicke früher ihre Arbeiten verlassen haben, da die Form noch frisch geschwärzt gefunden wurde. Auf welche Weise sie den Augen der Polizei entgangen sind, ist unerklärlich. Bei näherer Durchsuchung der Räumlichkeiten fand man einen bedeckten Kasten. Dieser wurde der Decke entledigt, und zum größten Schrecken der Polizisten lag darin der Verräther erdrosselt, mit dem Erkenntnisse der Nationalregierung auf der Brust, welche denselben, unter Angabe der näheren Umstände, wegen Verraths zum Tode verurtheilt, und ihre Behörden auffordert, das gesprochene Urtheil an ihm, wo er angetroffen werde, unverzüglich zu vollziehen.

Von der polnischen Gränze, 13. Juli. In Folge der Verhaftung des Erzbischofs Felinski soll in allen Kirchen ein Protest vorgelesen worden sein; Rzewuski, der Stellvertreter Felinski's, soll freiwillig sein Amt niedergelegt und Kirchentrauer für das Königreich verordnet haben. Das Glockenläuten hat aufgehört. Nachts haben Verhaftungen von Geistlichen stattgefunden. (T. B.)

Bayerisches.

** Augsburg, 14. Juli. (Schwurgericht) Am 2. Februar l. J. geriethen der 59 jährige ledige Dienstknecht Xaver Hurter und sein Nebenknecht Xaver Hummel in dem Stalle ihres Dienstherrn zu Riederrieden in einen heftigen Wortwechsel, der damit endete, daß Ersterer mit einem langen dicht mit Nägeln beschlagenen Stiefel dem Letzteren einen Schlag an die Stirne versetzte, wodurch in unmittelbarer Folge ein Schädelbruch und der Tod herbeigeführt wurde. Der Angeklagte erfreut sich des besten Leumunds, wird aber als sehr jähzornig geschildert, während der erschlagene junge Dienstknecht als ein gutmüthiger Mensch bezeichnet wird. — Dem Antrage der Vertheidigung entsprechend, wurde den Herren Geschworenen neben der Schuldfrage noch eine Unterfrage, ob Gereiztheit anzunehmen sei, vorgelegt. Sie bejahten beide, worauf der hohe Gerichtshof auf 3jährige Gefängnißstrafe erkannte.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 16 Juli 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen Christian Fischer, Bierbräuer von Kaufbeuren, wegen Malzaufschlagsdefraudation.

Vorm. 9½ Uhr Untersuchung gegen Georg Hänle, Steinhauer in Kempten und Genossen, wegen Schlägerei.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Nachm. 3½ Uhr. Klage des Ottmar Weixler, Bauers von Steingaden gegen Andr. Helm, Söldner von Moos, wegen Ehrenkränkung.

Nachm. 4 Uhr. Untersuchung gegen A. Maria Sichler, Bauersehefrau von Greuth, wegen körperlicher Mißhandlung.

Neueste Posten.

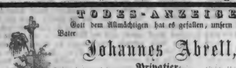
Dresden, 14. Juli. Das (officielle) „Dresdner Journal“ sagt in einem Artikel gegen die Wiener Zeitung: Für die Zollvereinsfrage sei die zwölfte Stunde noch nicht gekommen, schon die nächste Zeit werde Anzeichen bringen, die beweisen daß sich für die Annäherung und Verständigung neue Wege öffneten. (Tel. Ber.)

Wien, 14. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung legte der Justizminister den Entwurf der Concursordnung vor. Giskra brachte einen Antrag auf Regelung des Versammlungs- und Vereinsrechts ein; Mühlfeld einen solchen auf Zulassung der Israeliten zu Notarstellen. Tinti interpellirt den Grafen Rechberg wegen ungnügender Genugthuung der Russen für die vorgekommenen Gränzverletzungen Galiziens [wobei bekanntlich ein österreichischer Soldat von den Rußen erschossen wurde]. (Tel. Ber.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Digitized by Google

Anzeigen.



TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuren Vater

Johannes Abrell,

Privatier,

unerwartet schnell im 74. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde widmen, bitten um stille Theilnahme die tiefstrauernden

Carl Abrell und **Christian Abrell,** } Söhne.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 16. Juli Nachm. 1 Uhr statt.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich eine Concession als **Bote von Krumbach nach Kellmünz** erhalten, und diese Tour bereits gemacht habe, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß der Weg von Babenhausen nach Kellmünz mit schwerem Fuhrwerke unfahrbar ist, und ich von nun an jeden Freitag und Samstag nach Fellheim fahren und dort auf dem Bahnhof eintreffen werde. Schließlich bemerke ich, daß ich nach Kempten wöchentlich einmal, und zwar am Mittwoch, kommen werde. — Eine sichere sowie pünktliche Ueberlieferung aller übergebenen Effekten an die betreffenden Bestimmungsorte zusichernd, empfiehlt sich

Hürben, den 8. Juli 1863. [4002-7 c]

Alois Hauf, Kempter-Bote.

Einladung.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrats gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Kegelbahn ein

Preis-Kegelschieben,

welches am Sonntag den **19. Juli** anfängt und am **29.** desselben Monats Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1. Preis:	**1 seidene Fahne**, an baarem Gelde:	fl. 32
2. „	„ „ „ „ „ „	„ 24
3. „	„ „ „ „ „ „	„ 20
4. „	an baarem Gelde	„ 14
5. „	„ „ „	„ 10
Summa: 5 Preise. **3** Fahnen.		Summa: fl. **100**.

Die Nummer von zwei Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 19. Juli bis inclus. 21 Juli 4 kr., und vom 21. bis 29. Juli 6 kr.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am Donnerstag den 30. Juli Nachmittags wird gerittert.

Das Nähere besagen die Statuten, welche an der Kegelbahn angeheftet sind.

Sämmtliche Herren Kegelliebhaber werden höflichst eingeladen.

Kempten, am 14. Juli 1863. [4103–5a]

Joseph Mayer,
„zum „Fäßle" der Neustadt.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Kegelbahn ein

Kegelschieben

unter nachstehenden Bedingungen:

1. Best 55 fl. mit seidener Fahne.

1. Die ersten fünf Beste erhalten seidene Fahne.
2. Das weiter gefallene Geld wird in geregelte Gewinnste eingetheilt.
3. Das Kegelschieben nimmt den **19. Juli** seinen Anfang und endet den **27. Juli**, am **28. Juli** wird gerittert.
4. Das Loos zu zwei Kugeln kostet **6 kr.**
5. Alles Nähere gibt die Kegelordnung.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Oberstaufen, den 13. Juli 1863. [4102]

Ferdinand Leite.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. d. M. hält das unterzeichnete **Bureau** im **Versteigerungslokale** (Gasthaus zum „goldnen Fäßle" in der Neustadt) wieder eine **Versteigerung**, und werden **Gegenstände** dazu zu jeder Zeit zur **Anmeldung** angenommen. [2b]

Versteigerungs-Bureau von Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Kapitalien zu 400, 1000, 1500 bis 2500 fl. können gegen ganz gute Hypothekstellung erhoben werden. [2b]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Zu verkaufen:

70 Stück (viereckigte) eichene **Pfosten**, 5—8' lang, 5—6" stark, 60 Schuh **Rohr** von Sturzblech, 1 Schuh weit. Wo? sagt das Z.-C. [4099-100a]

☞ Ein freundliches **Zimmer** für einen oder zwei Herren ist zu vermiethen im Haus Nr. 157 nächst dem Theater. [4096-98a]

☞ Eine geräumige freundliche **Wohnung** ist sogleich zu vermiethen. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [4101]

☞ Ein **Mädchen**, welches die Schule bereits verlassen hat, wird unter Tags auf einige Stunden gegen gute Bezahlung bei Kindern gesucht. Das Nähere im Z.-C. [4106]

☞ Ein möblirtes **Zimmer** für einen Herrn ist zu vermiethen im hintern Stadtgarten Hs.-Nr. A. a. 114. [3c]

Bei **E. H. Gummi** in München ist soeben erschienen und in allen bayer. Buchhandlungen, in Kempten bei T. Dannheimer, zu haben:

Universalrathgeber

für den bayerischen Staatsbürger in allen Verhältnissen des Lebens

von **Ludwig Hauff.**

Zweite mit Berücksichtigung der neuen Gesetzgebung **umgearbeitete Auflage.**

gr. 8. 54 Druckbogen broschirt 2 fl. 42 kr. geb. 3 fl. (Auch in 9 Lieferungen à 18 kr. zu beziehen!)

Die erste Auflage dieses anerkannt vortrefflichen Buches war in Kurzem vergriffen! Diese zweite mit Berücksichtigung der neuen Gesetzgebung umgearbeitete Auflage ist ein unentbehrliches Hausbuch für jeden Staatsbürger, das Zeit und Geld sparen hilft!

Frankfurter Courszettel.

(12. Juli.)

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 47½—48½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21½—22½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Ruß. Imperial	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine . . .	1 fl. 45—¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Alexius. Kathol.: Alexius

Nro. 168.

17. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Bayern. ♁ München, 14. Juli. Aus den Rechnungsnachweisungen pro 1859/60. (Forts.) Budgetmäßige Staatsausgaben. I. Staatsschuld. 1) Für die alte Schuld: 7,365,987 fl. 44 kr. 2) Für die neue Schuld: 1,714,825 fl. 3 kr. 3) Für die Pensions-Amortisationskasse: 1,029,000 fl. — kr. 4) Für die Eisenbahnbaudotationskasse: 4,328,299 fl. 59½ kr. Gesammtbetrag: 15,384,674 fl. 58½ kr. Mehr bei 1) 1,565,987 fl. 44 kr.; 2) 475,823 fl. 3 kr. und 4) 694,799 fl. 59½ kr.; weniger bei 3) um 71,237 fl. II. Etat des k. Hauses und des Hofes: (inclus. der permanenten Civilliste Sr. Maj. zu 2,350,580 fl.) 2,977,054 fl. 6¾ kr. III. Etat des Staatsraths: 73,140 fl. 41 kr. Mehr 177 fl. 41 kr. IV. Etat des Landtags und Landtagsarchives: 5,587 fl. 59¼ kr. Minder 53,412 fl. ¾ kr., welche Summe aber für den Ende 1860 einberufenen Landtag völlig erschöpft wurde. V. Etat des Staatsministeriums des königl. Hauses und des Aeußern: 457,156 fl. 12¼ kr. Minder 2,843 fl. 47¾ kr. Auf Rechnung des Reichsreservefonds erscheint außerdem in Ausgabe die Summe von 130,412 fl. 3 kr. VI. Etat des Justizministeriums: 1,889,566 fl. 25 kr. Mehraufwand von 29,572 fl. 23 kr. durch den Minderaufwand der Vorjahre gedeckt. VII. A. Etat des Ministeriums des Innern: 963,550 fl. 30½ kr. Minder 20,644 fl. 29¼ kr. wegen Pensionsheimfall. VII. B. Etat des Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten: 90,528 fl. Mehraufwand 498 fl. 29½ kr. VIII. Etat der Landgerichte: 1,760,900 fl. 28¼ kr. Mehraufwand 37,664 fl. 28¼ kr. wegen der höheren Preise (Naturalbefoldungen). IX. Etat des Handelsministeriums: 221,959 fl. 26 kr. Minder 3603 fl. 34 kr. X. Etat des Finanzministeriums: 782,529 fl. 17 kr. Minder 33,330 fl. 43 kr. wegen Pensionsheimfall. XI. A. Erziehung und Bildung: 906,585 fl. 2¼ kr. und für Rechnung des Reichsreservefonds: 25,198 fl. 33 kr. B. Cultus: 1) katholischer 1,211,155 fl. 31¾ kr. Mehr 25,880 fl. 31¾ kr. 2) protestantischer 395,967 fl. 39½ kr. Mehr 20,532 fl. 39½ kr. C. Gesundheit: 249,021 fl. 15¾ kr. Mehr 10,966 fl. 15¾ kr. D. Wohlthätigkeit: 224,266 fl. 30 kr. Mehr 14,826 fl. 30 kr., zudem für Rechnung des Reichsreservefonds 15.614 fl. 12¾ kr. E. Sicherheit: 1,352,083 fl. 47 kr. Minder 55,119 fl. 13 kr. F. Industrie und Cultur: a) 62,754 fl. 47 kr. Minder 2,117 fl. 12¼ kr. b) 223,580 fl. Mehr 4,059 fl. 6¼ kr. G. Straßen-, Brücken- und Wasserbauten: 2,609,529 fl. 26¾ kr. Mehr 46,099 fl. 26¾ kr. H. Besondere Leistungen des Staates an die Gemeinden: 98,437 fl. 45½ kr. Minder 614 fl. 14½ kr. I. Steuerkataster: 350,000 fl. — kr. Minder 25,000 fl. — kr. K. Münzanstalt hat ihren Bedarf aus den Betriebseinnahmen gedeckt, blieb daher der Budgetsatz von 11,242 fl. unverwendet. L. Telegraphenanstalt: Im Budget kein Bedarf vorgesehen. Reinertrag 5748 fl. 53½ kr. M. Feuerversicherungsanstalt: 47,744 fl. 29½ kr. Minder 255 fl. 30½ kr. N. Glasmalerei: 4000 fl. — kr. Minderaufwand 1063 fl. 38 kr. O. Porzellanmanufaktur Nymphenburg: 3500 fl. Gesammtsumme der Ausgaben auf Staats-Anstalten: 7,789,562 fl. 44 kr., gegen den Budgetsatz mehr 32,884 fl. 44 kr. XII. Zuschüsse an die Kreisfonds: 491,837 fl. 13½ kr. Mehr 5792 fl. 13½ kr. XIII. Militäretat. A. Budgetmäßige Exigenz: 9,075,900 fl. B. Für außerordentliche Bedürfnisse nach Gesetz vom 16. Aug. 1859 auf Rechnung des II. Militäranlehens 10,952,500 fl., zusammen 20,028,400 fl., dann noch auf Rechnung des Reichsreservefonds 1,135,565 fl. 35¾ kr. XIV. Landbauetat. 1) Allgemeine Landbauten: 529,435 fl. 18¾ kr. 2) Landbauten und Gerichtsorganisation: die bewilligten 11,343,068 fl. bereits verwendet und außerdem noch 10,721 fl. 3¾ kr., welche aber durch Erübrigungen gedeckt sind. XV. Wittwen- und Waisenpensionen: 649,561 fl. 43½ kr. Gesammtsumme aller budgetmäßigen Ausgaben: 54,102,640 fl. 27¼ kr. gegen das Budget (ohne Reichsreservefond) mehr um 13,380,778 fl. 27¾ kr.; die in Folge der Gesetze vom 26. März und 16. August sich ergebenden Ausgaben für die Armee aber abgerechnet nur 1,782,656 fl. 50¾ kr. Reichsreservefond: 1,373,441 fl. 26¾ kr. mehr um 698,441 fl. 26½ kr. Dieß noch hinzugerechnet ergibt eine Gesammtsumme der Ausgaben auf den laufenden Dienst pro 1859/60 von 55,476,081 fl. 54¼ kr.

♁ München, 15. Juli. Die dahier versammelte Generalzollconferenz wird gutem Vernehmen nach noch in dieser Woche ihre Verhandlungen beendigen. — Gemäß Kriegsministerialrescripts haben sämmtliche Chevauleger-Regimenter die bisher geführten Carabiner abzulegen. Ueber den Werth dieser Schußwaffe von geringer Tragweite und Treffsfähigkeit sind schon oft, und wie die Entschließung des Ministeriums jetzt zu bestätigen scheint, auch gegründete Zweifel laut geworden. — Der nun vollendete Flügel der neuen Kaserne wird bis 15. August, zuerst vom 1 Bataillon Infanterie und 1 Sanitäts-Compagnie bezogen. — Die 4% Obligationen der bayer. Hypotheken- und Wechselbank sind

Digitized by Google

bei Stellung oder Ergänzung von militärischen Heirathscautionen für zulässig erklärt. — Eine Entschließung des Finanzministeriums genehmigt, daß die Rentämter den Grundgefällberechtigten zur Wahrung ihrer Interessen die Einsichtnahme der von den Notaren in Bezug auf das Umschreibwesen zu erstattenden Besitzveränderungsanzeigen und Steuer-Umschreibprotokolle der betreffenden Steuergemeinden gestatten. — Das heutige Regierungsblatt publizirt den Handelsvertrag des Zollvereins mit China.

— Das schwäbische Lehrer-Bezirks-Komite hat ein Zirkular erlassen, worin es heißt: „Die Volksschule und mit ihr die Volkslehrer nehmen noch nicht die Stellung im staatlichen Leben ein, die der Wichtigkeit dieser Anstalt — der Pflanzstätte einer guten Zukunft des Vaterlandes — entspricht. Staat, Kirche und Gemeinde stellen mit Recht große Forderungen an die Volksschule. Wir wollen diesen Forderungen gerecht werden; wir wollen aber auch eine entsprechende Stellung für die Schule und ihre Lehrer im staatlichen Organismus, wollen eine sorgenfreie Existenz, die eine volle Hingabe an den Beruf ermöglicht, wollen namentlich unsern Hinterbliebenen ein besseres Loos (denn bis jetzt ist es in der That immer noch ein recht trauriges) zu erringen suchen. — Das Alles können wir aber nur dann, wenn wir Alle uns treu und brüderlich die Hand zur festen und innigen Vereinigung reichen. Der gegenwärtige Landtag wird für die Schule und die Lehrer sicher von großer Wichtigkeit und Bedeutung, weil demselben ein förmliches Schulgesetz zur Berathung und Annahme wird unterstellt werden. Darum muß der ganze bayerische Lehrerstand seine Bitten, Wünsche und Anträge für sich und die Volksschule den Vertretern des Volkes an das Herz legen. Geschieht das von ihm in gehöriger motivirter und zugleich einmüthiger Weise, dann ist an einem guten Erfolg sicher nicht zu zweifeln. Wir wollen nun geehrte Freunde und Kollegen ungesäumt und mit freudigem Muthe zu Distriktsvereinen zusammentreten und uns dann an das Ganze anschließen. Keiner von uns wird sich aus irgend einer Rücksicht abhalten lassen, nach dem Maaße seiner Gaben und Kräfte mitzubauen an einem schönen und edlen Werke und zu sein ein lebendiges Glied in der Kette, die den ganzen bayerischen Lehrerstand segnend umschließen soll.“

Sachsen. Dresden, 14. Juli. Es sind hier von Paris im vertraulichen Weg Anfragen erfolgt: ob die sächsische Regierung damit einverstanden sei, wenn der Sitz der europäischen Conferenz in Betreff der polnischen Angelegenheiten nach Dresden verlegt würde, da bezüglich des Zusammentretens derselben in Warschau eine Uebereinstimmung nicht erzielt wurde.

Hannover. Die Wahlen zur zweiten Kammer in Hannover haben, so weit sie sich bis jetzt übersehen lassen, folgendes Resultat ergeben: 39 Liberale, 28 Ministerielle, 3 ungewiß. Es stehen noch 22 Wahlen aus, von denen, wie es scheint, die Mehrzahl dem Ministerium zufallen wird, so daß in der Kammer entweder die „Liberalen“ eine schwache Mehrheit haben oder die beiden Parteien sich ungefähr die Wage halten werden. Einige Wahlbezirke, auf welche die Fortschrittspartei mit Sicherheit rechnen zu können meinte, sind in den letzten Tagen — offenbar durch die bis zur Hitze gesteigerte Wühlerei der Ministeriellen — verloren gegangen. Dagegegen scheint die Fortschrittspartei auch einige unerwartete Siege erfochten zu haben.

Preußen. Berlin, 13. Juli. Nicht genug, daß schon die Preßverordnung vom 1. Juli den Redakteuren das Leben sauer macht, jetzt greifen auch die Staatsanwälte den Regierungs- und Polizeipräsidenten unter die Arme, damit nur ja der bekannte Protest gegen die Verordnung, den die sechs Berliner Zeitungen veröffentlichten, nicht in Vergessenheit gerathe. Der Prozeß gegen „Schmidt und Genossen“ ist schon eingeleitet. Insofern interessant, als immerhin eine gerichtliche Entscheidung erfolgt, die ja möglicherweise, wie gewiegte Juristen behaupten, zu Gunsten der Redaktionen ausfallen könnte. Die gerichtliche Verfolgung derselben ist vom Justizminister Grafen zur Lippe angeordnet worden, und zwar erstreckt sie sich nicht etwa blos auf die sechs Berliner, sondern auf sämmtliche Zeitungen, welche der Erklärung beigetreten sind.

Berlin, 15. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: der Großfürst Constantin werde in ein deutsches Bad gehen und unterwegs Berlin berühren, doch sei der Tag der Ankunft der hiesigen russischen Gesandtschaft noch unbekannt. Hr. v. Bismarck hat Karlsbad verlassen, und wird heute in Berlin erwartet. (Tel. Ber.)

— Ueber die Vorgänge und Verhandlungen, welche der Danziger Rede des Kronprinzen gefolgt sind, wird der „Südd. Ztg.“ ferner als „verbürgt“ berichtet: Nachdem jene Rede in ihrem Wortlaut konstatirt war, wendete sich das Staatsministerium mit einer Eingabe an den König, in welcher dasselbe auf die Tragweite der Rede und auf die Folgen hinwies, welche sie für die Autorität der Regierung haben müsse, und bat den König, den Kronprinzen zur Zurücknahme seiner Aeußerungen zu veranlassen. Der König übersandte diese Beschwerdeschrift des Ministeriums dem Kronprinzen zur Beantwortung, und der Kronprinz antwortete mit einer sehr ausführlichen und gründlichen Denkschrift, in welcher die Verfassungswidrigkeit der jüngsten Regierungsmaßnahmen und die Gefahren, welche sie für die Dynastie herbeiführen müssen, dargelegt wurden. Die Denkschrift ist von einem namhaften und gelehrten Publizisten verfaßt.

— Die preußischen Thaler bekommen eine neue Randglosse, nämlich bei der Umschrift des Bildnisses des Königs die Bezeichnung: V. G. G. (Von Gottes Gnaden).

— Unter den Cravallern in Berlin wurde ein junger vornehmer Herr von den Schutzleuten ergriffen und verhaftet; er wies sich als Fürst Esterhazy, Sekretär der österreichischen Gesandtschaft aus.

Oesterreich. Wien, 15. Juli. Im Hause der Abgeordneten überreichte Ziblizkiewicz eine Petition von Langiewicz (dem in Josephstadt internirten polnischen Dictator), der um Erlaubniß nachsucht nach der Schweiz übersiedeln zu dürfen. — Der Finanzminister zeigt die Finanzvorlagen für die nächste Woche an. (Tel. Ber.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Juli. Der „Moniteur“ schreibt: Der Kaiser hat gelegentlich der Uebergabe von Mexiko die Glückwünsche JJ. MM. des Königs und der Königin von Spanien, des Königs von Preußen (auch schon wieder!) und des Königs der Niederlande erhalten.

— „France“ verkündet: eine neue Hauptstadt, die erste der neuen Welt, hat sich der Fahne Frankreichs geöffnet, ein neuer Name ist auf die unsterbliche Liste unserer Trophäen zu schreiben: Mexiko ist unser. Die militärische Phase ist damit zu Ende, der isolirte Widerstand einzelner Provinzen verdient keine ernste Beachtung; wir wollten Mexiko befreien und nicht erobern, und mit den Franzosen zieht Civilisation, Freiheit und Fortschritt dort ein.

Schweiz. La-Chaux-de-Fonds, 13. Juli. L. Vermeitinger, Gärtner aus Schopfheim im Großherzogthum Baden, gewann heute als erster deutscher Schütze einen Becher im Stande Kehrscheibe. Die Deutschen rechnen auf 50 Becher. Das Wetter ist herrlich.

Griechenland. Der junge König macht seiner Familie schwere Sorge. Es fehlt am Besten, und da hört bekanntlich alle Gemüthlichkeit auf. Der jüngst verstorbene Prinz Frederik Ferdinand hatte kein Vermögen, aber colossale Schulden, Prinz Christian hat zwar keine Schulden, aber auch nichts dergleichen, was auf den Namen eines Vermögens Anspruch machen kann. Der König, der über die nöthigen Summen verfügen könnte, glaubt für die Sache seines Neffen genug gethan zu haben, indem er die griechische Deputation glanzvoll empfing und ihr die feierliche Zusage machte, daß König Georg sich einzig der Ehre der griechischen Nation anvertrauen werde. Die Schutzmächte fühlen keinen Beruf, mehr als den bekannten Nachlaß der bekannten 12,000

Digitized by Google

Pf. St. zu bewilligen. Mit Einem Wort, es fehlt an der Hauptsache, an dem nöthigen „Moos“, um den Prinzen auf halbwegs ehrenvolle Weise in Athen einzurichten. Unter diesen Umständen scheint Prinz Christian seinen Sohn — ein in der neuen Geschichte unerhörtes Beispiel — mit leerer Börse, wie das Kind des armen Mannes, ziehen zu lassen und sich mit dem religiösen Trostgrunde zu beruhigen, daß derselbe Gott, der für die Vögelein des Waldes Sorge trägt, auch für die Subsistenzmittel Georg's I., Königs von Griechenland, besorgt sein werde.

Amerika. New-York, 23. Juni. Der Strom der Auswanderung aus Europa nach Amerika und besonders nach unserem Newyork hat in diesem Jahre ungeachtet des Kriegs ganz erstaunlich zugenommen. Seit längeren Wochen schon kommen täglich über 1000 Personen hier an und bis zum 17. Juni beläuft sich, nach Angabe der Emigrations-Commissäre, die Gesammtsumme der eingetroffenen Einwanderer auf 55,427 Personen gegen nur 27,417 in derselben Zeit des Vorjahres, wo man bereits die Einwanderung als verhältnißmäßig recht bedeutend betrachtete. — Das größte Contingent hat in diesem Jahre wiederum Irland geliefert, obwohl auch Deutschland, der andere große Bienenkorb Europas, einen ansehnlichen Antheil an der Einwanderung hat. Was hauptsächlich die Auswanderer anzuziehen scheint, sind die hohen Arbeitslöhne hier, andererseits haben die reichlichen Ersparnisse bereits hier Angesiedelter es diesen ermöglicht, größere Geldsummen als sonst nach Europa zu senden, um ihre Freunde und Verwandten herüber kommen zu lassen.

Washington, 26. Juni. Mit unserer Kriegsführung geht es wie dem Mann, der ein Faß den Berg hinauf rollen soll, das ihm aber entschlüpft, so oft er den Gipfel beinahe erreicht hat, er muß immer wieder von vorn anfangen. Zum Zweitenmal haben die Conföderirten Hagerstown, Chambersbury und andere Plätze von Maryland und Pennsylvanien genommen, wir müssen sie wieder heraustreiben, ehe wir selbst an ein Vorgehen denken können. Darüber darf man sich keine Illusionen machen, der ganze Kampf dreht sich darum: soll die Sklaverei fortbestehen oder aufhören; im ersten Fall muß der Norden sich beugen, denn das bisherige Verhältniß ist nicht länger haltbar. Der Süden allein kann getrennt nicht bestehen, er muß, soll das Institut der Sklaverei dort aufrecht erhalten werden, eine militärisch despotische Regierung haben und an der Nordgrenze einen Cordon ziehen, um das Weglaufen der Sklaven zu verhindern; dadurch werden die Abgaben so enorm werden, daß er nicht im Stande sein wird, mit anderen baumwollproduzirenden Ländern zu konkurriren. Der Norden kann aber, so lange die Sklaverei besteht, nicht in eine Trennung willigen, da er fortwährend Einfällen ausgesetzt ist, und der Krieg also permanent sein würde. Für den Norden hat der Einfall der Conföderirten in Maryland und Pennsylvanien in so weit das Gute, daß derselbe dadurch aus der bisherigen Lethargie aufgeweckt und zu ernstem Handeln getrieben wird. So lange der Kriegsschauplatz entfernt war, die Leute durch den Krieg reich wurden, frug man im Norden nicht, wie lange derselbe dauert; wenn aber die Gefahr dem eigenen Herd näher rückt, wird man auf kräftigere Kriegsführung oder zum Frieden drängen. Wäre die jetzige Bundesregierung ihrer Aufgabe gewachsen, hätten wir eine einheitliche militärische Spitze, so würde der Krieg nie diese Ausdehnung erhalten haben, im Hinblick auf die Wahlen wagt man aber nicht, energische Maßregeln zu ergreifen, dadurch ist der Süden im Vortheil; dort herrscht eine Disciplin, die ein Ziel, Erhaltung und Ausdehnung der Sklaverei im Auge hat, während bei uns ein großer Theil eigentlich nicht weiß, um was es sich handelt, und die Volksmassen keinen Enthusiasmus für die Neger-Emancipation haben. (N. Fr. Z.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Bierfabrikation in Bayern. Nach einem statistischen Nachweise des Ministerialbeamten M. Sieber in München (im deutschen Museum) wird mehr als die Hälfte der jährlichen Gerstenernte 1,200,000 Schäffel und 50,000 Ctr. Hopfen in Bayern zur Bierfabrikation verwendet:

Werth dieser Rohprodukte	15,000,000 fl.
Fabrikationskosten des Bieres . . .	12,600,000 fl.
Steuern vom Biere	8,000,000 fl.
Gesammtkosten:	35,600,000 fl.

d. i. etwa eben so viel, als die ganzen Staatseinnahmen. — Die Zahl der Brauereien beträgt 4,858, das erzeugte Bierquantum 8,400,000 Eimer, der Biererport nur 165,236 Eimer, d. i. etwa 2pCt. der ganzen Production.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 15. Juli. Waizen 23 fl. 30 kr. (gef. — fl. 10 kr.), Kern 24 fl. 1 kr. (gef. 1 fl. 15 kr.), Roggen 15 fl 17 kr. (gef. 35 kr.), Gerste 12 fl. 9 kr. (gef. 51 kr.), Haber 9 fl. 11 kr. (gef. 13 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 23,063 fl 30 kr.

Memmingen, 14 Juli. Waizen 23 fl. 26 kr. (gef. — fl. 48 kr.) Roggen 14 fl. 1 kr. (gef. 1 fl. 11 kr.), Gerste 12 fl. 45 kr. (gef. 37 fl.) Haber 8 fl. 8 kr. (gef. 11 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 19,618 fl. 15 kr.

Regensburg, 11. Juli. Die Flauheit im Getreidehandel hat zugenommen, und wo die höheren Preise sich mit Mühe noch gehalten hatten, gingen sie in dieser Woche ebenfalls zurück. In Frankreich, am Rheine, in Holland, an den deutschen Hafenplätzen und selbst in Ungarn war der Abschlag nicht unbedeutend. Die vorliegenden Muster von neuem ungarischen Weizen zeigen sehr schöne, schwere Qualität. Auch die Berliner Börse fügte sich ins Unvermeidliche, und die Roggenpreise gingen nach Thalern zurück. Durch vermehrte Nachfrage aus der Schweiz haben sich dagegen an den süddeutschen und bayerischen Märkten die Weizenpreise gut behauptet. Roggen ging aber beinahe überall weiter zurück, so in Landshut gestern um 56 kr.

Wohl noch selten hat eine deutsche Unternehmung im Auslande einen so raschen und guten Erfolg gehabt als die große Aktienbierbrauerei, welche von deutschen und französischen Kapitalisten unter der Leitung des Herrn Ludwig Brey, Besitzers des „Löwenbräu“ in München, in Paris errichtet worden und seit dem 1. Mai in Thätigkeit ist. Das Produkt derselben findet nicht allein bei den in Paris lebenden Deutschen, sondern auch bei den Franzosen ungetheilten Beifall und wird in großen Massen konsumirt. Die Aktien der Gesellschaft werden in Folge dessen auch bereits mit einem bedeutenden Agio bezahlt.

Bekanntlich findet in der Zeit vom 14. bis 21. Juli l. J. in London eine internationale Ausstellung von landwirthschaftlichen Thieren und Geräthen statt, welche nicht bloß von den europäischen Ländern aus, sondern selbst von Amerika, Asien und Afrika aus beschickt wird. Die Anzahl der bisher angemeldeten Thiere soll bereits gegen 4000 betragen. Wie man hört, ist Bayern das einzige europäische Land, das dort nicht vertreten sein wird, weder durch Geräthschaften, noch viel weniger durch Thiere. Man fragt wohl mit Recht, warum sich Bayern bei dieser Gelegenheit wieder so recht absichtlich selber in den tiefsten Schatten stellt, während es doch in der Lage wäre, einen ehrenvollen Platz in jener Ausstellung einzunehmen. Oder sollten denn unsere Rinder aus dem Algäu ꝛc. dabei eine gar so schlechte Rolle spielen? Der Private freilich kann für sich allein hier nichts thun, aber Bayern ist doch nicht so arm, daß nicht 5000 bis 6000 fl. für einen so gemeinnützigen Zweck sollten zur Verfügung stehen. Sicher hätte es dabei irgend einen neuen Markt gewonnen und jenes kleine Kapital wäre in wenig Jahren hundertfach zurückbezahlt. (A. N. N.)

Bayerisches.

München, 12. Juli. Inspektor v. Miller ging heute nach Kelheim, um die Aufstellung des großen, von ihm in Erz gegossenen, mit Trophäen reliefartig geschmückten Portales der durch König Ludwigs Munificenz errichteten Befreiungshalle zu leiten. Nie herrschte in der kgl. Erzgießerei eine größere Thätigkeit als jetzt; die meisten in Ausführung begriffenen Aufträge sind ins Ausland, z. B. nach Amerika bestimmt. Die Schillerstatue für Frankfurt wurde gestern aus der Gießgrube gehoben, die für Stuttgart gegossene Konstitutionssäule, auf vier erzenen Löwen ruhend, braucht nur noch vollends ziselirt zu werden, um an ihren Bestimmungsort abgehen zu können.

* Das Bezirksgericht München l/J. hatte gestern wieder einmal mit der „Wunderdoktorin“ und nunmehrigen Badbesitzerin Amalie Hohenester zu thun, nachdem dieselbe gegen ein landgerichtliches Urtheil, welches sie zu 100 fl.

Geld- und 10 Tagen Arreststrafe verurtheilte, die Berufung ergriffen hatte. Bei der chemischen Untersuchung des letzten von ihr abgegebenen Heilmittels stellte sich heraus, daß dasselbe lediglich ein mit Honig oder Zucker versüßter Absud aus Schafgarben, Pfeffermünzen und Orangen war, oder wie die Vertheidigung erklärte, ein „Punsch", zu welchem statt einer andern Theegattung Schafgarbenthee genommen wurde. Der k. Staatsanwalt Wülfert erwiederte hierauf, daß er an solchen Punschparthien sich nicht betheiligen möchte, gab aber zu, daß das Gebräu der Hohenester nicht als pharmaceutisches Präparat zu betrachten sei, und hielt im Uebrigen die Anklage auf medizinische Pfuscherei aufrecht. Der Gerichtshof nahm eine Uebertretung nach beiden Richtungen als gegeben an, reducirte jedoch gleichwohl die Geldstrafe auf 50 fl., die Arreststrafe auf 6 Tage.

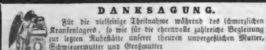
Augsburg, 14. Juli. Die Vorbereitungen zu der Gründungs-Feier des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes sind in vollem Gange und nehmen den besten Verlauf. Das früher bekannt gegebene Programm hat eine kleine Aenderung dadurch erlitten, daß die Fest-Produktion im goldenen Saale des Rathhauses stattfindet, um eine würdige und effektvolle Aufführung zu erzielen, und nicht von den Launen der Witterung abzuhängen. Nach der Festproduktion wird gesellige Unterhaltung im Schießgraben bei freiem Eintritt stattfinden.

** Augsburg, 14. Juli. (Schwurgericht.) Der heute Nachmittag verhandelten Anklage gegen die 17jährige Müllerstochter Barbara Naß von Wemding liegen 3 Diebstähle zu Grund, welche dieselbe — durch Hunger gequält, wie sie angibt — im April d. J. verübt hat. Das erste Mal entwendete sie Schmalz und Eier, das zweite Mal ein Stück Brod und einen Topf Milch, das dritte Mal einen Geldbetrag von 3 fl. 39 kr. Diese 3 Vergehen bilden im Zusammenfluß ein Verbrechen, wogegen die Vertheidigung behauptet, daß die späteren Reate unter den obschwebenden Verhältnissen nur als eine Fortsetzung des ersteren zu betrachten sein dürften. Dieser milderen Auffassung entsprechend, wurde die Angeklagte — ein bedauernswerth vernachläßigtes „Stiefkind" — zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

♂ Vom Ursprung der Iller, 14. Juli. Ich habe Ihnen die erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß auch bei uns der Geist des alten Jahn Einkehr genommen hat. In Sonthofen hat sich ein Turnverein gebildet, welcher zum Anfange bereits 40 aktive und passive Mitglieder zählt, und ohne Zweifel bald eine weitere zahlreiche Betheiligung von Seiten der kräftigen Jugend des Marktes und der Umgegend finden wird. „Gut Heil!" der jungen Schaar zu ihrem edlen und zeitgemäßen Zwecke!

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.



DANKSAGUNG.

Für die vielseitige Theilnahme während des schmerzlichen Krankenlagers, so wie für die ehrenvolle zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer theuren unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Zethner,

geb. Haas,

statten wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank ab. [4107]

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

DANKSAGUNG.

Für die so zahlreiche Theilnahme sowohl bei der Beerdigung als auch bei dem Trauergottesdienste meiner in Gott ruhenden geliebten Gattin

Magdalena Henkel

sage ich innigen Dank. Meinen tiefgefühlten Dank spreche ich aber aus dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer für die unermüdete Sorgfalt, die er der selig Dahingeschiedenen während ihrer ganzen Krankheit durch heilsamen Trost erwies. Deßgleichen danke ich auch öffentlich innigst der Titl. Frau Ober-Inspektorin Mussinan für ihre viel und oft bewiesene Güte an der lieben Verstorbenen.

Kempten, den 16. Juli 1863.

Michael Henkel, Gatte.

II. Liedertafel.

Sonntag den 19. Juli 1863:

Ausflug ins Oeschle.

Abmarsch mit Musik Punkt 1 Uhr Nachmittags vom Gesellschaftslokale.

Der Ausschuss.

Ein ordentlicher **Knecht** kann gegen guten Lohn sogleich eintreten. Auskunft im Z.-E. [4110]

Guter **Backstein-Käs** das Laible um 12 kr. ist zu haben bei **Weitnauer**, Mohrenseiler.

Gesellschaft Heiterkeit.

Samstag den 18. Juli findet im **Trauben-Garten** der Altstadt

Stroh-Kegelschieben

mit **Gartenmusik** statt. — Familien können eingeladen werden.

[4115] **Der Ausschuss.**

Erdöl,

feinst raffinirtes, wasserhelles, verkauft um billigen Preis [4113-14a]

Joh. Mich. Endres.

---

20 bis 25 Maurer

finden bis zum Winter dauernde Beschäftigung bei [a]

Messmer, Maurermeister in Immenstadt.

Bezugnehmend auf das Inserat in dem vorjährigen Jahrgang dieses Blattes Nr. 172, einen **Sack** mit 20 — 30 Pfund Caffeebohnen betreffend, der auf dem Wege von Leupolz nach Betzigau den 14. oder 15. Juli v. Js. gefunden wurde, mache ich hiermit bekannt, daß sich derselbe noch bei mir befindet, und gegen gehörigen Ausweis abgeholt werden kann. [4111]

Betzigau, den 15. Juli 1863.

Jakob Weiß.

Unterzeichneter wünscht einen ordentlichen **Jungen** in die Lehre zu nehmen. [4117-19a]

Christian Kluftinger, Metzgermstr.

Ein **Logis** ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden bei [3a]

Joh. Georg Mayr, Schmidmeister in der Burgstraße.

Ein brauner **Hund**, männlichen Geschlechts, hat sich eingestellt bei Weinstein, Schuhmachermeister. [4112]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Arnold. Kathol.: Arnulf | **Nro. 169.** | 18. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; de Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm 2 Uhr 15 Min und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Bayern. ♁ München, 16. Juli. Mit Schreiben vom 25. Juni hat das Finanzministerium für die Mehrbedürfnisse der Ministerien der Justiz und des Innern für jedes der vier Jahre 1863/67 und zwar für das Justizministerium jährlich 190,000 fl., für das des Innern insbesondere für Bezirksämter jährlich 184,946 fl. 30 kr. in Summa 374,946 fl. 30 kr. als Nachtragspostulat bei der Kammer der Abgeordneten eingebracht. Dieses Nachtragspostulat, aus dessen beigefügten Erläuterungen ich Ihnen Näheres noch mittheilen werde, soll aus den Mehreinnahmen der VIII. Finanzperiode gedeckt werden, und die nothwendige Vermehrung des Personalstandes der Gerichte und Aufbesserungen der dermaligen Gehalte ermöglichen. — Heute ist Se. K. H. Prinz Luitpold von Berchtesgaden zurück hier eingetroffen. — Gestern kam Prinz Alfons von Neapel, Graf v. Caserta, Bruder des Königs Franz, dahier an. — Der hiesige apostolische Nuntius Gonella hat bei zweien hier weilenden Bischöfen aus Rom, Santi-Franchi und Vitelesco, wiederholte Besuche abgestattet. — Von unsern Diplomaten befinden sich derzeit der Gesandte in Wien Graf v. Bray-Steinburg und jener beim päpstlichen Stuhl, Baron v. Berger, hier in Urlaub.

— Der Redakteur des hiesigen Lokalblattes „Neueste Nachrichten“, H. Albrecht, war wegen eines Inserats, das einem Beamten der Ostbahn Unhöflichkeit gegen das Publikum vorwarf, zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, obwohl der Einsender des Inserats sich nannte, und obwohl die Wahrheit der Beschuldigung nachgewiesen und anerkannt worden war. Auf ergriffene Berufung hat nun die zweite Instanz den Redakteur völlig freigesprochen und den durch jenes Inserat angegriffenen Beamten, welcher auf Ehrenkränkung geklagt hatte, zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten verurtheilt. Der Fall ist von prinzipieller Bedeutung für unsere Preßverhältnisse, da es sich um den bestrittenen Grundsatz handelte, ob der geführte Wahrheitsbeweis die Schuld ausschließe oder nicht; die Frage ist durch die höhere Instanz zu Gunsten der Presse entschieden.

(Dienstes-Nachricht.) Dem Dr. L. Kruger aus Berchtesgaden wurde durch Regierungs-Entschließung die Lizenz zur Ausübung ärztlicher Praxis mit dem Wohnsitze in dem Pfarrdorfe Wildpoldsried, k. B.-A. Kempten, ertheilt.

Hannover. Der Ausfall der Wahlen für das Hannover'sche Abgeordnetenhaus läßt mit Sicherheit erwarten, daß dasselbe mit gleicher Entschiedenheit als die Volksvertretungen der beiden Hessen, von Nassau, von Sachsen sich für den deutsch-französischen Handelsvertrag erklären werde. Es ist vorauszusehen, daß diejenigen Regierungen, welche durch ihre Landtage gegen ihren Willen mehr oder weniger dem deutsch-französischen Handelsvertrag zugedrängt werden, es nicht an Vermittlungsversuchen fehlen lassen dürften; vom ewig vermittelnden Hrn. v. Beust ist (wie das Dresdner Journal andeutet) wohl schon in kurzer Frist irgend eine neue „Idee“ zu erwarten. Daß die Vermittlungsversuche am wenigsten beim Wiener Kabinet eine zuvorkommende Aufnahme finden möchten, ergibt sich schon aus einem Artikel des Abendblattes der offiziellen „Wiener Zeitung,“ welches gerade heraussagt, es würde eine Selbsttäuschung der preußischen Regierung sein, wenn sie glauben sollte, „daß sie mit einem klein wenig modificirten, etwa des Art. 31 entkleideten Handelsvertrage besser durchdringen werde als mit dem gegenwärtigen. Der Vertrag (fährt das Blatt fort) ist unannehmbar, weil es die Grundlagen sind, auf denen er errichtet wurde, und mit einer Modificirung, einer frischen Tünche, mit der man dem innerlich faulen Ganzen ein neues Ansehen zu geben sucht, ist nichts gethan.“

Preußen. Die „Kreuzzeitung“ ist durch die Veröffentlichung von Auszügen aus der Correspondenz des Kronprinzen und des Königs in die äußerste Wuth versetzt. Sie schreibt: „Mehrere auswärtige Blätter entblöden sich nicht, eine angebliche Correspondenz zwischen Sr. Maj. dem Könige durch Sr. K. H. dem Kronprinzen, sowie zwischen Letzterem und dem Staatsministerium theils in Andeutungen des vermeintlichen Inhalts, theils dem vorgeblichen Wortlaute nach zu veröffentlichen. Es wird sich aus nahe liegenden Gründen der Feststellung und näheren Besprechung in der Oeffentlichkeit entziehen, ob und in wie weit dieser nichtswürdigen ehrfurchtverletzenden Publikation überhaupt ein Theil von Wahrheit zu Grunde liegt; für jeden der Verhältnisse in unserm Allerhöchsten Königshause und der in demselben herrschenden Pietät Kundigen aber kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Zurechtmachung, wie die Veröffentlichung dieser angeblichen Correspondenz nur ein Bubenstück einer unpreußischen Clique sein kann, durch welches Demjenigen gerade der schlimmste Dienst geleistet wird, in dessen anscheinendem Interesse es ausgeführt ist. Die Regierung wird daher nach unserer Ueberzeugung darin nur eine neue Mahnung finden können, endlich einmal dem Treiben jener Coterie, welches sich jetzt nothgedrungen in die auswärtige Presse flüchtet, auch dort und überhaupt an allen Stellen ein Ziel zu setzen.“ Daß die Auszüge aus der Correspondenz richtig seien, wird von der „Kreuzzeitung“ nicht bestritten. Darf sie ihren Zorn nicht am Kronprinzen auslassen, so kann sie doch die Gele-

Digitized by Google

genheit nicht unbenutzt lassen, die Altliberalen, denen sich der Kronprinz jetzt zuneigt, und die auswärtigen Blätter zu bedrohen, welche die Correspondenz veröffentlicht haben.

— Was ist ein Parlament? Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ des Hrn. v. Bismarck gibt folgende schamlose Antwort auf diese Frage: „Es ist ein Wechselbalg, der in der unsittlichen Umarmung des Königthums und der Revolution gezeugt wurde. Nimmer wird ein solches Geschöpf lebensfähig sein! Entweder wird es von der eigenen Mutter zertreten, wenn sie mit ehernem Fuße durch das Land schreitet, den Thron ihres Buhlen umzustürzen, — oder der Vater erwürgt es mit eigenen Händen, während er der Mutter das Schwert in den Leib stößt, der das Kind getragen.“

Oesterreich. Wien, 12. Juli. In Linz haben schon zwei Tage hintereinander Exzesse stattgefunden. Die Veranlassung war eine Mauthsache. Eine Frau, welche Heidelbeeren in die Stadt brachte, sollte Verzehrungssteuer dafür entrichten (was wird doch in Oesterreich nicht noch besteuert!); sie weigerte sich und wurde nach dem Linienamtsgebäude gebracht. Es sammelte sich nun eine große Menschenmenge vor diesem Gebäude, welche mit Steinen gegen dasselbe warf u. s. w. Es mußte Militär requirirt werden, welchem es erst gegen Mitternacht gelang, die Massen zurückzutreiben. Als sich am zweiten Tage die Zusammenrottungen wiederholten, fanden zahlreiche Verhaftungen statt, welche mit großer Rohheit ausgeführt wurden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. Juli. Die öffentliche Meinung hat sich der Einnahme von Mexiko gegenüber sehr kühl verhalten: keine Betheiligung an der gestern Abend von einzelnen öffentlichen Gebäuden versuchten Illumination, kein Jubel der Bevölkerung, die zum größten Theil vielmehr gar nicht einmal wußte, worum es sich handelte. Wenn es wahr ist, daß diese Apathie des Publikums, grade des Pariser Publikums, welches so leicht von dem Pulverdampf auch eines entfernten Sieges sich umnebeln läßt, die in eclatanter Weise bereits gelegentlich der Einnahme von Puebla zu Tage getreten, den Kaiser mehr verdrossen hat, als der Ausfall der Wahlen, so dürften die Berichte über die gestrige Haltung der Pariser einen noch weit stärkeren Eindruck gemacht haben.

Schweiz. Die „Thurg. Ztg.“ hat eine Beschreibung der Vorgänge in Olten während des Durchzuges der deutschen Schützen am Samstag. Nach Erwähnung der gegenseitigen Begrüßung durch die HH. Gerichtspräsident Kulli und Konsul v. Heyman lesen wir: „Der Glanzpunkt war das Defiliren sämmtlicher Kadetten vor den Schützen. Zug um Zug, Batterie um Batterie marschirte an den Männern vorüber. Es wollte nicht enden und ich darf wohl sagen, daß trotz der bei jeder neu vorbeiziehenden Fahne immer wieder erschallenden Hochrufe kein Auge der Deutschen trocken blieb. Man sah es den Männern an, wie einen überwältigenden Eindruck die Hoffnung unsers Vaterlandes, unsere jungen Krieger, auf sie übten, auf die Männer, die in ihren Soldaten nur zu häufig den Feind ächten Volksthums erblicken. Den Glanzpunkt der Reden bildete die im Bahnhof gehaltene Abschiedsrede des ausgezeichneten liberalen Mitgliedes der preußischen Abgeordnetenkammer Dr. Virchow, der dem Minister Bismarck und Consorten in Berlin schon manche heiße Stunde bereitet. In beredter Sprache führte er den Gedanken aus, welche Bedeutung das schweizerische Kadettenwesen für die Ruhe und den Frieden, sowie für die Kräftigung des gesammten Vaterlandes habe und wie Deutschland nur in diesem Zeichen siegen werde über die Knechtschaft und Zersplitterung und Fürstenlaune und Volkselend. „Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über,“ sage ein Sprüchwort. Ihm — dem Redner — sei es heute nicht so gegangen. Sein Herz sei voll zum Zerspringen — aber der Mund finde die Worte nicht, die Fülle des Herzens auszusprechen. Er schäme sich nicht zu sagen, daß er geweint habe, helle Thränen geweint beim Anblicke der jungen Krieger und ihrer Haltung. Und er habe sich umgeschaut nach seinen Kameraden, und keinen einzigen habe er gesehen, der nicht mit ihm geweint hätte. Da habe er sich sagen müssen: nicht bloß jeder Zoll an diesen jungen Kriegern ein Mann, ein Republikaner, sondern jeder Zoll eine Schweiz, jeder Einzelne wie ein Kalkfels im Juragebirge, das noch lange nicht erobert sei, wenn auch ein einzelner Fels gesprengt würde. Das sei wohl der größte Gewinn, den die deutschen Schützen mit nach Hause nehmen: „die Erkenntniß der Bedeutung einer militärischen Jugenderziehung im Geiste der Eidgenossenschaft.“ Mit einem donnernden Hoch auf diese schloß die gediegene Rede, von der wir sagen möchten, daß jedes Wort einen Zentner wog. Noch habe ich der 15 Mann Frankfurter Jugendwehr zu gedenken, welche die Schützen mitgebracht. Lebendige, zähe, geschmackvoll uniformirte, gut bewaffnete Burschen, mit intelligenten Gesichtern, gewandt im Turnen und gut disziplinirt. Sie machten das Manöver mit und hatten sich bald Kameraden unter unsern Kadetten gefunden.

Schützenplatz in la Chaux-de-Fonds, 15. Juli. Gestern feierlicher Empfang der französischen, deutschen, italienischen Schützen. Erstere in Begleitung der Schweizer in Paris, Letztere von den Deutschen abgeholt, welche dann zum nächsten Nationalschießen in Mailand geladen wurden. Thema aller Reden: Verbrüderung aller freien Nationen. (Tel. Ber.)

Dänemark. Kopenhagen, 16. Juli. Das heutige „Dagblad“ schreibt: Eine bewaffnete Occupation Holsteins wegen der Bekanntmachung vom 30. März sei keine Bundesaction, keine Execution, sondern Krieg. (Tel. Ber.)

Rußland. Murawiew hat nun auch eine Judenverfolgung begonnen. Eine Verordnung desselben vertreibt sie in mehreren Kreisen aus den Dörfern. Er hält sie für gefährlich, da sie ihren Einfluß auf die Bauern zu Gunsten der Gutsbesitzer benutzen sollen.

Warschau, 13. Juli. Die Bromb. Ztg. schreibt: Die Nationalregierung beabsichtigte, ein Exposé auszuarbeiten und darin die sechs Punkte abzulehnen; sie beschloß aber auf die Nachricht, Napoleon werde davon keine Notiz nehmen, ein Manifest an die Völker Europa's zu erlassen, das in französischer, englischer, deutscher und polnischer Sprache am Tage, an dem Gortschakoff's Antwort auf die drei Noten bekannt werden wird, veröffentlicht werden soll. (T. B.)

Amerika. New-York, 4. Juli. Am 2. ds. griffen die Sonderbündler das Bundescorps Reynolds, bei Gettysburg an, umgingen Reynolds linke Flanke, erzwangen dessen Rückzug und besetzten Gettysburg. Reynolds vereinigte sich mit Meades anderen Corps. Am 3. ds. wurde die Schlacht erneuert und nach hartnäckigem Kampf fand wahrscheinlich Rückkehr beider Theile statt. Lincoln zeigt an, nach Berichten aus dem Hauptquartier vom 3. ds. Nachts, sei der größere Erfolg auf Seite der Unionisten. (Telegr.)

— Telegraphische Depeschen aus San Franzisko vom 30. Juni melden, auf Nachrichten aus der Hauptstadt Mexico bis zum 6. Juni gestützt, daß die Juarez'sche Regierung mit der Garnison die Hauptstadt geräumt und sich mit Waffen und Munition nach San Luis [Das wäre nördlich von Mexico, während nach den telegraphischen Berichten die Armee sich nach Cuernavaca, südlich von Mexico zurückgezogen haben soll] begeben habe, wo sie den Franzosen besser Widerstand bieten zu können glaube, als in Mexico. Die Führer der klerikalen Partei hätten alsbald eine Deputation an General Forey abgesandt mit dem Erbieten, dem Kaiser Napoleon den Eid der Treue zu schwören; was die Bevölkerung so sehr empört habe, daß am 5. General Bazaine mit seiner Division die Stadt habe besetzen müssen, um die Klerikalen gegen die Rache des Volkes zu schützen. Die ganze französische Armee sei auf den 8. in Mexico erwartet, wo bereits drei Blätter gegründet worden, die der französischen Politik das Wort reden sollen.

Digitized by Google

Bayerisches.

** Augsburg, 16. Juli. (Schwurgericht.) Den Gegenstand der gestrigen und heutigen Verhandlung bildete jener entsetzliche Mord, welchen in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar l. J. der led Taglöhner Valentin Kurz von Ottobeuren an der Häuslerin Anna Maria Moser in Unterhaslach vollführt hat, bei welcher Schauderthat die eigene 11jährige Tochter der Ermordeten Genovefa Moser, leuchtete!! Außer diesen beiden Personen ist auch die Schwester der Ermordeten, Therese Moser, mit angeklagt, weil sie den Valentin Kurz, mit welchem sie in einem näheren Verhältnisse stand, zu dem Morde dadurch überredete, daß sie ihm die Marianna Moser als das alleinige Hinderniß ihrer ehelichen Verbindung bezeichnete. Beide Schwestern bewohnten ihr kleines Anwesen gemeinschaftlich, lebten aber in fortwährendem Hader und Streit. Valentin Kurz gestand den verübten Mord ohne Rückhalt ein, will aber nur durch die unausgesetzten Aufreizungen der Therese Moser dazu gebracht worden sein, wogegen Letztere die ganze Schuld auf Kurz zu wälzen sucht. Die 11jährige Genovefa erzählt heute den ganzen Hergang, wie folgt: Kurz sei gegen 12 Uhr Nachts gekommen, habe ihr unter Drohungen befohlen, sich anzuziehen und ihm zu leuchten, dann habe er ein Handbeil ergriffen, sei in das Schlafzimmer ihrer Mutter gegangen, und habe diese mit dem Beil so lange auf den Kopf geschlagen, bis sie todt gewesen sei. Den Leichnam habe er in den Schafstall hinabgeworfen, in der nächstfolgenden Nacht aber geholt, in einen Sack gepackt, und in einen etwa 500 Schritt vom Hause entfernten Graben geworfen, wobei sie immer habe zugegen sein müssen. (Therese Moser befand sich damals wegen Concubinats rc in der Frohnveste.) Diese Erzählung stimmt im Wesentlichen mit den früheren Angaben des Kurz überein. — Dem Wahrspruch der Herren Geschworenen gemäß sprach der hohe Gerichtshof über Valentin Kurz und Therese Moser das Todesurtheil aus; Gen. Moser wurde freigesprochen.

Würzburg, 14. Juli. In einer nahen, ziemlich bedeutenden Ortschaft, dem wohlhabenden Pfarrdorf Zellingen, brach gestern eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche sehr rasch 350 Gebäulichkeiten in Asche legte, worunter 150 Wohnhäuser. Die lange Dürre hatte den Brand besonders gefährlich gemacht. Die hiesige Feuerwehr und eine Abtheilung vom 9. Inf.-Reg., den Obersten Aldoffer an der Spitze, eilte per Extrazug zu Hilfe. Viel Vieh ist verbrannt. Ein alter Mann und mehrere Kinder werden vermißt. Leider kam es zu einem peinlichen Conflikt zwischen dem Militär und der Einwohnerschaft, da letztere, nachdem ein Drittel des Dorfes abgebrannt war, sich weigerte, zu löschen, und sogar dem Einrücken der Militärmannschaft Widerstand entgegensetzte. Der Oberst sah sich dadurch genöthigt, einen Bajonnetangriff machen und blind feuern zu lassen. Die Widerspenstigen erklärten geradezu: jetzt solle und müsse das ganze Dorf abbrennen! Ein Mitglied der hiesigen Feuerwehr mußte aus dem dritten Stock eines brennenden Gebäudes hinunterspringen, weil die Bauern sich weigerten, eine Leiter anzusetzen! Auf telegraphische Requisition fuhr am Abend das ganze 9. Regiment, mit scharfen Patronen versehen, von hier nach Zellingen hinab.

Rorschach, 16. Juli. Ueber den Stand der Hebungsarbeiten können wir berichten, daß nun der Bugspriet des „Ludwig" etwa 2 Schuhe aus dem Wasser herausschaut, die Schiffsglocke ebenfalls, die Radkästen, wovon einer zur Hälfte losgerissen ist, befinden sich auf dem ersten Verdecke bis zu zwei Fuß aus dem Wasser, gegen den Spiegel aber etwa 1 Fuß noch unter Wasser. Die halb und ganz geöffneten Fenster der Schiffsküche, Kapitäns- und Steuermannskajüte machen auf den Besucher einen eigenthümlich wehmüthigen Eindruck. Gelingt es Herrn Bauer, am Steuer endlich auch Ballone in hinreichender Zahl zu befestigen, was nun seine besondere Schwierigkeiten hat, da Ketten unter dem „Ludwig" durchgezogen werden müssen, so wird er in allernächster Zeit wieder schleppfähig. Das Interesse für den „Versunkenen" ist stets noch ein gleich lebhaftes. Sowohl per Dampfschiff als mit Gondeln wird die Stelle täglich zahlreich besucht. Auch die Königin von Würtemberg ließ sich schon zweimal dahin führen.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 4. Juli 1863.

Der Magistrat acceptirt eine Schankung von 100 fl. mit einem weitern jährlichen Zuschuß von 50 fl. durch eine unbekannte Person als Nebenstiftung zur kathol. Waisenhausstiftung unter den in der Stiftungsurkunde gestellten Bedingungen. — Die zur Turnschule noch erforderlichen Geräthschaften mit einem Kostenaufwand von 210 fl. sollen sofort angeschafft und im Laufe des Etatsjahrs 1862/63 hievon 115 fl., der Rest aber pro 1863/64 aus Mitteln des paritätischen Schulfonds gedeckt werden. — Die Parterre-Localitäten im städtischen Leihhaus sollen mit einem Kostenaufwand von 380 fl. zur Unterbringung von Pfandgegenständen hergestellt, und die bisher gemietheten Localitäten in Folge dieser Bauveränderungen gekündet werden. — Die Renten der Eckart'schen Stiftung mit 4 fl., der Joh. Adam Kesel'schen Stiftung mit 60 fl. und der Anna Ade'schen Stiftung mit 8 fl. sollen an die in Vorschlag gebrachten Armen ausgetheilt werden. — Verschiedene Baugesuche wurden baupolizeilich genehmigt. — Der Voranschlag der Bedürfnisse der paritätischen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten dahier pro 1862/63 mit einer Summe von 919 fl. und mit 765 fl. Deckungsmitteln, sohin mit einem Deficit von 181 fl., welches gleichmäßig von den hiesigen beiden Schulstiftungen zu decken ist, wurde genehmigt, ebenso der Bedarfs-Voranschlag der katholischen Volksschulen mit einer Bedarfssumme von 6258 fl. 7½ kr., und einer Einnahmssumme von 4057 fl. 30 kr, sohin mit einem Defizit von 2200 fl. 34½ kr.; dabei wurde beschlossen, daß dieses Deficit im Laufe des Etatsjahres durch eine Gemeinde-Umlage gedeckt, diese Umlage unter die sämmtlichen wirklichen Gemeindemitglieder der katholischen Confession, sodann unter die steuerbaren Besitzungen des königl. Aerars und unter die steuerbaren Wohngebäude, Gründe und Gewerbe der Stiftungen, Corporationen und Institute, soferne sie nicht einem nichtkatholischen Religionstheile zugehören, repartirt und als Maßstab für die Repartition dieser Gemeinde-Umlage soll die Gesammtsumme aller ärarialischen Steuern der einzelnen Steuerpflichtigen, nämlich die Summa der Grund-, Haus-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapitalsteuer nach ihrem einjährigen Betrage angenommen werden. — Der Bedarfs-Voranschlag für die protest. Volksschulen dahier pro 1862/63 mit 4968 fl. Bedarf, und 4100 fl. 57 kr. Einnahme, sohin mit einem Deficit von 867 fl. 3 kr. soll wie bei der kathol. Volksschule durch eine Gemeinde-Umlage mit dem oben angeführten Maßstab gedeckt werden. — Die Communalrechnung pro 1861/62 mit 80,238 fl. 39 kr. 2 pf. Einnahme und 79,364 fl. 40 kr. 2 pf. Ausgabe, sohin mit einem Activkassabestand von 873 fl. 59 kr. wurde ohne Erinnerung befunden. — Der Communal-Etat pro 1862/63 wurde berathen und festgestellt und zwar mit 66,735 fl. 50 kr. Einnahmen und
66,735 fl. 50 kr. Ausgaben,
sohin mit — fl. — kr. als ständigen und
mit 86,300 fl. 50 kr. Einnahmen und
eben soviel Ausgaben als unständigen Varianten.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Albrecht gegen Hau wegen Forderung).

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Kempten versteigere ich öffentlich an den Meistbietenden gegen sofort baare Bezahlung drei Kühe und zwei Kalbeln im Gesammtschätzungswerthe von 341 fl. in der Behausung des Bauers Xaver Hau von Kolben, der Gemeinde Wiggensbach, am

Donnerstage, den 23. Juli ds. Js. Vormitt. 10. Uhr,

wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nur erfolgt, wenn mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht werden.

Die Gemeindevorsteher von Wiggensbach, St. Lorenz und Buchenberg haben dies in ihren Gemeinden nach Weisung des königlichen Landgerichts Kempten noch gesondert bekannt zu geben. Kempten, den 15. Juli 1863. [4139]

Geisenhof, kgl. Notar.

Zu verkaufen:

Ein schönes **Doppel-Pult**, eine **Kopir-Presse**, ein **Briefkasten** mit 28 Fächern. Wo? sagt das Z.-C. [2 a]

☞ **Hirschgeweihe** und **Rehgeweihe** sind zu verkaufen. Näheres im Z.-C. [4109]

☞ Sehr gute **Rettige** und **Wirsing** sind zu verkaufen bei Maler Wagenseil. [4139]

☞ Ein **Kinder-Strohhut** wurde gefunden, zu erfragen in B. 210 der Altstadt. [4141]

Bekanntmachung.

(Wieser gegen Mehr wegen Forderung).

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts Kempten versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Freitag den 24. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

in der Behausung des Büchsenmachers Ludwig Mehr dahier öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung 9 ganz neue Ordonnanzstutzen, einen neuen Doppelzwilling, Bettstücke mit Bettladen, 29 Stück Bildertafeln und einen Tisch im Gesammtschätzungswerthe von 221 fl. 18 kr., wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag der Versteigerungsgegenstände an die Erreichung von mindestens drei Viertheilen des Schätzungswerthes gebunden ist. Kempten, den 15. Juli 1863. [4140]

Geisenhof, kgl. Notar.

DANKSAGUNG.

Für die durch zahlreiche Begleitung der irdischen Ueberreste unsers innigst geliebten Vaters

Johannes Abrell,

Privatier,

zur letzten Ruhestätte uns bewiesene herzliche Theilnahme, erstatten wir hiemit sämmtlichen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern verbindlichsten Dank. Die tieftrauernden

Kempten, den 17. Juli 1863.

Carl Abrell und **Christian Abrell,** } Söhne.
Amalie Ade, geb. Abrell, Tochter.

Einladung.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrats gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Kegelbahn ein

Preis-Kegelschieben,

welches am Sonntag den **19. Juli** anfängt und am **29.** desselben Monats Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1. Preis: **1 seidene Fahne,** an baarem Gelde: fl. 32
2. „ „ „ „ „ „ „ „ 24
3. „ „ „ „ „ „ „ „ 20
4. „ an baarem Gelde . . . . „ 14
5. „ „ „ „ . . . . „ 10

Summa: 5 Preise. **3** Fahnen. Summa: fl. **100.**

Die Nummer von zwei Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 19. Juli bis inclus. 21 Juli 4 kr., und vom 21. bis 29. Juli 6 kr.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am Donnerstag den 30. Juli Nachmittags wird gerittert.

Das Nähere besagen die Statuten, welche an der Kegelbahn angeheftet sind.

Sämmtliche Herren Kegelliebhaber werden höflichst eingeladen.

Kempten, am 14. Juli 1863. [4103—5b]

Joseph Mayer,
zum „Fäßle“ der Neustadt.

Möbelversteigerung.

Montag den 20. Juli Vormittags 9 Uhr versteigert Unterzeichneter in seinem Wohnhause Nr. 164 in der Sonnenstraße aus freier Hand gegen Baarzahlung eine größere Parthie schöner polirter, und angestrichener **Möbel**, als: ein alterthümlicher eingelegter **Schreibkasten** mit 31 Schubladen, **Kleiderkästen, Kanapee, Kommodkästen, Bettstatten, Nachttischchen, Tische, Stühle, Sessel, Glaskästen, Leibstuhl, Waschkästen,** ein schönes **Wiegenpferd**, ein zweirädriger **Handwagen**, ein polirtes **Blumengestell, Küchengeschirr, Waschgeschirr,** und verschiedene **Geräthschaften.** [4081—83 b]

Flor. Anwander, Werkzeugfabrikant.

Wer den gesundheitsschädlichen Rauch aus Küchen und Rauchfängen **entfernt** haben will, beliebe sich an Unterzeichneten zu wenden; welcher denselben gegen Garantie in jedem Gebäude entfernen kann. Zu erfragen bei

Alois Hohnegger,
in der Brennergasse Nr. 386.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Sonntag den 19. Juli Abends 7 Uhr

Auflage.

[4845] **Der Ausschuß.**

Bürger-Gesellschaft.

Sonntag den 19. ds.
bei günstiger Witterung gemeinschaftliche

Parthie

nach Rothkreuz.

Sammelplatz in Haslach.
Abgang von da präcis **2 Uhr.**

[4140] ***Der Ausschuss.***

Erklärung.

Ein gewisser Herr, dem es zu Hause an hinreichender Beschäftigung mangelt, füllt seine müssigen Stunden damit aus, daß er sich in die Angelegenheiten Anderer mischt. In neuester Zeit erweist er mir und meiner Wirthschaft ganz besondere Aufmerksamkeit: ich erkläre aber alle seine Klatschereien über mich für **lügenhaft.** [4127-29 a]

Dietmannsried, den 16. Juli 1863.

Joseph Becherer,
Gastgeber zum Ochsen.

Unterzeichneter verkauft billigst berechnet: Trocken gemahlenes **Mehl** von 1 Pfd. bis zu Wagenladungen.

Weizen-Kleie,
per Sack zu 103 Pfd. 2 fl. 30 kr.,

Futtermehl,
per Sack zu 83 Pfd. 2 fl. 42 kr.,

Gersten-Futtermehl,
per Sack zu 103 Pfd. 3 fl. 36 kr.

[4043-45 c] **Matth. Fischer.**

Einen neuen **Scheibenstutzen** mit Stahllauf und Spitzkugelgeschoß nebst allem Zugehör (von Fakler gemacht) und einen schönen **Bock** mit Kugel und Schrotlauf (von Baader in München gemacht) hat billig zu verkaufen [4079-80 b]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Eine **Ladeneinrichtung** und **Ladenpudel,** ferner einen starken **Tisch** mit Vorrichtung zum Eisenbohren sammt Bohrkurbel und verschiedenen Bohrern, einen **Ambos** und **Schraubstock** verkauft [4084-86 b]

Flor. Anwander,
Werkzeugfabrikant.

Zu verkaufen:

70 Stück (viereckigte) eichene **Posten**, 5—8' lang, 5—6" stark, 60 Schuh **Rohr** von Sturzblech, 1 Schuh weit. Wo? sagt das Z.-C. [4099-100 b]

Am Rathhausplatz in der Altstadt ist vom ersten October an, eine bequeme und hübsche **Wohnung** für eine Familie zu vermiethen. Näheres zu erfragen im Z.-C. [4135-37 a]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Emil. Kathol.: Scapulirfest. | № 170. | 19. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 5 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Die Todesstrafe.

Wenn wir an Mängel und Härten des alten, des historisch gewordenen Gesetzes denken, so kommt uns immer zunächst die Todesstrafe in den Sinn. Von dem durch die Karolinger zwar nicht erst eingeführten, aber sanctionirten Martertode der Verbrecher (die nur zu oft Unschuldige waren) bis zu der modernen Maschine, die ihr Werk „sauber und glatt" verrichtet — ist allerdings ein großer Sprung in der Form, aber die Sache ist im Wesentlichen dieselbe geblieben; es ist das alttestamentliche: Auge um Auge, Zahn um Zahn, Leben um Leben!

Die Hinrichtung von vier Eisenbahnarbeitern in Rottweil — diese Schauerscene — hat weit und breit tiefen Eindruck gemacht. Diese Vier mögen elende, verworfene Menschen gewesen sein — aber niemals hat sich ihnen in der Nacht ihres Geistes und Gemüths eine helfende Hand entgegengestreckt; sie sind in Rohheit und Versunkenheit aufgewachsen und nun macht die Gesellschaft selbst den Schluß, indem sie vier Opfer auf einmal fordert. Wäre es nicht besser, die Bestrebungen der bürgerlichen Gesellschaft dahin zu richten, um die Ursachen solcher Verbrechen zu erforschen und so viel wie möglich zu beseitigen? Das Werk der Liebe ist mehr des Schweißes der Edlen werth, als der Akt der harten und unerbittlichen Gerechtigkeit.

Oder meint man durch Abschreckung irgend etwas auszurichten? Warum verbirgt man denn diesen Abschreckungsakt hinter Mauern? In der That wird es sich zeigen, daß Mittermaier Recht hatte, als er sagte, die Abschaffung der öffentlichen Hinrichtung sei der Vorläufer ihrer gänzlichen Beseitigung. Der Badische Landtag hat bereits die Abschaffung der Todesstrafe beantragt. Sie fand in Baden schon fast gar nicht mehr statt, und hat man das Geringste von Nachtheilen der verminderten Abschreckung gehört?

Man möge nicht mit dem Einwande kommen, die Uebelthäter müssen unschädlich gemacht werden, und aus dem Gefängniß sei ein Entspringen möglich. — Mit welchem Recht erlaubt man denn die Schaustellung reißender Thiere, die doch immer durch ihren Käfig zu brechen trachten?

Doch es kommt die Zeit, in welcher die Saat, welche Beccaria gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gesäet hat, aufgehen wird! Der große Mailänder Jurist mußte zwar noch das Jahr 1793 erleben, als die Guillotine ihre schauerlichen Orgien feierte. Fast sterbend mußte er es erleben, daß der schlechteste Mailänder Pöbel, um ihn zu verhöhnen, vor seinem Hause ein schreckliches Hoch auf die Guillotine ausbrachte. Was Beccaria gewirkt hat, wird nie vergessen werden, und wenn einmal eine menschenwürdige, allein richtige Staatskunst die Gesellschaft so weit durchdringt, daß blutige Scenen, wie die in Rottweil, für immer beseitigt werden, wird er zu den größten Wohlthätern der Menschheit gerechnet werden.

Aus Berners Schrift (Abschaffung der Todesstrafe, Dresden 1861), der unter den Neuern das Beste gegen die Todesstrafe gesagt, entnehmen wir die beiden letzten Paragraphen:

„Erklärt man sich in den gesetzgebenden Versammlungen für die Abschaffung der Todesstrafe, so begnüge man sich nicht mit einem bloßen Mehrheitsbeschluß. Es muß dabei der Todesstrafe vor aller Welt eine lange und kräftige Leichenpredigt gehalten werden. Sie hat Anspruch auf einen ausführlichen Nekrolog; denn sie hat lange gelebt und viel gewirkt. Neue Gründe gegen sie lassen sich kaum noch ersinnen; desto nothwendiger ist die Hervorhebung und volksfaßliche Darstellung der alten. Wir haben die Verabsäumung dieser Pflicht schon einmal zu beklagen gehabt. Die Todesstrafe wurde ohne feierliche Motivirung abgeschafft; das Volk nahm von der Abschaffung kaum Notiz. Natürlich konnte dann auch die Wiedereinführung erfolgen, ohne daß das Volk davon Notiz nahm. So darf es nicht wieder kommen.

„Wir dürfen das Schwert des Geistes selbst dann noch nicht in die Scheide stecken, wenn die Todesstrafe im Gesetzbuche gestrichen ist. Sie lebt leicht wieder auf. Eine Tradition von Jahrtausenden ist eine Macht, die nie gering geachtet werden darf. Irgend ein ungewöhnlich schweres Verbrechen, das die Leidenschaften anregt, Entrüstung hervorruft, Befürchtungen weckt, wirft die kopflose Menge sogleich wieder in das alte Geleis, und die Anhänger der Todesstrafe sprechen bereitwilligst ihren Segen dazu. Dann ist es Aufgabe der Gegner der Todesstrafe, unermüdet die alten Gründe wieder auszusprechen, um die Menge zu einer verständigen Beurtheilung der Sache anzuleiten. Man mache dann geltend, daß der schwerste Verbrecher es am meisten bedarf, zur vollen Erkenntniß seiner Schuld gebracht und in die Arbeit der Besserung genommen zu werden. Man sage den Furchtsamen, daß die Furcht ein schlechter Rathgeber ist; daß unter der Herrschaft der Todesstrafe zu allen Zeiten die furchtbarsten Verbrechen vorgekommen sind; daß es demnach eine ganz unbegründete Erwartung sei, die Wiedereinführung der Todesstrafe werde gegen solche Verbrechen schützen. Nicht eher darf gerastet werden, als bis die alte Tradition selbst überwunden und in jene mächtige Strömung der Begriffe und Gefühle hinübergeleitet ist, die nichts Anderes ist, als die große Kulturströmung der Neuzeit."

Digitized by Google

Deutschland.

— Die Wochenschrift des Nationalvereins sagt: Die „großdeutsche" Bundesreform hält wieder einmal ihren Spuckgang durch die Zeitungen. Man bringt sogar eine Art Verfassungsentwurf zu Markte, dessen wesentliche Bestandtheile nächst dem selbstverständlichen Parlament das vielbelobte Directorium von fünf oder sieben Mitgliedern und — die deutsche Fahne ausmachen. Diplomatische und journalistische Spielereien, über die man nachgerade kein Wort mehr verlieren sollte! Es ist hundertmal bewiesen, daß jedem Entwurfe dieser Art eine ähnliche innere Unmöglichkeit entgegensteht, wie der Quadratur des Kreises, und einsichtige Leute haben nie eines Beweises bedurft, um zu begreifen, daß es ein Widersinn ist, Machtfragen zwischen Staaten von europäischer Stellung durch Abstimmungen in einem Regierungscollegium entscheiden zu wollen.

Bayern. München, 17. Juli. Wie glaubwürdig versichert wird, soll der Wunsch sämmtlicher Mitglieder des Landtags, sowohl der Reichsräthe als der Abgeordneten, daß die Kammern nach Erledigung der allerdringendsten Geschäfte auf einige Zeit vertagt würden, keine Erfüllung finden, vielmehr soll beabsichtigt sein, sie nicht eher, als bis nach Erledigung aller ihrer Aufgaben, also kaum vor Ende Oktobers wieder zu entlassen.

— Heut Abends um 5 Uhr hat im k. Staatsministerium des Handels die Schlußsitzung der Generalzollconferenz stattgefunden.

Aus Niederbayern. Der „Augsburger Abendztg." Nr. 172 vom 25. Juni entnehmen wir die Notiz, „daß in Unterfranken dem Vernehmen nach in mehreren Städtchen Vorstellungen an den Landtag wegen Aufhebung der Landwehr für die Landstädtchen und Märkte vorbereitet werden." Es heißt schließlich, „daß diesem Beispiele voraussichtlich noch viele folgen werden." Wir können nicht umhin, den lebhaften Wunsch auszusprechen, daß das Letztere ja recht allgemein geschehen möge. Wer die bedeutenden Kosten, dann die Opfer an Zeit und Geduld kennt, welche dem in kleinen Orten doch nur kümmerlich gehaltenen Landwehrdienste gebracht werden müssen und dagegen den uns wenigstens nicht ganz einleuchtenden, jedenfalls geringen Werth dieses Dienstes für den Staat und die Gemeinde erwägt, der ist über das Mißverhältniß von den geforderten Mitteln und dem erreichbaren Zweck gewiß im Reinen. Oder was soll der Parade- und Gamaschendienst in einem Städtchen mit 3000 und noch weniger Einwohnern überhaupt nützen? Daß die diensteifrigen Offiziere und Landwehrmänner von den widerwilligen angefeindet und von den Gegnern des Instituts unter der übrigen Einwohnerschaft bei jeder Gelegenheit bekrittelt, bespöttelt und verhöhnt werden. Das Alles ist in großen Städten ganz anders, da dort für Ausrüstung, Dienst und Ansehen des Korps ganz andere Mittel zu Gebote stehen. Aber man denke sich ein Landwehrbataillon, wie sie mehrere Städtchen haben mit Bataillons-Kommandanten, ganzem Ober-, Mittel- und Unterstab sammt der unvermeidlichen türkischen Musik und dann eine, höchstens zwei Kompagnien, jede zu 50—60 Feuergewehren *). Aus diesem Uebelstande ergibt sich für kleine Städte ein großes Offizierkorps mit ganz geringer Mannschaft, also große Kosten und geringe Dienstkraft! — Ganz abgesehen von der durch die neuere Zeitrichtung gebotenen genaueren Werthschätzung und Verwendung der Zeit bei Gewerbtreibenden, die einen humanen Komandanten ohnehin bestimmen wird, möglichst wenig Zeit für Exercitien verwenden zu lassen, wofür jeder Vernünftigdenkende nur dankbar sein kann, wären denn doch die bedeutenden Auslagen für Uniformirung und Armirung (andererseits Reluition und Rüstgelder) auch in Betracht zu ziehen. — Es wäre nun noch der Ehrenpunkt zu erörtern, denn wir wissen, daß sich manch' kleiner Ort gar viel darauf zu gut thut, eine Landwehrabtheilung zu besitzen. — Nun das wird unseres Erachtens so viel nicht zu bedeuten haben, denn ganz respektable Märkte ziehen blos deßhalb vor unter einer Gemeindeverwaltung statt unter einem Magistrate zu stehen, um vom Landwehrdienste befreit zu sein. Kommt Kriegsgefahr, so wird ohnehin die ganze Landwehr ohne Rücksicht der Einwohnerzahl der Städte und Märkte Dienst zu machen haben. Würden daher nur die nöthigen Cadres evident gehalten, so wäre eine schnelle Aufstellung nicht so unendlich schwierig; Unterrichtsoffiziere könn-

*) Auch das Landstädtchen Immenstadt im Allgäu mit nur 1300 Seelen und ohne magistratische Verfassung erfreut sich eines solchen Instituts — welches circa 95 — 96 Mann zählt, von denen 41 zu den Chargirten gehören! — Wär' da nicht eine Auflösung mehr als dringend geboten!? (Anmerkg. des Einsenders.)

Das Schützenfest in Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds, 13. Juli. Chaux-de-Fonds nennt sich ein Dorf, und ist wahrlich ein stolzerer Name, als der einer Capitale oder einer Metropole — ein Dorf von 19,900 Seelen. Das Dorf ist kaum ein halbes Jahrhundert alt, im Jahr 1794 erstand es neu aus der Asche einer fürchterlichen Feuersbrunst, und da wo im 16. Jahrhundert einige Hütten sich um die Capelle Sanct Huberts, des Schutzpatrons des edlen Waidwerks, drängten, sind tausend schmucke Häuser freundlich verziert zur Feier des Festes, das seinen Ursprung demselben Dienst verdankt, wie das Dorf selbst. In der Straße der Lilie steht das neu errichtete Denkmal Leopold Roberts, eine edle, kühne Gestalt von republicanischer Einfachheit; auf dem Postament sind die Namen seiner berühmtesten Kunstwerke verzeichnet, rechts und links strahlen Abends in glänzenden Gasflammen die Worte „Industrie" und „Fortschritt", und bezeichnen so den Hauptcharakter des Dorfes, dessen Entwicklung fast an den Fortschritt amerikanischer Städte erinnert.

Die Stadt ist wundervoll geschmückt bis in die entlegensten Winkel; Guirlanden, Oriflammen, Fahnen und Banner aus allen Ländern, sinnige Tapeten, die Abends als Transparente leuchten, Winkelried, Baillod, der ein zweiter Horatius Cocles im Jahr 1476 allein eine Brücke gegen die Feinde vertheidigte, Wilhelm Tell, die Männer vom Grütli, die Helden der Industrie: Daniel Jean Richard, der erste Uhrenfabrikant des Jura's, Jaquet Droz, sein würdiger Nachfolger, am neuen Gymnasium der deutsche Schiller mit dem goldenen Morgenstern der Freiheit und des Ideals über dem sinnenden Haupt, Germania auf der Wacht am Rhein, überall einfach und geschmackvoll, der Ausdruck nationaler und brüderlicher Gesinnung. Ein wolkenloser Himmel wölbt sich über der freudig bewegten Bevölkerung, die schon mit Tagesanbruch die Straßen durcheilt; ein kühler Lufthauch entfaltet die Banner in ihrer vollen Pracht und verheißt einen prächtigen Tag; die Reveille kommt zu spät, schon alles ist wach, nur unsere braven deutschen Schützen ruhen zum Theil noch aus von den Strapazen des Triumphzuges durch die Schweiz, und träumen von den lieblichen Schweizermärchen, die ihnen den Wein im Ehrenbecher kredenzten. Um 8 Uhr eilen die einzelnen Sectionen ihren Sammelplätzen zu; die Deutschen versammeln sich unter dem Standbilde Schillers; eine Abtheilung der Cadetten wartet, um ihnen mit Trommelschlag das Geleite zu geben. Die Deutschen, etwa 400 Mann stark, im grauen grünbesetzten Rock, dem Tirolerhut mit der deutschen Cocarde und dem Eichenblatt, ziehen nach dem Waffenplatz, drei schwarz-roth-goldene Fahnen der deutschen Vereine und der Jubelruf der übrigen Schützen begrüßen die deutsche Colonne. Um 9 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung; zuerst eine Abtheilung Guiden, Carabiniers, das Cadettencorps, die Zeiger in ihrer kleidsamen Tracht, mit rothen Röcken und Mützen, die Musik von Locle, die wie die von Chaux-de-Fonds ausgezeichnet spielt, Schützen von Locle und Chaux-de-Fonds, die Bundesfahne in der Mitte zwischen dem Banner von Nidwalden und dem von Neuenburg, das Centralcomité von Stanz, die Ehrengäste, die verschiedenen Festcomité's, die kantonalen und die städtischen Behörden, die deutschen Schützen, die Schweizer Schützen und sämmtliche Vereine der Stadt. Die Italiener waren noch nicht erschienen, die wenigen Vorläufer des Hauptzugs schlossen sich der Fahne des italienischen Vereins von Chaux-de-Fonds an. Unter Kanonendonner und dem ergreifenden Geläute der Glocken, durchzieht der lange Festzug sämmtliche Straßen des Dorfs. Ich hatte mich der deutschen Colonne angeschlossen, die überall, wo die schwarz-roth-goldene Fahne wehte, oder wo sich ein hübsches Mädchen am Fenster zeigte, ein begeistertes Hoch anstimmte. Die Damen von Chaux-de-Fonds waren auch gar zu liebenswürdig; an vielen Orten wurden die Deutschen mit einem wahren Blumenregen überschüttet, und liefen aus Reihe und Glied, um die duftigen Sträuße aus den Reihen der Zuschauer zu holen, die sich neidlos öffneten und den Gästen willig zu ihren Schätzen verhalfen.

Digitized by Google

ten, dann die größeren Städte abgeben. Daß dabei eine einfachere Uniform mit aller Vermeidung des Silberborten-, Fangschnür- und Haarbuschwesens beliebt werden müßte, versteht sich wohl von selbst. Es ist über dieses Thema schon viel hin- und hergeschrieben worden, ohne den geringsten Erfolg; wenn aber die Sache beim Landtage angeregt würde, dürften Petitionen, wie die Eingangs bezeichnete unterfränkischer Städtchen, nicht ohne Beachtung bleiben. Möchten sich also auch Städtchen und Märkte anderer Regierungsbezirke hieran betheiligen. (Arbztg.)

Sachsen. Zur Zollvereinsfrage bringt das Organ der k. sächsischen Regierung, das „Dresdener Journal", einen Artikel, welcher bestimmt ist, die Unterstellung österreichischer officiöser Blätter, daß Sachsen zwischen Preußen und Oesterreich zu laviren suche, abzuweisen. Sachsen sei, heißt es, vollständig offen, es wünsche die Erhaltung des Zollvereins, aber es setze voraus, daß die von Bayern vorgeschlagenen Separatconferenzen zu einem Bruch des Vereins führen würden. Es könne sich die bayerischen Vorschläge um so weniger aneignen, als es eine Zolleinigung zwischen Sachsen und Oesterreich nicht für möglich halte. Uebrigens hoffe die sächsische Regierung auf eine Verständigung der Parteien, zumal die Zollvereinsperiode noch zwei Jahre dauere. Oesterreich habe so oft den guten Willen und die Unabhängigkeit Sachsens anerkannt, es möge dieselbe jetzt nicht verkennen, da die sächsische Regierung in dieser Frage nicht mit der österreichischen zusammenzugehen vermöge. Durch diesen officiösen Artikel ist die Stellung der sächsischen Regierung den österreichisch-bayerischen Propositionen gegenüber so klar gestellt, daß wohl selbst die „A. A. Ztg." es fernerhin aufgeben wird, Sachsen zu den Ländern zu rechnen, von welchen ein Eingehen auf die Kerstorfsiaden zu hoffen sei.

Freie Städte. **Hamburg**, 13. Juli. König **Ludwig** von **Bayern** hat an den Centralausschuß für die Feier des 50sten Todesjahrtags Theodor Körners folgendes Schreiben gerichtet:

„Wahrhaft würdig ist Theodor Körner, einer der edelsten Kämpfer im Befreiungskrieg und dessen größter Dichter, daß sein Heldentod gefeiert werde, dieser allzu früh erfolgte. Welche Hoffnung ging mit ihm zu Grunde! Freudig ertheile ich einen Beitrag zu seinem Denkmal; es sind jedoch nur hundert Thaler. Würde gerne mehr geben, bin aber gar gewaltig in Anspruch genommen. Nie soll unser großes deutsches Vaterland seiner herrlichsten Zeit, nie seines Theodor Körner vergessen! Halte für geeignet, daß in das German'sche Museum zu Nürnberg das Symbol komme von dem die Rede ist. Das Verdienst des Centralausschusses innigst erkennend Ludwig. Berchtesgaden, 4. Juli 1863."

Hannover. Die hannöverschen Officiösen erzählen, Hannover wolle, falls der Zollverein sich auflösen sollte, mit Braunschweig und Oldenburg einen neuen Steuerverein bilden. Das heißt über des Bären Fell disponiren, so lange er noch lebt. Oldenburg und Braunschweig haben sich beide für den deutsch-französischen Handelsvertrag erklärt. Ein Zollgebiet, wie das projectirte wäre ein Ruin für die hannöver'sche Industrie, welche heute ihren Hauptabsatz in Preußen findet.

Preußen. ♂ **Berlin**, 16. Juli. Der Unterrichtsminister hat sich außerordentlich beeilt, auf den Protest des Senats der hiesigen Universität gegen die von ihm dem Professor von **Holtzendorf** ertheilte Verwarnung zu antworten. Damit ist natürlich die Sache weder für den Professor von Holtzendorf noch für den Senat der Universität erledigt; Letzterer wird dem Minister gegenüber die Stellung der Professoren energisch wahren. Die Erläuterungen, welche die ministeriellen Blätter zu der Antwort des Ministers geben, lassen die Stellung eines Beamten in einem so traurigen Lichte erscheinen, daß es für den Senat wie für jede Corporation die Pflicht der Selbsterhaltung erheischt, ihren Mitgliedern eine bessere Stellung zu sichern als die ihnen vom Minister angewiesene eines Gliedes in einer Kette, das ohne eigenes Urtheil und willenlos dem Zuge, der auf die Kette ausgeübt wird, folgen muß. Der Beamte darf sich also durchaus nicht mit seiner Verantwortlichkeit vor dem höchsten Richter, vor Gott, begnügen, mit der sich bekanntlich der Herr Unterrichtsminister mit seinem Verfassungseide begnügte. Auch der Magistrat hat auf seine erste Beschwerde einen abweisenden Bescheid erhalten, und wird nun weiter gehen.

— Die **Wochenschrift des Nationalvereins** bespricht die Haltung des Kronprinzen in dem Verfassungskampf und glaubt, das Bismarck'sche System sei hiedurch mit unheilbarer Lähmung geschlagen; sie fügt jedoch die vollkommen richtige Bemerkung hinzu: „Es versteht sich dabei von selbst, daß es nach wie vor die Aufgabe der Verfassungspartei bleibt, alle Kräfte zur Wiederherstellung des gebrochenen öffentlichen Rechts aufzubieten und ganz so zu handeln

---

Am Gabentempel angelangt, bildete sich der ungeheure Kreis; die Deutschen hatten den besten Platz dicht vor der Tribüne. Sämmtliche Fahnen schaarten sich um das Bundesbanner, welches der Präsident des bisherigen Centralcomites, Obermatt von Stanz, dem neuen Comite übergab. Es war eine kraftvolle Gestalt, die, trotz der grauen Haare und der von Rührung zitternden Stimme, alle Herzen überwältigte; umgeben von den vier Schützen aus den Waldstätten in ihrer altschweizerischen Tracht war er ein echter Vertreter der Urkantone der Schweiz. Er sprach (u. A) folgende Worte: „Theure Eidgenossen von Neuenburg, Schützenbrüder von La Chaux-de-Fonds! Wir übergeben euch das stolze Panier der eidgenössischen Schützen . . . Der älteste Sohn der Republik überreicht es seinem jüngsten Bruder, der Hirte dem Industriellen, der Germane dem Romanen. Welche Verschiedenheit der Natur und der Menschen — Gletscher, Alpenweiden, Aehrenfelder, Rebenhügel — Hirten, Feldbauer, Industrielle und weitgereiste Kaufleute, Männer von deutschen, französischen und italienischen Zungen, alte und junge Republicaner — und doch welche Gleichheit wieder in der Liebe des einen gleichen Vaterlandes! Wir sind drei Nationalitäten, und doch nur eine Nation, klein, aber groß durch die Einigkeit und Freiheit. Die Freiheit ist es, welche uns trotz aller Verschiedenheit zu Brüdern macht. Ihr danken wir unsern hohen Bürgersinn, und das Blühen unserer Bildungsanstalten, unsern Wohlstand, unser Glück. In blutigen Schlachten gegen die drei uns umgränzenden Nationen haben die Väter die Freiheit uns erkämpft. (Und eben diese drei Nationen hatten ihre Vertreter geschickt als willkommene Friedensgäste!) Durch Bürgertugenden und stete Kampfbereitschaft sollen die Enkel die Freiheit schützen. Nur der Starke wird geachtet, nur der Starke ist frei nach außen und innen . . . Eidgenossen! Der neue Bund hat uns neue Kraft gegeben. Aber lassen wir uns nicht einschlummern in dem Gefühl unserer Kraft und unserer Sicherheit. Völker um uns herum liegen im Kampfe zwischen Freiheit und Unfreiheit. Die Gegenwart ist ernst; wir wissen nicht was die Zukunft bringt; fahren wir fort, uns zu rüsten auf alles was da kommen mag. Eidgenossen aus der alten Schweiz, schließen wir mit unsern jüngern Brüdern einen Grütli-Bund, beschwören wir es heute abermals zu sein ein einig Volk von Brüdern, uns zu lieben und zu schützen immer und überall. Hoch lebe die eidgenössische Fahne und unser theures liebes Vaterland."

Der Präsident des Centralcomite's, Ariste Lesquereux, hob in seiner Antwort die besonderen Merkmale hervor, welche dem diesjährigen Schützenfest einen von den früheren verschiedenen Charakter geben: nemlich den Besuch zahlreicher sympathischer Freunde, die Entwicklung, welche das Schützenwesen genommen, und die besondere Stellung von Neuenburg gegenüber den älteren Kantonen . . .

Hierauf begrüßte er sämmtliche Banner der Schweiz und des Auslandes, welche unter dem Jubelruf der Menge auf dem Gabentempel aufgepflanzt wurden; hoch oben flattert das Bundesbanner, gerade unter ihm, über dem Eingang, die schwarz-roth-goldene Fahne der Deutschen. Es kreisen die prachtvollen silbernen Becher mit dem Ehrenwein, dem edlen feurigen Traubenblut der Rebenhügel von Neuenburg. Der Schütze in seiner alten Tracht bläst in das Horn von Uri, das noch aus den Zeiten stammt, wo es die Väter zum Schwur auf dem Rütli und zum Kampf gegen die Feinde rief, und die tief gezogenen Töne, welche hier nicht an mächtigen Felsen, aber an treuen Schweizerherzen wiederhallen, gemahnen daran, daß die alte Schweiz mit der jungen verbunden, zusammenstehe in Freud und Leid. (A. Z.)

* Unter den Deutschen, welche Becher im Stand herausgeschossen haben, nennt der Bund die Herren: **Weber** und **Althaus** von Sonthofen und **Linder** von Kaufbeuren. — Der Redner, welcher in Olten sprach (s. die gestrige Nummer unseres Blattes), war nicht Prof. **Virchow** von Berlin, sondern Dr. Karl **Grün** aus Frankfurt.

Digitized by Google

wie wenn sie von dem nächsten Regierungswechsel gar nichts zu erwarten hätte. Der große Fehler, mehr auf den guten Willen der Regenten als auf die Volkskraft zu zählen, wird sich in Preußen hoffentlich nicht wiederholen, nachdem man auf eigene schwere Kosten gelernt hat, was die vom Throne herab gemachten politischen Geschenke werth sind."

Koblenz, 11. Juli. Der Oberpräsident von Pommer-Esche, welcher Ehrenmitglied unseres Casino ist, hat vorgestern die Direction schriftlich um Mittheilung der Gründe ersucht, die zur Abschaffung der Kreuzzeitung Veranlassung gegeben. (Bekanntlich ist diese von Seiten der Direction beschlossen, ohne daß von irgend einem der etwa 400 stimmfähigen Mitglieder des Casino Einsprache dagegen erhoben wäre.) Die Direction hat darauf erwiedert: daß die An- und Abschaffung von Zeitungen, Büchern rc. in ihrer Befugniß liege, sie aber bedauern müsse dem Wunsche des Oberpräsidenten, ihren Beschluß bezüglich Abschaffung der Kreuzzeitung näher zu motiviren, nicht entsprechen zu können, (mit andern Worten, daß sie dem Herrn Oberpräsidenten keine Rechenschaft schuldig sei).

— Die „Posener Zeitung" schreibt: Nach eingegangenem Telegramme hat bei Miloslaw am 15. ein Zusammenstoß zwischen preußischen Truppen und Insurgenten stattgefunden. Letztere hatten sich zu 300 Mann stark in den Wäldern gesammelt und organisirt. Beim Nahen preußischen Militärs wurde beiderseits geschossen, mehrere Insurgenten und ein Preuße sind gefallen, andere wurden verwundet, 60 Insurgenten gefangen. (T. B.)

Oesterreich. Wien, 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legt der Finanzminister Hr. v. Plener das Budget für die Finanzperiode vom November 1863 bis Jahresschluß 1864 vor. Ordentliche Ausgaben: 512 Mill., außerordentliche 102 Mill.; darunter 52 Mill. für Schuldentilgung. Ordentliche Staatseinnahmen: 522 Mill. außerordentliche 43 Mill., daher Deficit 49 Mill., wovon 16 Mill. durch neue Steuern, 33 Mill. durch Creditoperationen gedeckt werden. Das Deficit ist so beträchtlich, weil in der Finanzperiode zweimal die Monate November und December vorkommen, wo bedeutende Rückzahlungen für Grundentlastung und Steueranlehen gemacht werden. Die Einbringung eines Gesetzentwurfs wegen Regelung direkter Steuern wird zugesichert. (Tel. Ber.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Juli. Die France meldet die Ankunft der russischen Antwort. Baron Budberg theilte die Note Hrn. Drouyn de Lhuys mit. Nach dem, was die France erfuhr, bekundet die Antwort einen sehr versöhnlichen Geist. Im Princip stimmt die Note den sechs Punkten bei, indem sie bemerklich macht, daß Rußland in mehreren derselben den Wünschen Europas zuvorkam. Die Note bestätigt ferner, daß Fürst Gortschakoff den Vorschlag einer Conferenz annimmt, indem er bemerkt, daß es wünschenswerth sei, die Unterhandlungen nicht auf die polnische Frage zu beschränken. Ueber den Waffenstillstand würde die Uebereinstimmung zwischen St. Petersburg und den drei Mächten keine vollständige sein, aber die France glaubt, Rußland werde den Waffenstillstand nicht systematisch ablehnen. (Tel. Ber.)

Italien. Turin, 11. Juli. Die Verurtheilung der Gefährten Nullo's (des ehemaligen Garibaldinischen Obersten, der bekanntlich in einem Gefecht gegen die Russen gefallen ist) zur Deportation nach Sibirien hat hier einen sehr peinlichen Eindruck hervorgebracht. Alle diese Freiwilligen sind aus Piemont oder aus der Lombardei; sie sind meist bekannte Leute und ihr Schicksal erregt große Theilnahme.

In Rom scheint eine entschiedene Wendung der französischen Politik eingetreten zu sein. Zwar bleibt die französische Okkupation nach wie vor; allein übereinstimmend wird berichtet, daß Frankreich immer wieder auf die Abreise des bourbonischen Hofs andränge. Ferner sind die Franzosen gegen das neapolitanische Brigantenwesen, das von Rom aus geleitet und unterstützt wurde, und dort immer wieder seinen Hinterhalt fand, viel energischer vorgegangen. Nicht nur wird die Grenzpolizei scharf gehandhabt, es sollen auch die Leiter des Guerillakriegs, die intimsten Freunde Franz II., die Generale Bosco, Pisanelli u. a. ausgewiesen worden sein. Außerdem sind 5 der Hauptbandenführer und Räuber am 8. Juli von Rom entfernt worden, und haben sich mit Pässen versehen nach Marseille eingeschifft. So scheint man also der offiziellen Unterhaltung des Bandenwesens mit Macht steuern zu wollen. Ueber die weiteren Schicksale jener Fünf gibt folgender Brief des „Schwäbischen Merkur" aus Turin, 11. Juli, Auskunft: Der Energie des Genueser Präfekten Gualterio ist es gelungen, einen Hauptfang zu machen. Die Polizei daselbst hatte Wind bekommen — man sagt von dem Nationalkomite zu Rom — daß sich zu Civitavecchia auf dem französischen Dampfer „Aunis", nach Marseille gehend, Niemand anderes eingeschifft hatte, als das Ungeheuer in Menschengestalt, der berüchtigte Bandenchef Ciprian la Gala mit seinem Bruder Jonas la Gala, Angiolo Sarno, Giovanni d'Avanzo und Domenico Papa, alles gefürchtetste Räuber. Als gestern Mittag der Dampfer „Aunis" im Hafen von Genua einlief, waren die Maßregeln von Seiten des Präfekten, des Hafenkommandanten und des Polizeidirektors so geschickt getroffen, daß an kein Entkommen mehr zu denken war. Wie die hiesige „Opinione" heute nachdrücklich erklärt, hat man nicht vergessen, den französischen Konsul von den zu thuenden Schritten in Kenntniß zu setzen und derselbe seine Zustimmung dazu gegeben. Als nun die bewaffnete Macht sich an Bord des Dampfers begab und die Räuber der italienischen Uniformen ansichtig wurden, erfaßte dieselben ein panischer Schreck. Ciprian la Gala und sein Bruder Jonas warfen sich in Hemdärmeln ins Meer, wurden jedoch bald von den den Dampfer umgebenden Booten aufgefischt und überwältigt. Die andern drei Spießgesellen setzten hingegen einen verzweifelten Widerstand entgegen und der Brigadier der Gendarmen erhielt eine gefährliche Bißwunde. Schließlich übermannt und geknebelt, wurden sie unter dem Wuthgeschrei der versammelten Menge ans Land und von da in einem Wagen in das Gefängniß gebracht. Alle fünf Räuber waren mit regelmäßigen päpstlichen Pässen versehen, die auch das Visum der französischen Gesandtschaft trugen.

— ** Ueber Cipriano la Gala gibt die Turiner Correspondenz des „Bund" nähere Auskunft. Cipriano war schon 1854 wegen qualifizirten Diebstahls mit Einbruch zu 20 Jahren Galeere verurtheilt gewesen. Seit 1861 ließ er sich 16 Verbrechen zu Schulden kommen, darunter vier vorsätzliche Mordthaten, sechs Beraubungen, Plünderungen und Erpressungen mit Kämpfen, Verwundungen und Tödtungen der ihm gegenübergestandenen bewaffneten Macht. Außerdem war er es, der 1861 das Zuchthaus zu Caserta stürmte und sämmtliche Züchtlinge befreite. Sein Bruder Jonas war bei allen Heldenthaten dessen treuer Gefährte. — Als die Verhafteten ans Land gebracht wurden, benahmen sie sich sehr kleinmüthig und niedergeschlagen. Nur Cipriano zeichnete sich durch ein kühnes briganteskes Aeußere vortheilhaft aus.

— Wiener Blätter bringen aus Rom die Nachricht von einer nicht unbedeutenden Erkrankung der Königin von Neapel.

— Die „Europe" veröffentlicht einen Brief des Papstes an den Czar. Der wesentliche Inhalt des langen Schreibens ist eine geschichtliche Darstellung der Bedrückung des Katholicismus in Polen, welche als Quelle aller politischen, socialen, moralischen Uebelstände Polens bezeichnet wird. Der Papst mißbilligt die Einmischung des Klerus in den Aufstand, erklärt aber deren Entstehung und Ursache und setzt schließlich auseinander, was der Czar für den Katholicismus im russischen Reiche thun müsse, um Frieden und Wohlfahrt wieder herzustellen.

Donaufürstenthümer. Galatz, 15. Juli. Bei Tulcza

sind am 13. d. 400 wohlbewaffnete Polen über die Donau gesetzt um sich gegen Belgrad zu wenden, und haben den aus Bucharest ihnen zugegangenen Befehl zur Rückkehr unbefolgt gelassen. Ihnen folgten walachische Truppen, welche sich gestern bei Kabul gegen die Polen schlugen. Starker Verlust beiderseits. Die Polen setzen ihren Marsch längs der russischen Gränze fort. (Tel. Ber.)

Griechenland. Athen, 11. Juli. Bei den letzten Ereignissen sind 60 Personen getödtet und eine gleiche Anzahl verwundet worden. Der brittische Gesandte, Scarlett, hat den Befehl erhalten; sich über eine etwa nothwendig werdende militärische Besetzung mit den Gesandten Frankreichs und Rußlands zu verständigen, und wenn diese nicht übereinstimmen sollten, allein zu handeln. (Tel. Ber.)

— Der Pariser „Moniteur" enthält eine ausführliche Darstellung der Aufruhrscenen in Athen. Die ganze Geschichte ist nichts als das widrige Bild gemeiner Nebenbuhlerschaft um den Vortheil einer nothwendig nur vorübergehenden Herrschaft. Bulgaris, früher das Haupt der provisorischen Regierung, wollte wieder an's Ruder kommen, und hatte sich zu diesem Zwecke mit dem Lieutenant Laoutzokos, der den Befehl über ein Bataillon an sich gerissen, und mit dem Artilleriemajor Papadiamantopulos verbündet. Ihm entgegen stand der neue Premierminister Christides und der jüngere Grivas mit seinen Palikaren. Räubergesindel jeder Art betheiligte sich an dem Streit, der bald in offenen Kampf überging. Den Gesandten der drei Schutzmächte gelang es, durch Drohung und Vermittlung, nach dem Sturm im Glase Wasser, die Ruhe wiederherzustellen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Rorschach, 16. Juli. Jüngst traf eine Sendung Frucht aus der französischen Schweiz, von Genf hier ein, welche hier zu Markte gebracht wurde; gewiß ein seltener Fall. Es war ungarische Frucht, welche im Frühjahr über den Bodensee kam und von welchen Fruchthändlern angekauft wurde, die nun der jüngste Aufschlag veranlaßte, dieselbe auf hiesigen Markt zurückzuführen und dem Verkaufe auszusetzen.

Freiburg, 15. Juli. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung von Freiburger 15 Fr.-L. wurden nachstehend bezeichnete Serien-Nummern mit den beigesetzten Gewinnen gehoben: Serie 4432 Nr. 6 20,000 Frc., Serie 4267 Nr. 11 2000 Fr.; Serie 4648 Nr. 9 1000 Fr.

Die Nachricht über die Zahlungs-Einstellung des Hauses Theodor Behrend und Comp. in Danzig nimmt vorwiegend das allgemeine Interesse in Berlin in Anspruch, weniger durch den Grad der Mitleidenschaft, in welche Berlin gezogen wird, als durch den Umstand, daß der eine Chef der Firma der erste Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses, Commerzienrath Heinrich Behrend, ist. Schon damals, als von der Unterredung des Hrn. Heinrich Behrend mit Hrn. v. Bismarck in Angelegenheiten der Convention mit Rußland die Rede war, betonte man das große Interesse, welches gerade der Danziger Handelsstand und namentlich das Haus Theodor Behrend und Comp. daran habe, daß die durch den polnischen Aufstand ohnehin schon sehr gestörten Handelsbeziehungen zu Polen nicht auch noch durch eine Verstimmung der polnischen Bevölkerung gegen den preußischen Handelsstand getrübt würden. Der Fall des Hauses Theodor Behrend und Comp. ist gewiß ein vollgiltiger Beweis für dieses große Interesse und für die Wahrheit der in den damaligen Eingaben der Handelskammern wiederholt ausgesprochenen Behauptung, daß Hr. v. Bismarck durch ein Parteinehmen für Rußland das Eigenthum vieler preußischen Bürger auf das Spiel setze. Damals hieß es, das Interesse eines einzelnen Standes dürfe große politische Aktionen nicht lähmen. Vielleicht belehren die gegenwärtig entstehenden und ohne Zweifel noch weiter greifenden Schäden Hrn. v. Bismarck über den Umfang dieses Interesses. Sicherlich hat derselbe dermalen keinen Begriff davon gehabt, daß die Schäden nach Millionen zählen könnten. Vier der ersten Danziger Häuser haben einen Credit von 150,000 Thaler und mehr angeboten unter der Bedingung, daß die Geschäfte fortgeführt würden. Die Herren Behrend haben diesen Antrag bis jetzt nicht annehmen zu dürfen geglaubt, haben dagegen ein Cirkular an ihre sämmtlichen Gläubiger versandt, in welchem sie versprechen, bis zum 17. Juli l. J. eine genaue Uebersicht der Geschäftslage mitzutheilen und zugleich die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß ein außerzerichtliches Arrangement zu Stande kommen werde.

Pesth, 12. Juli. Welche Folge die Dürre in Ungarn hat, geht aus nachstehender Notiz hervor: In Groß-Kumanien gab es im Jahre 1861 zusammen 30,925 Stück Rindvieh, 245,590 Schafe, 26,213 Stück Borstenvieh und 15,482 Pferde; heute besitzen die Einwohner jenes Distrikts 6104 Stück Rindvieh, 47,366 Schafe, 7920 Stück Borstenvieh und 8473 Pferde, so daß der Viehstand binnen zwei Jahren um 249,248 Stück abgenommen hat.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 17. Juli. Weizen 22 fl. 19 kr. (gef. — fl. 2 kr.), Kern 22 fl. 41 kr (gef. — fl. 32 kr.), Roggen 13 fl. 12 kr. (gest. — fl. 2 kr.), Gerste 11 fl. 26 kr. (gef. — kr.), Haber 8 fl. 17 kr. (gef. 6 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 47,770 fl. 59 kr.

Bayerisches.

* Kempten, 18. Juli. In voriger Nacht hatte unsere Turner-Feuerwehr wieder Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit bei einem heftigen Brande zu erproben. Das Feuer kam nach Mitternacht zum Ausbruch, und übte seine verheerende Wirkung an dem Gasthause zum „Stöckchen" u. dem mit demselben von hinten in Verbindung stehenden Hause des Kupferschmids Wagenseil aus. Von beiden Häusern brannte in kürzester Zeit der Dachstuhl und der obere Stock ab, während das dazwischen stehende Gebäude ganz unversehrt geblieben ist! In dieser Thatsache allein liegt wohl schon die beste Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen unserer Feuerwehr. In der That ist es hauptsächlich ihrer Unerschrockenheit, Energie und Besonnenheit zu danken, daß der bei reichlich vorhandenem Brennstoff höchst bedrohliche Brand keine größere Ausdehnung genommen hat.

** Augsburg, 17. Juli. (Schwurgericht.) Der ledige Taglöhner Vitus Amberger von Diedersdorf, angeschuldigt und geständig in der Zeit vom 3. Nov. 1862 bis 28 Febr. l. Js. eine Reihe von nicht weniger als 10 Diebstählen begangen zu haben, wurde für die Dauer von 7 Jahren, die er im Zuchthause zu verbringen hat, unschädlich gemacht.

Freising, 16. Juli. Die Ermordung des Zimmergesellen durch zwei Zöglinge des Instituts zu Weihenstephan erhält durch die bis jetzt gepflogene Untersuchung eine etwas andere Gestalt, indem sich herausstellt, daß Beide verfolgt wurden, daß der Erstochene einer der hitzigsten Verfolger gewesen und mit den Zöglingen in Kampf gerathen war, in welchem die tödlichen Wunden, deren es auch nicht fünfzehn, sondern drei sind, beigebracht wurden. Die That bleibt immer strafbar, aber das Gräßliche, Thierische derselben nach dem ersten Berichte erscheint unwahr.

Vermischtes.

Ueber einen Allbeliebten, der in ein böhmisches Bad reiste, wurde in einer deutschen Stadt der Witz gemacht, er sei leberleidend hingereist und werde wohl leiberlebend zurückkommen.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 16 Juli 1863.

1) Christian Fischer, Bräuereibesitzer in Kaufbeuren, wurde der Malzaufschlagsdefraudation wegen getroffenen Uebermaßes von ½ Vierling Malz für schuldig erkannt und deshalb nebst Ersatz des Malzaufschlagsentganges in eine Geldstrafe von 100 Reichsthalern, sowie in die Kosten verurtheilt.

2) Georg Händle von Radholz und Matthias Burger von Hinterbüchel, beide ledige Steinhauer, und z. Z. auf der Neumühle bei Kempten wohnhaft, überfielen nach einem am Frohnleichnamstage dieses Jahres im hiesigen Kronenwirthskeller vorausgegangenen Streite, den später nach Hause gehenden Steinhauer Johann Maier auf dem Freudenberge dahier, warfen ihn zu Boden und mißhandelten denselben durch Schläge, so daß er 8—9 Tage arbeitsunfähig war. Wegen Vergehens der Schlägerei wurde G. Händle in eine 1monatliche und M. Burger in eine 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

1) Durch Urtheil des k. Landg. Kempten wurde die Bauersehefrau A. M. Sichler von Greith wegen Körperverletzung im Uebertretungsgrade zu einer Arreststrafe von zwei Tagen verurtheilt, wogegen dieselbe die Berufung ergriff, welche jedoch verworfen wurde.

2) Die Verhandlung der Klagssache des Bauern Ottmar Weirler von Steingaden gegen den Söldner Andreas Heim von Moos wegen Ehrenkränkung wurde vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Versteigerung.

Am **Montag den 20. ds. Mts. Vormittags von 8 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 2 bis 6 Uhr** werden bei Hrn. **Joseph Renn** zur „Rose" in der Neustadt, über einer Stiege, ungefähr:

80 neue, elegant gefertigte, theils baumwollene, theils wollene und seidene **Damen-Mantelets, Krägen u. Paletots**, sodann seidene **Mantillen, Damen-Jacken**, eine **größere Parthie** schwarzer, farbiger und eingewirkter **Châles, Jaconets, Barèges, Tischteppiche** und verschiedene Reste von **Pers** und **Poil de chèvres** ꝛc. ꝛc. ꝛc.

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige freundlichst einladet Kempten, 11. Juli 1863. [3c]

Das Versteigerungs-Bureau von Chr. Doppelbauer.

Einladung.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrats gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Kegelbahn ein

Preis-Kegelschieben,

welches am Sonntag den **19. Juli** anfängt und am **29.** desselben Monats Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1. Preis:	**1 seidene Fahne**, an baarem Gelde:	fl. 32
2. „	„ „ „ „ „ „ „	„ 24
3. „	„ „ „ „ „ „ „	„ 20
4. „	an baarem Gelde	„ 14
5. „	„ „ „	„ 10
Summa: 5 Preise. **1** Fahnen.		Summa: fl **100**.

Die Nummer von zwei Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 19. Juli bis inclus. 21 Juli 4 kr., und vom 21. bis 29. Juli 6 kr.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am Donnerstag den 30 Juli Nachmittags wird geritten.

Das Nähere besagen die Statuten, welche an der Kegelbahn angeheftet sind.

Sämmtliche Herren Kegelliebhaber werden höflichst eingeladen.

Kempten, am 14. Juli 1863. [4103—5c]

Joseph Mayer,
zum „Fäßle" der Neustadt.

Gegen den Unstern

des Ausfallens der Haare, zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz hat sich der

☛ Mailändische Haarbalsam ☚

seit **29** Jahren als das souverainste Mittel bewährt, **was mehr als** 60,000 briefliche Nachrichten und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten, überhaupt von allen Ständen und aus allen Ländern der Kultur und Sitte, so wie eine Menge ärztlicher, amtlicher und authentischer Privatzeugnisse und die tägliche Erfahrung bis zur Evidenz beweisen und viele renommirte Männer der Wissenschaft durch die angestellten Erprobungsversuche bestätigt fanden. Der **Mailändische Haarbalsam** hat sich auch bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit, kurz in allen Fällen mit Ruhm bedeckt, wo noch Hilfe möglich war, selbst da, wo alle andern Haarwuchsmittel wirkungslos blieben, und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen, daß selbst die erbittertsten Gegner seinem Ruf und höchst bedeutenden Absatz nicht schaden konnten. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas macht Jedermann den Ankauf möglich und durch eigenen Gebrauch wird man die Vorzüglichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. [7b]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Herbergs-Verkauf.

In einer der frequentesten **Straße** der **Altstadt Kempten** ist eine im bestbaulichen **Zustande** befindliche

Herberge

verkäuflich, und besteht dieselbe, über einer Stiege aus: **2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, 2 Dachböden** und **3 Bodenkammern, Holzlege, Keller**, und gemeinschaftlichen **Abtritt**. Nähere Auskunft über den Verkauf ertheilt [4035-37c]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Vorzüglichen

Tafel-Essig

die Maas zu 6 kr empfiehlt

A. Fuchs,
[4069-72b] Hofapotheker.

Erdöl,

feinst raffinirtes, wasserhelles, verkauft um billigen Preis [4113-14b]

Joh. Mich. Endres.

Marinirte Blaufelchen

in frischer Waare, sehr große Fische, sind soeben angekommen und empfehle solche zur geneigten Abnahme **Georg Dürr.**

Kümmel-Samen,

Reinen, per ⅛ Metzen 54 kr. und 1 fl. per Metzen von 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. kauft **Heinrich Hilfinger,**
[4048-50c] Hirschbäcker.

☛ Eine **Ladeneinrichtung** und **Ladenpudel**, ferner einen starken **Tisch** mit Vorrichtung zum Eisenbohren sammt Bohrkurbel und verschiedenen Bohrern, einen **Ambos** und **Schraubstock** verkauft [4084-86c]

Flor. Anwander,
Werkzeugfabrikant.

☛ Unterzeichneter empfiehlt sich im **Reinigen** von Oel-Gemälden, Kupferstichen, Lithographien und Photographien. Dieselben mögen verdorben sein, wie sie wollen, so werden sie wie neu hergestellt bei [6d]

Ferdinand Hauser,
nächst dem altstädtischen Waisenhaus.

Photographische Ansichten

aus der Umgegend von Kempten, als:

Kottern	Mech. Baumwoll-Spinnerei
Sulzbrunn	Sandholz'sche Fabrik
Reichelsberg	Burghalde
Langeneck	Protestant. Friedhof
Rottach	

sind zum Preise von 18 kr. per Blatt zu haben bei

Tob. Dannheimer in Kempten.

Möbelversteigerung.

Montag den 20. Juli Vormittags 9 Uhr versteigert Unterzeichneter in seinem Wohnhause Nr. 164 in der Sonnenstraße aus freier Hand gegen Baarzahlung eine größere Parthie schöner polirter, und angestrichener **Möbel**, als: ein alterthümlicher eingelegter **Schreibkasten** mit 31 Schubladen, **Kleiderkästen**, **Kanapee**, **Kommodkästen**, **Bettstatten**, **Nachttischchen**, **Tische**, **Stühle**, **Sessel**, **Glaskästen**, **Leibstuhl**, **Waschkästen**, ein schönes **Wiegenpferd**, ein zweirädriger **Handwagen**, ein polirtes **Blumengestell**, **Küchengeschirr**, **Waschgeschirr**, und verschiedene **Geräthschaften**. [4021-83 c]

Flor. Anwander, Werkzeugfabrikant.

Die Steindachpappenfabrik von Peter Beck in

Nürnberg am Gaswerk, und **München** Karlsstraße Nr. 39.

übernimmt in Bayern, nach allen Richtungen hin, ganze Eindeckungen von Dächern aus feuersicherer Steinpappe zu folgenden Preisen:

Dächer von 5000,	10,000	15,000 Quadrat-Fuß,
den Quadrat-Fuß zu 4½	4¼	4 Kreuzer

Zu diesen Preisen werden die zur Pappdeckung erforderlichen Materialien franco geliefert, und die Eindeckung durch die eigenen, tüchtigen Decker der Fabrik solid und rasch unter Garantie hergestellt. Die Arbeitslöhne und Reisekosten sind in diesen Akkordpreisen inbegriffen.

Dachpappen, erster Qualität, per Quadrat-Fuß 2½ Kreuzer, bei Parthien besonderen Rabatt, Präparirter Theer, Asphalt u. Drahtstifte billigst.

Lager von allen Deckmaterialien zu Fabrikpreisen:

[16[18]] **bei Herrn J. J. v. Jenisch in Kempten.**

Felder-Verkauf.

Am **Montag den 20. Juli 1863**, Vormittags von 9 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des Eigenthümers **im Gasthaus zum Bauerntanz dahier**, 11 Tagwerk 83 Dezim. im **besten Zustand** sich befindende Felder im Weidach, Stadtgemeinde Kempten, liegend, wovon circa 5 Tagw. mit Haber und Veesen angebaut, die übrigen mit Ohmad bewachsen sind. **Kaufslustige** lade ich **mit dem** Bemerken ein, daß die Kaufsbedingnisse vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben werden, und die Kaufs-Objecte täglich eingesehen werden können.

Kempten, am 12. Juli 1863. [4023—25 c]

L. F. Dürr, Commissionär.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich eine Concession als **Bote von Krumbach nach Kellmünz** erhalten, und diese Tour bereits gemacht habe, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß der Weg von Babenhausen nach Kellmünz mit schwerem Fuhrwerke unfahrbar ist, und ich von nun an jeden Freitag und Samstag nach Fellheim fahren und dort auf dem Bahnhof eintreffen werde. Schließlich bemerke ich, daß ich nach Kempten wöchentlich einmal, und zwar am **Mittwoch**, kommen werde. — Eine sichere sowie pünktliche Ueberlieferung aller übergebenen Effekten an die betreffenden Bestimmungsorte zusichernd, empfiehlt sich

Hürben, den 8. Juli 1863. [4002-7 d]

Alois Hauf, Kempter-Bote.

Empfehlung

der rühmlichst bekannten Parfümerie-Waaren und Toiletten-Gegenstände aus der Fabrik des Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben.

Balsamo di Napoli, neapolitanischer Haarbalsam, 1/1 Glas 48 kr., ½ Glas 30 kr., anerkannt das beste, reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung der Haupt- und Barthaare. — **Sapone di Napoli**, feinste flüssige, höchst aromatische Schönheitsseife, per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur**, per Glas 24 kr., ganz vorzügliches Mundwasser zur Vertreibung des übeln Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so höchst fatalen Eindruck auf Andere macht. — Feinster aromatischer **Räucher-Balsam**, aromatisches Zimmer-Parfüm zur Reinigung der Luft. — **Rosé des fleurs**, Blüthenthau, das hervorragendste Parfüm, 1/1 Glas 54 kr., ½ Glas 30 kr., Probeglas 18 kr. — Die Vorzüglichkeit dieser Produkte ist so allgemein anerkannt, daß es keiner besonderen Empfehlung bedarf.

Chemisch rein und frei von allen schädlichen Substanzen wurde der Verkauf derselben vom allerhöchsten kgl. Ministerium zu München im ganzen Königreiche genehmigt. [4]

Allein-Verkauf für Kempten und Umgegend bei Herrn Nicolaus Bail.

Heute Samstag:

Production

von Hautboisten des kgl. 12. Inf.-Reg. im Stadtgarten.

Anfang 6 Uhr.

Heute Sonntag, den 19. Juli

Doppelbier

mit

Harmonie-Musik

im

Lamm-Keller.

Hiezu ladet ergebenst ein [4159]

Raimund Zorn, zum „Lamm".

Kümmel-Samen

kauft zu 48 kr. bis 1 fl. per Imi nach Qualität [4149-50 b]

Nikolaus Bail.

Gesucht wird:

Ein **Einstandsmann** zum 5. Jägerbataillon auf 5½ Jahre. Von wem? sagt das Z.-C. [4060-61 b]

---

20 bis 25 Maurer

finden bis zum Winter dauernde Beschäftigung bei [36]

Messmer, Maurermeister in Immenstadt.

Unterzeichneter beledert und richtet bestens **Klarinetten** und **Flöten** und sind auch etliche Tausend Leder aller Sorten vorräthig bei [4076-78 b]

Konrad Trautmann, Musikus nächst dem goldnen Fäßchen der Altstadt.

Unterzeichneter wünscht einen ordentlichen **Jungen** in die Lehre zu nehmen. [4117-19 b]

Christian Klinftinger, Metzgermstr.

Ein **Logis** ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden bei

[3 b] **Joh. Georg Mayr**, Schmidmeister in der Burgstraße.

Ein freundliches **Zimmer** für einen oder zwei Herren ist zu vermiethen im Haus Nr. 157 nächst dem Theater. [4096-98 c]

Am 11. ds. Mts. wurde ein leeres **Bierfaß** gefunden. Zu erfragen in Nr. 441½ an der Steig zur Rosenau. [2 b]

Packträger- & Droschken-Institut Kempten [17]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Direktor.

Ohne Marken keine Garantie.

Ein schwarzer **Rattenfänger** hat sich von Wagegg bis Kempten verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, denselben nach Kempten Gerbergasse Hs.-Nr. 118 gegen Erkenntlichkeit zurück zu bringen. [4066-67 a]

Digitized by Google

Versteigerung.

Donnerstag den 23. ds. Mts. Vormittags 8 Uhr und **Nachmittags 2 Uhr** anfangend, werden im Versteigerungslokal, (Gasthaus zum goldnen „**Fäßle**" in der Neustadt) verschiedene Gegenstände, als: mehrere **Betten**. **Bettladen** ꝛc, **Kinderbettstatten**, verschiedene **Hausgeräthschaften**, mehrere **Scheibenstutzen**, **6 Jahrgänge von der Gartenlaube**, gebunden, einige alte noch brauchbare **Hausthüren** und **Fensterstöcke**, **1 Kinderspieltheater** und **Kinderspielzeug**, sowie sonstige brauchbare Gegenstände gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Die Besitzer der angemeldeten Gegenstände werden ersucht dieselben **Dienstag den 22. ds. Mts.** in das **Versteigerungslokal** Vormittags 8—12 Uhr, und Nachmittags von 2—6 Uhr einzuliefern, und werden noch Gegenstände zur Versteigerung zu jeder Zeit angenommen. [4156-57 b]

Versteigerungs-Bureau von Ch. Doppelbauer, Commissionär

Rubin-Pulver.

Eignet sich vorzüglich zum Schärfen von Rasirmessern, polirt außerordentlich schnell jeden politurfähigen Körper, wie Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing, Stahl, Elfenbein, Horn, Perlmutter, Schildkrot und gibt demselben einen auffallenden Glanz, per Glas 28 und 36 kr.

Weisser flüssiger Leim.

Derselbe ist kalt anzuwenden bei Glas, Porzellan, Holz, Papier, Leder und Pappendeckel und bewährt sich im Gebrauch als ausgezeichnet, per Glas 14 und 28 kr. Für Kempten und Umgegend bei

[4] **Nicolaus Bail.**

II. Liedertafel.

Sonntag den 19. Juli 1863:

Ausflug ins Oeschle.

Abmarsch mit Musik Punkt 1 Uhr Nachmittags vom Gasthaus zur „blauen Traube" (Altstadt)

Der Ausschuss.

Anzeige und Empfehlung

Wir übertragen dem Herrn Tobias Dannheimer den Alleinverkauf der durch ganz Deutschland rühmlichst bekannten und preis gekrönten Haselhorst'schen

Anilin-Copir-Dinte

für Kempten und halten dieselbe zur geneigten Abnahme in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Flacons bestens empfohlen. Köln a/R., 30 Mai 1863.

Phil. Overlack & Comp.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich diese vorzügliche Dinte, welche in violetter Farbe aus der Feder fließt und alsbald zum tiefsten Schwarz nachdunkelt, in Flaschenfüllungen zu 7, 12, 24 und 36 kr.

Tobias Dannheimer.

Im Verlage von **Tobias Dannheimer** in **Kempten** ist erschienen:

Buck, Jos., **Handbuch für Reisende im Algäu, Lechthal und Bregenzerwald.** Mit einer Karte, einem Höhenprofile und einem Trachtenbilde. 215 Seiten. 12. cart. . . . . . . 1 fl. — kr.
in rothe Leinwand geb. 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser dieses Buches hat die genannten Landestheile nach allen Richtungen hin durchwandert, wie selten Einer; seine auf eigene Anschauung und Erfahrung gegründeten Angaben sind daher vollkommen zuverläßig und sie zeigen auf das Genaueste, wie man reisen soll, um alles Schöne recht zu genießen.

Algäuer-Album. Erinnerungsblätter an das Algäu und Lechthal, gezeichnet von E. Emminger und J. Buck. 12 Ansichten mit beschreibendem Text. Folio in Mappe. . . . . . . 4 fl. — kr.
Daraus einzeln: Ansicht von **Immenstadt** . . . . 36 kr.
" " **Ober-Illerthale** (Fischen, Schöllang, Oberstdorf) . . 36 kr.
Laubenbergstein — Trettachspitze — Zwingsteg — Osterachthal — Hindelang — Niedersonthofer See — Balderschwang — Reute — Weißensee à 18 kr.

Emminger, E., **Ansicht von Kempten.** . . . — fl. 48 kr.
— — Ansicht der **Eisenbahnbrücke** bei Kempten . . 1 fl. 12 kr.
— — **Panorama vom Mariaberge.** Mit Benennung u. Höhen-Angabe sämmtlicher dort sichtbarer Bergspitzen. geb. — fl. 27 kr.
— — Ansicht von **Hohenschwangau.** Großes Tableau. 1 fl. 12 kr.
Drexl, Panorama vom Grünten. . . . . . . — fl. 36 kr.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Production

von Hautboisten des kgl. 12. Inf.-Reg. im Stadtgarten.

Friedrichshafen.

Bei Unterzeichneten sind englische **Grasmäh- und Heu-Maschinen, Handdrehmaschinen**, fünferlei engl **Futterschneidmaschinen** bis zum feinsten **Häksel**, sowie **Haberbrech- und Rübenschneidmaschinen**, ingleichen engl. **Pflüge** in Anwendung zu sehen, worauf Bestellungen entgegenommen werden. [4155]

J. P. Lanz & Comp.

Haus-Verkauf.

In einer der gangbarsten Straßen der Altstadt ist ein solid gebautes 3 stöckiges **Wohnhaus** sogleich billigst zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen Lit. A. 86 der Altstadt. [4154]

☞ Viele Duzend Fuder mit den besten Düngungsmitteln **gesättigten Bodens** sind bei Unterzeichnetem um sehr billigen Preis zu haben.

[2 a] **Unsöld**, zum „Kreuz".

☞ Von heute an kann man alle Tage frische **Milch** und **Rahm** haben im Hause Lit. Nro. 69 in der Vogtgasse. [4146-48 a]

Sonntag, den 19. Juli

Tanzmusik

im „Rothenkreuz", wozu höflichst einladet **Häfele**, Gastgeber.

☞ Letzten Johanni-Markt ist 1 **Kiste** mit Strohwaaren, bezeichnet J. B., auf dem Markte vis-à-vis des v. Jenisch'schen Hauses stehen geblieben; wer darüber Auskunft weiß, wird ersucht, es im Z.-C. anzuzeigen. [2 b]

☞ Ein ordentliches **Dienstmädchen** sucht auf Jacobi einen Platz, und würde unter Umständen auch aushilfsweise einstehen. [4153]

☞ Am Rathhausplatz in der Altstadt ist vom ersten October an, eine bequeme und hübsche **Wohnung** für eine Familie zu vermiethen. Näheres zu erfragen im Z.-C. [4135-37 b]

Ein weiß und schwarzer **Halbhund** hat sich vor einigen Tagen eingestellt. Näheres im Z.-C. [4155]

Frankfurter Courszettel.

(15. Juli)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl 10 fl.-Stück	9 fl. 47½—48½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21½—22½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—[illegible] kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Praxedis. Kathol.: Arbogast, Bischof. — Nro. 171. — 21. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 30 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeföderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Der Segen des Absolutismus.

Der Russe Golovine schreibt: Die russische Regierung hat als bezeichnende Züge Willkür und Raublust. Die Unterschleife der Beamten in Rußland übetreffen Alles, was man sich einbilden kann. Alle Beamte, kleine und große, stehlen öffentlich und straflos die Munition und die Lebensmittel der Soldaten und nicht minder die Arzneimittel der Spitäler. Man stiehlt gewissermaßen Menschen, indem man die Zahl der bei einem Gefecht Fallenden bis zum Ende des Feldzugs verheimlicht (deßhalb fällt jedesmal nur ein Kosake!), fährt aber fort, für sie Sold und Lebensmittel zu beziehen. In dem entfernten Kaukasus hatte dieß unerhörte Proportionen angenommen; die Reihen standen leer, die Listen und die Taschen aber voll. So lebt der Offizier jeden Rangs von seinen todten Untergebenen. Indem man sein Regiment an den Nachfolger übergibt, verständigt man sich mit diesem. Polizeioffiziere mit 1000 Frcs. Besoldung haben Pelzwerk und Pferde für viele Tausende. Man macht sich als Beamter rascher ein Vermögen, als auf einem anderen Wege, auf einer Stelle mehr als auf der andern. Eine Hand wascht die andere; die Beamten, die großen und die kleinen, theilen sich in diese Schlämpchen. Wehe dem, welcher ehrlich sein wollte!

Der Kaiser weiß es, er möchte es verhindern, ist doch er selbst in der Regel der Bestohlene. Aber der ehrlichen Leute sind so wenige und das Reich ist so groß. — Diese Noth wird vorerst durch die Bauernemancipation noch größer werden. Denn viele obrigkeitliche Geschäfte, welche bisher vom Adel über seine Leibeigenen nach Gutdünken geübt wurden, müssen jetzt an Beamte des Staats übergeben werden. Der Russe aber steht den Staatsdienst — wie allerdings anderwärts mancher thatsächlich pensionirte Kanzleiherr — nur als melkende Kuh an. Da der Russe als Bürger kein Recht hat, wie sollte er seine Pflichten gegen den Staat wichtig nehmen! Je mehrere Beamte aber der Staat braucht, mit desto geringerer Waare muß er vorlieb nehmen. Willkür oben schafft feile Willkür unten. Der jetzige Kaiser hat dieß eingesehen und sucht gründlich zu helfen; sein Vater aber hielt das Willkürregiment starr aufrecht, denn, sagte er, ich will meinem Alexander einmal die Ruhe versichern, die Herrschaft meines Sohnes soll eine ruhige sein. — Und was hat er diesem zugerichtet? — Möchten doch Alle, welche den Glanz und den Schein der Ordnung und der Macht eines Nicolaus bewunderten, sich die Folgen davon recht zu Herzen und in den Kopf fassen!

Aber es gibt in Preußen und anderwärts hohe Personen, welche meinen, es müßte nicht bloß der fürstlichen Familie, dem Hof und Adel, sondern auch dem Volke, einige Widerspenstige ausgenommen, zum Besten gereichen, wenn sie nur ihre höchsten Phantasien in's Werk setzen. — Aber des Menschen eigener Wille und Werk ist sein Himmel auf Erden. Gott bewahre ganz Deutschland vor dem russischen Paradies!

Deutschland.

Bayern. München, 18. Juli. Der Nachricht von dem gestrigen Schluß der fünfzehnten Generalzollconferenz fügt die Bayer. Ztg. die Mittheilung bei, daß eine Reihe wichtiger Beschlüsse in Bezug auf die innern und die finanziellen Angelegenheiten des Zollvereins, namentlich in Betreff des Zollabfertigungsdienstes und des Eisenbahnverkehrs, zu Stande gekommen sind, hinsichtlich deren nunmehr die Ratification der Vereinsregierungen zu gewärtigen ist. — Dem gegenwärtig versammelten Landtage soll ein neues, schon vollständig vorbereitetes und sehr umfangreiches Gesetz über den Malzaufschlag von der Regierung vorgelegt werden. (Die drakonische Strenge des Aufschlagsmandats läßt allerdings ein neues humaneres Gesetz als sehr wünschenswerth erscheinen. D. Red.)

Sachsen. Leipzig. Zu dem allgemeinen deutschen Turnfest, welches für die ersten Augusttage bevorsteht, sind bis jetzt nicht weniger als 14,000 Turner angemeldet. Hievon entfallen nach den Turnkreisen auf das Königreich Sachsen 4617, Mark Brandenburg und Preußisch-Sachsen 3301 (allein 1139 Berliner), Thüringen 1393, diese drei nachbarlichen Bezirke zusammen also allein 10,450, die zwölf entfernteren Turnkreise zusammen also nur 3440, darunter obenan Oesterreich 1136 (Wien 200), Schlesien und Süd-Posen 696, Pommern 366, Hamburg, Holstein, Mecklenburg 330, Hannover 246, Bayern 222 u. s. w. (Der Zug, welcher von den meisten bayerischen Turnern, die nach Leipzig wandern, benützt wird, ist jener, der am Freitag den 31. Juli Mittags 11 Uhr in München abgeht, um 1 Uhr 40 M. in Augsburg, um 7 Uhr Abends in Nürnberg und um 9 Uhr 35 M. in Bamberg ankommt. Dort vereinigen sie sich mit den Turnern, die in Würzburg Abends 6 Uhr 50 M. und in Schweinfurt 8 Uhr 25 M. abgegangen sind, um als große Körperschaft Vormittags 10 Uhr in Leipzig einzutreffen.)

Preußen. Die Dinge sind jetzt in Preußen soweit gediehen, daß das alte Polizeisystem des Hrn. v. Kamptz vollständig reactivirt erscheint. Es wird ein Erlaß des Ministers Eulenburg an die Regierungspräsidenten mitgetheilt, welcher Schamröthe in das Gesicht jedes Deutschen

Digitized by Google

treiben muß. Es wird den Regierungspräsidenten aufgegeben, die Blätter zu unterdrücken, welche eine russenfeindliche Haltung haben, denn es seien die preußischen und die russischen Interessen identisch! Ferner wird den Präsidenten „Beschlagnahme von Briefschaften“ zur Ermittlung der Zeitungscorrespondenten empfohlen. Es fehlt blos noch, daß den Präsidenten durch Circular aufgegeben wird die Druckerjungen der oppositionellen Blätter auszufragen, und daß den Zeitungsverlegern per Verwarnung befohlen wird, den General Murawiew zu loben und Sibirien als Eldorado zu preisen.

Danzig, 15. Juli. Der Abgeordnete des Danziger Wahlkreises, Commerzienrath Heinr. Behrend, hat, wie die Danziger Ztg. hört, sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt. Derselbe hat gleichzeitig auch sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt, veranlaßt „durch Umstände, welche von meinem Interesse für das Wohl meiner Vaterstadt unabhängig sind,“ wie es in dem betreffenden an den Stadtverordnetenvorsteher gerichteten Schreiben heißt.

Oesterreich. Wien, 18. Juli. „Botschafter“ und „Presse“ melden gleichzeitig: Die russische Antwort wurde gestern dem Grafen Rechberg überreicht. Fürst Gortschakoff nimmt, vorbehaltlich näherer Discussion, die sechs Punkte an, den dritten Punkt aber nur, wenn nicht auch ein Nationalheer darunter verstanden sei. Eine Durchführung des Waffenstillstandes Angesichts der Aufregung der Bevölkerung und der Armee in Rußland sei äußerst schwierig. Fürst Gortschakoff vermag nicht einzusehen, wozu man eine Conferenz brauche, da man im Wesentlichen einverstanden sei und eine diplomatische Verhandlung genüge. (T. B.)

Wien, 15. Juli. In der Prager „Politik“ schildert Hr. Delphiny die herrliche Gefängnißordnung, die in österreichischen Kerkern unter dem constitutionellen Flor unserer allerneuesten Aera noch immer hergebracht ist. Einem wegen Preßvergehens verurtheilten Schriftsteller wurden selbst zeitweise Fußeisen angelegt. „Vom Kaiser Joseph II.“ sagt Delphiny, „geht die Sage, daß er sich in einem jener Kerkerverließe, welche der damaligen „halsnothpeinlichen“ Zeit entsprachen, auf eine Stunde freiwillig einsperren ließ, und von der Erfahrung dieser Stunde ergriffen, sofort die Reform des Gefängnißwesens anbefahl. Ich lade Ihre Excellenzen, die Herren Lasser, Schmerling und Dr. Hein höflichst ein, sich im Wiener Gefangenhause zur Probe für eine Woche einzuquartieren und nach der Hausordnung zu leben, — ich wette tausend gegen eins, daß diese ministerielle Kur unsere Strafgesetzgebung weit mehr beschleunigen würde, als das Drängen der Linken im Reichsrathe. Nur eine einzige solche Sitzung also, und die Herren Minister werden meine Ansichten sicher contrasigniren.“ Das wäre in der That ein Vorschlag zur Güte. Den Wiener Journalisten ist es übrigens von jetzt ab nicht mehr gestattet — wie es ihnen bisher im Gnadenwege erlaubt war — auch gesondert von den übrigen Verbrechern im zweiten Hofe promeniren zu dürfen, und ebenso ist die Dauer dieser Erholungsspaziergänge abgekürzt worden. Sie sehen daraus, wie wir dem Fortschritt hier fortwährend in schier „ängstlicher“ Weise Rechnung tragen. (N. Fr. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Juli. Die France schreibt: Die Weigerung Rußlands, die Forderung bezüglich des Waffenstillstandes anzunehmen, ist positiv. Diese Hauptfrage wird Gegenstand sehr lebhafter Verhandlungen zwischen St. Petersburg und den drei Mächten werden. Das „Pays“ glaubt zu wissen, daß die Antwort Rußlands keine vollkommen befriedigenden Schlußfolgerungen zu bieten scheine, daß die drei Mächte aber vollkommen einig bleiben, um von Rußland eine Zustimmung zu ihrem Programm zu erlangen; Oesterreich habe die Versuche Preußens, das Einverständniß der drei Mächte zu brechen, energisch zurückgewiesen. — Nach der „Nation“ verlangt Rußland, daß die Unterdrückung des Aufstandes absolut ihren Verlauf nehmen müsse, bis die Autorität des Czaren in Polen wieder hergestellt sei. Dann erst könne man die vom Kaiser bereits zugestandene und von den drei Mächten verlangte Reform gewähren. Die „Nation“ fügt bei: „Was uns in dieser Antwort überrascht, ist, daß Geist und Sinn der Depesche des Fürsten Gortschakoff nicht vollständig der Idee entsprechen, die man sich in Frankreich von ihr gemacht hatte. Nichtsdestoweniger bestehen noch Friedensaussichten. (Tel. Ber.)

Schweiz. La Chaux-de-Fonds, 15. Juli. Unter der großen Zahl der Bechergewinne auf der Feldscheibe lesen

---

Die Hebung des „Ludwig“.

Einem Briefe Wilhelm Bauer's entnimmt die „Gartenlaube“ folgende lebendige Schilderung über die noch mit Widerwärtigkeiten aller Art verknüpften Arbeiten der letzten Tage bis zur Hebung des „Ludwig“ am 3. Juli:

„Eben hatte ich den Taucher August Schroff zum Ludwig entsendet, um den letzten nöthigen Reserveballon zu befestigen — es war 10½ Uhr —, da kommt wie Teufelshauch aus klarem Himmel ein Windstoß, und in zwei Minuten sind unsere Schleppschiffe vom Ludwig abgetrieben, und zwar so, daß ich den Taucher, welcher außen am Radkasten den Haken zu befestigen hatte, quer über den Ludwig reißen mußte. Da er aber den Hacken bereits angebunden hatte, so verstrickte er sich mit dem Luftschlauch und der Signalleine — den beiden Lebensfäden des Tauchers in der Tiefe — in das Doppeltau, an welchem der Hacken vom Arbeitsschiffe hinunter zum Ludwig gelassen worden war. Ich fühlte das durch das in meiner Hand befindliche andere Ende der Signalleine, ich erkannte sofort die ihm drohende Gefahr, aber im Augenblick konnte ich nicht helfen, denn wir wurden so vom Sturme fortgeschleudert, daß uns selbst noch ein Ankertau riß. Das zweite mit dem unseren verbundene Schleppschiff konnte nicht schnell genug gelöst werden, daher es erst nach mächtiger Spannung das Verbandseil selbst absprengte, — wir zogen, wir ließen nach — ich signalisirte — Alles, Alles war vergebens. Da laß ich einen Seitenanker kappen, wir stellen unser Schiff in den Wind, und — o Glück! — unsere Taue (am Ballonhacken) lösen sich richtig auseinander und der arme gezerrte Schroff kommt endlich lebend und wohlbehalten wieder herauf. Dieser Vorfall und die heftigen Wellen bewogen mich, für diesen Tag die Arbeit einzustellen.

Am 27. Juni fingen wir von Neuem an, den Reserveballon fest zu machen, und verbanden den Ludwig mit dem dritten rückwärts gegen Bord gestellten Schleppschiff. Nun ließ ich pumpen, — die Signalstange am Vordertheil des Ludwig steigt bis 5 Fuß, die am Hintertheil bis 3 Fuß — — da wölbt sich's plötzlich auf dem See, und herauf kommt ein losgerissener Ballon und schleudert eine mehr als 14 Fuß hohe Welle mit sich in die Höhe. Die Schleppschiffe und Gondeln rollen gewaltig, und die Welle schlägt über Deck. Der Ballon ist gut und unverletzt, nur der Hacken war der Zugkraft gewichen. Unbeirrt von diesem Zwischenfall ließ ich weiter pumpen. Zehn Minuten vergehen, — die vordere Signalstange steigt noch um 2 Fuß, — da, abermals ein Wogengewühl, kommt der zweite Radkastenballon heraufgestürmt und schleudert uns die Wellen auf's Schiff, — und wieder ist der stärkste Hacken von vierzölligem Winkeleisen abgerissen. Macht nichts! Weiter pumpen! Und abermals steigt die Stange, — da rufen Hunderte: „Er kommt! Er kommt!“ — Grauen erfaßt die Menge. Das Wasser ist wie Schlamm, der Gischt von austretender Luft steigt höher und höher, — aber so rasend schnell fährt der Ludwig in diesem Wasserberg herauf, daß uns die Woge über Deck läuft und an 5 Fuß hoch über Niveau steigt. Die Radkasten schwingen sich über das Wasser auf, — aber der Rückfall des Ludwig sammt der durch ihn mitgehobenen Masse Wasser äußert einen so heftigen Stoß auf die Ballons, daß fünf Hacken aus- oder abspringen, und mein alter Steiger steigt wieder in die Tiefe hinab. — Aber Ruhe ist ihm nun nicht mehr gegönnt. Wieder lasse ich pumpen, und siehe, das Hintertheil folgt meinem Rufe: Steh' auf! Compaßkasten und Geländer ragen 5 Fuß über das Wasser empor. Das war gegen 9 Uhr des Abends. Die Nacht bricht an. Ich lasse ein starkes Seil unter dem Ludwig durchfahren und hüben und drüben je einen Ballon festmachen; — des Himmels Antlitz wird immer finsterer —; ich lasse bei Licht tauchen, und um 11 Uhr wird noch ein Schlauch auf einen kleinen Ballon geschraubt, und die Dampfpumpen „Stettin“ und „Nürnberg“, sowie die beiden „Bremen“ spielen wacker auf zu diesem Tanz; — da sehen wir in der Ferne Blitze, ein Gewitter ist im Anzuge. Um nicht das gehobene Schiff in neue

Digitized by Google

wir die Herren v. Jenisch, Schweyer und Mehr von Kempten und Hrn. Drexl von Kaufbeuren.

Italien. Der Kaiser der Franzosen hat das Verhalten seines Consuls zu Genua nicht nur mißbilligt, sondern er reklamirt förmlich die fünf Briganten. Wird die italienische Regierung die blutbedeckten Ungeheuer herausgeben? Der Turiner Correspondent des „Bund“ glaubt unbedingt mit Nein antworten zu dürfen. Die öffentliche Meinung habe sich mit einer so allgemeinen Entrüstung erhoben, daß kein Minister — und hieße er sogar Cavour — es wagen dürfte, der insolenten Zumuthung des Franzosenkaisers nachzugeben.

Niederlande. Amsterdam, 16. Juli. Der Erzbischof von Herzogenbusch wurde während des Schlafes von einem Pistolenschuß getroffen; sein Zustand ist sehr beunruhigend. Der unbekannte Thäter ist flüchtig. (Süd. Ztg.)

Großbritannien. Wie man sich denken kann, ist die Correspondenz zwischen dem Kronprinzen von Preußen und seinem königlichen Vater aus der Süddeutschen Zeitung in alle englischen Blätter übergegangen. Der Eindruck ist in allen Kreisen derselbe gewesen, und die Post schildert ihn getreu und richtig, indem sie bemerkt: „Die Briefe gereichen dem Kronprinzen sehr zur Ehre; und indem sie ihn als Träger einer liberalen und intelligenten Politik darstellen, bieten sie einige Bürgschaft für die Erhaltung monarchischer Institutionen in Preußen. Das preußische Volk weiß jetzt wenigstens, daß die despotische Politik der Regierung im Punkt der Dauer ihre Grenzen hat“.

Rußland. St. Petersburg, 7. Juli. Ein kaiserlicher Tagesbefehl vom 4. d. Mts. versetzt den Prinzen Nikolaus von Oldenburg, Adjutanten des Kaisers und Befehlshaber des Isum'schen Dragonerregiments des Kronprinzen von Preußen, „wegen Krankheit“ in den Ruhestand. Der Prinz ist aber gar nicht krank, sondern augenblicklich auf der Hochzeitsreise begriffen, nachdem er sich vor Kurzem im größten Geheimniß in einer Dorfkirche mit einem Fräulein Bularel hatte trauen lassen.

Amerika. Philadelphia, 30. Juni. Nachdem so viel Unglück schon geschehen, hat unsere Regierung endlich den Entschluß gefaßt, dem Treiben der Rebellen an der nördlichen Küste Einhalt zu thun. Gestern lief eine ganze Flotte gut ausgerüstet von Newyork aus, um auf die Seeräuber Jagd zu machen.

— Ueber die neueste große Schlacht, welche am 1., 2. und 3. Juli bei Gettysburg in Pennsylvanien geschlagen wurde, liegen ausführliche Telegramme aus Newyork vom 4. Juli vor. Das Resultat des vielen Blutvergießens ist abermals kein entscheidendes, beide Heere stehen sich ziemlich in denselben Stellungen gegenüber, doch blieben die Rebellen insofern im Nachtheil, als sie an allen drei Tagen die Angreifenden waren, aber mit Ausnahme des ersten Tags, wo beiderseits nur eine kleinere Macht ins Treffen kam, ihre Angriffe immer zurückgeschlagen wurden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 18. Juli. Weizen 22 fl. 6 kr. (gef. — fl. 34 kr.), Korn 12 fl. 18 kr. (gef. — fl. 59 kr.), Gerste 10 fl. 50 kr. (gef. 29 kr.), Haber 7 fl. 31 kr. (gef. 9 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 118,720 fl.

Lindau, 18. Juli. Flaue Haltung. Mittelwaare 20—30 kr. weichend. Producenten in Angeboten fest. Käufer zurückhaltend. Weizen 23 fl. 48 kr. bis 24 fl. 12 kr., Dinkel 23 fl. 30 kr. bis 24 fl. 24 kr., Roggen 14 fl. 48 kr., Haber 8 fl. 33 kr.

Bayerisches.

* Kempten, 20. Juli. In unserm Berichte über das Brandunglück in der Theaterstraße ist hauptsächlich die verdienstvolle Thätigkeit der Turner-Feuerwehr hervorgehoben worden. Um jedoch der Pflicht vollkommen getreuer Berichterstattung nachzukommen, dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß auch die Löschmannschaft der hiesigen Baumwoll-Spinn- und Weberei, welche mit Spritze und mehr als genügender sonstiger Ausrüstung versehen unter den Ersten auf dem Platze erschien, ferner das Militär und die von Lenzfried herbeigeeilte Spritze kräftige und erfolgreiche Beihilfe leisteten. Dank diesem Zusammenwirken wurde der Verheerungswuth des Feuers rascher, als man hoffen durfte, ein Ziel gesetzt.

** Augsburg, 18. Juli. (Schwurgericht.) Der Tuchmachergeselle Simon Schretzenmaier von Zöschingen, welcher wegen Diebstahlsverbrechen von seinen 37 Lebensjahren schon 8 im Zuchthause und 4 im Arbeitshause zugebracht hat, wurde

---

Gefahr zu bringen und zugleich Verlust am Hebematerial zu erleiden, muß ich den armen Ludwig wieder möglichst langsam niederzulassen suchen. Um 11½ Uhr erschallt: „Der Ludwig sinkt!“ — und mit stummer Trauer sehen wir ihn an diesem Tag zum zweiten Male in sein Grab zurückkehren.

Am 28. aber war die Luft und Adhäsion des Ludwig gehoben, er ruhte in weichen Kissen, und am 29. wurden vier der losgerissenen Ballons wieder befestigt, eine Arbeit, die um 5 Uhr Abends vollendet war. Am 30. sollte nun die Hebung des Schiffs durch ein langsames Steigen desselben bewirkt werden. Die Locomobilen wurden geheizt, die Feuerwehr von Rorschach hat sich eingestellt, um ihre hilfreiche Hand dem Werk zu bieten, Alles ist bereit, — aber auch die tückische Laune des Wetters, die mich hier verfolgt. Es erhebt sich ein Wind, der die Segeln aller Boote prachtvoll schwellt, nur mir fährt er quer durch die Seele, denn jetzt brauchte ich Stille in der Luft und Ruhe auf dem Wasser. Wir warten und warten, aber erst um vier Uhr des Abends wird es ruhig, aber nunmehr ist's auch zu spät, u. dazu gehen die Wellen immer noch 3—4 Fuß hoch, so daß das Tauchen, falls ein abermaliger Unfall es nöthig machen sollte, unmöglich würde. Um also mit der Arbeit nicht wieder in die Nacht zu kommen, stellte ich sie für diesen Tag ein.

Der 1. Juli erfreute uns mit gutem Wetter. Die Arbeit beginnt, alle Pumpen spielen, und um 2 Uhr steigt der Ludwig nun zum dritten Male, aber prachtvoll und ruhig herauf. Da — ein Schlag — ein großer Ballon bricht seine 7 Zoll dicke Bohe von Eschenholz entzwei und fährt mit solcher Gewalt an's Tageslicht, daß er noch 13 bis 15 Fuß hoch frei über das Wasser emporspringt. Mit diesem Ballon sind 240 Ctr. Tragkraft verloren, und dieser Verlust genügt, um das Schiff zum dritten Male zur Niederfahrt zu zwingen. Um den Schaden wieder gut zu machen, wurden am 2. Juli außer dem zuletzt entwichenen noch zwei Ballons an den Ludwig befestigt — natürlich war jede neue Erfahrung eine Lehre für eine sicherere Befestigungsweise — und so konnte denn endlich am 3. Juli die Hebung so weit vollzogen werden, als das Telegramm sie ankündigte. Nachdem der württemb. Dampfer „Wilhelm“ angekommen war, begann um 11 Uhr 15 Min. das Pumpen, und um 12 Uhr 10 Min. steigt der Ludwig zur Höhe, wird sofort mit dem Dampfer Wilhelm verbunden, und vorwärts geht es, bis ein unterseeischer Bergrücken erreicht ist, ungefähr 2000 Fuß weit. Ohne den geringsten Unfall, ohne Riß und Bruch, langen wir an der Stelle an, wo jener Bergrücken sich bis zu 18 Fuß erhebt. Hier lasse ich den Ludwig auf sichern Grund nieder, um ihn nun auf Kameele zu setzen, an's Niveau zu heben und so mit ihm im neuen Hafen von Rorschach einzulaufen.

Der Jubel ist groß und herzlich, Ständchen, Kanonen und Böller, Hurrahs und Händedrücken. Nur meine bayerische Heimath zeichnet sich dadurch aus, daß ihre Dampfer, deren einen ich gehoben habe, weder Flagge noch Salut als Zeichen der Freude kennen.“

Ganz Deutschland, setzt die „Gartenlaube“ hinzu, freut sich jetzt über das endliche Gelingen dieser „Erprobung“ einer Erfindung, welche nun einer Reihe anderer gleich wichtiger Erfindungen Bauer's die erste Bedingung der Lebensfähigkeit, das öffentliche Vertrauen, erworben hat. Unsere Sammlungen allein hätten uns nicht zu diesem glänzenden Ziel geführt, Deutschland verdankt diese Ehre zum großen Theil der hochherzigen Theilnahme des deutschen Herzogs Ernst an diesem nationalen Unternehmen, der unserm Bauer die Sorge vor dem Mangel der rechten Mittel im rechten Augenblick abnahm, und dadurch ihm das Herz befreite und die Seele erhob; und zugleich freut es uns, einen neuen Beweis anzeigen zu können, wie treu Schweizer und Deutsche schon jetzt im Erstreben tüchtiger Ziele zusammen wirken, indem wir den Namen eines großen Schweizer Industriellen, des Herrn Moser in Schaffhausen, als den eines der eifrigsten Förderer dieser Hebung nennen.

wegen abermaligen Einbruchs und Diebstahls zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Die auf heute Nachmittag anberaumt gewesene Verhandlung der Anklage gegen den ledigen Schuhmacher-Gesellen Joseph Humboldt von Neuburg wegen Raubes, wurde vertagt.

In einem Regensburger Blatte lesen wir: „Das Bezirksamt Oberdorf, wenn wir nicht irren in Schwaben, hat auf Anregung der Schul-Inspection öffentlich bekannt gemacht: „daß bis auf weiters kein Knabe mehr in Turnkleidern weder die Kirche noch die Schule besuchen darf". Auch eine nette Gegend".

* In einer amtlichen Berichtigung, welche der A. Z. von Seite des k. Regimentscommando des 9. Inf.-Reg. zugeht, wird der Bericht über den Brand in dem Pfarrdorf Zellingen als „theils übertrieben theils ungenau und was das blinde Feuern betrifft, unwahr" bezeichnet. Nicht das ganze Regiment sei am zweiten Tage des Brandes nach Zellingen beordert worden, sondern nur zwei Compagnien, und zwar die eine zur Ablösung des Sicherheitsdienstes, die andere zum Löschen. „Die getroffenen energischen militärischen Anordnungen gegen die beginnende Erschlaffung erfolgten lediglich im Interesse der Gemeinde selbst". (Daraus geht immerhin so viel hervor, daß sich die Gemeinde-Angehörigen widerhaarig zeigten, und dadurch mit der Militärmannschaft in Conflict geriethen).

Vermischtes.

Ein Weinhändler übersandte neulich Lord Derby eine Probe mit der Bemerkung, daß dieser Wein ein probates Mittel gegen das Podagra sei. In einem spätern Brief bat er um einen Auftrag. Die Antwort, die er erhielt, war natürlich in der dritten Person abgefaßt, wie es das Privilegium distinguirter Personen bürgerlichen Geschäftsleuten gegenüber ist, und schloß nach den üblichen „Complimenten" mit den Worten: „Der Earl Derby hat den übersandten Wein probirt; er zieht jedoch das Podagra vor."

Mit dem schönen Worte: Pax vobiscum! (Friede mit Euch) tritt ein gutes Schriftchen unter Katholiken und Protestanten, um an ihrer kirchlichen Wieder-Vereinigung zu arbeiten. Das wird dem Verfasser, so gut er es meint, freilich nicht gelingen, wie er an dem Mißlingen vieler früheren Versuche, die er selber eingehend schildert, hätte abnehmen können. Aber für's Frieden-Halten unter Katholiken und Protestanten sollte Jeder seine Stimme erheben.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem schnellen Hinscheiden meines lieben Vaters

Joh. Martin Bartenstein

sowie für die ehrenvolle zahlreiche Begleitung zur letzen Ruhestätte erstatte ich hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank. Kempten, den 20. Juli.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Leonhard Bartenstein, als Sohn.

Danksagung.

Der wackern Turner-Feuerwehr, den HH. Officieren und der Mannschaft der hiesigen Garnison, meinen Mitbürgern, dem Personal der Baumwoll-Spinn- und Weberei, der Lenzfrieder Spritzenmannschaft, sowie allen Denen, welche mir bei dem mich betroffenen Brandunglücke so aufopfernd Hilfe leisteten, meinen herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß Jeder vor ähnlichem Unglücke bewahrt bleiben möge.
Heinrich Fries, zum „Storchen".

Danksagung.

Allen denen, welche mir bei dem Brandunglücke in der Nacht vom Freitag auf den Samstag so hilfreiche Hand leisteten, besonders aber der hiesigen Turner-Feuerwehr, den Herren Officieren und der Mannschaft der hiesigen Garnison meinen herzlichsten Dank. Möge der Himmel einen Jeden vor solchem Unglück bewahren. — Da meine Werkstatt unversehrt geblieben ist, so kann ich nach wie vor jede Bestellung aufs Pünktlichste besorgen, und bitte deßhalb um geneigten Zuspruch und ferneres Wohlwollen. [4165]
Ernst Paul Wagenseil, Kupferschmied.

Oeffentlicher Dank.

Allen denen, welche bei dem letzten Brande zur Rettung unserer Habe so hilfreiche Hand boten, unsern innigsten Dank. [4169]
M. Fuchs, Wittwe.
L. Wolff.

Kunstanzeige.

Heute Abend den **20.** und morgen den **21. Juli** finden im **Landhaus**

Grosse physikalische Vorstellungen in der egyptischen Magie

von **Jean Schuster** statt.
Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: 18, 12 & 6 kr. [4176]

Ulm. [4a]

Malz u. Farbmalz
bester Qualität und billigst empfiehlt
Winkler'sche Malzfabrik.

Versteigerung.

Nächsten **Mittwoch den 22. ds. Vormittags 11 Uhr** werden am neustädtischen Schrannen-Platze zwei zu allen Diensten brauchbare große **Pferde** öffentlich versteigert. [4168]
Martin, Commissionär.

Es ist eine reale **Färbergerechtsame** zu verkaufen. Von wem? sagt das Z.-C. [4172-73 a]

Im Hause Nr. 154 beim Theater ist eine **Wohnung** zu vermiethen. [4166-67 a]

Ein kleines **Logis** ist bis 1. August zu beziehen im Hs. Nro. 238, Schützengasse. [3174-75 a]

Ein ordentliches Mädchen, welches Lust hat zum **Spuhlen**, findet Beschäftigung bei [4177-79 a]
Markus Rist, Tuchmacher.

20 bis 25 Maurer
finden bis zum Winter dauernde Beschäftigung bei [3c]
Messmer, Maurermeister in Immenstadt.

Frankfurter Coursszettel.
(17. Juli.)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 47½—48½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21½—22½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 kr.
Ruff. Imper	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Magdalena. Kathol.: Maria Magdalena

Nro. 172.

22. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Die russische Antwort

ist pünktlich eingetroffen, ja sogar ein paar Tage früher als sie erwartet wurde. Sie ist ganz so ausgefallen wie man vermuthet hatte. Die sechs Punkte nimmt sie an, wohlverstanden nur im Princip, das heißt als Grundlage weiterer Verhandlungen oder, genauer gesagt, Verschleppungen. Auf eine Conferenz ad hoc (für diese Angelegenheit allein) einzugehen, lehnt Rußland ab; es will, daß auch noch andere, natürlich vor allem österreichische Fragen zur Discussion gebracht werden. Wie man aus Paris schreibt, wird zwischen Paris und Petersburg über diesen Anstoß schon jetzt — auf telegraphischem Wege — weiter verhandelt. Eine entschiedene Weigerung scheint, nach den umschriebenen Andeutungen der France, das Petersburger Kabinet dem Ansinnen des Waffenstillstandes entgegengesetzt zu haben. Aus der Art, wie man in Paris diese Weigerung aufnimmt, wird sich ziemlich bald und vollkommen sicher schließen lassen, ob Frankreich beabsichtigt, die polnische Verwicklung zum Kriege zu treiben, oder nicht.

Die in Wien eingetroffene russische Antwort ist offenbar noch um einige Grade unbefriedigender ausgefallen, als die in Paris übergebene, indem sie die Idee von Conferenzen überhaupt zurückweist und bloß die bisherige Form der Unterhandlung fortgesetzt wissen will. Den dritten Punkt ferner (nationale Verwaltung) erklärt sie nur unter der Bedingung für annehmbar, daß von der Bildung eines Nationalheeres abgesehen wird.

Zu alledem kommt endlich noch, als thatsächlicher Commentar, die Nachricht von dem kaiserlichen Dekret, wodurch, Angesichts der politischen Verhältnisse, eine Recrutirung von einem Procent der Bevölkerung des russischen Reiches angeordnet wird.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 19. Juli. In der Generalversammlung des hiesigen Darlehens-Vereins vom 15. d. wurde von der Majorität des Ausschusses der den Grundprincipien des Associationswesens vollständig widersprechende Antrag gestellt: die Mitglieder des Vereins von nun an in ordentliche und außerordentliche zu theilen; ordentliches Mitglied solle nur ein Ansässiger werden können, die nichtansässigen außerordentlichen Mitglieder aber sollten kein Stimmrecht mehr haben. Der Vorsitzende des Vereins, Hr. Blumenfabrikant Billing, suchte den Antrag dadurch zu motiviren, daß er die Behauptung aufstellte, der Credit des Vereins würde durch diesen Schritt vergrößert werden. Im Interesse des Grundprincips des Vereins und zur Wahrung der Rechte der Minorität erhoben Herr Literat Bechioni und der für den Abend zum Vorsitz berufene Advokat Dr. v. Schauß ihre Stimme. Hr. Bechioni beantragte über den Antrag des Ausschusses zur Tagesordnung überzugehen, da es wider die Ehre der einzelnen Mitglieder sowie des ganzen Vereins sei, auch nur über denselben zu diskutiren. Herr Adv. v. Schauß mußte vor allem das tumultuarische Benehmen der Versammlung rügen, da der Vertreter der Minorität fast in jedem Satze durch Toben und Geschrei unterbrochen worden war, er bat um ruhige Erörterung der Frage und forderte insbesondere die durch den Antrag aus dem Verein zu drängende Minorität auf, ihre Ruhe zu bewahren. Nachdem die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt worden, begann Herr Billing den Ausschußantrag zu vertheidigen, vergaß sich jedoch dabei so weit, Hrn. Advokat Schauß der Lüge zu zeihen; eine heftige Entgegnung des Angegriffenen führte zu einer skandalösen Scene, die wir im Interesse der betheiligten „Ansässigen" nicht weiter ausmalen wollen, nur soviel müssen wir constatiren, daß Hr. Dr. v. Schauß nur mit Mühe von einigen Herren vor Mißhandlung geschützt wurde, daß eine halbe Stunde lang der furchtbarste Wirrwarr herrschte, Stöcke erhoben, Fäuste geballt wurden und Invektiven der gröbsten Art gegen die Minorität und ihre Vertreter geschleudert wurden. Als die Ruhe wieder etwas hergestellt worden, vertheidigte Hr. v. Schauß seine Kritik des Ausschußantrags, nachdem er vorher festgestellt, daß die Minorität bei den schmachvollen Vorgängen des Abends sich nicht betheiligt habe, sondern daß diese allein von dem Ausschußtische unter Mitwirkung der Majorität in's Werk gesetzt worden. Nachdem noch mehrere Reden für und wider gefallen waren, wurde abgestimmt und der Antrag der Minorität abgelehnt, der des Ausschusses aber angenommen; ein weiterer Antrag der Minorität, welcher das friedliche Ausscheiden derselben aus dem Vereine ermöglichen sollte, wurde nicht einmal angehört. In Folge dessen erhob Herr Bechioni in seinem und seiner Freunde Namen Protest gegen alle Schritte, die der Verein in seiner verstümmelten Form thun würde, und zeigte an, daß dieser Protest schriftlich formulirt, notariell aufgenommen, und sämmtlichen Geschäftsfreunden des Vereins zugestellt werden solle, ferner behalte sich die Minorität jedes gesetzliche Vorgehen zur Wahrung ihrer Rechte vor. Nach dieser Erklärung verließ die Minorität den Saal. Der eigentliche Grund dieses beklagenswerthen Zerwürfnisses ist darin zu suchen, daß die Ausschußmajorität durch den guten Erfolg des ersten Geschäftsjahres sich hinreißen ließ, in der

Digitized by Google

letzten Zeit den Grundzweck und das Grundprincip des Vereins außer Acht zu lassen und größere Bank- und Wechselgeschäfte unternehmen wollte; dem stand die Minorität des Ausschusses und des Vereins, die in ihrer Mitte Männer vom Fach zählt, entgegen, und um diese Opposition zu beseitigen, stellte der Ausschuß den oben angeführten Antrag. Sehr erfreulich war es zu sehen, daß die dem Arbeiterstande angehörigen Mitglieder, deren Interessen dabei so sehr im Spiele waren, sich auf das würdigste und ruhigste benahmen, so daß kein Redner der Majorität unterbrochen wurde, während umgekehrt kein Redner der Minorität ohne die heftigsten Untebrechungen sprach.

♂ München, 20. Juli. Der V. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat folgenden Antrag des Abgeordneten Dr. C. Barth (Augsburg) geprüft, formell und materiell zuläßig erklärt und zur näheren Würdigung an einen Ausschuß zu überweisen beantragt: „es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, durch welchen Art. 18 des Ges. vom 10. Novbr. 1861, die Gerichtsverfassung betr., in der Art abgeändert wird, daß die Ziff. 1 dieses Artikels (das Hypotheken- und Grundbuchswesen nebst den Ewiggeldsachen betr.) gestrichen und dagegen zu dem Art. 11 des Notariatsgesetzes ein Zusatz gemacht wird, wonach das Hypotheken- und Grundbuchswesen nebst den Ewiggeldsachen in die Zuständigkeit eines am Sitze des Stadt- oder Landgerichts dafür zu bestellenden und alle damit Zusammenhang habenden Akte der nicht streitigen Rechtspflege ausschließend besorgenden Notars gelegt wird, durch welchen Gesetzentwurf ferner die durch die frühere Fassung des erwähnten Art. 11 bedingten Artikel des Notariatsgesetzes, namentlich die Art. 12, 13, 15 desselben der künftigen Fassung jenes Artikels entsprechend modifizirt werden." (Ref. Bürgermeister Sing.)

Die katholische Pfarrei Ingenried, Bez.-Amts Kaufbeuren, wurde dem Priester Joh. Georg Geiger, Pfarrer in Ollarsried, Bez.-A. Memmingen, übertragen; die katholische Pfarrei Bernbach, Bez.-A. Oberdorf, wurde von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Franz v. Paula Köhler, Pfarrer in Sulzschneid, verliehen.

Regensburg, 19. Juli. Der König von Preußen ist diesen Nachmittag 1 Uhr, von den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen, hier angekommen. Eine große Menge umsteht jetzt (Nachmittags) das Absteigquartier zum goldenen Kreuz, wo sich Se. Maj. am Fenster zeigt. Die Reise nach Gastein wird morgen früh fortgesetzt werden.

Schleswig-Holstein. Die schleswig'sche Ständeversammlung hat sich sofort am Tage ihrer Eröffnung, am 17., wieder aufgelöst. Der herzogliche Commissär, Etatsrath Kranold, verweigerte über die angefochtene Giltigkeit der Wahl von Tondern abstimmen zu lassen, worauf die Mehrzahl der deutschen Abgeordneten ihr Mandat niederlegte und die Versammlung beschlußunfähig ward. Thomson-Oldensworth, Hansen-Grumby und Claußen haben in einer Erklärung die Gründe dargelegt, die die 24 Abgeordneten bestimmt haben, ihr Mandat niederzulegen. Der Schluß derselben lautet wörtlich folgendermaßen: „Unter solchen Umständen haben alle es mit ihrem Gewissen nicht vereinbar finden können, sich zu irgend einer ferneren Verhandlung zu verstehen und damit Principien zur Ausführung bringen zu helfen, bei deren Anwendung die Landesvertretung jeder rechtlichen Unterlage beraubt und zu einer leeren Posse herabgewürdigt würde."

Preußen. Berlin, 18. Juli. Officiösen Mittheilungen zufolge sieht man der weiteren Entwicklung der Zollvereinsfrage, da Sachsen, Hannover, Kurhessen und Braunschweig auf die bayerischen Propositionen nicht eingegangen seien, „in aller Gemüthsruhe" entgegen. Man glaubt, daß es nunmehr nicht möglich sein würde, die Zollvereinsfrage mit der Bundesreformfrage in eine organische Verbindung zu bringen, und daß eine abgesonderte Betreibung der Bundesreform ohne Preußens Mitwirkung unausführbar wäre. Die Hoffnung, schließlich zu einer Verständigung mit den süddeutschen Staaten in der Zollfrage zu gelangen, hat man übrigens noch nicht aufgegeben. (A. Z.)

In Berlin wurde ein Bild „Christus am Kreuze" vorstellend, konfiscirt, weil die Polizei in dem gekreuzigten Messias eine Personifikation Polen's und in den Gesichtern der beiden Schächer die Physiognomien der Herren Bismarck und Murawieff erkennen wollte.

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht den Bericht des Marschalls Forey über die Einnahme von Mexico und eine Note, betreffend die Verhaftung von fünf Passagieren an Bord des französischen Packetschiffes „Tunis" im Hafen von Genua. Dieselbe bezeichnet den Vorgang als bedauerlich, fordert Abhülfe (redressement) und drückt die Erwartung aus, daß gewiß der Eifer der italienischen Regierung, jede Genugthuung zu gewähren, der freundschaftlichen Mäßigung der französischen Reklamation entsprechen werde.

Paris, 17. Juli. Endlich hat auch Oesterreich seinen Glückwunsch zur Uebergabe von Mexiko dargebracht.

— Napoleon III. hat seinen Finanzminister Fould nach Vichy berufen, um mit ihm über das nächste Budget zu berathen. Der Kaiser soll beschlossen haben, strengste Sparsamkeit walten zu lassen. Das wäre ganz gut, wenn nicht neue Expeditionen von mexikanischer Art dazwischen kämen: Madagaskar (wo die Einwohner jüngst ihren König erdrosselt, den französischen Consul insultirt und die Missionäre aus dem Lande gejagt haben), vielleicht auch bald Abyssinien, oder sonst ein entferntes Land, dem man die Wohlthaten französischer Bildung als nützlichen Einfuhrartikel aufzwingen will.

— Der Kaiser hat, wie der „Moniteur" anzeigt, folgende Depesche erhalten: „Der kaiserliche Ordonnanzoffizier in Mission an Se. Majestät. Sire, am 31. Mai ist der Expräsident Juarez, aus Furcht gefangen genommen zu werden, beim Herannahen der Division Bazaine, in aller Eile mit einigen Truppen in der Richtung von San Luis entflohen. General Bazaine hat die Stadt besetzen lassen, und am 10. Juni ist der Obergeneral an der Spitze der Armee und in Begleitung des französischen Gesandten und des General Almonte eingezogen. Die Begisterung war auf den höchsten Punkt gestiegen. Dieser Triumphzug mitten durch 200,000 Menschen, unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserin, es lebe die französische Intervention!" hat eine ungemeine Sensation im Lande hevorgebracht. Ich bin beauftragt, Ew. Majestät folgende Gegenstände zu überreichen: 1) fünf Fahnen und dreizehn Fähnlein, die dem Feinde bei der Erstürmung von San Xavier und in dem Gefecht von San Pablo del Monte abgenommen worden sind; 2) die silbernen Schlüssel von Mexico, welche die dortigen Stadtbehörden Ew. Majestät darbringen; 3) einen Brief des kommandirenden Generals, und für den kaiserlichen Prinzen eine kleine dreipfündige Kanone mit Lafette und Munition für 30 Schüsse. Die Kanone wurde in Puebla genommen und die Mexico-Armee macht sie Sr. kais. Hoheit zum Geschenk.

— Pariser Blätter bestätigen, daß König Georg von Griechenland sich nicht zu seinen getreuen Unterthanen begeben will, wenn ihn nicht eine hinreichende Truppenzahl begleitet. Es sind von Kopenhagen aus Eröffnungen in diesem Sinne zu London geschehen.

Italien. Aus Turin, 14. Juli, schreibt man dem „Schw. M.": Der Präfekt von Genua, Marchese Gualterio, welcher mit den Liberalen in Rom in fleißigem Briefwechsel steht, hatte von einem Mitgliede des Nationalcomité's die Nachricht von der Einschiffung der fünf Banditen zu Civita-Vecchia erhalten. Sogleich beschloß er, auf seine eigene Verantwortlichkeit hin und ohne die Regierung zu kompromittiren, den Handstreich der Verhaftung zu wagen, bereit, mit seiner Person und seinem Amt zu bezahlen, wenn von Seite Frankreichs Schwierigkeiten entstehen sollten. „Werde ich geopfert,"

Digitized by Google

so soll der Präfekt nachträglich erzählen, „so mag es geschehen. Ich habe dann wenigstens mein Land von fünf Ungeheuern befreit, die so viele Einwohnerschaften in Verzweiflung brachten, das Blut so vieler wackerer Soldaten vergossen, und die nur nach Marseille wollten, um von dort neuerdings in die neapolitanischen Provinzen zurückzukehren und das alte Spiel zu erneuern."

W— Der „österr. Gener.-Corresp." schreibt man aus Neapel unterm 8. Juli: „Neben den lärmenden und blutigen Ereignissen, welche nun seit so langer Zeit die traurige Tageschronik dieses Landes bilden, hat hier in aller Stille, aber mit nicht minderer Energie und Ausdauer, noch ein anderes Ereigniß von ungeheurer Bedeutung und Tragweite tiefe Wurzeln zu schlagen angefangen: nämlich das Auftreten und Umsichgreifen des Protestantismus, der nun bereits allenthalben „bedenkliche" Fortschritte zu machen beginnt. Wer Italien, besonders aber diesen Theil Italiens und die traditionelle durch und durch katholische Gesinnung unserer Bevölkerungen kennt, der wird freilich kopfschüttelnd an einer solchen Gestaltung der Dinge zweifeln, aber die Sache selbst bleibt nicht minder wahr und verbürgt. Die Hauptförderer dieser religiösen Bewegung sind hier in Neapel selbst die russische Gräfin Steinback, welche hierzu eigene Schulen für die ärmere Classe auf eigene Kosten gründete; der Marquis Cresi, der an der Spitze einer sogenannten Bibelgesellschaft steht und solche Bibeln zu Tausenden um einen Spottpreis im ganzen Lande verschleudert; endlich der gewesene Jesuit Cerioni.

Amerika. New-York, 4. Juli. Die spätesten von dem Schlachtfeld bei Gettysburg eingetroffenen Nachrichten lauten: 5000 Conföderirte rückten bei Tagesanbruch (am 4.) aus, um die Gefallenen zu plündern, traten aber eilig den Rückzug an, als die Bundestruppen Feuer auf sie gaben. Die gestrige Schlacht war eine der furchtbarsten dieses Kriegs und die Verluste auf beiden Seiten sehr schwer. In dem Kampf des ersten Tages empfing General Reynolds, welcher den Angriff gegen die Conföderirten mit dem 1. Corps eröffnete, zuerst eine leichte und später eine tödtliche Wunde, welcher er noch an demselben Tag erlag. Neben und zugleich mit ihm wurde General Paul Peel schwer verwundet. General Sickles, der Commandeur des 3. Corps, erhielt am zweiten Schlachttag eine Schußwunde, welche die Amputation des rechten Beines nöthig machte. Von dem dritten Schlachttag meldet ein Berichterstatter der „New-York Tribüne", welcher das Schlachtfeld um 6 Uhr Abends verließ: „Der heutige Tag war der blutigste von allen. Die unsrigen kämpften wie Löwen. Die Verluste sind beiderseits ungeheuer. Wir haben Longstreet als Gefangenen. (Anderen Quellen zufolge wäre dieser General gefallen; möglicherweise fiel er verwundet in die Gewalt der Bundestruppen, und starb später an den Folgen der Wunde.) Der heutige Kampf brachte für uns den größeren Vortheil, und der General Meade erklärte: wenn Couch (welcher von Harrisburg gegen den Rücken der Lee'schen Armee anmarschirte) diese Nacht eintreffe, so werde der Sieg unser sein." — Das 11. Corps unter General Howard, welches in der Schlacht bei Chancellorsville den ersten Anprall des Feindes nicht aushielt, hatte die alte Scharte wieder ausgewetzt; es schlug einen Sturmangriff der vereinigten Kerntruppen Longstreets und Hills auf den rechten Flügel der Bundesarmee am Abend des 2. d. mit solcher Wucht und Schnelligkeit ab, daß der Feind an diesem Tage von jedem weiteren Versuch abstand. — Der Präsident Jefferson Davis hat Alabama aufgefordert, weitere 70,000 Mann aufzustellen, um den Staat gegen einen feindlichen Einmarsch zu vertheidigen.

Washington, 20. Juli. Angesichts der nichtswürdigen Behandlung, die dem deutschen Element der Bundes-Armee von den Hallecks und Consorten und der amerikanischen Presse zu Theil wird, hat sich hier ein deutscher „National-Centralausschuß" gebildet, der die Organisation der 5 Millionen Deutschen in den Vereinigten Staaten zum Zweck hat. Es soll damit dem amerikanischen Einfluß ein Gleichgewicht geschaffen werden. Das leitende Comite besteht aus den Herren K. Röser (früher Advokat u. Steuerverweigerer in Preußen, jetzt Beamter im Finanzministerium und ein entschiedener Republicaner, lange Jahre hindurch Herausgeber des „Wisconsin Democrat"), J. Bittmann (früher Besitzer einer republikanischen Zeitung und Stadtrath in Dubuque, Jowa, jetzt Beamter im Finanzwesen), W. Grauert (ein mir unbekannter Pennsylvanier) und H. Ulke (aus Frankenstein in Schlesien, Photograph in Washington). (Hess. L.-Z.)

New-York, 9. Juli. Nach dem 3. d. Mts. wurde der Kampf bei Gettysburg nicht mehr erneuert. Meade besetzte Gettysburg. 15,000 Sonderbündler sollen gefangen, viele Waffen und Fahnen erbeutet sein. Der Potomac ist so hoch angeschwollen, daß das Brückenschlagen unmöglich ist. Lee steht wahrscheinlich zwischen Harpersferry und Williamsburg und offerirt vielleicht eine Schlacht. Meade rückt ihm so schnell entgegen, als die Straßenbeschaffenheit es erlaubt. Admiral Porter meldet, daß Vicksburg am 4. ds. Mts. sich ergeben hat. Präsident Lincoln verweigert die vom Vicepräsidenten der Südstaaten erbetene Erlaubniß, behufs wichtiger Mittheilungen nach Washington kommen zu dürfen; der gewöhnliche Mittheilungsweg genüge. (Tel. Ber.)

Bayerisches.

** Augsburg, 20. Juli. (Schwurgericht.) Die heutige Verhandlung war gegen einen „Wunderdoctor" gerichtet. Als solchen gab sich nämlich der ledige Maurergeselle Georg Müller von Haugnach, Lrg. Lindau, aus, und es gelang ihm in der That durch solche Vorspiegelung, welche er durch allerlei Manipulationen mit Weihwasser, Wachskerzen und Salz, durch Sprüche, Verschreiben von Recepten rc. unterstützte, von einigen abergläubischen Leuten kleine Geldbeträge herauszulocken. Der Angeklagte, schon früher einmal wegen Betrugs zur Arbeitshausstrafe verurtheilt, gesteht seine neuen Betrügereien ein, will aber nirgends etwas gefordert, sondern nur das ihm freiwillig Angebotene angenommen haben. Das Urtheil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

Alle Ausländer, die bei den Berliner Straßen-Exzessen verhaftet wurden, denen aber keine direkte Betheiligung nachgewiesen werden konnte, sind ausgewiesen. Ein Badenser, der die Stadt verlassen mußte, versichert, daß er zuvor einen Revers habe unterschreiben müssen, auf Lebenszeit Berlin nicht wieder zu betreten.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 23. Juli 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen den Taglöhner Engelbert Locher von Wildberg, wegen Diebstahls.

Vorm. 10 Uhr. Untersuchung gegen die Taglöhnerin Josepha Waltner von Irsengrund wegen Diebstahls.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Nachm. 3 Uhr. Untersuchung gegen Xaver Späth, Schuhmachergeselle von Wertingen, wegen Bettels.

Nachm. 3½ Uhr. Untersuchung gegen Alois Fackler, Schreinergeselle von Beuren, wegen Wirthshausexcesses.

Nachm. 4 Uhr. Verhandlung der Klage des Bauern Joseph Schmid von Sondert wegen Kreszenz Probst, led. Bauerntocher daselbst, wegen Ehrenkränkung.

*Kempten, 21. Juli. Der Verfasser des „Eingesandt" in der gestrigen Nummer des hiesigen „Tagblatts" würde loyaler gehandelt haben, wenn er sich an dasjenige Blatt, welches den nach seiner Ansicht „einseitigen" Bericht über den jüngsten Brandfall gebracht hat, unmittelbar gewendet hätte; freilich hat es seiner Dazwischenkunft nicht erst bedurft, um uns zu einer Ergänzung des betreffenden Zeitungsartikels zu veranlassen. (Siehe im gestrigen Blatte.) Im Uebrigen möchten wir ihm rathen, bei Citaten (wörtlichen Anführungen) künftig etwas vorsichtiger zu sein; es hieß in unserem Artikel nicht: „nur der Unerschrockenheit rc.," sondern „hauptsächlich ihrer Unerschrockenheit rc." Einsender wird begreifen, daß zwischen diesen beiden Worten einiger Unterschied stattfindet, und daß er sich daher eine etwas fatale — Ungenauigkeit (um uns keines schärfern Ausdruckes zu bedienen) zu Schulden kommen ließ.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Gas-Fabrik Kempten.

Die verehrlichen Actionäre werden hiemit zur jährlichen **General-Versammlung** eingeladen, die **Montag den 10. August früh 10½ Uhr im Fabrik-Lokale** stattfindet.

Der Nachweis zur Berechtigung der Theilnahme und Stimmabgabe geschieht durch Vorzeigung der Actien oder der nächstfälligen Coupons derselben pro 1. Januar 1864.

Gegenstand der Berathung bildet die Rechnungsablage für das Betriebsjahr 1862/63. Kempten, 21. Juli 1863. [4188-89 a]

Der Verwaltungsrath der Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung: Otto Rist, Vorstand.

II. Versteigerung.

Heute **Mittwoch den 22. ds. Vormittags** von **8 bis 12 Uhr** und **Nachmittags** von **2 bis 6 Uhr** werden bei Herrn **Joseph Renn** zur „**Rose**" in der Neustadt über eine Stiege eine **größere Parthie neuer elegant gefertigter,** theils **baumwollener,** theils **wollener** und **seidener Damen-Mantelets, Krägen** und **Paletots,** sodann **seidene Mantillen, Damen-Jacken, schwarze, farbige** und **eingewirkte Châles, Barèges, Tischteppiche, halbwollene,** und **wollene Kleiderstoffe, Pers, Möbelzeuge, Orleans, Lustres, Seidenstoffe** und verschiedene andere Waaren öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige freundlichst einladet

Das Versteigerungs-Bureau von
Chr. Doppelbauer.

Versteigerung.

Donnerstag den 23. ds. Mts. Vormittags 8 Uhr und **Nachmittags 2 Uhr** anfangend, werden im Versteigerungslokal, (Gasthaus zum goldnen „**Fäßle**" in der Neustadt) verschiedene Gegenstände, als: mehrere **Betten, Bettladen** 2c, **Kinderbettstatten,** verschiedene **Hausgeräthschaften,** mehrere **Scheibenstutzen, 6 Jahrgänge von der Gartenlaube,** gebunden, einige alte noch brauchbare **Hausthüren** und **Fensterstöcke, 1 Kinderspieltheater** und **Kinderspielzeug,** sowie sonstige brauchbare Gegenstände gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Die Besitzer der angemeldeten Gegenstände werden ersucht dieselben **Dienstag den 22. ds. Mts.** in das **Versteigerungslokal** Vormittags 8—12 Uhr, und Nachmittags von 2—6 Uhr einzuliefern, und werden noch Gegenstände zur Versteigerung zu jeder Zeit angenommen. [4156-57 b]

Versteigerungs-Bureau von Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Danksagung.

Tief ergriffen von dem jüngst heimgesuchten schauerlichen Brandunglücke — welches nach dem Volksgerüchte entstand durch die ruchlose Hand eines Scheusals, das der rächende Arm der Nemesis dereinst noch erreichen wird — spreche ich hiemit allen Jenen meinen tiefgefühlten, ungeheuchelten Dank aus, welche rettend u. hilfeleistend mit bewunderungswürdiger Schonung meine Sachen in Sicherheit brachten. Vorzugsweise gilt derselbe den mit Unermüdlichkeit und Aufopferung thätig gewesenen wackern Turnern, sowie den Hrn. Officieren und der Militärmannschaft. Mein Dank ist noch mit dem aufrichtigen Wunsche begleitet: es möge die Vorsehung verhüten, daß nicht so bald die schon so oft und viel bewährte Tüchtigkeit unserer Feuerwehr sich wieder zu erproben habe.

Kempten, den 20. Juli 1863.

Steinle, Zeichnungslehrer.

Danksagung.

Allen denen, welche uns bei dem Brandunglücke in der Nacht vom Freitag auf den Samstag so hilfreiche Hand leisteten, besonders aber der hiesigen Turner-Feuerwehr, den Herren Officieren und der Mannschaft der hiesigen Garnison unsern herzlichsten Dank. Möge der Himmel einen Jeden vor solchem Unglück bewahren.

Xaver Käs und **Franz Uhlemeier.**

Innigster Dank

Denen, die mir so thätige Hilfe leisteten bei dem in meiner nächsten Nachbarschaft so schnell ausgebrochenen Brande am 18. ds., um meine zwar kleine Habe in Sicherheit zu bringen. Gott möge Alle vor solchem Schrecken bewahren. [4190]

Christoph Ade, Schreinermeister.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital	5,500,000 fl.
Reservefonds Ende 1862	1,223,163 fl.

Der **deutsche Phönix** versichert gegen **Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen festen** Prämien, so daß also **keinenfalls** Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeldlich von dem Unterzeichneten verabreicht und nähere Auskunft gern ertheilt.

Ch. Doppelbauer, Agent.

☞ Unterzeichneter empfiehlt sich im **Reinigen** von Oel-Gemälden, Kupferstichen, Lithographien und Photographien. Dieselben mögen verdorben sein, wie sie wollen, so werden sie wie neu hergestellt bei [6 c]

Ferdinand Hauser,
nächst dem altstädtischen Waisenhaus.

Erklärung.

Ein gewisser Herr, dem es zu Hause an hinreichender Beschäftigung mangelt, füllt seine müssigen Stunden damit aus, daß er sich in die Angelegenheiten Anderer mischt. In neuester Zeit erweist er mir und meiner Wirthschaft ganz besondere Aufmerksamkeit: ich erkläre aber alle seine Klatschereien über mich für **lügenhaft.** [4127-29 b]

Dietmannsried, den 16. Juli 1863.

Joseph Becherer,
Gastgeber zum „Ochsen".

Wohnungs-Veränderung.

Ich bringe hiermit meinen geehrten HH. **Fabrikanten** und **Webermeistern** zur gefälligen Kenntniß, daß ich meine bisher auf der „Hohengasse" der Neustadt innegehabte Wohnung verlassen und eine neue am „Hildegardeplatz" der Pfarrkirche gegenüber bezogen habe. Meinen Dank für das mir geschenkte Zutrauen verbinde ich mit der Bitte mir solches auch in Zukunft zu bewahren. Achtungsvollst

Jos. Reichart,
[4185] Blättersetzer.

☞ Ein **Landwehrstutzen** mit Haubajonnet wird zu kaufen gesucht. Näheres im Z.-C. [4192]

☞ Ein kleines **Logis** ist bis 1. August zu beziehen im Hs.-Nro. 144½ nächst dem „Störchen". [3 a]

Zu verkaufen:

Ein schönes **Doppel-Pult,** eine **Kopir-Presse,** ein **Briefkasten** mit 28 Fächern. Wo? sagt das Z.-C. [2 b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Apollinarius. Kathol.: Apollinarius, Bisch.

Nro 173.

23. Juli 1863.

Das englische Gemeinwesen.

Bei Gelegenheit einer vom engl. Ministerium eingebrachten Bill, welche die Beschäftigung brodloser Fabrikarbeiter bei öffentlichen Bauten bezweckt, theilte Graf Derby interessante Notizen über die Wirksamkeit der bis jetzt den Arbeitern in den Baumwollfabrikdistricten geleisteten Privathilfe mit. Die Beiträge zum Unterstützungsfonds betragen nicht weniger als zwei Millionen Pfund Sterling, wovon bis jetzt circa 1,300,000 Pf. St. verausgabt sind. Außerdem hat die Privatwohlthätigkeit noch durch direct vertheilte Gaben, zeitweilige Arbeitsnachweisung oder Beschäftigung in den Fabriken zum Schaden der Unternehmer, Bedeutendes zur Milderung der durch den Baumwollenmangel entstandenen, von der englischen Arbeiterbevölkerung unverschuldeten Noth geleistet. Diese ist übrigens fortdauernd im Abnehmen, so daß bereits 47 Localcomités des großen Unterstützungsvereins ihre Thätigkeit gänzlich einstellen konnten. In den übrigen Districten, wo die Comités noch fortbestehen, zeigt sich eine erfreuliche Zunahme in der Beschäftigung von Arbeitern. Während vor etwa einem Monate nur 192,527 Arbeiter den vollen Tag in Lancashire und Cheshire beschäftigt waren, sind es jetzt 234,642, und die Zahl der gänzlich Unbeschäftigten ist gleichzeitig von 215,512 auf 180,729 zurückgegangen. Bei der nun eintretenden Beschäftigung Arbeitsloser bei öffentlichen Werken und bei einem Geldvorrathe des Unterstützungsfonds von 700,000 Pf. St. darf gehofft werden, den Nothstand bis zu seinem gänzlichen Erlöschen wesentlich mildern zu können. — Das englische Gemeinwesen hat bei dieser Gelegenheit der Welt wieder gezeigt, wie stark ein Staat ist, der auf der Selbstsorge der Einzelnen wie der kleineren zusammengehörigen Kreise basirt ist. Die Regierung konnte die Beseitigung des großen Nothstandes der Arbeiterbevölkerung in den Grafschaften Lancashire und Cheshire während 1½ Jahren ruhig den Localbehörden und den freiwillig gebildeten Unterstützungsvereinen überlassen, und erst jetzt, um den Notstand gänzlich zu beseitigen, werden einige gemeinnützige öffentliche Arbeiten von der Regierung vorgeschlagen. Aber auch der Fortschritt der Arbeiterbevölkerung in richtiger Erkenntniß wirthschaftlicher Zustände hat sich dadurch bewährt, daß die Nothleidenden nicht durch Ruhestörungen irgend welcher Art das Uebel vergrößerten. Viele unbeschäftigte Arbeiter haben ihre unfreiwillige Muße dazu benutzt, um ihre mangelhaften Schulkenntnisse zu vermehren, zu welchem Zwecke von den Lokalcomités Lehrer und Lehrmaterial herbeigeschafft wurden. So hat denn Großbritannien bei der Behandlung der durch Baumwollenmangel entstanderen Arbeiternoth neuerdings bewiesen, **daß die Nation in guten und schlimmen Tagen am Stärksten ist, welche die Einmischung ihrer Regierung in alle sociale Angelegenheiten aufs Engste beschränkt.**

Deutschland.

Bayern. München, 21. Juli. Während der künftigen Herbstferien wird auf Anordnung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ein Ausbildungs-Cursus für Turnlehrer und für solche, welche in der Folge sich mit Turnunterricht beschäftigen wollen, abgehalten werden. Derselbe findet in München statt, und sind hiezu die sämmtlichen Turnlehrer an den öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten einberufen, welche sich an dem früher zu Würzburg abgehalten Curse nicht betheiligen konnten. Die Theilnahme ist überdieß auch andern Lehrern, sowie Jedermann gestattet, welcher für diese wichtige und zeitgemäße Erziehungsangelegenheit Interesse hat.

(Bayer. Ztg.)

Baden. Karlsruhe. Die Commission der Ersten Kammer hat sich in ihrem Bericht über die Anwaltsordnung für die Freigebung der Anwaltschaft ausgesprochen. „Es ist," heißt es in dem Bericht, „eine große Härte, dem Manne, welcher den Fleiß langer Jahre und bedeutende Geldmittel, vielleicht sein ganzes Vermögen, der Vorbereitung für einen bestimmten Beruf gewidmet hat, die Ausübung desselben zu untersagen, obgleich er erwiesenermaßen im Besitz aller vom Gesetz geforderten Eigenschaften ist! (Bravo!)

Sächsische Herzogthümer. In Meiningen fand vom 18. bis 20. Juli das „Nordfränkische Sängerfest" statt. Prof. Dr. Emmerich fragte beim Herzoge an, ob während des Festes die schwarz-roth-goldene Fahne wehen dürfe, und erhielt eine abschlägige Antwort. (So! — Eigentlich geschieht's dem Professor recht, warum hat er erst lange gefragt! Er hätte sich lieber den mannhaften Gerber von Bernburg zum Muster nehmen sollen. D. R.)

Preußen. Die † Zeitung wird in Preußen allmählig in allen Gesellschaften abgeschafft. Nachdem es auch im Bonner Casino mit 60 gegen 44 Stimmen geschehen war, schieden die Offiziere des dort garnisonirenden Husarenregiments sofort aus der Gesellschaft.

Köln, 18. Juli. Das Fest, welches Rheinpreußen und Westphalen den Abgeordneten geben, hat heute in dem altberühmten Saale des Gürzenich seinen würdigen Anfang genommen. Obwohl es allen äußerlichen Schmuckes entbehren mußte, da die Regierung mit kleinlichen Chicanen wenige Stunden vor dem 18. jede äußere Demonstration durch Verzieren der Häuser, Fahnen rc. verhindert hatte, auch der Empfang sonach still vorüberging, so war doch der Eindruck, den das Bankett machte, ein um so mächtigerer. Classen-Kappelmann eröffnete es, nachdem die Abgeordneten mit einem wahren Begrüßungssturm empfangen worden waren, indem er auf die Nothwendigkeit hinwies, durch persönliches öffentliches Auftreten kund zu thun, was der geknebelten Presse nicht mehr möglich sei. In doppelter Beziehung hierauf passend, spielte die Musik die Ouverture der „Stummen von Portici." Assessor Jung begrüßte die Vertreter des Volkes im Namen des neu erstandenen Köln, das wohl wisse, was es denselben für Dank schulde, nicht im Namen des alten heiligen Köln, in dessen Nähe früher die zahllosen Raubritter saßen, die jetzt zu den Wenden und Obotriten in den Osten gewandert seien und von dort aus ihre alten Raubzüge fortsetzen möchten. Ein Minister (der Obotriten) habe gesagt, das Volk solle diese Abgeordneten erkennen lernen: es habe sie erkannt und halte fest zu ihren. Rönne aus Solingen dankte mit einem Hoch auf das verfassungstreue Volk, indem er mit prophetischem Blick die

Digitized by Google

Machthaber in Preußen vor den Folgen ihrer Thaten warnte: es gebe eine Grenze, die Niemand ungestraft überschreiten könne. Das Volk aber, das festhalte und ausdauere, sei unbesiegbar. — Sybel betonte, indem er auf die Verfassung trank, den gesetzlichen Boden, auf welchem das Abgeordnetenhaus und mit ihm das Volk ständen. Gerade Rheinpreußen wisse denselben am besten zu würdigen, es sei deßhalb lächerlich, es revolutionär zu nennen. Ihm sei es an der Hand der Geschichte nicht zweifelhaft, daß der Constitutionalismus siegen werde, und zwar leichter, als in andern Ländern. Leue brachte ein Hoch auf die freie Presse aus und stellte in humoristischer Weise die preußischen Minister den englischen gegenüber, welche letztere sich Mannes genug fühlten, der Presse gegenüber zu treten, während jene die freie Luft nicht vertragen könnten: sie möchten doch zu Haus bleiben. — Ein telegraphischer Gruß von Grabow, der sich nebst Schulze-Delitzsch hatte entschuldigen lassen, wurde mit einem begeisterten Hoch auf diesen wackern Präsidenten des Landtages begrüßt. Baerst berührt mit einem Hoch auf Deutschland den Zusammenhang, den die Bewegung in Preußen mit dem ganzen Vaterland habe, wie hier nicht blos eine preußische, sondern ein gut Theil der deutschen Frage mit ausgefochten werde. Becker wies auf den Wechsel der Zeit hin, die vor 20 Jahren eine Demonstration Kölns gegen die Kammer, jetzt für dieselbe gebracht. Bürgers von Köln und Ammon schlossen das Festmahl, der erstere mit einer Rede voll Gluth und Beredsamkeit, der entschiedene Ausdruck der Zuversicht, mit der das Volk seinem Sieg oder dem Kampf entgegen sieht; der letztere mit einem Hoch auf die Freiheit. Der Abend vereinigte die Versammelten nochmals in Deutz, wo der berühmte Kölner Gesangverein das Seine zur Feier beitrug. (Pf. K.)

Oesterreich. In Brünn haben am 13. Juli Exzesse stattgefunden, ganz aus dem nämlichen Anlasse, wie die neulichen Berliner. Einer armen Familie war gekündigt worden, und da sie nicht bezahlen konnte, hatte sich der Familienvater aus Verzweiflung darüber erhängt. Als nun die Wittwe ausgewiesen wurde, rottete sich eine große Volksmasse zusammen, welche den Hausherrn suchte, und da sie ihn nicht fand, seine Wohnung demolirte. Erst gegen Mitternacht und nach Aufbietung militärischer Gewalt gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Juli. Die „Aunis“-Verwicklung ist erledigt; Italien gibt die verhafteten Briganten zurück (!). Nach dem Pays sind die drei Mächte über die Unzulänglichkeit der russischen Antwort einverstanden. Man hoffe durch Abschickung neuer Noten Rußlands Nachgiebigkeit zu erzielen. (Tel. Ber.)

Paris, 17. Juli. (Zur Scandal-Chronik.) Schon vor 14 Tagen konnte ich Ihnen (schreibt man der Südd Z.) über die entschiedene Absicht Persigny's, gegen seine Frau auf Scheidung zu klagen, berichten. Am 15. Juli hat das Civiltribunal des hiesigen Gerichts ein Urtheil dahin abgegeben, daß Persigny den Beweis der Wahrheit für die in seinem Antrage angegebenen Thatsachen anzutreten habe, und den Präsidenten der Notariatskammer beauftragt, zur Gütertheilung zwischen dem Grafen Persigny und seiner Gemahlin, Fräulein de la Moskowa (Enkelin des Marschalls Ney), zu schreiten. In dem weiteren Verlauf des Prozesses werden viele Zeugen, u. a. auch der Herzog von Grammont, vernommen werden.

— In dem Bericht des Generals Forey an den Kriegsminister über den Einzug in Mexiko heißt es, die französische Armee sei von der Bevölkerung mit einer Begeisterung aufgenommen worden, „welche an Wahnsinn gränzt. Die Soldaten Frankreichs sind buchstäblich von Kränzen und Blumensträußen erdrückt worden, wie nur der Einzug der Armee in Paris am 14. August 1859, als sie von Italien zurückkehrte, eine Idee davon geben kann. Diese Bevölkerung“ bemerkt der General weiter, „schmachtet nach Ordnung, nach Gerechtigkeit, nach wahrer Freiheit. In meiner Antwort an ihre Repräsentanten habe ich ihnen alles das im Namen des Kaisers versprochen. Bei nächster Gelegenheit werde ich die Ehre haben, Ihnen ausführlichere Einzelnheiten über diesen Empfang mitzutheilen, der nirgend in der Geschichte seines Gleichen findet und der die Tragweite eines politischen Ereignisses hat, welches einen ungeheuern Einfluß ausüben wird.“

— Die Verluste, welche das Expeditionscorps seit Eröffnung des Feldzugs erlitten hat, sind folgende: Es wurden getödtet: 18 Offiziere, 167 Soldaten, verwundet 73 Offiziere und 1039 Soldaten. (Diese Angaben sind sicher zu nieder gegriffen.) Das gelbe Fieber, welches seit den ersten Tagen im Mai wieder aufgetreten ist, hat bereits einiges Unheil angerichtet.

Schweiz. La Chaux-de-Fonds, 15. Juli. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß wir Deutsche herzlicher und begeisterter von den Schweizern empfangen worden sind und fortwährend behandelt werden, als andere Nationen. Deutschland bildete nächst dem Schweizer Vaterlande bisher entschieden den Mittelpunkt des Festes. — Bei der Uebergabe der Bundesfahne an das Centralcomité von La Chaux-de-Fonds und der formellen Erklärung der Eröffnung des Festes zeigte sich in den meisterhaft kernigen Reden der beiden Comité-Präsidenten Odermatt aus Stanz und Lesquereux aus La Chaux-de-Fonds, daß denn doch auch ein so schlichtes eidgenössisches Bundesschießen Momente hat, um die wir wahrscheinlich die Schweizer noch lange beneiden dürfen: das ist die stolze Zuversicht, mit der der Schweizer auf seine politischen Institutionen, auf die festbegründete Freiheit seines schönen Vaterlandes, auf die unerschütterliche Treue und Ergebenheit aller seiner eidgenössischen Mitbürger blicken kann. Wir hoffen und wünschen, wir bangen und sorgen, wir zweifeln und hadern — der Schweizer hat aufgehört zu bangen und zu sorgen, er hat erreicht, was er erstrebt, und spricht von seinen politischen Idealen als von vollendeten Thatsachen. Lauter Jubel unterbrach häufig die beiden Redner; lauter Jubel erscholl aus dem Munde der versammelten Tausende, als die Bundesfahne auf dem Mast des Gabentempels angebracht war und lustig in dem frischen Morgenwind flatterte. Aber noch während die silbernen Ehrenbecher unter uns kreisten, kamen mir die stolzen Worte des greisen Präsidenten Odermatt nicht aus dem Sinn: **„Die Freiheit ist es, die uns trotz aller Verschiedenheit zu Brüdern macht. Ihr danken wir unseren hohen Bürgersinn und das Blühen unserer Bildungsanstalten, unseren Wohlstand, unser Glück.“** Wann werden wir solche Worte in Deutschland sprechen können?

Basel setzt sich ein Denkmal. Durch Großrathsbeschluß wurden die Besoldungen sämmtlicher Gemeinde-Schullehrer (Elementarlehrer) sowie der Lehrer an der Töchterschule in Basel kürzlich wieder um ein Namhaftes erhöht. Die Besoldung bei 26 wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt für den Unterlehrer jährlich 2163—2366 Frcs. (1009 bis 1104 fl.); für den Oberlehrer 2433 Frcs. (1135 fl.). In den Mädchen-Gemeindeschulen bei 34 wöchentlichen Unterrichtsstunden für die unteren Klassen 2563 Fr. (1196 fl.), für die mittleren 2688 Fr. (1254 fl.), für die obern Klassen 2828 Fr. (1319 fl.). Außerdem erhalten sämmtliche Lehrer eine Alterszulage, nämlich nach 10 Dienstjahren 400 Fr., nach 15 Jahren 500 Fr. (N. Anz.)

Großbritannien. London, 21. Juli. Im Unterhause begründete heute Hr. Horsman den angekündigten Adreßantrag, befürwortet die Wiederherstellung Gesammtpolens, tadelt daß die Regierung allzu viel oder allzu wenig gethan, erinnert an die Unersprießlichkeit der Diplomatie ohne Waffenhintergrund, und warnt davor Frankreich neuen Allianzen zuzudrängen. Lord Palmerston erwiderte: die Wiederherstellung Altpolens erfordere einen europäischen Krieg, welcher mit den bestehenden Tractaten die einzige Rechtsgrundlage der Intervention beseitigen und Polen dem Eroberungsrecht Rußlands preisgeben würde. Leider widersetze sich Rußland dem Waffenstillstand, ohne wel-

Digitized by Google

chen die Verhandlungen kaum Erfolg versprechen. England werde mit Frankreich und Oesterreich weiter berathen. Die Regierung erbitte sich das Vertrauen des Parlaments. Hr. Horsman nimmt seine Motion zurück. Lord Palmerston legt die russische Antwort vor. (Tel. Ber.)

Rußland. Der Specialcorrespondent der Times vom polnischen Kriegsschauplatz, der sich gegenwärtig in Brody aufhält, schildert in seinem letzten Brief sehr ausführlich die Ursachen des Mißlingens der letzten Expedition Wysocki's gegen Radziwilow. Er meint; bei aller Achtung, die er vor den Führern und dem intelligenten Theil der Aufständischen hege, könne er nicht umhin, eine gewisse Classe derselben als Vagabunden zu erklären. Namentlich in dem Corps Wysocki's hätten sich eine Menge Leute befunden, welche die Insurrection mitmachten, um einen anständigen Rock auf den Leib und ganze Stiefel an die Füße zu bekommen. Diese Menschen lungerten tagelang in den Schenken umher, prahlten mit den Großthaten, die sie verrichten würden, und ließen dann, wenn sie wirklich ins Feuer kämen, bei der ersten Salve davon. Der Correspondent versichert, während des langen Kampfes um Radziwilow selbst an der Grenze gewesen zu sein und den Strom der Flüchtigen gesehen zu haben, die gleich im Beginn des Gefechtes Fersengeld gaben, während ihre Brüder sich in den Gassen Radziwilow's wie Helden schlugen. Ein alter Capitän Wysocki's erzählte dem Correspondenten, daß überhaupt nur zwei Compagnien, durchweg aus der höheren Gesellschaft angehörenden Freiwilligen gebildet, fest im Feuer gestanden seien; von seiner eigenen dagegen, die meist aus läusebedecktem Gesindel bestanden, hätten sich zwei Drittheile nach den ersten Schüssen aus dem Staube gemacht.

Amerika. New-York, 8. Juli. Vicksburg hat sich am 4. Juli den Unionstruppen ergeben. Die Besatzung wurde als kriegsgefangen auf Ehrenwort entlassen. Ein Armeebefehl des Oberbefehlhabers der Unions-Armee, General Meade, anläßlich der Schlacht bei Gettysburg am 3 Juli, ist in triumphirendem Tone abgefaßt, athmet große Sieges-Zuversicht und spricht die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, das Heer Lee's vollständig zu vernichten. 1000 Gefangene des südlichen Heeres, darunter General Jones, sind nach Baltimore gebracht worden. Die Beschießung von Port Hudson wird fortgesetzt. (Tel. Ber).

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Augsburg, 20. Juli. Vom 20. d. an beginnt ein direkter Güterverkehr zwischen den französischen Ostbahnen einer-, der k. würtembergischen, der k. bayerischen Staatseisenbahn und k. privil. bayerischen Ostbahnen, dann der k. k. priv. Elisabeth-Bahn andererseits. Der Tarif der Güter findet nach dem internationalen Tarif über Kehl und Straßburg, sowie über Saarbrücken und Forbach statt. Bei Versendungen nach Frankreich wird ein mit dem französischen Nationalstempel versehener Frachtbrief, welcher bei der Güterexpedition um 15 kr. per Stück zu haben ist, den Sendungen beigegeben; im Verkehr zwischen Straßburg und Deutschland finden jedoch nur die deutschen Frachtbriefe Anwendung. Von den bayerischen Staatsbahnen werden die Stationen Augsburg, Kaufbeuren, Kempten, Lindau und Neuulm die Güter direkt kartiren nach Paris, Epernay, Reims, Diry-Avize, Chalons sur Marne, Metz, Nancy, Straßbourg, Colmar, Mühlhausen, Belfort und Gray.

Hamburg, 14. Juli. Die von so vielen Süddeutschen mit einigem Mißtrauen behandelte internationale landwirthschaftliche Ausstellung wurde heute eröffnet und hatte eine imposante Großartigkeit gewonnen, wie man dies auch bei den kühnsten Erwartungen nie gehofft hatte in einer Stadt, die fast ausschließlich Handelsstadt ist. Die Ausstellung ist weit bedeutender geworden, als die ähnlichen Ausstellungen in Paris 1856, 1860 und die in London 1862. Die Prüfung der Dampfpflüge fand schon am 10. in Hamm statt, hiebei hatten Ronsomes und Sims besonderes Unglück, auch Howards Pflug arbeitete nicht zur Zufriedenheit, dagegen leistete der Pflug einer noch jungen Firma von Richardson und Darley Ausgezeichnetes; er wurde durch ein Drahtseil und eine Wende mit Hülfe einer Straßenlocomotive bewegt, welche sich mit der größten Leichtigkeit während einer Pause über die Felder hinbewegte. Der letztgenannte Pflug bearbeitete in einer Stunde 2¾ Magdeburger Morgen 6—7 Zoll tief. Das zu pflügende Land war eine Wiese, die seit Jahrzehnten nicht umgebrochen worden war. Am Montag den 13. fand die Musterung der Thiere statt. Es waren 524 Pferde der verschiedensten Racen, von Elephantengestalt bis zu einer Zierlichkeit, daß ein Mann sich anheischig machen könnte, das Thierchen auf den Armen zur Schau zu tragen. Stets von Beschauern umstellt waren die Stände, wo die fünf Araber des Königs von Würtemberg sich befanden; sie ernteten großen Beifall, traten aber nicht in die Conkurrenz ein. 965 Stücke Rindvieh bewiesen namentlich die Ueberlegenheit der Engländer, welche dadurch, daß sie bei ihrer Züchtung Spezialitäten verfolgen, so Ausgezeichnetes leisten. Die Ausstellung der Schafe ist eine sehr zahlreiche, nämlich 1766 Stücke. Die Schweine, meist nur als belebte Fettklumpen sich darstellend, sind in der Zahl von 293 vertreten. Die Federviehausstellung mit 328 Stücken ist ziemlich unbedeutend. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe sind in der Zahl von 2941 vorhanden.

Einem jüngst erschienenen Ausweise über die Production Ungarns entnehmen wir folgende interessante Daten: Auf den Kornwerth berechnet erzeugt Ungarn jährlich beiläufig 84 Mill. Metzen Getreide; hievon verwendet es für den eigenen Bedarf 58 Mill. es erübrigen somit zum Verkaufe 26 Mill. Metzen. Wein producirt Ungarn jährlich 17,740,620 Eimer, wovon nach Deckung des eigenen Bedürfnisses 6 Mill. Eimer zum Verkauf bleiben. An Wolle verkauft Ungarn jährlich bei 300,000 Ctr.

Bayerisches.

** Augsburg, 21. Juli. (Schwurgericht.) Dem ledigen Taglöhner Joh. Kohlmus von Kempten, welcher wegen Diebstahls schon 3mal Gefängnißstrafe verbüßt hat, werden nach der Anklage und nach den Zeugenaussagen — er selbst leugnete entschieden — neuerdings einige (in Augsburg verübte) Diebstähle im Gesammtbetrage von 43 fl. 46 kr. zur Last gelegt. Urtheil: 5½ Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

* Rorschach, 21. Juli. Nachdem am Montag der „Ludwig" sich auch am Steuer etwa 8—9 Schuh hoch gehoben hat, wurde derselbe heute Dienstag schleppfähig. Das Schiff ist nun fast gleichmäßig gehoben, so daß sich das Geländer über dem Spiegel des Wassers befindet. — Vorigen Sonntag beobachteten wir eine interessante Naturerscheinung. Die Ufer des Bodensees schienen erhaben über dem See, so daß sich die verschiedenen Uferorte wunderhübsch im See spiegelten; sich also eine Art Fata morgana bildete.

Neueste Posten.

Köln, 20. Juli. Das rheinischwestfälische Abgeordnetenfest hatte gestern seinen Fortgang in einer so großartigen Weise, daß wir vergebens über eine lange Reihe von Jahren zurückschauen, um in unsern Erinnerungen ein demselben ebenbürtiges an den Ufern des Rheins begangenes patriotisches Volksfest aufzufinden. Die schönen Boote der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft: Schiller, Göthe, Gutenberg und Concordia lagen gestern, im reichsten Flaggenschmuck prangend und jedes mit einem stattlichen Musikkorps ausgestattet, schon Morgens 8 Uhr zur fröhlichen Fahrt bereit. Alle Fenster der Rheinfront waren gefüllt. Um 9 Uhr befand sich Alles an Bord; das Signal zur Abfahrt wurde gegeben und der „Schiller" eröffnete die Fahrt. Rechts und links an den Ufern des Stromes war auch nicht das kleinste Dörfchen, nicht ein einziges Etablissement, dessen Bewohner sich nicht an den Ufern aufgestellt hätten, um durch Tücher- und Fahnenschwenken, Zuruf, Böllerschüsse und Gewehrfeuer den gefeierten Abgeordneten und deren Festgenossen ihren Gruß zu senden. So ging es ununterbrochen von Köln bis zum schönen Ziele der Fahrt, Rolandseck. Zu Bonn, wo die Dampfboote anlegten, waren die Werfte vom nördlichen Ende der edlen Musenstadt bis zum südlichen mit Menschenmassen bedeckt. An der Landebrücke stimmte eine große Anzahl von Studenten das Lied vom deutschen Vaterlande an. Auf dem Drachenfels war eine Gruppe von Flaggen um das den Kämpfern von 1813 und 1814 dort gewidmete Denkmal aufgepflanzt, und Böllerschüsse dröhnten von der Höhe des mächtigen Berges herab. Bald darauf war Rolandseck erreicht. Die Abgeordneten wurden nach dem reich beflaggten Stationsgebäude geleitet. Bei der Festtafel im Stationsgebäude wurden Trinksprüche ausgebracht und Reden gehalten von den Abgeordneten Steinhard, Lüning, Cetto, Harkort, Bredgen, v. Grote und v. Sybel, ferner von Rittershausen, Dr. Rittinghausen, Schaffrath, Assessor Jung u. s. w. Harkort sagte in seiner Rede: Das

sei keine Demonstration, sondern ein historisches Fest, das in der Geschichte fortleben und in ganz Deutschland widerhallen werde. An Waldeck und Schulze-Delitzsch wurden Grüße telegraphirt. Derartige Grüße liefen ein von der Versammlung des Nationalvereins zu Gießen und von Rheda. Bald nach 7 Uhr wurde die Rückfahrt nach Köln angetreten. Auch diese gestaltete sich zur Triumphfahrt. Von Königswinter abwärts loderten von Ort zu Ort Freudenfeuer. (Köln. Z.)

London, 21. Juli. Der Inhalt der der brittischen Regierung überreichten russischen Note geht dahin: die Regierung des Kaisers Alexander wünsche wie England eine praktische Lösung, sie erkennt principiell die Befugniß der Großmächte zur Auslegung der Wiener Verträge an; die vorgeschlagenen Maßregeln seien bereits vom Kaiser decretirt oder angebahnt, verbürgen aber nimmermehr eine vollständige Pacification (Friedensstiftung), da fremde Einflüsse die Rebellion nähren, welche lediglich durch Terrorismus bestehe; die große Masse des Polenvolks bleibe passiv. Deßhalb seien die vorgeschlagenen Punkte unausführbar vor der Wiederherstellung der Ordnung, zumal das Streben der Rebellen auf Unabhängigkeit gerichtet sei. Ein Waffenstillstand sei also unzulässig, unbedingte Waffenstreckung das einzige Mittel dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Conferenzen der Vertragsmächte seien unzweckmäßig und unersprießlich, weil sie blos Verwaltungsfragen in Polen regeln würden. Conferenzen mit Oesterreich und Preußen (allein) würden am zweckmäßigsten sein. (Tel. Ber.) (Das Streben Rußlands geht augenscheinlich dahin, Oesterreich von den Westmächten zu trennen, und wo möglich die „heilige Allianz" wieder ins Leben zu rufen. D. Red.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Wieser gegen Mehr wegen Forderung.)

Die in rubrizirter Sache auf Freitag den 24. ds. Mts. anberaumte Mobiliar-Versteigerung unterbleibt.

Kempten, am 21. Juli 1863. [4193]

Der kgl. Notar: **Geisenhof.**

Bekanntmachung.

(Albrecht gegen Hau wegen Forderung.)

Die in rubrizirtem Betreffe auf Donnerstag den 23. ds. Mts. in loco Kolben bei Xaver Hau anberaumte Mobiliar-Versteigerung unterbleibt.

Kempten, am 21. Juli 1863. [4194]

Der kgl. Notar: **Geisenhof.**

Versteigerung.

Heute zur Versteigerung im Versteigerungslokale (Gasthaus zum „goldnen Fäßle" der Neustadt) ladet Kaufslustige ergebenst ein

Kempten, den 23. Juli 1863.

Versteigerungs-Bureau von Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Anzeige.

Für eine auswärtige Modefärberei und Druckerei übernehme ich sowohl **neue Stoffe**, als **getragene Kleider, Röcke** 2c. zum Auffärben und Drucken, und liegen die **neuesten Muster** auf Sommer- und Winterstoffe in großer Auswahl zur Ansicht bei mir.

Ein seidenes Kleid zu färben und drucken 1 Thlr. 10 Sgr.
Ein wollenes desgl. 1 Thlr. — Sgr.

[3 a] **Maria Kesel**, gegenüber der „Hamburg".

Anzeige und Empfehlung.

Da ich eine Concession als **Bote von Krumbach nach Kellmünz** erhalten, und diese Tour bereits gemacht habe, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß der Weg von Babenhausen nach Kellmünz mit schwerem Fuhrwerke unfahrbar ist, und ich von nun an jeden Freitag und Samstag nach Fellheim fahren und dort auf dem Bahnhof eintreffen werde. Schließlich bemerke ich, daß ich nach Kempten wöchentlich einmal, und zwar am Mittwoch, kommen werde. — Eine sichere sowie pünktliche Ueberlieferung aller übergebenen Effekten an die betreffenden Bestimmungsorte zusichernd, empfiehlt sich

Hürben, den 8. Juli 1863. [4002-7 c]

Alois Hauf, Kempter-Bote.

Oeffentlicher Dank.

Allen Denen, welche uns bei der jüngst drohenden Feuersgefahr so hilfreich beistanden, unsern herzlichsten Dank. [4200]

Geiselbrecht, Glockengießer; **Anna Brechter.**

Danksagung.

Allen Denen, welche mir bei dem Brandunglücke in der Nacht vom Freitag auf den Samstag so hilfreiche Hand leisteten, besonders aber der hiesigen Turner-Feuerwehr, den Herren Officieren und der Mannschaft der hiesigen Garnison meinen herzlichsten Dank. Möge der Himmel einen Jeden vor solchem Unglück bewahren.

Mayr, Postbote.

Nähmaschinen!

unter Garantie in bester Construction, sauber ausgeführt, aus der Fabrik von **O. Burmann** in Leipzig, als für Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Sädler 2c., sind **bis Samstag** hierselbst im goldnen „Hirsch" Zimmer Nr. 3 zur gefälligen Ansicht aufgestellt. [4201-3 a]

!!Garantie und billige Preise!!

Am Rathhausplatz in der Altstadt ist vom ersten October an, eine bequeme und hübsche **Wohnung** für eine Familie zu vermiethen. Näheres zu erfragen im Z.-C. [4135-37 c]

Ein **Logis** ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden bei

[3 c] **Joh. Georg Mayr**, Schmidmeister in der Burgstraße.

Ein kleines **Logis** ist bis 1. August zu beziehen im Hs. Nro. 238, Schützengasse. [3174-75 b]

Es ist eine reale **Färbergerechtsame** zu verkaufen. Von wem? sagt das Z.-C. [4172-73 b]

Unterzeichneter wünscht einen ordentlichen **Jungen** in die Lehre zu nehmen. [4117-19 c]

Christian Kluftinger, Metzgermstr.

Ein ordentliches **Mädchen**, welches Lust hat zum **Spuhlen**, findet Beschäftigung bei [4177-79 b]

Markus Rist, Tuchmacher.

Bei Unterzeichnetem ist alle Tage frisches **Schaffleisch** zu haben.

Georg Kluftinger, Metzgermstr.

Bei Unterzeichnetem ist alle Tage frisches **Schaffleisch** zu haben.

Engelbert Schmölz, Metzgermstr. am Gymnasiums-Platz.

Ein schwarzer **Rattenfänger** hat sich von Wagegg bis Kempten verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, denselben nach Kempten Gerbergasse Hs.-Nr. 118 gegen Erkenntlichkeit zurück zu bringen. [4066-67 b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Christina. Kathol.: Christina

№ 174.

24. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 30 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

☍ Johannes Huß
in der Allgäuer Zeitung.

Die Kempter Zeitung ließ bisher ihre „offiziöse" Nachbarin ruhig ihren Weg gehen; allein diese scheint nicht länger geneigt, die Reciprocität zu beobachten. Es verdrießt sie, daß wir dem Ultramontanismus so scharf zu Leibe gehen, am empfindlichsten aber hat der, dem Wiener Blatt „Wanderer" entnommene Artikel: „Der 6. Juli 1415" (Kempt. Ztg. Nr. 160) ihr zartes Nervensystem gereizt. Nicht zufrieden, uns der Partheilichkeit gegen die Katholiken zu beschuldigen *), wagt sie sogar den kühnen Versuch, die Darstellung des „Wanderer" von dem Feuertode des Huß **) als unrichtig nachzuweisen und die Kirche von aller Schuld rein zu waschen, um diese der weltlichen Macht zuzuschieben. Allerdings hat nicht die Geistlichkeit den Scheiterhaufen in Brand gesteckt; sie hat dazu des dienstfertigen Arms der weltlichen Obrigkeit sich bedient, aber dadurch wird ihre moralische Verantwortlichkeit nicht vermindert.

Huß war im Vertrauen auf den kaiserlichen Geleitsbrief, welcher allen Reichsangehörigen befahl, ihn ohne alle Hindernisse auf das Concil hin- und wieder zurückziehen zu lassen, nach Constanz gekommen, um sich zu verantworten. Allein trotz diesem, unterm 18. Oktober 1414 ausgestellten Sicherheitsbrief wurde er auf Betrieb seiner Feinde bald nach seiner Ankunft verhaftet. Der Kaiser Sigismund zeigte über dieses Verfahren anfangs sich unwillig, allein man bewies ihm aus dem geistlichen Recht, daß er nicht verpflichtet sei, einem Ketzer Wort zu halten, und dabei beruhigte er sich. „Freiwillig," sprach Huß in seinem letzten Verhör, „bin ich gekommen, und habe ein freies, sicheres Geleite von dem römischen Kaiser erhalten, der hier zugegen ist, und bin der zuversichtlichen Hoffnung gewesen, es würde mir keine Gewalt geschehen und ich würde ungehindert meine Unschuld vertheidigen können." Und Huß sah bei diesen Worten dem Kaiser fest ins Gesicht, und der Kaiser unter Zepter und Krone, auf dem Throne zwischen dem Reichsapfel mit dem Kreuze und dem blanken Schwerte, der Kaiser schlug den Blick zu Boden vor dem gefesselten Mann und sein Gesicht wurde blutroth vor Scham. Wohl trifft die unaustilgbare Schande des gebrochenen Wortes zunächst den Kaiser, erscheint aber die Priesterschaft, welche sein Gewissen verwirrte und ihn zum Wortbruch verleitete, weniger strafbar?

Auf die Weise, wie die Allgäuer Zeitung das Concilium von der Verantwortlichkeit für den Tod des böhmischen Reformators freispricht, könnte man ohne Schwierigkeit auch den hohen Rath Jerusalems von der Schuld an jener Blutthat absolviren, deren Folgen die Welt umgestaltet haben. Ungeachtet des großen Unterschieds der Zeiten und Personen haben beide Ereignisse eine überraschende Aehnlichkeit. Die Allgäuerin will beweisen, Huß sei gesetzmäßig verbrannt worden. War dies nicht auch bei Christus der Fall? Wurde er nicht gesetzmäßig gekreuzigt? „Wir haben ein Gesetz," schrieen sie, „und nach diesem unserm Gesetz muß er sterben!" (Joh. 19, 7.). Ja, sie hatten ein solches Gesetz, doch die Nachwelt hat es nicht anerkannt, und noch heute wird derjenige als Gott verehrt, welchen die Hohenpriester und Pharisäer als Irrlehrer und Rebellen schimpflich ans Kreuz schlugen.

Das Urtheil über die grauenvolle That vom 6. Juli 1415 steht seit Jahrhunderten fest, und jesuitische Geschichtsfälschung wird nicht im Stande sein, es umzustoßen.

Nicht blos die katholische sondern auch die protestantische Kirche hat vielfach durch Unduldsamkeit und grausame Verfolgungssucht sich befleckt. Wir läugnen es nicht, haben auch keine Lust es zu beschönigen. Im Gegentheil, wir finden es doppelt verdammenswerth, wenn diejenigen, welche das Panier der Glaubens- und Gewissensfreiheit aufpflanzen, Andere um ihres Glaubens willen verfolgen. Indessen wüßten wir nicht, daß die barbarischen Ausbrüche finstern Glaubenshasses früherer Zeiten von protestantischer Seite heute noch Lobredner fänden, und jedenfalls ist die Zahl derselben verschwindend klein. Auf katholischer Seite aber existirt eine große einflußreiche Partei, welche alle Mittel in Bewegung setzt, den wilden Verfolgungsgeist des Mittelalters wieder heraufzubeschwören. Beweise hiefür liegen in Unzahl vor; den neuesten hat vor einigen Wochen der Fürstbischof Riccabona durch seinen Hirtenbrief geliefert, den ein katholisches Blatt, die Wiener „Presse", mit vollem Recht ein „entsetzliches" Actenstück genannt hat. Hat von den vielen kirchlichen Würdenträgern, welche zur Feier des Tridentiner Concils in Trient versammelt waren, den fürstbischöflichen Erlaß auch nur Einer mißbilligt? Und doch wäre es einem deutschen Cardinal wohl angestanden, seine protestantischen Landsleute gegen die Lügen und Verläumdungen des Fürstbischofs in Schutz zu nehmen. Gelänge es dem Ultramontanismus seine Ansichten durchzuführen, so bliebe Deutschland nur die Wahl, entweder

*) Wir bemerken, daß dieser Aufsatz aus keiner protestantischen Feder geflossen. (Anmerk. d. Red.)

**) Zu dem Namen „Huß" bemerkt die Allgäuerin: „das ist die gewöhnliche Schreibart; die richtige wäre Hus, was Gans bedeutet". Wie fein und zartfühlend behandelt sie einen Märtyrer seines Glaubens, dessen Standhaftigkeit und Heldenmuth selbst seine Feinde ihre Bewunderung nicht versagen konnten!

Digitized by Google

ein Großtyrol zu werden oder sich neuerdings in einem blutigen Religionskrieg zu zerfleischen. Ein freisinniges Blatt erfüllt einfach seine Pflicht, wenn es solchen Bestrebungen energisch entgegentritt.

Den perfiden Vorwurf der Partheilichkeit weisen wir von der Kempter Zeitung entschieden zurück. Sie führt nicht zweierlei Maß, sondern bekämpft die volks- und freiheitsfeindlichen Richtungen, sie mögen auf protestantischer oder auf katholischer Seite hervortreten, mit gleicher Schärfe. Oder hat etwa die Kempter Zeitung den königlich preußischen Eid- und Verfassungsbruch schön zu färben gesucht, wie die Allgäuerin das Verbrechen vom 6. Juli 1415? Sympathisirt sie mit den Berliner Hofpredigern, welche dem preußischen Volk die sublime Lehre vom göttlichen Willkührrecht der Könige, vom stummen Gehorsam der Unterthanen und vom Glück des Steuerzahlens verkünden? Hat sie Spott und Hohn gegen die scheinheiligen Landpastoren gespart, welche kriecherische Adressen schmiedeten und an der Spitze von Ergebenheitsdeputationen nach Berlin zogen, um dort ihren absolut-monarchischen Götzendienst zu verrichten? Ist die Kempter Zeitung die Freundin der Kliefoth, Vilmar, Münchmeier u. s. w., die in allen protestantischen Ländern als salbungsvolle Genossen der unumschränkten Fürstengewalt und des Junkerthums sich bewähren?

Die Kempter Zeitung wird fortfahren, katholisches und protestantisches Muckerthum mit gleicher Elle zu messen und die Denunciationen der Allgäuer Zeitung Lügen zu strafen.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat den Tod eines Mitglieds zu beklagen. Der Abg. Michael Riel, Holzhändler in Frankenthal, aus dem Wahlbezirk Speier-Frankenthal, hatte sich vor etwa zehn Tagen in seine Heimath begeben, da er sich unwohl fühlte, und ist vorgestern daselbst, 63 Jahre alt, verschieden. Riel saß zum erstenmal in der Kammer. Er befand sich bei den Adreßdebatten unter den Unterstützern der Dr. Völk'schen Anträge in der deutschen und Handelsvertragsfrage, so wie des Umbscheiden'schen „Versöhnungs"-Antrags in der Handelsvertragsangelegenheit, und zählte bei der Schlußabstimmung zu den 36 Stimmen gegen die Adresse. Sein Ersatzmann ist der Bürgermeister Val. Reudelhuber von Lambsheim, wenn ich nicht irre schon in den Landtagen von 1837—1848 Mitglied der zweiten Kammer. (A. Z.)

— Ein kürzlich erlassenes Kriegsministerial-Reskript, das im Officierskorps der ganzen Armee zu zirkuliren und welches jeder einzelne Officier mit „gelesen" zu unterzeichnen hatte, tritt jenen irrigen Auffassungen entgegen, als hätten die Gendarmerie-Officiere die Ausführung geheimer Aufträge u. s. w. zu übernehmen. Nach dem Edikte von 1812 über Errichtung der Gendarmerie und dem zu leistenden Dienstes-eid seien die Verpflichtungen und Obliegenheiten der Gendarmerie-Officiere keine andern, als jene der Officiere der Linie.

Preußen. ⊙ Berlin, 21. Juli. Auch der Cultusminister Herr v. Mühler hat noch seinen kleinen Ausflug nach Karlsbad machen müssen und zwar, wie es heißt, wegen des Konflikts mit dem Senat der hiesigen Universität bei Gelegenheit der dem Professor v. Holtzendorf ertheilten Verwarnung. Die Streitigkeiten mit den Universitäten, wie sie jetzt mit der von Berlin und Königsberg vorgekommen sind, haben immer die größte Aufmerksamkeit in den höchsten Regionen erweckt. In dem Ministerium des Herrn v. Mühler selbst wird jetzt rüstig wieder an dem Unterrichtsgesetz gearbeitet. Es ist die sechste Auflage, wenn wir nicht irren, die Herr Stiehl jetzt von seiner ursprünglichen Arbeit macht. Welche Veränderungen dieselbe in diesen 5 Umarbeitungen erfahren hat, können wir natürlich nicht wissen. Herr Stiehl ist bekanntlich auch der Verfasser der Regulative, und da dieselben immer noch in voller Kraft erhalten werden, so können wir uns der Besorgniß nicht erwehren, daß bei allen Umarbeitungen des Unterrichtsgesetzes die geistige Verwandtschaft zwischen denselben und den Regulativen nur immer stärker herausgebildet ist.

— Bei dem Bankett des rheinisch-westfälischen Abgeordneten-Festes am 19. Juli lief auch ein Telegramm aus München ein, welches besagte: „Der Blüthe des preußischen Volkes, den wackern Vertretern für Wahrheit und Recht, ... ein donnerndes Lebehoch von vielen Freunden in Süddeutschland".

Oesterreich. Wien, 20. Juli. Die Budgetvorlage für 1864 wird von den Wiener Blättern im Ganzen als relativ günstig angesehen; nur über die in Aussicht gestellten neuen Steuern sprechen sich die meisten von ihnen wenig befriedigt aus. Die Ostdeutsche Post fürchtet, daß die Voraussetzungen des Finanzministers, die Hoffnung auf ungestörten Frieden, eine optimistische sein möchte, und weist auf den ominösen Zufall hin, daß die Budgetvorlage an demselben Tage stattfand, an welchem die russische Rückantwort in Wien eingelaufen ist. Daß die Scheidung in ordentliche und außerordentliche Ausgaben eine bloße Formalität ist, versteht sich von selbst. Von dieser Operation abgesehen, rechnet die „Presse" folgenden wirklichen Finanzstand für 1864 heraus: „Die Gesammt-Ausgabe ist veranschlagt auf 614.613,417 fl.; darin sind enthalten: 55.466,396 fl. Staatsschuldentilgung, mithin ist die eigentliche Ausgabe 559.147,021 fl. Dem gegenüber ist die Einnahme auf 521.677,096 fl. veranschlagt, also ist die Ausgabe ungedeckt in Höhe von 37.469,925 fl. Dieses ist das Deficit für 1864. Zu sorgen haben wir mithin pro 1864 für 55.466.396 fl. Staatsschuldentilgung und für 37.496,925 fl. Deficit, zusammen für 92.936,321 fl. Das soll nach dem Antrage des Finanzministers geschehen, erstens durch Fortdauer der Steuererhöhungen und Staatsgüter-Verkäufe, veranschlagt auf 43.281,275 fl.; zweitens durch Einführung neuer Steuern, veranschlagt auf 16,115,200 fl. und drittens durch eine Anleihe im Betrage von 33.539,846 fl. Das ist das eigentliche Ergebniß des Budgets für 1864; gleichviel, ob gut, ob schlecht, so ist es: unser Deficit ist 37½ Mill. Gulden, dafür und für 55½ Mill. Gulden Staatsschuldentilgung haben wir zu sorgen.

— Im Wiener Gemeinderath wurde endlich gestern die Frage über ein den März-Gefallenen zu errichtendes Denkmal zu Ende geführt. Nachdem der Referent die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung gegen die Errichtung eines Denkmals im Allgemeinen keine Einwendung erheben werde, wurde beschlossen, den Todten einen Obelisk zu setzen mit der Inschrift: „Sie ruhen in Frieden. 13. März 1848." Ein Antrag der „äußersten Linken", die Inschrift zu wählen: „Die für unsere Freiheit gefallen sind, sie ruhen in Frieden", wurde mit großer Majorität abgeworfen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Juli. Nach dem „Moniteur" betont die russische Antwort an Frankreich die Solidarität der Großmächte gegenüber der Vereinigung revolutionärer Elemente aller Länder in Polen, welche der Polenfrage einen europäischen Charakter verleihe. Dann heißt es weiter: „Wir wollten um so mehr die Aufmerksamkeit der französischen Regierung darauf lenken, als Paris der Hauptagitationsherd ist. Die polnische Emigration, ihre socialen Beziehungen benützend, hat eine umfassende Verschwörung organisirt, bezweckend, die öffentliche Meinung Frankreichs zu verwirren, die Unordnung in Polen zu nähren durch materielle Hilfe, durch den Terrorismus des Geheimcomité's und Inaussichtstellung auswärtiger Intervention. Dies ist die Hauptquelle einer Agitation, die sonst vor der Wirksamkeit des Gesetzes, der Gleichgiltigkeit oder dem Abscheu der Masse längst erloschen wäre. Hier liegt die moralische Ursache von Zuständen, deren Aufhören die französische Regierung im Namen des Friedens und der Menschlichkeit fordert. Wir wollen glauben, die französische Regierung werde den Mißbrauch ihres Namens zu Gunsten der Revolution in Polen und Europa nicht gestatten." (T. B.)

Digitized by Google

— Wie der Köln. Ztg. mitgetheilt wird, ließ der Kaiser nach Empfang der russischen Antwort sofort nach Wien und nach London melden, „daß er seinerseits die Antwort als eine ungenügende betrachte und wünsche, die drei Mächte möchten in Petersburg erklären, daß, im Falle Rußland bei seiner Weigerung verbleibt, die drei Mächte sich jeder weiteren Unterhandlung enthalten und es den Ereignissen überlassen wollen, ihre Politik zu bestimmen.

Schweiz. Zürich, 20. Juli. Sechsunddreißig dahier versammelte deutsche Arbeitervereine der Schweiz erklärten sich einstimmig gegen Lassalle für Schulze-Delitzsch, und ernannten letzteren zu ihrem Ehrenmitglied.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 22. Juli. Waizen — fl. — kr. (gef — fl. — kr.), Kern 22 fl 52 kr. (gef. 1 fl. 9 kr.), Roggen 14 fl. 39 kr. (gef. 38 kr.), Gerste 12 fl. 4 kr. (gef. 5 kr.), Haber 8 fl. 55 kr. (gef. 16 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 21,618 fl 15 kr.

Memmingen, 21. Juli. Waizen 22 fl 11 kr. (gef. 1 fl. 15 kr.), Roggen 13 fl. 18 kr. (gef. — fl. 43 kr.), Gerste 12 fl. 29 kr (gef. 16 kr.) Haber 8 fl. 19 kr. (gef. 1 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 18,045 fl. 30 kr.

Bayerisches.

** Augsburg, 22. Juli (Schwurgericht) Die heutige Verhandlung gegen den verheiratheten Taglöhner Jakob Schweigbart von Edelstetten, welcher angeklagt ist, Sodomiterei getrieben zu haben, fand bei beschränkter Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte ist der an einem 21jährigen Burschen verübten schändlichen Handlung geständig, bestreitet aber die Anwendung von Gewalt. Erwiesen ist allerdings, daß der mißbrauchte Bursche nach wie vor den Schweigbart begleitete, und erst nach einigen Tagen seinem Vater Mittheilung von dem Geschehenen machte. — Da die Geschworenen die ihnen vorgelegte Schuldfrage verneinten, erfolgte ein freisprechendes Urtheil.

* Augsburg, 22. Juli. Das Festprogramm zur Gründungsfeier des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes ist bekanntlich dahin abgeändert worden, daß die Festproduction unter allen Umständen im goldenen Saale des Rathhauses abgehalten wird. Den hiegegen auch in der Tagespresse erhobenen Bedenken und mißbilligenden Urtheilen sucht der Festausschuß durch folgende Aufschlüsse über die räumlichen Verhältnisse des goldenen Saals zu begegnen:

„Das Podium für die Sänger abgerechnet, bleibt dem Publikum ein Raum von . .	3,800 □'
In den anstoßenden zwei Fürstenzimmern gegen die Straße, zu welchen die Zugänge offen gehalten werden, beträgt der Flächen-Raum	3,000 □'
Auf den beiden Gallerien	2,200 □'
zusammen	9,000 □'

Dieser Flächenraum genügt für zweitausend Zuhörer, da nur auf ungefähr 200 numerirte Sitzplätze gerechnet werden kann, während alle übrigen Zuhörer für die Dauer der Production von 1½ Stunde mit Stehplätzen sich begnügen werden. Selbstverständlich werden nicht mehr als die genannte Anzahl Karten ausgegeben. Die Hauptprobe kann ebenfalls von Zuhörern besucht werden, und somit haben über viertausend Menschen Gelegenheit eine Production zu hören, die in diesen herrlichen Räumen von großartiger Wirkung sein wird."

Vermischtes.

Rorschach, 22. Juli*). Anknüpfend an unsern gestrigen Bericht, daß der „Ludwig" schleppfähig geworden, können wir nun mittheilen, daß es Herrn Bauer gestern Abends gelang, den „Ludwig" glücklich an's Land zu schleppen. Er sitzt nun etwa 8 Minuten von Rorschach entfernt, in unmittelbarer Nachbarschaft des neuen Hafens und etwa 100 Schuhe vom Lande entfernt, auf einem Felsenriffe auf.

Heute werden mechanische Mittel versucht, denselben

*) Aus einem am Mittwoch Abend ausgegebenen Extra-Blatte wiederholt. D. Red.

Moderne Gauner.

Ein seltenes Gaunerstück passirte dieser Tage in London. In eine große Uhrenhandlung der City tritt ein Dandy nach neuester, tadelloser Façon, kauft nach kurzer Auswahl eine goldene Uhr für 20 Pfund Sterling und händigt dem erfreuten Verkäufer, ohne am Preise zu mäkeln, eine Hundertpfund-Note ein, damit er sich aus derselben bezahlt mache. Dieser prüft die Note sorgfältig, findet, daß sie echt ist, und zahlt 80 Pfund Sterling zurück. In dem Augenblicke, wo sich der reiche Dandy entfernen will, begegnet er in der Ladenthür einem andern, nicht minder elegant ausstaffirten Gentleman, dem er die gekaufte Uhr zeigt, und welcher zur Freude des Kaufmanns in eifrige Lobeserhebungen über die reizende Ausstattung derselben sich ergeht. Beide treten in den Laden zurück, und nach kurzem Zureden von Seite des ersten Dandy's entschließt sich der Neuhinzugekommene, eine gleiche Uhr für denselben Preis zu kaufen. Auch er bezahlt mit einer Hundertpfund-Note (mit kleinerem Gelde scheinen sich die englischen Dandy's gar nicht aufzuhalten) und erhält, nachdem sich der erfahrene Uhrenhändler auch von der Richtigkeit dieses Scheines überzeugt hat, 80 Pfund Sterling (circa 540 Thaler) zurück. In dem Augenblick aber, wo er Geld und Uhr einstreicht, werden beide Käufer plötzlich auffallend unruhig, blicken nach der Straße hinaus, flüstern mit einander, und wollen endlich hastig von dannen eilen. — Da — zum Entsetzen des Uhrenhändlers — springt ihnen an der Ladenthür ein Constabler entgegen, packt Beide ohne Umstände am Kragen und führt sie mit einem triumphirenden „Goddam, hab' ich Euch endlich, ihr Hallunken?!" in den Laden zurück. Hier theilt er dem glücklichen Proficenten des gemachten guten Geschäftes mit, daß die beiden Gentlemen ein Paar der schlauesten Schwindler Londons seien (und das will bekanntlich schon etwas sagen!) und fragt ihn, durch welches glänzende Geschäft ihn dieselben geprellt hätten. „Die Herren haben zwei goldene Uhren für 40 Pfund Sterling bei mir gekauft und richtig bezahlt," sagt der entsetzte Händler, der noch immer seinen Augen nicht traut. „„Aha!"" lacht der Constabler, „„und haben jeder mit einer Hundertpfund-Note bezahlt, nicht wahr?"" — „Ja!" und dem armen Kaufmann scheint ein schreckliches Licht aufzugehen. — „„Wo sind die Noten, zeigen Sie her."" — Die Hundertpfund-Noten werden hervorgeholt, der Constabler untersucht sie, erklärt dem niedergeschmetterten Händler, daß sie gefälscht seien, und überwältigt von der Wucht dieses großen Momentes, gestehen die zerknirschten Verbrecher stumm die Unthat zu. Unter dem Jubel über seinen glücklichen Fang packt der gestrenge Constabler Uhren, Noten, Geld und Verbrecher in eine Droschke, bescheidet den Besitzer des Lokals für die nächste Stunde auf das Polizeibureau, und fährt im Galopp von dannen. — Erst als das letzte Rollen des Cabs verstummt ist, erholt sich der Kaufmann so weit, daß ihm einfallen kann, es wäre doch besser, wenn er die seltsame Expedition begleite, um nach seinem Gute zu sehen. Athemlos stürzt er der Droschke nach, — sie ist verschwunden; er fragt auf dem Polizeibureau nach, — kein Mensch weiß von der ganzen Geschichte ein Wort; das schlaue Trio ist sammt allem Zubehör verschwunden, und Roß und Reiter sah man niemals wieder. Tief gekränkt über die Verderbtheit einer Zeit, welche sogar auch die heilige Uniform der Polizei zu Gaunerstreichen mißbrauchen läßt, kehrt der Geprellte endlich nach Hause zurück und trägt melancholisch in sein Hauptbuch ein: „160 Pfund Sterling und zwei goldene Uhren zu 20 Pfund Sterling, Geschäftsunkosten."

Urtheil eines Franzosen über Deutschland und die Deutschen. „Einen seltsamen Anblick gewährt Deutschland!" sagt A. Legrelle in der Revue de l'instruction publique vom vorigen Jahre: „Im ersten Augenblicke fühlt man sich versucht, es zu bemitleiden, aber bei näherer Betrachtung ist man leichter geneigt, es zu beneiden. Die Diplomatie hat es zerstückelt, zerfetzt, pulverisirt, — sie hat Sorge dafür getragen, daß die Glieder dieses großen, unbarmherzig zerrissenen Körpers sich nicht wieder vereinigen. Jedem Fürstlein hat sie einen character indelebilis, eine unangreifbare Autonomie verliehen. Aber der Geist ist mächtiger, als der Körper, und er ist es auch, der alle Bemühungen der Diplomatie zu Schanden macht (? „machen wird", sollte es heißen). In Ermangelung eines gemeinsamen staatlichen Lebens hat in Deutschland ein so energisches geistiges Leben Platz gegriffen, und sind dort seit einem halben Jahrhundert auf dem Schlachtfelde der Ideen so viele Dinge errungen worden, daß dieses Volk von vierzig Millionen sich gleichwohl einig fühlt und fortan unmöglich wieder zu den alten Bruderkriegen mit den Waffen in der Hand sich wird verleiten lassen.

Digitized by Google

gänzlich über den Wasserspiegel zu schaffen. Abends 5¼ Uhr begann der „Wilhelm" denselben zu schleppen, um 7½ Uhr hatte er den neuen Hafen unter unaufhörlichem Kanonendonner erreicht. Die sofort erkannten Töne der Schiffsglocke des „Ludwig", welche beim Anfahren geläutet wurde, erregten bei Jedermann eine wehthuende Empfindung.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 10. Juli 1863.

Genehmigt wurden: das Wiederverehel.-Gesuch des Amtsboten Johannes Zorn mit Elisabetha Schmid von hier; das Verehel.-Gesuch des Seifensieders Ferdinand Abrell mit der hiesigen Tuchmacherstochter Juliana Katharina Zorn; die Ansässigm.- u. Verehel.-Gesuche: des Max Zängerle von hier, z. Z. Rektor an der Landwirthschafts- u. Gewerbsschule zu Landau in der Pfalz mit Louise Wocher von Holzleuten; des Kaminfegers Xaver Kibel mit Veronika Fleischutz von hier; des verabschiedeten Feldwebels Johann Uebelherr von Höchstädt mit der hiesigen Melberstochter Anna Schneider; des Fabrikarbeiters Joseph Ostenrieder von Steblings mit Genovefa Hehle von Beule; des Schneidergesellen Philipp Weinecker von Bamberg mit Maria Aug. Lunjack von hier; des Feldwebels Joh. Melchior Niedermann vom 12. Inf.-Reg. mit der hiesigen Schneiderstochter Regina Barbara Kerler und des ledigen Korbmachers Franz Joseph Raffler von hier mit Johanna Erb von Imberg, kgl. B.-A. Sonthofen, letzteres unter der Bedingung, daß die Marktgemeinde Sonnthofen der Johanna Erb und ihren etwa nachfolgenden Kindern das Heimathrecht auch für den Fall der Verehelichung im dortigen Weiler Imberg fortwährend einräumt. — Bewilligt wurden: das Gesuch des Kaufmanns Christian Brem von Kimratshofen um Bewilligung zur Ausübung der Alteneder'schen realen Eisen- u. Geschmeide-Waarenhandlung, sowie um Ansässigm.- und Verehel. mit Karolina Alteneder von hier; des Schneiders Anton Lacher um Fortführung der realen Schneidergerechtsame und Ansässigm. und Verehel. mit Maria Kracker von Oberdorf; das Concessions-Ansässigm.- und Verehel.-Gesuch des Baders Jakob Herzer mit Karolina Maier von Achen und das Concessions-, Ansässigm.- u. Verehel.-Gesuch des Schuhmachers Georg Siedler von Obergünzburg mit der Schuhmacherswittwe Genofeva Zängerle. — Zur Kenntnißnahme dient, daß im heurigen Sudjahre zum Sommerbier 6895¾ Schäffel Malz, sohin 893¾ Schaff mehr als im Vorjahr verbraut wurden. — Verschiedene Baugesuche wurden baupolizeilich genehmigt. — Licenzen erhielten: Xaver Stumm zum Schuhflicken, Julie Fell zum Weißnähen und Margaretha Haindl zur Feinbäckerei, und Ferdinand Abrell, Seifensieder, Glatermeister Friedrich Dürr und Taglöhner Ludwig Kling zum Betriebe des Handels mit sämmtlichen sub Ziffer 4 der hohen Ministerial-Entschließung vom 8. Jäner l. J. bezeichneten Gegenständen. — Viktualienhändler Joseph Karg erhält die Bewilligung zur Aufstellung eines Verkaufstandes vor dem Gasthaus zum rothen Ochsen. — Privatier Joseph Schaul, Haus Nro. 4 der Neustadt, u. Creszens Bauer: Haus Nro. 40 der Altstadt, erhielten die Concension zur Beziehung ihrer neu hergestellten Wohnungen. — Das Waisenhausmädchen Anna Gerdeisen, welche bisher in dieser Anstalt auf Rechnung der Armenpflege untergebracht war, tritt in eine erledigte Freistelle.

Neueste Posten.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Die „Europe" theilt mit: Oesterreich verwerfe den Vorschlag Rußlands, die Regelung der polnischen Frage zunächst unter den Theilungsmächten (Oesterreich, Preußen und Rußland) zu verhandeln. Graf Rechberg meldet dieß nach Paris und London, indem er gegen die Vergleichung Galiziens mit Russisch-Polen protestirte. „L'Europe" behauptet: wenn die nächstweitern Schritte der Mächte erfolglos, so werde ein noch zu vereinbarendes Ultimatum gestellt werden. (Tel. Ber.)

Wien, 22. Juli. Die „Presse" behauptet: eine vorläufige Depesche Oesterreichs sei nach St. Petersburg abgegangen. Die Nichtberücksichtigung wohlmeinender Rathschläge bedauernd, erkläre Oesterreich: es könne die bisherige Politik in der polnischen Frage nicht aufheben, müsse daher eine Conferenz der Theilungsmächte entschieden zurückweisen und die sechs Punkte unverbrüchlich aufrechthalten. (Tel. Ber.)

Breslau, 20. Jul. Aus Görlitz sowie aus Glogau erhält die Bresl. Ztg. die Nachricht, daß sich ein Theil der dortigen Garnison marschfertig halten soll. In Görlitz erging am 18. auf telegraphischem Wege die Ordre an das 1. Bataillon des 2. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47. Am selben Tage traf auch in Glogau der Befehl ein, daß sich die beiden dort garnisonirenden Bataillone des Füsilierregiments marschbereit halten sollten.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Postdampfschiff **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am **Samstag** den **25. Juli**,
" **Bavaria**, Cap. **Meier**, am **Samstag** den **8. August**,
" **Germania**, Capt. **Ehlers**, am **Samstag** den **22. Aug.**
" **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am **Samstag** den **5. Sept.**
" **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **Samstag** den **19. Sept.**
" **Borussia**, Capt. **Haack**, am **Samstag** den **3. Oktober**.

Passage-Preise: Nach New-York: I. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 150, II. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ct.-Thlr. 60.

Nach Southampton I. Kajüte £. 4, II. Kajüte £. 2. 10, Zwischendeck £. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach **New York** am **15. August** per Packetschiff **Oder** Capt. **Winzen**

Näheres zu erfahren bei

[4212] **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg**, sowie bei dem für ganz Bayern concessionirten und bevollmächtigten Haupt-Agenten

August Leipert in Kempten,

und dessen Geschäfts-Freunden:

Hrn. August Knode in Augsburg, " Wilh. Floßmann in München, " Joseph Schweicker in Lindau, Hrn. Fr. Gradmann in Memmingen, " Kaspar Schradler in Füßen, " A. W. Weinmann in Nördlingen.

Bekanntmachung.

Künftigen **Samstag den 25. ds. Vormittags 9 Uhr** wird im Holzgarten der kgl. Commandantschaft Kempten eine Parthie **Abfallholz** an den Meistbietenden öffentlich **versteigert**.

Kempten, den 23. Juli 1863.

Die Militär-Local-Bau-Commission.

Nähmaschinen!

unter Garantie in bester Construction, sauber ausgeführt, aus der Fabrik von **O. Burmann** in Leipzig, als für Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Sädler ꝛc., sind **bis Samstag** hierselbst im goldnen „Hirsch" Zimmer Nr. 3 zur gefälligen Ansicht aufgestellt. [4201-3b]

!!Garantie und billige Preise!!

☛ **Ein Mädchen, welches etwas kochen und nähen kann, findet sogleich in einer Familie einen Platz. Wo, sagt das Z.-C.** [3a]

☛ Ein ordentliches Mädchen, welches Lust hat zum **Spuhlen**, findet Beschäftigung bei [4177-79 c]

Markus Rist, Tuchmacher.

☛ Ein Schlafgänger kann sogleich in der Nähe der neuen Gewerbschule eine ordentliche **Schlafstelle** erhalten. Wo? zu erfragen im Z.-C. (3 a)

☛ Ein kleines **Logis** ist bis 1. August zu beziehen im Hs.-Nro. 144½ nächst dem „Storchen". [3b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Jakob. Kathol.: Jakob. | Nro. 175. | 25. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Wie man das ganze Volk an's Zeitungslesen gewöhnt.

Aus der Gegend von Wittenberg schreibt Einer an die „Deutschen Blätter“: Jeden Sonntag bekomme ich nun als Zugabe zu unserem Wochenblatt, das nichts als Anzeigen enthält, ein zwei Quartseiten füllendes Beiblatt, genannt „Provincialcorrespondenz“, gedruckt in der Geheimen Oberhofbuchdruckerei von Decker in Berlin, und da kann ich nun lesen, welch ein wahres Räubergesindel die ganze Fortschrittspartei ist, und wie unser Abgeordnetenhaus fast Nichts als ein Tollhaus von Rechtsverdrehern und verdrehten Köpfen ist. Das bekommen nun allsonntäglich sämmtliche Bürgermeister des Landes und wer sonst noch Handels und Wandels wegen auf das officielle Kreisblatt abonnirt ist; und dazu bekommt man's noch geschenkt. Es ist wahrscheinlich ein geheimer Wohlthäter der Menschheit, der das Geld zum Drucke der Hunderttausende von Gratis-Beilagen hergibt. Im Budget wird die Summe dafür nicht aufgeführt sein.

Soll ich Ihnen meine ehrliche Meinung sagen? Mich freuen diese Blätter. Ich kenne viele Leute in Dörfern und Städten, ehrsame Familienhäupter, die gar nichts davon wissen wollen, wie der Staat regiert wird — die Marktpreise sind ihnen allein von Bedeutung — und wenn man ihnen Etwas von Politik sagen will, stellen sie sich ganz dumm oder sind in Wahrheit auch dumm. Nun hat unsere jetzige Regierung es unternommen, diese Leute nicht mehr den Schlaf der Gerechten schlafen zu lassen, sie sollen wissen, daß ringsum Räuber lauern. Gut. Da sitzen nun die armen Menschen und rauchen ihren schlechten Tabak in Furcht und Zorn, und die Augen gehen ihnen auf und gehen ihnen über: sie haben's gar nicht gewußt, daß die Welt so in Gefahr ist, und daß vor Allem die Stadtverordneten und Magistrate lauter Lumpen sind. Aber da steht's ja, Schwarz auf Weiß — das muß man ja doch glauben. Eine Zeit lang mag's gehen, und Alles, was nicht Uniform trägt oder eine Staatsanstellung hat, gilt für pures Gesindel. Halt! Auch die Angestellten sind nicht sauber! Denn da sind vor Allem die Kreisrichter und die Beamten durchweg; Alle sind sie nichts nutz, und die Lehrer nun schon gar, und es gibt sogar auch Pfarrer, die angesteckt sind. Ja, was bleibt denn da noch übrig?

Bös, sehr bös kann es werden! Es kommt ein Sonntag und mit ihm das geschenkte Beiblatt, und der Mund, der die Pfeife oder Cigarre hält und den geringen Tabak raucht, verzieht sich, denn der Leser denkt: wer weiß, ob Alles wahr, ob Alles so ist, wie es dasteht? und der Mann, der gar nichts gewußt hat von Budget, von Verfassung und Gesetz, ja sich dagegen gewehrt hat, daß man ihn darüber belehre — von Woche zu Woche wird er diese Dinge nicht mehr los, und plötzlich ist die Bescheerung da: Er fängt selbst zu denken an!

Wenn wieder eine frische, gesunde Strömung bei uns eintritt, dann hat zur Erweckung für das Staatsleben und zur Aufnahme der dahin zielenden Zeitungen Nichts mehr vorgearbeitet, als die jetzt in Hunderttausenden in's Volk geschleuderte Provincialcorrespondenz.

Deutschland.

Frankfurt, 21 Juli. Der deutsche Abgeordnetentag wird am 21. und 22. August hier in Frankfurt tagen. Auf die Tagesordnung sind gesetzt: 1. Schleswig-Holstein; 2. das deutsche Interesse in Bezug auf die polnische Frage; 3. die Bedeutung der preußischen Verfassungskrisis für Deutschland; 4. weitere Ausbildung der Organisation des Abgeordnetentags.

Die Dorfzeitung schreibt: Die deutschen Schützen, die zum eidgenössischen Schießen in La Chaux-de-Fonds auszogen, sind hochbefriedigt heimgekehrt. Sie sagen, das Frankfurter Schützenfest sei noch übertroffen worden; denn das ganze Schweizer Volk habe sich an ihrem Empfang betheiligt, ihr Zug durch die Schweiz sei ein großer Triumphzug gewesen. Große und kleine Städte und jedes Dörfchen waren festlich geschmückt, überall war Ehrenwein präsentirt, und Alle wetteiferten in herzlicher und großartiger Gastfreundschaft und Erweisung von Aufmerksamkeiten aller Art; unter den vielen fremden Gästen theilte man den Deutschen überall die erste Rolle zu. In Wort und That trat ein ächter verwandtschaftlicher Zug zu deutschem Wesen und Streben deutlich und wohlthuend hervor. Das ist um so erfreulicher und beachtenswerther, als die Schweizer durchaus keine sentimentalen, sondern eher kühle und ziemlich zugeknöpfte Leute sind und im häuslichen und öffentlichen Leben eine sehr reale Politik treiben. Es wäre wohl an der Zeit, einmal zu untersuchen, welche bleibende Wirkungen diese verwandtschaftlichen nationalen Wanderungen und Verbrüderungen auf großen Volksfesten üben werden und müssen. Mit dem Hochgefühl, daß das Aschenbrödel unter den Völkern als Auserwählte in den Festsaal und zum Ehrenplatz geführt wird, ist's doch nicht abgethan.

Bayern. München, 23. Juli. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs wird jedenfalls nicht vor Ende dieser Woche erfolgen, und man hofft daß Se. Majestät dann am nächsten Sonntag dem Beginn des bayerischen Schützenfestes beiwohnen wird. Unter den neuerdings eingetroffenen Ehrengaben für dieses Schützenfest befindet sich ein prachtvoller silberner

Digitized by Google

Pokal von Sr. Majestät dem König Ludwig. Auch die Mitglieder der hiesigen Gemeinde-Collegien haben einen werthvollen Pokal zur Ehrengabe bestimmt. Bis jetzt sind schon gegen 50, größtentheils sehr werthvolle Ehrengaben eingetroffen, und eine ebenso große Anzahl ist angemeldet. Aus Miesbach wird am Sonntag Vormittags eine aus 150 Mann bestehende Gebirgsschützen-Compagnie hier einrücken, um an dem Festzug des Schützenfestes theilzunehmen. Die hiesigen Gesangvereine haben ebenfalls ihre Theilnahme am Festzug zugesagt.

— Der fünfte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat unter andern Anträgen auch nachstehenden von Dr. Barth (Kaufbeuern) bezüglich des Landwehrinstituts als zulässig begutachtet: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei an Se. Maj. den König die ꝛc. Bitte zu richten, falls eine durchgreifende Reform des gesammten Landwehrinstituts nicht in naher Aussicht steht, in Anbetracht des geringen Nutzens den namentlich die Landwehr kleinerer Städte und der Märkte nach ihrer dermaligen Einrichtung zu schaffen vermag, und der großen Belästigung für die Landwehrpflichtigen, die sie gleichwohl in ihrem Gefolge hat, einstweilen die Zurückversetzung derselben in den Zustand der ruhenden Activität anzuordnen.“

— Der „Bayer. Kur.“ hatte neulich einen Fall mitgetheilt, wo Eltern den schleppenden Gang des Verfahrens, welches bei Einschreitung gegen Schulversäumnisse vorgeschrieben ist, benützten, um ein 12jähriges Kind ein volles Jahr von der Schule entfernt zu halten, wofür sie schließlich um einige Kreuzer bestraft wurden. Das Kultusministerium hat daraus Veranlassung zu einer Verfügung genommen, worin darauf hingewiesen wird, daß nach Artikel 30 des P.-St.-G.-B. die Polizeibehörden befugt sind, in allen Fällen, welche mit Strafe gesetzlich bedroht sind, vorläufig und vorbehaltlich der spätern Strafverfolgung einzuschreiten, daß also in dem gegebenen Fall ohne Weiteres die Vorführung der Schulpflichtigen durch die Polizeiorgane in die Schule verfügt werden kann.

Preußen. Berlin, 20. Juli. Dem hiesigen Verleger und Redacteur des „Publicisten“, Dr. Thiele, ist durch ein Erkenntniß des Obertribunals die Concession zur Herausgabe seines Blattes entzogen worden, weil er innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren dreimal wegen Preßvergehens verurtheilt worden war. Bis jetzt sind in Preußen 8 Blätter zweimal verwarnt worden; einmal verwarnt 49 Blätter.

Köln. Das in Köln gefeierte Abgeordnetenfest war ein entschiedener Absagebrief der beiden westlichen Provinzen an den preußischen Partikularstaat. Schon in der äußeren Anordnung sprach sich dieser Grundgedanke aus. Die Festkarte zeigte nur die deutschen Farben, der Toast auf den König von Preußen fiel weg, kein preußisches Lied wurde geduldet, wohl aber auf der Festfahrt nach dem Siebengebirge auf allen Schiffen unermüdlich „des Deutschen Vaterland“ gesungen; dazu hatte die ganze Bevölkerung am Rheine, die von Köln bis Rolandseck zu vielen Tausenden die Abgeordneten begrüßte, überall die schwarz-roth-goldene Fahne hoch über die preußische erhoben. In allen Reden kehrte der Grundgedanke wieder: es müsse eine Form gefunden werden für das ganze Deutschland; ein Programm müsse endlich aufgestellt werden, welches nicht blos das kleine Drittel oder Viertel zwischen der Memel und der Saar, sondern das ganze deutsche Volk vereinen könne. Die Fahrt vom Siebengebirge bis nach Köln war eine Jubelfahrt im wahren Sinne des Wortes. Alle Gemeinden am Rheine überschütteten diesen Vater der Gewässer Westdeutschlands am Abende mit einem wahren Feuerregen und alle Festgenossen erfüllte die freudige Zuversicht, daß hier am deutschen Rheine der Wendepunkt in unserer bis heute so traurigen Geschichte gekommen sei und daß wir Deutsche endlich zusammenkommen werden, weil wir zusammenkommen müssen. — Was das Fest so schön machte, war seine Naturwüchsigkeit. Nirgends eine vorherige Anordnung, sondern es war, als wenn der Vater Rhein selbst der Zauberer gewesen wäre; überall war das ganze Volk an den Ufern; es war von selbst gekommen; es konnte nicht anders, und es haben die 53 Volksvertreter, welche anwesend waren, einen Triumphzug gefeiert, wie er keinem Könige und Kaiser zu Theil wird. Die Worte des Festliedes:

„Mit euch das Recht, mit euch des Himmels Segen,
Mit euch das ganze Volk!“

haben sich für die Vertreter von Rheinland und Westphalen glänzend bewahrheitet. Die Blüthe der Schwesterprovinz, die Intelligenz und Kraft Westphalens war an den Rhein geströmt und man sah es diesen kräftigen Söhnen der rothen Erde an, daß es ihnen ernst war mit dem Entschluß: „es soll wieder deutsches Recht in Deutschland gelten.“ Eben lese ich den Artikel der „Opinion nationale“, der gütigst die Umgestaltung Deutschlands in die Hand nehmen und uns Frankreich zutheilen will. Wäre der Verfasser gestern und vorgestern bei uns am Rhein gewesen, so würde er sich doch wohl geschämt haben, seine verbrauchten und lächerlichen Phrasen in die Welt zu schicken. Er würde es haben erleben können, wie wenig die neueste geistlose Importirung der bonapartistischen Kunstgriffe, wie wenig die Uebersetzung des zweiten Dezember in die preußische Sprache des Herrn v. Bismarck — das deutsche Volk am Rhein und Westphalen umgestalten kann. Unsern augenblicklichen Machthabern aber möge das Wort eines der Abgeordneten in die Ohren tönen, der vorgestern sagte: Wenn die berufenen Demonstrationen des intelligenten Bürgerstandes nicht gehört werden, so wird man endlich die unberufenen Demonstrationen hören müssen. (R. Fr. Z.)

— Der Professor Langenbeck in Berlin hat aus Anlaß der unentgeltlich vorgenommenen Operation des im Treffen bei Peisern verwundeten französischen Officiers Faucheux ein Schreiben der polnischen Nationalregierung erhalten, worin ihm diese, da „sie nicht über Orden gebieten kann“, durch anerkennende Worte den Dank der polnischen Nation ausspricht.

* — Im Schrodaer Kreise ist an einem deutschen Waisenknaben eine furchtbare Frevelthat verübt worden. Derselbe hatte vor Kurzem einer Militärpatrouille auf Befragen wahrheitsgemäß geantwortet, daß sich Zuzügler zum polnischen Aufstande in der Gegend aufhielten. Diesen „Verrath“ mußte der Knabe mit seinem Leben büßen. Man fand die Leiche in einem Gehege abseits des Weges; um den Hals war ein Riemen so fest geschlungen, daß das Blut zu Nase und Ohren herausgetreten war; überhaupt trug der Körper Anzeichen arger Mißhandlungen an sich.

Oesterreich. Wien, 23. Juli. Die officiöse „Wiener Abendpost“ bringt den Wortlaut der russischen Antwort und den Wortlaut der daraufhin am 19. d. erlassenen österreichischen Depeschen an Fürst Metternich und Graf Apponyi (die österreich. Gesandten in Paris und London). Letztere sagt, die russische Antwort berühre drei Oesterreich betreffende Punkte, worüber die kaiserliche Regierung sich entschieden aussprechen müsse, bevor sie mit den Westregierungen sich wegen der weiteren Haltung der drei Mächte gegenüber der russischen Antwort verständige, weil drei Stellen geeignet seien, auf Oesterreichs Absichten ein zweideutiges Licht zu werfen und Oesterreich in eine unannehmbare Stellung zu bringen. Diese Punkte sind: erstens die Andeutung der russischen Antwort, daß die österreich. Note vom 13. Juni die Abneigung des russischen Cabinets gegen eine Conferenz vorahne, sozusagen billige, zweitens die Gleichstellung der österreichischen Polenprovinzen mit dem russischen Polenkönigreich, drittens der Vorschlag zu Separat-Conferenzen der Theilungsmächte. Fürst Metternich und Graf Apponyi werden angewiesen, gegen Herrn Drouyn und Lord Russel sich derartig bestimmt auszusprechen, daß die Gesinnungen des kaiserlichen Cabinets zweifellos seien; die Conferenz betreffend gebe Oesterreichs Depesche vom 13. Juni einfach zu verstehen, die Zusammenkunft derselben hänge von der Theilnahme Rußlands ab, was nicht die Billigung einer Ablehnung der Conferenz besagen wolle; was die Gleichstellung Galiziens und Polens betreffe, sei jede derartige Insi-

Digitized by Google

nuation entschieden zurückzuweisen; eine Separatvereinbarung der Theilungsmächte betreffend, sei das Einverständniß der drei Mächte ein Band, von dem Oesterreich sich nicht loslösen kann, um separat mit Rußland zu unterhandeln. — Die Generalcorrespondenz schreibt: Herr v. Balabine ist heute nach St. Petersburg abgereist, um von Fürst Gortschakoff neue Instructionen zu erhalten. (Tel. B.)

— Die „Presse“ schreibt: „Ein österreichischer Staatsmann soll nach Lesung der russischen Antwort gesagt haben: „Wenn Fürst Gortschakoff es darauf anlegen wollte, Oesterreich den Westmächten in die Arme zu treiben, so hätte er seinen Zweck nicht besser erreichen können, als gerade durch diese Depeschen.“ Die russische Antwort scheint alle Bedenken verscheucht zu haben.“ — Die „Ostd. Post“ weist den russischen Antrag eines Congresses der Theilungsmächte mit Hohn zurück. Das wäre doch nichts anderes, als die alte heilige Allianz! Eine Wiederherstellung derselben mit Rußland, das seit 10 Jahren als systematischer Feind Oesterreichs sich erweise, in Paris die Revolution denuncire und überall dieselbe gegen Oesterreich aufstifte! mit Preußen, das erklärt habe, bei der nächsten Gelegenheit Oesterreich nach Pesth zurückdrängen zu wollen!

— Der Oberstaatsanwalt von Tyrol, Dr. v. Haßlwanter, (das Haupt der Tyroler Ultramontanen) hat einen Bericht in Bezug auf den Hirtenbrief des Fürstbischofs von Trient an das Justizministerium erstattet und darin nachzuweisen gesucht, daß der Thatbestand einer strafbaren Handlung nicht vorliege (!), zu einem Einschreiten der Staatsanwaltschaft also keine Veranlassung gegeben gewesen sei.

Ausland.

Frankreich. Der in Paris lebende Herzog Karl v. Braunschweig ist von einer Gräfin von Civry, welche seine natürliche Tochter zu sein behauptet, auf Zahlung von Alimenten verklagt. Der Herzog behauptete, die französischen Gerichte seien nicht zuständig in der Sache; allein das Pariser Gericht, in Erwägung, daß Frau von Civry durch ihre Verheirathung Französin geworden, und daß sie, wenn man sie in Paris zurückweise, sonst nirgends klagen könne und somit rechtlos wäre, hat die Einrede des Herzogs zurückgewiesen. Es kommt in den nächsten Tagen zur Verhandlung in der Hauptsache.

— Die Ehehälfte des Grafen Persigny soll schon lang sehr exzentrisch gewesen sein; was aber die Sache zum Bruche führte, war eine Skandalscene im Jardin Mabille, jenem übelberufenen Tanzplatz der Grisetten und Loretten. Dorthin kam sie eines Abends ganz allein, um ihren . . . . Freund, den . . . . . leichtsinnigen Herzog Grammont Caderousse, aufzusuchen, von dem sie eine, wie soll man sagen? Untreue argwöhnte. Wirklich fand sie ihn dort am Arm irgend einer Person, und sie gab ihm eine Ohrfeige vor aller Welt. Caderousse, der sich bei all seiner Leichtfertigkeit doch auf Anstand versteht, bot ihr den Arm, als ob nichts vorgefallen wäre, und führte sie zu ihrem Wagen. Die Oeffentlichkeit des Vorfalls nöthigte den lange Zeit schon gutmüthigen Ehegatten zu einer gerichtlichen Klage auf Trennung. Am 15. Juli erließ das Pariser Tribunal ein Urtheil auf Beweis der vom Grafen Persigny angeführten Thatsachen.

— Die römische Inquisition hat die Werke von Alexander Dumas Vater und Sohn auf den Index (Verzeichniß der verbotenen Bücher) gesetzt. Wahrscheinlich hat sie gedacht, die beiden Dumas, deren Ruf etwas verblaßt ist, hätten jetzt einige Empfehlung bei der Lesewelt nöthig.

Rußland. Aus Wilna, 16. Juli, schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Das Murawiew'sche Schreckenssystem entwickelt sich mehr und mehr. Ganze Gegenden sind schon der Zerstörung Preis gegeben worden, eine Menge Dörfer und Höfe sind entvölkert und verlassen; die Besitzer mit dem Gesinde werden von Militär-Abtheilungen weggeführt, ihre Familien aus den Wohnungen getrieben. Im Kownoschen Gubernium allein sind bereits 207 Güter unter Sequester gestellt. Die Kerker füllen sich in erschreckender Progression; in der Stadt Wilna sind über 900 politische Gefangene, in Kowno 370. In seinem Sohne, dem früheren Gouverneur von Saratow, hat Murawiew einen thätigen Gehilfen.

Amerika. New-York, 13. Juli. Beauregard hat sich mit 40,000 Mann bei Hagerstown mit Lee vereinigt. Lee und Meade bereiten sich zur Hauptschlacht vor. 27,000 Consöderirte (Sonderbündler) wurden in Vicksburg gefan-

---

** Rorschach. Die Bugsirung des „Ludwig“ in den Hafen von Rorschach ist, wie bereits gemeldet, am Abend des 21. Juli glücklich zu Stande gebracht worden. Derselbe wird nun durch mechanische Mittel so weit aus dem Wasser geschafft, um das Leck zu verstopfen, so daß das Boot wieder flott wird. Herr Bauer wollte zuerst dem Ufer nach fahren, um bei einem Unfalle nicht zu gewärtigen, daß das Schiff wieder in zu große Tiefe versinke. Bald aber überzeugte er sich, daß der Tiefgang des „Ludwig“ dieses nicht gestatte, und somit seinen beiden Kameelen, den Ballonen und Fässern vertrauend, welche den „Ludwig“ trugen und hoben, wagte er den geraden Weg über den See, und über Stellen, welche eine Tiefe von 140 Schuh und noch mehr hatten. Die gerade Entfernung, welche der „Ludwig“ zu durchmessen hatte, mag etwa 30 Minuten betragen. 5¼ Uhr war es, als der „Wilhelm“ seinen unglücklichen Kameraden zu schleppen anfing und 7 Viertelstunden später erreichte er glücklich das Ufer, etwa 8 Minuten von Rorschach. Alles verfolgte mit gespannter Erwartung das Unternehmen und ein seltsamer Anblick war es, den „Wilhelm“ voraus, rechts und links die beiden Schleppschiffe, auf denen die Locomobilen standen, die den Ballonen stetsfort Luft zupumpten, in der Mitte aber den „Ludwig“ zu sehen, der mit den Radkästen einige Schuh über den Spiegel des Sees ragte, von einem Kranz von Ballonen und Fässern umgeben; den Schluß bildeten eine Menge Gondeln. Nahezu am Ufer angelangt, gesellte sich auch die „Königin“ mit vielen Zuschauern dazu, und begrüßte mit kräftigem Kanonendonner den auferstandenen Kameraden, der erwidert wurde vom „Wilhelm“, von andern Schiffen und vom Lande her. Zu gleicher Zeit aber tönte die Glocke des „Ludwig“ zum erstenmale wieder seit jener unglücklichen Katastrophe, als der Schiffsjunge in der Verzweiflung noch zweimal, aber vergebens, dieselbe anzog, um dann mit dem Schiffe unterzugehen. Die den Uferbewohnern sogleich bekannten Töne erweckten Empfindungen der wehmüthigsten Art; Jedermann wurde an die fürchterliche Untergangskatastrophe erinnert. Die Fahrt ging so ruhig und sicher vor sich, daß die wackern Taucher Schroff und Hoch dieselbe auf dem „Ludwig“ mitmachten, bald sich auf einen Ballon schwingend, bald auf den Radkästen stehend. Die schwarz-roth-goldene Flagge war auf dem Wiedererstandenen aufgepflanzt; denn das deutsche Volk war es ja zunächst, das Herrn Bauer möglich machte, seine kühne, geniale Idee der Schiffshebung durch Ballone auszuführen. Bald sammelte sich von allen Seiten eine große Menge Zuschauer. Wer laufen konnte, lief, Alt und Jung, Vornehm und Gering, und der Hafendamm von Rorschach bis zum neuen Hafen bot das Bild eines wahren Marktgewühls. Ein überwältigender Anblick war es aber auch, wie bei prachtvollstem Sonnenuntergang und spiegelglatter See die sonderbare Flotille unter fortwährendem Kanonendonner sich dem Ufer näherte. Sonderbar wird es mancher Leser finden, daß die Geräthschaften des Schiffes, trotz des Unterganges und der mehrmaligen mißlungenen Hebung, sich alle in dem Zustande befinden, wie vor dem Untergange. In der Küche stehen noch Gläser, Schüsseln, Porzellangeschirr rc., wie sie verlassen wurden. Eine Flasche Cognac, welche ein Taucher in derselben entdeckte, wurde sofort verkostet und mundete ganz gut. Vor dem Untergange des „Ludwig“ befanden sich 17 Personen darauf, wovon sich bekanntlich 3 retteten. Fünf Personen wurden als Leichen aus dem Wassergrabe gezogen, weitere 9 Personen werden noch vermißt und in den Räumlichkeiten des Wracks vermuthet.

Politische Fabel. Die Pariser Patrie theilt folgende ihr angeblich von einem ihrer Abonnenten eingesendete Fabel mit: „Bär und Lamm lebten in schlechter Gemeinschaft. Schon war das Lamm vom Tode bedroht. Da sahen drei Adler, was vorging, und gerührt riefen sie dem Bären zu: Halt ein, wir werden dir sechs Gründe sagen, Gnade und Gerechtigkeit zu üben. Gut, erwiderte der Bär; davon wollen wir reden, aber nicht im Augenblicke, denn just jetzt habe ich die Hände voll Arbeit. Darauf versetzt der Bär dem Lamm einen letzten tödtlichen Stoß, das Lamm war erwürgt. Das fait accompli (die vollendete Thatsache) hatte die Frage gelöst, und die drei großmüthigen Adler konnten ihre sechs Gründe für sich behalten.“

gen. Nach dem „New-York-Herald" ist im Cabinette des Präsidenten Lincoln die Friedensfrage behandelt worden. Seward proponirte eine blos die Rebellenführer ausnehmende Amnestie, Schutz des Eigenthums und der Rechte des Südens, Aufhebung der Confiskationsakte, Rücknahme der Neger-Emancipations-Proclamation. (!!) Daraus ist eine Ministerkrisis entstanden. Nach dem „Newyork-Herald" schickte Davis (der Südstaaten-Präsident) an Lincoln eine Botschaft, worin er eigene Regierung für den Norden und für den Süden, aber einen gemeinschaftlichen Präsidenten vorschlug. (Tel. Ber.)

Bayerisches.

** Augsburg, 23. Juli. (Schwurgericht.) Wegen Nothzucht, verübt an einem 17jährigen Mädchen, wurde der led. Maurergeselle Simon Liegel von Jettingen zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte hatte das Mädchen, als er Morgens um 2 Uhr von einer Hochzeit in Jettingen heimkehrte, auf dem Wege zur Mühle, wo sie im Auftrage ihres Dienstherrn mahlen lassen sollte, getroffen, und ihr unter Drohungen Gewalt angethan.

Briefkasten.

89] Die Fußbahn des Rottachsteges unter dem Reichelsberg ist schadhaft. Ein kurzes Brettstück könnte abhelfen und vielleicht ein Unglück verhüten.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Entrichtung des III. Grund- und Haussteuerzieles nebst Steuerbeischlag und Kreisumlage pro 1862/63 wird

1) für die Altstadt Kempten

Donnerstag der 30. Juli lauf. Jrs.

2) für die Neustadt Kempten

Freitag der 31. Juli lauf. Jrs.

als Zahlungstag festgesetzt.

Es werden demnach die Zahlungspflichtigen aufgefordert, an den bezeichneten Tagen in der hiesigen Rentamtskanzlei pünktlich Zahlung zu leisten.

Kempten am 23. Juli 1863. [4223]

Königliches Rentamt Kempten.
Grimm.

Bekanntmachung.

(Gesuch des Joseph Gehringer, ledig, von hier, um die polizeiliche Bewilligung zur Reise nach Nordamerika).

Rubrikat beabsichtet eine Reise nach Nordamerika.

Etwaige Forderungen an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

Donnerstag den 30. Juli l. Jrs. Nachmittags 4 Uhr

dahier anzumelden. Kempten, den 23. Juli 1863. [1217:]

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold.

Versteigerung.

Heute Samstag den 25. d. Mts. Vormittags 9 Uhr anfangend werden im **Versteigerungslokale**, (Gasthaus zum goldenen „**Fäßle**" in der Neustadt) noch mehrere gepolsterte **Sessel**, **Kleiderkästen**, **Kommodkästen**, **Küchengeräthschaften**, **Bücher**, mehrere **Lampen** und verschiedene **Blechwaaren**, **Handwerkszeug** für Zimmerleute, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen. [4222]

Versteigerungs-Bureau von Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Zwei Herbergen

in einer der belebtesten Straßen der Neustadt sind zu verkaufen. Jede derselben besteht aus 4 Zimmern, wovon 2 heizbar sind, aus großem Boden, Keller-Antheil eigenen Abtritt, Hofraum und doppeltem Aus- und Eingang. Das Nähere ist zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [4213-15a]

Agentur-Gesuch.

Ein im Käsegeschäft erfahrener Kaufmann in Nürnberg, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen und der mit der Kundschaft genau bekannt ist, wünscht die **Agentur** eines leistungsfähigen Allgäuer Hauses in obiger Branche zu übernehmen. Franco-Offerten unter P. S. befördert Herr J. J. v. Jenisch in Kempten. [1227-29a]

Mälzdarrenblech

gut erhalten, 14' lang 12' breit, bayr. Maaß, verkauft das Pfund zu 6 kr.

Joh. Georg Unsöld,
zum „Kreuz".
[3220-21a]

Kümmel-Samen

kauft zu 48 kr. bis 1 fl. per Imi nach Qualität [4149-50b]

Nikolaus Bail.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Sonntag den 26. Juli:

Spaziergang

mit Musik über Kottern und Sulzberg nach Sulzbrunn. Abgang vom Lokale aus Punkt **1 Uhr** Nachmittags.

Der Ausschuss.

Bei ungünstiger Witterung **Unterhaltung** im Lokale.

Nähmaschinen!

unter Garantie in bester Construction, sauber ausgeführt, aus der Fabrik von **O. Burmann** in Leipzig, als für Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Säckler ꝛc., sind **bis Samstag** hierselbst im goldnen „Hirsch" Zimmer Nr. 3 zur gefälligen Ansicht aufgestellt. [4201-3c]

!!Garantie und billige Preise!!

Grundstück-Verkauf.

Montag den 27. ds. Nachmittags 2 Uhr werden von dem **Grecht**'schen Anwesen in Schwaighausen im Gasthaus zum „Fäßle" **Grundstücke** parzellenweise verkauft. [4225]

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat circa 290 Schober **Strohbänder** aus ganz gesundem Roggenstroh um billigen Preis zu verkaufen, wozu alle Oekonomen, welche Bedarf haben, eingeladen werden.

Mang Gabler,
ehemaliger Traubenwirth.
[4216]

Sonntag, 26. Juli gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mähler
„zum Rößle".
[2a]

Von heute an kann man alle Tage frische **Milch** und **Rahm** haben im Hause Lit. Nro. 69 in der Vogtgasse. [4146-48b]

Berichtigung.

Durch einen Schreibfehler wurde in der im gestrigen Blatte veröffentlichten Sitzung des Magistrats Zeile 8 von oben der Name Veronika Fleschutz statt Veronika **Fritsch** abgedruckt.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Anna. Kathol.: Anna. Nro. 176. 26. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Die lieben Frommen und die sündhaften Zeitungsschreiber.

Daß unsere echten „Frommen" die Zeitungen und namentlich die Zeitungsschreiber unbedenklich zu den Dingen rechnen, von denen in der siebenten Bitte die Rede ist, dafür liegen Zeugnisse genug vor; und wie es im Alterthume einen Tyrannen gab, der den liebenswürdigen Wunsch hegte, sein ganzes Volk möchte nur Einen Kopf haben, damit er demselben mit Einem Schwertesstreich den Garaus machen könnte, so mag wohl auch mancher unserer Frommen sich darnach sehnen, nur eine Stunde Bismarck zu sein, um alle die „Schandblätter", die den „Guten" ein Dorn im Auge und der Ausbreitung des wahren Glaubens ein arges Hinderniß sind, mit einem Federstriche zu verbieten. Aber, aber — die Presse ist wie das alte Ungeheuer in der Fabel: schlägst Du ihm einen Kopf ab, so wachsen statt dessen zehn neue hervor, und alle Frommen und alle Gewaltherrscher der Welt vermögen wohl den geistigen Lebensodem des Volkes eine Weile zu hemmen, aber ihn ganz zu ersticken, das will sich doch nicht gut machen. Die Weisheit des Schöpfers und Regierers der Welt hat sich auch in diesem Punkte recht herrlich bezeiget, denn er läßt die Gewaltigen der Erde nicht immerfort wüthen gegen den Geist der Wahrheit, des Lichts und der Freiheit, sondern zu rechter Zeit erschallt das allgebietende: Bis hieher und nicht weiter!

Warum hegen aber die Frommen einen so gewaltigen Ingrimm gegen die Presse und vorzugsweise gegen die Tagespresse? Das kommt daher, weil sie in derselben wie in einem Spiegel erkennen, daß all ihr Dichten und Trachten nutzlos und vergeblich ist. Die Zahl der „guten" und „frommen" Blätter verhält sich zu der der „schlechten" wie ungefähr das Bundescontingent des Fürsten von Lichtenstein zu der Armee der sämmtlichen Großmächte Europa's. Schon in diesem äußerlichen Verhältniß finden nun die Frommen Anlaß zu bittern Klagen. Wenn man ihnen glauben dürfte, so müßte die Welt ganz erschrecklich im Argen liegen, die guten, braven und tüchtigen Menschen müßten blos ein verschwindend kleines Bruchtheil der verderbten Gesammtheit bilden, Tugend, Herzensreinheit, Sittlichkeit und rechtschaffener Wandel eine seltene, ja vielleicht eine verbotene Waare sein, und an diesem ganzen Unglück wäre hauptsächlich die volkverderberische, glaubenertödtende, frömmigkeituntergrabende, mit Einem Wort: die schlechte Tagespresse schuld. Aber wie ganz anders, wie viel erfreulicher sieht es in der Wirklichkeit aus! Bildung und Gesittung, die einzigen reellen Grundlagen jedes tüchtigen und rechtschaffenen Einzel- und Volkslebens, bringen in immer weitere Kreise und immer mehr in die Tiefe des Volkes, die Zahl der groben Verbrechen wird trotz der zunehmenden Bevölkerung immer geringer, und unter der Alles belebenden Sonne bürgerlicher, politischer und religiöser Freiheit entfalten sich tagtäglich tausend neue Keime einer besseren Zukunft. Und das Alles geschieht ohne Zuthun der Frommen, ja es geschieht trotz der Frommen, deren ganzes Leben und Streben, deren ganze Auffassung vom Berufe der Menschheit in kläglicher Vereinsamung bei Seite steht, und mit dem großen Strome des ewig fluthenden Volkslebens sich nicht zu vereinigen vermag. Immer nur rückwärts gewendet in die todte Vergangenheit, immer nur mit ihrem Glauben und ihrem ganzen geistigen Leben und Streben sich zurückversetzend in die Glaubensrichtung und die Weltbetrachtung längst entschwundener Zeiten, immer nur in den selbstgeschaffenen Schranken eines „beschaulichen", dem Treiben der „Welt" abholden Daseins sich bewegend, stehen die „Frommen" thatsächlich außerhalb des gesammten Bildungs- und Volkslebens unserer Zeit, und wenn sie sich dieser Vereinsamung einmal recht bewußt werden, dann jammern sie über die sündhafte Menschheit und über deren Wortführer und Mundstück — die Presse.

Auf hundert Conferenzen ist schon berathschlagt worden, wie man eine „gesunde" Tagespresse erzielen, die „schlechte" Presse zurückdrängen könne, aber noch immer ist man über das Rathen nicht herausgekommen, immer läßt das Thaten noch auf sich warten. Ei so rafft euch doch einmal auf, tretet vor das Volk mit wahrhaft volksthümlicher, also genießbarer Kost, bietet den „weltlichen" Blättern offen und ehrlich Schach, schlagt die bösen Zeitungsschreiber mit ihren eigenen Waffen, mit den Waffen des Geistes, gewöhnt das nach guter geistiger Nahrung begehrende Volk an bessere und gedeihlichere Speise, mit Einem Worte: nehmt die Tagespresse aus der Hand der Weltkinder und haucht ihr einen neuen, gottseligen Odem ein. So lange ihr blos die Hände in den Schoos legt, habt ihr gar kein Recht, uns arme Zeitungsschreiber so gründlich schlecht zu machen, denn: was du nicht willst, daß man dir thu', das füg' auch keinem Andern zu.

Deutschland.

Für das Jahr 1863 beträgt nach den Standeslisten das Bundesheer 734,599 Mann mit 112,131 Pferden, davon 675,506 Streitbare und 59,093 Nichtstreitbare. Von der Infanterie kommen 121 Bataillone auf Oesterreich, 126 auf Preußen, 38 auf Bayern rc. Von der Reiterei stellt Oesterreich 119, Preußen 96, Bayern 48 Schwadronen rc. Von der Ar-

Digitized by Google

tillerie stellt Oesterreich 62 Batterien (außer diesen 6 Raketenbatterien), Preußen 48, Bayern 17 ꝛc.

Bayern. ♁ München, 24. Juli. Nach längerer Pause findet am kommenden Montag wieder eine Sitzung der Abg.-Kammer statt. Auf der Tagesordnung stehen: Verlesung einer Interpellation des Abg. Dr. Völk, „die zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe betr.“; Anzeige des Referenten des I. Ausschusses über den Antrag des Abg. Dr. Schmidt, „die Aufhebung der kurmainzischen Verordnungen betr.“, eventuell Berathung und Beschlußfassung hierüber; Anzeige desselben Referenten über den Gesetz-Entwurf: „Einige Bestimmungen der allg. deutschen Wechselordnung betr.“; Anzeige des Referenten des II. Ausschusses über die Anträge der Abgg. Frhr. v. Lerchenfeld und Dr. M. Barth (Kaufbeuern) „die Abkürzung der 6jährigen Finanzperioden betr.“, eventuell Berathung und Beschlußfassung hierüber; endlich Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

— Der hiesige Arbeiterbildungsverein hat den Herren Vecchioni und Dr. v. Schauß seinen Dank dafür votirt, daß sie sich am Mittwoch im Darlehensverein mit solcher Wärme der Interessen der Arbeiter angenommen. In Folge der geschilderten Vorgänge haben bereits mehrere Arbeiter ihren Meistern gekündigt. Die Ansässigen geben sich alle Mühe, jene Vorfälle zu ihren Gunsten zu verdrehen. Sie sprengen aus, Vecchioni und v. Schauß hätten die Arbeiter gegen sie aufgehetzt, und dadurch sei der Scandal ausgebrochen. Wir können indessen die Versicherung geben, daß keiner der anwesenden Zeitungsreferenten etwas von einem Angriff der Arbeiter auf die Bürger bemerkt hat; alle sind vielmehr darüber einig, daß die Ersteren, welche doch die Angegriffenen waren, sich durchaus taktvoll benommen haben. (Frankf. J.)

Landshut, 23. Juli. Eine mit 291 Unterschriften versehene Adresse von hiesigen Arbeitern wurde an die Kammer der Abgeordneten eingereicht. Dieselbe betrifft die Einführung der Gewerbefreiheit, verbunden mit Freizügigkeit und freiem Assoziationsrechte und wird von dem Abgeordneten Hrn. Crämer von Doos in der Kammer vertreten.

Die katholische Pfarrei Wildpolzried, k. Bezirksamts Kempten, ist mit einem fassionsmäßigen Reineinkommen von 882 fl. 41½ kr. in Erledigung gekommen.

Baden. Karlsruhe, 23. Juli. Der Landtag ist heute durch den Großherzog persönlich geschlossen worden. Die Thronrede sagt nach Aufzählung der Reformarbeiten im Sinne des Selfgovernments: „Das Streben meiner Regierung wird bleiben,“ diese Entwicklung zu fördern. Ohne Eifersucht auf die freie Selbstverwaltung des Volks erflehe ich den Segen des Himmels für das Gedeihen seiner Thätigkeit.“ Schließlich heißt es: „Wie nur ausdauernde Arbeit an das Ziel führen konnte, an welchem wir heute mit den Fragen der inneren Gesetzgebung stehen, so lassen Sie uns aus dieser Erfahrung für noch unerfüllte Hoffnungen des Gesammt-Vaterlandes die tröstliche Zuversicht schöpfen, daß Hingebung, Ausdauer und unverzagter Muth dem großen Einigungswerk den Sieg erringen werde.“

Sächsische Herzogthümer. Gotha, 19. Juli. Von dem „Fortschritt“, dem neuen „Allgemeinen Wochenblatt für Stadt und Land, verwarnungsfrei herausgegeben von Ludwig Walesrode“, ist jetzt die erste Sonntagsnummer erschienen. Walesrode erklärt in seinen einleitenden Worten an die Leser der preußischen Regierung mit einer Entschiedenheit, die nichts zu wünschen übrig läßt, den Krieg. Er sagt unter Anderem: „. . . Darum wollen wir nicht müde werden — um uns des gang und geben Ausdrucks preußischer Staatsanwälte zu bedienen — in „Erregung von Haß und Verachtung“. Haß und Verachtung gegen Alles, was der nationalen Ehre und dem Gedeihen unseres deutschen Vaterlandes widerstrebt; Haß und Verachtung gegen die obrigkeitliche Autorität, die der Heiligkeit des dem Volke zugeschworenen Eides spottet, um frevelhafte Willkür dem Lande als „Gottes Ordnung“ aufzudringen; Haß und Verachtung auch gegen die Personen, welche hohe Stellung, Macht und Einfluß mißbrauchen, um mit dem Ruin des Volkes volksfeindliche Sonderinteressen zu fördern! — Können wir doch nicht anders als glauben, daß nur aus dem tiefen leidenschaftlichen Abscheu des Schlechten und Gemeinen die wahrhaft patriotische Tugend entspringt; daß nur gesunder Haß gegen alles, was dem Vaterland feindlich und verderblich ist, zu gesunder Vaterlandsliebe führt! In diesem Sinne halten wir es für die höchste Aufgabe der Tagespresse, die Leidenschaft, den heiligen Zorn des Volkes zu wecken und wach zu erhalten. So soll, den Blick vorzüglich auf die Entwicklung der Dinge in Preußen gerichtet, unser Blatt auf freierem Boden ein deutsches Oppositionsblatt bleiben.“ — Ein sich daran anschließendes „Wort aus Preußen“ fordert zum „letzten Protest“, zur Steuerverweigerung auf.

Preußen. ♁ Berlin, 23. Juli. Oesterreich hat sich beeilt, aus der falschen und für seine Sicherheit äußerst gefährlichen Situation offen und bestimmt herauszutreten, in welche Rußland es hineinzudrängen sucht. Unterm 19. ds. Mts., also schon 24 Stunden nach Empfang der russischen Note, hat der Graf Rechberg sich mit großer Entschiedenheit gegen die russischen Vorschläge und Zumuthungen in einer Note an die österreichischen Gesandten in Paris und London erklärt, und diese Note 48 Stunden später, also unmittelbar, nachdem sie in Paris und London angekommen sein konnte, in der Wiener offiziellen Zeitung veröffentlicht, so daß kein Zweifel über die von Oesterreich eingenommene Position bleiben kann. Die russische Note an Oesterreich war darauf berechnet, Oesterreich noch einmal die Hand zu bieten zu einer Allianz, wie sie von 1815—53 bestanden hat, und die Vorgänge von 1854 bis jetzt der Vergessenheit zu übergeben. In der Note nach Paris, wie in seinem übrigen diplomatischen Verkehr, suchte Rußland außerdem die Meinung zu verbreiten, als ob Oesterreich und speziell der Kaiser und seine nächste Umgebung nicht abgeneigt seien, auf diese Vorschläge einzugehen. In demselben Sinne arbeiteten auch die preußischen feudalen Blätter, welche immer die Meinung zu verbreiten suchten, als ob man dem Abschluß einer neuen „heiligen Allianz“ gegen die Revolution überhaupt und gegen Frankreich besonders in kürzester Frist entgegen sehen könnte. Zugleich hatte man aber auch das andere Projekt der Tripel-Allianz zwischen Frankreich, Rußland und Preußen nicht ganz aus den Augen verloren, und in demselben Augenblick, in welchem man mit der Idee einer Spezial-Verhandlung der drei Theilungs-Mächte, Rußland, Oesterreich und Preußen über die polnische Angelegenheit zu gewinnen suchte, Frankreich die Aussicht auf einen europäischen Congreß eröffnet. Das schnelle und entschlossene Auftreten Oesterreichs ist ganz geeignet, dieses doppelte Spiel Rußlands blos zu legen und zu vereiteln. Die erste Folge dieses Schrittes ist die Abreise des russischen Gesandten von Wien nach Petersburg gewesen, der kein Hehl daraus gemacht hat, daß mit diesem Schritt Oesterreichs die polnische Sache in einen ganz neuen Abschnitt getreten sei. Hier heißt es heute, daß unter diesen Umständen der Aufenthalt des Königs in Gastein nicht von langer Dauer sein werde, und daß eine Zusammenkunft des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich jetzt schwerlich stattfinden werde. — Schlimme Aussichten für die Kreuz-Zeitung, die bei dieser Zusammenkunft nicht allein die europäische Politik, sondern auch mit einem Handschlag guter Bundesgenossenschaft die deutsche Bundesreform geregelt zu sehen erwartete.

— Die „Kreuzzeitung“ führt darüber Beschwerde, daß ein wackeres Mitglied der „Patriotischen Vereinigung“, welches mit der preußischen Cocarde geschmückt an der Börse erschien, dort so verhöhnt worden ist, daß es sich „genöthigt“ gesehen habe, aus dem reactionären Verein auszutreten.

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Juli. Hr. v. Bismarck hat aus Karlsbad an einen seiner hiesigen Bekannten einen Brief geschrieben, in welchem er sich über die Hartnäckigkeit beklagt, mit welcher die Preußen an ihrer Verfassung festhalten. Wären sie nur Franzosen, meint Hr. v. Bismarck, so würden sie mich in der Ausführung meiner großen Pläne schon längst begriffen und unterstützt haben. — Man ist hier in der offiziellen Welt nicht eben angenehm durch die Wendung der Dinge in Amerika berührt, da man gehofft hatte, vermittelst eines Sieges des Generals Lee die Anerkennung des Südens in England durchzusetzen. Diese Möglichkeit ist nun für einige Zeit wieder verschwunden. Indessen ist für die Arbeiterverhältnisse in Frankreich die Beendigung des Conflicts keine solche Lebensfrage wie im vorigen Jahre, da die Arbeiter sich nach andern Erwerbsmitteln umgethan und die Ernte in Frankreich doch eine leidliche zu werden verspricht.

Paris, 24. Juli. Moniteur: Der „Siecle" hat eine zweite Verwarnung erhalten wegen der Forderung eines Plebiscits (Volksabstimmung) zu Gunsten Polens. Die Erwägungsgründe sehen darin einen Verfassungsangriff, welcher die große Sache, der zu dienen der Siecle vorgebe, blosstelle, und einen Vorwand zur Agitation liefere, welche die Regierung nicht dulden könne. (T. B.)

Großbritannien. London, 23. Juli. Lord Palmerston antwortet auf Hrn. Fitzgeralds Anfrage: die Erhaltung der Integrität Dänemarks liege im brittischen Interesse; Deutschlands theilweise (!) berechtigte Forderungen seien diplomatisch (schöne Aussicht!) auszugleichen. (T. B.)

Griechenland. Athen, 17. Juli. Es herrscht Ruhe. Die Nationalversammlung erklärte den Königspalast, die Ställe und Apotheke für Staatseigenthum, vorbehaltlich der Entschädigungsansprüche dritter Personen. (T. B.)

Amerika. New-York, 13. Juli. Der dritte Tag der Gettysburger Schlacht war der Tag der Entscheidung. Zwölf Stunden hatte der Kampf dieses Tages gewährt, und es sind, wie berichtet, 50,000 Mann kampfunfähig gemacht worden, 20,000 auf Seiten Meade's, 30,000 auf Seiten Lee's. Die Bundestruppen sollen zwischen 12—20,000 Mann gefangengenommen haben. Am folgenden Tage, dem 4. Juli, konnte Meade berichten: „Wir sind im Besitz von Gettysburg, der Feind hat mit Zurücklassung einer großen Zahl von Todten unt Verwundeten das Feld geräumt!" Doch wußte er einstweilen nur, daß die Rebellenarmee sich aus ihren Stellungen zurückgezogen hatte; war aber ungewiß, ob der völlige Rückzug oder nur ein Manöver dahinter zu suchen sei. Erst am 5. Morgens sendet Meade seinen schließlichen Bericht, worin es heißt: „Der Feind hat unter dem Schutze der Nacht und eines heftigen Regens den Rückzug in der Richtung nach Fairfield und Cashtown hin angetreten. Unsere Cavallerie ist auf seiner Verfolgung begriffen. Die genauen Zahlen der Gefangenen, der erbeuteten Fahnen und Waffen anzugeben, ist mir noch nicht möglich. Ueber 20 Feldzeichen wird ein einziges Korps aufweisen. Meine Verwundeten, so wie die des Feindes sind in unserer Hand." Pennsylvanien sieht nun keinen Mann der Invasionsarmee mehr innerhalb seiner Gränzen, ausgenommen die Verwundeten oder Gefangenen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 22. Juli. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 22 fl. 52 kr. (gef. 1 fl. 9 kr.), Roggen 14 fl. 39 kr. (gef. 38 kr.), Gerste 12 fl. 4 kr. (gef. 5 kr.), Haber 8 fl. 55 kr. (gef. 16 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 21,618 fl. 15 kr.

Bayerisches.

** Augsburg, 24. Juli. (Schwurgericht.) Die ledige Dienstmagd Emerenzia Steinhauser von Eichbeln, kgl. Landg. Kempten, ist angeklagt, bei einer Untersuchung gegen den (inzwischen gestorbenen) Müller Ign. Nigst zu Niedersonthofen wegen Körperverletzung zu Gunsten dieses ihres Dienstherrn als alleinige Hauptzeugin eidlich die falsche Aussage gemacht zu haben, sie habe nicht gesehen, daß Nigst dem Taglöhner Seyband die Mißhandlungen zugefügt habe, in Folge welcher Letzterer über 5 Tage arbeitsunfähig geworden war. Diese Aussage hatte sie jedoch, noch bevor in der Untersuchung gegen Nigst das Urtheil gesprochen war, als unwahr zurückgenommen, und ihre Kenntniß des ganzen Vorfalls eingestanden. Auch heute legt sie gleiches Geständniß ab mit dem Bemerken, daß sie durch die Bitten, Versprechungen und Drohungen ihres Dienstherrn sich zu der falschen Aussage habe verleiten lassen. Aerztlich wird constatirt, daß der Angeklagten damals die Fähigkeit der Selbstbestimmung und die Urtheilskraft in erheblichem Grade gemangelt habe; ihr Leumund ist völlig ungetrübt. — Da die Geschwornen die Schuldfrage verneinten, wurde die Angeklagte freigesprochen.

* Kempten, 25. Juli. So eben vernehmen wir die traurige Kunde, daß am vorigen Mittwoch und Donnerstag ein furchtbares Unwetter in der Richtung gegen Ottobeuren und Obergünzburg schreckliche Verwüstungen angerichtet hat. Am Mittwoch wurden vornehmlich die Markungen Grönenbach, Wolfertschwenden, Böhen und Hopferbach davon betroffen; am Donnerstag brach das gleiche Unheil, verstärkt durch einen Orkan, der Bäume entwurzelte, Hausdächer abhob 2c., über Dietmannsried, Reicholdsried, Ueberbach und Probstried herein. Sämmtliche Sommer- und Winterfrüchte, überhaupt die ganze Erndte, wurde vernichtet. Das Unglück ist um so größer, als viele Grundbesitzer gar nicht oder nur ungenügend versichert sind.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 23. Juli 1863.

1) Engelbert Locher, lediger Taglöhner von Wildberg, königl. Stadt- und Landgerichts Lindau, wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an den Bauernsöhnen Ambros, Anton und Kilian Häusler zu Schwatzen, in realem Zusammenflusse mit dem Vergehen des Betrugs zum Schaden des Bauern Eusebius Brinz in Lindenberg und 8 Genossen, sowie 2 Diebstahlsübertretungen zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr verurtheilt.

2) Josepha Waltner, ledige Taglöhnerin von Isengrund, königl. Landgerichts Weiler, hat das Vergehen des Diebstahls zum Schaden der Gerbermeisterswittwe Theres Sohler in Mekatz mit Gefängniß von zwei Monaten zu büßen.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

1) Durch Urtheil des k. Landg. Immenstadt, wurde der Schuhmachergeselle Xaver Späth von Wertingen wegen Bettels in eine Arreststrafe von vier Tagen verurtheilt, wogegen derselbe die Berufung ergriff, welch letzterer stattgegeben und X. Späth heute von der erhobenen Anschuldigung des Bettels freigesprochen wurde.

2) Alois Fackler, Schreinergeselle von Beuren, wurde durch Beschluß des Magistrats der Stadt Kempten vom 17. April 1862 wegen Störung der öffentlichen Ruhe, begangen im Monat Februar vorigen Jahres, in eine dreitägige Arreststrafe verurtheilt. Dieser Beschluß konnte dem Beschuldigten erst am 1. Juli d. J. eröffnet werden, worauf derselbe sodann die Berufung ergriff und da dieselbe für begründet erachtet wurde, so wurde A. Fackler von der erhobenen Anschuldigung freigesprochen.

Neueste Posten.

Posen, 22. Juli. Die heutige Posener Ztg. enthält einen Artikel, welcher auf die Verhängung des Belagerungszustandes über einen Theil von Posen und Westpreußen vorbereitet.

Paris, 23. Juli. Zwischen den drei Großmächten finden sehr lebhafte Unterhandlungen zum Zweck der Feststellung der Antworten an den Fürsten Gortschakoff statt. Nach der France ist bereits die Uebereinstimmung über Sinn und Tragweite dieser Antworten erzielt.

New-York, 13. Juli. Die Stellungen Lee's und Meade's sind unverändert. Beide haben Verstärkungen erhalten und beabsichtigen dem Anschein nach wiederum eine Schlacht zu liefern. In Vicksburg hat das Unionsheer 132 Geschütze und 50,000 Gewehre erbeutet, sowie 27,000 Mann zu Gefangenen gemacht.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Lucia Blenk von Rettenberg betr.)

Am 19. Mai d. J. ist dahier die ledige Taglöhnerin Lucia Blenk von Rettenberg gestorben. Nachdem sich die Intestat-Erbin ihrer Verlassenschaft entschlagen und dieselbe den Gläubigern zur Befriedigung mit ihren Ansprüchen überlassen hat, so werden dieselben, und zwar die bekannten wie unbekannten, aufgefordert, ihre Forderungen am

Samstag den 8. August 1863 Vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nro. 4 dahier

um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als sie sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht mehr berücksichtigt werden würden.

Bemerkt wird, daß diese Verlassenschaft in etlichen Effecten bestehe, welche auf etwa 10 fl. taxirt sind, daß dagegen etwa 40 fl. Schulden bereits angemeldet seien.

Königliches Stadtgericht Kempten.

Rist.

Henggi, Assessor.

[4228] coll. Schaefer.

Bekanntmachung.

(Pflaster und Brückenzoll Verpachtung betreffend).

Am Samstag den 1. komm. Monats August Nachmittags 3 Uhr werden im städt. Rathhaussaale im Wege der öffentlichen Versteigerung die städtischen **Weg-Pflaster- und Brückenzoll-Gefälle** am Illerthor und an der Sonnenstraße an den Meistbietenden auf die Dauer von 2 Jahren nemlich für die Zeit vom 1. October 1863 bis 30. September 1865 verpachtet, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Magistratskanzlei Bureau Nr. 20 zu Jedermanns Einsicht aufliegen und auch am Versteigerungstermine selbst werden bekannt gegeben werden.

Kempten, den 17. Juli 1863. [4218-19 a:]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** Renz

Projectirte Actien-Bräuerei in Immenstadt.

Zeichnung vom 11. Juni bis 23. Juli d. Jrs.

142,000 fl.,

sohin bei dem in Aussicht genommenen Grundkapital **(300,000 fl.)** beinahe die Hälfte! — Zu weitern Einzeichnungen empfiehlt sich [4229]

Immenstadt, den 24. Juli 1863

A. Ulrich, Commissionär.

Anzeige.

Bei der **mech. Baumwoll-Weberei Ulm** in Ay, Station Senden der Illerthalbahn, stehen zum Verkaufe:

- **4 Schlichtmaschinen,** englisches System,
- **2 Zettelmaschinen,**
- **2 Dampfkessel** von 2 Pferdekräften, sammt Armatur,
- **Transmissions-Theile,** als: Wandböcke, große und kleine Räder, Riemenläufe, Wellbäume von Schmiedeisen, eine Parthie Heizungsröhren, ganz und defect.
- **100 Stück gebrauchte Oellampen** zum Hängen,
- **2 Branntweinbrennkessel** von Kupfer. [4234-35 a]

Anzeige und Empfehlung.

Mich auf das Inserat vom 1. Juli ds., eine **Brod-Niederlage** von Herrn David Bachmann, Bäckermeister in Augsburg, erhalten zu haben, berufend, erlaube ich mir hiemit das geehrte Publikum besonders auf

Ulmer-Wein- und Thee-Schnitten,

sowie auch

Zuckerbrod, Geigen- und Nollerbrod

aufmerksam zu machen, und bitte zu beachten, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen, und nun bei Hrn. Heinrich Abe an der hinteren Fischersteig mich niedergelassen habe. [4230-32 a]

Margaretha Heindl.

☞ Ein Schlafgänger kann schnell eine ordentliche **Schlafstelle** erfogleich in der Nähe der neuen Gewerbs-halten. Wo? zu erfragen im Z.-C. (3 b)

Dank!

Sämmtlichen **Freunden und Gönnern,** welche unsern Verein durch ihre Beihilfe in Geschenken von Büchern und Geld bisher unterstützten, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank und bitten um die Fortdauer des seither erzeigten Wohlwollens, dessen wir uns stets würdig zeigen werden.

Der Arbeiter-Fortbildungs-Verein Kempten.

☞ Unterzeichneter empfiehlt sich im **Reinigen** von Oel-Gemälden, Kupferstichen, Lithographien und Photographien. Dieselben mögen verdorben sein, wie sie wollen, so werden sie wie neu hergestellt bei [6 f]

Ferdinand Hauser,

nächst dem altstädtischen Waisenhaus.

Unterzeichneter beledert und richtet bestens **Klarinetten** und **Flöten** und sind auch etliche Tausend Leder aller Sorten vorräthig bei [4076-78 c]

Konrad Trautmann,

Musikus nächst dem goldnen Fäßchen der Altstadt.

☞ Ein kleines **Logis** ist bis 1. August zu beziehen im Hs.-Nro. 144½ nächst dem „Storchen“. [3 c]

☞ **Ein Mädchen,** welches etwas kochen und nähen kann, findet sogleich in einer Familie einen Platz. Wo, sagt das Z.-C. [3 b]

Crème-Krapfen, Wiener-Rollen, Paganini- & Girafftörtchen empfiehlt auf heute Sonntag bestens

[4233] **D. Motz,** Conditor.

Sonntag, 26. Juli gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mähler

[2 b] „zum Rößle“.

☞ Von heute an kann man alle Tage frische **Milch** und **Rahm** haben im Hause Lit. Nro. 69 in der Vogtgasse. [4146-48 c]

Packträger- & Droschken-Institut Kempten [18]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Director.

☞ Ohne Marken keine Garantie ☜

Frankfurter Courszettel.

(23. Juli.)

Pistolen	9 fl. 38–39 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56–57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48–49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½–34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21½–22½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46–50 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 38–40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½–41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½–26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20–21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45–¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Nazarius. Kathol.: Nazarius. Nro. 177. 28. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeföderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

„Gottesgnadenthum."

Die Rede, mit welcher der Großherzog von Baden die Session des Landtages geschlossen hat, verdient durch ihre Klarheit und durch die Entschiedenheit, mit welcher dieselbe den freisinnigen Fortschritt und die Selbstverwaltung als die Grundlage des Volkswohls verkündet, vollen Beifall. Der preußische König will den Staat auf das Gottesgnadenthum und seine göttliche Autorität gründen. Da der liebe Gott es in den letzten Jahrtausenden aufgegeben hat mit eigener Hand die Staatsverwaltungen zu leiten, so sollen sich die Völker der Autorität der Minister beugen, welche unmittelbar von Sr. Majestät, als Gottes Werkzeug inspirirt werden. Nun ist aber leider die Zeit der übernatürlichen Processe vorüber und es geschieht, daß nicht die Minister vom göttlichen Königthum, sondern die Könige von den Ministern und den Personen inspirirt werden, welche mit jenen den Träger der Krone umgeben. So kommt es denn, daß das Gottesgnadenthum auf eine ganz ordinäre Partei-Regierung hinausläuft, welche den Bedürfnissen des Volks und damit auch dem Interesse der herrschenden Dynastie um so weniger entspricht, je mehr sie auf eine Ausbeutung des Staats zum Nutzen einer kleinen Koterie von Familien gerichtet ist, welche durch den Gewinn an Geld und Einfluß bestehen, den sie aus der Handhabung der Regierung ziehen.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 25. Juli. Der Vortrag des Referenten im II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten Frhr. v. Pfetten über die Anträge der Abgeordneten Dr. M. Barth und Frhr. v. Lerchenfeld, Abkürzung der Finanzperioden betr. ist heute vertheilt worden. Berichterstatter schlägt der Kammer Namens des Ausschusses vor, dem Antrage zuzustimmen: „Es sei Se. K. Majestät allerehrfurchtsvollst zu bitten, der Landesvertretung noch auf dem gegenwärtigen Landtage den Entwurf eines die Abkürzung der verfassungsmäßigen Dauer der Finanzperioden bezielenden Gesetzes vorlegen zu lassen."

** Kempten, 26. Juli. Heute Vormittags 10 Uhr ist Dr. Löwe von Calbe (jetzt in Berlin), seit der letzten Wahl Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, mit dem Eilzug hier durch nach der Schweiz gereist. Mehrere Bürger, von seiner Ankunft unterrichtet, bewillkommten ihn auf dem Bahnhof; bei der Abfahrt ertönte dem „letzten Präsidenten des deutschen Parlaments" ein Lebehoch. Unsers Haggenmüller, der seit anderthalb Jahren im Grabe ruht, erinnerte er sich mit warmer Theilnahme; auch erkundigte er sich angelegentlich nach dem Schicksal seines ehemaligen Parlamentscollegen Mayr von Ottobeuren. Der preußische Abgeordnete, Herr Duncker von Berlin, welcher gegenwärtig mit seiner leidenden Gattin in Sulzbrunn verweilt, war ebenfalls anwesend, um den durchreisenden Freund und Collegen zu begrüßen. Am Vorabend hatte Herr Duncker den Arbeiter-Fortbildungs-Verein mit einem Besuch beehrt und dort in einem höchst interessanten Vortrag über die Entstehung und Einrichtung der Arbeitervereine in Berlin, über die segensreiche Wirksamkeit seines Freundes Schulze von Delitzsch und über den herrlichen, sittlichernsten Geist, welcher in ihnen waltet, sich ausgesprochen. Am Schlusse warnte er die Arbeiter vor der Verlockung, sich als einen besonderen Stand im Volk zu betrachten. In Deutschland bestehe kein feindlicher Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Bürger und Arbeiter. Alle Klassen des Volks hätten nur ein Interesse und müßten fest zusammenstehen. Der Eindruck der mit der gespanntesten Aufmerksamkeit angehörten, fast einstündigen Rede war ein außerordentlicher; er wird von Keinem vergessen werden. — Ungeachtet seines kurzen Bestehens zählt der Verein doch schon über 200 Mitglieder.

Preußen. Berlin, 23. Juli. In Regierungs-Kreisen hält man es für wahrscheinlich daß zwei besondere Zollconferenzen gleichzeitig zu Stande kommen; diejenige zu der die bayerische Regierung unterm 18. Juni eingeladen, und diejenige zu der die preußische Regierung unter dem 5. Juni sich bereit erklärt hat. Beide Conferenzen, glaubt man, werden von den meisten Zollvereinsregierungen zugleich beschickt werden, da das Erscheinen auf denselben noch keine Verpflichtungen auferlege. (A. Z.)

— Die reactionären Bestrebungen sind auf allen Gebieten solidarisch verbunden. Außer den Feudalen sind in Preußen die Ultramontanen die einzigen Freunde des jetzigen Ministeriums; beide Parteien erkennen recht gut, daß ihr gefährlichster Feind die Industrie sei, welche Wohlstand, Aufklärung und das Streben nach Selbstständigkeit auch in die unteren Schichten der Gesellschaft pflanzt. Um die Industrie zu knebeln, wird versucht, dieselbe zünftlerisch zu organisiren! als ob die Gewerbe nicht heute eine Ausdehnung und Kraft erlangt hätten, welche stärker sind, als die Macht des Zwangsstaates. So hat in Berlin wieder der „Preußische Volksverein" der Hrn. Wagener, Gödsche, Panse ꝛc. getagt, und beschlossen bei der Regierung um die Organisirung einer industriellen Hierarchie zu bitten; es sollen Lokal- und Kreisgewerberäthe und als oberste Instanz ein Landesgewerberath eingerichtet werden. Außerdem empfiehlt der

Digitized by Google

Verein der Regierung, den Credit der Handwerker von Staatswegen zu begünstigen und den Arbeiter bei dem Bestreben, Selbstunternehmer zu werden, zu unterstützen. Das würde sich Alles durchsetzen lassen, wenn der preußische Staat so viel Milliarden flüssig machen könnte, daß die Mehrzahl der Bewohner als communistische Rentiers leben könnte; so lange aber die Millionen, welche der Staat aufbringt, nicht hinreichen, um die communistischen Anforderungen der Feudalen zu befriedigen, so lange werden Handwerker und Arbeiter auf die angekündigte Staatshülfe vergeblich warten, und sich abarbeiten müssen, um die Gelder zu schaffen, welche heute die Armee und Bureaukratie, die nothwendigen Handhaben für die Herrschaft der Feudalen und Ultramontanen verschlingen.

— In „Walesrodes Fortschritt“ lesen wir eine Adresse, welche 700 Tilsiter an den König von Preußen nach Carlsbad gesandt haben. Sie ist in Fraktur geschrieben. Z. B.: „Eine selbstsüchtige und herrschsüchtige Partei trennt Ew. K. Majestät von Ihrem treuen Volke.“ — „Das Volk hält die Landesverfassung für verletzt, das Landesrecht für gebrochen.“ — „Der Glaube an die Herrschaft des Rechtes in Preußen ist in seinen Grundfesten erschüttert“ u. s. w. — Das Frappanteste kommt zuletzt. Die Adresse ist von Gotha nach Carlsbad abgesandt worden. Warum? — Die Absender erklären: „Wir wissen ganz bestimmt, daß die Petition, wenn wir sie von hier (von Tilsit) abschickten, unterschlagen werden würde.“

Bonn, 23. Juli. Die Petition um Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände war auch von dem vor einigen Tagen verstorbenen Professor Loebell unterzeichnet. Er wollte es sich nicht nehmen lassen, seine Stimme noch vom Todtenbette aus gegen Zustände zu erheben, von denen er, der alte Geschichtsforscher, geäußert hat: erst durch sie werde ihm jetzt ganz anschaulich, mit welcher Nothwendigkeit die französische Revolution sich habe entwickeln müssen.

Oesterreich. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. wurde der Antrag des Petitionsausschusses: das Langiewicz'sche Gesuch — um Verwendung bei der Staatsregierung, daß diese ihm die baldigste Abreise nach der Schweiz gestatte — der Regierung „zur geeigneten Berücksichtigung“ zu übergeben, mit großer Mehrheit, unter der sich auch viele polnische Mitglieder befanden, angenommen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Juli. Das „Mémorial diplomatique“ berichtet, daß die Großmächte identische (gleichlautende) Noten nach St. Petersburg senden werden, die jedoch nicht den Character eines Ultimatums haben, aber den Schluß der Discussion erklären. (Tel. Ber.)

— Im Lager von Chalons hat die russische Antwort eine ganz außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Die Soldaten wollten „wo möglich auf der Stelle“ gegen Rußland marschiren, und es heißt, Marschall Baraguay d'Hilliers habe den Generalstab zusammenberufen und energische Maßregeln ergreifen müssen, um die Hitzköpfe wieder zur Ruhe zu bringen.

Italien. Turin, 23. Juli. In der heutigen Kammersitzung legte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Aktenstücke bezüglich der Brigantenfrage vor, und berichtete über die Verhandlungen mit der französischen Regierung, die numehr zu einem befriedigenden Ergebniß geführt haben. Die in Genua festgenommenen Räuber seien heute nach der französischen Grenze am Mont-Cenis gebracht und dort den französischen Behörden übergeben worden, welche sie sofort festnahmen und so lange gefangen halten werden, bis die Forderung ihrer Auslieferung an Italien erfüllt wird. Wegen der Anwesenheit der Banditen anf einem französischen Dampfer werde Frankreich Untersuchung einleiten. (Die Wiedereinschiffung in Genua wurde vielleicht vermieden, um einen erbitterten Ausbruch der Bevölkerung dieser Stadt zu verhüten.)

— Die polnische Nationalregierung hat mehrere italienische Officiere, namentlich Jäger, eingeladen, Officiersstellen in Polen zu übernehmen. Viele erfahrene und ausgezeichnete Jägerofficiere nahmen darum ihre Entlassung, welche ihnen sofort und gerne bewilligt wurde, und begeben sich nun nach Polen.

In Rom macht es ungeheueres Aufsehen, daß Papst Pius IX. den Klavierspieler Franz Liszt in seiner Wohnung in einem Kloster außerhalb der Stadt besucht hat. List spielte dem Papst zwei Stücke vor, eines auf dem Harmonium, das andere auf dem Clavier. Sehr schön, sagte der Papst, die schönsten Harmonieen hören wir aber erst droben.

Großbritannien. London, 24. Juli. Im Oberhause beantragt Lord Clanricarde die Vorlegung der Consularberichte über die Grausamkeiten der Russen, und sagt: die Großmächte seien verpflichtet einer so unmenschlichen Kriegführung entgegenzutreten. Graf Russell verweigert die Vorlegung dieser Berichte, als möglicherweise unzuverlässig und die Fortsetzung derselben hindernd; er theilt ferner dem Hause mit, daß Oesterreich sich an keiner engeren Conferenz (wie sie von Rußland der österreich. Regierung vorgeschlagen worden war) betheiligen wolle. Lord Stratford und Lord Ellenborough sind damit befriedigt, und erklären: die russische Antwort benehme die Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Conflicts. Lord Malmesbury ist gegen einen Krieg, der bloß Frankreich vortheilhaft wäre; die Abberufung der Gesandten und kräftige Meinungsäußerung seien genügend. Lord Clanricarde nimmt hierauf seinen Antrag zurück. (Telegr. Ber).

— 25. Juli. Die Regierung veröffentlichte die bekannte österreichische Note vom 19. Juli; sodann den Bericht Napiers (des englischen Gesandten in Petersburg) über die Conferenz vom 18. Juli, worin Fürst Gortschakoff die polnische Frage für eine innere Angelegenheit erklärte, und das westmächtliche Interventionsrecht bestritt. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 21. Juli. Eine Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, welche heute in öffentlicher Magistratssitzung bekannt gegeben wurde, bezieht sich auf die mehrfachen in den Kreisen Ober- und Mittelfranken laut werdenden Klagen, daß bei den Gewerbsprüfungen nicht mit der nothwendigen Gründlichkeit verfahren wird, indem diese Prüfungen nur als eine Einnahmsquelle betrachtet und deshalb erleichtert würden, damit sich desto mehr Candidaten melden. Das kgl. Staatsministerium spricht die Hoffnung aus, daß die Prüfungskommissionen das pekuniäre Interesse nicht höher achten werden, widrigenfalls die Entschließung wieder aufgehoben werden müßte, welche den Magistraten die Bildung dieser Prüfungskommissionen überträgt.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 25. Juli. Die heutige Getreide-Schranne enthielt im Ganzen 8996 Scheffel, wovon 6609 Sch. verkauft und 2387 Sch. eingesetzt wurden. Weizen 22 fl. 4 kr. (gef — fl. 2 kr.), Korn 12 fl. 44 kr. (gest. — fl. 26 kr.), Gerste 11 fl. 19 kr. (gest 29 kr.), Haber 7 fl. 56 kr. (gest. 8 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 106,089 fl.

Lindau, 25. Juli. Marktverkehr unbelebt, Angebote fest, Kauflustige zurückhaltend Mittelwaare 15—30 kr. weichend Weizen 22 fl. 54 kr. bis 23 fl 20 kr., Dinkel 23 fl. 30 kr. bis 24 fl. 6 kr., Roggen 14 fl. 48 kr., Haber 8 fl. 36 kr. Getreideernte befriedigend.

Bayerisches.

München, 23. Juli. Der Turnrath des Männerturnvereins in München hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt: an Se. Maj. den König ein Gesuch um Ermäßigung der Fahrtaxe nach Leipzig, dieser Hochschule der deutschen Turnerei, zu stellen. Ebenso wurde beschlossen, wegen jenes bekannten Reskriptes, welches von Seite des Handelsministeriums an den Turnrath gelangt ist, kraft dessen derselbe die Schüler der polytechnischen- und der Bau- und Ingenieurschule als Mitglied auszuschließen hat, — eine Maßregel, die auch an den Turnverein Augsburg kam — Rekurs an das Ministerium des Innern zu ergreifen. Wir werden seiner Zeit berichten, welchen Erfolg diese beiden Schritte gehabt haben. (Abdztg.)

Digitized by Google

Augsburg, 26. Juli. Nachstehend theilen wir die Liste der bei der Gründungsfeier des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes vertretenen Städte, sowie die Zahl der bis jetzt bestimmt angemeldeten Sänger: mit Augsburg neun Vereine, zusammen 382 Sänger; Babenhausen vertreten mit 12 Sängern, Burgau 12, Burtenbach 32, Donauwörth: Harmonie und Liedertafel 55, Friedberg 18, Füssen 30, Gundelfingen 12, Harburg 21, Höchstädt 21, Ichenhausen 9, Illertissen 21, Immenstadt 12, Kaufbeuren 34, Kempten: Bürgersängerverein, Liederkranz, Liedertafel II. 78, Krumbach 21, Landsberg 27, Lindau 27, Memmingen 42, Mindelheim 25, Neuburg 27, Neuulm 15, Nördlingen: Gesangverein, Schützenliederkranz, 69, Obergünzburg 21, Oberstaufen 16, Oettingen 23, Schwabmünchen 26, Wallerstein 21, Zusmarshausen 15.

** Augsburg, 25. Juli. (Schwurgericht.) Im Verlaufe des heutigen Tages kamen die beiden letzten Fälle dieser Session zur Verhandlung und Aburtheilung. Die vormittägige Verhandlung war gegen den ledigen Wagnergesellen Benedikt Reinertshofer von Donaualtheim gerichtet, welcher fast unmittelbar nach seiner Entlassung aus dem Arbeitshause angeblich wegen gänzlicher Mittel- und Verdienstlosigkeit und weil ihm der eigene Vater den Wiedereintritt ins elterliche Haus unter Androhung des Erschießens versagt hatte — neuerdings sich fünf Betrügereien zu Schulden kommen ließ, indem er mittelst selbstverfaßter mit falschen Namen unterzeichneter Briefe kleine Darlehen sich verschaffte und einen ihm zur Aufbewahrung anvertrauten Koffer versetzte. Das Urtheil lautete auf 6jährige Zuchthausstrafe. — In der Nachmittags-Verhandlung wurde der ledige Bauernknecht Philipp Heng von Trunkelsberg wegen einer unsittlichen Handlung, begangen an einem 9jährigen Kinde und wegen Nothzucht-Versuchs, verübt an einem 13jährigen Mädchen, zu 3jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. — Das Schwurgerichts-Präsidium erklärte hierauf unter Anerkennung der von den Geschworenen bewiesenen Ausdauer die III. Schwurgerichtssitzung als geschlossen.

Vermischtes.

** Rorschach, 25. Juli. Am Morgen des 22. haben die Boote der bayerischen und württembergischen Dampfbootverwaltung, festlich mit Flaggen geschmückt, den wiedererstandenen „Ludwig" mit donnernden Salven begrüßt. Es war ein prachtvoller Anblick. Die badische Dampfbootverwaltung sandte den folgenden Morgen, den 23. eigens einen ihrer Dampfer festlich geschmückt zum „Ludwig", um denselben ebenfalls festlich zu begrüßen, was vom „Ludwig" aus kräftig erwiedert wurde. — Aus der Capitäns-Cajüte ist bereits die vorhandene Baarschaft herausgeschafft worden. Dieselbe bestand in etwa 90 fl. Das darunter befindliche Gold hat seine natürliche Farbe, während das Silber unerkenntlich schwarz ist. Der gestrige Tag, Freitag, war für die Arbeiten am „Ludwig" höchst ungünstig, denn der starke Sturm, der während des heftigen Gewitters wehte, vereitelte wieder die Arbeit mehrerer Tage.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

≠ Donnerstag den 23. Juli 1863.

Joseph Schmid, Anwesensbesitzer von Sonders wurde durch Verfügung des kgl. Landgerichts Kempten, mit seiner gegen die Bauerstochter Kreszenz Probst von Sonders durch seinen Bevollmächtigten Rechtsconcipienten Mayr dahier gestellten Klage wegen Ehrenkränkung ohne Verhandlung abgewiesen. Gegen diese Verfügung ergriff der Vertreter des Klägers die Berufung, worauf die Beklagte durch bezirksgerichtliches Urtheil zweier Ehrenkränkungen im Uebertretungsgrade, begangen an verschiedenen Tagen an dem Anwesensbesitzer Joseph Schmid für schuldig erkannt und wegen beider Uebertretungen in eine Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt wurde. Zugleich wurde die Veröffentlichung des Strafurtheils im Kempter Wochenblatte ausgesprochen, dagegen Kreszenz Probst von einer weitern Beschuldigung einer Ehrenkränkung, begangen an Joseph Schmid, freigesprochen.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

♄ Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 30. Juli 1863.

Vorm. 8½ Uhr: Untersuchung gegen Benedikt Feßler, lediger Schneidergeselle von Oberreute, und Genossen, wegen Diebstahls.

Vorm. 10 Uhr: Untersuchung gegen Ignaz Eberhard, verheiratheter Bauer von Nesselwang, wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit.

Nachm. 3 Uhr: Untersuchung gegen Bonifaz Schmid, lediger Taglöhner von Schwabeck, wegen Diebstahls.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Nachm. 4 Uhr: Untersuchung gegen Andreas Rauch, Bauer von Bertoldshofen, wegen Diebstahls.

Nachm. 4½ Uhr: Verhandlung der Klage des Ottmar Weixler von Steingaden gegen Andreas Heim von Moos wegen Ehrenkränkung.

Neueste Posten.

♂ München, 26. Juli. Auf die Tagesordnung der morgen stattfindenden VII. Sitzung der Abgeordnetenkammer ist nachträglich noch die Verlesung einer Interpellation des Abgeordneten Freiherrn v. Lerchenfeld, „die Anwendung des französischen Stempels auf die Eisenbahnfrachtbriefe betr." gesetzt worden. — Gestern hat eine Staatsrathssitzung stattgefunden. — Das erste Vereinsschießen des „Bayerischen Schützenvereins" wurde heute unter sehr zahlreicher Betheiligung der auswärtigen Schützen eröffnet. Schon gestern hatte man von Seite der hiesigen Einwohner mit der Dekoration der Häuser in jenen Straßen, durch die sich der heutige Festzug bewegte, begonnen, und zeigte sich die Stadt ihren Schützengästen in einem Festgewande, das sehr vortheilhaft von dem ihr im vorigen Jahre beim bayerischen Turnfeste angelegten abstach. Neben den blauweißen und schwarzgelben Fahnen waren die deutschen Farben in großer Zahl angebracht. Der Festzug, der sich in der Maximiliansstraße aufstellte, zählte wohl über 1200 Schützen mit vielen Fahnen. Nach 10 Uhr setzte sich derselbe in Bewegung und wurde auf dem Residenzplatze von der Sängergenossenschaft empfangen, welche während der hier stattgefundenen Uebergabe der von J. Maj. der Königin für die von den Frauen Münchens dem bayerischen Schützenvereine gewidmeten Fahne bestimmten Fahnenbänder patriotische Lieder vortrug, und sich nach Beendigung dieses feierlichen Aktes an der Spitze des Zuges einreihte. Der Vereinsfahne, welche von 12 in bayerischer Landesfarbe gekleideten Jungfrauen umgeben war, folgten die auswärtigen Schützenvereine mit ihren größtentheils sehr schönen Fahnen, den Schluß des Zuges bildeten die hiesigen Schützen. Da das Fest wiederholt als bayerisches angekündigt war, so ist es wohl diesem Umstande zuzuschreiben, daß die deutschen Farben an der Vereinsfahne nicht zu sehen waren, die meisten der Banner der auswärtigen Vereine jedoch waren damit geschmückt. Gegen 1 Uhr langte der Zug, welcher auf dem Wege durch die Stadt überall mit freudigem Jubel begüßt wurde und denselben begeistert erwiederte, unter Kanonendonner auf dem Festplatze auf der Theresienhöhe an, wo um 2 Uhr in der reich ausgeschmückten, mit den Landes-, Stadt- und deutschen Farben gezierten Festhalle das Diner begann. Kurz vor 2 Uhr erschien Se. Majestät der König und wurde mit stürmischem, während der ganzen Dauer seiner Anwesenheit nicht endenden Jubel empfangen. Se. Majestät besichtigte die ganze Einrichtung des Festplatzes, Schießhütte und die Festhalle und unterhielt sich in freundlichster Weise mit vielen der Anwesenden. Nach einer Viertelstunde etwa fuhr der König unter den lebhaftesten Hochrufen und Kanonensalven in die Stadt zurück, aus welcher nun Alt und Jung, Groß und Klein in unabsehbaren Zügen nach dem Festplatz wandern. Schade, daß das Wetter unfreundlich zu werden droht, mehrmaliger Strichregen und ein ziemlich kühler Wind versprechen namentlich für die Abendstunden unangenehme Störung. Das eigentliche Schießen wird erst morgen beginnen, der heutige Tag wird von den auswärtigen Gästen zu Probeschüssen benützt.

Bamberg, 25. Juli. (Fränkisches Gesangfest.) Der Empfangstag unseres fränkischen Gesangfestes nahm ei-

nen erhebenden und feierlichen Anfang. Der zum Empfang der Sängergäste auf dem Bahnhof versammelte Liederkranz erbat sich die Erlaubniß, Sr. Maj. dem Könige, welcher, um $9^1/_2$ Uhr von Kissingen mit Extrazug kommend, durchpassirte, einen Morgengruß darbringen zu dürfen. Die Bitte wurde gewährt. Nach dem Vortrage eines Liedes mit dem Refrain: „Mein König, Du mein Stolz, mein Hort!“ dankte Se. Majestät sichtlich erfreut, nahm das Festprogramm entgegen und wünschte nochmals dem Feste einen schönen und freudigen Verlauf. Jubelnde Lebehochs geleiteten den Zug bei der Abfahrt. Unsere Stadt hat sich bereits in Festschmuck gekleidet. In allen Straßen wimpelt es von riesigen Fahnen in den deutschen, den bayerischen und fränkischen Farben, Blumengewinde, belaubte Festbogen, blühende und grünende Kränze verkünden den fremden Gästen, daß sie sich in der Hauptstadt des fränkischen Gartenbaues befinden. Im Ganzen sind über 3000 fremde Sänger angemeldet und im Laufe des heutigen Tages auch größtentheils eingetroffen; sie führten gegen 80 Banner mit sich.

Turin, 25. Juli. Große Bewegung. Nach der offiziellen Zeitung von Parma werden alle Conscribirte der zweiten Kategorie dieses Jahrs, welche vor vierzehn Tagen in unbeschränkten Urlaub entlassen worden, sofort unter die Waffen gerufen.

New-York, 15. Juli. Anläßlich der Militärausheburg haben hier blutige Aufruhrscenen, von Feuersbrünsten und Gräueln begleitet, stattgefunden. Es sind viele Personen, meistens Schwarze, getödtet worden. Die Geschäfte ruhen. Nach dem „New-York Herald“ ist die Conscription vertagt. Auch in Boston hat man sich der Aushebung widersetzt. Lee ist nach Virginien entkommen. Port Hudson hat sich ergeben. Die Bundestruppen haben Charleston angegriffen und die Insel Morris genommen. (Tel. Ber.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Tochter

Katharina Aufschlager,

geb. Messing,

derzeit in Lindau,

den 26. Juli, Mittag 11 Uhr, in das bessere Jenseits abzurufen. Ihre tieftrauernden Eltern und Geschwister bitten um stille Theilnahme.

David und **Magdalena Messing,**

Michael,
Magdalena, } Geschwister.
David,

Gas-Fabrik Kempten.

Die verehrlichen Actionäre werden hiemit zur jährlichen **General-Versammlung** eingeladen, die **Montag den 10. August** früh $10^1/_2$ Uhr im Fabrik-Lokale stattfindet.

Der Nachweis zur Berechtigung der Theilnahme und Stimmabgabe geschieht durch Vorzeigung der Actien oder der nächstfälligen Coupons derselben pro 1. Januar 1864.

Gegenstand der Berathung bildet die Rechnungsablage für das Betriebsjahr 1862/63. Kempten, 21. Juli 1863. [4188-89 b]

Der Verwaltungsrath der Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung: Otto Rist, Vorstand.

Anwesens-Verkauf.

Unweit Kempten in einem sehr gewerbsamen Marktflecken ist eine **Krämerei** im besten Betriebe stehend mit bereits ganz neuer Gebäulichkeit, ferner $6^1/_4$ Tagwerk ganz guter **Gründe** unter vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt [4252-52 a]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Ein **Einstandsmann** zum 12. Infanterie-Regiment wird auf 2 Jahr 7 Monate gesucht. Das Nähere bei Herrn Rietzler, Cementfabrikant in Kaufbeuren, sowie im Z.-C. [3 a]

Ein junger Mann, welcher mit Pferden umzugehen weiß, sucht bei einer Herrschaft einen Platz als **Bedienter**. Zu erfragen im Z.-C. [3 a]

2 tüchtige Spenglergesellen finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [4242-43 a]

Xaver Baldauf,
Spenglermeister in Oberstaufen.

Ein Hausmädchen

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [4241]

Ein ordentliches **Mädchen,** das kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, sucht sogleich einen Platz. [4256]

Ein grüner, baumwollener **Regenschirm** ist am Sonntag in der Gerbergasse stehen geblieben. Man bittet um Zurückgabe im Zeitungs-Comptoir.

Bekanntmachung.

Künftigen **Mittwoch den 29. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr** wird im Zimmer Nro. 52 der hiesigen Schloßkaserne der von den Pferden der dahier dislozirten 2. Escadron des k. 4. Chevaulegers-Regiments „König“ anfallende **Dünger** für die kommenden 2 Monate August und September an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche auf den Ankauf von **Kaffee-Absud** und die von den Menagen der Mannschaft abfallenden **Knochen** reflectiren, wollen baldigst ihre Preis-Angebote in der Rechnungs-Kanzlei des 1. Bataillons des 3. Inf.-Regiments „Prinz Karl“ abgeben.

Kempten, den 28. Juli 1863.

Amerikanischer Stärke-Glanz

von P. J. Klotter u. Comp. in Köln, ertheilt der Wäsche als Zusatz zur Stärke eine schöne Weiße, Glätte und Glanz. Das Bügeln der Wäsche erfolgt leicht, bequem und schnell. Preis 12 kr. die Tafel. [4237-30 a]

Alleinverkauf bei Georg Dürr.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß er eine reale

Bäcker-Gerechtsame

gepachtet, und den Verkauf von allen Arten **Brod** dem Buchdrucker Herrn Joseph Müller in der Fürstenstraße übertragen hat. Besonders empfehle ich noch **ausgezeichnetes Reibbrod,** und lade zu zahlreichem Zuspruche ergebenst ein. [4254-55 a]

Georg Spieß, Bäckermeister.

Avis.

Leinen,

gebleichte, $^4/_4$ und $^8/_4$ breit, empfiehlt bestens [6 a]

Carl Wagenseil,
beim Rathaus.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Benjamin. Kathol.: Martha. — Nro 178. — 29. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Nach Ablauf des ersten Monats vom III. Quartal werden auch zweimonatliche Abonnements (August und September) angenommen, und zwar bei der Zeitungsexpedition selbst mit 40 kr., bei der Post mit 45 kr. — Für den kommenden Haupt-Festmonat haben wir Einleitung getroffen, daß uns insbesondere über den Verlauf des allgemeinen deutschen Turnfestes in Leipzig genaue Originalberichte aus der Feder eines der bewährtesten Journalisten Leipzigs zugehen werden.

Die Redaction.

Was macht man Alles aus und mit der Religion?

Die Nachfolger Friedrich's des Großen haben sich in Preußen, und so weit immer im übrigen Deutschland ihr Einfluß reichen mochte, beständig als eine Art reformirter Päbste betragen. Unzurechnungsfähige Frömmigkeit oder herrschsüchtige Politik haben sie dabei geleitet! Gedankenloser Glaube und blinder Gehorsam im Volke sind dabei immer Hauptzweck geblieben, und das Gottesgnadenthum ist ein Zusatzartikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses geworden, da die höhere Geistlichkeit ja selbst in dieses Horn bläst. Hören wir z. B. den Berliner Hofprediger Krummacher (ja wohl krumm Macher!) am Bußtage: „David hatte dem Könige Saul einen Zipfel vom Mantel abgeschnitten; später jedoch sich tief gedemüthigt, daß er auch nur dieses gewagt! Nach der Schrift haben auch wir in unsern Fürsten die Gesalbten des Herrn, die Stellvertreter Gottes auf Erden zu verehren, und die Krone, die sie tragen, als ihnen vom Oberherrn verliehen anzusehen. Was hat aber unser Volk gethan? Aehnliches wie dort David! Es hat, als der König sorglos und zutrauensvoll in seinem Schlosse ruhte, ohne dazu, wie David, irgendwie verfolgt oder bedrängt worden zu sein, ja gegentheils mit Gnaden überhäuft, demselben auch einen Zipfel von seinem Herrschermantel losgerissen. Dieser Zipfel und Fetzen nun ist unsere Verfassung, wie er in unsern Kammern, dem Ober- und Unterhause, zur Schau gestellt aushängt."

So wird an hundert und wieder hundert Orten seit Jahren gepredigt. Aber auch in den Schulen ist man rührig zu gleichen Zwecken, der Verdummung nämlich. So heißt es unter Anderm in einem Handbuche der Bibelerklärung: „Als während der sieben unfruchtbaren Jahre die Noth in Aegypten groß geworden war, wirthschaftete Joseph als ein rechter Finanzminister, zum Besten des Königs und des Landes, wie es seine übernommene Pflicht erheischte, und wie es ohne Zweifel theils für das nach Aegypten übergesiedelte Israel, theils für den König und das Regiment seines Landes, unter den gegebenen Umständen, am ersprießlichsten war. Er machte, nachdem sie kein Geld mehr hatten, für die gelieferten Lebensmittel und das Korn zur Aussaat (was doch aus dem ihrigen war aufgespeichert worden) zuerst ihr Vieh, dann ihren Grundbesitz, und zuletzt ihre Leiber, sie selbst, dem Pharao zu eigen! Damit kam alles Eigenthum in des Königs Hände, und alle Menschen, aus sonst freien Leuten, die Priester ausgenommen, wurden leibeigene Knechte des Herrn, der von nun an viel zweckmäßigere Verfügungen treffen konnte zur Bestellung der Aecker und sonstiger Pflanzungen; — zur Abwehr der Noth und Vermehrung des Reichthums aller! Zumal er auch in den Stand gesetzt war, jetzt größere stehende Heere zur Vertheidigung des Landes zu halten."

Um diesen Geist, oder wenn man will, Mangel an Geist möglich allgemein zu machen, reisen von Zeit zu Zeit fromme Commissionen im Lande herum, die des Liberalismus verdächtigen Pfarrer zu inquiriren; sie z. B. über heikle Texte predigen zu lassen, und bei den Steifgläubigen der Gemeinde Nachfrage über sie zu halten.

Aehnliches trifft die Schulmeister, die Lehrer an höhern Schulen und die Professoren. Wehe denen, die auf ein- oder zweimalige Verwarnung hin nicht links um machen; Heil dagegen allen denen, die im officiellen Glauben wandeln; dies gilt den Angestellten im Civil und Militär ohne Ausnahme.

Als ein Hofschranze, in Gegenwart des letztverstorbenen Königs, den hochberühmten, aber in Hinsicht der Gläubigkeit etwas anrüchigen Alexander v. Humbold fragte, ob er jetzt zur Kirche gehe, antwortete ihm dieser: „Dank für die gütige Nachfrag. Sie wollen mir gewiß aus Erfahrung zu merken geben, auf welche Weise man gegenwärtig seine Carriere macht!"

Deutschland.

Bayern. München, 27. Juli. Im Einlauf der Abgeordnetenkammer vom 12. bis zum 13. l. M. befinden sich nicht weniger als acht Eisenbahnanträge, darunter eine Vorstellung und Bitte des ersten rechtskundigen Bürgermeisters v. Forndran zu Augsburg Namens und als Comitévorstand des daselbst bestehenden Privatvereins: „die Erbauung einer Eisenbahn zwischen Augsburg und Regensburg betreffend, und eine Darstellung der Gemeinde-Vertretungen von Memmingen, Mindelheim, Türkheim, Buchloe, Landsberg: die Herstellung der Bahn München-Memmingen, beziehungsweise Pasing-Landsberg-

Digitized by Google

Buchloe und Buchloe-Türkheim-Mindelheim-Memmingen betreffend." — Am zahlreichsten sind noch immer im Einlauf Vorstellungen und Bitten von Landgemeinden um Aufhebung des siebenten Wertagsschuljahres (!) an den Volksschulen. — Ferner petitioniren die vereinigten Bäcker-Innungen des Königreichs um die Freigabe der Brodtaxe; 43 und beziehungsweise 41 Bräuer des Allgäu's reichen Vorstellungen ein „die Zurückvergütung des Local-Malzaufschlages bei braunem und weißem Gerstenbier," und „die Brechung des Malzes auf eigenen Mühlen betr."; Commissionär Skutsch in München schlägt die Gründung eines allgemeinen Häuserbauvereins für ganz Bayern vor ꝛc.

— * Der heurige Garnisonswechsel berührt fast ausschließlich die Garnisonen der Rheinpfalz, welche unter sich wechseln mit Ausnahme des 3. Bat. des 1. Inf.-Regiments in Germersheim, welches mit dem 1. Bat. desselben Regiments in München wechselt.

Preußen. Berlin, 26. Juli. Die mächtigste Person in Preußen ist gegenwärtig der Prinz Karl. Er imponirt dem König und kommandirt der Kamarilla; während ihm die Garde bis zum Aeußersten ergeben ist, läßt er es seines Sohnes Bemühen sein, sich der Linie zu versichern. Der Prinz Karl und sein Sohn sind Gegner des Kronprinzen und der Königin; der Letzteren wegen ihrer milden, in mancher Hinsicht liberalen Denkweise, des Ersteren, weil sie ihn nicht für so würdig halten, den Thron Preußens zu besteigen, wie sie sich selbst fühlen; weil er eine freisinnige englische Prinzessin zur Frau hat, und weil diese Frau ihm eine männliche Nachkommenschaft schenkte, was der schönen Maria Anna, der Gemahlin von Friedrich Karl bisher versagt geblieben. (N. F. Z.)

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht ein Reglement über die dem König u. anderen fürstlichen Personen bei Reisen in den preußischen Staaten von Seiten der Militärbehörden zu erweisenden Honneurs. Die kgl. Kabinets-Ordre, durch welche alle früher gegebenen dießfälligen Vorschriften aufgehoben werden und das jetzige Reglement zur Einführung bestimmt wird, ist aus Karlsbad vom 3. ds. datirt. (Mit solchen wichtigen Angelegenheiten hat man sich in Karlsbad beschäftigt!)

Ausland.

Großbritannien. * In der Unterhaussitzung vom 23. Juli wurde (wie bereits kurz erwähnt) die schleswig-holsteinische Frage zur Sprache gebracht. Lord Palmerston erklärte bei dieser Gelegenheit: So unzweifelhaft Holstein als Mitglied des deutschen Bundes zu betrachten sei, über welches der König von Dänemark nichts verfügen könne, was mit den Grundrechten des Bundes im Widerspruch stehe, eben so unzweifelhaft sei es dagegen auch, daß der deutsche Bund keine Rechte auf Schleswig habe. Er könne wohl dem Könige von Dänemark Vorstellungen machen, die deutsche Bevölkerung Schleswigs auf gleichen Fuß mit der dänischen zu stellen, doch rechtfertige dieser Gegenstand die Anwendung von Waffengewalt nicht. Ein solcher Schritt könnte ganz andere Folgen haben, als die, an welche man zunächst denke, und er, Lord Palmerston, sei überzeugt, daß der deutsche Bund, zu dessen Fehlern die Ueberstürzung ja nicht gehöre, es sich zuvor reiflich überlegen werde. Das Verlangen der Deutschen, eine Flotte und in Kiel einen deutschen Seehafen zu haben, sei zwar ganz erklärlich, aber kein Grund, die Unabhängigkeit Dänemarks, welche im Interesse der Politik Englands, Frankreichs und Rußlands liege, zu verletzen. Diejenigen, welche diesen Versuch machten, würden nicht mit Dänemark allein zu kämpfen haben ꝛc.

* **Schweden.** Bei der Berathung des Strafgesetzbuches in dem aus vier Kammern (Ständen) bestehenden Reichstag wurde die Frage wegen der Todesstrafe also beantwortet: Der Bauernstand verlangt unbedingte Abschaffung, der geistliche Stand unbedingte Beibehaltung der Todesstrafe; der Adelstand aber und der Bürgerstand wollen es in die Wahl der Richter stellen, bei den schwersten Verbrechen auf Tod oder auf lebenslängliche Zwangsarbeit zu erkennen. Die Bauern scheinen demnach die gescheitesten zu sein. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß in Schweden noch Strafgesetze gegen den Uebertritt zur katholischen Kirche bestehen, und daß die Regierung im Einverständniß mit den Bürgern und dem Bauernstand diese ungerechten Gesetze aufheben möchte, daß aber der Adel und die Geistlichkeit durch ihren hartnäckigen Widerstand es bisher verhinderten.

Amerika. Ein in Virginien erscheinendes Blatt (der Portsmouth Virginian) schreibt: „Aus zuverlässigen Quellen vernehmen wir, daß der Wiederanschluß Nord-Carolina's an die Union jeden Tag zu erwarten ist. Eine weitverbreitete und tiefwurzelnde Abneigung gegen die Regierung des Präsidenten Jefferson Davis geht durch den Staat, und es sind dem Bundesgeneral Foster Anerbietungen gemacht worden, die in kurzem zu folgenreichen Resultaten führen werden".

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 24. Juli. Seit dem am 1. Juli v. J. erfolgten Inslebentreten der neuen Gewerbeordnung hat der hiesige Magistrat 416 Gewerbs-, 93 Handels- und 2 Fabrikconcessionen verliehen, während zur Zeit noch 44 Gewerbs- und 18 Handelsconcessionsgesuche sich in Behandlung befinden. Der Erfolg der neuen Gewerbeordnung ist sonach für München ein ziemlich bedeutender.

Nürnberg, 27. Juli. Daß die leidigen Zollschranken nicht nur recht lästig sind, sondern zuweilen auch Lächerliches zu Tage fördern, erfuhren die bayerischen Schützen, welche mit gewonnenen Ehrenbechern von La Chaux-de-Fonds zurückkehrten; sie mußten an der Grenze je 1 fl. 3 kr. Zoll hiefür entrichten. Hätten sie Das vermuthet, dann hätten sie aus diesen Bechern dem Vaterlande hinüber ein fröhliches Hoch zugetrunken und — wären für ihre Geschicklichkeit im Schießen nicht gestraft worden. Denn dann hätten die Zollbeamten anerkennen müssen, daß diese Becher unter „Utensilien zum Privatgebrauche" rubricirt werden können!

In der Schweiz zirkuliren augenblicklich, wie der „Moniteur" anzeigt, falsche Goldstücke, nämlich 20-Francs-Stücke von vergoldetem Silber mit dem Bildnisse des Kaisers Napoleon III. und der Jahreszahl 1860; ferner 5-Francs-Stücke von Zinn mit dem Bildnisse Ludwigs XVIII. und der Jahreszahl 1823 und eben solche mit dem Bildnisse Louis Philippe's und der Jahreszahl 1833, sowie auch mit dem Bildnisse Louis Napoleon Bonaparte's und der Jahreszahl 1852. Diese falschen 5-Francs-Stücke sind beim Anfassen und an dem schlechten Gepräge leicht kenntlich; die vergoldeten 20-Francs-Stücke unterscheiden sich von den ächten durch ihr leichtes Gewicht.

Vermischtes.

** Einem Berliner, dem die Nummer 135 der Kempter Zeitung in Leipzig zufällig zu Gesicht kam, gefiel das Blatt so wohl, daß er dafür einen Thaler bot. Der Artikel, welcher ihn in solchen Enthusiasmus versetzte, enthielt die Antwort auf die Frage: „Was ist zu thun?" und am Schluß die Aufforderung, der eidbrüchigen Regierung die Steuerzahlung zu verweigern. Die Anekdote ist bezeichnend für die veränderte Stimmung in Preußen. Derselbe Berliner, hätte er noch vor anderthalb Jahren einen scharfen Tadel seines Fürsten und der Regierung gelesen, würde das Zeitungsblatt schimpfend zerrissen und unter den Tisch geworfen haben.

Die russische Regierung läßt jetzt unterseeische Höllenmaschinen in großer Zahl anfertigen. Dieselben sind von Glas, und wenn ein Schiff über eine solche Maschine wegsegelt, fliegt es ohne Umstände in die Luft. Die Regierung hat Proben mit dieser menschenfreundlichen Erfindung angestellt, und sie sind ganz nach Wunsch ausgefallen.

** Kempten, 28. Juli. Es wird unsern Lesern nicht unwillkommen sein, über den seit Kurzem hier bestehenden „Arbeiter-Fortbildungs-Verein" einiges Nähere zu erfahren. Derselbe wurde am 3. Mai l. J. gegründet, und zählte damals 45 Mitglieder. In den am 17. Mai festgesetzten Statuten wurde die geistige Fortbildung der Mitglieder als Grundprincip aufgestellt. Der Verein sucht diesen Zweck vornehmlich durch Unterrichtsstunden in der deutschen Sprache, im Lesen, Rechnen, Freihand- und geometri-

schen Zeichnen, Chemie und Physik zu erreichen, und hat zur Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte die nöthigen Einleitungen getroffen. Auch das Turnen und der Gesang soll die gehörige Pflege finden. Die Aufnahmsfähigkeit ist durch Erreichung des 18. Lebensjahres bedingt. — Nachdem die Zahl der Mitglieder bereits auf 220 gestiegen ist, wird demnächst die Gründung einer Kranken- und Wanderunterstützungskasse, sowie eines Vorschußvereins nach Schulze-Delitzsch'schem System vorgekehrt werden; eine weitere Aufgabe erblickt der Verein in der Herstellung eines innigeren Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Bibliothek des Vereins, soweit sie durch Geschenke hiesiger Einwohner sich bisher gebildet hat, zählt 330 Werke deutscher Literatur; weitere Beiträge sind in Aussicht gestellt. Zur Unterhaltung und Belehrung sind ferner 14 Zeitungen und Zeitschriften aufgelegt. Wir wünschen dem Verein, der schon in der ersten Zeit seines Bestehens sich so zahlreicher Theilnahme zu erfreuen hat, ferneres kräftiges Gedeihen und volle Entfaltung seiner ersprießlichen Wirksamkeit.

Neueste Posten.

ꝺ München, 27. Juli. VI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident: Prof. Dr. Pözl. Am Ministertisch die Herren: Frhr. von Schrenk, v. Mulzer, v. Neumayer und v. Pfeufer. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls der letzten Sitzung wird vom Justizminister mitgetheilt, daß Kriegsminister v. Liel bestimmten Urlaub erhalten hat, und während desselben die Leitung des Kriegsministeriums dem Gen.-Lieut. v. Heß und für die Dauer der Beurlaubung des letzteren dem Präsidenten des General-Auditoriats v. Bosch übertragen wurde. Die Minister des Handels und der Justiz theilen die Aufstellung der Herren Ministerialrath Sutner und Minist.-Assessor Beselmiller als Ministerialcommissäre für die Dauer des Landtages mit. Die Kammer bescheidet hierauf einige Urlaubsgesuche und folgt dann die Beeidigung des heutiger Sitzung zum erstenmale beiwohnenden Abg. Dr. Edel. Justizminister v. Mulzer legt den Entwurf des Civilprozeßgesetzes vor. Derselbe umfaßt 1) den Entwurf der Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, 2) die Modifikationen dazu, die in Folge der neueren gemeinsamen Gesetzgebung nöthig geworden, sammt Motiven; 3) den Entwurf des Einführungsgesetzes sammt Motiven. Der Minister hofft segensreiche Wirkung dieses Gesetzes, welches bei seiner Einführung die Reform unserer Gesetzgebung vervollständigen und zur siegreichen Durchführung derselben beitragen werde. Der Entwurf wird gedruckt und kommt dann zur Vertheilung. Der I. Ausschuß hat zum Referenten über den Antrag Dr. Barth's bezüglich der Revision des Taxgesetzes Herrn Dr. Völk, der III. Ausschuß Herrn Bürgermeister v. Steinsdorf als Referenten über den Antrag Dr. Barths bezüglich der Ersatzmännerwahlen gewählt. Der Präsident setzt die Kammer von dem Ableben des Abg. Riehl in Kenntniß. Hierauf verliest Abg. Dr. Völk seine Interpellation an das Gesammtstaatsministerium, die zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe betreffend, (welche ich Ihnen ausführlich mittheilen werde) und fragt, ob die Staatsregierung gedenke, auf die 1849 und 1851 zugesicherten Vorlagen zurückzukommen. Minister v. Neumayr verspricht die Beantwortung der Interpellation in einer der nächsten Sitzungen. Frhr. v. Lerchenfeld interpellirt den Handelsminister über die Anwendung des französischen Stempels auf Eisenbahnfrachtbriefen, die die bayer. Eisenbahnverwaltung den Versendern verkaufe u. somit die Erhebung von Steuern für die franz. Regierung besorge. Frhr. v. Schrenk erklärt: Zur Erleichterung des direkten Verkehrs hätten die süddeutschen Regierungen mit der französischen die Vereinbarung getroffen, daß sie den Absendern Frachtbriefe wie sie in Frankreich vorgeschrieben sind zur Verfügung stellen, um die bisherige Umwechslung der Frachtbriefe an der Grenze zu vermeiden. Es folgt sodann der Vortrag des Abg. Dr. Streit Namens des I. Ausschusses über den Antrag der Notare des Bezirksgerichts-Sprengels Aschaffenburg, die Aufhebung der kurfürstlich mainz'schen Verordnungen über Veräußerung von Immobilien betr. Nach kurzer Debatte über die redactionelle Fassung wurde der Ausschußantrag, dahin gehend, Se. Maj. den König zu bitten, mit Gesetzeskraft die Aufhebung der fraglichen Verordnungen aussprechen zu wollen, angenommen. Hieran reihte sich nun der Vortrag des Frhrn. v. Pfetten Namens des II. Ausschusses über die beiden Anträge der Abg. Dr. M. Barth und Frhrn. v. Lerchenfeld, Abkürzung der Finanzperioden betr. Frhr. v. Pfetten beschränkt sich, auf die in den früheren Sessionen für die Abkürzung geltend gemachten Gründe Bezug nehmend, darauf in kurzen Worten nachzuweisen, daß die Bedenklichkeiten, welche namentlich in politischer Beziehung gegen die Abkürzung geltend gemacht werden wollen, durchaus unstichhaltig sind und empfiehlt die Annahme des Ausschußantrags. Frhr. v. Lerchenfeld betont ebenfalls in kurzer Rede den Unterschied zwischen der jetzigen Zeit und jener, in der die 6jährigen Finanzperioden eingeführt wurden. Damals nach langjähriger Unsicherheit aller Verhältnisse, wo nichts mehr fest war, und alles sich nach einer Stabilität der staatlichen Verhältnisse sehnte, habe man freilich den raschen Aufschwung der allgemeinen Wohlhabenheit wie er bisher erfolgte, nicht ahnen können. Für unsere Zeit seien schon aus diesem Grunde die sechsjährigen Finanzperioden unpassend. Dr. M. Barth: Es handle sich hier um eine bereits von 2 Kammern mit großer Majorität gestellte Forderung, welche, außer vom Ministertische, nirgends Widerspruch erfahren habe und er empfehle deshalb einstimmige Annahme. Finanzminister v. Pfeufer: Er habe bereits früher es ausgesprochen, daß die Regierung Abänderungen der Verfassung nur in nothwendigen Fällen für statthaft halte, die Nothwendigkeit sei aber hier nicht vorhanden. Die Ansicht der Regierung habe sich inzwischen nicht geändert und bei aller Geneigtheit könne sie eine Einrichtung nicht abändern, welche sich in einem Zeitraum von 45 Jahren bewährt habe. Es wird nunmehr zur Abstimmung über den Ausschußantrag: „Es sei Se. K. Majestät allerehrfurchtsvollst zu bitten, der Landesvertretung noch auf gegenwärtigem Landtage den Entwurf eines, die Abkürzung der verfassungsmäßigen Dauer der Finanzperioden bezielenden Gesetzes vorlegen zu lassen", geschritten, als Abg. Brater namentliche Abstimmung verlangte. Die Kammer ging hierauf ein, und es erfolgte die einstimmige Annahme des Ausschußantrages. Der Referent des V. Ausschusses erstattet nunmehr Bericht über den Antrag von Dr. E. Barth, bezüglich der Abänderung des Art. 18 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 über die Gerichtsverfassung und Aenderung des Notariatsgesetzes. Die Kammer verweist ihn, dem Antrage des V. Ausschusses entsprechend, an einen Ausschuß zur besondern Würdigung. Dasselbe geschieht alsdann mit nicht weniger als 9 Anträgen in Eisenbahnangelegenheiten. Endlich wurden auch die Anträge des Abg. Stenglein (auf authentische Interpretation der Art. 276 und 301, Ziffer 4 des Strafgesetzbuchs von 1861) und Dr. M. Barth (Zurückversetzung der Landwehren kleinerer Städte in den Zustand der „ruhenden Activität" — diese Reminiscenz an den berühmten Entdecker der „staatsrechtlichen Nothwendigkeit" erregt die Heiterkeit des Hauses —) an besondere Ausschüsse verwiesen und der II. Präsident schließt um 11¼ Uhr die Sitzung.

ꝺ München, 27. Juli. Für den verstorbenen Erbprinzen Ferdinand Friedrich von Dänemark wurde eine Hoftrauer von 8 Tagen angeordnet. — Die „Bayer. Ztg." erklärt die Mittheilung, Bayern habe die von ihm beabsichtigt gewesene Sonderconferenz in der Zollfrage fallen lassen, für unbegründet. — Gestern starb dahier der Oberhofmeister des Königs, Cajetan Graf v. und zu Sandizell, Inhaber vieler Orden und erblicher Reichsrath, im 81sten Lebensjahre.

☞ Die Posten in der Richtung gegen Nürnberg rc. sind heute ausgeblieben.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Pflaster und Brückenzoll Verpachtung betreffend).

Am **Samstag den 1. komm. Monats August Nachmittags 3 Uhr** werden im städt. Rathhaussaale im Wege der öffentlichen Versteigerung die städtischen **Weg-Pflaster- und Brückenzoll-Gefälle** am Illerthor und an der Sonnenstraße an den Meistbietenden auf die Dauer von 2 Jahren nemlich für die Zeit vom 1. October 1863 bis 30. September 1865 verpachtet, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Magistratskanzlei Bureau Nr. 20 zu Jedermanns Einsicht aufliegen und auch am Versteigerungstermine selbst werden bekannt gegeben werden.

Kempten, den 17. Juli 1863. [4218-19 b:]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** Kunz.

Anwesens-Verkauf.

In einem sehr großen gewerbsamen Marktflecken, dem Sitze eines k. Landgerichts und Notariats, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen, eine im besten Betriebe stehende

Specerei- und Langenwaarenhandlung

nebst einer **Faßmalers-Gerechtsame** unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus einem großen Verkaufsladen mit Ladenzimmer, dann 3 heizbaren und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, gewölbten Keller, 2 aufeinanderfolgenden Dachböden mit Bodenkammern; ferner ein Wurzgarten.

Dabei wird bemerkt, daß sich der Kaufspreis nicht über 5500 fl. beläuft und ein größerer Theil hievon zu 4 Proc. Zinse stehen bleiben kann.

Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen das [4279-81 a]

Commissions-Bureau von Joh. Nep. Martin in Kempten.

☛ Zwei Herbergen ☚

in einer der belebtesten Straßen der Neustadt sind zu verkaufen. Jede derselben besteht aus 4 Zimmern, wovon 2 heizbar sind, aus großem Boden, Keller-Antheil eigenen Abtritt, Hofraum und doppeltem Aus- und Eingang. Das Nähere ist zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [4213-15 b]

Anzeige.

Bei der **mech. Baumwoll-Weberei Ulm** in Ay, Station Senden der Illerthalbahn, stehen zum Verkaufe:

4 Schlichtmaschinen, englisches System,
2 Zettelmaschinen,
2 Dampfkessel von 2 Pferdekräften, sammt Armatur,
Transmissions-Theile, als: Wandböcke, große und kleine Räder, Riemenläufe, Wellbäume von Schmiedeisen, eine Parthie Heitzungsröhren, ganz und defect.
100 Stück gebrauchte Oellampen zum Hängen,
2 Branntweinbrennkessel von Kupfer. [4234-35 b]

Verkauf.

In der Neustadt Kempten ist eine

Herberge,

bestehend zu ebener Erde aus zwei heizbaren Zimmern, Küche, drei Kammern, Holzlege, s. v. Abtritt und 4 Dez. Wurzgarten unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt [4285-86 a]

Martin, Commissionär.

Kapitalien

zu **600, 1000, 1500, 2000** bis **2500 fl.** sind sogleich zu 4 Proc. Zinsen auf Landgüter gegen genügende Sicherheit auszuleihen. Auskunft hierüber ertheilt [4282-84 a]

Kempten, am 27. Juli 1863

Martin, Commissionär.

Versteigerung.

Freitag den 31. Juli ds. Js. von Vormittag 9 Uhr anfangend wird in der Theaterstraße eine Quantität altes **Bauholz** öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige höflichst einladet [2 a]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

☛ Ein **Einstandsmann** zum 12. Infanterie-Regiment wird auf 2 Jahr 7 Monate gesucht. Das Nähere bei Herrn Rietzler, Cementfabrikant in Kaufbeuren, sowie im Z.-C. [3 b]

☛ Ein großer kupferner oder gußeiserner **Kessel** wird zu kaufen gesucht. Näheres im Z.-C. [4287]

☛ Es werden **100** bis **120** Maaß **Milch** zu kaufen gesucht. Zu erfragen Hs.-Nr. 53 an der Fischersteig.

Allgemeiner
Kranken-Unterstützungs-Verein im „Schützen".
Sonntag 2. Aug. Nachmittag 2 Uhr:
Auflage.
[2 a] **Der Ausschuß.**

Allen Freunden ein
herzliches Lebewohl!
Flor. Anwander
mit Familie.

☛ Unterzeichneter wünscht einen ordentlichen Jungen in die Lehre zu nehmen. **Wilh. Schachenmayr,**
[3 a] Buchbindermstr.

☛ Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das **Bäckerhandwerk** zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten. Wo? sagt das Z.-C. [3 a]

☛ Ein **Knabe** von 12 bis 15 Jahren erhält Beschäftigung bei
Karl Biechteler, Pfarrmeßner.

☛ **Ein Mädchen,** welches etwas kochen und nähen kann, findet sogleich in einer Familie einen Platz. Wo, sagt das Z.-C. [3 c]

☛ Eine solide **Köchin** sucht einen Platz und kann sogleich einstehen. Näheres im Z.-C. [2 a]

☛ Ein **Mädchen,** welches gut nähen kann, sucht sich als Gehilfin bei einer Näherin einzustellen. Näheres im Zeitungs-Comptoir. [2 a]

☛ Ein **Mädchen,** welches in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht als Hausmagd einen Platz. Zu erfragen im Z.-C. [4290]

Mälzdarrenblech

gut erhalten, 14' lang 12' breit, bayr. Maaß, verkauft das Pfund zu 6 kr.
Joh. Georg Unsöld,
[3220-21 b] zum „Kreuz".

☛ Ein goldener **Ring** wurde von Caffee Lichtensteiger bis in die Vorstadt verloren. Der redliche Finder wird ersucht denselben im Ztgs.-Comp. abzugeben. [4265-67 a]

Ein weißer **Hund,** weibl. Geschlechts, hat sich in **Hs.-Nr. 264** in der Burggasse eingestellt. Derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden.

☛ Ein Schlafgänger kann sogleich in der Nähe der neuen Gewerbsschule eine ordentliche **Schlafstelle** erhalten. Wo? zu erfragen im Z.-C. (3 c)

Packträger- & Droschken-Institut Kempten [19]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Director.
☛ Ohne Marken keine Garantie. ☚

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Extra-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 178.

Mittwoch den 29. Juli 1863.

Deutschland.

𝔉 Berlin, 26. Juli. Der Verein für Wahrung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit in Preußen dehnt sich in erfreulicher Weise aus. Obwohl die Listen überall noch umlaufen, sind doch bereits sehr zahlreiche Meldungen eingegangen, und der Ausschuß hat daher seine Thätigkeit schon beginnen können. Die erste Schrift, welche versandt worden ist, war die Rede des Abgeordneten Prince-Smith zur Berichterstattung an seine Wähler in Stettin. — In diesen Tagen werden den Mitgliedern zugehen: Professor Dr. Gneist: „Soll der Richter auch über die Frage zu befinden haben, ob ein Gesetz verfassungsmäßig zu Stande gekommen ist?" Gutachten für den Juristentag, und: Fr. v. Kall, Hauptmann a. D.: „Zur Militärfrage." In der nächsten Zeit sollen mehrere populär gehaltene Flugschriften erscheinen. — In den Provinzen dauern die Verwarnungen der Zeitungen und Wochenblätter fort und noch immer kommen Fälle vor, welche neues Aufsehen erregen. Eine der merkwürdigsten Verwarnungen ist diejenige, welche soeben von dem Vertreter des Regierungs-Präsidenten zu Frankfurt a./O., Regierungsrath v. Schlottheim an den Verleger des Neumärkischen politischen Wochenblatts zu Zielenzig erlassen worden ist. Das Wochenblatt hatte unter der Ueberschrift: „Militärischer Junker-Uebermuth", eine Begebenheit aus der Zeit der Schlacht bei Jena erzählt. Hr. v. Schlottheim findet nun, daß die Umstände, durch welche in jener Schlacht die preußische Armee eine Niederlage erlitt, hinreichend bekannt seien, und daß das bloße historische Interesse eine derartige Mittheilung nicht mehr rechtfertige. Man sollte meinen, daß, wie jeder Einzelne, so auch jedes Volk die Aufgabe habe, seine Geschichte eifrig zu studiren und sich die begangenen Fehler, damit sie sich nicht wiederholen, recht klar zu machen. Indeß Herr v. Schlottheim ist anderer Ansicht; er findet gerade deshalb die Reproduction der Begebenheiten jener unglücklichen Zeit, welche Preußen an den Rand des Abgrundes führte, unzuläßig, weil sie zum Vergleich der damaligen mit den jetzigen Zuständen und der Denkungsweise in der königlichen Armee auffordert. Er ist also der Meinung, daß auch durch eine einfache Mittheilung die Leser schon zu der Annahme verleitet werden, daß die jetzige Denkungsweise in der Armee der früheren ähnlich ist, daß Uebermuth und Eigendünkel jetzt ganz dieselben wie vor der Schlacht bei Jena sind und daß daher bei einem ausbrechenden Kriege für das preußische Heer wiederum nur traurige Niederlagen zu befürchten seien…

Ausland.

Frankreich. Der Pariser Corresp. des Daily Telegraph schreibt in seinem „völlig authentischen" Bericht von der Aufnahme der russischen Depesche in Vichy und von des Kaisers Urtheil über jenes Actenstück folgendermaßen: Se. Majestät war beim Lesen der Depesche sichtlich mißstimmt und rief aus: „C'est pire qu'infame, c'est ridicule" (das ist mehr als schändlich, es ist lächerlich); selten hat sein stoischer Gleichmuth sich zu solcher Erregung hinreißen lassen, wie in diesem Augenblicke. Aber Napoleon III. ist nicht allein mißstimmt, sondern er ist äußerst begierig handelnd aufzutreten; doch hat er den Ausspruch gethan: „Ohne Unterstützung kann und will ich nicht handeln". In Folge dessen sind der französische und der italienische Gesandte in London angewiesen worden, den äußersten Druck auf Lord Palmerston auszuüben — „von dem alles abhängt", wie sich heute eine hochgestellte Persönlichkeit ausdrückte — und die Erklärung aus ihm hervorzupressen, daß er von der russischen Antwort unbefriedigt sei. Der Plan des Kaisers ist folgender: Eine Allianz zwischen Frankreich, England, Italien, Portugal und Schweden; die Ostsee wird blokirt, Schweden besetzt Finnland. Oesterreich hofft der Kaiser aus dem Spiel lassen zu können, da er offenbar von der Aufrichtigkeit dieser Großmacht dieselbe Ansicht hat wie die übrigen Leute. Herr Drouyn de Lhuys, welcher sich gemeiniglich derselben äußeren Ruhe befleißigt wie sein kaiserlicher Gebieter, rieb sich heute die Hände vor Vergnügen und sagte zu einem Diplomaten, mit dem er sich gerade unterhielt: „Wenn England uns jetzt nur helfen will, dann wollen wir einen Lärm in Europa anschlagen". Es ist die Deutung des kaiserlichen Wunsches und die Popularität, die ihm aus einem polnischen Kriege erblühen würde, weshalb Herr Drouyn de Lhuys sich so die Hände reibt.

Mexico. Wie schon erwähnt haben in Mexico drei Journale zu Gunsten Frankreichs zu erscheinen begonnen. Eines dieser Journale erklärt, die Besetzung der Stadt Mexico entscheide unbedingt die Nothwendigkeit, das democratische Element zu vertilgen, und es sei fürderhin nutzlos, auch nur den bloßen Traum der Volkssouveränetät zu unterhalten. (Aber Napoleon III. hat doch nur deßhalb Truppen nach Mexico geschickt, um den Mexicanern die Freiheit, das allgemeine Stimmrecht und die freie Selbstwahl ihrer Regierung zu verschaffen?) General Forey hat ein Decret erlassen, welches das Eigenthum aller derjenigen confiscirt, welche in Waffen gegen die Franzosen waren oder sind. Der „Kurier" fügt diesem

Zum dritten deutschen Turnfest.

D Leipzig, 26. Juli. Die Tage unseres Nationalfestes rücken immer näher heran. In fieberhafter Aufregung befindet sich die ganze Stadt. Alles rührt und regt sich, den vielen Turngästen einen würdigen Empfang und einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Nach Allem zu schließen, was ich bis jetzt beobachtet habe, läßt sich ein Fest erwarten, das die beiden ersten deutschen Turnfeste, ja an Großartigkeit selbst das Frankfurter Schützenfest weit übertreffen dürfte. Die Zahl der bis heute angemeldeten auswärtigen Turner beträgt 16,000. Diesen schließen sich die 2000 hiesigen Turner und 3000 der benachbarten Vereine als Festgenossen an. Selbstverständlich hatte der Festausschuß zur Unterbringung einer solchen Masse bis vor einigen Tagen noch seine liebe Noth; nun ist aber auch diese schwierige Aufgabe ehrenvoll gelöst, indem **12,000** Turner bei den Einwohnern gastfreie Aufnahme finden; die übrigen 4000, welche durch ihre späte Anmeldung sich selbst es zuzuschreiben haben, finden durch sogenannte Massenquartiere in den Räumlichkeiten der ersten bis vierten Bürgerschule, der vereinigten Raths- und Wendler'schen Freischule und des neuen Waisenhauses ihre Unterkunft. Doch sind dieselben nicht so unwirthlich eingerichtet: Strohmatrazen mit leinenem Ueberzeug und wollenen Lagerdecken, welch' letztere sämmtlich vom sächsischen Kriegsministerium bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden sind. — Der größte Theil der auswärtigen Vereine trifft nächsten Samstag ein, dieselben werden ohne Ausnahme von den 5 verschiedenen Bahnhöfen unter Vorantritt ihrer Fahnen zum Schützenhause geleitet, um daselbst gegen Vorzeigung der Fahrkarten, die Festzeichen und Programme, sowie die Quartieranweisungen zu empfangen. Ein beträchtlicher Theil der letzteren ist namentlich an entferntere Vereine schon verschickt. — Die Ordnung des Festzuges am Montag den 3. August ist folgende: Eröffnet wird er durch Abgesandte des Auslandes, ihnen schließen sich an: 1) Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg. 2) Niederrhein und Westphalen. 3) Schwaben. 4) Oesterreich. 5) Mittelrhein. 6) Thüringen. 7) Hannover mit Braunschweig. 8) Bayern. 9) Ost- und Westpreußen. 10) Baden. 11) Schlesien. 12) Oberweser. 13) Niederweser und Ems. 14) Mark Pommern, Provinz Sachsen. 15) Königreich Sachsen. Den Schluß bilden die Turnvereine Leipzigs und seiner Umgegend. Dem Festprogramme selbst, welches auf großen Plakaten in der Stadt angeschlagen ist, entnehme ich Folgendes: Sonntag, 2. August, findet Vormittags 11 Uhr Eröffnungsconcert statt, Mittags 1 Uhr Festmahl in der Festhalle, Nachmittags 3—7 Uhr Concertmusik auf dem Festplatze, Abends 6 Uhr großes Concert in der Festhalle unter Mitwirkung von

Berichte mit großer Unschuld bei: Mexico werde binnen Kurzem die wahren Absichten Frankreichs erkennen und ihm dankbar sein; man werde sehen, daß die französische Fahne keineswegs das Wahrzeichen der Eroberung, noch der Beraubung oder aufgedrungenen Königsherrschaft sei. — Es will uns jedoch bedünken, daß das Confiskations-Dekret Forey's der Beraubung einigermaßen ähnlich sehe. In der Geschichte der neueren Zeiten ist eine solche Gewaltthat, eine solche Rechtsverhöhnung unerhört, und Denen, welche „die wahre Freiheit“ nach Mexico zu bringen vorgaben, blieb es vorbehalten, Diejenigen, welche für ihr Vaterland auf Befehl ihrer Regierung die Waffen gegen fremde Angreifer trugen, mit der Entziehung ihres Vermögens dafür zu strafen. Ob Napoleon III. nie an die Zusage denkt, daß mit dem Maße, mit dem Jeder mißt, ihm einst wieder gemessen werden soll? Sein Onkel hat davon zu sagen gewußt!

— Es heißt, von den 700 Schwarzen des in Veracruz stehenden egyptischen Bataillons seien nur noch 60 am Leben. Gewiß ist es, daß die Egypter von dem Klima noch mehr zu leiden hatten, als die Europäer selbst.

Bayerisches.

München, 26. Juli. Die aufopfernde Thätigkeit der Münchener Bevölkerung im Bier-Vertilgen ist bereits von so schönem Erfolge begleitet, daß Magistrat sich veranlaßt sah, mehreren Bräuern schon im August das Sieden von Winterbier zu gestatten, damit ja kein Mangel an Bier eintrete, was bekanntlich für München das größte Unglück wäre. Aus dem Wasser macht sich der ächte Münchener bekanntlich nichts — wenn er Bier genug hat. Deshalb pressirt es dem Magistrat gar nicht, der Stadt gutes Trinkwasser zu verschaffen, aber ängstlich besorgt ist er, daß das Bier nicht ausgehe!

In dem Garten des ehemals Heppenheimer'schen Hauses in Speier prangt eine Traube, die jetzt schon eine Länge von 75 Centimeter (2½ Schuh) erreicht hat, und noch im besten Wachsen begriffen ist. Der Stiel dieses Riesenexemplars ist 10 Cent., die Traube selbst aber 65 Cent. lang. Sie dürfte demnach bei vollständiger Reife den von den beiden Kundschaftern Josua und Kaleb nach Kanaan mitgebrachten Riesentrauben wenig nachstehen.

Aus Osterhofen (Niederbayern) schreibt man der „Donauztg.“ unterm 21. ds.: Gestern und vorgestern ist auf unserem Stadtplatze viel Blut geflossen, denn nicht Zehn oder Zwanzig, sondern Hunderte waren es, welche sich diese zwei Tage — von einem Zahnkünstler Zähne brechen ließen. Der chirurgische Zahnarzt Peter Esnault aus Mailand, ein geborner Franzose, kam mit seinem prachtvollen Dreigespann sammt Dienerschaft zum Jahrmarkt und erhielt von dem königl. Bezirksamte die Erlaubniß zur Ausübung seiner zahnärztlichen Praxis auf zwei Tage. Der schöne Wagen mit der Drehorgel auf der Decke zog viele Neugierige an, welche bald in Erstaunen und endlich in Verwunderung über den fremden Wunderdoctor geriethen, als sie sahen mit welcher Schnelligkeit und Gewandtheit er die schadhaften Zähne riß. Zu Hunderten flogen sie auf den Wagen, wiesen ihre Zähne und ehe es sich Jemand versah, war der Zahn gebrochen, der schon so lange Zeit schmerzte und diese Operation kostete — nichts. Aber der Tausendkünstler brachte sogar lahme und steife Glieder wieder zum Leben und Bewegen, was Wunder, wenn seine Fläschchen und Schächtelchen zu Hunderten abgingen. Am 20. Juli brachte man Krüppelhafte, Sieche, Gelähmte von allen Seiten her, der Stadtplatz war eine ganze Wagenburg. Da! mit einem Male wurden dem Wunderdoctor die Pässe abgefordert und er wurde auf den Nachmittag zur öffentlichen Verhandlung vor Gericht geladen. Wegen unbefugter Ausübung ärztlicher Praxis und unbefugten Verkaufes von Arzneimitteln angeklagt, wurde Herr Esnault im ersten Reate freigesprochen, im zweiten aber zu 50 fl. Strafgeld verurtheilt, welche er alsbald bezahlt hat. Sowie Herr Esnault den Gerichtssaal verließ, strömte ihm die ganze Menge Volkes nach und umgab seinen Wagen, auf dem er nun seine zahnärztliche Praxis fortsetzte, Hunderte von Zähnen brach und Tausende von Gläschen und Fläschchen verkaufte. Heute ist er von hier abgereist und hat sich nach Hengersberg begeben, um von dort den Wald zu besuchen.

Rosenheim, 24. Juli. Der hiesige Landwehrmajor Högner hat nachstehende fulminante Epistel im hiesigen Wochenblatte veröffentlicht: „Nachdem zu meiner Kenntniß gekommen ist, daß in Folge Aufforderung einiger Aufwiegler des Nachbarortes Wasserburg auch hier von einzelnen landwehrfeindlich Gesinnten ein Zirkular zur Sammlung von Unterschriften für Aufhebung der Landwehr kolportirt wird, so erlaube ich mir, alle Gutgesinnten darauf aufmerksam zu machen, daß diese Kündung des Patriotismus (!) höheren Orts gewiß nur mit Mißfallen aufgenommen werden wird und daß, (weit entfernt, ein solches Streben berücksichtiget zu sehen), sich die Unterzeichner jenes Zirkulars, insbesondere die Veranlasser, graviren werden. Wenn es allerdings gelingen wird, eine kleine Anzahl Landwehrpflichtiger durch Vorspiegelungen über die Vortheile der Befreiung von einem nur für Pflichtvergessene (!) als Last betrachteten Dienste zu überreden, so rechne ich mit vielfacher Ueberzeugung auf den Patriotismus — den gesunden Sinn — und selbst auf die so oft bewiesene Anhänglichkeit der größten Mehrzahl der der hiesigen Landwehr Angehörigen an ihren Commandanten, als daß ich erwarten könnte, daß sie sich solch unvernünftigem Treiben anschließen werden“. (Die „Pflichtvergessenen“ — bemerkt das Augs. Anzgbl. hinzu — werden dem patriotischen Hrn. Major die Antwort hierauf wohl nicht schuldig bleiben.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

1000 Sängern sämmtlicher Leipziger Männergesangvereine. Den 3. August bewegt sich der Festzug Mittags 12 Uhr vom Augustplatze aus durch verschiedene Straßen auf den Festplatz; von 3 bis 7 Uhr dort allgemeines Schauturnen; 7 Uhr Concertmusik in der Festhalle und Abends 9 Uhr Nachtmanöver der Leipziger Turner-Feuerwehr. (Es ist zu diesem Zwecke ein 4 Stockwerk hohes Gebäude errichtet worden, welches, nachdem es in allen Stockwerken eine Anzahl Turner aufgenommen, unten verschlossen und alsdann angezündet werden wird. Die Aufgabe der Turner-Feuerwehr ist es sodann, ihre Kameraden zu retten.) Dienstag, 4. August, findet Vormittags 10—12 Uhr das aparte Schauturnen des hiesigen Vereines statt; Mittags 1 Uhr Festmahl in der Festhalle, Nachmittags 3—7 Uhr allgemeines Wett- und Kürturnen; Abends Concertmusik in der Festhalle. Der Schlußtag, Mittwoch, 5. August, bietet: Vormittags 9½ Uhr Eintritt des Festzuges auf den Festplatz; 10½ Uhr Erinnerungsfeier der Leipziger Völkerschlacht, bestehend in Gesängen der Leipziger Männergesangvereine, Festrede, allgemeinem Schlußgesang. Mittags 1 Uhr gemeinsames Mittagessen; Nachmittags 3—7 Uhr Concertmusik auf dem Festplatze, Abends 7 Uhr Concert in der Festhalle und Nachts 9 Uhr großartiges Feuerwerk. — Was die Dekorationen betrifft, so wird die Stadt hierin dem Festplatze durchaus nicht nachstehen, jeder wetteifert mit seinem Nachbar und ein Kostenaufwand von 500—1000 Thalern zu diesem Zwecke ist nicht selten. Auch trug der hohe Rath Sorge, die verschiedenen Denkmäler auf dem Schlachtfelde auf das Sorgfältigste herrichten zu lassen. So erleidet namentlich das Kugeldenkmal an der Ecke der Mittelstraße, errichtet aus Kugeln, die auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, eine gänzliche Umänderung. — Zur Empfangnahme und Abgabe von Briefen errichtet die Oberpostdirektion während der Dauer des ganzen Festes innerhalb des Festplatzes eine Postexpedition; näher über die andern verschiedenen Vorkehrungen will ich hier nicht eingehen. So sehen wir denn hoffnungsvoll den herrlichen Tagen entgegen.

Ein Fuß begraben. In Chamouny wurde am 2. d. M. der Fuß eines Menschen auf dem Friedhofe zur Erde bestattet. Es war dies der Fuß eines der Opfer, die bei der Besteigung des Montblanc im Jahre 1820 verunglückt sind. Jetzt nach 43 Jahren ist dieser Fuß durch eine Spalte des Gletschers von Bossons zu Tage gekommen. Er war noch ganz mit seinem Fleische und den Nägeln versehen. Neben ihm wurde eine Boussole gefunden, welche, wie die beiden überlebenden Führer bestätigen, von dem ersten Führer Auguste Tairraz getragen wurde, so daß über Identität des aufgefundenen Gliedes kein Zweifel obwaltet.

Auflösung des Räthsels in Nro. 159: Jug.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang. Abdon. Kathol. Abdon. **Nro. 179.** 30. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Nach Ablauf des ersten Monats vom III. Quartal werden auch zweimonatliche Abonnements (August und September) angenommen, und zwar bei der Zeitungsexpedition selbst mit 40 kr., bei der Post mit 45 kr. — Für den kommenden Haupt-Festmonat haben wir Einleitung getroffen, daß uns insbesondere über den Verlauf des allgemeinen deutschen Turnfestes in Leipzig genaue Originalberichte aus der Feder eines der bewährtesten Journalisten Leipzigs zugehen werden.

Die Redaction.

Das Rüstgeld.

Wie bekannt hat der Abgeordnete, Herr Dr. Barth (von Kaufbeuren) in der Kammer den Antrag gestellt, Se. Majestät den König zu bitten:

„falls eine durchgreifende Reform des gesammten Landwehrinstituts nicht in naher Aussicht steht, in Anbetracht des geringen Nutzens, den namentlich die Landwehr kleinerer Städte und der Märkte nach ihrer dermaligen Einrichtung zu schaffen vermag, und der großen Belästigung für die Landwehrpflichtigen, die sie gleichwohl in ihrem Gefolge hat, einstweilen die Zurückversetzung derselben in den Zustand der ruhenden Activität anzuordnen."

Man muß dem Herrn Abgeordneten Barth für diesen Antrag Dank wissen; nur hätten wir gewünscht, er wäre noch weiter gegangen, und hätte die Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Landwehr begehrt. Denn nach Tit VII. §. 2. der V. U. soll ohne Zustimmung des Landtags kein Gesetz, welches die Freiheit der Person oder das Eigenthum der Bürger betrifft, erlassen werden. Nun wird Niemand in Abrede stellen, daß das Landwehrinstitut nicht nur die Freiheit des Staatsbürgers stark berührt, sondern auch tief in seinen Geldbeutel eingreift, und es ist daher nicht in der Ordnung, und mit einem wahrhaft constitutionellen Regiment unvereinbar, wenn die Regierung den Landwehrdienst ganz nach eigenem Ermessen ordnet, ohne die Volksvertretung zu fragen. Sie bekommt dadurch Freiheit und Vermögen der Bürger in ihre Gewalt, und das halten wir nicht für recht. In Preußen beruht die Landwehreinrichtung auf einem Gesetz und es ist bekanntlich eine der Hauptbeschwerden des Landes, daß die Regierung sich herausgenommen hat, es eigenmächtig zu ändern. Bei uns in Bayern ist man hierin weniger difficil; man läßt der Staats-Verwaltung vollkommen freie Hand.

Durch die beantragte Versetzung der Landwehr der kleineren Städte und Märkte in den Zustand, welchen man sehr unlogisch „ruhende Activität" (unthätige Thätigkeit) nennt, würde wohl einer großen Anzahl Bürger bedeutende Erleichterung zu theil; aber dem Hauptmangel — der ministeriellen Willkühr — würde dadurch nicht abgeholfen und der Grundsatz der gleichen Belastung noch ausgedehnter verletzt, als es schon gegenwärtig der Fall ist.

Wie bedenklich es sei, die Minister in den Landwehrangelegenheiten nach Belieben schalten und walten zu lassen, zeigt das vor sechs Jahren unter dem Ministerium Pfordten-Reigersberg eingeführte Rüstgeld. Die Regierung will die Verbindlichkeit hiezu aus §. 9. der Landwehrordnung vom 7. März 1826 ableiten, was jedoch nur dann möglich ist, wenn man den Paragraph à la Bismarck auslegt; außerdem ist es nicht zu rechtfertigen, daß von Landwehrpflichtigen, welche wegen körperlicher Gebrechen oder aus andern Gründen vom persönlichen Dienst befreit sind, neben einem jährlichen Reluitionsbeitrag noch eine Aversalsumme für Uniformirung und Bewaffnung erhoben wird.

Durch eine Verordnung vom 3. Jan. 1857 wurde das Rüstgeld in den Städten erster Klasse auf 70, zweiter auf 50, dritter und in den Märkten auf 30 und in den Landgemeinden auf 25 Gulden regulirt; in einer spätern Verordnung vom 14. März 1860 aber ist die Scala dahin abgeändert, daß je nach den Vermögens- und Erwerbsverhältnissen in den Städten Klasse I. 70, 55 und 40 fl.
" " " " II. 50, 40 " 30 "
" " " " III.
und in den Landgemeinden 35, 30 " 25 "
zu entrichten sind. Frei von Rüstgeld sind nur die ganz Vermögenslosen und die im Militärdienst untauglich Gewordenen.

Eine Summe von 30 oder 40 Gulden und selbst eine größere mag vielleicht die, welche die Verordnung gemacht haben, nicht groß geniren; anders jedoch stellt sich die Sache für den unbemittelten Handwerker oder Arbeiter. Wie viel muß er schwitzen, bis er eine solche Summe nur verdient hat, und dann ist sie noch nicht erspart! Welche Wohlthat wäre sie für ihn, wenn Krankheit oder ein anderes häusliches Unglück über ihn oder seine Familie kommt! Und wofür muß er das sauer erworbene Geld opfern? Für ein Ding, das wohl geeignet sein mag, manche Eitelkeit zu befriedigen, dessen sonstiger Werth aber in seiner gegenwärtigen Form höchst problematisch ist.

Wir wünschen, daß besonders die Abgeordneten des Allgäus die hier angeregte Frage in ernste Erwägung ziehen. Uns scheint es ein Eingriff in das ständische Steuerbewilligungsrecht, wenn die Regierung eine neue Abgabe eigenmächtig einführt.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 28. Juli. Interpellation des Abgeordneten Dr. Völk in Betreff der zeitgemäßen Erweiterung der Kammer der Reichsräthe in der VI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Im Jahre 1851 hat die kgl. Staatsregierung dem Landtag, und zwar zunächst der Kammer der Reichsräthe einen Gesetzentwurf: „die Erweiterung der Kammer der Reichsräthe betr.“ vorgelegt. Hiernach wäre die Kammer der Reichsräthe außer ihren früheren Bestandtheilen auch zu bilden gewesen aus „sechszehn Mitgliedern, welche durch die 300 Höchstbesteuerten eines jeden Regierungsbezirkes auf Lebenszeit aus ihrer Mitte gewählt werden.“ In den Motiven des Entwurfes ist unter anderm hervorgehoben, es sei nothwendig, „den erblichen Reichsräthen auch Vertreter des beweglichen Vermögens an die Seite zu stellen“, und zwar durch Anordnung von Wahlen der Höchstbesteuerten, weil eine Ausscheidung der verschiedenen Arten des beweglichen Vermögens und der darauf gestützten Thätigkeit des Volks wegen ihrer Mannigfaltigkeit nicht ausführbar sei.“ „Diese Wahlen“, sagen die Motive weiter, „enthalten zugleich den Vortheil, der ersten Kammer ein nicht auf persönliche Berechtigung, sondern auf besonderem Vertrauen der Mitbürger beruhendes Element zuzuführen, und so eine theilweise Erneuerung zu bewirken, welche verhütet, daß das erhaltende Princip der ersten Kammer ein erstarrendes werde.“ Dieser Gesetzentwurf kam nicht zur Berathung, sondern blieb in der Kammer der Reichsräthe unerledigt liegen und es ruht dieser Gegenstand nunmehr seit 12 Jahren. Es drängt sich jedoch die Frage auf, ob diese 12 Jahre bewiesen haben, daß nunmehr die Erweiterung der Kammer der Reichsräthe nicht mehr zeitgemäß sei. Zur Erläuterung dieses Punktes führe ich, mit Unterlassung jedes eigenen Urtheils, folgende Thatsachen an:

1) Bei dem Landtage des Jahres 1861 bestand die Kammer der Reichsräthe verfassungsmäßig vom Februar an aus 62 Mitgliedern. Die Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe von diesem Jahre weisen nun nach, daß in deren Sitzungen gegenwärtig waren und Beschlüsse gefaßt haben: am 20. Juni 1861 24 Reichsräthe, am 6. Juli 28 Reichsräthe, am 17. August 25 Reichsräthe, am 30. September 28 Reichsräthe, am 16. Oktober 30 Reichsräthe. Nun wird aber nach Art. 25 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, „den Geschäftsgang des Landtags betreffend“, zur giltigen Abstimmung die Gegenwart der Mehrheit jener Mitglieder gefordert, aus welchen verfassungsmäßig jede der beiden Kammern zu bestehen hat. Hiernach scheint es, bei den gegenwärtigen Bestandtheilen der Kammer der Reichsräthe erheblichen Schwierigkeiten zu unterliegen, auch nur die Hälfte der berechtigten und verpflichteten Mitglieder zur stetigen Theilnahme an den Verhandlungen und Beschlüssen der Kammer zu veranlassen, woraus die Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit der Erweiterung schon im Interesse der Sicherung der Beschlußfähigkeit von selbst folgt, um hiemit auch die Möglichkeit auszuschließen, die Rechtsbeständigkeit der Beschlüsse anzuzweifeln.

2) Bei dem Landtage des Jahres 1861 hat der Abg. Dr. Barth von Kaufbeuren einen Antrag auf Abkürzung der Finanzperioden gestellt, welcher in der Kammer mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde, welchen der Abg. Frhr. v. Lerchenfeld bei dem gegenwärtigen Landtage ebenso wie Hr. Abg. Dr. Barth von Kaufbeuren reproducirt hat, und welcher einem allgemein anerkannten dringenden Bedürfnisse abzuhelfen beabsichtigt. Die Kammer der Reichsräthe hat diesen Antrag trotzdem daß derselbe ihr am 29. April übermacht wurde und der Landtag bis zum 2. Nov. dauerte, gar nicht in Berathung gezogen.

3) Die Zuziehung von Vertretern der Universitäten, der größeren Städte, der großen Industrie und des großen, wenn auch in den Händen Nichtadeliger sund nicht im Fideicommißverbande befindlichen Grundbesitzes trägt nach der Natur der Sache und nach Erfahrungen anderer Staaten wohl dazu bei, jenen Zweck zu erreichen, welchen die bayerische Staatsregierung sich bei Vorlage des Entwurfs vom Jahre 1851 vorgesteckt hatte, nämlich zu verhüten, „daß das erhaltende Princip ein erstarrendes werde.“

Da ich nun bezweifle, ob von der Kammer der Reichsräthe selbst die Anregung dieser Sache in nächster Zeit ausgehen werde, und da ich zur Zeit durch einen formulirten Antrag den Entschließungen der kgl. Staatsregierung um so weniger vorgreifen möchte, als der Gegenstand die andere Kammer betrifft, so stelle ich an das kgl. Gesammtministerium die Anfrage: „Beabsichtigt die kgl. Staatsregierung auf die am 22. Januar und 10 September 1849 zugesagte Vorlage eines Gesetzentwurfs über zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe zurückzukommen und dem Landtage einen dahin gehenden Entwurf wiederholt in Vorlage zu bringen?“

— Die Abgeordneten Crämer und Brater überreichten folgenden wichtigen Antrag: „Die Unterzeichneten beantragen an Se. Majestät den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu richten, es wolle der anerkannten und dringenden Nothwendigkeit einer gesetzlichen Reform der in den Kreisen diesseits des Rheins bestehenden Gewerbeordnung möglichst bald durch Vorlage eines auf den Grundsatz der Gewerbefreiheit beruhenden Gesetzentwurfes entsprochen werden.“

Preußen. Die feudale Berl. „Revue“ wagt es, unter der Herrschaft der Preßverordnung zu schreiben: „Keine Preßverordnung und überhaupt keine Regierungsmaßregel kann wirksam werden, so lange die Meuterei in der Zivilarmee nicht ausgerottet ist.“ Eine Verwarnung hat dieses Blatt bis jetzt nicht erhalten. Die Gesammthaltung dieses Blattes scheint der Staatsregierung die öffentliche Wohlfahrt nicht zu gefährden.

Oesterreich. Wien, 25. Juli. Graf Rechberg scheint den Eindruck, welchen seine vom 19. d. M. datirten, an die österreichischen Botschafter in Paris und London gerichteten Noten gemacht haben, nicht erwartet zu haben und sucht nun durch seine Organe denselben möglichst abzuschwächen. Dies ist der Grund des Abwieglungsprozesses, der seit zwei Tagen von den offiziösen Zeitungen eingeleitet worden ist. Begreiflicherweise findet die Stimme derselben nur wenig Beachtung. Daß Oesterreich ebensó wie England den Krieg vermieden zu sehen wünscht, ist eine bekannte Thatsache, man weiß aber auch, daß die Ereignisse stärker sind, als der Wille der Menschen, und da allen aus St. Petersburg eingetroffenen Berichten zufolge die Militärpartei dort immer mehr an Einfluß gewinnt, so steht eine Nachgiebigkeit Rußlands nicht zu erwarten, so daß wohl zuletzt nichts Anderes übrig bleiben wirt, als die diplomatische mit der Kanonensprache zu vertauschen. (Schw. M.)

Ausland.

Griechenland. Die griechische Nationalversammlung hat am 15. Juli vom königlichen Palast nebst Gärten und Meierhöfen — Alles durch König Otto mit bayerischem Gelde erbaut und angelegt — im Namen der Nation Besitz ergriffen, „vorbehaltlich der allenfallsigen Rechte Dritter“. Die Griechen scheinen es im Verständniß der Begriffe vom Eigenthum noch nicht weit gebracht zu haben. Inzwischen läßt die Regierung auf ihre Anhänger eine Sündfluth von Beförderungen und Gehaltsbewilligungen regnen. Wenn König Georg I. ankommt, wird er mehr Generale und Officiere vorfinden als Soldaten. Es bleibt ihm dann nur die Wahl, alle diese Ernennungen anzuerkennen und damit die Finanzen von vornherein zu ruiniren, oder sie für nichtig zu erklären und sich damit die eine Hälfte der Bevölkerung zu Feinden zu machen, nachdem die andere Hälfte es ohnehin schon ist. Beneidenswerthes Loos, König der Hellenen zu sein!

Amerika. New-York, 14. Juli. In verwichener Nacht haben große Unordnungen stattgefunden. Ein großer, meistens aus Arbeitern und Weibern bestehender Haufe durchzog, von einem gewissen Andrews und etwa 300 an-

dern Individuen geleitet, die bedeutendsten Stadttheile. Er steckte das Arsenal und eine ziemliche Anzahl Häuser in Brand, u. A. die Bureaux des Journals „die Tribüne". Vorübergehende wurden auf dem Broadway angefallen und ausgeplündert. Jeder Neger, der diesen Rasenden in die Hände fiel, wurde getödtet. Fünfzig kamen auf diese Weise um, worunter einer, den man aufhängte und dann durch ein unter ihm angezündetes Feuer verbrannte. Die Truppenabtheilung, welche sich bei dem Profoß befand, gab Feuer, wurde aber bewältigt und furchtbar mißhandelt. Der Mayor von New-York hat die Bürger zusammenberufen, um eine Spezialgarde zu bilden; aus Baltimore sind bedeutende Streitkräfte herangezogen worden. Die Unruhen dauern auch heute fort; alle Geschäfte stehen still. Die Gewölbe und Läden sind geschlossen. Die republikanischen Journale beschuldigen die Anti-Abolitionisten (Gegner der Sklavenbefreiung), die Urheber aller dieser Auftritte zu sein. — 15. Juli. Gestern dauerten die Unruhen in New-York fort. Der Pöbel hat sich des Obersten O'Brien bemächtigt, und ihn an einem Laternenpfahle aufgehängt. Die Empörer befinden sich in starker Anzahl in dem oberen Stadttheile, wo sie Häuser verbrannt und Gräuelthaten verübt haben. Alle Neger haben sich geflüchtet. Die Unruhen haben auf die Staaten Island übergegriffen. Die Wohnungen der Schwarzen sind zu Broocklyn verbrannt worden. Gouverneur Seymour hat angezeigt, daß er um Vertagung der Conscription sich nach Washington gewandt habe, und nach dem Herald erhielt er von dort den Befehl, sie vorläufig einzustellen.

Die neuesten Nachrichten aus New-York bringen anstatt der erwarteten Schlacht am Antietam den Rückzug des Generals Lee über den Potomac. Es gelang ihm, der Armee Meade's zu entwischen und nach Virginien zu gelangen. Die ganze Invasion Lee's ist somit ohne Erfolg geblieben, und er ist wieder auf die ausgesogenen Gegenden südlich vom Potomac beschränkt. Wie vorauszusehen war, ist dem Fall von Vicksburg der von Port Hudson bald nachgefolgt. Die Stadt übergab sich der Belagerungsarmee, und damit ist nun der ganze Mississippi in den Händen der Union. Auch auf Charleston wurde ein Angriff gemacht und die Insel Morris (eine der Inseln, welche diesen Platz decken) genommen. Ueber die Friedensverhandlungen wird nichts Neues gemeldet. Daß die ganze Lage dem Ende zutreibt, ist unverkennbar.

*In der Schlacht bei Gettysburg betrug der Verlust der Deutschen allein 3000 Mann; sie scheinen also wieder die heißeste Arbeit übernommen zu haben. „Die Deutschen fochten wie rasende Teufel," heißt es in einem Schlachtbericht.

Berichte aus Mexiko melden: Auf den 29. Juni ist eine allgemeine Abstimmung zur Entscheidung der Regierungsform angeordnet. Marschall Forey hat einstweilen einen aus drei Personen bestehenden Staatsrath eingesetzt.

Bayerisches.

Münchener Blätter berichten: Bei dem Schützenfestzug ist es namentlich denjenigen Schützen, welche im vorigen Jahre in Frankfurt waren, aufgefallen, daß das hiesige Publikum sich so kalt und schweigsam verhielt. In Frankfurt begrüßte man die Schützen überall mit lauten Zurufen, mit Tücherschwenken und zeigte seine Theilnahme viel freudiger, als dies hier der Fall war. (Bei der Masse von Festlichkeiten aller Art, mit welchen München fortwährend bedacht wird, ist es freilich entschuldbar, wenn die Einwohnerschaft nach und nach abgestumpft wird.)

Vermischtes.

** Rorschach, 28. Juli. Der „Ludwig" ist nun bis an die Cajütenfenster gehoben und bietet ein grauenhaftes Bild der Zerstörung, herrührend von den mißglückten Hebungsversuchen (!) durch den Münchner Triftmeister Hochholzner mittelst Krahnen und Ketten. In dem Waarenbehälter befindet sich noch eine Unmasse Frucht in Säcken, welche letztere jedoch meistens zerplatzt sind. Schriftstücke und Bruchstücke von Schiffsbüchern haben sich zum Erstaunen gut erhalten. Frachtbriefe des Speditionshauses Roth, Krauß und Schöninger, welche sich vorfanden aus dem Jahre 1860, 61 sind ganz gut leserlich, die Schriftzüge unbedeutend verwaschen. Gestern wurden auch Kleidungsstücke aufgefunden, doch von menschlichen Cadavern bis jetzt nirgends eine Spur.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 17. Juli 1863.

Verschiedene Baugesuche wurden baupolizeilich genehmigt. — Schleifer Erich erhält die gemeindliche und baupolizeiliche Bewilligung zur Aufsetzung eines Stockwerkes auf die städtische Schleifmühle unter der Bedingung, daß das Gebäude nach wie vor Eigenthum der Stadtgemeinde Kempten bleibt, und Bauherr bei seinem zeitigen Abgange keinerlei Entschädigung an die Commune zu beanspruchen hat. — Genehmigt wurden: das Gesuch des Goldarbeitersohnes Wilhelm Adolph Morser von hier um Entlassung aus dem bayerischen Staats- und Unterthans-Verbande; des Leopold Rainsile um Wiederverleihung einer Kammmachers-Concession; des Taglöhners Jos. Kappeler um Bewilligung zur Kinder-Verpflegung; der ledigen Martina Bainder von hier um Vorbehalt des Heimathsrechtes für sich und ihre zwei außerehelichen Kinder für den Fall ihrer Verehelichung nach Immenstadt; des Handlungs-Commis Eugen Bartikeit um Bewilligung zum Serviren im Ausland; des Bäckers Georg Spieß um Ausübung einer realen Bäckersgerechtsame; des Joseph Wipper dahier um eine Licenz zur Errichtung eines Droschkenfuhrwerks- und Packträger-Instituts und des Buchdruckereibesitzers J. Steinhauser um Licenz zum Handel mit Schreibmaterialien. — Die vorgelegten Listen bezüglich der Vertheilung der Braun'schen, Röhlin'schen, Rist'schen, Egle'schen und König'schen Stiftungs-Renten zu 62 fl. 10 kr. wurden bezüglich der darin aufgeführten Armen nicht beanstandet. — Die Revision der Rechnung der Margaretha- und Josephinen-Stiftung, der V. K. Familienstiftung, der Rechnung eines Unbenannten als Nebenstiftung zur Margaretha- und Josephinen-Stiftung, der Anna Kohler'schen Stiftung, der Joh. Georg Lichtensteiger'schen Stiftung, der Anselm Berchtold'schen, der Xaver Hartmann'schen Stiftung und der Stiftung eines Unbenannten als Nebenstiftung zur Margaretha- und Josephinen-Stiftung pro 1862/63 hat zu keinem öffentlichen Bedenken Veranlassung gegeben und wurden sämmtliche Rechnungen in ihrem Abschlusse definitiv genehmigt. — Ebenso wurde die Rechnung des hiesigen Gewerbe-Vereins pro 1862/63 einwandlos befunden und ihrem Abschlusse unter den gesetzlichen Vorbehalten definitiv anerkannt. — Der Magistrat nimmt von der Wahl eines Feuerwehr-Commandanten und seiner 3 Adjutanten durch das Commando der freiwilligen Turnerfeuerwehr Kenntniß und ernennt sofort auf den Grund der Bestimmung des §. 30 der Feuerwehrordnung vom 1. Mai 1863 den Zinngießermeister Georg Paul Unold zum Commandanten der städtischen Feuerwehr und den städtischen Bauverwalter Rist zu seinem 1., Zimmermeister Ludwig Wagenseil zu seinem 2. und Zimmermeister Ludwig Renner zu seinem 3. Adjutanten. — Der Erlös aus der Graswuchsversteigerung aus den Kempter Waldtheilen in dem Revier Bodelsberg pro 1863 mit 125 fl. wurde ratificirt.

Neueste Posten.

Wien, 28. Juli. Die heutige „Presse" schreibt: Der französische Entwurf einer identischen Note ist, Behufs der Vereinbarung, vorgestern hier eingetroffen. In demselben wird die Insinuation, daß die Bewegung in Polen lediglich ein Werk der revolutionären Propaganda sei, zurückgewiesen, auf die Sympathie-Kundgebungen aller Parlamente und auf die lange Dauer des Aufstands hingedeutet, auf der Forderung einer Konferenz und eines Waffenstillstands sowie auf den 6 Punkten beharrt und schließlich erklärt, daß die identische Note zwar kein Ultimatum sei, daß jedoch auf weitere theoretische Erörterungen nicht eingegangen und einer nur aufs Sachliche beschränkten Antwort entgegen gesehen werde. (Tel. Ber.)

Posen, 28. Juli. Der „Ostdeutschen Zeitung" wird aus Krakau, 27. Juli gemeldet: Am 24. wurden bei Krasnystaw die Russen unter Chruszczeff von den vereinigten Abtheilungen Rudzki's, Jankowizki's und Krysinski's geschlagen; 700 Russen sind gefallen; der Rest ist in Unordnung geflohen. Der Verlust der Polen beträgt 200 Todte. (T. B.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

K. K. priv.

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Gegründet 1824.

Die 38. General-Versammlung wurde am 17. Juni 1863 abgehalten.
Der Geschäftsbericht ergibt folgendes Resultat:

Das im Jahre 1862 in Versicherung gestandene Kapital betrug	in österr. Währ. fl.	586,806.823. —
Prämieneinnahme für Feuer-, Hagel- und Transport-Versicherungen und Zinsen	„ „ „ „	1,833.017. 20
Brandschäden an 2145 Parteien, inclusive Kosten	„ „ „ „	1,171.408. 16
Vorgetragen für schwebende Schäden . .	„ „ „ „	66.263. 36
Hagel- und Transportschäden, inclusive Kosten	„ „ „ „	277.222. 93
Prämieneinnahme und Zinsen der Lebensversicherung Tab. I.—XV., excl. Vorträge	„ „ „ „	166.958. 60
Sterbefälle	„ „ „ „	50.655. —
Ausgezahlte Renten	„ „ „ „	27.979. 96
Prämien-Reserve der Feuer-Versicherung .	„ „ „ „	1,132.706. 97
detto der Lebens-Versicherung .	„ „ „ „	517.580. 59

Die in 38 Jahren ausgezahlten Entschädigungen in der Feuer-Versicherungsbranche betragen über 20 Millionen Gulden, jedenfalls der beste Beweis der Nützlichkeit der Versicherung für das Gemeinwohl. Die k. k. priv. Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft schließt Feuer-Versicherungen, sowie Versicherungen auf den Lebens- oder Todesfall; ferner Renten-, Aussteuer- und Sparkassa-Versicherungen. — Prospekte, Antragsformulare, so wie jede Auskunft ertheilen bereitwilligst [4275-77 a]

Loher & Dannheimer, Agenten für Kempten.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Postdampfschiff **Bavaria,** Cap. **Meier,** am **Samstag** den **8. August,**
„ **Germania,** Capt. **Ehlers,** am **Samstag** den **22. Aug.**
„ **Hammonia,** Capt. **Schwensen,** am **Samstag** den **5. Sept.**
„ **Saxonia,** Capt. **Trautmann,** am **Samstag** den **19. Sept.**
„ **Teutonia,** Capt. **Taube,** am **Samstag** den **3. Oktober.**
„ **Borussia,** Capt. **Haack,** am **Samstag** den **17. Oktober.**

Passage-Preise: Nach New-York: I. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 150, II. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ct.-Thlr. 60.
Nach Southampton I. Kajüte £. 4, II. Kajüte £. 2. 10, Zwischendeck £. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach **New-York** am **15. August** per Packetschiff **Oder** Capt. **Winzen**

Näheres zu erfahren bei
[4305] **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,**
sowie bei dem für ganz Bayern conzessionirten und bevollmächtigten Haupt-Agenten

August Leipert in Kempten,

und dessen Geschäfts-Freunden:

Hrn. August Knode in Augsburg, Hrn. Fr. Grabmann in Memmingen,
„ Wilh. Floßmann in München, „ Kaspar Schradler in Füßen,
„ Joseph Schweicker in Lindau, „ A. W. Weinmann in Nördlingen.

Anzeige und Empfehlung.

Mich auf das Inserat vom 1. Juli ds., eine **Brod-Niederlage** von Herrn David Bachmann, Bäckermeister in Augsburg, erhalten zu haben, berufend, erlaube ich mir hiemit das geehrte Publikum besonders auf

Ulmer-Wein- und Thee-Schnitten,

sowie auch

Zuckerbrod, Geigen- und Nollerbrod

aufmerksam zu machen, und bitte zu beachten, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen, und nun bei Hrn. Heinrich Abe an der hinteren Fischersteig mich niedergelassen habe. [4230-32b]

Margaretha Heindl.

Versteigerung.

Am **Montag den 3. August 1863** wird **Früh 10 Uhr** anfangend auf dem Langenbauerngute zu Immenthal das

Getreide auf dem Felde,

bestehend in 10 Tagwerk Vesen, 3 Tagwerk Roggen, 6 Tagwerk Haber, ¼ Tagwerk Flachs, ¼ Tagwerk Kartoffel, parzellenweise an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die zur Versteigerung kommenden Vesen und Roggen sind ⅓, der Haber aber mehr vom Hagel beschädiget. Steigerungslustige werden hiezu freundlichst eingeladen. [4302—3a]

Jos. Anton Abrell.

Ein noch in gutem Zustand zweispänniger **Wagen** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Z.-C. [4306-7 a]

Ein **Einstandsmann** zum 12. Infanterie-Regiment wird auf 2 Jahr 7 Monate gesucht. Das Nähere bei Herrn Rietzler, Cementfabrikant in Kaufbeuren, sowie im Z.-C. [3 c]

Parmesan-Käs

und

Neap. Maccaroni

empfiehlt [4308-13 a]

Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Erklärung.

Ein gewisser Herr, dem es zu Hause an hinreichender Beschäftigung mangelt, füllt seine müßigen Stunden damit aus, daß er sich in die Angelegenheiten Anderer mischt. In neuester Zeit erweist er mir und meiner Wirthschaft ganz besondere Aufmerksamkeit: ich erkläre aber alle seine Klatschereien über mich für **lügenhaft.** [4127-29 c]

Dietmannsried, den 16. Juli 1863.

Joseph Becherer,
Gastgeber zum „Ochsen".

Ein noch gut erhaltener **Fuhrmanns-Kotzen** wurde gefunden. Zu erfragen im Z.-C. [4298]

Ein großer kupferner **Waschkessel** zum Einmauern ist zu verkaufen. Näheres im Z.-C. [3 a]

Am 26. Juli wurde ein **Geldbeutel** gefunden. Näheres beim Post- und Bahnamte. [4304]

Ein junger Mann, welcher mit Pferden umzugehen weiß, sucht bei einer Herrschaft einen Platz als **Bedienter.** Zu erfragen im Z.-C. [3b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Thrasibul. Kathol.: Ignatius Loyola.

Nro 180.

31. Juli 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

☞ Nach Ablauf des ersten Monats vom III. Quartal werden auch zweimonatliche Abonnements (August und September) angenommen, und zwar bei der Zeitungsexpedition selbst mit 40 kr., bei der Post mit 45 kr. — Für den kommenden Haupt-Festmonat haben wir Einleitung getroffen, daß uns insbesondere über den Verlauf des allgemeinen deutschen Turnfestes in Leipzig genaue Originalberichte aus der Feder eines der bewährtesten Journalisten Leipzigs zugehen werden.

Die Redaction.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 28. Juli. Aus dem Berichte des Schuldentilgungscommissärs der Kammer der Abgeordneten Graf v. Hegnenberg-Dux über dessen Geschäftsführung in den Jahren 1860/61 und 1861/62. Beide Jahre werden in dem Berichte getrennt behandelt und zuerst die allgemeine Staatsschuld in ihren Unterabtheilungen als A. alte Schuld, B. neue Schuld, C. Militäranlehen, dann die Eisenbahnschuld durchgegangen, woran sich dann die Ergebnisse der Grundrentenschuld reihen. 1860/61 erhielt die alte Schuld, welche im Betrage von 96,029,061 fl. 48 kr. auf dieses Jahr übergegangen war, durch den beträchtlichen Zuwachs von Amtsbürgschaften eine Erhöhung von 233,038 fl. und schloß am Schluße der VII. Finanzperiode mit einer effectiven Minderung von 2,349,113 fl. wegen Heimzahlung verloosster Obligationen. Der Ueberschuß der Zinskasse pro 1860/61 im Betrage von 3,173,433 fl. $30\frac{3}{4}$ kr. machte es möglich, nicht nur die im Finanzgesetze angeordnete Heimzahlung durch Verloosung zu vollziehen, sondern auch 4 Endziffern der verloosbaren Schuld auf Inhaber und Namen, zu verloosen und heimzuzahlen. Die neue Schuld, welche am Schluße des Jahres 1859/60 15,247,299 fl. 37 kr. betrug, minderte sich 1860/61 effectiv um 783,352 fl. 30 kr. Die Gesammtsumme der Militäranlehen beträgt am Schluße von 1860/61 22,273,400 fl.; Mehrung gegen das Vorjahr um 262,700 fl. Die Eisenbahnschuld im Gesammtbetrag von 94,858,558 fl. hat sich 1860/61 um 828,456 fl. 40 kr. gemehrt. Die Grundrentenschuld, Ende 1859/60 im Betrag von 102,367,275 fl., wurde 1860/61 durch zwei Verloosungen um 1,046,950 fl. gemindert. Bei der Pensionsamortisationskasse betrug am Schlusse von 1859/60 der Stand der Pensionen 713,302 fl. $53\frac{3}{4}$ kr., welcher sich im Laufe des Jahres 1860/61 auf 652,446 fl. 52 kr. minderte. Die Ergebnisse der VII. Finanzperiode, deren letztes Jahr das 1860/61 ist, stellen sich somit sehr günstig dar, indem im Laufe derselben nicht nur die Gesammtmehrung der alten und neuen Schuld und des Militäranlehens im Betrag von 27,346,597 fl. $2\frac{1}{2}$ kr., sondern auch noch 3,522,080 fl. getilgt wurde. Bei Hinzurechnung der Eisenbahnschuld ergibt sich im Laufe der VII. Finanz-Periode eine Gesammtmehrung von 55,980,897 fl., die aber durch die Gesammtsumme der Minderungen zu 36,715,018 fl. sich bis auf den Betrag von 19,265,879 fl. als abbezahlt darstellt. Im Jahre 1861/62 wurde die alte Schuld um 4,204,838 fl. 8 kr. und die neue Schuld um 1,330,552 fl. 23 kr. gemindert, das Militäranlehen aber um 9,989,700 fl. und die Eisenbahnschuld um 11,298,300 fl. vermehrt. Die Gesammtgrundrentenschuld betrug am Schluße von 1861/62 101,701,200 fl. Der Gesammtbedarf der Pensionsamortisationskasse in diesem Jahre betrug 885,940 fl. $57\frac{1}{2}$ kr., gegen den Budgetvoranschlag mehr um 36,740 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. Zum Schluße seines Berichtes spricht Graf Hegnenberg-Dux seine Ueberzeugung von der unverkennbaren Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, mit der die Geschäfte der Anstalt geführt werden und seine Anerkennung für die Offenheit und Bereitwilligkeit des Entgegenkommens von Seite des Vorstandes derselben aus.

— Dem „Augsb. Anzeigbl.“ schreibt man aus München: „Eines schickt sich nicht für Alle! So denke ich, seit ich sehe, wie wenig es den Münchenern gelungen ist, ein Schützenfest zu arrangiren. Man möge einen anderen Namen suchen, aber ein Fest kann man es nicht heißen, was uns gestern und heute hier geboten wird. Keine Spur von festlicher Stimmung. Stumm zogen die Schützen durch die Straßen; stumm waren die Zuschauermassen. Ohne Schwung und Freude verlief das Diner in der Festhalle, deren Decoration ein Muster von durchdachter Geschmacklosigkeit ist. Ist es zu verwundern, daß der Himmel, nachdem er den Beginn des Festes durch Sonnenstrahlen vergeblich zu erwärmen gesucht hatte, ärgerlich wurde und uns alsbald Regen mit einer der Feststimmung entsprechenden Temperatur sandte? Wer das vorjährige Fest in Frankfurt, wer einmal ein schweizerisches Schützenfest gesehen hat, der weiß, was sich bei geschickter Leitung aus solchen Festen machen läßt. Freilich darf diese Leitung nicht eine Hemmung sein. Wo soll hier der Volksjubel herkommen, wenn man den Festplatz ängstlich für Alle abschließt, die nicht Entrée bezahlen wollen? Wie soll man eine nationale Bedeutung des Festes herausfühlen, wenn man fast nur weiß-blaue und schwarz-gelbe Fahnen sieht! Hoffentlich wird Ihr schwäbisches Sängerfest besser glücken.“

Hannover. Hannover, 26. Juli. Heute ist hier der General v. Halkett gestorben, der sich namentlich durch

Digitized by Google

die Gefangennahme des französischen Generals Cambronne in der Schlacht bei Waterloo einen Namen erworben hat. In dieser Schlacht kommandirte der damalige Oberst Halkett eine hannover'sche Brigade, die aus neuausgehobenen Truppen bestand, wovon der größte Theil zum ersten Male dem Feinde gegenüber stand. Sie waren hier einem mörderischen Feuer von der Cambronne'schen Brigade ausgesetzt. Halkett sandte der feindlichen Vorhut seine Tirailleurs entgegen. Der General Cambronne marschirte an der äußersten Spitze seiner Truppen und ermuthigte dieselben zum Kampfe, als ihm das Pferd unter dem Leibe getödtet ward. Halkett begriff sogleich, daß dieses eine günstige Gelegenheit sei, seinen jungen Truppen Vertrauen einzuflößen. Er sprengte allein auf den französischen General los und bedrohte diesen mit dem augenblicklichen Tode, wenn er sich ihm nicht zum Gefangenen ergäbe. Cambronne überrascht, senkte sofort seinen Degen und ergab sich dem tapferen Obersten. Dieser führte nun seinen Gefangenen ab und eilte mit ihm der brittischen Linie entgegen, als plötzlich sein Pferd, von einer Kugel getroffen, mit ihm zu Boden stürzte. Er suchte sich augenblicklich von dem Thiere zu befreien, gewahrte aber, sobald er sich aufgemacht hatte, daß der französische General gemächlich zu seinen Truppen zurückkehrte. Durch große Anstrengungen gelang es ihm indeß, das Pferd wieder auf die Beine zu bringen, und nun sprengte er sofort dem General nach, holte denselben wieder ein und führte ihn an den Achselschnüren seiner Uniform im Trabe nach der britischen Stellung zurück. 1848 war Halkett Kommandeur des 10. Bundesarmeekorps in Schleswig-Holstein.

Preußen. Berlin, 28. Juli. Ein Leit-Artikel der „Kreuzzeitung" sagt: Es sei dringende Aufgabe der preußischen Politik, eine Verständigung mit Oesterreich, insbesondere aber mit England zu suchen. Rußland allein sei weder ein total ausreichender, noch ein total zuverläßiger Bundesgenosse. (Das sagt die Kreuzzeitung!! —)

Oesterreich. Aus Innsbruck schreibt man der „Presse": Von dem tirolischen ständigen Ausschusse wurde eine Adreß an Se. Majestät votirt, um den Kaiser zu der im Monat September d. J. stattfindenden Feier der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich einzuladen. Diese Adresse wurde mit Emblemen und Verzierungen ausgestattet und in Innsbruck zur Einsicht für das Publikum durch mehrere Tage ausgestellt. Nachdem es nicht versucht wurde oder nicht gelungen ist, in den Text derselben glaubenseinheitliche Stoßseufzer zu bringen, konnten die Glaubenseinheitsritter doch der Versuchung nicht widerstehen, in den Emblemen die Wünsche ihres Herzens auszudrücken. So war darunter z. B. eine Kirche zu sehen, über deren Portal eine bekränzte Tafel hängt mit den Buchstaben „G. E." (Glaubenseinheit), und als grimmiger Feind der Religion figurirt ein Lindwurm, der in einer seiner Tatzen einen Zettel hält mit den Worten: „Freie Forschung" u. dgl. m.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Juli. Die aus La Chaux de Fonds heimgekehrten Schützen werden Ihnen über ein Ereigniß berichtet haben, welches hier viel Heiterkeit erregt: die Verhaftung des Souspräfekten von Pontarlier, weil er, in seiner Eigenschaft als Beamter Napoleons III. durch den republikanischen Ton der Reden beleidigt, allzulaut sein Verlangen nach der Polizei aussprach, welche den wühlerischen Reden Stillschweigen gebieten sollte. (Südd. Z.)

Italien. Turin, 24. Juli. Höchst befriedigende Nachrichten sind heute über den Zustand Garibaldi's eingelaufen. Seit 8 Tagen ist die Wunde vernarbt, und seit dieser Zeit steigt der General wieder zu Pferde, reitet aber bis jetzt noch im Schritt. Zum Gehen gebraucht er noch immer die Krücken, um den Fuß nicht zu ermüden. Wenn auch die Bewegungen des verwundeten Fußes nicht mehr so frei sein werden als früher, so werden sie doch in dessen Gebrauch kein Hinderniß bilden. Der Doktor Albanese, welcher die Kur als vollendet betrachtet, verläßt nach fast einjährigem Aufenthalt den General, den er seit seiner Verwundung keinen Augenblick allein gelassen hatte.

Großbritannien. London, 28. Juli. Die Parlamentsschlußrede dankt für die Subsidien zur Ausstattung des Kronprinzen, erwähnt die Hebung des Wohlstandes Indiens, den ungestörten Geschäftsverkehr trotz der amerikanischen Krise, wünscht die freundschaftlichen Beziehungen mit Brasilien wieder hergestellt, hofft die Erhaltung des Friedens mit Japan, erwähnt der schwebenden Verhandlungen mit den Tractatsmächten Betreffs der Abtretung der jonischen Inseln, bedauert die Fortdauer des amerikanischen Krieges, erklärt, daß kein Grund gewesen sei, die bisherige Neutralität aufzugeben und sagt Betreffs Polens wörtlich: Die Königin sah tief bedauernd Polens gegenwärtige Lage. Die Königin war gemeinschaftlich mit Oesterreichs und Frankreichs Kaisern in Verhandlungen engagirt, deren Zweck die Erfüllung der Polen betreffenden Stipulationen des Wiener Vertrags war. Die Königin vertraut, daß diese Stipulationen ausgeführt werden und dadurch ein dem Menschengefühl schmerzlicher, der Ruhe Europas gefährlicher Conflict beendet werde. (T. B.)

Amerika. New-York, 18. Juli. Der Zweck der Mission des südstaatlichen Vicepräsidenten Stephens in Washington bezog sich auf einen neuen Auslieferungsvertrag, die Behandlung der Gefangenen und die Herstellung der Kriegsführung auf den Fuß civilisirter Nationen. Die Friedensfrage wurde im Bundescabinet nicht verhandelt; die Regierung glaubt, die energische Fortsetzung des Kriegs sei das beste Mittel den Frieden herbeizuführen. Die New-Yorker Unruhen haben sich bedeutend vermindert; die Regierung hat bezüglich der Militärausbebung Zwangsmaßregeln ergriffen. Die Uebergabe von Port Hudson bestätigt sich. Es geht das Gerücht; Lee marschire direct nach Richmond. (T. B.)

Weihelied.

Kemptens vereinigten Sängern

als Theilnehmern am Sängerfeste zu Augsburg am 1., 2. und 3. August 1863 achtungsvoll gewidmet.

Brüder, auf mit hellem Sange,
Auf im fröhlichen Verein!
Laßt in jubelnden Accorden
Lieder tönen hell und rein.
Fröhlich zu Augusta's Mauern
Ziehet uns're Sängerschaar,
Dort ein deutsches Fest zu feiern,
Wie geschah schon manches Jahr.

Sei gegrüßt von uns, Augusta,
Bayerns Perle, Freud' und Lust,
Und ein dreifach „Hoch" ertöne
Freudig dir aus voller Brust.
Folgten gerne deinem Rufe,
Stellen wohlgemuth uns ein,
Freuen uns in deiner Mitte
Bei Gesang, bei Lied und Wein.

Kommen freudig, mit zu pflegen
Deutsches Lied und deutsche Weis',
Daß das Herz erglüh' und schlage
Zu des Schönen, Edlen Preis;
Daß im deutschen Lied sich stärke
Unser Sinn für Recht und Pflicht;
Daß das deutsche Wort erschalle
Donnernd hin, wo Recht gebricht!

Unsern Gruß Euch, Sangesbrüder,
Eins mit uns in Lied und Wort!
Bleibt getreu dem schönen Bunde,
Uns'res Sanges Schirm und Hort.
Ob vom Iller-, von der Donau-,
Ob vom Lech-, Günz-, Wörnitz-Strand' —
Freunde, Brüder sind wir Alle,
Sind es durch das deutsche Band.

Stolze Banner seh'n wir wehen
Hier aus Schwabens schönen Gau'n.
Seid gegrüßt, ihr theuern Farben,
Wollen ewig auf euch bau'n,
Treue ihr, der schönsten, schwören,
Die sich nennet „Schwarz-roth-Gold",
Die uns ist der Zukunft Leuchte,
Ist ihr auch nicht Alles hold. —

Veracruz, 7. Juli. Marschall Forey hat das französische Preßgesetz verkündet. Das von ihm eingesetzte Triumvirat besteht aus Almonte, dem Erzbischof von Mexico und dem General Salas. Juarez hat eine Proclamation erlassen worin er die Anhänger der Franzosen für Vaterlandsverräther erklärt. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Ein schweizerisches Blatt veröffentlicht Briefe von Arbeitern, die sich „verlocken" ließen, ihre Stellung in Wald aufzugeben und nach Kuchen (bei Geislingen) überzusiedeln. Einer der Briefe sagt: „Alle 34 Personen, welche von Wald gegen das Versprechen der Vergütung der Reisekosten und des zurückgelassenen Lohnes hieher reisten, sind in das tiefste Elend gestürzt, indem am ganzen Versprechen kein wahres Wort ist, wir uns nicht zu helfen wissen und uns immer nach der Heimat zurücksehnen. In der Weberei geht es so schlecht, daß die besten Weber in 14 Tagen, wenn kein Feiertag eintritt, nur auf 15 Fr. kommen und dazu ist das Kostgeld noch um 2 Fr. höher als in Wald. Also hoffe ich, es werde allen Denjenigen, welche noch zu kommen wünschten, zur Warnung dienen."

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 29. Juli. Waizen — fl. — kr. (gef — fl. — kr.), Kern 23 fl. 52 kr. (gest. 1 fl. — kr.), Roggen 14 fl. 55 kr. (gest. 16. kr.), Gerste 11 fl. 55 kr. (gef. 9 kr.), Haber 9 fl. 17 kr. (gest. 22 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 20,570 fl. 30 kr.

Memmingen, 28. Juli. Waizen 22 fl. 50 kr. (gest. — fl. 39 kr.), Roggen 13 fl. 30 kr. (gest. — fl. 12 kr.), Gerste 12 fl. 49 kr. (gest. 20 kr.) Haber 8 fl. 34 kr. (gest. 15 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 15,458 fl. 30 kr.

Bayerisches.

Augsburg, 29. Juli. Dem Vernehmen nach wird unsere Feuerwehr zu Ehren der zum Sängerfeste anwesenden Fremden, unter denen sich gewiß auch viele Feuerwehrmänner befinden, am Sonntag Morgens in der Zeit vom Sängerruf bis zur Probe eine große Uebung abhalten.

* **Kempten**, 30. Juli. Die hiesigen Sänger sind übereingekommen, zur gemeinschaftlichen Fahrt nach Augsburg am nächsten Samstag den um 9 Uhr 15 Min. von hier abgehenden Postzug zu benützen, mit welchem auch die Sänger des Oberlandes erwartet werden.

Neueste Posten.

♂ **München**, 29. Juli. Tagesordnung für die VII. auf morgen Vormittags 9 Uhr angesetzte Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der VI. Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufs. 3) Verlesung des Beschlusses über den Antrag des Abg. F. Schmitt, „die Aufhebung der kurmainzischen Verordnungen betreffend." 4) Verlesung des Beschlusses über die Anträge der Abgg. Frhr. v. Lerchenfeld und Dr. M. Barth, „die Abkürzung der Finanzperioden betreffend." 5) Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, „Einige Bestimmungen der allg. deutschen Wechselordnung betr." 6) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit. — Bezüglich der Eingabe der Nürnberger Einwohner, die schleswig-holstein'sche Frage betreffend, angeeignet von den Abgg. Brater und Crämer, kann der V. Ausschuß nach dem Gutachten des Ref. Strobl und nach eingehender Berathung dieses hochwichtigen Gegenstandes diesen Antrag, welcher nicht so abgefaßt ist, daß er mit Bestimmtheit ausdrückt, wie der Beschluß der Kammer lauten würde, wenn der Antrag unverändert durchginge, dem Art. 53, Abs. 3 der Geschäftsordnung entsprechend, nicht erachten. Ungeachtet dieses formellen Mangels und obgleich auch in materieller Beziehung zwischen dem Nürnberger Antrag vom 18. Juni und heute der Bundesbeschluß vom 9. Juli mit seinen 4 Sätzen liegt, durch welchen Beschluß die schleswig-holst. Streitfrage in ein anderes Stadium getreten ist, und gerade jetzt weitwendige Kammerdeliberationen über vorwürfige Angelegenheit unzweifelhaft weder für parlamentarisch zulässig, noch für praktisch erfolgreich gehalten werden können, so begutachtet der V. Ausschuß, welcher die allgemeine Sympathie für die schleswig-holsteinische Sache in vollem Maaße theilt, dennoch um demselben, soweit nach Lage der Sache nur immer thunlich Rechnung zu tragen, „es sei dieser Antrag durch die Kammer der königl. Staatsregierung zur Kenntnißnahme hinüberzugeben." — Im Einlauf der Abgeordneten-Kammer vom 23. bis 28. Juli finden wir ein Schreiben des Finanzministeriums „Aufschlüsse für den II Ausschuß, Mehrbedarf der Gerichte und Bezirks-Aemter 1863/67 betr."; ein Schreiben des Justizministeriums desselben Betreffs; Vorstellungen und Bitten verschiedener Kategorien von Subalternbeamten „Verbesserung ihrer Verhältnisse betr."; ferner Anträge: von Dr. Arnheim zu den Rechnungsnachweisen der Telegr.-Anstalten, von Frhr. v. Lerchenfeld auf Revision des Heer-Ergänzungsgesetzes von 1828. — Se. Maj. der König ist heute Früh 7 Uhr zur Begrüßung des Kaisers von Oesterreich nach Regensburg gereist. — Der preußische Gesandte dahier, Graf Perponcher, hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten. — Nach der jetzt ausgegebenen Hauptrechnung der Feuerversicherungs-Anstalt in den 7 diesrheinischen Kreisen pro 1861/62 beträgt die Zahl der versicherten Gebäude 1,193,007, die Gesammtsumme der Versicherungsanschläge 818,651,230 fl., die Beischlagsverhältniß-Capitalien 41,639,143 fl. Brandentschädigungen wurden 1861/62 inclusive der Zahlungen auf den Bestand der Vorjahre mit 37,569 fl. bezahlt: 1,407,899 fl.

Berlin, 29. Juli. Der „Kreuzzeitung" zufolge wird, dem Vernehmen nach (also wohl noch etwas zweifelhaft), der Besuch des Kaisers von Oesterreich bei dem König von Preußen in Gastein in den ersten Tagen des Augusts erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Trauernd denken wir der Brüder
Dort in Nord auf hoher Wacht,
Welchen bei solch' schönen Festen
„Schwarz-roth-Gold" voran nicht lacht,
Die umflort ihr Banner tragen
Und im Herzen trauern still,
Weil nach langem Dulden, Klagen,
Rettung noch nicht kommen will.

Vaterland, du ruhmgekröntes,
Löse deine Ehre ein!
Fürchte nicht Europas Ränke,
Nicht der Feinde falsches Dräu'n.
Handle, kämpfe, eh's zu späte,
Lieber nicht, als ehrlos sein;
Deine Würde, deine Größe
Wird zu schnödem Trug und Schein.

Deutsches Volk, du ruhmerfülltes,
Auf! ermanne muthvoll dich,
Daß der Tag uns bald erscheine,
Da ein jeder Deutscher sich
Einig, stark und mächtig fühlet
Und uns Schande nicht mehr deckt,
Deutschlands Größe, Deutschlands Ehre
Fremder Schimpf nicht mehr befleckt.

Deutsches Lied erklinge mächtig
Zu des Vaterlandes Preis,
Dringe glühend zu dem Herzen
So recht nach der Väter Weis';
Singe von des Volkes Größe
Und ermahn an seinen Fall,
Daß Begeist'rung uns durchdringe,
Wird gehört dein donnernd Schall

Singe zu des Ew'gen Ehre
Und zu seines Ruhmes Preis,
Zeige, wie mit Macht und Liebe
Alles ordnet sein Geheiß. —
Singe auch von Wein und Liebe
Und von treuer Freundschaft Glück,
Diesen Sternen, hell and freundlich,
Zu erheitern unsern Blick.

So wird dieses Festes Feier
Ewig unvergeßlich sein
Allen, die mit deutschem Sinne
Sich des Schönen, Edlen freu'n,
Allen, die im Herzen tragen
Dich, du theu'res Vaterland,
Und in Eintracht, Liebe, Treue
Knüpften fest der Freundschaft Band.

Gh. W. Stockmayer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 27. Juli 1863 Nro. 22506 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 8. August 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahn-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das dritte Arbeitsloos der Starnberg-Penzberg-Peißenberger Bahn zwischen Possenhofen und Feldafing, 12,534 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	124198 fl. 9 kr.
Kunstbauten, veranschlagt zu	14763 fl. 37 kr.
Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	1394 fl. 3 kr.
Lieferung des Einbettungsmateriales zum Unterbau der Bahn, veranschlagt zu	6968 fl. 47 kr.
im Ganzen:	147324 fl. 36 kr.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahn-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Freitag, den 7. August 1863 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen. [4416-17 a]

München, am 28. Juli 1863.

Kgl. Bayer. Eisenbahn-Sektion.

Thenn, k. Baurath.

Ausverkauf.

Um den **Ausverkauf** meines noch ziemlich beträchtlichen **Waaren-Lagers**, bestehend in:

Pers, baumwollenen, halbwollenen und **wollenen Kleiderstoffen, Orleans, Thibets, Lama's, Mantelets-Stoffe, Möbelzeuge, Futter-Gazes, baumw. Barchent, Taschentücher, Teppiche, Cravattes** und einer **großen Auswahl Châles, baumwollene** und **wollene Mantelets, Mantillen, Paletots, Jacken** 2c.

möglichst zu beschleunigen, verkaufe ich **von heute an sämmtliche Artikel 20 bis 25 Prozent unter dem Fabrikpreise.**

Kempten, 29. Juni 1863. [4320—22 a]

Joseph Renn.

Versteigerung von Vieh und Baumannsfahrniß.

Künftigen **Montag den 3. August Vormittags 9 Uhr** werden auf dem **Grecht**'schen Gute in Schwaighausen bei Kempten (unweit dem Salzstadel), der öffentlichen Versteigerung gegen Baarzahlung unterstellt:

19 **Kühe Allgäuer-Race, 1 Zuchtstier, 2 Pferde, 4 große Heuwägen, 1 kleines Futterwägelchen, 1 Milchwägelchen nebst Milchfaß,** 1 einspännige Chaise, 2 Pflüge, 3 Eggen, 2 Fuhrmanns-Geschirre, 2 französische Geschirre, und verschiedene andere brauchbare **Baumannsfahrnisse; ferner circa 1200 Ctr. Heu.** — Hiebei wird bemerkt, daß mit der **Versteigerung des Viehs Nachmittags 3 Uhr** angefangen wird. [4314-15 a]

Zu dieser Versteigerung laden höflichst ein

Kempten, den 29. Juli 1863.

Hölzle und Cahn.

Versteigerung.

Freitag den 31. Juli ds. Js. von Vormittag 9 Uhr anfangend wird in der **Theaterstraße** eine Quantität altes **Bauholz** öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige höflichst einladet [2 b]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Agentur-Gesuch.

Ein im Käsegeschäft erfahrener Kaufmann in Nürnberg, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen und der mit der Kundschaft genau bekannt ist, wünscht die **Agentur** eines leistungsfähigen Allgäuer **Hauses** in obiger Branche zu übernehmen. Franco-Offerten unter P. S. befördert Herr J. J. v. Jenisch in Kempten. [4227-29 b]

Anzeige.

Für eine auswärtige Modefärberei und Druckerei übernehme ich sowohl **neue Stoffe**, als **getragene Kleider, Röcke** 2c. zum Auffärben und Drucken, und liegen die **neuesten Muster** auf Sommer- und Winterstoffe in großer Auswahl zur Ansicht bei mir.

Ein seidenes Kleid zu färben und drucken 1 Thlr. 10 Sgr.
Ein wollenes desgl. 1 Thlr. — Sgr.

Maria Kesel, gegenüber der „Hamburg". [3 b]

Bekanntmachung.

Da ich nun von **Caspar Schmid**, Bäckermeister in Augsburg, eine

Brod-Niederlage

erhalten habe, erlaube ich mir anzuzeigen, daß bei mir jetzt gutes **reines Roggenbrod** zu haben ist. [4323-24 a]

Karolina Dick,
in der Schützengasse Hs.-Nr. 237.

Vom Ganswirth bis zum Lammwirth wurde eine **Brille** verloren. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [4326]

Ein goldener **Ring** wurde von Caffee Lichtensteiger bis in die Vorstadt verloren. Der redliche Finder wird ersucht denselben im Ztgs.-Comp. abzugeben. [4265-67 b]

Es wurde auf der Illerbrücke ein **Sack** gefunden. Der Eigenthümer kann ihn in der Schützengasse Nro. C. 239 abholen. [4319]

Ein **gefüllter Schmalzhafen** wurde gefunden. Von wem? sagt das Z.-C. [4325]

Milch-Verkauf.

In Fünfstetten und Otting, Post Wemding, können täglich **150 bis 300 Maß Milch** verabreicht werden. Localitäten zur **Käserei** sind vorhanden. Hierauf Reflectirende wollen sich an Unterzeichneten wenden. [4318]

Schloß Fünfstetten, 28. Juli 1863.

Ferd. Kürzel.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl. halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr. bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Petri Kettenfeier. Kathol.: Petri Kettenfeier. **Nro. 181.** 1. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 30. Juli. Die heutige VII. Sitzung der Abgeordneten-Kammer dauerte von 9 Uhr Vormittags bis 2¼ Uhr Nachmittags. Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Am Ministertisch die Herren v. Schrenk, v. Mulzer, v. Neumayr, v. Zwehl. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung zeigt Präsident an, daß in den betreffenden Ausschüssen folgende Herren als Referenten über die Anträge ernannt wurden: Dr. Edel über den Barth'schen Antrag in Betreff der Gerichtsverfassung, über den Stenglein'schen Antrag Hr. Hohenadel, und über den von Dr. M. Barth, bezüglich der Landwehr, Abg. Nar. Die Kammer genehmigt sodann die Austrittsgesuche der HH. Hofrath Längenfelder (Neustadt a. d. Aisch), und v. Pixis (Speyer), beide durch Gesundheitsrücksichten motivirt. Nach Verlesung der Beschlüsse der letzten Sitzung über die Anträge v. F. Schmitt und von Lerchenfeld und Dr. M. Barth, welche nun an die Kammer der Reichsräthe gehen, beantwortet der Minister des Innern v. Neumayr die Interpellation des Abg. Dr. Völk, bezüglich der Reichsrathskammer folgendermassen:

Seitdem die k. Staatsregierung dem Landtage einen Gesetzentwurf, die Erweiterung der Kammer der Reichsräthe betr., vorgelegt, seien 12 Jahre vorübergegangen, reich an politischen Erfahrungen, welche zu der Ueberzeugung geführt hätten, daß normale Verfassungszustände weit weniger von der formellen Gestaltung der Volksvertretung, als vielmehr von der politischen Reife der Nation ꝛc. abhängig seien. Wenn in neuerer Zeit auf die bayerische Reichsrathskammer wiederholt der Tadel geworfen wurde, der in der verlesenen Interpellation „einen so volltönenden Widerhall“ gefunden, so habe es anderseits auch nicht an Stimmen gefehlt, die behaupteten, daß das allgemeine Stimmrecht „durch die Theorie verurtheilt, wie durch die Presse des Auslandes discreditirt“ (verrufen) sei. Gleichwohl hätten unter der Herrschaft der bisherigen Repräsentationsformen in Bayern sich die glücklichsten Zustände entfaltet: „Das Königthum und dessen erhabener Träger ist umgeben von der begeisterten Liebe eines treuen Volkes; die Regierung entbehrt weder der moralischen Kraft noch der äußern Bedingungen, das Gesetz zu handhaben gegen Jedermann; die Volksvertretung erfüllt in würdigster Weise die Mission, die Weisheit der Berathung zu verstärken, ohne die Kraft der Regierung zu schwächen; das Volk blickt mit Stolz auf seine Institutionen“. Wo ein Baum solche Früchte trage, sei kein Grund gegeben, in die Bedingungen seines Wachsthums ändernd einzugreifen; die Regierung beabsichtige daher nicht, einen Gesetzentwurf in der von dem Hrn. Interpellanten angedeuteten Richtung einzubringen.

Die Kammer tritt nun in die Berathung des Gesetzentwurfes „einige Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung“ ein. Justizminister v. Mulzer erklärt das Einverständniß der Regierung mit dem Entwurf, wie derselbe aus den Berathungen des Ausschusses hervorgegangen ist. Aufgabe der neuen Prozeßordnung werde es sein, auch auf diesem Gebiete vollständige Regelung der Fragen zu erzielen, nach Ansicht der Regierung sei aber gleichwohl eine provisorische Regelung nothwendig. Referent Arnheim motivirt nun in einstündiger Rede den Gesetzentwurf, wie ihn der Ausschuß vorgeschlagen. In der Diskussion über Art. 1 ergreift Dr. Ruland „mit Mißbehagen, weil er gegen ein allgemeines deutsches Gesetz sprechen müsse“, das Wort. Er beklagt die unheilvollen und nachtheiligen Wirkungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung, namentlich auf die Bauern und den kleinen Grundbesitz, und ist von der Seite des Herzens und des Gefühles dagegen. Er sieht im Voraus die Folgen, welche nothwendig eintreten und wolle für seine Person für keinen Jammerruf, der aus fränkischen Bauernhäusern komme, verantwortlich sein. Ref. Arnheim findet es neu, daß die Wechselordnung nachtheilig gewirkt haben solle. Man sei im Gegentheile bisher noch überall mit ihrer Wirkung zufrieden gewesen; in ganz Oesterreich, in Croatien und Slavonien sei sie eingeführt, und man befinde sich wohl dabei. Man möge doch unsern Bauern kein Armuthszeugniß ausstellen, indem man sie unter die Croaten stellen wolle. Art. I. wird angenommen. Bei Art. V. erklärt sich Dr. Ruland gegen den Wechselarrest für Beamte und Geistliche. Das Volk unterscheide nicht so genau zwischen Wechselhaft und gewöhnlicher Haft; treffe die Wechselhaft Geistliche oder Beamte, so leide ihr Ansehen auf das Empfindlichste, „der Pfarrer oder der Bezirksamtmann, den die Wechselhaft getroffen, der dürfe sofort sein Geschäft aufgeben.“ An der Diskussion nahmen noch Theil der Justizminister und die Abgeordneten Kraussold und C. Barth. Schließlich wird in namentlicher Abstimmung das ganze Gesetz mit 129 gegen 1 Stimme (Dr. Ruland) angenommen. Der Referent des V. Ausschusses erstattet nunmehr Vortrag über geprüfte Anträge. Indem ich mir erlaube, hierüber den ausführlichen Bericht morgen fortzusetzen, bemerke ich noch, daß die Frage, ob die Vorstellungen betreffs Aufhebung der Schulordnung dem Antrag des Ausschusses gemäß zur näheren Prüfung an einen

Digitized by Google

Ausschuß zu verweisen oder nicht zu berücksichtigen seien, nach zweifelhafter Abstimmung die Gegenprobe und namentliche Abstimmung erforderte, nach welcher mit 66 gegen 64 Stimmen die Verweisung an den Ausschuß beschlossen wurde. Der Ausschußantrag über die Petition der Nürnberger wegen Schleswig-Holstein gab zu einer langen und wichtigen Debatte sowohl in geschäftsordnungsmäßiger wie in politischer Beziehung Anlaß, an welcher sich die HH. Carl Crämer, Brater, Lerchenfeld, der für die schleswig-holsteinische Misere hier hauptsächlich Preußen verantwortlich macht, und Boos betheiligen. Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Weis wurde der Ausschußantrag, als den Bestimmungen des Art. 53 der Geschäftsordnung nicht vollständig entsprechend, an den V. Ausschuß zur nochmaligen Berathung und Formulirung zurückverwiesen.

— Die Interpellation des Abg. Dr. Völk in Betreff einer zeitgemäßen Erweiterung der Kammer der Reichsräthe ist mitunterzeichnet von den Abgg.: Dr. M. Barth, Jordan, Dr. Mayer, Kraußold, Brater, Fischer, Lehmeyer, A. Stadler, Hartmann, Wild, Pfäffinger, v. Grafenstein, Dr. v. Hofmann, Behringer, Crämer, Hensolt, M. Krämer und A. Müller.

— Der Augsb. Abztg. wird aus Stuttgart geschrieben: „Die Abneigung des bayerischen Stammes gegen den gegenwärtigen Lenker Preußens hätte Herr. v. Bismarck kürzlich beinahe auf sehr materielle Weise erfahren. Ein hieher gelangter Privatbrief meldet, daß diesem Herrn in Bamberg bei seiner neulichen Durchreise nach Gastein, als er sich über Bayern mißliebig äußerte, beinahe Gelegenheit geworden wäre, mit der beliebtesten Maßregel bayerischer Volksjustiz, der schnellen Beförderung ins Freie unliebe Bekanntschaft zu machen. Es wäre interessant, Näheres zu erfahren, ob dieser Vorfall wirklich stattgefunden und wie sein genauerer Verlauf gewesen."

Preußen. Berlin, 27. Juli. Höchst interessant ist die Eile und Umsicht, mit der in Königsberg die Konfiskation einer Druckschrift „das Ministerium Polignac vor dem Pairsgerichtshofe" vorgenommen worden ist. Damit nun gar nichts von dem Inhalt der höchst gefährlichen Broschüre in's Publikum dringe, wird von der Polizei die ganze Stadt in Allarm gesetzt; Her Schwibbe, der Buchdrucker, sämmtliche Setzer der Offizin, wie alle bei der Herstellung der Schrift Betheiligten werden vernommen, und den Buchhändlern geht die ausdrückliche Weisung zu, sich etwa gar nicht einfallen zu lassen, ein Exemplar zu verkaufen. Man könnte fragen, weßhalb so entsetzlicher Eifer aufgewandt wird, wenn nicht schon Jedem hier bekannt wäre, daß allemal, sobald der Name Polignacs genannt wird, das Publikum auch gleich an den Minister von Bismarck denkt. Und nun obenein Hr. v. Bismarck vor einem Gerichtshof! Denn dieser Fall schwebt dem Verfasser der Broschüre allerdings vor, und um die Möglichkeit solchen Ausganges zu deduciren, hält sich der Autor an Polignacs Erlebnisse. Natürlich ist das eines der größten Staatsverbrechen, dessen sich ein Preuße zur Zeit schuldig machen kann, zumal das Ministerium schon in der letzten Kammersession Veranlassung zu der Erklärung genommen, daß es jeden weltlichen Gerichtshof verwerfe und vom höchsten, dem himmlischen, beurtheilt sein wolle.

Oesterreich. Wien, 28. Juli. Die Wiener „Presse" theilt „gerüchtweise" mit, man habe in den letzten Tagen — und zwar nicht blos in den Tuilerienkreisen — die Kriegs-Eventualität besprochen, und wären Meinungen ausgetauscht worden über die allfällige numerische Stärke einer Alliirten-Armee, welcher die mögliche Aufgabe zu Theil werden sollte, Polen zu besetzen. Es hätten sich mehrere Stimmen dahin vernehmen lassen, daß, selbst wenn England seine aktive Theilnahme nicht durch Truppen-Entsendungen bethätigen und sich etwa blos zu gewissen Subsidien verstehen würde, 50,000 Mann Franzosen und etwa 70 bis 80,000 Oesterreicher hinreichend wären, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Mit der öffentlichen Meinung Europa's und den Polen zu Alliirten, würde eine kombinirte Armee von 120,000 Mann Franzosen und Oesterreichern diesen eventuellen Krieg mit einem kurzen und lokalisirten Feldzug ohne große Opfer zu Ende geführt haben. Die Russen, so nimmt man an, würden, um sich in den altpolnischen Provinzen den Rücken freizuhalten, gezwungen sein, sich beim Einmarsch der alliirten Truppen zurückzuziehen. Wollten sie aber den Kampf annehmen, so zweifelt man nicht, daß sie

---

** Rorschach, 30 Juli. Die aus dem gehobenen „Ludwig" herausgeschafften Effekten sind nun in Hrn. Bauers Wohnung geschafft worden. Am richtigsten weist wohl die Cylinderuhr, die in der Restauration des „Ludwig" gefunden wurde, den Untergang des „Ludwig" nach; ihre Zeiger stehen 6 Minuten vor halb 8 Uhr; Glas und Zifferblatt sind unversehrt, das silberne Gehäuse aber ganz schwarz. Wer sich für Gegenstände aus dem gehobenen „Ludwig" als Andenken interessirt, hat nächsten Sonntag Nachmittag in der Wohnung des Hrn. Bauer im „Hotel garni" Gelegenheit, irgend etwas käuflich zu erwerben, da Hr. Bauer dieselben zu Gunsten der Taucher und der Kosten der Schiffshebung dem Verkaufe aussetzt. Unsere frühere Nachricht, daß der „Ludwig" auf mechanischem Wege ans Land geschafft werde, müssen wir dahin berichtigen, daß dieses vorerst nicht möglich ist, da Herr Bauer eine Schiffswerfte vermißt. Er muß noch mit Kamelen und Ballonen arbeiten, bis der „Ludwig" so weit über dem Spiegel des Wassers gehoben ist, um den Leck zu verstopfen und das Schiff flott zu machen. Demnächst, wahrscheinlich am 3. August, wird auf Anordnung der Regierung der Leck ein Gegenstand richterlicher Beaugenscheinigung werden, um die Akten der früher hierüber gepflogenen Untersuchung zu ergänzen. Was von dem Leck bis jetzt sichtbar ist, zeigt, daß der „Ludwig" gerade an der Treppe hinter der Steuermannskabine vom Boote „Zürich" angefahren wurde, dessen Bugspriet von da abglitt, um dann etwa 10 Schuh weiter gegen das Steuer in den Schiffskörper zu fahren.

Frln. Emma Livry, die vor sieben Monaten auf der Bühne der großen Oper in Paris in der Rolle der Fenella von Flammen ergriffen wurde und schwere Brandwunden erlitt, ist am 27. Juli früh in Neuilly, wohin man sie vor einigen Tagen gebracht, um sie die Landluft genießen zu lassen, ihren unsäglichen Leiden erlegen. Sie war kaum 21 Jahre alt.

Eine großartige Festgabe zur Feier der Völkerschlacht im nächsten Oktober hat die „Illustrirte Zeitung" vorbereitet, ein Riesen-Gedenkblatt von 42 Zoll Länge und 32 Zoll Höhe, das die ganze eine Hälfte der Zeitung (acht Folioseiten) einnehmen wird. Bis jetzt hat wohl kaum noch ein Blatt gewagt, einen so großen Stock auf der Schnellpresse zum Abdruck zu bringen, und es ist dieses Bild das großartigste und theuerste, das die Illustr. Ztg. bis jetzt gebracht hat. Es ist von A. Beck in Düsseldorf entworfen und von ihm selbst auf Holz gezeichnet — die Arbeit fast eines ganzen Jahres. Hoffentlich wird dieses auch künstlerisch bedeutende Bild durch zahlreiche Einzelabdrücke auch weitern Kreisen zugänglich gemacht werden.

**** Neue Münchner Schnaderhüpfeln.**

1. D'Nöt-Ansäßigen san Lumpen,
Die dürfen nöt pumpen,
Dafür san ja wir,
Denn wir san von hier.

2. Wir brauch'n kan Literaten,
Kan rothen Demikraten,
No wen'ger an Advokaten,
Und ka Bildung zum Berathen.

3. Die Fremd'n woll'n stimma,
Dena woll'n mer scho kimma,
S'Vorrecht hab'n wir,
Denn wir san von hier.

4. Wir machen Contocurrenten,
Und wähl'n Präsidenten,
Und schmeißen's dann 'naus,
Und wär's a der — —

5. Wir san für die Freiheit,
Wir san für die Zunft,
Wir brauchen ka G'scheidtheit
Und a ka Vernunft.

6. Und der Schulze-Delitschi,
Der woaß scho an Fitschi,
Doch dös net, was wir,
Weil — mir seßhaft san hier.

binnen kurzer Zeit aus dem Königreiche hinausgedrängt wären, welches dann pfandweise von den Alliirten besetzt werden würde."

Aus Lemberg wird einem böhmischen Blatte als bürgt mitgetheilt, daß die polnische Nationalregierung in jüngster Zeit zwei polnischen, innerhalb des Gebietes der österreichischen Monarchie erscheinenden Zeitungen, weil dieselben „die Thätigkeit der Nationalregierung im unrechten Lichte darstellten und dadurch das allgemeine Vertrauen untergrüben", eine Rüge ertheilt und für den Fall fortgesetzten Beharrens in dieser Richtung die schärfste Strafe angedroht habe. Das Aktenstück, welches ein durch eine authentische Vollmacht sich legitimirender „Polizeicommissär" des geheimen Nationalcomites den Redakteuren der verwarnten Blätter vorgelesen habe, sei mit der Unterschrift: „Aus der Sektion des Polizeiministeriums" versehen gewesen.

Innsbruck, 23. Juli. Der Erzherzog Ferdinand Max, welcher seit dem 8. d. M. in Meran weilt, erhielt vom hiesigen Landesausschuß eine Zuschrift, womit derselbe ihm und seiner hohen Gemahlin die Freude über deren Verweilen in Tyrol ausdrückt. Der Herzog gab eine huldvolle Antwort, an deren Schluß es heißt: „Bei der freien Entwicklung, welcher Oesterreich entgegengehen soll, und die uns des Kaisers Wort sichert, wird sich unzweifelhaft die Erkenntniß immer mehr befestigen, daß eine lebenskräftige und dauerhafte Gestaltung des Reichs nicht nur mit der Achtung der berechtigten Freiheiten aller Theile (also auch mit der Glaubensfreiheit D. Red.) vereinbar, sondern durch diese bedingt ist. Mit dieser frohen Zuversicht wird Tyrol das fünfhundertjährige Jubelfest seiner Vereinigung mit Oesterreich, dessen Sie in Ihrem Schreiben so freundlich Erwähnung thun, gewiß freudigen Herzens begehen."

Ausland.

Italien. Turin, 22. Juli. Die „Neapolitan. Ztg." bringt die Nachricht, daß die Polizei zu Caserta eine ähnliche geheime Lasterhöhle entdeckt hat, wie vor kurzem hier in dem von den „unwissenden Brüdern" geleiteten Institut. Die Rolle des Pater Theoger von Turin spielte dort der Domherr Domenico Zampella, Rektor und Professor der Moraltheologie an dem Seminar zu Caserta. Viele der Seminaristen haben die umfassendsten Geständnisse gemacht. Das Seminar wurde auf Befehl des Präfekten augenblicklich geschlossen; allein auch hier wußte sich der schuldige Priester der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. (Schw. M.)

Großbritannien. Im Unterhause fragten am 24. mehrere Mitglieder nach den Absichten der Regierung in der polnischen Angelegenheit. Lord Palmerston entgegnete kurzweg, daß Ihrer Majestät Regierung fortfahren werde, im Einvernehmen mit Frankreich und Oesterreich zu handeln.

Rußland. Warschau, 26. Juli. Das gestrige „Niepodlegloß" (ein politisches Flugblatt) veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die Nationalregierung hat Ladislaus Czartoryski zu ihrem diplomatischen Generalagenten in London und Paris ernannt. (T. B.)

Bayerisches.

München, 29. Juli. Die besten Schüsse auf den Feldfestscheiben sind bis jetzt folgende: 3 Schützen schossen (in je 3 Schüssen) 48, 2 Schützen 49 Punkte. Dem Büchsenmacher von Oberaudorf ist es geglückt, gestern 51 Punkte zu schießen; derselbe wird kaum überflügelt werden. (Ein Kempter Schütze, Hr. Thonwaarenfabrikant Mayer, brachte es auf 39 Punkte, worunter ein Schuß mit 20 Punkten.)

— Das Komite für das Aktientheater hat sich aufgelöst, die Aktienzeichnungen sind zurückgenommen und die von den Komitemitgliedern für die Geschäftsführung vorgeschossenen Gelder zurückbezahlt — so meldet die Augsb. Postz. aus sicherer und betheiligter Quelle. Hervorgetretene Sonderinteressen, ja selbst konfessionelle Rücksichten (!) sollen im Komite schon seit längerer Zeit Zwiespalt erzeugt und endlich das höchst unerfreuliche Resultat herbeigeführt haben. München wäre demnach wieder um eine Erfahrung reicher und —um eine Hoffnung ärmer!

* Zum bayerischen Schützenfest sind u. a. folgende Ehrengaben gespendet worden: Bronce-Uhr (36 fl.) von der Schützengesellschaft Donauwörth; 1 Scheibenstutzen (60 fl.) von der Schützengesellschaft Memmingen; Perspectiv (35 fl.) von der Schützengesellschaft Ottobeuren; 3 Teppiche (15 fl.) von der Schützengesellschaft Nördlingen; 2 Etuis mit je 16 Vereinsthalern von der Schützengesellschaft Kempten; silberner Becher (25 fl.) von der Schützengesellschaft Obergünzburg; Doppelstutzen (55 fl.) von der Schützengesellschaft Mindelheim; ein schwersilbernes Eßbesteck von der Schützengesellschaft Lindau; ein Etui mit 6 silbernen Eßlöffeln (45 fl.) von der Schützengesellschaft Kaufbeuren und Buchloe; eine goldene Ankeruhr von der Schützengesellschaft Augsburg. Die Gesammtzahl der Ehrengaben beträgt **84**.

In ähnlicher Weise, wie die Turner die bekannten vier F., als die Anfangsbuchstaben ihres Turnerspruches: frisch, frei, froh, fromm als Turnzeichen erwählt haben, haben jetzt auch die Sänger ein ähnliches Zeichen angenommen, nämlich eine Lyra mit einem vierfachen L in der Mitte. Die vier L bezeichnen: Leben, Liebe, Lust und Leid, die Hauptmomente des Liedes und Gesanges.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung und Empfehlung.

Bei meinem Scheiden und Abgange von hier nach Memmingen fühle ich mich gedrungen, allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, sowie auch meinen vielen Geschäftsfreunden dahier und in der Umgegend für bewiesene Liebe, Freundschaft und geschenktes Zutrauen geziemend zu danken und Allen ein **herzliches Lebewohl** zuzurufen, verbunden mit der herzlichen Bitte, mir und meiner Familie auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren, dessen Sie auch Alle von meiner Seite versichert sein dürfen.

Zugleich verbinde ich hiemit die weitere Bitte, ihre Freundschaft und Güte auf meinen Schwager und Geschäftsnachfolger, **Heinrich Hilfinger**, zu übertragen und ihn mit gütigem Zutrauen zu beehren.

Kempten, am 30. Juli 1863.

Ferdinand Ackerknecht, nebst Frau und zwei Kindern.

Empfehlung.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, beehre ich mich, hiemit anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines Herrn Schwagers dahier übernommen habe und empfehle mich bestens dem Zutrauen eines verehrlichen Publikums dahier und in der Umgegend.

Kempten, den 30. Juli 1863. [4329]

Heinrich Hilfinger, Prinzenbäck.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß er eine reale

Bäcker-Gerechtsame

gepachtet, und den Verkauf von allen Arten **Brod** dem Buchdrucker Herrn Joseph Müller in der Fürstenstraße übertragen hat. Besonders empfehle ich noch **ausgezeichnetes Reibbrod**, und lade zu zahlreichem Zuspruche ergebenst ein. [4254-55 b]

Georg Spieß, Bäckermeister.

☞ Ein goldener **Ring** wurde von Caffee Lichtensteiger bis in die Vorstadt verloren. Der redliche Finder wird ersucht denselben im Ztgs.-Comp. abzugeben. [4265-67 c]

Gegenstände von dem gehobenen Dampfschiff „Ludwig".

Nachdem dem Unterzeichneten von Badgästen wie von Anderen das vielfältige Ansuchen um käufliche Erwerbung von Münzen, Porzellan und Papieren aus dem gehobenen „Ludwig" gestellt wurde, so glaubt er diesem Wunsch am besten zu entsprechen, wenn er am Sonntag den 2. Aug. Nachmittags 3 Uhr in seiner Wohnung, **Koch's Hôtel Garni in Rorschach** eine Partie dieser Gegenstände an den Meistbietenden abtritt. Die Aechtheit der Gegenstände ist durch Siegel und Unterschrift des Unterzeichneten garantirt. Rorschach, 29. Juli 1863.

Wilhelm Bauer, Submarine-Ingenieur.

Anwesens-Verkauf.

In einem sehr großen gewerbsamen Marktflecken, dem Sitze eines k. Landgerichts und Notariats, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen, eine im besten Betriebe stehende

Specerei- und Langenwaarenhandlung

nebst einer **Faßmalers-Gerechtsame** unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus einem großen Verkaufsladen mit Ladenzimmer, dann 3 heizbaren und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, gewölbten Keller, 2 aufeinanderfolgenden Dachböden mit Bodenkammern; ferner ein Wurzgarten.

Dabei wird bemerkt, daß sich der Kaufspreis nicht über 5500 fl. beläuft und ein größerer Theil hievon zu 4 Proc. Zinse stehen bleiben kann.

Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen das [4279-81b]

Commissions-Bureau von Joh. Nep. Martin in Kempten.

Versteigerung.

Das zu Bolkenberg Gemeinde Wildpolzried, gelegene

Mühl- und Oekonomie-Anwesen

nebst vorhandener lebender und todter Baumannsfahrniß, worunter sich 4 Pferde, 20 Kühe, 1 Rind, ferners 6 Wägen, 2 dreizöllige und 2 vierzöllige, 1 Rennwägele, 1 Mühlwagen, 1 Chaise, 8 Schlitten, mehrere Pferdegeschirre, vollständige Einrichtung zur Käserei, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände befinden, wird **Montag den 10. August ds. Jrs.** und die darauf folgenden Tage jedesmal früh **9 Uhr** anfangend durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Sowohl die Gebäulichkeit als auch die Grundstücke befinden sich im besten Zustand, daher man sich aller Anpreisungen enthält und bemerkt wird, daß der Flächeninhalt an Grundstücken 65 Tgw. 65 Dez. enthält, worunter 13 Tgw. 65 Dez. meistens schlagbares Holz ist. Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Steigerungstermin noch besonders bekannt gegeben, wozu Steigerungslustige höflichst einladet [4341 45a]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Versteigerung.

Am **Montag den 3. August 1863** wird **Früh 10 Uhr** anfangend auf dem Langenbauerngute zu Immenthal das

Getreide auf dem Felde,

bestehend in 10 Tagwerk Vesen, 3 Tagwerk Roggen, 6 Tagwerk Haber, ¼ Tagwerk Flachs, ¼ Tagwerk Kartoffel, parzellenweise an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die zur Versteigerung kommenden Vesen und Roggen sind ⅓, der Haber aber mehr vom Hagel beschädiget. Steigerungslustige werden hiezu freundlichst eingeladen. [4302—3b]

Jos. Anton Abrell.

Kapitalien

zu **600, 1000, 1500, 2000** bis **2500** fl. sind sogleich zu 4 Proc. Zinsen auf Landgüter gegen genügende Sicherheit auszuleihen. Auskunft hierüber ertheilt [4282-84b]

Kempten, am 27. Juli 1863

Martin, Commissionär.

Eine **Land-Schildkröte** (circa 7" lang, mit stark gewölbter Schale) hat sich, wahrscheinlich nach der Schwaigwiese oder Turnschule, verlaufen. Der Finder wird um deren Zurückgabe gegen angemessene Erkenntlichkeit gebeten.

Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt eine

Brod-Niederlage

des Herrn Feistle, Bäckermeister in Augsburg, bekommen habe, und in jeder Qualität abgebe, bitte deßhalb um geehrten Zuspruch.

Karolina Reitner,
Nro. 40 an der hintern Fischersteig.

Ein **Mädchen**, welches gut nähen kann, sucht sich als Gehilfin bei einer Näherin einzustellen. Näheres im Zeitungs-Comptoir. [2 b]

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Das Gesellschafts-Lokal befindet sich vom **1. August** an im Gasthaus zum **„Fäßle"** der Neustadt.

Der Ausschuß.

Turn-Verein.

Samstag den 1. August:
Zur Mitfeier des dritten deutschen Turnfestes zu Leipzig

Abend-Unterhaltung

bei Herrn **Lichtensteiger** zur **„Rosenau."**
Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Bei ungünstiger Witterung am nächstfolgenden schönen Abend.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 2. Aug. Vormittags von 11 — 12 Uhr

Ausschuß-Versammlung

in dem Locale der ehemal. „Weberzunft"

Der Vorstand.

Allgemeiner
Kranken-Unterstützungs-Verein
im „Schützen".
Sonntag 2. Aug. Nachmittag 2 Uhr:
Auflage.

[2 b] **Der Ausschuß.**

Fenster-Rouleaux

und

Wachstücher,

in großer Auswahl angekommen, empfiehlt [4337-39a]

Andreas Flach.

Zündhütchen

von bester Qualität für Scheiben- und Zimmer-Stutzen empfehlen zu den billigsten Preisen [4331-33a]

Zorn & Widemann.

---

15 bis 20 tüchtige Maurer

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Maurermeister [4351]

Hail, sen.

---

2 Kanonen-Oefen

von Gußeisen sind zu verkaufen. Von wem? sagt das Z.-C. [4334-36a]

Heiraths-Antrag.

Ein fleißiger und solider Geschäftsmann im schönsten Mannesalter sucht aus Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege eine brave häuslich erzogene **Lebensgefährtin**, die Lust zu einem Ladengeschäfte und einiges Vermögen besitzt. Geneigte Anträge werden unter der Chiffre H. franco durch die Expedition dieses Blattes erbeten, und strengste Verschwiegenheit, wie es die Pflicht der Mannesehre erheischt, zugesichert.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Gust.-v. Kathol.: Gustav — Nro. 182. — 2. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Die Abkürzung der Finanzperioden.

Schon in einer kleinen Gemeinde ist es oft nicht leicht, die Einnahmen und Ausgaben für das kommende Jahr vorauszuberechnen, um wie viel schwieriger ist es in der großen Gemeinde, die man „Staat" nennt! Wird aber, wie dies in Bayern der Fall, der Staatsbedarf nicht von Jahr zu Jahr, sondern von sechs zu sechs Jahren berechnet und hiernach das zu seiner Deckung erforderliche Steuer-Quantum bestimmt, so fehlt es an aller Garantie, daß die wirklichen Einnahmen und Ausgaben mit dem Voranschlag derselben (Budget) zusammentreffen werden, und es verfehlt das Budget seinen Zweck. Kein anderes Land kennt eine sechsjährige Finanzperiode; selbst die Verfassung, welche 1816 vom russischen Kaiser den Polen verliehen worden war, spricht nur von vier Jahren. Mit seinem sechsjährigen Budget steht Bayern unter den constitutionellen Ländern einzig da.

Es war daher gewiß kein excentrisches Begehren, als der Abgeordnete Dr. Barth auf dem Landtag von 1861 den Antrag stellte, die Budgetperiode von sechs auf drei Jahre, wie in Würtemberg, Sachsen und beiden Hessen, abzukürzen. Wie bekannt, wurde der Antrag, trotz der entschiedenen Opposition des Finanzministers v. Pfeufer mit allen gegen vier Stimmen angenommen; allein unser Herrenhaus legte ihn schweigend bei Seite und damit war die Sache, obgleich in keiner für die Kammer der Abgeordneten allzu rücksichtsvollen Form, einstweilen abgethan. Doch war der Antrag damit noch nicht todt; am gegenwärtigen Landtag lebte er wieder auf und am 27. v. M. fand die Verhandlung statt. Das Ergebniß war für den sein bedrohtes Lieblingskind eifrig vertheidigenden Finanzminister nicht günstiger als vor zwei Jahren; denn die Kammer erklärte sich einstimmig für die Abkürzung der sechsjährigen Finanzperiode auf drei Jahre. Wie es dem Beschluß der Abgeordneten bei den Reichsräthen ergehen wird, läßt sich ohne Divinationsgabe voraussagen.

Der englische Finanzminister Gladstone hätte schon nach der ersten Niederlage sein Amt niedergelegt, ohne eine zweite abzuwarten; den bayerischen Finanzminister aber brachte auch die doppelte Schlappe nicht aus der Fassung. Er machte nicht die leiseste Rücktrittsmiene und gab vielmehr den HH. Abgeordneten deutlich zu verstehen: „Sprecht und beschließt was ihr wollt; es geschieht doch nicht!" Ein sechsjähriges Budget ist uns lieber als ein dreijähriges. Die aus freien Wahlen hervorgegangene Abgeordnetenkammer gilt als der getreue Ausdruck des Volkswillens nur so lange, als sie thut, was der Regierung wohlgefällt; im entgegengesetzten Fall lautete das Urtheil anders und an der Reichsrathskammer hat man eine bequeme Handhabe, um mißfällige Anträge ohne Geräusch zu beseitigen. Parlamentarische Niederlagen machen bei uns einen Minister auf seinem Sitz nicht wankend; er bleibt, wie in Preußen, bis ein höherer Wille ihn abberuft.

Wir haben schon oft gesagt, daß wir den Unterschied zwischen der heutigen Regierungsweise und der frühern wohl zu schätzen wissen, aber lächerlich scheint es uns, Bayern als constitutionelles Musterland hinzustellen. Wir würden gut thun, von unserer constitutionellen Höhe nicht allzu mitleidig auf die armen, gemaßregelten Preußen niederzusehen. Bisweilen bismärckelt es auch in Bayern noch ziemlich stark.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Juli. In der vorigen Bundestagssitzung gab Oesterreich mit Beziehung auf den Bundesbeschluß vom 18. Juli 1861, Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten betr., folgende Erklärung ab: „Die kais. Regierung ist geneigt, die von der Bundeskommission wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten gemachten Vorschläge dem Prinzipe nach, sowie insbesondere auch in Betreff des beantragten fünfjährigen Durchführungstermins anzunehmen und auf erwähnter Grundlage eine Gesetzesvorlage bei dem Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Verhandlung einzubringen. Was die Abfassung des Gesetzesentwurfes selbst betrifft, so erscheint es der kais. Regierung als das Zweckmäßigste, hiebei dieselbe Modalität zu beobachten, welche bei Ausarbeitung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches eingehalten worden ist, und sonach eine von den Bundesregierungen zu beschickende Kommission von Fachmännern mit der Vorlage eines bezüglichen Entwurfs zu betrauen."

Bayern. ♁ **München,** 30. Juli. VII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Nach dem Vortrag des Referenten des V. Ausschusses wurden auch die beiden, Ihnen schon früher mitgetheilten Anträge von Bürgermeister Forndran, bezüglich der Bahnlinie Augsburg-Ingolstadt-Regensburg, und jener der Gemeinden Memmingen, Buchloe und mehreren anderen, auf Herstellung der Linie Pasing, Landsberg, Buchloe und Buchloe-Memmingen an den treffenden Ausschuß zur näheren Ueberlegung verwiesen. Der Antrag von 282 Gemeinden auf Abkürzung der Werktags- und Verlängerung der Feiertagsschulpflicht gab dem Referenten Gelegenheit, zur Beleuchtung desselben die Thatsache anzuführen, daß viele der Petenten, welche jedenfalls

noch vor der so beschwerenden Ministerial-Entschließung vom 9. Juli 1856 die Schule besuchten, es für gut befanden, statt ihrer Namensunterschrift ein Handzeichen beizufügen. Der Antrag wurde, wie bereits gemeldet, dem Ausschusse überwiesen. — Bezüglich des Antrags in der Schleswig-Holsteinischen Frage, resp. des Beschlusses des V. Ausschusses über demselben, legte Abg. C. Crämer (Doos) dar, daß der Antrag geschäftsordnungsgemäß und trotz des Bundesbeschlusses vom 9. Juli materiell begründet sei, indem dieser den Schleswig-Holsteinern gar nichts helfe. Sei ein Formfehler vorhanden, so sei es Sache des V. Ausschusses gewesen, denselben abzuändern. Nach Art. 53 der Geschäftsordnung hätte der Antrag entweder mit Empfehlung ans Ministerium hinüber gegeben werden müssen oder gar nicht. Nach einer auf die Geschäftsordnung sich beziehenden Bemerkung des I. Präsidenten stellt Abg. Brater den Antrag, die Nürnberger Petition einem besondern Ausschuß zu überweisen. Bei der Diskussion hierüber äußert Frhr. v. Lerchenfeld: Es sei gewiß, daß der Antrag nicht richtig redu- zirt sei, da er kein Petitum enthalte, worüber die Kammer beschließen könne. Der Beschluß der Kammer werde den Schleswig-Holsteinern ebensowenig helfen, als der Bundesbeschluß, daß von Deutschland her für Schleswig-Holstein nichts geschehen könne sei traurig, aber nicht unsere, sondern hauptsächlich Preußens Schuld. Abg. Brater weist nach, daß der Antrag formell richtig ist. Der Bundesbeschluß vom 9. Juli befriedige Niemand, er basire mit den Vereinbarungen von 1851/52, die den alten Rechten Deutschlands und Schleswig-Holsteins wesentliches vergeben haben. Nicht Preußen allein habe gefehlt, auch Oesterreich habe arg gesündigt, es sei von allen Seiten gefehlt worden. Es handle sich darum, der Staatsregierung die Wünsche und Meinung der Volksvertretung in dieser Sache klar auszusprechen. In dieser haben sich schroff gegenüberstehende Parteien geeinigt, die Petition sei daher keine Parteisache, und es sei der Stellung der Kammer entsprechender, denselben in Ueberlegung zu ziehen. Dr. Weis weist nach, daß der V. Ausschuß die Sache der Vorschrift des Art. 53 der Geschäfts-Ordnung gemäß nicht behandelt habe, da einmal die Competenz nicht geprüft worden sei. Habe sich der Ausschuß nicht zu einer empfehlenden Ueberweisung an die Regierung entschließen können, so habe überhaupt jede Ueberweisung zu bleiben, da einfache Ueberweisung gegen die Geschäftsordnung sei. Beantragt daher, die Sache an den V. Ausschuß zurückzuverweisen; dieser Antrag wird unterstützt und von der Kammer angenommen. Präsident schließt die Sitzung nach 2 Uhr. — An die Stelle der ausgetretenen Mitglieder Längenfelder und v. Piris, für welche nun auch in den I. und V. Ausschuß Ergänzungswahlen vorgenommen werden müssen, treten die Herren Posthalter Eckart in Emskirchen und Apotheker Dr. Bohlig in Mutterstadt.

— Beim Herzog Max von Bayern in Possenhofen hat sich ein fünfter Freier eingestellt; Herzog Philipp von Würtemberg. Er will der Schwager des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Neapel werden, indem er um die jüngste Tochter des Herzogs, die Prinzessin Charlotte wirbt. Von seiner Mutter, einer Tochter Louis Philipps soll er ein Vermögen von 30 Mill. Fr. geerbt haben.

Nürnberg, 29. Juli. Die zu Gunsten Schleswig-Holsteins hier aufgelegte Adresse ist von 4000 Namen hiesiger Einwohner aus allen Klassen der Bevölkerung ohne Unterschied der politischen Parteirichtung bedeckt.

Württemberg. Stuttgart, 28. Juli. Moritz Mohl hat jüngst Namens der süddeutschen Schutzzöllner an die österreichische Regierung in vertraulicher Weise eine Art von Aufforderung gerichtet, offen das Panier des Schutzzolles zu erheben und in engem Anschluß an Bayern und Würtemberg den freihändlerischen Norden sich selbst zu überlassen. Auf diese Aufforderung ist nunmehr eine Rückäußerung erfolgt, welche zu beweisen scheint, daß man in Wien, gleichviel ob aus politischen oder aus andern Gründen, wirklich mit dem alten Handelssystem zu brechen im Begriff steht. Die österreichische Regierung hat mit aller Schärfe, welche einem so hervorragenden Parteigänger gegenüber gestattet war, es abgelehnt, der Aufforderung zu entsprechen.

(N. Frkf. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 24. Juli. Ein seit zwei Jahren hier ansässiger Kaufmann aus Leipzig ist vorgestern auf einem Spaziergange im Eingang des Schloßgartens Abends zwischen 10 und 11 Uhr von einem Soldaten, der ihn befragt hatte, ob er dänisch verstände, worauf er mit Nein geantwortet, angefallen, dann von einem zweiten niedergeworfen und darauf mit den Fäusten und Füßen so furchtbar mißhandelt worden, daß das Blut in Strömen ihm vom Kopfe geflossen und er längere Zeit besinnungslos liegen geblieben ist. Der Höchstkommandirende des Bataillons hat sogleich Untersuchung anstellen lassen.

Ausland.

Frankreich. Wir haben neulich eine Verfügung des Marschalls Forey erwähnt, welche das Eigenthum aller Mexikaner, die gegen die Franzosen dienen, mit Beschlag belegt. Debats und Presse hatten erklärt, diese Verfügung sei unächt, denn sie sei eine Beleidigung gegen Frankreich und gegen Forey. Allein Frankreich wird sich eben diese Beleidigung gefallen lassen müssen; die Verfügung ist ächt, sie steht im Moniteur Mexicain und datirt aus

---

Der Bildhauer Johannes Leeb.

Nekrolog*).

Auch die Kunst hat ihre Männer, die von der Pike auf gedient haben, und es wendet sich unsere ganze Theilnahme jenen kräftigen Seelen zu, die sich zu dem, was sie geworden sind, oft mit harten Hemmnissen kämpfend, emporgerungen haben. Als im vergangenen Jahr der Bildhauer J. Leeb in seiner Vaterstadt Memmingen das von ihm erfundene und ausgeführte Standbild des Geschichtschreibers Burkhart Zingg, seines Landsmannes, aufstellen ließ, mochte es wohl das Gefühl einer geistigen Verwandtschaft gewesen sein, was ihn besonders zu jenem Mann hinzog. Leeb, gleichfalls aus dem Handwerkerstand hervorgegangen, sollte das Geschäft seines Vaters, eines Strumpfwirkers, fortbetreiben. Da war es auf einem der Jahrmärkte, die der Knabe mit seinem Vater besuchte, daß in Lindau, beim Anblick einer dort im Bau begriffenen Caserne, die Lust in ihm erwachte, ein Steinmetz zu werden. Sein Wunsch wurde gewährt; bald kam auch ein Bildhauer, der die Trophäen über dem Eingange zur Caserne zu verfertigen hatte; als dessen Gehilfe erhielt er die ersten Anregungen und Begriffe für seinen künftigen Beruf. Wie weit er es in diesem gebracht hat, dafür zeugt eine Menge edler Gestalten, die, unter seinem Meißel entstanden, seinen Namen den besten anreihen.

Geboren im Jahre 1790, gehört Leeb in die Epoche der auferwachenden Künste in Deutschland, in die Epoche jener großen Genien, die eine neue Morgenröthe auf allen geistigen Gebieten für unser Vaterland heraufführten. Von Lindau ging Leeb nach vollendeter Lehrzeit in die Schweiz, arbeitete in Winterthur, Lausanne und Genf, in welch letzterer Stadt ihm selbstständige Aufträge zu Theil wurden, so daß er seinen dortigen Aufenthalt als den Anfang einer neuen Lebensbahn bezeichnen konnte. Er reiste nun nach Paris, und fand Beschäftigung im Louvre und Pantheon; als im Jahre 1814 die öffentlichen Bauten eingestellt wurden, benützte er die ihm nun gewordene freie Zeit, seine Studien in der höhern Plastik zu vervollkommnen. Die kriegerischen Ereignisse hatten aber doch den drückendsten Einfluß auf seine Lebensstellung, und er sah sich bald genöthigt, kaufmännische Commissionen zu übernehmen, und mußte seine künstlerische Fortbildung auf den Besuch der Museen einschränken. Als jedoch im Jahr 1815 die Alliirten nach Paris zurückkehrten, hatte er das Glück, dem Kronprinzen Ludwig von Bayern vorgestellt und von ihm mit der Sendung der angekauften albanischen Kunstsammlung nach München betraut zu werden. Zugleich erhielt er den Auftrag, für die Glyptothek Modelle in Gyps und Verzierungen auszuführen. Ihn beseelte indeß ein unbesiegbarer Drang, selbstständige Gestalten zu schaffen, die Figur einer Leda in Lebensgröße fand Beifall, und verschaffte ihm ein Reisestipendium nach Italien. Mehrere Jahre brachte er in Rom und Neapel zu, an den Vorbildern der Antike sich läuternd und vervollkommnend. Bei einer auf dem Capitol veranstalteten Kunstausstellung befand

*) Verfasser dieses in der „Allgem. Ztg.“ erschienenen Nekrologs ist der geistreiche Dichter Hermann Lingg.

Puebla vom 21. Mai. Also ehe noch die Hauptstadt erobert war, benahm sich der französische General als der rechtmäßige Herr des Landes und behandelte die Gegner als Rebellen gegen eine rechtmäßige Behörde!

Italien. Turin, 26. Juli. Unsere Blätter veröffentlichen die der Kammer vorgelegten Dokumente bezüglich der „Aunis"-Frage. Die Kammer wird wohl da und dort etwas daran zu mäkeln wissen, doch wäre es unbillig, der Gewandtheit sowohl, als der Würde, mit welcher unser junger Minister des Auswärtigen den Insolenzen eines Sartiges und den Kniffen Drouyn de l'Huys entgegentrat, die Anerkennung versagen zu wollen. Letzterer wollte die ruhmreichen Schützlinge der französischen Flagge, die Ehrenmänner la Gala, wenigstens im Falle der Wiederauslieferung an die italienischen Gerichte vor dem Strang schützen, indem sich Italien verpflichten sollte, eine auszusprechende Todesstrafe in eine lebenslängliche Galeerenstrafe umzuwandeln, was aber der Minister Visconti-Venosta damit ablehnte, daß eine solche Begnadigung zu den Prärogativen der Krone gehöre und nicht diskutirt werden könne.

Rußland. Petersburg, 20. Juli. Der † Zeitung wird von hier geschrieben: Es herrscht hier eine gewaltig kriegerische Stimmung an allen Ecken und Enden! Von diplomatischen Noten und deren Beantwortung will Niemand etwas hören, dagegen glaubt Jedermann an einen Krieg u. zwar einen Krieg wie im Jahre 1812, mit allen seinen Anstrengungen und Opfern, aber auch mit allen seinen Consequenzen. Die Rekrutirung durch das ganze Reich, mit Ausnahme der westlichen Gouvernements (Litthauen ꝛc.), hat dieser Meinung und Stimmung noch mehr Halt gegeben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Augsburg, 31. Juli. Weizen 21 fl. 57 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Kern 22 fl. 20 kr. (gef. — fl. 1 kr.), Roggen 13 fl. 27 kr. (gef. — fl. 5 kr.), Gerste 9 fl. 28 kr. (gef. 1fl. 7 kr.), Haber 8 fl. 22 kr. (gest. 9 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 31,282 fl. 59 kr.

Bayerisches.

Das „Würzb. Journal" theilt mit, daß die ganze Versicherungssumme des durch ein so großes Unglück heimgesuchten Zellingen nur 25,000 fl. beträgt. Das ist entsetzlich traurig, wenn man annimmt, daß die verbrannten Gebäulichkeiten, Mobilien, Vieh u. dgl. doch wohl einen Werth von einer halben Million repräsentiren. Traurig, daß sich die Landleute immer noch so wenig bei den Feuerversicherungen betheiligen, daß sie nicht dazu zu bringen sind, sich freiwillig zu den Agenten solcher Gesellschaften zu begeben. Wer unsere Landbevölkerung kennt, weiß, daß man sich zu ihr verfügen muß, wenn man sie zu etwas Nützlichem bewegen will, aber eine unglückliche Verordnung vom 27. Juni 1853, die leider noch nicht außer Wirksamkeit gesetzt ist, verbietet den Agenten der in Bayern konzessionirten Gesellschaften bei Strafe, zu den Leuten zu gehen und ihnen ihre Vermittlung zur Versicherung ihres Hab und Gutes anzubieten. Möge die k. Staatsregierung, der es doch nur erwünscht sein kann, wenn ihre Staatsbürger gegen Feuersgefahr gesichert sind, Schritte thun, diese veraltete Verordnung, die doch nur zum Schutz von Monopolen einst erlassen wurde, außer Wirksamkeit zu setzen.

In Kettersbach (Oberbayern) wurde neulich der Brautwagen eines Hochzeitspaares durch den Ort gefahren und wie herkömmlich mit Freudenschüssen begrüßt. Der „Ortsvorstand" Winkler wollte dem Fuhrknecht à la Tell den Hut vom Kopfe schießen, war aber so unglücklich, daß er denselben durch den Kopf schoß und der Tod alsbald erfolgte. Anderes Naturwüchsiges ereignete sich zu Oberndorf im Vilsthale. Böhmische Burschen, welche zur Erntezeit ins Vilsthal kamen, bekamen unter einander Streit. Da mischte sich nun auch ein junger Bürgerssohn darein und schlug so unbarmherzig und gräulich mit Kegeln auf die Burschen los, daß sein eigener 76jähriger Großvater an die Umstehenden die Worte richtete: „Helft doch diesen Armen, sonst erschlägt er sie ja alle!" — worauf der rohe Bursche den Alten mit Stichen verfolgte, denen er auch erlag.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 30. Juli 1863.

1) Der Schneidergeselle Benedikt Feßler von Irsengrund und der Bäckergeselle Alois Sutter von Jungersberg, k. Ldg. Weiler, entwendeten im Herbste v. J. nach vorausgegangener Verabredung aus der auf dem Schwarzenberg bei Balderschwang gelegenen und bewohnten Alphütte des Bauern Peter Bader von Hüttisau Butter, Käse und andere Gegenstände im Werthe von 44 fl. 40 kr., wobei sich auch der 13jährige Dienstbube Jos. Ant. Feßler von Irsengrund betheiligte, indem er durch eine kleine Kelleröffnung der Alphütte einstieg und die versperrte Thüre öffnete. Benedikt Feßler und Alois Sutter wurden wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe und Jos. Ant. Feßler wegen Uebertretung des Diebstahls zu einer 14tägigen Arreststrafe verurtheilt.

2) Bonifazius Schmid, led. Taglöhner von Schwabeck, hat das Vergehen des Diebstahls, verübt an den Hasenwirthseheleuten Ulrich und Mathilde Gleich in Kaufbeuren, sowie an deren Dienstmagd, mit 1monatlichem Gefängniß zu büßen.

3) Am 1 Juni l. J. Nachmittags wurde der $2\frac{1}{2}$ Jahr alte Fabrikarbeitersohn Emil Bruhe von Kempten auf der vom Keckwirthshause der Stadt zuführenden, sehr breiten und stets frequenten Straße ungefähr 25 Schritte von der Illerbrucke entfernt an einer Stelle, wo genannte Straße einen Rank macht und der erwähnte, von seinen beiden Brüdern rechts und links geführte Knabe den von der Straße nur noch 3' entfernten Fußweg zu erreichen bemüht war, von

---

sich von ihm eine Bacchantin und ein Basrelief, die Horen, welche den Pegasus pflegen. In Neapel arbeitete er eine Gruppe, den Hylas mit der Nymphe, in Marmor aus, auch eine Psyche und ein von den Zeitgenossen vielbewundertes Porträt Paganini's. Nach seiner Rückkehr in die Heimath wurden ihm von allen Seiten Aufträge zugetheilt; schon in Rom hatte der König von Württemberg eine Statue des Apostels Matthäus für die Gruftkapelle auf dem Rothenberg bestellt, für die Walhalla wurden ihm die Büsten von Stein, Boerhave, Mozart, Gluck, Haydn, Mehül, Vogler u. a. m. anvertraut; für das Giebelfeld der Glyptothek die Athene, und in die Nischen die Statuen des Perikles und Hadrian, welche beide Figuren zu den schönsten der dort aufgestellten gehören.

Was hier auch Leeb Vortreffliches leistete, seine innigste Neigung blieb einem ganz eigenen Fache, der Plastik in ihrer Anwendung auf Brunnenbauten, zugewandt. Ideen dazu beschäftigten ihn fortwährend, er konnte z. B. nicht leicht an einem Ort, einen öffentlichen Platz, Markt oder dergleichen sehen, ohne nicht sogleich im Geist einen dem Charakter der umliegenden Landschaft, der Geschichte oder was immer entsprechenden Brunnenbau dahin zu setzen, seine Phantasie auf diesem Felde war unerschöpflich; er dachte sich die groteskesten Metamorphosen, Seethiere, Ungeheuer und Fratzen aus, suchte aus diesen und jenen Thieren Köpfe mit entsprechenden Nüstern, Rüsseln, Schnäbeln herauszubringen, alles sollte da gießen, sprudeln und quellen. Man kann nichts Originelleres und Phantasiereicheres sehen, als die in seinem Nachlaß befindliche Sammlung von Zeichnungen zu Brunnenentwürfen für öffentliche Plätze, Curorte, Parke, Gärten ꝛc. So gelang ihm auch die einzig schöne Behandlung der Escalade in dem für Genf bestimmten Denkmalbrunnen zur Erinnerung an den Sieg der Genfer Bürger über die nächtlich anstürmenden Savoyer im Jahre 1602. Da schäumt die Kriegshydra hervor und die Gorgo, oben sieht man Schlacht und stürmende Krieger im Begriff, die Leitern, die zugleich glücklich als Ornament benützt sind, hinanzusteigen. Zuhöchst über allem siegreich steht eine allegorische Figur, die Stadt Genf vorstellend. Diesem Kunstwerk wurde die verdiente Anerkennung; auch die Räume der großen Kunst- und Industrie-Ausstellung in München schmückte ein von Leeb erdachter Danaidenbrunnen. Bis in seine letzten Lebenstage beschäftigte ihn die Herausgabe eines Werkes über Brunnen, und der Entwurf eines weiteren Monuments für Genf, durch welches der Anschluß dieses Kantons an die Eidgenossenschaft dargestellt ist.

Es machte einen schmerzlichen und erhebenden Eindruck, den 72jährigen Greis, dessen Körperkräfte sichtbar schwanden, mit dem Eifer eines jungen Mannes von seinen Plänen und Entwürfen reden zu hören. Seine durch das Alter ein wenig gebeugte hohe Gestalt hatte etwas imponirendes, und was er sprach, trug das Gepräge seiner inneren Tüchtigkeit. Er starb am 5. Juli d. J. In seinem Atelier befinden sich nebst mehreren Gypsmodellen ein Niobide zu Pferd in Lebensgröße, ein Schwanenbrunnen in Erz ꝛc. Es wäre zu wünschen, daß sie in einem Museum der Nachwelt erhalten blieben.

dem im vollem Trabe daher kommenden Fuhrwerke des Bauern Ignaz Eberhard von Nesselwang überfahren und in Folge der hiedurch erlittenen, bedeutenden, innern Kopfverletzungen dessen augenblicklicher Tod herbeigeführt. Ignaz Eberhard wurde des Vergehens der Tödtung aus Fahrlässigkeit für schuldig erkannt und deshalb in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

1) Andreas Rauch, Bauer zu Bertholdshofen, wurde durch Urtheil des k. Ldg. Oberdorf wegen strafbarer Vorenthaltung einer fremden Sache zu einer Geldstrafe von 10 Gulden verurtheilt. Hiergegen ergriff der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Berufung, worauf A. Rauch einer Uebertretung des Diebstahls für schuldig erkannt und in eine Arreststrafe von 6 Tagen verurtheit wurde.

2) Andreas Heim, Söldner von Moos, wurde durch Urtheil des k. Ldg. Kempten wegen Ehrenkränkung an dem Bauern Ottmar Weirler von Steingaden in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt. Auf die von demselben dagegen angemeldete Berufung wurde heute dieses Urtheil im Schuldausspruche bestättiget, im Strafausspruche dagegen dahin abgeändert, daß Beklagter in eine Geldstrafe von einem Gulden verurtheilt wurde.

3) Durch Urtheil des k. Ldg. Kempten wurde der Schneidergeselle Johann Georg Koffler von Nördlingen wegen Bettels und Landstreicherei in eine Arreststrafe von 8 Tagen verurtheilt. Der Beschuldigte sowie der Vertreter der Staatsanwaltschaft ergriffen hiergegen die Berufung, in Folge dessen dieses Urtheil dahin abgeändert wurde, daß Koffler in eine Arreststrafe von 12 Tagen verurtheilt wurde.

Neueste Posten.

Leipzig, 1. August. Telegramm. (Abg. 2 U. 10 M. Ank. 2 U. 30 M.) Soeben Einzug angezeigter bayerischer Turnvereine, inclusive **Kempten**, mit unendlichem Hurrah in die wunderschön geschmückte Stadt.

Wien, 31. Juli. Der Kaiser reist morgen zum Besuch des Königs von Preußen nach Gastein. (T. B.)

Nach einer Pariser Correspondenz der Kölnischen Zeitung soll der Kaiser über das Forey'sche Confiskationsdecret sehr ungehalten sein und dessen sofortige Zurücknahme angeordnet haben. (T. B.)

Briefkasten.

90] Die „Allgäuer Zeitung" Nro. 179 berichtet von einer abscheulichen Mißhandlung, welche am vergangenen Sonntag zwei betrunkene Senne an einem taubstummen Knaben in der Nähe von Oberstaufen verübten. Dabei wird bemerkt, daß man einen solchen Akt der Rohheit in dem weit vorausgeschrittenen Allgäu nicht hätte für möglich halten sollen. Allerdings würde eine solche Rohheit mehr für Altbayern passen, wo Scenen bestialischer Verwilderung zu den Alltäglichkeiten gehören. Mit dem Verlangen strenger Bestrafung der Frevler stimmen wir ganz überein; nur möchten wir die Strafe auch auf diejenigen ausgedehnt wissen, welche die Unmenschen zu dem gemacht haben, was sie sind. Die Schuld würde schwerlich auf die Fortschrittspartei fallen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

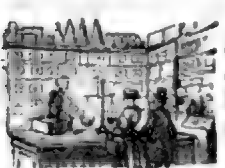
Anzeigen.

Haus-Verkauf.

In Memmingen ist eingetretener Familienverhältnisse halber aus freier Hand ein geräumiges **Wohnhaus** mit oder ohne realem **Hafnergeschäft** (welches im schwunghaften Betriebe steht) verkäuflich, und würde sich dasselbe zu jedem andern Geschäfte eignen, indem dasselbe zu nächst dem Bahnhof gelegen ist. Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [4355-56 a]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Anwesens-Verkauf.



Unweit Kempten in einem sehr gewerbsamen Marktflecken ist eine **Krämerei** im besten Betriebe stehend mit bereits ganz neuer Gebäulichkeit, ferner 6½ Tagwerk ganz guter **Gründe** unter vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt [4252-53 b]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Anzeige.

Für eine auswärtige **Modefärberei** und **Druckerei** übernehme ich sowohl **neue Stoffe**, als **getragene Kleider, Röcke** *rc.* zum Auffärben und Drucken, und liegen die **neuesten Muster** auf Sommer- und Winterstoffe in großer Auswahl zur Ansicht bei mir.

Ein seidenes Kleid zu färben und drucken 1 Thlr. 10 Sgr.
Ein wollenes desgl. 1 Thlr. — Sgr.

[3c] **Maria Kesel,** gegenüber der „Hamburg".

Herbergs-Verkauf.

Auf der äußern Rottach ist eine **Herberge** bestehend zu ebener Erde aus **2 Zimmer, 1 Küche** und **Wurzgarten** verkäuflich. Auskunft ertheilt [3a]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Für eine ruhige kleine Familie wird in der Neustadt eine **Wohnung** von 3 bis 5 Zimmern *rc.* gesucht. Entweder gleich oder in ¼ Jahr. Das Nähere im Z.-C. [4360-61 a]

Annonce.

Zwetschgen-Kuchen, Chinoise, Lyoner-Torte & Gelée-Törtchen empfiehlt auf heute Sonntag bestens [4362]

Gg. L. Dürr, Conditor.

Crême-Krapfen,

Wiener Rollen und **Punschhörnchen** empfiehlt auf heute Sonntag bestens [4364]

D. Mott, Conditor.

Ein tüchtiger **Kaminkehrer** kann bei dem Unterzeichneten sogleich als Obergeselle in Arbeit treten.

Kaminkehrermstr. **J. N. Walk,**
[3a] in Weiler im Algäu.

Ein messingner **Knopf** (von einem Glockenzug) wurde gefunden. Das Nähere im Z.-C. [4365]

Ein möblirtes freundliches **Zimmer** ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden bei [4366]

Jos. Detzel.

Eingesandt.

Wie lieblos so manche Dinge oft abgefaßt und behandelt werden, zeugt uns deutlich ein Artikel in jüngster Nummer eines hiesigen Blattes, die Rückforderung eines abhanden gekommenen Hutes betreffend: und dieser Hut wird direct vom Arbeiter-Fortbildungs-Verein verlangt! Der Einsender erlaubt sich die Frage, war jener Herr im Lokale? Nein! also im Billard- oder Gesellschaftszimmer, welches der allgemeinen Benützung gewidmet ist, und warum nimmt man von gewissen Personen Geld als Entschädigung mit der Versicherung ganzer Zahlung an, wenn man doch hinter deren Rücken die Zeitungsspalten voll grandiosen Unsinn füllen will? Schade, daß solche Herren ihre wahre Würdigung in unsern Augen nicht finden können. Ein Mann, Ein Wort, der Warheit bleibe der Sieg!

Ein Mitglied.

Ein baumwollener **Regenschirm** ist stehen geblieben und kann abgeholt werden bei

Christian Kluftinger,
Metzger beim Schwannen.

Packträger- & Droschken-Institut Kempten [19]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.

Ohne Marken keine Garantie.

Frankfurter Courszettel.

(29. Juli.)

Pistolen	9 fl. 37½—38½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21½—22½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—½ kr.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers, Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 182.

Sonntag den 2. August 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Militär-Conscription der Altersklasse 1842 betreffend).

Im Vollzuge des §. 24 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 wird hiedurch Nachstehendes bekannt gegeben:

Gemäß §. 5 des allegirten Gesetzes sind die im Jahre 1842 geborenen Jünglinge im heurigen Jahre der allgemeinen Militär-Conscription unterworfen und haben sich dieselben im Hinblicke auf §. 21 des Gesetzes vor der Conscriptionsbehörde ihres Heimatsbezirkes entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu stellen und zum Eintrage in die Conscriptionsliste zu melden. — Zu diesem Zwecke ist von der unterfertigten Conscriptionsbehörde Termin auf

Mittwoch den 4. November 1863
Vormittags 9 Uhr

im Rathhaussaale anberaumt.

Alle im Jahre 1842 geborene Jünglinge, welche dahier ihre gesetzliche Heimath haben, werden demnach aufgefordert, an dem erwähnten Tage zur festgesetzten Stunde entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte vertreten zu erscheinen und alle Aufschlüße zu geben, welche zur Anfertigung der Conscriptions-Liste erforderlich sind.

Dieser Pflicht zur Anmeldung sind auch diejenigen unterworfen, welche bei der letzten Conscription der Altersklasse 1841 wegen temporärer Untauglichkeit oder in Folge Reklamation auf ein Jahr zurückgestellt wurden, sowie jene im Jahre 1842 geborene Jünglinge, welche bereits vom Militärdienste befreit oder freiwillig in der Armee zugegangen oder in öffentliche Dienste getreten sind.

Jene Conscribirte, welche diesen Verpflichtungen nicht nachkommen, werden nach Maaßgabe des §. 68 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes als ungehorsam behandelt, namentlich des Anspruches auf vorläufige Zurückstellung und Befreiung vom Abmarsche und des Loosnummer-Tausches verlustig erklärt, und haben nebst dem strafrichterliche Einschreitung durch Beurtheilung in die durch ihre Pflichtverletzung sich etwa ergebenden Kosten sowohl, als in eine Geldstrafe von 10 bis 20 fl. zu gewärtigen, welche letztere im Falle der Vermögenslosigkeit in entsprechende Freiheitsstrafe umgewandelt wird.

Diejenigen Conscribirten, welche sich in Kempten, ohne daselbst Heimatsrechte zu haben, nur temporär aufhalten, können sich nach §. 22 des Gesetzes auch bei der unterfertigten Behörde zur Conscription anmelden, wobei jedoch ausdrücklich bemerkt wird, daß solche Anmeldungen nur bis zum 20. October lf. Jrs. angenommen, und später Erscheinende an ihre Conscriptionsbehörde gewiesen werden.

Kempten am 25. Juli 1863. [4327:]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** Renz.

Ausverkauf.

Um den **Ausverkauf** meines noch ziemlich beträchtlichen **Waaren-Lagers**, bestehend in:

Pers, baumwollenen, halbwollenen und **wollenen Kleiderstoffen, Orleans, Thibets, Lama's, Mantelets-Stoffe, Möbelzeuge, Futter-Gazes, baumw. Barchent, Taschentücher, Teppiche, Cravattes** und einer **großen Auswahl Châles, baumwollene** und **wollene Mantelets, Mantillen, Paletots, Jacken** ꝛc.

möglichst zu beschleunigen, verkaufe ich **von heute an sämmtliche Artikel 20 bis 25 Prozent unter dem Fabrikpreise.**

Kempten, 29. Juni 1863. [4320—22 b]

Joseph Renn.

Agentur-Gesuch.

Ein im Käsegeschäft erfahrener Kaufmann in Nürnberg, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen und der mit der Kundschaft genau bekannt ist, wünscht die **Agentur** eines leistungsfähigen Allgäuer Hauses in obiger Branche zu übernehmen. Franco-Offerten unter P. S. befördert Herr J. J. v. Jenisch in Kempten. [4227-29 c]

Parmesan-Käs, Neap. Maccaroni und Veroneser Salami

Größe: ½, ¼ und 1¼ Pfund empfiehlt [4308-b]

Carl Wagenseil beim Rathhaus.

Avis.

Leinen,

gebleichte, ⁴⁄₄ und ⁵⁄₄ breit, letztere namentlich für Bett-Tücher, empfiehlt

Carl Wagenseil, beim Rathaus. [6 b]

Amerikanischer Stärke-Glanz

von P. J. Klotter u. Comp. in Köln, ertheilt der Wäsche als Zusatz zur Stärke eine schöne Weiße, Glätte und Glanz. Das Bügeln der Wäsche erfolgt leicht, bequem und schnell. Preis 12 kr. die Tafel. [4237-40 b]

Alleinverkauf bei Georg Dürr.

Verkauf.

In der Neustadt Kempten ist eine

Herberge,

bestehend zu ebener Erde aus zwei heizbaren Zimmern, Küche, drei Kammern, Holzlege, s. v. Abtritt und 4 Dez. Wurzgarten unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt [4285-86 b]

Martin, Commissionär.

Kapitalien

zu **600, 1000, 1500, 2000** bis **2500** fl. sind sogleich zu 4 Proc. Zinsen auf Landgüter gegen genügende Sicherheit auszuleihen. Auskunft hierüber ertheilt [4282-84 c]

Kempten, am 27. Juli 1863

Martin, Commissionär.

Ulm. [4b]

Malz u. Farbmalz

bester Qualität und billigst empfiehlt

Winkler'sche Malzfabrik.

Unterzeichneter wünscht einen ordentlichen Jungen in die Lehre zu nehmen. **Wilh. Schachenmayr,** Buchbindermstr. [3 b]

Ein großer kupferner **Waschkessel** zum Einmauern ist zu verkaufen. Näheres im Z.-C. [3b]

Anwesens-Verkauf.

In einem sehr großen gewerbsamen Marktflecken, dem Sitze eines k. Landgerichts und Notariats, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen, eine im besten Betriebe stehende

Spezerei- und Langenwaarenhandlung

nebst einer **Faßmalers-Gerechtsame** unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus einem großen Verkaufsladen mit Ladenzimmer, vom 3 heizbaren und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, gewölbten Keller, 2 aufeinanderfolgenden Dachböden mit Bodenkammern; ferner ein Wurzgarten.

Dabei wird bemerkt, daß sich der Kaufspreis nicht über 5500 fl. beläuft und ein größerer Theil hievon zu 4 Proc. Zinse stehen bleiben kann.

Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen das [4279-81 c]

Commissions-Bureau von Joh. Nep. Martin in Kempten.

Versteigerung.

Das zu Volkenberg Gemeinde Wildpoltried, gelegene

Mühl- und Oekonomie-Anwesen

nebst vorhandener lebender und todter Baumannsfahrniß, worunter sich 4 Pferde, 20 Kühe, 1 Rind, ferners 6 Wägen, 2 dreizöllige und 2 vierzöllige, 1 Rennwägele, 1 Mühlwagen, 1 Chaise, 8 Schlitten, mehrere Pferdegeschirre, vollständige Einrichtung zur Käserei, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände befinden, wird **Montag den 10. August ds. Jrs.** und die darauf folgenden Tage jedesmal früh **9 Uhr** anfangend durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Sowohl die Gebäulichkeit als auch die Grundstücke befinden sich im besten Zustand, daher man sich aller Anpreisungen enthält und bemerkt wird, daß der Flächeninhalt an Grundstücken 65 Tgw. 65 Dez. enthält, worunter 13 Tgw. 65 Dez. meistens schlagbares Holz ist. Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Steigerungstermin noch besonders bekannt gegeben, wozu Steigerungslustige höflichst einladet [4341 45b]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Zwei Herbergen

in einer der belebtesten Straßen der Neustadt sind zu verkaufen. Jede derselben besteht aus 4 Zimmern, wovon 2 heizbar sind, aus großem Boden, Keller-Antheil eigenen Abtritt, Holzraum und doppeltem Aus- und Eingang. Das Nähere ist zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [4213-15 c]

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr Kopp in München, sowie von vielen anderen in und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 26 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toilettenseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewunderswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 kr das kleine und 40 kr. das große Glas; **Mailændischer Haarbalsam** zu 30 und 54 kr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 und 36 kr; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 18 und 36 kr das Glas. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas.

Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
[8c]

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Anzeige und Empfehlung.

Mich auf das Inserat vom 1. Juli ds., eine **Brod-Niederlage** von Herrn David Bachmann, Bäckermeister in Augsburg, erhalten zu haben, berufend, erlaube ich mir hiemit das geehrte Publikum besonders auf

Ulmer-Wein- und Thee-Schnitten,

sowie auch

Zuckerbrod, Geigen- und Nollerbrod

aufmerksam zu machen, und bitte zu beachten, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen, und nun bei Hrn. Heinrich Abe an der hinteren Fischersteig mich niedergelassen habe. [4230-32 c]

Margaretha Heindl.

Versteigerung

von Vieh und Baumannsfahrniß.

Künftigen **Montag den 3. August Vormittags 9 Uhr** werden auf dem **Grecht**'schen Gute in Schwaighausen bei Kempten (unweit dem Salzstadel), der öffentlichen Versteigerung gegen Baarzahlung unterstellt:

19 Kühe Allgäuer-Race, 1 Zuchtstier, 2 Pferde, 4 große Bauwägen, 1 kleines Futterwägelchen, 1 Milchwägelchen nebst Milchfaß, 1 einspännige Chaise, 2 Pflüge, 3 Eggen, 2 Fuhrmanns-Geschirre, 2 französische Geschirre, und verschiedene andere brauchbare **Baumannsfahrniße;** ferner circa **1200 Ctr. Heu.** — Hiebei wird bemerkt, daß mit der **Versteigerung des Viehs Nachmittags 3 Uhr** angefangen wird. [4314-15 b]

Zu dieser Versteigerung laden höflichst ein
Kempten, den 29. Juli 1863.

Hölzle und Cahn.

Vorzüglichen

Tafel-Essig

die Maas zu 6 kr. empfiehlt

A. Fuchs,
Hofapotheker.
[4069-72 c]

Bekanntmachung.

Da ich nun von Caspar Schmid, Bäckermeister in Augsburg, eine

Brod-Niederlage

erhalten habe, erlaube ich mir anzuzeigen, daß bei mir jetzt gutes **reines Roggenbrod** zu haben ist. [4323-24 b]

Karolina Dick,
in der Schützengasse Hs.-Nr. 237.

Ein noch in gutem Zustand zweispänniger **Wagen** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Z.-C. [4306-7b]

2 tüchtige Spenglergesellen finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [4242-43b]

Xaver Baldauf,
Spenglermeister in Oberstaufen.

Ein junger Mann, welcher mit Pferden umzugehen weiß, sucht bei einer Herrschaft einen Platz als **Bedienter**. Zu erfragen im Z.-C. [3c]

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das **Bäckerhandwerk** zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten. Wo? sagt das Z.-C. [3b]

Eine solide **Köchin** sucht einen Platz und kann sogleich einstehen. Näheres im Z.-C. [2b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Dominikus. Kathol.: Dominikus. — Nro. 183. — 4. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr [illegible] Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Das dritte deutsche Turnfest.

I.

Leipzig, 31. Juli. Es hat der deutschen Turnerschaft gefallen, unser Leipzig, die freundliche Lindenstadt, zum Schauplatz des dritten allgemeinen deutschen Turnfestes auszuwählen; und wahrhaftig, Leipzig hat sich dieser Ehre in jeder Beziehung würdig bewiesen und wird sich auch in den kommenden Tagen noch würdig beweisen. Es hat aber auch der geehrten Redaktion der Kempter Zeitung gefallen, mich zum Herold des ungeheuren Festjubels für das liebe Algäu und namentlich für das anmuthige Kempten zu ernennen, und es soll sich nun zeigen, ob ich im Stande sein werde, dieser Ehre, so wie sich gebührt, mich würdig zu erweisen. Ich will's frisch und froh versuchen und wenn der geneigte Leser an den Grenzmarken Oberdeutschlands nur einigermaßen Nachsicht üben will mit einem schwer geplagten, von kolossalem Festesjubel und Festestrubel ganz wirr gemachten Berichterstatter, so hoff' ich doch, wir werden uns auf die nächsten acht Tage recht leidlich vertragen.

Was noch nicht erlebt wurde in deutschen Landen, so lange die edle Turnerei daselbst geübt und gepflegt wird, das bekommen wir diesmal zu schauen: gegen 16,000 auswärtige Turner und mehrere Tausende von hiesigen und nahe wohnenden Turnern, alle vereint zu einem großen, nationalen Turnfeste, so daß am nächsten Montage, wo der ungeheure Festzug auf einem zwei Stunden langen Wege sich durch die meisten Straßen der innern Stadt bewegen wird, ein wahres Heer von 20,000 kräftigen Jünglingen und Männern vor den erstaunten Blicken der zahllosen Tausende von Zuschauern vorüberziehen dürfte. Kann man sich einen herrlicheren Anblick denken, als zwanzigtausend blühende deutsche Männer im Vollbesitze wohlgeübter Kraft und strotzender Gesundheit, zu einem vaterländischen Feste vereinigt, für dieselben hohen Ideen begeistert, nach demselben Ziele ringend, unter dem gemeinsamen Banner sich schaaren zu sehen in unvergleichlicher Festesfreude und patriotischem Hochgefühl?

Nun ist es zwar gewiß eine seltene Ehre für eine Stadt, wenn auf ihrem Boden ein solches, in seiner Art einziges Fest gefeiert werden soll; aber dieser ehrenvollen Auszeichnung stehen auch Pflichten gegenüber, deren würdige Erfüllung nicht zu den Kleinigkeiten gehört. Mehr als 15,000 deutsche Brüder kommen uns zu besuchen — wo und wie sie alle gastlich unterbringen? Wohl ist Leipzig eine recht wohlhabende Stadt und ihre Einwohner gemüthlich heitere, gutmüthige lustige Leute; aber die Stadt ist nicht groß im Verhältniß zu ihrer Bevölkerung, und namentlich in den meisten Straßen der innern Stadt wohnen die Menschen dicht gedrängt zusammen in theuren Wohnungen, oft mehrere Hundert in einem einzigen Hause. Und nun auf einmal die vielen Tausende von Gästen! Da sah es denn freilich anfangs ein wenig windig aus, u. zu einer Zeit, wo die Gesammtzahl der zu erwartenden fremden Turner etwa auf 8000 veranschlagt wurde, glaubte man kaum für die Hälfte oder höchstens zwei Drittel dieser Zahl Freiquartiere bekommen zu können; aber je höher die Zahl der angemeldeten Gäste anschwoll, desto höher schwoll auch den braven Leipzigern das Herz vor allgemeinem Pflicht- und deutschem Brudergefühl, und heute kann ich mit gerechtem Stolz und ungemeiner Befriedigung melden, daß der gesammten Turnerschaar die nöthigen Freiquartiere in Leipzig zur Verfügung stehen. Ich möchte nicht wissen, was für saure Gesichter meine guten Mitbürger machen würden, wenn sie auf einmal auch nur eintausend Mann Soldaten in ihre Häuser nehmen sollten; aber fünfzehnmal mehr deutschen Turnern aus allen Theilen des großen Vaterlandes stehen alle Häuser und alle Gemächer offen. Und nicht blos Das, nein, die Stadt hat sich auch geschmückt zum Empfange ihrer lieben Gäste wie die Braut im Hohenliede zum Empfange ihres Bräutigams. Auch das ist keine Kleinigkeit, denn die nüchternen Gewohnheiten eines regen und mit jedem Jahre steigenden Handelsverkehrs sind selten harmonisch und sympathisch mit dem ausgelassenen Jubel großer Festlichkeiten. Könntest Du, lieber Leser, mit eigenen Augen sehen, wie schon seit vorgestern Flaggen und Fahnen und Banner und Wimpel und Kränze und Laubgewinde ganze Straßenreihen in ein wahres Farbenmeer versenkt haben, wie noch immer viele Tausende fleißiger Hände allüberall thätig sind, um bis auf die höchsten Giebel der Häuser hinauf oft sehr geschmackvolle und auserlesene Zierathen anzubringen, Du würdest Deine herzlichste Freude daran haben.

Draussen aber, nördlich vor der Stadt, da hämmerts und pochts und bohrts und sägts in gewaltiger, ruheloser Arbeit, damit die letzte Hand angelegt werde zur Vollendung der Festhalle, des großartigen Baues, in dessen Innern zwei schöne Dome Platz hätten, in dessen dreigetheiltem Raume bequem 8000 Menschen gehen und sitzen, 6000 in aller Ordnung zu gleicher Zeit speisen können. Schlank und anmuthig streben die Thürme der Halle in die Lüfte empor, den heranbrausenden Gästen schon aus weiter Ferne ein willkommener Anblick; tief unten aber in den geräumigen Kellern liegen die zahllosen Batterien von Flaschen mit edlem Rebensaft, die Hundert von gewaltigen Fässern mit

des Gambrinus erquickender Gabe. In schön geschmückten, reich bekränzten Wagen sind die Ladungen rothen und weißen Festweins, deutschen Schaumweins und gallischen Champagners aus der Stadt nach dem Festplatz gebracht worden, und das Probe-Essen, zu welchem sich mehr als 2000 Menschen am verflossenen Sonntage in der Halle vereinigten, vermochte nur eine kleine Lücke in die ungeheuren Vorräthe zu machen. Der Gerstensaft, der in der Festhalle geboten werden wird, ist mit einem festlich geschmückten Extrazuge aus der lustigen Stadt Plauen im Voigtlande herbeigeholt worden, und die braven Bürger dieser Stadt, in deren Adern schon viel fränkisches Blut fließt und die sich trotz den Bayern auf einen guten Trunk verstehen, hatten es nicht übers Herz bringen können, sondern ihrem Festbierzug auch eine schöne Widmung mit auf den Weg gegeben — ein großes Bild nämlich, auf welchem König Gambrinus dem alten Vater Jahn ein Glas Gerstensaft credenzt mit den Worten:

Muth und Kraft
schafft
Vater Jahn's Verlassenschaft;
Stoff und Kraft
schafft
König Gambrinus goldner Saft.
Deutsche Turnerschaft!
Festgruß beut voll Stoff und Kraft
Dir in ihrem Gerstensaft
Plauens Braugenossenschaft!

Und damit für heute genug — recht bald ein Mehreres!
— r.

---

* Nachdem am vorigen Samstag die Sonntagsnummer der Kempter Zeitung bereits gedruckt und ausgegeben war, traf um 5 Uhr Abends noch folgendes in Leipzig um 4 Uhr 10 Min. aufgegebene Telegramm ein: „Der Empfang der Turner aus Süddeutschland war enthusiastisch; herzliche Verbrüderung und hohe Begeisterung bilden den Gipfelpunkt des Empfangs.“

An den Turnverein in Kempten ist folgendes Telegramm gelangt: „Der Höhepunkt der deutschen Turnerei ist im gegenwärtigen Feste erreicht“.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Aug. Das erste Festschießen des bayerischen Schützenvereins gelangte diesen Abend zum Schluß, und morgen Nachmittags wird die Preiseverteilung stattfinden. Zu demselben ließen sich gegen 1300 Schützen einschreiben, und haben 1119 an dem Schießen wirklich Theil genommen. Die erste Festgabe, ein sehr werthvoller silberner Pokal mit Aufsatz von Sr. Maj. dem König, erhält der Müller Sumser von Friedberg mit 53 Punkten auf der Feldfestscheibe, auf welcher mit den drei Schüssen überhaupt nur 60 Punkte hätten geschossen werden können*). Die Zahl der größtentheils werthvollen Festgaben beträgt 86, darunter auch ein silberner Pocal von den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten. Die Kammer der Reichsräthe hat keine Ehrengabe eingesandt. — In der Jahresversammlung des Gesammtausschusses wurde u. A. eine Abänderung der Statuten dahin beschlossen, daß nicht alljährlich, sondern nur alle zwei Jahre ein Vereinsschießen abgehalten werden soll, und daß alle Deutsche daran theilnehmen können. Als Festort für 1865 wurde einstimmig Nürnberg erwählt.

—* Aus den „N. Nachr.“ entnehmen wir heute, daß das von der Augsb. Postz. ausgesprengte Gerücht von der Auflösung des Comité für Erbauung eines neuen Volkstheaters „durch und durch unwahr und aus der Luft gegriffen ist.“

♂ Kempten, 1. Aug. Die entschiedene Opposition des Finanzministers gegen den Lerchenfeld-Barth'schen Antrag auf Abkürzung der Finanzperioden hat nach dem Vorgang von 1861 Niemand befremden können; aber die Antwort, welche der liberale Minister des Innern auf die Völk'sche Interpellation wegen Erweiterung der Kammer der Reichsräthe ertheilte, hat uns doch einigermassen frappirt. Dr. Völk stellt in seiner Interpellation eine Reihe positiver Thatsachen auf, die schwer ins Gewicht fallen, und der Minister antwortet mit hochtönenden Worten ohne triftige Gründe. Die Fehlerhaftigkeit der Zusammensetzung der Reichsrathskammer steht längst außer Zweifel; selbst Dr. v. d. Pfordten hat schon vor zwölf Jahren es anerkannt; allein unser jetziges für liberal geltendes Ministerium will (das geht aus der ministeriellen Erklärung deutlich hervor) weder diesem noch einem andern von den notorischen Mängeln abhelfen. Warum nicht? Weil das Volk ruhig und zufrieden sei. Wäre es unruhig, so würde man sagen: „Nur jetzt keine Reformanträge, damit die Unruhe nicht ver-

*) Ein Allgäuer, der Gastwirth Schneider von Waltenhofen, hat es auf 51 Punkte gebracht. D. R.

Augsburg, 1. Aug. (Das schwäbisch-bayerische Sängerfest.) Heute Mittag nach 1 Uhr kam mit den Zügen von Nürnberg, Lindau und München schon der größere Theil unserer lieben Sängergäste. Eine Masse Menschen war hinausgeströmt und die Festordner sowie die Mitglieder der hiesigen Vereine empfingen sie herzlich unter Hoch! und Absingung des Festgrußes am Bahnhofe. Zu den schönen Errungenschaften der Sängervereine gehören ihre prachtvollen Fahnen, die jeden Massenzug derselben ungemein beleben und die Schwaben hatten prächtige Banner mitgebracht. Die treffliche Musik des Artillerie-Regiments marschirte an der Spitze des Zuges, ihr folgten die Turner-Trommler und hieran schlossen sich die Liederkränze; die Städte, denen sie angehörten, waren durch vorausgetragene Tafeln kenntlich gemacht. Einzelne Vereine waren gleich gekleidet, namentlich mit gleicher Kopfbedeckung; sehr schmuck sahen die von Kempten aus, Alpenrosen und Edelweiß auf dem grünen Hut. Die Sänger wurden aufs Rathhaus geleitet, nahmen ihre Quartierbillette in Empfang und zerstreuten sich später in die Stadt, um ihren Festschmuck zu sehen. Die Bewohner sind der Bitte des Ausschusses um Decoration wirklich aufs Liebenswürdigste entgegengekommen. Wohin das Auge blickt, Fahnen und Fähnchen und Flaggen in den bayerischen Farben, blau-weiß, den Augsburgischen, grün-weiß-roth, den deutschen, schwarz-roth-gold. Vom bayerischen Hof bis zum Anfang der Stadt steht rechts und links eine Reihe von Flaggenstöcken bunt bewimpelt, vom Perlachthurm grüßen schon von Ferne nach allen Weltgegenden flatternde Fahnen und vom Rathhaus hängt das größte schwarz-roth-goldene Banner. Was beim diesmaligen Feste am meisten auffällt, ist die Masse von Inschriften, sowie der sinnige Schmuck einzelner Häuser, so namentlich der „Sängerherbergen“. Originell ist ein Haus auf dem Graben geziert, riesige Noten künden die Sangesweise zu dem darüber stehenden, bekannten großen Liede von fünf Worten „In Folge dieses freudigen Ereignisses“ an und bei dem Jakoberthor hat ein Spaßvogel ebenfalls, weithin erkennbar für alle 4 Stimmen, Lied und Komposition ans Haus gemalt von dem Schlachtgesang:

Was hent die Schwaba am liebste,
'A Liedle und a Schätzle
a Weinle und a Spätzlen.

Abends ging es wieder auf den Bahnhof, um neue Ankömmlinge abzuholen. Um 8 Uhr begann die Festversammlung in den schön geschmückten Sälen der goldnen Traube, wo die Einrichtung so getroffen war, daß jeder Verein sogleich seinen Tisch fand. An der Wand rechts glänzten in Farbenpracht die Wappen der Bundesstädte: Burgau, Augsburg, Lindau, Zusmarshausen, Neuburg, Mindelheim, Weiler, Oettingen, Höchstädt, Tannhausen, Füßen, Ichenhausen, Neuulm, Illertissen, Landsberg; an der Wand links die Wappenschilder von: Memmingen, Babenhausen, Harburg, Nördlingen, Gundelfingen, Oberstaufen, Immenstadt, Obergünzburg, Kempten, Kaufbeuren, Friedberg, Wallerstein, Schwabmünchen, Donauwörth, Krumbach. Das Fest eröffnete der zur Gründungsfeier von G. Kammerlander, Mitglied der Augsburger Liedertafel, komponirte und von dem Musikkorps des k. 4. Art.-Reg. kraftvoll vorgetragene schöne Festmarsch, er wurde mit Begeisterung aufgenommen. Daran schlossen sich die feierlichen Klänge des von allen Anwesenden stehend gesungenen Bundesliedes von Mozart „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Als die Klänge verrauscht waren, ergriff der Festesdirigent und Direktor der Augsburger Liedertafel Rösle das Wort und knüpfte zunächst an die Anfangsworte des gesungenen Liedes an: Keine passendere, edlere kräftigere Weise hätte diese schöne Feier einleiten können; ja als Brüder seien alle versammelt, als Brüder haben sie den Bund geschlossen; freudig seien sie zusammengetreten den schwäbisch-bayerischen Sängerbund im Anschluß an den allgemeinen deutschen zu

mehrt und die Autorität der Regierung nicht geschwächt wird!" Ruhige und unruhige Zeiten scheinen gleich ungeschickt zu Verfassungs-Verbesserungen. Wann kommt also die rechte Zeit?

Freie Städte. Frankfurt, 31. Juli. Ein soeben verkundigtes, durch die treffliche Ausführung der thatsächlichen Momente und der Rechtsgründe ausgezeichnetes Urtheil der Fakultät Leipzig als Kassationshof hat die mittelst Urtheils der Anklagekammer verfügte Beschlagnahme der von R. Baist debitirten Broschüre „Schwester Adolphe" als im Widerspruch mit dem materiellen Rechte stehend, aufgehoben, die Staatsanwaltschaft in die Kosten verurtheilt, im Uebrigen den Kassationskläger mit seinen Entschädigungs-Ansprüchen gegen den Fiskus auf den Civilweg verwiesen.

Oesterreich. * Die russische Regierung gibt sich alle Mühe, gegen Oesterreich bei der gegenwärtigen Krisis das Sammtpfötchen herauszustrecken. Diesen Zweck hat es wohl auch zunächst, wenn Fürst Gortschakoff, wie wir einem Telegramme der A. Z. aus Petersburg vom 2. d. entnehmen, sich beeilt, auf die jüngste österreichische Note zu bezeugen, daß kein Einverständniß zwischen Oesterreich und Rußland bestehe, und daß Fürst Gortschakoff nicht daran gedacht habe, eine Aehnlichkeit zwischen Oesterreichisch-Galizien und Preußisch-Polen aufzustellen. Aber durch die Hilfe, welche der polnische Aufstand aus Galizien erhalte, seien die Interessen der beiden Mächte gemeinsam. Eine andere Auslegung dürfe seinem Vorschlage (der bekanntlich eine Separatconferenz der Theilungsmächte erzielen will) nicht gegeben werden 2c.

Ausland.

Italien. Aus Turin wird vom 1. ds. der A. Z. durch den Telegraphen gemeldet, daß der Kriegsminister keinen Urlaub mehr ertheile, und daß mehrere Minister nach Bardonnezza am Mont-Cenis abgereist seien, um mit dem Prinzen Napoleon wegen eines Schutzbündnisses mit Frankreich, England, Dänemark u. Schweden zu conferiren.

Rußland. General Murawieff hat unterm 18. Juli eine Verfügung an den Gouvernementschef von Wilna erlassen, worin er die Bauern wegen ihrer Treue gegen die Regierung, insbesondere wegen der bei Verfolgung und Ausspürung von Insurgenten geleisteten Dienste belobt und sodann verordnet: „Eine so lobenswerthe Handlungsweise Seitens des Bauernstandes legt mir die angenehme Pflicht auf, Ew. Exzellenz zu beauftragen, durch Vermittlung der Kreis-Militär-Chefs und der Landräthe .... den Bauern in ihren Versammlungen kundzugeben, daß ich, um sie zu weiteren rühmlichen Thaten bei Verfolgung und Vernichtung der Aufständischen anzuspornen, ihnen für jeden von ihnen aufgegriffenen und an den Kreis-Militär-Chef abgelieferten Aufständischen, weß Standes und Berufes er sei, 3 SRo., und wenn er bewaffnet ist, 5 SRo. bestimme. Zu diesem Zwecke weise ich Ew. Exzellenz an, von dem Betrage der in Ihrem Gouvernement erhobenen 10procentigen Vermögensteuer der Gutsbesitzer dem Truppen-Kommandeur des Gouvernements vorläufig die Summe von 2000 SRo. zu übersenden"*).

Warschau, 1. Aug. Eine Proclamation der Nationalregierung verwirft jede Unterhandlung ohne Anerkennung der Unabhängigkeit Polens in den Gränzen von 1772 und fordert Kronpolen, Litthauen und Reußen zur allgemeinen Erhebung auf. (Tel. Ber.)

Amerika. New-York, 23. Juli. New-York ist ruhig, die nächste Woche wird die Conscription fortgesetzt. Winting ist mit einer Mission der freien Staaten nach Europa betraut. Lee ist auf Winchester marschirt. Meade, der zum Zweck der Verfolgung des Feindes den Potomac überschritt, steht bei Berlin. (Tel. Ber.)

Mexico, 1. Juli. Eine Abtheilung der mexicanischen Armee marschirt gegen die Hauptstadt; Ortega commandirt zwischen Luis Potosi und Mexico. Negretta's Cavallerie bedroht die französische Verbindung zwischen der Hauptstadt und Veracruz. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 1. Aug. Weizen 22 fl. 11 kr. (gest. — fl. 7 kr.), Korn 12 fl. 18 kr. (gef. — fl. 26 kr.), Gerste 11 fl. 53 kr. (gest. — fl. 34 kr.), Haber 7 fl. 55 kr. (gef. — fl. 1 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 122,937 fl.

Lindau, 1. Aug. Marktverkehr belebter. Weizen und Dinkel 24 bis 33 kr. höher. Marktzufuhr gering. Weizen 23 fl. 20 kr. bis 24 fl. 12 kr., Dinkel 23 fl. 48 kr. bis 24 fl. 27 kr., Roggen 14 fl. 36 kr., Haber 8 fl. 36 kr. Bregenzer- und Rorschacher-Markt Aufschlag.

*) Se. Exzellenz erwartet also zunächst die Einfangung von ca. 600 Stück Polen. Natürlich werden die Bauern nicht säumen, das ausgesetzte Fanggeld zu verdienen.

---

bilden, gleiche Begeisterung, gleiche Liebe für das deutsche Lied besele alle; er hege die frohe Zuversicht, daß von den Bundesgliedern die Aufgabe, den Gesang, das tröstende, belebende, zu allem Schönen entflammende Lied überall hin zu verbreiten und ihm eine gute Stätte zu bereiten, erfüllt werde, dann erst sei dem Sinne des Sängerbundes genügt, dessen Stiftung wir heute feiern und auf dessen kräftiges, glückliches Gedeihen und Blühen er ein dreimaliges Hoch ausbringe. Jubelnd stimmten die Bundes-Angehörigen ein und sangen dann den Festgruß. Auf die Rede zur Stiftungsfeier folgte eine Begrüßung der Sänger im Namen der Stadt durch den ersten Bürgermeister v. Forndran, und ein mit Begeisterung aufgenommener Toast von Professor Schätzler auf Se. Maj den König Max, den wohlwollenden Beschützer alles wahrhaft Edlen und Hohen. Man kann sich keinen Begriff davon machen, wenn man nicht anwesend war, welches Leben sich jetzt entzündete, wie Schlag auf Schlag Toaste, Einzeln-Vorträge, Musikproductionen folgten.

Archivar Herberger las ein höchst gehaltvolles, schönes, von ihm verfaßtes Gedicht, das größten Beifall erntete. Dr. Rommel bat, das Hoch auf Eines nicht zu vergessen, das nicht blos im Liede gefeiert werden dürfe, das Alles hebe und trage, ohne das die Lieder flüchtiger Schall wären und brachte dem deutschen Vaterlande ein stürmisch akklamirtes Hoch, worauf dann Arndts Vaterlandslied von der gesammten Sängerschaar mit Begeisterung gesungen wurde. In höchst gemüthvoller ansprechender, ächt schwäbischer Weise trug Fritz Lastin einen Gruß an die Sänger des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes im schwäbischen Dialekt vor, das Gedicht ist voll köstlichen Humors und immer wieder wurde der Redner von Beifall unterbrochen. Forstmeister Reuter von Kempten dankte in einem Hoch der „Augsburger Liedertafel" und deren Direktor Rösle, welche die Stiftung des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes in die Hand genommen und dadurch dem großen deutschen Sängerbund einen Baustein zugeführt haben; Bürgermeister Sing von Neuburg begrüßte die Stadt Augsburg als eine Perle des alten deutschen Reichs und als einen Edelstein des neuerwachenden Deutschlands. Spät kam noch ein Telegramm der Passauer Liedertafel, das unter Jubel verlesen wurde; es gedachte der heutigen Stiftungsfeier und schloß mit dem Sängerspruch: „Lied wird That, früh oder spat." Es war ein schöner Abend und die allgemeine Freude, die sich kundgab, bezeugte, daß die Sänger gerne in unserer Mitte weilen. Eine besondere Gunst gewährt bis jetzt der Himmel durch ein prachtvolles Wetter. (Nach der Augsburger Abendzeitung.)

* Wir fügen diesem Berichte bei, daß auch der Hauptfesttag (Sonntag) vom Wetter außerordentlich begünstigt wurde. Waren darob die Sänger hoch erfreut, so zeigte sich auch die Gesammteinwohnerschaft nicht minder lebhaft angeregt, und begleitete den stattlichen Festzug mit unendlichem Jubel, während von schönen Händen den vorbeiziehenden Sängern Blumen und Kränze in reichster Fülle zugeworfen wurden — eine Freundlichkeit, welche Letztere durch stürmisches Hochrufen und unaufhörliches Anstimmen von Sängersprüchen erwiderten. — Die Gesangsaufführung in dem herrlichen „goldenen Saale" des Rathhauses war von um so mächtigerer Wirkung, als sämmtliche Gesänge allgemein trefflich eingeübt waren, und wie aus einem Gusse zusammengiengen. Die am Vormittag vorausgegangene Probe konnte deshalb auf die kurze Dauer von einer Stunde beschränkt werden. — Ueber die herzliche Gastfreundschaft, welche die Augsburger ihren Sängergästen bewiesen, über die große Einmüthigkeit, womit das Fest von allen Ständen mitgefeiert wurde, herrscht nur eine Stimme, die der dankbarsten Anerkennung. Mit der heute, Montag, Statt findenden Parthie auf den Kobel findet das Fest einen voraussichtlich schönen und genußreichen Schluß.

Vermischtes.

** Rorschach, 2. Aug. Bis Ende dieser Woche hofft Hr. Bauer den „Ludwig“ flott gemacht zu haben. Das Interesse für denselben ist das gleich lebhafte geblieben, so daß Herr Bauer sich genöthigt sieht, ein Entrée für Jene zu bestimmen, welche den „Ludwig“ besteigen wollen, um dem Zudrang einigermaßen zu begegnen, der mitunter für die Arbeiter sehr lästig wird. Von den Gegenständen, welche bis jetzt aus dem „Ludwig“ geschafft, ist nebst der Uhr, dem Porzellan, den schwarzangelaufenen silbernen Löffeln, den Münzen, besonders interessant ein kleines Quantum Schmalz von einem Pfunde, gut und frisch erhalten, wie es in manchem Laden nicht viel frischer gekauft wird; gleichwie um die meisten Gegenstände hat sich aber auch um diesen eine schwarze kalkhaltige Kruste gebildet.

Telegramm.

D Leipzig, 3. August. (Abg. 12 U. — M. Ank. 2 U. 5 M.) So eben findet der kolossale Festzug von 21,000 Turnern statt in einer Ausdehnung von 2 Stunden! Allerorten Ehrenpforten, Flaggen, Fahnen, Kränze in Unzahl; Jubel unbeschreiblich! Gleiches Fest noch nie dagewesen: Deutschlands Blüthe in herrlichster Brüderschaft vereinigt. Wetter wunderschön.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des alten Stationsgebäudes im Bahnhofe zu Oberstaufen auf Abbruch betr.)

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten wird am

Montag den 10. August Vormittags zwischen 10 bis 12 Uhr

das alte Stationsgebäude zu Oberstaufen im Wartsaale daselbst auf Abbruch öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Baubeschrieb und Verkaufsbedingnisse liegen von heute an bei der kgl. Post- und Bahnexpedition zu Jedermanns Einsicht auf und kann das Gebäude jeder Zeit eingesehen werden. Augsburg, den 1. August 1863.

Königl. Oberpost- und Bahnamt.
D. l. a.
Roder.

[4368] Hartmann.

Bekanntmachung.

Der unterfertigte k. Notar versteigert

Freitag den 7. August l. Jrs. Vormittags 9 Uhr

auf Ansuchen des Benedikt Dornach von Röthenbach dessen Anwesen Hs.-Nro. 30 das Kramergütle, Wohnhaus, Stall, Stadel, Garten und Waldung zu 1 Tgw. 21 Dez. und einer in der Steuergemeinde Grünenbach gelegenen Waldung zu 83 Dez. nebst einem Waasenstichrechte im Wohnhause des Benedikt Dornach sammt den verhandenen Hausgeräthschaften und Fahrnissen, namentlich Betten, Meubels, öffentlich an den Meistbietenden wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und die übrigen Bedingungen am Strichtermine bekannt gegeben werden.

Weiler, den 30. Juli 1863. [4369]

Max Schamberg, kgl. Notar.

Versteigerung.

Das zu Volkenberg Gemeinde Wildpolzried, gelegene

Mühl- und Oekonomie-Anwesen

nebst vorhandener lebender und todter Baumannsfahrniß, worunter sich 4 Pferde, 20 Kühe, 1 Rind, ferners 6 Wägen, 2 dreizöllige und 2 vierzöllige, 1 Rennwägele, 1 Mühlwagen, 1 Chaise, 8 Schlitten, mehrere Pferdegeschirre, vollständige Einrichtung zur Käserei, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände befinden, wird **Montag den 10. August ds. Jrs.** und die darauf folgenden Tage jedesmal früh **9 Uhr** anfangend durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Sowohl die Gebäulichkeit als auch die Grundstücke befinden sich im besten Zustand, daher man sich aller Anpreisungen enthält und bemerkt wird, daß der Flächeninhalt an Grundstücken 65 Tgw. 65 Dez. enthält, worunter 13 Tgw. 65 Dez. meistens schlagbares Holz ist. Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Steigerungstermin noch besonders bekannt gegeben, wozu Steigerungslustige höflichst einladet [4341-45b]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Bekanntmachung.

Freitag den 14. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr wird von der Filial-Oekonomie-Commission des II. Bataillons vom k. 12. Infant.-Regiments „König Otto von Griechenland“ in der Kaserne zu Lindau Zimmer Nr. 64 der Bedarf an Lichtern, Oel, Dochtgarn, Lagerstroh u. Besen für das Etatsjahr 1863/64, an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Steigerungslustige eingeladen werden. Lindau, den 1. August 1863. [4381-85a]

Bei Unterzeichnetem ist alle Tage frisches **Schaffleisch** zu haben.
[2a] **Joh. Jak. Kluftinger**, Metzgermstr.

Am Sonntag Abends wurde eine silberne **Cylinderuhr** vom Keck bis in die Kaserne verloren. Man bittet um Zurückgabe im Z.-C. [2a]

Hausverkauf.

An der frequentesten Straße, der Altstadt, ist ein **Haus** mit Hofraum und Brunnen, unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen bei [4374-75a]

Christian Blenk, am Kirchhof.

21 bis 20 tüchtige Maurer

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Maurermeister [3b]

Hail, sen.

Zündhütchen

von bester Qualität für Scheiben- und Zimmer-Stutzen empfehlen zu den billigsten Preisen [4331-33b]

Zorn & Widemann.

Mehrere Centner **Roggen-Grisch**, sowie auch **Waizen-Grisch** und **Futtermehl** hat zu verkaufen
(6a) **J. Fischer**, Löwenbäck.

Da ich wieder eine Sendung schöner **Selterswasserkrüge** erhalten habe, so verkauft fortwährend per Stück zu 6 kr. [3a]

Melchior Wieland, nächst dem Stiftbräuhause.

Es wird ein **Laden** verkauft. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

Ein ordentliches **Mädchen**, das auch kochen, und sich durch gute Zeugniß gehörig ausweisen kann, findet sogleich einen sehr guten Platz. [3a]

Eine **Hausmagd**, welche kochen kann und Liebe zu Kindern hat, kann sogleich oder bis nächstes Ziel einstehen. Wo? sagt das Z.-C. [2a]

Es wird ein **Logis** mit drei Zimmern zu miethen gesucht. Von wem? ist im Z.-C. zu erfragen. [4401]

Wir warnen das Publikum vor jenen Personen, welche angeblich für uns als Abbrändler betteln.
Kempten, 1. Aug. 1863.
Die Dienstboten im „Steffele“.

Eine noch gut erhaltene **Stubenthür** ist im „Schwanen“ abhanden gekommen. Wer Auskunft ertheilt, erhält eine angemessene Belohnung.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Oswald. Kathol.: Maria Schnee.

Nro. 184.

5. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 26 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und [illegible] 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Das dritte deutsche Turnfest.

II.

FH Leipzig, 2. Aug. So schwer wie heute hat das Bewußtsein von der Schwierigkeit des Berichterstattens noch nie auf mir gelegen. Wo soll ich Worte hernehmen, um die Pracht und die Herrlichkeit, den Glanz und den Schimmer, den Jubel und die Freude zu schildern, die über Leipzig ausgegossen sind! Ein Gang durch die Stadt macht den Beschauer fast trunken von all dem Festesschmucke, den dieselbe angethan hat. Es ist ein überwältigender Eindruck, den diese wie durch Zauberei verwandelten Straßen und Plätze machen, und dieser Eindruck spottet aller Einzelschilderung. Was Leipzig in diesen Tagen bietet, ist wohl noch nicht in gleichem Grade dagewesen, so lange die gute Lindenstadt steht, und es ist keine Uebertreibung und Selbstüberhebung, wenn wir stolz und freudig ausrufen: Leipzig hat sich selbst übertroffen.

Ueberschwängliche Lobredner bedienen sich bei jeder Gelegenheit mißbräuchlich der bekannten Redensarten von einem Wald von Masten, von einem wogenden Farbenmeer und dgl.; aber wahrhaftig, man muß diese Phrasen buchstäblich nehmen, wenn man sich ein rechtes Bild von dem Festgewande, das die Stadt Leipzig angelegt hat, machen will. Man erkennt die Straßen kaum wieder, so sind sie verhangen mit Fahnen und Kränzen, mit Guirlanden und Teppichen, und von hundert Dächern wehen riesige schwarz-roth-goldene Flaggen. Das Farbenspiel, welches die Straßen in ihrem Schmucke gewähren, ist überaus reizend, und wir haben in mehr als einem Mannesauge Thränen der Rührung gesehen, die hellen Thränen einer nicht beschämenden Rührung über das, was die gastliche Stadt zu Ehren der deutschen Turner geleistet hat.

Der Marktplatz unserer Stadt ist wohl an sich schon einer der größten und imposantesten unter seines Gleichen; aber gegenwärtig in seinem Festesschmucke bietet er einen Anblick, wie er wohl selten wieder zu Theil werden dürfte. Die großartigen Verhältnisse des Platzes und der meisten an ihm gelegenen Häuser erlauben auch eine großartige Anwendung decorativer Mittel, und in der That ist mit diesen Mitteln nicht gegeizt worden. Der Haupt- und Mittelpunkt ist natürlich das Rathhaus, das von der Höhe seines Thurmes herab ein mächtiges Willkommen seinen Gästen entgegen ruft und von dem First des Daches bis zu den schönen Kaufgewölben an seinem Fuße in reichstem Schmucke würdig prangt. Bis in die entferntesten Ecken und Enden der Vorstädte hinaus hat das nationale Schwarz-Roth-Gold seinen Ehrenplatz an Häusern und Häuschen gefunden, ja selbst die benachbarten stark bevölkerten Ortschaften ringsum haben sich zum Feste in einer Weise geschmückt, wie es manche Mittelstadt in der Provinz bei ähnlichen Gelegenheiten kaum zu Stande bringen möchte. Das Wogen und Treiben des Volkes in den Straßen der Stadt ist kurzweg als ein ungeheures zu bezeichnen. Es ist nicht das ängstlich geschäftige Drängen, das hastige Stoßen und Jagen, wie es uns in den Messen entgegentritt, sondern echte Festeslust erfüllt alle Gemüther, leuchtet von jedem Antlitz, und gemüthliches „Bummeln" ist die Losung des Tages.

Der gestrige ganze Tag war dem Empfange der aus allen Richtungen der Windrose auf Dampfesflügeln heranbrausenden Turnergäste gewidmet. Leider ist es auch hier rein unmöglich, aller der köstlichen Einzelheiten zu gedenken, die dabei im Laufe des Tages vorgekommen sind; hundert Augen hätten kaum ausgereicht, um zu betrachten und zu bemerken, was in dieser Richtung den ganzen vollen Tag über sich ereignet haben mag. Jede Stunde brachte von allen 5 Bahnhöfen Schaar auf Schaar, und jede solche Schaar wurde mit Musik und durch einen Willkommgruß von Seite des Festausschusses empfangen. Glücklicher Weise war der Hergang bei jedem einzelnen Empfang dem aller andern im Allgemeinen so ziemlich gleich, denn nicht die größere oder geringere Zahl der Ankömmlinge, nicht die mehr oder minder stattliche Entfaltung eines Zuges sammt seinen Fahnen und Standarten, nicht die Herkunft oder Landsmannschaft der Gäste machte irgend welchen Unterschied; es sind ja Alle unsers deutschen Volkes liebe Genossen, und als solche wurden sie empfangen und behandelt. Die Vertheilung der Wohnungskarten erfolgte auf dem Rathhause außerordentlich prompt und schnell, und Alles verlief dabei in schönster Ordnung. Kein Polizeimann war in der ganzen Stadt zu blicken, die Diener der öffentlichen Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei haben Ferien und freuen sich einmal ihres müheloseren Daseins; alle Handhabung der öffentlichen Ordnung bei Aufzügen und dgl. liegt in den Händen der Turner, und Alles befindet sich dabei recht wohl und fidel. Unsere Einwohnerschaft ist glücklich über den Besuch der Turner-Gäste. Gestern rissen sich die Menschen um einen Turner, denn nicht nur sind sämmtliche Turner ohne Ausnahme, also nahe an 16,000 Mann, in Freiquartieren untergebracht, sondern es sind noch gegen 300 Privatwohnungen für die Gäste angeboten, und deren Inhaber trauern, wenn sie nicht auch einen Turner erhalten. Wo ist dergleichen schon dagewesen in deutschen Landen?

Gestern Abend 8 Uhr, bis wohin das Gros des stattlichen Turnerheeres glücklich eingetroffen war, versammelte sich

Digitized by Google

Alles im Schützenhause, wo die Begrüßung der Gäste von Seite der Stadt und die Uebergabe des Präsidiums an den Fünfzehner-Ausschuß des allgemeinen deutschen Turnfestes stattfand. Das Schützenhaus in seinen ganzen großartigen Räumlichkeiten war zum Erdrücken voll, und die im anstoßenden Garten und auf der dahinter liegenden Parkwiese versammelte Menge wurde von Kennern auf 8000 Köpfe geschätzt. Wer dieses Leben und Weben, dieses Wogen und Drängen in dem feenhaft erleuchteten Garten nicht gesehen, hat ein so schnell nicht wiederkommendes Schauspiel versäumt, dessen außerordentlicher Charakter sich jeder näheren Schilderung entzieht.

Die Begrüßung der Gäste erfolgte durch den Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Koch. Derselbe richtete an die Versammlung folgende Worte:

„Hochverehrte Festgenossen, liebe Turngäste! Von Nah und Fern sind Sie zu uns gekommen, um auf den von der im Dienste der Freiheit geschlagenen großen Völkerschlacht, gerade jetzt vor einem halben Jahrhundert, mit Blut gedüngtem und darum seitdem geheiligten Marken unserer Stadt das dritte allgemeine deutsche Turnfest zu begehen. Leipzig entbietet Ihnen durch mich einen herzlichen brüderlichen Willkomingruß, einen Gruß, der Ihnen zugleich Kunde davon geben soll, welchen Sinn, welche Bedeutung wir diesem Feste beilegen.

In den deutschen Schützen, liebe Turnergäste, begrüßte im vorigen Jahre die altehrwürdige freie Reichs- und Wahlstadt Frankfurt a. M. die gereifte Manneskraft unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes, welche in der Führerschaft unserem Volke voranzuleuchten hat, um mit demselben und durch dasselbe dem Vaterlande Schutz und Schirm zu sein gegen jegliche Vergewaltigung, um das Recht, wo es gebeugt und gar gebrochen worden, wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten, um die Ehre der Nation aus jeglichem Kampfe, den sie um dieser Ehre Willen aufzunehmen hat, fleckenfrei hervorzuführen.

In den deutschen Turnern begrüßen wir heute den begeisterten Jugendmuth, auf welchem die Zukunft unseres Vaterlandes beruht. Und wenn diese beiden, die gereifte Vollkraft des besonnenen Mannes und der brausende Muth der begeisterten Jugend, die rechten Wege mitsammen gehen — das sind die Wege des unbeugsamen Rechtes, der Opferbereitschaft an Gut und Blut — dann ist das gemeinsame Vaterland in treue und gute Obhut gestellt.

Aber haben wir denn ein gemeinsames deutsches Vaterland, sind wir denn nicht vielmehr nur so und so viel geschiedene deutsche Volksstämme? so fragen Viele von Ihnen und haben schon Viele vor Ihnen gefragt Und ich antworte darauf nicht etwa in der uns Deutschen gar oft zum Vorwurf gemachten Glaubensseligkeit, sondern mit dem vollen und klaren Bewußtsein des kalten Verstandes: Ja und abermals ja, wir haben ein solches! Und wer an diesem Ja zweifeln wollte, den verweise ich auf die Geschichte des Jahres 1813, in dem unsere Nation bewiesen hat, daß sie nicht nur ein Volk von Denkern ist, sondern auch ein Volk der gewaltigsten That sein kann — den verweise ich auf Ihre eigene Anwesenheit hier, in der von Ihnen gewählten Feststadt, denn ich fasse diese Anwesenheit auf als ein thatsächliches Gelübde, daß Sie sich heut und immer fühlen als Glieder eines Volkes, welches treu zusammenstoßen will in Sturm und Drang, in Noth und Gefahr — als ein Gelübde, daß Sie unsern Vätern nicht nachstehen wollen in der Opferfreudigkeit für die Ehre und das Recht, für die Freiheit und Einheit deutscher Nation.

Ja, liebe Festgenossen, Niemand ist unter uns, dem das Herz nicht höher schlüge bei dem Gedanken an die Herrlichkeit unseres großen deutschen Vaterlandes, denn unbeschadet der treuesten Anhänglichkeit an die engere Heimath, unbeschadet der eigenen Art jedes einzelnen Stammes, die ich gewiß nicht wegläugnen und die ich nicht missen möchte — wir Alle sind doch die Söhne einer Mutter, von deren Majestät beschirmt wir sein und bleiben wollen Ein Volk von Brüdern. Und lassen wir uns diese hohe und reine Freude an der Herrlichkeit unseres Deutschlands nicht verkümmern durch die leider nicht wegzubannende schmerzliche Erkenntniß, daß dasselbe heut noch nicht das ist, was es zu sein berufen ist und was es schon längst sein könnte, denn die Treue seiner Söhne wird es dem Ziele, das ihm gebührt, sicher entgegenführen.

In diesem Sinne grüße ich Sie, werthe Festgenossen, im Namen meiner Vaterstadt und heiße Sie brüderlich und von ganzem Herzen willkommen; indem ich aber Sie, liebe Turngäste, begrüße, begrüße ich ja in Ihnen zugleich das theure Vaterland und in diesem Gruße vereinen wir uns Alle! Darum ein dreifaches Gut Heil dem heißgeliebten deutschen Vaterlande!"

Nachdem der ungeheure, nicht enden wollende Jubel, mit welchem diese herzlichen Worte aufgenommen worden, verklungen war, begrüßte der Vorsitzende des hiesigen Turnvereins die Turngäste und übergab das Präsidium an Theodor Georgii von Eßlingen, den Vorsteher des Fünfzehner-Ausschusses. Dieser kräftige markige Turner, dem alle Gefühlsschwindelei ein Gräuel ist, wurde doch mehrmals in seiner Rede, mit welcher er die gastliche Stadt rühmte und das Präsidium übernahm, von nicht zu bewältigender Rührung unterbrochen. Ja, jedes deutsche Herz muß auch jauchzen und jubeln, wenn es alle diese Herrlichkeit erschaut! Morgen mehr, bis dahin allen Lesern ein von Herzen kommendes Gut Heil!

Deutschland.

Bayern. Aus München vom 31. Juli wird der N. Fr. Ztg. geschrieben: Zum Rektor der hiesigen Universität ist Prof. Pözl mit 49 gegen 11 Stimmen gewählt. Es ist dieses Stimmenverhältniß insofern von Bedeutung, als es zeigt, daß die Ultramontanen selbst in ihrem Hauptlager, dem Professorencollegium, an Einfluß verloren haben. Pözl ist wohl auch großdeutsch, aber er glaubt nicht, daß Deutschland nur durch eine ultramontane Reaktion gerettet werden könne; das ist schon eine schwere Sünde in den Augen der Schwarzen, denen selbst ein Lerchenfeld nicht ganz genügt.

♁ München, 3. August. Der III. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat auf Vortrag seines Referenten, Bürgermeister von Steinsdorf, über den Antrag des Abgeordneten Dr. M. Barth, „die Wahl der Landtagsabgeordneten betr., beschlossen: es sei der Kammer vorzuschlagen: dem Antrag des Abg. Dr. M. Barth auf Beseitigung des Instituts der Ersatzmännerwahlen nicht beizustimmen. Der Antrag wird in der nächsten auf den 6. August angesetzten Sitzung der Abgeordnetenkammer zur Berathung kommen.

— Die Südd. Z. bemerkt: Es hat einiges Aufsehen erregt, daß die bayerische Regierung durch den Mund des Finanzministers v. Pfeufer gegen den einstimmigen Beschluß der höchst loyalen bayerischen Abgeordnetenkammer schroff erklärt hat, auf eine Abkürzung der (in der ganzen Welt ununerhörten) sechsjährigen Finanzperioden werde sie nicht eingehen. Mittlerweile hat dieselbe Regierung schon ein kleines Seitenstück zu jener wahrhaft preußischen Art, mit Kammern umzugehen, in der Beantwortung der Völk'schen Interpellation wegen Erweiterung der Kammer der Reichsräthe geliefert. Es wird nun wohl Sache der Kammer sein, auch ihre Meinung über diese Frage zu äußern. Wer das bayerische Herrenhaus kennt, der kann die allgemeine Verherrlichung, in die der Minister auch dieses Herrenhaus einschloß, nicht ohne stille oder laute Ironie vernehmen.

(Dienstes-Nachrichten.) Auf das erledigte Rentamt Wettenhausen wurde der k. Rentbeamte Karl Hiemer von Füssen seinem Ansuchen entsprechend versetzt, und auf das Rentamt Füssen der Regierungs-Rechnungs-Commissär der k. Finanzkammer von Schwaben und Neuburg, Jos. Renner, befördert.

Schleswig-Holstein. Flensburg, 1. Aug. In der den Mitgliedern der Ständeversammlung zugegangenen kgl. Mittheilung wird in Erwiderung auf die von der Ständeversammlung 1860 eingereichten Anträge resolvirt: Daß der Antrag wegen Abänderung der Bestimmungen über den Gebrauch der dänischen Sprache als Kirchen-, Unterrichts-, Gerichts- und Geschäftssprache in den sogenannten gemischten Distrikten des Herzogthums Schleswig nicht bewilligt werden könne, und daß es in Zukunft sein Verbleiben bei den gedachten Bestimmungen behalten soll. (Es wird also mit Unterdrückung der deutschen Sprache fortgefahren.)

— Ein preußischer Kaufmann aus Haspe bei Hagen, Namens Lange, macht in der Berl. Volksztg. bekannt: er sei in Schleswig als „legitimationslos" verhaftet worden, weil sein auf „Schleswig-Holstein und Dänemark" lautender Paß unstatthaft sei: zwischen Schleswig und Holstein hätte nicht

Digitized by Google

ein „Bindestrich“, sondern ein Comma (!!) stehen müssen. Er soll per Zwangspaß nach seiner Heimath dirigirt werden, sobald seine Ortsbehörde ihn als ortsangehörig anerkannt haben wird.

Oesterreich. Gastein, 2. August. Die Ankunft des Kaisers erfolgte um 5¼ Uhr Nachmittags; derselbe stieg in der Villa der Gräfin von Meran ab. Der König von Preußen besuchte sofort den Kaiser. Beide umarmten sich angesichts der Bevölkerung. Der König verweilte eine Viertelstunde. Kurz darauf erfolgte der Gegenbesuch und das Diner beim König. (Tel. Ber.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Juli. Es werden jetzt 15,000 Mann beurlaubt. Die Organisation der Einberufung der Beurlaubten aber ist eine weit vollkommenere wie früher, indem jeder Mann seine speciellen Effecten in den Depots wieder bereit findet. Alle können daher in der kürzesten Zeit wieder schlagfertig dastehen, wie überhaupt stets 150,000 Mann in 24 Stunden auf Kriegsfuß gesetzt werden können.

Paris, 2. August. Das „Memorial diplomatique“ schreibt, die drei Mächte werden in ihrer Antwort an Rußland den Namen „Alliirte“ („Verbündete“) annehmen.

— Der junge König Georgios wird sich am 20. Aug. nach Griechenland einschiffen.

Rußland. Nach einem St. Petersburger Privatbrief vom 1. Aug. hat der Kaiser durch einen Ukas die 2 Mill. Pachtbauern auf den Domänen und Apanagegütern zu freien Grundbesitzern gemacht.

— In einem neuen Tagesbefehl der National-Regierung wird mitgetheilt, daß der russische Oberst a. D. Leuchte, kraft eines Urtheils des Revolutionstribunals am 24. um 5 Uhr mit dem Tode bestraft wurde. Leuchte war unter Nikolaus das thätigste und grausamste Mitglied der politischen Untersuchungskommission. Im Martern und Foltern war er wahrhaft erfinderisch. Sein furchtbares Amt hat er zu allerlei Gelderpressungen benutzt und ist dadurch ein reicher Mann geworden. Unter Nikolaus war er der Gegenstand des Schreckens für das ganze Land, die mildere Regierung Alexanders hatte ihn verabschiedet. In der jüngsten Zeit wurde er, namentlich als Meister der Tortur, wieder hervorgesucht und er fing bereits an, thätig zu sein, als der Dolch des Meuchelmörders seinem Leben ein Ende machte.

Bayerisches.

München, 2. August. Bei der heute Nachmittags in der Festhalle des bayerischen Schützenfestes vorgenommenen Preisevertheilung war, in Folge sehr schöner Witterung, der Festplatz weit zahlreicher besucht als es seit Beginn des Festes der Fall gewesen. Es wurden 86 Festgaben für das Schießen auf den beiden Feld-Festscheiben, dann auf Haupt- und Glück je zehn Preise von zehn Dukaten bis zu zwei Zweiguldenstücken herab, und 20 solche Preise auf der Feldscheibe, jeder Preis mit einer Fahne, vertheilt. (*Der 6. Preis: ein von Schützen und Schützenfreunden aus der Abgeordnetenkammer gestifteter silberner Pokal fiel dem Gastwirth Schneider von Waltenhofen zu; Büchsenmacher Fackler von Kempten erhielt als 26. Preis den Stutzen von der Schützengesellschaft Wasserburg; Thonwaarenfabrikant Mayr von Kempten als 28. Preis den Stutzen von den Schützen Münchens. Die beiden Ehrengaben der Schützengesellschaft Kempten (je 1 Etui mit 16 Vereinsthalern) kamen an den Zinngießer Eppelein von Waging und den Rothgerber Högner von Ingolstadt; der silberne Becher von der Schützengesellschaft Obergünzburg an den Magistrats-Registrator Zehentbauer von München; der silberne Becher von der Schützengesellschaft Sonthofen an den Müllerssohn Ziegler von Ingolstadt; das silberne Besteck von der Schützengesellschaft Lindau an den Forstgehilfen Arker von Sreshaupt; der Scheibenstutzen von der Schützengesellschaft Memmingen an den Revierförster Höflinger von Mengkofen rc.)

Augsburg. In dem Sängerfest-Bericht der „Augsburger Abendzeitung“ heißt es u. A. über die Gesangsaufführung im goldenen Saale: „Der Eindruck der Produktion in diesem akustisch außerordentlich günstig konstruirten Raume war ein wahrhaft großartiger, sie bildete den Glanz- und Höhepunkt des Tages; Zuhörer und Sänger waren gleich mächtig ergriffen. Das Urtheil musikalisch gebildeter Zuhörer geht dahin, daß meisterhaft gesungen worden sei, daß vor allem die Aussprache eine so deutliche war, daß ohne Text jedes Wort verstanden werden konnte, daß Piano und Forte richtig auseinandergehalten, das Anschwellenlassen beobachtet und im Allgemeinen immer mit allen Stimmen zutreffend eingesetzt wurde, daß eben so viel Verständniß als Feuer des Vortrags hervortrat. Dazu kam ein prachtvolles Stimmmaterial, namentlich an Tenoren. Gewiß ein höchst ehrenvolles Zeugniß, die Mühe reich belohnend, die auf das Einstudiren der Chöre verwendet wurde, und eine schöne Aufmunterung, die Gesangeskunst in Schwaben immer noch mehr zu pflegen und fortzubilden.

☛ *Kempten, 4. Aug. Die hiesige Einwohnerschaft wird mit Vergnügen vernehmen, daß bei der gestern Vormittag in Augsburg stattgehabten Berathung der Vorstände sämmtlicher zum schwäbisch-bayerischen Sängerbund gehörigen Vereine **Kempten** als Festort für das nächste im Jahre 1866 abzuhaltende Gesangsfest erwählt worden ist.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 6. August 1863.

Vorm. 9 Uhr. Untersuchung gegen den Käser Placidus Wiedemann von Röthenbach, wegen Betrugs.

Vorm. 10 Uhr. Unters. gegen den Bahnarbeiter Xaver Straub von Hergensweiler, wegen Verläumdung.

Nachm. 3 Uhr. Untersuchung gegen den Bauerssohn und Postillon Johann Zech von Wertach, wegen Diebstahls.

Nachm. 3½ Uhr. Untersuchung gegen den Techniker Anselm Hehl von Kempten, wegen Amtsehrenbeleidigung.

Nachm. 4 Uhr. Untersuchung gegen den Maurergesellen Ferdinand Doblander von Nasserreuth, wegen Diebstahls.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

Freitag den 24. Juli 1863.

Verschiedene Baugesuche wurden baupolizeilich genehmigt. — Conrad Schaller von Roggenstein, k. B.-A. Vohenstrauß, erhielt die polizeil. Bewilligung zur Ausübung der von Hückler Johann Graf in Neustadt Kempten käuflich erworbenen realen Hucklergerechtsame, jedoch ohne Anspruch auf Ansässigkeit. — Der hiesige Packträger- und Droschken-Institutsbesitzer Johann Wipper erhält eine persönliche Concession zum Betriebe der Lohnkutscherei in hiesiger Stadt, jedoch ohne Ansässigkeit. — Der von der kathol. Kirchenstiftung St. Lorenz vorgelegte Etats-Variant pro 1862/63 wurde einwandlos befunden. — Das vorgelegte Verzeichniß über den gegenwärtigen Stand der hiesigen Packträger wurde nicht beanstandet. — Zur Kenntnißnahme dienen die definitiven Bauabrechnungen über Herstellung der Ufermauer bei Färber Weixler am Gries mit einem Kostenaufwand von 133 fl. 50 kr. und über die Reparatur der Stützmauer an der Fischersteig mit einem Kostenbetrag von 52 fl. 49 kr. — Stadtwirth Mathäus Pfeiffer erhält auf Ansuchen auf Ruf und Widerruf unter den herkömmlichen Bedingungen einen Stiefel Brunnenwasser zu seinem Sommergarten und Bierlagerkeller. — Behufs Ergänzung der Meisterprüfungs-Commissionen wird als Ersatzmann für den verstorbenen Maler Jakob Kesel der Faßmaler Durst bei der Gewerbs-Prüfungs-Commission der Faßmaler, zum wirklichen Prüfungs-Commissions-Mitglied bei der Gewerbs-Prüfungs-Commission der Drechsler statt des abgetretenen Drechslers Steichele der Drechslermstr. G. Weitnauer u. zum wirklichen Prüfungs-Commissions-Mitglied bei der Gewerbs-Prüfungs-Commission der Hutmacher statt des abgetretenen Hutmachers Müller der bisherige Ersatzmann Joh. Jakob Blenk berufen. — Zur Gründung eines Unterstützungsfondes für die freiwillige Feuerwehr in Kempten soll alljährlich eine Summe von 50 fl. aus Mitteln der Stadtkassa in widerruflicher Eigenschaft und zwar pro 1862/63 erstesmal unter der Bedingung zur Disposition gestellt werden, daß diese Beiträge als unangreifbares Stammkapital abmassirt, verzinslich angelegt und hierüber alljährlich Rechnung abgelegt werden muß

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

DANKSAGUNG.

Für die durch zahlreiche und ehrenvolle Leichenbegleitung und Anwohnung beim Trauergottesdienste unseres zu früh dahin geschiedenen innigst geliebten Gatten

Joseph Lerf,

Taglöhner dahier,

ausgedrückte Theilnahme sagen wir sämmtlichen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank, den theuern Verblichen frommen Andenken, uns fernerem Wohlwollen empfehlend.

Kempten, den 3. August 1863. [4404]

Die tieftrauernd hinterbliebene Wittwe.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag** den **11. Aug. Nachmittags 2 Uhr** anfangend wird durch den Unterzeichneten das **halbe Wohnhaus Nr. 67** b zu Ringlers unweit dem Feilberg, der Gemeinde St. Lorenz, bestehend über einer Stiege aus einer Wohnstube, Nebenzimmer, 2 Kammern, Küche, großem Hausgang, Dachboden, gesondertem Stadel und 17 Dez. Wurzgarten an Ort und Stelle öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auf 17 Dez. Wurzgarten angepflanzte Kartoffel, Kolraben, Kraut und Bohnen an obigem Tag gesondert gegen baare Bezahlung versteigert werden und die Kaufsbedingungen über das halbe Wohnhaus am Versteigerungstage selbst näher bekannt gegeben werden.

Kempten, am 4. August 1863. [4412-14 a]

Martin, Commissionär.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 11. August von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr** wird durch den Unterzeichneten im Gasthof zum „Strauß" die **Herberge** Hs.-Nr. 34 in der Poststraße der Neustadt dahier, bestehend über 2 Stiegen aus drei heizbaren Zimmern mit einem Alkoven, Küche, großen Vorplatz welcher sich zu einem Zimmer eignen würde, Holzlege und s. v. Abtritt, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. — Die weitern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst näher bekannt gegeben. Kempten, am 3. August 1863. [4415-17 a]

Martin, Commissionär.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine vom hochlöblichen Magistrat erhaltene

Schuhmachers-Concession

im Hause des Herrn Caspar Hübler, nächst dem altstädtischen Waisenhaus ausübt, und verbindet damit die Bitte um recht zahlreichen Zuspruch, mit der Versicherung reellster und promptester Bedienung. Kempten, den 4. August 1863.

[4410-11 a] **Anton Schwägler,** Schuhmachermeister.

Versteigerung.

Das zu Wolkenberg Gemeinde Wildpoltsried, gelegene

Mühl- und Oekonomie-Anwesen

nebst vorhandener lebender und todter Baumannsfahrniß, worunter sich 4 Pferde, 20 Kühe, 1 Rind, ferners 6 Wägen, 2 dreizöllige und 2 vierzöllige, 1 Rennwägele, 1 Mühlwagen, 1 Chaise, 8 Schlitten, mehrere Pferdegeschirre, vollständige Einrichtung zur Käserei, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände befinden, wird **Montag den 10. August ds. Jrs.** und die darauf folgenden Tage jedesmal früh **9 Uhr** anfangend durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Sowohl die Gebäulichkeit als auch die Grundstücke befinden sich im besten Zustand, daher man sich aller Anpreisungen enthält und bemerkt wird, daß der Flächeninhalt an Grundstücken 65 Tgw. 65 Dez. enthält, worunter 13 Tgw. 65 Dez. meistens schlagbares Holz ist. Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Steigerungstermin noch besonders bekannt gegeben, wozu Steigerungslustige höflichst einladet [4341-45 b]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Nachträglich wird bekannt gemacht, daß das Getreide auf dem Felde, bestehend in 4 Viertel Veesensaat, 17 Viertel Habersaat, 7 Viertel Linsensaat, sowie eine Parthie Wagnerholz an den Meistbietenden öffentlich versteigert wird.

Ausverkauf.

Um den **Ausverkauf** meines noch ziemlich beträchtlichen **Waaren-Lagers**, bestehend in:

Pers, baumwollenen, halbwollenen und **wollenen Kleiderstoffen, Orleans, Thibets, Lama's, Mantelets-Stoffe, Möbelzeuge, Futter-Gazes, baumw. Barchent, Taschentücher, Teppiche, Cravattes** und einer **großen Auswahl Châles, baumwollene** und **wollene Mantelets, Mantillen, Paletots, Jacken** rc.

möglichst zu beschleunigen, verkaufe ich **von heute an sämmtliche Artikel 20 bis 25 Prozent unter dem Fabrikpreise.**

Kempten, 29. Juni 1863. [4320—22 c]

Joseph Renn.

Es sind bei mir zwei sehr schöne **Logis** mit oder ohne Stallungen zu verpachten, wovon eine Wohnung sogleich zu beziehen ist. [4405]

Kesel, zum „Londner Hof".

Ein kleines **Logis** ist sogleich zu beziehen im Hs. Nro. 238 in der Schützengasse. [4406]

Ein tüchtiger **Kaminkehrer** kann bei dem Unterzeichneten sogleich als **Obergeselle** in Arbeit treten.

Kaminkehrermstr. **J. N. Walk,**

[3 b] in Weiler im Algäu.

Bei Heinrich Kluftinger ist alle Tage frisches junges **Hammelfleisch** zu haben. [4407]

Ein junger Mensch, welcher Lust hat das **Schuhmacherhandwerk** zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten. Näheres im Z.-C. [3 a]

Die neueste Nummer der illustrirten Zeitung, welche ausführlichen Bericht über das **deutsche Turnfest** in **Leipzig** enthält, illustrirt durch Abbildungen, als: das Turner-Trommlercorps, Leipzig von der Höhe des Napoleonsteins gesehen, der Garten des Schützenhauses zu Leipzig, die Festhalle, Turner-Quartiere während des deutschen Turnfestes, Humoreske von Herbert König, das neue Kugel-Denkmal in Leipzig, und die Festpolizei, ist in der Tobias Dannheimer'schen Buchhandlung um den Preis von 18 kr. zu haben.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 1 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Verklärung Christi. Kathol.: Verklärung Christi.

No. 185.

6. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr

Das dritte deutsche Turnfest.

III.

FII Leipzig, 3. Aug. Die gestrigen Verhandlungen des Turntages boten für die nicht ganz unmittelbar interessirten Kreise nur wenig besonders Interessantes; sehr erfreulich war indeß die zuverlässige Mittheilung, daß gegenwärtig 1700 Turnvereine mit etwa 170,000 Mitgliedern in Deutschland bestehen. Die Abhaltung des nächsten deutschen Turnfestes in Nürnberg ist auf das Jahr 1866 verschoben worden, was sicherlich bei drohender Ueberhandnahme der echt deutschen Festwuth ohne Zweifel allgemein als verständig und zweckmäßig gerühmt werden wird. Auch das erste Festmahl in der Festhalle hat, obwohl die letztere bei dieser Gelegenheit sicherlich 7000 Menschen in ihrem weiten Raume vereinigte, hauptsächlich deßhalb nicht warm werden lassen, weil bei der Massenhaftigkeit des Besuchs nur die nächsten Nachbarn mit einander wirklich fidel sein konnten und die Reden nur dem allergeringsten Theil der Versammlung verständlich waren. Auch Hr. v. Beust, unser Ministerpräsident, bestieg einmal die Tribüne, und seiner einschmeichelnden Glattzüngigkeit gelang es, mit Hilfe wohlgedrechselter Phrasen, sich lauten Beifall zu erwerben; freilich aber wissen wir hier zu Lande besser, wie es mit dem Liberalismus eines Mannes aussieht, der für seine Unsterblichkeit wie für das sächsische Land genug gethan zu haben glaubt, wenn er das politische Leben des letztern auf gleiche Tiefe mit dem von Mecklenburg oder Anhalt herabgedrückt und die sächsische Gesetzgebung in den wichtigsten Beziehungen in einem geradezu jammervollen Zustande belassen hat. Was Freiheitsphrasen in solchem Munde zu bedeuten haben, wissen wir Alle recht gut; was von den Einheitsphrasen und der nationalen Begeisterung eines Beust zu halten ist, weiß die Welt; lasse sich also durch solche Redereien Niemand Sand in die Augen streuen.

Der heutige Tag brachte uns den Glanzpunkt des ganzen Festes, den großen Festzug. Vom frühen Morgen an strömten die Turner aus allen Theilen der Stadt zusammen, um die Sammelplätze aufzusuchen, von welchen aus sie sich in den großen Zug einreihen sollten. Die Aufstellungslinien wurden durch eine Reihe von Standarten bezeichnet, die Fahnen waren schon vorher aus dem Schützenhause geholt worden, um 11½ Uhr begann die Eintheilung der einzelnen Abtheilungen in Riegen, die Vorturner erhielten ihre Auszeichnungen, die Riegen ordneten sich, und pünktlich mit dem Glockenschlage Zwölf, wie es im Programm festgesetzt war, setzte sich der Zug von dem großen, schönen Augustusplatze aus in Bewegung.

Eine Anzahl von Vorreitern und ein berittenes Musikcorps eröffneten den Zug, hinter ihnen schloß sich sofort der Ausschuß der deutschen Turnvereine, der Festausschuß und der Beurtheilungsausschuß an. Den eigentlichen Turnerzug eröffneten die Ausländer, Turngäste aus der Schweiz, aus Reval, aus Melbourne in Australien, aus Hoboken in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Pisa in Italien, aus London und aus Rotterdam. Die Erscheinung von Turnbrüdern aus so weiter Ferne und selbst aus den Regionen unserer Gegenfüßler erregte natürlich dauernden Beifall von der in dichtgedrängten Gliedern den Zug auf beiden Seiten einrahmenden Volksmenge.

Nun begann der endlose Zug der Turnerschaaren aus Deutschland. An der Spitze desselben marschirten die Brüder aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck und Mecklenburg in 16 Riegen, die Westfalen und die vom Niederrhein in 3 und die Schwaben in ebensoviel Riegen. Wie auf Verabredung oder Commando erhoben diese und ebenso alle folgenden Abtheilungen beim Herannahen an den Eingang in die Grimma'sche Straße, wo sich der unbeschreiblich schöne Blick auf die so reich geschmückten Häuser derselben öffnet, helle Jubelrufe, und der imposante Reichsadler, der über dem Eingang in der Straße schwebte, wurde von allen den Tausenden mit donnernden Hochrufen begrüßt.

Die nun heranrückenden Oesterreicher, die durch ihre stattliche Erscheinung und ihre imposante Anzahl ungeheuren Jubel erregten, waren in 42 Riegen getheilt, und es war ein wahrhaft erhebender Anblick, im Zuge die Namen von Ortschaften aus den fernsten Grenzmarken deutschen Volksthums zu erblicken. Böhmen namentlich war sehr zahlreich und ebenso wie die Reichshauptstadt Wien auch sehr stattlich vertreten; Triest und Klagenfurt, Feldkirch und Innsbruck, kurzum alle Theile Deutschösterreichs hatten ihre Vertreter hierher gesendet. Die aufrichtige und herzliche Art, mit welcher sie von den Massen der Zuschauer empfangen wurden, wirkte sichtlich sehr wohlthuend auf die zum Theil aus so entlegenen Gegenden zu dem deutschen Nationalfeste Herbeigeeilten.

Sechs Riegen vom Mittelrhein folgten die muntern Schaaren der Thüringer in 60 Riegen. Kaum giebt es ein Städtchen des gemüthlichen thüringer Landes, dessen Namen nicht auf den Standarten dieses Zuges zu lesen gewesen wäre; die Coburger und Gothaer so wie die Jenenser hatten sich besonderer Aufmerksamkeiten zu erfreuen. Die Hannoveraner in 11 u. die Bayern in 10 Riegen erwiesen sich als stattliche Leute mit schönen Fahnen und Emblemen; in den 16 Riegen aus dem Nordosten wurden nicht ohne Genugthuung die Gäste aus den äußersten Grenzlanden Deutschlands, aus

Digitized by Google

der nächsten Nachbarschaft Rußlands bemerkt, von denen viele, die von Königsberg nach Stettin zur See gereist waren, auf der dreitägigen Fahrt einen recht anständigen Sturm auszustehen gehabt hatten.

An den nur durch eine einzige Riege vertretenen Oberrhein schloß sich Schlesien mit 30 starken Riegen an. Sie wie die nachfolgenden Mannen von der Oberweser — unter welchen sich namentlich die Kasseler recht hübsch hervorthaten — und von der Niederweser (Bremer, Oldenburger ꝛc.) in 11 Riegen erregten durch ihre stattliche Erscheinung Aufsehen und erhielten laute Zurufe.

In langen Reihen wogten nun die Berliner an, begrüßt von den freudigsten Willkommrufen und mit Lebhaftigkeit dieselben erwidernd. Sie bildeten die Spitze eines Zuges von 165 Riegen aus allen Theilen der Marken und von 15 Riegen aus Pommern. Diese letzteren, durch ihr kräftiges, strammes Aussehen hervorstechend, schlossen den Zug der außersächsischen Vereine, und ihnen folgten unmittelbar die Sachsen. Erzgebirgische Vereine eröffneten diese Abtheilung, aber wie sichtlich stachen diese nur sehr mittelmäßig genährten Gebirgssöhne gegen die wohlhäbigen und starkknochigen Männer aus dem Lande der geräucherten Gänsebrüste ab! Mehr als 200 Riegen stark marschirten die Sachsen auf, und da die meisten derselben nicht weit von Leipzig entfernt wohnen, so konnten sie leicht zahlreich erscheinen und auch noch viele Musikchöre mitbringen, so daß dieser Theil des Gesammtfestzuges unbedingt der klangvollste zu nennen war. Die Schlußabtheilung bildeten die Turner aus der nächsten Umgebung von Leipzig und dann die aus dieser Stadt selbst; die Nachhut bildete die hiesige Turner-Feuerwehr, die bekanntlich zugleich Festpolizei ist.

Schlag zwölf Uhr, wie gesagt, hatten sich die Vorreiter des Zuges in Bewegung gesetzt; genau nach anderthalb Stunden hatte die letzte Abtheilung des Zuges den Augustusplatz verlassen und war in den Fahnenwald der Grimmaischen Straße eingetreten. Ueber 18,000 Turner in 592 Riegen waren so vor dem bewundernden Blicke der Zuschauer vorübergezogen, und nicht das Geringste war vorgekommen, was einer Störung gleich gesehen hätte. Der Zug durch die meisten Straßen der Stadt über den Markt und durch die Petersstraße nach dem Festplatze hin war ein in dieser Art noch nie dagewesener Triumphzug. Tausende und Abertausende von Menschen jauchzten aus allen Fenstern, von den Dächern, auf den Straßen der deutschen Turnerschaar ihre herzlichsten Grüße zu, Blumen regnete es auf den Zug hernieder, daß viele Turner unter der Last dieser lieben Gaben hätten seufzen mögen, und auch ein kühler Labetrunk wurde den verdursteten Gemüthern überall gereicht. Diesen Festjubel zu schildern ist mir unmöglich, so etwas kann man nur sehen, aber nicht beschreiben.

Genau nach zwei Stunden war die Spitze des Zuges, der sich in schnellen Schritten bewegte und unterwegs nicht aufhielt, auf dem Festplatze angelangt; aber noch lange nachher vernahm man selbst in weiter Entfernung das laute Hochrufen der unzähligen Menschenmassen, die ihm das Geleite gaben. Alles ging glücklich von Statten, das schönste Wetter begünstigte bisher den ganzen Verlauf des eigentlichen Festes — Leipzig und seine Gäste schwimmen in einem Meer von Lust und Wonne.

Deutschland.

Bayern. Durch eine Entschließung der Regierung von Oberbayern werden sämmtliche Bezirksämter des Kreises angewiesen, aus Anlaß der bevorstehenden Gemeindersatzwahlen die Landgemeinden über „die durch die neue Organisation ihrer Verwaltungsbehörden den Gemeindeausschüssen zugewiesenen erweiterten Befugnisse zu belehren" und wohlwollend — selbstverständlich ohne alle Beschränkung der Wahlfreiheit — „auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, nur solche Gemeindeglieder in die Gemeindeausschüsse zu berufen, welche nicht nur den festen Willen sondern auch genügende Kraft und Umsicht besitzen, um in ihren Gemeinden das Wohl ihrer Mitbürger in jeder möglichen Weise zu fördern und kräftigst beizutragen, daß die neuen Gesetze auch wirklich ins Leben übergehen."

Sächsische Herzogthümer. Der Mitarbeiter der Gartenlaube, Dr. Friedrich Hofmann in Leipzig, hatte an den Herzog Ernst von Koburg-Gotha einen Geburtstagswunsch in Versen zum 21. Juni gerichtet, in welchem er die Trübe der

---

Augsburg, 3. Aug. (Zum schwäbisch-bayerischen Sängerfest.) Heute Vormittag tagten im Lokale der Augsburger „Liedertafel" die Vertreter und Ausschußmitglieder der Städte des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes unter dem Präsidium des Vorstandes Rösle. Am meisten Interesse für das größere Publikum hat wohl zunächst der Beschluß, daß, nach Einladung des dortigen Magistrates, Kempten der Festort für das nächste Sängerfest des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes sein soll; auf welche Weise die Kempter für so viele Ankömmlinge Rath schaffen wollen, das glaubten sie, solle man nur ihnen überlassen. Vorstandschaft und Präsidium des Bundes bleibt nun, nachdem es seither provisorisch so gehalten worden, definitiv bis 1866 bei Augsburg. Ein Beweis, daß als ein Hauptprincip, welches die Feste leiten soll, der Geist der Einfachheit vorangestellt wird, ist der Beschluß, wonach der Bandkram bei den Sängerfesten aufgehoben wird.... Es darf nur Bundes-, ferner Vereinszeichen, endlich Festzeichen der Stadt, wo das Fest gefeiert wird, zusammen getragen werden. — Im Laufe des gestrigen Tages war an Se. Maj. den König Max ein Begrüßungstelegramm abgegangen. Heute 11 Uhr 48 Minuten, aufgegeben 10 Uhr 55 Minuten, traf folgende Antwort ein: „Herrn Rösle, Direktor des Sängerbundes zu Augsburg. Den Mitgliedern des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes Meinen freundlichen Dank für den erfreulichen Ausdruck ihrer guten und treuen Gesinnungen. Max." Das Bekanntwerden dieses Telegramms erregte großen Jubel. Derweil die obige Berathung gepflogen wurde, zog es von Augsburg aus bereits von 10 Uhr Morgens an in ununterbrochenem Strome zu Fuß, zu Wagen, zu Pferd, klein und groß, alt und jung, auf die waldige Anhöhe bei Westheim, den Kobel. Hier in Gottes freier Natur im Walde, der schönsten, ältesten, ewig neuen Sängerhalle fanden Tausende und aber Tausende sich zusammen. Sie waren aber blos die Vorläufer der großen Armee, der gewöhnliche Zug und die Extrazüge der Eisenbahn zwischen 2 und 4 Uhr beförderten noch 8—9000 Menschen und eben so traten Viele noch Nachmittags den Weg zu Fuße an. Den Sängern war durch Aussteckung der Tafeln mit den Namen der Vereine ihre Stätte bereitet und Zug um Zug von der Menge mit Jubel begrüßt rückte ein. Einige Schritte aus dem Wald und im Sonnenglanz lag Augsburg mit den umgebenden Dörfern, mit dem ferneren Friedberg in der lachenden Ebene vor dem entzückten Auge, nach rechts glänzte von ferne Landsberg; der leichte feine Schleier am Horizont gen Süden, das waren die Allgäuerberge, dem lieblichen Schmutterthal entlang glaubte das Auge bis zur Donau schweifen zu können und nach Westen sah man die grünen Hügel des Staudenlandes. Es war alles Bundesgebiet des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes, das wie das Schwabenland in begeisterten Reden und Toasten bald da, bald dort gefeiert wurde. Hier im Walde hatte man auch Gelegenheit, sehr schöne Einzelvorträge zu hören. Sänger und Nichtsänger wogten ab und zu, lachend, singend, plaudernd, Grüße austauschend, von Tisch zu Tisch, von Gruppe zu Gruppe; überall fröhlichstes Leben und Treiben durch keinen Unfall oder sonstige Störungen getrübt. Herzliche Abschiedsworte an Augsburg, an die Augsburger, an die Gastfreunde wurden gerichtet, Freuden- und Dankesausbrüche über die liebevolle gemüthliche Aufnahme, über das herrliche vom hellen Sonnenscheine, wie nicht leicht eines, begünstigte Fest, konnte man überall vernehmen, namentlich war es auch der Direktor Rösle, den die Vereine feierten, dazwischen erklangen die lustigen Weisen der mitgebrachten Regimentsmusik, kurz, es war ein wahres Volksfest im Walde, von dem unsere Sängergäste vergnügt erzählen und schöne Erinnerungen bewahren werden. (Abztg)

In einem neuen deutschen Sprüchwörterlexikon findet sich auch ein drolliges Sprichwort aus der neuesten Zeit: „Er ist so bekannt, wie Schiller in Ronneburg." Der Verfasser bemerkt dazu: „Ironisch von Jemand, der wenig oder gar nicht bekannt ist." Die Redensart ist neuen Ursprungs, und verdankt ihre Entstehung der Polizeibehörde zu Ronneburg (Sachsen-Altenburg), welche sich gegen eine öffentliche Schillerfeier (10. November 1859) aus dem Grunde erklärt haben soll, „weil Schiller hierorts erst seit wenigen Jahren bekannt geworden sei." Der Volkswitz hat diesen Vorfall sofort zu der genannten Redensart benutzt."

Zeit und die Sorglosigkeit der Gegenwart schildert. Der Hoffnung auf des Fürsten Eintritt für des Volkes Sache, wenn es gelte, Ausdruck gebend, schließt das Gedicht mit den Worten:

„Der Himmel führe Deinen Geist
Und Du das Volk des Heiles Pfade,
Daß segnend einst die Welt Dich preist:
Er war ein Fürst „durch Gottes Gnade"!"

Unterm 1. Juli erhielt Herr Hofmann folgende Antwort des Herzogs: „Mit Ihren tiefempfundenen, herzlichen Worten haben Sie mir eine große Freude bereitet, mein bester Hofman, und ich kann nicht umhin, Ihnen persönlich meinen wärmsten Dank auszusprechen. In gebundener Sprache, im duftenden Kleide der Poesie haben sie der tiefen Prosa der Zeit die richtigen Worte verliehen. Ja wohl, die Zeit ist trüb! Zwietracht und Schwäche auf den Thronen, Mißgunst und Eigenliebe im Schoße der Parteien; viel hohle Phrasen und schöne Worte, wehende Fahnen und donnernde Hochs!! Wo sind die Handlungen, wo die Thaten? In tiefer Trauer schlägt das Herz des wahren Patrioten, und wehmüthig schweifen seine Blicke umher nach Gesinnungsgenossen. Ruhiges Erwägen, großherziges Selbstverläugnen, unbedingtes Unterordnen unter die erwählten Führer, fehlen, nicht Muth und Begeisterung. O möchte das deutsche Lied, der fromme deutsche Sänger, dem Volk vor allem jene Tugenden preisen! Nur durch sie können wir einst werden ein freies Volk „durch Gottes Gnade. Koburg, 1/7 63. Ihr ergebener Ernst."

Preußen. In Berlin erscheint in diesen Tagen ein höchst zeitgemäßes Werk, eine Zusammenstellung aller bisher der periodischen Presse ertheilten Verwarnungen in ihrem Wortlaut. (* Der Regierungspräsident in Liegnitz hat so eben noch einen schätzbaren Beitrag dazu geliefert, indem er den „Niederschlesischen Anzeiger" verwarnte, weil derselbe als Beilage eine buchhändlerische Subscriptions-Einladung auf das Werk: „Die Männer des Volkes in der Zeit des deutschen Elends 1805—13" gebracht hatte.)

Stettin, 27. Juli. Die Immediat- (an den König unmittelbar gerichtete) Beschwerde der aus den Herren Leon Saunier, Lüderitz, de la Barre, Zachariae, Dr. Amelung bestehenden Deputation der Stadtverordneten Stettins verdient um des freimüthigen, unerschrockenen und entschiedenen Geistes willen, welcher sich rückhaltslos in derselben ausdrückt, gewiß in vollstem Maße beachtet zu werden. Nachdem darin erwähnt worden, daß die Regierung von Pommern es der Stadtverordnetenversammlung geradezu verboten habe, ihre Wünsche vor dem Könige auszusprechen; daß diese ferner mit der Bitte um eine Audienz von dem Hofmarschall an den Ministerpräsidenten, von diesem an den Minister des Innern verwiesen worden war, um endlich von Letzterem abschläglich beschieden zu werden, heißt es weiter: „Nach unserer Anschauung hat es noch nie einen so despotisch beherrschten Staat gegeben, daß es in ihm verboten gewesen wäre, zu bitten. Daß eine dem Staatsoberhaupt weit untergeordnete Verwaltungsbehörde eine Bitte an dasselbe untersagen dürfe, scheint uns fast unerhört. Ein Regierungs-System kann sich selbst nicht stärker verurtheilen, als dadurch, daß die Träger desselben es offen verbieten, die Stimme des Volkes an den Thron gelangen zu lassen. Vergeblich wendet man die Auslegungskunst, welche die Artikel der Verfassung in ihr Gegentheil umzuwandeln vermag, auch auf die Städteverfassung an; vergeblich hält man uns entgegen, daß die Städteordnung uns nur gestatte, über städtische Angelegenheiten zu beschließen und daß dazu die Mitleidenschaft unserer Stadt bei der allgemeinen traurigen Landeslage nicht gehöre. Nie hat es eine Zeit in Preußen gegeben, in welcher der Landesvater nicht die verschiedensten Bitten und Beschwerden der einzelnen Unterthanen, der Kommunen und Kreise gnädigst angehört hätte. Dazu bedurfte es gar nicht erst einer Verfassung, am wenigsten der Erlaubniß von Behörden. Die Verfassung hat das Petitionsrecht allen einzelnen Preußen und Korporationen noch ausdrücklich verliehen. . . Es ist nicht unsere Absicht, Ew. Majestät zu ermüden durch die Wiederholung des Nachweises, daß und wie die Verfassung verletzt worden. Nur Zeugniß ablegen wollen wir über die hier geltenden Anschauungen; allein noch heute dürfen wir den schmerzlichen Gefühlen unserer Bevölkerung über die obwaltenden verfassungswidrigen Zustände im Staate und deren verderbliche Folgen für unsere Stadt — vor dem Throne keinen Ausdruck geben, noch heute dürfen wir die Uebereinstimmung der Bewohner dieser Stadt mit der verfassungsmäßig gewählten Volksvertretung nicht aussprechen; noch heute hat die Bezirksregierung ihr Verbot, darüber zu berathen und zu beschließen, nicht aufgehoben; — noch heute dürfen wir nicht wagen, weil es uns von der Bezirksregierung untersagt ist, Ew. Majestät um etwas Anderes zu bitten, als darum, daß wir bitten dürfen. Demgemäß bitten wir, Ew. kgl. Majestät wollen der hiesigen Stadtverordnetenversammlung unter Beseitigung des entgegenstehenden Verbots der Regierung zu Stettin gestatten, über den Vorschlag ihrer Kommission, betreffend die Absendung einer Petition an Ew. königl. Majestät, zu berathen und zu beschließen, eventuell geruhen, die beschlossene Petition entgegenzunehmen." (Folgen die Unterschriften.)

Oesterreich. Gastein, 4. Aug. Nach dem gestrigen Diner bei dem König von Preußen conversirten die Monarchen eine Zeit lang auf dem Schloßbalkon. Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr reiste der Kaiser nach einem Abschiedsbesuch bei dem König, der von diesem mit Gefolge erwiedert wurde, wieder ab. (T. B.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. August. Die „France" meldet, das englische Cabinet zögere, dem Entwurf der identischen Note beizutreten. England sei der Meinung, man müsse Rußland Zeit zum Nachdenken geben. (T. B.)

— In Frankreich sind 100 mexikanische Offiziere aller Grade, sowie 350 Unteroffiziere und Soldaten angekommen, die im südlichen Frankreich internirt werden sollen. (Der Kaiser sorgt immer dafür, daß seine Franzosen auch menschliche Trophäen zu sehen bekommen.)

Dänemark. Das neueste „Dagblad" erklärt wieder — mit fetter Schrift —, daß eine Bundes-Execution den Krieg bedeute (welcher Sinn auch so ziemlich aus der in der Bundestagssitzung vom 9. Juli abgegebenen dänischen Erklärung hervorgeht.)

Rußland. Ein Brief aus Warschau vom 2. ds. theilt das Gerücht mit, daß auf den 9. August ein Ausbruch des Aufstandes bestimmt sei. Der Stadthauptmann warnt dagegen die Bevölkerung vor provocirenden Demonstrationen gegen die russischen Agenten. Die „Nationalregierung" werde für einen Erhebungsfall den Einwohnern rechtzeitige Mittheilung machen. (Tel. Ber.)

— Der „Wilnaer Courier" veröffentlicht eine Verordnung Murawjeffs, wonach alle ergriffenen Insurgenten, besonders aber Edelleute, Priester, binnen 24 Stunden zu erschießen sind (!!).

Amerika. New-York, 17. Juli. Die in Richmond erscheinende „Despatch" vom 7. d. enthält folgende Mittheilung: „In dem Libbygefängniß zogen gestern die Capitäne unter den gefangenen Yankees das Loos für zwei aus ihrer Mitte, welche zur Vergeltung für die auf Befehl Burnside's am 15. Mai bei Sandusky in Ohio hingerichteten conföderirten Capitäne Corbin und M'Graw erschossen werden sollen. (Wie bekannt, waren die beiden Officiere vom Kriegsgericht der Bundestruppen als Spione verurtheilt und deshalb erschossen worden.) Die Gefangenen versammelten sich um die Mittagsstunde unter Aufsicht des Gefängnißcommandanten Capitän Turner in einem Saal, und nachdem sie in einem Halbkreis um den Tisch formirt worden, ward ihnen die betreffende Ordre des Generals Winder vorgelesen, Papierstreifen, mit den einzelnen Namen der anwesenden Officiere beschrieben, wurden zusammengefaltet und auf den Tisch gelegt. Capitän Turner erklärte dann, daß die Herren einen auswählen könnten, der die Loose ziehen solle, und

daß die beiden zuerst gezogenenen Namen die zu Erschießenden bezeichnen würden. Der Rv. Hr. Brown zog die Loose unter einer Todesstille der Versammelten. Der erste gezogene Streifen enthielt den Namen des Capitäns Sawyer vom 1. Cavallerieregiment New-Jersey, der zweite den des Capitäns Flinn, vom 51. Regiment der Indianafreiwilligen. Der Tag ihrer Erschießung ist noch nicht fest bestimmt." Die Mission des Hrn. Stephens, Vicepräsident der Rebellenstaaten, an den Präsidenten der Union sollte unter Anderm ein Uebereinkommen bezwecken, in Folge dessen „die Kriegführung den in den übrigen civilisirten Ländern existirenden Regeln entsprechen" würde, während „die Unionisten trotz aller Bemühungen und Proteste der Conföderirten dem Krieg den Stempel der wilden Rohheit aufgedrückt hätten." Ein schöner Weg zur Anbahnung einer civilisirten Kriegführung, auf die Erschießung zweier in aller Form Rechtens verurtheilten Spione mit der Hinrichtung zweier einfachen Kriegsgefangenen zu antworten!

Der Correspondent, welchen die Times im Lager der conföderirten Armee unterhält, theilt mit, daß von der englischen, österreichischen und preußischen Armee Offiziere sich im Hauptquartier der Rebellen befinden. Die Anwesenheit des preußischen Offiziers allein trage aber einen halboffiziellen Charakter. — Es paßt dieß ganz gut zu der übrigen Politik der preußischen Staatsweisen. Warum sollten sie nicht auch in Amerika für stupide Aristokratie und Knechtschaft sein, die sich gegenseitig so schön im Ideal eines Junkerstaats ergänzen!

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Auf den deutschen Eisenbahnen sind im vorigen Jahre 60,500,560 Reisende gefahren und von diesen in Folge von Eisenbahnunfällen 13 verwundet und 5 getödtet worden. Von den 13 Verwundeten sind 7, und von den Getödteten 4 an ihrem Unglück schuld.

Karlsruhe, 1. Aug. Bei der heute vorgenommenen Serienziehung der bad. 50 fl.-Loose sind folgende Serien gezogen worden: Nro. 2. 9. 21. 35. 38. 56. 60 61. 70. 89. 109. 142. 160. 178. 194. 204. 213. 244 248. 257. 283. 343. 390. 419. 485. 522. 538. 540. 566. 618. 626 646. 686. 701. 710. 722. 724. 756. 760. 781. 791. 808. 841. 846. 853. 876. 878. 882. 891. 894. 910. 924. 938. 953, 954. 969. 973. 997.

Vermischtes.

Vom Bodensee, im Juli. Die Macht der Presse hat sich in glänzender Weise in der Bauer'schen Schiffhebungsangelegenheit documentirt. Seit Jahren war Bauer bemüht, seine Erfindungen mit Hülfe deutscher und ausländischer Regierungen in's Werk zu setzen, und hatte zu diesem Zweck Eingaben in Masse an die betreffenden Cabinette eingereicht — vergebens! Man hatte Versprechungen und schöne Worte, dabei blieb es. Auch die Herausgabe einzelner Broschüren und verschiedene Anregungen in Fachjournalen förderten ihn nicht, er blieb nach wie vor der wenig beachtete bayerische Unteroffizier, über dessen Bestrebungen die gelehrten und hohen Herren mitleidig die Achsel zuckten. Da nahm sich vor Jahresfrist die weit verbreitete Gartenlaube Bauer's an; mit Geschick wußte sie bei ihren Lesern das Interesse für den wackern Mann und dessen Erfindungen zu wecken, indem sie die interessanten Schicksale des deutschen Erfinders schilderte und schließlich mit einer Aufforderung zu Beisteuern für Bauer und dessen Bestrebungen hervortrat. Bei der enormen Verbreitung des Blattes und der warmen Fassung der Aufforderungen aus der Feder Hofmanns, eines Mitarbeiters der Gartenlaube, war ein guter Erfolg vorauszusehen; trotzdem war es wahrhaft ergreifend, in welch herrlicher Weise sich einzelne Bürger-, Ruder-, Sing- und Turnvereine, Kränzchen und Gesellschaften aller Art dabei betheiligten. Kein anderes Blatt hätte es so wie die Gartenlaube vermocht, eine bald verlorene, bald vergessene Angelegenheit in kurzer Zeit durch einige von ihr veröffentlichte Aufsätze zu einer Nationalsache zu erheben, ohne Frage das glänzendste Zeugniß des außerordentlichen Vertrauens, welches dieses Blatt bei seinem großen Leserkreise sich erworben. Der heilsame Einfluß der Gartenlaube ist in der Bauer'schen Angelegenheit in wahrhaft großartiger Weise hervorgetreten; sofort bildeten sich überall Comite's und Sammelvereine und bald liefen von allen Seiten die Gelder ein. Nicht nur aus Deutschland und den nächst angrenzenden Reichen kamen diese Geldsendungen mit den herzlichsten Zuschriften, sondern auch aus Moskau, Philadelphia, London, Manchester, Kiew, Odessa, Konstantinopel, Rio-de-Janeiro, Narwa, New-York, Californien und Australien, genug, aus allen Gauen der entdeckten Erde — der schlagendste Beweis von der enormen Verbreitung dieses Weltblattes. In Folge dieser Sammlungen und der dadurch angeregten weitern Unterstützung des Herzogs von Coburg wurde es Bauer möglich, die nöthigen Hebungsapparate zu beschaffen, und jetzt ist der Ludwig gehoben und unserm schönen Vaterlande eine Erfindung gesichert, die, von den Regierungen verlassen, ohne Unterstützung der Presse elendiglich zu Schanden gegangen wäre. Diese eine ächt patriotische That schon wird man der Gartenlaube nie vergessen.

Aus Wollin, 25. Juli, wird berichtet: Es ist wohl selten ein Schiffsablauf jovialer und humoristischer gefeiert worden, als heute auf der Schiffswerft des Schiffsbaumeister Brülewitz der der Brigg „Kladderadatsch". Tausende von Zuschauern waren versammelt und nicht nur viele Badegäste aus Misdroy, sondern auch aus dem entfernten Berlin waren Taufpathen und Gäste angekommen. Die Gallion des Schiffes bildet das wohlgetroffene Ebenbild der Vignette des bekannten humoristischen Blattes. Dichtgedrängt umstand die Menge das Schiff, um die geistreiche Taufrede des Redacteurs Dr. Löwenstein zu hören. Nach beendigtem Taufakt lief unter dem Donner der Kanonen und endlosem Hurrahrufen der Menge das Schiff glücklich vom Stapel. Ein Mahl von circa 150 Personen, an welchem sich viele der fremden Gäste und unter ihnen auch der Verleger und mehrere Mitarbeiter des Blattes betheiligten, schloß die Festlichkeit, die unsere Stadt in eine ungewöhnliche festliche Aufregung versetzt hat.

Der Gebrauch von Gewürzen in der Küche ändert sich in seltsamer Weise; Launen und Mode herrschen auch hier, wie bei vielen sonstigen Gebräuchen. So verwendete man z. B. im 16. Jahrhundert eine solche Masse von Gewürznelken, daß während eines einzigen Jahres 103 damit beladene Schiffe aus dem Orient in den Themsehafen einliefen; heute genügt eine einzige Schiffsladung, für den Bedarf der gesammten drei großbritannischen Königreiche. Ebenso verhielt es sich mit der Einfuhr von Muscatnüssen, von denen man in Paris im Jahre 1618 sogar 1,150,000 Pfund verkaufte, während gegenwärtig ganz Europa kaum 200,000 Pfund verbraucht. Heute sind Gewürznelken, Muskatblüthen, Ingwer u. s. w. durch den Pfeffer verdrängt. Der Verbrauch dieses schärfsten aller Gewürze steigt mit jedem Jahre; im Jahre 1861 betrug derselbe für Europa allein 4 Mill. Pfund.

Briefkasten.

91] Nachdem der Magistrat in seiner Sitzung vom 17. Juli den Commandanten und 3 Adjutanten der hiesigen Feuerwehr ernannte, möchte es auch am Platze sein, eine erkleckliche Anzahl von Bürgern zu bezeichnen, welchen die Aufgabe zugetheilt würde, die Reihenbildung zu organisiren, da das Bemühen Einzelner, zumal Solcher, die nicht hiezu autorisirt sind, meistens erfolglos ist, wie es beim letzten Brandfall längere Zeit neuerdings wieder vorkam.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag den 7. August Vormittags 9 Uhr findet in dem Kirchensaale die

feierliche Preisevertheilung

an die Schüler der k. Studienanstalt dahier Statt, wozu Eltern und Jugendfreunde hiermit eingeladen werden. Kempten, am 5. August 1863.

Königliches Studien-Rektorat.
Hannwacker, k. Rektor.

15 bis 20 tüchtige Maurer

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Maurermeister [3 b]
Hail, sen.

Dem Rückbringer einer entflogenen zahmen **Dohle** eine Erkenntlichkeit. Näheres im Z.-C.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 185.

Donnerstag den 6. August 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag den 14. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr wird von der Filial-Oekonomie-Commission des II. Bataillons vom k. 12. Infant.-Regiments „König Otto von Griechenland" in der Kaserne zu Lindau Zimmer Nr. 64 der Bedarf an Lichtern, Oel, Dochtgarn, Lagerstroh u. Besen für das Etatsjahr 1863/64, an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Steigerungslustige eingeladen werden. Lindau, den 1. August 1863. [4381-82 b]

Bekanntmachung.

Probst und Speiser p. deb.

Von dem Unterzeichneten werden auf Requisition des k. Landgerichts Kempten am

Donnerstag den 13. August l. Js. Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshause zu Oberdorf, Gemeinde Martinszell, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1) ein Pferd (Fuchs) gewerthet auf	. . . . . .	120 fl.
2) sechs Kühe	" "	je 60 bis 90 fl.
3) ein Stier	" "	40 fl.
4) ein junges Rind	" "	30 fl.
5) ein Heuwagen	" "	30 fl.
6) ein Schubkarren	" "	3 fl.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot wenigstens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht hat. Kempten, am 3. August 1863. [4427]

Der k. Notar **Lang** beurlaubt.
Schönmezler, Notariats-Verweser.

Bekanntmachung.

Auf Requisition des k. Stadtgerichtes Kempten werden von dem Unterzeichneten in der Amts-Kanzlei des k. Notars Eduard Lang in Kempten

Dienstag den 11. August l. Jrs. Vormittags 10 Uhr

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert: ein Kanapee, vier Sessel und ein Lehnsessel, was Steigerungslustigen bekannt gegeben wird.

Kempten, den 4. August 1863. [4426]

Der k. Notar **Lang** beurlaubt.
Schönmezler, Notariats-Verweser.

Versteigerung.

Das zu Wolkenberg Gemeinde Wildpolzried, gelegene

Mühl- und Oekonomie-Anwesen

nebst vorhandener lebender und todter Baumannsfahrniß, worunter sich 4 Pferde, 20 Kühe, 1 Rind, ferners 6 Wägen, 2 dreizöllige und 2 vierzöllige, 1 Rennwägele, 1 Mühlwagen, 1 Chaise, 8 Schlitten, mehrere Pferdegeschirre, vollständige Einrichtung zur Käserei, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände befinden, wird **Montag den 10. August ds. Jrs.** und die darauf folgenden Tage jedesmal früh **9 Uhr** anfangend durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Sowohl die Gebäulichkeit als auch die Grundstücke befinden sich im besten Zustand, daher man sich aller Anpreisungen enthält und bemerkt wird, daß der Flächeninhalt an Grundstücken 65 Tgw. 65 Dez. enthält, worunter 13 Tgw. 65 Dez. meistens schlagbares Holz ist. Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Steigerungstermin noch besonders bekannt gegeben, wozu Steigerungslustige höflichst einladet [4341-45d]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Nachträglich wird bekannt gemacht, daß das Getreide auf dem Felde, bestehend in 4 Viertel Vesensaat, 17 Viertel Habersaat, 7 Viertel Linsensaat, sowie eine Parthie Wagnerholz an den Meistbietenden öffentlich versteigert wird.

Verkaufsläden-Verpachtung.

Einem anerkannten Bedürfnisse entsprechend, bin ich im Baue von 7 Verkaufslokalen, an der frequentesten Straße der Neustadt Kempten gelegen, begriffen, welche bis Ende October bezogen werden können. Da ich hiebei nun insbesondere hiesige Gewerbtreibende im Auge habe, so wollen sich hierauf reflectirende Liebhaber sofort anmelden, da bereits schon über 3 Verkaufslokale verfügt worden.
[4421] **A. Fuchs**, Hofapotheker.

Gas-Fabrik Kempten.

Die verehrlichen Actionäre werden hiemit zur jährlichen **General-Versammlung** eingeladen, die **Montag den 10. August** früh 10½ Uhr im Fabrik-Lokale stattfindet.

Der Nachweis zur Berechtigung der Theilnahme und Stimmabgabe geschieht durch Vorzeigung der Actien oder der nächstfälligen Coupons derselben pro 1. Januar 1864.

Gegenstand der Berathung bildet die Rechnungsablage für das Betriebsjahr 1862/63. Kempten, 21. Juli 1863. [4188-89 b]

Der Verwaltungsrath der Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung: Otto Rist, Vorstand.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das **Bäckerhandwerk** zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten. Wo? sagt das Z.-C. [3 c]

Eine **Mantille** ist gefunden worden, welche bei X. Zeller, Mollenmüller im heil. Kreuz abgeholt werden kann. [2 a]

Bitte!

Bei dem während meiner Abwesenheit in meiner Nachbarschaft ausgebrochenen Brande sind viele Gegenstände meines nicht versicherten Hausraths sehr beschädigt worden, und andere, die ich schwer vermisse und nicht wieder nachzuschaffen vermag, sind mir abhanden gekommen. Diejenigen, welche etwa wissen, wo die vermißten Stücke sich befinden, ersuche ich dringend, mir hievon gefälligst Nachricht zu geben.

Josepha Städele, Wittwe.

Hausverkauf.

An der frequentesten Straße der Altstadt, ist ein **Haus** mit Hofraum und Brunnen, unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen bei [4374-75 b]

Christian Blenk,
am Kirchhof.

Ein ordentliches **Mädchen**, das auch kochen, und sich durch gute Zeugniß gehörig ausweisen kann, findet sogleich einen sehr guten Platz. [3 b]

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 27. Juli 1863 Nro. 22506 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 8. August 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahn-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das dritte Arbeitsloos der Starnberg-Penzberg-Peißenberger Bahn zwischen Possenhofen und Feldafing, 12,534 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	124198	fl.	9 kr.
Kunstbauten, veranschlagt zu	14763	fl.	37 kr.
Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	1394	fl.	3 kr.
Lieferung des Einbettungsmateriales zum Unterbau der Bahn, veranschlagt zu	6968	fl.	47 kr.
im Ganzen:	147324	fl.	36 kr.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahn-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Freitag, den 7. August 1863 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen. [4416-17b]

München, am 28. Juli 1863.

Kgl. Bayer. Eisenbahn-Sektion.
Thenn, k. Baurath.

K. K. priv.

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Gegründet 1824.

Die 38. General-Versammlung wurde am 17. Juni 1863 abgehalten.

Der Geschäftsbericht ergibt folgendes Resultat:

Das im Jahre 1862 in Versicherung gestandene Kapital betrug	in österr. Währ. fl.	586,806.823. —
Prämieneinnahme für Feuer-, Hagel- und Transport-Versicherungen und Zinsen	" " " "	1,833.017. 20
Brandschäden an 2145 Parteien, inclusive Kosten	" " " "	1,171.408. 16
Vorgetragen für schwebende Schäden . . .	" " " "	66.263. 36
Hagel- und Transportschäden, inclusive Kosten	" " " "	277.222. 93
Prämieneinnahme und Zinsen der Lebensversicherung Tab. I.—XV., excl. Vorträge	" " " "	166.958. 60
Sterbefälle	" " " "	50.655. —
Ausgezahlte Renten	" " " "	27.979. 96
Prämien-Reserve der Feuer-Versicherung .	" " " "	1,132.706. 97
detto der Lebens-Versicherung .	" " " "	517.580. 59

Die in 38 Jahren ausgezahlten Entschädigungen in der Feuer-Versicherungsbranche betragen über 20 Millionen Gulden, jedenfalls der beste Beweis der Nützlichkeit der Versicherung für das Gemeinwohl. Die k. k. priv. **Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft** schließt Feuer-Versicherungen, sowie Versicherungen auf den Lebens- oder Todesfall; ferner Renten-, Aussteuer- und Sparkassa-Versicherungen. — Prospekte, Antragsformulare, so wie jede Auskunft ertheilen bereitwilligst [4275-77L]

Loher & Dannheimer, Agenten für Kempten.

Mehrere Centner **Roggen-Grisch**, sowie auch **Waizen-Grisch** und **Futtermehl** hat zu verkaufen
(6b) **J. Fischer**, Löwenbäck.

Ein großer kupferner **Waich-Kessel** zum Einmauern ist zu verkaufen. Näheres im Z.-C. [3 c]

Bei Unterzeichnetem ist alle Tage frisches **Schaffleisch** zu haben.
[2 a] **Joh. Jak. Kluftinger**, Metzgermstr.

Bei Unterzeichneten ist alle Tage frisches **Schaffleisch** zu haben.
Eugen Schmölz, Metzgermstr.

Fenster-Rouleaux
und
Wachstücher,

in großer Auswahl angekommen, empfiehlt [4337-39b]
Andreas Flach.

Parmesan-Käs, Neap. Maccaroni
und
Veroneser Salami,

Größe: ½, 1/1 und 1¼ Pfund, empfiehlt [4308-13c]
Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

Avis.

Leinen,

gebleichte, 4/4 und 8/4 breit, letztere namentlich für Bett-Tücher, empfiehlt
Carl Wagenseil,
[6 c] beim Rathaus.

Vorzüglichen
Tafel-Essig
die Maas zu 6 kr. empfiehlt
A. Fuchs,
[4069-72d] Hofapotheker.

Zündhütchen

von bester Qualität für Scheiben- und Zimmer-Stutzen empfehlen zu den billigsten Preisen [4331-33c]
Zorn & Widemann.

---

2 Kanonen-Oefen

von Gußeisen sind zu verkaufen. Von wem? sagt das Z.-C. [4334-36b]

Zum 12. Infanterie-Regiment in Lindau wird ein **Einstandsmann** auf 1 Jahr und 7 Monate gesucht. Zu erfragen im Z.-C. [4422-24a]

Für eine ruhige kleine Familie wird in der Neustadt eine **Wohnung** von 3 bis 5 Zimmern rc. gesucht. Entweder gleich oder in ¼ Jahr. Das Nähere im Z.-C. [4360-61b]

Unterzeichneter wünscht einen ordentlichen Jungen in die Lehre zu nehmen. **Wilh. Schachenmayr**,
[3 c] Buchbindermstr.

Am Sonntag Abends wurde eine silberne **Cylinderuhr** vom Keck bis in die Kaserne verloren. Man bittet um Zurückgabe im Z.-C. [2 b]

Es wird ein **Laden** verkauft. Wo? sagt das Z.-C. [3 b]

Eine **Hausmagd**, welche kochen kann und Liebe zu Kindern hat, kann sogleich oder bis nächstes Ziel einstehen. Wo? sagt das Z.-C. [2 b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Donatus. Kathol.: Afra. — Nro. 186. — 7. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Das dritte deutsche Turnfest.

IV.

FH **Leipzig**, 4. Aug. Wer heute die Festhalle auf dem Turnfestplatze betrat, mußte freudig überrascht sein durch den großartigen neuen Schmuck, den dieselbe seit gestern erhalten hatte. Die sämmtlichen 600 Fahnen, die gestern den großartigen Festzug so wunderbar geschmückt hatten, sind jetzt längs der beiden Seiten des Hauptschiffes der Festhalle aufgesteckt und füllen nun erst würdig die höheren Theile des ungeheuern Raumes, die dadurch einen noch viel imposanteren Anblick [illegible] Schauturnen des Leipziger Turnvereins vorausgegangen, begann um 1 Uhr Mittags wiederum die Festtafel, zu welcher sich abermals viele Tausende von Theilnehmern eingefunden hatten.

Es schien heute die Stimmung noch lebhafter als vorgestern zu sein, auch folgten die Reden und Trinksprüche schneller auf einander. Die einzelnen Redner fanden, soweit dies überhaupt möglich war, ein sehr aufmerksames und wohlwollendes Publikum, und mehrere von ihnen, die besonders zündend gesprochen hatten, wurden von handfesten Turnern auf die Schultern gehoben und nach den entfernteren Theilen der Festhalle getragen, damit auch die dort gelagerten Gäste den Gefeierten sehen und ihm Beifall zujauchzen konnten.

Angerstein aus Berlin verglich das Festmahl mit dem Leben, denn es bestehe aus der Prosa (des Essens) und der Poesie (des Trinkens). Unser Leben habe leider allzu viel Prosa und nur wenige Lichtblicke, einer der schönsten sei das gegenwärtige Fest. Nur solle man sich vor aller Ueberschwänglichkeit der Festfreude hüten, auf daß nicht der Haltpunkt für das Leben, der doch aus der Nüchternheit herausgearbeitet werden solle, verloren gehe. Heute erfreuten wir uns sonniger Tage, bald möchten wir wieder in der Prosa der Alltäglichkeit sitzen. Wehe Dem, der sich dann nicht zurückfinde in die Armuth des Lebens. Darum ein Hoch der Festesfreude, aber der reinen, echten, rechten Festesfreude.

Dr. **Schaffrath** aus Dresden, ehemaliger Reichstags-Abgeordneter, pries die Turnerei als Erzieherin zu äußerer und innerer Selbstständigkeit. Sie bilde Charaktere, die sich nicht wie die Windfahnen alle Augenblicke andern Einflüssen hingeben, sie bilde Staatsmänner, welche nicht die beschworene Verfassung brechen, dann dem Dreikönigsbündnisse angeblich zur Einigung Deutschlands beitreten, bald darauf aber alle nationalen Bestrebungen unterdrücken und jetzt wieder mit nationalen Phrasen kokettiren. So handelten deutsche Turner, die zu Charakteren gebildet seien, nicht, und so bringe er denn ein Hoch auf die Turnerei als einer Bildungsschule des Charakters. Die ganze Rede war sichtlich ein Hieb auf die vorgestrigen nationalen Renommistereien des Hrn. v. Beust und fand großen Anklang, während von anderer Seite vergleichen Polemik als nicht auf ein Turnfest gehörig bezeichnet wurde.

Wiggers von Rendsburg brachte einen Gruß Schleswig-Holsteins an Deutschlands Turner und zollte im Namen seiner Landsleute der gastfreien Stadt Leipzig warmen Dank. Er bekannte, daß er und seine Genossen, die nach [illegible] er gestand auch, daß das Andenken [illegible] wären, und ewig in ihnen leben werde. Dann dankte er [illegible] dafür, daß das Banner Schleswig-Holsteins an der Spitze des Festzuges habe wehen dürfen. Noch sei es zwar umflort, denn der Druck, der auf den Herzogthümern laste, könne nur durch Blut vernichtet werden. Das Banner habe bei Kolding, Idstädt, Fridericia die Bluttaufe erhalten, aber es werde noch weiter mit Blut getränkt werden müssen. Dazu gehöre aber freilich, daß Deutschland den Brüdern im Norden helfe, und damit es dies könne, müsse es einig und frei sein. Darum trinke er auf ein einiges, freies und mächtiges Deutschland.

Lecher, Mitarbeiter an der „Presse" in Wien, zollte der preußischen Volksvertretung die Anerkennung, nicht minder aber auch dem Volke, welches so wacker zu seinen Vertretern halte. Oesterreich habe jetzt zwar in gute verfassungsmäßige Bahnen eingelenkt, indeß könne man nicht wissen, was noch bevorstehe, und er wünsche daher, daß auch Oesterreichs Volksvertreter, wenn es einmal noth thue, sich ebenso wacker wie die preußischen zeigen würden. Sein Hoch auf die preußische Volksvertretung wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen.

Riggeler aus Zürich brachte schöne Grüße von der Schweiz, um mit dem Wunsche: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" die Sympathie seiner Landsleute für Deutschland auszudrücken. Und dieses Leipziger Fest! Thränen der Freude hätten er und seine Freunde geweint beim Anblicke der schönen festgeschmückten Stadt. Nächsten Samstag sei eidgenössisches Turnfest, er habe Auftrag, alle deutsche Turner als Gäste dahin einzuladen. Die Schweiz könne nicht viel bieten, aber sie biete uns Verbrüderung an. Die Schweiz könne gar nicht anders als sich an Deutschland anschließen, und deßhalb bringe er ein Hoch auf die Vereinigung der Ideen zwischen der Schweiz und Deutschland.

Parrisius aus Brandenburg dankte im Namen des preußischen Abgeordnetenhauses für die freundlichen Worte

Digitized by Google

Lecher's und verſicherte, die Vertreter des preußiſchen Volkes würden ausharren ſelbſt in dem wildeſten Sturme. Er brachte der Freiheit, ohne welche Deutſchland nicht zu Macht und Geltung kommen könne, ein donnerndes Hoch.

Träger aus Cölleda meinte, er ſei, obgleich Preuße, doch ein guter Deutſcher und ein guter Turner. In Preußen werde jetzt ein Stück deutſchen Kampfes ausgekämpft, und der Sieg werde nicht ausbleiben, weil das Volk hinter ſeinen Vertretern ſtehe. Das Volk laſſe ſich nicht mehr willenlos von der Fürſtenmacht ausnützen, es wiſſe, was es wolle. Ein Hoch den Farben des deutſchen Volkes, dem ehrwürdigen Schwarz-Roth-Gold.

Venedey aus Oberweiler wirft einen Blick in die Vergangenheit und erinnert an die Märtyrer der Turnerei, die ſo ſchändlich verfolgt und gehetzt worden ſeien. Aber der Geiſt des Volkes und der Turnerei ſei mächtiger als der des Abſolutismus. Das jetzige Feſt zeige das aufs Glänzendſte. Der Abſolutismus habe die Waffen geſtreckt vor dem Geiſte unſerer Zeit und der Geiſt der Turnerei habe einen Miniſter Sachſens vorgeſtern unter das ſchwarz-roth-goldene Joch gebeugt und habe ihn gezwungen, hier öffentlich vor den deutſchen Turnern jenem Geiſte Abbitte zu thun. Ein donnerndes Hoch über die Wolken hinaus für Arndt und Jahn und ihre Genoſſen! Ein Hoch den Gründern der Turnerei!

Die nun eintretende längere Pauſe trug zu ſehr zum lebhafteren Ausbruch der allgemeinen Stimmung bei, als daß ſich einem Redner noch Ausſicht geboten hätte, in dieſem koloſſalen Getöſe mit ſeiner Stimme durchzudringen. Viele der Theilnehmer an dem Feſtmahle zogen es deshalb vor, dem allgemeinen Wett- und Kürturnen beizuwohnen, das auf dem Feſtturnplatze mittlerweile begonnen hatte. Die Leiſtungen der Turner zeigten, daß die unabläſſigen Anſtrengungen des Feſtes ihnen weder Kraft noch Luſt geraubt haben. Es geht Nichts über die Unverwüſtlichkeit eines braven deutſchen Jungen!

zwei Kempter vernehmen. Der Eine, W. Schnetzer, äußerte: Eine eigenthümliche Veranlaſſung ſei es, die ihn nöthige, das Wort zu ergreifen; ſie hätten eine echt deutſche Blume, die Alpenroſe, mitgebracht, um den Leipziger Jungfrauen ein Geſchenk damit zu machen, ſie hätten ſie aber ihren Begleitern beim Empfang gegeben. Begeiſtert von dem außerordentlich herrlichen Empfang fühle er ſich gedrungen, den Leipziger Frauen ein Hoch auszubringen. Der Andere, H. Schnitzer, deutete darauf hin, daß kranke Kinder mehr geliebt werden, als die geſunden, er gedenke in dieſer Stunde der Schleswig-Holſteiner und ihres Schmerzes und bringe ihnen, gewiß im Sinne aller deutſchen Brüder, ein donnerndes Hoch.

Deutſchland.

Bayern. ♂ München, 5. Auguſt. Unter den von dem V. Ausſchuß der Kammer der Abgg geprüften und zur Verweiſung an die Ausſchüſſe begutachteten Anträgen befinden ſich: das Geſuch der Bauaſſiſtenten von Oberfranken aus der Claſſe der ehemaligen Wegmeiſter um Gehaltserhöhung; der Antrag des Abg. Frh. v. Lerchenfeld auf Vorlage eines Entwurfes des revidirten Heerergänzungs-Geſetzes, insbeſondere mit Rückſicht auf die Bildung einer Kriegsreſerve mit abgekürzter Dienſtzeit in Friedensjahren, ferner jener des Abg. Bierling gleichen Betreffs, dahin lautend: Se. Maj. den König zu bitten, das Heer-Erg.-Geſetz vom 15. Aug. 1828 einer Reviſion unterſtellen zu laſſen, wodurch der Grundſatz der Verfaſſung Tit. IV. § 12. die gleiche Pflichtigkeit aller Bayern zum Kriegsdienſte, eine Wahrheit wird; endlich der Antrag von Dr. Völk auf Vorlage eines Geſetz-Entwurfes, worin die Ablösbarkeit der Schmid- und Bader-Ehehaften ausgeſprochen und normirt wird. — Der hieſige aus circa 600 Mitgliedern beſtehende Arbeiterbildungsverein wurde von der Polizeidirection München als politiſcher Verein erklärt! — —

Preußen. Berlin, 31. Juli. Unter dem Geläute aller Glocken der Reſidenz, unter dem Donner der Geſchütze trifft ſo eben der erſte Transport derjenigen Polen hier ein, welche bisher wegen Hochverraths in Poſen in Haft gehalten wurden und denen nunmehr hier der förmliche Prozeß gemacht werden ſoll. Geläute und Geſchützdonner gelten zwar nicht den Polen, ſie ſind die letzten geräuſchvollen Ehren, die dem Prinzen Friedrich erwieſen werden, und während hier ein Todtengewölbe das Ziel iſt, gehts dort zur Hausvoigtei, ins Zuchthaus, um in den warm ſchlagenden Herzen die Vaterlandsliebe zu tödten. Es iſt ein eigenthümliches Zuſammentreffen, das manchen Anlaß zu Vergleichen bietet, und nicht der ſchlechteſte unter ihnen erinnert an die Vorgänge in den Märztagen des Jahres 1848, als Preußen in Deutſchland aufgegangen und ſelbſt unter dem Purpur eine nationale Regung wach geworden war, als der preußiſche Stamm im Vollgenuſſe des während eines Menſchenalters entbehrten Gefühls, daß auch er ein Theil einer großen Nation und berechtigt ſei, an der nationalen Selbſtſtändigkeit Theil zu nehmen, die Freilaſſung der gefangenen Polen verlangte und ſie im Triumphzuge von dem Moabiter Zellengefängniß zum Königsſchloſſe führte. Aber laſſen wir die Vergleiche. — Prinz Friedrich iſt alſo beigeſetzt in der kgl. Familiengruft im Dome. Niemand, der nicht eine beſondere Veranlaſſung dazu hatte, hat Notiz davon genommen. Das Volk legte am Sarge eines Angehörigen der königlichen Familie Proteſt ein gegen die Vergewaltigungen, gegen den Bruch des geſchriebenen und beſchworenen Rechtes zwiſchen dem Lande und dem Könige; ſtumm und deßhalb um ſo feierlicher. Laut wurde es nur einmal, geſtern in der Stadtverordnetenverſammlung. Das Hofmarſchallamt hatte dem Magiſtrat das Programm für die Beiſetzungsfeierlichkeiten und eine Anzahl von Einlaßkarten mit einer Einladung an die ſtädtiſchen Behörden, der Trauerfeier im Dome beizuwohnen, eingeſandt, und der Magiſtrat der Stadtverordnetenverſammlung die entſprechende Mittheilung gemacht. Die Stadtverordnetenverſammlung aber lehnte nach kurzer Ver-

[illegible]

das Anſinnen ab, ihrem früheren Beſchluß untreu zu werden, ſich auf ſo lange außer aller Beziehung zur königlichen Familie zu ſetzen, bis das verfaſſungsmäßige Petitionsrecht d. des Preußen und das hergebrachte Recht der ſtädtiſchen Behörden der Reſidenz, Deputationen an den König zu entſenden, wieder hergeſtellt worden. In der Bürgerſchaft erregte dieſe konſequente Haltung ihrer Vertreter ganz allgemein Befriedigung. (N. Fr. Z.)

— Herr v. Bismarck hat ſich bei den Weſtmächten erboten, das Vermittleramt zwiſchen ihnen und Rußland zu übernehmen. (Das hieße den Bock zum Gärtner zu ſetzen.)

— Einen humoriſtiſchen Eindruck macht die Veröffentlichung von „freiwilligen Flottenbeiträgen", welche die neueſte Nummer des Militärwochenblattes bringt. Unter denſelben figuriren die 85,000 Thaler für den Bau eines Dampferkanonenbootes, welche die Berliner Gemeindebehörden bei Gelegenheit der Krönung 1862 votirt haben. Die übrigen Gaben belaufen ſich auf 77 Thlr. von Amtleuten, penſionirten Offizieren, Pfarrern.

Oeſterreich. ☛ Der Kaiſer von Oeſterreich hat an ſämmtliche Mitglieder des Bundes eine Einladung zu einem deutſchen Fürſtencongreß zu Frankfurt a/M. erlaſſen, um die Bundesreform mit denſelben in unmittelbare Berathung zu nehmen; die Reiſe Sr. Majeſtät nach Gaſtein hatte den Zweck, dem König Wilhelm perſönlich die betreffende Einladung zu überbringen. So meldet der A. Z. ein Wiener Telegramm vom 5. ds.

Ausland.

Frankreich. Emil von Girardin bekämpft fortwährend in der Preſſe mit beharrlichem Nachdrucke alle Kriegsgedanken. Er ſagt: Fragen, die das Schwert entſcheidet, werden durchſchnitten, nicht gelöſt. Wenn Frankreich den Polen die Freiheit geben will, ſollte es damit anfangen, ſie ſich ſelbſt

Digitized by Google

zu geben; es sollte sich zuerst bemühen, den Engländern, Belgiern, Schweizern hierin nicht länger nachzustehen. Wenn die Freiheit in Frankreich ihr Werk vollendet hat, wird sie nicht an der Grenze stehen bleiben, sie wird sich über alle Bildungsstaaten verbreiten wie die Dampfmaschine.

Italien. Aus Turin, 30. Juli, schreibt man der „Südd. Ztg.": Es vergeht leider kein Tag, wo nicht schreckliche Nachrichten über Schandthaten der Räuber aus dem Neapolitanischen einlaufen. Unweit Redina bei Venosa in der Provinz Basilicata wurde am 26. Juli eine Abtheilung von 34 Uhlanen des Regimentes Saluzzo, geführt vom Lieutenant Grafen Borromeo aus Mailand, von 120 Räubern, die im Hinterhalt lauerten, überfallen und trotz verzweifelter Gegenwehr bis auf 10 Mann niedergemacht. Diese Bande besteht aus allen in der Basilikata zerstreuten Räubern, die sich zu einer Bande angesammelt hatten. Dieselbe wird jetzt aufs Eifrigste verfolgt und ist bereits aus dem Walde von Lago Pesoli hinausgetrieben. Leider spielt Verrath und Spionage bei allen diesen Attentaten eine Hauptrolle. Die Mörder nahmen den gefallenen Soldaten alles weg, was sie am Leibe trugen.

Niederlande. Rotterdam, 2. Aug. Die „Surinamsche Courant" und Briefe aus Paramaribo und Philippsburg (auf St. Martin) melden, daß die Freilassung der Sclaven in den westindischen Colonien unter günstigen Auspicien von statten gegangen ist. In Paramaribo trug die Feier des 1. Juli, an welchem Tage sämmtliche Sclaven freie Bürger wurden, einen vorwiegend religiösen Charakter. Abends war die Kirche der „Mährischen Brüder" (Herrnhuter) festlich erleuchtet: nach der Predigt erbat sich einer der neuen Bürger bei dem Geistlichen das Wort, um den unermüdlichen Predigern der Brüdergemeinde dafür zu danken, daß sie die Sclaven gelehrt haben, den Werth der Freiheit zu begreifen und sie richtig zu gebrauchen.

Rußland. * Die Times theilt zwei Briefe mit, welche der Markgraf Wielopolski unterm 23. u. 28. Juni an den Kaiser richtete, um demselben auf Wunsch des Großfürsten Konstantin seine Meinung über die Vorschläge der Westmächte kund zu geben. Der Markgraf erklärt nun in dem ersten Briefe: in den erwähnten Vorschlägen verrathe sich ein so freundschaftlicher und gemäßigter Geist, daß er nicht umhin könne, ihnen seine Zustimmung zu geben. Bekanntlich war der Reichsrath aber anderer Meinung und als am 27. Juni ein Telegramm aus Petersburg diese Meldung gebracht hatte, schrieb der Markgraf am nächsten Tage dem Kaiser abermals, und rieth ihm angelegentlichst, die Vorschläge unbedingt anzunehmen. Im Falle des Gegentheils würde er in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sein, von einer Politik, die er nur als verderblich und gefährlich betrachten könne, sich ganz zurückzuziehen. — Hiemit ist also der Schlüssel zu der plötzlichen Verabschiedung des Markgrafen gegeben.

Amerika. Ueber die Pöbelexcesse in New-York schreibt ein englischer Geistlicher: Die Haufen der Tumultuanten bestanden aus dem Abschaum der übelberüchtigten Stadttheile; sie wurden zu ihren höllischen Thaten von den verschiedensten Motiven angetrieben, was auch eine Erklärung des buntscheckigen Charakters der Bewegung gab. Die Conscription war unzweifelhaft für Einige der anfängliche Grund, für die große Masse aber nur ein erwünschter Vorwand und Anlaß. An erster Stelle ist ein blinder und grimmiger Haß gegen die Antisclavereipolitik der Regierung, eine mit Furcht vermischte Verachtung des Negers, welche besonders unter den niederen Classen der irischen Bevölkerung vorwaltet. Der ersichtliche Grund zu diesem Gefühle ist die selbstische Befürchtung, daß die Sclaven einmal befreit, den Einwanderern an dem Arbeitsmarkte Konkurrenz machen werden. So wurde denn auch jeder Farbige von den Werften und aus den Geschäftsstraßen der Stadt verjagt, wenn nicht in mehreren Fällen schlimmer behandelt. Andere der Ruhestörer ergriffen die Unruhen als eine willkommene Gelegenheit, an unbeliebten Arbeitgebern ihre Rache auszulassen oder Maschinen zu zerstören, die, wie sie sagten, mit dem Rechte der Arbeit im Widerspruche ständen. Ein großer Theil des Haufens folgte nur einem bloßen Hange zum Plündern; daher die Erstürmung und Ausraubung von Kleidermagazinen und Juwelierläden, während andere die wüsten Wirren zur Befriedigung noch niedriger Gelüste benutzten. Zwei Dinge sind jedoch vorzüglich in's Auge zu fassen, um sich eine der Wirklichkeit entsprechende Ansicht bilden zu können: daß die Excesse auf ihrem vorgeschrittenen Standpunkte kaum eine politische Natur verriethen, und daß Alles, was dieser Art in ihnen vorhanden gewesen, in Demonstrationen zu Gunsten der Sclaverei bestand; folglich Vivats für Jefferson Davis, Drohungen die gefangenen Rebellen in Freiheit zu setzen, Versuche Kriegsschiffe in Brand zu stecken. Jene Leute machen nicht die Bevölkerung von New-York aus, sie repräsentiren nur die unwürdigste Klasse des amerikanischen Volkes. Die Unruhen sind gekommen und vorübergezogen, und der politische Himmel hat sich nach dem Gewitter nur aufgeklärt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 5. August. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 24 fl. — kr. (gest. — fl. 8 kr.), Roggen 15 fl. 9 kr. (gest. 14 kr.), Gerste 12 fl. 20 kr. (gest. 25 kr.), Haber 9 fl. 33 kr. (gest. 22 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 22,363 fl. — kr.

Memmingen, 4. August. Waizen 22 fl. 44 kr. (gef. — fl. 6 kr.), Roggen 14 fl. 6 kr. (gest. — fl. 36 kr.); Gerste 11 fl. 53 kr. (gef. 56 kr.) Haber 8 fl. 34 kr. (gest. — kr.) Ganze Verkaufs-Summe 15,556 fl. 15 kr.

Wien, 1. Aug. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der 1860er-Loose wurden folgende 50 Serien gezogen: 3100, 4635, 4640, 5608, 6031, 6251, 6425, 7029, 7452, 7493, 8623, 8754, 8806, 9551, 9630, 9854, 9873, 9937, 10219, 10337, 10665, 11017, 11139, 11739, 11749, 11827, 11962, 12213, 12448, 12704, 13132, 13140, 13456, 13506, 13738, 14931, 15095, 15448, 15756, 15988, 16257, 16293, 16855, 17185, 17253, 17506, 17940, 18362, 18933, 19980. Die Gewinnziehung erfolgt am 2. Nov. d. J.

Bayerisches.

(Von der Mittel-Iller, 4. August.) [Eingesandt.] * Der Jahresbericht pro 1862 des Geschwornen-Vereines läßt entnehmen, daß der Fortbestand desselben bei der in Folge des neuen Strafgesetzbuches vermehrteren Inanspruchnahme der Geschwornen sehr in Frage steht, wenn nicht alle zu den Verrichtungen eines Geschwornen befähigten Staatsbürger oder wenigstens die auf der Hauptliste der Geschwornen stehenden dem fraglichen Vereine beitreten. — Durch das Aufhören dieses Vereines würde nicht nur der größte Theil der Geschwornen sehr entmuthigt, sondern es würde überhaupt das volksthümliche Institut an jener krankhaften Abneigung zehren, wie andere lästige Zwangssysteme für einzelne Personen und Stände. Jeder patriotisch gesinnte Bürger sollte der guten Sache wegen es sich daher angelegen sein lassen, diesen Verein auf jede mögliche Weise zu fördern und zu heben; dieser Zweck könnte gewiß am ebesten erreicht werden: durch jährliche Bekanntgabe aller Geschwornen*), und der Geschwornen zum Staatsgerichtshof in öffentlichen Blättern; durch besondere Benennung der Geschwornen, welche nicht zum Vereine bezahlen; durch eigene Aufforderung der Geschwornen zum Vereinsbeitritt; durch besondere Berücksichtigung derjenigen Candidaten zur Landrath- und Abgeordnetenwahl, welche zum Geschwornen-Verein bezahlen; durch Annahme solcher Vereinsmitglieder, welche zur Zeit noch nicht Geschworne sind, um ermäßigtere Jahresbeiträge; endlich durch Ermöglichung des Beitrittes der Geschwornen am Schwurgerichtssitze, entweder gegen erhöhtere Jahresbeiträge, oder gegen Herabsetzung der täglichen Vergütungsbeträge um die gewöhnliche Logis-Taxe. Hier hätten wir denn einen trefflichen Prüfstein für Patrioten, welche in der That zeigen können, in wie ferne sie durch Hebung dieses Instituts dem Volk nützen wollen.

*) Es wissen noch Viele nicht, daß sie auf der Geschwornenliste stehen.

Vermischtes.

In Wien hat ein Canzleipraktikant sein 25jähriges Bräutigamsjubiläum nicht sehr fröhlich begangen. Von Jahr zu Jahr hatte er auf eine Gehaltsverbesserung gehofft, um heirathen zu können, aber es war bis jetzt vergebens. Wenn jeder glückliche Bräutigam in Deutschland eine 10 fl.-Note opferte, könnte dem armen Mann zur Hochzeit verholfen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Altmann. Kathol.: Cajetanus. — Nro. 187. — 8. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 35 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 5 Uhr 30 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Das dritte deutsche Turnfest.

V.

FH Leipzig, 5. Aug. Der letzte Tag des Festes ist herangekommen, und wahrlich, das arme Geschlecht der Zeitungschreiber und Berichterstatter ist herzlich froh, daß es glücklich so weit ist. Es ist keine Kleinigkeit, fast acht Tage lang in den hochgehenden Wogen eines Festjubels zu schwimmen, wie er schwerlich je schon dagewesen, und dann auch noch seine fünf Sinne recht zusammen zu haben, damit der geneigte Leser alles haarklein erfahre, was an allen Ecken und Enden passirt ist. Da möchte man zu gleicher Zeit in der hochragenden Festhalle und auf dem weithingestreckten Turnplatz sein, dort hören, hier schauen, dort der markigen Worte patriotischer Redner lauschen, hier an den graziösen Leistungen turnerischer Kraft und Gewandtheit sich ergötzen; und außerdem möchte man auch noch die Straßen der Stadt durchwandern und da und dort einkehren, wo helle Stimmen lustiger Jünglinge und Männer zum Schoppen Wein oder zum Glase Bier erklingen, und doch soll man auch zu Hause am Schreibtisch sitzen und über Alles, was nur vorkommt, Berichte zu schreiben! Nun, wir getrösten uns wenigstens des Einen, daß es andern Berichterstattern nicht besser geht als uns selbst; jeder von uns hat wahrscheinlich gesehen und gehört und berichtet, was dem Andern entgangen ist, und so könnte sich vielleicht durch vergleichende Zusammenstellung aller einzelnen Berichte eine annähernd erschöpfende Schilderung des großen Nationalfestes gewinnen lassen.

Heute Vormittag hatten wir eine Wiederholung des vorgestrigen Festzugs im Kleinen; es galt nämlich, auf dem Festplatze eine einfache, aber würdige Erinnerungsfeier der Leipziger Völkerschlacht abzuhalten. Ich sage ein Festzug im Kleinen, denn Tausende von Turnern sind bereits gestern wieder in ihre Heimat abgereist; aber wie überglücklich würde sich manche Stadt fühlen, wenn sie so einen „kleinen" Festzug nur ein einziges Mal in ihren Mauern zu sehen bekäme! Vierzig Minuten lang brauchte der Zug, um — trotz des Marsches im schnellsten Tempo — sich vor uns vorüber zu bewegen, und obwohl sehr viele Fahnen und Standarten bereits die Heimreise angetreten haben, so zählten wir doch auch heute noch viele Hunderte derselben. Die Ordnung des Zuges war ganz dieselbe wie beim ersten, nur daß in der Mitte desselben die Leipziger Männergesangvereine und die Knaben der Leipziger Turnschule eingeschoben waren. Auf abgekürztem Wege erreichte der Zug, der in den Straßen der Stadt wieder unzählige Beweise der Sympathie der Bewohner erhielt, den Festplatz und nahm dort um die im Freien errichtete Rednerbühne Aufstellung. Drei Böllerschüsse bezeichneten den Beginn der Feierlichkeit, und nach dem Vortrage der „Wacht am Rhein" durch die vereinigten Leipziger Gesangvereine, betrat der bisherige Privatdozent an der hiesigen Universität Dr. v. Treitschke, den unsere Staatsregierung leider nach Freiburg im Breisgau entführen ließ, die Tribüne. Die oftbewährte Zuversicht, aus des wackern Mannes Munde nur Tüchtiges zu hören, ließ auch dießmal nicht zu Schanden werden, und ich glaube den lieben Lesern der Kempt. Ztg. einen wahren Genuß zu bereiten, wenn ich ihnen den Wortlaut dieser gewaltigen Rede anbei übermache*).

Einen würdigern Schluß meines eigentlichen Festberichts als diese Rede konnte ich mir nicht wünschen, und deßhalb sei denn auch der großartige Eindruck, den sie auf Jeden machen muß, nicht weiter gestört. Für den Rückblick auf das ganze Fest aber bitte ich mir noch ein Plätzchen in einer folgenden Nummer aus.

Deutschland.

Die Conferenz, zu welcher der Kaiser von Oesterreich an die deutschen Bundessouveräne und an die Senate der freien Städte durch Handschreiben vom 31. Juli Einladung ergehen ließ, um die Frage einer „zeitgemäßen Bundesreform" in Erwägung zu ziehen, soll nach Meldung der officiellen Wiener Abendzeitung am 16. August zu Frankfurt a. M. Statt finden.

Der Botschafter sagt in einem Extrablatt: „Die Reform des deutschen Bundes, welche durch den Kaiser Franz Joseph anregt wird, kann nur von rücksichtsvollster Loyalität gegen alle Betheiligten durchdrungen sein. Was Oesterreich für Deutschland erstrebt, muß das nämliche sein, was es in seiner eigenen Verfassung besitzt. Das begonnene Werk wird sich streng in den Gränzen einer innern Angelegenheit des deutschen Bundes halten, und für Europa nicht einmal den Schein einer Beunruhigung lassen". (Das glauben wir auch ohne Betheuerung. D. Red.)

Bayern. ♂ München, 6. Aug. In der heutigen VIII. Sitzung der Abgeordnetenkammer, in welcher die Minister v. Schrenk, v. Zwehl, v. Mulzer und von Pfeufer anwesend waren, wurde nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung der neu eintretende Abgeordnete Bomhard durch den I. Präsidenten Graf Hegnenberg-Dux beeidigt. Staatsminister v. Schrenk verlas hierauf

*) Wir werden dieselbe, da sie sehr umfangreich ist, nachtragen. D. Red.

Digitized by Google

— Der Lebensodem des Landwehr-Instituts hängt nur noch an einem dünnen Faden. Barths Antrag, hohe Kammer wolle an Se. Maj. die Bitte richten, zu geruhen, daß die Landwehr (der kleineren Städte?) in ruhende Aktivität gesetzt werde, erfreut sich von Seite der Kammer des größten Beifalls. Das „Ansb. Morgenblatt" meint in diesem Betreff: „Wir wollen uns unserer Bürgerpflichten nicht entziehen, nur müssen sie dem Zeitbedürtniß entsprechen. Der Bürger will vor Allem den praktischen Nutzen sehen. Man gründe statt der unpraktischen, veralteten Landwehr, die doch nur eine unglückliche Soldatenspielerei ist, freiwillige Feuerwehr-Kompagnien, die, tüchtig eingeschult, in einer Stunde der Gefahr mehr nützen, als die Landwehr in einem Jahrhundert. Und will man dann auch noch eine tüchtige Volkswehr haben — gut, so bilde man freiwillige Schützenvereine, deren Mitglieder ohne die vielfarbige, zwangsjackenartige Uniform blos in der dem Bürger liebgewordenen Joppe und in dem zweckmäßigen, niedern Schützenhut überein gekleidet, sich leicht bewegen. Man gebe dem jungen Bürger Gelegenheit, statt des unnützen, zeitraubenden Exerzierens sich durch fleißiges Scheibenschießen zum guten Schützen heranzubilden; das wird er ungezwungen mit Liebe thun, weil der praktische Nutzen ihm klar ist. Mögen deshalb recht viele Städte sich bei der Sache betheiligen".

Die in Lindau erledigte Advocatenstelle wurde dem Advocaten-Concipienten Hermann Beckh in Nürnberg verliehen.

Preußen. ☉ Berlin, 4. August. Der Kaiser von Oesterreich ist vorgestern in Gastein eingetroffen und beide Monarchen haben sich sofort gegenseitig besucht. In der Begleitung des Königs befand sich der Chef des Militair-Kabinets, Herr v. Manteuffel. Die Wiener „Presse" will wissen, daß die deutsche Frage in der Unterhaltung die Hauptrolle spielen sollte*); es solle der Versuch gemacht werden, Preußen für die österreichischen Reform-Anträge zu gewinnen, da Oesterreich entschlossen sei, mit oder auch ohne Preußen in nächster Zeit vorzugehen. Anderen Blättern zufolge beabsichtiget es, ein aus den Wahlen der deutschen Volksvertretungen erwachsendes deutsches Volkshaus hervorzurufen, zu dem der jetzige Bundestag das Oberhaus, die Fürstenkammer bilden würde; später könne sich dann im Wege natürlicher Entwickelung ein repräsentativer Körper herausbilden, wie er dem allgemeinen Bedürfnisse entspreche. Will Oesterreich mit diesen Vorschlägen politisches Kapital machen, so wird es sich sehr getäuscht sehen; eine derartige deutsche Volksvertretung, deren Wahl durch die Herrenhäuser und ersten Kammern wesentlich bestimmt würde, kann auch nicht einmal den bescheidensten Anforderungen der liberalen Partei genügen, ganz abgesehen davon, daß das deutsche Volk eine rechtsgültige Reichsverfassung bereits besitzt.

*) Das gestern aus der Allg. Z. mitgetheilte Wiener Telegramm hat dies bestätigt. D. Red.

Oesterreich. Wien, 3. Aug. Seit drei Tagen befinden sich drei bayerische Cavallerieoffiziere hier (Major v. Weinrich und die Rittmeister Kiliani und Fels), welche im Auftrag der bayerischen Regierung, nachdem die Organisation der österreichischen Cavallerie jetzt vollständig beendet ist, auch die neuesten im Bereich dieser Waffe hier gewonnenen Erfahrungen zur Verwendung in der bayerischen Armee sich anzueignen angewiesen sind. Die genannten Offiziere werden nach ungefähr acht Tagen von hier zunächst nach Enns (wo das 13. [ehemals Freiwilligen-] Uhlanenregiment stationirt), darauf ins Lager von Parendorf, später nach Verona gehen, und dann nach Wien zurückkehren. Der Besuch in Enns dürfte wesentlich dadurch motivirt sein, daß die Absicht besteht, aus den jetzigen dritten Divisionen der bayerischen Cavallerieregimenter neue Regimenter zu bilden, und diese mit Lanzen zu bewaffnen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. August. Der „Constitutionnel" schreibt: Die Absendung verschiedener Noten nach St. Petersburg thut der Einigkeit der Ansichten, des Zieles und der Action der drei Mächte keinen Eintrag, die jetzt einiger sind als je. (Tel. Ber.)

Italien. Turin, 1. Aug. Wiewohl das Ministerium dem von der Untersuchungs-Commission für das Räuberunwesen aufgestellten drakonischen Gesetzvorschlage zur Unterdrückung dieser schrecklichen Landplage abhold ist, so ist zu vermuthen, daß die Kammer denselben schließlich mit unwesentlichen Abänderungen annehmen wird. Die Berathung dieses Vorschlags ward in gestriger Kammersitzung begonnen und heute fortgesetzt. Der Deputirte Varese gab eine geschichtliche Uebersicht des Brigantenwesens im Neapolitanischen, woraus erhellt, daß dasselbe unter der Regierung Murat's die größten Dimensionen angenommen hatte. Das Jahr 1809 war das ruhigste, und doch zählte man in diesem Jahrgang 33,000 Fälle von durch Räuber verübten Schandthaten. Der genannte Deputirte wünschte, daß die Unterdrückung dieses Uebels durch geeignete Schulbildung, gute Polizei, Eisenbahnen, Anlegung von Wegen und Erleichte-

---

stischen Kräfte der Förderung und Beendigung eines deutschen, viel, ja vielverkannten Unternehmens boten; wie die Behörden der Gemeinde, der Verkehrsanstalten der Zolladministration und Herr Kaufmann Hailer wahrhaft wetteiferten, Arbeits- und Verwahrungslokalitäten für das Material zur freien Disposition zu stellen.

„All diesen vielen und folgenreichen Liebesdiensten gegenüber kann ich leider nicht mit Thaten, sondern nur mit Wort und Herz, aber auch im innigsten Einklang mit Deutschland den lieben Schweizern, speziell Rorschachs Bürgern, Dank und Brudergruß bieten mit dem Wunsch, daß auch Schweizer Erfindern in Deutschland gleich edle und aufopfernde Unterstützung zu Theil werden möge. Rorschach, 5. August 1863. Wilhelm Bauer, Submarine-Ingenieur."

In London ist jetzt die große und kleine Politik in den Hintergrund getreten und das Tagesgespräch in Hütten und Palästen bildet das Mädchen aus dem Jenseits. Mathilde Jewin heißt das räthselhafte Wesen, die Tochter eines Schneiders, die nach längerer Kränklichkeit im Monat Mai starb und bekränzt mit Blumen unter Thränen und Klagen ihrer Angehörigen in das Grab gelegt wurde. Drei Monate waren seitdem vergangen, da sitzt eines Abends Jewin mit seiner Familie beim Abendthee, die Thüre thut sich auf und herein tritt freundlich lächelnd, als ob gar nichts vorgefallen wäre, Mathilde, frisch und gesund, blühend wie eine Rose. Sie entschuldigt sich, daß sie so lange ausgeblieben sei, sie wäre, meint sie, am Morgen ausgegangen, vor Müdigkeit umgesunken, eingeschlafen und habe gar lieblich geträumt, daß sie bei Gott im Himmel gewesen sei und bei den Engeln eine gute Aufnahme gefunden habe. Man hat nichts Eiligeres zu thun, als das Grab zu öffnen, findet den von ihr verlassenen Sarg, die Blumen und die Grabeskleider in bester Ordnung. Das Haus des Schneiders wird seitdem von Neugierigen Tag und Nacht umlagert, er muß sein Handwerk liegen lassen, denn Jedermann will die Auferstandene sehen und von ihr Bericht aus dem Jenseits haben. Drei Tage lang verweigerte Mathilde jede Antwort, aber von da an erzählt sie treuherzig, was sie im Himmel gesehen und wen sie gesprochen habe. Sie wird mit Gold und Silber wahrhaft überschüttet und in kurzer Zeit ist ihr Vater ein reicher Mann. Die Botschaft verbreitet sich wie ein Lauffeuer von Stadt zu Stadt und so kommen die Leute auch von auswärtigen Ortschaften, um Nachricht von ihren Verstorbenen von dem wunderbaren Mädchen zu empfangen. Erst vor einigen Tagen hat sich die Polizei ins Mittel gelegt, den Vater und die Tochter gefangen genommen und der zweite Akt wird wahrscheinlich vor dem Geschwornengericht spielen.

Die Leipziger Illustrirte Zeitung vom 1. Aug. bringt einige sehr hübsche Illustrationen zum großen deutschen Turnfest. Sie ist überhaupt von Anfang bis zu Ende wie ein Turnfestblatt anzusehen. Das Turner-Trommler-Corps, Festeinleitung, die „Feststadt", Leipzig vom Napoleonstein gesehen, der Garten des Schützenhauses, der Festplatz und die Festhalle, die große Probe in der Turnfesthalle, neue Turnschriften, Turnerquartiere (Humoreske), Leipziger Siegeslied (Dichtung von Müller v. d. Werra, componirt von C. Kuntze, mit Randzeichnung von Scheuren (Gruß an die Turner in — Rösselsprüngen, endlich das neue Kugeldenkmal in Leipzig und die Festpolizei: das alles in Bild und Schrift in dieser einen Nummer, die um 18 kr. durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

rung des Handels bewerkstelligt und nicht zu blutigen Gesetzen Zuflucht genommen werde, während der Redner der Commission, Dr. Castagnola, der Neapel zu diesem Zwecke bereist, die Dinge in einem solchen Lichte darstellte, daß nur von den Seitens der Commission vorgeschlagenen Mitteln Abhilfe zu hoffen ist.

Bayerisches.

** München, 3. Aug. Der „Renten- und Unterstützungsverein für Frauen und Mädchen" zählt jetzt 2500 Beitritte ordentlicher und über 350 Beitritte außerordentlicher Mitglieder. Obige Zahl von 2500 vorerst angenommen, so sind im Dezember 1868 500 Renten zu vergiben, deren Genuß, weil zufolge des §. 23 der Satzungen daraus vor Allem noch die Deckung von 9 Jahresbeiträgen zu geschehen hat, erst am 1. April 1866 beginnt, in so fern nicht die Berechtigten es vorziehen, durch sofortige Einbezahlung der 9 Jahresbeiträge sich den Bezug der Renten schon vom 1. Januar 1864 an zu verschaffen. Der Verein hat bereits 21,700 fl.

* Kempten, 7. Aug. Wie wir soeben vernehmen, wurde von Seite der kgl. Regierung, nachdem das Rectorat der Gewerbsschule und der Magistrat befürwortendes Gutachten abgegeben hatten, genehmigt, daß für den Arbeiter-Fortbildungsverein der Unterricht in den bezeichneten Lehrgegenständen, als: Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache, Chemie und Physik, Naturlehre, Geographie, geometr. und Freihandzeichnen, durch hier angestellte Professoren und Lehrer ertheilt werden dürfe. Wir freuen uns dieser Errungenschaft, welche die Mitglieder des Vereins gebührend zu würdigen wissen werden und wünschen wackern Fortschritt auf der betretenen Bahn.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag** den **11. Aug. Nachmittags 2 Uhr** anfangend wird durch den Unterzeichneten das **halbe Wohnhaus Nr. 67** b zu Ringlers unweit dem Feilberg, der Gemeinde St. Lorenz, bestehend über einer Stiege aus einer Wohnstube, Nebenzimmer, 2 Kammern, Küche, großem Hausgang, Dachboden, gesondertem Stadel und 17 Dez. Wurzgarten an Ort und Stelle öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auf 17 Dez. Wurzgarten angepflanzte Kartoffel, Kelraben, Kraut und Bohnen an obigem Tag gesondert gegen baare Bezahlung versteigert werden und die Kaufsbedingungen über das halbe Wohnhaus am Versteigerungstage selbst näher bekannt gegeben werden.

Kempten, am 4. August 1863. [4412-14 b]

Martin, Commissionär.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 11. August von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr** wird durch den Unterzeichneten im Gasthof zum „Strauß" die **Herberge** Hs.-Nr. 34 in der Poststrasse der Neustadt dahier, bestehend über 2 Stiegen aus drei heizbaren Zimmern mit einem Alkofen, Küche, großen Vorplatz welcher sich zu einem Zimmer eignen würde, Holzlege und s. v. Abtritt, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. — Die weitern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst näher bekannt gegeben. Kempten, am 3. August 1863. [4415-17 b]

Martin, Commissionär.

Versteigerung.

Laut Auftrag des Herrn Unsöld (Gastgeber zum goldenen Kreuz der Altstadt) werden die **stehenden Omaden** auf seinen Feldern, (sowie die Benützung zur Viehweide bis 1. October l. Js.) parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert, u. zwar die Omaden auf den Feldern vor dem Fischerthor, im Kreuzgarten **Dienstag den 11. August Vormittags von 10 bis 11 Uhr** und von dem Felde auf der Bleicherösch von **11 bis 12 Uhr** an Ort und Stelle, jedoch bei ungünstiger Witterung in der Keckwirthschaft.

Die Steigerungsbedingnissen werden am Strichstermin näher bekannt gegeben, und Steigerungslustige freundlichst dazu eingeladen. [4472-73 a]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Die ersten neuen

Holländer

Voll-Häringe

sind eingetroffen und fortwährend zu haben bei [4465]

Georg Dürr.

Da ich wieder eine Sendung schöner **Selterswasserkrüge** erhalten habe, so verkauft fortwährend per Stück zu 6 kr. [3 b]

Melchior Wieland, nächst dem Stiftsbräuhause.

Kinderkränzchen

zur Preiseverteilung, empfiehlt zu allen Preisen [4461]

A. Burger, nächst dem „Rößle" der Neustadt.

Reines entbuttertes

Caccao-Pulver

empfiehlt [4465]

Georg Dürr.

Gut gemachte **Strohbänder** hat zum Verkaufe Schachenmayr zum „Bauerntanz". [4462]

Bekanntmachung.

Die Filial-Oekonomie-Commission des 1. Bataillons des kgl. 3. Infanterie-Regiments „Prinz Karl" veraccordirt die Lieferung an **Lichtern, Oel, Dochtgarn, Lagerstroh** und **Torf** für das künftige Etatsjahr an die Wenigstnehmenden und ladet hiezu Steigerungslustige künftigen **Montag den 10. ds. Vormittags 10. Uhr** in die Rechnungskanzlei Zimmer Nro. 52 der Schloßkaserne ein. [4466]

Kempten, den 8. August 1863.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Sonntag den 9. August:

Auflage.

Der Ausschuß.

Sonntag, 9. August gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mähler

„zum Rößle".

Ein **Logis** ist in Hs.-Nro. 97 auf der Fischersteig zu vermiethen und kann täglich bezogen werden. [4474]

Es ist eine **Schlafstelle** zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3 a]

Eine zinnerne **Flasche** wurde gestern verloren. Man bittet dieselbe im Ztgs.-Comp. abzugeben. [4469-71 a]

15 bis 20 tüchtige Maurer

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Maurermeister [3 c]

Hail, sen.

Verlaufen

hat sich am Mittwoch Abend ein schwarzer **Rattenfänger** mit weißer Brust. Man bittet, denselben gegen Belohnung im „grünen Baum" abzugeben. [4463]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Erich. Kathol.: Roman

Nro. 188.

9. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 30 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Huß in der Allgäuer Zeitung
noch einmal.

Die Allgäuer Zeitung hat der Widerlegung unserer Entgegnung (Kempt. Ztg. Nr 174) drei Leitartikel gewidmet, welche in ihren Blättern vom 29. Juli, 2. u. 5. August zu lesen sind.

Das Prädikat „officiös“, welches wir unserer ehrenwerthen Nachbarin beilegten, lehnt sie mit allzugroßer Bescheidenheit ab; es gebührt ihr mit dem gleichen Rechte wie der Pfälzer Zeitung, mit der sie Ursprung, Tendenz und Zwangsabonnement gemein hat *). Dagegen gibt sie sich mit Unrecht für das Organ der Katholiken im Allgäu aus. Wäre sie das, wie ließe es sich erklären, daß ihr Leserkreis unter den Katholiken nicht halb so groß ist als der der Kempter Zeitung, obgleich aus bekannten Gründen Viele wider Willen sie halten müssen?

Die Allgäuer Zeitung behauptet ferner, der dem Wiener Journal „Wanderer“ entlehnte Artikel habe nach ihren Begriffen dem katholischen Bewußtsein der Allgäuer in's Gesicht geschlagen. Nach ihren Begriffen mag das nicht unrichtig sein; daß der Artikel dem Häuflein der Ultramontanen tief in's Fleisch geschnitten, glauben wir gern, doch die freisinnigen Katholiken hat er schwerlich verletzt. Schon einige Monate vor dem „Wanderer“ hatte der bekannte österreichische Patriot Franz Schuselka in der Wochenschrift „die Reform“ das Verfahren des Conciliums gegen Huß in gleicher Weise, nur noch ausführlicher, geschildert — und doch hat die „Allgemeine Zeitung“ weder aus Wien noch Prag berichtet, daß das katholische Bewußtsein der Oesterreicher daran Anstoß genommen habe. Was aber die Oesterreicher nicht beschwert, können auch die Allgäuer leicht ertragen. — Die Behauptung der Allgäuerin, die Wiener Presse befinde sich in den Händen der Juden, ist eine ultramontane Lüge **), gleichwie es eine Lüge ist, wenn die preußischen Junker von der Berliner Presse das gleiche äußern.

Die von uns gerügte Anmerkung über den Namen „Huß“ will die Allgäuerin nicht in der Absicht gemacht haben, ihn zu verunglimpfen. Wenn aber die Bemerkung diesen Zweck nicht hatte, welchen hatte sie dann? Lobenswerth bleibt es immerhin, daß die Allgäuerin ihrer unwürdigen Anspielung sich schämt.

Auf die Hauptfrage, wen die Verantwortung treffe für den Märtyrertod des böhmischen Reformators, glaubten wir klar und bestimmt geantwortet zu haben. Nachdem jedoch unsere Antwort der Gewissenhaftigkeit der Allgäuer Zeitung nicht genügt, und sie nur leere Redensarten und Schlagwörter darin entdeckt hat, so wollen wir für uns einen Andern sprechen lassen, dessen Autorität das kritische Gewissen der Allgäuerin vollständig beruhigen dürfte. Wir meinen den berühmten Geschichtschreiber Schlosser, Professor an der Universität Heidelberg, welcher vor zwei Jahren als achtzigjähriger Greis, von allen Parteien hochgeachtet, zu Heidelberg starb. Dieser unparteiische, strenge Richter aller menschlichen Thorheiten, Laster und Verbrechen, der die Reformatoren so wenig schont als den Papst, sagt in seiner auf dem gründlichsten Quellenstudium beruhenden „Weltgeschichte für das deutsche Volk“, Bd. IX, S. 155 u. 156 über den Proceß gegen Huß und dessen Freund Hieronymus von Prag am Schluß seiner gedrängten Darstellung:

„Wenn auf solche Weise der Erbe des böhmischen Reiches (Kaiser Sigismund) den würdigen Mann, dem er selbst einen Geleitsbrief gegeben hatte, seinen erklärten Feinden preisgab, so traf dagegen zu Hussens Gunsten am 12. Juni ein Brief ein, an welchem 250 Siegel böhmischer und mährischer Herren hingen. Das Concilium versuchte nachher alles Mögliche um Huß zu bewegen, daß er die auf Befehl der versammelten Kirchenväter abgefaßte Formel, nach welcher er seine für irrig erklärten Lehrsätze widerrufen und abschwören sollte, unterschreibe. Dies verweigerte er am 1 Juli schriftlich. Am 5. ward vergebens der Herr von Chlum zu ihm gelassen, um ihn zu beschwören, daß er die Gefahr von seinem theuren Haupte abwende; er blieb standhaft. Es überlieferten ihn daher die Pfaffen schon am folgenden Tage mit gleißnerischen religiösen Feierlichkeiten dem weltlichen Arm. Der Schluß der erbaulichen Quälerei des armen Mannes, den man mit allerlei gräßlichen geistlichen Ceremonien peinigte, war des Anfanges ganz würdig. Nachdem man ihm eine papierne Mütze aufgesetzt hatte, auf welcher ein an seiner Seele zerrender Teufel gemalt war, entließen ihn der Erzbischof von Mainz und sechs andere Bischöfe, die das Amt geistlicher Henkersknechte übernommen hatten, gar erbaulich mit folgenden Worten aus der kirchlichen Gewalt: „Die Kirche hat nun nichts mehr mit dir zu schaffen, sie übergibt deinen Leib dem weltlichen Arm, deine Seele dem Teufel.“ Sigmund spielte hierauf die Rolle eines Urtheilsvollstreckers der Pfaffheit, sowie Ludwig von der Pfalz die des Scharfrichters derselben; die Mitglieder des Constanzer Stadtmagistrats aber dienten den Pfaffen als Büttel. Huß und mit ihm seine Bücher wurden am 6. Juli 1415 verbrannt. Die Art, wie er die Mißhandlungen ertrug, seine Andacht, Geduld und Ergebung in sein Schicksal, die Ruhe und Fassung, welche er bis zum

---

*) Beiläufig bemerkt, hat sich die „Allgäuer Zeitung“ nicht blos einen „officiösen“, sondern sogar einen officiellen Charakter selbst beigelegt, indem sie in ihren beiden jüngsten Abonnements-Einladungen sich als „das Amtsblatt“ bezeichnete. D. Red.

**) Wäre es wahr, was die Ultramontanen sagen, so läge darin der Beweis, daß dem katholischen Bewußtsein der Wiener die Juden lieber sind als die Jesuiten.

Digitized by Google

letzten Augenblicke bewies, beschämten seine Verfolger und schadeten der Art von Kirche, die man durch seine Aufopferung hatte retten wollen, weit mehr, als alle bisherigen Ketzereien ihr geschadet hatten. Nichtsdestoweniger verfuhren die heiligen Väter nachher mit Hieronymus auf gleiche Weise; nur daß sie, weil dieser keinen Geleitsbrief vom römischen König gehabt hatte und von den Böhmen nicht als Weiser und Heiliger verehrt ward, weniger Umstände mit ihm machten." *)

Das Benehmen der heiligen Väter gegen den Gefangenen aber wird von Schlosser S. 154 also charakterisirt:

„Huß ward von den in Constanz versammelten Hierarchen ebenso der Hierarchie wegen gerichtlich gemordet, wie Ludwig XVI. von den im Convent versammelten Republikanern der Freiheit wegen. In der That ist die öffentliche Gerichtsverhandlung in den Tagen vom 5. bis zum 8. Juni 1415 ganz dem Prozeß des unglücklichen Königs von Frankreich gleich, nur benahmen sich die Convents-Mitglieder beim ersten Verhör des Königs doch etwas anständiger als die heiligen Väter am 5. Juni. Ihr Toben, Schreien und Schimpfen war so arg, daß Siegmund vor dem zweiten Verhör drohen ließ, er werde jeden, welcher wieder schimpfe und schreie, hinauswerfen lassen." (Gegen Hieronymus benahmen sich die heiligen Väter nicht würdiger als gegen Huß. Sie überhäuften ihn mit Schmähungen, und als er Beweise für die wider ihn erhobenen Anklagen verlangte, schrieen sie: „Zum Feuer! zum Feuer!")

Die Allgäuer Zeitung legt den Geleitsbrief aus, wie der Teufel die Bibel und Graf Bismarck die preußische Verfassung; ja sie sagt sogar, derselbe habe das Versprechen der sichern Rückkehr **nicht** enthalten, das sei unwiderleglich. Da sie jedoch nicht für gut befunden hat, durch den Geleitsbrief selbst den Beweis für ihre mehr als gewagte Behauptung zu führen, so wollen wir dem Mangel durch einen Abdruck des kaiserlichen Briefs abhelfen. Er lautet, wie folgt:

„Wir Sigismund, von Gottes Gnaden römischer Kaiser ꝛc. ꝛc. entbieten allen und jeden Fürsten, geistlichen und weltlichen, allen Herzogen, Markgrafen, Grafen, Freien, Edlen, Herren, Rittern und Rittermäßigen, Knechten, Hauptleuten, Obrigkeiten, Statthaltern, Vorstehern, Vögten, Zöllnern, Rentmeistern und jeglichen Amtleuten der Städte, Flecken und Dörfer, allen ihren Gemeinden und Vorgesetzten, und allen andern des heiligen Reichs Unterthanen, Lieben und Getreuen, welchen unsere gegenwärtige Schrift vorkommt, Unsere königliche Gnade und alles Gute. Ehrwürdige, Durchlauchte, Edle, Liebe und Getreue! Da der ehrsame **Johannes Huß**, der heiligen Schrift Baccalaureus und Meister der freien Künste, Vorzeiger dieses gegenwärtigen Briefs, aus dem Königreiche **Böhmen**, auf das allgemeine Concilium, so in der Stadt **Constanz** gehalten werden soll, nächster Tagen verreisen wird, **den wir auch in Unsern und des heiligen Reichs Schirm und Sicherheit aufgenommen haben**, so wollen Wir denselben auch Allen und Jeden insbesondere aus ganzem Gemüthe empfohlen haben. Wir begehren von euch, daß ihr denselben Magister Johann Hußen, so er zu euch kommen wird, williglich aufnehmen, günstiglich halten, und ihm in Allem, so zu seiner Sicherheit und Förderung auf dem Wege dienen mag, zu Land und zu Wasser, euren geneigten guten Willen erzeigen wollet und sollet; auch sollt ihr ihn mit seinen Dienern, Knechten, Pferden, Wagen, Troß sammt allen andern ihm zugehörigen Dingen durch alle Päsſe, Häfen, Brücken, Länder, Herrschaften, Aemter, Gerichtsbezirke, Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, und durch alle neue Oerter ohne einige Bezahlung der Schatzung des Geleits, Fußgeldes, Zolles, Tributs oder anderer Beschwerden, welchen Namen sie haben mögen, frei, und ohne Hinderniß durchziehen, stehen, wandeln, stillliegen und **frei wieder heimziehen lassen**; auch ihm und den Seinen, wo die Noth es erfordern würde, zu **freiem, sicherm Geleit verhelfen** und sie damit versorgen. Alles zu Ehren und Achtung Unserer Majestät. Gegeben zu **Speyer**, im Jahre des Herrn 1414, den 18. Oktober."

Hiedurch ist Jedermann in den Stand gesetzt zu beurtheilen, ob Kaiser Sigismund Ursache hatte, zu erröthen, als der gefesselte Huß ihn an das freie Geleit erinnerte, und ob die Kempter Zeitung „der geschichtlichen Wahrheit geradezu in's Gesicht geschlagen," oder ob die Allgäuer Zeitung im Vertrauen auf die Blindgläubigkeit ihrer Leser gelogen, frech gelogen hat, als sie auf das bestimmteste versicherte, das Versprechen sicherer Rückkehr stehe im Kaiserbrief nicht. Die böhmischen Stände hatten vom Kaiser das freie Geleit erwirkt. Der arglose Huß war im Bewußtsein seiner reinen Gesinnung und gerechten Sache bereit, ohne Bürgschaft nach Constanz zu reisen und sich dort vor dem Concil zu verantworten. Wäre er in Prag geblieben, es hätte weder der Kaiser noch das Concil etwas gegen ihn vermocht, da die Macht der böhmischen Stände ihn dort schützte. Um so schändlicher, daß ihm der bethörte Kaiser das Wort brach!

Allerdings wird durch das gebrochene sichere Geleit die Abscheulichkeit des an dem böhmischen Reformator nach Schlosser's Ausdruck verübten „Justizmords" noch gesteigert, aber der Mord wäre doch vorhanden, wenn auch die kaiserliche Sicherheitsurkunde nicht bestünde. Wir wiederholen: „Das Urtheil über die grauenvolle That vom 6. Juli 1415 steht fest, und jesuitische Geschichtsfälschung wird nicht im Stande sein, es umzustoßen." Der

*) Hieronymus wurde am 30. Mai 1416 verbrannt. Eine halbjährige strenge Gefangenschaft hatte den Mann an Leib und Seele so geschwächt, daß er sich endlich zum Widerruf entschloß; allein ungeachtet der feierlichsten Zusagen erhielt er die Freiheit nicht. Da ermannte er sich wieder zu seiner alten Standhaftigkeit; er nahm seinen Widerruf zurück mit der Betheuerung, keine Sünde reue ihn bitterer als die Untreue jenes Widerrufs. Er starb eben so standhaft wie Huß

Rede

des Herrn Professor Dr. v. **Treitschke** zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht, gehalten am letzten Tage des dritten deutschen Turnfestes.

Deutsche, geliebte Landsleute! Ueberwältigt stehe ich vor der unmöglichen Aufgabe, diese festlich wogende Menge mit einer Menschenstimme zu beherrschen. Und doch ist Eines noch unmöglicher: in wenigen raschen Worten würdig zu reden zur Feier der „herrlichen Schlacht", wie Vater Arndt sie nannte, die unserem Volke die Befreiung brachte. Welch' eine Fülle von Ruhm und Muth und Heldenzorn drängt sich zusammen in jenen großen vier Tagen — von dem Morgen des 16. Oktober an, da die Husaren in Schkeuditz Fanfare bliesen und der eiserne York seinen Offizieren zutrank auf den guten Spruch: „Anfang, Mittel und Ende, Herr Gott, zum Besten wende!" bis zu der Nacht des 18., als das Schicksal den frommen Wunsch erhörte, und tausend und abertausend Krieger das Danklied sangen weithin über das blutige, schlachtgewohnte Blachfeld, endlich bis zu dem Tage des Sturmes auf die Stadt, da den alten Blücher auf unserem Markte der jauchzende Hochruf begrüßte! Doch das ist unsere Weise nicht, uns selbstgefällig zu spiegeln an den Thaten vergangener Zeit. Wir werden das Gedächtniß eines Geschlechtes, das leuchtend dastand durch Zucht und sittlichen Ernst, dann am würdigsten begehen, wenn wir uns redlich fragen: sind wir es werth, die Söhne solcher Väter zu heißen?

Ist dieses reiche halbe Jahrhundert gesegneten Friedens in Wahrheit fruchtlos verronnen für den Ruhm unseres Volkes, wie die Verzweifelnden klagen? O nein! wenn er heute auferstände der große Scharnhorst, des deutschen Krieges edelstes Opfer: die klugen Augen würden blitzen, und er spräche: „ich schaue ein anderes Volk, als jenes, unter dem ich wirkte." Als Scharnhorst jung war, da verbot ein deutscher König seinen Bauern, den Beamten knieend den Stock zu küssen. Und heute? Erkennt Ihr es wieder, jenes verschüchterte Geschlecht mißhandelter Fröhner in unseren freien Bauern, die stolz und aufrecht hausen auf ihrer befreiten Hofstatt? Und wo sind sie hin, die ängstlichen Kleinbürger der alten Zeit, die der wohlmeinende Staatsbeamte belehren mußte, der Bürger solle sich selber rühren und Versammlungen halten und Gelder herbeischaffen, um nur eine armselige Landstraße durch den nächsten Kreis zu bauen? Allüberall jubelt uns heute entgegen die kecke Wagelust der modernen Menschen, sie ruft ihr stolzes: „Es gibt keine Entfernung mehr!" Und wir, denen vormals Herz und Auge gefesselt war an der heimathlichen Scholle, jetzt erst dürfen wir uns froh gestehen: wir kennen wirklich unser Vaterland! Und wo der Staat vordem der Leiter und der Lehrer war, da steht er heute nur als bescheidener Mitbewerber neben der selbstthätigen Bürgerkraft. Als diese Schlacht geschlagen ward, da lud der Schmuggler von Helgoland in dunkler Nacht die Waarenballen auf seine Jolle, und war der deutsche Hafen mühselig erreicht, dann galt es noch, Mauth auf Mauth ängstlich zu umschleichen. Wie anders heute! Noch nicht fessellos, leider, doch freier denn je zuvor, berechnet unser Handel den Bedarf des Marktes in den fernsten Strichen der Erde, und erst in diesen Friedensjahren ist unser Volk in Wahrheit theilhaftig geworden des Segens der Entdeckung der neuen Welt. Und

Holzstoß, auf dem der edle Huß als Opfer fanatischen Priesterhasses den Märtyrertod starb, sowie das ganze Prozeßverfahren gegen ihn, gehören zu jenen Atrocitäten, welche ultramontane Zionswächter beschönigen mögen, von denen aber der Genius der Menschheit sich schaudernd abwendet.

Deutschland.

** Die „Neue Frkftr. Ztg." übt gegen den neulich mitgetheilten Brief des Herzogs von Coburg eine scharfe Kritik, welche sie mit den Worten schließt: „Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß der Himmel die Zwietracht und die Schwäche der deutschen Fürsten noch recht lange erhalten wolle. An dem Tage, an welchem alle deutschen Fürsten einig würden, wäre es mit dem geringen Maße von Freiheit zu Ende, dessen sich das deutsche Volk noch erfreut." — Das stimmt vollkommen mit dem überein, was schon wiederholt in der „Kempter Zeitung" behauptet wurde — daß für das deutsche Volk die Zwietracht seiner Fürsten nützlicher sei, als ihre Eintracht. Schärfer kann man unsere deutsche Zuständen schwerlich zeichnen.

Bayern. München, 7. Aug. Die Befürchtungen, welche man bezüglich der Erkrankung des kgl. Kriegsministers, Generalmajors v. Liel, seit einigen Wochen hegte, waren leider nur zu sehr begründet; denn derselbe ist nach eben eingetroffenem Telegramm heute Morgens 7 Uhr zu Badenweiler gestorben. (A. Z.)

Württemberg. Reutlingen, 6. Aug. So eben wurde das Standbild des großen Agitators für den Zollverein, die Eisenbahnen und für eine nationale deutsche Handelspolitik, Friedrich List feierlich enthüllt, unter Anwesenheit seiner Angehörigen und unter zahlreicher Betheiligung von nah und fern. Das Werk des Bildhauers Kietz und Gießers Howald ist vortrefflich gelungen. (Schw. M.)

Sachsen. Leipzig, 6. Aug. (Deutsches Turnfest.) Nach der durch Prof. v. Treitschke gehaltenen Fest-Rede sollte gestern ein gemeinsames Mittagessen in der Halle stattfinden; ein jähes Gewitter störte dies gesellige Beisammensein und beschädigte sogar die Halle selbst, indem es einen der beiden Fronthauptthürme bersten machte. Nachmittags fand die Weihe des neuen Denkmals des 19. Oktobers, sodann die Enthüllung einer von den deutschen Turnvereinen der Stadt Leipzig gewidmeten Votivtafel am Rathhause statt.

Preußen. ** In dem neuesten Bericht der Wochenschrift des Nationalvereines heißt es: Das Schauspiel, welches Preußen darbietet, wird von Tag zu Tag zu Tag fremdartiger und abstoßender. Merkwürdig und niederschlagend ist dabei, zu sehen, mit welch unheimlicher Schnelligkeit die Dienstmänner des Systems auf der schiefen Ebene der Willkühr und Ungerechtigkeit hinuntergleiten. Die Verwarnungen, welche in der ersten Hälfte des Juni erlassen wurden, waren anständige und verschämte Machwerke im Vergleich zu denen, welche in der letzten Woche zu Tage gefördert worden sind. Hier wird ein Blatt verwarnt, weil es eine Episode aus der Zeit von der Schlacht gei Jena wiedererzählt, dort ein anderes, weil seine Expedition eine Buchhändler-Anzeige beilegt, in welcher das Gedächtniß Friedrich Wilhelm's III. nicht in den üblichen Weihrauch dunstloyaler Geschichtsfälschung eingehüllt wird. In ähnlichem Maße steigert sich die Brutalität, mit welcher man gegen die städtischen Gemeindecollegien verfährt, das Höchste darin hat bis jetzt die Regierung von Arnsberg in Westphalen geleistet, welche den Bürgermeister des Städtchens Soest anwies, die Stadtverordneten, sobald sie es wagen würden, eine Petition an den König zu berathen, nöthigenfalls mit Zuziehung von „Executivbeamten", zu deutsch Polizeibütteln, auseinanderzutreiben. Wir bekennen offen, einen so tiefen Sturz, eine so vollkommene Abwerfung des letzten Restes der altpreußischen Ueberlieferungen von Anständigkeit. wenigstens in der Form hätten wir von den Obersten und Hauptleuten der Bureaukratie (Kanzleiherrschaft) neuer und neuester Aera doch nicht erwartet."

Oesterreich. Wien, 7. Aug. Der „Botschafter" und die „Presse" melden, es sei aller Grund für die Annahme vorhanden, daß der König von Preußen bei der Fürstenversammlung erscheinen werde. (Nach einer Mittheilung in der A. Z. hat er bis jetzt weder zu- noch abgesagt, jedoch „sehr nachdrücklich für die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Bundes sich ausgesprochen.) Die „Presse" will ferner wissen, der Kaiser von Oesterreich werde von Hrn. v. Schmerling begleitet. (T. B.)

Innsbruck, 30. Juli. Der Fürstbischof von Trient verbietet in seinem letzten Hirtenschreiben vom 24. Juli allen Gläubigen seiner Diözese das Lesen des „Roveredaner Boten"; streng untersagt der Oberhirt seinem Klerus das Lesen und das Abonniren u. s. w. auf das genannte Journal; die Strafe der Suspension a divinis trifft jene Geistlichen seiner Diözese, welche den „Boten von Roveredo" durch Arbeiten unterstützen. Gründe dieses Verbots sind in dem Hirtenbrief nicht angegeben; es heißt darin nur, das Blatt habe „eine böswillige Gesinnung" und sei geeignet, den Glauben und die Sitten der „gottlob bisher so unschuldigen Bewohner unserer Thäler zu beflecken."

Ausland.

Schweiz. Zürich, 5. August. Die Züricherische Ge-

---

dann blickt hin, geehrte Festgenossen, auf die reichen Wohnstätten unseres Bürgerthums, auf jenen Kranz von Städten, dessen wir uns rühmen vor allen Völkern: wie eine jede pranget nach ihrer eigenen Weise, froh einer reichen Geschichte; wie eine jede mit der andern ringt im edlen Wettstreite, welche das Meiste schaffe für Handel und Wandel, für Bildung und gute Menschensitte. Ueberall geebnete Wälle, gebrochene Mauern, öde Felder verwandelt in reiche Straßen, alle Schleusen geöffnet für die hochgehenden Wogen des modernen Verkehrs. Wo vor einem Menschenalter noch eine wüste Stätte lag an der Weser, da hebt sich jetzt, gegründet von einem großen Bürger und jählings emporgestiegen wie ein australischer Wohnplatz, unseres Reiches jüngste Hafenstadt, Bremerhaven. Unser wirthschaftliches Schaffen selber ward ein anderes, ward sittlicher und freudiger, seit wir erkannt haben den Adel der Arbeit, jeglicher Arbeit. Deutsche Kunst und Wissenschaft hat Zeiten höherer Blüthe gesehen, als die Gegenwart; aber noch niemals stand sie in so regem Verkehr mit dem handelnden Leben, noch niemals strebte sie so menschenfreundlich, auch die ärmsten Schichten des Volkes zu beglücken; und die verkümmerte Gestalt des Stubengelehrten der alten Zeit werden wir bald allein noch aus vergilbten Büchern kennen. In den Gemeinden und den Vereinen, die den Bürger gewöhnen, selber zu sorgen für das Heil des Ganzen, hat sich auch entfaltet die männliche Gabe der freien Rede, von der Gneisenau noch meinte, sie sei dem gedrückten Sinne des Deutschen versagt. Wo der Staat noch zaudert, ein nothwendiges Gesetz zu geben, wo er die Ehre der allgemeinen Wehrpflicht dem Volke vorenthält, da treten freiwillig die Männer zusammen, da schaaren sich die Schützen und unsere fröhliche Turnerschaft, der wir dies reiche Fest verdanken, und lehren der Jugend die ersten Tugenden des Kriegers, Mannszucht und die Herrschaft über den gestählten Arm und festen Muth, das Vaterland zu schirmen mit dem eigenen Leibe, und legen also den Grund zu einer neuen Wehrverfassung in der Zukunft. Das sind die Segnungen des Friedens, den unsere Väter erkauft mit ihrem Blute, das die Siege jener echten Demokratie, welcher die Zukunft Europas gehört, das sind Güter, unzerstörbar, gesicherter, als die leider noch sehr unfertigen Anfänge unseres parlamentarischen Lebens. Eher mögt Ihr dem Winde gebieten, daß er aufhöre zu rauschen, als unserem Volke, daß es sich wiederum geduldig füge unter die Vormundschaft einer allwissenden Staatsgewalt. Wir schätzen selten, was wir in Fülle besitzen. Wer aber unter Euch, Ihr Festgenossen, besonnenen Sinnes den geselligen Zustand des Volkes von damals vergleicht mit dem Volke von heute, ihm wird das Herz schwellen von stolzer Freude, gleich dem Jünglinge, der in einer Stunde stiller Sammlung sich tiefbewegt gesteht: ich bin ein Mann geworden. Fürwahr, wir leben in einer Zeit der Zeichen und Wunder. Ein Thor, wer sie träge schilt. Auch der Beweglichste unter uns muß sich rührig tummeln, will er nicht liegen bleiben unter ihrem rollenden Rade. Seid Ihr mir deß' Zeugen, Ihr Aelteren, die Ihr goldene Jahre der Jugend vertrauert habt im Kerker um unserer Farben willen. Seht sie ringsum flattern im Winde, unsere ehrwürdigen Fahnen! Das verwegene Traumbild Eurer Jugend steht vor Euch als eine schöne Wirklichkeit. (Forts. f.)

Digitized by Google

meinde Kilchberg hat dem polnischen Erdiktator Langiewicz das Bürgerrecht ertheilt.

Amerika. Aus einer amerikanischen Korrespondenz an einen schweizer. Gelehrten theilt der „Bund“ Folgendes mit: Ich bin am Abend des 20. Juli in London angekommen und habe am Tage vorher unserm Gesandten am englischen Hofe die neuesten Nachrichten über den Stand unserer Angelegenheiten telegraphisch mitgetheilt. Ich hoffe, auch Sie werden nun beruhigt sein. Wir sind im Besitze des Mississippi. Die Rebellen sind von Texas, ihrer einzigen Zufuhrquelle von Fleisch und Pferden, abgeschnitten. Sie haben von nun an nichts mehr, als Mais und Waizen zu ihrem Unterhalte. Wir haben stets gewußt, daß der Besitz vom Mississippi eine Lebensfrage für den Süden, der Schlüssel seiner Positionen ist, der, einmal in unserer Gewalt, uns zu entscheidenden Siegen führen muß. Außer diesem großen Erfolg und unseren Fortschritten im Tenessee haben wir die Invasion Lee's in Pennsylvanien vollständig zurückgeschlagen. Die Sache des Südens ist in der That jetzt völlig verloren, die Rebellen vermögen weder Geld, noch Nahrungsmittel mehr zu einem anderen großen Feldzug aufzutreiben. Damit will ich noch nicht sagen, daß der Krieg beendigt sei und daß die Friedensunterhandlungen bald beginnen werden. Weder hoffe, noch wünsche ich dies jetzt schon.

New-York, 23. Juli. Der Sonderbunds-Regierung ist kund gethan worden, daß, wenn die beiden gegenwärtig in Richmond in Kriegsgefangenschaft sich befindenden Capitäne der Bundesarmee, Sawyer und Flynn, erschossen werden sollten — als Vergeltung für die von General Burnside befohlene Erschießung zweier Spione —, den in die Hände der Unionstruppen gefallene Rebellenofficieren, General W. Fitzhugh Lee und Capitän Winder, ein gleiches Geschick bevorstehe.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Wien. Von den verloosten Serien der 1860r Loose hat der Telegraph zwei Nummern falsch gemeldet. Es muß in Nro. 186 statt 11,962 heißen: **11,926** und statt 16,855: **16,854**.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 7. Aug. Weizen 21 fl 19 kr. (gef. — fl. 38 kr.), Kern 21 fl. 17 kr. (gef. 1 fl. 3 kr.), Roggen 13 fl. 10 kr. (gef. — fl. 17 kr.), Gerste 9 fl. 30 kr. (gest. — fl. 2 kr.), Haber 8 fl. 14 kr. (gef 8 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 29,411 fl. 52 kr.

Bayerisches.

München, 6. Aug. Am vorigen Samstag bewegte sich von dem Maffei'schen Eisenwerk Hirschau aus durch den englischen Garten über die Schwabingerbrücke und zum großen Erstaunen der Dorfbewohner, durch das Dorf Schwabing bis an die große Landstraße, und von da wieder in das berühmte Etablissement zurück — ein dortselbst gefertigtes Straßenlocomotiv. Es war eine Probe, die vollkommen gelang, und den guten Bau des in langsamem Schritte dahinziehenden Dampfwagens bewährte. Nur ein Tender war angehängt. Der Besuch wurde unter Begleitung des gesammten Fabrikpersonals ausgeführt. Hoffentlich werden wir nächstens dieses Straßenlocomotiv die schweren Lasten hin und her bewegen sehen, welche zwischen Hirschau und der Eisenbahn häufig im Verkehre sind. Alle Ehre dem patriotischen unternehmenden Manne, Hrn. v. Maffei.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Donnerstag den 6. Aug. 1863.

1) Der zur Zeit flüchtige, ledige Käser Placidus Wiedemann aus Röthenbach, k. Ldg. Weiler, erhielt im Monat März l. J. auf den Namen seines damaligen Dienstherrn Martin Baldauf unter unwahren Angaben, eine Quantität Butter im Gesammtwerthe von 257 fl. von dem Bauern Ferdinand Fuchs in Langenegg ausgeantwortet. Diese Butter veräußerte P. Wiedemann und ging mit dem hieraus erzielten Erlöse flüchtig, weshalb er wegen Vergehens des Betrugs zum Schaden des Bauern Ferdinand Fuchs zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

2) Johann Zech, lediger Bauernsohn und Postillon aus Wertach, k. Landg. Sonthofen, entwendete aus dem Postexpeditionslokale in Nesselwang ein freidaliegendes, nach Fürth bestimmtes Geldpaket, welches 600 fl. 48 kr. in Gold und Banknoten enthielt und wovon bei der mehrere Tage später erfolgten Verhaftung des Beschuldigten wieder 567 fl. 18 kr. zu Gerichtshanden kamen. Urtheil wegen Vergehens des Diebstahls: 6 Monat Gefängniß.

3) Xaver Straub, lediger Taglöhner von Hergensweiler, k. Ldg. Lindau, hat das Vergehen der Verläumdung, verübt an dem Taglöhner Joseph Geiger von Mollenberg, mit 2monatlichem Gefängniß zu büßen.

4) Anselm Heel, Techniker von Kempten, wurde wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem k. Post- und Bahn-Amtsvorstand Ferdinand Kriegelsteiner in Kempten, zu einer Geldstrafe von 10 Gulden verurtheilt.

5) Ferdinand Doblander, led. Maurergeselle von Nasserreuth in Tyrol, hat das Vergehen des Diebstahls, verübt an dem Kaufmann Eduard Schaflitzl in Sonthofen, mit 1 Monat Gefängniß und nach erstandener Strafe mit Landesverweisung zu büßen.

Neueste Posten.

Danzig, 7. Aug. Die „Ostseezeitung“ berichtet von der polnischen Gränze, daß die Leitung des Aufstands an die aristokratische Partei übergegangen ist. Die Nationalregierung befindet sich in Paris, Chef derselben ist Fürst Czartoryski. (Tel. Ber.)

Berlin, 7. Aug. Die „Kreuzzeitung“ hat Bericht aus Wien, wonach es zuverlässig, daß **die preußische Ablehnung der Einladung des Kaisers Franz Joseph** eingetroffen ist. (Telegr. d. Allgem. Ztg.)

Dresden, 7. Aug. Der König von Sachsen nimmt die Einladung des Kaisers von Oesterreich an. (T. d. A. Z.)

St. Petersburg, 6. August. Das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht den Wortlaut der Depesche des Fürsten Gortschakoff an den russischen Gesandten in Paris, Hrn. v. Budberg. Dieselbe weist 1) Hrn. Drouyns Auffassung zurück, als verhülle die russische Antwort unter dem Anschein der Zustimmung die Abweisung der sechs Punkte. Die russische Antwort weise nur nach, daß die Mehrzahl der in den sechs Punkten enthaltenen Vorschläge in den Maßregeln der Regierung bereits ausgeführt sei; die Reformen seien jedoch wegen der bei den Polen erweckten Hoffnung auf eine fremde Intervention nicht Befriedigungsmittel, sondern Ausgangspunkt des Aufstandes geworden. Wäre das russische Cabinet geneigt, auf Schleichwegen zu wandeln, so hätte es durch unbedingte Annahme der sechs Punkte allerdings Geschicklichkeit bewiesen, aber loyal sagte es: eine Lösung durch Annahme der 6 Punkte sei erst nach Wiederherstellung der Ordnung möglich; 2) die Anklage gegen die französische Regierung bezüglich des Treibens der Revolutionspartei mag dieselbe mit Bedauern erhoben sehen, nichtsdestoweniger bleibt es wahr, daß dieses Treiben existirt, daß Paris dessen Hauptherd ist, welcher die polnische Bewegung hülfeleistend nährt. 3) Bezüglich der Einstellung der Feindseligkeiten wird bemerkt: entweder müssen die Rebellen die Waffen niederlegen oder die Regierung muß ihrer Autorität entsagen, anders ist die Fassung der Frage unmöglich. Die russische Regierung beharrt daher auf ihren früheren Bemerkungen. 4) Der Vorschlag einer vorgängigen Conferenz der Theilungsmächte schien den Verträgen von 1815 entsprechend, war von dem Wunsch nach Versöhnung eingegeben, und weder eine Ironie noch eine Herausforderung; die gegentheilige Auffassung des französischen Ministers des Auswärtigen sei daher bedauerlich. Wir sind uns bewußt, nichts unterlassen zu haben, um eine Verständigung mit der Regierung des Kaisers Napoleon zu erwirken, und zählen auf die gleiche Bereitwilligkeit ihrerseits. Unsere Aufgabe würde eine schwierige sein, wollte Frankreich die Nothwendigkeiten verkennen, welche das aus der Tradition und den Lebens-Interessen des Reiches entsprungene Nationalbewußtsein uns auferlegt. (T. d. A. Z.)

Briefkasten.

92] Bescheidene Frage! Welche allgemeine Qualifikations-Note (2c. Ohne den genauen Sachverhalt zu kennen, können wir diese „bescheidene Frage“ nicht vor die Oeffentlichkeit bringen. D. Red.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 188.

Sonntag den 9. August 1863.

Anzeigen.

Fleisch-Taxe
für den Stadtbezirk Kempten
von heute angefangen:

a) Mastochsenfleisch	pr. Pfund	15 kr. 2 pf.
b) ungemästetes Ochsenfleisch	„ „	14 kr. — pf.
c) gemästetes Kuh-, Stier- und Jungrindfleisch	„ „	14 kr. — pf.
d) ungemästetes desgleichen	„ „	13 kr. 2 pf.
e) Kalbfleisch bester Qualität	„ „	13 kr. — pf.

Kempten, am 8. August 1863.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold.

Versteigerung.

Laut Auftrag des Herrn Unsöld (Gastgeber zum goldenen Kreuz der Altstadt) werden die **stehenden Omaden** auf seinen Feldern, (sowie die Benützung zur Viehweide bis 1. October l. Js.) parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert, u. zwar die Omaden auf den Feldern vor dem Fischerthor, im Kreuzgarten **Dienstag den 11. August Vormittags von 10 bis 11 Uhr** und von dem Felde auf der Bleicheröschen von **11 bis 12 Uhr** an Ort und Stelle, jedoch bei ungünstiger Witterung in der Keckwirthschaft.

Die Steigerungsbedingnisse werden am Strichstermin näher bekannt gegeben, und Steigerungslustige freundlichst dazu eingeladen. [4472-73b]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag** den **11. Aug. Nachmittags 2 Uhr** anfangend wird durch den Unterzeichneten das **halbe Wohnhaus Nr. 67** b zu Ringlers unweit dem Heilberg, der Gemeinde St. Lorenz, bestehend über einer Stiege aus einer Wohnstube, Nebenzimmer, 2 Kammern, Küche, großem Hausgang, Dachboden, gesondertem Stadel und 17 Dez. Wurzgarten an Ort und Stelle öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auf 17 Dez. Wurzgarten angepflanzte Kartoffel, Kolraben, Kraut und Bohnen an obigem Tag gesondert gegen baare Bezahlung versteigert werden und die Kaufsbedingungen über das halbe Wohnhaus am Versteigerungstage selbst näher bekannt gegeben werden.

Kempten, am 4. August 1863. [4412-14c]

Martin, Commissionär.

Gegen den Unstern

des Ausfallens der Haare, zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz hat sich der

Mailändische Haarbalsam

seit **29** Jahren als das souverainste Mittel bewährt, was mehr als 60,000 briefliche Nachrichten und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten, überhaupt von allen Ständen und aus allen Ländern der Kultur und Sitte, sowie eine Menge ärztlicher, amtlicher und authentischer Privatzeugnisse und die tägliche Erfahrung bis zur Evidenz beweisen und viele renommirte Männer der Wissenschaft durch die angestellten Erprobungsversuche bestätigt fanden. Der **Mailändische Haarbalsam** hat sich auch bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit, kurz in allen Fällen mit Ruhm bedeckt, wo noch Hilfe möglich war, selbst da, wo alle andern Haarwuchsmittel wirkungslos blieben, und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen, daß selbst die erbittertsten Gegner seinem Ruf und höchst bedeutenden Absatz nicht schaden konnten. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas macht Jedermann den Ankauf möglich und durch eigenen Gebrauch wird man die Vorzüglichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. [7c]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Zur herannahenden Saatzeit empfehlen den Herren Landwirthen unsern

Acker- & Wiesen-Guano

à $2\frac{1}{2}$ fl. per Zoll-Ctr. incl. Verpackung. (4a)

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg

in Kempten bei Herrn Math. Fischer, per Zoll-Ctr. 2 fl. 54 kr.

Ich zeige hiemit an, daß ich nebst meiner **Brodniederlage** besonders gutes **Ulmer Zuckerbrod, Docken,** sowie **Wein-** und **Thee-Schnitten** habe. [4479]

Margaretha Heindl,
an der hintern Fischersteig.

Gefrorenes

empfiehlt auf heute Sonntag bestens

Gg. L. Dürr, Conditor.

Zum 12. Infanterie-Regiment in Lindau wird ein **Einstandsmann** auf 1 Jahr und 7 Monate gesucht. Zu erfragen im Z.-C. [4422-24b]

Häringe,

neue frische holländische, empfiehlt [4b]

Guido Jocham.

---

2 Kanonen-Oefen

von Gußeisen sind zu verkaufen. Von wem? sagt das Z.-C. [4334-36c]

Reines entbuttertes

Caccao-Pulver

empfiehlt [4465]

Georg Dürr.

Kinderkränzchen

zur Preiseveretheilung, empfiehlt zu allen Preisen [4461]

A. Burger,
nächst dem „Rößle" der Neustadt.

Da ich wieder eine Sendung schöner **Selterswasserkrüge** erhalten habe, so verkauft fortwährend per Stück zu 6 kr. [3c]

Melchior Wieland,
nächst dem Stiftbräuhause.

Bei Unterzeichnetem ist alle Tage frisches **Schaffleisch** zu haben. [2b]

Joh. Jak. Klustinger,
Metzgermstr.

Ein ordentliches **Mädchen,** das auch kochen, und sich durch gute Zeugniß gehörig ausweisen kann, findet sogleich einen sehr guten Platz. [3c]

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich einem verehrlichen Publikum, hohen Herrschaften und Herren Reisenden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den

„Allgäuer Hof"

übernommen hat, und stets bemüht sein wird, durch Abgabe frischer Getränke und guter Speisen das ihm geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.

Kempten, den 9. August 1863. [4487-89a]

Georg Schachenmayr,
zum „Allgäuer Hof".

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 11. August von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr** wird durch den Unterzeichneten im Gasthof zum „Strauß" die **Herberge** Hs.-Nr. 34 in der Poststraße der Neustadt dahier, bestehend über 2 Stiegen aus drei heizbaren Zimmern mit einem Alkofen, Küche, großen Vorplatz welcher sich zu einem Zimmer eignen würde, Holzlege und s. v. Abtritt, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. — Die weitern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst näher bekannt gegeben. Kempten, am 3. August 1863. [4415-17c]

Martin, Commissionär.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine vom hochlöblichen Magistrat erhaltene

Schuhmachers-Concession

im Hause des Herrn Caspar Hübler, nächst dem altstädtischen Waisenhaus ausübt, und verbindet damit die Bitte um recht zahlreichen Zuspruch, mit der Versicherung reellster und promptester Bedienung. Kempten, den 4. August 1863.

[4410-11b] **Anton Schwägler,** Schuhmachermeister.

Anzeige.

Da dem Packträger- und Droschken-Instituts-Direktor Wipper von hier eine

Lohnkutscher-Concession

verliehen wurde, so bittet derselbe das Publikum, wenn es sich seines Fuhrwerks bedienen will, sich an das Packträger-Instituts-Comptoir an der Fischersteig Nro. 99 zu wenden. [4456-58 b]

Instituts-Direktor **Wipper.**

Im Verlage von **Tobias Dannheimer** in **Kempten** ist erschienen:

Buck, Jos., **Handbuch für Reisende im Algäu, Lechthal und Bregenzerwald.** Mit einer Karte, einem Höhenprofile und einem Trachtenbilde. 215 Seiten. 12. cart. . . . . 1 fl. — kr.
in rothe Leinwand geb. 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser dieses Buches hat die genannten Landestheile nach allen Richtungen hin durchwandert, wie selten Einer; seine auf eigene Anschauung und Erfahrung gegründeten Angaben sind daher vollkommen zuverlässig und sie zeigen auf das Genaueste, wie man reisen soll, um alles Schöne recht zu genießen.

Algäuer-Album. Erinnerungsblätter an das Algäu und Lechthal, gezeichnet von E. Emminger und J. Buck. 12 Ansichten mit beschreibendem Text. Folio in Mappe. . . . . 4 fl. — kr.

Daraus einzeln: Ansicht von **Immenstadt** . . . . 36 kr.
„ „ **Ober-Illerthale** (Fischen, Schöllang, Oberstdorf) . . . 36 kr.

Laubenbergstein — Trettachspitze — Zwingsteg — Ostrachthal — Hindelang — Niedersonthofer See — Balderschwang — Reute — Weißensee à 18 kr.

Emminger, E., **Ansicht von Kempten.** . . . . — fl. 48 kr.
— — Ansicht der **Eisenbahnbrücke** bei Kempten . . . 1 fl. 12 kr.
— — **Panorama vom Mariaberge.** Mit Benennung u. Höhen-Angabe sämmtlicher dort sichtbarer Bergspitzen. geb. — fl. 27 kr.
— — Ansicht von **Hohenschwangau.** Großes Tableau. 1 fl. 12 kr.
Drexl, Panorama vom Grünten. . . . . — fl. 36 kr.

Fenster-Rouleaux
und
Wachstücher,

in großer Auswahl angekommen, empfiehlt [4337-39c]

Andreas Nach.

Parmesan-Käs,
Neap. Maccaroni
und
Veroneser Salami,

Größe: 1/2, 1/1 und 1 1/2 Pfund, empfiehlt [4308-13d]

Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Avis.

Leinen,

gebleichte, 4/4 und 6/4 breit, letztere namentlich für Bett-Tücher, empfiehlt

Carl Wagenseil,
[6 d] beim Rathhaus.

Nächst dem Rathhaus ist ein geräumiges möblirtes **Zimmer** zu beziehen. Das Nähere im Z.-C. [4a]

Amerikanischer Stärke-Glanz

von P. J. Klotter u. Comp. in Köln, ertheilt der Wäsche als Zusatz zur Stärke eine schöne Weiße, Glätte und Glanz. Das Bügeln der Wäsche erfolgt leicht, bequem und schnell. Preis 12 kr. die Tafel. [1237-40d]

Alleinverkauf bei Georg Dürr.

Mehrere Centner **Roggen-Grisch,** sowie auch **Waizen-Grisch** und **Futtermehl** hat zu verkaufen

(6 c) **J. Fischer,** Löwenbäck.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat das **Schuhmacherhandwerk** zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten. Näheres im Z.-C. [3c]

Es wird ein **Laden** verkauft. **Wo?** sagt das Z.-C. [3 c]

Eine zinnerne **Flasche** wurde gestern verloren. **Man** bittet dieselbe im Ztgs.-Comp. abzugeben. [4469-71 b]

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [21]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.
Ohne Marken keine Garantie

Ein kleiner **Hund** männlichen Geschlechts hat sich eingestellt. Das Nähere im Z.-C. [4478]

Es ist eine **Schlafstelle** zu vermiethen. **Wo?** sagt das Z.-C. [3b]

Berichtigung!

Im Wochenblatte wurde irrig der Zahltag der Stadtkasse auf Samstag den 15. August, statt auf **Freitag den 14. August** verlegt.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Hermann. Kathol.: Susanne. | Nro. 189. | 11. August 1863.

Rede

des Herrn Professor Dr. v. Treitschke zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht, gehalten am letzten Tage des dritten deutschen Turnfestes.

(Schluß.)

Aber auch das ist ein Wunder, ein trauriges Wunder, daß in unserem Volke Alles sich verwandelt hat, nur Eines nicht, das staatliche Band, das uns zusammenhält. Noch immer, derweil unser Volk fest und fester sich zusammenschließt, verharrt der deutsche Staat in der losen Form eines völkerrechtlichen Bundes. Noch steht unser Volk rechtlos, unvertreten, wenn die Völker tagen. Noch grüßt kein Salutschuß im fremden Hafen die deutsche Flagge; denn heimathlos ist sie auf dem Meere, wie die Farben der Seeräuber. Noch blutet die Wunde, die im Frieden nimmer heilen darf: die schmerzliche Erinnerung, daß dies große Deutschland dem sieglosen Sieger, dem schwachen Dänemark, ein Glied von seinem Leibe, der edelsten einen unter seinen Stämmen, schmählich preisgegeben hat. Und unter unseren Staaten sind nicht zehn — auch das Königreich Sachsen nicht — wo das Recht des Landes unverletzt geblieben ist von der Willkür. Freudig erheben wir das Haupt, wenn man fragt nach unserem Reichthum, unserer Bildung, nach dem Frieden zwischen den Vornehmen und den Geringen, doch beschämt müssen wir verstummen, wenn geredet wird von dem deutschen Staate. Ein halbes Jahrhundert ging über den deutschen Bund dahin wie ein Traum. Aber sind es wirklich r... die alten Gewalten, die über uns herrschen? Als unsere Väter den Bundestag gründeten nach dem Frieden, da begrüßten ihn die Besten mit stolzer Hoffnung; sie meinten, aus ihm werde sich entfalten ein ehrwürdiger Gerichtshof über jeden Streit unter den Völkern des Welttheils. Und heute steht er verlassen von dem Glauben des Volkes, und selbst die Muthherzigen vertheidigen ihn nur noch als ein nothwendiges Uebel. Als man ihn gründete, war er geheiligt durch die Weihe des Rechts, doch auch diese umschwebt ihn nicht mehr, seit er wieder auferstanden zum Trotz der heiligsten Versprechungen. Schelte man immerhin auf die, trotz alledem, große deutsche Bewegung vor 15 Jahren: nimmermehr wird man aus unserer Seele reißen die glorreiche Erinnerung, daß es eine Zeit gegeben, wo die Vertreter unseres Volkes im deutschen Parlamente tagten. Und wir werden es abermals schauen, das deutsche Parlament. Es kann nicht sein, daß ein großes, reiches, klarblickendes Volk auf ewig verzichte auf die Leitung seines Staates. Jene gewaltige volksthümliche Kraft, die in allen Adern unseres geselligen Lebens pulst und wogt, sie wird auch des deutschen Staates sich noch bemächtigen. Nicht, ob es geschehen wird, steht in Frage, nur, wann es sich vollenden wird.

Dies große nationale Fest, das Deutsche von jeder Meinung friedlich vereinigt, ist nicht die Stätte, über die Pläne der politischen Parteien zu reden. Doch auch diese Feier kann und soll die Wege bahnen für unsere politische Arbeit. „Saaten des Wohlwollens auszustreuen für künftige Zeiten“, das schien den alten Griechen die Absicht der volksthümlichen Feste und Wettkämpfe, das gelte auch uns als ihr edelster Zweck. Für Millionen unseres Blutes ist der Name „deutsche Einheit“ nur ein großes, wohltönendes Wort, nicht eine begeisterte Ueberzeugung, die jeden Entschluß des Mannes durchdringt und heiligt. So gehet denn hin, Ihre unsere lieben Gäste, und verkündet daheim, was ihr hier geschaut. Verkündet, wie Ihr im bewegten Austausch der Gedanken und Gefühle, in der Uebung der gemeinsamen deutschen Turnkunst empfunden und im tiefsten Herzen erlebt habt, daß wir zu einander gehören, daß wir Ein Fleisch und Ein Blut. Erzählet, wie der Mann aus dem Norden dem Manne aus dem Süden das Wort von den Lippen nahm, und wenn Ihr nicht wisset, ob die Wirthe oder die Gäste, ob die Schwaben oder die Niedersachsen das Meiste gethan für die Freude dieses Festes, so gedenket: das ist ein Bild der deutschen Geschichte. Seit Jahrhunderten haben unsere Stämme im Wetteifer gewirkt für die Herrlichkeit unseres Volkes und kein Weiser hat ergründet, welcher Stamm das Edelste gab, welcher das Größte empfing. So verbannet sie denn für immer, jene schnöde Scheelsucht, welche mäkelt an dem unzweifelhaftem Ruhme edler deutscher Stämme, welche neidisch bestreitet, daß die Preußen in dem Freiheitskriege uns Allen glorreich voranstürmten, oder den Süddeutschen die Ehre verkümmert, daß sie früher als wir Alle, doch zum Frommen für uns Alle, die schweren ersten Lehrjahre des parlamentarischen Lebens durchmessen haben. Und Eure härteste Verachtung treffe jene Pharisäer, die, wenn irgendwo in einem deutschen Staate das Recht gebrochen wird, behaglich lächeln: „Solches könnte nicht geschehen in unserem Lande.“ Was der fernste unserer Stämme leidet durch Unrecht und Gewalt, das soll uns schmerzen wie eine Wunde an unserm eigenen Leibe. Der ärgste Feind, der uns hindert, ein mächtiges Volk zu werden, der sind wir selber mit unserem häuslichen Hader. Eine lange Arbeit nationaler Erziehung liegt noch vor uns, und sie ist auch deshalb unendlich schwer, weil Tausende, die sich geistreich dünken, es eitles Phrasenwerk schelten, wenn Einer durch redliches Mahnen zur nationalen Eintracht mithilft an diesem großen Werke unserer politischen Erziehung. Haben wir erst männlich von uns geworfen jedes liebgewordene Vorurtheil des Partikularismus, auch das allerletzte; sind wir erst Mann für Mann durchdrungen von der leidenschaftlichen Ueberzeugung, daß dieser Boden dem Fremden unantastbar sei, sind wir in Wahrheit geworden das Volk von Brüdern, von dem die Lieder unserer Sänger reden, so wird der Gedanke eines neuen Rheinbundes, wenn ein Ruchloser ihn je wieder hegen sollte, zu Schanden werden an seinem eigenen Aberwitz. Denn wer wird brüten über den Verrath, wenn sich in unserem Volke nicht mehr hundert Hände finden, dem Verrath zu helfen? Dann wird der Dom der deutschen Einheit in seinen Grundmauern gefestet stehen. Und sendet uns endlich die Gnade der Vorsehung eine günstige Weltlage, die kein knabenhafter Vorwitz verfrühen kann, so wird die politische Einheit Deutschlands nur noch erscheinen wie der Kranz der Zinnen und der Thürme, der den bereits fertigen Bau unserer Volks-Einheit krönt.

Geehrte Festgenossen! Man schilt uns Träumer, uns, die wir glauben an die politische Zukunft unseres Volkes. Es sei. Auch unsere Ahnen, die hier für uns kämpften, haben das vornehme Achselzucken der Kleingläubigen ertragen. Als Preußen tief darniederlag, ein mißachteter Mittelstaat, was schien da lächerlicher, als die Hoffnung, daß dieser Staat den Welteroberer bezwingen werde? Und doch sprach Oberst Below im Frühjahr 1813 an der fernen Ostmark unseres Landes, in Tilsit, zu seinen Dragonern: Ich werde Euch führen in die Hauptstadt des Feindes! Und siehe, bevor ein Jahr verlaufen, ritt er mit den preußischen Bauernsöhnen auf die Höhe des Montmartre und zeigte ihnen zu ihren Füßen das eroberte Paris. So wahr ist es, daß ein Volk unfehlbar erreicht, was es begeistert und ernstlich will. Was unsere Ahnen wollten — Kind und Kindeskinder bewahren vor der Schmach der Fremdherrschaft und den Eroberer züchtigen in seinem eigenen Lande — das ward vollführt, glorreich hinausgeführt. Aber auf dem befreiten Boden ein festes Reich zu gründen, das haben die Helden nur ersehnt mit frommen Wünschen, mit unklarem Verlangen, nicht gewollt mit jener starken Leidenschaft, jener klaren Erkenntniß, die den Sieg verbürgen. Während der wundervollen Tage des Kampfes wurden auch schwächere Männer durch die großen Erlebnisse dann und wann emporgehoben über ihr eigenes Maß. Als König Friedrich Wilhelm nach dem Tage von Leipzig einen alten Offizier frug, wie es seinen 4 Söhnen ergehe, da erwiderte der Alte: „es geht gut“, und dann mit erstickter Stimme: „sie sind alle im Kampfe für Ew. Majestät gefallen.“ Der König aber wandte sich tief erschüttert ab und sprach: „Nicht für mich, nicht für mich! Wer könnte das ertragen? Sie starben für das Vaterland!“ So blitzte dem Könige für einen Augenblick die Erkenntniß auf, daß Eines Mannes Schultern zu schwach sind, das Wohl und Wehe eines großen Volkes

Digitized by Google

auf sich zu nehmen, und er bekannte, daß das Vaterland höher steht, als der Wille des mächtigsten Menschen. An uns aber ist es, diesen großen Gedanken: „das Vaterland über Alles!“ auch in den Tagen des Friedens zu bewahren, ihn ganz zu verstehen und ihn frei zu halten von der Macht der Phrase, die dem leichtbegeisterten Gemüthe des Deutschen so hochgefährlich ist. An uns ist es, das Werk unserer Väter zu vollenden und auf dem Boden, den ihr Heldenmuth uns neu geschenkt hat, jenes einige Reich zu gründen, das nur als ein blasses Bild der Sehnsucht vor ihrer Seele schwebte. Noch sind wir fern von diesem Ziele, so lange wir uns bethören lassen durch hochtrabende Reden, statt unsere Staatsmänner zu beurtheilen allein nach ihren deutschen Thaten, allein darnach, ob sie bereit sind, aufzuopfern die ungeschmälerte Macht der Einzelstaaten, die doch nichts Anderes ist, als die Ohnmacht des ganzen Deutschlands.

Geehrte Festgenossen! Ich würde mich versündigt haben an den blutigen Schatten, die ob diesem Gefilde schweben, wenn ich Euch nur zur leeren Augenweide vorgeführt hätte ein prunkendes Bild von der Größe der alten Zeit. Mir schien es würdiger, in dieser Feierstunde zu fragen, welche Pflicht uns, den Söhnen, obliegt gegen die Schatten unserer Ahnen. In unsere Hand ist es gegeben, dem großen Geschlechte, das hier blutete, die Unsterblichkeit zu sichern, wenn wir uns bewahren den tapfern, treuen, vaterländischen Geist der Väter, und diesen Geist fortbilden mit der wachsenden Zeit und ihren wachsenden Forderungen. Als die „herrliche Schlacht“ hier tobte, da erneuten sich Thaten, die von der Geschichte der Welt zuvor nur einmal gesehen waren, unter den Griechen, und die seitdem als eine wundervolle Sage fortlebten von Jahrhundert zu Jahrhundert unter den staunenden Menschen. Bei den Deutschen lebte wieder auf das markerschütternde Lied, das der griechische Dichter sang am Tage von Salamis: „O ihr Söhne der Hellenen, kommt, befreit das Vaterland, befreiet Weib und Kind! Jetzt gilt es einen Kampf um Alles!“ Laßt es nicht von uns heißen, wie von dem großen Griechenvolke: die Väter retteten alle Schätze reiner Menschenbildung vor dem fremden Eroberer, die Söhne aber gingen schmachvoll zu Grunde, weil sie nicht vermochten, Zucht und Recht und Frieden zu bewahren auf dem befreiten Boden. Nein, diese blühende Jugend- und Männerkraft, die sich prächtig zusammenfand in unserer gastlichen Stadt, ein erhebendes Bild von dem Adel und der Stärke unseres Volks, sie wird das Werk unserer Väter nicht zu Schanden werden lassen. Sie wird helfen, es zu vollenden. Die Zeit ist dahin, für immer dahin, wo der Wille der Höfe allein die Geschicke dieses großen Landes bestimmte. Auch der Geringste unter uns ist heute berufen, mitzuwirken an der Arbeit unserer politischen Erziehung, auch der Geringste ladet eine schwere Schuld auf seine Seele, wenn er dieser heiligen Pflicht sich feig versagt.

Deutsche, geliebte Landsleute! Ihr, die Ihr wohnet, wo die Thürme von Lübeck und die weißen Felsen von Arkona dem heimwärtssegelnden, deutschen Seemanne, die Nähe seines Landes künden, und Ihr Mannen, die Ihr daheim seid, wo die Schweizer Alpen sich spiegeln in dem schwäbischen Meere, und Ihr, deren Wiege stand, wo die graue Pfalz aus dem Rheine steigt und in der Neujahrsnacht des großen Krieges Vater Blücher den deutschen Strom überbrückte! Ihr Alle, weß' Stammes, weß' Gaues Ihr seid, stimmet ein in den Ruf: „Es lebe Deutschland!“

Deutschland.

Beim Herannahen der Fürsten-Conferenz dürfte es vielleicht nicht ohne Interesse sein, daran zu erinnern, daß gerade vor jetzt zwei Jahrhunderten die alten Reichstage, auf welchen die Fürsten persönlich erschienen, um selbst die Angelegenheiten des Reiches zu besprechen, zu Grabe getragen worden sind. Seit dem Jahre 1663 ließen sich die Reichsfürsten durch Gesandte vertreten und von diesen die Geschäfte des Reiches bis in's Unendliche verschleppen. Die Gesandten und das Verschleppen sind bis heutzutage Mode geblieben, wir wollen sehen, ob der Fürstencongreß diese Mode stürzt. Jedenfalls ist es ein eigner Zufall, daß das zweihundertste Geburtsjahr des Regensburger Gesandten-Reichstages zum ersten Male wieder einen Fürstentag in der alten Wahlstadt sich versammeln sieht.

Bayern. ♁ München, 9. Aug. Der Vortrag des Abgeordneten Frhr. v. Pfetten als Berichterstatter des II. Ausschusses „in Betreff der Verwendung der Staatseinnahmen für die Staatsschuld und den Stand der letztern in den Jahren 1859/61“ ist heute zur Vertheilung gekommen, und werde ich Ihnen Auszüge hieraus mittheilen. Der II. Ausschuß hat in seiner Sitzung vom 6. August dem Antrage seines Referenten v. Pfetten entsprechend beschlossen, der Kammer vorzuschlagen: „1) Es sei den Zu- und Abgängen der Staatsschuld, wie solche die Generalrechnungen der k. Staatsschuldentilgungsanstalt für die 2 Jahre 1859/61 entziffern, die Zustimmung zu ertheilen. 2) Bezüglich der Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen für die Staatsschuld und den Stand der letzteren in den genannten 2 Jahren sei Veranlassung zu einer Beanstandung nicht gegeben, sondern deren Anerkennung auszusprechen. — Die „Bayr. Z.“ erklärt unter offiziellem Zeichen einen Artikel der „Frkf. Postz.“ in Betreff des preußisch-belgischen Handelsvertrags für unrichtig. Bayern habe bisher weder nach Berlin noch nach Brüssel in diesem Betreff eine Mittheilung gemacht. — Heute Nachmittag 5 Uhr hat die Beerdigung des Kriegsministers Generalmajor v. Liel stattgefunden. Die ganze Garnison war zu dieser Trauerfeierlichkeit ausgerückt. Artillerie und Infanterie gaben bei der Einsenkung ins Grab die üblichen Salven. Der Verlebte hatte den Feldzug von 1849 mitgemacht. — Der Peterspfennig hat im II. Quartal d. Js. in der Münchener Erzdiözese 4893 fl. — wobei Prinz Karl mit monatlichen 100 fl. — ertragen.

— Wie zur Zeit bestimmt ist, würde die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Frankfurt zum Fürstencongreß am nächsten Freitag erfolgen.

— Das durch den Tod des Kriegsministers v. Liel, erledigte Kriegsministerium wird dem Vernehmen nach schon in den nächsten Tagen definitiv besetzt werden.

** Kempten. Der bekannte Bibelspruch: „Es gilt kein Prophet in seinem Vaterlande“, hat sich auch an Wilhelm Bauer bestätigt. Obwohl er Bayer ist und als Unterofficier in der bayerischen Armee diente, blieben doch die reich gefüllten Börsen des sich „großdeutsch“ nennenden Bayerthums seinem wichtigen Unternehmen beharrlich verschlossen, und der „großdeutsche“ Bajazzo trug kein Bedenken, den braven Mann zum Zielpunkt seines feilen Witzes zu wählen. Es ist doch gut, daß es nicht lauter „Großdeutsche“ gibt; sonst wäre Bauer ohne Geldmittel und der „Ludwig“ zu Deutschlands großer Schande auf dem Grund des Bodensees liegen geblieben. — Der Stuttgarter „Beobachter“ sagt über das Münchener Schützenfest: „Einen traurigen Gegensatz zu dem lebensvollen deutschen Turnfeste bildet das abgestorbene bayerische Schützenfest, welchem man von der einen Seite keinen ausgeprägten nationalen Charakter und von der andern keine zu starke particularistische Färbung zu geben wagte, und so kam es denn, daß das Fest jämmerlich im Sande verlief. Es ist wohl wahr, daß bei manchem deutschen Fest zuviel gesprochen wird, aber gar nichts, gar kein einziges erhebendes Wort, wie in München — dies ist denn doch zu wenig.“

Württemberg. Stuttgart, 7. Aug. Der demokratische Abg. Dr. Ludwig Seeger hier, Mitglied des Nationalvereins, soll, wie man hört, in eine politische Untersuchung verwickelt werden. Die Stuttgarter Stadtdirektion soll denselben beim Staatsanwalt des Neckarkreises wegen Vertheilung der Karl Blind'schen Broschüren zur Anzeige gebracht und dieser die Einleitung einer Untersuchung gegen Seeger wegen Aufreizung zum Hochverrath eingeleitet haben. Bei dem gegenwärtigen ruhigen, fast schläfrigen Gang aller politischen Dinge in Schwaben hat diese Kunde sehr überrascht, und man ist im höchsten Grade gespannt, ob dies alles sich bestätigen wird. Zum gestrigen Tag, der die Erinnerung an Friedrich List's Ausstoßung aus der württembergischen Abgeordneten-Kammer, seine Gefangenschaft und Verbannung*) so lebhaft zurückrief, würde die obige Thatsache eine Illustration liefern, die Vieles zu denken gäbe. (Abdztg.)

*) Der Festredner bei der Enthüllungsfeier des List-Denkmals in Reutlingen, Dr. Otto Elben, äußerte hierüber: „Weil er (List) als der Abgeordnete seiner Vaterstadt Reutlingen, die Forderungen einer nahenden Zukunft in der Weise genialer Naturen ein Menschenalter zuvor überschauend, die damaligen Gebrechen im würt-

Schleswig-Holstein. Der Kaufmann Lange, welcher in Schleswig verhaftet gewesen, schreibt der Berliner Volkszeitung aus Hamburg: der Bürgermeister der Stadt Schleswig, Justizrath Jörgensen, habe ihm eröffnet daß das ganze Verfahren keine Chicane für ihn, Lange, sei, sondern man wolle bloß die preußische Regierung damit „chicaniren“, da die dänische Regierung fortwährend von ganz Deutschland angegriffen werde, wie dieß in neuerer Zeit wieder mit dem „Schleswig-Holstein-Schwindel“ geschehe. Hr. Lange ist, nachdem das ihn anerkennende Schreiben seiner Ortsbehörde eingegangen war, der Haft entlassen worden, welche fünf Tage gewährt hat.

Preußen. Berlin, 6. Aug. Charakteristisch für die Anschauungen des derzeitigen Ministeriums sind die Worte welche der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, bei dem Jubiläum des Oberpräsidenten Eichmann in Königsberg sprach: in der heutigen Zeit müsse alles Streben dahin gehen zu bethätigen daß das „Königthum von Gottes Gnaden“ nicht zur constitutionellen Phrase werde, sondern jedem ein „wahrhafter Glaubenssatz“ sei. Hr. Eichmann bemerkte in seiner Antwort: er und seine Partei könnten sich nicht verhehlen daß sie „viele Feinde“ hätten, deren Wege er zum großen Theil als „krumm“ bezeichnete. Daß die Wege der Reaction besonders gerade sind, wird eben nicht behauptet werden können.

— Seitens unserer Regierung sind unter dem 3. Aug. die Zollvereinsstaaten zur Beschickung einer Conferenz in Berlin in den ersten Tagen des Monats October eingeladen worden.

Oesterreich. Wien, 8. Aug. Ein kaiserliches Handschreiben bezeichnet als den einzigen Berathungsgegenstand des Fürstentags die Frage, wie die Bundesverfassung unter Aufrechthaltung ihrer wesentlichen Grundlagen, aber unter Berücksichtigung des politischen Bedürfnisses der Gegenwart ausgebildet werden könne. — Die Nachricht, der König von Preußen habe die Theilnahme an dem Fürstentage bereits abgelehnt, wird bestätigt. (Tel. Nachr.)

— Der Wiener Gemeinderath hat am 7. einstimmig beschlossen, an den Kaiser „für die Einberufung des Fürsten-Kongresses zur Lösung der deutschen Frage eine Beglückwünschungsadresse zu richten“.

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Aug. Nach der France hat eine aus fünf Mitgliedern zusammengesetzte Deputation Mexico am 12. Juli verlassen, um sich nach Europa zu begeben und dem Erzherzog Maximilian nach Wien das Decret der Versammlung der mexikanischen Notabeln zu überbringen, **welches ihn zum Kaiser von Mexico erklärt.** (**Kommt diese abgedroschene Geschichte abermals** aufs Tapet!?) Der Kaiser und die Kaiserin haben bereits dem Erzherzog Maximilian zu der ihm angetragenen mexicanischen Kaiserwürde durch den Telegraphen Glück wünschen lassen (!!).

Belgien. Brüssel, 7. August. Der König Leopold hat dem amerikanischen Staatsmann Jewett eine Audienz gegeben. Der letztere bemüht sich um eine schiedsrichterliche Entscheidung, die er als das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Friedens betrachtet. Als Grundlage für den Schiedsspruch schlägt er vor: die Sklaverei stufenweise abzuschaffen und die Stellung der Neger durch ein Einvernehmen zwischen der amerikanischen Regierung und den europäischen Mächten zu sichern. Der König versprach die Frage mit der Königin Viktoria und dem englischen Kabinet zu discutiren.

Rußland. St. Petersburg, 31. Juli. Die Demonstrationen der alt-russischen Partei mehren sich. In der hiesigen „Kaufmännischen Gesellschaft“, sowie in dem in großem Ansehen stehenden „Englischen Club“ in Moskau, sind bei Gelegenheit von Festmahlen Toaste auf den Fürsten Gortschakow, in ersterer Gesellschaft auch auf den General Murawjeff in Wilna ausgebracht und mit Begeisterung aufgenommen worden. Der „Moskauer Club“ dankte dem Fürsten auf telegraphischem Wege „für den entschiedenen Ausdruck, den er den Gefühlen und Gesinnungen des russischen Volkes gegeben, indem er den Westmächten, der Ehre Rußlands gemäß, mit Festigkeit und Würde antwortete“. Der Staatskanzler schätzt sich in seinem Antworschreiben „glücklich, die dem Ruhme und der Würde Rußlands geweihten Gedanken des Kaisers treu ausgedrückt zu haben“.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 8. Aug. Weizen 22 fl. 4 kr. (gef. — fl. 7 kr.), Korn 12 fl. 5 kr. (gef. — fl. 13 kr.), Gerste — fl. — kr. (gest. — fl. — kr.), Haber 8 fl 6 kr. (gest. — fl. 11 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 99,122 fl.

Lindau, 8. Aug. Mittelpreise von Weizen und Dinkel 15 bis 30 kr. weichend. Marktverkehr sehr flau. Weizen 23 fl. 6 kr. bis 23 fl. 48 kr., Dinkel 23 fl. 12 kr. bis 24 fl 6 kr., Roggen 13 fl 48 kr., Haber 8 fl. 24 kr. Schweizermärkte rückgängige Preisbewegung.

London, 31. Juli. Die Einfuhr roher Baumwolle während des ersten Halbjahres 1863 übersteigt die des ersten Halbjahres 1862 um fast eine halbe Million Centner, steht dagegen im Vergleich mit der entsprechendenden Periode des Jahres 1861 um nahezu 4½ Millionen Centner zurück. Die Gesammteinfuhr vom 1. Januar bis zum letzten Juni des gegenwärtigen Jahres beträgt 2,134,775 Ctr.; dazu lieferten Britisch-Indien 1,205,798 Ctr., Aegypten 445,311, Brasilien 120,452, Vereinigte Staaten 6,876 Ctr., andere Länder zusammen 356,338 Ctr.

Bayerisches.

München. (Aus dem Gerichtssaale.) Der verstorbene Vizekönig von Aegypten ließ schon seit Jahren eine Anzahl junger Leute in Wien und München Medizin studiren. Auch gegenwärtig weilen neun junge Egypter zu gleichem Zwecke hier, die aber hier bittere Erfahrungen machen mußten. Durch ihren Direktor, einen gewissen Dr. Lauter-Bey, Vorstand der medizinischen Schule zu Kairo, und abwechselnd hier domizilirend, kamen sie in Behandlung eines gewissen Obermeier, ehemaligen Bereiters, der früher einmal in Egypten war. Obermeier hatte die jungen Leute in Wohnung und Kost, und ist jetzt angeklagt, daß er die ihm untergebenen Zöglinge aufs Gröblichste mißhandelte. Am hiesigen Bezirksgericht fand deßhalb gegen ihn und seinen Diener dieser Tage öffentliche Verhandlung statt, die großes Aufsehen erregt. Die jungen Egypter erscheinen sämmtlich als Belastungszeugen, und machen durch ihre klaren Aussagen (sie sprechen recht verständliches Deutsch) den besten Eindruck. Sie deponiren fast einstimmig daß sie anfangs gut, später aber aufs Peinlichste behandelt worden seien. Wegen Kleinigkeiten erhielten sie gleich Arrest und Entziehung der Mehlspeise. Bei Spaziergängen führte jener

---

tembergischen Staatsleben schonungslos aufgedeckt, wird er verfolgt; trotz der mannhaften Vertheidigung des vor wenigen Monden heimgegangenen Volksmannes und Dichters, unseres Uhland, stößt ihn eine unbegreifliche Mehrheit aus der Kammer; harte Criminaluntersuchung, Flucht, Herumirren und bittere Noth in der Fremde, dann Gefangenschaft und am Ende freiwillige Verbannung ist sein Loos. In dem jugendlich frisch emporblühenden Amerika reift er die großartigen, staatsmännischen Anschauungen, welche ihm so eigen wurden. Aber eine Heimath hat er dort trotz lockenden eigenen Gewinns nicht gefunden: im Hintergrund all seiner Plane liegt Deutschland. So kehrt er nach wenigen Jahren zurück in die deutsche Heimath, zu neuen Kämpfen, zu neuen Thaten. Die aufrichtigste Bewunderung muß es erwecken, wenn man jetzt in späten Tagen sieht, wie er damals, als Alles heutige noch unentwickelt lag, überall das richtige trifft… Mit rührender Aufopferung, ungeschreckt durch den Widerstand der kleinlichsten Verhältnisse und Menschen, arbeitet er an seinen großen Planen; er vor allen Deutschen ist es, welcher den gesunkenen Lebensmuth der deutschen Nation durch sein Beispiel und seine Thatkraft gehoben, welcher einen deutschen Nationalgeist geweckt hat. Das Wiedererwachen der deutschen Industrie aus ihrem todähnlichen Schlaf, ihren Aufschwung zur heutigen Blüthe danken wir zu gutem Theil List und den Erfolgen seiner unermüdlichen und uneigennützigen Agitationen für den Zollverein, die Eisenbahnen, für Schutz der deutschen Arbeit und eine nationale deutsche Handelspolitik….“

Digitized by Google

Obermeier einen großen Hund mit sich, um die Leute zusammen treiben zu können. Am 26. Mai wollte er sie bei Tische mit der Reitgerte traktiren, und als sie sich wehrten, hieb er mit dem Stecke und den Stühlen sammt seinen Bedienten auf die jungen Leute so gräßlich ein, daß drei bis vier halb todt auf dem Platze blieben und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Auf ihr Hülfegeschrei kamen Gensdarmen, aber auch Dr. Lauter-Bey, der rief: „Was haben meine Sklaven gethan, die Hunde!?" Die Polizei legte sich ins Mittel, und nun sind die Leute einem Anwalt unterstellt. Der Bereiter wurde wie sein Bedienter vom Bezirksgericht der Körperverletzung schuldig erkannt, und Ersterer zu drei, Letzterer zu zwei Monat Gefängniß verurtheilt. Dr. Lauter-Bey ist vor das Stadtgericht verwiesen.

Im „öffentlichen Interesse" macht die kgl. Regierung von Oberbayern zwei merkwürdige Fälle von Wiederbelebung Scheintodter bekannt. Ein 7jähriger Knabe von Reichenhall hatte über 40 Minuten „völlig unter Wasser gelegen" und war bereits so erstarrt, daß ihm die Kleider vom Leibe geschnitten werden mußten. Der Arzt ließ die Reibungen so lange fortsetzen, daß Arm und Brust ganz wund geworden waren, und Blut aus der Haut aussickerte. Der Knabe wurde in's Leben gerufen und war Tags darauf frisch und munter. Ein zu Landsberg im März um 3 Uhr Nachmittags vermißtes Mädchen wurde um 4¼ Uhr aus dem Wasser gezogen. Am Kinde war weder Puls- noch Herzschlag wahrzunehmen; der ganze Körper war eisig kalt, das Gesicht blau und schwärzlich, Hände und Füsse waren bläulich. Nach Lagerung auf die rechte Seite, nach Reinigung der Mund- und Nasenhöle, Lufteinblasen, Kneten des Brustkastens, Kitzeln mit einer Feder im hintern Rachen, nach einem warmen Wasserbade und nach sehr energischen Frottirungen, gelang es endlich nach einer vollen Stunde die ersten Lebenszeichen, und nach 3 stündiger Anstrengung das volle Leben hervorzurufen.

Der „Bayer. Kurier" schreibt: Die Bartsynode (wegen Tragens der Bärte der katholischen Geistlichen), welche in Rosenheim stattfinden sollte, ist verboten worden.

Neueste Posten.

Wien, 9. Aug. Der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, der Großherzog und der Kurfürst von Hessen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Herzoge von Nassau und Sachsen Meiningen und der Senat der Stadt Frankfurt haben bereits die Annahme der kaiserlichen Einladung nach Frankfurt zugesagt. (Tel. Ber.)

Als Gründe, welche den König von Preußen veranlaßt haben, die Theilnahme am Fürstenkongreß abzulehnen, werden angegeben: die Besorgniß, daß die bereits bestehenden Einrichtungen auf dem eingeschlagenen Wege Gefährdung erleiden könnten, wenn diese auch durch die Zusicherungen der österreichischen Einladung einigermaßen beseitigt erscheinen möchten; sodann und hauptsächlich aber die Ansicht, daß ohne vorgängige umfängliche Berathungen durch die Minister eine Beschlußnahme auf einem Fürstencongreß das Ziel nicht werde erreichen lassen. Preußens König müsse sich deßhalb die Theilnahme an dem Congreß versagen, sei aber bereit, an einer zu Frankfurt abzuhaltenden Ministerialconferenz über die deutsche Bundesreform sich durch Bevollmächtigte zu betheiligen.

Paris, 8. Aug. Die France meldet, daß die französische Rückantwort nach St. Petersburg abgegangen ist. Die österreichisch-englische Note ist ebenfalls dahin abgesendet worden, um gleichzeitig mit der französischen Note dort einzutreffen. (Tel. Ber.)

Briefkasten.

93] Die Modesucht, Krinolinen zu tragen, hat seit einiger Zeit in S........ im Algäu so um sich gerissen, daß bereits in jeder Hütte solche Ungethüme zu finden sind, wobei man aber oft nicht ein ganzes Hemd hat. (Das mag wohl auch anderwärts vorkommen. D. Red.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Probst und Speiser p. deb.

Die auf **Donnerstag den 13. ds. Mts.** im Wirthshause zu **Oberdorf** anberaumte, durch Ausschreiben vom 3. ds. Mts. bekannt gemachte Versteigerung **unterbleibt**, was hiemit veröffentlicht wird. [4494]

Kempten, den 7. August 1863.

Der k. Notar **Lang** beurlaubt.

Schönmezler, Notariats-Verweser.

Bekanntmachung.

Die durch Ausschreiben vom 4. ds. Mts. auf nächsten **Dienstag** anberaumte Versteigerungstagsfahrt findet **nicht** statt. Kempten, den 8. August 1863.

Der kgl. Notar **Lang** beurlaubt.

Schönmezler, Amts-Verweser. [4495]

Anzeige und Empfehlung.

Für das während der Ausübung meines Geschäftes geschenkte Zutrauen danke ich bestens mit der Bitte, es auf meinen Nachfolger, Herrn Leidel, zuübertragen.

M. Mayer, Tuchmachers Wittwe.

Da mir vom hochlöblichen Magistrat eine

Tuchmachers-Concession

ertheilt wurde, erlaube ich mir dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in dem Hause der Tuchmachers Wittwe Mayer ausübe, und empfehle daher mein best assortirtes Lager in **Tuch, Buksking, Velours-Bettdecken** und **Flanell**, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel bestens. Mit der Zusicherung prompter und billigster Bedienung zu geneigter Abnahme steht entgegen achtungsvoll [4493]

Cornelius Leidel, Tuchmachermeister.

Zum 12. Infanterie-Regiment in Lindau wird ein **Einstandsmann** auf 1 Jahr und 7 Monate gesucht. Zu erfragen im Z.-C. [4422-24 c]

Häringe,

neue frische holländische, empfiehlt

[4c] **Guido Jocham.**

Haus-Nro. 438 in der Vorstadt ist ein **Logis** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [2 a]

Nächst dem Rathhaus ist ein geräumiges möblirtes **Zimmer** zu beziehen. Das Nähere im Z.-C. [4b]

Es ist eine **Schlafstelle** zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3 c]

Ein anständiges und solides **Frauenzimmer** sucht eine Stelle als Ladnerin. Zu erfragen im Z.-C. [2 a]

Eine zinnerne **Flasche** wurde gestern verloren. Man bittet dieselbe im Ztgs.-Comp. abzugeben. [4469-71 c]

Ein **Tigerhund** weiblichen Geschlechts mit einem Glasauge hat sich eingestellt bei Rauch in Oberried.

Ein schwarzer frischgeschorener **Pudel** ist zugelaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [4498]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Clara. Kathol.: Clara. — Nro. 190. — 12. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Das dritte deutsche Turnfest.

(Rückblick.)

FH Leipzig, 8. Aug. Gewiß kennst du, lieber Leser, jenen sonderbaren Zustand des Körpers und des Geistes, in dem wir uns befinden, wenn wir am Ende einer längeren, anstrengenden Reise endlich am ruhigen häuslichen Heerde wieder angekommen sind, und nun in völliger Ermüdung das weiche Lager aufsuchen. Trotz aller erlebten Mühsal, trotz aller Erschlaffheit der Glieder ist doch die Abspannung des Geistes zu groß, als daß ein fester und erquickender Schlaf sich schnell auf uns herabsenkte; wir wenden und wälzen uns auf dem Bette herum, wir schwimmen im Traume auf der Fluth oder klettern an Felsen empor, wir fliegen mit dem Schnellzuge der Eisenbahn oder schlendern langsam im lieblichen Thalgrunde am murmelnden Bache dahin, und lächeln dann über uns selbst, wenn wir beim Erwachen uns sagen müssen, daß das Alles nur die Wirkung einer allzu aufgeregten Phantasie war. So, gerade so geht es uns Leipzigern. Noch flimmert uns die Farbenpracht der zahllosen Fahnen vor den Augen, noch tönt uns die Musik des Festzugs in den Ohren, noch hören wir aus tausenden und abertausenden von Kehlen laute Hochrufe erschallen, noch sehen wir Fenster an Fenster einen lieblich prangenden Damenflor, noch fliegen uns die Blumen und die Kränze, von schöner Hand herabgeworfen, auf den Kopf, noch schwingen und strecken sich in unabsehbaren Reihen die kräftigen Turner an Reck und Barren, noch wogt und braust um uns das dumpfe Getöse der Festhalle, noch prasselt über uns in der Luft das Feuerwerk — kurzum, die Eindrücke der vergangenen Woche sind noch immer so mächtig, daß wir bis heute uns noch nicht der vollständigen Sammlung des Geistes rühmen dürfen, die doch sonst im thätigen Leben die nothwendige Bedingung fruchtbaren Schaffens ist. Mag indessen eine solche Stimmung auch nicht recht geeignet sein zum Schöpfen neuer Ideen, zur Durchbildung frischer und inhaltreicher Gedanken, so ist sie doch vielleicht nicht ganz unpassend zu einem gemüthlichen Rückblicke auf das Ganze des Festes, und in diesem Vertrauen sei denn ein solcher hiemit gewagt.

Wir haben von dem dritten deutschen Turnfest Mancherlei gelernt. Zuvörderst ist uns über alle Zweifel hinaus klar geworden, daß die Turnfeste gegenwärtig die volksthümlichsten in Deutschland sind. Wie früher der Student, so ist jetzt der Turner das Urbild und der Träger der größten und allgemeinsten Volksbeliebtheit. Er hat den natürlichen Vortheil für sich, daß er allen Classen des Volkes gleich nahe steht, daß das verschiedenste Lebensalter, die verschiedensten Stellungen und Berufe sich gleich leicht unter dem Turnkleide zu rüstigem Arbeiten vereinigen können, daß das Wesen der Turnerei mehr praktisch-verständigen und nützlichen Boden und Zweck hat als die zweifelhaften Bestrebungen des äußern Studentenlebens, und daß auch dem Schlichtesten im Volke das Verständniß der wahren Bedeutung der Turnerei nicht schwer fällt. Rechnet man dazu noch, daß aus allbekannten Gründen die Turnerei stets das numerische Uebergewicht gegen alle andern patriotischen und sonstige Vereine haben wird — zählt doch Deutschland bereits 1700 Turnvereine mit mehr als 170,000 Turnern — so darf sich Niemand wundern, daß die Turnkunst bereits zu einem sehr wesentlichen Faktor unseres Volkslebens, die Turnfeste zu einer wahren Volks- und Nationalsache geworden sind. —

Sodann aber haben wir von Neuem die tröstliche Ueberzeugung gewonnen, daß es bis jetzt gar kein kräftigeres, köstlicheres, wirkungsvolleres Mittel zur Herbeiführung der lange ersehnten Einheit und Brüderlichkeit aller Stämme Deutschlands gibt, als eben die Turnfeste. Du hättest nur sehen sollen, lieber Leser, wie bei unserm Feste Deutschlands Söhne sich nur als die Kinder Einer Mutter, als die Brüder Eines Volkes wußten! Wer von Nord und Süd, von Groß- oder Kleindeutsch, von Mainlinie u. dgl. hätte schwätzen wollen, dem hätte es leicht übel bekommen können. Wie von Leipzigs Bewohnern die Wiener nicht um ein Haar wärmer empfangen wurden als der Berliner, so gab es auch unter den Turnern selbst keinen Unterschied, keine Besonderheit. Laß Dir ein einzig Beispiel erzählen. An einem schönen Abend hatten sich die Söhne von der äußersten Grenze des Reichs, die Schleswig-Holsteiner und die Tiroler, zusammengefunden, und als wären sie alle seit Jahrhunderten durch Nachbarschaft oder Bündniß, durch gemeinschaftliches Glück oder Unglück zu Einem Stamme zusammengewachsen, so hingen die Mannen aus den Alpenthälern an der Brust der zähen Sprossen Nordalbingiens. Eine solche Verbindung so weit von einander wohnender Stämme eines großen Reichs ist wahrscheinlich noch nicht dagewesen! Hüte und Mützen, Ringe und Dosen, Pfeifen und Messer, je selbst Röcke und Joppen wurden gegenseitig ausgetauscht, und Thränen, die herrlichsten Thränen ächter Mannesfreude floßen über die Wangen der Neuverbündeten. Was Bücher und Zeitungen nimmermehr zu Stande gebracht hätten, das war hier das Werk weniger Stunden, und die Frucht solchen Sichfindens und solcher brüderlicher Vereinigung ist sicherlich eine köstliche, eine unschätzbare. Was sie jetzt daheim lauschenden Zuhörern Alles erzählen und rühmen mögen — dort die mannhaften Recken aus Tirol und dort die

Digitized by Google

stillern, aber kerngesunden Männer vom Strande der Nord- und der Ostsee — und wie der gute Genius unseres Volkes seine Freude haben muß an solchem Erfolge!

Daß auch die Wehrtüchtigkeit des deutschen Volkes sich herrlich kundgab bei dem großen Feste, bedarf nicht noch besonderer Versicherung; wir wollen deshalb sogleich weiter gehen zu einem anderen Punkt und die heilsamen Einflüsse der Turner auf die Gesittung des Volkes hervorheben. Das ganze Fest verlief ohne die geringste Störung, obwohl die Polizei fast überall unsichtbar blieb; die ungeheuren Massen hielten unter sich selbst — aus Ehrgefühl — Ordnung, und wo irgend eine Einschreitung nöthig war, da geschah es von der Turnerpolizei flink, fest und still. Diese Polizeilosigkeit — ein unerhörtes Ding in den Jahrbüchern Leipzigs — ist, scheinbar unbedeutend und zufällig, von ganz erheblicher Wichtigkeit, wie sich Jeder selbst leicht ausmalen kann; eine wahre und darum doppelt köstliche Begebenheit mag zeigen, wie gewaltigen Respekt auch die untern Classen des Volkes vor der den Massen selbst anvertrauten Aufrechthaltung der Ordnung hatten. Zwei Droschkenkutscher zankten sich und wurden wärmer und wärmer; endlich brach der Eine, ein stämmiger starker Bursche, den Streit mit den Worten ab: „Na, die Keile, wenn wir nicht gerade Turnfest hätten!“ Kann es etwas Bezeichnenderes geben?

Doch — es sei genug. Vergessen werden wir das dritte deutsche Turnfest nimmermehr, und hoffentlich thun alle lieben Gäste, die uns besuchten, ein Gleiches. Und darum erschalle denn jedem braven Turner in Deutschland, zumal jedem braven Turner, der diese Zeilen liest, aus treuem deutschen Herzen ein kräftiges **Gut Heil!**

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Die „Europe“ theilt mit, daß 1) der König von Preußen in einem Schreiben aus Gastein vom 4. d. Mts. an den Kaiser von Oesterreich die Gründe entwickelt habe, aus welchen er anstehe nach Frankfurt zu kommen; 2) den Hauptinhalt einer Circular-Depesche des Hrn. v. Bismark vom 6., worin derselbe die Bedenken des Königs in die Form der Weigerung gefaßt hat. Hr. v. Bismark demonstrirt darin des nähern die Unzukömmlichkeit eines Fürstentags, schlägt die sofortige Berufung einer Conferenz der deutschen Minister des Auswärtigen vor, um einen Entwurf auszuarbeiten, der dem Fürstentage vorzulegen wäre, und schließt mit der Bemerkung: er fürchte daß Oesterreichs Bestreben, unmittelbar eine größere Einigung Deutschlands herbeizuführen, die schon bestehende Einigung gefährden könnte. (Tel. d. A. Z.)

Bayern. München, 9. Aug. Der sogenannte Münchener Darlehensverein, d. h. die „seßhaften Mitglieder“ des Vereins hielten vorgestern bei strengverschlossenen Thüren, um die „Bladlschreiber“ fern zu halten, eine Generalversammlung; Referent ist daher nicht im Stande, über dieselbe weiteres zu berichten, als daß sie mit dem gewöhnlichen Geschrei und Lärmen, kurz mit der im Vereine üblichen „Bildung“ vor sich ging. Die Minorität hat durch Herrn Vecchioni gegen den Vorstand des Vereines wegen der statutenwidrigen Verwaltung des Vereinsvermögens und Vereinskredites gerichtliche Klage erheben lassen, und es fanden bereits notarielle Vernehmungen von Zeugen und Sachverständigen statt, durch welche die vorgefallenen Statutenwidrigkeiten und zugleich die gänzliche Unfähigkeit des Ausschusses, die Geschäfte eines solchen Creditinstitutes zu leiten, bestätigt wurde. Die b. Hypotheken- und Wechselbank hat dem Ausschusse erklärt, daß sie keine weitere Geschäfte mit dem Vereine machen werde, und hat zugleich das dem Vereine geliehene Kapital (10,000 fl.) gekündigt. Man befürchtet bei dem gänzlichen Mangel an Vertrauen und in Folge der im Vereine eingerissenen Manipulationen große Verluste. Der Verein ist übrigens in voller Auflösung begriffen, weit über 100 Mitglieder haben ihren Austritt erklärt, und zur Zeit finden sich Sachverständige weder im Ausschusse noch unter den übrigen Mitgliedern des Vereines. (Bayer. Kur.)

Württemberg. Stuttgart, 10. Aug. Der „Staats-Anz. f. W.“ meldet, daß Se. Maj. der König in Folge des Handschreibens des Kaisers von Oesterreich beschlossen hat, daß Se. k. H. der Kronprinz sich Ende dieser Woche nach Frankfurt a. M. begebe, um Se. Majestät beim Fürstentag zu vertreten. Hinzugefügt wird, daß der Kaiser Franz Joseph seinen Weg nach Frankfurt über München und Stuttgart nehmen werde, um S. M. dem König einen Besuch abzustatten.

Kurhessen. Kassel, 7. Aug. Das hiesige Criminalgericht hat die gegen den Hauptmann a. D. Dörr, den Verfasser der bekannten, gegen v. Haynau gerichteten Broschüre: „Staatsdiener und Staatsschwächen der Gegenwart“ erhobene Anklage als unbegründet zurückgewiesen. Hr. Dörr sollte sich der Amtsehrenbeleidigung Hassenpflugs und des Generals v. Haynau, sowie einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben. In jeder dieser Beziehungen hat das Gericht die Anklage für grundlos gehalten.

Preußen. Berlin, 9. Aug. Heute fand hier große Zeitungs-Jagd Statt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Vossische Zeitung, Spener'sche Zeitung, Volkszei-

---

Auch die Todten sollen leben!

Rede von Jak. Venedey beim Festmahl am 4. Aug. 1863.

Ich komme auf diese Rednerbühne, um ein Vergessen wett zu machen. Es scheint mir, als ob es unsere Pflicht sei, heute und hier in dieser Versammlung der Gründer der Turnerei zu gedenken, als ob es unsere Pflicht, einem Arndt, einem Jahn und all den andern, die einst zusammentraten, um die Turnerei einzuführen, und die dann für dieselbe zum Theil schon hier auf den Feldern den Kampf gegen die Verfolgungsucht der Gegner eines freien und hohen Aufschwungs unseres Volkes bestanden, mir scheint es, als ob es unsere Pflicht, ihnen von dieser Stelle aus ein jubelndes Hoch über die Wolken ins Jenseits hineinzurufen. Die Turnerei feiert heute ihren schönsten Sieg; hat sie doch auf diese Rednerbühne selbst einen Gegner des Geistes, der sie beseelt, (Minister Beust), hinaufgetrieben, und ihn unter das Joch, ein Joch für ihn, ein Siegeszeichen für uns, unter das schwarz-roth-goldene Banner gestellt; hat sie doch einen der Vertreter aller Verfolger des Geistes der Turnerei gezwungen, hier an dieser Stelle, wenn auch nur in hohlen Phrasen, dennoch in der That und in Wahrheit uns, die wir einst um des Geistes, der die Turnerei belebt und uns handeln machte, in Gefängnissen herumgeschleppt und in die Verbannung hinausgetrieben wurden, Abbitte für diese Verfolgungen zu thun. Das ist euer Sieg, ihr Turner, der Sieg der Gründer der Turnerei, der Sieg der Verfolgten über die Verfolger, der Sieg des Geistes der Vaterlandsliebe und Freiheitsliebe, der Zucht und der Ordnung, des freien stolzen Mannesmuthes, wie die Turnerei ihn zeugt, hegt und pflegt! — Zwei große Tage habe ich erlebt: den einen Tag, wo wir in Frankfurt unter dem Frühjahrshimmel von 1848 und unter tausend und abertausend wogenden schwarz-roth-goldenen Fahnen in die Paulskirche einzogen; den andern gestern, als dies Heer von Turnern, frohen, frischen Muthes, freudigen, rüstigen Herzens durch die abermals in Schwarzrothgold prangenden Straßen der Stadt Leipzig einherschritt. Ich scheue mich nicht — trotz des Hohnes, der mir geworden, als in den trüben Tagen der Verwirrung in Frankfurt, wo wir das erste deutsche Parlament von den Freunden des Ministers (Beust), der vorgestern hier gestanden, dem Verderben zuführen und zutreiben sahen, einmal das Auge mir vor Zorn und Schmerz überlief — ich scheue mich nicht zu sagen, daß gestern die helle Thräne der Freude mir über die Wange herab in den grauen Bart fiel, als mir das volle Bewußtsein des Sieges, den die gute Sache feierte, die Seele durchschauerte. Ihr Turner, die Tage, die wir hier verleben, sind in ihrer Art eben so groß und werden auch so folgenreich sein, wie jene furchtbaren Schlachttage zur Befreiung Deutschlands; denn sie haben in jedem, der sie mit durchlebt, das Selbstvertrauen geweckt, daß die deutsche Nation mit diesem Turnerheere alle Tage wieder Schlachten bei Leipzig liefern kann; sie gaben euch und uns das Bewußtsein mit auf die Heimfahrt, sie werden es zum stolzen Eigenthum des ganzen deutschen Volkes machen. Ja, jeder von euch und durch euch die ganze Nation werden von heute an das Selbstvertrauen im Herzen tragen, daß das ganze deutsche Volk sich als ein Ganzes endlich wieder gefunden hat, und daß der Feind, der Deutschlands Grenze betritt, sein „Leipzig“ nicht mehr im Herzen Deutschlands,

tung, Börsenzeitung, Publizist, Berliner Allgemeine Zeitung, Reform und Abendzeitung, ja selbst die Kreuzzeitung wurden — muthmaßlich wegen der Proklamation der Nationalregierung an die Polen — nachträglich mit Beschlag belegt.

— Se. königl. Hoheit der **Kronprinz** ist auf Befehl des Königs nach Gastein abgereist.

— Die „Nat.-Ztg." konstatirt, daß die Einladung des Kaisers von Oesterreich „überall unerwartet gekommen" sei, und aus Frankfurt wird dem genannten Blatt geschrieben, daß die dortige Diplomatie durch den Schritt des österreichischen Kaisers „aufs Höchste überrascht und in die ungewöhnlichste Bewegung versetzt worden" sei.

♂ **Berlin**, 9. Aug. Herr von Bismark, der noch im Anfang dieses Jahres Oesterreich aus Deutschland hinauswies, hat bei dem Besuch des Kaisers in Gastein seinen Platz bei dem Staatsessen neben dem Kaiser gehabt. Daß man ein solches Couvert unter solchen Umständen theuer bezahlen muß, versteht sich von selbst. Herr v. Bismark war auch bereit, einen hohen Preis dafür zu bewilligen, aber nun erhebt sich ein Streit über das Zahlungsmittel. Herr v. Bismark wollte in „Zollvereins-Münze" oder „mit einem Europäischen Wechsel" bezahlen. — Oesterreich verlangt aber jetzt die Zahlung in „Deutschen Kronen", und das ist schlimm.

Ausland.

Italien. Turin, 4. Aug. Die Verfolgung der Briganten hat sich über die ganze Grenzlinie verbreitet und selbst bis Rom ausgedehnt. Viele Räuber werden bereits in der Engelsburg gefangen gehalten, andere wurden vor einen französischen Kriegsrath gestellt und nach Toulon transportirt. Unter Letzteren befindet sich auch der berüchtigte Stramenga, der des Mordes an einem französischen Corporal beschuldigt ist. Franz II. soll wegen der ernstlichen Bemühungen der französischen Behörden in Rom ein Ende zu machen, ganz kleinmüthig geworden sein, zumal ihm auch die Bombe, die über den Hof des Palastes Farese geschleudert wurde, die größte Furcht eingejagt hat. Mehrere junge Leute aus Rom, die sich nach Neapel ins Seebad begaben, begrüßten an der Grenze die italienische Fahne mit begeistertem Zuruf. Päpstliche Spione, die denselben aufgelauert, denuncirten sie der römischen Polizei und bei ihrer Rückkehr wurden sie sammt und sonders verhaftet.

Vermischtes.

Passau, 7. August. Am 1. d. M. langte von München eine Schachtel poste restante dahier an mit der Adresse an eine Baronesse Holzner, geb. Tara. Die Schachtel blieb auf dem Postamte liegen, bis ein durchdringender, unausstehlicher Geruch den Beamten veranlaßte, dieselbe zu öffnen. Der Inhalt war, zum Erstaunen Aller, ein neugeborenes Kind, welches Spuren der Erdrosselung und eines Schlages oder Stoßes auf den Kopf an sich trug. Möchte die ruchlose Mörderin ihrer verdienten Strafe nicht entgehen. (P. Z.)

** **Rorschach**, 9. Aug. Wie wir soeben aus einer Depesche des bayr. Handelsministeriums an Hrn. Bauer ersehen, ist der „Ludwig" jetzt Eigenthum desselben, indem Bayern auf die vorbehaltene Ablösung des Schiffes und des Materials verzichtet. Ob diese Ueberlassung des nun geborgenen Schiffes Folge der vielleicht nicht allzulieb gesehenen Unterstützung von Seiten der Schweiz — oder nur als erkannter Ueberfluß an Dampfern bayerischer Seits zu erklären ist, werden wir erst später zu ermitteln in der Lage sein. Nach dem Urtheile verschiedener Fachkundiger ist die Schale des Ludwig mit Ausnahme des Lecks ganz gut, und bekanntlich die stärkste von allen auf dem Bodensee schwimmenden Booten. Nachdem im Schiffsraum des „Ludwig" eine ziemliche Quantität noch vorräthiger Steinkohlen auf die entgegengesetzte Seite des Leck geworfen wurde, hat sich das Boot nun soweit geneigt, daß der Leck gänzlich außerhalb des Wasserspiegels ist. Ballone, Kameele und Fässer sind beseitigt und der Ludwig schwimmt frei ohne dieselben. Gelingt es Hrn. Bauer, die verrostete und verkrustete Maschine wieder brauchbar zu machen, so ist es möglich, daß das Schiff in allernächster Zeit durch eigene Dampfkraft sich wieder bewegen wird.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

♂ Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 13. August 1863.

Vorm. 9 Uhr. Untersuchung gegen Ferdinand **Kleiner**, Schmidgeselle von Wertach, wegen Körperverletzung.

Vorm. 9½ Uhr. Untersuchung gegen Franz Joseph **Beck**, Taglöhner von Bregenz, wegen Diebstahls.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ **Freitag** den 31. Juli 1863.

Der Sattlergeselle Ludwig Funk und der Bäckergeselle Ludwig Daumüller von hier erhalten die Bewilligung zum Wandern im Ausland. — Der Notariatsgehilfe Benedikt Bochezer erhält die gewerbspolizeiliche Bewilligung zum Betriebe der von Joseph Reisacher errichteten Badeanstalt, so wie die weitere Bewilligung, in widerruflicher Weise vom 1. Mai bis 1. October jedes Jahrs Bier, Caffee, und kalte Speisen an jeden Besucher des Bades verabreichen zu dürfen. — Michael Tafratshofer erhält die baupolizeiliche Bewilligung zur Einbauung einer Wohnung in seinen Oekonomie-Stadel. — Dem Anton Blank von hier wird sammt seiner Familie das Heimatbrecht in hiesiger Stadt auch für den Fall zugestanden, als er durch das kgl. Bezirksamt Sonthofen eine Wirthschafts-Concession im Werthensteiner Moos erhalten sollte. — Der heurige Fischfang im Stadtweiher soll zum Verkauf öffentlich ausgeschrieben werden. — Wilhelm Adolph Morser erhält die definitive Entlassung aus dem bayerischen Staatsverband. — Anna Handschuh, Tochter des Schuhmachers Joh. Adam Handschuh, wird vom 1. Oktober 1863 an ins protestantische Waisenhaus zur Verpflegung aufgenommen. — Aus Mitte des Magistrats wurden als Beisitzer zur bevorstehenden Gemeindewahl die Magistrats-Räthe Weidle, Pfeiffer und Ade, letzterer als Ersatzmann fur Verhinderungsfälle, bestimmt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

sondern am Rhein, im Schwarzwald, in den Alpen, an der Memel, überall an Deutschlands Marken, wo er zuerst einem deutschen Turnerheere begegnet, finden wird. Und deßwegen, ihr Turner, zollen wir den verdienten Dank den Manen jener Tüchtigen, jener Kernmänner, eines Arndt, eines Jahn, eines Friesen, aller jener Turner, die auf den Schlachtfeldern der Befreiung Deutschlands geblutet haben; rufen wir von hier aus in die Lüfte hinaus unser helles, mächtiges, donnerndes Hoch den Gründern der Turnerei!

Der Kaiser Friedrich Barbarossa muß sich nach einer andern Schlafstätte umsehen, denn der alte **Kyffhäuser** soll ganz und gar umgewühlt werden und einer englischen Wünschelruthe seine Gold- und Silberschätze herausgeben, wobei es jedenfalls sehr unruhig hergehen wird. Lord **Mauley** will an der Spitze einer englischen Gesellschaft ein Aktienkapital von 200,000 Pfd. Sterl. zusammenbringen, um damit die unterirdischen Schätze des Kyffhäuser zu heben.

Ueber die **Autorschaft der „Stunden der Andacht"**, für deren Verfasser man bekanntlich bisher Heinrich Zschokke gehalten hat, brachte kürzlich das „Journal de Genève" folgende interessante Mittheilung: „... Anläßlich der „Gedanken über Tod und Ewigkeit", welche auf Befehl der Königin von England herausgegeben wurden, war auch viel von den „Stunden der Andacht" die Rede. Da die Entstehung derselben bis heute mehr oder weniger in Geheimniß gehüllt geblieben ist, so wird man mit Interesse die folgende Notiz lesen, welche einer unserer Abonnenten an uns richtet, und welche mehrere noch neuerdings wiederholte Irrthümer über diesen Gegenstand berichtigt. Von 1830—40, so schreibt unser Correspondent, reiste ich zweimal nach Süddeutschland und ich war in einer Weise gestellt, daß ich die Redactoren dieses ausgezeichneten Werkes kennen lernte. Sie bewahrten ihr Incognito, weil dieses Werk von einem **Verein von Protestanten und Katholiken** herausgegeben wurde und weil diese Thatsache, welche die Einen entzückt hätte, vielleicht Anderen anstößig und ärgerlich gewesen wäre. Man hat behauptet, daß der lange Zeit unbekannt gebliebene Verfasser dieser Sammlung der berühmte Romandichter und Geschichtschreiber Zschokke zu Aarau gewesen wäre; Zschokke war in der That einer der ausgezeichnetsten **Mitarbeiter** der „Stunden", allein er war nicht der Einzige; diese Herren waren zu sieben oder acht und einer der bemerkenswerthesten, der Verfasser einiger ganz besonders von Duldsamkeit und wahrem Christenthum durchdrungenen Arbeiten, ist der ehrwürdige Freiherr v. **Wessenberg**, General-Vikar des Bisthums Constanz. Ich habe ihn in seiner Wohnung und bei mir gesehen, und er hat mir mehrere seiner Artikel genannt, unter andern einen, wo er in seiner christlichen Liebe nicht nur die Reformirten, sondern auch die Juden, die Muselmänner und diejenigen Völker umfaßt, welchen das Christenthum noch gar nicht verkündigt ist. Allein ich lege, ohne in zu weit abführende Einzelheiten einzugehen, besonderen Werth darauf, zu constatiren, daß Zschokke nicht der einzige Verfasser der „Stunden der Andacht" ist, und daß dieser Punkt der Religions- und Literaturgeschichte in dem angegebenen Sinne berichtigt werden muß."

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh 4¼ Uhr unsern innigstgeliebten Sohn

Maximilian Fricker,

Handlungs-Commis,

nach langem Krankenlager, im 19. Lebensjahre, ganz ergeben in den Willen Gottes und versehen mit den heil. Sterbsacramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen Verwandten und Freunden zur Kenntniß bringen, bitten wir um stille Theilnahme.

Rimpach bei Isny, den 11. August 1863.

Die tieftrauernden Eltern:

Michael Fricker und **Walburga Fricker.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 13. August Vormittags 9 Uhr Statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 3. August 1863 Nr. 23,006 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag, am 20. August 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das vierte Arbeitsloos der Starnberg-Peissenberg-Penzberger-Bahn zwischen Feldafing und Unterzaismering 16,958 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten veranschlagt zu . . .	77,529 fl. 22 kr.
Vollendung der Wegübergänge veranschlagt zu	1,994 fl. — kr.
Kunstbauten veranschlagt zu	22,693 fl. 27 kr.
Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu	13,620 fl. 36 kr.
im Ganzen:	115,837 fl. 25 kr.

Die zu stellende Caution ist auf 8,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Mittwoch, den 19. August 1863 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen. [4501-2a]

München, am 10. August 1863.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Thenn, k. Baurath.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich einem verehrlichen Publikum, hohen Herrschaften und Herren Reisenden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den

„Allgäuer Hof“

übernommen hat, und stets bemüht sein wird, durch Abgabe frischer Getränke und guter Speisen das ihm geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.

Kempten, den 9. August 1863. [4487-89b]

Georg Schachenmayr,
zum „Allgäuer Hof“.

☞ Mehrere Centner **Roggen-Grisch,** sowie auch **Waizen-Grisch** und **Futtermehl** hat zu verkaufen (6d) **J. Fischer,** Löwenbäck.

☞ **Kirchliche Anzeige.** Die Predigt am nächsten Donnerstag findet im protestantischen **Spital** Statt.

Anzeige.

Da dem Packträger- und Droschken-Instituts-Direktor **Wipper** von hier eine

Lohnkutscher-Concession

verliehen wurde, so bittet derselbe das Publikum, wenn es sich seines Fuhrwerks bedienen will, sich an das Packträger-Instituts-Comptoir an der Fischersteig Nro. 99 zu wenden. [4456-58c]

Instituts-Direktor **Wipper.**

☞ Ein anständiges und solides **Frauenzimmer** sucht eine Stelle als Ladnerin. Zu erfragen im J.-C. [2b]

☞ Haus-Nro. 438 in der Vorstadt ist ein **Logis** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [2b]

☞ Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben: **Festbericht** der Illustrirten Zeitung über das **dritte deutsche Turnfest** in Leipzig. Preis 18 kr. [4505]

Von den beliebtesten, gangbarsten Sorten

Tapeten,

zu sehr billigen Preisen, ist soeben wieder eine Sendung bei mir eingetroffen. Bestellungen auf Muster, die in großer Anzahl vorhanden, werden schnellstens effectuirt, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen [4506]

Leonhard Elch.

Avis.

Leinen,

gebleichte, ⅞ und ⁸⁄₄ breit, letztere namentlich für Bett-Tücher, empfiehlt

Carl Wagenseil,
[6e] beim Rathaus.

Verpachtung.

Das **Fabrikgebäude** des Werkzeugfabrikanten Fl. **Anwander** in der Neustadt dahier, wird mit oder ohne Wasserkraft unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich verpachtet. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das [3a]

Commissions-Bureau von
Joh. Nep. Martin.

Bekanntmachung.

Bei **Rießler** in **Schweigbausen** wird von 6 Tagwerk Grundstück das stehende **Gromad** am **Mittwoch den 12. August Nachmittags 2 Uhr** öffentlich versteigert. [4504]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Thadea. Kathol.: Hyppolytus. — Nro. 191. — 13. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Der Fürstencongreß.

Gleichwie dem vom Grafen Rechberg ausgeheckten Delegirtenprojekt gewaltige Posaunenstöße besonders in großdeutschen Zeitungen vorausgingen, als solle ein junger Riese zur Welt kommen, nicht ein leeres Windei in's deutsche Bundesnest gelegt werden, ebenso sendet man auch dem vom Wiener Cabinet auf den 16. August arrangirten Fürstencongreß begeisternde Worte voran, daß wir glauben könnten, es werde schon am 17. das goldene Zeitalter deutscher Macht und Herrlichkeit beginnen. Dem königlich preußischen Liberalismus zu vertrauen, sei blanke Thorheit gewesen, die schlechte Grundfarbe habe überall durchgescheint; anders verhalte es sich mit der kaiserlich königlich österreichischen Freisinnigkeit, diese sei ächt und in der Wolle gefärbt. Das Wiener Blatt „Botschafter", welches als ministerielles Organ gilt, behauptet sogar: was Oesterreich in Deuschland erstrebe, müsse das Nämliche sein, was es in seiner eigenen Verfassung besitze (Kempt. Ztg. Nr. 187). Unser beschränkter Unterthanenverstand ist sehr geneigt, sich vor dem zu beugen, was wohlbezahlte officiöse und officielle Federn schreiben, aber was da der „Botschafter" sagt, können wir unmöglich für wahr halten. In Oesterreich hat der Kaiser durch die Februarverfassung die frühere Selbstständigkeit der Einzelländer seines Reiches aufgehoben, um sie zu einem großen Ganzen und in einen Staatskörper zu verbinden; in Deutschland aber strebt er das direkte Gegentheil an — die Fortdauer der bisherigen Selbstständigkeit der Einzelstaaten und der dadurch bedingten Vielherrschaft. Gerade darauf, daß Franz Joseph Deutschlands Einheit nicht will, beruht ja sein mächtiger Einfluß auf die kleinern deutschen Fürsten, welche fast alle von ihrer Gleichberechtigung und Selbstherrlichkeit kein Jota opfern wollen. Durch die Köderung der fürstlichen Souveränetäts-Neigungen hat die französische Politik Jahrhunderte lang die deutschen Höfe sich dienstbar gemacht; das gleiche Mittel wendet zu gleichem Zweck in neuerer Zeit die österreichische Politik an. Hätte der Kaiser wirklich den Gedanken, der deutschen Vielherrschaft ein Ende zu machen, so liefe er Gefahr, daß stracks alle Bundesgenossen von ihm abfallen würden. „Weder eine preußische noch eine österreichische Spitze!" rief ein bayerischer Reichsrath, ohne daß er Widerspruch erfuhr, bei der Adreßdebatte aus. „Keine Spitze!" das ist das wahre Losungswort, ohne Spitze aber ist eine Pyramide nicht denkbar. Welchen Gewinn auch der 16. August Deutschland bringen mag (und er wird ohne Zweifel sehr groß sein), so ist doch davon für die deutsche Einheit nichts und für die deutsche Freiheit noch weniger zu hoffen. — Vermögen wir auch für die deutsche Einheit und Freiheit keine Hoffnungen zu nähren, so sind wir doch darin mit dem „Botschafter" einverstanden, daß die Zusammenkunft unserer Fürsten für die übrigen europäischen Höfe, den dänischen mitinbegriffen, gar nichts Bedrohliches habe.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Aus den Aufzählungen der Frankfurter Blätter über Wohnungsbestellungen ist ersichtlich, daß mit einziger Ausnahme des Königs von Preußen sämmtliche deutsche Fürsten und Vertreter der freien Städte (Bremen schickt den Bürgermeister Duckwitz) am Fürstencongreß sich betheiligen werden. Darüber, daß der König von Preußen nicht kommt, giebt nun, nachdem die völlige Vereinzelung desselben konstatirt ist, auch die „Südd. Ztg." ihrem Unwillen den kräftigsten Ausdruck. Man darf übrigens gespannt sein, was die Reise des preußischen Kronprinzen nach Gastein zu bedeuten haben wird. Der Kaiser von Oesterreich soll beabsichtigen, mit allem kaiserlichen Pompe aufzuziehen. Man spricht (wohl übertreibend) von einem Gefolge von 150 Personen und von 40 Pferden, die er mitbringen werde. Unter den Persönlichkeiten, welche sich für die Dauer des Kongresses hier Wohnung bestellt, wird u. A. Herr v. Kerstorff aus Augsburg genannt.

Bayern. ♂ **München**, 11. Aug. Der Abgeordnete Dr. Völk hat an die Kammer der Abgeordneten den Antrag gestellt, an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten: „den Kammern des Landtags einen Gesetz-Entwurf allergnädigst vorlegen zu lassen, wornach die Kammer der Reichsräthe in einer ihren eigenen und den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Weise erweitert und umgebildet werde." Antragsteller bemerkt, er könne diesen Gegenstand durch die auf seine Interpellation erfolgte abweisende Erklärung des Ministers des Innern nicht als erledigt erachten. Der Herr Staatsminister habe die in der Interpellation enthaltenen Gründe nicht einmal berührt, vielweniger zu widerlegen versucht; sie seien aber auch nicht zu widerlegen. Allerdings könnten relativ befriedigende Zustände eines Staatswesens auch neben mangelhaften Einrichtungen bestehen (der Minister hatte bekanntlich zu Gunsten der bisherigen Repräsentationsformen auf die glücklichen Zustände des Bayerlandes hingewiesen); allein wohl nicht deshalb weil, sondern obgleich die Einrichtungen mangelhaft wären. Gerade bei normalen Verfassungszuständen sei es am Zweckmäßigsten, die bessernde Hand an das Staatsgebäude

Digitized by Google

zu legen — oder solle die Reform zu den Zeiten des Streites und der Zwietracht besser gelingen? — Der Abg. Nar wird als Berichterstatter über den Barth'schen Antrag: die Landwehr in den kleinern Orten in „ruhende Activität“ zu versetzen, dem Vernehmen nach die Verwerfung dieses Antrages vorschlagen.

Kurhessen. Kassel, 8. Aug. Man erinnert sich, daß vor einigen Monaten in Gelzers protestantischer Zeitschrift ein Aufsatz über Hassenpflug unter dem Titel: „Das Gericht der Thatsachen“ rc. Aufsehen erregte. Ein Abschnitt davon wurde in der Hessischen Morgenzeitung abgedruckt, und zwar hauptsächlich diejenigen Stellen, welche die Errichtung unserer vier Spielhöllen zum Gegenstande haben. Die Schuld dieser schmachvollen Handlung ist natürlich Herrn Hassenpflug aufgebürdet worden. Daran könne auch der Umstand nichts ändern, daß angeblich ein höherer Wille den Minister zur Konzessionirung genöthigt habe; denn es sei seine Pflicht gewesen, den Kurfürsten vor der „Jerobeamssünde“ zu bewahren. In diesen Wendungen soll nun eine Majestätsbeleidigung liegen, und ist eine dießfallsige Anklage gegen Dr. Wippermann, den Mitredakteur der Morgenzeitung, erhoben worden. Man ist auf den Verlauf dieser Sache sehr gespannt, da vermuthlich die Einrede der Wahrheit vorgeschützt werden wird.

Sachsen. Leipzig, 8. August. Namens sämmtlicher Fest- sowie aller Turngenossen in deutschen Landen im Auftrage des Ausschusses der deutschen Turnvereine veröffentlicht der Vorsitzende Th. Georgii folgenden Dank: „Der Stadt Leipzig, ihren werthen Behörden, wackern Einwohnern, insbesondere den freundlichen Quartierträgern, deren Familien, den Frauen und Jungfrauen, den unermüdlichen Mitgliedern des Festausschusses, den tüchtigen Turngenossen des Leipziger Vereins, überhaupt Allen, die um das Fest sich bemüht, sagen wir unseren besten, tiefgefühltesten Dank. Wir hoffen, daß der großartige, glanzvolle Verlauf des Festes und die segensreichen Folgen, welche dasselbe bei treuer Arbeit im Kleinen für die Turnsache und damit für das Vaterland haben wird, denselben bekräftigen werden.“ Auch der Rath von Leipzig bringt „den aufrichtigsten und besten Dank“ öffentlich dar „Allen, die dem Feste ihre Theilnahme gewidmet, insbesondere unsern lieben Gästen, welche freundlich Das, was ihnen geboten werden konnte, angenommen und durch ihr Erscheinen die Herrlichkeit des Festes überhaupt erst möglich gemacht haben; den Mitgliedern des gesammten Festausschusses, deren aufopfernde Mühewaltung wir vorzugsweise anerkennen, und allen unsern Mitbürgern, welche sich ausnahmslos der Ehre, Gastfreundschaft gegen unsere lieben Gäste üben zu dürfen, im vollsten Maaße bewußt gewesen sind! Die segensreichen Wirkungen solchen Festes für unser theures Vaterland werden nicht ausbleiben.“

— * Staatsminister v. Beust hat „auf ausdrücklichen Befehl“ des Königs dem Bürgermeister von Leipzig die Mittheilung gemacht, Se. Majestät habe „mit hoher Genugthuung“ von den Eindrücken, welche dem Minister als Zeuge und Theilnehmer an dem deutschen Turnfeste sich eingeprägt, Kenntniß genommen, und erkenne mit Befriedigung, daß das Vertrauen in die Umsicht und patriotische Hingebung des Festausschusses sich glänzend bewährt habe.

Preußen. ♂ Berlin, 10. Aug. (Der Fürstentag in Frankfurt.) Das große Bundesreformprojekt Oesterreichs wird also zu Tage kommen. Der Kaiser hat seine deutschen Mitfürsten zu einer Versammlung nach Frankfurt berufen, um dort in gemeinsamer Berathung die deutschen Angelegenheiten zu ordnen. Alle andern Wege, Deutschland zu einigen, haben bis jetzt nicht zum Ziele geführt, jetzt werden es die deutschen Fürsten selbst in die Hand nehmen, und den Durst des deutschen Volkes nach Einheit endlich befriedigen. Wer lacht da? Wir meinen ganz ernsthaft, daß es hohe Zeit ist für die deutsche Nation, daß sie die Einheit verlangt, und die höchste Zeit für die Fürsten, zu beweisen, daß nicht sie die Hindernisse für die Einigung gewesen sind, sondern die regiersüchtige Bureaukratie, welche von ihrer Ministerial-Souveränität Nichts hat aufgeben wollen. Oesterreich hat den letzten Moment noch wahrgenommen, der den Fürsten geblieben ist, diesen Beweis zu liefern. Die Gefahren für Deutschland mehren sich, und zwar die äußern Gefahren, denen die Feuerlöschanstalt des Bundestages nicht gewachsen ist. Oesterreich und seine Freunde hören schon das Rauschen des nahenden Sturms, und machen den letzten Versuch, bei sich selbst endlich Hülfe zu finden gegen den Feind, der dem äußern erst Kraft und Gewalt verleiht, gegen die Uneinigkeit, die sie bis jetzt selbst gehegt und gepflanzt haben. Die Eile, mit der die Sache von Oesterreich betrieben wird, ist gewiß nicht aus der Absicht hervorgegangen, die deutschen Fürsten zu überrumpeln, sondern sie ist durch die Noth geboten. Oesterreich muß jetzt wählen zwischen den Wegen der großen Politik, die es in der nächsten Zukunft befolgen will, und deshalb muß es wissen, wie es mit Deutschland steht. Dankbar hat ihm die Nation zu sein für die kurze Frist, die es für den Fürstentag angesetzt hat. In wenigen Wochen wird die Nation wissen, ob die Fürsten ihre Souverainität soweit freiwillig aufzugeben verstanden haben, daß eine einheitliche Kraftentwicklung wenigstens in äußern Gefahren möglich ist. Die Fürsten haben jetzt den Richterspruch über sich selbst zu fällen, und sicher können sie sein, daß die Geschichte ihn vollziehen wird. Und Preußen? Preußen hat abgelehnt, auf dem Fürstentag zu erscheinen. Wir begreifen vollständig, welche peinliche Ueberraschung diese Einladung dem preußischen Kabinet bereitet hat; aber dessenungeachtet können wir doch das Fortbleiben nicht mit den Interessen selbst einer specifisch-preußischen Politik vereinigen. Wie sich auch Preußen drehen und wenden mag, die deutsche Frage bleibt für Preußen immer eine Lebensfrage, und eine Frage der eigenen Existenz darf man unter keiner Bedingung Andern in die Hände legen. Mit diesem Fortbleiben gibt jetzt Preußen seinen Gegnern die beste Gelegenheit, ihre eigene Unwillfährigkeit zu jedem Opfer für die deutsche Nation hinter dem Vorwande zu verstecken, daß Preußen das eigentliche Hinderniß sei, welches der Herstellung der deutschen Einheit im Wege stehe. Begreift das preußische Kabinet die furchtbare Drohung nicht, die in einer solchen Anklage im Angesicht eines europäischen Krieges liegt? —

Trotziges Volk. Die Rh. Ztg. erzählt aus Altena in Westfalen: Am Sonntag Abend stimmte die Festmusik im Schützenzelte zu Altena „Was ist des Deutschen Vaterland?“ an. Herr Landrath von Holzbrinck gebot dem Orchesterdirigenten, schweigen zu lassen, und bestellte dann: „Heil Dir im Siegerkranz“. Die Musik fing an und die ganze Menschenmenge stimmte ein:

Nicht Roß noch Reisige,
Schirmen die steile Höh'
Wo Fürsten stehen u. s. w.

Diesen zweiten (mißliebigen) Vers, mit dem sie anfing, sang sie dann immer wieder von Neuem, so lange die Musik die Melodie spielte.

— Die Nordd. Allg. Ztg. sagt: die Reise des Kronprinzen nach Gastein könne eine tiefgehende politische Bedeutung haben (?).

Oesterreich. Wien, 8. Aug. Die heutige „Wiener Abendpost“ faßt die Bundesreform, um die es sich handelt, in ein neues Wort; es handelt sich nach ihr nicht darum, die kleindeutschen Plane endgültig zu besiegen, oder die großdeutschen zu verwirklichen, sondern um die Schaffung eines „Gesammtdeutschlands“. Das officielle Blatt erklärt, daß der kaiserliche Entschluß dem Gedanken entsprungen, die kleindeutsche Besorgniß: „Oesterreich besitze nicht die Kraft und den Willen auf Deutschlands Schicksale regeneratorisch einzuwirken,“ durch die That zu widerlegen. Das Gelingen des großen Wurfs macht die Abendpost nicht blos von dem Zusammenwirken aller deutschen Regierungen, sondern auch dem aller deutschen Volksstämme abhängig. Dem deutschen Fürstentag wird somit, wie er auch ausfallen mag, ein deutscher Volkstag folgen. Des Kaisers Franz Joseph Vorschlag hat nach der Wiener Abendpost zum Ziel „zur Erhaltung des Friedens die Macht Deutschlands durch Concen-

tration derselben zu erhöhen, ohne irgendein wohlerworbenes Recht zu bedrohen, und frei von jeder Eigensucht und unberechtigtem Ehrgeiz."

Wien, 10. Aug. Zusagen (zum Fürstentag) sind von Braunschweig und Coburg gestern eingetroffen.

— Der A. Z. schreibt man unterm 10. ds. aus Wien: „Die Nachrichten, welche die mexicanische Throncandidatur des Erzherzogs Ferdinand Max wieder auffrischen, dürften nicht ganz von der Hand zu weisen sein (!), obschon festgehalten werden muß, daß das Ganze eine rein persönliche Angelegenheit des genannten Prinzen ist, mit welcher der Kaiser und der Staat nichts zu schaffen haben."

Ausland.

Schweiz Bern, 7. Aug. Die Nachricht von der Einladung sämmtlicher deutschen Fürsten und freien Städte zu einer Besprechung der deutschen Bundesreform in Frankfurt kam hier eben so unerwartet als erwünscht. Es muß da ein geheimer Grund vorhanden sein, welcher zu dieser scheinbar liberalen Politik drängt, ob die Furcht vor einem Kriege gegen Frankreich oder Rußland, oder vor dem Erstarken der liberalen Partei? Daß die bloße Einsicht der Unhaltbarkeit jetziger Bundeszustände diesen Schritt veranlaßt, ist kaum denkbar, denn diese Einsicht war gewiß schon lange vorhanden, aber man wollte eben nicht nachgeben. Es wird eine Sache der deutschen Kammern und der Liberalen überhaupt sein, dafür zu sorgen, daß allfällige Versprechungen auch gehalten werden müssen, und daß es nicht gehe wie 1815. Eine schönere Stellung als die der deutschen Fürsten giebt es nicht, wenn sie dieselbe verstehen, wenn sie sich rückhaltslos an ihr Volk anschließen, wie z. B. der Großherzog von Baden, in den die Schweizer recht eigentlich verliebt sind. Ein in sich und mit seinen Fürsten einiges Deutschland wäre im Stande, nach Ost und West Front zu machen und wohl unüberwindlich. (Schw. M.)

Rußland. Einem Privatbriefe eines Deutschen aus einer der größten polnischen Städte entnimmt die „Schles. Ztg." Nachstehendes: „Das Leben hier ist uns Allen zur Last. Täglich sieht man die politischen Wetter um sich herum einschlagen. Viele, die wir kannten, sind bereits in der Verbannung, Andere zu den Bergwerken verurtheilt, noch Andere haben schon ausgekämpft, indem sie ihr Grab im Walde oder auf der Haide fanden. Keine von allen polnischen Revolutionen hat so viel entsetzliches Unheil, so ungeheure Verwüstungen mit sich geführt, als die gegenwärtige. Die Herren hinter den Coulissen regieren das arme unwissende Volk, wie Drahtpuppen. Immer noch treibt man die Leute in den Kampf. Kürzlich erst hat eine Partie von etwa 60 Mann wieder unsere Stadt verlassen.

Amerika. New-York, 3. Aug. Lee ist zwischen Culpepper und Gordonsville concentrirt; die Potomac-Armee steht auf der Rappahannocklinie, man erwartet eine Schlacht. Die Belagerung Charlestons dauert fort. In Kentucky, Tennessee sind die Rebebellen geschlagen. Burnside proclamirte in Kentucky den Belagerungszustand. Die Unionisten sind auf dem Marsch nach Mobile. Broshear ist eingenommen. Die Regierung ist entschlossen, in New-York die Conscription mit Gewalt durchzuführen. (Tel. Ber.)

Mexico. Der „Bund" sagt: Aus Mexiko kommt uns die Nachricht von der Wahl des Erzherzogs Maximilian zum Kaiser dieses Landes zu. Jeder Verständige wußte schon lange, daß der Kern des französischen Raubzuges nach Mexico kein anderer war, als der Gedanke, der Republik in Amerika eine neue Monarchie entgegenzusetzen und nebenbei das Land auszuplündern. Alles ist nun geschehen und Forey hat sich als ein würdiger Nachfolger der Rapinats und Konsorten erwiesen. Es ist nicht einmal mit dem Kaiser Maximilian ernstlich gemeint, denn man hat Grund zu hoffen, daß er nicht in das Wespennest hineingehen werde. Dann hat man freie Hand, Mexico proconsularisch zu verwalten. Deßhalb hat man die Notabeln zum Voraus erklären lassen, daß im Falle der Ablehnung Maximilian's Napoleon selbst den Vertrauensmann der Mexicaner bezeichnen soll. So schnöde wird mit den Mexicanern umgegangen, daß man selbst von dem anderswo geübten Vorwand eines illusorischen suffrage universel (allgemeinen Stimmrechts) abgegangen ist und die knechtischen Dekrete der schwarzen Notablen, die immer und immer das Unglück Mexico's gewesen sind, zur alleinigen Quelle des Volkswillens macht. Es hat dies indessen doch auch etwas Gutes, denn es bedeutet, daß man an das Volk nicht appelliren darf, weil man die Antwort fürchtet, und dies läßt wenigstens einen Hoffnungsstrahl übrig, daß dem französischen Ideenregiment einst ein Ende gemacht werden könnte. Das Auftreten Frankreich's in Mexico ist aber eine Lehre für alle Völker und für jeden Einzelnen, der den liberalen Phrasen des Bonapartismus gutmüthiges Vertrauen schenkte.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Durch den neuen Vertrag, welchen die Conferenz des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins, die im Laufe des Sommers in Hannover tagte, ausarbeitete, wird eine sehr bedeutende Ermäßigung der Telegraphengebühren eintreten. Das Gesammtvereins-Gebiet ist darnach nicht mehr in 10, sondern in 4 Zonen eingetheilt, und kostet eine einfache Depesche von 20 Worten in der ersten Zone bis zu 10 Meilen 28 kr., in der zweiten bis zu 45 Meilen 56 kr., in der dritten bis zu 100 Meilen 1 fl. 24 kr., und in der vierten über 100 Meilen 1 fl. 52 kr. (bisher 4 fl. 54 kr.) Der Vertrag soll nach erlangter Ratification am 1. October d. J. in Kraft treten. Von diesem Tage an soll dann auch für den internen Verkehr in Bayern eine einheitliche Gebühr und zwar von 28 kr. für die einfache Depesche eintreten. Die seit einiger Zeit eingeführte Schreibgebühr von 2 kr, die man sonderbarer Weise auch dann bezahlen muß, wenn man seine Depesche selbst und auf sein eigenes Papier schreibt, soll auch für die Zukunft beibehalten worden sein.

Bayerisches.

** München. Eine praktische und von Erfolg begleitete schriftstellerische Thätigkeit, wie die des Herrn Ludwig Hauff hier hat in Bayern früher nicht existirt. Die praktische Brauchbarkeit seiner Arbeiten, für den Beamten wie für den Staatsbürger, sowohl auf dem Gebiete der Verwaltung, wie der Justiz ist vielfach anerkannt worden. — Seine Arbeiten für das große Publikum wie z. B. seine Ausgaben der neuen Strafgesetze rc. haben einen bisher unerhörten Absatz gefunden, und es ist erfreulich, daß sein „Universalrathgeber für den bayerischen Staatsbürger in allen Verhältnissen des Lebens" schon in zweiter vermehrter und mit Rücksicht auf die neue Gesetzgebung umgearbeiteter Auflage im Verlage von E. H. Gummi erscheinen konnte. — Dieses Buch ist bei seinem reichen Inhalte für jeden gebildeten Staatsbürger, der nicht Jurist oder Verwaltungsbeamter ist, ein geradezu unentbehrliches Hilfsmittel das Zeit und Geld sparen hilft. — Die äußere Ausstattung ist gut und der Preis 2 fl. 42 kr. für 34 Groß Octav-Bogen billig.

* Aus Reichenhall war dieser Tage berichtet worden, daß ein Curgast, der württembergische Obersteuerrath v. Lempp, bei einem Spaziergang in eine tiefe Schlucht gestürzt sei und in Folge dessen das Leben eingebüßt habe. Diese Angabe wird nun von dem kgl. Badekommissär berichtigt, wie folgt: „Amtlichen Erhebungen zufolge erlag Herr v. Lempp einem Schlaganfall. Er war auf einem Spaziergang von dem Triftpfade in der Weisbachschlucht am Mauthhäusl in den daneben kaum 6 Fuß tiefer fließenden seichten Bach gefallen, konnte jedoch den Weg wieder erreichen, und setzte sich nach ungefähr 150 Schritten an einem Felsenvorsprung nieder, wo ihn der plötzliche Tod erreicht haben muß. Der vorherige Sturz in den Bach war durch die völlige Durchnässung der Kleider und der kritische Ort durch den Fund des Regenschirms erwiesen. Unmittelbar vor seinem Ausgang hatte der Verstorbene über Schwindel geklagt."

Vermischtes.

** Rorschach, 11. Aug. Herr Submarine-Ingenieur Bauer ist durch ein Telegramm zu dem Herzog von Coburg nach dem herzoglichen Schlosse Reinhardsbrunn bei Gotha berufen worden, wo eben auch die Königin von England und der Kronprinz von Preußen weilt. Verflossenen Samstag Nachmittags trat er die Reise an.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß unser theurer Vater, Schwiegervater und Bruder

Karl Sotter,

Schmid in der k. Eisenbahn-Werkstätte,

nach 3 Wochen langem schmerzvollen Krankenlager am 10. ds. Nachts 11½ Uhr in einem Alter von 52 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. **Kempten**, den 11. August 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Theres Schöppel, Tochter, **Friedrich Schöppel**, Schwiegersohn.

Maria Sotter, Schwester.

Das Begräbniß findet Donnerstag, 13 ds., Nachm. 4 Uhr vom kath. Leichenhaus aus Statt.

Kuchen bei Geislingen den 3. August 1863.

Zur Aufklärung.

Das „Schweizerische Volksblatt vom Bachtel" und nach ihm die „Neue Frankfurter Zeitung" in einem aus Stuttgart datirten Artikel, theilen, letztere unter verschiedenen Verdächtigungen und Bemerkungen, wie sie unter gebildeten Leuten sonst nicht üblich sind, Briefe von Arbeitern meiner Fabrik, die an Verwandte in ihrer schweizerischen Heimath geschrieben wurden, mit, welche die Behandlung dieser Leute als eine unwürdige erscheinen lassen sollen; in dem einen der Briefe werde ich geradezu beschuldigt, meine Versprechungen, die ich bei der Berufung der Schweizer Arbeiter gemacht, nicht eingehalten zu haben. Andere geeignete Schritte gegen die Artikel und deren Verfasser mir vorbehaltend, glaube ich mir und den Arbeitern selbst, welche bei mir Aufnahme gefunden haben und noch finden werden, zunächst schuldig zu sein, das Thatsächliche hier einfach zur Veröffentlichung zu bringen. — Als ich meine Baumwollspinnerei im Laufe der letzten Jahre immer mehr vergrößerte, war es mir um bereits eingeübte Arbeiter zu thun, und ich suchte, solche in der Schweiz zu gewinnen. Ich übernahm die Reisekosten und konnte den Leuten in Wahrheit bessere Löhne in Aussicht stellen, als sie in vielen Fabriken der Schweiz verdienen. Zugleich habe ich für die Wohnung der Arbeiter durch eigene Gebäude und für die Menage derer, welche nicht eigenen Tisch führen, durch eine eigens hiezu eingerichtete Wirthschaft gesorgt. Einige wenige der neu Angekommenen ließen sich indessen zu Anfang durch Hetzereien verleiten, ungünstige Berichte in ihre Heimath zu senden; es wird leicht einzusehen sein, daß einerseits das fremdartige des neuen Aufenthalts nicht Jedem derselben alsbald entsprach, daß andererseits aber auch die Fabriken der Schweiz, aus welchen die Arbeiter ausgetreten waren, die Leute wieder zur Rückkehr zu bewegen suchten. Indessen ist die Wahrheit, daß die beiden Personen, welche in der ersten Hitze unbesonnene Briefe nach Hause schrieben, heute noch in meinem Dienste sind, und daß der eine von ihnen, welcher seinen früheren Fabrikherrn in der Schweiz um 40 Franken gebeten hatte, um wieder heimreisen zu können, die **hinter meinem Rücken** wirklich erhaltenen 40 Franken mir überbrachte und mich um deren Zurücksendung bat. Es wäre nicht das Geringste im Wege gestanden, daß dieser Mann mit dem Gelde nach Hause gereist wäre, nach wenigen Tagen hatte er aber die Vortheile der hiesigen Stellung erkannt.

Von der Schweizer Fabrik kam darauf eine neue Zuschrift an denselben, des Inhalts: „Ich gebe Euch den wohlmeinenden Rath, sofort hierher zu kommen, oder ich würde mich veranlaßt sehen, Euch dort polizeilich verfolgen zu lassen. Sollte ich innert 6 Tagen von Euch keinen näheren Bericht haben, dann könnt Ihr ganz bestimmt darauf rechnen, daß Euch die dortige Polizei in den darauf folgenden Tagen vorführt." Diese freundliche Drohung hatte jedoch keine Folgen. Die Schweizer Arbeiter sind heute sämmtlich in meinem Dienst, ganze Familien, darunter ein Mann mit Frau und 10 Kindern, sind von der weiten Ferne zu mir gekommen und denken nicht daran, mich zu verlassen.

Nachstehende Erklärung, welche **sämmtliche Schweizer Arbeiter** abgegeben haben, möge mich jeder weiteren Berichtigung überheben; wer Interesse an der Sache nimmt, wird freundlich in meiner Fabrik aufgenommen werden, um deren Verhältnisse selbst kennen zu lernen. Die Erklärung lautet:

Kuchen bei Geislingen, 26. Juli 1863.

„Wir Endesunterzeichnete bezeugen hiedurch der Wahrheit gemäß, daß die im Volksblatt vom Bachtel vom 23. erwähnten Briefe von Arbeitern in Kuchen bei Geislingen, unter dem Eindruck von Hetzereien solcher, die das Hierherkommen von Arbeitern aus der Schweiz nicht gerne gesehen haben mögen, geschrieben worden sein müssen, und daß wir Unterzeichnete und nun nach längerem Aufenthalte in hier von der Unrichtigkeit dieser Aussagen überzeugt haben."

„Die Weber unter uns haben bis jetzt 18—19 Francs in 12 Arbeitstagen verdient und haben alle Aussicht, sobald sie mit den hiesigen Webstühlen etwas näher vertraut sind, auf wenigstens 22—24 Francs zu kommen."

„Wir bezeugen ebenfalls, daß die Kost hier billiger als im Wald ist, daß sämmtlichen hieher gezogenen Arbeitern bequeme, schöne und gesunde Wohnungen zugetheilt worden sind, sämmtliche ihren Lebensunterhalt reichlich verdienen, sämmtlichen das Reisegeld bezahlt wurde und von Noth und Elend nicht im Entferntesten die Rede sein kann, im Gegentheil jedem nach seinem Bedarf unter die Arme gegriffen wird, und keiner ist, dem nicht aus der frühern Noth, die er in der Heimath erlitten hatte, bereitwilligst geholfen wurde." [2a]

A. Staub.

Einladung.

Das **Officier-Corps** des k. Landwehr-Bataillons dahier ladet die Herren Beamten und Bürger Kemptens zu einer am nächsten **Donnerstag Abends ½ 5 Uhr** bei günstiger Witterung im Stadtgarten stattfindenden

Garten-Musik

freundlichst ein. [4512]

Weitnauer, Landwehr-Major.

Häringe,

neue frische holländische, empfiehlt

[4d] **Guido Jocham.**

Nächst dem Rathhaus ist ein geräumiges möblirtes **Zimmer** zu beziehen. Das Nähere im Z.-C. [4c]

Ein Mädchen, welches im **Kleidermachen** gut bewandert ist, und auch das **Weißnähen** versteht, wünscht Beschäftigung. Näheres im Z.-C.

Eine noch fast neue **Landwehr-Uniform** nebst **Stutzen** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [2a]

Einladung.

Der allgemeine Kranken-Unterstützungs-Verein im „Landhaus" hält am **Samstag den 15. August** eine

Abend-Unterhaltung

daselbst. Hiezu sind sämmtliche Mitglieder eingeladen, sich zahlreich im Lokale einzufinden. **Anfang Abends 6 Uhr.**

Der Ausschuss.

Anton Mayr in Losbach-Viehwaid bietet sein

Anwesen,

mit 6 Tagwerk Feld, um 1300 fl. an.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Hutmacherei** zu erlernen, kann sogleich unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. Bei wem? sagt das Z.-C. [2a]

Ein ciselirter **Chaisengriff** wurde vergangenen Samstag von der Illervorstadt bis zum Bahnhof verloren. Man bittet um Rückgabe gegen angemessene Belohnung im Z.-C.

Frankfurter Courszettel.

(10. August.)

Pistolen	9 fl. 38—39 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44⅞—45⅞ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Eusebius. Kathol.: Eusebius.

Nro. 192.

14. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

National-Körnerfeier.

In Ludwigslust (Meckl. Schwerin) und Hamburg hat sich ein Centralausschuß gebildet zu einer in Wöbbelin (bei Ludwigslust), dem Begräbnißorte Theodor Körners, am 26. August abzuhaltenden National-Körnerfeier. Derselbe erläßt hiezu einen Aufruf, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Deutsche Männer! deutsche Jünglinge! Der Treuen Treuester, dessen Tod jedes deutsche Herz bewegt und seit einem halben Jahrhundert bewegte, war Theodor Körner, der jugendliche, gottesgläubige, begeisterte und begeisternde Heldensänger, der Jünger unseres unsterblichen Schiller, der Kämpfer für Altar und Herd, welcher gleich Jenen bei den Termopylen und Marathon für Vaterland und Freiheit den schönen Heldentod gefunden; er starb am 26. Aug. des Jahres 1813. Ein Schoßkind des Glückes, gab er „sein Blüthenleben dahin, mit allen Kränzen der Liebe, der Freundschaft und Freude geschmückt." — Sein Geist lebt ewig fort in den Herzen aller Freiheit liebenden Vaterlandsfreunde, er schreitet mitten unter uns heute — da der Abschnitt eines halben Jahrhunderts, an der Pforte der Zeit stehend, uns mit lauter Stimme an die große Schuld der Dankbarkeit mahnt! Edles, wackres deutsches Volk, an Dir kann nicht ungehört die Mahnung vorübergehen: „Vergiß des treuen Todten nicht und schmücke seine Urne mit einem Eichenkranz." Wir müßten keine Deutsche sein, wenn sie uns nicht in's Herz dränge! Bezahlen wir darum die alte Schuld am Grabe unseres Körner!... — Es gilt keiner Parteisache, es gilt einer ernsten, erhabenen, durch Jahreszeit und Oertlichkeit begünstigten Feier, einer Feier, wie kein Land je gesehen, wie sie in keinem Liede besungen. Möge ihr Erfolg sein: „Daß alle sich fester an das geliebte Vaterland schaaren!" Und Ihr, die Ihr nicht persönlich Euch an dem großen Feierzuge betheiligt, Männer und Jünglinge, deutsche Frauen und Jungfrauen! bleibet dennoch nicht zurück, feiert im engeren heimathlichen Kreise den großen Tag des Vaterlandes durch Körner'sche Weisen und Dramen! Sendet uns eine Knospe, ein freundliches poetisches Blümlein zu Ehren des Dichters, seiner Leier und seines Schwertes für das Körner-Album, welches gegen Ende dieses Jahres, bei durchreichender Theilnahme, im Wege des Buchhandels erscheinen wird..."

Nahe an 200 deutsche Genossenschaften aus den verschiedensten Theilen Deutschlands haben ihre Sympathie und Anerkennung bereits kundgegeben, ihre Betheiligung durch starke Deputationen (sammt Fahnen und Banner) zugesagt und den Auftrag gegeben, in ihrem Namen Kränze mit Inschriften auf das Grab des Heldendichters niederzulegen. Das Comité richtet zugleich an Deutschlands Frauen und Jungfrauen, Genossenschaften 2c. die Bitte, zu diesem Zwecke weitere Metallkränze — doch sind auch lebendige Eichen- und Blumenkränze willkommen — einzusenden oder einen Beitrag für das beabsichtigte Körnerdenkmal zu spenden. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß vom Centralausschusse bereits der Vorschlag in Erwägung gezogen wurde, in der Walhalla bei Regensburg oder im germanischen Museum zu Nürnberg ein Symbol aus gediegenem Silber, Leier und Schwert auf einem Sockel stehend, auszustellen und für diesen Zweck eine Preisausschreibung an deutsche Künstler ergehen zu lassen. — Briefe von Filial-Ausschüssen oder Privaten, Geldspenden für die Zwecke der Feier 2c. wollen franco nach Ludwigslust oder Hamburg an die Adresse: „Centralausschuß für die National-Körnerfeier" adressirt werden.

Deutschland.

Frankfurt. Nach den uns vorliegenden Mittheilungen hat es allen Anschein, als werde Preußen von den eigentlichen deutschen Staaten allein auf dem hiesigen Fürstentage unvertreten bleiben. Wenn aber nicht einmal das verwandte Baden und das benachbarte Mecklenburg Preußens Beispiel für sich bestimmend erachten, wer wird dann wohl ausbleiben wollen? Beißender konnte die hilflose Vereinsamung Preußens, d. h. der jetzigen preußischen Regierung nicht veranschaulicht werden als durch diese neueste Ausgeburt Bismarckschen Witzes, dessen ganze Fähigkeit in grenzenloser Selbstentwürdigung, in einer unerhörten Vernachlässigung aller großen und dauernden Interessen zu Gunsten der Befriedigung elender kleiner Rancünen und Liebhabereien besteht. Die Lage, in welche König Wilhelm sich durch seine alleinige Weigerung zu erscheinen versetzt, ist um so unleidlicher, als die öffentliche Meinung Deutschlands und selbst Preußens dem kühnen Unternehmen Oesterreichs keineswegs mit unbedingtem Mißtrauen und im voraus fertigen Nein entgegentritt. Zwar ist sie im Allgemeinen ebenso weit entfernt von freudiger und zuversichtlicher Hoffnung; sie ist sich zu wohl bewußt, wie sauer der großen Mehrzahl der Fürsten und Minister jedes Zugeständniß an die Bedürfnisse und Wünsche des Volkes wird. Aber sie neigt sich offenbar der Meinung zu, daß Kaiser Franz Joseph unmöglich etwas schlechthin Nichtiges und Unannehmbares könne veranlassen wollen; sie ist bereit, das Gebotene ohne Voreingenommenheit zu prüfen, und eine wirkliche Wohlthat selbst aus niemals freigebigen Händen nicht zu verschmähen. Dabei herrscht allerdings noch ein

Digitized by Google

tiefgewurzelter Unglaube, daß eine Versammlung, die u. A. den Kurfürsten von Hessen und die Großherzoge von Mecklenburg in sich schließt, jemals über irgend einen Grad von reeler Bundesreform sich einige werde. (Südd. Ztg.)

Dem „Schwäb. Merk." schreibt man aus Frankfurt, 10. August: Bayern bemüht sich, den König von Preußen zum Besuche des Fürstenkongresses zu vermögen.

Bayern. ♂ München, 12. Aug. Die „Bayer. Ztg" zeigt heute mit gesperrter Schrift an, daß Se. Maj. der König die Einladung des Kaisers von Oesterreich zum Frankfurter Fürstencongreß angenommen hat und sich Ende dieser Woche dahin begeben wird. Der Kaiser wird Freitag Mittag 11 Uhr dahier eintreffen und dem Könige einen Besuch abstatten. Staatsminister Frhr. v. Schrenk wird den König nach Frankfurt begleiten und für die Dauer seiner Abwesenheit Frhr. v. Pelkofen die Portefeuilles desselben übernehmen. — Gerüchtweise verlautet, daß Oberst Butz zum Kriegsminister bestimmt sei. — In der nächsten, wohl noch vor dem 15. d. M. stattfindenden Sitzung der Kammer der Abgeordneten erwartet man eine Verlängerung des Landtags bis zum 15. October. — Wohl um die Zweckmäßigkeit der projectirten neuen Armeeformation bei der Cavallerie zu erproben, haben von unsern 8 Cavallerieregimentern nur je die 4 ersten Eskatrons sich in das Lager auf dem Lechfelde zu begeben. — Der dem Landtage vorzulegende Entwurf des Einführungsgesetzes zur neuen Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist gestern, ebenso wie die Modifikationen zum Entwurf der Proceßordnung, vertheilt worden. Das Einführungsgesetz enthält in 6 Abschnitten 135 Artikel. — Der V. Ausschuß hat wieder mehrere Anträge geprüft, auf die ich wohl im Sitzungsberichte zurückkommen werde. Ueber die durch Kammerbeschluß vom 30. Juli an den Ausschuß zurückverwiesene Eingabe der Nürnberger in Betreff Schleswig Holsteins, angeeignet von den Abgeordneten Brater und Crämer, besagt das Sitzungsprotokoll, daß der Ausschuß, obwohl er bei seiner früheren Ansicht in dieser Frage stehen bleiben zu müssen glaube, „doch anerkennen müsse, daß die gründliche Beurtheilung der von ihm angedeuteten Motive seines früheren Beschlusses außerhalb des Bereiches seiner Competenz liege, und da er wenigstens die Möglichkeit voraussetzen müsse, daß die Kammer die Ansicht eines der Votanten in der Sitzung vom 30. v. M., wonach der Bundesbeschluß vom 9. Juli d. J. von einer Erörterung der schleswig-holsteinischen Frage ebenso wenig abhalten dürfe, als die voraussichtliche Erfolglosigkeit dieser Erörterungen, so halte es der Ausschuß ohne Widerspruch mit den Motiven seines früheren Beschlusses für Pflicht, den Standpunkt der Opportunität als untergeordnet zu verlassen und bei der politischen Bedeutung des Gegenstandes die Möglichkeit zu einer, wenn auch erfolglosen, doch gründlichen Erörterung der Frage durch den Vorschlag zu erleichtern: Hohe Kammer wolle beschließen, in Anerkennung der ihr zustehenden und in mehrfacher Behandlung dieses Gegenstandes wiederholt bethätigten Competenz die Vorlage, die schleswig-holsteinische Frage betr., in nähere Erwägung zu ziehen und zu diesem Behufe einem besondern Ausschusse zur Prüfung zu überweisen."

Aus Bayern schreibt man der Südd. Ztg.: Die Regierung fährt fort, dem Vereinswesen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nachdem man das Wehrturnen für eine politische Angelegenheit erklärt, und die deutschen Ausländer dem Schutz des Vereinsgesetzes entzogen hat, konnten die späteren Schritte nicht mehr überraschen. Kurz nacheinander sind der „Bürgerverein" in Nürnberg, der „religiöse Reformverein" in Fürth und der Münchener Arbeiterbildungsverein für politische Vereine erklärt und den einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes unterworfen worden. Die meisten dieser Maßregeln sind von der Art, daß ich mich nicht getrauen würde, sie als das Ergebniß einer loyalen und freisinnigen Gesetzauslegung zu rechtfertigen.

(Armee-Dienstes-Nachrichten.) Der Unterlieutenant Theob. Fischer vom 4 Chev.-Reg. wurde zum Oberlieutenant befördert; der charakt Major August Frhr. v. Welden von der Gend.-Compag. von Schwaben und Neuburg in den Ruhestand versetzt.

Aus Baden, 9. August. Der Fürstentag findet bei uns, wie aller Orten die verschiedenste Beurtheilung; nur insofern gehen alle Meinungen überein, daß man nicht von den Fürsten erwarten könne, was die Kabinete bisher dem Volke streitig machten. Ohne uns nun in den verschiedenen Ansichten ergehen zu wollen, halten wir an der einen fest, daß das deutsche Volk wohl hören und sehen kann, was für eine

---

Vom Warschauer Castell nach Sibirien.

Das Warschauer Castell ist ein ungemein weitläufiges Gebäude, welches mit einer ziemlich großen Stadt verglichen werden kann. Das Innere dieses Bollwerkes russischer Herrscher ist nur schwer zu beschreiben, es bildet ein Labyrinth von ausgedehnten Casernen und Höfen, es ist monoton wie das Grab. Das Sehenswürdigste dieses Bollwerkes sind die Casematten, finstere, lichtlose, aus Quadersteinen zusammengefügte, sich weithin ausdehnende Gänge, welche in diesem Augenblicke mit einer Unzahl von Gefangenen vollgepfropft sind. Der Ableitungscanal dieser nordischen Bleikammern ist Sibirien. Die unglücklichen Menschen, welche hier gefangen gehalten werden, erschrecken selten vor dem härtesten Urtheil; denn was ist die härteste Arbeit im Licht und in frischer Luft gegen den langsamen Tod in moderdustigen Mauern, welche russische Büttel bewachen?

Um vier Uhr Morgens, wenn das erste Licht am Himmel dämmert, rasseln durch die Höfe des Castells die Trommeln; es ist dies ein eigenthümliches Tönen, es gleicht dem Röcheln der Sterbenden und dem Stöhnen der Gemarterten; der Ton der Pfeifen und der monotone Gesang der Kosaken paßt zu dieser Höllenmusik. Auf dieses Zeichen hin entleeren sich jene Casematten, deren Bewohner zum Transport an die Reihe kommen. Einen solchen Transport anzusehen, ist eine Scene, die an Schrecklichkeit und Grauenhaftigkeit wohl der Analogie entbehrt. Eine unabsehbare Reihe von Kosaken mit ihren Piken bildet Spalier, das weite Thor öffnet sich und ein Trupp Soldaten, an deren Spitze der Trommler und Pfeifer, treten heraus; fast Alle haben das Haupt nach Soldatenart geschoren, tragen den wohlbekannten Soldatenrock, die Hände sind auf den Rücken gebunden. Das Aussehen der meisten Unglücklichen ist fahl, man glaubt wandelnde Leichen zu erblicken. Der Transport dieser beiläufig 300 Personen jedes Alters, Geschlechtes, Standes (selbst Weiber, Kinder und Greise werden nicht vermißt) gewährt einen entsetzenerregenden Anblick.

Auf ein gegebenes Zeichen der Commandanten schließt sich die Pforte, die Namen der Unglücklichen werden verlesen . . . es ist zum letzten Male, daß sie bei diesen Namen genannt werden, denn von der Stunde, als sich die Castellpforte hinter ihnen geschlossen, hört der benannte Mensch auf und die bezifferte Individualität tritt an seine Stelle; fortan hört der Verurtheilte nur auf den Ruf jener Nummer, die ihm das Schicksal zu Theil hat werden lassen. Ein Augenzeuge sah einen ehrwürdigen katholischen Geistlichen mit Nummer 8, Nummer 9 war ein polnischer Jude; Priester und Jude, Nummer 8 und Nummer 9 waren aneinander gebunden, beide werden wohl ein und dasselbe Schicksal in der Gefangenschaft theilen, ein Grab wird beide umschließen, wenn ihre Leiden geendet sein werden. Ein stolzes, schönes Weib, mit rabenschwarzem Haar, die wegen ihres Geistes und Patriotismus nicht minder, als wegen ihrer Schönheit gefeierte Woloska, ertrug ihr Schicksal mit sichtbarer Resignation und Würde und gemahnte an jenes Kaulbach'sche Bild, das die deutsche Thusnelda in dem römischen Triumphzuge als Gefangene darstellt.

Nachdem das Urtheil verlesen war, begann jenes entsetzenerregende Trommelwirbeln aufs Neue; wie auf Commando zogen die Kosaken ihre Feldflaschen hervor, thaten jeder einen zähen Schluck, und fort ging es zur Eisenbahn. Was mögen die Unglücklichen fühlen, die in solcher Weise ihrem Vaterlande vielleicht für immer Lebewohl sagen! Auf den Straßen, durch welche der Zug geht, stehen einzelne Gruppen . . . es sind Freunde, Anverwandte, Eltern, Geschwister, Bräute, Kinder jener Unglücklichen . . sie starren vor sich hin, sie zerdrücken die Thränen, die sich aus ihren Augen stehlen; denn das Weinen gilt hier für Hochverrath, das Mitleid für Sünde gegen den Staat. Seit sechs Monaten währen diese Transporte . . . . Viele sah man diesen Weg ziehen, gar Viele, die nichts verbrochen haben, oder deren Vergehen mit dieser Strafe in keinem Verhältnisse stand — doch zurückkehren sah man noch Keinen.

Digitized by Google

Lösung unserer Einigungsfrage seine Fürsten zu Tage fördern; das Volk selbst aber muß auf dem betretenen Wege fester als je bleiben und den Fürstencongreß als einen weiteren Sporn zu fortgesetzter Thätigkeit nach den Freiheits- und Einheitszielen unseres Vaterlandes aufnehmen. Die bisher erreichten Resultate, so ideeller Art sie auch seien, sind nicht gering anzuschlagen; mögen dies vielleicht einige Fürsten auch fühlen und sich dadurch veranlaßt sehen, aus der seitherigen Zurückhaltung herauszutreten und durch irgend eine Scheinconcession Veranlassung zur Spaltung in der Bewegung zu geben — und unter dem Wahlspruch „Theile und herrsche" nach alter Maxime das große Werk noch etwas zu vertagen. Dies muß dem deutschen Volke immer vorschweben, hat man es ihm doch wiederholt mit Flammenschrift, ja mit Pulver und Blei vor's Angesicht geschrieben. Nur in der Uebereinstimmung liegt des Volkes Stärke; fahren wir darum fort, durch unsere Schützen-, Sänger-, Turner- und Arbeiterversammlungen, durch die Versammlungen der Lehrer, Gelehrten, Naturforscher, Aerzte u. s. w. die Vorurtheile der einzelnen Bruderstämme zu verwischen, die künstlich aufgebauten und erhaltenen Unterschiede auf ihr Nichts zurückzuführen und den Gedanken der Zusammengehörigkeit, die Liebe zur Freiheit und Einheit unseres Volkes in Tausenden von Herzen weiter zu entzünden; endlich fällt vor dem Willen der Nation jede Schranke, welche eingebildetes Hoheitsrecht unter dem Schutze der Bayonette zwischen uns noch aufrecht hält.

Sächsische Herzogthümer. Koburg, 11. Aug. Nach der Koburger Zeitung vom Heutigen wird am 1. September hier eine Versammlung von etwa 150 deutschen Buchhändlern stattfinden, um einen Sortimenter-Verein zu gründen.

Anhalt. Bernburg, 7. Aug. Der Herzog ist bedenklich erkrankt, und soll nach der Ansicht berühmter Aerzte sein Leben höchstens noch zwei bis drei Monate gefristet werden können. Für das Land wäre der etwa eintretende Tod bedeutungsvoll; die Selbständigkeit des Landes würde aufhören, da es dann an Dessau fiele.

Preußen. Berlin, 11. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, die Nachricht, der Kronprinz sei von dem König nach Gastein berufen, um im allerhöchsten Auftrage sich nach Frankfurt zum Fürstentage zu begeben, sei durchaus unbegründet. (Tel. Ber.)

Oesterreich. Wien, 11. Aug. Die Berufung des Kronprinzen von Preußen nach Gastein findet wohl ihre einfachste Erklärung in dem Umstand, daß der Kaiser Franz Joseph, in seiner Rückäußerung auf das Schreiben, in welchem der König Wilhelm für das Fernbleiben vom Frankfurter Fürstentag auch den Zustand seiner Gesundheit und die Erfordernisse der Brunnencur geltend machte, den König ersuchte: für den Fall, daß Rücksichten dieser Art allein der Betheiligung an dem gemeinsamen Werk im Wege stehen sollten, wenigstens durch einen Prinzen seines Hauses sich vertreten zu lassen. Die Antwort auf dieses kaiserliche Handschreiben, welches am 7. August durch einen Flügeladjutanten in Gastein überreicht wurde, ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. Noch mag angeführt werden, daß die einzelnen deutschen Fürsten durch die Vermittlung ihrer hiesigen Gesandten ausdrücklich ersucht worden sind, sich von ihren Ministern des Auswärtigen begleiten zu lassen. Hr. v. Schmerling wird nicht in Frankfurt sein. Aus dem Begleitschreiben des Grafen Rechberg zu der Einladung zum Fürstentag wird uns eine Stelle citirt, welche der durch die „Lockerung der politischen Verfassung Deutschlands" erwachsenen „ernstlichen Gefahren" gedenkt, und eine andere, welche die Versicherung ausspricht, daß zur Sicherstellung der erstrebten Reorganisation des Bundes „Oesterreich das Höchste leisten werde, was in seiner Macht liege." (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Aug. Die außerordentliche Hitze, unter welcher Paris schmachtet — 32° im Schatten über 50 Centigrad in der Sonne unter den Centralmarkthallen — hat alle Quellen vertrocknet, selbst die der Nachrichten. Statt nach Neuigkeiten, sucht man nur noch nach Schatten, und anstatt „aus den besten Quellen" verlangt man nur etwas frische Luft zu schöpfen; von den Eisenbahnzügen, welche gestern die verschmachteten Pariser aufs Land führten, nach St. Cloud und Versailles, nach Compiègne und Fontainebleau rc., kann sich selbst die ausschweifendste Phantasie keine Vorstellung machen. Ist es Folge der durch diese Hitze erzeugten Apathie oder ist das Problem wirklich so schwer zu lösen, gewiß ist, daß Diplomatie, Börse und Publikum sich von ihrem Erstaunen über die mexicanische Kaiserwahl noch nicht erholen und das Intermezzo, welches Napoleon III. in das polnische Drama einschob, noch nicht erklären. Steckt hinter dieser Wahl des österreichischen Erzherzogs wirklich ein so großes Geheimniß oder ist es des Pudels Kern einfach, daß man in den Tuilerien für die mexicanische Expedition, die doch einen Zweck haben muß, kein geeignetes Finale finden konnte und daher trotz der gegentheiligen Behauptungen des Hrn. Billault vor der Kammer das ursprüngliche Schlußtableau der Kaiserkrönung neu ins Scene setzte? (Bund.)

— Die aus Paris in Wien einlangenden Nachrichten bezeichnen die Sensation, welche der Schritt des Kaisers Franz Joseph dort erregt hat, als eine ungeheure. Doch soll diese Sensation keiner besonders günstigen Art sein, und würde dies auch zu dem Ausrufe stimmen, zu welchem der französische Botschafter, Herzog von Grammont, sich hinreißen ließ, als er die erste Kunde von der Initiative des Kaisers Franz Joseph erhielt. Man erzählt, Hr. v. Grammont habe in diesem Augenblicke erstaunt ausgerufen: „Das ist der Anfang des Krieges gegen Frankreich!"

Türkei. Konstantinopel, 10. Aug. Das alte Serail ist niedergebrannt, Menschenleben, Kostbarkeiten und historische Gegenstände wurden ein Raub der Flammen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 12. August. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 22 fl. 48 kr. (gef. 1 fl. 12 kr.), Roggen 14 fl. 53 kr. (gef. 16 kr.), Gerste 12 fl. 31 kr. (gest. 11 kr.), Haber 9 fl. 24 kr. (gef. 9 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 18,106 fl. 30 kr.

Memmingen, 11 August. Waizen 21 fl. 2 kr. (gef. 1 fl. 42 kr.), Roggen 13 fl. 46 kr. (gef. — fl. 20 kr.), Gerste 12 fl. 25 kr. (gest. 32 kr.) Haber 8 fl. 34 kr. (gest. — kr.) Ganze Verkaufs-Summe 21,580 fl. 45 kr.

Bayerisches.

* Kempten, 13. Aug. In voriger Nacht nach 1 Uhr ertönte wieder Feuerlärm: Von dem ¼ Stunde von der Stadt entfernten Geiser'schen (vormals Schachenmayr'schen) Gute loderte eine mächtige Flammensäule empor. Das Feuer war in dem Stadel ausgebrochen, in welchem ein großer Heustock sich befand, und ergriff in kürzester Zeit nicht allein alle Theile dieses, sondern auch des anstoßenden als Stallung rc. dienenden Gebäudes. Unsere Turner-Feuerwehr und die Löschmannschaften der mechanischen Baumwollspinn- und Weberei, von Kottern, Lenzfried und Durach eilten zwar schnell zur Hilfe herbei; ihre Bemühungen mußten sich jedoch, nachdem aus den Stallungen das Vieh gerettet war, darauf beschränken, die furchtbare Feuersgluth möglichst zu dämpfen, und zu verhüten, daß das gegenüberstehende Hauptgebäude („das Schlößle") nicht auch ergriffen würde. Dank einer 3stündigen angestrengten Thätigkeit, wurde dies glücklich erreicht, dagegen brannte der Stadel und die Stallung vollständig nieder.

Briefkasten.

94] Soviel bekannt, hat hiesiger Magistrat ein schönes großes Faß, welches zur Begießung der Straßen bei großem Staub und Hitze verwendet werden soll. Man erlaubt sich die Frage, ob Hitze und Staub noch nicht groß genug sind, um fothane Begießung als nothwendig erscheinen zu lassen?

95] (Melodie „O Tannenbaum rc.")

O Wasserfaß, o Wasserfaß,
Wann wird mit dir gegossen?
Man gießet nicht zur Sommerzeit,
Nicht wenn es regnet oder schneit.
O Wasserfaß, o Wasserfaß,
Wann wird mit dir gegossen?

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Bote **Heinrich Fischer** dahier hat auf die ihm verliehene Concession zum Betriebe des Botenfuhrwerks von hier nach Memmingen **verzichtet**, und gleichzeitig die Herausgabe seiner deßfalls verzichteten Caution beantragt.

Etwaige Ansprüche an diese Caution des Boten Fischer sind längstens bis **1. September l. Jrs.** dahier um so gewisser geltend zu machen, als dieselben außerdem nicht mehr berücksichtigt werden könnten, und die dahier deponirte Caution hinausgegeben werden wird. Kempten, am 4. August 1863.

Stadtmagistrat.

[4529:] Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** coll. Renz.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Postdampfschiff **Germania**, Capt. **Ehlers**, am **Samstag** den **22. Aug.**
„ **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am **Samstag** den **5. Sept.**
„ **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am **Samstag** den **19. Sept.**
„ **Bavaria**, Cap. **Meier**, am **Samstag** den **3. Oktober.**
„ **Borussia**, Capt. **Haack**, am **Samstag** den **17. Oktober.**
„ **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **Samstag** den **31. Oktober.**

Passage-Preise: Nach New-York: I. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 150, II. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ct.-Thlr. 60.

Nach Southampton I. Kajüte £. 4, II. Kajüte £. 2. 10, Zwischendeck £. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach **New-York** am **15. August** per Packetschiff **Oder** Capt. **Winzen.**

Näheres zu erfahren bei

[4514] **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** sowie bei dem für ganz Bayern conzessionirten und bevollmächtigten Haupt-Agenten

August Leipert in Kempten,

und dessen Geschäfts-Freunden;

Hrn. August Knobe in Augsburg, Hrn. Fr. Gradmann in Memmingen,
„ Wilh. Floßmann in München, „ Kaspar Schradler in Füßen,
„ Joseph Schweicker in Lindau, „ A. W. Weinmann in Nördlingen.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich einem verehrlichen Publikum, hohen Herrschaften und Herren Reisenden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den

„Allgäuer Hof"

übernommen hat, und stets bemüht sein wird, durch Abgabe frischer Getränke und guter Speisen das ihm geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.

Kempten, den 9. August 1863. [4487-89c]

Georg Schachenmayr,
zum „Allgäuer Hof".

Dornwald, Gemeinde Neu-Trauchburg, Oberamts Wangen.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand wegen vorgerücktem Alter sein bekanntes **Anwesen** zu Dornwald, bestehend aus einem großen Wirthschafts-Gebäude mit Realgerechtigkeit und der zum Betrieb der Wirthschaft und der vorhandenen Güter, nämlich: 70 Morgen Aecker, Wiesen und Wald, weitaus hinreichenden Räumlichkeiten.

Das ganze Wirthschafts-Inventar mit den vorhandenen Betten und sämmtlicher landwirthschaftlichen Requisiten, sowie der vollständige heurige Guts-Ertrag können ebenfalls zugleich erworben werden.

Ein thätiger Mann mit den nöthigen Mitteln würde auf diesem Anwesen, das — ½ Stunde von der Stadt Isny entfernt — an der Bregenzer und Lindauer Straße liegt, bei dieser günstigen Lage und der guten Beschaffenheit der Güter sein sehr gutes Fortkommen finden. Kaufsliebhaber werden nach Dornwald eingeladen. [4515-16a]

Xaver Prinz.

Im Hause Lit. B. Nr. 114 der Altstadt am Residenzplatze gelegen ist der **Laden** nebst heizbarem **Ladenzimmer** und gewölbtem **Keller** auf Martini d. Jrs. zu vermiethen und sind die nähern Bedingungen zu erfragen bei

August Grueber.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem verehrlichen Publikum sein in den neuesten Dessins vorräthiges

Tapeten-Lager.

Ich erlaube mir zu bemerken, daß ich jedes Stück um den Fabrikpreis abgebe: von 15 kr. bis zu 3 fl. Sowie auch **Holztapeten**, lakirt und nicht lakirt, waschbar, in Tannen, Ahorn, Eichen, Aichen, Nußbaum, Lerchen, Mahagoni, Kirschbaum, Ulmen ꝛc. nebst Säulen, Sockel und Eckstücken. Recht zahlreicher Abnahme sieht freundlichst entgegen

Ludwig Kesel,
Maler und Lakirer.

Avis.

Leinen,

gebleichte, ⁵⁄₄ und ⁶⁄₄ breit, letztere namentlich für Bett-Tücher, empfiehlt

Carl Wagenseil,
[6 f] beim Rathaus.

3 bis 4 Maler und **Anstreicher** finden für guten Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? zu erfragen im Ztgs.-Comp. [4538]

Ein kleines **Logis** ist sogleich zu vermiethen im Haus Nr. 238 in der Schützengasse. [4532-33a]

Ein Unterschweizer

mit 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr. Wochenlohn wird auf ein größeres Herrschaftsgut gesucht. Näheres im Z.-C.

Frische **Pomeranzen** empfiehlt bestens [4536-37a]
Gg. L. Dürr, Conditor.

Eine silberne **Cylinder-Uhr** mit Goldreif und auf der Rückseite mit Eisenbahn-Vignette wurde verloren. Um gefällige Zurückgabe gegen sehr gute Belohnung wird gebeten. Näheres im Ztgs.-Comp. [4550]

Eine **Cigarrenspitze** wurde vorige Woche verloren. Der Finder erhält eine Belohnung. Das Uebrige im Ztgs.-Comp. [4535]

Man sucht eine alte noch brauchbare **Stiege** zu kaufen. Zu erfragen im Z.-C. [4528]

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [22]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.
Ohne Marken keine Garantie.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Maria Himmelfahrt. Kathol.: Maria Himmelfahrt. Nro. 193. 15. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Verschiedene Lehre.

Es geschah vor einiger Zeit in diesem Blatt einer Denkschrift Erwähnung, welche hundert amerikanische Geistliche aus den Südstaaten in englische Blätter einrücken ließen, um den Europäern zu beweisen, wie vollkommen die Sclaverei, welche sie eine Institution nennen, mit der Bibel und dem Christenthum harmonire. Auf gleiche Weise wird das Thema auch in den Zeitungen des Südens behandelt. In einem Artikel des halbamtlichen „Richmond Enquirer" heißt es: „An Stelle der Formel Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, haben wir mit gutem Bedacht diese andere gesetzt: Sclaverei, Unterordnung, Regierung." — Der „Litterary Messenger" von Richmond bezeichnet die wohlthätige Institution der Sklaverei als den Ruhm und Stolz des Südens. Die einflußreiche Zeitschrift: „De Bows Review" sagt: „Civilisation und wahre Weisheit bestehen darin, eine hohe Aristokratie herzustellen, und man muß nicht weniger als tausend Menschen opfern, um einen wahren Aristokraten zu schaffen (d. h. wohl nichts anders, als tausend Menschen müssen hart arbeiten und darben, damit Einer faullenzen und schwelgen kann — ein Grundsatz, dem auch die preußischen Junker huldigen). Der große Irrthum der Zeit besteht in dem Glauben, daß ein Land um so glücklicher ist, je mehr Freiheit es genießt." Der Staat Südcarolina erklärte zur Einleitung des Bürgerkriegs: Wir halten die Sclaverei für eine göttliche Einrichtung, die Gott selbst auf dem Berge Sinai angeordnet hat. Und diese göttliche Institution ist von Jesus Christus und seinen Aposteln stets als heilig bestätigt worden."

Hören wir nun eine andere Lehre!

Bei der Eröffnung des Schützenfestes in La Chaux de Fonds hielt Pastor Renard eine Feldpredigt über den Text:

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist die Freiheit. 2 Cor. 3—17."

„Meine Brüder, ihr seid zur Freiheit berufen worden. Gal. 5. 13."

Nach einer kräftigen populären Darlegung, daß die Principien des Evangeliums und der Freiheit identisch sind, fuhr er fort:

„Es gibt solche, welche sagen, — die einen laut, die anderen ganz leise, — die einen mit Freude, die anderen mit bitterem Schmerze:

„Das Christenthum verschwindet!"

„Ja wohl, m. B., wir wissen es: Das Christenthum verschwindet. —

„Aber das Christenthum, welches verschwindet, ist das Christenthum, wie die Menschen es gemacht haben, — nicht aber das Christenthum Jesu Christi.

„Das Christenthum Jesu Christi ist unvergänglich, weil es die Freiheit will, und die Freiheit durch die Wahrheit; weil es die Erhöhung der Nationen will, — aber diese Erhöhung durch die Gerechtigkeit; — weil es die universelle Brüderlichkeit will, — aber diese Brüderlichkeit durch die Gleichheit; — denn ohne Freiheit und ohne Gleichheit gibt es keine Brüderlichkeit.

„Das wahre Christenthum begünstigt ebenso sehr das Entstehen und die Entwicklung der Freiheit, als das falsche Christenthum ihnen Hindernisse in den Weg legt" . . . . .

Wir überlassen es nun den Lesern der Kempter Zeitung, ob sie die südlich-amerikanische oder die schweizerische Bibelauslegung vorziehen wollen.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 13. Aug. Das Gefolge Sr. Maj. des Königs auf der Reise nach Frankfurt besteht aus dem Generaladjutanten Gen.-Lieut. Delpy v. Laroche und Gen.-Maj. Graf Rechberg-Rothenlöwen, den Flügeladjutanten Oberst Graf Pappenheim und Hauptmann v. Moy, dem k. Ordonnanzofficier, Rittmeister Fürst Max v. Thurn und Taxis, dann Hofrath v. Pfistermeister, und Min.-Sekr. Leinfelder. — Der Kaiser von Oesterreich wird auf der Durchreise nach Frankfurt sich hier nur drei Stunden aufhalten und mit unsern kgl. Majestäten in der Residenz dejeuniren. — Die Besetzung des Kriegsministeriums ist bereits erfolgt. Die allerhöchste Wahl ist indessen auf keinen der bisher genannten Candidaten v. Krazeisen, v. Feder und v. Spreti gefallen, sondern es wurde der Oberst des 2. Infanterieregiments „Kronprinz", Eduard Lutz, zum Kriegsminister ernannt. — Durch kgl. Decret vom gestrigen Datum wird der Landtag bis zum 15ten September d. J. einschlüssig verlängert. Es ist indessen nicht abzusehen, wie derselbe in dieser kurzen Zeit seine sämmtlichen Geschäfte erledigen soll, und glaubt man daher, eine Vertagung desselben vom 15. September an als wahrscheinlich annehmen zu dürfen. Die nächste Sitzung der Abgeordnetenkammer findet Montag den 17. statt.

— Der rührige Abgeordnete Dr. Völk soll wieder eine Reihe von Anträgen in den Einlauf der Abgeordnetenkammer gebracht haben, u. A. einen Antrag auf Errichtung eines besonderen Verwaltungsgerichtshofes für das in Bayern sehr erweiterte Gebiet der streitigen Verwaltungssachen, und

Digitized by Google

einen Antrag auf gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der modernen Vorschuß- und Creditvereine als Volksbanken nach Schulze-Delitzsch'schem System.

Nürnberg, 12. Aug. Der „Fränkische Kurier" meldet das am 10. ds. in Rupprechtstegen erfolgte Ableben eines seiner Redacteure, des Hrn. Andreas Reuß. Die Leiche desselben wird im Turnergrabe bei St. Johannis beerdigt werden. Reuß war Ausschußmitglied des Nationalvereins, dem er die aufopferndste Thätigkeit widmete.

— Der von den Ultramontanen vielfach verfolgte Prof. Wegele, der eine Berufung nach Freiburg im Breisgau angenommen und seine Vorlesungen daselbst angekündigt hatte, bleibt im bayerischen Staatsdienste und an seiner Professur in Würzburg.

Preußen. Berlin, 9. Aug. Heute früh sind nun auch noch die „Berliner Abend-Zeitung", die „Berliner Allgem. Zeitung", die „Berliner Börsen-Zeitung", die „Neue Preußische Zeitung", die (Braß-Bismarck'sche) „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", der „Publicist", die „Reform", die „Spener'sche Zeitung", die „Volks-Zeitung" und die „Vossische Zeitung" in denjenigen Nummern (von Dienstag oder Mittwoch konfiszirt worden, welche die Proklamation der polnischen National-Regierung vom 31. v. M. nach der „National-Zeitung" enthalten haben. Die Konfiskation ist wahrscheinlich der Konsequenz wegen erfolgt; der Konsequenz wegen wird also auch wahrscheinlich gegen die verantwortlichen Redakteure der sämmtlichen erwähnten Blätter der Hochverrathsprozeß eingeleitet werden. Die gesammte Berliner Presse vor dem Staats-Gerichtshof! wird's nicht ein Stück zum Heulen und Zähneklappern, so wird's doch ein Stück zum welterschütternden Lachen, die Anlage ist wenigstens für beide Fälle groß genug. Die Organe der Demokratie, des Konstitutionalismus in seinen verschiedenen Schattirungen, der Reaction unter einer Anklage des Hochverraths vor dem hochnothpeinlichen Halsgericht, wahrlich, es ist wieder ein Zug des Grafen zur Lippe, so verwegen wie jener, als er den Minister-Präsidenten v. Manteuffel als Staatsanwalt verhaften wollte, freilich auch eben so lächerlich. Es scheint für diesen Herrn hin und wieder 'mal eine Zeit zu geben, in welcher er sich der verfassungsmäßigen Gleichheit vor dem Gesetze erinnert, nur ist's immer für ihn eine böse Zeit; der Herr wird komisch. Der Befehl zu den heute vorgenommenen Beschlagnahmen ist erst heute von oben herab gelangt. (N. F. Z.)

— * In einer Berliner Correspondenz der Wiener „Presse" wird erzählt, daß die überraschende Berufung des Kronprinzen zum Könige nach Gastein — überraschend namentlich auch deshalb weil es kein Geheimniß ist, daß der Kronprinz seit seiner Danziger Rede mit seinem Vater auf sehr gespanntem Fuße lebt — durch die Königin herbeigeführt worden sei. Auf die Kunde von den Eröffnungen, welche der Kaiser Franz Joseph dem Könige in Gastein gemacht, habe sie Letzteren beschworen, dem Rath Bismarcks nicht zu folgen, sondern auf dem Fürstentage entweder selbst zu erscheinen, oder den Kronprinzen zu senden. Sie fordere dies als die Mutter ihres Sohnes, der ein Recht habe, gehört zu werden, wo es so wichtige, den preußischen Thron so nahe berührende Neuerungen gelte. Die Königin sei es auch gewesen, welche durch Aufbietung ihres Einflusses auf ihren Schwiegersohn, den Großherzog von Baden, und ihren Bruder, den Großherzog von Weimar, diese beiden Fürsten bewogen habe, die Einladung des Kaisers von Oesterreich so schnell anzunehmen. Uebrigens sei bei der Königin nicht etwa Sympathie für den Plan des Kaisers Franz Joseph, sondern Ehrgeiz und politische Eifersucht die Triebfeder.

Köln, 10. Aug. Der Präsident der hiesigen königl. Regierung Möller hat bisher keine Zeitung verwarnt und das Kölner Abgeordnetenfest nicht gestört. Man weiß, daß er sich der Freundschaft der Königin Auguste erfreut. Doch der Himmel hat dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Schon unter dem vorigen Ministerium wurde ihm Oberregierungsrath Birk zur Seite gesetzt, der seiner Zeit in Koblenz mit Kleist-Retzow für die Reaktion arbeitete. Möller hat um einen Urlaub von einigen Monaten nachgesucht und reist in Norwegen. Birk vertritt ihn und hat seine Regierung mit der Verwarnung der Kölnischen Blätter, des hiesigen ultramontanen Blattes begonnen, weil dasselbe sich erlaubte, über den Frankfurter Fürstentag einige Bemerkungen zu machen, die den uneigen-

---

Das Verhältniß der Schweizerbürger zu den Ausländern in der Schweiz. Die Gesammtbevölkerung der Schweiz hat von 1836 bis 1850 um 9 Prozent, von 1850 bis 1860 um 5 Prozent zugenommen. Die Ausländer dagegen nahmen in ersterer Periode um 27 Prozent und in der letzteren um 61 Prozent zu. Nach diesem Verhältnisse würden in 46 Jahren von 3,144,000 Gesammt-Seelen 1,605,000 Ausländer, d. h. diese bereits in der Mehrzahl sein. — Am zahlreichsten sind die Deutschen, und zwar 65,074 gegen 46,534 Franzosen. Italiener sind 13,828 in der Schweiz. Nach ihnen kommen die Britten 1202, die Russen 450, die Amerikaner 425, die Belgier 361, die Dänen 279, die Niederländer 128, die Polen 110, die Schweden 72, die Spanier 86 und die übrigen nicht besonders unterschiedenen Fremden 80. — Die Zahl der Fremden in der Schweiz wäre begreiflich noch viel stärker, wenn nicht eine große Zahl als Bürger angenommen worden wäre.

Die glänzendste diesjährige That in Bergbesteigung, die dem „Bund" zu Ohren gekommen, ist die erste Ersteigung des Silberhorns, am 4. August bewerkstelligt durch die HH. Ed. v. Fellenberg von Bern und Karl Bädecker (Buchhändler und Verleger der bekannten Reisebücher) von Koblenz, unter Führung von Peter Michel, Hans Baumann und Peter Inderbinen von Grindelwald, v. Almen von Lauterbrunnen und der Träger Fuchs von Scheidegg und Lauener von Lauterbrunnen. Man erinnert sich, daß die sehr schwierige „linke Brust" der Jungfrau vor kurzem von den HH. Matthews und v. Fellenberg unter gewaltigen Anstrengungen vom Lauterbrunnenthal aus über die „rothen Bretter" ohne Erfolg zu erreichen versucht ward, weil sich ihnen eine perfide, ungangbare Felswand in den Weg stellte. Diesmal probirten es die Theilnehmer der oben erwähnten Expedition von der kleinen Scheidegg aus quer über die nördliche Abdachung der Jungfrau hin. Am 4. August Morgens 4 Uhr brachen sie von der kleinen Scheidegg auf, erreichten unter außergewöhnlichen Anstrengungen 10 Minuten vor 1 Uhr Nachmittags das Schneehorn (die „rechte Brust" der Jungfrau) und pflanzten um 4¼ Uhr auf dem Gipfel des Silberhorns ihre Fahne auf. Um 8 Uhr Abends wurde an der felsigen östlichen Abdachung des Schneehorns ein Nachtlager bezogen, wobei nicht geschlafen werden durfte. Am 5. August Morgens 3½ Uhr brach die Expedition wieder auf und gelangte um 10½ Uhr auf die Wengernalp, woselbst sie von den eben anwesenden Fremden der verschiedensten Nationalitäten mit den aufrichtigsten Zeugnissen der Achtung empfangen wurden.

Die ostasiatischen Zeitungen bringen eingehende Schilderungen von dem am 3. Juni stattgefundenen Erdbeben, welches in Manilla schreckliche Verwüstung angerichtet hat. Die Straits Times schreibt darüber: „Am 3. Juni, Abends halb 8 Uhr, bot sich der seltsame Anblick dar, daß ein Flammengürtel wie aus der Erde hervorwuchs und die Stadt Manilla umzog, und kurz darauf machte sich eine gewaltige Erschütterung fühlbar. Sie dauerte kaum eine Minute, aber in dieser kurzen Frist war fast ganz Manilla, „die Wunderblume des Ostens", in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die einzige Kirche, welche ganz unbeschädigt aus der Katastrophe hervorgegangen ist, ist San Augustin, dieselbe, die auch dem furchtbaren Erdbeben von 1645 Stand gehalten hat. Die übrigen Kirchen, der Palast, öffentliche, commercielle und Privatgebäude sind entweder ganz zerstört oder aus den Fundamenten gerissen. Die Todtgebliebenen schätzt man auf mehr als tausend, der Verwundeten müssen mehrere Tausende sein; jedoch ist kein Ausländer verunglückt, nur zwei sind verwundet, aber nicht gefährlich. Die Stadt ist gänzlich verödet; denn da die noch nicht zu Boden liegenden Gebäude den Einsturz drohen, so haben sich alle Einwohner geflüchtet. Das „Diario" de Manilla nennt das Erdbeben des 3. Juni das gewaltigste, welches seit dem Jahre 1651 die Philippinen heimgesucht habe. Ehe es stattfand, machte sich ein schwefliger Geruch bemerkbar, ein Rollen wurde gehört gleichwie von einem Geschützfeuer und dann wie das Anbrausen einer ungeheuren Lokomotive. Die Flamme, welche die Stadt umzingelte, stieg von der Bai gen Himmel auf, und eine andere, dreifach geschweifte, kam vom Lande her über das Wasser zu den Schiffen und warf sie zwei oder 3 Fuß in die Höhe, während der Küstensaum überall mindestens um zwei Fuß gesunken ist.

Digitized by Google

nützigen Patriotismus Sr. Maj. Franz Joseph auf Kosten Sr. Majestät Wilhelm in gar zu helles Licht setzten. Die Freundschaft der Ultramontanen und des jetzigen Ministeriums ist zwar sehr intim, aber Herr Birk hat als protestantischer Frommer geringe Sympathien für die Ultramontanen und hat daher die erste Gelegenheit benutzt, den Kölner Blättern trotz ihrer zahlreichen guten Dienste einen Streich zu versetzen.

— Der Regierungsrath Schück zu Minden ist im Interesse des Dienstes" nach Posen versetzt worden. (Hat er vielleicht zu wenig Verwarnungs-Eifer gezeigt?)

Oesterreich. Wien, 13. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat die Einladung des Kaisers angenommen, ebenso der König der Niederlande, der sich zunächst durch den Prinzen Heinrich vertreten läßt, später aber den Kaiser in Frankfurt zu begrüßen gedenkt. Die Ostd. Post meldet aus Gastein vom 12. ds.: „In den Appartements des Königs werden lebhafte Conferenzen abgehalten zwischen Sr. Maj. dem König, Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen und Hrn. Bismarck. Man stellt eventuellen Austritt Preußens aus dem Bunde in Aussicht. Der Kronprinz reist heut ab, der König am Sonnabend. (T. d. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. Aug. Zur Feier des Napoleonstages wird der Kaiser am Freitag eine große Truppenmusterung halten und am Samstag die Minister, das diplomatische Korps und die Staatskörper empfangen. — Der „Semaphore" in Marseille hat eine Verwarnung erhalten, weil er fälschlicherweise die Nachricht von einem zwischen dem Kaiser und dem Czaren geführten Briefwechsel gebracht hat.

Paris, 13. August. Die „France" versichert heute aus sehr guter Quelle, daß der Erzherzog Maximilian die mexicanische Krone annimmt. Wenn dies der Fall ist, so werden folgende Vereinbarungen getroffen: Die Schuld an Frankreich, welche die Kriegskosten und die einzelnen Personen schuldigen Summen in sich begreift, wird von Mexico binnen 10 Jahren bezahlt. Frankreich läßt in Mexico auf eine noch zu bestimmende Zeit ein Occupationscorps, dessen Verpflegung und Unterhalt Mexico zur Last fällt.*) Ferner meldet die „France": Die große Revue vom 14. d. ist wegen der Hitze abbefohlen worden. Am 15. (Napoleonstag) findet kein diplomatischer Empfang statt. (Auch wegen der Hitze!? D. R.) (Tel. Ber.)

Italien. Turin, 6. Aug. Die gestrige Senatssitzung wurde durch ein seit der Annexion von 1860 noch nicht eingetretenes Ereigniß charakterisirt. Ein Bischof trat in den revolutionären Senat und leistete den Eid auf die Verfassung und den der Treue an Victor Emanuel. Die klerikalen Blätter sind wüthend und schreien über Ketzerei und Verrath. Der liberale Geistliche, der sich auf diese Weise den ganzen Haß der Curie zuzog, ist Msgr. Degiacomo Gennaro, Bischof von Alife, in der neapolitanischen Provinz Terra di Lavoro. Es ist dies der erste Bischof, der das Tedeum bei Gelegenheit des Verfassungsfestes seit der Annexirung des Königreichs beider Sicilien abgesungen hat. Sein Verhalten während dieser Zeit verschaffte ihm die Senatorwürde. — Die Viehseuche nimmt in der römischen Campagna die furchtbarsten Dimensionen an. Seit dem Beginn der Seuche sind derselben in der Campagna bereits über 10,000 Stück Vieh erlegen. Die Bauern sind um ihr sämmtliches Hab und Gut gekommen. Die päpstliche Regierung begnügt sich Gebete in den Kirchen und Processionen um Aufhören der Seuche veranstalten zu lassen, aber wirksame Mittel wurden bis jetzt dagegen nicht ergriffen. (Südd. Ztg.)

*) Es dürfte doch wohl gerathen sein, Bestimmteres abzuwarten. Daß die officiösen Blätter, wie die „France", gerne hoffen, was sie wünschen, ist natürlich. Es wäre in der That kein kleiner Triumph für das Kaiserreich, wenn es von einem Habsburger hieße: „Maximilian von Napoleons III. Gnaden und unter dessen Protektion Kaiser von Mexico."

Bayerisches.

** Augsburg. Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten unserer Kreishauptstadt hatten die Verlegung der bisher in der Maximiliansstraße unter freiem Himmel abgehaltenen Schranne in den ehemals v. Halder'schen Garten und die Erbauung einer gedeckten Schrannenhalle beschlossen; allein die k. Kreisregierung hat diesem Beschluß, obwohl sie den Getreidemarkt unter freiem Himmel als Mißstand anerkennt, die curatele Genehmigung versagt. Ueber diese Consensverweigerung sprach sich in der Sitzung der Gemeindebevollmächtigten vom 11. Aug. der Referent sehr bitter aus. Die Erbauung einer gedeckten Schrannenhalle sei von den Gemeinde-Collegien auf das Gewissenhafteste und Reiflichste nach allen Seiten hin geprüft und erwogen, seit 1857 Geld und Zeit auf die Klarlegung dieses Gegenstandes verwendet und alle Mittel erschöpft worden, um den berechtigten Interessen aller Betheiligten Rechnung zu tragen; — als man nun endlich am Ziele zu sein glaubt, vernichtet die Curatelbehörde mit einem Federstriche alle für fraglichen Zweck bisher gebrachten Opfer, indem sie der Gemeinde Augsburg verweigere, was dem kleinsten Marktflecken des Königreiches unverwehrt sei. „Eine solche Curatel", fügt der Referent hinzu, „lähmt die Thätigkeit der Collegien, vernichtet die Autonomie (Selbstständigkeit) der Gemeinde, statt sie mit ihrer Weisheit zu unterstützen, und untergräbt das Vertrauen der Bevölkerung in ihre Vertretung". Der Referent schloß seinen Bericht mit dem Antrag, es sei bei dem dermaligen Stand der Dinge ein Recurs gegen die beschwerende Regierungsentschließung nicht zu ergreifen.

** Rorschach, 13. Aug. Herr Submarine-Ingenieur Bauer ist mit dem Verdienstorden des Koburg'schen Fürstenhauses geziert, wieder hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß unser theurer Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Schwager

Johann Jakob Kohler,

Metzgermeister,

nach 14tägigem schmerzvollen Krankenlager am 13. Aug. Früh $4^{1}/_{4}$ Uhr in einem Alter von 61 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Kempten, den 13. August 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Johannes, Christoph, August und Magdalena Kohler.

Das Begräbniß findet Samstag den 15. August Nachm. 2 Uhr statt.

Dank!

Von den in Immenstadt bei den Landtags-Wahlen versammelten **Wahlmännern Kemptens** empfingen wir zu Gunsten unserer Unterstützungs-Casse die diese HH. treffenden Reise-Diäten rc. im Betrage von **Ein Hundert Gulden** und bestätigen hiermit deren dankbarsten Empfang.

Kempten, 14. Aug. 1863.

Das **Commando** der freiwilligen Turner-Feuerwehr.

Eine seidene Mantille wurde von der Steig bis nach Lenzfried verloren. Man ersucht um Zurückgabe im Z.-C.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der II. Hälfte Gewerbesteuer pro 1862/63 sowie des Beischlages und der Kreisumlage aus der ganzjährigen Gewerbesteuer werden folgende Tage festgesetzt, und zwar:

1) für die Altstadt Kempten
Donnerstag den 20. August d. Js.

2) für die Neustadt Kempten
Freitag den 21. August d. Js.

Die Gewerbesteuerpflichtigen werden hiemit aufgefordert, an den bestimmten Tagen ihre Schuldigkeiten in der Rentamtskanzlei dahier pünktlich zu entrichten.

Kempten, den 13. August 1863. [4552]

Königliches Rentamt Kempten.
Grimm.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme bei dem schmerzlichen Krankenlager, sowie bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Bruders

Karl Hotter,

Schmid in der k. Eisenbahn-Werkstätte,

sprechen wir hiemit allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Hrn. Eisenbahn-Beamten, und seinen geehrten Arbeits-Collegen, unsern innigsten tiefgefühlten Dank aus und bitten um stilles Beileid.

Kempten, den 14. August 1863. [4551]

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kempten. **Alleinverkauf der**

30 Medaillen, Patente und Preise von Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Nordamerika rc.

Messer- & Stahl-waaren

von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

(Lieferanten deutscher und fremder Höfe.)

Im Zollverein die alleinigen Inhaber der Preis-Medaille in ihrem Fache bei der Weltausstellung in London 1862.

Taschen- und **Federmesser**, ein- und mehrstückige, mit den verschiedenartigsten Klingen, **Stahlmesser, Cigarrenmesser, Jagd-** und **Reisemesser** für Schützen, Jagdfreunde rc., **Patent-** und **hohlgeschliffene Rasirmesser** für jeden Bart, billige sog. Armee-Rasirmesser, **Patent-Streichriemen**, vorzüglich um die Rasirmesser zu schärfen, und in gutem Stand zu erhalten, **Rasirseife, Schärfmasse, Tafel-** oder **Tischmesser** und **Gabeln, Transchir-Bestecke, Dessertmesser**, Dessert- oder Theebestecke, Schinkenmesser, Kinderbestecke, Nudelmesser, Brod-, Gemüse- und Küchenmesser, Streichstähle zum Schärfen der Tischmesser (ein **unentbehrliches Hausgeräth**), Nußbrecher, Pfropfzieher, alle Sorten **Scheeren**, (Näh- oder Leinwandscheeren, Tuch-, Leder- und Papierscheeren, **Stickscheerchen**, Vor- oder Zuschneidscheeren, **Nagelscheeren**, Licht- und Lampenscheeren, Bart- oder Zwickscheeren rc.), Trennmesser, Nagelzangen und Feilen, **Hühneraugenmesser**, Schlüsselhaken und Ringe, **Damen-Küchenmesser**, Messer und Scheeren für Kinder, **Putzpulver** zum Poliren der Löffel, Tischmesser rc.; alsdann **Wetzstähle** und **Messer für Fleischer**, Schuhmacher rc.; ferner die neueren zweckmäßigsten

Werkzeuge u. Geräthe für den Obst-, Wein- u. Gartenbau,

nämlich: Baum- oder Gartenmesser, Oculirmesser, Pfropf- oder Veredlungsmesser, Baum- und Pflanzenscheeren, Sägen, Obstbrecher neuer Art rc., sowie sonstige Gegenstände

für Herren u. Damen, Haushaltungen, Gasthöfe rc.

im Werth von 7 Kreuzer bis 32 Gulden.

Sämmtliche vorstehende Artikel eignen sich in Folge ihres praktischen Werthes, verbunden mit vorzüglicher Güte und elegantem Aussehen, insbesondere auch als

Geschenke von Reisen, an Geburtstagen, Hochzeiten,

und bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu den **Fabrikpreisen** zu verkaufen.

Preislisten mit Abbildungen stehen gratis zu Diensten.

Heinrich Kohler et Comp. in Kempten.

Versteigerung.

Am **Montag den 31. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr** anfangend, werden in der Neustadt im Hause Nr. 7 in der hohen Gasse die zur Verlassenschaft gehörigen Mobilien der verstorbenen Näherin Creszenz Schwaiger von Kempten öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Dieselben bestehen aus: Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken, Betten, Küchengeräthschaften, Kleiderkasten und Tisch, sowie sonstigen brauchbaren Gegenständen. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen. [3a]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

☞ Zugleich wird bekannt gemacht, daß allenfallsige Ansprüche an die Verlassenschaft bei Johann Graf, Schreinermeister dahier, als Bevollmächtigten, vor besagter Versteigerung zu melden sind.

Bürger-Sänger-Verein.

Samstag den 15. ds. Abends 6 Uhr

Zusammenkunft

auf der Brach

wozu die Mitglieder eingeladen werden.

[4562] **Der Ausschuss.**

Schmelz- und Roh-Eisen Gesuch!

Offerte hievon per Zoll-Zentner franco Station Harbatzhofen wollen gefälligst bald an die Unterzeichneten gemacht werden. [4547-49a]

Mäurer & Laun,
Großhammerschmid.

☞ Eine zur Zeit bei dem Bräuereibesitzer Hrn. Schnitzer in Kempten stehende 5' 10" breite, 7' lange und 3' 3" tiefe **Braupfanne**, von gutem Kupfer nebst Zugehörungen, sind billig zu verkaufen. Aufschlüsse hierüber ertheilt

B. Bochezer, Notariatsgehilfe
in Kempten.

Gefrorenes

empfiehlt Samstag und Sonntag zu geneigter Abnahme bestens [4570]

Gg. L. Dörr, Conditor.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß wir auf der Brach unser **Caroussel** aufgestellt haben und laden dazu höflichst ein. Anfang am Sonntag. **Menz & Lang.**

Sonntag den 16. August hält gutbesetzte

Tanz-Musik

[4545–46] **Raible**, zum Fuchs.

Gefundenes.

In der Neustadt wurde ein **goldener Schlüssel** zu einer Kette gefunden. Der Eigenthümer kann über denselben im Ztgs.-Compt. Näheres erfahren. [4561]

Gute Stahlfedern,
das Groß (144 Stück) zu 36 kr.
empfiehlt **Tobias Dannheimer.**

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 193.

Samstag den 15. August 1863.

Anzeigen.

K. K. priv.

Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Gegründet 1824.

Die 38. General-Versammlung wurde am 17. Juni 1863 abgehalten.

Der Geschäftsbericht ergibt folgendes Resultat:

Das im Jahre 1862 in Versicherung gestandene Kapital betrug	in österr. Währ. fl.	586,806.823. —
Prämieneinnahme für Feuer-, Hagel- und Transport-Versicherungen und Zinsen	" " " "	1,833.017. 20
Brandschäden an 2145 Parteien, inclusive Kosten	" " " "	1,171.408. 16
Vorgetragen für schwebende Schäden	" " " "	66.263. 36
Hagel- und Transportschäden, inclusive Kosten	" " " "	277.222. 93
Prämieneinnahme und Zinsen der Lebensversicherung Tab. I.—XV., excl. Vorträge	" " " "	166.958. 60
Sterbefälle	" " " "	50.655. —
Ausgezahlte Renten	" " " "	27.979. 96
Prämien-Reserve der Feuer-Versicherung	" " " "	1,132.706. 97
detto der Lebens-Versicherung	" " " "	517.580. 59

Die in 38 Jahren ausgezahlten Entschädigungen in der Feuer-Versicherungsbranche betragen über 20 Millionen Gulden, jedenfalls der beste Beweis der Nützlichkeit der Versicherung für das Gemeinwohl. Die k. k. priv. **Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft** schließt Feuer-Versicherungen, sowie Versicherungen auf den Lebens- oder Todesfall; ferner Renten-, Aussteuer- und Sparkassa-Versicherungen. — Prospekte, Antragsformulare, so wie jede Auskunft ertheilen bereitwilligst [4275-77 c]

Loher & Dannheimer, Agenten für Kempten.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 3. August 1863 Nr. 23,006 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag, am 20. August 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das vierte Arbeitsloos der Starnberg-Peissenberg-Panzberger-Bahn zwischen Feldafing und Unterzaismering 16,958 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten veranschlagt zu . . .	77,529 fl.	22 kr.
Vollendung der Wegübergänge veranschlagt zu	1,994 fl.	— kr.
Kunstbauten veranschlagt zu	22,693 fl.	27 kr.
Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu	13,620 fl.	36 kr.
im Ganzen:	115,837 fl.	25 kr.

Die zu stellende Caution ist auf 8,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Mittwoch, den 19. August 1863 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen. [4501-2b]

München, am 10. August 1863.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Thenn, k. Baurath.

Anzeige und Empfehlung.

Ich Unterzeichneter bringe hiemit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst zur Anzeige, daß mir durch hohe magistratische Bewilligung eine

Bader-Concession

ertheilt wurde, und empfehle mich daher in allen in mein Fach einschlagenden Verrichtungen, mit der Versicherung reeller, sicherer Ausführung jeden Auftrages.

Zahlreichen gütigen Aufträgen sieht freundlichst entgegen

Jakob Herzer, approbirter Bader.

[4567-68b] Wohnhaft im Hause Nr. 12 auf dem Plätzle.

☞ Eine noch fast neue **Landwehr-Uniform** nebst **Stutzen** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [2b]

☞ Mehrere Centner **Roggen-Grisch**, sowie auch **Waizen-Grisch** und **Futtermehl** hat zu verkaufen (6 c) **J. Fischer**, Löwenbäck.

☞ Frische **Pomeranzen** empfiehlt bestens [4536-37b]

Gg. L. Dürr, Conditor.

Höchst wichtige Entdeckung für Photographen, Lichtbilder ohne Gold zu fixiren.

Neues Verfahren, positive Papierlichtbilder ohne Gold, Silber, Natron, Kohle, Uran, 2c. auf eine äußerst billige Weise schnell herzustellen, so daß die Bilder sich nicht in der Papiermasse verlieren, sondern ganz auf der Oberfläche derselben haften bleiben. Vermittelst dieser sehr einfachen Methode kann man nach Belieben Bilder mit mehr oder weniger tuschähnlichem Glanz in den Schatten erzeugen, die sich durch große Feinheit und Haltbarkeit auszeichnen. Auf Grund der Wissenschaft und praktischen Erfahrung von **J. J. Albert**. Preis 1 Thlr.

Obiges höchst interessante Werk ist soeben in Bernhard Müller's Verlag in Meppen (Hannover) erschienen und ist durch alle Buchhandlungen (in Kempten durch Tobias Dannheimer) zu beziehen. Die Acquirirung des Manuskripts kostete dem Verleger eine **nicht unbedeutende** Summe und hat derselbe absichtlich den Preis so niedrig gestellt, um die Anschaffung einem jeden Photographen zu ermöglichen. **Es unterliegt keinem Zweifel, daß die kleinste photographische Anstalt durch Benützung obiger Schrift jährlich mindestens 100 Thaler an Baarauslagen erspart.** — Photographische Entdeckungen werden zu den höchsten Preisen angekauft. Briefe franco erwartet.

Dritte orientalische Gesellschafts-Reise nach Constantinopel und Aegypten.

Die Gründer der Unternehmung der bereits stattgehabten zwei Gesellschaftsreisen nach Constantinopel veranstalten, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, heuer noch eine Reise in den Orient, und zwar über Triest mit Berührung der Hauptstationen

Constantinopel, Smyrna, Alexandrien und der kleineren Stationen
Corfu, Syra, Midisene.

Ausflüge werden gemacht nach: Skutari in Kleinasien, Bujukdere im Bosporus und in das Schwarze Meer; dann nach Venedig.

Die Abreise von Triest findet statt: am 29. Aug. Nachm. 2 Uhr.

Die Rückkunft nach Triest: am 24. September 1863.

Denjenigen Theilnehmern, welche weitere Ausflüge machen wollen, und zwar: 1. nach Ephesus von Smyrna aus; 2. nach Cairo oder Suez von Alexandrien aus; oder 3. nach Jerusalem und Palästina überhaupt, ist die Möglichkeit dazu geboten und können die betreffend verkehrenden Eisenbahnen und Dampfboote für die der Unternehmung ermäßigten Preise benützt werden.

Subscriptionen der P. T. Theilnehmer werden angenommen in dem unterfertigten Bureau in **Wien.** Jeder Theilnehmer erlegt für einen Platz I. Klasse **350 fl.** (welcher Betrag bis jetzt für die Reise nach Constantinopel allein bezahlt wurde.

Alle eingehenden Beträge werden in der n. ö. Escompte-Bank hinterlegt.

Die Unternehmung bestreitet laut Programm alle Kosten für die Fahrten, Verpflegung; sie enthebt die Theilnehmer vollständig jeder Sorge für alle Reise-Bedürfnisse nach Programm. An Bord des Schiffes erhält jeder Theilnehmer ein gutes Bett und die als vorzüglich anerkannte Schiffsverpflegung erster Classe.

Auch diese dritte Gesellschaftsreise ist jetzt schon vollständig gesichert und wird ohne Widerruf stattfinden.

Das ausführliche Programm ist bei dem Gefertigten und in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Für die Unternehmung von Gesellschaftsreisen zu Land und See, für Beförderung volkswirthschaftlicher, commercieller, industrieller und socialer Zwecke:

M. Krapp.

Wien, Stadt, Schottenhof Nro. 6, neben der Druckerei Massanetz.

Eine Blume

auf das Grab unseres allzu früh dahingeschiedenen unvergeßlichen Freundes

Maximilian Fricker.

Ach! Du hast schon jetzt vollendet,
Viel zu frühe hier vollbracht,
Forthin hat Dein Lauf geendet,
Kalt umfängt Dich Todesnacht.
Nimmer wir Dein Auge sehen,
Das so bald im Tode brach,
Und in jene lichten Höhen,
Blicken weinend wir Dir nach.

Schweb' aus jenen sel'gen Höhen,
Früh Verklärter, um uns her,
Bis wir dort uns wiedersehen,
Wo Du lebst nun licht und hehr.
Sieh' der Deinen Thränenfülle,
Ach! Du warst uns Alles hier,
Und nun decket Erdenhülle,
Was verweslich ist an Dir.

Doch Dein Ich, der Geist, der reine,
Schwang sich auf zu Gottes Thron,
Wo im seligen Vereine
Deiner Tugend warde Lohn.
Er, den glaubig Du hier ehrtest,
Dessen Willen übtest Du,
Nahm Dich, daß Du glücklich werdest,
Schon so frühe hin zur Ruh'!

Wiederseh'n! O Wort voll Wonne,
Träufelst Balsam in das Herz,
Sinkt auch uns des Lebens Sonne,
Endet hier des Lebens Schmerz.
Dann im seligen Vereine
Werden wir uns wiederseh'n,
Wo kein Klagen, wo kein Weinen,
Uns nur Freude wird umweh'n.

Mehrere seiner Freunde.

Anzeige und Empfehlung.

Wir übertragen dem Herrn Tobias Dannheimer den Alleinverkauf der durch ganz Deutschland rühmlichst bekannten und preis gekrönten Haselhorst'schen

Anilin-Copir-Dinte

für Kempten und halten dieselbe zur geneigten Abnahme in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Flacons bestens empfohlen. Köln a/R., 30. Mai 1863.

Phil. Overlack & Comp.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich diese vorzügliche Dinte, welche in violetter Farbe aus der Feder fließt und alsbald zum tiefsten Schwarz nachdunkelt, in Flaschenfüllungen zu 7, 12, 24 u. 36 kr.

Tobias Dannheimer.

Verpachtung.

Das **Fabrikgebäude** des Werkzeugfabrikanten Fl. Anwander in der Neustadt dahier, wird mit oder ohne Wasserkraft unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich verpachtet. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das [3 b]

Commissions-Bureau von
Joh. Nep. Martin.

Ulm. [4c]

Malz u. Farbmalz

bester Qualität und billigst empfiehlt
Winkler'sche Malzfabrik.

Parmesan-Käs, Neap. Maccaroni und Veroneser Salami,

Größe: 1/2, 1/1 und 1 1/2 Pfund, empfiehlt [4308-13 e]

Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Zur herannahenden Saatzeit empfehlen den Herren Landwirthen unsern

Acker- & Wiesen-Guano

à $2\frac{1}{2}$ fl. per Zoll-Ctr. incl. Verpackung. (4 b)

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg

in Kempten bei Herrn Math. Fischer, per Zoll-Ctr. 2 fl. 54 kr.

☞ Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Hutmacherei** zu erlernen, kann sogleich unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. Bei wem? sagt das I.-C. [2 b]

☞ Nächst dem Rathhaus ist ein geräumiges möblirtes **Zimmer** zu beziehen. Das Nähere im I.-C. [4 d]

☞ Ein kleines **Logis** ist sogleich zu vermiethen im Haus Nr. 238 in der Schützengasse. [4532-33b]

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist soeben angekommen, und um den billigen Preis von 30 kr. zu beziehen:

Moser, Dr., praktischer Arzt in München, **Die Krankheiten des Magens und Darmkanals.**

☞ Diese Schrift hat den Zweck, in einfacher, allgemein verständlicher Sprache, die selbst manche Wiederholung nöthig macht, das Volk über das Entstehen, die Verhütung und Heilung der Häufigsten und hartnäckigsten Leiden aufzuklären.

Frankfurter Courszettel.
(12. August.)

Pistolen	9 fl. 38—39 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. $56\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. $33\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. $40\frac{1}{2}$—$41\frac{1}{2}$ kr.
Dollars in Gold	2 fl. $25\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{2}$ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. $44\frac{1}{2}$—$45\frac{1}{2}$ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Isaak. Kathol.: Rochus. **Nro. 194.** 16. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

♂ Ein moderner Teufel.

Wir haben uns gewöhnt, mit Verachtung auf jene mittelalterliche Zeit zurückzublicken, in welcher man jede unangenehme Erscheinung mit den Worten erklärte: „das ist Teufelei und Zauberei". Wir schlagen stolz auf unsere Brust und pochen auf die Fortschritte, welche wir in der Aufklärung gemacht haben, und rühmen uns, daß jetzt Niemand mehr an den Teufel und seine Werke glaubt, daß jetzt keine Hexen und Zauberer mehr verbrannt werden. Wenn wir aber recht genau zusehen, so glauben wir noch ebenso an den Teufel wie unsere Vorfahren, und er hat nur sein Aeußeres gewechselt; er ist mit der Mode fortgeschritten. Während er im Mittelalter als Cavalier in rothen Kleidern, hinkend, mit einem Schweife und mit Hörnern auf dem Kopfe auftrat, oft Flammen und Rauch und oft Gestank zurücklassend, — geht er jetzt als Stutzer ganz fein gekleidet mit Lackstiefeln und Glacéhandschuhen einher, oder er wirft sich bequem in die Polster eines eleganten Wagens und blickt verächtlich auf die dumme und rohe Volksmasse, welche so thöricht ist, an ihn zu glauben, und sich vor ihm zu fürchten.

Allerdings werden sich viele erheben und bestreiten, daß man heut zu Tage bei uns noch an den Teufel und seine Macht glaubt, aber was ist denn für ein Unterschied zwischen einem Bauer, welcher glaubt, daß seine Kuh behext ist, wenn sie keine Milch gibt, und einem Handwerker welcher, wenn es ihm schlecht geht, ohne weitere Prüfung sagt: „Ja mit dem Capital kann ich nicht concurriren, das macht uns kleine Handwerker todt." In diesen Worten liegt der ganze Unterschied im Teufelsglauben. Die Leute im Mittelalter schrieben jede Erscheinung, welche sie sich nicht gleich erklären konnten, dem Teufel zu, da waren sie über alle Schwierigkeiten hinweg. Heut zu Tage ist man gebildeter geworden, und sucht den einen Teufel durch eine Reihe von Worten zu ersetzen, mit denen man im Grunde genommen keinen andern Begriff verbindet, als die Leute im Mittelalter mit dem Worte „Teufel", d. h. man sucht durch den Gebrauch dieses Wortes sich die Mühe zu ersparen, über den Grund der Erscheinung, die einem unangenehm ist, nachzudenken.

Und gerade wie im Mittelalter der Glaube an den Teufel geschadet hat, so schadet auch heut noch die Gewohnheit, durch den Gebrauch eines Wortes, ohne gründliche Erforschung der Ursachen, eine Erscheinung erklären zu wollen. „Ich kann mit dem großen Capital nicht concurriren", so sagt der Arbeiter, ohne darüber nachzudenken, weshalb ihm diese Concurrenz schwer wird, und ob es nicht Mittel und Wege gibt, nicht nur diese Concurrenz zu ermöglichen, sondern das Capital, dem er heut zu unterliegen scheint, sich selbst dienstbar zu machen.

Nehmen wir, um an einem bestimmten Beispiel diese Sache zu betrachten, einen Klempner an, welcher mit einer Lampenfabrik nicht concurriren kann, da diese die gleiche Waare zu einem billigeren Preise liefert, als es ihm bei den bescheidensten Ansprüchen möglich ist. Und was ist der Grund dieser billigen Arbeit? Der Klempner arbeitet allein, oder mit zwei bis drei Gesellen und da will er Alles verfertigen, was in sein Fach schlägt, um seinen Laden stets assortirt zu halten. Heut arbeitet er Lampen, morgen Kaffeebretter, übermorgen Kaffeemaschinen u. s. f., alle Tage etwas Anderes; während in der Fabrik jeder Arbeiter Tag für Tag genau dieselbe Arbeit verrichtet, und so in den Stand gesetzt ist, sie möglichst schnell und gut zu machen. Ist der Meister, welcher sieht, daß er seine Waaren mit Schaden verkaufen muß, wenn er nur überhaupt Geld bekommen will, zu bequem, um sich dieses Verhältniß klar zu machen und eine Lehre daraus zu ziehen, nun so kann er allerdings mit der Fabrik nicht concurriren und dann erdrückt ihn wirklich das Capital. Hat er dagegen die Intelligenz, um sich auf einen Kampf mit dem Capital einlassen zu können, so wird er bald den richtigen Weg finden, um das Capital sich dienstbar zu machen — er wird sich damit beschäftigen, nur einen einzigen Gegenstand, und diesen gut und billig zu verfertigen, alle andere Sachen, welche er in seinem Laden verkaufen will, wird er in der Fabrik kaufen. So wird das Capital der Fabrikbesitzer für ihn mitarbeiten, ohne daß er es zu fürchten braucht; ohne daß er etwas anders thut, als sich die Waare in der Fabrik auszusuchen, wird er mit den Arbeiten dieser Geld verdienen, als ob er selbst sie angefertigt hätte.

Wir wissen, daß dieses Beispiel nicht in allen Fällen genau zutrifft, aber stets wird sich die eine oder die andere Art finden, wie der kleine Arbeiter das Capital, welches ein großer Fabrikbesitzer für sich arbeiten läßt, mitbenutzen kann, ohne von ihm erdrückt zu werden. Aber dazu ist nothwendig, daß man das Capital nicht wie einen Teufel fürchtet, sondern ihm gerade in's Antlitz schaut.

Deutschland.

Der Kaiser von Oesterreich hält es nicht für passend, daß sein jetziger Bundesreformplan in die Oeffentlichkeit dringe, bevor er ihn den versammelten deutschen Fürsten persönlich vorgelegt hat. Was wir daher aus den vorsichtig festgehaltenen Hüllen bis jetzt hervortreten sehen, ist noch sehr allgemeiner Natur. Man bekennt aber doch von vornherein wenigstens so viel, daß die vorzuschlagende deutsche Volksvertretung bei Licht besehen nur eine Vertretung

Digitized by Google

der Landtage sein werde — was namentlich das Volk beider Mecklenburg höchlich befriedigen muß —; und eine andere Quell. officiöser österreichischer Nachrichten will wissen, daß dem Delegirten-Parlament (so wird man ein derartiges Zwitterding vielleicht inskünftige nennen) ein Bundesdirectorium gegenübergestellt werden solle, sowie ferner, daß Oesterreich sich vorbehalte, auf die Schöpfung eines Bundesgerichts zurückzukommen, und daß es die Zusammenkünfte der deutschen Souveräne häufiger zu wiederholen empfehle. Im Uebrigen hofft die Augsb. Allgem. Ztg., daß man den österreichischen Staatsmännern, die daheim so musterhaft constitutionell regierten, auch in Bezug auf die deutsche Verfassungsfrage die besten und ehrlichsten Absichten zutrauen werde. Als ob Deutschland in Wien nicht von jeher unter dem diplomatischen Gesichtspunkt angesehen worden, und als ob es nicht eine alte Erfahrung wäre, daß derselbe Politiker innere und auswärtige Verhältnisse gar verschiedenartig auffassen und behandeln kann!

Bayern. ♁ München, 14. Aug. Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich erfolgte heute Vormittags kurz nach 11 Uhr. König Max, Prinz Adalbert, sowie die Herzoge Max Ludwig und Karl Theodor hatten sich zum Empfange des hohen Gastes zum Bahnhofe begeben, wo eine Compagnie des Leibregiments mit Fahne und Musik als Ehrenwache aufgestellt war. Der Kaiser eilte unserm Könige entgegen und beide küßten sich auf die herzlichste Weise. Bei der Ankunft des Kaisers spielte die Musik die österreichische Volkshymne und die zahlreichen Zuschauer, die sich im Bahnhofe und den nächsten Straßen eingefunden hatten, begrüßten die beiden Monarchen, die nun zusammen in die Residenz fuhren, mit lebhaften Zurufen. Der Kaiser trug die Uniform seines bayerischen, König Max die seines österreichischen Regiments. Eine Anzahl Bürger in schwarzer Kleidung ritten dem Wagen voraus. In der Residenz empfing den Kaiser das königl. Cortege. Hierauf begann um 1 Uhr das Dejeuner, und einige Minuten vor 2 Uhr traf der Kaiser vom Könige begleitet wieder im Bahnhof ein und setzte die Reise nach Ulm fort. Die Begleitung des Kaisers besteht aus dem 1sten Generaladjutanten Graf Crenneville, den Flügeladjutanten Graf Fünfkirchen und Latour und Hofrath Seifert. Die Abreise unseres Königs nach Frankfurt erfolgt morgen früh 6½ Uhr mittelst Extrazugs. — Herr Oberst Lutz hat die Leitung des Kriegsministeriums bereits übernommen.

München, 13. August. Der König von Preußen wird auf der Reise nach Baden-Baden nächsten Sonntag Nachmittags um 3 Uhr hier eintreffen. Der Kronprinz von Preußen ist, mit dem Wiener Eilzug von Gastein kommend, heute Morgen kurz vor 6 Uhr hier eingetroffen, und sofort nach Berlin weitergereist.

— Der hiesige Arbeiterbildungsverein veröffentlicht folgende „Erklärung": „Durch Erlaß der k. Polizei-Direktion München vom 2. August 1863 ist unser Verein, weil er sich an dem Arbeitertag in Frankfurt betheiligt und die dort gefaßten Beschlüsse stillschweigend angenommen, sowie an die Kammer der Abgeordneten eine Petition um gesetzliche Reformen (für Gewerbefreiheit, Freizügigkeit und freies Associationsrecht gerichtet hat,)" für einen politischen Verein erklärt und den Artikeln 14—18 des Vereinsgesetzes unterworfen worden. — Der österreichische Staatsminister Hr. v. Schmerling hat beim Künstlerfeste zu Salzburg das wahre Wort gesprochen, es sei in der jetzigen Zeit unmöglich, daß drei Deutsche beisammenstehen, ohne das Gebiet der Politik zu berühren. Wenn jede derartige Berührung alsbald die Folge hat, welche in unserm Fall von der k. Polizeidirektion München gezogen worden ist, so wird bald im Königreiche Bayern kein nichtpolitischer Verein mehr bestehen. So sehr wir indeß bezweifeln, ob diese Auffassung dem Geiste des Gesetzes vom 26. Februar 1850 entspricht, so verzichten wir doch auf eine Beschwerdeführung gegen den Beschluß der I. Instanz, theils weil diese voraussichtlich erfolglos wäre, theils weil wir die Behandlung als politischer Verein nicht zu scheuen haben. — Muß unser Verein sich künftig als einen politischen betrachten, so wird er danach streben, dieser Bezeichnung würdig zu sein. Er wird darin die Anregung finden, sich von nun an mit denjenigen politischen Fragen, welche dem Arbeiterstande vorzugsweise nahe gelegt sind, eingehend zu beschäftigen und wird für die politische Bildung der Arbeiter und für die Geltendmachung ihrer politischen Interessen auf diesem Wege mehr als bisher zu leisten im Stande sein. Geschieht dies — wie wir von unsern Mitgliedern zuversichtlich erwarten dürfen — allezeit in den Schranken des Gesetzes, so kann die polizeiliche Verfügung, die wir im ersten Augenblicke mit Bedauern vernommen haben, dem Gedeihen und der Wirksamkeit unseres Vereines zum Segen gereichen."

Aus Würtemberg, 12. August. Daß die Arbeiter-Bildungsvereine, deren Existenz vielfach noch von Regierungsseiten mit ungünstigen Augen angesehen wird, der Sache der Ordnung gelegentlich gute Dienste zu leisten im Stande sind, davon gibt das Folgende ein Beispiel. In der vergangenen Samstagsnacht gab es in Stuttgart, weil die Polizei gegen einige Betrunkene einschritt, tumultuöse Auftritte, die mit zahlreichen Verhaftungen (über 30) endigten. Schon am Ort der Exzesse bemühten sich Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins, Ruhe zu stiften, und bedrohten etwa sich betheiligende Arbeiter mit späterem Einschreiten des Vereins gegen dieselben. Seitdem hat der Verein auch in öffentlicher Erklärung jene Ruhestörungen energisch gemißbilligt.

König Ludwig von Bayern und Herr v. Bismarck. Stellenweise scheinen die Alpengegenden Oberösterreichs für Herrn v. Bismarck doch keine „schöne Gegend" gewesen zu sein. Folgendes interessante Geschichtchen aus den Gasteiner und Salzburger Tagen des preußischen Premiers wird von der M. P. als verbürgt erzählt. In dem hinter Salzburg gelegenen Orte Plein führte der Zufall den greisen König Ludwig von Bayern, den preußischen Kriegsminister v. Roon und Hrn. v. Bismarck zusammen. General v. Roon, dem König Ludwig schon von früher her bekannt, stellte sich demselben vor und wurde von ihm in ein Gespräch gezogen. Hr. v. Bismarck näherte sich und bat seinen Collegen, auch ihn Sr. Majestät zu präsentiren. Hr. v Roon, natürlich rasch dazu bereit, wendete sich zu dem König mit den Worten: „Gestatten Eure Majestät, daß ich Eurer Majestät den Herrn Ministerpräsidenten von Bismarck vorstelle." — „Wen?" fragte der nicht gut hörende König scharf betonend. Und Hr. v Roon wiederholte mit erhobener Stimme, der ganzen Umgebung gut vernehmbar, die Bitte, Se. Majestät durch die Bekanntschaft mit Hrn. v. Bismarck beglücken zu dürfen. Man mag sich nun den allgemeinen Eindruck auf die Umstehenden und den speziellen auf Herrn v. Bismarck denken, als der König ein heftiges „Nein! Nein!" herausstieß, sich jäh wendete und davonging.

Was ist Aristokratie? Während einer der Sitzungen der französischen Kammer unter Louis Philipp, hielt General Foy eine Rede, wobei er auch unter anderem das Wort „Aristokratie" brauchte. Plötzlich wurde der Redner durch eine Stimme von der äußersten Rechten unterbrochen, welche eine Definition des Wortes verlangte. Foy sann einen Augenblick nach und erwiderte dann: „Aristokratie ist eine Vereinigung und Verschwörung Derer, welche aufzehren, ohne zu produciren, leben, ohne zu arbeiten, die öffentlichen Aemter besetzen, ohne sie ausfüllen zu können und sich aller Ehren bemächtigen, ohne eine einzige verdient zu haben — das ist im 19. Jahrhundert Aristokratie!"

In englischen Blättern ist jetzt viel von einem merkwürdigen Bankerott die Rede. Ein Oberst Waugh, der eine Pension von 400 L. bezog, kaufte für 15,000 L. an der Küste von Dorfetshire eine kleine Insel, auf der er mehrere Gebäude aufführen ließ. Seine eigenen Mittel reichten zu solchen Unternehmungen nicht aus. Da wendet sich der Oberst an Capitalisten, große und kleine, redete ihnen ein, daß die Thonerde seiner Insel unermeßliche Reichthümer einschlösse, indem sie unerschöpfliche Massen Alaun enthielte. Die Schätze des Monte Christo waren, wie der Oberst versicherte, nichts in Vergleich mit denen seiner Insel. Er findet zunächst einen vertrauensvollen Banquier, der ihm 30,000 L. auf sein Besitzthum leiht. Andere schießen ihm auf eben dieses Grundstück, das den Besitzer 15,000 L. gekostet hat, Capitalien bis zum Betrage von 140,000 L. vor, und es gelang dem Oberst zuletzt, seiner Insel einen Werth in den Augen der Geschäftswelt zu verschaffen, daß sie allgemein zu 40 Mill. Pfd. St. abgeschätzt wurde (einer Milliarde Francs, oder 280 Mill. Thlr). Endlich kam aber doch die Zeit, wo die Darleiher von Besorgnissen erfüllt wurden. Die meisten der Gläubiger sind ruinirt; denn der in Folge dieses Schwindels eingeleitete Proceß kann kein anderes Resultat haben, als die Faillit-Erklärung des Urhebers dieser traurigen Katastrophe.

Digitized by Google

Nassau. Nassau. Heute fand hier eine in ihrer Zusammensetzung interessante Volksversammlung statt. Etwa 6—700 Menschen, worunter 40—60 Frauen, vertraten zur Hälfte das Emser Kur-Publikum, zur Hälfte die meisten Distrikte Nassau's. Es waren Männer aus Idstein, Schwalbach, Eltville, Wiesbaden, Herborn, Limburg u. s. w. erschienen, namentlich aber waren Bad Ems und die Gegend von Neuwied stark vertreten. Von sonstigen Anwesenden sind außer den erschienenen Franzosen, Schweden und sonstigen Ausländern Deutsche aus Moskau und Petersburg, Schweden und Finnland hervorzuheben; auch ein österreichischer Abgeordneter aus Böhmen, ein Professor aus Ungarn und Männer aller Stände und aller Theile des deutschen Vaterlandes benutzten diese Gelegenheit, um einer süddeutschen Volksversammlung beizuwohnen. Unter dem Vorsitz des Dr. Haupt von Nassau entwickelte der in Ems badende Abg. Metz von Darmstadt die gefährliche Lage des deutschen Vaterlandes und die Pflicht jedes Patrioten, an der Rettung Deutschlands mitzuarbeiten. Nicht die deutschen Fürsten noch deren Minister, nicht ein einzelner Stand könne das Vaterland retten. Das ganze Volk und alle Classen müßten helfen nach dem Satz: „Selbst ist der Mann". Nicht Gewalt sei nöthig; die Macht des Geistes erzwinge Fürsten-Congresse, und nöthige die Freiherren v. Beust und v. Dalwigk zu Lobreden auf die deutsche Einheit. Unter häufigen Beifallsunterbrechungen zeigte er die Erfolge des Nationalvereins, die Richtigkeit seiner Ziele und Wege, und forderte schließlich in glühenden Worten — unter Geißelung der Feigheit, des Egoismus, des Indifferentismus der Philister, sowie unter Beweis der Nothwendigkeit der Einigkeit aller liberalen Fraktionen — zum Beitritt auf. Bald hatten 31 neue Mitglieder des Nationalvereins sich eingezeichnet.
(Hess. Ldsztg.)

Sachsen. Dresden, 11. Aug. Es gibt immer noch eine tüchtige Zahl von Leuten, die sich nicht wohler fühlen, als wenn ihnen gnädigst gestattet wird, sich servil zu zeigen. Die hiesigen Männergesangvereine fuhren am Sonnabend Abend auf zwei Dampfschiffen nach Laubegast, um Herrn v. Beust, der dort eine Villa besitzt, ein Ständchen zu bringen.

Preußen. ♁ Berlin, 13. Aug. Neben der Frage, wer sich am Fürstentag betheiligt, beschäftigt die andere, wie die Verhandlungen vor sich gehen werden, besonders die Aufmerksamkeit. Daß sie öffentlich sein sollen, ist von offiziöser Seite behauptet und dieser Behauptung ist von keiner andern Seite widersprochen worden. Hoffentlich wird die Oeffentlichkeit nicht auf die Bundesdiplomaten beschränkt sein. Was die Constituirung der Versammlung betrifft, so wird der Kaiser von Oesterreich, da von ihm die Einladung ausgegangen ist, wohl auch die Leitung der Verhandlung übernehmen. Ob nun aber aus der Versammlung einer der andern Fürsten das Amt eines Secretärs und Protokollführers übernimmt oder ob dazu einer der Bundes-Diplomaten berufen wird, ist noch ein Gegenstand der Controverse. Jedenfalls ist die größte und unbedingteste Oeffentlichkeit wünschenswerth, und zwar nicht blos im Interesse des Volkes, das ein Recht hat zu wissen, welches die Absichten der Fürsten sind, sondern auch im Interesse der Fürsten selbst, welche vielleicht die Gelegenheit nicht wieder finden möchten, ihre Stellung in dieser wichtigsten aller Fragen, öffentlich vor den Augen der Nation bestimmt zu nehmen.

— Das Organ des Hrn. v. Bismarck, die „N. A. Z." beschäftigt sich in der jüngsten Zeit viel mit dem Nationalverein. Die Organisation der nationalen Partei, welche derselbe anstrebe, sei entweder „mit der Organisation des Staates unverträglich" oder „eine frivole Spielerei." Es wäre, das gestehen wir gerne zu, eine Unverträglichkeit, wenn die preußische Regierung, nachdem sie die verfassungsmäßige Preßfreiheit aufgehoben, die Vereinsfreiheit bestehen ließe, daher wird es nicht unerwartet sein, wenn sie den Nationalverein verbieten sollte.

Oesterreich. Wien, 13. Aug. Erzherzog Ferdinand Max verläßt heute Wien und begibt sich nach Miramar (bei Triest), um dort die mexicanische Deputation zu empfangen. Es wäre verzeitig, schon jetzt Vermuthungen darüber auszusprechen, wie man sich in entscheidenden Kreisen zu dieser Frage verhalte, aber wahrscheinlich ist, daß die Antwort des Erzherzogs an die Deputation eine aufschiebende sein werde. Die öffentliche Meinung, das unterliegt keinem Zweifel, ist hier dem Projekte entschieden abgeneigt. (Korr.)

Ausland.

Dänemark. Kopenhagen, 13. Aug. Die Berling'sche Zeitung meldet, daß der König von Dänemark der Einladung zum Fürstentag in Frankfurt nicht Folge leisten werde. (Kann füglich wegbleiben!)

Amerika. Washington, 24. Juli. Seit Beginn des Bürgerkriegs war dieser Monat für beide Theile der verhängnißvollste. Wie es heißt, auf Anrathen Napoleons, beschloß Jefferson Davis den gleichzeitigen Einfall in Maryland, Pennsylvanien, Kentucky, Indiana und Ohio, und traf zugleich mit den Führern der Copperheads die Verabredung, gleichzeitig in den größeren Städten einen Aufstand zu erregen, wozu die Rekrutenziehung das Zeichen des Ausbruches geben sollte. Der Zeitpunkt der Ziehung wurde aber in Folge langer Vorbereitungen verspätet, und Meade schlug Lee vor der Zeit des beabsichtigten Ausbruchs. Deshalb ist dieser in mehreren Städten ganz unterblieben, in andern nicht von Bedeutung geworden. Nur Newyork machte eine Ausnahme, da die zur Aufrechthaltung der Ordnung dienende Miliz der Stadt gerade zur Vertheidigung von Pennsylvanien abwesend war. Indessen ging bekanntlich dort der Aufstand gleich in ein ausschließliches Rauben und Plündern über. So schmachvoll dieser Vorfall ist, so waren es doch nur Irländer, die diese Scheußlichkeiten verübten, aufgestachelt von südlichen Emissären. Zwei der Letzteren, Andrews von Richmond und ein Engländer Edwards, sind gefangen und haben bereits merkwürdige Enthüllungen gemacht. — Der Plan zu Allem, was gleichzeitig ins Werk gesetzt werden sollte, soll, wie gesagt, von Napoleon herrühren; hätte Lee gesiegt, so wäre der Plan wahrscheinlich auch gelungen, und nach seinem Versprechen hätte Napoleon dann den Süden anerkannt; derselbe hatte sich dagegen verpflichtet, ihn in Mexiko zu unterstützen und den Spaniern den Besitz von Cuba zu garantiren. Der Sieg von Meade über Lee ist deshalb für die Union von größerer Bedeutung als man glaubte; nicht allein sind die Vernichtungspläne des Südens und Napoleons dadurch vereitelt, sondern im Norden ist dadurch auch wieder Einheit und Selbstvertrauen hergestellt.
(N. Fr. Z.)

— Die Newyorker Blätter sind voller Entrüstung gegen das Vorgehen der Franzosen in Mexico. Die Newyork Times sieht aus der Proclamation eines mexikanischen Kaiserthums eine enge Verbindung zwischen Napoleon und dem Süden als nothwendige Folge hervorgehen; der Herald droht mit Krieg; die Vereinigten Staaten würden nach Niederwerfung der Rebellion in Mexiko einschreiten und die Republik wiederherstellen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 14. Aug. Weizen 19 fl. 54 kr. (gef. 1 fl. 25 kr.), Kern 20 fl. — kr. (gef. 1 fl. 17 kr.), Roggen 12 fl. 28 kr. (gef. — fl. 42 kr.), Gerste 10 fl. 37 kr. (gef. 1 fl. 7 kr.), Haber 7 fl. 42 kr. (gef. 34 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 30,933 fl. 6 kr.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 13. Aug. 1863.

1) Franz Joseph Beck, lediger Taglöhner von Bregenz, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

2) Ferdinand Kleiner, Schmidgeselle von Wertach, k. Landgericht Sonthofen, hat das Vergehen der Körperverletzung an dem Zimmergesellen Philipp Buhl von Rettenberg mit 15tägigem Gefängniß zu büßen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Spähe-Verfügung.

In der Zwischenzeit vom **Samstag den 8. bis Montag den 10.** ds. Mts. wurde aus einem Pulte des Bureaus des diesseitigen Rechnungsbeamten eine lederne Geldtasche, enthaltend:

1) 1 preußischen 100 Thaler-Schein
2) 1 bayerische 100 fl. Banknote
3) 4 Stück neue bayerische 10 fl. Banknoten
4) 20 Stück Kronenthaler

mittelst Einbruches entwendet.

Da der Thäter zur Zeit unbekannt ist, so ersuche ich alle Civil- und Militärbehörden um Anordnung der Spähe und schleunige Mittheilung eines allenfallsigen Resultates. Kempten, den 13. August 1863.

Das 1. Bataillon des kgl. 3. Infanterie-Regiments Prinz Carl.

Höfler, Major.

[4576] Clauß, Auditor.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Bruder, Schwager und Oheim

Herrn Ludwig Bail,

Assistent der bayerischen Ostbahnen zu Nürnberg,

heute nach dreimonatlichem Krankenlager im Alter von 35½ Jahren in das bessere Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen den theuren Verblichenen dem frommen Andenken sämmtlicher werthen Verwandten, sowie seiner vielen Freunde und Bekannten und bitten um stille Theilnahme. Kempten, den 14. August 1863.

Carl Bail, Kaufmann,
für sich und im Namen der übrigen Geschwister und Verwandten.

Bekanntmachung.

Die Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Blaichach beabsichtiget ein **Arbeiter-Wohngebäude** mit Nebenbauten zu erbauen und dasselbe ohne Trennung der verschiedenen Gewerbe einem Unternehmer zur Ausführung zu überlassen. Accord-Lustige belieben Pläne, Bedingnisse und Kostenvoranschläge auf dem Fabrik-Comptoir in Blaichach, wo selbe aufliegen, einzusehen und ihre Angebote versiegelt bis einschließlich den **30. ds. Mts.** daselbst einzureichen.

Blaichach, den 14. August 1863. [4580—81a]

Der Vorstand des Ausschusses: Otto Rist.

Feuer-Versicherungs-Anstalt
der
bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Die zahlreichen bedeutenden Feuersbrünste, von denen das Land in jüngster Zeit fortwährend betroffen wird, veranlassen die unterzeichneten Agenten, obige Anstalt dem geehrten Publikum zur **Versicherung** von **Mobilien** und **Fahrnissen** aller Art, sowie von **Vieh** und **Erndte-Erträgnissen** gegen Feuers-Gefahr unter Zusicherung billiger Prämien und prompter Entschädigung im Falle eines Brandunglückes bestens zu empfehlen. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt, hier nur wiederholt darauf hingewiesen, daß die **Erneuerung** etwa ablaufender Versicherungen ja **rechtzeitig** geschehen möge, um bei einem Unglück Verlegenheiten und empfindlichen Verlusten vorzubeugen.

Im August 1863. [4578]

Die Agenten:

in Kempten **Georg Dürr.** — in Immenstadt **C. Th. Frey.**

Verpachtung.

Das **Fabrikgebäude** des Werkzeugfabrikanten Fl. Anwander in der Neustadt dahier, wird mit oder ohne Wasserkraft unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich verpachtet. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das [3c]

Commissions-Bureau von
Joh. Nep. Martin.

Sonntag den 16. August hält gutbesetzte

TANZ-MUSIK.

[[4545-46] **Raible**, zum Fuchs.

Warnung!

Ich warne hiemit Jedermann, auf einem meiner Grundstücke weder Vieh noch Schafe zu waiden.

Langenmayr, zur Sonne.

Bekanntmachung.

Für das 1. Bataillon des k. 3. Inf.-Reg. Prinz Karl sind aus der Staatswaldung „Kürnach" **200 Klafter Fichtenscheitholz** bis in das Holzmagazin hinter der Schloßkaserne zu verbringen. Das Fahrlohn inclus. Zieherlohn per Klafter wird an den Wenigstnehmenden verakkordirt und werden jene, welche sich dabei betheiligen wollen, auf **nächsten Mittwoch Vorm. 11 Uhr** in die Schloßkaserne, Zimmer Nr. 52, eingeladen.

Gasfabrik Kempten

Der Verwaltungsrath der Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung beehrt sich hiemit den Herrn Actionären zur Kenntniß mitzutheilen, daß in Folge Beschlusses der General-Versammlung vom 10. ds. Mts. der **Actien-Coupon** per **1. Januar 1864** mit **13** fl. eingelöst werden wird.

Kempten, den 14. August 1863.

[4577] **Otto Rist**, Vorstand.

Mit königlicher Regierungs-Bewilligung sind

Lentner'sche Hühneraugen-Pflästerchen,

3 Stück 12 kr., das Dutzend 42 kr. zu haben bei [4573a]

A. Fuchs, Hofapotheker.

Versteigerung.

Freitag den 21. ds. Mts. findet im Versteigerungs-Lokal Gasthaus zum „Fäßle" der Neustadt wieder eine

Versteigerung

statt, und werden Gegenstände dazu jederzeit freundlichst entgegen genommen.

Versteigerungs-Bureau von
Chr. Doppelbauer, Commissionär
in Kempten. [2a]

Empfehlung.

Nach 8 wöchentlichem Aufenthalt in Memmingen erlaube ich mir, auf die immer bewährten Erfolge der von mir gefertigten **künstlichen Gebisse** mich auf mehrseitiges Verlangen auch hier zu empfehlen; besonders empfehle ich mich mit den neuesten verbesserten **Cautschouk-Gebissen**, das Beste, was für den Ersatz verlorener Zähne bekannt ist, in **Gold** und **Platin**, einzelne Zähne wie ganze Gebisse und künstliche Gaumen. **Plombiren** und **Reinigen** der Zähne wird aufs schönste vorgenommen.

F. Stoll, Dentist,
Gasthof zum „goldnen Kreuz".
Aufenthalt 3—4 Tage.

Sonntag, 16. August gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet
Otto Mähler
„zum Rößle".

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Agapitus. Kathol.: Helena Kaiserin. №. 195. 18. August 1863.

Der deutsche Fürstencongreß.

(Aus dem Bund.)

Soeben wird ein neuer Einschlag in das endlose Penelope-Gewebe der deutschen Politik gemacht, um zweifelsohne bei nächster Gelegenheit wieder aufgetrennt zu werden. Wenn etwas an diesem Schauspiel überraschen kann, so ist es das gemüthliche Vertrauen, mit welchem liberale, ja selbst nationalvereinliche Stimmen die zu gewärtigende Bastardgeburt begrüßen *). Es ist zwar ein bewährter praktischer Satz, daß, wenn das gewünschte Gute nicht auf einmal zu erlangen ist, man sich mit einer Abschlagszahlung begnügen und das Uebrige der Zeit anheimstellen müsse; allein wenn das wenige Gute die Bestimmung hat, das mehrere zu verhindern, oder wenn Einem der Schein geboten wird, um das Wesen einer Sache fern zu halten, dann verbittet sich eine kluge Politik auch diesen Schein.

Wir fürchten, so verhalte es sich mit der vielgerühmten österreichischen Initiative, die so plötzlich über Nacht vom Himmel fiel, so ungemein pressirt und doch wieder so sorglich mit ihrem Detail hinter'm Berge hält, als fürchtete sie über Alles die öffentliche Kritik. Wir besorgen sehr, es sei wieder einmal mehr Schein, als Wesen dabei, und die Deutschen, welche diesen Schein für Wesen nehmen, dürften binnen kurzem um eine Täuschung reicher sein.

Oesterreich wankt notorisch auf schwachen Füßen, seit es eine Provinz in Italien und allen Einfluß auf der Halbinsel verloren, seit es zu Ungarn in permanenter Feindschaft steht. Dieser innerlich zerrissene Organismus, dessen Schwächen vor aller Welt bloß liegen, läßt die österreichischen Staatsmänner nicht ruhen, bis sie wieder einen einigermaßen festen Stützpunkt gefunden haben, und diesen Stützpunkt soll das gutmüthige Germanien bilden. Daher dieses unausgesetzte Haschen nach Popularität im liberalen Lager: daher dieses beständige Streben nach Zolleinigung mit Deutschland, ja, wenn es anginge, nach dem Aufgehen Gesammtösterreich's im deutschen Bunde; daher die heutige, für matte Augen bestechliche Initiative zur Bundesreform.

Oesterreich selbst kann man dieses Vorgehen so gar übel nicht nehmen; es wehrt sich eben seiner Haut und sucht seine Großmächtigkeit vor dem Ertrinken zu retten; die österreichischen Staatsmänner haben klüglich ausgerechnet, daß jetzt der geeignete Moment sei, sich in der öffentlichen Meinung Deutschland's zu rehabilitiren und durch die Rehabilitation hindurch zur Hegemonie zu gelangen, nachdem die Regierung König Wilhelm's I. sein herrliches Land in eine so überaus miserable Sackgasse hinein kutschirt hat. Jetzt in der That ist die Gelegenheit für Oesterreich günstig, um bei aller seiner Einäugigkeit gegenüber dem blinden Preußen als König zu glänzen. Oesterreich beobachtet gegenüber seinen konstitutionellen Institutionen wenigstens einen gentlemanliken Anstand, während der König von Preußen mit roher Hand die Verfassung zerreißt; es manifestirt bei jeder nahen und entfernten Gelegenheit nationale, deutsche Gesinnung, während man in Berlin sich im selbstgefälligsten Preußenthum spreizt; es behauptet bei all' seiner inneren Zerfahrenheit doch noch eine Stellung nach außen, während Hr. von Bismarck sein Staatsschiff glücklich in den Hafen allgemeiner Mißachtung bugsirt hat. Wie sollten die österreichischen Staatsmänner eine so prächtige Gelegenheit versäumen, um wieder einmal einen bleibenden Vorsprung über den verhaßten Nebenbuhler zu gewinnen?

Auch daß jene deutschen Fürsten, denen vor Allem oder auch ganz und gar nur ihre Kronen, ihre Dynastien und ergebenen Bureaukratien am Herzen liegen, mit vollen Segeln dem kaiserlichen Admiralschiffe folgen, bedarf keiner Erläuterung: ihnen allen muß der heute von Wien her wehende Wind als ein erfrischender Hauch in diese schwülen Zeitläufte erscheinen.

Was uns hingegen überrascht, ja in hohem Grade befremdet, ist, daß man selbst in rein deutschen, demokratischen Regionen diesem von Oesterreich inspirirten Fürstenkongresse mit Hoffnungen entgegensieht. Hat wirklich die tausendzüngige Geschichte noch nicht den Satz feststellen können, daß ein starkes Oesterreich gleichbedeutend ist mit einem schwachen Deutschland? Man glaubt einen Akt deutscher Vaterlandsliebe zu begehen, indem man Oesterreich wieder zu der Stärke verhilft, mit welcher es Deutschland's Freiheit von je her darniederhielt? Man sieht nicht ein, daß Oesterreich, was es für Deutschland zu thun vorgibt, ganz und gar nur für Oesterreich und **gegen** Deutschland zu vollführen im Begriffe steht? — zumal zu einer Zeit, da die Hofburg ihre Erzherzöge zu französischen Vasallen in Mexico vergibt, und als ob es nie vorgekommen wäre, daß Frankreich und Oesterreich sich zusammen in deutsche Beute getheilt hätten!

Doch, daß es zu einer so traurigen Verwirrung der Gemüther kommen konnte, davon liegt die Hauptschuld in Berlin, bei der geist- und gedankenlosen Regierung König Wilhelm's, der von Gottes Gnaden die Mission hätte, der Führer eines ächten, gesunden Deutschland's zu sein, und nun auf den Krücken der Impotenz elendiglich durch die Geschichte wackelt.

*) Die Kempter Zeitung ist in ihrem Vertrauen nicht zu weit gegangen. (Nr. 191.) (A. d. Red. d. K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 15. Aug. Mittags. Bis jetzt sind eingetroffen und an den decorirten Bahnhöfen von Senats-Deputationen empfangen worden die Souveräne von Baden, Kurhessen, Braunschweig, Weimar, Meiningen, Coburg, Sondershausen, Rudolstadt, Waldeck und Reuß mit ihren Ministern des Auswärtigen, dann die regierenden Bürgermeister von Lübeck, Bremen und Hamburg. (T. B.)

Frankfurt, 15. Aug. Heute Nachmittags um 5¾ Uhr erfolgte die Ankunft des **Kaisers** von Oesterreich in Begleitung Rechbergs mit der Main-Neckarbahn. Er wurde durch den Gesammtsenat, beide Bürgermeister an der Spitze, bewillkommt. Im festlich dekorirten Bahnhof waren zum Empfang anwesend: Der Mainzer Gouverneur Erzherzog Wilhelm, der österreichische Bundestagsgesandte, die Militärkommission, der Oberkommandant der Bundestruppen, das Garnisons-Officierkorps, die Ehrenwache, bestehend aus Frankfurter Linienmilitär mit Musik, die österreichische Volkshymne spielend. Vor dem Bahnhof war eine unabsehbare Volksmenge, darunter viele Fremde; die Menge begrüßte

Digitized by Google

den in offener Karosse mit dem Erzherzog fahrenden Kaiser mit lebhaften Zurufen. Eine gleiche Volksmenge hatte sich vom Bahnhof durch die meist mit der deutschen Trikolore geflaggten Straßen, von denen man vermuthete, daß der Kaiser durchkommen werde, aufgestellt; da der Kaiser aber einen andern Weg wählte, gelangte er fast unerkannt in das Bundespalais*). 20 Minuten nach seiner Ankunft traf der König von Bayern ein, von der stets noch harrenden Menge mit unendlichem Jubel begrüßt. — Die Souveräne Badens, Weimars und Koburgs hatten heute Nachmittags eine Besprechung im Westendhall-Hotel. (T. B.)

* In einem Leitartikel der „Bayer. Ztg.“ unter der Ueberschrift: „Zum 16. August 1863“ lesen wir folgende bemerkenswerthe Auslassung: „Hr. v. Bismarck will uns belehren, daß Fürstenconferenzen erst auf Ministerialconferenzen folgen sollten! Aber haben wir denn nicht die Dresdener Ministerial-Conferenzen gehabt, und ist das Material für die Constitution Deutschlands nicht so durchgegerbt, daß wahrlich nur mehr die Alternative übrig bleibt: Entweder wird die deutsche Fürstenhand die Frage zum zeitgemäßen Abschluß bringen, oder die Faust des Volkes wird den Umsturz der bestehenden deutschen Bundesverhältnisse herbeiführen.“

Nach der „Presse“ sinnt man bereits auf ein Mittel doch noch nachträglich den König von Preußen zum Erscheinen zu bestimmen. Es soll darin bestehen, daß der Fürstentag selber, alle versammelten deutschen Fürsten, den Kaiser Franz Joseph an der Spitze, eine Collectiv-Einladung an den König Wilhelm ergehen lassen.

Bayern. München, 16. Aug. Der König von Preußen ist heute Nachmittag nach 3 Uhr hier eingetroffen, und im Bahnhof von J. M. der Königin und den k. Prinzen empfangen worden. Der König, dessen Aussehen ein sehr gutes ist, fuhr vom Bahnhof mit den Herren seines Gefolges in einfachen Privatequipagen nach dem „Bayerischen Hofe.“ Im Gefolge Sr. Maj. befindet sich auch Hr. von Bismarck.

*) Auf der Reise von München nach Frankfurt war dem Kaiser an mehreren Orten ein festlicher Empfang bereitet worden, namentlich in Augsburg, wo der ganze Bahnhof mit deutschen Fahnen geschmückt war, in Ulm (Beleuchtung des Münsters), in Stuttgart rc. Die Begrüßung in Stuttgart war durch die Bürgerschaft, insbesondere durch die Theilnehmer des Wiener Schwabenzugs veranstaltet worden: Schützengilden und Turner bildeten Spalier. Als Stadtschultheiß Sick ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, erwiederte Letzterer: „Ich bin auf dem Weg den Hoffnungen und Wünschen des deutschen Volkes entgegenzukommen, und ein Werk in Angriff zu nehmen, das hoffentlich von gutem Erfolg begleitet sein wird. Ich freue mich doppelt mich in meinem Streben nicht allein von Sr. Maj. Ihrem König so kräftig unterstützt zu sehen, sondern auch von der lebhaften Theilnahme Ihres bundestreuen Stammes mich überzeugen zu können. Seien Sie von meinem guten Willen in der Sache versichert.“

— Vom V. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wurden in jüngster Zeit geprüft und als zuläßig befunden: zwei Anträge der Abg. Dr. Völk und Dr. Arnheim, von denen der des Hrn. Dr. Arnheim lautet: „Hohe Kammer wolle beschließen, an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, daß Allerhöchstdieselben geruhen wollen, die Vorlage des Gesetzes an die Kammern des Landtages über das in der Armee zur Anwendung kommende Strafrecht und Strafverfahren anzuordnen“, während der des Dr. Völk dahin geht: „die hohe Kammer wolle beschließen, „es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte auf Vorlage eines Gesetzentwurfes zu richten, wornach die nicht militärischen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen der Militärpersonen zur Aburtheilung vor die Civilgerichte gewiesen, und überhaupt das Strafverfahren gegen diese Personen in gesetzlicher Weise geregelt werde.“

Württemberg. Im württembergischen Staatsanzeiger liest man die etwas bedenkliche Aeußerung, daß in vielen Regierungskreisen die öffentlichen Feste Deutschlands in ihrem wahren Wesen für regierungsfeindlich (so!) angesehen würden.

Hannover. Göttingen, 12. Aug. Während des Turnfestes in Leipzig wurde eine von Studirenden verschiedener deutscher Hochschulen besuchte Antiduellversammlung abgehalten, in der man dahin übereinkam, die Mittel zur Ausrottung des Studentenduells so energisch als möglich zu wählen, die studirende Jugend vor allem hinzuweisen auf die Turnerei und auf die Uebungen im Schießstande, und bei ähnlichen Gelegenheiten wie allgemeine Feste sie bieten würden, Zusammenkünfte zu demselben Zwecke zu berufen.

Preußen. Berlin, 14. Aug. Die Nichtbestätigung der Wahl des Oberbürgermeisters v. Winter in Danzig zum Mitglied des Herrenhauses, läßt besser als jede weitläufige Auseinandersetzung über unsere Zustände erkennen, wohin wir treiben. Vor zwei Jahren galt hier Herr v. Winter, beiläufig bemerkt, ein exemplarischer Mann, noch sehr viel, selbst bei Hofe. Heute rechnet ihn das Ministerium schon zu den gefährlichen Leuten. Er hat ja freilich auch dem Kronprinzen reinen Wein eingeschenkt, und das darf ihm nicht verziehen werden. (Schw. M.)

Oesterreich. Wien, 15. Aug. Die „Abendpost“ bringt eine Darstellung der vertraulichen Verhandlungen bezüglich Merico's. Es wurde angedeutet, daß der Erzherzog nicht abgeneigt sei (!!), mit des Kaisers Zustimmung den Wünschen der Mericaner zu entsprechen, wenn die Nation ihn auf den Thron berufe. Zugleich aber wurde bestimmtest ausgesprochen, eine definitive Annahme stehe nur unter Umständen in Aussicht, welche Bürgschaften für die Zukunft und für die Würde des Erzherzogs wie seines eigenen Hau-

Vom deutschen Fürstentag.

I.

AC. Frankfurt, 15. August, Abends. Seit dem frühen Morgen des heutigen Tages steht die Stadt bereits im vollsten Festschmucke. Fast überschattet sind die Hauptstraßen der Stadt von den vorwiegend schwarz-roth-goldenen Fahnen, welche sich in mächtigem Faltenwurfe von dem Firste der Gebäude hinuntersenken bis zum Parterre. Neben den deutschen Farben treten fast nur noch die der Stadt Frankfurt im Fahnenschmuck bedeutsam hervor. Die tropische Hitze, welche den August bezeichnet, hat allerdings im Ganzen den Schmuck mit Arabesken und Kränzen aus lebendigem Grün einigermassen beschränken müssen, dagegen fehlt es nicht an Dekorationen mit reichen Blumen und Strauchgewächsen. Von Fremden ist die Stadt bereits überfüllt, Wohnungen für Fremde sind kaum mehr aufzutreiben, einfache Stuben in guter Lage zahlt man heute mit 30—40 fl. (!) per Tag; für einen halbweg eleganten Miethwagen werden per Tag 50 fl. gefordert, da die glänzenden Gefolge der Fürsten und die großentheils den höheren Ständen angehörigen sonstigen Fremden, welche der Fürstentag hier versammelt, alle Fahrgelegenheiten in Anspruch nehmen. Von den Bundesfürsten sind einige schon gestern Abend hier eingetroffen, wir nennen beispielsweise Prinz Heinrich der Niederlande, die Herzöge von Nassau, Meiningen und Braunschweig, Fürst von Rudolstadt. Im Laufe des heutigen Tages kamen der Herzog von Coburg, die Großherzöge von Baden und Weimar. Der Kurfürst von Hessen, die Könige von Bayern, Sachsen und Hannover werden heute Abend eintreffen. Die anwesenden Souveraine haben sich im Verlaufe des Tages mehrfache gegenseitige Besuche abgestattet. Der sächsische Minister v. Beust hat bereits gestern den ganzen Tag hier verweilt. Graf Rechberg kommt mit dem Kaiser, doch ist die kaiserliche Canzlei bereits seit heute Morgen in Thätigkeit. Soweit man vernimmt, werden die nächsten Conferenztage in folgender Weise geschäftlich verwendet werden. Morgen am Sonntag findet eine eigentliche Sitzung der Fürsten nicht statt. Montag wird der Kaiser den Fürsten die Vorschläge zur Bundesreform entwickeln. Der Dienstag, als des Kaisers Geburtstag, welchen derselbe in Darmstadt verbringen wird, darf äußerlich als ein geschäftsloser Tag bezeichnet werden, wenn auch selbstverständlich anzunehmen ist, daß die Bundesfürsten denselben der Erörterung der empfangenen Mittheilungen mit den sie begleitenden Staatsmännern vorzugsweise widmen. Am Mittwoch beginnen die eigentlichen Verhandlungen der Conferenz, deren Dauer sich natürlich nicht bestimmen läßt. Wie wir hören, hat man mit den Anordnungen zunächst einen Termin von 8 Tagen ins Auge gefaßt.

Nachschrift. Soeben verfügt sich der Senat in corpore zum Empfange des Kaisers in den Bahnhof.

Digitized by Google

fes böten. Die „Gen. Corr.“ fügt dem aus competenter Quelle bei: „Die mexicanische Deputation an den Erzherzog dürfte maßgebenden Ortes kaum als Ausdruck der Meinung des ganzes Landes angesehen werden; schon dadurch dürfte die wesentliche Grundlage der Thronannahme einer weiteren Ausbildung bedürfen.“ (Tel. Ber.)

Zu Ehren Oesterreichs muß hier beigefügt werden, daß die Wiener „Presse“ sich sehr energisch und mit schlagenden Gründen für Ablehnung des französischen Danaergeschenkes ausspricht. „Wir glauben“, sagt sie u. A., „ein getreues Organ der Meinung des österreichischen Volkes zu sein, wenn wir es unumwunden aussprechen, daß in Oesterreich in der Annahme dieser Krone durch Erzherzog Ferdinand Max kein Mensch ein Glück, sondern ganz im Gegentheil jeder nur ein Verhängniß erblicken würde. Ein Verhängniß sagen wir, denn nichts Anderes wäre es, wenn ein österreichischer Prinz jemals im Ernste daran denken wollte, aus den Händen eines Napoleoniden eine Krone anzunehmen. In der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschland's durch Napoleon's I. Gewaltherrschaft ist Aehnliches nicht vorgekommen, und heute sollte das konstitutionelle Oesterreich erleben, wozu das absolute zu stolz gewesen? ... „Mag immerhin der Gedanke, das alte Reich der Azteken zu beherrschen, für romantisch gestimmte Gemüther nicht ohne poetischen Reiz sein, wir glauben, daß die Zeiten vorüber sind, wo derartige Launen genügen, die Politik großer Staaten zu kompromittiren und in unabsehbare Verwicklungen zu stürzen. Und so hoffen wir denn auch, daß der Bescheid Oesterreich's auf das über Paris vermittelte Anerbieten der mexicanischen „Asamblea“ diesmal ganz entschieden ablehnend lauten und daß ein- für allemal einer Intrigue ein Ende gemacht wird, welche nichts Anderes bezweckt, als die Schmach der mexicanischen Expedition, dieses Attentates gegen ein unabhängiges Volk, von Frankreich's Schultern auf jene Oesterreich's zu wälzen und den Abgrund der schmutzigen Spekulationen des Bankiers Jecker und seiner sauberen Associés in Frankreich und Mexico mit dem glänzenden Namen eines österreichischen Prinzen zuzudecken“. (Die Wiener nennen die dem Erzherzog Ferdinand Max angebotene Krone von Mexico die „mag se Kaaner“ Krone.)

— Bei Gelegenheit der mexicanischen Geschichte sagt ein Pariser Regierungsblatt: „Napoleon I. eroberte die Völker ohne sie zu befreien, Napoleon III. befreit sie ohne sie zu erobern.“ Wer hätte das gedacht! Man erfährt doch alle Tage etwas Neues.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 14. August. Von 8009 Schäffeln wurden 5552 verkauft; Weizen ist um 30, Korn um 10 und Gerste um 22 kr. gefallen, Haber um 7 kr. gestiegen. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 14 kr., Korn 11 fl. 55 kr., Gerste 10 fl. 12 kr., Haber 8 fl 14 kr.

Lindau, 14. Aug. Marktverkehr flau. Neue Frucht angeboten Preise 30 bis 42 kr. weichend. Mittelwaare: Weizen 23 fl. 6 kr. bis 24 fl 12 kr., Dinkel 22 fl. 46 kr. bis 23 fl 30 kr., Roggen 14 fl 6 kr., Haber 8 fl. 12 kr. Schweizer-Märkte Preisrückgang.

Bayerisches.

* Kempten, 16. Aug. Noch ehe die Gluth des letzteren Brandes gänzlich erloschen ist, müssen wir von einem neuen Brandunglücke berichten! Dieses Mal ist es das benachbarte Pfarrdorf Durach und zwar das Wirthschaftsgebäude nebst Stadel des „oberen Wirths“ Steinhauser, das gestern Abend nach 8 Uhr davon betroffen wurde. Das Feuer soll im Heustock ausgebrochen sein. Ohne die Ankunft des Feuerreiters abzuwarten, eilten sowohl unsere Turner-Feuerwehr, welcher bald darauf eine Abtheilung Chevaulegers folgte, als auch die Spritzenmannschaft der hiesigen mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei, ebenso die von Kottern, Lenzfried, Betzigau und Sulzberg auf den Brandplatz, fanden aber Stadel und Wirthshaus bereits in hellen Flammen. Vom Mobiliar konnte noch Einiges herausgeschafft werden; das Vieh war schon von dem Dienstpersonal beider Wirthe, des „oberen“ und des „unteren, in Sicherheit gebracht worden, bis auf 6 Schweine, die mitverbrannt sind. Die Gebäulichkeiten sind vollständig niedergebrannt.

Neueste Posten.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Sämmtliche eingeladene Fürsten sind anwesend, außer Preußen, Dänemark, Bernburg Detmold und Homburg. Gestern Abend statteten die Fürsten dem Kaiser von Oesterreich im Bundespalais Besuche ab. Der König von Bayern zeigte sich in der Stadt in Civil und wurde überall mit Jubel begrüßt. Graf Rechberg war bei dem Kurfürsten von Hessen zur Tafel. Heute Morgen machten die Fürsten sich gegenseitig Besuche. Bei dieser Gelegenheit begegneten sich der Kaiser und der König von Bayern vor der Hauptwache. Unter den Zurufen der zahlreich versammelten stiegen sie aus ihren Wagen, umarmten sich und pflogen eine kurze Unterhaltung. Heute Nachmittags 4 Uhr ist Galafel bei dem Kaiser. (T. B. d. A. Z.)

Die Idee des Fürstentags stammt, wie der N. Fr. Ztg. von Wien mitgetheilt wird, von dem koburgischen Geheimen Staatsrath Franke, welcher sie (mit Vorwissen des Herzogs von Koburg) zunächst dem Grafen Rechberg vorgetragen hat. Bei der Ausarbeitung der Propositionen, die dem Fürstentag vorgelegt werden sollen, hat auch Hr. v. Schmerling sehr wesentlich mitgewirkt. Der Kaiser soll die Anforderung gestellt haben, daß die Vorschläge, die er den Fürsten überbringe, möglichst freisinnig seien.

Briefkasten.

96] Was mag wohl der Grund gewesen sein, daß ein Gemeinde-Bevollmächtigter in B...... bei dem Brande in Durach die Abfahrt der Feuerspritze zum Brandplatze beanstandete, und dadurch eine unliebe Verzögerung herbeiführte?

97] In einer Hutmacher-Werkstätte, deren Fenster an einer der belebtesten Straßen der Altstadt sind, arbeiten unmittelbar an denselben zwei Gehilfen mit völlig unbekleidetem Oberkörper. Da der betreffende Dienstherr diesen Unfug zu dulden scheint, wird im Interesse der Sittlichkeit dringend gebeten, diesem unanständigen Gebahren von Polizei wegen bald möglichst Einhalt zu gebieten.

98] Beschwerde über „bestialischen Gestank“, der vorigen Sonnabend, wie „schon sehr oft“ in der Nähe des Gymnasiums die Luft verpestete. Man bittet um Abhilfe, bevor die Studirenden wieder kommen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung bei dem Leichenbegängnisse unserer innigst geliebten Gattin und Mutter

Louise Vanoni,

Lokomotivführers-Gattin von Erlangen,

sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank und empfehlen die theure Verblichene freundlichem Andenken.

Kempten, am 17. August 1863.

Joh. Bapt. Vanoni mit sechs unmündigen Kindern.

Heiraths-Antrag.

Ein wohlgebildetes, hübsches, solides Frauenzimmer, in einem Alter von 20 Jahren, mit 12—1500 fl. Vermögen, wünscht auf diesem Wege einen braven Lebensgefährten (Beamten, Förster rc.). Geneigte Anträge werden unter der Chiffre S. franco durch die Expedition dieses Blattes erbeten, und strengste Verschwiegenheit zugesichert. [4591]

☞ Ein Messer wurde gefunden und kann abgeholt werden im „Rösle“ der Altstadt. [4597]

Bekanntmachung.

(Bauveränderungen am Schulhause der Altstadt betreffend).

Die Ausführung von Bauveränderungen und Aufsetzung eines neuen Stockwerkes am Schulgebäude der Altstadt wird in Accord gegeben.

Nach Maßgabe des Kostenanschlages berechnen sich die Baukosten wie folgt:

1. Abbrucharbeiten	1013 fl.	5 kr.
2. Erdarbeiten	58 fl.	41 kr.
3. Maurer- und Steinhauerarbeiten	6619 fl.	47 kr.
4. Zimmermannsarbeiten	2194 fl.	1 kr.
5. Schreinerarbeiten	1915 fl.	13 kr.
6. Schlosserarbeiten	769 fl.	40 kr.
7. Spänglerarbeiten	256 fl.	12 kr.
8. Glaserarbeiten	233 fl.	18 kr.
9. Hafnerarbeiten incl. der Heißwasserheizung	3260 fl.	— kr.
10. Anstreicherarbeiten	158 fl.	14 kr.
11. Blitzableitung	104 fl.	28 kr.
12. Uebrige Arbeiten	417 fl.	21 kr.
Zusammen	17000 fl.	— kr.
ab hievon für brauchbare Materialien	800 fl.	— kr.
verbleibt sonach Bausumme	16200 fl.	— kr.

Pläne, Kostenanschläge und Accordbedingungen können von Montag den 17. ds. Mts. an täglich im städt. Bau-Bureau eingesehen werden.

Accordlustige werden hiemit eingeladen ihre Offerte schriftlich und verschlossen bis zum **3. September ds. Jrs. Abends 6 Uhr** im städt. Bau-Bureau einzureichen. Kempten, den 10. August 1863. [4556:]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** coll. Renz

Bekanntmachung.

(Bauveränderungen am Knabenschulhause der Neustadt Kempten betreffend).

Die am Knabenschulhause in der Neustadt vorzunehmenden Bauveränderungen werden in Accord gegeben.

Nach dem Kostenanschlage berechnen sich die Baukosten wie folgt:

1. Abbrucharbeiten	145 fl.	59 kr.
2. Erdarbeiten	30 fl.	10 kr.
3. Maurer- und Steinhauerarbeiten	1803 fl.	51 kr.
4. Zimmermannsarbeiten	813 fl.	49 kr.
5. Schreinerarbeiten	506 fl.	24 kr.
6. Schlosserarbeiten	316 fl.	— kr.
7. Spänglerarbeiten	76 fl.	18 kr.
8. Hafnerarbeiten incl. der Heißwasserheizung	1438 fl.	— kr.
9. Glaserarbeiten	32 fl.	— kr.
10. Anstreicharbeiten	184 fl.	40 kr.
11. Uebrige Arbeiten	102 fl.	49 kr.
Zusammen	5450 fl.	— kr.

Pläne, Kostenvoranschläge und Accordbedingungen können von Montag den 17. ds. Mts. an täglich im städt. Bau-Bureau eingesehen werden.

Accordlustige werden hiemit eingeladen, ihre Offerte schriftlich und verschlossen bis zum **3. September l. Jrs. Abends 6 Uhr** im städtischen Bau-Bureau einzureichen. Kempten, den 8. August 1863. [4542:]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** Renz

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters und Schwagers

Johann Jakob Kohler,

Metzgermeister,

sprechen wir hiemit allen Freunden und Bekannten unsern innigsten tiefgefühlten Dank aus und bitten um stilles Beileid.

Kempten, den 14. August 1863. [4551]

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Turn-Schule.

Der **Turnunterricht** für die **Knaben** der deutschen Schule findet während der Vakanz Dienstags und Freitags Vormittags von 7—8 Uhr, der **Turn-Unterricht** für die **Mädchen** von 9—10 Uhr statt. [4592]

Ernst Pappermann, Turnlehrer.

In Fünfstetten und Otting, Post Wemding, können täglich **150 bis 300 Maß Milch** verabreicht werden. Lokalitäten zur Käserei sind vorhanden. Hierauf Reflektirende wollen sich an Unterzeichneten wenden.

Schloß Fünfstetten, am 14. August 1863. **Ferd. Kürzel.**

Oeffentlicher Dank.

Meinen herzlichsten Dank der hiesigen Turnerfeuerwehr, den Herren Officieren und der Mannschaft der hiesigen Garnison, der Aktien-Spinnerei, meinen Herren Nachbarn und allen Denen, welche mir bei dem Brandunglücke in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag so hilfreiche Hand leisteten.

Möge der Himmel einen Jeden vor solchem Unglücke bewahren.

Besonders fühle ich mich verpflichtet, meinen großen Dank auszusprechen dem Herrn Spinnmeister und den Arbeitern der Aktien-Fabrik, welche mit unermüdetem Fleiße den darauf folgenden Tag mit noch Hülfe leisteten.

Vincenz Geiser, Gutsbesitzer.

Wer eine rechtliche Forderung an unsern seligen Vater **J. Jakob Kohler,** Metzgermeister, zu machen hat, wolle sich **innerhalb 15 Tagen** bei dessen hinterbliebenen Kindern melden. [3a]

Vergangenen Samstag wurde eine goldene **Broche** mit blauen Steinchen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe abzugeben. Näheres im Z.-C. [4600]

Ziehung am 31. August.

Gewinne: fl. 40,000, 35,000 rc.

Großherzoglich badische Loose per Stück circa fl. $56^1/_2$ — in der Mehrzahl billiger. Verloosungspläne gratis bei

Gebrüder Schmid in Nürnberg, Bank- u. Wechselgeschäft L 299, Josephsplatz.

Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die

Concession zum Lederausschnitt

erhalten habe, und in allen Artikeln bestens versehen bin, zu deren geneigten Abnahme ich mich empfehle.

Sonthofen im August 1863.

Jos. Ant. Schraudolf, Schuhmachermeister.

Stockholz und Tannenscheiter,

am liebsten in größeren Parthien, werden zu kaufen gesucht. Näheres im Zeitungs-Comptoir. [4594-95 a]

Allen seinen Freunden und Bekannten, insbesondere den Mitgliedern der Kranken-Unterstützungs-Vereine im „Schützen“ und im „Mohren“ dahier sagt vor seiner Abreise ein

herzliches Lebewohl!

Johann Bosshard, Schlichter.

Ein paar weiße lederne **Handschuhe**, gingen am 16. ds. Mts. vom „Plätzle“ bis zum Rathhaus verloren. Man ersucht um Zurückgabe im Z.-C.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Sebald. Kathol.: Sebald. | Nro. 196. | 19. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge. Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeföderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 6 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

AC. Frankfurt, 16. August. Der kaiserl. Entwurf zur Bundesreform ist noch vor dem Diner an die Staatsmänner der Bundesfürsten autographirt vertheilt worden. Da der Kaiser morgen in der ersten Conferenzsitzung die Beweggründe seines Vorgehens mündlich den versammelten Fürsten eröffnen wird, und übermorgen wegen des kaiserlichen Geburtstages keine Sitzung stattfindet, so wird den Souverainen Zeit gegeben sein, mit ihren Räthen die Vorlagen reiflich zu prüfen. — Gleichzeitig mit der hiesigen Vertheilung der Vorschläge ist auch deren Versendung an das Berliner Cabinet mit der Einladung zur Rückäußerung darüber erfolgt. Ueberhaupt scheint Oesterreich entschlossen, trotz dem passiven Verhalten Preußens, der zweiten deutschen Großmacht alle ihrer Stellung gebührende Rücksicht unverändert angedeihen zu lassen.

— Als Kuriosum verzeichnen wir: Die französisch erscheinende Europe hat zu Ehren des heutigen Tages ein „Extrablatt der Freude" ausgegeben mit französischem und deutschem Text. Die Reform dagegen stellt einige der fürstlichen Verheißungen zusammen, welche 1848 ertheilt wurden.

Frankfurt, 17. Aug. Die hier anwesenden Vertreter der deutschen Presse haben einen Protest an den Senat eingereicht, wegen Rücksichtslosigkeit der Festordner der Senatskommission gegen die Presse; mehrere Vertreter der Presse sind wieder abgereist.

Nachdem einige Punkte des österreichischen Bundesreform-Projekts aufgedeckt sind, wobei offenbar diejenigen ausgewählt wurden, welche die öffentliche Meinung möglicherweise bestechen könnten, muß ein Artikel der Augsb. Allgem. Ztg. einige Heiterkeit erregen, in welchem dieses zweifellos sehr gut österreichisch gesinnte Blatt Forderungen aufstellt, die den bekannten sechs Punkten des Projekts scharf widersprechen. Die Augsburgerin fordert, daß der Reformplan weder auf eine österreichische, noch auf eine preußische Hegemonie zugespitzt sei. Der dritte der 6 Punkte gibt aber die Hegemonie, den Vorsitz im Direktorium, an Oesterreich. Dann wünscht die A. A. Ztg., daß mit der Delegirtenversammlung gebrochen und eine Volksvertretung mit entscheidender Stimme und ächt konstitutioneller Stellung geschaffen werde. Punkt 1 will dagegen nichts, als eine Delegirtenversammlung „mit Zustimmungsbefugniß." Neben der Volksvertretung beim Bunde will die A. A. Ztg. noch ein Staatenhaus haben, welches die Herrenhäuser der Einzelstaaten, die Regierungen und „mit einem Bruchtheil" die Abgeordnetenkammern zu besetzen hätten. Punkt 2 schafft ein „Fürstenhaus" mit eventueller Zuziehung der ehemals Reichsunmittelbaren. Wir brauchen die Parallele nicht weiter fortzuführen, um zu zeigen, daß auch die Augsburgerin, das Organ des reinen Großdeutschthums, unvergleichlich mehr erwartet hat, als die 6 Punkte versprechen. Wir sind nun begierig zu sehen, wie das weise Blatt die Vernichtung seiner Hoffnungen vertragen wird. Noch vor zwei Tagen hat es alle Diejenigen, welche nicht vornherein daran glauben wollten, das kaiserliche Projekt werde die Ansprüche des deutschen Volkes erfüllen, förmlich des Hochverraths geziehen.

Bayern. ♂ München, 17. Aug. IX. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident: Graf v. Hegnenberg-Dux. Am Ministertische die HH. v. Mulzer, v. Pfeufer, v. Zwehl und die Ministerialkommissäre Frhr. v. Brück und Morgenroth. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wird der für den ausgetretenen Hofrath Längenfelder einberufene Abg. Eckart beeidigt und sodann das k. Rescript über die Verlängerung des Landtages bis 15. Sept., sowie die Mittheilungen der Ministerien, wonach das Portefeuille des Innern, wegen Krankheit des Hrn. von Neumayr, von dem Kultusminister v. Zwehl, jenes des Handels u. s. w., wegen Abwesenheit des Frhrn. v. Schrenk, von dem Staatsrathe v. Pelkhoven interimistisch versehen wird, Hr. Oberst Lutz aber die Leitung des Kriegsministeriums übernommen hat, verlesen. Frhr. v. Pfetten erstattet nun Vortrag über die Nachweisungen in Betreff der Verwendung der Staatseinnahmen für die Staatsschuld und den Stand der letzteren in den 2 Jahren 1859/61, und schlägt der Kammer vor, zu beschließen: 1) Es sei den Zu- und Abgängen an dem Activ- und Passivstand der Staatsschuld, wie solche die Generalrechnungen der k. Staatsschuldentilgungsanstalt pro 1859/60 und 1860/61 entziffern, die Zustimmung zu ertheilen; 2) bezüglich der Rechnungsnachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen für die Staatsschuld und den Stand der letzteren in den beiden genannten Jahren sei Veranlassung zu einer Beanstandung nicht gegeben, sondern deren Anerkennung auszusprechen. Frhr. v. Lerchenfeld rügt die übermäßig großen Cassenbestände der Staatsschuldentilgungsanstalt und die Zinsverluste, welche durch unbenütztes Daliegen dieser Capitalien entstehen. Ministerial-Commissär v. Morgenroth erklärt, daß man bei den unzuverläßigen politischen Verhältnissen für Kassenbestand sorgen zu müssen geglaubt habe und verspricht Ermäßigung derselben. Ziffer 2 des Ausschußantrags wird sodann in einfacher, Ziff. 1 in namentlicher Abstimmung mit allen Stimmen angenommen. Folgt Vortrag des Referenten des II. Ausschusses Feustel über die

Digitized by Google

Erträgnisse der Staatsbahnen in den obengenannten beiden Jahren der VII. Finanz-Periode. Er beantragt: 1) es möge eine Nachweisung über die Baukosten der Bahnen von 1854/55 anfangend, unter Vergleichung der für den Bau der verschiedenen Strecken bewilligten Credite gegeben werden; 2) es sei an Se. Maj. die Bitte zu richten, solche Anordnungen zu treffen, daß in den Rechnungsnachweisungen über den Betrieb der Verkehrsanstalten eine genaue Ausscheidung der eigentlichen Betriebsausgaben von den Ausgaben für Erhaltung und Erneuerung der Anstalten und ihrer Attribute ersichtlich werde, daß aber zugleich bezüglich aller übrigen Ausgaben, namentlich solcher, welche für Neubauten und Betriebs-Materialmehrung gemacht werden, wie bei allen übrigen Verwaltungen so auch bei der Verwaltung der Verkehrsanstalten die im Finanzgesetze vom 10. Nov. 1861 Tit. II. § 6 und 7, Ziff. 4 Abschn. 2 anerkannten Prinzipien zur Anwendung gebracht werden; 3) es möge den Rechnungs-Nachweisungen über den Betrieb der Staatsbahnen in den Jahren 1859/60 und 1860/61 die Anerkennung ertheilt werden. An der Diskussion hierüber betheiligen sich die HH. Neuffer, Lerchenfeld, Kolb, Generaldirektor Frhr. v. Brück und der Referent; die Anträge werden hierauf angenommen, ebenso der Antrag desselben Referenten, den Rechnungsnachweisungen der Donau-Dampfschifffahrt pro 1859/60 und 1860/61 die übliche Anerkennung zu ertheilen. Folgt Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit. Hier war es der Ausschußantrag über die Petition der Nürnberger in Betreff Schleswig-Holsteins, welcher eine lange, lebhafte und interessante Debatte hervorrief, an der sich die Herren Streit, Brater, Umbscheiden, Dr. M. Barth, v. Wirschinger, Dr. v. Hofmann, Dr. C. Barth, Boos, Fischer, Dr. Edel betheiligten. Für heute beschränke ich mich darauf, Ihnen mitzutheilen, daß, nachdem Hr. Umbscheiden einen von ihm gestellten Antrag wieder zurückgezogen, nicht der Ihnen neulich mitgetheilte Ausschußantrag, sondern ein Antrag von Dr. Streit, „unter Erklärung der Sympathie für das Recht der Herzogthümer der Nürnberger Petition eine weitere Folge nicht zu geben" bei namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 52 Stimmen angenommen wurde.

— Durch allerhöchste Verordnung vom 7. d. wird bestimmt, daß die Amtspraxis, welcher sich die theoretisch befähigt befundenen Rechtscandidaten vor der II. Prüfung zu unterziehen haben, zwei und ein halbes Jahr zu umfassen hat. Hieran sind 12 Monate bei einer Unterbehörde der innern oder Finanzverwaltung, 18 Monate aber in ununterbrochener Dauer der Justizpraxis zu widmen. Bisher umfaßte die Vorbereitungspraxis bekanntlich nur 2 Jahre, darunter 12 Monate Justizpraxis.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 14. Aug. Bischof Ketteler hat verordnet, daß „in Anbetracht der für das Wohl des gesammten deutschen Vaterlandes so wichtigen Fürstenversammlung an diesem und den folgenden drei Sonntagen im allgemeinen Gebete nach dem Satze: „„Erleuchte und stärke zum Guten alle geistlichen und weltlichen Obern und Regenten" u. s. w. die Worte eingeschaltet werden: „Erfülle mit Deinem Geiste die Fürsten Deutschlands, damit ihre Berathungen Dir wohlgefällig und dem ganzen Vaterlande wahrhaft nützlich werden.""

Sachsen. Dresden, 15. Aug. Advokat Tzschirner aus Bautzen, 1849 Mitglied der revolutionären provisorischen Regierung, ist vom Könige begnadigt worden.

Leipzig, 15. Aug. Nach brieflichen Mittheilungen der Leipziger Nachrichten sollen die Turnfestgenossen aus Schleswig-Holstein sofort nach ihrer Rückkehr in ihre Heimath gefänglich eingezogen worden sein. (Bestätigung abzuwarten.)

Preußen. Das Organ des Ministers v. Bismarck, die Nordd. Allgemeine Zeitung, begebt die Infamie, zu erzählen, daß den hohen Besuchern des Fürstentages gleich wie denen des Juristentages und anderer Tage „von den deutschen Eisenbahndirektionen eine Fahrvergütung ertheilt werde."

Oesterreich. Wien, 15. Aug. Die unerquickliche Angelegenheit des aus Anlaß der Jubiläumsfeier des Tridentiner Concils erlassenen Hirtenbriefs dürfte zu Ende sein. Das vorgesetzte Ministerium hat dem Oberstaatsanwalt von Tirol seine Ueberzeugung nicht vorenthalten, daß es in den Pflichten seines Amtes gelegen gewesen, auf Grund des bekannten Hirtenbriefes ein Einschreiten der Gerichte zu veranlassen. Nachdem das aber versäumt worden, hat die Staatsregierung sich begnügt, dem Fürstbischof von Trient in ernsten Worten den Ausdruck der Erwartung zugehen zu lassen, daß er ähnliche Kundgebungen gegen eine gleichberechtigte Confession in Zukunft zu vermeiden wissen werde. (A. Z.)

— Die Idee des deutschen Fürstentags findet in den ungarischen Blättern lebhafte, zum Theil sogar überschwängliche Zustimmung. Von der Besprechung der Fürsten erwarten die Stimmführer der Ungarn eine größere Concentration der Gewalt in Deutschland und ein engeres Anschließen der einzelnen Länder an einander, natürlich der zum deutschen Bund gehörigen. So würden dann Ungarn, wie Galizien und Venetien als Provinzen Oesterreichs, die nicht

Vom deutschen Fürstentag.

II.

Frankfurt, 16. August. Der kaiserliche Einzug in die Stadt ist fast ganz unbeachtet geblieben, denn statt im achtspännigen Wagen durch die Massen zu fahren, wie man sich das lebhaft vorgestellt hatte, fuhr der Kaiser auf dem kürzesten Weg nach dem Bundespalast in einem ganz einfachen zweispännigen Wagen. Er wurde nur auf einem Punkt in der neuen Mainzer Gasse erkannt und ein allgemeines Hoch folgte seinem rasch dahin eilenden Wagen. Statt über die Taunusanlage zu fahren, wo die Menschenmasse ihn erwartete, hatte man den Weg durch das Gallusthor und die neue Mainzer Straße genommen — ein Weg, an welchen Niemand gedacht hatte. Das Glückskind von allen einziehenden Fürsten war der König von Bayern, der eine halbe Stunde nach dem Kaiser eintraf und seinen Weg durch die belebte Taunusanlage genommen hatte. Ihm schallten begeisterte Hochrufe von allen Seiten, und als der König in seiner überaus leutseligen Weise nach allen Seiten grüßte, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Heute Morgens 8 Uhr wohnten der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen dem Gottesdienste im Dom bei, dessen Hochamt vom Bischof von Limburg abgehalten wurde. Am Vormittag fanden auch noch gegenseitige Besuche der Fürsten untereinander statt, und hielten später sämmtliche Fürsten beim Kaiser feierliche Auffahrt. Gegen 10 Uhr besuchte der Kaiser den König von Sachsen im englischen Hof. Nicht nur beim Hinwege wurde der Kaiser von den Volksmassen auf das Lebhafteste begrüßt, sondern es harrten dieselben auch während des mehr als halbstündigen Besuches vor dem Hotel aus, um beim Wiedererscheinen Sr. Maj. dieselben Huldigungen zu erneuern. In der Nähe der Hauptwache begegnete der Kaiser dem gleichfalls in offenem Wagen auf dem Wege zur kaiserlichen Wohnung begriffenen Könige von Bayern. Beide Monarchen stiegen aus, begrüßten einander mit herzlichem Händedrucke, und sprachen so auf der Straße stehend, lange Zeit auf das Lebhafteste. Der Kaiser, welcher sich in Uniform befand, salutirte während der ganzen Unterredung militärisch, während der König, in Civilkleidung, den Hut in der Hand hielt. Nachmittag um 4 Uhr versammelten sich die Bundesfürsten beim Kaiser zum Diner. Der Großherzog von Baden wurde unterwegs erkannt, sein Wagen angehalten und er selbst mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Aehnliches geschah mit dem Herzog von Coburg

---

Aus Pompeji meldet man wieder eine interessante Entdeckung. Man gelangte bei den Ausgrabungen in ein Haus, das, nach dem ungemein reichen und fast unversehrten Mobiliar zu schließen, vornehme Besitzer gehabt haben muß. Das Triclinium, der Speisesaal ist mit einer ungeheuern Mosaik getäfelt, welche eine Menge Gegenstände darstellt, die man damals zu verspeisen liebte. Die vollkommen servirte Tafel ist mit nun versteinerten Speiseüberresten bedeckt und rings um sie stehen drei Divans oder vielmehr Tischbetten von Bronce, reich mit Gold und Silber verziert, auf denen mehrere Skelette lagen. Eine Menge kostbarer Kleinodien fand man um sie herum. Auf der Tafel stand unter anderem eine gut gearbeitete Bachusstatue von Silber mit Augen von Email, um den Hals ein Band von werthvollen Steinen und eben solchen Armbändern.

Theile des Bundes bilden, eine andere Stellung in der Monarchie erlangen, als die durch die Februarverfassung beabsichtigte.

Ausland.

Frankreich. „La France" theilt mit, die Erwählung des erzherzoglichen Kaisers durch die von den Franzosen erwählten „Notabeln" (zu deutsch: angesehene Leute) habe den üblichen Enthusiasmus, eine begeisterte Stadterleuchtung und eine Zustimmungs-Riesenadresse hervorgerufen. Sie sagt ferner, die Entscheidung der Notabeln werden noch der Genehmigung der einzelnen mexikanischen Staaten vorgelegt werden. Wie kann das aber sein, da schon die fünf Abgeordneten des Notabeln-Humbugs mit ihrer Kaiserkrone im Felleisen nach Wien abgereist sind? Doch läßt sich die Sache erklären, wenn man annimmt, daß den Einzelstaaten nur das Annehmen, nicht das Ablehnen und Verwerfen gestattet wird. Dies ist um so wahrscheinlicher, da France bereits mit Bestimmtheit verkündigt, der neue Kaiser werde im Januar 1864 in Mexico eintreffen und „seinen" Thron besteigen. France zählt so fest auf die Annahme von Seiten des Erzherzogs, daß sie glaubt, es werde hierdurch der Bund zwischen Wien und Paris in der polnischen Frage enger und fester werden. Sollte wirklich das alte verständige Oesterreich sich in solchen amerikanischen Schwindel einlassen? Wir können es nicht glauben bis wir es gesehen haben. Jedenfalls, wenn der Erzherzog „seinen" Thron bestiege, hätten wir in Deutschland große Staatsmänner genug, die wir ihm zu Ministern empfehlen könnten, und die Deutschland mit großem Vergnügen den Mexicanern abtreten würde.

Italien. Aus Rom wird der „Diskussione" geschrieben, es sei dort der Privatsekretär des Königs Franz II. auf Antrieb des geheimen Nationalkomite's zu Rom verschwunden und habe sämmtliche Papiere des geheimen Kabinets und das ganze bourbonische Archiv mit sich genommen.

— Nach einem offiziellen Bericht sind vom 1. Januar bis zum 30. Juni l. J. nicht weniger als 933 Briganten im Neapolitanischen theils gefangen, theils getödtet worden.

Amerika. Die Wochenschrift des Nat.-Vereins sagt am Schluß eines Artikels über die amerikanischen Feldherren: „Die vereinigten Staaten Nordamerika's, der südliche Theil sowohl, als der nördliche, haben im Laufe der letzten Kriegszeit eine Wehrkraft an den Tag gelegt, welche alle Erwartungen des In- und Auslandes übertraf. Wenn sie, wie die Staaten Europa's, in der vorhergehenden Zeit ihre beste Kraft durch das Halten unermeßlicher Friedensheere verpufft hätten, wäre ihnen dieses unmöglich gewesen. Der Wehrkraft der vereinigten Staaten entsprach ihre Finanzkraft. Der Krieg hat nach einer mäßigen Schätzung bis zu dieser Stunde (Ende Juli 1863) wenigstens 4,000 Mill. Dollars oder zwanzigtausend Millionen Franken verschlungen. Welcher Staat des europäischen Continents vermöchte im Laufe von 28 Monaten solche Summen aufzubringen, auch wenn er, wie Rußland, doppelt so viel Einwohner zählte? (Nordamerika zählt jetzt 28 Millionen weißer und 4 Millionen farbiger Einwohner). Ohne Zweifel wird nach Beendigung des Bürgerkrieges ein Zusammentreffen zwischen amerikanischen und europäischen Kriegern stattfinden. Denn nimmermehr wird es die Union dulden, daß sich Napoleon auf den Trümmern der mexikanischen Freiheitspartei und im Bunde mit einem verrätherischen Pfaffenthum an ihren Grenzen festsetze. Dann wird es sich zeigen, ob amerikanische Truppen und Generale, deren Bekanntschaft früher die Engländer gemacht haben, nicht auch den Franzosen gewachsen sind.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Die Direktion der Jura-Bahn veröffentlicht eine Uebersicht des Verkehrs auf dieser Linie während des eidgenössischen Schießens, woraus wir folgende Notizen entnehmen: Zur Beförderung brauchte man 12 Lokomotive, wovon 6 entlehnt und 69 Waggons, wovon 33 entlehnt waren. Es fuhren 303 Züge auf der Abtheilung Chaux-de-Fonds-Locle und 358 auf jener Chaux-de-Fonds-Neuchatel, im Ganzen 661 Züge, darunter 179 mit 2 Lokomotiven. Vom 10. bis 22. Juli wurden 111,518 Personen befördert (die Meisten am 12. Juli nämlich 24,629 und am 19. Juli 14,486 Personen). Die Einnahmen betrugen 131,702 Fr. mit einem Netto-Nutzen von 61,702 Frcs. (Ein kleines Wundpflaster für die Aktionäre der Jurabahn!)

Regensburg, 15. Aug. Die Getreidepreise gingen in dieser Woche allenthalben zurück und befinden sich dieselben jetzt so ziemlich überall auf gleicher Höhe. In England und Frankreich, in Holland und am Rheine kostet z. B. guter Weizen jetzt nicht mehr als bei uns in Bayern. Dem Handel ist daher jede Veranlassung zu größeren Unternehmungen genommen und auch für die Speculation bieten sich gegenüber reichen Ernten, großen Vorräthen und der Andauer amerikanischer Zufuhren — vorerst wenigstens — keine Aussichten. Die vorherrschende Meinung geht auf weiteren Abschlag. An den süddeutschen und bayerischen Märkten wurde fast ausschließlich nur für inländischen Bedarf gekauft. Die Zufuhren im Allgemeinen waren sehr reichlich und ein großer Theil derselben blieb unverkauft.

Bayerisches.

München, 16. Aug. Der hiesige Magistrat fährt fort, der Gewerbefreiheit wacker entgegenzuarbeiten. In seiner Sitzung am 11. d. hat er u. a. einem John Smith aus London eine Großhandlungs-Koncession ertheilt, weil derselbe 40,000 fl. Vermögen nachwies, dagegen drei Mitbewerber „wegen nicht genügend nachgewiesenen Vermögens" abgewiesen. Nun möchten wir wissen, was sich der löbliche Magistrat eigentlich als die für den Großhandel „genügenden" Vorbedingungen vorstellt. Ein ungeschickter Mensch wird mit 40,000 fl. Kapital im Großhandel vielleicht in vier Wochen banquerott und sich und diejenigen Leute, welche sich auf die Magistratskoncession, als die Bürgschaft für seine Befähigung, verließen, unglücklich machen. Dagegen wird ein tüchtiger Kaufmann, der gute Empfehlungen und persönlichen Kredit besitzt, ohne irgend einen Kapitalfonds großhändlerische Spekulationen von Erfolg machen können, denn das Vertrauen großer Firmen überwiegt leicht den Betrag von 40,000 fl. als Grundstock.

München, 12. Aug. Mit einer in der v. Maffei'schen Fabrik erbauten Straßenlocomotive wurde diesen Nachmittag zum erstenmal ein Eisenbahntender aus der Fabrik nach dem Bahnhof gefahren. Bisher waren zum Transport eines Tenders immer vierzehn bis sechszehn Pferde nothwendig, jetzt erfolgt derselbe mittelst des sehr einfach gebauten Dampfwagens. Die Anwendung der Straßenlocomotive auch auf unsern Straßen dürfte sich durch die heutige Fahrt vollständig erprobt haben.

Vermischtes.

Bei einem Uebungsritt von Offizieren und Unteroffizieren der in Pirna (Sachsen) garnisonirten Garde-Kavalerie durchritten dieselben zweimal die Elbe. Das erste Mal gelang die Uebung, beim zweiten Mal ertranken 3 Unteroffiziere.

Ein Waadtländer Artillerie-Offizier, Hr. F. Paquier in Lausanne, hat eine neue aus gewöhnlichen Kanonen zu schießende Kugel erfunden, welche nichts destoweniger die gleiche Wirkung wie aus gezogenen Kanonen erzielen soll. Dieses neue Projectil wurde letzte Woche zu Nière probirt und lieferte zufriedenstellende Resultate. Die Proben werden fortgesetzt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 20. August 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen den Schneidergesellen Ludwig Kastner von Füssen, wegen Körperverletzung.

Neueste Posten.

Frankfurt a. M., 17. August. Die Fürstenconferenz beginnt heute um 11 Uhr ohne Zuziehung der Minister. Der König Johann von Sachsen wird das Protokoll führen. — Der kaiserliche Reformentwurf enthält 367 Paragraphen. Fünfgliedriges Direktorium: Oesterreich, Preußen, Bayern, zwei Gewählte. Bundesrath, bestehend aus der jetzigen engeren Bundesversammlung, zur Seite des Direktoriums. Ein Abgeordnetenhaus aus 300 Delegirten (75 Oesterreich, 75 Preußen ec.) Eine

Fürstenversammlung aus Fürsten selbst oder Prinzen zur Genehmigung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. Ein Bundesgericht aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern. — Heute Nachmittag um 4 Uhr findet das Banket statt, welches der Senat im prachtvoll geschmückten Kaisersaal den hohen Gästen gibt. Heut Abends ist Beleuchtung und ein großartiges Feuerwerk in der Nähe der Mainlust. (T. B.)

— Dem Fr. J. zufolge hat der Herzog von Coburg-Gotha eine sehr umfangreiche Denkschrift ausgearbeitet, welche er dem Fürstencongreß vorzulegen gedenkt. In derselben soll er, die österreichischen Plane besprechend, seine eigenen Ideen über eine möglichste Einigung Deutschlands ausführlich entwickeln, ohne jedoch mit einem bestimmten Plane hervorzutreten.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den hochwürdigen Herrn

Joh. Baptist Maier,

seit 23 Jahren Pfarrer dahier, Kapitelsassistent und 17 Jahre k. Distrikts-Schul-Inspektor,

heute früh ¾5 Uhr nach 1½ jährigem, höchst schmerzhaftem Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, aus diesem Leben in das bessere Jenseits im 59. Lebensjahre abzurufen.

Diese Trauerkunde widmen seinen Freunden und Bekannten mit der Bitte, des Dahingeschiedenen im Gebete eingedenk zu sein

Durach, den 17. August 1863.

Die tieftrauernden Geschwister:

Georg, Hildegard, Walburga u. Crescenz Maier.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit den schmerzlichen Verlust unserer heute Früh 5 Uhr dahingeschiedenen unvergeßlichen lieben Mutter und Schwiegermutter

Maria Barbara Espermüller,

geb. Wiedemann, Bäckerswittwe von Kaufbeuren,

an und bitten um stille Theilnahme.

Kempten, am 18. August 1863.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 20 Nachmittag 1 Uhr statt.

Bräuerei-, Wirthschaft- und Oeconomie-Verkauf.

Im Auftrag des Herrn Gb. Zorn verkauft das unterfertigte Bureau dessen Besitzthum in Muthmannshofen, und besteht dasselbe aus einem **Brauereigebäude**, **Wirthschaftsgebäude** mit **realer Wirthschaftstaferne**, **Bäckerei** und **Metzgerei**, aus einem neuerbauten **Oekonomiegebäude** sowie **120 Tagw. Grundstuck** und **34 Stück Nutzvieh**.

Der Besitzthum wird im **Ganzen** oder **theilweise**, mit oder ohne **Inventar** verkauft, und würde sich zur Zerstückelung sehr eignen.

Malzverbrauch der **Brauerei 500 bis 600 Schaff.** **Erträgniß** der **Hopfen- und Halmfrucht-Aernte 8000 fl.**

Die Wirthschaft ist die **einzige im Pfarrdorf**, und nur eine kleine halbe Stunde von dem besuchten Wallfahrtsorte Gschnait entfernt.

Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [2a]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Anzeige und Empfehlung.

Ich Unterzeichneter bringe hiemit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst zur Anzeige, daß mir durch hohe magistratische Bewilligung eine

Bader-Concession

ertheilt wurde, und empfehle mich daher in allen in mein Fach einschlagenden Verrichtungen, mit der Versicherung reeller, sicherer Ausführung jeden Auftrages.

Zahlreichen gütigen Aufträgen sieht freundlichst entgegen

Jakob Herzer, approbirter Bader.

[4567-68b] Wohnhaft im Hause Nr. 12 auf dem Plätzle.

Bekanntmachung.

Am **Samstag den 22. August Nachmittags 2 Uhr** anfangend wird durch den Unterzeichneten im Gasthof zur „Post" die **Herberge** im Hause Nr. 35 der Poststraße der Neustadt, bestehend über zwei Stiegen aus einem großen Wohnzimmer mit daranstoßenden Schlafzimmer, Küche, einer Bodenkammer und eigenen s. v. Abtritt, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert. Dabei wird noch besonders bemerkt, daß diese Herberge wegen der Nähe der Verkaufsläden des Herrn Hofapothekers Fuchs ganz besonders zu empfehlen ist, und Kaufslustige hiezu höflichst eingeladen werden. Die weitern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst näher bekannt gegeben.

Kempten am 18. August 1863.

[2a] **Martin**, Commissionär.

☞ Ein junger tüchtiger **Schlosser-** oder **Zeugschmid-Geselle**, der auch Gewandtheit hat im Drehen, findet Beschäftigung bei [4623]

J. A. Romani,
Hammer- und Zeugschmid
in Oberstaufen.

☞ Auch kann bei mir ein **Lehrjung** zu diesem Fache in die Lehre aufgenommen werden.

☞ Ein **Einstandsmann** zum 12. Regiment wird auf 2 Jahr 6 Monat gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3a]

☞ Ein neuer **Cavallerie-Helm**, **Catouche** und **Säbel**, **Sattel** und **Zaum** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen im Z.-C. [4575]

☞ Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

☞ Ein heizbar möblirtes **Zimmer** für einen Herrn ist zu vermiethen neben dem Stadtgarten A. a. 114.

☞ Auf der Straße nach Buchenberg wurde eine **Heuwinde** gefunden. Näheres bei Gabler Traubenwirth.

☞ Ein paar goldene **Ohrengehänge** sind in einem Laden gefunden worden. Näheres im Z.-C. [4612]

Aufforderung.

Derjenige, welcher beim letzten Brande in Durach eine **Joppe** mit einem gerippelten Sammtkragen widerrechtlich von Frau Batzer verlangte, mag dieselbe dort wieder zurückgeben, widrigenfalls er, da man ihn durch Nachfrage erkannt hat, gerichtlich belangt werden wird.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 196.

Mittwoch den 19. August 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Stadt-Commissariat Kempten.

(Die ordentlichen Ersatzwahlen der Stadt Kempten für die Wahlperiode 1863/66 betr.)

Gemäß Art. 38 der Wahlordnung sind nunmehr die ordentlichen Ersatzwahlen für die Periode 1863/66 wieder vorzunehmen.

Kraft des Gesetzes haben auszutreten:

I. Aus dem Magistrate

die Herren:

1) Johann **Huber**,
2) Ulrich **Walch**,
3) Johann **Leichtle**,
4) Jakob **Kleinknecht**,
5) Andreas **Daumüller**.

II. Aus dem Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten

die Herren:

1) Willibald **Gäppel**,
2) Thomas **Bök**,
3) Carl **Abrell**,
4) Ulrich **Hail**,
5) Jakob **Kiesel**,
6) Leonhard **Oezle**,
7) Karl August **Blenk**,
8) Paul **Unold**,
9) Christoph **Wolf**,
10) Samuel **Schaul**.

Diese Stellen sind daher nebst den betreffenden Ersatzmännern — bei dem Magistrate drei, bei den Gemeindebevollmächtigten zehn — durch Neuwahl zu besetzen. — Bezüglich des Wahlgeschäftes wird Folgendes bekannt gegeben:

1) Die Wahl der Wahlmänner wird, wie bisher nach den 8 Stadt-Distrikten vorgenommen, und zwar:

Für die Altstadt:

Distrikt A am Dienstag den 1. September Vormittags 8 Uhr.
" B am Dienstag den 1. September Nachmittags 2 Uhr.
" C am Mittwoch den 2. September Vormittags 8 Uhr.
" D am Mittwoch den 2. September Nachmittags 2 Uhr.

Für die Neustadt:

Viertel I am Donnerstag den 3. September Vormittags 8 Uhr.
" II am Donnerstag den 3. September Nachmittags 2 Uhr.
" III am Freitag den 4. September Vormittags 8 Uhr.
" IV am Freitag den 4. September Nachmittags 2 Uhr.

Nach Maßgabe der Anzahl der sämmtlichen wirklichen Gemeindebürger berechnet sich die Zahl der zu wählenden Wahlmänner auf 56.

Hievon treffen auf die Altstadt und zwar:

auf Viertel A mit 142 Gemeindegliedern 7
" " B mit 139 Gemeindegliedern 7
" " C mit 117 Gemeindegliedern 6
" " D mit 168 Gemeindegliedern 8
28

auf die Neustadt und zwar:

auf Viertel I mit 96 Gemeindegliedern 5
" " II mit 119 Gemeindegliedern 6
" " III mit 180 Gemeindegliedern 9
" " IV mit 160 Gemeindegliedern 8
28

2) Die Wahl der Gemeindebevollmächtigten wird vorgenommen werden
am Samstag den 5. September d. J. Nachm. 3 Uhr.

3) Endlich wird die Wahl der Magistratsmitglieder stattfinden am
Montag den 7. September Nachmittags 3 Uhr.

4) Zur Wahl der Wahlmänner haben sämmtliche stimmfähige Bürger, zur Wahl der Gemeindebevollmächtigten die sämmtlichen Wahlmänner, und endlich zur Wahl der Magistratsräthe die sämmtlichen Gemeindebevollmächtigten im Rathhause als dem Wahllokale zu erscheinen.

Die Bürger werden ersucht, bei diesen Wahlen sich recht zahlreich zu betheiligen, damit die Wahlhandlungen ohne Aufenthalt von Statten gehen können, und der Wahlausschuß nicht veranlaßt ist, den Art. 48 der Wahlordnung zur Anwendung zu bringen. Kempten, den 9. August 1863.

Königliches Stadt-Commissariat.
Henne.

Versteigerung.

Am **Montag den 31. ds Mts. Vormittags 9 Uhr** anfangend, werden in der Neustadt im Hause Nr. 7 in der hohen Gasse die zur Verlassenschaft gehörigen Mobilien der verstorbenen Näherin Creszenz Schwaiger von Kempten öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Dieselben bestehen aus: Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken, Betten, Küchengeräthschaften, Kleiderkasten und Tisch, sowie sonstigen brauchbaren Gegenständen. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen. [3 L]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß allenfallsige Ansprüche an die Verlassenschaft bei Johann Grat, Schreinermeister dahier, als Bevollmächtigten, vor besagter Versteigerung zu melden sind.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem verehrlichen Publikum sein in den neuesten Desseins vorräthiges

Tapeten-Lager.

Ich erlaube mir zu bemerken, daß ich jedes Stück um den Fabrikpreis abgebe: von 10 kr. bis zu 3 fl. Sowie auch **Holztapeten**, lakirt und nicht lakirt, waschbar, in Tannen, Ahorn, Eichen, Aichen, Nußbaum, Lerchen, Mahagoni, Kirschbaum, Ulmen ɛc. nebst Säulen, Sockel und Eckstücken. Recht zahlreicher Abnahme sieht freundlichst entgegen

Ludwig Kesel,
Maler und Lakirer.

Stelle-Gesuch.

Ein junger, lediger Mann wünscht hier eine Stelle in einem gangbaren Wirthshause, am liebsten eine Wirthschaft auf eigene Rechnung zu nehmen, oder auch zu pachten. Näheres im Ztgs.-Compt. [3a]

Mehrere Centner **Roggen-Grisch**, sowie auch **Waizen-Grisch** und **Futtermehl** hat zu verkaufen
(6 f) **J. Fischer**, Löwenbäck.

Schmelz- und Roh-Eisen Gesuch!

Offerte hievon per Zoll-Zentner franco Station Harbatzhofen wollen gefälligst bald an die Unterzeichneten gemacht werden. [1547-49b]

Mäurer & Laun,
Großhammerschmid.

Digitized by Google

Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Blaichach.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß in der General-Versammlung der Actionäre vom 28. Febr. ds. Jrs. **50** Stück Partial-Obligationen **à 500 fl.** des Anlehens vom 30. Juni 1856 zur Heimzahlung auf den **1. October ds. Js.** verloost und folgende Nummern gezogen wurden:
1. 3. 4. 5. 6 11. 12. 17. 18. 19. 25 26. 27. 33. 40. 42. 46. 60. 61. 70. 73. 77. 85. 88. 89. 90. 93. 96. 100. 103. 104. 114. 121. 127. 128. 132. 133. 135. 136. 138. 139. 140. 141. 142 143. 144. 145. 146. 147. 148.

Die Besitzer der vorstehenden Obligationen werden eingeladen, den Betrag derselben mit den bis zur Einlösung laufenden Zinsen gegen Einlieferung der Obligationen und sämmtlichen Zins-Coupons am **1. October ds. Js.** entweder bei der **Gesellschafts-Cassa in Blaichach,** oder bei den Herren **Erzberger & Söhne in Augsburg** zu erheben, indem von da an dieselben außer Verzinsung treten. Kempten, 1. Juli 1863. [3951-52 b]

Der Ausschuß der mech. Baumwoll- Spinn- und Weberei Blaichach.

Otto Rist, Vorstand.

Kuchen bei Geislingen den 3. August 1863.

Zur Aufklärung.

Das „Schweizerische Volksblatt vom Bachtel" und nach ihm die „Neue Frankfurter Zeitung" in einem aus Stuttgart datirten Artikel, theilen, letztere unter verschiedenen Verdächtigungen und Bemerkungen, wie sie unter gebildeten Leuten sonst nicht üblich sind, Briefe von Arbeitern meiner Fabrik, die an Verwandte in ihrer schweizerischen Heimath geschrieben wurden, mit, welche die Behandlung dieser Leute als eine unwürdige erscheinen lassen sollen; in dem einen der Briefe werde ich geradezu beschuldigt, meine Versprechungen, die ich bei der Berufung der Schweizer Arbeiter gemacht, nicht eingehalten zu haben. Andere geeignete Schritte gegen die Artikel und deren Verfasser mir vorbehaltend, glaube ich mir und den Arbeitern selbst, welche bei mir Aufnahme gefunden haben und noch finden werden, zunächst schuldig zu sein, das Thatsächliche hier einfach zur Veröffentlichung zu bringen. — Als ich meine Baumwollspinnerei im Laufe der letzten Jahre immer mehr vergrößerte, war es mir um bereits eingeübte Arbeiter zu thun, und ich suchte, solche in der Schweiz zu gewinnen Ich übernahm die Reisespesen und konnte den Leuten in Wahrheit bessere Löhne in Aussicht stellen, als sie in vielen Fabriken der Schweiz verdienen. Zugleich habe ich für die Wohnung der Arbeiter durch eigene Gebäude und für die Menage derer, welche nicht eigenen Tisch führen, durch eine eigens hiezu eingerichtete Wirthschaft gesorgt. Einige wenige der neu Angekommenen ließen sich indessen zu Anfang durch Hetzereien verleiten, ungünstige Berichte in ihre Heimath zu senden; es wird leicht einzusehen sein, daß einerseits das fremdartige des neuen Aufenthalts nicht Jedem derselben alsbald entsprach, daß andererseits aber auch die Fabriken der Schweiz, aus welchen die Arbeiter ausgetreten waren, die Leute wieder zur Rückkehr zu bewegen suchten. Indessen ist die Wahrheit, daß die beiden Personen, welche in der ersten Hitze unbesonnene Briefe nach Hause schrieben, heute noch in meinem Dienste sind, und daß der eine von ihnen, welcher seinen früheren Fabrikherrn in der Schweiz um 40 Franken gebeten hatte, um wieder heimreisen zu können, die **hinter meinem Rücken** wirklich erhaltenen 40 Franken mir überbrachte und mich um deren Zurücksendung bat Es wäre nicht das Geringste im Wege gestanden, daß dieser Mann mit dem Gelde nach Hause gereist wäre, nach wenigen Tagen hatte er aber die Vortheile der hiesigen Stellung erkannt.

Von der Schweizer Fabrik kam darauf eine neue Zuschrift an denselben, des Inhalts: „Ich gebe Euch den wohlmeinenden Rath, sofort hierher zu kommen, oder ich würde mich veranlaßt sehen, Euch dort polizeilich verfolgen zu lassen. Sollte ich innert 6 Tagen von Euch keinen näheren Bericht haben, dann könnt Ihr ganz bestimmt darauf rechnen, daß Euch die dortige Polizei in den darauf folgenden Tagen vorführt." Diese freundliche Drohung hatte jedoch keine Folgen Die Schweizer Arbeiter sind heute sämmtlich in meinem Dienst, ganze Familien, darunter ein Mann mit Frau und 10 Kindern, sind von der weiten Ferne zu mir gekommen und denken nicht daran, mich zu verlassen.

Nachstehende Erklärung, welche **sämmtliche Schweizer Arbeiter** abgegeben haben, möge mich jeder weiteren Berichtigung überheben; wer Interesse an der Sache nimmt, wird freundlich in meiner Fabrik aufgenommen werden, um deren Verhältnisse selbst kennen zu lernen. Die Erklärung lautet:

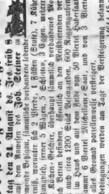
Kuchen bei Geislingen, 26. Juli 1863.

„Wir Endesunterzeichnete bezeugen hiedurch der Wahrheit gemäß, daß die im Volksblatt vom Bachtel vom 23. erwähnten Briefe von Arbeitern in Kuchen bei Geislingen, unter dem Eindruck von Hetzereien solcher, die das Hieherkommen von Arbeitern aus der Schweiz nicht gerne gesehen haben mögen, geschrieben worden sein müssen, und daß wir Unterzeichnete uns nun nach längerem Aufenthalte in hier von der Unrichtigkeit dieser Aussagen überzeugt haben."

„Die Weber unter uns haben bis jetzt 18—19 Francs in 12 Arbeitstagen verdient und haben alle Aussicht, sobald sie mit den hiesigen Webstühlen etwas näher vertraut sind, auf wenigstens 22—24 Francs zu kommen"

„Wir bezeugen ebenfalls, daß die Kost hier billiger als in Wald ist, daß sämmtlichen hieher gezogenen Arbeitern bequeme, schöne und gesunde Wohnungen zugetheilt worden sind, sämmtliche ihren Lebensunterhalt reichlich verdienen, sämmtlichen das Reisegeld bezahlt wurde und von Noth und Elend nicht im Entferntesten die Rede sein kann, im Gegentheil jedem nach seinem Bedarf unter die Arme gegriffen wird, und keiner ist, dem nicht aus der frühern Noth, die er in der Heimath erlitten hatte, bereitwilligst geholfen wurde." [2a]

A. Staub.



Versteigerung.

Am **Montag den 24. August ds. Jrs. früh 8 Uhr** werden auf dem Anwesen des **Joh. Steiner** zu Wöstenberg, Gemeinde Betzigau, sämmtliche vorhandene lebende und todte Baumannsfahrniß, worunter sich 2 Pferde, 1 Füllen (Stute), 7 Kühe, 6 Rinder und 4 Stück Jungvieh, ferner 5 Wägen, 5 Schlitten, 3 Eggen, mehrere Pferd-Geschirre, Ketten, Küchen-Geschirr, überhaupt sämmtlich vorhandenes Mobiliar, worunter sich auch Betten befinden, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Endlich werden auch circa 1200 Stück Vesengarben, 600 Roggengarben, 300 Garben Mischelkorn im Haus und auf dem Felde von 50 Viertel Habersaat, von 6 Viertel Gerste, sammt 6 Viertel Mischelkorn-Saat, und von 3 Viertel Waizen-Saat, wie auch alles Gromad parzellenweise versteigert.

Die weitern Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht. Wozu höflichst einladet [4614-15 a]

Joseph Kienle.

Versteigerung.

Freitag den 21. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Versteigerungslokal, (Gasthaus zum goldenen „Fäßle" der Neustadt) verschiedene Gegenstände als: eine Parthie Betten, mehrere gepolsterte Sessel, Schreibpulte, mehreres Schreinwerk, verschiedene Kleidungsstücke, 1 Koffer, sowie noch mehrere verschiedene brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die angemeldeten Gegenstände werden **Donnerstag den 20. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr** im Versteigerungs-Lokal in Empfang genommen, und werden noch Gegenstände zur Versteigerung freundlichst entgegen genommen. [4626-27 a]

Versteigerungs-Bureau von Chr. Doppelbauer, Commissionär.

☞ Im Illergarten ist neben der Zündholzfabrik ein freundliches **Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [4617-19 a]

☞ Wer eine rechtliche Forderung an unsern seligen Vater **J. Jakob Kobler,** Metzgermeister, zu machen hat, wolle sich **innerhalb 15 Tagen** bei dessen hinterbliebenen Kindern melden. [3b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Bernhard. Kathol.: Bernhard. — Nro. 197. — 20. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Vom deutschen Fürstentag.

AC. Frankfurt a/M. 17. August, Mittags. (Der Bundes-Reform-Entwurf.) In diesem Augenblicke sind die Fürsten versammelt, um aus dem Munde des Kaisers die Begründung der von Sr. Maj. ihnen empfohlenen Bundesreform zu vernehmen. Wir sehen uns im Stande, den Inhalt des Planes, so weit es unser Raum gestattet, mitzutheilen.

Se. kaiserl. Majestät schlägt für die zukünftige Bundesverfassung Deutschlands folgende Einrichtungen vor:

I. Ein Direktorium aus fünf Fürsten, dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preußen, dem Könige von Bayern und zweien der am 8., 9., und 10. Armeecorps betheiligten Souveraine gebildet, welche letzteren in der Art zu wählen, daß die Bundesglieder, welche zusammen eins der genannten Armeecorps aufzustellen haben, für eine Periode von 6, resp. 3 Jahren je aus ihrer Mitte einen Direktorialfürsten ernennen, und abwechselnd in jedem dritten Jahre die Vertretung eines dieser Armeecorps im Direktorium ruht. Das Direktorium beschließt nach einfachem Stimmenmehr.

Ihm steht ein aus den Bevollmächtigten der 17 Stimmen des engeren Rathes der gegenwärtigen Bundesversammlung gebildeter Bundesrath als Beirath zur Seite, in welchem jedoch Oesterreich und Preußen je 3 Stimmen erhalten, die Gesammtzahl also sich auf 21 erhöht. Bei Ausübung der vollziehenden Gewalt ist das Direktorium nicht an das Gutachten dieses Beirathes gebunden, wohl aber da wo es sich in Sachen der Bundesgesetzgebung um die Vertretung der Gesammtheit der Bundesregierungen durch das Direktorium handelt.

Dem Direktorium sind folgende Befugnisse übertragen:

1) Die völkerrechtliche Vertretung des Bundes;
2) die Entscheidung über Krieg und Frieden, wobei der Bundesrath mitwirkt;
3) die Aufrechthaltung des inneren Friedens;
4) die Initiative der Gesetzgebung;
5) die Vollziehung der Bundesgesetze, Bundesbeschlüsse, Bundesgarantien und Bundeserkenntnisse;
6) das Bundeskriegswesen;
7) die Bundesfinanzen;
8) die Berufung, Auflösung, Vertagung und Schließung der Bundesabgeordneten-Versammlung.

Für die Direktorial-Verwaltung werden außer der bestehenden Bundes-Militär-Kommission noch Kommissionen für Handels- und Zollsachen, für Finanzen, für Inneres und für Justiz errichtet, welche also die Ministerien der Bundesregierung darstellen.

II. Eine Bundesabgeordnetenversammlung, aus 300 Mitgliedern, gewählt durch die Volksvertretungen der einzelnen Staaten, von einer jeden aus ihrer Mitte, mit der näheren Bestimmung, daß für Oesterreich sich die Wählbarkeit auf die Landtage der zum deutschen Bunde gehörigen Provinzen erstreckt. Von den 300 Abgeordneten fallen 75 auf Oesterreich, 75 auf Preußen, 27 auf Bayern, 15 auf jedes der übrigen drei Königreiche, 12 auf Baden rc.

Diese Bundesabgeordnetenversammlung wird ordentlich alle 3 Jahre einberufen, bei außerordentlichen Umständen nach Bedürfniß.

Ueber die legislativen Gegenstände, welche nach der Bundesverfassung zur Competenz des Bundes gehören und von der verfassungsmäßigen Regierungsgewalt der einzelnen Bundesstaaten eximirt sind, steht der Bundesabgeordnetenversammlung eine beschließende Mitwirkung zu. Insbesondere ist von derselben das Bundesbudget festzustellen, welches eine sehr erhöhte Wichtigkeit erhält.

Ueber Gegenstände, welche zwar in die Competenz der Regierungen der Einzelstaaten fallen, deren gemeinsame Behandlung als Bundessache aber wünschenswerth ist, können von der Bundesabgeordneten-Versammlung Beschlüsse gefaßt werden, deren Giltigkeit für die einzelnen Bundesstaaten indessen von der verfassungsmäßigen Zustimmung derselben abhängig ist.

III. Eine Versammlung der Fürsten und obersten Magistrate der freien Städte würde nach jeder Diät einer Bundesabgeordnetenversammlung zusammentreten, um die Beschlüsse der letzteren auf kürzestem Wege zur Entscheidung zu führen, wobei die Souveraine das für den Bundesrath festgesetzte Stimmenverhältniß auf sich selbst anwenden. Die in Versammlung befindlichen Fürsten und obersten Magistrate entscheiden gleichfalls über die von der Bundesabgeordnetenversammlung an sie gebrachten Beschwerden und Vorstellungen, und können außerdem jeden für das Gesammtvaterland wichtigen Gegenstand in den Kreis ihrer Berathung ziehen.

Die Fürstenversammlung tritt zusammen in Folge einer vom Kaiser von Oesterreich mit dem Könige von Preußen gemeinsam erlassenen Einladung.

IV. Ein Bundesgericht aus 15 lebenslänglich ernannten Mitgliedern, welche nach ihrer Ernennung von keinem Bundesgliede mehr Ehrenzeichen oder Besoldungen annehmen dürfen, und nur durch einen Richterspruch des Bundesgerichtes selbst abgesetzt werden können.

Digitized by Google

Bei Verfassungsstreitigkeiten werden 12 außerordentliche Richter, aus den Kammern der Abgeordneten gewählt, zugezogen.

AC. Frankfurt, 17. Aug. Nachmittags. Nachdem wir in unserer heute Mittag abgesandten Correspondenz in den Stand gesetzt waren, den Inhalt der Bundesreformvorschläge übersichtlich mitzutheilen, bleibt uns noch die Pflicht, über den äußern Verlauf der denkwürdigen Sitzung, soviel uns davon bekannt, zu berichten. Dieselbe begann um 11 Uhr. Bei der Auffahrt bemerkte man, daß die größeren Bundesfürsten fast ohne Ausnahme die Uniform ihres eigenen Landes trugen. Von den wie gestern zahlreich versammelten Volksmassen würde beinahe jeder einzelne Souverän, den man erkannte, mit lebhaften Zurufen begrüßt, deren besondere Steigerung man namentlich beim Erscheinen des Herzogs von Coburg-Gotha bemerkt haben will. Dabei ist wohl beachtenswerth, daß dieser anerkannt patriotische Fürst bereits gestern, nachdem er den Bundesreformentwurf im authentischen Wortlaut empfangen, nicht nur seine größte Befriedigung darüber aussprach, sondern auch den größten Theil des Nachmittags dazu verwendete, um bei andern Bundesfürsten das Gewicht seiner gewonnenen Ueberzeugung im Sinne des Entwurfs geltend zu machen. — Zu dem Entwurfe selber ist nachträglich zu bemerken, daß darin eine Bestimmung aufgenommen ist, wonach künftighin die im Bundesdienste befindlichen Truppentheile ein schwarzrothgoldenes Abzeichen dieses Dienstes anzunehmen haben. — Die Protokollführung in der Fürstenkonferenz ist dem k. k. Hof- und Ministerialrath Freiherrn v. Biegeleben übertragen. — Die heutige Conferenzsitzung schloß um 12½ Uhr. (Nachschrift.) Wie man äußerlich vernimmt, haben bei der Besprechung der Fürsten die Großherzoge von Baden und Weimar die Geheimhaltung der Verhandlungen verlangt. Die Rede, welche der Kaiser an die Fürsten richtete, fand die anerkennendste Erwiderung in einer Gegenrede des Königs von Bayern, aber beide Aeußerungen werden aus oben genanntem Grunde vorläufig schwerlich bekannt werden. Nur soviel verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß sich die allgemeine Stimmung in jeder Beziehung außerordentlich günstig über den österreichischen Entwurf äußerte. Abermals auf den Wunsch der Großherzöge von Baden und Weimar, welche einen großen Werth darauf legten, daß Preußen nochmals Gelegenheit gegeben werde, seine Stimme im Rathe der Fürsten zur Geltung zu bringen, befürwortete der Kaiser darauf einzugehen, und es beschlossen demnach die Fürsten an den soeben in München befindlichen König von Preußen eine Einladung der Conferenz zu erlassen. Der König von Sachsen, obschon in leidendem Zustande, erbot sich sofort diese Einladung persönlich dem Könige von Preußen zu überbringen; und indem wir unsern Bericht schließen, sind sämmtliche Bundesfürsten bei dem Kaiser, um das Einladungsschreiben zu unterzeichnen.

☞ Frankfurt a. M., 18. Aug., Mit. 12 Uhr. So eben ist der König von Sachsen mit einer Collectiv-Einladung der versammelten Fürsten an den König von Preußen mit Extrazug nach Baden abgereist. (Tel. Ber.)

Frankfurt a. M., 18. Aug., Abends halb 8 Uhr. Der Hauptinhalt der Eröffnungsrede des Kaisers in der ersten Congreßsitzung war folgender: „Ich habe es für meine Pflicht gehalten, offen Meine Ueberzeugung auszusprechen, daß Deutschland mit Recht einer zeitgemäßen Entwicklung seiner Verfassung entgegensieht, und bin gekommen, den Verbündeten in persönlichem Gedankenaustausch darzulegen, was Ich zur Erreichung des großen Zweckes für möglich halte und Meinestheils zu gewähren bereit bin. Gegründet auf erweiterten Begriff der Bundeszwecke, legen die Bestimmungen des unter Meiner unmittelbaren Leitung ausgearbeiteten Entwurfs einer Reformacte die Vollzugsgewalt in die Hände eines Direktoriums, welchem ein Bundesrath zur Seite steht. Sie berufen periodisch eine Versammlung von Abgeordneten zur vollberechtigten Theilnahme an der Bundesgesetzgebung und am Bundeshaushalt, und führen periodische Fürstentage in das politische Leben Deutschlands ein. Sie verleihen durch Gründung eines unabhängigen Bundesgerichts dem öffentlichen Rechtszustand Deutschlands eine unantastbare Gewähr; in all diesem ist folgerichtiger Grundsatz die Gleichberechtigung der unabhängigen Staaten, während zugleich die Rücksicht auf das Machtverhältniß und die Volkszahl damit vereinigt ist. Meine Vorschläge sind zweifelsohne vervollkommnungsfähig, allein Ich gebe den erhabenen Verbündeten zu bedenken, ob es in Unserem Interesse, die Annahme des Plans auch nur um eine kurze Frist zu verzögern. Nicht in Eröffnung weitaussehender Berathungen, sondern nur in raschem einmüthigem Entschluß erblicke Ich die Möglichkeit, einen festen Boden in den Fragen der Zukunft Deutschlands zu gewinnen. Ist Mir auch versagt geblieben, den König von Preußen zu persönlicher Mitwirkung am Einigungswerk zu bewegen, so halte ich doch die Hoffnung auf ein glückliches Ergebniß dieses Tages standhaft fest. König Wilhelm hat die Gründe der Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Bundesreform vollkommen gewürdigt, und nur die unzulängliche Vorbereitung

Vom deutschen Fürstentag.

III.

AC. Frankfurt, 17. August. Gestern Nachmittag um 4 Uhr waren zur Tafel beim Kaiser die sämmtlichen Souveraine nebst den Vertretern der freien Städte versammelt. Die Conferenzmitglieder speisten in dem architektonisch berühmten Thurn- und Taxis'schen Ahnensaal, dessen herrliche Gobelins bekanntlich Scenen aus der Geschichte des fürstlichen Hauses darstellen. Das ganze Tafelgeschirr bestand aus Gold mit Email; die große Galalivree der Dienerschaft war schwarz, in den breiten Goldborten erblickte man den kaiserlichen Adler eingewirkt; dem König von Hannover wurde von seinen eigenen Kammerdienern servirt. Die Stäbe speisten an den Marschallstafeln in den Nebensälen. Während der Dauer des Diners, welches punkt 6 Uhr schloß, spielte die rühmlichst bekannte Kapelle des k. k. Regiments Baron Wernhardt aus Mainz in dem Palaisgarten. Die überaus glänzende Auffahrt zum Diner begann um halb 4 Uhr und es wurden von der zahllos versammelten Volksmenge besonders die Könige von Bayern und Sachsen, der Herzog von Coburg ꝛc. durch lebhafte Zurufe begrüßt. Unter den Staatskarossen zeichneten sich namentlich die des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Fürsten Lichtenstein durch glänzende Eleganz aus, während beim Gespann des Großherzogs von Baden die pomphafte Pracht auffiel. Die Rückfahrt der Fürsten erfolgte ziemlich genau in der Reihenfolge der Bundesstimmen. — Bald nachher improvisirte sich ein recht interessanter Corso der Conferenzgäste auf der „Zeil“, an welchem sich das Publikum abermals lebhaft mit Ovationen für den Kaiser und mehrere andere Bundesfürsten betheiligte.

Frankfurt, 18. August. Das vom Senat gegebene Banket im Kaisersaal währte von 6 bis 9 Uhr Abends. Bei der Auffahrt der Fürsten bedeckten wohl 30,000 jubelnde und Blumen werfende Menschen die Straße. Unter den Eingeladenen befand sich auch der preußische Gesandte v. Sydow. Der Bürgermeister Müller brachte im Namen Frankfurts den Toast auf die versammelten Fürsten und Repräsentanten der freien Städte aus. Ihm antwortete der Kaiser, der, nachdem er im Namen der Fürsten für den gastlichen Empfang gedankt hatte, fortfuhr, wie folgt: „Ich glaube, wir können den patriotisch gesinnten Bürgern unsern Dank nicht würdiger abtragen, als indem wir, die Fürsten Deutschlands, Zeugniß davon ablegen, daß uns Alle herzliche Liebe zum gemeinsamen Vaterlande vereinigt.“ In das Hoch auf Frankfurt stimmten sämmtliche Anwesende und vor dem Römer die Musik und das versammelte Volk ein. Abends war Feuerwerk. Morgen wird der König von Holland ankommen. (Tel. Ber.)

(Ein Wort von Stein über Deutschland.) Ende 1812 schrieb Stein an den Grafen Münster: „Es ist mir leid, daß Ew. Excellenz in mir den Preußen vermuthen und in sich den Hannoveraner entdecken; ich habe nur Ein Vaterland, das heißt Deutschland . . . Mir sind die Dynastien in diesem Augenblick großer Entwicklung vollkommen gleichgiltig, es sind bloße Werkzeuge. Mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbstständigkeit und Nationalität wieder zu erlangen, und beides in seiner Lage zwischen Frankreich und Rußland zu behaupten. Das ist das Interesse der Nation und ganz Europas. Es kann auf dem Wege alter, zerfallener und verfaulter Formen nicht erhalten werden.“

unmittelbarer Verhandlung der Frage in der Fürstenversammlung eingewendet und geglaubt, daß Ministerberathungen vorhergehen sollten. Ich habe Se. Majestät auf die Unfruchtbarkeit früherer solcher Verhandlungen aufmerksam gemacht, aber es hängt nur von uns Erschienenen ab, durch die That zu beweisen, daß für uns die Frage über die Erneuerung des Bundes reif sei, und in unsern Gemüthern der Entschluß feststehe, die Nation nicht länger der Mittel höherer politischer Entwickelung entbehren zu lassen. Einigen wir uns um des unberechenbaren wichtigen Ganzen willen leicht und rasch über das Einzelne, wahren wir bundestreu den Platz, der dem mächtigen Preußen gebührt, hoffen wir zu Gott, daß das Beispiel unserer Eintracht mit siegreicher Gewalt auf alle deutschen Fragen wirke. (Tel. d. A. Z.)

— Im Interesse der Sache Schleswig-Holsteins hat der Gastwirth zur „Stadt Darmstadt", Herr J. Georg Strauß, das Gedicht Alb. Trägers (aus der Gartenlaube): „Wann, wann marschiren wir gen Norden?" auf einem großen Plakat abdrucken und an den Straßenecken anschlagen lassen. Es ist dies die einzige politische Demonstration, die in diesen Tagen den anwesenden Fürsten Schleswig-Holstein ins Gedächtniß zurückruft.

Deutschland.

Der „Pfälz. Kur." schreibt: „Das Oberhaupt einer tausendjährigen Dynastie, der Nachkomme der Kaiser des heiligen römischen Reiches, Franz Joseph I. von Oesterreich, steigt aus seiner Wiener Hofburg hinab in den Palast der Eschenheimer Gasse, um vor den Fürsten und Völkern deutscher Nation Bundesreformprojecte zu formuliren. Wenn wir auch nicht mit allzu sanguinischen Hoffnungen dem Resultate des Frankfurter Fürstentages entgegensehen, so müssen wir doch den Schritt des Kaisers von Oesterreich mindestens als ein bedeutsames Zeichen der Zeit, als ein erhabenes Zeugniß für die Faulheit der alten bundestäglichen Zustände begrüßen. Der Tag des 16. August ist zwar noch keine Bürgschaft für die Verwirklichung der angestrebten kaiserlichen Reformen, aber er ist jedenfalls ein erfreuliches Zugeständniß an die Wünsche und Bedürfnisse des Volkes, er ist eine Sühne für die so lange verhöhnten Vertheidiger nationaler Reformen, er ist eine stillschweigende Achtungsbezeugung vor den Gräbern so vieler Märtyrer für die Sache der Einheit, Freiheit und Größe Deutschlands! Nur ein Blick auf die deutsche Staatsgeschichte der letzten 15 Jahre und man vermag zu ermessen, was Alles vorausgehen mußte, bevor der Kaiser von Oesterreich sich zur Reise nach Frankfurt entschloß. Der sogenannte Völkerfrühling von 1848, die blutigen Kämpfe um die Reichsverfassung, die gewaltsame Sprengung des Parlaments durch den alten Träger der Reichssturmfahne, die Conferenzen von Olmütz, Dresden, Bamberg, Würzburg und Darmstadt, und dann die Münchener Aufstellungen und Vermittelungen, eine zehnjährige Reaction in Staat und Kirche, der italienische Krieg, die deutschen Reformbestrebungen, die Wiedergeburt Oesterreichs, die steigende Unzufriedenheit und der immer mächtiger hervortretende Drang des deutschen Volkes nach besseren, freieren Gesammtzuständen — endlich die Großartigkeit der bundestäglichen Ohnmacht — das sind die staatsgeschichtlichen Factoren, wodurch erst von dem deutschen Weltgeiste den kaiserlichen Reformplanen die Bahn gebrochen werden mußte. . ."

Bayern. München, 17. Aug. Wie diesen Nachmittag versichert wird, wäre die längst erwartete k. Ernennung zweier lebenslänglicher Mitglieder der Kammer der Reichsräthe nunmehr erfolgt, indem Se. Maj. der König den k. Staatsrath Dr. v. Ringelmann und den Fabrikbesitzer Ritter v. Maffei dahier zu Reichsräthen zu ernennen geruhte. (Abdztg.)

Preußen. ⚹ Berlin, 16. August. Wenn die deutsche Politik unserer Regierung schwere Verlegenheiten bereitet, so ist die feudale Partei immer schnell mit der Drohung bei der Hand, ganz aus dem deutschen Bunde auszuscheiden. Angenommen, daß es mit der Ausführung dieser Drohung Ernst würde, was würde das preußische Volk zum Austritt aus dem deutschen Bunde sagen? Unser Volk ist ein deutsches und der höchste Stolz seines Selbstgefühls ist, ein deutsches Volk zu sein. Der unvergleichliche Aufschwung dieses Volkes im Freiheitskampfe von 1813 war getragen von der Begeisterung für die deutsche Nation und das deutsche Vaterland — und die Jubelfeste, die es in diesem Jahre feiert, sind deutsche Feste. Ein Schrei der Entrüstung würde durch das ganze Volk in Preußen gehen, wenn in dem Jubeljahre 1863 Preußen aus Deutschland ausscheiden wollte!!! Das preußische Volk ist immer bereit gewesen zu jedem auch dem größten Opfer, um der Regierung die Erfüllung ihrer deutschen Aufgabe möglich zu machen. Mit Jubel würde es ihr auf dem Wege zur Neubildung Deutschlands folgen, wenn sie denselben mit muthiger Entschlossenheit betreten würde. Mit schmerzlicher Resignation würde es ihr folgen auf dem bescheidenen, aber pflichtgemäßen Wege, wenn sie ohne eigene Initiative sich den gemeinsamen Anordnungen unterordnete. Aber aus Deutschland ausscheiden wird es nicht. Und was wird dann Preußen und dem preußischen Volke dafür geboten, wenn diese Lossagung eintreten sollte? Losgerissen von Deutschland und ganz auf sich selbst gestellt, würde das Schaukelsystem der politischen Allianzen, das uns in unsere jetzige bedrängte Lage gebracht hat, ein nothwendiges Uebel für Preußen werden. Von den Lasten, die dem Volke dann aufgebürdet werden müßten, um als kleinste europäische Großmacht die Selbstständigkeit zu bewahren, haben wir schon einen Vorgeschmack bekommen durch die Maßregeln, zu denen Preußen sich von dem Augenblicke an gezwungen sah, als es im Jahre 1859 auf die Reform der Bundeskriegsverfassung und der Bildung eines Bundesheeres, also auf die einzig praktische Lösung der deutschen Frage Verzicht geleistet hatte. Damals that die preußische Regierung den verhängnißvollen Schritt, ihre stehende Armee auf das Doppelte zu vermehren und damit die alte Heeresverfassung zu vernichten, sowie das Budget um 12 Millionen Thaler jährlich zu erhöhen. Um aber das Alles durchzusetzen, sind wir zu einer budgetlosen Regierung, zur Sistirung der Reformpolitik oder vielmehr, zur Stockung der ganzen innern Entwickelung und schließlich zur Preßverordnung vom 1. Juni gekommen. Das ist also die erste Abschlagszahlung, die das preußische Volk für den ersten Versuch der Lossagung von Deutschland zu zahlen gehabt hat. Sein Urtheil über diese Politik hat es seit drei Jahren durch seine ganze Haltung, besonders aber in den Wahlen und durch die einstimmige Anerkennung des Landtags nach dem Schluß desselben in der unzweifelhaftesten Weise kundgegeben.

— Die Sammlung der Verwarnungen, welche der „Verein zur Wahrung der Preßfreiheit" herausgibt, liegt jetzt gedruckt vor. Sie enthält alle im Juni und Juli ergangenen Verwarnungen. Die Zahl derselben beträgt 80, nämlich 66 erste, 12 zweite, 1 dritte und 1 vierte Verwarnung. Es sind nur in fünf Regierungsbezirken: Stralsund (Pommern), Oppeln (Schlesien), Münster (Westphalen), Köln und Aachen (Rheinpreußen) keine Verwarnungen ertheilt worden.

Köln, 14. August. Heute Abend versammelte sich der politisch-gesellige Verein und beschloß nach einer bündigen Rede des Assessors Jung, am künftigen Dienstag eine Volksversammlung abzuhalten, in welcher man dem Beschlusse des Stadtraths, sich an dem Dombaufeste nicht zu betheiligen, beistimme. Herr Jung führte aus, daß es nicht in der Ordnung sei, Köln Jubel, Illumination und dergleichen zuzumuthen, wo die städtische Vertretung anderer großen Städte beschlossen, in Freud und Leid zu schweigen, nachdem Adressen über die Situation verpönt worden seien.

Oesterreich. Wien, 15. Aug. Heute wurde beim hiesigen Landgericht die Anklage gegen den Herausgeber und Redacteur der „Glocke", v. Terstyanski, und deren Mitarbeiter Dr. Weißbrod, wegen Verbrechens der öffentlichen

Digitized by Google

Ruhestörung verhandelt. Gegenstand dieser Anklage war ein Artikel über die Vorlage des Budgets für das Jahr 1864 an den Reichsrath, welcher in der Nummer 78 vom 19. Juli d. J. erschienen war. Es wurde durch denselben der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie sich noch immer nicht den Traditionen des früheren Regimes zu entziehen vermöge. Das Volk werde durch die Steuern überbürdet, und es stehe zu befürchten, daß bei einer eintretenden Erhöhung derselben eine sociale Sündfluth entstehe. Der erste Angeklagte berief sich u. a. darauf, daß er geglaubt habe, im constitutionellen Oesterreich sei auch eine scharfe Kritik von Regierungsmaßregeln zuläßig; Dr. Weißbrodt dagegen machte für sich geltend, daß er vor sechs Jahren aus der Redaction der A. A. Z. ausgeschieden sei, weil Manteuffel dies zur Bedingung der Wiederzulassung des Blattes in Preußen gemacht habe, da er (nämlich Dr. Weißbrodt) „wesentlich der Träger der österreichischen Interessen bei der A. A. Z. gewesen sei". (?) Trotz alledem verurtheilte der Gerichtshof Tersthanski zu zwei Monaten, und Dr. Weißbrodt zu einem Monat Kerker, das Blatt selber zu 300 fl. Cautionsverlust. — An dem nämlichen Tage wurde der Redacteur des Witzblattes „Figaro" wegen eines Bildes, worin eine Beleidigung der katholischen Kirche gefunden wurde, zu 14 Tagen und der Zeichner des Bildes zu acht Tagen Arrest verurtheilt. (Hätte er die protestantische Kirche geschmäht, dann wäre er straflos davon gekommen, wie der Fürst-Bischof von Trient).

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. August. Die Feier des Napoleonstages unterscheidet sich heuer von ihren Vorgängern nur durch die Gegenwart des Hofes in St. Cloud und eine erschreckliche Hitze, welche aber die Pariser nicht abhält, den Festlichkeiten auf dem Marsfelde ꝛc. beizuwohnen. Daß der Kaiser das diplomatische Korps nicht empfangen hat, ist bekannt, und Jedermann begreift, daß dieß keinen andern Grund haben kann, als die Unmöglichkeit, worin sich der Kaiser befindet, den Diplomaten irgend eine Aufklärung über die politische Lage zu geben.

— Wie „Indep. belge" meldet, hätte der französische Gesandte in Turin den Minister des Auswärtigen versichert, daß die Allianz seines Kaisers mit Oesterreich nur eine zufällige sei, die nur den Zweck habe, einen moralischen Druck auf Rußland zu üben.

Großbritannien. Die von Lord Russell zurückgewiesene Adresse des St. Jameshall-Meetings zu Gunsten Polens ist direkt an die Königin gesandt, von dieser aber wieder an Russell überwiesen worden, der aufs Neue deren Entgegennahme abgelehnt hat.

Bayerisches.

München, 18. Aug. Diesen Morgen starb in der Blüthe seiner Jahre der in den weitesten Kreisen berühmte Pianist Julius von Kolb, Professor am hiesigen Konservatorium für Musik. In Feldafing am Starnbergersee, wohin er sich, um die Ferien zuzubringen, begeben hatte, raffte ihn der Typhus schnell hinweg.

*Auf der Bahn von Memmingen nach Kempten entstand vor Kurzem durch den Gluthauswurf der Lokomotive in den Getreidefeldern außerhalb des Ortes Wolfertsschwenden Feuer, welches in kurzer Zeit ungefähr vier Tagwerk Weizen vernichtete, wofür der Eisenbahnfiskus die Entschädigung zu zahlen haben wird.— Das Gewitter am vorigen Montag welches unserer Gegend den lang ersehnten Regen brachte, hat sich im unteren Illerthal von Illertissen bis gegen Neu-Ulm in einem furchtbaren Hagelschauer entladen, dem sich ein orkanartiger Sturm beigesellte. Der Schaden ist beträchtlich.

Landau, 16. Aug. Gestern Abend war unsere Stadt in einige Aufregung versetzt. Nachdem ein Trupp Soldaten in einer Brauerei Exzesse verübt, weil ihnen angeblich der Preis des Bieres zu hoch war, zogen sie vor zwei andere, bereits geschlossene Brauereien, wurden an der einen durch die inzwischen herbeigeeilten Patrouillen zerstreut, demolirten dagegen an der andern einige Fensterläden. Einschreiten der Patrouillen und sofortiger Generalmarsch endigten bald den Tumult, dessen Hauptursache darin zu finden ist, daß die meisten hiesigen Brauer wegen Mangels an Bier ihr Lokale geschlossen haben. (Pf. K.)

Aerzte und Trinker klagen, das bayerische Bier werde nicht mehr so rein gebraut wie früher und sei nicht mehr so gesund. Das mehr oder weniger gefälschte Bier erzeuge Entzündung des Magenmundes, Magenkatarrh, Geschwüre, Krebs, Durchfall ꝛc. Eine Anzahl neumodischer Krankheiten schreiben die Aerzte geradezu dem gefälschten Biere zu. Ein Regensburger Arzt fordert das Publikum öffentlich auf, die Gesundheitsbehörden und die Polizei in strenger Ueberwachung der Brauer und ihrer Biere zu unterstützen.

In den Stockheimer Gruben enstand jüngst in Folge der Entzündung sog. „schlagender Wetter" eine Explosion, wodurch mehrere Bergleute verschüttet wurden. Es kostete 4 Bergleuten das Leben.

Vermischtes.

Frankfurt. Ein Fremder, dem das Treiben im Hofe des Bundespalais auffiel, fragte den österreichischen Posten, was darin vorgehe „Nix Deutsch!" war die Antwort Sollte das etwa das Loosungswort für den deutschen Fürstentag sein? bemerkt die „N. Fr. Ztg." hiezu.

**Rorschach, 18. August. Die hiesige Gemeinderathskanzlei macht bekannt, daß auf Verlangen des Herrn Submarine-Ingenieur Wilhelm Bauer das von ihm gehobene und nun im neuen Hafen bei Rorschach liegende Dampfboot „Ludwig" nächsten Dienstag den 25. Aug. Vormittags 10 Uhr unter amtlicher Leitung im Wege des Aufstreiches öffentlich und freiwillig zum Verkaufe ausgeboten wird. Mit Ausnahme des Leckes, welcher jedoch nur zwei Platten berührt, sind die Schiffsschaale und die Maschine „vollkommen gut erhalten."

Briefkasten.

99] Da es schon längst von magistratischer Seite beschlossen sein soll, den keineswegs die Stadt verschönernden, aber den freien Verkehr sehr beengenden Waisenthorthurm abzubrechen, so wird die bescheidene Anfrage nach der neuerdings bekannten Melodie „O! Wasserfaß, o! Wasserfaß" gestellt:

O Waisenthor, o Waisenthor,
Wann wirst du abgebrochen?
Man bricht fürwahr schon längst an dir
Bis jetzt wohl nur auf dem Papier.
O Waisenthor, o Waisenthor,
Wann wirst du abgebrochen?

Einsender obigen Artikels ist sehr wohl zufrieden, wenn es mit dem Abbruch benannten Thurmes so schnell vor sich geht als es damals mit der Benützung des Wasserfasses geschah. N. N.

100] Herr Nachbar in T........! Wenn einer schwangern Frau der Unfall zustößt, daß unter ihr eine morsche hölzerne Treppe zusammenstürzt, so muß man der durch glücklichen Zufall mit dem blossen Schrecken davongekommenen Frau nicht durch höhnisches Begaffen Kränkung zufügen, sondern zum thätigen Beistand schnellstens herbeieilen. Das ist Nächstenpflicht!

101] Zu welchem Zwecke dienen wohl die an den zwei vom Bahnhofe in die Stadt führenden Straßen angebrachten Gaslaternen? Doch wohl dazu, um denen, die Nachts mit den Eisenbahnzügen kommen oder abfahren, zu leuchten, und den Fremden den Weg in die Stadt zu zeigen?! Statt dessen hüllen sie sich in Dunkelheit und werden höchstens dann bemerkbar, wenn der Eine oder der Andere bei Nacht und Nebel gegen sie rennt.

102] Soviel wir wissen, darf nach unsern Gesetzen ein Wirth die Stelle eines Magistratsraths nicht bekleiden. Wie kommt es, daß ein Magistratsrath, nachdem er eine Wirthschaft übernommen hat, noch im Magistrats-Collegium sich befindet?

103] (Musterhafte Orthographie) Eine Warnungstafel, die an einer Stallthüre vor dem Illerthor angeschlagen ist, lautet buchstäblich: Warnung!

Wer one wohl verwar-
te Laterne, Lichter,
brenne nter Tabackspfeife
und Cigerren in Ställe,
Schupfen und Heubod-
en umhergeht, wird von
der Polizei-Behörde
um 1 fl. 30 Kr. gefraft.

104] Frage! Wie kommt es, daß in der Brennergasse, wo früher drei Oel-Lampen brannten, jetzt nicht eine einzige Gasflamme brennt? Ein so stark bevölkerter Stadttheil, dessen Bewohner ebenfalls Steuern und Abgaben bezahlen, sollte nicht so hintan gesetzt werden. Im Namen Vieler.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 197.

Donnerstag den 20. August 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Immobiliar-Feuer-Versicherung betreffend).

I.

Gemäß Ausschreibung der k. Regierung von Schwaben und Neuburg vom 15. Juni 1863 (Kreisamtsblatt 1863 Stück 50) sind für das Etatsjahr 1861/62 **von jedem Hundert der Versicherungs-Summe folgende Beitragsgrößen** erforderlich und zwar

in der I. Klasse 7½ kr.
" " II. " 9 kr.
" " III. " 12 kr.
" " IV. " 13½ kr.

Da aber hievon in allen Klassen 6 kr. Vorausschlag vom Hundert bereits erhoben sind, so treffen nach Abrechnung desselben noch

in der I. Klasse 1½ kr.
" " II. " 3 kr.
" " III. " 6 kr.
" " IV. " 7½ kr.

II.

Für die erhöht feuergefährlichen Anlagen resp. **für die Beischlags-Capitalien derselben** wurde noch **kein Vorausschlag** erhoben, weßhalb hiefür die Beiträge nach dem **vollen Betrage** von 7½, 9, 12 u. 13½ kr. zu leisten sind.

Zur Perzeption dieser sämmtlichen Beiträge werden nachstehende Termine bestimmt:

Altstadt: Viertel A. und B.
Montag der 24. August.
" Viertel C. und D.
Dienstag der 25. August.
Neustadt: Viertel I und II.
Donnerstag der 27. August.
" Viertel III. und IV.
Freitag der 28. August.

Sämmtliche Pflichtige erhalten daher die Weisung, ihre Schuldigkeiten an den bezeichneten Tagen in der magistratischen Stadtkämmerei (Rathhaus Zimmer Nr. 2 über 1 Stiege) zuverläßig und bei Vermeidung der Execution zu entrichten.

Kempten, den 14. August 1863. [4645]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** coll. Renz

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend.

Postdampfschiff **Germania**, Capt **Ehlers**, am **Samstag** den **22. Aug.**
" **Bavaria**, Cap. **Meier**, am **Samstag** den **5. Sept.**
" **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am **Samstag** den **19. Sept.**
" **Hammonia**, Capt **Schwensen**, am **Samstag** den **3. Oktbr**
" **Borussia**, Capt **Haack**, am **Samstag** den **17. Oktober.**
" **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **Samstag** den **31. Oktober.**

Passage-Preise: Nach New-York: I. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 150, II. Kajüte Pr. Ct.-Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ct.-Thlr. 60.

Nach Southampton I. Kajüte £. 4. II. Kajüte £. 2. 10. Zwischendeck £. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach **New York** am **15. Sept.** per Packetschiff **Oder** Capt. **Winzen.**

Näheres zu erfahren bei

[4641] **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,**
sowie bei dem für ganz Bayern concessionirten und bevollmächtigten Haupt-Agenten

August Leipert in **Kempten,**

und dessen Geschäfts-Freunden:

Hrn. August Knode in Augsburg, Hrn. Fr. Gradmann in Memmingen,
" Wilh. Floßmann in München, " Kaspar Schradler in Füßen,
" Joseph Schweicker in Lindau. " A. W. Weinmann in Nördlingen.

Bekanntmachung.

(Zilel gegen Schmid wegen Forderung.)

Die auf den 20. ds. Mts. anberaumte Versteigerung der Herberge des vorm. Commissionärs Martin Schmid von Kempten **unterbleibt.**

Kempten, den 19. August 1863.

Joseph Schneider, Amtsverweser des kgl. Notars **Carl Otto**
[4647] **Geisenhof.**

Parmesan-Käs, Neap. Maccaroni und Veroneser Salami.

Größe: ½, ¼ und 1½ Pfund, empfiehlt [4308-13 f]

Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

☞ Geschälte **Pomeranzen** empfiehlt **G. L. Dürr,** Conditor.

Drathstift-Maschinen,

welche noch in sehr gutem Zustande sind, sind zu verkaufen. Frankirt. Briefe unter der Chiffre A. B. befördert das Verlags-Comptoir der Kempter Zeitung.

Danksagung.

Allen Denen, welche mir bei dem Brandunglücke in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag so hilfreiche Hand leisteten, besonders aber der Turner-Feuerwehr, der Spritzenmannschaft der mechan. Baumwoll-Spinn- und Weberei, sowie auch der von Kottern, Lenzfried, Betzigau und Sulzberg, meinen herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß Jeder vor ähnlichem Unglücke bewahrt bleiben möge.

Durach, den 19 August 1863.

[4646] **Steinhauser,** Wirth.

Versteigerung.

☞ Am **Samstag den 22. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr** werden bei Unterzeichnetem

17 Melkkühe

öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen.

Durach, den 19. Aug. 1863.

[4645] **Steinhauser,** Wirth.

☞ Wer eine rechtliche Forderung an unsern seligen Vater **J. Jakob Kobler,** Metzgermeister, zu machen hat, wolle sich **innerhalb 15 Tagen** bei dessen hinterbliebenen Kindern melden. [3 c]

☞ Im Illergarten ist neben der Zündholzfabrik ein freundliches **Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [4617-19 b]

Digitized by Google

Einladung.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrates gibt die Unterzeichnete auf ihrer gedeckten Kegelbahn ein

Preis-Kegelschieben,

welches am **Sonntag den 23. August** anfängt und am **1. September** Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1. Preis:	1 seidene Fahne, an baarem Gelde	fl. 32
2. "	1 " " " "	fl. 24
3. "	1 " " " "	fl. 20
4. "	1 " " " "	fl. 14
5. "	1 " " " "	fl. 10
Summe 5 Preise, 5 Fahnen.		Summe fl. **100**

Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 23. bis incl. 25. Aug. 4 Kreuzer und vom 26. August bis 1. September 6 Kreuzer.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am **Mittwoch den 2. September** Nachmittags 3 Uhr wird gerittert. Das Nähere besagen die Statuten, welche in der Kegelbahn aufgelegt sind. Sämmtliche Herren Kegelliebhaber werden höflichst eingeladen.

Kempten, am 5. August 1863. [4647]

Die neustädtische Schützengesellschaft.

Anzeige und Empfehlung.

Wir geben uns die Ehre, hiermit zur Anzeige zu bringen, daß wir mit Errichtung einer

Mechanischen Wergspinnerei

auf hiesigem Platze beschäftigt sind, welche gegen **Anfang Oktober d. J.** in vollen Gang kommen wird.

Durch Anschaffung der neuesten und besten englischen Maschinen sind wir in den Stand gesetzt, ein vorzüglich **schönes, reines und festes Garn** zu spinnen.

Um den Herren Landwirthen Gelegenheit zu verschaffen, ihr Produkt zum eigenen Hausgebrauch benützen zu können, werden wir auch

im Lohn spinnen

und bei möglichst billigem Spinnlohn ein wie oben bezeichnetes untadelhaftes Fabrikat liefern.

Indem wir noch weiter mittheilen, daß wir von heute an **Flachs-Werg** je nach Qualität zu guten Preisen gegen baare Bezahlung ankaufen, sowie auch Lieferungen zum Lohnspinnen bereitwillig in Empfang nehmen werden, empfehlen wir unser Etablissement zur gefälligen Benützung. Memmingen, im August 1863. [4635-37a]

F. Kerler & Comp.

Herr Seilermeister J. G. **Fischer** in Kempten wird für uns sowohl Flachs ankaufen, als auch Lieferungen zum Spinnen besorgen.

Versteigerung.

Freitag den 21. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Versteigerungslokal, (Gasthaus zum goldenen „Fäßle" der Neustadt) verschiedene Gegenstände als: eine Parthie Betten, mehrere gepolsterte Sessel, Schreibpulte, mehreres Schreinwerk, verschiedene Kleidungsstücke, 1 Koffer, sowie noch mehrere verschiedene brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die angemeldeten Gegenstände werden **Donnerstag den 20. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr** im Versteigerungs-Lokal in Empfang genommen, und werden noch Gegenstände zur Versteigerung freundlichst entgegengenommen. [4626-27 b]

Versteigerungs-Bureau von Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Altes **Leinöl** und **Seegras** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen [4638-40 a]

Michael Dummreicher,
Seiler beim Hirschen.

Ein ordentliches, solides **Mädchen** von 14 bis 18 Jahren, welche sogleich in Dienst treten kann, wird gesucht. Zu erfragen im Ztgs.-C. [3a]

Stelle-Gesuch.

Ein junger, lediger Mann wünscht hier eine Stelle in einem gangbaren Wirthshause, am liebsten eine Wirthschaft auf eigene Rechnung zu nehmen, oder auch zu pachten. Näheres im Ztgs.-Compt. [3b]

Heute Donnerstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische **Dampfwürstl** à 3 kr. bei
M. Klustinger, Hirschmetzger.

Ein **Einstandsmann** zum 12. Regiment wird auf 2 Jahr 6 Monat gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3b]

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Wo? sagt das Z.-C. [3b]

Für ordentliche Schlafgängerinnen sind **3 Schlafstellen** zu erfragen im Z.-C. [4642-43 a]

Ein **Schlüssel** wurde am Samstag vom Spritzenhaus bis nach Durach verloren. Abzugeben bei Sattlermeister Schmid. [4644]

Der seit Jahren rühmlichst bekannte
Hofmann'sche
ZAHN-BALSAM,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben in München beim Erfinder und Verfertiger Hrn. **Joseph Hofmann,** Müllerstraße Nr. 8/3 rechts. [5]

Preis des Glases 36 Kreuzer.

Für Kempten bei Herrn Nikolaus Vail.

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [23]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.
Ohne Marken keine Garantie.

Berichtigung.

In dem Artikel „Frankfurt, 17. Aug." unter der Rubrik „Neueste Posten" im gestrigen Blatte heißt es, der kaiserliche Reformentwurf enthalte 367 Paragraphen. Eine solche Anzahl von Nüssen wäre ohne Nußknacker denn doch zu viel. Glücklicherweise sind es aber nur **36**; der Setzer hat aus Versehen eine Ziffer zu viel gegriffen.

Frankfurter Courszettel.
(17. August.)

Pistolen	9 fl. 38—39 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44¾—45¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Johanna. Kathol.: Johanna

Nro. 198.

21. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge. Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und [illegible] 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Frankfurt, 19. August. Die „Europe" bringt einen Auszug aus der **Antwort des Königs von Bayern** auf die **Rede des Kaisers von Oesterreich** in der Congreßsitzung. König Max constatirte die Uebereinstimmung der Fürsten bezüglich des zu erreichenden Zieles; der Beweis liege darin, daß sie des Kaisers Einladung gefolgt seien, ohne noch seine Vorschläge zu kennen. Die Fürsten würden letztere gewissenhaft erwägen; wie wünschenswerth auch einmüthige Zustimmung zu den Hauptpunkten der Reformakte ohne lange Discussion sei, könnten doch aus dieser ersten Berathung folgenreiche, die Verständigung erleichternde **Aenderungsvorschläge** hervorgehen. König Max bedauerte die Abwesenheit Preußens, und hofft auf dessen Theilnahme an der zweiten Conferenz. (Tel. Ber.)

— Die gestrige Angabe, der **König von Sachsen** sei gestern nach Baden abgereist, war **irrthümlich**. Er war in Darmstadt, von wo er Abends hieher zurückkam. Der Kaiser hatte heute nach 8 Uhr eine Unterredung mit dem König von Sachsen, welcher Graf Rechberg beiwohnte. Nach 10 Uhr ging dann der König von Sachsen nach Baden ab. (Der König von Preußen hat aber auf der Reise nach Baden einen Abstecher nach **Wildbad** gemacht, wo er sich heute noch befindet.)

Ein englisches Blatt, „Daily News", bemerkt über den **deutschen Fürstentag** u. A.: Die sichtbare Wirkung der glänzenden Demonstration in Frankfurt a. M., wird für Oesterreich, wenn nicht für Deutschland, von größerem Werth sein, als Alles, was der Congreß wirklich thun und ausrichten könnte. Sie wird der Phantasie und dem Verstande Tausender von denkenden Augenzeugen das Bild eines österreichischen Kaisers einprägen, der gestern noch der Typus des bigottesten Militärdespotismus war und sich jetzt als einen zu liberalen Regierungsprincipien bekehrten Fürsten zu erkennen gibt. Der Congreß ist und bleibt, von seinen etwaigen Ergebnissen ganz abgesehen, eine den Ideen der Zeit dargebrachte glänzende Huldigung. Er ist ein souveränes Zeugniß für die Kraft des nationalen Instinktes, der im Jahre 1848 die Einheit deutscher Macht in der Freiheit des deutschen Volkes suchte. Franz Joseph erscheint in Frankfurt nicht nur als der geschichtliche und erbliche Vertreter des deutschen Reiches, sondern als ein Fürst, der sich erbietet Führer des Volkes zu sein. Gleichviel, welche persönlichen Motive ihn zu seinem jetzigen Auftreten bewogen haben, — Eine Wirkung muß es haben: es muß nothwendig den Anstoß zu einer größeren Bewegung geben, die kein Füstencongreß aufzuhalten oder abzuleiten im Stande sein wird.

Bayern. München, 18. Aug. Unter dem Inkognito eines Comte Villa-Vicosa ist Sonnabend Abends der König **Ferdinand von Portugal**, aus der Schweiz kommend, hier eingetroffen. — Behufs der Beeidigung des neuernannten Kriegsministers Herrn Oberst **Lutz** auf die Verfassung hat gestern Morgens eine besondere Audienz des Staatsrathes stattgefunden. — Der königl. Staatsminister des Innern, Hr. v. **Neumayr**, ist vorgestern wieder hier eingetroffen.

☍ **Kempten**, 20. Aug. Der Herzog von Coburg soll nach einem Bericht in der gestrigen Nummer der Kempt. Ztg. seine größte Befriedigung über den kaiserlichen Reformentwurf ausgesprochen haben. Es mag sein, daß dieser patriotische Fürst so unbedingt lobend sich äußerte (was wir indessen bezweifeln), die Nationalpartei wird hierin seinem Urtheil nicht beipflichten. Es ist zwar ein unläugbares Verdienst des Kaisers, daß er durch seinen kühnen Schritt der nationalen Bewegung einen neuen, in alle Volksschichten dringenden Impuls gegeben hat; allein sein Werk erregt mehr als **ein** ernstes Bedenken. Namentlich Punkt II., welcher die **Bundesabgeordneten** betrifft, ist geradezu verwerflich. Einem Fürstenhaus, welches das Bundesdirectorium und den Bundesrath allein ernennt, muß zur Controlle und als Wächter für die Volksrechte ein unmittelbar und frei nach dem Reichswahlgesetz vom 27. März 1849 gewähltes Volkshaus gegenüberstehen, nicht eine aus volksfeindlichen Herrenhäusern und großen Theils corrupten Abgeordneten-Kammern hervorgegangene Delegirtenversammlung. Eine solche Versammlung wäre keine Schutzwehr gegen Uebergriffe der Bundesgewalt, sondern ein bequemes Werkzeug, um allen Unterdrückungsmaßregeln die scheinbare Sanction der Nation zu ertheilen. Ohne ihm seinen Werth abzusprechen, sind wir vor der Hand nicht geneigt, den kaiserlichen Verfassungsentwurf mit der vom deutschen Parlament geschaffenen Reichsverfassung zu vertauschen. Warten wir übrigens ab, welches Urtheil der heute in Frankfurt zusammengetretene **Abgeordnetentag** über das Kaiserprojekt fällen wird.

♄ **Landshut**, 19. August. Durch Beschluß des Magistrats wurde der hiesige Arbeiterbildungsverein **als politischer Verein erklärt**, „in Erwägung nämlich, daß die von dem Arbeiter-Bildungs-Verein Landshut ausgegangene Adresse an die Kammer der Abgeordneten die Einführung der Gewerbefreiheit, verbunden mit Freizügigkeit und freiem Assoziationsrechte betrifft, in fernerer Erwägung, daß die öffentlich bekannt gegebene Literatur des Lesezimmers des Vereins größtentheils Zeitschriften politischer Natur aufführt, und in endlicher Erwägung, daß die öffentlichen Erlasse im

Digitized by Google

Kurier für Niederbayern gleichfalls mehr die Politik als die innere specielle Arbeiter-Thätigkeit berühren."

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 18. Aug. Heute Morgen um halb 10 Uhr trafen der Kaiser von Oesterreich und der König von Bayern mit einem Extrazug der Main-Neckar-Bahn in unserer Stadt ein. Sie wurden von einer zahllosen Menschenmenge am Bahnhof mit wiederholtem Zuruf empfangen. Beide Fürsten, in Begleitung unseres Großherzogs, fuhren im offenen Wagen durch die mit deutschen, bayerischen und hessischen Fahnen, mit Blumen und Kränzen reich geschmückte Rheinstraße nach dem Paradeplatz, woselbst die in der Stadt garnisonirenden Truppen zur Inspektion aufgestellt waren und defilirten. Nachmittags um 4 Uhr war Familientafel. Der von dem Großherzoge auf den Kaiser von Oesterreich ausgebrachte Toast wurde mit 101 Kanonenschüssen salutirt.

Sächsische Herzogthümer. Weimar. Hört ihr Herren da und dort, laßt euch sagen ein wahres Wort. Es hat dasselbe der Weimarer Staatsminister Herr v. Watzdorf gesprochen, als er nach mehrmonatlicher Abwesenheit in die kleine deutsche Residenz zurückkehrte und von den Einwohnern, die seinen nicht allein ge- und versprochenen, sondern auch bethätigten Liberalismus zu schätzen wissen, herzlich empfangen wurde. Er sagte dabei u. A.: Wir leben in einer Zeit, einer glücklichen Zeit, wo die Aufgabe derer, welche an der Regierung theilnehmen, mehr und mehr darin besteht, Hemmnisse zu beseitigen, und alles übrige der Thätigkeit des Einzelnen vertrauensvoll überlassen werden kann. Unter einem Fürstenhaus, welches sowie das unsrige alles Erhabene und Schöne erstrebe, mit einer Bevölkerung, welche Thätigkeit und Sinn für das Höhere zu ihrem ererbten Eigenthum zähle, sei dieß leicht.

Hannover. Hannover, 16. Aug. Der persönliche Teufel, den der neue Katechismus wieder einführen wollte, treibt hier noch immer sein Wesen: — die Wiederspiegelung des Lichtes einer Gaslaterne in dem Fenster einer Kirche, an der ein Anhänger des neuen Katechismus Prediger ist, gab in der Menge zu dem Mährchen Anlaß, daß in dem Kirchthurm der Teufel oder ein Gespenst sein Wesen treibe und veranlaßte seit mehreren Abenden Zusammenrottungen in der Kirche, die auch einige der gewöhnlichen Straßenexzesse im Gefolge hatten. Magistrat und Polizei erließen Warnungen, die aber erfolglos blieben, und so wurde gestern Abend der Platz an der Kirche militärisch besetzt, die wieder zahlreich versammelte Menge auseinander getrieben und mehrere Widerstand Leistende verhaftet.

Preußen. Berlin, 18. August. Der „Köln. Ztg." wird von hier officiös geschrieben, es sei „nie die Rede davon gewesen, daß der Kronprinz eine Vertretung für den König in Frankfurt übernehmen solle, und eben so wenig begründet, daß die Königin eine solche Vertretung dringend gewünscht habe."

Oesterreich. Wien, 14. Aug. Hier in Oesterreich verfolgt das Publikum alle auf den Fürstentag bezüglichen Vorgänge mit einem Interesse und einer Spannung, wie kaum ein Ereigniß seit einem Jahrzehent. Selbst in den Tagen von Magenta und Solferino war die Spannung kaum eine größere, als gegenwärtig; dieselbe wird nicht bloß von der deutschen Bevölkerung, von den Einwohnern des Bundesgebietes getheilt, sondern auch von den Politikern in Ungarn und Galizien. In den deutschen Provinzen jubelt man dem Fürstentage zu, weil man entweder ganz naiv in Bezug auf die Erfolge desselben die gleichen Erwartungen hegt wie der „Botschafter", oder weil man von der (meiner individuellen Ansicht nach völlig richtigen) Ueberzeugung ausgeht, daß der gegebene gewaltige Anstoß nothwendig die Lawine in Bewegung setzen, und sei es mit, sei es ohne den Willen derjenigen, die den Anstoß gegeben haben, durch diese Entfesselung der vorwärts drängenden Elemente uns dem gewünschten Ziele um einen tüchtigen Ruck näher rücken werde. (Südd. Ztg.)

Aus Gastein, 13. August, schreibt man der „Ostd. Post" über den bösen Geist des Königs von Preußen, Herrn v. Bismarck: .. „Die physische Erscheinung des preußischen Ministerpräsidenten ist im Ganzen keine angenehme. Hochgewachsen und breitschulterig, fehlt ihm jene Elastizität der Bewegung, die eine große Gestalt adelt. Er ist breitspurig und plump, den materiellen Genüssen bis zur Unmäßigkeit

Vom deutschen Fürstentag.

IV.

AC. Frankfurt, 18. August. Dienstag Vormittags. Wie wir gestern bemerkten, hatten sich um 4 Uhr sämmtliche Fürsten wieder im Taxis'schen Palaste zusammen gefunden, um die Einladung an den König von Preußen eigenhändig zu unterzeichnen. Inzwischen sammelten sich in der Eschenheimergasse, auf der Zeil und in der Liebfrauenstraße bis zum Römerberge unabsehbare Volksmassen, um die Auffahrt der Fürsten zum Galladiner anzusehen. Die festlich geschmückten Fenster waren größtentheils von Damen eingenommen, deren elegante Toilette den bunten Festschmuck erhöhete. Um halb 6 Uhr begann die Bewegung der Equipagen: zunächst Minister, Gesandte, Generäle in reichen Uniformen. Um ¾ vor 6 Uhr zeigten sich die ersten fürstlichen Staatskarossen, welche mit Jubel begrüßt wurden. Besonders lebhaft waren die Hochrufe, welche dem Könige von Sachsen und dem Herzog von Coburg galten. Endlich um 6 Uhr erschien an der Ecke der Eschenheimer-Gasse der kleine offene Wagen des Kaisers, und sobald man den hohen Monarchen erkannt hatte, brach ein Jubel los, welcher nicht enden wollte. Tausende von weißen Tüchern wehten aus den Fenstern, Blumen flogen herab und das begeisterte Volk drängte sich so dicht an den kaiserlichen Wagen, daß derselbe sich nur schrittweise bewegen konnte. Ihm folgte der König von Bayern, dem nicht minder lebhafte Zurufe dargebracht wurden. — Die Pracht, in welcher gestern der Römer glänzte, läßt sich kaum beschreiben. Die freie Stadt hatte ihren ganzen Reichthum aufgeboten, um die Souveräne von ganz Deutschland würdig zu empfangen. Jeder von diesen wurde vom Senate in der Vorhalle bewillkommnet und die mit kostbaren Teppichen bedeckte Treppe hinauf geleitet. Dort versammelte man sich in den Vorsälen, bis der Kaiser erschien, welcher von dem ersten Bürgermeister Dr. Müller in den Kaisersaal zur Tafel geführt wurde. Ihm folgten die übrigen Fürsten: diesen die andern Gäste. Die Tafel war in Hufeisenform aufgestellt. Der obere Tisch wurde von den Souverainen eingenommen. Der Kaiser nahm die Mitte der obern Tafel ein; ihm zu Seiten die Könige von Bayern und Sachsen. Als beim dritten Gange der Champagner knallte, erhob sich der erste Bürgermeister, Dr. Müller, und begrüßte in beredten Worten den Kaiser und die versammelten Fürsten, indem er die Stadt Frankfurt glücklich pries, daß sie Zeuge der ersehnten Wiedergeburt — ? — Deutschlands sein dürfte. Das dem Kaiser und den Fürsten ausgebrachte Hoch verwandelte sich in einen allgemeinen begeisterten Jubel. Jetzt erhob sich der Kaiser; erwartungsvolle Stille herrschte plötzlich im ungeheuren Saale und mit lauter fester Stimme sprach Se. Majestät in seinem und seiner hohen Bundesgenossen Namen dem Senate und der freien Stadt den wärmsten Dank für den herzlichen Empfang aus, indem er mit einem Hoch auf die herrliche Mainstadt schloß. Die Tafel dauerte bis halb 9 Uhr. Das Regenwetter hatte sich Nachmittags verzogen, doch bedeckten gegen 7 Uhr neue Wolken drohend den Himmel, so daß man fürchten mußte, das Feuerwerk werde nicht zur Ausführung gelangen können. Allein erfreulicher Weise kam es nicht mehr zum Regnen. Das Mainufer war von einer unzähligen Volksmasse überdeckt. Vor dem Gebäude der hessischen Ludwigsbahn stand eine Compagnie Frankfurter Militär mit einem Musikkorps, welches jeden einzelnen der nach und nach erscheinenden Fürsten mit munteren Klängen begrüßte. Endlich erblickte man nach längerem Harren sechs reitende Gendarmen, hinter denen ein kleiner Wagen erschien. Die österreichische Nationalhymne mit ihren ernsten Klängen erscholl und eine aufsteigende Leuchtkugelgarbe ließ den Kaiser auf dem Balkon und die zahllose Menschenmenge aus dem Dunkel der Nacht hervortreten. Obwohl der Regen das Feuerwerk beeinträchtigte, gewährte es dennoch einen schönen Anblick. Als zum Schlusse eine Germania Unita in Tausenden von Flammen erschien, das Schwert in der einen Hand, in der andern das nationale Banner, da machte sich die Begeisterung der Zuschauer in nicht enden wollendem Jubel Luft. Am Schlusse erschollen von neuem die ernst-milden Töne der österreichischen Nationalhymne. So schloß der festliche Tag, welcher sicherlich in den Herzen Aller, die ihn durchlebt, den Gedanken mächtig wach rief: „Was könnte glanzvoller, ehrwürdiger, glorreicher sein als das geeinigte Deutschland!"

ergeben. Er rühmt sich gerne seiner physischen Kraft und sündigt auf dieselbe tüchtig los... Man muß Hrn. v. Bismarck nicht so leicht nehmen, wie dies bei einem großen Theile seiner Beurtheiler stattfindet. Er hat Eigenschaften, die ihn zu einem gefährlichen Gegner machen. Er imponirt dem Hofe durch die Sicherheit, mit der er auftritt, und ist durchaus kein Höfling. Während die ganze Suite des Königs im Frack bei der Tafel erscheint, kommt er im Gehrock, während Alle den Flor um den Hut tragen (für den verstorbenen Bruder des Königs), ist sein Hut unbeflort. Als der Kronprinz hier ankam, standen die übrigen Personen der Suite in den oberen Zimmern zum Empfange bereit; Hr. v. Bismarck blieb im Straubinger'schen Gasthauszimmer ruhig bei seiner Flasche und stieg erst eine Viertelstunde später, nachdem der Kronprinz bereits mit der Kölnischen Zeitung in der Hand am offenen Fenster saß, zu seiner Begrüßung gemächlich die Treppe hinan. Der Einfluß Bismarcks auf den König ist ein außerordentlicher. Dennoch ist es ihm nicht geglückt, durch eine etwaige Vermittlung seines Monarchen zu einer Unterredung mit dem Kaiser zu gelangen. Hr. v. Bismarck hat ganz ungenirt sich über allerlei Dinge geäußert, die er dem österreichischen Monarchen zu sagen beabsichtigte, aber es ist bei der bloßen Absicht geblieben; der Kaiser hat während seines Hierseins es stets so einzurichten gewußt, daß Hr. v. Bismarck ihm fern bleiben mußte, und die stattgefundenen Ordensverleihungen an den General Manteuffel und Grafen Pückler, während Hr. v. Bismarck leer ausging, sind ein Beweis, daß der Kaiser die unpolitische Begleitung des Königs von seiner politischen Umgebung genau unterschied. Die Zurückweisung, welche dem preußischen Ministerpräsidenten von dem Monarchen Oesterreichs widerfuhr, hat gewiß nicht dazu beigetragen, den Haß zu vermindern, welchen er gegen dieses Reich nährt."

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. August. Der Moniteur meldet heute, daß die Regierung „auf die erste Kunde" (?) von den Maßregelungen, die General Forey in Mexico angeordnet, (Beschlagnahme des Besitzthums der gegen die Franzosen kämpfenden Mexikaner rc. rc.) Weisung ertheilt hatte, sie zurückzuziehen.

Belgien. Brüssel, 18. August. Wegen der mexicanischen Frage ist ein Familienrath unter König Leopolds Vorsitz beabsichtigt, dem Erzherzog Max und dessen Gemahlin beiwohnen werden. (Tel. Ber.)

Rußland. Warschau, 15. Aug. Gestern hatten wir hier ein Schauspiel ganz eigener Art, welches in neuester Zeit wohl keine andere Hauptstadt Europa's aufzuweisen hat. Gegen 4 Uhr Nachmittags, während das Publikum das schöne Wetter benutzend, sich ganz ruhig nach den gewöhnlichen Spazierorten begeben wollte, wurden in den Hauptstraßen dichte Reihen von Polizeisoldaten aufgestellt, die auf Befehl ihrer Officiere alle vorübergehenden jungen Leute aufgriffen und nach den Kanzleien der Bezirkscommissäre wegführten. Auf diese Weise wurden mehrere Hunderte junger Leute arretirt, ohne daß jemand bis jetzt erfahren hat, welchen Zweck diese Hetzjagd haben konnte. Alle jungen Leute wurden in den Taschen und am Leibe visitirt, und da man nichts gravirendes bei den meisten vorgefunden, nach einigen Stunden wieder freigelassen. Die wenigen, die zufällig ein verbotenes Flugblatt bei sich hatten, werden wohl nicht sobald aus ihrer Untersuchungshaft entlassen werden. (Dr. J.)

Mexico. Der Kommandant von Vera-Cruz berichtet am 16. Juli, die Kaiser-Wahl habe großes Aufsehen erregt, man sei der Anarchie müde, doch fehle es nicht an Gegnern, deren Zahl sich indeß mit der Zeit vermindern werde; Guerillos und Weglagerer würden noch lange eine Landplage bleiben, doch gewöhne sich das Volk schon daran ihnen Widerstand zu leisten. Der Gesundheitszustand in Vera-Cruz ließe viel zu wünschen übrig; die von Frankreich ankommenden Truppen passirten daher nur die Stadt auf dem Marsch nach la Purga, wo die Fieber weniger heftig auftreten. Die Notabeln von Vera-Cruz haben der Errichtung des Kaiserreiches zugestimmt. Trotz dieser gewiß noch ziemlich ausgeschmückten Sachlage, welche einem künftigen mexicanischen Kaiser das Loos des Königs Joseph in Spanien in ziemlich sichere Aussicht stellt, glauben französische Blätter noch immer an die Annahme des Thrones von Seiten des Erzherzogs Maximilian. So viel unglaublich Scheinendes in unseren Tagen auch geschehen, so halten wir es doch für nahezu unmöglich, daß ein Erzherzog sich mit freiem Willen auf den mexicanischen Krater unter den Fittigen Napoleons stellen, und seine sichere Stellung in Wien mit einer ewig von oben und unten bedrohten vertauschen werde; daß unter anderen Umständen aus noch unbekannten diplomatischen Gründen Verhandlungen darüber gepflogen worden, ist nach den Angaben der österr. Gen.-Korresp. unzweifelhaft; vom Wort zur That ist aber ein gewaltiger Sprung, den wir dem deutschen Prinzen nicht anrathen möchten.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 19. August. Waizen — fl. — kr. (gef — fl. — kr.), Kern 21 fl. 41 kr. (gef. 1 fl. 7 kr.), Roggen 14 fl 34 kr. (gef. — fl. 19 kr.), Gerste 13 fl. 4 kr. (gest. — fl 33 kr.), Haber 8 fl. 54 kr. (gef. — fl. 30 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 20,081 fl 15 kr.

Memmingen, 15 August. Waizen 20 fl 19 kr. (gef. — fl. 43 kr.), Roggen 13 fl. 42 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Gerste 11 fl. 47 kr. (gef. — fl. 38 kr.), Haber 7 fl. 28 kr. (gef. 1 fl. 6 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 17,379 fl. 30 kr.

Bayerisches.

♂. Vom Ursprung der Iller, 17. August. In unsern Bergen ist die Klauenseuche stark im Abnehmen, in manchen Sennalpen gänzlich erloschen. Nun aber droht die anhaltende Hitze mit Waide- und Wassermangel. Wohl zeigen sich fast täglich Gewitterwolken, die aber, als wollten sie alle auf Regen Hoffenden necken, bald wieder ohne erquickenden Regen zu bringen, am Horizonte verschwinden. Wenn uns die nächsten Tage keinen Regen bringen, dürften unsere Sennalpenbesitzer, von denen Manchem schon durch die Klauenseuche ein merklicher Entgang an Sennereiprodukten verursacht wurde, größern Nachtheil davon haben. Die herrlichen, aber Jedermann fast zu heißen Augusttage lockten eine große Anzahl von Fremden in unser Thal. Besonders Oberstorf, dessen herrliche Lage allbekannt ist, kann als Zielpunkt der meisten Touristen bezeichnet werden, weil von da aus die schönsten und lohnendsten Parthieen gemacht werden können. Daß in diesen heißen Tagen auch bei uns starke Nachfrage nach Gambrinus Gebräu gehalten wird, ist selbstverständlich. Als bester Stoff gilt der von Altstädten, den Bad Tiefenbach und das romantisch gelegene Dörfchen Obermeiselstein bieten, in dessen Nähe die Höhle Sturmannsloch und der malerische Hirschsprung den Fremden hohen Genuß gewähren. Leider soll die Quelle dieses erquickenden Stoffes Anfang nächsten Monats versiegen.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 7. August 1863.

Der Malergeselle Joseph Gehringer erhält die polizeiliche Bewilligung zur Reise nach Nordamerika; die neustädtische Schützengesellschaft zum Abhalten des Freischießens in herkömmlicher Weise (vorbehaltlich der Genehmigung des Ausspielens gewerblicher Produkte durch die kgl Kreisregierung) und zum Abhalten eines Preiskegelns. — Verschiedene Baugesuche werden baupolizeilich genehmigt. — In Folge eines hohen Regierungs-Auftrags — die Benützung der Gewerbsschullokalitäten durch den Arbeiter-Fortbildungsverein — wurde der gutachtliche Bericht des Hrn. Amtsvorstandes seinem ganzen Inhalte nach genehmigt — Bierbrauer Markus Langenmaier und Johannes Pfeifer erhalten die Bewilligung zum Biereinsieden vom 16. und 20. d. M. an; dem Gesuche des Erstern dagegen um einen Steft Brunnenwasser aus der Schwaighauserleitung kann zur Zeit nicht stattgegeben werden.

Vom 13. August 1863.

Genehmigt wurden: das Gesuch des geprüften Bäckergesellen Georg Biechteler von Schelldorf um die Bewilligung zur Ausübung der übernommenen realen Reutin'schen Bäckergerechtsame, dann um Ansässigmachung und Verehelichung mit der Bäckerstochter Barbara Wagenseil von hier; das gleiche Gesuch des geprüften Bäckergesellen Heinrich Hilfinger um Bewilligung zur Ausübung seiner ererbten Bäckergerechtsame, dann Ansässigmachung und Verehelichung mit der Metzgers- und Weinwirthstochter

Aurelie Zorn und das Gesuch des Bierbrauers Paulus Pfeiffer um die Bewilligung zur Ausübung der übernommenen realen Bierbrauerei und Branntweinbrennerei zur Stadt, dann um Anfäßigmachung und Verehelichung mit der Wirthstochter Barbara Wanle von Grönenbach. — Der Krankenunterstützungs-Verein der Arbeiter der mechanischen Spinn- und Weberei dahier erhält die gemeindliche und polizeiliche Erlaubniß zur Veranstaltung eines feierlichen Auszuges am Sonntag den 15. ds. Nachmittags halb 2 Uhr durch die Stadt nach Bermang.

Briefkasten.

105] O Waisenthurm, o Waisenthurm,
Bleib du nur immer stehen!
Wer durch dein Thor nicht wandern will,
Der mag daneben gehen.
Recht, wenn man das, was häßlich, bricht,
Doch häßlich, Alter! bist du nicht
Ein Thurmfreund.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zu den am 21., Früh 8 Uhr, beginnenden öffentlichen

Schlussprüfungen

an der k. **Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschule** dahier werden hiemit Eltern und Jugendfreunde geziemendst eingeladen.

Kempten, den 19. August 1863.

Das königl. Rektorat.
Helmsauer.

Einladung.

Sonntag den 23. und Montag den 24. d. M. findet das herkömmliche

Freischießen

statt, wozu höflichst einladet

Die neustädtische Schützengesellschaft.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [1]

Joseph Renn.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vom Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr Kopp in München, sowie von vielen anderen in und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 26 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 kr das kleine und 40 kr. das große Glas; **Mailændischer Haarbalsam** zu 30 und 54 kr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 und 36 kr; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 18 und 36 kr das Glas. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas.

Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

[8 d] **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Bekanntmachung.

Am **Samstag den 22. August Nachmittags 2 Uhr** anfangend wird durch den Unterzeichneten im Gasthof zur „Post" die **Herberge im Hause** Nr. 35 der Poststraße der Neustadt, bestehend über zwei Stiegen aus einem großen Wohnzimmer mit daranstoßenden Schlafzimmer, Küche, einer Bodenkammer und eigenen s. v. Abtritt, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert. Dabei wird noch besonders bemerkt, daß diese Herberge wegen der Nähe der Verkaufsläden des Herrn Hofapothekers Fuchs ganz besonders zu empfehlen ist, und Kaufslustige hiezu höflichst eingeladen werden. Die weitern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst näher bekannt gegeben.

Kempten am 18. August 1863.

[2 b] **Martin,** Commissionär.

Bekanntmachung.

Die **Wasserablässe** am Feilberger Mühlkanal beginnt am **Montag den 14. September früh** und endet am **Freitag den 18. September l. Jrs. Abends,** wenn nicht unvorhergesehene Wasserbauten eine längere Zeitdauer in Anspruch nehmen.

Kempten, den 9. August 1863.

Stadtmagistrat.
Der rechtsk. Bürgermeister: **Arnold.**

[4666:] coll. Renz.

Bekanntmachung.

Künftigen **Samstag den 22. ds. Vorm. 9 Uhr** wird im Holzgarten der kgl. Kommandantschaft eine Parthie des bei Umänderung der Turnschule nicht zur Verwendung gekommenen **alten Holzes,** worunter eine **gute Reck- und Kletterstange,** gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert. [4656]

Die kgl. Militär-Lokal-Bau-Commission.

Bekanntmachung.

Wegen eingetretenen Hindernisses wird der nächste **Monatsviehmarkt** vom Montag den 31. August **auf Dienstag den 1. September l. Jrs.** verlegt. Am 17. August 1863.

Magistrat der k. Stadt Friedberg.
Halter, Bürgermeister.

Versteigerung.

Am **Samstag den 22. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr** werden bei Unterzeichnetem

17 Melkkühe

öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen.

Durach, den 19. Aug. 1863.

[4670] **Steinhauser,** Wirth.

Verloren.

Ein **chirurgisches Verband-Etui** von Luer in Paris. Der Finder wolle dasselbe gegen gute Belohnung im Z.-C. abgeben.

Ein nicht zu großer **Kreuzstock** mit **Fenster** wird zu kaufen gesucht. Das Nähere im Z.-C. [4669]

Ein **Logis** ist sogleich zu beziehen in der Heinrichgasse. Wo? sagt das Z.-C. [4659-61 a]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr. bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Symphorin. Kathol.: Timotheus. | **Nro. 199.** | 22. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzuge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 6 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

AC. Frankfurt a/M., 19. Aug. Heut Früh zwischen 7 und 8 Uhr hielt der Kaiser am Grindbrunnen die Parade über die hiesigen k. k. österr. Bundestruppen ab; Frankfurter und Bayern versahen den Ordnungswachtdienst. Se. kaiserl. Maj. fuhr wie gewöhnlich im zweispännigen leichten Wagen zurück, und begab sich unmittelbar in den Englischen Hof, wo der König von Sachsen wohnt, welcher um 10 Uhr nach Baden zum König von Preußen abreiste. — Heut Nachmittag 4 Uhr versammeln sich die Fürsten abermals zum Diner beim Kaiser. — Gestern Nachmittag sah Herr Senator Bernus den größeren Theil der hier anwesenden Diplomatie zum Diner bei sich versammelt. — Aus der Ansprache, womit am 17. der Kaiser die Fürstenconferenz eröffnete, hört man im weiteren Publikum mehrere Stellen mit besonderer Genugthuung und Befriedigung hervorheben. So namentlich zunächst jene, wo Se. Maj. neben das Vertrauen auf den hohen Charakter Seiner Bundesfürsten die Zuversicht auf den „rechtliebenden und durch Erfahrung geläuterten Geist, welcher im deutschen Volke lebt", stellt. Weiter die Hervorhebung des Gedankens: „Nicht in der Eröffnung weitaussehender Berathungen, sondern nur in einem raschen und einmüthigen Entschlusse der deutschen Fürsten, vor deren hochsinniger Hingebung an die gemeinsame große Sache untergeordnete Rücksichten als bedeutungslos zurücktreten, vermag Ich die Möglichkeit zu erblicken, festen Boden in der Frage der Zukunft Deutschlands zu gewinnen." Besonders belobt wird auch die Mahnung: „Wahren wir in Allem bundestreu den Platz, der dem mächtigen Preußen gebührt, und hoffen wir zu Gott, daß das Beispiel Unserer Eintracht mit siegender Gewalt auf alle deutschen Herzen wirke."

Frankfurt a. M., 19. Aug., Abends 8 Uhr. Die Fürstenconferenzen sind bis nach der Rückkehr des Königs von Sachsen ausgesetzt; der Congreß wird wahrscheinlich noch in die nächste Woche dauern. Es verlautet: Bedenken gegen Oesterreichs Vorschläge erhoben Baden, Weimar, Coburg einerseits, Hannover, Meiningen, Braunschweig andererseits. Gestern und heute fanden zahlreiche Ministerbesprechungen statt. Heute Vormittags erfolgte die Veröffentlichung des officiellen Textes der Reform-Akte, übereinstimmend mit der telegraphischen Inhaltsangabe. — Der Ausschuß des Abgeordnetentages hielt zwei lange Sitzungen. Unterrichtete behaupten: der Abgeordnetenausschuß werde die Reformvorschläge, die der Kaiser von Oesterreich gemacht, annehmen und unterstützen. (T. d. A. Z.)

— Mit dem Antrage der Großherzöge von Baden und Weimar auf Geheimhaltung der vorgestrigen Verhandlungen scheint es eine eigene Bewandtniß zu haben. Man will wissen, die Rede des Kaisers habe ein paar unfreundliche Seitenblicke auf Preußen enthalten; und dies wäre dann wohl der Grund jenes Wunsches gewesen — eines Wunsches, der mehr noch im Interesse des von Oesterreich unternommenen Werkes als in demjenigen Preußens und seiner Freunde gelegen sein möchte. Die kaiserliche Eröffnungsrede soll aber auch noch nach einer andern Seite hin unbehagliche Empfindungen erweckt haben, indem sie nämlich, wie es einigen der Hörer vorgekommen sei, die lange Nichtbefriedigung so mancher berechtigten Forderungen des Volks allzu stark betont habe. Ein Reformator kann natürlich nicht umhin, die Dringlichkeit seiner Reform nachzuweisen, wäre es auch auf die Gefahr hin, damit diesen oder jenen unentbehrlichen Gehilfen unangenehm zu berühren. (Südd. Ztg.)

— Der Frankfurter Correspondent des „Bund" will aus sicherer Quelle wissen, Napoleon III. sei von der Nachricht der kaiserlichen Einladung zum Fürstentage so betroffen gewesen, daß er seine übliche Zurückhaltung einen Augenblick verlor und seiner Umgebung die Besorgniß vor diesem Akt nicht verbergen konnte. — Von den preußischen Offizieren sagt der Correspondent, daß sie in der Stadt herumschleichen, wie kranke Hühner.

— Wie die „N. Frkf. Ztg." erfährt, werden Baden, Weimar und Koburg beim Fürstentag auf die Einführung direkter Wahlen für das Bundes-Abgeordnetenhaus antragen.

— Folgende Anekdote erzählt die Südd. Ztg.: „Ich war gestern Abend vor dem Römer Zeuge einer Unterhaltung, die für die herrschende Stimmung charakteristisch ist. Als sich der Wagen des Königs von Bayern näherte, dessen freundliche Grüße Jedermann einnehmen, rief Einer aus der Menge: „Da kommt der König Max, wollen wir den leben lassen?" Ein preuß. Soldat, der dabei stand, meinte: Ja, gewiß! denn der hat gesagt: Ich will Frieden haben mit meinem Volk."

Bayern. München, 20. Aug. Ein wichtiges Generale ist von dem k. Staatsministerium der Finanzen unterm 9. August d. Js. über das Verfahren bei der Kataster-Umschreibung an sämmtliche Kreisregierungen, K. d. F., erlassen worden; nämlich Vorschriften, um sowohl eine richtige Fortführung des Katasters zu ermöglichen, als auch um die Parteien, welche Verträge über unbewegliches Eigenthum bei den Notaren abschließen, vor Schaden sicher zu stellen. Seit Einführung des Notariatsgesetzes hat die Erfahrung bewiesen, daß die Bezeichnung der Liegenschaften in den Notariatsurkunden oft unvollständig und unbestimmt ist, so daß

eine zulässige Umschreibung der Güter auf den Namen des neuen Erwerbers nicht möglich ist. Die k. Rentämter werden daher angewiesen, in solchen Fällen nachträglich zur Ermittlung der Identität der Vertragsgegenstände weitere Verhandlungen mit den Parteien zu pflegen, die Anstände bereinigen zu suchen, und da, wo die Parteien auf Vorladung nicht erscheinen sollten, zu der in Frage stehenden Besitzrevision, soweit es nothwendig, den betreffenden Gemeindevorsteher, Steuervorgeher und dergleichen Auskunftspersonen beizuziehen. Nach Umständen sind die Parteien zu weiteren notariellen Verhandlungen zu veranlassen.

— Von den Mitgliedern unserer Abgeordnetenkammer sind nur 4 bis 6, namentlich die Herren Dr. Völk, Dr. M. Barth und Jordan, zu der in Frankfurt stattfindenden Versammlung des deutschen Abgeordnetentags abgereist.

Sachsen. Dresden, 15. August. Wie das „Dr. J." meldet, hat der König auf das bei ihm angebrachte Begnadigungsgesuch bestimmt, daß von weiterer strafrechtlicher Verfolgung des vormaligen Buchdruckers Karl Heinrich Hoßfeld zu Leipzig, welcher an den Unternehmungen im Mai des Jahres 1848 sich betheiligt hatte, jedoch flüchtig und deshalb steckbrieflich verfolgt worden war, abgesehen werde. (Warum denn immer noch solche tropfenweise abfallende Gnadenakte und keine allgemeine Amnestie der wahrlich lange genug Verfolgten? Das wäre die schönste Illustration zu der schwarzrothgoldenen Turnfestrede des Hrn. v. Beust. D. R.)

Preußen. Berlin, 16. August. Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß aus Anlaß der Haltung der Stadtverordneten bei dem Begräbniß des Prinzen Friedrich der König telegraphisch an den Grafen Eulenburg den Befehl gelangen ließ, die Stadtverordnetenversammlung aufzulösen, und daß es nur den eindringlichsten Remonstrationen des Ministers des Innern, welcher denn doch vor derartigen Ergebnissen des „persönlichen Regiments"* zurückschrecken mochte, noch gelungen ist, die Zurücknahme dieses Beschlusses zu erlangen. (Südd. Z.) [* Bekanntlich haben die Berliner Stadtverordneten den Beschluß gefaßt, so lange ihnen das Petitionsrecht an den König nicht gestattet sei, sich jeder äußern Theilnahme an den Ereignissen in der k. Familie zu enthalten. Demgemäß unterließen sie es auch, eine Abordnung zu der Beisetzungsfeier des Prinzen Friedrich zu senden, obgleich der willfährigere Magistrat sie dazu eingeladen hatte].

Berlin, 18. Aug. Mit gespannter Erwartung sieht man hier der Aufnahme entgegen, welche die durch den König von Sachsen dem König Wilhelm in Baden-Baden zu überreichende Collectiveinladung der in Frankfurt versammelten Fürsten finden wird. An ein Einlenken des Königs dürfte schwerlich zu denken sein, wenn es sich bestätigt, daß Hr. v. Bismarck in Abweichung von früheren Dispositionen dem König nach Baden-Baden gefolgt ist. Auch die spätere Theilnahme Preußens an einer Vereinbarung, welcher der österreichische Entwurf zur Grundlage dient, verliert noch mehr an Wahrscheinlichkeit, falls Oesterreich seinen Anspruch auf den ausschließlichen Vorsitz im projectirten Directorium und dem demselben beizuordnenden Bundesrath nicht fallen läßt zu Gunsten einer Alternation (Abwechslung) zwischen Oesterreich und Preußen. Zum allermindesten in diesem Sinn dürfte die Rückäußerung des diesseitigen Cabinets auf die demselben mitgetheilten Reformvorschläge erfolgen, und dann sicher in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Landes.

Oesterreich. Erzbischof Firmian von Salzburg war es, der einst mit seinem finstern Fanatismus die Protestanten um ihres Glaubens willen aus der Heimat trieb. In demselben Salzburg ist vor 14 Tagen der Grundstein zu einem evangelischen Gotteshause gelegt worden u. an der schönen Feier nahmen viele katholische Bürger Salzburgs würdigsten Antheil. Aus den nahen Bergen erscholl freilich ein Weheruf, daß auf der Schwelle des glaubenseinigen Tyrol ein solches Haus errichtet werde; er verklang ungehört. So wirds überall besser in der Welt und es war ein hübscher Zufall, daß an dem Tage der Grundsteinlegung die Eisenbahn-Direktoren aus ganz Deutschland in Salzburg versammelt waren; denn die Eisenbahnen mit ihrem Menschenverkehr haben gar viel zu diesem Fortschritt beigetragen.

Ausland.

Rußland. Der „Bresl. Ztg." wird geschrieben: „In wie großem Maße die Einfuhr von Waffen und Schießbedarf nach dem Königreich Polen betrieben wird, und welcher List man sich dabei bedient, mögen die nachstehenden Thatsachen, die verbürgt werden können, deutlich beweisen. Vorige Woche kam an einem Stationsplatz zur Absendung an einen Seifensieder in einem Grenzort ein Faß, angeblich mit Oel, an. Das Aeußere des Fasses wie der Name des Empfängers erregten durchaus keinen Verdacht, und so

Garibaldi's Uneigennützigkeit.

Aus dem Leben Garibaldi's während seines Aufenthalts in Südamerika um's Jahr 1848 wird von Gustav Rasch in einer Lebensskizze des Generals folgende charakteristische Begebenheit erzählt, welche ein glänzendes Licht auf den Charakter des edlen, uneigennützigen Helden wirft, der sich von reaktionären und ultramontanen Blättern schon alle Schimpfnamen hat gefallen lassen müssen:

Eines Tages suchte Garibaldi ein Offizier auf, um der schriftlichen Anerkennung, welche der Leitung des Treffens bei Salto bereits gezollt war, eine mündliche Danksagung im Namen des Generals Pacheco hinzu zu fügen.

Der Offizier kam Abends in die Straße Partone, wo Garibaldi wohnte. Er trat in die Wohnung desselben, ein kleines, unverschließbares Haus, und tappte im Dunkeln auf dem Hausflur umher, um die Stubenthür zu suchen. Dabei stieß er an einen Stuhl, und fluchte in sich hinein.

„He, Frau!" rief Garibaldi drinnen, „sagst Du nicht, daß Jemand auf dem Hausflur ist? Mache doch Licht!" —

„Und womit soll ich Licht machen?" erwiederte Anita, „weißt Du nicht, daß wir keine zwei Sous im Hause haben, um eine Kerze zu kaufen?"

„Es ist wahr," sagte Garibaldi im Tone eines Philosophen, und er stand auf, öffnete die Thüre, und rief:

„Nur hier herein, nur hier herein," wie um durch seine Stimme den Fremden zu führen.

Der Offizier trat ein.

Aber die Dunkelheit war so groß, daß er sich nennen mußte, um von Garibaldi erkannt zu werden.

„Herr," sagte dieser darauf, „Sie werden entschuldigen, aber, als ich meinen Pact mit der Republick Montevideo schloß, habe ich versäumt, mir eine Ration Kerzen auszubedingen, und Anita hat nicht so viel Geld, um eine Kerze zu kaufen. Wir müssen also im Dunkeln bleiben. Glücklicherweise kamen Sie, wie ich vermuthe, nicht, um mich zu sehen, sondern, um mit mir zu plaudern."

Der Offizier plauderte in der That mit Garibaldi, aber, er sah ihn nicht. Auf dem Heimwege begab er sich zum General Pacheco und erzählte ihm, was ihm begegnet. Dieser nahm sofort 100 Patagonier (500 Francs) und übersandte sie Garibaldi.

Garibaldi wollte seinen Freund Pacheco nicht verletzen, und nahm das Geld an. Aber am nächsten Tage ließ er dasselbe unter die Wittwen und Waisen der bei Salto gefallenen Kämpfer vertheilen.

Hr. Submarine-Ingenieur Wilhelm Bauer wurde bekanntlich jüngst telegraphisch zum Herzoge von Koburg nach Reinhardsbrunn berufen; bei der dort stattgefundenen Conferenz wurde vom Herzoge beschlossen, unverzüglich eine Aktiengesellschaft zu bilden, um die Schiffhebung mit 1 Million Thaler zur Durchführung zu bringen und Magazine und Geschäftsbureau Bauer's in Bremen zu etabliren. Am Schlusse der Conferenz übergab der Herzog Hrn. Bauer die Dekoration des Ernestinischen Hausordens ungefähr mit folgenden Worten: „Sie haben eine für die Welt sehr wichtige Aufgabe unter schwierigen Verhältnissen vollkommen gelöst, Ihre Entschiedenheit und Ausdauer erwarb Ihnen die ehrendste Anerkennung allerseits; nehmen Sie hiermit dieses Verdienstkreuz als ein äußeres Zeichen meiner besondern Hochachtung und Anerkennung Ihrer Person und Verdienste, und zugleich den Wunsch hin, daß Ihnen auch ferner bei Ihren Unternehmungen Glück zu Theil werde."

wurde das Faß ohne weiteres nach dem wartenden Wagen abgerollt. Da will es der Zufall, daß ein Beamter bemerkte, wie sich aus dem Fasse etwas Sand durch eine Spalte ausschüttet, und sofort läßt er es anhalten und öffnen, und man fand darin Revolver und verschiedene Waffen. — An einen andern Punkt kamen mehrere Säcke mit Wallnüssen zur Absendung an einen Obsthändler an. Zufällig riß die Nath an einem Sack, und einige Nüsse fielen heraus. Ein Gendarm, der anwesend war, nimmt arglos eine derselben auf, um sie zu essen. Als er sie aber öffnete, fand er zur größten Ueberraschung — ein Kupferhütchen darin. Natürlich wurden die Säcke sofort confiszirt.

In Lithauen soll das allgemeine Elend nach dem Wilnaer Korresp. der National-Zeitung unbeschreiblich sein. Aus Wilna sind wieder 170 junge Leute, meist Studenten, mit gefesselten Händen und Füßen und geschorenen Köpfen nach Sibirien expedirt worden.

Amerika. ** Die Schuld der amerikanischen Union betrug am 1. Juli 1100 Mill. Dollars (gegen 2250 Mill. Gulden); darunter sind 400 Mill. unverzinslich. — Der Newyorker Correspondent des „Bund" sagt, es wäre verderbliche Selbsttäuschung, zu glauben, daß die Rebellion des sklavenhaltenden Südens bereits gebrochen sei. Der Süden besitze noch bedeutende Hilfsquellen, und der durch sein Feldherrntalent ausgezeichnete General Lee stehe mit einer Armee von 70,000 Mann kriegsgeübter Truppen in starker Stellung am Potomac, die Nordstaaten mit einem neuen Einfall bedrohend.

Vermischtes.

Bei den großartigen Dimensionen, die das Leipziger Turnfest in jeder Beziehung angenommen hatte, erscheint die Quantität des in der Festhalle vor, während und nach dem Feste überhaupt vertilgten flüssigen Stoffes nicht eben bedeutend. Es sind nämlich in der Festhalle überhaupt 20,471 Flaschen Wein und nur 1085 Eimer Bier getrunken worden.

Die „Berl. Ref." erzählt aus Berlin folgende Geschichte von der Uebereilung eines jungen Menschen. Ein Lehrling hatte am Donnerstag von seinem Lehrherrn einen Geldbrief mit tausend Thalern beschwert mit dem Auftrag erhalten, das werthvolle Schreiben zur Post zu tragen. Der Lehrling steckte den Geldbrief in eine seiner Rocktaschen. Als er auf der Post dem Beamten den Brief übergeben wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß derselbe aus seiner Tasche, welche ein großes Loch hatte, verschwunden war. Aus Furcht vor Strafe verließ er eiligst das Postgebäude, betrat die Kurfürstenbrücke und stürzte sich von derselben in das Wasser hinab, wurde indessen von einem Schiffer wieder herausgezogen. Der Lehrling wollte sich jedoch wieder losreißen, um seinen Vorsatz dennoch auszuführen. Bei dem hiedurch entstandenen Ringen zerriß der Rock des jungen Menschen und wurde hiebei der Geldbrief sichtbar, der im Futter des Kleidungsstückes sitzen geblieben war.

Kreuznach, 15 August. Große Sensation erregt in unserer Badewelt das tragische Geschick, von dem der belgische Oberst Grandjean-Chandoir aus Verviers hier ereilt wurde. Derselbe war vor neun Wochen von einem an der Tollwuth befallenen Hunde gebissen und damals von diesem Biß leider nicht gründlich geheilt worden. Er war eben eingetroffen, um seine zur Cur hier befindliche Gemahlin abzuholen, als sich am Montag die ersten Symptome der Tollwuth einstellten. Am Mittwoch Abend erlag er nach den entsetzlichsten Qualen dieser grauenhaften Krankheit.

Bei dem Turnfeste in Schaffhausen, das am letzten Sonntag begann, war folgender treffender Vers zu lesen:

Vor Zeiten turnten hier oben die gnädigen Herrn,
An den Schranken standen die Bürger und schauten die Sache von fern.

Nun aber ist's anders geworden,
O Zeit, wie änderst doch du!
Die Bürger und Bauern turniren,
Die gnädigen Herren seh'n zu. (Schwz. Bl.)

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 20. Aug. 1863.

Ludwig Kastner, lediger Schneidergeselle von Füssen, begegnete in der Nacht vom 25. auf den 26 Mai l. J. dem Kupferschmiedgesellen Bernhard Kellertshofer in Füssen, packte diesen wiederholt an zwei verschiedenen Plätzen ohne alle Veranlassung an und mißhandelte denselben. Als der Angegriffene sich zur Wehre setzte, wurde er von L. Kastner derartig in zwei Finger seiner beiden Hände gebissen, daß die Nägel abgingen und er 9 Tage arbeitsunfähig war. Ludwig Kastner hat das Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung mit 4monatlichem Gefängniß zu büßen.

Neueste Posten.

Frankfurt. Die Antwort des Königs von Bayern auf die Ansprache des Kaisers von Oesterreich am 17. Aug. lautet: „Der Einladung Ew. kais. Majestät folgend sind wir hierher gekommen, alle, wie ich nicht zweifle, beseelt von demselben bundestreuen und vaterländischen Gefühl, aus welchem die Einladung selbst hervorgegangen ist, und durchdrungen von dem heißen Wunsche, dem Verlangen nach zeitgemäßer Ausbildung der Bundesverfassung eine gerechte und für alle Theile heilsame Befriedigung zu gewähren. Dieser Uebereinstimmung im Ziel und Streben uns bewußt, haben wir uns versammelt, ohne im einzelnen die Vorschläge zu kennen, welche Ew. kaiserl. Majestät unserer gemeinschaftlichen Berathung zu übergeben beabsichtigen. Wir haben es gethan in dem Vertrauen, daß der Geist gegenseitiger Rechtsachtung und gemeinschaftlicher Hingebung an die großen Gesammtinteressen, in welchem unsere Väter den deutschen Bund im Sinn und nach den Verhältnissen ihrer Zeit geschlossen haben, auch jene Vorschläge durchdringen und tragen werde. Wir leben des Vertrauens, daß dieselben demgemäß eine geeignete Grundlage bilden werden, um darauf im Geiste und nach den Bedürfnissen unserer Zeit einen Bau zu gründen, welcher der deutschen Nation die an geistiger und sittlicher Tüchtigkeit, an Bildung und Thätigkeit, wie an materiellen Kräften keiner andern Nation nachsteht, die gebührende Macht nach außen, in concentrirter Fassung und die ihrer Geschichte und ihrem Wesen entsprechende reiche Gliederung und Lebensthätigkeit im Innern gewährt und erhält. In diesem Geiste werde ich die Vorschläge Ew. kaiserl. Majestät in die gewissenhafteste Erwägung nehmen und mich darüber aussprechen, und ich glaube hiermit der gleichen Gesinnung aller hier vereinigten Bundesgenossen Ausdruck geliehen zu haben. Ew. kaiserl. Maj. hat es selbst ausgesprochen, daß die Vorschläge der Vervollkommnung fähig sind, und so lebhaft ich auch den Wunsch theile, daß die Grundzüge des Reformplans ohne weitaussehende Berathungen eine rasche und einmüthige Billigung finden mögen, und daß der Nation so nach alter deutscher Sitte die Bahn der Entwicklung durch ihre Fürsten selbst geöffnet werde, so wenig möchte ich es doch ausschließen, daß schon aus diesem unserem ersten Zusammentritt einzelne Modifikationen jener Grundzüge hervorgehen könnten, zumal etwa solche, welche die rasche Einigung zu fördern und zur segensreichen That des freien Entschlusses zu gestalten vermögen. Aus tiefster Seele theile ich das Bedauern Ew. kaiserl. Majestät, und gewiß theilen es mit uns alle unsere Bundesgenossen, daß es uns noch versagt bleibt, des Königs von Preußen Majestät in unserer Mitte zu begrüßen. Halten wir die Hoffnung fest, daß bei unserem nächsten Zusammentritt dieses mächtige Glied die große Kette deutscher Macht und Herrlichkeit abschließen werde, und vergessen wir nicht, daß wir diese Hoffnung in dem Grade der Erfüllung näher führen können, in dem unsere jetzigen Bestrebungen zu einem raschen und einmüthigen Beschlusse führen. Deutschlands Völker haben, einzelne kurze Verirrungen und Wirren abgerechnet, seit nahezu einem halben Jahrhundert den Frieden des Rechts und der Treue genossen. Verläugnen wir es nicht — da es oft verkannt worden — daß der deutsche Bund und seine Verfassung der Grund war, auf dem jener Friede gepflegt ward. Verkennen wir aber auch nicht, daß diese Grundlagen nun der zeitgemäßen Fortbildung und Entwicklung, insbesondere auch durch organische Einfügung einer Vertretung der einzelnen Völker bedürfen. Das Ziel, nach dem wir ringen, ist uns klar, sind auch die Wege noch nicht geebnet und theilweise verhüllt. Gehen wir mit ruhigem und festem Sinn, mit treuem und redlichem Willen an das Werk, dann wird der Segen des allmächtigen Gottes mit uns sein und unser Werk krönen."

Frankfurt a. M., 20. August. Der Ausschuß des deutschen Abgeordnetentags ist seit gestern früh 9 Uhr im „Holländischen Hof“ versammelt. Von den bereits anwesenden Theilnehmern nennen wir v. Benaigsen, Schulze-Delitzsch, Metz, Häusser, v. Unruh, Hölder, Fr. Oetker, Planck, Pfeiffer, Moritz Wiggers, Franz Duncker u. s. w. Die Sitzungen des Abgeordnetentags finden am Freitag und Samstag den 21. und 22. August im Saalbau statt, und sind öffentlich. Anstatt der früher veröffentlichten Tagesordnung will der Ausschuß die folgende bei der Versammlung beantragen: 1) Die deutsche Frage; 2) die weitere Organisation des Abgeordnetentags; 3) Schleswig-Holstein.

Die Rede des Kaisers ist an verschiedene Blätter ihrem ganzen Wortlaute nach telegraphirt worden. Die Depesche an die Wiener „Presse“ kostete 145 fl. Bei der Veröffentlichung dieser Rede sollen mehrere sehr energische Stellen weggelassen worden sein, namentlich eine, deren Inhalt ungefähr der sein soll, daß der Kaiser erklärt habe, Oesterreich habe es lange mit einem nun veralteten System versucht, und wenn dasselbe sogar in den mächtigsten Händen zerbrochen sei, so sei nicht zu erwarten, daß es in andern Händen aufrecht erhalten werden könne.

Baden, 19. Aug. Soeben, Nachmittags 4 Uhr, ist der König von Sachsen mit dem Eilzug von Frankfurt kommend dahier eingetroffen und im Gasthaus zum Englischen Hof abgestiegen. Bald darauf begab sich Se. Maj. zu der Königin Auguste von Preußen, bei welcher er der Tafel beiwohnte. Der König von Preußen wird im Laufe des heutigen Abends von Wildbad hier erwartet. Das Gefolge ist bereits gestern hier eingetroffen. Nur der unvermeidliche aufdringliche Hr. v. Bismarck scheint den König noch Wildbad begleitet zu haben.

Wildbad, 19. August, 3½ Uhr Nachm. König Wilhelm von Preußen ist soeben mit Hrn. v. Bismarck nach Baden-Baden abgereist, wo dem Vernehmen nach der König von Sachsen ihm die Einladung der zu Frankfurt versammelten deutschen Fürsten überreichen wird, sich an dem Fürstentag zu betheiligen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Stadt Isny. Oberamts Wangen.

Wirthschafts- und Bierbräuerei- etc. Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des kürzlich verstorbenen Xaver Segmüller von hier wird von Waisengerichts wegen am

Montag den 7. Septbr. ds. Jrs. Vormittags 10. Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden: Das Wirthschafts-Gebäude mit realer Gerechtigkeit, bestehend aus einem Haupt- und Neben-Gebäude mit 44,8 Rth. Areal, das Bräuhaus, ein besonderes Branntweinbrennerei-Gebäude, eine Stallung hinter dem Haus und eine Scheune hinter diesem Stallgebäude, sodann ein Schupf und eine bedeckte Kugelbahn; ein in der Nähe befindlicher Fischbehälter, der Hofraum von ⅛ M. 14,3 Rth., hinter dem Hauptgebäude und 37,8 Rth. Gemüsegarten daneben gehören ebenfalls zu diesem Anwesen.

Das Hauptgebäude, unter welchem 2 geräumige Keller sich befinden, enthält im Parterrestock das Wirthschafts-Zimmer, 2 weitere Zimmer und die Küche, im 2. Stock den Tanzsaal, auch 12 theilweise sehr geräumige Zimmer und sodann darob 2 sehr große Bühnen.

Auf diesem Anwesen wurde seit Jahren mit dem Schild „zur Blume“ ein frequenter Wein-, Bier- und Branntweinschank betrieben, es hat in der Lindauer-Straße günstige Lage; die Bierbrauerei, mit den nöthigen Einrichtungen versehen, lieferte seither nicht nur das Bier in die Wirthschaft selbst, sondern konnte auch verschiedene Kunden mit solchem versehen, und wird daher das ganze Geschäft einem Käufer wie seither bei gutem Betrieb ein sicheres Fortkommen gewähren.

Dem Verkauf desselben wird Versteigerung des Biervorraths und der gesammten Fahrniß nachfolgen, es kann somit von dem Käufer des Anwesens die nöthige Einrichtung nach Gefallen erworben werden.

Am gleichen Tage werden sofort circa **6 Morgen Wiesen** ebenfalls an den Meistbietenden verkauft.

Kaufsliebhaber zu den beschriebenen Realitäten werden zu dem Verkauf eingeladen und können dieselben inzwischen jeden Tag einsehen, auch sich jede erforderliche Auskunft von dem Unterzeichneten verschaffen.

Den 17. August 1863. [4671-72a]

Der mit Leitung des Verkaufs beauftragte Amts-Notar:

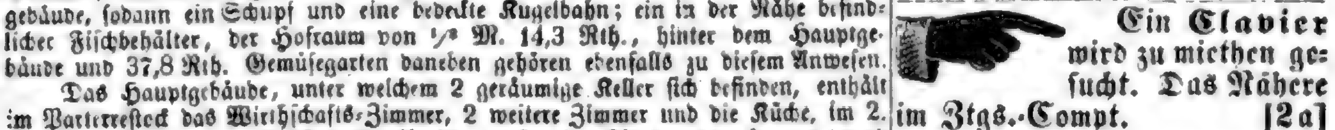
Auchter.

Bekanntmachung.

Von dem unterfertigten königlichen Notare wird hiemit bekannt gemacht, daß Franz Joseph Siegl, Händler in Grund, Gemeinde Haldenwang, u. dessen Ehefrau, Elisabethe geborne Madlehner durch Vertrag vom 3. ds. die im Ehevertrag vom 4. September 1856 eingegangene allgemeine Gütergemeinschaft aufgehoben haben. [4684]

Kempten, den 20. August 1863.

Eduard Lang, kgl. Notar.



Ein Clavier wird zu miethen gesucht. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [2a]

Ueber das Freischießen

findet kommenden Sonntag den 23. u. über 8 Tage Sonntag den 30. Aug. im „Rößle“ der Altstadt gut besetzte

Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet [2a]

Otto Mühler.

[2a] Sonntag

Tanz-Musik

im Gasthaus zum „Ochsen“ der Neustadt.

Vergangenen Samstag Abends wurde in der Turnhalle oder auf dem Weg von da bis ans Spritzenhaus ein schwarz-roth-goldnes **Band** verloren. Man bittet um Zurückgabe im Z.-C. [4638]

Ein solides **Frauenzimmer**, welches Liebe zu einem Kinde hat, auch häuslichen Arbeiten sich unterzieht, findet sogleich einen Platz. Näheres im Z.-C. [3a]

Von der Krone der Altstadt bis zum Jakobi'schen Institut wurde ein **Napoleond'or** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben im Z.-C. abzugeben. [4673]

Ein Dienstbote hat vom Ankerwirth bis zum Hirschbäck eine silberne **Cylinderuhr** mit **Kette** verloren. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen gute Belohnung im Z.-C. abzugeben.

Ein **Einstandsmann** zum 12. Regiment wird auf 2 Jahr 6 Monat gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3c]

Für ordentliche Schlafgängerinnen sind **3 Schlafstellen** zu erfragen im Z.-C. [4642-43b]

Seit dem letzten hier ausgebrochenen Brand wird ein hölzerner **Feuer-Eimer** mit eingebrannter Namens-Chiffre A. W. vermißt, weßhalb um dessen Rückgabe ersucht wird. Das Nähere im Z.-C. [4681-82a]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Zachäus, Kathol.: Philipp. — Nro. 200. — 23. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

AC. Frankfurt, 20. August. Der gestrige Tag war in Bezug auf die Geschäfte der Fürsten-Conferenz äußerlich ziemlich still, wenn auch innerlich erwartungsvoll bewegt, da der König von Sachsen Vormittags nach Baden gereist war, um dem Könige von Preußen die Gesammteinladung der Fürsten zu überbringen. Hoffnungsvoll harrte man des Nachmittags auf eine telegraphische Notiz von dem Erfolge der Mission. Doch umsonst; auch bis jetzt ist, so viel bekannt, keinerlei Nachricht von Baden eingelaufen und ebensowenig ein Gegenbefehl der Anordnungen, welche für die heute Nachmittags erwartete Rückkehr des Königs von Sachsen getroffen sind. — Wir haben unterdessen nachstehend das Einladungsschreiben der deutschen Fürsten an den König von Preußen mitzutheilen. Es lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Fürst!

Die auf Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zur Berathung einer Bundesreform allhier versammelten deutschen Fürsten und freien Städte haben es schmerzlich empfunden, Ew. Majestät nicht in ihrer Mitte zu sehen.

Nach Kenntnißnahme der von Sr. Majestät dem Kaiser uns mitgetheilten Vorschläge haben wir in denselben allseitig eine geeignete Grundlage für unsere Verhandlungen erkannt, deren Resultat wir Ew. Majestät jedenfalls zur Einholung Allerhöchst Ihrer bundesverfassungsmäßigen Zustimmung vorlegen würden. Wir hegen aber den lebhaften Wunsch, daß Ew. Maj., welche berufen sind in so hervorragender Weise an den Erfolgen unserer Bemühungen Theil zu nehmen, auch schon an unseren Berathungen sich betheiligen möchten, damit das große Werk, dessen Nothwendigkeit Ew. Maj. ja selbst anerkannt haben, um so leichter und sicherer zum Ziele geführt werden möge, und wenden uns daher, im Vertrauen auf Allerhöchst Ihre bewährten bundesfreundlichen Gesinnungen, an Ew. Maj. mit der dringenden Bitte, daß Allerhöchst Sie noch jetzt in unserer Mitte erscheinen möchten.

Der mitunterzeichnete König von Sachsen hat es übernommen, Ew. Maj. dieses Schreiben in unser Aller Namen zu überbringen und unserem Wunsche noch mündlich Worte zu leihen.

Empfangen Ew. Maj. den angelegentlichsten Ausdruck unserer bundestreuen Gesinnungen.

Frankfurt 17. August 1863.

(Folgen die eigenhändigen Unterschriften aller anwesenden Conferenzmitglieder.)

Frankfurt, 21. Aug. Der Ausschuß des Abgeordnetentages wird zur deutschen Frage folgende Resolution beantragen. Erstens: Der Abgeordnetentag erblickt in Oesterreichs Initiative und in der Theilnahme fast aller Bundesmitglieder ein erfreuliches Zeugniß der allerwärts siegreichen Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der bestehenden Bundesformen und der dringenden Nothwendigkeit der Neugestaltung; ob zugleich die Bürgschaft, daß das gute Recht des deutschen Volkes auf eine seiner würdige Verfassung endlich zur Erfüllung kommt, ist von weiterem Entgegenkommen der deutschen Fürsten abhängig. Zweitens: Der Abgeordnetentag kann nur von einer **bundesstaatlichen Einheit**, wie sie in der **Reichsverfassung** von 1849 rechtlichen Ausdruck gefunden hat, die **volle Befriedigung** des Freiheits-, Einheits-, Sicherheits- und Machtbedürfnisses der Nation hoffen; indessen ist der inneren Krisis und den äußeren Fragen gegenüber der Abgeordnetentag nicht in der Lage, zu Oesterreichs Entwurf sich lediglich verneinend zu verhalten. Drittens: Er muß aber eine Reihe von Einzelbestimmungen der Reformacte, insbesondere **die Zusammensetzung und Competenz der Delegirtenvertretung**, für **höchst bedenklich** erachten und muß vielmehr **die Bildung einer von der Nation erwählten Vertretung als unerläßliche Vorbedingung** des Gelingens bezeichnen. Viertens: Der Abgeordnetentag betrachtet die Anerkennung der Gleichberechtigung beider Großmächte im Staatenbund als ein Gebot der Gerechtigkeit und der Politik, ebenso den Eintritt der nichtdeutschen preußischen Provinzen. Fünftens: Unter allen **Umständen** erklärt der Abgeordnetentag: daß von einem **einseitigen** Vorgehen der Regierungen eine gedeihliche Lösung der Nationalreform **nicht** zu erwarten ist, sondern nur von der **Zustimmung** einer nach Norm der Bundesbeschlüsse vom 30. März und 7. April 1848 zu berufenden **Nationalversammlung**. (T. B.)

Bayern. München, 18. Aug. Während der Fürstenkongreß zu Frankfurt versammelt ist, hat der König von Preußen mehrere Tage hier zugebracht. Ob er die „moralischen Eroberungen" etwa hier fortsetzen wollte? Enthusiasmus für seine Person oder sein System konnte der preußische Selbstherrscher in keiner Weise wahrnehmen; so viel bekannt, wurde auch nicht ein Hoch für ihn laut; wohl aber erfreute sich der Gasthof, in welchem die Majestät abgestiegen war, der sorgsamsten polizeilichen Beaufsichtigung, — nicht um etwaige Verführungen der getreuen Unterthanen abzuhalten, sondern um mißliebige Volksdemonstrationen, die drohend schienen, zu verhindern. War nun aber die ganze Besorgniß eine unbegründete oder erwarb sich wirklich die Polizei ein Verdienst in der Sache, genug, die Gastfreundschaft blieb vollständig gewahrt. (N. Fr. Ztg.)

— ** Ueber die Verhandlung der Kammer der Abgeordneten in Betreff Schleswig-Holsteins bemerkt der Korrespondent der Neuen Frankf. Ztg.: Es ist zunächst auffällig gewesen, daß die Herren, welche in den großdeutschen Reformvereinen aus der brennenden schleswig-holsteinischen

Digitized by Google

Frage politisches Kapital zu machen wußten und die Sympathieen der Massen zu gewinnen suchten, indem sie diese Frage oft wiederholt auf die Tagesordnung setzten, dieselben sind, von denen der (mit 69 gegen 52 Stimmen) angenommene Antrag auf motivirte Tagesordnung, d. i. auf Todtschweigen dieser Frage in der bayerischen Kammer ausging.

— Gemäß der an das Gendarmerie-Commando Augsburg ergangenen Kriegsministerialentschließung, wurde der charakterisirte Major v. Welden, wegen der ihm zur Last liegenden disciplinären Vergehen, nur mit der Pension eines Hauptmannes zweiter Klasse pensionirt.

☍ Kempten, 22. August. Der kaiserliche „Entwurf einer Reformacte des Deutschen Bundes" liegt jetzt gedruckt vor uns. Wir finden jedoch im Abschnitt III, der von der „Versammlung der Bundesabgeordneten" handelt, keinen Grund, unsere in der Kempt. Zeit. ausgesprochene Ansicht zu ändern oder zu mildern. Wenn man erwägt, daß die Herrenhäuser nach Art. 16 zu den 300 Mitgliedern der Versammlung ein volles Drittheil delegiren, so wird das allein schon genügen, um unsern Protest gegen eine solche Art von Volksvertretung zu rechtfertigen.

Bei dieser Veranlassung erlauben wir uns, diejenigen, welche durch die pompösen Zeitungsberichte geblendet, von dem Fürstentag allzu sanguinische Hoffnungen nähren, an den Art. VII der Bundesacte von 1815 zu erinnern. In diesem Artikel ist um der Selbstständigkeit jedes Bundesstaates willen bestimmt, daß die Bundeseinrichtungen ohne Zustimmung aller 35 Bundesglieder nicht geändert werden dürfen. Widerspricht also Preußen oder der König von Dänemark, als Herzog von Holstein, oder auch nur ein Fürst von Reuß, so fällt das kaiserliche Reformprojekt zu Boden und es bleibt beim Alten; denn Gewalt ist durch Art. XI der Bundesacte ausgeschlossen und ein gesetzliches Mittel, den Widerstrebenden zur Unterwerfung unter den Beschluß seiner Bundesgenossen zu zwingen, gibt es nicht. So lange das liberum veto besteht, d. h. so lange zu organischen Beschlüssen Einstimmigkeit erforderlich ist, gehört eine durchgreifende Bundesreform, wo nicht zu den unmöglichen, doch zu den höchst unwahrscheinlichen Dingen. Die Unterrichteten, welche nach dem Telegramm der Allg. Ztg. behaupten: der Ausschuß des Abgeordnetentags werde die kaiserlichen Reformvorschläge annehmen und unterstützen, sind wahrscheinlich noch schlechter als jene unterrichtet, die den Herzog von Coburg unbedingt lobend über das Kaiserprojekt sich aussprechen ließen.

Preußen. ♂ Berlin, 20. August. So verschiedene Zeiten wir auch schon in Berlin erlebt haben, so gedrückt und niedergeschlagen wie die Stimmung im gegenwärtigen Augenblicke hier ist, haben wir sie noch nie erlebt. Es ist merkwürdig, wie empfindlich jedes Volk im Verhältniß zur Beeinträchtigung seiner Rechte selbst, für eine vermeintliche Kränkung seiner Ehre ist. An und für sich sollte das Gefühl der Demüthigung größer sein, wenn die Freiheit in einem wesentlichen Punkte beschränkt wird; aber Thatsache ist es, daß die Demüthigung bei uns viel tiefer empfunden wird, wenn Ereignisse, wie sie gegenwärtig in der deutschen Frage vorkommen, eintreten. Als das Ministerium seinen Feldzugsplan im Anfang dieses Jahres entworfen hat, hat es diesen Faktor nicht in Betracht gezogen. Es konnte sich deshalb wohl vorstellen, daß ihm Zeit genug bleiben würde, durch seine Maßregeln eine Aenderung in der Stimmung der Bevölkerung hervorzurufen. Jetzt wird es sich aber überzeugen müssen, daß ihm diese Zeit nicht gelassen wird. Ob Herr von Bismarck selbst ein volles Jahr in seinem Amte verharren wird, obgleich nur noch ein Monat daran fehlt, ist doch sehr unwahrscheinlich. Niemand zweifelt zwar daran, daß er die höchsten Anstrengungen und den kühnsten Wechsel in der Politik nicht scheuen werde, um nicht jetzt zum Rücktritt gezwungen zu sein. So hält man es für möglich, daß er jetzt im letzten Moment dem Könige rathen wird, doch noch nach Frankfurt zu gehen, d. h. der Spezialeinladung, welche der König von Sachsen ihm überbringt, zu folgen. Gestern sind hier freilich noch ganz zuverlässige Nachrichten eingelaufen, daß der König nach Empfang der ersten Anzeige von der bevorstehenden Ankunft des Königs von Sachsen noch auf seinem Entschluß der Ablehnung beharren werde. Diese Nachricht ist aber eben so gut nach Frankfurt als hierher gegeben, und dem König von Sachsen im Voraus mitgetheilt, um der Ablehnung alles Persönliche zu nehmen. Da sich der König von Sachsen aber nichtsdestoweniger vorgestern auf die Reise begeben hat, und gestern noch keine Nachricht vorlag über den Erfolg seiner Reise, so hält man es immer für möglich, daß doch noch eine Aenderung dieses Entschlußes eintreten könnte. Die ministeriellen Blätter haben freilich bis jetzt noch keine Ordre in dieser Beziehung erhalten. Die „Norddeutsche Allgemeine" läßt immer noch ihre schwarzweißen Fähnchen preuß. Isolirung flattern, wie die (ausschließlich mit schwarz-weißen Fahnen decorirte) preuß. Kaserne in Frankfurt.

Torgau, 19. August. Der Gymnasiallehrer Professor Arndt, der hier zu den hervorragendsten Männern der libera-

---

†* Die Körner-Eiche bei Wöbbelin *).

(26. August 1863.)

Was ist's, das meine Wipfel
Wie Zaubermacht durchschüttert,
Vom Fuß mich bis zum Gipfel
Im tiefsten Mark durchzittert?
Seit ich in meinen Schatten
Den Heldenjüngling sah
Im blut'gen Schmuck bestatten,
Mir solches nicht geschah.

Doch heut' nicht ist es Trauer
Und Schmerz, die mich durchbeben —
Nein, süße Freudenschauer
Gewaltig in mir weben.
Mir ist, als müßt' ich breiten
Die Zweige durch Flur und Au
Und künden, wie Glockenläuten,
Die wunderreiche Schau.

Denn sieh'! mein inn'res Ahnen,
Heut' ist es Wahrheit worden:
Mit wehenden Bannern und Fahnen
Herströmt's von allen Orten;
Mit Spiel und Liedesklängen
Seh' ich aus allen Gau'n
Zum Heldengrab sich drängen
Die deutschen Männer und Frau'n.

Ich seh' mit Blumenkränzen
Des Sängers Gruft sie schmücken
Und heil'ge Thränen glänzen
Ringsum in allen Blicken.
Ich hör' in ernster Feier
Erschallen manch Lied und Wort
Dem Helden mit Schwert und Leier,
Der deutschen Freiheit Hort! —

O flöß' in Euch die Quelle
Der echten Freiheitsliebe,
Wie heut' so rein und helle
Durch aller Zeiten Trübe!
O säh', wie hier Ihr stehet,
In innigem Verband,
Von Körner's Geist umwehet,
Euch stets das Vaterland!

O säh's Euch unverdrossen
Der Zwietracht Flamme dämpfen!
Wie Körner todtentschlossen
Im heil'gen Kriege kämpfen!
Wie wollt' ich zitternd lauschen
Auf jeden Schwertesklang!
Wie wollt' ich jubelnd rauschen,
Wenn Euch der Sieg gelang!

Heinrich Stadelmann.

---

*) Vorstehendes Gedicht nebst Lorbeerkränzen für das Körner-Denkmal bei Wöbbelin wurde von der Liedertafel in Memmingen an den Central-Ausschuß für die National-Körnerfeier (siehe Kempt. Ztg. Nro. 192) abgesandt.

len Partei gehört, hat durch den Unterrichtsminister die Weisung erhalten, aus dem Nationalverein auszuscheiden oder weiterer Maßregeln gewärtig zu sein. Da kein Grund zu der Annahme ist, daß Professor Arndt allein oder vorzugsweise die Aufmerksamkeit seines Ressortchefs erregt hat, so darf man wohl voraussetzen, daß die Weisung eine allgemeine sei. (Magd. Z.)

Trier, 16. August. Gestern Abend kam Ludwig Simon von Paris hier an, brachte die Nacht am Sterbebette seiner Mutter zu und kehrte heute Vormittag, nachdem dieselbe verschieden, wieder dorthin zurück. Bekanntlich wurde Simon, als ehemaliger preußischer zum Tode verurtheilter Landwehroffizier, von der von dem Könige bei seiner Thronbesteigung erlassenen Amnestie ausgeschlossen, und bedurfte er zu seiner Hieherreise einer besonderen Erlaubniß des Königs, welche ihm durch bereitwillige Vermittlung des preußischen Gesandten in Paris, Grafen v. d. Goltz, denn auch sofort durch Telegramm von Gastein für einen Aufenthalt von drei Tagen dahier gewährt wurde.

Oesterreich. Graz, 17. Aug. Gestern und vorgestern wurde dahier ein Gesangfest der steierischen Sängerbünde gefeiert. Etwa dreißig Gesangsvereine aus Steiermark waren erschienen. Dazu kamen Deputationen von Gesangsvereinen aus Wien, Linz, Klagenfurt, Laibach und mehreren kleineren Orten aus andern Provinzen, ja selbst von jenseits der Leitha herüber, aus Oedenburg. Eine eigene Halle ward dafür erbaut. Die Sänger wurden bei ihrem Einzug von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Die Straßen waren dekorirt, Festumzüge wurden gehalten. Kurz, das Ganze war im eigentlichen Sinn ein Volksfest. Zwischen unsern Sängern und den ungarischen Sangesbrüdern aus Oedenburg fanden herzliche Verbrüderungen statt. Sie können sich denken, daß der politische Gedanke deutscher Einheit und Größe, der überhaupt in unserm Liede eine so große Rolle spielt, gerade in diesen Tagen bei Sängern und Hörern besonders nachhaltigen Ausdruck finden mußte. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Aug. L. Napoleon verhehlt in Gesprächen mit Mitgliedern des diplomatischen Corps seine Verstimmung über den Frankfurter Congreß nicht. Die offiziöse Presse darf nichts destoweniger in ihrer beifälligen Sprache um so mehr fortfahren, als man sich mit der Hoffnung schmeichelt, daß der Fürstenkongreß kein praktisches Ergebniß erzielen werde.

— „Progrès" von Lyon bemerkt, die Meinung gewinne mehr und mehr an Bestand, daß die Franzosen die Freiheit anderer Völker nur dann fördern könnten, wenn sie selbst nach derselben strebten; die Wahlen hätten einen großen Umschwung in der öffentlichen Meinung bewirkt, welche sich wenig mehr um auswärtige Fragen kümmere; Jedermann sei nun darüber im Reinen, daß man nur das exportiren könne, was man besitze, und erst sich selbst reformiren müsse, ehe man Andere reformiren könne.

Italien. Man liest im „Journal von Rom" vom 13. d. M.: Der Peterspfennig gedeiht noch immer mit dem Segen des Himmels. Die bis auf den heutigen Tag erhaltene Summe beläuft sich auf 6 Mill. römische Thaler, was 32,257,800 Fr. ausmacht. In dieser Summe ist der Werth von freiwilligen Gaben der Gläubigen an Kostbarkeiten nicht mit aufgeführt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

In Sachsen sind an allen Postkutschen Briefkasten angebracht in welche man während der Fahrt auf den Landstraßen frankirte und unfrankirte Briefe einlegen kann, die sofort nach Eintreffen bei dem nächsten Haltpunkte aus dem Kasten genommen und befördert werden.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 21. Aug. Weizen 19 fl. 33 kr. (gef. — fl. 21 kr.), Kern 18 fl. 43 kr. (gef. 1 fl. 17 kr.), Roggen 12 fl. 4 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Gerste 10 fl. 30 kr. (gef. — fl. 7 kr.), Haber 7 fl. 13 kr. (gef. — fl. 29 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 37,687 fl. 11 kr.

Bayerisches.

München, 20. Aug. Ein Chemiker, Hr. Joh. Math. Braun von hier, ist in Folge der offiziellen Anzeige des Sekretariats der kaiserl. französischen Akademie der Wissenschaften, daß ein von ihm künstlich bereitetes Heilmittel für würdig erklärt worden ist, um den bekannten 100,000 Franks betragenden Preis des Legats von Bréant zu konkurriren, nach Paris gereist. Es ist nicht blos unserem strebsamen Landsmanne, dessen segenreiche Erfindung den unermüdeten Fleiß von Jahrzehnten in Anspruch genommen hat, sondern vielmehr der leidenden Menschheit überhaupt zu wünschen, daß Brauns heilkräftiger Pflanzen-Extrakt seine herrliche Wirkung eben so auch gegen die Cholera und das gelbe Fieber bewähren möge, wie derselbe anderen Krankheiten gegenüber als höchst ersprießlich gerühmt wird.

Tirschenreuth, 18. Aug. Wiederum ist unsere Oberpfalz der Schauplatz eines großen Brandunglückes geworden. Plößberg, Pfarrdorf im hiesigen Bezirksamte, 237 Familien mit beiläufig 1000 Einwohnern zählend, ist am 15ten Nachmittags 1 Uhr — wie man vermuthet, durch mit Zündhölzchen spielende Kinder — in Brand gerathen. Innerhalb zwei Stunden waren 134 Haupt- und Nebengebäude ein Raub der Flammen und 104 Familien obdachlos. Das Unglück und Elend ist namenlos.

Neueste Posten.

Baden, 20. Aug. Die offizielle Besprechung zwischen dem König von Preußen und dem König von Sachsen fand heute früh gegen 10 Uhr statt. Dieselbe nahm mehr als eine Stunde in Anspruch. Der König von Preußen hat die Einladung zur Fürstenconferenz **ablehnend** dahin beantwortet, die vorgelegten Reformanträge sollen durch die Minister geprüft, besprochen und den Kammern vorgelegt werden, dann möge wieder ein Fürstencongreß zusammenkommen, an welchem Preußen sich betheiligen werde. (S. M.)

Frankfurt, 21. August. Der König von Sachsen ist heute Vormittag von Baden zurückgekehrt. Die „Neue Frankfurter Zeitung" erfährt, die Antwort des preußischen Königs sei ablehnend, doch überbringe der König von Sachsen das Versprechen des Königs Wilhelm: Preußen werde sich von Ministerkonferenzen, welche zur weiteren Berathung über das Reformprojekt wahrscheinlich in Dresden zusammentreten sollen, nicht ausschließen. (T. B.)

Frankfurt a. M., 21. Aug. Abends. An dem heutigen Abgeordnetentag nahmen über 300 Mitglieder Theil. Hr. Rudolf v. Bennigsen führte den Vorsitz. Der Ausschußantrag zur deutschen Frage wurde nach achtstündiger Discussion einstimmig angenommen. (T. B.)

Die Denkschrift des Herzogs Ernst enthält folgende Gegenvorschläge zur Umbildung der Bundesverfassung: 1) Aufhebung des Bundesverhältnisses und an Stelle desselben ein Staatenbund (Bundesstaat?), gebildet aus sämmtlichen jetzt zum Bunde gehörigen deutschen Staaten mit Einschluß Deutsch-Oesterreichs. 2) Ein Parlament aus den Wahlen der Nation hervorgegangen. 3) Ein Fürsten-Collegium, ähnlich wie die jetzige Bundesversammlung, als Oberhaus neben dem Parlament.

New-York, 12. August. Der Herald erwähnt das Gerücht von einem Vertragsabschluß Clay's mit Rußland, wonach im Falle eines westmächtlichen Kriegs gegen Rußland die Union den Westmächten den Krieg erklären würde. Demselben Blatte zufolge soll Lincoln beabsichtigen, von Frankreich den Verzicht auf die Wiederherstellung der Monarchie von Mexico zu verlangen. Meade ist schon zweimal um seine Entlassung eingekommen; es heißt, General Grant werde zu seinem Nachfolger ernannt werden. Auf das Gerücht hin, die Secessionisten seien zum Rücktritt in die Union unter annehmbaren Bedingungen bereit, hat in Washington ein Meeting der Republikaner stattgefunden. (T. B.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die mechanische

Baumwoll-Spinn- und Weberei Blaichach

beabsichtiget ein **Arbeiter-Wohngebäude** mit Nebenbauten zu erbauen und dasselbe ohne Trennung der verschiedenen Gewerbe einem Unternehmer zur Ausführung zu überlassen. Accord-Lustige belieben Pläne, Bedingnisse und Kostenvoranschläge auf dem Fabrik Comptoir in Blaichach, wo selbe aufliegen, einzusehen und ihre Angebote versiegelt bis einschließlich den **30. ds. Mts.** daselbst einzureichen. Blaichach, den 14. August 1863. [4580—81 b]

Der Vorstand des Ausschusses: Otto Rist.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [2]

Joseph Renn.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Der **deutsche Phönix** versichert gegen **Feuerschaden: Waaren, Mobilien, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernte, Ackergeräthe, Getreidehaufen** auf freiem Felde, überhaupt alle beweglichen Gegenstände, welche durch **Brand** zerstört oder beschädigt werden können. — Die **Prämien** sind **fest**, so daß unter **keinen Umständen** Nachzahlungen zu leisten sind. [4689]

Ch. Doppelbauer, Agent.

Versteigerung.

Nachdem so viel Gegenstände zum Versteigern eingebracht wurden, so findet **Montag den 24. d. M. Vormittags 9 Uhr** anfangend, Fortsetzung der Versteigerung im Versteigerungslokale, Gasthaus zum goldenen „Fäßle" in der Neustadt, Statt, und kommen noch: **Betten, Sessel und Stühle, 1 Schreibkasten und Schreibpulte, Bügeleisen, Spiegel und Lampen, Scheibenstutzen, 1 kupferner Wasserkessel, Kleidungsstücke** und sonstige brauchbare Gegenstände zur Versteigerung, wozu Kaufslustige freundlichst eingeladen werden.

Versteigerungs-Bureau von Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Versteigerung.

Am **Montag den 24. August ds. Js. früh 8 Uhr** werden auf dem Anwesen des **Joh. Steiner** zu Möstenberg, Gemeinde Betzigau, sämmtliche vorhandene lebende und todte Baumannsfahrniß, worunter sich 2 Pferde, 1 Füllen (Stute), 7 Kühe, 6 Rinder und 4 Stück Jungvieh, ferner 5 Wägen, 5 Schlitten, 3 Eggen, mehrere Pferd-Geschirre, Ketten, Kuchen-Geschirr, überhaupt sämmtlich vorhandenes Mobiliar, worunter sich auch Betten befinden, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Endlich werden auch circa 1200 Stück Vesengarben, 600 Roggengarben, 300 Garben Mischelkorn im Haus und auf dem Felde von 50 Viertel Habersaat, von 6 Viertel Gerste, sammt 6 Viertel Mischelkorn-Saat, und von 3 Viertel Waizen-Saat, wie auch alles Gromad parzellenweise versteigert.

Die weitern Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht. Wozu höflichst einladet [4614-15b]

Joseph Kienle.

Zur herannahenden Saatzeit empfehlen den Herren Landwirthen unsern

Acker- & Wiesen-Guano

à 2½ fl. per Zoll-Ctr. incl. Verpackung. (4c)

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg

in Kempten bei Herrn **Math. Fischer**, per Zoll-Ctr. 2 fl. 54 kr.

Bürger-Gesellschaft der Neustadt.

Montag den 24. ds. Abends 8 Uhr.

Zusammenkunft im Lokale.

Der Ausschuss.

Im Illergarten ist neben der Zündholzfabrik ein freundliches **Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [4617-19c]

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 3. ds. in der Kempter- und Allgäuer Zeitung vom 6. ds. Nr. 185 wird von dem Unterfertigten, um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerkt, daß der Betreff der Bekanntmachung „Probst Clement gegen Speiser Ignaz, Bauer in Oberdorf, wegen Forderung" zu lauten habe. [4700]

Kempten, den 21. August 1863.

Eduard Lang, kgl. Notar.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein Logis verändert habe. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt sich derselbe in allen in sein Fach einschlägigen Arbeiten und sichert prompte und billigste Bedienung zu. [4693]

Ignaz Stadler, Schuhmachermeister, wohnhaft hinter der altstädtischen Apothek, Nro. 166.

Ganz alten fetten und haltbaren **Backstein-Käs**, verkauft zu dem gewiß billigen Preis von 12 und 15 kr. das Laible [4695-96a]

Joh. Mich. Endres, Altstadt Kempten neben dem „grünen Baum".

Einladung.

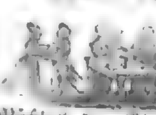
Endesunterzeichnete machen einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß sie während des Freischießens am Sonntag den 23. und Montag den 24. d. Mts. das erstemal ihr neuangekauftes

Carousself

aufgestellt haben und machen daher an sämmtliche Eltern und Kinderfreunde die ergebenste Einladung, daß Sie uns an beiden obgenannten Tagen, hauptsächlich aber am **Montag den 24. ds.** mit ihren Kindern freundlichst besuchen wollen.

Menz & Lang.

Ueber das Freischießen



findet kommenden Sonntag den 23. u. über 8 Tage Sonntag den 30. Aug. im „Rößle" der Altstadt gut besetzte

Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet [2b]

Otto Mähler.

[2b] Sonntag

Tanz-Musik

im Gasthaus zum „Ochsen" der Neustadt.

Sonntag 23. August gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Raible.

„zum Fuchs".

Ein **Mädchen** in leichter Handarbeit findet Beschäftigung bei **Christ. Rist.**

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Ludwig. Kathol.: Ludwig.

Nro. 201.

25. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

AC. Frankfurt, 21. August. Gestern Nachmittag um 5 Uhr versammelte Se. Maj. der Kaiser im Taxis'schen Palaste das diplomatische Corps bei sich zur Tafel. Die entfaltete Pracht wird als wahrhaft kaiserlich geschildert. Zur Rechten des Kaisers saß der k. preußische Bundestagsgesandte, geh. Rath v. Sydow, neben diesem der bayerische Frhr. v. d. Pfordten; links neben Sr. Maj. hatte Sir Alex. Malet, der englische Gesandte, dann der französische, hierauf der belgische Platz genommen. — Der König von Sachsen ist heute Vormittag aus Baden wieder hier eingetroffen. Unmittelbar nach seiner Rückkehr fuhr ein kaiserlicher Generaladjutant am englischen Hofe vor, und begab sich nach kurzer Audienz sofort zur Eisenbahn; da der Kaiser heute früh, nach Anhörung der heil. Messe und Entgegennahme eines Vortrages des Ministers Grafen Rechberg, sich nach Mainz begeben hat. In den politischen Kreisen ist als Thatsache bekannt, daß der König von Preußen, trotz dem Einladungsschreiben der sämmtlichen Bundesfürsten und ungeachtet der persönlichen Bemühungen des Königs von Sachsen, auf der Ablehnung einer Theilnahme am Bundesreform-Congresse beharrt. — Wie uns versichert wird, soll das Motiv der Ablehnung Sr. Maj. des Königs von Preußen in „Gesundheitsrücksichten" beruhen. Allerhöchstderselbe soll indessen die Versicherung ausgesprochen haben, die Beschlüsse des Fürstencongresses seinerseits in gewissenhafte Erwägung nehmen zu wollen.

AC Frankfurt, 22. Aug. Die heutige Sitzung der Bundesfürstenconferenz begann pünktlich um 11 Uhr Vormittags und endete gegen 1 Uhr. Seitdem wird hier die Nachricht verbreitet, die drei Könige von Hannover, Sachsen und Württemberg hätten das kais. Reformprojekt einfach abgelehnt. Der wirkliche Sachverhalt ist jedoch folgender: Das Reformprojekt wurde von den Fürsten paragraphenweise der Berathung unterzogen. Der erste Paragraph wurde einstimmig angenommen. Einige Einwendungen des Herzogs von Altenburg riefen eine längere patriotische Rede des Herzogs von Coburg hervor, worauf die einstimmige Annahme des Paragraphen erfolgte. Außerdem wurden mehrere andere Paragraphen zur Erörterung gebracht und angenommen. Mit besonderer Wärme wird das Reformwerk im Sinne der Vorlage von den Königen von Bayern, Sachsen und Hannover gefördert. Nächsten Montag wird die nächste Conferenzsitzung stattfinden.

Der Wiener Presse wird von hier telegraphirt: In der Unterredung, welche der König von Sachsen vor seiner Abreise nach Baden mit dem Kaiser von Oesterreich im Beisein des Grafen v. Rechberg gehabt, soll König Johann ermächtigt worden sein, Preußen, wenn es etwa hieran Anstoß nehmen sollte, in Bezug auf den Vorsitz im Bunde Vermittlungsvorschläge zu machen und die Bereitwilligkeit des Kaisers zu Modifikationen der Reformakte auszusprechen. Ein Manifest der Fürsten an die deutsche Nation wird vorbereitet.

Frankfurt, 21. Aug. Der deutsche Abgeordnetentag wurde heute Morgen 9¾ Uhr durch Dr. S. Müller von hier als Vorsitzenden des ständigen Ausschusses eröffnet, der in seinen einleitenden Worten darauf hinwies, daß der Abgeordnetentag nur ein Nothbehelf sei, der vor allem dahin streben müsse sich überflüssig zu machen durch ein wirkliches deutsches Parlament, auch des Fürstentags kurz gedachte als einer Versammlung des Kreises, der seit fünfzig Jahren das Vaterland nach außen hin allein vertreten und es ebensolange bis jetzt so gut als schutzlos gelassen habe. Rebelthau aus Kassel schlug darauf Namens des Ausschusses zum Vorsitzenden v. Bennigsen aus Hannover, zu Stellvertretern Barth aus Kaufbeuern und v. Unruh aus Berlin vor, welcher Vorschlag einhellig angenommen wurde. v. Bennigsen übernahm darauf den Vorsitz mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der zu erörternden Gegenstände und die nur moralische Competenz des Abgeordnetentages, woraus sich ergebe, daß nur einmüthige und populäre Beschlüsse wirksam sein könnten — solche aber auch gewiß. Ein Satz müsse über dem Zwiespalt der Parteien stehen: daß fürstliche Willkür Deutschland keine neue Verfassung octroyiren dürfe, sondern daß die Nation ihre Zustimmung geben müsse in einem frei gewählten Parlament. (Beifall.) — (Die Verhandlung schloß Abends nach 6 Uhr, wie bekannt, mit einstimmiger Annahme des Ausschußantrags.)

— Die heutige Nachmittagssitzung des Abgeordnetentags hob sich an innerem Interesse über die Morgensitzung noch merklich hinaus. Der Kampf drehte sich in beiden Sitzungen lediglich darum, ob man von dem Rechtsboden der Reichsverfassung aus das österreichische Project kurz beseitigen, oder ob man den wohlbemessenen Antrag des Ausschusses annehmen wolle. Mit besonderem Nachdrucke sprachen für den letzteren Völk, Löwe (Calbe), Metz und der Berichterstatter Häusser in seinem Schlußwort. Sämmtliche Antragsteller außer dem Ausschuß zogen darauf ihre Anträge zurück, und die fünf Sätze des Ausschusses wurden in Probe und Gegenprobe einstimmig angenommen. Damit hat die Verhandlung das von uns vorausgesagte Ergebniß in der großartigsten Weise gewonnen. (Südd. Ztg.) [Näheres morgen.]

Digitized by Google

Bayern. München, 22. Aug. In der heutigen Abends [illegible] Uhr begonnenen Sitzung der Abgeordnetenkammer hielt [illegible] Präsident Graf Hegnenberg-Dux nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung folgende Rede:

Meine Herren!

Daß der Inhalt der Tagesordnung nicht der Anlaß ist, weßhalb ich Sie heute versammelt habe, das haben Sie bei Empfang derselben gewiß empfunden. Auch werden Sie damit einverstanden sein, daß Angesichts des weltgeschichtlichen Vorganges in Frankfurt wenigstens vorläufig unsere inneren Angelegenheiten etwas in den Hintergrund treten. In der altehrwürdigen Kaiserstadt am Main tagt ein Congreß deutscher Fürsten, veranlaßt durch Oesterreichs thatkräftigen Kaiser. Aus seiner Hand, die den eigenen Völkern erst die Segnungen eines neuen staatlichen Lebens, die Quelle geistiger Verjüngung und materiellen Gedeihens gab, empfingen die deutschen Fürsten den Entwurf einer Reformakte des deutschen Bundes. Dieser Entwurf mit dem Stempel der Größe und dem Gepräge aufrichtigen Willens der an Stirne, geistvoll die Anforderungen der Gegenwart mit der historischen Entwicklung der Vergangenheit verbindend, fußt auf dem ewigen Boden des Rechts und bewegt sich in den Grenzen praktischer Ausführbarkeit. Kaum ist der Entwurf der Oeffentlichkeit anheimgegeben, so bricht sich der Gedanke Bahn, daß diese Lösung geeignet sein könne, das unaufhaltsame Ringen des deutschen Volkes nach Einigung, und die kräftezersplitternden Bestrebungen der Parteien einem würdigen Abschluß entgegen zu führen. Diese Acte, jeder größeren künftigen Entwicklung Raum lassend, wägt Macht, Recht und Gewicht des Einzelnen und bietet offen, was sie dem Volke gewähren zu können glaubt, und schützt was sie gewährt; die getrennten Kräfte zu einigen durch das Band freier Verträge, ein mächtiges Ganzes zu schaffen, das ist ihr Ziel. Jedem das Seine, aber auch Deutschland das Seine, das ist ihr Grundgedanke. Weiter und weiter erheben sich Stimmen und hoffen, daß die richtige Form der Einigung gefunden sei, in der des deutschen Volkes Sehnsucht nach innerer Freiheit und äußerer Geltung erfüllt sei. Mit Zuversicht erwartet der Patriot die Reformen, mit Stolz blickt Bayern auf seinen Monarchen und dessen Mitwirkung an dem gemeinsamen großen Werk. Fest glaube ich, diese Hoffnungen und Wünsche sind nicht die des Einzelnen, sie tönen aus jedem Munde, sie durchdringen dieses Haus, das ganze Volk. Darum steht uns, als dessen Vertretern, als dem einzigen gegenwärtig versammelten Repräsentativkörper zu, diesem Gedanken Worte zu leihen. Lassen Sie uns Zeugniß geben, daß Bayerns Volksvertretung in der vorgelegten Akte den Ausgangspunkt einer besseren Zukunft Deutschlands und in dem Congreß seiner geeinigten Fürsten den ersten Schritt aus dem Bereiche der Worte in das lange ersehnte Gebiet der That erblickt. Ich fordere Sie auf, die Gelegenheit zu erfassen, dem Einheitsstreben der deutschen Fürsten warme Anerkennung zu zollen. Möge Deutschlands Genius walten über ihrem Thun, damit das höchste und letzte Ziel erreicht werde: an der Seite der geeinigten deutschen Fürsten das geeinigte deutsche Volk. Nie habe ich in höherem Maße als jetzt gefühlt als das Organ dieses Hauses, und ich glaube dem Gefühle dieser Versammlung Ausdruck zu geben, indem ich Sie auffordere, den nach Einigung strebenden deutschen Fürsten in Frankfurt ein dreifaches donnerndes Hoch zu bringen.

Die Kammer stimmte freudig ein; Präsident schließt die Sitzung, indem er die auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände für die nächste Sitzung verschiebt, nach kaum halbstündiger Dauer.

Aus Bayern, 19. August. Die bayerische Reichsrathskammer ist durch königliche Ernennung um zwei Mitglieder bereichert worden. Eines derselben, der frühere Cultus- und Justizminister Ringelmann, zählt zu den politisch mißliebigsten Persönlichkeiten im ganzen Land; man hätte ebensogut seinen Collegen, den Grafen Reigersberg, mit jener Würde bekleiden können. Es ist wunderbar, daß solche Schritte zur noch stärkeren Discreditirung der Reichsrathskammer in dem Augenblick gethan werden, wo die liberale Partei auf eine gründliche Umbildung der ganzen Institution dringt und wo man von der Nation verlangt, daß sie in der deutschen Volksvertretung den Herrenhäusern eine neue und erhöhte Wirksamkeit einräumen sollte. (Südd. Z.)

— Die „Bayer. Ztg.“ wird durch eine directe Mittheilung von competenter Seite ermächtigt zu erklären, daß an der Erzählung von einer angeblichen Begegnung Sr. Maj. des Königs Ludwig mit dem preußischen Ministerpräsidenten v. Bismarck in Maria-Plain nichts Wahres ist. (Dann ist sie wenigstens gut erfunden.)

— Laut Nachrichten aus Rom befindet sich die Königin von Neapel, seitdem sie wieder bei ihrem Gemahl verweilt, fortwährend in leidendem Zustand, und die Aerzte sollen die Rückkehr nach Deutschland ihr dringend gerathen haben. Für diese schwer geprüfte junge Fürstin spricht sich allenthalben die lebhafteste Sympathie aus.

Kurhessen. Kassel, 21. August. Die Anhänger Hassenpflugs haben seiner Zeit aufs Entschiedenste bestritten, daß der Verfassungsumsturz das Land auch materiell aufs Aergste beschädigt habe. Jetzt wird das unwiderleglich bewiesen. Seit Wiederherstellung des alten Rechtszustandes zeigt sich überall ein frisches Leben. Die Bauplätze sind seit kurzem fast um das Doppelte gestiegen, der Unternehmungsgeist ein ganz anderer geworden. Stellte sich unser Ministerium die Aufgabe, statt hartnäckigen Widerstand gegen Alles zu leisten, was Stände und Volk zur Befestigung der Landeswohlfahrt erstreben, dem Volke die Wege zu freier Entwicklung seiner Kräfte auf allen Gebieten zu ebnen, so könnte Kurhessen, so könnte insbesondere Kassel zu herrlichem Aufschwung kommen. Viele Fremde haben in der letzten Zeit sich schon hier niedergelassen; ein wenig mehr Rührigkeit in der Förderung alles dessen, was den Fremden anzieht und fesselt, z. B. die Freigebung unseres seit dem berüchtigten Diebstahl durch ein Treubundsmitglied im Banne liegenden an Kunstschätzen so reichhaltigen Museums sowie der Bildergallerie im Schloß Bellevue, wie würde das den Fremzufluß vermehren und auf den Geschäftsverkehr von Einfluß sein! Das Hassenpflug'sche Regiment hat unsere an Naturschönheiten so reiche Stadt in Verruf gebracht; jetzt gilt es die alljährlich zunehmende Zahl der Reiselustigen zu überzeugen, daß es anders geworden ist, daß der Fremde in Kassel mehr findet, als ihm in mancher anderen Stadt geboten werden kann.

— Der Kurfürst ist in diesen Tagen hieher zurückgekehrt, um einige wichtige Regierungs- und Familienangelegenheiten abzuthun. Se. Kgl. Hoheit soll eine sehr heitere Stimmung aus Frankfurt mitgebracht haben, wo besonders sein Isabellengespann Beifall gefunden hätte. (Hat er diesen Beifall vielleicht auf sich bezogen?)

Anhalt-Bernburg, 20. August. Herzog Alexander Karl zu Anhalt-Bernburg ist gestern Nachmittags 4¾ Uhr zu Hoym sanft entschlafen. Mit ihm ist die herzoglich bernburgische Linie erloschen, und das Herzogthum Anhalt, seit 1606 in vier Theile getheilt, ist jetzt wieder unter der Herrschaft der ältesten, der Dessauischen Linie, vereinigt.

Oesterreich. Wien, im August. Der Kaiser von Oesterreich hat unmittelbar vor seiner Abreise nach Frankfurt ein Handschreiben erlassen, welches die Weltindustrie-Ausstellung in Wien definitiv für das Jahr 1865 festsetzt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Aug. Der „Courrier du Dimanche“ versichert, die Noten der drei Mächte (an Rußland) hätten folgenden gleichlautenden Schluß: Die drei Mächte haben die Dringlichkeit der Beendigung des beklagenswerthen und Europa gefahrdrohenden Zustandes der Dinge und die zweckdienlichen Mittel der Abhilfe angedeutet. Thut Rußland nicht, was in seinen Kräften steht, zur Verwirklichung der gemäßigten, versöhnlichen Absichten der drei Mächte, betritt es nicht die durch freundschaftliche Rathschläge bezeichneten Wege, so bleibt ihm die volle Verantwortung für die aus der Fortdauer der polnischen Unruhen entstehenden schweren Folgen. (T. B.)

— Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, welches die Hirtenbriefe der Bischöfe bezüglich der Wahlen für einen Mißbrauch der Amtsgewalt erklärt und deren Unterdrückung anordnet.

— Nach dem „Progres“ hatte man auf der Westbahn, in der Nähe von Guinchamp, eine vollständige Barrikade erbaut, um einen von 60 Personen besetzten Prüfungszug der Bahn verunglücken zu machen. (!!) Zum Glück ging ein Lastzug dem Prüfungszuge „aus Vorsicht“ voraus, und

Digitized by Google

stieß zuerst auf die Barrikade. Drei Zugführer wurden getödtet, aber es gelang nun, den Prüfungszug noch rechtzeitig zum Halten zu bringen.

— „Debats“ beschuldigen Rußland, den Pariser Vertrag von 1856 in hinterlistiger Weise gebrochen zu haben, indem es statt der ihm auf dem Schwarzen Meere zugestandenen 10 Kriegsschiffe bereits wieder eine Flotte von 74 größeren und kleineren Kriegsschiffen dort geschaffen habe.

Belgien. Brüssel, 22. Aug. König Leopold erklärte: Erzherzog Maximilian wolle (solle?) in der mexicanischen Frage neutral (unbetheiligt) bleiben. Das Projekt eines Familienraths ist aufgegeben. (Tel. Ber.)

Großbritannien. London, 18. Aug. Das Fahrzeug, welches den ersten Theil des Kabels für die durch den persischen Meerbusen zu führende Telegraphenleitung an Bord hat, ist von Woolwich abgefahren. Das ganze Kabel, das England mit Indien in Verbindung bringen soll, ist auf 1250 Meilen Länge berechnet. Fünf große Segelschiffe sollen es nach Bombay bringen, und von dort wird es auf Regierungsdampfern in den persischen Golf befördert werden. Zu der am vorigen Samstag vollendeten Arbeit, die ersten 175 Meilen an Bord des „Marian Moore“ zu schaffen, waren 3 Wochen erforderlich gewesen.

Amerika. Die Rebellen hatten bis jetzt die Neger-Soldaten, welche in ihre Gefangenschaft gerathen waren, entweder niedergemetzelt oder in die Sklaverei verkauft, ohne Unterschied, ob sie früher Sklaven gewesen oder als Freie geboren worden. Die Schattirung der Haut reichte hin, den Kriegsgefangenen zur Waare zu machen. Präsident Lincoln hat deshalb unterm 30. Juli eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt: „Das Völkerrecht und der Kriegsgebrauch, wie sie von civilisirten Völkern ausgeübt werden, gestatten in der Behandlung von Kriegsgefangenen als Feinden des Staates nicht, Unterschiede in Bezug auf die Farbe zu machen. Einen Gefangenen nicht wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze, sondern wegen seiner Farbe zu verkaufen oder in die Sclaverei zu übergeben, ist ein Rückfall in die Barbarei und ein Verbrechen gegen die Civilisation der Jetztzeit ... Es wird somit hiedurch befohlen, daß für jeden im Widerspruche mit dem Kriegsgebrauche getödteten Soldaten der Verein. Staaten ein Soldat der Rebellen hingerichtet und für jeden vom Feinde in die Sklaverei geschickten oder verkauften Gefangenen ein Soldat der Rebellen zur Zwangsarbeit bei öffentlichen Bauten angehalten und nicht eher davon erlöst werden soll, als bis der andere aus der Sklavenschaft befreit worden ist und die einem Kriegsgefangenen zukommende Behandlung empfängt.“ (Die nordamerikanische Regierung gibt damit zu erkennen, daß sie die guten Dienste der schwarzen Soldaten, deren todesverachtende Tapferkeit ebenso wie ihre erprobte Mannszucht in jedem Kampfbülletin gerühmt wird, zu würdigen weiß. D. Red.)

— Ein Erlaß des Finanzministers der Südstaaten, welcher die aufgestapelten Baumwollvorräthe beim Annahen des Feindes zu vernichten befiehlt, beweist sich schon in Wirksamkeit. Ein im St. Louis-Republican veröffentlicher Brief aus dem Norden Mississippis, datirt vom 27. v. Mts., enthält die Mittheilung, daß die Rebellen an alle sich vorfindenden Baumwollenballen die Fackel anlegen, und daß die ganze Gegend südlich vom Tallahatchie ein großer Baumwollenbrand ist. Diese Nachrichten werden eben nicht dazu dienen, jenen auf die innere Kraft des Südens vertrauenden Spekulanten, welche an der Anleihe der Südstaaten betheiligt sind, neuen Muth einflößen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 22. Aug. Weizen 19 fl. 54 kr. (gef. 1 fl. 20 kr.), Korn 11 fl. 29 kr. (gef. — fl. 35 kr.), Gerste 10 fl. 3 kr. (gef. — fl. 9 kr.), Haber 7 fl. 30 kr. (gef. — fl. 44 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 129,975 fl.

Lindau, 22. Aug. Marktverkehr lebhafter. Preise für Weizen und Dinkel 36 bis 48 kr. weichend. Ungarische Waare viel zugeführt. Weizen 21 fl. 30 kr. bis 22 fl. 40 kr., Dinkel 21 fl. 12 kr. bis 22 fl. 30 kr., Roggen 14 fl. 30 kr., Haber 8 fl. 12 kr.

Bayerisches.

* Kempten, 24. Aug. Fast scheint es, als sollte keine Woche mehr ohne den Schrecken eines Feuerlärms vergehen! Auch in voriger Nacht um 1 Uhr wurde d. Einwohnerschaft wieder auf solche Weise aufgeschreckt. Unweit der Stadt im sogenannten Segger standen die Wohn- und Oekonomiegebäude des Oekonomen Dominikus Brutscher in hellen Flammen. Das Anwesen ist gänzlich niedergebrannt; ebenso der größte Theil des beweglichen Eigenthums und der ganze Erndte-Ertrag.

Ein Sachsenhäuser, um seine Ansicht über den Fürstentag befragt, gab folgende Antwort: „Sähe Se, des kümmt mer grad so für, als ob ich meiner Liesi sog sie soll mer 'nen Pfannkuchen aus 34 Eier backe und ich verlange dunner, daß, wenn er fertig is, mer noch alle 34 Eier drin erkennt.“

Neueste Posten.

Frankfurt, 23. Aug. Die „Europe“ theilt mit: Nächsten Donnerstag werde die Rückäußerung Dänemarks über den Bundesbeschluß vom 9. Juli an den Bundestag erfolgen, besagend: Dänemark könne dem Verlangen des Bundestags nicht entsprechen, werde die Bekanntmachung vom 30. März aufrechterhalten, und eine Bundesexecution als Feindseligkeit gegen die Würde der Krone und gegen die Existenz der dänischen Monarchie betrachten. Die „Europe“ versichert: die Grundzüge des Defensiv- und Offensivvertrags zwischen Dänemark und Schweden seien bereits verabredet. Die Bundesexecution wäre das Signal zu dem Einmarsch der schwedischen Truppen in Dänemark. (Tel. Ber.)

*Der deutsche Abgeordnetentag hat in Betreff der schleswig-holsteinischen Sache folgenden Beschluß gefaßt: „Gegenüber dem Beschluß, den am 9. Juli d. J. die Bundesversammlung in Betreff Schleswig-Holsteins gefaßt hat, erklärt der Abgeordnetentag: Nach altem Recht, wie nach dem Staatsgrundgesetz, welches unter der von der deutschen Centralgewalt anerkannten provisorischen Regierung am 15. September 1848 ins Leben getreten ist, sind die Herzogthümer fest mit einander verbundene und selbstständige Staaten unter der Herrschaft des oldenburgischen Mannsstamms. Die Vereinbarungen von 1851/52, die das Recht der Herzogthümer verkümmern, von der Vertretung derselben niemals anerkannt, von Dänemark selbst vielfach verletzt und durch das Märzpatent zerrissen sind, haben für Deutschland keine bindende Kraft. — Durch den Beschluß vom 9. Juli, welcher sich demungeachtet auf den Boden der Vereinbarungen und der mindestens ebenso ungenügenden englischen Vorschläge stellt, hat der Bundestag seiner Pflicht gegen Deutschland und die Herzogthümer nicht genügt. Doch ist dieser Beschluß gefaßt und nicht mehr ungeschehen zu machen. Leistet Dänemark nicht Folge, so muß vor Allem, wenn nicht neue Schmach auf die alte gehäuft werden soll, der gefaßte Beschluß ungesäumt und mit voller Energie durch den Einmarsch der Bundestruppen in Vollzug gesetzt werden. Hier zuerst wird der Werth der fürstlichen Reformbestrebungen seine Probe zu bestehen haben. Ist das nationale Selbstgefühl, das die Ohnmacht unserer auswärtigen Politik als einen brennenden Schimpf empfindet, in den deutschen Regierungen lebendig geworden, so wird der Uebergang von der Vollstreckung eines unzulänglichen Bundesbeschlusses zur endgiltigen, wahrhaft befriedigenden Lösung der schleswig-holsteinischen Frage — zur Wiederherstellung des alten Rechts in seinem vollen ursprünglichen Umfang — durch den Verlauf der Ereignisse unfehlbar gebahnt werden. Weichen im Gegentheil die Bundesregierungen auch diesmal vor dieser Aufgabe zaghaft zurück, so weiß Deutschland, was es von den ihm gebotenen Reform-Entwürfen zu halten hat, und kein beschönigendes Wort würde dann die Ueberzeugung erschüttern, daß der Grundgedanke der nationalen Bewegung auch diesmal nicht erfüllt, sondern mit gehaltlosen Verheißungen erstickt werden soll.“

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Kommenden **Sonntag den 30. August Vorm. von 10 bis 12 Uhr,** liegt die Jahresrechnung pro 1862/63 des hiesigen

Leichen-Kassa-Vereins

im Lokale des „Landhauses“ in der Neustadt dahier, zur Einsichtsnahme und allenfallsigen Erinnerungs-Abgabe auf, wozu die Betheiligten hiermit eingeladen werden. Kempten, am 24. August 1863. [4721-22 a]

Die Vereins-Vorstände.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er seinem Sohn **Ferdinand Abrell** sein Geschäft abgegeben hat, und dankt allen bisherigen Freunden und Kunden für das vielseitige Abnehmen seiner Waaren, mit der Bitte, dasselbe Zutrauen auch seinem Sohn zu schenken.

Heinrich Abrell.

Bezugnehmend auf Obiges, beehre mich ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich das von meinen Vater übernommene

Seifen- und Lichter-Geschäft

unter derselben Firma fortführen werde und verbinde mit obiger Bitte zugleich die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch reelle und billige Bedienung sowohl en gros als detail, das diesem Geschäfte bisher geschenkte Vertrauen fortwährend zu erhalten. Achtungsvollst

Ferdinand Abrell.

[4709-10 a]

Firma: **Heinrich Abrell,** Gerbergasse.

Anzeige und Geschäftsempfehlung.

Hiemit beehre ich mich, meinen verehrlichen Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft meinem Schwiegersohn, Hrn. **Chr. Brem** übergeben habe.

Indem ich für das mir seit vielen Jahren geschenkte ehrende Zutrauen meinen großen Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Schwiegersohn übertragen zu wollen und empfehle mich fernerem Wohlwollen.

M. A. Alteneder.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, verbinde ich damit die ergebene Anzeige, daß ich obiges Geschäft unter unveränderter Firma:

Andr. Haggenmüller

fortführen werde.

Mit der Bitte, das große Zutrauen, dessen sich meine Frau Schwiegermutter zu erfreuen hatte, auch mir gütigst zuwenden zu wollen, gebe ich die Versicherung, dasselbe durch gute Waare und reelle Bedienung stets zu rechtfertigen.

Kempten, am 23. August 1863. [4601]

Chr. Brem.

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichneter läßt **Montag den 31. August l. Jrs.** in der Gemeinde Röthenbach sein daselbst vor einigen Jahren neuerbautes, noch in ganz gutem Zustande sich befindliches **Haus** nebst dazu gehörigen Grundstücken an den Meistbietenden versteigern. Ersteres enthält vier heizbare Zimmer, zwei Küchen, und eine Schlosserwerkstatt; Letztere umfassen 37 Dez. Wiesen, 52 Dez. Holz, und circa ein halb Tagwerk Moos- oder Torfstich. Die Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben. Das Anwesen jedoch kann täglich eingesehen werden. Röthenbach, 23. Aug. 1863.

Johann Baptist, Schlossermeister.

Anzeige.

Verschiedene Aufträge von den neuesten künstlichen Gebissen veranlassen mich, meinen Aufenthalt um einige Tage zu verlängern und empfehle mich deßhalb anderwärts mit den neuesten gemachten Verbesserungen **künstliche Zähne** sowohl den natürlichen aufs Täuschendste ähnlich als dauerhaft zu befestigen. Außer den Gebissen in Gold und Platin mache ich auf die beliebten **Kautschoukgebisse** (durch Luftdruck wie durch Federn festgehalten) aufmerksam. Plombiren und Reinigen der Zähne auf die schonendste Weise. [4708]

F. Stoll, Dentist, zum „goldnen Kreuz“.

Herbergs-Verkauf.

In der **Altstadt Kempten** ist eine geräumige

Herberge

um billigen Preis verkäuflich, bestehend aus: 2 heizbaren **Zimmern, 3 Kammern,** halben **Dachboden** mit **2 Bodenkammern, 1 Küche, Holzlege, 2 Kellern,** gemeinschaftlichem **Hofraum** u. s. v. **Abtritt** und einer heizbaren **Werkstätte.** Nähere Auskunft ertheilt [2 a]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Stelle-Gesuch.

Ein junger, lediger Mann wünscht hier eine Stelle in einem gangbaren Wirthshause, am liebsten eine Wirthschaft auf eigene Rechnung zu nehmen, oder auch zu pachten. Näheres im Ztgs.-Compt. [3c]

Seit dem letzten hier ausgebrochenen Brand wird ein hölzerner **Feuer-Eimer** mit eingebrannter Namens-Chiffre A. W. vermißt, weßhalb um dessen Rückgabe ersucht wird. Das Nähere im Z.-C. [4681-82 b]

Ein Clavier wird zu miethen gesucht. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [2 b]

Ein Einstandsmann zum 12. Regiment wird auf 2 Jahr 6 Monat gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3 a]

Für Fischer.

Ein Garn- oder Zugnetz, bereits neu, 122 Klafter lang, 1½ Klafter hoch, und 1 Duzend Forellen-Körbe sind zu verkaufen. Näheres im Z.-C. [2 a]

Altes **Leinöl** und **Seegras** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen [4638-40 b]

Michael Dummreicher,
Seiler beim Hirschen.

In einer der belebtesten Straßen der Neustadt ist bis Ende October ein **Laden** billig zu vermiethen. Wo? zu erfragen im Z.-C. [4706-7 a]

Ein noch gut erhaltener lederner **Reise-Koffer** wird billigst zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Z.-C.

Eine goldene **Broche** wurde von der Neustadt-Kirche bis in die langen Stände verloren. Man bittet um Zurückgabe im Z.-C. [4719]

Ein Mädchen, welches nicht mehr schulpflichtig ist, wird gegen guten Lohn zu leichter Handarbeit gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3a]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Samuel. Kathol.: Zephirinus. | №. 202. | 26. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 6 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

** Der Abgeordnetentag über das Kaiserprojekt.

Der Ausschußbericht des Abgeordnetentags über das österr. Reformprojekt, erstattet von dem berühmten Geschichtschreiber Prof. Häusser in Heidelberg, füllt in der Südd. Zeitung nicht weniger als 7½ klein gedruckte Spalten. Der Berichterstatter begann seinen Vortrag mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß durch das kaiserliche Reformprojekt und den Fürstentag auch Seitens der Fürsten das Bedürfniß der Bundesreform für alle Zeiten constatirt sei. Dann ging er dazu über, das Verzeichniß der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs einmal mit der jetzigen Bundesverfassung und zweitens mit den Ansprüchen des Volks zu vergleichen. Besonderes Gewicht legte der Redner auf die mangelhafte Constituirung der Vollzugsgewalt und auf die Bestimmung über die Betheiligung des Bundes an einem Kriege, auf die Befugniß des Directoriums zur Verhütung von Ruhestörungen im Innern. Die Tendenz des Entwurfs sei kaum mehr als eine Durchführung der Einheit und Concentrirung der Polizeigewalt, welche weit über den Bundesstaat hinausgehe. Hierauf wendet sich der Bericht zu jenem Punkt des Reformprojekts, welcher auch in diesen Blättern als der Kardinalpunkt betrachtet wurde, zur Volksvertretung. Aus diesem Theil des Vortrags heben wir das Folgende wörtlich aus:

„Wesentlich entscheidend für den Charakter der vorgeschlagenen Reform sind, wie selbstverständlich, die Bestimmungen über das Bundesparlament. Hierin liegt ja, oder sollte liegen, die Bürgschaft einer constitutionellen Controle, eines nationalen und volksthümlichen Gegengewichts gegen diese concentrirte Executivgewalt. Die Bestimmungen von § 16 in der Vorlage enthalten die einzelnen Modalitäten für die Zusammensetzung der Versammlung der Bundesabgeordneten. Zunächst beruhen dieselben, wie Sie wohl aus der Lesung des Projekts bereits wissen, auf dem Wesen und dem Begriff einer Delegirtenversammlung, und sie theilen deßhalb diejenigen Mängel und Nachtheile, die unzweifelhaft mit dem Wesen einer solchen Vertretung verbunden sind. Ich enthalte mich deßhalb, eingehend mich darüber auszusprechen. Es ist dies ein so vielfach durchgesprochener Gegenstand, daß ich mir erlauben darf, die Frage, was an Delegirten-Versammlungen zweckmäßig und unzweckmäßig ist, als eine allgemein bekannte, beinahe erledigte vorauszusetzen; aber es sind hier noch besondere Inconvenienzen, die mit dem Wesen nicht absolut verbunden sind. Ein völlig Dritttheil der Vertretung soll aus den Ersten Kammern Deutschlands berufen werden. Es ist mir peinlich, das auszusprechen, aber es handelt sich um die Constatirung einer Thatsache. Eine Vertretung in den Ersten Kammern existirt zu einem sehr großen Theil — ich möchte fast sagen, mit fast verschwindenden Ausnahmen — nicht; diese Vertretungen sind wahrhaft nicht dazu angethan, in ihrer Zusammensetzung wie in ihrer bisherigen Haltung irgend eine Bürgschaft für die nationale und freiheitliche Entwicklung Deutschlands zu geben. Wie auch die Modalitäten im Einzelnen beschaffen sein mögen, ich glaube es ist etwas, was der Vertretung der deutschen Nation widerspricht, wenn ein Drittel derer, die zum Theil im Riß mit der gesammten Nation stehen, jener gegenüber steht. Es sind dann nur noch 51 Stimmen nöthig, wenn die deutschen Herrenhäuser ihr Contingent von 100 stellen. Sie werden mir erlassen, auf spezielle Verhältnisse einzugehen; es ist das eine Sache, die ich aus einem nahe liegenden Zartgefühl näher zu berühren unterlasse, aber ich glaube, Sie werden mir zugeben, daß es nicht allzuschwer sein wird, in Deutschland diese 51 Stimmen in ungünstigeren Zeiten aufzubringen."

Der Redner macht noch auf einige, sehr nachtheilige Bestimmungen über die Bildung des Abgeordnetenhauses aufmerksam, und fährt dann fort:

„Eine so gebildete Versammlung nun, wie sie aus den eben geführten Erörterungen ersichtlich ist, soll nur alle drei Jahre nach § 18 zusammenkommen. Meine Herren! Ich glaube, ich kann mich darüber sehr kurz fassen. Wenn in der That es ernst werden soll mit der Reorganisation eines Gesammtdeutschlands, wenn dieser lose, lockere Staatenbund zur Existenz eines politischen Körpers in Europa heranwachsen soll, wenn es Ernst damit ist, daß eine diplomatische Vertretung der auswärtigen Politik als Attribut dieses Staatskörpers betrachtet werden muß, dann vermag ich nicht einzusehen, wie man dieser großen Nation, deren 40 Millionen man so gern in die Wagschale wirft, wie man dieser zumuthen könnte, nur alle drei Jahre ihre Angelegenheiten mitzucontroliren. (Beifall) Ich glaube, eine regelmäßige Periodicität wäre unter allen Umständen eine unerläßliche Bedingung."

Endlich bespricht der Redner die Competenz des Abgeordnetenhauses, um auch hier das Unzureichende und Gefährliche der Bestimmungen des Reformentwurfs nachzuweisen.

„Nur eine Vertretung der Nation," heißt es im letzten Theil des Berichtes, „nur eine Nationalversammlung aus dem Volke selbst gewählt, nicht aus seinen Vertretungskörpern, zu diesem Zwecke gewählt, kann entscheidend endgiltig, die Verfassungsfrage abschließen. Wir wollen den alten, leidigen Principienstreit, ob einzig und allein ohne Vereinbarung, hier nicht aufgreifen, dazu ist keine Veranlassung, aber darüber besteht in der Nation nur Eine Meinung: der eigentliche Abschluß und die Weihe jedes Reformwerks in der deutschen Nation kann nur gedeihen durch ihre Mitwirkung. Das, was einst ein unvergeßlicher Mann, ein Ihnen Allen theurer Mann, was einst Ludwig Uhland in der Paulskirche gesagt, jede deutsche Centralgewalt fürstlicher Art müsse mit einem vollen Tropfen demokratischen Oels gesalbt sein, das gilt von jeder Verfassungsreform überhaupt. Deßwegen halten wir es für unerläßlich, daß in jedem Abschluß und wäre es noch nur ein so unvollkommenes Werk, die letzte Hand anlegen nur durch die Vertretung der Nation selbst geschehen kann."

Digitized by Google

Deutschland.

Frankfurt, 23. Aug. Von dem Präsidenten der bayerischen Kammer der Abgeordneten, Grafen Hegnenberg-Dux, trafen gestern zwei Telegramme ein. Das erste derselben war an den König von Bayern gerichtet, und brachte Sr. Maj. den einmüthigen Glückwunsch der Kammer zu Sr. Maj. Betheiligung an der Reformconferenz, sowie den eben so einmüthigen Wunsch für das Gelingen des Reformwerkes. Das zweite empfing der bayerische Minister Freiherr v. Schrenk, welchem durch dasselbe angezeigt wurde, daß in gestriger Sitzung die Kammer sich einstimmig für den Reformplan ausgesprochen.

— Heute wurde, trotz Verbot des Polizeiamts, folgendes Plakat an den Straßenecken angeschlagen: „Was können wir nicht brauchen? Eine Delegirten-Versammlung. Was verlangen wir? Ein deutsches Parlament. (J. Knorr von München, C. Crämer von Doos, G. Strauß von Frankfurt.)“

Frankfurt a. M., 24. Aug. „Europe“ theilt mit, Graf Rechberg habe Namens des Kaisers den Ministern des Auswärtigen der deutschen Staaten eine Denkschrift zugestellt, welche wirksamere Mittel zur Herbeiführung einer raschen Lösung der Reformfrage angibt. Darin wird gesagt, die Fürsten sollten den wesentlichen Bestimmungen der Reformakte beistimmen und sich nicht vor einer Vereinbarung darüber trennen. (Tel. Ber.)

Die „Glocke“ urtheilt über die österreichischen Reformvorschläge: „...Es bedarf kaum noch der besondern Hinweisung darauf, daß das fünfköpfige Directorium dem Verlangen Deutschlands nach einer starken einheitlichen Centralgewalt nicht entspricht; nicht zu läugnen ist aber, daß die Einsetzung einer solchen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu den erreichbaren Dingen gehören möchte. Noch entschiedener wird und muß sich die öffentliche Meinung gegen die Abgeordetenversammlung aussprechen, die in der ihr zugedachten Gestalt nur ein wahres Zerrbild eines deutschen Parlaments wäre. Daß jede deutsche Nationalvertretung unbedingt nur aus den freien Wahlen der gesammten Nation hervorgehen dürfe, ist ein Grundsatz, von dem wir nimmermehr wanken und weichen dürfen. Was sollten uns auch 100 Mitglieder der Bundesabgeordneten Versammlung, welche ihr Mandat von den allermeist mit den gerechtesten Forderungen der Zeit und der Nation in schroffem Widerspruche stehenden Junkerkammern erhalten! Wenn irgend Heil ersprießen soll aus der Volksvertretung am Bunde, so ist dies nur möglich, wenn das abgeschmackte und dabei Alles vergiftende Junkerthum von ihr fern gehalten oder wenigstens nicht zur Geltung gelassen wird. Ein deutsches Parlament, das nicht aus freier Volkswahl hervorgegangen, ist ein todtgebornes Wesen.“

— Die „Neue Fr. Ztg.“ faßt am Schluße einer eingehenden Beurtheilung ihr Urtheil über das Bundesreformprojekt zusammen, wie folgt: „Das Direktorium kann sich die Nation auf die nächsten Jahrzehnte gefallen lassen; den Bundesrath kann sie dulden, das Fürstenhaus kann sie schwerlich ablehnen so lang es Fürsten gibt. Ueber die Grenzen der Berechtigung eines Hauses von Bundesabgeordneten ist eine Verständigung auf der dargebotenen Grundlage möglich; allein sie ist nicht möglich über die Delegirtenversammlung. Diese wäre eine Uebergangsstufe hinab und nicht hinauf. Ein Haus von Abgeordneten der Nation, die nicht die Nation erwählt, eine Volksvertretung die kaum das Volk, hingegen im weitgemessenen Umfang die Bevorrechteten vertritt, ist der Nation nichts werth. Aber sie wird auch nie zur Wirklichkeit werden, denn die zweiten Kammern, oder doch die meisten derselben, würden sich an einer solchen Versündigung gegen das Volk nicht betheiligen.“

Auch die in Wien erscheinende Ostd. Post bricht über die Bestimmung des Reformentwurfs, nach welcher ein Drittel der Deputirten den ersten Kammern entnommen werden müsse, den Stab. „Hundert Standesherren — sagt sie — aus Preußen, Hannover, Würtemberg, Bayern, Mecklenburg, denen nur zweihundert Abgeordnete gegenüberstehen, Das ist ein unhaltbarer Gedanke! Man kennt den Adel der Kleinstaaten und ihrer ersten Kammern; man hat gesehen, wie er selbst in Preußen jedes höheren Gedankens absolut unfähig ist. Man vergegenwärtige sich, daß, wenn von 200 anderen Abgeordneten nur noch 51 derselben Richtung von wohlgesinnten oder eingeschüchterten zweiten Kammern gewählt sind, morgen eine konstitutionelle Auflage der Karlsbader Beschlüsse die Preß- und Vereinsfreiheit in ganz Deutschland auf's Ernstlichste bedrohen kann.“

Nach der „Allgem. Ztg.“ wird die Stimmung für den Fürstencongreß und seine Arbeit „immer sonniger“. Der Kaiser von Oesterreich sieht auf die Sache, nicht auf Nebenpunkte, die so oder anders geordnet werden können. (Gehört die freie Volkswahl zum Parlament auch zu den „Nebenpunkten“?) Werden die Hauptpunkte durch ein einstimmiges Votum des Fürstencongresses durchgesetzt, so sind Oesterreich und das übrige Deutschland fest verbunden, und dann kann Preußen sich nicht ausschließen, wenn es sich nicht den größten Gefahren muthwillig aussetzen will.“

— An dem Abgeordnetentag in Frankfurt haben aus Bayern Theil genommen: Dr. M. Barth (Kaufbeuren),

---

Frankfurt. In einem Bericht über das Bankett im Römer heißt es: „Die Weine waren das Exquisiteste, was die ausgesuchteste Traube in der ausgesuchtesten Lage bei der ausgesuchtesten Kultur bieten kann. Der „Champagne des Souverains“ von dem weltberühmten Hause G. H. Mumm in Rheims leistete an Feinheit des Bouquets das Außerordentlichste. Dabei war er dermaßen in große Eistonnen frappirt, daß der Wein in der Flasche theilweise förmlich gefroren und fest zu Champagnereis geworden war. Einen herrlichen 1861 Ausbeerwein hatte das Haus P. A. Mumm in Frankfurt geliefert; es war 1861 Johannisberger Ausbruch, eigenes Wachsthum. Aber, wenn wir von den Weinen reden, so dürfen wir vor Allem eine Perle des Bankettes, den 1858 Rauenthaler (die Flasche zu 18 fl !), der auf der Londoner Ausstellung 1862 prämiirt ward, nicht vergessen. Er ward in hohen grünen Pokalen servirt und verbreitete ein berauschendes Aroma im Saale.“

In einer Gesellschaft besprach man sich darüber, daß der König von Preußen nicht zum Fürstencongreß kommen werde, und welche Folgen dieses Nichterscheinen haben könne. Ein Franzose meinte, es sei ganz einerlei, ob der König komme oder nicht, „le congrès travaillera toujours pour le roi de Prusse.“ („Der Congreß wird immer nur für den König von Preußen arbeiten.“) Der Ausdruck: „Für den König von Preußen arbeiten“ ist ein bekanntes Sprichwort in Frankreich, welches so viel heißt, als: „Wasser in ein Sieb pumpen.“

Als das Turnfest in Leipzig beendet war, beschlossen die Brünner Turner, nicht in corpore, sondern in Partien und auf verschiedenen Routen heimzukehren. Es wurde ferner beschlossen, die Turnerfahne nicht einer einzelnen Abtheilung zu überlassen, sondern dieselbe in einer Kiste zu verpacken und direkt per Eisenbahn nach Brünn zu senden. Vor einigen Tagen kam nun die Fahne dort an; der Frachtbrief wurde dem Fahnenträger zugestellt und dieser begab sich zum Zollamte, um dieselbe abzuholen. Dort erfuhr der Fahnenträger, daß für die Fahne ein Zoll gezahlt werden müsse, und zwar kein geringer. Die Kiste ist deklarirt. Fahne und Schärpe 63 Zollpfunde Bruttogewicht. Es soll nun verzollt werden: schwerer Seidenstoff mit Goldstickerei und Goldfransen. Der Zoll dürfte ungefähr 150 fl. betragen.

Die Photographie als Beweismittel zur Erhebung der Schuld bei dem Verbrechen des Mordes. Der berühmte Photograph M. Warner in London theilte vor Kurzem eine wichtige Entdeckung der Photographie mit. Warner behauptet nämlich, daß die Augen von Personen, welche von einem gewaltsamen Tode getroffen worden, durch eine gewisse Zeit das Bild des letzten Gegenstandes, der denselben vorgestanden, bewahren. Zu dieser Erfahrung gelangte Warner dadurch, daß er die Augen eines Kalbes acht Stunden, nachdem es geschlachtet worden war, photographirte und bei dieser Gelegenheit in dem mittelst einer Linse betrachteten photographischen Bilde ganz deutlich den Fußboden der Schlachtbank bemerkte. Der berühmte Photograph macht nun den Vorschlag, die Augen der durch unbekannte Hand gemordeten Personen zu photographiren, um zu erforschen, ob nicht etwa darin das Bild des Mörders haften geblieben sei. (!)

K. Brater, C. Crämer von Doos, L. Fischer von Augsburg, Gutsbesitzer Hirnbein, L. A. Jordan aus Deidesheim, Pfarrer Kraußold, Kunstmühlbesitzer Jul. Roeck aus Memmingen, Gutsbesitzer Stadler aus Brugg, Adv. Dr. Völk aus Augsburg und P. Wunderlich aus Unterfranken. Beiläufig eine gleiche Zahl hat sich aus Württemberg eingefunden.

Bayern. München, 23. Aug. Vom kgl. Kriegsministerium sind nunmehr die vom II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten verlangten neuen Aufstellungen und Berechnungen an die Ausschüsse gelangt. Nach diesen Vorlagen wird sich, gutem Vernehmen nach, der Bedarf für die Armee in runder Summe um 1,300,000 fl. niedriger stellen, als in dem eingebrachten Gesetzentwurf, und da schon in diesem der Bedarf um 500,000 fl. niedriger veranschlagt war, als für die beiden ersten Jahre der laufenden Finanzperiode bewilligt wurde, so ergibt sich gegen diese eine Abminderung von etwas über 1,800,000 fl.

— Der Einlauf der Kammer der Abgeordneten vom 13. bis 21. August enthält u. A. einen Antrag des Abgeordneten Brater und 15 Genossen: „Die Rechte der kirchlichen Genossenschaften und die Rechte der einzelnen Mitglieder derselben betr."; Bitte von 369 Arbeitern verschiedener Gewerbe der Stadt Würzburg: „Die Einführung der vollen Gewerbefreiheit betr."

Erledigt: Die kath. Pfarrei Durach, kgl. B.-A. Kempten, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 661 fl. 12 kr. 3 hl.

Aus Baden, 22. Aug. Die längst projektirte deutsche Seemannsschule des braven Kapitäns Wraa wird schon im bevorstehenden Herbste eröffnet werden. Unser Großherzog hat dem Kapitän das Schlößchen Meersburg am Bodensee (bei Konstanz) eingeräumt. Herr Wraa hat bereits einen kleinen Dampfer von dem Grafen Wilhelm von Württemberg, dem Gouverneur von Ulm, angekauft und läßt denselben für seinen Zweck umbauen; außerdem baut er die sonst nöthigen Boote und Schiffsmodelle. Die Lehrer der Schule sind gewonnen und 15 Schüler angemeldet.

Sachsen. Leipzig, 21. Aug. Die kgl. Kreisdirektion macht bekannt, daß durch rechtskräftiges Erkenntniß die Konfiskation und Vernichtung von Band V und VI der Varnhagen'schen Tagebücher ausgesprochen worden und daher jede fernere Verbreitung und Ankündigung der genannten Bände straffällig sei.

Preußen. * Die feudale „Zeidler'sche Korrespondenz" will „von sehr verläßlicher Seite" wissen, daß der König von Preußen bei der Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in Gastein Letzterem erklärt habe, daß auch er von der Nothwendigkeit der deutschen Bundesreform durchdrungen sei, und der Einladung nach Frankfurt gerne Folge geben werde, wenn dieselbe bis zum 1. Oktober hinausgeschoben werde, damit in der kurzen Zwischenzeit die nöthigsten Besprechungen über die Vorlagen Statt finden könnten. Die Frage sei dann nicht weiter verhandelt worden; als aber der Kaiser bei seiner Abreise dem Könige noch die Worte zurief: „Ich darf Sie also, lieber Oheim, in Frankfurt erwarten", habe der König erwidert: „Ja wohl, auf Wiedersehen in Frankfurt!" Um so größer sei das Erstaunen des Königs gewesen, als ihm eine Stunde später durch einen zu diesem Behuf zurückgebliebenen General-Adjutanten die kaiserliche Einladung auf den 16. August überreicht wurde.

Berlin, 22. Aug. Die Königin Viktoria von England hat auf Betreiben ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Preußen, die seit dem 19. ebenfalls auf Schloß Rosenau weilt, sich entschlossen, dem König Wilhelm über die Gefährdung der Interessen des künftigen Königspaares durch die Politik Bismarcks Vorstellungen zu machen. Das betreffende Handschreiben dürfte schon heute nach Baden-Baden abgehen. (N. Fr. Z.)

Ausland.

Frankreich. Am Napoleonstag (15. Aug.) hat es Orden förmlich geregnet: es wurden bei dieser Gelegenheit 6 Commandeur-, 22 Officier- und 193 Ritterkreuze der Ehrenlegion verliehen.

Belgien. Brüssel, 22. Aug. Der Papst hat dem katholischen Congreß zu Mecheln seinen apostolischen Segensgruß gesandt. In dem Dankschreiben des Congresses an Se. Heiligkeit kommt folgende Stelle vor: „Sie sind König; voll Ehrfurcht neigen wir uns vor Ihrer priesterlichen Königswürde, die eben so rechtsbegründet wie alterthümlich ist. Freudig wiederholen wir es mit dem gesammten katholischen Bischofthum: das Erbtheil der Kirche, welches Ew. Heiligkeit mit so unerschütterlicher Festigkeit vertheidigt, ist von der Vorsehung zum Hort der Unabhängigkeit des Papstthums und zur unverletzlichen Schutzmauer für die Freiheit der Seelen ausersehen."

Schweiz. Die Franzosen fangen ernstlich an, daheim ungeduldig zu werden. Aus Genf wird geschrieben: „Bei einem neulich veranstalteten Vergnügungszuge von Lyon nach Genf ließen die Lyoner ihren so lange durch den Despotismus niedergehaltenen Gefühlen freien Lauf. Die Marseillaise ertönte überall in den Straßen der republikanischen Stadt. Noch am Abend beim Bahnhof wurde sie gesungen. „Noch 10 Minuten Freiheit", rief ein Lyoner, als er sah, daß die Zeit der Abreise sich näherte, „benützen wir sie, um noch einmal die Marseillaise zu singen." Aehnliches wird aus Basel berichtet: „Der Napoleonstag wurde auch hier stark gefeiert, freilich weder von Schweizern noch von hier niedergelassenen Franzosen, aber eine bedeutende Zahl von unsern französischen Grenznachbarn schienen für diesen Tag emigrirt zu sein, um dem officiellen Zwang zu entgehen und den Tag auf ihre Weise zu begehen. Gegen Abend hörte man überall die Marseillaise und andere im kaiserlichen Frankreich verbotene französische Freiheitslieder."

Großbritannien. London, 20. Aug. Man kann nicht läugnen, daß selbst jene englischen Blätter, die seit Jahren das neue wie das alte Oesterreich mit Abneigung und Mißtrauen betrachten, die Nachricht von der österreichischen Einladung zum Fürstencongreß mit Staunen zwar, aber nicht ohne Wohlwollen aufgenommen haben. Allmählich jedoch scheint diese Stimmung sich zu ändern. So unterwirft heute Daily News die österreichischen Vorschläge einer scharfen Kritik. „Nie hatte ein Monarch eine bessere Gelegenheit, einen Nebenbuhler auszustechen, als der Kaiser von Oesterreich in seinem neuerlichen Antagonismus gegen Preußen und den preußischen König. Franz Joseph brauchte nur den schwankenden und zweideutigen Liberalismus Berlins zu überbieten, und in Frankfurt ein Reform- oder Unionsprojekt vorzuschlagen, welches wenigstens den gemäßigten Liberalen Deutschlands annehmbar geschienen hätte. Statt dessen, was hat Oesterreich geboten? Einen illusorischen, unbilligen, unausführbaren und so gearteten Plan, daß er selbst den versammelten Fürsten als ein politischer Rebus, dem Volk aber als eine Täuschung und Schlinge erscheinen muß.

Rußland. Warschau, 18. Aug. Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben: „Ein neues Attentat hat hier gestern stattgefunden, und zwar an einem Manne, von dem es schon seit Wochen allgemein geheißen, daß ein Todesurtheil des Revolutionstribunals über ihm schwebe. Er heißt Drozdowicz, ist ein Mitglied der Untersuchungscommission in der Citadelle und war unter Muchanow Polizeikommissär. Bei Anfang der Bewegung vor zwei Jahren mußte er der Volkswuth weichen, ohne jedoch aufzuhören der russischen Regierung im Geheimen zu dienen. In der jüngsten Zeit ist er wieder in den offenen Dienst getreten, indem er, wie gesagt, zum Mitglied der Untersuchungskommission ernannt wurde. Hier war er, ein alter Polizeimann und beinah jeden einzelnen Warschauer kennend, wohl am fähigsten, hinter so manches zu kommen, was die militärischen Mit-

glieder jener Commission gewiß nie entdeckt hätten, und Hunderte hat sein Spürtalent nach Sibirien gebracht. Gestern wurden ihm, wie die Einen sagen auf offener Straße, wie die Anderen, in einem Kaffeehaus mit einem Dolche mehrere Stiche versetzt, in Folge deren er, wie man sagt, bereits todt sein soll. Der Thäter ist entwischt."

Bayerisches.

München, 22. Aug. Heute Nacht wurde hier ein äußerst frecher Diebstahl verübt. An dem so belebten Karlsplatz wurde die Ladenthür des Uhrmachers Huber neben dem Gasthaus zur goldenen Krone aufgesprengt und aus dem Laden die sämmtliche Fensterauslage von Uhren im Werthe von über 2000 fl. entwendet. Allem Anscheine nach haben sich an diesem Einbruch mehrere Individuen betheiligt. (N. N.)

* Auf dem jüngsten bayerischen Turntag in Bayreuth wurden u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: In jedem Jahre soll ein Turntag, nur in jedem zweiten Jahre aber ein bayerisches Turnfest gehalten werden, und dieses mit keinem allgemeinen deutschen zusammenfallen. Ueberhaupt wurde mit Recht hervorgehoben, daß es an der Zeit sei, das Uebermaß der Turnfeste zu beschränken. Namentlich mit der Veranstaltung von Lokalfesten werde in einigen Provinzen Bayerns ein wahrer Unfug getrieben, indem die geringfügigste Veranlassung benützt werde, die Fahne zu entfalten. Das müsse ein für allemal aufhören. — Ein Antrag auf Einführung von **Wehrübungen** in den Turnvereinen Bayerns wurde nach eingehender Debatte verworfen, und dagegen dem seinerzeit in Gotha von dem Ausschuß der deutschen Turnvereine gefaßten Beschlusse zugestimmt, welcher erklärt: „Waffenübungen mit Ausschluß aller Aeußerlichkeiten können nur denjenigen Vereinen empfohlen werden, welche dazu genügende Lehrkräfte besitzen, der treue regelrechte Betrieb eines Turnens, welches den Körper zu allen männlichen Leistungen befähigt, muß die Hauptsache bleiben."

Vermischtes.

Nach der neuen Strelitzer Ztg. lautete die Antwort, mit welcher der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz die Einladung des Kaisers annahm: „Kaiserlich Königlich Apostolischer Majestät in Wien. Kaiserlicher Majestät hohem Ruf folgend, werde mich befehlsmäßig in Frankfurt ehrfurchtsvoll meldend einfinden Großherzog" Gerade zwanzig Worte, also einfacher Preis.

Große Sensation wurde dieser Tage in einigen Gemeinden des St. Galler Gebietes durch den obrigkeitlichen Erlaß, alle in den Dorfschaften vorhandenen Katzen zu tödten, hervorgerufen. Eine wüthende Katze hatte vier Personen und mehrere Thiere beschädigt, in Folge dessen der obrigkeitliche Erlaß nothwendig erschien.

In Sitten (Kanton Wallis) wird bereits neuer, 1863er Wein ausgeschenkt, und wenn das Wetter so fortdauert, wird das Wallis schon in der ersten Hälfte Septembers in voller Weinlese sein.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 27 August 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen Albert Schleich, Taglöhner von Großkemnath, wegen Diebstahls.

Vorm. 9½ Uhr. Untersuchung gegen Michael Kretz, Nagelschmiedgeselle von Hosen, wegen Körperverletzung.

Vorm. 10 Uhr. Untersuchung gegen Michael Linder, Söldnerssohn von Mindelberg, wegen Körperverletzung aus Fahrläßigkeit.

Vorm 10½ Uhr. Untersuchung gegen Paul Paul, Bauerssohn von Reckenberg und Genossen, wegen Körperverletzung.

Nachm. 3 Uhr. Untersuchung gegen Georg Philipp Gansert' Taglöhner in Kempten, wegen Diebstahls.

Nachm. 4 Uhr Untersuchung gegen Augustin Schneider, Bauerssohn von Moos, k. k Bezirksamts Bregenz, wegen Betrugs.

Neueste Posten.

Berlin, 14. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht eine Depesche des Hrn. v. Bismarck an Hrn. v. Sydow zu Frankfurt a. M., datirt aus Baden 21. Aug., welche so schließt: Für jetzt erkläre ich nur, daß die österreichischen Reformplane unserer Ansicht nach weder der berechtigten Stellung der preußischen Monarchie, noch den berechtigten Interessen des deutschen Volks entsprechen. Preußen würde seiner Stellung, die ihm Macht und Geschichte im europäischen Staatsverein geschaffen, entsagen, und Gefahr laufen, die Kräfte des Landes Zwecken dienstbar zu machen, welche den Interessen des Landes fremd sind, und für deren Bestimmung uns dasjenige Maaß von Einfluß und Controle fehlen würde, auf welches wir gerechten Anspruch haben. (Tel. Ber.)

Briefkasten.

107] Als ein sehr auffallender Mißstand erscheint, daß beim kgl. Stadtgerichte Kempten zum Zeugen- und Wartzimmer das Lokal des Hypotheken-Amtes benützt wird, in welchem offene Hypothekenbücher, Akten und sonstige Schriftstücke auf den Tischen und Pulten ohne Aufsicht (?) liegen, die doch nicht für Jedermanns Augen da sind. Abhilfe wäre sehr erwünscht.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grundkapital	5 Millionen	500,000 fl.
Reservefonds, Ende 1862.	1 "	223,163 fl.

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen **Feuerschaden**: Waaren, Mobilien, **Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernte, Ackergeräthe, Getreidehaufen** auf freiem Felde, überhaupt alle **beweglichen Gegenstände**, welche durch **Brand zerstört** oder **beschädigt** werden können. Die Prämien sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich von den Unterzeichneten verabreicht, weitere Auskunft gern ertheilt, und halten sich bestens empfohlen die Agenten

Ch. Doppelbauer in Kempten.

C. H. Bachmayer jun. in Memmingen. | Martin Bachmann in Oberostendorf.
Chr. Uhl in Kaufbeuren. | Anton Sigg in Ottobeuren.
Joh. Ant. Unsin in Oberdorf. | Math. Mayer in Sonthofen.
Emil Haug in Obergünzburg. | Joh. Nädler in Weiler.

Bekanntmachung.

Vor mehreren Wochen wurde durch einen Unbekannten ein kupferner **Branntweinhafenhut** in dem neustädtischen Waghaus mit der Aeußerung eingestellt, man werde ihn abholen. Da sich diese Zeit noch Niemand gemeldet hat, so wird mit gegenwärtigem der Eigenthümer aufgefordert, selben in Empfang zu nehmen bei

R. Laisle, Wagmeister,

Eine im besten Zustande befindliche **Kinder - Chaise** hat zu verkaufen [4747-49a]
Gustav Wagenseil, Käufler am Hildegardeplatz.

Ein **Milchfaß** nebst **Karren** wird zu kaufen gesucht. Von wem? ertheilt **R. Laisle**, Wagmeister.

Wer eine **Staatsobligation** von 500 bis 1000 fl. versilbern will, melde sich im Z.-C. [4745-46a]

Eine **Gsodmaschine** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [2a]

An der vordern Steig Nro. 213 ist ein heizbares möblirtes, sehr freundliches **Zimmer** zu vermiethen.

Gefunden wurde ein seidener **Sonnenschirm**. Näheres im Z.-C.

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [24]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Director.
Ohne Marken keine Garantie.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 202.

Mittwoch, den 26. August 1863.

Anzeigen.

Aufnahme von Zöglingen in das landwirthschaftliche Kreis-Erziehungs-Institut zu Lichtenhof bei Nürnberg.

Freitag den 16. October 1863 werden die neu eintretenden Schüler geprüft und hat die Anmeldung zur Aufnahme in der Zwischenzeit zu geschehen. Es können Zöglinge vom 12. Lebensjahre bis zum 20. und darüber aufgenommen werden, welche je nach dem Grade ihrer Vorbildung entweder in die Vorbereitungsclasse, oder in die Ackerbauschule, oder in die aus 3 Cursen bestehende Kreislandwirthschaftsschule (mit gesteigertem Unterrichte) einzutreten haben.

Die Unterrichtsfächer sind: protestantische und katholische Religionslehre, theoretische und praktische Landwirthschaft, Naturgeschichte, Thieranatomie und Thierheilkunde, Physik, Chemie und chemische Technologie, Arithmetik, Geometrie, Feldmessen und Nivelliren, deutsche Sprache, Geographie, Zeichnen und Schönschreiben. Der Unterricht in der deutschen Sprache wird von zwei Lehrern in so ausgedehnter und gründlicher Weise ertheilt, daß die Schüler diesseitiger landwirthschaftlicher Erziehungs-Anstalt die nöthigen Vorkenntnisse im Rechnen und Schreiben für jeden bürgerlichen Beruf sich vollkommen erwerben können.

Sämmtliche Zöglinge müssen in der Anstalt wohnen, genießen hier vollständige Verpflegung, die sorgfältigste Beaufsichtigung und werden angehalten, alle landwirthschaftlichen Verrichtungen allmählich zu erlernen und zu üben.

Das Absolutorium der Kreislandwirthschaftsschule berechtigt zum Eintritt in die kgl. Central-Thierarzneischule zu München, in die k. landwirthschaftliche Centralschule zu Weihenstephan und nach einer zweijährigen landwirthschaftlichen Praxis auf einer größern Oeconomie zum Besuche der einschlägigen Vorträge an einer der beiden Universitäten München und Würzburg.

Die Jahrespension beträgt für Zöglinge unter 13 Jahren 100 fl., für solche von 13 bis 16 Jahren 125 fl., und für ältere 150 fl. Ferner hat der Eintretende, falls ihm nicht ein Freiplatz gewährt worden ist, eine Aufnahmsgebühr von 25 fl. und ein Schulgeld von jährlich 12 fl. zu entrichten. — Die Statuten der Anstalt werden unentgeldlich abgegeben. Lichtenhof, den 15. Juli 1863.

Der k. Inspector:
Dr. Kellermann.

Ausverkauf.
20 bis 25 Procent
unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend
Joseph Renn. [3]

In einer der belebtesten Straßen der Neustadt ist bis Ende October ein **Laden** billig zu vermiethen. Wo? zu erfragen im Z.-C. [4706-7b]

Ein ordentliches, solides **Mädchen** von 14 bis 19 Jahren, welche sogleich in Dienst treten kann, wird gesucht. Zu erfragen im Ztgs.-C. [3b]

Anzeige und Empfehlung.

Wir geben uns die Ehre, hiemit zur Anzeige zu bringen, daß wir mit Errichtung einer

Mechanischen Wergspinnerei

auf hiesigem Platze beschäftigt sind, welche gegen **Anfang Oktober d. J.** in vollen Gang kommen wird.

Durch Anschaffung der neuesten und besten englischen Maschinen sind wir in den Stand gesetzt, ein vorzüglich **schönes, reines und festes Garn** zu spinnen.

Um den Herrn Landwirthen Gelegenheit zu verschaffen, ihr Produkt zum eigenen Hausgebrauch benützen zu können, werden wir auch

im Lohn spinnen

und bei möglichst billigem Spinnlohn ein wie oben bezeichnetes untadelhaftes Fabrikat liefern.

Indem wir noch weiter mittheilen, daß wir von heute an **Flachs-Werg** je nach Qualität zu guten Preisen gegen baare Bezahlung ankaufen, sowie auch Lieferungen zum Lohnspinnen bereitwillig in Empfang nehmen werden, empfehlen wir unser Etablissement zur gefälligen Benützung. **Memmingen**, im August 1863. [4635-37b]

F. Kerler & Comp.

Herr Seilermeister J. G. **Fischer** in Kempten wird für uns sowohl Flachs ankaufen, als auch Lieferungen zum Spinnen besorgen.

Fleckenwasser,

untrüglich gegen **alle Flecken** von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade 2c., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacéhandschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei

Heinr. Kobler & Comd.
[823—8] auf der Steig.

Ganz alten fetten und **haltbaren Backstein-Käs**, verkauft zu dem gewiß billigen Preis von 12 und 15 kr. das Laible [4695-96b]

Joh. Mich. Endres,
Altstadt Kempten neben dem „grünen Baum“.

In der Tobias Dannheimer'schen Buchhandlung ist soeben angekommen:

Feld-Predigt

des Herrn Pfarrer Rebard an die Schützen zu La Chaux-de-Fonds, den 19. Juli 1863. Preis 6 kr.

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Wo? sagt das Z.-C. [3c]

Ein ordentliches solides **Mädchen** sucht sogleich einen Platz als **Kinds-** oder **Hausmagd.** Näheres im Z.-C.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Verlassenschaft des Bauers Franz Joseph Dorn von Neuburg, Gem. Wiggensbach, betr.)

Im Auftrage der Erbsinteressenten des verlebten Bauers Franz Joseph Dorn von Neuburg, bringt der kgl. Notar Carl Otto Geisenhof in Kempten das zum fraglichen Rücklasse gehörige Anwesen Hausnummer 225 in Neuburg, der Gemeinde Wiggensbach, am

Donnerstag den 1. Oktober l. J. Vorm. 10 Uhr

zur öffentlichen Versteigerung.

Das besagte schuldenfreie Anwesen ist auf 6000 fl. gewerthet, mit 600 fl. der allgemeinen Brandversicherung einverleibt, und umfaßt einen Grundcomplex von 34 Tgw. 85 Dez. Zugleich werden auch die bei diesem Anwesen sich befindlichen Hauseinrichtungsgegenstände, Vorräthe, Baumannsfahrnisse, Moventien, im Gesammtschätzungswerthe zu 1107 fl. und darunter Wägen, Getreide, circa 250 Centner Heu, Bretter und Holz, sechs Stück Kühe, ein Kalb und mehrere Geräthschaften an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der unterfertigte Amtsverweser des königl. Notars Carl Otto Geisenhof macht hiemit diese Versteigerungen mit dem Bemerken bekannt, daß die näheren Strichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und sich dem versteigernden kgl. Notare unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Nähere Aufschlüsse über die Bestandtheile des fraglichen Anwesens können auf der Amtskanzlei des kgl. Notars Carl Otto Geisenhof in Kempten erholt werden. Kempten, den 24. Aug. 1863. [4733-34 a]

Joseph Schneider, Amtsverweser.

Für Nähmaschinen

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Seide, leinene und baumwollene Zwirne

Franz Lungwitz, in Leipzig.

[4717-18 a]

Subscriptions-Einladung.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten wird Subscription angenommen auf die 4. durchaus verbesserte und vermehrte Auflage von

Pierer's Universal-Lexicon der Vergangenheit und Gegenwart oder **neuestes encyclopädisches Wörterbuch** der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Es ist hier zum erstenmal ein Werk geschaffen, welches auf allen Gebieten des Wissens und der Erfahrung hinreichende Belehrung bietet, eine präcise, klare und verständliche Auskunft in allen den Fällen gibt, wo es sich um Dinge wie Personen handelt, welche in der Geschichte, Kunst, Literatur, Wissenschaft und Industrie eine größere oder geringere Bedeutung von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart gewonnen haben. Es ist daher selbstverständlich, daß bei der neuen Bearbeitung des Universal-Lexicons auf die großen Fortschritte, welche die Industrie, der Bergbau, die Schifffahrt, der Handel, der Maschinenbau rc. genommen haben, die sorgfältigste Aufmerksamkeit verwendet wird, daß auf dem Gebiete der Wissenschaften, namentlich der Geographie, Physik, Chemie, Astronomie rc. die neuesten Forschungen berücksichtigt werden, und ferner, daß die historischen Ereignisse, namentlich des letzten vielbewegten Zeitabschnittes an gehöriger Stelle eingeschaltet sind. War früher der Besitz eines solchen Werkes nützlich und in weite Generationen hinab anregend und fruchttragend — so ist heute, wo Universalbildung gefordert wird, wo die gewöhnlichen beschränkten Anforderungen nirgend mehr maßgebend sind, der Besitz des Werkes unentbehrlich. Es sind bereits 16 Bände vollständig, und wird der noch fehlende Rest von 3 Bänden bis spätestens Anfang nächsten Jahres vollendet. Alles bis jetzt Erschienene kann auch nach und nach in ganz beliebigen von den Subscribenten zu bestimmenden Zwischenpausen sowohl in Heften à 18 kr. als in Bänden à 3 fl. bezogen werden. Auf diese Weise wird einem Jeden, auch dem weniger Bemittelten, die Möglichkeit gegeben, sich in den Besitz dieses treuen Hausschatzes und Rathgebers zu setzen.

Interessante Neuigkeit!

Im Verlage von Tobias Dannheimer in Kempten ist soeben erschienen:

Ott, Dr. (dirig. Arzt der panjatrischen Heilanstalt Brunnthal bei München), **populäre Darstellung** meiner mit dem Namen „**Panjatrik**" bezeichneten Heilmethode als der vollkommensten und sichersten von allen. — Meinen Herren Collegen zur Beachtung und allen Kranken zum Troste veröffentlicht. 8° geh. 15 kr.

Ein ziemlich großer lederner **Koffer** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Z.-C. [4730-31 a]

In der Pfarrkirche St. Lorenz werden zwei **Kirchenstühle** verkauft. Näheres im Z.-C. [4729]

Danksagung.

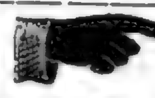
Allen Denen, welche mir bei dem Brandunglücke in der Nacht vom 24. ds. hilfreiche Hand leisteten, besonders aber meinen Nachbarn, der Turner-Feuerwehr sowie auch der Lenzfrieder Spritzenmannschaft, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Hieronymus Brutscher.

Schmelz- und Roh-Eisen Gesuch!

Offerte hievon per Zoll-Zentner franco Station Harbatzhofen wollen gefälligst bald an die Unterzeichneten gemacht werden. [4547-49c]

Mäurer & Laun, Großhammerschmid.



Ein junger Mann, der längere Zeit in einem Eisen- und Farbwaaren-Geschäft conditionirte, und die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt das Ztgs.-Compt. [3a]

Stockholz und Tannenscheiter,

am liebsten in größeren Parthien, werden zu kaufen gesucht. Näheres im Zeitungs-Comptoir. [4594-95b]

Ein solides Frauenzimmer, welches Liebe zu einem Kinde hat, auch häuslichen Arbeiten sich unterzieht, findet sogleich einen Platz. Näheres im Z.-C. [3b]

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist soeben angekommen, und um den billigen Preis von 1 fl. 48 kr. zu beziehen:

Allgemeines Vieharzneibuch

oder des alten Schäfer Thomas aus Bunzlau und Schlesien seine **Kuren** an Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen und den übrigen Hausthieren, sowie seine Kenntnisse, Erfahrungen und Hilfsleistungen bei den Geburten der Pferde. Von ihm selbst in seiner Mund- und Schreibart beschrieben und zum Nutzen seiner Nebenmenschen herausgegeben von seinem Sohne dem Schäfer Thomas in Weißenborn. 8te Auflage. Gebunden.

Frankfurter Courszettel.
(22. August.)

Pistolen	9 fl. 38—39 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 20½—21½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44¾—45¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Gebhard. Kathol.: Gebhard. | Nro. 203. | 27. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 3 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Eine Gelegenheitspredigt.

Gerechtigkeit erhöhet das Volk. Predigt über Sprüche Salomon's 14, 34, am ersten Tage der Versammlung deutscher Fürsten gehalten von Dr. Leonhard Kalb. Frankfurt.

In der schlichten Einfachheit der Sprache des heiligen Bibelbuchs, das auch nichts weiß weder von weltlich-höfischen noch von geistlich-salbungsvollen Redensarten, und doch zugleich im edlen und erhabenen Lapidarstile jener alttestamentlichen Propheten, „die von Gottes Zeugnissen vor Königen zu reden wußten ohne Beschämung" (Ps. 119, 46), gibt der Verfasser den Fürsten und sonstigen Berathern und Führern des deutschen Volkes, sowie diesem selbst, die einfache Wahrheit seines Textwortes zu beherzigen: daß Gerechtigkeit die beste Politik, genauer: „daß zu einer Deutschlands würdigen Machterhöhung und Kraftentfaltung Gerechtigkeit, und nur sie, das rechte Mittel ist." „Die Gerechtigkeit (S. 12) müssen die Fürsten üben, einzugestehen, daß mit der Auflösung des deutschen Reichs und seiner Ersetzung durch einen bloßen Fürstenbund dem Anrecht der deutschen Nation auf einen einheitlichen Staatsverband Gewalt geschehen ist; sie müssen sich anschicken aus den Perlen der Machtvollkommenheit, welche aus der niedergelegten Kaiserkrone herausgefallen sind, also daß kaum mehr, als der Schatten eines Ringes übrig ist, der das Ganze umschließt, einen Kranz zu flechten, welcher der deutschen Nation das Schwert und den Schild Karl's des Großen oder Friedrich Barbarossa's ersetzt, nicht zum Vortheil irgend einer Hausmacht, nicht zum Spielzeug des Ehrgeizes, nicht zum Blendwerk der Eitelkeit, nicht zum Schein und Schmuck, sondern zum Schutz des Volks und zum Trutz seiner Feinde. Anerkennen müssen sie, daß sie auf das von ihnen begehrte und von der Nation gesetzlich gesprochene Wort von 1849 nach 14 Jahren eine gerechte Antwort noch schuldig sind." Um den Schluß der Rede ermahnt der Verfasser zu hoffen und zu vertrauen. Es ist keine abermalige Enttäuschung zu fürchten (S. 13): „wenn unsere Fürsten sich als das betrachten, was ihr Name Fürst im Deutschen bedeutet, als die Ersten im Volk, und sich nicht außerhalb des Volkes stellen, nicht einen Parteistandpunkt einnehmen, statt auf nationalem Boden fest zu stehen. Unter ihnen sind Männer von tiefer Einsicht, langer Erfahrung — und was unendlich mehr ist — von wahrer Gerechtigkeit. Sie wissen: was sie gewähren ist keine Gnade und wird auch nicht als Gnadengeschenk hingenommen; es ist Gerechtigkeit, die sie sich und Anderen, ihren Ahnen und Nachkommen, dem seit den Befreiungskriegen schlecht belohnten, innerlich gereiften, hochgebildeten und der höchsten Weltstellung würdigen Volke der Deutschen schuldig sind."

Deutschland.

Die Detailkritik über den Reformentwurf greift in der Wiener Presse immer mehr um sich, und merkwürdiger Weise ist es auch bei ihr vor allem die Delegation, welche am meisten Anstoß erregt. So sagt z. B. der „Wanderer": „Eine Bildung des deutschen Abgeordnetenhauses im Wege der Delegation von Seite der Sondervertretungen wäre für das Gedeihen der parlamentarischen Praxis am Bunde um so nachtheiliger, je weniger glänzend die Stellung ist, die der Abgeordnetenversammlung laut der entworfenen Reformakte zugewiesen wird. Die Frankfurter Delegirten wären kein Parlament; sie hätten es mit keiner verantwortlichen Regierung zu thun; ihren Beschlüssen könnten sie durch keines der Mittel Kraft geben, die Volksvertretern gegenüber einem Ministercabinet zustehen; ihre Vertrauensvota hätten wenig Werth, weil es mit ihren Mißtrauensvoten gegenüber Directorium, Bundesrath und Fürstenversammlung, die sämmtlich aus Fürsten oder Fürstenvertretern bestehen, eine mißliche Sache auf sich hätte. Nimmt man nun diesen Delegirten auch noch den volksthümlichen Ursprung aus direkten Wahlen, so ist schwer abzusehen, wodurch sie dem Volke imponiren, es zu werkthätiger, lebenskräftiger Theilnahme an Bundesangelenheiten bestimmen sollen. Wir hoffen daher, es werde Oesterreich mit dem Delegirtenproject nicht sein letztes Wort gesprochen haben, sondern bereit sein, den Vorschlag eines Parlaments aus unmittelbarer Volkswahl zu acceptiren." — Ueber das Verhältniß des Fürstentags zum Abgeordnetentage bemerken die „Neuesten Nachrichten": „Wenn die Beschlüsse des Abgeordnetentages am Fürstencongreß oder in den nachfolgenden Ministerconferenzen Berücksichtigung finden, dann können die Fürsten auf die Theilnahme des Volkes rechnen, und dann, aber auch nur dann, wird dem Reformprojekte eine Zukunft blühen. Sollte man diese Beschlüsse vornehm ignoriren, so wird zu dem Antagonismus Preußens sich auch der des Volkes im allgemeinen gesellen, und der Enthusiasmus, in welchem gegenwärtig die Bevölkerung von Frankfurt schwimmt, sich nicht über das Weichbild der freien Reichsstadt ergießen. Schon jetzt gilt es, zu zeigen, daß man zu wahren und wahrhaftigen Concessionen geneigt ist, wenn man Vertrauen für die Zukunft erwecken will."

Frankfurt, 23. Aug. Von dem gestrigen Festmahl des Abgeordnetentages im Saalbau ist zu berichten,

Digitized by Google

daß e zahlreich besucht und glücklich belebt war, der angemeine Abschluß arbeits- und erfolgreicher Tage. Von den Festrednern erwähnen wir v. Bennigsen, der vor Ueberhebung über die Männer der ersten nationalen Reformbewegung warnte, Schulze-Delitzsch, der einen Gruß an die braven deutschen Arbeiter mitzunehmen wünschte, Metz, der die Einigkeit der großen liberalen Nationalpartei als „Mutter der Einheit" leben ließ, und Reinhard (von Coburg), dessen Humor den Ernst aller übrigen Reden wohlthuend unterbrach.

Frankfurt a. M., 22. Aug. Der Abgeordnetentag ist geschlossen. Heute kam außer einigen Formalien und der Ausschußwahl nur die schleswig-holsteinische Frage vor. Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen. Es wurden feurige, aber auch bittere Worte über diesen „brennenden Schimpf" gesprochen, aber der Abgeordnetentag hat ja keine Macht, er hat nur Worte und guten Willen. Der Vorsitzende v. Bennigsen schloß die Versammlung mit schöner, ergreifender Rede, in welcher er zum Schluß darauf hinwies, daß wir nur die Reform der deutschen Verfassung anstreben, daß aber der jetzige Versuch einer Reform wohl voraussichtlich „der letzte Versuch" sein werde. (Schw. M.)

Aus Frankfurt, 23. Aug., enthält die „W. Presse" folgendes Telegramm: Der König von Sachsen beantragt, statt der im Entwurf vorgeschlagenen dreijährigen, alljährliche Einberufung des Bundes-Abgeordnetenhauses in der Reformakte vorzuschreiben.

Bayern. München, 24. Aug. Die Gemeindekollegien von München haben heute eine Deputation, an deren Spitze sich der I. Bürgermeister Hr. v. Steinsdorf befindet, nach Hohenschwangau abgesandt, um Sr. k. H. dem Kronprinzen zur Erlangung der Großjährigkeit die Glückwünsche der Residenzstadt zu überbringen. — Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird am Mittwoch den 26. d. stattfinden. — Der Petitions-Ausschuß hat den Antrag des Abg. Dr. Völk auf Regelung der privatrechtlichen Stellung der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und einen andern Antrag desselben Abgeordneten auf zeitgemäße Erweiterung und Umbildung der Reichsrathskammer als zulässig begutachtet.

— Die letzter Tage erfolgten Ernennungen des Herrn v. Maffei und Ringelmann zu Reichsräthen sollen nur die Vorläufer eines zahlreichen Schubs von industriellen und Geldbarons sein, womit man die Popularität der ersten Kammer zu heben und die im Haus der Abgeordneten kund gegebenen Wünsche zu beschwichtigen hofft. Anfragen in dieser Richtung sind an verschiedene Persönlichkeiten in München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg und Würzburg ergangen. Mehrere der Aufgeforderten sollen jedoch, wie im Jahr 1848 Fabrikant Förster in Augsburg, für die Ehre gedankt haben, von der Ueberzeugung ausgehend, das ganze Institut habe im Volksbewußtsein keinen Halt mehr, und eine radikale Hilfe sei nur durch eine Volkswahl möglich.

— Aus St. Ingbert, 21. Aug., schreibt man dem „Pfälz. Kurier": Vor einigen Tagen befand sich der k. Hr. Regierungs-Präsident wieder bei uns, um dem Senior unseres hochgeehrten Hauses Krämer, Herrn Heinrich v. Krämer, Präsident des Landraths, die Würde eines lebenslänglichen Reichsrathes anzubieten. Derselbe hat jedoch, wie wir sicher vernehmen, nicht angenommen.

— Die Münchner N. Nachr. lassen anläßlich der Gemeindewahlen folgende kräftige Mahnung ergehen: „Daß die dießjährigen Münchener Gemeindewahlen einen Lebensnerv des hiesigen öffentlichen (vielfach auch des privaten) Lebens berühren, darüber herrscht wohl nur Eine Stimme. Wir sagen: nur Eine Stimme; denn zu derjenigen der ungeheuren Mehrzahl, welche auf ein Besserwerden dringt, gesellt sich die Stimme jener kleinen, aber rührigen und leider noch immer ihres eingebildeten Ansehens nicht entkleideten Partei, welche ebenfalls predigt: „die Wahl ist wichtig, ja sie ist für Eure nächsten Interessen die wichtigste, darum haltet fest und standhaft zusammen!", welche aber auf Festhalten am hergebrachten Schlendrian es absieht. — Diese kleine und noch immer einflußreiche Partei ist sehr ähnlich jener, welche in Preußen dermal am Steuerruder sitzt und jenen Staat so mitleidswürdig in den Sumpf verfahren hat: die Partei nicht blos des Festhaltens, sondern des Wiederaufbringens veralteter Kastenunterschiede und Ständevorrechte, des Widerstandes gegen den Strom der Zeit, welcher die Freiheit der Bewegung und Gleichberechtigung aller Staatsbürger fordert, die Partei dort der Adels-, hier der Zunft-Alleinherrschaft, dort das pommer'sche Junkerthum, hier die „Spießbürgerlichkeit" genannt. Alle das Elend, den Spott und den Wirrwarr, welchen dort die Bismarck'sche Sippe dem Staate eingetragen, wird in München die ganz gleichgeartete, gleiche Zwecke und Tendenzen verfolgende Partei der Stadt bringen, wenn die Majorität nicht sich aufrafft, und männlich gegen die disciplinirte Phalanx der sogenannten, städtischen „Erblichen" in die Schranken tritt."

— Dem „Pf. Kurier" schreibt man aus München: Die pfälzischen Abgeordneten haben im Einvernehmen mit diesseitigen Abgeordneten einen Antrag auf allgemeine politische Amnestie vorbereitet.

Louis Bonaparte und Clotilde.

In den „Plaudereien aus der Schweiz", die Moritz Hartmann in einem deutsch amerikanischen Blatt veröffentlicht hat, lesen wir folgenden Beitrag zur Geschichte Napoleons.

Lisette ist meine alte Dienerin, von der ich mir in Mußestunden gern etwas erzählen lasse. Sie kann viel erzählen, denn sie hat ein Schicksal: sie war die Jugendfreundin Louis Napoleons. Man sieht, daß das Schicksal der beiden Freunde weit auseinander gegangen: der Freund sitzt auf dem Throne Frankreichs und erhält Europa in fortwährender Aufregung, die Freundin dient einem armen deutschen Schriftsteller. Sie ist in der Gegend vom Arenenberg geboren und ungefähr gleichen Alters mit Louis Napoleon: die ungezwungene Jugendfreundschaft verwandelte sich später in Respekt und Zurückhaltung, als Lisette Kammerjungfer einer jungen deutschen Dame wurde, der Louis Napoleon den Hof machte. Damit beginnt der Roman oder vielmehr die große Episode ihres Lebens. Was Lisette über des jungen Prinzen Wesen und Charakter erzählt, trifft vollkommen damit zusammen, was alle, die ihn damals in Arenenberg kannten, von seiner Liebenswürdigkeit, seiner Güte, seinen einnehmenden Manieren berichten, und was mich an die Stelle aus Fiesco's Geschichte, welche Stahr in seinem neuesten Buche mittheilt, erinnert. Ein Zeitgenosse des genuesischen Staatsstreiches sagt von diesem: „Und obgleich er grausam, habsüchtig und übermüthig war, so besaß er doch eine ganz besondere Gabe der Natur, die ihn überall gütig, liebenswürdig und heiter, umgänglich gegen Jedermann erscheinen ließ, so daß keines Menschen Seele hätte ahnen können, daß in der Brust dieses so zu sagen unter Frauen aufgewachsenen jungen Menschen ein so grausamer Gedanke, wie man sehen wird, habe Platz finden können." So ungefähr wie Capelloni über Fiesco, spricht Lisette über den neunzehnjährigen Louis Napoleon auch, nur daß sie hinzufügt, es habe schon damals gescheidte Leute gegeben, die voraus sagten, er werde einst in der Welt „großes Unheil anrichten." Das erste Unheil sah Lisette selbst mit an. Sie diente als Kammerjungfer bei einer jungen Deutschen, die wir Clotilde nennen wollen, aus Schwaben stammte und in naher Nachbarschaft von Arenenberg ein Schloß bewohnte. Fräulein Clotilde war „gut und schön wie ein Engel." Der Prinz kam oft zum Besuche herüber, zu Esel oder auch zu Pferd, oft von der Mutter Königin begleitet. Er war liebenswürdig, sehr liebenswürdig, er saß so gut zu Pferde; er war ein Prinz, ein Verbannter, und er kam in Begleitung einer Königin Mutter, die ebenfalls sehr liebenswürdig war. Genug für eine deutsche Phantasie und ein schwäbisches Herz. Aber Niemand ahnte die Liebe Clotildens, Niemand als Lisette, mit der sie manchmal von der Liebe im Allgemeinen sprach, und die sie einmal plötzlich fragte, ob sie ihr einen Brief an den Prinzen bestellen und sie nicht verrathen wollte. Clotilde schlief mit ihrer Dienerin allein im Schlosse, und diese hörte sie oft die Nacht hindurch seufzen und weinen; mehrere Male fand sie dieselbe auf dem Boden im Gebete liegend. Aber der Prinz, der so oft kam, war während dieser Zeit sehr liebenswürdig, doch ruhig, sehr ruhig, und kein Mensch hätte ihm ansehen können, ob er mit den Schmerzen Clotildens irgend welches Mitleid fühle, ob er überhaupt etwas davon wisse. Man hätte glauben können, daß er nichts merkte, denn in derselben Zeit

Kempten. Durch die Manifestation, welche der I. Präsident, Graf Hegnenberg, in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 22. August hervorrief, sollte ohne Zweifel das Votum des Abgeordnetentags wirkungslos gemacht werden. Allein eine enthusiastische Rede, welche blos in Allgemeinheiten sich bewegt, ist nicht im Stande, die eben so gründliche als scharfsinnige Detailkritik in dem Häusser'schen Bericht zu entkräften; auch hat unsere Kammer durch ihre bisherigen Verhandlungen und besonders durch die Abstimmung über die Schleswig-Holstein'sche Frage keine solche Autorität errungen, daß der freisinnige Theil des deutschen Volks auf ihren Ausspruch unbedingtes Vertrauen setzen könnte. — Die kaiserliche Reformacte ist vortrefflich berechnet für das Haus Habsburg, vortrefflich für die mit ihm verbundenen deutschen Fürstenhäuser, ganz vortrefflich auch für den gesammten deutschen Adel, und sie verdient in dieser Beziehung vollkommen das begeisterte Lob, welches die Großdeutschen ihr spenden. Nur für das deutsche Volk ist nichts Ersprießliches darin zu finden; ja wir ziehen den gegenwärtigen Zustand, so schlimm er ist, unbedenklich demjenigen vor, welcher durch die Annahme des Kaiserprojekts geschaffen würde. Wann wird der wahre Bundesreformator kommen?

Preußen. Berlin, 25. August. Der gestrige Staatsanzeiger theilt die Antwort des Königs von Preußen auf die Collectiveinladung der in Frankfurt versammelten Fürsten mit. Sie ist an den Kaiser gerichtet. Es heißt darin unter Anderem: „So ungern ich auch den wiederholten, in ihren Formen für mich so ehrenvollen Einladungen mich versage, so ist doch meine Ueberzeugung heute dieselbe, welche mich bei meiner Erklärung vom 4. ds. geleitet hat. Ich beharre dabei um so mehr, als ich noch keine amtliche Mittheilung der der Berathung zu Grunde gelegten Anträge erhielt; was auf anderem Wege zu meiner Kenntniß gelangte, hat mich in der Absicht bestärkt, meine Entschlüsse erst festzustellen, wenn die durch eine geschäftsmäßige Bearbeitung der Angelegenheit Seitens meiner Räthe zu erörternden Abänderungen der Bundesverfassung im Verhältnisse zu der berechtigten Machtstellung Preußens und den berechtigten Interessen der Nation eingehend geprüft sein werden. Ich bin es meinem Lande und der Sache Deutschlands schuldig, vor der Prüfung keine bindenden Erklärungen gegen meine Bundesgenossen abzugeben; ohne solche wäre aber meine Theilnahme an den Berathungen nicht ausführbar. Diese Erwägung wird mich nicht abhalten, jede Mittheilung, welche meine Bundesgenossen an mich werden gelangen lassen, mit der Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung zu ziehen, welche ich der Entwicklung der gemeinsamen vaterländischen Interessen jederzeit gewidmet habe. Eure Majestät und Unsere in Frankfurt versammelten erhabenen Bundesgenossen bitte ich den angelegentlichsten Ausdruck bundestreuer Freundschaft zu empfangen, mit der ich verbleibe Baden-Baden, 20. Aug. 1863. Eurer Majestät freundwilliger Bruder und Freund (gez.) Wilhelm.

— * Zweiundzwanzig Berliner Turnvereine, welche ungefähr zwei Drittel der gesammten Berliner Turnerschaft bilden, haben nach Leipzig eine herzliche Danksagung gesandt, in welcher sie aussprechen, daß alle Turnfeste, die sie noch mitgemacht, auch das vor zwei Jahren in Berlin selbst gefeierte, von dem Leipziger Feste weit übertroffen worden seien. Weiter heißt es dann: „Seit langer Zeit hatte sich in Folge von mancherlei politischen Verwicklungen eine gelinde Spannung zwischen der Bevölkerung Sachsens und Preußens, insbesondere Berlins eingeschlichen. Wir Berliner haben daher auch Eure Freundlichkeit, Ihr lieben Leipziger, vielleicht ganz besonders warm empfunden und fühlen uns nun zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Nicht nur daß Ihr uns als Turner überhaupt nicht minder herzlich empfangen habt als alle Anderen: gerade als Berliner habt Ihr uns oft mit erhöhter Wärme begrüßt. — Berechtigt dies nicht zu der Hoffnung, daß das Leipziger Fest für uns, die Preußen und Sachsen, zugleich ein Fest der Aufhebung aller Spannung und der Einigung in einem Dritten gewesen: der Liebe für die Turnsache im Besonderen und für die große nationale deutsche Sache überhaupt? Wir wenigstens wollen auftreten in unserer Stadt und in unserem ganzen Lande als Herolde der brüderlichen Liebe, die Ihr uns preußischen Turnern entgegengetragen habt, und diese wird nothwendig in unserem ganzen Volke herzliche Gegenliebe entzünden zum Heil des einigen, deutschen Vaterlandes."

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. August. Der Moniteur, der sonst spärlich in seinen Mittheilungen über die Frankfurter Dinge ist, beeilt sich heute, die Nachricht zu wiederholen, daß die Abgeordnetenversammlung dem österreichischen Programm unter der Bedingung beigepflichtet habe, daß die Mitglieder des deutschen Parlaments aus directen Wahlen hervorgehen. Die Regierung verhehlt sich die Tragweite dieses Modus nicht, und ihre offiziösen Organe müssen hervorheben, „daß es, wenn das Centralparlament durch das Volk und kraft eines gleichmäßigen Gesetzes gewählt würde, mit dem Föderativsystem jenseits des Rheins aus sei. Die Einheit würde an die Stelle der Union treten,

---

war er gegen mehrere Fräulein und Mädchen in Schlössern und Hütten der Umgegend und gegen mehrere Bürgerstöchter von Constanz eben so liebenswürdig, wie gegen Clotilde. Das war traurig, sehr traurig. Und eines Abends spät, als Lisette aus dem Wirthschaftsgebäude in das Schloß ging, um ihre Herrin ins Bett zu bringen, fand sie das große Schloß beleuchtet, und vor dem Schlosse, im tiefsten Schnee, denn es war im Winter, lief mit nackten Füßen und im leichtesten Gewande Clotilde wie eine arme Ophelia umher und hatte sich selbst auch beleuchtet, indem sie an einem Bande um den Nacken befestigt eine Laterne trug. „Aber, um Gott, mein Fräulein, was thun Sie?" — „Still, Lisette, weißt Du nicht, daß der Prinz kommen soll? Ich muß ihn würdig empfangen." Es war wohl die spontanste Illumination, die jemals für Louis angezündet worden.

Wir möchten wissen, ob er manchmal, wenn er so durch die von Polizeikommissären anbefohlenen Illuminationen hinfährt, an jene erste, ihm zu Ehren angesteckte, denkt? Wir glauben nicht. Hat dieser Prinz auch eine Ophelia, so ist er doch kein Hamlet, der sich mit unnützen Gedanken, Vergangenheiten, Grübeleien und Skrupeln plagt. — Ophelia wurde in einem Pelz von einem Stallknecht ins Bett gebracht, in dem sie nun Monate lang verharrte und immer und immer an den Prinzen Briefe schrieb, die Niemand verstand. Der Frühling kam und heilte sie, — aber der Prinz kam nicht wieder. Schweigend, melancholisch durchstreifte sie die Gegend an der Seite der Mutter oder Lisettens. Die Gegend von Arenenberg ist keine Gebirgsgegend, aber Abgründe gibt es überall, wo der Mensch solche finden will. Auch dort gibt es einen tiefen Abgrund, in den sich ein Wasserfall stürzt. Dorthin lenkte Clotilde eines Tages die Schritte ihrer Mutter, und am Rande angekommen, stürzte sie sich in den Abgrund und Wasserfall. Keiner von Beiden war gütig genug, um sie zu tödten. Aus Tiefe und Strudel zog man sie lebend hervor. Man verließ mit ihr die unheilbringende Nachbarschaft und kehrte nach Deutschland zurück, wo sie in einem Irrenhause endete.

Frankfurt, 23 August. Gestern Abend waren die sämmtlichen Fürsten mit andern notabeln Gästen (zusammen 500) zum Ball bei Hrn. M. v. Bethmann versammelt, in demselben Hause, in dem einst Kaiser Napoleon (auf seiner Flucht 1813) dinirt und das Kaiser Alexander besucht hat. Die feine Eleganz und die luxuriöse Pracht der Einrichtung setzte selbst die Fürsten in Erstaunen. Ein neuer Speisesaal war angebaut, in dem den Fürsten auf Gold servirt wurde. Im fernen Hintergrunde zeigte sich in feenhafter Beleuchtung und Dekoration das berühmte „Bethmannische Museum" mit seinen Antiken und der Ariadne. — Jetzt eben (3 Uhr) fahren die Fürsten zum großen Wettrennen.

Madrid. Nach einem Berichte des Gouverneurs Rafael Echaque aus Manilla vom 22. Juni beläuft sich die Zahl der bis dahin aufgefundenen Opfer des Erdbebens auf 350. Verwundete kennt man etwa 450. Es sind 46 öffentliche und 570 Privatgebäude eingestürzt, 28 öffentliche und 528 Privatgebäude drohen den Einsturz. Alle übrigen Gebäude können aber kaum nach einer gründlichen Ausbesserung mit einiger Sicherheit wieder bewohnt werden, so gewaltig war die Erschütterung. Die National-Subscription für Manilla beläuft sich bis jetzt erst auf 269,030 Realen, nicht viel mehr als 67,000 Frcs.

Digitized by Google

und nichts mehr übrig bleiben, als ein Haupt zu proklamiren, das unter dem Namen Präsident oder Kaiser der wahre Herr von Deutschland wäre."

Italien. Turin, 21. Aug. Die officielle Ztg. veröffentlicht das provisorische Gesetz über das Räuberwesen und läßt demselben ein Dekret folgen, welches 11 Provinzen als vom Räuberwesen ergriffen, erklärt, in welchen nun die im Gesetz enthaltenen Maßregeln ausgeführt werden. Uebrigens sind es nur 4 Provinzen, in denen diese Landplage einen bedenklichen Charakter hat.

Dänemark. Kopenhagen, 20. Aug. Die Frage, was nun in und mit Schleswig geschehen solle, wird hier gegenwärtig in politischen Kreisen lebhaft debattirt und fast täglich bringen die wichtigeren Blätter leitende Artikel mit eingehenden Rathschlägen. Die stets größer werdende Wahrscheinlichkeit, bei einem Angriffe schwedische Hülfe zu erhalten, macht es vielen zum Glaubensatz, daß der Augenblick des Handelns nun da sei. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, gehen wir daher wichtigen Ereignissen entgegen. Selbst die norwegischen Blätter sind auffallend kühn: so sagt z. B. eines, Dänemark solle durch einen kühnen Griff „Südjütland" mit dem Königreiche vereinigen und das sogenannte (!) Herzogthum Schleswig von Dänemarks Landkarte ausmerzen, dann habe der Norden ein Ziel, für welches er entflammt werden könne und sein Aeußerstes daran setzen werde.

Rußland. * Warschau. Ueber das Attentat gegen den Polizeicommissär Drozdowicz bringt die Ostsee-Ztg. eine von den Angaben in unserm gestrigen Blatte abweichende Lesart, laut welcher die Erdolchung nicht gelang, da Drozdowicz einen Blechpanzer trägt. Der Mörder schnitt ihm nach den vergeblichen Dolchstößen ein Stück von der Nase ab, ohne daß Jemand von den Anwesenden ihn daran hinderte, daher er auch (am hellen Tage) entkam.

Neueste Posten.

Telegramme der „Allgem. Zeitung" aus Frankfurt, 25. Aug., melden: „Es steht eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und der Königin von England bevor. Die heutige vierstündige Conferenz hatte ein äußerst günstiges Resultat; sämmtliche Hauptprinzipien der Reformakte, namentlich die in Bezug auf die Bildung des Direktoriums und des Abgeordnetenhauses, sowie dessen Periodicität, sind mit Einstimmigkeit gesichert. Morgen abermals Conferenz. — Die „Süddeutsche Ztg." erfährt über den gestrigen Beschluß des Fürstentags wegen des Sechserdirectoriums, daß Weimar und Oldenburg in die sechste Stimme, dafür Nassau und Braunschweig in die fünfte gesetzt wurden. Heute soll, nach demselben Blatt, Artikel 16 angenommen worden sein, und zwar die Delegation trotz des Widerspruchs der „liberalen Partei", welche die directe Wahl befürwortete.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er seinem Sohn **Ferdinand Abrell** sein Geschäft abgegeben hat, und dankt allen bisherigen Freunden und Kunden für das vielseitige Abnehmen seiner Waaren, mit der Bitte, dasselbe Zutrauen auch seinem Sohn zu schenken.

Heinrich Abrell.

Bezugnehmend auf Obiges, beehre mich ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich das von meinen Vater übernommene

Seifen- und Lichter-Geschäft

unter derselben Firma fortführen werde und verbinde mit obiger Bitte zugleich die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch reelle und billige Bedienung sowohl en gros als detail, das diesem Geschäfte bisher geschenkte Vertrauen fortwährend zu erhalten. Achtungsvollst

[4709-10a] **Ferdinand Abrell.**

Firma: **Heinrich Abrell,** Gerbergasse.

Versteigerung.

Künftigen **Montag den 31. Aug.** und den darauffolgenden Tag wird der Nachlaß des verstorbenen hochw. Hrn. Pfarrer Reichart in Wildpoldsried im dortigen Pfarrhause öffentlich gegen Baarzahlung versteigert und zwar:

Montag, am 31. Aug. Vorm. 8 Uhr anfangend: Bett-, Leib- und Tischwäsche, schöne Herrenkleider, ein schöner Talar, Gläser, Porzellain, verschiedenes Küchengeschirr, Tafeln, Uhren, vielerlei Küchengeräthschaften und Hauseinrichtungs-Gegenstände rc. rc.

Dienstag, den 1. September: Sämmtliche **Meubel**, als: Kanape, Sessel, Kommod- und Kleiderkästen, Bettladen, runde Pfeiler-, Spiel- und Nachttische, ein neuer Lehnsessel, allerlei Baumannsfahrnisse, Schaufeln, Gabeln, Rechen, Ketten, ein Gsodstuhl, ein Schlitten, eine Chaise, ein Leiterwagen, 200 Heinzen, das stehende Grummet von 4 Parzellen rc. Wozu höflichst eingeladen wird.

Gesuch.

Eine vaterländische Feuer-Versicherungs-Anstalt sucht in Kempten und den umliegenden bedeutenderen Ortschaften unter günstigen Bedingungen **tüchtige Vertreter.** Gefällige Offerten beliebe man an die Expedition dieser Zeitung unter Nro. 100 einzusenden.

Heute Donnerstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische **Dampfwürstl** à 3 kr. bei **M. Klufstinger,** Hirschmetzger.

Eine **Brieftasche** mit 3 Rechnungen Inhalt wurde verloren. Um Zurückgabe im Z.-C. wird gebeten.

Es wurde ein **Sonnenschirm** gefunden. Von wem? ist im Z.-C. zu erfragen und gegen Einrückungsgebühr zu erhalten. [4754]

Verloren!

Ein kleiner Schlüssel wurde verloren. Man bittet um Zurückgabe im Ztg.-Comptoir. [4356]

Für Fischer.

Ein Garn- oder Zugnetz, bereits neu, 122 Klafter lang, 1½ Klafter hoch, und 1 Duzend Forellen-Körbe sind zu verkaufen. Näheres im Z.-C. [2b]

In zweiter vollständig umgearbeiteter, verbesserter und vermehrter Auflage erscheint so eben:

Perey, Dr. A. R.,

Allgemeines, chemisch-technisch-ökonomisches

Recept-Lexicon.

Eine Sammlung praktischer Erfahrungen, ganz neuer Entdeckungen und Beobachtungen in der technischen Chemie, Gewerbskunde, Gärtnerei, Land- und Hauswirthschaft rc. Zum Gebrauche für Fabrikanten, Gewerbtreibende, Künstler, Gärtner, Oekonomen, sowie für alle Haushaltungen. Vollständig in 10 bis 12 Lieferungen, in groß Lexicon-Octav. Subscriptionspreis per Lieferung 20 kr.

Zu prompter Besorgung empfiehlt sich die **Tobias Dannheimer'sche** Buchhandlung in Kempten.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Augusti. Kathol.: Augustin. | Nr. 204. | 28. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

AC Frankfurt, 25. Aug. Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, sind die mächtigeren Fürsten, die Könige, die meisten Großherzoge, die Herzoge von Nassau, Braunschweig, Coburg und Meiningen, darüber einig, daß man sich nicht trennen dürfe, ohne die kaiserliche Vorlage in ihren Hauptpunkten endgiltig festgestellt zu haben. Etwaige Ministerconferenzen, welche sich unter Umständen an den Fürstencongreß anreihen möchten, würden also für ihre Verhandlungen eine feste Grundlage, sowie bestimmte Grenzen gegeben haben, und es würde ihnen unmöglich gemacht sein, diese Verhandlungen über einen kurzen festgestellten Zeitraum hinaus in die Länge zu ziehen, oder gar wie es früher geschehen, durch ihre Arbeiten nur „schätzbares Material" anzuhäufen. Die gestrige Sitzung, welche von 11 bis gegen 3 Uhr dauerte, hatte, wie wir vernehmen, hauptsächlich die Bildung des Directoriums zum Gegenstande. Es soll ein Modificationsvorschlag zur Annahme gelangt sein, welcher eine Vermehrung des Directoriums um 1 oder 2 Mitglieder bezweckt.

(Nachschrift.) Soeben ist die heutige Sitzung des Fürstenkongresses nach einer Dauer von abermals 4 Stunden beendigt. Dem Vernehmen nach sind bei den heutigen Verhandlungen die Berathungen bis über die Hälfte des Reformentwurfes vorgeschritten. Das Direktorium wird danach aus 6 Mitgliedern bestehen. Der Kaiser von Oesterreich sowie die Könige von Preußen und Bayern sind die 3 ständigen Mitglieder. Die vierte Stelle wechselt nach einem bestimmten Turnus zwischen den Königen von Sachsen, Hannover und Württemberg; für die fünfte Stelle wählen die 7 Großherzöge und der Kurfürst von Hessen ein Mitglied; die Wahl für die sechste Stelle treffen die übrigen Bundesmitglieder für je drei Jahre. Bei Stimmengleichheit wird die Zahl der Bevölkerung, welche die Bundesdirectorial-Mitglieder auf der einen oder der andern Seite repräsentiren, den Abstimmungsausschlag geben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Berathungen des Congresses nur noch 2 Sitzungen in Anspruch nehmen.

Frankfurt, 26. Aug. Der ständige Ausschuß des Abgeordnetentags hat heute Vermittag sämmtlichen anwesenden Fürsten und Freistadtvertretern und den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten die Beschlüsse des Abgeordnetentages in der deutschen Frage zugestellt. (T. B.)

Frankfurt, 23. August. Der ständige Ausschuß des Abgeordnetentages hat cooptirt (hinzu gewählt) die Herren Hofrath Dr. Bluntschli in Heidelberg, K. Brater in München, Gutsbesitzer Cetto in St. Wendel, Bürgermeister Cichorius in Leipzig, Rechtsconsulent C. A. Fetzer in Stuttgart, Assessor a. D. G. Jung in Köln, Präsident Dr. Lette in Berlin, Oberpostmeister Nebelthau in Kassel, Advocat Dr. E. Passavant in Frankfurt a. M., Obergerichts-Assessor a. D. Planck in Göttingen, Rechtsconsulent A. Seeger in Stuttgart und Advocat Dr. Völk in Augsburg. In den geschäftsleitenden Vorstand wurden sodann gewählt: Dr. Barth in Kaufbeuren, Hofrath Häusser in Heidelberg, Advocat Metz in Darmstadt, Advocaten Dr. Müller und Dr. Passavant in Frankfurt a. M. Acht Plätze sind offen behalten für den Fall, daß die deutsch-österreichischen Abgeordneten sich, wie nach den diesmaligen Beschlüssen des Abgeordnetentages kaum anders zu erwarten, nachträglich nunmehr ebenfalls anschließen werden. Zu dahin zielenden Besprechungen wird der heute beginnende Mainzer Juristentag vielleicht Gelegenheit geben.

— Noch von Gastein aus hat Herr v. Bismarck an den preußischen Gesandten in Wien eine Depesche erlassen, welche die bekannten Einwendungen Preußens gegen den Fürsten-Congreß wiederholt, außerdem aber aber zwei sehr interessante Angaben enthält: 1) daß sich der König von Preußen bereit erklärt hatte, an einem Fürstencongreß Theil zu nehmen, welcher am 1. Oktober, nach Vorbereitung der Vorlagen oder Vorberathung der österreichischen Reformakte durch die Minister, abgehalten werden sollte; 2) daß Preußen bei seiner Forderung beharrt, daß das Bundesabgeordnetenhaus durch direkte Wahlen und nach der Volkszahl der Einzelnstaaten zusammengesetzt werde. Die Erneuerung dieser Forderung liegt allerdings sehr nahe, da nach dem österreichischen Entwurf von Preußen nur 1 Abgeordneter auf 188,517 Einwohner kommen soll, dagegen von Liechtenstein 1 Abgeordneter auf 7150 Köpfe, Kurhessen 82,050, Darmstadt 95,200, Hannover 125,871, Deutsch-Oesterreich 170,386, Bayern 170,853 Köpfe. Wir haben übrigens wohl kaum nöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß es dem Blut- und Eisenmann mit der Bundesreform auf demokratischer Grundlage so wenig Ernst sein möchte, als andern deutschen Diplomaten, die bis zur Stunde jede Regung der nationalen Bewegung zu unterdrücken suchten.

Bayern. ♄ München, 26. Aug. XI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident Graf von Hegnenberg-Dux. Am Ministertisch die HH. v. Mulzer, v. Zwehl, v. Pfeufer und Frhr. v. Pelkhoven. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wird den Abg. Müller von Kandel und A. Beck Urlaub bis 15. Sept. ertheilt. Präsident theilt mit, daß von den be-

Digitized by Google

treffenden Ausschüssen Abg. v. Steinsdorf zum Referenten über den Antrag der Abg. Crämer und Brater auf Einführung der unbedingten Gewerbefreiheit u. jenen des Abg. Umbscheiden, die Gemeindeordnung in der Pfalz betr., ernannt worden sei. Abg. Streit interpellirte das Handelsministerium, hinweisend auf die Thatsache, daß die bereits 1861 beschlossene Reorganisation der technischen Schulen bis zum heutigen Tag noch nicht ausgeführt sei: „Welche Hindernisse standen bisher der Durchführung der Reorganisation der technischen Lehranstalten entgegen u. beabsichtigt die Staatsregierung, die Reorganisation noch für das Schuljahr 1863/64 in Vollzug zu setzen“? Staatsrath von Belkhoven antwortete für den Minister des Handels Frhrn. v. Schrenk, daß, nachdem die Mittel für die Reorganisation dieser Anstalten bewilligt worden, sich vielfach und namentlich von competenter Seite nicht unerhebliche Bedenken, nicht allein über den Sitz des künftigen Polytechnikums, sondern auch über den ganzen Organisationsplan geltend gemacht haben. Die Staatsregierung wolle daher, bis nicht das öffentliche Urtheil Klarheit in die Sache gebracht habe, die Organisation, wie sie beabsichtigt gewesen, vorerst nicht durchführen. Die Regierung habe sich Aufschlüsse von den im Auslande befindlichen technischen Lehranstalten erholt, um einen allseitig befriedigenden Organisationsplan zu schaffen; bei dieser Sachlage könne also die Reorganisation pro 1863/64 noch nicht eintreten, man werde aber bestrebt sein, den Vollzug derselben im Laufe des nächsten Jahres zu bewerkstelligen. Abg. Hohenadel referirt nun Namens des II. Ausschusses über den Antrag des Abg. Stenglein: „es sei an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, Se. Maj. wolle in verfassungsmäßiger Weise mit Gesetzeskraft verkünden, was folgt: Die von einem Rückfälligen auf Grund eines von ihm im Ausland oder unter der Herrschaft der älteren inländischen Strafgesetzgebung erlassenen Urtheils erlittene frühere Strafe gilt nur dann als Verbrechensstrafe im Sinne der Art. 276, 301, Ziff. 4 und 319 des St.-G.-B. vom 10. Nov. 1861, wenn durch dieß frühere Urtheil 1) eine Freiheitsstrafe von mindestens 4 Jahren, und zwar 2) auf Grund von Thatsachen verhängt worden war, welche die bestrafte That auch nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches vom 10. Nov. 1861 als Verbrechen erscheinen lassen würden.“

Er erkenne gerne an, daß die vom Abgeordneten Stenglein vorgeschlagene Interpretation in thesi richtig sei, weil sie dem Sinne und Wortlaut des Gesetzes vollkommen entspreche; sie sei aber nicht geeignet, die aus dem Gesetze selbst hervorgehenden Mißstände zu beseitigen, es würde vielmehr deren Anwendung mit weiteren Schwierigkeiten verbunden sein. Es sei aber auch eine Aenderung des Gesetzes an sich nach kaum einjährigem Bestehen desselben nicht räthlich. Referent beantragt daher, dem Antrage des Abgeordneten Stenglein keine Folge zu geben, welchem Vorschlage die Kammer auch nach längerer wohl nur für Juristen interessanter Debatte zustimmt. Auf Antrag des Referenten Abg. Hänle wurde sodann der allerhöchsten Verordnung vom 6. März 1863, Zollrückvergütung für die Tara bei unbearbeiteten Tabaksblättern und Stengeln, ferner der Verordnung vom 2. Mai 1863, die Anwendung des herzoglich sächsischen Uebergangssteuergesetzes bei dem herzogl. sächs. Uebergangssteueramt im Bahnhof zu Lichtenfels betr., endlich dem zwischen dem Zollverein und der Republik Paraguay abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag die Zustimmung ertheilt. Bei letzterem Gegenstand fügt Referent den Wunsch bei, die bayerische Regierung möge in Paraguay ein Consulat errichten und überhaupt dem Consulatswesen höhere Aufmerksamkeit zuwenden. Freilich werde dadurch nicht allen Klagen abgeholfen, diese würden nicht eher verstummen, als man nicht eine deutsche Centralgewalt habe. Von dem Augenblicke an, wo die Consuln von einer deutschen Centralgewalt ihr Mandat erhielten, würden die im Auslande lebenden Deutschen nicht mehr jeglicher Willkür preisgegeben sein. Redner hofft viel von dem vom Fürstentag in Berathung gezogenen Reformprojekt, und wünscht, man möge das Gebotene freudig annehmen, das Fehlende könne man später zu erreichen trachten. Auf Vortrag des Referenten Abgeordneten Kolb Namens des II. Ausschusses wurde den Rechnungen der Bergwerks- und Salinenadministration in specie des Salinenwesens die Zustimmung ertheilt. Nachdem noch der Refent des V. Ausschusses Bericht über geprüfte Anträge erstattet, theilt der I. Präsident ein während der Sitzung ihm aus Frankfurt zugekommenes Telegramm des Ministers v. Schrenk mit, welches lautet: „Se. Maj. der König haben die in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 23. d. für das in Frankfurt begonnene Reformwerk kundgegebene Gesinnung mit Freude vernommen und mich beauftragt, dieß dem Direktorium der Kammer mitzutheilen. gez. Frhr. v. Schrenk.“ Da die Tagesordnung erschöpft ist, schließt der Präsident die Sitzung um 1 Uhr Mittags.

♁ München, 26. Aug. König Max wird nach der Rückkehr von Frankfurt sich zu längerem Aufenthalte nach Berchtesgaden begeben, König Ludwig von Leopoldskron am 10. Septbr. wieder hier eintreffen. — Heute Nacht verschied dahier einer der ältesten noch activen Veteranen der bayer. Armee, General-Lieutenant und ad latus des General-Commando München Wolfgang v. Ott im 78. Lebensjahre. Der letzte Feldzug, den er mitmachte, war der 1849 gegen die Dänen.

— Aus dem Referat des Abg. Feustel über die Erträgnisse der Postanstalt in den Jahren 1859/60 und

„Weiter war's nix.“

Einige Jahre nach dem zweiten Feldzuge gegen die Franzosen im Jahre 1815 kam aus London nach Hessen ein Packet, das eine ziemlich ansehnliche Geldsumme enthielt, unter der Adresse: „An den Kanonier Schmeck, ehemaligen Freiwilligen bei der englischen Fremdenlegion.“ Dieses Packet wanderte, da der Adressat nicht zu ermitteln war, von einem Postamte zum andern und ward endlich erbrochen, wobei sich dann ergab, daß noch eine große goldene Verdienstmedaille von bedeutendem Werthe in dem Packet enthalten war. Nachdem dieses Packet nun schon längere Zeit amtlich niedergelegt, aber auch alle Bemühungen vergeblich gewesen waren, den Adressaten zu finden, führte die Spur endlich auf einen Wegearbeiter Schmeck in Halsdorf, von dem es sich auch wirklich ergab, daß er bei der englischen Fremdenlegion gewesen war. Er ward also vor das Amt zu Rauschenberg beschieden und hin und her nach seinen Erlebnissen in dem Feldzuge gefragt. Er erzählte auch Manches, endlich ward ihm aber vorgehalten, er müßte eine ganz besonders hervorragende That vollführt haben, sonst würde er doch nicht diese Verdienstmedaille erhalten haben, nebst einer so bedeutenden Summe, die als der Betrag einer Pension an den Inhaber jener Medaille ausgezahlt werden sollte, wobei zugleich die Nachzahlungen für die schon verflossenen Jahre berechnet waren. Der Mann wußte jedoch keine glänzende That anzuführen, die er gethan haben sollte. Endlich fällt ihm nach langem Besinnen ein, es müßte wohl am Ende die „Geschichte mit dene Kanune sein“, und dazu aufgefordert, erzählte er denn folgende Geschichte: Als der Herzog von Wellington in der Schlacht bei Waterloo vor der Ankunft der Preußen den Andrang des ganzen französischen Heeres auszuhalten hatte, war es unserm Kanonier Schmeck bei seiner Batterie etwas unbehaglich geworden, in Folge des allzustarken Kanonendonners. So ging er denn abseits und trank sich erst „Kurasch“ in den Leib aus seiner Feldflasche. Bei diesem Geschäfte war es ihm jedoch zugestoßen, daß er sich etwas mehr als die beabsichtigte „Kurasch“ angetrunken hatte, und so war ihm noch das Weitere zugestoßen, daß er, trotz des furchtbaren Kanonendonners bei seiner Kanone, die er zu bedienen hatte, eingeschlafen war, wobei ihm das Schlachtfeld zum Ruhelager diente. Aus diesem Schlafe wacht er nun endlich wieder auf, er weiß nicht, wie lange er geschlafen hat, und war noch nicht ganz nüchtern von seinem Kuraschtrunk; doch war der Anblick, der sich ihm jetzt darbot, sehr dazu geeignet, alle Nebelschleier von seinem Gehirne zu entfernen. Die sämmtliche Mannschaft der Batterie, bei der er stand, war durch die französischen Scharfschützen todtgeschossen, und zwar so rasch, daß keines der geladenen Geschütze hatte losgebrannt werden können. Außerdem braust eben ein französisches Reiterregiment heran, um die Geschütze zu nehmen, und es befindet sich

1860/61 theilen wir Folgendes mit: Die Rechnungen ergeben dasselbe erfreuliche Ergebniß wie in den 4 letzten Jahren der VII. Finanzperiode. Der Etatansatz des Erträgnisses für 1 Jahr beträgt 300,000 fl.: es betrugen aber im Jahre 1859/60 die Einnahmen 2,591,109 fl. 24½ kr., die Ausgaben 2,075,753 fl. 46¾ kr., mithin verblieben 515,355 fl. 37¾ kr. Im Jahre 1860/61 waren die Einnahmen 2,627,851 fl. 17¼ kr., die Ausgaben 2,157,368 fl. 28½ kr., verblieben also 470,482 fl. 48¾ kr. Die Ursache der Minderung im letzten Jahre ist in der Einführung der Landpostboten zu suchen, welches Institut am 1. Oktober 1860 in's Leben trat, und am Ende dieses Etatsjahres 1166 Personen beschäftigte, wofür die Kosten im Jahre 1860/61 die Summe von 211,248 fl. betrug; es erhöhten sich dadurch die eigentlichen Postbeförderungskosten von 645,719 fl. auf 750,281 fl. Nach Kreisen eingetheilt, ergibt sich, daß verhältnißmäßig der stärkste Briefverkehr im J. 1859/60 in Oberbayern mit 7,99, und im folgenden Jahre in Schwaben mit 8,79, der geringste in Niederbayern im Jahre 1859/60 mit 2,83, und im folgenden Jahre mit 3,2 Briefen per Kopf der Bevölkerung stattfand. Am meisten Zeitungen wurden gelesen in Schwaben, indem im J. 1859/60 auf 18 und im folgenden Jahre auf 19 Einwohner ein Zeitungs-Abonnement kommt; am wenigsten wurde in Niederbayern gelesen, wo in beiden Jahren nur auf 96 Einwohner ein Zeitungs-Abonnement kommt. Während im Jahre 1855/56 20,932,655 Briefe expedirt wurden, betrug 1860/61 (nach einer jährlichen progressiven Steigerung von beiläufig 2 Millionen) bereits 29,169,713; im J. 1855/56 wurden 33,170,368 Zeitungs-Exemplare expedirt, deren Zahl sich am Schlusse des Jahres 1860/61 um mehr als 4½ Millionen vermehrt hatte. Referent knüpft hieran folgende Betrachtungen: „Die Entwicklung des Postwesens, Frequenz und Benützung desselben stehen mit der Geschichte des Verkehres der Menschen untereinander, mit dem Fortschritte, dem Unternehmungsgeist und der Bildung eines Landes in dem innigsten Zusammenhang. Das Postwesen ist immer den jeweiligen Verkehrsverhältnissen, wenn auch zuweilen sehr zögernd, gefolgt, und gewann in Deutschland erst dann seine heutige — für 21,500 Quadratmeilen und 72 Millionen Menschen giltige — großartige Entwicklung als durch den deutsch-österreichischen Postverein, gegründet am 6. April 1850 zu Berlin (an welchem Tage ihm das zu seiner Gründung lebhaft mitwirkende Bayern beitrat) gleiche Normen geschaffen, und dem vor allem im Verkehr schädlichen Partikularismus auf dem Wege des freien Vertrages ein Ende bereitet worden war. Dieser Verein besteht in Folge Beschlusses der vierten Postkonferenz bis 1870, und ihm haben wir den Ausbau jener Prinzipien zu danken, die den Verkehr erleichtern und von jeder unnöthigen, lästigen Form befreien. Erst dieser Verein hat es bewirkt, daß uns Deutschen der Weltverkehr erschlossen worden ist, d. h. daß wir Fahrpostsendungen nach Frankreich, England, Spanien, Portugal, Nord- und Südamerika, Ost- und Westindien und China postmäßig machen können. Hand in Hand mit diesen Bestrebungen ging auch immer die Portoermäßigung. Im J. 1840 kostete ein Brief nach London noch etwas über 2 fl. — heute kostet er 18 kr., und es hat sich auch bei uns bewährt, daß Wohlfeilheit und Frequenz in einer genauen Wechselwirkung stehen. Stellt Berichterstatter auch keinen förmlichen Antrag, so glaubt er doch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Herabsetzung des einfachen Porto's der inneren Korrespondenz auf durchweg 3 kr. eine empfehlenswerthe Maßregel sein dürfte. — Nicht minder dürfte auch an die Einführung der Frankokouverts, wie sie jetzt fast überall bestehen, gegangen werden. Sie würden keine großen Kosten verursachen, und die Bequemlichkeit des korrespondirenden Publikums vermehren."

Württemberg. Stuttgart, 24. Aug. Seit wenigen Tagen weilt Karl Mayer von Eßlingen, der aber ein Jahrzehent als Flüchtling in der Schweiz, am längsten in Neuenburg, gelebt hat, wieder in unsrer Mitte. Er hat sich mit seiner Familie hier niedergelassen und verspricht ein belebendes Element unserer liberalen Kreise zu werden.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 24. Aug. Die officiöse „Darmstädter Ztg." stellt die Forderung, daß der Fürstentag die Bundesreform auch ohne Preußen ins Werk setze. Sie sagt: „Auch ohne Preußen muß der Fürstentag ein erhebliches Resultat zu Tag fördern, wenn nicht für Deutschlands und seiner Fürsten Geschicke die äußerste Prognose gestellt werden soll!" Die „äußerste Prognose" läuft wohl etwa auf dasjenige hinaus, was die „Bayer. Ztg." jüngst unter der „Volksfaust" verstand, die das Ding an sich nehmen werde, wenn die Hand der Fürsten es jetzt fallen lasse.

Schleswig-Holstein. * Die „Leipz. Nachrichten", welche kürzlich die Mittheilung gebracht hatten, daß die schleswig'schen Turner bei ihrer Rückkehr vom deutschen Turnfest sämmtlich verhaftet worden seien, theilen jetzt mit, daß nach einem am 22. August in Leipzig eingegangenen Schreiben eines holsteinischen Turners alle Besucher des Turnfestes aus Schleswig und Holstein bis heute auch nicht der geringsten Anfechtung ausgesetzt gewesen seien.

Preußen. ☉ Berlin, 25. August. Die Festfeier des 50jährigen Jahrestages der Schlacht von Groß-Beeren ist am Sonntag unter großer Theilnahme der Bevölkerung in Berlin würdig begangen worden. Nur an einem Platz war die Feier durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall etwas getrübt. Vor dem Schönhauser Thore waren die Vorbereitungen auf dem dem Militärfiskus gehörenden Exercierplatze getroffen, Turngeräthe und Zuschauertribünen waren aufgerichtet und der ganze Platz war wie alle übrigen

---

eben in der rechten Schußweite den Geschützen gegenüber. Da war nicht lange Zeit zum Besinnen; er springt auf, ergreift eine Lunte, brennt das nächste Geschütz los, läuft nun an der ganzen Batterie her und thut dasselbe mit den übrigen Geschützen. Der Erfolg war furchtbar, der Kartätschenhagel hatte fast das ganze Regiment mit einem Male vernichtet. „Weiter war's nix", setzte der ehemalige Kanonier hinzu.

Frankfurt, 22. August. Heute Abend ist ein großartiger Empfang der Fürsten bei Bethmann vor dem Friedberger Thore. Dem Wunsche des Kaisers, auch die „Schönheiten" hiesiger Stadt zu sehen, kam der reiche Bankier durch die Einladung der sämmtlichen Fürsten entgegen und während feurige patriotische Reden beim Abschiedsbankett der Abgeordneten im Saalbau gehalten werden, tanzen die Fürsten mit der Flora Frankfurts im Bethmann'schen Gartensaale. — Bezeichnend ist es, daß die schwarz-roth-goldenen Fahnen, so reich an den Häusern der Stadt vertreten, an der preußischen Caserne gänzlich fehlen, und daß an dieser blos schwarz-weiße Fahnen ausgehängt sind; auch an der bayerischen Caserne prangten Anfangs blos bayerische Farben und erst am zweiten Tage, an welchem der Kaiser den Bundestruppen schwarz-roth-goldene Fahnen anbefohlen hatte, wurden sie auch an dieser Caserne aufgepflanzt. Der grüne Schmuck der Häuser aber, so frisch zur Zeit „des Geheimnisses", war bereits verwelkt, als die Abgeordneten sich hier eingefunden hatten; auch die Hochrufe, mit welchen Frankfurter und besonders Fremde anfangs freigebig waren, haben einem gleichgültigeren Mitansehen Platz gemacht.

Bezeichnend ist eine französische Carrikatur, welche den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen, jeden auf dem einen Ende eines Schaukelbalkens, darstellt; die Pickelhaube verwundert sich, daß, je mehr sie sinkt, der Oesterreicher um so mehr steigt. —

Bei Gelegenheit des Fürstentages ließen die Behörden zu Frankfurt a. M. unter Anderm auch die seit langer Zeit sehr verstümmelte „Justitia" am Springbrunnen auf dem Römerberge, so gut es in der Eile ging, wieder herstellen. So wurde z. B. der fehlende Arm mit der Waage, sowie die verloren gegangene Nase durch thönerne Surrogate ersetzt. Der Volkswitz sagt daher mit Recht, daß zu Frankfurt in diesen Tagen der Gerechtigkeit eine neue Nase gedreht worden ist.

Bei einer kürzlich durch eine englische Partie ausgeführten Besteigung der Jungfrau (von Aeggischhorn aus) befand sich eine Dame Mrs. Winkworth, die Erste ihres Geschlechtes auf dieser erhabenen Spitze.

mit preußischen und deutschen Fahnen geschmückt. Am Tage vor dem Feste besuchte der General Wrangel diesen Festplatz und soll sich dort sogleich sehr bestimmt gegen das Entfalten der deutschen Fahnen ausgesprochen haben. Jedenfalls erging am Abend spät eine Aufforderung des Militärfiskus an den Magistrat, die deutschen Fahnen sogleich zu entfernen oder den Platz zu räumen. Auf das Erstere konnte der Magistrat nicht eingehen, weil die Entfaltung der deutschen Fahne in dem von ihm mit den Stadtverordneten gemeinsam gefaßten Beschlusse bestimmt enthalten war. Die städtischen Behörden hatten sich verpflichtet gefühlt, damit auszusprechen, daß es die Begeisterung für die Befreiung Deutschlands gewesen sei, welche die Kämpfer der damaligen Zeit zum Siege geführt habe. So war die städtische Behörde genöthigt, am Morgen des Festtages den Platz räumen zu lassen und an einem benachbarten, einem patriotischen Bürger gehörigen Platze die Turngeräthe und Fahnen wieder aufrichten zu lassen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. August. Die polnische Frage ist durch die Vorgänge in Frankfurt, die ein unbeschreibliches Aufsehen machen, einigermassen in den Hintergrund gedrängt worden. An einen Krieg wegen Polens in diesem Jahre glaubt Niemand mehr, nicht einmal die Kriegspartei. Was Frankfurt angeht, so wissen die Franzosen noch nicht recht, was sie daraus machen sollen; sie verhalten sich zuwartend und beobachten mit gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf des Congresses.

Großbritannien. London, 22. August. Mit anhaltender Aufmerksamkeit verfolgt die englische Presse die Vorgänge in Frankfurt a. M. Während hier die Meinungen über die Ziele der österreichischen Politik ungefähr in derselben Weise getheilt sind wie in Deutschland, gibt man doch von allen Seiten zu, daß der Fürstentag, selbst wenn er ganz unverrichteter Dinge auseinandergehen sollte, als Zeichen der Zeit und als Präcedenzfall von hoher Bedeutung bleibt. Wir haben schon neulich bemerkt, daß die Times ihre Leser vor sanguinischen Erwartungen warnt; heute sagt sie u. A.: „Die deutschen Fürsten sind zusammengekommen, um ihre Freundschaft für Oesterreich sowie ihre Eifersucht gegen Preußen zu beweisen und vielleicht einander zu überwachen; aber mit Zuversicht darf man behaupten, daß es nicht in ihrer Absicht liegt, zur Erhöhung einer Centralregierung sich selbst zu entthronen. Der Bundestag, mit seinen schwerfälligen Formen und seiner praktischen Ohnmacht, paßt ihnen vortrefflich als ein gelegentliches Zwangswerkzeug und als eine Ausrede, um sich jeder practischeren Form einheitlichen Handelns zu enthalten. Es wäre unsinnig anzunehmen, daß Preußen zu einer gleichberechtigten Vertretung Bayerns im Directorium sein Jawort geben werde. Der Kurfürst von Hessen, den der König von Preußen als einen Reactionär tadelt, kommt jetzt nach Frankfurt, um parlamentarische Theorien zu predigen. Der König von Hannover hat vor liberalen Neuerungen einen herzlichen Abscheu, und der Herzog von Sachsen-Koburg, der in der erlauchten Versammlung der einzige aufrichtige Reformer ist, wird von seinen Brüdern Souveränen mit denselben Augen angesehen, wie etwa ein ultraradicaler Pair, der sich durch Zufall in's Haus der Lords verirrt hätte. Selbst, wenn die versammelten Souveräne gründlich Ernst machen sollten, würde Preußens Abwesenheit ihren Berathungen alle Wirksamkeit rauben." Der Spectator denkt: Viel Geschrei und wenig Wolle. Die österreichischen Vorschläge seien nicht geeignet, das deutsche Volk zu begeistern oder zu beglücken. „Wahrlich," bemerkt er, „die Deutschen werden, wäre es auch nur aus der Geschichte Amerika's, so viel gelernt haben, um zu wissen, daß die Stärke eines Staatenbundes in der Schwäche seiner einzelnen Glieder besteht; daß man Eisenstangen schmelzen muß, um ein Ganzes aus ihnen zu machen."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 26. August. Waizen — fl. — kr. (gef — fl. — kr.), Kern 20 fl. 44 kr. (gef. — fl. 11 kr.), Roggen 14 fl — kr. (gef. — fl. 34 kr.), Gerste 12 fl. 41 kr. (gef. — fl 23 kr.), Haber 8 fl. 33 kr. (gef. — fl. 21 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 21,573 fl. 30 kr.

Memmingen, 25. August. Waizen 19 fl. 51 kr. (gef. — fl. 28 kr.), Roggen 13 fl. 38 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Gerste 11 fl. 35 kr. (gef. — fl. 12 kr.), Haber 7 fl. 23 kr. (gef. — fl. 5 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 19,334 fl. 30 kr.

** Rorschach, 25. Aug. Die Versteigerung des „Ludwig", welche heute Vormittags abgehalten wurde, erzweckte lange nicht das Resultat, wie es Herr Bauer hoffen durfte, daher derselbe das Schiff um 16,7000 Fr. selbst wiedererstand. Der bloße Eisenwerth der Viertelszoll dicken Schiffsschaale, die gute, solide Maschine, wenn auch nach älterer Construction, ist ein höherer. Wahrscheinlich wird demnächst eine zweite Versteigerung anberaumt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bräuerei-, Wirthschaft- und Oeconomie-Verkauf.

Im Auftrag des Herrn Gb. Zorn verkauft das unterfertigte Bureau dessen Besitzthum in Muthmannshofen, und besteht dasselbe aus einem **Brauereigebäude**, **Wirthschaftsgebäude** mit **realer Wirthschaftstaferne**, **Bäckerei** und **Metzgerei**, aus einem neuerbauten **Oekonomiegebäude** sowie **120 Tagw. Grundstück** und **34 Stück Nutzvieh.**

Das Besitzthum wird im **Ganzen** oder **theilweise**, mit oder ohne **Inventar** verkauft, und würde sich zur Zerstückelung sehr eignen.

Melzverbrauch der **Brauerei 500 bis 600 Schaff. Erträgniß** der **Hopfen- und Halmfrucht-Aernte 8000 fl.**

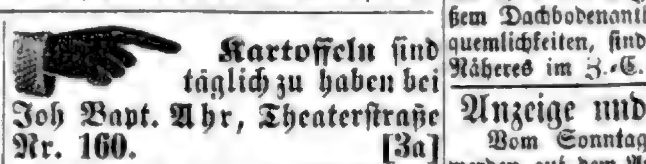
Die Wirthschaft ist die **einzige im Pfarrdorf,** und nur eine kleine halbe Stunde von dem besuchten Wallfahrtsorte Gschnait entfernt.

Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [2b]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Ein Einstands-mann zum 12. Regiment wird auf 2 Jahr 6 Monat gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3b]

Theaterstraße Nro 147 sind zwei **Schlafstellen** für Schlafgänger sogleich zu beziehen. [3a]



Kartoffeln sind täglich zu haben bei Joh Bapt. Ahr, Theaterstraße Nr. 160. [3a]

Ein tüchtiger **Gerichtsdieners-Gehülfe** sucht bis October oder November unter annehmbaren Bedingungen einen Platz. Näheres im Z.-C. [3a]

Allgemeiner **Kranken-Unterstützungs-Verein im „Schützen".**

Sonntag 30. Aug. Nachmittag 2 Uhr:

Auflage.

[4764] **Der Ausschuß.**

Bei Leopold Karg in Ueberbach sind fortwährend gute

Lindauer Samen-Beesen

zu haben. [3a]

Wohnungen

mit 2, 3 und 6 Zimmern, Küchen, großem Dachbodenantheil und sonstigen Bequemlichkeiten, sind sogleich zu vermiethen. Näheres im Z.-C. [2a]

Anzeige und Empfehlung.

Vom Sonntag den 30. August an, werden auf dem Anwesen des Unterzeichneten in Oberkottern **Kost- & Logisgeher** angenommen, wozu die Fabrikarbeiter von da freundlichst einladet [2a]

Otto Mähler, z. „Rößle".

Schnellpressendruck des Verlegers, Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Joh. Enth. Kathol.: Joh. Enth. — No. 205. — 29. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 9 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Aug. Die Südd. Ztg. meldet: Der Direktorialartikel scheine noch nicht vollständig hergestellt. Neben ihm habe in der gestrigen Congreßsitzung auch der Artikel 8 zu nicht sofort zu erledigenden Anständen geführt, weil dem Vernehmen nach verschiedene Kleinstaaten dagegen stimmten, daß die Theilnahme des Bundes an einem Krieg wegen außerdeutschen Besitzes von einfacher Stimmenmehrheit abhängig gemacht werde. Deßhalb sei unter Oesterreichs Vorsitz aus Bayern, Hannover, Sachsen, Weimar, Oldenburg und Koburg eine Commission zur Prüfung der Bedenken Betreffs des Artikel 8 und der Directorialfrage überhaupt niedergesetzt. Zu letzterer gehöre auch die von Baden angeregte Frage der Theilung des Vorsitzes zwischen Preußen und Oesterreich, worauf dieses noch nicht eingehen wolle. In der heutigen dritthalbstündigen Congreßsitzung seien Artikel 20 bis 26, aber nicht der Direktorialartikel verhandelt worden. Betreffs des Delegirtenartikels bringt die Südd. Ztg. die Bemerkung nach, Koburg habe für die Hälfte der Mitglieder eine direkte Wahl beantragt, sei aber durchgefallen. Die Südd. Ztg. hört, kürzlich habe Frhr. v. Roggenbach (der badische Minister) in einer Note an Graf Rechberg erklärt, daß die Verantwortlichkeit constitutioneller Minister mit endgiltigen Fürstenentschließungen nicht vereinbar sei. Dem Vernehmen nach findet heute Abend eine Ausschußsitzung unter Oesterreichs Vorsitz statt.

Der Ausschuß des National-Vereins erläßt folgende Ansprache an seine Vereinsgenossen:

„Kaum 4 Jahre sind verflossen seit dem Wiedererwachen der nationalen Bewegung. Anfangs mit geringen Mitteln gegen die Schwierigkeiten aller Art ankämpfend, gelähmt noch durch den einer vergangenen Zeit angehörenden Groll der alten Parteien und vor Allem durch die Muthlosigkeit und Gleichgiltigkeit eines großen Theils des deutschen Volkes, gehemmt durch noch vorhandene partikularistische Gegensätze auch im Volke, auf das Aeußerste von fast allen Regierungen und retrograden Elementen angefeindet, ohne jede Stütze als die Gerechtigkeit ihrer Sache hat die nationale Partei täglich an innerem Halt gewonnen, mehr und mehr die tüchtigen Kräfte der Nation in sich vereinigt und ihre Gegner selbst endlich gezwungen, auf den nationalen Boden, welchen sie zuerst verleugneten, wenigstens scheinbar herabzusteigen. Heute, in einem Augenblick, wo Preußens Einfluß und Preußens Kraft durch den innern Konflikt gelähmt sind, sehen wir den Kaiser von Oesterreich, wie fast alle übrigen deutschen Fürsten laut und offen vor der Nation die gänzliche Unbrauchbarkeit der Bundesverfassung und die höchste Dringlichkeit ihrer Ausbesserung im liberalen und nationalen Sinne bekennen und in der alten Reichsstadt Frankfurt sich zu persönlichen Berathungen über eine neue Gestaltung der deutschen Gesammt-Verfassung vereinigen. Die deutsche Frage ist officiell auf die Tagesordnung gesetzt. An der Nation ist es, diesmal ihre endliche Lösung zu sichern. Täuscht nicht Alles, so nahen für uns höchst wichtige, wenn nicht entscheidende Ereignisse. In einer solchen Krisis muß die Nation noch fester als bisher sich um das Banner der Freiheit und Einheit zusammenschaaren, sich selbst mit den Ereignissen ins Klare setzen, mit Besonnenheit das Brauchbare annehmen und das Verderbliche mit Entschlossenheit zurückweisen. Der Ausschuß des Nationalvereins beschloß unter diesen Erwägungen, die diesjährige Generalversammlung in Leipzig am 16. und 17. Oktober abzuhalten und nur die deutsche Frage zur Berathung zu bringen. Es ist von großer Bedeutung, daß die Versammlung zahlreich und von den tüchtigsten Kräften besucht werde, daß ihr Ausspruch ein unzweifelhafter Ausdruck der Gesinnung des ganzen Vereins sei und sein moralisches Gewicht schwer in die Wagschale Freund und Feind gegenüber falle. Der Ausschuß fordert daher alle Vereinsmitglieder von nah und fern auf, aus allen Theilen Deutschlands in Leipzig sich zu vereinigen. Wo die Entfernung ein massenhaftes Erscheinen verhindert, mögen Vertrauensmänner von den Gesinnungen ihrer abwesenden Freunde, wie sie sich in den überall abzuhaltenden Vorversammlungen kundgeben werden, berichten. Vor 50 Jahren opferten unsere Väter freudig auf Leipzigs Schlachtfeld der Freiheit des Vaterlandes Blut und Leben. Noch forderte von uns das Vaterland nur kleine Gaben. Möge die Gedächtnißfeier der heiligen Tage des Befreiungsjahres die Söhne gemahnen, in dem Ringen der Nation um innere Freiheit und Einheit nicht zu erlahmen, und wenn die Entscheidung naht, es den Vätern gleich zu thun. Frankfurt a. M., den 24. August 1863. Bennigsen.

Bayern. München, 26. Aug. In einer Reihe süddeutscher Blätter und insbesondere in der „Augsb. Allg. Z." wird die Kundgebung der bayerischen Abgeordnetenkammer in ihrer Abendsitzung vom 22. d. M. in einer Art und Weise ausgebeutet, welche ihrem wahren Sinne und Zwecke nicht im entferntesten entspricht. Diese Kundgebung wird dahin gedeutet, daß sie gegen die Beschlüsse des Abgeordnetentages gerichtet, denselben allen und jeden Werth benommen habe. Es soll hier nicht näher untersucht werden, was die wahren Motive zu dieser jedenfalls improvisirten Sitzung waren. Die meisten der Erschienenen hatten vor ihrem Eintreffen in dem Sitzungssaale keine Ahnung von dem, was wirklich behandelt wurde, und waren höchlich erstaunt über die reiche Besetzung der Zuhörerräume. — Es erfolgte die nun allbekannte Ansprache des ersten Kammerpräsidenten bezüglich der in Frankfurt tagenden deutschen Fürsten und der dort vorgelegten Bundesreformakte. Wenn nun aber in dieser Ansprache ausdrücklich betont wurde, daß der Reform-Entwurf den Ausgangspunkt einer bessern Zukunft Deutschlands bilden, und der Congreß seiner Fürsten der erste Schritt zum ersehnten Einigungswerke sein möge, —

Digitized by Google

und wenn anderseits die Verhandlungen des Abgeordnetentages, insbesondere die patriotische Rede unseres Völk und die hienach einstimmig angenommenen Ausschußanträge ganz den gleichen Gedanken aussprechen, nur unter Anfügung gewisser Leitpunkte für weitere Ausbildung des Reformwerkes, so kann es doch wahrlich nur als tendenziöse Entstellung der Sachlage und der Anschauung der bayerischen Kammer erscheinen, wenn nun constatirt werden will, daß berührte Kundgebung der Kammer den Beschlüssen des Abgeordnetentages ihren Werth nehmen wollte oder genommen habe. — In allen Kreisen der bayerischen Abgeordneten der verschiedensten Parteistellung schlug vielmehr nach Bekanntwerden der Rede Völk's und der gerade hierauf einstimmig angenommenen Beschlüsse zur allgemeinen Befriedigung die Anschauung durch, daß dort am Maine derselbe versöhnliche Gedanke den vollen Ausdruck fand, welcher auch die bayerische Kammer in jener Abendsitzung zu einem Hoch! auf die in Frankfurt berathenden Fürsten veranlaßte! (Abdztg.)

— Ueber die Demonstration der Abgeordnetenkammer für Oesterreichs Initiative wird der „N. Frkf. Z." (wie es scheint von einem der pfälzischen Abgeordneten) geschrieben: „Es sollen dieser Kundgebung des Hauses mannigfache Verhandlungen vorausgegangen und die Rede, deren ziemlich vorsichtige Haltung sogleich bemerkt wurde, mehrmaligen Redaktionsänderungen unterzogen worden sein, und zwar auf das Andringen von Mitgliedern des Hauses, die zu einer unbedingten Gutheißung des vorgelegten österreichischen Entwurfs sich nicht bereit finden lassen wollten. Auch soll der Präsident ausdrücklich erklärt haben, er erblicke in dem Einstimmen der Mitglieder der Kammer nur eine Zustimmung zu seinen Schlußworten und keineswegs zu deren Motivirung. Da die Sitzung, nachdem eine längere Pause angekündigt war, unerwartet kam, war das Haus nur schwach besetzt, indem nur einige 90 Mitglieder anwesend waren."

— (Zu den Gemeindewahlen.) Das Gesetz verfügt, daß von drei zu drei Jahren je ein Drittel der Gemeindebevollmächtigten auszuscheiden, und einer neuen Wahl sich zu unterwerfen hat. Der Zweck, den das Gesetz hiebei im Auge hatte, ist in seinem Wortlaute auf das unzweideutigste ausgedrückt. Wenn es auf der einen Seite eine Neuwahl zuläßt, so ermächtigt es damit die Wahlmänner solche Gemeindebevollmächtigte, deren Thätigkeit und Brauchbarkeit aus irgend welchen Gründen, sei es unbedingt, sei es nur beziehungsweise abgenommen hat, durch neue und anerkannt fähige Männer zu ersetzen. Indem es aber auf der andern Seite ausdrücklich hinzufügt: „Die Abtretenden können wieder gewählt werden," setzt es voraus, daß man nicht muthwillig verfahren, sondern sich bereit zeigen werde, solche Gemeindebevollmächtigte, deren Tüchtigkeit von keiner Seite beanstandet werden kann, wieder zu wählen, damit dieselben ihre Fähigkeiten und die von ihnen gesammelten Erfahrungen auch fernerhin zum Nutzen ihrer Vaterstadt verwenden mögen. Zur richtigen Beurtheilung der Wahlerfordernisse aber gelangt man erst, wenn man die Befugnisse und den eigentlichen Wirkungskreis der Gemeindebevollmächtigten überschaut. Diese sind in der That von nicht geringer Wichtigkeit. Zunächst erwählen sie nach den darüber vorhandenen Bestimmungen die Mitglieder des Magistrats. Sie üben eine controlirende Aufsicht über die Thätigkeit dieses letzteren aus, vornehmlich bei allen Handlungen und Unternehmungen, durch welche das städtische Vermögen in Anspruch genommen werden soll; sie überwachen mit demselben gemeinschaftlich die bestehenden Anstalten der Gemeinde. Ihnen liegt die gründliche Prüfung aller Rechnungen der Gemeinde und ihrer Stiftungen ob; endlich haben sie die Entscheidung in allen Fragen von Ansässigmachung und Verehelichung, und wenn auch die Geschäfte der letzteren Art durch die hoffentlich bald erfolgende Einführung vollständiger Gewerbefreiheit auf ein Wenigstes zurückgeführt werden dürften, so bleiben immerhin noch der Gegenstände genug, welche Arbeit erfordern, und die Thätigkeit in Anspruch nehmen. Zwar ist im Allgemeinen die Zuständigkeit der städtischen Behörden durch die obervormundschaftliche Aufsicht der Regierung vielfach und überängstlich beschränkt, aber gerade um so mehr Klugheit und richtige Einsicht, Besonnenheit und gereiftes Urtheil bedarf es, um die gefaßten Beschlüsse vor der oberen Behörde in Geltung zu bringen. Zur Erledigung der vielseitigen Geschäfte, welche sich in der Mitte der Gemeindebevollmächtigten zusammendrängen, sind eine Reihe von Kommissionen erforderlich, werden zahlreiche Gutachten und Berichterstattungen, und in vielen Fällen besondere Fachkenntnisse erheischt. Zu diesem Ende sollten die Mitglieder dieser Behörde vor allem ihrer Muttersprache sowohl für den schriftlichen als für den mündlichen Verkehr mächtig sein, um sich mit Leichtigkeit in den ihnen zugewiesenen Geschäften zurechtfinden, und ihren Ansichten und Gedanken einen klaren Ausdruck geben zu können. Wir schweigen dabei von der Ehrenhaftigkeit des Characters, von der uneigennützigen Hingebung an das öffentliche Wohl, da wir diese unerläßlichen Eigenschaften bei allen Beamten als selbstverständlich vorauszusetzen haben.

V Kaufbeuren, 27. August. Es steht einem unabhängigen Bürger sehr schlecht an, sich als Werkzeug persönlichen Ehrgeizes mißbrauchen zu lassen. Wir fürchten, daß dieß bei Unterzeichnung der von gewisser Seite dahier angeregten telegraphischen Danksagung an Se. Maj. den König der Fall ist, und können unser Bedauern nicht unterdrücken, daß sogar das alle deutschen Herzen mit freudiger Erregung erfüllende Ereigniß des deutschen Fürstencongresses dazu dienen soll, den Bestrebungen eines kleinlichen Ehrgeizes Vorschub zu leisten.

Baden. Bruchsal, 23. Aug. Heute fand hier ein Arbeitertag statt, an welchem auch die Arbeitervereine von Mannheim, Weinheim, Pforzheim und Karlsruhe durch Abordnungen Theil nahmen. Schulze-Delitzsch, auf dessen Erscheinen man gehofft hatte, entschuldigte sein Ausbleiben. In festlichem Zuge begab man sich auf das Reserveschlößchen, wo die Verhandlungen gepflogen wurden. Die aufgestellten Sätze (Zweck der Arbeitervereine, Einrichtung von Gauverbänden und Unterstützungskassen u. dgl. m.), wurden im Sinne von Schulze-Delitzsch besprochen, und oft hatte man Anlaß, sich zu wundern, wie geläufig und selbst mit Schwung diese einfachen Arbeiter sich auszudrücken wußten. (Karlsr. Ztg.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 25. Aug. Der heut eröffnete Juristentag beschloß, daß der Richter in gegebenem Falle über das verfassungsmäßige Zustandekommen von Gesetzen und Verordnungen zu befinden hat. Nur ein mit Zustimmung verfassungsmäßiger Stände erlassenes Gesetz hat der Richter anzuwenden.

Anhalt-Bernburg. Für die Herzogskrone dieses Ländchens, welche durch den Tod des kinderlosen Herzog Alexander erledigt wird, stellt sich in der Person des Grafen von Westarp ein Prätendent auf. Derselbe stammt aus der Ehe des im Jahre 1807 verstorbenen Prinzen Friedrich Franz Joseph von Anhalt-Bernburg-Hoym und Schaumburg mit der Gräfin von Westarp. Hoffentlich wird daraus kein „Bernburger Erbfolgekrieg" entstehen. (Einstweilen hat der Herzog zu Anhalt-Dessau-Köthen von dem Bernburger Ländchen Besitz genommen.)

Preußen. ☉ Berlin, 26. August. Endlich haben wir die preußische Manifestation in der deutschen Frage zu sehen bekommen, welche uns die ministeriellen Blätter so lange versprochen haben. Denn als Manifestation müssen wir es wohl betrachten, wenn auf einmal alle diplomatischen Noten des Herrn v. Bismarck in der deutschen Angelegenheit bis zur letzten, die vom 21. datirt ist, veröffentlicht werden. Diese letzte nun enthält denjenigen Passus, den man als die preußische Manifestation gegen den Fürstentag betrachten muß. Herr v. Bismarck erklärt nämlich, daß der Fürstentag allein nicht kompetent sei, sondern daß nur durch eine freie Vereinbarung mit der Nation etwas Rechtsgiltiges geschaffen werden könne, und daß deshalb jeder Beschluß, den die Fürsten fassen — natürlich auch wenn Preußen sich damit vereinigen sollte — vor seiner Einführung erst der Nation vorgelegt werden müsse. Und die „Nation" bleibt sogar dem Herrn v. Bismarck kein mystischer Begriff, den

man etwa wie die „Verantwortlichkeit vor Gott", späterer Auslegung überlassen könnte; sondern Hr. v. Bismarck erklärt "Nation" auf das Allerbestimmteste dahin, daß er sie nur in den nach der Volkszahl frei gewählten Vertretern der deutschen Nation, und zwar in den Vertretern, die aus allgemeinen und direkten Wahlen hervorgegangen, als deutsches Parlament vereinigt sind, erkennt. Die Wahrheit bleibt auch in des Gegners Munde die Wahrheit, welche Hintergedanken er auch damit verbinden möge, und so nehmen wir Akt davon: daß Preußen in der Note des Herrn v. Bismarck vom 21. August den ganz korrekten Standpunkt in der deutschen Frage eingenommen hat. Ja wir konstatiren zugleich, daß Herr v. Bismarck mit dieser Erklärung genau auf dem Standpunkt des Abgeordnetentages steht, dessen am 21. August Nachmittags gefaßter Beschluß dem Herrn v. Bismarck bekannt sein mußte, bevor er seine Note am 22. ds. expedirt hat. Das Wahrscheinlichste ist freilich, daß Hr. v. Bismarck zu diesem Theil seiner Note erst durch den Beschluß des allgemeinen deutschen Abgeordnetentages gekommen ist, und daß er ihn als den einzigen Rückhalt ergriffen hat, der ihm in der jetzigen Isolirung Preußens noch bleibt.

Oesterreich. Wien, 21. August. Die unabhängigen Wiener Blätter äußern sich mit den Beschlüssen des Abgeordneteutags im Ganzen sehr zufrieden; nur gegen den Passus, der die Aufnahme der bisher ausgeschlossenen Provinzen Preußens in den deutschen Bund betrifft, erklären sie sich einstimmig; auch von dem alternirenden Vorsitz Preußens wollen die meisten nichts wissen. Im Uebrigen bemerkt der „Wanderer", enthalte die Mehrzahl der Beschlüsse des Abgeordnetentags wohlbegründete Forderungen, namentlich gelte dies in Betreff des Anspruchs direkter Wahlen für das Volkshaus; sollte Oesterreich diesen seine Zustimmung versagen, so sei zu befürchten, daß die bisherige Popularität seiner Reformbestrebungen binnen kurzem schwinden werde. — Die „Neuesten Nachrichten" konstatiren „mit Bedauern und Beschämen" das Ausbleiben der Oesterreicher. „So lange," sagt dieses Blatt, „noch die ursprünglich festgesetzte etwas vage Tagesordnung des Abgeordnetentages galt, mochte die Zurückhaltung der Deutschösterreicher verzeihlich erscheinen; ganz unverzeihlich aber ist sie seit dem Augenblicke, in welchem das österreichische Reformprojekt auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Wir finden dafür nur zwei Erklärungsgründe. Man blieb zu Hause, entweder weil der gewohnte Anstoß von oben fehlte, und hat sich dadurch ein vollgiltiges Zeugniß politischer Unreife and Unselbstständigkeit ausgestellt, oder — weil man das massenhafte Hervortreten kleindeutscher, preußischer Tendenzen scheute. In letzterem Falle verfiel man jedoch genau in denselben, mit Recht so vielfach geschmähten Fehler, welchen der König von Preußen beging, als er die Betheiligung am Congreß ablehnte. Unsere Zeit ist nicht zum Schmollen angethan; nur demjenigen wird sein Recht, der es mannhaft vertheidigt."

Ausland.

Frankreich. Der Specialcorrespondent der Temps (das freisinnigste Blatt in Paris) in Frankfurt kommt in seinem neuesten Briefe auf die Verhandlungen im Saalbau zurück und bemerkt u. A.: „Mein erstes Gefühl beim Eintritt in den Saal war eine Huldigung für die Macht der öffentlichen Meinung, welche, besser als Bayonnette, dieser Versammlung Schutz und ihren Berathungen Sicherheit gewährt; mein zweites Gefühl war ein bitterer Schmerz, daß wir, 64 Jahre nach unserer Revolution, noch nicht dahin gelangt sind, dieselbe Stufe von Freiheit zu erklimmen wie unsere Nachbarn jenseits des Rheins" .... Bei offenen Thüren, vor Tausenden von kommenden und gehenden Zuhörern hätten hier 320 Männer, deren einziges Mandat ihr Patriotismus war, den vom Kaiser seinen erlauchten Verbündeten vorgelegten Entwurf einer Kritik unterzogen, ohne daß die materiellen Interessen sich für bedroht gehalten, die Kaufleute ihre Läden geschlossen und ohne daß auch nur ein einziger Polizeidiener sich hätte blicken lassen.

Belgien. Nach der „Temps" ist der König der Belgier, Leopold, entschieden dagegen, daß sein Schwiegersohn, der Erzherzog Max, den von der französischen Expedition errichteten mexicanischen Thron besteigt. Der König wird dem Erzherzog nicht rathen, den Antrag absolut zu verwerfen, aber Bedingungen zu stellen, welche denselben illusorisch machen.

Italien. Aus Turin wird der Triester Zeitung geschrieben, daß dem russischen Gesandten Grafen Stackelberg eine sehr intime Korrespondenz gestohlen wurde, welche der Gesandte mit dem Fürsten Trubetzkoi führte, und worin er sich über die Mittel berieth, welche anzuwenden seien, um Italien die französische Allianz zu verleiden und dasselbe zu einem Angriffe auf Venetien zu bewegen.

Vermischtes.

** Rorschach, 27. August. Drei unternehmende hiesige Bürger, die Herren Gebrüder Helfenberger, haben den „Ludwig" käuflich erworben. Das wieder erstandene Schiff soll von Neuem Dienste thun. Als stete Erinnerung an Wilhelm Bauers Hebung wird es nunmehr „Bauers Ludwig" getauft und somit für Herrn Bauer ein wandelndes Monument werden.

In Müllheim in Baden hat ein junger wohlhabender Bürgersohn ein 20jähriges unbescholtenes Mädchen, welches ihm die Liebelei aufsagte und beim Heimgehen vom Bahnhof einem Andern den Arm reichte, mit vier Messerstichen ermordet. Die Brüder der Ermordeten und viele Andern gingen dicht hinterdrein, ohne das Verbrechen hindern zu können.

Neueste Posten.

Wien, 27. August. Der „Botschafter" enthält eine Analyse der Denkschrift, welche vom Kaiser von Oesterreich am 3. ds. in Gastein dem König von Preußen übergeben wurde. Die Lage Europas fordere, daß die deutschen Fürsten sich rechtzeitig einer haltbaren Stellung versichern; auch erwarte die deutsche Nation mit Recht eine Neugestaltung der politischen Verfassung. Solche sei ohne die Mitwirkung Preußens nicht definitiv abzuschließen. Der Wille Preußens könne die Reform rechtlich und faktisch hindern. Die Dinge in Deutschland seien aber so weit, daß ein absoluter Stillstand der Reformbewegung unmöglich sei. Die Regierungen, die dieß erkennen, seien zuletzt gezwungen, Hand an das Werk der Noth zu legen, indem sie sich zur partiellen Ausführung der beabsichtigten Bundesreform in dem Bereich ihrer Staaten entschließen, indem sie zu diesem Zweck unter Wahrung ihrer Bundesverhältnisse möglichst ausgedehnt ihr freies Bündnißrecht anwenden. Es hänge von der Entschließung Preußens ab, den deutschen Bund wieder auf die Höhe seiner für die Nation, für die Fürsten, wie für den Frieden Europas gleichwichtigen Bestimmung zu heben. — Der „Botschafter" schreibt außerdem aus Frankfurt: Es sei alle Aussicht vorhanden auf den Vollzug der angedrohten Execution gegen Dänemark durch die Besetzung Holsteins. Das Executionscorps werde aus den Mittel- und Kleinstaaten genommen; Oesterreich und Preußen bilden die Reserve. Dieß als Antwort auf die letzte Erklärung des Kopenhagener Cabinets. (T. B.)

Der Specialcorrespondent der Berliner Nat. Ztg. schreibt unterm 25. ds. aus Frankfurt, daß Baden zwar noch an den Berathungen theilnehme, sich aber überall der Abstimmung enthalte, da es den ganzen von Oesterreich eingeschlagenen modus procedendi (Verfahrungsweise) verwerfe. So bleibe die Opposition auf den Herzog von Coburg-Gotha, den Fürsten von Waldeck und in manchen wichtigeren Punkten auf die Großherzoge von Weimar und Oldenburg beschränkt. Man glaube, daß die Berathungen der Fürsten bis Ende dieser Woche zum Abschluß gelangen werden, und das Ergebniß sei nach den bisherigen Beschlüssen überall im Voraus abzusehen. Es werde so ziemlich einer Annahme des österreichischen Programms en bloc gleichkommen, wenn nicht durchaus unberechenbare Ereignisse im letzten Augenblick noch eine Gegenströmung hervorrufen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern Bruder und Schwager

Georg Schmid

Donnerstag Früh 10 Uhr plötzlich von seinen Unglücksjahren in einem Alter von 57 Jahren in ein besseres Leben abzurufen. [4778]

Kempten, am 27. August 1863.

Der trauernde Bruder:

Tobias Schmid, Bürstenmacher.

Die Beerdigung findet Samstag 1 Uhr vom Spital aus statt.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich hiemit an, daß es Gott gefallen hat, meine innigst geliebte Tochter

Therese Heinrich

nach längerem Leiden gestern Nacht 11½ Uhr in einem Alter von 23 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Kempten, den 27. August 1863.

Die tieftrauernde Mutter:

Franciska Heinrich.

Die

Feuerversicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

empfiehlt sich den Herren Oeconomen bei der eingetretenen Ernte zur Versicherung der Feldfrüchte und Getreide-Vorräthe, sowohl in Gebäuden als auf dem Felde in Schobern (Miethen) gegen **billige** und **feste** Prämien für Jahresdauer, als auch für kürzere Zeit. Die Versicherung wird auf den **vollen** Werth der Gegenstände gegeben und findet bei der Bank **keine** in vorhinein bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt.

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen, sowie zu jeder näheren Auskunftsertheilung ist gerne bereit [4780-81a]

Georg Dürr, Bankagent in **Kempten.**

Die **Urwähler der ersten und zweiten Sektion** aus dem Viertel A. der Altstadt werden auf morgen Abend, **(Samstag) 8 Uhr**, zu einer

Besprechung

im Gasthaus zur „Sonne" eingeladen.

Mehrere Urwähler.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Samstag den 29. August Abends 8 Uhr

Berathung der Statuten des Kranken-Unterstützungs-Verbandes.

Der Ausschuss.

Es werden eine **Köchin**, welche sich auch andern häuslichen Arbeiten unterzieht, sowie auch ein zuverläßiges **Kindsmädchen**, beide an einen Platz, gegen guten Lohn, gesucht. [1775]

Eine im besten Zustande befindliche **Kinder-Chaise** hat zu verkaufen [4747-49a]

Gustav Wagenseil, Käufler am Hildegardeplatz

Wer eine **Staatsobligation** von 500 bis 1000 fl. versilbern will, melde sich im Z.-C. [4745-46b]

Turn-Verein.

Samstag den 29. August:

Körner-Feier

zugleich auch **Monats-Versammlung.**

Beginn Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

NB. Das **Turnen** fällt weg.

Diejenigen Turnschüler, welche sich nächsten **Sonntag den 30. August** an der in den Bregenzerwald zu machenden

Turnfahrt

anschließen wollen, haben sich Morgens **Punkt ½5 Uhr** auf dem Eisenbahnhofe einzufinden. [4779]

Ernst Pappermann,
Turnlehrer.

„Dr. Herbst's Haus-Balsam!"

Dieses vom kgl. bayer. Ministerium genehmigte, in seiner vielseitigen vorzüglichen Wirksamkeit bewährte Hausmittel ist stets vorräthig à Flacon 24 kr.

Anton Fuchs, k. Hofapotheker, in Kempten. [2a]

Stangen

zum Dohlen sind zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [4786]

Zu vermiethen:

ein noch ganz gutes **Clavier.** Näheres im Ztgs.-Compt. [4785]

Anzeige und Empfehlung.

Vom Sonntag den 30. August an, werden auf dem Anwesen des Unterzeichneten in Oberkottern **Kost- & Logisgeber** angenommen, wozu die Fabrikarbeiter von da freundlichst einladet [2b]

Otto Mähler, z. „Rößle".

Sonntag den 30. August ist gutbesetzte

Tanz-Musik

zum „Engel" der Neustadt wozu höflichst einladet [4782-83a]

Joh. Zorn.

Verloren! Von der Krone (Altstadt) bis nach Sulzberg ging Mittwoch Nachmittag ein Fäßchen **Branntwein**, ein **Hosentuch** und 3 Pfund amerikanischer **Kaffee**, in einem Sack, verloren. Um gefällige Zurückgabe im Z.-C. gegen Erkenntlichkeit wird gebeten. [4777]

Ein ordentliches, solides **Mädchen** von 14 bis 18 Jahren, welche sogleich in Dienst treten kann, wird gesucht. Zu erfragen im Ztgs.-C. [3b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Rebekka. Kathol. Schutzengelfest. — Nro. 206. — 30. August 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge. Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Die Allgäuerin hat gelogen, frech gelogen; es bleibt dabei.

Die Allgäuer Zeitung ist, wie aus ihren Nummern 193 und 202 ersichtlich, mit den zwei Lektionen, die sie in dem Hußstreit von uns empfangen, noch nicht zufrieden. Sie dürstet nach einer dritten; die soll ihr zu Theil werden. Dabei übergehen wir aber alle Nebenfragen und halten uns lediglich an den Hauptpunkt: ist die Beschuldigung, daß die Allgäuer Zeitung frech gelogen, gegründet oder nicht?

Nachdem wir den kaiserlichen Geleitsbrief hatten abdrucken lassen, konnte sie ihre falsche Behauptung, der Geleitsbrief sei Huß nur für die Hinreise, nicht auch für die Zurückreise ausgestellt worden, nicht länger aufrecht erhalten, denn die Unwahrheit lag auf platter Hand*). Um sich aus der fatalen Klemme zu ziehen, fälscht sie jetzt sogar ihre eigenen Worte, indem sie nur gesagt haben will, der Geleitsbrief enthalte das Versprechen der sichern Rückkehr nicht, d. h. nicht für den Fall der Verurtheilung durch das Concilium. Was ist denn aber das für ein Schutzbrief, der keinen Schutz gewährt? Gleicht er nicht Lichtenbergs Messer ohne Klinge und Heft? Die von Kaiser Sigismund unterzeichnete Geleitsurkunde macht nicht den mindesten Unterschied zwischen der Hin- und der Rückreise; sie verbürgt dem Huß für beide gleiche Sicherheit; wäre die sichere Rückkehr durch seine Freisprechung bedingt gewesen, so hätte dies ausdrücklich erwähnt werden müssen. Zur Hinreise hätte Huß den Geleitsbrief entbehren können. In die Löwenhöhle hineinzugelangen, ist leicht, aber schwer, mit heiler Haut wieder herauszukommen. Aber gerade darum, um eine Garantie für die ungefährdete Heimkehr zu erlangen, hatten die mißtrauischen böhmischen Stände vom Kaiser freies Geleit für den Reformator erwirkt; eine bedingte Bürgschaft hätte ihnen nicht genügt.

Wenn die Allgäuer Zeitung sagt, der Kaiser, Huß selbst lange Zeit und seine Freunde hätten den Geleitsbrief nicht anders ausgelegt, als es von ihr geschehe, so sind das neue Fälschungen.

Als der Kaiser die Nachricht von der Gefangennehmung des Huß erhielt, ward er sehr aufgebracht und gab den Befehl, den Gefangenen sogleich in Freiheit zu setzen, widrigenfalls er den Kerker werde erbrechen lassen. Das beweist klar, daß Sigismund sich verpflichtet hielt, den Huß zu schützen, bis er sich zu seiner ewigen Schande überreden ließ, daß man Ketzern nicht Treu und Glauben zu halten habe*). Was Huß betrifft, so lag es in seiner edeln Natur, nicht bei jeder Veranlassung sich auf das ihm versprochene freie Geleit zu berufen. Er wollte die Freiheit zunächst seiner Unschuld, nicht bloß dem Kaiserbrief zu danken haben; aber nie hat er das Verfahren gegen ihn als ein gesetzmäßiges anerkannt, und noch in seinem letzten Verhöre den Kaiser an das freie Geleit erinnert. Dafür zeigten sich seine Freunde, die böhmischen Adeligen, welche ihm nach Konstanz gefolgt waren, um so thätiger. Sie gingen bald die Cardinäle, bald den Kaiser an, und mahnten diesen nachdrücklich an sein Wort. Auf ihren Antrieb verwendeten sich auch die böhmischen Stände wiederholt für die Freilassung des Huß. In dem zweiten Schreiben, welches die Stände an den Kaiser abgehen ließen, heißt es:

„Es sollen Ew. kaiserliche Majestät wissen, daß M. Huß, „ein gelehrter Theologus, nicht gezwungen nach Costnitz „auf das allgemeine Concil gezogen ist, sondern ganz frei„willig, damit er die falschen Anklagen widerlege, die „nicht allein ihm, sondern auch uns Böhmen allen vorge„worfen werden .... Auf das kaiserliche freie Ge„leit hin ist Huß nach Konstanz gezogen, und daselbst un„verhört, viel weniger überwiesen in ein abscheuliches Ge„fängniß geworfen worden, wider alles Gesetz und „das kaiserliche Geleit. Wolle Ew. kaiserliche Maje„stät solches wohl bedenken und nicht zulassen, daß hernach, „wer da nur will, Ew. kaiserl. Majestät Geleit verachtet, „wie denn bereits gar Viele schändlich davon reden."

Es bleibt dabei: die Allgäuerin hat, um eine Schandthat zu beschönigen, gelogen, frech gelogen, und durch ihre neuen Artikel hat sie noch einen verstärkten Beweis geliefert, daß ihr der Wahrheitssinn gänzlich mangelt. Dieß unser letztes Wort!

[Nachschrift der Redaction.] In einer Randbemerkung hatten wir gesagt, daß die „Allgäuer Zeitung", indem sie sich als das „Amtsblatt" bezeichnete, sich selbst einen officiellen Character beigelegt habe. Das will ihr nun aber gar nicht einleuchten; vielmehr erklärt sie mit anerkennenswerthem Scharfsinn: Die Bezeichnung als „Amtsblatt" beziehe sich nur auf die amtlichen Bekanntmachungen; die „Entdeckung" ihrer officiellen Eigenschaft habe erst die

*) Der betreffende Passus in der Allgäuer Zeitung vom 2. August (Nr. 182) lautet wörtlich also: „Kaiser Sigismund stellte für Huß einen Geleitsbrief aus, worin versprochen wurde, Huß sicher nach Constanz hin-, nicht aber auch, obgleich es die „Kempter Zeitung" gesperrt druckt, wieder zurückziehen zu lassen."

*) Der Papst hatte zu Hussens Begleitern gesagt: „Eurem Huß soll nichts geschehen, und wenn er auch meinen leiblichen Bruder ermordet hätte!" Allein das päpstliche Wort war nicht mehr werth, als die kaiserliche Schrift.

Digitized by Google

Kempter Zeitung gemacht und sich dadurch — ein Denkmal gesetzt! Das heißt also mit andern Worten: Die „Allgäuer Zeitung“ ist ein „Amtsblatt“, aber kein amtliches! — — Wir überlassen es unsern Lesern, diese Unterscheidung in ihrer ganzen Feinheit zu würdigen.

Deutschland.

Die Delegation des deutschen Parlaments ist, wie schon mitgetheilt, zum Beschluß erhoben worden. Koburg hatte beantragt, die Hälfte der Mitglieder aus unmittelbaren Wahlen hervorgehen zu lassen; aber der Antrag ist durchgefallen. Müßte der Beschluß als unwiderruflich angesehen werden, so wäre damit über das Schicksal des Fürstenwerks in der öffentlichen Meinung so ziemlich entschieden. — Ein anderes Präjudiz des Abgeordnetentags, das aus der schleswig-holstein'schen Sache entnommene, droht früher fällig zu werden als man erwarten konnte. Dänemark soll seinen Gesandten am Bundestage beauftragt haben zu erklären, es werde in der Ausführung der angedrohten Bundesexecution einen Kriegsfall erblicken. Werden die geborenen Führer der Nation vor dieser neuen Insulte zurückweichen? Wir können es nicht für möglich halten; und wir hören in der That auch, daß schon ein paar vorläufige Abreden über die Modalitäten der Execution getroffen worden sind. Demnach würde Hannover 5000 Mann, Sachsen und ein paar Kleinstaaten einige weitere Truppen stellen, und ein gemischtes Reserveheer von 50.000 Mann würde sich hinter der Elbe sammeln. (Südd. Ztg.)

Die „Neue Fr. Ztg.“ berichtet, daß zum Schluß des Fürstentages der Kaiser Franz Joseph eine Ansprache an das deutsche Volk erlassen werde, in welcher er das Einigungswerk der Fürsten verkündet und besonders betont, daß Preußen der Zutritt zu demselben zu jeder Zeit freistehe.

Wenn man officiösen Angaben trauen darf, wird Preußen in den nächsten Tagen der österreichischen Reformakte ein Gegenprojekt gegenüberstellen. Daß es bei demselben sich nicht um die Befriedigung der nationalen Forderungen des Volkes, sondern wiederum nur um die Sicherung dynastischer und partikularistischer Sonderzwecke handeln wird, dafür bürgen die Namen Wilhelms I. und seines Bismarck. Immerhin kann die freisinnige Partei damit zufrieden sein, daß die Fürsten und Regierungen einander Konkurrenz machen. Die Richtung der Zeit läßt darüber keinen Zweifel, wem zuletzt der Vortheil bei dem Streit der Regierenden zufallen wird.

AC Frankfurt, 27. Aug.*) Aus der vorgestrigen Sitzung des Fürstencongresses bleibt uns nachzutragen, daß auch die Frage der direkten Wahl bezüglich der Bundes-abgeordneten-Versammlung zur Erwägung kam und eine ausführliche Besprechung veranlaßte. Soviel wir vernehmen, haben sich jedoch nur 2 Stimmen für dies Prinzip erhoben, welche sich indessen schließlich ebenfalls der Ueberzeugung anschlossen, daß die Umgehung der Volksvertretungen in den einzelnen Bundesstaaten bei der Bildung der Bundesabgeordnetenversammlung mit dem föderativen Princip unverträglich sein werde, auch fortwährende Collisionen zwischen letzteren und ersteren hervorrufen müsse. Auch könne kein überzeugender Grund erblickt werden, weshalb die Bundesabgeordneten, wenn sie statt aus der Mitte der Landtage aus unmittelbaren Wahlen hervorgehen würden, höheren Anspruch auf das Vertrauen der Nation zu machen hätten. Dies würde nur dann der Fall sein können, wenn für die Bundesabgeordnetenversammlung ein liberalerer Wahlmodus hergestellt würde, wie der in den meisten Bundesstaaten übliche. Dies jedoch wäre schon aus dem einzigen Grunde unthunlich, weil man alsdann die Hoffnung, Preußen dem Reformwerke sich anschließen zu sehen, gänzlich aufgeben müsse, da ja nur zu bekannt, wie dort der gegenwärtige Landtag dem Ministerium bereits viel zu liberal sei, Preußen also an nichts weniger denken werde, als daran, eine Volksvertretung auf noch breiterer Basis in's Leben rufen zu helfen. — Auch konnte man sich der Einsicht nicht verschließen, daß ein Aufgeben des Princips der Abordnung aus den bestehenden, verfassungsmäßigen Landtagen die Stellung der außerdeutschen Bundesfürsten (Holland und Dänemark) zum Bunde so sehr erschweren müsse, daß die damit zusammenhängenden wichtigen Fragen (Schleswig-Holstein) völlig unlösbar werden würden. — In der gestrigen Sitzung, welche abermals von 11 bis 3 Uhr dauerte, kamen die Art. 20 bis 25 zu eingehendster Erörterung und fanden schließlich allgemeine Zustimmung. Die heutige Conferenzsitzung der Bundesfürsten währte abermals von 11 bis 1½ Uhr. Auch heute haben die Berathungen sehr erhebliche Fortschritte gemacht, worüber wir demnächst Genaueres berichten zu können hoffen.

Frankfurt, 27. Aug. Bundestagssitzung. Die dänische Erklärung ist eingegangen und den Ausschüssen überwiesen. Der dänische Gesandte war krankheitshalber nicht erschienen, und behielt sich weitere Erläuterungen vor.

Bayern. ♁ München, 28. Aug. Die Tagesordnung für die XII. auf morgen Vormittag 9 Uhr angesetzte öf-

*) Die Nachrichten unserer A. C. (autographirten) Correspondenz haben sich bis jetzt als zuverlässig bewährt, und es ist daher anzunehmen, daß dies auch bei obiger Mittheilung, welche die Anschauungen der Fürstenconferenz in der Delegirten-Frage widerspiegelt, der Fall sein wird. D. R.

Die Körner-Feier in Nürnberg.

Nürnberg, 26 Aug. Wieder ein Fest! Aber, gottlob! ein Fest, das nicht künstlich gemacht ist gleich so vielen anderen, vielmehr ein Fest, zu dem jeden Mann von ehrenhafter Gesinnung sein Herz ruft, zu welchem nichts Anderes als die Achtung vor dem Gefeierten veranlaßt. Es gilt Theodor Körner, dem herrlichen Jüngling, dem vaterlandsliebenden Helden, dem liebenswürdigen Sänger, dessen Name makellos und hochgefeiert Jahrhunderte überdauern wird. Der Tod für's Vaterland, den er im heldenmüthigen Kampfe gefunden, zu dem er in hinreißendem Sange so Viele begeistert, er gibt ihm ein Anrecht auf den Dank der Nation für ewige Zeiten. Wie sehr Körners Geist in's Volk gedrungen, dafür gibt ein schönes Zeugniß die Thatsache, daß die heutige Feier, von unserem Arbeiterverein angeregt, mit umfassendster Thätigkeit in die Hand genommen, von den vielen hiesigen Vereinen aber sofort in erfreulichster Weise unterstützt wurde. Auch unsere Theaterdirektion hatte zum rechten Verständniß der Feier in anerkennenswerther Weise beigetragen, indem sie gestern Abend in trefflicher Darstellung Körners Zriny über die Bühne gehen ließ, mit einem Vorspiel von Dr. J. Pabst, das den Dichterjüngling und seinen Heldentod verherrlicht. So ward schon allenthalben gewirkt, die Feier schön vorzubereiten und als sie denn heute beginnen sollte, versammelten sich die Vereine am dem Hallplatz, von den Musikchören empfangen, und ordneten sich zum Zuge, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt hinausbewegen sollte zum Festorte, dem Schießplatz am Maxfeld. Es war ein großer stattlicher Zug mit mehreren Musikkorps, den das, auf nur wenige Mitglieder zusammengeschmolzene Veteranenkorps eröffnete. Die Stadt hatte zum größten Theil ein festliches Aussehen, und von den Häusern der Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, wehten Fahnen und Flaggen in den deutschen und Landesfarben. Auf dem Festplatz war Körners Büste, eine Festgabe des „Künstlervereins“, auf einem Piedestal aufgestellt, welches Leyer und Schwert als Emblem trug. Vor der Büste befand sich die Estrade für die Sänger und die Rednerbühne. Die Anordnung des Ganzen, welche der Künstlerverein übernommen, war höchst sinnig und geschmackvoll und machte beim Eintritt auf den Festplatz eine überraschende Wirkung, die sich namentlich noch mehr hob, als die auf demselben angekommenen Abtheilungen des Zuges ihre Fahnen und Standarten zu beiden Seiten der Büste gruppirten. Hinter der Büste erhob sich der deutsche Reichsadler, bestimmt bei Einbruch der Dunkelheit im Glanze unzähliger Gasflammen zu strahlen. Ein Kastanienbaum bildete den Hintergrund, von welchem sich das Ganze, das sich zu einem prachtvollen Dekorationsbild gestaltete, abhob. Das Piedestal war ebenfalls mit herrlichen Fahnen geschmückt, von denen wir besonders die des Männergesangvereins erwähnen, welche am Vorabende des Festes eingeweiht wurde und das Bild Körners zu Pferde nach einem Entwurfe Kaulbachs trägt. Nachdem sich die verschiedenen Vereine um die Büste geschaart hatten, begann die Festfeier mit Mendelsohn's Ouverture zu „Athalia“, worauf der Vortrag des Körner'schen „Schwertlieds“ durch die vereinigten Sänger Nürnbergs erfolgte. Hierauf bestieg Herr Advokat Herm. Beckh die Rednerbühne und gab ein treues historisches Bild der Zeit, in

Digitized by Google

entliche Sitzung der Abgeordnetenkammer verzeichnet u. A.: Berathung und Beschlußfassung über die Erträgnisse der Postanstalt 1859/61, desgleichen über die Einnahmen und Ausgaben der Zollgefälle pro 1859/61, eventuell Berathung und Beschlußfassung über die Anträge a) des Abg. Dr. Völk Ablösung der Schmied- und Baderehehaften betr.; b) des Abg. Dr. Carl Barth Abänderung des Artikels 18 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861, beziehungsweise mehrerer Artikel des Notariatsgesetzes; Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge. — Der hiesige Magistrat fordert heute mittelst Plakat die hiesige Einwohnerschaft zum festlichen Empfang des vom Fürstentag in Frankfurt heimkehrenden Königs auf. Die Zeit der Ankunft ist übrigens noch nicht definitiv bekannt. — Das Leichenbegängniß des charakt. Generallieutenants Ott fand heute mit den üblichen militärischen Feierlichkeiten statt. — Die gestrige Nummer des dahier erscheinenden „Volksfreund" wurde wegen eines Artikels über den Frankfurter Fürstentag confiscirt.

Das Curat und Schulbeneficium in Mittelstetten, Bezirksamts Augsburg, wurde dem Priester Caspar Hauser, Beneficiumsvicar in Oy, Bezirksamts Kempten, übertragen.

Preußen. Das erste preußische Panzerschiff wird bei Gebrüder Samuda in England gebaut. Dasselbe wird die Form des aus dem amerikanischen Kriege bekannten „Monitor" erhalten und auf dem Deck zwei drehbare Kuppeln zu je 2 Geschützen des schwersten Kalibers führen. Die Größe des Schiffes ist auf circa 1300 Tons bemessen. Die Maschine zu 300 Pferdekraft baut die bewährte Fabrik von Penn und Sohn in Greenwich; der Preis derselben wird sich auf 78,750 Pfd. Sterling belaufen, und die Zeit der Ablieferung des kompletten Werkes ist für den Monat September 1864 festgestellt worden.

Oesterreich. Wien, 24. August. Die „Tyroler Stimmen" schreiben: Die Nachricht, der Fürstbischof von Trient habe vom Ministerium ein „Abbmahnungsschreiben" wegen seines ersten Hirtenbriefes erhalten, ist nicht wahr. (Die Nachricht ist unseres Wissens vom offiziösen „Botschafter" in die Welt gesetzt worden, der mit ihrer Hilfe dem Organe der Herren Braß und v. Bismarck, der N. A. Z., zu beweisen suchte, daß die „Concordatsraben" glücklich entflohen, oder wenigstens auf der Flucht seien.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Aug. Trotzdem in officiellen Kreisen die Ansicht festgehalten wird, als werde auf dem Fürstentag in Frankfurt gegen Frankreich conspirirt, ist man im allgemeinen in Frankreich voller Interesse und Aufmerksamkeit für die Verhandlungen in Frankfurt. Allein die Theilnahme für den Saalbau ist wesentlich größer als für das Bundespalais. Anfänglich freilich täuschte sich die hiesige liberale Presse über die eigentliche Bedeutung des von dem Ausschuß des Abgeordnetentags gestellten Antrags in der deutschen Frage, allein nachdem man jetzt die meisterhafte Geschicklichkeit desselben eingesehen, und anerkannt, daß er dem Ziel der Herstellung einer deutschen Obergewalt durchaus entspricht, ist die Bewunderung nur desto höher gestiegen und die politische Reife der Deutschen desto besser gewürdigt.

Italien. Turin, 23. Aug. In der oberen Lombardei veranstaltet die reactionäre Geistlichkeit, die durch die große Vorliebe des Volks für die liberalen Geistlichen nicht wenig in Zorn gebracht worden ist, die absurdesten Wundergeschichten, um das Volk zu seinem alten Aberglauben zurückzuführen und es dadurch zu ihren Zwecken gefügiger zu machen. Man läßt mehrere Madonnen die Augen verdrehen wie in Bergamo und Cremona; einige Heilige Blut schwitzen u. s. w. u. s. w. Die Polizei ist diesen Betrügereien auf der Spur und die Behörden warnen die Bevölkerungen vor dergleichen Manipulationen. (Südd. Ztg.)

— Die officielle Turiner Zeitung bringt eine sehr anziehende Schilderung eines Turnfestes der Zöglinge des oberen Gymnasiums Vittoria Emanuele in Neapel, dem die höchsten Militär- und Civil-Autoritäten beiwohnten und dessen Resultate als sehr befriedigend hervorgehoben werden. Was dabei besonders angenehm berührt, das ist der Eifer und der Ernst, mit welchem das Turnen in Italien seit seiner Einführung vor zwei Jahren betrieben wird.

Rußland. Die „Gazetta Narodowa" in Lemberg schreibt: In der Ukraine ist ein Bauernaufstand gegen die russische Regierung ausgebrochen. Die Bauern wollen Polen sein, aber die Adelsherrschaft nicht dulden, und wählen ihre Anführer selbst. Der Umfang des Aufstandes ist bedeutend. (Telegr. Ber.)

Amerika. New-York, 15. August. Der Municipalrath von New-York hat 3 Millionen Dollars für Einsteher votirt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 27. Aug. 1863.

1) Albert Schleich, lediger Taglöhner von Großkemnath, k. Stadt- und Landgerichts Kaufbeuren, welcher 9 Stück kupferne Röhren im Werthe von 11 fl., die der Actiengesellschaft der mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Kaufbeuren gehörten, entwendete, hat das Vergehen des Diebstahls mit 45tägigem Gefängniß zu büßen.

2) Der schon öfters wegen Körperverletzung bestrafte Michael Krötz, lediger Nagelschmiedgeselle von Hofen, kgl. Landgerichts Sonthofen, wurde von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung des Vergehens der Körperverletzung freigesprochen, weil der

---

welcher Körner's Wirken und Tod erfolgte. Der Redner hob die Parallelen jener Zeit mit der unsrigen hervor und bezeichnete den jugendlichen Dichter und Kämpfer für die Befreiung des Vaterlandes, der er sein Leben zum Opfer brachte, als ein Vorbild der deutschen Jugend für alle Zeiten. „Seine herrlichen Eigenschaften, so schloß die gediegene Rede, sind nicht dahingegangen, sie leben fort im deutschen Volk, und hat sein Geist Wohnung in uns genommen, dann werden wir ihm nacheifern, seinem Vorbilde, dem Inhalte seiner Lieder. So blicket denn hinauf zu seinem Bilde, du Volk, ihr Jünglinge, und schwört, treu zu bleiben dem Vaterlande bis zum Tode. Bald kann die Zeit kommen, die volle Kraft für dasselbe einzusetzen: der Däne höhnt das große deutsche Volk, im Norden des Vaterlandes haust eine verruchte Junkerwirthschaft mit einem thörichten Gottesgnadenthum im Bunde (lebhafte Bravo's), es drohen unsere Nachbarn. Sind das nicht fast Zeichen, wie vor einem halben Jahrhundert! Drum laßt uns schwören über dem Grabe des Helden, auf daß der Ruf ertönen kann: das Vaterland ist gerettet. Dann wird Körner fortleben und das Vaterland mit ihm." Die oft von Beifall unterbrochene Rede rief am Schlusse einen begeisterten Beifallssturm hervor. Ihr folgte der Gesang von Lützow's Jagd, nach welchem der Vorstand des Arbeitervereins, Herr Staudinger, in kurzer Rede der Veteranen gedachte, der Zeugen jener großen Zeit und Mitkämpfer Körners für des Vaterlandes Befreiung vom fremden Joche, und denselben ein donnerndes Hoch ausbrachte, das tausendstimmigen Wiederhall fand. Hieran reihten sich in programmgemäßer Ordnung die verschiedenen Gesänge und Musikstücke, abwechselnd mit kurzen Reden und Trinksprüchen, wie sie der Augenblick bot. Die Absingung des Arndt'schen Vaterlandsliedes bildete den Schluß der Feier, die das herrlichste Wetter begünstigt hatte.

Den zahlreichen Gästen aus aller Herren Ländern, die am 10. August Abends auf dem Rigi-Kulm 5540 Fuß hoch versammelt waren, ward wider Erwarten ein Schauspiel bereitet, an das sie denken werden. Wetterwolken zogen von mehreren Seiten heran und bald war's wie auf dem Berg Sinai, als der Herr in Blitz und Donner sein Gesetz durch Moses verkündigte. Plötzlich leuchtet's auf wie ein Feuermeer und ein Donnerschlag erschüttert das Haus in seinem Fundament. Der Blitz hatte in den Vorsprung des Daches geschlagen und war an den Drähten fortlaufend in den Boden gefahren. Kein Feuer! Nach ein paar Minuten ein neuer Feuerstrom, ein neuer Schlag und es hat in den Blitzableiter geschlagen, dieser hat seinen Dienst gethan und ist mit dem Blitz zu Boden. Ein dritter Schlag — diesmal in den Blitzableiter des alten Hauses. Jetzt wird es genug sein? Noch nicht! Ein vierter Blitzschlag, neuerdings in den Apparat des Blitzableiters des alten Hauses. Ein fünfter Schlag, diesmal in den Blitzableiter des Signals, endigt das Feuer dieser überwältigenden Batterie. Man denke sich die Gesellschaft in dieser Viertelstunde! Aber der Blitzableiter hatte sich in dieser Stunde der Noth bewährt und Mancher gedachte dankbar des Erfinders Franklin: „Er entriß dem Himmel den Blitz, den Tyrannen das Scepter!"

von ihm mißhandelte Schneidermeister Michael Rohrmoser in Margarethen, welcher übrigens durch die Mißhandlung eine Arbeitsunfähigkeit nicht erlitt, einen Antrag auf Strafverfolgung nicht gestellt hat und heute erklärte, daß er eine Bestrafung des Krötz nicht beantrage, sohin eine wesentliche Voraussetzung zur strafrechtlichen Einschreitung fehlte.

3) Michael Linder, lediger Zimmermannslehrling aus Mindelberg, kgl. Landgerichts Obergünzburg, warf am f. g. Funkensonntag heurigen Jahres gelegentlich eines Freudenfeuers eine hölzerne Stange gegen dieses Feuer, wobei er jedoch den ruhig dastehenden Söldnerssohn Martin Klarwein von Blumenried mit der stumpfen Spitze dieser Stange in das linke Auge traf und derart verletzte, daß derselbe 5 Wochen gänzlich arbeitsunfähig und 5 Wochen arbeitsbeschränkt war. Michael Linder wurde wegen Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt.

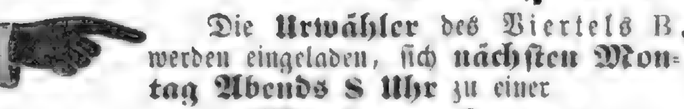
4) Paulus Paul und Kaspar Paul, ledige Bauerssöhne von Reckenberg, k. Landgerichts Sonthofen, mißhandelten in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni lauf. Jahrs auf dem Wege von Hindelang nach Sonthofen den Schuster Johann Socher von Biblerdorf, so daß derselbe 5 Tage arbeitsunfähig und 9 Tage arbeitsbeschränkt war. Die beiden Angeschuldigten wurden wegen Vergehens der Schlägerei in je eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen der Söldnerssohn Fridolin Wittwer von Geilenberg, welcher sich in fraglicher Nacht in ihrer Begleitung befunden hatte, von der gegen ihn erhobenen gleichen Anschuldigung freigesprochen.

5) Georg Philipp Ganfert, lediger Taglöhner in Kempten, welcher am 15. Mai lauf. Jahrs aus der Güterhalle auf dem hiesigen Eisenbahnhofe, eine Kiste mit Kleidungsstücken im Werthe von mehr als 10 und weniger als 100 fl. entwendete, hat das Vergehen des Diebstahls mit 2monatlichem Gefängniß zu büßen.

6) Augustin Schneider, lediger Bauerssohn von Moos, k. k. Bezirksamts Bregenz, wurde wegen Vergehens des Betrugs zum Nachtheile der Schreinermeister Georg Renz und Elisäus Schneider in Lindau in eine 4monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt, und dessen Landesverweisung nach erstandener Strafe ausgesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.



Die **Urwähler** des Viertels B werden eingeladen, sich **nächsten Montag Abends 8 Uhr** zu einer

Besprechung

in der Altstadt-Krone einzufinden.

Mehrere Urwähler.

Bei unserer Abreise allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

Eugen Bartikeit.
Eduard Schnitzer
(im grünen Baum).

Wohnungs-Veränderung.

Mit Gegenwärtigem beehre mich, meinen geehrten Kunden und einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine neue Wohnung

im Hause Nr. 177 der Sonnenstraße

(ehemal. Bewohnung des Hrn. Mechanikers Heel) bezogen habe. Ich empfehle mich zur

Fertigung aller vorkommenden Herren-Kleider

unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung bestens.

[4803-4 a] **Anton Lacher**, Schneidermeister.

In einer der belebtesten Straßen der Neustadt ist bis Ende October ein **Laden** billig zu vermiethen. Wo? zu erfragen im Z.-C. [4789-90 a]

Verloren:

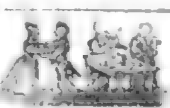
Ein weißes **Strohhütchen.** Um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit im Z.-C. wird gebeten. [4800]

Sonntag, 30. August gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mähler
„zum Rößle“.



Sonntag den 30. August ist gutbesetzte

Tanz-Musik

zum „Engel“ der Neustadt, wozu höflichst einladet [4782-83 b]

Joh. Zorn.

Einladung zur Subscription auf

Ludwig Uhland's
Gedichte und Dramen.

Volksausgabe.

Wenn es noch einen Dichter gibt, dem das deutsche Volk neben Schiller die höchste Ehrenstelle in seinem Herzen angewiesen hat, so ist es **Ludwig Uhland**, dessen Hingang jüngst von einem Ende Deutschlands zum andern lauten Widerhall des Schmerzes und der Klage erweckte. Wenn Uhland seinem großen Landsmanne an gewaltiger schöpferischer Dichterkraft nachsteht, so ist er ihm doch ebenbürtig an Tiefe des Gemüthes, an Adel und Lauterkeit der Gesinnung, an Begeisterung für das Schöne und Wahre, an treuem Festhalten am Recht und an der Freiheit, an inniger Liebe zum deutschen Volk, seinem Wesen und seiner Art. — Uhland's Dichtungen haben jene allgemeine Verbreitung bis in die ärmeren Volksklassen herab, deren Schiller's Werke sich erfreuen, bis jetzt nicht gefunden. Daran war allein der verhältnißmäßig hohe Preis schuld. Wir können jetzt zu unserem großen Vergnügen anzeigen, daß uns die Wittwe des verehrten Dichters gestattet hat, auch diese hemmende Schranke zu entfernen, und Uhland's poetische Werke in einer Ausgabe erscheinen zu lassen, deren außerordentlich billiger Preis Allen, auch den am Wenigsten mit Glücksgütern Gesegneten, die Anschaffung möglich macht. — Diese Volksausgabe enthält: **Uhland's Gedichte** vollständig, **Ernst von Schwaben, Ludwig der Bayer**, und erscheint im Format der Volks-Bibliothek deutscher Classiker

in 10 Lieferungen à 12 kr.

Vom 12. September an wird jede Woche eine Lieferung ausgegeben, so daß das Ganze zuverläßig Mitte November in den Händen der Subskribenten ist.

Stuttgart, im August 1863. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Zu zahlreicher Subscription ladet freundlich ein

Tobias Dannheimer.

In der Krüll'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien soeben und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Das Landwehr-Institut in Bayern.

Seine Entstehung, Geschichte und jetziger Zustand.

Preis 9 kr. Gegen Einsendung von 12 kr. in Briefmarken folgt frankirte Zustellung.

Der Herr Verfasser dieses Schriftchens hat sich zur Aufgabe gestellt, in klarer und wahrheitsgetreuer Schilderung folgende Fragen näher zu erörtern: Entspricht die Landwehr noch den Anforderungen, die heutzutage an sie gestellt werden müssen? In welcher Weise besteht die Landwehr; mit welchen Erfolgen bestand dieselbe bis jetzt, welches werden ihre Erfolge sein? — Jeder, der sich für die jetzt so viel besprochene Landwehrfrage nur einigermaßen interessirt, wird diese Abhandlungen mit spannendem Interesse lesen.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 206.

Sonntag, den 30. August 1863.

Anzeigen.

Stadt Isny. Oberamts Wangen.

Wirthschafts- und Bier-bräuerei- etc. Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des kürzlich verstorbenen Xaver Segmüller von hier wird von Waisengerichts wegen am

Montag den 7. Septbr. ds. Jrs. Vormittags 10. Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden: Das Wirthschafts-Gebäude mit realer Gerechtigkeit, bestehend aus einem Haupt- und Neben-Gebäude mit 44,8 Rth. Areal, das Bräuhaus, ein besonderes Branntweinbrennerei-Gebäude, eine Stallung hinter dem Haus und eine Scheune hinter diesem Stallgebäude, sodann ein Schupf und eine bedeckte Kugelbahn; ein in der Nähe befindlicher Fischbehälter, der Hofraum von 1/8 M. 14,3 Rth., hinter dem Hauptgebäude und 37,8 Rth. Gemüsegarten daneben gehören ebenfalls zu diesem Anwesen.

Das Hauptgebäude, unter welchem 2 geräumige Keller sich befinden, enthält im Parterrestock das Wirthschafts-Zimmer, 2 weitere Zimmer und die Küche, im 2. Stock den Tanzsaal, auch 12 theilweise sehr geräumige Zimmer und sodann darob 2 sehr große Bühnen.

Auf diesem Anwesen wurde seit Jahren mit dem Schild „zur Blume“ ein frequenter Wein-Bier- und Branntweinschank betrieben, es hat in der Lindauer-Straße günstige Lage; die Bierbrauerei, mit den nöthigen Einrichtungen versehen, lieferte seither nicht nur das Bier in die Wirthschaft selbst, sondern konnte auch verschiedene Kunden mit solchem versehen, und wird daher das ganze Geschäft einem Käufer wie seither bei gutem Betrieb ein sicheres Fortkommen gewähren.

Dem Verkauf desselben wird Versteigerung des Biervorraths und der gesammten Fahrniß nachfolgen, es kann somit von dem Käufer des Anwesens die nöthige Einrichtung nach Gefallen erworben werden.

Am gleichen Tage werden sofort circa **6 Morgen Wiesen** ebenfalls an den Meistbietenden verkauft.

Kaufsliebhaber zu den beschriebenen Realitäten werden zu dem Verkauf eingeladen und können dieselben inzwischen jeden Tag einsehen, auch sich jede erforderliche Auskunft von dem Unterzeichneten verschaffen.

Den 17. August 1863. [4671-72b]

Der mit Leitung des Verkaufs beauftragte Amts-Notar:

Auchter.

Anzeige und Empfehlung.

Wir geben uns die Ehre, hiermit zur Anzeige zu bringen, daß wir mit Errichtung einer

Mechanischen Wergspinnerei

auf hiesigem Platze beschäftigt sind, welche gegen **Anfang Oktober d. J.** in vollen Gang kommen wird.

Durch Anschaffung der neuesten und besten englischen Maschinen sind wir in den Stand gesetzt, ein vorzüglich **schönes, reines und festes Garn** zu spinnen.

Um den Herren Landwirthen Gelegenheit zu verschaffen, ihr Produkt zum eigenen Hausgebrauch benützen zu können, werden wir auch

im Lohn spinnen

und bei möglichst billigem Spinnlohn ein wie oben bezeichnetes untadelhaftes Fabrikat liefern.

Indem wir noch weiter mittheilen, daß wir von heute an **Flachs-Werg** je nach Qualität zu guten Preisen gegen baare Bezahlung ankaufen, sowie auch Lieferungen zum Lohnspinnen bereitwillig in Empfang nehmen werden, empfehlen wir unser Etablissement zur gefälligen Benützung. Memmingen, im August 1863. [4635-37 c]

F. Kerler & Comp.

Herr Seilermeister J. G. **Fischer** in Kempten wird für uns sowohl Flachs ankaufen, als auch Lieferungen zum Spinnen besorgen.

Versteigerung.

Am **Montag den 31. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr** anfangend, werden in der Neustadt im Hause Nr. 7 in der hohen Gasse die zur Verlassenschaft gehörigen Mobilien der verstorbenen Näherin Creszenz Schwaiger von Kempten öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Dieselben bestehen aus: Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken, Betten, Küchengeräthschaften, Kleiderkasten und Tisch, sowie sonstigen brauchbaren Gegenständen. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen. [3 c]

Anton Weichelbeck, Commissionär.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß allenfallsige Ansprüche an die Verlassenschaft bei Johann Graf, Schreinermeister dahier, als Bevollmächtigten, vor besagter Versteigerung zu melden sind.

Herbergs-Verkauf.

In der **Altstadt Kempten** ist eine **geräumige**

Herberge

um billigen Preis verkäuflich, bestehend aus: 2 heizbaren **Zimmern, 3 Kammern**, halben **Dachboden** mit **2 Bodenkammern, 1 Küche, Holzlege, 2 Kellern**, gemeinschaftlichem **Hofraum** u. s. v. **Abtritt** und einer heizbaren **Werkstätte**. Nähere Auskunft ertheilt [2b]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Zur herannahenden Saatzeit empfehlen den Herren Landwirthen unsern

Acker- & Wiesen-Guano

à $2\frac{1}{2}$ fl. per Zoll-Ctr. incl. Verpackung. (4 d)

Kunst-Guano-Fabrik Augsburg

in Kempten bei Herrn Math Fischer, per Zoll-Ctr. 2 fl. 54 kr.

Altes **Leinöl** und **Seegras** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen [4638-40 c]

Michael Dummreicher,
Seiler beim Hirschen.

Ein junger Mann, der längere Zeit in einem Eisen- und Farbwaaren-Geschäft conditionirte, und die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt das Ztgs.-Compt. [3b]

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Kommenden Sonntag den 30. August Vorm. von 10 bis 12 Uhr, liegt die Jahresrechnung pro 1862/63 des hiesigen

Leichen-Kassa-Vereins

im Lokale des „Landhauses" in der Neustadt dahier, zur Einsichtsnahme und allenfallsigen Erinnerungs-Abgabe auf, wozu die Betheiligten hiermit eingeladen werden. Kempten, am 24. August 1863 [4721-22b]

Die Vereins-Vorstände.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [4]

Joseph Renn.

Versteigerung.

Künftigen **Montag den 31. Aug.** und den darauffolgenden Tag wird der Nachlaß des verstorbenen hochw. Hrn. Pfarrer Reichard in Wildpoldsried im dortigen Pfarrhause öffentlich gegen Baarzahlung versteigert und zwar:

Montag am 31. Aug. Vorm. 8 Uhr anfangend: Bett-, Leib- und Tischwäsche, schöne Herrenkleider, ein schöner Talar, Gläser, Porzellain, verschiedenes Küchengeschirr, Tafeln, Uhren, vielerlei Küchengeräthschaften und Hauseinrichtungs-Gegenstände 2c. 2c.

Dienstag, den 1. September: Sämmtliche **Meubel**, als: Kanape, Sessel, Kommod- und Kleiderkästen, Bettladen, runde Pfeiler-, Spiel- und Nachttische, ein neuer Lehnsessel, allerlei Baumannsfahrnisse, Schaufeln, Gabeln, Rechen, Ketten, ein Gsodstuhl, ein Schlitten, eine Chaise, ein Leiterwagen, 200 Heinzen, das stehende Grummet von 4 Parzellen 2c. Wozu höflichst eingeladen wird.

Für Nähmaschinen

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Seide, leinene und baumwollene Zwirne

Franz Lungwitz,
in Leipzig.

[4717-18b]

Anzeige und Empfehlung.

Mich auf das Inserat vom 1. Juli ds., eine **Brod-Niederlage** von Herrn David Bachmann, Bäckermeister in Augsburg, erhalten zu haben, berufend, erlaube ich mir hiemit das geehrte Publikum besonders auf

Ulmer-Wein- und Thee-Schnitten,

sowie auch

Zuckerbrod, Geigen- und Nollerbrod

aufmerksam zu machen, und bitte zu beachten, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen, und nun bei Hrn. Heinrich Abe an der hinteren Fischersteig mich niedergelassen habe. [4784]

Margaretha Heindl.

Interessante Neuigkeit!

Im Verlage von Tobias Dannheimer in Kempten ist soeben erschienen:

Ott, Dr. (dirig. Arzt der panjatrischen Heilanstalt Brunnthal bei München), **populäre Darstellung** meiner mit dem Namen **„Panjatrik"** bezeichneten Heilmethode als der vollkommensten und sichersten von allen. — Meinen Herren Collegen zur Beachtung und allen Kranken zum Troste veröffentlicht 8° geb. 15 kr.

Ulm. [4d]

Malz u. Farbmalz

bester Qualität und billigst empfiehlt

Winkler'sche Malzfabrik.

Ein **Einstandsmann** zum 12. Regiment wird auf 2 Jahr 6 Monat gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3c]

Kartoffeln sind täglich zu haben bei Joh Bapt. Ahr, Theaterstraße Nr. 160. [3b]

Ein ziemlich großer lederner **Koffer** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Z.-C. [4730-31b]

Eine **Gsodmaschine** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [2b]

Ein tüchtiger **Gerichtsdieners-Gehülfe** sucht bis October oder November unter annehmbaren Bedingungen einen Platz. Näheres im Z.-C. [3b]

Bei Leopold Karg in Ueberbach sind fortwährend gute

Lindauer Samen-Beesen

zu haben. [3b]

Wohnungen

mit 2, 3 und 6 Zimmern, Küchen, großem Dachbodenantheil und sonstigen Bequemlichkeiten, sind sogleich zu vermiethen. Näheres im Z.-C. [2b]

Theaterstraße Nro 147 sind zwei **Schlafstellen** für Schlafgänger sogleich zu beziehen. [3b]

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [25]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.

Ohne Marken keine Garantie.

Für Turner.

In zweiundzwanzigster Auflage ist soeben mit einem Gedenkblatt, die Festhalle des deutschen Turnfestes in Leipzig darstellend, erschienen:

Liederbuch für deutsche Turner.

Herausgegeben vom Braunschweiger Männer-Turnverein.

In letzter Redaction vom Berliner Turnrath. Mit dem Bildniß Jahn's.

Preis 21 kr.

Vorstehendes Liederbuch ist soeben angekommen, und zu haben bei **Tobias Dannheimer** in Kempten

---

Frankfurter Courszettel.
(26. August)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß Friedrichsd'or	9 fl 57½—58½ kr.
Holl 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl 20½—21½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—45 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl 44¾—45¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Aegidius. Kathol.: Aegidius. | Nro. 207. | 1. September. 1863.

** Der Fürstencongreß.

Die „Wochenschrift des Nationalvereins" meint, das Kaiserprojekt werde nicht zur Ausführung kommen, und käme es auch zum Vollzug, so würde wohl die Form aber nicht das Wesen unserer öffentlichen Zustände verändert. „Gleichwohl," sagt die Wochenschrift weiter, „ist mit diesem Entwurfe ein neues Triebrad in die deutsche Bewegung gebracht, welches die Kraft derselben zu einer unwiderstehlichen machen wird. Dieses Verdienst bleibt dem Kaiser von Oesterreich, gleichviel, welche Beweggründe ihn zur Einberufung des Fürstencongresses bestimmt haben, und welche unmittelbaren Ergebnisse aus den Berathungen desselben hervorgehen mögen." Dagegen fahre die Regierung König Wilhelms fort, in der deutschen Verfassungssache die erbärmlichste aller denkbaren Rollen zu spielen, eine Rolle, welche die vollkommene Abwesenheit alles politischen Verstandes und daneben die verächtlichste Unmacht zur Voraussetzung habe. Uebrigens sei es ein öffentliches Geheimniß, daß einige der in Frankfurt versammelten Fürsten sich zu der Abwesenheit des Königs von Preußen im Stillen Glück wünschen, welche ihnen die bequemste Handhabe zur Abwälzung der Verantwortlichkeit für das Mißlingen des österreichischen Reformplans gebe, der ihnen höchst ungelegen komme. Die, wie man sagt, vom Kaiser von Oesterreich in seiner Eröffnungsrede ausgesprochene Ueberzeugung, daß es mit dem alten System nun einmal nicht weiter gehe, werde keineswegs von allen seinen Mitfürsten getheilt, wie denn namentlich der König von Hannover und der Herzog von Meiningen — von dem Kurfürsten von Hessen gar nicht zu reden — alles Ernstes der Ansicht sei, daß die deutschen Verfassungszustände wenig oder nichts zu wünschen übrig lassen und daß jeder Versuch zur Veränderung derselben im Sinne der österreichischen Vorschläge auf einen Raub an ihrer Landesherrlichkeit hinauslaufe. —

Sehr bemerkenswerth ist eine Bismarck'sche Note d. d. Gastein, 13. August, auf ein Promemoria sich beziehend, welches vom Kaiser von Oesterreich dem König am Tage der Einladung zu Gastein behändigt wurde. In diesem, bisher noch nicht veröffentlichten Promemoria wird vom Kaiser der gegenwärtige Bundeszustand als ein „schlechthin chaotischer" bezeichnet. „Man denkt in der That" — so heißt es — „nicht zu nachtheilig von diesem Zustande, wenn man sich eingesteht, daß die deutschen Regierungen schon jetzt nicht mehr in einem festen gegenseitigen Vertragsverhältniß zusammenstehen, sondern nur noch bis auf Weiteres im Vorgefühle naher Katastrophen neben einander fortleben." Es wird angenommen, daß sich ein fortschreitender Proceß der Abwendung von dem bestehenden Bunde vollzogen habe; es ist von Resten einer wankend gewordenen Rechtsordnung die Rede, welchen der bloße Wunsch, daß die morschen Wände den nächsten Sturm noch aushalten mögen, die nöthige Festigkeit nimmermehr zurückgeben könne; und es wird erklärt, „der Boden der Bundesverträge schwanke unter den Füßen dessen, der sich auf ihn stelle." Die kaiserliche Regierung nimmt an, daß es „fast wie Ironie klingen müßte", wenn man den an sich wahren Satz: das Alte nicht zu zerstören, bevor eine neue, vollkommene Schöpfung gesichert sei, auf die deutschen Bundesverhältnisse anwenden wollte; sie ist dergestalt von der Zerfahrenheit und Haltlosigkeit der letzteren durchdrungen, daß ihr das Rütteln an dem noch vorhandenen Bestande, selbst in dem „freiwillig gewählten Augenblicke der Krisis und Gefahr" unbedenklich erscheint. Weder Oesterreich noch Preußen, noch die übrigen deutschen Staaten könnten sich mit irgend einem Grade von Vertrauen auf den Bund in seinem jetzigen Zustande stützen. —

Der entschiedenste Radicale kann kein vernichtenderes Urtheil über unsere deutschen Bundesverhältnisse aussprechen, als es hier von der größten deutschen Regierung geschieht. Für die Männer von 1848 aber liegt in dem kaiserlichen Urtheil eine vollständige und glänzende Rechtfertigung, und wir bedauern nur, daß der kaiserliche Reformentwurf so wenig geeignet ist, einen als heillos erkannten Zustand von Grund aus zu verbessern.

Deutschland.

Frankfurt, 29. August. Heute ist die letzte Berathungssitzung des Fürstencongresses, am Montag die Schlußsitzung, worin der Kaiser die Schlußrede halten wird, die ein politisches Manifest enthält. Am 3. Sept. wird wahrscheinlich die Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin Victoria stattfinden. (Europe.)

AC Frankfurt, 28. Aug. Die gestrige Sitzung des Fürstencongresses, wie gewöhnlich um 11 Uhr eröffnet, wurde ausnahmsweise schon um 1½ Uhr geschlossen. Gegenstand der Verhandlung war das Bundesgericht; die von Oesterreich für dasselbe aufgestellten Principien sind angenommen worden. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß die Verhandlungen der Souveraine sich nicht auf jeden einzelnen Artikel erstrecken, indem es bereits entschieden sein dürfte, daß die Ausarbeitung des Reformentwurfs in den weniger wichtigen Bestimmungen einer unmittelbar an den Fürstencongreß sich anschließenden Ministerconferenz vorbehalten bleiben soll. Durch die Beschlüsse der versammelten Fürsten selbst werden nur diejenigen Punkte des Entwurfs festgestellt werden, welche den entscheidenden Hauptcharakter desselben bilden. Das Gesammtergebniß des Fürstencongresses wird für die Ministerconferenzen den Grundriß bilden. — In einigen Blättern ist berichtet worden, im Fürstencongreß sei ein Antrag auf Theilung des Bundespräsidiums mit Preußen und zwar vom König von Sachsen gestellt worden, man habe aber beschlossen, die Verständigung darüber Oesterreich und Preußen allein zu überlassen. Die Frage der Theilung des Präsidiums ist allerdings angeregt worden, nicht jedoch vom König von Sachsen, sondern, soviel bekannt, vom Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin. Allein die wenigen und zurückhaltenden Worte Sr. k. H. fanden so außerordentlich geringen Anklang in der erlauchten Versammlung, daß die Diskussion sofort darüber hinwegging, ohne daß es zu irgend einer Erörterung gekommen wäre.

— Die „Südd. Ztg." hört, in der gestrigen Fürstencongreßsitzung habe der von Krieg und Frieden handelnde Artikel 8 der Reformacte eine Aenderung dahin erfahren, daß der Kriegsbeschluß auch im Falle eines den außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs (oder Preußens) drohenden

Digitized by Google

Angriffs nicht von einer einfachen, sondern von einer Zweidrittel-Mehrheit abhängen solle.

— Die Europe gibt den Text der dänischen Erklärung in der Bundestagssitzung vom 27. ds. Die dänische Regierung versucht darin den Nachweis, daß sie durch die Verordnung vom 30. März nicht in Widerspruch mit dem Bundesbeschlusse sei, indem sie die Autonomie der deutschen Herzogthümer vollkommen anerkannt und gewahrt habe. Sie erklärt, obwohl sie demnach nicht in der Lage sei, die Bekanntmachung vom 30. März zurückzunehmen, nichtsdestoweniger alle Bundesvorschläge erwägen, und sogar alle Bundesbeschlüsse vollziehen zu wollen, die mit der unveräußerlichen Souveränetät des Königs und mit der Ausübung der Gesetzgebungsgewalt in den nichtdeutschen Ländern der dänischen Monarchie nicht unvereinbar seien. Die Erklärung schließt: Wenn der Bundesbeschluß vom 9. ds. die Möglichkeit einer unmittelbaren Bundesexecution andeute, so beziehe sich die dänische Regierung auf ihre Erklärung vom nämlichen Tage und wie auch der Bundestag die Gränzen seiner Zuständigkeit beurtheilen möge, darüber könne kein Zweifel sein, daß nach der Anerkennung der politischen Autonomie der deutschen Herzogthümer und der Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen eine Verwirklichung der Execution aus dem Gesichtspuncte des internationalen Rechts beurtheilt werden müsse. (Das heißt mit andern Worten: die dänische Regierung wird fremde Hilfe anrufen. Mit Schweden scheinen für diesen Fall bereits Vereinbarungen getroffen zu sein, und England soll erklärt haben, daß es gegen eine dänische Blokade der Nordseehäfen keine Einsprache erhebe).

Bayern. München, 29. Aug. In der heutigen XII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten trat der Ersatzmann des ausgetretenen Abgeordneten v. Piris, Apotheker Dr. Bohlig aus Mutterstadt, in das Haus, und leistete den Abgeordneteneid. Die Kammer erledigte in rascher Folge die Rechnungsnachweisungen über die Posterträgnisse und über die Zollgefälle in den Etatsjahren 1859/60 und 1860/61, und ertheilte denselben die Anerkennung. Bezüglich des Postwesens wurden von dem Referenten Feustel und von den Abg. Kolb, Frhr. v. Lerchenfeld, Hirschberger und Urban viele Wünsche und Bemerkungen ausgesprochen, auf welche der Generaldirector der Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück, sofort erwiederte: Ein Rückblick auf die Rechnungs-Ergebnisse zeigt, daß das Postwesen sich immer mehr vervollkommne, die Direction der Verkehrsanstalten sei aber auch geneigt, den verschiedenen Wünschen jegliche Rücksicht zu gewähren. Die beschleunigte Erledigung des Postrechnungswesens sei stets von der Direktion im Auge behalten worden, aber die Natur und Massenhaftigkeit des Materials sei bis jetzt hindernd im Wege gestanden, doch in neuester Zeit werde dieses Hinderniß beseitigt. Auf den gleichheitlichen Portosatz von 3 kr. lege die Verwaltung selbst den größten Werth; und er glaube, daß der dadurch entstehende Ausfall sich in kurzer Zeit würde decken lassen; da aber für die Post nicht die bloße Rentabilität den Maßstab bilde, so sei vorsichtig zu Werke zu gehen. Die Einführung von Frankocouverts biete zwar für das Publikum große Annehmlichkeit, aber nicht für den Geschäftsverkehr, und es haben sich deßhalb Handels- und Gewerbekammern dagegen ausgesprochen. Die Einführung würde eine bedeutende Summe fordern. Was die Omnibusse betrifft, so sei die Sorge um möglichste Bequemlichkeit nicht die Aufgabe der Anstalt; Privatunternehmungen zu diesem Zwecke würden von ihr gewiß nicht verhindert, sondern vielmehr gefördert werden. — Der Antrag des Abg. Dr. Völk, die Ablösung der Schmied- und Bade-Ehehaften, wozu außer dem Referenten Stenglein Abg. Wagner und der Justizminister Frhr. v. Mulzer das Wort ergriffen, wurde angenommen; dagegen ward der Antrag des Abg. Dr. Barth (Augsburg) auf Vorlage eines Gesetzentwurfs zur Abänderung einiger Artikel des neuen Gerichtsverfassungs- und Notariatsgesetzes abgelehnt. Die nächste Sitzung findet Dienstag den 1. Sept. statt.

— Dem „Nürnberger Korrespondenten“ schreibt man aus München: Wie man hört, ist es im Plan, den Landtag gegen Ende September zu vertagen; ob jedoch bis dahin die demselben bis jetzt vorliegenden Arbeiten alle erledigt sein werden, möchte zu bezweifeln sein, die Militär- und die Eisenbahnvorlagen werden noch genug zu thun geben, namentlich letztere. Fast jeder Abgeordnete hat ein Eisenbahnprojekt in der Tasche mitgebracht, und außerdem drängen sich die Deputationen mit gleichen Anliegen in den Vorzimmern des Handelsministeriums. Es wird Mühe kosten, bis Regierung und Kammern durch diesen Wirrwarr sich hindurcharbeiten. Aufs Neue predigt jeder Landtag die Wahrheit, wie unangemessen es war, daß nicht von Anfang an ein umfassendes Netz unserer Bahnen systematisch festgestellt wurde.

Körner fiel von deutscher Hand!!

Es ist keine Vermuthung mehr, sondern helle Wahrheit, daß Theodor Körner durch die Hand eines Deutschen gefallen ist. Einer der Goldgreise dieses Jubeljahres, ein Lützower, der Rechnungsrath Kutzbach in Trier, weist uns (schreibt die „Gartenlaube“) auf einen schon im Jahr 1834 in der Beilage Nr. 31 der Allgem. Zeitung durch einen preußischen Premierlieutenant a. D. Storck zu Martinstein veröffentlichten Artikel hin, in welchem ein alter, braver Schullehrer, Namens Schönborn, zu Dhaun bei Kreuznach, als ein Erlebniß aus seiner französischen Kriegsdienstzeit den Tod Körners erzählt. Die Erzählung des alten Schönborn berichtigt die gewöhnliche Angabe, daß der (von den Lützowern überfallene französische) Transport von Lebensmitteln, Zwieback ꝛc. nicht von zwei Compagnien, sondern nur von 90 Mann unter der Führung eines Lieutenants begleitet gewesen sei, die zur Hälfte als Musketiere, zur Hälfte als Grenadiere dem 105. französischen Linien-Infanterie-Regimente angehört hätten.

„Den Wagen,“ so lautet Schönborns Bericht, „ging eine Avantgarde voraus, und hinter derselben folgte eine Abtheilung Arrièregarde von einem Unteroffizier und 10 Mann.

Zu dieser Arrièregarde gehörten der Musketier Franz, jetzt (d. h. 1834) Ackerer in Bibern, Kreis Simmern, und ich, damals Grenadier in dem Regimente. Der Lieutenant, im Rücken der Armee keine Gefahr ahnend, hatte die übrigen Mannschaften bei den Wagen, auf welchen die Soldaten mehrentheils schlafend lagen, vertheilt, und keine Seitenpatrouillen ausgesandt.

Die Straße, worauf sich die Wagen fortbewegten, ging durch einen Wald; rechter Hand war ein geschlossener Fichtenwald, und linker Hand ein Gebüsch von kleinen gemischten Holzgattungen.

Als die Arrièregarde eben den Saum des Waldes zum Eintreten in denselben erreicht hatte, stürzten aus dem Fichtenwalde preußische schwarze Jäger zu Pferde auf dieselbe, welche ins Gebüsch sprang und ein Tirailleurfeuer eröffnete. Ein Offizier der Jäger hieb auf den Musketier Franz ein, der von Jugend auf recht gut mit dem Gewehr umzugehen wußte. Er bog dem Hiebe aus, ließ sich in den Straßengraben fallen, schlug an und gab Feuer. Das Pferd des Offiziers fiel sogleich zusammen, und er selbst ebenfalls getroffen herunter.

Während der Zeit hatten die schwarzen Jäger, weil die Franzosen die Flucht in das Gebüsch ergriffen, das Convoi genommen. Wir machten uns nun auch davon, sahen aber auch deutlich, wie der blutende Offizier von seinen Cameraden weggetragen wurde.

Aufmerksam bin ich auf den Gegenstand geworden durch die Lebensgeschichte des Theodor Körner, die ich während meiner jetzigen Beinkrankheit, durch welche ich bereits seit einigen Monaten das Bett hüten muß, gelesen habe. Ich fand, daß sein darin beschriebener Tod mit demjenigen, was ich als Augenzeuge dabei gesehen und erfahren, ganz übereinstimmt.“

Ja, es stimmt ganz, es stimmt zum Erbarmen überein! Körner fiel von deutscher Hand!

So unaussprechlich elend war Deutschland geworden, daß Deutsche unter französischen Fahnen „Viktoria!“ über Deutsche jubelten und daß Deutschlands herrlichster Jüngling, in Vaterlandsliebe und Lebensreinheit das ewige Muster der männlichen Jugend Deutschlands, hingestreckt wurde durch eine deutsche Hand, die Frankreich den Fahneneid hatte schwören müssen.

Sollen solche Tage sich erneuern? Wenn irgend Etwas aus den Herzen der ganzen Nation ein ehern tönendes „Nein!“ hervorpreßt, so ist's der Mahnruf der Trauer und der Schmach: ein Deutscher hat unsern Theodor Körner mit der französischen Kugel gemordet! Und dieser Ruf schlage an die Herzen, so oft die Verführung winkt und der Uebermuth droht, — dann wird der Mahnruf der mächtigste Weckruf zum Kampf für die Freiheit und Ehre des deutschen Geistes und der deutschen Erde sein.

— Die Herren C. Crämer in Nürnberg und Julius Knorr in München erklären in öffentlichen Blättern, daß ihre Namen ohne ihr Wissen unter die in Frankfurt angeschlagene Proclamation gesetzt worden seien.

— In den Motiven zu dem Antrage auf allgemeine politische Amnestie, welchen eine Anzahl Abgeordneter bei der Kammer eingereicht hat, heißt es schließlich: Die mit Freuden begrüßten Einheitsbestrebungen der deutschen Fürsten würden nur dann den unentbehrlichen Stempel des entschiedenen und nachhaltigen Wollens aufgeprägt erhalten, wenn dieselben frühere Versuche auf diesem Gebiete mit jener Humanität und Nachsicht gewürdigt und erledigt haben würden, welche die Schwierigkeit und Größe der Aufgabe erheischen.

* Kempten, 30. August. Die seit einem Jahre hier detachirt gewesene 2. Escadron des 4. Chevaulegers-Regiments „König" hat heute früh 7 Uhr den Marsch nach dem Lechfelde angetreten, um an dem dort stattfindenden Uebungslager Theil zu nehmen. Nach Beendigung des Lagers wird die Escadron ihr Standquartier in Augsburg nehmen, von wo zu gleicher Zeit, also in etwa 3 Wochen, die 4. Escadron desselben Regiments unter dem Commando des Rittmeisters Graf Fugger nach Kempten detachirt werden wird.

Frankenthal, 25. Aug. In der heutigen Zuchtpolizeisitzung standen sieben Personen von Rödersheim wegen Fälschung von Wahlzetteln bei der am 21. April d. J. in Niederkirchen stattgehabten Urwahl zur Wahl der Abgeordneten vor Gericht. Fünf der Beschuldigten, unter diesen der Adjunkt und der Gemeindediener von Rödersheim wurden zu je 2 Monaten, die zwei übrigen zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Aus der Verhandlung ging hervor, daß bei der oben bezeichneten Urwahl 55 mit den Unterschriften Abwesender versehene Wahlzettel abgegeben wurden. (Pfälz. K.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 27. August. Vorgestern und gestern Abend fanden hier Zusammenkünfte zwischen verschiedenen Mitgliedern des deutschen Abgeordnetentags und österreichischen Reichsrathsmitgliedern statt, um der Letzteren Stellung zu Deutschland zu besprechen und ihren Eintritt in den Abgeordnetentag anzubahnen. Von Oesterreichern nennt die Hess. L.-Z. u. A. Berger, Giskra, v. Mühlfeld und Rechbauer; von nicht österreichischen Abgeordneten Barth, Hölder, Lang, Metz, Oetker, Planck, Pfeiffer, Schaffrath, Tafel, Völk. Unter dem Präsidium des von Metz vorgeschlagenen Abg. Tafel aus Stuttgart fand gestern im Hause des Champagnerfabrikanten Kupferberg eine Schlußberathung von höchstem Interesse statt, über deren Detail vorerst nichts veröffentlicht werden solle, deren Ergebniß aber der deutschen Sache jedenfalls zu wesentlichem Nutzen gereichen werde.

— * Der deutsche Juristentag hat in seiner heutigen Plenarversammlung folgenden Antrag von Dr. Mühlfeld aus Wien angenommen: „Die Todesstrafe soll in ein künftiges deutsches Gesetzbuch nicht mehr aufgenommen werden. Ausgenommen bleiben die Fälle des Kriegs- und Seerechtes."

Hannover. Hannover, 27. Aug. Die Wahlen der evangelischen Geistlichkeit zur Synode sind — im scharfen Gegensatz zu den Wahlen der Laien — fast nur auf Männer der streng orthodoxen Richtung gefallen.

Oesterreich. Wien, 28. August. Die „General-Correspondenz" enthält folgenden Bericht aus Frankfurt a. M.: Als die preußische Note vom 13. August dem Grafen Rechberg durch Hrn. v. Sydow mitgetheilt wurde, soll Graf Rechberg ersucht haben, den Hrn. v. Bismarck aufmerksam zu machen, daß das in Gastein dem König übergebene Promemoria ein Schriftstück gewesen, welches von Monarch zu Monarch in persönlichem Vertrauen gestellt worden, daher nicht zum Gegenstand ministerieller Polemik gemacht werden konnte. Deßhalb werde Graf Rechberg auf die Note nicht näher eingehen, mit Ausnahme des Falls, daß Hr. v. Bismarck auf einer Antwort bestehe, welche in diesem Fall ertheilt werden würde. (Tel. Ber.) [Vgl. den Leitartikel.]

Ausland.

Schweiz. Bern, 29. August. Der große Rath von Aargau ertheilte gestern mit 89 gegen 64 Stimmen den Juden alle politischen Rechte gemäß dem Bundesbeschluß. Die Einbürgerung derselben bleibt ferneren Unterhandlungeen mit den Bundesbehörden vorbehalten. (Tel. B.)

Griechenland. Athen. Der neue König der Hellenen schreibt an die National-Versammlung: „Mit ganzer Seele sehne ich mich nach meinem neuen Vaterlande (!?) und werde meine Reise nach Griechenland antreten, sobald die auf die Annexion der jonischen Inseln bezügliche Frage es mir gestatten wird. Bis dahin rechnet das Vaterland auf den Patriotismus und die Einmüthigkeit der Nationalversammlung. Kopenhagen, 18./30. Juli 1863. Georgios".

Rußland. St. Petersburg, 27. Aug. Großfürst Konstantin ist gestern (aus Warschau) in Zarskoje-Selo (dem kaiserl. Lustschloß) angekommen. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Lindau, 29. Aug. Fruchtankauf lebhafter. Primawaare Weizen und Dinkel fest. Weizen 21 fl. 42 kr. bis 22 fl. 40 kr., Dinkel 20 fl 48 kr. bis 21 fl. 54 kr., Roggen 14 fl. 18 kr., Haber 8 fl. 18 kr. Schweizermärkte geringer Preisrückgang, Getreidexport bedeutender.

München, 29. Aug. Weizen 19 fl. 18 kr. (gef. — fl. 36 kr.), Korn 11 fl. 34 kr. (gest. — fl. 14 kr), Gerste 11 fl. 31 kr. (gest. 1 fl. 28 kr.), Haber 7 fl. 15 kr. (gef. — fl. 15 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 133,242 fl.

Augsburg, 28. Aug. Weizen 19 fl. 19 kr. (gef. — fl. 14 kr.), Kern 18 fl. 33 kr. (gef. — fl. 10 kr.), Roggen 12 fl. 15 kr. (gest. — fl. 11 kr.), Gerste 10 fl. 46 kr. (gest. — fl. 16 kr.,) Haber 7 fl. 9 kr. (gef. — fl. 4 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 31,783 fl 1 kr.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 3 September 1863.

Vorm 8½ Uhr. Untersuchung gegen Kreszenz Schmid, ledige Näherin von Petersthal, wegen Diebstahls.

Vorm. 9 Uhr. Untersuchung gegen Nepomuck Maier, Taglöhner von Reichardsried, wegen Körperverletzung.

Vorm 10 Uhr. Untersuchung gegen Johann Baptist Stadler, Rebmann von Witten, wegen Verläumdung.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 21. August 1863.

Der Brücken- und Pflasterzoll am Illerthor wird dem Metzger Matthäus Dorn um einen jährlichen Pachtschilling von 2870 fl. und jener in der Sonnenstraße dem bisherigen Pächter Georg Graf um den jährlichen Pachtschilling von 700 fl. in Pacht gegeben. — Die Wendung verschiedener Baufälle im 1. protest. Pfarrhof wurde theilweise auf Kosten der Commune genehmigt. — Die Baukosten-Abrechnung über die neuen Kramläden auf dem Residenzplatz mit 6604 fl. 8 kr. Einnahmen und 7560 fl. 59¾ kr. Ausgaben, sohin einem Deficit von 956 fl. 51¾ kr. wurde genehmigt und das Deficit nach den Gemeindebeschlüssen vom 30. April 1861 zur Zahlung aus den Erübrigungen der städtischen Sparkasse angewiesen. — Behufs der Repartition und Regulirung der Einquartirungs- und Vorspanns-Lasten in Friedenszeiten pro 1864 soll es bei dem bisherigen Maßstab sein Verbleiben haben. — Gegen das Gesuch der Gemeinde Sonthofen um Einführung von Wochenviehmärkten während der Frühjahrszeit soll von der Stadtgemeinde Kempten protestirt werden. — Bewilligung zum Winterbiersieden vor der gesetzlichen Sudzeit erhielten die Bräuer: Lorenz Lenz, Benedikt Blank, Georg Unföld, Markus Kluftinger, Philipp Schachenmair und Raimund Zorn. — Licenzen erhielten: Joseph Ritsch und dessen Frau von Tyrol zum Obsthandel und Louise Reischle zum Handel mit allen jenen Naturerzeugnissen, welche zur Klasse der in Bayern einheimischen gehören und mit den Fabrikaten hieraus. — Verschiedene Baugesuche erhalten unter den von der städtischen Bauverwaltung beantragten Bedingungen die baupolizeiliche Genehmigung — Handlungs-Commis Gustav Sommer wird behufs seiner Auswanderung nach Württemberg definitiv aus dem bayerischen Staats- und Unterthanen-Verband entlassen. — Uhrmachergeselle Andreas Martin erhält die Bewilligung zum Wandern im Ausland. — Kaufmann Friedrich Maier von Kaufbeuren erhält eine personelle Concession zum kaufmännischen Handel in Kempten ohne Ansäßigkeit. — Der Wirthschaftsbesitzer Karl Lichtensteiger erhält eine Krämers-

Concession mit der Beschränkung, daß er nur mit Zucker, Kaffee und Seife handeln und die Concession nur in der Illervorstadt ausüben darf. — Sattlergeselle Jos. Anton Bertele wird mit seinem Gesuch um Verleihung einer persönlichen Sattlers-Concession, Ansäßigmachung und Verehelichung abgewiesen; ebenso das Gesuch des Sonnenwirthes Markus Langenmayer um Ertheilung einer Concession zur Errichtung einer Wirthschaft in seinem Sommerbierkeller nebst dem Mitbewerber Jakob Fritz und Jakob Kesel — Weinwirth Fritz wird mit seinem Gesuch um Ertheilung einer Concession zur Errichtung eines Hôtel garni abgewiesen. — Die Rechnung der v. Kraft'schen Stipendienstiftung pro 1861/62 wurde einwandlos befunden. — Die Revisionsbescheide zu den Rechnungen der vereinigten protest. Armen-Versorgungsanstalten, der Lokal-Malzaufschlags-Kasse und der städtischen Schuldentilgung pro 1861/62 wurden zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die ordentlichen Ersatzwahlen der Stadt Kempten betreffend.)

Da am 2. September Markt- und Schrannentag ist, so wird an diesem Tage, um die Wähler so wenig als möglich von ihren Privatgeschäften abzuhalten, die Wahl der Wahlmänner für Distrikt C der Altstadt

schon Morgens um 7 Uhr beginnen,

was hiemit bekannt gegeben wird.

Kempten, den 29. August 1863. [4810]

Königliches Stadtcommissariat.
Henne.

Bekanntmachung.

(Die Verlegung des heurigen Vieh- und Krämermarktes in Sulzberg betr.)

Laut Rescript der kgl. Regierung vom 14. ds. Mts. wurde die Bitte der Gemeinde Sulzberg, den dortigen **Vieh- und Krämermarkt** statt am 29. September **im laufenden Jahr am 24. September** abhalten zu dürfen, nicht beanstandet.

Es wird der Gemeinde überlassen, die diesjährige Verlegung des Marktes öffentlich bekannt zu machen.

Kempten, den 18. August 1863.

Der königliche Bezirksamtmann.
Henne.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§. 9, 17 und 20 der Statuten der städtischen Pfand- und Leihanstalt dahier wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß:

1.

alle jene Gegenstände, welche in der Zeit vom 1. **April bis Ende September vorigen Jahres** gegen Ausgabe **gelber** Pfandscheine verpfändet wurden und bis **längstens Ende September l. J.** nicht wieder ausgelöst oder umgeschrieben werden, im Wege der öffentlichen Versteigerung zur Veräußerung kommen, und daß

2.

die Pfand- und Leihanstalt wegen des Jahresschlusses und Anfertigung des Pfänderinventars **vom 1. bis 14. Oktober ganz geschlossen** bleibt und während diesen 14 Tagen weder neue Pfandgegenstände angenommen noch bestehende Pfänder umgeschrieben oder ausgelöst werden können.

Kempten, am 1. September 1863. [4808—9a:]

Stadtmagistrat.
Arnold, Bürgermeister.

Die **Urwähler** des Viertels C werden eingeladen, sich **heute Dienstag Abends 8 Uhr** zu einer

Besprechung

im „Schwanen“ einzufinden.

Mehrere Urwähler.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt versichert Mobiliar, Waaren, landwirthschaftliche und fast alle andern Gegenstände. Sie bezweckt keinen Gewinn und gewährt daher den nach Bestreitung der Brandschäden und Verwaltungskosten verbleibenden Einnahme-Ueberschuß ihren Mitgliedern als Ersparniß zurück. Diese Ersparniß beträgt nach dem Durchschnitt der letzten 10. Jahre 61½ Proz. der Prämien-Einlagen.

Zur Ertheilung von Auskunft und Vermittlung von Versicherungen ist der unterzeichnete Agent jederzeit bereit. [4821-23a]

J. J. v. Jenisch.

Bekanntmachung.

Bei den Unterzeichneten sind in größern und kleinern Partien buchene und eichene **Bretter, Dielen, Gartensäulen** und **Baustücke** von verschiedener Länge und Dicke, sowie auch ganze **Eichenstämme**, dann circa 100 Haseleichene **Wurzenhackstöcke** von 1½ bis 4' breit billig zu haben.

Memmingen, den 29. August 1863.

[2a] **Reich & Comp.**

15,000 bis 20,000

Maß gutes **Sommer-Bier** sind zu verkaufen. Näheres im Z.-C. [2a]

Ein tüchtiger **Gerichtsdieners-Gehülfe** sucht bis October oder November unter annehmbaren Bedingungen einen Platz. Näheres im Z.-C. [3c]

Bis kommenden 1 November ist in der Altstadt ein geräumiger **Laden** zu vermiethen. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [3a]

In einer der belebtesten Straßen der Neustadt ist bis Ende October ein **Laden** billig zu vermiethen. Wo? zu erfragen im Z.-C. [4789-90b]

Ein weißes gehäckeltes **Deckchen** wurde verloren. Man bittet um Zurückgabe im Z.-C. [4814]

Vom Landhaus bis in die Brennergasse ist ein silberner **Rosenkranz** verloren worden. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Gefunden

wurde eine goldene **Bouton** mit blauen Steinchen und kann gegen Einrückungs-Gebühr abgeholt werden bei Zorn, Polizeisoldat.

Es wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine **Hausmagd** gesucht. Das Nähere im Z.-C.

Ein ordentliches, solides **Mädchen** von 14 bis 18 Jahren, welche sogleich in Dienst treten kann, wird gesucht. Zu erfragen im Ztgs.-C. [3c]

Eine im besten Zustande befindliche **Kinder-Chaise** hat zu verkaufen [4747-49c]

Gustav Wagenseil, Käufler
am Hildegardeplatz.

Eine Partie **Pack-Kisten** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [3a]

Theaterstraße Nro 147 sind zwei **Schlafstellen** für Schlafgänger sogleich zu beziehen. [3c]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Absalon. Kathol. Stephan. Nro. 208. 2. September. 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 9 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Der Abgeordnetentag.

Was noch vor wenigen Jahren rein undenkbar gewesen, und nicht geduldet worden wäre, haben wir so eben jetzt in Frankfurt ruhig und unbehelligt sich vollziehen gesehen: neben den freien Conferenzen der deutschen Fürsten tagte eine freie Versammlung deutscher Abgeordneten, d. h. einige Hundert Männer, welche entweder früher einer deutschen Volksvertretung angehörten, oder noch Mitglieder deutscher Landtage sind, und diese Versammlung scheute sich durchaus nicht, das Dichten und Trachten der Fürsten, soweit die Ziele desselben überhaupt schon bekannt waren, einer unbefangenen, aber scharfen und freimüthigen Beurtheilung zu unterwerfen. Nun ist wohl nicht zu leugnen, daß die sämmtlichen Abgeordneten zu diesen ihren freien Versammlungen durchaus keine bestimmte Vollmacht vom deutschen Volke haben, und daß also ihre Ansichten, Kundgebungen und Beschlüsse für Niemanden bindend, sondern formell lediglich als Aeußerungen von Privatleuten zu betrachten sind; indeß ist eine Versammlung von einigen Hundert Männern, welche allesammt früher oder später durch das Vertrauen eines Volkstheils zu Vertretern desselben erkoren worden, immerhin eine sehr beachtenswerthe Erscheinung, und die Aussprüche derselben als ein höchst respektables Stück der öffentlichen Meinung des Volkes zu würdigen.

Mit einer Mäßigung, die unter allen Umständen die ungetheilteste Anerkennung verdient, rufen die Abgeordneten den Fürsten zu: „Wir erkennen und schätzen Euren guten Willen, aber Ihr allein seid nicht im Stande, das Reformwerk in gedeihlicher Weise durchzuführen; dazu bedarf es einer deutschen Volksvertretung, eines Nationalparlamentes, und dieses müßt Ihr einberufen, damit es Eurem Werke das Siegel der Volksthümlichkeit ausdrücke."

Der Eindruck, den die Gesammthaltung des Abgeordnetentages, wie mehrere einzelne Aeußerungen hervorragender Redner auf die mit Spannung lauschenden Fürsten gemacht, wird verschieden geschildert. Die Einen wollen wissen, die Fürsten hätten insgesammt die Ueberzeugung gewonnen, daß Viel, sehr Viel auf dem Spiele stehe, wenn ihre Zusammenkunft ergebnißlos bleibe; die Anderen behaupten, Oesterreich habe den Fürstentag absichtlich gleichzeitig mit dem Abgeordnetentage zusammenberufen, in der Erwartung, derselbe werde durch maßloses und allzu radicales Auftreten die Fürsten kopfscheu machen und sie um so schneller in Oesterreichs Arme treiben; diese Erwartung sei nun zwar durch den Takt der Volksmänner vereitelt worden, trotzdem aber lasse man von Seiten Oesterreichs noch immer die dringliche Mahnung erschallen, auf alle Fälle das vorgelegte Reformprojekt anzunehmen, da außerdem — das Unberechenbare vor der Thür stehe. Wir haben über die Richtigkeit dieser Behauptungen kein Urtheil; wohl aber dürfen wir mit vollem Rechte unsern frühern Ausspruch wiederholen: mögen die Fürsten um des Himmels willen nicht geizen mit Zugeständnissen, denn Deutschland muß unbeirrt auf seiner Forderung bestehen bleiben: eine **starke Centralgewalt** und ein **freigewähltes, deutsches Parlament!**

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Heute fand keine Congreßsitzung statt, dagegen veschiedene Fürsten- und Minister-Conferenzen zur Verständigung über das Schlußvotum. Morgen ist die Protokollfassung zu unterzeichnen. Sofort nach dem Schlusse des Congresses wird eine neue Collectiv-Einladung an den König von Preußen abgehen, betreffend die Mittheilung der Beschlüsse und ihn zur Zustimmung einladend. An den Congreß werden sich wahrscheinlich unmittelbar Conferenzen der Minister des Auswärtigen in Frankfurt zur Erledigung der Detailfragen der Reformacte anschließen. (Tel. Ber.)

AC Frankfurt, 30. Aug. In der gestrigen Sitzung des Fürstencongresses wurde die Frage der Zusammensetzung des Directoriums nochmals im Sinne ihrer Herstellung aus 7 anstatt 6 Mitgliedern angeregt. Es blieb indessen bei dem früheren Beschlusse (Sechserdirectorium). Hierauf wurde ein Vorschlag Sr. Maj. des Kaisers in Betreff des dem Fürstencongresse zu gebenden Abschlusses in Erwägung genommen, derzufolge eine Commission, bestehend aus dem Könige von Sachsen, den Großherzögen von Baden und Meckenburg-Schwerin, dem Kurfürsten von Hessen, den Herzögen von Braunschweig und Sachsen-Coburg, nebst dem Bürgermeister von Hamburg, zur Berichterstattung über die kaiserliche Vorlage gewählt wurde.

Das Frankf. Journ. schreibt: „In Frankfurter Correspondenzen der A. Z. wird beharrlich behauptet, Baden habe einen Antrag auf Geheimhaltung der fürstlichen Verhandlungen gestellt. Wir sind ermächtigt, diese Behauptung für eine reine Lüge zu erklären." Ausgegangen ist die Behauptung (auf Weimar mit ausgedehnt) bekanntlich von der wohlunterrichteten Henle'schen Correspondenz.

Frankfurt, 29. Aug. Oesterreich hat gestern seinem Rundschreiben vom 21. Aug. ein zweites folgen lassen, in welchem es auf Annahme seines Entwurfs, wie er jetzt ist, in Bausch und Bogen dringt. Wegen der Art dieser

Digitized by Google

bedeutungsvollen Abstimmung wird heute in einer Abendsitzung des Fürstentages verhandelt werden, so daß am Montag die Abstimmung selbst vorgenommen werden könnte. An dem Ja der Mehrheit ist wohl nicht zu zweifeln. — Von den gefaßten Einzelbeschlüssen heben wir noch hervor, daß es nicht gelungen ist, die dreijährige Periodicität des Delegirten-Parlaments in eine alljährliche zu verwandeln. Dies ist jedoch eine Forderung, aus deren Gewährung selbst großdeutsche Blätter wie z. B. der „Nürnb. Correspondent" beinahe eine Bedingung ihrer Zustimmung machen möchten.

— Ueber die Gründe, welche Lippe-Detmold wider anfängliche Neigung vom Fürstentage fernhalten, gehen der Südd. Z. Aufklärungen zu, welche so seltsam klingen, daß sie Anstand nimmt, sie weiter zu verbreiten. Es wären danach Motive persönlichster Art, welche den Fürsten gehindert hätten, hier zu erscheinen. Auf seinen Minister aber, den ehemaligen preußischen Regierungsrath v. Oheimb, werden wohl seine Beziehungen zur Berliner Junkerpartei abmahnend eingewirkt haben.

Bayern. München, 27. Aug. Der erste Ausschuß trat heute über die Anträge der Abgeordneten Dr. Völk und Arnheim, die Rechtspflege in Militärstrafsachen betreffend, in Berathung und ernannte den Abgeordneten v. Neumayr zum Referenten. Der Gegenstand betrifft abermals einen wunden Fleck unseres allzu sehr gepriesenen verfassungsmäßigen Zustandes. Der Ausschuß ist einstimmig der Ansicht, daß das bisher von der Staatsregierung eingehaltene Verfahren in Behandlung der Militärstrafgesetzgebung mit der Verfassungsurkunde im Widerspruch stehe und daß die Abhilfe dringend geboten sei. In diesem Sinne hat der Referent, welcher die Stelle eines Appellationsgerichtspräsidenten bekleidet, die Aufgabe übernommen, und man darf versichert sein, daß der Ausschuß und die Kammer der Abgeordneten die Frage in gleichem Sinne auffassen werden. Ob aber die Kammer der Reichsräthe darauf eingehen wird, ist eine andere Frage. (Pf. K.)

Aus München berichtet man, daß in den Kaufläden die rothen, schwarzen und gelben Stoffe zur Neige gegangen seien, in Folge des außerordentlichen Eifers der Bürgerschaft, ihre Wohnungen zum festlichen Empfang des Königs am Mittwoch mit den deutschen Farben zu decoriren. Auch der Magistrat bleibe darin nicht zurück; er habe u. A. auch 16,000 buntfarbige Laternen bestellt, da die Bürger sich nach der Ankunft Sr. Maj. in einem großen Zuge, an welchem die Sänger-, Musik-, Turnvereine 2c. Theil nehmen werden, vor die kgl. Residenz begeben wollen.

** — Zu dem Artikel „Frankenthal" in der gestrigen Nummer der Kempter Zeitung ist noch nachzutragen, daß die 55 falschen Wahlzettel lediglich zu dem Zwecke von den Verurtheilten eingeschoben wurden, um den ultramontanen Adjunkten in Rödersheim gegenüber einem liberalen Kandidaten als Wahlmann durchzusetzen.

(Landwehrdienst.) Dem bisherigen Landwehr-Bataillons-Auditor J. A. Widmer in Memmingen wurde, da derselbe das 55. Lebensjahr bereits zurückgelegt hat, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung die erbetene Entlassung vom Landwehrdienste ertheilt.

Baden. Karlsruhe, 29. Aug. Die officielle Karlsruher Zeitung sagt heute über die Haltung des Großherzogs von Baden auf dem deutschen Fürstentage: „... Dem Vernehmen nach war Seine k. Hoheit der Großherzog bei diesen Discussionen unablässig bemüht, auf der angenommenen und für jetzt nicht zu überschreitenden Basis des Völkerrechtlichen Staatenbundes einerseits auf die Bedingungen aufmerksam zu machen, an welche diese Form der Vereinigung gebunden ist, andererseits den namentlich in der gemeinsamen Nationalvertretung gelegenen Keim weiterer Entwicklung zu stärken und zu kräftigen. Die Feststellung bestimmter Resultate scheint aber namentlich dadurch erschwert worden zu sein, daß es der hohen Versammlung an einer festen Geschäftsordnung fehlt, aus welcher sichere Entscheidungen hervorgehen können, mögen dieselben im Uebrigen von den einzelnen Theilnehmern als rechtlich oder moralisch verpflichtend oder als bloßer Meinungsausdruck betrachtet werden. So viel dürfte aber schon jetzt feststehen, daß die Ansichten, zu welchen die Mehrheit der versammelten Fürsten sich neigte, und welche wohl schließlich einen collectiven Ausdruck finden werden, von den durch Se. königl. Hoh. den Großherzog vertretenen Grundsätzen zu weit abweichen, als daß derselbe sein Einverständniß damit dürfte aussprechen können. Eine solche zunächst bestehende Differenz der Meinungen, welche bei weiterer geschäftlicher Behandlung sich ausgleichen kann, schließt aber nicht aus, daß Se. königl. Hoh. der Großherzog seine Regierung ermächtigte, an etwa folgenden, durch beide Großmächte zu berufenden Ministerconferenzen Theil zu nehmen, um durch dieselben, wenn irgend möglich, die Bundesreform nach Grundsätzen zu verwirklichen, welche in der folgerichtigen

Die National-Körner-Feier zu Ludwigslust und Wöbbelin.

Mehr denn 3000 Personen bildeten am 26. Aug den Festzug, der geleitet wurde von einer doppelt so großen Zahl Theilnehmender. Von weit her waren ganze Vereine und einzelne Deputationen erschienen. Ludwigslust empfing die Gäste im festlichsten Schmuck. Um 11 Uhr erfolgte von dort der Abmarsch von dem großherzogl. Schlosse in folgender Ordnung: ein Musikkorps, der Central-Ausschuß, die Lützower, es waren deren etwa 30 anwesend und darunter einige in Uniform, auch eine Marketenderin des Korps und Kämpfer aus den Befreiungskriegen, der Verein schleswig-holsteinischer Kampfgenossen in Berlin und andere militärische Vereine, Turner, Schützen, Studenten 2c. Für die Veteranen waren Wagen bereit. Der Zug langte gegen 2 Uhr in Wöbbelin an. Hier erfolgte der Einzug durch das festlich dekorirte Friedhofsportal. Bei dem entblößten Hauptes stattfindenden Umgange um Körners Grab wurden die Kränze und Liebesgaben auf das Grab gelegt oder an die Eiche gehängt. Die Zahl der Kränze 2c. belief sich auf viele Hunderte, die theils durch die Deputationen übergeben, theils eingesandt waren; wir nennen nur einige der Geber: Zuerst die dem Dichter einst verlobte Braut, Toni Adamberger, gegenwärtig Frau v. Arneth in Wien. Ein zweiter Lorbeerkranz war von Marianna Saling aus Berlin eingesandt, vielleicht der ältesten noch lebenden Jugendfreundin Körners, drei Immortellenkränze von dem General v. Pfuel. Von der hochbetagten Kinderwärterin Körners, Frau Ulrich in Berlin, war dem Dr. Förster ein Segenspruch für das ihr heilige Grab aufgetragen worden. Der Verein der Freiwilligen in Köln aus den Jahren 1813—15 hatte dem Heldensänger ein besonderes Denkmal gewidmet

Dasselbe ist vor der Eiche aufgerichtet und besteht aus einem etwa 4 Fuß hohen hübschen Sandsteinsockel, auf dem ein eben solcher Würfel auf der Spitze steht; in die Flächen des Würfels sind schwarze Marmortafeln eingelassen, welche die Widmung enthalten. Neben dem Sockel befinden sich zwei andere Gaben aus Köln, zwei weiße Marmortafeln mit bezüglichen Inschriften, die eine gewidmet von dem Kölner Männergesangverein, die andere von dem bürgerlichen Kameradschaftsverein daselbst. Noch nennen wir die Gaben des Sängervereins zu Nürnberg, des Magistrats zu Dresden, der Frauen zu Hanau, der Liedertafel zu Jassy, der Frauen aus Spandau, der Sänger, Turn- und Feuerwehr zu Ansbach, der Turnerschaft zu Berlin, der Tochter Schillers, Emilie von Gleichen, der Geschwister Helfritz, Kinder des Oberjägers Helfritz, in dessen Armen Körner seine Seele aushauchte, des Schillervereins in Leipzig, Friedrich Rückerts, den Kranz von Edelweiß aus Tyrol 2c. Am Grabe hatten der Jäger Elsner aus Brandenburg, einer der zwölf, die den Heldenjüngling zu Grabe trugen, und der Jäger Karowitz aus Berlin die Ehrenwache übernommen. Die Feier begann mit Gesang. Darauf hielt Hofrath Dr. Förster die Festrede. Nachdem von dem Sängerchor das Schwertlied angestimmt worden, ergriff der ehemalige Feldwebel Baer, jetziger Hofrath Dr. Stiebel aus Frankfurt a. M., das Wort. Hiernach wurden drei Ehrensalven von den Schützenvereinen gegeben, und danach das von Müller von der Werra zur Feier gedichtete, von Abt komponirte Körnerlied unter Leitung des Komponisten von den Sängervereinen gesungen. Gymnasialdirektor August aus Berlin hatte die Schlußrede übernommen. Nachdem die Versammlung dreimal brausend in den Ruf „Heil Deutschland" eingestimmt hatte, schloß der Gesang: „Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein," die erhebende Feier.

Digitized by Google

Durchführung des einmal angenommenen Princips des Staatenbundes Gewähr gegen eine **bedenkliche Einseitigkeit** in den Bundesverhältnissen, und **in der vollen Anerkennung der nationalen Idee und der constitutionellen Rechte des Volkes** eine Garantie dafür bieten, daß auf der sichern Rechtsgrundlage einer **Vereinbarung mit einer deutschen Volksvertretung** ein der Weiterentwicklung fähiges Werk errichtet werde".

Aus **Schleswig-Holstein**, 24. Aug., schreibt man der „Weserzeitung": „Der heute hier bekannt gewordene Beschluß des **Abgeordnetentags** in unserer Angelegenheit hat einen sehr guten Eindruck gemacht. Die Resolution ist ebenso correct, wie den Umständen und politischen Verhältnissen nach durchaus richtig bemessen. Der Rechtsstandpunkt ist vollkommen gewahrt, und doch ist dabei gleichzeitig das unkluge Verhorresciren (Verwerfen) der Bundesexecution vermieden, das überall nur dazu dient, den Dänen aufs Beste in die Hände zu arbeiten, und deshalb von ihnen so außerordentlich gern gesehen wird. Die Execution, das wissen wir freilich wohl, kann die schleswig holsteinische Sache nicht zu dem gewünschten Ende bringen, aber sie ist doch wenigstens ein Anfang von dem was Noth thut. Sie ist der Uebergang von Worten zur That, und ein Zeugniß, daß Deutschland wirklich entschlossen ist für unsere Sache einzutreten."

Preußen. ⚇ **Berlin**, 30. Aug. Die Berufung des Grafen **Eulenburg** nach Baden-Baden hat dem Gerüchte von einer unmittelbar bevorstehenden Auflösung des Abgeordneten-Hauses neue Nahrung gegeben. Das Bedürfniß, sich in dieser Krisis auf eine Volksvertretung zu stützen, mag lebhaft genug empfunden werden; aber selbst die eifrigsten Freunde des Ministeriums werden zugestehen müssen, daß die Aussicht für bessere Wahlen unter dem Eindruck der Preßverordnung vom 1. Juni nicht gewachsen ist. Auf der andern Seite läßt sich aber auch noch nicht das geringste Zeichen von einer Aenderung in dem Regierungs-System trotz der liberalen Phrasen der ministeriellen Presse erblicken. Die **zweite Verwarnung**, die Herr v. **Bismarck** jetzt der **Volkszeitung** ertheilt hat, ist wohl ein sprechender Beweis davon. Mit dem Gerücht der Auflösung setzt man auch die Nachricht in Verbindung, daß der König mit Herrn v. Bismarck morgen hier eintreffen werde.

— Wie den Wiener „Neuesten Nachrichten" von hier geschrieben wird, bestände die Mission eines kürzlich nach Baden-Baden hier durchgereisten Generaladjutanten des Kaisers Alexander II. darin: „dem preußischen König ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland zu überbringen, welches den König zu der unerschütterlichen Haltung beglückwünscht, die er dem österreichischen Reformprojekt gegenüber beobachtet, und ihn auffordert, auf diesem Weg zu beharren. Der König wird des unbedingten Beistands Alexanders versichert."

— Nach der „Kreuzzeitung" hat der König von Preußen dem Kronprinzen Ludwig von Bayern den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Oesterreich. **Wien**, 30. August. Das so eben veröffentlichte Promemoria des österreichischen Cabinets, welches den Mitgliedern des Fürstentags nach der ersten Sitzung überreicht wurde, enthält schließlich auch den bestimmten Vorbehalt: daß den constitutionellen Körperschaften der Einzelstaaten ihr etwaiges verfassungsmäßiges Zustimmungsrecht zu den Beschlüssen der Souveräne vollständig gewahrt bleibe.

— Der Wiener Turnverein hat die sämmtlichen österreichischen Turnvereine eingeladen, eine Petition an den Reichsrath um Beschließung eines Reichsgesetzes mit zu unterzeichnen, welches den Turnunterricht nach Jahn und Spieß zu einem **obligaten** Unterrichtsgegenstand für alle Reichslehranstalten erklärt. In Oesterreich bestehen zur Zeit nahe an 100 Turnvereine mit ungefähr 15,000 Mitgliedern.

Trient, 23. Aug. Auch der Bischof von Verona, Marchese v. Canossa, erließ am 4. d. einen Hirtenbrief gegen die sogenannte „schlechte" Presse, und ging soweit selbst das Lesen des amtlichen Tagblattes „Giornale di Verona" **zu verbieten**, von welchem er wörtlich sagt: „Seine Principienlosigkeit, seine Irreligiosität und giftige Bosheit verdienen, daß dessen Blätter weit aus euren Händen geschleudert werden." Nach den drei Erlassen der Bischöfe von Treviso, Chioggia und Trient gegen den „Boten von Roveredo" ist dieß innerhalb drei Wochen nun schon der vierte Hirtenbrief der gegen die Tagespresse zu Felde zieht; fast gleichzeitig erschien vom Generalvicar von Udine eine Verwarnung der Rivista friulana; ja wenn die in öffentlicher Predigt geäußerten Wünsche eines Kanzelredners in Deutschtirol inspirirt waren, stehen daselbst der „Presse", der „Bozener" und der „Inn-Zeitung" ähnliche Schicksale bevor. Wir glauben kaum zu irren, wenn wir diese Maßregel einer unter den Bischöfen bei der letzten Conciliumsfeier getroffenen Verabredung zuschreiben, und darin das Bestreben erkennen, die Freiheit der Presse allseitig zu beschränken. Der Redakteur des „Giornale di Verona" erhob bereits gegen den Bischof Klage wegen Gewerbsstörung und Verläumdung. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. „France" erfährt, daß bei einem kaiserlichen Familienrath in Wien entschieden worden, der Erzherzog Maximilian müsse, wenn er die Krone Mexiko's annehme, auf alle eventuellen und politischen Rechte eines Erzherzogs verzichten. Auch die übrigen französischen Blätter fangen an, starke Zweifel zu hegen, daß der Erzherzog in die ihm gestellte Falle gehen werde.

— **Debats** melden nach sicheren Quellen die Entschlüsse der **dänischen** Regierung, im Fall einer **Bundesexecution**. Die dänischen Truppen würden auf die einrückenden Deutschen einige Schüsse abfeuern, welche diese natürlich erwiedern würden, wodurch der Kriegszustand konstatirt und eine **Blokade** der deutschen Küste gerechtfertigt würde; damit hofft man die Räumung Holsteins zu erzwingen. England will aber unter keiner Bedingung eine Blokade der deutschen Häfen, namentlich der drei Hansestädte gestatten, weil dies seinen Handel zu sehr beeinträchtigen würde, und man halte in Kopenhagen es für sehr schwer, Englands Widerspruch zu beseitigen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Einfuhr von Bier aus Bayern in Sachsen. Nach einer tabellarischen Uebersicht, welche das „Amtsblatt für die landwirthschaftlichen Vereine im Königreich Sachsen" bietet, betrug die Einfuhr bayerischen Biers über die sächsische Landesgrenze im Jahre 1858 220,072 Ctr., hatte damals die höchste Höhe erreicht und ging alljährig herab bis 1861, in welchem Jahre nur 198,487 Ctr. eingeführt wurden. Im Jahre 1862 aber stieg die Einfuhr wieder auf 219,522 Ctr., obgleich in Sachsen eine größere Anzahl neu errichteter Lagerbierbrauereien einen ausgedehnteren Absatz gefunden hat. „Wie viel von obigem Quantum" — sagt das Amtsblatt — „im Lande geblieben, wie viel durchgeführt worden ist, läßt sich nicht feststellen."

Vermischtes.

Ein Fälscher österreichischer Guldenbanknoten wurde vom Geschwornengericht in **London** verurtheilt; sein Advokat machte vergeblich geltend, daß das Gesetz nur das Graviren falscher Noten auf eine Platte oder auf Stein und Holz verbiete, hier aber es sich um eine photographische Nachbildung auf Glas handle.

Briefkasten.

108] Schon seit einiger Zeit macht man die Wahrnehmung, daß die städtischen Uhren mit der Bahnhofsuhr differiren, und zwar, daß sie fast um eine Viertelstunde **später** gehen als die letztere. Dieser Mißstand hat zur natürlichen Folge, daß die Reisenden entweder den Zug versäumen, oder wenigstens sich abhetzen müssen, um eben noch mitzukommen. Werden denn die Stadtuhren überhaupt nicht mehr nach der Bahnhofsuhr regulirt, oder geschieht es blos zu selten? Wenn nicht täglich, sollte diese Regulirung doch wenigstens jeden zweiten oder dritten Tag Statt finden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Dienstes-Offerte.

Sowohl für das **neustädtische** als **altstädtische** Leichenhaus ist der **Leichen-Wärterdienst**, mit welchem auch der **Todtengräberdienst** verbunden werden kann, zu vergeben.

Bewerber um diese Dienste haben ihre deßfallsigen Gesuche **binnen 14 Tagen** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate einzureichen. [4838:]

Kempten, den 28. August 1863.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** Renz

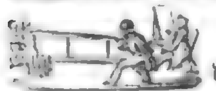
Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [5]

Joseph Renn.

Einladung.



Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrats gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Lehmkegelbahn ein

Preis-Kegelschieben,

welches am **Samstag den 5. September** anfängt und am **14. September** Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1. Preis:	1 seidene Fahne, an baarem Gelde	fl. 32
2. „	1 „ „ „ „	fl. 24
3. „	1 „ „ „ „	fl. 20
4. „	1 „ „ „ „	fl. 14
5. „	1 „ „ „ „	fl. 10
Summe 5 Preise, 5 Fahnen.		Summe fl. **100**

Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 5. bis 7. September 4 Kreuzer und vom 8. bis 14. September 6 Kreuzer.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am **Dienstag den 15. September** Nachmittags 3 Uhr wird gerittert.

Das Nähere besagen die Statuten, welche in der Kegelbahn aufgelegt sind.

Für prompte Bedienung und Aufrechthaltung der Ordnung ist bestens gesorgt und sieht einem zahlreichen Zuspruch freundlich entgegen [4835-37 a]

Kempten, den 1. September 1863.

Achtungsvollst

J. Stölzel,

Gastwirth z. Ochsen d. Neustadt.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen P. T. Publikum die ergebenste Anzeige, daß derselbe sich mit

Vertilgung von Hühneraugen

befaßt. Diese Operation nehme ich blos mit einem einfachen Beine vor und zwar in einer Zeit von zwei Minuten mit wenig Schmerz. Auf Verlangen bin ich bereit, dieselbe auch in jeder beliebigen **Wohnung**, sowie in meiner Wohnung Zimmer Nr. 10 im Gasthof zum goldenen Hirsch von Morgens 9—12 Uhr, Mittags 2—6 Uhr, gegen billiges Honorar vorzunehmen.

☞ **Da mein Aufenthalt nur 4 Tage ist, so bitte ich um geneigten Zuspruch ergebenst**

Wich,

Wundarzt und Hühneraugen-Operateur aus Ulm.

☞ **Denjenigen Herren Kollegen, welche diese Kunst erlernen wollen, wird gegen billiges Honorar Unterricht ertheilt.** [4833-34 a]

☞ Eine **Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten ist an eine ruhige Familie zu vermiethen. Zu erfragen im Ztgs.-Compt. [2 a]

☞ Im Hause Nro. 154 beim Theater ist eine **Wohnung** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [4831-32a]

Alle Sorten Staatspapiere, Anlehens-Loose,

Aktien, Koupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten 2c. 2c. werden coursmäßig ein- und verkauft im Bank- und Wechselgeschäft von [4 a]

Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

Russische Cigarettes!

(Papier-Cigarren)

mit den feinsten Tabaken gefüllt, empfehlen in 12 verschiedenen Sorten zu geneigter Abnahme [4829]

Christ. Weitnauer sel., Söhne.

„Dr. Herbst's Haus-Balsam!"

Dieses vom kgl. bayer. Ministerium genehmigte, in seiner vielseitigen vorzüglichen Wirksamkeit bewährte Hausmittel ist stets vorräthig à Flacon 24 kr.

Anton Fuchs, k. Hofapotheker, in Kempten. [2b]

☞ **Ein junger Mann, der längere Zeit in einem Eisen- und Farbwaaren-Geschäft conditionirte, und die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt das Ztgs.-Compt.** [3c]

☞ Eine Partie **Pack-Kisten** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [3 b]

☞ Ein ordentliches Mädchen kann das **Kleidermachen** erlernen. Wo? sagt das Z.-C. [2a]

☞ Ein **Leihhauszettel** Nro. 7573 ging verloren. Man ersucht, denselben gegen gute Belohnung im Z.-C. abzugeben. [4828]

☞ **Kartoffeln sind täglich zu haben bei Joh Bapt. Ahr, Theaterstraße Nr. 160.** [3c]

Packträger- & Droschken-Institut Kempten [26]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Director.

☞ Ohne Marken keine Garantie ☜

Frankfurter Courszettel.

(29. August.)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57½—58½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44¾—45¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Ludmilla. Kathol.: Seraphia. | Nro. 209. | 3. September. 1863.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Die „Südd. Zeitung" schreibt: Auf dem Fürstentag sei beschlossen, die fertige Reformakte demnächst der ersten auf Grund derselben gewählten Delegirtenversammlung zur Annahme oder Verwerfung mit Ja oder Nein vorzulegen. (?)

— Der Kaiser von Oesterreich hat nach auswärtigen Blättern Gelegenheit genommen, anläßlich einer sehr gutgemeinten, aber unüberlegten Kanzelrede des hiesigen Pfarrers Thiffen dem preußischen Oberstcommandirenden hier erklären zu lassen, daß er jene Rede, in welcher der Geistliche von der nahe bevorstehenden Realisirung des Kaiserideals sprach, entschieden mißbillige. Es hätten nämlich preußische Offiziere dem Gottesdienste beigewohnt und nachträglich über Schritte berathen, welche gegen diese Ansprache zu thun seien.

Bayern. München, 31. Aug. Der Finanz-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich in heutiger Sitzung über den Gesetzentwurf bezüglich des Militärkredits dahin schlüssig gemacht, daß — während für die beiden ersten Jahre 1861/63 der laufenden Finanz-Periode im ordentlichen und außerordentlichen Budget 12,250,000 fl. per Jahr bewilligt waren, — für die vier weiteren Jahre 1863/67 der Finanz-Periode je (in runder Summe) 12,800,000 fl. bewilligt werden sollen, außerdem aber noch für den erhöhten Stand der Armee in den zwei Jahren 1863/65 je 1,200,000 fl. Sobald der Druck des umfassenden Referats beendet ist, wird der Gesetzentwurf in der Kammer, wahrscheinlich nächste Woche, zur Berathung gelangen. (Abdztg.)

— Die Bevollmächtigten derjenigen Zollvereinsstaaten, welche mit der bayerischen Regierung bezüglich der Erneuerung des Zollvereins einverstanden sind, werden sich nach der „Allgem. Ztg." bis Mitte Septembers zu einer Berathung in München versammeln. (Es wird sich hiebei wohl um Verständigung wegen eines übereinstimmenden Verfahrens in Betreff der nach Berlin berufenen Zollkonferenz handeln.)

München, 1. Sept. Gestern Nachmittag ist in Nymphenburg die Prinzessin Adalbert glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

— Neueren Nachrichten aus Frankfurt zufolge wird die Rückkehr Sr. Maj. des Königs erst gegen Ende dieser Woche zu erwarten sein. Der k. Staatsminister Frhr. v. Schrenk wird noch sechs bis acht Tage in Frankfurt verweilen.

Sächsische Herzogthümer. Coburg, 31. Aug. So eben (4½ Uhr Nachm.) ist ein Extrazug von Lichtenfels hier angekommen, in welchem sich Se. Maj. der König von Preußen befand. Unter dem Gefolge bemerkten wir auch den Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck. Der Zug hielt nur einige Minuten auf dem hiesigen Bahnhof und fuhr sofort nach der Station Oeslau bei Schloß Rosenau weiter, wo der König Ihrer Maj. der Königin von England seine Aufwartung machen wird. Außer der Ankunft des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich wird am Rosenauer Hofe, wie verlautet, auch der Besuch des Königs Max von Bayern erwartet.

Preußen. Berlin, 31. Aug. Die feudale Correspondenz constatirt „mit Befriedigung", daß in allen inneren Maßnahmen sich eine sichtbarere, kräftigere Haltung der Regierung darstellt: trüge nicht alles, so werde den mehrfachen zweiten Verwarnungen der Zeitungen bald weitere Folge gegeben werden. Als ob mit der Unterdrückung der Presse auch die Ursachen, welche die Haltung der Presse bedingen, unterdrückt, als ob mit den Symptomen auch das Uebel beseitigt werden könnte!

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. Aug. Der Unmuth über die „Tendenzen" der deutschen Bundesreform begleitet die laute Indignation über das Vorgehen Deutschlands gegen Dänemark. Die Bundesexekution könnte der imperialistischen Politik, welche sich augenblicklich sehr beengt und isolirt fühlt, einen Ausweg eröffnen und eine Gelegenheit zu einer bedeutenden und nicht geradezu halsbrecherischen Rolle liefern. Das Interesse für Dänemark richtet sich vorzüglich gegen Preußen. Hingegen wird hier Preußen hervorgesucht, da der Unmuth über die Frankfurter Ereignisse sich hauptsächlich gegen Oesterreich richtet. Während der Abwesenheit des Fürsten Metternich wird dem preußischen Botschafter, Grafen Goltz, eine hervorragende Wichtigkeit beigelegt. Auch die Tuilerien drängen den König Wilhelm zur Umkehr aus den Bahnen des Hrn. v. Bismarck. Tritt in Berlin ein Umschwung ein, so wird die französische Intimität auf Preußen übertragen werden, so wie überhaupt wieder jede preußische Opposition gegen Oesterreich auf das werkthätige Wohlwollen der Tuilerien rechnen kann. Man provocirt sogar phantastische Projekte eines preußischen Staatsstreiches im Bunde. Doch würde jedes Wort hierüber einer Verläumdung gleich kommen. (Bund.)

Paris, 31. Aug. Heute fand ein Ministerrath statt. Der Kaiser hat gestern den preußischen Botschafter, Grafen v. d. Goltz, in besonderer Audienz empfangen. (Tel. Ber.)

Rußland. Petersburg, 30. August. Ein kaiserlicher Ukas ordnet die Einreihung von 48 Reserveregimentern zur aktiven Armee an. Großfürst Constantin hat einem Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers in Zarskoje-Selo beigewohnt, in welchem die Beantwortung der Noten der drei Mächte besprochen worden ist. Dem Großfürsten wurde seitens des Kaisers ein sehr freundlicher Empfang bereitet. (T. B.)

— Die Polen rüsten mit aller Macht und sind der Ansicht, „daß nach sieben Monate langem Kampfe die Schwierigkeiten für die Russen erst angehen." Diese Hoffnung beruht auf mehreren Umständen, worunter wir nur die namhaft machen, daß trotz aller Schwierigkeiten die Anzahl der Waffen und Kriegsstücke bedeutend zugenommen hat, und daß jetzt auch die Bauern, nun sie sehen, daß doch nicht eher Friede werde, als bis die Russen zum Lande hinaus sind, sich zahlreich bei der Aushebung stellen.

— Der Kaiser Alexander hat auf seiner jüngsten Rundreise keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um von Krieg und Sieg zu reden. Die Petersburger Berichte des Nord bringen als bezeichnend die Ansprache, die der Kaiser in Nischnei-Nowgorod vor den Adels-, Kaufleute- und Ge-

meinde-Deputationen hielt, und worin er sagt: „Noch habe ich nicht jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens verloren, sollte es aber zum Kriege kommen, so verlasse ich mich auf Euch, und mit Gottes Hilfe werden wir unsere Feinde schlagen!" Auf diese Ansprache riefen die Deputationen, sie wollten mit Freuden Gut und Blut opfern, um die ungerechten Ansprüche der Feinde Rußlands zurückzuweisen. Dieselben Scenen spielten dem Nord zufolge in Moskau, Wladimir, Twer u. s. w. Jetzt kommen die fünfzigjährigen Siegesfeste hinzu, um die Begeisterung zu nähren. Am 29. August soll laut dem Nord der Sieg bei Kulm festlich begangen werden; die Inhaber des zum Andenken an diesen Sieg gestifteten eisernen Kreuzes in Petersburg wurden sämmtlich auf diesen Tag zur kaiserlichen Tafel befohlen.

Bayerisches.

München, 1. Septbr. Seit gestern sehen wir an den Straßenecken riesige Placate über das hier am 27., 28. und 29. ds. Mts. stattfindende große Musikfest. Die ersten zwei musikalischen Aufführungen finden im Glaspalaste, das Concert am dritten Tage im k. Odeon statt. Das Programm ist sehr reichhaltig. Namhafte Künstler und Dilettanten haben ihre Mitwirkung zugesagt. Das Orchester wird 100 Violinen und 30 Contrabässe zählen, die Blasinstrumente werden vierfach verstärkt sein, der Chor beträgt circa 1200 Stimmen. Große Genüsse dürfen erwartet werden. Die Eintrittspreise bewegen sich zwischen 2 fl. und 36 kr.

— Ein schönes Fest feierte gestern der Markt Wolfratshausen, dessen Gesangverein „Sänger-Zunft" seine Fahnenweihe beging. Kein einziges Haus war schmucklos und die schönsten Jungfrauen waren erkoren, die Fahnen der vielen erschienenen Nachbarvereine von München, Bruck, Schongau, Aichach, Nymphenburg, Murnau, Weilheim u. s. w. mit Kränzen zu schmücken. Die „Bürgersängerzunft" von München vertrat die Pathenstelle bei dem jungen Verein. Unter Altmeister Kunz trugen die Sänger in einer geschmackvollen Sängerhalle größtentheils patriotische Chöre mit Präzision und Feuer vor. Unter den sehr sinnigen Sprüchen an den Häusern gefiel den Sängern besonders einer an dem Hause eines Zinngießers:

„Wer nicht hegt ächten deutschen Sinn
Den schmelz ich ein in's alte Zinn".

welcher sofort von Chordirektor Kunz komponirt und von einem Doppelquartett dem Nachfolger von Hans Sachs vorgesungen wurde.

Neueste Posten.

♂ München, 1. Sept. In der heutigen XIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher die Minister v. Zwehl, v. Mulzer und v. Pfeufer beiwohnten, erhielten die Abg. Dr. Ernst und v. Grafenstein Urlaub bis 15. Sept. Der I. Präsident theilt mit, daß der III. Ausschuß den Abg. v. Steinsdorf zum Referenten über den Antrag des Abg. Dr. Völk, „die Erweiterung der Kammer der Reichsräthe betr.", ernannt habe. Abg. Geigel interpellirt den Minister des Innern über den Vollzug des Gesetzes vom 10. Nov. 1861, über die Aufbringung des Bedarfs für die deutschen Schulen, und erörtert, daß nach dem angezogenen Gesetz das gegen früher erhöhte Schulgeld einen Theil des Gehaltes der Schullehrer bilde, und daß, wenn dieser Gehalt das gesetzliche Minimum erreicht habe, die Gemeinden zu weiteren Leistungen nicht verpflichtet seien, trotzdem wurden in verschiedenen Gemeinden, obgleich das Minimum durch den Betrag des Schulgeldes erreicht sei, Leistungen, wie sie früher gemacht wurden, fortverlangt. Interpellant fragt dann schließlich, ob der Vollzug dieses Gesetzes mit Genehmigung des Staatsministeriums geschehe, ob dasselbe nicht gesonnen sei, das Gesetz dahin auszulegen, daß die Gemeinde berechtigt sei, das Schulgeld in den Gehalt einzurechnen, oder ob die seither bezogenen Zuschüsse trotz des erhöhten Gehaltes ungeschmälert verbleiben sollen. Da Interpellant sehr unverständlich vorlas, so behält sich Ihr Referent vor, eventuell den Wortlaut der Interpellation nachzubringen. Staatsm. v. Zwehl erklärt, daß er die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten werde. Abg. Feustel berichtet Namens des II. Ausschusses über die Erträgnisse der Telegraphenanstalt in den Etatsjahren 1859/61 und beantragt, den vorgelegten Rechnungen die Genehmigung zu ertheilen, und an Seine Maj. die Bitte zu stellen, eine Telegraphenstation in Wunsiedel zunächst aus den Erübrigungen der für Erweiterung des Telegraphennetzes bestimmten 200,000 fl., eventuell aus sonstigen Staatsmitteln errichten lassen zu wollen. Abg. Föckerer weist auf die Conzessionsurkunde der Ostbahn, welche bestimme, daß die Ostbahnen ihre Telegraphen dem Publikum zur Benützung überlassen sollen, bedauert, daß dieß bis jetzt noch nicht geschehen, und wünscht, daß der Telegraphendienst ganz mit dem Postdienst vereinigt werde. Abg. Frhr. v. Lerchenfeld beantragt, Se. Maj. zu bitten, es möge in der Stadt Augsburg selbst eine Telegraphenstation errichtet werden. Der Wunsch, in Augsburg nicht allein am Bahnhofe, sondern auch in der Stadt eine Telegraphenstation zu besitzen, sei schon sehr häufig vorgebracht worden, ohne jedoch von Seite der Regierung Berücksichtigung gefunden zu haben. Wahrscheinlich werde es dießmal ebenso gehen. Man werde sagen, in Augsburg selbst finde sich kein Lokal, die Stadt weigere sich, ein solches herzustellen, die Telegraphenstation sei aber früher bereits in der Stadt gewesen, die Stadt habe das betreffende Lokal 2½ Jahre leer stehen lassen, und würde es, wenn dem Wunsche nach Rückverlegung entsprochen werden wollte, sogleich wieder einräumen. Abg. Karl Barth und Bürgermeister Fischer unterstützen diesen Antrag. Generaldirector der Verkehrsanstalten Frhr. v. Brück bemerkt gegen Abg. Föckerer, daß nach den revidirten Bestimmungen über den Verkehr auf der Ostbahn diese sich nicht mehr länger der Verpflichtung werde entziehen können, ihre Telegraphen dem allgemeinen Verkehre zu eröffnen. Der Wunsch, die Postbeamten sollten zugleich den Telegraphendienst versehen, sei bereits zum großen Theile erfüllt, indem an vielen kleineren Stationen beide Dienste mit einander vereinigt seien. Die Errichtung einer zweiten Station in Augsburg sei mehrfach erwogen worden, man habe ein passendes Local zu ermitteln gesucht, und gehofft, die Stadt werde ein solches anbieten, beide Voraussetzungen hätten sich aber nicht erfüllt, ein passendes Local sei mit den größten Kosten nicht zu finden gewesen, und man habe daher vorläufig auf die Errichtung einer zweiten Station in Augsburg verzichtet. Es sei aber auch die Frage, ob sich eine solche finanziell rechtfertigen werde, und ob nicht nachtheilige Consequenzen für die Zukunft hervorgerufen würden, indem dann andere Städte auch solche Berücksichtigung verlangen könnten, übrigens befänden sich die meisten großen Etablissements Augsburgs in der Nähe des Bahnhofs. Frhr. v. Lerchenfeld wiederholt, daß die Station längere Zeit innerhalb der Stadt sich befunden habe, daß das betreffende Local mehrere Jahre leer gestanden sei, daß es wahrscheinlich jetzt noch zu haben sei, man könne somit nicht behaupten, es fehle am Local. Die Kosten einer zweiten Station in Augsburg würden jedenfalls nicht so viel betragen, als die dadurch erzielten Mehreinnahmen, da Augsburg der Bevölkerung nach die dritte, was den Handel mit Staatseffekten u. s. w. betreffe, aber jedenfalls die erste sei in Bayern. Was die gefürchteten Consequenzen betreffe, so habe München bereits seine zwei Stationen, Nürnberg allerdings nur eine, aber nahe an der Stadt. Die meisten Etablissements Augsburgs befänden sich aber gerade auf der dem Bahnhof entgegengesetzten Seite der Stadt. Frhr. v. Brück erklärt, das frühere Local sei für den jetzt dreifach vergrößerten Verkehr ungenügend, es seien ferner doch sehr viele Etablissements in der Nähe des Bahnhofs. Referent Feustel fragt, ob der Staatstelegraph zwischen Koburg und Calenberg-Rosenau auf Kosten Bayerns errichtet worden sei. Frhr. v. Brück bejaht dies. Es sei eine Aufmerksamkeit, die man einem befreundeten Fürsten schuldig sei. Referent Feustel hält dafür, daß wenn man blos der Courtoisie halber eine Leitung von 1½ Stunden herstelle, so sei es angezeigt, eine Stadt wie Augsburg zu berücksichtigen, die zu den Erträgnissen der Telegraphen überhaupt 9000 fl., den 20ten Theil des Ganzen geliefert habe. Schließlich werden die Ausschußanträge sowie jener des Frhrn. v. Lerchenfeld angenommen.

Ref. Feustel beantragt hierauf Namens des II. Ausschusses den Nachweisungen über die Betriebsergebnisse des Ludwigs-Kanals pro 1859/61 die Anerkennung zu ertheilen, was auch nach kurzer Debatte geschah. Folgt Berathung über die Verwendung der Staatsausgaben pro 1859/61. Refer. Frhr. v. Lerchenfeld beantragt, den Anträgen des II. Ausschusses

1) Die Nachweisungen über die Staatsausgaben (mit Ausnahme jener über Staatsschuld, Militäretats, dann Straßen-, Brücken- und Wasserbauten, ferner Hochbauten) für die Jahre 1859/60 und 1860/61 anzuerkennen.
2) An Se. Majestät den König die Bitte zu stellen:
   Bei Aufstellung des nächsten Budgets die Ausgaben der Kap. XI, XII und XIV in die Etats derjenigen Ministerien einstellen zu lassen, zu deren Geschäftsbereich die betreffenden Dienstezweige gehören.
3) Es wolle die Kammer den Wunsch aussprechen, den Unterricht in den Schullehrerseminarien auf 3 Jahre zu erstrecken und sich bereit erklären, die hiefür nöthigen Mittel zu willigen.
4) Es wolle die Kammer sich bereit erklären, die zur Erhöhung der Kongrua der katholischen Pfarreien auf 600 fl. — und der protestantischen auf 800 fl. — erforderlichen Mittel der k. Staatsregierung zu willigen.
5) Es wolle die Kammer sich bereit erklären, der königl. Staatsregierung für Unterstützung dienstunfähig gewordener deutscher Schullehrer eine entsprechende Summe im Maximalbetrage von 80,000 fl. — per Jahr zur Verfügung zu stellen;

zuzustimmen, und sie der Annahme der hohen Kammer zu empfehlen.

Die Nachweisungen zerfallen a in die Ausgaben auf den Bestand der Vorjahre, b in die Centrallasten des laufenden Jahres, nämlich in die budgetmäßigen Ausgaben auf die verschiedenen (XVII) Etats und in die Ausgaben auf den Reichsreservefond. Die Ausgaben auf den Bestand der Vorjahre gaben zu keiner Erinnerung Anlaß, ebensowenig der größere Theil der Ausgaben auf den laufenden Dienst. Bei dem Etat der Staatsanstalten (Cap. XI) spricht Referent den Wunsch aus, daß diese Ausgaben doch endlich einmal den betreffenden Ministerialetats einverleibt und diese derart vervollständigt werden möchten, daß man den Aufwand für die verschiedenen Staatszwecke klar übersehen könne. Referent bedauert die kurze Dauer der Unterrichtszeit in den Schullehrerseminarien, in die die Präparanden zu jung hinein- und ebenso herauskämen, er beantrage daher die Ausdehnung des Unterrichts auf 3 Jahre und die Bewilligung der hiezu nöthigen Mittel. Abgeordneter Streit beantragt, Seine Majestät zu bitten, die Pettenkofer'sche Entdeckung bezüglich der Restauration der Bilder auf Staatskosten zu erwerben, die Kammer möge sich zur Bewilligung der hiezu erforderlichen Mittel (50,000 fl.) bereit erklären, wenn die Verhandlungen mit dem deutschen Bunde hierüber nicht zu einem befriedigenden Abschluß führen sollten. Der I. Präsident erklärt, daß der 3. und 4. Antrag des Ausschusses mit zur Berathung kommen, daß aber auch mehrere hieher gehörige Anträge vorliegen. Während die Ausschußanträge sich bereit erklären, die für die bezeichneten Zwecke nöthigen Mittel zu bewilligen, beantrage die Staatsregierung Bewilligung bestimmter Summen für Errichtung eines 3. Cursus in den Schullehrerseminarien und zur Erhöhung der Congrua der katholischen und protestantischen Geistlichen, in letzterem Betreff hätten auch die Abgeordneten Schmidt und Tafel Anträge gestellt. Nachdem Streit seinen Antrag motivirt, bemerkt Präsident, es möchte zweckmäßig sein, die heute gestellten Anträge, so wie jene der Staatsregierung zur Prüfung an den Ausschuß zurückzuverweisen und vorläufig nur auf die materielle Begründung und Debatte, nicht aber auf die Ziffern der Anträge einzugehen. Dr. M. Barth hält es für unzweckmäßig, die materielle Prüfung der Anträge und jene der Ziffer zu trennen, und beantragt, die Debatte bis zur Gutachtenserstattung Seite des Ausschusses auszusetzen. II. Präsident Dr. Pözl ist hiemit einverstanden, will aber, daß die Antragsteller ihre Anträge schon heute motiviren und die Unterstützungsfrage gestellt werde, wodurch vielleicht einer oder der andere wegfiele. Einige Bemerkungen des Referenten Frhr. v. Lerchenfeld über die Ueberhäufung unserer Gymnasien mit Grammatikal-Studium, und überhaupt den allzuformalen Unterricht an denselben, unter dem die körperliche Entwicklung leide, gibt Anlaß zu einer längeren Debatte, an der sich der Referent, Staatsminister v. Zwehl, die Abgg. Ruland, Hoffmann und Gelbert betheiligen. Abg. Schmidt stellt und motivirt den Antrag, es möge mit Gesetzeskraft und unter Abänderung der Verordnung vom J. 1810 die Congrua der kath. Geistlichen betr. und der Verordnung vom 29. Mai 1812 die der prot. Geistlichen betr., endlich einer bezüglichen Bestimmung des Landtags-Abschiedes vom J. 1831 ausgesprochen werden, daß die Congrua der katholischen und protestantischen Geistlichen auf 800 fl. festgesetzt sei. Abg. Tafel stellt und motivirt den Antrag, es wolle sich die Kammer bereit erklären, zur Erhöhung der Congrua der kathol. und protest. Geistlichen auf 800 fl. die nöthigen Mittel zu gewähren, und spricht ferner den Wunsch aus, es möchten die Pensionsverhältnisse der Geistlichkeit gesetzlich geregelt werden. Abg. Louis stellt den Antrag, die Kammer wolle sich bereit erklären, zur Erhöhung der Congrua der kathol. und prot. Geistlichen auf 800 fl. die nöthigen Mittel zu gewähren. Derselbe beantragt ferner, die Eintheilung der prot. Geistlichen in drei Klassen wegfallen, und künftig nur eine Klasse bestehen zu lassen, deren Congrua zum mindesten auf 900 fl. festgesetzt werde. Alle diese Anträge werden unterstützt. Zu dem Etat-Zuschusse an die Kreisfonds (Cap. XII.) gehört der 5te Antrag des Ausschusses. Abg. Louis beantragt, demselben beizufügen: „mit der Bestimmung, daß auch die vor dem Jänner 1863 pensionirten Schullehrer an dieser Wohlthat theilzunehmen haben.“ Die übrigen Etats, sowie die Ausgaben auf den Reichsreservefond gaben zu keiner Debatte Anlaß. Schließlich wurde Art 1 und 2 des Ausschußantrages angenommen, die übrigen Anträge der Abgg. Streit, Schmidt, Tafel und Louis aber an den II. Ausschuß verwiesen. Präsident theilt noch mit, daß künftigen Freitag die Wahl des Gesetzgebungsausschusses stattfinden werde, und schließt die Sitzung um 1 Uhr.

Frankfurt a. M., 1. Sept., Abends. Die heutige letzte Congreßsitzung dauerte von 10 bis $2\frac{1}{2}$ Uhr. Ueber das Ergebniß verlautet aus vollkommen zuverlässiger Quelle, daß die der Specialdebatte unterzogen gewesenen, theilweis abgeänderten Artikel des Reformprojects protokollarisch genehmigt, alle übrigen en bloc angenommen wurden, so daß nunmehr die Nothwendigkeit nachfolgender Ministerconferenzen wegfällt. Nicht zugestimmt haben die Großherzoge von Baden, Mecklenburg-Schwerin und Weimar und der Fürst von Waldeck. Der Kaiser schloß die Sitzung mit einer Ansprache folgenden Inhalts: Er spricht seine Freude darüber aus, daß die Fürsten in zehn Sitzungen sich über die schwierigsten und verwickeltsten Fragen geeinigt. Die Opferwilligkeit aller habe sich bewährt; es sei dies eine große Thatsache. Wenn alle auf das Geleistete als auf so viel Beweise der Eintracht und der Selbstverläugnung zurückblicken, so dürfe er sich vielleicht eine Regung des Stolzes verzeihen, da seine Hoffnung auf das Zusammenwirken der deutschen Fürsten sich vollkommen gerechtfertigt habe. Hiefür seinen Dank den Fürsten aussprechend, äußert der Kaiser noch den Wunsch, daß dem ersten Fürstentag baldmöglichst ein zweiter folgen möge, der alle Glieder des großen Ganzen vereinige. Das Schlußresultat wird dem König von Preußen mittelst Collectivschreibens von den Fürsten mitgetheilt werden. Das Schlußprotokoll ist bereits gefertigt. Die Fürsten trennten sich in gehobener Stimmung.

(Tel. d. Allgem. Ztg.)

Warschauer Nachrichten zufolge ist die Entlassung des Großfürsten Konstantin als Statthalter des Königreichs Polen als definitiv zu betrachten. General Berg übernimmt die Statthalterschaft.

* **Kempten**, 2. Sept. Das Ergebniß der gestern begonnenen und heute fortgesetzten Wahlmännerwahlen für die Gemeindewahlen ist bis jetzt folgendes: Im Viertel A. der Altstadt wurden gewählt die Herren:

1) **Walch Ulrich**, Kaufmann.
2) **Schweyer Hier.**, Schuhmacher.
3) **Kohler Paul**, Metzger.
4) **Röhlin Joh. Adam**, Stricker.
5) **Frey August**, Rothgerber.
6) **Schmid Joh. Ad.**, Sattler.
7) **Stoller Johann**, Kürschner.

Im Viertel B. der Altstadt die Herren:

1) **Ade Christian**, Bäcker.
2) **Zorn Georg**, Metzger.
3) **Elhart Georg**, Conditor.
4) **Schachenmayr Joh.**, Kupferschmied.
5) **Baumiller Carl**, Bäcker.
6) **Pabst Wilh.**, Goldarbeiter.
7) **Kesel Joachim**, Spengler.

Im Viertel C. der Altstadt die Herren:

1) **Endreß Michael**, Krämer.
2) **Weitnauer Carl**, Uhrenmacher.
3) **Weitnauer Georg**, Drechsler.
4) **Weitnauer Christoph**, Seiler.
5) **Prestel Joh. Nep.**, Kaufmann.
6) **Wagenseil Ludw.**, Zimmermstr.

Bezüglich der Theilnahme der Bürger an dem Wahlacte vernehmen wir, daß im Viertel A und B nur die gesetzlichen zwei Drittheile der stimmberechtigten Bürger von ihrem Rechte Gebrauch gemacht haben, nämlich im Viertel A von 125: **84**, im Viertel B von 121: **81**; im Viertel C ergibt sich ein Mehr von 9 Stimmen, indem von 92 **71** (62 + 9) gewählt haben.

Briefkasten.

109] Das Straßenpflaster in der Sonnenstraße (untere Gasse) ist so voll Löcher, daß es höchst ungerecht erscheint, dort einen Pflasterzoll zu erheben. Man sollte vielmehr den Fuhrleuten für den Schaden, welchen ihr Fuhrwerk auf dem fabelhaft schlechten Pflaster erleidet, eine bedeutende Entschädigung zahlen. Wird dem Uebelstand nicht bald abgeholfen?

110] Den ungenannten Einsender eines längeren Artikels mit der Ueberschrift „Ueber Burschenschaft und Corps“ benachrichtigen wir hiedurch, daß wir, obwohl mit der Tendenz des Artikels vollkommen einverstanden, das darin behandelte Thema dem Interesse unseres Leserkreises zu fern liegend erachten, und deßhalb von der Aufnahme absehen müssen. D. Red.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner lieben unvergeßlichen Gattin

Renata Rittler,

geb. Wittmayr,

sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen innigsten Dank. Kempten, den 31. August 1863. [4852]

Georg Wilhelm Rittler,
Wagnermeister,
mit seinem unmündigen Kinde.

Danksagung.

Für die so zahlreiche wie innige Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meiner geliebten Tochter

Therese Heinrich

drücke ich hiermit allen Bekannten und Betheiligten meinen herzlichsten Dank aus.

Kempten, den 29. August 1863. [4851]

Die tieftrauernde Mutter:
Franziska Heinrich.

Einladung.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrats gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Lehmkegelbahn ein

Preis-Kegelschieben,

welches am **Samstag den 5. September** anfängt und am **14. September** Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1.	Preis:	1 seidene Fahne, an baarem Gelde	fl. 32
2.	„	1 „ „ „ „ „	fl. 24
3.	„	1 „ „ „ „ „	fl. 20
4.	„	1 „ „ „ „ „	fl. 14
5.	„	1 „ „ „ „ „	fl. 10
Summe 5 Preise, 5 Fahnen.			Summe fl. **100**

Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 5. bis 7. September 4 Kreuzer und vom 8. bis 14. September 6 Kreuzer.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am **Dienstag den 15. September** Nachmittags 3 Uhr wird geritten.

Das Nähere besagen die Statuten, welche in der Kegelbahn aufgelegt sind.

Für prompte Bedienung und Aufrechthaltung der Ordnung ist bestens gesorgt und sieht einem zahlreichen Zuspruch freundlich entgegen

Kempten, den 1. September 1863. [4835-37 b]

Achtungsvollst **J. Stölzel,**
Gastwirth z. Ochsen d. Neustadt.

Bekanntmachung.

Johann Steiner, vormaliger Anwesensbesitzer in Seebach, Gemeinde Sulzberg, und dessen Ehefrau Maria Anna, geborne Wiedemann, haben durch Vertrag vom Heutigen die im Ehevertrag vom 2. September 1857 eingegangene allgemeine Gütergemeinschaft **aufgehoben.** [4843]

Kempten, den 1. September 1863.
Eduard Lang, k. Notar.

Zur Notiz!

Zur Uebernahme von **Accordarbeiten** an mehreren kleinern und größern Gebäuden, sucht tüchtige **Maurergesellen und Vorarbeiter**
[2 a] **Häfele**, Maurermeister.

Den verehrten Damen

hiemit zur Nachricht, daß bis längstens **14. September** ein neuer **Kurs** zur **Erlernung des Maaßnehmens, Musterzeichnens, Zuschneidens** und **Anfertigens** von **Damen-Kleidern** aller Art für sich und Andere beginnt. Näheres Promenadestraße Nr. 8.
[2 a] **Mathilde Laeng.**

Annonce.

Ein junges Mädchen, welches gut kochen, fein waschen, bügeln und nähen kann, sucht einen ihren Kenntnissen entsprechenden **Dienst.** Das Nähere im Ztgs.-Compt. [4854-56 a]

Es wird ein tüchtiges **Dienstmädchen** auf Michaeli gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [4 a]

Es werden zwei ordentliche **Fuhrknechte** gesucht, welche sogleich gegen 2 fl. Wochenlohn und ansehnliches Trinkgeld einstehen können. Zu erfragen im Ztgs.-Compt. [4816]

Deutsches Liederbuch.

Eine Sammlung der besten

Volks- und Gesellschaftslieder

empfiehlt zum Preise von 18 kr. die Tobias Dannheimer'sche Buchhandlung in Kempten.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Moses. Kathol.: Rosalia. | Nro. 210. | 4. September. 1863.

** Das Kaiserproject.

Das „Augsburger Anzeigeblatt“ bringt einen interessanten Bericht aus Frankfurt, 27. August, mit der Bemerkung, er sei unlieb verspätet. Ist er auch verspätet, so ist er doch nicht veraltet, und daher theilen wir ihn auch den Lesern der Kempter Zeitung vollständig mit. Er lautet:

Die Demonstration, welche in Gegenwart von 90 Mitgliedern der bayerischen zweiten Kammer am Abende des 22. Aug. in Scene gesetzt wurde, hat den beabsichtigten Eindruck hier nicht hervorgebracht. Konnte einerseits schon das kritiklose Anjubeln eines Vorganges, der mindestens von allen Seiten vorerst besehen zu werden verdiente, nicht für die hervorragende Bedeutung der Meinungsäußerungen eines politischen Körpers zeugen, so mußte andererseits die fast unschickliche Hast, womit man den Moment einer Abwesenheit von zwei Fünftheilen der Abgeordneten auszunützen suchte, eine für die Faiseurs wenig schmeichelhafte Beurtheilung geradezu herausfordern. — Die Demonstration brachte aber hier nicht einmal jenen vorübergehenden Eindruck hervor, den eine Ueberraschung regelmäßig hervorzubringen pflegt; denn so geheimnißvoll das Arrangement in München getroffen worden war, so laut hörten wir hier schon in den Morgenstunden des 21. Aug. in ultramontanen Kreisen die freudige Versicherung geben, daß die Abgeordneten Frhr. v. Lerchenfeld und Dr. Streit für den Fall unbequemer Beschlüsse des Abgeordnetentages eine Gegendemonstration der bayer. zweiten Kammer zu besorgen versprochen hätten. —

Wenn ich mich nunmehr auf eine Kritik des Aktenstücks einlasse, das in München so gemüthvollen Enthusiasmus hervorrief, so schicke ich zur Abwehr von Verdächtigungen gleich voraus, daß nicht die Beseitigung der preußischen Hegemonie es ist, was in mir das Gefühl der Befriedigung erstickt, daß ich vielmehr den Vorschlag einer collegialen Centralgewalt als das Beste an dem ganzen Schmerling'schen Entwurfe einer deutschen Reformakte betrachte.

Höchst bedenklich scheinen mir dagegen manche andere Bestimmungen des Entwurfes zu sein. Wird einem Bundesstaate großer und unerträglicher Schimpf angethan, so ist ein vom Bundesrathe mit zwei Drittheilen der Stimmen gefaßter Beschluß erforderlich, um diesen Schimpf durch eine Kriegserklärung zu strafen. Hat dagegen das Wiener Cabinet Lust, die Wiedereroberung der Lombardei zu versuchen, so ist der Bund zur Theilnahme an diesem Eroberungskriege verpflichtet, wenn der Bundesrath mit einfacher Stimmenmehrheit so beschließt. So verfügt der Entwurf im Art. 8, Abs. IV und V. Diese Bestimmung macht die Reformakte zu einer Unterwerfungsakte, macht den Bund der italienischen Politik Oesterreichs in erster Linie dienstbar und versetzt die Erfüllung der eigentlichen Bundeszwecke in zweite Linie *).

Eine gefährliche Bedrohung für die Freiheit der Nation ist ferner im Art. 9 enthalten, der wahrscheinlich im Hinblicke auf die kurhessische Expedition von 1850 formulirt wurde. Wir wissen ja, wie gerne man in bekannten Kreisen „Ruhestörungen besorgt,“ wenn die constitutionellen Körper eines Landes festhalten an ihrem Rechte!

Art. 14 statuirt — vielleicht aus Rücksicht für den bayerischen Finanzminister — dreijährige Bundesbudgetperioden und wahrt dem Direktorium überdieß das Recht, unvorhergesehene Ausgaben auch ohne vorgängige Genehmigung der Volksrepräsentation zu machen. Wer nur einige constitutionelle Praxis hat, begreift die Gefahr eines solchen Vorbehaltes. Unvorhergesehene Ausgaben sind diejenigen, welche man bei Berathung und Feststellung des Budgets zu postuliren sich nicht getraut, und von denen man vor der Volksrepräsentation so lange schweigt, bis das Geld wirklich ausgegeben ist. Ein verantwortliches Ministerium kennt der Entwurf nicht. Durch Art. 14 wird das ganze Steuerbewilligungsrecht der Volksrepräsentation eine Farce. Warum wurde nicht wenigstens gesagt: unvorhersehbare Ausgaben? Man merkt die Absicht und wird verstimmt! (Schluß folgt.)

*) Aehnliche Bedenken scheinen auch beim Fürstentage durchgedrungen zu sein, da der kritische Artikel im Verlaufe der Berathungen dahin abgeändert wurde, daß die Theilnahme des Bundes an einem Kriege wegen außerdeutscher Besitzungen gleichfalls von einer Zweidrittel-Mehrheit abhängen solle. D. Red.

Deutschland.

Frankfurt, 31. August. Wir haben uns längst nicht mehr mit dem Wochenblatt des deutschen Reformvereins beschäftigt. Es war zwecklos. Jeder konnte sich bei jeder Frage an den Fingern abzählen, was die Zeitschrift in breiten Worten darüber sagen würde. Daß der Abgeordnetentag das hohe Mißfallen der Ultramontanen und Kleinstaatler erregen mußte, für deren gemeinschaftliche Interessen das Wochenblatt zu wirken beauftragt ist, war gleichfalls vorauszusehen. Das aber hätte man nicht vermuthet, daß eine Zeitschrift, unter deren Leitern Männer wie Lerchenfeld und Wydenbrugk aufgezählt werden, über den Abgeordnetentag Aufsätze voll der unwürdigsten Schmähungen aufnehmen würde, wie sie ein Artikel aus Frankfurt in der Nummer vom 30. August bietet. So wird z. B. die Gelegenheit vom Zaun gebrochen, um auf den Präsidenten der Frankfurter gesetzgebenden Versammlung Dr. S. Müller einige Seitenhiebe fallen zu lassen, obschon dieser bei den Verhandlungen des Abgeordnetentages das Wort nicht ergriffen hat. So wird Professor Häußer „der bekannte Fälscher der deutschen Geschichte“ genannt. Wir fragen die Herren v. Lerchenfeld und Wydenbrugk, ob persönliche Antastungen der Art mit ihrer Zustimmung in ihrem Wochenblatte Platz finden, oder ob sie so schlecht für dessen Leitung gesorgt haben, daß die Gemeinheit auch ohne ihr Wissen und Wollen sich darin breit machen kann? Das Wochenblatt begnügt sich aber nicht mit Schimpfen; es geht weiter; es nennt nicht nur den Abgeordnetentag einen Unfug, es verlangt auch, daß man ihn hätte niederschießen sollen. Wer das etwa nicht glauben sollte, der lese folgende Stelle des Wochenblatt-Artikels:

„Ein Napoleon, würde er auch in viel minder wichtigen Dingen etwa die Präsidenten seiner Departements zu gemeinsamer Berathung nach Paris berufen haben, und eine oppositionelle Fraktion Abgeordneter hätte sich unterfangen, gleichzeitig und in derselben Stadt sich zu versammeln, um das noch unbeschlossene zu kritisiren, hätte die unberufenen, frechen Schwätzer verdientermaßen auseinanderkartätschen lassen. Aber

Digitized by Google

in Deutschland und in der freien Stadt Frankfurt ist fast jeder politische Unfug möglich geworden."

Wir fragen die Herren v. Lerchenfeld und Wydenbrugk, ob solche Aeußerungen in ihrem Blatte mit ihrer Zustimmung Platz finden? Und wenn das nicht der Fall, wie sie es zugeben und verantworten können, daß ein Blatt derartige Angriffe, deren Lächerlichkeit keine Entschuldigung für deren Bosheit ist, mit dem Schilde ihres Namens decken darf?

— Frankfurt a. M., 1. Sept. Die „Europe" theilt mit, daß das Cabinet der Tuilerien mittelst Circulardepesche an seine diplomatischen Vertreter bei den fremden Höfen Bemerkungen über die Frankreichs Interessen gefahrdrohenden Bestimmungen des Art. 8 der deutschen Reformakte gerichtet hat. Aehnliches hat das Turiner Cabinet an seine Vertreter mittelst Circulardepesche vom 25. Aug. vom Standpunkt der Interessen Italiens ausgehend gethan. (Tel. Ber.)

— Nach der N. Frkf. Ztg. haben die Fürsten nach der Schlußrede des Kaisers durch Handschlag die Versicherung, fest bei den gefaßten Beschlüssen zu bestehen, ausgewechselt.

Bayern. München, 2. Septbr. Laut telegraphischer Nachricht wird der König am Freitag den 4. d. M. Nachm. halb 6 Uhr hier eintreffen. Nach der Ankunft wird Se. Majestät zur Besichtigung der Stadt-Dekorationen eine Umfahrt machen und Abends den Fackelzug mit Serenade annehmen.

— Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Wilhelm von Oesterreich ist zur Bundesinspektion gestern hier eingetroffen.

— Uhlands Gedicht „Am 18. Oktober" ist von dem Chordirektor Konrad Kunz für 4stimmigen Männergesang gesetzt worden, und die hiesige „Bürgersängerzunft", deren Dirigent Kunz ist, versendet es an alle deutschen Sängervereine mit dem Ersuchen, am nächsten Jubeltag der Völkerschlacht davon Gebrauch zu machen.

♃ München, 1. Sept. Einem Jeden, der unsere politischen und socialen Zustände einigermaßen kennt, wird es klar sein, wie ungünstig dieselben dem Gedeihen eines Arbeiterbildungs-Vereines sein müssen. Von der Kanzel herunter werden die Mitglieder desselben als Freunde der Revolution bezeichnet, als solche, die sich nicht für das Himmelreich ausbilden. Die Polizei erklärt den Verein für einen politischen, um seine Versammlungen durch einen ihrer Diener überwachen zu können. Die für den Hof arbeitenden Handwerker beeilen sich alsbald nach dieser Erklärung, ihren Leuten den Austritt aus dem Verein bei Androhung der Arbeitsentlassung zu befehlen und wenn derselbe trotz aller dieser Chicanen fortwährend im Wachsen begriffen ist, und augenblicklich nahe an 600 Mitglieder zählt, so ist das wahrlich ein Zeichen, das laut und lebendig für die Principien spricht, auf welchen der Verein begründet ist, ein Zeichen der Zeit, das jeder Freund des Fortschritts freudig begrüßen muß. — Ein schönes Fest feierte der Verein vorigen Sonntag, ein Waldfest zum Andenken Körner's veranstaltet, das sich aber unwillkürlich zum politischen Geburtstagsfest des Vereins gestaltete. Zahlreiche Einladungen waren zu dem Feste erlassen und in Folge dessen fanden sich auf dem reich mit deutschen Fahnen geschmückten Festplatz zwischen vier- und fünftausend Personen aller Stände ein, unter denen man auch eine Anzahl Kammermitglieder gewahrte. Die Festrede, vom Geschichtslehrer des Vereins gehalten, eröffnete die Feier. Der Redner schilderte kurz das Leben Körners und hob hervor, daß man in demselben gleichsam aller derer gedenke, die, wie er, vor 50 Jahren für des Vaterlandes Befreiung gefallen seien. Das, wozu uns Körners Beispiel begeistern solle, sei, willig unser Alles für des Vaterlandes Freiheit zu opfern. Anknüpfend an Uhlands Lied: „Wenn heute ein Geist herniederstiege", zog der Redner einen Vergleich zwischen jener Zeit, wo dieses Lied gedichtet, und der Gegenwart, um zu dem Schlusse zu kommen, daß, wenn Körners Geist heute zur deutschen Erde herniederstiege, er sich nicht abwenden würde mit dem Rufe: „Untröstlich ist's noch allerwärts!" Er sprach dabei von den Berathungen der Fürsten zu Frankfurt und hoffte, daß sie diese Berathungen mit ihrem Volke fortführen und daß aus diesen gemeinsamen Berathungen Beschlüsse hervorgehen würden, welche den Ausgangspunkt zur Einigung Deutschlands bilden würden. Er gedachte des in Deutschland immer mehr sich befestigenden constitutionellen Lebens und warf dabei einen Blick auf die bayerischen Zustände. Ferner erwähnte er die Gelehrten, die ihre Bildung allmälig zum Gemeingute des Volkes machten, wodurch dieses immer mehr zur Selbstständigkeit gelange. Aus diesem Bunde der Arbeiter mit den Gelehrten seien die Arbeiter-Bildungsvereine hervorgegangen, eines der erfreulichsten Zeichen der Zeit. Schließlich gedachte er der Erklärung des Vereins zu einem politischen und schloß seine Rede mit etwa folgenden Worten: Lassen Sie uns dieser Erklärung dadurch würdig machen, daß wir eine thatkräftige Liebe zum großen deutschen Vaterlande in unserer Mitte pflegen, eine Liebe, die sich klar zu werden sucht über das, was wir dem Vaterlande schuldig sind, über das, was sein Wohl erheischt. In diesem, aber auch nur in diesem Sinne wollen wir Politik treiben. Wenn wir uns heute vornehmen, diese Liebe, diesen Geist in unserem Verein zu pflegen, dann feiern wir das Andenken Körners würdig, denn dieser Geist ist der Körnersche Geist. Diesem Körnerschen Geist im politischen Arbeiterverein Münchens gilt mein Hoch!" Arndts „Deutsches Vaterland" und andere patriotische, allgemein gesungene Lieder folgten dieser Rede. Dann bestieg ein Arbeiter die Tribüne, welcher den Männern der Wissenschaft den Dank der Arbeiter aussprach für den Unterricht, den sie ihnen ertheilt. Schulze-Delitzsch, dem Repräsentanten aller dieser Gelehrten, diesem Freunde der Arbeiter, galt sein Hoch, welches alsbald nach Frankfurt telegraphirt ward. Sehr schön und feierlich ward alsdann der Gedanke ausgeführt, eine vor dem Festplatz befindliche Eiche zum bleibenden Andenken an Körner als „Körner-Eiche" einzuweihen. Alle Festtheilnehmer begaben sich, die Musik voran, im festlichen Zuge zu dem erwählten Baume, dessen Taufe mit Rheinwein nach einer passenden Ansprache unter Absingen des deutschen Liedes von Baumann in erhebender Weise vollzogen ward. Ein Feuerwerk schloß das Fest, welches heute und gestern in allen Kreisen vielfach besprochen wurde, und welches dem Arbeiterverein gewiß manchen Freund erwerben wird. Namentlich sind die Münchener Bürger, die zahlreich zugegen waren, sehr erstaunt, daß Arbeiter solch ein Fest nicht nur zu veranstalten, sondern auch so schön durchzuführen im Stande waren.

— Der Redakteur des „Nürnberger Anzeigers" ist wegen Veröffentlichung eines zuerst im „Eulenspiegel" erschienenen, in Dialogform gehaltenen Artikels über die Stellung Bayerns zur Zollvereinsfrage, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung der bayerischen Regierung und des Landtages erblickt, vor die nächste Sitzung des mittelfränkischen Schwurgerichts verwiesen worden.

Preußen. Berlin, 29. Aug. Das Ministerium läßt sich von den Postanstalten berichten, welche ausländische Zeitungen bei ihnen abonnirt seien und wieviel Exemplare. Vermuthlich steht ein Schlag gegen die fremden freisinnigen Blätter bevor.

Oesterreich. Wien, 28. August. Die amtliche Wiener Zeitung erklärt das Verlangen nach allgemeinen freien Wahlen zum deutschen Parlament für eine gefährliche Utopie, steht damit aber in der österreichischen Presse so ziemlich vereinzelt da. Die unabhängigen deutschen Zeitungen, so weit ich sie überschauen konnte, alle reden nachdrücklich einem Parlament aus freier Volkswahl das Wort. Das übrige Deutschland hat demzufolge keine Veranlassung, etwa aus Nachgiebigkeit gegen Oesterreich seinen berechtigten Forderungen zu entsagen; vielmehr höre das österreichische Ministerium auf die Stimme des eigenen Landes.

Die Neuesten Nachrichten (ein Wiener Blatt) sagen am Schluß eines Leitartikels über den Fürstentag, nachdem sie die beiden Hauptanstöße des Reformwerks, die Frage des Präsidiums und die Delegation, beleuchtet: „Die Fürsten mögen sich durch Satelliten und deren Leiborgane, welche die

Bedeutung des Abgeordnetentags herabsetzen und von bedingungsloser Zustimmung, von ungetrübter Begeisterung des Volkes sprechen, nicht täuschen lassen. Diese Herren und ihre Blätter verdolmetschen nur ihre eigenen, nicht die Gesinnungen des Volkes. Ihr Handwerk ist es, alles gut zu finden und wenn ihnen nur Stellen und Subventionen gesichert sind, so kann man auf Deutschland die neue Verfassung von Madagaskar übertragen und Murawieff zum deutschen Reichsverweser machen, und sie werden auch dann noch vom unermeßlichen Jubel des Volkes zu erzählen wissen." (Sehr wahr!)

Ausland.

Frankreich. Böswillige behaupten, daß die im Militärmuseum ausgestellten silbernen Schlüssel der Stadt Mexiko bereits vor 18 Monaten in Paris angefertigt worden seien.

Rußland. Aus Warschau, 26. August, schreibt man der Schles. Ztg.: „Die Executionen dauern fort. Kaum ist das Todesurtheil an Skowronski vollzogen, so ist heute Mittag wieder ein gewisser Krajewski in einer Conditorei erstochen worden. Der Dolch wurde ihm in den Leib gestoßen und der Stich war tödtlich. Der Unglückliche wurde nach dem Hospital gebracht, gab aber in einigen Stunden den Geist auf. Dieser Krajewski war Tabaksrevisor, suchte aber mehr nach politischen Schriftstücken als nach defraudirten Cigarren. Schon seit einigen Jahren, besonders seit dem Anfange der Revolution, trieb er dies Geschäft. Er wurde zu wiederholten Malen von der Nationalregierung gewarnt, bis endlich das schreckliche Bluturtheil an ihm vollstreckt wurde. Der Thäter ist wie gewöhnlich spurlos verschwunden. Man behauptet, daß das Revolutionstribunal noch 60 geheime Polizeiagenten oder Spione verurtheilt hat, die alle der Blutrache anheimfallen sollen. Die russische Regierung ihrerseits thut ihr Möglichstes; sie läßt verschiedene Personen, meist junge Leute, massenhaft in der Citadelle einsperren, aber ihre Untersuchungen und Maßregeln sind alle vergeblich. Der vorgestern erdolchte Skowronski ist gestern seinen Wunden erlegen. Die drei Leichen des Bialy, Skowronski und Krajewski sind im Operationssaale des Hospitals zum heiligen Geist ausgestellt und mit ihren klaffenden Bauchwunden schauderhaft anzusehen. Wie dieser fürchterliche Zustand hier enden wird, ist gar nicht vorauszusehen. Die revolutionäre Regierung vollzieht Todesurtheile öffentlich auf den Straßen, und die russische Regierung thut in der Citadelle dasselbe, peinigt die Gefangenen, läßt erschießen, hängen u. s. w., mit Einem Worte, es herrscht hier ein völlig gesetzloser Zustand. Die europäische Diplomatie schreibt Noten über Noten, und hier in diesem unglücklichen Lande fließt Blut über Blut!"

Amerika. Washington, 11. Aug. Alle Berichte vom Süden stimmen darin überein, daß er erschöpft ist und die größte Schwierigkeit findet, die Armee auf den Beinen zu halten. Die Secessionisten haben jetzt nur noch eine Armee, die des Generals Lee, welche in schlechtem Zustande ist. Wäre es möglich dieselbe zu vernichten, so würde die Secession von selbst zerfallen; die Potomakarmee unter Meade besteht aber zu einem großen Theil aus Neun-Monatmännern, deren Dienstzeit abgelaufen ist. Durch die Konskription wird zwar die Armee sehr bald wieder ergänzt werden, allein dieses erfordert einige Zeit. Durch die Blokadebrecher war die konföderirte Regierung bisher im Stande gewesen, sich von England aus Kleidung, Waffen und Munition zu verschaffen, jedoch zu so ungeheuren Preisen, daß die Schuld am 1. Juli bereits 900 Millionen überschritt; allein dieses wird von Tag zu Tag schwieriger, es vergeht keine Woche, wo nicht Blokadebrecher gekapert werden, viele sind nach Nassau und Bermuda zurückgekehrt, weil sie nicht im Stande waren durchzukommen. Das Land ist mit Schatzscheinen so überschwemmt, daß zehn Dollars nur einen Dollar Gold gelten. Die Totalschuld der Union war am 1. Juli 1097 Millionen, wenn auch eine sehr große Summe, doch nicht im Verhältniß zu der des Südens; die direkten Steuern bringen nahe an 300 Millionen auf, die Schuldenlast kann deshalb recht gut auf 2 Milliarden steigen und doch in 20 Jahren amortisirt werden. Das Vertrauen ist deshalb auch so groß, daß der Unionsschatzmeister keine Schwierigkeit findet, hier im Lande das für den Krieg nöthige Geld zu pari aufzubringen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 2 Septbr. Waizen — fl. — kr. (gef — fl. — kr.), Kern 20 fl. 37 kr. (gef. — fl. 7 kr.), Roggen 13 fl. 47 kr. (gef. — fl. 13 kr.), Gerste 12 fl. 40 kr. (gef. — fl 1 kr.), Haber 8 fl. 12 kr. (gef. — fl. 21 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 19,777 fl. 15 kr.

Memmingen, 1 Septbr. Waizen 19 fl. 58 kr. (gest. — fl. 7 kr.), Roggen 13 fl. 17 kr. (gef. — fl. 21 kr.), Gerste 12 fl. — kr. (gest. — fl. 25 kr.), Haber 6 fl. 57 kr. (gef. — fl. 26 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 19,720 fl. 15 kr.

Regensburg, 29. Aug. Im Getreidehandel sieht es noch immer sehr traurig aus. Eine Besserung dürfte erst mit Eintritt noch billigerer Preise zu erwarten sein, da die sehr gute Qualität des diesjährigen Gewächses zu Ankäufen auf Spekulation ermuntern könnte. Nicht nur in der Garbenzahl war die Ernte sehr reichlich, sondern auch — wie sich dies jetzt beim Ausdrusche zeigt — in der Schüttung übertrifft solche alle Erwartung.

Karlsruhe, 31. August. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende 50 Serien zu 50 Stück Loosen gezogen: Serie 13, 44, 193, 227, 339, 1301, 1335, 1370, 2145, 2455, 2522, 2655, 2725, 2852, 2916, 2973, 3102, 3240, 3369, 4593, 4844, 4903, 5218, 5374, 5532, 5610, 5666, 5683, 5694, 5942, 6120, 6156, 6361, 6388, 6461, 6618, 6713, 6743, 6848, 6852, 6991, 7077, 7080, 7112, 7294, 7296, 7389, 7456, 7542, 7603. Die Gewinnziehung erfolgt am 30. September d. Js.

♂ Oberstaufen, 1. Sept. Am vergangenen Freitag brannte das im Vorarlberg'schen wildromantisch gelegene Dörfchen Schrecken ab. Auch die Kirche soll ein Raub der Flammen geworden sein.

Neueste Posten.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Die „Europe" zählt die abgeänderten Artikel in der Schlußfassung folgendermaßen: Art. 3. Directorium aus Oesterreich, Preußen, Bayern je eine Stimme, Sachsen, Württemberg, Hannover in zu vereinbarendem Turnus eine Stimme, Baden, Großherzogthum Hessen, Holstein, Kurhessen, Luxemburg, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Strelitz, Nassau eine Stimme, der Rest der Bundesmitglieder eine Stimme. Art. 5. Bei Stimmengleichheit im Directorium entscheidet die größere Bevölkerungsziffer der stimmenden Staaten. Art. 8. Für Kriegs- und Friedensschluß ist drei Viertelmajorität erforderlich. Art. 9. Für Aufrechthaltung der innern Sicherheit ist Art. 25 und 28 der Schlußacte maßgebend. Art. 11. Für Abänderung der Bundesverfassung u. s. w. ist Stimmeneinhelligkeit des Bundesraths erforderlich. Art. 14. Bei Nichtzustandekommen des Bundesbudgets bleibt das Budget der vorigen Budgetperiode in Kraft. Art. 16. Homburg bekommt ein Mitglied, Hamburg zwei, Gesammtzahl der Mitglieder der Delegirtenversammlung 302. Art. 20. Vier Fünftelsmehrheit wurde in zwei Drittelsmehrheit umgewandelt. Die collective Beitrittseinladung an den König von Preußen wurde gestern Abend unterzeichnet. — Gestern Nachmittags fand die Ankunft des Hrn. v. Bismarck statt. Er reiste nach kurzem Aufenthalt weiter. (T. B.)

Berlin, 1. Sept. Der König traf heute früh bald nach 6 Uhr in Begleitung seines Gefolges, unter welchem sich auch der Ministerpräsident v. Bismarck befand, von Schloß Rosenau bei Coburg auf dem Anhalter Bahnhof hier ein und wurde daselbst von dem Kronprinzen empfangen.

* (Gemeindewahlen.) Im Viertel D der Altstadt haben von 136 stimmberechtigten Bürgern **95** ihre Stimmen abgegeben und wurden gewählt die Herren:

1) Hiller Jakob, Rothgerber.
2) Weirler Paul, Färber.
3) Pannheimer M., Rothgerber.
4) Ebbecke Karl, Privatier.
5) Schachenmayr O., Papierfabr.
6) Wagenseil Georg, Schlosser
7) Reußner Peter, Nadler.
8) Weitnauer Johann, Kaufmann.

Im Viertel I. der Neustadt haben von 75 stimmberechtigten Bürger **50** ihre Stimmen abgegeben; gewählt wurden die Herren:

1) Biß Otto, Kaufmann.
2) Leichtle Johann, Privatier.
3) Kremser Simon, Kaufmann.
4) Wäßle Willib., Bräuhausbesitzer.
5) Aubhart Leo, Müllermeister.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

☞ In Kempten im Gasthaus zum „Hasen“ von heute bis Sonntag den 6. September zur Ansicht ohne Verbindlichkeit ausgestellt

Preisgekrönte amerikanische Wheeler Willsons Näh-Maschine

Londoner Preismedaille 1862. Pariser Goldmedaille 1861.

Obige **doppelte Steppstichmaschine** arbeitet dicke und dünne Stoffe, sowie Seide-, Baumwolle- und Leinen-Garn gleich gut, eignet sich für **Herren-** und **Damenschneider, Weißnäherinnen, Corsetten-, Mützen-, Hut-** und **Schirmfabriken.** Säume von verschiedener Breite, Uebernäthe, Kordel-Einlagen und Soudagiren werden mit Glasvorrichtungen gemacht, um den Zeichnungen folgen zu können.

Diese Maschine ist wegen ihrer Eleganz den Familien als Zimmer-Möbel sehr zu empfehlen.

Garantie 3 Jahre. Unterricht gratis.

Joseph Werthheim, General-Agent von **Frankfurt.**

[4870]

Blumen-Ausstellung

im Saale zum „Landhaus“ der Neustadt.

von Samstag den 5. bis Montag den 8. September.

1) Eine große Gruppe von neuen Blatt-Pflanzen.
2) Eine große Gruppe von ausgezeichneten Astern.
3) Eine Gruppe von Fuchsien.
4) Eine gemischte Gruppe.
5) Eine Gruppe von Pensées und Delphinium.
6) Eine Gruppe von Viola tricolor.
7) Eine Gruppe von Akazien und Coniferen.
8) Eine Sortiment von abgeschnittenen Georginen.
9) Ein Sortiment von neuen Strohblumen.
10) Ein Sortiment von 25 Stück verschiedenartig gebundener Bouquets und Blumen-Körbchen.

Eintritt 6 kr. à Person.

Alle ausgestellten Pflanzen und Bouquets werden zu den allerbilligsten Preisen verkauft. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Karl Nissle, Gärtner.

Einladung.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrats gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Lehmkegelbahn ein

Preis-Kegelschieben

welches am **Montag den 7. September** anfängt und am **16. September** Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1. Preis:	1	seidene Fahne,	an baarem Gelde	fl.	32
2. „	1	„	„	fl.	24
3. „	1	„	„	fl.	20
4. „	1	„	„	fl.	14
5. „	1	„	„	fl.	10
Summe **5** Preise,	**5**	Fahnen	Summe	fl.	**100.**

Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 7. bis incl. 10. September 4 Kreuzer und vom 11. bis incl. 16. September 6 Kreuzer.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am **Donnerstag den 17. September** Nachmittags 3 Uhr wird gerittert. Das Nähere besagen die Statuten, welche in der Kegelbahn aufgelegt sind.

Für prompte Bedienung und Aufrechthaltung der Ordnung ist bestens gesorgt und sieht einem zahlreichen Zuspruch freundlich entgegen

Kempten, den 2. September 1863. [4859-61 a]

Achtungsvollst

Carl Lichtensteiger, Caffétier zur „Rosenau“.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Sonntag den 6. September Nachmittags 4 Uhr:

Auflage.

Der Ausschuß

☞ Gestern Abend ging ein goldener **Siegelring** mit Familienwappen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit im Ztgs.-Compt. abzugeben. [4876]

Ein solides **Mädchen,** welches kochen kann und sich allen übrigen Handarbeiten willig unterzieht, findet sogleich einen guten Platz. Näheres im Z.-C. [3 a]

☞ Bis kommenden 1 November ist in der Altstadt ein geräumiger **Laden** zu vermiethen. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [3 b]

Anzeige und Empfehlung.

Grünkern, Cappern, Sardellen, ital. Maccaroni, Parmesan-Käse, feine Thee's und Chocoladen empfiehlt zu geneigter Abnahme

Leonhard Elch.

☞ Ein ordentliches Mädchen kann das **Kleidermachen** erlernen. Wo? sagt das Z.-C. [2 b]

Ein **Königs-Hündchen,** männlichen Geschlechts, von braunröthlicher Farbe und mit schönem Behang, hat sich verlaufen. Der jetzige Besitzer wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung im Z.-C. abzugeben. [4862]

15,000 bis 20,000 Maß gutes **Sommer-Bier** sind zu verkaufen. Näheres im Z.-C. [2 b]

Den Herren Weinhändlern und Weinwirthen

empfehle ich eine schöne Auswahl von

Wein-Etiquettes

in Farbendruck, das Hundert zu 18, 24, 27 und 30 kr. Muster stehen zu Diensten. Gewünschte Aufschriften werden prompt und billig in die hiezu bestimmten Felder eingedruckt.

Tobias Dannheimer in Kempten

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Hercules. Kathol.: Victorin. — Nro. 211. — 5. September. 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 U[illegible]
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

** Das Kaiserproject.

(Schluß.)

Art. 16 enthält die ärmliche Abfindung der Hoffnungen auf ein deutsches Parlament. Hienach soll die deutsche Nation künftig vor Allem vertreten werden durch hundert Abgeordnete der deutschen Reichsraths-Kammern und Herrenhäuser. Ein Drittel der Stimmen des Pseudoparlamentes ist dadurch der retrograden Partei vornweg gesichert. Die weiteren zwei Drittel werden durch die Wahlkammern aus deren Mitte delegirt. Finden sich unter den 200 Delegirten letzterer Kategorie nur noch 51 Gesinnungsgenossen der 100 Delegirten erster Kategorie, ist eine retrograde Majorität der s. g. Bundes-Abgeordneten-Versammlung fertig gebracht. Diese 51 zu finden, wird nicht sehr schwer fallen, da ja auch die überwiegend aus mittelalterlichen Feudalherren zusammengesetzte mecklenburgische Ständeversammlung ihre Delegirten schickt, da einzelne Bundesregierungen die Kammerwahlen trefflich zu leiten verstehen und da im Nothfalle das neue Bundesdirektorium durch Art. 9 des Entwurfes zu geeigneter Nachhilfe befähigt ist. Um die Vornahme der Delegirtenwahlen nach Bestimmung des Entwurfs zu ermöglichen, muß Preußen seinen Landtag in einen weiteren, das ganze Land umfassenden, und in einen engeren, Ost- und West-Preußen ausschließenden, Landtag theilen, aus welch' Letzterem allein die Delegirten hervorgehen. Oesterreich hat schon jetzt, nach dem Buchstaben der z. Z. vorliegenden Verfassungs-Urkunde, einen weiteren und einen engeren Reichsrath. Der österreichische engere Reichsrath umfaßt aber auch Länder, die nicht zum deutschen Bunde gehören. In Oesterreich muß man also für die Wahl der Bundesdelegirten noch einen engsten Reichsrath bilden. Man sieht, durch welche Engen man sich hindurchwinden, welche Kreuz- und Querzüge man machen muß, um als Resultat den matten Abklatsch einer Volksvertretung zu gewinnen. Und wer beweist dann, daß man gerade $^1/_3$ und $^2/_3$ nehmen mußte, um das Verhältniß von ersten und zweiten Kammern richtig zu stellen? Wenn für das Delegiren bloß die vorgeschützten Gründe sprechen, wenn man nicht den liberaleren Geist der Wahlkammern fürchtete, warum theilte man nicht nach $^1/_5$ und $^4/_5$?

Nach Art. 18 versammeln sich die Bundesabgeordneten in jedem dritten Jahre, um — gemäß Art. 14 zu hören, welche unvorhergesehenen Ausgaben das Directorium seit der letzten Diät gemacht hat. In England, in Frankreich, in Oesterreich und in Preußen versammeln sich die Volksvertretungen alljährlich; die Vertreter der großen deutschen Nation sollen nur in jedem dritten Jahre mitreden dürfen!

Art. 25 räumt der Fürstenversammlung allein das Recht ein, über Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund zu beschließen, als ob es für die Nation ein gleichgiltiger Vorgang wäre, wenn es der Fürstenversammlung eines Tages gefallen sollte, Rußland in den Bund aufzunehmen.

Art. 31 gibt weder den Einzellandtagen noch den Bundesabgeordneten ein Recht, bei Ernennung der ordentlichen Mitglieder des Bundesgerichts mitzuwirken; und doch ist dieses Gericht ein vorzugsweise politisches Tribunal! —

Durch unveränderte Annahme des österreichischen Entwurfes wären die nach langjährigen Trübsalen und Mühen erworbenen bescheidenen Freiheitsrechte der deutschen Einzelstaaten plötzlich wieder in Frage gestellt. Es freut mich, sagen zu können, daß einige der in Frankfurt berathenden Fürsten auf diese in der österreichischen Reformakte liegende Gefahr wiederholt hingewiesen haben, und daß namentlich der Fürst eines deutschen Mittelstaates, den die A. Allg. Ztg. wegen seines Verhaltens ganz besonders zu begeifern liebt, die in Vorstehendem kurz angedeuteten Mängel als solche bezeichnet hat, die den Entwurf als für ihn und für die deutsche Nation als unannehmbar erscheinen lassen. Schließlich erlaube ich mir mit Rücksicht auf Art. 5 des Entwurfes und auf die daran sich knüpfende Frage des Alternats die Bemerkung, daß kein Bundesstaat als solcher eine europäische Großmacht ist, daß kein Bundesstaat ein jus quaesitum (erworbenes Recht) auf das Präsidium hat, und daß es in vielen Stücken zweckmäßig erscheint, das Präsidium per legem (gesetzlich) weder Oesterreich oder Preußen, noch beiden zu übertragen. Mag Bayern das Präsidium erhalten, mag das Präsidium jeweil durch Loos oder Wahl übertragen werden, — einerlei. Der jeweilige Präsidialstaat vertritt nicht und soll nicht vertreten eine Hausmacht, sondern das ganze Deutschland.

Deutschland.

Soviel aus den telegraphischen Nachrichten über den Schluß des Fürstencongresses sich entnehmen läßt, besteht das Wichtigste des gewonnenen Ergebnisses darin, daß die überwiegende Mehrzahl der deutschen Fürsten die ganze Reformakte, theils verändert, theils unverändert angenommen, ein anderer, nur kleiner Theil der Fürsten das Ganze abgelehnt hat. Daß man um den Preis dieser Ablehnung darauf verzichtet hat, eine einmüthige Stimmabgabe der Kongreßmitglieder zu erzielen, dürfte ein Beweis dafür sein, daß die bejahenden Fürsten sich die bindende Zusage gegeben haben, die Reformakte für ihren Theil auch auszuführen. Deßhalb fallen auch die Ministerkonferenzen, die den Fortgang

Digitized by Google

dieser Ausführung aufhalten könnten, vorerst weg. Wie man so die Möglichkeit der Ausführung ohne die Aufhebung der feststehenden Bundesverfassung, ohne die Antheilnahme der dissentirenden Staaten, ohne Preußen denkt, ob der Art. 11 der Bundesakte über das Bündnißrecht der deutschen Fürsten ausreichen wird, darüber erwarten wir mit gespanntestem Interesse von der nächsten Zukunft die aufklärenden Aufschlüsse.

Bayern. ♄ München, 3. Septbr. Die Aufforderung unseres Magistrates „Sr. Maj. dem König zum Dank für dessen hochherzigen Entschluß, den Fürstentag in Frankfurt zu besuchen, durch Zierung der Häuser einen feierlichen Empfang zu bereiten," findet bei unserer Einwohnerschaft lebhaften Anklang. Ueberall beschäftigt man sich mit Vorarbeiten zur Decoration der Gebäude und öffentlichen Plätze, und bei der Ankunft des Königs wird München in einer Weise geschmückt sein, wie wir es seit langer Zeit nicht mehr gesehen. In dem Flaggenmeer, in das sich die Stadt hüllt, werden dem Anlasse entsprechend, die deutschen Farben überwiegen, und die Gewissenhaftigkeit, mit der die Väter der Stadt darüber wachen, daß an den Communalgebäuden der deutschen Tricolore der gebührende Rang gegenüber dem Banner unseres engeren Vaterlandes gewahrt werde, gibt den etwa noch Unschlüssigen unter den Einwohnern den richtigen Fingerzeig und verdient alle Anerkennung. Unsere städtische Behörde bietet übrigens alles auf, die Empfangsfeierlichkeiten würdig und großartig zu gestalten. Der Fackelzug dürfte nach dem was man bis jetzt über die Zahl der Theilnehmer hört, ein imposanter werden, und die ursprünglich vom Magistrate bereitgehaltenen Fackeln für sie kaum hinreichen; die Serenade, zu welcher sich Bürger, Turner, die Sängergesellschaft und andere Corporationen vereinigen findet auf dem prachtvoll mit Gas beleuchteten Residenzplatze statt, den außerdem noch ein kolossaler von Gasflammen gebildeter Reichsadler schmückt, und verspricht für Aug und Ohr gleich hohen Genuß. Ihr Referent wird nicht ermangeln, über alle diese Herrlichkeiten getreulich Bericht zu erstatten. — Soeben werden Plakate angeschlagen, wonach die Ankunft Sr. Majestät morgen Freitag Abends ½ 6 Uhr erfolgt. Der König wird unmittelbar darauf eine Umfahrt zur Besichtigung der Stadtdecorationen machen, und Abends den Fackelzug mit Serenade annehmen. Die Königin mit dem Kronprinzen und Prinz Otto wird ebenfalls morgen Nachmittag 4 Uhr von Hohenschwangau dahier eintreffen.

♄ München, 3. September. In der gestrigen zweiten öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe brachte der I. Präsident Freiherr von Stauffenberg anläßlich der in Frankfurt zum Abschlusse (?) gekommenen Bundesreform ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den König aus, in welches die hohen Herren begeistert einstimmten. Nach Vortrag des Referenten der Legitimations-Commission wurden die Herren Graf Sandizell und die neuernannten lebenslänglichen Reichsräthe Dr. von Ringelmann und v. Maffei in die Kammer eingeführt und vereidigt. Sodann wurde der Gesetzentwurf „einige Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung betr." wie ihn die Abgeordnetenkammer berathen, mit Ausnahme des Artikels 5, der in der ursprünglichen Regierungsfassung (wonach Vollzug der Wechselhaft gegen active Beamten ꝛc. erst nach erfolgter Stellvertretung statthaft ist), hergestellt wurde, angenommen, ebenso der Beschluß der Abgeordnetenkammer über die Aufhebung der kurmainzischen Verordnungen. Die Wahl in den Gesetzgebungsausschuß ergab als Mitglieder die Reichsräthe Fürst v. Hohenlohe, v. Niethammer, Frh. v. Frankenstein, v. Maurer, v. Heintz, v. Bayer und Dr. v. Ringelmann. Als Ersatzmänner wurden gewählt: v. Harleß, Graf Lerchenfeld und Graf Maldeghem. Hiemit schloß die Sitzung.

— Recht charakteristisch für die Auffassung und Werthschätzung, welche die Beschlüsse des deutschen Abgeordnetentages in gewissen Kreisen, die für die schleunigste Herstellung der deutschen Einheit jetzt so fabelhaft begeistert sind, erfahren, ist folgende Korrespondenz der offiziellen Bayer. Ztg.: „Keine politische Versammlung hat sich wohl jemals eine abgeschmacktere Rolle ausgesucht und eine ungeschicktere Zeit, sie zu spielen, — als der deutsche Abgeordnetentag. Leider Gottes kann man nur in Deutschland erleben, daß an einem der großartigsten Wendepunkte seiner Geschichte, wo seine Fürsten tagen, um sich ritterlich die Hände zu reichen zum Bündnisse für des Volkes Recht und Ehre, — sich ein Häuflein politischer Flickschneider daneben hockt und mit entsetzlich wichtiger Miene das allerhuldreichste Dictum von sich gehen läßt: „„Man erachte sich nicht in der Lage, sich gegen das österreichische Reformprojekt absolut verneinend zu verhalten!"" Das Ausland wird uns darob mit Hohn überschütten und schwerlich den Milderungsgrund gelten lassen, daß am Ende doch vierhundert und so und so viel sauertöpfige Kannegießer erst den hunderttausendsten Theil unserer Bevölkerung repräsentiren . . ."

— In Abgeordnetenkreisen zirkulirt das Gerücht, es werde die Staatsregierung aus Anlaß der hocherfreulichen Ergebnisse des Frankfurter Fürstentages dem von Kammermitgliedern gestellten Antrage auf Erlaß einer allgemeinen politischen Amnestie durch Vorlage eines Gesetzentwurfes zuvorkommen.

(Parlamentarisches.) In verschiedenen Blättern wird das ausgezeichnete Präsidialtalent gerühmt, das der Kaiser bei den Verhandlungen des Fürstentages entwickelt habe. Ein Berliner Blatt erzählt folgende Anekdote, die zugleich den Humor und die Schlagfertigkeit des Kaisers erkennen läßt. „Se königl. Hoheit der . . . von . . . hat das Wort," sagte der Präsident, und der Redner begann: „„E e e e e, mä mä mä mä mä, ich möchte . . ."" „Fahren Sie fort", ermuthigte der Präsident wohlwollend. „„E e e e e e, mä mä mä mä mä, ich wollte . . ."" „Ich glaube daraus entnehmen zu dürfen, daß Sie vollkommen einverstanden sind", schloß der Kaiser den interessanten Vortrag.

Als ein Wiener Beitrag zum Körnerfest ist folgende hübsche Anekdote zu betrachten: „Kurländer, der Schwager der Karoline Pichler, als rüstiger Uebersetzer französischer Stücke bekannt, ging eines Vormittags mit Körner, der das Manuscript seines „Zriny" eben bei der Theaterdirektion einreichen wollte. Als die beiden um die Ecke der Herrengasse bogen, trennten sie sich. Da sprengte ein herrenloses Pferd den Kohlmarkt herauf und setzte alle Fußgänger in Schrecken. Körner wirft sich dem Pferde entgegen, und um es sicherer zu fassen, schleudert er sein Manuskript — er besaß kein zweites — auf das regengenetzte, schmutzige Pflaster. Nachdem er das Pferd beruhigt hatte und als er es festhielt, besann er sich erst auf sein verlorenes Trauerspiel. Ein Zufall, der Kurländer noch in der Nähe weilen ließ, lieferte es diesem zerfetzt und beschmutzt in die Hände."

Paris, 20. Aug. Einiges Aufsehen erregte hier eine Klage, die die „Leibkneterin" der Herzogin v. L., Frau Désirée Hochet, gegen die von ihr so oft geknetete Dame anhängig gemacht. Das Walken, Kneten nach orientalischer Art ist hier gang und gäbe. Es besteht darin, daß man sämmtliche Muskeln des Körpers mit den Händen preßt und knetet, die Gliederungen zum Krachen bringt, und die Glieder ausrenkt, um ihnen mehr Geschmeidigkeit zu geben. Frau Désirée Hochet soll in diesen Manipulationen eine außerordentliche Fertigkeit erlangt haben. Von ihrer Hand rühmt man, daß sie eben so fest als leicht sei. Sie knetete die Frau Herzogin in deren Wohnung. Als sie dieselbe 64 mal behandelt hatte, überreichte sie der Patientin ihre Rechnung von 320 Francs. Fünf Francs per Knetstunde ist der Millionärin zu viel — sie will nur zwei Franks geben, demnach 128 Francs statt 320 Francs. Frau Hochet gewann indeß ihren Proceß, und zwar glänzend; das Gericht hätte ihr vielleicht das Doppelte zuerkannt, wenn sie es verlangt hätte. (Weserztg.)

An der holländischen Küste hat man eine Flasche aufgefischt, eine mysteriöse in deutscher Sprache abgefaßte Erklärung enthaltend. Sie lautet: „Im Angesicht von London werden die Verschwornen Eduard Dalwig aus Kassel und Abraham Levy aus Köln mich ermorden und ins Meer werfen. Der Capitän Raake, der das Schiff „Peter Rohland" (aus Bremen) führt, verhindert es nicht; er scheint mitschuldig zu sein. Wer dieß findet, wird ersucht, es zu veröffentlichen. Am Bord des „Peter Rohland", im Canal von London, am 13. Juni 1863. Dr. Rausch von New-York.

℘ Kempten, 2. Sept. Der Fürstentag ist geschlossen und die höchsten und allerhöchsten Herrschaften kehren nach Hause, um von ihren Getreuen angejubelt zu werden. Was ist die Frucht ihrer Berathungen? Keine andere, als daß der nationalen Bewegung ein neuer Schwung verliehen, daß die Trostlosigkeit der gegenwärtigen Bundeseinrichtungen und das dringende Bedürfniß der Reform durch das eigene Geständniß der deutschen Fürsten constatirt wurde. Es ist dies ein nicht zu unterschätzendes Verdienst, wovon der Hauptantheil dem jungen Kaiser von Oesterreich gebührt. Allein für sein Reformprojekt wissen wir ihm sonst keinen Dank. Er hat wohl für sich selbst und seine Verbündeten bestens gesorgt, und nicht minder gut für das geliebte Schoßkind der österreichischen Politik, den Adel; allein die Aschenbrödel, das deutsche Volk, ist natürlich leer ausgegangen. Zeuge davon ist das traurige Delegirtenparlament. Wie man es wagen darf, dem Volk ein solches Ding, einen Stein statt Brod, anzubieten! Die ultramontan-aristokratische Sippschaft der Großdeutschen hält das freilich nicht ab, über die kaiserliche Großmuth fortwährend in sprachlosem Entzücken zu schwelgen. Von einem gewissen Thier, mehr durch seine Geduld und Genügsamkeit, als durch seinen Verstand berühmt, behauptet man, es könne nur einmal über's Eis geführt werden. Nach der Ansicht unserer Diplomaten gilt das nicht auch vom deutschen Volk, welches man nach ihrer Berechnung aufs Eis führen kann, so oft man es für gut findet. Wir wollen sehen, ob der Calcul richtig ist.

Aus Baden, 1. Sept. schreibt man der Allgem. Zeitung: Die Erklärung der „Karlsr. Ztg." über die Stellung unserer Regierung zu dem von Oesterreich ausgegangenen deutschen Reformprojekt hat auswärts verschiedene, zum Theil sehr hämische Beurtheilungen gefunden; im Lande selbst hat sie nicht überrascht. Denn in der That enthält sie nichts wesentlich Neues, was die badische Regierung nicht schon früher wiederholt bei jedem Anlaß, namentlich gegenüber den Ständen des Landes, als ihre Ueberzeugung in der deutschen Frage ausgesprochen hätte. Wenn Baden, wie früher, so auch jetzt mit Nachdruck betont, **daß jede deutsche Reform, wenn sie wirklich lebensfähig werden soll, der Zustimmung der Nation bedürfe**, so steht es mit dieser Forderung lediglich auf dem Boden des legitimen historischen Rechts, und es kommt nur darauf an, in welcher Weise jene Zustimmung, ob durch ein zu berufendes Parlament, oder durch Vorlage an die Stände der einzelnen deutschen Länder einzuholen sei. Wenn man badischer Seits wenigstens die verfassungsmäßigen Rechte der eigenen Stände in dieser Beziehung gewahrt wissen will, so ist dieß so sehr selbstverständlich und durch positive Bestimmungen unserer Landesverfassung nothwendig geboten, daß man sich nur wundern muß, wie man deßhalb Baden den Vorwurf machen will, das ganze Reformprojekt verzögern zu wollen.

Nassau. Wiesbaden, 27. August. Wie weit eine Gesellschaft herunter kommen kann, wenn sie sich einmal vorzugsweise auf das Schimpfen verlegt, sieht man an dem großdeutschen Zweigverein in Nassau. Derselbe ließ neulich durch den Criminalrichter Emrich den Nationalverein eine Gesellschaft von Mordbrennern schimpfen und läßt in seinem officiellen Organ heute von Schulze-Delitzsch, der sich zur Herstellung seiner Gesundheit einige Zeit in Rüdesheim aufhält, schreiben: „Der betreffende Jungenturner heißt Schulze und hat sich durch Beschäftigung mit Vorschußvereinen einigermaßen bekannt gemacht," und läßt ihn schließlich einen „vacirenden Redekünstler" schimpfen. (Die Zweigorgane folgen hierin nur dem schönen Beispiele des Hauptorgans in Frankfurt.)

Preußen. Der „Verein zum Schutze der verfassungsmäßigen Preßfreiheit in Preußen" in Berlin hat wieder zwei zusammengehörige Broschüren erscheinen lassen unter dem Titel: „Vom Könige. Studien über Tit. III. der preußischen Verfassungsurkunde" (Frankfurt a. M., Druck und Verlag von C. Adelmann). Sie tragen folgende Motto's auf ihren Titeln: „Die absolute Gewalt richtet Den zu Grunde, der sie besitzt; noch mehr aber Den, der sie nicht besitzt, sondern nur prätendirt." (Chatham.) „Man präge es sich fest ein, daß die Erhaltung der Gesetze die einzig Ursache war, welche die Menschen vermochte, sich Oberherren zu geben." (Friedrich der Große.) Eine Fortsetzung dieser „Studien" soll alsbald erscheinen.

Oesterreich. Aus Wien vom 28. August läßt sich die Spener'sche Zeitung u. a. schreiben: „In Petersburg scheinen sich Dinge vorzubereiten, welche nichts Gutes von den dortigen Absichten bezüglich Oesterreichs ahnen lassen. Wir machen Sie bei Zeiten darauf aufmerksam, daß in der nächsten Zeit aus Petersburg allerlei Gehässigkeiten gegen Oesterreich zu hören sein werden; doch dabei dürfte es schwerlich sein Bewenden haben. Wir hören, daß Rußland imposante Truppenmassen gegen die österreichischen Grenzen dirigirt, nicht als ob es sich vor einem österreichischen Angriff sicher stellen, sondern als ob es selbst an eine Offensive gegen Oesterreich denken würde. Dies zur einstweiligen Orientirung."

— Die Wiener Abendpost vom 29. Aug. erklärt sich für ermächtigt, die Nachricht, es sei von Seite des Polizeiministeriums an alle ihm unterstehenden Organe die Weisung ergangen: die Gründung von Arbeitervereinen unter jeder Bedingung zu verhindern, als völlig unwahr zu bezeichnen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 31. Aug. Die Haltung des Frankfurter Abgeordnetentages, gegenüber dem Reformproject, hat bei den liberalen Parteien Frankreichs lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Eine Nation, welche nicht Willens ist, ihre wichtigsten politischen Interessen lediglich in die Hände ihrer Fürsten zu legen, vertheidigt die Sache der Weltfreiheit; und solchen Bestrebungen kann das französische Volk nur seine wärmste Anerkennung zollen.

Italien. Turin, 29. Aug. Garibaldi hat verschiedenen seiner Freunde in Mailand, Genua, Florenz, Neapel und Palermo geschrieben, daß sie die beabsichtigten Demonstrationen am Jahrestage von Aspromonte unterlassen möchten, da dieselben den Interessen der Partei neuen Schaden bringen würden. Demzufolge dürfte der heutige Tag also in ganz Italien ruhig verlaufen. — Das Central-National-Comité in Venedig erließ soeben einen Aufruf an die Bevölkerung seiner Provinz, worin dasselbe vor den Manövern des s. g. venezianischen Actionscomité's warnt, und sie auffordert, sich so lange ruhig zu verhalten, bis es selbst den Wink zur Aktion geben wird. — Es werden in diesem Augenblick die Verfügungen getroffen, um die von den Räubern heimgesuchten acht neapolitanischen Provinzen in den s. g. Brigantaggio-Zustand zu erklären. Der Cordon an der römischen Grenze wird bedeutend verstärkt und es werden Kerntruppen daselbst aufgestellt, die neapolitanischen Regimenter werden fast ausnahmslos nach Nord-Italien dislocirt.

— Nach der „Armonia" hat der Papst eine Encyclika (Umlaufschreiben) an die Cardinäle und Bischöfe Italiens erlassen, worin er u. A. den „sehr grausamen, gotteslästerlichen Krieg" beklagt, den die „subalpinische Regierung" gegen die Kirche führt. Der Papst sieht den schließlichen „Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit" als gesichert an und freut sich des Muthes und der Standhaftigkeit der Bischöfe und verdammt die „klerikal-liberalen Gesellschaften". Er dankt für den Peterspfennig und empfiehlt Gebet und geduldiges Ausharren.

Rußland. Eine Korrespondenz des Russischen Invaliden sagt, der Aufstand wäre bald unterdrückt, wenn die systematischen „moralischen und materiellen Subsidien aus Galizien" nicht wären. Der Herd der Agitation sei jetzt Krakau, woselbst sich die Nationalregierungen aus Paris und Warschau vereinigt hätten und von wo jetzt alle Verordnungen und alle Schrecken ausgingen. In Galizien bildeten sich fortwährend Banden, gingen in kleineren Partien über die Grenze und zögen sich, wenn geschlagen, „mit der größten Ruhe" nach Galizien zurück. (Vgl. oben Oesterreich.)

China. Nach einem Bericht aus China, dessen Küstenhandel schon jetzt größtenteils in deutschen Händen ist und von 260 Schiffen betrieben wird, öffnen sich dort für die deutsche Industrie und namentlich für die Baumwollfabrikate sehr günstige Aussichten. „Nur auf eins," sagt der Berichterstatter, „kann ich hiebei nicht unterlassen, hinzuweisen. Wenn die deutsche Industrie in China eine Absatzquelle finden will, so muß sie reell sein. An dem Mangel dieser Eigenschaft scheiterten bisher ihre meisten Versuche, in China mit den Engländern zu concurriren. Die Engländer schicken gute Probewaaren; der Chinese sieht sie, sie gefallen ihm, und er bestellt Jahr aus Jahr ein Tausende von Ballen, ohne sie beim Kauf auch nur anzusehen. Er schaut nur, ob die richtige Marke darauf ist, dann weiß er, daß auch die darin enthaltene Waare gut ist. Darin liegt das Geheimniß der commerciellen Uebermacht Englands. (Hört! hört!) Die Engländer sind, mögen sie uns in vielen Dingen auch nicht zusagen, im Handel reell; das weiß Jeder, der mit ihnen zu thun hat, und darum kauft Jeder von ihnen viel lieber, wenn er auch theurer zahlen muß; er bekommt doch etwas Gutes für sein Geld. Will man in Deutschland selbst sich mit Schund begnügen, so sollte man doch dafür sorgen, daß nur gute und wenigstens probemäßige Waaren ins Ausland versandt werden; denn darüber hört man stets klagen, daß nicht probemäßig geliefert wird. Entweder ist das Fabrikat schlechter oder die Maße sind nicht die bestimmten. Man glaubt nicht, welcher enorme Schaden dem gesammten Vaterland durch die Gewissenlosigkeit mancher Exporteure erwächst, aber es gehen viele Millionen dadurch verloren."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Karlsruhe, 1. Septbr. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der badischen 50 fl.-Loose sind folgende Hauptgewinne gezogen worden: Nr. 70,961 40,000 fl., Nr. 97,340 10,000 fl., Nr. 78,073 7000 fl., Nr. 71,111 5000 fl., Nr. 9528, 24,706, 70,052, 84,056 à 1500 fl., Nr. 5222, 5600, 883-, 14,260, 32,929, 72,117, 87,528 à 1000 fl.

Turin, 26. August. Die Baumwollpflanzung hat in diesem Jahre in Italien einen höchst erfreulichen Fortgang gehabt. Dieselbe hat sich gegen die Vorjahre um das Vierfache gesteigert. Außer in Sicilien werden jetzt große Quantitäten Baumwolle in Apulien, Salerno, Catanzaro, ferner in Ascoli, Piceno, auf den Inseln Sardinien und Elba gepflanzt. Bei diesen Versuchen wurden außer dem inländischen Samen auch verschiedene Sorten amerikanischen, ägyptischen und indischen Samens verwendet. Englische Maschinen werden zur Reinigung benutzt und zwar diejenigen des Systems Macarthy, die sich für die italienische Baumwolle am geeignetsten zeigen, da die Entkörnung einen Abgang von 9—45 Prozent verursacht.

Bayerisches.

Je häufiger noch in neuerer Zeit Klagen über Intoleranz der Geistlichkeit bei kirchlichen und namentlich bei Begräbniß-Feierlichkeiten laut werden, um so erfreulicher muß es erscheinen, einen Fall berichten zu können, welcher von dem friedfertigsten Einverständniß beider Confessionen das rühmlichste Zeugniß ablegt. — Die protestantische Frau eines in Rodheim wohnenden katholischen Handwerkers ist vor Kurzem gestorben, und wurde, obschon der Aufnahme ihrer Leiche in den dortigen katholischen Leichenacker kein Hinderniß im Wege gestanden wäre, auf Wunsch ihrer Anverwandten in dem protestantischen Orte Oberickelsheim beerdigt. Mit größter Bereitwilligkeit wurde nicht allein von dem allgemein hochgeachteten kath. Geistlichen in Rodheim das übliche Geläute zugestanden, sondern es hat auch bei der unter Glockengeläute stattgefundenen Ueberbringung der Leiche von Rodheim nach Obericklsheim eine große Anzahl Rodheimer Einwohner solche mit Gesang unter Leitung ihres verdienstvollen Lehrers in wohlgeordneten Zügen begleitet und dem protestantischen Gottesdienste sowohl am Grabe, als in der Kirche beigewohnt. — Möge dieses von der katholischen Gemeinde Rodheim rühmlichst gegebene Beispiel allenthalben die verdiente Anerkennung und Nachahmung finden.

* (Gemeindewahlen.) Im Viertel II. der Neustadt wurden von **61** unter 89 Stimmberechtigten gewählt die Herren:
1) Poser Fr. Jos., Weber.
2) Hebenstreit Martin, Kammacher.
3) Trollmann Jos., Schreiner.
4) Graf Johann, Schreiner.
5) Federle Sebastian, Bäcker.
6) Klein Karl, Schlosser.

Im Viertel III. der Neustadt haben von 135 Stimmberechtigten **93** gewählt; als Wahlmänner gingen hervor die Herren:
1) Kaudenbach Jos., Schneider.
2) Schneider Georg, Schreiner.
3) Ihler Benedikt, Schlosser.
4) Keller Georg, Pflästerer.
5) Schneider Johann, Hucker.
6) Stricker Jos., Bäcker.
7) Sigg Hubert, Schmied.
8) Fischer Fr. Jos., Schreiner.
9) Gasser Johann, Stabmacher.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Anzeige.

Die im Gasthofe zum „Hasen" in Kempten ausgestellten berühmten

Nähmaschinen

von Wheeler und Wilson in New-York können von nun an durch den Unterzeichneten zu Fabrik-Preisen bezogen werden.

J. C. Schnell in Lindau,
[3a] Agent für Wheeler und Wilson in New-York

!! Etwas Neues! Noch nie dagewesen!!

Nur kurze Zeit hier zu sehen

die **amerikanisch-mechanische Kunst-Uhr nebst Weck-Apparat**, welche bei der Londoner Kunstausstellung den ersten Preis erhalten hat. Nebst diesem eine große Sammlung photographischer Ansichten von neuerer Zeit: von Amerika, Rußland, Türkei, Frankreich, Schweiz, Italien, Belgien, Holland u. s. w.

Die amerikanische Weck-Uhr

weckt eine schlafende Person auf 5 verschiedene Manieren, macht Feuer an, kocht Kaffee, zündet die Tischlampe an, und wirft zum Schluß die schlafende Person nebst Bettzeug auf den Fußboden. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Entree à Person 6 kr. Militär ohne Charge sowie Kinder 3 kr.

Um gütigen Zuspruch bittet [3a]

Jean Müller.

Kapitals-Offert.

1500, 800 und 600 fl. können zu 4 Proz. auf Landgüter gegen gute Sicherstellung täglich erhoben werden.

Föhr, Negoziant.

Es sind bei mir zwei sehr schöne **Wohnungen**, sowie auch eine geringere Wohnung, mit oder ohne Stallung zu verpachten. [4896]

Kesel, zum „Londnerhof".

In dem Hause Nro. 15 neben der neuen Gewerbschule ist ein heizbares **Zimmer** für Herren zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. [2a]

Eine Partie **Pack-Kisten** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [3c]

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [27]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Direktor.
Ohne Marken keine Garantie.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 211.
Samstag, den 5. September 1863.

Anzeigen.

Immenstadt!

Am **29. September** a. c. findet dahier die Abhaltung des

Herbst-Viehmarktes

statt. — Die günstige Lage des Ortes in Mitte des an Viehzucht so reichen Allgäues, verschaffte diesem Markte seit der kurzen Zeit seines Bestehens eine außerordentliche **Zufuhr des schönsten Viehes** und es bietet sich deßhalb für die verehrlichen Käufer die günstigste Aussicht.

Außerdem ist den verehrlichen auswärtigen Käufern durch die unmittelbare Nähe des Marktplatzes an dem Eisenbahnhofe die Gelegenheit zu **directer Verladung** der gekauften Stücke geboten und sind an die Orts-Cassa in **keiner** Weise Abgaben zu entrichten. [4878-79 a]

Zu recht zahlreichem Besuche obigen Marktes ladet deßhalb höflichst ein

Die Verwaltung der Stadtgemeinde.
Bechteler, Vorsteher.

Niederlage von Nähmaschinen
bei
J. C. Schnell in Lindau.

Durch den Unterzeichneten können sowohl die beliebten **Familien-Nähmaschinen** als auch solche für **Kleider- und Schuhmacher, Sattler, Nähterinnen, Putzmacherinnen, Kappenmacher** u. s. w. zum Fabrikpreis bezogen werden. Es stehen mehrere Maschinen der neuesten Construction zur gefälligen Einsicht ausgestellt, sowie auch Muster von allerlei Näh-Arbeiten.

Nähere Auskunft wird auf Anfrage gerne ertheilt von

[4866-67 a] **J. C. Schnell** in Lindau.

Einladung.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrats gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Lehmkegelbahn ein

Preis-Kegelschieben

welches am **Montag den 7. September** anfängt und am **16. September** Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1. Preis:	1 seidene Fahne, an baarem Gelde	fl.	32
2. „	1 „ „ „ „ „	fl.	24
3. „	1 „ „ „ „ „	fl.	20
4. „	1 „ „ „ „ „	fl.	14
5. „	1 „ „ „ „ „	fl.	10
Summe **5** Preise, **5** Fahnen		Summe fl.	**100**.

Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 7. bis incl. 9. September 4 Kreuzer und vom 10. bis incl. 16. September 6 Kreuzer.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am **Donnerstag den 17. September** Nachmittags 3 Uhr wird geritttert. Das Nähere besagen die Statuten, welche in der Kegelbahn aufgelegt sind.

Für prompte Bedienung und Aufrechthaltung der Ordnung ist bestens gesorgt und sieht einem zahlreichen Zuspruch freundlich entgegen

Kempten, den 2. September 1863. [4859-61 b]
Achtungsvollst
Carl Lichtensteiger,
Caffetier zur „Rosenau".

Die
Feuerversicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

empfiehlt sich den Herren Oeconomen bei der eingetretenen Ernte zur Versicherung der Feldfrüchte und Getreide-Vorräthe, sowohl in Gebäuden als auf dem Felde in Schobern (Miethen) gegen **billige** und **feste** Prämien für Jahresdauer, als auch für kürzere Zeit. Die Versicherung wird auf den **vollen** Werth der Gegenstände gegeben und findet bei der Bank **keine** in vorhinein bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt.

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen, sowie zu jeder nähern Auskunftsertheilung ist gerne bereit [4780-81 b]

Georg Dürr, Bankagent in Kempten.

Bekanntmachung.

Bei den Unterzeichneten sind in größern und kleinern Partien buchene und eichene **Bretter, Dielen, Gartensäulen** und **Baustücke** von verschiedener Länge und Dicke, sowie auch ganze **Eichenstämme**, dann circa 100 Haseleichene **Wurzenhackstöcke** von $1\frac{1}{2}$ bis 4' breit billig zu haben.

Memmingen, den 29. August 1863.
[2 b] **Reich & Comp.**

Zur Notiz!

Zur Uebernahme von **Accordarbeiten** an mehreren kleinern und größern Gebäuden, sucht tüchtige **Maurergesellen und Vorarbeiter**
[2 b] **Häfele**, Maurermeister.

Den verehrlen Damen

hiemit zur Nachricht, daß bis längstens 14. September ein neuer **Kurs** zur **Erlernung des Maaßnehmens, Musterzeichnens, Zuschneidens** und **Anfertigens** von **Damen-Kleidern** aller Art für sich und Andere beginnt. Näheres Promenadestraße Nr. 8.
[2 b] **Mathilde Laeng.**

☞ Es wird ein tüchtiges **Dienstmädchen** auf Michaeli gesucht.
Wo? sagt das Z.-C. [4 b]

Bekanntmachung.

(Gräflich v. Ouadt'sches Rentamt Isny gegen Anton Vogler, Bauer in Wengen, wegen Forderung).

In rubrizirter Sache versteigere ich am

Montag den 14. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

in der Behausung des Bauers Anton Vogler zu Wengen drei auf 200 fl. gewerthete Kühe öffentlich an den Meistbietenden bei Erreichung von drei Viertheilen des Schätzungswerthes gegen sofort baare Bezahlung, und lade hiezu Kaufslustige ein, was die Vorsteher von Wengen, Buchenberg und Rechtis in ihren Gemeinden aus Auftrag des königlichen Landgerichts Kempten noch gesondert bekannt zu machen haben. [4857]

Der kgl. Notar: **Geisenhof.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt versichert Mobiliar, Waaren, landwirthschaftliche und fast alle andern Gegenstände. Sie bezweckt keinen Gewinn und gewährt daher den nach Bestreitung der Brandschäden und Verwaltungskosten verbleibenden Einnahme-Ueberschuß ihren Mitgliedern als Ersparniß zurück. Diese Ersparniß beträgt nach dem Durchschnitt der letzten 10. Jahre 61½ Proz. der Prämien-Einlagen.

Zur Ertheilung von Auskunft und Vermittlung von Versicherungen ist der unterzeichnete Agent jederzeit bereit. [4821-23 b]

J. J. v. Jenisch.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [6]

Joseph Renn.

Anzeige und Empfehlung.

Durch den Unterzeichneten können von der ständigen

Maschinen-Ausstellung
in Frankfurt a. M.

die neuesten **hauswirthschaftlichen, gewerblichen** und **landwirthschaftlichen Maschinen** zum **Fabrikpreis** bezogen werden, nämlich **Näh-** und **Strick-Maschinen, Hobel-, Bohr-, Säg-, Wasch-, Mang-, Bügel-, Putz-, Eis** und **Fleischhack-Maschinen,** ferner **Dresch-, Mäh-** und **Pflüg-Maschinen** u. s. w., sowie auch **Werkzeuge** aller Art für **Buchbinder, Drechsler, Graveure, Uhrmacher, Mechaniker, Schlosser, Schneider, Schreiner, Steinmetzen, Zimmerleute** u. s. w.

Verzeichnisse und **Prospecte** stehen kostenfrei zu Diensten, und wird nähere Auskunft gerne ertheilt von

J. C. Schnell in Lindau,
Agent der ständigen Maschinen-Ausstellung in Frankfurt a. M.

[4868-69 a]

Ulm a. D.

Verkauf einer Dampfsägmühle-Einrichtung.

Ich bin beauftragt, diese komplete Einrichtung zum Kauf auszubieten. Dieselbe besteht in einem **Dampfkessel** von 5 Pferdekraft und stehender **Maschine**, von Kuhn in Berg gebaut, zwei **Säggängen**, wovon einer zu 40 Schuh Säglänge, 1 **Circularsäge**, nebst allem dazu gehörigen Werkzeug. Das Werk ist gut erhalten, kann jeder Zeit im Gange besichtigt werden und wird billig abgegeben. Näheres darüber sagt [1864-65 a]

Wilhelm Kauffmann,
A. 13 bei'r Schelerei.

Allgäu!

In der Gemeinde St........... standen jüngst die beiden Gemeinde-Angehörigen: Jakob Kink von Harbatshofen und Michael Sattler von Unterthalhofen vor dem gemeindlichen Vermittlungs-Amte, um eine unter ihnen schwebende Differenz auszutragen.

Der Versuch einer gütlichen Ausgleichung gelang; nach dieser aber fing Jakob Kink (der, nebenbei gesagt, auch zur dortigen Gemeinde-Verwaltung gehört) an zu schimpfen und zu toben, daß er mehr einem Rasenden als einem Menschen glich; und warf mit den fürchterlichsten Flüchen um sich, drehte den Unterzeichneten ins Gesicht und zu Boden zu schlagen und führte sich überhaupt auf wie von Sinnen!

Was mögen wohl seine ehrenwerthen Herrn Collegen gedacht haben, die ruhigen Temperaments diesem Scandal zusahen und zuhörten?

Unterthalhofen, am 1. September 1863. [4886]

Michael Sattler.

Bei Leopold Karg in Ueberbach und fortwährend gute

Lindauer Samen-Veesen

zu haben. [3c]

Eine **Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten ist an eine ruhige Familie zu vermiethen. Zu erfragen im Ztgs.-Compt. [2 b]

Annonce.

Ein junges Mädchen, welches gut kochen, fein waschen, bügeln und nähen kann, sucht einen ihren Kenntnissen entsprechenden **Dienst.** Das Nähere im Ztgs.-Compt. [4854-56 b]

Bis kommenden 1 November ist in der Altstadt ein geräumiger **Laden** zu vermiethen. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [3 c]

Ein solides **Mädchen,** welches kochen kann und sich allen übrigen Hausarbeiten willig unterzieht, findet sogleich einen guten Platz. Näheres im Z.-C. [3 b]

Frankfurter Courszettel.
(31. August.)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57½—58½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44⅞—45⅛ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr. bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Magnus. Kathol.: Magnus.

Nro. 212.

6. September. 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 30 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 5 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr

Das Turnen als Mittel zur Wehrhaftigkeit.

Als in den Zeiten der tiefsten Noth einige Männer in Berlin zusammentraten und die Jugend in regelmäßig geordneten körperlichen Uebungen unterrichteten, da wollten sie dieselben nicht unterhalten und belustigen, sondern sie wollten sie fähig machen, im gegebenen Momente einzutreten für die Vertheidigung des Vaterlandes. Deshalb waren die Turnübungen so eingerichtet, daß sie vor Allem den Körper gelenkig und geschmeidig machten, so daß die Turner sich leicht und frei bewegen lernten und fähig wurden, langanhaltende körperliche Beschwerden mit Leichtigkeit zu ertragen. Die Freiheitskriege gaben einen glänzenden Beweis für die Zweckmäßigkeit dieser Vorbildung, und seit jener Zeit sind alle einsichtsvollen Militärs darüber einig, daß diejenigen Personen, welche als Knaben und Jünglinge fleißig im Turnen sich geübt hatten, schneller und sicherer als Andere die militärischen Uebungen begriffen und erlernten.

Statt aber in richtiger Erkenntniß der Wichtigkeit dieser Vorbildung zum militärischen Dienst das Turnen zu pflegen und zu befördern, hielt man es in jener Zeit der Unterdrückung jeder selbstständigen Regung und der Reaction, welche so bald auf die Freiheitskriege folgte, für gefährlich, wenn man es den jungen Leuten erlaubte, daß sie sich selbstständig zur Vertheidigung des Vaterlandes vorbereiteten, statt zu warten, bis sie auf dem Exercierplatz dazu eingeübt wurden. Und nachdem man die Bemerkung gemacht zu haben glaubte, daß die jungen Leute, welche die Kunst übten, sich frei und leicht zu bewegen, es ganz besonders schwer lernten, den linken Zeigefinger an die richtige Stelle der Hosennath zu legen, da entschloß man sich kurz, und verbot das Turnen gänzlich.

So wurde also die körperliche Vorbildung der Jugend zum Militärdienst Jahre lang gewaltsam verhindert, und erst in der Mitte der vierziger Jahre wurden wieder allmählig Anfänge gemacht, das Turnen allgemein einzuführen. Diese schüchternen Anfänge, sie sind seit etwa zwanzig Jahren gewachsen, wie alles Gute wächst, wenn es sich frei entwickeln kann. Trotz aller Anstrengung der Reaction, welche fast zehn Jahre lang Deutschland in Banden hielt, gelang es nicht mehr, das Turnen, welches schnell Wurzel geschlagen hatte, zu unterdrücken. In allen Städten und Städtchen Deutschlands haben sich seitdem Turnvereine gebildet und alle zeigen Jahr aus Jahr ein eine erfreuliche Zunahme ihrer Mitglieder. Nicht blos die Knaben und Jünglinge, sondern auch die reiferen Männer haben sich allenthalben an den Turnübungen betheiligt, weil sie einsehen, daß uns eine Zeit bevorsteht, in welcher jeder Mann fähig und gerüstet sein muß, sein Vaterland zu vertheidigen.

Wenn wir aber die Turnvereine als Mittel dazu betrachten, so sind sie doch nur die Vorschule, in welcher der Körper gesund erhalten und gekräftigt wird, die Waffe zu führen, in welcher er fähig gemacht werden soll, jede Strapaze, welche im Kampfe für das Vaterland nothwendig sein kann, zu ertragen. Auf diesen Zweck sollen alle Uebungen der Turner gerichtet sein, und deshalb ist die an vielen Orten schon eingeführte Neuerung, die älteren Turner auch im practischen Waffendienst zu üben, gewiß als sehr wichtig und erfreulich anzuerkennen, und steht zu hoffen, daß diese Einrichtung allmählig in allen deutschen Turnvereinen Platz greifen werde. Es sollte allmählig jede planlose Spielerei vom Turnplatze verschwinden, und stets das Ziel festgehalten werden, die Jugend körperlich zu kräftigen und fähig zu machen — zur Vertheidigung des Vaterlandes.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Der Fürstencongreß ist zu Ende. In großer Galla und feierlicher Auffahrt waren gestern Morgens um 10 Uhr die hohen Herren nach dem Bundespalais gekommen. Im Garten des Palastes hatten sie — zum letzten Mal, aber schon nicht mehr ganz vollzählig in eine Gruppe vereint — sich von einem Münchner Künstler (Albert) photographiren lassen. Dann fand die Schlußsitzung statt, und mit ernsten und zum Theil tief bewegten Mienen fuhren die Fürsten heim. Schon an demselben Nachmittag und Abend reisten in fast auffallender Eile einige derselben ab; heute folgten fast alle andern. Die Pracht und Herrlichkeit des Fürstentags ist vorüber; die Menschenmenge verläuft sich, die Fahnen verschwinden in unsern Straßen und — die Hoffnungen in den Herzen der Patrioten. Das Manifest, das der harrenden Welt die Nachricht von Deutschlands Einigung bringen und den Jubel durch alle Gauen unseres Vaterlandes tragen sollte, es wird, wenn es erscheint, nur einen Separatbund verkündigen und voraussichtlich ein Gegenmanifest hervorrufen. Der Riß wird so schön als möglich überkleistert werden, ja der Kaiser sprach in seiner Abschiedsrede an die Fürsten die Hoffnung aus, daß in Frankfurt bald ein zweiter Congreß alle Monarchen Deutschlands vereinigen werde. Aber was bedeuten solche Hoffnungen! (Dorfztg.)

Nach der „Südd. Ztg." wurde in der Schlußsitzung der Fürstenconferenz auch noch der förmliche Beschluß gefaßt, das Präsidium Oesterreich allein zu überlassen. In voriger Woche einigte man sich bekanntlich dahin, die Frage der Verständigung zwischen den beiden Großmächten anheimzustellen; und nur aus „Delicatesse" soll dieser Beschluß da-

Digitized by Google

„als nicht zu Protokoll genommen worden sein. Die zustimmenden Fürsten unterzeichneten sämmtlich das Schlußprotokoll und das Kollektivschreiben an den König von Preußen, und trennten sich dann „in gehobener Stimmung.“

Die Mittheilung der **Europe**, daß Frankreich gegen den Art. 8 des Reformprojekts Einsprache erhoben, steht mit den erst zwei Tage alten Erklärungen des Mem. dipl. in offenem Widerspruch und scheint auf Auslassungen französischer Provinzialblätter (s. u. Frankreich) zu beruhen. Wahrhaft komisch wäre es dagegen, wenn Italien wirklich gegen Aenderungen der Bundesakte protestirt hätte. Etwa auf Grund der Wiener Verträge? Oder wollte es etwa den deutschen Fürsten verbieten, Allianzen zu schließen, während es tagtäglich erklärt, welch fester Alliirter Frankreichs es von dem Tage an sein werde, an welchem dieses Rom räume? Das wäre noch eine größere Ueberhebung als die des Tartarchans, der nach aufgehobener Tafel allen Fürsten der Erde erlaubt, auch Mittags zu speisen; wir können es darum nicht glauben.

Bayern. ♂ **München**, 4. Septbr. Unser Minister des Auswärtigen Frhr. v. Schrenk ist bereits gestern Abend von Frankfurt zurück dahier eingetroffen. Auch Hr. v. Neumayr, Minister des Innern, ist vom Urlaub zurückgekehrt, und hat sein Portefeuille wieder übernommen. — Beim Empfange des Königs im Bahnhofe wird sich auch der Landtag betheiligen, die Kammer der Reichsräthe wird in corpore erscheinen, die Kammer der Abgeordneten durch eine Deputation mit den beiden Präsidenten an der Spitze vertreten sein. — Die Stadt ist zum Empfang des Königs außerordentlich reich geziert, selbst in den entlegensten Straßen entbehrt selten ein Haus des Schmuckes. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Decoration der meisten, namentlich der öffentlichen Gebäude in Bezug auf Geschmack und Sinnigkeit Vieles zu wünschen übrig läßt, so ist doch die allgemeine Betheiligung daran Grund genug, ersteren Umstand weniger fühlbar erscheinen zu lassen. Manche der allerdings wenig zahlreichen Inschriften der Medaillons u. dgl. beweisen, daß man über dem Jubel und der Zuversichtlichtlichkeit der Gegenwart, die ernste Vergangenheit nicht vergessen hat. So lautet eine Inschrift an einem Hause der Weinstraße:

Weil Du für Deutschlands Einheit hast gestrebt
Dir froh heut jedes Herz entgegen bebt! —
Darum Verzeihung heut auch all den Deinen,
Die einst, um Deutschlands Stämme zu vereinen,
Um Deutschlands schönste Hoffnung zu erfüllen,
Zum Kampfe zogen gegen Deinen Willen!

(Nachschrift.) Die Ankunft des Königs erfolgte zur bestimmten Zeit, Abends nach ½ 6 Uhr. Alle Straßen u. Plätze auf dem Wege zur Residenz waren von den dichtesten Zuschauermassen bedeckt, die den Monarchen mit stürmischem, ununterbrochenem Jubel begrüßten. Soeben Abends 8 Uhr bewegt sich ein imposanter, wohl an 5000 Theilnehmer zählender Fackelzug mit 15 Musikkorps auf den Residenzplatz, wo bei brillanter Gasbeleuchtung die vereinigten Sängergenossenschaften dem Monarchen eine Serenade bringen. Ungemeine Theilnahme u. Begeisterung der Einwohnerschaft. Wolle der Himmel, daß die Ergebnisse des „weltgeschichtlichen Ereignisses“ in Frankfurt die freudige Zuversichtlichkeit, mit der man sie heute gefeiert hat, auch rechtfertigen.

♂ **München**, 4. September. In den Gesetzgebungs-Ausschuß der Abgeordnetenkammer wurden heute bei Anwesenheit von 121 Votanten — absolute Majorität 61 gewählt: 1) v. Neumayr mit 117, 2) Dr. Edel mit 115, 3) Umbscheiden mit 107, 4) Dr. Pözl mit 94, 5) Dr. M. Barth (Kaufbeuren) mit 88, 6) Franz mit 85, 7) Dr. Gottfried Schmitt mit 73, 8) Dr. Völk mit 66, 9) Dr. Arnheim mit 65 Stimmen. Zu Ersatzleuten wurden gewählt im 1. Scrutinium von 118 Abstimmenden — absolute Mehrheit 60: 1) Wiedenhofer mit 91, 2) Behringer mit 62; im 2. Scrutinium von 105 Votanten — absolute Majorität 53 — 3) Franz Schmitt mit 60 Stimmen.

Württemberg. **Stuttgart**, 1. Sept. Auf dem Schloßplatz läßt der König ein Standbild der Einigkeit errichten, „in welcher Se. Maj. die Söhne Württembergs in den Bestrebungen für die Ziele sowohl des engeren, als des weiteren Vaterlandes vereinigt zu sehen wünschen.“

Preußen. **Berlin**, 1. Sept. Nachdem die Nordd. Allg. Ztg. ein preußisches Bundesreformprojekt angekündigt hat, wendet sie zwei Artikel auf, um 1) nachzuweisen, daß die Reichsverfassung revolutionär, und 2) daß der Dualismus in Deutschland überhaupt keine starke Centralgewalt auf der Grundlage des Bestehenden zulasse. Ihr Gedankengang endet also in der Wüste des reinen Nichts. Man muß hieraus folgern, entweder daß sie auf eigene Faust der Welt jenes Spektakel versprochen hat, oder daß der Hr. v. Bismarck nur einmal sehen wollte, wer auf seinen verdorbenen Köder anbisse. Im letzteren Falle wird er sich wiederum überzeugt haben, daß das Publikum in der That für ihn „zu gebildet“ ist.

— Eine Berliner Corresp. der N. Frankf. Ztg. schreibt

Auf Theodor Körner's Grab.

26 August 1863.

Wohlauf denn meine Leyer,
Gib heute guten Klang!
Dem Helden und dem Dichter
Gebührt wohl edler Sang.

Wer also todesmuthig
Für Freiheit sterben kann,
Der ist fürwahr ein braver,
Ein ächter deutscher Mann.

Als noch in Schmach und Schande
Das theure Deutschland lag,
Stand schon vor Deiner Seele
Der lichte Freiheitstag.

Und keine Fessel hemmte
Des kühnen Helden Lauf,
Als nun der Ruf erschallte:
„Mein Deutschland stehe auf!“

„Leb wohl, mein theurer Vater,
Lieb Mutter, holde Braut!
Das Schwert hab' ich erkoren,
Bald werden wir getraut.“

Und fort im raschen Fluge
Geht's in den Feind hinein.
Hurrah, mein tapfrer Reiter,
Wie lichten sich die Reih'n!

Das Schwert in Deiner Rechten,
Wie gibt es scharfen Laut,
Wie saust so schlachtenfreudig,
So wild die Eisenbraut!

Doch wehe! — eine Kugel
Drang in das treue Herz. —
Es brach — und Deutschlands Söhne,
Sie klagten laut vor Schmerz.

So liegst Du denn im Grabe;
Wohl sind es fünfzig Jahr,
Doch Deine Heldenthaten,
Sie leuchten hell und klar!

Denn was Du halfst erringen
Mit Deinem theuren Blut,
Des Vaterlandes Freiheit —
Ist's nicht das höchste Gut?

Und was Du hast gesungen
Von Gott und Vaterland —
Wie dringet es zum Herzen
Und schließt der Eintracht Band!

Drum weihen wir in Liebe
Dir, Held für Deutschlands Glanz;
Wir weihen Dir in Treue
Des Siegers Lorbeerkranz.

Und schwören Dir am Grabe
Mit Herzen, Mund und Hand:
Wir opfern Gut und Leben
Für's deutsche Vaterland!

Melchior Hermann.

Digitized by Google

über die Anschauungen und Absichten des Königs von Preußen in der deutschen Frage: „Was der König in seinem Inneren will, ist ein Sonderbund, gerade wie ihn Oesterreich gegenwärtig eventuell ebenfalls in's Auge faßt, und vor Allem ein Bund zum Schutze der deutschen Grenzen bis zu einer gewissen Theilungslinie nach Süden und zum Schutze der deutschen Küsten im Norden. Das herrliche Kriegsheer zu Wasser und zu Land soll die Kräfte der Nation heben und zusammenfassen, die deutschen Interessen wirksam fördern. Diese Denkungsweise des Königs bricht, wie ich vernehme, auch gegenwärtig bereits wieder durch, und man wird daher gut thun, an das Gegenprojekt, welches Preußen dem österreichischen Reformvorschlage gegenüber stellen will, keine große Hoffnung zu knüpfen. Was von „breitesten" Grundlagen gefaselt wird, ist eitel Erfindung und Schönfärberei, und wenn wirklich ein Manifest an das Volk erlassen werden möchte, worin die deutsche Frage eine Hauptrolle spielt, so wird der Inhalt Phrasen sein, Phrasen und wieder Phrasen.

Oesterreich. Wien, 1. Sept. Dem Bürgermeister von Wien wurde heute von dem Adjutanten des Kaisers in Frankfurt auf telegraph. Wege bekannt gegeben, daß der Kaiser bei den Empfangsfeierlichkeiten in Wien „keine größeren Geldopfer" von Seite der Commune gebracht zu sehen wünsche, sondern daß an dem Tage seiner Ankunft lieber „der Armen und Dürftigen gedacht" werden möge. Das Empfangscomité hat sich in Permanenz erklärt. Bei dem Empfange des Kaisers werden sich auch die Fabrikarbeiter zahlreich betheiligen.

— Nach einem Wiener Blatte trägt man sich alles Ernstes mit dem Gedanken, mitten in Deutschland eine ganz in den Händen der Jesuiten ruhende Universität zu gründen. Die einleitenden Schritte sollen bereits bei der Nuntiatur in Wien von bekannten ultramontanen Streithähnen gemacht werden.

Wien, 4. Sept. 10½ Uhr Morgens. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft von einer ungeheuren Menge mit Jubel empfangen. Auf des Bürgermeisters Ansprache erwiederte der Kaiser, daß er bestrebt war, die Interesse Oesterreichs in Frankfurt bestens zu vertreten (also die Interessen Oesterreichs! —), und er kann versichern, überall in Deutschland warme Sympathien für Oesterreich gefunden zu haben. Die Fahrt von dem Westbahnhof zur Hofburg war ein wahrer Triumphzug. (Tel. der Allgem. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris. Nachdem die „Débats", „La France" und „Constitutionnel" vorgespielt, bringen nun fast alle französischen Departementalblätter einen Artikel über die von Oesterreich beantragte Bundesreform, in welchem auseinander zu setzen versucht wird, daß durch das Reformprojekt große Gefahren für die Nachbarn entständen, namentlich durch Art. 8: „Ergibt sich die Gefahr eines Krieges zwischen einem Bundesstaate, welcher zugleich außerhalb des Bundesgebiets Besitzungen hat, so hat das Direktorium den Beschluß des Bundesrathes darüber, ob der Bund am Krieg sich betheiligen wolle, zu veranlassen. Die Entscheidung hierüber erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit." Am Schlusse wird mit französischer Unverschämtheit gesagt: Oesterreich beharre darauf, aus den Bedingungen herauszutreten, innerhalb welcher wir ihm gestattet haben, sich zu bewegen, und sofort wird die Hand, die, um ihm aufzuhelfen, sich freundschaftlich ihm entgegenstreckte, sich zurückziehen. Dann aber wird das ganze Gebäude der Macht, das es wieder aufzubauen und zu vergrößern sich anschickte, ins Wanken gerathen. Oesterreich soll es nicht vergessen: durch das Einverständniß mit uns ist es wieder zu so hohem Ansehen gelangt. Es verletze uns und die Principien, welche das europäische Recht berühren, sofort wird seine Lage wieder eine verfängliche werden. (Also Frankreich hat Oesterreich und uns mit die Schranken vorzuschreiben, innerhalb welcher wir uns als seine Vasallen zu bewegen haben.)

— Ueber die bevorstehende Bundesexecution in Holstein trösten sich die französischen Blätter mit der angeblichen Allianz zwischen Schweden und Dänemark. Damit scheint es

---

Reise um die Welt. In Wien hat sich eine Reisegesellschaft gebildet, um vom März bis September künftigen Jahres eine Erdumsegelung zu veranstalten. Sie wird 32,000 Seemeilen zurückzulegen, 30 Hafenplätze (um fünf mehr als die Novara) in allen Welttheilen besuchen, circa 150 Tage zur See und 50 Tage am Lande verweilen. Der Triester Lloyd läßt für diesen Zweck den eisernen Schraubendampfer Fiume eigens ausrüsten. Die für wissenschaftliche Forschungen nöthigen Apparate, Instrumente und andere Behelfe werden von der Unternehmung beigestellt.

Theateropposition. In Berlin macht sich der in der Presse unterdrückte Volksgeist auf den Theatern Luft. Im „Starken Tabak" z. B., der auf dem Vorstadttheater Callenbachs mehr als hundertmal aufgeführt wurde, kommt das Couplet vor: „Der Esel ist ein dummes Thier" mit dem Refrain: „Gerade wie gewisse Leute." Beim Absingen dieses Couplets pflegen die Schauspieler theils „nach oben" theils nach der Gegend des Residenzschlosses zu deuten. — Ein anderes Couplet handelt vom Kegelspiel und lautet: „Wenn Achte um den König fallen, dann haben wir gewonnen Spiel." Unter den Achten sind natürlich die acht Minister zu verstehen. Das Volk aber bricht beim Vortrag solcher Couplets in endlosen Jubel aus. Jetzt ist der „Starke Tabak" dem Hrn. v. Bismarck zu stark geworden, und er hat mehrere Couplets, namentlich das von dem Esel, verbieten lassen.

Die mysteriöse Flasche. Der Absender der in unserm gestrigen Feuilleton erwähnten, an der niederländischen Küste gefundenen Flasche soll schwachsinnig sein. Ein Mitreisender auf dem Schiffe „Peter Roland", Namens Emil Mallinkrodt, veröffentlicht hierüber folgende Erklärung: Dr. Bausch aus New-York war Passagier in zweiter Cajüte, ebenso Eduard Dalwigk aus Kassel und Moses Lewi, wie ich glaube, aus Gleuel bei Köln, Beide brave junge Leute. Kapitän Raake aus Bremen, vom Schiffe „Peter Roland", ist ein vortrefflicher Mann. Der ermordet sein wollende Dr. Bausch war aus dem Badischen und einer der Revolutionäre von 1848, dessen Vermögen von 6000 fl. damals konfiscirt ward — Alles nach seiner eigenen Angabe; auch sei er eigentlich kein Doktor, habe aber 15 Jahre lang in Philadelphia die Leute mit Camillenthee kurirt. Der Mann war anscheinend schwachsinnig. Die Nachricht, die er von sich am 13. Juni per Flasche gegeben, kann ich durch eine spätere ergänzen: am 16. Juni verließ ich den „Peter Roland" mit meiner Familie in Gravesend, und derselbe Dr. Bausch ging mit uns dahin, um sich per Eisenbahn nach London zu begeben, aus Furcht vor erwähnten jungen Leuten und dem Kapitän, wozu nicht der geringste Grund vorlag. Auch ließ er seine Bagage auf dem Schiffe zurück, das noch selbigen Abend nach den Catharinendocks einlief. Vielleicht, wenn diese Nachricht seinen badischen Freunden zukommt, können sie ihm weiter nachspüren, falls er nicht bei ihnen angekommen sein sollte. Unterzeichneter verbürgt sich für die Wahrheit alles Gesagten. Emil Mallinkrodt aus St. Louis."

Die „Gazette du Midi" gibt folgende Einzelnheiten über einen ungeheuren Waldbrand, welcher im südlichen Frankreich gewüthet hat. Das Feuer ist auf dem Territorium von Puget ausgebrochen durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern, welcher seine Meiler viel zu nahe am Saume der bewaldeten Hügel angezündet hatte. Man kann sich einen Begriff von der Ungeheuerlichkeit des Unglücks machen, wenn man bedenkt, daß das Feuer hie und da eine Ausdehnung von nahezu 16 Kilometern nahm, und daß es bereits etwa 10 Meilen Land durchlaufen hat, indem es die Kastanien-, Tannen- und Korkeichen-Wälder der Gemeinden Puget, Carnailles, Pierrefeu, Collobrières verzehrte, und Gott mag wissen, wo es aufgehört hätte, wenn nicht noch glücklicherweise der Sturm die Flammen gegen das Littorale (Küstenland) getrieben hätte. Man hat inmitten der rauchenden Ueberbleibsel ungeheure Mengen von erstickten und selbst halb gebratenen Rebhühnern und Kaninchen gefunden. Das Holz von St. Adrien, welches mit seinem dichten Gestrüpp zahlreichen Heerden von Wölfen und Wildschweinen als unverletzlicher Zufluchtsort diente, ist in einigen Stunden völlig verzehrt worden, und diese wilden Thiere, vom pänischen Schrecken gejagt, verbreiteten sich nach allen Seiten in die Ebene, um der schrecklichen Gefahr zu entrinnen, die sie aus ihren Verstecken gescheucht hatte. Man veranschlagt annäherungsweise den angerichteten Schaden auf mehrere Millionen.

doch nicht so weit zu sein, denn noch hat Schweden kein Anlehen dafür an deutschen Börsen gemacht, und da es selbst kein Geld hat und bisher auch nur in Deutschland welches geborgt erhalten konnte, so müßte es jedenfalls nach bisheriger Erfahrung zuvor nach dem Nerv des Krieges bei seinen freiwillig gewählten Feinden sich umsehen. (N. F. Z.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 4. Sept. Weizen 19 fl. 53 kr. (gest. — fl. 34 kr.), Kern 18 fl 57 kr. (gest. — fl. 24 kr.), Roggen 12 fl. 56 kr. (gest. — fl. 41 kr.), Gerste 11 fl. 4 kr. (gest. — fl. 18 kr.,) Haber 6 fl. 1 kr. (gef 1 fl. 8 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 29,523 fl 31 kr.

Bayerisches.

* Kempten, 5. Sept. Abermals ein Brandfall! glücklicherweise am hellen Tage und bei ruhiger Luft, so daß nur das Haus, in welchem das Feuer ausbrach, eingeäschert wurde. Eigenthümer desselben ist der Lohnkutscher Schrägle im Freudenthal. Vom Stall oder vom Heustock ausgehend, verbreitete sich das Feuer in allerkürzester Zeit über das ganze aus leichtem Fachwerk erbaute Haus und legte es binnen einer Stunde in Trümmer.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 3. Sept 1863.

1) Crescenz Schmid, ledige Näherin von Petersthal, königl. Landg. Sonthofen, welche schon öfters wegen Diebstahls bestraft wurde, entwendete am 26 Juni lauf. Jahrs aus zwei Kästen in der Wohnung der Bauerstochter Theres Mayer von Waltz 8 verschiedene Effekten und Baargeld im Gesammtwerthe von circa 40 fl, weshalb sie wegen Vergehens des Diebstahls in eine 9monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

2) Johann Nep. Mayer, verheiratheter Taglöhner in Reinhardsried, k. Landg. Obergünzburg, wurde einer Uebertretung der Körperverletzung an der Söldnerstochter Kunigunde Knoll in Reinhardsried für schuldig befunden und deshalb zu einer 14tägigen Arreststrafe verurtheilt.

3) Johann Baptist Stadler, verheiratheter Rebmann von Mitten, k Stadt- und Landgerichts Lindau, hat zwei Vergehen der Verläumdung an dem Gemeindebevollmächtigten Joseph Ehrle und dem Gemeindediener Johann Marte von Mitten, unter Einrechnung einer ihm durch Erkenntniß des kgl. Apellationsgerichts von Schwaben und Neuburg vom 9. Mai 1863, wegen Ehrenkränkung des Gemeindevorstehers Forster in Mitten zuerkannten Arreststrafe von 14 Tagen mit 2monatlichem Gefängniß zu büßen.

* (Gemeindewahlen.) Im Viertel IV. der Neustadt haben von 120 Stimmberechtigten 80 gewählt; als Wahlmänner gingen hervor die Herren:

1) Holderied Narziß, Sägfeiler.
2) Rohrer Anton, Müller.
3) Stadler Remig, Maurer.
4) Mahler Benedikt, Maurer.
5) Schiebel Xaver, Zimmermeister.
6) Huber Philipp, Steinhauer.
7) Kustermann Ludwig, Schreiner.
8) Immler Kaspar, Zimmermann.

Die Gemeindewahl in Kempten.

Ein Wort zur Verständigung.

Während der letzten vier Wahlperioden trat bei den Gemeindewahlen in Kempten der alte Gegensatz der Altstadt (ehem. Reichsstadt) und der Neustadt (ehem. Stiftstadt) immer schroffer wieder hervor. Jeder Verständige muß wünschen, daß dieser leidige Hausstreit nicht in dem Maße, wie vor drei Jahren, bei der heurigen Wahl sich erneuere. Darum möge es mir gestattet sein, zur bessern Aufklärung und Verständigung ein ruhiges, obgleich nichts verhüllendes Wort in den Spalten der Kempter Zeitung niederzulegen.

Eine Hauptursache des entstandenen bittern Zerwürfnisses *) lag sicherlich darin, daß den meisten Wählern eine klare, richtige Einsicht in die Stellung der beiden Stadttheile gegen einander abging. Wie oft kann man die Aeußerung hören: „Alt- und Neustadt sind jetzt eine Stadt, und es ist daher gleich, welchem Stadttheil die Bevollmächtigten angehören; sie vertreten stets die ganze Stadt!“ Das scheint sehr vernünftig gesprochen, aber es scheint nur so.

Obgleich seit mehr als einem halben Jahrhundert durch einen Machtspruch der Regierung, nicht durch ihren freien Entschluß, zu einem Ganzen verbunden, sind während dieser langen Periode die zwei Städte noch keineswegs in einen Körper zusammengewachsen. Sie bilden noch immer zwei Kreise, die wohl einen Punkt der Peripherie gemein haben, von denen aber jeder sein eigenes Centrum hat. Ueberall tritt uns in Kempten der Dualismus entgegen. Wir sehen zwei Marktplätze, zwei Schrannen, zwei Viktualienmärkte, zwei Schießhäuser, zwei Gasthäuser zur Krone, zum Adler, zum Hirsch, zum Engel u. s. w., Jahr- und Viehmärkte in der Altstadt und andere in der Neustadt. Jeder der zwei Stadttheile hat seinen eigenen Pflästerungsbezirk, gesonderte Brunnen- und Bachwasserleitungen mit verschiedenen Brunnen- und Wasserzinsen. Nicht minder groß ist die Differenz bezüglich der Stiftungen, ohne der confessionellen und gewerblichen Unterschiede zu gedenken. Sogar in der Sitte, Lebensweise und Sprache ist der Dualismus ausgeprägt.

Aus dem Angeführten wird es Jedermann klar werden, daß wir in Kempten nicht ein einheitliches Gemeinwesen, sondern zwei sehr verschiedene Wesen vor uns haben, die in einem erzwungenen Ehebund leben. Kempten ist nicht eine Stadt und wird es nie werden, außer man zerstöre es und baue es nach einem eigenthümlichen Plane wieder auf. Ich gehe noch weiter und sage, daß in gemeindlichen Dingen die Bürger der Altstadt zu den Bürgern der Neustadt und umgekehrt die der Neustadt zu denen der Altstadt kein Vertrauen haben. Es gibt nur Altstädter und Neustädter, aber keinen Kemptner, und gäbe es einen solchen, d. h. einen Bürger, dem die Interessen der Alt- und Neustadt gleich nahe lägen, er käme bei beiden Parteien in Mißcredit und würde sicherlich nicht gewählt.

Man mag diesen, übrigens durch die Geschichte und die Verhältnisse hervorgerufenen scharfen Gegensatz zwischen der Alt- und Neustadt tadeln, er besteht darum nicht minder. Er ist eine nicht wegzuräsonnirende Thatsache, welcher man Rechnung tragen muß. Nach dem Verhältniß der Gemeindeglieder-Zahl, welche die Stärke der Wahlmannschaft bestimmt, soll jeder Stadttheil in den städtischen Corporationen, und namentlich im Gremium der Gemeindebevollmächtigten, durch Männer seines Vertrauens vertreten sein. Das ist nicht blos ein Gebot der Billigkeit und Klugheit, sondern eine Forderung des natürlichen Rechts. Nur dadurch, daß man wechselseitig Gerechtigkeit übt, kann der Friede wieder hergestellt und dauernd erhalten werden. Zwar wird es auch alsdann an mancherlei Rivalitäten und Reibungen nicht fehlen; hält man aber den Grundsatz der Gleichberechtigung fest, so werden wir doch von einer so bitter feindseligen Stimmung, wie sie nach der letzten Gemeindewahl sich offenbarte, zum Wohl und zur Ehre der Stadt für immer verschont bleiben. Bei den unpraktischen Bestimmungen der Wahlordnung von 1818 mag eine Verständigung zwischen den zwei Parteien Schwierigkeiten haben, weil es keine ganz leichte Aufgabe ist, ein der Vereinbarung entsprechendes Wahlresultat sicher zu stellen; allein unmöglich ist es nicht. War in der ersten Periode der magistratischen Verwaltung und auch später noch im Jahre 1848 ein Wahlcompromiß möglich, warum sollte es im Jahr 1863 unmöglich sein? *)

Der menschenfreundlichste unter den kemptischen Fürsten, Wolfgang von Grünenstein, welcher auf den harten Sebastian von Breitenstein folgte, war auch ein guter Nachbar. Wenn sich zwischen dem Stift und der Reichsstadt ein Span erhob, suchte er den Streit freundschaftlich zu schlichten, indem er sagte: „Es soll kein Theil dem andern einen Sattel auflegen!“ Diesen fürstlichen Spruch dürften auch die Bürger in ihren Zwistigkeiten sich aneignen. W.

*) Das Zerwürfniß beschränkte sich auf die Gemeindewahlen; bei den Landtagswahlen, zur Ehre der Bürgerschaft sei es gesagt, bemerkte man keinen Zwiespalt. Davon zeugte besonders die letzte Landtagswahl.

*) Ein grosses Hinderniß der Verständigung war früher §. 68. der W.-O, welcher Zusammenkünfte zum Zweck von Wahlverabredungen bei Strafe verbietet; allein heute darf man diese zweckwidrige und darum stets übertretene Vorschrift wohl für obsolet oder stillschweigend abgeschafft, ansehen

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 212.

Sonntag, den 6. September 1863.

Anzeigen.

Einladung.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrats gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Lehmkegelbahn ein

Preis-Kegelschieben,

welches am **Samstag den 5. September** anfängt und am **14. September** Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1. Preis:	1 seidene Fahne, an baarem Gelde	fl. 32
2. „	1 „ „ „ „	fl. 24
3. „	1 „ „ „ „	fl. 20
4. „	1 „ „ „ „	fl. 14
5. „	1 „ „ „ „	fl. 10
Summe 5 Preise, 5 Fahnen.		Summe fl. **100**

Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 5. bis 7. September 4 Kreuzer und vom 8. bis 14. September 6 Kreuzer.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am **Dienstag den 15. September** Nachmittags 3 Uhr wird gerittert. Das Nähere besagen die Statuten, welche in der Kegelbahn aufgelegt sind.

Für prompte Bedienung und Aufrechthaltung der Ordnung ist bestens gesorgt und sieht einem zahlreichen Zuspruch freundlich entgegen

Kempten, den 1. September 1863. [4835-37 c]

Achtungsvollst

J. Stölzel,
Gastwirth z. Ochsen b. Neustadt.

Einladung.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Stadtmagistrats gibt der Unterzeichnete auf seiner gedeckten Lehmkegelbahn ein

Preis-Kegelschieben

welches am **Montag den 7. September** anfängt und am **16. September** Abends endet.

Die Preise sind folgende:

1. Preis:	1 seidene Fahne, an baarem Gelde	fl. 32
2. „	1 „ „ „ „	fl. 24
3. „	1 „ „ „ „	fl. 20
4. „	1 „ „ „ „	fl. 14
5. „	1 „ „ „ „	fl. 10
Summe **5** Preise, **5** Fahnen		Summe fl. **100.**

Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom 7. bis incl. 9. September 4 Kreuzer und vom 10. bis incl. 16. September 6 Kreuzer.

Bei Licht wird nicht gekegelt.

Am **Donnerstag den 17. September** Nachmittags 3 Uhr wird gerittert. Das Nähere besagen die Statuten, welche in der Kegelbahn aufgelegt sind.

Für prompte Bedienung und Aufrechthaltung der Ordnung ist bestens gesorgt und sieht einem zahlreichen Zuspruch freundlich entgegen

Kempten, den 2. September 1863. [4859-61 c]

Achtungsvollst

Carl Lichtensteiger,
Caffétier zur „Rosenau".

Anzeige und Empfehlung.

Wir übertragen dem Herrn Tobias Dannheimer den Alleinverkauf der durch ganz Deutschland rühmlichst bekannten und preis gekrönten Haselhorst'schen

Anilin-Copir-Dinte

für Kempten und halten dieselbe zur geneigten Abnahme in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Flacons bestens empfohlen. Köln a/R., 30. Mai 1863.

Phil. Overlack & Comp.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich diese vorzügliche Dinte, welche in violetter Farbe aus der Feder fließt und alsbald zum tiefsten Schwarz nachdunkelt, in Flaschenfüllungen zu 7, 12, 24 u. 36 kr.

Tobias Dannheimer.

!! Etwas Neues! Noch nie dagewesen!!

Nur kurze Zeit hier zu sehen

die **amerikanisch-mechanische Kunst-Uhr nebst Weck-Apparat,** welche bei der Londoner Kunstausstellung den ersten Preis erhalten hat. Nebst diesem eine große Sammlung photographischer Ansichten von neuerer Zeit: von Amerika, Rußland, Türkei, Frankreich, Schweiz, Italien, Belgien, Holland u. s. w.

Die amerikanische Weck-Uhr

weckt eine schlafende Person auf 5 verschiedene Manieren, macht Feuer an, kocht Kaffee, zündet die Tischlampe an, und wirft zum Schluß die schlafende Person nebst Bettzeug auf den Fußboden. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Entree à Person 6 kr. Militär ohne Charge sowie Kinder 3 kr.

Um gütigen Zuspruch bittet [3b]

Jean Müller.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 6. Septbr. Vormittags von 11 — 12 Uhr

Ausschuß-Versammlung

in dem Locale der ehemal. „Weberzunft"

Der Vorstand.

Empfehlung.

In großer Auswahl

Joppen

neuester Façon, sind billig zu haben, wie auch ganze

Winter-Anzüge

von modernster Farbe und Façon bei

A. Wegscheider,
Schneidermeister.

[2 a]

Gute **Wein-** und **Thee-Schnitten,** sowie **Ulmer-Zuckerbrod** und **Docken,** empfiehlt bestens

Margaretha Heindl,
hinter dem Hasen.

Ein **Sonnenschirm** ist bei der Hochzeit in Lenzfried liegen geblieben. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr vom Eigenthümer in der Brennergasse Hs.-Nro. 374 abgeholt werden. [4902]

Bekanntmachung.

(Die Verlassenschaft des Bauers Franz Joseph Dorn von Neuburg, Gem. Wiggensbach, betr.)

Im Auftrage der Erbsinteressenten des verlebten Bauers Franz Joseph Dorn von Neuburg, bringt der kgl. Notar Carl Otto Geisenhof in Kempten das zum fraglichen Rücklasse gehörige Anwesen Hausnummer 225 in Neuburg, der Gemeinde Wiggensbach, am

Donnerstag den 1. Oktober l. J. Vorm. 10 Uhr

zur öffentlichen Versteigerung.

Das besagte schuldenfreie Anwesen ist auf 6000 fl. gewerthet, mit 600 fl. der allgemeinen Brandversicherung einverleibt, und umfaßt einen Grundcomplex von 34 Tgw. 85 Dez. Zugleich werden auch die bei diesem Anwesen sich befindlichen Hauseinrichtungsgegenstände, Vorräthe, Baumannsfahrnisse, Moventien, im Gesammtschätzungswerthe zu 1107 fl. und darunter Wägen, Getreide, circa 250 Centner Heu, Bretter und Holz, sechs Stück Kühe, ein Kalb und mehrere Geräthschaften an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der unterfertigte Amtsverweser des königl. Notars Carl Otto Geisenhof macht hiemit diese Versteigerungen mit dem Bemerken bekannt, daß die näheren Strichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und sich dem versteigernden kgl. Notare unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Nähere Ausschlüsse über die Bestandtheile des fraglichen Anwesens können auf der Amtskanzlei des kgl. Notars Carl Otto Geisenhof in Kempten erholt werden. Kempten, den 24. Aug. 1863. [4733-34 b]

Joseph Schneider, Amtsverweser.

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt Unterzeichneter ein

Kegelschieben auf drei Kegel

im freiem Felde.

Bei diesem Kegelschieben ist:
das **erste Beste** eine **Kuh** im Werth von 160 fl. oder 150 fl. baar;
das **zweite Beste** beträgt **70 fl.** baar Geld und einen **Schafbock** per 16 fl.
Will der Gewinner den Bock nicht, so erhält er für denselben 14 fl. baar.

Nach Abzug der Unkosten werden sämmtliche Einlagen in verhältnißmäßige Gewinnste vertheilt, und zu den sechs ersten Gewinnen schöne Fahnen gegeben.

Das Kegelschieben beginnt am **7. September** und endet am **25.**, worauf am **26. September früh 9 Uhr** geritttert wird.

Die Einlage für ein Loos von zwei Kugeln beträgt vom 7. bis 13. September **4** kr., vom 14. bis 25. September aber **6** Kreuzer.

Hiezu ladet höflichst ein, und versichert Pünklichkeit und gute Bedienung
Rauhenzell, am 30. August 1863. [4899]

Albert Beck.

Dornwaid, Gemeinde Neu-Trauchburg, Oberamts Wangen.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand wegen vorgerücktem Alter sein bekanntes **Anwesen** zu Dornwaid, bestehend aus einem großen Wirthschaftsgebäude mit Realgerechtigkeit und der zum Betrieb der Wirthschaft und der vorhandenen Güter, nämlich: 70 Morgen Aecker, Wiesen und Wald, weitaus hinreichenden Räumlichkeiten.

Das ganze Wirthschafts-Inventar mit den vorhandenen Betten und sämmtlicher landwirthschaftlichen Requisiten, sowie der vollständige heurige Guts-Ertag können ebenfalls zugleich erworben werden.

Ein thätiger Mann mit den nöthigen Mitteln würde auf diesem Anwesen, das — ½ Stunde von der Stadt Isny entfernt — an der Bregenzer und Lindauer Straße liegt, bei dieser günstigen Lage und der guten Beschaffenheit der Güter sein sehr gutes Fortkommen finden. Kaufsliebhaber werden nach Dornwaid eingeladen. [4515—16b]

Xaver Prinz.

Interessante Neuigkeit!

Im Verlage von Tobias Dannheimer in Kempten ist soeben erschienen:

Ott, Dr. (dirig. Arzt der panjatrischen Heilanstalt Brunnthal bei München), **populäre Darstellung meiner mit dem Namen „Panjatrik"** bezeichneten Heilmethode als der vollkommensten und sichersten von allen. — Meinen Herren Collegen zur Beachtung und allen Kranken zum Troste veröffentlicht. 8° geh. 15 kr.

Unterrichts-Offert.

Ein absolvirter Polytechniker, der noch einige freie Zeit zum Unterrichtgeben in der Mathematik, Zeichnen und den übrigen technischen Wissenschaften hat, wünscht dieselbe zu benützen; am liebsten jungen Gesellen, die sich in ihrem Geschäfte auch theoretisch bilden wollen. Das Nähere im Z.-C. [4883-85 a]

Lehrlings-Gesuch.

In einer Colonial- und Material-Waarenhandlung in Memmingen kann ein gutgesitteter fähiger junger Mensch, protestantischer Confession, unter annehmbaren Bedingungen als **Lehrling** sogleich Aufnahme finden. Schriftliche Offerte nimmt die Expedition dieses Blattes in Empfang. [4900]

Veroneser Salami, Neapol. Maccaroni, Parmesan Käs,

empfiehlt [3 a]

Carl Wagenseil.

Pferdedecken,

erster Größe, bester Qualität, empfiehlt

Carl Wagenseil,

[6 a] beim Rathhaus.

Es wird ein tüchtiges **Dienstmädchen** auf Michaeli gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [4 a]

In dem Hause Nro. 15 neben der neuen Gewerbschule ist ein heizbares **Zimmer** für Herren zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. [2 b]

Im Verlagsbureau in Altona ist erschienen und bei Tob. Dannheimer in Kempten zu haben:

Die Hämorrhoiden oder der Hämorrhoidalproceß auf dem Mastdarme, der Schleimhaut der Blase, den weiblichen Genitalien, der Nase u. der Schleimhaut der Lunge, nebst ihren Symptomen, als: **Magendrücken,** Sodbrennen, **Hämorrhoidalkolik, Leber- und Milz-Anschwellung,** Appetitlosigkeit, **unregelmäßiger Stuhlgang,** Kreuzschmerzen, Ziehen in den Lenden, **Kolikschmerzen,** Schwindel, Angst, Urinbrennen, Ausschlag, Salzfluß, Hypochondrie, übelriechender Fußschweiß ꝛc., deren Ausgang in volle Genesung naturgemäß vorgezeichnet von Alexander Wolf, Dr. und Apotheker I. Klasse. 5. Aufl. broch. 21 kr.

Frankfurter Courszettel.

(2. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44¾—45¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Maria Geburt. Kathol.: Mariä Geburt. | №. 213. | 8. September, 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Was nun?

Nach langen, schweren, erschöpfenden Mühen und Kämpfen haten die zum Fürstentage in Frankfurt versammelten deutschen Monarchen sich über eine Neugestaltung der deutschen Bundesverfassung geeinigt. Es liegt nun allerdings, wie wir leider zugeben müssen, die Versuchung sehr nahe, an das alte Dichterwort zu denken, welches die Berge kreißen und mit unsäglichem Aufwand an Kraft und Lärm zuletzt ein winzig Mäuslein gebären läßt; allein es wird besser sein, sich von derlei wohlfeilem Absprechen fern zu halten, und ernst und vorurtheilslos zu prüfen, was die Fürsten dem deutschen Volke bieten zu sollen glauben.

Nach der nunmehr von der großen Mehrheit der deutschen Fürsten angenommenen und unterzeichneten Reformacte soll die höchste Centralbehörde Deutschlands künftig das Directorium sein, doch soll dasselbe nicht aus fünf, wie erst vorgeschlagen, sondern aus sechs Mitgliedern bestehen. Der Bundesrath soll unverändert bleiben, wie der österreichische Entwurf ihn vorschlägt. Die Bundesabgeordneten- oder Delegirtenversammlung ist ebenfalls in der Hauptsache nach dem österreichischen Entwurfe angenommen worden; die hohen Herren hielten sich gar nicht lange dabei auf, und der Antrag des Herzogs von Koburg-Gotha, wenigstens die Hälfte dieser sogenannten Volksvertretung nicht aus den Landtagen der einzelnen Staaten, sondern aus freien Volkswahlen hervorgehen zu lassen, wurde rasch beseitigt. Hannover und Mecklenburg-Schwerin sollen sogar diesen matten Abklatsch eines deutschen Parlaments für zu freisinnig gehalten haben! Daß eine parlamentarische Versammlung von der Bedeutung wie das Bundesabgeordnetenhaus nur alle drei Jahre zusammentreten soll, ist eine Ungeheuerlichkeit, die man kaum für möglich halten sollte.

Was die Befugnisse der verschiedenen Collegien betrifft, so hat der österreichische Entwurf an mehreren Punkten eine wohlthätige Abschwächung erhalten. Die Entscheidung des Directoriums über Krieg und Frieden ist dahin eingeschränkt, daß die „Gefährdung des europäischen Gleichgewichts in einer für die Sicherheit des Bundes bedrohlichen Weise“ gar nicht mehr maßgebend sein soll. Für den Fall, daß sich die Gefahr eines Krieges zwischen einem Bundesstaate, welcher zugleich außerdeutsche Besitzungen hat, und einer auswärtigen Macht ergeben sollte, ist die Entscheidung, ob der Bund sich am Krieg betheiligen solle, nicht von der einfachen Stimmenmehrheit des Fürstenraths abhängig gemacht, sondern eine Mehrheit von zwei Dritttheilen der Stimmen als nothwendig festgesetzt worden. Statt der dem Directorium beigelegten Befugnisse, bei entstandenen oder auch nur drohenden Ruhestörungen in einzelnen Staaten sich in die Angelegenheiten derselben zu mengen, sind die alten Bestimmungen der Bundesgesetzgebung beibehalten worden. — Die also veränderte Reformakte ist am 1. September durch die sämmtlichen anwesenden Fürsten angenommen worden; den förmlichen Anschluß versagten die Fürsten von Baden, Weimar, Mecklenburg-Schwerin und Waldeck; die Bürgermeister der freien Städte können selbstverständlich nicht auf eigene Faust endgiltig beistimmen. Es werden nun sofort Ministerconferenzen zusammentreten, welchen die genaue Herstellung des Textes der Reformakte obliegt; ist dies vollbracht, so soll das also gewonnene Material dem preußischen Monarchen vorgelegt werden. Da der Beitritt Preußens zu dem unveränderten Reformwerke unter keiner Bedingung zu erwarten ist, so ständen schon deshalb weitere Verhandlungen in Aussicht. Sollten nun dieselben auch schließlich zu einer Vereinbarung führen, so wäre noch immer die Genehmigung aller deutschen Einzellandtage einzuholen, und es ist kaum zu erwarten, daß dieselbe einem den berechtigten Wünschen der Nation so wenig entsprechenden Reformversuche zu Theil werde. Schon der Widerspruch einer einzigen Kammer würde das ganze Werk mindestens verzögern, ja unmöglich machen!

So steht denn Alles noch in weitem Felde, und zwar lediglich durch die Schuld der Fürsten. Die Reformakte, wie sie jetzt vorliegt, ist nicht der Boden, in welchem die deutsche Einheitsidee wachsen und gedeihen könnte, und zum Verkümmern ist sie doch nicht schwächlich genug. Die Fürsten selbst haben ihr Vorhandensein, ja ihre Berechtigung anerkannt, um so billiger hätte man ihr auch umfassende Zugeständnisse machen müssen. Und so bleiben wir denn auch heute dabei: aller Fortschritt zum Bessern ist unbedingt davon abhängig, daß so schnell wie möglich eine freigewählte Nationalversammlung zusammentritt, welche mit einem Bundesministerium die Reformacte vereinbart. Um diese Klippe kommen die Fürsten nun- und nimmermehr herum, denn des deutschen Volkes Feldgeschrei ist und bleibt: **ein deutsches Parlament!** (Glocke.)

Deutschland.

Frankfurt 4. Sept. Die „Fr. Postztg.“ theilt das letzte Schreiben des Fürstentages an den König von Preußen mit. Es heißt darin: „Aus Unseren Berathungen ist der dem gegenwärtigen Schreiben beigefügte Entwurf einer Reformakte des deutschen Bundes hervorgegangen. Von deutscher Eintracht und opferwilliger Gesinnung sämmtlich beseelt, sind Wir unter Uns über denselben vollkommen einig geworden und als ein hohes Glück für

Digitized by Google

Uns Alle und für unsere Völker betrachten, wenn nunmehr in der Brust Ew. Majestät, Unseres mächtigen und wohlgesinnten Bundesgenossen, Entschließungen reifen werden, durch welche Deutschland, Dank dem Einverständnisse seiner Fürsten, auf der bundesgesetzlichen Grundlage an das Ziel einer heilsamen Reform seiner Verfassung gelangen wird." (Nicht unterzeichnet sind: Baden, Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Luxemburg, Waldeck und Altenburg. Eine indirekte höchst undiplomatische Antwort hat der König von Preußen bereits gegeben — s. u. Preußen.)

Bayern. München, 5. Septbr. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung dem Abgeordneten Oberstaatsanwalt Bomhard, Mitglied der seit 1. l. M. in Hannover wieder versammelten deutschen Civilprozeßcommission, den bis 15. l. M. erbetenen Urlaub ohne Discussion mit 61 gegen 57 Stimmen verweigert. Der Abgeordnete Dr. Edel verlas folgende Interpellation an das Staatsministerium des Innern bezüglich der gesetzlichen Bestimmungen über das Biersudwesen:

„In Folge Gesammtbeschlusses vom 21. Oktober 1861 haben Se. Maj. der König im Landtagsabschiede vom 10. Nov. 1861 Abs. III. lit. c § 26 auszusprechen geruht: „1) Wir werden dem an Uns gebrachten Antrage auf Vorlage eines Gesetzentwurfes, wodurch die Befreiung der Bierfabrikation von polizeilichen Produktionsvorschriften und Taxregulirungen herbeigeführt, der Verkauf gesundheitswidrigen und verdorbenen Bieres den allgemeinen gesetzlichen Strafbestimmungen unterstellt und das Rechtsverhältniß zwischen Bräuern und Wirthen, soweit Abweichungen von den allgemeinen Rechtsgrundsätzen als angemessen erscheinen, in entsprechender Weise geregelt wird, die sorgfältigste Erwägung zuwenden lassen. 2) Inzwischen verordnen Wir mit Gesetzeskraft: Die in den Landestheilen diesseits des Rheins geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Regulirung des Biersatzes, die Verhältnisse zwischen Bräuern und Wirthen und dem Publikum können durch Verordnung außer Wirksamkeit gesetzt werden. Eine solche Verordnung kann zwar jeden Augenblick wieder zurückgenommen werden, die Zurücknahme muß jedoch vor dem 1. Juli verkündigt werden und ist dann vom Eintritte des nächsten definitiven Winterbiersatzes an wirksam ꝛc." Die Motive, welche im Ausschusse der Kammer der Abg. sowohl, als in der Kammerdiskussion geltend gemacht wurden und jenen Anträgen zu Grunde liegen, sind wesentlich folgende: 1) das Princip der Tarifirung, — an sich von zweifelhaftem Werthe, — wird in dem Maße unhaltbarer, als die Voraussetzungen für seine Anwendung mehr und mehr schwinden. 2) Die Grundlagen des Biertarifes von 1811 sind im faktischen Widerspruche mit den Verhältnissen der Gegenwart. 3) Dieser Zustand trifft am härtesten die bei weitem größte Zahl der mittleren und kleineren Produzenten, während die Bierfabrikation im Großen weniger darunter leidet. 4) Die ungleiche Wirkung des Tarifes ist nach Erklärung der Staatsregierung nicht zu verhindern, eine Verschiedenheit in seiner Anwendung auf Groß- und Kleinbräuer ist unmöglich. 5) Ebenso unmöglich ist nach der bestimmten Erklärung der Staatsregierung eine Revision des Tarifes von 1811. Diesen Motiven gegenüber hat gleichwohl die k. Staatsregierung weder von der gesetzlichen Vollmacht zur versuchsweisen Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen über die Regulirung des Biersatzes Gebrauch gemacht, noch hat die zugesicherte sorgfältige Erwägung des an die Kammer gebrachten Antrages auf Vorlage eines Gesammt-Entwurfes, wodurch die Befreiung der Bierfabrikation von polizeilichen Produktionsvorschriften und Taxregulirungen herbeigeführt werden soll, bis jetzt einen positiven Erfolg gehabt. Da nun nicht anzunehmen ist, daß die k. Staatsregierung einen Zustand, welchen sie selbst als unhaltbar anerkannt hat, absichtlich und mit Bewußtsein fortdauern lassen wollte, da sie ferner eine Revision des Tarifes von 1811 für undurchführbar erklärt, gleichwohl aber auch weder die versuchsweise noch die definitive Aufhebung der Biertaxe anzuordnen für geeignet fand, so ist im Interesse nicht blos der Benachtheiligten, sondern auch des Publikums die Frage berechtigt: „Gedenkt das k. Staatsministerium den gegenwärtigen Zustand noch länger fortdauern zu lassen?"

Staatsminister v. Neumayr sagte die Beantwortung der Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu. — Der Ausschußantrag über den Bericht des Commissärs der Kammer der Abgeordneten bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt, Grafen von Hegnenberg-Dux, dessen Geschäftsführung in den Jahren 1859/61 betreffend, wurde ohne Discussion genehmigt. Die vom Finanzausschuß bei Prüfung der Nachweisungen der im Budget nicht genannten Specialfonds an die Kammer gebrachten Anträge (Referent Schlör) wurden sämmtlich fast ohne Debatte genehmigt. Den Rechnungsnachweisungen über die Staatseinnahmen in den Jahren 1859/60 und 1861/62 wurde die Anerkennung und Zustimmung ertheilt. Eine kleine Conversation knüpfte sich hiebei an die Einnahmen aus den Taxgefällen, worin sich die Abgeordneten Dr. Arnheim, Frhr. v. Lerchenfeld, Windisch, Schlör, Referent Rebenack und Regierungscommissär Ministerialrath Frhr. v. Lobkowitz betheiligten. Freiherr v. Lerchenfeld äußerte bezüglich der in Regie betriebenen Mineralbäder und des Staatsguts Schleißheim, und Abgeordneter Bischoff bezüglich des Geschäftsverkehrs der Nürnberger Bank Ansichten und Wünsche, welche vom Regierungscommissär Ministerialrath Pfretschner in entgegenkommender Weise beantwortet wurden. Damit ward die Sitzung geschlossen.

— * Die heutige Sitzung der Kammer der Reichsräthe beschränkte sich während ihrer kaum viertelstündigen Dauer auf die Annahme des Ausschußantrages: „es sei dem stellvertretenden Schuldentilgungs-Commissär Reichsrath v. Bayer nicht allein die vollste Befriedigung über den Rechenschaftsbericht, sondern auch der Dank der Kammer für seine mühevolle, umfassende und gewissenhafte Geschäftsführung auszudrücken." Einige Vorstellungen wegen Eisenbahnbauten in der Richtung nach Osten wurden zur näheren Würdigung an den II. Ausschuß verwiesen.

— Der erste Bürgermeister und der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten haben folgende Bekanntgabe erlassen: „Mitbürger! Se. Maj. der König hat gestern sowohl nach der Umfahrt in der Stadt als nach dem Fackelzug seine freudige Ergriffenheit über den ebenso herzlichen als festlichen Empfang ausgesprochen. Allerhöchstderselbe drückte dabei mehrmals den Wunsch aus: es möchten alle Münchener in seinem Herzen lesen und entnehmen können, wie er jedem Einzelnen dafür danke. Solches geben die Unterzeichneten, allerhöchsten Auftrags gemäß, hiemit bekannt. München, 5. Septbr. 1863. v. Steinsdorf. Dr. Zaubzer."

— Die offizielle Bayerische Zeitung erklärt die Besorgung eines guten Biers für eine Staatsangelegenheit. Sie sagt am Schluß einer Philippika gegen die Neuerer in Bier-Angelegenheiten: „Wir sollten leichtsinnig einen wahren socialen Segen einer Grille kurzsichtiger Bier- und Weltverbesserer opfern? die nicht begreifen, daß es sich bei unserer Kneiperei um ganz anderes handelt, als um prosaisches Durststillen und ein bischen Unterhaltung. Uns ist sie ein Band, was unser ganzes gesellschaftliches Treiben umschlingt; ein Zügel, der den Staatsmann, den Gelehrten, den Künstler immer wieder zurückführt zum Volke und ins Leben! Uns ist sie ein Korrektiv für alle Ideologie, für alle Ofenhockergedanken und Professoreneinfälle! Man wird wenigstens begreifen, daß dies Alles mit der Biereinheit wegfallen muß! Ohne im Entferntesten der cynischen Ansicht der Materialisten zu huldigen, die den Geist zu einem Excrement degradiren, denen der Gedanke nichts ist, als ein zu Kopf gestiegenes Stück Braten mit Salat; kann man doch glauben, daß es durchaus nicht einerlei sein kann, was das Volk ißt und trinkt; so wenig es einerlei ist, ob ein Volk gesund oder krank, starknervig oder schwachnervig ist. Vor Allem verdient ein Volksgetränk Beachtung, da es unmittelbarer die geistige Bewegung beeinflußt. Es ist doch wohl ein Unterschied, ob ein großer Theil des ganzen Volkes sich tagtäglich fröhlich zur Ruhe legt und erfrischt zum neuen Tagwerk sich erhebt, oder ob es sich niederlegt unzufrieden mit wüstem Kopf, und aufsteht mit verdorbenem Magen. Daß aber Alles dies die Regierung nichts angehen, sie nicht zur Einmischung berechtigen soll, heißt: das Selbstregiment zur Carrikatur steigern!"

Nürnberg, 3. Sept. Die hiesigen Blätter sind der Beleidigung der Staatsregierung angeklagt, weil sie den Aufruf der freireligiösen Versammlung in Osthofen abgedruckt haben, in welcher über die Unterdrückung der freien Gemeinden in Bayern Klage geführt wird.

Sachsen. Dresden, 3. Sept. Der König ist heute Vormittag 11 Uhr von Frankfurt hier wieder eingetroffen. Er wurde mit Jubel empfangen; die Straßen waren im festlichsten Schmuck. Auf die Ansprache des Bürgermeisters antwortete der König: Möge der Keim, der in Frankfurt in die deutsche Erde gelegt wurde, einen Eichbaum erstehen lassen, unter dem noch unsere spätesten Nachkommen sicher ruhen können. Der König sprach anerkennend von dem Beispiele des österreichischen Kaisers und dem opferwilligen Geiste der Fürstenversammlung, der die eigenen Interessen dem großen Ganzen unterzuordnen gewußt. (Tel. Ber.)

Preußen. ☞ Berlin, 4. Sept. Durch kgl. Verordnung vom 2. ds. wird das Abgeordnetenhaus aufgelöst. Ein Bericht des Gesammt-Staatsministeriums an den König erörtert diese Maßregel wie folgt: Als das Ministerium nach dem Schluß des Landtags am 27. Mai dem König die Ueberzeugung aussprach, daß nichtsdestoweniger der Versuch, in diesem Jahr die gesetzliche Feststellung des Staatshaushaltsetats herbeizuführen, durch erneute Verhandlungen mit der Landesvertretung zu wiederholen sei, könnte es sich „gleichzeitig nicht verhehlen, daß weitere Verhandlungen mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause für die Verständigung über die schwebenden Streitfragen keine Aussicht boten. Die Stellung, welche die Mehrheit des Hauses eingenommen, und die Forderungen, mit welchen dieselbe in die verfassungsmäßigen Rechte der Krone einzugreifen versucht hatte, schlossen jede Hoffnung auf ferneres Zusammenwirken und auf ein befriedigendes Ergebniß desselben aus." Deshalb habe das Ministerium eine Auflösung des Abgeordnetenhauses vorgeschlagen, womit der König sich einverstanden erklärt habe, vorbehaltlich der definitiven Beschlußnahme über den Zeitpunkt der Auflösung bis nach seiner Rückkehr nach Berlin. Inzwischen seien „auf dem Gebiete der deutschen Bundesverfassung Bestrebungen zu Tage getreten, deren unverkennbare Absicht es ist, dem preußischen Staate diejenige Machtstellung in Deutschland und in Europa zu verkümmern, welche das wohlerworbene Erbtheil der ruhmvollen Geschichte unserer Väter bildet, und welche das preußische Volk sich nicht streitig machen zu lassen, jederzeit entschlossen gewesen ist." Unter diesen Umständen werde es für die Unterthanen des Königs „zugleich ein Bedürfniß sein, bei den bevorstehenden Neuwahlen der Thatsache Ausdruck zu geben, daß keine politische Meinungsverschiedenheit in unserem Land tief genug greift um, gegenüber einem Versuche zur Beeinträchtigung der Unabhängigkeit und der Würde Preußens, die Einigkeit des Volks in sich und die unverbrüchliche Treue zu gefährden, mit welcher dasselbe seinem angestammten Herrscherhause anhängt. Da die Durchführung der Neuwahlen einen Zeitraum von fast zwei Monaten erfordern dürfte, so werden die von dem Könige in der Ministersitzung vom 16. Juni gebilligten Maßregeln nunmehr ungesäumt vollzogen werden müssen, damit dem einzuberufenden Landtag die Möglichkeit bleibe, noch in diesem Jahr die Berathung des Staatshaushaltsetats zu bewirken. (Durch die Aufstachelung des specifisch-preußischen Patriotismus also hofft man eine gefügigere Kammer zu erhalten — wir wollen sehen, ob dieses letzte Auskunftsmittel verfängt!)

— Ueber den außerordentlichen Einfluß, den Hr. von Bismarck auf den König von Preußen ausübt, gibt eine Berliner Correspondenz der N. Fr. Z. eine nicht unwahrscheinliche Erklärung. Es heißt darin: „Wie wenig kennen Diejenigen den König Wilhelm, welche ihn als niedergedrückt durch das Bewußtsein, daß ihm die Liebe des Volkes verloren sei, betrachten, oder welche ihn auf die unselige Bahn mit blutendem Herzen, durch die unerschütterliche Festigkeit, mit welcher er den als heilsam und nothwendig erkannten Heeresreorganisationsplan festhält, getrieben glauben. Niemals fühlte sich der König mehr in seinem Element, wie jetzt, da ihm die Bismarck und Arnim-Boitzenburg und Kleist-Retzow zujauchzen, und niemals hat er sich unbehaglicher befunden, als da das Volk „die schweißigen Mützen" vor ihm zog, die wendischen Granden aber schmollten.... Bismarck folgt dem König wie sein Schatten, nicht hauptsächlich deshalb um fremde Einflüsse auf denselben abzuhalten, sondern zunächst weil der König inniges Wohlgefallen an ihm hat. Der hohe Herr erholt sich an dem leichten, übermüthigen, ritterlichen, liebenswürdig-frivolen Tone seines ersten Ministers von dem pedantischen fremdartigen Wesen, das er ein paar Jahre lang um sich geduldet und äußerlich theilweise adoptirt hat. Ueberdies ist ihm Bismarck in seinem sicheren festen Auftreten eine Art feuerfester Geldschrank, in welchem er alle seine Wünsche und Hoffnungen sicher geborgen wähnt. Gefahren vom eigenen Volke sind ja nicht zu besorgen: die Schlechten sind feige, zerstieben auch vor dem immer herrlicher sich gestaltenden Kriegsheere; die Guten sind zahlreich und werden mitunter vorgeführt, sei es körperlich im Loyalitätsfrack, sei es in den Berichten der Regierungsblätter über die Sitzungen der patriotischen Vereinigung und anderer Schmarotzer-Gesellschaften."

* **Oesterreich.** Bei einer Vergleichung des betreffenden Telegramms der Allgem. Ztg. mit dem jetzt vorliegenden Wortlaut der Erwiderung des Kaisers auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters von Wien finden wir, daß in ersterem das Wörtchen „auch" ausgelassen ist. Der Kaiser äußerte nämlich: „Es war mein Bestreben, auch die Interessen Oesterreichs bei den glücklich vollendeten Berathungen in Frankfurt auf das Wärmste zu vertreten." Der Sinn dieser Aeußerung wird dadurch allerdings wesentlich verändert.

Ausland.

Dänemark. Kopenhagen, 6. Sept. „Fädrelandet" meldet: Der Allianztractat mit Schweden ist noch nicht abgeschlossen. Der schwedische Gesandte ist am Freitag nach Stockholm gereist, und wird erst nach acht Tagen zurückerwartet. (T. d. N. Z.)

Amerika. Präsident Lincoln hat auf seinen Gehalt verzichtet, weil die Republik das Geld nun besser als er brauchen könne. — Ob die Bonapartisten und preußischen Junker dieses Beispiel unter ähnlichen Umständen wohl nachahmen würden?

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 5. Sept. Weizen 19 fl. 17 kr. (gef. — fl. 1 kr.), Korn 12 fl. 7 kr. (gest. — fl. 33 kr.), Gerste 11 fl. 37 kr. (gest. — fl. 6 kr.), Haber 7 fl. 1 kr. (gef. — fl. 14 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 134,215 fl.

Lindau, 5. Sept. Ankauf lebhaft, Weizen Preise fest, Dinkel 18 bis 30 kr. höher. Weizen 21 fl. 30 kr. bis 22 fl. 48 kr., Dinkel 20 fl. 40 kr. bis 21 fl. 36 kr., Roggen 14 fl. 18 kr., Haber 8 fl. 12 kr. Schweizermärkte höhergehende Haltung.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

⚖ Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 10. September 1863.

Vorm. 8½ Uhr: Untersuchung gegen den ledigen Maurergesellen Engelbert Fliedl von Weingarten in Württemberg, wegen Vergehens der Rückkehr eines Verwiesenen

Vorm. 9 Uhr: Untersuchung gegen den ledigen Bäckergesellen Karl Köhnlein von Waldhäuslein, wegen Vergehens der Fälschung eines Reisepasses.

Vorm. 10 Uhr: Untersuchung gegen den ledigen Taglöhner Johann Spengler von Westendorf, wegen Vergehens des Diebstahls.

* Kempten, 5. Sept. Im Laufe des heutigen Tages fand die Wahl der Gemeindebevollmächtigten und deren Ersatzleute Statt. Gewählt sind als

Gemeindebevollmächtigte die Herren:

1) Blenk Carl August, Posamentier. (56 Stimmen.)
2) Oerle Leonhard, Privatier. (56 Stimmen.)
3) Frey August, Rothgerber. (55 Stimmen.)
4) Hail Benedikt jun., Maurermeister. (56 Stimmen.)
5) Wagenseil Ludwig, Zimmermeister. (55 Stimmen.)
6) Hartmann Joseph, Buchdrucker. (56 Stimmen.)
7) Hengeler Franz Anton, Buchhalter. (56 Stimmen.)
8) Lenz Lorenz, Bräuhausbesitzer. (56 Stimmen.)
9) Mayr Christian, Thonwaarenfabrikant. (56 Stimmen.)
10) Steinhauser Joseph, Buchhändler. (56 Stimmen.)

Ersatzleute die Herren:

1) Müller Franz, Hutmacher. (54 Stimmen.)
2) Weirler Paul, Färber. (53 Stimmen.)
3) Horn Karl August, Puckler. (52 Stimmen.)

4) Schmidt Joh. Adam, Sattler. (51 Stimmen.)
5) Ribel Xaver, Kaminfeger. (50 Stimmen.)
6) Blenk Christian, Kaufmann. (49 Stimmen.)
7) Mößnang Xaver, Schuhmacher. (48 Stimmen.)
8) Weitnauer Johann, Kaufmann. (47 Stimmen.)
9) Ziegerer Xaver, Kaufmann. (46 Stimmen.)
10) Wagenseil Georg, Färber. (45 Stimmen.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Einladung.

Zur Feier des hohen Namens-Festes Ihrer Majestät der Königin Marie

wird **morgen Dienstag den 8. September Vormittags 9 Uhr** in den hiesigen Stadtpfarrkirchen **feierlicher Gottesdienst** gehalten, wozu hiemit eingeladen wird. Kempten, den 7. September 1863. [4954]

Königliches Stadt-Commissariat.
Henne.

Einladung
an die Landwehrmänner und Relunenten zu Kempten

zur Berathung einer Petition an die Kammer der Abgeordneten bezüglich der Landwehr, damit

1) der zwecklose, den Bürger blos belästigende Paradedienst beseitigt,
2) die ebenso kostspielige als unzweckmäßige Uniformirung mit einer einfachen, zweckentsprechenden vertauscht,
3) das vor sechs Jahren eigenmächtig eingeführte Rüstgeld wieder aufgehoben, und
4) die Landwehr auch auf das Land ausgedehnt, oder aber die zur Zeit bestehende der kleineren und größeren Städte in ruhende Activität versetzt werde, auf

Dienstag den 8. ds. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr in die „Krone" der Altstadt.

A. Wagner. Ludwig Röhlin. L. Deuringer.

!! Etwas Neues! Noch nie dagewesen!!

Nur kurze Zeit hier zu sehen

die **amerikanisch-mechanische Kunst-Uhr nebst Weck-Apparat**, welche bei der Londoner Kunstausstellung den ersten Preis erhalten hat. Nebst diesem eine große Sammlung photographischer Ansichten von neuerer Zeit: von Amerika, Rußland, Türkei, Frankreich, Schweiz, Italien, Belgien, Holland u. s. w.

Die amerikanische Weck-Uhr

weckt eine schlafende Person auf 5 verschiedene Manieren, macht Feuer an, kocht Kaffee, zündet die Tischlampe an, und wirft zum Schluß die schlafende Person nebst Bettzeug auf den Fußboden. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Entree à Person 6 kr. Militär ohne Charge sowie Kinder 3 kr.

Um gütigen Zuspruch bittet [3b]

Jean Müller.

Feinst calcinirte hochgrädige

Soda,

vorzüglich zum Waschen, so wie auch zu technischen Zwecken,

Sonnen-Kerzen und Stearin-Lichter

zu billigsten Preisen empfiehlt das
Seifen- und Lichter-Geschäft
von **Heinrich Abrell,**
[2a] Gerbergasse.

Bei Unterzeichnetem finden sogleich 8 bis 10 **Zimmergesellen** dauernde Beschäftigung. [4941]
Ludwig Wagenseil, Zimmermeister.

Ein **Landwehr-Helm** ist billig zu kaufen. Wo? s. d. Z.-C. [2a]

Rothe Flanell-Bettdecken,
weisse Piqué-Bettdecken
und
weiße Waaren

überhaupt, empfiehlt [4929-34a]
Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Ein **Drechsler-Geselle** findet dauernde Beschäftigung bei J. Engstler in Oberlottern. [2a]

Ein **Schwungrad** 5 bis $5\frac{1}{2}$ Fuß hoch und 1 bis $1\frac{1}{2}$ Centner schwer wird zu kaufen gesucht.
Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 16. l. Mts.** wird in der Altstadt dahier der sogenannte **Mauritii-Jahrmarkt** abgehalten, mit welchem zugleich ein **Viehmarkt** verbunden ist. [4954:]

Kempten, den 4. Septbr. 1863.

Stadtmagistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Arnold. coll. Renz.

Danksagung.

Für die rasche und energische Hülfe bei dem vorgestern in meiner Nachbarschaft im Freudenthal ausgebrochenen Brande, wodurch es allein möglich wurde die weitere Ausbreitung des Elements zu verhindern, sage ich hiermit der wackern Turner-Feuerwehr, den königl. Herrn Officieren und dem Militär, meinen werthen Mitbürgern, dem schnell herbeigeeilten Personal der Spritzen der mechan. Baumwoll-Spinn- und Weberei Kempten und Lenzfried, meinen herzlichsten Dank. [4926]

Kempten, den 1. September 1863.
C. C. Kies.

Danksagung.

Allen Jenen, welche bei dem uns betroffenen Brandunglücke Hilfe geleistet haben, besonders den Herren Turnern wie auch den Herren Nachbarn Schlossermeister Rabus und Metzgermeister Biechteler unsern herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß Sie alle vor einem solchen Unglücke bewahrt bleiben möchten. [4921]

M. Schrägle, Lohnkutscher mit Familie.

Trubsäcke und Getreidesäcke

empfiehlt
Carl Wagenseil
beim Rathhaus. [6a]

Sehr guter

Obstsaft

ist wieder angekommen und täglich zu haben bei **Martin Klufinger,** zum „Falken".

Zwei anständig möblirte **Zimmer** (dem Miethwerthe von 8 fl. entsprechend) werden bis 1. Oktober gesucht. Adressen unter F. P. bittet man bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. [2a]

Druckfehler.

In dem Aufsatz: „die Gemeindewahl in Kempten" soll es heißen anstatt: nach einem eigenthümlichen Plan — nach einem **einheitlichen** Plan.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Audomar Kathol.: Corbinianus. | Nro. 214. | 9. September. 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses.

Die Vorgänge der letzten preußischen Kammersession sind wohl Jedermann noch im Gedächtniß. Als die Abgeordneten warnten, die reaktionäre Politik des Ministeriums gefährde die Machtstellung Preußens, wurde ihnen jede Auskunft verweigert. Die äußere Lage des Landes, sagten die Minister, gehe sie nichts an, die auswärtige Politik sei des Königs Domäne, jede Nachfrage nach derselben ein unbefugter Eingriff „in die verfassungsmäßigen Rechte der Krone.“ Als dann die Forderung wieder und wieder laut wurde, daß Preußen einen Schritt für die Einigung Deutschlands thue, da sprach Bismarck jene famosen Worte, nur mit Blut und Eisen sei Deutschland zu einigen, nicht auf dem Wege des Friedens, der Eintracht.

Mit Blut und Eisen!

Mit dem Blut deutscher Brüder sollen des Vaterlandes gesegnete Fluren besudelt werden, ein deutscher Mann soll dem andern das Eisen in die Brust stoßen . . . .

Wenn wir nicht mehr in einer Zeit leben, wo Eines Gewaltigen Uebermuth hinreicht um einen Bürgerkrieg zu entzünden, wenn die Thorheit weniger Leute nicht Deutschlands beste Hoffnungen zerstören soll, dann wird es nicht zur Ausführung der Blut- und Eisenpolitik kommen und Bismarcks neuester Appell an das preußische Volk wird nur das Ende der Junkerherrschaft in Preußen einleiten, nicht den deutschen Bürgerkrieg.

Das preußische Volk wird nun wählen, und es wird so einig sein bei der Wahl, als später seine Vertreter. Aber diese Einigkeit werden sie nicht in der Unterstützung der Bismarck'schen Politik bewähren, sondern beim Angriff auf das Regierungssystem und die Personen, welche dasselbe stützen.

Jetzt, nachdem Preußens Ansehen in Deutschland auf das Tiefste gesunken ist, jetzt ruft Hr. v. Bismarck die Volksvertretung zu Hilfe. Sie soll ihm, der ihr fast jedes Recht abgestritten hat, helfen, um „die Unabhängigkeit und Würde Preußens“ zu schützen.

Also reicht zum Schutz für dieselbe doch nicht die Machtfülle der Krone von Gottesgnaden, die Herrlichkeit der reorganisirten Armee, die Erbweisheit der Junker hin! . . .

Zur Leistung von Staatsausgaben gehört ja, nach des Hrn. v. Bismarcks Theorie, keine Bewilligung durch das Abgeordnetenhaus, jede Einwirkung auf die diplomatische Aktion soll ja der Thätigkeit der Kammern entzogen bleiben, über Krieg und Frieden hat allein der König zu entscheiden. . . .

Oder hat vielleicht doch noch der Wille des Volkes eine Bedeutung, geht vielleicht die Macht doch nicht ganz über das Recht?

Deutschland.

Bayern. München, 6. Septbr. Se. Maj. der König wird, wie ich aus guter Quelle höre, in den ersten Tagen des Oktober die früher schon beabsichtigte Reise nach Rom antreten und daselbst bis zum Mai k. J. verweilen — Die Arbeiten des Landtags sind jetzt so weit gediehen, daß man mit Sicherheit darauf zählt, er werde bis zum k. Okt. seine Geschäfte sämmtlich erledigt haben, so daß eine Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus nicht erfolgen dürfte. (Korresp.)

— In einer Münchener Korrespondenz der N. Fr. Ztg. vom 4. ds. lesen wir: Wer sich überzeugen will, wie das Deutschthum in aller Stille mit Macht sich ausgebreitet hat, möge heute hier sich umschauen. Die noch vor wenigen Jahren so sehr verpönten deutschen Farben wehen überall. Auf der Hauptwache sogar sind sie aufgesteckt, — aufgesteckt zum Empfange des Königs selbst. Die früheren eifrigen Gegner haben ihre Wohnungen damit geschmückt. Wer eine solche Umwandlung vor zwölf Monaten prophezeit hätte, wäre als Thor bezeichnet und verlacht worden. Man unterschätze nicht solche äußere Erscheinungen. Sie geben immerhin kund, wie das Streben der Nation nach Einigung — allerdings auf föderativer Grundlage — sich trotz aller Hindernisse mit unwiderstehbarer Macht ausbreitet. Die wackere deutsche Nation wird eben doch ihr Ziel erreichen, — wenn auch der Einzelne immerhin wünschen mag, daß die Entwicklung schneller vorangehen möchte. — Der Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayr, der wegen Erkrankung einen mehrwöchentlichen Urlaub hatte antreten müssen, hat sein Portefeuille wieder übernommen. Wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, hat derselbe bezüglich der Gemeindeverhältnisse in der Pfalz sehr erfreuliche Zusicherungen ertheilt. Es heißt, er werde dieselben im dritten Ausschusse der Kammer wiederholen, und dadurch den Antrag der Pfälzischen Abgeordneten in dieser wichtigen Angelegenheit überflüssig machen, — zur größten Freude der Antragsteller selbst. Bis zum nächsten Landtage soll das Gemeindewesen (für die diesseitigen Provinzen wie für das jenseitige Gebiet) durch ein Gesetz neu geregelt werden, und der Minister will eher seine Stelle niederlegen, als zugeben, daß der frühere Zustand der Willkür, dem vorläufig durch eine zweckmäßige Instruktion eine Schranke gesetzt ist, wieder hergestellt werde.

Digitized by Google

— Der Elberfelder Zeitung verdanken wir den interessanten Aufschluß, daß sich Dr. Völk von Augsburg durch seine Rede beim Abgeordnetentag einen Anspruch auf den „bayerischen Hauserben“ erworben habe. Bringt man hiermit die Thatsache in Zusammenhang, daß die particularistischen Blätter in München und Augsburg gar nicht genug von dem „geistreichen“, dem „würdigen“, dem „trefflichen“ Dr. Völk zu sagen wissen, so eröffnet sich eine sehr erfreuliche Aussicht. Denn der so gepriesene Mann hat ja mit seiner wirksamen Frankfurter Rede durchaus nichts anderes beabsichtigt, als die Annahme der vom Ausschuß des Abgeordnetentags empfohlenen Beschlüsse zu unterstützen. Die rührende Anerkennung, die ihm zu Theil wird, erstreckt sich mit logischer Nothwendigkeit auf den Inhalt der beantragten und gefaßten Beschlüsse. Wir dürfen also doch aus der genialen Prophezeihung des Wupperthaler Blattes und aus den Lobpreisungen der orthodoxeren bayerischen Presse die angenehme Folgerung ziehen, daß der in Frankfurt beschlossene Protest gegen das Delegirtenproject und die Berufung auf eine verfassunggebende Nationalversammlung des ungetheilten Beifalls von bayerischer Seite sicher ist? Sollte aber diese Folgerung irrig sein — und auch dafür gibt es leider einige Anzeichen — so beklagen wir die Grausamkeit der besagten Presse, die einen Mann wie Dr. Völk, einen unerschütterlichen und begeisterten Vorkämpfer der nationalen Sache, mit ihren Beifallsbezeugungen mißhandelt.

* **Kempten**, 8. Sept. Das heutige hohe Namensfest Ihrer Maj. der Königin Marie wurde in üblicher Weise durch kirchliche und militärische Feier begangen.

Großherzogthum Hessen **Darmstadt**, 2. Sept. Die seiner Zeit durch den Ministerpräsidenten von Dalwigk erhobenen Anklagen gegen das „Frankfurter Journal“ und die „Neue Frankf. Ztg“ hängen augenblicklich am Gr. Oberappellationsgericht. Die Angeklagten wollen nämlich den Vertheidigungsbeweis, daß das System des Ministeriums Dalwigk für unser Hessenland nicht zum Heil gereicht, durch eine Reihe hoher Staatsbeamter, Abgeordneter u. s. w. als Zeugen führen. Das Hofgericht dahier hat aber diesen Zeugenbeweis nicht zulassen wollen. Hoffentlich wird das höchste Gericht einen Beweis über obige offenbar erhebliche Thatsache seinerseits als statthaft erkennen, da sonst der Beweis der Einrede der Wahrheit nicht möglich wäre.

Sächsische Herzogthümer. In **Eisenach** wollte man dem von Frankfurt zurückkehrenden Großherzog von Weimar einen Fackelzug bringen. Er aber verbat sich denselben und sagte: Selbst in dem von uns Allen gewiß heiß ersehnten Falle, daß die Frankfurter Conferenz für unser weiteres, wie engeres Vaterland ein erfreuliches Resultat herbeiführen sollte, muß die Festfreude als eine durchaus verfrühte bezeichnet werden. (Auch der Großherzog von Baden hat jeden festlichen Empfang abgelehnt.)

Preußen. **Berlin**, 6. Sept. Heute Mittags eröffnete der Minister des Innern den statistischen Congreß durch eine kurze Begrüßung im reich decorirten Herrenhaussaal. Es waren 283 Mitglieder erschienen. Nach Festsetzung der Tagesordnung forderte der Minister zur Einrichtung der Sectionen auf, und zeigte an, daß der König morgen um 2 Uhr die Mitglieder empfangen werde. (Tel. Ber.)

— Nachträglich wird die ablehnende Antwort veröffentlicht, welche der König von Preußen auf die erste ihm in Gastein übergebene Einladung des Kaisers von Oesterreich zum Fürstentag (d. d. Wien, 31. Juli) gab. Dieselbe lautet:

„Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst,
besonders lieber Bruder und Freund!

„Es gereicht mir zu lebhafter Genugthuung, aus Ew. Maj. Schreiben vom 31. Juli zu ersehen, wie Ew. Maj. mit mir in der Anerkennung des Bedürfnisses einer den Zeitumständen entsprechenden Reorganisation der deutschen Bundesverfassung übereinstimmen, und ich bin gern bereit, zu gemeinsamen Berathungen über eine Aufgabe, welche mir jederzeit am Herzen gelegen hat, und die in der Mannigfaltigkeit der Wege, auf welchen ihre Lösung bisher versucht worden ist, ebenso die Wichtigkeit wie die Schwierigkeit der letzteren erkennen läßt. Einer in die Interessen meines Volkes und der gesammten deutschen Nation so tief eingreifenden Frage gegenüber sind es zunächst zwei Erwägungen, welchen ich im Interesse der Sache selbst meine Entschließungen unterordne. Einmal kommt es darauf an, zu verhüten, daß das bestehende Maß der Einigung vor jeder Gefährdung durch das Streben nach einem festeren Bande bewahrt werde. In dieser Beziehung entnehme ich aus Ew. Maj. Absicht, die wesentlichen Grundlagen der Bundesverfassung zu erhalten, die Bürgschaft, daß das Gute, so weit es vorhanden, dem Streben nach Besserem nicht ohne Sicherheit des Erfolges geopfert werden wird. Meine zweite Erwägung ist die, daß die Erreichung des für die Zukunft gesteckten Zieles durch die Wahl des Weges wesentlich beeinträchtigt oder gefördert werden wird. Unsere Arbeiten würden, meiner Ansicht nach, dadurch nicht erleichtert werden, daß wir sie mit einer Zusammenkunft der Souveräne beginnen. Es erscheint mir unerläßlich, daß einem so bedeutsamen Schritte, wenn er den gewollten Erfolg haben soll, eingehende Vorarbeiten und Konferenzen unserer Minister vorausgehen, über deren Ergebniß schließlich von den Souveränen die Entscheidung zu treffen sein wird. Aus diesem Grunde glaube ich mir die Annahme der Einladung Ew. Maj. versagen und Ew. Maj. vorschlagen zu sollen, daß wir die Fragen, über welche von den Souveränen sämmtlicher Bundesstaaten zu beschließen sein wird, zunächst in Ministerialconferenzen der Vertreter der 17 Stimmen des engeren Rathes der Bundesversammlung berathen und feststellen lassen. Mit der Wahl Frankfurts als Ort einer solchen Versammlung bin ich einverstanden, und indem ich mich aufrichtig freuen werde, mit Ew. Maj. gemeinsam Hand an ein Werk zu legen, mit dessen Gelingen die Zukunft innig verknüpft ist, ergreife Ich ꝛc. Gastein, 4. Aug.
Wilhelm.“

Düsseldorf, 1. Sept. 1412 rheinische Arbeiter haben an Hrn. Ferdinand Lassalle eine Zustimmungsadresse unterzeichnet. „Von ganzem Herzen“ heißt es am Schluß derselben, „schaaren wir rheinischen Arbeiter uns um das von Ihnen aufgepflanzte Banner, auf dem die uns mit Hoffnung und Begeisterung erfüllenden, niemals auszulöschenden Worte: „allgemeines, gleiches und directes Wahlrecht und Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen durch die Intervention des Staats und der Gesetzgebung“ geschrieben stehen.“

Oesterreich. **Wien**, 4. Sept. Die Haltung des **Großherzogs von Baden** auf dem Fürstentage war keineswegs nach dem Geschmacke unserer Offiziösen, und die Mißstimmung ist durch die von der Karlsruher Zeitung veröffentlichte Erklärung nicht wenig erhöht worden, da man überzeugt ist, daß in derselben die Ansichten des Großherzogs ausgedrückt sind. Wenn der Großherzog eine Bundesreform verwirklicht zu sehen wünscht, welche in der **vollen Anerkennung der nationalen Idee und der konstitutionellen Rechte des Volkes** eine Garantie dafür bietet, daß auf der fixern Rechtsgrundlage einer Vereinbarung mit einer deutschen Volksvertretung ein der Weiterentwicklung fähiges Werk errichtet werde, so ist dieß sicherlich nicht nur durchaus praktisch, sondern auch eines volksthümlichen deutschen Fürsten würdig, sowie denn auch vom Standpunkte der Volkswünsche diesem Programme nichts beizufügen ist. Zu bedauern bleibt es jedoch, daß Baden auf dem Fürstentage nicht positive Vorschläge zur Abänderung der Reformakte aufgestellt hat. (Schw. M.)

— Der Kaiser hat angeordnet, daß eine Million Metzen Getreide aus Staatsmitteln angekauft und darlehensweise den Nothleidenden in Ungarn zum Anbau überlassen werden sollen. — Die „Gen.-Corr.“ tritt heute widerholt der Ansicht entgegen, als sei die österreichische Regierung geneigt, das Präsidium am Bunde mit Preußen zu theilen.

— Die „Ostd. Post“ schreibt: Der Fürstentag ist vorüber, und während die Souveräne heimkehren, werden die Völker sich kaum verbergen können, daß von den Hoffnungen, mit denen sie vor vierzehn Tagen die Eröffnung des Kongresses begrüßten, viele und nicht die schlechtesten durch die rauhe Hand der Wirklichkeit vernichtet worden sind. Partikularismus und Reaktion haben das hohe Wort des Kaisers, er sei der Erste, die Verbesserungsfähigkeit der vorgelegten Reformakte nicht in Abrede zu stellen, in der Weise gedeutet, als ob dieselbe den Sonderinteressen noch viel zu große Opfer im Namen des gemeinsamen Vaterlandes zu-

muthe. Die Abänderungen, welche das Werk in Frankfurt erfahren, sind nicht Verbesserungen, sondern Verunstaltungen ... Einer reinen Delegirten-Versammlung, die nur jedes dritte Jahr zusammentritt, und von der ein volles Drittel den Standesherren Deutschlands angehört, wird kein wirkliches Parlament große Opfer bezüglich seiner eigenen Kompetenz zu bringen bereit sein, um so weniger, wenn eine Abänderung dieser so äußerst mangelhaften Bundesverfassung drei Viertel [oder ⅘] Stimmen im Abgeordnetenhause und Einstimmigkeit aller 21 Voten im Bundesrathe erfordert. Ja, als geradezu unannehmbar für jede freisinnige Volksvertretung bezeichnen wir rund heraus den zu Artikel 14 beliebten Zusatz: „kommt über das Bundesbudget eine Vereinbarung mit der Abgeordneten-Versammlung nicht zu Stande, so gilt bis zur Verständigung der Voranschlag der vorangehenden Periode.“ Dieser Paragraph muß ausgemerzt werden, denn seine Annahme hieße nichts Anderes, als die Bismarck'sche Theorie, daß es ganz gleichgiltig ist, ob die Kammer ein Budget bewilligt oder nicht, für ganz Deutschland sanktioniren.

— Der „Botschafter“ sagt: Wien in Schwarz-roth-gold — das ist das große Ereigniß der abgelaufenen Woche. Jetzt findet man schon gar nichts Merkwürdiges daran, daß die größte deutsche Stadt mit den deutschen Farben prangt; aber wenn wir zurückdenken an die „halbvergangene Zeit“, und nun das deutsche Reichsbanner auf dem Wiener Polizeigebäude sehen, so wird uns doch so eigen ums Herz, — es überkommt uns ein Gefühl, als schauten wir in das heller und heller werdende Morgenroth, das der aufsteigenden Sonne deutscher Herrlichkeit vorausgeht.

Wien, 7. Sept. Der Reichsrath Rogawski, Pole, ist verhaftet worden, deßhalb ist Dienstag Sitzung im Abgeordnetenhause. Die „Gen. Corresp.“ meldet: St. Petersburger Briefe besagen, Großfürst Constantin sei auf der Reise nach dem Lustschloß Orianda in der Krimm, er wird Wien berührend, etwa am 10. Sept. hier eintreffen, und dem Kaiser die Aufwartung machen. (Tel. Ber.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Sept. Auch heute beschäftigen sich wieder mehrere französische Blätter mit der deutschen Bundesreformfrage, u. a. das Journal des „Débats“ und die „Opinion nationale“, letztere in sehr feindseligem Tone, der zwischen den bekannten abgedroschenen Spöttereien über das deutsche Phlegma und unverkennbarer Aengstlichkeit, daß bei alledem aus diesem biertrinkenden und tabackrauchenden Deutschland unversehens eine Macht werden könnte, hin- und herschwankt*).

Paris, 6. September. Das „Diplomatische Memorial“ sagt, Rußland habe sich entschlossen, die Noten der Mächte zu beantworten; es werde die Berechtigung der Mächte, sich mit der polnischen Angelegenheit zu beschäftigen, nicht in Abrede stellen, sondern denselben demnächst zu machende Concessionen vorlegen, mit denen es seinen den Polen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen vollkommen Genüge leiste. Das gleiche Blatt meldet noch, Rußland habe den Mächten in officiöser Weise davon Kenntniß geben lassen, daß es Rußland eine Konstitution und den sämmtlichen Provinzen konstitutionelle Institutionen zu geben beabsichtige. (Damit wird die polnische Frage wohl einstweilen zu den Akten gelegt sein. Als Fürst Czartoryski sich die Frage erlaubte, ob man denn glaube, daß Polen sich mit den russischen Zugeständnissen zufrieden geben werde, antwortete ihm der Kaiser: „Die Polen müssen ihre Wünsche zügeln, wie die Italiener auch.“ Hat Rußland vielleicht den Mächten auch Zusicherung gegeben, daß General Berg und der mit neuen Würden ausgezeichnete General Murawieff den Winter über die Polen zu Paaren treiben werden? Wie man von der polnischen Grenze schreibt, will Ersterer den Versuch machen, die Revolution durch Massen zu unterdrücken. Zu dem Zwecke werden täglich neue Regimenter aus Rußland nach Polen gezogen und aus der Krim werden angeblich 25,000 Mann erwartet. Nach der gleichen Quelle haben die Verhaftungen in den letzten Monaten kolossale Dimensionen angenommen und regelmäßig gehen Transporte von Gefangenen nach Sibirien ab.)

— Die Petition der Pariser Arbeiter zu Gunsten Polens zählt etwa 6500 Unterschriften. Ein Herr Vidal, Hemdenmacher, der sie Herrn Mocquard zur Uebergabe an den Kaiser zugestellt hat, erhielt aus dem kaiserlichen Cabinet nachstehendes ziemlich kühl und neutral gehaltene Schreiben: Mein Herr! Ich habe es mir angelegen sein lassen, dem Kaiser die von den Pariser Arbeitern, 6467 an der Zahl, unterzeichnete Petition zu überreichen, und ersuche Sie, dies den Delegirten mittheilen zu wollen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Der Senator, Secretär des Kaisers und Cabinets-Chef. Palast St. Cloud, 19. August 1863. Mocquard.

— Pays glaubt sagen zu können, daß der Entschluß, den der Erzherzog Maximilian gefaßt hat, den Thron von Mexico anzunehmen, welcher ihm nächstens von der mexicanischen Deputation angetragen wird, nicht mehr irgend einem Zweifel unterworfen werden kann.

Italien. Was von einem Protest des italienischen Kabinetes gegen die österreichische Reformacte berichtet worden, reducirt sich auf Folgendes. Der auswärtige Minister in Turin hat sich darauf beschränkt, in einem Circular an seine diplomatischen Agenten seine allgemeinen Ansichten über den Reform-Entwurf auszusprechen, und, indem er den liberalen Bestrebungen Deutschlands seine Anerkennung zollt, einige Vorbehalte für den Fall zu machen, daß durch die Reorganisation des Bundes die internationalen Verhältnisse der deutschen Staaten zum Auslande verändert würden.

Rußland. Nach einem Warschauer Privatbrief vom 4. Septbr. ist Großfürst Constantin an diesem Tag aus St. Petersburg wieder in Warschau eingetroffen, um seine Familie zur Reise in die Krim abzuholen.

Bayerisches.

Aus Oberstorf erfahren wir, daß der Fremdenbesuch namentlich aus Franken, Württemberg, Norddeutschland etc. auch heuer wieder in sehr erfreulicher Weise zugenommen habe. — Die Ernte sämmtlicher Früchte stellt dieses Jahr allseitig zufrieden, und schon freuen sich die Bergbewohner auf die große Viehscheide, welche am Vorabende vor dem Sonthofener Markte, heuer am 12. Sept., eine halbe Stunde südlich von Oberstorf, in volksthümlicher Art stattfinden wird, woselbst ca. 1500 Stück wohlgenährtes Jung-Vieh zur Ausscheidung aufgestellt werden. Alljährlich finden sich Handelsleute aus weiter Ferne hiezu ein, um gleich hier schon die schönsten der Rinder sich auszusuchen und vorzumerken, oder gleich selbst anzukaufen. (Abdztg.)

* Kempten, 7. Sept. In das Magistratscollegium wurden heute gewählt die Herren:

Huber Johann, Buchhändler.	und als Ersatzmänner
Carl Bail, Kaufmann.	die Herren:
Joseph Steinhauser, Buchhändler.	Oskar Schachenmayr, Papierfabr.
Georg Ellhart, Conditor.	Thomas Pöck, Zimmermeister.
Sebastian Pannheimer, Kaufmann.	Christian Rabus, Schlossermeister.

Für Herrn Joseph Steinhauser, der bekanntlich auch zum Gemeindebevollmächtigten gewählt worden ist, tritt nun der erstgewählte Ersatzmann, Herr Franz Müller, in dieses Gremium.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

*) Oesterreichs sprüchwörtlich gewordenes Glück scheint sich auch bei seinen Reformprojekten bewähren zu wollen; unerwartet kommt ihm Hilfe von der Seite, von welcher es solche am Wenigsten erwarten konnte. Nach einem Artikel des „Pays“ scheint Napoleon nicht übel Lust zu haben, sich mit Rußland und Preußen in Einvernehmen zu setzen, um gegen solche Aenderungen der Bundesakte, welche Deutschland nach Außen kräftigen würden, Einsprache zu erheben und wohl nur, um damit die schmähliche Abweisung, die er von Rußland ruhig hinnehmen mußte, seinen Franzosen in Vergessenheit zu bringen. Obgleich es sich dabei natürlich nur um eine Gasconnade handelt, da Frankreich, so lange durch Preußens Fernstehen nichts Definitives zum Abschluß gelangen kann, gar keinen Grund zur Einsprache zu nehmen wüßte, so verräth die Sprache des offiziösen Blattes doch eine solche Ueberhebung, daß den Deutschen gar kein besserer Vereinigungspunkt geboten werden könnte, als beim Widerstand gegen diese neue französische Anmaßung.

Anzeigen.

Stand der Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha

am 1. September 1863.

Versicherte	25,105 Pers.
Versicherungssumme	42,485,300 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	1,135 Pers.
Versicherungssumme	2,522 500 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,260,000 Thlr.
Bankfonds	11,760,000 Thlr.
Dividende der Versicherten für 1863 (aus 1858)	33 Proc.
" " " " 1864 (aus 1859)	37 Proc.
" " " " 1865 (aus 1860)	38 Proc.

Versicherungen werden vermittelt durch
Privatier **J. J. Dannheimer** in **Kempten.**
J. M. Elch in **Kaufbeuren.**
Tobias Clauß in **Memmingen.**

Deutscher Phönix.

Grundkapital	5 Millionen 500,000 Gulden.
Reservefonds Ende 1862,	1 " 223,163 "

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden **alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen festen Prämien**, so daß also **keinenfalls** Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich von den Unterzeichneten verabreicht und Auskunft gern ertheilt.

Chr. Doppelbauer in Kempten.
C. H. Bachmayer jun. in Memmingen.
Chr. Uhl in Kaufbeuren.
Joh. Ant. Unsin in Oberdorf.
Emil Haug in Obergünzburg.
Mart. Bachmann in Oberostendorf.
Anton Sigg in Ottobeuren.
Math. Mayer in Sonthofen.
Joh. Rädler in Weiler. [1]

Erdöl-Lampen

neuester Construction
en gros & en detail.

Hand-, Wand-, Weber- und Stehlampen, Hänge-Lampen mit einer und zwei Flammen, Stall- und Straßenlaternen rc. empfehlen
[1] **Heinrich Kohler & Comp.** auf der Steig.

Einladung

für ein

Preis-Kegelschieben im Freien.

Zufolge erhaltener obrigkeitlicher Genehmigung gibt Unterzeichneter auf freiem Felde ein Preiskegelschieben, welches

Montag den 14. d. M. beginnt, und am Mittwoch den 30. September endet.

Die Preise hiefür sind:

1. Preis	80 fl.	mit seidener Fahne	5 fl. im Werthe.
2. "	50 fl.	" "	5 fl. " "
3. "	40 fl.	" "	4 fl. " "
4. "	30 fl.	" "	4 fl. " "
5. "	20 fl.	" "	3 fl. " "
6. "	15 fl.	" "	2 fl. " "
7. "	9 fl.	" "	1 fl. " "
8. "	6 fl.	" "	1 fl. " "
Summe	250 fl.		25 fl.

Alle weitern Bedingnisse hierüber sind genau in den angefertigten Statuten rc. rc. enthalten, und liegen dieselben in der Kegelbahn zur Einsicht offen.

Für prompte Bedienung und Aufrechthaltung der Ordnung ist bestens gesorgt, wozu zu einem zahlreichen Besuche höflichst einladet.

Günzach, den 5. September 1863. [2a]

August Waukmüller,
Gastwirth zum „goldenen Hirsch".

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend

Joseph Renn. [6]

Tausch-Gesuch.

Es wünscht Jemand, mit einem kleinern Oekonomie-Geschäft auf dem Land, welches mit schönen Obstbäumen umgeben ist, einen Tausch in der Altstadt Kempten gegen eine Herberge zu machen, am liebsten in der Nähe der Illerbrücke. Zu erfragen im Z.-C. [4961]

Empfehlung.
In großer Auswahl

Joppen

neuester Façon, sind billig zu haben, wie auch ganze

Winter-Anzüge

von modernster Farbe und Façon bei

A. Wegscheider,
[2b] Schneidermeister.

In einem kleinen **Fabrik-Geschäfte** können einige ordentliche **Mädchen** sogleich in Arbeit treten. Dieselben erhalten 26 bis 30 kr. Taglohn. Näheres ist in dem Z.-C. zu erfragen. [2a]

In der Altstadt ist bis 1. oder Mitte October eine **Wohnung** zu vermiethen. Zu erfragen im Z.-C.

Ein **Landwehr-Helm** ist billig zu kaufen. Wo? s. d. Z.-C. [2b]

Es wurde am Donnerstag bei der Hochzeit im Landhaus ein **Filz-Hut** verwechselt. Man bittet um Austausch bei Jakob Kisel in Hs.-Nro. 160 in der Vogtgasse. [4926]

Annonce.

Ein junges **Mädchen**, welches gut kochen, fein waschen, bügeln und nähen kann, sucht einen ihren Kenntnissen entsprechenden **Dienst**. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [4854-56c]

Es wird ein tüchtiges **Dienstmädchen** auf Michaeli gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [4d]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Jodokus. Kathol.: Nikolaus v. Tol. Nr. 215. 10. September. 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Aus **Frankfurt** erfährt man, daß in dieser Stadt ein **zweiter Fürstencongreß** zusammentreten soll, sofern sich Preußen entschließen könnte, an demselben theilzunehmen. Nach der Art und Weise, wie die preußischen Minister sich in dem Berichte bezüglich der Kammerauflösung über die österreichischen Reformbestrebungen aussprachen, ist an ein solches Entgegenkommen wohl nicht zu denken. In diesem Falle würden die mit Oesterreich einig gehenden Fürsten sich im kommenden Monat zu Wien einfinden, um dort den neuen Sonderbund zu besiegeln.

— Das „Ansb. Morgenblatt“ gibt der Anschauung Raum, daß unter den Motiven, die den Kaiser von Oesterreich bestimmt haben, mit dem bekannten Reformprojekt hervorzutreten, der **Egoismus**, der Trieb der Selbsterhaltung die erste Rolle spielte. Es begründet diese Anschauung wie folgt: „Dem österreichischen Kaiserstaat hat der Gang der Ereignisse die eindringliche Lehre gegeben, daß dieser Staat nimmer seine welthistorischen Aufgaben lösen könne, ohne engen Verband mit Deutschland, ohne deutsche Hilfe. Denn seitdem das Band Oesterreichs mit Deutschland durch Friedrich den Großen gelockert ist, unterlag Oesterreich trotz all seines Opfer- und Heldenmuthes beständig. Es unterlag in seinen Kriegen mit dem ersten Napoleon, bis die übrigen Deutschen wieder an seiner Seite fochten; es mußte dulden, daß Rußland ihm die Magyaren wieder unterwarf, was von Rechtswegen Deutschland hätte thun sollen; — es durfte trotz ungeheurer Anstrengung nicht wagen, im letzten orientalischen Kriege die Russen anzugreifen, weil Preußen und das übrige Deutschland nicht mitthun wollten; — es unterlag endlich jüngst wieder auf den italienischen Ebenen, weil verlassen von seinen natürlichen Bundesgenossen. Kurz alle und jede Erfahrung stellt klar und eindringlich die Lehre auf: trachtet Oesterreich nicht nach einer innigeren Vereinigung mit Deutschland, so kann es seinen Beruf nicht vollziehen. Im Gegentheil, seine beinahe 9 Millionen Deutsche sind dann zu den Slaven und Magyaren hinausgestoßen und der Gefahr ausgesetzt, ihre deutsche Sprache und Bildung zu verlieren. In richtiger Erkenntniß dieser geschichtlichen Lehre hat Oesterreich in gegenwärtigem allerdings sehr gelegenen Zeitpunkte die Initiative in der deutschen Sache ergriffen. Andere Rücksichten, wie sie Oesterreich zugeschrieben werden wollen, waren dem Kaiser sicher ferne. Aber gerade, weil Oesterreich den Hauptvortheil aus der deutschen Reform ziehen würde, muß es volle Gleichberechtigung Preußen und dem übrigen Deutschland gegenüber in jedem Punkte und insbesondere auch bezüglich des Vorsitzes zugestehen.“

Die neueste Nummer des „**Wochenblatts des deutschen Reformvereins**“ enthält an ihrer Spitze unter der Chiffre L & W (Lerchenfeld und Wydenbrugk) Folgendes: „Wir fühlen uns durch den hohen Ernst der gegenwärtigen Lage und durch die Rücksicht, welche wir in unserer Parteistellung dem gesammten Parteileben schulden, bestimmt, Folgendes zu erklären: 1) Niemals schien es uns nöthiger, für den inneren Frieden in der Nation zu arbeiten als heute; niemals gab es eine dringendere Mahnung an die Parteien, sich nicht dem Trieb des Haders und der Leidenschaftlichkeit hinzugeben, sondern eine redliche Verständigung zu suchen, und vor Allem die Dinge, welche vorgehen, nach ihrer großen Bedeutung im Ganzen zu erfassen. Wir beklagen es lebhaft, wenn heute in anderem Geiste gehandelt wird, wo und von welcher Seite Dieß auch geschehen sollte. Wir sind vor Allem überzeugt, daß wenn man sich in der Krisis, in welcher wir leben, nicht zu einer unbefangenen Anschauung des Ganzen erhebt, man scheinbar und in redlicher Absicht für größere Einheit und weitergehende Freiheiten wirken kann, in Wahrheit aber und gegen den eigenen Willen anderen Zwecken dienstbar wird, nämlich dem entschiedenen Partikularismus, der Befestigung des Bismarck'schen Systems im Innern und der Selbstsucht des Auslandes, welches auf die Fortdauer der deutschen Uneinigkeit abzielt. (Wenn diese Mahnung auf den schamlosen Angriff abzielt, welchen das „Wochenblatt des deutschen Reformvereins“ gegen den Abgeordnetentag gerichtet hat [s. Kempt. Ztg. Nr. 210], so ist sie in der That allzu gelinde, um die Mitverantwortlichkeit abzuwälzen. D. Red.) 2) Mit dem Momente, wo das Resultat des deutschen Fürstencongresses im Zusammenhang und zweifellos vorliegt, wird der Augenblick gekommen sein, eine Schlußfassung und eine Gesammtthätigkeit der Partei im Ganzen gegenüber den großen Ereignissen der jüngsten Zeit zu veranlassen.“

Bayern. Ueber die Sitzung des zweiten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten, in welcher das **Kreditgesetz für die Armee** berathen wurde, vernimmt die „Augsb. Abdztg.“, daß die Erklärungen, welche der neue Kriegsminister, Hr. Oberst Lutz, abgab, sämmtliche Ausschußmitglieder in vollstem Maße befriedigten und viel dazu beitrugen, daß der modifizirte Gesetzentwurf im Ausschuß mit Einstimmigkeit zur Annahme gelangte.

— * Bei dem festlichen Empfang des Königs trat zum ersten Male auch der Reichsadler als Dekorationsmittel auf,

Digitized by Google

namentlich stammte ein solcher von riesigen Dimensionen aus Gasflammen gebildet, gegenüber der k. Residenz. Den Reichsadler und die Reichsfarben hätten wir also; wie lange werden wir noch auf das Reich zu warten haben? Es will uns bedünken, als wäre der Jubel vorzeitig, und daß man auch anderwärts so denkt, zeigt die Abstimmung der Augsburger Gemeindebevollmächtigten, welche die vom Magistrat für den Empfang des Königs beantragte Summe nur mit der Majorität von 13 gegen 12 Stimmen genehmigten.

Preußen. Berlin, 7. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Vor einigen Tagen sind die Provinzialbehörden zur Vorbereitung der Wahlen nach den bestehenden Verordnungen angewiesen worden.

— Das Verhalten Preußens zur Reformakte soll in einem Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs und im Beisein des Kronprinzen berathen und mit vollster Einmüthigkeit festgestellt worden sein. Preußen werde den Beitritt ablehnen; das königliche Antwortschreiben auf die Collectiv-Einladung der Fürsten soll sehr eingehend gehalten werden, gewissermaßen ein preußisches Manifest gegenüber der österreichischen Reformakte liefern.

— Die ministerielle Zeitung erklärt mit Bezug auf die Bemerkung des Herrn Schulze-Delitzsch auf dem deutschen Abgeordnetentag über den „Großmachtkitzel Preußens": es sei nicht mehr möglich mit den Fortschrittsmännern als Partei zu verhandeln, sondern die Selbsterhaltung, die Nothwehr gebe das Recht sie zu „vernichten;" mit solchen Gesinnungen gedenkt das ministerielle Organ günstige Wahlresultate für seine Gebieter zu erzielen. Die feudale Correspondenz droht, wenn die Neuwahlen der Fortschrittspartei ihren Einfluß beließen, mit Verfassungssuspension. (Unter Bismarck ist allerdings Alles möglich!)

Oesterreich. Wien, 7. Sept. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: die vierundzwanzig Souveräne und Mandatare der freien Städte hätten außer dem Schlußprotokoll der Frankfurter Conferenz noch eine geheim gehaltene Erklärung unterzeichnet. Die Existenz eines solchen Aktenstücks ist glaublich, und wahrscheinlich enthält es die Modalitäten der Ausführung der beschlossenen Bundesreform für den Fall, daß Preußen und mehrere Kleinstaaten sich nicht entschließen, über den Beitritt zu derselben zu verhandeln. (A. Z.)

Ausland.

Schweden. Stockholm, 1. Sept. Ueber das Bündniß mit Dänemark weiß man hier ebensowenig wie in Kopenhagen; nur das ist sicher, daß es, um ins Leben zu treten, durch eine Bewilligung des Reichstags für Rüstungen ergänzt werden muß, und daß eine solche Bewilligung bis jetzt weder begehrt noch gewährt worden ist. Die Gewährung wird auch nicht so einfach und nicht so schnell erfolgen, da in der Presse sehr entschiedener Widerspruch gegen ein Bündniß laut wird, das unseren Staat in Conflikt mit Deutschland bringt, während Rußland uns von Finnland her aufs nachdrücklichste bedroht und eine gegebene Gelegenheit zu unserm größten Nachtheil benutzen kann. Die Provinzialpresse ist aber seitdem einen Schritt weiter gegangen; sie sagt aller Nationaleitelkeit zum Trotz endlich offen heraus, daß die reelle Unterstützung, welche Dänemark durch uns erhalten kann, bei dem Zustand unserer Armee und unserer Flotte, eine sehr geringe, gar nicht ins Gewicht fallende sein würde. „Wie haben wir", sagt die „Malmöer Schnellpost", eines der im Lande verbreitetsten Blätter, „wie haben wir unsere Armee und unsere Flotte zu einem Kriege gerüstet? Die Flotte ist schlechter als keine; denn hätten wir keine, so hätten wir auch keine Ausgaben für die alten, einem veralteten System angehörenden Fahrzeuge zu machen. Unsere Seeleute, Officiere und Gemeinen sind ausgezeichnet und behaupten mit Ehre ihren Platz, aber was nützen Einsicht und persönliche Tüchtigkeit ohne Waffen? Unsere Landarmee ist schlecht ausgerüstet, das Material ist theils alt, theils unzureichend, theils unbrauchbar. Vielleicht kann man 20,000 Mann einigermaßen ordentlich ausstatten; aber das ist auch das Ganze, und was verschlägt wohl eine solche Truppenstärke? Und senden wir sie fort, so haben wir zu Hause nichts mehr für den Fall, daß Selbstvertheidigung uns nothwendig würde. Unser Kriegsminister hat freilich vor kurzem gesagt, daß der Arbeiter oder der Bauer nur seinen Schnappsack und sein Gewehr zu nehmen, auszuziehen, den Feind zu schlagen und wieder nach Hause zu kommen brauche an seine Arbeit. Das ist so unendlich naiv, daß ein ähnlicher Grundsatz der Kriegführung sicher in der Kriegsgeschichte nicht gefunden wird; vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo die Theorie versucht wird, und weder Mann noch Schnappsack wieder nach Hause kommt." Ueber der schlechten Bewaffnung weist das Blatt auch auf den Mangel der Begeisterung hin. Die schleswig'sche Frage sei so verwickelt und langweilig, daß niemand davon hören, viel weniger Blut und Leben dafür wagen wolle.

Rußland. Mit der Nachricht von der Rückkehr des Großfürsten Constantin nach Rußland treffen erneuerte Klagen zusammen über die Untauglichkeit der russischen Regierung in Polen. In der Berliner „Kreuzzeitung", die solchen Klagen wiederholt zum Organ gedient hat, schreibt

---

Der Brief Theodor Körner's,

worin er seinem Vater den Entschluß, am deutschen Befreiungskampfe Theil zu nehmen, mittheilte, lautet wie folgt:

„Wien, am 10 März 1813. Liebster Vater! Ich schreibe Dir diesmal in einer Angelegenheit, die, wie ich das feste Vertrauen zu Dir habe, Dich weder befremden noch erschrecken wird. Neulich schon gab ich Dir einen Wink über mein Vorhaben, das jetzt zur Reife geworden ist. Deutschland steht auf! Der preußische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung einer deutschen, wenigstens norddeutschen Freiheit. Meine Kunst seufzt nach ihrem Vaterlande, — laß mich ihr würdiger Jünger sein! Ja, liebster Vater, ich will Soldat werden, will das hier gewonnene, glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, ein Vaterland zu erkämpfen. Nenn's nicht Uebermuth, Leichtsinn, Wildheit! Vor zwei Jahren hätte ich es so nennen lassen; jetzt, da ich weiß, welche Seligkeit in diesem Leben reifen kann, jetzt, da alle Sterne meines Glücks in schöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt ist es bei Gott ein würdiges Gefühl, das mich treibt; jetzt ist es die mächtige Ueberzeugung, daß kein Opfer zu groß ist, für das höchste menschliche Gut, für seines Volkes Freiheit. Vielleicht sagt Dein väterliches Herz: Theodor ist zu größeren Zwecken da, er hätte auf einem andern Felde Wichtiges und Bedeutendes leisten können, er ist der Menschheit noch ein großes Pfund zu berechnen schuldig. Aber, Vater, meine Meinung ist die: zum Opfertode für die Freiheit und für die Ehre seiner Nation ist Keiner zu gut, wohl aber sind viele zu schlecht dazu. Hat mir Gott wirklich etwas mehr als gewöhnlichen Geist eingehaucht, der unter Deiner Pflege denken lernte, wo ist der Augenblick, wo ich ihn mehr geltend machen kann? Eine große Zeit will große Herzen, und ich fühle die Kraft in mir, eine Klippe sein zu können in dieser Völkerbrandung! Ich muß hinaus und dem Wogensturm die muthige Brust entgegendrücken. Soll ich in feiger Begeisterung meinen siegenden Brüdern meinen Jubel nachleiern? Soll ich Komödien schreiben auf dem Spotttheater, wenn ich den Muth und die Kraft mir zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzusprechen? Ich weiß, Du wirst manche Unruhe erleiden müssen, die Mutter wird weinen, Gott tröste sie! Ich kann's Euch nicht ersparen .... Daß ich mein Leben wage, Das gilt nicht viel; daß aber dies Leben mit allen Blüthenkränzen der Liebe, der Freundschaft, der Freude geschmückt ist, und daß ich die süße Empfindung hinwerfe, die mir in der Ueberzeugung lebte, Euch keine Unruhe, keine Angst zu bereiten: Das ist ein Opfer, dem nur ein solcher Preis entgegengestellt werden darf. Sonnabend oder Montags reise ich von hier ab. In Breslau, als dem Sammelplatze, treffe ich mit den freien Söhnen Preußens zusammen, die in schöner Begeisterung sich zu den Fahnen ihres Königs versammelt haben ..... Die Mutter soll mir ihren Schmerz vergeben; wer mich liebt, soll mich nicht verkennen, und Du wirst mich Deiner würdig finden. Dein Theodor."

Die „Mainzer Ztg." erzählt nachträglich, „nachdem die betreffenden Aktenstücke in ihren Händen sind", nachstehenden pikan-

wieder ein Warschauer Korrespondent: „Die Ueberhebung der Russen, die Unterschätzung ihrer Feinde, die stets halben Maßregeln, das Kleinliche vieler Verbote, die äußerst seltene konsequente Durchführung der gegebenen Verordnungen, das Liebäugeln mit der Revolution selbst, das sichtbar planlose Verfahren bei militärischen sowie administrativen Operationen mußte ihre Kraft schwächen und diese ihren Feinden zuwenden. Man kann auch hier sagen, es fehlt ein „Mann“, und nur ein solcher kann Polen für dieses selbst und für Rußland retten.“ [Daß der Großfürst Constantin der von der „Kreuzzeitung“ gewünschte „Mann“ („ein Mann für ein Königreich“) nicht ist, hat er zur Genüge gezeigt: mit Murawieff vermag er nicht zu wetteifern.]

— Einen Beleg für die kleinliche Handhabung des Polizei-Regiments in Warschau liefert Folgendes: „Die Stunde, von der an man ohne Laternen nicht ausgehen darf, ist abermals heruntergesetzt, nämlich schon auf 8 Uhr, und die Stunde, von der an man überhaupt auf der Straße sich nicht befinden darf, von 11 Uhr auf 10 Uhr herabgesetzt. Diese ganze Laternenträgerei ist etwas so Zweckloses, daß sie als eine bloße Quälerei erscheint, unter der gerade der ruhige Bürger am meisten leidet. Das völlige Absperren der Häuser von 10 Uhr an, in einer Stadt, welche 200,000 Menschen zählt, die Unmöglichkeit, z. B. zu einem Arzte, zu einer Hebamme zu gelangen, ist eine Belästigung, die um so empörender ist, als anderseits nicht der mindeste Nutzen für die Regierung, die ohnehin alle Straßen von zahlreichen und starken Patrouillen durchstreifen läßt, darin gefunden werden kann.“

Amerika. Die letzten Nachrichten aus New-York sind vom 28. Juli. Ein Kanonenboot der freien Staaten, welches zu Fort Monroe ankam, meldete, daß das Fort Sumter am 24. Juli von den Truppen der Bundesstaaten besetzt und das Fort Wagner und Gregg zerstört wurde. Die Unionisten haben dort Batterien errichtet, welche bis mitten in die Stadt reichen. Oberst Gilmore hatte den Einwohnern von Charleston 24 Stunden Zeit zur Räumung der Stadt bewilligt; General Beauregard protestirt gegen diese kurze Frist. Die Consuln Frankreichs, Englands und Spaniens haben eine Verlängerung der Frist für die Entfernung ihrer resp. Landsleute verlangt. Oberst Gilmore hat geantwortet, indem er auf Uebergabe des Forts bestanden hat. Beauregard verlangte darauf eine Waffenstillstand von 40 Stunden. Die Nichtkämpfenden verlassen in großer Anzahl die Stadt. In Nord-Carolina sind Beschlüsse gefaßt werden, welche zeigen, daß man zum Frieden geneigt ist.

Newyork, 29. Aug. Die Rebellenblätter berichten: Davis habe nach gepflogenen Conferenzen mit seinen Staatsgouverneurs die Einberufung von 500,000 Negern für den Heeresdienst beschlossen, welche nach Beendigung des Kriegs die Freiheit und je 50 Acres Land erhalten sollen. (Vor noch nicht gar langer Zeit bezeichnete ein südstaatliches Blatt die Sclaverei als „den Ruhm und Stolz des Südens“ und in dem Senate eines der Sclavenstaaten wurde die Sclaverei gar als eine „göttliche“ Einrichtung erklärt. Die Noth muß also hoch gestiegen sein, wenn man sich entschließt, den Negern ihre Freiheit anzubieten, freilich mit dem Vorbehalt, daß sie sich zuvor gegen ihre wahren und aufrichtigen Befreier als Kanonenfutter brauchen lassen! D. R.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

In der neu errichteten Kreis-Ackerbauschule von Schwaben und Neuburg zu Ramhof, die unter Leitung des durch seine Lehrthätigkeit und als Oekonomen bekannten Vorstandes J. Kerler steht, werden Zöglinge mit 1. Oktober Aufnahme finden. — Anmeldungen sind bis zum 10. Sept. bei dem Vorstande der Schule einzureichen.

Heilbronn, 27. Aug. Auf dem heutigen Ledermarkt wurde die Summe von 117,000 fl umgesetzt. Die Verkäufe gingen so rasch, daß gegen 3 Uhr Nachmittags das ganze zu Markt gebrachte Quantum Leder, und zwar zu erhöhten Preisen verkauft und abgewogen war. Nach Kalbleder war wieder starke Frage und erzielte dieses eine Preiserhöhung von 8—10 Prozent gegen den letzten Maimarkt; ebenso Prima Wildoberleder und leichtes Schmalleder von circa 5 Proz. Für alle übrigen Sorten wurden nach Qualität höhere Preise bewilligt. Nächste Ledermärkte Dienstag den 13. Okt. und Dienstag den 1. Dez. d. Js.

Aus der badischen Pfalz, 31. Aug. Die Hopfenernte hat bei uns bereits begonnen und fällt in Bezug auf Quantität sehr befriedigend aus. Der Ertrag ist noch reicher als im vorigen Jahre, besonders in der Ebene, wo auch schon Käufe zu 60 fl. per Centner für getrockneten Hopfen abgeschlossen wurden.

Bayerisches.

München, 7. Sept. Die Ausstellung von Zeichnungen, Bossir- und Modellirarbeiten der technischen Anstalten Bayerns, welche nach Anordnung der k. Staatsregierung im laufenden Sommer hier stattzufinden hat, ist gleichzeitig mit jener des Vereins zur Ausbildung der Gewerke am 1. September eröffnet worden. Den rastlosen Anstrengungen, mit welchen Oberbau-Direktor v. Pauli als Vorsitzender, dann Baurath Neureuther und Professor Ludwig Foltz als Mitglieder des Comites, sowie Director Kreling der Kunstgewerbsschule Nürnberg hiefür thätig waren, hat man es zu danken, daß die enorme Masse von Linear-, Freihand-, Ornamenten-, Maschinen- und Situations-Zeichnungen,

---

ten Vorfall, der sich zum Beginn des Juristentages zugetragen: Der Bischof v. Ketteler hatte in seinem Palast Zimmer zur Aufnahme von acht Juristen eingeräumt. Unter den Herren, welche vorigen Montag diese Wohnungen beziehen wollten, befanden sich zufällig ein Israelite (Dr. Levy aus Hamburg) und einige Protestanten, die in nicht geringe Verlegenheit geriethen, als sie von einem Kaplan mit dem Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus!“ empfangen wurden, worauf sie nur mit einer Verbeugung zu antworten wußten. Hiedurch aufmerksam gemacht, fand sich der Kaplan zu der Frage veranlaßt: „die Herren seien doch wohl Katholiken?“ und als Dieß verneint wurde, bemerkte er: „Er glaube, daß Se. bischöfl. Gnaden nur Katholiken als Gäste wünschten.“ Hierauf erklärten die vier nichtkatholischen Fremden, es sei auch ihr Wunsch, hier nicht lästig zu fallen, und verließen sofort das Haus, um sich andere Wohnungen zu suchen. Bald darauf erschien im Bureau des Juristentages ein Kaplan mit der Mittheilung, „es sei ein unliebes Versehen vorgegangen, und Se. bischöfliche Gnaden erbäten sich neue Gäste, und zwar womöglich lauter Juden.“

Ein kluges Bäuerlein.

Unlängst beglückte der Besitzer einer Menagerie ein Landstädtchen in Holstein. Um Aufsehen zu erregen und Zulauf zu erhalten, bot er durch öffentlichen Anschlag Demjenigen 100 blanke Thaler, welcher „in den Käfig des Löwens hineingehen würde.“ Die Vorstellung war fast zu Ende und es hatte sich Keiner gefunden, der Lust zu haben schien, von obigem Anschlag Notiz zu nehmen. Aber als schon die Bude geschlossen werden soll, siehe, da schreitet ein Bäuerlein herfür und sagt zu dem Löwenbändiger: „Min lewe Mann, ick will mi de hundert Dahler verdeenen!“ Allgemeines Entsetzen, wer hätte Hinrich Hinrichsen solche Courage zugetraut. Der Löwenbezwinger lächelt spöttisch: „So Sie wollen in den Käfig des Löwen hinein?“ — „Jawoll, Herr,“ sagt phlegmatisch Hinrich und beschaut seine Thranstiefel schmunzelnd. — „Nun, dann kommen Sie!“ — Hinrich wird, vom athemlos lauschenden Volk schier mit den Augen verschlungen, an den Käfig geführt, in dem der grimmige Leu furchtbar brüllt, als sei er über Hinrich's Impertinenz selbst höchst empört. „So, nun werde ich die Klappe öffnen,“ sagt der Thierbändiger, „und dann gehen Sie hinein.“ — „Ja,“ erwiderte der biedere Landmann und grinst fidel das Publikum an, „ick gah woll rin, aber erst mutt dat Beest ruut. Se hefft bloß schreben: „Wer in den Käfig geht, bekommt hundert Thaler!“ — Homerisches Gelächter ringsum. Der sehr verdutzte Thierbändiger meinte, daran habe er nicht gedacht, aber Hinrich war ein „swinpolitischer“ Mann und that's nicht unter 5 Flaschen Rothspoon, die der „Gebieter der Wüste“ bezahlen mußte und dafür auch mittrinken durfte, was immer noch gnädig genug war. Er hat sich seitdem vorgenommen, seine Plakate ebenso sorgfältig zu stylisiren, wie ein Diplomat seine Noten, denn durch Schaden werden sogar Löwenbändiger klug.

von Gyps-Ornamenten, Bau-Modellen, Maschinen-Modellen, Bewegungs-Mechanismen, Lehrmittel 2c. von nahezu neunzig Schulen in der geordnetsten Weise, in organischer Fortführung nach Schulen und Kreisen, ja in den Entwicklungsstufen des Unterrichts auch bei den kleinsten öffentlichen und Privatschulen anschaulich gemacht wird.

— Durch Erkenntniß des obersten Gerichtshofes wurde ausgesprochen, daß das sogenannte Gallisiren zum Verkauf bestimmten Weines (Zusatz von Wasser und Traubenzucker) verboten sei und unter die Bestimmungen des Artikels 325 des neuen Strafgesetzbuches falle.

Die vielen Brände, durch welche leider das heurige Jahr sich bemerkbar macht, äußern doch auch ihre gute Wirkung. Die Thüren der Agenten sollen jetzt von Solchen, welche sich alsbald versichern lassen wollen, um nicht gleiches Mißgeschick zu erfahren, wie die Mehrzahl der Abgebrannten, förmlich belagert sein. Man sollte aber auch kaum glauben, daß es in unserer Zeit noch Leute gebe, die um einiger Kreuzer Ersparniß willen, ihr Hab und Gut auf's Spiel setzen.

(Auch nicht übel!) In einem Nürnberger Blatte lesen wir: Ein guter Fußgänger braucht von Nürnberg nach Fürth eine Stunde, ein Botenweib mit ihrem Schubkarren 1½ Stunden; ein Brief, der zwischen 12 und 1 Uhr Mittags in Nürnberg zur Post gegeben wird und andern Tags früh halb 9 Uhr in Fürth an seine Adresse ankommt, nahezu 20 Stunden.

Vermischtes.

Lindau, 6. Sept. Dieser Tage ereignete es sich, daß durch einen Engländer, der in Nähe der Rheinmündung in den Bodensee dem Vergnügen der Fischerei nachhing, ein schon stark in Verwesung übergangener Leichnam aufgefischt wurde. Auffallend ist an der Leiche daß dieselbe um den Hals eine doppelt gewundene Schnur hatte, so daß Vermuthung besteht, daß irgend ein Verbrechen hiebei stattgefunden habe. In neuester Zeit schwemmte der Rhein viele Leichen dem See zu.

Stuttgart, 6. Sept. Die erste Landesversammlung der württembergischen Feuerwehren wurde heute hier abgehalten. Die Anzahl der zu diesem Zweck hier zusammengekommenen Feuerwehrmänner wird auf 2000 geschätzt. In der Frühe marschirte die Mannschaft auf dem das Theatergebäude umgebenden Platz auf, um Zeuge der von der Stuttgarter Feuerwehr an demselben vorgenommenen Uebungen zu sein. Die Ruhe und Sicherheit, mit welcher die 1000 Mann starke Stuttgarter Feuerwehr ihre Bewegungen ausführte, fanden allgemeine Anerkennung. Besondere Aufmerksamkeit zog die heute zum erstenmal öffentlich in Thätigkeit gesetzte Dampf-Feuerspritze auf sich, welche Stuttgart der Munificenz des Königs verdankt. Dieselbe hat die von ihr gehegten Erwartungen bei weitem übertroffen. Der Strahl ging bei einer Mündung des Rohres von 8''' Weite 150' hoch, bei einer Weite des Rohres von 1'' 120' hoch. In der Weite betrug die Entfernung bei 8''' Oeffnung 175', bei 1'' Oeffnung 165'. Die Wassermenge betrug in 1 Minute 4 Eimer. Nachmittags wurde die 1. konstituirende Versammlung in dem großen Saal des Königsbaues abgehalten. Die Theilnahme der Stuttgarter Bevölkerung bethätigte sich durch ausgedehnte Gastfreundschaft. Für mehr als 800 Gäste stand freies Nachtquartier bereit. Es war ein erhebender Anblick, den Aufzug dieser männlich kräftigen Gestalten in ihrer zweckmäßen kleidsamen Tracht mit ihren glänzenden Helmen zu sehen, welche der opferwillige Gemeinsinn aus freiem Antrieb zur Hilfe in der Noth vereinigt hat.

Wien. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am 1. d. M. im Lager nächst Bruck an der Leitha durch eine Pulver-Explosion. In den Abendstunden des genannten Tages saßen mehrere Officiere des zweiten Uhlanenregiments unter dem Lagerzelte des Rittmeisters Baron Lützow, darunter der Rittmeister v. Rutdorfer und Oberlieutenant Graf Stollberger. Auch waren ein Korporal, Anton Weidowsky, und der Officiersdiener Simon Cirulik zugegen. Letzterer, welcher ein Licht anzuzünden hatte, kam dabei mit einem Zündhölzchen einer vom Baron Lützow im Zelte aufbewahrten Exerzirmunition zu nahe und diese explodirte. Mit einem Schlage waren alle genannten fünf Personen zu Boden gestreckt; gleichzeitig gerieth das Zelt in Brand. Als die Mannschaft aus der Nähe herbeieilte, fand man die fünf Personen bewußtlos am Boden liegend und durch die brennenden Kleider bereits mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt. Man bemühte sich, den Brand zu ersticken und dann den Verunglückten weitere Hilfe zu schaffen. Leider verschied Baron Lützow noch an demselben Tage, während die Uebrigen sofort in das hiesige Garnisonsspital gebracht wurden. Vorgestern Nachmittags aber erlag auch schon der Officiersdiener Simon Cirulik seinen Brandwunden. Dem Rittmeister v. Rutdorfer, welcher auf einer Matratze in einer Badewanne seither ununterbrochen in kaltem Wasser liegt, ist die ganze äußere Haut buchstäblich abgelöst und auch er dürfte kaum gerettet werden, eben so wenig der Korporal Weidowsky. Die meiste Hoffnung ist noch für den Oberlieutenant Graf Stollberger vorhanden, obwohl er im Gesichte und an den Händen furchtbare Brandwunden erhielt.

(Literarisches.) * Wislicenus, der muthige und wahrheitsliebende Forscher auf dem Gebiete der kirchlichen Literatur, wird durch die Herausgabe seines nach zehnjährigem Schweigen jetzt erscheinenden Buches: „Die Bibel, für denkende Leser betrachtet", wieder einen großen Leserkreis um sich versammeln. Mit dem siegreichen Material der Wissenschaft gerüstet, stellt er in verständlicher volksthümlicher Sprache die heilige Schrift als Das dar, was sie nach seiner Ueberzeugung ist: als eine Erscheinung der Geschichte, die keine Ausnahmestellung einnehmen darf und deren Erzählungen und Lehren — den großartigen Ergebnissen der freien Wissenschaft gegenüber — nur mit dem Auge der Wissenschaft und mit unbestechlicher Wahrheitsliebe, wenn auch mit vollgerechter Würdigung der Vergangenheit, zu betrachten sind. Wislicenus hat es in diesem Buche mehr als alle seine Vorgänger verstanden, in milder Berücksichtigung Andersdenkender, die Wahrheit in wahrhaft überraschender Weise aufzudecken und zur Geltung zu bringen, und sein Buch wird deßhalb in allen Kreisen denkender Christen Anklang und Würdigung finden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse gefiel es, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater

Johann Baptist Unglert,

Marktgemeinde-Vorsteher und Eisenhändler,

nach kurzem Krankenlager im 60. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer Religion, gestern 4 Uhr Nachmittags unerwartet zu sich abzurufen.

Unsern namenlosen Schmerz bitten wir durch stilles Beileid zu würdigen.

Obergünzburg, den 9. September 1863. [4986]

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Samstag den 12. Sept. findet in Haslach **bei günstiger Witterung,**

Nachmittags 4 Uhr

Gartenmusik und Abends Tanz

statt. [4980]

Der Ausschuß.

Die Petition

an die Kammer der Abgeordneten, die Landwehr betreffend, ist bis **nächsten Donnerstag Abend** in der „Krone" der Altstadt und der „Krone" der Neustadt dahier zu weiteren Unterzeichnungen aufgelegt.

Kempten, am 7. September 1863.

Ein **Drechsler-Geselle** findet dauernde Beschäftigung bei J. Engstler in Oberkottern. [2a]

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 215.

Donnerstag, den 10. September 1863.

Anzeigen.

Anzeige.

Für eine renommirte

Stearin-Waaren-Fabrik

habe ich den Verkauf en gros übernommen, und empfehle sowohl **Prima Stearin- und Sonnenkerzen** 4, 5, 6 und 8 Stück per Paquet in verschiedenen Gewichten zu den billigsten Preisen.

Stets ein größeres Lager haltend, bin ich in den Stand gesetzt, jeden Auftrag auszuführen. **Mathias Steichele.**

Calcinirte Soda,

hochgrädig, vorzüglich zum Waschen, nebst seinen übrigen Artikeln empfiehlt bestens
[4977-78a] Obiger.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntnißnahme, daß der Viehstand auf den Galtalpen Rindalp, Buralp und Untergelchenwang, nachdem die Maul- u. Klauenseuche auf diesen Alpen nach ärztlicher Untersuchung als erloschen erklärt wurde, nach Belieben der einzelnen Eigenthümer, noch vor dem 1. Staufnermarkt abgeführt werden kann. Dieser Sommer ist für die Aelper im Allgemeinen ein ungünstiger zu nennen, denn obschon die Waide in Fülle vorhanden, war wegen bereits erwähnter Seuche der Viehstand in seinem Gedeihen sehr gehindert, und obwohl der sog. Flug oder Rauscher wenig Opfer forderte, sind doch durch das einzeln heftige Auftreten der Seuche mehrere Thiere erlegen, die jedoch meistens mit organischen Fehlern behaftet waren, nicht aber wie es lieblos in der Allgäuer Zeitung Nro. 180 vom 31. Juli in einem anonymen Artikel geschildert wurde, „deßwegen zu Grunde gegangen sind, weil den kranken Thieren weder Wasser noch Futter gereicht worden sein sollte". Die in fraglichem Artikel erwähnten Alpmeister und Hirten hatten von der Tragweite dieser Verläumdung nichts zu fürchten, und da Einsender wohlweislich seinen Namen nicht zu nennen für gut fand, ließen sie die Sache zu ihrer möglichen Weiterentwicklung absichtlich beruhen.

Staufen, den 7. September 1863.

Joh. Georg Schädler, Alpmeister.

☞ **Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen** ☜

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr Kopp in München, sowie von ☞ vielen anderen in und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern. ☜

☞ EAU D'ATIRONA ☜

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 26 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas; **Mailændischer Haarbalsam** zu 30 und 54 kr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 und 36 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 18 und 36 kr. das Glas. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas.

Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

[8e] **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Anzeige.

Die im Gasthofe zum „Hasen" in Kempten ausgestellten berühmten

Nähmaschinen

von Wheeler und Wilson in New-York können von nun an durch den Unterzeichneten zu Fabrik-Preisen bezogen werden.

J. C. Schnell in Lindau,
[3b] Agent für Wheeler und Wilson in New-York

Feinst calcinirte hochgrädige

Soda,

vorzüglich zum Waschen, so wie auch zu technischen Zwecken,

Sonnen-Kerzen und Stearin-Lichter

zu billigsten Preisen empfiehlt das Seifen- und Lichter-Geschäft von **Heinrich Abrell**,
[2b] Gerbergasse.

Bekanntmachung.

☞ Am **Dienstag den 15. September Vormittags 10 Uhr** wird auf dem Langenbauerngute zu Immenthal das stehende **Gromad** auf 18 Tagwerk Grundstücken an Ort und Stelle öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet [4981]

Jos. Anton Abrell.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche uns bei dem so schnellen und unerwarteten Brandunglücke Hilfe geleistet haben, besonders den Zimmerleuten des Herrn Wagenseil, den Herren Turnern und den Herren Offizieren und Mannschaft der hiesigen Garnison, unsern verbindlichsten Dank mit dem Wunsche, der liebe Gott möge Jeden vor solchem Unglück bewahren. Zugleich statten wir auch für die wohlthätige Unterstützung, welche uns zu Theil geworden ist, den innigsten Dank ab.

Felix Dannheimer, pensionirter Gendarm, dessen Ehefrau, Kinder und Enkel.

☞ In Ruefen, Pfarrei Buchenberg, hat sich ein starker **Halb-Hund** mit gestutztem Schweif und langen Ohren, und mit einem ledernen Halsband versehen, eingestellt. Näheres im Z.-C.

☞ Bestes

Glanz-Fett

in Schachteln, als auch Töpfen empfiehlt
[2a] **Mathias Steichele.**

☞ Wiederverkäufer erhalten ☜
50 Proc. Rabat.

☞ **4½ Jauchert stehende Omaden** sind zu verkaufen. Zu erfragen im Z.-C. [4979]

☞ Ein blauer **Maschen** wurde verloren. Man bittet um Zurückgabe im Z.-C.

☞ In einem kleinen **Fabrik-Geschäfte** können einige ordentliche **Mädchen** sogleich in Arbeit treten. Dieselben erhalten 26 bis 30 kr. Taglohn. Näheres ist in dem Z.-C. zu erfragen. [2b]

Stadt Isny.
Oberamts Wangen.
Wirthschafts- und Bierbrauerei- etc. Verkauf.

Das in Nro. 206 dieses Blattes beschriebene **Wirthschafts-, Brauerei- und Oeconomie-Anwesen** des verstorbenen Blumenwirths Segmüller von hier, wofür bei der heutigen Versteigerung ein Gesammterlös von 12,970 fl. erzielt wurde, kommt am

Montag den 21. September d. J. Vorm. 10 Uhr

zum nochmaligen öffentlichen Verkauf, wobei bemerkt wird, daß bei entsprechendem Resultat sogleich der Zuschlag erfolgt und zugleich Anerbietungen auf die Brauerei- rc. Geräthschaften gemacht werden können. [4971]

Namens des Waisengerichts:
Stadtschultheiß **Distel**.

Guts-Verkauf.

Eine ¼ Stunde von Kempten entfernt, ganz nahe an der Landstraße ist Familienverhältnisse wegen ein sehr schönes

Oeconomie-Anwesen

bestehend in einem gut erhaltenen mit fruchtbaren Obstbäumen umgebenen Wohnhause, mit Stadel und Stallung nebst laufendem Brunnen, ferner in 31 Tagwerk ganz vorzüglich guter Gründe mit oder ohne Inventar billig zu verkaufen. Dieses Landgut hat eine vortreffliche Lage, ist auf das Zweckmäßigste arrondirt und könnte die Hälfte des Kaufsschillings zu 4 Proz. Verzinsung auf dem Kaufsobjekte stehen bleiben. Kaufslustige belieben sich zu wenden an den Eigenthümer
[4984-85a] **Christian Bachthaler** in Kempten.

Gegen den Unstern

des Ausfallens der Haare, zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz hat sich der

Mailändische Haarbalsam

seit **29** Jahren als das souverainste Mittel bewährt, was mehr als 60,000 briefliche Nachrichten und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten, überhaupt von allen Ständen und aus allen Ländern der Kultur und Sitte, so wie eine Menge ärztlicher, amtlicher und authentischer Privatzeugnisse und die tägliche Erfahrung bis zur Evidenz beweisen und viele renommirte Männer der Wissenschaft durch die angestellten Erprobungsversuche bestätigt fanden. Der **Mailändische Haarbalsam** hat sich auch bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit, kurz in allen Fällen mit Ruhm bedeckt, wo noch Hilfe möglich war, selbst da, wo alle andern Haarwuchsmittel wirkungslos blieben, und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen, daß selbst die erbittertsten Gegner seinem Ruf und höchst bedeutenden Absatz nicht schaden konnten. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas macht Jedermann den Ankauf möglich und durch eigenen Gebrauch wird man die Vorzüglichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. [7d]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Entgegnung!

Auf das Inserat Allgäu! in der Kempter Zeitung Nro. 211 entgegne ich, daß es unwahr ist, daß wir beide hiesige Gemeinde-Angehörige sind, indem Sattler zwar ein Anwesen dahier besitzt, aber sich nur mittels Heimathsschein daselbst aufhält. Ferner ist es Unwahrheit, daß ich nach erfolgter Ausgleichung geschimpft und getobt, vielweniger mit Flüchen um mich geworfen habe. Infolge daß sich M. Sattler durch den Genuß von Bier und Enzian vor der Verhandlung stärkte, um Courage zu bekommen, ging es allerdings während derselben etwas barsch und laut her, doch wurde ich von meinem couragirten Gegner übertroffen und übertönt, daher auch meine ehrenwerthen Herren Collegen sich auch das Richtige gedacht haben werden. Uebrigens ist dieses auf diesem Wege mein letztes Wort.

Harbatshofen, am 7. September 1863. [4983]

J. J. Kieng.

Unterrichts-Offert.

Ein absolvirter Polytechniker, der noch einige freie Zeit zum Unterrichtgeben in der Mathematik, Zeichnen und den übrigen technischen Wissenschaften hat, wünscht dieselbe zu benützen; am liebsten jungen Gesellen, die sich in ihrem Geschäfte auch theoretisch bilden wollen. Das Nähere im Z.-C. [4883-85b]

A n z e i g e.

Unterzeichneter macht dem verehrlichen PT. Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von Herrn Wich, Hühneraugen-Operateur aus Ulm, die Kunst der

Vertilgung der Hühneraugen

erlernt hat. Diese Operation nehme ich mit einem einfachen Bein vor und zwar in einer Zeit von 2 Minuten mit wenig Schmerz. Auf Verlangen bin ich bereit, dieselbe auch in jeder beliebigen Wohnung sowie in meiner Wohnung vis à vis der „Krone" der Altstadt, von 10 — 12 Uhr und Nachmittags 2 — 4 Uhr gegen billiges Honorar vorzunehmen. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Bogenrieder, Bader,
bei der „Krone" (Altstadt).

Zur Notiz diene, daß Herr C. Wich bis zu meiner vollkommenen Ausbildung noch 8 Tage bei mir verweilt. [4968]

Bekanntmachung.

(Curatel über den Metzgermeister Jos. Knestel betreffend).

Gemäß Beschlusses vom Heutigen wurde die nach Bekanntmachung vom 11. October vorigen Jahres über Metzgermeister Joseph Knestel dahier verfügte Curatel **aufgehoben**, so daß derselbe von nun an Rechtsgeschäfte aller Art wieder eingehen kann. [4983]

Kempten, den 2. September 1863.

Königl. Stadtgericht Kempten.
Rist. Henggi.
coll. Schäfer.

Zwei anständig möblirte **Zimmer** (dem Miethwerthe von 8 fl. entsprechend) werden bis 1. Oktober gesucht. Adressen unter F. P. bittet man bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. [2b]

Sehr guter

Obstsaft

ist wieder angekommen und täglich zu haben bei **Martin Klustinger**, zum „Falken".

Frankfurter Coursrettel.
(7. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10-Francs-Stück	4 fl. 40½—41½kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44¾—45¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag. Evang.: Edmund. Kathol.: Hyazinth. Nro. 216. 11. September. 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeföderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Das Salzregal.

I.

Endlich einmal ist in unserer Abgeordnetenkammer jenes so ganz verkehrte, mittelalterliche Institut zur Sprache gekommen, welches gegen alle Rathschläge der Wissenschaft und zum schweren Schaden der Landesangehörigen noch immer inmitten unserer modernen Staatszustände sein Unwesen treibt. Der Abgeordnete Kolb hat nämlich in seinem Referate über die Nachweisungen des bayerischen Salinenwesens, auch des Salzregals Erwähnung gethan und dem Staate empfohlen, das Salzmonopol aufzuheben, dafür eine einfachere Salzsteuer, ähnlich der Rübenzuckersteuer einzuführen, den Salzhandel hingegen freizugeben. — Der in dem Kolb'schen Referate berührte Mißstand ist so schlimmer Natur und greift in die Entwicklung der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Verkehrs, in den mannigfachsten Beziehungen so hemmend ein, daß die Beseitigung desselben nicht oft und nicht dringend genug empfohlen werden kann. Das Salzregal, d. h. das Monopol des Staates auf Gewinnung und Bereitung des Kochsalzes, sowie auf den inländischen Großhandel mit Kochsalz ist eines der schädlichsten aller noch bestehenden Monopole, weil es ein unentbehrliches Nahrungsmittel und ein für Landwirthschaft und Gewerbe überaus wichtiges Bodenprodukt in der enormsten Weise vertheuert. Denn für's Erste ist der Staat bekanntlich in allen Dingen der theuerste Producent, weil der zusammengesetzte, überall von bindenden Vorschriften eingeengte, Organismus der Staatsverwaltung zu vortheilhaftem Geschäftsbetrieb überhaupt niemals geeignet ist. Was aber speciell das Salz betrifft, so wird es, da es von jedem Salzamt im ganzen Land nicht etwa aus einem zunächst gelegenen, wenn auch außerbayerischen Salzwerk, sondern gerade aus den von vielen Orten und Gegenden weit entfernten bayerischen Salinen bezogen werden muß, schon durch die Transportkosten übermäßig vertheuert. Freilich pflegt man dasselbe im ganzen Staatsgebiet zum gleichen Preise abzugeben. Da jedoch in diesem Preis die Transportkosten nach ihrem durchschnittlichen Betrag mit eingerechnet sind, so ändert dies an dem Uebelstand im Wesentlichen nichts. Die zweckwidrigen Transportkosten werden hiedurch nur auf alle Staatsangehörigen gleichmäßig umgelegt, bleiben aber im Uebrigen nach wie vor eine ganz unnütze Belastung des Unterthans. Um wie große Summen es sich hiebei handelt, zeigt die der Kammer soeben vorgelegte Rechnung, worin für das Jahr 1860/61 auf 800,154 Ctr. erzeugtes Salz bloß für Frachten und Fuhrlöhne nicht weniger als 431,596 fl. Auslagen verrechnet sind. Und doch ist in dieser bedeutenden Summe der Aufwand an Lager- und Pflastergeld, an Handelsprovisionen und Rabatten noch nicht einmal mitinbegriffen.

Weitere Ursachen der Vertheurung liegen einestheils in der kostspieligen, unnützen und nur den Verkehr belästigenden Salzschutzwache, anderntheils in der Masse der Besoldungen, die im Jahre 1860/61 bei den eigentlichen Speditions- und Verkaufsämtern allein sich über 59,450 fl. beliefen. Ferner in den Kosten der Speditionsgebäude, Grundstücke, Geräthe und Werkzeuge, und noch mehr in der höchst überflüssigen Umständlichkeit der Verpackungsweise. Während man das Salz in anderen Ländern, namentlich für Fabriken, unverpackt und in sogenannten Blöcken versendet, darf es bei uns nur in Säcken oder Tonnen und verbleit verkauft werden und die entstehenden Kosten belaufen sich in der Rechnung pro 1860/61 auf nicht weniger als 245,000 fl.

Was aber die Monopolproduktion des Salzes am allerkostspieligsten macht, das ist der Umstand, daß einzelne Staaten in Ermangelung besserer Salzwerke die allergeringhaltigsten unergiebigsten betreiben. Und zwar ist das vorzugsweise in Bayern der Fall. Die Salinen von Kissingen, Orb und Dürkheim sind jedenfalls die schlechtesten, die es gibt. Die Kissinger Soole enthält nur zwei und die Dürkheimer gar nur ein einziges Prozent Salz. Zu dieser Unergiebigkeit der Soolen kommt noch der schlimme Umstand hinzu, daß sich auch der Betrieb in Bayern am allerkostspieligsten stellt, weil die Soole entweder, wie in Dürkheim gradirt, oder, wie in den übrigen Salinen, anstatt mit Stein- und Braunkohlen mit Holz eingedampft wird. Daß unter solchen Umständen der Preis des Produkts eine unsinnige Höhe erreichen muß, versteht sich von selber, und wirklich belaufen sich in Bayern die Herstellungskosten eines Centners Salz auf über 2 fl.

Was das heißen will, mag man daraus ermessen, daß laut einer von der kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration selbst gelieferten Notiz derselbe bayerische Centner Salz von auswärtigen Salinen, z. B. von der zu Hallein um den Preis von 55 Kreuzer, also um mehr als die Hälfte billiger bezogen werden könnte. Welch' eine Ersparung, wenn man die theure inländische Produktion ganz aufgäbe und statt dessen den Bedarf vom Ausland bezöge. Von dem Gesammtbedarf des Landes (950,000 Ctr.) produzirt Bayern selber jährlich über 800,000 Centner à 2 fl. Die 800,000 Ctr. à 55 kr. vom Auslande bezogen, würden schon eine Ersparniß von nahezu 900,000 fl. ergeben. Nun ist aber wohl zu bemerken, daß der von der Salinen-Administration angegebene Preis von 55 kr. noch lange nicht der billigste ist, um welchen das Salz vom Ausland zu haben wäre. Es

Digitized by Google

gibt noch weit billigere Bezugsquellen als Hallein. So z. B. das Salzwerk Staßfurt im Preußischen, von welchem der Centner des feinsten Speisesalzes zu 6½ Sgr. — sage: sechs ein halb Silbergroschen — in Handel kommt. Oder das württembergische Steinsalzwerk **Wilhelmsglück**, welches den Centner gemahlenes Steinsalz um 14 Kreuzer verkauft. Oder endlich das Thüring'sche Salzwerk **Ilbershoven**, welches den Ctr. des feinsten gemahlenen Speisesalzes gar bloß um 3 Sgr. und ditto Steinsalz um 15 Pfennige liefert. Von diesen Orten und zu solchen Preisen bezogen, würde der bayerische Salzbedarf eine jährliche Ersparniß von nahezu 2 Millionen Gulden ergeben, die wir gegenwärtig für Nichts und wieder Nichts und lediglich zur Erhaltung unserer schlechten Salinen, jährlich sozusagen zum Fenster hinauszuwerfen gezwungen sind. Zwar schließen die der Kammer vorliegenden Rechnungen mit Activresten von beinahe 3 Millionen Gulden ab; allein dieser Betrag rührt keineswegs von der Salzproduktion, sondern von der **Salzsteuer** her. Durch unsere Salzproduktion wird vielmehr ein beträchtlicher Theil des Salzsteuerertrages nuzlos wieder aufgezehrt.

Deutschland.

Die N. Frkf. Ztg. sagt am Schlusse eines Artikels, worin sie die „Absichten und Aussichten des Reformprojects“ erörtert: „Der Zweikampf Oesterreichs und Preußens ist ein Kampf **um** Deutschland, **nicht für** Deutschland. Aber bei diesem Kampfe gilt es dem preußischen Staate um seine **Existenz**, während es sich für Oesterreich nur um das größere oder geringere Maß seiner Macht in Deutschland handelt. Denn wenn Preußen auf der Weltbühne eine Rolle spielen will, muß Deutschland ihm Mantel und Schild leihen. Preußen zählt nicht mit in Europa, wenn es nicht seine weitgestreckten dünnen Glieder an die deutsche Nation anlehnen und anstemmen kann; Oesterreich aber vermag auf seiner eigenen Schwere zu ruhen, und sein Vorrath an Mitteln der Macht ist groß genug, um aus ihm allein ein entscheidendes Gewicht in die Wagschale Europa's fallen zu lassen. Die preußische Union konnte Oesterreich um eine seiner Bürgschaften ärmer machen; der österreichische Reformbund legt die Axt geradezu an die Wurzeln der preußischen Macht. Und so ist denn die Nebenbuhlerschaft der beiden stärksten Söhne des Hauses jetzt, wo sie die Schwelle ihres zweiten Jahrhunderts überschritten hat, wieder einmal bis zur tödtlichen Feindschaft angewachsen, und Deutschland wird, ob nun diplomatische Tücke allein oder auch bewaffnete Gewalt den Krieg zu führen hat, das Feld hinleihen müssen, auf welchem Bewerber um seine Dienstbarkeit ihre Schlachten schlagen.“

Die auf dem Frankfurter Fürstencongreß von **Mecklenburg-Schwerin** zur Reformacte gestellten Amendements (Abänderungsvorschläge) werden vom „Norddeutschen Corr.“ veröffentlicht. Sie gehen von der Wahrung der Partikular-Souveränetät aus, erklären sich für ein dreiköpfiges Direktorium, verlangen u. A. die Herstellung eines deutschen Handwerkerrechts (nämlich im zünfterischen Sinn), erklären sich **gegen ein Steuerbewilligungsrecht** der Delegirten 2c. (Letzteres lediglich aus zärtlicher Rücksicht auf die Sicherstellung der Nationalvertretung „vor Conflicten, die zwischen der politischen Gewalt und einer mit dem Steuerversagungsrecht ausgerüsteten Versammlung erfahrungsmäßig zu entstehen und mit dem Untergang der einen oder der anderen zu enden pflegen.“)

Bayern. Dem „Schw. M.“ wird aus München geschrieben: Die in geheimer Sitzung der Abgeordnetenkammer vollzogene **Wahl des Gesetzgebungsausschusses** ist um der Personalfragen willen, die dabei entschieden wurden, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wenn in der Angelegenheit der vorgeschlagenen Aenderung des Gesetzes, betreffend die Ersatzmännerwahlen, sowie in der schleswig-holstein'schen Frage die Kammer in ihrer Mehrheit der Partei Lerchenfeld (die bei Oberpollinger sich versammelt) gefolgt ist, wenn noch am 22. Aug. ein einstimmiges Hoch bezüglich der Frankfurter Vorgänge zu Stande kam, so sind kurze Zeit darauf in Betreff der Wahlen in den Gesetzgebungsausschuß einzelne Wünsche durchaus nicht erfüllt worden. So viel man hört, lag es nicht in der Intention hervorragender Mitglieder des Oberpollinger Klubs, daß die altbewährten Angehörigen jenes Ausschusses Dr. Marquard **Barth** und Dr. **Völk**, wieder gewählt werden sollen; es war auf **Verdrängung** derselben abgesehen; wie kommt es nun, daß trotzdem die Kammer sich anders entschied? Hier muß eine Opposition gegen jene Leiter zu Grunde liegen, denn die 17 Stimmen der Fortschrittspartei, die 17 der Pfälzer reichen weitaus nicht, um die bezügliche Mehrheit zu sichern; Barth und Völk erhielten aber bei 121 Votanten, der eine 88, der andere 66 Stimmen; noch mehr, die Fortschrittspartei brachte sogar einen der Ihrigen, Bezirksrath **Behringer**, als Ersatzmann durch, während hervorragende Kräfte der Fraktion Oberpollinger: Hohenadel, Stenglein, Streit, nicht gewählt worden sind .... Wie bei der Wahl Pözls zum Vizepräsidenten hat sich wieder gezeigt, daß die Lerchenfeld'sche Mehrheit ihrer Sache doch nicht ganz sicher ist, wiewohl es zur Zeit

---

Wir können es uns nicht versagen, aus der meisterhaften Festrede, welche Dr. **Gutzkow** von Weimar bei der **Körner-Feier** in **Dresden** hielt, einige Stellen hervorzuheben. — „Diese Erinnerungsfeste (sagte der Festredner unter anderm) sind Flammen, die, da und dort im Vaterland auflodernd, sich vereinigen zu einem Brande nationaler Läuterung! Welkes Laub, verwittertes Moos, Aschenkrüge — werden zu neuer Weihe auf neu errichtete Altäre geschichtet, rostige Schwerter von den Wänden genommen, vergilbte Fahnen aufs Neue geschwunzen und aufgerichtet — alles weil der Cultus des Todes jetzt noch bei uns eine Feier der Auferstehung, ein Opferdienst des neuen Lebens ist. In einen Augenblick, wo ein Theil der besten Jugend Deutschlands ein herzerhebendes seltenes Fest auf Leipzigs Auen feierte, wo die Festtagsstimmung der Deutschen selbst unsere Fürsten ergriffen, und die Thaten, die am grünen Tisch aus den gespitzten Stahlfedern der Diplomatie nicht gleiten wollten, nun aus dem festlich geschwungenen mit deutschem Eichenlaub umwundenen Becher fürstlicher Verbrüderung — hoffentlich keine Schaumperlen! — kommen sollen, in diesen denkwürdigen August des Jahres 1863 fällt auch die halbhundertjährige Erinnerung an die erhebende, rührende Gestalt des Heldenjünglings, der für eine edle Ueberzeugung sein zukunftreiches, noch eine Fülle von Daseinsansprüchen mit den schönsten Keimen in sich schließendes Leben einsetzte .....
Er ahnte sein Geschick Seine Reise zum Heere war eine Wallfahrt wie zum bestimmten Opfertod. Er bekränzte sich mit seinen letzten, seinen schönsten Liedern; ein Seher, ein Priester voll Andacht. „Vater, ich rufe Dich!“ Ein Gebet vor der Schlacht! Mit dem sichersten Vorausgefühle stellt er die Bitte:

Und sollt' ich einst im Siegesheimzug fehlen,
Weint nicht um mich, beneidet nur mein Glück!

Und seltsam! Die Nachempfindung solcher trüben Ahnung, die Bewunderung vor solcher Heldengröße stimmt in ein solches Wort mit ein und sagt: „**Wohl ihm!**“ — **Was würde wohl Körner noch erlebt haben?** Ja gewiß, es hätte ihm das höchste Glück gewährt, mit dem Schwert vollbringen zu helfen, was er schon im Geist in seiner „wilden Jagd“ als Bild gesehen: den Uebergang über den Rhein! Die „schwarzen Schwimmer,“ die durch die Fluthen rudern! Und in höchster Stimmung der Saiten hätte seine Leier den Einzug der Siegesschaaren in die Thore von Paris besungen. Aber was hätte er nach wenigen Jahren in Deutschland gefunden? Jetzt antworten, statt unserer, die Staatsmänner und die Fürsten: **Getäuschte Hoffnungen! Neue Fesseln, statt der alten!** Und treten wir seiner eigenthümlich bedingten Lebenslage noch näher, vielleicht gerade ihn hätte — nicht die Lockung der Mächtigen, wohl aber eine innere den Menschen wider Willen bestimmende Folgenreihe seiner Verdienste aus seiner Bahn drängen können. Ein Offizier, und vielleicht, wenn er im Heere verblieb, höhern Ranges, würde er, mehr als jeder andere auf das Gesetz verpflichtet, an das Geheiß der Obern gebunden gewesen sein. In Wien, zum Burgtheater zurückkehrend, würde ihn entweder die Censur empfangen haben, oder jenes „Capua der Geister“, das damals hohe Ehren austheilte, wenn man dachte, wie Körners Freunde und Gönner, Gentz und Schlegel, dachten. Schmerzlicher Gegensatz! Eine Jugend, die auch im Frieden Körners Lieder sang, diese Lieder, die wiederum in Dresden zum Zweitenmal wie neu geschaffen wurden durch den melodienreichen großen Tonmeister, dessen edles Standbild uns hier aus Rietschels Meisterhand entgegenglänzt, Karl Maria von Weber — ich sage, Hunderte von edlen Jünglingen, die eben noch mit leuchtenden Augen: „Das Volk steht

Digitized by Google

unrichtig wäre, daraus irgend weiter gehende Schlüsse zu ziehen.

Dürkheim, 4. Sept. Im „Pf. Kur." liest man Folgendes: Durch die auf meine Person gefallene Wahl in den ständigen Gesetzgebungsausschuß habe ich eine Aufgabe überkommen, deren Erfüllung die Kräfte eines Einzigen übersteigt. Wenn ich in Uebereinstimmung mit den Wünschen der pfälzischen Abgeordneten das schwierige Mandat annehme, so geschieht dies in der Voraussetzung, daß ich auf allseitige gütige Unterstützung im allgemeinen Interesse rechnen darf. Ich erlaube mir daher an alle Sachverständigen die Bitte zu richten, Ansichten und Gutachten über jedwede beliebige Materie des umfangreichen Prozeßgesetzentwurfs mir mittheilen und so an einem Werke mitarbeiten zu wollen, welches ohne Rücksicht auf irgend einen Parteistandpunkt vollzogen werden soll . . . Philipp Umbscheiden, Landtagsabgeordneter."

Württemberg. Stuttgart, 8. Sept. Die gegen den Abgeordneten Dr. Ludwig Seeger wegen Aufreizung zum Hochverrath eingeleitet gewesene Untersuchung ist neuestens niedergeschlagen worden. Niemand hatte ein anderes Ergebniß erwartet, und die Regierung wird künftig sich hüten, in ruhiger Zeit einen politischen Prozeß anzufangen, in welchem sie eine Niederlage zu gewärtigen hat. (Abdz.)

Preußen. Die preußischen Neuwahlen werden nach der „Kreuzzeitung" um die Mitte Oktobers stattfinden, und laut Telegramm hat die Regierung bereits die bezüglichen Instruktionen an ihre Organe gelangen lassen. Das feudale Blatt ersucht seine politischen Freunde „auf's Dringendste", durchaus keine Zeit zu verlieren, sondern unverzüglich die Vorbereitungen zu den Wahlen an die Hand zu nehmen. Die Wichtigkeit derselben gerade diesmal fordere zu „möglichster Energie" auf. Dagegen schreibt man aus dem liberalen Lager, das Volk sei so gerüstet auf den neuen Wahlakt, daß Vorwahlen und Vorberathungen seitens der Liberalen kaum nöthig seien.

Oesterreich. Mit den bekannten Erwägungen für die Auflösung der preußischen Kammer hat Hr. v. Bismarck dem deutschen Fürstenkongreß und zunächst Oesterreich den Handschuh hingeworfen. Die Beschuldigung, daß man mit dem österreichischen Reformplane die Verkümmerung der Machtstellung, der Unabhängigkeit und der Würde Preußens beabsichtigte, wird in Wien in diesem Sinne aufgefaßt. Die „Ostd. Post" sieht auch bereits einer ernsten, trüben Zukunft voll Gefahren entgegen. Sie erwartet demnächst preußische Noten mit starker Beimischung der bekannten Blut- und Eisen-Politik, spricht von einem Kriege unter Bismarck, der ein Krieg für die allgemeine Reaktion wäre, hofft jedoch, daß das preußische Volk sich durch die tönenden Phrasen eines junkerlichen Patriotismus nicht zu einer selbstmörderischen Politik verleiten lasse. — Schuselka's „Reform" bezeichnet als nächstes Resultat des Kongresses: „getäuschte Hoffnungen, gesteigerte Feindschaft, vermehrte Gefahren". Die Trennung Deutschlands in zwei Theile sei bei wirklicher Ausführung der gefaßten Beschlüsse unausweichlich.

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Sept. Der Constitutionnel theilt in einem Artikel mit gesperrter Schrift mit, daß die Gerüchte, denen zufolge sich die Tuilerien in der polnischen Frage von den Cabinetten von England und Oesterreich entfernt haben sollen, jeder Begründung entbehren. (Man munkelte von einer russisch-preußisch-französischen Allianz.)

Rußland. Großfürst Constantin hat, wie vorausgesagt, Warschau sofort wieder verlassen, um sich nach der Krim zu begeben. Mit seiner definitiven Entfernung erhält General von Berg freie Hand und das längst angekündigte „Einschreiten mit Kartätschen" wird jetzt nicht lange mehr auf sich warten lassen. Vorläufig gehen die Hinrichtungen ihren Gang. — Murawieff ist als Anerkennung für seine Dienste in die Liste des Generalstabes der kaiserlichen Garde eingeschrieben worden.

St. Petersburg, 9. Sept. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" widerspricht den Zeitungsgerüchten über Radicalreformen und neue Allianzen. Der Czaar betrachte die Wiederherstellung der materiellen Ordnung in Polen als seine erste Pflicht. Er werde die internationalen Verbindlichkeiten unter Aufrechthaltung der Rechte Rußlands in den Gränzen der Verträge erfüllen. — Rußland sympathisire mit Deutschlands Einheit und Stärke, auf welche die Interessen der Gesammtbundesstaaten gegründet seien; es brauche gegen daher drohende Gefahren so wenig Sicherung wie umgekehrt. (T. B.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 9. Septbr. Waizen — fl. — kr. (gef — fl. — kr.), Kern 21 fl. 7 kr. (gest. — fl. 30 kr.), Roggen 14 fl. 6 kr. (gest. — fl. 19 kr.), Gerste 12 fl. 52 kr. (gest. — fl 12 kr.), Haber 8 fl. 8 kr. (gef. — fl. 4 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 21,012 fl. 15 kr.

Memmingen, 7. Septbr. Waizen 20 fl. 35 kr. (gest. — fl. 37 kr.), Roggen 14 fl. 2 kr. (gest. — fl. 45 kr.), Gerste 12 fl. 17 kr. (gest. — fl. 17 kr.), Haber 7 fl. 21 kr. (gest. — fl. 24 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 16,437 fl. 30 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

auf, der Sturm bricht los!" eben noch in gehobener, feierlicher Stimmung die akademischen Hieber gekreuzt, „Ahnungsgrauend, todesmuthig bricht der große Morgen an," gesungen hatten, und darauf — die Wagen besteigen mußten, die bereit gehalten wurden, um sie in die geöffneten Thore der Festungen zu führen! Solchen verkümmerten Ernten der von Theodor Körner mitgelegten großen Saat gegenüber muß man mit dem Dichter den glücklich preisen, den im Jugendlenze die Parze dahinrafft, muß man an Göthe's schönes Bild von jenem indischen Gott denken, der mit feurigen Armen zu den Unsterblichen emporträgt, was auf Erden keine Stätte findet. So leuchte, verklärter Geist, deinem Volke! War auch, Theodor Körner, dein Kranz, wenn dazu nur des Dichters Lorbeer die Blätter hätte geben sollen, nicht so voll und schwer, wie er auf den Häuptern der großen Dichtergenien unseres Volkes ruht, Germania brach reichlich Laub von ihrer Eiche, und flocht es deinem Lorbeer hinzu! Und, glaubt es, kein Dichterkranz grünt ewig, wenn nicht das Vaterland, seine Freiheit und seine Größe ein Reis mit hinzugefügt! Dante trug um seine Schläfe die Cypressenzweige Italia's; Shakspeare's unsterbliches Dichterwappen führt in seinem Felde Rose und Distel, die Blumen Britanniens:

Für die Knechte gibt es keine Sonnen!
Auch die Kunst verlangt ein Vaterland!

Der du diese Worte gesprochen, Theodor Körner, bleibe der Dichter der deutschen Jugend, wenn sie singt; der Held der deutschen Jugend, wenn sie kämpft! Du wirst leben, solange die Wurzeln und die natürlichen Träger des deutschen Geistes deutsche Kraft sind, deutsche Freiheit und ein einiges Vaterland!"

In den „Basler Nachrichten" vom März 1863 finden wir folgende Annonce eines poetischen Reisenden:

„Es sucht ein Mann, der beide Sprachen kennt,
Ein Haus, das ihn zum Reisenden ernennt;
Sehr gut beleumdet, hat in manchen Waaren
— Wie: Droguen, Wein und Aehnlichem — er viel erfahren.
Offerten, die mit „R. E. X." gefl. zu chiffriren,
Wird dieses Blattes Burrau expediren."

(Die Crinolinen-Opfer.) In den verflossenen 14 Jahren von 1847 bis 1861, seit der Herrschaft der Crinoline, haben englische Statistiker nachgewiesen, daß durch die Reifröcke 39,927 (fast vierzigtausend) Personen, also täglich acht in England allein verbrannt sind. Die Times, welche obige schreckliche Nachweisungen liefern, fügen hinzu, daß die Opfer der Druiden, jene der indianischen Wittwen, die Scheiterhaufen, worauf man im Mittelalter die Hexen verbrannte, die Blutbäder und Metzeleien der Inquisition kaum so viele Opfer verschlangen, als eben die Crinoline!

Eine in London geborene Französin, Frau v. Silly, welche im Mai zu Paris starb, hatte in ihrem Testament der Königin Victoria ein Legat von 100,000 Francs vermacht, welches dieselbe an die Armen von London vertheilen wolle. Der englische Gesandte wurde von seiner Regierung zur Erhebung des Legates ermächtigt; allein der Notar der Erben verlangte beglaubigte Vollmacht von der Königin, und erließ eine Aufforderung an diese, sich am 2. Juli entweder in Selbstperson oder durch einen gehörig Bevollmächtigten auf seiner Schreibstube einzufinden.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§. 9, 17 und 20 der Statuten der städtischen Pfand- und Leihanstalt dahier wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß:

1.

alle jene Gegenstände, welche in der Zeit vom 1. **April bis Ende September vorigen Jahres** gegen Ausgabe **gelber** Pfandscheine verpfändet wurden und bis **längstens Ende September l. J.** nicht wieder ausgelöst oder umgeschrieben werden, im Wege der öffentlichen Versteigerung zur Veräußerung kommen, und daß

2.

die Pfand- und Leihanstalt wegen des Jahresschlusses und Anfertigung des Pfänderinventars **vom 1. bis 14. Oktober ganz geschlossen** bleibt und während diesen 14 Tagen weder neue Pfandgegenstände angenommen noch bestehende Pfänder umgeschrieben oder ausgelöst werden können.

Kempten, am 1. September 1863. [4808—9 b.]

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold.

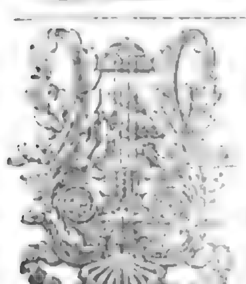
Bekanntmachung.

Wegen des auf 14. September d. J. fallenden Sonthofer-Marktes halte ich den **Amtstag in Weitnau** für Monat September auf Antrag der betreffenden Gemeindeverwaltung am

Montag den 21. September

ab. Kempten, am 8. September 1863. [4988]

Geisenhof, kgl. Notar.



Einladung.

Das herkömmliche

Wachs-Schießen

findet **Sonntag den 13. September** statt, wozu höflichst einladet [4993]

Die neustädtische Schützen-Gesellschaft.

Bürger-Sänger-Verein.

Sonntag den 13. ds. bei günstiger Witterung

Ausflug mit Musik

nach Haslach,

wozu die verehrlichen Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme eingeladen werden.

Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug eben dahin **Sonntag den 20. ds.** statt. [4991]

Der Ausschuss.

Anzeige und Empfehlung.

Durch den Unterzeichneten können von der ständigen

Maschinen-Ausstellung

in Frankfurt a. M.

die neuesten **hauswirthschaftlichen, gewerblichen** und **landwirthschaftlichen Maschinen** zum **Fabrikpreis** bezogen werden, nämlich **Näh-** und **Strick-Maschinen, Hobel-, Bohr-, Säg-, Wasch-, Mang-, Bügel-, Putz-, Eis-** und **Fleischhack-Maschinen**, ferner **Dresch-, Mäh-** und **Pflug-Maschinen** u. s. w., sowie auch **Werkzeuge** aller Art für **Buchbinder, Drechsler, Graveure, Uhrmacher, Mechaniker, Schlosser, Schneider, Schreiner, Steinmetzen, Zimmerleute** u. s. w.

Verzeichnisse und **Prospecte** stehen kostenfrei zu Diensten, und wird nähere Auskunft gerne ertheilt von

J. C. Schnell in Lindau,
Agent der ständigen Maschinen-Ausstellung
in Frankfurt a. M.

[4868-70 b]

Unterrichts-Offert.

Ein absolvirter Polytechniker, der noch einige freie Zeit zum Unterrichtgeben in der Mathematik, Zeichnen und den übrigen technischen Wissenschaften hat, wünscht dieselbe zu benützen; am liebsten jungen Gesellen, die sich in ihrem Geschäfte auch theoretisch bilden wollen. Das Nähere im Z.-C. [4883-85 c]

Veroneser Salami,
Neapol. Maccaroni,
Parmesan Käs,

empfiehlt [3b]

Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Pferdedecken,

erster Größe, bester Qualität, empfiehlt

Carl Wagenseil,
[6 b] beim Rathhaus.

Lehrlings-Gesuch.

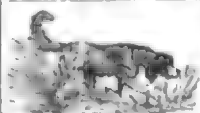
In einer Colonial- und Material-Waarenhandlung in Memmingen kann ein gutgesitteter fähiger junger Mensch, protestantischer Confession, unter annehmbaren Bedingungen als **Lehrling** sogleich Aufnahme finden. Schriftliche Offerte nimmt die Expedition dieses Blattes in Empfang. [4992]

Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird auf Ziel Michaeli gesucht. Näheres im Ztgs.-Compt. [4990]

Von der Altstadt in die Neustadt ging eine goldene **Broche** verloren. Der Finder wird gebeten, selbe im Z.-C. abzugeben. [4989]

Ein kleiner Bunten **Käs** ist liegen geblieben. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [4994]

Ein junges, weiß- und gelbgeflecktes **Hündchen** ist vergangenen Mittwoch zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes abholen. Näheres im Z.-C. [4987]



Vor einigen Tagen hat sich ein weiß- und braungefleckter **Hühnerhund** verlaufen. Das Nähere im Z.-C. [4995]

Frankfurter Courszettel.

(8. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 39—40 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 45—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44½—45½ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Cyrius. Kathol.: Cyrius. — Nro. 217. — 12. September 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten - Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg - Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten - Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau - Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten - Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm - Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Das Salzregal.

II.

So schwer aber auch der Schaden in die Wagschale fällt, der dem Staat vermittelst der Monopol-Salzproduktion schon direkt durch die ganz nutzlose Verausgabung von jährlich über 1½ Millionen Gulden erwächst, so sind doch die indirecten Nachtheile leider noch um Vieles größer. Es begreift sich das schon im Allgemeinen daraus, daß das Salz theils als Nahrungsmittel, theils im Gewerbs- und Fabrikbetrieb die nützlichste Verwendung findet, daß aber der enorm hohe Preis, auf den es sowohl durch die kostspielige Herstellungsweise wie durch die unmäßige Steuer von über 3 fl. per Centner, hinaufgeschraubt ist, den Verbrauch desselben wesentlich beeinträchtigt. Um jedoch dem Leser von der Größe des in solcher Weise für den Volkswohlstand erwachsenden Schadens eine genauere Schätzung in den Ziffern zu ermöglichen, erörtern wir beispielshalber bloß die Wichtigkeit, welche das Salz in seiner Anwendung auf Viehzucht besitzt. Das Salz als verdauungsbeförderndes Nahrungsmittel, ist bekanntlich, in größerer Menge dem Viehfutter beigemischt, vortrefflich geeignet, ein schnelleres Wachsthum, eine bessere und reichlichere Fleischbildung und einen ergiebigeren Milchertrag zu vermitteln. Die Vortrefflichkeit des Zuchtviehs der Küstenländer, welche billigeres Salz haben, und überhaupt aller derjenigen Länder, die wohlfeiles Salz besitzen, ist weltbekannt. In der Schweiz, wo die Viehzucht in besonderer Blüthe steht, wird das Viehsalz abgabenfrei geliefert und in reichlichen Mengen verfüttert. Ebenso wird Niemand bestreiten, daß die englische Viehzucht der unsrigen weit überlegen ist. Dafür ist es aber auch in England Sitte, das Viehfutter ungefähr in dem nämlichen Verhältniß mit Kochsalz zu mischen, in welchem das Salz der Menschennahrung zugefügt wird. Bei uns in Deutschland hingegen wird das Salz seines hohen Preises wegen zur Viehfütterung größtentheils gar nicht verwendet. Während in England ein Ochse täglich 10 bis 12 und ein Schaf 1 Loth Salz erhält, kommt auf einen Ochsen in Deutschland nach dem durchschnittlichen Verbrauch täglich noch nicht einmal eine Messerspitze voll, nämlich etwa 1 Quentchen, auf ein Schaf gar nur 1/12 Quentchen. Dafür machen sich aber auch in Deutschland die Folgen dieser mangelhaften Salzfütterung durch ein Uebermaß an krankem und schwächlichem Vieh leider nur zu sehr bemerklich, wie sich schon aus den ganz schlechten Geschäften fast aller deutschen Vieh-Versicherungsgesellschaften ergibt. Der Prozentsatz an Vieh, welches durch schlechte Verdauung und die hieraus entstehenden Krankheiten fällt, ist enorm, und es läßt sich der Nachtheil der hieraus für den Volkswohlstand erwächst, in folgender Weise in Ziffern bringen:

Die jährliche Fleischconsumption im Zollverein schätzt man nach statistischen Ermittelungen auf 12 Millionen Ctr. Nehmen wir nun an, daß bei genügender Salzfütterung der Viehstand einestheils durch bessere Verdauung und raschere Körperzunahme, anderntheils durch minder häufige Erkrankungen auch nur um ein einziges Procent verbessert werde (eine Annahme, welche durch den Erfolg jedenfalls weit übertroffen werden würde) so würde doch diese geringe Verbesserung schon eine Masse von 120,000 Ctr. Fleisch und einen Werth von über 2½ Millionen Gulden repräsentiren.

Was ferner die jährliche Milchproduktion betrifft, so beläuft sich diese im Zollverein auf 170 — 200 Mill. Ctr. Setzt man nun wieder voraus, daß ein und dasselbe Stück Vieh bei einer durch Salzfütterung gesteigerten Verdauungskraft nur um den hundertsten Theil Milch mehr gibt, als außerdem, so betrüge dies 2 Mill. Ctr. zu mindestens 6 Mill. Gulden Werth.

So ergibt sich denn bloß in der Fleisch- und Milchproduktion durch das unheilvolle Salzregal schon ein jährlicher Schaden von über 8 Mill. Gulden, und doch haben wir bei dieser Berechnung nur ein einziges Prozent Verbesserung vorausgesetzt, während man nach den Ergebnissen der Erfahrung in Wirklichkeit wenigstens das 5 — 10fache würde anzurechnen haben. Ferner ist noch die Mehrproduktion in der Pferdezucht u. s. w., sowie die von Häuten, Wolle, Fett u. s. w. in Ansatz zu bringen, und wäre das Alles gehörig summirt, dann hatte man erst den Schaden für die Viehzucht allein. Nun kommt aber auch die Landwirthschaft, wo das Salz als Beigabe zum Dünger Verwendung findet, und hauptsächlich der Gewerbs- und Fabrikbetrieb in Betracht. Wir erwähnen in dieser Beziehung nur die für Vermehrung des Nationalreichthums so wichtige Lederfabrikation. Wenn unser deutsches Leder trotz unserem vorzüglichen Gerbeverfahren gewöhnlich einen geringeren Preis als auswärtiges besitzt, so ist dies wesentlich den hohen Salzpreisen zuzuschreiben. Denn billiges Kochsalz ist für die Gerberei von ganz besonderer Wichtigkeit. In England werden die Häute sorgfältig gesalzen und der Vorzug, der den überseeisch zu uns gelangenden Wildhäuten gegeben wird, rührt zum größten Theil davon her, daß sie eingesalzen in den Handel kommen. Wenn man hört, daß gesalzenes deutsches Leder bei uns schon mit acht bis zehn Prozent über dem Marktpreis bezahlt worden ist, so hat man eine ungefähre Vorstellung von dem Schaden, den das un-

Digitized by Google

heilvolle und widersinnige Salzregal in diesem so wichtigen und ausgedehnten Gewerbszweig anzurichten pflegt.

Ebenso ist es z. B. mit der Soda-Fabrikation und es genügt hier die Bemerkung, einerseits, daß durch Aufhebung des Salzregals nach einer billigen Berechnung auf jeden Centner Soda bloß an Kochsalz mindestens 1 Gulden erspart werden würde, sowie andererseits, daß mit der Sodafabrikation die Glas- und Seifenfabrikation u. s. w. in unmittelbarer Verbindung stehen.

Kurz, wenn man all die tausend Punkte, wo das Salzregal in die Entwicklung der verschiedenen Gewerbe, sowie des Verkehrs und Handels hemmend und nachtheilig eingreift, mit einiger Vollständigkeit aufzählen und die angerichteten Schäden nur nach den allerbescheidensten Ansätzen taxiren wollte, so würde man schließlich zu Summen gelangen, die alle Vorstellung weit übersteigen. Soviel jedoch läßt sich schon aus den oben angeführten Berechnungen entnehmen, daß das Salzregal, in wirthschaftlicher Beziehung, eine der verderblichsten Einrichtungen ist, die zur Zeit überhaupt noch existiren. Es gibt Nichts, wodurch sich unsere Abgeordnetenkammer um das Land besser verdient machen würde, als durch die Beseitigung dieses mittelalterlichen, bureaukratischen Instituts. Sachliche Schwierigkeiten stehen ihr nicht entgegen. Jedoch ist es mit der bloßen Frage des Abgeordneten Kolb auch nicht gethan. Die „Frage“ ist längst entschieden, und das, um was es sich gegenwärtig handelt; ist nicht das Fragen, sondern das Thun. (B. D. Z.)

Deutschland.

Bayern. München, 9. Sept. Eine vom 29. Juli datirte, aber erst heute publizirte kgl. allerhöchste Verordnung hebt den größten Theil der bisherigen Vorschriften über den Hausirhandel und den Betrieb der Wandergewerbe auf, und setzt an deren Stelle neue, durch welche der Hausirhandel wohl vielfach beschränkt werden wird.

Kurhessen. Kassel, 7. Septbr. Die zur Feier des Stiftungstages des hiesigen Schützenvereins nach Kassel eingeladenen Schützen auswärtiger Vereine sind gestern in überraschender Weise empfangen worden. Der Chef der hiesigen Gendarmerie, der zu den Staatsbehörden in einem ganz außergewöhnlichen Verhältniß zu stehen scheint, hatte auf dem Bahnhof eine Anzahl Gendarmen — man erzählt sich sogar, er habe das hier stationirte Corps in Folge des Kasseler Freischießens von auswärts verstärkt — aufgestellt mit der Weisung, den ankommenden Schützen die Waffenscheine abzufordern. Nach dem während der Zwischenherrschaft erlassenen Gesetz vom 22. December 1853 ist nämlich das Tragen von Waffen mit einer Stempelabgabe von $2\frac{1}{2}$ Thaler belegt, gewiß nur zu dem Zwecke, um die Jagd zu besteuern. Selbst wenn man dem Schützenwesen noch so abgeneigt ist, sollte eine vernünftige Regierung derartige Maßregeln unterlassen, denn sie machen selbst den ruhigsten Bürger wild und sind dabei gänzlich zwecklos. Ein einziger mit Waffenschein versehener Schütze kann 100 Gewehre seiner Kameraden, welche eines solchen entbehren, auf diesen Waffenschein hin mit sich führen, und hintennach die weise Polizei auslachen. Aehnlich ist denn auch gestern verfahren worden.

Sachsen. Dresden, 7. Sept. Das Dresdener Journal protestirt heute in einem besonderen Artikel gegen die Verdächtigungen des Frankfurter Fürstentages in der die Auflösung des Abgeordnetenhauses motivirenden Denkschrift des preußischen Staatsministeriums. Der in dem amtlichen Organe an erster Stelle abgedruckte Artikel citirt zunächst aus dem Schreiben, welches der König von Preußen auf die Collectiveinladung unter dem 20. August an den Kaiser von Oesterreich richtete, die Stelle, worin der König erklärt, daß er jede Mittheilung, welche seine Bundesgenossen an ihn gelangen lassen werden, mit der Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung ziehen werde, welche er der Entwickelung der gemeinsamen vaterländischen Interessen jederzeit gewidmet habe und bemerkt dann weiter: „Eingedenk dieser Zusage legten die in Frankfurt versammelten Fürsten (mit Ausnahme der dissentirenden), sowie die Vertreter der vier freien Städte das Resultat ihrer Berathungen unterm 1. September mittelst Schreibens Sr. Maj. dem König von Preußen vor.... Dieses Schreiben spricht wiederholt das innige Bedauern über die Nichtbetheiligung Preußens und die für uns Alle so kostbare Hoffnung auf eine endliche allgemeine Verständigung aus. Unmittelbar darauf erschien der obenerwähnte Vortrag des k. preußischen Staatsministeriums an Se. Maj. den König von Preußen im Preußischen Staatsanzeiger. Dieser thatsächliche Hergang macht jeden Commentar überflüssig.“

Aus Schleswig-Holstein, 6. September. Wie man aus Rendsburg erfährt, hat die dänische Regierung es abgelehnt, Behufs der angeordneten Bundesinspektion das holstein-lauenburgische Kontingent auf deutschem Boden zu konzentriren. Vor fünf Jahren (September 1858) hatte Dänemark die deutschen Truppentheile, welche zum größeren Theile auf der Insel Seeland kantoniren, in und um Rendsburg konzentrirt, wo die Inspection auch wirklich stattfand. Es entsteht nun die Frage: werden die deutschen Inspections-Generale sich dazu hergeben, das holstein-lauenburgische Kontingent auf dänischem Boden zu besichtigen? Es liegt demnach ein neuer Renitenzfall gegen anerkannt bundesmäßige Beschlüsse vor, der allein schon das thatsächliche Einschreiten Deutschlands gegen Dänemark rechtfertigen würde. (F. P. Z.)

Preußen. Die „Bresl. Ztg.“ behauptet, an dem Ministerrathe, in welchem die Auflösung des Abgeordnetenhauses beschlossen wurde, habe der Kronprinz Theil genommen, — ein Beweis, daß alle Gerüchte über eine Mißbilligung des jetzigen Regierungssystems seitens des Kronprinzen, sowie über Differenzen zwischen Letzterem und dem König unwahr seien. Der Kronprinz sei einverstanden mit allen Regierungsakten, mit dem Auftreten des Ministeriums gegen den Landtag, höchst wahrscheinlich auch mit der Verordnung über die Presse. Mit jenen Gerüchten aber — schließt das Blatt — fallen die Illusionen fort, in welchen so Viele sich bisher gewiegt haben.

— Eine in Berlin erschienene Flugschrift, welche halbamtlich zu sein scheint, stellt folgende Grundbedingungen für Preußens Annahme der Bundesreform auf: 1) Vollständige Gleichheit Preußens mit Oesterreich in jeder Bundesbehörde; 2) die Gestaltung des Directoriums in einer Weise, in welcher nicht die beiden Großmächte im Nachtheil gegen eine Majorität anderer Stimmen sein würden; 3) ein Veto (ich will nicht!) jeder Großmacht in allen Fällen, wo es sich um Entscheidung über Krieg oder Frieden handelt; 4) eine Nationalvertretung durch ein Haus von Abgeordneten, welche nach dem Maßstabe der Bevölkerung direct, d. h. ohne Vermittlung der einzelnen Länder und ihrer Landtage, gewählt sind.

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Sept. Der „Moniteur“ schreibt: Der französische Botschafter in St. Petersburg hat wegen der Gesundheitsumstände der Botschafterin einen zweimonatlichen Urlaub zum Aufenthalt in der Heimath erhalten, zusammenfallend mit dem Aufenthalt des Czaren in Moskau und in der Krimm. (T. B.)

— Die nackte Erklärung im „Constitut.“, daß Frankreich zur Allianz mit England und Oesterreich zurückkehre und an den sechs Punkten Rußland gegenüber festhalte, hat auf die Börse sehr herabstimmend gewirkt oder, wie der Havas'sche Börsenbericht poetisch sagt: „allen Blüthenstaub am Friedensbaume wieder abgeschüttelt.“

— „Mem. dipl.“ berichtet, König Leopold, weit entfernt, den Erzherzog Maximilian von der Annahme des merikanischen Thrones abhalten zu wollen, habe neulich geäußert, in unsern Tagen sei die wirksamste Garantie für die Dauer der Throne die persönliche Fähigkeit des Monarchen, und in dieser Beziehung sei keine Kandidatur mit der seines Schwiegersohnes zu vergleichen.

Niederlande. Amsterdam. Zum Dank für die vor-

nehmlich durch Holland bewirkte Emancipation der Juden in der Schweiz hat der hiesige Bankier L. R. Bischoffsheim dem Gemeinderath 50,000 Fr. zur Errichtung einer Leihcasse für alle Confessionen zugestellt.

Italien. Eine in Turin eingetroffene Depesche aus Neapel sagt, der päpstliche Consul habe seine Päße erhalten, weil er bei bourbonischen Umtrieben kompromittirt sei.

Rußland. Die englische „Morn. Post“ meint, die Insurrektion werde dadurch ihr Ende finden, daß der Czar die polnische Krone an den Prinzen v. Leuchtenberg übertrage.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 10. Sept. 1863.

1) Engelbert Fliedl, lediger Maurergeselle von Weingarten, k. würtemb. Oberamtsgerichts Ravensburg, wurde durch Urtheil des vormaligen Kreis- und Stadtgerichts Kempten vom 15. Juli 1857 des Verbrechens des Meineides für schuldig erkannt, zu mehrjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt und nach erstandener Strafe des Landes verwiesen. Im Sommer heurigen Jahres kehrte jedoch Fliedl nach Bayern zurück, worauf er in Simmerberg am 11. Aug. arretirt wurde. Da derselbe unbefugt, troß der rechtskräftigen Ausweisung aus dem bayer. Staatsgebiete wieder in dasselbe zurückkehrte, so machte er sich des Vergehens der Rückkehr eines Landesverwiesenen schuldig und hat dasselbe mit einmonatlichem Gefängniß und nach erstandener Strafe von Neuem mit Landesverweisung zu büßen

2) Georg Karl Köhnlein, lediger Bäckergeselle von Waldhäuslein, k. Ldg. Dinkelsbühl, zeigte im Monat Juli laufenden Jahres dem Polizeisoldaten Anwander in Lindau als Ausweis über seine Person einen gefälschten Reisepaß ins Ausland vor, indem er sich selbst für den Orgelmacher J. G. Baumann zu Dinkelsbühl ausgab, auf welchen Namen der vorgezeigte Paß gleichfalls ausgestellt war. In diesem Passe, welcher vom kgl. Stadtcommissariate Dinkelsbühl für den Taglöhner Friedrich Reu von Dinkelsbühl ausgestellt worden war, war sowohl der Name und Stand des Empfängers, dessen Personalbeschreibung rc. theils radirt und theils in seinen eingeschriebenen Stellen mit dicker Schrift überschrieben. Da der Beschuldigte diese Fälschung zu dem Behufe selbst vornahm oder vornehmen ließ, um dadurch die Sicherheitsorgane über seine Person zu täuschen, so wurde derselbe wegen Vergehens der Fälschung eines Reisepasses in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt.

3) Johann Spengler, verwittibter Taglöhner von Westendorf, kgl. Stadt- und Landgerichts Kaufbeuren, entwendete im Monat Mai heurigen Jahres der Wagnerswittwe Franziska Roßl in Stöttwang aus deren Waschküche 12 Stück Leinwand im Werthe von wenigstens 17 fl. Spengler, welcher schon öfters wegen Diebstahls bestraft wurde, hat das Vergehen des Diebstahls mit viermonatlichem Gefängniß zu büßen.

Neueste Posten.

♁ **München,** 10. Sept. **XV. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.** Am Ministertische die Herren v. Mulzer, v. Schrenk, v. Pfeufer und v. Lutz. Präsident Professor Dr. Pözl. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung interpellirt Abg. Geigel den Minister des Aeußern über die Ausscheidung der Zentralstiftungsfonds zu Fulda. Das ehemalige Fürstenthum Fulda wurde 1815/16 zwischen Bayern, Kurhessen, Sachsen-Weimar und Großherzogthum Hessen getheilt; bezüglich der Centralstiftungskassen zu Fulda, die sehr bedeutende Kapitalien besitzen, kam es schon im darauffolgenden Jahre zu Verhandlungen, die jedoch, insoweit sie Bayern Kurhessen gegenüber betreffen, noch zu keinem Abschluß, resp. Ausscheidung geführt haben. Da hiedurch und durch den Zinsen-Verlust für Bayern ein nicht unbeträchtlicher Schaden erwachsen ist, so fragt Interpellant, in welchem Stadium sich die betr. Verhandlungen befinden. Staatsminister v. Schrenk erklärt, daß schon vor längerer Zeit auf Betreiben Bayerns Kurhessen einen Spezialcommissär zu Unterhandlungen mit Bayern ernannt habe. Die betr. Verhandlungen seien jedoch noch nicht zu einem Resultate gelangt; die Hindernisse dabei lägen theils in der Sache selbst, da nicht weniger als 32 Stiftungen dabei betheiligt seien, theils darin, daß noch andere tiefgreifende Verhältnisse geregelt werden müßten. Die Staatsregierung werde jedoch unablässig streben, die Sache einer allseitigen befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Hierauf wurde ohne wesentliche Diskussion den Anträgen des Ausschusses bezüglich der Wahlreclamationen mehrerer Urwähler des Wahlbezirks Winklarn, dahin lautend: die Kammer wolle aussprechen: „das Ergebniß der von dem k. Staatsministerium des Innern eingeleiteten Untersuchung über die Wahlreklamationen mehrerer Urwähler des Urwahlbezirks Winklarn habe zur Kenntniß gedient“, sowie jenen bezüglich der Rückäußerung der Reichsrathskammer über das Gesetz „Einige Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung betr. und auf Beiziehung des kgl. Bergärars zu St. Ingbert zu den dortigen Districtslasten betr“ zugestimmt. Bei den Nachweisungen über den effectiven Aufwand auf das Staatsbauwesen fand eine etwas lebhafte Debatte statt. Fast alle Redner hoben hervor, daß das bayerische Bauwesen in neuerer Zeit erfreulichere Leistungen zu Tage fördere, und dieß namentlich bei den Wasserbauten an einigen Flüssen der Fall sei, wo man das frühere kostspielige und wenig leistende System der Steinbauten verlassen und sich zu dem zweckmäßigeren des Faschinenbaues gewendet habe, daß man aber damit im allgemeinen noch ziemlich im Argen liege. Frhr. v. Lerchenfeld wünscht das Staatsbauwesen möglichst beschränkt und die Ausführung, namentlich der Hochbauten, lieber Privaten überlassen zu sehen. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Angelegenheit der Bauassistenten aus der Classe der ehemaligen Wegmacher zur Sprache, und Frhr. v. Schrenk erklärte, daß denselben eine Gehaltserhöhung von jährlich 50 fl. bewilligt sei. Mehr könne man jetzt bei Beschränktheit der Mittel nicht thun. Schließlich wurden die Ausschußanträge, die Kammer wolle a) den vorgelegten Nachweisungen des effectiven Aufwandes auf sämmtliche Zweige des Staatsbauwesens in den Jahren 1859/60 und 1860/61 im Allgemeinen die Anerkennung und Zustimmung ertheilen, b) dagegen sich Nachweisung vorbehalten über zu baulichen Veränderungen in der k. Burg zu Nürnberg gewährte 4400 fl., welche am Schluße dieser Finanzperiode nicht verwendet, sondern blos deponirt waren, angenommen. Abg. Krumbach erstattete nunmehr Vortrag über geprüfte Anträge von Abgg. Bezüglich der Bitte zweier Kapläne Kreb und Haysbühl von Oberstaufen, um Erhöhung ihrer Gehalte von 300 auf 400 fl., angeeignet vom Abg. Dr. Barth (Augsburg), in der Richtung, daß der Antrag mit Empfehlung an das k. Staatsministerium hinübergegeben werde, wird vom Ausschusse diese empfehlende Hinübergabe beantragt. Abg. v. Neumayr erklärt sich dagegen, bestreitet die Competenz der Kammer, und ist der Ansicht, daß die Kammer im Interesse ihrer Würde mit solchen Anträgen sich nicht befassen solle, es komme sonst dahin, daß die Kammer das Einlaufsbureau für die Ministerien werde. Dr. Schmidt u. Boos sind für die Competenz der Kammer. Lerchenfeld dagegen, die Abgeordnetenkammer würde dadurch der Insinuationsmandatar der Leute, die sich auf das Einlaufsprotokoll nicht verlassen zu können glaubten. Brater ermahnt zur Vorsicht, die Kammer solle die Grenzen ihrer Competenz nicht zu enge ziehen. Bei der prinzipiellen Wichtigkeit der Sache sollte die Kammer sich competent erklären, jedoch auf eine nähere Würdigung des Antrags nicht eingehen. Bei der Abstimmung wird die Competenz der Kammer abgelehnt. Ein Antrag der Lehrer an der isolirten Lateinschule zu Grünstadt in der Pfalz, um Gleichstellung in den äußeren Dienstesverhältnissen mit den Lehrern an den mit Gymnasien verbundenen Lateinschulen, und die Bitte der Studienlehrer zu Neustadt, die Gewährung pragmatischer Rechte, warm befürwortet vom Abg. Gelbert, dann ein Antrag des Dr. Barth (Augsburg), die Bestrafung der Malzaufschlagsdefraudationen, wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen, und eine Eingabe des Distriktsrathes von Bliescastel, den Bau einer Eisenbahn nach St. Ingbert in der Richtung durch das Würzbachthal, die von dem Abg. Louis unterstützt wird, wurde mit Empfehlung an das Ministerium hinübergegeben. Präsident schließt die Sitzung um 12 Uhr und beraumt die nächste auf Montag den 14. d. an.

Ein Telegramm aus Lemberg vom 10. ds. meldet: Das Corps von Lelewel ist am 7. Sept. geschlagen worden; er selbst ist geblieben; 100 Insurgenten sollen gefallen, 300 gefangen, die übrigen versprengt sein.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Verkauf.

In Füssen ist ein geräumiges **Wohnhaus** nebst 7⅓ **Tagw. Grundstücke, 1 Tagw. 44 Dez. Wasenmoostheil, 2 Kühe, 1 Pferd,** das vorhandene **Oekonomie-Inventar** und sämmtliche **Einrichtung** zur **Käserei** verkäuflich, und würde sich für einen Oekonomen, der Lust zur Käserei hat, sehr eignen, indem dieselbe sehr schwunghaft betrieben wird. **Preis** 6000 fl. Nähere **Auskunft** ertheilt [5006-8 a]

Chr. Doppelbauer, Commissionär, in Kempten.

Versteigerung.

Montag den 14. September Vormittags 9 Uhr anfangend werden durch den Unterzeichneten im Hause des Herrn Mathäus Unsöld, Tuchmachermeister Nro. 212 über eine Stiege an der vordern Steig, verschiedene Gegenstände, als: Kommode, polirter Kleiderkasten und andere Kästen, mehrere Bettladen, Tische, Sessel, Sopha, Uhren, Bildertafeln, Marktbude, Ladenpudel, Glaskästen, ein vollständiger Posamentier-Handwerkzeug, und sonst noch brauchbare Gegenstände dem öffentlichen Verkauf gegen baare Bezahlung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber einladet [5014-15 a]

Wilhelm Kerler, geschworener Käufler.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [8]

Joseph Renn.

Ebenfalls letzte Entgegnung!

In Beilage 215 der „Kempter Zeitung" läßt J. J. Kieng von Harbatshofen auf mein Inserat Nro. 211 desselben **Blattes**, viel unnützes und auf meine Behauptung nichtssagendes Geschwätz herkommen. — Ob wir Beide Angehörige der Gemeinde Stiefenhofen sind, ob ich blos ein Haus daselbst besitze, oder mich mit Heimathschein daselbst aufhalte, — sowie ob wir Beide Bier oder Enzian trinken, — ändert an meiner Aussage (nemlich daß J. Kieng bei der allegirten Verhandlung wie ein Unsinniger sich benommen habe) nichts, und diese ist es, die ich in all ihren Theilen aufrecht erhalten und selbst vor dem Richteramt durch Zeugen erprobt haben will. Unterthalhofen, am 10. Sept. 1863.

Michael Sattler.

Haus-Verkauf.

Ein geräumiges **Wohnhaus** in der innern Vorstadt in Füssen ist nebst **1 Tagw. 46 Dez. Wiesen** und **88 Dez Wasenmoostheil** um billigen Preis verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [5000-2 a]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Wirthschafts-Verkauf.

In einem Marktflecken 2 Stunden von Kempten entfernt ist eine frequente **Wirthschaft** mit **Bäckerei** und **Metzgerei** nebst **11 Tagw.** gute **Grundstücke** verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt

Chr. Doppelbauer, Commissionär in Kempten. [3 a]

☞ In eine kleine Familie wird eine **Zugeherin** gesucht. Wo? zu erfragen im Z.-C. [5010-11 a]

Aufforderung.

Die Mitglieder des Geschwornen-Vereins werden ersucht, an Unterzeichneten die jährlichen Beiträge von 2 fl. einzubezahlen.

Ludwig Röhlin, wohnhaft nächst dem Bahnhof.

Kunst-Notiz.

Nächsten Sonntag steht uns im hiesigen Stadt-Theater ein großer Kunstgenuß bevor, indem Hr. Schneider, Director des berühmten **Salle Romaine**, die in Nürnberg, Regensburg, Salzburg 2. und jetzt seit 3 Wochen in Augsburg tagtäglich bei stets überfülltem Hause gegebenen, großartig erhabenen **Passionsspiele in Marmor-Tableaux** auch hier zur Aufführung bringen wird. Wir machen alle Kunstfreunde auf diese Bilder besonders aufmerksam. **Mehrere Kunstfreunde.**

Bekanntmachung.

(Gräflich v. Quadt'sches Rentamt Isny gegen Anton Vogler, Bauer von Wengen wegen Forderung betreffend).

Die in rubrizirtem Betreffe auf Montag den 14. ds. Mts. anberaumte Versteigerung dreier Kühe des Bauers Anton Vogler von Wengen **unterbleibt**. [4999]

Kempten, den 10. September 1863.

Der kgl. Notar:

Geisenhof.

LIEDERKRANZ

Samstag den 12. Sept. findet in Haslach **bei günstiger Witterung**, Nachmittags 3 Uhr

Gartenmusik und Abends Tanz

statt. — NB. Bei ungünstiger Witterung wird diese Unterhaltung auf **Samstag den 19. ds.** verlegt. [5016]

Der Ausschuß.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Samstag den 12. September Abends 8 Uhr:

Hauptversammlung.

Der Ausschuß.

Sonntag, den 13. September

Tanzmusik

im „Rothenkreuz", wozu höflichst einladet **Häfele,** Gastgeber.

☞ Ganz alten

Backstein-Käs

verkauft zu dem gewiß billigen Preis von 12 und 15 kr. das Laible

Joh. Gg. Dumreicher sel., Wittwe, in der Bäckergasse.

☞ Eine **Wohnung** für eine kleine Familie ist zu vermiethen. Das Nähere im Z.-C. [4998]

☞ Auf dem Wege vom Fuchswirth bis zum Salzstadel wurde eine einspännige **Waage** verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe bei Metzgermeister Guggemos abzugeben.

☞ Vom Ehbeke'schen Gut bis zum Hafen ging ein **Ohrenring** mit rothem Stein verloren. Um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit im Z.-C. wird gebeten. [4997]

Frankfurter Courszettel.

(10. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 38—40 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44⅞—45⅛ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 1 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Maternus. Kathol.: Maternus. — Nro. 218. — 13. September 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Der Hausirhandel und der Betrieb der Wander-Gewerbe.

Die „Bayerische Zeitung“ gibt heute zu der so eben erschienenen neuen Hausirordnung nachstehende Erörterung: „Seit Jahrhunderten wird der Hausirhandel von den Kleinhändlern und Kleinmeistern als eine gefährliche Art ihnen Concurrenz zu machen, gefürchtet und angefeindet, und entsprechend ihren Klagen und Anträgen findet sich das Verbot dieser Art des Gewerbsbetriebs und des Handelsverkehrs in unzähligen Mandaten und Verordnungen wiederholt. Auch in unseren Tagen will man sich noch nicht allgemein mit dem Hausirhandel befreunden. Wir wollen nun versuchen, die Gründe zusammenzustellen, welche für und wider denselben geltend gemacht werden.

Von den Gegnern des Hausirhandels wird vorgebracht: „Der Hausirhandel sei heutzutage, wo fast allenthalben ansässige Handelsleute und Handwerker den Anforderungen der Consumenten zu genügen suchen, für die Letzteren kaum mehr ein Bedürfniß, derselbe belästige das Publikum, verleite dasselbe theils zu unnützen oder unnöthigen Ausgaben, und führe Diejenigen, welche sich damit befassen, zu einer unstäten, müßiggängerischen Lebensweise, ja selbst zu Bettel und Diebstahl.“

Die Vertheidiger des Hausirhandels dagegen sagen:

„Der Hausirhandel bilde immer noch ein sehr wirksames Mittel zur Förderung des Absatzes der Gewerbsprodukte, namentlich was das Feld der Kurzwaaren und der kleineren Hausgeräthe und häuslichen Bedürfnisse betrifft, und die Industriellen, welche sich demselben entgegensetzen zu müssen glauben, stünden ihren eigenen Interessen feindlich entgegen. Der Hausirer nehme im Handelsverkehr ungefähr dieselbe Stelle ein, wie der Schütze oder Plänkler eines Armeekorps. Er sei derjenige, der dem neuen Bedürfnisse zuerst Eingang verschaffe, beziehungsweise den bis dahin unbekannten Artikel zum Bedürfnisse des Publikums mache. Die erleichterte Gelegenheit zum Bezuge eines Gegenstandes veranlasse die Consumtion desselben, welche sicherlich nicht stattfinden würde, sobald die mit dieser Consumtion verbundene Erleichterung eine eben so große Belästigung im Bezuge erfordert hätte. Auch für den Absatz des geringwerthigen Ausschusses von Waaren leiste der Hausirhandel nützliche Dienste. Die ihm gemachten Vorwürfe seien theils ungerecht, theils übertrieben. Gegen Mißbräuche, die bei allen Arten des Gewerbebetriebes vorkämen, müsse eben eingeschritten werden. Manche unbemittelte, durch Alter oder Körpergebrechen zu einer anderen Beschäftigung untauglich gewordene Personen fänden durch den Hausirhandel noch ein ergiebiges Auskommen. Man solle daher nur durch zweckmäßige Vorschriften und deren Handhabung dafür sorgen, daß nicht übel beleumundeten, unzuverlässigen Personen Hausirpatente bewilligt werden, und ihr Verhalten überwachen lassen.

Eine gänzliche Abstellung des Hausirhandels sei, wie die Erfahrung lehre, doch nicht möglich, weil derselbe nicht nur vom Publikum, sondern auch von einem Theile der Gewerbe- und Handeltreibenden selbst unterstützt werde. In vielen Ländern, namentlich in Ländern, in welchen die Gewerbefreiheit besteht, werde der Hausirhandel in einem sehr ausgedehnten Umfange und erfolgreich betrieben.

Sobald man einmal Gewerbefreiheit oder eine freiere Bewegung im Gewerbsleben wolle, müsse man auch dieser Form des Geschäftslebens einen freieren Spielraum gewähren.“

Die eben erschienene Hausirordnung steht, wie dies auch nicht anders der Fall sein kann, auf dem Standpunkte der Gewerbs-Instruktion vom 21. April v. Js., und sucht wie Württemberg mit der Hausirordnung vom 5. April 1851 auch auf diesem Gebiete der Erwerbsthätigkeit den Uebergang zu einer neuen Gewerbs-Gesetzgebung zu vermitteln.

Nach der Ministerialentschließung vom 2. Januar 1830 sollte die Bewilligung von Hausirpatenten auf jene Fälle beschränkt werden, wo die Beschaffenheit des Gewerbs oder der freien Erwerbsart die Verwerthung der Erzeugnisse auf diesem Weg nothwendig erfordere.

Daß man von dieser Bestimmung abgegangen ist, und nach dem Beispiele Preußens die Waaren, mit welchen bei dem Vorhandensein der persönlichen Vorbedingungen, Hausirhandel getrieben werden darf, ausdrücklich benannt hat *),

*) Es sind dies laut §. 5 der Verordnung folgende: 1) Stick-, Näh- und Stricknadeln, Hacken, Schlingen, Fingerhüte, ordinäre Knöpfe von Metall oder aus Haaren, Holz, Knochen, ordinäre Scheeren und Taschenmesser, Nadelbüchschen, leinene und wollene, gefärbte und ungefärbte Bänder und Schnüre geringeren Werthes, und Zwirn, Strickbaumwolle, Baumwollenfaden; 2) einheimische Töpfer-, Steingut-, Fayence-, Porzellan- und Glaswaaren; 3) Schreibmaterialien; 4) Seife; 5) gewöhnliche Seiler- und andere Hanfwaaren; 6) Bürstenbinderwaaren und Siebmacherwaaren; 7) Hecheln, Mäusefallen und andere Drahtgeflechte; 8) Sensen, Sicheln, Schleifsteine; 9) feinere Korbmacherarbeiten und Strohwaaren; 10) Holzwaaren und Schwarzwälderuhren, dann Papp- und Cartonagearbeiten, die sogenannten Kötzlinger geistlichen Waaren und die Berchtesgadener und Ammergauerwaaren; 11) leinene Waaren aller Art, wollene Decken und Nördlinger Teppiche, gehäckelte, gestrickte und gestickte Waaren; 12) plastische Nachbildungen aus Papiermaché, Gyps, Thon und anderen gebrannten Stoffen; 13) mechanische, mathematische, optische, physikalische Instrumente; 14) Mineralwasser;

Digitized by Google

führt gewiß einen gleichmäßigen Vollzug herbei, und hält Zweifel, Bedenken und Willkührlichkeiten ferne.

Wird es auf dem eingeschlagenen Wege möglich, der von größeren Städten entfernt wohnenden Bevölkerung verschiedene geringhaltige Waaren des täglichen Bedarfs und sonstige wünschenswerthe Artikel zuzuführen, die außerdem längere Zeit entbehrt, oder mit größeren Kosten und Zeitversäumniß beigeschafft werden müßten, wird es auf diese Weise ferner möglich, manchen Industriezweig und manche Erwerbsthätigkeit zu unterstützen, andererseits einer Mehrzahl von Staatsangehörigen Gelegenheit zu bieten, sich auf erlaubte Weise zu nähren, oder wenigstens Nebenverdienst zu verschaffen, ohne übrigens die öffentliche Sicherheit zu gefährden, so wird der sonst vielfach angefochtene Hausirhandel in solcher Beschränkung nicht blos das Bedenkliche und Gehässige verlieren, sondern auch von dem gleichwohl immer bestandenen und heimlichen Betriebe in einen erlaubten Erwerb übergehend, zur Kräftigung des gesetzlichen Sinnes mächtig beitragen.

Die vollständige und systematische Behandlung der Bestimmungen über die verschiedenen im Herumziehen betriebenen Erwerbszweige, wird von den Behörden als eine sehr erwünschte und für die Anwendung höchst dienliche Ergänzung der Gewerbeordnung begrüßt werden."

Deutschland.

Bayern. ♁ München, 11. Sept. Der Bericht des Referenten im 2. Ausschuß, Herrn Neuffer, über den Kredit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse in den vier letzten Jahren 1863/67 der VIII. Finanzperiode ist erschienen, und sehr umfangreich (224 Seiten in 4°) ausgefallen. In der Einleitung hiezu äußert sich Herr Neuffer über die fraglichen Nachtragsforderungen folgendermassen: „Für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee ist auf dem letzten Landtage — siehe Ges.-Bl. Nro. 23 vom 10. Nov. 1861 — für die laufende Finanzperiode nur auf 2 Jahren vorgesehen worden, weil man sich damals der Hoffnung hingeben durfte, die politischen Verhältnisse von Europa und zunächst diejenigen unseres Gesammt-Vaterlandes würden sich zu seinem Frommen im Laufe dieser Zeit in einer Weise ordnen, daß man mit Zuversicht auf eine längere Dauer des Friedens werde rechnen können. Diese Zuversicht hat sich leider nicht allein nicht verwirklicht, sondern die allgemeinen Zustände bezüglich und gegenüber der Gesammtlage von Europa sind vielmehr durch verschiedene und einem Jeden bekannte Ereignisse unleugbar noch unsicherer geworden, als sie im Jahre 1861 waren. Unter solchen tief zu beklagenden und die bessere Entwicklung der allgemeinen Wohlfahrt nur allzusehr hemmenden Verhältnissen ist an eine Reduktion der Armee nicht zu denken, im Gegentheil muß anerkannt werden, daß man sich mehr als in der letzten Zeit vorzusehen habe. Für einen Jeden, welcher dem Gange der Ereignisse mit Aufmerksamkeit und mit offenen Augen folgt, konnten demnach auch dieß Anforderungen der kgl. Staatsregierung nicht unerwartet kommen, welche diese bezüglich der weiteren Militärbedürfnisse macht, und es kann sich sohin kaum darum fragen, ob überhaupt darauf eingegangen werden wolle, sondern vielmehr einzig und allein darum, in wie weit man glaubt, daß es durchaus nöthig sei, darauf einzugehen. Auch die Nothwendigkeit einer Umgestaltung unserer Armee hat sich in Hinblick auf die in den letzten Kriegen gemachten Erfahrungen herausgestellt — weil es sich gezeigt hat, daß die Truppenkörper an Beweglichkeit und Selbstständigkeit gewinnen, wenn sie kleiner, d. h. minder zahlreich werden. Die von dem k. Staatsministerium des Kriegs beabsichtigte Formation unserer Armee trägt diesen Erfahrungen Rechnung und stellt auf, was andere Staaten schon früher angenommen haben. Eben deßhalb wird man auch die beabsichtigte neue Formation unserer Armee als einen wesentlichen Fortschritt begrüßen dürfen. (Forts. folgt.)

— Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich gestern constituirt: er wählte Abg. Dr. Pözl zum Vorstande, Abg. Dr. M. Barth zum Sekretär und Abg. v. Neumayr zum Referenten über den Entwurf des Civilprozeßgesetzes und des Einführungsgesetzes hiezu.

— Der II. Ausschuß der Abgeordnetenkammer beantragt die Beistimmung zum Bau der Bodenseegürtel-Bahn. —

* Kempten, 12. Sept. Gestern traf der hochwürdigste Bischof Pankratius von Augsburg hier ein, um in hiesiger Pfarrkirche heute das heilige Sakrament der Firmung zu ertheilen.

(Landwehrdienst). Dem bisherigen Hauptmann und Kommandanten der kgl. Landwehr zu Immenstadt, Joseph Höß, wurde die erbetene Entlassung vom persönlichen Landwehrdienste gegen Reluition ertheilt.

Preußen. Berlin, 8. September. Nach Allem, was über die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause verlautet, wird die Parole: „Wiederwahl" die allgemeine sein, und dieses ist auch das Natürlichste von der Welt. Der Streit um das Budget nimmt seinen Fortgang, ohne daß andere Minister am Ruder wären, warum sollen gerade andere Abgeordnete gewählt werden? Die bisherigen, so kalkulirt man ganz einfach, haben sich so gesinnungstüchtig wie geschäftskundig erwiesen, und da zwischen ihnen und den Wählern in keiner Frage ein Zwiespalt aufgetreten ist, so kann gar kein Grund ausfindig gemacht werden, weßhalb man zu neuen Abgeordneten greifen und die alten verläugnen sollte.

Aus Berlin liest man: „Der diplomatische Eiertanz der Bismarck'schen Organe macht unsere besäbelten Junker stutzig. Man erzählt der „Presse" von einer „Scene" zwischen dem „Feldmarschall" und Herrn v. Bismarck vor militärischen Zeugen, die im Schlosse einen unangenehmen Eindruck hervorrief und dem König Gelegenheit geboten haben soll, in Gegenwart einiger militärischer Gäste seine Friedensliebe zu betonen. Man stimmte gehorsamst bei; aber die Freunde „Vater Wrangels" schlugen an die Säbel und donnerwettern gegen den „Major" von Bismarck. (Herr von Bismarck war früher Major in der Landwehr.) Sie fragen, ob Preußen warten soll, bis Oesterreich eines schönen Morgens die Constituirung des „kleindeutschen Sonderbundes" anzeigt. Ob die preußische Armee ruhig zusehen darf, bis Preußen aus Deutschland hinausgemaßregelt sein wird?"

Oesterreich. Wien, 8. Sept. Es steht abermals eine Reise des Kaisers bevor, deren Ziel und Endpunkt von hoher politischer Tragweite ist, für Oesterreich vielleicht noch bedeutungsvoller als die Reise nach Frankfurt. Die Vorbereitungen zur Verwirklichung dieses neuen Planes wurden eben so geheimnißvoll betrieben, wie jene für den Ausflug nach Frankfurt. Es handelt sich nämlich um nichts mehr und nichts weniger als um einen Ausgleich, um eine Aussöhnung mit Ungarn, und um eine Reise, welche der Kaiser nächstens zu diesem Zwecke nach Pesth unternehmen soll. Man hält den Augenblick für äußerst günstig zu einem förmlichen Friedensschlusse, da man auch von Seite der Regierung im Interesse der Bundesreformfrage zu weit-

15) Stiefelwichse, Wagenschmiere und Schmutzkugeln. — Das Herumtragen verkäuflicher Lebensmittel und sonstiger Gegenstände des gewöhnlichen Marktverkehrs, z. B. Hefe, Sämereien, grobe Geflechte aus Holzspänen, Weiden, Schilf, Rohr, Bast, Stroh, dann Flachs und Hanf u. s. a. auf der Straße und das Hausiren mit denselben ist nach §. 18 den Bestimmungen über den Hausirhandel nicht unterworfen und unterliegt nur der ortspolizeilichen Regelung. — Nach §. 2 darf die Erlaubniß zum Hausirhandel nur ertheilt werden an Personen, die wenigstens 24 Jahre alt, von auffallenden, ansteckenden, eckelhaften Krankheiten frei, der Behörde als ordentlich und zuverläßig bekannt und ihren Unterhalt auf anderem Wege zuerwerben nicht im Stande sind. — §. 14 bestimmt: Auch nach erlangter ortspolizeilicher Erlaubniß darf der Hausirer in Ausübung seines Gewerbes, jene Häuser nicht betreten, deren Bewohner den Hausirern den Eintritt durch Anschläge untersagt haben, und ist auch ohne solchen Anschlag gehalten, auf Zurückweisung das Haus sogleich zu verlassen.

gehenden Concessionen geneigt ist. Der durch die Dürre hervorgerufene Nothstand in Ungarn übersteigt alle Begriffe und macht den zähen Bauernadel der Comitate ziemlich mürbe; die Regierung hat kluger Weise sich recht gnädig gezeigt und diesen kleinen Grundbesitzern, die sonst die eigentliche Armee der Oppositionspartei bildeten, unter Anderem soeben eine Million Metzen Samengetreide zukommen lassen. Das alte Glück Oesterreichs zeigt sich auch hier: eine Hungersnoth, eine furchtbare Elementarkatastrophe hilft der alten Firma wieder aus einer ihrer schlimmsten Situationen! (Das heißt, wenn's gelingt, und wenn die Magyaren für eine Million Metzen zu haben sind, was noch erst abzuwarten ist — fügt die Südd. Ztg. hinzu.)

Innsbruck, 8. September. Das Fest der fünfhundertjährigen Vereinigung Tyrols mit Oesterreich, welches demnächst in unserer Stadt gefeiert wird, verspricht einen Umfang anzunehmen, welcher die kühnsten Hoffnungen weit übertreffen wird. Zwar war man anfänglich im reactionären Lager bemüht, der Festlichkeit den Anstrich einer Sonderbundsfeier zu geben; aber es stellt sich jetzt glänzend heraus, daß die gemachten Versuchungen weiter nichts sind, als ein Streich ins Wasser, indem das ganze Volk von Tyrol ohne Unterschied der politischen Parteistellung das regste Interesse für das Fest zeigt, und sich die Schützen aus allen Landestheilen in großer Anzahl zur Theilnahme an demselben anmelden. Das für die erwähnte Festfeier veranstaltete Schützenfest ist auch in der That zu lockend, als daß man es sollte ignoriren können. Die Festgaben erreichen schon die Ziffer von fünfthalbhundert, darunter 1000 Dukaten von Sr. Maj. dem Kaiser, 3000 fl. vom Tyroler Landtage, 500 Dukaten von der Südbahn-Gesellschaft, ein Pokal im Werthe von 1000 fl. von Fürst Auersperg, 100 Dukaten mit prachtvoller Fahne von der Stadt Wien ꝛc. Eingeladen sind nebst den Schützen Tyrols die österreichische Armee, alle österreichischen und ebenso alle deutschen Schützen. Für die Bequartirung der Schützengäste sorgt ein eigens zu diesem Zwecke zusammengesetztes Wohnungskomite, welches Wohnungsbestellungen vorläufig bis zum 18. Sept. entgegennimmt. Den Glanzpunkt wird der am Hauptfesttage (29.) stattfindende Schützenumzug bilden, dem ein historischer Schützenzug vorangeht, darstellend die Trachten der Tyroler Schützen in den letzten fünf Jahrhunderten. Die Stadt wird sich im Festschmucke zeigen, und neben den tyrolischen und österreichischen wird das schwarz-roth-goldene Banner flattern.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Sept. Der Kaiser ist heute Morgen verreist. Die (Wieder-) Auslieferung der fünf Briganten des „Aunis“ an die italienische Regierung ist bewilligt. — Die russische Antwort auf die Noten der Mächte wird morgen erwartet. (Tel. Ber.)

Straßburg, 3. September. Es ist noch nicht so lange her, daß Frankreich keine Deserteure annahm, um sie nach Algier zur Fremdenlegion zu senden. Seit diesem Jahre trat wieder eine Aenderung des Verfahrens ein, und es vergeht fast keine Woche, in der man nicht in Straßburg solchen Eidbrüchigen deutscher Contingente begegnet. Eine Zusammenstellung von dem Monate Juni der Werbbureaux in Straßburg ergab allein die beträchtliche Zahl von 120 Mann. Die französische Regierung schickt diese Leute jetzt zuerst ein halbes Jahr nach Algier und von da nach den neuesten Bestimmungen nach Mexico. Man schätzt die Durchschnittszahl solcher Angeworbenen jährlich auf 1000 Mann.

Italien. Turin, 5. Sept. Heute früh starb der Staatsrath und Deputirte Lafarina, Präsident des italienischen Nationalvereins, am Nervenfieber. Ein Sizilianer von Geburt, mußte er unter den Bourbonen seine Heimat frühzeitig verlassen und fand später eine bleibende Stätte in Piemont. Cavour benutzte die bedeutenden Talente, die Umsicht und das Organisationstalent Lafarina's zur Ausführung zumeist der Pläne und Geschäfte, wo die Hand des Ministers nicht sichtbar werden durfte. Wo immer die Geschichte der italienischen Wiedergeburt erzählt oder niedergeschrieben werden wird, wird auch der Name Lafarina's ehrenvoll genannt werden. (Bund.)

Rußland. Der Großfürst — schreibt man aus Warschau — hat keine Konzessionen mitgebracht, im Gegentheil zum Zeichen, daß in Tsarskoje Selo noch der Beschluß feststeht: „Erst auf die Kniee, dann Gnade!“ hat er an dem Tage nach seiner Ankunft im Dziennik eine Verordnung bekannt gemacht, welche zur Eintreibung der Abgaben bei den Steuerverweigerern Personalarrest und Schließung kaufmännischer Geschäfte, Fabriken ꝛc. anordnet. Wenn diese Verordnung Wahrheit werden soll — bemerkt die „Köln. Ztg.“, so wird man die ganze Geschäftswelt in die Citadelle bringen müssen; denn die Nationalregierung verbietet bei persönlicher Strafe die Zahlung der Abgaben an die Russen, und in größeren Geschäften ist es fast geradezu unmöglich, sich dieser Androhung durch geheime Zahlung zu entziehen. Die polnischen Gendarmen haben feine Ohren.

Amerika. Die Regierung von Washington hat am 12. August ein Rundschreiben an alle ihre Konsuln in Europa versendet, in welchem die Lage der Union in sehr rosigen Farben geschildert wird: „Es sind den Insurgenten 50,000 Quadratmeilen abgerungen, und seit dem Ausbruche des Aufstandes hat die Regierung ihre Herrschaft über ein Gebiet von 200,000 Quadratmeilen, somit über eine Bodenfläche ausgedehnt, die den Gebieten Oesterreichs und Frankreichs gleichkommt. Jefferson Davis, der Führer der Rebellen, hat seitdem ein Aufgebot aller Militärfähigen erlassen und rechnet dadurch auf einen Zuwachs von 70,000 bis 95,000 Truppen. Aber auch wir haben neuerdings 300,000 Mann zu den Waffen gerufen, und freudig folgt das Volk diesem Rufe. Unsere Anleihen werden von unsern eigenen Staatsbürgern im Maßstabe von 1,200,000 Doll. täglich genommen, und Gold steht zwischen 125 und 128, während es in den aufständischen auf 1200 pCt. Agio gestiegen ist. Sämmtliche Insurrektionshäfen sind von den nationalen Truppen entweder belagert oder blokirt oder besetzt. Die projektirte Konföderation ist durch den Mississippi in zwei Hälften getheilt, dessen Festungen sich allesammt in unseren Händen befinden. Missouri, Kentucky, Delaware und Maryland, sämmtlich Sklavenstaaten, unterstützen die Bundesregierung. Schon hat Missouri eine Konvention behufs allmähliger Abschaffung der Sclaverei erlassen.“ Schließlich heißt es: „Sie werden die hier dargestellten Thatsachen nach Ihrem besten Ermessen benützen, um diejenigen, welche eine Wiederauflebung des Verkehrs vermittelst der Wiederherstellung des Friedens in Amerika anstreben, zu überzeugen, daß der kürzeste Weg zu diesem Ziele darin bestehe, daß den Aufständischen Theilnahme und Unterstützung entzogen, die Schlichtung unserer inneren Zwistigkeiten ausschließlich der Bevölkerung der Vereinigten Staaten anheimgestellt wird. William Seward“.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Lindau, 7. Sept. Die Ausführung des Bodenseegürtelbahn-Projektes wird von Seite ostschweizerischer Industrieller sehr betrieben; von Seite hiesiger Stadt begab sich in derselben Angelegenheit eine Deputation nach München, um bei Ausführung des Bahn-Baues für die Interessen Lindau's zu wirken. Dem Vernehmen nach werden bei den beschränkten räumlichen Verhältnissen der Bahnhof und die Waarendepots der Bodenseegürtelbahn seiner Zeit außerhalb des städtischen Rayons zu liegen kommen. (Bayer. Ztg.)

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 11. Sept. Weizen 20 fl. 4 kr. (gest. — fl. 11 kr.), Kern 19 fl. 44 kr. (gest. — fl. 47 kr.), Roggen 13 fl. 26 kr. (gest. — fl. 30 kr.), Gerste 11 fl. 24 kr. (gest. — fl. 20 kr.,) Haber 6 fl. 20 kr. (gest. — fl. 19 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 35,649 fl 58 kr.

Bayerisches.

München, 11. Sept. Nach heute hier eingetroffener Nachricht ist der schöne Markt Partenkirchen, einer der reizendsten Punkte des bayerischen Gebirges, in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag von einem schweren Brandunglücke heimgesucht worden. Ein großer Theil des Or-

tes; über 60 Gebäude, liegen in Asche, und leider ist auch der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

* In öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Freising am 4. ds. sind die fünf Zöglinge rc. der landwirthschaftlichen Anstalt Weihenstephan, welche am 4. Juli l. J. Nachts 12 Uhr den Zimmergesellen Urz angeblich „mit 15 Dolchstichen niedergemeuchelt" haben sollen, von Schuld und Strafe völlig freigesprochen worden, da die öffentliche Verhandlung ergab, daß sie nicht die Angreifer, sondern die muthwillig Angegriffenen waren, welche sich eines von 4 Burschen, worunter auch der Getödtete, mit Prügeln vollführten Ueberfalls zu erwehren hatten. Wer hiebei den tödtlichen Stich führte, konnte nicht ermittelt werden. Als Vertheidiger plaidirten die kgl. Advokaten Dr. Völk von Augsburg und Dr. Henle von München, ferner Rechtsconcipient Thürmeyer von Ingolstadt.

In öffentlichen Blättern schreibt Herr J. F. Romminger (früher in Hof, jetzt in Dresden (Villa Adolpha) wegen Domizilveränderung zum Verkauf aus: 1) den Gasthof ersten Ranges zum goldenen Hirsch in Hof; 2) ein daneben stehendes Privathaus; 3) zwei Bauplätze daselbst; 4) eine durch Dampfkraft betriebene Eisen- und Messinggießerei und Maschinen-Werkstätte mit sämmtlichem Inventar; 5) einen sehr großen Garten mit Gärtnerwohnung, Stallung und Treibhaus; 6) eine Wasserkraft an der Iller bei Kempten von 150 Pferdekraft.

Vermischtes.

** Rorschach, 11. Sept. Der am Bodensee allenthalben bekannte, geachtete und beliebte Kapitän Spengler, später Dampfschifffahrtsverwalter in Romanshorn, der seit dem Unglücke mit dem „Ludwig" vergebens nach Gemüthsruhe rang, hat in einem Anfalle von Tobsucht arge Zerstörungen in der Wohnung seiner in Zürich lebenden Frau angerichtet, und sich selbst mehrfach verletzt. Er befindet sich nun in der Irrenanstalt des Herrn Dr. Ellinger in Wyl. — Da mehrere Schweizerblätter die Hebungskosten des „Ludwig" auf 150,000 Fr. veranschlagen, sind wir nun im Falle, hierüber Genaueres berichten zu können. Die Gesammtsumme der Hebungskosten im letzten Herbste, der Anfertigung der Ballonen und Kameele über den Winter, und der wirklichen Hebung und Bergung des Schiffes beläuft sich auf circa 80,000 Fr., hievon sind hierselbst verausgabt worden 26,124 Fr. — Die Nachricht, daß Herr Bauer den kleinen Dampfer Hirondelle im Genfersee heben solle, bestätigt sich nicht.

Coblenz, 7. Sept. An der im Bau begriffenen Eisenbahnbrücke ereignete sich heute ein großes Unglück. Die 4 großen Pfeiler sind vollendet und ragen, Felsen gleich, aus dem Spiegel des Rheins empor. Gerüste sind angebracht, um nunmehr mit dem Ansetzen des Eisenwerks zu beginnen. Heute warf der Sturm eines dieser Gerüste an der Ehrenbreitsteiner Seite nieder und zerschmetterte dabei eine Anzahl von Arbeitern. Die Verunglückten konnten nicht einmal sämmtlich aufgefunden werden, und noch in diesem Augenblick werden mehrere derselben vermißt. (Schw. Merk.)

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 28. August 1863.

Im Benehmen mit dem Feuerwehr-Commandanten wurden ernannt: I. bei der Demolir-Compagnie zum Hauptmann Maurermeister Michael Kager, zum Adjutanten Zimmermeister Schiebel, II bei der Wasserzubringer-Compagnie zum Hauptmann Kaufmann Ulrich Walch, zum Adjutanten Gastwirth Stölzel, III. bei der Schlauchführer-Compagnie zum Hauptmann Kupferschmid Ernst Wagenseil, zum Adjutanten Schlossermeister K. Klein. Bei den 6 Spritzen-Compagnien wurden ernannt: zu Hauptleuten: 1) Sattlermeister Johann Adam Schmid, 2) Buchhalter Hengeler, 3) Maurermeister Ulrich Benedikt Hail jun., 4) Schrannenmeister Hugo Zisel, 5) Holzhändler Baptist Ostler, 6) Bierbräuer Willibald Wäßle. Zu Adjutanten: 1) Gerbermeister Joseph Hörburger, 2) Kaufmann Carl Bail, 3) Posamentier C. A. Blenk, 4) Uhrmacher Maier, 5) Färbermeister Paul Weixler, 6) Kaufmann Clement Geneve. — Caffeetier Carl Lichtensteiger und Ochsenwirth Joh. Stölzel erhalten die Bewilligung zum Abhalten von Preiskegeln; Kronenwirth Louis Deuringer zum Winterbiersieden vom 1. Sept. und Joseph Buck zum bayerischen Hof vom 29. Aug. l. J. an. — Verschiedene Baugesuche wurden baupolizeilich genehmigt.

Freitag, 4 September.

Genehmigt wurden: das Concessions-, Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuch des Bäckers Christian Ade von hier mit Elisabetha Fuchs von da; das gleiche Gesuch des Bäckers Clemens Fergg von hier mit Barbara Albrecht von Kleinkitzighofen; das Concessions-, Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuch des Hafnergesellen Friedrich Binder von Isny mit der Hafnerswittwe Sybilla Schütz dahier; das Gesuch des Metzgereipächters Georg Seit um Concessionirung als Speisewirth und Ansässigmachung; das Gesuch des Gerbergesellen Joseph Schmid aus Ottobeuren um Concessionirung als Tafernwirth zum Anker, Ansässigmachung und Verehelichung mit Leopoldine Haneberg; das Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuch des Taglöhners Georg Bicherl von Leitendorf mit der Schuhmacherswittwe Barbara Wassermann; das gleiche Gesuch des Maurergesellen Andreas Holdenried von Notzen mit Krescenz Meichelbeck von hier und endlich das Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuch des Schreiner- und Zimmergesellen Albert Reinsch aus Kaufbeuren mit der Schuhmacherstochter Barbara Corradi von hier. — Ein Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuch auf Lohnerwerb wurde abweislich verbeschieden. — Theaterdirektor Weinmüller von Augsburg erhält die Bewilligung zur Abhaltung von 6 Vorstellungen mit sogenannten Marmortableaux im hiesigen Stadttheater u. Grünbaumwirth Schnitzer zum Winterbiersieden vom 6 ds. an. — Bezüglich der Aufstellung einer neuen Kaminkehrer-Ordnung für den Stadtbezirk und das k. Bezirksamt Kempten, so wie bezüglich der Bildung dreier Kaminkehrer-Distrikte aus den bisherigen zwei wurde das vom Hrn. Amts-Vorstande entworfene Rückschreiben ans k. Bezirksamt Kempten seinem ganzen Inhalte nach genehmigt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Stadttheater in Kempten.
Sonntag den 13. September 1863.
Zum ersten Male!
Marmor-Tableaux.
Mit hoher Ordinations-Bewilligung.
Das Passionsspiel
in 14 Tableaux dargestellt.
Ausgeführt von 25 Personen.
Diese erhabene Darstellung hatte in Eichstätt, Regensburg, Passau, Salzburg, Augsburg rc. die höchste Bewunderung erregt.
Schluss-Tableaux:
Die Kreuz-Abnahme, nach Rubens.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
J. B. Schneider, Director de la Salle Romaine.

Sonntag, 13. Septbr. gutbesetzte
Tanz-Musik
wozu ergebenst einladet
Otto Mähler
„zum Rößle".

Heute Sonntag den 13. ds. giebts frische Schweinswürstel bei [5033]
J. M. Kluftinger, Hirschmetzger.

Glanz-Fett
in Schachteln, als auch Töpfen empfiehlt
[2b] Mathias Streichele.
Wiederverkäufer erhalten 50 Proc. Rabat.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 218.

Sonntag, den 13. September 1863.

Anzeigen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt versichert Mobiliar, Waaren, landwirthschaftliche und fast alle andern Gegenstände. Sie bezweckt keinen Gewinn und gewährt daher den nach Bestreitung der Brandschäden und Verwaltungskosten verbleibenden Einnahme-Ueberschuß ihren Mitgliedern als Ersparniß zurück. Diese Ersparniß beträgt nach dem Durchschnitt der letzten 10. Jahre 61½ Proz. der Prämien-Einlagen.

Zur Ertheilung von Auskunft und Vermittlung von Versicherungen ist der unterzeichnete Agent jederzeit bereit. [4821-23 c]

J. J. v. Jenisch.

Erdöl-Lampen

neuester Construction

en gros & en detail.

Hand-, Wand-, Weber- und Stehlampen, Hänge-Lampen mit einer und zwei Flammen, Stall- und Straßenlaternen ꝛc. empfehlen

[2] **Heinrich Kohler & Comp.** auf der Steig.

Anzeige.

Für eine renommirte

Stearin-Waaren-Fabrik

habe ich den Verkauf en gros übernommen, und empfehle sowohl **Prima Stearin- und Sonnenkerzen** 4, 5, 6 und 8 Stück per Paquet in verschiedenen Gewichten zu den billigsten Preisen.

Stets ein größeres Lager haltend, bin ich in den Stand gesetzt, jeden Auftrag auszuführen.

Mathias Steichele.

Calcinirte Soda,

hochgrädig, vorzüglich zum Waschen, nebst seinen übrigen Artikeln empfiehlt bestens

[4977-78b] Obiger.

Einladung

für ein

Preis-Kegelschieben im Freien.

Zufolge erhaltener obrigkeitlicher Genehmigung gibt Unterzeichneter auf freiem Felde ein Preiskegelschieben, welches

Montag den 14. d. M. beginnt, und am Mittwoch den 30. September endet.

Die Preise hiefür sind:

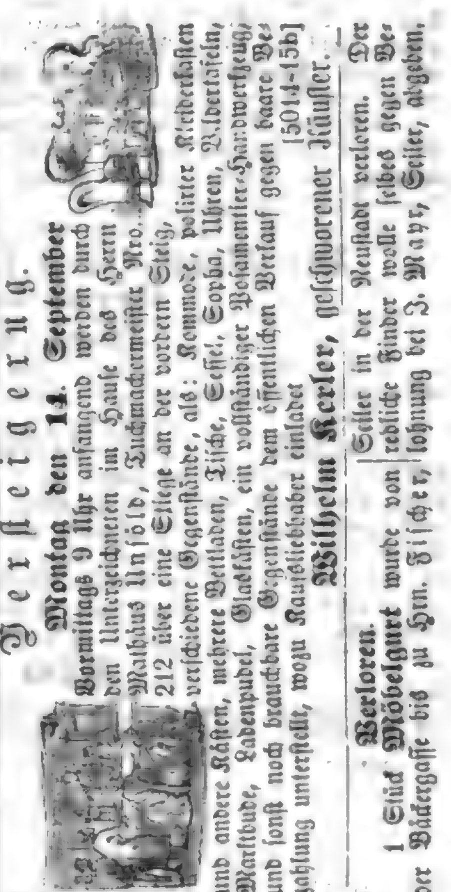
1.	Preis	80 fl.	mit seidener Fahne	5 fl. im Werthe.
2.	"	50 fl.	" "	5 fl. " "
3.	"	40 fl.	" "	4 fl. " "
4.	"	30 fl.	" "	4 fl. " "
5.	"	20 fl.	" "	3 fl. " "
6.	"	15 fl.	" "	2 fl. " "
7.	"	9 fl.	" "	1 fl. " "
8.	"	6 fl.	" "	1 fl. " "
Summe		250 fl.		25 fl.

Alle weitern Bedingnisse hierüber sind genau in den angefertigten Statuten ꝛc. ꝛc. enthalten, und liegen dieselben in der Kegelbahn zur Einsicht offen.

Für prompte Bedienung und Aufrechthaltung der Ordnung ist bestens gesorgt, wozu zu einem zahlreichen Besuche höflichst einladet.

Günzach, den 5. September 1863. [2b]

August Wankmüller,
Gastwirth zum „goldnen Hirsch“.



Versteigerung.

Montag den 14. September

Vormittags 9 Uhr anfangend werden durch den Unterzeichneten im Hause des Herrn Mathäus Unsöld, Tuchmachermeister Nro. 212 über eine Stiege an der vordern Steig, verschiedene Gegenstände, als: Kommode, polirter Kleiderkasten und andere Kästen, mehrere Bettladen, Tische, Sessel, Sopha, Uhren, Bildertafeln, Marktbude, Ladenpudel, Glaskästen, ein vollständiger Posamentier-Handwerkzeug, und sonst noch brauchbare Gegenstände dem öffentlichen Verkauf gegen baare Bezahlung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber einladet [5014-15b]

Wilhelm Kerler, geschworener Käufler.

Verloren.

1 Stück **Möbelgurt** wurde von der Bäckergasse bis zu Hrn. Fischer, Seiler in der Neustadt verloren. Der redliche Finder wolle selbes gegen Belohnung bei J. Mayr, Seiler, abgeben.

Rothe Flanell-Bettdecken, weisse Piqué-Bettdecken

und

weiße Waaren

überhaupt, empfiehlt [4929-34b]

Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Trubsäcke und Getreidesäcke

empfiehlt

Carl Wagenseil
beim Rathhaus. [6b]

☞ Mit königlicher Regierungs-Bewilligung sind

Lentner'sche Hühneraugen-Pflästerchen,

3 Stück 12 kr., das Dutzend 42 kr. zu haben bei [4573 b]

A. Fuchs, Hofapotheker.

Kochzwiebel, bester Sorte, und **Aepfel** werden billigst abgegeben in der

[2a] **Hofapotheke.**

Immenstadt!

Am **29. September** a. c. findet dahier die Abhaltung des

Herbst-Viehmarktes

statt. — Die günstige Lage des Ortes in Mitte des an Viehzucht so reichen Allgäues, verschaffte diesem Markte seit der kurzen Zeit seines Bestehens eine außerordentliche **Zufuhr des schönsten Viehes** und es bietet sich deßhalb für die verehrlichen Käufer die günstigste Aussicht.

Außerdem ist den verehrlichen auswärtigen Käufern durch die unmittelbare Nähe des Marktplatzes an dem Eisenbahnhofe die Gelegenheit zu **directer Verladung** der gekauften Stücke geboten und sind an die Orts-Cassa in **keiner** Weise Abgaben zu entrichten. [4878-79 b]

Zu recht zahlreichem Besuche obigen Marktes ladet deßhalb höflichst ein

Die Verwaltung der Stadtgemeinde.

Bechteler, Vorsteher.

Guts-Verkauf.

Eine ¼ Stunde von Kempten entfernt, ganz nahe an der Landstraße ist Familienverhältnisse wegen ein sehr schönes

Oeconomie-Anwesen

bestehend in einem gut erhaltenen mit fruchtbaren Obstbäumen umgebenen Wohnhause, mit Stadel und Stallung nebst laufendem Brunnen, ferner in 31 Tagwerk ganz vorzüglich guter Gründe mit oder ohne Inventar billig zu verkaufen. Dieses Landgut hat eine vortreffliche Lage, ist auf das Zweckmäßigste arrondirt und könnte die Hälfte des Kaufsschillings zu 4 Proz. Verzinsung auf dem Kaufsobjecte stehen bleiben. Kaufslustige belieben sich zu wenden an den Eigenthümer

[4984-85 b] **Christian Bachthaler** in Kempten.

Ulm a. D.

Verkauf einer Dampfsägmühle-Einrichtung.

Ich bin beauftragt, diese komplete Einrichtung zum Kauf auszubieten. Dieselbe besteht in einem **Dampfkessel** von 5 Pferdekraft und stehender **Maschine**, von Kuhn in Berg gebaut, zwei **Sägegängen**, wovon einer zu 40 Schuh Sägelänge, 1 **Circularsäge**, nebst allem dazu gehörigen Werkzeug. Das Werk ist gut erhalten, kann jeder Zeit im Gange besichtigt werden und wird billig abgegeben. Näheres darüber sagt [4864-65 b]

Wilhelm Kauffmann,
A. 13 bei'r Schelerei.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 17. September 1863** werden auf dem Anwesen des Bauers Joh. Bapt. Becherer Hs.-Nr. 184 zu Riefen, Gemeinde Buchenberg, **Morgens 9 Uhr** 2 Zugpferde, 5 Kühe, 1 Rind, 2 Schumpen, 5 Wägen, 3 Schlitten, circa 200 Besengarben, 400 Habergarben, 150 Ctnr. gutes Heu, 50 Ctnr. Pferdheu, 60 Ctnr. Grumet und sonst noch mehrere Baumannsfahrnisse zum Ausstriche gebracht; bei diesem Anwesen befinden sich 42 Tgw. 70 Dez. Gründe laut Kataster, wobei 4 bis 5 Tgw. schlagbares Holz angewachsen ist, welches im Ganzen mit oder ohne Inventar und Mobiliar zum Ausstriche gebracht werden wird, wenn sich Steigerungslustige einfinden sollten. Sollte aber selbes im Ganzen veräußert werden, so kann die Hälfte des Kaufschillings gegen hypothekarische Sicherheit stehen belassen werden, indem sich aber Fremde oder unbekannte Steigerer über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben. Steigerungsliebhaber werden hiemit höflichst eingeladen und die näheren Steigerungsbedingnisse werden am Tage vor der Versteigerung noch näher bekannt gegeben werden. Riefen, am 9. September 1863. [2a]

Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert unter gemeindeamtlicher Leitung

Freitag den 25. l. M. Vormittags 10 Uhr

und wenn nothwendig den darauffolgenden Tag das auf seinem zu Weitnau Hs.-Nr. 17 belegenen Gutsanwesen vorhandene Mobiliar und Guts-Inventar sowie 20 Kühe Allgäuer-, Berner- und Schweizer-Race und 1 Pferd, welche am erstgenannten Tage **Nachmittags 1 Uhr** zur Versteigerung kommen. Hiebei wird bemerkt, daß man bereit ist, auf den Wunsch der eventuellen Käufer die erkauften Kühe bis zum St. Gallustage l. J. in freiem Futter und Abwart in hiesigem Stalle stehen zu lassen. Weitnau, am 10. September 1863. [2a]

Bonifazius Wiedemann.

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, der k. k. 1. **Versicherungs-Gesellschaft** und deren Agenten, den Herren **Loher & Dannheimer** in Kempten, für die prompte Regulirung des am 15. August d. J. erlittenen Brandschadens öffentlichen Dank auszusprechen und diese Gesellschaft Jedermann zu empfehlen.

Durach, den 9. Sept. 1863.

Joh. Steinhauser.

Bekanntmachung.

Mehrere Landwirthe in der Gemeinde Probstried hatten heuer bei der kölnischen **Hagelversicherungs-Gesellschaft** ihre Ernteerzeugnisse versichern lassen, welche durch ein Hagelwetter theilweis und ganz zerstört wurden. **Heute** wurde die, durch gütliche Vereinbarung festgesetzte Entschädigung zur Zufriedenheit aller Betheiligten, in klingender Münze ausbezahlt. Auf Antrag der Betheiligten werden hiemit die Landwirthe auf das Empfehlende einer solchen soliden Behandlung aufmerksam gemacht.

Probstried, am 7. Sept. 1863.

Einsiedler, Vorsteher.

Agenten-Gesuch.

Rechtschaffene Leute, die Lust haben, sich für einen leicht und überall verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen angemessene Vergütung in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter der Chiffre N. 692 an A. Retemeyer's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Berlin wenden. [2a]

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem geehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß er im Besitze einer neuen Auswahl der feinsten abgezogenen und aufs genaueste regulirten

Cylinder- und Anker-Uhren

zu nachstehenden Preisen sich befindet: Cylinderuhren silberne 4 und 8 Steine von 10 fl. 30 kr. bis 16 fl. Ankeruhren ebenfalls zu den billigsten Preisen. Beim Verkaufe wird **1 Jahr** garantirt, und bittet um geneigte Abnahme

Immenstadt, den 11. Sept. 1863.

Ferdinand Gorbach,
[5027] Uhrenmacher.

Erdöl-Lampen

als Hand-, Wand-, Steh- und Hänge-Lampen, sowie alle in sein Fach einschlagende Artikel empfiehlt [5029]

Joachim Kesel, Spengler,
Gerbergasse vis à vis dem Siebenhansen.

Dirlitzen,

sogenannte Judenkirschen, sind alle Tage frisch per Maas 6 kr. in der Badeanstalt von **L. F. Dürr** zu haben. [2a]

In eine kleine Familie wird eine **Zugeherin** gesucht. Wo? zu erfragen im Z.-C. [5010-11 b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Nicomedes. Kathol.: Nicomedes. | Nro. 219. | 15. September 1863.

Deutschland.

Aus Frankfurt theilt man der „National-Ztg.“ mit, daß die vereinten Ausschüsse in der holsteinischen Angelegenheit in der Bundestagssitzung vom 17. d. Bericht über die dänische Rückantwort auf den Bundesbeschluß vom 9. Juli erstatten und ohne Zweifel das sofortige Eintreten der Bundesexekution beantragen würden. Darunter sei jedoch nicht ein alsbaldiges Einmarschiren der Bundestruppen (wahrscheinlich Hannoveraner, aber auch darüber sei noch nichts definitives festgesetzt) zu verstehen, denn das Erfüllen der Formalien, wie sie die Executionsordnung vorschreibe, erfordere immerhin noch einen Zeitraum von mehr als 10 Wochen, ehe der Einmarsch erfolgen könne.

— Der „Botschafter“ meldet aus Frankfurt vom 9. ds.: Oesterreich habe bezüglich der holsteinischen Bundes-Execution Frankreich, Rußland und England, namentlich letzterem, die bestimmteste Erklärung gegeben: der deutsch-dänische Streit müsse endlich seinen Abschluß finden und die Bundesexecution sei unvermeidlich geworden, wenn Dänemark in seiner Renitenz beharre.

Bayern. ♂ München, 12. Sept. Aus dem Berichte des Abg. Reuffer über den Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse. Einleitung. (Schluß.) Daß bei der heutigen Kriegsführung und der überwiegenden Wirksamkeit der Artillerie eine größere Anzahl technischer Truppen nothwendig ist, als wie früher, ist einleuchtend, allein leider trägt dieser Umstand dazu bei die Ausgaben für das Heer zu vergrößern, und man würde sich deßwegen einer Illusion hingeben, huldigte man dem Glauben, es werde bald eine Zeit kommen, in welcher man, — wenn nicht allgemein entwaffnet oder allgemein ein billigeres Wehrsystem eingeführt wird — für die Heere wesentlich weniger auszugeben haben werde. Es dürfte hiebei namentlich auch nicht zu übersehen sein, daß mit der Zunahme der Absatzwege und der dadurch bedingten Steigerung des allgemeinen Wohlstandes eines Landes auch die Preise aller Lebensmittel steigen. Mit Rücksicht auf diese factischen Verhältnisse wird man daher an die Beurtheilung des Gesetzentwurfes zu gehen haben, welcher für die außerordentlichen Militärbedürfnisse der Jahre 1863/67 durch den Staatsminister des Kriegs in der Sitzung vom 2. Juli bei der Kammer der Abgeordneten eingebracht worden ist. Bei Beurtheilung dieser Vorlage wird aber sofort erkannt werden, daß in derselben zweierlei verschiedene Gegenstände verbunden — vorgetragen sind, welche der Ausscheidung wohl vor allem bedürfen. Dem ordentlichen Budget der VIII. Finanzperiode ist im Wesentlichen der Formationsstand der Armee bei Beginn der VII. F. P. — welche sich namentlich seit dem Jahre 1859 als unzweckmäßig herausgestellt hat — zu Grunde gelegt. Es sind hiernach die Infanterieregimenter zu 14 Compagnien, die Cavallerieregimenter zu 6 Escadrons, die Artillerie zu 2 Fußregimenter, die Genietruppen zu 6 Compagnien angenommen — die Sanitätscompagnien ganz auf den außerordentlichen Etat verwiesen. Der gegenwärtigen Vorlage liegt die Formation der Inf.-Regimenter zu 18 Compagnien — wie solche durch die veränderte Stärke derselben bedingt ist — die Errichtung zweier weiteren Jägerbataillone, die Formation der Reiterei in 12 Regimenter à 4 Escadrons, die Beibehaltung des 4. Artillerie-Regiments und der 2 im Jahre 1859 errichteten Sanitätscompagnien als bleibender Körper zu Grunde. Sollen sonach nicht fortwährend Ausgaben als vorübergehende für Zwecke gewilligt werden, welche ihrer Bestimmung nach ständige zu sein haben und dadurch Zustände hervorgerufen werden, welche anderwärts zu höchst beklagenswerthen Verwicklungen geführt haben, so wird es vor allem darauf ankommen, dasjenige auszuscheiden was zur definitiven Formation und Organisation des Heeres gehört und es von dem zu trennen, was lediglich als Folge der gegenwärtigen Lage erscheint und also auch nur für diese Zeitverhältnisse nothwendig ist. Es wird dieß auch im Sinne unseres constitutionellen Lebens sein, denn wenn auch die früher oft über alle Gebühr verlangten Credite die Bewilligung von Pauschsummen rechtfertigen, so erscheint ein derlei Verfahren heute keineswegs mehr angemessen. — Alle Vorlagen die das königl. Staatsministerium des Kriegs zu dem Gesetzentwurfe gegeben hat, tragen den Stempel der Offenheit an sich und jede Unklarheit, welche sich früher oft so schmerzlich fühlbar machte ist verschwunden; überdieß ist aber auch nur dann eine wirksame Controle möglich, wenn die Bewilligungen sich an ganz bestimmte Unterlagen knüpfen, dieß war aber in der letzten Zeit geradezu unausführbar; denn bei aller Sorgfalt, welche der Referent den militärischen Ausgaben widmete, konnte er bei Pauschalverwilligungen eben doch nicht verhindern, daß das kgl. Staatsministerium des Kriegs die verwilligten — oft durch Pauschabstriche noch unklarer gewordenen — Summen nur nach seinem Gutdünken vertheilte, wodurch der Landesvertretung jewede Unterlage für ihre Beurtheilung fehlte. Mit der neuen Formation des Heeres kann dieß geändert, sollte ein für allemal geändert werden. Wie sehr wir auch beklagen mögen, daß die Bestimmungen der Bundesverfassung bisher ohne alle Betheiligung einer geordneten Vertretung des deutschen Volkes getroffen wurden, soviel wird jedenfalls feststehen, daß Bayerns Heer unter allen Umständen die den Ansprüchen des Bundes und den übrigen Verhältnissen entsprechende Stärke haben müsse. Nach den Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 27. April 1861 hat sich die Verpflichtung in dieser Beziehung durch die Verdopplung des Ersatzcontingentes abermals namhaft erhöht, (beim Ersatzcontingent von 5934 auf 11,867 Mann) — was sich bei Berechnung der Kosten für die Friedensformation natürlich sehr fühlbar macht.

♂ München, 12. Sept. Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in seiner gestrigen Sitzung auf mündlich erstatteten Vortrag seines Referenten, Abg. Reuffer, über eine Note des k. Kriegsministeriums vom 8. Sept. als Nachtrag zu dem Gesetzentwurf über einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse pro 1863/67, welcher speziell „die Aufbesserung der Löhnungen der Unteroffiziere und der mit denselben in gleicher Kategorie stehenden Individuen der activen Armee“ zum Zwecke hat, einstimmig beschlossen: „dem ordentlichen Militärbudget für 1863/67 für den oben bezeichneten Zweck die Summe von 100,000 fl. per Jahr zuzusetzen. — Der V. Ausschuß hat folgende Anträge geprüft und für formell und materiell zulässig erachtet und deren Verweisung an die Ausschüsse vor-

geschlagen: I. Den Antrag des Abg. Dr. Völk auf Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofs, II. den Antrag der Abgeordneten Brater, Jordan und 14 Genossen auf Vorlage eines Gesetzentwurfs, welcher 1) den Mitgliedern der von der Staatsregierung nicht ausdrücklich anerkanntn Religionsgesellschaften die gemeinsame Religionsübung und die Ordnung ihrer innern Angelegenheiten im Sinne der II. Verf.-Beil. § 33, 34 und 38 gewährleistet 2) die Ungleichheit der bürgerlichen und politischen Rechte, soweit sie zur Zeit durch das Glaubensbekenntniß bedingt ist, aufhebt; 3) allen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses die Eingehung einer rechtsgiltigen Ehe möglich macht. (Vorstand des V. Ausschusses Pfarrer Boos erklärt ausdrücklich, daß er gegen die Ziffer 3 dieses Antrags stimme). III. Den Antrag des Abg. Louis und 30 Genossen auf Vorlage eines Amnestiegesetzes. IV. Den Antrag desselben Abg. auf Revision des Gewerbsteuertarifs vom 1. Juli 1856. V. Den Antrag des Abg. Streit, auf Durchführung der beschlossenen Reorganisation der technischen Unterrichtsanstalten noch im Laufe dieses Schuljahres. VI. Die Bitte sämmtlicher Mainschiffer, angeeignet von den Abgeordneten Streit und Bischoff, auf Beseitigung der Mainzölle.

— In der auf nächsten Montag angesetzten XVI. öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer kommt u. A. der Gesetzentwurf: „Einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse in den letzten 4 Jahren der VIII. Finanzperiode betr.“, sodann das Nachtragspostulat: „Die Aufbesserung der Löhnungen der Unteroffiziere und der mit denselben in gleicher Categorie stehenden Individuen der activen Armee betr.“, zur Berathung und Beschlußfassung.

München, 13. Sept. Durch k. allerhöchste Verfügung, dd. Berchtesgaden, 11. Sept., wird „die mit dem 15. lfd. Mts. zu Ende gehende Dauer der Sitzungen des gegenwärtigen Landtags bis zum 30. Sept. d. Js.“ verlängert.

— Im großdeutschen Verein zu Augsburg sprach jüngst Dr. Huttler für Versöhnung und Verständigung mit der Partei des Nationalvereins.

Aus Niederbayern ertönt ein Hilfsschrei wegen „Anwaltsnoth.“ Seit Einführung der neuen Gerichtsorganisation habe die k. Staatsregierung bekanntlich eine Menge erledigter Anwaltsposten entweder ausdrücklich aufgehoben, oder doch wenigstens nicht wieder besetzt. In Folge dieser „fast unbegreiflichen“ Maßregel pflege sich nun überall der Mangel an Anwälten in drückendster Weise bemerklich zu machen. So habe man z. B. im bayerischen Wald die Anwälte „förmlich ausgerottet“. Keiner von den erledigten Posten zu Wegscheid, Viechtach und Kötzting, wurde seitdem wieder besetzt, was um so unbegreiflicher sei, als gerade der bayerische Wald, einestheils wegen seiner lebhaften Verkehrs- und Handelsthätigkeit und andererseits wegen der durchschnittlich sehr weit entlegenen Bezirksgerichte, einer größern Zahl von Anwaltsposten am meisten bedürfte. Die Kosten und Umständlichkeiten, die auf diese Weise für die streitenden Theile erwachsen, übersteigen alles billige Maaß.

* Kempten, 14. Sept. Nachdem am vorigen Samstag das Cavallerielager auf dem Lechfelde aufgehoben worden ist, traf aus demselben die nach Kempten detachirte 4. Escadron des 4. Chevaulegers-Regiments „König“ unter dem Commando des Herrn Rittmeisters Graf v. Fugger gestern Mittag hier ein.

Im Kreise Schwaben und Neuburg sind u. A. nachstehende katholische Schul-, Organisten- und Meßnerdienste erledigt und Gesuche um dieselben bis längstens zum 18. September laufenden Jahres einzusenden: die Schulstelle der zweiten Klasse und zugleich Chormusikersstelle zu Immenstadt, wobei auf einen Tenoristen Rücksicht genommen werden wird, Ertrag 362 fl. Mayerhöfen, D.-Sch.-I. Weiler, Ertrag 350 fl. Schöllang, k. B.-A. Sonthofen und D.-Sch.-I. Sonthofen in Stephans-Rettenberg, E 350fl.

Nassau. Wiesbaden, 2. Sept. Das Ministerium Wittgenstein läßt in dem von ihm unterstützten und empfohlenen Blatt, von dem man also annehmen muß, daß es des ersteren Ansichten nach Wunsch vertritt, neben fortwährenden Angriffen auf die nassauischen Gerichte überhaupt, nun in toller Wuth den ganzen Juristenstand in einer Weise angreifen, die, nachdem das erste Staunen vorüber ist, nach und nach ein der Gesundheit ganz heilsames Lachen erregt. In der heutigen Nummer läßt das Ministerium Wittgenstein wörtlich schreiben: „Die Vertreter jeder anderen menschlichen Berufsclasse wissen etwas, der Mediciner, Chemiker, Physiologe u. s. w., der Kaufmann, der Landmann, der Handwerker weiß etwas, der Jurist als solcher weiß gar nichts, kann nur von in der Regel ganz unrichtigen Sätzen aus deduciren und verhält sich den Regeln des gesunden Menschenverstandes gegenüber sehr häufig wie ein „Fisch“. Nun sind doch alle die Männer, die den nassauischen Staatskarren im Gange halten, Juristen, und es wäre daher von dem Standpunkt des ministeriellen und Hofblattes aus ganz erklärlich, daß es in Nassau geht wie es geht.

Sächsische Herzogthümer. Koburg, 10. Sept. Die Wochenschrift des Nationalvereins schreibt: „Der heutige König von Preußen ist nächst Herrn v. Bismarck, ebenso wie nach den Berliner Märztagen des Jahres 1848 Friedrich Wilhelm IV. nächst dem Fürsten Metternich, der unpopulärste Mann in Deutschland, und wird sich in der öffentlichen Gunst — um keinen bezeichnenderen Ausdruck zu gebrauchen — ebenso wenig jemals wieder herstellen, wie sein Vorgänger. Damit ist das Schicksal Preußens und Deutschlands für die Dauer der Regierungszeit dieses Königs besiegelt; damit ist aber auch der preußischen Volkspolitik ihre weitaus wichtigste Aufgabe zugewiesen. Die preußische Verfassung bietet freilich zur Erfüllung dieser Aufgabe nur ein

---

Ein preußisches Urtheil.

Folgendes, mit zwei riesigen wilden Männern besiegeltes Urtheil des königl. Justiz-Senates zu Ehrenbreitstein vom 21. Juli 1863 gegen die Herren Friedrich Stoltze und Ernst Schalck, Herausgeber der Frankfurter Latern, glauben wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, überzeugt, daß es ihnen eine heitere Stunde bereiten wird.

Vorausschicken wollen wir noch, daß bereits früher das Kreisgericht zu Wetzlar von der Frankfurter Polizeibehörde die Mittheilung des Signalements der Angeklagten verlangt hatte, um einen Steckbrief hinter denselben ergehen lassen zu können. Hierauf dahin beschieden, daß es in Frankfurt nicht der Brauch sei, polizeilich das Signalement unbescholtener Bürger zu versenden, verstieg sich die Naivetät jenes königlich preußischen Gerichtes bis zur Forderung einer Auslieferung der beiden Frankfurter Bürger. Die hierauf ertheilte Antwort ist uns ihrem Wortlaut nach unbekannt geblieben, aber — die Herren Stoltze und Schalck befinden sich immer noch in Frankfurt, nicht in Wetzlar.

Besagtes Urtheil lautet:

In der Untersuchungssache wider den Literaten Friedrich Stoltze und den Maler Ernst Schalck zu Frankfurt a. M., hat der Königliche Justiz-Senat in Ehrenbreitstein in der Sitzung vom 21. Juli 1863 . . . auf stattgehabte mündliche Verhandlung den Acten gemäß für Recht erkannt:

daß das Erkenntniß des Königlichen Kreisgerichts zu Wetzlar vom 24. März 1863 dahin abzuändern, daß die Angeklagten der Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König von Preußen im Rückfalle schuldig, und dieserhalb ein Jeder mit einer Gefängnißstrafe von einem Jahr zu belegen, die etwa vorfindlichen Exemplare der Nummern 42 und 43 der Frankfurter Laterne des Jahres 1862, sowie die dazu bestimmten Platten und Formen zu vernichten, jedem der Angeklagten auch die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre zu untersagen, und die Kosten zur Last zu setzen.

Von Rechts Wegen.

Gründe.

Die Angeklagten sind die verantwortlichen Redakteure des zu Frankfurt a. M. unter dem Namen „Laterne“ erscheinenden illustrirten Wochenblattes. Durch Erkenntniß des Kreisgerichts Wetzlar vom 24. Juni 1862 wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König von Preußen schon einmal rechtskräftig verurtheilt, sind sie zuletzt wiederum wegen desselben Vergehens unter Anklage gestellt. — Die Doppelnummer 42, 43 der Laterne vom Jahr 1862 enthält ein Gedicht: „Kalif und Pascha“ überschrieben. Der darin gezeichnete Pascha trat alles Recht mit Füßen und verfolgte die Verfechter des Rechtes. Der Kalif von Bachrach schrieb ihm einen derben Brief, den der Pascha dem

einziges und noch dazu sehr schwaches Werkzeug: das Petitionsrecht. Um so mehr gilt es, einen unerschrockenen Gebrauch davon zu machen. Neun Zehntheile aller denkfähigen Köpfe in Preußen sind überzeugt, daß Wilhelm I. dem preußischen Staate nur noch einen einzigen wesentlichen Dienst leisten kann. Eine Zeitlang hat man gehofft, daß der König aus eigener Erkenntniß zu dem entsprechenden Entschlusse gelangen werde. Es ist nicht geschehen. Nun denn, so komme man der königlichen Einsicht zu Hilfe, indem man mit pflichtbewußter Offenheit sagt, was das Land denkt und was allein dem Land helfen kann — wenn es nicht gezwungen sein soll, sich selber zu helfen.

Preußen. Aus Preußen schreibt man der N. Fr. Ztg.: Der Fürst von Hohenzollern hat bei seiner letzten Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen Letzterem vorgestellt, daß unter tausend Preußen durchschnittlich nicht einer mit Bismark gehen wolle. Darauf wurde ihm zur Antwort: „Anton, das verstehst Du nicht!"

Vom Rhein, 11. Sept. Es geschieht wohl nicht außer Zusammenhang mit der neulichen Aeußerung der feudalen „Nordd. Allg. Ztg.", welche, sich auf die Neuwahlen beziehend, gegen Schulze-Delitzsch für Lassale austrat, daß der letztere hier am Rhein wieder auftritt. Von Düsseldorf, 7. Sept. wird geschrieben: „Große Arbeiterversammlungen stehen den bergischen Landen bevor. Am 18 d. M. beabsichtigte Lassalle hier einzutreffen, um am 20. d. in Elberfeld, später in Solingen und Düsseldorf in öffentlichen Versammlungen des allgemeinen deutschen Arbeitervereins zu sprechen. In Elberfeld sucht man, da voraussichtlich kein Lokal groß genug sein würde, die Massen der Herbeiströmenden aufzunehmen, die Erlaubniß zur Versammlung unter freiem Himmel zu erhalten." (Frkf. Journ.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Sept. Die russisch-preußische Allianz mit Frankreich ist jetzt nun auch von Petersburg aus, zugleich mit der angeblichen russischen Verfassung dementirt (als Unwahrheit erklärt) worden. Man spricht hier kaum noch davon. Hr. v. Budberg, der russische Gesandte am Pariser Hofe, allerdings gibt seine Anstrengungen noch nicht auf und dringt bei seinem Hofe wenigstens auf die Einführung russischer Provinzialstände, die sich dem Auslande gegenüber als der Anfang einer constitutionellen Periode darstellen lassen könnten. Von vorn herein war es ja nur auf diplomatische Komödie abgesehen.

— Die von der Tunisaffaire her bekannten fünf Räuber sind an Italien ausgeliefert worden, da dieselben, wie es die von französischer Seite geführte Untersuchung an den Tag gelegt hat, sich gemeiner Verbrechen schuldig gemacht haben. Die französische Regierung hat jedoch bei der Auslieferung den Wunsch ausgesprochen, man möge keine Todesstrafe an ihnen vollstrecken. (Die klericalen und mazzinistischen Journale, welche die Verlegenheit der italienischen Regierung nach Kräften ausbeuteten, haben also zu frühe triumphirt.)

— „Monde" hofft von dem Erzherzog Maximilian, daß er als Kaiser von Mexiko der Kirche die unter Juarez eingezogenen Güter zurückgeben, ein Konkordat abschließen und in Uebereinstimmung mit dem heiligen Stuhl die religiösen Fragen in Mexiko ordnen werde.

— Die englische „Morningpost" hat ein Telegramm aus Paris vom 11. ds., demzufolge der Erzherzog Max den mexicanischen Thron positiv angenommen habe.

Italien. Turin, 10. Sept. Wegen des Vorgehens gegen den päpstlichen Consul in Neapel hat Cardinal Antonelli dem italienischen Consul in Rom das Exequatur entzogen. Man versichert nun, daß als Repressalie gegen diese Maßregel die Regierung allen päpstlichen Consuln das Exequatur entziehen will. (Tel. Ber.)

— Die Gesundheitszustände Viktor Emanuels scheinen italienischen Blättern Besorgnisse einzuflößen. Der König werde zu fett und zu vollblütig, so daß bei seinem sehr kurzen Hals ein Schlagfluß zu befürchten sei. Um einem solchen fatalen Ereignisse vorzubeugen, werde dem König je den dritten oder vierten Tag zur Ader gelassen.

Rußland. Nachdem 100,000 Mann Reserve zur Bildung der zwölf neuen Infanterie-Divisionen der russischen Armee genommen wurden, muß der Ausfall durch Rekrutirung gedeckt werden. Man schreibt, die Russen hätten in manchen Gegenden so fabelhafte Dinge über die in Polen gemachte Beute vernommen, daß sie vor Begierde brennen, in die aktive Armee eingereiht zu werden. Auch die Einflüsse des von den Popen aufgestachelten „heiligen Russenthums" wirken mit, um die Rekrutenaushebung diesmal zu erleichtern und zu beschleunigen.

Amerika. New-York, 3. Sept. Nachdem die Richmonder Governors-Conferenz sich für die Nothwendigkeit der Negerbewaffnung erklärt hat, sind 400 000 derselben einberufen. Fort Sumter liegt in Trümmern, ist jedoch noch nicht verlassen. Die Beschießung von Charleston ist eingestellt. Der Staatssekretär der Finanzen, Chase, proponirte eine Anleihe von 50 Millionen. (Tel. Ber.)

Newyork, 25. Aug. Von allen Greueln, welche die Rebellion der Sklavenhalter hervorgerufen hat, ist die Bartholomäusnacht vom 21. bis 22. Aug. zu Lawrence in Kansas (ein Hauptbollwerk der Freistaatenpartei), das Entsetzlichste. Hier muß man wirklich und wahrhaftig bis zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges, der Hugenottenkriege in Frankreich oder der Schandthaten der Henkersknechte Ludwig XIV. in der Pfalz zurückgehen, um Vergleichungen

---

Ueberbringer vor die Füße warf. Der Kalif rüstete ein großes Heer von Garde-Janitschaaren aus, worauf der Pascha Besserung versprach. Nun aber begann der Kalif alles Recht zu Boden zu treten. Er faselte von seiner Krone, schaarte die sämmtlichsten Wichte um sich und hatte nur Herz für seine Janitscharen. Da trat auch der Pascha von Neuem als Volksverhöhner auf. Der Kalif verwies ihm das. Der Pascha meinte, Jener solle vor seiner eigenen Thüre kehren. Der Kalif aber schrieb:

„Das Recht, der größte Narr zu sein,
„Das habet Ihr mit nichten;
„Dies Recht, das hab nur ich allein!

Die Anklage bezieht die Erzählung des Gedichtes auf die von der Krone Preußen gegen den Kurfürsten von Hessen getroffenen Maßnahmen und findet in derselben grobe Schmähungen gegen Se. Majestät den König von Preußen. Das Kreisgericht Wetzlar erkannte am 24. März d. J. auf Freisprechung, indem es nicht für erwiesen erachtete, daß der Verfasser des Gedichtes unter dem Kalifen Se. Maj. den König gemeint habe. —

Bei der mündlichen Verhandlung in II. Instanz, wozu die nicht erschienenen Angeklagten nach Art. 50 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 vorgeladen sind, ist in Folge Gerichtsbeschlusses die Beweisaufnahme durch Vorlesung der Doppelnummer 42 und 43 wiederholt worden. Dieselbe enthält noch mehrere Stellen, welche sich auf die preußischen und kurhessischen Zustände beziehen und offenbar den Zweck haben, dem Leser den Sinn des an die Spitze des Blattes gestellten Gedichtes klar zu machen.

Dahin gehört insbesondere folgende Stelle:

„Ein Jäger aus Berlin,
„Der reiste fromm nach Kassel hin,
„Und brachte ein Papier.
„Der Jäger kam zum Dehn-
„Rothfelser grimmig anzusehn,
„Doch lachte der nur d'rob:
„Ihr Preußen seid ja schier
„So gar net besser d'ran als wir,
„D'rum seid auch nicht so grob. —"

Diese Stelle allein genügt vollständig zur Constatirung der Absicht des Verfassers des Gedichtes, in der Zeichnung des Kalifen die Person Sr. Maj. des Königs von Preußen zu persifliren.

Es muß daher als bewiesen angenommen werden, daß die Angeklagten, nachdem sie am 24. Juni 1862 durch ein inländisches Gericht wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König rechtskräftig verurtheilt worden, im Dezember 1862 durch die Aufnahme des Gedichts: „Kalif und Pascha" in das, unter einer verantwortlichen Redaktion unter dem Namen „Frankfurter Laterne" in Frankfurt a. M. erscheinende illustrirte Wochenblatt, die Ehrfurcht gegen des Königs von Preußen Majestät wiederum verletzt haben." (Frankf. Reform.)

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Lampert. Kathol.: Franziska Wildm. — №. 221. — 17. September 1863.

Deutschland.

Bayern. ♁ **München**, 14. Sept. (Schluß der XVI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten). Art. 1 Ziffer I und II des Ausschußantrages zugleich mit dem Nachtragspostulate für Aufbesserung der Unteroffiziers-löhnung lautet: Art. 1. Es wird ein Credit eröffnet

I. für den Mehrbedarf des ordentlichen, für die VIII. Finanzperiode bewilligten Militäretats in den 4 Jahren 1863/67 jährlich

a) für den laufenden Unterhalt der aktiven Armee . . .	1,256,528 fl.
b) auf männliche Militärpensionen und Medaillenzulage . .	180,000 „
c) für Aufbesserung der Löhnung der Unteroffiziere und der mit denselben in gleicher Categorie stehenden Individuen der aktiven Armee	100,000 „
	1,536,528 „
sonach zusammen den Betrag von	5,746,112 fl.

II. bei fortdauerndem Bedarf für die auf Rechnung des laufenden außerordentlichen Militärbudgets zu bestreitenden Ausgaben auf den laufenden Unterhalt an Offizieren, Mannschaften und Pferden der activen Armee in den 2 Jahren 1863/65

jährlich	1,191,640 fl.
zusammen	2,383,280 fl.

Abgeordneter **Barth** (Kaufbeuren) stellt den Antrag, daß der in Art. 1 Ziffer I lit. a) b) und c) zu eröffnende Credit nur für die 2 Jahre 1863/65 bewilligt werden solle. — Wie Cato seine Reden im Senat immer damit schloß, Carthago müsse zerstört werden, so müsse man in diesem Hause fort und fort die Abkürzung der Finanzperioden betonen. Zweimal schon habe sich die Kammer hiefür ausgesprochen und jedesmal seien ihre Forderungen von den beiden andern Factoren der Gesetzgebung zurückgewiesen worden. Auch dem Geduldigsten gehe bei gewissen Dingen die Geduld aus, er stehe in dieser Frage am Ende seiner Geduld; man spreche immer von dem guten Einvernehmen der Gesetzgebungsfactoren, er finde aber, daß dieß bloß dann existire, wenn die Abgeordnetenkammer nachgebe, wenn diese aber auch noch so gerechtfertigte Anforderungen stelle, hinter denen das ganze Volk stehe, dann finde er das gute Einvernehmen nicht. Lange habe er nicht begriffen, warum die Regierung so sehr gegen Abkürzung der Finanzperioden sei, jetzt sei ihm ein Licht aufgegangen; finde die Regierung, daß sie sich zu ihrem Nachtheil verrechnet, dann sei sie mit Nachtragspostulaten gleich bei der Hand, habe aber die Kammer sich verrechnet, sind die Steuern größer als sie zu sein brauchen, dann bleibe es bei der Steuer; von dieser Seite betrachtet, seien die langen Finanzperioden freilich ein vortreffliches Institut für die Regierung, aber nicht für das Volk. Die Kammer müsse daher nach einem Mittel greifen, um ihr Princip geltend zu machen, und wo die Verfassung nicht zwingt, auf längere Zeit hinaus keinen Credit bewilligen. Wenn weiterer Credit in 2 Jahren nothwendig sei, so werde dieß keine Schwierigkeit machen, da voraussichtlich der Landtag 1865 doch wieder beisammen sei. Noch andere Gründe sprächen für seinen Antrag. Das erhöhte Bundescontingent werde nicht ewig dauern, man spreche so viel von Reform des Bundes, eine wie auch immer beschaffene Volksvertretung am Bunde könnte berufen werden, und sich vielleicht mit der Militärfrage beschäftigen, deßhalb sei es unnöthig, auf 4 Jahre zu bewilligen. Vielleicht werde auch Kolbs Antrag von der Kammer angenommen, dann sei es doch sonderbar, wenn man bitte, das System zu ändern und die Mittel, es aufrecht zu erhalten, auf weitere 4 Jahre bewillige. Abg. Dr. **Hofmann** (Erlangen) beantragt, das Extraordinarium ganz zu streichen und der Ziff. 2 des Art. 1 eine Fassung zu geben, nach welcher zur Zurückführung des außerordentlichen Standes an Officieren und Unterofficieren auf den ordentlichen Stand für 1863/64 372,443 fl. und für 1864/65 213,900 fl., im Ganzen 586,343 fl., ferner 93,888 fl. für die Kosten des bayer. Bataillons in Frankfurt pro 1863/65 bewilligt werden sollen. Redner erörtert in längerem Vortrag, daß die allgemeine Weltlage — weder Napoleon noch Schleswig-Holstein — zu keinen Befürchtungen Anlaß gebe, die den enormen Militäraufwand rechtfertige. Befürchte man etwa, daß die jüngste Reform einen Riß durch Deutschland gemacht habe, durch den der Feind eindringen könne? Er glaube nicht, und deßhalb könne er keine Gefährdung des engeren oder weiteren Vaterlandes erkennen. Oesterreich habe sein Heer reduzirt, von uns aber fordere man Kriegsbereitschaft der Armee, die nicht einmal vom Bund verlangt werde; es gebe Stimmen, die behaupten, man bedürfe diese Bereitschaft nicht für Bundeszwecke nach außen, sondern für gewisse Zwecke im Bunde selbst. Ueber solches Mißtrauen dürfe man sich nicht wundern, denn bezüglich der Gründe für oder gegen die Credite sei man im Lande nur auf Vermuthungen und Zeitungsnachrichten angewiesen, die Kammer solle sich in ihrer Entscheidung danach richten, daß der Bund die Kriegsbereitschaft nicht verlange, deßwegen empfehle er auch seinen Antrag. Frhr. v. **Lerchenfeld** ist gegen den Antrag des Abg. M. Barth. Beklagt ebenfalls die langen Finanzperioden, hier liege aber die Sache anders. Nicht die fehlenden oder nicht ausreichenden Mittel seien der Anlaß der Nachtragspostulate, sondern ein konstitutioneller Grund, da das Ministerium nicht über die bewilligten Mittel hinaus habe verfügen wollen. Im Hinblick auf den dießjährigen kurzen Sommerfeldzug des Landtags müsse er bestreiten, daß aus der Bewilligung für kurze Zeit kein Schaden entstehen werde. Man solle sich nicht täuschen, die Forderung werde, da sie für dauernde Zwecke sei, nach Ablauf der zwei Jahre wiederkehren. Er wünsche auch eine deutsche Volksvertretung, allein die stehe unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch in weiter Ferne. Es sei Selbsttäuschung, wenn man keinen Grund zu Befürchtungen erkennen wolle, in Schleswig-Holstein liege allerdings der Keim zu bedrohlichen Conflicten. Frankreich sei durch seine mexikanische „Mission“ noch lange nicht unschädlich gemacht, namentlich wenn Deutschland uneinig sei. Wenn man sage, Bayerns Rüstungen erregten Mißtrauen im Innern, so sei zu beachten, daß dieselben schon seit langer Zeit andauern, und wenn jemand Ursache zu Mißtrauen habe, so habe die bekannte Note vom 24. Januar Anlaß genug dazu gegeben. Abg. Dr. **Völk**: Für die Anträge der Abgg. **Barth** und

Digitized by Google

men zugestimmt, im übrigen der Entwurf in der vom Ausschuß modifizirten Fassung angenommen wurde.

* Die unserm Herrn Correspondenten unverständlich gewesene Antwort des Cultusministers Herrn v. Zwehl auf die neuliche Interpellation des Abgeordneten Geigel lautete im Wesentlichen dahin, daß es nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 10. November 1861 „die Aufbringung des Bedarfes für die deutschen Schulen betr." keinem Bedenken unterliege, bei Einführung des gesetzlichen Schulgeldes den Einzug von Zuschüssen zu gestatten, welche unter der Voraussetzung der Nichterhebung des Schulgeldes bewilligt wurden. Ausgenommen seien jedoch die dotationsmäßigen Zuschüsse; auch könne nicht die unbedingte Zurückführung des Schullehrer-Einkommens auf die Minimalgröße zugegeben werden, vielmehr müsse bei Einziehung der gemeindlichen Zuschüsse das Bedürfniß einerseits und die Leistungsfähigkeit anderseits im Auge behalten werden.

Zu der am Landgerichte Türkheim erledigten Assessorsstelle wurde der Sekretär am Bezirksamte Kempten, Anton Bierjack, befördert, und zum Sekretär des Bezirksgerichts Kempten der Accessist des Bezirksger. Donauwörth, Ludw. Zwerger, ernannt.

Die katholische Pfarrei Wertach, Bezirksamts Sonthofen, wurde dem Priester Jakob Jehle, Pfarrer in Unterammingen, Bezirksamts Mindelheim, übertragen.

Württemberg. Stuttgart, 14. Sept. Eine am Samstag Abend hier gehaltene politische Versammlung vereinigte ein- bis zweihundert hiesige Bewohner der verschiedensten politischen Richtungen zu der fast einmüthig ausgesprochenen Zustimmungserklärung zu dem Beschluß des Abgeordnetentags über die Reformakte. Abg. Hölder referirte über den Verlauf jener Frankfurter Versammlung. (Abdztg.)

Baden. Karlsruhe, 11. Sept. Die Abreise der großherzoglichen Familie nach England muß einen, hoffentlich nur kurzen, Aufschub erleiden, da Se. k. Hoheit der Großherzog sich in leidendem Zustand befindet. Es ist dieses Unwohlsein wohl als eine Nachwirkung der ungemeinen und fortwährenden geistigen Erregung und Anstrengung zu betrachten, in welcher sich derselbe während der Congreßtage zu Frankfurt befand. Wie mir von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, soll seine wie seines Ministers v. Roggenbach bekannte Arbeitskraft in jenen Tagen eine ebenso schwere als glänzende Probe bestanden haben, da die Ausarbeitungen, Berathungen, Einzelbesprechungen sich täglich von früh bis in die späte Nacht in ununterbrochener Reihenfolge fortspannen. (Schw. M.)

Preußen. Berlin, 13. Sept. Der König hat sich doch noch zu einer Reise nach der Rheinprovinz entschlossen. Er will wohl zeigen, daß er sich durch die Demonstrationen der Stadtverordnetensammlungen, welche kein Geld für seinen Empfang bewilligen wollten, nicht zurückschrecken läßt. Gestern Abend fuhr er nach Geldern, wo ein zweihundertjähriges Jubiläum der Vereinigung eines Theils des Herzogthums Geldern mit Preußen gefeiert wird.

— Nach einer Berliner Korrespondenz hat man in den Kreisen der Volkspartei namentlich erkannt, daß es neben der Wiederwahl der tüchtigen, besonders der unabhängigen unter den bisherigen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, auf die Wahl neuer, entschiedener Elemente ankommt. So soll u. A. auch schon sofort nach Auflösung des Abgeordnetenhauses an den wackern und erprobten Professor Temme (in Zürich) die Anfrage gemacht worden sein, ob er ein Mandat für die neue Kammer annehmen werde. Er soll, obwohl es ihn schwere Opfer kosten wird, in zusagender Weise geantwortet haben. Auch daß Jakoby von Königsberg jetzt wieder eintreten werde, steht zu erwarten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 14. Sept. Die „Nation" meldet, daß die russische Antwortsnote heute Herrn Drouyn übergeben worden ist. Fürst Gortschakoff beschränkt sich in derselben darauf, die Zweckmäßigkeit der Anwendung der geforderten Maßregeln zu besprechen. (Nach der Wiener General-Correspondenz spricht die russische Note das Bedauern aus, daß die Hoffnungen Rußlands auf ein gedeihliches Resultat der Diskussionen nicht erfüllt, daß die Abweichung der Ansichten zwischen den drei Mächten und Rußland ungehoben geblieben sei, und daß daher eine weitere Fortsetzung der Diskussion überflüssig erscheine; Rußland übernehme die Verantwortlichkeit seiner Haltung.) (T. B.)

— Der „Moniteur" meldet, daß Graf Persigny zum Zeugniß der Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Dienste und für seine unwandelbare Ergebenheit gegen die Person des Kaisers zum Herzog ernannt worden ist.

Italien. Oesterreichische Blätter lassen sich aus Mailand das Märchen aufbinden, die italienische Regierung beabsichtige einen Einfall in's Venetianische. Das 2. Armeekorps soll bereits zu diesem Zwecke mobil gemacht sein. Der Oberst des 62. Infanterie-Regiments, ein venetianischer Emigrant, hat in einem Tagsbefehl wörtlich gesagt: „Wir ziehen an den Mincio, um die Tricolore Italiens über denselben zu tragen und auf dem Campanile von San Marco aufzupflanzen!"

Rußland. Die angekündigte Absperrung Warschau's ist noch nicht eingetreten, dagegen wird jetzt eine Verordnung veröffentlicht, durch welche diese Stadt unter Selbstcontrolle gestellt wird. Die russische „Polizei-Zeitung" vom 9. ds. befiehlt nämlich die beständige Schließung der Hausthüren und Thorwege und die Anstellung eines Hausmeisters (Portiers), der „von guter Conduite, nüchtern und vernünftig" sein muß, darauf hält, daß Niemand, ohne zu schellen und seinen Namen zu sagen, Eintritt in's Haus erhält. Uebertretungsfälle bringen vor's Kriegsgericht. Da es in Warschau sehr viele große Häuser gibt — in manchen wohnen bis 200 Familien zusammen — so ist die Kontrolle sehr schwierig, auch wenn der Portier, wie die Polizei befiehlt, zu keiner andern Arbeit, als zum Schließen des Hauses verwendet wird, und wenn sich mit einem Mal die paar tausend „nüchternen und vernünftigen" Portiers finden lassen!

Bayerisches.

München, 8. Sept. Vorigen Samstag ließ ein von der Schranne heimkehrender Bauer in Giesing einen Burschen, der silberne Knöpfe an der Weste trug, ihm daher unverdächtig erschien, auf sein Fuhrwerk aufsitzen. Im Parke auf der Straße nach Biberg stieß der Bursche dem Bauern plötzlich sein Messer in den Hals und beraubte ihn dann einer Baarschaft von 20 fl. Der Thäter ergriff die Flucht; der Beschädigte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Straubing, 4. Sept. In der Nacht von gestern auf heute brannten im Dorfe Peitzkofen bei Straßkirchen drei Bauernhöfe, dann das Schmied- und Krämer-Anwesen mit allen Nebengebäuden, im Ganzen gegen 18 Firste nieder. Es soll bei dieser Gelegenheit sehr viel gestohlen (!) worden sein. Insbesondere schnitten die Diebe die silbernen Knöpfe von den Spensern der Bauern ab.

Aus Miesbach, 13. Sept., wird dem „Bayer. Kurier" geschrieben: In verflossener Nacht fand ein großartiges Haberfeldtreiben, an welchem sich mehrere hundert Personen betheiligten, zu Schliersee statt, nachdem ein solches vor mehreren Tagen für Miesbach angesagt war, jedoch nicht ausgeführt worden ist. Vielen Personen wurde der Text gelesen und in den Zwischenpausen spielte die Haberer-Musik Walzer und Ländler, so daß im Dorfe Schliersee der Schuhplattl-Tanz ausgeführt werden konnte.

Apotheker-Fragen. Der Wiener „Figaro" hat für die Prager Apotheker-Versammlung ein paar Fragen bereit: 1) Wie viel Skrupel hat jeder deutsche Fürst von Frankfurt mit nach Hause genommen? — 2) Wie viel Drachmen wird der neue griechische König in seinen Kassen finden? — 3) Würde dem kranken preußischen Staatskörper ein englisches Pflaster nicht gut thun? — 4) Warum gedeihen die Blutegel in Rußland besser als in Deutschland? — 5) Wie viel bittere Pillen werden wir noch verschlucken müssen, bis das Concordat aufgehoben wird? —

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Eine zu ebener Erde geräumige **Herberge** mit **Verkaufsladen**, realer

Metzgerei sammt Handwerkszeug,

in einer der frequentesten Straßen der Stadt Kempten gelegen, ist verkäuflich, und würde sich ihrer Lage halber zu jedem anderen **Geschäfte** auch eignen. Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [5078-80 a]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Mühlanwesens-Verkauf.

In einer Entfernung von 3 Stunden von Kempten ist ein [3a]

Mühl-Anwesen,

enthaltend: **Wohnhaus, Nebengebäude, Mahl-** und **Sägmühle** und **23 Tagw. Grundstücke**, Familienverhältnisse halber verkäuflich. Benanntes Mühlanwesen steht in einer **wasserreichen Gegend**, und ist daher Wassermangel nie zu befürchten. Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Bekanntmachung.

Der Oeconom Ferdinand Hauber von Kalzhofen, Gemeinde Oberstaufen, ist gesonnen, seine in der Steuergemeinde Staufen gelegene Sennalpe Gsang, bestehend in 86,63 Tagwerk bereits ausschließlich nutzbare Grundfläche zu verkaufen.

Genannte Alpe hat eine sehr schöne Lage, ist in der Benützung eine der frühesten in hiesiger Gegend, hat eine im ganz gut erhaltenen Zustande befindliche Sennhütte und können 24 Stück Kühe reichlich genährt werden.

Kaufsliebhaber belieben sich wegen allenfallsigen Unterhandlungen direkt an Verkäufer Hauber zu wenden, welcher ihnen die näheren Aufschlüsse ertheilen wird. Staufen, den 14. September 1863. [5055—57b]

Stehle, Vorsteher.

Einladung.

Mit Bewilligung des kgl. Bezirksamtes Memmingen gibt Unterzeichneter ein

Preis-Kegelschieben

unter nachfolgenden Bedingungen:

1) Das Preiskegelschieben beginnt am **Sonntag den 20. September** und endet am **Dienstag den 6. Oktober Mittags 12 Uhr**, an welchem Tage **Nachmittags 3 Uhr** geritten wird.

2) Die Preise sind folgende:

1. Preis:	1 seidene Fahne und an baarem Gelde	32 fl.
2. „	1 „ „ „ „ „ „	24 fl.
3. „	1 „ „ „ „ „ „	20 fl.
4. „	1 „ „ „ „ „ „	14 fl.
5. „	1 „ „ „ „ „ „	10 fl.
6. „	1 Weitfahne	
Summe: **6** Fahnen.	Summe:	**100** fl.

3) Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom **20. September** bis Ende **24. September 4 kr.**, die übrige Zeit **6 kr.**

4) Bei Licht wird nicht gekegelt.

Sämmtliche Herren Kegelliebhaber werden höflichst dazu eingeladen.

Altusried, den 17. September 1863. [5090]

Joh. Georg Bauschmid, Gastgeber z. „Rößle".

Haus-Verkauf.

Eine ¼ Stunde von Kempten entfernt, ist ein **Wohnhaus** mit **Stallung, 1 Tagw. 37 Dez. Grundstücke** u. **2 Kühe** verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt [2a]

Ch. Doppelbauer, Commissionär in Kempten.

Ein schwarzes **Königs-Hündchen** mit rothem Halsbändchen hat sich eingestellt. Zu erfragen im Z.-C.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. d. M. findet im Versteigerungslokal Gasthaus zum goldnen „Fäßle" der Neustadt wieder eine **Versteigerung** Statt, und werden Gegenstände zur Versteigerung **Dienstag den 22. d. M. Nachm.** im Versteigerungslokale in Empfang genommen. [2a]

Ch. Doppelbauer's Versteigerungs-Bureau.

3 eichene Fensterstöcke sowie **2 Thüren** sind zu verkaufen. Das Nähere im Z.-C. [5062]

Bekanntmachung.

(Thoma gegen Restaurateur Zorn p. deb.)

Im Auftrage des k. Stadtgerichts Kempten verkauft der Unterzeichnete

Samstag den 26. September Vormittags 11 Uhr

auf seiner Amtskanzlei einen politirten Kommodkasten gegen Baarzahlung an den Meistbietenden. Der Zuschlag erfolgt nur dann, wenn das Meistgebot drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Kempten, den 14. September 1863.

Lang, kgl. Notar.

Das Neueste von

Damen-Mänteln, Paletots-Krägen

und

Jacken

in reicher Auswahl empfiehlt

[2a] **Nannette Kaudenbach.**

Eine **Wohnung**, bestehend aus einem Wohnzimmer, 2 — 3 Kammern, Küche und Holzlege wird billig zu miethen gesucht. Das Nähere im Z.-C. [5067-68 a]

Ein schön meublirtes heizbares **Zimmer** zu ebener Erde, wird in der Neustadt **vermiethet**. [2a]

Auf dem Sonthofer Markte wurden 8 Stück **Banknoten** à 10 fl. verloren, welche der Finder im Z.-C. gegen angemessene Belohnung abgeben möge.

Ein solides **Mädchen** wird in Dienst gesucht. Das Nähere im Z.-C.

Eine goldene **Broche** wurde vor dem Kreuz verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [3,b]

Ein **Geldtäschchen** wurde gefunden. Das Nähere im Z.-C. [3c]

Ein kleines schwarzes dachsartiges **Hündchen** mit weißer Kehle, gestutzten Ohren und gestutztem Schweif hat sich verlaufen. Man ersucht um Zurückgabe desselben. Das Nähere im Z.-C.

Ein schwarzer **Halbhund** männlichen Geschlechts hat sich eingestellt und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld im Wertensteiner Moos bei Anton Blank abgeholt werden. (3 a)

Frankfurter Courszettel.

(13. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 39½—40½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—45 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44¾—45¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Richard. Kathol.: Thomas v. V. **Nro. 222.** 18. September 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Bayern. ♂ **München**, 15. Sept. (XVII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten). Die heute fortgesetzte Debatte über den Militärcredit begann mit Art. 1 Ziff. II des Regierungsentwurfs und Art. 1 Ziff. III des Ausschußantrags. Der Ausschußantrag lautet: „III. Für die Ausgaben auf außerordentliche einmalige Militärbedürfnisse in den vier letzten Jahren der VIII. Finanzperiode:

a) für Ausrüstungsbedürfnisse der activen Armee	55,000 fl.
b) für die Garnisons-Neubauten . .	1,000,000 fl.
c) für die Festungsbaudotationen . .	1,345,000 fl.
	2,400,000 fl.

wobei für die Festung Ingolstadt im Falle des Bedarfs auch die, durch die Gesetze vom 26. März und 16. August 1859 für dortige Bauten bewilligten aber noch unverbrauchten Mittel zur Verfügung stehen sollen im Gesammtbetrage von . . . . 10,529,392 fl.“ Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Referenten Reuffer erörtert Abg. Münch, daß die Summe von 400,000 fl. für den Bau eines neuen Spitals in München zu hoch gegriffen sei. Abg. Stenglein: Bei der Position Festungsbaudotation sei ein Postulat für Herstellung von 2 baufälligen Gebäuden auf der Festung Wülzburg. Sei diese Festung nur zur Aufbewahrung von Militär- und Civilsträflingen bestimmt, so sei es besser, sie auf Abbruch zu verkaufen. Sei sie aber für militärische Zwecke nothwendig, so möge man sie erhalten. Kriegsminister v. Lutz betont die militärische Wichtigkeit der Festung Wülzburg und verneint, daß die Summe für den Spitalbau in München zu hoch gegriffen sei, man werde bei diesem Bau jeden Luxus vermeiden. Abg. Steinsdorf bestätigt diese Ansicht. Gelbert befürwortet angelegentlichst den Antrag Dinglers auf Ueberlassung Germersheims an den Bund. Brater spricht gegen das Postulat von 225,000 fl. zum Bau einer Kaserne in Amberg und für Annahme der Anträge von Barth und Hofmann. Abg. geistl. Rath Schmidt gegen Brater für den Kasernenbau in Amberg. Lerchenfeld ebenfalls dafür, namentlich auch damit man dort und hoffentlich bald überall die zweimännigen Bettladen abschaffen kann. Die Uebergabe Germersheims an den Bund werde Schwierigkeiten machen, Bayern habe eben die bundesmäßige Verpflichtung, Germersheim zu bauen und zu erhalten. Sei einmal die Reform Deutschlands vollzogen, so werde er freudig Germersheim dem Bund überlassen. Kriegsminister v. Lutz vertheidigt den Kasernbau in Amberg schon aus Humanitätsrücksichten für die Soldaten. Dingler empfiehlt wiederholt seinen Antrag zur Annahme. Der Kriegsminister hebt die Nothwendigkeit der Fortifikationsbauten in Germersheim und Ingolstadt hervor. Hierauf wurde die Berathung über Art. 1 geschlossen. Bei der Abstimmung wurde Art. 1 Zif. I des Regierungsentwurfes einstimmig, Artikel 1 Ziffer I des Ausschußantrages bei namentlicher Abstimmung mit 70 gegen 54 Stimmen abgelehnt, dagegen Art. 1. Ziff. I der Fassung des Barth'schen Antrags gemäß, angenommen, ebenso Art. 1 Ziff. II des Ausschußantrags, wodurch der Hofmann'sche Antrag fällt. Auch Art. 1. Ziff. III des Ausschußantrages wird angenommen. Art. 2, welcher die Preise der Naturalien für den Mehrbedarf im ordentlichen und außerordentlichen Militäretat festsetzt, wird ebenfalls in der Fassung des Ausschusses angenommen; ebenso Art. 3, der lautet: „Zur Deckung der in den Art. 1 und 2 eröffneten Credite sind die am Schlusse des Jahres 1862/63 verbleibenden Erübrigungen an dem durch Abs. I lit. a des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 „einen Credit für die außerordentlichen Militärbedürfnisse in den ersten zwei Jahren 1861/63 der VIII. Finanzperiode betr.“ für den laufenden Unterhalt des höhern Standes an Officieren, Mannschaften und Pferden bewilligten Credite, und „die Zinsen des vorübergehend verzinslich angelegten Fonds für außerordentliche Militärbedürfnisse zu verwenden. Der — hienach ungedeckt verbleibende — weitere Bedarf, sowie der etwaige Mehrbetrag der Getreide-Anschaffungs- gegen die Budgetpreise ist auf die Mehreinnahme der VIII. Finanzperiode zu überweisen.“ Titel und Eingang des Gesetzes wurden ohne besondere Debatte angenommen. Abg. Dr. M. Barth erklärte hierauf, daß obgleich er und seine Freunde die Mittel für den außerordentlichen Militärstand, dessen Nothwendigkeit sie nicht einzusehen vermöchten, verweigert hätten, sie dennoch, in Rücksicht auf die Wehrhaftigkeit des ganzen Landes für das ganze Gesetz stimmen würden. Das ganze Gesetz wurde sodann einstimmig (124 St.) angenommen. Abg. Kraussold begründet hierauf den Wunsch, es möge von der zur Aufbesserung der Löhnung der Unteroffiziere bestimmten Summe der Betrag von 5000 fl. für die Hartschiere zu gleichem Zweck verwendet werden. Frhr. v. Lerchenfeld befürwortet die Annahme des Kolb'schen Antrags. Man solle für die Hartschiere eine bestimmte Summe speciell beantragen, und nicht das ohnehin schon knappe Postulat noch mehr kürzen. Ohne weitere Debatte wurde der Kolb'sche Antrag sowie der Ausschußantrag angenommen. Letzterer lautet: „Es möge an die k. Staatsregierung die Bitte gestellt werden, daß auch jenen Militärpensionisten, welche mit ihren Bezügen auf die Pensionsamortisationskasse überwiesen wurden, die durch das

neue Pensions-Reglement für Unteroffiziere und Soldaten festgestellten Beträge aus jener Kasse vom 1. Oct. l. J. an entrichtet werden." Die Anträge von Dingler und Kraussold wurden verworfen. — Auf Vortrag des V. Ausschusses wurden nunmehr noch folgende Anträge an die betreffenden Ausschüsse verwiesen: der des Abg. Dr. Völk auf Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes, von Brater u. Gen. auf Freiheit der Religionsübung, Gleichberechtigung der Bekenntnisse und Civilehe, von Abg. Louis und 30 Gen. Amnestie betr., vom demselben u. Gen. auf Gewerbssteuer-Tarifsrevision, von Dr. Streit und Bischoff Aufhebung der Mainzölle. Ein Antrag sämmtlicher Steuerboten der Pfalz, ihre materielle Lage betreffend, wurde nach warmer Befürwortung durch den Aneigner Abg. Gelbert, trotzdem der Ausschuß die Competenz der Kammer verneinte, dem k. Staatsministerium mit Empfehlung hinübergegeben. Auf eine Anfrage des Abg. Urban erklärte Dr. Ruland, daß er sein Referat über die Eingabe, das 7te Schuljahr betr., dem III. Ausschuß bereits übergeben, derselbe auch schon eine Sitzung darüber gehalten habe, daß aber auf Wunsch des Ausschusses und des Ministeriums sein Referat erst autographirt worden sei, und daher erst morgen Ausschußsitzung darüber stattfinden werde. Hiemit schloß die Sitzung, die nächste findet übermorgen statt.

— Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Ausschußsitzung gegen den Antrag des Referenten v. Niethammer auf Incompetenzerklärung, nach Vorschlag des ersten Präsidenten Frhrn. v. Staufenberg, beschlossen: den Antrag der Abgeordnetenkammer auf Abkürzung der Finanzperioden einem verstärkten Ausschusse zuzuweisen. Der Antrag wird nun in der am Freitag den 18. l. M. stattfindenden öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe zur Berathung kommen.

— In Folge der heutigen ministeriellen Antwort auf Edels Interpellation hinsichtlich der Bierfrage wird dieser Abgeordnete sofort einen Antrag auf Freigebung der Biertaxe an die Kammer bringen, und diese sohin Gelegenheit erhalten, das von der Staatsregierung gewünschte Votum abzugeben.

Augsburg, 14. Sept. Herr Albrecht Volkhart veröffentlicht heute im „Augsb. Anzgbl." Folgendes: Erklärung. Der „Münchener Punsch" enthält in seiner jüngsten Nummer wieder einen Schmähartikel gegen mich, der von gemeinen Lügen und unwürdigen Verdrehungen der Wahrheit strotzt und mit folgender Beschuldigung schließt: „Um übrigens mit einem heitern Eindruck zu schließen, so „erwähnen wir eine Anekdote, die uns kürzlich erzählt wurde. „Ein jetziger Gemeindebevollmächtigter Augsburgs war in „den dreißiger Jahren einige Zeit lang inhaftirt. Als nun „im Jahre 1848 nach der Amnestie einigen Opfern jener „Reaktionsperiode von der Regierung Entschädigungssummen ausbezahlt wurden, wandte sich der Märtyrer „an einen Rechtskundigen mit der Frage, ob er nicht auch „um Entschädigung einkommen solle? Der Jurist soll geantwortet haben: „„bei den Andern war's Unrecht, daß „man sie einsperrte, bei Ihnen — daß man Sie ausließ!"" Ich halte es unter meiner Würde, auf eine Erörterung der Schleich'schen Infamieen einzugehen, sondern beschränke mich darauf, die vorstehende Beschuldigung für eine ehrlose Verläumdung zu erklären, deren nur eine so tiefe Verworfenheit*) fähig ist, wie sie der „Münchener Punsch" repräsentirt. Augsburg, 13. September 1863.
Albr. Volkhart.

Zur Erläuterung der ebenso böswillig als unwürdig angeregten Frage erkläre ich hiemit — lediglich im Interesse des wahren Sachverhalts — daß, als im Jahre 1848 ein Gesetzentwurf betreffs der Entschädigung mehrerer Opfer der dreißiger Jahre in die zweite Kammer gebracht werden sollte, einer meiner Freunde, der damals Mitglied der Kammer war, schriftlich mich aufforderte, gleich Andern Genugthuung für erlittene Schmach zu verlangen, und der sich zugleich erbot, den desfallsigen Antrag sich anzueignen, resp. zu vertreten. Meine Antwort hierauf war: „Ich halte die gegenwärtige „Situation nicht für geeignet, mir Genugthuung zu verschaffen; auch thut's Geld allein bei mir nicht. Staatsre„gierung und Gerichte bleiben meine Schuldner bis zu gelegener Zeit. Erlebe ich diese nicht, so zähle ich eben zu „den vielen Märtyrern, die ihre Sache Gott anheim stellen „müssen." Und dabei blieb es bis zu gegenwärtigem Augenblick, ohne daß von meiner Seite der Sache auch nur mit einer Silbe erwähnt wurde. Die Gegenwart aber, in welcher deutsche Fürsten die „Einheit Deutschlands" — deren Erstreben bisher als hochverrätherisch verfolgt und nicht wie unter Napoleon I. durch einfache Tödtung, sondern durch ausgesuchte Qualen und unwürdige Schändung der Opfer bestraft wurde, — als unabweisbare Nothwendigkeit vor wenigen Tagen in Frankfurt selbst proklamirten, wird von mir als der Moment erkannt, in dem der Kampf um Genugthuung für erlittene Mißhandlung aufzunehmen ist. Ich kündige daher die Herausgabe meines Prozesses an unter dem Titel: „Mein Hochverraths-Prozeß. — Ein Beitrag „zur Geschichte der bayerischen Rechtspflege in den dreißiger „Jahren. — Von Albr. Volkhart. — Gerecht und beharrlich. — Inhalt: Vorwort. — Geschichtliche Einleitung. — Wortgetreuer Abdruck des Bürger-Katechismus „für Deutschland von Dr. Pistor und Lebewohl des kranken Dichters von Dr. Große. — Erstrichterliches und oberstrichterliches Erkenntniß mit kritischen Anmerkungen. — „Schlußbemerkung." Indem ich die beiden Broschüren — deren Verfasser von dem Appell.-Gericht zu Landshut s. Z. außer Verfolgung gesetzt und der Haft entlassen worden waren — wegen deren Druck und buchhändlerischer Versendung ich später des Hochverraths für schuldig erkannt wurde, wiederholt drucke und versende, begehe ich dieselbe Handlung, die im Jahre 1832/33 als Hochverrath erkannt und bestraft worden ist. Ich provocire hiemit im Jahre 1863 eine abermalige Beurtheilung der im Jahre 1832/33 als Hochverrath bestraften Handlung. Von dem Entscheid des Richters ist mein weiteres Vorgehen bedingt. Augsburg, den 13. September 1863.
Albr. Volkhart.

Sachsen. Dresden, 16. Sept. Der volkswirthschaftliche Congreß votirte in seiner heutigen Schlußsitzung das Festhalten an dem französ. Handelsvertrag und der Reform des Zollvereins. Das Amendement Sonnemanns zu Gunsten der Verkehrsfreiheit mit Oesterreich wurde abgelehnt. (Telegr. Ber.)

Mecklenburg. In Mecklenburg fragte jüngst der Großherzog einen Bürger: warum habt Ihr nicht illuminirt? ich hab's doch erlaubt! — „Der Kliefoth, Hoheit, leidet es nicht!" — Der Gustav-Adolfverein in Lübeck fragte die geistlichen Herren in Mecklenburg: warum habt Ihr Euch nicht einmal den Gustav-Adolf in der Nähe angesehen? — „Der Kliefoth leidet's nicht!" war die Antwort. Der Kliefoth hatte die ganze Geistlichkeit grade zu dem Tag weit ab zu einem Missionsfest geladen. Der Kliefoth, der mächtigste und gestrengste Herr im Land, gehört zu den kleinen Päpstlein, von denen Luther zu erzählen weiß.

Preußen. ♂ Berlin, 15. Sept. Die deutschen Regierungen, die sich auf dem Fürstentage in Frankfurt in der liberalen Opposition befunden haben, bemühen sich immer noch sehr lebhaft, den König zur gemeinsamen Berathung der Reformakte, wie sie nun vorliegt, zu bewegen. Sie halten auch den jetzigen Augenblick noch für geeignet, durch gemeinsame Berathungen die Dinge in andere Wege zu leiten, auf denen Preußen und seine Freunde schließlich eine viel bessere Position gewinnen könnten, als Preußen auch im besten Fall durch ein einseitiges Ablehnen erlangen kann.

---

*) Um die Tiefe dieser Verworfenheit ganz zu begreifen, muß man sich erinnern, daß Herr Volkhart im Jahr 1832 plötzlich verhaftet und nach längerer geheimer Untersuchung zu einer mehrjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, die er nicht auf der Festung, sondern im Arbeitshaus zu München im grauen Züchtlingskittel zu erstehen hatte. Und doch war das, was Hr. Volkhart 1831 druckte, sicherlich nicht strafbarer, als das, was Hr. Schleich 1848 u. 1849 schrieb! A. d. E.

In diesem Sinn soll die Weimar'sche Denkschrift sich aussprechen, die, wie die Weimar'sche Zeitung berichtet, der Großherzog von Weimar dem König übergeben habe.

Berlin, 16. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Alle Zollvereinsmitglieder haben die Theilnahme an der Berliner Conferenz zugesagt. Es scheint, man wolle vorher in München über die Haltung in Berlin sich verständigen; dieß könne auf die Entschließungen Preußens bezüglich des französischen Handelsvertrags nicht einwirken. (Telegr. Ber).

— Der Verein für verfassungsmäßige Preßfreiheit hat die Herausgabe mehrerer Broschüren veranlaßt, durch welche die politische Hungerkur, welche das Ministerium Bismarck dem preußischen Volk verordnet hat, in ihren Wirkungen einigermaßen gebrochen wird, denn diese Broschüren werden in vielen Tausenden von Exemplaren durch das Land verbreitet und gelangen auch in die Hände Vieler, die keine Zeitungen halten, deren Leitartikel sie über die wichtigsten Tagesfragen aufklären könnten. Gleichwohl bilden sie immer nur ein Hilfsmittel der Noth, das keineswegs einen vollen Ersatz für die Wirkungen einer freien Tagespresse bietet. Eine der interessantesten jener Broschüren ist „Zur Militärfrage von Friedrich v. Kall, Hauptmann a. D. Der Verfasser kommt schließlich zu den Forderungen: Einführung des militärischen Exercirens neben dem deutschen Turnen in allen Schulen; zweijährige Dienstzeit bei allen Waffengattungen; Uebergang zur einjährigen und noch kürzeren Dienstzeit, sobald die Rekruten durch die Schulen hinlänglich vorbereitet sein werden; Wiedereinführung der Landwehrrekruten; Beförderung der Unteroffiziere zu Offizieren; Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit für alle nicht strengdienstlichen Straffachen.

Stettin, 13. Sept. „Wer solche Pferde zieht dient seinem Könige am besten! . . Gott segne eure Bestrebungen und erhalte eure Treue und Liebe für den König!“ — Dies große Wort sprach jüngst in Königsberg der preußische Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, v. Selchow, vor der Vertheilung der Geldpreise für die prämiirten Pferde, zu den kleineren Besitzern gelassen aus. — So macht ein preußischer Minister in Politik! Ein Hoch dem royalistischen Minister v. Selchow! Hoch den Züchtern royalistischer Pferde! Hoch auch den royalistischen Pferden! — „Lasset uns in Gott Thaten thun. Der König wird in diesen Wochen das Volk zu Thaten in Gott auffordern, indem es ihm Abgeordnete wählen soll, die ihm mit Rath und That beistehen.“ — So der Pastor Homstein in Berlin bei Gelegenheit, der Todtenfeier zum Andenken an die in den Befreiungskriegen von 1813—1815 Gebliebenen — und so macht man heute von vielen preußischen Kanzeln in Politik. — „Die Demokraten verhöhnen das Handwerk. Sie wollen dich, armen Arbeiter, als gutes Futter für die Revolte gebrauchen, wobei sie Minister zu werden und sich den Beutel auf Volksunkosten zu füllen hoffen.“ — So die Panseaten am Rhein und in Pommern, die socialistisch-feudalistischen Missionäre des „Berliner Gewerbevereins“ und des „Preußischen Volksvereins.“ — Da haben Sie Junker, Pfaff und Zünftler, die von Neuem gemeinschaftliche Sache machen und sich verbrüdert die Hände reichen, um bei den bevorstehenden Wahlen in reaktionärer Wahlpolitik zu agiren. Wird das neu etablirte Treu- und Dreibundsgeschäft mit Gott für König und Vaterland gedeihen, nachdem es schon so oft aufgethan und immer wieder bankerott geworden? Kein Vernünftiger erwartet es!

Oesterreich. Wien, 12. Sept. In der Angelegenheit des in Haft genommenen galizischen Reichsraths-Abgeordneten Rogawski erfährt die Gerichtshalle „von verläßlicher Seite“, daß das Landesgericht Lemberg sofort nach vorgenommener Haft die Anzeige hievon an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses mit dem Bemerken machte, daß Hr. Rogawski auf frischer That ergriffen wurde, und daß in einer gleichzeitig an das Justizministerium abgegangenen Zuschrift die nähere Ausführung des Vorgefallenen enthalten sei. In diesem dem Justizminister zugeschickten weitläufigen Aktenstücke wird nun unter anderm berichtet, daß durch bei einem Dritten vorgefundene Schriften zur Evidenz erwiesen sei, Rogawski sei Mitglied der Warschauer Nationalregierung und habe als solches bereits thätigen Antheil an ihren Bestrebungen genommen. Präsident v. Hasner, von der Verhaftung in Kenntniß gesetzt, berief bekanntlich sofort das Abgeordnetenhaus zusammen. [Von russischer Seite wurde schon wiederholt behauptet, die Nationalregierung habe ihren Sitz in Galizien.]

— Wie Herr Sebastian Brunner in Wien, der bekannte Fahnenträger der österreichischen Ultramontanen, von dem Fürstentag und den Reformbestrebungen der deutschen Souveräne denkt, das erfahren wir aus seiner soeben in 2. Auflage erschienenen Schrift: Unter Lebendigen und Todten“, deren Schlußworte einen allzumerkwürdigen Beitrag zur Kenntniß der Anschauungs- und Ausdrucksweise dieser römischen Säulen so mancher deutschen Throne und Altäre bilden, als daß wir hier nicht Notiz davon nehmen sollten. Indem wir uns gegen jeden Verdacht verwahren, als wollten wir Herrn Seb. Brunner der Majestätsbeleidigung anklagen, drucken wir einfach den Schluß seines in Wien erschienenen Buches wörtlich ab. „Die Deutschen sind im Leben und Tod zersplittert und zerfahren; und die Frankfurter Leimsieder (sic!) haben noch nicht den rechten Kitt erfunden, um das aus den Fugen gegangene Reich zu einer stolzen mächtigen Einheit zu machen. Man wird es uns verzeihen, wenn wir erst von großen Todten und gleich darauf von kleinen Lebendigen sprechen, aber es geht eben nicht anders, wenn man unter Lebendigen und Todten wandelt.“ — Da habt ihr nun Euere Tendenz, ihr patriotischen Fürsten Deutschlands, so radikal hat selbst das liberalste demokratische Blatt euere Reformbestrebungen nicht verurtheilt und ganz gewiß wird die kindlich natürliche Einfachheit dieser Sprache ihre Wirkung auf die Herzen der gläubigen Welt nicht verfehlen.

Ausland.

Italien. Turin, 11. Sept. Heute Morgen kamen die fünf Banditen hier an, deren Auslieferung neulich durch ein Dekret Napoleons entschieden wurde. Sie werden sofort nach dem Neapolitanischen weiter befördert, wo sie dem Gerichtshofe, der sie in contumaciam verurtheilt hat, unterstellt werden. Man hofft allgemein, daß die ganze Strenge des Gesetzes auf dieselben ihre Anwendung finden werde.

Amerika. New-York, 7. Sept. Die Antrittsproclamation des Governors von Kentucky spricht sich gegen die Negerbewaffnung und für Wiedervereinigung des Südens mit dem Norden auf Grundlage der Verfassung aus. Steele verjagte die Secessionisten aus Kansas. Burnside besetzte Kingston in Tennessee; seine Cavallerie drang bis Knoxville.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 16. Septbr. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 21 fl. 20 kr. (gest. — fl. 13 kr.), Roggen 14 fl. 36 kr. (gest. — fl. 30 kr.), Gerste 12 fl. 59 kr. (gest. — fl 7 kr.), Haber 7 fl. 55 kr. (gef. — fl. 13 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 19,971 fl 45 kr.

Memmingen, 15. Septbr. Waizen 20 fl 25 kr. (gef. — fl. 10 kr.), Roggen 14 fl. 5 kr. (gest. — fl. 3 kr.), Gerste 12 fl. 21 kr. (gest. — fl. 4 kr.), Haber 7 fl. 16 kr. (gef. — fl. 5 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 25,623 fl. — kr.

Bayerisches.

In **Nürnberg** hat der dortige Armenpflegschaftsrath einen bezeichnenden Beschluß gefaßt. Derselbe lautet: „daß künftig bei allen Unterstützungsgesuchen, die von heimathsberechtigten Handwerksgesellen, Bauhandwerkern, Fabrikarbeitern eingereicht werden, ehe sie einer näheren Würdigung unterstellt werden, recherchirt wird, ob Petent zu denen gehört, die gern blauen Montag machen oder nicht. Im ersteren Falle wird er sich einer Unterstützung nicht zu

erfreuen haben." Ferner: „bei Ansässigmachungsgesuchen dieser Kategorien, welche eingereicht werden, wird aus den treffenden Acten evidentester Ausweis verlangt, daß Petent für Häuslichkeit, Bürgerehre und Sittlichkeit Sinn hat. Hiebei wird besonders auch auf das Blaumontagmachen Augenmerk gerichtet werden."

An der Allee von Freising nach Weihenstephan stehen 30 Aepfelbäume seit 14 Tagen, zum zweiten Mal in diesem Jahre, in schönster Blüthe.

* Kempten, 17. Sept. Die erfreuliche Aussicht auf eine ständige Militärmusik hat sich nun verwirklicht, indem heute Vormittag das neu gebildete Musikcorps des hiesigen Infanteriebataillons in der Stärke von 12 Mann von Augsburg hier eingetroffen ist.

(Aus Lindau eingesandt.) Wie wir vernehmen, werden die beiden Zöglinge des k. Conservatoriums in München, die Herren H. Diem als Violoncellist und Herr H. Obermeier als Violinist auf einer Kunstreise Kempten berühren, um daselbst zu concertiren. Es gereicht uns zum Vergnügen, das verehrliche Publikum Kemptens auf die Leistungen der beiden Herren aufmerksam zu machen; es steht ein wirklicher, nicht falscher Kunstgenuß in Aussicht. Hr. Diem behandelt sein Instrument meisterhaft; weich, voll, warm, lockend ist sein Ton in den höchsten Passagen, markig, erschütternd in den tiefen Parthieen; es spielt nicht blos der Bogen, der ganze Mann spielt. Hr. Obermeier versteht eben sowohl die seelenvollen, einfachen und doch so würdigen vollen Accorde eines Beethoven, als auch die gauklerischen Sprünge eines Vieurtemp mit allem gebührenden Effekte wiederzugeben und sind überhaupt beide Herren mit Eifer auf dem Wege, schon in wenigen Jahren zu den Celebritäten auf ihrem Instrumente gerechnet werden zu dürfen. B.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Eigenthümer, Reisle und Heiß, werden **Montag den 21. d. M. Vormittags 8 Uhr** anfangend durch den Unterzeichneten auf dem Anwesen Hs.-Nro. 36 zu Seltüren, Gemeinde Immenthal, sämmtlich vorhandene Mobilien und Baumannsfahrniß, als: 8 Kühe, 2 Stiere, 1 Rind, 1 Kalb, circa 500 Habergarben, 300 Vesengarben, 300 Garben Mischelkorn, 150 Ctnr. gutes und 70 Ctnr. Wiesheu, 60 Ctnr. Gromat, 100 Ctnr. Roggen- und Vesenstroh; ferner 3 Wägen, 2 Schlitten, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Windmühle, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Hiebei wird bemerkt, daß die weitern Kaufsbedingnisse am Steigerungstermin bekannt gegeben und Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen werden. Kempten, den 17. September 1863. [5096-98a]

Anton Meichelbeck, Commissionä.

Bekanntmachung.

Der Oeconom Ferdinand Hauber von Kalzhofen, Gemeinde Oberstaufen, ist gesonnen, seine in der Steuergemeinde Staufen gelegene Sennalpe Gsang, bestehend in 86,63 Tagwerk bereits ausschließlich nutzbare Grundfläche zu verkaufen.

Genannte Alpe hat eine sehr schöne Lage, ist in der Benützung eine der frühesten in hiesiger Gegend, hat eine im ganz gut erhaltenen Zustande befindliche Sennhütte und können 24 Stück Kühe reichlich genährt werden.

Kaufsliebhaber belieben sich wegen allenfallsigen Unterhandlungen direkt an Verkäufer Hauber zu wenden, welcher ihnen die näheren Aufschlüsse ertheilen wird. Staufen, den 14. September 1863. [5055—57c]

Steble, Vorsteher.

Einladung.

Mit Bewilligung des kgl. Bezirksamtes Memmingen gibt Unterzeichneter ein

Preis-Kegelschieben

unter nachfolgenden Bedingungen:

1) Das Preiskegelschieben beginnt am **Sonntag den 20. September** und endet am **Dienstag den 6. Oktober Mittags 12 Uhr**, an welchem Tage **Nachmittags 3 Uhr** gerittert wird.

2) Die Preise sind folgende:

1. Preis:	1	seidene Fahne und an baarem Gelde	32 fl.
2. „	1	„	24 fl.
3. „	1	„	20 fl.
4. „	1	„	14 fl.
5. „	1	„	10 fl.
6. „	1	Weitfahne	
Summe:	6	Fahnen. Summe:	100 fl.

3) Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom **20. September** bis Ende **24. September 4 kr.**, die übrige Zeit **6 kr.**

4) Bei Licht wird nicht gekegelt.

Sämmtliche Herren Kegelliebhaber werden höflichst dazu eingeladen.

Altusried, den 17. September 1863. [5090]

[3b] **Joh. Georg Bauschmid**, Gastgeber z. „Rößle".

Bekanntmachung.

Die detachirte 4. Eskadron des k. 4. Chevaulegers-Regiments „König" versteigert **Mittwoch den 23. Sept. l. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Schrannenplatze dahier mehrere zum Cavaleriedienste untaugliche **Pferde** an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung. [1088-89a]

Kempten, den 16. Sept. 1863.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. d. M. findet im Versteigerungslokal Gasthaus zum goldnen „Fäßle" der Neustadt wieder eine Versteigerung Statt, und werden Gegenstände zur Versteigerung **Dienstag den 22. d. M. Nachm.** im Versteigerungslokale in Empfang genommen. [2b]

Th. Doppelbauer's Versteigerungs-Bureau.

In einer **Eisen- und Spezerei-Handlung** in Schwaben wird sogleich **ein junger Mensch** von guter Schulbildung unter annehmbaren Bedingungen in die **Lehre** aufgenommen. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [5090-91a]

Annonce.

Ein junges Mädchen, welches gut kochen, fein waschen, bügeln und nähen kann, sucht einen ihren Kenntnissen entsprechenden **Dienst**. [5042-44c]

Sehr schönes **Weißkraut**, mehrere Tausend zum Einmachen, sind zu haben bei **Karl Nißle**, Gärtner nächst dem Schützengarten. [5087]

Heute Freitag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei [5092]

Chr. Kluftinger, zum Schwanen.

Verloren! Eine Brieftasche mit circa **110 Gulden Papiergeld** wurde auf dem Sonthofer-Viehmarkt verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe im Z.-C. gegen gute Belohnung abzugeben.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Michel u. Kathol.: Lambert, Bisch.

Nro. 223.

19. September 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf die Kempter Zeitung. Indem wir zur Theilnahme an demselben freundlichst einladen, ersuchen wir die zahlreichen auswärtigen Freunde der Kempter Zeitung, **ihre Bestellungen noch vor Ende des laufenden Monats bei den betreffenden Postexpeditionen oder Postboten anzumelden,** damit die Zustellung weder unterbrochen noch verzögert wird. Das Blatt wird seiner freisinnigen und volksthümlichen Haltung, durch welche es sich einen so ansehnlichen Leserkreis erworben hat, auch ferner treu bleiben.

Polizeilosigkeit.

Die gute Stadt Leipzig ist in allen Landen bekannt und berühmt als eine, die von jeher auf eine tüchtige Sicherheitspolizei und auf zahlreiche Diener derselben gehalten hat. Die Bedeutung der Stadt als Handels- und Meßstadt, in welcher oftmals viele Tausende von Fremden gleichzeitig sich aufhalten, legte schon in älteren Zeiten der städtischen Behörde die Pflicht auf, eine besondere Sorgfalt auf Handhabung der Polizei zu verwenden, und es mochte wohl manchem fremden Kaufmanne, der mit werthvollen Waaren zur Messe in Leipzig einzog, ein tröstliches Gefühl sein, wenn er überall, auf allen Straßen und Plätzen, die Diener und Wächter der öffentlichen Sicherheit in Ausübung ihrer Pflichten thätig fand. Aber auch im gewöhnlichen Leben ist man gewöhnt, die Organe der Polizei in unablässiger Thätigkeit zu sehen, ja es gab eine Zeit, und sie liegt noch nicht allzuweit hinter uns, wo sogar über allzu vieles und allzu strenges polizeiliches Regiment mit Recht geklagt werden durfte.

Wer dies Alles weiß und zum großen Turnfeste nach Leipzig kam, der wird sicherlich nicht wenig erstaunt gewesen sein über das merkwürdige Aussehen der Straßen, wo bei allem ungeheuren Gedränge oft in langer Zeit auch nicht eine Spur von einem Polizeimann zu erblicken war.

Die Behörden der Stadt hatten in dem anerkennenswerthen Vertrauen auf die Tüchtigkeit, die Bildung und Gesittung der fremden Gäste wie der einheimischen Bewohner den nicht genug zu lobenden Beschluß gefaßt, in Bezug auf Alles, was zum Turnfest gehört, die eigenen Polizeikräfte, soweit irgend möglich, ganz zurückzuziehen und den Turnern wie dem gesammten Publikum die Ehrenpflicht der Aufrechthaltung der Ordnung zu überweisen. So kam es denn, daß unaufhörlich Tausende in allen Straßen der Stadt, oft in großen Massen gleichzeitig, sich bewegten, daß auf dem Festplatze geradezu zahllose Mengen sich zusammengefunden hatten, und doch auch nicht eine einzige Polizeiuniform zu entdecken war. Und die Folge davon? Etwa Unordnung, Störung, Anarchie? Nichts von alle dem, sondern bei allem Gedränge musterhafteste Ordnung, bei allem Tosen und Jubeln doch ungestörte Ruhe, bei aller scheinbaren Zügellosigkeit das strengste Maß- und Tacthalten. Zwanzigtausend Köpfe zählte der Festzug, sechs Mann breit marschirten in demselben die 592 Riegen der Turner zwischen geschlossenen Menschenmassen hindurch, und von selbst öffnete sich ihnen der nöthige Raum, von selbst unterblieb jenes rohe Drängen und Schieben und Drücken und Quetschen, das sonst bei ähnlichen Gelegenheiten eine so garstige Rolle spielt, und in vollständiger Harmonie aller seiner Elemente wogte und rauschte ein gewaltiges Volksleben einher, sich selbst regelnd und mäßigend und beherrschend, Keinem zum Schaden, Keinem zum Aerger — vollständig polizeilos.

Es liegt ein tiefer Sinn, eine große ernste Wahrheit in diesen Worten. Aufrichtiges Vertrauen zum Volke, zur Ehr- und Gesetzes- und Ordnungsliebe des Volkes hat wohl noch nie getäuscht, und das ganze alte polizeiliche System muß zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es sich, so wie es ist, wahrlich überlebt habe. Oder ist es etwa nicht logisch, wenn man ihm entgegen hält: Was in Tagen des ungewöhnlichsten Volksgewühls, des buntesten Festtreiben, der außerordentlichsten Heiterkeit und Lust möglich war, das sollte in den ruhigen Zeiten, wo der friedliche Bürger emsig seinen Geschäften nachgeht, nicht möglich sein? Das Vertrauen auf die sittliche Kraft und Tüchtigkeit des Volkes, das sich unter ganz ausnahmsweisen und schwierigen Umständen so glänzend bewährt hat, das sollte nicht auch im alltäglichen Leben dasselbe Wunder bewirken können?

Wenn das dritte deutsche Turnfest auch weiter keinen segensreichen Erfolg hätte, als den, daß die Autoritäten in Staat und Stadt sich zu der Ueberzeugung aufschwängen, es sei mit dem bisherigen polizeilichen System so schnell und so rücksichtslos wie möglich zu brechen, und es müsse die ganze Handhabung der öffentlichen Sicherheit auf neue, volksthümlichere, wir möchten fast sagen gemüthlichere Grundsätze gegründet werden, so wäre damit schon außerordentlich viel gewonnen. Die alte Polizei des alten absolutistischen Staatslebens war mit vollem Recht verhaßt; warum nicht für unsere Zeit ein neues, gesunderes, verständigeres Princip für dieselbe aufstellen und zur Ausführung bringen? Eine solche Errungenschaft wäre ein ungeheurer Fortschritt in der Entwicklung unseres Culturlebens, sie wäre eine Wohlthat nicht bloß für die Gesammtheit, sondern zumal auch für die Beamten der Polizei selbst. Hoffen wir, daß dieser Fortschritt nicht noch lange ein süßer Traum bleibe, und freuen wir uns im Voraus auf die Zeit, wo der normale Zustand der

Digitized by Google

bürgerlichen Gesellschaft der der Polizeilosigkeit sein wird. (Glocke.)

Deutschland.

Bayern. München, 16. Sept. Es gelangten an das k. Kriegsministerium schon mehrere Vorstellungen von städtischen Gemeinden Bayerns, worin um eine ständige Garnison petitionirt wird. Wahrscheinlich geschieht dies im Hinblicke auf die bevorstehende Heeresorganisation, durch welche die Zahl der Kavallerie-Regimenter bekanntlich um 4 und jene der selbstständigen Bataillone (Jäger) um 2 vermehrt werden soll. — König Ludwig ließ heute durch seinen Kabinetskassier 2000 fl. für die Abgebrannten in Partenkirchen absenden — eine wahrhaft königliche Gabe. (Abdztg.)

— In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts ist ein Preßproceß verhandelt worden. Hr. Weithmann, Redakteur des dahier erscheinenden „Volksfreundes," war wegen dreier Preßvergehen angeklagt: 1) wegen Verleumdung eines Gendarmerie-Offiziers; 2) wegen Beleidigung des obersten Gerichtshofs und 3) wegen Majestätsbeleidigung — Beleidigung Sr. Maj. des Königs durch Beimessung verächtlicher Gesinnung in einem Artikel über den Fürstencongreß zu Franfurt, welcher Artikel erst in dem Blatt vom 27. v. M. erschienen war. Die Verhandlung, bei welcher sich der Angeklagte selbst vertheidigte, dauerte bis Nachts gegen 9 Uhr. Die Geschwornen erkannten nach einstündiger Berathung den Angeklagten bezüglich der drei Reate für schuldig, nahmen jedoch mildernde Umstände an, worauf derselbe vom Gerichtshof zur Gefängnißstrafe auf 1 Jahr, auf einer Festung zu erstehen — die Staatsbehörde hatte 2 Jahre beantragt — und zur Tragung der Kosten, die jedoch dem Aerar zur Last fallen, verurtheilt, und zugleich die Unterdrückung der betreffenden Zeitungsnummern, soweit sie nicht in Privatbesitz übergegangen, ausgesprochen wurde. (A. Z.)

— Ein Artikel in den Münch. Neuesten Nachr. klagt, daß die Urwahlen zur Erneuerung der Gemeindevertretung „getreu der Art und Weise, welche das Wirken des Münchener Magistrats bezeichnet, mit größter Geheimnißmacherei" eingeleitet und ausgeführt worden seien; bis heute sei noch nicht publizirt, wie viel und welche Magistratsräthe, wie viel und welche Gemeinde-Bevollmächtigte, weil ihre Dienstzeit abgelaufen, aus den Gremien auszutreten haben, es sei nicht publizirt, nicht einmal nur zu erfragen gewesen, welche Bürger wahlfähig sind; es sei nicht publizirt, welche Wahlmänner aus den Urwahlen hervorgegangen sind. Erst seit wenigen Tagen seien diese Wahlmänner von ihrer Ernennung, jeder einzeln und ohne daß er von seinen Kollegen Kenntniß bekäme, benachrichtigt und aufgefordert worden, zur Vornahme der Wahl der Gemeinde-Bevollmächtigten zur bestimmten Stunde sich einzufinden. „Uns dünkt (heißt es dann weiter), wir hätten heutzutage nachgerade ein kleines Anrecht auf Oeffentlichkeit auch in öffentlichen Dingen, nachdem der Magistrat alle privaten Dinge der Oeffentlichkeit preisgibt; wir halten dafür, daß die allgemeinen Angelegenheiten in allgemeiner Weise, vor Aller Augen betrieben werden sollten, und daß das, was Aller Wohl und Wehe und was Jedwedens Geldbeutel angeht, nicht geheimnißvoll, sondern offenkundig unter lebendiger Theilnahme oder Aufsicht der Gesammtheit abgemacht werden solle".

— Der Abg. Adam Müller hat einen das ganze Heerbildungswesen umfassenden Antrag eingebracht, welcher nicht nur für das bayerische, sondern auch für das Bundesheer folgende Einrichtungen in's Leben geführt wissen will: 1) Dienstpflichtigkeit und Waffenübung aller Tauglichen; 2) Präsenz der Infanterie drei Monate, der Kavallerie und Artillerie sechs Monate; 3) jährliche militärische Uebungen auf längstens drei Wochen; 4) Verpflichtung zu diesen Uebungen bis zum 27. Lebensjahr; 5) in Friedenszeiten ein möglichst beschränktes Heer, so weit möglich aus freiwillig Dienenden bestehend, mit ausreichender Zahl tüchtiger Offiziere und Unteroffiziere und in Gagen wohl gestellt; 6) Einübung der jungen Leute, neben dem Turnen, in den Waffen durch Offiziere; 7) vom 27. bis 40. Lebensjahr Pflichtigkeit zum Landwehrdienst.

— Se. Maj. der König hat nunmehr auch die Forstwarte mit einer allerdings nothwendigen Erhöhung ihrer Gehalte in wohlwollender Weise bedacht. Bei selben bestanden bisher nur drei Besoldungsklassen und zwar zu 300, 350 und 400 fl.; künftig sollen deren vier — als Betrag der niedersten bezeichnet man 350, für die höchste aber jetzt 500 fl. — in's Leben treten. Die bisherigen Nebenbezüge werden selbstverständlich beibehalten.

Kurhessen. Kassel, 12. Septbr. Hauptmann a. D. Dörr ist von der Anklage wegen Majestätsbeleidigung gestern freigesprochen, dagegen wegen Beleidigung des zur Zeit des Erscheinens seiner bekannten Schrift („Staatsdiener und Staatsschwächen der Gegenwart") noch lebenden Generals v. Haynau zu einer Geldstrafe von 100 Thalern verurtheilt worden.

Sachsen. ** Leipzig, 16. Sept. (**Eine nationale Feier der Völkerschlacht bei Leipzig.**) In diesen Tagen hat sich hier ein Ereigniß von großer bedeutungsvoller Tragweite vorbereitet: Die Hauptstadt des größten deutschen Staates hat sich mit Leipzig zur gemeinsamen Feier jener glorreichen Tage innig verbunden. War die Feier, welche ihrem Kerne nach leider nur eine Feier der Befreiung von der Fremdherrschaft und nicht der deutschen Freiheit und Einheit sein kann, da alle Früchte jener Schlacht, welche das Volk zu erwarten berechtigt war, frühzeitig abgebrochen und verwelkt sind, schon von vorneherein als eine deutsch-nationale von dem aus unserer Bürgerschaft hervorgegangenen Comité für dieselbe und von Rath und Stadtverordneten aufgefaßt worden, so ist dieser Charakter derselben nun auch thatsächlich erreichbar geworden. Berlin wird die Feier mit Leipzig begehen und leiten. Beide Städte haben sich vereinigt und laden zur Feier in Leipzig alle andern deutschen Städte, Gesang- und Turnvereine ein, dergestalt, daß diese Letzteren durch Abordnungen sich vertreten lassen. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern beider Städte sind abgeschlossen und das Bündniß beider Städte für die nationale Feier darf als eine feststehende Thatsache freudig begrüßt werden. Die jetzt bereits an alle deutschen Kreisstädte ergehenden Aufrufe zur Theilnahme werden von den Räthen zu Leipzig und Berlin erlassen; am 23. d. M. werden die von den deutschen Städten erwarteten Abgeordneten sich zu einer gemeinschaftlichen Sitzung auf hiesigem Rathhause versammeln, das seitherige Comité wird alsdann Localcomité. Sonach bilden Berlin und Leipzig den Vorort der deutschen Städte, des deutschen Bürgerthums. Dieses Ereigniß ist sehr erklärlich, da die Vertreter Berlins unter den jetzigen preußischen Zuständen sich daheim nicht wohl fühlen können und bei den lebhaften Sympathien, welche das sächsische Volk insbesondere für den muthigen Kampf des preußischen Volks für verfassungsmäßige Zustände hegt, ist das Anerbieten der befreundeten Stadt gern und freudig aufgenommen worden. Die öffentliche Einladung enthält jedoch keine Anzeichen solcher Stimmung; sie stellt sich auf den allgemeinen deutschen Standpunkt. Das Fest selbst nimmt dadurch größere, fast noch unübersehbare Dimensionen an. Das Beispiel Berlins wird alle Städte Deutschlands fortreißen und die Vertreter derselben in Leipzig vereinen, die Sonderfeier der einzelnen Städte wird dadurch aufgegeben. Am 18. und 19. Oktober wird ganz Deutschland in Leipzig versammelt sein. Leipzig wird daher an diesen Tagen eine große Aufgabe lösen, im Sinne des deutschen Bürgerthums. Die Feier selbst wird sich hauptsächlich in der Legung eines Grundsteines zum Andenken der Schlacht zwischen Thonberg und Stötteritz*), wobei die Festrede gehalten wird, ferner in der Enthüllung eines Denkmals der Königsberger Landwehr unter Friccius äußern. Die Veteranen werden hierbei eine bevorzugte Stellung einnehmen. Das Landwehrdenkmal mit den Emblemen des Landwehrkreuzes verdient die größte, leb-

*) Zwei Ortschaften in nächster Umgegend von Leipzig, wo einer der Hauptangriffe Napoleons vereitelt wurde.

hafteste Theilnahme; hier feiert man die Volkswehrkraft, die Erinnerung an die Initiative Ostpreußens zur Abschüttelung der Fremdherrschaft. Leipzigs Bürgerschaft wird sich rüsten, in ihrer Mitte viele Tausende deutscher Bürger an diesem Tage, von welchem die Gedanken der Befreiung, der Freiheit und der u n erfüllt gebliebenen Verheißungen unzertrennlich sind, zu empfangen. Alle aber, die da kommen, werden Bündnisse deutscher Einigung und Volkskraft mit Herz und Seele schließen. Und darum seien uns die kommenden Tage solcher Begegnung und Verbrüderung, aus dem selbstständigen Gedanken zweier Städte hervorgerufen, gegrüßt!

Preußen. Berlin, 15. Sept. Major Graf Latour verweilt noch immer in der Umgebung des Königs. Indem jedem der Fürsten, welche das von ihm überbrachte Collectivschreiben unterzeichnet haben, diesseits eine besondere Antwort ertheilt werden soll, will man damit zu erkennen geben, daß man den Frankfurter Fürstencongreß nicht als eine solidarische Verbindung, sondern nur als eine Zusammenkunft betrachtet, in welcher ein Meinungsaustausch stattgefunden. Auf die jetzige Berliner Losung: „Wir wollen uns nicht majorisiren lassen,“ antwortet die offiziöse Neue Hannov. Ztg.: „Wir wollen uns nicht terrorisiren lassen.“ (Noch bezeichnender ist, wie eine andere norddeutsche Zeitung ausruft: „Wir wollenuns nicht minorisiren lassen!“) — Die feudale Berliner „Revue“ wird immer deutlicher. Sie verlangt von dem König einen „Befehl“, welcher dem „ausländisch-constitutionellen Schattenspiel“ ein Ziel setzt, und die gute „alte“ Verfassung Preußens zu Ehren bringt. Solche Dinge dürfen ungestraft gedruckt werden; die Preßverordnung wird nur gegen die liberalen Blätter zur Anwendung gebracht. (A. Z.)

— Dem Verleger des „Kladderadatsch,“ Herrn Buchhändler Hofmann, ist eine (die erste) Verwarnung zugegangen. In den Berliner Buch- und Kunsthandlungen wurde eine Photographie, welche den Ministerpräsidenten als Gemsenjäger darstellt, mit Beschlag belegt.

Aus Krefeld, 14. Sept., wird der Rhein. Zeitung geschrieben: Ich kann Ihnen mittheilen, daß der König sich auf der Rückreise von Geldern auf dem Perron des Bahnhofes mit dem Oberbürgermeister ungefähr 10 Minuten hin- und hergehend über lokale Gegenstände unterhielt. Erst beim Einsteigen fragte der König: „Wird man hier Sybel wieder wählen?“ worauf der Oberbürgermeister erwiderte, daß er der Wahrheit gemäß nicht verschweigen dürfe, daß Das sicher der Fall sein werde. Hierauf bemerkte der König: „Dieser Mann, der kaum seit Jahresfrist wieder in Preußen ist, und den ich gewiß nicht berufen haben würde, wenn ich gewußt hätte, daß Derartiges von ihm zu erwarten war. Sagen Sie Das!“

Ausland.

Frankreich. ** Wie der alte Napoleon gegen die Polen, die sich für seinen Ehrgeiz opferten, gesinnt war, ergibt sich am klarsten aus einer neulich zu Tage geförderten Note des Ministers Champagny an den russischen Kanzler Romanzow vom 20. Oct. 1809, aus welcher wir folgende Stelle ausheben: „Der Kaiser (Napoleon) will nicht allein nichts davon wissen, die Idee eines Wiederauflebens Polens entstehen zu sehen, welche seinen Gedanken sehr fern liegt, sondern er ist vollkommen mit dem Kaiser Alexander darüber einverstanden, alles Mögliche zu thun, um auf ewig die Erinnerung daran aus dem Herzen seiner alten Bewohner auszulöschen. Der Kaiser billigt, daß die Worte Polen und Pole nicht allein aus allen politischen Unterhandlungen, sondern auch aus der Geschichte verschwinden. Er wird daher den König von Sachsen veranlassen, auf Alles einzugehen, was geeignet ist, dieses Ziel zu erreichen. Alles was geschehen kann, um die Bewohner Litthauens in der Abhängigkeit zu erhalten, wird vom Kaiser gebilligt und vom König von Sachsen ausgeführt werden. Man hat also allen Grund anzunehmen, daß die Macht des Königs von Sachsen hinreichen wird, nicht allein die chimärischen Hoffnungen der alten Polen aus ihrem Herzen zu vertreiben, sondern auch ihnen zu beweisen, daß Hoffnungen, welche sie schon gefaßt haben sollten, jeder realen Grundlage entbehren.“

Neueste Posten.

München, 17. Sept. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Vormittagssitzung, welche bis gegen halb 2 Uhr dauerte, den Mehrbedarf für die Gerichte für 1863/67, den Ausschußanträgen entsprechend, bereits bewilligt, und in einer auf diesen Abend fünf Uhr angesetzten Abendsitzung wird auch über jenen für die Bezirksämter voraussichtlich die Abstimmung erfolgen. — In Bezug auf die projectirten neuen Eisenbahnbauten, welche von der Staats-

---

Den Statistikern.

Die ihr zusammen kamt aus allen Landen,
Um zu berechnen Alles was vorhanden —
Ihr, die ihr Alles meßt und wägt und zählet,
Was uns zu viel ist, wißt, und was uns fehlet —
Die ihr Zerstreutes ordnet in das Ganze,
Ihr denen Rede steht Mensch, Thier und Pflanze —
So Manches gern erführ' ich vor den Wahlen,
Was durch Berechnung sich ergibt in Zahlen.
Sagt mir, ich bitt' euch, falls ihr es im Stande:
Wie viel der Esel gibt es wohl im Lande?
Auch hätt' ich gern darüber sichre Kunde:
Wie groß ist ungefähr die Zahl der Hunde?
Dann würd' ich ferner hören mit Vergnügen,
Wie hoch die Zucht der Schweine ist gestiegen.
Sagt ferner mir, ihr jedes Zweifels Hasser:
Wie lang' im Durchschnitt geht ein Krug zu Wasser?
Auch wär' ich gar zu gern im Klaren drüber:
Wann läuft ein Maß im Allgemeinen über?
Zuletzt müßt ihr mir auch noch dieses sagen:
Wie viel kann höchstens wohl ein Deutscher tragen?

(Kladderadatsch).

Zittern und Katzenbuckeln. Der französische Admiral Bonnard besuchte gegen Ende April Hue, die Residenz des Kaisers von Cochinchina, um mit demselben einen Handelsvertrag abzuschließen. Ein unabsehbarer Zug von Garden in strahlender Uniform, alle Würdenträger und fünfzig prachtvoll ausgerüstete Elephanten mit goldenen Ringen an den Stoßzähnen und silbernen an den Füßen reihten sich auf dem Wege, den der Gesandte nebst Gefolge beschritt, um zu dem Audienzsaal zu gelangen. Der Kaiser empfieng die Gesandtschaft, umgeben von seinen Großmandarinen. Die Franzosen mußten in einer Entfernung von 50 Schritt bleiben. Sie verbeugten sich bei dem Erscheinen des Kaisers, während die Unterthanen desselben, sowie er eintrat, an allen Gliedern zu zittern anfingen. Dieses Zittern, in welchem manche cochinchinesische Höflinge es zu einer ebenso erstaunenswerthen Fertigkeit bringen wie europäische im Katzenbuckeln, ist durch die dortige Etikette vorgeschrieben.

Gastein, 5. Sept. Vorgestern Morgens wurde auf den nahen Malnitzer Tauern, ungefähr 20 Schritte von dem Fuße einer Felsenwand entfernt, vom Schafhirten die Leiche eines Touristen, eines jungen gutgekleideten Menschen, gefunden. Die bei ihm vorgefundenen Papiere, eine Legitimationskarte der Universität München und ein Reisepaß ergaben, daß derselbe Studirender der Rechte an der Universität München ist, Wilhelm Johann Schmidt heißt, aus Waren in Mecklenburg gebürtig und 21 Jahre alt ist. Augenscheinlich ist derselbe verunglückt, „derstürzt“, wie man es hier nennt. Außer den erwähnten Papieren fand sich bei ihm auch eine Baarschaft von beiläufig 80 fl. — Vor ungefähr 14 Tagen ereignete sich bei einer Gemsenjagd das Unglück, daß ein Treiber über eine Felsenwand von Kirchthurmshöhe hinabstürzte. Die Leiche des Unglücklichen wurde fast zu Brei zermalmt gefunden.

Der Hofphotograph Albert in München hat ein kostbares Lichtbild; es stellt die zum Fürstentag in Frankfurt versammelten deutschen Fürsten getreu nach der Natur aufgenommen in einer Gruppe dar. Dem glücklichen Künstler sind für die seltene Platte 5000 fl. vergeblich geboten worden. Das Lichtbild hat einen einzigen Mangel: den König von Preußen 2c. Wenn Herr Albert diesen Mangel beseitigt, hat ihm ein Patriot 10,000 fl. geboten.

regierung selbst vorgeschlagen sind, hat sich der zweite Ausschuß der Abgeordnetenkammer auf den Antrag des Referenten Hrn. Kolb dahin schlüssig gemacht: 1) für die Legung eines zweiten Geleises auf den Staatsbahnstrecken Würzburg-Retzbach und Aschaffenburg-Laufach 705,500 fl.; 2) für eine von München nach Ingolstadt und von dort auf dem directen Wege über Greding und Kipfenberg nach Nürnberg zu führende Bahn 18 Millionen Gulden; 3) für eine Bahn von München über Erding, Velden, Neumarkt und durch das Rotthal nach Neuhaus-Schärding zum Anschluße an die österreichische Westbahn 14 Mill. Gulden; endlich 4) für die Bodensee-Gürtelbahn eine Million Gulden, im ganzen also die Bewilligung von 33,705,500 fl. zu beantragen.

München, 17. Sept. In der heutigen Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten zog Dr. Völk nach einer allseits befriedigenden Erklärung seinen Antrag zurück. (Dr. Völk hatte nämlich den Antrag gestellt: Die Dispositionssumme des Ministeriums des Innern für unständige Fundationszulagen [40,000 fl.] zu streichen. Der Staatsminister des Innern hatte die Ablehnung dieses Antrags als Vertrauensvotum bezeichnet.) Die übrige Debatte verlief ruhig. Die Ausschußanträge wurden einstimmig angenommen. (Tel. Ber.)

Wien, 17. Sept. Das Abgeordnetenhaus beschloß in seiner heutigen Sitzung die sofortige Freilassung des polnischen Abgeordneten Rogawsky. Der Justizminister wird die deßfallsige Anordnung an das Lemberger Landesgericht telegraphisch treffen. (Tel. Ber.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer lieben unvergeßlichen Schwester und Schwägerin

Jungfrau

Catharina Regina Zethner

statten wir hiemit allen Verwandten, insbesondere ihren Freundinnen, und Bekannten unsern innigsten Dank ab.

Kempten, am 18. September 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Eigenthümer, Reisle und Heiß, werden **Montag den 21. d. M. Vormittags 8 Uhr** anfangend durch den Unterzeichneten auf dem Anwesen Hs.-Nro. 36 zu Seltüren, Gemeinde Immenthal, sämmtlich vorhandene Mobilien und Baumannsfahrniß, als: 8 Kühe, 2 Stiere, 1 Rind, 1 Kalb, circa 500 Habergarben, 300 Vesengarben, 300 Garben Mischelkorn, 150 Ctnr. gutes und 70 Ctnr. Wiesheu, 60 Ctnr. Gromat, 100 Ctnr. Roggen- und Vesenstroh; ferner 3 Wägen, 2 Schlitten, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Windmühle, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Hiebei wird bemerkt, daß die weitern Kaufsbedingnisse am Steigerungstermin bekannt gegeben und Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen werden. Kempten, den 17. September 1863. [5096-98b]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Einladung.

Mit Bewilligung des kgl. Bezirksamtes Memmingen gibt Unterzeichneter ein

Preis - Kegelschieben

unter nachfolgenden Bedingungen:

1) Das Preiskegelschieben beginnt am **Sonntag den 20. September** und endet am **Dienstag den 6. Oktober Mittags 12 Uhr**, an welchem Tage **Nachmittags 3 Uhr** gerittert wird.

2) Die Preise sind folgende:

1. Preis: 1 seidene Fahne und an baarem Gelde 32 fl.
2. " 1 " " " " " " 24 fl.
3. " 1 " " " " " " 20 fl.
4. " 1 " " " " " " 14 fl.
5. " 1 " " " " " " 10 fl.
6. " 1 Weitfahne

Summe: **6** Fahnen. Summe: **100** fl.

3) Die Nummer von 2 Kugeln auf 9 Kegel kostet vom **20. September** bis Ende **24. September 4 kr.**, die übrige Zeit **6 kr.**

4) Bei Licht wird nicht gekegelt.

Sämmtliche Herren Kegelliebhaber werden höflichst dazu eingeladen.

Altusried, den 17. September 1863.

[3 c] **Joh. Georg Bauschmid**, Gastgeber z. „Rößle“.

Rothe Flanell-Bettdecken,

weisse Piqué-Bettdecken

und

weiße Waaren

überhaupt, empfiehlt [4929-34d]

Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Trubsäcke
und
Getreidesäcke

empfiehlt

Carl Wagenseil
beim Rathhaus. [6d]

Zu verkaufen sind 3 große **Garderobeständer** mit über hundert Haken; noch ganz neu. Zu erfragen im Z.-C. [5109]

Zu verkaufen:

Ein ganz neuer, guter, gemalter **Stangenwagen** mit Eisenachsen, ein- oder zweyspännig; ferner ein alter **Wagen.** Wo? sagt das Z.-C. [5 a]

Eine goldene **Broche** wurde vor dem Kreuz verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [3 c]

Sonntag, den 20. September

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

Georg Graf
zur „Rich“.

[2 a]

Auf das Ziel Michaeli wird ein **Dienstmädchen** gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [5108]

Es wird eine gute **Hausmagd** gesucht. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [2 a]

Ein schön meublirtes heizbares **Zimmer** zu ebener Erde, wird in der Neustadt vermiethet. [2b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Fanny Kathol.: Eustachius. | Nro. 224. | 20. September 1863.

☛ **Mit dem 1. October beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf die Kempter Zeitung.** Indem wir zur Theilnahme an demselben freundlichst einladen, ersuchen wir die zahlreichen auswärtigen Freunde der Kempter Zeitung, **ihre Bestellungen noch vor Ende des laufenden Monats bei den betreffenden Postexpeditionen oder Postboten anzumelden,** damit die Zustellung weder unterbrochen noch verzögert wird. Das Blatt wird seiner freisinnigen und volksthümlichen Haltung, durch welche es sich einen so ansehnlichen Leserkreis erworben hat, auch ferner treu bleiben.

Gedanken eines Oesterreichers beim Empfang des Kaisers in Wien.

Der Empfang des Kaisers in Wien am 4. d. M. bei seiner Rückkehr von Frankfurt gibt der Wiener „Reform" Anlaß zu folgender Betrachtung über das wechselnde Schicksal der deutschen Farben, über das deutsche Bewußtsein in Oesterreich und die Auffassung des Reformprojects:

„Eine ganz besonders erfreuliche Bedeutung hat für Wien der 4. Sept. 1863 dadurch, daß an diesem Tage endlich wieder das deutsche Bewußtsein zum vollen, freudigen und stolzen Ausdruck gelangte. Wie lange war dieß theils freiwillig vermieden, theils unmöglich gemacht worden. Man muß immer und immer wieder darauf zurückkommen, diese Verblendung zu tadeln, am so viel als möglich dazu beizutragen, daß sie nicht noch einmal eintrete. Möge nie mehr die Zeit kommen, wo einerseits deutsche Oesterreicher in einem mißverstandenen, affectirten Patriotismus Deutschland verleugnen zu müssen glauben und wo andererseits die Regierung abermals von dem traurigen Gedanken beherrscht wäre, es liege in der Ab- und Ausschließung von Deutschland ein Heil für Oesterreich. Wenn man am 4. September die schwarzrothgoldenen Bänder und Fahnen wieder überall prangen und triumphiren sah, so konnte man sich bei aller Freude nicht einer bitter wehmüthigen Erinnerung erwehren. Welch ein merkwürdiges Schicksal haben diese schönen deutschen Farben! Bald werden sie als Zeichen der Hoffnung und Erhebung angejubelt und fast andächtig verehrt, bald sind sie als revolutionäres Abzeichen der polizeilichen Verfolgung preisgegeben. Lange Zeit hindurch trug nur eine Elite deutscher Studenten das schwarzrothgoldne Band auf nackter Brust verborgen, bis endlich die Macht der Zeit die deutschen Fürsten alle, bis zum Kaiser hinauf, bewog, die deutsche Fahne zu schwingen. Wahrhaft tragi-komisch ist es, daß die deutschen Farben, während sie im ganzen großen Deutschland überall verboten waren, nur in den Reuß'schen Fürstenthümern als Landesfarbe auf den Grenzpfählen und Mauthschranken prangen durften! Das Schicksal der deutschen Farben bezeichnet merkwürdige Wandlungen der deutschen Geschicke. Eine überaus merkwürdige Wandlung haben wir eben jetzt selber wieder erlebt und am 4. September gefeiert. Wir können nicht umhin, hierbei eines Zufalls zu gedenken, der in uns sehr ernste Gedanken erregte. Als die Mitglieder der „Concordia" im schwarzrothgoldenen Fahnen- und Kokardenschmucke ihren Sammelplatz verließen, erblickten sie nach den ersten Schritten eine lebendige Antiquität von Wien, den Herrn v. Pilat, weiland Redacteur des „Oesterreichischen Beobachters" 2c. Der Greis blieb stehen und betrachtete unsere Fahne und uns selber mit sonderbaren Blicken. Was mochte er gedacht haben? Wie viele Wandlungen hat der Mann erlebt! Wie mag wohl die neueste seinem Auge erscheinen, welches gewiß noch in dem Metternich'schen Gesichtskreis befangen ist. Wie viele Versuche sind gemacht worden, seit der stolze Staatskanzler mit satyrischem Prophetenton den Wunsch ausgesprochen, daß sein Rücktritt Oesterreich Heil bringen möge! Wenn man nachschlagen wollte, um zu sehen, auf welche Weise die deutsche Frage z. B. in den Jahren 1816, 1819, 1820, 1830, 1833, 1834 in den Spalten des „Oesterreichischen Beobachters" behandelt worden ist. Wenn damals irgend Jemand einen ähnlichen Reformplan für die deutsche Bundesverfassung gemacht hätte, wie jetzt der Kaiser von Oesterreich selber! Welche Wandlung!

Am 4. September hat sich in sehr bedeutsamer Weise herausgestellt, daß sich in Wien die Kraft des deutschen Elements mächtiger bewährt, als in irgend einer anderen Stadt. Wie viele nichtdeutsche Elemente sind im Laufe der Jahrhunderte nach Wien geströmt und strömen noch fortwährend dahin, und doch ist Wien eine ächtdeutsche Stadt geblieben. Der Zusammenhang mit Deutschland war in einer langen traurigen Zeit durch eine unglückliche Politik fast ganz aufgegeben, der geistige und materielle Verkehr mit dem deutschen Leben war den Oesterreichern durch tausenderlei Hindernisse erschwert, vielen ganz unmöglich gemacht, und doch blieb das deutsche Bewußtsein lebendig, blieb das Band des Nationalgefühls unzerrissen. Das hat sich eben auch am 4. September in erfreulicher Weise geoffenbart. Es war ein schöner politischer Freudentag für die Bevölkerung Wiens. Nun mischt sich aber für den denkenden Menschen nach einem alten classischen Erfahrungssatz in die Freude immer ein unerklärliches Etwas von ernster, ja schmerzlicher Ahnung. Dieß dürfte bei sehr Vielen am 4. Sept. der Fall gewesen sein. Einige sahen allerdings als ächt wienerische Sanguiniker nicht nur die Gegenwart, sondern auch alle Zukunft in rosigem Lichte. Da hörte man z. B. sagen: Nun soll der Ruff' oder der Franzos nur kommen, nun hilft uns ganz Deutschland!" Oder: „Was will denn der Preuß' mit seinem Bismarck nun machen? Er wird klein beilegen müssen" u. dgl. m. Niemand wird sich nun darüber wundern, daß es unter der Bevölkerung Wiens auch Leute gibt, welche in der verwickelten deutschen Geographie so schlecht zu Hause sind, daß sie glauben, Preußen sei eben auch nicht viel bedeutender als Reuß-Greiz. Wenn aber sogar Journale diesen Wahn nähren, wenn selbst Stimmen, die für offiziös gelten, die Sache so darstellen, als ob Deutschland bereits geeinigt wäre, so muß man solchem täuschenden Optimismus gegenüber es laut aussprechen, daß die Feier des 4. September kein Siegesfest war, sondern nur die Gelegenheit, sich für den bevorstehenden Kampf zu einigen und zu begeistern. Schwerer Kampf steht uns bevor, denn mit dem österreichischen Reformentwurf ist den Gegnern Oesterreichs der Handschuh hingeworfen worden, den sie aufgenommen haben, oder noch aufnehmen werden. Der Triumph des Schwarzrothgold muß erst erkämpft werden. Wir wünschen andächtig, daß für Oesterreich nicht auf die goldene Freude der deutschen Erhebung abermals die schwarze blutige Nacht des Unglücks folgen möge."

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 17. Sept. Die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer war von großem Interesse. Der Hauptgegenstand „der Mehrbedarf für die Gerichte u. Bezirksämter", der so viele Klagen heben und Hoffnungen erfüllen soll, zog eine große Zahl von Zuhörern an. Die Debatte war lebhaft; sie steigerte sich aber bei der Frage des Mehrbedarfs für die Bezirksämter so, daß die Kammer gegen 2 Uhr den verlangten Schluß ablehnte, und die Debatte Abends 5 Uhr fortzusetzen beschloß. Es sprach eine große Reihe von Rednern. Der vom Ausschuß moderirte Mehrbedarf der Justiz (178,708 fl.) wurde genehmigt. In die Frage des Mehrbedarfs der Bezirksämter brachte Dr. Völk durch seinen Antrag auf Streichung der Dispositionssumme des Ministeriums des Innern für „unständige Funktionszulagen" (40,000 fl.) einen Gegenstand in die Kammer, der eine heftige Diskussion veranlaßte. Staatsminister des Innern v. Neumayr bezeichnete die Ablehnung dieses Antrages als „Vertrauensvotum," Referent Frhr. v. Lerchenfeld, Abg. Nar, Schlör ꝛc. bekämpften ihn mit großer Schärfe, Abg. Streit trat für den Völk'schen Antrag ein. — (Abendsitzung.) Die Fortsetzung der heute Nachmittags unterbrochenen Sitzung der Abgeordnetenkammer nahm nach der erregten Debatte, welche der Völk'sche Antrag auf Streichung der Dispositionssumme des Ministeriums des Innern zu 40,000 fl. für „unständige Functionsbezüge" der Bezirksamtmänner hervorgerufen hatte, Abends einen unerwartet ruhigen Verlauf. Abg. Dr. Völk, den man vor Eröffnung der Sitzung in einem Kreis von Abgeordneten lebhaft mit dem Minister des Innern, v. Neumayr, conferiren sah, gab bei Beginn der Debatte die Erklärung ab: daß er gegen den verlangten Fonds nur als Gratificationsfond für bestimmtes Wohlverhalten der Beamten, der factisch in den Händen der Kreisregierungen ruhe, seinen Antrag gestellt habe, daß er dagegen bitte, seinem Antrage keine Folge zu geben, wenn dieser Fonds nach der Absicht der Staatsregierung mehr für das Amt, namentlich zur Ausgleichung der Verschiedenheiten örtlicher Verhältnisse und dergleichen, als zur Berücksichtigung bestimmten persönlichen Wohlwollens bestimmt sei. Nachdem der Staatsminister des Innern, v. Neumayr, die letzte Auffassung ausdrücklich als die richtige bestätigt hatte, zog Dr Völk seinen Antrag mit Genehmigung der Kammer förmlich zurück. Es sprachen noch die Abgeordneten Geigel, Dr. Barth (Kaufbeuren), Dietmair, Fischer und Dr. Arnheim. Von durchschlagender Wirkung war die Bemerkung des letzten Redners, des Abgeordneten Crämer (Doos): daß alle die Klagen über die neuen Gesetze, über Unsicherheit, Dienstbotenunwesen und dergleichen nicht in der neuen Gesetzgebung, sondern im Volk selbst ihren Grund hätten, das sich noch lange nicht selbst zu schützen wisse, sondern immer die Hilfe der Polizei erwarte. Am Schluß der Sitzung wurde, unter Empfehlung vom Ministertisch aus, der Mehrbedarf für die Bezirksämter (157,300 fl.) nach den Beschlüssen des Ausschusses genehmigt, und einem Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Guttenberg auf Vorsehung einer Vermehrung der Bezirksämter oder Aufstellung von exponirten Bezirksamts-Assessoren für den nächsten Landtag zugestimmt. — Die nächste Sitzung, Montag den 21. l. M., wird die Eisenbahnfrage in der Abgeordnetenkammer zur Verhandlung bringen. (A. Z.)

♁ München, 18. Sept. Ueber die XVIII. Sitzung der Abgeordnetenkammer, welche von 9 bis gegen 2 Uhr und von 5 bis beinahe 8 Uhr dauerte, werde ich Ihnen ausführlich berichten. — Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Sitzung, nachdem sie der bereits von der Abgeordnetenkammer angenommenen ministeriellen Mittheilung über die Zoll- und Handelsverhältnisse ihre Zustimmung ertheilte, den Antrag der Abgeordnetenkammer auf Abkürzung der Finanzperioden berathen. Zwei der Herren Reichsräthe, Dr. v. Bayer und v. Harleß bestritten die Competenz derartiger Anträge überhaupt (!), da Anträge auf Verfassungsänderung nicht von den Kammern, sondern von der Krone auszugehen hätten (sic!), für den Ausschußantrag sprachen die Reichsräthe Graf Carl Seinsheim, v. Heintz und Dr. Ringelmann. Derselbe geht dahin, den erwähnten Antrag zur materiellen Würdigung an den, nach Vorschrift des Initiative-Gesetzes zu verstärkenden Finanz-Ausschuß zu verweisen. (Schluß folgt.)

— König Otto von Griechenland ist heute Vormittag nach Bamberg abgereist, woselbst die k. griechischen Majestäten das schöne Residenzschloß beziehen.

* Augsburg, 7. Sept. Generalmajor Fuchs ist heute mit dem betreffenden Stabe abgereist, um die Herbst-Inspektionen in Lindau und Kempten vorzunehmen.

Aus der Pfalz, 15. Sept. Es war wohl kein glücklicher Gedanke, Germersheim zu befestigen. Diese Festung kann, trotz aller fortifikatorischen Vorzüge, kaum lange vertheidigt werden. Liegt im tiefsten Frieden, bei täglich frischen Lebensmitteln, bei möglichster Beobachtung von Gesundheits-Regeln, jeden Sommer ⅛ der Besatzung im Krankenhause, was kann erst bei einer Belagerung erwartet werden? Das dortige Krankenhaus, jetzt schon nicht selten zu klein für die vielen Kranken, hat die liebe Eigenschaft, daß, wie sich 1849 nach dem Gefecht von Waghäusel gezeigt hat, die Verwundeten bösartige Eiterungen an den Wunden bekamen, so zwar, daß, um die Heilung zu ermöglichen, die blessirten Preußen aus dem Militärkrankenhause in das leer gemachte bürgerliche Krankenhaus gebracht werden mußten. Daß die Sterblichkeit unter den vielen Fieberkranken dort nur deßwegen nicht groß ist, weil, sobald die Rekonvaleszenz ein bischen anfängt, die Rekonvaleszenten alsbald in ihre Heimath in Urlaub geschickt werden, wo sie manche Jahre siechen, bis sie ausgesiecht haben, ist eine ausgemachte Sache. Schade um jeden Gulden, der für Germersheim ausgegeben wird. (N. K.)

Aus Baden wird der „Augsb. Allg. Ztg." geschrieben — man beachte, der Augsb. Allg. Ztg.:

Die Schlußerklärung des Großherzogs in Frankfurt hat nach den darin ausgesprochenen Motiven die begeisterte Liebe der Badener zu ihrem Fürsten womöglich noch erhöht, wie sich dies auch jüngst bei dessen Geburtsfest im ganzen Land in unzweideutigster Weise kundgegeben hat . . . Man hat die mannhaften Worte des Großherzogs in Baden tief empfunden, in denen er kurz und treffend seine Ueberzeugung wie seine Stimmung aussprach: „Wie bereit ich auch bin, jederzeit Opfer meiner Rechte und meiner Stellung zu bringen, wo dieselben dem Zustandekommen des großen nationalen Werks der Einigung Deutschlands gebracht sind, ja wie bereit ich wäre, demselben auch das schwerere Opfer der Ideen zu bringen, wonach sich nach meiner festen Ueberzeugung die künftige Verfassung Deutschlands zum Wohle des deutschen Volkes und Landes gestalten muß — so halte ich mich so lange zu dieser Hingebung weder für berechtigt noch für verpflichtet, als nicht feststeht, daß dadurch das Zustandekommen einer solchen neuen, den gerechten Ansprüchen des badischen Landes und des deutschen Volks entsprechenden Bundesreform auch wirklich zum Abschluß gebracht werde." In diesen Worten hat der Fürst nur die Gefühle und die Stimmung seines Volkes selbst ausgesprochen.

Hannover. Hannover, 13. Septbr. Die hier veranstalteten Sammlungen zu einem Nationaldank für Schulze Delitzsch haben in hiesiger Stadt ungefähr die Summe von 400 Thaler ertragen.

Mecklenburg. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist ein vielseitiger Herr. Dem „hohen Rufe des Kaisers befehlsmäßig folgend", ist er „sich ehrfurchtsvoll meldend" in Frankfurt gewesen, und ist jetzt dem hohen Rufe des Königs befehlsmäßig folgend sich ehrfurchtsvoll meldend in Berlin, um sich die deutsche Einheit von der Kehrseite zu betrachten.

Preußen. Berlin, 16. Sept. Gestern stand der Verleger der Volkszeitung, Buchhändler Franz Dunker, wegen der Aufforderung zu Sammlungen für die Familien der verurtheilten Graudenzer Soldaten vor Gericht. Bei der ersten Verhandlung war derselbe freigesprochen worden. Das Kammergericht hatte aber die Sache nochmals an die erste Instanz zurückverwiesen. Im gestrigen Termin erfolgte die

Verurtheilung des Hrn Dunker zu 1 Thlr. Geldbuße, resp. 1 Tag Gefängniß.

ꝭ Berlin, 17. Sept. Der Beschluß unserer städtischen Behörden, den Haupttheil der Feier des nächsten 18. Oktober nach Leipzig zu verlegen, um im Verein mit Leipzig und den andern dazu geladenen Städten eine großartige nationale Feier zu begehen, findet hier in den weitesten Kreisen, ganz unabhängig von Partei-Stellungen, die größte Anerkennung. Das preußische Volk fühlt im Augenblick das lebhafte Bedürfniß den andern deutschen Stämmen gerade in der jetzigen Krisis zu beweisen, daß sein Herz treu und deutsch ist, daß es fern ist von jenem selbstsüchtigen Partikularismus, der in der Abschließung gegen die andern deutschen Stämme seinen Stolz und seine Größe sucht. Dieser Gesinnung haben die städtischen Behörden durch ihren Beschluß einen glücklichen Ausdruck verliehen, und das ist der Grund, der demselben die allgemeinste und unbedingteste Zustimmung verschafft hat.

Berlin, 18. Sept. Die sieben Redakteure hiesiger Zeitungen, welche angeklagt waren: durch die Erklärung gegen die Preßordnung die Anordnungen der Obrigkeit dem Haß und der Verachtung ausgesetzt zu haben, wurden von Gneist, Holthoff und Ulvers vertheidigt und vom Gericht freigesprochen. (T. B.)

— Die „Kreuz-Ztg." ermahnt ihre Leser für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen nicht blos zu wählen, sondern auch zu beten. Sie treibt den Humbug so weit, zu erzählen, daß die Konservativen von Jüterbock 1861 bei den Wahlen gesiegt hätten, als sie ihre Versammlungen mit Gesang und Gebet begonnen und geschlossen hätten, daß sie dagegen 1862 besiegt worden wären, weil sie nicht sangen und beteten.

— Der Redacteur der in Görlitz erscheinenden „Niederschl. Ztg.", Hr. J. Braun, ist in's Ausland geflüchtet, um dem Schicksale des Hrn. Otto Hagen zu entgehen. Wegen Mittheilung einer von dem Justizminister an das Appellationsgericht in Glogau erlassenen Verordnung in der genannten Zeitung waren bereits sämmtliche Mitglieder des Glogauer Appellations- und des Görlitzer Kreisgerichts zeugeneidlich vernommen worden. Da sich auf diesem Wege das gewünschte Resultat nicht ergab, sollte Hr. J. Braun, der bereits die Aussage darüber verweigert hatte, von wem er die Mittheilung erhalten, jetzt ernstlich in Angriff genommen werden; dieser Procedur hat er sich abe durch die Flucht entzogen.

— Die Leiter der preußischen Fortschrittspartei haben sich jetzt über ein Wahlprogramm geeinigt. Der Inhalt desselben ist nach einer Correspondenz des Frankf. Journal folgender: „Vor allem ist es nothwendig, daß die verfassungsmäßige Preßfreiheit wiederhergestellt, und daß deßhalb die Verordnung vom 1. Juni wieder aufgehoben wird. Alsdann muß die Verfassung durch Erlaß eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes gegen Verfassungsverletzungen sicher gestellt werden. Drittens muß die so lange gestellte Forderung nach einer zeitgemäßen Umgestaltung des Herrenhauses endlich gewährt werden. Als vierten Punkt hat man die Anerkennung des Budgetrechts der Volksvertretung aufgestellt. Die fünfte Forderung betrifft die Militärfrage und verlangt die Bildung einer Armee auf volksthümlicher Grundlage und mit zweijähriger Dienstzeit. Bei den auseinandergehenden Ansichten, welche sich gegen den Schluß der letzten Session in Bezug auf die Militärfrage gezeigt haben, hat man es für zweckmäßig gehalten, gerade bei dieser Frage eine allgemeine Fassung anzunehmen. Dafür hat man aber die sechste Forderung um so bestimmter gestellt: sie lautet auf Einberufung eines deutschen Parlaments, welches aus Volkswahlen hervorgegangen ist".

Oesterreich. Wien, 14. Sept. Etwa dreißig Abgeordnete, der überwiegenden Mehrheit nach Mitglieder der Linken des Hauses, versammelten sich heute Abend, um über die Zweckmäßigkeit einer von mehreren Seiten angeregten Demonstration in Beziehung auf die deutsche Reformfrage gegenseitig die Meinungen auszutauschen. Das Resultat einer langen und lebhaften Debatte war die gegenseitige Ueberzeugung, daß für die beabsichtigte politische Kundgebung im Hause die in solchen Fällen unumgängliche Uebereinstimmung der Ansichten nicht zu erreichen wäre. So weit die uns gewordenen Andeutungen reichen, scheint der Gesichtspunkt der vorherrschende gewesen zu sein, daß es der Stellung des gesetzgebenden Körpers nicht angemessen wäre, sich über eine Angelegenheit zu äußern, von der ihm officiell keine Mittheilung geworden, die überdies vorerst noch in ihren Anfängen vorliege, und deren Resultate zur Stunde noch zweifelhaft seien. Auch der Rücksicht auf die nichtdeutschen Elemente des Hauses scheint von mehreren Seiten, vielleicht mit etwas zu viel Selbstverleugnung, Ausdruck gegeben worden zu sein. Die in den letzten Tagen so oft ventilirte Frage, wie der Reichsrath sich der deutschen Frage gegenüber verhalten werde, bleibt somit nach wie vor eine ungelöste. (Presse.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht die Noten Frankreichs, Oesterreichs und Englands an Fürst Gortschakoff und eine beigelegte Denkschrift des Hrn. Drouyn de Lhuys, welche das Recht Europa's auf eine Intervention zur Regelung der polnischen Angelegenheit darthut. (Tel. Ber.)

Rußland. St. Petersburg, 13. Sept. Der Kaiser hat sich gestern Abend nach Helsingfors eingeschifft, wo übermorgen die Eröffnung des finnischen Landtags stattfindet. Der Kaiser wird dort mit großem Pomp auftreten. — Anläßlich des vorgestrigen Namensfestes des Kaisers haben die Generale Murawieff in Wilna und Annenkoff in Kiew den St. Andreas-Orden erhalten (die höchste Decoration in Rußland) zugleich mit schmeichelhaften Schreiben, welche die Anerkennung ihrer Dienste aussprechen. (N. Z.)

Dänemark. Kopenhagen, 17. Sept. Bei der Einschiffung König Georgios I. (derselbe geht jetzt auf einigen Umwegen nach Athen) wurde großer Pomp entwickelt; das Volk jubelte. — Gestern sind die Bundesinspektoren eingetroffen und haben heute ihren Besuch beim Kriegsminister gemacht. Morgen ist Revue und Galadiner beim Minister für Holstein. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 18. Sept. Weizen 19 fl. 53 kr. (gef. — fl. 11 kr.), Kern 20 fl. 41 kr (gest. — fl. 57 kr.), Roggen 13 fl. 11 kr. (gef. — fl. 15 kr.), Gerste 11 fl. 20 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Haber 6 fl. 17 kr. (gest. — 1 fl. 3 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 46,388 fl 29 kr.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 17. Sept. 1863.

1) Anton Schmid, verheiratheter Strumpfwirker und Fridolin Wankmiller, lediger Meßnerssohn von Obergünzburg, wurden einer Uebertretung des Gesetzes über Versammlungen und Vereine für schuldig erkannt und jeder von ihnen in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt. Die Ursache hiezu war folgender Vorfall: Am 4. Juli heurigen Jahres Nachmittags fand in Obergünzburg ein öffentlicher Aufzug von circa 32 Turnern und 8 Musikern in der Art statt, daß die Turner, die Musik voran mit klingendem Spiele durch den Markt nach Hopferbach zogen und Abends in gleicher Weise wieder nach Obergünzburg zurückkehrten, ohne daß ihnen die Zustimmung der Gemeindeverwaltung oder der Distriktspolizeibehörde hiezu ertheilt und ungeachtet ihnen die bei dem Marktgemeindevorsteher nachgesuchte Zustimmung nicht gewährt, vielmehr versagt worden war. Als Einlader, Ordner und Leiter dieses öffentlichen Aufzuges betheiligten sich Schmid und Wankmiller, welche sich durch diese Handlungen eine Verletzung des Versammlungsrechtes zu Schulden kommen ließen, weßhalb bei der Geringfügigkeit der Sache und anderer obwaltender Umstände auf obigen Strafausspruch erkannt wurde.

2) August Schwarz, lediger Korbflechter von Waldsee in Württemberg, welcher heur. Jahres durch Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichts Lindau wegen Landstreicherei zu Arrest und Landesverweisung verurtheilt worden war, kehrte Anfangs dieses

Monats nach Bayern zurück, woselbst er in der Nähe von Lindau aufgegriffen wurde. Schwarz wurde des Vergehens der Rückkehr eines Landesverwiesenen für schuldig erkannt, zu 2 Monaten Gefängniß und nach erstandener Strafe von Neuem zur Landesverweisung verurtheilt.

3) Joseph Kulmus, lediger Dienstknecht von Lindenberg, hat das Vergehen des Diebstahls an dem Rücklasse des Dienstknechts Joseph Anton Rintel von Fußach mit 3monatlichem Gefängniß zu büßen.

4) Sebastian Eschenlohr, lediger Nagelschmidgeselle von Thannhausen, wurde wegen der Uebertretung der Bestechung an dem Polizeirottmeister Noris in Kaufbeuren zu einer Arreststrafe von 30 Tagen und zur Bezahlung von 2 fl. 20 kr. statt des zur Bestechung benützten Thalers an die k. Staatskasse verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

1) Der Schneidermeister Ignaz Hindelang von Tiefenbach wurde durch Urtheil des k. Landgerichts Immenstadt wegen Ehrenkränkung, verübt an dem Gemeindevorsteher Joseph Anton Müller zu Tiefenbach in eine Geldstrafe von 5 fl., sowie zur Tragung aller Kosten verurtheilt. Die von demselben hiergegen ergriffene Berufung wurde verworfen und Hindelang in die Kosten der Berufungsinstanz verurtheilt. —

2) Durch Urtheil des k. Landgerichts Kempten wurde der Bauer Anton Klöpf zu Hueb wegen Ehrenkränkung des ledigen Joh. Bapt Teufele von Rechtis in eine Geldstrafe von 10 fl., sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt. Hiergegen ergriff Klöpf die Berufung, welche jedoch unter Verurtheilung desselben in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen wurde.

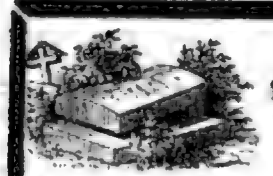
3) Der Eisenbahnstationsdiener Johann Rauch zu Bieffenhofen wurde durch Urtheil des kgl. Landgerichts Oberdorf wegen Ehrenkränkung des Bauernsohns Johann Waldmann von Unterreute in eine Geldbuße von 1 fl 30 kr., sowie in die Kosten verurtheilt. Auf die von Rauch hiergegen ergriffene Berufung, wurde derselbe von der gegen ihn erhobenen Klage freigesprochen und Kläger Waldmann in sämmtliche Kosten in erster und zweiter Instanz verurtheilt.

4) Durch Urtheil des kgl. Landgerichts Füssen wurde in der Klage des Bauers Joseph Schmid zu Tiefenbruck gegen den Bauern Franz Müller daselbst, wegen Ehrenkränkung ausgesprochen, daß die am 8. Juli l. J. gegenseitig vorgefallenen Ehrenkränkungen als gegenseitig aufgehoben zu erklären, und Kläger sowie Beklagter zur Tragung der Kosten zu verurtheilen seien. Hiergegen ergriff Kläger Schmid die Berufung, worauf heute Franz Müller einer Ehrenkränkung des Joseph Schmid für schuldig erkannt, in eine Geldbuße von 4 fl. und in die Tragung der Kosten erster und zweiter Instanz verurtheilt wurde.

5) Maurer Theodor Linder in Kempten wurde durch Urtheil des kgl. Stadtgerichts Kempten, wegen Störung des Hausfriedens und körperlicher Mißhandlung der Maurersehefrau Rosina Kölch dahier in eine Arreststrafe von 8 Tagen verurtheilt. Die von demselben hiergegen ergriffene Berufung wurde verworfen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Anna Ade,

Schreiners-Wittwe,

heute Früh 8½ Uhr in ihrem 82. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Kempten, am 19. September 1863. [5126]

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag um 1 Uhr Statt.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Sonntag den 20. September bei günstiger Witterung

Parthie nach Waltenhofen.

Abgang 2 Uhr vom Local.

Der Ausschuß.

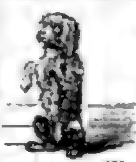
Versteigerung.

Mittwoch den 23. ds. Mts. werden im Versteigerungslokal Gasthaus zum goldenen „Fäßle" in der Neustadt verschiedene nachbenannte Gegenstände gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, als: Kleider- und Kommodkasten, ein Schreibkasten und Schreibpulte, Tische, Sessel, ein schöner Lehnstuhl, auch brauchbar als Leibstuhl, Betten, Bettladen, Matrazen, Couvertdecke, wollene Decke, Spiegel, Lampen, eine Parthie verschiedene Kleidungsstücke, eine große Parthie Lederstiefel, Leder- und Zeugschuh, Tuch- und Zeugstiefeln, Gummischuhe, Straminschuhe, Filzschuhe, Holzschuhe, 30 Kistle Cigarren, mehrere Scheibenstutzen, 2 schöne Säbel und ein Degen, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände. Die Gegenstände zur Versteigerung werden **Dienstag den 22. ds. Mts.** Nachmittags im Versteigerungslokal in Empfang genommen. Kaufslustige werden freundlichst eingeladen. [5118-20 a]

Chr. Doppelbauers Versteigerungs-Bureau.

4000, 3000, 1000, 600 und **500 fl.** werden gegen gute Hypothekenstellung ausgeliehen. [5121-22 a]

L. F. Dürr, Commissionär.



Ein großer schwarzer **Pudel** mit weißer Brust, weiblichen Geschlechts, hat sich eingestellt und kann gegen Futtergeld und Einrückungs-Gebühr abgeholt werden. Wo? sagt das Z.-C. [2a]

Packträger- & Droschken-Institut Kempten [28]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.

Ohne Marken keine Garantie.

Es wird eine gute **Hausmagd** gesucht. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [2 b]

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag, den 20. September.

Unwiderruflich letzte Vorstellung.

Marmor-Tableaux

mit ganz neuem Programm.

Ausgeführt von 25 Personen.

Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein [5124]

J. B. Schneider, Director.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 224.

Sonntag, den 20. September 1863.

Anzeigen.

Verkauf.

In Füssen ist ein geräumiges **Wohnhaus** nebst 7½ Tagw. Grundstücke, 1 Tagw. 44 Dez. Wasenmoostheil, 2 Kühe, 1 Pferd, das vorhandene Oekonomie-Inventar und sämmtliche Einrichtung zur Käserei verkäuflich, und würde sich für einen Oekonomen, der Lust zur Käserei hat, sehr eignen, indem dieselbe sehr schwunghaft betrieben wird. Preis 6000 fl. Nähere Auskunft ertheilt [5006-8 c]

Chr. Doppelbauer, Commissionär, in Kempten.

Anwesens-Verkauf.

Eine zu ebener Erde geräumige **Herberge** mit **Verkaufsladen**, realer

Metzgerei sammt Handwerkszeug,

in einer der frequentesten Straßen der Stadt Kempten gelegen, ist verkäuflich, und würde sich ihrer Lage halber zu jedem anderen Geschäfte auch eignen. Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [5078-80 b]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Mühlanwesens-Verkauf.

In einer Entfernung von 3 Stunden von Kempten ist ein [3 b]

Mühl-Anwesen,

enthaltend: **Wohnhaus, Nebengebäude, Mahl-** und **Sägmühle** und **23 Tagw. Grundstücke**, Familienverhältnisse halber verkäuflich. Benanntes Mühlanwesen steht in einer **wasserreichen Gegend**, und ist daher Wassermangel nie zu befürchten. Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Kunstmühle-Anwesen-Verkauf.

Ravensburg.

In Folge anderwärtigen Geschäftsbetriebs findet sich der Unterzeichnete veranlaßt, sein **Kunstmühle-Anwesen** in Ravensburg unter der Hand zum Verkauf oder unter Umständen auch zur Verpachtung auszubieten. Dasselbe besteht in einer gut eingerichteten, im Ort einzigen Kunstmühle neuerer Construction mit 4 Gängen, in welcher sowohl bei den trockensten Zeiten, als auch bei Frost stets ungehindert gemahlen werden kann. Außer dem Mühlgebäude mit Wohnung und ausgedehnten Räumlichkeiten besteht das Anwesen noch aus einem Nebengebäude mit Wohngelassen und mit Stalleinrichtung, ferner aus circa 6 Morgen Gras-, Baum- und Gemüsegarten nebst Anlagen, wobei viel Quellwasser. Das schön arrondirte Gut befindet sich in einer der schönsten und für den Verkehr günstigsten Lage, wie denn auch das Mühlegeschäft sich einer ausgedehnten Kundschaft erfreut. Die Gebäulichkeiten würden sich indessen vermöge Lage und Räumlichkeiten **auch zum Betrieb anderer Fabrikationszweige** sehr gut eignen. Die Verkaufsbedingungen werden billigst gestellt, und kann das Anwesen täglich eingesehen werden.

Kaufmann Lanz von Friedrichshafen.

[5052-54 b] Firma: **J. P. Lanz & Comp.**

Eduard Gaudin in **Paris** empfiehlt

Rubin-Pulver.

Eignet sich vorzüglich zum Schärfen von Rasirmessern, polirt außerordentlich schnell jeden politurfähigen Körper, wie Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing, Stahl, Elfenbein, Horn, Perlmutter, Schildkrot und gibt demselben einen auffallenden Glanz, per Glas 28 und 36 kr.

Weisser flüssiger Leim.

Derselbe ist kalt anzuwenden bei Glas, Porzellan, Holz, Papier, Leder und Pappendeckel und bewährt sich im Gebrauch als ausgezeichnet, per Glas 14 und 28 kr. Für Kempten und Umgegend bei

[5] **Nicolaus Ball.**

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Eigenthümer, Reisle und Heiß, werden **Montag den 21. d. M. Vormittags 8 Uhr** anfangend durch den Unterzeichneten auf dem Anwesen Hs.-Nro. 36 zu Seltüren, Gemeinde Immenthal, sämmtlich vorhandene Mobilien und Baumannsfahrniß, als: 8 Kühe, 2 Stiere, 1 Rind, 1 Kalb, circa 500 Habergarben, 300 Vesengarben, 300 Garben Mischelkorn, 150 Ctnr. gutes und 70 Ctnr. Wiesheu, 60 Ctnr. Gromat, 100 Ctnr. Roggen- und Vesenstroh; ferner 3 Wägen, 2 Schlitten, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Windmühle, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Hiebei wird bemerkt, daß die weitern Kaufsbedingnisse am Steigerungstermin bekannt gegeben und Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen werden. Kempten, den 17. September 1863. [5096-98 c]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Bekanntmachung.

Die **Communal-Sägmühle** an der Iller wird vom **1. März 1864** an wieder in Pacht gegeben.

Industrielle Unternehmer, welche Lust haben, die Wasserkraft dieser bisherigen Sägmühle, welche bei gehöriger Einrichtung und bei mittlerem Wasserstande wenigstens 30 Pferdekräfte messen dürfte, zur Errichtung irgend eines anderen industriellen Geschäftes auf längere Zeitdauer in Pacht zu nehmen, werden eingeladen, ihre deßfallsigen Anträge und Vorschläge bis **Ende kommenden Monats October** bei dem unterfertigten Magistrate mündlich oder schriftlich zu machen. [5113-14 a]

Kempten, den 11. Sept. 1863.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold. coll. Renz.

Bekanntmachung.

Die detachirte 4. Eskadron des k. 4. Chevaulegers-Regiments „König" versteigert **Mittwoch den 23. Sept. l. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Schrannenplatze dahier mehrere zum Cavaleriedienste untaugliche **Pferde** an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung. [1088-89 b]

Kempten, den 16. Sept. 1863.

Erdöl-Lampen

neuester Construction
en gros & en detail.

Hand-, Wand-, Weber- und Steblampen, Hänge-Lampen mit einer und zwei Flammen, Stall- und Straßenlaternen ꝛc. empfehlen

Heinrich Kobler & Comp. auf der Steig.
[4]

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [10]

Joseph Renn.

Empfehlung

der rühmlichst bekannten Parfümerie-Waaren und Toiletten-Gegenstände aus der Fabrik des Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben.

Balsamo di Napoli, neapolitanischer Haarbalsam, 1/1 Glas 48 kr., 1/2 Glas 30 kr., anerkannt das beste, reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung der Haupt- und Barthaare. — **Sapone di Napoli**, feinste flüssige, höchst aromatische Schönheitsseife, per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur,** per Glas 24 kr., ganz vorzügliches Mundwasser zur Vertreibung des übeln Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so höchst fatalen Eindruck auf Andere macht. — Feinster aromatischer **Räucher-Balsam,** aromatisches Zimmer-Parfüm zur Reinigung der Luft. — **Rosé des fleurs,** Blüthenthau, das hervorragendste Parfüm, 1/1 Glas 54 kr., 1/2 Glas 30 kr., Probeglas 18 kr. — Die Vorzüglichkeit dieser Produkte ist so allgemein anerkannt, daß es keiner besonderen Empfehlung bedarf.

Chemisch rein und frei von allen schädlichen Substanzen wurde der Verkauf derselben vom allerhöchsten kgl. Ministerium zu München im ganzen Königreiche genehmigt. [5]

Allein-Verkauf für Kempten und Umgegend bei Herrn Nicolaus Bail.

Anzeige.

Die im Gasthofe zum „**Hasen**" in **Kempten** ausgestellten berühmten

Nähmaschinen

von **Wheeler und Wilson** in New-York können von nun an durch den Unterzeichneten zu **Fabrik-Preisen** bezogen werden.

J. C. Schnell in Lindau,
Agent für Wheeler und Wilson in New-York
[3c]

Unentbehrlich für Kaufleute und Juristen, wichtig für Handlungsschulen und Handelsgerichtscollegien.

Soeben erschien und ist vorräthig bei Tobias Dannheimer in Kempten:

Allgemeine

europäische Wechselpraktik.

Mit genauer Berücksichtigung der gegenwärtig bestehenden allgemeinen deutschen Wechselordnung
nach den Quellen bearbeitet von
J. C. Meißner.

Zweiter, vollständig umgearbeiteten und verbesserten Auflage,
zweiter Abdruck. gr. 8. broch. 12 Bogen 1 fl. 21 kr.

Dies Werk, das in wenigen Bogen systematisch geordnet, Alles umfaßt, was Demjenigen, der mit Wechseln umgeht, zu wissen nöthig ist, hat bereits in seinen früheren Ausgaben 1834 und 1846 wohlverdiente Anerkennung gefunden, indem es nicht nur alle vorkommende Fälle **klar** und bündig abhandelt, sondern auch überall auf die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen **sämmtlicher europäischen Staaten** eingeht. Es kann daher als ein höchst brauchbares Hand- und Nachschlagebuch ebenso für den Geschäftsmann, wie für den Juristen betrachtet werden.

J. L. Schrag's Verlag (A. G. Hoffmann) in Leipzig.

Wirthschafts-Verkauf.

In einem Marktflecken 2 Stunden von Kempten entfernt ist eine frequente **Wirthschaft** mit **Bäckerei** und **Metzgerei** nebst **11 Tagw.** gute **Grundstücke** verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt

Chr. Doppelbauer, Commissionär in Kempten. [3c]

Haus-Verkauf.

Ein geräumiges **Wohnhaus** in der innern Vorstadt in Füssen ist nebst **1 Tagw. 46 Dez. Wiesen** und **88 Dez. Wasenmoostheil** um billigen Preis verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [5000-2 c]

Commissions-Bureau von
Chr. Doppelbauer in Kempten.

Haus-Verkauf.

Eine 1/4 Stunde von Kempten entfernt, ist ein **Wohnhaus** mit **Stallung, 1 Tagw. 37 Dez. Grundstücke** u. **2 Kühe** verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt [2b]

Ch. Doppelbauer, Commissionär in Kempten.

Das Neueste von

Damen-Mänteln,
Paletots-Krägen
und
Jacken

in reicher Auswahl empfiehlt

[2b] **Nannette Kaudenbach.**

Sonntag, den 20. September

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

Georg Graf
zur „Aich".
[2 b]

Pferdedecken,

erster Größe, bester Qualität, empfiehlt

Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.
[6d]

In einer Eisen- und Specerei-Handlung in Schwaben wird sogleich ein junger Mensch von guter Schulbildung unter annehmbaren Bedingungen in die **Lehre** aufgenommen. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [5090-91 b]

Eine **Wohnung,** bestehend aus einem Wohnzimmer, 2 — 3 Kammern, Küche und Holzlege wird billig zu miethen gesucht. Das Nähere im Z.-C. [5067-68 b]

Dirlitzen,

sogenannte Judenkirschen, sind alle Tage frisch per Maas 6 kr. in der Badeanstalt von **L. F. Dürr** zu haben. [3 c]

Ein schwarzer **Halbhund** männlichen Geschlechts hat sich eingestellt und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld im Wertensteiner Moos bei Anton Blank abgeholt werden. (3b)

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Moriz Kathol.: Moriz. — №. 225. — 22. September 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 30 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeföderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf die Kempter Zeitung. Indem wir zur Theilnahme an demselben freundlichst einladen, ersuchen wir die zahlreichen auswärtigen Freunde der Kempter Zeitung, **ihre Bestellungen noch vor Ende des laufenden Monats bei den betreffenden Postexpeditionen oder Postboten anzumelden,** damit die Zustellung weder unterbrochen noch verzögert wird. Der Preis beträgt vierteljährlich 1 fl. Das Blatt wird seiner freisinnigen und volksthümlichen Haltung, durch welche es sich einen so ansehnlichen Leserkreis erworben hat, auch ferner treu bleiben. — Die Schrannen-, Markt- und Cursberichte werden wie bisher prompt mitgetheilt werden. — Inserate finden durch die Kempter Zeitung die größte Verbreitung im ganzen Algäu.

Deutschland.

Bayern. München, 17. Sept. In der heutigen Sitzung des II. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe gelangte der Gesetzentwurf bezüglich des Militärkredits zur Berathung. Der k. Kriegsminister Hr. Oberst Lutz erklärte, sämmtliche Regierungspostulate aufrecht halten zu müssen. Der Ausschuß aber hat, entsprechend den Anträgen des Referenten Hrn. Reichsrath Fürsten Thurn und Taxis einstimmig beschlossen, den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten beizustimmen, jedoch mit der Modifikation, daß in Art. 1 Abs. 1 der Credit für den Mehrbedarf über den ordentlichen, für die VIII. Finanzperiode bewilligten Militäretat nicht auf zwei, sondern auf vier Jahre eröffnet werde. (Daraus läßt sich schließen, welches Schicksal der Antrag auf Abkürzung der Finanzperioden in der hohen Kammer haben wird. D. Red.)

♂ München, 20. Sept. Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten beantragt nach Berichterstattung des Ref. Schlör einstimmig „den Rechnungsnachweisungen der Grundrentenablösungskassa für die Jahre 1859/61 die Anerkennung zu ertheilen. Derselbe Ausschuß hat nach Vortrag des Abg. Reuffer beschlossen, zu beantragen: „Hohe Kammer der Abgg. wolle nicht nur den Nachweisungen über sämmtliche in den Jahren 1859/60 und 1860/61 für Militärzwecke gemachten Ausgaben, sondern auch naträglich der noch nicht verabschiedeten Rechnung pro 1858/59 die Anerkennung geben." In Bezug auf die Rechnung pro 1858/59 und die Etatsüberschreitung 1859/60 bemerkt Referent in seinem Berichte, es frage sich nur darum, ob dieselben überhaupt noch länger zu beanstanden seien oder ob nicht. „Im Hinblick des Umstandes, daß der für die Ueberschreitungen verantwortliche Minister — Hr. von Lüder — inzwischen mit Tod abgegangen ist, möchte diese Frage aber eine müssige, und ihre Verfolgung ohne jeden practischen Zweck sein. Man wird deßwegen auch den sämmtlichen Rechnungen die Anerkennung zu Theil werden lassen, und sich einzig und allein mit der Hoffaung begnügen müssen — es werde sich in Zukunft keine Persönlichkeit mehr finden, welche sich dazu entschließen kann, Ausgaben vorzunehmen, für welche die Landesvertretung keine Mittel bewilligt hat." — Auf der Tagesordnung für die auf morgen angesetzte XIX. Sitzung der Kammer der Abgg. steht u. A.: Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf: die Vervollständigung und weitere Ausdehnung der bayerischen Staatseisenbahnen betr.

— Die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer bezüglich des Militärkredits sind in zweifacher Beziehung beachtenswerth. Einmal scheint die Majorität Ernst machen zu wollen mit Herbeiführen kürzerer Finanzperioden; zum Andern geschah es zum Erstenmal, daß eine solche Versammlung die Nothwendigkeit einer Aenderung des ganzen Wehrsystems, unter unverhülltem Verlangen der Herstellung eines tüchtigen allgemeinen Volkswehrwesens, forderte. Es war überraschend, wie der Kolb'sche Antrag selbst durch Abgeordnete von notorisch höchst konservativer Richtung unterstützt wurde, weil es unmöglich sei, auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Auch ergab sich bei der Abstimmung eine ziemlich große Majorität. Es steht zu hoffen, daß nun die andern deutschen Kammern es an Kundgebungen in gleicher Richtung nicht werden fehlen lassen.

— Seine Majestät der König hat bereits unterm 13. die Summe von 2000 fl. und Ihre Majestät die Königin am folgenden Tag 1000 fl. der Kreisregierung von Oberbayern für die Abgebrannten in Partenkirchen zustellen lassen. —

— Die Einladung des Stadtrathes in Leipzig zu einer „von den größern deutschen Städten auf dem Platz der Leipziger Völkerschlacht zu veranstaltenden Jubelfeier" ist bereits dem hiesigen Stadtmagistrat zugegangen; es soll derselbe aber nicht geneigt sein, der Einladung zu entsprechen. Bestätigt sich dieß, so müßte man es im höchsten Grad bedauern, denn bei einer allgemeinen deutschen Feier darf München am wenigsten fehlen.

— Der Münchener Correspondent des österreichischen Botsch. schreibt, anscheinend um seine früheren übertriebenen Complimente für den Abgeordneten Pözl gutzumachen, unterm 13. Sept.: „Hegnenberg, der erste Kammerpräsident, zog sich unmittelbar vor Beginn der wichtigsten Verhand-

Digitized by Google

lungen dieser Session mit Urlaub in die Stille des Landlebens zurück. Der Mann aber, dem Hegnenberg gerade jetzt die ungewohnte Leitung der Geschäfte allein überläßt, der Vicepräsident Professor Pözl, ist es allein, der die ganze bisherige Ergebnißlosigkeit der rastlosen Parteibildungsversuche auf großdeutscher Seite verschuldet. Die neuen Elemente der Kammer, voll Mißtrauen gegen die alten Führer, brauchten einen neuen Mann. Man hob Pözl sichtbar. Allein das zähe oberpfälzische Naturell, eine gewisse Uebervorsicht oder bequeme Lässigkeit hat Pözl bisher abgehalten, gegebene Momente rasch zu fassen und die zerstreuten Kräfte wenigstens zu gemeinsamem parlamentarischen Handeln zu sammeln. Der Landtag wird nächstens vertagt. Aus dem embryonischen Chaos der Kammerparteiung ragt nur die kleine, bewegliche Fortschrittspartei als etwas Fertiges und Ganzes heraus. Die großdeutsche Sache kann zwar immer von 147 Stimmen auf 110 rechnen (?). Aber die durch die österreichische Initiative in Fluß gerathene deutsche Frage kann innerhalb des großdeutschen Lagers sehr entgegengesetzte Schattirungen hervorrufen, und von diesem Gesichtspunkt aus ist das absolute Nichts, welches die großdeutschen Parteibestrebungen in der bayerischen Abgeordnetenkammer erzielten, keineswegs gleichgiltig."

— Der Abg. Frhr. Oskar v. Redwitz ist als Zeuge zu der am 29. ds. in Ansbach stattfindenden Schwurgerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Polizeioffizianten Rang vorgeladen; seine Pflichtthätigkeit am versammelten Landtage entbindet ihn nicht von jener ihm wohl sehr unlieben Zeugenfunktion.

** Augsburg, 19. Sept. In heutiger Magistrats-Sitzung wurde mitgetheilt, daß der Rath der Stadt Leipzig und der Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt Berlin mittelst Schreiben vom 14. d. M. zunächst an (107) deutsche Landes- und Bezirks-Hauptstädte, darunter auch an den Stadt-Magistrat Augsburg, die Einladung gerichtet haben, sich mit ihnen zu verbinden, um am 18. und 19. October ds. Js. auf dem Leipziger Schlachtfeld ein Volksfest zu veranstalten. Der Magistrat faßte darauf den Beschluß, dieser Einladung eine Folge nicht zu geben, vielmehr einer hier zu begehenden würdigen Lokal-Feier nach Kräften förderlich zu sein. Es wird sich nun zeigen, was die Gemeindebevollmächtigten dazu sagen.

Freie Städte. Bremen, 16. Sept. Das Gesammtcomité für das nächstjährige deutsche Bundesschießen hielt gestern eine Versammlung. Es sind bis jetzt ungefähr 1000 Actien im Betrag von etwa 50,000 Thlrn. gezeichnet; der Rest von 10,000 Thlrn., welcher statutenmäßig aufgebracht werden muß, ist gesichert. Das Fest wird am 17. Juli 1864 beginnen und eine Woche dauern.

Preußen. Berlin, 16. Sept. Die Regierung setzt alle Mittel und Hebel in Bewegung, um die Wahlen namentlich auf dem platten Lande in ihrem Sinne zu leiten und zu lenken; indessen ist die Militärfrage, welche wiederum den Kern des Streites bildet, insbesondere der Unterschied zwischen der zwei- und dreijährigen Dienstzeit, auch dem schlichten Verstande des Landmannes sehr klar geworden. In dieser Frage setzen selbst conservative Naturen der Regierung einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Doch wird die liberale Partei wohl thun, auch ihrerseits der Wahlagitation bei der ländlichen Bevölkerung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit der deutschen Frage, bezüglich deren eine Manifestation der Regierung zur Zeit der Wahlen erfolgen soll, wird das Ministerium wenig ausrichten; mit der Ablehnung der Frankfurter Reformacte ist das Land einverstanden, und wünscht für die deutsche Frage nur ein anderes Ministerium, da das jetzige absolut unfähig ist, dieselbe im Interesse Preußens und Deutschlands zu lösen. Der deutschen Frage wegen brauchte das Ministerium das Abgeordnetenhaus nicht aufzulösen; diese Frage aber zum Vorwand und Deckmantel für sein verfassungswidriges Regiment im Innern zu benutzen, wird ihm nimmermehr gelingen. Die Pläne und Berechnungen dieses Ministeriums sind so bodenlos, daß selbst der Bauernverstand sie zu durchschauen vermag. (S. Z.)

— * Es ist ergötzlich zu sehen, wie auf dem Kampfplatz für die Wahlen die verwandten Seelen sich wieder so schön zusammenfinden. Die Ultramontanen verbinden sich mit den protestantischen Muckern, die Zünftler mit den Aristokraten, die Bureaukratie mit dem Junkerthum, und fordern Arm in Arm das Jahrhundert in die Schranken.

— Bei der Vorstellung, welche in Berlin zu Ehren der Mitglieder des statistischen Congresses gegeben wurde, soll ein bekannter General (Vater Wrangel?) bei dieser Gelegenheit die charakteristische Aeußerung gethan haben: „Ich wundere mir nur, daß man mit „Statisten" so viel Aufhebens macht."

— * Nach einer anscheinend officiösen, jedenfalls sehr bestimmt auftretenden Berliner Correspondenz der Allgem. Ztg. ist die preußische Antwort auf das Collektivschreiben deutscher Fürsten ꝛc. im Staatsministerium berathen, und es wird darüber nun an den König berichtet. Der Standpunkt der preußischen Regierung ist der alte verneinende; sie hält einen einheitlichen Ausbau der gegenwärtigen Bundesverfassung für den ganzen Bund mit zwei Großmächten und zwei halbdeutschen auswärtigen Regierungen nicht für möglich; keine der beiden deutschen Großmächte könne auf die Lösung der ihnen geschichtlich gewordenen Aufgaben verzichten, oder mit andern Worten abdanken: einmal ihrer selbst willen, und zweitens der deutschen Nation wegen, welche sonst eine Großmachtsstimme im europäischen Concerte einbüße. (Die preußische „Großmachtsstimme" hat freilich im europäischen Concert bisher eine sehr untergeordnete Rolle gespielt und die österreichische mehr ihre Hausmachts-Interessen geltend gemacht!) Die preußische Regierung erklärt demnach, daß sie sich zu Ministerverhandlungen über eine neue Grundlage der Reform herbeiließe nur unter der Bedingung, daß Preußen durch ein unbedingtes Veto in Fragen der auswärtigen Politik und des Kriegs seine Großmachtstellung festhält. Im Uebrigen huldigt die preußische Regierung der Ansicht, daß zur Reform der Bundesverhältnisse die Theilnahme einer verein-

---

Ein eigenthümliches Glaubensbekenntniß hat der junge König von Griechenland, Georgios, bei seiner unlängst in Kopenhagen Statt gehabten Confirmation abgelegt. Er bekannte sich nämlich im Allgemeinen und einfach als Christ und erklärte, daß er die Dogmen des christlichen Glaubens im Allgemeinen annehme. Weil nun nach dem Unterrichte, der dem Könige zu Theil geworden und nach dem von ihm abgelegten Bekenntnisse „die Einheit der christlichen Wahrheit der Grund des Glaubens ist und darnach alle christlichen Kirchen als Glieder dieser Einheit angesehen werden; weil demnach der Uebertritt von der einen Kirche zur anderen, als reine Gewissenssache, keinen wesentlichen Einfluß haben und nicht als ein Aufgeben der Einen und allgemeinen christlichen Wahrheit betrachtet werden kann; weil ferner die lutherische Kirche nur in wenigen Stücken von der griechischen (d. h. von der orientalischen), und zwar in Ansehung einiger, in dieser letzteren herrschenden Ansichten über einzelne, nicht das Wesen und den Grund des Glaubens betreffende Gegenstände sich unterscheidet; so kann auch der gläubige Lutheraner keine Sünde begehen, wenn er in einer Kirche des orientalischen Glaubensbekenntnisses dem Gottesdienste beiwohnt und hört." Daher — bemerkt der Berichterstatter — wird auch König Georg keinen lutherischen Geistlichen oder Beichtvater aus seiner Heimath mitnehmen, vielmehr wird er in Kirchen des morgenländischen Kultus und von Geistlichen der morgenländischen Kirche die Predigt des göttlichen Wortes hören und dem Gottesdienste beiwohnen. (Kladderadatsch meint, das sei eine en-tout-cas-Religion!)

Die von dem Professor Dr. Pettenkofer in München gemachte Erfindung, durch Alter und andere Umstände angegriffene Oelbilder durch ein eigenes Verfahren wieder in den ursprünglichen Stand zu versetzen, hat sich über alle Erwartung bewährt. Bilder aus der Schleißheimer Galerie, welche ihres verkommenen Zustandes wegen und fast als unkenntlich bisher unbeachtet geblieben, erweisen sich nun als wahrhafte Perlen dieser Sammlung; sie treten vollkommen klar im ersten Farbenschmucke vor das Auge, nichts ist verkümmert, weder die Form noch die Farbe. Auch an einigen Stücken der Pinakothek war die Probe gemacht. Die Genrebilder und Landschaften der niederländischen Schule, die ohnedieß durch die äußerst zarte und sorgsame Behandlung der Farbe sich auszeichnet, tragen diesen Reiz in erhöhtem Maßstabe; eine vordem wie grau in grau gemalte, fast unkenntliche Landschaft ist nun zum duftigsten Nacht-

harenden Nationalversammlung erforderlich sei (hört! hört!!) Durch Votirung eines Wahlgesetzes für die National-Versammlung hätten die Landesvertretungen Gelegenheit, ihre Zustimmung zu der unter den Regierungen erfolgten Vereinbarung auszusprechen.

Oesterreich. Wien, 16. Sept. Aus den Verhandlungen des Finanzausschusses erzählen die Wiener Blätter: Bei der Mehrzahl der einzelnen Budgets kommt es vor, daß das betreffende Ministerium zwar für gewisse vom Hause reducirte Posten die reducirte Summe eingestellt, dagegen die Summe dennoch bei anderen Posten eingebracht und für den ursprünglichen Zweck verausgabt hat. Dergleichen ist z. B. für den Posten Statthalterei in Venedig, Botschafter in Rom u. s. w. geschehen. „Es ist doch einfacher", rief kürzlich ein bekannter Abgeordneter einem Minister zu, „Sie stellen alle dergleichen Ausgaben in die geheimen Fonds ein, dann bleibt uns doch die Wahl, zu bewilligen oder nicht, und wir ersparen, den Vorgang als verfassungswidrig zu erklären." — Graf Kinsky stellte für sein Referat dieser Tage ein eigenes Budget mit gewohnter Sachkenntniß zusammen und trug sein Elaborat dem Ausschusse vor. „Das sind imaginäre (scheinbare) Ziffern!" rief ein Minister. „Sie entschuldigen", antwortete der stets schlagfertige Abgeordnete, „meine Ziffern sind vollkommen genau, die einzige imaginäre Ziffer, die in meiner Berechnung vorkommt, ist der Regierungsvorlage entnommen."

— In finanziellen Kreisen wird mit Bestimmtheit der bevorstehende Abschluß eines Anlehens von 100 Millionen mit Silbercoupons angekündigt. Dasselbe soll zur Deckung des etatsmäßigen Defizits von 33 Millionen, dann zur Unterstützung der Nothleidenden in Ungarn mit 30 Millionen und zur Deckung des Ausfalls der Steuererträgnisse in Ungarn im Betrage von 15 Millionen dienen. Außerdem aber ist es bereits gewiß, daß der Reichsrath die vom Finanzministerium beantragten und auf 16 Millionen veranschlagten neuen Steuern nicht bewilligen wird, so daß sich der Geldbedarf auf 94 Millionen herausstellt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht die Antwort des Fürsten Gortschakoff; sie ist übereinstimmend mit der Antwort an England (s. u.), und fügt noch bei: Baron Budberg möge bezüglich des Hinweises auf die altpolnischen Provinzen Rußlands Hrn. Drouyn de Lhuys erklären, daß Rußland zur Erfüllung seiner internationalen Pflichten bereit sei, aber jede Hinweisung auf Reichstheile, für die keine internationalen Abmachungen bestehen, peremtorisch zurückweise. (T. B.)

Italien. Als General Pallavicini, der kommandirende Officier bei Aspromonte dieser Tage im Theater von Lugo erschien, verließen alle Zuschauer und das Orchester das Haus; aber er blieb ruhig sitzen und sah das Stück allein ausspielen.

— Garibaldi hat auf einen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, nun wo er wieder hergestellt sei, sein Polen gegebenes Versprechen zu erfüllen, erwidert, er habe keinen Wunsch dem Fürsten Czartoryski zu einer Krone zu verhelfen; er habe genug an den beiden, die er Victor Emanuel verschafft: er gehöre dem Volke an und werde nach Polen gehen, wenn die Diplomaten sich davon zurückgezogen haben würden; einstweilen möge Gott die Polen nun vor ihren Freunden in Paris und Rom schützen.

Aus Pesaro, 9. Sept., wird der Gazetta della Romagna geschrieben: „Die Einwohner von Urbino feierten gestern den Sturz der päpstlichen Herrschaft. Die ganze Stadt prangte im Festgewand und am Abend durchzog das städtische Musikcorps, dem eine ungeheure Menschenmenge folgte, die Straßen. In dem Augenblick, wo sie vor dem bischöflichem Palais vorbei kam, fielen zwei Flintenschüsse. Zum Glück ward Niemand verletzt. Die Diener der öffentlichen Gewalt eilten sogleich die Treppe hinauf, fanden in einem Zimmer den das abgefeuerte Gewehr noch in den Händen haltenden Kammerdiener des Bischofs und verhafteten ihn".

Großbritannien. London, 19. Sept. Die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die britische Note vom 11. Aug. ist heute veröffentlicht worden. Der Fürst bedauert daß kein Einverständniß bezüglich Polens unter den Großmächten erzielt worden sei. Der Kaiser sei von wohlwollenden Absichten in Bezug auf Polen, von versöhnlichen Gesinnungen gegen die Mächte beseelt. Was die Verantwortlichkeit betreffe, welche die Mächte auf Rußland wälzen, so seien die internationalen Beziehungen durch das öffentliche Recht geregelt, seine Verletzung allein könne eine Verantwortlichkeit herbeiführen. Rußland beobachte die Grundsätze desselben gegenüber den anderen Staaten, mit Recht dürfe es deßhalb dieselbe Beobachtung von Seiten der anderen Mächte erwarten. (Tel. Ber.)

Rußland. Warschau, 20. Sept. Der Marquis Wielopolski erhielt unbeschränkten Urlaub ins Ausland und wurde gleichzeitig seiner Aemter als Civilgouverneur und Vicepräsident des Staatsrath enthoben. — Gestern fand ein Attentat auf General Berg statt. Er fuhr am Zamoyski'schen Palast vorüber, als eine Orsini-Bombe sprang. Berg ist unverletzt. (Tel. Ber.)

Mexico. Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" wiederholt, daß Erzherzog Max die mexikanische Kaiserkrone angenommen habe. Frankreich habe in alle vom Erzherzog Max gestellten Bedingungen gewilligt. Demgemäß werden 25,000 Mann Franzosen in Mexico bleiben, bis der neue Monarch die nöthigen Stützen seines Thrones organisirt haben werde. Vom 1. Januar 1864 angefangen sei Mexiko verpflichtet, die Kosten der französischen Okkupations-Armee zu bestreiten.

---

bilde geworden. Das Verfahren selbst soll ein sehr einfaches sein, der Kostenaufwand so unbedeutend, daß der also behandelte Quadratfuß eines Bildes etwa auf einen Kreuzer sich beläuft. Der Prozeß dauert nur einige Minuten, und das Bild wird nicht im Geringsten beschädigt, was immer bei der bisherigen Behandlungsweise zu befürchten steht. Für die jahrelange Dauer des verjüngten Zustandes garantirt der Erfinder, dem es eben so leicht wird, durch dasselbe Mittel das Bild auf seinen verkommenen Stand zurückzubringen. Pettenkofer will sein Geheimniß dem deutschen Bunde überlassen gegen eine angemessene Abfindungssumme, die auf einzelne Staaten vertheilt werden soll.

(Photographische Expedition nach den österreichischen Alpen.) Ein Photograph in Wien, Hr. Gustav Jägermeyer, unternahm mit einer Anzahl Freunden und Künstlern am 2. Juli einen Ausflug nach den Salzburger, Tiroler und Kärnthner Alpen, in der Absicht, die interessantesten Punkte dieses schönsten Theils der österreichischen Gebirgswelt photographisch aufzunehmen. Es mußte zu diesem Zweck ein eigener Apparat construirt und die sogenannte Dunkelkammer der Art eingerichtet werden, um deren Transport über Gletscher und Eisfelder zu ermöglichen, und dieselbe gleichwohl jeden Augenblick benützen zu können. Man hatte sich wohl auf viele Beschwerden, Entbehrungen und Gefahren gefaßt gemacht, allein die Wirklichkeit überbot noch in mancher Beziehung die Vorstellung, und wenn man bedenkt, daß einzelne Bilder bei einer Kälte von 10 bis 12° R. im Schnee stehend, aufgenommen werden mußten und vollkommen gelangen, so kann man der Ausdauer und Aufopferung der Unternehmer ebenso wenig die Anerkennung versagen, als der künstlerischen Tüchtigkeit, mit welcher die Aufgabe gelöst wurde. Die ersten Aufnahmen geschahen in Wildbad Gastein und Umgebung; hierauf wurde von dem reizend gelegenen Ort Heiligenblut aus der Großglockner bestiegen, um einige Detailansichten von den interessantesten Gletscher-Partien zu gewinnen. Ueber den Grimler-Tauern und durch das Grimler-Thal mit seinen imposanten Wasserfällen wurde von den kühnen Alpensteigern die Wanderung nach Zell am See fortgesetzt, um nach achtwöchigen mühevollen Kreuz- und Querzügen und rastloser künstlerischer Thätigkeit in Salzburg zu enden. Eine Reihe dieser Bilder ist als Rundgemälde durch Zusammenstoßen von sechs aufeinander folgenden Ansichten zu einem Blatt von 6 Fuß Länge gediehen, und mag als ein wahres Meisterstück der Photographie betrachtet werden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 19. Sept. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 12,716 Sch., wovon 9382 Sch. verkauft und 3334 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 42 kr. (gest. — fl. 14 kr.), Korn 12 fl. 25 kr. (gef. — fl. 6 kr.), Gerste 11 fl. 56 kr. (gest. — fl. 14 kr.), Haber 7 fl. 25 kr. (gest. — fl. 12 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 127,411 fl.

Lindau, 19. Sept. Marktverkehr belebt. Preise etwas weichend. Weizen 21 fl. 28 kr. bis 21 fl. 52 kr., Dinkel 20 fl. 42 kr. bis 21 fl. 30 kr., Roggen 13 fl. 36 kr., Haber 7 fl. 42 kr. Schweizermärkte stabil. Ungarisches Getreide wenig vorhanden.

Briefkasten.

111] O Oeftle-Weg, o Oeftle-Weg!!
Wie viel wierd vu dier g'schriebe,
Die Löcher auf der Bruck und Weg
Sind sammt dem Dreck verbliebe
Beami haut wohl Ein'r verlore d'Schue,
Und huir sogar no d' Stiefel.
O Oeftle-Weg, du geist koi Rue,
Bis einer bricht no Hals und Boi,
Obwohl der Weg izt pfärrle,
So ist er do it fährle,
Ja wohl sogar no g'fährle.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 24. September 1863.

Vorm. 8½ Uhr: Untersuchung gegen die Dienstmagd Anna **Beringer** von Mindelheim, wegen Versuchs des Betrugs.

Vorm. 9½ Uhr: Untersuchung gegen den Obsthändler Philipp **Reggold** aus Rametshofen, wegen Diebstahls.

Vorm. 10 Uhr: Untersuchung gegen Ludwig **Kastner**, Schneidergeselle aus Füßen, wegen Körperverletzung.

Vorm. 10½ Uhr: Untersuchung gegen Benedikt **Bosch**, Schreinergeselle von Lindenberg, wegen Diebstahls.

Nachm. 3 Uhr: Untersuchung gegen Anton **Kaspar**, Taglöhner von Vorholz, wegen Diebstahls und Betrugs.

Nachm. 3½ Uhr: Untersuchung gegen Anna **Braun**, Dienstmagd von Peiting, wegen Diebstahls.

Nachm. 4 Uhr: Untersuchung gegen Franz **Herkommer**, Dienstknecht von Urbenthal, wegen Körperverletzung.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr der hiesigen Studienanstalt beginnt am **1. Oktober.** An diesem Tage haben sich die neu eintretenden Schüler anzumelden und nebst Tauf- und Impfschein und den erforderlichen Unterrichtszeugnissen auch die vorschriftsmäßigen Vermögenszeugnisse vorzulegen, falls sie um Befreiung vom Schulgelde nachsuchen wollen. Die Inscription ist auf den **5. October** festgesetzt.

Kempten, am 21. September 1863. [5131]

Königliches Studien-Rektorat.
Hannwacker, Rektor.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Eigenthümers werde ich am

Montag den 5. October l. J. Vormittags 9 Uhr

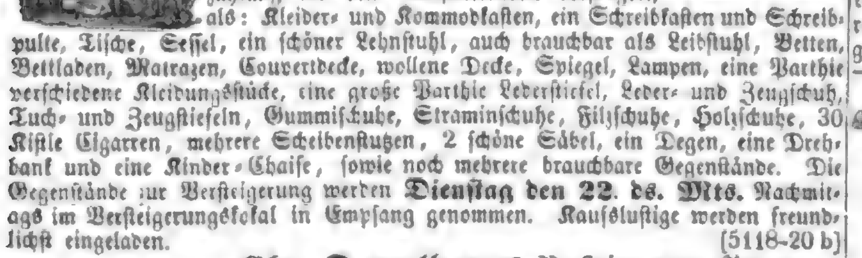
das Anwesen Hs.-Nr. 54 B in Oberstaufen, bestehend aus dem im Jahre 1854 neu erbauten zweistöckigen Wohnhause nebst Wurzgarten beim Haus (Plan-Nro. 29 b) zu 0,11 Dezimalen, dann Plan-Nro. 179, Krautgarten auf dem Lochek zu 0,06 Dezimalen, und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil — an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Das bezeichnete, in bestem baulichen Zustande befindliche Wohnhaus, in welchem die Versteigerung abgehalten wird, enthält sehr geräumige, zu jedem Geschäfts-Betriebe passende Lokalitäten, und umfaßt insbesondere vier heizbare, und sechs nichtheizbare Zimmer, zwei Küchen, eine Waschküche und drei große zum Käsablagern sehr geeignete Keller.

Vom Kaufschillinge werden 1700 fl. nach Umständen gegen hypothekarische Sicherheit stehen belassen. — Die Bekanntgabe der sonstigen Kaufsbedingungen erfolgt am Versteigerungstermine selbst, und ertheile ich hierüber in der Zwischenzeit bereitwillig näheren Aufschluß. [5127]

Immenstadt, den 19. September 1863.

Haggenmüller, kgl. Notar.



Versteigerung.

Mittwoch den 23. ds. Mts. werden im Versteigerungslokal Gasthaus zum goldenen **„Fäßle"** in der Neustadt verschiedene nachbenannte Gegenstände gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, als: Kleider- und Kommodkasten, ein Schreibkasten und Schreibpulte, Tische, Sessel, ein schöner Lehnstuhl, auch brauchbar als Leibstuhl, Betten, Bettladen, Matrazen, Couvertdecke, wollene Decke, Spiegel, Lampen, eine Parthie verschiedene Kleidungsstücke, eine große Parthie Lederstiefel, Leder- und Zeugschuh, Tuch- und Zeugstiefeln, Gummischuhe, Straminschuhe, Filzschuhe, Holzschuhe, 30 Kistle Cigarren, mehrere Scheibenstutzen, 2 schöne Säbel, ein Degen, eine Drehbank und eine Kinder-Chaise, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände. Die Gegenstände zur Versteigerung werden **Dienstag den 22. ds. Mts.** Nachmittags im Versteigerungslokal in Empfang genommen. Kaufslustige werden freundlichst eingeladen. [5118-20 b]

Chr. Doppelbauers Versteigerungs-Bureau.

Das Neueste in

Damen-Mänteln, Paletots & Jacken

für die Herbst- und Wintersaison, empfiehlt in großer Auswahl [3a]

Andreas Flach.

Die Musiker von Scheffau bei Weiler, welche sich bei Gelegenheit ihrer Durchreise dahier abwechslungsweise durch Musik und Gesang produzirten, haben allgemeinen Beifall gefunden. [5130]

Ein hübscher **Laden** mit Laden- und Arbeits-Zimmer ist zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

Vor circa 4 Wochen wurde aus Versehen ein gewendeter **Manns-Rock** verwechselt. Ich ersuche um Rückgabe gegen den rechtmäßigen. 2a

H. Vollstädt, Tuchscherermstr.

Bei dem letzten Brande in Durach wurde beim Wirth im Oeftle ein **Rock** und **Hut** zurückgelassen. Der Eigenthümer kann dieselben daselbst abholen. 5136

Vergangenen Sonntag wurde eine goldene **Broche** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben.

Verloren! Von der Rottach bis zum Stadtgarten ging ein goldener **Armreif** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [2a]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Thekla. Kathol.: Thekla. — Nro. 226. — 23. September 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 15 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Aus dem Kriegsleben in Amerika.

Einem Schreiben Heckers an Karl Blind vom 24. August entlehnen wir folgende Schilderung aus dem amerikanischen Kriegsleben:

„Ihr gestern erhaltener Brief traf mich im Feldlager auf dem blutigen Boden Virginiens, und zwar in dem Theile desselben, in welchem seit Ausbruch der Revolution die beiderseitigen Heere stets hin und her zogen, und sich Gefechte und Schlachten lieferten. Wie die Gegend verwüstet und verödet liegt, können Sie sich denken. Ich schreibe diesen Brief auf der halbzerstörten Kanzel des halbzerstörten Bethauses, in welchem mein Hauptquartier aufgeschlagen ist. Mein bis auf 250 Mann (etwa 200 Musketen) zusammengeschossenes braves Regiment campirt in dem Grove (Gehölz), der das Bethaus umgibt unter den bekannten kleinen shelter tents Schutzzelten, die jeder Soldat mit sich trägt. Die Granitfelsen in abenteuerlicher Gestaltung sind zu Sitzen, Tischen, Bettstellen „aufgefixt," und so erwarten wir weitere Ordres. Ein wahres Zigeunerleben, wenn Sie wollen, ein Leben wie zur Zeit der germanischen Völkerwanderung. Sie sollten sehen, mit welcher Gewandtheit und wie rasch die wetterharten Bursche im Nu eine Leinwandstadt hergestellt, und sich Bettstellen, belegt mit Virginia feathers (Zweigen der Cypresse und Nadelhölzer), Sitze, Tische, Laubhütten vor dem Zelt hergerichtet haben und sich's nicht bloß bequem, sondern auch nett und häuslich einzurichten verstehen, und da mein Regiment auf detachirtem Dienste liegt, so sind wir ganz unabhängige Leute.

„Im dritten Jahre nun lebe ich dieses Leben, der Himmel oder die Leinwand oder der Busch mein Dach, und nur selten, sehr selten vermisse ich die Comforts des bürgerlichen Lebens. Was der amerikanische Soldat und das amerikanische Pferd zu ertragen vermögen, begreift nur Der vollständig, der alle die Strapazen und Entbehrungen des in's dritte Jahr sich hinziehenden Feldzuges mit durchgemacht hat; und ich bin überzeugt, jede europäische Armee wäre bis zum letzten Mann und Pferde in einem schlimmeren Zustande, als die unsere ist. Da sind keine Dörfer, um die Truppen einzuquartiren und zu verpflegen; da ist kein Straßensystem wie in Europa. Das Geheimniß, warum die Potomac-Armee sich immer im nämlichen Kreise bewegt, ist, neben der Sicherheit und Deckung Washington's, darin zu suchen, daß Mann und Gespann eines so großen Heerkörpers zu verpflegen (die „supply basis"), uns auf Flüsse und Eisenbahnen anweist. Wir können uns von unserer supply basis nicht weit entfernen, ohne zu Grunde zu gehen. Die Rebellen-Heerzüge, neben den unserigen, haben das dünn besiedelte Land ausgefressen, und außerdem haben die Rebellen absichtlich an Sklaven, Vieh, Produkten weggeschafft, was wegzuschaffen war, damit es nicht in unsere Hände falle.

„So liegen wir jetzt wieder auf den alten Gefechts- und Schlachtengründen, theils um die Armee zu ergänzen und zu reorganisiren, theils damit die Mannschaft, die über zwei Monate ununterbrochen auf oft forcirten Märschen und Expeditionen war und Schlachten schlug, in diesen Tagen der tödtlichen Hitze sich etwas erhole. Die Rebellenarmee ist in einem schlimmen Zustande und Symptome einer nahenden Auflösung des Rebellenbundes werden immer zahlreicher. Ist erst Charleston gefallen, so geht's mit Riesenschritten dem Ende zu, und nur ein längerer Räuber-, Guerilla- und Buschklepperkrieg steht noch in Aussicht, der mit Cavallerie und berittener Infanterie beendigt werden muß."

Ueber die Schlacht bei Gettysburg schreibt er:

... „Ich langte gerade auf dem Schlachtfelde an *), als mit den letzten Truppen des abziehenden Feindes noch geplänkelt wurde. Die Rebellen haben bei Gettysburg furchtbare Hiebe bekommen. Sie können sich denken, daß, wo 400 Geschütze speien, blutig gesichelt wird. Die Rebellen lagen förmlich ganze Glieder, in Reih' und Glied, Offiziere und Mannschaft da. Da die Schlacht so lange wüthete und an ein Begraben der Todten daher nicht gegangen werden konnte, so waren die Leichen durch Regen und Sonne gedunsen und schwarz wie Neger, der Geruch pestilenzialisch, da hunderte von Pferden dazwischen umher lagen. „„Nicht eine Schlacht, ein Schlachten war's zu nennen!"" Da die Verwundeten so lange hilflos liegen mußten, so litten dieselben furchtbar, weil die Würmer sich in den Wunden rasch einstellten. Wir verfolgten den Feind in Eilmärschen; bei Hagerstown wollte man angreifen, ein Kriegsrath entschied sich dagegen. Lee hatte eine Position genommen, als ob seine ganze Armee dahinter aufgestellt sei, eine Scheinstellung, um den Rückzug zu decken. Hätten wir ihn angegriffen, er wäre vernichtet worden. Unsere Truppen waren vom besten Geiste beseelt, sehnten sich nach dem Kampfe und forderten ihn.

„Ausgewechselte Gefangene, die eben zurückkehrten, schildern den Zustand der Rebellenarmee als einen Zustand völliger Auflösung nach der Gettysburger Schlacht. Mit Leichtigkeit hätte man sie bei Williamsport in den Potomac treiben können. Die Unentschlossenheit unserer Generale rettete Lee. Freilich hätten auch wir sehr gelitten, und eine Nie-

*) Hecker war bekanntlich bei der Schlacht bei Centreville verwundet worden, und eilte, kaum wieder hergestellt, zum Heere zurück. Die Wunde, weil unvollständig geheilt, macht ihm indessen noch viel zu schaffen.

Digitized by Google

derlage hätte Lee vielleicht gegen Washington geführt; allein wer nicht wagt, gewinnt nicht, und einem geschlagenen Feinde darf man schon eine zweite Niederlage zutrauen.

„So marschirten wir denn hinter den sich zurückziehenden Rebellen her, bis wir in unsere jetzigen Campirungen rückten."

Deutschland.

Während die österreichische Regierung officiös versichern läßt, daß sie wenigstens in der Ausführung der Bundesexecution gegen Dänemark vollständig mit Preußen einig sei, ist bis zur Stunde preußischer Seits keine Bestätigung dieser österreichischen Behauptung erfolgt und schon hieraus könnte man schließen, daß diese angebliche Einigkeit nicht besonders zuverlässig sei. Es ist wohl richtig, daß sowohl Preußen als Oesterreich für die Ausführung der angedrohten Bundesexecution votiren wollen, aber der Kern der Frage, wie sie augenblicklich sich gestaltet hat, ist nicht der, ob die Execution stattfinden soll, sondern der, unter welchen diplomatischen und militärischen Modalitäten auszuführen sei. Daß bei der Eifersucht, mit welcher die deutschen Regierungen ihre militärischen Bewegungen wechselseitig überwachen und bei dem Mißtrauen, von welchem sie gegeneinander erfüllt sind, über diese Punkte eine Einigung nur sehr schwer erzielt werden dürfte, darauf braucht man wohl kaum erst aufmerksam zu machen.

Bayern. ♂ **München**, 21. Sept. Die heutige XIX. Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann um 9 Uhr und dauerte mit einer Unterbrechung von 2—4 Uhr Nachmittags bis 7¼ Uhr Abends. Indem ich mir vorbehalte, des Eingehenderen hierauf einzugehen, theile ich Ihnen für heute mit, daß nach Vortrag des Ref. Abg. Schlör den Rechnungen der Grundrenten-Ablösungs-Casse pro 1859/61 die Zustimmung ertheilt wurde, ebenso dem Ausschußantrage gemäß den Militärrechnungen pro 1859/61 bei namentlicher Abstimmung (auf Urbans Antrag) mit 65 gegen 63 Stimmen. Dieser Abstimmung ging eine sehr lebhafte Debatte voraus, in welcher sich der Referent Neuffer und Schlör für den Ausschußantrag, Dr. C. Barth, Dr. Völk, Dr. M. Barth und C. Crämer gegen denselben, außerdem noch die Abgg. Thürmeyer und Grafenstein, Generalverwaltungsdirector v. Feinaigle und Staatsminister v. Schrenk betheiligten. Hierauf erfolgte nach längerem Vortrag des Referenten Feustel und des Ministers v. Schrenk auch die Zustimmung zu den Nachweisungen über die Staatsausgaben auf den Bau der Staatseisenbahnen bis zum Schlusse 1860/61. Präsident vertagt alsdann die Sitzung bis Nachmittags 4 Uhr, wo mit der Berathung des Gesetzentwurfes über den Bau neuer Bahnen begonnen wurde. Fortsetzung derselben morgen früh 9 Uhr. — Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Sitzung in Bezug auf den Gesetzentwurf über den Militärcredit nach kurzer Debatte den Ihnen bereits gestern mitgetheilten Ausschußantrag — Bewilligung des Credits auf 4 statt 2 Jahre, wie die Kammer der Abgeordneten beschlossen — angenommen.

München, 17. Sept. Unter den in heutiger Sitzung der II. Kammer mitgetheilten Urlaubsgesuchen befindet sich auch das des ersten Präsidenten, Grafen von Hegnenberg-Dux, der mit Präsidialurlaub abwesend, diesen bis zum 30. ds. Mts., dem wahrscheinlichen Schluß des Landtages, verlängert wünscht. Das Gerücht wollte schon seine bisherige Abwesenheit durch ein gewisses Schmollen über den Ausfall der neulichen Wahl zum Gesetzgebungsausschuß erklären. Nun erzählt man sich, Graf Hegnenberg sei durch dieses Wahlresultat zu der Ueberzeugung gelangt, die langjährige Majorität sei nur durch eine Versöhnung mit Herrn Ministerialrath Weis, dem gegenwärtigen Führer der Rechten, durch deren Kompromiß mit den liberalen Fraktionen der Kammer jenes Resultat herbeigeführt wurde, wieder herzustellen. Zu einer solchen sei aber v. Lerchenfeld, der die ganze Wucht seines Hasses auf jenen Abtrünnigen geworfen, nicht geneigt gewesen, was zu einem Zerwürfniß zwischen diesen beiden langjährigen Leitern der Kammer geführt habe. Ein Zerfallen der alten Majorität, welches leicht die Folge davon sein könnte und eine Neubildung von zeitgemäßen Fraktionen würde für ihre künftige Thätigkeit nur von Vortheil sein. (N. Fr. Z.)

München, 20. Sept. Der bei der Verhandlung über die außerordentlichen Militärbedürfnisse eingebrachte Wunsch des Abg. Kolb, daß an die Stelle des jetzigen kostspieligen Heersystems allmählich ein Volkswehrsystem ein- und nach und nach in ganz Deutschland durchgeführt, und auf diese Weise zugleich die höchste Wehrhaftigkeit und die möglichste Schonung der Staatsausgaben für diesen Zweck erreicht werde, ist gewiß eine bedeutsame Sache, — nicht weil er in die Kammer gebracht wurde, denn die Erleuchteten der deutschen Nation tragen ihn längst im Herzen, sondern weil er in der Kammer von einer Seite befürwortet wurde, von welcher man es kaum erwarten konnte, und weil ihn die Kammer, wenn wir recht gesehen, einstimmig zum Beschlusse erhoben hat. Er ist auf diese Weise zum Ausdruck des Volkswillens in Bayern geworden und es ist zu hoffen, daß er in allen Repräsentativkörpern der deutschen Staaten zum Ausdruck gelangen werde. Indeß ist schwerlich zu erwarten, daß die Kammer der Reichsräthe ihn adoptiren werde; allein er verliert dadurch nichts an seiner Bedeutung denn er bleibt immerhin der Wunsch des Volkshauses, wenn ihm auch die Zustimmung jenes Faktors abgehen sollte, dem vorwiegend die Sonderinteressen alles dessen, was in der Stabilität der Dinge sich wohl fühlt, am Herzen liegen. Die Bedeutung dieses Wunsches, der allgemein mit freudiger Zustimmung aufgenommen wurde, wird nach und nach in alle Schichten des Volkes und selbst in die Reihen des Heeres dringen; er wird, jetzt so zu sagen nur leise auftretend, allmählich zum dringenderen Bedürfniß und endlich zum Gebot der Nothwendigkeit sich gestalten.

— In einem Artikel unter der Ueberschrift: „Die bayerische Abgeordnetenkammer für Anbahnung des allgemeinen Volkswehrwesens" schreibt die „N. Fr. Ztg." aus München: „Noch vor zwei Jahren erregte die Frage, ob man diesen Gegenstand beim volkswirthschaftlichen Kongreß auch nur zur Verhandlung bringen solle, mannigfache Bedenken selbst in dortigen Kreisen, und noch auf der vorjährigen Versammlung jenes Congresses konnte ein Antrag in ähnlichem Sinn wie der jetzige Beschluß der bayerischen Kammer, nur eine sehr mäßige Stimmenmehrheit erlangen. Es setzt somit dieser Gang einen tüchtigen Fortschritt in der Entwicklung der Angelegenheit voraus, — einen Fortschritt in der allgemeinen Volksanschauungsweise, der am Ende nicht mehr zu widerstehen ist. Die Manifestation der bayerischen Abgeordneten-Kammer besitzt aber auch noch eine andere Bedeutung. Sie bildet eine Mahnung an das neue Abgeordnetenhaus in Preußen, diese wichtige Angelegenheit tiefer anzufassen als es bis jetzt geschehen ist. Zu Berlin hat selbst die Fortschrittspartei bisher nicht mehr verlangt, als eine Abkürzung der Präsenzzeit von drei Jahren auf zwei. In Bayern ist die gezwungene Präsenz (nämlich abgesehen von Denen, welche nicht in Urlaub gehen wollen) ohnehin in keinem Falle größer als zwei Jahre, ja es wird vielfach behauptet, sie betrage noch merklich weniger. Nur die heillose Bestimmung der Bundeskriegs-Verfassung hindert die Beseitigung jener Norm. Allerdings hat der Antragsteller in der Kammer mit Recht hervorgehoben, daß, so sehr er die faktische Abkürzung der Präsenz anerkenne, damit eben doch nur ein kleiner Theil des Uebels abgewendet sei, indem der junge Mann während der ganzen 6jährigen Zeit der Dienstpflichtigkeit, auch wenn er sich in Urlaub befinde, seinem bürgerlichen Gewerbe gleichwohl nicht mit voller Freiheit obliegen, sich namentlich nicht ansäßig machen und den selbständigen Betrieb eines eigenen Geschäftes beginnen könne. Die Sieger von der Katzbach, von Dennewitz, Groß-Beeren und Havelberg hatten mit wenigen Ausnahmen weder eine dreinoch eine zweijährige Präsenz im stehenden Heere durchgemacht, während die kläglich Besiegten von Jena eine solche allerdings aufweisen konnten. — Das preußische Abgeordnetenhaus wird nunmehr hoffentlich auch nicht länger bei der banalen Phrase der zweijährigen Dienstzeit stehen bleiben, sondern eine weiter gehende Abkürzung verlangen; und die

übrigen Landtage der deutschen Mittelstaaten werden wohl ohnehin hinter der bayerischen Volksvertretung nicht zurückbleiben wollen. Es wird allerdings da wie dort nicht auf die erste, vereinzelte Aeußerung dem Verlangen sofort entsprochen werden; es ist voraussichtlich nothwendig, das Begehren fort und fort zu wiederholen. Dann aber kann auch die Gewährung schließlich nicht ausbleiben und die Welt wird von einem Uebel, welches die drückenste aller Lasten in sich schließt, endlich doch Erlösung erlangen. Wir begrüßen jeden Schritt, der diesem Ziele nur einigermaßen näher führt."

München, 21. Sept. Die „Bayer. Ztg." schreibt: Wie wir vernehmen, hat der hiesige Stadtmagistrat den Beschluß gefaßt, der Einladung des Stadtrathes Leipzig bezüglich einer gemeinschaftlichen Feier des 18. Oktober keine Folge zu geben. Für's erste sind nämlich hier bereits Einleitungen zu einer Säcularfeier im Gang, sodann ist in der Leipziger Einladung die Art der Feier nicht präcisirt, vielmehr das Programm erst einer definitiven Feststellung vorbehalten worden, so daß sich über die Betheiligung, unter anderm auch über den Kostenpunkt, eine genügende Beurtheilung der Sache im Voraus nicht bilden konnte; zu Rückfragen aber ist die Zeit zu kurz. (Das scheinen uns sehr armselige Ablehnungsgründe. A. d. R. d. K. Z.)

— Der Bischof Melchers von Osnabrück hat in seiner bei Sr. Maj. dem König unmittelbar eingereichten Vorstellung angeführt, daß durch freiwillige Gaben der Protestanten Deutschlands und insbesondere des Gustav-Adolph-Vereins in Bremerhafen, welches von deutschen Auswanderern vielfach berührt werde, eine protestantische Kirche nebst Pfarrhaus erbaut worden sei, und daß auch die Erbauung einer katholischen Kirche nebst Pfarrhaus dort als dringendes Bedürfniß erscheine. Se. Maj. der König hat hierauf gestattet, daß in sämmtlichen katholischen Kirchen Bayerns eine Sammlung zur Aufbringung der Mittel für den Bau einer katholischen Kirche nebst Pfarrhaus in Bremerhafen vorgenommen werde.

Würtemberg. Stuttgart, 21. Sept. Der Bürger-Ausschuß trat in seiner vorgestrigen Sitzung der Ansicht des Gemeinderaths, sich bei der Feier des 18. Oktober in Leipzig zu betheiligen, bei, und der gegenwärtig auf einer Reise nach Italien begriffene Stadtschultheiß Sick, welcher dieser Tage zurückerwartet wird, von den Collegien gebeten werden, sich nach Leipzig zu begeben, um Stuttgart bei den Vorbereitungen zur Feier zu vertreten.

Ulm, 17. Sept. In der Sitzung der bürgerlichen Collegien wurde heute den hiesigen Deutschkatholiken auf deren Bitte ein Beitrag von 500 fl. zu ihrem Kirchenbau mit allen Stimmen gegen Eine verwilligt. (U. S.)

Preußen. Ein Junkerblatt in Berlin macht den köstlichen Vorschlag, die Cadetten, soweit nöthig, zu Juristen und Verwaltungsleuten und die betreffenden Studenten militärisch bilden zu lassen. Die Cadetten, Juristen und Verwaltungsleute in einer Person stünden dann unter dem Kriegsminister, würden von ihm angestellt und versetzt 2c. In jedem Regiment müßten eine Anzahl juristischer Officiere und militärischer Juristen sein, die zum Dienst der Themis und der Verwaltung abkommandirt würden. Die Juristen dagegen machten die militärischen Märsche 2c. mit und brauchten keinen Urlaub mehr. Die Vereinfachung und Ersparniß wäre ungeheuer und die Hauptsache: ein wahrhaft conservativ-königliches Regiment werde hergestellt.

— Verwarnungen haben die Düsseldorfer Zeitung und das Bielefelder Kreisblatt erhalten — letzteres wegen eines Inserats von folgendem Wortlaut: „Ein dreifach donnerndes Hoch den Herforder Stadtverordneten (welche den Empfang des Königs abgelehnt haben). Mehrere hiesige Bürger."

In Köln hat die Polizei am 13. Sept. ein Hauptstück gemacht; sie hat die „Kölnische Zeitung" confiscirt und zwar wegen eines Artikels, welcher der Kölnerin von officiöser Seite eingeschickt war. Am folgenden Tage, als der Hochpreislichen der Staar darüber gestochen worden, daß sie sich an Bismärcker Waare vergriffen habe, ist das Blatt wieder freigegeben worden.

In Oesterreich verfährt man in Preßprocessen nach wie vor mit drakonischer Strenge. Wegen verschiedener Artikel in dem „Giornale de Fiume" wurde der Redakteur zu 8jährigem Kerker, der Buchdrucker zu 6 Monat Kerker und 1200 fl., ein Mitarbeiter zu 200 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Ausland.

Rußland. Warschau, 15. Sept. Die Steuer-Exekutionen von Seite der russischen Regierung haben gestern hier ihren Anfang genommen. An 100 Mann Soldaten sind in das Haus eines Hrn. Bock auf der Senatorenstraße gelegt worden mit der Weisung, nicht eher abzutreten, bis ihnen die Steuerquittungen präsentirt sein werden. Hr. Bock ließ seine Gäste bis spät Abends warten, obwohl er schon um 12 Uhr Steuern entrichtet und die Quittungen erhoben hatte. Außerdem wurde der Laden des Kaufmanns Riedel durch Soldaten versiegelt und dadurch die Zahlung der Steuer erzwungen. Im Ganzen sollen gestern fünf bis sechs Steuerpflichtige exequirt worden sein. Es wird noch viel Zeit und Militär nöthig sein, um alle Steuerpflichtigen Warschau's zur Entrichtung der Rückstände zu bewegen, da es nicht anzunehmen ist, daß sich irgendein Bürger veranlaßt sehen wird, ohne Exekution die Steuern zu zahlen. — Ein russischer Spion, in der Person eines der Chefs der hiesigen Polizei, ist in seiner Wohnung erdolcht worden. Der Thäter ließ sich als Polizeimann, als welcher er gekleidet war, anmelden, um dem Chef, Baranowski mit Namen, etwas Amtliches mitzutheilen. Indem er demselben Papiere überreichte, stieß er ihm den Dolch in die Brust, so daß der Getroffene sofort todt niedersank. Frau und Tochter eilten zwar auf den Schrei herbei, der Verbrecher wehrte sich aber gegen sie mit dem Dolche, so daß er sie an den Händen ein wenig verletzte, und entkam. Es sind mehrere Polizisten verhaftet und der Frau Baranowski vorgestellt worden, ob sie unter denselben nicht einen als Thäter erkenne, was aber bis jetzt nicht erfolgt ist. Baranowski war früher Gubernialrath in Plozk und Radom. (Ostf. Z.)

Amerika. New-York, 11. Sept. (Durch die „Persia"). Wie aus Charleston gemeldet wird, hat General Gilmore die Morris Insel nebst neunzehn Kanonen erobert und das Fort Moultrie angeblich in die Luft gesprengt. General Burnside hat Cumberland Gap erobert und 2000 Conföderirte (Südländer) gefangen genommen. (W. T. B.)

Bayerisches.

Nürnberg, 18. Sept. Die berühmte Gießerei von Lenz-Heroldt hat abermals einen sehr ehrenvollen Auftrag erhalten: von der Königin Victoria von England den Guß der in Koburg zu errichtenden, von einem Bildhauer in London modellirten Statue des Prinzen Albert in der Tracht des Hosenbandordens. Das Kepplerdenkmal wird bekanntlich gleichfalls hier gegossen.

Vermischtes.

* Ein schauderhaftes Ereigniß hat sich am 13. ds. in dem badischen Städtchen Pfullendorf zugetragen. Um 12 Uhr Nachts trat der Postexpeditorsgehilfe vor das Schlafzimmer des Posthalters Bauer mit dem Rufe: „Es brennt!" Als nun die Frau Postalterin aus dem Zimmer stürzte, versetzte ihr der Gehilfe zwei Stiche und feuerte einen Pistolenschuß auf sie ab, der sie in den linken Arm traf. Auch der zu Hilfe eilende Posthalter, dessen Vater und zwei Postknechte erhielten im Kampfe mit dem rasenden jungen Menschen Stiche, bis es ihnen gelang, denselben zu überwältigen. Nachdem sie ihn gebunden hatten, wurde er ruhig und sagt jetzt, das Geschehene komme ihm wie im Traum vor. In der That scheint es, daß der Unglückliche, der bei der Familie des Posthalters sehr beliebt war, in einem Anfall von Wahnsinn gehandelt hat.

Ein bedauernswerther Unfall hat sich am 30. August gegen Abend am Krater des Vesuv ergeben. Ein gewisser Vicenzo Borello wagte sich zu nahe an den Krater, das Erdreich wich unter seinen Füßen, und der Unglückliche stürzte in den gähnenden Schlund des feuerspeienden Berges.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Aufnahme von Zöglingen in die Kreisackerbauschule Ramhof betreffend).

In Folge Regierungsauftrage vom 18/21. d. M. rubr. Betreffs wird hiemit bekannt gemacht, daß Gesuche um Aufnahme von Zöglingen in die Kreisackerbauschule zu Ramhof bei Donauwörth mit den erforderlichen Zeugnissen **längstens** bis zum

26. September ds. Jrs.

bei dem Vorstande der Anstalt zu übergeben sind.

Die Statuten dieser Anstalt sind in den Kreisamtsblättern vom Jahre 1862 Seite 1817 et. seq. und vom Jahre 1863 Seite 1291 abgedruckt und können bei dem unterfertigten Magistrate eingesehen werden. [5142]

Kempten, am 21. September 1863.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold. coll. Renz

TODES-ANZEIGE.

Heute Morgens 4 Uhr ist unsere innigst geliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Zellner,

geb. Landsberger,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, 31¼ Jahre alt, sanft und ruhig, wie sie lebte, selig in dem Herrn entschlafen.

Allen Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die schmerzliche Nachricht und bitten um stilles Beileid.

Kempten, am 22. September 1863.

Zellner, kgl. Baubeamte,
zugleich im Namen der übrigen tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 Uhr Statt.

!! Wichtig für Schweißfuß-Leidende !!

Meine so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten daher besonders den an Gicht-, Rheumatismus- und Schweißfuß-Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Kempten** und sämmtlicher Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 kr., 3 Paare 1 fl. 10 kr. und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Joh. Georg Kluftinger**, Hutmacher,
nächst der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Frankfurt a/M. im September 1863. [5143-44 a]

Rob. v. Stephani.

Versteigerung.

Mittwoch den 23. ds. Mts. werden im Versteigerungslokal Gasthaus zum goldenen **„Fäßle"** in der Neustadt verschiedene nachbenannte Gegenstände gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, als: Kleider- und Kommodkasten, ein Schreibkasten und Schreibpulte, Tische, Sessel, ein schöner Lehnstuhl, auch brauchbar als Leibstuhl, Betten, Bettladen, Matrazen, Couvertdecke, wollene Decke, Spiegel, Lampen, eine Parthie verschiedene Kleidungsstücke, eine große Parthie Lederstiefel, Leder- und Zeugschuh, Tuch- und Zeugstiefeln, Gummischuhe, Straminschuhe, Filzschuhe, Holzschuhe, 30 Kistle Cigarren, mehrere Scheibenstutzen, 2 schöne Säbel, ein Degen, eine Drehbank und eine Kinder-Chaise, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände. Die Gegenstände zur Versteigerung werden **Dienstag den 22 ds. Mts.** Nachmittags im Versteigerungslokal in Empfang genommen. Kaufslustige werden freundlichst eingeladen. [5118-20 c]

Chr. Doppelbauers Versteigerungs-Bureau.

Vier Schlüssel, an einem Ring hängend, wurden gefunden und können gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden. Wo? zu erfragen im Z.-C.

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [29]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Director.
Ohne Marken keine Garantie.

Bekanntmachung.

Im Auftrag des Bauers Joh. Georg Knoll von Mühlbach bringe ich dessen auf der Viehweide Plannummer 1312 bei Steckenried, der Gemeinde Buchenberg, auf einer Fläche von 2 Tagw. bestehendes Torfstichsrecht am

Freitag den 25. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle im Ganzen oder nach Loosen an den Meistbietenden zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen am Strichtermine bekannt gegeben werden, und die Ratifikation der Meistgebote sich Seitens des Verkäufers vorbehalten wird.

Die Einsicht der Kaufsobjekte vermittelt der Gemeindevorsteher Prestel von Buchenberg. Kempten, den 14. September 1863. [2b]

Der kgl. Notar **Geisenhof.**

Ein schwarzer **Halbhund** männlichen Geschlechts hat sich eingestellt und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld im Wertensteiner Moos bei Anton Blank abgeholt werden. (3 c)

Faber-Schiefer-Tafeln & Griffel
neuester Art, sowie
Metall- u. gewöhnliche Schiefer-Tafeln
verkaufen zu äußerst billigen Preisen.
[3 a] **Zorn & Wiedemann.**

Vor circa 4 Wochen wurde aus Versehen ein gewendeter **Manns-Rock** verwechselt. Ich ersuche um Rückgabe gegen den rechtmäßigen. [2 c]

H. Vollstädt, Tuchscheerermstr.

Frische Lindauer und Winterthurer **Schieblinge** sind zu haben bei
J. G. Seit, Metzger,
in der Iller-Vorstadt.

Anzeige.

Ich mache einem hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den Markt am 23. ds. mit sehr schönem **Gemüse, Sauerkraut, Blumen-Zwiebeln** und **Blumen** für den Winter beziehen werde.

Joseph Märkt.

Frankfurter Courszettel.
(19. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 40—41 kr.
Preuß Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 20½—21½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—45 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 39—41 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Gerhard. Kathol.: Maria Mercedes. — Nro. 227. — 24. September 1863.

Ein Mißstand unserer Handelsgesetzgebung.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Donauzeitung" aus Passau folgenden beachtenswerthen Artikel: „Der Artikel 64 des Einführungsgesetzes zu unserm Handelsgesetzbuch enthält eine Bestimmung, die als juristische Curiosität sowohl, wie wegen ihrer schädlichen Wirkungen einige Bemerkungen verdient. Besagter Artikel lautet nämlich folgendermaßen: „„Die zur Zuständigkeit der Handelsgerichte gehörigen Ansprüche sind, wenn die Klage in der Hauptsache an Geld oder Geldeswerth nicht über 150 fl. ohne Einrechnung der Zinsen, Kosten und Nutzungen betrifft, bei dem einschlägigen Stadt- oder Landgerichte geltend zu machen, insoferne sich am Sitze dieses Gerichtes nicht zugleich das Handelsgericht befindet."

Gesetzt also, ein hiesiger Geschäftsmann hätte z. B. von einem im Landgericht Waldkirchen wohnhaften Krämer eine Handelsschuld von 149 fl. zu fordern, so würde für die betreffende Klage nicht das hiesige Handelsgericht, sondern das k. Landgericht in Waldkirchen zuständig sein. Nun hat es aber mit dieser stadt- oder landgerichtlichen Zuständigkeit in Handelssachen eine eigene Bewandtniß. Zuvörderst gehen hiebei die bedeutenden Vortheile, die das Verfahren vor Handelsgerichten bietet, für den Kläger fast gänzlich verloren, indem der einzelrichterliche Spruch hinsichtlich seiner Raschheit sowohl, wie seiner Richtigkeit den mannigfaltigsten Fährlichkeiten unterliegt. Da die Sache bei diesen Gerichten unter dem gehäuften anderweitigen Material so langsam mit fortschleicht, so erleidet sie schon eine unverhältnißmäßige Verzögerung, bevor sie der betreffende Richter nur endlich einmal in Angriff nimmt. Ist dies endlich geschehen, so finden sich unter zehn Fällen wohl fünfe, wo sich der Beamte in den verschiedenen technischen Punkten, wie z. B. in der kaufmännischen Ab- und Gegenrechnung u. s. w. nicht gehörig zurechtfindet und wo, da ihm der technische Beirath fehlt, sein Urtheil gewöhnlich ins Blaue pufft. Wird unter solchen Umständen die Sache nicht gänzlich verfehlt, so wird sie doch wenigstens aufs Neue verzögert. Ferner ist zu bemerken, daß auch hinsichtlich der rein juristischen Seite mitunter Dinge zum Vorschein kommen, die man, wären sie nicht durch Thatsachen bestätigt, wohl kaum für möglich hielte. So hatte z. B., um nur ein einziges Factum zu erwähnen, im Laufe des heurigen Jahres ein Passauer Geschäftsmann bei einem oberbaverischen Landgericht auf eine Handelsschuld von etlichen 120 fl. zu klagen, wobei sich der unerhörte Fall ereignete, daß der betreffende Beamte dem Beklagten behufs Vorbringung von Einreden eine Frist von vollen sechs Wochen setzte. Sechs Wochen Frist in Handelssachen! Grundgütiger Himmel! Also nicht einmal das wußte der zuständige Richter, daß der Handelsprozeß nur eine Frist von höchstens 14 Tagen und keine von 6 Wochen kennt! Die Folgen dieser ungeschickten Procedur waren im vorliegenden Falle die, daß, da die Exekution ob der sechswöchentlichen Frist nicht rechtzeitig zu erwirken war, der Kläger bei dem mittlerweile ausgebrochenen Concurs, statt in die vierte, in die sechste Klasse der Massagläubiger zu stehen kam.

Dieses einzige*) Beispiel mag genügen, um zu zeigen, daß der Art. 64 des Einführungsgesetzes eine der unzukömmlichsten Bestimmungen enthält, die sich für die Praxis sowohl wie für die Theorie überhaupt nur könnten erfinden lassen. Sie schafft zunächst die Annomalie, daß in einer und derselben Gesetzgebung Ansprüche auf kleinere Beträge weit schwieriger durchzubringen sind, als solche auf größere Summen. Sie schafft sodann die weitere Anomalie, daß eine und dieselbe Gesetzgebung, während sie die Wechselsachen, d. h. die in juristischer Hinsicht allereinfachsten Fälle durchaus nur der collegialen Entscheidung unterbreitet, die oft weit complicirteren Handelssachen größtentheils**) dem Einzelrichter überweist. Sie steht endlich in direktem Widerspruch mit den Grundprincipien der ganzen Handelsgesetzgebung. Während diese auf Raschheit des Verfahrens geht, und während sie ferner auf dem Grundsatz beruht, daß eine richtige Entscheidung in Handelssachen die Mitwirkung technischer Assessoren erfordert, werden durch den Art. 64 des Einführungsgesetzes beide Principien durchaus in Abrede gestellt. Indem besagter Gesetzesartikel die Entscheidung über Ansprüche auf kleinere Beträge dem langsamen und un- [illegible] sen Ansprüchen sozusagen den Rechtsboden unter den Füßen hinweg. Es ist das um so mehr zu bedauern, als die nachtheiligen Folgen dieses gewissermassen rechtlosen Zustandes nicht allein in direkter Weise lediglich auf den Großhändler fallen, sondern als sie auch in indirekter Weise durch die daraus entspringende Beschränkung des Kredits, den Kleinhändler und zwar diesen gerade am empfindlichsten treffen. Hiezu kommt, daß sich die fragliche Bestimmung des Einführungsgesetzes auch in Hinsicht auf den Kostenpunkt in keiner Weise mehr rechtfertigen läßt. Denn für's Erste sind bekanntlich die handelsgerichtlichen Taxen neuestens bedeutend ermäßigt worden, und für's Zweite pflegen durch den Umstand, daß bei der landgerichtlichen Procedur die persönliche Gegenwart der in Handelssachen gewöhnlich so weit entlegenen Parteien oder ihrer Vertreter behufs des Sühneversuchs erforderlich ist, den Leuten schon allein durch die Reisediäten ganz unsinnige Kosten zu erwachsen, ein Uebelstand, der durch die mehrfach gerügte massenhafte Einziehung der Anwaltsposten erst vollends recht ausgebildet wurde. Wir selbst haben im Laufe dieses Sommers bei einem k. Landgericht, tief im bayerischen Wald, an einem und demselben Tag drei Anwälte in Handelssachen fungiren sehen, wovon der erste aus Regensburg, der zweite aus München und der dritte aus Augsburg gekommen war. Ist's da zum Verwundern, wenn die Leute Geschmack am Schimpfen finden, zumal, da man, um die im Vergleich zur Klagsumme meist unverhältnißmäßig hohen Kosten in Wegfall zu bringen, nichts weiter bedürfte, als die Handelssachen denjenigen Gerichten zuzuweisen, denen sie ihrem Wesen nach angehören. Denn das Verfahren an den Handelsgerichten, wo sich Alles schriftlich abmachen läßt, weiß be-

*) Wir könnten, auf Verlangen, mit noch gar manchem andern dienen.

**) Unter den Handelsklagen sind nämlich diejenigen, die weniger als 150 fl. betreffen, bei weitem die meisten.

Digitized by Google

kanntlich Nichts von jenem kostspieligen Sühneversuch, der die persönliche Gegenwart der streitenden Parteien erfordert.

Aus diesen und aus andern Gründen, auf deren nähere Darlegung wir für heute verzichten müssen, möchten wir uns nun die Frage erlauben, ob bei der k. Staatsregierung und in unserer Kammer der Abgeordneten Niemand geneigt sein möchte, diesen fatalen Artikel des Einführungsgesetzes hinsichtlich seiner nachtheiligen Folgen in nähere Erwägung zu ziehen, und eine gründliche Abhilfe ins Auge zu fassen. Letztere würde ganz einfach darin bestehen, daß man besagten Artikel streicht, und die Handelsgerichte in entsprechender Weise vermehrt.

Deutschland.

Die „Südd. Ztg.“ schreibt: „Wenn auf die Einladung Berlins und Leipzigs hin an letzterem Ort Vertreter der meisten bedeutenderen Stadtgemeinden Deutschlands zusammenkommen, um die Jubelfeier des befreienden Sieges von 1813 als freiwillige Repräsentanten der Nation zu begehen, so sollte unseres Erachtens die Gelegenheit ergriffen werden, um auch für das städtische Wesen eine dauernde Frucht zu pflanzen. Es sollte sich, meinen wir, an die Schlachtfeier ein deutscher Städtetag anschließen, dem es nicht blos für dieses erste Mal, sondern noch für manches weitere Jahr an bedeutendem und interessantem Stoff nicht fehlen wird. Zu spät wird es noch nicht sein, auch für eine solche Versammlung die wenigen nothwendigen Vorbereitungen zu treffen.“

Bayern. ♂ München, 21. Sept. XIX. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident Prof. Dr. Pözl. Am Ministertische die HH. v. Schrenk, v. Zwehl, v. Pfeufer und v. Lutz; die Ministerialcommissäre v. Feinaigle, Frhr. v. Ow, v. Dillis, Frhr. v. Lobkowitz, Suttner, v. Morgenroth, v. Pfretzschner und Pracher. Abg. Müller von Kandel, der nunmehr in die Kammer eintritt, wird beeidigt. Die Abgg. [illegible], Soos, Hauck und Kolber haben dringlichen Präsidialurlaub erhalten. Abg. Dr. M. Barth verliest eine Interpellation, des Inhalts, daß die Bahn von Starnberg nach Unterpeißenberg unmöglich hier für immer enden könne, da aus Rücksichten des Verkehrs und der Rentabilität, deren Fortsetzung einerseits nach Schongau-Kaufbeuern, andererseits nach Tölz-Holzkirchen geboten sei. Die Fortsetzung derselben werde aber durch die unzweckmäßige Anlage des Bahnhofs in Unterpeißenberg außerordentlich erschwert, und erfordere eintretenden Falles einen Aufwand von wenigstens 1½ Mill., während jetzt noch leicht abzuhelfen sei. Interpellant fragt, ob diese Verhältnisse dem k. Staatsministerium bekannt und dasselbe geneigt sei, eine nochmalige Untersuchung der Sache anzuordnen und bis zur Beendigung derselben mit der Veraccordirung der Arbeiten nach dem gegenwärtigen Projecte nicht vorzugehen? Frhr. v. Schrenk sichert die Beantwortung der Interpellation für eine der nächsten Sitzungen zu. Abg. Krumbach erstattet hierauf Namens des V. Ausschusses Vortrag über geprüfte Anträge, welche seinem Vorschlage gemäß zu Kammerbeschlüssen erhoben wurden. Der folgende Vortrag des Abg. Schlör als Referent über die Rechnungen der Grundrentenablösungscasse gab nur dem Abg. Mühlthaler Veranlassung das Wort zu ergreifen und sich für Uebernahme der noch in Händen von Stiftungen u. s. w. befindlichen Grundgefälle an den Staat, resp. Zinsengarantie auszusprechen, wogegen sich Ref. Schlör in eingehender Weise erklärt. Folgt Abstimmung und einstimmige Anerkennung der Rechnungen. Es referirt nun Abg. Neuffer über die Militärrechnungen pro 1859/61. Abg. Crämer wünscht die Vertagung der Beschlußfassung hierüber. Der gedruckte über 100 Seiten starke Bericht sei erst 24 Stunden in den Händen der Abgeordneten, gewiß zu wenig Zeit zum Studium eines so umfangreichen und wichtigen Gegenstandes. Dr. M. Barth für Vertagung der Discussion, er findet die Eile, mit der der Gegenstand erledigt werden solle, nicht motivirt. Referent Neuffer spricht sich gegen Crämer und Barth aus. Es wird bei der Abstimmung die sofortige Berathung mit großer Majorität beschlossen. Dr. M. Barth, Dr. C. Barth und Dr. Völk erklären, die Rechnungen nicht anerkennen zu können; v. Grafenstein wünscht Verbesserung der Lage der Veteranen und Invaliden von 1813 — 1815 und Anschaffung der Gewehre im Submissionswege. Thürmayer will, daß Angesichts der sich mehrenden Soldaten-Excesse den Soldaten das Tragen der Seitengewehre an Sonn- und Feiertagen nicht mehr erlaubt werde. Schlör, Ref. Neuffer und sodann noch Min.-Comm. v. Feinaigle und Staatsminister v. Schrenk für die Ausschuß-Anträge und Anerkennung der Militär-Rechnungen pro 1858/61. Auf Antrag des Abgeordneten Urban erfolgt namentliche Abstimmung und Annahme des Ausschußantrags mit 65 gegen 63 Stimmen. Weiters wurden die Ausschuß-Anträge auf Anerkennung der bis zum Schlusse des Etats-Jahrs 1860/61 erfolgten Ausgaben auf den Bau der Staats-Eisenbahnen, nachdem sich Referent Neuffer und Minister v. Schrenk eingehender Weise darüber geäußert, angenommen. Vertagung der Sitzung auf 4 Uhr Nachmittags. Bei deren Fortsetzung kam der Gesetzentwurf über den Bau der neuen Bahnen zur Berathung. Zu Ziffer 2 Art. I. Bau einer Bahn von München über Ingolstadt nach Nürnberg sind 2 Modificationen gestellt, die eine von Herrn Schlör auf den Bau derselben von Ingolstadt nach Gunzenhausen, von Herrn S. Schmid auf Führung der Bahn von München über Schrobenhausen nach Ingolstadt. Die Debatte kam nicht zum Schluß und wurde, da noch sehr viele Redner vorgemerkt sind, Abends 7¼ Uhr auf morgen vertagt.

— Die Turner, Schützen und Sänger in München wollen den 18. October auch feiern, aber „ganz unpolitisch“.

— Nach dem „Pfälz. Kur.“ ist die von der Kreisregierung der Pfalz gegen den Adjunkten Neubauer zu Neustadt (wegen einer öffentlichen Kundgebung gegen die Kreisregierung verhängte) Absetzung durch Ministerialverfügung aufgehoben.

Freie Städte. Frankfurt, 18. Sept. Die Führer der badischen Kirchenbewegung haben bekanntlich die Berufung eines deutschen Protestantentags übernommen, bestimmt zur Wahrung und Förderung der kirchlichen Gemeinde-Interessen, zur Erneuerung der deutschen evangelischen Landeskirchen auf der Grundlage des Gemeindeprincips und zur Herstellung einer deutschen evangelischen Nationalkirche. Auf den 30. September ist nun eine vorberathende Versammlung hieher geladen, um über Zweck, Einrichtung, Zeit und Ort des Protestantentages, sowie über die Verhandlungsgegenstände, Vorträge und Ausarbeitungen und die Bestellung eines ständigen Ausschusses Beschluß zu fassen. Kirchenrath Schenkel in Heidelberg nimmt Anmeldungen entgegen. — In den Tagen vom 21. bis 24. findet in Frankfurt die dießjährige Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands statt. Am ersten Tage wird Professor Dr. Jannßen von Frankfurt einen geschichtlichen Vortrag über die Bestrebungen der katholischen Kirche für die Freiheit der Völker halten; am zweiten werden die Werke christlicher Barmherzigkeit, am dritten die soziale Lage des Handwerker- und Arbeiterstandes, am letzten die Frage wegen Gründung einer katholischen Universität für Deutschland den Gegenstand der Berathung bilden.

Sächsische Herzogthümer. Coburg, 19. Sept. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung kam der Leipzig-Berliner Aufruf in Betreff der Jubelfeier der großen Völkerschlacht zur Besprechung. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Magistrat zu erklären, daß sie die Betheiligung der Stadt Koburg an der bevorstehenden Feier für eine patriotische Pflicht halte.

Preußen. Berlin, 19. Sept. Das wichtigste Ereigniß des Tages ist die Freisprechung jener sieben Zeitungen, welche die bekannte Erklärung gegen die Preßverordnung vom 1. Juni unterzeichnet, resp. sich derselben angeschlossen haben. Prof. Dr. Gneist, der ebenfalls als Vertheidiger fungirte, hielt eine wahrhaft meisterhafte Rede, die das

Plaidoyer der übrigen Vertheidiger fast ganz überflüssig machte. Uebrigens wurde die Freisprechung selbst auch von konservativer Seite vorhergesagt mit dem Bedauern, wie die Regierung sich einer solchen Niederlage aussetzen möge. Diese Niederlage ist denn allerdings auch die allerempfindlichste.

Oesterreich. Wien, 18. Septbr. Die Wiener „Kaufmannshalle" wagt heut einen directen Angriff auf die Verwaltung der Staatsbahn-Gesellschaft, und fordert zu einer genauen Controle der in französischen Händen liegenden Verwaltung auf. Die Gesellschaft wird dieses Jahr nicht im Stande sein, ihr Capital mit 5 Procent zu verzinsen. Da die Regierung 5 Procent für 85 Mill. Franken des Anlagecapitals garantirt hat, so hat sie das volle Recht zu einer Controle der Verwaltung. — Der „Camerad" berichtet, daß endlich an die Ausführung der seit langen Jahren projectirten Befestigung Wiens die Hand gelegt werden soll. Angeblich wird der Plan schon in der dießjährigen Reichsrathssession zur verfassungsmäßigen Begutachtung vorgelegt werden. Die ungeheure Stadt bekäme danach eine Gürtellinie von sie umgebenden selbstständigen Forts, die einerseits von der Schmelz bis Nußdorf, andererseits vom Wiener Berg über die Semmeringer Haide bis an die Donau reichen. Der „Camerad" freut sich „über die glückliche Idee und den gewählten Zeitpunkt zur endlichen Durchführung eines der größten Plane der Zukunft, der schon seit sechzig Jahren wiederholt aufgenommen und aufgegeben worden ist" (zuletzt 1854 vom Feldmarschall Frhrn. v. Heß).

— In der gestern stattgefundenen Hauptversammlung des Wiener Turnvereins wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: „1) Das öffentliche Tragen der Turnjacke ohne Ueberkleid, außer dem Turnplatze, den Vereins-Turnfahrten, den besonderen Vereins- und sonstigen vom Turnrathe genehmigten turnerischen Festlichkeiten, begründet das Ausschlußverfahren. 2) Das Tragen von turnerischen Abzeichen im Turnkleide ist nur gestattet den Führern, Vorturnern, Ausschüssen u. s. w. bei festlichen Gelegenheiten, wenn überhaupt solche zu tragen von dem betreffenden Ausschusse bestimmt wurde; ferner dem Sängerchor ein Sänger- oder Stimmzeichen, wenn derselbe als solcher erscheint. Alle übrigen Abzeichen, wie Bänder, Gürtel, Medaillen ꝛc. im Turnkleide sind verboten."

Wien, 22. Sept. Das Abgeordnetenhaus vernahm gestern den Bericht des Rogawski-Ausschusses in geheimer Sitzung. Der Präsident gab bekannt, das Haus ertheile dermalen nicht die vom Lemberger Landesgericht verlangte Zustimmung zur Verhaftung und gerichtlichen Verfolgung Rogawski's. (T. B.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Sept. Der „Moniteur" druckt das Schreiben aus Warschau vom 15. ds. ab, welches von der polnischen Nationalregierung an den Fürsten Czartoryski gerichtet und bereits von den Blättern veröffentlicht worden ist. Es enthält eine eingehende Kritik der Gortschakoff'schen Noten. Besonders ausführlich werden die Anklagen behandelt, die gegen den von der revolutionären Regierung ausgeübten Terrorismus erhoben worden sind. Einmal seien die meisten Angaben hierüber ins Ungeheuerliche übertrieben, und dann sei das Verfahren der Russen so unmenschlich und allem Rechts- und Schamgefühl hohnsprechend, daß auch die schärfsten Repressalien erklärlich sein würden. Die sogenannten Revolutionsgerichte seien nur die Organe des nationalen Gewissens. . . . Zu besonderer Genugthuung hätten der polnischen Nation die Bemühungen mehrerer europäischer Großmächte zu Gunsten ihrer Sache gereicht. Die Beweise der Sympathie von Seiten des österreichischen Volkes ja sogar der österreichischen Regierung, hätten namentlich ein wohlthuendes Interesse erregt. Oesterreich sei nie so hart gegen Polen verfahren, wie Rußland und Preußen, und die wahrhaften Interessen eines liberalen Oesterreichs seien so fest mit denen der Polen verknüpft, daß beide Nationen nie Feinde bleiben könnten. Aber wenn auch die öffentliche Meinung beinahe des ganzen civilisirten Europas sich für die Polen ausspreche, so reiche dieß noch nicht hin, den verblendeten Haß Rußlands zu überwinden. Nur von der Entscheidung der Waffen dürfe man eine Befreiung aus dem Drucke hoffen.

Amerika. Eine Korrespondenz der Allgem. Zeitung enthält aus der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington dat. 31. Aug. über unsern Münchener Landsmann G. Brey folgende interessante Mittheilung: Ein Bayer wurde in der Garibaldigarde als Kapitän aufgestellt, und später wegen seiner Brauchbarkeit und anständigen Persönlichkeit in den Stab der Brigade und dann in den der Division kommandirt, welcher Befehl natürlich dem Regimentscommandeur, Oberst d'Utassi mitgetheilt wurde. Dieser Oberst, jetzt infam kassirt und im Zuchthaus, machte gerne Geschäftchen mit dem Verkauf von Officiersstellen. Als sein Regiment von der Division detachirt war, meldete er dem Kriegsminister: Kapitän G. Brey als abwesend ohne Erlaubniß seit so und so lange. Darauf hin wurde der Kapitän, der bei seinem Generale im Felde war, ausgemustert und der Oberst besetzte seinen Platz im Regiment durch einen anderen Kapitän. Kapitän Breyer fuhr drei Monate später ganz zufällig, daß er aus dem Dienste entlassen sei. Seine Generale gaben ihm die besten Zeugnisse über sein in jeder Hinsicht ausgezeichnetes Verhalten, und was sonst immer wahrheitsgemäß war. Damit ausgerüstet protestirte er gegen seine Entlassung, und bewirkte, daß die Ordre öffentlich zurückgenommen und er wieder eingesetzt wurde, „vorausgesetzt", daß dieselbe noch unbesetzt sei. Sie war aber besetzt und der neue Kapitän hatte seit Kapitän Brey's Ausmusterung dessen Gehalt bezogen, also — räsonirt man hier — kann ihn Kapitän Brey nicht erhalten, da die Ver. Staaten nicht zweimal für denselben Platz zahlen können. Kapitän Brey hat also Stelle und selbst rückständigen Gehalt verloren, ohne daß er sich das Allergeringste hatte zu Schulden kommen lassen; ob ihm Unrecht geschehen ist, ob er an seiner Ehre verletzt ist, um solche Lumpereien und europäische Sentimentalitäten kümmert sich ein in Advokatenlauge gesottener Kriegsminister nicht.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

♂ München, 22. Sept. In Folge der nunmehr allseitig ratificirten Beschlüsse der Conferenz des deutsch-österreich. Telegraphen-Vereins tritt vom 1. Oktober an eine wesentliche Ermäßigung der Telegraphen-Gebühren ins Leben; der Einheitssatz ist von 42 auf 28 kr. ermäßigt und die Zahl der Zonen von 10 auf 4 reduzirt worden. Für die telegraphische Correspondenz, welche ausschließlich auf den unter bayerischer Verwaltung stehenden Staats- und Bahntelegraphen-Linien befördert wird, ist der Einheitssatz für eine einfache Depesche ohne Rücksicht auf die Entfernung auf 28 und der Zuschlag für je 10 Worte auf 14 kr. festgesetzt worden.

Stuttgart, 18. Sept. Die hohen Hopfenpreise begeistern alle Welt für den Hopfenbau. Einzelne schwäbische Gemeinden haben einen Ertrag von 200 bis 250 Gulden per Morgen erzielt. In diesem Herbst werden Hunderte von Morgen für den Hopfenbau zugerichtet. Aehnlich war es vor etwa 10 Jahren in der Pfalz mit der Begeisterung für den Tabakbau.

Bayerisches.

Augsburg, 22. Sept. Die Gründungsfeier des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes hat gestern in der letzten Versammlung des Festausschusses in würdiger Weise abgeschlossen. Die Rechnungsvorlagen ergaben 1635 fl. 1 kr. Einnahmen und 1532 fl. 3 kr. Ausgaben. Der Ueberschuß von 102 fl. 58 kr. wurde von dem Festausschuß einstimmig den armen Abgebrannten in Partenkirchen bestimmt. Es wird kaum irgendwo ein Fest von diesem Umfange mit so wenigen Geldmitteln stattgefunden haben, welchen Umstand wir aber vor allem unserm goldenen Saale zuzuschreiben haben, der eine kostspielige Festhalle entbehrlich machte.

(Politische Hüte!) Hutmacher Reichwagen und Comp., Markgrafenstraße 57 in Berlin zeigen an: Die neuesten Herbstmoden in Herren-Filzhüten: Form Grabow, in Seidenhüten: Form Bockum-Dolffs sind bereits auf Lager, und stellt sich besonders letztere dadurch, daß sie alles Extreme vermeidet und die meisten in letzter Zeit beliebten Façons in sich vereinigt, als eine der kleidsamsten Moden für Herren jeden Alters heraus.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Erneuerung der katholischen Kirchenverwaltung St. Lorenz in Kempten betreffend.)

Zur Ersatzwahl der katholischen Kirchenverwaltung St. Lorenz in Kempten wird Termin anberaumt auf

Donnerstag den 1. October d. J. Vorm. 8 Uhr.

Die Wahl wird im städtischen Rathhause dahier vorgenommen.

Aus der Kirchenverwaltung haben auszutreten die bisherigen Verwaltungs-Mitglieder:
1) Fidel Frey von Ried,
2) Joseph Groll, Posamentier dahier.

Zu verbleiben haben die Mitglieder:
a) Johann Huber, Buchhändler
b) Franz Joseph Doser, Webermeister.

Die Neuwahl erstreckt sich daher auf zwei Verwaltungs-Mitglieder und zwei Ersatzmänner.

Die Wahllisten werden zwei Tage lang vor der Wahl, nemlich am 29. und 30. September ds. Jrs. zur Einsicht und etwaigen Erinnerungsabgabe im Rathhause öffentlich aufgelegt werden.

Hiebei wird bemerkt, daß die Bürger derjenigen Filialen, welche ein abgesondertes Vermögen und eine besondere Kirchenverwaltung besitzen, nach ergangenen höchsten Verfügungen sich an der Wahl nicht zu betheiligen haben.

Sämmtliche stimmfähige Bürger werden hiemit aufgefordert, im städtischen Rathhause dahier an obigem Termine zur Stimmabgabe sich einzufinden.

Hiebei wird in Erinnerung gebracht, daß nach Art. 48 der Wahlordnung diejenigen Wähler, welche ohne Entschuldigung ausbleiben und dadurch die Wahl verzögern, zu einer Buße von 1 bis 3 fl. verurtheilt werden sollen.

Kempten, den 20. September 1863. [5168]

Königliches Stadtcommissariat.
Henne.

Anwesens-Verkauf.

Eine zu ebener Erde geräumige **Herberge** mit **Verkaufsladen**, realer

Metzgerei sammt Handwerkszeug,

in einer der frequentesten Straßen der Stadt Kempten gelegen, ist verkäuflich, und würde sich ihrer Lage halber zu jedem anderen **Geschäfte** auch eignen. Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [5078-80 c]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Mühlanwesens-Verkauf.

In einer Entfernung von 3 Stunden von Kempten ist ein [3 c]

Mühl-Anwesen,

enthaltend: **Wohnhaus, Nebengebäude, Mahl-** und **Sägmühle** und **23 Tagw. Grundstücke**, Familienverhältnisse halber verkäuflich. Benanntes Mühlanwesen steht in einer **wasserreichen Gegend**, und ist daher Wassermangel nie zu befürchten. Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist wieder zu haben: **ganz fetter, alter Backsteinkäs und neue holländische Häringe**, welche ich, nebst meinen andern Artikeln, als: **Spezerei-Waaren, Schnupf- und Rauchtabacke**, insbesondere aber eine schöne Auswahl gut gelagerter **Cigarren**, zur Abnahme bestens empfehle.

[5156-57 a] **Joh. Mich. Endres.**

!! Wichtig für Schweißfuß-Leidende !!

Meine so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten daher besonders den an Gicht-, Rheumatismus- und Schweißfuß-Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Kempten** und sämmtlicher Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 kr., 3 Paare 1 fl. 10 kr. und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Joh. Georg Kluftinger**, Hutmacher,
nächst der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Frankfurt a/M. im September 1863. [5143-44 b]

Rob. v. Stephani.

Erdöl

empfiehlt bestens [5153 :]

And. Weitnauer,
am Thor.

Patent-Putzpulver

zum Putzen der Messer, Gabeln, Pfannen, Leuchter, Beschläge von Kästen rc. rc., Zinn- und Blechwaaren, Maschinen, Werkzeuge und Waffen jeder Art, ob von Stahl, Eisen oder Messing. Es entfernt den Rost und Schmutz und erzeugt einen schönen Glanz. Das Pfund 12 kr.

And. Weitnauer,
[5152 :] am Thor.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Eisen- und Quincaillerie-waaren-Handlung wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener kräftiger junger Mann als **Lehrling** aufgenommen. Näheres zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [5156-57 a]

Pferdedecken,

erster Größe, bester Qualität, empfiehlt

Carl Wagenseil,
[6 c] beim Rathhaus.

Zu verkaufen:

Ein ganz neuer, guter, gemalter **Stangenwagen** mit Eisenachsen, ein- oder zweyspännig; ferner ein alter **Wagen**. Wo? sagt das Z.-C. [3 b]

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut-** und **Leberwürste**, sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei [5168]

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei [5155]

Chr. Kluftinger, Metzger,
beim Schwanen.

Vergangenen Sonntag wurde eine goldene **Broche** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben.

Verloren! Von der Rottach bis zum Stadtgarten ging ein goldener **Armreif** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [2b]

Ein großer schwarzer **Pudel** mit weißer Brust, weiblichen Geschlechts, hat sich eingestellt und kann gegen Futtergeld und Einrückungs-Gebühr abgeholt werden. Wo? sagt das Z.-C. [2b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Cleophas. Kathol.: Cleophas. — Nro. 228. — 25. September 1863.

† Jakob Grimm.

Berlin, 22. Sept.

In der letzten Sonntagsnacht hat Berlin eine seiner größten Notabilitäten, die Universität und die Academie einen ihrer ersten Gelehrten und Deutschland einen wahren Patrioten verloren: Jakob Grimm ist gestorben. Als Gelehrter hatte er durch seine tiefen Sprachforschungen und seine großen Arbeiten im Altdeutschen einen Weltruf. Am populärsten ist er durch die mit seinem Bruder Wilhelm gemeinschaftlich herausgegebene Sammlung deutscher, besonders plattdeutscher Märchen. Politisch hatten sich die Brüder dadurch bekannt gemacht, daß sie zwei von den sieben Göttingern gewesen sind, d. h. zwei von den sieben Professoren, die 1837 gegen den Staatsstreich des Königs Ernst August, der die Verfassung beseitigte, protestirten, sich an ihren Eid auf die Verfassung gebunden erachteten, und für diese Ueberzeugung ihre Stellen an der Universität opferten. Die eigentliche Politik war aber doch nicht ihr wahres Gebiet, und nach einem kurzen Versuch auf demselben, den der jetzt verstorbene Jakob 1848 als Mitglied des Parlamentes in Frankfurt machte, hat er dasselbe nicht wieder betreten. Die letzten Jahre verbrachte Jakob im Schmerz um den dahingeschiedenen Bruder Wilhelm, der der treue, ja der unzertrennliche Genosse seiner Arbeiten und seines ganzen Lebens von der ersten Kindheit bis zur letzten Stunde gewesen war. Immer sprach man daher früher von den „Brüdern Grimm". Erst nach dem Tode Wilhelms hieß es „Jakob Grimm" und jetzt werden sie wieder Beide in dem Herzen ihrer dankbaren Nation fortleben als die „Brüder Grimm."

Deutschland.

Bayern. München, 22. Sept. XX. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident Prof. Dr. Pözl. Am Ministertisch: Frhr. v. Schrenck, v. Pfeufer, und v. Mulzer und mehrere Commissäre. Fortsetzung der Berathung über Art. I. Ziff. II. des Eisenbahngesetzes, den Bau der Bahn München-Ingolstadt-Nürnberg betr. Abg. Stenglein ist für den Bau beider Bahnen, nämlich Kipfenberg-Greding-Nürnberg und Eichstädt-Weissenburg-Gunzenhausen, wogegen sich Dr. M. Barth erklärt und die direkte Linie befürwortet. Abg. Rar hebt die große Bedeutung der Städte Eichstädt-Weissenburg und Solenhofen hervor. Abg. Hohenadel stellt folgende Modificationen zu Art. I. Ziff. 2.: „Zum Bau einer Bahn von München über Ingolstadt, Beilngries, Berching, Neumarkt und Altdorf nach Nürnberg, im Betrage von 21 Mill." Abg. Zierer ist für die Linie Kipfenberg-Greding, welche Richtung Abg. Mandel verwirft und die Linie Eichstädt-Gunzenhausen empfiehlt. Abg. Feustel widerlegt Rar's Ausführungen über die Wichtigkeit des Verkehrs von Eichstädt, Solenhofen und Weissenburg und hält die von ihm angegebene Größe der dortigen Produktion für zu hoch gegriffen, worauf Abg. Rar seine Angaben aufrecht erhaltend, replizirt. Abg. Schlör für den Regierungsentwurf und die von ihm gestellte Modifikation. Frhr. v. Lerchenfeld ist gegen beide Linien, weil die denselben zu Grunde gelegten Berechnungen zu einer genauen Information nicht hinreichten und verlangt Vertagung des Baues, bis man über die Kosten und Erträgnisse Klarheit erhalten habe. C. Crämer ist für die Linie Kipfenberg-Greding-Nürnberg, man sei nicht verpflichtet, eine Konkurrenz mit den Ostbahnen aufs ängstlichste zu vermeiden. Für den Regierungsentwurf sprechen noch die Abg. Streit, Hensolt und Mederer. Hiemit wird die Discussion über Art. I. Ziffer 2 geschlossen. Die Schlußäußerungen des Referenten und der Regierung erfolgen in der morgigen um 9 Uhr beginnenden Sitzung.

(Forts. folgt.)

München, 23. Sept. Der II. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat die Rückäußerung der Reichsrathskammer berathen und beschlossen: „der Kammer der Abgeordneten wiederholt die Annahme des ordentlichen Militärbudgets für die vier Jahre 1863/67 vorzuschlagen. Der III. Ausschuß (Ref. Dr. Ruland) schlägt vor, Se. Majestät zu bitten, 1) die bez. des 7. Schuljahrs bestehende Anordnung aufrecht zu halten, jedoch die offenbar in örtlichen Verhältnissen begründeten Beschwerden zu untersuchen und nach Befund sachentsprechende Abhilfe zu gewähren; 2) im Landtagsabschied mit Gesetzeskraft auszusprechen, daß die aus der Sonn- und Feiertagsschule entlassene Jugend zum Besuch der Christenlehre bis zu dem in der treffenden Confession üblichen Zeitpunkt verpflichtet sei, wonach fortan Art. 99 und 107 des Pol.-St.-G.-B. auch auf die Christenlehrpflichtigen anzuwenden seien. — Der II. Ausschuß hat nach vom Frhr. v. Lerchenfeld erstatteten Vortrag über die weiteren von der Regierung verlangten Nachtragscredite im Einverständniß mit derselben begutachtet: es möge nachträglich pro 1863/67 erhöht werden:

1)	der Staatsaufwand-Etat des Justizministeriums um jährlich	108,000 fl.
2)	derselbe Etat für Staatsanstalten auf Erziehung und Bildung zur Errichtung dritter Lehrkurse in den Schulseminarien um jährl.	43,884 fl.
3)	derselbe Etat für Staats-Anstalten auf kath. Cultus zur Erhöhung der Bezüge der kath. Pfarrer von 6 auf 700 fl. jährl.	96,690 fl.;
4)	zur Erhöhung der Bezüge der prot. Pfarrer auf 800 fl. um jährlich	120,637 fl.
5)	der Staatsaufwand-Etat für Zuschüsse an die Kreisfonds für Pensionirung und Unterstützung dienstuntauglich gewordener deutscher Schullehrer um jährlich	80,000 fl.
6)	für Ergänzungsbauten an den Schullehrerseminarien und Einrichtung derselben soll ein Credit auf die Mehreinnahme der laufenden Finanzperiode eröffnet werden im Betrage von	208,573 fl.

— Die „Nürnberger Abdztg." schreibt: „Die Reichsrathskammer macht sich immer interessanter. Wie gemeldet, hat sie den dringlichen Antrag der Volksabgeordneten auf Entwurf eines Gesetzes über die Abkürzung der als achtes Wunder der Welt dastehenden 6jährigen Dauer der Finanzperioden nach wochenlanger Hinauszögerung jetzt, wo der Schluß des Landtags vor der Thüre ist, einem verstärkten Ausschusse übergeben, von dem überstürzende Eile zu hoffen, grenzenlose Vermessenheit wäre. Das Schicksal des

Digitized by Google

Antrags wäre somit von den Siegelmäßigen besiegelt. — Eine Consequenz dieses nicht näher zu bezeichnenden Verhaltens ist es nur, daß der Finanzausschuß der Reichsrathskammer am 19. ds. beschloß, bezüglich des Militärkredits den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer wohl in den Summen beizustimmen, aber nicht in der Dauer ihrer Bewilligung; der Finanzausschuß der Reichsrathskammer negirte nämlich den Barth'schen Antrag und den entsprechenden Beschluß unserer Volkskammer dadurch, daß er die Dauer der Bewilligung des Mehrbedarfes von 2 auf 4 Jahre wieder erhöhte. — Daß von diesem Ausschuß der von den Abgeordneten einstimmig zum Beschluß erhobene Antrag Kolbs auf allmähliche Anbahnung eines Volkswehrsystems einstimmig abgelehnt wurde, ist selbstverständlich. Die Erste Kammer selbst wird diesem Beschluß ebenso einstimmig entsprechen. Also Einstimmigkeit hüben und Einstimmigkeit drüben, — recht bezeichnend, daß, wo es wahrhaft volksthümliche Interessen gilt, andere Interessen ihnen diametral entgegengesetzt sind. Die Fortschrittspartei in Preußen hat in ihr dießmaliges Wahlprogramm „Reform des Herrenhauses" aufgenommen. Wir halten es nicht für Ueberfluß, daß in Bayern bei der nächsten Landtagswahl nicht allein die Fortschritts-, sondern alle anderen Volksparteien einen ähnlichen Punkt aus ihrem Programme nicht ausschließen."

— Der Südd. Zeitung schreibt man aus München, 19. Sept.: In ihrer letzten Sitzung hatte die Abgeordnetenkammer über eine Vorlage wegen Erhöhung der budgetmäßigen Dotation der Justiz- und Verwaltungsämter Beschluß zu fassen. Es waren u. A. 40,000 fl. jährlich gefordert, welche dem Ministerium des Innern zur Vertheilung von Functionszulagen an die Bezirksamtmänner bewilligt werden sollten. Dieses Postulat erschien der Forschrittspartei anstößig, und Dr. Völk unternahm es, einen Antrag auf Abstrich der geforderten Summe zu stellen. Er führte aus, daß die Functionszulagen, die schon früher bestanden, jedoch mit der neuen Verwaltungsorganisation aufgehört haben, sehr leicht die Natur eines Corruptionsmittels annehmen könnten. Wenn jeder Kreisregierung die Mittel gegeben sind, am Schlusse des Jahres diejenigen Verwaltungsbeamten, die sich ihr Wohlgefallen erworben haben, durch Zutheilung einer Funktionszulage zu belohnen, so werden die Beamten zur Wohldienerei verführt. Mit je größerer Energie der alte bayerische „Pascha" seine Zuchtruthe schwang, um so sicherer konnte er in so manchem Regierungsbezirk (namentlich auch in Schwaben unter der Welden'schen Herrschaft) auf die Gnadenverleihungen der vorgesetzten Behörde hoffen. Die Bezirksamtsmänner der neuen Organisation sollten vor dieser Versuchung bewahrt bleiben. Ein Anderes ist es, wenn man bestimmten Aemtern mit Rücksicht auf die Kostspieligkeit des Lebensunterhaltes am Amtssitz und auf die besonderen Anstrengungen, die nach den Verhältnissen des Bezirks dem Amtmann zugemuthet werden müssen, ständige Functionszulagen bewilligen will. Zu diesem Zweck, erklärte der Antragsteller, könnten wohl auch höhere Summen als die vom Ministerium begehrte unbedenklich gewährt werden. Der Antrag stieß auf heftigen Widerspruch, und obwohl Völk ausdrücklich gesagt hatte, daß darin ein Mißtrauensvotum gegen den Minister des Innern, der jene Gnadenspenden nicht in Person verleiht, sondern alles den Kreisregierungen überlassen muß, keineswegs zu suchen sei, so gab Herr v. Neumayr doch zu verstehen, daß die Annahme des Antrags ihn bestimmen könnte seine Entlassung einzureichen. Gleichzeitig machte er indeß ein wesentliches Zugeständniß durch die ausdrückliche Erklärung, daß es seine Absicht gewesen, die 40,000 fl. größtentheils zur ständigen Dotirung einzelner Aemter im Sinne der Völk'schen Aeußerung zu verwenden. Auf dieser Grundlage fanden vor Beginn der Abendsitzung weitere Besprechungen statt, die zu dem Ergebniß führten, daß der Antrag zurückgezogen wurde, nachdem der Minister eine von Völk formulirte Erklärung über den Zweck der Funktionszulagen und die Art ihrer Verwendung als richtig und mit seinen eigenen Absichten übereinstimmend anerkannt hatte. Der ganze Hergang bewies, daß Herr v. Neumayr die Stellung der Fortschrittspartei unbefangener zu würdigen weiß, als seine Freunde von der ministeriellen Partei, die ihr Mißvergnügen über die Nachgiebigkeit des Ministers unverhohlen zu erkennen gaben. Vor allem aber ist durch die ausgetauschten Erklärungen dem Bureaukratismus unserer Regierungscollegien eine hoffentlich nachhaltige Lection gegeben.

Aus Baden, 30. Sept. Neben der bekannten Adresse an den Großherzog, welche die dankbare Zustimmung aller bedeutenderen Gemeinden des Landes bezüglich der beim Frankfurter Fürstenkongresse eingenommenen Stellung Badens ausdrückt, zirkulirt seit wenigen Tagen in engeren Kreisen eine Dankadresse an den Kaiser von Oesterreich für die von ihm angeregte Reform der deutschen Bundesverfassung. Sie ist zunächst in Heidelberg als eine Art Gegendemonstration von Seite Solcher, die sich Großdeutsche nennen, angeregt worden, wird aber auch anderwärts im Lande, namentlich von ultramontaner Seite, eifrig, doch ohne großen Erfolg verbreitet. Denn das badische Volk hat im Allgemeinen Takt genug, gerade in diesem Falle und unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich nicht als ein Mittel für Parteimanöver gebrauchen zu lassen.

In Heidelberg, Konstanz und Eppingen haben die Gemeindebehörden die Dankadresse an den Großherzog einstimmig unterzeichnet.

Freie Städte. Frankfurt, 21. Sept. Heute Morgen um 10 Uhr fand die erste geschlossene Sitzung der Generalversammlung der katholischen Vereine von ganz Deutschland im Saalbau statt. Nach dem gedruckten Verzeichniß beträgt die Zahl der Mitglieder 259. Die Versammlung wurde von Stadtpfarrer, geistlichen Rath Dr. Thissen von hier mit einer sehr schwungreichen Ansprache eröffnet, in welcher er als nächstes Ziel und Aufgabe der Versammlung die Gründung einer katholischen Universität für ganz Deutschland, die Unterstützung der in England und Frankreich lebenden deutschen Katholiken, sowie die Hebung des deutschen Arbeiter- und Handwerkerstandes bezeichnete. Auf Vorschlag des Lokalcomité's wurde Baron Wilderich v. Ketteler aus Thüle in Preußen (Bruder des Bischofs von Mainz) zum Präsidenten und Gymnasiallehrer Dr. Bellinger aus Hadamar (Nassau) zum Vicepräsidenten erwählt. Der Präsident hielt eine feurige Antrittsrede an die Versammlung und schloß mit einem Hoch auf die Festigkeit Papst Pius' IX., „gegen den und die Kirche sich die ganze Hölle erhoben habe." Die Versammlung stimmte mit Begeisterung in diesen Hochruf ein und erhob sich von ihren Sitzen. Heute Abend findet die erste öffentliche Sitzung statt. (Nach telegraphischem Bericht enthielt sich die Versammlung einer Beschlußfassung über die katholische Universitätsfrage, weil auf die Bitte des in Aachen niedergesetzten Ausschusses der heilige Vater diese Frage der unmittelbaren Anregung des katholischen Congresses entzogen habe.)

Frankfurt a. M., 23. Sept. Der Katholiken-Congreß beschließt auf den Antrag des Domcapitulars Heinrich von Mainz die Gründung eines Unterstützungsvereins für junge katholische Gelehrte und Literaten. — Die Europe wiederholt gegenüber dem „Mémorial diplomatique" daß der Erzherzog Maximilian die bekannte Notabelnabstimmung für unzureichend halte, und den mexicanischen Thron nur unter der Bedingung neuer umfassender Manifestation des Volkswillens annehmen werde. Er werde in diesem Sinn der mexicanischen Deputation antworten. (Tel. Ber.)

Preußen. ⸎ Berlin, 22. Sept. Die Nachrichten über die Wahlaussichten in den Provinzen lauten sehr günstig. Von den meisten Orten wird sogar mit einer solchen unbedingten Siegeszuversicht geschrieben, daß man fast geneigt sein möchte, warnend zur Aufmerksamkeit und Vorsicht zu ermahnen. Am lebendigsten geht es an den beiden äußersten Enden der Monarchie zu, in Preußen und in den beiden westlichen Provinzen. Schlesien, Pommern und Brandenburg sind noch mehr zurück, Berlin mit eingeschlossen, und Sachsen hält, wie geographisch, so auch in der Regsamkeit dießmal die Mitte zwischen den sehr thätigen und den langsamen Provinzen.

Berlin, 23. Sept. Die „N. Allg. Ztg." enthält den Wortlaut des Berichts des Staatsministeriums an den König bezüglich der Bundesreformfrage. Nach der Kreuzztg. geht heute die Antwort an die Fürsten und freien Städte ab, die dem König Mittheilung über die Beschlüsse des Fürstentags gemacht haben. Die Vorschläge Oesterreichs und seiner Verbündeten werden abgelehnt und folgende Bedingungen der Bundesreform aufgestellt: Parität (Gleichstellung) mit Oesterreich, Veto (Ablehnungsrecht) einer jeden der beiden Großmächte und eine andere Organisation der Landesvertretung am Bunde. (Tel. d. A. Z.)

Oels, 17. Septbr. Die dem Verleger der hier erscheinenden „Locomotive" ertheilte zweite Verwarnung stützt sich auf den Abdruck eines der „Bayerischen Zeitung" (!) entnommenen Artikels über „den Fürstentag und die Ablehnung Preußens", in welchem die Staatsregierung geschmäht und die Drohung ausgesprochen wurde, daß die Faust des Volkes den Umsturz der bestehenden deutschen Bundesverhältnisse herbeiführen werde, wenn die deutsche Fürstenband diese Angelegenheit nicht zum zeitgemäßen Abschluß bringe. Die Bayerische Zeitung ist bekanntlich Regierungsorgan.

Crefeld, 18. Sept. Die Worte des Königs über Professor v. Sybel, der hier zum Abgeordneten gewählt war und jedenfalls wiedergewählt wird, wurden neulich nicht ganz getreu wiedergegeben. Sie lauten nach der Rh. Ztg.: „Einen Mann, der kaum wieder im Staate ist und sich in solcher Weise gegen den Kriegsminister benommen hat — hätte ich solches ahnen können, ich würde ihn nie berufen haben. Sagen Sie das!" Die Zumuthung, daß ein Universitätslehrer und Abgeordneter in Subordination zum Kriegsminister stehen solle, etwa wie ein beliebiger Rekrut, ist ein Beweis, wie der König die Wählerschaft und die Unabhängigkeit der Abgeordneten achtet.

Ausland.

Frankreich. France glaubt noch immer an durchgreifende Reformen in Rußland und bedauert nur, daß man sich damit nicht mehr beeile. (Kladderadatsch bezeichnet als zeitgemäße Reformen in Rußland Seife, Insektenpulver und einen harten Kamm.)

— Die „Debats" besprechen den Konflikt mit Japan, der Frankreich, das doch jenseits der Meere schon vollauf zu thun habe, neue Arbeit vorzubehalten scheine. „Gebe der Himmel — sagt das Journal — daß das barbarische Verfahren der Japanesen, welches sofort die verdiente Züchtigung erhielt, unsern ritterlichen Herzen nicht den edelmüthigen Wunsch einflöße, ihr Land zu civilisiren." Diese Persiflage der merikanischen Erpedition hat in Paris großes Glück gemacht.

Schweiz. Bern, 20. Sept. Gestern hatte die Inspektion der bei Herzogenbuchsee zusammengezogenen circa 10,000 Mann Bundestruppen durch den Bundesrath in corpore und sein Militärdepartement statt. Es war ein für die Schweizer ganz ungewohntes Schauspiel, welchem man nur im monarchischen Ausland begegnet. Daher die große Menge Zuschauer und viele fremde Offiziere mit und ohne Uniform, selbst ein Prinz von Geblüt sei dabei gewesen, woher konnte ich nicht erfahren. Nach erfolgter Aufstellung der Truppen in 3 Treffen erschien der Chef des Militärdepartement, Bundesrath Stämpfli, begleitet vom großen Generalstab und allen fremden Offizieren. Er trug einen schwarzen Ueberrock und einen kleinen Hut. Theils in scharfem Trabe, theils im Galopp ritt er nun mit dem Schwarme von bunten Uniformen durch die 30 Minuten langen Reihen hin und her, wird aber bei dieser Art von Inspektion schwerlich viele Fehler entdeckt haben. Darauf wurden sämmtliche Offiziere dem gesammten Bundesrathe vorgestellt. Bald darauf defilirte die Truppenmasse vor dem Bundesrathe, welcher Akt allein eine volle Stunde dauerte. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die sämmtlichen Mitglieder des Bundesrathes Lust haben, sich einer so mühsamen Formalität zum zweitenmal zu unterziehen. Die Sache hat im Allgemeinen einen monarchischen, höfischen Eindruck gemacht. Doch empfand man beim Anblick der kräftigen Mannschaft die feste Zuversicht an die Wehrfähigkeit der Schweiz. Nachmittags fand dann noch die Erstürmung der Hochebene von Aeschi statt, welche ein fingirter Feind besetzt hielt. (S. M.)

Italien. Turin, 18. Sept. General Pallavicino, der Sieger von Aspromonte, hat das Kommando der Militärzone von Benevent (gegen die Räuber) erhalten und ist gestern zu diesem Zweck in Neapel angekommen.

Mailand, 18. Sept. Im Sommer 1864 wird hier ein großes Nationalschützenfest stattfinden, zu welchem ausländische Schützen seiner Zeit freundlichst eingeladen werden. Zufolge der hiesigen Presse wird auf Betheiligung der deutschen Schützen ein großes Gewicht gelegt.

Großbritannien. London, 23. Sept. „Morning Post" (das Organ Lord Palmerston's) warnt Deutschland vor der Bundesexecution gegen Dänemark. England, obwohl friedensliebend, könne einem Versuche zur Erdrückung Dänemarks nicht gleichgültig zusehen. (T. B.) (Bange machen gilt nicht!)

Rußland. Wie bei allen Revolutionen, so sollen jetzt auch bei der polnischen die Schneider eine Rolle spielen, aber eine traurige. Da nämlich die polnischen Insurgenten uniformirt sind, was die Russen gewaltig ärgert, weil es der polnischen Sache schon mehr einen regelmäßigen Anstrich gibt, so sind diese auf den geistreichen Gedanken gerathen, daß es wohl Schneider gewesen sein müssen, welche diese aufständigen Uniformen angefertigt haben. Nachdem einmal diese Entdeckung gemacht war, lag für ein russisches Gehirn der Gedanke nahe, diesem Uniformsunwesen einfach dadurch ein Ende zu machen, daß man alle Schneider einsperrte. Gesagt, gethan und in Warschau hat man den Anfang gemacht. Da ist eine wahre Schneiderjagd in allen Straßen, und da die Schneider bekanntlich teufelsmäßige Sprünge machen können, so sieht das Ding ziemlich possirlich aus, für die Zuschauer nämlich, nicht für die Schneider, denn für diese hat der Spaß einen eigenthümlichen Humor, weil da und dort einer vor dem Einsperren, wie sich das eigentlich von selbst versteht, tüchtig durchgepeitscht wird, um andere Schneider zu verrathen. Was aber ein rechter Schneider ist, der läßt sich lieber todtschlagen, ehe er zum Verräther wird.

Amerika. Ueber die Zerstörung des Forts Sumter vor Charleston wird der Allg. Ztg. aus Newyork geschrieben: Für Artilleristen wird die Zerstörung des Forts mit seinen zehn Fuß dicken Mauern, die noch obenein durch Blendmauern, durch Sandsäcke und Baumwollballen gestärkt waren, gewiß von Interesse sein. Den größten Theil der Arbeit verrichtete ein gezogener Dreihundertpfünder, wohl das erste gezogene Geschütz von solchem Kaliber. Leider schien es unter dem Kugelsegen Samiels gegossen zu sein: Sechse treffen, sieben äffen; beim siebenten Schusse platzte es; aber die sechs Kugeln, welche zuvor daraus geschossen waren, waren glatt durch die ganze Mauer des Forts hindurchgegangen und an der einen Seite der gegenüberliegenden Mauer explodirt. Durch diese sechs Schüsse wurde die Trümmermasse der Mauer um ungefähr 20 Fuß niedriger gemacht. Zwei der vielgerühmten Whitworthschen Geschütze zeigten sich fast ganz wirkungslos im Vergleich mit den amerikanischen (Parrotts). Wie der Zweikampf zwischen Monitor und Merrimac den Beweis lieferte, daß fortan hölzerne Schiffe für Kriegszwecke werthlos seien, so beweist die Zerstörung des Forts Sumter, daß kein Fort aus Mauerwerk den modernen vervollkommneten Geschützen zu widerstehen vermag, vorausgesetzt, daß diese Geschütze, wenn auch nur auf eine halbe deutsche Meile Entfernung, in Position gebracht werden können. Die Nutzanwendung ist: daß man fortan die ungeheueren Kosten solcher Befestigungen ersparen und sich zur Beschützung wichtiger Punkte auf Erdwerke beschränken kann. Fort Sumter mit seinen 10 Fuß dicken Mauern ist auf 10,000 Fuß Entfernung zertrümmert worden, die Erdschanze Wagner, nur 1500 Fuß von den diesseitigen Batterieen entfernt, ist noch unbezwungen! Wicksburg war nur durch Erdwerke vertheidigt und hätte sich, wenn Proviant und Munition genug dagewesen wäre, länger als Sebastopol gegen eine Armee von hunderttausend Mann halten können.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 23. Septbr. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 21 fl. 22 kr. (gest. — fl. 2 kr.), Roggen 14 fl. 32 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Gerste 12 fl. 59 kr. (gest. — fl — kr.), Haber 8 fl. 5 kr. (gest. — fl. 10 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 21,885 fl. 54 kr.

Memmingen, 22. Septbr. Waizen 20 fl. 43 kr. (gest. — fl. 18 kr.), Roggen 13 fl. 59 kr. (gef. — fl. 6 kr.), Gerste 12 fl. 35 kr. (gest. — fl. 14 kr.), Haber 7 fl. 10 kr. (gef. — fl. 6 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 19,525 fl. 45 kr.

(**Hopfenpreise**) In Nürnberg von 70—90 fl. per Zentner. In Hersbruck 85 fl., in Saaz 135—150 fl., in Auscha 70—100 fl.

Aus der **Pfalz**, 18. Sept. Die **Tabakernte** in unserer Pfalz ist nun vorüber und ist im Allgemeinen mit Ausnahme weniger Orte, deren Gemarkungen von Schlossenwetter heimgesucht wurden, noch ergiebiger ausgefallen, als erwartet wurde. Selbst alte Leute erinnern sich keines so reichen Ertrags; an manchen Orten hat der Morgen 15—18 Centner gegeben. Das Gesammterträgniß in der Pfalz wird auf 150—200,000 Centner gerechnet, was, den Centner durchschnittlich nur zu 15 fl. gerechnet, einen Werth von 2—3 Mill. Gulden repräsentirt. Bei der vorzüglichen Qualität des diesjährigen Gewächses steht übrigens zu erwarten, daß die Preise später im Allgemeinen sich noch höher stellen werden.

Eröffnung neuer Baumwollquellen. Während in Amerika selbst Präsident Lincoln eine langwierige Dauer des Krieges voraussieht und von beiden kämpfenden Theilen neue Heere organisirt werden, arbeitet der englische Verein zur Eröffnung neuer Baumwollquellen still zwar, aber rührig weiter. Vor einigen Tagen sind in London Baumwollproben aus der Berberei eingetroffen, wohin der Verein Saamen geschickt hatte. Dieser war gegen Ende April's in die Erde gelegt worden und gegen Ende August's konnte man an das Sammeln der Wolle gehen. Das Produkt wurde von Sachkennern der Handelskammer in Manchester auf 25 P. per Pfund geschätzt und somit wäre der Versuch nicht eben schlecht ausgefallen, obwohl die Eingeborenen, mit der Pflanze wenig vertraut, zu dicht gebaut hatten. Aus Gambia schreibt der dortige englische Gouverneur an den Verein, daß er Ende Juni's Samen vertheilt habe und daß das Gebiet von Cambo sich vortrefflich zum Baumwollbau eigne. Ein anderer Agent des Vereins schreibt aus Batavia, der eingeschickte Same sei zur rechten Zeit eingetroffen, denn viele Pflanzer im Innern wollten sich nur zu gern auf den Baumwollbau verlegen, hätten aber bisher nicht gewußt, woher sich Samen verschaffen. Auf die erste Anzeige von dessen Ankunft aus England sei er von allen Theilen der Insel und auch von den benachbarten Eilanden mit Anmeldungen geradezu überschwemmt worden, und es lasse sich mit Zuversicht erwarten, daß Java sehr bald gute Baumwolle liefern werde. In Paraguay hatte die Regierung ihr Möglichstes zur Förderung des Baumwollbaues gethan, aber auch dort fehlte es an Saamen, bis der genannte Verein dem Mangel abhalf. Jetzt heißt es, daß im nächsten Jahre von dort schon 50,000 Ctr. zu erwarten sein werden. Corrientes und Entre Rios in der Argentinischen Republik versprechen ebenfalls ergiebige Baumwollquellen zu werden (in der letztgenannten Provinz hat sich zu diesem Zweck eine kleine Aktien-Gesellschaft gebildet), und bei Las Canchas ist der Anfang bereits gemacht. Aus Anatolien ist die Meldung eingetroffen, daß trotz der durch Heuschrecken angerichteten Verwüstung der Ertrag der diesjährigen Ernte noch immer ein erklecklicher sein wird, und daß die Berichte aus der Provinz Magnesia äußerst günstig lauten. Die Regierung begünstigt den Anbau und will selbst Ackerbaumaschinen anschaffen. Von einem entgegengesetzten Punkt der Erde, aus Venezuela, wird gemeldet, daß das Delta des Orinoco-Flusses daselbst eben so schöne Baumwolle produzire, wie nur Georgia oder Carolina, und daß bei zweckmäßiger Kultur die Concurrenz keine Schwierigkeiten bieten würde. Auch aus Ecuador wird über den dort vorkommenden Baumwollbaum (gossypium arboreum) Befriedigendes berichtet. Diese perennirende Pflanze liefert angeblich 40 Proz. reine Baumwolle, was um 10—15 Proc. mehr wäre, als New-Orleans oder Sea-Island. Sonst wurde in letzter Zeit noch aus Natal, Jamaica, Demeara und Porto Rico um Sämereien gebeten. Es handelt sich freilich überall nur um Versuche und kleine Anfänge; aber die meisten derselben beweisen doch, daß die Baumwolle nicht auf ein beschränktes Gebiet angewiesen ist. Fällt erst die Sklaverei in den amerikanischen Südstaaten, so ist mit dieser auch zuversichtlich ihr bisheriges Baumwollmonopol zu Ende.

Aus **Landsberg**, 12. Sept., wird den „Augsb. N. Nachr.“ nachstehender gräßlicher Vorfall berichtet: Der jugendliche, allgemein beliebte Lehrer von Pitzing ging nach Landsberg. Auf dem Wege mußte er den noch überbrückten Graben „Teufelsküche“ passiren. Gegen 10 Uhr trat er den gewohnten Weg nach Hause an. Während seines kurzen Aufenthaltes in Landsberg wurde diese Brücke abgetragen, von beiden Seiten her aber nicht abgesperrt. Die Nacht war rabenfinster, Lehrer N. stürzte in den tief unter der Brücke gehenden Graben und spießte sich im senkrechten Falle von dem Kehlkopf durch die Mundhöhle an einem Pfahle, dessen tieferes Eindringen das Jochbein hinderte. In diesem Zustande trafen ihn mehrere früh 6 Uhr des Weges kommende Bauern noch lebend, welche dem Gerichte ungesäumte Anzeige machten, jede Hilfe aber für unrecht hielten, im Wahne, dem Gerichte nicht vorgreifen zu dürfen (!!). Dieses ordnete auch bis 12 Uhr eine Commission dahin ab, welche am entseelten, noch warmen Leichnam einen bienenkorbdick geschwollenen Kopf wahrnahm.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Ersatzwahl der protestantischen Kirchenverwaltung St. Mang dahier betreffend).

Die Ersatzwahl der protestantischen Kirchenverwaltung St. Mang dahier wird am

Montag den 5. October ds. Jrs. Vormittags 8 Uhr

im Rathhause stattfinden.

Der Austritt aus der Kirchenverwaltung trifft die bisherigen Mitglieder
Hrn. Andreas Daumiller, Säcklermeister, und
Hrn. Albert Wagner, Kaufmann, welche wieder wählbar sind.

In der Verwaltung zu verbleiben haben die Mitglieder:
Hr. Paul Weixler, Färbermeister,
Hr. Mathias Unsöld, Lodner.

Es sind daher nun zu wählen zwei Verwaltungs-Mitglieder und zwei Ersatzmänner.

Das Verzeichniß der sämmtlichen stimmfähigen Kirchen-Gemeinde-Mitglieder wird am 2. und 3. October im Rathhause zur Einsicht und Erinnerungsabgabe aufgelegt werden.

Die wahlstimmberechtigten Kirchen-Gemeinde-Mitglieder werden aufgefordert, am Wahltermine rechtzeitig und zahlreich zu erscheinen, und wird hiebei in Erinnerung gebracht, daß diejenigen Wähler welche ohne hinreichende Hinderungs-Ursache ausbleiben, nach Art. 48 der Wahlordnung zu einer Buße von 1 bis 3 fl. verurtheilt werden sollen. **Kempten**, den 20. September 1863. [5168]

Königliches Stadtcommissariat.

Henne.

Knaben-Erziehungs-Anstalt.

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Anzeige, daß der Unterricht in obiger Anstalt mit dem **8. October** beginnt. [5172]

Rich. Jacobi, Instituts-Vorstand.

„Agenten-Gesuch“.

„Zum Absatz eines leicht und überall „verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum „noch kaufmännische Kenntnisse nöthig „sind, werden **Agenten** gegen ange„messene Provision gesucht. — Reflectan„ten belieben ihre Adresse unter den „Buchstaben BB. # 20 in der Expedi„tion dieses Blattes franco einzurei„chen“. [5179-80 a]

Allgemeiner Kranken-Unterstützungs-Verein im „Schützen“.

Sonntag, 27. Sept. Nachmittags 2 Uhr:

Plenarversammlung

zum Zwecke der Rechnungsablage und zur Vornahme der Neuwahl.

[4764] **Der Ausschuß.**

Allgemeiner Kranken-Unterstützungs-Verein im Landhaus.

Sonntag den 27. September Nachmittags 2 Uhr

Plenar-Versammlung und Ausschuß-Wahl,

wozu sich sämmtliche Mitglieder im Lokal einzufinden haben. [5114]

Der Ausschuss.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 228.

Freitag, den 25. September 1863.

Anzeigen.

Mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei Blaichach.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß in der General-Versammlung der Actionäre vom 28. Febr. ds. Jrs. **50** Stück Partial-Obligationen **à 500 fl.** des Anlehens vom 30. Juni 1856 zur Heimzahlung auf den **1. October ds. Js.** verloost und folgende Nummern gezogen wurden:

1. 3. 4. 5. 6. 11. 12. 17. 18. 19. 25 26. 27. 33. 40. 42. 46. 60. 61. 70. 73. 77. 85. 88. 89. 90. 93. 96. 100. 103. 104. 114. 121. 127. 128. 132. 133. 135. 136. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148.

Die Besitzer der vorstehenden Obligationen werden eingeladen, den Betrag derselben mit den bis zur Einlösung laufenden Zinsen gegen Einlieferung der Obligationen und sämmtlichen Zins-Coupons am **1. October ds. Js.** entweder bei der **Gesellschafts-Cassa in Blaichach**, oder bei den Herren **Erzberger & Söhne in Augsburg** zu erheben, indem von da an dieselben außer Verzinsung treten. Kempten, 1. Juli 1863. [3951-52 c]

Der Ausschuß der mech. Baumwoll- Spinn- und Weberei Blaichach.

Otto Rist, Vorstand.

Erdöl-Lampen

neuester Construction

en gros & en detail.

Hand-, Wand-, Weber- und Stehlampen, Hänge-Lampen mit einer und zwei Flammen, Stall- und Straßenlaternen ꝛc. empfehlen

[5] **Heinrich Kobler & Comp.** auf der Steig.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [11]

Joseph Renn.

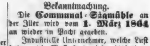
Kunstmühle-Anwesen-Verkauf.

Ravensburg.

In Folge anderwärtigen Geschäftsbetriebs findet sich der Unterzeichnete veranlaßt, sein **Kunstmühle-Anwesen** in Ravensburg unter der Hand zum Verkauf oder unter Umständen auch zur Verpachtung auszubieten. Dasselbe besteht in einer gut eingerichteten, im Ort einzigen Kunstmühle neuerer Construction mit 4 Gängen, in welcher sowohl bei den trockensten Zeiten, als auch bei Frost stets ungehindert gemahlen werden kann. Außer dem Mühlgebäude mit Wohnung und ausgedehnten Räumlichkeiten besteht das Anwesen noch aus einem Nebengebäude mit Wohngelassen und mit Stalleinrichtung, ferner aus circa 6 Morgen Gras-, Baum- und Gemüsegarten nebst Anlagen, wobei viel Quellwasser. Das schön arrondirte Gut befindet sich in einer der schönsten und für den Verkehr günstigsten Lage, wie denn auch das Mühlegeschäft sich einer ausgedehnten Kundschaft erfreut. Die Gebäulichkeiten würden sich indessen vermöge Lage und Räumlichkeiten **auch zum Betrieb anderer Fabrikationszweige** sehr gut eignen. Die Verkaufsbedingungen werden billigst gestellt, und kann das Anwesen täglich eingesehen werden.

Kaufmann **Lanz** von Friedrichshafen.

[5052-54 c] Firma: **J. P. Lanz & Comp.**



Bekanntmachung.

Die **Communal-Sägmühle** an der Iller wird vom **1. März 1864** an wieder in Pacht gegeben.

Industrielle Unternehmer, welche Lust haben, die Wasserkraft dieser bisherigen Sägmühle, welche bei gehöriger Einrichtung und bei mittlerem Wasserstande wenigstens 30 Pferdekräfte messen dürfte, zur Errichtung irgend eines anderen industriellen Geschäftes auf längere Zeitdauer in Pacht zu nehmen, werden eingeladen, ihre deßfallsigen Anträge und Vorschläge bis **Ende kommenden Monats October** bei dem unterfertigten Magistrate mündlich oder schriftlich zu machen. [5113-14 b:]

Kempten, den 11. Sept. 1863.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Arnold. coll. Renz.

Das Neueste in

Damen-Mänteln, Paletots & Jacken

für die Herbst- und Wintersaison, empfiehlt in großer Auswahl [3 b]

Andreas Flach.

Rothe Flanell-Bettdecken, weisse Piqué-Bettdecken

und

weiße Waaren

überhaupt, empfiehlt [4929-34 e]

Carl Wagenseil,

beim Rathhaus.

Trubsäcke

und

Getreidesäcke

empfiehlt

Carl Wagenseil

beim Rathhaus. [6 e]

Faber-

Schiefer-Tafeln & Griffel

neuester Art, sowie

Metall- u. gewöhnliche Schiefer-Tafeln

verkaufen zu äußerst billigen Preisen.

[3b] **Zorn & Wiedemann.**

Ein schwarzer **Halbhund**, männlichen Geschlechts, hat sich eingestellt bei Matthias Ostenrieder in Görisried und kann gegen Futtergeld daselbst abgeholt werden. [5175-76 a]

Anzeige und Empfehlung.

Durch den Unterzeichneten können von der ständigen

Maschinen-Ausstellung

in Frankfurt a. M.

die neuesten **hauswirthschaftlichen, gewerblichen** und **landwirthschaftlichen** Maschinen zum **Fabrikpreis** bezogen werden, nämlich **Näh- und Strick-Maschinen, Hobel-, Bohr-, Säg-, Wasch-, Mang-, Bügel-, Putz-, Eis-** und **Fleischhack-Maschinen,** ferner **Dresch-, Mäh-** und **Pflüg-Maschinen** u. s. w., sowie auch **Werkzeuge** aller Art für **Buchbinder, Drechsler, Graveure, Uhrmacher, Mechaniker, Schlosser, Schneider, Schreiner, Steinmetzen, Zimmerleute** u. s. w.

Verzeichnisse und **Prospecte** stehen kostenfrei zu Diensten, und wird nähere Auskunft gerne ertheilt von

J. C. Schnell in Lindau,
Agent der ständigen Maschinen-Ausstellung
[4868-70 c] in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein im Besitz habendes **Bauerngut** Hs.-Nr. 85 zu **Bolen,** Gemeinde Haldenwang, sowie sämmtliche **Mobilien** und **Immobilien**

Donnerstag den 1. October ds. Jrs.

öffentlich aus freier Hand zu versteigern. Daßselbe besteht in einem gut gebauten Wohn- und Oekonomie-Gebäude, und 79 Tagwerk: Acker, Wiesen und Waldungen, in bestem Zustande und ganz arrondirt. Dann 2 Pferde, 16 Kühe, 5 Wägen, 3 Schlitten, 1 Chaise, 1 Bernerwägele und verschiedene Baumannsfahrniß. Ferner 600 Ctnr. Heu, 150 Ctnr. Grumat, 200 Ctnr. Klee, 700 Cntr. Roggen-, Vesen-, Gersten- und Haberstroh. Außerdem kommen noch 6 ganz neue Eisgärle, ein- und zweispännige Wägen, worunter 3 Bernerwägele sind, zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber einladet [5158-59 a]

Anton Lebscher.

In J. L. Schrag's Verlag (A. G. Hoffmann) in Leipzig erschien kürzlich und ist vorräthig bei **Tobias Dannheimer in Kempten:**

Carl Courtin's

Allgemeiner Schlüssel zur kaufmännischen Correspondenz

oder Anleitung zum merkantilischen Briefstyle in drei Sprachen. Eine reichhaltige Sammlung deutscher, französischer und englischer Originalbriefe, (nebst einer deutschen Uebersetzung der französisch und englisch abgefaßten), über eine Reihenfolge von Geschäften, eine Erklärung der sich daraus ergebenden ersten Buchungen, sowie der darin vorkommenden Kunstausdrücke, und eine allgemeine — die Regeln des kaufmännischen Briefwechsels enthaltende — Einleitung. **Vierter** gänzlich umgearbeiteten und ansehnlich vermehrten Auflage **zweiter Abdruck.** gr. 8 geh. (15½ Bog.) — 54 Kreuzer.

☞ Nicht leicht dürfte sich ein zweites Werk finden, das eben so spielend wie rasch das Ganze der Correspondenz dem Lernenden beibringt, und ist durch Berücksichtigung der französischen und englischen Sprachen neben der deutschen, das Buch für jeden angehenden Kaufmann fast unentbehrlich geworden. Es waren bereits 4 Auflagen nöthig.

Ankündigung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Extrait d'Eau de Cologne triple in ganzen sechseckigen Gläsern mit Goldetiquetten à 36 kr. in halben à 18 kr. Alle diejenigen, welche von diesem Extrait d'Eau de Cologne triple Gebrauch machen, behaupten, daß sich derselbe nicht blos wegen seines billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seiner hervorragenden, bis jetzt unerreichten Qualität vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne und deßhalb den Vorzug vor dem besten in Cöln fabricirten Eau de Cologne verdiene. **Mailändischer Haarbalsam** à 30 kr. und 54 kr.; **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife à 20 und 40 kr.; **Duft-Essig** à 15 kr.; **Eau de Mille fleurs** nach neuester Pariser Composition à 36 kr. u. 18 kr. das Glas. Briefe und Gelder werden franco erbeten.
[3b] **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Die Unterzeichnete besorgt ohne Preiserhöhung Inserate in die Blätter des In- und Auslandes und namentlich auch in die

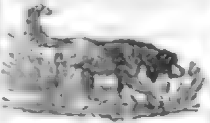
Kempter Zeitung.

Briefe und Gelder werden franko erbeten.
Buchhandlung Friedr. Schultheß
[6 e] in Zürich (Schweiz).

☞ Von einer Frau wird bis Martini eine ordentliche **Wohnung** gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3 a]

Zu verkaufen:

Ein ganz neuer, guter, gemalter **Stangenwagen** mit Eisenachsen, ein- oder zweispännig; ferner ein alter **Wagen.** Wo? sagt das Z.-C. [3 c]



Ein schwarzer langhaariger **Halbhund,** männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Man ersucht denselben gegen Vergütung der Futterkosten beim Hausknecht im grünen „Baum“ abzugeben. [5173-74 a]

Den Herren Weinhändlern und Weinwirthen

empfehle ich eine schöne Auswahl von

Wein-Etiquettes

in Farbendruck, das Hundert zu 18, 24, 27 und 30 kr. Muster stehen zu Dienste. Gewünschte Aufschriften werden prompt und billig in die hiezu bestimmten Felder eingedruckt.

Tobias Dannheimer in Kempten

Höchst wichtig für alle Bienenzüchter, Bienenfreunde und Landwirthe.

Sichere und äußerst einfache Anweisung, **fruchtbare, ächte Alpenbienenköniginnen** zu erziehen und deutsche Bienenstöcke in italienische umzuwandeln. Die Vorzüge der gelben Alpenbienen sind bedeutend. Ueberall wittern sie den Honig zuerst. Sie arbeiten noch im Spätherbste, wenn unsere schwarzen Bienen längst nicht mehr thätig, sind viel leichter als diese zu behandeln und liefern das Doppelte an Honig, Wachs und Schwärmen. ☞ Wie jeder Bienenzüchter im Stande ist, aus einer einzigen italienischen Bienenkönigin in **wenigen Monaten mehr als 100 italienische Bienenköniginnen** zu erziehen, theilt diese Schrift, **eine wahre Goldgrube für Bienenzüchter,** klar und deutlich mit. Dies höchst interessante Werk ist soeben in **Bernhard Müller's** Verlag in **Meppen** (Hannover) erschienen und ist durch alle **Buchhandlungen** für den geringen Preis von 1 Thaler zu beziehen, in Kempten durch **Tobias Dannheimer.**

Frankfurter Courszettel.
(21. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 40—41 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 20½—21½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—½ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Cyprian. Kathol.: Cyprian; Justina | **Nro. 229.** | 26. September 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 5 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Die Verordnung über den Hausirhandel.

Ueber diese wahrhaft unbegreifliche Verordnung bemerkt die Neue Frankfurter Zeitung: Die neue Verordnung in Betreff des Hausirhandels ist ein wahres Musterstück des polizeilichen und zünftlerischen Bevormundungssystems. In §. 2 wird verordnet, daß die Erlaubniß zum Hausirhandel nur ertheilt werden darf an Personen, die „ihren Unterhalt auf anderem Wege zu erwerben nicht im Stande sind." Wer einen Hausirhandel treiben will, muß einen kräftigen Körper, Gewandtheit im Umgang und Handel und ein kleines Anlagekapital besitzen. Wie nun von einer so qualifizirten Person der Nachweis geliefert werden kann, daß sie sich nicht als Taglöhner, Fabrikarbeiter, Krämer rc. ernähren könne, ist nicht zu begreifen, aber leicht ist einzusehen, wie sie den Behörden dazu dienen kann, die Leute, welche den Hausirhandel treiben wollen, bureaukratisch zu vexiren. Wenn Mann und Frau zugleich hausiren gehen, so müssen sie vorher nachweisen, daß für die Beaufsichtigung und Erziehung der zurückgelassenen Kinder genügend gesorgt ist. Wenn man Mann und Frau nicht hindern kann, so lange sie in Armuth bleiben, oder so oft sie andere Reisen als in Hausirgeschäften unternehmen, ihre Kinder schlecht zu beaufsichtigen und zu erziehen, weßhalb belegt man denn die Hausirer mit speziellem Polizeibann? Zur Anschaffung eines Fuhrwerks oder Lastthiers bedarf der Hausirer einer besonderen Erlaubniß. Bei Würdigung der hierauf gerichteten Gesuche ist nicht allein auf die Persönlichkeit des Hausirers, sondern hauptsächlich auch darauf zu sehen, ob nach der Natur des Gewerbes, wie z. B. bei dem Handel mit Töpfer- und Steingutwaaren, der Gebrauch eines bespannten Wagens erforderlich ist. „Fuhrwerke, welche zu anderen Zwecken, z. B. zu Wohnungen dienen, sind unbedingt auszuschließen." Man kann sich kaum eine größere bureaukratische Härte denken, als diesen §. 8 der Verordnung, durch welchen es in die Willkür der Polizei gelegt ist, dem Hausirer die Art und Ausdehnung seines Geschäftsbetriebes zuzumessen. Neben den auf Märkten handelnden Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern schafft die Verordnung noch eine neue Classe von Händlern, von denen wir nicht verstehen, wie sie in das allg. deutsche Handelsgesetzbuch passen werden. Es soll nämlich Personen von notorischer Dürftigkeit, aber nur „ausnahmsweise" und „in mäßiger Zahl" ein eigenes Markthandelspatent ausgesetzt werden, welches sie berechtigt, die Messen und Jahrmärkte zu beziehen. Die Lumpensammler erhalten eine besondere Art von „Patenten", aber ihr Patent befugt sie gewöhnlich nur, für inländische Papierfabrikanten und Händler Lumpen aufzukaufen. Zum Lumpensammeln für ausländische Rechnung bedarf es noch einer andern Art von Legitimation. Noch eine weitere Art von Legitimation wird für Personen verordnet, welche Schmalz, Eier, Butter, Geflügel rc. oder Getreide im Umherziehen aufkaufen wollen. Für Ausländer dieser Kategorieen sind noch besondere Schwierigkeiten vorgeschrieben. Das Aufsuchen von Arbeitsbestellungen (!) wird dem Hausirhandel gleichgeachtet, mit Ausnahme der Glaser, Mühlärzte, Siebmacher, Tapezierer, Zinngießer, Pflasterer rc. Ein weiteres Patent wird den Scheerenschleifern, Kammerjägern rc. auferlegt. Bei solcher Reglementirerei wird man sich nicht wundern, daß noch eine Menge von sehr detaillirten Bestimmungen in Betreff der Schausteller, die Verordnung zu 44 langen Paragraphen angeschwollen ist. Wir sehen schließlich in derselben weiter nichts, als einen pragmatischen Beweis, daß das diesseitige Bayern, soll das Kleingewerbe und in Folge dessen die Erwerbsfähigkeit der untern Klassen sich einigermaßen frei entwickeln, an Stelle der ellenlangen Polizeireglements die schleunige Herstellung der vollständigen Gewerbefreiheit braucht. (Während die Verordnung den Hausirhändler der Willkühr der Behörden überliefert, wird sie diesen selbst eine stark vermehrte Arbeitslast zuführen. Denn der Hausirer wird voraussichtlich die ihm auferlegten vielen Beschränkungen zu umgehen suchen und dadurch den übrigen Gewerbtreibenden zu fortwährenden Beschwerden wegen Gewerbsübergriffe Anlaß geben. Betrachtet man den Hausirhandel als unrechtmäßig und gemeinschädlich, so verbiete man ihn; hält man ihn aber für nützlich und erlaubt, so setze man ihm keine Schranken, die seiner Natur widerstreben und den Hausirer zur Uebertretung anreizen.)

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 24. Sept. In der gestrigen VII. Sitzung der Reichsrathskammer, welcher die Minister v. Mulzer und v. Pfeufer beiwohnten, kam das Regierungspostulat, den Mehrbedarf für die Gerichte und Bezirksämter pro 1863/67, zur Berathung. Referent Frhr. v. Thüngen empfiehlt den Ausschußantrag — Zustimmung zu den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer. II. Präsident v. Seinsheim hebt die durch die neue Organisation hervorgerufenen Uebelstände hervor, und recurrirt auf seine 1861 gemachten Prophezeiungen, die sich alle erfüllt hätten. Die verlangten Summen hätten nicht ausgereicht, die Trennung der Justiz von der Administration schlage erst mit der Zeit Wurzel, in dem Uebergangsstadium seien aber Uebelstände mit dem noch vorhandenen Personal unvermeidlich. Die alten Gemeindebeamten, Vorsteher u. s. w. hätten theils aus Ehrgeiz, theils aus Zwang die Wahlen wieder ange-

Digitized by Google

nommen, und diese seien nicht die Fähigsten für solche durch die neue Organisation gehobene Stellen. Die Gemeindediener, meist abgehauste Invaliden, seien nicht im Stande, ihren Beruf zu erfüllen. Die Gendarmerie leiste nicht mehr das, was sie früher geleistet; ob wegen der neuen Instruktion, wisse er nicht. Graf v. Lerchenfeld glaubt, daß die Bezirksamtmänner dadurch an Achtung verloren haben, weil ihnen die Strafgewalt genommen ist. Viele seien auch nicht mit Muth in ihr neues Amt eingetreten, weil sie am Einkommen verloren. Redner findet auch eine Verminderung der Achtung vor denselben in den verhängten Ordnungsstrafen. Bischof Dinkel und Graf Pappenheim kommen auf die schon in der Abgeordnetenkammer berührten Uebelstände zurück. Staatsrath v. Ringelmann erklärt diese durch das Uebergangsstadium. Minister v. Neumayr spricht sich im großen und ganzen lobend über den bayerischen Beamtenstand aus. Schließlich wird den Beschlüßen der Abgeordnetenkammer und dem Antrag auf Vermehrung der Bezirksämter zugestimmt. (Den Bericht über die XXI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten müssen wir für das nächste Blatt zurücklegen. D. R.)

München, 21. Sept. Die Kammersaison geht ihrem Ende mit schnellen Schritten entgegen. Man beginnt zu eilen: die Tagesordnungen werden reichhaltiger, die Sitzungen häufiger. In der heutigen referirt Dr. Schlör über die Rechnungsnachweisungen der Grundablösungsrentenkassa für 1859—60 und 1860—61 und beantragt deren Anerkennung, die auch beschlossen wird nach einer langen Rede eines geistlichen Herrn, aus der hervorgeht, daß diese Herren, welche im Jahre 1849 aus Haß und Abneigung gegen die Ablösung sich dieser widersetzten, jetzt unter den Folgen ihrer Renitenz leiden, und gerne der Wohlthaten theilhaftig wären, welche der Staat durch Erhöhung der 18fachen Ablösungssumme der Verpflichteten auf das 20fache den Berechtigten zukommen ließ, was Referent jedoch als nicht mehr statthaft zurückwies. Die Nachweisungen über die Militärausgaben dieser beiden Jahre, über welche Neuffer einen umfangreichen Bericht geliefert hatte, in welchem er die Rechnungen als „undurchsichtig“ bezeichnete, riefen einen Präjudizialantrag des Abg. Carl Crämer hervor, die Berathung und Beschlußfassung über diesen Gegenstand noch zu verschieben, um die Zeit zu gewähren, sich mit demselben wohl vertraut zu machen, zumal da auch die vom vorigen Landtage zurückgelegte und dem jetzigen überwiesene Prüfung der Nachweisungen des Jahres 1858/59 die Etatsüberschreitungen des verstorbenen Kriegsministers v. Lüder in Frage stelle. Nach kurzer Diskussion wurde der Antrag abgelehnt, hauptsächlich deshalb, weil das Geld ausgegeben, ein Regreß nicht möglich sei und die undurchsichtigen Rechnungen durch Aufschub nicht durchsichtiger würden. Dr. M. Barth erklärt nun, wenn er auch jene Gründe anerkennen möchte, nach welchen ein praktischer Erfolg von einer Beanstandung nicht zu erwarten sei, so könne er doch bei offen vorliegenden Ueberschreitungen diesen nicht seine Billigung durch Anerkennung der Rechnungen aussprechen. Es sei das überhaupt nicht die Art der Erledigung der Rechnungsnachweisungen, welche das Volk mit Recht von seinen Vertretern verlangen könne, wenn man zu solchen Vorkommnissen schweige oder sie durch nachfolgende Anerkennung gar billige und sich auf bloße Versprechungen verlasse, daß von nun an solches nicht mehr vorkommen solle. Dr. Schlör behauptet, durch die Refundirung der unrechtmäßig ausgegebenen Summen, welche der vorige Landtag bewilligt habe, sei die Sache eigentlich schon abgemacht. Dr. Völk fragt abermals, für was die durch Vakaturen entstehenden Ersparungen an Besoldungsbezügen verwendet würden? v. Grafenstein will eine Budgetposition zu Gunsten der alten Kämpfer aus den Freiheitskriegen und Thürmeier rügt den Widerspruch, in den sich das Kriegsministerium mit dem des Innern dadurch setze, daß es, während dieses die Rauflust unserer Bauernbursche durch Verbot des Führens von Messern einzuschränken suche, diesen Bauernburschen, sobald sie den Militärrock angezogen hätten, das Tragen des Seitengewehrs an Sonntagen gestatte; es sei Thatsache, daß alle Militärraufereien nur an Sonntagen vorkämen. Schlör nimmt sich des angegriffenen Referenten an und Generaldirektor Feinaigle antwortet auf die Völk'sche Frage, die durch Vakaturen entstandenen Ersparnisse seien eben als nicht verausgabte Besoldungsbezüge in den Erübrigungen enthalten. Auch Minister v. Schrenk (der Kriegsminister ist nicht anwesend) ermahnt, die Nachweisungen anzuerkennen, da selbst, wenn Etatsüberschreitungen erfolgt, doch die Rechnungen richtig gestellt seien. In namentlicher Abstimmung ertheilen denn auch 65 gegen 63 Stimmen diese Anerkennung. Hierauf weist Feustel in sehr ausführlicher mündlicher Ergänzung seines gedruckten Berichts über die Rechnungsnachweisungen über die Ausgaben für die Staatseisenbahnen nach, daß das bisherige Gebahren der Generaldirektion ein unkonstitutionelles gewesen sei, daß die Kammer aber, anstatt den Weg der Beschwerde oder der Anklage zu betreten, auch hier die Anerkennung der Rechnungen aussprechen wolle, dagegen erwarte, daß von Seite des Ministeriums beruhigende Zusagen für die Zukunft gemacht würden. Die Erklärungen, welche hierauf Hr. v. Schrenk als Handelsminister gibt, erschienen ziemlich vag und unbestimmt, so daß der Referent Feustel auf seinem Satze, daß die Generaldirektion sich um den aufgestellten Etat nichts kümmere, trotzdem aber, wo man die Anforderungen des Verkehrs entgegenstelle, sich auf den Etat, und wo man sich auf diesen, auf jene sich berufe, und so in stetem Zirkel bewege. Die Rechnungen werden trotzdem anerkannt und eine weitere Sitzung auf den Abend anberaumt.

(N. Fr. Ztg.)

** Augsburg. Wie vorauszusehen war, ist das Collegium der Bevollmächtigten dem undeutschen Beschluß des Magistrats, sich an der Octoberfeier in Leipzig nicht zu betheiligen, nicht beigetreten. Die Gemeindebevollmächtigten halten die Betheiligung an der Nationalfeier der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. u. 19. October für eine patriotische Pflicht und würden bedauern, wenn Augsburg bei derselben keine Vertretung fände.

— Bei den Nürnberger Gemeindewahlen hat die dortige Fortschrittspartei vollständig gesiegt. Als vor einigen Monaten dieselbe Partei bei den Landtagswahlen ihre Gegner aufs Haupt schlug, suchte man dies als einen Sieg der „Massen“ über das wohlgesinnte Bürgerthum darzustellen. Da nun aber zur Theilnahme an den Gemeindewahlen nur die wirklichen Gemeindeglieder berechtigt und dadurch die Tausende von Lohnarbeitern, die allerdings bei der Landtagswahl mitgewirkt haben, fast alle ausgeschlossen sind, so ist nunmehr außer Zweifel gestellt, daß man mit jener Erklärung einer unangenehmen Thatsache sich selbst und andere belogen hat. — Auch bei den Gemeindewahlen in Augsburg ist die (ziemlich schwache) Mehrheit der liberalen Partei zugefallen.

Nassau. Wiesbaden, 21. Sept. Von der hiesigen Polizeidirektion wurde heute den Redaktionen der „Neuen Wiesbadener Zeitung“, des „Rheinischen Kuriers“ und der „Mittelrheinischen Zeitung“ die Eröffnung der herzoglichen Regierung, daß die persönlichen Angriffe, welcher sich diese Blätter gegen Regierungspersonen und Regierungsmaßregeln schuldig gemacht, künftig aufhören müßten, widrigenfalls die Behörde sich genöthigt sehe, die genannten Blätter zu verbieten. (Das wäre also auch eine Verwarnung in unzweideutigster Form. D. Red.)

Preußen. ** Berlin, 22. Sept. Das Urtheil über die 7 Redacteure lautet: „Der Gerichtshof hat für Recht erkannt, daß der Redacteur Dr. Julian Schmidt u. s. w. (folgen die Namen der übrigen Angeklagten) des Vergehens gegen §§. 101 und 102 des St.-G.-B. nicht schuldig sind, die betreffenden Kosten niederzuschlagen und das Verfahren gegen den Redakteur Herm. Holdheim einer weiteren Verhandlung vorzubehalten.“ B. R. W. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß der incriminirte Passus in der betreffenden Erklärung, welcher ausspricht, daß die Preßverordnung vom 1. Juni mit den Vorschriften der Verfassungsurkunde nicht in Einklang zu

bringen sei, eine Beleidigung des Staatsministeriums nicht enthalte; derselbe sei durch bestimmte, nicht durch „entstellte" Thatsachen motivirt, und es werde überhaupt nur ein Urtheil abgegeben, welches auszusprechen Jeder das Recht habe, „am ehesten die Angeklagten, die sich dabei in der Vertretung ihrer Interessen befunden haben". Auch in dem Passus, worin von einem „Verfassungs-Kampf" die Rede ist, sei objectiv keine Beleidigung enthalten, da unter diesem Ausdruck offenbar nur der Streit gemeint sei, der sich zwischen der Staatsregierung einerseits und den Mitgliedern der Kammer und anderen Personen anderseits über die Auslegung einzelner Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde entsponnen hat.

Ausland.

Frankreich. Die Eidgen. Ztg. hat interessante statistische Notizen über die Bevölkerung Savoyens seit der Annexion gebracht. Nach ihnen ist dieselbe seit der Annexion, also innerhalb 3 Jahren, von 545,000 Seelen durch Auswanderung auf 500,000 gesunken. Die Ursache hievon ist zunächst in der Steuerlast zu suchen, welche unter Sardinien 9 Millionen betrug, jetzt aber unter Frankreich auf 18 Millionen herangewachsen ist. Einfluß hat die französische Regierung nur auf den Klerus und einen Theil des Adels. Das Volk in seiner Mehrheit ist der kais. Herrschaft abgeneigter denn je.

Niederlande. Haag, 19. Sept. Etwa 600 Lokal-Ausschüsse des Landes haben mit großer Mehrheit einen Beschluß gefaßt hinsichtlich der fünfzigjährigen Jubelfeier der Befreiung der Niederlande vom französischen Joch. Dem entsprechend hat nun der Hauptausschuß in Haag, unter Vorsitz des Prinzen Friedrich, endgültig festgesetzt: 1) am 17. Nov. d. J. wird die Gedenkfeier im ganzen Land und in den Colonien begangen; 2) in Amsterdam wird eine nationale Gewerbeschule gegründet; 3) in Scheveningen und im Willemspark wird ein Nationaldenkmal errichtet, zu dem letztern wird am 17. Nov. der Grundstein gelegt. — Zwischen Preußen und den Niederlanden ist eine Postconvention geschlossen, die, neben andern Vortheilen, das Porto zwischen beiden Ländern herabsetzt.

Rußland. Warschau, 18. Sept. Die Leiche des erdolchten Polizeibeamten Baranowski wurde vorgestern mit Pomp nach dem Kirchhof gebracht. Die Beamten der Polizei und viele Officiere folgten mit entblößtem Haupt. Ueberall, wo der Zug vorbeikam, forderten die Officiere auf, durch das Ziehen der Hüte und Mützen der Leiche die letzte Ehre zu erweisen. Wer dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde dazu gezwungen.

— Jedem russischen Statthalter geben die Polen in Warschau die Bluttaufe und wenn sie der Statthalter überlebt, so können sie nichts dazu. Wielopolski und Großfürst Constantin haben ihrer Zeit diese Bluttaufe erhalten und General Berg, ihr Nachfolger, auch. Als er vor ein paar Tagen am Zamoyski'schen Palast vorüberfuhr, fielen Orsini-Bomben in seinen Wagen; er entkam unverletzt wie durch ein Wunder.

— Einem Bericht der Kreuzztg. über das gegen den Grafen Berg verübte Bombenattentat entnehmen wir noch folgende Einzelheiten. Nachdem die Explosion stattgefunden, ließ Graf Berg augenblicklich durch sechs der neben ihm reitenden Kosaken die Zamoyski'schen Gebäude besetzen, und fuhr auf die unweit belegene Commandantur, von wo aus sofort Truppen abrückten, und das Ende der Krakauer Vorstadt von der Kreuzkirche an bis zur Kreuzstraße besetzten. Nun begann nicht nur die strengste Revision der Zamoyski'schen Häuser und die Verhaftung sämmtlicher männlichen Einwohner, sondern auch eine furchtbare Demolirung des ganzen Mobiliars im ersten Stockwerk, von wo aus das Attentat erfolgt war. Alles wurde dem Militär preisgegeben; die schönsten, kostbarsten Möbel, große Trumeaux, Stutzuhren, Bilder, fünf kostbare Flügelinstrumente, Kleider, Wäsche, und was sich an sonstigen Sachen vorfand, wanderte durch die Fenster auf die Straße, und wurde angezündet. Dieß war der Brand, von dem ich Ihnen gestern schrieb, dessen Flamme so hoch wie die Kreuzkirche emporstieg. Morgen soll das bedeutende, in diesem Zamoyski'schen Hause befindliche Colonialwaaren- und Weinlager des Kaufmanns Leon Krupezki den Soldaten zu Beute gegeben werden. Dieses Haus, sowie der Zamoyski'sche angränzende Palast, welche nach den bestehenden, seit Monaten publizirten Kriegsgesetzen ganz demolirt werden sollten, sind confiscirt und werden zu Militärkasernen verwandt. Bereits sind alle Einwohner daraus bis heute Abend entfernt worden. Sämmtliche verhaftete Bewohner des ersten Zamoyski'schen Hauses, sowie viele aus dem Palast, woselbst noch gestern Abend bedeutende Waffen- und Munitionsvorräthe entdeckt wurden, sind noch gestern, Nachts um 11 Uhr, darunter Fürst Lubomirski, mehrere Gutsbesitzer, der Kaufmann Krupezki, alle Commis, Beamte, Bediente, zusammen gegen 200 Männer unter starker Eskorte zu Fuß nach der Citadelle abgeführt worden.

Neueste Posten.

Frankfurt, 24. Sept. Der Katholiken-Congreß beschließt Resolutionen folgenden Inhalts: 1) Die Erneuerung der Forderung gleichen Rechts, gleicher Freiheit für alle Confessionen; 2) die Aufforderung zur Verurtheilung des krassen Fanatismus, der in der Wissenschaft und in der Presse die Waffen der Lüge und der Verläumdung gegen die katholische Kirche führt; 3) (wörtlich) Angesichts der schreienden Ungerechtigkeit, mit der in deutschen Kammern, jüngst besonders in der zweiten Kammer Darmstadts, die Gewissensfreiheit der Katholiken, die wohlerworbenen Rechte der Kirche angegriffen worden, erklärt die Generalversammlung, daß es Pflicht aller Katholiken sei, mit jedem erlaubten Mittel den Gesetzen entgegenzutreten, welche die Freiheit der Kirche und die volle Entfaltung des kirchlichen Lebens hemmen; 4) Bekenntniß, daß die von Gott gegründete Kirchenautorität das Recht und die Pflicht habe, wissenschaftliche Bestrebungen, soweit sie das Gebiet religiöser Wahrheit berühren, nach dem Maßstab der Offenbarung Gottes zu beurtheilen; 5) (wörtlich) die Generalversammlung protestirt im Interesse der christlichen Religion, im Hinblick des Wohls des deutschen Volkes gegen jeden Versuch die Schule von der Kirche zu trennen. Sie verlangt von der Kirche das Recht Schulen zu gründen, für die Familien die Freiheit des katholischen Unterrichts. In jeder Maßregel, durch welche die katholischen Schulstiftungen ihrem Zwecke entfremdet werden, erkennt die Generalversammlung eine schreiende Verletzung des Princips der Gerechtigkeit, welches das Fundament des Staates ist; 6) ein Pronunciamiento (?) gegen die Gräuel in Russisch-Polen, sowohl revolutions- als regierungsseitig verübt; 7) die Erneuerung des früheren Protestes gegen die Beschränkung der weltlichen Macht des Papstes, und die Bitte in dem Eifer für den Peterspfennig nicht zu erkalten. (Tel. d. A. Z.)

München, 24. Sept. Bei der heute Abend erfolgten Abstimmung des Abgeordnetenhauses über die Eisenbahn-Frage wurden mit 103 gegen 33 Stimmen angenommen: 1) Doppelschienengeleise für Würzburg-Retzbach, Aschaffenburg und Laufach; 2) der Eisenbahnbau von München nach Ingolstadt mit Anschluß bei Gunzenhausen und Abzweigung nach Pleinfeld; 3) eine Bahn von München nach der österreichischen Gränze bei Simbach oder Neuhaus; 4) eine Zweigbahn zwischen Freilassing und Reichenhall; 5) die Bodenseegürtelbahn. (Tel. Ber.)

St. Petersburg, 24. Sept. Das J. de St. Pétersbourg meldet gegenüber Gerüchten in der ausländischen Presse: Die Regierung setzt ihr Reformwerk ununterbrochen fort, alle Unterthanen gleichberücksichtigend. Nach der Emancipation der Leibeigenen kam die Justizreform, jetzt wird das Project der Gemeindeverwaltung und der Distriktsverwaltung auf Grundlage des Wahlsystems vorbereitet. So ist das Werk des Kaisers eine naturgemäß fortschreitende Entwicklung, nicht das Resultat zufälliger politischer Combinationen. Rußland ist den, stetem Wechsel unterworfenen, Improvisationen abgeneigt. (T. B.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Holzverkauf.

Dienstag den 29. September wird im k. Forstrevier Burgberg folgendes **Holzmaterial** öffentlich versteigert:

473 Stück Schneidbäume, 16′ lang,
68 Klafter Fichtenscheitholz.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** beim Löwenwirth in Burgberg.

Burgberg, den 23. September 1863. [5189]

Der königliche Revierförster:
v. Braunmühl.

Holzverkauf.

Donnerstag den 1. October 1863 wird im k. Forstrevier Burgberg folgendes **Holzmaterial** öffentlich versteigert:

2500 Stück Schneidbäume, 16′ lang,
310 Klafter Fichtenscheitholz.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** beim Wirth in Kranzegg.

Burgberg, den 23. September 1863. [5190]

Der königliche Revierförster:
v. Braunmühl.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem herben Verlust sowie für die zahlreiche Betheiligung am heutigen Leichen-Begängnisse unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Zellner,
k. Baubeamtens-Gattin,

sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Kempten, am 24. September 1863. [5187]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Haus-Verkauf.

In der gewerbreichen Stadt **Kempten**, dem Sitze eines Bezirksgerichtes, Bezirksamtes, Stadtgerichtes, Landgerichtes, mehrerer anderer königl. Behörden und einer Garnison, ist **ein schönes, großes, neugebautes**, in der Neustadt gelegenes

vierstöckiges Wohnhaus

mit 38 Zimmern, Waschhaus, Stallungen, großen Kellern, laufenden Brunnen, großem Hofraum und Garten, **aus freier Hand zu verkaufen.**

Das Haus eignet sich wegen seiner Eintheilung in **8 geräumige freundliche Wohnungen**, vorzüglich zum **Vermiethen**, worauf bei dem **Mangel an Mieth-Wohnungen** in der Stadt Kempten besondere Rücksicht zu nehmen sein dürfte.

Nähere Auskunft wird mündlich oder auf portofreie Anfragen ertheilt in dem **Hause Nro. 130/II.** in **Kempten Neustadt.** [2 a]

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf **freiem Felde mit 3 Kegeln** ein

Preis-Kegelschieben,

welches **Sonntag den 27. September** beginnt und **Montag den 19. October** Mittags 12 Uhr endet. — Darauf beginnt sogleich das Rittern.

Der **erste Preis** besteht in **88 fl.** und einer **seidenen Fahne** im Werthe von 5 fl. Der **zweite** und die **folgenden Gewinnste** werden nach Abzug der Unkosten, per Gulden 6 kr., verhältnißmäßig vertheilt.

Die Einlage auf ein paar Kugeln beträgt **vom 27. September bis 4. October Abends 4 kr.** und die darauffolgenden Tage **6 kr.**

Diese Nummern müssen am **4. October Abends**, sowie jene am **19. October Mittags** verschoben sein; später werden sie nicht mehr angenommen.

Für Ordnung und Pünktlichkeit wird bestens gesorgt, und ladet ergebenst hiezu ein

Weidach, den 20. September 1863. [5198]

Franz Joseph Kohlhund, Gastwirth.

II. Liedertafel.

Sonntag den 27. September Nachmittags:

Spaziergang nach Betzigau.

Abgang Punkt 1½ Uhr vom Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuss.

Pferdedecken,

erster Größe, bester Qualität, empfiehlt

Carl Wagenseil,
[6 f] beim Rathhaus.

Montag den 28. ds. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Grecht'schen Gute bei Kempten

60 Ctnr. Haberstroh

und der **Abfall** versteigert. [2 a]

Lehrlings-Gesuch.

In einer **Eisen- und Quincaillerie-waaren-Handlung** wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener kräftiger junger Mann als **Lehrling** aufgenommen. Näheres zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [5156-57b]

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürstl

bei **M. Kluftinger,** Hirschmetzger.

50 Stück **3- und 6 kr.-Marken** wurden gefunden. Näheres im Ztgs.-Compt. [5188]

Von einer Frau wird bis Martini eine ordentliche **Wohnung** gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3b]

Packträger- & Droschken-Institut Kempten [30]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.

Ohne Marken keine Garantie.

Ein schwarzer **Halbhund**, männlichen Geschlechts, hat sich eingestellt bei Matthias Ostenrieder in Görisried und kann gegen Futtergeld daselbst abgeholt werden. [5175-76b]

Ein schwarzer langhaariger **Halbhund**, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Man ersucht denselben gegen Vergütung der Futterkosten beim Hausknecht im grünen „Baum" abzugeben. [5173-74b]

Frankfurter Courszettel.

(22. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 40—41 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 45—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 20½—21½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruß. Imper	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—½ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Hiltrudis. Kathol.: Cosmas

Nro. 230.

27. September 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 23. Sept. (XXI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Präsident Dr. Pözl. Am Ministertisch: Frhr. v. Schrenk, v. Pfeufer. Referent Kolb widerlegt die Bedenken, die von mehreren Rednern gegen die vom Ausschuß vorgeschlagene direkte Linie Ingolstadt-Kipfenberg-Greding-Nürnberg geltend gemacht wurden, und hebt die Wichtigkeit der direkten Linie für den internationalen Verkehr hervor, der jetzt schon halb so groß sei, wie der des Inlandes. Ministerialkommissär Oberst v. Ow betont die militärische Nothwendigkeit der Verbindung Ingolstadts mit der Hauptstadt und bemerkt, daß durch die von der Regierung vorgeschlagene Führung der Bahn nach Pleinfeld die kürzeste Verbindung mit Nürnberg und Würzburg erreicht werde. Sollte sich die Kammer für die direkte Linie entscheiden, so könnte sich das Kriegsministerium hiemit nur unter der Bedingung einverstanden erklären, daß dann auch die Bahn nach Gunzenhausen gebaut werde. Minister Frhr. v. Schrenk empfiehlt unter Anführung zahlreicher Gründe den Regierungsentwurf — Anschluß in Pleinfeld — und bemerkt gegen den Ref. Kolb als Vertheidiger der direkten Linie, daß dieser selbst von seiner Regel abgewichen sei, indem er bei dem Baue der an die Ostgrenze führenden Bahn in Rücksicht auf die Interessen Niederbayerns eine abweichende Linie vorgeschlagen habe. Durch den Anschluß in Pleinfeld seien Ersparungen in Beziehung auf zweite Geleise und sogar Kürzung des Regierungspostulates möglich. Abg. Nar will sofortige Abstimmung über diese Bahnlinie, wogegen sich aber Dr. M. Barth erklärt. Dem Antrage des Abg. Nar wird keine Folge gegeben. — Es beginnt nun die Diskussion über Ziffer 3 des Art. I. Der Regierungsentwurf bestimmt hier die Linie von München (Großhessellohe) in östlicher Richtung an die bayerische Grenze bei Simbach, eventuell Neuhaus mit einem Kostenaufwande von 13 Mill. Der Ausschuß hingegen schlägt die Linie über Erding durch das Rottthal nach Neuhaus zum Anschluß in Schärding, mit einem Aufwand von 15 Mill. Gulden vor. Ref. Kolb leitet die Diskussion mit empfehlenden Bemerkungen für den Ausschußantrag ein. Abg. Dr. Völk stellt den Antrag, die Bahn über Neuötting an die Grenze bei Simbach mit 12½ Mill. Gulden für den Fall zu bauen, daß durch Anschluß an die österreichische Bahn die kürzeste Verbindung mit Wien gesichert sei. Dr. Völk erklärt sich gegen die anderen Linien; vor allem solle das Ministerium mit der österreichischen Regierung in Unterhandlung treten. Er werde seinen Antrag zurückziehen, wenn die Regierung erkläre, daß dieser Anschluß nicht zu erwarten stehe. Die kürzeste Linie nach Wien aber würde für immer unmöglich gemacht, wenn man jetzt schon den Bau der andern Bahnen beschließe. Abg. Urban stellt und begründet den Antrag auf Führung der Bahn über Erding, Bilsbiburg durch das Rottthal nach Neuhaus. Dr. Ruland für den ursprünglichen Regierungsentwurf. Hirschberger stellt den Antrag, eine Bahn von Landshut über Bilsbiburg nach Neuötting zu bauen, wogegen sich Referent Reuffer ausspricht, weil er in kommerzieller wie in strategischer Hinsicht die Linie von Regensburg nach Ingolstadt und Donauwörth und von Augsburg nach Ingolstadt für die wichtigste hält. Minister v. Schrenk ist vor allem für die Richtung nach Braunau, die österreichische Regierung habe sich noch nicht ausgesprochen, und die bayerische könne nicht in Unterhandlung treten, so lange nicht Gewißheit bestehe, daß diese Richtung zu ermöglichen sei, deßwegen habe sie diese Richtung nur eventuell beantragt. v. Auer ist für den Völk'schen Antrag und den vom Ausschusse beantragten Anschluß in Schärding. In längerem Vortrage setzt dann Frhr. v. Lerchenfeld auseinander, daß sich die österreichische Regierung und die Westbahngesellschaft wohl niemals zu einer Konkurrenzbahn verstehen werden. Abg. Föckerer für den Völk'schen Antrag. Redner greift eine Stelle des Referates auf, die von dem Culturbedarf Niederbayerns spricht, und wünscht Aufklärung darüber, ob sich dieser Ausdruck auf den Boden oder die Leute beziehe; sei dieß letztere der Fall, so sei er dem Referenten dankbar, denn es sei noch gar nicht lange her, daß Leute, welche jetzt mit Anträgen auf den Bau von Eisenbahnen kommen, eben diese Eisenbahnen für ein Werk des Teufels erklärten. Abg. Dantl ist für den ursprünglichen Regierungsentwurf, wofür sich schon Dr. Ruland erklärte. Schlör spricht für den Ausschußantrag. Die Abgg. Dr. Ruland, Dr. Völk, Hirschberger und Urban empfehlen wiederholt die von ihnen gestellten Anträge und widerlegen die dagegen angeführten Bedenken. Frhr. v. Schrenk empfiehlt den Regierungsentwurf. Die weitere Berathung und Abstimmung über Art. I. wird nunmehr auf morgen vertagt und die Sitzung kurz vor 2 Uhr geschlossen.

♂ München, 24. Sept. (XXII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Präsident Dr. Pözl. Am Ministertisch: Frhr. v. Schrenk und v. Pfeufer. Frhr. v. Schrenk beantwortet die neuliche Interpellation des Abgeordneten Dr. M. Barth bezüglich des Bahnhofes zu Unterpeißenberg dahin, daß die Veraccordirung der Bauarbeiten bis zur Vorlage des Ergebnisses der von der Staatsregierung angeordneten technischen Erhebungen sistirt sei.

Digitized by Google

Abgeordneter C. Crämer verwahrt sich dagegen, daß, wie gestern in der Kammer erzählt wurde, ein Telegramm an ihn gelangt sei, wonach Nürnberg auf die directe Bahn verzichte. Er habe diese Angabe als ein Manöver zur Einwirkung auf die Kammer bezeichnet, und erst später erfahren, daß Abgeordneter Nar ein solches Telegramm erhalten, er erwähne dieß, damit Hr. Nar erklären könne, daß dieß Telegramm nur von einer Privatperson herrühre. Abgeordneter Nar bestätigt den privaten Ursprung des Telegramms, verwahrt sich aber dagegen, daß er durch Mittheilung desselben habe auf die Kammer einwirken wollen. — Folgt Berathung der Ziffer 4 — Bau einer Bahn von Freilassing nach Reichenhall. Der Ausschuß beantragt Ablehnung, Referent Kolb bemerkt, daß er es nur für den jetzigen Zeitpunkt ablehne, seien einmal alle Hauptbahnen gebaut, dann könne die Reihe auch an die Localbahnen kommen. Schlör für den Bau. Die Rentabilitätsberechnung für diese Linie sei zu nieder gestellt. Frhr. v. Lerchenfeld ebenfalls dafür, namentlich auch wegen der günstigen Einwirkung der Bahn auf die Reichenhaller Saline. Für die Bahn sprechen sich weiter aus die Abgeordneten v. Grafenstein u. v. Steinsdorf; dagegen Frhr. v. Pfetten und L. Hänle. An der Debatte über Ziffer 5 — die Bodenseegürtelbahn — betheiligte sich blos der Referent Kolb und Abgeordneter Schlör. Die Abgeordneten Sing und Dr. C. Barth beantragen eine Ziffer 6, dahin gehend, es sei eine Bahn von Regensburg über Kelheim nach Ingolstadt und von da einerseits über Neuburg und Rain nach Donauwörth, andererseits über Schrobenhausen und Friedberg nach Augsburg mit einem Aufwand von 20 Mill. zu bauen. Beide Herren motiviren ihren Antrag in sehr gründlicher Weise und werden von den Abgeordneten v. Wirschinger, Rebay und Förg unterstützt, von Frhrn. v. Lerchenfeld aber bekämpft, welcher Kosten und Rentabilität dieser Linie als zu unbestimmt bezeichnet. Die Rentabilität der Bahnen werde überhaupt mit der Zeit noch bedeutend sinken. Es seien bei uns jetzt mit Genehmigung des vorliegenden Gesetzentwurfes noch 60 Mill. für Eisenbahnbau bewilligt, während durchschnittlich jährlich doch nur 10 Millionen verbaut werden können. Schon jetzt sei durch den Bahnbau Baumaterial und Arbeitslohn sehr gestiegen; werde der Bahnbau nun in noch größerer Ausdehnung wie bisher getrieben, so trete eine noch höhere Steigerung und damit eine wahre Calamität für das Land ein. Wo solle man auch die Leute dazu herbekommen, um alles auf einmal herzustellen? Er ermahnt die Herren, sich etwas zu gedulden, zweckmäßige und nothwendige Bahnen kämen jedenfalls zur Ausführung. Wegen vorgerückter Zeit — es ist mittlerweile auch sehr leer im Saale geworden — wird die Sitzung bis Abends 5 Uhr vertagt. — In der Abendsitzung kam die Debatte zum Schlusse und wurde zur Abstimmung geschritten, (deren Ergebniß wir schon gestern nach einem Telegramm der „Allgem. Z." mitgetheilt haben. D. R.) Die weiteren an die Kammer gelangten Eisenbahneingaben gehen dem Ausschußantrage gemäß zur näheren Prüfung an die Staatsregierung. Abg. Schlör wünscht Emission von Staatspapiergeld im Betrage von 12 Mill. zum Bahnbau; der Wunsch wird jedoch nach kurzer Debatte abgelehnt.

— Ueber die Reichsrathssitzung vom 21. September bringt die Neue Frankftr. Ztg. folgenden Bericht: „Die Herren Reichsräthe haben, nachdem sie zwei Monate gebraucht, um den Antrag der Kammer der Abgeordneten bezüglich der Finanzperiode nicht zu erledigen, sondern noch weiter zu verschleppen, über den Gesetzentwurf, betr. den Mehrbedarf der Armee, welcher erst vorige Woche in der zweiten Kammer berathen wurde, bereits heute Beschluß gefaßt. Freilich ist dieser Gesetzentwurf der eigentliche Grund und Zweck der diesmaligen Einberufung des Landtags. Trotz dieser seiner besonderen Wichtigkeit wurde er ad modum der hohen Herren ziemlich cavalièrement abgemacht. Fürst Taxis war Ausschußreferent und mußte den Ausschußbeschluß vertreten, nach welchem, da ein Nachgeben der Kammer der Abgeordneten nicht zu erwarten sei, der Ausschußantrag dieser Kammer begutachtet wurde, also ohne Mitbewilligung der dort abgeminderten Summe des ordentlichen Mehrbedarfs auf 4 und des außerordentlichen auf 2 Jahre, unter Wegfall des Kolb'schen Antrags, der die allmälige Herbeiführung der allgemeinen Wehrhaftigkeit bezweckte. Persönlich aber erklärte der Referent, daß er für die ursprünglichen Regierungspostulate sei. Er motivirte seine Ansicht nicht nur mit der politischen Lage Deutschlands und Europa's und den auswärtigen Verhältnissen, sondern auch mit den inneren Parteien, denen gegenüber man gerüstet sein müsse (!). Gegen den Kolb'schen Antrag speziell brachte er vor, derselbe stimme schlecht zu dem Jubel der Bevölkerung, mit dem die Reformthätigkeit der deutschen Fürsten aufgenommen worden sei. Eine Reduktion der Armee aber sei für die Mittelstaaten nicht möglich, so lange die Großmächte sich nicht zu einer solchen entschlößen. Der 2te Präsident, Graf Seinsheim, würde auch lieber für die Ansätze des Regierungsentwurfs stimmen, weil auch er von den Gespenstern der inneren Parteiumtriebe neben den Besorgnissen, die ihm die äußeren Verhältnisse einflößen, geplagt wird, empfiehlt aber dennoch den Ausschußantrag. Der 1ste Sekretär, Hr. v. Niethammer, motivirt den Ausschußantrag, auf vier Jahre zu bewilligen, damit, daß jeder ordentliche Budgetbedarf selbstverständlich für die ganze Budgetperiode bewilligt werden müsse. Der Ausschußantrag wurde mit allen gegen eine Stimme, die des Ausschußreferenten, angenommen; der Kolb'sche Antrag wurde einstimmig verworfen, und leider ist vorauszusehen, daß die 2te Kammer sich abermals nachgiebig zeigen wird."

— Der Landtags-Referent der A. Z. bemerkt über die viertägige Eisenbahndebatte in der Abgeordneten-Kammer: „Der Kampf der Meinungen war lebhaft, ernst und groß, und wurde auf allen Seiten mit Geist, Energie und, soweit sichtbar, mit loyalen Waffen geführt. Auf die große parlamentarische Höhe wurden die Debatten aber wohl am meisten durch die Ausschußmehrheit geführt, welche gerade in den Hauptpunkten mit ihren Anträgen bei der Abstimmung unterlag. Der Ausschuß unterlag im Kampfe für das große Princip der geraden Linie. Die glänzende Art aber, mit welcher dieses Princip von den Ausschußmitgliedern, insbesondere durch Frhrn. v. Lerchenfeld, Feustel und Kolb während der Debatten vertreten war, ist ein Sieg zu nennen, dem die Zukunft gehört, und dessen Ehren den Männern zuzuerkennen sind, welche ihn so tapfer erfochten haben."

— Dem Bericht des Abgeordneten Dr. Ruland über die Bittgesuche, die Aufhebung des 7. Werktagsschuljahres betr., entnehmen wir, daß im Ganzen von 639 Gemeinden mit einer Bevölkerung von 73,626 Familien und 331,317 Seelen solche Eingaben an die Kammer gelangt sind. Die Mehrzahl der Bittsteller trifft auf Niederbayern: 271 Gemeinden, während aus Unterfranken nur eine Gemeinde, aus Oberfranken nur sechs und aus Schwaben 76 Gemeinden ein solches Gesuch eingereicht haben.

Augsburg, 24. Septbr. Durch gemeinsame Beschlüsse haben die Collegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten ausgesprochen, den fünfzigsten Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, den 18. Oktober, feierlichst zu begehen, und die Vorbereitungen dazu durch einen Ausschuß treffen zu lassen, welcher, aus allen Schichten der hiesigen Bevölkerung zusammengesetzt, diese repräsentire und ein wahrhaft bürgerliches Fest bereite.

Preußen. Berlin, 22. Sept. Der „preußische Volksverein" hatte gestern eine überaus zahlreiche Versammlung im englischen Hause, in welcher der Justizrath Wagener (vormaliger Kreuzzeitungsredakteur, jetzt abgehauster Gutsbesitzer auf Dummerwitz D. Red.), die gegenwärtige Lage besprach, und besonders darauf aufmerksam machte, daß die bevorstehende Neuwahl nicht als eine Berufung an das Volk im parlamentarischen Sinn aufzufassen sei, wonach die Regierung, im Fall einer Wiederwahl, sich der Majorität fügen würde. Da der Großstaat Preußen keine hessischen Zustände ertragen könne, glaube Redner, daß nur eine königliche Dictatur die bestehende Verfassung schützen

und wahren könne. Daß eine Wiederwahl stattfinden würde, sei so gut wie gewiß; dieß dürfe die Conservativen aber nicht abhalten, sich lebhaft an dem Wahlkampf zu betheiligen, denn sie kämpften für höhere Güter, als für ein momentanes Abgeordnetenhaus. Nachdem noch zur Theilnahme an einer neu errichteten Handwerkerbank („mit Speck fängt man die Mäuse!" D. R.) aufgefordert worden, schloß die Versammlung.

☉ Berlin, 24. Sept. Die lang vorbereitete Erklärung Preußens in der deutschen Reformfrage ist endlich erschienen. Es ist kein Manifest an die deutsche Nation, wie es ursprünglich von ministerieller Seite in Aussicht gestellt war, auch kein Aufruf an das preußische Volk, sondern ein sehr kühl gehaltener weitläufiger Bericht des Gesammtministeriums an den König. Der Bericht liefert zuerst eine Geschichte der Bestrebungen für die deutsche Bundesreform, an der nur das merkwürdig ist, daß alle vollständig abortirten Bestrebungen, ja sogar solche, die nicht einmal zu einem Versuch der Ausführung gelangt sind, angeführt werden, des deutschen Parlaments aber, — welches mit der Zustimmung aller Regierungen diese Arbeit unternommen und die Reichsverfassung von 1849 geschaffen hat, welche die Zustimmung von 29 deutschen Regierungen und die bedingte Anerkennung von Preußen selbst empfangen hat, — mit keinem Worte erwähnt. Wie zu erwarten, wird die Reformakte, so wie sie ist, sowohl aus Gründen, die ihre Entstehung betreffen, als auch aus Zweckmäßigkeitsgründen, abgelehnt. Preußen ist jedoch bereit, auf Verhandlungen über eine Bundesreform einzugehen, aber erst, nachdem Oesterreich ihm die volle Gleichberechtigung in der Bundes-Exekution und ein Veto für beide deutschen Großmächte in Kriegs- und Friedensfragen zugestanden hat. Auf das letztere wird ein besonderes Gewicht gelegt und da ein solches Veto gerade in der wichtigsten Angelegenheit jede wahre Bundesreform im Sinne des Bundesstaats von vornherein ausschließt, so können wir auf die weitern Meinungsäußerungen in Bezug auf Parlament u. s. w. kein besonderes Gewicht legen.

In Barmen hat am Abend des 19. Sept. Hr. Lassalle vor einer großen, über 2000 Personen starken Versammlung des allgemeinen deutschen Arbeitervereines einen Vortrag gehalten. Schon bei seiner Ankunft im Bahnhofe von einigen hundert Arbeitern empfangen, wurde Lassalle bei seinem Erscheinen im Saale mit stürmischem Jubel begrüßt. Sein Vortrag, oft durch Jubel, aber auch einmal durch den Ton einer Pfeife unterbrochen, denn es hatten sich auch einige Gegner seines Systems eingefunden, dauerte drei Stunden. Als er nach dem ersten Theile seiner Rede eine längere Pause machte, wollten wider den Willen des Vorsitzenden einige dieser Gegner das Wort ergreifen, wurden aber, als sie dem Verlangen, zu schweigen, nicht nachgaben, rasch hinausgeworfen. (Das ist allerdings die einfachste Manier, mit den Gegnern fertig zu werden!) Es befanden sich darunter einige Fabrikherren, welche von ihren eigenen Arbeitern diesen Freundschaftsdienst erfuhren.

In Breslau ist der Sekretär der Oberbergamtskasse, Gehrmann, mit Hinterlassung eines Defects von 144,000 Thalern entflohen. Der Defect ist durch Fälschung der Bücher möglich gemacht worden.

Oesterreich. Der während der jetzigen Krisis des Zollvereins hochwichtige Posten eines österreichischen Handels-Ministers ist immer noch unbesetzt. Es wird viel von einem freihändlerischen Memoire gesprochen, welches der Ministerialrath von Kalchberg ausgearbeitet hat. Dasselbe empfiehlt, daß der Zollverein den deutsch-französischen Handelsvertrag bis auf den bekannten Art. 31 annehme. Der rekonstruirte Zollverein soll einen Handelsbund mit Oesterreich auf der Grundlage des freien Verkehrs für Rohprodukte und sehr geringer und allmählig zu beseitigender Zwischenzölle für Fabrikate schließen. Sollte Hr. v. Kalchberg Minister werden, so würden diese Grundsätze schnell zu einer Einigung in der Zollfrage führen können. Leider ist die Aussicht, daß Kalchberg des Grafen Wickenburg Nachfolger werde, und daß das Gesammtministerium seine Prinzipien annehme, nur sehr schwach. (N. Fr. Ztg.)

Ausland.

Schweiz. In Genf hat wieder einmal der Fazysche Cercle des Etrangers zu argem Gezänk Anlaß gegeben. Es ist derselbe kaum etwas Besseres als eine Spielbank, wenigstens wird das Spiel in demselben gewerbsmäßig, wenn auch nicht vollständig öffentlich betrieben. In seiner Sitzung am 13. ds. hat der Große Rath die Regierung mit einem Tadel wegen Duldung der Spielhölle belegt. Fazy leugnete, wie gewöhnlich, die Existenz der Spielhölle und beschuldigte seine politischen Gegner des Hazardspiels. Der Staatsrath hat in dem Beschluß des Großen Raths einen unbefugten Eingriff in seine Rechte gesehen und die Sitzung des Großen Raths geschlossen. Es ist nun der Verfassungsconflikt da, und die Sache wird vor die Bundesversammlung gelangen, denn es ist nicht denkbar, daß der Große Rath sich wie Schulbuben behandeln lasse.

Rußland. Warschau, 18. Sept. Gestern und heute sind 4 Hausknechte (Thürhüter), welche die vorgeschriebenen Fragen: woher und wohin? an die Aus- und Eingehenden zu richten haben, wegen dieser Fragen erdolcht worden. Seitdem fragt kein Thürhüter mehr darnach. — Die Nationalregierung läßt seit einigen Tagen keines ihrer revolutionären Blätter erscheinen; wahrscheinlich eine Folge der strengen Aufsicht über die Häuser. (Ostſ. Z.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Von der Rems. Die Bahnstrecke von Wasseralfingen nach Nördlingen, deren Betriebseröffnung bevorsteht, hat eine Länge von 10 geographischen Stunden oder 15 Meilen. Nach Eröffnung der Nördlinger Bahn wird die Entfernung von Stuttgart nach Augsburg über Nördlingen und über Ulm nahezu die gleiche, der Weg von Stuttgart nach Nürnberg dagegen durch Vermeidung des Umwegs über Augsburg von 48 auf 29 Meilen abgekürzt sein. (S. M.)

[Eingesandt.] Laut Bekanntmachung der kgl. Münzdirektion in Berlin vom 14. Mai 1861 ist die unterhaltige Werthtabelle der Preußischen Friedrichsd'or nur von 1755, 1756, 1757 und 1759 und zwar zu 3 Thlr. 27 Sgr. preuß. Courant, wenn sie vollwichtig sind. Die vollhaltigen Stücke mit den Jahreszahlen 1755, 1756, 1757, 1759 tragen die Umschrift: FRIDERICVS BORVSSORVM REX, während die geringeren jener Jahrgänge statt des V ein U haben. Alle übrigen preußischen Friedrichsd'or sind gesetzmäßig ausgemünzt und werden in allen preußischen Kassen zum vollen Werthe angenommen. Laut obiger Bekanntmachung der kgl. preuß. Münzdirektion ist die in der Beilage zum Wochenblatte für das christliche Volk Nr. 12 befindliche Veröffentlichung der alten preußischen minderwerthigen Friedrichsd'or eine ganz irrige, welche störend in den Geschäftsverkehr eingreift und unredliche Geldwucherer in ihren schändlichen Manipulationen unterstützt.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 25. Sept. Weizen 19 fl. 49 kr. (gef. — fl. 5 kr.), Kern 20 fl. 9 kr. (gef. — fl. 32 kr.), Roggen 12 fl. 40 kr. (gef. — fl. 31 kr.), Gerste 11 fl. 9 kr. (gef. — fl. 11 kr.), Haber 6 fl. 23 kr. (gef. — fl. 5 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 44,013 fl. 1 kr.

Bayerisches.

München, 24. Sept. Das Comité für das Musikfest veranstaltet zu Ehren der fremden Künstler und Künstlerinnen, die an demselben theilnehmen, am Sonntag Nachmittags ein Festessen im „Bayerischen Hof", und am Montag Abends ein Fest auf dem Pschorrbräukeller. Nach den bereits eingetroffenen Billetbestellungen zu schließen, werden die drei Concerte des Musikfestes (Sonntag und Montag im Glaspalast, Dienstag im Odeon) auch von Auswärtigen sehr zahlreich besucht sein.

— Hr. Ludwig Brey, Besitzer der rühmlichst bekannten Bierbräuerei zum „Löwen" hat nunmehr auch das Lodererbräuanwesen käuflich erworben, um es dem Betriebe seines bisherigen Etablissements einzuverleiben. Dessen Produktionskraft soll durch diese neue Acquisition auf 1800 Eimer Sommer- und 1200 Eimer Winterbier täglich erhöht werden, was der Consumtion eines Malzquantums von 300 Schäffeln per Tag entspricht.

Passau, 22. Sept. Heute fuhren zwei englische Polizeiagenten per Dampfboot nach Oesterreich, um auf einen

Digitized by Google

Bankerotteur, Namens Dietrichstein, zu fahnden, welcher die Summe von 100,000 Pfd. Sterling mit sich führte. Auf seine Habhaftwerdung ist ein Preis von 20,000 Fr. gesetzt.

Auf dem Bodensee herrschten am vorigen Montag die Aequinoktialstürme mit solcher Macht, daß der Steuermann des um 11½ Uhr Vormittags von Konstanz nach Friedrichshafen abgegangenen Dampfboots „Stadt Konstanz" nicht mehr im Stande war, dasselbe beim Einfahren in den Hafen der letzteren Stadt zu regieren. Dasselbe wurde in Folge dessen gegen das Pfahlwerk des Hafeneingangs mit solcher Gewalt geworfen, daß die Fuß dicken Pfähle der Einfassung wie Strohhalme zerknickten, die halbe Küche in zahllose Splitter zertrümmert, überdies das eine Rad so verletzt wurde, daß es unbrauchbar und an eine Lenkung des Schiffes nicht mehr zu denken war. Die Meinung, daß das Boot leck geworden, war auf demselben allgemein. Die aufgeregten Wogen drohten, trotz aller Anstrengung der Matrosen und Passagiere, das hilflose Schiff vom Hafen wieder in den See hinauszutreiben, bis es nach mehreren vergeblichen Versuchen endlich gelang, dasselbe vor dem Eingange des Hafens durch Taue festzuhalten. Die Verwirrung und der Schrecken auf dem Schiffe war grenzenlos. Aengstliche Hilferufe nach dem Lande hin ertönten, wurden aber dort durch den Sturm nicht vernommen. Hätte der Anstoß auf der entgegengesetzten Seite des Eingangs, an dem Steindamm stattgefunden, so würde das Schiff ein starkes Leck erhalten haben und gesunken sein.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

☞ Donnerstag den 24. Sept. 1863.

1) Anna Behringer, ledige Dienstmagd von Mindelheim, versuchte unter falschen Angaben und Uebergabe gefälschter Briefe, Waaren auf Namen und Rechnung anderer Personen von der Posamentiersgattin Johanna Rist und der Kaufmannsgattin Natalie Flach in Kempten zu erhalten, weßhalb sie wegen zwei Vergehen des Versuches des Betrugs zu 2monatlichem Gefängniß verurtheilt wurde.

2) Philipp Reggold, lediger Obsthändler von Nemathofen, k. w. Oberamts Tettnang, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Handlungscommis Eugen Georgi von Grüna zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

3) Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Kempten vom 20. Aug. l. J. wurde Ludwig Kastner, lediger Schneidergeselle von Füssen, wegen Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung an Bernhard Kellertshofen von Füssen zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt. Kastner, welcher bei dieser Verhandlung nicht erschienen war, meldete hiergegen das Rechtsmittel des Einspruchs an, worauf heute die Sache noch einmal zur Verhandlung kam, und Kastner des Vergehens der Körperverletzung für schuldig erkannt und deshalb zu einer Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt wurde.

4) Benedikt Bosch, lediger Schreinergeselle von Lindenberg, k. Landgerichts Buchloe, wurde wegen Vergehens des Diebstahls an der Metzgerswittwe Josepha Zolligkofer in Kempten, welcher er auf zweimal mittelst Gewaltanwendung Geld im Betrage von circa 5 fl. 24 kr. aus einem verschlossenen Kasten entwendete, in eine 4monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

5) Anton Kaspar, lediger Taglöhner von Vorholz, k. Landg. Weiler, wurde wegen zwei Vergehen des Betrugs und zwei Uebertretungen der Unterschlagung zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilt.

6) Franz Herkommer, lediger Dienstknecht von Urbenthal, kgl. Ldg. Füssen, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu 2monatlichem Gefängniß verurtheilt, weil er am 10. Aug. d. J. dem Zimmergesellen Karl Lipp von Füssen im Wirthshause zu Schraden, nach vorausgegangenem Wortwechsel ein Halbmaßglas zweimal auf den Kopf schlug, wodurch dieser zwei Kopfwunden erhielt und in Folge dessen 12 Tage arbeitsunfähig war.

7) Anna Braun, ledige Dienstmagd von Peiting, kgl. Landg. Schongau, hat das Vergehen des Diebstahls zum Schaden der Dienstmagd Cäcilia Stenzer von Bertholdshofen mit 3monatlichem Gefängniß zu büßen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Josepha Federli,

geborene Engler,

nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 32 Jahren gestern Abends 9 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir die Verblichene frommen Andenken empfehlen, bitten wir um stille Theilnahme.

Der tieftrauernde Gatte mit seinen 4 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 4 Uhr Statt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben des verlebten kgl. Pfarrers und Distrikts-Inspektors Herrn Joh. Bapt. Maier in Durach wird dessen Rücklaß, bestehend in 70 Stück verschiedenen Oelgemälden u. Kupferstichen, werthvollen Büchern, Canapee, Sessel, Tische, Bettladen, Büchergestelle, einem sehr schönen Sekretär, gläserne und steinerne Flaschen, mehrere Bienenstöcke, ein Heuwagen, eine ganz neue Chaise, neue Pferdgeschirre, Servietten und Tafeltücher, Porzellan und Glas, Kuchen- und Wasch-Geschirr, circa 300 Stück Heinzen, sowie auch sonstige Haus- und Baumannsfahrnisse am

Donnerstag den 8. und Freitag den 9. Oktober,
jedesmal früh 9 Uhr anfangend,

im Pfarrhause dortselbst öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden durch den Unterzeichneten versteigert. Dabei wird bemerkt, daß am Donnerstag früh Haus- und Baumannsfahrnisse, Nachmittags die Bibliothek, dann am Freitag Nachmittags die Oelgemälde zur Versteigerung kommen, und Kaufslustige hiezu freundlichst eingeladen werden.

Kempten, am 25. Septbr 1863. [5214-16a]

Martin, Commissionär.

Herberge-Verkauf.

Im Hause Nro. 316 in Kempten (Altstadt) ist die mittlere **Herberge**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, 3 Kammern, Holzlege, Keller, u. v. Abtritt und Bodenantheil verkäuflich. Dieselbe befindet sich in gut baulichem Zustande, zwei Drittel des Kaufschillings können stehen bleiben und ertheilt nähere Auskunft [2a]

B. F. Dürr, Commissionär.

Bei herannahender Saison empfiehlt Unterzeichneter eine schöne Auswahl der modernsten

Damen-Filzhüte

in jeder beliebigen Farbe, auch werden bei demselben alte nach der neuesten Façon verändert. [5206-7a]

J. Georg Klustinger,
Hutmachermeister.

Indianer-Krapfen, Rahm-Roladen & Punsch-Crême-Schnitten empfiehlt auf heute Sonntag bestens [5213]

D. Motz, Conditor.

☞ Gute **Wein-** und **Thee-Schnitten**, sowie **Ulmerzuckerbrod** (Docken) empfiehlt bestens

Margaretha Heindl,
[5217] hinterm Hafen.

Schlachtparthie.

Heute **Sonntag** ladet zu einer

Schlacht-Parthie

und gutem **Sommerbier**

freundlichst ein [5218]

Häfele, Gastgeber, in Rothkreuz.

☞ Ein noch gut erhaltenes **Kinderschränkchen** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

☞ Nächst der Gewerbschule ist ein schönes **Logis** bis Martini zu vermiethen. Wo? zu erfragen im Z.-C. [2a]

☞ Nebst einer Inseraten- und einer Extrabeilage: **„Notizblatt über Papiergeld".**

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 230.

Sonntag, den 27. September 1863.

Anzeigen.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [12]

Joseph Renn.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist wieder zu haben: **ganz fetter, alter Backsteinkäs und neue holländische Häringe,** welche ich, nebst meinen andern Artikeln, als: **Spezerei-Waaren, Schnupf- und Rauchtabacke,** insbesondere aber eine schöne Auswahl gut gelagerter **Cigarren**, zur Abnahme bestens empfehle.

[5156-57 b] **Joh. Mich. Endres.**

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein im Besitz habendes **Baurengut** Hs.-Nr. 85 zu Boken, Gemeinde Haldenwang, sowie sämmtliche **Mobilien** und **Immobilien**

Donnerstag den 1. October ds. Jrs.

öffentlich aus freier Hand zu versteigern. Dasselbe besteht in einem gut gebauten Wohn- und Ökonomie-Gebäude, und 79 Tagwerk: Acker, Wiesen und Waldungen, in bestem Zustande und ganz arrondirt. Dann 2 Pferde, 16 Kühe, 5 Wägen, 3 Schlitten, 1 Chaise, 1 Bernerwägele und verschiedene Baumannsfahrniß. Ferner 600 Ctnr. Heu, 150 Ctnr. Grumat, 200 Ctnr. Klee, 700 Cntr. Roggen-, Besens, Gersten- und Haberstroh. Außerdem kommen noch 6 ganz neue Eisgärle, ein- und zweispännige Wägen, worunter 3 Bernerwägele sind, zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber einladet [5158-59 b]

Anton Lebscher.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten hiesigen Bewohnern und der Umgegend bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich hier auf Grund der mir vom hochlöblichen Magistrate verliehenen **Concession** ein

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

errichtet habe.

Um geneigten Zuspruch bittend, wird mein Bestreben dahin gerichtet sein, durch gute und billige Bedienung mir das Wohlwollen des geehrten Publikums zu sichern. Kempten, im September 1863. [5202]

Fr. Alphons Mayr,

wohnhaft bei Herrn Math. Unsöld, Tuchmachermeister auf der Steig.

Zur Beachtung!

In J. L. Schrag's Verlag (A. G. Hoffmann in Leipzig) erschien kürzlich und ist vorräthig bei **Tobias Dannheimer** in **Kempten**:

Carl Courtin's

Schlüssel zur Rechenkunst.

Deutliche Anweisung zur leichtesten und schnellsten Ausführung der wichtigsten im kaufmännischen Verkehr vorkommenden Berechnungen, mit Benützung aller dabei anzuwendenden Rechnungsvortheile. Fünfte, gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage von Ludwig Fort, Lehrer der Handelswissenschaften in Leipzig. **Zweiter Abdruck**. 12. geh. (7 Bog.) 33 kr.

☞ In möglichst gedrängter Form enthält dieses Büchlein Alles, was zur kaufmännischen Rechenkunst gehört. Seine Brauchbarkeit hat sich längst bewährt und wurden bereits 5 Auflagen gedruckt.

Bekanntmachung.

Im Nachgange zur diesseitigen Bekanntmachung vom 16. ds. Mts. „den provisorischen Winterbiersatz pro 1863 betreffend“, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die sämmtlichen hiesigen Bierbräuer laut einer heute dahier abgegebenen Erklärung von der ihnen zustehenden Befugniß, den ungeraden Pfennig des Biersatzes in der Weise auszugleichen, daß derselbe in der ersten Hälfte der Schenkzeit um einen Pfennig hinauf-, in der zweiten Hälfte aber um einen Pfennig herabgesetzt wird, Gebrauch machen wollen.

Es beträgt daher der Schenkpreis des braunen Winterbieres in den hiesigen Brauereien von **jetzt an** bis zum **10. November l. Jrs.**

6 kr. per Maas

und vom **11. November** bis **20. Dezember l. Jrs.**

5 kr. 2 pf. per Maas.

Kempten, am 23. Sept. 1863.

Stadtmagistrat.

Der rechtsk. Bürgermeister: Arnold.

[5195 :] coll. Renz.

4000, 3000, 1000, 600 und **500 fl.** werden gegen gute Hypothekenstellung ausgeliehen. [5121-22b]

L. F. Dürr, Commissionär.

!! Wichtig für Schweißfuß-Leidende !!

Meine so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Gicht-, Rheumatismus- und Schweißfuß-Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Kempten** und sämmtlicher Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 kr., 3 Paare 1 fl. 10 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Joh. Georg Klaftinger,** Hutmacher, nächst der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Frankfurt a/M. im Sept. 1863.

[3] **Rob. v. Stephani.**

☞ **Montag** den 28. ds. **Vormittags 10 Uhr** werden auf dem Grecht'schen Gute bei Kempten

60 Ctnr. Haberstroh

und der **Abfall** versteigert. [2b]

Sonntag, 27. Septbr. gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mähler

„zum Rößle“.

Billigstes illustrirtes Familienblatt!

-60,000 Aufl. Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart Aufl. 160.000

mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur circa 5½ Pfennige.

Originalnovellen von L. Schücking, Edm. Hoefer, Otto Ruppius, Temme, H. Schmid rc. rc. — Aus der Länder- und Völkerkunde. — Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages. — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen von Bock, Carl Vogt, Brehm rc. rc. — Jagd- und Reiseskizzen von Gerstäcker und Guido Hammer. — Zeit- und Culturbilder von Schulze-Delitzsch, Johannes Scherr, Schmidt-Weißenfels, Max Ring rc. — Biographien mit vortrefflichen Portraits. — Aus dem Bereiche der Erfindungen. — Originalmittheilungen aus Amerika. — Schilderungen industrieller Etablissements.

Deutsches Streben und deutsche Vaterlandskunde

werden durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen, die von kernigen freisinnigen Darstellungen begleitet sind, würdig vertreten.

Ernst Keil in Leipzig.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf **freiem Felde** ein

Preis-Kegelschieben,

mit **3 Kegeln** unter folgenden Bedingungen:

Das **erste Beste** besteht in einer **Kalbel**, Werthanschlag 66 fl. oder baar Geld 62 fl. nebst **seidener Fahne**.

Das **zweite Beste** baar **44** fl. nebst **seidener Fahne**. Alle **weiteren Gewinnste** werden nach Einlage der verschobenen Loose am Schlusse geordnet.

Das Kegelschieben beginnt **Dinstag den 29. September** und endet am **13. October** Abends.

Die Einlage für ein paar Kugeln ist vom **29. September bis 3. October 4 kr.**, vom **4. October bis 13. October 6 kr.**

Weitere Bedingungen werden am Kegelplatz angeschlagen.

Freundliche prompte Bedienung und Ordnung zusichernd, empfiehlt sich und ladet höflichst ein Petersthal, den 26. September 1863. [5201]

Ludwig Henkel, Gastgeber.

Niederlage von Nähmaschinen

bei

J. C. Schnell in Lindau.

Durch den Unterzeichneten können sowohl die beliebten **Familien-Nähmaschinen** als auch solche für **Kleider- und Schuhmacher, Sattler, Nähterinnen, Putzmacherinnen, Kappenmacher** u. s. w. zum Fabrikpreis bezogen werden. Es stehen mehrere Maschinen der neuesten Construction zur gefälligen Einsicht ausgestellt, sowie auch Muster von allerlei Näh-Arbeiten.

Nähere Auskunft wird auf Anfrage gerne ertheilt von

[4866-68c] **J. C. Schnell** in Lindau.

Alle Sorten Staatspapiere, Anlehens-Loose,

Aktien, Koupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten rc. rc. werden cursmäßig ein- und verkauft im Bank- und Wechselgeschäft von [4 b]

Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

Tausch-Gesuch.

Ein **Justizbeamter**, angestellt in einem der frequentesten, im Eisenbahnverkehr gelegenen Plätze Mittelfrankens, sucht seine Stelle, nach Umständen gegen entsprechende Aufgabe, vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung zu **vertauschen**; am Liebsten gegen einen Platz in München oder dessen Nähe, z. B. Augsburg, Freising oder auch in Bamberg und Amberg. Offerte wollen schriftlich eingesandt werden an das Commissionsbureau von [5205]

Christ. Heinr. Geyer,
L. Nro. 875 A. in Nürnberg.

Faber-

Schiefer-Tafeln & Griffel

neuester Art, sowie

Metall- u. gewöhnliche Schiefer-Tafeln

verkaufen zu äußerst billigen Preisen.

[3b] **Zorn & Wiedemann.**

Das Neueste in

Damen-Mänteln, Paletots & Jacken

für die Herbst- und Wintersaison, empfiehlt in großer Auswahl [3 c]

Andreas Flach.

Rothe Flanell-Bettdecken, weisse Piqué-Bettdecken

und

weiße Waaren

überhaupt, empfiehlt [4929-34f]

Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Trubsäcke

und

Getreidesäcke

empfiehlt

Carl Wagenseil
beim Rathhaus. [6 f]

Frankfurter Courszettel.
(23. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 40—41 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 20½—21½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 39—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—¼ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Michael. Kathol.: Michael. — Nro. 231. — 29. September 1863.

† Albrecht Volkhart.

Nachdem uns am vorigen Samstag Abend ein Telegramm aus Augsburg die Trauerbotschaft von dem plötzlichen Ableben des oben genannten hervorragenden Volksmannes gebracht hatte, finden wir heute in sämmtlichen uns vorliegenden Augsburger Blättern nähere Mittheilungen über diesen Todesfall, dessen große Bedeutung für das öffentliche und das Gemeindeleben Augsburgs von keiner Seite geläugnet wird. Auch die Gegner des Verstorbenen müssen zugestehen, daß die Stadt einen ihrer geistig strebsamsten, einsichtsvollsten und aufopferungsfähigsten Bürger, einen Mann von seltener Willenskraft und Charakterstärke verloren hat. — Die „Allgem. Ztg." schreibt: „Heute Vormittags ¼ nach 8 Uhr starb eines plötzlichen Todes ein für das Gemeindeleben der Stadt Augsburg bedeutender Mann, der Buchdruckereibesitzer Hr. Albrecht Volkhart, Gemeindebevollmächtigter und früher Magistratsrath, Verleger des „Augsburger Anzeigblattes", und vormals, zu Anfang der 1830er Jahre, ein bekanntes Opfer der damaligen bayerischen Reactionspolitik. Der Nervenschlag war ohne Zweifel die Folge seiner rastlosen Thätigkeit und Aufregung bei den eben jetzt vollendeten Gemeinde-Ersatzwahlen." — Die „Augsb. N. Nachr." melden die Nachricht in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Ein Ereigniß." Mit gesperrter Schrift meldet dasselbe Blatt ferner: „Der Tod des Herrn Albrecht Volkhart wurde sofort von der hiesigen kgl. Regierung officiell dem kgl. Staatsministerium mitgetheilt. Diese Nachricht soll auch dem Könige überbracht worden sein." — Im Augsburger Anzeigblatt selbst wird das Wirken des Verstorbenen geschildert wie folgt:

„Geboren am 16. Juli 1804 zu Fürth in Mittelfranken, hatte derselbe sich in seiner Jugend nicht nur zu seinem Berufe tüchtig vorbereitet, sondern auch einen Fond von Schulkenntnissen erworben, der ihn, bei seiner außergewöhnlichen und energischen Thätigkeit, späterhin in den Stand setzte, in den wenigen Mußestunden, die ihm seine angestrengte Arbeit übrig ließ, sich auf eine anerkennenswerthe Stufe literarischer Ausbildung zu schwingen. Mit dem Jahre 1827 gründete er dahier seine Druckerei und zugleich seinen Familienstand durch Verheirathung mit der Tochter des verlebten Brauherrn zum Lederhaus Herrn G. L. Klein. Nur zwei Kinder entsproßten dieser Ehe, wovon ein Sohn frühe schon starb, die noch lebende Tochter an den Herrn Adolph Reeser verheirathet ist. Vier Enkel aus dieser Ehe erhellten den Lebensabend des Verewigten vielfach und machten ihm manche trübe Stunde vergessen, welche die mannigfachen Stürme eines vielbewegten Lebens über ihn verhängt hatten. Sein Familienleben überhaupt war ein freundliches, ein musterhaftes, an Liebe reiches, und mußte ihm Ersatz leisten für die Entbehrungen und Prüfungen früherer Jahre. Was der Verlebte in den 36 Jahren seines hiesigen Berufslebens geleistet, welche hohe Verdienste er sich um die hiesige Stadt, besonders seit den letzten zwei Jahrzehnten erworben hat, — das hier weitläufiger zu erörtern, dazu fehlt es jetzt an Zeit und Raum. Werfen wir indeß nur einen flüchtigen Rückblick auf die aufopfernde Thätigkeit des Verewigten im Theuerungsjahre 1846, auf sein uneigennütziges Wirken für die Industrieausstellung im Jahre 1852, auf seine während der Schreckenszeit der Choleraepidemie bewiesene muthvolle Ausdauer und Selbstverleugnung in umsichtigster Ausführung der von ihm als Magistratsrath übernommenen Anordnungen, endlich auf sein Wirken als solcher im Gemeindewesen überhaupt und dann im Armenwesen dahier; fragen wir zuletzt die Tausende von Bedrängten und Gedrückten, denen seine Umsicht jederzeit Trost und Rath, denen sein Muth nicht selten auch Abhilfe zu verschaffen wußte, so wird unser Gefühl nicht anstehen, diesem ehrenwerthen „Manne des Volkes" eine Blume des aufrichtigsten Dankes auf sein Grab zu legen. Einer spätern und so Gott will ruhigern Zeit, in welcher sich die stürmischen Wogen der Gegenwart gelegt haben werden, möge es vorbehalten bleiben, den Mann und sein Wirken richtig zu würdigen, dessen unerschütterliches Rechtsgefühl sich allezeit und überall sträubte, wo es Verletzung des Rechtes und der Wahrheit, oder irgend eine dem Schwachen und Hilflosen zugefügte Unbill zu erkennen glaubte. Selbst ein Opfer eines Rechtszustandes, der heutzutage Gottlob zu den überwundenen Standpunkten gehören dürfte, hatte er durch eine in seinen blühenden Mannesjahren erlittene unwürdige Gefangenhaltung allerdings Gelegenheit und Muße genug gefunden, jenes Gefühl recht tief in sich aufzunehmen; und die Schatten, welche jene Unglücksperiode auf ein sonst frohes und menschenfreundliches Gemüth ablagern mußten, waren dennoch nicht dicht genug, um dasselbe gänzlich zu verdunkeln. Des Verewigten Herz gehörte von dort an freilich nur allein mehr dem Volk an, in des Letztern Herzen wird fürder sein Bild unauslöschlich wohnen. Friede der Asche dieses redlichen Volksfreundes, dieses gewiß aufrichtigen, ehrlichen und uneigennützigen Kämpfers für den Fortschritt!"

Die Augsburger Abendzeitung druckt diesen Nekrolog ab, und fügt ihrerseits bei: „Noch vor kurzer Zeit hatte der Verstorbene, veranlaßt durch unwürdige Angriffe eines auswärtigen Blattes, die Herausgabe seines Hochverrathsprozesses in Aussicht gestellt. Verhehlen dürfen wir nicht, daß er in den letzten Wochen besonders aufgeregt schien; seine unermüdliche Thätigkeit in seinem ausgedehnten Geschäfte, die hervorragende Betheiligung, die er an öffentlichen und gemeindlichen Angelegenheiten nahm, hatten sein Nervensystem überreizt; sein Körper war nicht mehr fähig, die ihm auferlegten Anstrengungen zu ertragen. Seine Gewohnheit, alles selbst zu thun und zu schaffen, seine Bereitwilligkeit, früh und spat da mit Rath und That einzustehen, wo es zu helfen und zu trösten gab, haben den Verstorbenen jede Rücksicht auf sein körperliches Wohl vergessen lassen. Sein öffentliches Wirken hat ihm viele Gegner verschafft; die vielen Angriffe auf dasselbe, die in den letzten Wochen ihn immer wieder zu neuen Kämpfen aufregten, sie werden an seinem Grabe verstummen. Es starb mit ihm ein Mann von hervorragender geistiger Begabung, ein Mann von eiserner Charakterfestigkeit, ein Mann von seltener Aufopferungsfähigkeit — und wer wollte nicht seine Uneigennützigkeit, seine Unbestechlichkeit anerkennen? Freunde wie Gegner müssen ihm an seiner letzten Ruhestätte das Zeugniß geben: „Er war ein ganzer, ein echt deutscher Mann!"

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 26. Sept. Die heutige Sitzung der Abgeordneten-Kammer war eine kleine Wiederholung der großen Militärdebatte, so lebhaft und interessant wie die erste. Veranlassung hiezu gab die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Militär-Creditgesetz. Der Ausschuß beantragte bekanntlich wiederholt vierjährige Bewilligung des ordentlichen Mehrbedarfs, und ließ diesen Antrag durch seinen Vorstand, Frhrn. v. Pfetten, eindringlich empfehlen, welche hierbei von Dr. Weis lebhaft unterstützt wurde. Allein Dr. Barth (Kaufbeuren), dessen Antrag auf zweijährige Bewilligung Kammerbeschluß geworden war, trat dem Ausschußvorschlag entgegen und Dr. Völk führte die Gründe Barths mit großer Beredsamkeit näher aus. War in der ersten Debatte die Willigung des Militärsupplementarkredits als sanfte Pression zur Erreichung abgekürzter Finanzperioden benützt, so war in der von der Reichsrathskammer erfolgten Ablehnung des Kolb'schen Antrages auf successive Aenderung des Wehrsystems hiezu ein neues Mittel gekommen. Die unglücklichste Wirkung aber erzielte Hr. v. Wirschinger, der in gewohnter Weise der Kammer klar zu machen suchte, daß sie nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde den ordentlichen Mehrcredit auf 4 Jahre willigen müsse. Vergebens trat Dr. Weis dieser staatsrechtlichen Ketzerei entgegen, vergebens bemühten sich die Abgeordneten Frhr. v. Lerchenfeld, Dr. Ruland und Minister Frhr. v. Schrenk, den Ausschußantrag durchzusetzen. Die Abkürzung der Finanzperioden, die Ablehnung des Kolb'schen Antrags und das fatale Wort des Abg. v. Wirschinger waren schneidige Waffen in den Händen der Abgg. Dr. Völk, Crämer (Doos) und Kolb. Föckerer beantragte namentliche Abstimmung, und der Ausschußantrag ward mit 70 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Die Kammer der Abgeordneten beharrt also auf der zweijährigen Willigung. Die Sitzung ward Abends fortgesetzt. In der Abendsitzung wurden die Nachtragspostulate der Ministerien der Justiz, des Innern und des Kultus mit allen gegen eine Stimme genehmigt. Die Anträge auf den Bau von Eisenbahnen in der Pfalz, und Uebernahme einer Zinsengarantie dafür durch den Staat, wurden nach den Beschlüssen des Ausschusses gegen 2 Stimmen angenommen. (A. Z.)

— Die viel besprochene und lang erwartete Verhandlung der Kammer der Reichsräthe über den Barth-Lerchenfeld'schen Antrag auf Abkürzung der sechsjährigen Finanzperioden hat heute stattgefunden. Resultat: daß der Antrag auf Genehmigung des Vorschlags der Abgeordnetenkammer durch 25 gegen 17 Stimmen abgelehnt wurde.

— Die „Bayer. Ztg." meldet heute: Das Antwortschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen auf das Collectivschreiben der in Frankfurt versammelt gewesenen Bundesfürsten und freien Städte in der deutschen Reformangelegenheit ist durch die k. preußische Gesandtschaft gestern hier übergeben worden.

Württemberg. Stuttgart, 25. Sept. Das achte Verzeichniß der Beiträge für das Uhlanddenkmal weist als Gesammtertrag der bei beiden vereinigt wirkenden Ausschüssen in Tübingen und Stuttgart, zusammen eingegangenen Beiträge die Summe von 30,000 fl. auf. Dieses erfreuliche Resultat ist vornehmlich den deutschen Sängern im In- und Auslande zu danken. (Im neuesten Beitragsverzeichnisse bemerken wir u. A.: Liedertafel von St. Petersburg 267 fl. 45 kr.; schwäbisch-bayerischer Sängerbund Augsburg 639 fl. 38 kr.; deutscher Klub von St. Franzisko 125 fl.; vom Vorstand des Pacific-Sängerbundes von San Francisco: von den Vereinen „Eintracht" in Stockton „Liederkranz" in Anaheim, Eintracht in San Francisko 374 fl. 27 kr.; G. Schwab von New-York 50 fl.; pfälzischer Sängerbund Speyer 198 fl. 54 kr.; Sängerbund der Provinz Preußen 535 fl. 58 kr. rc.)

Freie Städte. Frankfurt a. M., 26. Sept. Der „Handwerkertag", die Grundzüge der allgemeinen deutschen Gewerbeordnung berathend, nimmt nach stürmischer Debatte, unter Ablehnung des Grundsatzes freier Genossenschaften, das Princip der Zwangsinnungen an.

Kurhessen. Kassel, 25. Sept. Die Ständeversammlung ist auf den 7. Oct. einberufen.

Sachsen. Dresden, 25. Sept. Das heutige Journal schreibt: Die von dem Hamb. Correspondenten veröffentlichte Stipulation zwischen Oesterreich, den vier Königen und Nassau (worin angeblich sich die Theilnehmer verpflichten, die Reformacte auszuführen, auch wenn nicht alle Regierungen beitreten, und jeden andern Entwurf abzulehnen) ist eine Erfindung.

** Leipzig, 24. Sept. (Zur Schlachtfeier.) Gestern Nachmittag waren auf Einladung des Berliner und Leipziger Stadtraths in Betreff der nationalen Feier am 18. Oktober ca. 150 Vertreter deutscher Städte auf dem hiesigen Rathhause erschienen. Viele nicht vertretene Städte hatten ihre Theilnahme zugesagt, andere erklärten, erst das Resultat der gestrigen Berathung abwarten zu wollen. Abschlägige Antwort gaben Hannover, weil es selbst feiere (was andere Städte doch auch thun) und München. Letzteres motivirte die Ablehnung damit, daß laut der Einladung Geldbeiträge beansprucht würden, deren Bewilligung die Regierung mit auszusprechen habe, weshalb auch München, um nicht gegen das Gesetz zu handeln, unterlassen habe, die 20 eingesandten Einladungen an andere Städte Oberbayerns weiter zu versenden. Hoffentlich werden alle deutschen Schwesterstädte in Bayern noch an der allgemeinen deutschen Feier sich betheiligen. Zu bedauern war es, daß Bürgermeister Koch, der sich dieser wichtigen Angelegenheit mit soviel Wärme und Eifer angenommen hatte, durch Unwohlsein gehindert war, die Verhandlungen zu leiten, was an dessen Stelle Stadtrath Bering ohne alle Vorbereitung übernahm. Mit ihm begrüßte Oberbürgermeister Seydel und Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann von Berlin die Versammlung. Hierauf referirte der Vorsteher der Stadtverordneten zu Leipzig, Dr. Joseph, über Alles was bis jetzt in der Sache geschehen. Oberbürgermeister Hasselbach aus Magdeburg knüpfte daran den Wunsch, daß insbesondere die Veteranen Deutschlands zu diesem Feste eingeladen würden. Nachdem Oberbürgermeister Seydel zur allgemeinen Befriedigung vornehmlich den Gedanken der deutschen Einheit, deren Träger vor Allem die deutschen Städte waren, hervorgehoben hatte, schritt man zur Wahl einer Commission, welche das Programm entwerfen sollte. Die Gewählten: Seydel und Kochhann aus Berlin, Bering, Joseph und Senger aus Leizig, Briegleben aus Coburg, Illeck aus Brünn, Bock aus Weimar, Hasselbach aus Magdeburg, Saunier aus Stettin, Boyhen aus Hildesheim, Herzog aus Cassel, traten zur Berathung zusammen. Man beschloß sodann, den Abend gesellig im Schützenhaus zuzubringen, und heute im Rathhaus die Berathung über das Programm fortzusetzen, das ich Ihnen nach Bekanntmachung sofort mittheilen werde. Unter den Anwesenden herrschte ein ächt deutscher gemüthlicher Grundton der Eintracht und das Gefühl deutscher Zusammengehörigkeit. —

Hannover. Die Mitglieder der auf den 6. Oktober einberufenen Vorsynode haben vom Kultusminister zugleich den Entwurf einer Synodalverfassung erhalten, der in keiner Weise den Wünschen der kirchlichen Reformpartei entspricht. Die ganze Arbeit zeugt von Mißtrauen gegen die Gemeinden, und wenn es auch scheint, als ob man in der untersten Instanz, den Kirchenvorständen (Presbyterien) größere Rechte einräumen wolle, so baut sich doch das kirchliche Gebäude weiter so aus, als wäre die Kirche die Geistlichkeit. Dieser ist in der Bezirks-, Provinzial- und Landessynode fast durchweg das Uebergewicht eingeräumt. Das Schlimmste scheint uns übrigens die Beibehaltung der eigentlich bankerott erklärten Konsistorialverfassung mit ihrer ganzen bureaukratischen Maschinerie, und um dieselbe noch zu verstärken und

zu centralisiren, beabsichtigt man ein Landesconsistorium zu schaffen, welches den letzten Rest jeder provinzialen Selbstständigkeit verwischen kann, und nach Art des modernen Buchstabengläubigen auch nicht anstehen wird, sein schablonenmäßiges Dogma durchzuführen, wenn es die Macht dazu hat. Drohte doch sogar jetzt das hiesige Consistorium dem gerade sein 26jähriges Amtsjubiläum in Lüchow begehenden freisinnigen Vorkämpfer Baurschmidt mit Absetzung, weil er es auf dringlichste Bitten des Vaters gewagt hatte, dessen Kind zu taufen, was der eigentliche Pfarrer ohne Teufelsaustreibung nicht hatte thun wollen. Wagt man solche Drohungen heuzutage gegen einen solchen Mann noch auszusprechen, was wird man dann erst thun, wenn die kirchliche Aufregung im Volke sich wieder gelegt hat! (S. M.)

Oesterreich. Wien 24. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erschien zum erstenmal wieder der Abgeordnete v. Rogawski, und der hübsche blonde Mann mit starkem Knebelbart erregt begreiflicher Weise um so größere Aufmerksamkeit, als er bisher, der deutschen Sprache wenig mächtig, noch nie in den Vordergrund getreten war. Die Tagesordnung begann mit der Berichterstattung über den Antrag, den politischen Eheconsens aufzuheben. Berichterstatter Berger gab einen historischen Ueberblick, und betonte besonders das sittliche Moment in der Beschränkung der Gründung einer eigenen Familie. Minister Lasser erklärte: die Regierung habe keine Veranlassung für oder gegen den Antrag aufzutreten; er wolle nur dem Hause empfehlen: es möge die Stimme der Länder hören, welche ein Interesse an derselben haben. Mende wollte wenigstens der Gemeinde das Einspruchsrecht in jenen Fällen wahren, wo der Ehewerber notorisch nicht in der Lage ist, eine Familie zu erhalten, und widersprach der Behauptung des Berichterstatters, daß die Eheschließung des Einzelnen keine Gemeinde-Angelegenheit sei. Ueber diese letzte Frage, ferner über die, ob die Leichtigkeit eine Ehe zu schließen dem Proletariat und der Immoralität Vorschub leiste oder nicht, ob die Frage für sich oder im Zusammenhang mit der Armensorge behandelt werden müsse, entspann sich nun eine lange Debatte. Das Resultat war die Annahme des Antrags, also Aufhebung des politischen Eheconsenses. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. Sept. In den Unterhandlungen zwischen Paris, Wien und London über das weitere Verfahren in der polnischen Frage zeigt sich bereits eine Tendenz, Oesterreich aus der gemeinschaftlichen Aktion ausscheiden zu lassen und es mithin in dieselbe Lage zu versetzen, welche ihm während des Krimkrieges und später so theuer zu stehen kam. Die militärische Umgebung des Kaisers hält den Krieg im Frühjahre für gewiß. Der Prinz Napoleon will wissen, daß die englische Regierung im entscheidenden Augenblicke mitgehen werde. Das französische Publikum läßt sich von solchen Kriegsaussichten nicht erschrecken, sobald es England dabei sieht. Nur die isolirte Aktion Frankreich's alarmirt, da dieselbe nothwendiger Weise von der Revolution und der Coalition flankirt wäre, auch allzuviel Zeit und Opfer erheischen würde. (Bund.)

☞ Paris, 27. Sept. Da das Journal „La Presse" den Minister Drouyn de Lhuys für die äußere Politik verantwortlich erklärte, erinnert der Moniteur daran, daß der Kaiser allein dafür die Verantwortung trage und die des Ministers sich auf die Ausführung beschränke. (Tel. Ber.)

Paris, 25. Sept. Abends. Die Nation hat Nachrichten aus Wien, worin es heißt: Sobald die russische Antwortsnote bekannt geworden, erhielt der französische Botschafter in Wien, Herzog von Gramont, von Drouyn de Lhuys den Auftrag, den Grafen Rechberg daran zu erinnern, daß Oesterreich die Initiative (erste Anregung) zu den bekannten sechs Punkten gegeben; jetzt habe es die Pflicht, von Rußland zu verlangen, daß dieses förmlich den Punkten zustimme, und unter Umständen, daß es mit deren Ausführung den Anfang machen solle. Graf Rechberg und Kaiser Franz Joseph waren über diese Mittheilung des franz. Botschafters nicht wenig überrascht und verhehlten ihr Mißfallen nicht, als der Herzog von Gramont durchblicken ließ, daß Frankreich auf die Haltung Oesterreichs, das sich den Folgen seiner bisherigen Handlungsweise entziehen zu wollen scheine, eine solche Wichtigkeit lege, daß eine Weigerung Oesterreichs selbst auf dessen Länderbesitz in Italien von Einfluß sein müßte. Prinz Napoleon geht nach London. Es geht das Gerücht, Graf Walewski (bekanntlich geborener Pole und polenfreundlich) werde den Baron Gros als Botschafter in London ersetzen. (T. B.)

Großbritannien. Oesterreicher in London haben an den Kaiser Franz Joseph eine Adresse erlassen, welche mit der Apostrophe schließt: Franz Joseph der Edle, der Segen Oesterreich's, der Verjünger Deutschland's.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 26. Sept. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 14,593 Sch., wovon 12,177 Sch. verkauft und 2416 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 51 kr. (gest. — fl. 9 kr.), Korn 12 fl. 7 kr. (gef. — fl. 18 kr.), Gerste 11 fl. 47 kr. (gef. — fl. 9 kr.), Haber 7 fl. 31 kr. (gest. — fl. 6 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 160,485 fl.

Lindau, 26. Sept. Marktverkehr äußerst unbelebt. Weizen- und Dinkelpreise 18 bis 27 kr. niedriger. Weizen 20 fl. 54 kr. bis 21 fl. 30 kr., Dinkel 20 fl. 45 kr. bis 21 fl. 33 kr., Roggen 13 fl. 54 kr., Haber 8 fl. 6 kr. Vorarlberger- u. Schweizermärkte Preisrückgang.

Landshut, 25. Sept. Waizen 18 fl. 54 kr. (gef. — fl. 3 kr.), Korn 11 fl. 55 kr. (gef. 21 kr.), Gerste 10 fl. 53 kr. (gest. 3 kr.), Haber 6 fl. 36 kr. (gest. 5 kr.).

(Hopfenberichte.)

Die Hopfenernte ist nun überall in vollem Gange, und es läßt sich ein sicheres Urtheil darüber aussprechen. Die Befürchtung, es möchte das Quantum gegen die damalige Schätzung zurückfallen, ist zur Thatsache geworden, nachdem das Gewächs fast allgemein nicht mehr zur vollkommenen Entwickelung gelangen konnte. Dadurch vermindert sich in Bayern der Bau auf der Waage auf eine sehr schwache halbe Ernte. Auch Böhmen erleidet eine wesentliche Reduction im Gewicht, kann aber, weil der Saazer Distrikt ausnahmsweise besonders begünstigt ist, durchschnittlich doch fast auf eine gute halbe Ernte rechnen. Glücklicher als diese beiden Haupthopfenländer sind dieses Jahr Baden und Württemberg mit drei Viertheilen eines vollen Baues. Preußisch Polen und Frankreich kann man auf einen halben Ertrag annehmen. (A. b. H.-Z.)

Hersbruck, 17. Sept. Heute ist es sehr ruhig im Geschäfte, die Produzenten würden theilweise zu 100 fl. jetzt gerne abgeben, allein Niemand kauft mehr zu diesem Preise; gestern wurde auf dem Lande etwas zu 85 fl. verkauft. Der heutige Markt in Nürnberg dient wieder dazu, die Preise herunter zu drücken; es wurden schöne Hopfen, wenn auch nicht ganz trocken, zu 70 fl. abgegeben. Höchster Preis 90 fl. für Prima Hallertauer.

Saaz, 20. Sept. Die Hopfenernte ist nun in der Stadt Saaz und dessen nahen Umgebung beendet und wird auch in dem weiten Umkreise des Saazer Kreises beendet werden. Die Trockenwitterung war während der Ernte mit wenig Ausnahmen gut und die Farbe der Waare wird daher auch schön ausfallen. Es ist auch jetzt schon ziemlich viel trockene Waare zu finden, die ohne Gefahr vor Erwärmen schon versendet werden kann; es wird auch täglich schon gekauft, gesackt und versendet, so daß in der Stadt Saaz ca. 200, am Lande circa 600 Ballen verkauft sind. Heute kostet Stadtwaare 150 fl., Landwaare von 150 fl. bis 135 fl abwärts. Nach der Hastigkeit, mit der die Käufer Abschlüße machen, und dem Zurückhalten der Producenten bei diesen Preisen ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen, daß die Preise des Hopfens steigen werden, da sie auch im Verhältnisse zu den ausländischen Hopfenpreisen zu niedrig stehen.

Auscha, 21 Sept. Das Quantum des geernteten Hopfens ist geringer als im vorigen Jahre, doch ist die Waare von schönerem Aussehen und besserer Qualität. Preise fest, rothe 100 fl., grüne 70 fl.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 1. October 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen Xaver Hahn, Gemeindediener von Heimenkirch, wegen fahrläßiger Befreiung eines Gefangenen und falscher Anzeige bei Gericht.

Vorm. 9 Uhr. Untersuchung gegen Johann Marx, Gerbermeister von Euerdorf, wegen Widersetzung.

Vorm. 10½ Uhr. Untersuchung gegen Andreas Heim, Bauer von Moos, wegen Verläumdung.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Schafweide-Verpachtung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Forstgründe im Revier Bodelsberg zum Betriebe mit Schafen wird Termin auf

Donnerstag den 1. Oktober l. Jrs.

anberaumt. Die fraglichen Gründe umfassen eine Fläche von circa 70 bis 80 Tagw. und wurden dieselben heuer abgemäht. Pachtlustige, welche die Gründe vorerst einsehen wollen, haben sich deßhalb an den unterfertigten kgl. Revierförster zu wenden, übrigens aber am obenbesagten Tag Vorm. 10 Uhr beim Kronenwirth in Betzigau einzufinden, wo mit der Verpachtung unter Bekanntgabe der näheren Bedingungen begonnen wird. Betzigau, den 27. September 1863.

Der königliche Revierförster:

Kramer. [5220]

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeindeverwaltung Durach versteigert am

Dienstag den 6. Oktober l. J., Vorm. 10 — 12 Uhr,

im Gasthause zum „Schwanen" in Durach die durch Ministerial-Entschließung vom 16. Februar 1853 der Gemeindeflur Durach zugetheilten Kempterwaldtheile mit einem beiläufigen Flächeninhalte von 380 Tagw. an den Meistbietenden auf 2 Jahre.

Die Pachtbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Durach, am 26. September 1863. [5241]

Die Gemeindeverwaltung.

Danksagung.

Für die so ehrenvolle allgemeine Theilnahme sowohl während der Krankheit als bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Josepha Federli,

geborene Engler,

sprechen wir anmit allen unsern Freunden und Bekannten den wärmsten Dank aus. Die nach so schwerem, langem Leiden ruhig und getröstet, leider nur zu früh Dahingeschiedene empfehlen wir dem fernern frommen Andenken im Gebete. Kempten, am 28. September 1863.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Franz Federli, mit seinen 4 unmündigen Kindern.

Zeichnungsschule.

Der **Zeichnungs-Unterricht** für die **Elementarschüler** beginnt **Donnerstag den 1. Oktober** Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 1 — 2 Uhr.

Die Inskription der **Handwerkszeichner** findet **Sonntag den 4. Oktober** Nachmittags von 1—3 Uhr Statt. [5236]

Steinle, Zeichnungslehrer.

Faber's Schiefertafeln und Griffel, Schreib- und Zeichnungsstifte,

Stahlfedern 144 Stück von 21 bis 36 kr., Radir-Zeichengummi, Schulschreibzeuge etc.

empfehlen [5227—30a]

Heinrich Kohler & Comp.

Vergoldete und versilberte

Tafel-, Dessert-Bestecke, Caffee-, Gemüse-, Vorleg-Löffel

empfehlen **Heinrich Kohler & Comp.** auf der Steig.

NB. Die Wiederversilberung alter oder Versilberung neuer Gegenstände wird billigst besorgt.

Vom Weidach bis auf den Bahnhof wurde eine neusilberne **Uhr** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [5227]

Ein hübscher **Laden** mit Laden- und Arbeits-Zimmer ist zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

Bekanntmachung.

Künftigen **Mittwoch den 30. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr** wird im Zimmer Nr. 52 der hiesigen Schloßkaserne der von den Pferden der dahier dislocirten 4. Eskadron des k. 4. Chevaulegers-Regiments „König" anfallende **Dünger** für die kommenden zwei Monate October und November an den Meistbietenden öffentlich versteigert. [5233]

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche für geleistete Arbeiten und Lieferungen an die Gesellschaft **Harmonie** Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Rechnungen bis längstens **Samstag den 3. October** dem Unterzeichneten zu übergeben. [5234]

Kempten, den 27. Sept. 1863.

Lang, kgl. Notar,

als Vorstand der Gesellschaft.

Zur Vorbesprechung wegen der **Feier des 18. October** werden die verehrlichen Ausschußmitglieder aller hier bestehenden Vereine, welche Theil nehmen wollen, eingeladen sich

Dienstag den 29. ds. Abends ½8 Uhr

im Gasthause zum „Adler" der Neustadt einfinden zu wollen. [5232]

Der Ausschuss

des Bürger-Sänger-Vereins.

Aufforderung.

Wer Forderungen jeder Art an meinen Sohn Georg Vogler zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb 8 Tagen bei der Unterzeichneten mündlich oder schriftlich anzumelden.

Memmingen, den 25 September.

Lisette Schnitzer, geb. Vogler,

Privatiersgattin.

Ein ordentliches Mädchen, das gut nähen, und sogleich einstehen kann, sucht als **Ladnerin** einen Platz. Näheres im Z.-C. [5239]

Ein ordentliches **Mädchen** kann sogleich in Dienst treten. Zu erfragen im Z.-C. [3a]

3 heizbare möblirte **Zimmer** sind zu vermiethen bei [3a]

Lois Stiehle.

Nächst der Gewerbschule ist ein schönes **Logis** bis Martini zu vermiethen. Wo? zu erfragen im Z.-C. [2b]

Von einer Frau wird bis Martini eine ordentliche **Wohnung** gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3c]

Es wird ein eiserner **Ofen** zu kaufen gesucht im Hause Nro. 154 Altstadt. [5240]

Ein noch gut erhaltenes **Kinderschränkchen** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Z.-C. [3b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Hieronymus. Kathol.: Hieronymus.

Nro. 232.

30. September 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 3 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min, und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Das Programm der nationalen Feier der leipziger Schlacht.

** Leipzig, 25. September. Nachdem die betreffende Commission am vergangenen Abend bis Mitternacht zur Ausarbeitung eines revidirten Festprogramms der Oktoberfeier beisammengewesen, und einen Bericht vereinbart hatte, traten heute Morgen die verschiedenen Städtevertreter wieder zusammen um Beschluß zu fassen über das neue Festprogramm, welches die Grundlagen des bekannten Programms beibehält. (Siehe Nr. 223 d. K. Z.) Die weitere Ausführung überließ man dem permanenten Centralcomité. Vorsitzender ist Bürgermeister Koch, noch sehr gut bekannt durch seine Empfangsrede im Schützenhaus beim Turnfeste, dessen Stellvertreter Dr. Joseph. Außerdem wurden auf Antrag des Dr. Joseph zwei Stellen für die Stadt Wien offen gehalten. Nachträglich bemerken wir noch, daß Frankfurt a. O. durch einen Veteranen, Oberst a. D. Fink v. Finkenstein, vertreten war, der mit das Grimmaische Thor gestürmt hatte. — 26. Sept. Auch heute hat das Festcomité für das Völkerschlachtjubiläum seine Berathungen mit Eifer fortgesetzt und sich über die Grundzüge des Festprogramms vollständig geeinigt. Alle Vorschläge der vorbereitenden Localcomités in Bezug auf die Festordnung vom 18. und 19. October sind fast unverändert angenommen worden. Der Kostenaufwand wird auf die betheiligten Städte repartirt. Die Kosten, welche durch die Unterbringung der Veteranen entstehen, sowie die der Illuminationen und Errichtung des Denksteins am Grimmaischen Thore übernimmt die Stadt Leipzig, deren patriotische Bewohner alle Anstrengungen machen werden, die Gäste gastfreundschaftlichst aufzunehmen. Das Programm, welches soeben veröffentlicht wird, bestimmt Folgendes:

1) Das fünfzigjährige Gedenkfest der leipziger Völkerschlacht, zu dessen gemeinschaftlicher Veranstaltung die sämmtlichen deutschen Städte von den Räthen Berlins und Leipzigs unterm 14. September eingeladen worden sind, findet am 18. u. 19. Oktober in und bei Leipzig statt.

2) Festgeber sind diejenigen deutschen Städte, deren Vorstände bis zum 8. Oktober dem Festausschuß in Leipzig ihren Beitritt erklären.

3) Als Gäste der verbundenen Städte werden zu dem Feste sämmtliche deutsche Veteranen eingeladen, welche in den verbündeten Heeren an der leipziger Schlacht theilgenommen haben.

4) Die Vororte der verbundenen Städte sind ersucht, die Bekanntmachung der von dem Festausschuß zu erlassenden Einladung der Veteranen zu vermitteln.

5) Dem Festausschuß bleibt überlassen, an einzelne hervorragende Personen aus den Freiheitskriegen und an einzelne Männer, welche während derselben ein vorzügliches Verdienst um das Vaterland sich erworben haben, besondere Einladungen ergehen zu lassen.

6) Die verbundenen Städte (Nr. 2.) werden bei dem Feste durch Deputationen vertreten, deren Mitgliederzahl für Städte bis zu 20,000 Einwohnern auf 2, für 20—50,000 Einwohnern auf 4, für Städte über 50—100,000 Einwohnern auf 6 festgestellt ist. In Betreff der Stadt Leipzig so wie derjenigen Städte, die mehr als 100,000 Einwohner haben, ist von Beschränkung der Zahl der Deputirten Abstand genommen.

7) Die Personen, welche in Folge der Einladung unter Nr. 3. erscheinen wollen, sind bis zum 8. Oktober dem Festausschusse anzumelden.

8) Die Festordnung ist wie folgt beschlossen:

Sonntag, 18. October

6 Uhr morgens: Eröffnung der Feier durch Weckruf und das Geläute aller Glocken.

9 Uhr: Beginn des Festgottesdienstes in den Kirchen aller Religionsgesellschaften.

12 Uhr: Aufführung eines Tedeums durch die vereinigten Männergesangvereine der Stadt auf dem Markte.

3 Uhr: Vaterländische Lieder, von den Gesangvereinen ausgeführt, auf dem Markt oder bei ungünstigem Wetter in der Centralhalle.

Abends: Festvorstellung im Theater, gleichzeitig Musikaufführungen. Beleuchtung der städtischen öffentlichen Gebäude und Plätze, Octoberfeuer auf dem Schlachtfelde.

Montag, den 19. Oktober.

Festzug. Für die am Feste theilnehmenden Veteranen werden Wagen bereit sein. Der Zug bewegt sich früh 9 Uhr, von einem noch zu bestimmenden Punkte der Stadt aus, nach dem zur Errichtung eines würdigen, durch Nationalsubskription zu errichtenden Denkmals der Leipziger Schlacht ausgewählten Platze zwischen dem Thonberg und Stötteritz. Nach der Ankunft auf dem Platze: Legung des Grundsteins zum Denkmal. Festrede. Allgemeiner Gesang.

Der Zug begibt sich in der Ordnung, in welcher er angekommen, nach der Stadt zurück, bis an die Stelle am äußern Grimmaischen Thore, an welcher die Königsberger Landwehr, unter Führung des Majors Friccius, am 19. Oct. 1813 in die Stadt eindrang. Diese Stelle wird durch ein einfaches, von der Stadt Leipzig errichtetes, bis dahin verhülltes Denkmal bezeichnet sein. Nach Ankunft des Zuges: Enthüllung dieses Denkmals.

Digitized by Google

Nachmittags 4 Uhr: Festmähle in mehreren noch zu bestimmenden Lokalitäten.

Abends: Fackelzug.

An die Veteranen der Leipziger Völkerschlacht richtet der Festausschuß nachstehende Einladung:

„Die fünfzigjährige Wiederkehr des Tages der Leipziger Schlacht soll von der dankbaren Nachwelt auf der Wahlstatt und in den Mauern Leipzigs als ein deutsches Nationalfest gefeiert werden.

Viele Tausende, die den Sieg erringen halfen, deckt der heilige Boden, auf dem die Jubelfeier sich entfalten soll, der größte Theil der Krieger, welche das Schwert und die Seuche verschont hatte, ist während eines halben Jahrhunderts heimgegangen, — nur noch der Erinnerung gehören ihre Namen und ihre Thaten an.

Nächst dem Dank gegen den Allmächtigen, der die Schicksale der Fürsten und der Völker lenkt, in dessen Namen das Werk der Befreiung von der Fremdherrschaft begonnen und hinausgeführt wurde, gebührt aber dem geringen Ueberrest der Männer, die treu und furchtlos ihre Brust dem Feinde geboten haben, der Ausdruck unsers vollen, unsers lauten Dankes.

Dieser Dank bildet den Kern und Mittelpunkt unserer Feier und deshalb wollen die festgebenden Städte diejenigen Veteranen, welche die Völkerschlacht in den Reihen der verbündeten Heere mitgekämpft haben, als ihre Gäste betrachtet wissen; sie haben uns beauftragt, euch zum Feste zu laden und euch zu sagen, daß ihr durch euer Erscheinen ihm erst die rechte Weihe geben werdet.

Leipzigs Bürger sind bereit, euch zu empfangen, und wir werden bemüht sein, für euere Bequemlichkeit und Erheiterung soviel in unsern Kräften steht, Sorge zu tragen.

Diejenigen von euch, die unserer Einladung Folge leisten wollen, fordern wir auf, sich in Ermangelung anderer Urkunden von ihren Gemeindebehörden eine Bescheinigung darüber ausstellen zu lassen, daß sie die Leipziger Schlacht in einem der verbündeten Heere mitgekämpft haben und entweder selbst oder durch die Vermittelung ihrer Ortsbehörde sich bis zum 8. Oct. bei uns anzumelden.

Wenn ihr zu unserm Feste kommt, so kommt ihr mit denselben Gesinnungen, die euch vor fünfzig Jahren in den Kampf um die höchsten Güter des Lebens geleiteten. Nur ein Gefühl, von dem ihr damals beseelt waret, — den Haß gegen den Feind — wird die Zeit auch in euch getilgt haben. Kommt hierher und nehmt die Ueberzeugung mit euch, daß ihr nicht umsonst gelebt habt, daß ihr dem jüngern Geschlecht, welches euch Alte in fröhlichem Festjubel umwogen wird, ein Vorbild des Muthes, der Treue, der Vaterlandsliebe, ein Vorbild aller jener Tugenden geworden seid, die dem theuern deutschen Vaterlande eine glückliche und ruhmvolle Zukunft gewährleisteten.

Leipzig, 25. Sept. 1863.

Der Festausschuß.

Dr. Koch, Vorsitzender. Duncker, Stellvertretender Vorsitzender."

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 27. Sept. In der gestrigen Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete Ref. Kolb Vortrag über die Rechnungsnachweisungen bezüglich des Berg- und Hüttenwesens pro 1859/61 und beantragte deren Anerkennung. Frhr. v. Lerchenfeld lobt die Resultate der gegenwärtigen Verwaltung, hofft, daß sie sich in Zukunft noch günstiger gestalten werden. Seiner Ansicht nach solle übrigens der Staat, der einmal keinen Beruf zum Bergbau habe, noch mehrere Werke verkaufen. Dr. Arnheim spricht sich wiederholt für baldige Vorlage eines Berggesetzes aus, welche Ministerialrath Lobkowitz für den nächsten Landtag in Aussicht stellt. Die Rechnungen wurden anerkannt, und nun die endliche Abstimmung über die sämmtlichen Nachweisungen bezüglich der Staatseinnahmen und Ausgaben vorgenommen, welche einstimmige Anerkennung derselben ergab. Die Regierungsvorlage bezüglich der „Zoll- und Handelsverhältnisse der Zukunft" veranlaßt den Abg. Brater zu fragen, ob die verlangte Vollmacht zum Erlaß von Verordnungen und Abschluß von Verträgen sich auch auf die Erneuerung des bestehenden oder Abschluß eines neuen Zollvereins ausdehnen solle, für welche Fälle er dieselbe nicht ertheilen könne. Minister v. Schrenk antwortet, daß beim Abschluß eines neuen Zollvertrags staatsrechtlich die Kammern um ihre Genehmigung angegangen werden müssen, worauf die Regierungsvorlage einstimmig genehmigt ward, ebenso jene bezüglich der Einführung der bayerischen Gesetze in den neuerworbenen Gebietstheilen. Die Nachtragsforderungen für die Ministerien der Justiz sowie für Kirchen- u. Schulangelegenheiten wurden der Ausschußanträgen gemäß nach längerer Diskussion, an der sich der Justizminister, Dr. v. Wirschinger, Hohenadel, Franz Schmid, Dr. Schmidt, Dr. von Hofmann, Gelbert, Louis, Kraussold, Engert, Gottfried Schmied, Dr. Völk, Dr. Ruland und Ref. Frhr. von Lerchenfeld betheiligten, ebenfalls bewilligt. Der letzte Berathungs-Gegenstand waren die neuzubauenden Pfälzer Bahnen Kaiserslautern-Kirchheimbolanden-Landesgränze und Dürkheim-Monsheim, resp. Zinsengarantie für dieselben. Die zustimmenden Ausschußanträge wurden nach kurzer Diskussion, an der nur Ref. Frhr. v. Pfetten, Christmann und Tafel theilnahmen, ebenfalls von der Kammer angenommen. Die Sitzung schloß hierauf Nachts ³/₄10 Uhr.

— Die Ankunft JJ. kk. MM. aus Berchtesgaden wird laut einer neueren telegraphischen Depesche am Donnerstag erfolgen, und der König erst zu Anfang der nächsten Woche, nach dem am Sonntag stattfindenden Octoberfeste, die Reise nach Rom antreten. Ihre Maj. die Königin begibt sich dann nach Hohenschwangau.

München, 28. Sept. Wie man heute vernimmt, soll keine Schließung, sondern nur eine Vertagung der Kammern erfolgen, und würde das betreffende k. Rescript in den am Mittwoch stattfindenden Sitzungen beider Kammern verlesen werden. Die Gesetzgebungsausschüsse sollen auf den 4. Jan. 1864 berufen werden. — Heut ist die Kammer der Reichsräthe dem Beschluß der anderen Kammer in Bezug auf den Militär-Credit nachträglich doch noch beigetreten. Auch hat sie das Eisenbahngesetz, wie es aus der zweiten Kammer hervorgegangen ist, angenommen.

Augsburg, 29. Sept. Heute Nachmittag 3 Uhr fand Albrecht Volkhart's Todtenfeier Statt. Mit den sprechendsten Beweisen der Liebe wurde der Verblichene zu Grabe gebracht. Die städtischen Collegien, der Kern der Bürgerschaft und zahllos Leidtragende aus allen Ständen pilgerten zu seiner Ruhestätte, und Viele, ja sehr Viele vergoßen Thränen des Schmerzes und der Wehmuth um den dahingegangenen Freund. Augsburg ehrte im Allgemeinen den Hingang dieses Mannes auf eine hohe Weise. Der Leichen-Saal war dem Publikum, weil der Zudrang zu groß, geöffnet. Der Mann des Volkes lag, von Blumen ganz umgeben, in seinem Sarge, allwo am Fuße die Buchdrucker-Wappen angebracht waren. Im Leichenzuge sah man die kgl. Civil- und Militär-Behörden, die des Kultus und des Unterrichts, sehr viele Vereine, die Finanz- und Geschäftswelt auf's zahlreichste vertreten. Der Zug war von einem Spalier von Feuerwehrmännern umgeben. Die Sargträger trugen schwarz-roth-goldene Schärpen. Das Grab war mit einem sinnig angebrachten Blumenteppich überzogen. Hr. Pfarrer Burkhart und der hieher gereiste Hr. Pfarrer Schöntag (sein Jugendfreund) erwiesen ihm die letzte Ehre am Grabe. Unter Andern hielt auch Hr. Bürgermeister Fischer eine Rede, die er mit den Worten schloß: „An diesem Manne war ein jeder Zoll — ein Mann. Wer sagen kann: er sei von Bitterkeit frei, wenn ihm zuvor dasjenige Unrecht, was Volkhart widerfuhr, begegnet, der komme und werfe einen Stein auf diese Leiche!" Die Trauer-Musik, von den Trompetern des k. 4. Artillerie-Regiments, wurde von den Mitgliedern des Gesangvereins „Liederkranz" auf eine erhebende Weise unterstützt. Von auswärtigen Städten gewahrte man ebenfalls hervorragende Persönlichkeiten. Auch Mitglieder der

Digitized by Google

Kammer der Abgeordneten sah man auf dem Kirchhofe. Einige der Herren Fabrikanten stellten an diesem Nachmittage in ihren Etablissements die Arbeit ein und mehrere der Verkaufsläden waren geschlossen. — Er ruhe im Frieden! (A. N. N.)

Die katholische Pfarrei Jengen, Bezirksamts Kaufbeuren, wurde von dem Bischofe von Augsburg, mit landesherrlicher Bewilligung dem Priester Franz Sales Bölk, Pfarrer in Oberthingau, Bezirksamts Oberdorf, verliehen.

— Dem „Band“ schreibt man aus Schwaben: Schenkel in Heidelberg hat an der Durlacher Konferenz einen deutschen Kirchentag angeregt, für welchen bereits in den nächsten Tagen eine Vorversammlung stattfinden soll. Der Kirchentag hat den Zweck, die Konsequenzen des Protestantismus für das Leben und die Wissenschaft zu ziehen. Und das ist gegenwärtig höchst nöthig; denn fast überall in Deutschland hat sich der offizielle Protestantismus eben sowohl seinem Prinzip als den Bedürfnissen des Volkslebens entfremdet und sich mit der Reaktion verbündet. Am augenfälligsten stellt sich dieses Verhältniß in Preußen dar, wo der Verrath an Volk und Verfassung durch das Wort Gottes von den Kanzeln herab unterstützt wird. Der Protestantentag nun will im Sinne der Bildung unserer Zeit dem Protestantismus wieder jene geistbefreiende und gemüthwärmende Macht verleihen helfen, die ihm nach Sinn und Absicht der Reformation gebührt. Ohne diese Bedeutung des Protestantismus, die erst eine Versöhnung mit dem aufgeklärten Katholizismus ermöglicht, kann von einer deutschen Einheit keine Rede sein.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 22. Sept. Gestern fand hier eine Versammlung des Nationalvereins statt, welche folgende Erklärung annahm, für welche auch Hr. Metz von Darmstadt stimmte: 1) Getreu dem Statut des Vereins erstreben wir eine einheitliche Centralgewalt und ein frei gewähltes deutsches Parlament. 2) Wir betrachten die deutsche Reichsverfassung als die gesetzliche Grundlage des öffentlichen Rechtszustandes von Deutschland und die Reichsoberhauptsfrage vorerst als eine offene. 3) Die sog. Reformakte, wie sie aus den Berathungen des Frankfurter Fürstenkongresses hervorgegangen, ist zur Befriedigung des Bedürfnisses nach Einigung des deutschen Volkes ungenügend und für die freiheitliche Entwickelung desselben sogar gefährlich. 4) Die heutigen Beschlüsse sollen der zweiten hessischen Kammer mit der Bitte übermacht werden, gegen eine Delegirtenversammlung und für Berufung eines deutschen Parlaments behufs Einführung der Reichsverfassung und Erledigung der Oberhauptsfrage hinzuwirken.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 27. Sept. Die „N. Fr. Z.“ schreibt: In derselben Stunde, in welcher der hier tagende Zünftlertag dem Senat von Frankfurt ein dankbares Hoch für die Ueberlassung des Kaisersaals ausbrachte, beschloß der in einem andern Saale des Römers versammelte Senat, einen Gesetzentwurf zur Einführung der Gewerbefreiheit beim gesetzgebenden Körper zur Vorlage zu bringen.

Sächsische Herzogthümer. Von der „Koburger Ztg.“ wird jetzt ein Bundesreform-Entwurf mitgetheilt, den der verstorbene Prinz Albert, der Gemahl der Königin Viktoria, bereits im Jahre 1848 niedergeschrieben hat. Mit Ausnahme des Wahlkaisers, der statt des Direktoriums in diesem Entwurf auftritt, unterscheidet sich derselbe nicht wesentlich von der Frankfurter Reformakte.

Preußen. Berlin, 29. Sept. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist von Herrn Gneist und Konsorten folgender dringende Antrag gestellt worden: „Während das System polizeilicher Verbote gegen Deputationen und Adressen der Stadtverordneten an den König fortdauert, tritt am 30. Sept. d. Jrs. der Geburtstag der Königin ein, und noch ist keine Aussicht vorhanden, unsere durch Beschluß vom 18. Juni d. J. gegen jenes Verbot erhobene Beschwerde gehoben zu sehen. Um dennoch der ehrerbietigen Gesinnung der Bürgerschaft gegen die allerhöchste Person der Königin denjenigen Ausdruck zu geben, welcher dem edlen Sinn Ihrer Majestät entspricht, stellen wir den Antrag: Die städtischen Behörden wollen den 30. Sept. in sämmtlichen städtischen Wohlthätigkeitsanstalten durch festliche Speisung und Spenden feierlich begehen“. Eine Diskussion über diesen Antrag fand nicht statt, auf Vorschlag des Vorsitzenden erhob sich die ganze Versammlung zum Zeichen der Ehrerbietung und Hochachtung

---

Der Kreuzzeitung wird nachstehende Kraftprobe mitgetheilt: Bei Gelegenheit einer Discussion über die bessere Marschfertigkeit der deutschen oder der französischen Truppen wettete der mecklenburgische Rittmeister a. D. Julius v. Wickede (bekannter militärischer und novellistischer Schriftsteller) mit einem General um die Summe von 100 Napoleonsd'or, daß er den Weg von Marseille über Grenoble nach Straßburg, in gerader Linie an 104 deutsche Meilen betragend, zu Fuß innerhalb 15 Tagen marschiren, dabei die Schwere des Feldgepäcks eines französischen Chasseurs tragen, sich lediglich von Wein, Brod und kaltem Braten nähren und nur im Freien, in seinen Plaid gehüllt, übernachten wolle. Schon am Abend des 14. Tages, fast 20 Stunden früher als er nöthig hatte, langte der Wettende wohlbehalten in Straßburg an, meldete sich dort bei der ihm bezeichneten Persönlichkeit und gab das verlangte schriftliche Ehrenwort, alle vorgeschriebenen Bedingungen der Wette genau erfüllt zu haben. Nach einem stärkenden Bade schlief er alsdann 16 Stunden ununterbrochen fort und war alsbald neu gekräftigt. Hr. v. Wickede hat die gewonnene Summe nach Abzug seiner Auslagen zur Hälfte an deutsche, zur andern Hälfte an französische Invaliden-Stiftungen geschenkt. Ein komisches Intermezzo war, daß er unweit Grenoble von einem Flurschützen, der ihn des Nachts hinter einer Hecke schlafend gefunden hatte, arretirt und als Gefangener vor den Maire der nächsten Stadt transportirt wurde. Der Maire, nachdem er das Certifikat der Wette gelesen, nahm ihn sehr ehrenvoll auf und bewirthete ihn mit Champagner und kaltem Braten. Auch französische Offiziere, die von der Wette erfahren, haben ihn wiederholt ganze Strecken zu Fuß begleitet.

Aus Frankfurt a. M., 23. Sept., schreibt man der „Voss. Ztg.“: Endlich hat für die Kaiserstadt auch die „Viertelstunde des Rabelais“ geschlagen; hoher Senat tischt nämlich dem gesetzgebenden Körper die Rechnung für den „Fürstentag“ auf. Die große Angst vor der Enthüllung dieser benannten Zahlen war nun gerade nicht nöthig, denn die Summe beträgt 49,200 fl. rheinisch. Die vergrößernde Fama hatte z. B. fast die Hälfte des Gesammtbetrages für das bloße Bankett im Römersaal vorausgesagt; nun, dieses berühmte Fürstenessen im Kaisersaal beträgt 8000 fl. mit allen Düften des Rheingaus und dem ganzen „historischen Ochsen“. 175 Personen saßen zu Tische, und es hat so jede Person für 46 fl. gegessen und getrunken. Bekanntlich vermögen ungekrönte Bonvivants in Paris und anderswo ohne gar zu große Mühe 100 Frcs. bei einem Diner „durchzuschlagen.“

In Leipzig fand dieser Tage eine Versteigerung von Gegenständen aus dem von Wilh. Bauer gehobenen Dampfschiffe „Ludwig“ statt. Es kamen 40 Nummern unter den Hammer, nämlich 20 verschiedene Geldstücke, dann Messer und Gabeln, Löffel, eine Lampe, Flaschen, Gläser, eine Scheere ꝛc. Die erste Münze, ein 2-Franksstück, ward mit 2 Thlrn. angeboten und stieg auf 5 Thlr., ebenso die zweite, ein 5-Franksstück; die übrigen Geldstücke, österreichische Gulden, Kreuzer, Rappen ꝛc. gingen zu 1—4 Thlr. weg, ein Pfennig zu 4 Thlrn., ein zweiter zu 2 Thlrn, ein halber Neugroschen zu 1½ Thlr., 5 Rappen zu 2 Thalern. Für einen Blechlöffel wurden 1¼—1⅔ Thlr. geboten, für ein Weinglas 2 Thlr., für ein Liqueurglas 2½ Thlr., für eine halbe Flasche Markgräfler Wein war das erste Gebot 4 Thlr., zu 10½ Thlr. ward sie zugeschlagen.

Lessing's „Nathan“, welcher Gleichberechtigung der Religionen predigt und deßhalb von unsern Zeloten verketzert wird, findet ob seiner Tendenz selbst in der Türkei Beifall. Dieses Schauspiel ist unter dem Titel „Der weise Judengreis“ in einer neugriechischen Uebersetzung zu wiederholten Malen in Konstantinopel von griechischen Schauspielern aufgeführt worden. Bei der erstmaligen Aufführung waren nur wenige Türken zugegen. Diese aber brachten die Sache zu weiterer Kenntniß, und so geschah es denn, daß bei der Darstellung am folgenden Tage die große Mehrzahl aus Türken bestand. Die Erzählung von den drei Ringen erregte einen beispiellosen Enthusiasmus, und am Schlusse derselben brach ein Jubel aus, in den auch die schweigsamsten Moslemins einstimmten.

Digitized by Google

gegen die Königin, und genehmigte demnächst auch in derselben Weise den Antrag. Zugleich wurde beschlossen den Wortlaut des Antrags in das Sitzungsprotokoll der Versammlung aufzunehmen. (Auch eine Demonstration!)

— Der preußische Volksverein, d. h. die kleine Zahl abhängiger Leute, die man unter diesem Namen für das jetzige Ministerium und dessen Treiben zusammengetrommelt hat, erklärt, daß er die Erinnerung an die Leipziger Schlacht nicht feiern wolle in Gemeinsamkeit mit Leuten, die damals theilweise noch Feinde waren, er werde für eine ächt preußische Feier sorgen. Bravo! ihr Maulwürfe, wühlt ihr nur wacker zu! ihr thut der deutschen Sache einen größeren Dienst, als ihr selbst nur ahnen könnt. Erst muß sich vor allem dieser preußische Sonder-Dünkel im Großen und Ganzen als heillos und verderblich, im Kleinen als lächerlich und abgeschmackt darstellen und abnützen, er thut damit zugleich manchem anderen Dünkel und Dünkelchen denselben heilsamen Gefallen.

— Die reaktionären Parteien in Preußen haben erkannt, daß ihnen bei den Wahlen für das Abgeordnetenhaus wiederum eine Niederlage bevorsteht. Aber dies entmuthigt sie nicht, denn sie wissen, daß König Wilhelm nicht zögern wird, die Abgeordneten nochmals nach Hause zu schicken. Er hat von seinem Vater und von seinem Bruder die Ueberzeugung geerbt, daß ein König von Preußen der Träger der unmittelbaren göttlichen Inspiration sei. Seine Launen sind — Weisheit, seine Meinungen — göttliche Wahrheit. Der Vater hatte das Glück, daß ihn die Niederlage bei Jena zu einiger Einsicht brachte. Der Sohn ist aber schon so alt, daß wir fürchten, selbst ein neues Jena würde nicht hinreichen, ihn zu der Einsicht zu bringen, daß seine neue Heeresverfassung und seine absolutistischen Gelüste den Staat und noch mehr den Thron gefährden. (N. Fr. Z.)

Oesterreich. Wien 28. Sept. Der „Botschafter" meldet heute: Ein englischer Courier ist mit einer Note des englischen Cabinets bezüglich weiteren Vorgehens in der Polenfrage gestern hier eingetroffen. Dem Vernehmen bringt England die Idee in Anregung, den Besitztitel Rußlands auf Polen nicht weiter anzuerkennen, nachdem Rußland selbst die Verträge von 1815 durch Zurückweisung der Berechtigung der contrahirenden Mächte, über deren Ausführung zu wachen, in Frage stelle.

— Fast alle Blätter feiern den jüngsten Beschluß der Abgeordneten über die Aufhebung des politischen Eheconsenses, und die dadurch gewordene Anerkennung des individuellen Rechts gegenüber der Bevormundung des Staats in einer sehr wesentlichen Beziehung. Es sind die letzten Reste, die an Leibeigenschaft und Unterthänigkeits-Verhältnisse erinnern, damit beseitigt. Von nun an wird es in Oesterreich nicht mehr von dem Belieben einer Behörde abhängen, ob sich ein Mann seinen eigenen Heerd gründen darf; sein eigener Wille und seine Einsicht, daß er eine Familie ernähren kann, entscheidet. Oesterreich ist damit einem ihm nahe benachbarten und angeblich im Fache der Selbstverwaltung lang erfahrenen und weit fortgeschrittenen Staat abermals um einen Schritt vorgeeilt, denn an der noch nöthigen Zustimmung des Herrenhauses ist nicht zu zweifeln.

Innsbruck, 26. Sept. Die Landeshauptstadt hat nun größtentheils ihr Festkleid angelegt, und prangt namentlich in einem üppigen Schmuck von Gewinden und Fahnen in den Farben Oesterreichs und Deutschlands, Tirols und der weißgrünen des Schützenthums. Trotzdem daß die feierliche Eröffnung und der Schützenaufzug erst Dienstags stattfindet, sind doch schon Schützen aus allen Theilen und in allen Landestrachten anwesend. Bemerkenswerth ist, daß die Schützen von Trient und dem in Kirche und Amt italienisch redenden Bezirk Arezzo unter dem deutschen Bundesbanner in die Feststadt zogen. Von entfernteren Schützen sieht man Oesterreicher und Steyrer; von Karlsruhe ist der Oberschützenmeister Frhr. v. Gornberg erschienen. Am Abend verwandelt sich das große Ladhaus in einen brillant ausgestatteten, mit Gas beleuchteten Bankettsaal, in dessen gastlichen Räumen Hunderte von Schützen bei herrlicher Musik der Regimenter Benedek und Erzherzog Karl die heiterste Geselligkeit genießen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Sept. Das Journal des Debats stellt heute über das preußische Gegenprojekt einer Bundesreform nachstehende Bemerkungen an: „In Bezug auf einen der Vorgänger des Hrn. v. Bismarck, den phantastischen Minister Radowitz, pflegte der Kaiser Nikolaus zu sagen: „„Ich habe Vieles in meinem Leben begriffen, niemals aber habe ich die Politik v. Radowitz' begriffen."" Wenn Kaiser Nikolaus noch auf der Welt wäre, so würde es ihm wahrscheinlich eben so wenig gelingen, die Mysterien des Geistes des Herrn v. Bismarck zu entziffern. Dieser in Allem sonderbare Staatsmann besitzt in Berlin ein dem Lande unentbehrliches Parlament, dem er nicht einmal die Ausübung seiner elementarsten Rechte zugestehen will, und nun setzt er Himmel und Hölle [? doch wohl nur seine Federn] in Bewegung, um in Frankfurt, wo er kein Parlament hat, eine Deputirtenkammer „mit den ausgedehntesten Vollmachten" zu erlangen. Hr. v. Bismarck verabscheut die Parlamente, die er hat, und hegt anticipando die heißeste Zärtlichkeit für die Parlamente, die er nicht hat. Man dürfte die Erde von einem Pole zum andern durchreisen, und würde wohl keinen Politiker finden, der schwieriger zufriedenzustellen ist."

Italien. Turin, 22. Sept. Das gestrige Manöver in Somma soll den großartigsten militärischen Anblick gewährt haben, den man sich denken kann, und die Wirkung der gemeinsamen Operation von 306 Kanonen soll außerordentlich gewesen sein. (Sie wurden nämlich in einer einzigen Linie aufgestellt und auf einmal abgefeuert.) Sämmtliche fremde Offiziere haben dem General Valfré, dem Commandanten des Manövers, ihr Erstaunen ausgedrückt über die außerordentlichen Fortschritte, welche die Artillerie in Italien gemacht hat. — Gestern Morgen haben in Messina die Arbeiten der Schleifung der dortigen Citadelle (Zwingburg) in Gegenwart aller Militär- und Civilbehörden, sowie der Nationalgarde begonnen. Der Bürgermeister that den ersten Schlag mit dem Hammer, die Stadt war mit Fahnen geschmückt und Abends in vielen Theilen illuminirt. Im Dome wurde ein Tedeum gesungen. (Sdd. Z.)

Dänemark. Kopenhagen, 26. Sept. Blixen Finecke erklärt in einem von der „Berling'schen Zeitung" veröffentlichten Telegramm an seine Wähler, eine ehrenvolle, billige Ausgleichung mit Deutschland sei möglich. Die Verordnung vom 30. März sei zurückzunehmen, um den Deutsch-Schleswigern und Dänisch-Schleswigern Freiheit u. Gleichheit zu gewähren. — Sicherem Vernehmen nach wird in einer der ersten Reichsrathssitzungen der Entwurf eines Grundgesetzes für Dänemark und die Schleswig'schen Angelegenheiten vorgelegt. (Tel. Ber.)

Amerika. Newyork, 17. Sept. Präsident Lincoln hat die Habeas-Corpus-Akte (das Gesetz zur Sicherung der persönlichen Freiheit durch das Verbot ungesetzlicher Verhaftung) für die gesammte Union suspendirt (außer Wirksamkeit gesetzt). Gestern wurden die Unionisten bei dem Versuch, über den Rapidan zu gehen, zurückgeschlagen. Aus Charleston wird gemeldet, daß die Unionisten auf der Morrisinsel Batterien errichtet haben, von wo aus die Beschießung bis zur Uebergabe fortgesetzt wird. (T. B.)

Vera-Cruz, 5. Septbr. Ein neuer Feldzug der Franzosen wird vorbereitet. General Forey hat die Ausweisung des Gesandten von Peru aus Mexico angeordnet, weil derselbe mit dem Präsidenten Juarez in Briefwechsel stand. Aus Jamaica wird gemeldet, daß die Spanier Porte-Plate auf San Domingo beschossen, fast die ganze Stadt zerstört und viele Einwohner umgebracht haben. Man glaubt in der Havanna, daß Agenten der Unionisten den Aufstand auf San Domingo angeschürt hätten. (Tel. B.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 232.

Mittwoch, den 30. September 1863.

Anzeigen.

Holzversteigerung.

Samstag den 10. October Vormittags 9 Uhr werden beim Löwenwirth in Fischen aus den Distrikten Nördl. äußerl. Scheue, Schwarzenberg, Höhenwald, Engenkopf und Vorder-Entschenschachen

2815 Sägbäume,
143 Bauhölzer und
415 Klafter Kohlholz,

öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Fischen, den 27. September 1863. [5224]

Schemminger, kgl. Revierförster.

Gesellschafts-Reisen nach Aegypten.

Diese Reisen werden von Triest aus über Alexandrien, Damiette, Suez, mit einem Ausflug über das rothe Meer zu den Mosesquellen — Ain Musa, dann nach Kairo und zu den Pyramiden gemacht werden. Von hier aus trennt sich jener Theil der Gesellschaft, welcher die Reise Nil aufwärts über Theben, zu den

Katarakten und bis Kalabsche in Nubien

an den Wendekreis des Krebses,

zu machen gedenkt.

Diejenigen P. T. Reisenden, welche aus Gesundheits-Rücksichten oder wegen Geschäftsangelegenheiten längere Zeit in Aegypten verweilen wollen, genießen die Begünstigung einer viermonatlichen Dauer ihrer Karten zur freien Rückfahrt von Alexandrien nach Triest.

Abgang der ersten Reise von Triest am 28. November.
„ „ zweiten „ „ „ 28. Dezember.

Rückkehr nach Triest in den letzten Tagen des Dezember und Jänner.

Subscriptions-Betrag für die Reise von Triest über Alexandrien, Damiette, Suez, Kairo, Pyramiden und zurück 300 Ver.-Thaler.

Subscriptions-Betrag für diese Tour und weiter bis nach Kalabsche an den Wendekreis des Krebses . . . 500 Ver.-Thaler.

Vormerkungen werden gegen Erlag von 50 Thlr. angenommen in Wien, im Bureau der Unternehmung, Café Römer, in Triest bei der Cassa des k. k. priv. Lloyd, in Kempten bei Tobias Dannheimer, sowie in den Filialen der Unternehmung in allen Städten des In- und Auslandes, wo auch die Programme zu haben sind.

Die Zahl der Reisenden ist bestimmt.

Schluß der Subscription am 15. November resp. 10. Dezember, bis zu welcher Zeit der ganze Subscriptions-Betrag zu erlegen ist. [5252]

Für die Unternehmung:
Th. Römer & M. Kraupp.

Einladung.

Am **Montag den 5. Oktober** beginnt beim Engel-Wirth in Wertach ein

Preis-Kegelschieben,

auf **freiem Felde** mit **3 Kegeln**, und dauert 8 Tage.

Das **erste Beste** ist ein 5 jähriger **Ziegenbock**, der 13 Fäuste mißt, und 27 fl werth ist.

Die ersten 4 Tage kostet das paar Kugeln **4 kr.**, und müssen diese Loose in diesen 4 Tagen verschoben sein, die übrigen Tage **6 kr.** und können bis **Sonntag den 11. October Abends 7 Uhr** Loose gegen baare Zahlung genommen werden. Das Uebrige wird am Kegelplatze bekannt gegeben.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Wertach, den 26. September 1863. [5225-26 a]

Joseph Hofer und Joseph Probst.

☞ Der Unterzeichnete verkauft einen gut abgefaulten **Bodenhausen.**
[2a] **Falter**, Baumeister.

☞ Eine ordentliche **Hausmagd** wird gesucht. Das Nähere im Z.-C.

Erwiderung

auf das Inserat im „Tag- und Anzeigeblatt für Kempten und das Allgäu“ Nro. 221.

Wenn gleich über einen strittigen Weg in einer Gemeinde eine hohe Regierungsentschließung erlassen ist, so hat diese Entschließung keine Rechtskraft über die Grenze einer anderen Gemeinde, und wenn einige Vereins-Mitglieder der Thierquälerei gar so feine Herzen für die Thiere haben, um wie viel mehr sollen sie es nicht für die Menschen haben, und sich solcher Notizen, die bloß Unfriede in einer Gemeinde anrichten, und keine gute Wege bringen, enthalten. [5253]

Altusried, am 25. September 1863.

Ein friedliebender Bauer.

Bekanntmachung.

Von dem unterfertigten k. Notar wird hiemit bekannt gegeben, daß Jakob Herzer, approbirter Bader in Kempten, und dessen Ehefrau Caroline geborne Mayer durch den von ihnen am 18. September 1863 errichteten Ehevertrag die hierorts übliche allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben. [5247]

Kempten, den 28. Sept. 1863.

Eduard Lang, kgl. Notar.

Bei herannahender Saison empfiehlt Unterzeichneter eine schöne Auswahl der modernsten

Damen-Filzhüte

in jeder beliebigen Farbe, auch werden bei demselben alte nach der neuesten Façon verändert. [5206-7b]

J. Georg Kluftinger, Hutmachermeister.

Faber-
Schiefer-Tafeln & Griffel
neuester Art, sowie
Metall- u. gewöhnliche Schiefer-Tafeln
verkaufen zu äußerst billigen Preisen.
[3c] **Zorn & Wiedemann.**

Digitized by Google

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [13]

Joseph Renn.

Die am 23. Juli d. J. durch Hagel beschädigten Oekonomen in der Gemeinde Altusried, wovon 22 in der **Magdeburg'schen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** versichert waren, fühlen sich verpflichtet, genannter Gesellschaft für die nach der Versicherung und erhobenen Schätzung bereits erhaltene volle Entschädigung ihre Zufriedenheit auszudrücken mit dem Wunsch, daß in Zukunft auch ihre Nachbarsöconomen versichern lassen möchten. Altusried, am 26. September 1863. [5254]

Namens Obiger: **Kiechle,** Vorsteher.

Anzeige.

Ich zeige hiemit dem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß ich das Comptoir A. Nr. 99 an der Fischersteig gewechselt habe, und sich solches jetzt in der **Neustadt Nro. 179** befindet. Es ist aber auch ein **Bestell- und Anmeldungs-Bureau** in der Altstadt: beim **Hirschwirth** nächst dem Rathhaus. Wer also in der Altstadt wohnt, wende sich nur an den dort wohnenden Buchhalter und in Abwesenheit dessen an den Hausposten. Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich bestens [5255]

Kempten, den 29. September 1863.

Packträger- und Droschken Instituts-Direktor:
Jos. Wipper.

Empfehlung

der rühmlichst bekannten Parfümerie-Waaren und Toiletten-Gegenstände aus der Fabrik des Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben.

Balsamo di Napoli, neapolitanischer Haarbalsam, ½ Glas 48 kr., ½ Glas 30 kr., anerkannt das beste, reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung der Haupt- und Barthaare. — **Sapone di Napoli,** feinste flüssige, höchst aromatische Schönheitsseife, per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur,** per Glas 24 kr., ganz vorzügliches Mundwasser zur Vertreibung des übeln Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so höchst fatalen Eindruck auf Andere macht. — Feinster aromatischer **Räucher-Balsam,** aromatisches Zimmer-Parfüm zur Reinigung der Luft. — **Rosé des fleurs,** Blüthenthau, das hervorragendste Parfüm, ½ Glas 54 kr., ½ Glas 30 kr., Probeglas 18 kr. — Die Vorzüglichkeit dieser Produkte ist so allgemein anerkannt, daß es keiner besonderen Empfehlung bedarf.

Chemisch rein und frei von allen schädlichen Substanzen wurde der Verkauf derselben vom allerhöchsten kgl. Ministerium zu München im ganzen Königreiche genehmigt. [6]

Allein-Verkauf für Kempten und Umgegend bei Herrn Nicolaus Bail.

Eduard Gaudin in **Paris** empfiehlt

Rubin-Pulver.

Eignet sich vorzüglich zum Schärfen von Rasirmessern, polirt außerordentlich schnell jeden politurfähigen Körper, wie Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing, Stahl, Elfenbein, Horn, Perlmutter, Schildkrot und gibt demselben einen auffallenden Glanz, per Glas 28 und 36 kr.

Weisser flüssiger Leim.

Derselbe ist kalt anzuwenden bei Glas, Porzellan, Holz, Papier, Leder und Pappendeckel und bewährt sich im Gebrauch als ausgezeichnet, per Glas 14 und 28 kr. Für Kempten und Umgegend bei

[6] **Nicolaus Bail.**

Ein ordentliches **Mädchen** kann sogleich in Dienst treten. Zu erfragen im Z.-C. [3b]

3 heizbare möblirte **Zimmer** sind zu vermiethen bei [3b]

Louis Stiehle.

Brönner's

Fleckenwasser,

untrüglich gegen **alle Flecken** von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade ꝛc., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacéhandschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei

Heinr. Kohler & Comp.
[823—19] auf der Steig.

Der seit Jahren rühmlichst bekannte

Hofmann'sche

ZAHN-BALSAM,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben in München beim Erfinder und Verfertiger Hrn. **Joseph Hofmann,** Müllerstraße Nr. 8/3 rechts. [7]

Preis des Glases 36 Kreuzer.

Für Kempten bei Herrn
Nikolaus Bail.

Ein hübscher **Laden** mit Laden- und Arbeits-Zimmer ist zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3c]

Zur Jubelfeier der Leipziger Völkerschlacht!

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Jubel-Kalender zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig. Mit Illustrationen. 8 geh. 18 kr.
Viernatzki, deutsche Befreiungskriege, 8. geh. 2 fl. 12 kr.
Große & Otto, vaterländisches Ehrenbuch. In Bildern aus den Jahren 1813 bis 1815 Mit 17 Tonbildern und 160 Illustrationen. gr. 8 geh. 3 fl.
Große & Otto, die Befreiung Deutschlands durch die Völkerschlacht bei Leipzig Mit 5 Tonbildern und 55 Illustrationen. 8. geh 54 kr.
Tommer, die Völkerschlacht bei Leipzig. 54 kr.
Steger, 1792—1813 Deutschland's Erniedrigung. 8. geh. 36 kr.
Wuttke, Prof. Dr., die Völkerschlacht bei Leipzig. gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr.
Droysen, das Leben des Feldmarschalls Grafen York. 2 Bände, 8. geh. 4 fl. 30 kr.
Charakterköpfe aus dem deutschen Befreiungskrieg: I. Graf York, II. Frhr. v. Stein, III. Königin Luise. 3 Bände. à 54 kr.

Frankfurter Courszettel.
(24. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 40—41 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 20½—21½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 47—48 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine . . .	1 fl. 45—¾ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 1 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang. Laura. Kathol.: Baldina. | №. 233. | 1. October 1863.

Deutschland.

Bayern. ** München, 27. Sept. Gestern hat nun endlich die Kammer der Reichsräthe den von der Abgeordnetenkammer einstimmig angenommenen Antrag auf sofortige Abkürzung der sechsjährigen Finanzperioden, den sie während des vorigen Landtags todtgeschwiegen hatte, berathen und ebenso einstimmig abgelehnt. Selbst den vermittelnden Antrag des Referenten (Frhr. v. Thüngen), daß ein die Abkürzung „baldmöglichst“ herbeiführender Gesetzesentwurf vorgelegt werden solle, wurde mit 26 gegen 17 Stimmen verworfen. Bei der Debatte sprachen für den Antrag Staatsrath v. Maurer, Oberconsistorial-Präsident v. Harleß, Fürst v. Hohenlohe, Freiherr v. Frankenstein und Frhr. v. Thüngen. Namentlich Staatsrath v. Maurer erklärte sich ganz entschieden für Abkürzung der Finanzperioden; zur Zeit der Verfassungsverleihung seien die sechsjährigen Finanzperioden zweckmäßig gewesen, obgleich man schon damals mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und das seltsame Schauspiel aufgeführt worden sei, daß in sieben Monaten gar kein Budget zu Stande gebracht wurde und zehn Monate ohne Budget verflossen. Die Abkürzung der Finanzperioden liege im Interesse nicht bloß der Steuerpflichtigen, sondern der k. Staatsregierung selbst. Es sei eine Zeit dagewesen, wo man das Budget auf zwei Jahre vorlegte, es könne eine Zeit kommen, wo man die Bewilligung nur auf ein Jahr beanspruche; dann habe man sechsjährige, zweijährige und einjährige Budgets. Es sei dies der Weg, die Verfassung zu untergraben, denn während diese nur alle drei Jahre einen Landtag vorschreibe, bekomme man in Folge der außerordentlichen Bedürfnisse alle Jahre oder alle zwei Jahre Landtage. — Oberconsistorialpräsident v. Harleß und Fürst v. Hohenlohe traten insbesondere gegen eine Aeußerung des Grafen Arco-Valley auf, welche dahin ging, daß die Kammer der Reichsräthe von ihren Ueberlieferungen nicht abgehen solle, daß ihr Princip die Dauer und Erhaltung des Bestehenden sei, während das Princip der andern Kammer der Fortschritt sei. Wäre die Vertretung des stabilen Princips, erklärte hierauf Herr v. Harleß sehr treffend, — die Aufgabe dieser Kammer, dann hätte man einen Wagen, wo das eine Rad vorwärts, das andere nach entgegengesetzter Richtung sich bewege. — Fürst Hohenlohe bemerkte u. A.: Der Wunsch nach Abkürzung der Finanzperioden sei kein unrichtiger Gedanke des Landes, sondern bezwecke nur die Möglichkeit einer klaren Feststellung des Staatshaushalts. Wohin es führe, wenn das Königthum von Gottes Gnaden als Maßstab an veränderte Zeitverhältnisse angelegt werde (der zweite Präsident Graf v. Seinsheim nämlich hatte sich in diesem Sinne ausgesprochen), das zeige Preußen, welches durch eine falsche Anordnung an den Rand des Verderbens gebracht wurde. — Für den Antrag stimmten die Reichsräthe Graf Ortenburg, Graf Fugger-Weissenhorn, Graf Fugger-Hohenegg, Fürst Fugger-Babenhausen, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, Graf Rechteren, v. Harleß, Graf Preysing, Frhr. v. Frankenstein, Graf Maldeghem, Graf Lerchenfeld, Graf Holnstein, v. Maurer, v. Heintz, Frhr. v. Thüngen, v. Niethammer und Graf Montgelas. Im Vergleich mit der Abstimmung über denselben Gegenstand im Jahr 1851 ist die Minderheit von 17 Stimmen unter 42 Anwesenden eine sehr erhebliche. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß sämmtliche anwesende Standesherren sich unter denen befinden, welche dem Antrag des Hrn. v. Thüngen zustimmten, während die beiden neu ernannten lebenslänglichen Reichsräthe v. Ringelmann und v. Maffei mit der Majorität votirten.

— Ueber die Vormittagssitzung der Abgeordnetenkammer am 26. ds., in welcher der Gesetzentwurf über den Militärkredit, so wie er aus den Berathungen der Reichsrathskammer hervorgegangen, berathen wurde, berichtet unser Münchener ♁ Correspondent: Der Ausschuß schlug durch den Referenten Neuffer vor, dem Beschlusse der Reichsrathskammer beizutreten und den Mehrbedarf für den Friedensetat auf 4 statt auf 2 Jahre zu bewilligen. Kriegsminister v. Lutz für den Ausschußantrag, da nur durch 4jährige Willigung Ordnung im Militärhaushalt zu erzielen sei. Frhr. v. Pfetten glaubt nicht, daß die Kammer mit der Bewilligung auf nur 2 Jahre eine Abkürzung der Finanzperioden erreichen werde. Es sei auch nicht in der Ordnung, in dieser Weise auf die Staatsregierung einen Druck zu üben und inkonsequent für die Militärverwaltung blos auf 2 Jahre zu willigen, während man für Justiz und Administration dieß unbedenklich für 4 Jahre thue. Dr. Weis spricht in gleichem Sinne. In längerer Rede fordert nun Dr. M. Barth die Kammer auf, bei ihrem einmal gefaßten Beschlusse stehen zu bleiben. In schlagender Weise widerlegt er die Vorwürfe der Inkonsequenz und der beabsichtigten Schmälerung der Kronrechte. „Die Krone, das Volk und seine Vertreter haben die gemeinsame Pflicht und das Streben, ihre Rechte zu des Landes gemeinsamem Besten einzurichten. Auch dieses Haus hat einst ein großes Recht gehabt, meine Herren! ein Recht, das so weit ging, wie eine andere Kammer kaum jemals es besessen. (Festsetzung einer permanenten Civilliste. Gesetz v. 1. Juli 1834.) Aber dieß Recht war nicht zum Segen des Landes und es war nicht geeignet, den Frieden zu wahren — das Haus hat dieses Recht im Jahre 1834 großmüthig und ohne Einschränkung niedergelegt. Meine Herren! nun sage ich, geht hin und thut das Gleiche!“ — Frhr. v. Lerchenfeld spricht für den Ausschußantrag. Dr. v. Wirschinger glaubt, die Kammer habe, nachdem der ordentliche Etat bereits auf 4 Jahre bewilligt sei, gar kein Recht mehr auf 2 Jahre zu willigen. Kolb, C. Crämer und Dr. Völk erheben sich gegen diesen Satz, den sie staatsrechtlich durchaus falsch erklären. Dr. Völk äußerte: Man könnte aus Opportunitätsrücksichten auch bei Nachtragspostulaten auf 4 Jahre bewilligen. Wenn man uns aber sagt, wie in einem andern Haus bemerkt worden ist, wir seien nach der Verfassungsurkunde staatsrechtlich verpflichtet, auf 4 Jahre zu bewilligen, wenn man das uns in diesem Hause wiederholt und deducirt, daß eine staatsrechtliche Verpflichtung gegeben sei, auf 4 Jahre dieses Nachtragspostulat zu bewilligen, so ist das ein Hauptgrund, gerade deßwegen die Bewilligung nicht auszusprechen. (Bewegung.) Wir sind verpflichtet, auf 6 Jahre zu bewilligen. Wenn wir Nachtragspostulate bewilligen, liegt es bei uns, wie lange wir sie bewilligen, und mit keinem Wort ist in der Verfas-

Digitized by Google

fungsurkunde bestimmt, daß wir Nachtragspostulate auf bestimmte Jahre, auf den Rest der Finanzperiode, zu bewilligen hätten. Ich bin nicht seit dem Jahr 1846 oder 1847 in diesem Haus, aber ich bin doch lange genug da, um zu wissen, daß man bei einer gewissen Präsidentenwahl geltend gemacht hat: „Gerade, wenn die Wahl so geschieht, wird man den Zweck, den man damit erreichen will, nicht erreichen.“ (Sensation.) . . . Unordnung soll zu besorgen sein. Das ist nicht abzusehen, wie deßhalb Unordnung entstehen soll. Ordnung und Unordnung liegt im guten Willen und ich glaube, daß die jetzige Kriegsverwaltung ein Interesse daran hat, Ordnung in die Verwaltung zu bringen. Es war consequent von der Reichsrathskammer, den Wunsch abzulehnen und den verlangten Credit auf 4 Jahre zu bewilligen. Aber wenn es in den Motiven dieser Ablehnung heißt, daß dieser Wunsch in seinem ersten Theil im Widerspruch mit der allgemeinen Volksstimmung zu stehen scheine, welche die deutschen Fürsten bei ihrer Rückkehr vom Frankfurter Fürstentag begrüßte rc., so ist es an uns, gegen diese Unterstellung und Entstellung der Volksdemonstrationen feierlich durch Verwerfung einer Bewilligung auf 4 Jahre zu protestiren. — Für den Ausschußantrag sprachen noch Dr. Ruland, Referent Neuffer und Minister v. Schrenk, der die Kammer im Namen des Gesammtstaatsministeriums dringend ersucht, auf 4 Jahre zu bewilligen. Bei der Abstimmung jedoch wird der Ausschußantrag mit 70 gegen 57 Stimmen verworfen und die Kammer bleibt bei ihrem früheren Beschlusse, nur auf 2 Jahre zu bewilligen, stehen. (Bekanntlich ist die Reichsrathskammer diesem Beschlusse nun beigetreten.)

— Die Brauer des Allgäu überreichten bei der Kammer der Abgeordneten unterm 18. Juli d. Js. zwei Vorstellungen, wovon eine die Bitte um Erwirkung der Befugniß der Brechung des Malzes in trockenem Zustande und auf eigenen Mühlen der Bräuer, die andere die Bitte um gesetzliche Regelung des Verhältnisses über Rückvergütung des Lokalmalzaufschlages vom exportirten braunen und weißen Gerstenbier behandelt. Diese Vorstellungen eignete sich der Abgeordnete Dr. Völk an. Dem III. Ausschuß, welchem dieselben zur Prüfung überwiesen waren, wurden von den Staatsministerien des Innern und der Finanzen die erforderlichen Aufschlüsse ertheilt, woraus u. A. hervorgeht, daß in einem neueren, zur Zeit eben vorbereiteten Gesetzentwurfe über das Malzaufschlagswesen unzweifelhaft auch die in Frage stehenden Beziehungen aufzunehmen seien; daß jedoch die Vorlage desselben für den gegenwärtigen Landtag nicht beabsichtet, sondern einer späteren Zeit vorbehalten bleibe. In Rücksicht auf die nur noch kurze Dauer des gegenwärtigen Landtags schlägt der III. Ausschuß einstimmig vor, es sei der betreffende Antrag des Abgeordneten Dr. Völk vorläufig für erledigt zu erachten, zugleich aber auch zur k. Staatsregierung das Vertrauen auszusprechen, daß von ihr bei der längst erkannten Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache dem nächstkommenden Landtage der Entwurf eines auch die bemerkten Gegenstände behandelnden Malzaufschlagsgesetzes werde in Vorlage gebracht werden.

♁ München, 29. Sept. Eine weitere Verlängerung des Landtags wird nicht stattfinden, da man die Erledigung sämmtlicher Geschäfte noch im Laufe des morgigen Tages erwartet. Die Kammer der Abgeordneten ging in ihrer heutigen Sitzung, auf Dr. Völk's vortrefflich motivirten Antrag, über die Vorstellungen von 639 Gemeinden wegen der Dauer der Werk- und Feiertagsschulpflicht, entgegen dem Ausschußantrag zur motivirten Tagesordnung über.

* Augsburg. In einer den „Augsb. N. Nachr.“ zugegangenen amtlichen Berichtigung der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg wird die Nachricht, laut welcher das Ableben des Herrn Albr. Volkhart sofort offiziell dem kgl. Staatsministerium mitgetheilt worden wäre, „als eine jedes Anhaltpunktes entbehrende Unwahrheit“ bezeichnet.

Preußen. ♁ Berlin, 27. Sept. Nachdem wir hier vor einiger Zeit einen Preßprozeß gegen 7 Redakteure hiesiger Zeitungen gehabt haben, steht uns für die nächste Zeit wahrscheinlich das Schauspiel bevor, die Redakteure sämmtlicher hiesiger Zeitungen zusammen auf der Anklagebank zu sehen. Der Redakteur der „Norddeutschen Allgemeinen“ neben dem Redakteur der „Reform“, der Redakteur der „Kreuzzeitung“ neben dem Redakteur der „Volkszeitung“. Man muß gestehen, der Anblick ist neu, wenn auch wenig ergötzlich. Die Anklage lautet, soviel uns bekannt, auf Theilnahme an den Vorbereitungen zum Hochverrath. Dieses furchtbare Verbrechen wurde begangen durch den Abdruck einer Proklamation der polnischen National-Regierung, einer Proklamation, welche in allen großen Zeitungen gestanden hat, ohne daß irgend eine andere Regierung, nicht einmal die französische — wo man die Redakteure nach Lambessa schickt — oder die österreichische — welche den Redakteur zu schwerem Kerker, geschärft durch Fasttage verurtheilt — etwas Staatsgefährliches gefunden hat. Es scheint, daß das Ministerium Preußen auf allen Gebieten von der übrigen civilisirten Welt isoliren will; denn ein solches Verbot hinsichtlich der in die Zeitungen aufzunehmenden Gegenstände, führt nothwendig dazu, daß unsere Blätter nicht nur gezwungen sind, sich der aufrichtigen Besprechung unserer inneren Zustände zu enthalten, sondern auch die auswärtigen Verhältnisse mit Stillschweigen zu übergehen. Dann wird jener idyllische Zustand wieder eintreten, wo die Zeitungen weiter nichts sind als Annoncenblätter. Glücklicherweise haben wir aber in Preußen noch einen freien und unabhängigen Richterstand, und auch in diesem Prozeß wird die Regierung finden, daß sich doch noch ein Bollwerk in Preußen befindet, welches ihren Maßregeln fest und unerschüttert Widerstand leistet.

— Der kgl. Regierungs- und Schulrath Dr. Wantrup in Danzig nennt in seiner Wahlrede die 352 gewählten Vertreter des preußischen Volks „Abenteurer“, die Staatsbeamten „königliche Dienstleute“. Das preußische Volk sei dem König auch dann unterthan, wenn derselbe bei seinem Regierungsantritt die Verfassung, dieses „Blatt Papier,“ nicht beschwöre; nicht die Verfassung, sondern „Gottes Wille“ binde das Land an den König. (Dieser Leiter des Volksunterrichts versteht von Verfassung und Gesetz ungefähr eben so viel, als der Esel vom Lautenschlagen.)

— (Ein Steuerverweigerer.) Rittergutsbesitzer John Reitenbach in Plicken veröffentlicht folgende Erklärung: „Wegen Staatsabgaben heute zum ersten Mal exequirt, theile ich Freunden und Geschäftsfreunden mit, um mir nachtheiligen Gerüchten über meine Vermögensverhältnisse zu begegnen, daß ich der königlichen Regierung zu Gumbinnen erklärt habe: daß ich es mit meiner Pflicht als Bürger für unvereinlich halte, dem gegenwärtigen budgetlosen und insofern verfassungswidrigen Regimente meinerseits irgend einen Beistand zu leisten, und daß ich fortan, bis zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung, freiwillig keine Steuern zu zahlen entschlossen bin.“

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. Sept. Die Franzosen sind den russischen Ränken in's Garn getölpelt. Während des Notenwechsels, der zu nichts führen konnte — das wußte man beiderseits — hat Rußland die Küsten des baltischen Meers befestigt; Kronstadt ist nicht einzunehmen; in Finnland stehen 20,000 Mann; im nächsten Frühjahr laufen 11 Panzerschiffe mit Thürmen von den Schiffswerften von St. Petersburg, und an den Ufern des Amur wird eine Legion aus Baschkiren, Kalmücken und Chinesen gebildet. Murawieff wird, Europa zum Hohn, mit dem Ritterkreuz des Andreas-Ordens geschmückt, und nachdem Alexander II. den Finnländern erklärt: er zähle auf sie, im Fall die Integrität des Reichs bedroht wäre, wirft er die Maske ab, und verbittet sich fernere Mahnungen von Seiten der Mächte. Angesichts dieser herausfordernden Stellung Rußlands wissen sich die hiesigen offiziösen Blätter nicht anders zu helfen, als daß sie auf das Fortbestehen des völligen Einverständnisses der drei Mächte pochen; das ist's aber gerade, was Frankreich die Hände bindet, da weder England noch Oesterreich den Krieg wollen. (Allg. Ztg.)

Dänemark. Kopenhagen, 28. Sept. Heute hat die Eröffnung des Reichsraths stattgefunden. Die Thronrede kündigt eine Verfassungsvorlage für die dänisch-schleswigischen gemeinsamen Angelegenheiten an. Bliebe die Hoffnung eines friedlichen Uebereinkommens mit dem deutschen Bund unerfüllt, so wäre dieß ein Beweis, daß nicht das bundesmäßige Länderrecht des deutschen Bundes, sondern die Unabhängigkeit des Reichs in Frage sei. „Wir sind fest entschlossen, diese gegen jeden Angriff zu vertheidigen, überzeugt darin nicht allein zu stehen." (T. B.)

Bayerisches.

* Kempten, 30. Sept. Für die Besucher des Oktoberfestes geben wir die Notiz, daß die übliche Taxermäßigung (d. h. die Berechtigung zur unentgeltlichen Rückfahrt bis incl. Montag den 12. Oktober) auf der Rout Lindau Augsburg bei 3 am nächsten Samstag den 3. Oktober abgehenden Eisenbahnzügen gewährt wird, und zwar in Kempten bei dem I. Zug um 2 Uhr 55 Minuten Morgens, bei dem II. um 4 Uhr 50 Minuten Morgens, bei dem III. um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags. Passagiere des I. Zuges kommen, nachdem sie sich in Augsburg 2 Stunden aufgehalten, um 12 Uhr 20 Minuten Nachmittags in München an, während die des II. Zuges sich Augsburg 4 Stunden lang betrachten können, um sodann gleichzeitig mit denen des III. Zuges, nämlich um 2 Uhr Nachmittags, von Augsburg nach München zu fahren.

* Kempten, 30. Sept. Bei den im Bezirksamte Kempten vollzogenen Gemeindewahlen fand eine Wiederwahl der bisherigen Vorsteher Statt in den Gemeinden Betzigau, Buchenberg, Durach, Haldenwang, Kreuzthal, Lauben, St. Lorenz, St. Mang, Martinszell, Memhölz, Rechtis, Weitnau, Wengen und Wilpoldsried. Dagegen wurden als Vorsteher neu gewählt: in **Kruggell:** Leopold Mösle, Bauer von Wasserschwenden; in **Mittelberg:** Joh. Baptist Probst, Gerbermeister von Oy; in **Sulzberg:** Ignaz Beckmann, Bauer von Obermirdendorf; in **Waltenhofen:** Jakob Rauh, Bauer von Fischen; in **Wiggensbach:** Joseph Krumbacher, Gutsbesitzer von Wandeins. — Die Theilnahme der Gemeindebürger an dem Wahlakt soll mit wenig Ausnahmen sehr lebhaft gewesen sein.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

— Freitag den 11. Sept 1863

Die Vermächtnisse des verstorbenen Privatier Hrn. J. Abrell, und zwar 400 fl. für das protest. Waisenhaus und 200 fl. für das protest. Spital als allgemeine Fundationszuflüsse, dann weitere 200 fl mit der besondern Bestimmung, daß die Zinsen hievon alljährlich am 22. Juli an die Spitalpfründner vertheilt werden sollen, wurden Namens der gedachten Stiftung dankbarst acceptirt. Weiters hat Hr. Legatar 100 fl. zur Vertheilung unter die protest. und ebenso viel zur Vertheilung unter die kathol. Hausarmen hiesiger Stadt dem Armenpflegschaftsrath zur Verfügung gestellt. — Der Pflaster- und Brückenzoll am Illerthor wurde dem bisherigen Pflasterzollpächter Thaddäus Maier auf die Dauer von 2 Jahren vom 1. Oktober l. J. angefangen, um einen jährlichen Pachtschilling von 2870 fl. überlassen. — Die Wiederverpachtung der Communal-Sägmühle soll öffentlich ausgeschrieben werden. — Karoline Greiter von Untergiesen erhält die Bewilligung zum Handel mit Obst und Käse, ihr weiteres Gesuch zum Handel mit Brod wurde abgewiesen. — Ebenso erhält Gürtlermeister Paul Abrell die Licenz zum Handel mit den durch höchste Entschließung vom 8. Januar 1863 freigegebenen Gegenständen, dagegen wird sein Gesuch zum Handel mit Regen- u. Sonnenschirmen abweislich verbeschieden. — Ein Ansäßigm.- und Verehel.-Gesuch auf Lohnerwerb wurde abgewiesen. — Genehmigt wurden: das Auswanderungs-Gesuch der Hirschwirthstochter Anna Henkel nach Württemberg; das Gesuch des Schuhmachergesellen Georg Reichensberg um Licenz zum Schuhflicken; des Schneidergesellen Anton Stenglin zum Kleiderreinigen und Ausbessern; des Joseph Marx aus Reschen um Licenz zum Handel mit Südfrüchten und das Gesuch des Kupferschmiedgesellen David König zum Wandern in Ausland. — Die Schenkung der Herbergsbesitzers-Wittwe Walter mit 100 fl. an das kathol. Waisenhaus wurde dankbarst acceptirt. — Die Rechnung der Sparkassenanstalt dahier pro 1862/63 wurde ohne Erinnerung befunden. — Das Gesuch des vormaligen Memmingerboten Heinrich Fischer um Freigabe seiner Botencaution per 500 fl., wurde nicht beanstandet. — Die Bildung einer Spritzen-Compagnie aus der Zahl der zur freiwilligen Feuerwehr gehörenden Gemeindeglieder ist dem Magistrate genehm. — Verschiedene Rechnungen über Fuhrlohn und Prämien bei den jüngsten Feuersbrünsten wurden zur Zahlung bei der Stadtkasse angewiesen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Eine mysteriöse Geschichte.

In einem neapolitanischen Blatt wird Folgendes erzählt: Man spricht in der Stadt viel von einem schauderhaften und mysteriösen Ereigniß, welches am Abend des 11. Septembers vorgekommen ist. In der Stadt Feria, nicht weit von einigen zum Umbau bestimmten alten Häusern werden im vierten Stocke möblirte Zimmer an Arbeiter vermiethet. Ein Maurer bewohnte eines dieser Zimmer. Am vergangenen Freitag Nachts hörte er an seine Thür klopfen, und seinen Namen rufen; er öffnete und sah sich zwei Männern gegenüber, welche ihn aufforderten sie zur Vornahme einer dringenden Arbeit zu begleiten. Der arme Mensch zauderte und schützte die späte Nachtzeit vor; allein durch das Versprechen einer guten Bezahlung gelockt, ließ er sich zum Gange bereit finden. Auf der Straße angekommen, mußte er mit seinen beiden Begleitern in einen verschlossenen Wagen steigen, worauf die letzteren, einen Revolver aus der Tasche ziehend, ihm die Augen verbanden. Der Wagen fuhr lange durch die Straßen und änderte oft seine Richtung. Als er endlich hielt, ließ man den Maurer aussteigen und führte ihn durch mehrere Stockwerke in ein Zimmer; wo ihm nunmehr die Binde von den Augen genommen wurde. Es wurde ihm jetzt befohlen, in die sehr dicke Mauer eine Oeffnung zu brechen, lang und breit genug, um einen Sarg aufnehmen zu können. Der Maurer widersetzte sich anfänglich, aber mit augenblicklichem Tod bedroht, machte er sich nothgedrungen an das ihm befohlene Werk. Als die Oeffnung in der Mauer hergestellt war, wurde aus einem anstoßenden Zimmer ein leerer Sarg nebst Deckel herbeigeholt und nun erschien auch das Opfer dieser scheuslichen That — eine elegant gekleidete junge Frau, geknebelt und von beiden Elenden fortgeschleppt, ungeachtet sie sich mit den Kräften der Verzweiflung wehrte. Das unglückliche junge Weib wurde in den Sarg eingezwängt und der Deckel über ihr geschlossen. Der Sarg wurde hierauf in die Maueröffnung gebracht, und der Arbeiter, beständig mit dem Tode bedroht, mußte die Oeffnung schließen, so daß nichts von derselben zu sehen war. Es wurden ihm jetzt von Neuem die Augen verbunden, und derselbe Wagen, welcher ihn zu dem Orte der schaudervollen That gebracht, führte ihn in die Nähe des Admiralitätsgebäudes, woselbst ihm die Binde mit der Bemerkung abgenommen wurde, daß er nun im Frieden laufen könne, und daß man nicht einmal Schweigen von ihm verlange. Der Maurer eilte sofort auf das Polizeibureau, um von dem Vorgegangenen Anzeige zu machen; allein, da er auch nicht den entferntesten Anhaltspunkt zur Entdeckung der Verbrecher angeben konnte, war die Polizei außer Stande, etwas Anderes zu thun, als in der ganzen Stadt und in allen benachbarten Ortschaften Nachforschungen anzustellen, die bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt haben.

Amor im Pinzgau. Nichts ist eigenthümlicher und beredter als die Weise, wie die jungen Burschen im Pinzgau einer Dirne ihre Liebe erklären und wenn die Liebe nicht stichhaltig ist, wie man sie dann wieder verläßt. Wenn also Einer der Auserwählten seines Herzens zu verstehen geben will, daß er sie liebt und zum Schatz haben möchte, so sagt er ihr dieß weder durch Worte noch durch einen Liebesbrief oder gar durch schmachtende Blicke und sprechende Seufzer. Ach nein, der Pinzgauer weiß dieß auf eine weit praktischere Weise darzuthun, er führt das Mädchen, dem er sein Herz gewidmet hat, in ein Wirthshaus und reicht ihr ein Glasel Enzianbranntwein — das sagt ihr Alles. Trinkt sie davon, so gibt sie ihm dadurch den Beweis der Gegenliebe; verschmäht sie ihn aber, so verschmäht sie auch damit das dargebotene Herz. Auf jeden Fall wissen Beide ohne lange „Präambeln", woran sie mit einander sind. So lange der Liebhaber seinem Dirndel in den Schenken, wohin er sie zum Tanze führt, Enzianbranntwein ponirt, so lange ist sie seiner treuen Liebe gewiß und die Lustigkeit, die Juchzer, die Schnadahüpferle haben kein Ende. Haben sie sich aber etwa gezankt, oder wendet der Bursche seine Augen einem anderen Sterne zu, und er will seinen bisherigen Schatz aus was immer für einem anderen Grunde aufgeben, so führt er das Mädel wieder ins Wirthshaus und reicht ihr „Kranabitbranntwein" zu trinken. Sie weiß dann ohne Absagebrief, daß es zwischen ihr und ihm aus ist und sucht es dahin zu bringen, daß sie bald aus anderen Händen wieder Enzianbranntwein erhält. In der dortigen Volkssprache heißt darum auch der Enzianbranntwein „der Aufkehrer", der Kranabitbranntwein dagegen „der Abkehrer."

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Mayr gegen Schmidt wegen Forderung).

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts Kempten rubrizirten Betreffs veräußere ich am

Donnerstag den 5. November ds. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle die auf 900 fl. geschätzte und mit 400 fl. gegen Brand versicherte und mit 900 fl. Hypothekschulden belastete **Herberge** Hausnummer 35 D. in der Kirchgasse des vormaligen Commissionärs Matin Schmidt in Neustadt Kempten im Wege des öffentlichen Aufstrichs mit dem Bemerken, daß die Kaufsbedingungen am Strichstermin bekannt gegeben werden und der Hinschlag nur erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird, wozu Kaufslustige einladet Kempten, den 28. September 1863.

Der kgl. Notar: **Geisenhof.**

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater und Schwager

Herrn Georg Grauvogl,
kgl. Eisenmeister,

nach längern Leiden, nach Empfang der hl. Sakramente, in einem Alter von 60 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme und empfehlen den Verblichenen frommem Gebete.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Unter Leitung des Gemeindevorstehers versteigert Unterzeichneter **Dienstag den 6. October Vormittags 8 Uhr** anfangend auf seinem Anwesen Hs.-Nro. 30 zu Heising, Gemeinde Lauben, sämmtliche Mobilien und Baumannsfahrniß, als: 3 Pferde, worunter sich ein Hengst befindet, welcher dieses Jahr zum Beschälen verwendet wurde; 11 Kühe, 2 Kälber, circa 600 Haber- und 250 Gerstengarben, 200 Ctnr. gutes und 60 Ctnr. Wiesheu, sowie 80 Ctnr. Grumat; ferner 8 Wägen, 9 Schlitten, 2 Pflüge, Eggen, eine Windmühle, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände. Dann werden ca. 7000 laufende Schuh Bauholz, mehrere Haufen Brennholz u. Torfhaufen, öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Hiebei wird bemerkt, daß die weitern Kaufsbedingungen am Steigerungstermin bekannt gegeben, und Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen werden

Heising, den 30. Eptember 1863. [5272-74 a]

Johannes Schmelz, Oekonom und Metzgermeister.

In dem Hause Lit. C Nro. 245 in der Altstadt ist ein sehr geräumiger **Laden,** sammt heizbaren **Laden-Zimmer** sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen. [5267—70a]

Heute Donnerstag den 1. Oct.:

Blech-Musik

bei altem Bier,

wozu höflichst einladet [5263]

Benedict Blank,
zum „Siebenhansen".

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut- und Leberwürste,** sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Ein schwarzer **Rattenfänger** hat sich verlaufen. Wer ihn zurückstellt, erhält ein gutes Trinkgeld von Metzger Guggenmos in der Neustadt.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut- und Leberwürst** bei

Chr. Kluftinger, Metzger,
beim Schwanen.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut- und Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei [5281]

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Ein heizbares **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [5271]

Ein ordentliches **Mädchen** kann sogleich in Dienst treten. Zu erfragen im Z.-C. [3 c]

HARMONIE.

Aus Anlaß der auf den 18. Octbr. in Aussicht gestellten **Gedächtnißfeier der Leipziger Schlacht** werden die Mitglieder der Gesellschaft zu einer **Besprechung** auf **Freitag den 2. Octbr. Abends 8 Uhr** in das Gesellschafts-Lokal eingeladen.

Der Vorstand.

Aus Anlaß der auf den 18. Octbr. in Aussicht gestellten **Gedächtnißfeier der Leipziger Schlacht** werden die Mitglieder der Gesellschaft eingeladen, zu einer **Besprechung am Donnerstag den 1. Octbr. Abends 8 Uhr** im Gesellschaftslokal („Kreuz") zu erscheinen. [5278]

Der Vorstand.

II. Liedertafel.

Samstag den 3. October 1863
Abends 8 Uhr:

Plenar-Versammlung

wobei **Rechnungs-Ablage** und **Besprechung der Feier des 18. Octobers** stattfindet, wozu die Mitglieder zahlreich zu erscheinen haben.

Der Ausschuß.

Einladung.

Alle hiesigen ansäßigen Bürger, welche Jahrgänger von **1813** und **1814** sind, werden hiemit eingeladen, sich heute **Donnerstag den 1. October Abends 8 Uhr** bei Herrn Kiefel, Ochsenwirth, (Kohlerwirth) einzufinden. [5262]

Herbergs-Verkauf.

In der Neustadt Kempten ist eine **Herberge,** bestehend in einer Wohnstube, 3 Kammern, Küche und Dachboden unter sehr billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [5264-66]

Ant. Meichelbeck, Commissionär.

Wangen im Allgäu.

Es werden zu dauernder Beschäftigung

6 tüchtige Schneider,

3 Rockarbeiter und 3 auf kleine Arbeit, zum sofortigen Eintritt gesucht. Lusttragende haben sich zu wenden an Zuschneider **Julius Kerz,**
[5282] in Wangen im Allgäu.

Aufforderung.

Wer Forderungen jeder Art an meinen Sohn Georg Vogler zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb 8 Tagen bei der Unterzeichneten mündlich oder schriftlich anzumelden.

Memmingen, den 25. Sept.

Lisette Schnitzer, geb. Vogler,
Privatiers-Gattin. [3b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Leodegar. Kathol.: Leodegar. | № 234. | 2. October 1863.

Die russische Antwort.

„Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich Thaten sehen!“ Das ist der Eindruck, den die russische Antwort auf die gesammte unabhängige Presse des Auslandes gemacht hat. Eine so trockene kurz angebundene Abfertigung ist im diplomatischen Verkehr kaum jemals dagewesen. Man muß es für moralisch unmöglich halten, daß die Mächte diese offene Verhöhnung in aller Gemüthsruhe hinnehmen; daß indeß, wie die Dinge jetzt stehen, eine Fortsetzung des Notenkriegs den russischen Triumph lediglich besiegeln würde, versteht sich von selber. Es muß sich nun zeigen, ob, wie ein englisches Blatt meint, Rußland die Erfahrung von 1853, daß „der Biß des Westens kräftiger ist als sein Gebell“, auch im gegenwärtigen Falle machen wird. Neue Noten zu wechseln, während in Wilna und Warschau der Henker in vollster Thätigkeit ist, und in den Wäldern Polens und Litthauens die polnischen Insurgenten durch Hunger und Frost aufgerieben werden können, bevor sie den Kosaken zur Beute fallen — ein so würdeloses Schauspiel wird die Diplomatie vor Europa doch nicht aufzuführen wagen. Und doch, was ist von einer Diplomatie zu erwarten, deren Organe heute zu sagen das Herz haben: „die Diskussion sei in höchst beruhigender Weise geschlossen und eine Trübung der guten Beziehungen zum Auslande nicht mehr zu fürchten.“

Klingt es nicht wie bitterster Hohn, wenn ein Organ der kaiserlich französischen Politik sich äußert, die größte Aufgabe Polens bestehe jetzt in der Schwierigkeit, den bewaffneten Widerstand den Winter über fortzusetzen — wenn aber der Frühling die Insurrektion noch am Leben fände, müsse das unfehlbar auf die Entschlüsse Europa's einen großen Eindruck ausüben! Nachdem die Diplomatie ihre Ohnmacht für eine friedliche Lösung in glänzendster Weise dokumentirt hat, räth sie jetzt selbst, daß der Todeskampf der unglücklichen Polen unter den ungünstigsten Verhältnissen mit namenlosen Opfern fortgesetzt werde, ohne die mindeste Bürgschaft dafür zu übernehmen, oder auch nur anzudeuten, was denn im Frühling für dieselben gethan werden solle.

Man sagt, die österreichische Regierung sei höchst unzufrieden mit Gortschakoffs Antwort; sie fühle wohl, daß die Haltung Rußlands nicht dazu angethan sei, eine friedliche Lösung herbeizuführen, aber in Wien sei man berechtigt, zu erwarten, daß jetzt von Frankreich oder England die Initiative zu weiteren Schritten ergriffen werde. Namentlich halte man dazu Frankreich verpflichtet, das von der schroffen Zurückweisung Rußlands am härtesten betroffen werde. Man blicke deßhalb mit Spannung nach Paris; wenn man dort aber auf den Gedanken kommen könnte, Polen als kriegführenden Theil anzuerkennen, so werde Oesterreich sich demselben jedenfalls nicht anschließen, da es dadurch seine polnischen Landestheile noch mehr, als bisher, der Gefahr aussetzen würde, in den Insurrektionskampf hineingezogen zu werden.

Wir haben immer vergeblich gehofft, die öffentliche Meinung Europa's werde sich in zwingender Weise zu Gunsten Polens geltend machen können; bis dahin hat sie jedoch nichts weiter erreicht, als daß die Herren Diplomaten in ihren Noten an Rußland mit dem allgemeinen und übereinstimmenden Urtheile der öffentlichen Meinung kokettiren. Ob sie auf den Frühling ein Mehreres erzielen werde, ist fast zu bezweifeln. Indessen notiren wir eine neue Kundgebung derselben: ein großes Meeting zu Brighton hat sich dahin ausgesprochen, es sei bei der englischen Regierung auf die Anerkennung der Polen als kriegführender Partei zu wirken. Zugleich wurde eine Adresse an die polnische Nationalregierung votirt.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 30. Septbr. Der heutigen XXV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wohnten sämmtliche Minister bei. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Bekanntgabe des Einlaufs durch den II. Präs. Dr. Pözl wurden die erzielten Gesammtbeschlüsse verlesen und sodann von den treffenden Referenten Anzeige über vom IV. Ausschuße geprüfte Beschwerden, die sämmtlich als ungegründet erklärt wurden, erstattet. Nachdem dann noch die Wahlreklamation des Abg. Dr. Arnheim, welchem der Stadtmagistrat Bayreuth die Qualification als Wahlmann bestritt, weil er die Ansäßigkeit in der Gemeinde dort nicht wirklich oder ausdrücklich nachgesucht und durch Gemeindebeschluß auch nicht erlangt habe, obgleich er in Bayreuth Haus und Garten besitzt, nach dem Vortrage des I. Sekr. Hirschberger für begründet erklärt wurde, indem das Wahlgesetz vom 4. Juni 1848 nur die Ansäßigkeit im Königreich durch den Besitz besteuerter Gründe u. s. w. verlangt, erklärte Minister v. Neumayr, daß bereits unterm 15. März 1863 eine Ministerialentschließung in diesem Sinne ergangen sei, somit eine Verschiedenheit der Auffassung der Sache von Seite des Ministeriums und des Ausschußes nicht bestehe. Der Ausschußantrag, die Regierung zu bitten, „daß bei künftigen Wahlen dem Art. VI. des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 und Tit. IV. § 3 der Verf.-Urk. die entsprechende Beachtung werde“, wurde von der Kammer angenommen. Minister v. Neumayr liest hierauf ein k. Decret, dd. Berchtesgaden, 26. Sept. vor, durch welches der Landtag „bis auf Weiteres“ vertagt, der Gesetzgebungsausschuß zur Berathung einer neuen Prozeßordnung, der Modifikationen desselben und des Einführungsgesetzes dazu auf Montag den 4. Januar einberufen wird. Der II. Präs. gibt einen Rückblick auf die geschäftliche Thätigkeit dieses Landtags und bringt schließlich auf Se. Maj. den König ein dreifaches Hoch aus, in das die Kammer lebhaft einstimmte. (Die Form der Vertagung unterscheidet sich von jener eines förmlichen Schlußes des Landtags dadurch, daß kein „Landtagsabschied“ ertheilt wird; ferner, daß die noch nicht völlig erledigten Arbeiten beim Wiederzusammentritt in ihrem dermaligen Stadium wieder aufgenommen werden, und daß die jetzigen Ausschüße alsdann einer neuen Wahl nicht unterliegen, somit eine bedeutende Zeitersparniß erzielt wird.)

— In der Reichsrathskammer richtete, nachdem der Minister des Innern v. Neumayr das k. Rescript verlesen hatte, der erste Präsident Frhr. v. Stauffenberg einige dankende Worte an die Reichsräthe, auf welche von dem Prinzen Adalbert von Bayern erwidert wurde. Die Kammer trennte sich mit dreifachem lebhaften Hoch auf den König.

— Die Stadtgemeinde Hof hat in Folge Beschlusses ihrer beiden Gemeindecollegien, bestätigt durch kgl. Entschließung vom 26. d. M., dem Landtagsabgeordneten Dr. jur. Arnheim, k. Advokat zu Bayreuth, „in Würdigung und zur Verdankung seiner ausgezeichneten Verdienste, welche er sich seit einer Reihe von Jahren um das Wohl der Gemeinde erworben hat," das Ehrenbürgerrecht verliehen, und war eine Deputation der beiden Gemeindecollegien gestern hier anwesend, um die prachtvoll ausgestattete Urkunde dem neuen Ehrenbürger zu überreichen. Hr. Dr. Arnheim, seit 15 Jahren Vertreter des Wahlbezirkes Hof in der Kammer der Abgeordneten, ist bekanntlich Israelit, und der erste seiner Glaubensgenossen, dem eine bayerische Stadt das Ehrenbürgerrecht verliehen hat. Um so ehrenvoller ist deßhalb die hohe Auszeichnung sowohl für den, dem sie verliehen wurde, als für diejenigen, welche sie verliehen. In dem Kreise seiner Collegen in der Kammer findet die Herrn Dr. Arnheim zu Theil gewordene Auszeichnung die freudigste Theilnahme.

Augsburg, 29. Sept. Das gestrige Leichenbegängniß des Hrn. Albrecht Volkhart war wohl das feierlichste und zahlreichste, das seit Jahrzehnten in Augsburg vorgekommen; 3000 Menschen und mehr, mögen das Grab umstanden haben. Nach der Trauerrede des Geistlichen sprach der zweite Bürgermeister, Hr. Fischer, folgende Worte:

„Wir stehen am Grabe eines Mannes, der sein Leben lang für sein Volk gestritten und gelitten. Es wird wohl billig sein, daß ein Vertreter des Volkes diesem Manne Worte des Dankes und der Anerkennung nachrufe in die Gruft. Sie alle haben ihn gekannt, den schlichten, rastlos thätigen Mann; und doch haben ihn Viele nicht begriffen. Denn in ihm lebte ein starker, ein schaffender Geist, dessen Bahnen nur durch tiefinnere Ueberzeugung bestimmt wurden, durch eine Ueberzeugung, die keine Macht der Erde zu erschüttern vermochte. Einem Manne von solcher Ueberzeugungsfestigkeit mußte es Schmerz verursachen, wenn er sah, wie das, was er als recht erkannte, gelästert und verläumdet wurde. Freilich, manchmal ist er bitter geworden in seinem Schmerze. Wohlan, wer gleich schweres und ungesühntes Unrecht erduldet hat wie er, und wer dabei von Bitterkeit stets freigeblieben ist, der trete vor und werfe einen Stein auf diese Leiche! Neben einem starken Geiste wohnte aber in dem Manne auch ein weiches, gefühlvolles Herz. Wie Viele, die in ihren guten Tagen ihn nicht kennen mochten, haben im Unglücke bei ihm Trost und Hilfe gefunden! Fragen Sie die Hunderte von Armen, was sie an ihm verloren! An ihm war jeder Zoll ein ganzer Mann; sein Andenken wird von uns geehrt werden; seine irdische Hülle ruhe in Frieden!"

Ansbach, 29. Sept. Die auf heute angesetzte Verhandlung gegen den vormaligen Polizei-Offizianten Fr. Rang von Nürnberg wegen Preßvergehen endete mit dem Beschluß auf Vertagung. Der Vertheidiger (Hr. Rechtsconcipient Heumann) beantragte nämlich, die Sache gemäß Art. 154 des Str.-Proz.-Ges. zu vertagen, weil Fr. Rang in seiner Vertheidigung dadurch beschränkt sei, daß die gestellten Anträge auf Ladung des Hofraths Pfistermeister und des Grafen v. Reigersberg, sowie der weitere Antrag auf Adhibirung der Personal-Akten des Fr. Rang abgewiesen worden seien, weil fernerhin in der Untersuchung des Rang wegen Verläumdung des Grafen v. Reigersberg dem Rang, entgegen der Bestimmung des Art. 55 des Einf.-Ges., vom Untersuchungsrichter eine Frist zur Beibringung der Behelfe der Wahrheit der Nachrede nicht vorgesetzt worden sei, endlich auch der vom Beschuldigten als Entlastungszeuge vorgeschlagene k. Ministerialsekretär Fuchs bei der Kürze der Zeit wegen Abwesenheit nicht vorgeladen werden konnte. (Dieser Zeuge kann überhaupt nicht mehr geladen werden, sintemal er inzwischen gestorben ist.) Der Gerichtshof, diese Gründe anerkennend, beschloß hierauf die Vertagung der Sache.

Die erledigte Stelle eines Direktors des Georganischen Clerikalseminars und ordentlichen Professors der Pastoraltheologie, Homiletik, Liturgik und Katechetik an der kgl. Universität München wurde dem Priester Dr. Valentin Thalhofer, Lycealprofessor in Dillingen, verliehen. Zum Assessor des Pfaffenhofer Landgerichts wurde der Rechtspraktikant Friedrich Freudling aus Obergünzburg ernannt.

Freie Städte. Frankfurt, 30. Sept. An der heute eröffneten Protestantenversammlung nahmen gegen 150 Personen Theil. Angenommen wurde der erste Paragraph des Statutenentwurfes, betreffend die Gründung des deutschen Protestantenvereins, welcher bezweckt: 1) Ausbau deutscher evangelischer Kirchen auf Grundlage des Gemeindeprincips und Anbahnung einer organischen Verbindung der einzelnen Landeskirchen; 2) Wahrung der Rechte, der Ehre, der Freiheit und Selbstständigkeit des Protestantismus; 3) Bekämpfung des unprotestantischen hierarchischen Wesens, Förderung christlicher Duldung; 4) Anregung und Förderung christlicher Unternehmungen. (T. B.)

Sächsische Herzogthümer. Ein Brief aus Gotha in der Südd. Ztg. widerlegt die Behauptung mehrerer Blätter, daß der koburgische Staatsrath Francke an der Urheberschaft der österreichischen Reformakte und des Fürstentages Antheil habe. „Der Herzog selbst war durch das kaiserliche Ausschreiben überrascht, aber die Kühnheit des Unternehmens sagte seinem Wesen zu, und er zog mit einer Art Begeisterung nach Frankfurt. Die Art, wie dort sein staatsmännischer Blick und sein Liberalismus die Feuerprobe nicht bestanden haben, ist etwas, was seinen Rathgebern nicht mit zur Last fällt."

Schleswig-Holstein. Das gegen Deutschland gerichtete Danewerk bei Schleswig ist vollendet und durch große dänische Manöver, denen der König beiwohnte, eingeweiht worden. Die standhaft deutsch gesinnte Stadt Schleswig wurde bei dieser Gelegenheit dänisch abgestraft. Sie hatte wochenlang 14 Bataillone Dänen sammt Generalstäben in Kost und Quartier liegen; nur 2 Bataillone waren in die Umgegend gelegt.

Preußen. Die „conservativen Vereine" sind jetzt überall im Lande, wo sie sich constituirt haben, äußerst thätig, um ihre Partei zu organisiren und zu einer zusammengreifenden Thätigkeit bei den Wahlen anzuspornen. Bei einer zu diesem Behufe von dem conservativen Vereine in Strehlen jüngst gehaltenen Versammlung machte der Landrath v. Lieres die Mittheilung, daß vom Ministerium ein Schreiben an ihn angelangt sei, wonach die Beamten sich jedes direkten Einflusses bei den Wahlen zu enthalten haben. (Man verstehe wohl: jedes direkten Einflusses! Dagegen erwartet und verlangt man wohl von ihnen, daß sie die Wahlen desto eifriger indirekt beeinflussen.)

— In Solingen wurde am 26. eine von Hrn. Lassalle veranstaltete Arbeiterversammlung polizeilich aufgelöst; als Grund wurde die Mißhandlung, die ein Gegner Lassalle's erfahren, angegeben. Lassalle sandte hierauf folgende Depesche an Hrn. v. Bismarck ab: „Ministerpräsidenten v. Bismarck. Berlin. Fortschrittlicher Bürgermeister hat soeben an der Spitze von zehn mit Bajonnettgewehren bewaffneten Gendarmen und mehreren Policisten mit gezogenem Säbel von mir einberufene Arbeiterversammlung ohne jeden gesetzlichen Grund aufgelöst. Umsonst mich auf das Vereinsgesetz berufend protestirt. Mit Mühe das Volk — an 5000 Mann in dem großen Saal der Schützenhalle, noch mehrere Tausend vor demselben — von Thätlichkeiten abgehalten. Von Gendarmen und Zehntausend (!) vom Volk, die mich arretirt glaubten, nach dem Telegraphenamt transportirt. Fahne der Elberfelder Arbeiter confiscirt. Bitte um strengste, schleunigste, gesetzliche Genugthuung. F. Lassalle." Nach 1½ Stunden sei die Antwort eingetroffen, Lassalle könne weiter reden, die Behörde werde zur Rechenschaft gezogen werden, wenn sie im Unrecht sei. Lassalle zog jedoch vor, abzureisen.

Oesterreich. Innsbruck, 28. Sept. Heute Vormittags 10 Uhr sind etwa 900 Schützen aus Kufstein und sonst aus Unter-Innthal, Zillerthal und Dux mit zwölf Fahnen und fünf Musikbanden hier eingezogen. Sie wurden vom zahlreichen Publikum mit Jubel begleitet. Um 12 Uhr fand die feierliche Uebergabe des Ehrenschildes der k. k. Armee durch F.-Z.-M. Frhrn. v. Roßbach an den Ober-Schützenmeister, Fürsten Statthalter, am Schießstande statt. — 29. September. Gestern Abend wurden die Vertreter des Kerns Tyrols eingeholt — die Schildhofer, die Passeirer, Pusterthal und das

Digitized by Google

Burggrafenamt Meran. Da kam sie herunter über den Berg Isel, die Fahne Andreas Hofer's von seinem Enkel getragen — über denselben Weg leuchtete sie so Vielen herunter zum frühen Tod — und heute wie anders! Sie kamen noch mit Trommel und Schwegelpfeife, mit denselben, die damals zum blutigen Tanze aufgespielt und später noch oft — am Tonale, bei Clees, am Stilfser Joch. Um 6 Uhr kamen die Wiener und Ober- und Niederösterreicher, herzlich empfangen. Sie brachten ein Gerücht mit, das schon als bloßes Gerücht die Volksmassen elektrisirte: „der Kaiser soll kommen." Musik und Jubelrufe erschollen die ganze Nacht und das regste Leben umwogte den Bahnhof. Viele zweifelten noch, aber als um 3/4 6 Uhr die Kanonen zu donnern begannen, als ein gezierter Extrazug heranbrauste, da brach eine Begeisterung los, wie wohl noch selten erlebt. Mit einem wahren Jubelsturm stürzten sie auf den Wagen, um die Pferde auszuspannen, und nur dem ernsten Widerstreben gelang es, sie davon abzubringen. Langsam, von den dichten Volksmassen umschwärmt, fuhr der tiefgerührte Kaiser nach der Residenz, wo der Jubel noch lange dauerte. Heute ist der Tag wunderbar schön und eine unglaubliche Menschenmenge erfüllt die Straßen, von allen Seiten ziehen die festlich geschmückten Schießstände der Umgegend mit ihren Bannern und Musikbanden ein.

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. Sept. Das Journal des Debats sagt heute über die beiden Bundesreform-Entwürfe Preußens und Oesterreichs: „So steht es also in diesem Augenblicke um die deutsche Frage. Preußen und Oesterreich erklären gegenseitig ihre Entwürfe für unsinnig und unbillig. Das Unglück ist für die Einheitsfreunde in Deutschland, daß uneigennützige Beobachter recht wohl der Ansicht Preußens über die Entwürfe Oesterreichs und der Ansicht Oesterreichs über die Entwürfe Preußens sein können."

— * Der französische Gesandte bleibt nun wegen Unpäßlichkeit seiner Gemahlin, also aus demselben Grunde, der für seine Abreise angeführt wurde — wieder in Petersburg. Die Krankheit scheint demnach durch diplomatische Erwägungen herbeigeführt zu sein.

Schweiz. Basel, 45. Sept. Seit der Veröffentlichung des ersten Jahresberichts des hiesigen deutschen Hülfsvereins findet derselbe die lobendste Aufmunterung von unserer Lokalpresse, und der Verein verdient dieselbe auch um so mehr, als er neben seinem wohlthätigen Zwecke noch zu einer geselligen Vereinigung der vielen hier niedergelassenen und sich aufhaltenden Deutschen dient, seine eigene sehr tüchtige Gesangsabtheilung hat und überhaupt sich einer Einigkeit erfreut, welche der deutschen Einheit zum nachahmenswerthen Beispiel dienen dürfte.

Italien. Turin, 24. September. Die Rührigkeit der Actionspartei in der letzten Zeit erklärt sich leicht genug daraus, daß Mazzini sich an der italienischen Grenze und zeitweilig wohl auch im Königreiche selbst befand. Er war längere Zeit in Lugano und erkrankte dort nicht unbedeutend, so daß es sogar hieß, sein Leben schwebe in größter Gefahr. Jedoch hat er sich jetzt wieder vollkommen erholt und die genannte Stadt bereits verlassen. (Köln. Ztg).

Rußland. Warschau, 30. Sept. Auf fünf öffentlichen Plätzen wurden polnische Gendarmen erschossen. (T. B.)

Amerika. Bei einem Diner, welches die Municipalität von Mexiko zu Ehren Forey's gab, brachte dieser das Wohl des Erzherzogs Maximilian in etwas burlesker Weise aus: „Möge sein Herz ihm sagen, daß Gott ihn auf den Thron berufen, um die größte Mission auf Erden zu erfüllen, ein großmüthiges Volk aus der Anarchie zu retten, nachdem es unter den Gräueln des Bürgerkrieges die glänzenden Eigenschaften des sich durch chevalereske Gesinnungen auszeichnenden Stammvolkes verloren hat. Prinz Maximilian wäre kein Fremder auf dem mexikanischen Thron; er stamme von dem berühmtesten deutschen Kaiser Karl V. ab, der gleichzeitig den Scepter der Cäsaren und aller Spanien getragen." — Der Name Gottes mußte von jeher allen Denen, die keinen Ausweg wußten, zum Hauptschlüssel dienen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Der Verein zur Ausbildung der Gewerbe in München hat im Glaspalaste eine große Ausstellung von Gewerbserzeugnissen veranstaltet, die sehr gerühmt wird. Speziell erwähnt wird in dem Bericht der Augsburger Abendzeitung u. A. eine eingelegte Kommode aus der Meubelfabrik von Nik. Rees in Immenstadt.

Leipzig, 26. Sept. Wie die Witterung, so hat sich die Vorwoche unserer Meise angelassen, durch Nebel und leichte Regenschauer fiel bisweilen ein heiterer Sonnenblick. Käufer sind viele am Platze, aber das Geschäft will in Folge der amerikanischen und polnischen Wirren nicht flott werden. Jedoch dürfen die Leder- und Tuchfabrikanten zufrieden sein, denn es wurden fast durchgehends von ihnen etwas höhere Preise erzielt. Im Ganzen ist Aussicht auf eine mittelmäßige Messe.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 30. Septbr. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 20 fl. 49 kr. (gef. — fl. 33 kr.), Roggen 14 fl. 21 kr. (gef. — fl. 11 kr.), Gerste 12 fl. 53 kr. (gef. — fl 6 kr.), Haber 8 fl. 4 kr. (gef. — fl. 1 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 20,268 fl — kr.

Memmingen, 29. Septbr. Waizen 19 fl 50 kr. (gef. — fl. 53 kr.), Roggen 13 fl. 34 kr. (gef. — fl. 25 kr.), Gerste 12 fl. 2 kr. (gef. — fl. 33 kr.), Haber 7 fl. 9 kr. (gef. — fl. 1 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 26,126 fl. 30 kr.

Bayerisches.

München, 27. Sept. Unser Musikfest hat heute seinen Anfang genommen. Bei dem Mittags im Glaspalaste stattgehabten ersten Konzert waren Orchester und Chor durch Künstler und Dilettanten von hier und aus anderen Städten in dem Maße verstärkt, daß der Chor beiläufig 1200 Stimmen zählte und sich im Orchester 100 Violinen, 40 Violen, 30 Violoncells, 30 Kontrabässe und vierfach besetzte Blasinstrumente befanden. Trotz dieser kolossalen Besetzung verstand es Meister Franz Lachner, die Massen mit sicherm Takte zu leiten, so daß denn auch die Aufführung der beiden Musikstücke — Beethovens Sinfonia eroica und Händels Oratorium Israel in Aegypten — eine vollständig gelungene war. König Ludwig nnd Prinz Adalbert wohnten dem Konzert bei, zu dem sich zwischen 2 und 3000 Personen eingefunden hatten, die freilich den mächtig großen Raum, der im östlichen Theile des Glaspalastes für diese Produktion eingerichtet war, noch immer nicht vollständig füllten.

— Die Münchener Neuesten Nachrichten beschweren sich über die vielen Klagmelodien, die ihnen wegen schlechten Biers gesungen würden. Sie lehnen das Amt eines „Bierkiesers" ab, mahnen aber das Publikum sich an den zu wenden, welcher die Verantwortlichkeit für schlechtes Bier auf sich genommen habe — den Magistrat. Denn so lang dieser den Bierpreis festsetze, so sei er auch verpflichtet, sich gründlich davon zu überzeugen, ob das Bier normalmäßig gebraut sei. Jeder Biertrinker habe das Recht vom Wirth für seinen auf den Heller ausgerechneten Preis ein volles Maß und ein tarifmäßiges Gebräu zu verlangen. Sie sollten also bei jeder Biercontravention der Wirthe zum Magistrat laufen; der müsse ihnen augenblicklich und streng gerecht werden. Probatum!

♂ Vom Ursprung der Iller, 28. Sept. Gestern kam Se. Kgl. Hoh. Prinz Luitpold mit seinen 2 Söhnen und in Begleitung mehrerer Cavaliere nach Oberstorf, um dort der Gemsenjagd obzuliegen.

Würzburg, 25. Sept. Gestern Abend wurde in öffentlicher Sitzung des Stadtgerichts Johann Weidner, bezirksgerichtlicher Taxator und geistlicher Bruderschafts-Vorstand, in eine Arreststrafe von 2 Monaten und in die Kosten verurtheilt, weil er am Sonntag den 13. September bei Gelegenheit der Rückkehr der Prozession von Höchberg dem vorübergehenden Artillerie-Lieutenant Zirngibl hinterrücks den Helm vom Kopfe herabgeschlagen hat.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Wiedereröffnung der Stadtschulen für das Schuljahr 1863/64 betreffend.)

In Betreff der Eröffnung der hiesigen Volksschulen für das Schuljahr 1863/64 wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Die Inscription für die **Werktagsschulen** wird am

Montag den 5. October l. J. Vorm. 8 Uhr

in den betreffenden Schulgebäuden und Schulzimmern vorgenommen, an welchem Termine sich sämmtliche schulpflichtige Kinder, und zwar die neuconscribirten in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder &c. rechtzeitig bei den betreffenden Hrn. Lehrern anzumelden haben.

Hiebei wird in Erinnerung gebracht, daß nach Maßgabe der hohen Regierungs-Ausschreibungen vom 2. Mai 1858 (vide Kr.-A.-Bl. vom Jahr 1858 S. 557 u. ff.) und vom 5. März 1859 Nr. 17849 (vide Kr.-A.-Bl. vom Jahr 1859 S. 311) in der Regel vor dem vollendeten 6. Lebensjahre kein Kind in die Schule aufgenommen wird; jedoch eine Ausnahme von dieser Regel dann stattfindet, wenn das aufzunehmende Kind mit gehörig entwickelten geistigen Kräften wenigstens innerhalb der **nächsten 6 Monate**, d. i. October bis März incl. das 6. Lebensjahr zurücklegt.

Wünschen übrigens Eltern, daß Kinder, welche noch jünger sind, aber im Laufe des Schuljahres das 6. Lebensjahr zurücklegen, schon früher die Schule besuchen, so kann dieses bei vorhandenem Raume und den erforderlichen Fähigkeiten gestattet werden; doch dürfen dieselben nicht beim Eintritte, sondern erst am nächsten Ausnahmstermine als **schulpflichtig** eingereiht und in die Schullisten eingetragen werden, und es werden die Eltern besonders darauf aufmerksam gemacht, daß erst von dieser Zeit an der 7jährige Schulbesuch gezählt wird.

Die Aufnahme solcher Kinder unterliegt der speziellen Genehmigung der betreffenden kgl. Schulinspektion.

2) Die Inscription für die **Feiertagsschüler** findet am

Sonntag den 4. October l. Irs.

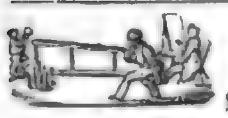
an den gewöhnlichen Schulstunden in den betreffenden Schullocalitäten statt, woselbst sich die feiertagsschulpflichtige Jugend pünktlich einzufinden hat.

Kempten, am 28. September 1863. [5285:]

Königliche unmittelbare Local-Schulcommission.

Der rechtskundige Bürgermeister als Vorstand:

Arnold. coll. Renz.



Einladung.

Am **Montag den 5. Oktober** beginnt beim Engel-Wirth in Wertach ein

Preis-Kegelschieben,

auf **freiem Felde** mit **3 Kegeln**, und dauert 8 Tage.

Das **erste Beste** ist ein 5 jähriger **Ziegenbock**, der 13 Fäuste mißt, und 27 fl. werth ist.

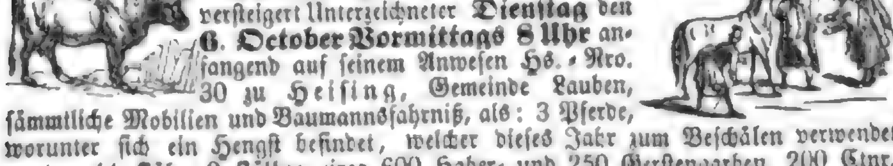
Die ersten 4 Tage kostet das paar Kugeln **4 kr.**, und müssen diese Loose in diesen 4 Tagen verschoben sein, die übrigen Tage **6 kr.** und können bis **Sonntag den 11. October Abends 7 Uhr** Loose gegen baare Zahlung genommen werden. Das Uebrige wird am Kegelplatze bekannt gegeben.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Wertach, den 26. September 1863. [5225-26 b]

Joseph Hofer und Joseph Probst.

Bekanntmachung.



Unter Leitung des Gemeindevorstehers versteigert Unterzeichneter **Dienstag den 6. October Vormittags 8 Uhr** anfangend auf seinem Anwesen Hs.-Nro. 30 zu Heising, Gemeinde Lauben, sämmtliche Mobilien und Baumannsfahrniß, als: 3 Pferde, worunter sich ein Hengst befindet, welcher dieses Jahr zum Beschälen verwendet wurde; 11 Kühe, 2 Kälber, circa 600 Haber- und 250 Gerstengarben, 200 Ctnr. gutes und 60 Ctnr. Wiesheu, sowie 80 Ctnr. Grumat; ferner 8 Wägen, 9 Schlitten, 2 Pflüge, Eggen, eine Windmühle, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände. Dann werden ca. 7000 laufende Schuh Bauholz, mehrere Haufen Brennholz u. Torfhaufen, öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Hiebei wird bemerkt, daß die weitern Kaufsbedingungen am Steigerungstermin bekannt gegeben, und Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen werden.

Heising, den 30. September 1863. [5272-74 b]

Johannes Schmelz, Oekonom und Metzgermeister.

Turn-Verein.

Samstag den 3. October 1863 Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung,

wobei **Besprechung der Gedächtnißfeier der Schlacht bei Leipzig** stattfindet. Die Mitglieder sind eingeladen, zahlreich zu erscheinen.

[5296-97 a] **Der Ausschuß.**

Bei herannahender Saison empfiehlt Unterzeichneter eine schöne Auswahl der modernsten

Damen-Filzhüte

in jeder beliebigen Farbe, auch werden bei demselben alte nach der neuesten Façon verändert. [5206-7 b]

J. Georg Klustinger, Hutmachermeister.

Gold- und Silber-Probir-Anstalt

in Hamburg.

Ankauf von Gold- und Silbermünzen, Barren, Gekrätzen, Schleif, Feilung, Tressen, Chlorsilber, Photographie-Abfällen.

Verkauf von Ducatenblättern, feinem Gold und Silber in Barren und Körnern.

Für **Photographen:** Prima salpetersaures Silber (Höllenstein) und Salpetersäure.

[5286-88 a]

Für eine Familie ist bis ersten November eine **Wohnung** zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3 a]

Vergangenen Dienstag wurde in der Nähe des Café Lichtensteiger ein goldenes **Medaillon**, ein Portrait enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [2 a]

3 heizbare möblirte **Zimmer** sind zu vermiethen bei [3 c]

Louis Stiehle.

Der Unterzeichnete verkauft einen gut abgefaulten **Bodenhausen.**

[2 b] **Falter**, Baumeister.

Packträger- & Droschken-Institut

Kempten [31]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.

Ohne Marken keine Garantie.

Frankfurter Courszettel.

(29. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 40—41 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45½—½ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Ewald Kathol.: Gerhard. Nro. 235. 3. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 6 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Die großdeutsche Kritik der Reformacte.

Der Münchener „Großdeutsche Reformverein" hat am 23. September sein Votum über die Beschlüsse des Fürstentags abgegeben. An der Debatte betheiligten sich einige Ausschußmitglieder des „Deutschen Reformvereins", die nach Zeitungsberichten unmittelbar zuvor in Regensburg eine Besprechung mit ihren Collegen gehabt hatten; es ist daher nicht zu bezweifeln, das der Münchener Beschluß mit den Anträgen übereinstimmt, welche dieser Ausschuß an die bevorstehende Generalversammlung des Reformvereins in Frankfurt bringen wird.

Der Münchener Verein begrüßt die Reformacte „mit lebhafter Freude und dem wärmsten Dank" als eine „Grundlage des ersehnten Reformwerks." Er hat gegen den Inhalt derselben nur die eine Einwendung zu machen, daß Art. 11. in der vom Fürstentag beliebten Fassung bei allen die weitere Ausbildung der Bundesverfassung betreffenden Fragen Stimmeneinhelligkeit des Bundesraths fordert. Er gibt sich jedoch „der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß es bei dem allseitigen Abschluß einer neuen Bundesacte gelingen werde, diese Bestimmung zu beseitigen. In diesem Fall erachtet er die Bahn frei für gedeihliches Zusammenwirken der deutschen Volksvertretung und der deutschen Regierungen und damit für die weitere Entwicklung und Ausbildung der Bundesverfassung."

Ein in der schwächlichsten Form ausgedrückter Wunsch bezüglich des Art. 11 ist alles, was man von den Fehlern der Reformacte zu sagen weiß. Und selbst wenn dieser Wunsch nicht in Erfüllung geht, bleibt das Werk des Fürstentags immer noch die „mit dem wärmsten Dank zu begrüßende Grundlage des ersehnten Reformwerks." Kein Einwand gegen die Delegirtenversammlung in ihrer auf das Uebergewicht der reactionären Parteien berechneten Zusammensetzung; kein Einwand gegen diejenigen Bestimmungen der Reformacte, die jeder preußischen Regierung, jedem preußischen Patrioten den Anschluß unmöglich machen.

Die letzte Möglichkeit, das Werk des Fürstentags zu einer lebensfähigen Schöpfung zu gestalten, lag in der Einigung der liberalen großdeutschen Elemente mit der großen liberalen Partei zur gemeinsamen Aufstellung eines Minimums von unerläßlichen Forderungen gegenüber dem Entwurf. Diese Forderungen allein bei den Cabinetten durchzusetzen fehlten uns die Mittel. Aber dazu reicht unsere Kraft — und wir werden sie gebrauchen —, die Ausführung eines Projects zu hindern, das in seiner unveränderten Gestalt verwerflich und gemeinschädlich ist. (Südd. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Oct. In der heutigen Bundestagssitzung wurden die bekannten Ausschußanträge in Betreff der Bundesexecution in Holstein fast einstimmig angenommen. Eine diese Sache betreffende brittische Note ward den Ausschüssen überwiesen. (Tel. B)

Die österreichische Regierung hat in ihrer Wiener Abendpost eine vorläufige Antwort auf die jüngsten Schreiben des Königs Wilhelm an die deutschen Fürsten ertheilt, durch welche die preußischen Gegenvorschläge in heftiger Weise abgewiesen werden. Die österreichische diplomatische Antwort wird wohl gemäßigter ausfallen. In dem officiösen Artikel wird die Hegemonie Oesterreichs am Bunde, für welche man die scheinbar unverfängliche Benennung: Präsidialrecht beliebt, als ein historisches Recht vertheidigt, auf welches der Kaiser nicht verzichten könne, indeß Preußen durch dasselbe nicht benachtheiligt werde. Sollte Letzteres wahr sein, so würde es eine Thorheit von Oesterreich sein, auf dies nominelle Recht nicht zu verzichten. Aber man weiß in Wien sehr gut, daß das Präsidialrecht in seiner Wesenheit Oesterreich das Uebergewicht und dem Kaiser einen Schein von Oberherrschaft über die übrigen Fürsten sichert, welcher sich recht wohl dazu eignet, gelegentlich weiter ausgebildet zu werden. — Die österreichische Einwendung, daß durch die preußischen Gegenvorschläge die Kleinstaaten in ihrer Selbstständigkeit beschränkt würden, ist nicht viel werth; unter den ernsten Leuten aller Parteien ist darüber wohl kein Zweifel, daß die Souveränität der Kleinstaaten der deutschen Einheit, mag sie die Form eines Staates oder eines Staatenbundes annehmen, geopfert werden muß, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß Oesterreich dieselbe 1863 so gut, als sechzig Jahre früher ohne große Gewissensbisse ganz oder theilweise preisgeben würde. Die deutsche Frage liegt so, daß an der Conservirung der Herrlichkeit der Kleinstaaten nur ihren Dynasten und deren Hofleuten etwas gelegen ist, und die Reformakte so gut, als die preußischen Vorschläge haben zum Ziel, diese Herrlichkeit zu beschränken. Die Reformakte will dies zu Gunsten des österreichischen Einflußes thun, indeß Preußen die Beschränkung der Selbstständigkeit der Kleinstaaten für sein eigenes Interesse ausbeuten will. Die deutsche Volkspartei endlich fordert, daß nicht bloß die Kleinstaaten, sondern auch Preußen sich vor Deutschland beugen soll und ebenso Oesterreich, so weit es diesem bei seiner Zusammensetzung aus meist undeutschen Landestheilen möglich ist, jedenfalls aber, daß Oesterreich sowenig als Preußen eine Oberherrschaft über Deutschland ausübe. — Den Vor-

Digitized by Google

wurf, welchen der offiziöse Artikel der Abendpost Preußen schließlich daraus macht, daß es in Betreff der Zusammensetzung und Competenz der von ihm geforderten Nationalvertretung keine bestimmt formulirten Anträge gestellt habe, ist ungerechtfertigt. Preußen hat in seinem Antwortsschreiben nur die vornehmsten Punkte bezeichnen wollen, über welche es mit Oesterreich in Berathung treten will, nicht aber schon Abänderungsvorschläge zu den einzelnen Paragraphen der Reformakte stellen wollen. Eine andere Frage aber ist, ob es Preußen mit dem angekündigten deutschen Parlament ernst sei, und die Antwort auf dieselbe kann nicht zweifelhaft sein. Es ist ein frevler Hohn gegen das deutsche Volk, wenn Hr. v. Bismarck, der dem preußischen Abgeordnetenhaus die parlamentarische Competenz bestreitet, in Aussicht stellt, er werde sich einer deutschen Nationalvertretung mit umfassenden Befugnissen unterordnen. Hierauf hütet sich die Abendpost aufmerksam zu machen, denn ihr fehlt es nicht an reaktionären Sympathien.

Bayern. München, 1. October. Die „Isarzeitung" bringt einen Aufruf, in welchem die Herren v. Lerchenfeld und v. Wydenbrugk Namens des Ausschusses des deutschen Reformvereins zu einer allgemeinen Versammlung der gesammten großdeutschen Partei auf den 28. Oktober l. Js. nach Frankfurt a. M. einladen, zur „Besprechung der gegenwärtigen Lage des Gesammtvaterlandes, insbesondere der durch einmüthiges Zusammenwirken deutscher Fürsten und freien Städte geschaffenen Grundlage einer gemeinsamen Bundes-Reform."

— Gestern Abends vereinigte sich eine Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner mit den Abgeordneten der liberalen Partei in der Trinkhalle des Gasthofes zum „bayer. Löwen", um diesen in geselligem Kreise vor ihrer Rückkehr in die Heimath Dank und Lebewohl zu sagen.

— * In der Schlußsitzung der Abgeordnetenkammer richtete der II. Präsident, Prof. Dr. Pözl, u. A. folgende Abschiedsworte an die Versammlung:

„Meine Herren! wir sind die Männer des Vertrauens des bayerischen Volkes, lassen Sie uns diese ehrenvolle Stellung dazu benützen, überall wo es gilt dahin zu wirken, daß die neuen Gesetze, und die von der Regierung zu deren Vollzug erlassenen Anordnungen im rechten Geist erkannt und ausgeführt werden. Die Klagen über Bevormundung des Volkes, die Klagen über Zuvielregierung von Seite der Behörden werden sich wesentlich mindern, wenn die Staatsangehörigen, statt bei jedem Anlaß die Hülfe der Behörden anzurufen oder doch zu erwarten, sich selbst helfen, und einem etwa unberechtigten Einmischen in angemessener Weise entgegentreten; freilich bleibt uns, neben dem, was bereits erreicht ist, noch gar mancher Wunsch zu erfüllen, allein wir wollen den Muth nicht sinken lassen. Die Ueberzeugung muß uns erheben, daß Wahrheit und Recht immer Sieger bleiben werden, und immer Sieger geblieben sind. Wenn unsere Wünsche wahre und berechtigte sind, so werden sie sich auch, der Hemmnisse ungeachtet, die sich ihnen etwa entgegenstellen, zur Geltung bringen."

Die kathol. Pfarrei Wildpolzried, Bezirksamts Kempten, wurde dem Priester Max Heller, Pfarrer in Wald, Bezirksamts Oberdorf, übertragen.

Preußen. ☉ Berlin, 29. Sept. Die konservative Partei ist in der diesmaligen Wahl ein wahrer Proteus. In Halle ist sie schon wieder mit einem neuen Programm aufgetreten, in welchem sie sich das Beiwort „verfassungstreu" beigelegt hat. Das ganze neue Programm ist augenscheinlich darauf berechnet, in den Wählern ganz irrige Vorstellungen über die durch die Wahl zu entscheidenden Fragen hervorzurufen, besonders aber über die Militärfrage. Die Militärfrage bildet natürlich bei den diesmaligen Wahlen wieder wie bei den beiden letzten, die Hauptfrage, die also jetzt zum dritten Male dem Volke vorliegt. Der Streit hat vor drei Jahren damit begonnen, daß die Kammer, die dem damaligen Ministerium noch unbedingt ergeben war, es doch nicht mit ihrem Gewissen vereinigen konnte, 10 bis 12 Millionen jährlich mehr für das Militär zu bewilligen als bisher. Heute noch wie damals ist es dieselbe Frage, nur daß sich jetzt das Volk auch darüber klar geworden ist, daß die ganze Armee-Reorganisation, welche die Mehrforderung herbeigeführt hat, nicht allein das Geld nicht werth, sondern entschieden unzweckmäßig, ja nachtheilig für Preußen ist. So liegt also die Sache jetzt in der dritten Wahl. Was macht nun aber die konservative Partei daraus? Spricht sie vielleicht als „verfassungstreue" davon, daß das nach der Verfassung dem Hause zustehende Recht der Geldbewilligung auch der That nach anerkannt, also zur Geltung gebracht werden muß? Kein Wort davon! Das ist für die verfassungstreue Partei augenscheinlich ein viel zu niedriger Standpunkt, ob 10 oder 12 Millionen mehr bezahlt werden sollen oder weniger. Sie thut in ihrem Programm, als ob es sich bei der Militärfrage darum handle, ob der König das Kommando über die Armee nach wie vor behalten soll. Als ob ihm irgend Jemand das Kommando beschränken wollte!! Mit solchen plumpen Verdrehungskünsten sucht sie das Volk zu bethören.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisen heute in Begleitung ihrer Kinder direct nach Schottland.

Berlin, 1. Okt. Der Staatsanzeiger schreibt: Der Minister des Innern gibt die an die Regierungspräsidenten vom Staatsministerium ergangene allerhöchste Ordre vom 7. April (?) bekannt. Es heißt darin: Der König kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß viele mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte sich der Opposition gegen die Staatsregierung angeschlossen. Das Wohl des Vaterlandes fordere gebieterisch, daß solchen mit der Aufgabe königlicher Beamten unverträglichen Bestrebungen mit allen Mitteln, welche die Lage und die Gesetzgebung zuläßt, entgegengetreten und die nothwendige Einheit aller Regierungsorgane mit vollem Nachdruck angestrebt werde. Zweifel an der Zuverlässigkeit der Beamten entstehen, wenn diese, wo die Staatsregierung auf die Mitwirkung ihrer Organe zählen muß, in Passivität verharren und dadurch den Gegnern zum Siege verhelfen wollten. Die Beamten sind des ihrem König geschwornen Eides weder als Wähler noch als Gewählte entbunden. Wenn der König bestimmt den (nach seinen Gottesgnadenbegriffen) verfassungsmäßigen Weg vorzeichnet, auf dem die Beamten ihn begleiten sollen, haben alle zu gehorchen, jene in Stellungen von politischer Bedeutung sind außerdem zur thatkräftigen Unterstützung der Staatsregierung verpflichtet. Es handelt sich gegenwärtig um Fragen von zu tiefer Bedeutung, als daß die Regierung auf das Recht an ihre Beamte (welches dieselben jeder Willensfreiheit beraubt!) verzichten und eine Nachsicht üben dürfte, zu der sie in einem andern Falle geneigt sein könnte. (T. B.)

Oesterreich. Wien, 27. Sept. Die „Neuesten Nachrichten" finden, daß der Bericht des preußischen Staatsministeriums an den König nur einen Hauptfehler habe, nämlich den, daß er von Herrn v. Bismarck verfertigt sei; indeß scheint dem Wiener Blatte diese Staatsschrift so überaus gelungen, daß es kühn erklärt, die Etikette Bismarck sei falsch und das Datum Berlin unrichtig; ihr wahrer Geburtsort könne kein anderer als — Karlsruhe sein.

Innsbruck, 29. Sept. Der Schützenzug ist vorüber. Bei 6000 Mann defilirten vor dem Kaiser. Nach dem Schützenzuge besuchte derselbe die Schießstätte und nahm persönlich an dem Festschießen Theil. Um 3 Uhr besuchte er das Volksfest. (T. N.)

— * Der Landeshauptschießstand hat an Hrn. v. Schmerling, „den großen Werkmeister am Neubaue Oesterreichs", eine sehr schmeichelhafte Adresse, begleitet von dem „landesüblichen Ladschreiben" erlassen.

Ausland.

Frankreich. Die verschiedensten Mittheilungen aus Paris stimmen darin überein, daß der französische Kaiser die Miene annimmt, sich von jedem Zusammenwirken mit den beiden anderen Mächten in der polnischen Frage losmachen und von nun an ganz auf eigene Füße stellen zu wollen. Getheilt sind jedoch die Ansichten darüber, ob er sich im Ernste mit dem Gedanken eines vereinzelten, nur etwa von Italien secundirten Vorgehens trägt, oder ob er durch diese neue Attitude lediglich einen Druck auf die Entschließungen Oester-

reichs und Englands auszuüben beabsichtigt. Vorläufig wird man die letztere Annahme immer noch für die wahrscheinlichere halten dürfen.

Italien. Turin, 26. September. Von den militärischen Festlichkeiten aus Mailand zurückgekehrt, lassen Sie mich derselben mit wenigen Worten erwähnen, und zwar stützen sich die Urtheile auf die Aussagen kompetenter auswärtiger Officiere verschiedener Nationen. Der erste Anblick, den die italienischen Truppen gewähren, ist ein kühler und doch wohlthuender zugleich, da man auf der Stelle erkennt, daß hier aus ökonomischen Gründen — nicht aus Gründen des Geschmacks, denn der Italiener liebt Firlefanz und schreiende Farben mehr als jegliche andere Nation — etwas Praktisches, eine der Schweizer Miliz nicht unähnliche Truppe, wenigstens in ihrer Mehrzahl, der Infanterie, geschaffen worden ist. Cavallerie und Artillerie sind wie anderwärts von dem Schneider und Dekorateur bevorzugt, und der arme Infanterist ist auch hier das Aschenbrödel. Die Bersaglieri, diese Lieblingstruppen der Italiener, mit denen sie so gerne prunken, wie die Franzosen mit ihren Zuaven, sind, wenn man ihnen den Federbusch vom Hut nimmt, höchst unmalerisch und ein österreichischer Kaiserjäger ist in grande oder petite tenue jedenfalls ein ungemein schmuckerer Geselle. Die Leistungsfähigkeit der Truppen konnte nach einstimmiger Ansicht meiner Gewährsmänner nur annähernd abgeschätzt werden, da die ganze Anlage des Gesammtmanövers eine höchst einfache war. Doch stellt es sich heraus, daß die hier hauptsächlich vertretene Truppe, die Artillerie, in Bewegungsfähigkeit, Schnelligkeit und Präcision jeder guten Artillerie ebenbürtig an die Seite gestellt werden muß. Was die Schußtrefffähigkeit anbelangt, so möchte dies eine andere Frage sein. Die Cavallerie machte ihre Manövres mit Präcision und Feuer oder Slancio, wie die Italiener sagen, allein die Schlußfestigkeit der Reiter ist noch nicht auf dem Höhepunkt angekommen, und obgleich man bei Somma in den verschiedenen Attaken keinen Cavalleristen stürzen sah, so möchte man es fast ein Wunder nennen, denn die zumeist deutschen Pferde (Preußen, Hannoveraner, Mecklenburger ꝛc.) scheinen ihren welschen Reitern, zumal beim Chargeangriff, gar gerne Tücke zu spielen und diese sie nur sehr schwer zu bemeistern im Stande zu sein. Im Ganzen ist die Reiterei mindestens der französischen gleichzustellen, wenn man die mit afrikanischen Pferden Berittenen ausnimmt. Die Infanterie muß eben auch nach französischem Maßstab beurtheilt werden, allein sie dürfte wohl nicht allein der französischen nicht gleich kommen, auch nicht die österreichische erreichen, sondern nicht viel mehr über Milizinfanterie oder Nationalgarde hinausgehen, was bei der langen Dienstzeit und der ermüdenden Dressur denn doch ein karges Resultat ist. Ueber die Bersaglieri erlassen Sie mir ein Urtheil, da diese Truppe heute noch von einigen militärischen Autoritäten vergöttert, von andern wieder höchst geringschätzend behandelt wird. Was ich bemerkte, ist, daß in diesen Soldaten ein gewaltiger Korpsgeist lebt, der sie allein schon fähig macht, Tüchtiges zu leisten, auch wenn nicht der Enthusiasmus hinzukäme, mit welchem diese Lieblinge des Publikums bei jeglichem Erscheinen begrüßt werden. (Bund.)

Schweiz. Bern, 28. Sept. Gestern hat sich in Bern eine großartige Creditanstalt constituirt. Französische Geldmänner, an ihrer Spitze der Duc de Morny, liefern das Actiencapital von 60 Millionen Franken. Es verlautet, daß auch englisches Capital durch Vermittlung des englischen Schatzkanzlers Hrn. Gladstone sich an der Unternehmung betheilige. Die Statuten der Bank sind von Hrn. Bundesrath Stämpfli entworfen, welcher (mit einem Jahresgehalt von 25,000 Fr. und gewissen Procenten) das Geschäft leiten soll; er wird von seinen eidgenössischen Beamtungen zurücktreten. Auch die Herren Bundespräsident Fornerod und Regierungsrath Stockmar (Bern) sind unter den Gründern der Bank, deren Verwaltungsrath aus 20 Mitgliedern, darunter vierzehn Schweizern, bestehen wird. Neun Millionen des Actienkapitals haben sich die Gründer selbst vorbehalten. Man glaubt in Bern allgemein, daß diese Bank, welche den Titel „Eidgenössische Bank" tragen wird, dazu dienen soll, die schweizerischen Eisenbahnen in französische Hände zu spielen.

Dänemark. Kopenhagen, 30. Sept. Der Kriegsminister legte heute einen Gesetzentwurf, die provisorische Ordnung der dänisch-schleswig'schen Heeres-Abtheilung betreffend, vor. Unter den Akten-Vorlagen befindet sich auch die Circulardepesche vom 3. Sept., die Frankfurter Erklärung vom 27. August betreffend, worin es heißt: Unser Entschluß ist längst gefaßt; wir haben Grund anzunehmen, daß wir nicht auf die eigenen Hilfsmittel angewiesen sind in dem Kampfe, welcher nicht allein dem Schicksale Dänemarks, sondern auch den heiligsten Interessen des ganzen Nordens gilt. Ferner: der König kann nicht der neuen in Deutschland beabsichtigten Ordnung beitreten, bevor Holstein seine definitive Stellung in der Monarchie gefunden. (T. B.)

Rußland. Murawieff, der russische Gouverneur in Wilna, ist ein Mann von Eisen und Stahl; tagtäglich aber Bluturtheile zu sprechen, die Leute todt knuten oder erschießen und alles, was ihnen gehört, wegnehmen zu lassen, den Fluch von Millionen, die Mißachtung der Welt zu tragen: das hält selbst solch ein Mann nicht aus; es hilft ihm nichts, daß sein Kaiser ihm dankt, die Russen ihm zujauchzen, er unterliegt und weicht; Murawieff, der eiserne Mann ist nervenkrank geworden, er geht auf Urlaub ins Ausland, um Ruhe zu suchen. Nachfolger wird sein Bruder aus dem Kaukasus. Unterdessen setzt sein Sohn, der vor Kurzem zum Gouverneur von Kowno ernannt wurde, das Blutgeschäft mit um so größerem Eifer fort. Es vergeht in Kowno kein Tag, an dem nicht wenigstens eine Hinrichtung erfolgt, und der neue Gouverneur findet ein besonderes Wohlgefallen daran, die Hinrichtungen selbst zu leiten. Er will, wie er sich ausdrückte, das Volk studiren, ob es sich bessere. Eine Bauersfrau, welche den Insurgenten als Markedenterin diente, und die er deshalb zum Tode verurtheilte, hat er in Gegenwart von zwölf Damen, welche als Zeuginnen auf den Richtplatz mit Gewalt geschleift wurden, auf dem Kownoer Marktplatze aufhängen lassen.

— Dieser Tage erschien in Warschau ein Tagsbefehl des sogenannten „Chefs der Volkswache" an die Mitglieder der Nationalpolizei, in dem es heißt: „Von heut an muß jeder von uns zum Tode bereit sein. Ich selbst schone mich nicht, und werde nicht zugeben, daß sich irgendeiner von euch schone. Daher wiederhole ich hier nochmals: wer sich nicht stark genug fühlt, der trete sofort zurück! Drei Tage gebe ich euch Bedenkzeit! Wer nach 3 Tagen bei uns bleibt, der muß zu allem bereit sein, und den Befehlen der Obern gehorchen, denn in Nichtachtung des Lebens, Aufopferung ohne Gränzen, Gehorsam und Mannszucht liegt die zukünftige Wohlfahrt des Vaterlandes."

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 1. Okt. 1863.

1) Xaver Hahn, verheiratheter Strumpfwirker von Berg, k. Landgerichts Weiler, hatte im Monat Februar l. J. in seiner Eigenschaft als Gemeindediener einen Vaganten, Namens Kasp. Heinrich, an das k. Landgericht Weiler abzuliefern. Letzterer benützte die fahrlässige Weise der Ueberwachung und entsprang von der Straße aus in einen nahegelegenen Wald. Etliche Tage nach diesem Vorfalle gab Hahn bei dem k. Untersuchungsrichter wissentlich die falsche Erklärung zu Protokoll, daß Kaspar Heinrich ihm einen Stoß versetzt, ihn in einen Straßengraben hinabgedrängt und auf diese Weise die Entweichung desselben möglich geworden sei. Xaver Hahn hat das Vergehen der fahrlässigen Befreiung eines Gefangenen im Zusammenflusse mit einem Vergehen der falschen Anzeige vor einer öffentlichen Behörde mit 2monatlichem Gefängniß zu büßen.

2) Johann Marr, Gerbermeister von Suerdorf, wurde von der Anschuldigung des Vergehens der Widersetzung freigesprochen.

3) Andreas Helm, verheiratheter Bauer von Moos, kgl. Landg. Kempten, wurde wegen Vergehens der Verläumdung, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an dem Gemeindediener Balthasar Koneberg in Sulzberg in eine Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und beim Tode unseres guten Gatten, Vaters und Schwagers

Herrn Georg Grauvogl,

kgl. Eisenmeister,

sowie für die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung und dem Leichengottesdienste statten wir vor Allem unsern tiefgefühltesten Dank ab, seinem hohen Hrn. Amtsvorstande, sämmtlichen k. HH. Beamten, Hrn. Stadtkaplan Kalchschmidt, ferner den Herren vom Magistrate und allen sonstigen Freunden, Gönnern und Kollegen unseres Verstorbenen aus dem Militär- und Civilstande. Wir empfehlen uns zugleich fernerm gütigen Wohlwollen. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 28. September 1863 Nro. 28401 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 10. Oktober 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das fünfte Arbeitsloos der Starnberg-Peissenberg-Penzberger Bahn zwischen Unterzeismering und Wilzhofen 23,638 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	276,638 fl. 32 kr.
Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	2,360 fl. 51 kr.
Kunstbauten, veranschlagt zu	9,547 fl. 13 kr.
Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	12,929 fl. 16 kr.
im Ganzen:	301,475 fl. 52 kr.

Die zu stellende Caution ist auf 12,000 fl. festgesetzt. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis zum 9. Oktober 1863 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

München, am 30. September 1863. [5289—90a]

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Thenn, k. Baurath.

Jsny.

Güter-Verpachtung.

Im Allgäu, k. b. Bezirksamts Lindau, ¼ Stunde von der württemb. Grenzstadt Jsny entfernt, werden auf die Dauer von ca. 12 Jahren von Martini d. J. anfangend 2 zusammengehörende **Güter** zur Verpachtung ausgeboten, wovon eines 70 bayer. Tgw. und das andere 76½ bayer. Tgw. Flächengehalt umfaßt.

Weiter wird noch bemerkt, daß das eine dieser Güter zum größern Theil aus gutem Heufeld besteht und das andere sich vorzugsweise zu einer Sommerwaide eignen würde; so daß mit dem günstigsten Erfolge die Milchwirthschaft betrieben werden kann.

Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsagent A. Glocker in Jsny. [3a]

Anzeige und Empfehlung.

Mein reichhaltigst sortirtes **Lager** von den neuesten Sorten von

Damen-Mänteln, Paletots und Jacken,

empfehle zur geneigten Abnahme bestens. [5304-6 a]

August Grueber.

Turn-Verein.

Samstag den 3. Oct. 1863 Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung,

wobei Besprechung der Gedächtnißfeier der Schlacht bei Leipzig stattfindet. Die Mitglieder sind eingeladen, zahlreich zu erscheinen.

[5296-97 b] **Der Ausschuß.**

II. Liedertafel.

Samstag den 3. October 1863 Abends 8 Uhr:

Plenar-Versammlung

wobei **Rechnungs-Ablage** und **Besprechung der Feier des 18. Octobers** stattfindet, wozu die Mitglieder zahlreich zu erscheinen haben.

Der Ausschuß.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Samstag den 3. October Abends 8 Uhr:

Plenarversammlung.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Am **Freitag** und **Samstag den 9. und 10. ds. Mts.** werden in dem Adlerwirthshause zu Steinbach verschiedene **Wirthschafts-Geräthschaften**, als: Tische, Stühle, Krüge, Gläser, Porzellain, Betten 2c., sowie circa 70 Ctnr. gutes Heu und 40 Ctnr. Ohmad nebst 8 Klaftern gespaltenes dürres Scheitholz und auch ein Schwein öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken einladet, daß das Heu und Holz sowie das Schwein **schon am Freitag** zur Versteigerung kommt. [5310]

Steinbach, (Ldg. Grönenbach) den 1. October 1863.

Rupert Steigleder, Adlerwirth.

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürstl

bei **Martin Klustinger**, Hirschmetzger. [5312]

Ein schwarzes **Königs-Hündchen** mit rothem Halsband ist zugelaufen und kann gegen Erlag der Insertions-Gebühr abgeholt werden. Wo? sagt das J.-C. [5308]

Vergangenen Mittwoch Abend ist ein junger **Hund**, schwarz und braun gezeichnet, Pinscher-Race, abhanden gekommen. Man bittet den Besitzer, den Hund gegen Erkenntlichkeit an Ebbecke zurückzugeben. [5307]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Erntefest. Kathol.: Rosenkranzf st. Nro. 236. 4. October 1863.

Auf die **„Kempter Zeitung"** kann für die Monate October, November und December noch fortwährend mit 1 fl. abonnirt werden. Die bereits erschienenen Nummern dieses Quartals werden nachgeliefert.

Dienstbotennoth und Ansässigmachung.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Passauer „Donau-Zeitung" folgenden beachtenswerthen Artikel, der zwar zunächst von den Zuständen in Niederbayern ausgeht, seine Nutzanwendung aber auch anderswo finden könnte, da die geschilderte Calamität und deren Ursachen nicht blos in Niederbayern sich fühlbar machen:

Jedermann ist sich wohl darüber klar, daß die unter dem ländlichen Hausgesinde so sehr überhandnehmende Zuchtlosigkeit ihren einzigen Grund in dem allgemeinen Mangel an arbeitenden Kräften hat, der sich seit einigen Jahren in so empfindlicher Weise bemerklich macht. Wäre nur die entsprechende Concurrenz vorhanden, und wäre dem Landwirth ermöglicht, die unbrauchbaren Elemente ohne weiters durch andere zu ersetzen, dann sollte es mit dem Trotz und der Trägheit der Dienstboten, auch ohne Polizeistock, gar bald zu Ende sein. Da aber der Mangel an Dienstboten auf dem Lande notorisch ist, und da man dort schon froh sein muß, wenn man zur Arbeit überhaupt nur Jemand bekommt, so pflegt der Arbeitgeber in eine Abhängigkeit von seinen Dienstboten zu gerathen, die seiner Autorität sowohl wie seinen Interessen natürlich nicht förderlich ist.

Soll demnach dieser so viel beklagte und so lästige Uebelstand für die Zukunft beseitigt werden, so ist es vor Allem geboten, sich über die Ursachen in's Klare zu setzen, die einen so auffallenden Mangel an ländlichen Arbeitskräften zu Folge haben. Leider aber pflegt sich unser Landvolk gerade über diesen Hauptpunkt Vorurtheilen und Selbsttäuschungen anheimzugeben, die um so nachtheiliger sind, als die wahren Ursachen des Arbeitermangels in Verhältnissen liegen, die von Tag zu Tag immer stärker wirken. Man gibt da zunächst der neuen Gesetzgebung die Schuld, gerade als ob die Bestimmungen derselben irgend Jemand der Nothwendigkeit zu arbeiten überheben, und das Vagabundenthum gewissermaßen privilegiren würden. Wir geben gerne zu, daß seit Einführung der neuen Gesetze der Landstreicher-Unfug in einigen Gegenden Bayerns, und namentlich in Niederbayern, mit erschreckender Keckheit zu Tage tritt. Dies ist aber für's Erste nicht Folge der neuen Gesetze, die gegen Landstreicherei und Bettel ausreichende und scharfe Bestimmungen enthalten, — man lese doch die Artikel 88, 89 und 90 — sondern vielmehr die Folge der Nachlässigkeit, womit die ortspolizeilichen Behörden diese gesetzlichen Bestimmungen zur Ausführung bringen. Wünschen sich die betreffenden Gemeinden vor solchen Belästigungen sicher zu stellen, so ist ihnen nur zu rathen, bei der Wahl ihrer Vorstände auf Männer zu sehen, die mit der Ehre auch die Pflichten und Mühen ihres Amtes zu übernehmen bereit und willig sind. Für's Zweite ist zu bemerken, daß dieser aus der nachlässigen Handhabung der Gesetze entspringende Uebelstand zu vorliegender Frage, insoferne dieselbe den auffallenden Mangel an Arbeitern berührt, eigentlich gar keine Beziehung hat, indem sich die Zahl derjenigen, die sich unter solchen Umständen dem Vagabundiren ergeben, nicht aus den früherhin fleißigen und zur Arbeit brauchbaren Elementen, sondern aus den von der Natur angelegten Taugenichtsen rekrutirt, an denen die Arbeit soviel wie Nichts verliert. Der Unterschied ist nur der, daß sie den Unfug gegenwärtig offener treiben. Gearbeitet haben sie aber schon früherhin nicht. Also nicht einmal die ungenügende Handhabung der Gesetze hat zu unserer Frage eine rechte Beziehung, um wie viel weniger die Gesetze selber! Wir fragen nicht, woher die Keckheiten unserer Landstreicher, sondern wohin unsere fleißigen Arbeiter kommen, und ein Unsinn wäre es, zu sagen, daß sie durch die Gesetzgebung in Vagabunden verwandelt worden sind.

Mit mehr Recht, als die Gesetzgebung könnte man für deren Abgang vielleicht das Militärwesen verantwortlich machen, obgleich auch dieses die Sache nur wenig erklärt. Es ist wahr, das Militär absorbirt eine Masse von Arbeitskräften, die dem Lande dienlich und je nach Umständen selbst unentbehrlich sind. Zieht man jedoch in Betracht, daß das Militär doch immerhin nur zwei Prozent der Bevölkerung beträgt, daß von diesen zwei Prozenten auf die ländlichen Hilfs-Arbeiter kaum ein einziges trifft, und daß selbst dieses einzige Prozent mit Rücksicht auf die zahlreichen und ausgedehnten Beurlaubungen noch fernerhin reduzirt werden muß, so begreift sich wohl, daß der Abgang an Arbeitern durch das Heerwesen allein, zumal in diesen ruhigen Jahren, unmöglich zu der förmlichen Landplage hätte ausarten können, die er gegenwärtig wirklich ist.

Hier sind jedenfalls andere Ursachen im Spiele, Ursachen, die, da sie sich durch den Zustand der Gesetzgebung gar nicht und durch den Zwang des Militärwesens nur höchst ungenügend erklären lassen, offenbar in den wechselnden Gestaltungen und veränderten Verhältnissen des freien Verkehrs gesucht werden müssen. Und so ist es in der That. Man bedenke nur, wie viel landwirthschaftliche Arbeitskräfte z. B. durch die rasch sich mehrenden Fabriken und anderweitigen industriellen Etablissements, wie viel durch die gesteigerte Baulust u. s. w. in den großen Städten, wie viele namentlich durch den Bau und Betrieb der verschiedenen Eisenbahnlinien in neuester Zeit absorbirt worden sind. Die Eisenbahnen sind überhaupt dem Kleben an der Ackerscholle ihrer Natur nach feindlich, sie werfen ein Element der Unruhe in's Volk und steigern, wie eine auf langjährige Erfahrung gegründete Statistik zeigt, immer den Zufluß zu den Städten, namentlich von Seiten der dienenden Classe. Das erhöhte Bedürfniß auf der einen und die mit der Leichtigkeit des Verkehrs sich mehrende Wanderlust auf der andern Seite, sodann die leichtere Arbeit, der höhere Verdienst und die größere Ungebundenheit, das Alles hilft zusammen, um dem Lande die dienenden Elemente zu entziehen und dieselben den städtischen Bedürfnissen in immer höherem Maße zuzuführen. Was unter solchen Umständen auf dem Lande zurückbleibt, ist entweder langgestreckte Trägheit, oder bittere Armuth oder krasse Stupidität, und mit diesen Elementen haben unsere Landwirthe für die Zukunft zu hausen, wenn sie nicht rechtzeitig auf Abhilfe denken. (Schl. f.)

Digitized by Google

Deutschland.

Die Neue Frankfurter Ztg. sagt: So heftig der deutsche Patriotismus in diesem Jahr auf zahlreichen Volksfesten schäumte, so wenig thätig hat er sich in Betreff der schleswig-holstein'schen Sache erwiesen. Im Rechnungsjahr 1862/63 sind für die Unterstützung der vertriebenen und ins Elend gestoßenen Schleswig-Holsteiner bei dem Hamburger Hauptverein nicht mehr als 6046 Thlr. eingekommen, ein Resultat, welches um so kläglicher ist, je lauter von so vielen Seiten nach einem Krieg gegen Dänemark gerufen wird.

Bayern. München, 1. October. Nächsten Montag werden hier die Vorverhandlungen zu der in Berlin gegen Ende des Monats zusammentretenden Conferenz der Bevollmächtigten sämmtlicher Zollvereinsregierungen (über das Schicksal des Zollvereins) eröffnet werden. Die Betheiligung an diesen Vorverhandlungen haben bisher Hannover, Württemberg, Großherzogthum Hessen, Nassau und die freie Stadt Frankfurt zugesagt.

— In der Armee ist eine neue Reduktion der Mannschaft angeordnet worden; die Compagnien der Linienregimenter werden von 32 auf 25 Mann per Compagnie reducirt. Eine Ausnahme bezüglich dieser allgemeinen Maßregel wird blos bei der Garnison der Hauptstadt und bei den Besatzungen der Festungen gemacht. Eine ähnliche Verminderung des Präsenzstandes wird gleichzeitig bei den übrigen Waffengattungen durchgeführt werden.

— Das Schwurgericht von Mittelfranken hat in seiner Sitzung vom 30. Sept. den Redakteur des „Nürnberger Anzeigers“ von der wegen Abdrucks eines die Haltung Bayerns in der Zollvereinsfrage besprechenden Artikels des „Eulenspiegels“ gegen ihn erhobenen Anklage auf Beleidigung der Staatsregierung und des Landtags Bayerns freigesprochen. (Es ist dies das zehnte Mal, daß der Redakteur des „Nürnberger Anzeiger“ vor das Schwurgericht verwiesen und von demselben freigesprochen worden ist.)

Hannover. Aus Hannover wird der Heimgang Jakob Grimms, des Gelehrten, mit folgender Klage begleitet: Die Trauer um den Tod Jakob Grimms theilen wir mit der halben Welt, aber die Beschämung haben wir voraus, daß es in unserem kleinen Lande eine Regierung geben konnte, die den Stolz Deutschlands und die Zierde unserer Hochschule einst über die Grenze jagte. Und das, weil Jakob Grimm, ein leuchtendes Vorbild für die Jugend, seine Hörerin, kein „freventlich Spiel mit Eiden“ hatte treiben wollen. Nächst unseren trifft die Gewalthaber Hessens der schlimmste Vorwurf, die damals den beiden Brüdern, eingebornen Söhnen, den Aufenthalt im Kurlande verleideten. J. Grimm gehörte zu den sieben Göttinger Professoren, die einst der Willkühr einer Junkerregierung das gute Recht und Gottes Wahrheit entgegensetzten und dafür Land und Stellen meiden mußten.

Preußen. ✕ Berlin, 2. Oct. Die Zollkonferenz wir am 3. November eröffnet werden. Preußen wird einen allgemeinen Zolltarifsentwurf wegen des Handelsvertrags vorlegen. Die Ausgangsabgaben sollen nach den Grundsätzen über die Eingangsabgaben vertheilt werden. Die Theilung gemeinschaftlicher Ausgangs- und Durchgangsabgaben, sowie die Uebergangsabgabe für Wein, Traubenmost, ferner die Verträge, betreffend die Tabaks- und Weinbesteuerung, sollen aufhören. (T. B. d. S. M.)

— Berliner Zeitungen bringen folgende Notiz: Der Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann, von dem Magistrat aufgefordert, Vorschläge zu Ordensverleihungen an Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung zu machen, hat dies abgelehnt, und diese Ablehnung in folgender Weise motivirt: Orden für Leistungen unbesoldeter Kommunalbeamten gehören seiner Ansicht nach einer überwundenen Zeit an. Der höchste Lohn des Bürgers solle und müsse sein das eigene Bewußtsein treu erfüllter Bürgerpflicht, die höchste Ehre die öffentliche Achtung. Wer mehr wolle, verfalle in Eitelkeit, gebe zugleich die Würde des freien Mannes auf und solle lieber fern bleiben vom Dienste für die Mitbürger.

Oesterreich. Wien, 27. Sept. Die „Neuesten Nachrichten“ melden heute: „Gestern fand eine Vorbesprechung einiger Abgeordneten in der deutschen Frage statt, bei welcher man sich über einige Hauptpunkte eines Programms einigte, das für eine spätere allgemeine Clubversammlung die Grundlage der Berathungen abgeben soll. Der Antrag, das Reformproject in seiner Totalität anzunehmen, wurde von der Mehrheit abgelehnt, dagegen beschlossen, an den Grundgedanken desselben festzuhalten, soweit sie die Verstärkung und Ausdehnung der Centralgewalt, Volksvertretung (abgesehen vom Modus derselben) und Bundesgericht betreffen. Ausdrücklich wurde hervorgehoben, daß man damit durchaus nicht seine Befriedigung mit der Reformacte ausspreche, daß man sich derselben gegenüber, obgleich nicht ablehnend, so doch kritisch verhalten wolle. Die Aufforderung, an der nächsten Reformvereinsversammlung theilzunehmen, wurde zurückgewiesen; dafür versprach man sich, für den Beitritt zum deutschen Abgeordnetentag zu wirken.“ (Was sagen dazu die Herren Münchner und Genossen?)

— In einer Wiener Correspondenz wird die Stellung Oesterreichs zur deutschen Reformfrage mit großer Offenherzigkeit erörtert, wie folgt: „Mit Phrasen von deutschem Vaterland, deutscher „Einigkeit“ (so heißt es bei uns anstatt „Einheit“) kommt man in Wien nicht weit. Man freute sich, daß Oesterreichs Name durch die Ertheilung einer Verfassung und liberales Regiment wieder zu Ehren gekommen ist und namentlich in Deutschland nicht mehr mit Verwünschungen genannt wird; man findet es begreiflich, daß der Kaiser als erster Fürst des „Deutschen Bundes“ diesem Oesterreich eine hervorragende Rolle selbst gegen demokratische Concessionen sichern will — das liegt in dem natürlichen Egoismus jeder wirklichen Großmacht. Aber man fühlt doch ganz klar heraus, daß der Bund nicht reformirt werden kann, daß man zwei europäische Großmächte nicht unter einen Hut bringen kann. Und ein Krieg gegen Preußen ist trotz alledem und alledem ebensowenig populär, als die Idee einer Zerstückelung Oesterreichs zu Nutz und Frommen Deutschlands, als die Personalunion, von der die Ungarn einen Augenblick lang zur Zeit der Frankfurter Festessen geträumt haben. Es mag richtig sein, daß die Regierung, daß der Kaiser selbst den ernstesten Willen hat, für Deutschland etwas zu thun, aber nie wird er als Kaiser von Oesterreich die österreichischen Interessen den deutschen opfern dürfen und wollen, und niemals wird er Gesammt-Oesterreich, das ja gerade die Deutsch-Oesterreicher bis aufs Aeußerste halten, zerreißen. Eine wirkliche Einigung Deutschlands, d. h. des gesammten Bundesgebiets ist nur möglich auf den Trümmern Oesterreichs, und von dieser Chimäre ist auch die äußerste Linke in Deutschland zurückgekommen: eine deutsche Reform aber berührt Oesterreich niemals. Diese Sätze, die nachgerade den A-B-C Schützen in der deutschen Politik klar geworden sind, bleiben richtig, auch wenn Bismarck und Genossen den preußischen Staat möglichst auszubeuten und zu Grunde zu richten suchen, sie bleiben richtig, ob man nun das Draußensein Oesterreichs beklagt oder wie Bismarck es egoistisch ausnützen will.“

Ausland.

Italien. Turin, 26. September. Man spricht hier noch immer von nichts als der großen Mailänder Revue. Das Schauspiel dieser 306 Geschütze, bedient von einer kräftigen, intelligenten Mannschaft, hat der nationalen Eigenliebe der Italiener außerordentlich geschmeichelt. Mehrere österreichische Generale von der Garnison Verona wohnten der Musterung in Civil bei. Einer derselben schickte seinen Adjutanten an General Durando, den Armeekommandanten in Mailand, um ihm sein Kompliment zu machen und die Anwesenheit der Oesterreicher anzuzeigen, damit diesem Besuch jede etwaige üble Deutung genommen würde. General Durando erwiederte, er bedaure, nicht früher davon unterrichtet worden zu sein, denn er hätte sich beeilt, den österreichischen Officieren besondere Plätze zur Verfügung zu stellen. Dieser Vorfall, der von allen Blät-

tern mit den freundlichsten Bemerkungen begleitet wird, beweist, wie wenig man in diesem Augenblick in Italien aggressiv gestimmt ist. (Journ. des Debats.)

Dänemark. Kopenhagen, 2. Okt. Zufolge der dem Reichsrath vorgelegten Staatsrechnung hat das Ministerium das Budget bis zum April 1863 ohne Zustimmung der holsteinischen Stände definitiv auch für Holstein regulirt, und zur Deckung der die Einnahmen übersteigenden gesammtstaatlichen Ausgaben 593,000 Thaler aus der besondern holsteinischen Casse genommen. (T. B.)

Amerika. New-York, 23. Sept. Rosenkranz (Bundesgeneral) verlor die 2tägige Schlacht gegen den bedeutend verstärkten Bragg, und zog sich nach Chattanooga zurück. (T. B.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Aus dem südlichen Schwaben, 1. Okt. Die Viehmärkte im Allgäuer Bezirke Bayerns und Würtembergs zeigen auch heuer einen belebten Umsatz. Nach den schönen Stücken von Raceviehl scheint die Kauflust fortan zu steigen; Preise wurden für Anstellvieh und gutes Milchvieh gewährt, wie sie früherhin nur zu den Ausnahmsfällen gehörten. Eine sehr hervorzuhebende Kalamität macht sich andauernd in dem bedeutenden Mangel an Mast- und Schlachtvieh, über welchen allerorts geklagt wird, geltend; bei den ohnedies schon hohen Ankaufspreisen des zur Mastung fähigen Viehs zeigen sich die Landwirthe zur Mastung der Thiere wenig mehr geneigt, wie auch der allenthalben ausgedehnte Sennerei- und Käsereibetrieb für wirthschaftliche Interessen die Aufzucht von Schlachtvieh weniger förderlich erscheinen läßt. Nach Italien ist die Abfuhr an Vieh aus Schweizergegenden, wie im Bezuge von süddeutschem Gebiete bedeutend stärker als in den Vorjahren; hauptsächlich wird gutes Milchvieh zu hohen Preisen bezogen. (Abdztg.)

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute vorgenommen Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose sind folgende Hauptgewinnste gezogen worden: Nr. 309,259 40,000 fl.; Nr. 330,856 10,000 fl.; Nr. 9636 4000 fl.; Nr. 145,753, 148,610, 276,572, 305,955, 372,783 à 2000 fl.; Nr. 122,724, 136,235, 145,762, 145,786, 148,608, 284,115, 284,135, 318,020, 342,574, 353,993, 364,651, 372,800, à 1000 fl.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 2. Oct. Weizen 19 fl 13 kr. (gef. — fl. 35 kr.), Kern 19 fl. 41 kr. (gef. — fl. 28 kr.), Roggen 12 fl. 11 kr. (gef. — fl. 29 kr.), Gerste 11 fl. 10 kr. (gest. — fl. 1 kr.), Haber 6 fl. 43 kr. (gest. — fl. 20 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 47,230 fl 13 kr.

Bayerisches.

* Kempten, 3. Oct. Erst heute bringt ein Augsburger Blatt das Programm des am nächsten Montag den 5. ds. beginnenden IV. diesjährigen Schwurgerichts für Schwaben und Neuburg. Während der 19tägigen Dauer desselben kommen u. A. zur öffentlichen Verhandlung: Anklage gegen Franz Sontheim, led. Bauerssohn von Sondert (Kempten), wegen Betrug [14. Oct.]; Anklage gegen Engelbert Albrecht, Bauer von Burgratz (Kempten), wegen Körperverletzung [16. Oct.]. Unter den weitern Anklagefällen befinden sich 9 wegen Diebstahl, 2 wegen Kindsmord, 2 wegen Raub, 2 wegen Mordversuch, 1 wegen Meineid. Als Geschworne sind u. A. einberufen, die HH. Kienle, Holzhändler in Rasengrub; Wartmann und Schaidler, Kaufleute in Lindau; Walch, Großhändler in Kaufbeuren; Flach, Kaufmann in Memmingen; Waltram, Vorsteher in Lauben; Mahler, Uhrmacher in Ottobeuren.

Passau, 1. Okt. Heute Morgens 7½ Uhr, wenige Stunden nach seiner Ankunft, erschoß sich der k. k. österr. Hofgerichtsadvokat Troll in einem der ersten Gasthäuser dahier. Der Unglückliche ließ sich, wie die Wiener Zeitungen bereits berichteten, Unterschlagungen und Fälschungen von 200,000 fl. zu Schulden kommen und wurde seit 10 Tagen in Wien vergebens gesucht.

* Kempten, 2. Okt. Bei den gestern und heute vollzogenen Ergänzungswahlen zur kath. Kirchenverwaltung wurden als Kirchenräthe gewählt die Herren Jos. Groll, Posamentier, mit 416 Stimmen und Joh. Leschle, Privatier, mit 415 Stimmen; als Ersatzmänner die Herren Daniel Jocham, Kaufmann, mit 371 St., Franz Müller, Hutmacher, mit 347 St. Von 619 Stimmberechtigten, wovon 83 auf die Landgemeinde St. Lorenz zählen, haben etwa zwei Drittel, nämlich 418, ihr Wahlrecht ausgeübt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Lied zur 50 jährigen Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig, 18. October 1863.

Der uns'rer Feinde List und Spott
Einst ließ zu Schanden werden,
Noch lebt der alte, treue Gott
Des Himmels und der Erden;
So sei ihm heut und allezeit
Des Herzens erster Dank geweiht
Mit Worten und Geberden.

Er ist ein eifrig starker Herr,
Der Ketten kann zerschlagen,
Der Freiheit Sonne lenket er
Und läßt sie prächtig tagen:
O brich, du Freiheitsonnenschein,
Auch über unser Volk herein
Und ende seine Klagen.

Gedenkt der Todten unterm Moos,
Der ruhmgekrönten Ahnen!
Kühn war ihr Sinn, ihr Muth war groß,
Sie flogen stolze Bahnen.
Noch aber klagt der Abendwind,
Daß sie umsonst gestorben sind —
O, sühnet ihre Manen!

Der Eifersucht, der Zwietracht Graus,
Den Neid, den fahlen, blassen,
Werft aus den Herzen frisch hinaus
Das Grollen und das Hassen!
Ein einig Volk in Süd und Nord,
Ein Volk von Brüdern hier und dort,
Gebt Acht, so muß es passen!

So laßt zum Schwure uns die Hand,
Die Herzen uns erheben:
Es gilt das ganze deutsche Land
Im Sterben wie im Leben!
Daß es, durch Einheit stark und frei,
Die Herrscherin der Erde sei,
Herr Gott, das wollst du geben!

Dr. Robert Prutz in Stettin.

Ludwig Würkert, früher einer der besten sächsischen Prediger, der wegen der Maiereignisse von 1849 lange Zeit im Zuchthause geschmachtet, ist jetzt Besitzer der Wirthschaft des Hotel de Saxe in Leipzig. Wegen seiner populären, allgemein beliebten Vorträge, die er im Saale seines Gasthauses hält, hat er sich einen großen Ruf und ein entschiedenes Verdienst um die Sache des Fortschritts erworben. Sein eminentes Rednertalent zieht stets einen Strom von Gästen heran.

Vor ein paar Tagen kam ein Berliner Kaufmann von einer Reise heim, bei der er sich an keinem Orte länger als ein paar Stunden aufgehalten hatte. In einer Droschke fuhr er nach seiner Wohnung, und überholte einen Leichenzug; zufällig erkannte er in dem Trauerwagen mehrere seiner nächsten Freunde, stieg aus und fragte die bestürzt werdenden Freunde, wer begraben werde. — Es war seine eigene Frau, mit welcher er sich vor Kurzem verheirathet hatte. Der Schmerz warf ihn zur Erde, eine Stunde darauf war er todt.

In Darmstadt wurde ein Kaufmann Gülich in seinem Laden todt gefunden. Der Gerichtsarzt untersuchte ihn, fand einen Stich in der rechten Brust und erklärte, es liege ein Selbstmord vor. Das Publikum widersprach und behielt Recht; denn die Leichenwäscherin brachte die Kleider und Wäsche des Todten und zeigte, daß Rock, Weste und Hemd im Rücken von hinten durchstochen worden seien. So war's auch: Gülich ist (am hellen Tage) ermordet worden, und sein Mörder ist andern Tags schon in einem Subaltern-Beamten in dem benachbarten Zwingenberg entdeckt worden.

Aufruf!

Am 18. dieses Monats feiert ganz Deutschland den

fünfzigsten Jahrestag der denkwürdigen Leipziger Völkerschlacht,

welcher Deutschland seine Befreiung von einer vieljährigen Fremdherrschaft verdankt. Auch die Stadt Kempten, welche noch niemals versäumt hat, ihrer Liebe und Begeisterung für das deutsche Vaterland bei gegebenem Anlasse Ausdruck zu geben, wird es als ehrenvollste Aufgabe betrachten, durch ein lokales Fest an dieser **allgemeinen deutschen Jubelfeier** den freudigsten Antheil zu nehmen und diesen ruhmvollsten Tag der deutschen Geschichte in einer seiner Bedeutung würdigsten Weise zu feiern. Wenn aber diese Jubelfeier der **wahrhaftige** Ausdruck unserer Liebe und Begeisterung für das deutsche Vaterland und unserer den glorreichen Thaten unserer Väter schuldigen Dankbarkeit und Verehrung sein soll, so muß sie — fern von jedem officiellen Charakter — **von der Gesammtheit der Einwohnerschaft** als solcher veranstaltet und von ihrem eigenen Gefühl und Bewußtsein der deutschen Kraft und Herrlichkeit getragen sein, weßwegen ich mir ohne alle und jede Beziehung auf meine officielle Stellung und lediglich bestimmt durch einen mir mehrseitig kundgegebenen Wunsch erlaube, alle hiesigen Einwohner, welche sich für diese lokale Jubelfeier der denkwürdigen Leipziger Völkerschlacht interessiren, ohne Unterschied des Standes einzuladen, sich

morgen Sonntag den 4. d. M. Vormittags 10 Uhr

in der städtischen Turnhalle zu einer **Vorbesprechung**, zur **Wahl eines Festausschusses**, zur **Feststellung des Festprogrammes** 2c. einzufinden.

Kempten, am 3. Oktober 1863.

Arnold, Bürgermeister.

Anzeigen.

Hausversteigerung.

Wegen Wohnortsveränderung des Herrn Jakob Blenk, Hutmacher in Kempten, versteigert der Unterzeichnete dessen **Wohnhaus**, Hs.-Nro. 108 an der vordern Steig,

Donnerstag den 15. Okt. 1863 Vorm. von 10—12 Uhr

in der Bräuereiwirthschaft zur „Stadt Hamburg".

Im benannten Haus befindet sich ein Verkaufsladen und eine geräumige **Hutmacherwerkstätte** mit eigenem Wasser, und eignet sich deßhalb insbesondere für Hutmacher oder auch für jedes andere Geschäft, indem es an einer der frequentesten Straßen der Stadt Kempten steht.

Die Steigerungsbedingnisse werden am Strichstermine näher bekannt gegeben, und ist nur ein Baarerlag von 2 — 3000 fl. erforderlich.

Kaufslustige werden freundlichst eingeladen. [5324-26a]

Kempten, am 2. Oktober 1863.

Ch. Doppelbauer's Commissions- & Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Herbergs-Verkauf.

1) An einer sehr hauptgangbaren Straße gelegen und unweit des Bahnhofs in der Altstadt Kempten ist in einem Hause unter einem annehmbaren Preis eine **Herberge** zu verkaufen; dieselbe befindet sich in einem ganz guten Zustande, besteht aus Wohn- und Schlafkammer, Küche, Holzlege, halben Dachboden, gemeinschaftlichem Abtritt und Hausgang.

2) Ist eine freie große **Kammer**, ohne Möbel und Bett, zu vermiethen.

3) Kommende Woche findet ein ordentlicher Schlafgänger eine **Schlafstelle**.

Auskunft im Zeitungs-Comptoir. [5330-32a]

Heute Sonntag empfehle ich **Hirschhörnchen, Rahm- & Fleischpastetchen**. Zugleich zeige ich die **Wiedereröffnung** meines

Punschstübchens

an. **G. L. Dürr**, Conditor.

Indianer-Krapfen, Rahm-Rollade, Mailänder-Törtchen und **Crêmeschnitten** empfiehlt auf heute Sonntag bestens **D. Moß**, Conditor.

Tuche & Buckskins

in reichlicher Auswahl und solider Waare, empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise **Christian Blenk**,

[5352-54a] am Kirchhof.

Auf Martini ist eine **Wohnung** zu vermiethen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [5350-51a]

Erdöl-Lampen

als: Hängelampen, Hand-, Wand- und Tischlampen empfiehlt **Joachim Kesel**, Spengler, in der Gerbergasse vis à vis dem Siebenhansen. [3a]

Ein trächtiges schwarzes **Königshündchen** mit gelber Brust und gelben Pfoten hat sich verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, dasselbe gegen Vergütung der Futterkosten im Z.-C. abzugeben.

Ein schwarzer **Rattenfänger** hat sich verlaufen. Wer ihn zurückstellt, erhält ein gutes Trinkgeld von Metzger Guggenmoos in der Neustadt.

Unterm Heutigen habe ich meine anwaltschaftliche Praxis in hiesiger Stadt eröffnet. Meine Wohnung ist bei Herrn Zeiß im 3. Garten über der Brücke links an der Aachbrücke.

Lindau, 2. Oct. 1863.

Hermann Beckh,

kgl. Advokat.

Forellen

sind gegen baare Zahlung zu haben 75 bis 100 Pfund. Wo? zu erfragen im Z.-C. [5344]

Der Unterricht in der Figural-Sing-Schule beginnt am Dienstag den 6. October. [5313]

G. Ph. Seitz, Chorregent.

Avis

für Handlungen, Fabriken und Gewerbetreibende.

Niederlage von Brief-Copier-Pressen.

Eiserne Spindel- und Hebel-Copierpressen sind stets mit oder ohne Copierbücher zu den billigsten Preisen vorräthig und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme [3a]

L. Buder, Buchbinder in Memmingen.

Bis 1. Nov. ist in der Altstadt ein geräumiger heizbarer **Laden** zu vermiethen. Näheres im Z.-C. [3a]

Gute **Roggen-Grisch** ist fortwährend zu haben bei [5322-23a] **Werthmann**, Bäcker, bei den 7 Hansen.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 236.

Sonntag, den 4. October 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Professor Remig Geist'sche Stipendienstiftung betreffend.)

Die in jährlich 80 fl. bestehenden Renten der Professor Remig Geist'schen Stipendienstiftung sollen nach dem Wortlaute der Stiftungsurkunde dazu verwendet werden, „um Knaben vermögensloser Eltern aus der Stadt Kempten ohne „alle Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß in Handwerken oder anderen nützlichen „technischen Geschicklichkeiten unterrichten oder weiter ausbilden zu lassen."

Diejenigen Handwerkslehrlinge, Handwerksgesellen und angehenden Techniker, Söhne vermögensloser Eltern von hier, welche in ihrem Fache sich hier oder anderswo besonders auszubilden suchen und zu diesem Zwecke Unterstützung aus der Geist'schen Stiftung pro 1863/64 beanspruchen wollen, haben ihre deßfallsige Gesuche bis längstens 1. Jäner 1864 belegt mit den erforderlichen Armuths-, Leumunds-, gewerblichen und technischen Qualificationszeugnissen ꝛc. einzureichen.

Als Stipendiaten werden besonders Jene berücksichtiget und bevorzugt werden, welche sich darüber auszuweisen vermögen, daß sie während ihrer Lehr- und Gesellenzeit den Besuch technischer Bildungsanstalten, insbesondere der Gewerbs- und polytechnischen Schulen nicht versäumt, und besonders im Zeichnen, in der Mechanik, Maschinenkunde, Physik und in der Buchführung und Correspondenz sich Kenntnisse erworben haben. [5298:]

Kempten, am 21. September 1863.

Stadtmagistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** Renz.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben des verlebten kgl. Pfarrers und Distrikts-Inspektors Herrn Joh. Bapt. Maier in Durach wird dessen Rücklaß, bestehend in 70 Stück verschiedenen Oelgemälden u. Kupferstichen, werthvollen Büchern, Canape, Sessel, Tische, Bettladen, Büchergestelle, einem sehr schönen Sekretär, gläserne und steinerne Flaschen, mehrere Bienenstöcke, ein Heuwagen, eine ganz neue Chaise, neue Pferdgeschirre, Servietten und Tafeltücher, Porzellan und Glas, Küchen- und Wasch-Geschirr, circa 300 Stück Heinzen, sowie auch sonstige Haus- und Baumannsfahrnisse am

Donnerstag den 8. und Freitag den 9. Oktober, jedesmal früh 9 Uhr anfangend,

im Pfarrhause dortselbst öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden durch den Unterzeichneten versteigert. Dabei wird bemerkt, daß am Donnerstag früh Haus- und Baumannsfahrnisse, Nachmittags die Bibliothek, dann am Freitag Nachmittags die Oelgemälde zur Versteigerung kommen, und Kaufslustige hiezu freundlichst eingeladen werden.

Kempten, am 25. Septbr 1863. [5214-16b]

Martin, Commissionär.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [14]

Joseph Renn.

Anzeige und Empfehlung.

Mein reichhaltigst sortirtes Lager von den neuesten Sorten von

Damen-Mänteln, Paletots und Jacken,

empfehle zur geneigten Abnahme bestens. [5304-6b]

August Grueber.

Bekanntmachung.

Aus Mitteln der Heim'schen Lehrgeldsstiftung kommen stiftungsgemäß und im Vollzuge eines Magistratsbeschlusses vom 7. Mai 1838 pro 1863/64 drei Stipendien, das erste zu 34 fl. und das zweite und dritte zu je 20 fl. an **arme, würdige** dahier heimatberechtigte Gewerbslehrlinge katholischer Religion als Lehrgeldbeitrag zur Vertheilung. Die Bewerber um diese Lehrgeldunterstützung haben sich unter Vorlage ihrer Lehrlings-Vorweise, der Zeugnisse ihrer Gewerbsmeister und der betreffenden Gewerbsvereins-Vorstände über ihre gewerblichen Fortschritte und über ihre Aufführung, sodann der Zeugnisse der k. Schulinspection und des k. Pfarramtes über fleißigen Besuch der Feiertagsschule und der Christenlehre ꝛc. bei dem unterfertigten Magistrate bis längstens zum 1. Jänner 1864 anzumelden.

Diejenigen Gewerbslehrlinge, welche aus dieser Stiftung eine Lehrgeldunterstützung schon einmal erhalten haben, sind von der Bewerbung ein für allemal ausgeschlossen. [5299:]

Kempten, am 22. September 1863.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** coll. Renz.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 4. Octbr. Vormittags von 11 — 12 Uhr

Ausschuß-Versammlung

in dem Locale der ehemal. „Weberzunft"

Der Vorstand.

Herbergs-Verkauf.

In der Neustadt Kempten ist eine **Herberge**, bestehend in einer Wohnstube, 3 Kammern, Küche und Dachboden unter sehr billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [5264-66 b]

Ant. Meichelbeck, Commissionär.

Herberge-Verkauf.

Im Hause Nro. 316 in Kempten (Altstadt) ist die mittlere **Herberge**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, 3 Kammern, Holzlege, Keller, s. v. Abtritt und Bodenantheil verkäuflich. Dieselbe befindet sich in gut baulichem Zustande, zwei Drittel des Kaufschillings können stehen bleiben und ertheilt nähere Auskunft [2b]

L. F. Dürr, Commissionär.

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [32]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Direktor.
☞ Ohne Marken keine Garantie. ☜

Digitized by Google

Faber's Schiefertafeln und Griffel,
Schreib- und Zeichnungsstifte,
Stahlfedern 144 Stück von 21 bis 36 kr.,
Radir-Zeichengummi, Schulschreibzeuge etc.

empfehlen [5227—30b]

Heinrich Kohler & Comp.

Bekanntmachung.

Unter Leitung des Gemeindevorstehers versteigert Unterzeichneter **Dienstag** den **6. October Vormittags 8 Uhr** anfangend auf seinem Anwesen Hs. - Nro. 30 zu **Heising**, Gemeinde Lauben, sämmtliche Mobilien und Baumannsfahrniß, als: 3 Pferde, worunter sich ein Hengst befindet, welcher dieses Jahr zum Beschälen verwendet wurde; 11 Kühe, 2 Kälber, circa 600 Haber- und 250 Gerstenzarben, 200 Ctnr. gutes und 60 Ctnr. Wiesheu, sowie 80 Ctnr. Grumat; ferner 8 Wägen, 9 Schlitten, 2 Pflüge, Eggen, eine Windmühle, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände. Dann werden ca. 7000 laufende Schuh Bauholz, mehrere Haufen Brennholz u. Torfhaufen, öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Hiebei wird bemerkt, daß die weitern Kaufsbedingungen am Steigerungstermin bekannt gegeben, und Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen werden.

Heising, den 30. Sptember 1863. [5272-74 c]

Johannes Schmelz, Oekonom und Metzgermeister.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr Kopp in München, sowie von vielen anderen in und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 26 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewunderswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas; **Mailændischer Haarbalsam** zu 30 und 54 kr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 und 36 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 18 und 36 kr. das Glas. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas.

Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

[8f] **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Schafweide-Verpachtung.

Zur öffentlichen Verpachtung der beiläufig 150 Tagw. umfassenden Forstgründe des Reviers Bodelsberg, wird

Termin auf Donnerstag den 15. Oktober l. Jrs.

anberaumt. Pachtlustige, welche diese Gründe vorerst einsehen wollen, haben sich deßhalb an den unterfertigten k. Revierförster zu wenden, übrigens am obenbesagten Tage Vormittags 11 Uhr beim hiesigen Kronenwirth einzufinden, wo unter Bekanntgabe der näheren Bedingungen mit der Verpachtung begonnen wird.

Betzigau, den 1. Oktober 1863. [5319]

Der kgl. Revierförster:

Stramer.

Das Neueste in

Damen-Mänteln, Paletots und Jacken

für die Herbst- und Wintersaison

empfiehlt in reicher Auswahl

[3a] **Andreas Flach.**

Vermiethung.

In dem Hause Lit. C Nro. 245 in der Altstadt ist ein sehr geräumiger **Laden**, sammt heizbaren **Laden-Zimmer** sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen. [5267—70b]

Erdöl

empfiehlt bestens [5153b]

And. Weitnauer,
am Thor.

Mit königlicher Regierungs-Bewilligung sind

Lentner'sche Hühneraugen-Pflästerchen,

3 Stück 12 kr., das Dutzend 42 kr. zu haben bei [4573 c]

A. Fuchs, Hofapotheker.

„Agenten-Gesuch“

„Zum Absatz eines leicht und überall „verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum „noch kaufmännische Kenntnisse nöthig „sind, werden **Agenten** gegen ange„messene Provision gesucht. — Reflektan„ten belieben ihre Adresse unter den „Buchstaben BB. # 20 in der Expedi„tion dieses Blattes franco einzurei„chen“. [5179-80b]

!! Wichtig für Schweißfuß-Leidende !!

Meine so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Gicht-, Rheumatismus- und Schweißfuß-Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Kempten** und sämmtlicher Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 kr., 3 Paare 1 fl. 10 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Joh. Georg Kluftinger**, Hutmacher, nächst der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Frankfurt a/M. im Sept. 1863.

[4] **Rob. v. Stephani.**

Aufforderung.

Wer Forderungen jeder Art an meinen Sohn Georg Vogler zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb 8 Tagen bei der Unterzeichneten mündlich oder schriftlich anzumelden.

Memmingen, den 25. Sept.

Liselie Schnitzer, geb. Vogler,
Privatiers-Gattin. [3c]

Vergangenen Dienstag wurde in der Nähe des Café Lichtensteiger ein goldenes Medaillon, ein Portrait enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [2b]

Frankfurter Courszettel.
(30. Septbr.)

Pistolen	9 fl. 40—41 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48—49 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45½—¾ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Adalbert. Kathol.: Bruno | Nro. 237. | 6. October 1863.

Deutschland.

Die Leipziger „Illustrirte Zeitung", die bereits seit einigen Wochen eine Reihe trefflicher Illustrationen zur Erinnerung an den Befreiungskrieg gebracht, dessen fünfzigjähriges Gedächtniß wir jetzt feiern, macht in ihrer neuesten Nummer darauf aufmerksam, daß bereits im Jahre 1814 Ernst Moriz Arndt in seinem zu Frankfurt a. M. gedruckten „Wort zur Feier der Leipziger Schlacht" von den Tagen des 18. und 19. Oktober gesagt: „Daß wir wieder ein ganzes Volk werden können, daß unser Name nicht von den Rollen der Geschichte mit Schande weggelöscht worden, das danken wir jenen ewig denkwürdigen Tagen. Darum müssen sie nun auch und zu allen Zeiten große deutsche Festtage bleiben."

Bayern. München, 2. October. Abermals ist einer der Veteranen der bayerischen Armee geschieden: der pensionirte Generalmajor Ritter v. Thiereck ist gestern zu Neuburg im 84. Lebensjahr gestorben. — Die Ankunft des Freihrn. v. Kalchberg, welcher zu der Zoll-Vorconferenz die neuen österreichischen Tarifsvorschläge überbringt, ist gestern Nachts erfolgt, und hatte derselbe heute Vormittags eine längere Unterredung mit dem Staatsminister Frhr. von Schrenck.

München, 4. Oct. JJ. MM. der König und die Königin haben mit unsern Prinzen und Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert von Preußen diesen Nachmittag dem vom schönsten Wetter begünstigten Octoberfest beigewohnt. JJ. MM. erschienen bald nach 2 Uhr unter dem Donner der Geschütze und dem kaum enden wollenden Jubel des Volks. Das Fest war wo möglich noch zahlreicher besucht als es in den letztern Jahren der Fall war, so daß man annimmt, daß gegen 100,000 Personen auf der Festwiese versammelt waren.

— Wie wir einem Privatbriefe aus Graz entnehmen, wird Dr. Friedr. Alwens, Lehrer der Chemie ꝛc. an der Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule in Kaiserslautern (früher in Kempten), einem ehrenvollen Rufe als Professor der Technologie an die neue k. k. Handelsakademie nach Graz folgen. Bei der unerquicklichen öffentlichen Stellung, welche den Lehrern der bayer. Gewerbschulen durch Landtagsbeschlüsse zugewiesen wurden, kann man es tüchtigen Lehrkräften wahrlich nicht verargen, wenn sie suchen, sobald als möglich aus einer solchen herauszukommen und wenn junge Talente nicht mehr besonders zum Lehrfache an unseren Gewerbschulen sich hingezogen fühlen werden.

* Aus den Verhandlungen der Abgeordnetenkammer tragen wir die Debatte nach, welche in der Sitzung vom 29. Sept. über die Petitionen um Aufhebung des 7. Werktagsschuljahres Statt fand. Wieder war es Dr. Völk, dessen Rede wesentlich den Ausschlag gab. Indem derselbe den im Ausschusse abgeworfenen Antrag des Abgeordneten Nar, über die vorliegenden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, wieder aufnahm, motivirte er denselben wie folgt: Wenn er auch dem Ursprunge dieser Petitionen nicht auf allen geheimen Wegen nachgehen wolle, so müsse er doch konstatiren, daß die Ansicht, diese Gesuche seien auf Betreiben der Geistlichkeit erfolgt, eine ziemlich allgemeine sei. Er könne aus Briefen, welche ihm aus verschiedenen Gegenden hauptsächlich von Schullehrern zugekommen seien, evident nachweisen, daß man in den Gemeinden selbst, wenn auch einige Unzufriedenheit geherrscht, doch nicht daran gedacht hätte, dieses Haus mit Adressen zu überschütten, wenn nicht die Herren Pfarrer es so gewünscht, vielmehr befohlen hätten, in Folge deßfallsiger auf geistlichen Konferenzen gefaßter Beschlüsse. Daß die Bauern „Ja" sagten, wenn der geistliche Herr es befehle, Das dürfte wohl nicht unbekannt sein. Nun möge man aber einmal die Gegenden betrachten, aus denen die Petitionen eingelaufen. Aus den 3 Franken nur ganz wenige, aus Schwaben leider aus einem Theile, aus der Pfalz gar keine. Also durchaus, Das könne er wohl, ohne einer Gemeinde zu nahe treten, sagen, gerade aus denjenigen Landestheilen, die das Schulwesen bisher am Allermeisten vernachlässigt hätten. In Oberbayern, München nicht eingerechnet, seien 780, in Niederbayern 602 Schulen; die andern Kreise überträfen diese beiden fast um die doppelte Schulenzahl, wie z. B. Schwaben deren 1168 besitze. Schwaben bezahle für seine Schulen 351,000 fl., um 125,000 fl. mehr als Niederbayern. Betrachte man nun den Inhalt der Petitionen, so stoße man zuerst auf folgende Klage: Man brauche die Kinder deßhalb zu Hause, weil das Dienstbotenwesen dort in einem solchen Zustande sei, daß der Landwirth nicht mehr forthausen könne, wollte er nicht die Kinder für die landwirthschaftlichen Arbeiten verwenden. Nun er (Redner) wisse aus eigener Erfahrung, denn er sei auf dem Lande aufgewachsen, was man mit einem 11—13jährigen Bauernbuben anfangen könne; es sei der Mühe nicht werth, was ein solcher versäume, wenn er das 13. Jahr in die Schule gehe, zumal, da die Unterrichtszeit so kurz sei. Was das Dienstbotenwesen selbst anlange, so kämen gerade aus Oberbayern und Niederbayern hauptsächlich unaufhörlich Klagen; aber Kreise, welche sich der Ansässigmachung und Verehelichung der Taglöhner so fest entgegenstellten, hätten am Wenigsten Ursache, darüber zu klagen, daß sie keine Dienstboten hätten. Unser Herrgott habe kein eigenes Dienstbotengeschlecht geschaffen, kein Mensch werde aus freier Wahl Dienstbote, sondern weil er durch seine Lebensverhältnisse dazu gezwungen sei. Wenn nun die Herren aus Niederbayern nur Solchen die Ansässigmachung gewährten, die schon einen Bauernhof besäßen, wo sollten dann die Dienstboten herkommen? Die Dienstboten müßten dort einzig und allein aus den unehelichen Kindern rekrutirt werden; sonst hätte man dort gar keine. Man solle aber Das, was man durch verschrobene Ansichten verschuldet habe, nicht durch Herbeiziehung unreifer, unentwickelter Knaben zu Dienstboten wieder gut machen wollen. Oesterreich könne Bayern in dieser Beziehung als Muster dienen, denn dort seien in neuester Zeit die politischen Ehekonsense aufgehoben und jedem Menschen sein natürliches Recht zur Verehelichung gestattet. Wenn man aber gar „das Zusammenleben der Geschlechter im 13. Jahre", das „Heimgehen der Kinder durch den finstern Wald" als entsittlichend bezeichne, so sei Dieß komisch, während man zugleich den Leuten im 16. — 17. Jahre die durch unser Gesetz gestatteten Freiheiten gewähren wolle.

Digitized by Google

Die Petenten sagten ferner, daß di: Kinder auch im 7. Schuljahre nichts lernten, weil sie in den ersten 6 Jahren auch nichts gelernt hätten. Freilich werde man sich darüber nicht verwundern, wenn man höre, welche sonderbare Schnurren auf den Schulkonferenzen, welche auch dazu dienen sollen, die Lehrer heranzubilden, manchmal zur Beantwortung kommen. So z. B. seien bei einer solchen Conferenz folgende Fragen vorgelegt worden: „Wie kann der Schullehrer den Kindern anschaulich machen, in welcher Weise Noah die verschievenenen Thiere in der Arche untergebracht hat?" (Schallendes Gelächter.) Eine andere Frage auf einer solchen Konferenz bezog sich auf das Wesen und die Klassifikation der Engel. (Heiterkeit.) Man solle nicht die jetzige Zeit als schlecht und verkommen hinstellen, jedes Buch aus dem vorigen Jahrhundert beweise, daß wir aus den verfaulten Zuständen der alten Zeit herauskommen und daß es besser geworden sei. Man möge, damit die Sachen besser würden, nur sorgen, daß man dort, wo man die Schule hasse, sie lieben lerne; und die reichen Bauern sollten nur für die Schule zahlen, statt daß sie ihren Pferden die Füße mit Champagner putzten. Was nun den Antrag bezüglich der Christenlehre betreffe, halte er es nicht für gut, daß man die Kinder durch den weltlichen Arm in sie hineintreibe. Im Referate sei zwar nur von einem „moralischen Druck" die Rede; aber Jedermann wisse, was es mit dem moralischen Druck sei, der von der Polizei oder vom Strafrichter ausgehe. Freilich, wenn die Christenlehrer es nicht verstünden, die Christenlehre nicht langweilig zu machen, dann brauche man den weltlichen Arm; zu derartigen langweiligen Gegenständen möchte er aber der Kirche diesen Arm nicht leihen. (Beifall.) (Schluß folgt.)

— Dem Pfälz. Kur. schreibt man aus München: Die pfälzischen Eisenbahn-Anträge wurden bekanntlich in der Kammer der Reichsräthe einstimmig und in der Kammer der Abgeordneten mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Wie jetzt erzählt wird, sind die beiden verneinenden Stimmen von zwei Abgeordneten abgegeben worden, welche die Eisenbahn grundsätzlich als Teufelswerk verwerfen und daher auch richtig gegen alle andere Eisenbahnen gestimmt haben. (Solche Leute werden zu Abgeordneten gewählt!?)

Aus Baden, 2. Okt. Es scheint Ernst zu werden, daß in unserem Lande die allgemeine Wehrpflicht an Stelle des jetzigen verurtheilten Rekrutirungssystems trete. Wie die „Bad. Ldsztg." mittheilt, wären die Grundzüge zu dem bereits von Seiten des Hrn. Kriegspräsidenten im Laufe der letzten Landtagsperiode in Aussicht gestellten Gesetzesentwurf über eine allgemeine Wehrpflicht endgültig festgestellt, und es ist sonach beim Beginne des schon in nächster Zeit zu eröffnenden neuen Landtages die Vorlage des Entwurfs zu erwarten. Wie man hört, würde durch diese neue Einrichtung, wenn sie Gesetzeskraft erlangte, ein kleiner Mehraufwand entstehen, der aber durch gleichheitliche Vertheilung der Wehrpflicht eine volle Ausgleichung erhielte. Die Loosziehung fiele ganz hinweg und was bei der Musterung als tauglich befunden würde, hätte sich der allgemeinen Wehrpflicht, natürlich nach festgezogenen Grenzen, zu unterwerfen.

Baden-Baden, 1. Okt. Die gestrige Badeliste meldet die Ankunft des Königs von Preußen im Messmer'schen Hause; bald dahinter folgt in verschiedenen Gasthöfen vertheilt die höhere und niedere Bedienung, sämmtlich mit vollen Titeln aufgeführt. Ganz unscheinbar steht dann weit unten, beim Petersburger Hof „Herr Goldheim, Rath, mit Bed., Berlin." Rath — wovon? worin? Was birgt diese bescheidene Bezeichnung? Nichts geringeres als einen Polizeirath. Die Dinge sind also jetzt in Preußen so weit gediehen, daß man dem König zur Begleitung Polizei beigibt. Unter dem vorigen König war man daran gewöhnt; es gehörte zum System Hinckeldey, den König mit erdichteten Gefahren und angeblichen Schutzmaßregeln zu umgeben; die Sache war so ausgebildet, daß Hinckeldey, namentlich in den Augen der Königin Elisabeth, für den Schutzengel des Königs galt, und daß sie den König nicht ohne ihn reisen ließ. Nun scheint mit den andern Segnungen des alten Systems auch diese in die Gegenwart übertragen werden zu sollen, und preußische Polizei wacht in den stillen Alleen des schon halb leeren Badeorts.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 2. Oct. Die gesetzgebende Versammlung beschloß mit 76 gegen 6 Stimmen, das schleunigste Ersuchen an den Senat zu stellen: die Beschickung der Münchener Sonderzollconferenz zu unterlassen.

Preußen. ☉ Berlin, 1. Okt. Der König ist gestern nach Baren-Baden gereist, wo die Königin sich aufhält, um dort deren Geburtstag zu feiern und dann auf einige Wochen sich von den Aufregungen des Sommers dort zu erholen. Das ist freilich ohne Herrn von Bismarck gerechnet, der ihm, wie im Sommer auch jetzt sogleich wieder auf dieser Erholungsreise folgen wird, so daß die eigentlichen politischen Geschäfte wohl wieder von Berlin nach Baden-Baden verlegt werden. — Der Staatsanzeiger brachte gestern Abend ein Rescript des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten, die Stellung und Aufgabe der Beamten bei den Wahlen betreffend. Der leitende Gedanke des Rescripts beruht wieder auf der alten Verwechselung zwischen dem Eide der Treue und des Gehorsams, den der Beamte dem Könige leistet und dem absoluten und unbedingten Gehorsam, den das Ministerium für sich und seine Befehle auf Grund dieses Eides in Anspruch nimmt, der doch nicht ihm, sondern dem Könige geleistet ist. Den alten englischen Begriff von Sr. Maj. allergetreuester Opposition, der die Stellung der Opposition in einem Verfassungsstaate so klar und bestimmt bezeichnet, scheint das Ministerium gar nicht zu kennen. Einen peinlichen Eindruck in diesem Rescript macht neben der Forderung des unbedingten Gehorsams noch die Aufforderung an die Präsidenten, genaue Aufsicht in dieser Beziehung über ihre Beamten zu halten und genaue Meldung darüber zu erstatten. Wenn man bedenkt, daß die Aeußerungen der Beamten, über welche die Präsidenten wachen und Bericht erstatten sollen, nicht im Verlaufe des dienstlichen Verkehrs mit ihren Vorgesetzten vorkommen können, sondern nur wenn sie als einfache Staatsbürger ihre staatsbürgerliche Pflicht als Wähler erfüllen, so kann Niemandem das sittlich Gefährliche entgehen, welches dieser Auftrag in sich birgt. Die Gefahr wird aber dadurch noch in bedenklicher Weise vermehrt, daß der Präsident nur in den seltensten Fällen Ohren- und Augenzeuge von dem Auftreten seiner Beamten bei den Wahlen ist, daß er also sein Urtheil und seine Berichte lediglich auf ihm zugetragene Mittheilungen, auf Hörensagen wird begründen müssen. Eine besondere wenn auch etwas umhüllte Drohung ist gegen die Regierungspräsidenten selbst noch in dem Rescripte enthalten, welche ihren Untergebenen das Beispiel des unbedingten Gehorsams zu geben haben. So schlimm das nun auch Alles klingt, so sind wir doch überzeugt, daß der eigentliche Erfolg dieses Rescripts für das Ministerium ein sehr geringer, jedenfalls kein größerer sein wird, als der, den die ähnlichen Rescripte bei den Wahlen vor 1½ Jahren gefunden haben.

— Die Wahltermine sind jetzt definitiv festgesetzt, und zwar der 20. d. für die Urwahlen, der 28. d. für die Wahl der Abgeordneten.

— Die Kreuzzeitung erzählt: Kladderadatsch hat in neuerer Zeit oft Gelegenheit gehabt, mit seinem scharfen Griffel Hrn. v. Beust, den sächsischen Premier, zu porträtiren. Als ganz kürzlich Dr. Hartmann, der Redakteur des Dresdener Journal, eine Reise nach Berlin machen wollte und sich bei Herrn v. Beust verabschiedete, bat dieser, ihm doch eine Gefälligkeit zu erweisen, holte ein paar photographische Visitenkarten von sich, und gab sie ihm mit den Worten: Bitte, bringen Sie doch diese der Redaktion des Kladderadatsch; ihre Bilder beweisen, daß sie gar kein gutes Porträt von mir besitzen." Der Auftrag ist richtig bestellt worden, und schon die letzte Nummer des Kladderadatsch brachte das wohlgetroffene Porträt.

Oesterreich. Wien, 28. Sept. Die Klagen über die Behandlung österreichischer Unterthanen Seitens der russischen Behörden im Königreich Polen sind in der letzteren Zeit so zahlreich geworden, daß die Regierung zu denselben nicht länger mehr stillschweigen kann. Abgesehen davon, daß österreichische Unterthanen, welche wie die Potocki, Lubomirski und andere auch in Russisch-Polen begütert sind, von den russischen Behörden in der willkührlichsten Weise besteuert werden, so werden auch österreichische Reisende, wenn sie auch mit regelrechten Pässen versehen sind, auf alle mögliche Weise chikanirt. Es genügt, ein Oesterreicher zu sein, um in Warschau allen Unbilden ausgesetzt zu sein. Es sind Fälle vorgekommen, welche amtlich constatirt sind, daß österreichische Unterthanen auf offener Straße aufgegriffen und in das Gefängniß geworfen wurden, wo sie, ungeachtet sie sich mit ihren Pässen auswiesen, auf das brutalste behandelt wurden. Erst nach Wochen, in einem Falle sogar erst nach zwei Monaten entließ man sie, da nicht das Mindeste gegen sie vorlag. Die Regierung wird sich nun direct an das Petersburger Cabinet wenden und Abhilfe, eventuell Satisfaction verlangen. (B. B.-Z.)

— Der Wiener Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 2. Oktober — nicht ohne lebhafte Debatte und Opposition — den Beschluß gefaßt, sich an der Leipziger Feier der Völkerschlacht zu betheiligen. Gegen die Theilnahme wurde geltend gemacht: Man habe eine deutsche Gesinnung jetzt oft genug bewiesen; die Leipziger Schlacht sei eine Völkerschlacht, kein deutscher Sieg allein, da die verschiedensten Nationen bis zu den Tartaren und „Kamelucken" herab damals mitkämpften. Deutsche hätten damals gegen Deutsche gekämpft. Das Fest wäre ein „deutsches Fürstenfest." Die außerdeutschen Nationalitäten Oesterreichs würden dadurch verletzt. Vor kurzer Zeit noch seien die deutschen Abzeichen Oesterreichs verpönt gewesen. Nun, da der Kaiser die Initiative in der Bundesreformfrage ergriffen, schwärme man für Deutschland. Das schaue ja aus, als ob dies auf höhere Anregung geschehe. (Murren.) Wenn schon was gefeiert werden solle, so solle man die Schlacht von Solferino — — — (lebhaftes Zischen in der Versammlung und auf der Galerie unterbricht diesen Redner), damals habe sich Oesterreichs Geschick zum Guten gewendet — — — (nun werden so stürmische Rufe und Zeichen des Mißfallens laut, daß der Redner nicht mehr weiter sprechen kann). Mit 81 gegen 12 Stimmen wurde sodann Betheiligung beschlossen.

Wien, 3. Okt. Die offiziöse „Gen.-Corr." sagt bezüglich der Bundesexekution gegen Dänemark: „Keine Ausstreuungen, Einschüchterungsversuche oder Drohungen werden die Ausführung der dem Bundesrecht gemäß verhängten Maßregel verhindern. An dem vollen Ernst dieser Sachlage ist kein Grund zu zweifeln; aber den Bund kann dafür, daß dem Recht sein Lauf gelassen wird, ebensowenig eine Verantwortlichkeit treffen als für die etwaigen Folgen des ihm abgenöthigten äußersten Schritts."

Triest, 3. Oct. Erzherzog Maximilian, der heute die mexicanische Deputation empfieng, erklärte: im Einverständniß mit dem Kaiser der Franzosen vorerst vom Abstimmungsergebniß des Gesammtlandes, wenn dieß die Wünsche der Hauptstadt bestätige, die Annahme des Thrones abhängig machen zu müssen. Der Erzherzog fuhr fort: „Falls die Vorsehung mich zu der civilisatorischen Mission, die mit der mexicanischen Krone verbunden, beruft, muß ich schon jetzt den festen Entschluß erklären: durch die constitutionelle Regierung dem Lande die Bahnen eines auf Ordnung und Gesittung beruhenden Fortschritts zu eröffnen, und sobald das Reich vollständig pacificirt (zur Ruhe gebracht) sein wird, den Fundamentalpact mit der Nation durch einen Eid zu besiegeln". Schließlich bittet der Erzherzog die Deputation, seine freimüthig dargelegten Entschlüsse ihren Mitbürgern zu überbringen, und darauf hinzuwirken daß es der Nation möglich werde sich auszusprechen, welche Regierung sie eingesetzt wissen wolle. (Telegr. d. Allgem. Ztg.)

Ausland.

Schweiz. ** Großes Aufsehen macht die Erklärung Stämpfli's, daß er aus dem Bundesrath austrete, um die Direktion einer großen Eidgenössischen Bank, welche mit 60 Mill. Fr. in Bern gegründet wird, zu übernehmen. Stämpfli scheint die bekannte Undankbarkeit des Volks zu fürchten, und führt zur Rechtfertigung seines Schritts an, er habe in seiner bisherigen Stellung als Publicist und Beamter nur so viel verdient, als er für sich und seine große Familie gebraucht, so daß er zur Stunde noch in seinen ökonomischen Verhältnissen auf nichts gestellt sei. „Nun bin ich", fährt Stämpfli fort, „an dem Wendepunkt angelangt, wo ich, wenn ich gegen meine zahlreiche Familie gewissenhaft handeln will, mich fragen muß: ob ich noch länger öffentlicher Beamter bleiben könne und solle? Ich glaube ohne Unbescheidenheit annehmen zu dürfen, daß eine Wiederwahl noch für eine oder zwei Perioden mir kaum fehlen würde; allein nach diesem Zeitablaufe wäre ich ein gealterter Mann geworden, zur Ergreifung einer andern Laufbahn würde mir bereits die Energie und wahrscheinlich auch die Gelegenheit fehlen, so daß mir nur die Aussicht bliebe: mich entweder auf die Pietät der Behörden und des Volkes zu neuer Wiederwählung zu verlassen, oder aber als veraltet auf die Gasse gesetzt zu werden. In diese Lage will ich weder das Vaterland noch mich selbst setzen. Dies ist der Hauptgrund meines Entschlusses; es thut mir weh, von meinem bisherigen, für mich sehr ehrenvollen und angenehmen Geschäftskreise scheiden zu müssen, aber ich kann nicht anders." Stämpfli mag recht haben; wenn er aber befürchten müßte, am Schluß einer ruhmvollen, dem Vaterland höchst ersprießlichen Laufbahn, verlassen und mit seiner Familie dem Mangel preisgegeben zu werden, so wäre das kein Zeugniß, daß die Schweiz Männer, welche für die Volkssache sich opfern, besser zu würdigen weiß, als Deutschland.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Lindau, 3. Okt. Marktverkehr und Fruchtankauf lebhafter. Getreidepreise stabil. Primawaare Weizen und Dinkel 12 bis 15 kr. höher. Weizen 21 fl. 30 kr. bis 21 fl. 54 kr, Dinkel 20 fl. 56 kr. bis 21 fl. 42 kr., Roggen 14 fl. 36 kr., Haber 8 fl. 6 kr.

München, 3. Okt. Weizen 19 fl. 59 kr. (gest. — fl. 8 kr.), Korn 11 fl. 57 kr. (gef. — fl. 10 kr), Gerste 12 fl. 6 kr. (gest. — fl. 19 kr.), Haber 7 fl. 32 kr. (gest. — fl. 1 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 180,259 fl.

Bayerisches.

* Kempten, 5. Okt. Die Versammlung hiesiger Einwohner, welche gestern Vormittag auf öffentliche Einladung von Seiten des Herrn Bürgermeisters Arnold sich in der Turnhalle zusammenfand, hat beschlossen, den bevorstehenden Jahrestag der Leipziger Völkerschlacht durch ein der hohen Bedeutung dieses nationalen Gedenktages würdiges Fest zu feiern; im weitern Verlauf der Berathung wurde das Programm, welches ein von den hauptsächlichsten hiesigen Vereinen gewählter Festausschuß entworfen hatte, in seinen Grundzügen angenommen, und zur Ausführung desselben der Festausschuß noch durch einige von der Versammlung gewählte Mitglieder verstärkt. Da wir diesem mit der Veröffentlichung des Programms nicht vorgreifen wollen, um so weniger als noch einige Punkte desselben der vorherigen Vereinbarung mit den kirchlichen und den militärischen Behörden bedürfen, so erwähnen wir nur im Allgemeinen, daß für den Nachmittag ein Festzug, für den Abend ein Fackelzug und eine gesellige Vereinigung in der Schrannenhalle beabsichtigt sind. — Für die Erfüllung des Wunsches, daß Nachts von den Bergen und Höhen die Freudenfeuer lodern, wird die patriotische Gesinnung unserer Ortsnachbarn gewiß allenthalben Sorge tragen.

Neuestes.

* Kempten, 5. Oct. Se. Maj. der König hat heute Nachmittag 1 Uhr auf der Reise nach Rom den hiesigen Bahnhof mit einem Extrazuge berührt, und nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Lindau fortgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Anwesens-Versteigerung.

Am Montag den 19. Oktober l. J Vorm. 9 Uhr
werde ich auf Antrag des Oekonomen Joseph Hämmer von Alt-Mummen, der Gemeinde Blaichach, dessen Anwesen Hs.-Nr. 2 daselbst, bestehend aus einem Wohnhause mit Stallung und Stadel, dann 50 Tgw. 7 Dez. Grundstücken, an den Meistbietenden in dem vorbezeichneten Wohnhause öffentlich versteigern.

Sogleich nach Beendigung dieser Immobiliar-Versteigerung werden auch **fünf Kühe**, ca. 200 Ztr. Ackerheu, 50 Ztr. Wiesheu, 100 Ztr. Grummet und 80 Ztr. Streu, einige Haus- und Feldgeräthschaften im Versteigerungswege an den Meistbietenden verkauft, wobei der Erlös für die versteigerten Kühe sofort baar zu berichtigen ist.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die näheren Kaufsbedingungen am obigen Termine selbst bekannt gegeben werden, und daß in der Zwischenzeit die Steigerungsobjecte täglich eingesehen werden können.

Immenstadt, den 1. Oktober 1863. [5320]

Haggenmüller, kgl. Notar.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Neffen

Felix Dürr,

Handlungs-Commis in Hâvre,

in einem Alter von 26 Jahren, in Folge einer Gehirn-Entzündung, nach kurzen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den Verblichenen kannte, wird uns eine stille Theilnahme an unserm großen Schmerze nicht verfagen.

Kempten, den 3. Oktober 1863. [5359]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langen urd schweren Leiden unseren innigstgeliebten Sohn

Johann Georg Vogler

in einem Alter von 25 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, heute Morgens ½9 Uhr in ein besseres Leben abzurufen. Den schmerzlichen Verlust allen Verwandten und Bekannten hiedurch mittheilend, bitten um stille Theilnahme

Memmingen, den 4. Oktober 1863.

Heinrich Schnitzer, Privatier.
Lisette Schnitzer, geb. Vogler.

Oekonomie-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen in der Gemeinde Kaufbeuren ist um den Preis von 34,000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Bestehend aus 124 Tagwerk Acker und Heu, Alles nahe beim Hause gelegen, 30 Stück Vieh und 3 Pferden. Näheres im Ztgs.-Compt. [3a]

Frischer noch süßer **Obstsaft** ist angekommen und empfiehlt denselben, sowie seine reingehaltene feinen und ordinären **Weine** in allen Qualitäten und billigsten Preisen zu geneigter Abnahme, achtungsvollst

Andr. Funk,
zum „Schiff“.
[5361-62a]

☞ Guter **Honig** ist täglich zu haben im Hause Nr. 393 Pulvergasse der Altstadt. [5367]

Kranken und Leidenden,

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeldlich** und franco, die so eben im 19. Abdruck erschienene, mit beachtenswerthen Attesten wieder reich vermehrte Broschüre des Dr. Le Roi, Obersanitätsrath, Leibarzt ꝛc., von mir zugesandt: **Die einzig wahre Naturheilkraft,** oder rasch und sicher zu erlangende Hülfe für innere und äußerliche Kranke jeder Art. [4a]

Gustav Germann, in Braunschweig.

☞ Ankündigungen ähnlicher Art beruhen lediglich auf Anmaßung, Nachdruck und Fälschung.

Ziehung 15. October;

Gewinne fcs. **60,000, 50,000** ꝛc.

Freiburger Loose pr. Stück **6½ fl.**

Verloosungspläne gratis Alle anderen Anlehens-Loose und Staatspapiere cursmäßig bei [2a]

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- & Wechsel-Geschäft L. 299, Josephsplatz.

Versteigerung.

Mittwoch den 7. Oct. früh 10 Uhr werden im Gasthaus und Bierbrauerei zum „Schützen“ 8 Stück **Bienenstöcke** mit Häuschen, wovon 4 Stück im Schützengarten und 4 Stück in dem Schulgarten zur Einsicht stehen; dem öffentlichen Verkauf gegen baare Bezahlung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber einladet

Wilhelm Kerler, geschw. Käufler.

Erdöl-Lampen

als: Hängelampen, Hand-, Wand- und Tischlampen empfiehlt

Joachim Kesel, Spengler,
in der Gerbergasse vis à vis dem Siebenhansen. [3b]

Heute Dienstag Abends

Schlacht-Parthie

im **„Kreuz“**,
wozu freundlichst einladet [5371]

Joh. Georg Unsöld.

☞ Recht schmackhafte **Schweizerkäse** „bürgerlichen Haushaltungen bestens zu empfehlen“ — sind zu haben in Laiben mit circa 15—18—22 Pfund à 12—14 kr. bei [5363-64a]

Andr. Funk, zum „Schiff“.

☞ Es ist bei mir noch eine sehr **schöne Wohnung** mit 6 Zimmer, und desgleichen eine **geringere Wohnung** mit 3 Zimmern, zu verpachten. [5365]

Kesel, zum „Londnerhof“.

☞ Gute **Roggen-Grisch** ist fortwährend zu haben bei [5322-23b]

Werthmann, Bäcker, bei den 7 Hansen.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Fid.s. Kathol.: Marcus, Papst. **Nro. 238.** 7. October 1863.

Dienstbotennoth und Ansässigmachung.

(Schluß.)

Fragt man nun, wie diesem mit dem zunehmenden Verkehr sich fortwährend steigernden Abfluß der ländlichen Arbeitskräfte gesteuert werden kann, so haben wir nur zwischen zwei an praktischem Werth sehr ungleichen Mitteln zu wählen: entweder bedeutende Erhöhung der Arbeitslöhne oder bedeutende Erleichterung der Ansässigmachung. Es zeigt jedoch ein kurzer Blick, daß die erstgenannte Maßregel eben so unsicher im Resultat wie kostspielig in der Anwendung wäre. Die bloße Erhöhung der Arbeitslöhne würde eine Abhilfe nur dann gewähren, wenn unsere sämmtlichen Landwirthe den Willen und die Mittel hätten, die Löhne dermaßen zu steigern und sie fortwährend in einer solchen Höhe zu halten, daß keine andere Provinz und kein anderes Geschäft die gleichen Preise zu zahlen im Stande sein würde. Wie sehr sind die Löhne nicht jetzt schon gestiegen, und was hat es genützt? — Nichts. — Folglich bleibt für unseren Zweck kein anderes Mittel, als eine entsprechende Erleichterung der Ansässigmachung. Will man Arbeiter in genügender Zahl, will man zugleich bekannte, zuverlässige und folgsame Arbeiter haben, so muß man ihnen — das versteht sich von selber — vor Allem eine Heimath geben. Man muß sie durch Weib und Kind an die Scholle fesseln, und der Anziehungskraft eines außerhalb der Arbeitszeit ganz ungebundenen Lebens, um dessentwillen sie so oft der schwereren Arbeit den Vorzug geben, vermittelst der Familienbande und durch Gründung ihres eigenen Heerdes die Wirkung nehmen. Nur die Rücksicht auf die Familie gibt den Arbeiter, indem sie ihm das Wandern erschwert, in die Hände des einzelnen Dienstherrn, weßhalb denn auch tüchtige Geschäftsmänner bekanntlich diejenigen Stellen in ihren Geschäften, die eine besondere Zuverlässigkeit des Bediensteten erforderten, vorzugsweise an verheirathete Leute zu übertragen pflegen.

Unsere Landgemeinden hingegen pflegen von diesen so einfachen Regeln wirthschaftlicher Klugheit das Gegentheil zu thun. Statt die arbeitenden Kräfte festzuhalten, zeigen sie vielmehr eine förmliche Beflissenheit, dieselben durch unmäßige Erschwerung der Ansässigmachung aus den Gemeinden wegzuscheuchen. Treten dann hinterher die lästigen Folgen zu Tage, so gibt man der neuen Gesetzgebung, oder weiß der Himmel, wem sonst die Schuld. Niemand ist Schuld, als die Gemeindeverwaltungen selber. Wer das läugnet, der soll nur erst erklären, woher es kommt, daß gerade da, wo man die Ansässigmachung am meisten beschränkt, zugleich auch der Arbeitermangel am drückendsten ist? Das Eine ist doch nothwendig die Folge des Andern. Wie reimt sich hingegen das zusammen, daß man über Mangel an Arbeitern jammert und ihnen doch die Heimath versagt? Hört man, wie unsere Landgemeinden nach Arbeitern rufen, so möchte man schlechterdings glauben, zu Verdienst und Arbeit sei Gelegenheit in Ueberfluß vorhanden. Sieht man hingegen ihre ausnehmende Besorgniß im Punkte des Armengelds, so möchte es wiederum scheinen, als ob sich für Niemand Verdienst und Arbeit finde.

Ja, unsere Landgemeinden werden noch arm, aus lauter Furcht vor der Armenlast. — Es macht sie diese Furcht gegen alles Uebrige dermaßen blind, daß sie gar nicht sehen, wie sie sich, während sie noch eine ganz ungewisse und nur allenfalls mögliche Ausgabe zu vermeiden suchen, mit einer wirklichen zu beladen pflegen. Sie sehen nicht, daß das, was durch Erschwerung der Ansässigmachung am Armengeld vielleicht erspart werden kann, an den gesteigerten Arbeitslöhnen ganz gewiß und wohl zwanzigfach wieder verausgabt wird. Zudem hat die Erfahrung schon längst bewiesen, daß es eines der allerverkehrtesten Vorurtheile ist, wenn man durch besondere Strenge bei der Ansässigmachung die Armenkassen glaubt schonen zu können. Die Ehefreiheit ist für die Armenkassen noch nirgends von Nachtheil gewesen. Man hat in Preußen, Frankreich und England auf jede obrigkeitliche Erschwerung der Ehen verzichtet. Man kann aber durchaus nicht sagen, daß die nachweisbaren Folgen dieser Freiheit in irgend einer Weise bedenklich wären. Im Gegentheil hat sich in allen diesen Ländern gezeigt, daß — so lange nicht besondere Ereignisse, wie z. B. Handelskrisen die Möglichkeit des Erwerbs beschränken — die Zahl der verehelichten oder überhaupt im Familienband stehenden Armen bei weitem geringer ist, als die der übrigen. Die gleiche Wahrnehmung wird in Rheinbayern gemacht, wo die Armenlast trotz der Ehefreiheit und trotz der vielen dürftigen Landstriche, mit der Bevölkerung verglichen, doch nur 34 Prozent von dem Durchschnitt der anderen sieben Kreise beträgt. Es ist dies offenbar eine Folge des großen sittlichen Princips, welches in der Ehe liegt. Durch Nichts pflegt Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit so mächtig gefördert zu werden, wie durch das Gefühl für die eigene Familie.

Fragen wir nun, gegenüber diesen günstigen Resultaten der Ehefreiheit: „Was haben denn wir mit unserer unmäßigen Beschränkung der Ansässigmachung erzielt?" so gibt uns die Statistik auch eine Antwort, aber eine solche, vor der man erschrecken muß. Soweit haben wir's allerdings gebracht, daß die Zahl der Heirathen in Niederbayern am kleinsten ist. Dafür ist aber bei uns die Zahl der unehelichen Kinder am größten. Nach den neuesten statistischen Nachweisen betragen die unehelichen Geburten in Niederbayern nicht weniger als sechsundzwanzig ein halb Prozent, so daß also im Durchschnitt jedes vierte Kind ein uneheliches ist. Ist das nicht entsetzlich? und braucht man, wenn man bedenkt, daß in solchen Kindern der Sinn für Zucht und ehrlichen Erwerb schon von Jugend auf ertödtet wird, erst noch zu fragen, woher bei uns in Niederbayern die Unmasse von Bettlern, Landstreichern und sicherheitsgefährlichem Gesindel kommt? Wahrlich, es wäre sehr an der Zeit, daß sich unsere Landgemeinden über die wahren Ursachen dieses ernsten Uebelstandes durch die Erfahrung belehren, und sich hinsichtlich ihres Heimathbewilligungsrechtes zu einem der öffentlichen Wohlfahrt mehr entsprechenden Verhalten bestimmen ließen. Namentlich aber möchten wir uns an die Herren Landpfarrer, als an diejenigen wenden, die vor Allen berufen sind, Intelligenz, Sittlichkeit und Humanität zu vertreten, um sie zu bitten, in den Gemeindeverwaltungen ihre einflußreiche Stimme zu erheben, und den Leuten über das Verderbliche eines Verfahrens, welches aller wirthschaftlichen Klugheit, aller Humanität und Sittlichkeit in's Angesicht schlägt, die nöthige Aufklärung zu geben.

Deutschland.

Ueber die englische Note an den Bund hören wir, sie hebe hervor, daß die Exekution in Holstein das mühevolle Werk Europa's, den dänischen Gesammtstaat in Gefahr bringe, und empfehle an, die guten Dienste der auswärtigen Großmächte zur Vermittlung in Anspruch zu nehmen. Davon kann natürlich keine Rede sein.

Bayern. München, 5. October. Die Vertagung der Kammern läßt eine Anzahl nicht unwichtiger Anträge vorerst unerledigt. Wir nennen insbesondere den Antrag sämmtlicher Abgeordneten aus der Pfalz auf Erlassung einer Amnestie. Verschiedene Gegenstände sind in den Ausschüssen zum Vortrag an die Kammer bereift. So hat auf Vortrag des Abg. v. Neumayr über die Anträge der Abgg. Dr. Arnheim und Dr. Völk, „die Gesetzgebung in Militärstrafsachen und die gesetzliche Regelung des Strafverfahrens in Untersuchungen gegen Militärpersonen" betr., der I. Ausschuß beantragt: „Hohe Kammer wolle beschließen, daß an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte gebracht werde, den Kammern des Landtages den Entwurf eines Gesetzes vorlegen zu lassen 1) bezüglich der gesetzlichen Regelung der bei den Militärgerichten zur Anwendung kommenden Vorschriften über Strafrecht und Strafverfahren, 2) der Uebertragung der Untersuchung und Aburtheilung der von Militärpersonen verübten nicht militärischen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen an die allgemeinen bürgerlichen Strafgerichte." — Alle derartigen Gegenstände werden bei dem Wiederzusammentritt der Kammern zur Berathung kommen.

— Da die Reduction im Präsentstand des Heeres vor der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Rom nicht veröffentlicht und ins Werk gesetzt werden konnte, muß die Ausführung dieser Maßregel bis zur erfolgten k. Genehmigung und im äußersten Fall bis spätestens 1. Jan. 1864 verschoben werden. (A. Z.)

— (Schluß des Berichts über die Sitzung der Abgeordnetenkammer am 29. September.) Abg. Dr. Ruland: Die Motive des Hrn. Dr. Völk über die Entstehung der Petitionen sollten die Kammer nicht abhalten, sie der Staatsregierung zur Würdigung zu übergeben, denn es handle sich um die Schulpflicht von 22,000 Kindern Ober- und Niederbayerns. Die Klage über Unbotmäßigkeit sei eine allgemeine und stamme nicht blos aus Ober- und Niederbayern. Auffallend sei, daß man in allen Dingen große Wichtigkeit auf das Urtheil von Fachmännern lege, aber in dem der Geistlichkeit, die doch wisse, was unterrichten heiße, wolle man kein Fachurtheil erkennen. Hirschberger und Wobak für den Ausschußantrag, letzterer klagt über die grenzenlose Unbotmäßigkeit auf dem Lande, die Jugend sei dort viel zu früh emanzipirt, hörte man, welche Reden sie in Wirthshäusern führe, so möchte man nicht nur die Schulpflicht verlängert, sondern auch die Prügelstrafe eingeführt wissen. Pfarrer Voos verwahrt sich dagegen, als seien alle Geistlichen bei der Agitation gegen das siebente Schuljahr betheiligt. Urban: In Niederbayern sei man nicht gegen die Volksbildung, allein die Mittel, dieselbe zu erlangen, müßten eben solche sein, die im Volke Anklang fänden. Der Mangel an Dienstboten rühre zumeist von den großen Eisenbahnbauten und Akkordarbeiten her. Niederbayern wolle um jeden Preis das 7te Schuljahr entfernt haben, wenn man seinen Wünschen nicht entspreche, würden bei jedem Landtage die Petitionen in verstärkter Anzahl wieder kommen. Pfarrer Völk: Unsere Zeit neige sich zum Materialismus, um so mehr müsse man die geistige Bildung pflegen, die Katholiken dürften nicht hinter den Protestanten zurückbleiben, bei welchen die Schulpflicht bis zum 14ten Jahre dauert. Die aus der Landwirthschaft entnommenen Gründe seien unhaltbar. Im Winter gebe es keine Feldarbeit, im Sommer dauert die Schule nur von 6 — 8 Uhr Morgens und in der Erntezeit gebe es Ferien. Wenn die Eltern nicht mehr die Macht haben, ihre Kinder zum Besuche der Christenlehre anzuhalten, so werde dies noch weniger der Polizei gelingen, abgesehen davon, daß ein Eingreifen der Polizei seinen Ansichten von dem Verhältnisse der Kirche zum Staate nicht entspreche. Sonst sei es allgemein Sitte gewesen, daß die Jugend die Christenlehre allgemein besucht hätte, diese Sitte habe sich allmälig verloren, aber erst von der Zeit an, wo man polizeilichen Zwang zum Besuche derselben geübt (Beifall); das sei ein bedeutsamer Wink, wie man nicht verfahren solle. Sollte der Ausschußantrag angenommen werden, so verwahre er sich dagegen, daß man den Vollzug der Geistlichkeit übertrage. Die Erstreckung der Sonntagsschulpflicht bis zum 18ten Jahre für die männliche Jugend sei wünschenswerth, weil diese allerdings in neuester Zeit in bedauerlicher Weise an Rohheit und Unsittlichkeit zugenommen. In ähnlicher Weise spricht sich auch Dr. Schmidt (Schrobenhausen) aus. Abg. Stenglein: Die Anwendung polizeilichen Zwanges zum Besuche der Christenlehre führe wieder zum Polizeistaate zurück, dem man erst entronnen sei. Föckerer: Auch er sei früher ein Gegner des 7ten Schuljahres gewesen, die Rede des Herrn Pfarrer Völk aber habe ihn belehrt. Die Geistlichkeit habe zumeist die Agitation hervorgerufen. So habe ein Geistlicher aus Vilsbiburg die Gemeinden, welche gegen das 7te Schuljahr im Niederbayer. Kurier aufgefordert, sich an ihn zu wenden.

Mit Hrn. Dr. Völk könne er im Allgemeinen einverstanden sein, nur habe er bei seiner Schilderung Niederbayerns mit viel zu dicken Farben aufgetragen; wenn Hr. Völk aus eigener Erfahrung wisse, daß die landwirthschaftliche Arbeit eines 12- bis 13jährigen Kindes nichts werth sei, so beweise dies nur, daß Hr. Völk als Bauernbube sich weniger gut gemacht habe als später. (Große Heiterkeit). Abg. Nar: Nachdem sein Antrag auf Tagesordnung im Ausschusse nicht durchgegangen, habe er dem Ausschußantrage nur deßhalb beigestimmt, weil derselbe wenigstens das 7te Schuljahr festhielt. Nach den Schlußäußerungen des Abg. Dr. Völk als Antragsteller und des Abg. Dr. Ruland als Referent, wurde der Antrag des ersteren — über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen — mit großer Majorität angenommen.

Die katholische Pfarrei Oberthingau, k. Bezirksamts Oberdorf, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 630 fl. 16 kr. 5 hl. in Erledigung gekommen.

Würtemberg. Stuttgart, 1. Okt. Vor zwei Tagen starb zu Göppingen der biedere Adolph Weisser, im Jahre 1849 Redakteur des Beobachters, dann Flüchtling in der Schweiz. Der Unglückliche, welcher mit glühender Liebe an seinem Vaterlande hing, konnte die Erlaubniß zur Rückkehr in dasselbe nicht früher erlangen, als bis er körperlich und geistig gebrochen war. — Möge auch diesem Opfer der Reaktion die Erde leicht sein!

Kurhessen. Kassel, 28. Sept. Zur Errichtung eines Denkmals für die hessischen Männer, welche in Folge der Erhebungen in den Jahren 1806 und 1809 den französischen Blutgerichten verfielen, hat sich hier ein Comité gebildet. Die bisherigen Ermittlungen über jene Todesurtheile haben folgendes Verzeichniß ergeben: 1) Triebfürst, Unteroffizier, erschossen zu Ziegenhain am 21. Januar 1807; 2) Johann Schüßler, Tuchmachergeselle, gebürtig aus Hersfeld, daselbst erschossen am 28. Januar 1807; 3) Jak. Schuhmann, Fourier, erschossen zu Kassel am 16. Februar 1807; 4) Johann Georg Schäfer aus Aue, 5) Cornelius Bachmann aus Frieda und 6) Heinrich Sommermann aus Weidenhausen, Soldaten des früheren Infanterie-Regiments v. Wurmb, 7) Elias Pfannkuch aus Schlierbach, ehemals hessischer Jäger, 8) Johann Hupfeld aus Weidenhausen, ehemaliger Leib-Dragoner, sämmtlich zu Eschwege erschossen am 21. Februar 1807; 9) Justus Wenzel, Ackersmann zu Germerode, erschossen zu Kassel am .. Februar 1807; 10) v. Hasserod, Lieutenant, erschossen zu Kassel am 13. Mai 1809; 11) Andreas Emmerich aus Kilianstädten, Oberst a. D., erschossen zu Kassel am 18. Juli 1809; 12) Joh. Heinrich Sternberg, Dr., Professor der Arzneikunde zu Marburg, gebürtig aus Goslar; 13) Wendel Günther (oder Mendel Kinder), Ackersmann aus Sterzhausen; 14) Daniel Muth, Ackersmann aus Ockershausen, erschossen zu Kassel am 19. Juli 1809; 15) Christoph Hahnemann, Kürassir-Wachtmeister, erschossen zu Kassel am 11. August 1809. (Auch die Zeit wird kommen, wo man den deutschen Män-

nern, die im Jahre 1849 deutschen Blutgerichten verfielen, Denkmale errichtet.)

Preußen. § Berlin, 4. Okt. Das Ministerium scheint diesmal mit seinen Wahlreskripten vorsichtiger zu verfahren, als im Frühling vorigen Jahres. Damals erließ jeder der Minister ein besonderes Reskript. Diesmal hat nur der Minister des Innern ein solches Reskript an die Regierungs-Präsidenten erlassen, während Hr. v. Mühler sich in seinem Erlaß lediglich auf jenes bezieht, mit dem Bemerken, daß dasselbe auch auf die Lehrer anwendbar sei. Von dem Justizminister hat man noch gar nichts gehört. Vor 1½ Jahren war das Ministerium sehr besorgt, seinen Einfluß auch auf die sogenannten mittelbaren Beamten, d. h. die städtischen, geltend zu machen. Diesmal sind sie zwar im Eingange des Reskripts erwähnt, aber in der weitern Ausführung nicht, selbst nicht an der Stelle, an der von gefährlichen Landräthen und noch gefährlichern Kreissekretären die Rede ist. Es scheint also doch, daß die Opposition gegen die Zumuthungen, die vor 1½ Jahren gemacht wurden, nicht ohne ihre gute Wirkung geblieben ist. Ein Beweis, daß es immer etwas hilft, wenn man sein gutes Recht entschlossen geltend macht.

— Einer Mittheilung aus Berlin entnimmt die Oesterr. Gen.-Corr. folgende charakteristische, wie sie sagt, „verbürgte" Anekdote: Eine sehr vornehme russische Dame war jüngst in Berlin. Sie hatte die Ehre, den König zu sehen, und drückte dem hohen Herrn ihre Freude darüber aus, ihn so gesund aussehend zu finden. „Ich fühle mich auch ganz wohl", erwiderte der König, und auf Hrn. von Bismarck, welcher sich zugegen befand, hindeutend fügte er hinzu: „Und hier ist der Arzt, dem ich dieß verdanke."

Oesterreich. Wien, 5. Oct. In der heutigen Unterhaussitzung theilt Hr. v. Schmerling eine kaiserliche Botschaft mit, welche den Reichsrath (der eben leider noch immer nicht der Gesammt-Reichsrath, sondern nur der „engere" Reichsrath ist. D. R.) zu alsbaldiger Behandlung der Finanzvorlagen (Fortbewilligung der Steuererhöhungen betr.) wie im Vorjahr und unter gleichem Vorbehalt ermächtigt, und die Hoffnung ausdrückt: die Fortsetzung und der Abschluß der Berathung des Finanzgesetzes werde unter Mitwirkung der Siebenbürger Deputirten erfolgen. Der Finanzminister legt verschiedene Steuergesetzentwürfe vor. (Tel. Ber.)

— Charakteristisch für den Stand der mexikanischen Thronkandidatur des Erzherzogs Ferdinand Max ist die folgende gelegentliche Aeußerung des Kaisers, die als thatsächlich richtig bezeichnet wird: „Wenn mein Bruder ins Kloster gehen wollte, so würde ich ihn daran nicht hindern können, wenn er wirklich nach Mexiko will, so kann ich ihn eben so wenig hindern."

Innsbruck, 30. Sept. Man muß den heutigen Haupttag unseres Schützenfestes mitgemacht haben, um sich eine Vorstellung von seiner Volkspracht, seinem Jubel und dem alles beherrschenden mächtigen Geist machen zu können. Die Anwesenheit des Kaisers hat dem Fest seine Vollendung gegeben. Nachdem der glänzende Festzug von 6000 stattlichen Schützen den Festplatz erreicht hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Ich entspreche dem Drang Meines Herzens, indem Ich den heutigen Tag in Meinem lieben Tirol zubringe. Wir feiern heute die Erinnerung an 500 Jahre der Treue zu Meinem Haus — einer Treue die sich in guten und bösen Tagen bewährt hat. Mit Gottes Beistand werden die Tiroler noch Hunderte und Hunderte von Jahren fest und treu zu ihrem Kaiser stehen, fest und treu wird auch der Kaiser zu seinen Tirolern halten." Der Kaiser eröffnete hierauf in eigener Person das Schießen. Nachts 11 Uhr reiste er, von stürmischem Jubel begleitet, wieder ab.

Innsbruck, 3. Oct. Von Seite der beim Tyroler Festschießen anwesenden bayerischen Schützen ist folgender „Aufruf" erschienen: „Die sämmtlichen bayerischen Schützen, welche bei dem Feste zu Innsbruck anwesend sind, fordern ihre Collegen auf, noch möglichst zahlreich zu erscheinen, indem sie es für eine dringende Ehrenpflicht erklären, daß das Brudernachbarland Tyrols an diesem Tage stark vertreten sei. Wer die Gabel scheut, hat wahrlich keine Ursache dazu — und für gute und billige Unterkunft sorgt das Comité aufs zuvorkommendste: Innsbruck den 3. Oct. 1863". Ueber das Schießen schreibt derselbe Berichterstatter: Bei längerer unparteiischer Beobachtung möchte man zu der bestimmten Ueberzeugung kommen, daß, um auf Tyroler Bedingungen zum Schuß zu kommen, eine Menge Zeit nutzlos vergeudet wird. Die bayerischen Vorschriften sind gewiß besser — mit Gucker und Stöckl hat man doch einen sicheren Schuß, während man bei der Gabel ohne Absehen es stets einen Kunstschuß nennen muß, wenn der Schütze trifft. So kann es z. B. vorkommen, daß während des besten Schießwetters heute einmal am Berg Isel auf dem Haupte erst der 33. Schuß wieder ein schwarzer war. Es sind am Berg Isel alle Arten Absehen erlaubt — Diopter rc. Ein ganz mittelmäßiger Schütze aus Bayern schoß trotz des Sturmes Dreier und Vierer — er brauchte nicht wie die Andern die Fliege bald rechts, bald links zu schlagen. Er brauchte blos festzuhalten. Dies Fliegenausschlagen kostete leider gestern am Schießstande zu Wilten ein Menschenleben. Der Schütze Jos. Frei aus Jausenthal bei Sterzing erschoß sich aus Unvorsichtigkeit selbst im Stande. Eine Schießeinrichtung gefällt mir sehr gut, das ist das kleine sechszöllige Schwarz. Man kann darauf viel gewisser und ruhiger zielen, denn von der Ferne sieht es aus, wie ein großer Punct, dessen Centrum man nicht erst lang suchen muß.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. Oct. Herr Gueroult veröffentlicht heute in der „Opinion Nationale" einen Artikel über die Fortschritte der polnischen Frage, an dessen Schluß er in feierlichem Tone den Krieg fordert. „Im Namen der geschändeten Menschheit — ruft er aus — im Namen des gefährdeten europäischen Gleichgewichts verlangen wir von dem Nachfolger Napoleon's I., daß er den von Rußland hingeworfenen Handschuh aufhebe: wir verlangen den Krieg!"

Belgien. Kaum ein anderes Land hat einen so zahlreichen und intelligenten Arbeiterstand wie Belgien. Dort hat ein Hr. Russelier den Vorschlag gemacht, für alte Arbeiter eine Pensionskasse zu gründen, deren Mittel die Fabrikanten und der Staat zu beschaffen hätten. In Brüssel fand eine Versammlung statt, die von allen Arbeiter-Gesellschaften des Landes beschickt war. Von 20 Rednern aus den Arbeitern erklärten sich 19 gegen den Vorschlag, der fast einstimmig verworfen wurde. Alle erklärten, sie wollten weder Almosen, noch Unterstützung, sondern ehrlichen genügenden Erwerb durch der eigenen Hände Arbeit. Sofort traten Arbeiter und Fabrikanten zusammen, um praktische Maßregeln zur Besserung der Lage der Arbeiter zu berathen. Schulze-Delitzsch's ward mit großer Anerkennung gedacht.

Schweiz. ** Die Mitglieder des deutschen Nationalvereins in Vevey haben am 21. Sept. dem 1859 in Châtel St. Denis verstorbenen deutschen Verbannten Dr. Karl D'Ester auf dem Kirchhof ein würdiges Denkmal gesetzt. Es besteht aus einem schwarzen Marmorblock, rauh, in ungeregelter Form, nach oben zugespitzt, welcher auf dem hineingehauenen ovalen und sauber polirten Schilde folgende goldene Inschrift trägt: KARL D'ESTER, Arzt und Parlamentsmitglied, geb. 1811 zu Vallendar, gest. hier im Exile den 18. Juni 1859. Dem braven Patrioten die deutschen Nationalvereinsmitglieder in Vevey. 21. 9. 63. Während alle Anwesenden mit entblößtem Haupte standen, feierten eine deutsche und eine in französischer Sprache gehaltene Gedächtnißrede den Mann, welcher nach des Lebens Kämpfen hier ausruhte, wo er ein Asyl gefunden. Das Denkmal wurde den Bewohnern von Châtel St. Denis als ein heiliges Vermächtniß übergeben, in deren Mitte Karl

D'Ester in den letzten Jahren seines Lebens seine medizinischen Kenntnisse, seine geistigen Fähigkeiten und seine Herzensgüte so reichlich bethätigt hatte. Von den deutschen Arbeitern wurde ein frischer Lorbeerkranz auf die Spitze des Denkmals gelegt. Nach diesem ergreifenden Akte verfügten sich die Theilnehmer in das Hotel de Ville, wo sie fortfuhren, das Andenken an den verbannten deutschen Patrioten in Gesang und Reden zu feiern. Im Mittelfenster hing das wohlgetroffene Bild D'Ester's herab, mit Epheuranken umgeben, unter welchem die Worte standen:

„Sie lachen, meine Herren; es wird aber die Zeit kommen, wo Sie wahrlich nicht lachen werden!"

Jene Worte, welche D'Ester dem Minister Manteuffel ins Gesicht geschleudert hatte. Im Nebenzimmer hatte D'Ester gewohnt, und jenes Bild wurde von der Familie der Gasthofbesitzerin als ein theures Andenken bewahrt.

Italien. Turin, 30. Sept. Mazzini ist fortwährend in Lugano in der Schweiz, dicht an der italienischen Grenze. Die Gerüchte, daß derselbe hoffnungslos erkrankt sei, sind zwar unbegründet, jedoch ward er vor einigen Wochen von einem Schlaganfalle betroffen, der die untern Theile der linken Seite seines Körpers lähmte und ihm das Gehen fast unmöglich macht. Er wird Anfangs October nach England zurückkehren.

In Rom ist wieder ein jüdisches neun Jahr altes Mädchen gegen den Willen der Eltern getauft und eine Bittschrift der Eltern um Rückgabe des Kindes an den Cardinal Cagiano zurückgewiesen worden. Das verhindert natürlich die Curie nicht, auch ferner Gebete für Glaubensfreiheit in Polen zu halten.

Dänemark. Kopenhagen, 4. Oct. Aus guter Quelle wird versichert, das dänisch-schwedische Abkommen verpflichte Schweden zur Stellung von Hilfstruppen gegen jeden die Eider überschreitenden Feind, ohne diese Hilfe an Bedingungen zu knüpfen. (Tel. Ber.)

Rußland. Man will die geheimen Sitze der polnischen Revolution jetzt in den Warschauer Klöstern entdeckt haben. Unterirdische Gänge setzten sie, wie der „A. Z." berichtet wird, unter einander und mit vielen Theilen der Stadt in Verbindung, mehrere führten sogar über die Mauern der Stadt hinaus. In diesen Klöstern waren die geheimen Druckereien, in sie flüchteten die Verfolgten, durch sie wurde die geheime Verbindung zwischen Warschau und der Außenwelt unterhalten. Nach dieser Entdeckung lösen sich eine Menge Räthsel. Großfürst Constantin wollte die Klöster nie streng durchsuchen lassen, jetzt sind sie alle von den Russen besetzt. Die geheimen Flugschriften habeu seitdem fast ganz aufgehört.

— Die Breslauer Zeitung meldet unterm 5. d.: die Warschauer Proviant-Commission erhielt die Mittheilung, 50,000 Mann neue Truppen würden im Königreich einrücken, und den Winter über jedes Städtchen besetzen. (T. B.)

Amerika. New-York, 24. Sept. Am 21. ds. fand ein erfolgloser Angriff der Rebellen auf das Korps des nach Chattanooga gehenden Generals Thomas statt. General Rosenkranz (der eine zweitägige Schlacht gegen die Rebellen verloren hat) telegraphirte am 22. d.: es sei unmöglich daß er aus seiner Stellung hinausgeworfen werde.

Charleston, 22. Sept. Die activen Operationen der Unionisten werden fortgesetzt; das Feuer der Rebellen antwortet ununterbrochen. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schon seit Jahren ist die Erbauung einer Eisenbahn von Ulm nach Füssen und von da über den Fern zum Anschluß an die zu erbauende Brenner-Bahn Gegenstand sehnlichster Wünsche der Bevölkerung jener Gegenden, welche von dieser Eisenbahn berührt werden würden. Dieses Project gewinnt gegenwärtig, wie das „Centralblatt für Eisenbahnen" mittheilt, insofern an Consistenz als dasselbe bayerischerseits abermals aufgenommen und bereits zwei Projecte, und zwar eines von der Bahnstation Biesenhofen bis Füssen, und ein anderes von Kempten über das Vilsthal nach Reutte, vollendet wurden. In Folge dessen hat sich nun auch in Tirol ein Eisenbahncomité behufs Zustandebringung der Fortsetzungsbahn von der bayerischen Gränze über Reutte, Lermos, Lieberwier, Nassereith, Tarrenz, Imst, Silz, Telfs und Kematen nach Innsbruck gebildet, und ist bereits um die Bewilligung zur Vornahme der Vorarbeiten für die gedachte Bahnstrecke eingeschritten.

Am 1. Okt. ist die Eisenbahn von Wasseralfingen nach Nördlingen feierlich eröffnet worden. Durch diese Bahn ist für den gesammten deutschen Südwesten jetzt die natürliche, nächste und billigste direkte Bahn nach dem Osten und Nordosten Deutschlands, nach Nürnberg, Böhmen und Sachsen, nach Leipzig und Berlin gewonnen. Bisher diente das einzige Ausgangsthor Frankfurt fast dem ganzen Verkehr gegen Norden hin, jetzt wird Nürnberg, Stuttgart auf 6 Stunden Reisezeit genähert, in seine alten Rechte wieder eintreten.

In der Allgem. Zeitung wird die Ausführung der Unterbau-Arbeiten auf der Bahnstrecke Innsbruck-Bozen (Brennerbahn) zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Voranschlag entziffert die Summe von 15,638,525 fl. 1 kr., und zwar 6 373,676 fl. 27 kr. für die 1. Unternehmung: Innsbruck-Brenner; 5,317,114 fl 29 kr. für die 2. Unternehmung: Brenner-Brixen; 3,947,734 fl. 45 kr. für die 3. Unternehmung: Brixen-Bozen.

(Hopfenberichte.)

Münchener Hopfenmarkt vom 2. Oktober 1863.

(Mittelpreise.)

Ober- und Niederbayer. Gewächs 1862. Mittelgattungen Landhopfen 103 fl. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 113 fl. Wollnzacher und Auer-Marktgut mit Orts-Siegel 118 fl. Ausländisches Gut 1862. Baden, Schwetzinger Gut 124 fl. Gesammt-Umsatz 24,346 fl.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Landshut, 2. Okt. Waizen 18 fl. 34 kr. (gef. — fl. 20 kr.), Korn 11 fl. 25 kr. (gef. 30 kr.), Gerste 10 fl. 54 kr. (gef. 1 kr.), Haber 6 fl. 49 kr. (gef. 13 kr.).

Bayerisches.

** Augsburg, 5. Okt. Zu der heute durch den kgl. Appellationsgerichtsrath Hrn. Grabner als Präsident eröffneten IV. diesjährigen Schwurgerichtssitzung hatten sich sämmtliche Geschworne und Ersatzgeschworne eingefunden, und da weder eine Entschuldigung vorlag, noch über ein Dispensgesuch zu entscheiden war, wurde sofort zur Verhandlung des ersten Anklagefalls, ein Verbrechen des Kindsmordes betreffend, geschritten. Die Angeklagte, Barbara Zähnle, ledige 23 Jahre alte Näherin von Bubesheim, welche schon im vorigen Jahre ein Kind geboren hatte, gebar am 23. April d. J. ein zweites Kind, welches sie sofort nach der Geburt erdrosselte, sodann in einer Schublade verbarg und am andern Tage im Ofen verbrannte. Die in der Asche vorgefundenen 69 Knochenstückchen dienten heute als corpus delicti. Ueber ihre That legte die Angeklagte im zweiten Verhör und bei heutiger Verhandlung ein reumüthiges Geständniß ab. Das Urtheil lautete auf 8jährige Zuchthausstrafe.

Die Milch der frommen Denkungsart will man in München um keinen Preis in gährend Drachenblut verwandeln lassen; daher wurde eine Frau wegen gefälschter Milch in 100 Gulden Strafe genommen. Bier?

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 8. October 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen Joseph Renning, Senne von Oberlangenegg und Genossen, wegen Körperverletzung.

Vorm. 9½ Uhr. Untersuchung gegen Karl Nesensohn, Dienstknecht von Friedrichshafen, wegen Diebstahls

Vorm 10 Uhr. Untersuchung gegen Xaver Straub, Bahnarbeiter in Hergensweiler, wegen Verläumdung.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Nachm. 2½ Uhr. Untersuchung gegen Heinrich Kapp von Reutin, wegen Mißhandlung.

Nachm. 3 Uhr Untersuchung gegen Ignaz Bader, Bauernsohn von Bolsterlang, wegen Diebstahls.

Nachm. 3½ Uhr. Untersuchung gegen Adam Paulsteiner, Dienstknecht von Seegersulzberg, wegen Verübung groben Unfugs.

Nachm. 4 Uhr. Untersuchung gegen Andreas Eberle, Kupferschmid von Nesselwang, wegen Betrugs.

Nachm. 4½ Uhr. Klage des Cyriakus Reutemann von Artho gegen Joseph Stötter von Heiling, wegen Ehrenkränkung.

* Kempten, 5. Oct. Zu Verwaltungsmitgliedern der protestantischen Kirchengemeinde wurden heute gewählt: 1) Herr Kaufmann Christian Blenk, 2) Herr Kaufmann Ulrich Walch. Zu Ersatzmännern: 1) Herr Kaufmann G. Ebenhoch, 2) Herr Weinwirth H. Dannheimer.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 238.

Mittwoch, den 7. October 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Fassionen der pro 1862/63 neuzugegangenen Gewerbsteuerpflichtigen vom Steuerausschusse geprüft sind und die Berechnung der Steuer von Seite des kgl. Rentamts geschehen ist, wird bekannt gegeben, daß die Steuerliste von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten in der Rentamtskanzlei aufliegt und daß Reklamationen gegen die Anlage des Steuer-Ausschusses innerhalb einer unerstrecklichen Frist von 30 Tagen, welche mit dem Tage der Auflage der Steuerliste beginnt und mit dem 4. November d. J. endet, entweder zu Protokoll oder schriftlich auf einem 3 kr.-Stempel beim unterfertigten Amte anzubringen sind.

Kempten, am 6. Oktober 1863. [5379]

Königliches Rentamt Kempten.

Grimm.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Eigenthümers Herrn Max Zeiler werden

Montag den 19. und Dienstag den 20. Oktober

jedesmal Früh 9 Uhr anfangend, durch den Unterzeichneten auf dem **Mühlanwesen Hs.-Nro. 100 zur Klausenmühle** bei Rellenbruck, der Gemeinde Wengen, **sämmtliche vorhandene Mobilien und Baumannsfahrnisse**, als: 15 Stück Melkkühe, 2 Schumpen, 2 Pferde, 12 Stück ein- und zweispännige Fuhr-Wägen, eine Chaise, mehrere Schlitten, worunter sich ein Rennschlitten befindet, Pferdgeschirre, circa 1000 Stück Heinzen, ein Düngerhaufen mit circa 200 Fuder, beiläufig 100 Faß Gille, Pflüge, Eggen, verschiedene Ketten und sonstige Haus- und Baumannsfahrnisse, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen **sogleich baare Bezahlung versteigert**, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen werden, daß auch das

Mühl-Anwesen

theilweise oder im **Ganzen verkäuflich** ist. Dasselbe besteht in einem sehr gut erbauten **Wohnhause** mit realer **Mahl-** und neuerbauten Sägmühle mit 5 Mahl- und einem Schneidgange, einem Gerstenstampf, einer **realen Branntwein-Brennerei**, Städel und Stallung, ferners in 109 Tagw. Grundstücke, worunter sich 16 Tagwerk schlagbares **Holz** befindet, und ohne dieses noch ein großes Quantum **Wagnerholz** vorhanden ist. — Nähere Aufschlüsse über den Verkauf des Anwesens ertheilt [5380-82a]

Kempten, am 4. October 1863.

Martin, Comissionär.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben des verlebten kgl. Pfarrers und Distrikts-Inspektors Herrn Joh. Bapt. Maier in Durach wird dessen Rücklaß, bestehend in 70 Stück verschiedenen Oelgemälden u. Kupferstichen, werthvollen Büchern, Canapee, Sessel, Tische, Bettladen, Büchergestelle, einem sehr schönen Secretär, gläserne und steinerne Flaschen, mehrere Bienenstöcke, ein Heuwagen, eine ganz neue Chaise, neue Pferdgeschirre, Servietten und Tafeltücher, Porzellan und Glas, Küchen- und Wasch-Geschirr, circa 300 Stück Heinzen, sowie auch sonstige Haus- und Baumannsfahrnisse am

Donnerstag den 8. und Freitag den 9. Oktober, jedesmal früh 9Uhr anfangend,

im Pfarrhause dortselbst öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden durch den Unterzeichneten versteigert. Dabei wird bemerkt, daß am **Donnerstag** früh Haus- und Baumannsfahrnisse, Nachmittags die Bibliothek, dann am **Freitag** Nachmittags die Oelgemälde zur Versteigerung kommen, und Kaufslustige hiezu freundlichst eingeladen werden.

Kempten, am 25. Septbr 1863. [5214-16c]

Martin, Commissionär.

Das Neueste in

Damen-Mänteln, Paletots und Jacken

für die Herbst- und Wintersaison

empfiehlt in reicher Auswahl

[3b] **Andreas Flach.**

Anzeige und Empfehlung.

Mein reichhaltigst sortirtes **Lager** von den neuesten Sorten von

Damen-Mänteln, Paletots und Jacken,

empfehle zur geneigten Abnahme bestens. [5304-6c]

August Grueber.

Faber's Schiefertafeln und Griffel, Schreib- und Zeichnungsstifte,

Stahlfedern 144 Stück von 21 bis 36 kr., Radir-Zeichengummi, Schulschreibzeuge etc.

[5227—30c]

Heinrich Kohler & Comp. empfehlen

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [15]

Joseph Renn.

Packträger- & Droschken-Institut

Kempten [33]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.

☞ Ohne Marken keine Garantie. ☜

Bis 1. Nov. ist in der Altstadt ein geräumiger heizbarer **Laden** zu vermiethen. Näheres im Z.-C. [3a]

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 28. September 1863 Nro. 28401 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 10. Oktober 1863 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das fünfte Arbeitsloos der Starnberg-Peissenberg-Penzberger Bahn zwischen Unterzeismering und Wilzhofen 23,638 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	276,638 fl. 32 kr.
Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu . .	2,360 fl. 51 kr.
Kunstbauten, veranschlagt zu	9,547 fl. 13 kr.
Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	12,929 fl. 16 kr.
im Ganzen:	301,475 fl. 52 kr.

Die zu stellende Caution ist auf 12,000 fl. festgesetzt. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis zum 9. Oktober 1863 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

München, am 30. September 1863. [5289—902]

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Thenn, k. Baurath.

Herbergs-Verkauf.

1) An einer sehr hauptgangbaren Straße gelegen und unweit des Bahnhofs in der Altstadt Kempten ist in einem Hause unter einem annehmbaren Preis eine **Herberge** zu verkaufen; dieselbe befindet sich in einem ganz guten Zustande, besteht aus Wohn- und Schlafkammer, Küche, Holzlege, halben Dachboden, gemeinschaftlichem Abtritt und Hausgang.

2) Ist eine freie große **Kammer**, ohne Möbel und Bett, zu vermiethen.

3) Kommende Woche findet ein ordentlicher Schlafgänger eine **Schlafstelle**. Auskunft im Zeitungs-Comptoir. [5330-32b]

Jsny.

Güter-Verpachtung.

Im Allgäu, k. b. Bezirksamts Lindau, ¼ Stunde von der würtemb. Grenzstadt Jsny entfernt, werden auf die Dauer von ca. 12 Jahren von Martini d. J. anfangend 2 zusammengehörende **Güter** zur **Verpachtung** ausgeboten, wovon eines 70 bayer. Tgw. und das andere 76½ bayer. Tgw. Flächengehalt umfaßt.

Weiter wird noch bemerkt, daß das eine dieser Güter zum größern Theil aus gutem Heufeld besteht und das andere sich vorzugsweise zu einer Sommerwaide eignen würde; so daß mit dem günstigsten Erfolge die Milchwirthschaft betrieben werden kann.

Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsagent **A. Glocker in Jsny**. [3b]

Herbergs-Verkauf.

In der Neustadt Kempten ist eine **Herberge**, bestehend in einer Wohnstube, 3 Kammern, Küche und Dachboden unter sehr billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [5264-66 c]

Ant. Meichelbeck, Commissionär.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. ds. Vorm. 10 Uhr werden im Hofgarten hinter der Schloßkaserne mehrere Parthien unbrauchbares Lagerstroh an die Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Kempten, den 6. Sept. 1863.

Unterm Heutigen habe ich meine anwaltschaftliche Praxis in hiesiger Stadt eröffnet. Meine Wohnung ist bei Herrn Zeiß im 3. Garten über der Brücke links an der Aachbrücke.

Lindau, 2. Oct. 1863.

Erdöl-Lampen

als: Hängelampen, Hand-, Wand- und Tischlampen empfiehlt **Joachim Kesel**, Spengler, in der Gerbergasse vis à vis dem Siebenhansen. [3c]

Vermiethung.

In dem Hause Lit. O. Nro 245 in der Altstadt ist ein sehr geräumiger **Laden**, sammt heizbaren **Laden-Zimmer** sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen. [5267—70 c]

Auf Martini ist eine **Wohnung** zu vermiethen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [5350-51b]

Gute **Roggen-Grisch** ist fortwährend zu haben bei [5322-23 b] **Werthmann**, Bäcker, bei den 7 Hansen.

Vier **Schlaf-** und **Kostgänger** werden in Hs.-Nro. 381 in der Brennergasse gesucht. [3a]

Ein goldener **Ohrenring** wurde gefunden. Näheres im Z.-C. [2a]

Recht schmackhafte **Schweizerkäse** „bürgerlichen Haushaltungen bestens zu empfehlen“ — sind zu haben in Laiben mit circa 15—18—22 Pfund à 12—14 kr. bei [5363-64b]

Andr. Funk, zum „Schiff“.

Frankfurter Courszettel.

(1. Octbr.)

Pistolen	9 fl. 42 kr.
Preuß. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48½—49½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine . . .	1 fl. 45½—¾ kr.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 1 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Hugo. Kathol.: Brigitte. — Nro. 239. — 8. October 1863.

Die Bundesexecution gegen Dänemark.

Im hohen Bundestage haben die vereinigten Ausschüsse Execution wider Dänemark beantragt und der Bundestag hat am 1. October diesen Antrag angenommen. — Wird nun marschirt? Noch nicht, der hohe Bundestag rennt nicht mit dem Kopf wider die dänische Wand, sondern fordert nochmals die Dänen auf, binnen kürzester Frist dem deutschen Verlangen nachzukommen — oder? Oder zu sehen, was es für ein Unglück gibt. Denn dann werden sich Preußen und Oesterreich oben in Schleswig-Holstein den Rang in Deutschland ablaufen, und wenn der Krieg nicht sofort erklärt wird, so ist es nur, um den Winter heran kommen zu lassen; denn im Winter können dänische Schiffe weder deutsche Küsten, noch Häfen einschließen und molestiren. Man hat in Deutschland immer gute Gründe gehabt, langmüthig zu sein und von Herzen geduldig. Sehr überrascht werden von den energischen Beschlüssen in Frankfurt zwei deutsche Bundesgenerale sein, ein Preuße und ein Würtemberger; sie saßen in Copenhagen an der Tafel des Königs und sind sodann nach Seeland übergesetzt, um dort die holsteinischen Bundestruppen auf dänischem Gebiet zu besichtigen. Zuerst freilich meinten sie, es sei nicht schicklich, wenn die Generale des deutschen Bundes deutschen Soldaten über Land und Meer nachlaufen müßten; da ihnen aber demonstrirt wurde, ein ähnlicher Fall sei irgendwo einmal schon dagewesen — man nennt das Präcedenzfall — so haben sie sich beruhigt und nach Dänemark eingeschifft.

Deutschland.

Ein französischer Publizist persiflirt folgendermassen die Thätigkeit des deutschen Bundestages: Jedes Jahr, sagt er, im Jänner bringt Oesterreich einen Reformvorschlag ein, im Februar wird er geprüft, im April erstattet jeder Gesandte an seine Regierung Bericht, im Mai macht jede Regierung Bemerkungen und Ausstellungen, im Juni stellt Preußen ein Gegenprojekt auf, im Juli prüft man es, im August reist man ins Bad, im September reicht Bayern ein Memorandum ein, dem Sachsen im Oktober und Hannover im November beitritt, und im Dezember wird Alles: Projekte, Gegenprojekte, Memoranda und Protokolle — begraben. Im Jänner fängt man wieder von vorne an.

Bayern. ♄ **München**, 6. October. Der Aufenthalt J. M. der Königin und der k. Prinzen in Hohenschwangau wird sich bis Anfangs November ausdehnen. — Die Sonderzollconferenz dahier begann heute im Staatsministerium des Aeußern. Bis jetzt sind folgende Staaten vertreten: Württemberg durch Ministerialdirektor v. Geßler und Finanzrath Riecke; Großherzogthum Hessen durch Legationsrath v. Biegeleben; Kurhessen durch H. v. Bode; Nassau durch Geh. Rath v. Hemskerk und Frankfurt durch Zollrath v. Mettenius. (Der Frankfurter Senat hat also dem Gesuche der dortigen gesetzgebenden Versammlung, die Münchner Conferenz nicht zu beschicken, keine Folge gegeben.) Bayern wird durch die Ministerialräthe v. Meixner und v. Weber vertreten. In Begleitung des österreichischen Bevollmächtigten Frhrn. v. Kalchberg befinden sich der kaiserliche Rath Mayer und Concipient Wörz. — Staatsminister v. Mulzer hat heute einen kurzen Urlaub angetreten.

— Das Oktoberfest — es wird heuer zum 52. Mal gefeiert — hat wieder den althergebrachten Verlauf genommen. Daß an die bedeutsame landwirthschaftliche Feier Volksspiele, ländliche Tänze, Darstellungen von Gebräuchen einzelner Gaue u. dgl., daß an das ordinäre Pferderennen ordentliche Wettrennen edler Thiere unter tüchtigen Reitern angereiht würden, daran hat bei uns noch Niemand gedacht — und so verläuft die Geschichte von Jahr zu Jahr nach der alten Schablone, ohne in höherem Sinn irgend welche Verbesserung zu erfahren. Wir lesen kaum ohne Neid, wie man das würtemb. Volksfest in Cannstatt immer weiter bildet. Aber hier, wo der in seinen Spitzen blos aus aristokratischen Elementen bestehende landwirthschaftliche Verein und der zünftlerische Stadtmagistrat die Leitung des Festes haben, ist an eine Regeneration, an ein Weitergehen gar nicht zu denken.

— Zur pfälzischen Eisenbahnfrage kursirt hier eine artige Anekdote, welche weiter verbreitet zu werden verdient. Vor einiger Zeit soll sich nämlich eine Deputation aus der Gegend des Donnersberges bei einem hochgestellten Beamten in der Pfalz präsentirt haben, um die Donnersbergs-Linie zu bevorworten. Der Empfang wäre kein sehr freundlicher gewesen, und der Bescheid soll gelautet haben: „Der Tafel kann Euch ja für Eure Eisenbahn sorgen!“ Und siehe da, die Weisung ist auf das Genaueste in Erfüllung gegangen. Hr. Tafel war es, der den Antrag auf Zinsengarantie für die Donnersbergbahn mit in die Kammer brachte und bei der Schlußverhandlung auch die Bevorwortung übernommen hatte! — So scharf ist oft die Ironie des Schicksals. (Pf. K.)

Augsburg, 5. Oct. Als Mitglieder der zum Nationalfest nach Leipzig abzuordnenden Deputation wurden von beiden städtischen Collegien gewählt: II. Bürgermeister Fischer, Magistratsrath Vogel, Banquier Albert Erzberger, Gutsbesitzer Johann v. Stetten.

Kurhessen. **Kassel**, 2. Okt. Nach einer Entschließung des Ministeriums des Innern, von welcher die Verwaltungs- und Polizeibehörden Nachricht erhalten haben, soll aus dem Grunde, daß die schwarz-roth-goldenen Abzeichen dermalen (!) ihren revolutionären (!) Charakter verloren hätten, von dem sonst noch giltigen Verbot der schwarz-roth-goldenen Farben abgesehen werden, solange damit nicht in einem besondern Falle der Anlaß zu gesetzwidrigen Vorkommnissen gegeben werde. (Fr. J.)

Nassau. **Wiesbaden**, 1. Oktober. Die Dankadresse an den Herzog ist zwar von einigen Beamten unterzeichnet, von der Mehrzahl derselben jedoch mit Protest an den Vorstand des großdeutschen Reformvereins zurückgesandt worden. In den katholischen Landestheilen, wo dieselbe durch die katholische Geistlichkeit kolportirt wurde, flossen trotz der angestrengtesten Mühe die Unterschriften nur sparsam herbei, während bei der protestantischen Bevölkerung nur einige abhängige Menschen sich zur Unterzeichnung drängen ließen. Das ganze Verfahren der Reformpartei hat im Lande einen höchst üblen Eindruck hervorgebracht, und das Streben derselben, Einfluß auf das weltliche Regiment zu erlangen, zu deutlich bewiesen, als daß nicht auch die blödesten Augen

Digitized by Google

dem Adressenschwindel hätten auf den Grund sehen können. (N. Fr. Ztg.)

Sachsen. **Leipzig**, 2. October. Aus den Akten des Wohnungsausschusses zur Unterbringung der auswärtigen Festtheilnehmer wird folgender rührende Anmeldezettel eines hiesigen Patrioten veröffentlicht. Der Zettel lautete auf zwei Gäste, dazu die Bemerkung: „Sollten Sie mit Wohnungen genügend versehen sein, so bitte ich, von dem meinigen, als einem Trauerhause (meine gute Frau und mein jüngstes Kind sind vor Kurzem verstorben) abzusehen. Ist es aber nöthig, so entziehe ich auch mich unter diesen Umständen nicht der Pflicht jedes anständigen Leipzigers."

Schleswig-Holstein. **Kiel**, 1. Oct. Die Feier der Leipziger Schlacht ist in **Rendsburg** von der Polizei **verboten** worden. (Z. f. Nrdd.)

Preußen. **Berlin**, 2. Okt. Der N. Fr. Z. schreibt man: „Es war natürlich, daß die offiziösen Organe den Auftrag erhielten, zu versichern, daß die Staatsregierung niemals daran gedacht habe, die Berliner **Stadtverordnetenversammlung** aufzulösen, als der bereits gefaßte Beschluß doppelt durchkreuzt wurde. Einmal ist dies durch den geschickten, der Situation durchaus entsprechenden Beschluß der Stadtverordnetenversammlung geschehen, an die Stelle der hergebrachten Glückwunsch-Adresse an die Königin zu ihrem Geburtstag diesmal Speisungen und Spenden in den städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten treten zu lassen; sodann aber auch durch eine direkte Einwirkung der Königin. Es ist bekannt, daß diese Fürstin der hiesigen Stadtverordnetenversammlung immer eine große Aufmerksamkeit schenkte. Sie lud beispielsweise früher sehr oft den Vorsteher Lüttich zum Thee ein. Aus dieser Freundlichkeit hat sich bei einigen älteren Stadtverordneten geradezu eine Art von Zutraulichkeit gebildet, und aus diesem Verhältniß ist ein Schreiben hervorgegangen, welches die Königin über die ganze Sache aufklärte und beschwor, ihren Einfluß bei dem König geltend zu machen, um den verhängnißvollen Schritt einer Auflösung der Stadtverordnetenversammlung abzuwenden. Die Königin hat dem in sie gesetzten Vertrauen im vollsten Maße entsprochen. Sie hat von dem König einfach verlangt, daß er nicht gestatte, daß das Ministerium ihre Würde verletze in einem Kampfe zwischen dem Lande und ihm, welchem sie aktiv fern bleiben müsse und passiv fern bleiben wolle. Das Schreiben, dessen ganze Anlage mir als voll ächt königlicher Würde bezeichnet wird, gelangte erst am 28. Septbr. in die Hände des Königs, wenige Stunden vor seiner Abreise nach Baden-Baden. Welchen Eindruck es auf den König gemacht hat, mögen Sie daraus ermessen, daß er selbst angeordnet hat, der Nachricht von der beabsichtigten Auflösung der Stadtverordnetenversammlung möge officiös widersprochen werden."

— In einer Versammlung von liberalen Urwählern des ersten größeren Berliner Wahlbezirks, welche der Stadtrichter Hiersemenzl leitete, wurde mit allen gegen 1 Stimme der Beschluß gefaßt: in erster Reihe die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Waldeck, Loewe (Calbe) und Taddel (alle drei von der Fortschrittspartei) in Aussicht zu nehmen.

— Der Kriegsminister v. Roon läßt sich höchsteigen herbei, acht Artikel der Berl. Volksztg., die sie der übergroßen Sterblichkeit im Heere gewidmet, in der Volksztg. selbst widerlegen zu wollen. Die „Widerlegung" ist der Redaction durch das Polizeipräsidium zugegangen, und sie bittet, den Artikel des Herrn Kriegsministers mit Aufmerksamkeit zu lesen, weil sie sofort in einer Betrachtung dieses Artikels den sachlichen und wissenschaftlichen Werth desselben auf sein richtiges Maß zurückführen wird.

Berlin, 5. Oct. Die Kreuzzeitung hört: Eine allerhöchste Ordre an den Kriegsminister bestimmt, daß bei den bevorstehenden Wahlen die Officiere und Mannschaften nicht auf dienstlichem Wege zur Theilnahme an der Wahl veranlaßt werden sollen. (Tel. Ber.)

Elbing, 27. Sept. Gestern sprach Herr v. **Unruh** hier in einer Wählerversammlung. Der mit stürmischem Zustimmungsjubel begrüßte Mann erläuterte den Standpunkt, welchen er und seine politischen Freunde in jeder bedeutenden Frage eingenommen hätten, und wies klar und einfach die Berechtigung zu demselben nach. Von allgemeinem Interesse dürfte die Mittheilung eines Privatgespräches sein, welches Herr v. Unruh im Jahre 1859 mit dem jetzigen Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck gehabt hat. Dieser, damals noch Gesandter, hat sich dahin ausgesprochen, daß bei einem ausbrechenden ernstlichen Conflict Preußen nur auf einen einzigen Bundesgenossen mit Sicherheit zählen könne, und dieser sei das deutsche Volk. Mit großer Wärme gedachte Herr v. Unruh bei dem Bericht über die Militärfrage der Lage der Soldaten und Unteroffiziere, für die er eine Erhöhung des Soldes wegen der bedeutend erhöhten Preise sämmtlicher Lebensmittel innerhalb der letzten 20 Jahre dringend geboten hält. (K. H. Z.)

— Die **reactionären Pietisten in Elberfeld** und **Barmen** haben einen Wahlruf erlassen, in welchem der Majorität des aufgelösten Abgeordnetenhaus vorgeworfen wird, sie hätte „die Ordnung der christlichen Kirche bei jeder Gelegenheit angegriffen". Dann wird eine Reihe der bisherigen Abgeordneten apostrophirt. Es heißt wörtlich:

„Da ist Herr **Waldeck**, den damals die liberalen Minister zum Obertribunalrath machten, der den Antrag stellte, die preußische Armee den Wiener Empörern zu Hilfe zu senden: da ist Herr von **Kirchmann**, den dieselbe Zeit zum Appellationsgerichts-Vicepräsidenten machte, welcher nur unter der Bedingung, daß der König sich alles Eingreifens in die Regierung enthalte, und gutheiße, was ein zu berufendes radikales Ministerium anordne, mit der Regierung Frieden machen wollte! da ist Herr v. **Unruh**, der ehemalige Präsident der empörerischen Versammlung, welcher die Steuern verweigerte, und der sich noch jetzt etwas darauf zu Gute thut; da ist der Dr. **Löwe**, der ehemalige Präsident des deutschen Rumpfparlaments, welcher offen zur Empörung gegen die Fürsten aufforderte, welche nicht die deutsche Reichsverfassung annehmen wollten; da ist der gewesene Kreisrichter **Schulze** aus Delitzsch, welcher sich erfrechte zu dem Ausspruche: „Die Firma von Gottes Gnaden hat Bankerott gemacht", und der jetzt wieder Turner und Schützen als ein Volksheer gegen den König offen proklamirt, und noch kürzlich äußerte: man müsse Preußen seinen Großmachtskitzel vertreiben; da ist der „**rothe Becker**", dessen Beinamen ihn schon kennzeichnet, welcher von einer brutalen Militärherrschaft in Preußen redet ꝛc."

— Das Programm der Fortschrittspartei wird folgendermaßen charakterisirt:

„Volle Freiheit der Presse, so daß also die zügellosesten Brandschriften, die schmählichsten Verdächtigungen und ungescheutesten Aufforderungen zum Ungehorsam nach wie vor verbreitet und die, welche es nicht besser wissen, mit den gefährlichsten Grundsätzen offen vergiftet werden dürfen. Verantwortlichkeit der Minister vor diesen Abgeordneten, nicht vor dem Könige, wodurch der König nur noch ein Schattenkönig wäre, in der That aber die Demokraten regierten. Das Recht des Abgeordnetenhauses, allein alle Ausgaben zu bestimmen, welches jetzt das Herrenhaus und der König auch hat, so daß damit der König von der Gnade der Demokraten abhängig geworden wäre, denn wer den Beutel hat, hat das Regiment. Das Herrenhaus soll in seinen verfassungsmäßigen Rechten so eingeschränkt werden, daß es der Willkür der Demokraten nicht mehr widerstehen kann. Das Heer soll von den Demokraten zerrüttet, und damit der Königsthron und alle königstreuen Unterthanen einer ihrer letzten und festesten Stützen beraubt werden. Endlich soll dem allem ein deutsches Parlament, dessen Treiben wir von dem Jahre der Schande her noch kennen, die Krone aufsetzen."

Ausland.

Frankreich. **Paris**, 4. Okt. Das Memorial diplomatique glaubt nicht, daß sich aus der **schleswig-holsteinischen** Angelegenheit nachtheilige Folgen für die Ruhe Europas ergeben werden. Es sei noch einige Frist gegeben, die im Interesse des Friedens verwandt werden könne; außerdem seien die Maßregeln des Bundestags leichter beschlossen, als durchgeführt.

Hr. v. **Girardin** ruft in der „Presse" dem kriegslustigen Hrn. Guerault zu, nachdem er constatirt, daß die Strömung in den höheren Regionen eine kriegerische sei: „So zieht hin, da Ihr es durchsetzt, zieht hin, obschon Mexico sich zurückhält, und England Euch vorwärts drängt; wenn Ihr aber nach Rußland geht, so machet, daß Ihr nicht zurückkommet, wie 1812."

Schweiz. „An S. Majestät den **König der Schweiz**" ist vom Minister des Auswärtigen in Mexico

die amtliche Nachricht ergangen, daß Erzherzog Max zum Kaiser gewählt sei.

Jonische Inseln. Corfu, 5. Octbr. Heute hat das jonische Parlament die Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland dankbar angenommen. (Tel. Ber.)

Amerika. Die Erfolge, welche Rosenkranz und Burnside auf dem amerikanischen Kriegsschauplatz erfochten haben, sind viel bedeutender, als man im ersten Augenblicke glauben mochte, weil dieselben nicht mit den gewohnten großen Verlusten begleitet waren. Der „Kölner Ztg." wird darüber geschrieben: Mit der Einnahme von Cattanooga und Cumberland Gap haben die Conföderirten einen strategisch eben so schweren Schlag, wie mit der Einnahme Vicksburg's erlitten, die Beherrschung der Alleghanies kommt an Wichtigkeit der Beherrschung des Mississippi gleich, das Gebiet des Aufstandes ist bereits gedrittheilt und steht im Begriffe, geviertheilt zu werden. General Rosenkranz — dessen Vater, nebenbei gesagt, ein um's Jahr 1817 aus dem Jülich'schen eingewanderter Bauer war — hat sich als ebenso guten Taktiker wie Strategen bewährt, und alle diese Vortheile ohne große Schlachten errungen. In Verbindung mit Rosenkranz operirte Burnside zur gänzlichen Befreiung Ost-Tennessee's von den Conföderirten. Er marschirte am 16. August vom Camp Nelson am Kentucky River zunächst nach Knoxville, welches vom General Buckner besetzt war. Trotz der Schwierigkeit des zu passirenden Terrains überschritt er schon am 30. August die Cumberland-Berge, ohne den mit Recht erwarteten Widerstand zu finden. Er stieg dann in das Thal des Clinch River hinab, wo Rosenkranz durch ein Cavallerie-Detachement seine Verbindung mit ihm herstellte. Burnside nahm Kingston am 2. d. und Knoxville am 3. Am 5. delegirte er den General Schackelford mit einer Cavallerie-Colonne gegen das wichtige Cumberland Gap, an dessen anderer Seite der schon von Kentucky aus dahin gesandte Oberst de Courcy mit einer Brigade erschienen war. Als Burnside selbst am 9. Sept. bei dem wichtigen Gap eintraf, ergab sich ihm der feindliche General Frazier mit 2000 Mann und 14 Geschützen. Am 10. kehrte Burnside nach Knoxville zurück, und sein Antheil an der Befreiung von Ost-Tennessee war damit erfüllt. Das Volk jubelte ihm überall als Befreier entgegen und bot seinen Truppen reichlich bisher versteckte Vorräthe an. Die nächste Aufgabe beider siegreichen Generale ist nunmehr, die Verbindung mit Nashville zu eröffnen und zu sichern, was weder sehr schwierig, noch zeitraubend sein wird. (Inzwischen hat sich das Schlachtenglück freilich wieder einmal auf die Seite der Sonderbündler geneigt.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 6. Oct. In Folge des Häuserschwindels und der daraus hervorgehenden Inanspruchnahme der Baarbestände der Hypotheken- und Wechselbank ist soeben der Diskonto von 4 auf 5 Procent erhöht worden; vorläufig auf 4 Wochen.

Wien. Bei der am 1. Oktober stattgehabten 22 Ziehung der Prioritäts-Eisenbahnloose (Kreditloose) waren nachstehende 19 Serien ausgeloost: Ser. 402, 628, 631, 976, 1196, 1505, 1900, 2526, 2712, 2960, 3121, 3177, 3324, 3343, 3590, 3758, 3829, 3949, 4017. Der Haupttreffer von **200,000 fl.** fiel auf S. 2712 Nro. 76. **40,000 fl.** gew. S. 402, Nro. 36. **20,000 fl.** gew. S. 4017, Nr. 59. **5000 fl.** gew. S. 3324, 59 und Ser. 3590 Nro. 47. **2500 fl.** gew. S. 976 Nr 87. u. S. 2960 Nr. 30. **1500 fl.** gew. Ser. 628 Nr. 24, Ser. 2526 Nr. 89, Ser. 2712 Nr. 69 und Ser. 4017 Nr. 11. **1000 fl.** gew. Ser. 631 Nr. 7, Ser. 1505 Nr. 69, Ser. 3758 Nr. 39 und Ser 3829 Nr. 21. **400 fl.** gew. Ser. 402 Nr. 75 und 87, S. 631, Nr. 27 und 74, S. 976 Nr. 8 und 31, S. 1196 Nr. 1, 20, 82 und 89, Ser. 1505 Nr. 7, 19, 26 und 70, S. 1900 Nr. 17 u. 58. Ser. 2712 Nr. 24, Ser. 2960 Nr. 31, Ser. 3121 Nr. 12, S. 3177 Nr. 16, Ser. 3324 Nr. 3, 7, 31, 60, 68, 71 und 74, Ser. 3343 Nr. 2 und 19, Ser. 3590 Nr. 66, Ser 3758 Nr. 3 und 21, Ser. 3829 Nr. 32, Ser. 3949 Nr 14 und 79. Die übrigen, in den ausgeloosten Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 140 fl. österreichischer Währung — Ferner fand statt die 18 Prämienziehung der k. k. Staatsloose per 250 fl. vom Jahre 1854. Serie 521 Nr. 22 gew. **70,000 fl.**, Serie 679 Nr. 19 gewinnt **40,000 fl.** S. 1324 Nr. 50, S. 1324 Nr. 21, S. 2969 Nr. 5, S. 235 Nr. 29 u. S. 3428 Nr. 14 gew. je **5000 fl.**; S. 2439 Nr. 37 Ser. 3886 Nr. 30, Ser. 3203 Nr. 15, Ser. 3252 Nr. 20 und S. 3892 Nr. 6 gew. je **1000 fl.** Außerdem sind bei der heute stattgehabten Verloosung der 1834er Loose folgende Haupttreffer gezogen worden: Ser. 521 Nr. 22 gew. **70,000 fl.**, Ser. 679 Nr. 19 gew. **40,000 fl.** S. 1324 Nr. 50, S. 1324 Nr 21, Serie 2969 Nro. 5, Ser. 235 Nro. 29, Ser. 3428 Nr. 14 gewinnen je **5000 fl.** Serie 2489 Nr. 37, Serie 3886 Nr. 30, Serie 3203 Nr. 15, Ser. 3252 Nr. 20, Ser. 3892 Nr. 6 gew. je **1000 fl.**

Das Cadettenfest in Zürich.

Der 29. und 30. September waren Freudentage für die Stadt Zürich. An diesen Tagen fand der alljährliche Cantonal-Cadettenzusammenzug statt, und da weiß man nicht, wer sich mehr freut, die Jungen oder die Alten. Am Dienstag Vormittag kamen bei herrlichem Wetter die muntern Schaaren an, und wurden mit lebhaftem Zuruf von ihren zürcherischen Kameraden und dem Publikum empfangen. Von selber versteht sich, daß alle Knaben in den Familien der Bürger einquartirt wurden, — man riß sich förmlich um die lieben Gäste. Nachmittags war die ganze kleine Armee, die sammt den Zürchern etwas über 900 Köpfe zählte, bei Wiedikon (eine kleine Stunde von Zürich) versammelt. Nachdem die Mannschaft in ihrem militärischen Können geprüft worden, folgten Brigademanöver, die von dem Zürcherischen Kriegsminister, dem Oberst Ziegler, commandirt wurden. Nach dem Manöver zog die jugendliche Armee in die Stadt zurück und marschirte Abends 6½ Uhr in's Theater, wo für die Cadetten ganz allein Schillers Tell aufgeführt wurde. Das Theater wurde von der jungen Armee, den Führern und einigen Journalisten gerade voll. Die Aufführung war gut, die Freude und Lust der Cadetten außerordentlich. Am Mittwoch Morgens 6 Uhr schlugen die Tamboure Tagwacht und weckten ganz Zürich zum zweiten und Haupttag. Einige Stunden hatten die Jungen Zeit zum Besuch der öffentlichen Sammlung. Dann gings per Extrazug zum Hauptmanöver nach Dietikon. Die Nordostbahn mußte einige weitere Extrazüge gehen lassen, denn die Stadt Zürich wollte mit manövriren. Das Manöver stellte die Schlacht bei Zürich vom 25. Sept. 1799 vor. Es galt, den entscheidenden Limatübergang der Franzosen nachzuahmen, mittelst dessen die Russen überrumpelt und zum Rückzug gezwungen wurden. Die Defensive, auf dem rechten Limatufer, wurde anstatt von dem Russen Korsakov, von dem eidgenössischen Oberst Stadler geführt; seine kleine Armee zählte 296 Mann; während die Offensive, an der Stelle Massena's von Oberst Ott commandirt wurde. Seine Armee zählte 528 Mann Infanterie, denen fünf Zweipfünder zugetheilt waren. Die Oberleitung hatte der bekannte Oberst Ziegler. Das Manöver gelang vollständig und die jungen Krieger befolgten pünktlich die Anweisung auf den ihnen zur Instruction eingehändigten Zetteln: „Ruhe im Glied! Beim Feuern gut aufschließen!" „Habt den Ladstock sorg!" „Nur nicht hitzig! heut sind weder Russen noch Franzosen da!" „Mindestens 150 Schritt Distanz!" — Alles ging famos und ohne den geringsten Unfall von statten. Nachdem der Kampf abgebrochen und die ganze Colonne wieder geordnet worden, begann ein neuer Kampf „auf dem Sandbühl", bei welchem die Rolle der Offensive dem Lager zugetheilt war, der Feind aber keinen Widerstand leistete, sondern sich zahm vor das Messer nehmen ließ. Die Knaben waren mit ihrem halben „Schöppel", ihrer Wurst und Brod bald fertig. Nun gings wieder heim und vom Bahnhof weiter der Heimath zu, entweder per Dampfschiff oder per Eisenbahn. Donnernder Jubel von Jung und Alt, Trommeln und klingende Hurrah's und Tücherschwenken begleitete die Abfahrenden.

Keine Freude ist größer, keine Lust reiner als die über und bei Cadettenfesten. Die Knaben freuen sich über das Waffenspiel, sie fühlen sich als Waffenträger und sind stolz darauf, so präcis als möglich, so aufrecht und gerade als möglich, so kräftig als möglich zu erscheinen. Die Tamboure trommeln wie die Alten, die Tambourmajors werfen ihre Stöcke häuser hoch in die Luft, die Artilleristen halten sich für Veteranen und doch — bei Allem keinerlei Pedanterie, kein Gamaschenknopf, sondern ungezwungenes, jugendlich frisches Wesen. Wer die Knaben exerziren und manövriren sieht, dem lacht das Herz im Leibe, wenn er überhaupt ein Herz hat. Der alte Oberst Ziegler äußerte: einem Cadettenmanöver könne er nie ohne Rührung beiwohnen. Und wie sie ihn Alle lieben, den „Herrn Oberst", die Cadetten! Und wie die Väter und Mütter stolz sind auf die Jungen, wie sie sich freuen über ihre kräftigen Knaben, wie sie sich fühlen, wenn dieselben eine Charge erhalten! Es ist aber noch etwas Anderes, das dem Schweizer dieses Waffenspiel theuer macht, es ist der patriotische Hintergrund. Jeder Schweizer ist Soldat, und er weiß, daß ein wehrhaftes Volk allein seine Freiheit zu behaupten vermag. Darum ist er mit Leib und Seele bei dem Cadettenwesen; hinter den Cadettenfesten ruht ein tiefer, patriotischer Ernst. Möge man dieß in Deutschland nie vergessen, und möge man nur in diesem Sinn und Geist die deutschen Cadetten erziehen!

Bayerisches.

** **Augsburg**, 6. Okt. (Schwurgericht.) Der Schuhmachergeselle Joseph Humbold von Neuburg a. D. ist angeklagt, am 16. Okt. vor. Js. zwischen Donauwörth und Wemding den Schneidergesellen Straub, mit welchem er einige Tage lang gereist war, angepackt, zu Boden geworfen und seiner geringen Baarschaft beraubt zu haben. Zwar behauptet er, daß die Sache umgekehrt sei, indem nicht er den Schneider, sondern dieser ihn angepackt habe; diese Aussage erscheint jedoch wenig glaubwürdig, wenn man den kräftigen Schuster neben dem schwächlichen Schneider erblickt; auch widersprechen derselben die Zeugen. Nachdem die Geschwornen die Schuldfrage bejaht hatten, erkannte der hohe Gerichtshof auf 5jährige Zuchthausstrafe.

♂ **Vom Oberland**, 6. Oct. Daß in Burgberg sich eine Weinberganlage befindet, in welcher Trauben reifen, ist bekannt; daß aber auch in dem hochliegenden Bergdörfchen Kierwang, 1½ Stunden südwestlich von Sonthofen, reifende Trauben zu finden sind, wird manchen Leser überraschen. Der fleißige und fortschreitende Bauer Mair daselbst besitzt einen 3jährigen von Burgberg stammenden Rebstock, an welchem 26 große blaue bereits reife Trauben und 4 kleinere zu sehen sind. Der wackere Mann ist auch Pomolog, wovon die gesunden und wohlgepflegten Obstbäume in seiner fetten Einöde (Point) die erfreulichsten Beweise liefern. — Wenn der Bauer dem landwirthschaftlichen Fortschritte huldigt und bemüht ist, sich selbst zu erheben und seinen Wohlstand durch eigenes Streben nach Verbesserung zu gründen und zu vermehren, so verdient er die vollste Anerkennung, welche wir hiemit auch öffentlich aussprechen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 13. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr werden im Amtslocale der unterfertigten Behörde circa 60 Klafter ausgetrocknetes, zur rechten Zeit geschlagenes, gesundes

Fichtenscheitholz

in größern oder kleinern Quantitäten öffentlich an den Mindestnehmenden in Lieferung gegeben.

Auch gesundes gutes Stockholz kann in Lieferung gegeben werden.

Steigerungslustige Holzbesitzer werden hiezu eingeladen.

Irsee, den 4. October 1863. [5389]

Kgl. Verwaltung der Kreis-Irrenanstalt Irsee.

Ulm a. D.

Verkauf einer Dampfsägmühle-Einrichtung.

Ich bin beauftragt, diese komplete Einrichtung zum Kauf auszubieten. Dieselbe besteht in einem **Dampfkessel** von 5 Pferdekraft und stehender **Maschine**, von Kuhn in Berg gebaut, zwei **Sägegängen**, wovon einer zu 40 Schuh Sägelänge, eine **Circularsäge**, nebst allem dazu gehörigen Werkzeug. Das Werk ist gut erhalten, kann jeder Zeit im Gange besichtigt werden und wird **sehr billig** abgegeben. Näheres darüber sagt [5393-94 a]

Wilhelm Kauffmann,
A. 13 bei'r Schelerei.

Tobias Dannheimer
in Kempten

empfiehlt seine mit einem ansehnlichen Sortiment moderner **Schriftgattungen** ausgestattete und mit zwei **Schnellpressen** versehene

Buchdruckerei

zu allen in das typographische Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Circulaire, Avisbriefe, Geschäfts-Tabellen, Rechnungen, Facturen, Preis-Courants, Empfehlungs-Karten etc. etc.**, und sichert schnelle, geschmackvolle und billige Ausführung zu. Die mit dem Buchdruckerei-Geschäfte verbundene

Lithographische Anstalt

setzt ihn zugleich in den Stand, da wo für genannte und andere Arbeiten lithographische Ausführung vorgezogen wird, diese — je nach Bedürfniß mit oder ohne Beihilfe von Maschinenthätigkeit — elegant zu liefern.

Unterm Heutigen habe ich meine anwaltschaftliche Praxis in hiesiger Stadt eröffnet. Meine Wohnung ist bei Herrn Zeiß im 3. Garten über der Brücke links an der Aachbrücke.

Lindau, 2. Oct. 1863.

Hermann Beckh,
kgl. Advokat.

Dienst-Offert.

Ein verläßiger, rüstiger **Ausgeber** auf 2 Stunden des Tages, der im Stande ist, eine Caution von 200 fl. zu leisten, wird gegen gutes Honorar gesucht. Das Nähere im Z.-C. [5390]

Im Wittmayr'schen Haus ist bis 1. November eine schöne **Wohnung** im ersten Stock mit 5 ineinander gehenden Zimmern und Stallung rc. zu vermiethen. Auch könnte die Wohnung mit 3 Zimmern abgegeben werden.

Ein **Logis** für zwei Schlafgängerinnen, jedoch ohne Betten, wird zu vermiethen gesucht, in Lit. B Nro. 153 nächst dem Theater. [5388]

Gefunden wurde ein Stück von einer **Wagenwinde** und ist gegen Einrückungsgebühr im Z.-C. zu erfragen.

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut- und Leberwürste**, sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut- und Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Ein **Hühnerhund** hat sich eingestellt in der Restauration des hiesigen Bahnhofs. [3 a]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit [illegible] kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Günther. Kathol.: Dionysius, Bisch. — Nro. 240. — 9. October 1863.

Das Siebzigmillionenreich,

könnte Einer denken, das heißt, Deutschland und Oesterreich mit allen seinen auch den außerdeutschen Ländern unter einem Direktorium, vielleicht mit Einem Parlament oder Ständeausschusse, wäre doch ein ansehnlicher, mächtiger Körper; es müßte einem Bürger dieses Reiches anders zu Muth sein, er müßte sich anders fühlen, als ein Greiz-Schleiz-Lobensteiner. Nicht wenige „Großdeutsche", Männer von starker Phantasie und Verdauungskraft, haben sich auch dafür begeistert. Oesterreich wäre vielleicht geneigt auf diese Weise „in Deutschland aufzugehen." Woran fehlt es denn aber? Weßhalb wird dieser Plan nicht ins Werk gesetzt? Steht ihm nur der Neid Preußens und der nichtdeutschen Großmächte im Wege?

Vergessen wir nicht, daß nicht Großmannssucht, sondern das Bedürfniß der durch Vereinigung gesicherten deutschen Nationalentwicklung, daß das Bedürfniß fester Bürgschaften für unsere Cultur und Freiheit uns Deutsche leitet. Gerade dieses lezte Bedürfniß ist ein Hauptmotiv, welches die Deutsch-Oesterreicher zum Anschluß an Deutschland drängt. Je mehr ihre centralistische Regierung sich alle Mühe gibt, die halb- und zweidrittelswilden südslavischen, walachischen, magyarischen Völkerschaften zur Wahl von Abgeordneten in den Wiener Reichsrath zu bewegen, desto banger wird es den Deutsch-Oesterreichern vor den Gesetzen, welche dieser geben wird. Damit diese Gesetze auf alle jene Völkerschaften Anwendung finden könnten, müßten sie auf deren Rohheit eingerichtet sein und eine Art Mitteldurchschnitt zwischen dieser und deutscher Cultur und Freiheit auf lange feststellen. Auf der Mainzer Juristenversammlung z. B. hat ein Oesterreicher die Unvorsichtigkeit gehabt, die Wahrheit zu sagen, daß die schweren Körperstrafen in Oesterreich wegen jener Völkerschaften nicht könnten abgeschafft werden.

Die sieben Millionen Slaven, welche in den deutschen Bundesländern Oesterreichs neben 620,000 Deutschen leben, haben wir zum Theil schon civilisiren helfen, theils werden wir damit fertig werden. Sie haben von jeher zum deutschen Reiche als Glieder gehört. Aber wir können unser Culturwerk nicht hängen lassen, bis zwanzig Millionen Barbaren, wie es die Oesterreicher selbst heißen, ihr Culturpensum nacherexerziert haben. Wir stehen mit denselben in schwacher geistiger Verwandtschaft und Verkehr; sie haben das Maß von Cultur noch lange nicht, welches die stärkste Grundlage der modernen Freiheit ist. Nur Leute, welche meinen, der Mensch lebe vom Brod allein, können an ein Zusammenschmelzen mit ihnen denken, und selbst von Seiten des Geldpunkts erheben sich starke Zweifel dagegen. Ein Waffenbündniß, ein internationales, ist die einzige, genügende und wohl erreichbare Form unserer Verbindung mit ihnen.

Vergessen wir nicht, daß diese Völker, die Magyaren, die Südslaven, die Italiener mit uns gar nicht näher verbunden werden wollen, daß sie sich gegen eine nähere Zwangsehe bei jeder guten Gelegenheit in Waffen erheben würden, daß ganz Norddeutschland hartnäckig seine Hilfe zu ihrer Unterwerfung verweigern, alle Großstaaten mit List, Geld und Waffen gegen dieses Weltreich vereinigt ankämpfen würden, sobald es aus dem Bereich der Träume in das der Wirklichkeit einzutreten versuchen sollte. Wir haben schon zu viel geträumt; fallen wir nicht auch in diesen Traum, den uns Leute vorgaukeln, welche zum Theil etwas ganz Anderes im Sinne haben.

Die in Folge der Abweisung des Siebzigmillionenreichs sich erhebende Frage, wie sich Deutsch-Oesterreich zu seinen außerdeutschen Provinzen zu stellen habe, um doch an Deutschland Theil zu nehmen, zu beantworten, ist Oesterreichs Sache. Jeder muß wissen, was er will und was er kann. Es ist nicht leicht und führt zu nichts Gutem sich in den innern Haushalt eines Andern zu mischen. Wir haben daher die Anträge Deutschösterreichs zu erwarten; wir sind bereit, in Betracht seiner eigenthümlichen Verwicklungen ihm eine eigenthümliche Stellung in Deutschland zu gewähren, nur keine herrschende; wir wollen einander brüderlich helfen, aber kein Theil wird den andern einseitig ausnützen, wie es die Habsburger den Reichslanden machten, und was durch das Ansinnen einer Bürgschaft, welche das k. k. Reformprojekt von Deutschland für alle außerdeutsche Besitzungen Oesterreichs verlangte, probirt wurde. Nur so, wenn Deutschland Ziel und Zweck ist, kann die Verbindung eine dauernde, gesegnete werden. (Beob.)

Deutschland.

Das österr. Cabinet behauptet bekanntlich, daß ein aus direkter Volkswahl hervorgegangenes Abgeordnetenhaus sich mit dem föderativen Princip nicht verträgt. Darauf sagt die „Weser Ztg." sehr treffend: Weshalb ein Bundesparlament nur dann dem föderativen Princip conform sein soll, wenn seine Mitglieder von gewissen Collegien anstatt von Wahlbezirken gewählt werden, das ist gar nicht abzusehen. Offenbar könnte das föderative Princip sehr wohl bestehen, wenn es gar keine Ständeversammlungen in den Einzelstaaten gäbe. Das föderative Princip würde aber wahrscheinlich in sehr bedrängten Umständen leben, wenn es in den Einzelstaaten gar kein Volk gäbe. Und nun soll der Wiener Logik zufolge es unvereinbar mit diesem Princip sein, wenn man die Existenz des Volkes in jedem Einzelstaate zur Grundlage der Volksvertretung am Bunde macht!"

Bayern. München, 7. Okt. Der Abg. Crämer, der sich die Petitionen der Arbeiter auf Gewerbefreiheit angeeignet hat, besuchte vor seiner Abreise von hier noch den Arbeiterverein und gab demselben Nachricht über das Schicksal des Antrags der Gewerbefreiheit. Er theilte mit, daß der vom 3. Ausschuß für diesen Antrag ernannte Referent, Bürgermeister v. Steinsdorf, sein bezügliches Referat bereits vollendet habe und sich in demselben für Gewerbefreiheit und Freizügigkeit ausgerecht. Crämer hielt es jedoch für geboten, davor zu warnen, sich von Einführung der Gewerbefreiheit nicht gleich goldene Berge zu versprechen. Die Gewerbefreiheit würde nur dem Sittlichtüchtigen und Geistiggebildeten wirklichen Segen bringen; darum bleibe es nach wie vor Aufgabe der Arbeiterbildungsvereine, ihre Mitglieder sittlich und geistig zu heben und nur so werde es möglich sein, das Vorurtheil, welches noch gegen dieselben bei den meisten Bürgern bestehe, zu überwinden und es dahin zu bringen, daß die Mitglieder der Arbeitervereine von den Meistern vor allen Andern zur Arbeit gesucht würden.

(Dienstes-Nachrichten). Der praktische Arzt Dr. Eugen Zall zu Kempten wurde zum Bezirksarzte II. Classe zu Ottobeuren ernannt. Die Lehrstelle für Chemie und Technologie an der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan wurde dem dermaligen Rector und Lehrer der Chemie und Naturgeschichte an der Gewerbs- und Handelsschule in Lindau, Dr. Carl Lintner, in provisorischer Eigenschaft übertragen.

Freie Städte. Die Neue Frkf. Ztg. macht über ihre Collegin, die Frankf. Postzeitung, folgende Bemerkungen, die auch auf andere Blätter ähnlicher Art Anwendung finden: „Wir haben eine Kollegin in Frankfurt, eine edle, weise, liebenswürdige. Ihr Wahlspruch ist: Lobe Oesterreich, aber diene Taxis. Für sie ist aller Verstand bei den Ministern, Roggenbach ausgenommen; (Watzdorf wird geschont, denn in Weimar sind die Posten noch Taxisch.) Für sie ist alle Tugend bei den Höfen; nur Berlin ist lasterhaft weil es nicht österreichisch ist, und Karlsruhe, weil es freisinnig und national ist. Für sie ist alles Schöne, Hohe, Vortreffliche bei den Fürsten, mit Ausnahme derer die anerkennen, daß das Volk so zu sagen auch etwas ist. Für sie ist ein Wort aus der Hofburg und der Münchener Residenz Gottes Wort. Oesterreich war von Bach beherrscht, und sie posaunte es aus als den Musterstaat; es wird von Schmerling geleitet, und sie preist es in immer gleichen Tönen als den Musterstaat. Sie verehrte kniefällig den patriarchalischen Despotismus, so lang er zu Wien herrschte, und die Worte „freisinnig und konstitutionell“ wurden ihr mit Einem Male geläufig, seit sie ins Regierungslexikon von Wien und Vaduz gestellt wurden. Sie ruft die Polizei, um die Gegner des österreichischen Beglückungssystems durch den Knebel zu bekehren, und fordert deutsche Freiheit, sobald es von oben befohlen ist. Dabei muß man ihr doch zugestehen, daß sie sich und ihre Meinung nie geändert hat: der dem sie sich zu eigen gab, der dem sie übereifrigen Gehorsam bewies, war immer derselbe, — der Premierminister von Oesterreich!“

Kurhessen. Kassel, 4. Okt. Ein von der hiesigen Bürgerschaft gebildetes Comité für die Feier des 18. Okt., womit bekanntlich auch die Grundsteinlegung für ein den während der westphälischen Zeit Erschossenen zu errichtendes Denkmal verbunden sein wird, hat schon vor einigen Tagen das Festprogramm, insbesondere die Einrichtung des Festzugs, veröffentlicht. Da mit einemmal hat heute das Comité vom Ministerium des Aeußern die höchst überraschende Nachricht erhalten, daß auf Befehl des Kurfürsten die gesammte Civilstaatsdienerschaft und das sämmtliche Militär sich an der Feier betheiligen soll. Der Kurfürst hat ein Comité ernannt, das sich nun mit dem erstern Comité vereinigen wird, was eine höchst seltsame Composition von Persönlichkeiten der verschiedensten Richtung geben wird.

Sachsen. (Ein Preßprozeß.) Band 5 und 6 der Varnhagen'schen Tagebücher sollen im Königreich Sachsen Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung sein, und ist gegen die Firma Brockhaus in Leipzig ein Strafmandat „wegen Beleidigung auswärtiger Regenten und staatsgefährlicher Schmähungen“ erlassen worden.

Sächsische Herzogthümer. Koburg, 3. Okt. Die Nachricht ist hieher gelangt, daß der Herzog August von Sachsen-Koburg, Vetter des regierenden Herzogs Ernst, auf seiner Herrschaft Emmenthal in Mähren bei einer Hirschjagd von einem angeschossenen Hirsch angenommen und so arg verletzt worden ist, daß er mehrere Tage in Lebensgefahr geschwebt hat. Neueren Nachrichten zufolge befindet er sich auf dem Wege der Besserung.

Preußen. Berlin, 5. Okt. Eine Mittheilung der Berl. Allg. Ztg. aus Frankfurt a. M. versichert als vollkommen zuverlässig, daß Preußen noch innerhalb der gegebenen Frist, d. h. also innerhalb der drei Monate dieses Jahrs, die Zollvereinsverträge kündigen wird.

— Der hiesige Magistrat hat im Einverständnisse mit den Stadtverordneten beschlossen, im schriftlichen Verkehr sich aller Titulaturen und überflüssigen Prädikate zu enthalten und auch die städtischen Beamten und Commissionen zu ersuchen, in dem Schriftwechsel diesem Vorgange zu folgen. (Sehr vernünftig!)

— Am 4. Oct. wurde in Berlin das von Freunden, Parteigenossen und Verehrern Schultze-Delitzsch's in allen Theilen Deutschlands gesammelte Ehrengeschenk von 47,000 Thalern demselben überreicht. Noch sind alle Beitragslisten nicht eingegangen; es soll dieses Geschenk eine Anerkennung für die Hingabe Schultze's an die wirthschaftlichen und socialen Interessen der deutschen Nation sein; als besondere Ehrengabe der deutschen Genossenschaften welche zu obiger Summe bereits 15,000 Thlr. beigesteuert haben, wurde ein silberner Humpen überreicht, geziert mit den Namen von 212 deutschen Genossenschaften.

Oesterreich. Triest, 5. Oct. Beim Stapellauf der „Maria Theresia“ richtete heute der Werftbesitzer Tonello an die mexicanische Deputation eine Anrede, in der er bedauerte, daß der Erzherzog Triest, wo er und die Erzherzogin hohe Verehrung genößen, verlassen würde, und schloß wörtlich: „Wenn das Geschick Ihre heißen Wünsche krönen sollte, so bürge ich Ihnen in diesem Augenblick mit meinem Wort, daß ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln als erster durch eine Dampfschiffverbindung die Entfernung, welche uns von dem heißgeliebten Fürstenpaar trennt, verkürzen, und feste Verbindungen zwischen unserm Vaterland und der vom Himmel so reich gesegneten Erde, welche Sie zu uns entsendet, anknüpfen werde.“

— Im letzten Jahre wurden 17,785 Exemplare von 792 ausländischen Zeitungen nach Oesterreich bezogen, und dafür ein Gesammtbetrag von beiläufig 250,000 fl. erhoben; es waren u. A. von den Fliegenden Blättern 666, von der Leipziger Illustrirten Zeitung 905, vom Münchener Punsch 1098 Exemplare abonnirt.

Ausland.

** **Schweiz.** Die große Bank macht fortwährend viel von sich reden. Die öffentliche Stimmung war anfangs stark gegen die neue Anstalt, denn es hieß, sie nähre sich ausschließlich mit französischem Gelde, und der Herzog von Morny, der verrufene Halbbruder Louis Napoleons und große Geldmacher des zweiten Kaiserreichs, sei ein Hauptinteressent. „Hier nun,“ sagt der Bund, „constatiren wir mit Vergnügen ein Gefühl, welches der öffentlichen Meinung alle Ehre macht, ob es sich auch am unrechten Ort äußerte. Wir wünschen sehr, die Manifestation möchte in den Tuilerien bemerkt werden, als Beweis, daß seit der großen Lüge von Savoyen hier zu Lande Alles, was aus der Umgebung jenes Palastes kommt, mit tiefstem Mißtrauen betrachtet wird, und selbst offenbare Wohlthaten beim ersten Blicke den Charakter von Danaergeschenken annehmen würden. Wir sind die Letzten, welche dieses Mißtrauen untergraben wollen; aber eben damit es gesund bleibe, muß man es vor falscher Anwendung bewahren. Der positiven Erklärung des Hrn. Stämpfli, daß Morny bei der Unternehmung nicht betheiligt sei, darf man glauben, und in der That sind noch manche andere Leute in Paris, welche Geld haben, als nur der kaiserliche Hof und seine Juden. Wäre es z. B. nicht auch denkbar, daß Ein' und Anderer gerne bei Zeiten einen Theil seines Vermögens auf neutralen Boden flüchten möchte, bevor die große Katastrophe beginnt, da bekanntlich das ganze, wenn auch noch so glänzende System in Frankreich nur am Leben eines Mannes hängt und so zu sagen Niemand an die innere Dauerkraft desselben glaubt?“

Rußland. Warschau, 1. Oct. Ein Tagsbefehl des geheimen Stadtchefs theilt mit: daß das Attentat gegen General Berg auf Befehl der Nationalregierung ausgeführt worden sei, um „dem Regime des Generals Berg, welcher die Mission erhalten hatte die Murawiew'sche Ausrottungspolitik im Königreich in's Leben zu rufen, gleich bei seinem Beginn ein Ende zu machen. Indem die Nationalregierung den Befehl ertheilte, ihn mit dem Tode für die Uebernahme der Rolle eines Volkshenkers zu bestrafen, wußte sie wohl daß es ihm an Nachfolgern in Moskowien nicht fehlen würde, denn das barbarische Vaterland Murawiews ist eine fruchtbare Erde, und ihr Boden zu wohl mit Despotismus getränkt, als daß es ihr an Henkern fehlen sollte.

Trotzdem war das Attentat nothwendig, ohne Rücksicht auf die Folgen, da es nur auf diese Weise möglich war die Einführung immer grausamerer und wohlbedachter Unterdrückungsmittel zu erschüttern und zu lähmen. Wenn das Volk ruhig den Henker empfangen hätte, wenn tagtäglich neue und drückende Edikte des Pro-Consuls bloß auf Entrüstung und nicht auf Widerstand gestoßen wären, wenn der Sbirre, der dem Volk mit dem Galgen, Sibirien und der Knute droht, nicht in einem fort das Schreckbild des Todes von den Händen des Volkes sehen möchte, dann würde sich unserer stufenweise die satanische Politik des Schreckens und der Tortur, die Politik der Ausrottung und des Mordes bemächtigen. Solche Folgen zu vermeiden hatte das Attentat vom 19. Sept. zum Ziel, und dieses Ziel ist vollständig erreicht worden.

Warschau, 3. Oct. Das Neueste was ich Ihnen mitzutheilen habe, schreibt man der „Kreuzzeitung" von hier, ist, daß mit der St. Petersburger Bahn täglich 2000 Mann Truppen hier eintreffen und den anderen Tag mit der Wiener Bahn nach der österreichischen Grenze weiter befördert werden. Da die Waffentransporte und Zuzüge aus Galizien für die Insurgenten in neuerer Zeit überhand genommen haben und Oesterreich nichts Ernstliches dagegen thut (?), so ist die Besetzung der Gränze von der Nothwendigkeit geboten. Nur hätte man dieß früher thun sollen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 7 Oct. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 20 fl. 43 kr. (gef. — fl. 6 kr.), Roggen 14 fl. 2 kr. (gef. — fl. 19 kr.), Gerste 12 fl. 31 kr. (gef. — fl 22 kr.), Haber 8 fl. 9 kr (gest. — fl. 5 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 20,172 fl. — kr.

Memmingen, 6. Octbr. Waizen 19 fl 42 kr. (gef. — fl. 8 kr.), Roggen 13 fl. 16 kr. (gef. — fl. 18 kr.), Gerste 12 fl. — kr. (gef. — fl. 2 kr.), Haber 7 fl. 14 kr. (gest. — fl. 5 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 24,490 fl. 16 kr.

München, 6. Oct. Nach Mittheilung in der heutigen Sitzung unseres Magistrats hat die Kreisregierung nicht nur die vom Magistrat erfolgte Verleihung von weitern 42 neuen Schuhmachers-Concessionen bestätigt, sondern ihrerseits noch 31 verliehen — also 73 neue Schuhmachermeister auf einmal.

Im Laufe dieses Winters wird eine neue Art Congreß abgehalten werden, nämlich ein Congreß der Handlungsreisenden, und zwar in Braunschweig. Es sollen dort vorzüglich Beschwerden gegen die Gastwirthe zur Verhandlung kommen und man will gemeinschaftliche Schritte vereinbaren.

Aus verschiedenen Schweizer Kantonen wird über massenhaftes Einschleppen österreichischer Gulden geklagt, das namentlich von St. Gallen her schwunghaft betrieben werde und die Schweiz der Gefahr aussetze, wieder in den früheren Münzwirrwarr zurückzufallen. Da der österr. Gulden nur 2 Fres. $22\frac{1}{2}$ Rp. werth sei, aber zu $2\frac{1}{2}$ Fr. ausgegeben werde, so werde dadurch das Publikum förmlich betrogen und die Kaufleute oder Banquiers, welche dieses wenig rühmliche Geschäft der Einfuhr betreiben, machen dabei einen ganz hübschen Gewinn. Noch fataler sei das Einschleppen der Viertelsgulden, welche gleich groß sind, wie die Franken, und daher mit diesen leicht verwechselt werden. Die St. Galler Ztg. bringt die Notiz, daß ein deutscher Banquier einem Haus in Glarus angeboten habe, regelmäßige Sendungen von österreichischem Gelde zu machen, was jedoch abgelehnt wurde. Der Stadtrath von Luzern hat der Regierung bereits den Wunsch ausgesprochen, er möchte das österreichische Geld tarifiren; die Regierung fand aber, es sei besser, man belehre das Publikum, daß der österreichische Gulden nicht $2\frac{1}{2}$ Fres. werth sei, und es könne sich leicht Jedermann vor Schaden selbst sichern, zumal, da Niemand gehalten sei, anderes als nach dem französischen (resp. dem schweizerischen Münzfuße) geprägtes Geld anzunehmen.

In New-York ist ein Projekt aufgetaucht, die Straßen mit Eisen zu pflastern und den Verkehr mit Dampfwagen über diese Eisenwege zu leiten. Die Reibung soll seine sehr geringe sein und das Geräusch auf den Straßen nichts im Vergleich zu dem jetzigen. Dazu würden sich durch die Sicherstellung der Kleidung, der Möbel, der Häuser und der Waaren vor Schmutz und Staub ungeheure Ersparnisse ergeben; Schuhe sollen auf den eisernen Trottoirs viel länger halten als auf steinernen.

Bayerisches.

** Augsburg, 7. Okt. (Schwurgericht.) In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde eine Anklage wegen Diebstahls verhandelt. Der ledige Dienstknecht Nikolaus Rettinger von Deisenhofen, welcher wegen Diebstahlsverbrechen eine 8jährige Arbeitshausstrafe in Kaisheim zu verbüßen gehabt hätte, war von dort entsprungen, und verübte sofort zwei weitere Diebstähle an Kleidern rc., worauf er das langfingerige Handwerk im Württembergischen fortzusetzen versuchte, dort aber erwischt wurde und nach Erstehung einer 9monatlichen Arbeitshausstrafe unfreiwillig nach Kaisheim zurückkehrte. Den beiden ersterwähnten Diebstählen hat er es nun zu danken, daß er gemäß schwurgerichtlichen Urtheils Kaisheim verlassen darf, aber nur um statt 8jähriger Arbeitshausstrafe eine 14jährige Zuchthausstrafe anzutreten.

Der heutigen Verhandlung lag nach der Anklage ein Mordversuch zu Grunde, den der ledige Maurergeselle Ignaz Schneider von Gablingen an dem hiesigen verheiratheten Bürstenbindermeister Siebenhorn am 27. März l. J. — demselben Tage, an welchem er aus der Strafanstalt Kaisheim an das k. Bezirksgericht Augsburg abgeliefert wurde, um da seine Entlassung zu erhalten — verübte. Kaum freigelassen, suchte Schneider den Siebenhorn, bei welchem er eine Zeit lang eine Schlafstelle gehabt hatte, auf, ohne Zweifel in der Absicht, seinen Groll wegen früherer Zwistigkeiten mit demselben ins Thätliche zu übersetzen. Er traf ihn nicht zu Hause, wohl aber am Abend in einer Branntweinschenke. Auf dem Heimwege folgte Schneider dem Siebenhorn bis zur Brücke des Stephingerthores, wo er ihm einige Schläge auf den Kopf versetzte, und ihn sodann über das Brückengeländer in den 19 Fuß hoch überbauten Laufgraben hinunterstürzte. Obgleich der Graben mit Mauerschutt belegt war, erlitt Siebenhorn weder einen Hals- noch Beinbruch, doch war er in Folge einiger Kopfverletzungen einige Zeit arbeitsunfähig. Da die Geschwornen nur Körperverletzung annahmen, kam Ignaz Schneider mit 2jähriger Gefängnißstrafe davon.

In Bamberg hat sich am 4. d. Morgens der dortige Bezirks-Cassier des Oberpostamtes, Hr. L., durch einen Schuß das Leben genommen, nachdem er zuvor noch seiner Haushälterin gleiches Schicksal bereitet hatte.

Regensburg, 7. Oct. Der von Nürnberg nach Passau gehende Eilzug ist gestern Abend bei Neukirchen mit einem entgegenkommenden Güterzug zusammengestoßen. Ein Bremser ist todt, von den Passagieren zwei Damen beschädigt; auch mehrere Wägen wurden beschädigt. Wahrscheinliche Veranlassung ein starker Nebel. (T. d. B. Z.)

Vermischtes.

Meiningen, 1. Oct. Vorgestern früh legte sich ein österreichischer Offizier, der sich dahier im elterlichen Hause auf Besuch aufhielt, über den Schienenstrang und ließ sich den Kopf abfahren, und bei Plauen ließ sich an demselben Tage früh ein 13jähriger Kuhjunge von dem Hofer Zuge überfahren, aus Furcht vor Strafe, weil ihm das Vieh in dem Wald davongelaufen war.

Baron Adolph v. Rothschild in Neapel will sich in Ruhe setzen. In Folge davon sind sämmtliche Mitglieder der Rothschild'schen Gelddynastie in Paris versammelt, um zu berechnen, welchen Antheil der Ausscheidende erhält. Die betreffende Summe soll sich auf 150 Mill. Fres. belaufen.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

∸ Freitag den 18. Sept 1863.

Die Bau-Veränderungen im protest. Schulhaus mit einem Kosten-Voranschlag zu 16,200 fl. wurden dem Maurermeister Kager gegen ein Angebot von $5\frac{3}{8}$, und die Baureparaturen im kathol. Knaben-Schulhaus mit einem Kosten-Voranschlag von 5450 fl. dem Maurermeister Häfele gegen ein Angebot von $5\frac{1}{4}$ Prozent zur Ausführung übertragen. — Die Errichtung eines Abtrittes im hiesigen Stadttheater wird als zweckmäßig erkannt und der vorgelegte Kosten-Voranschlag mit 64 fl. 24 kr. zur Ausführung genehmigt. — Das Gesuch des geprüften und dahier ansässigen Schneidergesellen Georg Uhlemair um Verleihung einer persönlichen Schneiders-Concession wurde nicht beanstandet, ebenso das Verehelichungs-Gesuch des dahier ansässigen Viktualienhändlers Alois Self mit Theres Barensteiner von Immenthal. — Bezüglich der Differenzen zwischen der Armenpflege Kempten und der Gemeinde Heimhofen wegen Ersatzes von 2 fl. 24 kr. Kurkosten des Wilhelm Müller von Heimhofen beschließt der Magistrat, die Gemeinde Heimhofen sei schuldig, die liquidirten 2 fl. 24 kr. Kur- und Verpflegskosten des Müller vorbehaltlich des Regresses gegen wen immer an die Armenpflege Kempten zu ersetzen. — Gebhardt Math erhält die Bewilligung zur Ver-

pflegung des außerehelichen Kindes der Karolina Wehrmann von Füßen, Namens Joseph. — Bezüglich des Umbaues der Freitreppe an der kathol. Pfarrkirche dahier wird aus Mitteln der Communalkasse ein für allemal ein Aversalbeitrag von 354 fl. unter der Bedingung bewilligt, daß die Gemeinde von der Unterhaltungs- und Beitragspflicht für alle Zukunft befreit ist. — Verschiedene Baugesuche wurden baupolizeilich genehmigt. — Franziska Königsberger erhält die polizeiliche Bewilligung zum Feilhalten von Obst und Kartoffeln vor dem Hause des Glasers Wolf, mit dem gleichen Gesuche zum Feilhalten in der Illervorstadt wurde dieselbe abgewiesen. — Die ledige Anna Maria Rist und die Gürtlerswittwe Regina Elhardt suchen um Aufnahme in's prot. Spital nach. Erstere Gesuchstellerin wird abgewiesen, letztere als Pfründnerin aufgenommen.

Freitag den 25. Sept. 1863.

Die Einladung der Städte Leipzig und Berlin zur Feier der Leipziger Befreiungsschlacht wird den Gemeindebevollmächtigten mit dem Bemerken zugeschlossen, daß der Magistrat an dem Feste in Leipzig sich nicht betheiligen wird. — Der mit Bäckermeister Andreas Werthmann wegen Benützung eines Platzes in seinem Hofraum als Abtrittgrube für die Wohnung im städtischen Baumagazine abgeschlossene Vertrag wurde zur notariellen Verlautbarung genehmigt. — Der heurige Ertrag des Fischfangs im Stadtweiher wird unter den vom Magistrate gestellten Bedingungen dem Xaver Herz von Dietmannsried den bayerischen Centner zu 20 fl überlassen.

* Kempten, 8. Okt. In den Armenpflegschaftsrath wurden heute gewählt die Herren: Matth. Morhard, Spitalverwalter; Willibald Wäßle, Bräuhausbesitzer; Martin Hebenstreit, Kammmacher; Anton Fuchs, Apotheker; Mich. Endreß, Krämer; Hieronym. Schweyer, Schuhmacher; Johann Adam Schmidt, Sattler; Heinrich Dannheimer, Weinwirth; Alfred Zängerle, Kaufmann; Clement Genève, Kaufmann; Markus Langenmayr, Bräuereibesitzer; Carl Ramminger, Wagner. Als Ersatzmänner die Herren: Joseph Reckle, Kaufmann; Georg Wagenseil, Schlosser; Christian Ade, Bäcker; Michael Häberle, Wachszieher.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die **Inscription** zur Aufnahme in die **k. Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschule Kempten** wird am **21.** und **22. October** von 9—12 und von 2—4 Uhr im Rectorats-Locale der Lehranstalt vorgenommen.

Jeder Schüler, welcher in den I. Curs eintreten will, muß das 12. Lebensjahr zurückgelegt und die deutsche Schule absolvirt haben, worüber legale Zeugnisse beizubringen sind.

Alle neu Eintretenden haben sich einer Prüfung zu unterziehen, welche sich im I. Curse über die Lehrgegenstände der deutschen Schule, im II. Curse hingegen über die des ersten Curses einer Gewerbsschule erstreckt. — In hiesiger Stadt nicht beheimathete Schüler haben sich in Betreff geeigneter Wohnungen an das unterfertigte Rectorat zu wenden. Kempten, den 9. October 1863. [5412]

Das kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handels-Schule.

Heimsauer, k. Rector.

Erklärung.

Herr Heinrich Hodiger, ehemals Spinnmeister bei Herrn Röhlin, wird von mir als ein rechtschaffener Mann erklärt, und haben die im „Engel" der Altstadt von mir gemachten Aeußerungen auf seine Rechtlichkeit keinen Bezug, da sie auf ein ihm sehr gut bekanntes Individuum gemünzt sind. [5411]

H. Wiedemann.

Hausversteigerung.

Wegen Wohnortsveränderung des Herrn Jakob Blenk, Hutmacher in Kempten, versteigert der Unterzeichnete dessen **Wohnhaus**, Hs.-Nro. 108 an der vordern Steig,

Donnerstag den 15. Okt. 1863 Vorm. von 10—12 Uhr

in der Bräuereiwirthschaft zur „Stadt Hamburg".

Im benannten Haus befindet sich ein **Verkaufsladen** und eine geräumige **Hutmacherwerkstätte** mit eigenem **Wasser**, und eignet sich deßhalb insbesondere für Hutmacher oder auch für jedes andere Geschäft, indem es an einer der frequentesten Straßen der Stadt Kempten steht.

Die Steigerungsbedingnisse werden am Strichstermine näher bekannt gegeben, und ist nur ein Baarerlag von 2 — 3000 fl. erforderlich.

Kaufslustige werden freundlichst eingeladen. [5324-26b]

Kempten, am 2 Oktober 1863.

Ch. Doppelbauer's Commissions- & Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, Holzlege rc. rc. ist zu vermiethen in der Kirchstraße der Post gegenüber Hs.-Nro. 34 über 2 Stiegen. Das Nähere zu erfragen bei [3a]

Ferd. Bachschmid, Uhrenmacher.

Ein **Mädchen**, welches bereits zwei Jahr in einem **Schnitt-** und **Spezerei-Geschäft** verwendet wurde, sucht auf Martini einen gleichen Platz, und ist durch gute Zeugnisse zu empfehlen. Näheres im Z.-C. [5413]

Anzeige.

Reine **Roggenkleie** (Grisch), 500 Metzen, sind à 45 per Metzen zu haben bei **Georg Keller**, A. 362 in Augsburg. [3a]

Versteigerung.

Mittwoch den 14. October Vormittags 9 Uhr anfangend werden durch den Unterzeichneten im Hause Nro. 3 der Altstadt neben dem „Baurentanz" verschiedene Gegenstände, als: Baumannsfahrniß, zwei Heuwägen, ein Bernerwägele, schönes Pferdgeschirr, Reitsattel, Mollengeschirr, Ketten, Gabeln, Rechen, Schlitten, Gesotstuhl, zwei Beschüttfässer, 150 Stück Heinzen und sonst noch mehrere brauchbare Gegenstände dem öffentlichen Verkauf gegen baare Bezahlung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber einladet [2a]

Wilhelm Kerler, geschworener Käuffer.

Guter **Land-Honig** ist zu haben, der Schoppen zu 24 kr., bei Gabriel Horb in der Neustadt, zunächst der Seelenkapelle Nro. 125. [2a]

Ein **Leitseil** wurde gefunden. Von wem? sagt das Z.-C.

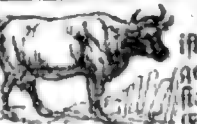
Es wurde ein **Cigarrenspitz** gefunden, und kann derselbe gegen Einrückungsgebühr bei Schachenmayr zum „Baurentanz" abgeholt werden.

Sonntag den 11 October

Tanz-Unterhaltung

im „**Adlersaale**". Beginn Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.



Bei Dietmannsried ist eine herrenlose **Kuh** getroffen worden. Wer sich als rechtmäßigen Eigenthümer derselben ausweisen kann, kann sie in Hs.-Nro. 57 in Dietmannsried abholen. [5403]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Gideon. Kathol.: Franciscus — Nro. 241. — 10. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 5 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

♂ Der Kronprinz von Preußen.

Der Kronprinz von Preußen ist, wie die Zeitungen uns berichteten, mit Gemahlin und Kindern zu seiner königlichen Schwiegermutter nach England abgereist, um dort auf längere Zeit seinen Aufenthalt zu nehmen. Ohne Zweifel will er Ereignissen aus dem Wege gehen, welche er weder zu verhindern, noch zu billigen vermag, und die längst unwiderruflich für den Fall beschlossen sind, daß die nächsten Landtagswahlen aller Einschüchterungen und Ränke ungeachtet den Wünschen des Hofs und der Junkerpartei nicht entsprechen sollten. Ein solches Ausweichen mag für staatsklug gehalten werden, und der Prinz that jedenfalls besser zu gehen, als sich dem Verdacht auszusetzen, daß er, wie die übrigen Prinzen, der Genosse der bevorstehenden neuen Frevelthaten und Verbrechen sei; allein das Rechte ist es denn doch nicht. Wer dereinst als Fürst an der Spitze eines intelligenten, edeln Volks stehen will, der soll, um sich dessen würdig zu zeigen, auch der „Fürderste" sein im Kampfe, wenn dem Staate durch Verfassungsbruch und freche Gewaltthat Verderben droht, wie es gegenwärtig mit Preußen der Fall ist. In Berlin ist dem Thronfolger sein Posten angewiesen, nicht in London. Er hätte nicht weichen, sondern in einem offenen Manifest den Bruch des Landesrechts verdammen sollen. Dazu wäre er in seiner Stellung als künftiger Regent vollkommen berechtigt und er würde dadurch nicht nur das Volk zum äußersten Widerstand gegen ein heilloses, verfassungswidriges Regiment ermuthigen, sondern auch seinem eigenen Interesse und dem seines ganzen Geschlechts dienen. Denn vielleicht noch weit mehr, als das Land, ist die Dynastie bedroht, wenn diese fortfährt, die redlichsten Stimmen zu mißachten und durch erneuerte Gewaltstreiche den muthwillig heraufbeschworenen Volkshaß aufs Höchste zu steigern. Die Rücksichten der Pietät gegen seinen königlichen Vater rechtfertigen ein blos passives Verhalten von Seite des Kronprinzen nicht. Höher als der Vater, sei er auch König, steht das Vaterland!

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Oct. Bundestagssitzung. Die vier durch den Bundesbeschluß vom 1. Okt. mit der Exekution gegen Dänemark beauftragten Regierungen zeigen an, daß sie eintretenden Falls dem Beschluß nachkommen werden. Für den Fall, daß die Execution Widerstand fände, erneuert Oldenburg seinen frühern Antrag, die Stipulationen von 1851/52 für erloschen zu erklären. (T. B.)

Bayern. ♂ **München**, 8. Okt. Die von Sr. Maj. dem König niedergesetzte historische Commission hat in dieser Woche dahier ihre Berathungen begonnen. Von auswärtigen Mitgliedern derselben sind eingetroffen: Professor Ranke, Prof. Hegel, Häusser, Waitz, v. Stählin, Geh. Rath Pertz, Dr. Lappenberg; von den hiesigen Mitgliedern nehmen an der Sitzung Theil: Generalmajor v. Sprunner, die Professoren Löher, Giesebrecht, Cornelius und Waizsäcker, Bibliothekar Föringer und Archivrath Muffat. — Regierungsdirektor C. Rax in Bayreuth ist an die Stelle des zum Regierungspräsidenten von Oberfranken ernannten Ministerialraths v. Koch im Ministerium des Innern befördert worden. — Der preußische Gesandte dahier, Graf Perponcher, ist aus längerem Urlaub zurück auf seinem Posten wieder eingetroffen. — Die Dame, welche am Montag Sr. Maj. dem König bei der Abreise nach Rom sich zu Füßen warf und um Hilfe bat, ist heute nach ihrem früheren Aufenthalt, der Kreisirrenanstalt in Werneck, aus der sie in bis jetzt noch nicht aufgeklärter Weise entkam, zurück gebracht worden. Sie ist übrigens keine Engländerin, sondern aus Schleswig-Holstein. — Nachdem erst diesen Frühling die Spinnerei in Hof total abbrannte, melden heute hier eingegangene Berichte die Zerstörung eines Theils der großen Spinnerei in Bamberg durch einen gestern Abends ausgebrochenen Brand. (Das Maschinenhaus ist abgebrannt.)

— Se. Maj. König Ludwig beabsichtigt, sicherm Vernehmen nach, den bevorstehenden Winter unter dem milden Himmel von Algier zuzubringen und die Reise dahin am 5. Nov. anzutreten.

Augsburg. In der lezten Sitzung des großdeutschen Vereins wurde als Deputirter zu der am 28. d. zu Frankfurt stattfindenden Generalversammlung sämmtlicher Reformvereine Deutschlands Hr. Dr. Huttler, Redakteur der „Augsburger Postzeitung," dessen Zeitung auch zum Vereinsorgan bestimmt wurde, erwählt.

Kurhessen. Kassel, 5. Okt. Das Interesse, welches man höchsten Orts an der Feier des 18. Octobers nimmt, scheint nach dem heutigen Stand der Sache doch etwas eigenthümlicher Natur. Die Hauptfestrede, welche dem Vorstand des hiesigen Arbeiterbildungsverein, dem Pfarrer Dr. Falkenheimer, vom Comité übertragen wurde, soll in Wegfall kommen, und dagegen eine Predigt vom Generalsuperintendenten Martin auf dem Festplatz gehalten werden. Das Comité, welchem diese Mittheilung heute gemacht wurde, findet nichts dagegen zu erinnern, daß der erste Geistliche des Landes der Feier des Tags entsprechenden Ausdruck gibt, aber es ist einmüthig der Ansicht, daß die Festrede des Hrn. Dr. Falken-

heimer der Predigt des Generalsuperintendenten nicht geopfert werden dürfe, und hat in diesem Sinn geantwortet. Ob unter solchen Umständen die Betheiligung der Behörden und des Militärs an dem Fest stattfinden wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Hannover. Hannover, 3. Okt. Die Feier des 18. Oktober soll hier unter dem besondern Schutze des Monarchen vor sich gehen: auf seinen ausdrücklichen Befehl hat das Consistorium eine Schulfeier in allen Volksschulen des Landes angeordnet. Mit Genehmigung des Königs sind ferner Generale der Armee in den Ausschuß für die hauptstädtische Feier eingetreten, bei der ein für Bürger und Soldaten geltender Gottesdienst auf dem Waterloo-Platze den Mittelpunkt bilden soll. Auch Schwarz-roth-gold kommt zu voller Geltung, und der Magistrat hat eigens eine Geldsumme zur Anfertigung deutscher Fahnen in Anspruch genommen.

Sachsen. Leipzig, 5. Okt. Die Tagesordnung der Generalversammlung des National-Vereins, welche am 16., eventuell auch am 17. Okt. hier stattfinden soll, umfaßt nur die deutsche Frage.

Preußen. Berlin, 7. Okt. Das große nationale Fest des 18. Oktober in Leipzig, zu dem die Städte Berlin und Leipzig die deutschen Städte eingeladen haben, stößt, der Himmel weiß aus welchen Gründen, auf mannichfachen Widerspruch. Die Einen wittern dahinter ein kleindeutsches, nationalvereinliches Fest, die Andern fürchten, daß der Völkerfriede dadurch gestört werden könnte, indem die französische Nation durch die Feier dieses Sieges verletzt werden würde. Glücklicherweise ist die Zustimmung zu dem Feste ebenso massenhaft, wie die Ablehnungen vereinzelt. Aufrichtig gestanden, glauben wir auch an all die vorgebrachten Gründe gegen das Fest nicht, sondern sehen in der Ablehnung nur den Ausdruck jenes beschränkten, kleinlichen Partikularismus, der sich bei keiner Gelegenheit entschließen kann, in dem großen Ganzen aufzugehen. Neben den großen Vorwänden, die er erfindet, verschmäht er aber auch die kleinlichsten Mittel nicht, um die Betheiligung so viel als möglich zu schwächen. Wendet sich der Partikularismus bei den größeren Städten an die Eitelkeit, so dagegen bei den kleineren an die Sorge wegen der Geldkosten, indem er ihnen vorspiegelt, daß ganz unermeßliche, für sie unerschwingliche Kosten den Theilnehmern bei dem Feste erwachsen würden. Nichts ist aber unrichtiger als das, und keine, auch nicht die ärmste Stadt, braucht sich aus Sorge um die Kosten von einer Betheiligung abhalten zu lassen. Einmal hat die Stadt Leipzig durch die Vorbereitungen, die sie schon vor dem Beschluß der großen Städtefeier gemacht hatte, einen großen Theil der Kosten vorweg getragen und der andere Theil der Kosten, wie der für Vorrichtungen für die Grundsteinlegung, für Ausführung der Chöre und Gesänge, Bewirthung der Veteranen ꝛc. ꝛc., ist vorläufig auf 10,000 Thaler veranschlagt. Wir wollen aber selbst annehmen, daß die Kosten 20,000 Thaler betragen werden, so würde doch nur, nach der jetzt schon zu übersehenden Zahl der Theilnehmer, der Beitrag auf 10 höchstens 15 Thaler pro 1000 Kopf der Bevölkerung der betheiligten Städte sich stellen. Berlin und Wien repräsentiren ja allein eine Million Bevölkerung, und da die Summe nach der Bevölkerungszahl auf die Theilnehmer umgelegt werden soll, können gerade die kleineren Städte ganz sicher sein, daß ihre Beitragsquote nur sehr unbedeutend sein wird.

— Der Staats-Anzeiger veröffentlicht einen Beschluß des Staatsministeriums vom 22. Sept., wodurch die Aufhebung der aus Staatsfonds zu leistenden Zahlung der Kosten für die Stellvertretung solcher Beamten, welche die Wahl zu Abgeordneten annehmen, ausgesprochen wird. (Zu welch kleinlichen Mitteln nimmt doch dieses volksfeindliche Regiment seine Zuflucht!)

— Die Kreuzzeitung meldet aus Kopenhagen: die französische Regierung habe der dänischen Regierung gerathen, die Bundesexekution nicht als Kriegsfall zu betrachten.

— Wie bekannt, hat der Kriegsminister an die Volkszeitung gegen ihre Artikel über die Sterblichkeit in der preußischen Armee eine vier Spalten des Blattes füllende Berichtigung eingeschickt, die voller Verdächtigungen und Schmähungen gegen die Redaktion des Blattes steckt. Es ist ein Zeichen der kläglichsten Rechtszustände, daß ein Blatt zur Aufnahme eigener Beschimpfungen gezwungen werden kann, und daß der Beleidiger und Verläumder, wenn er Kriegsminister ist, für die Bestrafung unerreichbar bleibt.

Gumbinnen, 3. Okt. Die Pr. Litt. Ztg. schreibt: „Gestern Vormittag wurde unter den Linden ein dem Herrn Reitenbach auf Plicken wegen Nichtbezahlung von Steuern abgepfändeter Ochse öffentlich versteigert. Eine Menge Leute aus Stadt und Land hatte sich versammelt. Es erfolgte längere Zeit hindurch kein Gebot. Endlich bot ein Freund des Hrn. Reitenbach 50 Thlr., wofür der Ochse denn auch ohne weiters zugeschlagen wurde.

Oesterreich. Wien, 5. Okt. Der Wiener „Botschafter", das Organ des Herrn v. Rechberg, enthält wörtlich folgendes Eingeständniß: „Wenn das Band, welches in der polnischen Angelegenheit Oesterreich mit den Westmächten verbunden hat, sich lockern, wenn der Gegensatz gegen Rußland für uns sich mildern sollte, dann würde die österreichische Politik auch auf ihre eben noch gehegten deutschen Ziele verzichten müssen. Die Richtung einer solchen Bewegung liefe naturgemäß auf das völkerrechtliche Nebeneinanderstehen Oesterreichs und Preußens als europäische Großmächte hinaus. So hangen die Constellationen in der deutschen mit denen in der russisch-polnischen Frage zusammen. Die von Oesterreich beantragte Bundesreform hat nur Sinn und Zusammenhang, wenn Oesterreich mit den Westmächten vereint ist. Eine Wendung in dieser Stellung ist auch eine Wendung in Deutschland."

— Wien, 8. Okt. Der heutige „Botschafter" schreibt: Die Antworten der meisten deutschen Regierungen auf das die diesseitige Auffassung der Antwort des Königs von Preußen darlegende österreichische Circular sind hier eingetroffen; sie stimmen sämmtlich mit der Auffassung der österreichischen Regierung überein, daß die preußische Antwort kein Eingehen auf die Bundesreform enthalte, und sprechen die Geneigtheit aus, diese gemeinsame Auffassung in einem gemeinsamen Aktenstück auszudrücken. Der „Botschafter" vermuthet, Oesterreich werde eine Rückantwort vorschlagen. (T. B.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Okt. Das Journal des Débats bespricht heute das österreichische Bundesreformproject und die preußischen Gegenvorschläge. Der Artikel ist dadurch besonders beachtenswerth, daß er nicht die Ansichten einer jener beiden Mächte vertritt, sondern die Frage rein vom französischen Standpunkt ansieht und sicherlich der Ausdruck der hiesigen Diplomatie ist. Der bisherige Bundestag ist darnach mit seinen von den Fürsten ernannten Vertretern, wenn Deutschland ein monarchischer Bundesstaat bleiben wolle, die einfachste und zweckmäßigste Einrichtung, dessen bisheriger Schlaffheit und Langsamkeit leicht auch Energie einzuflößen wäre; jener Versammlung nun wolle Oesterreich, um ein thatkräftiges Bundescentralrecht zu schaffen, drei verschiedene Körper, ein Directorium und zwei Kammern substituiren; die nothwendige Folge hiervon müsse Anarchie der Bundesverhältnisse sein; Preußens Vorschlag eines aus directen Wahlen hervorgegangenen Parlaments führe zur Revolution, da jenes Parlament, wie das von 1848, nothwendig die Executivmacht für das gesammte Deutschland an sich reißen werde; beide Mächte arbeiteten nur dem Nationalverein in die Hände. Die französische Diplomatie fürchtet hiernach nicht die Bundesreformen der deutschen Fürsten, wohl aber den mittelbaren Einfluß derselben auf die Verwirklichung der Einheitsbestrebungen des deutschen Volkes.

— In einem Schreiben aus Paris heißt es: Es wird keine zweite Stadt auf dem Erdboden geben, welcher die letzten zehn Jahre ein von dem früheren so verschiedenes Aussehen aufgedrungen haben. Das eigenartige, charakteristische, das gebräunte hochragende Winkelwerk der engen alten Gasse durchbrechen breite, geradlinige Straßen, deren uniforme Häuser in einem und demselben Kasernenstil aufgemauert sind, wie er als der architectonische Ausdruck des centralisirenden Despotismus gelten kann. Der Absichten, welche bei Anlage dieser übermäßig breiten Verkehrswege die leitenden gewesen, sind wohl mehrere, doch wurzeln auch sie alle in dem großen napoleonischen Problem, der Bevölkerung der Hauptstadt soviel als möglich das Revolutioniren zu verleiden. Diese breiten Verkehrswege fressen fürs erste eine Menge des früher bebauten und bewohnten Raumes; eine Menge von Häusern, eine Menge von Straßen, ja ganze Quartiere sind vom Erdboden verschwunden; wo sonst in engen Gäßlein und Gassen, dicht zusammengepreßt, sechs oder sieben Stockwerke über einander Tausende von Menschen ihre Wohnungen hatten, gehen jetzt andere Tausende so bequem als eilig nebeneinander her, und die wuchtige Walze Mac Adam's hat den rasirten Grund nivellirt, als ob niemals daselbst ein Stein wäre in den Boden gemauert gewesen. Dadurch wird die Stadt nicht nur lichter und anschaulicher, sondern auch breiter und weiter, und wie einerseits der Bevölkerung in der inneren Stadt eine Menge Terrain abgewonnen wird, wird durch Verkehrs- und Verkaufsgelegenheit eine Summe von Capital geschaffen, welche sei's zu Eigenthum, sei's zu bloßem Besitz (nur gegen hohen Gegenwerth) der Bevölkerung überlassen werden kann. Der Ankaufspreis, sowie der Miethzins von Häusern, Wohnungen und Läden zu beiden Seiten dieser neuen Straßen übersteigt die Werthsumme der früher an ihrer und an der Stelle der Straße selbst gestandenen Häuser um ein Bedeutendes. Durch diese Raumverkümmerung und Preissteigerung sieht sich die ärmere Bevölkerung, die allemal auch die unruhigere ist, genöthigt, die Stadt immer mehr und mehr den wohlhabenderen und den reichen Leuten zu überlassen, und sich selbst an den äußersten Enden der immer weiter sich ausbreitenden Riesenstadt, wo möglich gar in den nächstbenachbarten Dörfern die Wohnungsstätten aufzusuchen. Abgesehen davon werden sich diese breiten, so lang als möglich ausgestreckten Terrains sehr gut verwerthen lassen, wenn man eines Tags sich bemüßigt sehen sollte, die Gardeartillerie inmitten von Paris im Feuer exerciren zu lassen.

Schweiz. ** Obwohl der „Bund" die gegen das neue Bankprojekt ausgestreuten Verdächtigungen nachdrücklich bekämpft, tadelt er doch den bevorstehenden Rücktritt des Bundesrath Stämpfli, des „populärsten Führers der national-liberalen Partei" ganz entschieden und, wie wir glauben, mit vollem Recht. Das Berner Blatt sagt unter Anderm sehr treffend: „Würde bringt Bürde. Hat man einmal im öffentlichen Leben eine Stellung eingenommen, wie Stämpfli, so viel Verehrung und Liebe genossen, wie er, dann bilden Partei und Parteiführer, Volk und Staatsmann unter sich selbst eine neue, große Familie mit eigener Freud' und eigenem Leid, wobei das Volk das Recht beansprucht, des Genauern nachzufragen, wenn der Geliebte des Volkes einen wichtigen Schritt thut, bei welchem das Letztere nicht ist oder wo es wohl gar seine Interessen direkt gefährdet sieht. Auf dem Piedestal, auf welches Hr. Stämpfli durch Talent und Glück gehoben wurde, ragt der Parteiführer und Staatsmann weit über den Familienvater und er muß sich folgerecht auch die Konsequenzen einer solchen Stellung gefallen lassen. Für die eidgenössische Verwaltung ist Stämpfli's Austritt ein sehr harter Schlag. Er mag in seiner Bescheidenheit sagen, was er will, mit den ihn speziell auszeichnenden Eigenschaften praktisch durchgreifender Energie und muthigen Stirnbietens gegenüber ungehörigen Zumuthungen des Auslandes ist Herr Stämfli für den Augenblick nicht zu ersetzen und bleibt er wahrscheinlich auf lange hin unersetzt. Allerdings wird die Republik nicht darüber zu Grunde gehen und z. B. in Zeiten großer Krisen der Volksgeist immer das Beste thun müssen; allein es schmerzt, einen Mann, in welchem sich der schweizerische Volksgeist nach mehr als einer Seite hin gleichsam verkörpert zu sehen liebte, aus der ihm von der öffentlichen Meinung bereiteten Stellung scheiden zu sehen, mitten in seiner frischesten Kraft, ohne daß man eine Nothwendigkeit dafür einsähe."

Dänemark. Kopenhagen, 8. Oct. Das gestrige „Fädrelandet" sagt: Der Abschluß des nordischen Bündnisses ist gesichert, die Unterzeichnung und Ratification steht allernächstens bevor; Grund der Verzögerung ist nicht Meinungsverschiedenheit, sondern blos Höflichkeit gegen die Westmächte, wovon Frankreich auf dießseitige Mittheilung ermunternd geantwortet hat. Bei der gestrigen Gallatafel in Glücksburg versicherte Prinz Christian in seinem Toaste auf den König, Jeder werde für Ehre und Selbstständigkeit Dänemarks Blut und Leben opfern. Der König antwortete mit einem Hoch auf's Vaterland und sagte, er wünsche Frieden; wenn dieser aber nicht zu bewahren sei, werde sein treues Volk seine Stütze sein. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Durch Anordnung des eidgenössischen Finanzdepartements wurde, um einer drohenden Münzverwirrung vorzubeugen, die Nichtannahme von deutschen und österreichischen Guldenstücken bei sämmtlichen Kreis-, Zoll- und Postkassen geboten. Von den Bahn-Instituten hingegen werden deutsche Münzstücke (Groß-Silbergeld) zur Erleichterung des Reisenden-Verkehrs fortan angenommen und für 2 fl.-Stücke 4 Franken 20 Ctm. berechnet.

Bayerisches.

** Augsburg, 7. Okt. (Schwurgericht.) Die heutige Verhandlung entrollte das traurige Bild eines durch Leidenschaften aller Art höchst getrübten, ja bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Ehelebens. Die Bäckersehefrau Barbara Goll in Kellmünz hatte im Alter von 36 Jahren ihren Mann als Wittwer mit 5 Kindern und heruntergekommenem Hausstande geehelicht. Obgleich sie ihre Pflicht gegen denselben und die angetretenen Kinder redlich erfüllte, und sich überhaupt musterhaft benahm, war die Ehe doch eine sehr unglückliche. Die Frau hatte bei dem Manne, der als roh, sinnlich, boshaft und griesgrämig geschildert wird, ein wahres „Hundeleben", um uns des von dem kgl. Gerichtsarzt Dr. Brunner gebrauchten Ausdrucks zu bedienen. Dadurch zur Verzweiflung gebracht, faßte die Unglückliche den unseligen Entschluß, den Goll zu tödten. Sie kaufte in Memmingen ein Terzerol, lud dasselbe mit 5 Schroten, und schoß damit am 16. Mai l. J. ihren Mann, als derselbe seinen Mittagsschlaf machte, vor die Stirne. Bei ihrer Verhaftung sagte sie zum Brigadier, sie wolle lieber im Zuchthause sterben, als mit diesem Manne fortleben. Letzterer, welcher durch den Schuß nur 6 Tage lang arbeitsunfähig wurde, gab heute selbst zu, daß er seine Frau fortwährend gereizt und mißhandelt habe; dabei litt dieselbe häufig an nervösen Krämpfen, welche durch ihre Schwangerschaft zu jener Zeit noch gesteigert wurden. Die Angeklagte legte heute ein offenes Geständniß ab und machte durch ihr ganzes Benehmen einen sehr günstigen Eindruck. Die den Herren Geschwornen vorgelegten Fragen auf Annahme des Mordversuches und auf geminderte Zurechnungsfähigkeit, wurden beide bejaht, worauf der hohe Gerichtshof auf 5 Jahre Zuchthaus erkannte.

Vermischtes.

Bei dem am 29. Sept. Vormittags stattgehabten Rennen in Cannstatt siegte Lieutenant Baron v. Schätzler vom 4. Chevaulegers-Regiment „König" zuerst bei dem glatten Rennen, dann bei dem Hürden-Rennen. Er ritt das Pferd Highflyer, welches schon in München wie Augsburg gewann.

In der Kirche zu Lützschena bei Leipzig wurde der Gotteskasten erbrochen und geraubt. Der Dieb machte dabei einen unverhofften Fund: Eine Privatperson hatte dem Geistlichen vor etwa einem Jahre 34,000 Thaler an Werthpapieren zur Aufbewahrung übergeben und dieser glaubte sie nirgends sicherer aufgehoben, als in dem Gotteskasten. Sie sind verschwunden.

In Köln stieß man, als für ein Haus der Grund gegraben wurde, auf eine Grabstätte und fand darin eine Reihe neben einander gelegter Skelette, in deren Schädel ein großer Nagel in die linke Schläfe getrieben war. Außerdem fand man das Skelett eines Gekreuzigten; er lag mit ausgestreckten Armen, durch die Schulterblätter, durch beide Füße und die Stirn waren Nägel getrieben, um den Unglücklichen an das Kreuz zu befestigen. Welche Geheimnisse ruhen da?

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Stadtmagistrat sieht sich veranlaßt, bis auf Weiteres im Hinblick auf Art. 202 und Art. 33, Abs. 2 des Polizei-Straf-Gesetzbuches die vorübergehende Anordnung zu treffen, daß die **Schranne dahier jedesmal erst um 9 Uhr Morgens beginnt**, und vor dieser Zeit kein Getreidesack aufgebunden und überhaupt kein Kauf abgeschlossen werden darf.

Kempten, den 2. October 1863. [5415:]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold**. Renn.

Todes-Nachricht.

Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß unser liebes Kind

Otto

im sechsten Lebensjahre, nach langen Leiden, heute sanft im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten:

Kempten, den 8. Oct. 1863.

Johannes Weitnauer,
Bertha Weitnauer, geb. Boda,
mit ihren 4 Kindern.

Turn-Schule.

Der Turnunterricht für die Schüler I. Klasse der deutschen Schule findet **Mittwochs** und **Samstags Nachmittags von 3 — 4 Uhr**, der II. und III. Klasse **Montags** und **Donnerstags Nachmittags von 4 — 5 Uhr** statt. Auch beginnt vom **1. October** an ein neuer Kursus für **Mädchen.** — Anmeldungen zur Theilnahme werden an den betreffenden Tagen **Montags** und **Donnerstags von 5 — 6 Uhr** entgegengenommen.

Kempten, den 4. October 1863. [5417]

Ernst Pappermann,
Lehrer der städtischen Turn-Schule.

Das Neueste in

Damen-Mänteln, Paletots und Jacken

für die Herbst- und Wintersaison
empfiehlt in reicher Auswahl

[3c] **Andreas Flach.**

Faber's Schiefertafeln und Griffel, Schreib- und Zeichnungsstifte.

Stahlfedern 144 Stück von 21 bis 36 kr.,
Radir-Zeichengummi, Schulschreibzeuge etc.

empfehlen [5227—30d]

Heinrich Kohler & Comp.

Verwichene Woche ist ein ganz neues **Spritzleder** im Werthe von ungefähr 12 fl. von einer Chaise abhanden gekommen. Es wird vor dem Ankauf desselben gewarnt. [5425]

M. Diechteler, Metzger.

Ein ordentliches **Mädchen** wünscht eine Beschäftigung in einer Küche, um nebenbei das Kochen zu erlernen. Das Nähere im Z.-C. [5426]

Ein schön möblirtes **Zimmer** mit **Kabinet** ist zu vermiethen. Zu erfragen im Z.-C. [5422-24a]

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürstl

bei **Martin Kluftinger**,
Hirschmetzger.

Frischer noch süßer **Obstsaft** ist angekommen und empfiehlt denselben, sowie seine reingehaltene feinen und ordinären **Weine** in allen Qualitäten und billigsten Preisen zu geneigter Abnahme, achtungsvollst

[5361-62b] **Andr. Funk**,
zum „Schiff".

Ziehung 15. October;

Gewinne fcs. **60,000, 50,000 ꝛc.**

Freiburger Loose pr. Stück **6½ fl.**

Verloosungspläne gratis. Alle anderen Anlehens-Loose und Staatspapiere cursmäßig bei [2b]

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- & Wechsel-Geschäft L. 299. Josephsplatz.

Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nro 245 in der Altstadt ist ein sehr geräumiger **Laden**, sammt heizbaren **Laden-Zimmer** sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen. [5267—70d]

Ich mache hiemit der tanzlustigen Jugend die ergebenste Anzeige, daß am **Dienstag den 13. Okt.** der

Tanz-Unterricht

beginnt. Wer an demselben Theil zu nehmen wünscht, wolle gefälligst seine Anmeldung bei mir machen. Zahlreicher Theilnahme sieht freundlichst entgegen

[2a] **August Gros**, Tanzlehrer.

Sonntag, 27. Septbr. gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet
Otto Mähler
„zum Rößle".

Sonntag, den 20. September

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet
Georg Graf
zur „Aich".

Kommenden **Sonntag den 11. ds.** findet bei Unterzeichnetem gutbesetzte

Tanz-Musik

statt, und ladet hiezu mit dem Bemerken höflichst ein, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Waltenhofen, den 8. Oct. 1863.

Johann Bux, Gastwirth.

Der vorgestern ausgeschriebene Ausgeherposten ist **besetzt.**

Soeben traf ein das **erste Heft** der
neuen elften Auflage
von
Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Dieselbe erscheint in Heften von 6 Bogen zu 18 kr.

Bestellungen werden sofort ausgeführt durch
Tobias Dannheimer
in Kempten.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Burkhart. Kathol.: Gumar. — №. 242. — 11. October 1863.

Zur Nationalfeier am 18. October.

Welche würdigere Feier der glorreichen Tage von Leipzig möchte es geben, als die Blätter der Geschichte jener Epoche und der Zeit, die ihr unmittelbar voranging und nachfolgte, aufzuschlagen, um uns im Geiste zurückzurufen die Zeit arger Noth, herbeigeführt hauptsächlich durch den Geist der Zwietracht und Scheelsucht zwischen den einzelnen Ländern und Stämmen deutscher Nation; zurückzurufen den Ausdruck siegreicher, unwiderstehlicher Kraft und Macht, erzielt durch brüderliche Eintracht und Vertrauen! Große Männer haben jene Zeit, ihre Sünden und ihre Großthaten, mit feurigem, tiefblickenden Geiste geschildert und beschrieben; ihre Werke bleiben uns erfreuliche Denkmale deutscher Wissenschaft und reichfließende Quellen des Studiums. Ein Büchlein*) aber, das sich in seiner ganzen Erscheinung der Auffassungskraft des Volkes in seiner großen Gesammtheit anschmiegt, das in ebenso gemüthlicher als lebendiger, von reinstem Patriotismus zeugender Rede dem deutschen Volke und seiner Jugend ein Bild entwirft der deutschen Macht und Noth während der französischen Zwingherrschaft, uns mit Wort und Bild auf die Schlachtgefilde führt, die Deutschlands Befreiung sahen, Ehrentempel aufrichtet den Männern, die in jenen Tagen durch Schwert und Wort unseres Volkes Führer waren — ein solches Büchlein tritt Dir heute entgegen, um Dir Verkünderin der Ereignisse jener Tage, ihrer Ursachen, ihrer Folgen zu werden. Möchte es Dir nicht umsonst genaht sein, möchte namentlich auch nicht spurlos verhallen, was es uns in seinen Schlußworten zuruft, wenn es sagt:

„Noch ist der alte Feind nicht völlig getödtet — nicht das eifersüchtige Ausland meinen wir, auch nicht diejenigen der Kinder des eigenen Hauses, welche in frevelhaftem Kampfe um veraltete Vorrechte und kleinliche Sonderinteressen einer nationalen Einigung überhaupt feind sind, nicht sie meinen wir, denn sie sind ohnmächtig dem selbstbewußten Willen eines ganzen Volkes gegenüber — nein, der Feind unseres gemeinsamen Vaterlandes, der noch in der Stille des Herzens lebt und schleicht, es ist die alte Stammeseifersucht, die Mißgunst, das Wohlgefallen an Zwist und Hader, die Schadenfreude, das verblendete, frevelnde Wüthen gegen das eigene Fleisch und Blut.

Diesem Feinde, dem alteingewurzelten, zähesten, gefährlichsten von allen, wieder einen kräftigen Stoß zu versetzen, wer sollte nicht begierig jede Gelegenheit ergreifen? Seht, deutsche Brüder, eine solche Gelegenheit bietet sich in diesem Jahre, dem Jahre der 50jährigen Jubelfeier unserer glorreichen Befreiung vom Joche des fremden Unterdrückers, und in diesem Jahre wieder ist es der 18. October, der Festtag der großen Leipziger Völkerschlacht, der am geeignetsten erscheint zu einer **allgemeinen deutschen, großartigen Feier**, am geeignetsten, unsere Gesinnung zu bethätigen, allüberall, in jedem deutschen Lande, jeder Stadt, jedem Dorfe, insbesondere aber auf der blutgetränkten **Leipziger Ebene** selbst.

Darum auf, ihr Fürsten und Führer des Volkes, ihr Hirten und Lehrer des Jugend; auf, ihr Väter und Mütter, gebt Zeugniß von den großen Thaten unserer Vorfahren; beweiset es, daß ihr fortzuwirken versteht in ihrem Sinne, zu vollenden wißt, was sie begonnen; zeiget, daß ihr dankbar seid für die herrlichen Gaben, die ihr Todesmuth euch errungen — und Grund zu dankbarer Anerkennung habt ihr Alle, Alle, Fürsten und Völker! Vergessen wir allen Hader, alle Mißgunst! Feiern wir diesen Tag ohne Bitterkeit, in reiner Begeisterung, unterm feierlichen Gelübde fester, treuer Einigung! Mit dem ersten Morgengrauen erschalle von allen Thürmen in Hörner- und Posaunenschall ein feierliches „Nun danket alle Gott!“ Um Mittag beginne der feierliche Aufzug der Gewerke, Innungen, der Sänger, der Turner, der Schützen. Und mit dem Abenddunkel lasset sie aufleuchten auf allen Höhen die mahnenden Feuer! *) Auf dem **Leipziger Schlachtgefilde** aber mögen sich die noch lebenden Helden jener großen Zeit zusammenfinden, aus allen Gauen unseres Vaterlandes, von allen Armeen deutscher Länder sich Abgeordnete versammeln, hier das Andenken jener ruhmvollen Tage würdig zu feiern und dem Herrn der Heerschaaren zu danken für den Sieg und Befreiung. Vielleicht, daß dann der Grund gelegt werden könnte zu einem Volksmonumente, einer **deutschen Siegeshalle**, einem Museum jener ewig denkwürdigen Schlacht, einem Ruhmestempel, in den edelsten Formen errichtet, möglichst hoch und frei liegend, sichtbar schon aus der Ferne für die vielen Tausende, die sich Leipzig nähern.

Sieh herab vom Himmel droben,
Herr, den der Engel Zungen loben,
Sei gnädig diesem deutschen Land.
Donnernd aus der Feuerwolke,
Sprich zu den Fürsten, sprich zum Volke;
Vereine sie mit starker Hand.
Sei du uns Fels und Burg,
Du führst uns wohl hindurch. —
Hallelujah!
Denn dein ist heut
Und alle Zeit
Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit!

Deutschland.

Dem Berner „Bund“ schreibt man aus Frankfurt: „Es mag Sie im Auslande vielleicht wundern, daß der Bundesbeschluß wegen der Exekution in Holstein bei uns ziemlich kühl aufgenommen wird. Dies kommt daher, daß man dem bundestäglichen Verfahren nicht die nöthige Energie zutraut, die Sache rasch und kühn zu entscheiden. Was sollen 6000 Mann helfen? Wenn die Dänen ernsthaft Widerstand leisten wollen, so werden 60,000 Mann kaum genug sein. Ein reicher Hamburger Kaufmann sagte mir

*) „Vor fünfzig Jahren. Die Befreiung Deutschlands durch die Völkerschlacht bei Leipzig. Herausgegeben von Dr. E. Große und F. Otto. Verlag von O. Spamer in Leipzig.“ Mit 30 Tonbildern, 35 Text-Illustrationen und einer Karte des Leipziger Schlachtfeldes.

*) Von Stuttgart aus ist angeregt, die Oktoberfeuer am 18. im Land alle um die gleiche Zeit von halb sieben Uhr an von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Gau zu Gau, von Berg zu Berg lodern zu lassen. Die Grenzbewohner sollen Veranlassung geben, daß die Feuerkette sich über die Nachbarländer und so immer weiter erstrecke. „Jedes Hochgefühl treibt weiter, wenn die Flammen vieler Herzen zusammenschlagen.“

Digitized by Google

kürzlich: „Wollte man sogar darauf ausgehen, Dänemark zu erobern, so ließen wir es uns gefallen, allein das Exekutionsverfahren führt zu nichts, als daß unsere Häfen blokirt werden und unser Handel leidet." Ein Beispiel, wie das Volk die Sache behandeln würde, lieferte die Wegnahme der beiden Kriegsschiffe „Christian VIII." und „Gefion" 1849 bei Eckernförde. Der Commandant jener Batterie aber erhielt dafür eine Nase, wurde nicht befördert und mußte zuletzt seinen Abschied nehmen."

Bayern. München, 9. Okt. Gestern hielt das hiesige Comité für die Feier der Befreiungsschlacht bei Leipzig abermals eine Sitzung. Da für die Abendfeier weder der Odeon-Saal, weil darin nicht Bier getrunken und geraucht werden darf, noch der noch geräumigere Mittelbau der Schrannenhalle, wegen der daselbst aufgestapelten Getreidevorräthe und des Mangels an Retiraden, zu erhalten war, ein anderes geeignetes Lokal aber in den inneren Theilen unserer Stadt nicht vorhanden ist, wurde die Halle des Zacherlbräu-Kellers gewählt, nachdem die Herren Schmederer erklärt hatten, daß sie nicht nur alle disponiblen dortigen Localitäten mit Freuden für dieses patriotische Fest zur Verfügung stellen, sondern auch eine zwar rein materielle, gleichwohl aber nicht unwesentliche Frage (wohl gar die Hauptfrage!) gewiß zur Befriedigung der Theilnehmer lösen, i. e. für diesen Abend altes Bier reserviren werden. Den Schwerpunkt des Ganzen beschloß man in die nachmittägige Feier zu legen, und es wurde, da Bedenken über den Effekt des Zuges auf die Massen geäußert wurden, dem engeren Ausschuß ans Herz gelegt, dahin zu wirken, daß der Festzug möglichst imposant werde, und zu diesem Zweck auch die Militärcommando's um eine deputationsweise Betheiligung der resp. Abtheilungen, nach dem Vorgang der Militärbehörden in anderen deutschen Städten, anzugehen. An die anwesenden Vertreter der Presse wurde die Aufforderung gerichtet, innerhalb ihres Wirkungskreises Alles aufzubieten, um die Bevölkerung über die Bedeutung des Tages aufzuklären und dadurch deren Theilnahme an dem Feste, insbesondere auch durch Leistung von Beiträgen zur Bestreitung der Kosten, zu erhöhen.

♁ München, 9. Okt. Die Feier der Leipziger Schlacht dahier wird nach dem gestern gefaßten Beschlusse des Fest-Comité's in zwei Theile zerfallen, in eine Nachmittagsfeier mit Festzug und eine abendliche im Zacherlbräukeller, dessen Besitzer zur Erhöhung der festlichen Stimmung altes Bier schenken wird. Der Antrag, eine Deputation nach Leipzig zu schicken, dürfte kaum durchgehen, da geltend gemacht wurde, es sei von dort ja nur der Magistrat, nicht aber das Comité eingeladen worden. — Die „Bayer. Ztg." ist heute so glücklich, auch das Eintreffen des hannöverischen Finanzdirektors v. Bar zur hiesigen Sonder-Zollkonferenz melden zu können.

— Ueber die vor Kurzem erschienene „elfte Nachweisung über den Betrieb der königl. Bayerischen Verkehrsanstalten für das Etatsjahr 1861/62, München 1863, bemerkt die N. Fr. Ztg.: „Eine äußerst schätzbare Zusammenstellung. Die Genauigkeit und Vollständigkeit der Mittheilungen verdient jede Anerkennung und sticht sehr vortheilhaft ab gegen das System der Heimlichkeit, in das man sich anderwärts vielfach noch immer zu hüllen und womit man schlimme Zustände zu verdecken sucht. Wenn wirklich, wie hier, Tüchtiges geleistet wird, ist die Oeffentlichkeit das beste Mittel, dies zur allgemeinen Würdigung zu bringen."

— * In Augsburg wird Dr. Völk die Festrede am 18. Oktober halten.

Baden. Pforzheim, 4. Okt. Der Großherzog hat dem hiesigen Arbeiterbildungsverein die Accise von 520 fl., welche derselbe für Erwerbung eines Hauses aus dem Kaufschilling von 20,800 fl. schuldig war, erlassen. Gleichzeitig hat der Minister v. Roggenbach dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Moritz Müller, einen Brief geschrieben, der im Wesentlichen also lautet:

„Die Zuschrift, mit welcher Sie mir einige auf den Arbeiterbildungsverein bezügliche Veröffentlichungen übersendet haben, hat mich veranlaßt, mich von den zweckmäßigen höchst anerkennenswerthen Bestrebungen zu überzeugen, welche Sie in Ihrem Verein verfolgen und welchen Sie sich mit so unermüdlichem Eifer widmen. Die Erleichterung, welche Sie dem Arbeiter verschaffen wollen, sich eine Bildung anzueignen, welche seinen persönlichen Werth erhöhen und ihm von bleibendem Nutzen sein muß, wird gewiß immer mehr von dem Arbeiterstande selbst, sowie von den Arbeitgebern geschätzt werden, welchen sehr viel daran gelegen sein muß, intelligente Arbeitskräfte zu erhalten. Verharren Sie daher getrost bei dem nützlichen Unternehmen, welchem Sie Ihre Kräfte so unverdrossen widmen. Je mehr sich die wohlthätigen Folgen Ihrer Einrichtung zeigen, um so allgemeiner wird die Betheiligung werden. Indem ich Ihnen daher zu dem Fortgang Ihres Werkes bestens Glück wünsche, ergreife ich &c."

Württemberg. Isny, 9. Oct. Gemäß so eben einlaufendem Schreiben werden unter der Leitung des Herrn Oberbauraths v. Gaab die Eisenbahnvermessungen von Aulendorf nach Isny in den nächsten Wochen beginnen.

Sachsen. Der Bürgermeister in Leipzig, Dr. Koch, der vom Centralausschuß für die Feier des 18. Octobers angegangen worden war, bei der Einweihung des Schlachtdenkmals die Festrede zu halten, hat sich hiezu bereit erklärt.

Aus dem Anhalt'schen. In seinem Antwortschreiben auf eine Einladung zur Einweihung der Roßlau-Zerbster Eisenbahn spricht der anhaltische Minister Hr. v. Stockmar den Wunsch aus, es mögen bei diesem Feste „keine Rebellenfahnen, welche in Wirklichkeit nie deutsche Fahnen gewesen," zum Vorschein kommen. Da, wie männiglich bekannt, die „Rebellen-Fahne" während des Fürstentages in Frankfurt a. M. unter Anderem auch vom Bundespalast herabgeweht, so erwartet man, die Mitglieder des Fürstentages, sowie des Bundestages von der Staatsanwaltschaft zu Dessau nächstens unter Anklage der versuchten Rebellion gestellt und demgemäß unnachsichtlich bestraft zu sehen. (Kladd.)

Preußen. ♁ Berlin, 8. Okt. Alle Berichte aus den Provinzen beweisen uns, daß das Wahlreskript des Ministers des Innern besser wirkt, als eine ganze Reihe von liberalen Flugblättern zu wirken vermöchte. Einen ähnlichen Erfolg sehen wir auch in Bezug auf die Verordnung, welche den zu Abgeordneten gewählten Beamten die Kosten ihrer Stellvertretung aufbürdet, voraus! Was die Ausführung dieser Drohung betrifft, so ist dieselbe sehr fraglich. Das Ministerium hat nämlich mit dieser Verordnung einen Akt erlassen, bei dem es sich der Prüfung desselben durch die Gerichte nicht entziehen kann. Alle gewählten Beamten werden natürlich vor den zuständigen Gerichten eine Klage anhängig machen, um ihren vollen Gehalt, auf welchen sie nach ihrem Anstellungs-Patent ein Recht haben, ausbezahlt zu bekommen. Da die Verfassung ausdrücklich erklärt, daß der gewählte Beamte zum Eintritt in die Kammer eines Urlaubs nicht bedarf, so ist wohl klar, daß das Ministerium den Urlaub nicht von besondern Bedingungen abhängig machen kann. Sollte aber auch wirklich ganz unerwarteter und unbegreiflicher Weise eine materielle Einbuße für den Beamten dadurch eintreten, so würde dieselbe entweder durch die Kreise, welche die Beamten gewählt haben, oder auch durch eine Art Nationalfonds gedeckt werden, der unterstützt durch diese ministerielle Maßregel reichliche Zuflüsse erhalten würde.

— Ein von der letzten Versammlung des zweiten Berliner Wahlbezirks gewähltes Comité hatte sich an Dr. Johann Jacoby in Königsberg mit der Frage gewendet: ob er ein von diesem Bezirk ihm für die bevorstehende Session angebotenes Mandat annehmen würde. Die dieser Tage hier eingegangene Antwort Jacoby's spricht nach der Voss. Ztg. ein „freudiges, unbedingtes Ja" aus.

— Bismarck ist auf dem Bahnhof des pommer'schen Landstädtchens Belgard zweimal insultirt worden und eine Untersuchung gegen den Bahnhofsinspektor eingeleitet, weil er die Polizei auf dem Bahnhof schlecht gehandhabt hat. Früher war Kleist-Retzow Landrath von Belgard und das Städtchen als reaktionär verschrieen.

Essen, 6. Oct. Was J. Reitenbach in Lithauen unternommen, ist in Westphalen mehrfach wiederholt. In der Ruhrgegend haben mehrere entschiedenere Mitglieder der Fortschrittspartei die Steuerzahlung verweigert, hier in Essen der Kohlengrubenbesitzer Hr. v. Bernuth, ein naher Anverwandter des früheren Justizministers und der bisherige Abgeordnete unseres Kreises Kaufmann F. W. Waldthausen. Es sind ihnen von der Steuerbehörde verschiedene Hausmöbel abgepfändet. Donnerstag den 14. d. Mts. sollen hier auf öffentlichem Markt Tisch und Bett des Herrn v. Bernuth verkanft werden und es ist zu erwarten, daß sich zu diesem Schauspiel ein großer Theil der Freisinnigen aus den Kreisen Duisburg und Essen einfinden werde.

Oesterreich. Die „Europe" vom 9. d. enthält eine Mittheilung, welche der Behauptung der „N. Frankf. Ztg.", daß die neue österreichische Anleihe schwerlich dieses Jahr noch emittirt werde, entgegentritt, und versichert: Hr. v. Plener werde vielleicht schon nächsten Sonnabend dem Reichsrath einen Gesetzentwurf vorlegen behufs Autorisation zur Negociirung einer Anleihe von 100 Millionen Gulden, wovon ungefähr 33½ Millionen für Deckung des Deficits pro 1. Nov. 1863 bis 12. Dez. 1864, sodann 30 Millionen für die Erleichterung des ungarischen Nothstandes, 12 Millionen für Einziehung der Zehnkreuzerscheine und ungefähr 24½ Millionen für Reduktion der auf die Salinen hypothecirten, jetzt 100 Millionen betragenden schwebenden Schuld verwendet würden. (T. B.)

** Zu Gastein war eines der ersten Worte des Kaisers von Oesterreich an den König von Preußen der Glückwunsch: **„daß der König dem demokratischen Treiben (des Abgeordnetenhauses) ein Ende gemacht und königlich Regiment wieder bei sich zu Hause eingeführt habe."** Diese Aeußerung, welche in der Neuen Frankfurter Zeitung vom 3. Okt. zu lesen ist, wirft ein sehr eigenthümliches, für uns jedoch nicht befremdliches Licht auf die vielgerühmte constitutionelle Bekehrung des österreichischen Herrschers und den Werth seines Bundesreformprojektes. Das Frankfurter Blatt bemerkt noch: die Thatsache, welche hier zum Erstenmal in der Publizistik erwähnt werde, sei vollkommen wahr. Die Quelle, der sie entnommen, bewähre die volle Zuverlässigkeit der Mittheilung.

— *Der österreichische „engere" Reichsrath wird nun etwas erweitert werden, da die bisher abgeneigten Siebenbürgen Theil nehmen wollen. Ein Telegramm aus Hermannstadt vom 9. ds. meldet: In der heutigen Landtagssitzung wurde die Beschickung des Reichsraths zum Beschluß erhoben. Die Bekanntgabe der morgigen Tagesordnung, die Vornahme der Reichsrathswahlen betreffend, wurde mit Hochrufen angenommen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Okt. Ein Artikel Limayrac's im Constitutionnel erklärt, es sei nothwendig, den Besorgnissen und Ungewißheiten, welche die polnische Frage veranlasse, ein Ende zu machen. Nachdem es Frankreich gelungen, Polen unter den Schutz Europas zu stellen, werde es die erlangten Vortheile nicht aufgeben, um in die Gefahren einer vereinzelten Aktion zu stürzen. Es werde fortfahren, seine Pflichten gegen Polen zu erfüllen, ohne jedoch das Schicksal Frankreichs aufs Spiel zu setzen, was nur für Frankreich selbst geschehen dürfte. (Diese officiöse Note klingt wenig ermuthigend für Polen, ist aber nach Allem der richtige Ausdruck der gegenwärtigen diplomatischen Lage. (Tel. Ber.)

Belgien. Brüssel, 6. Oct. Der König hat heute früh eine Reise nach Deutschland angetreten und wird sich vorerst einige Zeit in Baden aufhalten, (wo bekanntlich auch der König von Preußen sich gegenwärtig befindet.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 9. Oct. Auf den einstimmigen Antrag sämmtlicher Kreisregierungen, wie der obersten Baubehörde ist das Gewerbe der Steinhauer oder Steinmetzen, jedoch mit Ausschluß der selbstständigen Leitung und Ausführung von Bauten durch Verfügung vom 6. ds. allgemein als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt.

Bayerisches.

** Augsburg, 9. Oct. (Schwurgericht) Nach Beendigung der gestrigen Verhandlung gegen die Bäckersehefrau Goll von Kellmünz, welche Verhandlung bis 4 Uhr Nachmittags dauerte, hatten die Herren Geschworenen ihren Wahrspruch noch über eine schon 9mal bestrafte Gewohnheitsdiebin wegen zwei von derselben neuerdings verübten Diebstahls-Reate abzugeben. Sie bejahten die zwei Schuldfragen, worauf die Angeklagte, eine 24 jährige ledige Näherin von Konradshofen, Namens Crescenz Schmid, zur Zuchthausstrafe auf 4 Jahre und 3 Monate verurtheilt wurde. — Die heute begonnene Verhandlung der Anklage gegen den Bildhauer Otto Hellmann von Wallerstein wegen Diebstahls wird morgen noch fortgesetzt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 8. Okt. 1863.

1) Joseph Nenning, lediger Senne aus Unterhub, k. k. Bezirks-Amtes Bezau, und Anton Bentele, led. Senne aus Happareute, k. Ldg. Weiler, fielen am 26 Juli l. J. in der Nähe des Ortes Steibis bei Oberstaufen, den taubstummen 17jährigen Fidel Hagspiel von Steibis ohne alle Veranlassung an, warfen denselben zu Boden, mißhandelten ihn durch Drosseln am Halse, sowie durch Schläge mit einem Stocke und Stöße auf Kopf und Rücken in der Weise, daß eine mehr als 5tägige Arbeitsunfähigkeit hievon die Folge war. Joseph Nenning und Anton Bentele wurden mit Rücksicht auf die besondere Rohheit der verübten Handlung wegen Vergehens der Schlägerei in eine Gefängnißstrafe von je 6 Monaten verurtheilt.

2) Karl Nesensohn, lediger Schiffmann aus Friedrichshafen, k. w. Oberamts Tettnaug, entwendete dem Dienstknecht Philipp Hirt von Nonnenhorn einen Rock im Werthe von 2 fl. 30 kr. Da Nesensohn schon zweimal wegen Diebstahls bestraft worden war, so wurde er des Vergehens des Diebstahls für schuldig erkannt und zu 1monatlichem Gefängniß verurtheilt. Nach erstandener Strafe wird derselbe des Landes verwiesen.

3) Xaver Straub, lediger Taglöhner von Hergensweiler, kgl. Ldg. Lindau, wurde durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Kempten vom 6. Aug. 1863 wegen Vergehens der Verläumdung im Ungehorsamsverfahren, da er persönlich bei der Verhandlung nicht erschienen war, zu 2monatlichem Gefängniß verurtheilt. Auf das von Xaver Straub hiergegen ergriffene Rechtsmittel des Einspruchs kam heute die Sache zur nochmaligen Verhandlung, wobei ausgesprochen wurde: Xaver Straub ist des Vergehens der Verläumdung, verübt an dem Taglöhner Joseph Geiger von Mollenberg schuldig und wird deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

1) Der Bauerssohn Joseph Stetter von Hinling, welcher durch Urtheil des k. Ldg. Kempten wegen Ehrenkränkung des ledigen Sennen Cyriakus Reutemann von Arto in eine Arreststrafe von 1 Tag verurtheilt worden war, ergriff hiergegen die Berufung, worauf heute das Urtheil des genannten Gerichts im Schuldausspruche bestätiget, die erkannte Strafe aber in eine Geldstrafe von 3 fl. umgewandelt wurde.

2) Andreas Eberle, lediger Schlossergeselle von Nesselwang, welcher durch Urtheil des k. Landgerichts Füssen wegen Bettels in eine Arreststrafe von 6 Tagen, geschärft mittelst Beschränkung seiner Kost auf Wasser und Brod an jedem dritten Tage verurtheilt worden war, ergriff hiergegen die Berufung, welche jedoch verworfen wurde.

3) Adam Paulsteiner, lediger Dienstknecht von Seegersulzberg, wurde durch Urtheil des k. Ldg. Füssen von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung der Verübung groben Unfugs freigesprochen. Die Berufung des Vertreters der Staatsanwaltschaft bei dem kgl. Landgerichte Füssen gegen das Urtheil dieses Gerichts wurde verworfen.

5) Heinrich Kapp, Taglöhner von Reutin, wurde durch Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichts Lindau von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung der Mißhandlung der Josepha Andra von Reutin freigesprochen. Die hiergegen von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft am genannten Gerichte erhobene Berufung wurde verworfen.

5) Ignaz Bader, Bauerssohn von Bolsterlang, ist durch Urtheil des k. Ldg. Immenstadt von der erhobenen Anschuldigung einer Uebertretung des Diebstahls freigesprochen worden, wogegen der Vertreter der Staatsanwaltschaft am genannten Gerichte die Berufung ergriff, welche jedoch durch das heutige Urtheil verworfen wurde.

Briefkasten.

112] Zur Abhaltung einer lokalen Feier am 18. Octbr. wurde am 4. ds. ein Comité gebildet, um das Programm zu vervollkommnen. Es liegt nun Mehreren am Herzen, ob es nicht thunlich wäre, wenn jeder Theilnehmer an diesem Feste mit einem schwarz-roth-goldenen Bändchen zur Auszeichnung geschmückt würde.

Mehrere Patrioten.

[Die patriotische Gesinnung äußert sich schon durch die lebendige

Theilnahme an der Feier; indessen bleibt es selbstverständlich — ob nun der Festausschuß hierüber eine Bestimmung trifft, oder nicht — Jedem unbenommen, diese Gesinnung auch durch ein solches äußeres Zeichen kundzugeben. D. Red.]

113] Ist es auch erlaubt, daß ein lediger Herr einer jungen Frau und einer Braut ohne Erlaubniß einen Kuß stehlen darf, und der Braut den geraubten Ring nicht heimstellt? [Der Kuß-Diebstahl ist im Strafgesetz nicht vorgesehen; es wird daher nichts anderes übrig bleiben, als den Kuß sammt dem Ring auf gütlichem Wege zurückzuverlangen. D. Red.]

114] Es ist wirklich frappant, wie sich ein Metzger Namens L....... K... unterstehen kann, im Namen der Metzger-Innung in einer Eingabe an das Gremium der Gemeindebevollmächtigten gegen ein Concessions- und Ansässigmachungsgesuch eines hiesigen Bürgerssohns zu protestiren, nachdem ihm von der Innung kein Auftrag hiezu ertheilt wurde, er wahrscheinlich auch der Letzte wäre, dem ein solches Mandat zu Theil würde. Es ist daher Pflicht der Innungs-Vorstände, die fragliche Protestation zu annulliren.

Auch ein Gewerbsgenosse.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Einladung.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes

Seiner Majestät des Königs Maximilian

am Montag den 12. October Vormittags 9 Uhr, sowie am Donnerstag den 15. October Vormittags 9 Uhr zur Feier des Allerhöchsten Geburts-Festes

Ihrer Majestät der Königin Marie,

wird in den hiesigen Stadtpfarrkirchen feierlicher Gottesdienst gehalten, wozu sämmtliche Bewohner eingeladen werden.

Kempten, den 10. October 1863. [5431]

Königliches Stadt-Commissariat.

Henne.

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken

in reicher Auswahl

empfiehlt [2 a]

Nannette Kaudenbach.

Das Neueste von Modellen in

Hüten, Häubchen, Coiffüren,

sowie eine große Auswahl von runden

Filzhüten für Damen und Mädchen

empfiehlt zur gefälligen Abnahme [2 a]

Nannette Kaudenbach.

Suser!

Neuer Wein (noch süß) per Schoppen 3 kr. im „Rößle" der Altstadt, wozu freundlichst einladet

Mähler.

Bei Unterzeichnetem ist **neuer Wein** (Suser), sowie ausgezeichneter **Obst-Saft** angekommen und ladet sowohl das durstige als auch feinschmeckende Publikum hiezu freundlichst ein **Hansjoerg Graf,**

[5452] Gastwirth zur „Aich".

Ein braun gebundenes **Buch,** Zeichnungen, Skizzen und schriftliche Notizen enthaltend, ist auf dem Wege vom Weiler Ried bis Burgberg verloren worden. Man bittet den Finder um Rückgabe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir. [5437]

In der Nähe der Actienfabrik sind drei **Schlafstellen** zu vermiethen. Das Nähere im Z.-C.

Wohnungs-Veränderung.

Nachdem ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und bei Herrn Schlossermeister Schachenmayer (Eingang von der Schießstätte) eingezogen bin, zeige ich dies allen meinen verehrlichen Kunden an, und empfehle mich unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Wilhelm Stengelmayer jun., Schneidermeister.

Fein gehacktes **Rübenkraut** sowie auch **Sauerkraut** ist zu haben bei Georg König in der Theaterstraße hinter dem Steffelewirth. [5456]

Es wurde auf dem Wege vom Keck über Lenzfried nach Kempten ein braunes mit Gold eingefaßtes **Bracelet** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [3 a]

Guter **Land-Honig** ist zu haben, der Schoppen zu 24 kr., bei Gabriel Horb in der Neustadt, zunächst der Seelenkapelle Nro. 125. [2 b]

Am 15. ds. Mts. ist Ziehung der

Freiburger 7 fl.-Loose,

mit tausend Gewinnsten von **60,000, 6000, 2000, 250, 125, 75, 50** und **17 Fcs.** Vorräthig bei

[3 a] **Aug. Leipert.**

Geschäfts-Anzeige.

Da sich viele Lackirer immer auf die schlechte Qualität des Lackes hinausreden, der ihnen aus den Fabriken zugesendet werden, der Unterzeichnete aber, welcher früher in mehreren Wagenfabriken in München gearbeitet hat, es durch eine eigene Behandlungsweise dahin gebracht hat, daß der Lack nicht reißt oder sich schält, so zeigt er hiemit an, daß er für seine Arbeiten garantiren könne, und empfiehlt sich deßfalls im Lackiren von Wägen, Meubeln, Firmen rc. zu geneigten Aufträgen. [5451]

Kempten, den 10. Oct. 1863.

Ludwig Kesel, Maler und Lackirer.

Eine **Schuhmachergerechtsame,** im Bezirksamt Kempten, ist billig zu verpachten. Auskunft ertheilt Joseph Greiter, wohnt in der Neustadt, Fürstenstraße Hs.-Nro. 148. [3 a]

Auf heute Sonntag empfiehlt Unterzeichneter **Citrone-Crème-Törtchen, Erdbeer-Bisquit & Gelée-Compot** bestens.

Gg. L. Dürr, Conditor.

Indianer-Krapfen, Rahm-Rollade, Linzer-Schnitten & Erdbeerkrapfen empfiehlt auf heute Sonntag bestens **D. Motz,** Conditor.

Heute Sonntag gibt es ausgezeichnet gutes

altes Bier

wozu höflichst einladet [5446]

Schachenmayr, zum „Allgäuerhof".

Vier **Schlaf-** und **Kostgänger** werden in Hs.-Nro. 381 in der Brennergasse gesucht. [3 b]

Eingestellt hat sich ein stockhaariger **Rattenfänger** und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden im Allgäuerhof. [5445]

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 242.

Sonntag, den 11. October 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Eigenthümers Herrn Max Zeiler werden

Montag den 19. und Dienstag den 20. Oktober

jedesmal Früh 9 Uhr anfangend, durch den Unterzeichneten auf dem Mühlanwesen Hs.-Nro. 100 zur Klausenmühle bei Nellenbruck, der Gemeinde Wengen, sämmtliche vorhandene Mobilien und Baumannsfahrnisse, als: 15 Stück Melkkühe, 2 Schumpen, 2 Pferde, 12 Stück ein- und zweispännige Fuhr-Wägen, eine Chaise, mehrere Schlitten, worunter sich ein Rennschlitten befindet, Pferdgeschirre, circa 1000 Stück Heinzen, ein Düngerhaufen mit circa 200 Fuder, beiläufig 100 Faß Gülle, Pflüge, Eggen, verschiedene Ketten und sonstige Haus- und Baumannsfahrnisse, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen werden, daß auch das

Mühl-Anwesen

theilweise oder im Ganzen verkäuflich ist. Dasselbe besteht in einem sehr gut erbauten Wohnhause mit realer Mahl- und neuerbauten Sägmühle mit 5 Mahl- und einem Schneidgange, einem Gerstenstampf, einer realen Branntwein-Brennerei, Stadel und Stallung, ferners in 109 Tagw. Grundstücke, worunter sich 16 Tagwerk schlagbares Holz befindet, und ohne dieses noch ein großes Quantum Wagnerholz vorhanden ist. — Nähere Aufschlüsse über den Verkauf des Anwesens ertheilt [5380-82b]

Kempten, am 4. October 1863.

Martin, Comissionär.

Haus-Verkauf.

In der gewerbreichen Stadt **Kempten**, dem Sitze eines Bezirksgerichtes, Bezirksamtes, Stadtgerichtes, Landgerichtes, mehrerer anderer königl. Behörden und einer Garnison, ist **ein schönes, großes, neugebautes**, in der Neustadt gelegenes

vierstöckiges Wohnhaus

mit 38 Zimmern, Waschhaus, Stallungen, großen Kellern, laufenden Brunnen, großem Hofraum und Garten, **aus freier Hand zu verkaufen.**

Das Haus eignet sich wegen seiner Eintheilung in **8** geräumige freundliche Wohnungen, vorzüglich zum **Vermiethen**, worauf bei dem Mangel an Mieth-Wohnungen in der Stadt Kempten besondere Rücksicht zu nehmen sein dürfte.

Nähere Auskunft wird mündlich oder auf portofreie Anfragen ertheilt in dem **Hause Nro. 130/II. in Kempten Neustadt.** [2b]

Versteigerung.

Mittwoch den 14. October Vormittags 9 Uhr anfangend werden durch den Unterzeichneten im Hause Nro. 3 der Altstadt neben dem „Baurentanz" verschiedene Gegenstände, als: Baumannsfahrniß, zwei Heuwägen, ein Bernerwägele, schönes Pferdgeschirr, Reitsattel, Mollengeschirr, Ketten, Gabeln, Rechen, Schlitten, Gesodstuhl, zwei Beschüttfässer, 150 Stück Heinzen und sonst noch mehrere brauchbare Gegenstände dem öffentlichen Verkauf gegen baare Bezahlung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber einladet [2b]

Wilhelm Kerler, geschworener Käuffer.

Isny.

Güter-Verpachtung.

Im Allgäu, k. b. Bezirksamts Lindau, ¼ Stunde von der württemb. Grenzstadt Isny entfernt, werden auf die Dauer von ca. 12 Jahren von Martini d. J. anfangend 2 zusammengehörende **Güter** zur Verpachtung ausgeboten, wovon eines 70 bayer. Tgw. und das andere 76½ bayer. Tgw. Flächengehalt umfaßt.

Weiter wird noch bemerkt, daß das eine dieser Güter zum größern Theil aus gutem Heufeld besteht und das andere sich vorzugsweise zu einer Sommerwaide eignen würde; so daß mit dem günstigsten Erfolge die Milchwirthschaft betrieben werden kann.

Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsagent **A. Glaser** in Isny. [3c]

Oekonomie-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen in der Gemeinde Kaufbeuren ist um den Preis von 34,000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Bestehend aus 124 Tagwerk Acker und Heu, Alles nahe beim Hause gelegen, 30 Stück Vieh und 3 Pferden. Näheres im Ztgs.-Compt. [3b]

Avis

für Handlungen, Fabriken und Gewerbetreibende.

Niederlage von Brief-Copier-Pressen.

Eiserne Spindel- und Hebel-Copierpressen sind stets mit oder ohne Copierbücher zu den billigsten Preisen vorräthig und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme [3b]

L. Buder, Buchbinder in Memmingen.

Gold- und Silber-Probir-Anstalt in Hamburg.

Ankauf von Gold- und Silbermünzen, Barren, Gekrätzen, Schleif, Feilung, Tressen, Chlorsilber, Photographie-Abfällen.

Verkauf von Ducatenblättern, feinem Gold und Silber in Barren und Körnern.

Für Photographen: Prima salpetersaures Silber (Höllenstein) und Salpetersäure.

[5286-88 b]

!! Wichtig für Schweißfuß-Leidende !!

Meine so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Gicht-, Rheumatismus- und Schweißfuß-Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Kempten** und sämmtlicher Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 kr., 3 Paare 1 fl. 10 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Joh. Georg Kluftinger**, Hutmacher, nächst der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Frankfurt a/M. im Sept. 1863.

[5] **Rob. v. Stephani.**

Ein goldener **Ohrenring** wurde gefunden. Näheres im Z.-C. [2b]

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [16]

Joseph Renn.

Ulm a. D.

Verkauf einer Dampfsägmühle-Einrichtung.

Ich bin beauftragt, diese komplete Einrichtung zum Kauf auszubieten. Dieselbe besteht in einem **Dampfkessel** von 5 Pferdekraft und stehender **Maschine**, von Kuhn in Berg gebaut, zwei **Sägegängen**, wovon einer zu 40 Schuh Sägelänge, eine **Circularsäge**, nebst allem dazu gehörigen Werkzeug. Das Werk ist gut erhalten, kann jeder Zeit im Gange besichtigt werden und wird **sehr billig** abgegeben. Näheres darüber sagt [5393-94 b]

Wilhelm Kauffmann,
A. 13 bei'r Scheleret.

Herbergs - Verkauf.

1) An einer sehr hauptgangbaren Straße gelegen und unweit des Bahnhofs in der Altstadt Kempten ist in einem Hause unter einem annehmbaren Preis eine **Herberge** zu verkaufen; dieselbe befindet sich in einem ganz guten Zustande, besteht aus Wohn- und Schlafkammer, Küche, Holzlege, halben Dachboden, gemeinschaftlichem Abtritt und Hausgang.

2) Ist eine freie große **Kammer**, ohne Möbel und Bett, zu vermiethen.

3) Kommende Woche findet ein ordentlicher Schlafgänger eine **Schlafstelle**. Auskunft im Zeitungs-Comptoir. [5330-32 c]

II. Liedertafel.

Sonntag den 11 October

Tanz-Unterhaltung

im „**Adlersaale**". Beginn Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Die Steindachpappenfabrik von Peter Beck

in

Nürnberg am Gaswerk, und **München** Karlsstraße Nr. 39.

übernimmt in Bayern, nach allen Richtungen hin, ganze Eindeckungen von Dächern aus feuersicherer Steinpappe zu folgenden Preisen:

Dächer von 5000,	10,000	15,000 Quadrat-Fuß,
den Quadrat-Fuß zu 4½	4¼,	4 Kreuzer.

Zu diesen Preisen werden die zur Pappedeckung erforderlichen Materialien franco geliefert, und die Eindeckung durch die eigenen, tüchtigen Decker der Fabrik solid und rasch unter Garantie hergestellt. Die Arbeitslöhne und Reisekosten sind in diesen Akkordpreisen inbegriffen

Dachpappen, erster Qualität, per Quadrat-Fuß 2¼ Kreuzer, bei Parthien besonderen Rabatt, Präparirter Theer, Asphalt u. Drathstifte billigst.

Lager von allen Deckmaterialien zu Fabrikpreisen:

[16[15]] **bei Herrn J. J. v. Jenisch in Kempten.**

Wohnungs-Vermiethung.

Eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, Holzlege rc. rc. ist zu vermiethen in der Kirchstrasse der Post gegenüber Hs.-Nro. 34 über 2 Stiegen. Das Nähere zu erfragen bei [3b]

Ferd. Bachschmid, Uhrenmacher.

Kranken und Leidenden,

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeldlich** und franco, die so eben im 19. Abdruck erschienene, mit beachtenswerthen Attesten wieder reich vermehrte Broschüre des Dr. Le Roi, Obersanitätsrath, Leibarzt rc., von mir zugesandt: **Die einzig wahre Naturheilkraft,** oder rasch und sicher zu erlangende Hülfe für innere und äußerliche Kranke jeder Art. [4 b]

Gustav Germann, in Braunschweig.

☛ Ankündigungen ähnlicher Art beruhen lediglich auf Anmaßung, Nachdruck und Fälschung.

Anzeige.

Reine **Roggenkleie** (Grisch), 500 Metzen, sind à 45 per Metzen zu haben bei

Georg Keller,
[3 b] A. 362 in Augsburg.

☛ Ein schön möblirtes **Zimmer** mit **Kabinet** ist zu vermiethen. Zu erfragen im Z.-C. [5422-24 b]

☛ Bis 1. Nov. ist in der Altstadt ein geräumiger heizbarer **Laden** zu vermiethen. Näheres im Z.-C. [3 c]

Ich mache hiemit der tanzlustigen Jugend die ergebenste Anzeige, daß am **Dienstag den 13. Okt.** der

Tanz-Unterricht

beginnt. Wer an demselben Theil zu nehmen wünscht, wolle gefälligst seine Anmeldung bei mir machen. Zahlreicher Theilnahme sieht freundlichst entgegen

[2 a] **August Gros,** Tanzlehrer.

Sonntag, 11. Octbr. gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mähler
„zum Rößle".

Ein **Hühnerhund** hat sich eingestellt in der Restauration des hiesigen Bahnhofs. [3 b]

☛ Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an. ☚

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: **Nachm. 4 Uhr 25 Min.**; der Postzüge: **Morgens 2 Uhr 55 Min.** und **Vorm. 9 Uhr 15 Min.**; der Güterzüge mit Personenbeförderung: **Morgens 4 Uhr 50 Min.** und **Nachm. 3 Uhr 10 Min.**

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: **Vorm. 10 Uhr**; der Postzüge: **Nachm. 5 Uhr 40 Min.** und **Nachts 12 Uhr 35 Min.** der Güterzüge mit Personenbeförderung: **Vorm. 11 Uhr 5 Min.** und **Abends 9 Uhr 20 Min.**

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: **Vormitt. 10 Uhr 5 Min.**; der Postzüge: **Nachm. 5 Uhr 45 Min.** und **Nachts 12 Uhr 50 Min.**; der Güterzüge mit Personenbeförderung: **Morgens 5 Uhr 10 Min.** und **Mittags 12 Uhr 10 Min.**

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: **Nachm. 4 Uhr 20 Min.**; der Postzüge: **Morgens 2 Uhr 45 Min.** und **Vorm. 9 Uhr 5 Min.**; der Güterzüge mit Personenbeförderung: **Nachm. 2 Uhr 15 Min.** und **Nachts 9 Uhr 35 Min**

Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: **Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min.** und **Abends 6 Uhr.**

Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: **Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min.** und **Abends 9 Uhr.**

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

[illegible] Inserate [illegible] eingerückt und wird die [illegible] Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Gerold / Kathol: Eduard. — Nro. 243. — 13. October [illegible]

Die Gewerbsprüfungen.

Mit der Gewerbefreiheit im innigsten Zusammenhange steht die Aufhebung jedwedes Lehr-, Wander- und Prüfungs-Zwanges. Wenn sich dennoch hin und wieder Stimmen für die Beibehaltung der einen oder der anderen Einrichtung erheben, so zeigt das nur, daß das Wesen der Gewerbefreiheit von ihnen noch nicht vollständig in seinem ganzen Zusammenhange erfaßt worden ist. Es versteht sich von selbst, daß, sobald Jeder das Recht hat, ein beliebiges Gewerbe zu treiben, und auch nach Belieben heut das eine und morgen das andere Handwerk oder mehrere zusammen anzufangen, ganz wie es ihm für seinen Vortheil am Besten dünkt, er dann nicht in die Nothwendigkeit gesetzt werden darf, sich erst von seinen Concurrenten in Bezug auf seine Kenntnisse prüfen zu lassen. Abgesehen von der geringen Garantie, welche in solchen Prüfungen für das Publikum liegt, ist auch gerade bei der freien Beweglichkeit, die durch die Gewerbefreiheit herbeigeführt werden soll, der Zeitverlust und der Geldverlust, den solche Prüfungen immer mit sich führen, besonders hoch anzuschlagen. Bei der Ausführung eines Entschlusses ist oft die erste Bedingung seines Gelingens die Schnelligkeit, mit welcher das neue Unternehmen in's Werk gesetzt wird, und bei dem Geldpunkt ist es gewiß von der höchsten Wichtigkeit und Interesse des einzelnen Gewerbtreibenden sowohl wie der Gemeinde und der ganzen Gesellschaft, daß das kleine Capital, mit dem er sein Geschäft betreiben will, nicht aufgezehrt wird durch das Warten und durch die Arbeiten, die nicht selten verhältnißmäßig kostspielig sind. Obgleich sich nun theoretischer Prüfungszwang und Gewerbefreiheit gar nicht miteinander vertragen, weil der Zwang ja eben die Freiheit ausschließt, so muß diese Frage, bei der großen Wichtigkeit, welche ihr beigelegt wird, doch auch von der praktischen Seite betrachtet werden. Dabei ist vor Allem die Frage zu beantworten: Welchen Nutzen hat das Publikum von den Prüfungen? Wir bedenken uns keinen Augenblick, diese Frage dahin zu beantworten, daß das Publikum von all diesen gewerblichen Prüfungen nicht den geringsten Nutzen hat. Die Prüfung liefert im allergünstigsten Falle nur den Beweis, daß ein Handwerker ein Stück Arbeit gut zu liefern versteht. Ob er hernach als selbstständiger Meister auch wirklich so gute Arbeit liefern wird, als er seinen bei der Prüfung gezeigten Fähigkeiten nach zu liefern vermag, das ist eine andere Frage, deren Beantwortung in vielen Fällen verneinend ausfallen wird, denn abgesehen davon, daß nach erlangtem Meisterrecht gerade diese eben überwundenen Hindernisse dem Meister die Beruhigung geben, daß er in einem größeren oder geringeren Grade gegen die Concurrenz geschützt ist, und daß dadurch die bei jungen Leuten so nahe liegende Versuchung auftritt, in seiner Arbeit nachlässig und unaufmerksam zu werden, so wird bei diesen Prüfungen noch ein Moment ganz außer Acht gelassen, welches für das Publikum gerade von der höchsten Wichtigkeit ist, nämlich die Zeit, welche der zu Prüfende zur Vollendung seiner Arbeit braucht. Nach dem Aufwande von Zeit richtet sich, abgesehen von dem verwendeten Material, im Wesentlichen der Preis eines fertigen Stückes, und wenn ein Gesell bei der Meisterprüfung auch das allerschönste und sauberste Werk liefert, für das Publikum ist seine Arbeit in dem Falle werth[illegible] er so viel Zeit dazu braucht, daß dadurch der Prei[illegible] auf das Doppelte des gewöhnlichen Preises erhöht wir[illegible] wird als Meister seine Arbeit alsdann der Art einrichten, daß er sie in der Zeit vollendet, welche ihm der marktgängige Preis darauf zu verwenden gestattet, d. h. also viel schneller, als er gut zu arbeiten vermag. Jedenfalls wird er nicht daran denken können, so zu arbeiten, als er in der Prüfung vor dem Meistercollegium gearbeitet hat. Jetzt tritt nun aber erst die wahre und allein maßgebende Prüfung seiner Leistungen ein. Das Publikum überzeugt sich, ob es mit seinen Arbeiten zufrieden ist, oder nicht. Ist ersteres der Fall, so wird er sich schnell das Vertrauen seiner Kunden erwerben, sie werden sich vermehren und er wird ein wohlhabender Mann werden, gleichviel, ob sein Meisterstück gut war oder mittelmäßig. Besteht er aber diese Prüfung vor dem Publikum nicht, so ist es für seine Existenz von gar keinem Werthe, wenn sein Meisterstück vielleicht das allerbeste war; er erlangt keine rechte Kundschaft und hat von Glück zu sagen, wenn er sich nur kümmerlich durchhelfen kann. Und vielleicht wird ihm gerade der Gedanke an sein Meisterstück Schaden bringen, denn er wird stets denken: „das Publikum versteht die Sache nicht, es hat kein Urtheil. Wenn meine Mitmeister, welche die Sache doch verstehen, mit meiner Arbeit zufrieden waren, so muß es von Rechtswegen das Publikum auch sein, und wenn ich nicht aufkomme, so ist daran nur Haß und Intrigue Schuld.“ Steigen aber erst einmal solche Gedanken auf, dann ist der geprüfte Meister gewiß verloren. Er sucht den Grund der ungünstigen Lage seines Geschäftes außerhalb, statt ihn in seinem Hause und in seiner Arbeit zu suchen, und kommt so nicht zu der Erkenntniß, die nothwendig ist, um ernstlich an der Beseitigung der Ursache zu arbeiten, die den Rückgang seines Geschäftes verschuldet.

In dieser Weise hat der Prüfungszwang gewiß schon das Unglück mancher Meister verschuldet und so manchen Almosengenossen geschaffen.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Okt. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König vor der Abreise nach Rom auch dießmal ausführliche Instruktionen an den Ministerrath erlassen, beziehungsweise demselben ausgedehnte Vollmacht ertheilt, damit jede Geschäftsverzögerung vermieden werde. In den Staatsrathssitzungen wird Prinz Luitpold präsidiren. Dringende Vorlagen werden mit der Post nach Rom abgehen; außerdem ist bestimmt, daß alle 6 Wochen ein eigener Kurier dorthin abgesandt wird.

— Das Comité für die Feier des 18. October dahier hat nun neuerdings (nachdem wegen der Auerdult auch der Zacherl-Keller nicht zu haben ist) beschlossen, daß der Schwerpunkt des Festes nicht auf die beabsichtigt gewesene Nachmittagsfeier, sondern auf die Veranstaltung eines großartigen Fackelzugs gelegt werden soll. Derselbe soll sich durch mehrere Hauptstraßen vor die Feldherrenhalle begeben, wo eine Festrede gehalten und mehrere Lieder gesungen werden. Der Zug soll sich dann auf den Dultplatz begeben, wo mit dem Vor-

trag des „Was ist des Deutschen Vaterland" die Feier schließen wird.

*Kempten, 12. Oct. Das hohe Namensfest Sr. Maj. des Königs Max wurde heute in herkömmlicher Weise durch Tags-Reveille, Festgottesdienst und Kirchenparade gefeiert.

Einer Reihe von Bezirksämtern, darunter in Schwaben Donauwörth, Günzburg, Memmingen und Mindelheim, sind weitere Assessoren beigegeben und demzufolge an das Bezirksamt Günzburg der Assessor Christian Deyerl in Mindelheim auf Ansuchen versetzt, der Accessist der Regierung von Oberbayern, Joseph Herrmann, für Memmingen, die functionirenden Rechtspractikanten Simpert Perlinger in Pfaffenhofen für Donauwörth, dann Wilhelm Würsching in Altötting und Franz Karl Hörburger in in Laufen, beide für Mindelheim ernannt worden.

Kaiserslautern, 6. October. Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, eine Deputation zur Feier des 18. Oktober nach Leipzig zu senden. Kaiserslautern ist bis jetzt die einzige Pfälzer Stadt, welche einen solchen Beschluß gefaßt hat.

Freie Städte. *Frankfurt, 9. Oct. Auf den Antrag der gesetzgebenden Versammlung vom 3. d. Mts., betreffend die Beschickung der Zollconferenz zu München, hat der Senat geantwortet, daß ihn lediglich die Rücksichten auf die Erhaltung des Zollvereins durch eine herbeizuführende Verständigung über die entgegenstehenden Schwierigkeiten veranlaßt hätten, die Conferenz zu beschicken.

— Die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins traten gestern Abend zu einer Besprechung zusammen, um sich sowohl über den Besuch der demnächst in Leipzig stattfindenden Generalversammlung des Vereins, als auch über eine gemeinsame Haltung der Frankfurter Mitglieder bei bevorstehenden Anträgen auf Aenderung des Programms zu verständigen. Die vorherrschende Ansicht ging dahin, daß ein neues Programm geschaffen werden müsse, dessen Schwerpunkt nicht in einer preußischen Spitze, sondern lediglich in der Berufung eines Parlaments bestände. Da Oesterreich bestimmt ausgesprochen habe, äußerte ein Mitglied, daß es mit seinen deutschen Provinzen in die neue Gestaltung Deutschlands eintreten wolle, so müsse auch der Passus im Coburger Programm gestrichen werden, daß, wenn nicht mit, so auch ohne Oesterreich die einheitliche Gestaltung Deutschlands herbeigeführt werde. Ueber die Spitze müsse dem zu berufenden Parlament die einzige Entscheidung überlassen werden, und dieses Parlament müsse aus allen Völkern Deutschlands bestehen. Und der Nationalverein müsse dies offen aussprechen. Dann werde auch der entgegenstehenden Partei eine ihrer Hauptwaffen genommen werden. Die Versammlung einigte sich zu folgenden Resolutionen: 1) Wir wollen kein Deutschland ohne Oesterreich; 2) es ist von jeder Spitze abzusehen, und 3) die Hauptaction ist auf die Berufung des Parlaments zu legen. Die 4 oder 5 Mitglieder, welche nach Leipzig gehen, wurden ersucht, in diesem Sinne dort zu wirken.

F. Reuß. Die Fürstin-Mutter von Reuß-Greiz hat, wie der „Mitteldeutschen Volkszeitung" aus Greiz vom 7. Oct. geschrieben wird, jedwede Feier am 18. Oct. verboten. (Den Grund dieses Verbots hat die mächtige Beherrscherin nicht aller Reußen unerörtert gelassen. D. R.)

Sachsen. Leipzig, 9. Oct. Die Generalversammlung des Nationalvereins verspricht eine wirklich großartige zu werden, denn es sind bereits aus mehreren hundert Städten Anmeldungen erfolgt.

Preußen. Berlin, 8. Oct. Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte gestern Abends längere Unterredungen mit dem englischen Botschafter und den Vertretern der österreichischen Gesandtschaft, und ist heute Morgens über Frankfurt a. M. nach Baden-Baden abgereist. (Er will wohl verhüten, daß die Besprechung des greisen Königs der Belgier mit dem König von Preußen Letzteren von den Bismarck'schen Bahnen ablenke. D. R.)

— Der Vicepräsident der Regierung in Frankfurt a. d. O., Oberregierungsrath v. Schlotheim, welcher gegenwärtig den Regierungsbezirk in Wahlangelegenheiten bereist, hat den Beamten in Königsberg an der Neumark Folgendes erklärt: „Es wird über die Wahlen gewacht und jeder oppositionell Wählende zur Rechenschaft gezogen werden. Sie, meine Herren, haben Ihre Untergebenen zu instruiren; der Schulinspektor seinen Lehrer, der Bürgermeister seinen Beamten bis zum Nachtwächter hinab, der Oberförster seinen Unterförster u. s. w. Wenn dennoch oppositionelle Wahlen vorkommen, so werde ich annehmen, Sie haben Ihre Pflicht nicht gethan."

— In dem Kreise Tilsit wird beabsichtigt, den wegen seiner Steuerverweigerung bekannten Gutsbesitzer Reitenbach auf Plicken als Kandidaten aufzustellen.

— Einem Flugblatte des feudalen preußischen Volksvereins entnehmen wir folgende, die Art und Weise wie von dieser Seite der Wahlkampf geführt wird, bezeichnende Stellen. Anknüpfend an den Ausspruch von Schulze-Delitzsch in Frankfurt: „Wir müssen Preußen den Großmachtkitzel gründlich vertreiben", heißt es wörtlich: „Schulze erklärte also vor den Feinden Preußens, er wolle mit seinen Anhängern sein Vaterland ruiniren! Daß der König mit solchen Leuten nicht länger regieren kann, liegt auf der Hand. Das sind keine Fortschritts-, sondern Umsturzmänner. Und ob Jemand seine Hand in die Tasche seines Nächsten steckt, um demselben fünf Thaler zu stehlen, oder ob er seine Hand nach der Krone eines Königs ausstreckt, das bleibt sich gleich, denn Raub ist Raub und Diebstahl ist Diebstahl." Weiter heißt es: „Das ganze Land, so wollen die Fortschrittsmänner, soll verparzellirt, ausgeschlachtet und entwaldet werden, und an die Stelle der Pferdebauern sollen Kuh- und Zwergwirthschaften treten, damit schließlich unsere Artillerie mit Ochsen bespannt ist und unsere Kavallerie auf Ziegenböcken reitet. (Man sollte wirklich glauben, diese Leute hätten eine Prämie ausgesetzt für denjenigen, der die größte Dummheit zu Tage fördert. D. R.)

— Der Kölner Dom ist ausgebaut und bis auf die Thürme fertig; am 15. Octbr., dem Geburtstag Friedrich Wilhelm IV., der den Ausbau angeregt und königlich gefördert hat, wird in seinen weiten Räumen das „Vollendungsfest" gefeiert. Der Kölner Dom ist das Sinnbild deutscher Einheit genannt worden; nun, man hat 600 Jahre an ihm gebaut, von unten langsam nach oben gebaut und die Spitze (die Thürme) fehlen immer noch.

Oesterreich. Innsbruck. In den „Tyroler Stimmen" war ein Artikel erschienen, der das wenig zahlreiche Erscheinen der Bayern zum hiesigen Schützenfeste durch eine Rückerinnerung an die Kämpfe von 1809 verdächtigte. Es haben nun im „Boten für Tyrol" vom 6. October sämmtliche bayerische anwesende Schützen eine energische Erklärung veröffentlicht, welche diese erbärmliche Denunciation nach Gebühr zurückweist, und mit den Worten schließt: „... Wir Bayern glauben daher nicht, daß jener Artikelschreiber ein Bayer ist — sonst hätte er dies nicht verschwiegen. Sei er aber, wer er sei — kann er froh sein, daß die Rücksicht auf unsere theueren Wirthe verbietet, anders mit ihm zu verfahren. Er merke sich das alte bayerische Sprüchwort: „Auf ain Lug ain Maulschell".

Hermannstadt, 10. Oct. Die Reichsrathswahlen sind vollzogen. Gewählt wurden 26 Abgeordnete; davon sind 10 Sachsen, 13 Rumänen und blos 3 Ungarn. (Tel. Ber.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Oct. Der Moniteur veröffentlicht das Decret, welches die Kammern auf den 5. Nov. einberuft. — Im Constitutionell verkündigt Herr Limayrac, daß die „Abdecretirung" (Aufhebung) der Verträge von 1815 nie näher gewesen als jetzt. (Tel. Ber.)

— Die Kaiserin hat einen Ausflug nach Portugal und Spanien gemacht.

Italien. Mailand, 6. Oct. Die Insel Sizilien weist immer noch Hörner und Zähne, um dem uralten Pri-

vilegium, **frei vom Militärdienste zu bleiben**, aufs Neue Geltung zu verschaffen. Selbstverständlich muß einem so allgemeinen Widerwillen, genährt durch Trägheit, Gleichgültigkeit und Ungehorsam, mit außerordentlichen Maßregeln begegnet werden. Die Truppen haben jetzt angefangen, die Militärbefehle in Ausübung zu bringen. Vom Morgen bis Abend durchziehen zahlreiche Patrouillen die Stadt Palermo, um alle Jünglinge, welche dem Aussehen nach konscriptionspflichtig sind und keinen Taufschein bei sich tragen, zu verhaften. Sie werden hierauf in ihre betreffenden Pfarrkirchen geführt und je nach dem Ergebniß in Freiheit gesetzt oder als Militärgefangene erklärt. Da jetzt die Regierung Ernst zeigt, beeilen sich viele Militärpflichtige, sich freiwillig bei Zeiten noch zu stellen, um größerer Strafe zu entgehen. (Schw. M.)

Großbritannien. London, 10. Oct. Die Regierung hat auf Lairds Widderschiffe (welche in Liverpool für die amerikanischen Sclavenstaaten gebaut werden) definitiv Beschlag gelegt.

Rußland. Die Kölnische Zeitung legt gegen die russischen Blätter eine Lanze ein für die Glaubwürdigkeit folgender Mittheilung der Morning Post: General Annenkow habe in seinem Gouvernement einen griechisch-orthodoxen Bauernkatechismus vertheilen lassen, worin folgende ungeheuerliche Fragen und Antworten vorkommen:

Frage. Was befiehlt dir deine Pflicht, wenn du einem Katholiken im Walde begegnest?

Antwort. Ihn wie einen Hund todtzuschlagen.

Frage. Verdient ein Katholik ein christliches Begräbniß?

Antwort. Nein, denn sein Fleisch ist unrein.

Die Opinion Nationale bringt aus dem Annenkow'schen Bauernkatechismus außer der obigen noch folgende Stelle:

Frage. Wem gehören alle Felder und Wälder, die du um das Dorf liegen siehst?

Antwort. Dem Kaiser, der uns dieselben schenken wird, wenn wir ihn von den Rebellen befreien.

Wir lassen die Aechtheit dieser Citate um so mehr dahingestellt, als die Polen in der Fabrikation von dergleichen angeblichen Actenstücken bekanntlich sehr stark sind; übrigens ist so viel gewiß, daß Annenkow, wie er sich einmal selbst berühmte, in seiner Art noch weit durchgreifender verfährt als Murawieff, dabei aber alles Geräusch und Aufsehen geschickt zu vermeiden weiß.

— Wenn Dschingis-Chan heute noch seine eiserne Keule über den nordischen Steppenländern schwänge, er könnte bei der „Pacification" der empörten Polen nicht gründlicher zu Werke gehen als die Regierung Alexanders II. Das Hängen, Erschießen, Todtprügeln, die Ermordung von Verwundeten und Kranken, das Wegschleppen Schuldiger und Unschuldiger in die sibirischen Bergwerke, das Sengen, Brennen und Plündern — das Alles freilich sind nur die gewöhnlichen Erscheinungen theils des russischen Regimentes überhaupt, theils wenigstens der russischen Kriegführung. Einigermaßen neu dagegen ist es, daß man ohne Urtheil und Recht die Edelleute zu Hunderten von Haus und Hof jagt, daß man ganze Landstriche planmäßig in Einöden verwandelt und ihre Bevölkerung wie Viehheerden aus der Heimath wegtreibt, um sie in irgend einem entlegenen Winkel Rußlands unschädlich zu machen, daß man mit kaltblütiger Berechnung daraufhinarbeitet, durch unerschwingliche Steuern, Geldbußen und Erpressungen der unglaublichsten Art wo möglich die ganze Einwohnerschaft des Landes an den Bettelstab zu bringen. Das russische Volk jauchzt allen diesen Greueln einen Beifall zu, der seine Blutverwandtschaft mit Mongolen und Tartaren satisam bezeugt. In der That, es gibt keine europäische Race, welche eines solchen Beifalls fähig wäre, wie es kein civilisirtes Volk mehr gibt, welches der russische Name nicht mit Ekel erfüllt. (W. d. N. B.)

Amerika. New-York, 30. Sept. Es heißt, Meade habe Rosenkranz zwei Armeecorps zugeschickt. Die Operationen vor Charleston dauern fort, das Bombardement wird vorbereitet. 10,000 Secessionisten bereiten einen Einfall im Shenandoahthal vor. Hier angekommene russische Officiere (von einem im Hafen von New-York liegenden russischen Geschwader) wurden vom Volk mit Sympathie empfangen. Bei einem Banquet brachte der russische Admiral folgenden Toast aus: er hoffe eine friedliche Lösung der heimischen Krise, die Russen seien übrigens zu allen Opfern bereit, **und würden im Nothfalle St. Petersburg wie einst Moskau verbrennen.** Admiral Paulding sagte in seinem Toast, er hoffe, daß die Russen auf Seite der Amerikaner stehen würden, wenn Amerika zum Kampf gegen auswärtige Feinde genöthigt wäre. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

⊙ Die Jute-Industrie.

In Folge der seit zwei Jahren herrschenden Baumwoll-Krisis wurde vielfach auf Surrogat-Stoffe spekulirt, und es ist den Engländern zuerst gelungen, eine aus Ost-Indien kommende Baumbast-Faser, welche unter dem Namen „Jute" geführt wird, in großen Mengen zu beziehen, und einestheils allein, anderntheils in Verbindung mit Baumwolle und Schafwolle zu verarbeiten. Wenn Jute, welches vor einem Jahr in England mit 12 bis 15 Pf. St. und vor sechs Monaten mit 15 bis 15 Pf. St. 10 Schill. per Tonne zu kaufen war, jetzt unter 26 bis 30 Pfd. St. nicht anzuschaffen ist, und es gab eine Periode im Sept. v. J., wo Jute-Preise in London sich bis zu 35 und 40 Pf. St. steigerten, so geht schon hieraus allein hervor, wie nützlich dieser neue Stoff der Manufactur-Industrie wurde. Die Einfuhren von Jute aus Ostindien, in diesem Jahre stärker als im vorigen, stehen noch lange in keinem Verhältniß zu dem enorm zugenommenen Konsum, und da während der nächsten 6 Monate keine besonders großen Zufuhren in Aussicht stehen, so dürfte vor der Hand an einen Rückgang der Preise nicht zu denken sein. Die englische Industrie verwendet Jutegarn zur Zeit vorzüglich in großem Maßstab zu den verschiedenartigsten Artikeln, wozu sonst die Baumwolle diente, z. B. als Kette in Hosenstoffen, mit Wolle und Baumwolle vermischt, ferner zu Jagdzündern, Lampendochten, Stramin aller Art, zu Kordel und unzähligen andern Artikeln, die, obgleich an sich selbst nicht bedeutend, doch in der Gesammtmasse ein großes Quantum ausmachen. Auch für Amerika ist der Bedarf dieses Artikels durch den Krieg besonders gesteigert worden, indem große Massen von Jutesäcken zu Sand, Schrot, Pulver etc. dahin fortwährend ausgeführt werden. Jahre lang hat man sich der irrigen Idee hingegeben, daß Jute keine Nässe ertragen könne, doch ist dieses Vorurtheil seinem Ende nahe, und man fertigt jetzt Jutegarn so gut, daß sie zu den verschiedenartigsten Zwecken Verwendung finden. In Dundee hat ein Herr Thomson ein Patent auf Darstellung von Jute-Baumwolle genommen — ein Proceß, wodurch das rohe Jute gebleicht und so präparirt wird, daß es seine Härte verliert und fein gehechelt werden kann. Dieses Surrogat für Baumwolle soll sich vorzüglich mit Wolle vermischt und auch mit Baumwolle zu der größern Nummer spinnen. Da es nun im Preise in keinem Verhältnisse mit der Baumwolle steht, indem es ab London zu etwa 19 kr. per Zollpfund geliefert wird, so dürfte solches, wenn es sich in der Fabrikation bewährt, ein bedeutender Handels-Artikel werden. Früher begnügte man sich, aus Jute nur ganz grobe Garne von 1—12 zu spinnen, doch durch vielseitige Verbesserung der Maschinen spinnt man jetzt bis Nr. 20 und selbst 24, von letzterer jedoch nur wenig, indem feines Jute sehr selten ist.

Eine englische Dampfdreschmaschine drischt zur Probe auf den Dörfern bei Frankfurt; sie drischt täglich 3300 Garben und zwar ganz rein. Das betr. Getreide wird marktfähig in 3 Sorten zugleich geliefert und das Stroh nicht im mindesten verletzt. Die Maschine ist nach München zur landwirthschaftlichen Ausstellung gereist. Auf dieser sind bereits viele ähnliche Maschinen von Gemeinden gemeinschaftlich angekauft worden.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 10. Okt. Weizen 19 fl. 51 kr. (gef. — fl. 6 kr.), Korn 11 fl. 55 kr. (gest. — fl. 1 kr.), Gerste 12 fl. 11 kr. (gest. — fl. 5 kr.), Haber 7 fl. 40 kr. (gest. — fl. 8 kr.). Ganze Verkaufs-Summe 189,061 fl.

Augsburg, 9. Oct. Der heutige Schrannenstand betrug 4451 Sch., wovon 4413 Sch., verkauft wurden. Die Preise schwankend. Weizen 19 fl. 17 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Kern 19 fl. 11 kr. (gef. — fl. 30 kr.), Roggen 12 fl. 17 kr. (gest. — fl. 6 kr.), Gerste 10 fl. 55 kr. (gef. — fl. 15 kr.), Haber 6 fl. 55 kr. (gest. — fl. 12 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 58,227 fl 48 kr.

Lindau, 10. Okt. Marktpreise Mittelwaare fest; Primagattung Weizen und Dinkel unbedeutend höher. Weizen 21 fl. 12 kr. bis 21 fl. 42 kr, Dinkel 20 fl. 18 kr. bis 21 fl. 6 kr., Roggen 14 fl. 12 kr., Haber 7 fl. 48 kr. Schweizermärkte festere Haltung.

Hopfenberichte.

Aus der Pfalz, 7. Oct. Das Hopfengeschäft zeigt auch dieses Jahr seine großen Launen. Nach mehreren Schwankungen sind die Preise seit der Ernte um 40 bis 50 pCt. gesunken. Dieselbe Waare, die vor 2 und 3 Wochen mit 90—100 fl. und darüber bezahlt wurde, ist jetzt zu 50—60 fl. per Centner angeboten.

Von der Rezat, 6. Oct. Von einem Geschäfte im Hopfen kann noch immer nichts gemeldet werden, doch wird es in einigen Tagen, wie es scheint, beginnen. Diese unerklärliche Flauheit wäre

uns fast ärgerlich, wenn sie nicht überall beständen. — Im vorigen Jahr um diese Zeit war ein förmliches Jagen und Rennen um das edle Gewächs; diesen Herbst liegt die beste Waare ohne Nachfrage, als hätte der Handel und die Bierbrauerei gänzlich aufgehört.

Bayerisches.

** Augsburg, 10. Oct. (Schwurgericht.) Die gestern begonnene Verhandlung der Anklage gegen den led. Bildhauer Otto Hellmann von Wallerstein wegen Diebstahls endigte heute mit dessen Verurtheilung zu 12jähriger Zuchthausstrafe. Der Angeklagte war wegen Diebstahls schon öfter verurtheilt. Von seinen neuesten 5 Diebstählen, welche er in der Zeit vom 11.—26. Nov. v. J. nächtlicher Weile in hiesigen Kaufläden ausführte, machte besonders der zum Nachtheil des Goldarbeiters Fr. Kastner verübte im Gesammtwerthe von mehr als 1400 fl. großes Aufsehen. Dieser Diebstahl war es aber auch, der die Verhaftung des Angeklagten in Nürnberg, wo er sich durch den Besitz vieler Geld- und Silberwaaren verdächtig gemacht hatte, herbeiführte. — Wegen zwei Diebstählen, wovon der eine unter erschwerenden Umständen, nämlich mittelst Einbruchs, verübt, wurde heute ferner der gleichfalls rückfällige Taglöhner Hermann Höfler von hier zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Passau, 8. Oct. Aus Veranlassung des Arbeiterbildungsvereins zu Landshut und Dank den besonderen Bemühungen einiger Mitglieder desselben hat sich auch hier ein Arbeiterbildungsverein constituirt.

Briefkasten.

115] Auf den Briefkasten-Artikel Nr. 114 habe ich Folgendes zu erwidern: Da in Kempten kein Mangel an Metzger-Realitäten ist, sondern mehrere ruhend versteuert werden, und der Preis derselben bereits von 1000 fl. auf 200 fl. herunter gesunken ist, so entging es mir selber durchaus nicht, im Interesse der Besitzer solcher Realitäten und derer, die darauf Geld versichert haben, gegen ein neues Concessions-Gesuch im Namen der Innung zu protestiren, und Metzgermeister Leonhard Kesel hätte daher mit seinem eigenmächtig bösartigen Proteste füglich zu Hause bleiben können. Einer besondern Annullirung desselben bedarf es übrigens nicht, weil die Väter der Stadt im Vorgefühle der Gewerbsfreiheit das fragliche Concessions-Gesuch ohne Anstand genehmigt haben.

Der Innungsvorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die vom Festcomite zu der am **18. d. M.** stattfindenden

Jubelfeier des 50. Jahrestages der Leipziger Völkerschlacht

beabsichtigte **Sammlung** freiwilliger Beiträge unter der bemittelten Einwohnerschaft von Kempten behufs theilweiser Deckung der Kosten des Festes wurde von der k. Kreis-Regierung nach Einsicht des Programms und im Hinblicke auf die Bestimmungen des §. 4 der allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1862 mit hoher Entschließung vom 11. d. M. **genehmigt**, was hiemit bekannt gegeben wird. Kempten, am 12. October 1863.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold**. Renz.

Hausversteigerung.

Wegen Wohnortsveränderung des Herrn Jakob Blenk, Hutmacher in Kempten, versteigert der Unterzeichnete dessen **Wohnhaus**, Hs.-Nro. 108 an der vordern Steig,

Donnerstag den 15. Okt. 1863 Vorm. von 10—12 Uhr

in der Bräuereiwirthschaft zur „Stadt Hamburg“.

Im benannten Haus befindet sich ein Verkaufsladen und eine geräumige Hutmacherwerkstätte mit eigenem Wasser, und eignet sich deßhalb insbesondere für Hutmacher oder auch für jedes andere Geschäft, indem es an einer der frequentesten Straßen der Stadt Kempten steht.

Die Steigerungsbedingnisse werden am Strichstermine näher bekannt gegeben, und ist nur ein Baarerlag von 2 — 3000 fl. erforderlich.

Kaufslustige werden freundlichst eingeladen. [5324-26c]

Kempten, am 2 Oktober 1863.

Ch. Doppelbauer's Commissions- & Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Herbergs-Verkauf.

Im Auftrag des Eigenthümers versteigert der Unterzeichnete dessen **Herberge** im Hause Nro. 58 in der St. Annastrasse der Altstadt Kempten, bestehend aus: 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, halben Dachboden mit 2 Bodenkammern, 1 Küche, Holzlege, 2 Kellern, und einer heizbaren Werkstätte **Dienstag den 20. October 1863 Vormittags von 10 bis 12 Uhr** in der Bräuereiwirthschaft zur Stadt Hamburg, wobei die näheren Kaufsbedingnisse bekannt gegeben, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen werden. [5463-65a]

Chr. Dopelbauers Commissions- und Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Harmonie.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die Generalversammlung nicht am 16. ds. Mts. sondern am

Freitag den 23. October Abends 8 Uhr

statt. Kempten, den 12. Oct. 1863.

Der Vorstand: **Lang.**

Anwesens-Verkauf.

Dasselbe besteht in einem masiv gebauten Haus 13 Tagwerk und 28 Dezimalen guter Gründe mit oder ohne Inventar; dann auch einer neugebauten im besten Betrieb stehende Schmiedwerkstätte mit realer Schmied-Gerechtigkeit, zu 2 Feuer gut bestelltem Werkzeug und einer Eisenhandlungs-Concession.

Hiebei wird bemerkt, daß das Anwesen oder die Schmied-Werkstätte mit 40 Dezimalen Gründe auch einzeln verkauft werden kann. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [2a]

Karl Streng, Schmied in Reichholzried.

Am 15. ds. Mts. ist Ziehung der

Freiburger 7 fl.-Loose,

mit tausend Gewinnsten von **60,000, 6000, 2000, 250, 125, 75, 50** und **17 Frs.** Vorräthig bei

[3b] **Aug. Leipert.**

Das Neueste in

Damen-Mänteln, Paletots, Krägen und Jacken

empfiehlt zur geneigten Abnahme [5458-60a]

Th. Dobler.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Calistus. Kathol.: Burkhard, Bisch. — Nro. 244. — 14. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

**Hr. v. Bismarck und das deutsche Parlament.

In der deutschen Frage hat Hr. v. Bismarck den Junkern den Rücken gekehrt und ist unter die Fortschrittsmänner gegangen. Die aristokratische und noch dazu unmächtige Delegirtenversammlung, welche der Fürstentag der deutschen Nation als eine ächte Volksvertretung präsentirt, wird von ihm als ungenügend verworfen. Wie das Programm der Fortschrittspartei fordert er ein deutsches Parlament aus freier Volkswahl.

„Wahr und wahrhaftig," ruft die Wochenschrift des Nationalvereins, „Herr v. Bismarck, der die unbestreitbarsten Rechte der preußischen Volksvertretung mit Füßen tritt und der ihr namentlich alle und jede Competenz in auswärtigen Fragen bestreitet, dessen Partei unter den maßlosesten Schmähungen derselben zu offenem Eidbruch, zum Umsturz des „Verfassungs-Unwesens" auffordert, derselbe Hr. v. Bismarck schwärmt plötzlich für ein deutsches Parlament, dem allein er einen Theil der Souveränetät Preußens opfern will, für freie Volkswahlen, die allein eine Garantie gegen überwuchernde particularistische Interessen bieten, und will vor Allem die Meinung des preußischen Abgeordnetenhauses über das österreichische Project einholen! Wer kann die genialen Wandlungen dieses außerordentlichen Staatsmannes ermessen!? Zwei Tage noch vorher erklärte sein intimstes Organ bei Besprechung des Wahlprogramms der Fortschrittspartei das deutsche Parlament für das ständige Schaugericht bei Reform- und Revolutionsbanketten, welches ohne Zweifel auch diesmal wieder, wie früher, ungegessen abgetragen werden würde . . .

Wenn Zwei Dasselbe thun, so ist es doch nicht Dasselbe. Hr. v. Bismarck hat geglaubt, sich über diesen Satz hinwegsetzen zu können, und darin hat er sich total verrechnet. Es ist nicht genug eine politische Forderung zu machen; die Andern müssen auch an ihren Ernst glauben, und sie nicht wie eine Kuriosität oder wie eine Heuchelei ansehen!

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 12. Okt. Das Namensfest Sr. Majestät des Königs wurde heute in üblicher Weise feierlich begangen. Mittags 12 Uhr erfolgte die feierliche Eröffnung der beiden Isarbrücken am Ende der Maximiliansstraße unter großer Theilnahme der Bevölkerung; die sämmtlichen Landwehrabtheilungen Münchens waren in der Straße in Spalier aufgestellt. Die Wagenreihe, die sich über die Brücke bewegte, wurde von der Straßenlocomotive der Maffei'schen Fabrik, welche einen schwerbeladenen Frachtwagen schleppte, eröffnet. An der Feier nahmen die Spitzen der Staatsbehörden, sowie die städtischen, der Erzbischof von München rc. Theil. Zum Schlusse defilirte die Landwehr in der Maximiliansstraße. — Heute sollte dahier der Schluß der Sonderzollconferenz stattfinden. — Bezüglich der Feierlichkeiten am 18. October kann ich Ihnen melden, daß das ohnehin nicht sehr reiche Programm für dieselben noch bedeutend gekürzt wurde. Auf den Festzug am 18ten hat man verzichtet, weil man keine Musik bekommen konnte, da die meisten Militär- und andere Musiken an diesem Tage auf den schwäbischen Kirchweihen und der hier zurückgebliebene Rest bei den hiesigen Tanzmusiken und der Auer Dult aufspielen. Es wird nunmehr Samstag Abends ein Fackelzug durch die Hauptstraßen der Stadt zur Feldherrnhalle stattfinden wo das Uhland'sche Lied: „Wenn heut ein Geist herniederstiege", gesungen und die Festrede gehalten wird, worauf die Fackeln auf dem Dultplatze zusammengeworfen werden. Auch die gemeinsame Schlußfeier am 18. fällt weg, es ist den einzelnen Corporationen, Vereinen rc. freigestellt, den Abend für sich „im engeren oder weiteren Kreise" zu feiern und dabei sich gegenseitig Deputationen zu schicken. Die Gedenktafel in der Feldherrnhalle wird erst später aufgestellt, für jetzt ist nur Bildhauer Sickinger vom Comite beauftragt, mehrere Entwürfe dazu zu zeichnen. Diese Zeichnungen werden sodann durch eine Magistratsdeputation dem König Ludwig vorgelegt, welcher die Genehmigung zur Aufstellung der von ihm gewählten Tafel ertheilen wird. Die Schenkungsurkunde aber über sothane Gedenktafel wird dem Magistrat bereits am Sonntag den 18. im großen Rathhaussaale vom Comite feierlichst überreicht. Ob in besagter Schenkungsurkunde vielleicht auch etwas darüber bemerkt ist, mit welcher Großartigkeit und Begeisterung München den denkwürdigsten Tag unseres Jahrhunderts feierte, ist Ihrem Referenten bis jetzt nicht bekannt geworden. — Am 19. October beginnt die IV. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern, bei welcher 22 Straffälle zur Aburtheilung kommen, darunter fünf Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

— König Ludwig hat dem Regensburger Dombau neuerdings 10,000 fl. zugewendet.

Augsburg, 11. Oct. Bekanntlich sollte das Leipziger Fest von Deputirten der Stadt Augsburg beschickt werden, und die Gemeinde wollte die Kosten tragen. Da jedoch der Etatsatz im Stadtbudget „für Feste" in diesem Jahr durch verschiedene solenne Gelegenheiten bereits überschritten ist, war obervormundschaftliche Genehmigung der Regierung nöthig. Diese fragte in München an, und das Ministerium hat abschlägig beschieden. Es ist dieser

Digitized by Google

Vorfall geeignet, großes Aufsehen zu erregen, und es würde sonach nunmehr in Leipzig außer Kaiserslautern keine bayerische Stadt vertreten sein, wenn nicht die Stadtdeputirten auf eigene Kosten gehen. (Schw. M.)

Die katholische Pfarrei Ollarzried, Bezirksamts Memmingen, wurde dem Priester Martin Haid, Pfarrer in Ofterschwang, Bezirksamts Sonthofen, übertragen.

Sachsen. Leipzig, 9. Oct. Bis heute früh waren beim Wohnungsausschuß von 124 Städten Anmeldungen ihrer Theilnahme an der Feier des 18. Oktober eingegangen. Im Verzeichnisse dieser Städte fällt zuerst Buenos-Ayres auf, dann finden wir aus Bayern nur Kaiserslautern, aus Oesterreich Graz und Mährisch-Schönberg (Wien und Brünn haben jedoch ebenfalls zugesagt und nur die Anmeldung beim Wohnungsausschuß unterlassen.) Veteranen waren am 9. Morgens 328 in Leipzig, 340 in Berlin angesagt.

Hannover. In der Sitzung der Vorsynode vom 10. stellte Obergerichtsrath Flügge mit zahlreicher Unterstützung einen auf die völlige Abschaffung der Teufelsentsagungsformel bei der Taufe gerichteten Urantrag.

Schleswig-Holstein. Die Süddeutsche Zeitung bringt die dänische Circulardepesche vom 3. September, welche sie ein Meisterstück der Schamlosigkeit und Lügenhaftigkeit nennt, und stellt ihr folgendes Motto voran:

„Es lebt kein Schuft im Lande Dänemark,
Der nicht ein ausgemachter Bube wäre.“

Hamlet.

Preußen. ♂ Berlin, 9. Oct. Die Verwaltung des Nationalfonds hat an demselben Tage, an welchem das Ministerialreskript in Betreff der Stellvertretungskosten der zu Abgeordneten gewählten Beamten erschienen ist, den Beschluß gefaßt, diese Kosten aus dem Nationalfond zu decken, dessen hauptsächlichste Bestimmung es von vorn herein gewesen ist, die freie politische Bewegung innerhalb der Schranken des Gesetzes den Wählern, wie den Gewählten möglich zu machen, ohne ihnen dadurch materielle Opfer aufzuerlegen, denen ihre Mittel nicht gewachsen sind.

— Der Weserz. schreibt man: „Bei weitem die meisten Beamten halten es für eine Ehrenpflicht, Mandate wieder anzunehmen. Die Opposition des überwiegend liberalen Beamtenthums gegen das feudale Ministerium kann durch diese Maßregel, sowie durch den famosen Wahlerlaß des Grafen Eulenburg, der die Staatsbeamten auch als „Wähler und Gewählte“ zu Gehorsam verpflichtet, nur verstärkt werden.

Oesterreich. Wien, 8. Oct. Man schreibt dem „Botschafter“ aus Paris, 5. October: „Ich kann Ihnen die positive Mittheilung machen, daß Rußland die furchtbarsten Kriegsrüstungen macht. Nachrichten, welche ich von befreundeter und unterrichteter Seite aus England erhalte, melden von großartigen Lieferungen von Kriegsarmaturen, welche Rußland in England bestellt hat. Es hat über Lieferung von 4000 Kanonen abgeschlossen, und es scheint wegen Ausrüstung russischer Panzerschiffe die außerordentlichsten Anstrengungen machen zu wollen; es hat sogar einen englischen Schiffsbauer zur Uebersiedlung nach Kronstadt veranlaßt und wird gegen gutes Geld die englische Technik zu russischen Kriegszwecken verwerthen. Englische Lieferanten, welche Bestellungen nach Rußland erhalten haben, frugen bei der englischen Regierung an, wie es mit der Ausfuhr der Waffen, Kriegswerkzeuge, Schiffsausrüstungen, welche im Frieden bestellt worden seien, in dem Falle gehalten werden würde, wenn ein Krieg ausbreche. Die Regierung antwortete auf diese vertrauliche Anfrage in eben solcher Weise: „Es werde kein Krieg ausbrechen, aber wenn es doch der Fall wäre, dann werde man den arbeitsamen Herren rechtzeitig einen Wink zukommen lassen. Aber jedenfalls mahne man die vorsichtigen Techniker von der Uebernahme der Arbeiten nicht ab; diese seien der Vortheil Englands, in dessen Interesse es liege, das Monopol für den Bau und die Ausrüstung von Kriegsschiffen auszuüben. Man möge immerhin den Russen jetzt Schiffe bauen und sie wappnen und ausrüsten, man werde sie seiner Zeit schon wieder zu vernichten wissen.“

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Oct. Das Handwerk eines offiziösen Journalisten ist wahrlich kein beneidenswerthes im kaiserlichen Frankreich. Jeder Schulknabe begreift, daß der diplomatische Feldzug des Hrn. Drouyn de Lhuys in Betreff Polens mit einer völligen Niederlage endigte, und doch müssen die Regierungsblätter in die Siegestrompete stoßen, ganz so, als ob Polen — gerettet wäre, oder doch, als ob Rußland nur die Wahl gestattet sei, den Forderungen der

---

Ein Abenteuer Schill's.

Schill, der unerschrockene Soldat, war ganz in der Nähe der Festung Colberg und frühstückte mit einigen Freunden. Da trat ein junges frisches Bauernmädchen ins Zimmer und fragte nach dem Lieutenant v. Schill. „Der bin ich!“ rief Schill, was wünschest Du, mein Kind?“

„Ich wünsche Nichts, aber mein Herr in . . . . . z läßt Sie heute Nachmittag einladen, Karten zu spielen und Wein zu probiren, Sie würden auch Gesellschaft dort finden — gute Gesellschaft, sagte er.“

„Nun, das sind ja sehr gute Aussichten! Aber was hast Du, Kind?“ frug Schill theilnehmend, „Du siehst verweint aus, hat man Dir etwas zu Leide gethan?“

„Ach ja, Herr Lieutenant!“

„Wer könnte einem so schmucken jungen Mädchen wehe thun?“

„Ach Herr, wenn Sie wüßten — —“

„Sprich, mein Kind, Du darfst mir Alles sagen, ich helfe Dir, wenn ich kann.“

„Sie können mir aber nicht helfen.“

„Wenn nicht helfen, doch rathen!“

„Mein Herr hat mich geschlagen!“ sagte sie schluchzend.

„Pfui doch! Das muß aber doch seinen Grund haben, was hast Du denn verbrochen?“

„Mein Schatz hat mich gegen seinen Willen besucht. Er ist der Kutscher auf dem Hofe und wir sollen einander nicht heirathen, weil wir beide arm sind.“

„Ah! Das ist sehr unfreundlich gegen ein so braves Mädchen. Ich begreife das um so weniger, als Dein Herr doch sonst so freundlich ist und es namentlich mit uns Offizieren so gut meint.“

Das Mädchen sah den Lieutenant forschend an. „Meint er es auch wirklich gut, lieber Herr?“ fragte es dann zögernd.

„Du fragst mich, und hast mir erst eben selbst eine so freundliche Einladung gebracht!“

„O Herr Lieutenant, wenn Sie wüßten!“

„Nun, was hast Du denn noch?“

„Ich möchte Ihnen wohl etwas sagen, nur nicht hier!“

„Soll ich Deine Geheimnisse erst in . . . . . z erfahren?“

„Um Gottes Willen, dort am wenigsten! aber jene Herren —“

„Nun, so erzähle mir leise hier in der Ecke, was Dich so schwer drückt.“

Schill, welcher in rosiger Laune war, warf einen schelmischen Blick auf seine Begleiterin und ließ sich bis zur Stubenthür führen. Die anderen Offiziere lächelten und wünschten im Stillen ihrem Kameraden Glück zu einem kleinen Abenteuer.

„Herr Lieutenant,“ flüsterte ängstlich die Dirne, „Ihnen droht Gefahr!“

„Gibt es noch eine andere Gefahr, als die für mein Herz?“ sprach Schill, mehr zu seinen Kameraden als zu dem Mädchen gesprochen.

„Kein Scherz mehr, Herr, ich bitte Sie! Bin ich gleich nur eine arme Dirne, und hat mich auch mein Herr ungerechter Weise gemißhandelt, Rache ist es nicht, die aus mir spricht. Aber Herr Lieutenant, Sie sollen ein so guter menschenfreundlicher Mann sein, und sehen auch so gut und ehrlich aus, daß ich es unmöglich leiden kann, wenn man Sie verrathen — verkaufen will.“

Schill zuckte zusammen und wurde ernst. „Was sagst Du?“ frug er leise.

„Nun, die beiden Herren, mit denen Sie zum Spiel und Trinkgelag eingeladen sind, sind nicht die, für die sie sich Ihnen ausgeben. Ich habe Uniform unter ihrer Oberkleidung bemerkt; als ich das Zimmer verließ, verschloß es leise der Herr hinter mir. Ich wurde dadurch noch aufmerksamer, ich bemerkte, daß man das Schlüsselloch an der Thür verstopfte, ich kannte aber eine kleine Spalte in der Thür.“

„Neugier! o Eva's Töchter!“

„Und doch war es gut, Herr Lieutenant, daß ich horchte, ich

drei Mächte Genüge zu leisten oder sich einer militärischen Einmischung zu versehen. Die Wahrheit ist, daß alle Unterhandlungen eingestellt und die Polen ihrem Schicksale überlassen sind, und daß man das Projekt, die Verträge von 1815 als annullirt zu erklären, fallen ließ, weil es einen unmittelbaren Bruch mit Rußland zur Folge gehabt haben würde. (Die Polen werden sich damit trösten müssen, daß der „Moniteur" sie als von Rußland unabhängig erklärt. Seit kurzem erscheinen nämlich die Nachrichten aus Polen in dem offiziellen Blatte nicht mehr wie früher unter der Rubrik „Rußland", sondern unter der Rubrik „Polen." Die Red.)

— Der Besuch, welchen der König Leopold von Belgien auf seiner Reise nach der Schweiz dem König von Preußen augenblicklich in Baden macht, soll, wie man in wohl unterrichteten Kreisen hier versichert, durch den Kronprinzen von Preußen veranlaßt worden sein, welcher bei seiner neulichen Anwesenheit in Brüssel den Onkel seiner Gemahlin ersucht habe, mit dem König über die innere Lage Preußens zu conferiren und die Ansichten des kronprinzlichen Paares zu vertreten. Von dem Resultate welches der Besuch des Königs Leopold in Baden haben wird, soll der längere oder kürzere Aufenthalt der kronprinzlichen Familie in England abhängig gemacht sein.

Italien. Rom, 11. Oct. König Max von Bayern ist hier eingetroffen. (Tel. Ber.)

Spanien. Barcelona, 10. Oct. Ein schwerer Unfall hat auf der Eisenbahn zwischen hier und Granollers stattgefunden. Ein aus Frankreich kommender, aus 9 Wagen bestehender Zug war eben auf der Brücke über den Waldstrom Habern, als die Brücke, von heftigen Regengüssen unterwühlt, einstürzte. Die Lokomotive und 7 Wagen stürzten in den Strom. 23 Leichname wurden bereits aus dem Wasser gezogen, andere wurden mit fortgerissen und konnten nicht aufgefunden werden. Viele Verwundete. (T. B.)

Rußland. Petersburg, 4. Oct. Aus der Umgebung der kaiserlichen Familie in der Krimm wird hieher berichtet, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin sich in einem hohen Grade verschlimmert hat, welcher für die Genesung nur noch geringe Hoffnung gibt. Der Kaiser, der soeben aus Finnland zurückgekehrt ist, hat sich sogleich nach der Krimm begeben und wird, falls nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, keinesfalls vor November hieher zurückkehren. Man schließt daraus, daß in der Polenfrage für die nächste Zukunft hier keine erhebliche Veränderung erwartet wird. (Köln. Ztg.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 12. Oct. Laut einem Rescripte des k. Staatsministeriums des Handels vom 14. Sept. 1863 ist es bayerischen gewerbsberechtigten Staatsangehörigen gestattet, in den k. k. österr. an Bayern liegenden Grenzbezirken Arbeiten ihres Gewerbes auf Bestellung zu übernehmen und entweder selbst oder mit ihren Hilfsarbeitern auszuführen. Ebenso wechselseitig auch die kaiserl. österreich. Unterthanen in Bayern.

Bayerisches.

München, 12. Oct. Den zum Theil unrichtigen Berichten über den beklagenswerthen (durch den Zusammenstoß von zwei Zügen herbeigeführten) Eisenbahnunfall bei Neukirchen (Ostbahnlinie von Sulzbach-Hersbruck) können wir folgende Thatsachen authentisch gegenüberstellen: Veranlaßt wurde das Unglück aller Warscheinlichkeit nach durch Außerachtlassen bestimmter dienstlicher Anordnungen. Die Folgen des Unfalls anlangend, so wurde einer Dame der linke Unterschenkel gebrochen, die Heilung ist in 4 Wochen in Aussicht gestellt. Eine zweite Dame erlitt eine Quetschung am linken Hüftgelenke durch Herabfallen einer Casette, doch konnte dieselbe ihre Reise fortsetzen. Von einer Beschädigung anderer Reisenden ist nichts bekannt. Von dem Dienstpersonal blieb Wagenwärter List todt auf dem Platz; Bremser Sölch verschied am dritten Tage an den erlittenen Verwundungen. Wagenwärter Hörl erlitt einen Bruch am Schlüsselbein, Führer Pötzel einen Bruch am linken Wadenbein; die Heilung beider wird innerhalb 4 Wochen in Aussicht gestellt. Zugführer Veit erlitt unerhebliche Kontusionen. Die Geistesgegenwart und Pflichttreue einiger Bediensteter hat dazu beigetragen, noch traurigere Folgen des Unfalles zu verhüten. Die Beschädigung des Materials wird auf 3000 fl. geschätzt.

München, 12. Oct. Gestern Nachmittag hat zum Schluß des diesmaligen Octoberfestes die Vertheilung der Preise an die Schützen stattgefunden. (Unter den Preisträgern befindet sich auch Herr Ritter v. Jenisch in Kempten.)

---

hörte Ihren Namen flüstern."

„Verliebte haben scharfe Ohren!"

„Nun, ich sah auch 200 Goldstücke auf den Tisch zählen, die der Herr in seine Schatulle verschloß, und dabei wurde wieder Ihr Name genannt. Herr Lieutenant, ich irre wohl nicht, das war der Preis für Ihren Kopf, es war das Blutgeld."

„Also 200 Goldstücke bin ich noch werth?" sagte Schill gedankenvoll, fast bitter; „nun, mein Kind, ich danke Dir herzlich, das Gold werde ich Dir, will's Gott, zum Hochzeitgeschenk machen. Sage Deinem Herrn, ich würde mich prompt einstellen."

„Sie werden doch nicht?"

„Jedenfalls, sei ruhig, ich fürchte nichts."

Schill schüttelte dem jungen Mädchen die Hand und drängte sie, zu gehen. Zur bestimmten Stunde ritt er den Weg nach . . . . . z zu, zehn seiner Getreuen, beritten und bewaffnet, folgten ihm so lautlos als möglich und blieben im Gehölz vor dem Gute zurück. Schon vor dem Hofe kamen ihm der Herr des Gutes und dessen beide Gäste entgegen. Die fremden Herren wurden Schill als ein Viehhändler und ein Kaufmann sehr artig vorgestellt, und man geleitete ihn zuvorkommend in die Wohnung, wo bereits mehrere Flaschen Wein und die nöthigen Gläser bereit standen. Man trank und stieß auf das Wohl des neuen Gastes an. Da auf einmal bemerkte Schill, daß sein Wirth leise die Thür abschloß, und in demselben Augenblick warfen auch die fremden Herren ihre Ueberröcke ab, und die Uniformen zweier holländischer Offiziere wurden sichtbar. Alle Drei gingen auf Schill zu und Einer rief: „Ergeben Sie sich, Sie sind Gefangener!" Schill wußte, vorbereitet wie er war, Schreck, Entsetzen, Ueberraschung, Wuth vortrefflich darzustellen. Lautlos stand er da, wie verzweifelnd zog er den Degen und legte ihn zwischen Gläser und Flaschen auf den Tisch. — „So bin ich denn doch verloren," rief er und hielt das Taschentuch vor's Gesicht. In diesem Augenblick aber, indem er sich umwandte, als wolle er den Schweiß von der Stirn trocknen, schoß er mit der Pistole, die er stets im Busen bei sich trug, durch's Fenster; dies war das verabredete Signal, und im Nu sprengten seine muthigen zehn Reiter aus dem Gebüsch, schlugen mit ihren Gewehrkolben die Thür ein und umringten Schill. Jetzt waren Schreck und Entsetzen an der Reihe der Verräther.

„Bindet mir die Drei da!" donnerte Schill, „aber zuvor soll mir mein sauberer Wirth die schönen blanken Goldstücke für meinen Kopf herausgeben."

„Gnade, Gnade!" jammerte der Wirth und fiel ihm zu Füßen.

„Heraus mit dem Blutgeld! und Sie", wandte er sich an den vermeintlichen Viehhändler, „haben wohl die Gefälligkeit, mir Ihre Geldkatze dafür zu borgen; unser Einer", setzte er verächtlich hinzu, „ist bei seinen Kreuz- und Querzügen nicht auf solche Dinge eingerichtet."

Gebunden führte Schill die drei Gefangenen auf einem großen Erntewagen nach Colberg. Der Kutscher auf dem Bock hätte sich gern einmal umgeschaut, weniger um seinen Herrn, der bleichen Gesichts vor sich hin starrte, als um seine Braut einmal zu sehen, die neben Schill auf einem Heusacke saß. „Wir wollen die Sache gleich in Richtigkeit bringen," sagte Schill.

Ob sich das junge Paar bekommen, wie es mit dem Heirathsgut und mit den Gefangenen weiter verlief, ist dem Referenten unbekannt. Ein alter, noch jetzt lebender Veteran, welcher unter Schill diente, und einer jener zehn Berittenen war, welche den Strauß in . . . . . z ausfechten halfen, hat mir diese vorstehende Thatsache oft erzählt. Er lebt als Gärtner dürftig in unserer Mitte und erzählt, wenn man ihm eine kleine Erfrischung reicht, am liebsten aus alten Zeiten und von seinen Heldenthaten unter Schill, namentlich war ihm der Schluß ergötzlich, wo Schill seine drei Gefangenen nach Königsberg sandte und dem Könige sagen ließ, er sende ihm da „drei schöne fette Braten."

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Freitag den 16. October 1863.

Vorm. 9 Uhr. Untersuchung gegen Joh. Georg Haggenmüller, Taglöhner von Buchenberg, wegen Diebstahls.

Vorm. 9½ Uhr. Untersuchung gegen Johann Georg Eibeler, Dienstknecht von Wilhalms, wegen Diebstahls.

Vorm. 10 Uhr. Untersuchung gegen Georg Schreyer, Taglöhner von Füssen und Genossen, wegen Diebstahls.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Nachm. 3 Uhr. Klage der Wirthsfrau Anna Bur von Rauns gegen den Müllergesellen Joseph Seif von Waltenhofen, wegen Ehrenkränkung.

Nachm. 3½ Uhr. Untersuchung gegen Christian Fischer, Lammwirth von Kaufbeuren, wegen Körperverletzung.

Nachm. 4 Uhr. Untersuchung gegen Joh. Georg Bader, Zimmergeselle von Riedholz und Genossen, wegen unberechtigter Bauführung

Nachm. 4½ Uhr. Klage des Michael Regele, Bauernsohnes von Salchenried, gegen Johann Holzmann, Bauer von Lehenhof, wegen Ehrenkränkung.

Briefkasten.

116] (Zur Jubelfeier der Leipziger Befreiungsschlacht!) Durch eine Sammlung in der Gemeinde Niedersonthofen ist für den „Stoffelsberg" zum 18. October ein großes Freudenfeuer, wahrscheinlich mit Feuerwerk und Böllerschießen verbunden, gesichert. Es wäre nun sehr wünschenswerth, wenn an jenem Tage auch von dem viel weiter sichtbaren „Hauchenberg" der deutsche Jubel über das Land hinstrahlte. Eine schöne Gelegenheit für die Gemeinden Diepolz und Weitnau ihren deutschen Sinn zu zeigen!

117] (Entgegnung auf den Briefkastenartikel Nr 112) Bedauernswerth, wer sich der Einbildung hingibt, sich deswegen berechtigt zu fühlen, „mehrere Patrioten" zu unterzeichnen, weil er die Anregung geben will, daß die Theilnehmer der Festfeier am 18. October mit schwarz-roth-goldnen Bändchen decorirt werden sollen. Diese Bezeichnung hätte ihre Berechtigung gehabt, wenn der Aufruf zu einer Zeit ergangen wäre, als die deutschen Farben noch geächtet waren, jetzt aber, nachdem sogar der Fürstencongreß sie wieder zur Geltung gebracht hat, gehört kein Patriotismus mehr dazu. Die Patrioten, welche gestern kaum zu finden, kommen nun aber mit Geräusch ans Tageslicht.

Neuestes.

* Kempten, 13. Oct. Heute Vormittag berührten J. J. H. H. Prinz und Prinzessin Karl von Hessen auf der Reise nach Hohenschwangau unsere Stadt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [17]

Joseph Renn.

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken

in reicher Auswahl

empfiehlt [2 b]

Nannette Kaudenbach.

Das Neueste von Modellen in

Hüten, Häubchen, Coiffüren,

sowie eine große Auswahl von runden

Filzhüten für Damen und Mädchen

empfiehlt zur gefälligen Abnahme [2b]

Nannette Kaudenbach.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine schöne **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, Holzlege 2c. 2c. ist zu vermiethen in der Kirchstrasse der Post gegenüber Hs.-Nro. 34 über 2 Stiegen. Das Nähere zu erfragen bei [3c]

Ferd. Bachschmid, Uhrenmacher.

Es wurde auf dem Wege vom Keck über Lenzfried nach Kempten ein braunes mit Gold eingefaßtes **Bracelet** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [3 b]

Anzeige und Empfehlung.

Handschuhe und **Litzenschuhe** werden verfertigt, wie auch **Glaçe-Handschuh** gewaschen und gefärbt, in der Gerbergasse Nro. 129 nächst den Siebenhansen.

Anna Lamminet.

Im Illergarten ist neben der Zündholzfabrik ein freundliches heizbares **Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [5461-62 a]

Vier **Schlaf- und Kostgänger** werden in Hs.-Nro. 381 in der Brennergasse gesucht. [3c]

Bekanntmachung.

Mittwoch Vormittags 9 Uhr wird im Holzgarten der königlichen Kommandantschaft eine Parthie des aus den Hauptbau- sowie aus den Stallreparaturen gewonnenen **Abfallholzes**, und hierauf im Zimmer Nro. 51, II. Etage der Schloßkaserne, der **Abtrittdünger** für das Jahr 1863/64 an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kempten, den 13. October 1863.

Die Militär-Lokal-Baucommission.

Bei Unterzeichnetem ist

neuer Wein

(Suser)

zu billigen Preisen, sowie reingehaltener rother **Nekarwein** per Schoppen zu **6 kr.** zu haben. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens

G. Beigel, zum Hirsch, Altstadt.

Anzeige.

Reine **Roggenkleie** (Grisch), 500 Metzen, sind à 45 per Metzen zu haben bei

Georg Keller,

[3 c] A. 362 in Augsburg.

Gutes fein gestampftes **Knochenmehl**, welches sich auf die Saat sehr gut eignet, ist per Ctnr. 3 fl. 30 kr. zu haben bei **S. Schaul,** Beinringler in Kempten. [5473]

Ein schön möblirtes **Zimmer** mit **Kabinet** ist zu vermiethen. Zu erfragen im Z.-C. [5422-24 c]

Packträger- & Droschken-Institut

Kempten [34]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.

Ohne Marken keine Garantie.

Ein **Hühnerhund** hat sich eingestellt in der Restauration des hiesigen Bahnhofs. [3 c]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, (Montags ausgenommen) täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Theresia. Kathol.: Theresia. | Nro. 245. | 15. October 1863.

Erzherzog Maximilian.

Man ist noch im Zweifel, ob die Antwort des Erzherzogs Maximilian an die Deputation, welche ihm den Kaiserthron von Mexico anbot, Ja oder Nein zu deuten ist. Der Erzherzog, heißt es, habe in der letzten Zeit sehr genaue Erkundigungen über die Lage der Dinge in Mexico eingezogen, wobei ihm der ehemalige englische Gesandte in Mexico, Sir Lenox Wyke, behülflich gewesen, und diese unparteiischen Nachforschungen hätten ein, mit den schönfärberischen französischen Berichten im Widerspruche stehendes, sehr wenig einladendes Resultat ergeben. Es wurde außer Zweifel gestellt, daß der große Theil der mexicanischen Nation immer noch streng republikanisch gesinnt und sowohl der französischen Intervention, als auch der Berufung eines österreichischen Prinzen auf den mexicanischen Thron von Herzen abhold sei, überdieß aber noch durch Berichte aus New-York constatirt, daß die Regierung der nordamerikanischen Union entschlossen ist, die Errichtung einer fremdländischen Monarchie in Mexico unter keinen Umständen zu dulden.

Daraus erklärt sich das Schwanken des Erzherzogs und seine auf Schrauben gestellte Antwort. Es mag sein, daß er zuletzt ein entschiedenes Nein sagt; doch ist es schlimm genug, daß er zaudern, daß er seine Hand nach einer Kaiserkrone ausstrecken konnte, die ihm dargeboten wird von Vaterlandsverräthern auf das Geheiß eines gewissenlosen Eroberers, der auch dem Hause Habsburg eine seiner schönsten Provinzen entrissen, der die Oesterreicher bei Magenta und Solferino besiegt und in Villafranca und Zürich betrogen hat.

Die ultramontane und reactionäre Presse in Deutschland hat den Sardenkönig mit allen erdenklichen Schmähungen überschüttet und ihn einen Thronräuber gescholten. Steht aber der, welcher mit fremdem Raub sich schmückt, in einem glänzendern Lichte, als der, welcher raubt? Victor Emanuel hat wenigstens nicht, wie der Erzherzog, die italienische Krone sich auf dem Teller präsentiren lassen, sondern in mancher heißen Schlacht um sie gekämpft. Auch hat er durch die Vernichtung der verhaßten Vielherrschaft und die Gründung eines einheitlichen Reichs mit freier Verfassung nicht blos seinem persönlichen Ehrgeiz gehorcht, sondern den feurigsten Wunsch der großen Mehrheit des italienischen Volks, und namentlich des intelligentern Theils der Nation, erfüllt. Zwar mußte er die französische Hilfe theuer bezahlen, wie auch uns Deutsche seiner Zeit die russische Bundesgenossenschaft theuer zu stehen kam; wäre aber der Erzherzog Maximilian, der schwerlich die Mehrheit des mexicanischen Volkes und eine einheimische Armee von mehr als zweimalhunderttausend Mann für sich hätte, den Franzosen gegenüber günstiger gestellt? Seine ganze Macht würde allein auf den Spitzen der französischen Bajonette ruhen. Er wäre nichts als der willenlose Vasall Louis Napoleons, und der General des französischen Hilfscorps hätte in Mexico mehr zu gebieten, als er. Welch unwürdige Stellung, deren Schmach der Kaisermantel nicht zudecken könnte!

Ob der Erzherzog redlich handelt, wenn er die mexicanische Kaiserkrone annimmt, wollen wir nicht fragen. Wir wissen, daß in der Politik die Moral nicht stimmberechtigt ist und der Zweck die Mittel heiligt. Der Geschichtschreiber Tacitus läßt Agrippina, Nero's Mutter, sagen, um einer Krone willen sei Alles erlaubt. Dieser heidnische Grundsatz gilt auch bei den Christen.

Deutschland.

Die „Frankfurter Postzeitung" äußert sich über den dänisch-deutschen Conflikt in folgender Weise: „Von einem bewaffneten Widerstand der Dänen kann nicht die Rede sein. Ganz Dänemark umfaßt nur etwas über 2½ Millionen Einwohner, von denen 1 Million auf die Herzogthümer fällt. Das eigentliche Dänenthum, das so viel von sich reden macht, zählt noch nicht 1⅔ Millionen Bevölkerung, ist numerisch nicht stärker, und jedenfalls ärmer, als jeder unserer deutschen Mittelstaaten. (Um so größer ist die Schande, daß sich das große Deutschland von dem dänischen Knirps schon so lange verhöhnen läßt, ohne ihn auf's Maul zu schlagen! D. Red.) Die Kriegsschiffe seiner Flotte könnten sich unserm überseeischen Handel lästig machen — wenn aber die anderen Seemächte sich mit der Blokade der deutschen Häfen, die ihnen so schädlich sein würde als uns Deutschen selbst, auch einverstanden erklären sollten, so sind ja Schleswig und Jütland Theile des Festlandes, deren Besetzung für das deutsche Landheer keine Schwierigkeiten hat."

Bayern. In einem Münchener Brief des Wiener Botschafter liest man: Der Landtag hat mit größter Freigebigkeit fast allen Ministern Zuschüsse aus den Ueberschüssen bewilligt, und dabei noch die Bereitwilligkeit ausgesprochen künftig noch mehr thun zu wollen. Es treffen diese Zuwendungen zumeist die Gehaltverhältnisse und die Zahl der Beamten, die durch den Vollzug der Trennung der Justiz von der Verwaltung nicht weniger geworden sind. Ja sogar die Garantie eines Minimalgehalts für die katholischen und protestantischen Pfarrer wurde auf Anregung des Landtags erhöht. Der Landtag, dem keine feste Parteibildung gelingen wollte, hat sich in den Finanzfragen ganz vortrefflich gezeigt, und die Art wie er die ultramontanen Bestrebungen bei der Bezugderhöhung der Pfarrer und bei der Frage einer Wiederabkürzung der Werktagsschulpflicht abwehrte, verdient alle Anerkennung. Es ist unglaublich, wenn man sagt, daß der katholische Klerus von Ober- und Niederbayern in zahllosen Eingaben der Bauern gegen die Verlängerung der Werktagsschulpflicht auf sieben Jahre statt der früheren sechs Jahre agitirte, und doch ist es so. Das ging unwiderleglich aus den Kammerverhandlungen hervor. Bezeichnend ist übrigens, daß der Heerd dieser Agitation gerade in der Diöcese Passau sich findet, über deren Verwaltung in den öffentlichen Kammerverhandlungen die merkwürdigsten Dinge zum Vorschein kamen. Man sprach ohne Widerspruch der anwesenden Geistlichen in der Kammer von einer Art „Simonie", von einem gewissen Illusorischmachen des landesherrlichen Ernennungsrechts bei Pfründebesetzung u. dgl. m. in der Diöcese Passau. Die Richtigkeit der speciellen Beschuldigungen dahin gestellt, scheint denn doch in jenem Sprengel vieles faul zu sein, und dem Cultusministerium die Ergründung der Ursachen so mancher Erscheinungen, wie z. B. die der erschreckenden Zahl junger Leute aus den niederbayerischen Bezirken, die bei der Rekrutenaushebung weder

lesen noch schreiben können, gar nicht schwer zu sein, wenn es überhaupt der Sache auf den Grund sehen will, und die rechten Leute hiezu schickt. Allein es gibt Dinge, die man eben nicht sehen will, und dazu ist der aus der Pfordten-Reigersberg'schen Verlassenschaft übernommene Cultusminister Zwehl der rechte Mann.

— Die Isarztg., die bekanntlich zum Organe des Münchner großdeutschen Reformvereins erklärt wurde, knüpft an die Erwähnung des „Nationalgeschenkes" von 47,000 Thlr. an Schulze-Delitzsch folgenden „Schmerzensschrei": „Also über 80,000 fl. Und was leistet man daneben noch für die Presse! Wahrlich, das verdient keinen Spott, sondern Bewunderung für eine Partei, die ihrer Sache solche Opfer zu bringen weiß; und so sehr die kleindeutsche Sache bekämpft werden muß — die Partei als solche verdient unsere Achtung. Wie anders steht es bei den Gegnern dieser Partei? Wo ist da, mit wenigen bekannten Ausnahmen, auch nur eine Spur jenes Opfergeistes? Ja, große Worte werden nicht gespart, aber was darüber ist, ist ihnen vom Uebel. Wir kennen einen Verein, der Tausende von Mitgliedern zählt, der zahlreichste in Großdeutschland, der in seinem Programm z. B. ausdrücklich aufgenommen hat: „vor Allem für und durch die Presse zu wirken!" und wirklich in seinem Sinne gewiß Großes geleistet hat, denn unsers Wissens betragen seine Geldopfer für die Presse eine Summe, für welche man im Nothfalle wohl einen Tages-Correspondenten, der in seinen Forderungen besonders bescheiden wäre, auf ein halbes Jahr zu engagiren vermöchte. Dann noch die Ansprüche gerechnet, welche man für solche außerordentliche Opfer an die Presse macht, und man wird zu beurtheilen vermögen, in welcher ausgezeichneten Weise man jenem Satz des Programms nachkommt, wie erfreulich es anderseits ist, für eine solche Partei Schild und Schwert abzugeben, für ihr Thun verantwortlich gemacht zu werden, für sie einzustehen und den Gegner zu bekämpfen. Wäre nicht das Gerechte an der Sache, wahrlich es lohnte sich nicht des Papiers! Auch ein Geduldsfaden von Kautschuck muß da zuletzt reißen; wir wollen denn auch nicht länger unter der Annahme leiden, die Isar-Zeitung genieße der besonderen Unterstützung dieses oder jenes Vereins, und können uns wenigstens jeder Verpflichtung gegen eine „Partei" überhoben fühlen, die ihrer Verpflichtung gegen die Sache, die wir vertreten, in einer Weise nachkommt, über welche wir noch einmal besonders zu reden haben."

Augsburg, 13. Oct. Nicht ohne bittere Ueberraschung hatte die Bürgerschaft gestern von dem Regierungs-Reskripte Kenntniß erhalten, durch welches dem wohlerwogenen und einstimmigen Beschlusse unserer beiden Gemeinde-Collegien: die Vertretung Augsburgs bei dem Leipziger Sieges-Jubiläum als eine Ehren-Sache der Stadt zu betrachten und deßhalb je zwei Mitglieder des Magistrates und des Gemeinde-Bevollmächtigten-Collegiums als Vertreter der Stadt auf Communal-Kosten nach Leipzig zu entsenden, — die Ausführung verwehrt werden wollte. Aber derselbe Sinn und Geist, welcher jenen Beschluß der Vertreter der Stadt hervorrief, konnte weder verflüchtigt noch zurückgedrängt werden durch die Auffassung der Curatel-Behörde, welche mit Rücksicht auf den üblen Stand der Gemeinde-Finanzen nicht genehmigen zu dürfen glaubte, daß die durch eine Theilnahme am Leipziger Feste erwachsenden Kosten von circa 1200 fl. aus der hiesigen Gemeinde-Kasse bezahlt würden. — Es traten deßhalb die Mitglieder beider Collegien gestern Mittag zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen und erklärten sich, um gleichwohl unsere Vaterstadt am Jahrestage der Befreiung Deutschlands vom napoleonischen Joche in Leipzig vertreten zu sehen, — bereit, die fraglichen Kosten aus Privatmitteln zu decken. Es werden demnach die vier bereits gewählten Männer ihre Mission vollziehen. (A. Anzgbl.)

— Bayern hat sich endlich seiner Forstwarte erbarmt und ihre Gehalte je nach dem Dienstalter bis zu 500 fl. erhöht. Das ist bei der steigenden Wichtigkeit der Forstwirthschaft und dem steigenden Ertrage der Forstcultur nur recht und billig und wir wollen den Forstwarten und Gehülfen manches kleindeutschen Landes von Herzen wünschen, daß sie endlich auch auf großdeutschen Fuß kommen und nicht mehr Mancher sein Dienst-Jubiläum im vorbereitenden Staatsdienste feiert.

Baden. Ein Correspondent des „Schw. Merk." aus Baden will nichts von allgemeiner Wehrpflicht in diesem Lande wissen. Als einzigen Grund finden wir angegeben: „Unsere Nachbarn, die Hohenzollern, stellen unter allen Klagen gegen die neuen preußischen Einrichtungen jene über die allgemeine Wehrpflicht voran und erklären dieselbe für unerträglich." Seltsame Folgerung! Weil in Preußen eine durch und durch verpfuschte Militäreinrichtung besteht, wobei man sich kläglich genug nur um zwei- oder dreijährige Präsenz streitet (während die Präsenz in den südwestdeutschen Staaten ohnehin nirgends über zwei Jahre dauert!) — darum soll das System allgemeiner Wehrpflicht an sich nichts taugen! Wenn die Bewohner des Hohenzollern'schen Ländchens die preußische Einrichtung für drückend und unerträglich halten, so haben sie nur zu sehr recht. Man lasse ihnen denn aber doch einmal die Wahl unter folgenden drei Einrichtungen: 1) der Preußischen mit (2- oder) 3jähriger Präsenz und 7jähriger Dienstpflichtigkeit, 2) der Badischen mit 2jähriger Präsenz und 6jähriger Dienstpflicht und 3) der Schweizerischen mit 4- bis 5wöchentlicher Abrichtung im Waffendienst, jedem zweiten Jahre einem Wiederholungs- oder Uebungskurs, und dann, wenn es noth thut, einer viel länger dauernden Dienstpflichtigkeit, — ohne Zulassung der Stellvertretung wie in Baden und ohne die zahllosen Ausnahmen wie in Preußen. Wir zweifeln gar nicht, für welches der drei Systeme sich die Leute in Hohenzollern erklären werden! — Freilich, wenn man in Baden nichts Besseres, als eine Nachahmung der preußischen Einrichtung herzustellen wüßte, dann würde man gut thun — es lieber beim Alten zu lassen!

Sachsen. ** Leipzig, 13. Oct. (Zur Schlachtfeier und zwar: Was wir feiern und was wir nicht feiern.) Wir leben in der Vorwoche des großen Nationalfestes der Deutschen. Das Fest wird vor sich gehen, und hehr und herrlich werden, ob sich auch die Schwefelbande der Söldlingspresse schier heiser dagegen geschrieen, und ob auch kleinlicher Partikularismus es verhindert hat, daß alle Städte Deutschlands bei dem Feste vertreten erscheinen*). Desto freier und reiner von Mißklängen wird sich das Fest entfalten, in einem desto gesündern Geiste wird es gefeiert werden: im Geiste der Freiheit, der Wahrheit und der Liebe, der auf dem Boden des nationalen Bewußtseins steht. Dieser Geist wird uns vor Einseitigkeit und Verirrung schützen, indem er uns lehrt, was wir an dem Feste zu feiern haben, und was nicht. Folgendes aber sind die Lehren, die er uns im Voraus zuruft und die zu vernehmen und wohl ins Herz zu prägen, jedem von uns frommen mag. Wir feiern die Befreiung von dem fremden militärischen Joche. Wir feiern nicht die Befreiung von der Fremdherrschaft, denn bis 1854 — bis zum Krimkriege beherrschte uns unmittelbar durch unsere Cabinette statt des Westen der Osten; statt Frankreich — Rußland. Wir feiern den Sieg über einen fremden Despoten. Wir feiern nicht den Sieg über eine andere Nation. Wir feiern die Befreiung des Vaterlandes von seinen Tyrannen. Wir feiern nicht die Freiheit des Vaterlandes, die wir erst erwarten. Wir feiern die Erhebung des deutschen Volkes von 1813. Wir feiern nicht die Erniedrigung des deutschen Volkes von 1814. Wir feiern die Initiative des Volkes, das die Fürsten mit fortriß. Wir feiern nicht den Wortbruch der Fürsten nach dem blutigen Siege. Wir feiern das erste Erwachen des deutschen Volksbewußtseins als einheitliche Nation. Wir feiern nicht die Zerreißung Deutschlands durch die 1815er Akte dynastischer Interessen. Wir feiern die erste Erhebung des Bürgerthums im deutschen

*) Bei dieser Gelegenheit bemerken wir unsern werthen Lesern, daß genaue Originalberichte, frisch und frei geschrieben, über das Fest uns zugehen werden. D. R. d. K. Z.

Volke zur Handhabung der Waffen und Gesetze. Wir feiern nicht die Wiederaufrichtung des Junkerthums und adeligen Eindringens in alle Stellen. Wir feiern das Zusammenstehen aller europäischen Völker gegen den gemeinsamen Friedensstörer. Wir feiern nicht die Aufrichtung einer heiligen Allianz zur Bedrückung der Völker im Frieden. Wir feiern das mit seinem Blute erworbene Recht des Volkes auf sein Recht, seine Selbstbestimmung, seine Selbstherrschaft. Wir feiern nicht die nach dem Kriege wieder hervorgebrochene Höflingswirthschaft. Wir feiern den Sieg über einen Tyrannen, der seine eigene Mutter, die Revolution von 1789 verrieth. Wir feiern nicht den Sieg von Herrschern, die nach dem Siege das Vaterland verriethen. Wir feiern die Gedankenfreiheit, die ein Volk zu heroischen Thaten führte. Wir feiern nicht die Gedankenniedrigkeit, die den Volksgeist in 50 Jahren herunterdrückte. Wir feiern endlich das Volk und seine Erhebung aus aller Erniedrigung.

Preußen. Berlin, 13. Oct. Der heutige Staatsanzeiger enthält eine kgl. Ordre, wonach der 18. Oct. als 50-jähriger Erinnerungstag an die Schlacht bei Leipzig durch Festgottesdienst in allen Landeskirchen gefeiert werden soll. (Tel. Ber.)

—* Der König wird der Dombaufeier am 11. d. in Köln nicht beiwohnen: er hat sich „durch unaufschiebbare Geschäfte" entschuldigen lassen.

— Auf die Habhaftwerdung des flüchtigen Cassen-Sekretärs Gehrmann, welcher der Casse des Oberbergamts in Breslau 140,000 Thlr. entwendet hat, hat der Handelsminister Graf Itzenplitz eine Prämie von 1000 Thlr. gesetzt.

— Durch die Zeitungen laufen unbestimmte Nachrichten über zwei Insultationen, welche dem Ministerpräsidenten v. Bismarck auf seiner jüngsten Reise sollen zugefügt und worüber strenge, doch fruchtlose Untersuchungen sollen angestellt worden sein. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Se. Exz. waren, wie dieß auch gewöhnlichen Menschen begegnet, zweimal genöthigt, auf den Stationen den Eisenbahnzug zu verlassen, und sich an einen Ort zu begeben, wohin selbst höchstgestellte Personen ohne Polizeischutz sich zurückzuziehen pflegen. Aber beidemale, nachdem der Staatsmann „von Blut und Eisen" in der beschaulichen Stille dieser Orte angekommen war, wurde auch sofort die dahin führende Thüre von außen gewaltsam vernagelt, alles Protestiren, Drohen und Raisonniren des also Eingesperrten vermochte nichts über die Hammerschläge der draußen thätigen Unbekannten, und beidemale ward der gewaltige Staatenlenker erst nach lebhaften Hilferufen, unter großem Skandal und nicht mit erhebendem Zeremoniell aus seiner anrüchigen Klausur durch Aufsprengung der Thüren befreit. Daß dieselbe Prozedur auf derselben Reise zweimal hintereinander passiren und daß bis jetzt noch keiner der Missethäter ermittelt werden konnte, das ist gewiß eben so charakteristisch, als der Arrestort, zu welchem diese Art von Volks-Justiz den preußischen Premierminister, wenn auch immer nur auf kurze Zeit verurtheilt hat. (N. N.)

* In Koblenz wurde am 11. ds. eine Urwählerversammlung der liberalen Partei durch die „bewaffnete Macht" aufgelöst, weil der beaufsichtigende Polizeiinspektor in der Rede des Vorsitzenden eine Beleidigung des Staatsministeriums gewittert hatte. Die Rede war nämlich gegen das Wahlrescript des Ministers Eulenburg und gegen die Preßverordnung vom 1. Juni gerichtet, und wies an der Hand der Verfassungsurkunde eine Reihe von Verfassungsverletzungen nach.

Oesterreich. Innsbruck, 8. Oct. Der Andrang zum Festschießen ist so gewaltig, daß auch die kühnsten Erwartungen übertroffen sind. Während beim vorjährigen Frankfurter Fest von den 10,000 Theilnehmern des Schützenzuges nur 2300 die Einlage machten und wirklich mitschossen, ist bei uns die Zahl der auf die Hauptscheiben einlegenden Schützen auf mehr als 5300 angewachsen. Die Schützen sind natürlich größtentheils Tiroler, doch betrug die Zahl der Ehrengäste aus dem nichtösterreichischen Deutschland schon vor mehreren Tagen an 200. Auch die Nachbarschießen sind ungeheuer besucht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. October. Die ganze officiöse Presse verarbeitet fort und fort die Erklärung des Grafen Russell zu Blairgowrie über die Annullirung der aus dem Vertrag von 1815 Rußland zustehenden Anrechte auf Polen. Es steht fast aus, als wollte man durch die Agitation der Presse diesseits und jenseits des Canals aus jener Aeußerung Lord Russells einen Haken schmieden, um ihn und das englische Cabinet zu einer entsprechenden diplomatischen Erklärung zu zwingen. Der „Constitutionnel" behauptet bereits, daß Vorschläge in diesem Sinn schon von London aus nach Wien gelangt seien.

Nichts gelernt und nichts vergessen! Ferdinand Schmidt erzählt in seiner so eben im Erscheinen begriffenen „Geschichte der Freiheitskriege" bei Gelegenheit von Scharnhorst, den man mit Recht der deutschen Freiheit Waffenschmied genannt hatte, Folgendes: Bei der Artillerie waren schon damals die Mehrzahl der Officiere von bürgerlicher Abkunft. Trotzdem nun gerade von den Artillerie-Officieren die meisten Kenntnisse verlangt wurden, sahen doch die Officiere der übrigen Waffengattungen mit Geringschätzung auf sie herab, daher auch der Vorschlag, den Artillerie-Officier Scharnhorst in den Generalstab aufzunehmen, in maßgebenden Kreisen auf ernstliche Bedenken stieß. Und dieß geschah zu einer Zeit, in der ein französischer Artillerie-Officier als Kaiser der Welt über den Werth der alten Wehrverfassung, wie sie auch in Preußen noch bestand, schon so eindringliche Lehren gegeben hatte!

Hängen soll der Herr von Bismarck
Sehr an seinem Herrn und König,
Doch die undankbare Menschheit
Liebt den Herrn von Bismarck wenig.

Jagt den Herrn von Bismarck endlich
Sein Geschick auch immer weiter,
Auf der Bahn, die er betreten,
Ist er doch ein kühner Streiter.

Trifft den Herrn von Bismarck Keiner
Jemals an in feigem Zagen,
Weiß er auch in der Verzweiflung
Würdevoll den Kampf zu tragen.

Leider bleibt der Herr von Bismarck
Immer noch verkannt von Allen,
Die jetzt leben, und sein Name,
Muß der Nachwelt d'rum verfallen.

In Hannover hat in den Tagen vom 29. Sept. bis 1. Oct. ein Kongreß des Mäßigkeitsvereins Statt gefunden, an welchem sich gegen 300 deutsche und ausländische Vereinsgenossen betheiligten. Man erfuhr aus den mannigfachen Mittheilungen, daß die Mäßigkeitsbewegung im Allgemeinen in den letzten Jahren Rückschritte gemacht hat und nur in Norwegen und Holland erheblich vorwärts gegangen ist. In Holland ist die Zahl der Vereine auf 50, die der Mitglieder auf 13,000 gestiegen. In Norwegen bestehen nach dem Berichte des Abgeordneten Arntzen 125 Vereine mit 15,000 Mitgliedern. Die Engländer konnten, trotz des Rückganges, doch von der energischen Thätigkeit ihres Landes berichten; weiter gehend als die Deutschen, gaben sie ihr Bedauern kund, daß die deutschen Mäßigkeitsvereine nicht, wie die ihrigen, alle berauschende Getränke versagen, und es wurde beschlossen, diese Frage in Erwägung zu nehmen. Die Anträge und Beschlüsse giengen sämmtlich auf Stärkung und Belebung der Sache, theils durch Selbsthülfe, theils durch Nachsuchung staatlicher Unterstützung durch Erlaß neuer und Auffrischung älterer Gesetze.

(Feudale Poesie.) Ein Gedicht im „kleinen Reactionär" enthält wörtlich folgende Stelle:

Nach Elberfeld lenkt' ich den Pfad,
Nach der Fabriken Eldorad,
Sogar die Menschen weit und breit
Seh'n aus dort wie Fabrikarbeit.

In London wird nächstens eine Reliquienausstellung Statt finden, welche voraussichtlich die Besucher in Schaaren anlocken wird. Es ist eine Tasse und eine Kiste, welche der als Robinson Crusoe umgetaufte und als solcher durch Defoe und Campe weltberühmt gewordene Alexander Selkirk auf seiner einsamen Insel selbst geschnitzt und gebraucht hat. Diese interessanten Reliquien waren bisher im Besitze der Nachkommen Selkirks und sind nun in die Hände eines Andern übergegangen, welcher sie den Kuriositäten liebenden Bewohnern der Hauptstadt zur Schau ausstellen wird.

— Nach Cochinchina werden wieder 700 Soldaten eingeschifft. — Wir erinnern uns nicht, je von Rückkehrenden gelesen zu haben.

Dänemark. Die Berliner National-Zeitung berichtet unterm 13. ds. aus „guter Quelle“: Der dänisch-schwedische Allianzvertrag ist nicht unterzeichnet worden, weil der schwedische Reichsrath ihn als nachtheilig für den Abschluß der eben genehmigten Eisenbahnanleihe von 35 Millionen erklärte. Der russische und der französische Gesandte in Kopenhagen ermahnten nachdrücklich zum Frieden.

Schweiz. **) Das Preisgericht des schweizerischen Officier-Vereins hat für die Beantwortung der Frage: „Welches ist für die schweizerische Armee, die Landwehr inbegriffen, die zweckmäßigste Heeresorganisation?“ einem geborenen Bayer, dem Herrn Oberst Hofstetten, den Preis zuerkannt. Die Preisschrift ist in der „Schweizer. Militärztg.“ abgedruckt.

Bayerisches.

** Augsburg, 13. Oct. (Schwurgericht) In einer Untersuchung gegen Joh. Fuchs von Reichertsboien wegen Diebstahls hatte der dortige Leerhäusler Jakob Faltermeier zu Gunsten des Fuchs falsches eidliches Zeugniß abgelegt. Er wurde daher wegen Meineids zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. (Von den Herrn Geschwornen war heute Einer und zwar Hr. Roman Wanner, Oeconom von Au, ohne Entschuldigung fortgeblieben, weßhalb er in die auf solche Versäumniß gesetzte Geldstrafe von 100 fl. verfällt wurde.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Kliebenschädel gegen Reutemann wegen Forderung.)

Im Auftrage des k. Landgerichts Kempten rubrizirten Betreffs versteigere ich am

Montag den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr

im Orte Kenels, der Gemeinde Buchenberg, 4 Kühe im Schätzungswerthe von 276 fl. an den Meistbietenden bei Erreichung von drei Vierttheilen des Schätzungswerthes gegen sofort baare Bezahlung, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Die Vorsteher von Buchenberg, Wengen, Rechtis und Wiggensbach haben solches noch gesondert zu publiziren.

Kempten, am 13 Oktober 1863.

Der kgl. Notar **Geisenhof.**

Hausversteigerung.

Im Auftrag der Zech'schen Relikten versteigert der Unterzeichnete das geräumige dreistöckige bereits neu erbaute Wohnhaus, Hs.-Nro. 260 vis à vis dem Illerthore,

Montag den 26. October 1863

Vorm. von 10—12 Uhr in der Brauereiwirthschaft zum „schwarzen Adler“ in der Altstadt Kempten.

Im benannten Hause befindet sich ein geräumiger **Verkaufsladen** mit 2 daranstoßenden **Gewölben**, und würde sich deßhalb sowie wegen seiner vortheilhaften Lage in dieser frequenten Straße der Stadt Kempten für jedes Geschäft sehr passend eignen. Für einen **Zinngießer** wäre auch Gelegenheit gegeben, sich zu etabliren, indem die Zinngießerei früher darin betrieben wurde, und sämmtlicher nothwendiger **Handwerkszeug** dazu durch Kauf erworben werden könnte.

Baarerlag ist nur 4000 fl. erforderlich und werden die näheren Kaufsbedingnisse am Strichstermin bekannt gegeben, und Kaufslustige freundlichst eingeladen.

Kempten, den 13. October 1863. [3a]

Ch. Doppelbauer's Commissions- & Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Herbergs-Verkauf.

Im Auftrag des Eigenthümers versteigert der Unterzeichnete dessen **Herberge** im Hause Nro. 58 in der St. Annastrasse der Altstadt Kempten, bestehend aus: 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, halben Dachboden mit 2 Bodenkammern, 1 Küche, Holzlege, 2 Kellern, und einer heizbaren Werkstätte **Montag den 19. October 1863 Vormittags von 10 bis 12 Uhr** in der Bräuereiwirthschaft zur Stadt Hamburg, wobei die näheren Kaufsbedingnisse bekannt gegeben, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen werden. [5463-65 b]

Chr. Doppelbauers Commissions- u. Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut-** und **Leberwürste**, sowie auch **Schweinswürstl**, **Frankfurterwürstl**, **Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Klustinger, Hirschmetzger.

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Huttenloch, Metzger.

Montag den 12. ds. wurde von der Keckwirthschaft bis zur protestantischen Kirche ein weißleinenes **Taschentuch** verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen 1 fl. Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Am 15. ds. Mts. ist Ziehung der

Freiburger 7 fl.-Loose,

mit tausend Gewinnsten von **60,000, 6000, 2000, 250, 125, 75, 50** und **17 Frs.** Vorräthig bei

[3c] **Aug. Leipert.**

Turnbund.

Sämmtliche Mitglieder werden, zu zahlreichem Besuche der heutigen Kneippe eingeladen, um über die Betheiligung bei dem am **18. October** stattfindenden Festzuge Näheres zu vernehmen.

Der Ausschuss.

Anzeige und Empfehlung.

Auf das herannahende Allerheiligenfest empfehle ich mich mit **Kränzen** von Immergrün, dann **blühenden Pflanzen**, zum Verkauf und auszuleihen; ich bitte daher schöne Kränze mit Blumen früh genug zu bestellen; ferners besitze ich Immergrün mit Wurzeln zur Einfassung von Gräbern welches die schönste Einfassung ist. Auch empfehle ich mich auf kommenden Sonntag mit Kränzen zur **Dekoration der Häuser.**

Karl Rißle, Gärtner,

[2a] nächst dem Schützengarten.

Schwarze, rothe & gelbe Sarzenets

empfiehlt [5475-77 a]

Carl Wagenseil,

beim Rathhaus.

Schwarz-roth-goldene Bänder,

sowie auch **Cocarden,**

per Stück 2 kr. empfiehlt

C. A. Blenk.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Chr. Klustinger, Metzger,

beim Schwanen.

Es wurde auf dem Wege vom **Keck** über Lenzfried nach Kempten ein braunes mit Gold eingefaßtes **Bracelet** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [3b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle f. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Gallus. Kathol.: Gallus. — №. 246. — 16. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 6 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

♂ Die Bundesexecution in Holstein.

Die vom Bunde in der Schleswig-Holstein'schen Sache dekretirte Bundesexecution stellt wieder unsre ganze Bundesorganisation, besonders aber die des Bundesheeres in ihrer ganzen Haltlosigkeit, ja in ihrer erbarmungswürdigen Hülflosigkeit dar. Zuerst also wird nicht einer der beiden mächtigsten Staaten, denen die Führerschaft von selbst zufiele, damit beauftragt, sondern zwei Mittelstaaten, Hannover und Sachsen. Oesterreich und Preußen haben zwar mitgewirkt bei dem Bundesbeschluß, ja es wäre den Andern gar nicht eingefallen, überhaupt einen Beschluß zu fassen, wenn Oesterreich und Preußen nicht damit zugestimmt hätten, aber bei der Ausführung sollen sie nicht in erster Linie stehen, damit die Sache nicht den Charakter der innern Bundesangelegenheit durch sie verlieren könnte. Oesterreich und Preußen sind ja auch Europäische Großmächte, haben außerdeutsche Provinzen und besondere Interessen!!! Das ist nun schon ein Vorschmack von der Wirksamkeit eines deutschen Bundesheeres. Die Sache kommt aber bei der Ausführung noch viel schlimmer. Hannover und Sachsen sind mit der Ausführung der Execution beauftragt, und beide Staaten sollen dieselbe mit der gleichen Anzahl von Mannschaften, die sie zu stellen haben, zur Ausführung bringen. Das Erste, was diese beiden Staaten zu thun haben, wäre nach aller gewöhnlichen Menschen Meinung gewesen, die Aufstellung der Truppen zu bewirken, welche die Execution ausführen sollen. Ein so gewöhnliches, wir möchten sagen, gemeines Vorgehen liegt aber durchaus nicht in der deutschen Bundespraxis. Ehe Sachsen und Hannover daran denken, Truppen aufzustellen, streiten sich natürlich Beide erst um den Vorrang in dieser Angelegenheit. Die Frage ist: Wer soll die Führerschaft übernehmen? Hannover erklärt nun von vornherein ganz offen, keinen Mann würde es stellen, wenn es nicht die Führung der Expedition bekäme.

So liegt nun die Sache vorläufig. Glücklicherweise hat diese traurige Expedition gar keine Eile, und wenn sie gänzlich an dieser Misère scheiterte, so würde die Schleswig-Holstein'sche Sache darum auch noch nicht schlechter stehen, als es so schon der Fall ist. Nur der deutsche Bund würde einmal wieder zum Gespött Europas werden, wovon freilich ein guter Theil auch auf die Nation wohlverdienter Weise zurückfallen würde, weil sie sich den Bund eben gefallen läßt.

Jeder Patriot muß sich bei diesem Vorgang folgende Fragen vorlegen:

1) Ist Deutschland zu vertheidigen mit einer solchen Verfassung der Bundesarmee, wie sie sich wieder bei dieser Gelegenheit zeigt?

2) Wird diesem Zustande in irgend einer Weise abgeholfen durch die österreichische Reformakte? oder

3) Wird ihm etwa abgeholfen werden durch das preußische Veto in Kriegs- und Friedenssachen?

Die Antwort darauf wird ein einfaches „Nein“ sein müssen! Sind aber alle diese Bundesreformprojekte „auch nur das Papier werth, auf das sie geschrieben sind“, wenn keines derselben auch nur den Versuch macht, die allerwichtigste Reform, die der Bundeskriegs-Verfassung anzubahnen?

Deutschland.

Bayern. München, 13. Oct. Se. Maj. der König Ludwig wird nächsten Samstag nach Kelheim abreisen, um am folgenden Tag, dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, die feierliche Eröffnung der Ruhmeshalle zu vollziehen, zu welcher Feier der König auch mehrere der Heerführer aus dem Befreiungskrieg (zuvörderst den König von Württemberg, den Prinzen Karl von Bayern, den österreichischen Feldmarschall Freiherr v. Heß, den preußischen General v. Nostiz, sämmtliche Max-Joseph-Ordensritter ꝛc.) eingeladen hat.

♂ München, 14. Oct. Justizminister Frhr. v. Mulzer ist von seinem kurzen Urlaub wieder eingetroffen und hat die Leitung seines Ministeriums bereits übernommen. — Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Loftus, hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Schrenk, im Ministerium des Aeußern. — Die Bevollmächtigten zur Sonderzollconferenz sind bereits sämmtlich abgereist; Frhr. v. Kalchberg wird morgen München verlassen. Zum bayerischen Commissär für die am 3. Nov. beginnende Zollconferenz in Berlin wurde der Ministerialrath Meixner ernannt. — Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten haben sich, vorbehaltlich höherer Genehmigung, bereit erklärt, die auf beiläufig 1500 fl. veranschlagten Kosten des Fackelzuges zur Feier des 18. Oct. zu übernehmen. Begierig ist man nun, ob, nachdem von höherer Seite nicht gestattet wurde, daß die Augsburger Gemeindecollegien die Kosten der Vertretung der Stadt Augsburg bei der Feier in Leipzig, die sich wohl kaum auf 1500 fl. belaufen haben würden, aus städtischen Mitteln bestreiten, die Genehmigung zur Verausgabung dieser Summe aus der Gemeindecasse für hier erfolgt. Wir wissen nun zwar nicht, ob, wenn diese Genehmigung versagt wird, der Fackelzug überhaupt noch möglich ist, aber das ist

Digitized by Google

schon jetzt sicher, daß, wenn er wirklich zu Stande kommt, dieser „Schwerpunkt“ und gewissermassen letztes Ueberbleibsel der ganzen Feier, eine abermalige bedeutende Kürzung erleidet. Die vorhandenen, resp. vorbehaltlich der höheren Genehmigung zur Verfügung gestellten Mittel gestatten für denselben nur Pechfackeln; nun hat man aber ausgerechnet, daß diese nicht so lange brennen würden, als der Zug zu seinem ursprünglich beabsichtigten Wege Zeit braucht. Sintemalen man nun die Fackeln nicht länger machen kann, macht man eben den Weg kürzer, damit man am Dultplatz noch einige Stumpen „zusammenlegen“ kann. Damit es nämlich bei dieser Gelegenheit nicht an einer polizeilichen Neuerung fehlt, ist das bisherige Zusammenwerfen der Fackeln verboten und nur ein „Zusammenlegen“ gestattet worden. Vom Fest-Comité werden außerdem noch zwei Adressen abgesendet, die eine an König Ludwig nach Kelheim anläßlich der Eröffnung der dortigen Befreiungshalle, die andere nach Leipzig an das dortige Festcomité. Letztere wurde erst nach sehr hitziger Debatte beschlossen. Die Festrede an der Feldherrnhalle hält auf Ersuchen des Comité's Regierungsrath Dr. Fentsch.

** München. Nach einer Correspondenz der „Neuen Frankf. Ztg.“ soll der Landtag darum nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden sein, um eine Reproduction des von der Kammer der Reichsräthe verworfenen mißliebigen Antrags auf Abkürzung der Finanzperioden für die nächste Session zu verhindern. Denn ein auf solche Weise beseitigter Antrag kann auf dem nämlichen Landtag nicht mehr erneuert werden, und der nächste Landtag, weil keine Schließung stattfand, ist nur als eine Fortsetzung des vorigen anzusehen. Man hoffe also, auf längere Zeit „Ruhe zu haben.“

— An den beiden neuen Maximilians-Brücken ist fast 6 Jahre lang gebaut worden. Die hiefür mit Einschluß der Straße um das Maximilianeum aufgewendeten Kosten betragen 750,000 fl. — Möge diesem kostspieligen Baue denn endlich auch einmal der nothwendige eines würdigen Ständehauses folgen! denn das gegenwärtige liegt sehr im Argen!

* Kempten, 15. Oct. Das hohe Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin Marie wurde heute durch kirchliche und militärische Feier begangen.

Die Lehrstelle für Exegese und hebräische Sprache am Lyceum in Dillingen wurde dem Priester Dr. Johann Michael Kaufmann aus Hindelang übertragen.

Württemberg. Neuerem Uebereinkommen zufolge werden in ganz Württemberg die Octoberfeuer am 18. von 6½ bis 7½ Uhr Abends angezündet; ferner sollen gleichmäßig am selben Tage Morgens 6 Uhr die Glocken der Kirchen im Lande zur Einweihung des Festes geläutet werden.

Preußen. Berlin, 14. Oct. Die Kreuzzeitung sagt: Die heutige Conseilsitzung, wozu der König so schleunigst zurückgekehrt, dürfte durch auswärtige Angelegenheiten veranlaßt sein. Nach der Nordd. Allg. Ztg. heißt es in der Antwort des Königs auf die Adresse der schlesischen Gemeinde Steingut: Die Gemeinde solle Männer wählen, welche die Minister unterstützen. Das Werk, das des Königs Ministern hauptsächlich aufgetragen, sei Feststellung der Heereseinrichtungen. Dann sei Neugründung des Friedens und Ausführung der Absichten des Königs für gedeihliche Entwicklung der Gesetzgebung auf dem Verfassungsboden möglich. (T. B.)

Oesterreich. Wien, 14. Oct. In der heutigen Herrenhaussitzung wurde auf Antrag des Präsidenten die kaiserliche Initiative in der deutschen Reformfrage mit dreimaligem Hochruf begrüßt. — Der Gesetzentwurf auf Zulassung der Juden zu Notarstellen wurde angenommen. (T. B.)

— Im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses in Wien wurde über die Weiterführung der Pardubitzer Eisenbahn nach Schwadowitz verhandelt; der Ausschuß war für den Bau, weil er hoffte, die Bahn werde sich dann besser rentiren als jetzt und der jährliche Zuschuß von 600,000 fl. wegfallen. Der Kriegsminister widersprach entschieden. Womit begründete er seinen Widerspruch? Damit: Wenn die Bahn gebaut werde, dann werde sie preußischen Heeren das Mittel bieten, auf kürzestem Wege nach Oesterreich vorzudringen. (!!) — Die Abgeordneten antworteten freilich, dieselbe Bahn führe umgekehrt österreichische Heere auf kürzestem Wege nach Preußen, aber keine Stimme wagte auszusprechen, daß niemals die Zeit wiederkehren werde, wo sich Deutschland im Bruderkampfe selber zerfleische.

Ausland.

Frankreich. Paris, 14. October. Minister Billault ist gestorben. Ein unermeßlicher Verlust für Frankreich, wie der Moniteur sagt. (Billault war der geschickteste Schönfärber der kaiserlichen Politik. D. Red.)

— Es wird von allen Seiten bestätigt, daß Graf Russel dem russischen Hofe die Annullirung der Verträge notifiziren wollte. Frankreich schloß sich ihm sogleich an, weil Oesterreich höchstens bis zu einem Proteste gehen will und der Kaiser Louis Napoleon es noch weiter zu führen hofft, und weil das Pariser Kabinet die Erklärung des Grafen Russel für lächerlich hält, wenn nicht die Anerkennung des Aufstandes als kriegführender Macht und eine Convention über das weitere Verfahren gegen Rußland darauf folgen. Es wird jedoch einige Zeit vergehen, bis England und Oesterreich sich so tief einlassen, und mittlerweile soll keine Aufregung der öffentlichen Meinung stattfinden. Ein russischer Feldzug zu Dreien wird keineswegs für unmöglich gehalten. Er braucht keine Besorgnisse einzuflößen. Ein solcher Krieg wird, wenigstens im Anfange, die Interessen nicht beunruhigen.

— In Frankreich ist es mit der Beschlagnahme fremder Blätter nun soweit gekommen, daß die „Gironde“ mit der Censur förmlich unterhandelte, um wenigstens den Handelstheil des „Precurseur d'Anvers“ zu erhalten, der ihr nun aus dem regelmäßig confiscirten Blatt herausgeschnitten wird.

Amerika. Ein New-Yorker-Correspondent der „A. A. Ztg.“ schreibt: Ohne alle vorherige Ankündigung concentrirt sich plötzlich eine russische Flotte von drei mächtigen Dampffregatten, zwei Fregatten und drei Klipperschiffen, die zusammen gegen 300 Geschütze führen, im Hafen von New-York. Der Anlaß, der sie herbeigeführt hat, ist wohl damit vorbei, daß der „Nationalitätenbefreier“ seine Hand von Polen abgezogen hat. Aber ihre Ankunft zeigt, wie rasch Frankreich, wenn es einen Krieg mit Rußland begonnen hätte, an einer sehr empfindlichen Stelle hätte getroffen werden können. Binnen zehn Tagen vom Eintreffen der Nachricht an hätte die russische Flotte vor Veracruz sein und dort die Klappe hinter Forey zumachen können. Das würde ein Hauptgaudium gewesen sein, wenn Forey, abgeschnitten von seiner Verbindung mit Frankreich, bei dem von ihm „befreiten“ Volk eingesperrt worden wäre.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

An die deutschen Handwerker.

Gewerbefreiheit und alle anderen Fortschritte auf dem Gebiete des Gewerbewesens sind gewiß recht dankenswerth und nützlich, und jeder deutsche Handwerksmann, der Kopf und Herz auf dem rechten Flecke hat, wird sie gewiß anerkennen und zu ihrer weiteren Festigung beitragen. Aber Eins können sie uns Handwerkern doch nicht ersetzen, obgleich Wohl und Wehe des Gewerbetreibenden sehr eng damit zusammenhängt, und das ist: das pünktliche und schnelle Bezahlen der von uns gelieferten Waaren von Seiten des Publikums. Ich will nicht nochmals hier die alten Klagelieder anstimmen, die leider fast Jedermann auswendig kann, ohne daß aber der Inhalt derselben die nöthige Beachtung fände; wohl aber bitte ich um die Freundlichkeit, mir ein Plätzchen zu gönnen für die Mittheilung der nachfolgenden Vorschläge, welche der hiesige Gewerbeverein seinen Mitgliedern empfohlen hat. Wenn diese gewiß sehr verständigen Regeln allgemein befolgt würden, so würde es wohl auch mit dem Handwerk besser gehen.

Hannover, Ende August 1863. B. M.

1. Kein Gewerbetreibender verdient Vertrauen, welcher Bücher

entweder gar nicht oder nicht mit der nöthigen Ordnung führt.

2. Bei Lieferung von Arbeiten oder Waaren ist die darüber sprechende Rechnung dem Empfänger sogleich mit auszustellen oder, wenn dies unthunlich sein sollte, binnen 8 Tagen nachzuliefern.
3. Die Zahlungsbedingungen, wie beispielweise „Feste Preise ꝛc.“, sind in den Läden und Verkaufsstellen augenfällig und deutlich anzuheften.
4) Es liegt eben so sehr im Interesse der Gewerbetreibenden als des Publikums, einen angemessenen Rabatt für baare Zahlungen einzuführen. Zahlungen, welche innerhalb der nächsten vier Wochen nach Zustellung der den Waaren oder Arbeiten beigegebenen Rechnungen geleistet sind, werden als Baarbezahlungen angesehen; jedoch bleibt es jedem Gewerbetreibenden überlassen, ob er überhaupt ohne baare Zahlung Waaren oder Arbeiten verabfolgen lassen will.
5. Ob und für welche Frist Credit gewährt werden soll, ist vor Annahme einer Arbeit und beim Verkaufe von Waaren oder deren Ablieferung, sowie etwaige sonstige Bedingungen, soweit nöthig, dem Besteller oder Empfänger deutlich zu bemerken.
6. Nach Ablauf der verabredeten oder ortsüblichen Zahlungsfrist (also nach 3, 6 oder 12 Monaten) ist an die Säumigen eine höfliche Mahnung mit der Bitte um Zahlung abzulassen; erfolgt letztere nicht binnen 14 Tagen oder 4 Wochen, so ist eine zweite Mahnung in höflicher aber entschiedener Form zu wiederholen. Erfolgt auch dann noch keine Zahlung, so ist ein gerichtlicher Zahlungsbefehl gegen den säumigen Schuldner zu nehmen.
7. Kleine Gewerbtreibende, die mit dem Wesen und den gesetzlichen Bestimmungen über Wechsel nicht vollständig vertraut sind, werden eindringlich abgemahnt, sich durch Wechsel zu verpflichten oder aus Gefälligkeit für dritte Personen Wechsel zu acceptiren oder durch ihre Unterschrift (Giro) weiter zu übertragen.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 14. Oct. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 20 fl. 44 kr. (gest. — fl. 1 kr.), Roggen 13 fl. 55 kr. (gef. — fl. 7 kr.), Gerste 12 fl. 37 kr. (gest. — fl 6 kr.), Haber 8 fl. 3 kr (gef. — fl. 6 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 18,150 fl. 42 kr.

Memmingen, 13. Octbr. Waizen 19 fl. 22 kr. (gef. — fl. 20 kr.), Roggen 13 fl. 10 kr. (gef. — fl. 6 kr.), Gerste 11 fl. 41 kr. (gef. — fl. 19 kr.), Haber 7 fl. 11 kr. (gef. — fl. 3 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 23,171 fl. 16 kr.

Bayerisches.

München, 13. Oct. Wiederum ist der Plan zu einem gemeinnützigen Unternehmen zu Grabe getragen worden, wir meinen die beabsichtigte Gründung einer freiwilligen Feuerwehr. Heute löste sich in Folge der unzulänglichen Beitrittserklärungen das bisher bestehende Komite auf. Die Thatsache, daß bei einer Einwohnerzahl von 150,000 Menschen blos 49 Anmeldungen stattgefunden haben, wirft einen düsteren Schatten auf den Gemeinsinn unserer Stadt. Es gehört wirklich eine zähe Natur dazu, irgend eine Idee die auf Patriotismus und Gemeinsinn begründet ist, in der Hauptstadt München durchzuführen. Auch das Komite für die Feier der Leipziger Schlacht weiß davon zu erzählen. Täglich macht es traurige Erfahrungen und der Unterstützung ist gar wenig; mit der Idee, daß der Tag auch von Seite des Militärs festlich begangen werde, ist es nichts; die Stadtkommandantschaft hat die Anregung welche ihr vom Komite zugekommen ist, vorderhand abgelehnt. (Abdztg.)

— Vorgestern erschoß sich der Fabrikbesitzer Friedrich Mayer in seiner Wohnung mit seiner Landwehrflintnte. Der Unglückliche litt an einem organischen Fehler und war schon längere Zeit gemüthskrank.

Bamberg, 10. Oct. Unser Magistrat beabsichtigt, statt einer anderweitigen Feier des 18. Oct., zu Gunsten gebrechlicher Dienstboten eine Stiftung „zum Andenken an die Völkerschlacht bei Leipzig“ ins Leben zu rufen. Damit aber dieser für Deutschland ewig denkwürdige Tag doch nicht ganz ohne äußeres Merkmal vorübergehe, hat der Turnverein eine öffentliche Einladung zur Betheiligung an einer Feier desselben erlassen, welche viel Anklang findet.

** Augsburg, 14. Oct. (Schwurgericht.) Vor Beginn der gestrigen Nachmittags-Verhandlung wurde bekannt gegeben, daß von dem Geschwornen Hrn. Wanner ein Krankheitszeugniß

Der Ausspruch der „Bayerischen Zeitung“, daß die Beschaffung guten Bieres eine Staatsangelegenheit sei, hat in ganz Bayerland lauten Widerhall gefunden und die Hoffnung geweckt, daß endlich für dieses Departement ein eigenes Ministerium eingesetzt werde. Bierräthe, Bierassessoren und Bierrichter würden dann über das Brauwesen gesetzt, die Braumeister zu königlichen Beamten, die Kellner zu Bieraccessisten ernannt werden und das Ministerium selbst gehalten sein, das, was es für das Volk gebraut hat, zu kosten und etwaige üble Folgen des Staatsgebräues selbst zu tragen (Kladderadatsch).

Der tappre Landsoldat.

(Melodie! Crambambuli, das ist der Titel.)

Beschlossen ist es und beschworen:
Das große Werk wird jetzt vollbracht!
Wir ziehen als Executoren
In Holstein ein mit Kriegesmacht.
Der Däne — sitzt in guter Ruh
Und raucht sein' Pfeif' Taback dazu.

Laut an des Bundesheeres Spitze,
Zum Siege rufe Sachsens Horn,
Und aus Hannovers Schlünden blitze
Im Schlachtenrufe Deutschlands Zorn!
Der Däne — sitzt in guter Ruh
Und raucht sein' Pfeif' Taback dazu.

Und kühn auf den Tyrannen werfe
Sich unsrer Jugend kräft'ge Wehr!
Seht, Oesterreich steht in der Reserve,
Und in Reserve Preußens Heer!
Der Däne — sitzt in guter Ruh
Und raucht sein' Pfeif' Taback dazu.

O Bundestag! O Machtentfaltung!
O deutschen Volkes Majestät!
Weh' wenn die reservirte Haltung
In Thaten endlich übergeht!
Der Däne — sitzt in guter Ruh
Und raucht sein' Pfeif' Taback dazu.

Und eh' verglommen noch zu Asche
In seiner Pfeife der Taback,
Steckt er sich Schleswig in die Tasche
Trotz Deutschland und trotz Bundestag;
Und sitzt dabei in guter Ruh
Und raucht sein' Pfeif' Taback dazu.

(Wie Einer zu einer Eisenbahnfahrt zwei Billets nimmt und doch sitzen bleibt). „Na sehn Se, des muß ich Se sagen, was dem Menschen uf der Welt Alles bassiren kann, des is erschrecklich. Wie gesagt, wie ich das letztemal zur Messe nach Leipz'g fahre un nach Altenpurk uf'n Pahnhof komme, kof ich mir mein Piljet tritter Klasse. Gut, wie gesagt, ich setze mir in'n Wagen und wie ich mir'sch so pequem mache, seh ich mir die Gesellschaft an — sehr scheene Leute, sag' ich Sie, ich konnts gar nicht besser treffe — lauter Dugmacher, der Schireder aus Klauche, Se wisse schon, der war och terbei. Wie m'r uns nu so freien, daß m'r alle so scheen peisamme sind, kommt Se der Kondukteur und verlangt die Piljeter. Ei ja! sag' ich, mein Kutester, tey soll'n Se haben, und fas so in te Tasche, un, Kott Strahler, sehn Sie, ich finde ken Piljet niche — sehn Se, härr'n Se, ich suche Se rechts, ich suche Se links, es hilft alles nischt, ich finde Se ken Piljet nische! Härr'n Se, sagt' er, wenn Sie ken Piljet nich haben, da muß ich Sie bitten, auszusteigen, gehn Se nur schnell und holen Se ens, wenn Se noch mitwollen, aber sehr schnell. Kut, wie gesagt, ich lofe hin und hol' mir noch en Piljet; härrn Se, es ärgerte mir schwer — aber es half nischt. Alles kut, ich setze m'r wieder pequem und tenke, Kottfried, tenke ich, ärger D'r nich, 's is geschehn, und steck D'r ne Zigarre an und unterhalte Dir. Sehn Se, wie ich die Zigarrentose ufmache, liegt Sie mein erschtes Piljet trin. Nu kenne Sie tenken, ich stürze 'raus, der Kondukteur hinter mir schreit, wo wolln Se hin, — ich bin im Ogenblicke wieder hinne, ruf' ich, und lief kanz eilig hin zum Piljeteur. Sehn Se härr'n Se, wie gesagt, sag' ich, so is m'rsch kegangen, mein Kutester, da sein Se wohl so lietig, und leben m'r tas Geld für tas ene Piljet zurikke. Härr'n Se, wird Sie ter Mensch krop un ment, tes kimmerte ihm nich, wenn ich tumm wäre; mit enem Male zeigt er uf te Uhr un lacht, sehn Se, un eben wie ich wüthig werden will, da feift Sie's. Herr Kott! ruf' ich und stirze uf'n Perron, Gott Strahler, ta war Sie ken Tampfwagen nicht mehr zu sehn — un ich stehe Sie da mit meene zwee Piljetter.

hingelaufen sei, u. deßhalb von der gegen denselben wegen unentschuldigten Ausbleibens erkannten Geldbuße Umgang genommen werde. — Das Ergebniß der hierauf gefolgten Verhandlung gegen Georg Eitele, verheiratheter Taglöhner von Trunkelsberg und dessen Schwester Maria Eitele wegen Diebstahls war, daß Ersterer, welcher wegen Diebstahls schon Gefängniß- und Arbeitshausstrafe verbüßt hat, zu 4jähriger Zuchthausstrafe, Letztere (als Hehlerin der durch ihren Bruder entwendeten Effekten) zu 30tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Ein frommer Dieb. Vor dem Landesgericht zu Graz wurde dieser Tag ein interessanter Diebstahl verhandelt. Der Taglöhner Johann Kohl hat in einer stürmischen Mainacht, in welcher der Regen sich in Strömen ergoß, aus der schönen im gothischen Stil gebauten Kirche Maria-Straßengel ein silbernes Ciborium im Werthe von 280 fl., eine kunstvoll gearbeitete Monstranze im Werthe von 500 fl. und eine Schnur falscher Perlen gestohlen, nachdem er das Eisengitter eines Kirchenfensters durchgefeilt und herausgehoben hatte. In der Kirche ist Kohl seinem eigenen Geständnisse zufolge, vor dem Hauptaltare niedergekniet, hat einige Vaterunser gebetet, und sich mit der Hostie selbst abgespeist, damit der Diebstahl gut gelinge, und Gott ihn bei der Ausführung desselben beschütze. Die gestohlenen Werthsachen hat der verwegene Dieb in einem Walde vergraben, später eingeschmolzen; bei dem Verkaufe des Silbers wurde er verhaftet. Der fromme Dieb wurde zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt; er meldete gegen das Urtheil die Berufung an.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Hausverkauf in Füssen.

Am Freitag den 23. Oct. 1863 Vorm. 10 bis 12 Uhr versteigert der Unterzeichnete im Gasthaus zum „Löwen" in Füssen das **Wohnhaus** Nro. 199 in der innern Vorstadt mit 1 Tagw. 46 Dez. **Wiesen** und 88 Dez. **Waasenmoostheil** an den Meistbietenden, und zwar im **Ganzen** oder **theilweise.**

Die Kaufsbedingnisse werden am Strichstermin näher bekannt gegeben, und Steigerungslustige freundlichst dazu eingeladen.

Kempten, den 14. October 1863. [3a]

Ch. Doppelbauer's Commissions- und Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Für Oeconomen!

Johann Alteneder, Hammerschmied in Sonthofen, macht einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er seine

Niederlage von Strohmessern

bei Herrn **Michael Waldmann**, Getreidputzmühl- und Gesodstuhlfabrikant in Ueberbach errichtet habe.

Michael Waldmann gibt seinen verehrlichen Mitöconomen die Zusicherung, daß er nur selbst geprüfte sehr gute Messer abgeben, und auf Verlangen auch an die Stühle anpassen werde; zugleich bemerkt er, daß er Bestellungen von neuen und Reparaturen der alten nur zur Winterszeit befriedigen könne.

Anwesens-Verkauf.

Dasselbe besteht in einem massiv gebauten Haus 13 Tagwerk und 28 Dezimalen guter Gründe mit oder ohne Inventar; dann auch einer neugebauten im besten Betrieb stehenden Schmiedwerkstätte mit realer Schmied-Gerechtigkeit, zu 2 Feuer gut bestelltem Werkzeug und einer Eisenhandlungs-Concession.

Hiebei wird bemerkt, daß das Anwesen oder die Schmied-Werkstätte mit 40 Dezimalen Gründe auch einzeln verkauft werden kann. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [2b]

Karl Streng, Schmied in Reichholzried.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrten hiesigen und auswärtigen Kunden beehre ich mich hiemit zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich die bisherige Wohnung in der früher Reisacher'schen Zündholzfabrik verlassen und meine eigene **Haus-Nro. 57 a** in der untern Hofmühl bezogen habe, und empfehle mich freundlichstem Wohlwollen.

Kempten, am 15. October 1863.

F. P. Fackler, Büchsenmacher.

Bekanntmachung.

In Folge zu großer Geschäftslast sehe ich mich veranlaßt, meinen

Holzhandel

an Private, d. h. was die Abgabe einzelner Klafter betrifft, aufzugeben, was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe. [2a]

Allmay, den 14. October 1863.

Roman Fleschutz.

Oekonomie-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen in der Gemeinde Kaufbeuren ist um den Preis von 34,000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Bestehend aus 124 Tagwerk Acker und Heu, Alles nahe beim Hause gelegen, 30 Stück Vieh und 3 Pferden. Näheres im Ztgs.-Compt. [3c]

Schwarze, rothe & gelbe Sarzenets

empfiehlt [5475-77 b]

Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Suser!

(Neuer Wein),
ganz rein vom Torkel, wird in guter Qualität verzapft und abgegeben per Maß 8 kr. [4a]

H. Hilfinger.

Vergangenen Mittwoch ging von der Schrannenhalle aus ein ledernes **Geldbeutelchen** mit 8 bis 10 fl. Inhalt verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit im Z.-C. abzugeben. [5488]

Ein **Schurz** und ein **Frauenzimmerhut** wurde gefunden. Das Nähere im Z.-C. [5490]

Anzeige und Empfehlung.

Auf das herannahende Allerheiligenfest empfehle ich mich mit **Kränzen** von Immergrün, dann **blühenden Pflanzen,** zum Verkauf und auszuleiben; ich bitte daher schöne Kränze mit Blumen früh genug zu bestellen; ferners besitze ich Immergrün mit Wurzeln zur Einfassung von Gräbern welches die schönste Einfassung ist. Auch empfehle ich mich auf kommenden Sonntag mit Kränzen zur **Dekoration der Häuser.**

Karl Rißle, Gärtner,
[2a] nächst dem Schützengarten.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Extra-Beilage: Programm zur Jubelfeier des 18. October.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Eduard. Kathol.: Eduard u. Hedwig. | Nro. 247. | 17. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

* Aus der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung.

Dieser Tage wurde in Paris der 13. Band der Correspondenz Napoleons I. veröffentlicht. Derselbe umfaßt die Zeit vom 20. Juli bis 30. November 1806; wir geben daraus zu allgemeinem Nutz und Frommen folgende Auszüge: Am 5. August schreibt Napoleon an Talleyrand: Alle in Deutschland verbreiteten Flugschriften kommen von Nürnberg; benachrichtigen Sie den Senat dieser Stadt, daß wenn er nicht augenblicklich die Buchhändler verhaften und diese Flugschriften verbrennen läßt, ich, ehe ich Deutschland verlasse, Nürnberg exemplarisch bestrafen werde. An demselben Tage schrieb er dem Marschall Berthier: Ich setze voraus, daß Sie die Buchhändler in Nürnberg und Augsburg haben verhaften lassen; mein Wille ist, daß sie vor eine Militärkommission gestellt und binnen 24 Stunden erschossen werden sollen. Es ist kein gewöhnliches Verbrechen, an Orten, wo sich französische Armeen befinden, Flugschriften zur Verhetzung des Volkes zu verbreiten; das ist Hochverrath. In dem Urtheil muß es heißen, daß überall, wo eine Armee sich befindet, es die Pflicht des Commandanten ist, für ihre Sicherheit zu sorgen, und daß die Leute, welche überführt wurden, die Schwaben gegen die Franzosen aufgereizt zu haben, zum Tode verurtheilt wurden. In diesem Sinne muß das Urtheil lauten. Sie werden die Schuldigen in die Mitte einer Division stellen und sieben Oberste zu Richtern ernennen. Sagen Sie auch im Urtheil, daß die Flugschriften von den Buchhändlern Kupfer in Wien und Eurich in Linz gesandt wurden, welche beide in Contumaciam zum Tode verurtheilt sind, und daß das Urtheil vollstreckt werden wird an dem Orte, an welchem sie von französischen Truppen ergriffen werden; verbreiten Sie das Urtheil über Deutschland. An Murat schrieb der Kaiser am selben Tage: Vergessen Sie nicht, daß in Kraft und strenger Justiz die Gutmüthigkeit der Fürsten besteht; Sie dürfen die Güte der Privatperson nicht mit der eines Königs vergleichen; ich bin begierig zu erfahren, wie viel Eigenthum Sie confiszirt und über welche Anzahl von Aufständischen Sie verfügt haben. Lassen Sie in jedem Dorf drei Personen als Rebellenführer erschießen, und zeigen Sie den Geistlichen keine größere Zärtlichkeit als Anderen. —

Deutschland.

Die dänische Regierung über Holstein, welche in Plön sitzt, hat sich berufen gefühlt gegen die Feier des Leipziger Sieges, die allerdings auch das Napoleon anhangende Dänemark mittraf, polizeilich einzuschreiten. Es ist zu ihrer Kunde gekommen, „daß an mehreren Orten des Landes eine öffentliche Feier des 18. October als des Erinnerungstags der Schlacht bei Leipzig durch Erwähnung in den Kirchen und Schulen, öffentliche Aufzüge, öffentliche Reden u. dgl. beabsichtigt wird.“ Da eine solche Feier aber ihr zufolge „leicht zu unzulässigen politischen Demonstrationen führen kann,“ so wird dieselbe bei angemessener Strafe untersagt, und werden die Polizeibehörden angewiesen, „gegen Uebertretungen dieses Verbotes sofort einzuschreiten und dieselben mit aller Energie zu unterdrücken.“ Mögen die Gegner der Bundesexecution in Deutschland an diesem Erlaß nicht theilnahmslos vorübergehen: er schließt eine neue Frage an ihr patriotisches Gewissen in sich, ob eine solche Schmachwirthschaft auf Bundesgebiet länger geduldet werden darf.

Bayern. München, 15. Oct. Die Bayer. Ztg. schreibt zur Münchner Feier des 18. Oct.: Es muß, um das ohnedies viel geplagte Comité vor Mißdeutungen zu schützen, wiederholt hervorgehoben werden, daß dasselbe mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen hat. Es ist daher weder zu verwundern, noch dem Comité zur Last zu legen, wenn das Programm jeden Augenblick Abänderungen erfährt und am Ende immer mehr zusammenschrumpft. Unter den neuestens wegen Mangels der Durchführbarkeit, wenn auch unter lebhaftem Bedauern gefallenen Projecten befindet sich das der Stiftung einer Gedenktafel. Neu ist in dem Programme, daß am Sonntag um 1 Uhr den Veteranen ein Festmahl bereitet werden wird, welches ein Theil der Sängergenossenschaft durch Gesangsvorträge verschönern und an welchem Abgeordnete der einzelnen im Comité vertretenen Corporationen, letztere natürlich auf eigene Kosten, Theil nehmen werden. Ueberdieß soll bei der Abendfeier der einzelnen Vereine ein Ehrentisch für die Veteranen parat gehalten werden. Allgemein wurde zwar lebhaft der Wunsch ausgesprochen, daß das Andenken an den für des Vaterlandes Befreiung entscheidenden Tag auch durch allgemeines Glockengeläute in allen Kirchen der Stadt eine weitere erhebende Weihe erhalte, wie dies an anderen Orten geschieht; da jedoch auch in dieser Beziehung erst verschiedene Genehmigungen zu erholen sind, so mußte es vorläufig bei dem Beschluße bleiben, möglichst dahin zu wirken, daß dieß geschehe*). Schließlich bemerke ich noch, daß die Aufrechthaltung der Ordnung bei dem Feste den Turnern übertragen wird.

*) Wie wir in einer Münchner Korrespondenz des Nürnb. „Korr.“ lesen, soll sich das Cultusministerium gegen eine kirchliche Feier, der Hr. Erzbischof für dieselbe ausgesprochen haben. (Die Red.)

Digitized by Google

Sachsen. Leipzig, 11. Oct. Dem Professor Roßmäßler war gestern Abends 6 Uhr, wo seine Haftzeit ablief, von seinen Freunden, unter denen namentlich viele Leipziger Arbeiter und Meßfremde aus allen Theilen Deutschlands, eine solenne Einholung zugedacht. Ein bekränzter Wagen sollte ihn in seine Behausung zurückführen unter Vorantritt eines Musikcorps und eines Gesangsvereins. Aber schon um 1 Uhr sah man ihn auf den Straßen herumgehen, und Nachmittags um 4 Uhr las man in der eben ausgegebenen Mitteld. V.-Z. die Nachricht, daß Professor Roßmäßler „auf höhere Anordnung" bereits in der Mittagsstunde seiner Haft entlassen worden sei. Dies konnte aber nicht hindern, daß ihm an seiner Wohnung von einer großen Anzahl von Arbeitern kurz nach 6 Uhr ein Hoch ausgebracht wurde. Abends waren die weiten Hallen der „Guten Quelle", der von Roßmäßler gewöhnlich besuchten Restauration, wahrhaft überfüllt von Freunden des Volksmanns. Ein bereit gehaltenes Musikcorps empfing ihn bei seinem Eintritt mit einem Tusch und ein donnerndes Hoch begrüßte ihn, als er seinen drei Wochen lang leer gewesenen Platz einnahm. Von den vielen guten Trinksprüchen heben wir einen von Roßmäßler „auf die deutsche, von der Herrschaft der Kirche befreite Volksschule" hervor. (Fr. J.)

Preußen. Berlin, 13. Oct. Die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins hielten gestern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, in welcher nach einem oft von lebhaftem Beifall unterbrochenen Vortrag von Schulze-Delitzsch einstimmig die folgende Resolution angenommen wurde:

1) Die von den deutschen Fürsten und den Vertretern der freien Städte Deutschlands auf dem sogenannten Fürstentage in Frankfurt im August berathene Reformakte des deutschen Bundes ist nicht geeignet, den Bedürfnissen der deutschen Nation nach staatlicher Einigung zu genügen. Diese Reformakte vermehrt nicht die Macht und damit die Sicherheit der Nation nach Außen, bedroht aber die Freiheit und die Geltendmachung verfassungsmäßiger Volksrechte in den Einzelstaaten noch gefährlicher als der Bundestag. 2) Der in dem Bericht des preußischen Staatsministeriums an den König in der deutschen Bundes-Reform angedeutete Weg bietet eben so wenig die Möglichkeit für eine angemessene Reform der Gesammtverfassung Deutschlands. Das darin für Oesterreich und Preußen geforderte Veto in Kriegs- und Friedensfragen würde zu der schlimmsten Form des Dualismus führen und die jetzt thatsächlich bestehenden, verderblichen und anarchischen Zustände des deutschen Bundes, als zu Recht bestehend, für alle Zeiten feststellen. 3) Gegenüber diesen verwerflichen, die Uneinigkeit in Deutschland nur vermehrenden Vorschlägen muß die deutsche Nation an ihrem Recht auf die Reichsverfassung vom 28. Mai 1849 nebst Grundrechten festhalten. 4) Um das Recht der Nation auf die Gesammtverfassung zur Geltung zu bringen, muß das Volk zunächst seine verfassungsmäßigen Rechte in den Einzelstaaten zu thatsächlicher Anwendung gebracht haben. Besonders ist es die Pflicht des preußischen Volkes, den gegenwärtigen Verfassungskampf in der Weise durchzuführen, daß das Vertrauen der deutschen Nation in den preußischen Staat als Vorkämpfer der Einheit und Freiheit wiedergewonnen werde.

— Schon seit längerer Zeit ist von einer Disziplinaruntersuchung gegen den Stadtgerichtsrath Twesten die Rede. Nunmehr hat die erste Vernehmung stattgefunden; es handelt sich um die Unterzeichnung des Wahlaufrufs der Fortschrittspartei vom 12. Sept.

Oesterreich. Die „Europe" hatte bezüglich der projectirten österreichischen Anleihe von 100 Millionen Gulden ausgerufen: „Derjenige, welcher sich Geld leiht, bereichert sich." Die „Presse" bemerkt dazu: Es wäre für uns doch noch vortheilhafter, wenn wir uns nichts zu leihen brauchten. Wie reich müßte Oesterreich schon sein, wenn seine Anleihen den Staat bereichert hätten!" — Wir knüpfen hieran folgendes Geschichtchen aus Oesterreich: Ein Reisender, welcher in den letzten Tagen zu Villach in Kärnthen Post nahm, wollte mit österreichischen Silbergulden bezahlen. Der Beamte am Schalter wies diese Münze als ihm unbekannt zurück. Auf die Bemerkung des Reisenden, daß dieses Geld ja Landesmünze sei, wurde der Herr Secretär zu Rathe gerufen, welcher zwar das Bild des Kaisers erkannte, dennoch aber die Annahme des Geldes verweigerte. Da der Reisende aber immer noch auf seiner Behauptung bestand, so rief man den Herrn Rechnungsrath um Entscheidung an, welcher, die fremdartige Münze betrachtend, sagte: Ja, schauens, dös kenn i schon, dös wird holter nur für's Ausland geprägt." Der Reisende mußte mit Papier bezahlen.

— Die neuen Steuergesetze werden nicht ohne Grund vielfach und scharf getadelt. So schreibt die Prager Politik: „Es war eine Zeit, in der wir Oesterreicher mit einem gewissen finanziellen Kulturstolze auf die Türkei herabsahen, wo noch die barbarische Kopfsteuer besteht. Es ist wahr, auch in den deutsch-österreichischen Ländern bestand seit 1802 eine Kopf- oder Personalsteuer von 30 kr. CM. für Alle, die das 15. Jahr bereits überschritten hatten, allein sie wurde bereits 1829 bei Einführung der Verzehrungssteuer aufgehoben, um dadurch den neuen Druck der letzteren auf den ärmeren Theil der Bevölkerung zu erleichtern. Die Verzehrungssteuern sind uns seitdem unwandelbar treu geblieben, und die Kopfsteuer sollen wir nun wieder haben, freilich provisorisch nur; aber wer weiß in Oesterreich nicht, daß unsere provisorischen „Steuerzuschläge" stets einen chronisch definitiven Charakter annehmen? Die Kopfsteuer gehört zu jenen Dingen, die sich weder moralisch noch rechtlich, weder mit volkswirthschaftlichen noch aus irgend einem andern Grunde rechtfertigen lassen, als dem der bittersten Finanznoth. Konstatiren wir vor Allem, daß der im Abgeordnetenhause eingebrachte Staatsvoranschlag für 1864 sowohl in Betreff der Einnahmen als der Ausgaben heute von den Ereignissen bereits weit überholt ist. Die Nothstandslage in Ungarn, die durch zahlreiche Feuersbrünste, Viehseuchen u. dgl. Kalamitäten geschwächte Steuerkraft, die überhaupt zu besorgenden Ausfälle in der für manche Länder zu hoch gegriffenen und erhöhten Grundsteuer, alle diese Momente werden einen das veranschlagte Defizit bedeutend übersteigenden Steuerausfall ergeben. Unser Staatsvoranschlag für 1864 ist also selbst ein Provisorium, voll von Hypothesen und Fragezeichen, und wenn ein Friedensbudget, als welches das obige noch immer angesehen werden muß, von Oesterreich die Beibehaltung aller direkten und indirekten Steuererhöhungen und Zuschläge von 1862, ferner Kreditsoperationen von circa 100 Millionen Gulden und noch überdies zur Deckung eines weiteren Defizits von 16 Millionen neue Steuern und Steuererhöhungen fordert, so fragen wir besorgt, was ein Budget — nicht des Krieges, nein, sondern der bloßen Kriegsbereitschaft dem Staate zu fordern und seinen Völkern zu leisten noch übrig ließe?".

— Ein Frankfurter Telegramm der A. Z. meldet: Die Europe enthält den Text der folgenden Circulardepesche Graf Rechbergs vom 26. Sept. Graf Rechberg bedauert, daß Preußen die Vorahnung bestätige, Preußen werde durch unerfüllbare Vorbedingungen die Entwicklung der Bundesverfassung hemmen wollen. Die drei Vorbedingungen Preußens seien nicht bloß mit dem Föderalprincip unvereinbar, sondern stellen auch positiven Vorschlägen allgemeine Prätensionen in unbestimmter, lückenhafter Form gegenüber, wobei nur die Nichtwiederholung des Vorwurfs befriedigend erscheine, daß dieselben gegen Preußens Würde und Machtstellung gerichtet seien. Die erforderliche gründliche Widerlegung geschehe am geeignetsten durch identische Noten der interessirten Regierungen, welche die Hoffnung ausdrücken, Preußen werde, von unannehmbaren Vorbedingungen abstehend, in Verhandlungen auf Grund der Frankfurter Vorschläge willigen, und welche erklären: diese Vorschläge dürften unmöglich ohne practisches Resultat bleiben. Graf Rechberg macht am Schluß den Vorschlag: Mecklenburg-Schwerin und Weimar zum Anschluß an letztere Erklärung einzuladen. (T. B.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. October. Man erfährt Näheres über das Unwohlsein, welches den Kaiser während seines Aufenthaltes in Biarritz befiel. Er war nach Tarbes

Digitized by Google

gereist, um Herrn Fould zu besuchen. Unmittelbar nach der Rückkehr fiel er plötzlich bewußtlos nieder. (Daß er niedergefallen, bedauern wir nicht; aber daß er wieder aufgestanden, das ist zu beklagen.) Er hatte schon früher öfter dergleichen Anfälle von Ohnmacht zu bestehen, doch war dieser von ernsthafterem Charakter; trotz aller Bemühungen der drei anwesenden Aerzte kehrte ihm das Bewußtsein erst nach drei Stunden allmählich wieder zurück. Es wurde dann dem Kaiser mehr Bewegung angerathen; auch sollte er alle geistige Anstrengung vermeiden. Er gab deshalb auch vorläufig den Plan auf, bei seiner Rückkehr von Biarritz noch einige Städte Mittel-Frankreichs zu besuchen. (N.-Z.)

— Temps bemerkt, es sei eine mit der polnischen Frage vorhandene Fatalität, daß sie immer nur zu Phrasen führe. „In Warschau herrscht Ordnung“ habe brutal gelautet; „Polen unter dem Schutz Europas“ laute ironisch.

Italien. Turin, 12. Oct. Durch Kriegsministerial-Entschließung wurden eben die Commandanten ermächtigt, allen Officieren und Soldaten jeder Waffengattung auf Verlangen bis zum 30. April 1864 unbeschränkten Urlaub zu ertheilen. Die Truppentheile im Neapolitanischen werden nicht beurlaubt.

Niederlande. Rotterdam, 11. Oct. Als einen Beweis, wie wohl sich Belgien und Holland gegenwärtig vertragen, theile ich Ihnen mit, daß Rogier und einige seiner Collegen uns auf einer königlich holländischen Yacht besucht haben und jetzt im Haag fetirt werden. (Südd. Z.)

Rußland. Murawieff, Vater und Sohn, setzen ihr Pacificirungswerk unermüdlich fort. Unter den ihnen im „Czas“ zugeschriebenen neueren Akten erwähnen wir, daß das Dorf Ibiany (3 Meilen von Kowno), weil in dessen Nähe ein Russe von Insurgenten erhängt worden war, niedergebrannt, die Einwohner gefangen abgeführt und die Besitzungen an russische Colonisten vertheilt wurden. Der jüngere Murawieff soll bei der Zerstörung des Dorfes selbst mit Hand angelegt haben. Besonders streng verfahren die Murawieff's gegen Geistliche und gegen Frauen, die sie als die Hauptschuldigen des Aufstandes betrachten. In Wilna ist bereits das fünfte Kloster für Militärzwecke weggenommen worden. Der „Czas“ gibt das Namensverzeichniß von 58 Geistlichen aus der Diöcese Wilna, welche zum Theil erschossen, zum Theil nach Sibirien deportirt, zum Theil in Haft sind. Auch nennt der Correspondent acht Frauen und Jungfrauen, welche wegen politischer Verbrechen verhaftet und zum Theil schon auf dem Weg nach Sibirien sind.

— Auf Befehl des Generals Murawieff wurde die gesammte Bevölkerung von Dubicza und Krakal im Bezirke Lida, Männer, Weiber und Kinder, nach Sibirien deportirt, desgleichen die von Klacicki im Bezirke Oszmiana. Russische Colonisten werden die Ländereien der Deportirten in Besitz nehmen. (Deportation aller Polen nach Sibirien — das wäre allerdings das radikalste Mittel, um „die Ordnung in Warschau“ wiederherzustellen! D. R.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Die Resultate des diesjährigen Herbstes in Lindau sind Dank des Grundsatzes möglichst viel Brühe zu erhalten, traurig. In den bessern Lagen zeigen die Süßweinproben nur 63 bis 65°. Wer soll diese kraftlose, saure Brühe trinken?

Dem englischen Parlament hat der Chemiker Liebig in München in einem Gutachten nachgewiesen, daß London durch Verwerthung seiner Cloakenabflüsse, die jetzt nutzlos ins Meer fließen, jährlich 1½ Mill. Pfd. Sterl. gewinnen, daß überhaupt ganz England durch gehörige Verwerthung seiner Dungmittel alles nöthige Korn und Fleisch selbst erzeugen könne. In Folge dieses Gutachtens werden alle Abflüsse der Cloaken an die Meistbietenden versteigert.

Bayerisches.

* Kempten, 16. Oct. Als eine sehr erfreuliche Bereicherung der Festlichkeiten am 18. October, obgleich ganz unabhängig vom Festprogramm, darf es betrachtet werden, daß am nächsten Sonntag Abends ½7 Uhr auf der Schwaigwiese ein Kunst-Feuerwerk abgebrannt werden wird, dessen Brutto-Ertrag den hilfsbedürftigen Veteranen zufließen soll.

Augsburg, 15. Oct. Man sollte es kaum für möglich halten, daß, wie gestern Abend geschehen, der Lokomotivführer des von Nürnberg kommenden Güterzugs von Nördlingen aus dem daselbst abfahrenden Leipziger Schnellzug unmittelbar folgte, und fast mit letzterem um die Wette fuhr! So überfuhr denn auch bei Harburg, bei noch lichter Abenddämmerung, der Güterzug den Schnellzug. (!?) Die Lokomotive des ersteren warf sogleich den Gepäckwagen des letztern aus dem Geleise, und schleuderte ihn 20 Fuß von der Bahn fort. Die Macht des Stoßes auf sämmtliche Wagen war furchtbar. Nur dem Umstand, daß der Schnellzug nicht hielt, die Locomotive des Güterzugs allerdings von ihrem Führer, der herabsprang, im Bremsen begriffen war, ist es zu danken, daß nicht Menschenleben verloren gingen. Ein Passagier brach den Arm, viele andere erlitten mehr oder minder erhebliche Verwundungen. Der Beamte des Packwagens, die Gefahr voraussehend, hatte sich gleichfalls durch einen Sprung gerettet. (So wird der „A. Z.“ von einem der Passagiere berichtet.)

** Augsburg, 14. Oct. (Schwurgericht.) Der heute verhandelten Anklage gegen den Bauernsohn Franz Sontheim von Sonderz, königl. Ldg. Kempten, wegen Betrugs, liegt nach der Anklageschrift folgender Thatbestand zu Grunde. Franz Sontheim, der in seiner Gegend als „Privatier“ bekannt ist, sich bisher mit dem Vieh- und Güterhandel beschäftigte und wegen Wuchers schon zweimal mit Geldbuße bestraft wurde, hatte dem Bauern Jos. Eberspacher von Schweinslang die Summe von 200 fl. geliehen; im Juli 1860 legte er nun im Steffele-Wirthshause zu Kempten dem Letzteren einen Schuldschein angeblich über dieses Darlehen zur Unterschrift vor, welchen Eberspacher, des Lesens wenig kundig, denn auch unterschrieb, ohne zu ahnen, daß er sich dadurch zur Zahlung einer Summe von 3225 fl. verbindlich machte, u. seinem Gläubiger die Befugniß ertheilte, diese Summe in dem Hypothekenbuche vormerken und eintragen zu lassen. Da es bei den Wucherern eine beliebte Manipulation ist, neben dem Schuldscheine sich auch noch eine Quittung über das richtig vorgezählte Darlehen zu verschaffen, fertigte sich der Angeklagte diese Quittung selbst, und versah dieselbe mit der von ihm nachgemachten Unterschrift des Eberspacher. Mittelst des Schuldscheines brachte er es wirklich so weit, daß bei dem kgl. Landgerichte Obergünzburg die Vormerkung des Capitals von 3225 Gulden auf das Gesammtanwesen Eberspachers bewirkt wurde. Indessen brachte ihm diese Manipulation keinen Vortheil, weil Eberspacher die Zahlung des Schadengelds verweigerte, und auf dieser Weigerung auch beharrte, als Sontheim gerichtliche Klage auf Rückzahlung der hypothekarisch vorgemerkten 3225 fl. nebst 290 fl. 15 kr. Verzugszinsen erhob. In der hierauf gegen Sontheim eingeleiteten Untersuchung wegen Betrugs gab Eberspacher, der inzwischen gestorben ist, noch eidlich das Zeugniß ab, daß er nur 200 fl. empfangen habe. Die Aussagen sämmtlicher heute vernommenen 13 Zeugen dienten zur Erhärtung der Anklage. Die Frage über die Aechtheit der Unterschrift auf der Quittung blieb Seitens der hinzugezogenen Sachverständigen unentschieden. Der Wahrspruch der Geschwornen bejahte die Frage, welche Betrugs-Versuch ohne Fälschung annahm Das Urtheil lautete auf 6jährige Zuchthausstrafe. (Nächste Sitzung, in welcher die Anklage gegen den Bauern Engelbert Albrecht von Burgratz, k. Ldg. Kempten, wegen Körperverletzung zur Verhandlung kommt, am Freitag.)

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 2. Oct. 1863.

Die in Folge der jüngst stattgehabten Gemeindewahl pro 1863|66 neugewählten und durch Rescript vom 27. Sept. l. Js. Nr. 36006 bestätigten Magistraträthe wurden vom Hrn. Amtsvorstande vorschriftsmäßig in Pflicht genommen. — Die definitive Abrechnung über die Bruchsteinlieferung zum Schlachthausbau im Betrage zu 796 fl. wurde nicht beanstandet. — Das Gesuch des Bäckermeisters Mohr wegen Umbauung seines Stadels in ein Wohngebäude wurde wegen civilrechtlicher Einsprache eines Adjacenten, welche vorher vor dem Civilrichter ausgetragen werden soll, abgewiesen. — Die definitive Bauberechnung über die Reparaturen im städtischen Leihhaus im Betrage zu 682 fl. 13 kr. wurde genehmigt. — Zwei Ansässigmachungsgesuche auf Lohnerwerb wurden abweislich verbeschieden; dagegen genehmigt: das Gesuch des Metzgergesellen Martin Riederer von Jengen um die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung der erkauften realen Metzgergerechtsame, dann um Ansässigmachung und Bewilligung

zur Verehelichung mit Viktoria Willburger von hier; das Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuch des Bräuergesellen Joh. Georg Hengstler aus Tuttlingen mit Crescens Albrecht von hier; das Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuch des Musikdirectors Hugo v. Senger aus Krumbach mit Friederike Helene Schmetzer aus Werthheim, und das gleiche Gesuch des Hausmeisters und Restaurateurs in der mechanischen Spinnerei und Weberei dahier Andreas Maurer von Giebelstadt mit Theresia Neubrand aus Mindelheim. — Bis auf Weiteres hat die Schranne dahier jedesmal erst um 9 Uhr Morgens zu beginnen, und darf vor dieser Zeit kein Getreidesack aufgebunden, überhaupt kein Verkauf abgeschlossen werden. — Das Gesuch des Privatiers J. C. Grecht um Bewilligung zur Erbauung eines neuen Wohnhauses in der Nähe des Salzstadels wurde baupolizeilich genehmigt. —

Freitag den 9. Oct. 1863.

Das Gesuch des Festausschusses für die am 18ten Oct 1863. stattfindende Jubelfeier der Leipziger-Völkerschlacht und polizeiliche Bewilligung zur Abhaltung der im vorgelegten Festprogramme angezeigten Versammlungen und Aufzüge wurde genehmigt; das weitere Gesuch dieses Ausschusses aber um Bewilligung zur Veranstaltung einer Hauscollecte zur theilweisen Deckung der entstehenden Kosten gutachtlich der k. Kreisregierung vorgelegt. — Die Fleischaufschlagsgefälle haben im abgewichenen Etatsjahre die Summe von 4363 fl. 3 kr. ertragen. — Dem Bauern Jakob Fischer wurde die Streunutzung in der ausgereuteten Parzelle Fischermoos pro 1862/63 um 2 fl. überlassen. — Die Aufnahme der Packträger Hieronymus Gruber aus Heimenkirch und Joh. Riedel aus Altbütten wurde nicht beanstandet. — Das Concessions- und Ansässigmachungs-Gesuch des Färbergesellen Georg Mathias Wagenseil von hier wurde genehmigt. —

Briefkasten.

118) Nachdem der projectirte Feldgottesdienst aus gewissen Gründen unterbleibt, so soll, wie wir gehört haben, in der katholischen Stadtpfarrkirche St. Lorenz Sonntag den 18. ds. Vormittags halb 11 Uhr ein Dankgottesdienst stattfinden. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß derselbe recht zahlreich besucht werde.

Mehrere paritätische Bürger.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Ausverkauf.
20 bis 25 Procent
unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [18]
Joseph Renn.

Bei Unterzeichnetem ist

neuer Wein
(Suser),
noch süß, angekommen.
M. Kluftinger,
zum „Falken“.

Suser!
(Neuer Wein),
ganz rein vom Dorkel, wird in guter Qualität verzapft und abgegeben per Maaß 8 kr. [4 b]
H. Hilfinger.

Bei Unterzeichnetem ist **neuer Wein** (Suser), zu billigen Preisen, sowie reingehaltener rother **Neckarwein** per Schoppen zu **6 kr.** zu haben. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens
C. Beigel, zum Hirsch, Altstadt.

Verloren! Auf dem Bahnhof in Immenstadt wurde Donnerstag den 15. ds. Mts. eine **Brieftasche** — Inhalt circa 100 **Gulden** in **Banknoten** — verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptor. [5517]

Einladung.
Sämmtliche Mitglieder der Schützengesellschaften, welche sich bei der **Feier des 18. Octobers** am Schützenzug zu betheiligen wünschen, werden ersucht, **Nachmittags halb 2 Uhr** sich im **neustädtischen Schützenhause** einzufinden, indem die Schützenzeichen dort in Empfang genommen werden können, und alsdann in corpore nach dem Sammelplatz gezogen wird. [5504]
Die Schützenmeister.

Denkmünzen
zur Erinnerung an den 18. October 1813 per Stück 12 und 24 kr empfiehlt zur gefälligen Abnahme [5510-11 a]
H. Pfeiffer.

Schwarze, rothe & gelbe Sarzenets
empfiehlt [5475-77 c]
Carl Wagenseil,
beim Rathhaus.

Kränze
sind zu haben bei [5506]
Ferdinand Hauser.

Kranken-Unterstützungs-Verband im „Mohren“.
Eingetretener Verhältnisse wegen findet die Versammlung nicht, wie schon gesagt, Sonntag Morgen um 9 Uhr, sondern **Nachmittags 1 Uhr** im „Mohren“ statt. [5507]

Samstag den 17. Oct.
Abends 7 Uhr:
Haupt-Probe
im **Lokale zum „Adler“ der Neustadt,** wozu
sämmtliche Sänger Kemptens
[5515] eingeladen sind.

Sonntag, den 18. October
Tanzmusik
in Haslach.

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische
Dampfwürstl
bei **Martin Kluftinger,**
Hirschmetzger.

Im Illergarten ist neben der Zündholzfabrik ein freundliches heizbares **Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [5461-62 b]

Ein **Sattelgurt** wurde vom „Baurentanz“ bis zum „grünen Baum“ verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben im Z.-C. abzugeben.

Sämmtliche
Sulzbacher Haus- und Wand-Kalender pro 1864
(mit Ausnahme des zu Ende dieses Monats erscheinenden Geschäfts-Kalenders) sind soeben in der Tobias Dannheimer'schen Buchhandlung in Kempten eingetroffen.

Frankfurter Courszettel.
(14. Octbr.)

Pistolen	9 fl. $40\frac{1}{2}$—$41\frac{1}{2}$ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. $56\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 49—50 kr.
Randducaten	5 fl. $32\frac{1}{2}$—$33\frac{1}{2}$ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 20—21 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. $40\frac{1}{2}$—$41\frac{1}{2}$ kr.
Dollars in Gold	2 fl. $25\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{2}$ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—$\frac{1}{2}$ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Kirchweihfest. Kathol.: Kirchweihfest. — Nro. 248. — 18. October 1863.

Zum 18. October.

Das ist ein Glockengeläute
  An Elbe, Donau und Rhein!
Sagt: gilt es Siegen von heute?
  Soll's Deutschlands Tauffest sein?
Es gilt vergangenen Tagen,
  Die Meisten erlebten sie kaum,
Und Diese stehen und fragen:
  War's Wahrheit? oder ein Traum?

Es klingt wie grause Mähre —
  Ein langer, schrecklicher Tag
War's, als die deutsche Ehre
  Im Staube zu Boden lag.
Der Hahn, der Uebelthäter,
  Fraß leicht an's Herz dem Aar,
Weil mancher Deutsche — Verräther
  Der eig'nen Mutter war.

Bös' waren und böser die Zeiten,
  Doch wuchs im Unglück die Treu,
Es suchten sich die Entzweiten,
  Die Fürsten und Völker auf's Neu.
Zum Bundesgenossen sie riefen
  Den Löwen aus dumpfer Ruh',
Das Volk auf, und schwuren in Briefen
  Als Kampfpreis die Freiheit ihm zu.

Du Zauberglockenläuten
  Von Freiheit, du hoher Klang
Dem Herzen zu allen Zeiten,
  Du lebtest nur im Gesang.
Da ist dem Volk erklungen
  Durch Königswort in das Ohr,
Was seine Sänger gesungen
  Von dir, o Freiheit, zuvor.

Da ward es — das deutsche Pfingsten,
  Ein göttliches Feuer das Land;
Vom Greise bis zum Jüngsten
  War Jedem das Herz entbrannt.
Da griff zu Schwert und Lanze,
  Da trat das Volk in's Gewehr,
Ein Lager war das ganze
  Deutschland, Ein heiliges Heer.

Da bringen zum heiligen Streite
  Die Frauen ihr Opfer dar,
Sie geben ihr liebstes Geschmeide,
  Vom Haupte ihr schönes Haar.
Hier küßt und waffnet ein Alter
  Den Letzten von seinem Stamm,
Die Hausfrau dort den Erhalter,
  Die Braut den Bräutigam.

Wer schuf diese Todestreue?
  Der alte Gott war das,
Der alte und ewig neue,
  Der zu Gerichte saß.
Auf Leipzigs Feldern saß er
  Und sprach: „Nicht weiter mehr!"
Auf Leipzigs Feldern maß er
  Dem fremden Tyrannen und Heer.

Da fuhr auf dem Siegeswagen
  Deutschland im Blutmeer um,
Mit klaffenden Wunden lagen
  Viel Tausend blaß und stumm.
Der Deutsche färbte die Auen
  Mit seinem Blute roth,
Verklärt war anzuschauen
  Das Antlitz noch im Tod.

Zusammen brach, vernichtet,
  Der wälsche Dränger da,
Als vor sich aufgerichtet
  Das deutsche Volk er sah.
Das sind nicht die alten Bekannten,
  Die schrecklichen Streiter da vorn!
Das ist das Volk, das erstanden,
  Der Freiheit Geist im Zorn!

Du Schlachtfeld der Erlösung
  Vom fremden, vom wälschen Joch,
O brächtest du heut' Genesung
  Dem kranken Deutschland doch!
Zu Staub sind längst verweset
  Die großen Todten dort:
Verpfändet, uneingelöset
  Ist noch das Fürstenwort.

Was deutsch heißt, tret' auf's Neue
  Als heiliges Heer in Reih'n,
Für's Eine und für's freie,
  Für's große Deutschland ein.
Schlagt, bei den heiligen Leichen
  Von Leipzig! zum Schwure ein:
Wo uns're Knochen bleichen,
  Soll freies Deutschland sein!

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 16. Oct. In der gestrigen Sitzung des Comité's zur Feier der Leipziger Schlacht, somit so ziemlich in der elften Stunde, wurde endlich der Beschluß des Ministerraths, die Genehmigung der ganzen Feier (insbesondere auch der kirchlichen Feier in allen Gotteshäusern) enthaltend, sowie die Genehmigung der Kreisregierung für die von den städtischen Gremien bewilligten 1500 fl. mitgetheilt. Das Programm ist abermals gekürzt worden, die Gedenktafel wird nicht aufgestellt und Regierungsrath Fentsch hat nachträglich erklärt, daß er „durch unerwartete Umstände verhindert“ sei, die Festrede zu halten. Professor Thomas hatte schon früher abgelehnt, und wird nunmehr der Vorsitzende des Comité's, Hr. Weber, dieselbe halten. Wollen wir hoffen, daß diese Kürzung die letzte ist, die das Programm erfährt, und namentlich wünschen, daß die schweren grauen Wolkenmassen, die heute den Himmel bedecken, morgen verschwunden sind und nicht Regengüsse auch den Fackelzug unmöglich machen, die einzige öffentliche Feier (die kirchliche ausgenommen), die in München am Gedenktage der Befreiung Deutschlands vom fremden Joche zu Stande zu bringen war. — Eine sehr huldvolle Anerkennung fand das Festcomité für seine großen Mühen von Seite Sr. Maj. des Königs Ludwig. Derselbe ließ nämlich durch Hrn. Cabinetsrath Huther mittheilen, daß er außerordentlich erfreut gewesen sei, daß auch in München ein Comité die Feier dieses ewig denkwürdigen Tages in die Hand genommen habe, und ebenso sehr darüber, daß dasselbe in der Feldherrnhalle, deren Benützung er „mit besonderem Vergnügen“ gestatte, einen so würdigen Platz zur Abhaltung der Feier gefunden habe.

München, 11. Oct. Auf den Cultusminister Hrn. v. Zwehl erfolgen in der jüngsten Zeit häufig Angriffe in öffentlichen Blättern. Sie hüllen sich meistens in ein liberales Gewand, rühren aber gleichwohl größtentheils aus ultramontanen Federn her. Hr. v. Zwehl hat allerdings schon dem Pfordten-Reigersbergischen Systeme gedient, und hat darum, und weil er sich viel zu sehr an seinen Posten anklammert, eine entschiedene Vertheidigung durch die freisinnige Partei nicht zu erwarten. Selbst sein temporärer Liberalismus vermag es nicht, die Vergangenheit des Mannes zu verlöschen. Auch wirft man ihm mit Recht vor, daß er dem ultramontanen Treiben, wie solches namentlich in dem Bisthumssprengel Passau stattfindet, selbst in der Neuzeit nicht mit dem nöthigen Ernst und Nachdruck zu Leibe gegangen sei. Die kurze Regirung der Wahrheit jener schreienden Thatsachen, welche in der Abgeordnetenkammer bezüglich der Geschäftsführung des Bischofs Heinrich vorgebracht wurden, genügt in keiner Hinsicht, und zwar um so weniger, als von Leuten, welche man für unbefangen zu halten hat, gleichwohl die Notorietät jener Thatsachen behauptet wird. Aber Hr. v. Zwehl kann den frommen Herren nicht genug thun, und daher rühren die meisten jener Angriffe. Für ihn würde es, wenn es überhaupt noch möglich ist, nur ein Mittel geben, sich in seiner Stellung zu behaupten, nämlich: Rückhaltloses Vorangehen gegen jenes ultramontane Treiben. Man glaube nicht, daß das niederbayerische Volk so kurzweg im Leitseile seines Bischofes sich befindet. Das Gegentheil haben deutlich genug die Landtagswahlen gezeigt. Gerade in jenem Regierungsbezirke und nur in ihm ward der Grundsatz ausgesprochen und durchgeführt: „Keine Priester und keine Beamte als Volksvertreter!“ So etwas hätte man vor ein paar Jahren noch für eine Ausgeburt thörichtster Phantasterei erklärt. (N. F. Z.)

Baden. Ein Rechtsgutachten des Spruchkollegiums der Heidelberger Juristen-Fakultät, bestehend aus den Professoren Mittermaier, Bluntschli, Vangerow, Zöpfl u. A., hat über die Verfassungsmäßigkeit der preußischen Preßordonnanz vom 1. Juni sich einstimmig dahin entschieden, „daß wesentliche Voraussetzungen und Erfordernisse, von welchen der Artikel 63 der Verfassungsurkunde die Verfassungsmäßigkeit der Erlassung einer Verordnung mit Gesetzeskraft abhängig macht, bei der Verordnung vom 1. Juni 1863 nicht vorhanden sind, und daß namentlich der Inhalt dieser Verordnung mit mehreren Artikeln der Verfassungsurkunde im Widerspruche steht.“

— Der Nat.-Ztg. wird aus Karlsruhe geschrieben, ein Erlaß des Ministers des Innern an die Mittelbehörden habe angeordnet, daß von den nach dem bestehenden Gesetz zulässigen [aber nie in Anwendung gekommenen] Verwarnungen kein Gebrauch gemacht werden soll. Uebrigens werde dem nächsten Landtag ein neues Preßgesetz vorgelegt werden.

Preußen. Berlin, 13. Oct. Die ministerielle Nordd. Allg. Ztg. enthält folgendes Eingesandt: „Es werden im Lande gegenwärtig bereits Petitionen an den Landtag vorbereitet für ein Gesetz, durch welches es möglich gemacht wird, treulose Beamte aller Art, namentlich Richter, ihres Amts zu entlassen. Denn es kann nicht wohl bestritten werden, daß derjenige, welcher seinen dem Könige freiwillig geleisteten Eid der Treue bricht, ein Schurke ist, und es kann keinem Preußen zugemuthet werden, daß er unter Behörden und Gerichten stehen soll, in denen Schurken ihren Sitz haben. Darüber werden wohl alle ehrlichen Männer einverstanden sein, daß eine Thätigkeit, welche darauf ausgeht, die rechtliche Macht und Autorität des Königs zu beschränken und zu mindern, einen Bruch der schuldigen Treue einschließt.“ Das Eingesandt scheint, wie die Volks-Ztg. meint, weiter keinen Zweck zu haben, als zu solchen noch nicht existirenden Petitionen die Anregung zu geben. (*Einer dieser „treulosen“ Beamten, der liberale Kreisgerichtsdirector v. Beughem in Neuwied, hat seinen Wählern bereits erklärt, daß er es für seine Pflicht halte, eine Wiederwahl unbedingt anzunehmen, „denn wollte ich,“ sagt er in seiner mannhaften Erklärung, „jetzt, nachdem ich bald fünfzehn Jahre den Wahlbezirk Siegen vertreten habe, freiwillig zurücktreten, so würde ich dadurch zu erkennen geben: entweder daß ich früher etwas Unrechtes, was sich mit der Würde der Krone, mit der Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König und mit den Interessen und der Machtstellung Preußens nicht vertragen, gewollt, und daher ein böses Gewissen habe, oder daß ich nicht den Muth besitze, das für wahr und recht Erkannte unter den gegenwärtigen Verhältnissen weiter zu verfolgen und zu vertreten, und mich daher selbst ohne Grund in der Meinung des Publikums herabsetzen, indem beides bei mir nicht zutrifft.“)

— In Kleinbremen im Kreise Minden hatten sich circa 600 Landleute zusammengefunden, um ihren bisherigen Abgeordneten Dr. Frese zu hören. Die Polizei suchte die Eröffnung der Versammlung zu hindern. Da zog Frese mit seinen Mannen eine Viertelstunde weiter — über die hessische Grenze, hielt im Hessenlande seine Ansprache an die preußischen Wähler, welche dann seine Wiederwahl einstimmig beschloßen.

Stettin, 14. October. Wie die „N. St. Z.“ hört, ist in Folge der Vorfälle auf dem Belgarder Bahnhof der dortige Bahnhofsinspector nach Berlin versetzt worden. In Belgard ist zugleich ein Schreiben an den Minister v. Bismarck in Umlauf gesetzt, um denselben zu bitten, die Insulte nicht der Stadt zur Last legen zu wollen. Die gerichtliche Untersuchung hat bisher die Beleidiger des Hrn. v. Bismarck nicht ermitteln können, obwohl der Oberstaatsanwalt die eingehendste Thätigkeit nach dieser Seite entwickelt hat. (Ueber die absonderliche Art und Weise dieser Beleidigung ist bereits Andeutung gegeben worden.)

— Aus den Aktenstücken eines gegen die „Thüringer Ztg.“ gerichteten Preßprocesses gelangt jetzt die kgl. Bestätigungs-Urkunde des Erkenntnisses wider den durch die schwere Verurtheilung der Graudenzer Compagnie zu trauriger Berühmtheit gelangten Hauptmann v. Besser zur öffentlichen Kenntniß. Dieselbe lautet: „Auch das kriegsgerichtliche Erkenntniß wider den Chef der 12. Compagnie des 8. ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 45, Hauptmann v. Besser, habe Ich bestätigt, muß aber außerdem Mein ernstes

Mißfallen über die Art und Weise seiner Befehlsführung aussprechen. Verleitet durch ungemessene Selbstüberschätzung, hat der Hauptmann von Besser geglaubt, von dem wohlbegründeten Dienstgebrauch der Armee abgehen und sich über unzweideutige Bestimmungen wegsetzen zu dürfen. Er hat durch ein System nutzloser Quälereien die Unterofficiere, statt zu Trägern, zu Gegnern der Subordination gemacht, und in den Mannschaften, statt Lust und Liebe zum Dienst, die Neigung zur Widersetzlichkeit großgezogen. *) Ich behalte Mir weitere Bestimmungen über den Hauptmann v. Besser bis nach Verbüßung seiner Strafe vor ic. Schloß Babelsberg, den 20. Sept. 1862. gez. Wilhelm." An das Generalcommando des 1. Armeecorps.

Oesterreich. ** Das österreichische Herrenhaus hat, wie uns der Telegraph berichtete, auf Antrag des Präsidenten das kaiserliche Bundesreformproject mit einem dreimaligen Hochruf begrüßt, was wir ganz in Ordnung finden, da in dem Kaiserproject für die Herrenhäuser bestens gesorgt ist. Nicht minder in der Ordnung aber war es, daß das österreichische Volkshaus ein ähnliches Ansinnen abgelehnt hat, um abzuwarten, ob etwas dem Volk Ersprießliches aus dem Fürstentag hervorgehen werde. In dieser Weigerung lag zugleich eine treffende Lection für die bayerische Kammer der Abgeordneten, welche, ohne auf ein Resultat zu warten, sich durch ihren ersten Präsidenten zu einer wenigstens voreiligen Manifestation hatte hinreißen lassen.

Wien, 13. Oct. Wohl selten dürfte das Haus der Abgeordneten so schwer zu einem Beschlusse gekommen sein, als es in der heutigen Sitzung der Fall war, wo es galt, die Frage zum Austrage zu bringen, ob Gemeinden bei der Aufnahme neuer Mitglieder bloß an ihr Ermessen und Belieben gebunden sein sollen, oder dieselben die Aufnahme nicht verweigern dürfen, wenn gewisse Voraussetzungen und Bedingungen nachgewiesen werden. Den Ausschlag gab zuletzt die Rede des Ministers v. Lasser. Dieser, der Wirkung seines Wortes wohlbewußt, stellte sich als Bureaukraten hin und faßte den Kernpunkt seiner Ueberredungskunst in folgenden Satz zusammen: „Wenn ich, der Bureaukrat, dem Hause rathe, die Regierung nicht als Appellationsinstanz zu begehren, sondern der Gemeinde ihre volle Autonomie zu belassen, dann dürft Ihr gewiß um so weniger dieselbe beschränken wollen." Der Reihe nach fielen in Folge dieser Rede all die Amendements, die darauf berechnet waren, die Ungerechtigkeit und Härte der erwähnten Bestimmung zu mildern. So wird denn fortan über das Ansuchen um Aufnahme in den Heimathsverband mit Ausschluß jeder Berufung lediglich die Gemeinde entscheiden. Die „Presse" bemerkt zu diesem Beschlusse: „Der 13. October verdient fortan in allen Kommunalkalendern roth angestrichen zu werden, denn von diesem Tage an datirt für die großen und kleinen Gemeindepaschas eine Aera wahrhaft beneidenswerther, jedweder Verantwortlichkeit entrückter Machtvollkommenheit. Redlicher Erwerb, Unbescholtenheit, respektables Vermögen haben aufgehört, in Heimathssachen maßgebende Factoren zu sein; maßgebend ist fortan nur die gemeindevorständliche Laune allein! Welch einen Jubel wird der heutige Beschluß unseres Abgeordnetenhauses in einer durch ihre Hopfenproduktion bekannten Stadt Deutsch-Böhmens hervorgebracht haben, in der ein halbes Dutzend unbescholtener, um die Stadt verdienter Männer — freilich sind sie nebenbei Juden — mit ihrem Gesuche um Aufnahme in den Heimathsverband eben so oft abgewiesen wurden, als sie dasselbe einbrachten. Und vollends in dem Lande, dessen Hort die Glaubenseinheit ist; würde sich der Protestant nicht lächerlich machen, der von nun an daran dächte, in Tyrol heimathsberechtigt werden zu wollen?

— Der im Hotel d'Europe in Warschau ermordete Dr. Hermanni, welcher der Kreuzzeitung zufolge lediglich in seiner Eigenschaft als Arzt nach Polen gereist war, wird in einem Feuilletonartikel des neuesten „Wanderer" mit größter Bestimmtheit als ein, besonders auch in Wien als solcher bekannter, geheimer russischer Spion hingestellt.

*) Bei der Verurtheilung der bedauernswerthen Compagnie ist freilich darauf keine Rücksicht genommen worden; im Gegentheil wurde das an und für sich schon überaus harte Urtheil noch dadurch erschwert, daß man den armen Verurtheilten jede Hoffnung auf eine spätere Strafmilderung abgeschnitten hat. D. Red.

Ausland.

Frankreich. Daily Tel. meldet, daß die französischen Panzerschiffe, die zur Probe nach dem biskaischen Meerbusen gesandt worden, in so üblem Zustande nach Brest zurückgekommen sind, daß man die Ueberzeugung gewonnen, sie seien bei schlechtem Wetter zur Fahrt in offener See nicht geeignet. Die massiven Besamoth rollten und schwankten wie verwundete Wallfische, und der Bemannung war es zu

---

Der 18. October

ist von Sr. Maj. König Ludwig seiner Zeit in folgendem Gedichte besungen worden:

Neues begiebt sich nicht mehr; es geschieht nur was schon sich ereignet;
Blos in and'rer Gestalt kehret das Alte zurück.
Preußen, dir war es vorbehalten der Menschheit zu zeigen,
Was gesehen sie nie, sehen auch nimmermehr wird:
Daß ein Volk auf die Hälfte verringert, vom Feinde beraubet,
Der im Besitz sich hielt selber von Besten des Landes,
Schon nach sieben Jahren in heil'ger Umwandlung entstanden,
Wiedergeburt vollbracht, reinsten Gefühles beseelt,
Alles, Alles geopfert! erhab'ner als je es gewesen,
Seiner Asche entstieg Phönix zum Staunen der Welt;
Ja! zum jubelnden Staunen, zu deiner und ihrer Errettung.
Einzig dein Friedrich war, einzig bist Preußen du nun!
Unvergleichbar glänzest für ewig du in der Geschichte.
Preußen, dein Name, er läßt denken das Herrlichste uns!

Ein reichsfreies Dorf in Deutschland. Auf der Grenze zwischen Vorpommern und Mecklenburg-Schwerin liegt in lieblicher Gegend das herrschaftliche Dorf und Rittergut Wolde mit schönem Schlosse und Park und etwa 200 Einwohnern. Dasselbe gehört dem mecklenburgischen Kammerherrn v. Fabrice und steht weder unter Preußens, noch Mecklenburgs, noch einer sonstigen Landesoberhoheit. Pommern und Mecklenburg behaupten seit alter Zeit, jedes ein Recht an Wolde zu haben. Weil man sich aber nicht darüber hat einigen können, so übt, laut Vertrag vom Jahre 1600, keines von beiden die Landeshoheit über Wolde aus; so kommt es, daß Wolde keine Steuern zahlt und von jeglicher Militär-Rekrutirung oder sonstigen staatlichen Einrichtungen frei ist. Wolde ist, so lange man denken kann, ein Gut gewesen, das außer seinem Gutsherrn keinen andern Oberherrn, als den deutschen Kaiser über sich erkannte. Seit Aufhebung des deutschen Reiches hat also auch kein Fürst hier im Dorfe etwas zu sagen, höchstens etwa der deutsche Bund; Wolde ist also ein kleiner Freistaat und hofft es auch ewig zu bleiben. Auf dem Congresse zu Wien hatte man es ganz vergessen, und so war es frei geblieben, wie es von jeher gewesen war.

Die chinesische Staatszeitung wird heute noch gedruckt wie vor tausend Jahren, in außerordentlich großem Format auf gelbem Seidenzeuge und immer noch mit denselben Buchstaben wie früher. Es ist die einzige Zeitung in der ungeheuren Hauptstadt des „Reiches der Mitte" und sie kann mit Recht als das Jahrbuch dieses Reiches betrachtet werden, denn in Bezug auf inländische Verfügungen und Ereignisse ist sie äußerst reichhaltig, während sie von ausländischen Begebenheiten nicht das Geringste enthält! Die Berichte dieser Zeitung über innere Begebenheiten tragen alle den Stempel unbedingtester Glaubwürdigkeit und dieses ist eine Folge des Preßgesetzes, das sich durch seine ungemeine Einfachheit, Bestimmtheit, Präzision und Klarheit außerordentlich empfiehlt. Die Mandarinen in allen Theilen des Landes haben regelmäßig Berichte von allen wichtigeren Ereignissen, welche sich in ihrem Distrikte zutragen, einzuschicken, — ein falscher Bericht wird unnachsichtlich mit dem Tode bestraft. Diese Bestimmung und ihre consequente Durchführung ist von sehr nachhaltiger Wirkung; im Jahre 1726 wagte ein Mandarin der zweiten Rangstufe einen unrichtigen Bericht einzusenden, — das mußte er mit seinem Leben bezahlen; seitdem kam ein ähnliches Vergehen nicht vor! Glückliches Land!! Eine stehende Rubrik bilden die Beförderungsanzeigen, und in jedem Blatte findet man Nachrichten, welche Mandarinen einen andern Knopf auf ihre Kopfbedeckung, oder das gelbe Oberkleid oder gar die Pfauenfeder erhielten; aber auch an der Strafe der Rabenfeder auf die Mütze fehlt es nicht, in welchem Falle immer das Vermögen des Gestraften zu Gunsten der Krone eingezogen wird.

Muthe wie Jonas auf der Fahrt nach Tarschisch. Die „Couronne" und die „Normandie" bestanden am schlechtesten; sie wurden wie Klötze von den Wellen getrieben; die See schlug beständig ein, die Mannschaft wurde hin und her geworfen, die Kanonen brachen los; die Lucken und Schießöffnungen mußten geschlossen werden, so daß die Matrosen beinahe erstickten. Das Untersuchungscomite ist darüber einig, daß diese Schiffe auf hoher See nicht zu gebrauchen und nur zur Vertheidigung der Häfen und Rheden zu verwenden sind.

Italien. Aus Rom vernimmt man (schreibt die Französische Corr.), daß der Papst bei dem letzten Empfang im Vatikan durch die Toilette einiger Damen sehr scandalisirt worden sei. Er hat angeordnet, daß künftig nur noch die hoch heraufgehenden Kleider zugelassen werden sollen. „Dies", hat er gesagt, „zieht den Zorn Gottes auf Rom herab; es ist ein wahrer Scandal, so etwas am Mittelpunkt des so schwer bedrohten Katholicismus sehen zu müssen!"

Großbritannien. Aus London, 11. October wird der „Independance Belge" geschrieben: „Ich bin im Stande, Ihnen zu melden, daß der dänisch-deutsche Zwist wegen Holsteins nicht zum Kriege führen wird. Am vorigen Samstage hat unsere Regierung in Gemeinschaft mit den Botschaftern Frankreichs und Rußlands eine friedliche Lösung angenommen, welche geeignet ist, die Ehre und die gerechten Interessen des deutschen Bundes und Dänemarks mit einander in Einklang zu bringen. (Bei den verdrehten Anschauungen, welche namentlich die englischen Minister über die schleswig-holsteinische Frage bisher kund gegeben haben, darf man sich keine Hoffnung machen, daß sie eine Vereinbarung verschlagen werden, welche den gerechten Forderungen Deutschlands entspricht! D. Red.)

— Die Königin von England ist beim Spazierenfahren umgeworfen worden, litt aber keinen Schaden. Times freut sich, daß die Königin nun wieder öffentlich erscheine und der Enthüllung des Prinz Albert-Monuments in Aberdeen beiwohnen werde; sie habe nun zwei Jahre in „nutzloser Trauer" zugebracht und solle bedenken, daß gar viele Menschen noch Schlimmeres zu ertragen hätten und sich darin finden müßten. Die Königin sollte daher getrost in die Zukunft sehen, da sie bei den Wolken, die über England hängen, der einzige Lichtpunkt sei.

Rußland. Aus Warschau, 12. Oct., schreibt man der Nat.-Ztg.: „Eines der großartigsten Privathäuser Warschau's steht jetzt in Gefahr confiscirt zu werden. In dem Palais der Gebrüder Grabowski wurde, wahrscheinlich in Folge einer Denunciation, vorgestern Abend eine Revision abgehalten und in einem Keller desselben eine Kiste mit Aexten, ein Paar Dolchen, einigen Pistolen und Uniformstücken gefunden. Das Haus wurde sofort in ein Gefängniß umgewandelt und sämmtliche darin befindliche Personen für Gefangene erklärt. Der eine der Brüder Grabowski, Kaufmann Johann, der mit der Verwaltung des Hauses sich beschäftigt, ist in die Citadelle abgeführt worden. Nach den neuesten Vorschriften, wonach u. a. die Hauswirthe bei ihren Einwohnern Revisionen abzuhalten haben, und wonach sie verantwortlich sind, wenn hinterher bei Letzteren etwas Verbotenes gefunden werden sollte, wird Grabowski vor ein Kriegsgericht kommen. Aber man schickt sich auch an, das große, über eine Million Gulden werthe Haus zu confisciren, obwohl jenen Vorschriften gemäß dieses nur im Falle eines Attentats in einem Hause zu geschehen hat. Der Verlust so prächtiger Häuser, wie die beiden Zamoyski'schen, das Hotel d'Europe und nun das Grabowski'sche, an die Russen verbreitet außerordentliche Niedergeschlagenheit. Auch aus der Provinz wird von allgemeiner Entmuthigung gemeldet, deren Hauptursache die fortwährende Vermehrung russischer Militär-Besatzung ist".

Amerika. Einer der berühmtesten Blokadebrecher, der conföderirte Dampfer „Juno" ist endlich seinem Schicksal verfallen. Am 22. September gerieth er auf der Höhe von Wilmington, nachdem er von dem Unionskreuzer Connecticut vier Stunden hindurch gejagt und beschossen worden war, in die Gewalt des Blokadegeschwaders, und kam am 25. September als Prise in New-York an. Es war ein eisernes Schiff von 1130 Tonnen; seine Ladung bestand aus 200 Ballen Baumwolle, 3 Tonnen Tabak und einer Quantität Terpentin.

Bayerisches.

** Augsburg, 16. Oct. (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung kam die Anklage gegen den verheiratheten Bauern Engelbert Albrecht von Burgratz, k. Ldg. Kempten, wegen Körperverletzung, zur Verhandlung. Derselbe ist angeklagt, am Sonntag den 5. Juli l. J. Abends in dem Hohlwege bei dem Weiler Burgratz den 18jährigen Küfergesellen Peter Hach von Kaiserslautern „mit rechtswidrigem Vorsatze und überlegten Entschluß, jedoch ohne die Absicht zu tödten", mit einem Prügel derart auf den Kopf geschlagen zu haben, daß im Schädelgewölbe ein von einem Ohre bis zum andern laufender Bruch und zugleich ein Bluterguß verursacht wurde, welch letzterer am folgenden Tage den Tod des Peter Hach herbeiführte. Aus der öffentlichen Verhandlung geht hervor, daß der Getödtete an jenem kritischen Abende sich mit 3 Kameraden auf dem Heimweg nach Kempten befand, und daß es zwischen den jungen Leuten zu einem Wortwechsel kam, in welchen Albrecht ohne alle Veranlassung sich mit Schimpfworten einmengte. Hierüber aufgebracht, warf Peter Hach einen Stein nach ihm, zog auch ein Messer, und rief ihm die Aufforderung zu, er solle nur kommen. Alsbald sprang Albrecht, mit einem Prügel bewaffnet, hinter seinem Zaun hervor, und führte gegen Hach den tödtlichen Streich. Der Angeklagte ist gut beleumundet und Vater von 4 Kindern; er schützt Nothwehr und geminderte Urtheilsfähigkeit vor. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage; das Urtheil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 16. Okt. 1863.

1) Johann Georg Eibeler, Taglöhner von Wilhalms, k. L. Immenstadt, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Wirthes Joseph Anton Wiedemann von Ebrazhofen und dessen Sennen Martin Müller und Hilarius Hörmann zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilt.

2) Johann Georg Haggenmüller, Taglöhner von Buchenberg, k. Ldg. Kempten, welcher schon wegen Diebstahls bestraft wurde, entwendete der Baumeistersehefrau Therese Eberle in Kempten einen Shawl im Werthe von 5 fl., weßhalb er das Vergehen des Diebstahls mit 2monatlichem Gefängniß zu büßen hat.

3) Georg Schreyer, verheiratheter Taglöhner von Füssen, welcher um Lohn dem Apotheker Waschmitius daselbst dessen Kräuter auf einem eigens hiezu gepachteten Dachboden zu trocknen und zu behandeln hatte, entwendete hievon in der Zeit vom November vor. bis Mitte Mai dieses Jahres eine größere Quantität Nießwurzeln von mehr als 1 bis circa 7 Ctr. à 13 fl. werth und verbrachte diese in einzelnen Säcken in seine Wohnung. Helena Schreyer, dessen Ehefrau, verkaufte diese Wurzeln, wohl wissend, daß dieselben dem Apotheker Waschmitius gestohlen seien, zu ihrem wie ihres Mannes Vortheil durch dritte Personen wieder an den genannten Apotheker. Da die beiden Beschuldigten sich bisher eines guten Leumundes zu erfreuen hatten, so wurde Georg Schreyer wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 3monatlichen im Bezirksgerichts-Gefängniße zu erstehenden Gefängnißstrafe und Helene Schreyer wegen Vergehens der Hehlerei zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

1) Joseph Seif, Müllergeselle von Waltenhofen, welcher durch Urtheil des kgl. Ldg. Kempten wegen Ehrenkränkung, verübt an der Wirthsehefrau Anna Bux in Rauns, in eine Geldstrafe von 3 fl. verurtheilt wurde, ergriff hiergegen die Berufung, welche jedoch verworfen wurde.

2) Durch Urtheil des königlichen Stadt- und Landgerichts Kaufbeuren, wurde Christian Fischer, Lammwirth in Kaufbeuren wegen Körperverletzung aus Fahrläßigkeit, verübt an dem Färbergesellen Georg Zimmermann dortselbst zu einer Arreststrafe von drei Tagen verurtheilt. Auf die von demselben hiergegen ergriffene Berufung wurde die erkannte Strafe in eine Geldstrafe von 5 fl. umgewandelt.

3) Die Verhandlung der Klage des Michael Negele von Salchenried gegen Johann Holzmann von Lehenhof wegen Ehrenkränkung wurde vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten- und einer Extra-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 248.

Sonntag, den 18. October 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 27. October 1863

und den folgenden Tagen werden in der Turnhalle bei dem Leihhause dahier von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 1 bis 5 Uhr eine Anzahl unausgelöster Pfänder gegen **sofortige Baarzahlung** an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsgegenstände bestehen in Weißzeug, Betten, Manns- und Frauenkleider, Kupfer, Zinn, Gold, Silber, Uhren und anderen Effekten.

Die Gegenstände von Gold, Silber, Uhren, sowie einige Maschinen für Uhrenmacher kommen am ersten Tage Nachmittags zur Versteigerung.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die etwaigen Mehrerlöse von den Pfandgebern **sechs Monate** nach der Versteigerung, später aber nicht mehr erhoben werden können. Kempten, am 12. October 1863. [5529:]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.**

Bekanntmachung.

Seit längerer Zeit liegen in der neustädtischen Schrannenhalle mehrere mit den Namen der Nachbenannten bezeichnete leere Getreidesäcke, als:

Engel Xav. von Zell,
Lampert Franz von Schöneberg,
Ostner Mathias von Baisweil,
Göhl J. Michael von Hindelang,
Epple Martin von Wolfertschwenden,
Natterer Michael von Zell,
Schönmetzler J. Gg. von Frauenzell,
Hämmerle Ant. von Rothenstein,
Egth Frz. Xav. Pfarrer von Mathis,
Hailer Xaver von Scheidweg,
Anwander Rasso von Gernstall,
Rott Jos. Ant. von Bechtenroth,
Kleymayr Xav. von Bechtenroth,
Mayer Joh. Bapt. von Memmlings,
Heng Ignaz von Türkheim,
Siedler Bened. von Unterwalden,
Henk Peter von Untrasried,
Ritter Wendelin von Harmenhofen,
Jäger Math. von Untrasried,
Haug Philipp von Schöttenau.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, diese Effecten binnen **30 Tagen** diesorts abzuholen, widrigenfalls nach fruchtlos vollstreckter Frist anderweitig hierüber verfügt werden wird. Kempten, den 10. October 1863. [5508:]

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold. coll. Renz.

Hausverkauf in Füssen.

Am Freitag den 23. Oct. 1863 Vorm. 10 bis 12 Uhr versteigert der Unterzeichnete im Gasthaus zum „Löwen" in Füssen das **Wohnhaus** Nro. 199 in der innern Vorstadt mit 1 Tagw. 46 Dez. Wiesen und 88 Dez. **Waasenmoostheil** an den Meistbietenden, und zwar im Ganzen oder theilweise.

Die Kaufsbedingnisse werden am Strichstermin näher bekannt gegeben, und Steigerungslustige freundlichst dazu eingeladen.

Kempten, den 14. October 1863. [3b]

Ch. Doppelbauer's Commissions- und Versteigerungs-Bureau in Kempten.

!! Wichtig für Schweißfuß-Leidende!!

Meine so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Gicht-, Rheumatismus- und Schweißfuß-Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Kempten** und sämmtlicher Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 kr., 3 Paare 1 fl. 10 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Joh. Georg Kluftinger**, Hutmacher, nächst der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Frankfurt a/M. im Sept. 1863.

[6] **Rob. v. Stephani.**

Kranken und Leidenden,

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeldlich und franco, die so eben im 19. Abdruck erschienene, mit beachtenswerthen Attesten wieder reich vermehrte Broschüre des Dr. Le Roi, Obersanitätsrath, Leibarzt ꝛc., von mir zugesandt: **Die einzig wahre Naturheilkraft**, oder rasch und sicher zu erlangende Hülfe für innere und äußerliche Kranke jeder Art. [4c]

Gustav Germann, in Braunschweig.

☞ Ankündigungen ähnlicher Art beruhen lediglich auf Anmaßung, Nachdruck und Fälschung.

Packträger- & Droschken-Institut Kempten [35]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Direktor.

☞ **Ohne Marken keine Garantie.** ☜

Erdöl-Lampen

neuester Construction

en gros & en detail.

Hand-, Wand-, Weber- und Stehlampen, Hänge-Lampen mit einer und zwei Flammen, Stall- und Straßenlaternen ꝛc. empfehlen

Heinrich Kohler & Comp. auf der Steig.

[6]

Das Neueste in

Damen-Mänteln, Paletots, Krägen und Jacken

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Th. Dobler. [5458-60b]

Bekanntmachung.

(Kliebenschädel gegen Reutemann wegen Forderung.)

Die in rubrizirtem Betreffe auf Montag den 19. ds. Mts. in loco Kenels anberaumte Versteigerung **unterbleibt.**

Kempten, den 16. October 1863.

Der königl. Notar: **Geisenhof.**

Hirsch-Hörnchen, Rahmtörtchen & Bisquit-Rolladen empfiehlt auf heute Sonntag bestens [5533]

Gg. L. Dürr, Conditor.

Haselnuss-Torte, Girafftörtchen, Indianer-Krapfen & Maultaschen empfiehlt auf heute Sonntag bestens

D. Motz, Conditor.

Eine **Schuhmachergerechtsame**, im Bezirksamt Kempten, ist billig zu verpachten. Auskunft ertheilt Joseph Greiter, wohnt in der Neustadt, Fürstenstraße Hs.-Nro. 148. [3b]

Heute **Sonntag den 18. Octbr.** ist gutbesetzte

Tanz-Musik

zum „Engel" der Neustadt, wozu höflichst einladet **Joh. Zorn.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Eigenthümers Herrn Max Zeiler werden

Montag den 19. und Dienstag den 20. Oktober

jedesmal Früh 9 Uhr anfangend, durch den Unterzeichneten auf **dem Mühlanwesen Hs.-Nro. 100 zur Klausenmühle** bei Nellenbruck, der Gemeinde Wengen, **sämmtliche vorhandene Mobilien** und **Baumannsfahrnisse**, als: 15 Stück Melkkühe, 2 Schumpen, 2 Pferde, 12 Stück ein- und zweispännige Fuhr-Wägen, eine Chaise, mehrere Schlitten, worunter sich ein Rennschlitten befindet, Pferdgeschirre, circa 1000 Stück Heinzen, ein Düngerhaufen mit circa 200 Fuder, beiläufig 100 Faß Gille, Pflüge, Eggen, verschiedene Ketten und sonstige **Haus-** und Baumannsfahrnisse, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen **sogleich baare Bezahlung versteigert,** wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen werden, daß auch das

Mühl-Anwesen

theilweise oder im **Ganzen verkäuflich** ist. Dasselbe besteht in einem sehr gut erbauten Wohnhause mit realer Mahl- und neuerbauten Sägmühle mit 5 Mahl- und einem Schneidgange, einem Gerstenstampf, einer **realen Branntwein-Brennerei**, Stadel und Stallung, ferners in 109 Tagw. Grundstücke, worunter sich 16 Tagwerk schlagbares Holz befindet, und ohne dieses noch ein großes Quantum **Wagnerholz** vorhanden ist. — Nähere Aufschlüsse über den Verkauf des Anwesens ertheilt [5380-82c]

Kempten, am 4. October 1863.

Martin, Comissionär.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 21. Oktober 1863** Vormittags 10 Uhr werden durch den Unterzeichneten auf dem Schrannenplatze der Neustadt dahier **zwei einspännige Chaisen,** wovon die eine sehr elegant, bereits neu, mit Form-Axen, die andere mit Federn und gleichfalls sich im besten Zustande befindet, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

Kempten, am 16. Oktober 1863. [5536-37a]

Martin, Commissionär.

Herbergs-Verkauf.

Im Auftrag des Eigenthümers versteigert der Unterzeichnete dessen **Herberge** im Hause Nro. 58 in der St. Annastraße der Altstadt Kempten, bestehend aus: 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, halben Dachboden mit 2 Bodenkammern, 1 Küche, Holzlege, 2 Kellern, und einer heizbaren Werkstätte **Montag den 19. October 1863 Vormittags von 10 bis 12 Uhr** in der Bräuereiwirthschaft zur Stadt Hamburg, wobei die näheren Kaufsbedingnisse bekannt gegeben, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen werden. [5463-65c]

Chr. Doppelbauers Commissions- u. Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Versteigerung.

Mittwoch den 21. Oct. 1863 Vorm. 9 Uhr anfangend, findet im **Versteigerungslokal Gasthaus** zum gold. „Fäßle" in der Neustadt Kempten wieder eine **Versteigerung** Statt, wobei eine Parthie **Betten, Kleider,** mehreres **Schreinwerk, Pferdgeschirr, Matrazen,** eine **Drehbank,** und noch mehrere brauchbare Gegenstände zur Versteigerung kommen.

Gegenstände zur Versteigerung werden noch freundlichst entgegengenommen, und werden dieselben **Dienstag** Nachmittags von 2 Uhr an im Versteigerungslokal in Empfang genommen. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen. [5531-32b]

Ch. Doppelbauer's Versteigerungs-Bureau.

Bekanntmachung.

In Folge zu großer Geschäftslast sehe ich mich veranlaßt, meinen

Holzhandel

an Private, d. h. was die Abgabe einzelner Klafter betrifft, aufzugeben, was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe. [2b]

Allmay, den 14. October 1863.

Roman Fleschutz.

Harmonie.

Die Mitglieder der Gesellschaft **Harmonie** werden hiedurch eingeladen, sich an dem **Festzuge Nachmittags zu betheiligen** und zu diesem Zwecke **Nachmittags 2 Uhr recht zahlreich** auf dem Sammelplatze, St. Mang-Platz, sich einzufinden.

Der Vorstand.

Eintritts-Billets

für die

Festhalle

sind am **Sonntag von Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr** bei Unterzeichnetem zu haben. [5521]

C. A. Blenk.

Denkmünzen

zur Erinnerung an den 18. October 1813 per Stück 12 und 24 kr empfiehlt zur gefälligen Abnahme [5510-11a]

H. Pfeiffer.

Sonntag den 18. October

Volksball

bei beleuchtetem Hause mit **Transparent** im „**Rößle**" der Altstadt.

Suser!

(Neuer Wein),

ganz rein vom Dorkel, wird in guter Qualität verzapf. und abgegeben per Maaß 8 kr. [4b]

H. Hilfinger.

Wohnungs-Veränderung.

Nachdem ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und bei Herrn Schlossermeister Schachenmayer (Eingang von der Schießstätte) eingezogen bin, zeige ich dies allen meinen verehrlichen Kunden an, und empfehle mich unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Wilhelm Stengelmayer jun.,

[3b] Schneidermeister.

In der Neustadt ist eine **Herberge,** in der Frühlingsstraße, bestehend aus einer Stube, Küche, zwei Kammern und Dachboden, unter sehr billigen Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen im Ztgs.-Compt. [5523-24a]

Bei Unterzeichnetem ist eine **Wohnung** zu vermiethen. [5522]

Chr. **Kluftinger,** Metzger, zum Schwanen.

In Hs.-Nro. 278 nächst dem Schützenwirth ist ein kleines **Logis** sogleich zu vermiethen. [5528]

Eine **10 fl.-Banknote** wurde von der Altstadt bis in die Neustadt verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe im Z.-C. abzugeben.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Eingetretener Hindernisse wegen muß das auf Sonntag beabsichtigte Feuerwerk verschoben werden.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, [illegible] täglich, und kostet vierteljährlich [illegible], halbjährlich [illegible]. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Wendelin. Kathol.: Wendelin. — № 249. — 20. October 1863.

Das Jubiläum der Völkerschlacht.

I.

• FH Leipzig, 18. Oct. Wir haben Glück mit unsern großen Festen. Vorgestern Mittags ergoß sich ein Regen über unsere Stadt, der Alles zu Wasser zu machen drohte und die Hoffnungen vieler Tausende in ihrem tiefsten Grunde erschütterte, und noch gestern früh regnete es auf eine wahrhaft erbarmenswerthe Weise, und dumpfe Ergebung in das widrige Geschick mochte sich bereits Vieler bemächtigt haben; da brach auf einmal die Sonne siegreich durch die Wolken, ein heller, prächtiger Nachmittag folgte und heute erfreuen wir uns eines Morgens, wie er in diesem schönen Herbste nicht schöner zu verlangen ist. So ist denn auch die ächte und rechte Feststimmung eingezogen in unsere Stadt. Auf allen Straßen wogt ein buntes Leben, das nur dadurch von dem in den Tagen des unvergeßlichen Turnfestes absticht, daß dazumal so viel Tausende junger kecker Gesellen in übersprudelndem Jugendmuth gleich der wilden Jagd durch die Stadt tobten, während heute das ehrwürdige Alter leise und langsam durch die Straßen schleicht. Aber sie ergänzen sich doch aufs Herrlichste, die beiden Feste in derselben Stadt; denn was damals die kraft- und markvolle Jugend gelobt für den Dienst des Vaterlandes, das erhält heute durch die ehrfurchtgebietenden Gestalten der alten Krieger, die vor einem halben Jahrhundert bereits in demselben Dienste gehandelt und gelitten, seine rechte Weihe.

Ein Gang durch die Straßen der Stadt gewährt nahezu ein eben so großartiges und erhebendes Bild wie in den schönen Tagen des August, obwohl freilich die gestern erst geschlossene Messe in gar vieler Beziehung störend auf die Vorbereitungen zum Feste eingewirkt hat. Prachtvoll und stattlich stellen sich die schönen Straßen und Plätze dar. Alle öffentlichen Gebäude, der Stadt wie des Staates, prangen in reichem Fahnen- und Flaggenschmuck. Da, wo früher das äußere Grimmaische Thor stand, wo am 19. Oktober 1813 die braven ostpreußischen Landwehrmänner den Eingang in die Stadt mit stürmender Hand erzwangen, erhebt sich der überaus geschmackvolle und reiche Bau einer Ehrenpforte, durch welche morgen der Festzug sich bewegen wird, um die Einweihung des dicht daneben zu Ehren der Tapferen errichteten Denkmals zu feiern. Auf dem weiten Augustusplatze stehen in langen Reihen riesige Candelaber unter einander durch Laubgewinde verbunden; rings um die innere Stadt sind Transparente angebracht, welche die Namen der hervorragendsten Persönlichkeiten aus der Zeit des Befreiungskrieges tragen; auf dem Markte ist ein riesiges Podium für die heute dort aufzuführenden musikalischen Gesangsvorträge errichtet. Der Eingang vom Augustusplatz nach der Grimmaischen Straße ist wieder in derselben prachtvollen Weise wie beim Turnfeste durch einen mächtigen Reichsadler geschmückt; von allen Häusern und Thürmen wehen Fahnen und Flaggen, ganze Straßenfronten entlang ziehen sich liebliche Blumengewinde.

Ueberall, wohin man geht, sieht man alte Krieger, oft in recht ärmlicher Kleidung, die tapfere Brust mit Orden, Denkmünzen und anderen Ehrenzeichen geschmückt, in gehobener Stimmung, oft in stolzer Haltung, einherwandeln. Vielleicht hat mancher der braven Veteranen Leipzig und dessen Umgebung nicht wieder gesehen, seitdem er durch die Geschicke des Krieges vor einem halben Jahrhundert hieher geführt worden war, und oft kann man bemerken, wie solche alte Herren sich vergeblich bemühen, in den so außerordentlich veränderten lokalen Verhältnissen sich zurecht zu finden. Wahrhaft rührend aber ist es mitunter anzusehen, wie so ein schlichter Graubart, von einem gespannt lauschenden Zuhörerkreise aus dem Volke umgeben, den an seinen Lippen hängender Zuhörern erzählt von den gräßlichen Einzelnheiten der Völkerschlacht, die vor fünfzig Jahren auf diesem Boden gewüthet, und von den Schicksalen, die ihm damals mit durchzumachen bestimmt waren; man fühlt sich unwillkürlich in alte Zeiten versetzt, wo Presse und Literatur noch unbekannte Dinge waren, und wo die Alten und Grauen des Volkes die alleinigen Hüter und Ueberlieferer der Geschichte der Nation waren.

Auf allen Bahnhöfen der Stadt war gestern den ganzen Tag über ein festlicher Empfang bereitet; der Abend vereinigte Alles im Schützenhause, dessen herrlich beleuchteter Garten namentlich vielen der schlichten Männer wie ein Feenpark vorkommen mochte. Welche Gefühle mögen Manchem der alten Krieger beschlichen haben bei dem Gedanken, daß eben hier, wo jetzt 8000 Gasflammen Tageshelle verbreiten, vor fünfzig Jahren das Kampfgewühl in grausigster Weise tobte und Tausende von armen Schlachtopfern dort elendiglich für die Raubgelüste des Corsen büßen mußten! Nur wenige Schritte vom Schützenhause ist ein Grab, wo bei einer kleinen „Nachlese" nach Beendigung der Schlacht noch die Leichen von 125 Soldaten und einem Officiere eine gemeinschaftliche Ruhestätte fanden; die vielen tausend Leichname, die vorher in der dortigen Umgebung hoch aufgethürmt gelegen hatten, waren bereits früher auf den benachbarten Feldern eingescharrt worden!

Heute früh 6 Uhr ertönte von allen Kirchthürmen der Stadt in majestätischem Vollklange das die Feier eröffnende Festgeläute, während der militärische Weckruf durch die Straßen erschallte. Eben läuten wieder alle Glocken zum Festgottesdienst, nach dessen Beendigung ein feierliches Tedeum auf dem Marktplatze stattfindet.

Von den 13 Freudenfeuern, welche auf den hervorragendsten Punkten des Schlachtfeldes emporlodern sollen, haben vorgestern Abends, trotz des widrigen Regens, diejenigen fünf, welche die wichtigsten Punkte des Kampfes am 16. Okt. 1813 bezeichnen sollten, lustig gebrannt. Bald mehr!

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 18. Oct. Das regnerische unfreundliche Wetter des gestrigen Tages besserte sich gegen Abend wenigstens insoweit, daß der Fackelzug zur Feier der Befreiungsschlacht stattfinden konnte. Obgleich Nässe und Kälte Manchen abhielten, an demselben Theil zu nehmen, so hatten sich doch circa 1200 Personen dazu eingefunden. Um halb acht Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, voraus eine Abtheilung Turner, dann die einzelnen Vereine mit ihren Fahnen ꝛc. in der im Programme angegebenen Reihenfolge, durchzog derselbe die Hauptstraßen an der Residenz vorbei zur Feldherrnhalle, wo ein großes Viereck gebildet wurde; die Sängergenossenschaften trugen nun das Körner-

Digitized by Google

sche „Vater, ich rufe dich" mit Musikbegleitung vor, worauf Hr. Weber mit kräftiger, weithin vernehmlicher Stimme die Festrede hielt, und am Schlusse derselben ein Hoch auf das ganze große Deutschland ausbrachte, in welches das Publikum kräftig einstimmte. Uhlands markiges Lied „Wenn heut ein Geist herniederstiege", neu componirt von C. M. Kunz, wurde von den Sängern unter Blechmusikbegleitung zum Schlusse gesungen, und fand die ansprechende Melodie desselben vielen Beifall. Der Zug begab sich nun auf den Dultplatz, wo unter Absingung des Arndt'schen Vaterlandsliedes die Fackeln zusammengelegt und die Feier des Tages beschlossen wurde. Die Häuser der Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren ziemlich spärlich decorirt, wirklich sinn- und geschmackvolle Decorationen gar keine zu sehen. Das zuschauende Publikum war, namentlich an der Feldherrnhalle, nur mäßig vertreten, die Feststimmung und Begeisterung desselben stand mit der Temperatur des gestrigen Abends auf gleicher Höhe.

— Die „Südd. Zeitung" sagt in einem Artikel über den vertagten Landtag, nachdem sie die vergeblichen Bemühungen Hegnenberg's, Lerchenfeld's und Pözl's einen alle Bestandtheile der Kammermehrheit umfassenden Klub zu bilden, besprochen: „Das stärkste Gegenbild dieser curiosen Zerfahrenheit bot die Fortschrittspartei dar. Auf Grund des von ihren einflußreichsten bisherigen Mitgliedern zur Zeit der Wahl veröffentlichten Programms constituirte sie sich am ersten Tag, hielt ihre regelmäßigen Besprechungen über die von den Mitgliedern einzubringenden Anträge und das Verhalten der Partei zu den Berathungsgegenständen, und war niemals im Verlauf der Session durch persönliche Mißhelligkeiten oder politische Differenzen gestört. Die Neuwahlen hatten der Partei eine mehr qualitative als quantitative Verstärkung zugeführt; zu den bekannten früheren Namen — Barth, Brater, Crämer, Völk *) — waren Professor Hofmann von Erlangen, Bezirksgerichtsrath Behringer von Memmingen, Bürgermeister Fischer von Augsburg und Andere hinzugekommen, der treffliche Buhl durch Jordan aus Deidesheim ersetzt — den einzigen Pfälzer, den die Fortschrittspartei in ihrer Mitte besaß. Vom protestantischen Mittelfranken und dem katholischen Oberschwaben wurde das Hauptcontingent gestellt; dazu kam je ein Mitglied aus Unter- und Oberfranken, aus Niederbayern, der Rheinpfalz und der Oberpfalz, keines aus Oberbayern. Mit Inbegriff Einiger, die an den Clubversammlungen nicht theilnahmen, zählte die ganze Partei 19 von 148 Mitgliedern. Allein durch die Klarheit und Entschiedenheit der Grundsätze, von welchen sie ausging, durch die Macht der Rede, die ihr zu Gebot stand, durch ihr festgeschlossenes und planmäßiges Auftreten gelang es gleichwohl dieser unansehnlichen Minderheit nicht selten, die Wagschale der Abstimmung in's Schwanken zu bringen und in wichtigen Fällen ihrem Votum sogar eine Mehrheit zu erringen. Je weiter die Session vorrückte, um so mehr wuchs zusehends ihr Einfluß in der Kammer und ihre Geltung im Land."

— Die bereits erwähnte Differenz zwischen dem Kultusminister und dem hiesigen Erzbischof hat darin bestanden, daß ersterer der Ansicht war, es bedürfte zur Abhaltung eines außerordentlichen Gottesdienstes zur Feier des 18. Octobers der besonderen Bewilligung der Staatsregierung, welche Ansicht der Herr Erzbischof als nicht gerechtfertigt betrachtet haben mag.

Augsburg, 18. Oct. Die hiesige Octoberfeier begann gestern Abends mit einem großartigen Fackelzug. Es waren über 900 Fackeln, 150 farbige Lampen, und vier abwechselnd spielende Musikchöre, die sich, unter Vorantritt unserer Kriegsveteranen, durch die geschmückten schönen Hauptstraßen der Stadt auf eine Wiese vor dem Wertachbruckerthor bewegten, wo, nach einer kräftigen an die Bedeutung des großen Erinnerungfestes mahnenden Ansprache, unsere Liedervereine das Arndt'sche Lied sangen, und dann die Fackeln in den lodernden Holzstoß geworfen wurden. Tausende der Bewohner hatten sich angeschlossen.

* Kempten, 19. Oct. Noch prangt die Stadt im Festschmucke, der sie sich zur würdigen Begehung der deutschen Nationalfeier gestern angethan. Mit wenigen Ausnahmen hat sich Haus an Haus in das deutsche Gewand, da und dort mit den Landesfarben, überall aber mit grünen Kränzen und Gewinden verbrämt, eingehüllt, und zwar gilt dies nicht bloß von den Hauptstrassen, sondern selbst auch von entlegenen Nebenstrassen. Gab sich solchergestalt eine höchst erfreuliche Einmüthigkeit äußerlich kund, so durchdrang sie auch die innere Feier, und verlieh dem ganzen Verlaufe des großen Gedächtnißtages die ächte Weihe. Nachdem am Vorabende ein musikalischer Zapfenstreich das Fest eingeleitet hatte, ertönte in der Frühe des Festmorgens feierliches Glockengeläute von den beiden Kirchthürmen und gleichzeitig Böllerschießen, worauf die Tagreveille folgte. Der Vormittag war der kirchlichen Feier gewidmet, welche sowohl in der protestantischen als in der katholischen Kirche, dort durch eine vortreffliche Festpredigt des Herrn Decan Linde, hier durch Messe und Tedeum, in erhebendster Weise begangen wurde. Von 11 — 12 Uhr tönten von beiden Kirchthürmen herab über die Stadt die feierlichen Accorde des Liedes „Die Himmel preisen des Ewigen Ehre." Während des ganzen Vormittags hatte die Sonne mit dem Gewölk gekämpft, gegen Mittag aber brach sie sich siegreich Bahn, und zerstreute die Wolken gänzlich, so daß der zwischen 2 und 3 Uhr von seinem Versammlungsplatz abgegangene Festzug sich des heitersten Sonnenglanzes zu erfreuen hatte. An der Spitze desselben schritt ein Musikcorps, dann kam eine Abtheilung Turner, hierauf die sämmtlichen Veteranen aus der Stadt und Umgebung, 70 an der Zahl, das Festcomité und sodann die sämmtlichen hiesigen Vereine in folgender durch das Loos bestimmten Ordnung: Liederkranz, Schützenverein, Arbeiterfortbildungsverein, Krankenunterstützungsverein, Heiterkeit, I. Liedertafel, Gesellenverein, Bürgersängerverein, Harmonie und II. Liedertafel. Eine zweite Abtheilung Turner schloß den Zug. Derselbe bewegte sich durch einen großen Theil der Stadt und kam nach fast einstündiger Dauer an seinem Ziele, der altehrwürdigen Burghalde an. Während er die Höhe hinanstieg, hatten die vorangeeilten Turner, die sich überhaupt durch Aufrechthaltung der Ordnung sehr verdient gemacht haben, oben einen großen Halbkreis gebildet, in welchen zunächst die Sänger und Musiker und dann die übrigen Theilnehmer eintraten. Unter Musikbegleitung wurden nun von dem Sängerchor mehrere Lieder angestimmt, worauf Hr. Bürgermeister Arnold mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme die Festrede hielt, in welcher er, ausgehend von jener unseligen Rheinbundspolitik, welche Deutsche gegen Deutsche hetzte und alles nationale Gefühl zu ertödten drohte, einen historischen Rückblick auf jene ereignißschwere Zeitperiode warf, und der Hoffnung Raum gab, daß es den in allen Schichten des Volkes neu hervortretenden patriotischen Bestrebungen gelingen möge, das Endziel: unsere nationale Wiedergeburt zu erreichen. In das „Hoch dem deutschen Vaterlande!" stimmte die wohl nach Tausenden zählende Volksmenge begeistert ein. Mit dem deutschen Vaterlandsliede schloß sodann auch diese Feierlichkeit und der Festzug bewegte sich in gleicher Ordnung nach der mit Kunst und Geschmack verzierten Festhalle. Hier entwickelte sich alsbald ein äußerst lebendiges Treiben. Gesänge und Musikvorträge wechselten mit Reden und Gedichtvorträgen, und wir geben mit Vergnügen Zeugniß, daß hier manches kernige und wahre Wort gesprochen wurde, so namentlich von Hrn. Wilhelm Schnetzer und Färber Hrn. Math. Wagenseil. Da ein Eintrittspreis für die Festhalle bestimmt worden war, so wird bei der zahlreichen Theilnahme auch der Zweck desselben: die Bewirthung und Beschenkung der hilfsbedürftigen Veteranen, in befriedigendem Maße erreicht worden sein. — Damit wären wir mit unserm etwas gedrängten Festbericht zu Ende; wir können denselben aber doch nicht schließen, ohne noch dem Festausschuße, der seine schwierige Aufgabe in so gelungener Weise ge-

*) Der Stuttgarter „Beobachter" nennt Dr. Völk den „köstlichen schwäbischen Bauernsohn!" (A. d. R. d. K. Z.)

löst hat, den Dank der Einwohnerschaft, die hierin gewiß mit uns vollkommen einverstanden ist, auszusprechen. Möge die schöne Feier noch lange in unsern Herzen nachklingen und das edelste Gefühl des Menschen, die Liebe zum Vaterlande, in uns beleben und entflammen! Dieses Octoberfeuer ist dann noch schöner, noch erhebender, als jene Feuer, welche gestern, wie wir freudig hervorheben, von Bergen und Höhen im weiten Umkreise unserer Stadt aufloderten.

Aus Baden, 16. Oct. Eine Dank-Adresse an den Großherzog, zu welcher aus Anlaß des Fürstencongresses in Frankfurt a. M. im ganzen Lande Unterschriften gesammelt waren, wurde Sr. k. Hoheit dieser Tage durch eine Deputation von Bürgermeistern der bedeutenderen Städte Badens überreicht. Der Großherzog antwortete in einer längern Rede: Wenn auch in Frankfurt a. M. die deutsche Frage noch nicht in einer von dem Volk gewünschten und erwarteten Weise gelöst worden, so sei es doch von großem Werth gewesen, einmal gründlich seine Ansichten darüber austauschen und Meinungen vernehmen und bekämpfen zu können, die man bis jetzt noch nicht gekannt habe, weil noch keine solche Gelegenheit dagewesen sei, dieselben auszusprechen. Wenn er, der Großherzog, dort auch nicht durchgedrungen sei mit seinen Wünschen und Anträgen, so sei vorerst die Anerkennung des Bedürfnisses einer gründlichen Aenderung der bisherigen Zustände von großem Gewicht; auf jeden Fall werde er die deutsche Gesinnung, die der Beweggrund seines Handelns in Frankfurt gewesen, und die er dort ausgesprochen habe, bewahren. Diese seine deutsche Gesinnung bitte er nebst herzlichstem Dank für die in der Adresse ausgesprochene Liebe und Anerkennung seines Wirkens seinem Volk mitzutheilen. Schließlich hat er noch in feierlichem Ton, und mit einer Stimme der man zugleich die tiefe Rührung, die sich auch allen Anwesenden mittheilte anmerkte, an dem Bunde, den er in dieser Stunde mit seinem Volk durch seine Vertreter geschlossen habe, festzuhalten in guten und schlimmen Tagen.

Sachsen. Leipzig, 16. Oct. Die unter dem Vorsitze des Herrn v. Bennigsen stattgefundene Generalversammlung des Nationalvereins hat heute folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Unsere große nationale Bewegung hat den deutschen Fürsten wiederum das Bekenntniß ihrer Rechtmäßigkeit abgerungen. Das deutsche Volk wird dessen eingedenk bleiben. Es wird von nun an noch lauter von den Regierungen die endliche Erfüllung ihrer aufs neue anerkannten Pflicht, unhaltbare Zustände zu beseitigen und mitzuwirken an der Aufrichtigkeit eines neuen Deutschlands, fordern. Die von Oesterreich vorgelegte und auf dem Fürstentag zu Frankfurt berathene Reformakte genügt in keiner Weise den Ansprüchen der Nation auf Einheit und Freiheit. Sie gefährdet die freiheitliche Entwicklung und selbst die constitutionellen Grundlagen der Einzelstaaten, vorzugsweise die Erweiterung der Bundespolizei, die Bestimmungen über die Fürstenversammlung, die Zusammensetzung und Competenz des Bundesgerichts und die Delegirtenversammlung. Sie läßt alle Gebrechen unserer Gesammtverfassung unter neuen Namen und Formen bestehen, enthält überhaupt nicht einmal eine irgend ausreichende Ausbesserung des bestehenden Staatenbundes, verstärkt die particularistische Stellung Oesterreichs und der Königreiche auf Kosten Preußens und der übrigen Staaten, garantirt die volle Souveränetät der Einzelstaaten und bestätigt die Ausschließung echt deutscher Provinzen. Die Durchführung dieser Reformakte wäre kein weiterer Schritt zur Einheit. Sie ist daher von der Nationalpartei mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen. Nicht minder unzureichend sind die preußischen Gegenvorschläge, wenn sie von einer solchen Regierung überhaupt ernstlich gemeint sein könnten. Die Nationalpartei hält fest an der Reichsverfassung. Ihr Ziel ist und bleibt die Herstellung eines wahren Bundesstaats. Sie verwirft kein Mittel, welches uns diesem Ziel wirklich näher bringt. Nie aber wird sie den Rechtsboden der Nation preisgeben. Nur das deutsche Volk selbst in einem freigewählten Parlament kann über sein Verfassungsrecht entscheiden.

Hannover. Hannover, 14. Oct. Was von Differenzen zwischen Hannover und Sachsen über den Oberbefehl der Bundesexecution an die Oeffentlichkeit gelangt ist, wird in der Tagespost anscheinend von einem Verfasser in amtlicher Stellung als „gänzlich leere Behauptungen“ bezeichnet. Es heißt daselbst: Hannover wird die Uebertragung des Oberbefehls an Sachsen sehr bereitwillig zugestehen, indem es ebensowohl dessen bundesordnungsmäßigen Vortritt anerkennt, wie es sich außerdem erinnert, daß im letzten holsteinischen Feldzuge die Truppen des sächsischen Kontingents dem Kommando des hannover'schen Generals unterstellt waren.

Preußen. *Berlin, 15. Oct. Die „unaufschiebbaren Geschäfte“, welche dem König die Theilnahme an der Kölner Dombaufeier unmöglich machten, sollen in nichts Geringerem bestanden haben, als in einer Ministerkrisis. Hr. v. Bismarck habe in Baden die Entlassung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Pommer-Esche, und der Regierungspräsidenten von Köln und Düsseldorf, v. Möller und v. Massenbach, bei dem König beantragt, und zwar deßhalb, weil diese Herren, über die Stimmung in der Rheinprovinz befragt, dieselbe als keine gute bezeichnet und namentlich zu befürchten gegeben, daß es sehr leicht zu unfreundlichen Demonstrationen kommen könne, wenn Hr. v. Bismarck den König zum Kölner Dombaufeste begleite. Der König habe den betreffenden Antrag jedoch entschieden von der Hand gewiesen, woraus sich dann eine Ministerkrisis entwickelt habe. Dieß sei denn der Grund, warum der König die Betheiligung an dem Kölner Dombaufeste wieder aufgegeben und so eilig nach Berlin wieder zurückgekehrt sei, wo in dem gestrigen Ministerkonseil die Sache zum Austrage habe gebracht werden sollen.

— Nach der N. Pr. Ztg. ist die Einladung des Feldmarschalls Wrangel nach Kelheim durch ein eigenhändiges Schreiben des Königs Ludwig erfolgt. Der Feldmarschall wird, nachdem der König die Reise genehmigt, am 16. nach Kelheim abgehen. Hiedurch ist, wie die Kreuzzeitung beifügt, der Feldmarschall verhindert, der vom Leipziger Festkomité an ihn ergangenen Einladung Folge zu geben.

Oesterreich. Wien, 14. October. Man vernimmt, daß der französische Botschafter gestern dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon überreicht hat. Es soll sich dasselbe auf die polnische Frage beziehen und insbesondere hervorheben, daß Frankreich keinen Schritt unternehmen werde, dem Oesterreich sich nicht anzuschließen vermöchte; denn vor Allem komme es auf die Erhaltung des Einverständnisses zwischen Frankreich und Oesterreich an.

— In Graz hielt am 11. eine bedeutende Anzahl steierischer Landtags-Abgeordneter eine vertrauliche Besprechung über die deutsche Reformfrage. Es wurde ein Programm aufgestellt und beschlossen, den nächsten deutschen Abgeordnetentag zahlreichst zu beschicken.

Ausland.

Frankreich. Den Präfekten ist die Weisung ertheilt worden, die Journale nicht das Thema eines von Frankreich allein für Polen zu führenden Krieges besprechen zu lassen.

Dänemark. Kopenhagen, 14. Oct. Der Glaube an eine Execution in Holstein hat in den letzten Tagen hier auf eine merkwürdige Weise abgenommen. Als Maßregel, welche von dänischer Seite zu einer friedlichen Ausgleichung und Einleitung neuer Verhandlungen zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark beitragen könnte, nennt man eine vorläufige Suspendirung der königl. Bekanntmachung vom 30. März d. Js.

Amerika. New-York, 10. Oct. Der New-York Herald versichert, daß im Cabinet zu Washington über Friedensbedingungen discutirt werde.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 17. Okt. Weizen 19 fl. 50 kr. (gef. — fl. 1 kr.), Korn 12 fl. 1 kr. (gest. — fl. 3 kr.), Gerste 12 fl. 10 kr. (gef. — fl. 1 kr.), Haber 7 fl. 42 kr. (gest. — fl. 2 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 111,546 fl.

Augsburg, 16. Oct. Der heutige Schrannenstand betrug 3691 Sch., meist Gerste, wovon 3642 Sch. verkauft wurden. Die Preise gestiegen, mit Ausnahme von Haber. Weizen 19 fl. 22 kr. (gest. — fl. 5 kr.), Kern 19 fl. 25 kr. (gest. — fl. 14 kr.), Roggen 12 fl. 23 kr. (gest. — fl. 6 kr.), Gerste 10 fl. 58 kr. (gest. — fl.

8 kr.), Haber 6 fl. 51 kr. (gef. — fl. 4 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 47,352 fl 41 kr.

Lindau, 17. Okt. Marktverkehr äußerst flau. Weizen und Dinkel 15 bis 18 kr. niedriger. Weizen 20 fl. 54 kr. bis 21 fl. 38 kr, Dinkel 20 fl. 12 kr. bis 20 fl. 48 kr., Roggen 14 fl. 6 kr., Haber 7 fl. 48 kr. Fruchtzufuhren mangelhaft Schweizermärkte feste Haltung.

Freiburg (Schweiz), 15. Oct. Bei der heutigen Serienziehung der Freiburger 15 Francs Anlehensloose wurden folgende Serien gezogen: 12, 171, 1887, 2139, 2791, 2814, 2869, 2965, 3370, 3852, 3952, 5260, 5810, 6361, 6507, 6679, 6814, 6895, 7069 und 7412. Die Gewinnziehung erfolgt am 15 November dieses Jahres.

Bayerisches.

Der Bezirksamtmann Christoph in Pfarrkirchen hat ein Ausschreiben an die Magistrate und Gemeindevorsteher erlassen, in welchem diese unter Androhung von Ordnungsstrafen angehalten werden, die Viktualienvisitationen namentlich in Bezug auf die Beschaffenheit der Getränke, nicht blos monatlich, sondern jederzeit vorzunehmen, wo die Lokalpolizeibehörde von dem schlechten Zustand derselben bei einem Bräuer oder Wirth Kenntniß erhalten, und, wo Grund zur Einschreitung vorhanden ist, eigene Verhandlungen aufzunehmen und sofort der Staatsanwaltschaft bei den einschlägigen Untergerichten zum Strafantrag zu übergeben. Namentlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach oberappellationsgerichtlichem Erkenntniß das Mischen von Wasser oder Nachbier in bereits zubereitetes Bier als Betrug zu bestrafen ist.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung.

Die Unterzeichneten, welche sich bei dem gestrigen Feste einer so ausgezeichneten Aufmerksamkeit und Bevorzugung zu erfreuen hatten, fühlen sich gedrungen, dem verehrlichen Fest-Comité, und insbesondere dem Vorstande desselben, Herrn Bürgermeister Arnold, der in seiner vortrefflichen Festrede so manche Momente einer großen, mitdurchlebten Vergangenheit in uns wachgerufen hat, unsern herzlichsten Dank auszusprechen, verbunden mit dem Wunsche, daß Sie — was uns Greisen, leider! wohl nicht vergönnt sein wird — die Frucht jener ewig denkwürdigen Schlacht — Deutschlands Einheit und Größe — bald erleben und genießen mögen. Kempten, den 19. Oct. 1863.

Die dankbaren Veteranen.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 21. Oktober 1863** Vormittags 10 Uhr werden durch den Unterzeichneten auf dem Schrannenplatze der Neustadt dahier **zwei einspännige Chaisen**, wovon die eine sehr elegant, bereits neu, mit Form-Aren, die andere mit Federn und gleichfalls sich im besten Zustande befindet, öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden. [5536-37 b]

Kempten, am 16. Oktober 1863.

Martin, Commissionär.

Hausversteigerung.

Im Auftrag der Zech'schen Relikten versteigert der Unterzeichnete das geräumige dreistöckige bereits neu erbaute **Wohnhaus, Hs.-Nro. 260** vis à vis dem Illerthore,

Montag den 26. October 1863

Vorm. von 10 — 12 Uhr in der Brauereiwirthschaft zum „schwarzen Adler" in der Altstadt Kempten.

Im benannten Hause befindet sich ein geräumiger **Verkaufsladen** mit 2 daranstoßenden Gewölben, und würde sich deßhalb sowie wegen seiner vortheilhaften Lage in dieser frequenten Straße der Stadt Kempten für jedes Geschäft sehr passend eignen. Für einen **Zinngießer** wäre auch Gelegenheit gegeben, sich zu etabliren, indem die Zinngießerei früher darin betrieben wurde, und sämmtlicher nothwendiger **Handwerkszeug** dazu durch Kauf erworben werden könnte.

Baarerlag ist nur 4000 fl. erforderlich und werden die näheren Kaufsbedingnisse am Strichstermin bekannt gegeben, und Kaufslustige freundlichst eingeladen. [3b]

Kempten, den 13. October 1863.

Ch. Doppelbauer's Commissions- & Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Versteigerung.

Mittwoch den 21. Oct. 1863 Vorm. 9 Uhr anfangend, findet im Versteigerungslokal Gasthaus zum gold. „Fäßle" in der Neustadt Kempten wieder eine Versteigerung Statt, wobei eine Partie **Betten, Kleider,** mehrere Schreinwerk, **Pferdgeschirr, Matrazen,** eine **Drehbank,** und noch mehrere brauchbare Gegenstände zur Versteigerung kommen. **Gegenstände** zur Versteigerung werden noch freundlichst entgegengenommen, und werden dieselben **Dienstag** Nachmittags von 2 Uhr an im Versteigerungslokal in Empfang genommen. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen. [5531-32b]

Ch. Doppelbauer's Versteigerungs-Bureau.

In der Neustadt ist eine **Herberge**, in der Frühlingsstraße, bestehend aus einer Stube, Küche, zwei Kammern und Dachboden, unter sehr billigen Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen im Z.-C.

Hell raffinirtes

Erdöl

empfiehlt billigst [5525-26 a]

Th. Dobler.

Suser!

(Neuer Wein),

ganz rein vom Dorfel, wird in guter Qualität verzapf. und abgegeben per Maaß 8 kr. [4 d]

H. Hilsinger.

Ein neuer **Augst-Cylinder** wurde gestern Abend im Kornhaus-Saale verwechselt. Wo Austausch — sagt das Z.-C.

Am Sonntag Abends wurde ein **Schlüssel** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben im Z.-C. abzugeben. [5542]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Berthold. Kathol.: Ursula. — №. 250. — 21. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Vor fünfzig Jahren und jetzt.

Als vor fünfzig Jahren der gewaltige, mühe- und opferreiche Sieg erkämpft war, da jubelte Vater Arndt: „Wir sind frei, wir athmen wieder. Wenn wir unser Glück ganz fühlen könnten, wenn der Sterbliche überhaupt das Fröhliche so tief in sich hineinsenken könnte, wie das Traurige, so möchte die Wonne des neuen Daseins den Faden unsers Lebens zerreißen, wir möchten im Augenblicke unserer Rettung sterben und den Seligen dort verkündigen, was unten auf Erden geschehen ist. Wir sind freie Männer, freie Menschen; wir können die deutsche Eiche wieder ansehen als den Baum, wovon unsere Kinder und Enkel sich Kränze brechen dürfen; wir können die Sonne wieder ansehen als das Licht, welches Ehre und Tugend wieder bescheinen wird." — „Wir sind zwar arm geworden," schrieb in derselben Stunde Gneisenau, „aber jetzt reich an kriegerischem Ruhm und stolz auf die wieder errungene National-Unabhängigkeit: diese Güter sind mehr werth, als die unermeßlichsten Reichthümer bei fremder Herrschaft." Solche Stimmungen gingen damals durch alle deutschen Lande; überall gab sich stolze Freude darüber kund, daß die fremde Zwingherrschaft gebrochen war, jenes ungeheure Gebäude, das, wie Stein sagte, mit Blut und Thränen so vieler Millionen gekittet und durch die tollste und verruchteste Tyrannei aufgerichtet war. Die erste selige Freude des Gelingens war durch keine Mißstimmung verbittert. Nur die wiedergewonnene Freiheit stand den Meisten vor der Seele, sie dachten nicht an die ungeheuren Opfer, die der Kampf gekostet, nicht an die ungleiche Theilung des Sieges mit einem ehrgeizigen Verbündeten, nicht an die Trugkünste fürstlicher Familienpolitik und geistloser Diplomatie, durch die schon ein guter Theil der Hoffnungen vom Frühling vor der Ernte verschüttet war. Nur der kühl abwägende Goethe sah weniger hoffnungsreich in die Zukunft. „Der Schlaf", sagte er, „ist zu tief gewesen, als daß auch die stärkste Rüttelung so schnell zur Besinnung zurückzuführen vermöchte. Ist denn jede Bewegung eine Erhebung? Erhebt sich, wer gewaltsam aufgestöbert wird? Wir sprechen nicht von den Tausenden gebildeter Jünglinge und Männer, wir sprechen von der Menge, von den Millionen. Und was ist denn errungen oder gewonnen worden? Befreiung, nicht vom Joche der Fremden, sondern von einem fremden Joche. Es ist wahr: Franzosen sehe ich nicht mehr und nicht mehr Italiener, dafür aber sehe ich Kosaken, Baschkiren, Croaten, Magyaren, Kassuben, Samländer. Wir haben uns seit langer Zeit gewöhnt, unsern Blick nur nach Westen zu richten und alle Gefahr von dorther zu erwarten; aber die Erde dehnt sich auch weithin nach Morgen aus."

Die weitere Entwicklung der Dinge gab leider dem Scharfblick Göthe's vollständig Recht. Als das Selbstgefühl der Völker, nachdem es äußere Freiheit sich errungen, auch die innere, die nationale Selbstständigkeit erstrebte, da stieß es überall gegen die Regierungsformen, die sich in jahrhundertjähriger Dauer gefestet hatten, gegen die Fürsten-, Adels-, Kirchen- und Beamtengewalt an, und es entstand ein auf und ab schwankender Kampf, der noch heute nicht zu Ende gekämpft ist. Dadurch ist manches braven Vaterlandsfreundes Ungeduld oft zu Mißmuth hingerissen worden; allein man darf nie vergessen, daß ein halbes Jahrhundert im Leben des einzelnen Menschen sehr viel, im Leben eines Volkes sehr wenig bedeutet. Wir Menschenkinder, bei denen Wiege und Sarg so nahe zusammengerückt sind, gewöhnen uns schwer, für große Dinge große Maßstäbe zu gebrauchen, wir wollen von jeglicher Saat auch gleich die Ernte sehen und genießen, und versäumen darüber, die deutsche Eiche uns zur Richtschnur zu nehmen, welche in stetigem, aber langsamem Emporstreben Jahrhunderte braucht, ehe sie mit ihrem hehren Laubgewölbe als der Stolz unserer Wälder prangen kann. Der Kampf, der vor fünfzig Jahren, mit dem Eintritt eines neuen Abschnittes in der Geschichte Deutschlands, sich entspann, ist, wie gesagt, noch heute nicht ausgekämpft, aber Deutschlands Völker haben in demselben manch herrlichen Fortschritt gemacht und werden sicherlich noch weitere machen. Der alte Maulwurf Zeitgeist wühlte unermüdlich weiter und zernagte Alles, was von den alten Formen nicht mehr lebensfähig war; und so ist Manches gefallen, und Manches, was noch steht, ruht auf bereits unterhöhltem Boden.

Freilich stehen wir auch heute noch anderen Völkern, denen wir sonst in jeder Hinsicht ebenbürtig sind, in dem Einen nach, daß wir unter dem Drucke staatlicher Zerrissenheit leben, daß, während unser Volk fest und fester sich zusammenschließt, der Deutsche Bund in seiner alten losen Form verharrt, und daß eben deßhalb unser Volk noch rechtlos und unvertreten dasteht, wenn die Völker tagen. Aber trotzdem sind es nicht mehr die alten Gewalten, die über uns herrschen, denn der deutschen Fürsten selbst hat sich das ängstigende Bewußtsein bemächtigt, daß der Bundestag ein kaum mehr zu ertragendes Uebel sei. Wenn so nirgend in Deutschland mehr Hoffnung und Vertrauen auf das Bestehende lebt, so darf sich wohl die Erwartung baldiger Erringung besserer Zustände kühn hervorwagen. Nicht daß wir den Partikularismus, den unseligen Sondergeist der deutschen Stämme bereits erstorben wähnten — o nein, manch liebgewordenes Vorurtheil, manch eingefressenes Mißtrauen, manch blödes Hangen am Hergebrachten ist noch

Digitized by Google

auszurotten. Immerhin aber dürfen wir sagen, daß die Sonne der Freiheit und des Fortschritts, die mit der Leipziger Völkerschlacht aufging, bis heutigen Tages, ob auch oft durch trübe Wolken verhüllt, noch immer erwärmend, belebend, erquickend, befruchtend herabscheint auf unsere deutsche Erde.

Deutschland.

** In einem vor dem 18. October verfaßten Artikel bemerkt die Wochenschrift des Nat.-Vereins über die Nichtbetheiligung vieler Städte an dem Leipziger Siegesfeste sehr richtig: „Die Lossagungen von der Nationalfeier, welche Beweggründe und Vorwände dabei auch im Spiele sein mögen, sind kaum anders als durch jenen stumpfen Pfahlbürgersinn zu erklären, den man heut zu Tage höchstens noch inmitten der tiefsten geistigen Verkommenheit für möglich halten sollte. An prahlerischen patriotischen Redensarten läßt man es nicht fehlen, bei der ersten Gelegenheit aber, den deutschen Gemeingeist durch einmüthiges Handeln zu bewähren, sucht und findet man irgend eine elende Ausflucht, eine Hinterthür, um sich bei Seite zu drücken. Ja, man hat wohl gar die Stirn, sich das Nichtmitmachen als eine verdienstliche That anzurechnen. Es ist richtig, daß durch eine festliche Zusammenkunft auf dem Leipziger Schlachtfelde das Vaterland aus seiner jetzigen Noth nicht gerettet werden wird, wer aber die Beschickung des Leipziger Städtetags verweigert, der wird, wenn es sich morgen um eine große Entscheidung handelt, eben so wenig auf dem Platze sein.“

Bayern. Augsburg, 18. Oct. Die Gedächtnißfeier, welche heute im goldenen Saal des Rathhauses stattfand, war eine durchaus würdige. Der große Saal war in seiner ganzen Ausdehnung mit Theilnehmern gefüllt; in den Logen hatte die Damenwelt Platz genommen. Körner'sche, Uhland'sche und andere Lieder wurden von den vereinigten Liedertafeln mit Kraft und Weihe vorgetragen. Dr. Völks Festrede, welche Uhlands Wort: „Wenn heut ein Geist herniederstiege ꝛc.“, zum Ausgangspunkte nahm, und einige gediegene Worte vom Frhrn. von Stein und E. M. Arndt glücklich zu verweben wußte, machte auf die Zuhörer einen mächtigen, zu Ernst, Freiheitsstreben, Selbstbeherrschung u. Selbstspornung auffordernden Eindruck, der sich am Schlusse durch den lebhaftesten Beifall und durch den Ruf „Hoch Völk!“ äußerte. (Wir heben aus der Rede folgende Stelle aus: „Es ist an uns, zu betrachten, welche Aussichten auf die Zukunft wir für unser Vaterland haben. Und wahrlich wir haben keine Ursachen, allzu traurig und trübe in die Zukunft zu sehen und den Muth sinken zu lassen. Wie Vieles ist seit jener Zeit, als unsere Väter bei Leipzig bluteten, wie Vieles ist anders, ist besser geworden. Wer erinnert sich nicht noch, daß nur verstohlen zunächst auf dem Herzen jene Farben getragen werden durften, welche hier hoch im Festsaale flattern! Wer weiß nicht, wie Viele dieser Farben wegen in Kerker und Noth geschmachtet haben, und der Vater des Mannes, welcher heute an der Spitze jener Abordnung steht, die für die Stadt Augsburg das Fest in Leipzig mitfeiert (Bürgermeister Fischer), er weiß und wußte davon zu erzählen, was für diese Farben zu leiden war. Und dennoch, meine Herren, ist es gekommen, daß sie frei und freudig wehen, und daß man es kaum mehr irgendwo in deutschen Landen wagen darf, dieselben nicht frei und stolz in den Lüften flattern zu lassen. Jene Zeit war eine trübe Zeit der Geistesschlaffheit. Wir sind aber vorwärts gekommen in vielen Dingen. Jeder wird in seinem eigenen Herzen fühlen, daß es nun und nimmermehr möglich wäre, auf die Länge der Zeit durch Machtgebote jenen Sinn in dem Deutschen zu unterdrücken, welcher ihn darauf hindrängt, fort und fort, und sei es mit der Aufopferung all' seiner Güter, Das zu suchen, was er für das größte der Güter hält, sein großes, einiges und herrliches Vaterland.“)

Kelheim 17. Oct. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs Ludwig zur feierlichen Eröffnung der Befreiungshalle ist diesen Mittag bald nach 12 Uhr erfolgt. Se. Maj. wurde bei dem großen Triumphbogen von den Behörden ꝛc. und einer überaus großen Menschenmasse in ehrfurchtsvollster Weise und mit dem herzlichsten Jubel begrüßt und fuhr hierauf durch das Spalier aufgestellter Landwehr in die, in allen Theilen festlich geschmückte Stadt. Unmittelbar nach der Ankunft begab sich der König mit den Herren seiner Begleitung, worunter der geheime Rath von Klenze, der Erbauer der Befreiungshalle, nach der letzteren und besichtigte den nun vollendeten Prachtbau in allen Theilen. Einen großartigen, wahrhaft feenartigen Anblick bot diesen Abend die Beleuchtung der Befreiungshalle durch bengalische Flammen in verschiedenen Farben, sowie durch zahlreiche Raketen und Bomben. König Ludwig scheint hier besonders fröhlicher Laune zu sein. Die Befreiungshalle ist das letzte in der großen Reihe erhabener Bauwerke, welches der kunstsinnige Fürst ausführte — und nun ist auch dieses noch bei bestem Wohlsein Seiner Majestät vollendet worden und kann am Ehrentage der deutschen Nation festlich eröffnet werden.

—* Die Landshuter Zeitung erzählt, König Ludwig habe auf der Reise nach Kelheim bei dem Empfang im Landshuter Bahnhof an den dortigen Bürgermeister u. a. die Frage gerichtet, ob auch in Landshut sich ein Nationalverein befinde, und auf die Erwiderung des Bürgermeisters, daß ein solcher Verein zwar bestehe, aber „äußerst wenig Anklang“ finde, bemerkt: „Ich kenne meine Landshuter; die Geschichte weist kein unrechtes (!) Blatt von ihnen nach“.

☍ Kempten, 20. Oct. Die Verse, in denen König Ludwig den 18. October 1813 und die preußische Volkserhebung feierte, zeichnen sich gerade nicht durch Wohlklang aus, sind aber demungeachtet ein getreuer Ausdruck der damaligen Stimmung. Das preußische Beispiel hat die anderen Völker Deutschlands in den heiligen Kampf nachgezogen. Ohne die Erhebung Preußens würde wahrscheinlich heute noch die Franzosenherrschaft auf uns lasten. War doch die Diplomatie selbst nach der Schlacht von Leipzig und als die verbündeten Heere schon am Rheine standen, noch bereit, das ganze linke Rheinufer bei Frankreich zu belassen! Daß dies nicht geschah, daß nicht die schönsten Lande auf ewig von Deutschland losgerissen wurden, haben wir außer dem napoleonischen Starrsinn und Hochmuth, zunächst der Entrüstung des preußischen Volksheeres und seiner glorreichen Führer zu verdanken. Wäre es nach dem Willen dieser Helden gegangen, so würden auch Elsaß und Lothringen wieder zum deutschen Reiche gehören. Das Alles sollte man nie vergessen. Heute ist das preußische Volk zu einem neuen Kampfe aufgerufen. Auch diesmal kämpft es nicht blos für sich, sondern für ganz Deutschland. Wird, um mit dem kaiserlichen Bundesreformator zu sprechen, in Preußen „königlich Regiment“ wieder hergestellt, d. h. gelingt es dem eidbrüchigen König und seinen Junkern, Recht und Verfassung gänzlich niederzutreten, so werden die Gleichgesinnten in den übrigen deutschen Ländern sich zu ähnlichen Thaten ermuthigt fühlen. Doch wir hoffen, unsere preußischen Brüder werden ihre Pflicht thun, und sich dem verrätherischen Hofe und seinen Verbündeten gegenüber nicht minder tapfer zeigen, als vor fünfzig Jahren gegen „die fränkischen Schergen.“

— * Aus den uns heute von vielen bayerischen Städten vorliegenden Festberichten geht hervor, daß die Feier der Leipziger Schlacht überall mit größerer Theilnahme begangen worden ist, als gerade in der Stadt, welche allen andern mit schönem Beispiele hätte voranleuchten sollen!

Sachsen. Nach dem „Adler“ wies die Präsenzliste der zur Generalversammlung des Nationalvereins Erschienenen bis zum 16. Mittags über 700 Mitglieder nach. Aus dem Geschäftsberichte des Nationalvereins ist zu entnehmen, daß derselbe 25,539 Mitglieder zählt, der Flottenfonds sich auf 109,117 fl. und der Fonds für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner sich auf 2851 fl. beläuft.

— Auf Ansuchen des in Leipzig studirenden Herrn Hans Blum hat das Ministerium die Herausgabe des im Anfange der fünfziger Jahre dem Robert-Blum-Verein von der Polizei weggenommenen Bildes seines Vaters angeordnet, und ist solche am 10. Oct. auch erfolgt.

Preußen. Berlin, 16. Oct. Die äußeren und die inneren Verhältnisse sind gleich trostlos. Sollte im Frühjahr oder noch vor demselben, wie es den Anschein hat, durch die polnische Frage ein kriegerischer Conflict herbeigeführt werden, so ist zu erwarten, daß Preußen in demselben mit Rußland den Westmächten und Oesterreich gegenübersteht. Die Sprache, welche die ministerielle Zeitung führt, macht diese Politik, die ganz im Sinne des Hrn. v. Bismarck und seiner feudalen Freunde liegen würde, unzweifelhaft. Das ministerielle Blatt macht es Oesterreich zum bittersten Vorwurf, daß es zur „Schutzmacht der polnischen Revolution" sich aufwirft, statt im Bunde mit Preußen und Rußland für die „Restauration der legitimen Ordnung" zu wirken. Ueberdies aber nehme Oesterreich in der deutschen Frage gegen Preußen eine Stellung ein, welche dieses zum „Kampf auf Leben und Tod" (!!) zwingen müsse. Die preußische Regierung macht sich auch bereits auf einen Kampf gefaßt. Die in diesem Herbst eingestellten Rekruten sollen nicht erst, wie dies sonst üblich war, im nächsten Juni, sondern bereits im nächsten März ausexercirt sein, damit sie sofort in die Cadres der Feldbataillone eingestellt werden können, während die neuen Rekruten, die bereits im Frühjahr einberufen werden sollen, zu der Bildung der Ersatzbataillone verwendet werden sollen, so daß die Armee über den gewöhnlichen Feldetat einen Zuwachs von 63,000 Mann erhält. Vorzugsweise in der polnischen Frage liegt die Veranlassung zu kriegerischen Conflicten. (Südd. Z.)

Danzig, 14. Oct. Das hier in Beschlag genommene englische Schiff Bessie, Kap. Borneffow, ist nunmehr vollständig gelöscht, und es sind in den sonst mit Porzellanerde gefüllten Fässern 620 Gewehre mit Stechbayonett, 198 Gewehre mit Haubayonett und eisernen Säbelscheiden, 175 Karabiner und verschiedene Kugelformen vorgefunden. Die Waffen wiegen etwa 100 Centner, und die sechsfache Steuerstrafe, welche statt der fünffachen, in Ansehung der schlauen Verpackungsart, hier Platz greift, beträgt demnach zum Steuersatze von 10 Thlrn. für den Centner ungefähr 6000 Thlr. Die Waffen werden den Gesetzen gemäß als Contrebande betrachtet und konfiscirt und das Schiff nebst Ladung bis zur Erlegung der Steuerstrafe in Pfand behalten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. Oct. Aus der Umgebung des Kaisers erfährt man, daß der Tod Billaults einen sehr tiefen Eindruck auf ihn hervorgebracht hat. Fatalist, wie er ist, soll er es als ein böses Zeichen betrachten, daß ihm der einzige Mann entrissen wurde, der im Stande gewesen wäre, seine Politik in der polnischen Frage zu erklären und zu rechtfertigen. Welche Einrichtung der Kaiser treffen werde, kann Niemand errathen. Die Opinion nationale meint, das Gescheidteste wäre, wenn der Kaiser es jedem einzelnen Minister überließe, seine Angelegenheiten in den Kammern zu vertheidigen. (Bisher hatte nämlich der sogenannte Sprechminister — das war Billault — die Aufgabe, seine sämmtlichen Collegen vor der Kammer zu vertreten — eine schwierige Aufgabe, wenn man bedenkt, wie viel oft ein einziger Minister auf seinem Kerbholz hat! D. Red.)

Paris, 19. Oct. Der Moniteur meldet: Rouher ist zum Staatsminister, Rouland zum Staatsrathspräsidenten ernannt. Die Zahl der Vicepräsidenten des Staatsraths wird auf 3 festgesetzt; sie haben den Vorsitz in den Staatsrathssitzungen und die Vertretung der Regierung vor den Kammern; ernannt sind dazu: Forcade, Chaix d'Estange und der Bankgouverneur Buitry. (T. B.)

Mexico. Der N. A. Z. wird berichtet: Aus Merico habe ich einen Brief gelesen, und zwar von einem Officier der französ. Expeditionsarmee. Ein Freund von mir hatte sich an ihn gewandt, um über die Resultate der Occupation Zuverlässiges zu erfahren. Die Antwort vom 17. August lautet folgendermassen: . . . Sie wollen meine Ansichten über die Erfolge unserer Expedition und über die Zukunft des Landes wissen. Nun wohl, ich will Ihnen offen sagen, wie die Sachen liegen. Wir sind Herren der Straße von Vera Cruz nach Meriko und einiger Plätze, wohin wir die Garnisonen gelegt haben. Darüber hinaus haben wir keinen festen Boden, um den Fuß darauf setzen zu können. Ich komme mir hier wie in einem Lande von Banditen vor. Wir haben nur mit einem Haufen Leute zu thun, die uns verrathen, sobald wir den Rücken wenden. Die Candidatur des Erzherzogs Maximilian stößt überall auf einen energischen Widerspruch, merkwürdiger Weise besonders bei den Weibern, die eine unglaubliche Propaganda gegen den Fremdling machen. Indessen hält man seine Installation für sicher; aber er muß noch 30,000 Mann mitbringen, wenn er nicht kopfüber vom Throne purzeln will. Wir haben die tröstliche Aussicht, hier noch verschiedene Jahre zubringen zu müssen. Ich weiß freilich nicht, wie lange man noch Lust haben wird, uns Verstärkungen zuzuschicken, wie wir deren fast täglich in kleinen Quantitäten erhalten, um die Lücken auszufüllen, welche die Krankheiten in unseren Reihen machen. Indessen ist jetzt der Gesundheitszustand in Vera Cruz besser. Die scheußliche Brechruhr hat aber unsere Compagnien sehr gelichtet. Wir werden alle unsere Schuldigkeit thun; doch die Wahrheit zu sagen, wir möchten alle lieber unsere Lorbeern anderswo pflücken. . . . . .

Die „Bayer. Ztg." schreibt „am 18. October 1863": Es ist ein kleinliches Mäkeln, daß in jenen glanzvollen Octobertagen einige deutsche Gebietstheile an dem Riesenkampfe nicht betheiligt waren. Uns steht es nicht zu, in dieser Beziehung für Sachsen, Württemberg, Hessen und Andere das Wort zu nehmen. Aber man hat — es ist das leider ein deutscher Charakterzug — dasselbe auch Bayern und zwar in bayerischen Blättern, vorgeworfen: die bayerischen Veteranen sollten nicht berechtigt sein, die Säcularfeier des 18. Octbr. zu begehen, weil Bayern zur Zeit der Leipziger Schlacht „noch abseits stand"! Es ist zwar nicht zu leugnen, daß einige bayerische Bataillone auf dem Schlachtfelde von Leipzig noch in den Reihen der Franzosen standen und wir haben zu beklagen, daß die officiellen höheren Befehle zum Vollzuge des Rieder Vertrages vom 12. Oct. 1813 dem Commandanten der bayer. Division nicht bis zum 18. Oct. (sondern erst am 21. beziehungsweise 24. Oct.) zukamen. Hätte damals der Telegraph schon bestanden, so würde Bayerns Platz auch schon vor Leipzig wirklich bei den Verbündeten gewesen sein; nach völkerrechtlichem Gesichtspunkte stand Bayern bereits am 12. Octbr. 1813 auf Seite der Alliirten. Was von bayerischen Truppen im Lager des Kaisers Napoleon sich befand, waren übrigens, nach einer uns von geehrter Hand zugegangenen Mittheilung eines Veteranen, nur kleinere Bruchtheile. Die bayerische Division Raglowich hatte nämlich in der Schlacht bei Jüterbogk am 6. Sept. 1813 und bei dem Rückzuge über die Elbe viele Leute verloren, so daß bei Eilenburg am 13. eine neue Formation nöthig war. Hiebei wurden aus 12 Compagnien des 5. (damals Preising, jetzt Großherzog von Hessen) und 7. Infanterie-Regiment (damals Löwenstein, jetzt Hohenhausen) 4 Compagnien gebildet, deren Commando der Oberst Rummel erhielt. Dieses neu gebildete Bataillon wurde von den übrigen Truppen unter dem Commando des Generals v. Maillot getrennt und am 7. Oct. zur Eskorte der kaiserlichen Equipagen beordert. Dasselbe kam am 15 Oct. vor den Thoren von Leipzig an. Am 16. Oct. wurde es in den Gärten vor Leipzig postirt, am 17. mit der kaiserlichen Garde auf dem Kalemberge bei Seifertsheim vereinigt, am 18. früh von der Garde getrennt. Abends 5 Uhr mußte das Bataillon mit dem großen Train auf der Erfurter Straße zurückgehen und passirte, nachdem Leipzig auf der Rückseite umgangen war, die Brücke über die Pleiße und Elster, welche dem heftigsten Feuer der preußischen und schwedischen Artillerie ausgesetzt und von umgestürzten Wägen, Kanonen, Todten und Sterbenden bedeckt war

Die bayerische Hauptmacht stand dagegen bekanntlich damals unter dem Grafen Wrede am Inn bei Braunau. Sobald der Rieder-Vertrag zwischen Bayern und Oesterreich abgeschlossen war, brach Wrede als Befehlshaber eines combinirten bayerisch-österreichischen Heeres nach dem Kriegsschauplatze auf. Während die große Völkerschlacht geschlagen ward, befand sich Wrede bereits in Ansbach, beeilte sich hierauf, die Mainlinie zu gewinnen und vertrat bei Hanau den nach dem Rheine zu drängenden Franzosen — immer noch an 80,000 Mann — den Weg. Heldenmüthig kämpfte Wrede mit seinen Bayern; Napoleon richtete sich (wie das Otto Spamer'sche Schriftchen sagt) „wie ein verwundeter Löwe noch einmal in ganzer Kraft auf", durchbrach das bayerisch-österreichische Heer und führte die Trümmer seiner Armee bei Mainz glücklich über den Rhein. — Welchen rühmlichen Antheil die bayerische Armee sodann im Jahre 1814 nahm an den Schlachten bei Brienne, Bar sub Aube und Arcis sub Aube auf französischem Boden, das wissen wir.

Bayerisches.

⚭ **Augsburg**, 20. Oct. (Schwurgericht.) In der öffentlichen Verhandlung vom vorigen Samstag wurde der Schäffler Joseph Huber von Großaltingen von der Anklage eines Raubes freigesprochen, nachdem sich durch die Zeugenvernehmung herausstellte, daß die ganze Gesellschaft, in welcher sich der Angeklagte an jenem kritischen Sonntag-Abend befunden hatte, ihrer 5 Sinne nicht mehr mächtig gewesen war; dagegen wurde er wegen eines von ihm offen eingestandenen Diebstahls zu 6monatlicher Gefängnißstrafe abzüglich der bereits erstandenen Untersuchungshaft verurtheilt. — Gleichfalls wegen Diebstahls wurde in der gestrigen Sitzung der led. Sägknecht Kaspar Angerer von Eggenthal, welcher bereits einen früheren ausgezeichneten Diebstahl mit 9jähriger Zuchthausstrafe verbüßt hatte, zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Briefkasten.

110] Rückschau. Wer dieser Tage Kempten in schwarz-roth-goldenem Fahnenschmuck prangen sah, und dabei jener Scene vor zwölf Jahren sich erinnert, für die ein passendes Beiwort schwer zu finden, muß zu ernstem Nachdenken zwischen Damals und Jetzt veranlaßt werden. Seine Achtung vor der frühern Reactionswirthschaft aber wird dadurch nicht gesteigert werden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Hausverkauf in Füssen.

Am Freitag den 23. Oct. 1863 Vorm. 10 bis 12 Uhr versteigert der Unterzeichnete im **Gasthaus zum „Löwen"** in **Füssen** das **Wohnhaus** Nro. 199 in der innern Vorstadt mit **1 Tagw.** 46 Dez **Wiesen** und 88 **Dez. Waasenmoostheil** an den **Meistbietenden**, und zwar im **Ganzen** oder **theilweise**.

Die Kaufsbedingnisse werden am Strichstermin näher bekannt gegeben, und Steigerungslustige freundlichst dazu eingeladen.

Kempten, den 14. October 1863. [3c]

Ch. Doppelbauer's Commissions- und Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [19]

Joseph Renn.

Erdöl-Lampen

neuester Construction

en gros & en detail.

Hand-, Wand-, Weber- und Stehlampen, Hänge-Lampen mit einer und zwei Flammen, Stall- und Straßenlaternen ꝛc. empfehlen

[7] **Heinrich Kohler & Comp.** auf der Steig.

Jsny. Der Unterzeichnete hat aus einer der bestrenommirten Fabriken eine schöne Auswahl von

Blechmusik-Instrumenten,

sämmtlich mit Cylinder auf Lager, und richtet an die Herren Musiker und verehrlichen Musikgesellschaften die freundlichste Bitte, ihn mit Ihrem so schätzbaren Zutrauen zu beehren. [5558-59 a]

A. Bernhard,
in Vorstadt Jsny neben der obern Mühle.

Verloren! Auf dem Wege von Haslach nach Oberkottern wurde eine goldene **Spindeluhr**, versehen mit Correction wie bei einer Cylinderuhr, verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen gute Belohnung. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [5545]

☛ Vorgestern wurde vom St. Mangplatze bis zum Schießhause eine goldene **Broche** verloren. Der Finder wird ersucht, sie gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben. [5544]

Eine ordentliche **Magd**, die auch kochen kann, wird von einer kleinen Familie auf Martini gesucht. Von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. [2 a]

Vergangenen Mittwoch den 14. October ist im Gasthause zum „Fuchs" in Kempten ein glatthaariger **Halbhund**, von gelber Farbe und weißer Brust, abhanden gekommen. Wer über denselben nähere Auskunft ertheilen kann, erhält eine sehr gute Belohnung. [5547]

Raible, Gastgeber.

Ziehung am 1. November.
Gewinne **5 fl.** bis **50,000 fl.**
Neuchateler Loose per Stück circa **7 fl.**
Kgl. Schwed. Eisenb.-Loose per St. **18 fl.**
Verloosungspläne gratis bei [2a]
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- & Wechsel-Geschäft L. 299. Josephsplatz.

Versteigerung.

Heute Mittwoch den 21. Oct. 1863 Versteigerung im Versteigerungslokal Gasthaus zum goldenen „Fäßle" in der Neustadt, wozu Kaufslustige freundlichst eingeladen werden. [5546]

Chr. Doppelbauers
Versteigerungs-Bureau.

Tausch-Gesuch.

Ein Bezirksgerichtsrath, angestellt in einer der ersten, im Eisenbahnverkehr gelegenen Stadt Mittelfrankens, sucht seine Stelle nach Umständen gegen entsprechende Aufgabe, vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung zu vertauschen; am liebsten gegen einen Platz in München oder dessen Nähe, z. B. Augsburg, Freising, oder auch in Bamberg und Amberg. Frankirte schriftliche Offerten nimmt entgegen das Commissionsbüreau von

Christ. Heinr. Geyer,
L. Nro. 875 A in Nürnberg.

Annonçe.

2 Hasplerinnen und **4 Drosselspinnerinnen** finden in 2—3 Wochen bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Wergspinnerei in Memmingen. Anmeldungen sehen entgegen

Memmingen, den 19. Oct. 1863.

[3 a] **F. Kerler & Comp.**

Süßer
Birnsaft
ist wieder angekommen bei
[2 a] **Martin Kluftinger.**

☛ **Deutschlands Sänger!**

Soeben erschienen und bei Tobias Dannheimer in Kempten zu haben:

Germania.

Deutscher Sänger-Almanach für 1864.
Herausgegeben
von
M. Herrmann.
Illustrirt von C. Reinhardt.
8. eleg. br. 27 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Cordula. Kathol.: Cordula, Salome. **Nro. 251.** 22. October 1863.

Ein Rückblick.

Erloschen sind die Freudenfeuer, vorüber die Feste, womit das nachgeborne Geschlecht jene Tage der Noth, der Opferbereitwilligkeit und des endlichen Sieges zu verherrlichen suchte, welche nach namenloser Schmach endlich die Fremdherrschaft in Deutschland brachen. Es kann nicht die Aufgabe einer Zeitung sein, von allen einzelnen Orten, in denen die Feier begangen ward, besondere Festberichte zu bringen; es ist dies sogar eine Sache der Unmöglichkeit. Wohl aber ist es gerechtfertigt, auf den Grundgedanken hinzuweisen, der bei dieser Veranlassung in allen deutschen Gauen sich kundgab. Es ist der Entschluß selbstbewußter, freidenkender Männer, die Unabhängigkeit zu wahren und zu vertheidigen, und diesem Geiste des Volkes, nicht den stehenden Heeren verdankt man es, daß der Neunapoleonismus bisher abgehalten ward, seine Vergrößerungsgelüste an uns zu versuchen. Trotz aller Spaltung und Zerrissenheit würde die deutsche Nation — sei es im Einvernehmen mit ihren Fürsten oder, wenn nöthig, auch gegen den Willen der Regierungen — sich einigen, um einen fremden Anfall zurückzuschlagen. Die Wiederkehr eines Friedensschlusses von Basel oder auch von Campo-Formio erscheint durch den Volksgeist ebenso unmöglich gemacht, wie ein neuer Rheinbund. Wie immer man auch die Zustände der letzten 50 Jahre beurtheile, unser Volk hat während dieser Periode in aller Stille gewaltige Fortschritte gemacht in nationaler und ebenso in freiheitlicher Entwicklung. Ein Wille aber, der in solcher Weise eine so große, gebildete und kräftige Nation erfüllt, — der Wille, zur Einigung zu gelangen auf freiheitlicher Grundlage — er wird unfehlbar auch zum erwünschten Ziele gelangen.

Deutschland.

Leipzig, 20. Oct. Das Fest der deutschen Nation ging in erhebender Weise vorüber, gewaltig in Erinnerungen, reich an Hoffnungen. Fackelzug, Illumination, musikalischer Theil großartig, Betheiligung riesenhaft. Möge es zum Segen unseres Vaterlandes führen! (Tel. Ber.)

Bayern. Aus München geht uns, schreibt die Allgem. Ztg.", die Nachricht zu, daß im Lauf dieser Woche, wahrscheinlich am Donnerstag, in Nürnberg eine Conferenz von Ministern deutscher Staaten, die sich an dem Frankfurter Reformwerk betheiligt haben, stattfinden werde. Aus Wien erwartet man in Nürnberg den Grafen Rechberg und den Ministerialrath Max v. Biegeleben. Wie es scheint, handelt es sich in der Conferenz, die schwerlich lange dauern wird, um Feststellung der von den Unterzeichnern der Reformacte an Preußen zu erlassenden Antwort. Sind die übrigen Informationen, die uns gleichzeitig über die Sachlage zugehen, richtig, so hat es mit der Nachricht der Kreuzzeitung, daß auf die österreichische Circulardepesche ablehnende Antworten nach Berlin gegangen seien, seine guten Wege.

— Es werden zur Zeit im Umfange des ganzen Königreiches durch die Bezirksämter genaueste Erhebungen über die Verhältnisse der Mitglieder der deutsch-katholischen und freien Gemeinden gepflogen, und sind insbesondere die Pfarrämter angewiesen, die Anzahl der in ihrem Pfarrbezirke dermalen domizilirenden Anhänger der ehemaligen freien Gemeinden, die den Austritt aus ihrem früheren Kirchenverbande erklärt, zu erforschen und die soziale Stellung solcher Personen, sowie deren Verhalten in neuerer Zeit zur Anzeige zu bringen. Diese Nachforschungen scheinen im Zusammenhange zu stehen mit den neuerlichen Gesuchen um Anerkennung der freireligiösen Gemeinden, welche dem Ministerium eingereicht wurden.

— Seit langer Zeit hat keine Anstellung in den höheren Regierungskreisen so sehr befriedigt und der ungetheilten Zustimmung sich zu erfreuen gehabt, als die Ernennung des Ministerialraths Koch zum Regierungspräsidenten in Oberfranken. Nur in erzaristokratischen Kreisen hört man: „abermals ein bürgerlicher Regierungspräsident und noch dazu ein ehemaliger Burschenschäftler, einst als Erzdemagoge verrufen." Herr Koch ist aber ein Mann von äußerst redlichem und menschenfreundlichem Charakter, und ein höchst gebildeter, einsichtsvoller und gewandter Geschäftsmann.

Kelheim, 18. Oct. Zu der feierlichen Eröffnung der Befreiungshalle hatte König Ludwig bekanntlich eine Anzahl Theilnehmer an den Befreiungskriegen eingeladen, und waren heut anwesend: von Oesterreich Feldzeugmeister Frhr. v. Heß; von Preußen General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel; von Württemberg der Kriegsminister General v. Miller; von Hannover der Kriegsminister General der Infanterie Frhr. v. Brandis; dann von Bayern Feldmarschall Prinz Karl, k. Hoh., die Generale Frhr. v. Hohenhausen, Fürst v. Taxis und v. Flotow, die Generallieutenants v. Bosch, v. Schleitheim, Frhr. v. Magerl, v. Rappold und v. Kratzeisen. Diese hohen Herren begaben sich in der Mittagsstunde nach der Befreiungshalle, vor welcher die Landwehr Spalier bildete. Um 1 Uhr erschien König Ludwig und empfing die HH. Generale auf der äußern Terasse. Nachdem der Sängerchor den von A. Becker gedichteten Festgesang nach der Melodie des Walhallaliedes vorgetragen hatte, sprach der König folgende Worte: „Willkommen, tapfere Krieger des Befreiungskampfes, willkommen alle. Es ist Deutschlands herrlichste Zeit; an ihr wollen wir uns halten. Ich kann nur sagen was ich hier, in der Befreiungshalle, geschrieben habe: Möchten die Deutschen nie vergessen was den Befreiungskampf nothwendig gemacht, noch wodurch sie gesiegt." Sofort eröffneten sich die Thore des Prachtbaues, und der König trat mit seinen hohen Gästen in denselben ein. Während der Besichtigung, die auf alle einen sichtbar tiefen Eindruck machte, wurde von einem auf der Gallerie befindlichen Sängerchor der von König Ludwig gedichtete Chorgesang zur Grundsteinlegung der Befreiungshalle, und bald hierauf „Was ist des Deutschen Vaterland" gesungen. Bevor die hohen Herren, nach einstündigem Verweilen die Befreiungshalle wieder verließen, ward von dem k. preuß. General-Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel eine kurze Anrede gehalten, die mit den Worten schloß „Einigkeit Germanias". Nach der Rückkehr von der Eröffnungsfeier, zu welcher sich auch Deputationen der Magistrate mehrerer Städte eingefunden hatten, war Tafel bei Sr. Maj., zu welcher alle Generale mit ihren Adjutanten geladen waren. Während der Tafel spielte die Musik, und wurde von der Liedertafel „Lützows wilde Jagd" gesungen. König Ludwig

Digitized by Google

brachte einen Toast aus auf alle Deutschen, auf das ganze Deutschland! Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Heß überbrachte dem König einen Gruß seines Kaisers; auch General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel brachte einen Toast auf König Ludwig aus, und Se. Maj. trank dann auf das Wohl aller Anwesenden; und gedachte hiebei der Manen Schwarzenbergs und Blüchers. Se. Maj. der König, zu dessen Ehren heut Abend ein Fackelzug, Beleuchtung der beiden Königsdenkmale und Freudenfeuer auf den Bergen stattfindet, wird erst morgen Kelheim verlassen und nach München zurückkehren. Von allen Seiten her hatte sich eine ungeheure Menschenmasse zu dem Fest eingefunden.

†* Memmingen, 19. Oct. Auch hier fand gestern wie überall im deutschen Vaterlande, eine Feier des 18. October statt. Es würde zu weit führen, alles dessen zu gedenken, was zur Verherrlichung des Festes von der hiesigen Liedertafel, dem Turnverein und der Einwohnerschaft überhaupt aufgeboten wurde; nur soviel sei erwähnt, daß sich Alles vereinigte, die Feier zum würdigsten und erhebensten Ausdruck zu bringen. Jedem Theilnehmer des Festes mußten das feierliche Geläute der Glocken, das klingende Spiel der Landwehrmusik, die flammenden Fackeln und Freudenfeuer, vor Allem aber die begeisterten Lieder und Reden, voll echter deutscher Kraft nnd Innigkeit, deutlich sagen, daß auch Memmingens Bewohner lebhaft ergriffen sind von dem allgemeinen immer weiter schwellenden Strom deutscher Begeisterung, die in der Feier des 18. Oct. zur vollsten Entfaltung gelangte. Möge sie reiche Früchte tragen, diese Gedächtnißfeier der großen Völkerschlacht, aus deren Blut und Flammenmeer das Morgenroth deutscher Freiheit geboren ward! Möge sie den Sinn für deutsche Einheit allenthalben immer mehr stärken und festigen — denn

„Nur, wo die Eintracht, läßt sich Bestes hoffen —
Ihr steh'n des Sieg's, der Freiheit Pforten offen.“

Aus der Pfalz, 18. Oct. Heute früh fand man an der Eingangspforte der Maxburg (dem früheren Hambacher Schloß) eine große schwarze Flagge aufgezogen mit der Devise: „18. October 1863. Wenn heut' ein Geist herniederstiege!“

Die kath. Pfarrei Ofterschwang, k. B.-A. Sonthofen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 450 fl. 10 kr. 5 hl. in Erledigung gekommen.

Sachsen. Am 17. October stand, wie die „D. A. Z.“ berichtet, Professor Roßmäßler vor der Plenarsitzung der Kreisdirektion Leipzig zur Entgegennahme einer Androhung der Entziehung seines Ruhegehalts, „zu welcher das Finanzministerium eigentlich schon jetzt vollkommen sich berechtigt fühle.“ Nach Anhörung der Verwarnung erklärte Roßmäßler, „daß er nach wie vor so schreiben, reden und handeln werde, wie es ihm der Dienst der Humanität, in deren weitester Bedeutung, vorschreibe; er habe es dann der königlichen Staatsregierung zu überlassen, zu verfahren, wie es die Landesgesetze einer erleuchteten Regierung vorschreiben.“

Aus Schleswig-Holstein, 16. Oct. Die Bekanntmachung der „Holsteinischen Regierung“ vom 8. October, welche für das Herzogthum Holstein die Feier der Leipziger Befreiungsschlacht verbietet, wird selbst von dänischen Blättern als eine unerhörte Kopflosigkeit angesehen. So spricht sich Fädrelandet sehr scharf dagegen aus, indem es betont, daß die Herzen der Holsteiner i. J. 1813 trotz der Politik der dänischen Regierung auf deutscher Seite gewesen wären. In der That hätte Graf Moltke, wenn es ihm darum zu thun wäre die Schaar derjenigen, welche ein energisches Einschreiten Deutschlands um jeden Preis befürworten, zu vermehren, nichts geschickteres thun können, als den erwähnten Ukas zu erlassen. Derselbe ist geeignet, auch das blödeste Auge sehend zu machen. Das Empörendste an dem Erlaß aber ist, daß sogar die Erwähnung des großen Tages in Kirche und Schule untersagt und mit polizeilicher Ahndung belegt ist. Diese Vorschrift setzt voraus, daß sich am Gedenktag der Schlacht Polizisten in Kirche und Schule begeben, welche Prediger und Lehrer auf Schritt und Tritt überwachen und im Ungehorsamsfall wo möglich arretiren. Denn anders wird das Verbot ja nicht wirklich ausgeführt werden können. Kann man sich etwas widerlicheres und empörenderes denken?! Es fehlte nur noch, daß auch jede Familie an diesem Tage genöthigt würde, einen Polizisten zu beherbergen, der jeden Gedanken dieses größten Tags des Geschichte unserer Nation in Wort und That polizeilich ahndete! Die dunkelsten Blätter der Jahre der Erniedrigung berichten kaum von einer größeren Schmach. In jenen Jahren war es doch ein starker, bis dahin unbesiegter Feind der uns beugte. Heute beugen wir uns vor den Schergen einer kleinen Nation, die nichts für sich hat als ihre maßlose Eitelkeit und ihre Aussicht auf fremde Hülfe. Wann wird's endlich einmal besser werden?!

Preußen. Berlin, 16. Oct. Hr. Schulze-Delitzsch veröffentlicht in den hiesigen Zeitungen eine Erklärung und Danksagung in Betreff des ihm von seiner Partei gesammelten und geschenkten Capitals von 47,000 Thalern. Danach soll ein Theil desselben zur Erwerbung einer bescheidenen Häuslichkeit verwendet, und das Restcapital als bleibende Stiftung von einem besondern Comité verwaltet werden, dessen Mitglieder er ernennen will, und in dem er sich zeitlebens eine Stimme vorbehält. Die Zinsen will er für die Besoldung der Hilfsarbeiter, das Bureau und die Reisen verwenden, und so sein anderweites bisheriges Einkommen entlasten, das durch diese Kosten geschmälert wurde. Nach seinem Rücktritt sollen die Zinsen zur Besoldung solcher Männer verwendet werden, „deren Wirken und Thatkraft man in der öffentlichen Sache zum Besten des gesammten deutschen Vaterlandes in materieller, politischer oder sozialer Hinsicht in Anspruch nimmt, und worüber dann das Comité allein entscheiden soll.“

— Die Veteranen des Befreiungskrieges, welche beim Stadtgericht in Berlin beschäftigt sind, haben ihre Festkarte

---

* **Den Uebergang der Sachsen und Württemberger** zu den Alliirten in der Leipziger Völkerschlacht schildert Professor Wuttke in seiner Beschreibung dieser Schlacht, wie folgt:

Die Stellung der Sachsen war anfangs bei Heiterblick und Paunsdorf gewesen. Nur auf ausdrücklichen Befehl Ney's, dem der Besitz von Paunsdorf, welches die Vordertreffen des böhmischen und des Nordheers auseinanderhielt, sehr angelegen war, hatte Reynier ganz gegen seinen Willen die Sachsen so weit vorgeschoben. Reynier wollte die Gelegenheit von ihnen fernhalten, die französischen Fahnen zu verlassen. Während des Gefechts um Paunsdorf wurden die Sachsen seitwärts von Sellerhausen in zwei Treffen aufgestellt bis zur Windmühle von Stünz. Jetzt eben, gegen 3 Uhr, als die Franzosen ansetzten das Ende des rechten österreichischen Flügels zurückzuschieben, nahm das Nordheer Theil; Bülow warf sich mit Preußen, Arnoldi mit Russen auf Paunsdorf. Bernadotte hatte in seinem Heere auch eine Schaar Engländer unter dem Hauptmann Bogue, welche eine Vernichtungswaffe, die bisher in den Kriegen noch nicht angewendet worden war, Brandraketen, auf den Feind schleuderten. Angefallen von großer Uebermacht und erschreckt durch die unbekannten Brandraketen, stürzten die Franzosen in jäher Hast, in voller Flucht aus dem Dorfe nach Sellerhausen und Stünz zu. Das war der Augenblick, den (der sächsische Generalmayor) Ryssel ergriff. Aufschub hätte zur Folge gehabt, die Sachsen im Kampf mit den Verbündeten zu verwickeln. Die Zeichen wurden gegeben. Die Sachsen, Fußvolk nnd die Bedienung der Geschütze mit diesen, setzten sich in Bewegung, um überzugehen. Ryssel ritt vor, und mit seinem weißen Taschentuch wie mit einer Fahne wehend, rief er: „Mir nach, Schützen, mir nach!“ Reynier hielt sich gerade in diesem Zeitpunkte bei den Sachsen auf, und hatte eben Befehl gegeben, die Geschütze in besserer Deckung zurückzufahren. Das Entgegengesetzte erfolgte. Das französische Fußvolk des Hintertreffens sieht das Vorgehen der Sachsen, meint, einem neuen Angriffe gelte es, und bricht in das übliche „Vive l'Empereur“ aus. Zeschau, der sächsische Befehlshaber, aber ahnt, was es bedeutet, jagt auf Ryssel zu, und stellt ihn zur Rede. Ryssel antwortet ihm offen und klar: „er sei mit den Truppen entschlossen, überzugehen.“ Ein heftiger Wortwechsel folgte. Zeschau erklärt ihm: er, Ryssel, höre auf, Befehlshaber zu sein; in seine Würde ernennt er den Fahnenführer v. Holleuffer, und ruft selber den Soldaten zu: „Halt! Gewehr beim Fuß!“ Auf ihn wurde nicht mehr gehört; ohne Aufhalten ging es vorwärts, aufs schnellste, über die Felder querein. Reynier erfährt sogleich aus Zeschau's Mund, was vorgeht. Er jagt zu den Geschützen u. schreit den Anführern: „Wo geht ihr denn hin? was macht ihr? Die deutschen Berichterstatter sagen: er habe keine Antwort bekommen, rascher nur seien die Sachsen vorwärts geeilt. Die französischen erzählen, die Antwort habe gelautet: „Fügen Sie zu unserer Schandthat nicht noch die, unsern Feldherrn dem Feind zu überliefern!“

für die Schlachtfeier in Leipzig zurückgeschickt, weil ihnen der erbetene Urlaub versagt wurde. Vor 50 Jahren ihr Leben für König und Vaterland einzusetzen, ist ihnen nicht verwehrt worden.

— Die „Volkszeitung" veröffentlicht einen Artikel aus einem österreichischen Provinzialblatt, in welchem die österreichische Regierung aufgefordert wird: „die Annahme der Reformakte von Preußen — wenn nöthig — mit dem Schwert zu erzwingen!" (Andererseits erklärt das Organ des preußischen Ministeriums, die Stellung Oesterreichs in der deutschen Frage zwinge Preußen zu einem „Kampf auf Leben und Tod". Solch hirnwüthiges Zeug in einem Augenblicke, wo Deutschland seine Nationalfeier begeht! D. Red.)

— In Lalenburg kann's nicht witziger zugehen, als gegenwärtig in Preußen. Der Landrath eines Berlin sehr nahe gelegenen Kreises, der sich durch seine konservativen Gesinnungen auszeichnet, hat an die Schulzen seines Kreises folgenden Befehl erlassen, welcher denselben in einem mit „Königliche Dienstsache" bezeichneten und mit dem Königlichen Kreissiegel versehenen Brief übermacht wurde: „Ich erwarte von Ihnen bestimmt, daß Sie bei der bevorstehenden Wahl als Wahlmann gewählt werden. Denn, da Sie der erste in der Gemeinde sind, werden Sie auch der würdigste Vertreter derselben in politischen Fragen sein. Sie haben hierauf Ihren ganzen Einfluß zu verwenden und würde ich Sie, wenn Sie dies unterlassen, dafür zur Verantwortung ziehen müssen."

— Das Domtaufest in Köln (d. h. das Fest der Fertigstellung des Baues im Innern) ist am 15. durch einen Festzug nach dem Dom, ein Pontifikalhochamt in demselben, ein für 300 Personen auf dem Gürzenich abgehaltenes Festmahl und Abends durch eine Beleuchtung der Stadt und des Doms begangen worden.

Düsseldorf, 20. Oct. Die heutige „Rhein. Ztg." schreibt: Die Wahlberichte aus der Mehrzahl der rheinischen und westphälischen Städte, besonders aus Köln, Düsseldorf, Coblenz, Crefeld, Elberfeld, Duisburg, Dortmund, Solingen, Bielefeld und Minden constatiren den glänzenden Sieg der Fortschrittspartei bei den Wahlmännerwahlen. (T. B.)

Oesterreich. Wien, 18. Oct. Heute Vormittags um 11 Uhr ist auf dem neuen Schwarzenbergplatz unter den üblichen Feierlichkeiten Namens des Kaisers durch den Erzherzog Albrecht der Grundstein zum Schwarzenberg-Denkmal gelegt worden.

Wien, 20. Octbr. In der heutigen Unterhaussitzung begrüßt der Präsident den Eintritt der Siebenbürger Abgeordneten und den Sieg, den der Gedanke der Reichsverfassung dadurch gewonnen. Er constatirt den Eintritt des Reichsraths in das Vollmaß seiner Rechte und Pflichten. Der Sachsengraf Schmid dankt für den freundlichen Empfang, und sagt: Siebenbürgen, stets auf dem Standpunkt der untheilbaren Monarchie, müsse sich um so mehr hingezogen fühlen zu dem constitutionellen Oesterreich; er hofft, der Eintritt der Siebenbürger werde sich zu einem heilsamen Wendepunkt in der Geschichte Siebenbürgens und Oesterreichs gestalten. (Tel. d. A. Z.)

Ausland.

Belgien. Der A. Z. schreibt man aus Brüssel, 18. Oct.: Die Schritte unseres Königs in Baden sind ohne jeden Erfolg geblieben, und ist der Landesherr mehr als je überzeugt, daß ohne außerordentliche Vorfälle Preußen sich noch lange der Wohlthaten der „neuen Aera" wird erfreuen können. In unsern Hofkreisen war man auf einen solchen Ausgang der Zusammenkunft in Baden gefaßt. Man kannte die früheren fruchtlosen Schritte unseres Königs bei dem Berliner Hof, und ohne die wiederholten Bitten des Kronprinzen und namentlich der Königin Viktoria hätte König Leopold sich wahrscheinlich nicht wieder mit den preußischen Angelegenheiten beschäftigt. König Leopold hat jetzt durch die Zusammenkunft die Ueberzeugung erhalten, daß nach den Ansichten des preußischen Monarchen das jetzige Regiment zur Besiegung der Demokratie führen müsse, während eine Unterhandlung mit der liberalen Partei überhaupt die schrecklichste Anarchie in Aussicht stellen sollte. Wiederholt hat unser König den Rath ertheilt: König Wilhelm möchte sich auch durch andere Personen als seine Minister ꝛc. über den jetzigen Zustand der Gemüther in Preußen Auskunft geben lassen. Alle Rathschläge und Bitten aber wurden von dem einmal gefaßten Entschluß des preußischen Monarchen abgelehnt. Der Abschied wir daher als ein gespannter geschildert.

Italien. Rom, 14. Oct. Gestern Mittag traf König Max von Bayern in bestem Wohlsein hier ein. Am Centralbahnhof in den Thermen des Diocletian erwarteten König Franz und Graf Trani nebst Gemahlinnen ihren hohen Verwandten. König Max begab sich sofort nach der Villa Malta, dem Eigenthum seines königlichen Vaters, wo er während seines drei- bis viermonatlichen Aufenthaltes residiren wird. Heut begab sich Se. Majestät in Begleitung des Generals v. d. Tann und einer Anzahl anderer Officiere des Gefolges nach dem vaticanischen Palast, um Sr. Heiligkeit einen Besuch abzustatten.

Mailand, 17. Oct. Diesen Abend versammelt sich der deutsche Nationalverein in dieser Stadt, aus Veranlassung der fünfzigjährigen Gedächtnißfeier der Völkerschlacht bei Leipzig, im Gasthof der Cervetta zu einem Festessen. Deutsche im Ausland, denen vaterländische Bestrebungen über Alles gehen, mögen sich an dem Triumph der sittlichen Kraft ihres Stammes über die Tyrannei der Fremdherrschaft doppelt erbauen und schöne Hoffnungen für die Zukunft daraus ziehen. (Schw. M.)

Während dieses Ueberganges geriethen die Sachsen in ein Doppelfeuer, denn hindurch mußten sie, durch ein weites Feld, über das die Geschosse der Verbündeten sausten, und in ihrem Rücken schickten ihnen die Franzosen einen Kartätschenhagel nach, und französische Dragoner hieben wüthend auf sie ein. Die Geschütze gelangten zuerst im Trabe zu den Russen. Ryssel ritt voraus, ließ sich zu Bennigsen führen, u. erklärte vor ihm: seine Mannschaft sei entschlossen, in die Reihen der Verbündeten zu treten und mit gegen den gemeinschaftlichen Feind zu streiten. Durch die gleichzeitige Flucht der Franzosen von Paunsdorf her, die sich zum Theil in die Reihen des sächsischen Fußvolks ergoß, wurden auch mehrere Züge der Sachsen abgedrängt, die nun nicht folgen konnten, so daß Zeschau 616 Sachsen behielt, die noch schweren Verlusten ausgesetzt waren, bis er sie nach Leipzig zurückgeführt hatte. Der Uebergang der Sachsen war ein Augenblick völligen Durcheinanders und großer Verwirrung. Die Russen, zu denen sie kamen, herzten, drückten, küßten ihre neuen Cameraden. Als eine Fahne Preußen ihrer ansichtig ward, hielt sie an; der Befehlshaber rief seiner Mannschaft zu: „Kinder, singt einmal, singt doch: den König segne Gott! und ihr, Hoboisten, blaset dazu!" Stehenden Fußes, mit frohem frommen Gesang, nahm diese Fahne die sächsischen deutschen Brüder auf. Schnell lief diese Kunde durch das verbündete Heer, und machte einen großartigen erhebenden Eindruck. Den sächsischen Panzerreitern bei Stötteritz brachte sofort ein Adjutant von Schorlemmer mit der Nachricht zugleich die Aufforderung Ryssels und Brause's nachzufolgen. Diese Reiter neigten dazu, allein ihr Befehlshaber — Lessing ist sein Name — hielt zurück, ließ erst in Leipzig beim König anfragen; einem französischen Befehl einzuhauen verweigerte er Gehorsam „weil die Pferde zu matt seien;" allein er trennte sich mit seinen Reitern nicht von den Franzosen. Die übergegangenen Sachsen marschirten ohne Aufenthalt hinter die Schlachtreihe nach Engelsdorf; 10 sächsische Geschütze ließ Bernadotte sogleich auf die Franzosen richten, doch nur so lange bis die seinigen zur Stelle waren. Hatten doch auch die Franzosen auf die übergehenden Sachsen gefeuert. Sobald die Herrscher aus Bennigsens Meldung die erfreuliche Kunde vernahmen, ließen sie Ryssel und Brause zu sich rufen, und dankten ihnen für diesen Beweis deutscher Gesinnung. Friedrich Wilhelm von Preußen setzte hinzu: sie hätten lange auf sich warten lassen. — In der Nähe der sächsischen Reiter hielten auch sechsthalbhundert (nach abweichenden Versicherungen doppelt so viele) Württemberger unter v. Normann. Sie wollten ebenso wie diese Sachsen nicht länger ihr Blut für Napoleon verspritzen. Da zögerte Normann nicht länger und führte seine württembergischen Reiter zu den Verbündeten. Als jedoch Normann zu Gneisenau trat und seine Absicht aussprach, von seinem König Befehl einzuholen, um gegen Napoleon kämpfen zu dürfen, gab ihm Gneisenau die Antwort: „Auf dem General Normann haftet der Schandfleck, daß er während des Waffenstillstandes das Lützow'sche Corps überfiel und niederhauen ließ; weder er noch ein einziger Mann seiner Brigade soll der Ehre theilhaftig werden, in den Reihen preußischer Krieger zu fechten."

Bayerisches.

♀ Memmingen, 20. Oct. Wiederum ist unsere Stadt durch einen Kunstschatz bereichert worden. Der vor Kurzem verstorbene berühmte Bildhauer Leeb vermachte seiner Vaterstadt Memmingen seine reiche Sammlung von Gypsmodellen, und der hiesige Magistrat, hoch erfreut über das schöne Geschenk, ließ dieselben alsbald von München hieherbringen. Ein Künstler aus dem Leeb'schen Atelier, Herr Stern, ist mit der Aufstellung dieser Gegenstände betraut, und hofft in einigen Wochen damit zu Ende zu kommen.

Unter den Veteranen, welche am 18. Oct. in Donauwörth bewirthet wurden, befand sich die 96jährige noch ganz rüstige Feldwebels-Wittwe Frau Theresia Politzky, die seit ihrem 13. Lebensjahre als Marketenderin in der bayerischen Armee gedient und alle Kriegsereignisse ruhmvoll mitgemacht hat.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Jungfrau Elisabeth Röhlin

in einem Alter von 20 Jahren heute früh 8 Uhr nach längerem Leiden in ein besseres Leben abzurufen, und bitten um stille Theilnahme.

Kempten, den 21. Oct. 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. October vom Schiffwirthshaus in der Altstadt Nachmittags 1 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Laut Schreiben des Kreis-Comités des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg vom 19. Oct. ad. num. 1433 wird die **Kreisversammlung für 1863 am Samstag den 24. Oct. l. Jrs. Vormittags 10 Uhr** im großen Saale des kgl. Schlosses zu Augsburg abgehalten werden, wozu sämmtliche Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft zur Theilnahme an den Berathungen eingeladen werden. — Abends vorher findet eine **Zusammenkunft** im Gasthause zum „weißen Lamm" statt. [5588]

Das Bezirks-Comité Jller.

Faber's

Schiefertafeln & Schiefergriffel.

Die Schieferfläche dieser Tafeln hat eine Glätte, die nichts zu wünschen übrig läßt; eine gleichmäßig dunkle Farbe, auf der sich das Geschriebene sehr deutlich abhebt und eine Weiche, welche einen Zug von der feinsten Linie bis zum Grundstrich gestattet. Ferner sind die Tafeln nach Verhältniß linirt, welches genau ihrer Größe, sowie dem Bedürfniß der verschiedenen Unterrichtsstufen entspricht. — Der Rahmen hat ein dauerhaftes Gefüge, welches auf das Genaueste schließt. Die Griffel sind in Holz eingefaßt nach Art der Bleistifte, es wird dadurch der Zerbrechlichkeit vorgebeugt und nimmt derselbe eine feinere Spitze an, ungefaßt sind solche ebenfalls sehr praktisch. Wir laden die Herren Lehrer freundlichst ein, sich von der Güte dieser Fabrikate zu überzeugen und empiehlen solche zu bedeutend reduzirten Preisen. [5587]

Heinrich Kobler & Comp.
auf der Steig neben Hrn. Walch.

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie auch **Schweinswürst** bei
Huttenloch, Metzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei
Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Ein geräumiger heizbarer **Laden**, mit vollständiger Ladeneinrichtung, an der frequentesten Straße der Neustadt, mit oder ohne Wohnung, ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [2 a]

Süßer
Birnsaft
ist wieder angekommen bei
[2 b] **Martin Kluftinger.**

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei
Chr. Kluftinger, Metzger,
beim Schwanen.

Ein schwarzgrauer **Hund**, mit gestutzten Ohren und Schweife, männlichen Geschlechts, hat sich eingestellt. Wo? zu erfragen im Z.-C. 5569]

Ziehung am 1. November.
Gewinne **5 fl.** bis **50,000 fl.**
Neuchateler Loose per Stück circa **7 fl.**
Kgl. Schwed. Eisenb.-Loose per St. **18 fl.**
Verloosungspläne gratis bei [2b]
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Bank- & Wechsel-Geschäft L. 299, Josephsplatz.

Mit den neuesten Modellen in
Hüten, Häubchen, Coiffüren,
sowie auch in den modernsten **Putzgegenständen** bestens versehen, empfehle ich dieselben zur geneigten Abnahme
[2 a] **C. A. Blenk**,
neben dem „grünen Baum".

Hell raffinirtes
Erdöl
empfiehlt billigst [5525-26b]
Th. Dobler.

Veroneser-Salami
bester Qualität, frisch angekommen bei
Carl Wagenseil,
[4 a] beim Rathhaus.

Guten
Suser
und
Obstmost
bei **Lichtensteiger** zur „Rosenau".

Eichene
Kraut-Standen
in jeder beliebigen Größe verkauft billigst
David Motz, Kütermeister,
[3 a] in der Burgstraße.

In der Nähe der Actienfabrik sind **3 Schlafstellen** erledigt, das Zimmer heizbar. Zu erfragen im Ztgs. Compt. [5579-81a]

Eine freundliche **Wohnung** in der Neustadt mit 4 Zimmern, Küche, Kellergewölbe, und Dachbodenantheil ist vom 1. kommenden Monats an zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [2 a]

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut-** und **Leberwürste**, sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei
Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

′

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Oda. Kathol.: Johann Capist.

No. 252

23. October 1863.

Das Jubiläum der Völkerschlacht.

II.

* FH Leipzig, 20. Oct. Der gestrige Tag war so ereignißreich und nahm fast ohne alle Unterbrechung die vollste Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch, daß es selbst beim besten Willen einem Berichterstatter nicht möglich war, Zeit und Muße zu einem zusammenhängenden Berichte zu gewinnen. Noch heute flimmerts mir vor den Augen und summt es mir vor den Ohren von den sinnbetäubenden Eindrücken des gestrigen Tages, und so schön, so herrlich, so über alle Erwartung und Beschreibung großartig das Fest auch war: ich bin herzlich froh, daß ich es miterlebt und genossen, noch froher aber, daß ich es hinter mir habe.

Vorgestern Abend bewegte sich durch Leipzigs Straßen ein Fackelzug, wie er in dieser Größe und Pracht kaum noch erlebt sein mag. Gegen 8000 Mann bildeten den ungeheuren Zug; eine Abtheilung der Leipziger Turner-Feuerwehr eröffnete denselben mit den althergebrachten Pechfackeln, dann aber verbreiteten Tausende von Windlichtern in hellen Glasglocken einen zauberhaften Schimmer, dessen wohlthuende Wirkung durch den allgemeinsten Beifall der unermeßlichen Zuschauermenge anerkannt ward. In dieser Abtheilung waren hauptsächlich die Buchhändler, Buchdrucker, Kaufleute und mehrere Innungen vertreten; die zweite Abtheilung, ebenfalls aus mehreren Innungen, sowie Männergesang- und Turnvereinen bestehend, trug bunte Papierballons, die in ihren deutschen Farben weithin munter erglänzten. In der dritten Abtheilung kamen die Pechfackeln wieder zu ihrem Rechte; ein Paar hundert Studenten in ihrer bunten Tracht, die Rettungs-Compagnie, die Turner und die Turner-Feuerwehr schlossen in langem, qualmigen Zuge das Ganze ab. Leipzig hat Glück, denn auch bei diesem Unternehmen sind wieder alle, selbst die kühnsten Erwartungen, übertroffen worden.

Ein prachtvoller Herbstmorgen stieg gestern früh über Leipzig herauf. Von den ersten Vormittagstunden an wogte es auf allen Straßen der Stadt, auf allen Eisenbahnen waren Tausende von Menschen mit Extrazügen herbeigekommen, die nächsten Umgebungen der Stadt hatten ein reiches Contingent gestellt, und in der ganzen Stadt ruhten die Geschäfte. Von 9 Uhr an stellten sich die Theilnehmer am Festzuge auf; um 10 Uhr setzte sich der letztere in Bewegung. Ohne alle Uebertreibung darf von diesem Festzuge behauptet werden, daß er die kühnsten Erwartungen in hohem Grade übertroffen habe. Der allgemeine Glaube nahm an, daß nach dem kolossalen Zuge beim allgemeinen Turnfest etwas auch nur annähernd so Großartiges so bald nicht wieder zu erwarten sei, und siehe da, der gestrige Zug steht, was Ausdehnung und Dauer betrifft, nur um eine Kleinigkeit hinter jenem früheren zurück, und an Mannichfaltigkeit und wahrhaft rührenden und erhebenden Einzelnheiten übertrifft er sogar den etwas monotonen Turnerzug. Das Ganze eröffnete ein Zug von Mitgliedern der hiesigen Reitvereine und eine zahlreiche Abtheilung von Turnern, denen Schülerinen und Schüler der Schulen und Gymnasien folgten. Unter dem Vortritt einer Ehrenbegleitung von weißgekleideten Jungfrauen fuhren nun die als Ehrengäste geladenen Veteranen in etwa 80 offenen Wagen einher, von nicht endenden Jubelrufen empfangen und mit Kränzen und Blumen geradezu überschüttet, wofür die alten Herren tiefgerührt unaufhörlich nach allen Seiten hin dankten. Ihnen folgten zu Fuß die sonstigen Veteranen, die Mitglieder des ehemaligen sächsischen Banners, der Leipziger Schützenbund und das Leipziger Festcomité; dann entfaltete sich der Zug der Vertreter von fast 200 deutschen Städten nach der alphabetischen Reihenfolge der respektiven Länder geordnet. Die Herren des Raths zu Wien ließen zwei ihrer Stadtwaibel vor sich herziehen, die Berliner Abgeordneten, darunter die Rathsmitglieder mit den goldenen Amtsketten geschmückt, hatten mehrere Rathsdiener in Uniform mitgebracht. Oesterreich war durch 8, Preußen durch 88, Sachsen durch 26 Städte, sonst waren nur noch Baden und Thüringen verhältnißmäßig zahlreich vertreten. Hinter den Repräsentanten deutschen Bürgerthums zogen die Geistlichkeit aller Confessionen, mit Ausnahme der katholischen Priester, doch mit Einschluß des griechischen Popen und des israelitischen Rabbiners, einher, unmittelbar gefolgt von den Trägern und Jüngern der Wissenschaft, den Lehrern und Studenten der Universität, unter welchen sich auch Deputationen auswärtiger Hochschulen befanden. Den bunten Colonnen der fidelen Studiosen folgten die Vertreter der Landgemeinden und die übrigen auswärtigen Theilnehmer, dann die Gesangvereine mit ihren zahlreichen und schönen Bannern, der Künstlerverein, die Buchhändler und Kaufleute und die Schützengesellschaft, die älteste Corporation Leipzigs. Hinter ihnen kamen die Innungen angerückt. Die Bäcker mit ihren alten zerrissenen Fahnen, die manchen Sturm mitgemacht, zogen voraus, dann kamen die Barbiere, die Baugewerke mit hübschen Emblemen, die Böttcher, die Buchbinder mit einem Riesenband der „Geschichte der Leipziger Völkerschlacht“, die Buchdrucker, Fischer, Fleischer, Gärtner, Kupfer- und Notendrucker, dann die Maschinenbauer und Mechaniker, die Maler und Lackirer, die Pianoforte-Arbeiter, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schriftgießer, Schuhmacher, Seifensieder, Seiler, Taschner und Tapezierer, die Tischler (einen gerade eingewanderten Bruder Straubinger mit dem Felleisen in ihrer Mitte) und schließlich die Töpfer. Den Innungen folgten dann die gewerblichen Gesellschaften und Vereine, mehrere Privatgesellschaften und als Nachhut die Turnvereine aus den Ortschaften des Leipziger Schlachtfeldes. So bewegte sich denn der Zug, umwogt von zahllosen Menschenmassen, nach der Anhöhe bei Stötteritz hinaus, wo der Grundstein zu dem großen Schlachtdenkmal gelegt werden sollte. Volle sieben Viertelstunden dauerte es, ehe die letzten Glieder des Zuges vor den Zuschauern vorübergegangen, und man kann sich das Gedränge vorstellen, das draußen bei der Denkmalsstätte, wo viele Tausende sich schon vorher aufgestellt hatten, entstehen mußte. Der Bürgermeister unserer Stadt Dr. Koch hielt die Weihrede und that dann die üblichen drei Hammerschläge. Dann bewegte sich der Zug wieder nach der Stadt zurück nach der Stätte des ehemaligen Grimmaischen Thores, wo dem Major Friccius, dem Führer der heldenmüthigen Königsberger Landwehrmänner am 19. October 1813, ein schlichtes Denkmal errichtet ist, das nach einer Weiherede des Dr. Joseph, Vorstehers der

hiesigen Stadtverordneten-Collegiums enthüllt wurde *). Nach Beendigung dieses Actes war in fünf verschiedenen Localen der Stadt Festtafel, wobei es natürlich hoch und fidel herging. Die alten Krieger wußten gar nicht, was sie in ihrem Uebermaaß von Freude und Wonne angeben sollten, und es kamen mitunter Scenen vor, wie man sie selten wieder erleben wird. Von 8 Uhr an war die ganze Stadt illuminirt, und zwar in einer Weise, die wahrhaft großartig genannt werden muß. Die Hauptthürme erglänzten in bunten Lichterkränzen, die, von ferne gesehen, einen reizenden Anblick geboten haben mögen. Der schöne große Augustusplatz war ein reines Lichtmeer, und der Park, in welchem viele Tausende von Lämpchen dicht beieinander auf dem Boden standen und lange feurige Linien zogen, bot ein zauberhaftes Bild. So endete die Feier, über deren zahlreiche Einzelheiten wohl noch Mehreres zu berichten sein wird. Die Berichterstattung über dieselbe ist so überaus schwierig, da die verschiedensten Begebenheiten gleichzeitig auf den verschiedensten Punkten gespielt haben.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 21. Oct. Minister Frhr. von Schrenk ist heute früh nach Nürnberg abgereist, wo morgen die von Oesterreich berufene Minister-Conferenz eröffnet werden soll, zu welcher auch Graf Rechberg eintrifft und die sich mit Vereinbarung der weiteren Schritte in der Bundesreform beschäftigen wird. Es werden indeß nicht sämmtliche Staaten, die das Collektivschreiben an Preußen unterzeichneten, daran theilnehmen. — Die „Bayer. Ztg." bestätigt heute, daß Bayern und Württemberg gegen das von Preußen mit Belgien im heurigen Frühling abgeschlossene Protokoll über Zoll- und Handelsverhältnisse protestirt haben. „Die Wahrung des bayerischen Standpunktes" habe sich als nothwendige Consequenz der bisher in den Zollvereins-Angelegenheiten beobachteten Haltung ergeben. Ferner heißt es, die preußische Regierung habe zu den Namens des Zollvereins an Belgien gemachten Zusagen durchaus keine Ermächtigung gehabt. Wenn auch diese Zusagen vorerst noch kein förmlicher Vertrag seien, so bewegten sie sich doch auf den Grundlagen, welche von Bayern schon in der Differenz bezüglich des französischen Handelsvertrags vielfach principiell bestritten worden seien, und der Abschluß der Verträge mit Belgien durch Preußen, ohne die übrigen Zollverbündeten vorher auch nur in Kenntniß zu setzen, dürfe billig als eine Verletzung des föderativen Geistes des Zollvereins betrachtet werden. Davon, daß Preußen erklärt haben soll, es werde sich um den bayerischen Protest nicht kümmern, ist der Bayer. Ztg. noch nichts bekannt geworden.

— * Durch Entschließung des Justizministeriums werden die Bezüge der ständigen ersten, zweiten und dritten Tagschreiber bei den Stadt- und Landgerichten auf 360 fl., 300 fl. und 270 fl. aufgebessert.

Württemberg. Der Schw. Merk. bringt einen Artikel aus Oberschwaben über die Frage der allgemeinen Wehrhaftmachung des Volkes, der in sehr richtiger Weise hervorhebt: Baden, Württemberg und Bayern sind auf gemeinsame Vertheidigung ihres Bodens gegenüber von Frankreich angewiesen. Es können Kriegsumstände eintreten, durch welche Oesterreich in Italien beschäftigt, Preußen am Niederrhein festgehalten wird, durch welche also Südwestdeutschland wenigstens für einige Zeit und gegen den ersten Stoß auf seine eigene Kraft sich verlassen muß. Es wäre eine unmännliche Feigheit, wenn wir in diesem Falle nicht mit allen Kräften für die Sicherheit des Oberrheins einstehen wollten, wenn wir von vornherein die Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg unseres Widerstandes bezweifeln, und dadurch unseren Muth und unsere Energie schwächen würden. Schon Baden und Würtemberg zusammen haben mehr Einwohner als die Schweiz und können mit demselben Erfolge ihren Boden gemeinsam vertheidigen, wie die Schweiz, sobald sie ein Militärsystem haben, durch welches jeder junge Bürger wehrfähig gemacht wird. Schließt sich noch Bayern an, so können diese drei Staaten mit leichter Mühe eine Armee von 150,000 unverheiratheten Streitern, die im 20. bis 26. Lebensjahre stehen, an dem Oberrhein aufstellen, und hinter diesen eine fast eben so große Reserve. Das militärische Zusammenwirken und der kameradschaftliche Geist dieser drei Armeen müßte durch gemeinsame Feldübungen und durch zeitweise Beziehung eines verschanzten Lagers bei Donaueschingen befördert werden. Ein solches Zusammenwirken der drei, oder vorerst auch nur zwei südwestdeutschen Staaten wäre ein wahrhaft patriotischer Bund, eine würdige Feier des 18. Octobers . . .

† Isny, 21. Oct. Aus unserer Festfeier, welche ganz dem Programme gemäß, also mit Bergfeuern, Glockengeläute, Böllerschießen, Fest-Fackelzug verlief, ist hervorzuheben, daß sämmtliche Veteranen, welche im Besitze einer Helena-Medaille (Chocoladenpfennig) waren, dieselbe, von einem Redner bei dem Festmahle im „Strauß" hiezu begeistert, zur Uebermittlung an das Oberamt, durch welches ihnen das Denkzeichen auch zugekommen war, unter großem Jubel aller Anwesenden zurückgaben. — Das Fest schloß am 19., nachdem noch ein Preis- und Schauturnen der Knaben stattgefunden hatte, mit der Aufführung des Haydn'schen Oratoriums, „die Schöpfung", welche unter der Leitung unseres tüchtigen Meisters Eßpenmüller trefflich von Statten ging und allgemein befriedigte.

Kurhessen. Kassel, 20. Oct. Das heutige Tagesgespräch bildet das, wie uns versichert wird, wohl begründete Gerücht, daß eine ausnahmslose Amnestie für sämmtliche politische Vergehen vom Kurfürsten decretirt sei. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 21. Oct. Aus den heute vorgenommenen Urwahlen ist die frühere Majorität, noch verstärkt, hervorgegangen. In den Provincialstädten hat, soweit bekannt, die Fortschrittspartei gleichfalls gesiegt. Die Landwahlen sind größtentheils noch unbekannt. (Tel. Ber.)

Erfurt, 17. Oct. Durch ein Extrablatt der Thüringer Ztg. macht das hiesige Festcomité zur Feier des 18. Octobers bekannt, daß ihm gestern Abend eine Verfügung der Polizeiverwaltung zugegangen sei, nach welcher es dafür verantwortlich gemacht wird, daß bei dem Festzug keine deutsche Fahne (!!) entfaltet werden solle. Diese Verantwortlichkeit glaubt das Comité nicht übernehmen zu können und hat daher beschlossen, die Veranlassung aller Festlichkeiten von öffentlichem Charakter aufzugeben.

Vom Siebengebirge, 19. Oct. Wahrhaft prachtvoll war in diesem schönen Theil des Rheinlandes die gestrige Feier des Leipziger Sieges, und lange werde ich des überwältigenden Eindrucks gedenken, den ich empfand als ich in einem Kahn um die Zeit des hereinbrechenden Abenddunkels den Rhein hinunterglitt. Einen prachtvollen Anblick gewährte namentlich ein riesiger Fackelzug, der sich von dem Gipfel des etwa 1000 Fuß hohen Drachenfels nach dem Rhein zu bewegte. Die Fackelträger (meistens Turner aus den umliegenden Städten, Köln, Bonn, Siegburg, Koblenz u. s. w.) warfen die Pechfackeln am Rhein auf einen Haufen, und bestiegen das Festdampfschiff nach Bonn. Auf dem Weg leuchteten die Freudenfeuer auf beiden Ufern des Rheins; in Bonn war die Rheinseite mit schwarz-roth-goldenen Fahnen geschmückt und schön beleuchtet. Kurz, das Ganze hatte, wie alle rheinischen Feste, etwas berauschendes. In echt deutscher Gesinnung hat der Rhein überall die Erinnerung an die Befreiung von der Fremdherrschaft begangen; so z. B. gab man gestern in Düsseldorf den Veteranen ein wahrhaft rührendes Fest, und in Köln versammelten sich über 3000 Bürger im großen Gürzenichsaal, um, wie sie in einem Telegramm nach Leipzig sagen: „Den großen Sieg zu feiern, durch welchen der Rhein wieder Deutschlands Strom wurde."

Greifswald, 17. Oct. Kaum beschwichtigt sich die Aufregung über die plötzliche Dienstentlassung des Landraths v. Hagenow, so läuft heute die Nachricht von der Dispositionsstellung des Oberstaatsanwalts Kanngießer von Mund

*) Beider Reden sind in der Beilage zu Nr. 245 der D. A. Ztg. abgedruckt.

zu Mund. Auch er hat, wie verlautet, die Zumuthung, bei den bevorstehenden Wahlen für das Ministerium zu wirken, als mit seiner politischen Ueberzeugung unvereinbar zurückgewiesen.

Oesterreich. Wien, 19. Oct. Die Blätter melden: Zu Ehren des Frhrn. v. Lerchenfeld, des bekannten bayerischen Abgeordneten, der seit einigen Tagen hier weilt, fand gestern Abend im „Oesterreichischen Hof“ ein Souper statt, an welchem sich außer dem Gaste die Minister Schmerling, Lasser, Hein, Präsident Hasner, Vizepräsident Hopfen, die Abgg. Brinz, Berger, Kaiser, Szabel, Doblhoff und Kuranda betheiligten. Den Toast auf den Gast brachte der Staatsminister von Schmerling aus.

— Ein Frankfurter Telegramm vom 21. d. in der A. Z. meldet: Die „Europa“ enthält aus Wien zwei Mittheilungen, wonach Graf Rechberg heute dem preußischen Gesandten Hrn. v. Werther die Veranstaltung der Nürnberger Ministerconferenz notificirt. Heut Abend reist er nach Nürnberg ab, wo bekanntlich die eingeladenen Minister des Aeußern ebenfalls heut eintreffen. Die kleinsten Staaten werden dabei nicht vertreten sein. Der Anfang der Conferenz ist am Freitag; die Dauer nicht über drei bis vier Tage. Die Berathungsgegenstände sind: Die Durchführung der Reformakte; die Redaktion der gemeinsamen Rück-Antwort auf das Schreiben des Königs von Preußen und Hrn. v. Bismarcks begleitende Depesche. Sodann enthält die „Europe“ ein Wiener Telegramm, wonach die englischerseits vorgeschlagene Basis in der polnischen Sache (die Anerkennung der Polen als kriegführende Macht) von den Westmächten definitiv verlassen, während die von Oesterreich vorgeschlagene angenommen worden: Rußland mit Hinweis auf die Gefahren der Weigerung und auf seine Verantwortlichkeit für die Folgen, zur Durchführung der sechs Punkte aufzufordern. (Tel. Ber.)

Ausland.

Frankreich. * Paris. Am 17. wurde der bonapartische Schönfärber Billault, über dessen unerwartetes Hinscheiden Louis Napoleon Thränen vergossen haben soll, mit großem Pomp auf Staatskosten beerdigt. Der Pariser Correspondent des „Bund“ schreibt hierüber: Der Zulauf Neugieriger war geringer, als dieß bei ähnlichen Anlässen sonst der Fall ist. Das Pariser Publikum ist blasirt (übersättigt), selbst für Militärschauspiel und Leichenpomp, und wenn der Redacteur des „Constitutionnel“ viele Augen sich mit Thränen füllen sah, wo der Zug vorbeiging, so hatte er wahrscheinlich einen bessern Platz als ich.

— Die „Frankf. Postztg.“ meldet unter Garantie für die Richtigkeit, daß Hr. Renan für sein (von dem Klerus verurtheiltes) „Leben Jesu“ 100,000 Fr. vom Kaiser Napoleon erhalten habe.

Dänemark. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt aus Kopenhagen: Hr. Hall beabsichtige die Erklärung an den Bund: Dänemark werde die Bundesexecution als Eröffnung der Feindseligkeiten betrachten.

Rußland. Dem Czas wird aus Warschau geschrieben: Berg und Trepow wollen in Warschau ihr Vorbild Murawieff noch übertreffen; Sie bereiten eine Loyalitäts-Adresse an den Kaiser vor. Es ist zu diesem Behufe Kommission ernannt, welche die Bürger zur Unterzeichnung auffordert. Jeder Einwohner Warschaus soll vor der Kommission bekennen, daß er sich an den „Unruhen“ betheiligt hat, und gleichzeitig erklären, er werde sich fortan friedlich verhalten. Dies inquisitorische Verfahren wird in unglaublicher Weise gegen die Betheiligten ausgebeutet.

— Die Russen sind nicht von der feinsten Butter, etwas ranzig und stark gesalzen, was aber die Diplomatie betrifft — allen Respekt davor, wenn man überhaupt vor so etwas Respekt haben kann — in der Diplomatie reichen ihnen die anderen Großmächte das Wasser nicht. Zappeln sich die Großmächte mit Noten ab, England, Frankreich und Oesterreich, und singen zu Gunsten Polens ein Terzett, daß es ein wahrer Jammer ist, und Rußland hört lächelnd zu, und wartet und wartet und ruft da capo! und bis! bis! — bis es merkt, daß sein alter Freund und Verbündeter, der Winter, vor der Thür ist, und wie es merkt, daß es um die Zeit ist, ersucht es die Musikanten höflichst, mit ihrem Terzette zum Teufel zu gehen und schließt ihnen die Thür vor der Nase zu. Jetzt stehen sie draußen mit ihren Noten, und sind nahe daran, sich selber die Fidelbogen um die Ohren zu schlagen, alles zu Gunsten der armen Polen. Jeder will haben, der Andere soll die Thüre eintreten, „Hahnemann geh' Du voran, Du hast die größten Stiefel an“, sagen sie zu Frankreich; der Franzose aber will nicht, und schickt den Engländer vor, und der Engländer steckt sich hinter den breiten Rücken des Oesterreichers, und der, weil er zunächst dabei ist und so ein Stück deutscher Michel in ihm steckt, wird am Ende die Kastanien aus dem Feuer holen müssen.

Aegypten, das sonst gesegnete Land, ist jetzt von zwei Plagen heimgesucht; der Nil richtet furchtbare Ueberschwemmungen an, und die Rinderpest wüthet in schrecklicher Weise, und hat Privatnachrichten zufolge bereits 400,000 Stück Vieh dahingerafft, wenn auch die mangehaften offiziellen Berichte nur von 80,000 sprechen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 21. Oct. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 20 fl. 30 kr. (gef. — fl. 14 kr.), Roggen 13 fl. 57 kr. (gest. — fl. 2 kr.), Gerste 12 fl. — kr. (gef. — fl 37 kr.), Haber 8 fl. 6 kr. (gest. — fl. 3 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 21,382 fl. 18 kr.

Memmingen, 20. Octbr. Waizen 19 fl 34 kr. (gest. — fl. 12 kr.), Roggen 13 fl. 27 kr. (gest. — fl. 17 kr.), Gerste 11 fl. 39 kr. (gef. — fl. 2 kr.), Haber 7 fl. 19 kr. (gest. — fl. 8 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 21,617 fl. 30 kr.

Die Leipziger Messe hat dem 18. Oktober weichen müssen, d. h. sie wurde schon am 15. Okt. geschlossen; sie hat aber nicht darunter gelitten. Sie hat sich fast in allen Zweigen günstiger angelassen, als bei ihrem Beginn zu hoffen war. Namentlich ging das Tuchgeschäft sehr flott und selbst in wollenen und baumwollenen Stoffen wurde trotz der hohen Preise rascher Absatz erzielt. Auch das Rauchwaarengeschäft war belebt. Eine Anzahl seltener Gäste, Araber, brachte zum Schluß außergewöhnliches Leben unter die Manufaktur- und Galanteriewaarenhändler.

Bayerisches.

Bei dem Octoberfest in München erhielt ein Dienstknecht aus Oberbayern den Preis, der 61 Jahre bei einer Herrschaft diente; der zweitälteste hatte 56 Jahr bei derselben Familie gedient; eine Magd stand ununterbrochen 47 Jahre bei derselben Herrschaft in Dienst und erhielt ebenfalls einen Preis. (Solche seltene Beispiele von Dienstboten-Treue verdienen auch eine Belohnung.)

Die Münchener trinken zwar viel, dafür essen sie desto mehr. Im Jahr 1862/63 haben sie u. a. verzehrt 1,343,000 Pfund Schmalz, 395,000 Pf. Butter, 23½ Mill. Eier, 32,000 Hennen, 2000 Indianen, 6000 Kapaunen, 109,000 Gänse, 70,000 Enten, 18,000 Spanferkel. Die gesammte Kaufsumme beläuft sich auf 1,646,000 fl. Die abscheuliche Wissenschaft, die allen Leuten auf den Mund sieht, was sie essen, trinken 2c., heißt Statistik und wird zum Erschrecken ausgebildet; Niemand kann sich noch etwas im Stillen zu gut thun.

** Augsburg, 21. Oct. (Schwurgericht.) Bei beschränkter Oeffentlichkeit wurde im Laufe des gestrigen Tages die Anklage gegen die ledige, 20 Jahre alte Müllerstochter Crescenz Schneider von Mindelheim, wegen Kindsmord verhandelt. Die Angeklagte, welche eine gute Erziehung und bis zu der Zeit, als das Gerücht von ihrer Schwangerschaft sich verbreitete, auch den besten Ruf genoß, hatte am 16. Mai l. J. in dem außerhalb der Mindelheimer Mühle gelegenen Abtrittshäuschen ein lebendes und lebensfähiges Kind weiblichen Geschlechts geboren, welches man später in der Senkgrube erstickt, jedoch ohne Spuren verübter Gewaltthat, vorfand. Indessen läugnete die Angeklagte, das Kind wissentlich durch Erstickung getödtet zu haben, sondern behauptet vielmehr, daß sie in völliger Unkenntniß ihres Zustandes von dem Geburtsacte plötzlich

überrascht worden sei. Von den Gutachten der 3 Sachverständigen lauteten zwei zu Gunsten der Angeklagten, eines gegen dieselbe. Nachdem die Geschwornen die Schuldfrage verneinten, durfte Crescenz Schneider, vielfach beglückwünscht, den Schwurgerichtssaal frei mit den Ihrigen verlassen.

*(Eingesandt.) Dietmannsried, 20. Octbr. Durch die Bemühungen des Hrn. Thierarztes Huber und des Hrn. Adstanten Durchschein wurde auch in unserem freundlichen Markte der 18. October auf eine geziemende Weise gefeiert. Morgens 5 Uhr verkündeten feierliches Glockengeläute, Böllerschießen, Tagreveille den Anbruch des Festes. Auf dem Kirchthurme wehten deutsche und bayerische Fahnen, mehrere Häuser des Marktes waren auf das schönste und geschmackvollste decorirt. Mittags 12 Uhr spielte die treffliche Musik des Ortes auf dem Kirchthurme einige ausgewählte Stücke, und wurden 25 Böller abgefeuert. Abends 6 Uhr versammelte sich fast die ganze Bürgerschaft von Dietmannsried auf dem Platze oberhalb des Bahnhofs, wo das Freudenfeuer angezündet werden sollte. Die Ankunft des Abendzuges von Kempten diente als Signal für den Beginn der von Böllerschüssen begleiteten Feierlichkeit. Nachdem die Musik einige Stücke gespielt hatte, hielt Hr. Adam Durchschein eine kurze, aber sehr passende, begeisterte Rede, und nicht enden wollender Beifall wurde dem trefflichen Redner gezollt. Abends war gesellschaftliche Unterhaltung im Gasthause zum Ochsen, wo Musikstücke, Reden, Toaste und deklamatorische Vorträge wechselten. Dieser Tag wird dem Gedächtnisse eines jeden Anwesenden unvergeßlich bleiben.

In der Nähe von Ebenhausen bei Ingolstadt läßt das k. Kriegsministerium eine militärische Normal-Pulverfabrik herstellen, welche den Pulverbedarf für die ganze bayerische Armee liefern soll. Diese Fabrik wird aus fünf Pulvermühlen und den erforderlichen Nebengebäuden bestehen. Die Herstellungskosten sind auf 118,000 fl. veranschlagt.

Vermischtes.

Turin, 18. Oct. Die heftigsten Regengüsse verursachten in der Gemeinde Lemna, 11 Kilometer von Como, einen Bergsturz. Fünf Häuser wurden zerstört, mehr als 40 Menschen getödtet, viele verwundet.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Aufforderung.

Alle Jene, welche an den unterzeichneten Festausschuß im Anlasse der Festlichkeiten des 18. Octobers irgend welche Forderung noch zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, die betreffenden Rechnungen **binnen längstens 3 Tagen** in Vorlage zu bringen, weil definitive Abrechnung gestellt und auf allenfallsige später angemeldete Forderungen keine Rücksicht mehr genommen werden könnte. Kempten, am 22. October 1863. [5603:]

Das Comité
für die Jubelfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

Bekanntmachung.

Montag den 26. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr anfangend, versteigert der Unterzeichnete sein im Dorfe Ueberbach gelegenes **Wohnhaus** mit 60 Dez. Hauspoint, 6 bis 10 Tgw. Acker und Wiesen, nach Belieben mit oder ohne Grundstücke, dann 1 Pferd, 3 Melkküh, 2 Stück Jungvieh, 40 Ztr. Heu, 40 Ztr. Roggenstroh, 1 Wagen, 1 Pflug, 2 Eggen und sonst noch mehrere brauchbare Baumannsfahrnisse, dann noch mehrere Stück Bauholz und circa 40 bis 50 Haufen Zimmerspäne und Brennholz, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Die näheren Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Ueberbach, den 20. October 1863. **Georg Prestel.**

Ferner versteigert am obigen Tage der Unterzeichnete Nachm. 1 Uhr 60 Ztr. gutes Heu, 30 Ztr. Grummet, 100 Ztr. Klee, 40 Ztr. Veesenstroh, 25 Ztr. Roggenstroh und 40 Ztr. Haberstroh, wozu Steigerungslustige höflichst einladet

Ueberbach, den 20. October 1863.

Xaver Leisnig.

Wohnungs-Veränderung.

Nachdem ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und bei Herrn Schlossermeister Schachenmayer (Eingang von der Schießstätte) eingezogen bin, zeige ich dies allen meinen verehrlichen Kunden an, und empfehle mich unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Wilhelm Stengelmayer jun.,
[3c] Schneidermeister.

Ein geräumiger

Laden

mit Laden- und Arbeitszimmer, welch letztere nöthigenfalls als Wohnung benützt werden könnten, ist zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

Gesuch.

Ordentliche, rüstige, junge **Männer**, welche willig, nüchtern, treu und fleißig sind und einen ungetrübten Leumund besitzen, werden gesucht zum Eintritt längstens bis 4. Novbr. in das Lindauer öffentliche Dienstmänner-Institut. [5601]

Hanns Gritscher, Direktor.

Ein meublirtes heizbares **Zimmer** ist zu vermiethen bei [3a]
Michael Dummreicher, Seiler beim Hirsch.

Es hat sich in Kimratshofen ein getigerter **Halbhund** mit einem Glasauge eingestellt. Der Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungs-Gebühr und angemessenes Futtergeld abholen. Nähere Auskunft ertheilt die k. Expedition daselbst.

HARMONIE.

Zur Abhör der Rechnung für 1862/63 und zur Wahl des Ausschusses findet **Freitag den 23. October Abends 8 Uhr**

Generalversammlung

im Gesellschafts-Lokale statt.

Der Vorstand.

Abschied.

Indem uns so vielfältige freundliche Theilnahme bei meiner Ernennung zum Bezirksarzte bezeugt wurde, erstatten wir hiedurch unsern verbindlichsten Dank und bedauern, daß wegen dringender Abreise wir nicht allseitig persönlich Abschied nehmen konnten, und wünschen allen unsern Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

mit der Bitte, uns ein freundliches Andenken zu bewahren.

Kempten, den 22. Oct. 1863.
Dr. Jall, k. Bezirksarzt und Gattin.

Bekanntmachung.

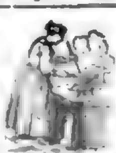
Die Einkassirung meiner noch ausstehenden **Deserviten** hat der königl. Rechtsanwalt Herr **Dr. Westermayer**, welcher im nämlichen Hause wie ich bisher, wohnt, übernommen.

Dr. Jall, k. Bezirksarzt in
[3a] Ottobeuren.

Annonce.

2 Hasplerinnen und **4 Drosselspinnerinnen** finden in 2—3 Wochen bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Wergspinnerei in Memmingen. Anmeldungen sehen entgegen

Memmingen, den 19. Oct. 1863.
[3b] **F. Kerler & Comp.**



Eine ordentliche **Magd**, die auch kochen kann, wird von einer kleinen Familie auf Martini gesucht. Von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. [2b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Salome. Kathol.: Raphael, Erzengel — Nro. 253. — 24. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

☍ Schulze-Delitzsch.

Wie die Kempter Zeitung berichtete, hat Schulze-Delitzsch die von der freisinnigen Partei für ihn gesammelten 47,000 Thaler zu einer bleibenden Stiftung bestimmt. Die edle Gabe gereicht den Gebern zu hoher Ehre, aber noch höher stellt der Zweck, zu dem er sie annimmt, ihren Empfänger. Wir können es uns nicht versagen, aus seiner Erklärung vom 5. Octbr., welche von dem hochherzigen, uneigennützigen Character des Mannes das herrlichste Zeugniß gibt, die Hauptstelle wörtlich auszuheben. Sie lautet also:

„Ich äußerte schon gegen die Deputation, das dürfen wir uns nicht verhehlen, daß uns Allen, der ganzen liberalen Partei höchlich daran gelegen sein muß, daß diese Angelegenheit in einer für Geber und Empfänger gleich würdigen Weise geordnet werde. Es ist ein Vorgang, ein Beispiel von weitgreifender Bedeutung. Wie die Gabe im großen, freien Sinne geboten wurde, so muß sie auch im gleichen Sinne angenommen werden. Sie legen Werth auf meine Wirksamkeit, Sie wollen mich darin erhalten, darin fördern, nicht hemmen. Da haben wir vor Allem darauf zu achten, daß diese meine Wirksamkeit in ihren inneren sittlichen Bedingungen, wie in ihren äußeren Erfolgen nicht erschüttert werde. Zu diesen inneren und äußeren Bedingungen meiner Wirksamkeit, zur Erhaltung der ächten Freudigkeit am eigenen Thun, sowie der allein wirksamen Stellung in socialer wie in politischer Hinsicht gehört aber vor Allem:

daß ich rücksichtlich der Hauptquellen meiner äußeren Existenz auf mich selbst angewiesen bleibe!

Wer dem Volke die Selbstverantwortlichkeit für die eigene Existenz, das Stehen auf der eigenen Kraft als Grundbedingung wirthschaftlicher Selbstständigkeit und bürgerlicher Freiheit predigt, der hat diese Principien zunächst im eigenen Leben darzustellen. Eben dem Umstande, daß ich, aus Amt und Einkommen gedrängt, meinen Weg unbeirrt wandelte, und mir eine neue Existenz aus eigener Kraft in strenger Arbeit gründete, verdanke ich zum großen Theile, daß man mir von allen Seiten mit dem Vertrauen entgegenkam, welches die wesentliche Bedingung jeder gedeihlichen öffentlichen Wirksamkeit ist. Wer ernste, oft schwere Forderungen an die Menschen zu stellen genöthigt ist, von denen ihr Emporkommen abhängt, der soll diesen Maßstab auch an sich selbst legen. Den meisten Anklang, namentlich bei unsern Arbeitern, wird naturgemäß immer der finden, der seinen Unterhalt, gleich ihnen, aus seiner Arbeit zieht, und in einer so wichtigen Beziehung mit ihnen auf gemeinsamem Boden steht. Diese meiner Lebensgewöhnung und Lebenshaltung entsprechende, mir lieb gewordene Stellung — ich darf wohl sagen, die Frucht nachhaltiger Anstrengung, die mich deshalb mit einigem Selbstgefühl erfüllt, — ist mit allen Wurzeln meines Seins und Thuns innig verwachsen. Daher mag ich wohl eine Steigerung der mir zu gewährenden Gegenleistung für meine Thätigkeit auf angemessene Höhe, sowie die Gewährung der Mittel zur Besoldung von Gehilfen annehmen, weil dies das Princip dieser Thätigkeit selbst nicht alterirt, nicht aber die Schenkung eines ganzen Vermögens, welches auf die Zukunft hin mich der Selbstsorge für mich und die Meinigen überhöbe, und es gleichgiltig machte, ob und wie viel ich ferner auf dem erwählten Felde arbeitete. Denn dadurch würde meine angedeutete Stellung in ihrem Grunde verschoben und mir diejenige Freude am eigenen Thun verkümmert, welche für jeden daraus entspringt, daß es ihm nicht nur innere Befriedigung, sondern auch die Mittel zum Leben gewährt.

Und dieser Grundforderung meinerseits wie allen sonstigen Rücksichten kann leicht und in vollstem Maße genügt werden. Wird selbst ein unerheblicher Theil der Gabe zum Erwerb einer bescheidenen Häuslichkeit für mich verwendet — ein Punkt, in welchem ich dem wiederholten Drängen der deutschen Genossenschaften nachgegeben habe —, so sind die Zinsen des dann noch verbleibenden eigentlichen Stammcapitals mehr als ausreichend für mich, die nöthigen Hilfsarbeiter anständig zu besolden, den Bureauaufwand zu decken, die Kosten von Reisen zu bestreiten, und nach Befinden selbst einen Ueberschuß zum Honorar noch zu gewähren. Daher muß das Capital unangetastet erhalten, in Form einer bleibenden Stiftung der Einzelverfügung entzogen, und der Verwaltung eines Comités, dessen Mitglieder ich mir zu ernennen vorbehalte, unterstellt werden, mit der Bestimmung:

1) daß mir, so lange ich lebe, eine Stimme in diesem Comité zusteht;
2) daß die Zinsen nach meinem Rücktritt zur Besoldung solcher Männer verwendet werden, deren Wirken und Thatkraft man in der öffentlichen Sache zum Besten des gesammten deutschen Vaterlandes in nationaler, politischer oder socialer Hinsicht in Anspruch nimmt;

worüber das Comité allein entscheidet *).

Und diese Verfügung kann ich wie vor mir selbst, so auch vor Ihnen verantworten. Ich gebe Ihnen die freudige Versicherung, daß ich durch Uebertragung der Hülfleistungs-, Bureau-, Reisekosten u. dgl. aus dem Zinsertrage des Fonds, in Folge deren mir das sonstige Einkommen aus meinen Arbeiten zur Deckung der eigenen Bedürfnisse völlig frei

*) Der Fonds ist bereits einem interimistischen Comité bis zur definitiven Ordnung der Angelegenheit überwiesen.

Digitized by Google

bleibt, nicht nur ein reichliches Auskommen, sondern so viel besitze, daß ich für die Zukunft meiner Familie zu sorgen im Stande bin. Sie sehen also, Ihr Zweck wird durch Ihre Gabe, in der Form, wie ich sie annehme, vollständig erreicht, sie kommt mir gar sehr zu Statten. Darin aber liegt gewiß keine für Sie kränkende Ablehnung, wenn ich so damit haushalte, daß dieselbe nach mir auch noch Andern in gleicher Lage zu Statten kommt. Haben Sie doch auf diese Weise, anstatt bloß einen einzigen Mann zu stützen, etwas Bleibendes geschaffen zum Wohle des gesammten Vaterlandes, den Grund zu einem Fond gelegt, aus dem die Nation Arbeiter lohnt in der gemeinen Sache. So erhebt sich Ihr Unternehmen zu einer nationalen That, und der Empfänger solchen Soldes fühlt sich nicht, wie beim Empfange einer Wohlthat, herabgedrückt, sondern gehoben, im Dienste der Nation, welche seine Arbeit verlangt und honorirt.

Und wie Ihnen verdiente Ehre, dem Vaterlande eine gute Frucht, wird mir so noch zu alledem die höchste Freude. Ich wüßte nicht, was Sie mir Lieberes hätten erzeigen können, als es möglich machen, daß ich auch an meinem Theile zu einer solchen Schöpfung mit beitragen kann. Durch nichts konnten Sie mich so stärken und erfrischen in der mir doppelt lieben Thätigkeit, welche durch die Anerkennung so vieler Ehrenmänner aus allen Schichten des Volkes eine neue Weihe erhalten hat. Gewinne ich doch die Gewißheit, daß zur Fortführung und Sicherung so manches Begonnenen ein wichtiger Schritt gethan, daß für die Arbeiter gesorgt ist, welche künftig an unserer Stelle einzutreten haben."

Deutschland.

In einem Rückblick auf den 18. October sagt das Regensburger Tagblatt: Wir wollen nicht hadern und untersuchen, wer die meiste Schuld trägt, daß die Geschichte Deutschlands zwischen heute und dem 18. Okt. 1813 ein dunkles Blatt mit wenig lichten Punkten bildet, warum die Proklamation v. Kalisch nie erfüllt wurde. — Knüpfen wir lieber mannhaft an den 18. Okt. 1863 und helfen frei und furchtlos mitarbeiten an der Befreiung Deutschlands von inneren Gebrechen und äußerem Druck. Erklären wir mit männlichem Freimuth, daß Deutschland auf dem Punkte, auf welchem es sich gegenwärtig befindet, nicht stehen bleiben kann und darf, sprechen wir laut aus unsern Unmuth über der Nachbarn verächtliches Gebahren und unsere tiefste Entrüstung über die undeutschen Handlungen so mancher deutscher Regierung. Sollten denn die Deutschen ewig nur die Länder der Erde in Gärten verwandeln, Städte bauen, Industrie und Handel schaffen, um dann zu Handlangern und Taglöhnern Anderer herabzusinken! — herabzusinken durch eigene Schuld, durch politische Charakterlosigkeit? Noch nie hat sich eine große Nation in einer beklagenswürdigeren Lage befunden, als das heutige Deutschland: Eine Million Streiter und seit 50 Jahren keine Thaten, eine bunte Sammlung konstitutioneller Verfassungen und keine wahre Freiheit; Congresse und Fürstentage, aber keine Einigkeit! Von den Franzosen mißachtet, von den Italienern gehaßt, von den Russen verlacht, von den Dänen beschimpft, von den Engländern verspottet und von der ganzen Welt verkannt, — das ist mit kurzen Worten des Pudels Kern. Nehmen wir uns das gebührend zu Herzen und geloben wir, daß es besser werden soll, dann ist der erste Schritt zur Besserung gethan, dann kann auch das große Gericht, das Gott der Herr in den Tagen von Leipzig gehalten, zum rechten Warnungs-, Reinigungs- und Sühnungsakte werden, und hat er diese Kraft auch unter uns bewährt, dürfen wir mit unserm Dichter singen:

Wenn einer Schlacht Gewittersegen
Sichtbar auch unser Heil erneut,
Wenn sich die Saaten schwellend regen,
Die ihr im Saemond ausgestreut!

Aus Süddeutschland, 20. Oct. Es ist sehr begreiflich, daß das Gefühl des Mißbehagens, veranlaßt durch die unbefriedigende Lage Deutschlands, auch bei der Oktoberfeier da und dort sich bemerkbar machte. Aehnlich wie auf dem Hambacher Schlosse, jetzt Marburg, eine schwarze Fahne erschien (hier von unbekannten Händen aufgepflanzt), sah man auch zu Mainz an einem Hause eine Trauerfahne aufgehißt. Zu Stuttgart verletzte der übertriebene Eifer eines völlig unberufenen Finanzbeamten, daß eine schwarzrothgoldene Fahne an dem Hause der protestantischen Geistlichkeit bei der Stiftskirche entfernt, und durch eine schwarzrothe, spezifisch württembergische, ersetzt ward, ein Vorfall, der übrigens solche Mißstimmung erzeugte, daß die beiden Minister des Innern und der Finanzen sich veranlaßt sahen, sich persönlich zu den Bewohnern jenes Hauses zu begeben, um ihr Bedauern über den ohne Vorwissen der Regierung stattgehabten Uebergriff auszudrücken. — Auch in Frankfurt konnte es einen nichts weniger als befriedigenden Eindruck hervorbringen, daß man an den beiden preußischen Kasernen nur schwarzweiße Fahnen erblickte.

Frankfurt a. M., 22. Oct. Bundestagssitzung. Ueber die vorletzte englische Mittheilung wurde in ablehnendem Sinn beschlossen: die Execution sei eine innere deutsche Angelegenheit. Die neue englische Note, ebenfalls die holstein-lauenburgische Frage betreffend (welche bedeutend schwächere Saiten aufzieht), ward den vereinigten Ausschüssen überwiesen. (T. B.)

Bayern. ** München, 21. Oct. Der hiesige großdeutsche Verein erläßt einen Aufruf zur Theilnahme an der auf den 28. d. nach Frankfurt berufenen Versammlung der großdeutschen Partei, da es „bei der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes in hohem Grade wünschenswerth erscheint, daß diese Versammlung möglichst zahlreich besucht werde."

(Landwehrdienst.) Dem bisherigen Hauptmann im kgl. Landwehr-Bataillon Kempten Seb. Dannheimer wurde, nachdem derselbe zum Magistratsrathe gewählt worden ist, die erbetene Dispensation vom persönlichen Landwehrdienste bewilligt.

Württemberg. Der Stuttgarter „Beobachter" tadelt es scharf, daß die öffentlichen Gebäude statt mit den deutschen Farben schwarzroth beflaggt waren, und fügt hinzu: Auch einige Privatleute, namentlich aus dem höhern Kaufmannsstande, haben theils nur schwarzrothe, theils neben den deutschen auch noch schwarzrothe Fahnen flattern lassen. Wie das ein Privatmann mit der Bedeutung des Tages zusammenreimen will, geht über unser Begriffsvermögen. Wer hat denn in Leipzig gekämpft und gesiegt? der schwarzrothe Partikularismus oder das schwarzrothgoldene Deutschland? Durfte an diesem Tage die partikularistische Rheinbundsfahne sich blicken lassen? Mußte sie da nicht sich darauf beschränken, im stillen Kämmerlein Buße zu thun? Wer nicht mit schwarzrothgolden allein verzieren wollte, dem mußte doch der mindeste Grad von Feingefühl und Logik sagen, daß man an einem solchen Tage etwa gar nicht verzieren kann, aber nie und nimmer schwarzroth. Herr verzeihe ihnen, denn sie wußten nicht, was sie thaten.

Preußen. ♁ Berlin, 20. Oct. **Die Wahlschlacht ist geschlagen und der Sieg ist der deutschen Fortschrittspartei sicher.** Schon jetzt Nachmittags 4 Uhr steht das Resultat fest, wenn uns auch noch nicht die Berichte aus allen Wahlbezirken vorliegen. Das Resultat kann aber durch die Fehlenden keine Aenderung mehr erleiden. Nach der Physiognomie der Straßen war die Betheiligung eine sehr große. Die meisten Geschäfte waren geschlossen und besonders alle großen Fabriken haben gefeiert. — Die Anstrengungen der feudalen Partei für die Wahlen sind auch hier in der Stadt ganz außerordentlich gewesen. Bemerkenswerth ist dabei die Selbsterkenntniß, daß sie in ihrer eigenen Gestalt gar keine Aussicht hat, eine auch nur nennenswerthe Minorität an sich zu schaaren. Sie ist deßhalb die verschiedensten Bündnisse eingegangen und zwar in der Art, daß sie sich immer ihren Alliirten dem Namen nach untergeordnet hat, wenn sie nur sicher war, daß diese nicht zu der großen liberalen verfassungstreuen Partei gehörten. Auf den Namen kam es ihnen gar nicht an. So haben sie sich in den Vorversammlungen in einigen Bezirken als sogenannte Constitutionelle vereinigt, aber freilich nur als Constitutionelle à la Bismarck. Vor allen Dingen ha-

den sie überall des königlichen Ansehens sich als ihrer Hauptstütze bedient. So hat man gestern Mittag noch auf rothen Zetteln gedruckt den Brief des Königs an die Gemeinde Steinbach an die Anschlagssäulen geklebt. Dies Manöver scheint denn doch irgend einem höhern Polizeibeamten zu kühn gewesen zu sein, denn in den späten Nachmittagsstunden sah man Polizeidiener sie wieder entfernen.

— Wie die „N. Stettiner Zeitung" hört, ist in Folge der Vorfälle auf dem Belgarder Bahnhofe (wo Hrn. v. Bismarck das bekannte Ungemach traf, an einem gewissen Orte länger verweilen zu müssen, als ihm lieb war) der dortige Bahnhofs-Inspektor nach der kleinen Station Rambin versetzt worden.

— Einen famosen Vorwand für die mit aller Sicherheit zu erwartende Niederlage der Regierung bei den Wahlen hat die offiziöse N. Allg. Ztg. aufgefunden; dieselbe klagt darüber, daß die Zahl Derjenigen zu groß sei, welche sich deshalb nicht an den Wahlen betheiligten, weil sie sich darauf verließen, die Regierung werde schon Alles gut machen.

In Frankfurt a. d. Oder hat bekanntlich die Stadtverordnetenversammlung im August d. J. beschlossen, keine Gelder für einen festlichen Empfang des Königs zu bewilligen; in Folge dessen ist gegen vier Stadtverordnete, welche Beamte sind, eine Disziplinaruntersuchung und gegen den Obristlieutenant a. D. v. Finkenstein eine ehrengerichtliche Untersuchung eröffnet.

Oesterreich. Die für das Jahr 1866 projectirt gewesene Wiener Weltausstellung soll, wie es jetzt heißt, nicht stattfinden und wird also, da für das Jahr 1867 die Pariser Ausstellung in Aussicht genommen ist, auf unbestimmte Zeit hinaus vertagt sein. (Fr. P.-Z.)

Ausland.

Schweiz. Bern, 19. Oct. Der große deutsche Siegestag hat seine Wellen auch über die Gränzen Deutschlands hinausgeschlagen. Namentlich hat er in der Schweiz ein Echo gefunden. Fast in allen größern Städten der Schweiz, in Bern, Zürich, Basel, Genf, Luzern, Biel ꝛc., hatten sich die in diesen Städten niedergelassenen Deutschen zu seiner Feier in ernster und würdiger Weise zusammengethan.

Dänemark. Kopenhagen, 22. Oct. „Dagbladet" und „Fädrelandet" schreiben: In einer Erwiderung an Hrn. v. Blixen-Finecke bezeichnet Hr. v. Bismarck die Beseitigung der März-Ordonnanz, die Zurücknahme des dem Reichsrath vorliegenden Verfassungsentwurfs und Concessionen an Schleswig als Ausgleichungsmittel. Separatverhandlungen mit Preußen finden nicht statt. England stellte keinen bestimmten Vermittlungsvorschlag. (T. B.)

Spanien. Madrid, 20. Oct. Die Gaceta de Madrid veröffentlicht das bei Empfang der französischen Kaiserin angeordnete Ceremoniell. Am Mittwoch wird ein außerordentlicher Stierkampf stattfinden. (Ein herrlicher Genuß für eine fein fühlende Dame!)

Rußland. Die „Gazeta Narodova" meldet, General Annenkow (in Kiew) erhielt seine Entlassung [also auch schon abgenützt!]; er wird durch den Generaladjutanten Timaszew ersetzt.

Bayerisches.

** Augsburg, 21. Oct. (Schwurgericht.) Der bisher gut beleumundete Dienstknecht in der Kunstmühle zu Bobingen, Konrad Kramer, ließ sich von dem wegen Diebstahls schon zu 6jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt gewesenen led. Wagnerssohn Xaver Sontheimer von Siebnach zu fortgesetzten Veruntreuungen verleiten, und entwendete aus der Mühle wiederholt Mehl, Getreide ꝛc. ꝛc. im Gesammtwerthe von mehr als 200 fl., welche Gegenstände Sontheimer sodann theils für sich verbrauchte, theils auf gemeinschaftliche Rechnung verkaufte. Beide Angeklagte sind im Wesentlichen geständig. Das Urtheil lautete für Sontheimer auf 5jährige Zuchthaus- und für Kramer auf 2jährige Gefängnißstrafe. — 22. Oct. Heute Vormittag wurde zur Abwechslung wieder einer jener Betrugsfälle verhandelt, bei welchen man nicht weiß, worüber man sich mehr wundern muß: ob über die Frechheit der Betrüger oder über die Einfältigkeit der Betrogenen. Die ledige Dienstmagd Katharina Eller von Friedberg, wegen Diebstahls und Betrugs schon mehrfach bestraft, machte ihrem Schwager, dem Taglöhner Schweizer, und dem Schreinerssohn Max Wiedemann in Diedorf weis, im Garten des Ersteren liege ein Schatz von 40,000 fl. verborgen, auf welchem ein schwarzer Pudel sitze; dieser Schatz könne durch Wallfahrtengehen, Messelesen und Opferbringen gehoben werden. Auf diese Versicherung hin gaben die Bethörten der Betrügerin fortwährend Geld, im Ganzen gegen 600 fl., mit welchem sich die Eller in Augsburg und Friedberg gute Tage machte. Vielleicht, daß ihr die Erinnerung daran den Aufenthalt im Zuchthause, zu welchem sie auf die Dauer von 8 Jahren jetzt verurtheilt wurde, versüßt.

* (Eingesandt.) Wilpoldsried, 20. Oct. Die 50jährige Jubelfeier des 18. Oct. 1813 wurde auch hier festlich begangen und das kernige Landvolk des Allgäu hat gezeigt, daß es die Wichtigkeit und hohe Bedeutung dieses Tages ganz gut verstanden. Festliches Geläute, Böllerschüsse und Musik kündeten schon in früher Morgenstunde der Bevölkerung den Anbruch dieses freudigen Tages an. Mittags speißte der k. Bahnexpeditor Hr. Dollinger, welcher die Anregung zu dieser Feier gegeben und mit rastlosem Eifer und großer Opferwilligkeit an der Ausführung derselben gearbeitet, die Veteranen im festlich geschmückten Bahnhofgebäude aus. Abends 6 Uhr bewegte sich vom Bahnhofgebäude ein großer Fackelzug durch die Straßen des Dorfes unter Musik und Böllerknall hinaus auf den sogenannten Hungersberg, auf dem die eigentliche Feierlichkeit stattfinden sollte. Angekommen auf demselben bildete sich ein Halbkreis, der kgl. Hr. Expeditor bestieg die Rednerbühne und wies in klarer und beredter Weise die zahlreich versammelte Menge hin auf das große Ereigniß, das heute vor 50 Jahren bei Leipzig stattgefunden und dem deutschen Volke zur Freiheit von fremdem Joche verholfen habe. Am Schluße brachte Redner ein Hoch aus dem deutschen Fürsten, der erst in jüngster Zeit seine deutsche Gesinnung so lebhaft kundgegeben, dem vielgeliebten Vater Max, in welches die Menge begeistert einfiel; auch wurde auf Antrag des Redners mit allgemeiner Acclamation der Hungersberg, wo die Feier vor sich ging, zur Erinnerung an diesen Tag in den Namen „Freudenberg" umgetauft. Nach Absingung des Arndt'schen Vaterlandsliedes und nachdem ein mächtiges Freudenfeuer hoch emporloderte, zog man sich zurück in die schönen, prachtvoll decorirten Räumlichkeiten des Gasthofbesitzers Jacob, wo der Abend unter Reden, Toasten und Gesängen gemüthlich zugebracht wurde und eine solche Einigkeit und Begeisterung herrschte, daß es einem Jeden, der sich in dem Kreise dieser fröhlichen und schlichten Landleute bewegte, ungemein wohl that und unwillkührlich das Gefühl erwachte, daß, wenn überall dieser Geist der Einigkeit und des festen Zusammenstehens herrschen würde, das deutsche Reich bald zur alten Größe und Herrlichkeit auferstehen würde.

Vermischtes.

Vom Schwarzwald wird uns mitgetheilt, daß ein Veteran vom Jahre 1848—1849 die eine Seite seines Hauses mit einer schwarz-roth-goldenen Fahne decorirte und darunter die Inschrift setzte:

Diese eitle Fahnenpracht
Hat mich auf den Asperg bracht.

Die andere Seite decorirte er mit drei Fahnen, einer schwarzen, einer rothen, einer gelben, und schrieb darunter:

Wenn das Volk wird einig gehen,
Werd' ich sie zusammennähen.

Eine Aufforderung des „Postheiri" an die Sprachforscher, eine passende deutsche Benennung für das Fremdwort „Crinoline" vorzuschlagen, hat solchen Anklang gefunden, daß über drei Dutzend Vorschläge einliefen, wovon genanntes Blatt folgende Bezeichnungen des viel gebrauchten Geräthes mittheilt: Wadenzeiger — Marschierglocke — Tragweite — reifliche Ueberlegung — Schanzkorb — Luftschiff — Schmugglerkorb — Selbstverbrenner u. s. w.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen:

Anwesensversteigerung.

Am Freitag den 6. November l. J. Vormittags 9 Uhr
werde ich auf Antrag des Bauers **Joseph Weber** von **Rieder**, der Gemeinde Bühl bei Immenstadt, dessen Anwesen Hs.-Nr. 5 daselbst an den Meistbietenden öffentlich versteigern. Dieses Anwesen umfaßt

a) ein in ganz gutem baulichen Zustande befindliches Wohnhaus mit Stallung, Stadel und Hofraum, nur die sogenannte Einöde (arrondirter Gutscomplex) zu 18 Tagwerk 66 Dezimal.

b) sechs, sehr viel schlagbares Holz enthaltende Waldparzellen mit einem Gesammt-Flächeninhalte von 22 Tagw. 49 Dez.

c) das sogenannte Berggut — Sennalpe — zu 31 Tagwerk (Auftrieb: 12 Stück Kühe, 1 einjähriges Rind und 1 Kalb) und

d) zwei Streuwiesen von zusammen 5 Tgw. 53 Dez., wovon die eine größere zu 4,08 Tgw. mit daraufstehender Streuhütte in der Steuergemeinde Thalkirchdorf liegt.

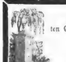
Die Versteigerung findet in der Wohnung des Joseph Weber in Rieder statt, und wird das fragliche Anwesen zuerst nach einzelnen Abtheilungen und dann versuchsweise im Ganzen ausgeboten werden.

Unmittelbar nach beendigter Versteigerung des Gutes werden noch 10 Kühe, 1 Zuchtstier, circa 500 Ctr. Heu und Grummet, circa 100 Ctr. Wiesstreu, 2000 Stück Heinzen, 3 Oeconomie-Wägen, mehrere Holzschlitten, und verschiedene andere Baumannsfahrnisse, wie auch einige unbedeutende Hauseinrichtungsgegenstände im Versteigerungswege an den Meistbietenden verkauft.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Kaufsbedingungen am Versteigerungstermine selbst bekannt gegeben werden, und daß in der Zwischenzeit die Steigerungsobjekte täglich eingesehen werden können.

Immenstadt, den 22. October 1863. [2a]

Haggenmüller, k. Notar.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Michael Meirhofer,

Faßmaler,

in seinem 40. Lebensjahre nach längeren schmerzlichen Leiden, heute zu sich abzurufen. Indem wir diese Trauerkunde allen Verwandten und Bekannten widmen, bitten um stille Theilnahme und Gebet für den Verblichenen

Kempten, am 22. October 1863.

Crescenzia Meirhofer mit ihren 3 Kindern.

Die Beerdigung findet Samstag den 24. October 1863 Nachmittags 3 Uhr Statt.

Faber's Schiefertafeln und Griffel, Schreib- und Zeichnungsstifte,

Stahlfedern 144 Stück von 21 bis 36 kr.,
Radir-Zeichengummi, Schulschreibzeuge etc.

empfehlen zu bedeutend reduzirten Preisen [5620]

Heinrich Kohler & Comp.

Bekanntmachung.

Montag den 26. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr
anfangend, versteigert der Unterzeichnete sein im Dorfe Ueberbach gelegenes **Wohnhaus** mit 60 Dez. Hauspoint, 6 bis 10 Tgw. Acker und Wiesen, nach Belieben mit oder ohne Grundstücke, dann 1 Pferd, 3 Melkküh, 2 Stück Jungvieh, 40 Ztr. Heu, 40 Ztr. Roggenstroh, 1 Wagen, 1 Pflug, 2 Eggen und sonst noch mehrere brauchbare Baumannsfahrnisse, dann noch mehrere Stück Bauholz und circa 40 bis 50 Haufen Zimmerspäne und Brennholz, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Die näheren Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Ueberbach, den 20. October 1863. **Georg Prestel.**

Ferner versteigert am obigen Tage der Unterzeichnete Nachm. 1 Uhr 60 Ztr. gutes Heu, 30 Ztr. Grummet, 100 Ztr. Klee, 40 Ztr. Beesenstroh, 25 Ztr. Roggenstroh und 40 Ztr. Haberstroh, wozu Steigerungslustige höflichst einladet

Ueberbach, den 20. October 1863. **Xaver Leisnig.**

Haus-Verkauf.

In einer sehr gangbaren Straße der Altstadt Kempten ist ein **Wohnhaus** verkäuflich, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, vier Kammern, 2 Küchen, 3 Gewölben, zwei Holzschupfen, s. v. Abtritt, großen Dachboden und 7 Dez. Hofraum; ferners ist zu bemerken, daß eine **Werkstätte**, welche sich vorzüglich für Feuerarbeiter eignen würde, vorhanden ist und daß beinahe die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ertheilt [4a]

A. Meichelbeck, Commissionär.

Frisch angekommener
Obst- und Weinmost
in noch süßem Zustande wird zu gütiger Abnahme empfohlen [2a] von Schiffwirth **Funk.**

Es sind fortwährend noch recht schmackhafte
Schweizerkäse
für bürgerliche Hauswesen, in Laiben von 15—20 Pfd., à 14—15 kr., zu haben und werden zu geneigter Abnahme empfohlen von [2a]

Schiffwirth **Funk.**

Ein schön meublirtes **Zimmer** ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Wo? sagt das Ztgs.-Comptoir. [3a)

Ein meublirtes heizbares **Zimmer** ist zu vermiethen bei [3b]
Michael Dummreicher, Seiler beim Hirsch.

Eine neue **Joppe** wurde von dem Bahnhof bis zur Kaserne verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe im Z.-C. abzugeben. [2a]

Ein ordentliches Mädchen sucht als **Kellnerin** sogleich oder auf Martini einen Platz. [5624]

Sonntag, 25. Octbr. gutbesetzte
Tanz-Musik
wozu ergebenst einladet
Otto Mähler
„zum Rößle".

Heute **Sonntag den 25. Octbr.** ist gutbesetzte
Tanz-Musik
zum „Engel" der Neustadt, wozu höflichst einladet **Raible** zum „Fuchs".

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische
Dampfwürstl
bei **Martin Kluftinger**, Hirschmetzger.

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [36]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Direktor.
Ohne Marken keine Garantie.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Wilhelm. Kathol.: Crispinus

Nro. 254.

25. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10. Min. und Abends 9 Uhr

Bügle mir mein Deutschland aus!

(Eine Geschichte aus Oesterreich.)

Es sind jetzt bald sechzehn Jahre — ich meine 1848 — da war ich Student in Wien, gehörte, wie sich von selbst versteht, zur akademischen Legion, freute mich meines Calabresers und meines Schleppsäbels, noch mehr aber — ich darfs wohl sagen, denn ich habe schwer dafür gelitten — daß endlich Freiheit über die Welt, über Oesterreich und über Deutschland gekommen war. Ich habe seitdem mancherlei Länder gesehen und mancherlei Menschen kennen gelernt, darf aber sagen, daß Niemand herzlicher, inniger und von ganzer Seele freudiger die neue Epoche begrüßte, als wir Oesterreicher. Ich hoffe, Sie lassen mir's gelten oder wenigstens den Satz stehen: Nirgends in der Welt gibt es mehr eigentliche Jünglinge, als bei uns in Oesterreich, vielleicht kann Schwaben allein sich damit vergleichen. Die volle jauchzende Hingebung, das brennende Wangenroth der Seele ist nirgends so daheim. Die Norddeutschen sind zäher, gelassener, vielleicht auch ausdauernder. Wer diese beiden Kräfte vereint zu führen verstände und ihnen ringenswerthe Ziele geben könnte, der vermöchte Thaten zu vollführen, wie sie schöner, strahlender noch nie in der Geschichte waren.

Ach, warum muß die Jugendzeit verstreichen, bevor man etwas Großes, Dauerndes in der Welt vollbracht! Doch — ich will Ihnen ja erzählen! Also hören Sie. Ich wohnte bei einem Manne, der ein Ausbund oder vielmehr ein Typus des echten Wieners war: gutmüthig, treuherzig, ohne sich viel mit Nachdenken, ja gar mit Grübeleien zu plagen, heiter, immer zu einem Spaß, zu einer Freundlichkeit oder zu einem guten Werke aufgelegt und dabei mit einer sehr guten Verdauung behaftet und sich eines gesunden Schlafes erfreuend. Alles, was vorkam, genoß er mit einem besonderen Behagen. Das gute kalte Wasser, mit dem er sich wusch, der Kaffee mit den frischen Kipfeln, die lange Pfeife — aus Allem schmeckte er noch einen besonderen Genuß heraus und machte sich's immer behaglich. Sein liebstes Wort war das damals gebräuchliche „Errungenschaft". Unsere Errungenschaften! Wenn er das sagte, da war's, wie wenn Einer seinen vollgestopften Geldbeutel zuknöpft und dabei sagt: so ist's recht, das hätten wir nun in Sicherheit! Das lustige Leben, das damals die Freiheit mitbrachte, war ihm ganz recht. Es gab da viel zu sprechen, viel Aufzüge, viel zu lachen und vor Allem gab es keine „Spitzel" mehr. Mein Hauswirth — er war kinderlos — war als Agent für eine Papierfabrik in meiner Heimath viel auf der Straße und in den Kaffeehäusern. Er war bescheiden, hörte gern zu, schmunzelte und nickte dabei und war den Menschen innerlichst dankbar, daß sie so laut sprachen und disputirten und ihn so vortrefflich unterhielten. Zum Zeichen seines Einverständnisses strich er nur manchmal mit der linken Hand über das schwarz-roth-goldene Band, das er nach damaliger Sitte über dem Rocke trug, von der rechten Schulter bis unter die linke Hüfte, und dieses Band nannte er nie anders, als „mein Deutschland". Wie Oesterreich zu Deutschland gehören solle, wie überhaupt das freie und einige Reich einzurichten wäre — darüber hatte mein Hauswirth gottlob nicht zu denken, das ist ja Sache des Reichstags in Frankfurt! Nur klagte er manchmal, daß dieses Frankfurt so weit weg läge. Mit diesem „weit weg" drückte sich eine gewisse Unbehaglichkeit und Zweifelsucht aus, die er aber weder sich noch Andern deutlich zu machen sich gemüßigt sah, und wir Studenten waren darin nicht viel besser dran; wir hatten wohl etwas mehr Worte, aber nicht viel mehr Gedanken, als mein bescheidener Hauswirth.

Als Windischgrätz in Wien einzog, that gewiß Niemand mit größerem Schmerze sein schwarz-roth-goldenes Band ab, als mein edler Hausherr. Er war aber heldenmüthig genug — er lieferte es nicht aus und zerstörte es nicht; er verbarg es — selbst seine Frau wußte nicht, wo es lag — und er war stolz in dem Gedanken, nicht sowohl eine Waffe als vielmehr ein Oppositionszeichen verborgen zu halten; er verhehlte sich die Gefahren nicht, die das hat, aber er stellte sich ihnen mannhaft. Solches vertraute er mir einst in einer gemüthlichen Stunde.

Im Herbste dieses Jahres, am Tage bevor der Kaiser, von Frankfurt heimkehrend, wieder in Wien einzog, war ich nach langer Zeit wieder in unserer Kaiserstadt. Ich besuchte meinen alten Hauswirth. Er war sehr gealtert, aber noch immer frisch. Mein Kommen mußte eine Erinnerung in ihm wecken, denn er entfernte sich rasch, kam nach einiger Zeit wieder, brachte das zerknitterte Band und sagte: „Frau, leg' einen Stagl ein — einen Bolzen in's Feuer — und bügle (plätte) mir mein Deutschland aus!"

Bügle mir mein Deutschland aus! Ist das nicht das Motto für das ganze Reformprojekt? Und was weiter werden soll, braucht man nicht zu wissen . . . . Am andern Tage stolzirte mein Hauswirth glückselig mit seinem ausgebügelten Deutschland in den Straßen, und am Abend war er heiser von lauter Hoch- und Hurrahrufen.

Wie wird es nun diesmal dem ausgebügelten Deutschland gehen? (D. Bl.)

Digitized by Google

Deutschland.

(Aus dem politischen Bericht des Ausschusses des National-Vereins, erstattet in der allgemeinen Vereins-Versammlung zu Leipzig am 16. October.)

Unser politisches Programm konnte von Jahr zu Jahr bestimmter und concreter werden, bis wir in der vorigen Generalversammlung und der Reichsverfassung den alten Rechtsboden der Nation unter allgemeiner Uebereinstimmung wieder betraten. Die Proclamirung der Reichsverfassung, als das Ziel der nationalen Bewegung, durch den Nationalverein ist innerhalb des Vereins sowohl als außerhalb desselben, im Süden und im Norden, mit gleichem Beifall aufgenommen. Der Erfolg hat bewiesen, daß der fragliche Beschluß ein glücklicher war, daß er zur Wiederbelebung und Hebung des Rechtsbewußtseins im Volke, sowie zur Kräftigung der Bewegung im großen Maße beigetragen hat. Endlich rafften sich auch die Gegner aus ihrer Passivität auf. Ultramontane, süddeutsche Particularisten, norddeutsche Aristokraten, Preußenhasser aller Staaten im bunten Gemenge vereinigten sich zur Abwehr gegen die Bestrebungen des Volks für Aufrichtung eines neuen deutschen Bundesstaats. Sie wollen den Staatenbund reformiren, um ihn zu erhalten, und ihn erhalten, um den Bundesstaat zu verhindern. Aus Furcht vor einem wirklichen Parlament verlangen sie eine Delegirtenversammlung, aus Furcht vor einer wirklichen Centralgewalt ein Directorium. Da sie nicht mehr wagen, Nichts zu bieten, so bieten sie wenigstens den Schein einer Reform und nennen sich Reformisten, weil sie eine wahre Reform verhindern wollen. So characterisirten wir diese Parteien schon früher. So haben sie sich inzwischen thatsächlich bewährt. Die Unzulänglichkeit des jetzigen Zustandes müssen zwar auch sie anerkennen, sie hoffen aber durch die Ausbesserung einer Ruine ihren Zusammensturz zu verhüten und einen den Bedürfnissen der Nation entsprechenden Neubau, wenigstens vorerst, zu umgehen. Die Agitationen der sogenannten Großdeutschen sind uns sehr förderlich gewesen und sind es noch. Das deutsche Volk hat sich nirgends täuschen lassen. Es hat Gelegenheit, Freund und Feind zu unterscheiden. In dem Kampf und durch den Gegensatz der Meinungen bildet sich das feste Urtheil.

** **Würtemberg.** Man schreibt aus Stuttgart: „Die Weinlese hat begonnen; der Ertrag ist nach Quantität und Qualität sehr befriedigend. Der Letzteren haben besonders die hellen, warmen Octobertage nachgeholfen. Im Ganzen sind alle Produkte des Jahres gut gerathen, und kein Stand ist gegenwärtig bei uns besser daran als der Bauernstand.“ — Die Bauern sind gegenwärtig Schwämme, die sich vollsaugen, um seiner Zeit von den Regierungen wieder ausgepreßt zu werden.

Aus Baden. Von einer Anzahl Katholiken und Protestanten, die den höhern bürgerlichen Kreisen angehören, ist ein Programm zu einem „interconfessionalen christlichen Verein“ ausgegangen. Es nimmt den Augustin'schen Satz zur Grundlage: „In dem Nothwendigen Einheit, in dem Zweifelhaften Freiheit, in Allem die Liebe,“ welcher als das wahre Wesen der Christus-Religion erklärt wird.

— Aus Kehl wird berichtet, daß man dort, aus Rücksicht auf die Franzosen in dem nahen Straßburg, jede Feier des 18. Octobers unterlassen, und das Aufstecken der deutschen wie der badischen Fahne an diesem Tage sorgsam vermieden habe. (Lotteriges Pfahlbürgerthum!)

Kurhessen. Kassel, 20. Oct. Kassel hat während der Feier des 18. Oktober nicht bloß tausend und abertausend schwarz-roth-goldene Fahnen aufgehißt, nicht bloß vom Palast bis zur Hütte seine Häuser in sinnigster Weise mit Grün geschmückt, Kassel hat nicht bloß gejubelt und in Reden und Trinksprüchen mit der Einheit und Freiheit Deutschlands sich beschäftigt, es hat am 18. October auch eine kleine That gezeigt, welche Nachahmung verdient. Nahezu 100 hiesige Bürger, welche gestern Abend festlich versammelt waren, haben sich ohne Ausnahme bereit erklärt, für den Schleswig-Holstein-Fonds so lange regelmäßige Monatsbeiträge zu leisten, bis Deutschland das Recht unserer nordischen Brüder zur Geltung gebracht hat; sie wollen gleichzeitig darauf hinwirken, daß Aehnliches auch in andern Kreisen geschieht. — Der Kurfürst soll sehr glücklich sein, daß die Bürgerschaft ihm an diesem Tage auf dem Festplatze Ehren erwiesen, die hier zu Lande sonst selten sind. Man spricht von bevorstehender Amnestie und andern schönen Dingen. Aber der Nüchterne glaubt daran nicht. An dürren Aesten sprossen keine grünen Blätter. Die in der Eisenbahnangelegenheit heute gemachte Eröffnung zeigt aufs Neue, wie man hier seine Pflichten auffaßt. Das Land kann zu Grunde gehen, aber der Schlendrian wird nicht aufgegeben. Noch schlimmer steht es mit der Sicherung des Rechtszustandes; fast in jeder Ständesitzung wird den Ständen der Rechtsstandpunkt der Regierung demonstrirt, aber dem viel klareren, viel unzweideutigeren Rechtsstandpunkte des Volkes wird auch nicht das leiseste Zugeständniß gemacht; die Landtagsperiode geht zu Ende, aber die Rechtsquacksalberei wird fortgesetzt. Kein Wunder, daß das Volk auf dem Lande erlahmt; Wasser im Siebe zu tragen, verlieren die Leute die Lust. (Südd. Z.)

— Der Abgeordnete Trabert hat nachstehenden Antrag bezüglich der deutschen Frage eingebracht: „Hohe Ständeversammlung wolle aus Veranlassung der im August d. Js. zu Frankfurt stattgehabten Fürstenconferenz die Erklärung abgeben: es sei zwar a) von den Ständen mit hoher Befriedigung wahrgenommen worden, daß die Reformbedürftigkeit und völlige Unzulänglichkeit der deutschen Bundesverfassung nunmehr allseitig, auch von den Bundesfürsten, anerkannt werde; dagegen könne b) die in dem österreichischen Reformvorschlage proponirte Delegirten-Versammlung nicht als eine solche Institution betrachtet werden, welche geeignet wäre, den Rechtsansprüchen des deutschen Volks auf Herstellung eines Parlaments mit kräftiger Centralgewalt irgendwie Genüge zu leisten, vielmehr sei hierzu die Einberufung einer aus unmittelbaren Wahlen des deutschen Volkes hervorgehenden Nationalvertretung dergestalt nothwendig, daß an ihr unter allen Umständen festgehalten werden müßte.“

Hannover. Hannover, 18. Oct. (Oktoberfeier.) Nie wohl hat Hannover ein gleich schönes und reiches Festgewand getragen als heute zur Begehung der Jubelfeier der Leipziger Schlacht... Ein Haus in der Schmiedestraße trägt 3 Tafeln. Auf der links ist unter zwei Trauerfahnen „Deutschlands Schmach“ verzeichnet: 1803, Hannover durch Franzosen besetzt; 1805, Rheinbund, Deutschland zerrissen; 1806, Preußen niedergeworfen; 1809, Oesterreich geschlagen. Ueber der größeren Tafel in der Mitte breitet der deutsche Reichsadler seine Flügel aus. Sie ist dem 16., 17. und 18. Oktober 1813 geweiht mit den Versen Hoffmanns von Fallersleben:

Endlich war in deutschen Landen
Einigkeit aus Noth entstanden u. s. w.

Die dritte Tafel rechts enthält unter der Jahreszahl 1863 die Geibel'schen Worte:

Sieh' herab vom Himmel droben,
Herr, den Engel-Zungen loben,
Sei gnädig diesem deutschen Land!

Darüber wehen die deutsche und die schleswig-holsteinische Fahne, die letztere in Trauer gehüllt.

Preußen. ☉ Berlin, 22. Oct. Das Gesammtresultat der hauptstädtischen Wahlen besteht in zwei erfreulichen Thatsachen. Erstens der große und glänzende Sieg der Fortschrittspartei an sich, und zweitens, die engere Verschmelzung aller Fraktionen der liberalen Partei mit der Fortschrittspartei. Die wahrhaft konstitutionellen Männer auch der altliberalen Partei haben bei der Wahl zwischen Fortschrittspartei und den sog. Konservativen, d. h. Ministeriellen sich überall der Fortschrittspartei angeschlossen. — Die Betheiligung der Beamten bei den Wahlen ist diesmal eine viel geringere gewesen, wie je zuvor. Zuerst schon waren sie viel sparsamer in den Vorversammlungen erschienen, so daß sie sich also der Aufmerksamkeit ihrer Mitwähler bei der Vorberathung für die Wahlmännerwahlen entzogen

hatten. Von den Erschienenen lehnte auch noch ein Theil jede Wahl auf das Entschiedenste ab. Bei der Wahl selbst war der Mangel der Betheiligung Seitens der Beamten noch auffallender, und wenn man die Berliner Wahlmannsliste jetzt durchgeht, so ist der active Beamtenstand sehr schwach darin vertreten. Das hat also das Ministerium erreicht, daß es diejenigen Elemente, die überhaupt zu beeinflußen waren, die geneigt waren, ihre Pflichten als Wahlmänner mit Rücksichten auf höhere Wünsche zu vereinigen, aus dem eigentlichen Wahlkörper ganz ausgeschieden hat. Wir wollen jetzt nicht davon sprechen, welchen Einfluß dies Verfahren auf das Gewissen der Beamten gehabt haben muß. Daß aber dadurch weder ihre politische Bedeutung noch ihre Stellung in der Gesellschaft gewonnen hat, bedarf wohl bei solchen Erscheinungen keines Beweises weiter.

— * Der Staatsminister Hr. v. Bismarck hat, wie sein officiöses Organ, die „N. Allg. Z.", meldet, gestern früh sein Todesurtheil durch das Revolutionscomité erhalten. Das Couvert trägt den Poststempel Barcelona, 17. Oct. Links ist ein Todtenkopf, unten ein Schwarzstempel undeutlichen Inhalts. Das Schriftstück ist französisch abgefaßt und kündigt dem Minister an, das Revolutionscomité habe ihn einstimmig zum Tode verurtheilt und die Execution auf die ersten Wochen des nächsten Monats festgesetzt. Die Rächerhand werde den Minister erreichen, selbst wenn er sich an dem geheiligtsten Ort befände. Die Beweggründe, welche zu diesem Schritt gedrängt hätten, werde dem Minister sein Gewissen sagen.

Aus Wittstock geht der Berliner „Volkszeitung" die neueste Nummer des „Kreisblatts für die Ostprignitz" vom 21. Oct. zu. An der Spitze befindet sich folgende „Verfügung des k. Landrathsamtes": Der Hr. Kammerherr von Jena auf Nettelbeck hat sich an Se. Maj. den König mit der Anfrage gewandt, ob die von der Prignitz aufgestellten Kandidaten für das Abgeordnetenhaus, nämlich 1) Se. Excellenz der Hr. Oberpräsident v. Jagow zu Potsdam, 2) der Präsident des Stadtgerichts in Berlin, Hr. Geh. Justizrath Breithaupt, 3) der Hr. Major v. Blücher in Berlin, den Allerhöchsten Intentionen entsprächen und ob Se. Maj. zu genehmigen geruhen wollten, daß Allerhöchst Ihre Resolution sofort durch die öffentlichen Blätter der Prignitz zur Kenntniß der Wähler gebracht würden. Hierauf hat Hr. Kammerherr von Jena folgendes Telegramm erhalten: „Babelsberg, den 16. Oct. 1863. An Herrn v. Jena-Nettelbeck. Ich bin einverstanden mit dem mir vorgelegten Vorschlage der drei Wahlkandidaten und gebe Ihnen die erbetene Ermächtigung. Wilhelm." Den Hrn. Wahlmännern der Ostprignitz theile ich Vorstehendes unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 15. Oct. d. Js. zur Beherzigung mit. Kyritz den 18. Oct. 1863. Der Landrath Persius. (So tritt also die kgl. Majestät persönlich in den Kampf der Wahlparteien! D. Red.)

— Die Elberfelder Ztg. veröffentlicht folgendes Schreiben eines dortigen Bürgers: „Das edle Beispiel hochherziger Selbstverläugnung, welches Herr Schulze-Delitzsch uns in diesen Tagen gegeben, hat in mir den lebhaften Wunsch rege gemacht, dem Namen dieses hochverehrten Mannes in unserer Stadt ein bleibendes Andenken zu stiften. Dies kann nach meiner Ansicht nicht besser geschehen, als durch Errichtung einer „Schulze-Delitzsch-Stiftung" zu Gunsten eines schon bestehenden oder noch zu errichtenden nützlichen oder wohlthätigen Instituts unserer guten Stadt Elberfeld. Ich stelle hiermit 1000 Thlr. zu diesem Zwecke zur Verfügung; es soll mich freuen, wenn der angeregte Gedanke bei meinen Mitbürgern Anklang und starke Betheiligung findet. Ueber die spezielle Verwendung behalte ich mir vor, die Ansicht des Hrn. Schulze-Delitzsch einzuholen. Bis zum Eingange der Antwort des Herrn Schulze-Delitzsch, die bekannt gemacht werden wird, werden die einstweiligen Zeichnungen oder Zahlungen von Beiträgen nicht gewünscht. Elberfeld, den 16. Oct. 1863."

Oesterreich. Wien, 23. Oct. Die „Wiener Zeitung" meldet: Graf Wickenburg ist auf sein Ansuchen des Handelsministeriums enthoben, bleibend pensionirt und zum lebenslänglichen Herrenhausmitgliede ernannt. (Sein Rücktritt wird namentlich mit dem Falle des Projects der Industrie-Ausstellung für 1865 im Zusammenhang stehen.)

Wien, 20. Oct. Zum erstenmal hörte heute das Haus vor dem Schottenthore magyarische Laute. Den Sechsundzwanzig aus Siebenbürgen wurde die Eidesformel in den drei Landessprachen vorgelesen, und sie sprachen ihr „Ich gelobe" etwa die Hälfte deutsch, die Hälfte rumänisch, einer oder zwei magyarisch. Diesem Acte war allgemein mit begreiflicher Spannung entgegengesehenworden; auf der Ministerbank war nur der Sitz des kranken Grafen Wickenburg leer. Präsident Hasner begrüßte die neuen Mitglieder mit folgenden Worten: „... Aus der Sündfluth widerstreitender Meinungen haben Sie, unsere neuen Herren Collegen, das erste Reis in unsere Arche gebracht, mit welchem wir heraustreten dürfen aus der Beschränkung derselben an das volle Maß unseres Rechtes und unserer Pflicht. Nach außen freilich ist es nur ein Theil des Sieges, den wir nicht hochmüthig für uns, den wir für das Reich, für das Ganze wie für die Theile mit Nothwendigkeit ansprechen. Aber auch dorthin, wohin unser Sieg nicht reicht, wird die mächtige, verheißungsvolle Thatsache wirken, welche in Ihrem Eintritte liegt. Denn was gestern ferne schien, ist heute wirklich, und so lebt nun der nie entschwundene Glaube mächtiger auf, daß was heute nicht ist, morgen kommen werde, weil es kommen muß, denn der bekannte Satz: „Die Weltgeschichte ist nicht pressirt," hat einen Schlußsatz, den wir nie vergessen dürfen: „aber unwiderstehlich vollzieht sie ihre Gesetze." Und so unwiderstehlich wird sich das Gesetz der modernen Staatenbildung an Oesterreich bewähren, und es aus dem Schutte der Jahrhunderte zu jener Form der Macht erheben, welche zwar Mannichfaltigkeit des Lebens der Theile zuläßt, aber die unzersplitterte Einheit ihrer selbst gebieterisch fordert. (Bravo, Bravo.) Das ist unser Glaube, und in diesem Glauben warten wir geduldig auf das Morgen."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 23. Oct. Weizen 19 fl. 35 kr. (gest. — fl 13 kr.) Roggen 12 fl. 53 kr. (gest. — fl. 30 kr.) Gerste 10 fl. 57 kr. (gef. — fl. 1 kr) Haber 6 fl. 51 kr. (gest. — fl. 3 kr. Ganze Verkaufssumme 45,884 fl. 5 kr.

Bayerisches.

** München, 23. Oct. Zur Feier des 18. October werden den hiesigen N. Nachrichten fortwährend freiwillige Beiträge zu einem Veteranen-Unterstützungsfond übergeben. Einen solchen im Betrag von 300 fl. finden wir in der heutigen Nummer verzeichnet und zwar hat sich der wohlthätige Spender hiezu bewogen gefunden „aus Freude über das Leipziger Nationalfest, welches so glänzend gelungen ist — trotz der bedauerlichen Nichtbetheiligung gewisser bayerischer „Städte-Vertretungen" oder unter ähnlicher Firma bestehender Privatgesell- und Gevatterschaften."

** Augsburg, 22. Oct. (Schwurgericht.) Der led. Schuhmachergeselle Xaver Lang von Regensburg, wegen Verletzung der Sittlichkeit durch öffentlicher Schaustellung unzüchtiger Bilder im Löwenwirthshause zu Sonthofen angeklagt, wurde in contumaciam (er hat sich nicht gestellt, und die Verhandlung fand daher ohne Geschworne Statt) zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. — 23. October. Der ledige Schneidergeselle Bernhard Aspeck von Ottobeuren wurde von der Anklage eines an der 24-jährigen Ludmilla Hofer von Rieden verübten Nothzuchtverbrechens freigesprochen, dagegen wegen Diebstahls von 6 fl. 30 kr., welche er der Genannten bei dieser Gelegenheit aus der Tasche genommen hatte, zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, die jedoch als durch die lange Untersuchungshaft bereits erstanden erachtet wurde. Er durfte daher den Saal frei verlassen. — Morgen findet die letzte Verhandlung dieser Session und zwar ohne Zuziehung der Geschwornen Statt, weßhalb dieselben von dem Herrn Schwurgerichtspräsidenten mit freundlichen Abschiedsworten entlassen wurden.

* Kempten, 24. Octbr. Sicherm Vernehmen nach wird die k. Studienanstalt in das neugebaute große Witt-

mayr'sche Haus verlegt werden, welches zu diesem Zwecke um den Kaufpreis von 30,000 fl. in den Besitz des kgl. Aerars übergegangen ist.

In Schweinfurt benützte ein dortiger Schlossermeister das Oktoberfeuer dazu, einen Eisenschrank zu erproben. Wann wird die deutsche Einheit und Freiheit feuerfest und diebssicher werden?

Vermischtes.

Hannover, 20. Oct. Der am 18. in Paris aufgestiegene Riesenballon des Hrn. Nadar ist gestern Vormittags in Rethem an der Aller, einem Dorfe bei Nienburg an der Weser, zur Erde gekommen. Er hatte schon bei Nienburg einen schweren Kampf zu bestehen: mehrfach wurden Anker geworfen, die nicht faßten, oder deren Seile rissen; herbeieilende Hülfe blieb bei dem starken Wind vergeblich. Als der Ballon endlich zur Erde kam, überdeckte er, zusammenfallend, die Reisenden in der Gondel, die mit angestrengter Mühe zahlreicher Arbeiter aus ihrer peinlichen Lage befreit wurden. Die Luftschiffer glaubten sich über Holland, als sie sich niederlassen wollten. Der Versuch mißlang, die Anker rissen und auch die Stricke die zu den Ventilen führten. So verlor man die Gewalt über den Ballon, und wenn nicht Alle das Unternehmen mit dem Leben bezahlt haben, so verdanken sie es, ihrer Aussage nach dem Muthe u. der Ausdauer des jüngern Godard, welchem es gelang, den Ballon, (der 180 Fuß Höhe hat) zu erklettern und die Ventile zu öffnen. Die Gesellschaft bestand aus 9 Personen, von welchen 5 mehr oder minder schwer verwundet, und auf Anordnung der französischen Gesandtschaft in Tragkörben in das Unionhotel geschafft und der Behandlung des Dr. Müller übergeben wurden. Dem Vernehmen nach hat Nadar beide Beine gebrochen und viel Contusionen erlitten. Frau Nadar, welche 20 Minuten unter der Gondel in der Allee, nur den Kopf frei, gelegen hat, hat arge Quetschungen. De St. Felix, Journalist, wurde eine Stunde lang an der Erde geschleift, hat den linken Oberarm gebrochen und ist fast am ganzen Körper geschunden. Dr. d'Arnould ist leicht verletzt. Nadar läßt seine Familie und seinen Arzt, Nelaton, von Paris kommen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem uns widerfahrenen schweren Verluste, so wie für die zahlreiche Betheiligung am heutigen Leichenbegängnisse unserer unvergeßlichen, innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Jungfrau Elisabeth Röhlin

sprechen wir hiemit den Verwandten, Bekannten und insbesondere aber ihren Schulfreundinnen, unsern innigsten Dank aus.

Kempten, den 23. Oct. 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Eröffnung unseres Geschäftes im Königreich **Bayern** wir Hrn. **Albert Steinhauser**, Kaufmann in **Kempten**, zum **Agenten** der Gesellschaft ernannt haben.

München, den 30. Sept. 1863.

Die General-Agentur: H. Verhuven.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich Versicherungslustigen mit der Zusage promptester Bedienung.

Kempten. den 30. September 1863. [2a]

Albert Steinhauser.

zugleich Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Laden-Veränderung.

Meinen bisherigen Laden in der Gerbergasse verlassen, zeige ich ergebenst an, daß ich mein

Spezerei-, Producten-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

in der Salzstraße bereits eröffnet habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch auf diesen neue Platz übertragen zu wollen, was ich durch beste Waare zu billigsten Preisen rechtfertigen werde. Hauptsächlich mache ich auf eine große Auswahl **bestgelagerter Cigarren** aufmerksam. Achtungsvollst [5654-55 a]

Mathias Steichele.

Frisch angekommener

Obst- und Weinmost

in noch süßem Zustande wird zu gütiger Abnahme empfohlen

[2b] von Schiffwirth **Funk.**

Ein schönes **Logis** ist bis Martini zu vermiethen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [2a]

Annonce.

2 Hasplerinnen und **4 Drosselspinnerinnen** finden in 2—3 Wochen bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Wergspinnerei in Memmingen. Anmeldungen sehen entgegen

Memmingen, den 19. Oct. 1863.

[3c] **F. Kerler & Comp.**

In einem Eisenwaarengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres im Ztgs.-Compt. [3a]

Ein **Einstandsmann** zum 12. Infanterie-Regiment wird auf 3 Jahr 3 Monate um 420 fl. gesucht. Das Nähere im Z.-C.

Zwei ordentliche **Jungen** von 13—16 Jahren finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [3a]

S. Schaul, Beinringler.

Ein ordentliches **Mädchen** kann sogleich oder bis Martini in Dienst treten. Zu erfragen im Z.-C. [3a]

Für **Gewerbschüler** des 1., 2. und 3. Curses werden **Bücher** verkauft von [5636]

H. Mähler im „Rößle" der Altstadt.

Neue

Voll-Häringe

erhalten, das Stück zu 3 und 4 kr.

[6a] **Guido Jocham.**

Seegras, Leinöl und Erdöl

[3a] empfiehlt billigst

Michael Dummreicher, Seiler beim Hirsch.

Kassler-Kuchen, Hirschhörnchen & Rahm-Meringen empfiehlt auf heute Sonntag bestens [5658]

Gg. L. Dürr, Conditor.

Aufforderung.

Um Zurückgabe jenes **Spazierstockes**, welcher Mittwoch Nachmittag am Hause Nr. 96 an der Fischersteig so schnell aufgehoben wurde, wird dortselbst gebeten. Was thut auch ein Mädchen mit einem Spazierstock? [5657]

Vergangenen Montag den 19. Oct. hat sich ein schwarzer **Halbhund**, weiblichen Geschlechts, eingestellt. Derselbe kann gegen Vergütung der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes abgeholt werden bei Joseph Geiger in Kraftesried.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 254.

Sonntag, den 25. October 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General Direction der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 22. October 1863 Nro. 31,001 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag, am 31. October 1863
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das sechste Arbeitsloos der Starnberg-Peissenberg-Vansberger-Bahn zwischen Wilzhofen und Weilheim 21,862 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten veranschlagt zu	157,990 fl. 54 kr.
Vollendung der Wegübergänge veranschlagt zu	3,038 fl. 48 kr.
Kunstbauten, veranschlagt zu	19,764 fl. 23 kr.
Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu	15,581 fl. 39 kr.
im Ganzen	196,375 fl. 44 kr.

Die zu stellende Kaution ist auf 8,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Freitag den 30. October 1863 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich, oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen. [5605]

München, am 22. October 1863.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Thenn, k. Baurath.

Die **Steindachpappenfabrik** von

Peter Beck

in

Nürnberg am Gaswerk, und **München** Karlsstraße Nr. 39.

übernimmt in Bayern, nach allen Richtungen hin, ganze Eindeckungen von Dächern aus feuerfesterer Steinpappe zu folgenden Preisen:

Dächer von 5000,	10,000	15,000 Quadrat-Fuß,
den Quadrat-Fuß zu 4½	4¼	4 Kreuzer

Zu diesen Preisen werden die zur Pappendeckung erforderlichen Materialien franco geliefert, und die Eindeckung durch die eigenen, tüchtigen Decker der Fabrik solid und rasch unter Garantie hergestellt. Die Arbeitslöhne und Reisekosten sind in diesen Akkordpreisen inbegriffen.

Dachpappen, erster Qualität, per Quadrat-Fuß 2¼ Kreuzer, bei Parthien besonderen Rabatt, Präparirter Theer, Asphalt u. Drahtstifte billigst.

Lager von allen Deckmaterialien zu Fabrikpreisen:
[16¹⁰] **bei Herrn J. J. v. Jenisch in Kempten.**

Isny. Der Unterzeichnete hat aus einer der bestrenommirten Fabriken eine schöne Auswahl von

Blechmusik-Instrumenten,

sämmtlich mit Cylinder auf Lager, und richtet an die Herren Musiker und verehrlichen Musikgesellschaften die freundlichste Bitte, ihn mit Ihrem so schätzbaren Zutrauen zu beehren. [5558-59b]

A. Bernhard,
in Vorstadt Isny neben der obern Mühle.

Kranken und Leidenden,

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeldlich** und franco, die so eben im 19. Abdruck erschienene, mit beachtenswerthen Attesten wieder reich vermehrte Broschüre des Dr. Le Roi, Obersanitätsrath, Leibarzt ꝛc., von mir zugesandt: **Die einzig wahre Naturheilkraft,** oder rasch und sicher zu erlangende Hülfe für innere und äußerliche Kranke jeder Art. [4d]

Gustav Germann, in Braunschweig.

☞ Ankündigungen ähnlicher Art beruhen lediglich auf Anmaßung, Nachdruck und Fälschung.

!! Wichtig für Schweißfuß-Leidende !!

Meine so rühmlichst bekannten

Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Gicht-, Rheumatismus- und Schweißfuß-Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Kempten** und sämmtlicher Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 kr., 3 Paare 1 fl. 10 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **Joh. Georg Kluftinger,** Hutmacher, nächst der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Frankfurt a/O. im Sept. 1863
[7] **Rob. v. Stephani.**

Sonntag, den 25. October

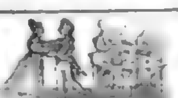
Tanzmusik

im „Rothenkreuz", wozu höflichst einladet **Häfele,** Gastgeber.

Sonntag, 25. Octbr. gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet
Otto Mähler
„zum Rößle".



Heute **Sonntag den 25. Octbr.** ist gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu höflichst einladet
Raible zum „Fuchs".

☞ Eichene

Kraut-Standen

in jeder beliebigen Größe verkauft billigst
David Motz, Küfermeister,
[3b] in der Burgstraße.

☞ In der Nähe der Actienfabrik sind **3 Schlafstellen** erledigt, das Zimmer heizbar. Zu erfragen im Ztg.-Compt. [5579-81b]

Hausversteigerung.

Im Auftrag der Zech'schen Relikten versteigert der Unterzeichnete das geräumige dreistöckige bereits neu erbaute **Wohnhaus**, Hs.-Nro. 260 vis à vis dem Illerthore,

Montag den 26. October 1863

Vorm. von 10 — 12 Uhr in der Brauereiwirthschaft zum „schwarzen Adler" in der Altstadt Kempten.

Im benannten Hause befindet sich ein geräumiger **Verkaufsladen** mit 2 daranstoßenden Gewölben, und würde sich deßhalb sowie wegen seiner vortheilhaften Lage in dieser frequenten Straße der Stadt Kempten für jedes Geschäft sehr passend eignen. Für einen **Zinngießer** wäre auch Gelegenheit gegeben, sich zu etabliren, indem die Zinngießerei früher darin betrieben wurde, und sämmtlicher nothwendiger **Handwerkszeug** dazu durch Kauf erworben werden könnte.

Baarerlag ist nur 4000 fl. erforderlich und werden die näheren Kaufsbedingnisse am Strichstermin bekannt gegeben, und Kaufslustige freundlichst eingeladen.

Kempten, den 13. October 1863. [3c]

Ch. Doppelbauer's Commissions- & Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Für den Ein- und Verkauf von Maschinen aller Art,

als: Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wasserräder, hydraulische Maschinen, Maschinen zur Erzeugung von Kunstwolle, Maschinen für Appreturanstalten, Drucker, Färber, Seiler ꝛc. für Brauereien und für Papierfabrikation, Maschinen zur Bearbeitung des Holzes: für Bau- und Tischlerarbeiten, für Goldleisten und Parquetfabrikation, Werkzeugmaschinen bester Construction, Hülfsmaschinen für die verschiedenen industriellen Zwecke; ferner alle Arten von Krahnen, mechanischen Aufzügen, gewöhnlichen und Differential-Flaschenzügen, sowie jeder Art von gewerblichen und landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen empfiehlt sich das Maschinen-Geschäft von [5606-7 a]

Theodor Voigt & Comp. in Chemnitz.

Erdöl-Lampen

neuester Construction

en gros & en detail.

Hand-, Wand-, Weber- und Steblampen, Hänge-Lampen mit einer und zwei Flammen, Stall- und Straßenlaternen ꝛc. sind wieder angekommen bei

[8] **Heinrich Kohler & Comp.** auf der Steig.

Das Neueste in

Damen-Mänteln, Paletots, Krägen und Jacken

empfiehlt zur geneigten Abnahme [5458-60 c]

Th. Dobler.

In J. L. Schrag's Verlag (A. G. Hoffmann in Leipzig) erschien kürzlich und ist vorräthig bei **Tobias Dannheimer** in **Kempten**:

Carl Courtin's
Gründliche Anleitung
zu schriftlichen Aufsätzen

aller Art, welche im Geschäftsleben des Handels- und Gewerbestandes vorkommen, als: Quittungen, Rechnungen, Verdienstzettel, Aktien-, Zins- und Lieferscheinen, Facturen, Kauf-, Verkauf-, Retour- und Spesen-Rechnungen, Wechseln und Anweisungen in jeder Form, Frachtbriefen, Conossementen, Certe-Partien, Asselkuranz-Policen, Bodmerei-Briefen, Mauthbriefen, Obligationen und Verschreibungen, Protesten, Vollmachten, Preislisten, Zeugnissen Cessionen, Compromissen, öffentlichen Anzeigen, Lehr-, Pacht-, Kauf-, Mieth-, Tausch-, Lieferungs-, Borg- und Nachlaß-, Gesellschafts- und anderen Verträgen ꝛc. ꝛc. Nebst einem Anhang, welcher Muster der wesentlichsten kaufmännischen Aufsätze in französischer Sprache enthält. Für den angehenden oder auch schon ausgebildeten Kaufmann, sowie für Gewerbsleute, Handwerker, Beamte, Rechtsgelehrte und Geschäftsmänner jeder Gattung bearbeitet **Dritter** verbesserten Auflage **zweiter Abdruck**. gr. 8. geh. (16½ Bog.) 54 kr.

☞ Dieses reichhaltige fast für Jedermann brauchbare Werkchen, findet fortwährend steigenden Absatz, so daß schon eine 3. Auflage nöthig wurde.

Bekanntmachung.

Die Einkassirung meiner noch ausstehenden **Deserviten** hat der königl. Rechtsanwalt Herr **Dr. Westermayer**, welcher im nämlichen Hause wie ich bisher, wohnt, übernommen.

Dr. Jall, k. Bezirksarzt in
[3 b] Ottobeuren.

Avis

für Handlungen, Fabriken und Gewerbetreibende.

Niederlage von Brief-Copier-Pressen.

Eiserne Spindel- und Hebel-Copierpressen sind stets mit oder ohne Copierbücher zu den billigsten Preisen vorräthig und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme [3c]

L. Buder, Buchbinder in Memmingen.

Gold- und Silber-Probir-Anstalt

in Hamburg.

Ankauf von Gold- und Silbermünzen, Barren, Gekrätzen, Schleif, Feilung, Tressen, Chlorsilber, Photographie-Abfällen.

Verkauf von Ducatenblättern, feinem Gold und Silber in Barren und Körnern.

Für **Photographen**: Prima salpetersaures Silber (Höllenstein) und Salpetersäure. [5286-88 c]

☞ Mit den neuesten Modellen in

Hüten, Häubchen, Coiffüren,

sowie auch in den modernsten **Putzgegenständen** bestens versehen, empfehle ich dieselben zur geneigten Abnahme

[2b] **C. A. Blenk.**
neben dem „grünen Baum".

☞ Eine neue **Joppe** wurde von dem Bahnhof bis zur Kaserne verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe im Z.-C. abzugeben. [2 b]

Rasch, Gustav,

Das Schwert Italiens. Lebensskizze des Generals Joseph Garibaldi.

Diese erste vollständige und in Allem auf authentischen Berichten beruhende Lebensgeschichte Garibaldi's erscheint in 6 — 8 Lieferungen à 11 kr.

Zur Annahme von Subscribenten für angezeigtes Buch empfiehlt sich die Tobias Dannheimer'sche Buchhandlung in Kempten.

Frankfurter Courszettel.

(22. Octbr.)

Pistolen	9 fl. 40½—41½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 49—50 kr.
Randducaten	5 fl. 32¼—33¼ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—½ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Sabina. Kathol.: Sabina

Nro. 255.

27. October 1863.

Die Weihe des Denkmals der Völkerschlacht.

Wer am 19. October des Jahres 1863 auf der Höhe von Stötteritz stand und nach und nach aus der guten Stadt Leipzig heraus, dumpf brausend, wie des Meeres Wogen, Tausende auf Tausende in's Freie strömen sah, und wer dann den ungeheuern Festzug anschauen konnte, der nach der Anhöhe heranzog, um dort den Grundstein zu einem dauernden Denkmale der Leipziger Völkerschlacht zu legen, der wird sicherlich diese Stunden in seinem ganzen Leben nicht vergessen. Der wunderbar schöne Herbsttag war wie geschaffen zu solch einer würdigen patriotischen Feier, und die Umschau über einen großen Theil des ewig denkwürdigen Schlachtfeldes versetzte Jeden in eine gehobene Stimmung. Endlich kam der Riesenzug an der Stätte an, wo das Denkmal sich erheben soll, und nun sang ein vielhundertstimmiger Männerchor ein Lied zum Preise des 19. October, und dann stimmten alle die Tausende ringsum ein kerniges Volkslied von R. Prutz an, und hinauf zum Himmel erscholl es:

Der unserer Feinde List und Spott
Einst ließ zu Schanden werden,
Noch lebt der alte treue Gott
Des Himmels und der Erden.
So sei ihm heut und allezeit
Des Herzens erster Dank geweiht
Mit Worten und Geberden.

Er ist ein eifrig starker Herr,
Der Ketten kann zerschlagen,
Der Freiheit Sonne lenket er
Und läßt sie prächtig tagen.
O brich, der Freiheit Sonnenschein,
Auch über unser Volk herein,
Und ende seine Klagen.

Nachdem die letzten Töne ausgeklungen, trat Dr. Koch, der Bürgermeister der Stadt Leipzig, hervor und sprach zu der aufmerksam lauschenden Versammlung:

„Wir feiern heute an dieser geheiligten Stätte die Selbstherrlichkeit deutscher Nation! Ja, die Selbstherrlichkeit, welche uns frei gemacht hat von den Banden fremden Joches, welche uns wieder einführen soll in die Reihe der Völker, die da mit zu entscheiden haben über die Geschicke der Welt.

Unser Deutschland, dereinst, so lange es nach außen noch einig und in dieser Einigkeit noch stark war, das mächtigste Reich der Erde, konnte, da es im Laufe der Zeit zerfallen, zerfallen durch die Schuld seiner Fürsten wie seiner Völker, dem Andrange des fremden Eroberers nicht Widerstand leisten. Es unterlag nach schwacher Gegenwehr, und ward erniedrigt zu Schmach und Schande von den ewig fluchwürdigen Friedensschlüssen zu Basel und Rastatt über die Niederlagen von Austerlitz und Jena hinaus bis zum Auferstehen des neuen Völkerfrühlings, dem Jahre 1813; bis zu dem Kampfe, der heute vor fünfzig Jahren auf den weiten Ebenen Leipzigs siegreich ausgefochten wurde...

Aber hat damit das deutsche Volk seine Aufgabe vollständig gelöst? Die Antwort auf diese Frage, wie sehr wir auch darüber zu erröthen haben, ist noch heute ein lautes und entschiedenes Nein! Unsere Nation hat bis auf diesen Tag die ihr gebührende Machtstellung noch nicht wiedergewonnen; ihr Wort wird im Rathe der Mächte nicht gehört, geschweige daß es ein entscheidendes wäre. Und warum? Weil sie noch nicht wieder Eins ist, wie sie es sein soll und sein muß!

Nachdem die Schlachten siegreich geschlagen waren, welche dem Vaterlande seine Selbstständigkeit und Freiheit, den deutschen Fürsten ihre Länder wiedergegeben hatten, tagten dieselben Fürsten über eine Verfassung des gesammten Deutschlands. Ihr Wort hatten sie dafür eingesetzt, daß dieselbe hervorgehen müsse „aus dem ureigensten Geist der Nation.“ Und wie ward diese Verheißung erfüllt? Statt Brod boten sie Stein! Ohne Gehör der Völker brachten sie ein Werk zu Stande, welches schon bei seinem Entstehen den Keim steter Eifersucht und Zwietracht in sich trug und damit die Zerklüftung und Ohnmacht Deutschlands nach außen verewigen, zugleich aber auch die junge Freiheit im Innern wieder vernichten sollte. Die Begeisterung des Volkes für die Macht und Größe, für die Einheit und Freiheit des Vaterlandes, diese Begeisterung, durch welche der fremde Eroberer von deutscher Erde vertrieben worden war, wurde nur zu bald für den Einzelnen zu dräuender Gefahr. Verfolgung, jahrelanger Kerker oder freiwillige Verbannung von der geliebten Heimath ward der Lohn für solch patriotisches Fühlen. Der Sänger des „Deutschen Vaterlandes,“ Ernst Moritz Arndt, der edelsten Patrioten Einer, er, der in der Zeit der Noth und Gefahr sein Volk entflammt hatte zu den Heldenthaten, welche die Tafeln der Geschichte mit unvergänglichem Ruhme verherrlichen, selbst er mußte dem Undanke der Gewaltigen erliegen!

Doch wie auch in die fortschreitende Zeit hemmend eingegriffen wurde, sie konnte nicht zum dauernden Stillstande gebracht werden. Das nationale Bewußtsein, der politische Fortschritt, einmal wach gerufen, bricht sich endlich doch siegreich Bahn in allen Schichten des Volks. Die Zeit kann nicht ausbleiben, wo die Nation die Früchte ihrer Kämpfe erringen wird und erringen muß! Möchte zum Heile der Fürsten wie der Völker, ja zum Heile des gesammten Vaterlandes diese Zeit nicht mehr fern sein! Und dürfen wir dies hoffen nach den Zeichen, die allerwärts an unserm politischen Horizont aufleuchten? Ja, wahrlich, sie sind wunderbar genug, als daß diese Hoffnung nicht berechtigt sein sollte. Oder wäre es etwa nicht ein Zeichen der fortgeschrittenen Zeit, wenn heute die Fürsten selbst ihr eigenes Werk, die deutsche Bundesverfassung, verurtheilen, während vor kurzer Frist noch jeder Zweifel an deren Mustergiltigkeit zum Verbrechen gestempelt wurde? Das vernichtende Urtheil über die Verfassung unseres Bundes von solcher Stelle trägt die Nothwendigkeit einer verjüngenden That in sich! Soll aber dieser That eine wirklich verjüngende Kraft inwohnen, soll sie die deutsche Frage zum glückverheißenden Abschlusse bringen, dann muß sie im vollen Einverständnisse zwischen den Fürsten und dem Volke gethan werden, denn ohne dieses Einverständniß gibt es auf dem Wege friedlicher Reform für diese Frage überhaupt keinen Abschluß.

Und wenn endlich ein solcher Abschluß gefunden worden ist, o, möchte er dann das ganze Deutschland umfassen!...

Und nun schreiten wir zu dem Werke, das uns hier zusammengeführt hat. (Es erfolgen die üblichen drei Hammerschläge.)

Der erste Schlag gilt dem Erwachen des deutschen Vol-

Digitized by Google

kes in seinem nationalen Bewußtsein; gilt allen Denen, welche dafür gekämpft, gelitten und geblutet haben!

Der zweite Schlag gilt dem treuen Ausharren in der begonnenen Arbeit für die großen Endziele deutscher Nation!

Der dritte Schlag gilt dem endlichen Sieg des deutschen Volkes im Ringen nach nationaler Macht und Größe, Einheit und Freiheit des heißgeliebten deutschen Vaterlandes!"

Als der Redner geendet hatte führten die üblichen drei Hammerschläge noch aus: General v. Pfuel, ein österreichischer Veteran, der erste preußische Freiwillige Heidemann, Baron Seydlitz, der bei Leipzig schwer verwundet wurde, und die Vertreter der Städte Wien, Berlin, Dresden, Hannover, Bremen, Mainz, Stuttgart und Augsburg.

Dann zerstreuten sich die Tausende und Abertausende nach allen Richtungen. Wer aber diese Stunden mit erlebt hat, der wird noch in späten Jahren ihrer gedenken und sich erquicken an der Erinnerung an den 19. October 1863.

Deutschland.

Bayern. ** München, 25. Oct. Unser erster Bürgermeister Hr. v. Steinsdorf hat sich von dem Verdachte zu großen Liberalismus gereinigt. Man hatte ihm bekanntlich nachgeredet, daß er als Referent im III. Ausschusse der Kammer der Abgeordneten über die Anträge in Betreff der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit sich für beide (übrigens nicht mehr zur Berathung gebrachten) Anträge ausgesprochen habe. Um nun die unter den hiesigen Gewerbsmeistern dadurch erregte Sensation zu beschwichtigen, gab Hr. v. Steinsdorf in der vorigen Magistratssitzung die Erklärung ab: er habe allerdings eine auf den Grundsatz der Gewerbefreiheit zu erlassende neue Gewerbeordnung, gleichzeitig aber auch die Entschädigung der realen Gewerbe empfohlen; das Referat über die Frage der Freizügigkeit habe er bei Vertagung der Kammern noch nicht vollendet gehabt, würde aber die Annahme dieses Antrags nicht befürwortet haben.

Nürnberg, 24. Oct. Der Rekurs des hiesigen Bürgervereins gegen den Regierungsbeschluß vom 6. Juli, der denselben als politischen Verein erklärt, wurde — wie voraussichtlich — vom Ministerium des Innern verworfen.

(Landwehrdienst.) Der bisherige Landwehrlieutenant Clement Genève in Kempten wurde zum Bataillonsadjutanten mit gleichzeitiger Beförderung zum Oberlieutenant im kgl. Landwehrbataillon Kempten ernannt.

Hannover. Die Göttinger Studenten haben den 18. October am würdigsten gefeiert; alle Andern haben nur geredet, gesungen, getrunken, gefackelt &c.: sie haben für Deutschland geblutet. Die Corpsstudenten, die Burschenschaften und die übrigen Studenten hatten nach langem Streite über den Vorrang im Festzug einen Compromiß geschlossen. Der Vortritt sollte durch's Loos bestimmt werden. Durch Vermittlung des Prorektors wurde hierüber eine feierliche Urkunde ausgestellt, und darin erklärte jede Partei, daß sie für alle Zeiten von allen akademischen Feierlichkeiten ausgeschlossen sein wolle, wenn sie in Zukunft das getroffene Abkommen brechen würde. Das Loos entschied: zuerst die Burschenschaften, dann die Nichtverbindungsstudenten, die Corps zum Schluß. Die Corpsstudenten, um diese Zurücksetzung zu rächen, wollten vor ihrem Zug Musik aufziehen lassen. Es kam zu Streitigkeiten, die dahin führten, daß die voranmarschirenden Burschenschaften und Nichtverbindungsstudenten seitwärts schwenkten und sich in einer Straße aufstellten, durch die der Zug nicht gehen sollte. Als die Corps herankamen, schwenkten sie gleichfalls seitwärts, commandirten plötzlich alle Chargirte an die Spitze des Zuges, und ließen sich durch diese mit gezückter Waffe einen Weg durch ihre Commilitonen hauen. Zum Glück waren unter den letztern einige Besonnene, die den Ausbruch eines Kampfes hinderten. Es sind jedoch mehrere Verwundungen vorgekommen. Der Zug gerieth aber in Unordnung, überhaupt ist die Feier durch diesen Zwischenfall auf die ärgerlichste Weise gestört worden.

Aus Schleswig-Holstein, 22. Oct. Die Octoberfeier ist trotz des Ukas der Plöner Regierung an unserm Lande nicht spurlos vorübergegangen. In Kiel scheint sie ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Erfreulich ist namentlich, daß dort die Prediger sich nicht abhalten ließen, des großen Ehrentages zu gedenken. Das am Nachmittag in der „Harmonie" gefeierte Festmahl war durch seine Trinksprüche der Tagesfeier vollkommen würdig. Stein, Blücher, Arndt, Körner, Schleiermacher, die Veteranen des Freiheitskrieges wurden in entsprechenden Reden gefeiert. Abends ergänzten die umliegenden Höhen von den dort angezündeten Freudenfeuern.

Preußen. Berlin, 21. Oct. Der Sieg, welchen durch die gestrigen Urwahlen die Fortschrittspartei errungen hat, ist um so vernichtender für die Reaction, als dieselbe ihre äußersten Kräfte aufgeboten hat, um wenigstens eine ansehnliche Minderheit zu erlangen, da sie an dem Siege selbst von vornherein verzweifelt hat. Sie hatte das ganze Beamtenheer aufgeboten und zur Wahlurne gepreßt. Es haben inzwischen in Berlin selbst höhere Staatsbeamten der Wahlen sich enthalten, andere haben sich selbst oder ihre Collegen zu Wahlmännern gewählt, viele haben allerdings den gouvernementalen Weisungen, obwohl mit sehr geringem Erfolge, Gehorsam geleistet. Durch ihr Verhalten gegenüber der Leipziger Feier hat die preußische Regierung vollends alle Sympathien in Deutschland eingebüßt.

— Der König ist heute früh mit großem Gefolge, darunter der Ministerpräsident, Hr. v. Bismarck zur 500jährigen Dombaufeier nach Magdeburg abgereist. (Die Geschäfte haben es also diesmal erlaubt. Vielleicht auch hält man die Magdeburger für loyaler als die Rheinländer, von denen zu befürchten stand, daß sie dem Hrn. v. Bismarck bei der Kölner Dombaufeier einen nicht allzu freundlichen Empfang bereitet hätten! D. R.)

— Bei der am 19. ds. in Schkeuditz (Provinz Sachsen) abgehaltenen Controlle erschienen mehrere Landwehrleute und Reservisten mit Festzeichen, theils Medaillen, theils schwarz-roth-goldenen Bändern. Als die Mannschaft im Kreise stand, stürzte der dabei anwesende Premierlieutenant auf einen jungen Mann, Arbeiter in einer hiesigen Fabrik, los, riß ihm das dreifarbige Band aus dem Knopfloch, warf es zu Boden, trat darauf, indem er den jungen Mann dabei wüthend fragte, wie er wagen könne, mit diesem Zeichen der Revolution hieher zu kommen, schwarz und weiß zieme einem preußischen Soldaten, aber nicht diese Farben! — Dann sagte er, kein Kamerad solle mit solch' einem Subjecte umgehen!! — Der außerdem noch gegenwärtige Stabsofficier, ein Oberstlieutenant z. D., billigte diesen Auftritt vollständig, und ließ sich dann über das vom Lieutenant angeregte Thema noch folgendermassen weiter aus: Die versammelte Mannschaft käme aus einer Stadt, in welcher jetzt besonders ein Fest gefeiert würde, das jeden Soldaten anfeuern müsse, ebenso treu an das angestammte Königshaus zu halten wie die Vorfahren, und mit Stolz die preußischen Farben zu tragen, statt der deutschen. „Wir sind Preußen, nicht Deutsche!" Auch in bürgerlichen Verhältnissen sei der als Soldat dem König geschworene Eid bindend, und kein Reservist oder Wehrmann dürfe mit Subjecten umgehen, die die deutsche Tricolore, das Zeichen der Revolution, trügen, oder gar an den Umtrieben des Nationalvereins Theil nähmen, der ja vorzüglich in Leipzig thätig sei. (Abl.)

Greifswalde, 20. Oct. Am 17. ds. früh traf hier die Nachricht von der erfolgten Zurdispositionsstellung des Oberstaatsanwalts Kanngießer ein. Am Abend brachte man ihm eine Abendmusik „als Zeichen der Verehrung und Theilnahme." Hr. Kanngießer dankte der an ihn entsendeten Deputation, sowie den vor seiner Wohnung zahlreich Versammelten mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf Se. Maj. den König, die Verfassung und die Bürgerschaft Greifswaldes als die treue Stütze beider schloß.

Oesterreich. Die neue österreichische Anleihe von 96 Millionen Gulden stößt im Abgeordnetenhause auf Wider-

stand. Der Finanzminister sagte zu einem Abgeordneten: Wie kommt's? Sie haben ja noch keinen Witz über meine Vorlagen gemacht. Exzellenz, antwortete der Abgeordnete sofort, das ist natürlich; denn da hört aller Scherz auf!

— In mehreren Blättern wird berichtet, Oesterreich habe den Befehl nach Triest ergehen lassen, sofort 6 schwere Kriegsschiffe auszurüsten, um die norddeutschen Küsten für den Fall zu schützen, daß Dänemark die Häfen zu blokiren oder die Wegnahme von Kauffahrteischiffen beabsichtigen sollte.

— Dem Bürgermeister in Innsbruck Hrn. Adam wurde die Bewilligung zur Vornahme von Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Innsbruck über Reutte zur bayerischen Grenze auf die Dauer eines Jahres mit dem Beifügen ertheilt, daß auf Herstellung jener Bahn der Südbahn-Gesellschaft concessionsmäßig ein Vorrecht zusteht. Unter Vorsitz des Herrn Georg von Majlath fand vor einigen Tagen zu Fünfkirchen eine General-Versammlung der Actionäre dieser Bahnlinie statt. Der Präsident eröffnete die Sitzung in einer geistvollen Ansprache und legte sodann alle auf die bereits beendigten Vorarbeiten bezüglichen Vermessungen, Zeichnungen, Pläne und Rechnungsausweise vor. Da binnen Kurzem die Frist abläuft, während welcher die Südbahn-Gesellschaft zu erklären hätte, ob sie diese Linie selbst ausbauen wolle, so wurden Beschlüsse gefaßt zur Erlangung der Bauconcession und Herbeischaffung der erforderlichen Kapitalien.

Ausland.

Schweiz. Die N. Zürcher Z. schreibt: Der bayerische Flüchtling Friedrich Behren aus Frankenthal, der in der Schweiz wahnsinnig geworden, wurde nun endlich von der bayerischen Regierung übernommen, und es ist dessen Ablieferung nach Weissenburg in der Pfalz erfolgt.

Italien. Rom, 17. Oct. Man sagt: Se. Maj. der König von Bayern habe, als er sich in den Vatikan begab, um dem hl. Vater einen Besuch abzustatten, es absichtlich oder zufällig außer Acht gelassen, zuvor den Cardinal Antonelli zu sehen, wie dies am römischen Hof Sitte ist. Das „Giornale di Roma,“ das über den dem Papste abgestatteten Besuch des Königs einen Artikel enthielt, war eben unter Presse, als ein Befehl des Staatssecretärs die Veröffentlichung desselben untersagte. (A. Z.)

Spanien. ** Wie wir aus der vorletzten Nummer der Kempt. Zeitung erfuhren, muß die Kaiserin Eugenie während des Aufenthalts in ihrer Vaterstadt mit dem Schauspiel eines Stiergefechts sich begnügen. Welch armselige Unterhaltung für die starken Nerven einer Spanierin! Lebten wir noch in den Zeiten Philipps II., so hätte die heilige Inquisition zu Ehren der frommen Erfinderin der Crinoline und zum Ergötzen der Königin Isabella und ihrer Hofdamen ein Auto da Fe veranstaltet (Don Karlos, Act I. Sc. 3), d. h. man hätte ein halbes Dutzend Ketzer auf den Scheiterhaufen gesetzt und lebendig verbrannt. In unsern gottlosen Tagen muß man aber selbst im Vaterland Torquemada's auf den glaubensstärkenden Hochgenuß einer Ketzerverbrennung verzichten und sich auf die Verurtheilung zur Galeere beschränken. Das sind schlimme Zeiten!

Großbritannien. London. Die Feier der Schlacht bei Leipzig, von den hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins ins Leben gerufen, ist in Seyd's Hotel bei zahlreicher Theilnahme der hier wohnenden Deutschen und unter erhebendem Enthusiasmus vorübergegangen. Den Vorsitz führte Kinkel, gegenwärtig Präsident des hiesigen Nationalvereins.

— Lord Palmerston, der englische Premierminister, ist am 20. Oct. 80 Jahre alt geworden.

Dänemark. Der dänische König hat verzweifelte Gedanken laut werden lassen. Wenn die Großmächte ihm nicht helfen Schleswig zu behalten, so will er lieber abdanken und Dänemark zu einer Republik machen. Er behauptete sogar, seine Dänen seien geborene Republikaner. Dann sollte er doch ihr angebornes Talent nicht auf eine so lange und verzweifelte Probe stellen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 23. Okt. Weizen 19 fl. 45 kr. (gef. — fl. 5 kr.), Korn 11 fl. 53 kr. (gef. — fl. 8 kr.), Gerste 12 fl. 1 kr. (gef. — fl. 9 kr.), Haber 7 fl. 38 kr. (gef. — fl. 4 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 208,038 fl.

Lindau, 24. Okt. Getreidepreise fester. Marktverkehr unbelebt. Primawaare Weizen und Dinkel 15 bis 20 kr. höher. Weizen 21 fl. 12 kr. bis 21 fl. 36 kr., Dinkel 20 fl. 36 kr. bis 21 fl. 6 kr., Roggen 14 fl. 26 kr., Haber 7 fl. 48 kr. Schweizermärkte ohne Aenderung.

Hopfenberichte.

Die Allg. b. Hopfenzeitung schreibt: Wenn diese Geschäftslosigkeit noch länger andauert, dann spielt das große Wort „Hopfen“ dies Jahr eine unbedeutende Rolle, denn wenn auch Käufer kommen, so sehen sie sich wohl die schöne Waare an, allein das Abgebot 20 bis 25 fl., ist meistentheils zu niedrig. Wenn unter dem Handelspublikum auch nicht gerade eine Verschwörung besteht, eine Verabredung resp. Uebereinstimmung fand bisher, wie noch in keinem Jahre statt, weil sie lieber nicht kaufen und nur das Nothwendigstbestellte abfertigen.

Roth, 20. Oct. Je sehnlicher man bisher einen lebhafteren Geschäftsverkehr erwartete, um so mehr gingen fast in allen Gegenden die Preise zurück. Allmälig beginnt nun dahier und im Bezirke das Geschäft, ohne daß die Forderungen der Verkäufer sich steigern. Man kann bei schönster Waare mit 100 fl. ankommen und Landhopfen um 80 bis 90 fl. erhalten.

Münchener Hopfenmarkt vom 22. October. (Mittelpreise). Ober- und Niederbayerische Gewächs 1863, Mittelgattungen Landhopfen 98 fl. 2 kr.; Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 113 fl. 46 kr.; Wollnzacher und Auer-Marktgut mit Orts-Siegel 121 fl. 18 kr.; Mittelfränkisches Gewächs 1863, Mittel-Qualitäten 90 fl.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 16. Oct. 1863.

Das Gesuch des Oekonomen David König und Lammwirths Raimund Zorn von hier um Vorbehalt ihrer Heimath in der Stadtgemeinde Kempten für den Fall, daß Einem von ihnen die nachgesuchte Wirthschafts-Concession zum Pulverthurm Gemeinde St. Mang k. Bezirks-Amts Kempten verliehen werden sollte, wurde nicht beanstandet; ebenso wurde das Gesuch der ledigen Kaminfegerstochter Crescenz Scherer von hier um Heimaths-Vorbehalt in der Stadtgemeinde Kempten für sich und ihren außerehelichen Knaben Joseph für den Fall ihrer Verehelichung mit dem Schuhmachergesellen Weißmüller von Dietfurt genehmigt; in soferne aber aus dieser beabsichtigten Ehe Nachkommenschaft erfolgen sollte, so wird derselben das Heimathrecht in der Stadtgemeinde Kempten nicht eingeräumt. — Das Wiederverehelichungs-Gesuch des Beinringlers Carl Aufschlager von hier z. Z. in Lindau, mit der hiesigen Bäckerstochter Maria Ursula Hilfinger wurde ratificirt. — Das Bruttoerträgniß der hiesigen Schrannen pro 1862/63 besteht in 9282 fl. 29 kr. und zwar in der Altstadt in 3086 fl. 16 kr. und in der Neustadt in 6196 fl. 13 kr.; die Ausgaben auf die Tantièmen der Schrannenmeister in 1391 fl. 27 kr. und zwar in der Altstadt 678 fl. 55 kr. und in der Neustadt 712 fl. 32 kr. — Die Bürger- und Insaßen-Aufnahmsgebühren haben im abgelaufenen Etatsjahr 2460 fl. ertragen. — Musikdirektor Stephan Schütz von hier, z. Z. in Stettin, erhält die Entlassung aus dem bayerischen Staatsverbande behufs seiner Aufnahme in den preußischen Unterthans-Verband. — Der Revisionsbescheid zur Communal-Rechnung pro 1861/62 wurde zur Kenntnißnahme mitgetheilt. — Der bezüglich der Benützung des städtischen Bade- und Schwimmplatzes mit dem kgl. Militärärar bestehende Vertrag wurde um weitere 3 Jahre verlängert. — Franz Xaver Kienle Besitzer des Hauses Nr. 140½ und Joseph Karg Haus Nr. 140½ erhalten aus Mitteln der Wirlingerleitung gegen einen jährlichen Brunnenzins von 10 fl. — unter den herkömmlichen Bedingungen auf Ruf und Widerruf einen gemeinschaftlichen Privatbrunnen. — Die definitive Baukosten Abrechnung bezüglich der Turnhalle im Betrage zu 5674 fl. 58 kr. wurde nicht beanstandet.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

☞ Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 29. October 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen den Dienstknecht Xaver Birk von Mattsies, wegen Betrugs und Diebstahls.

Vorm. 9¼ Uhr. Untersuchung gegen den Taglöhner Franz Xaver Zey von Kitzis, wegen Diebstahls.

Vorm. 9½ Uhr. Untersuchung gegen den Taglöhner Balthasar Müller von Hofen und Genossen, wegen Diebstahls.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Samstag den 31. October 1863 wird aus den Freiherrlich v. Pappus'schen Waldungen, vorbehaltlich gutsherrlicher Ratification folgendes Brennholzmaterial öffentlich versteigert:

25 Klafter Buchenscheiter
39 " Buchenäste
12 " Fichtenscheiter
46 " Fichtenäste
39 " Fichtenstockholz
245 " Moosfohren und Fichtenstockholz.

Zusammenkunft früh 10 Uhr im Wirthshause zur untern Zollbrücke bei Immenstadt. Rauhenzell, den 26. October 1863.

Lacher, freiherrlicher Forstwart.

Danksagung.

Für die vielen Beweise großer Theilnahme an dem frühen Verluste unsers innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Michael Meirhofer,

welche sich bei dessen Beerdigung kund gegeben haben, statten wir hiermit den herzlichsten Dank ab mit der Bitte, dem Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Kempten, am 26. October 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

An die sämmtl. Gewerbsmeister Kemptens!

Zu den erfreulichen Erscheinungen der Gegenwart gehört das in fast allen Städten des deutschen Vaterlandes so lebhaft hervortretende Bestreben des Arbeiterstandes nach größerer geistigen Ausbildung.

Diesem Bildungsdrange verdankt auch der Arbeiter-Fortbildungs-Verein in unserer Stadt sein Entstehen und die über alle Erwartung große Theilnahme, welcher in kurzer Zeit gefunden hat.

Mit dem Anfange kommenden **Monats** sollen die **Unterrichtsstunden** beginnen. Der unterzeichnete Vereinsausschuß richtet nun an sämmtliche Gewerbsmeister Kemptens das freundliche Ansuchen, ihre Arbeitszeit so einzurichten, daß ihre Gehilfen im Stande sind, von Abends 8 Uhr an dem Unterricht im Gewerbsschul-Gebäude beizuwohnen. — Gerne sind diese bereit, Morgens früher ans Geschäft zu geben und so wieder zu ersetzen, was ihnen Abends an der Arbeitszeit gekürzt wird. Der unterzeichnete Ausschuß gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die Meister sich nicht weigern werden, seiner Bitte zu willfahren. Sie fördern dadurch nicht blos den Zweck des Vereins, sondern sogar ihr eigenes Interesse; denn der nach Bildung strebende Arbeiter, welcher seine freie Zeit nicht blos dem Wirthshaus widmet, wird stets auch der tüchtigste und fleißigste bei der Arbeit, und der solideste in seinem Betragen sein. [5671]

Kempten, im October 1863.

Der Ausschuss des Arbeiter-Fortbildungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Nachdem der Stiftungsverwalter **Joseph Koch** wegen Krankheit die Perception der **am 1. Oct. d. Js. fällig gewordenen Renten** (Kapitals-Zinse und Pachtschillinge) der **Margaretha- und Josephinenstiftung dahier** in der Stiftungskanzlei nicht vornehmen kann, so werden die **Zahlungspflichtigen** hiemit aufgefordert, diese Renten in der **Privatwohnung** des Verwalters, vis à vis dem Engelwirth der Neustadt, zu entrichten. Ebenso können die, von der Verwaltung genehmigten **Unterstützungen, als Stipendien und Lehrgelder** gegen vorschriftsmäßige Nachweise über Fleiß und Wohlverhalten der Gesuchsteller und gestempelte Quittungen da in Empfang genommen werden. [5666:]

Kempten, am 24. October 1863.

Joseph Koch jun.

Ein heizbares **Zimmer**, welches als Laden verwendet werden kann, ist bei Glaser Dürr sogleich zu vermiethen. [2a]

Vergangenen Sonntag wurde auf dem Wege von der Neustadt bis in die Altstadt eine goldene **Broche** verloren. Näheres im Z.-C. [5668]

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Der Unterricht für unsere Mitglieder beginnt mit **Anfang November** und umfaßt: Deutsche Sprache, Schreiben, Rechnen, Freihand- und Linearzeichnen, Vorträge über Chemie und Physik. Die Unterrichtsstunden werden von **Abends 8 Uhr** an, für das Zeichnen am **Sonntag** früh von 10—12 **Uhr** ertheilt. — Die Utensilien, Reißzeug, Bretter ꝛc. werden vom Leiter des Vereins ausgeliehen, Papier, Bleistifte ꝛc. zu den billigsten Preisen abgegeben. Alle jene Mitglieder, welche an diesem Unterricht Theil zu nehmen wünschen, werden aufgefordert, sich bis **Samstag** in die im Vereinslokale aufliegende Liste einzuzeichnen.

Der Ausschuss.

Es sind fortwährend noch recht schmackhafte

Schweizerkäse

für bürgerliche Hauswesen, in Laiben von 15—20 Pfd., à 14—15 kr., zu haben und werden zu geneigter Abnahme empfohlen von [2b]

Schiffwirth **Funk**.

In der Nähe der Actienfabrik sind **3 Schlafstellen** erledigt, das Zimmer heizbar. Zu erfragen im Ztg.-Compt. [5579-81c]

Ein ordentliches **Mädchen** kann sogleich oder bis Martini in Dienst treten. Zu erfragen im Z.-C. [3b]

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist soeben wieder eingetroffen:

Gedenkblatt zur 50jährigen Jubel-Feier der Schlacht von Leipzig. Mit einem großen Mittelbild: „Ein Blick auf das Schlachtfeld", und 18 Randbildern. Originalzeichnung von August Beck. Preis 18 kr.

Es ist dies das vielbesprochene von der Leipziger illustrirten Zeitung herausgegebene Kunstblatt — der größte bisher erschienene Holzschnitt, dessen Ausführung den Künstler zwei Jahre lang beschäftigt hat.

Männer aus den Freiheits-Kriegen. Porträts-Album in Folio, enthaltend die Porträts von Arndt, Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Schwarzenberg, Blücher, York, Kleist, Bülow, Tauenzien, Lützow und Körner. Mit Text Preis 36 kr.

Jedes dieser in Holzschnitt vorzüglich ausgeführten 12 Bildnisse ist auch zum Einrahmen sehr geeignet.

Bis 1. Nov. sind in der Salzstraße zwei heizbare **Zimmer** zu beziehen. Näheres im Z.-C. [2a]

In Pacht zu nehmen wird gesucht ein **Frauenstuhl** in der Kirche bei St. Mang. Näheres im Z.-C.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Simon u. Judä. Kathol.: Simon u. Judas. Nr. 256. 28. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. Juni an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 55 Min. und Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 40 Min. und Nachts 12 Uhr 35 Min. der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; der Postzüge: Nachm. 5 Uhr 45 Min. und Nachts 12 Uhr 50 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; der Postzüge: Morgens 2 Uhr 45 Min. und Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförerung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min
Kempten-Ulm: Abgang der Postzüge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der Postzüge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min. und Abends 9 Uhr.

Auf die „Kempter Zeitung“ kann für die beiden Monate November und December bei der Expedition selbst mit 40 kr. und bei der Post mit 45 kr. abonnirt werden.

Das absolute Widerspruchsrecht der Gemeinden bei Ansässigmachung und Verehelichung auf Lohnerwerb.

Die Ehe ist nicht nur ein sittliches Recht des Einzelnen, sondern auch eine wirthschaftliche Nothwendigkeit für die Gemeinde und den Staat. Die Gesetze aber, welche in Bayern die Ausübung dieses Rechtes regeln, schilderte in einer der Sitzungen der Kammer der Abgeordneten Frhr. v. Lerchenfeld in folgender Weise: „Niemals ist in Bayern etwas Kläglicheres, in seinen Folgen Unheilvolleres geschaffen worden, als das revidirte Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesetz vom 1. Juli 1834. Dieses Gesetz hat Bayern in seiner ganzen innern Entwicklung um ein volles Jahrhundert zurückgeworfen, es ist ein Schandfleck unserer bayerischen Gesetzgebung vom Jahre 1819 bis auf den heutigen Tag.“ Dieser Ausspruch ist volle Wahrheit. Ein wirkliches Recht auf Ansässigmachung und Verehelichung gibt nach diesem Gesetz nur Grund- oder Hausbesitz von einem gewissen Minimalwerthe, der Besitz eines realen, radizirten oder concessionirten Gewerbes, der Eintritt in ein öffentliches Amt des Staates, der Kirche oder der Gemeinde. Wer nicht so glücklich ist, eines dieser Kriterien zu besitzen, hängt von der Willkühr der Gemeinden ab, dessen Ansässigmachung und Verehelichung können in den Städten die Gemeindebevollmächtigten, auf dem Lande der Ausschuß der Gemeinde verweigern, ohne daß irgend eine andere Behörde das Recht hat, deren Beschluß abzuändern. Unter dem Banne dieses Rechtes — des absoluten Vetos — liegen zumeist der Arbeiter in der Stadt und auf dem Lande, der Betrieb eines freien Gewerbes und der Taglöhner, also Diejenigen, deren einziges Kapital in den meisten Fällen ihre Arbeitskraft ist. Die Arbeitskraft und die Lust sie anzuwenden, werden aber wesentlich gefördert durch die gesetzliche Ehe, und darum ist sie nicht allein ein sittliches Recht des Einzelnen, sondern auch eine wirthschaftliche Nothwendigkeit für die Gemeinde und den Staat. Die Arbeit ist nicht Selbstzweck. Man arbeitet, nicht um zu arbeitrn, sondern um zu leben. Leben aber ist nicht blos Essen und Trinken, sondern mehr. Das höchste Gut des Lebens ist die Selbstständigkeit, der eigene Herd; Derjenige, dem man die Erreichung dieses höchsten Gutes zur Unmöglichkeit macht, dem raubt man die Arbeitslust. Die Unlust an der Arbeit aber führt zur Faulheit und zum Müssiggang und der Müssiggang ist aller Laster Anfang. Die Arbeitsscheuen, Landstreicher, Vaganten und lüderlichen Dirnen, die auf Kosten der Gemeinden, die Verbrecher, die auf Staatskosten ernährt werden, die ungeheure Zahl unehelicher Geburten im diesseitigen Bayern, die Unbotmäßigkeit und Verwahrlosung so vieler Dienstboten auf dem Lande, die wachsende Auswanderung gerade der besten Arbeitskräfte, alle diese Uebel, die eben so viele Quellen sind der Verarmung, werden zumeist durch das absolute Veto der Gemeinden hervorgerufen. Die Kriminalstatistik Bayerns zeigt, daß die weitaus größere Anzahl der Verbrechen von ledigen Personen verübt wird. Sie lehrt aber auch, daß dort, wo das unbedingte Veto am rücksichtslosesten gehandhabt wird, die meisten Verbrechen begangen werden.

Deutschland.

Frankfurt, 24. Oct. Die vereinigten Ausschüsse des Bundestages erstatteten Vortrag über die ihnen zur Begutachtung zugewiesene Depesche des Grafen Russell vom 29. September, „in welcher derselbe das Ersuchen ausgesprochen, die Bundesversammlung möge mit der Execution in Holstein inne halten und wegen der Streitigkeit mit Dänemark die Vermittlung fremder Mächte eintreten zu lassen.“ Der auf diesen Vortrag gefaßte Beschluß geht dahin: „Die Bundesversammlung sei nicht in der Lage, der Mittheilung des k. großbritannischen Herrn Gesandten vom 1. October eine Folge zu geben, und ersuche das Präsidium, daß es in Erwiderung jener Mittheilung dem Herrn Gesandten mittelst Note eine Abschrift dieses Beschlusses und des Ausschußvortrages zur Kenntniß bringe.“ Es heißt dann weiter: „In diesem Vortrage sind die Gründe auseinandergesetzt, weßhalb der deutsche Bund eine Einmischung fremder Mächte in diese Angelegenheit nicht gestatten könne, denn die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg sei eine reine innere Verfassungsangelegenheit, und die Bundesversammlung sei auch nicht in der Lage, Angesichts der fortgesetzten rechtswidrigen Acte der k. dänischen Regierung das beschlossene Executionsverfahren zu sistiren, ohne in Widerspruch mit den Grundgesetzen des Bundes und den ihr obliegenden Pflichten zu gerathen.

(Aus dem politischen Bericht des Ausschusses des Nationalvereins, erstattet in der allgemeinen General-Versammlung zu Leipzig.) [Fortsetzung.] Die Neuwahlen in Hannover und Hamburg, welche im Laufe dieses Jahres stattfanden, und trotz den größten Anstrengungen der Gegner und ungeachtet eines sehr schlechten Wahlgesetzes auch in dem ersteren Lande eine große deutsch-

Digitized by Google

müßten, mitunter wahren Unsinn. In Wirklichkeit liegt darin Gewissenszwang, nicht in jener Anordnung, denn die Frommen können ihre Kinder mit soviel geistlicher Weisheit aus dem 16. Jahrhundert beglücken als ihnen nur beliebt.

Freie Städte. Aus Frankfurt berichten dortige Blätter: Dieser Tage erhielt jeder der Veteranen 50 neue Frankfurter Guldenstücke zugesandt, mit dem Beifügen, daß er das Ehrengeschenk lebenslänglich am 18. Oktober erhalten werde.

Hamburg, 23. Oct. Graf Baudissin richtet an die Redaction der „Köln. Ztg." die nachfolgende Erklärung: „Um meine Freunde in Deutschland über die mir widerfahrene Unbill nicht im Dunkeln zu lassen, erkläre ich, daß ich von der Hamburger Polizei verhaftet und ausgewiesen worden bin: 1) weil ich am Abend des 17. Oct. vier oder fünf vorübergehenden Matrosen sagte, sie möchten Schleswig-Holstein singen; 2) weil ich den Hauptmann der Wache bat, statt eines Marsches das deutsche Vaterland oder Schleswig-Holstein spielen zu lassen, und 3) weil ich ein Circular an die in Deutschland wohnenden Schleswig-Holsteiner mit unterzeichnet habe, in welchem sie um Beiträge für einen Fonds gebeten werden. Zur Illustration der Hamburger Maßregelung erwähne ich, daß das reguläre Militär und die Bürgerwehr fast täglich Schleswig-Holstein spielen; daß Orgeldreher es ableiern, und daß es überall auf den Straßen gesungen wird. Das Circular ist in vielen deutschen Zeitungen abgedruckt worden, und zu Ihrer Orientirung schließe ich Ihnen eins bei. Mein eigentliches Vergehen: das Festhalten an dem Erbrecht Schleswig-Holsteins und meine dahin gerichtete Thätigkeit werden bei der ganzen Tragödie wohl des Pudels Kern sein. In einer Broschüre, die nächstens erscheinen soll, werde ich dem Publicum einen detaillirten Bericht über das gegen mich beobachtete Verfahren erstatten. Hamburg, 23. October 1863. Graf A. Baudissin. (Das geschieht in einer freien Stadt, die sich bei jeder Gelegenheit mit ihrem Deutschthum brüstet, am Vorabend des 18. October und der — Bundesexecution! D. Red.)

Sachsen. * Bei der Feier des 18. October in Leipzig sprach auch Oberbürgermeister Seydel von Berlin inhaltsschwere Worte. Er sagte u. A.: „Der nationale Gedanke der Einheit und Freiheit wurzelt immer tiefer, gestaltet sich fester und das frühere Sehnen wird klares, bewußtes, begeistertes Wollen. Die deutsche Regierung, die heute noch etwas versuchen will, sie kann es nur durch festen Anschluß an das gesammte Vaterland. Kein abenteuerlicher Großmachtgedanke auf Kosten eines deutschen Nachbarlandes ist mehr möglich; eine Regierung, die mit solchen Gedanken umginge, würde bald vereinzelt dastehen, verlassen von ihrem eigenen Volke. (Stürmisches Bravo.)... Möge der nationale Geist der Zeit mehr und mehr erstarken, möge bald ein neues Reich deutscher Nation entstehen, möge endlich der in Einheit und Freiheit sich konstituirenden Nation auch der deutsche Fürst offenen Sinnes und tapfern Herzens nicht fehlen, der sich nicht scheut vor dem vollen Tropfen demokratischen Oeles, mit welchem er gesalbt sein muß!"

Hannover. Göttingen, 21. Oct. Der Ausschuß der Nichtverbindungsstudenten und Burschenschaften hat beschlossen, daß die Ehre der Studentenschaft, verletzt durch das Benehmen der Corps am 18. October, nur durch Auflösung der letzteren wiederhergestellt werden könne, und hat diesen Beschluß dem Prorector mitgetheilt.

Preußen. Berlin, 23. Oct. Die Urwahlen haben nicht allein einen neuen großartigen Sieg der Fortschrittspartei, sondern auch eine ungleich stärkere Betheiligung an dem Wahlacte, als sie früher stattfand, ergeben. So waren u. A. in Magdeburg die Wähler der dritten Classe mit 50 bis 65 pCt. vertreten. In Königsberg gehören 300 Wahlmänner der Fortschrittspartei an, 13 mehr als im vorigen Jahr. Mit Recht hat in einer hiesigen Wählerversammlung Waldeck hervorgehoben, daß, während in den Wahlen von 1861 und 1862 die bestehende Heeresverfassung und das Ausgabenbewilligungsrecht vertheidigt werden mußten, es bei der dießjährigen Wahl vorzugsweise darauf ankommt, das Palladium der Preßfreiheit zu vertheidigen. Die feudale Correspondenz klagt, daß die Betheiligung der Beamten bei den Wahlen noch sehr viel zu wünschen übrig lasse und daß namentlich die „obstinate" Classe der Geheimen Räthe durch Abwesenheit oder absichtliche Zersplitterung ihrer Stimmen sich ausgezeichnet habe.

F Berlin, 25. Oct. In den großen Wahlversammlungen der Bezirke, die durch das freiwillige Ausscheiden der Conservativen zu liberalen Parteiversammlungen geworden sind, beschränkt man sich aus Mangel an Gegnern fast ganz auf Personenfragen. Das Resultat steht im 2. und 3. Wahlbezirk schon jetzt vollkommen fest: Runge, Johann Jacoby, Schulze-Delitzsch und Diesterweg werden als Vertreter Berlins von diesen beiden Bezirken in die Kammer gewählt werden. Im 1. steht die Wahl Taddel's und Waldecks fest. Im 4. findet wahrscheinlich Wiederwahl von Lüning und Steinhard statt. Wer aber aber auch schließlich gewählt werden mag, es wird sicher ein Fortschrittsmann sein.

— Am 1. Juni verkündete die preußische Regierung, daß „an der beklagenswerthen Verwirrung der Gemüther, welcher die jetzige Lage der Staatsverhältnisse zuzuschreiben ist, unzweifelhaft die völlig entzügelte Einwirkung der Presse einen großen Theil der Schuld" trage, und daß die Preßordonnanz diesem Malheur abhelfen werde. Diese ist nun mehr als vier Monate lang in Kraft, keine freisinnige Zeitung darf offen gegen die Regierung auftreten, aber die „beklagenswerthe Verwirrung der Gemüther" hat nach Ausweis der Wahlen nur zugenommen. Es hat die Knebelung der Presse das Gute, daß die Regierung nicht mehr behaupten darf, die oppositionellen Wahlen seien nichts als das Werk einer Handvoll Zeitungsschreiber, welche das Volk verführten. Das Volk hat diesmal abgestimmt, ohne daß die freisinnigen Zeitungen es wagen durften, ministeriellen und feudalen Wahlerlassen und Bedrohungen irgend welche Opposition entgegenzustellen, aber die Wahlen sind weit entschiedener freisinnig ausgefallen, als je zuvor. In allen Orten, wo nicht rein lokale Gründe die Wahl von ministeriell gesinnten Wahlmännern ermöglichten, ist die Wahl oppositionell ausgefallen und es werden nur sehr wenige Feudale und jedenfalls auch viel weniger Mitglieder der Mittelparteien im nächsten Abgeordnetenhause sitzen, als im aufgelösten. Es sind im Lande ca. 70,000 Gegner der Regierung zu Wahlmännern ernannt, in Berlin, Breslau, Köln, Königsberg, Danzig, überhaupt in fast allen Städten ist der Sieg der Fortschrittspartei ein unerwartet glänzender.

Ausland.

Frankreich. ** Ein Telegramm aus Paris, 24. Oct. meldet: „Bei einem Militärbankett in Versailles sprach Oberst Pazol die Hoffnung aus, der Kaiser werde nächstens die Armee aufrufen, um sich mit dem Unterdrücker eines Volkes zu messen, das sich der Sympathien Frankreichs erfreue. Die Marschälle Magnan und Regnault de St. Jean d'Angely wohnten dem Bankett bei." — Wird nach einer solchen Manifestation zu Gunsten Polens, die ohne Zweifel aus Auftrag des Kaisers stattfand, der russische Gesandte noch am französischen Hof verweilen können?

— Die Fregatte „Hellas" mit dem König Georg I. an Bord hat am 24. Oct. Toulon verlassen, um nach Athen zu steuern, wo der neue König der Hellenen englische und französische Besatzung zum Schutz seiner Person und seiner Regierung gegen die Meuterei vorfinden wird.

Italien. Rom, 21. Oct. Eine große Revue der französischen Besatzung hat am Montag zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Bayern stattgehabt.

Rußland. Von der polnischen Grenze, 25. Oct. In vergangener Nacht wurden in Warschau viele Personen verhaftet, darunter die Pröbste Bialobrzeski, Wyszynski, Steckt, der Photograph Bayer, der Banquier Kautz, der

evangelische Prediger Dramstück, der Redacteur Reufeld. Beim sächsischen Consul Lesser wurde Haussuchung gehalten, seine Papiere versiegelt; der Consul erhielt Hausarrest.

Amerika. New-York, 17. Oct. Die ganze Rebellen-Armee passirte am 8. Oct. den Rapidan; Meade verließ Culpepper, zog sich zurück über den Rappahannock gegen Manassas. Am 14. Oct. war ein hitziges Gefecht bei Station Bistrow. Von Chatanooga wird berichtet: Bragg (von den Rebellen) erzwang Burnsides Rückzug jenseits Athen, wodurch dessen Verbindung mit Rosenkranz abgeschnitten ist. Von Charleston gehen die Berichte bis 9. Oct.: Vergeblich versuchten die Rebellen, die Panzerschiffe in die Luft zu sprengen. Der „Richmond Wigh" empfiehlt die Ausweisung der englischen Consuln aus den Südstaaten, weil sie blos bei Lincoln beglaubigt seien. (Tel. Ber.)

Bayerisches.

München, 24. Oct. Morgen wird in unserer Ludwigspfarrkirche eine seltene gottesdienstliche Feier stattfinden. Die Maurerswittwe, Walburga Schoner, läßt, aus Anlaß ihres erreichten hundertsten Lebensjahres, daselbst ein feierliches Lob- und Dankamt abhalten. Diese so hoch betagte Frau hat an der Seite ihres ersten Gatten, Joseph Klebelsberger, welcher Feldwebel im damaligen Infanterie Leibregiment war, die Feldzüge nach Preußen, Tirol (von wo sie mit ihrem Gatten in 1½jährige Gefangenschaft nach Ungarn wandern mußte), und die beiden nach Frankreich als Marketenderin mitgemacht, nnd noch erinnern sich Veteranen aus jener Zeit wie sie unerschrocken mitten im Kugelregen den vaterländischen Kriegern die einzig mögliche Erquickung zutrug. Voraussichtlich wird die öffentliche Mildthätigkeit, die sie in ihrer Einladung zu dem Dankgottesdienst in Anspruch nimmt, der wackern Greisin nicht fehlen.

* Kempten, 26. Oct. Als eine Naturmerkwürdigkeit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß zwei unweit der Eisenbahnstation Waltenhofen befindliche Apfelbäume zum zweiten Male in diesem Jahre im Blüthenschmucke prangen. Zum Beleg wurde uns eine schöne Blüthe vorgezeigt.

♂ Vom Ursprung der Iller, 24. Oct. Gestern verließ Se. K. Hoh. Prinz Luitpold mit seinen Söhnen und den Cavalieren nach 21tägigem Aufenthalte die Jagdrevier Oberstorf. Das Jagdresultat war ein für die hohen Herren sehr Erfreuliches. Es wurden in den fast ohne Unterbrechung schönen Herbsttagen 79 Gemsen und 4 Rehböcke erlegt, ein Ergebniß, welches das von der Hintersteiner-Revier (östlich von Hindelang), wo ein viel besserer Gemsenstand gehegt wird, übertrifft, indem dort blos 64 Stücke geschossen worden sind.

In Edenkoben (Pfalz) hat der neue Wein am 21. ds. bereits seine Opfer gefordert. Küfer J. Roll wollte den mit neuem Wein gefüllten Keller von Brauer Mayer öffnen, sank aber sogleich durch die Stickluft (kohlensaures Gas) betäubt zu Boden. Hilfe war sogleich bei der Hand, aber sämmtliche Hilfeleistende wurden durch die Wirkungen des kohlensauren Gases derart angegriffen, daß die meisten gleich Roll umfielen. Nach einer Stunde angestrengten Arbeitens hatte man alle im Keller befindlichen Personen heraufgebracht, Roll und der erste ihm zu Hilfe Eilende kamen aber nicht mehr zum Leben.

Vermischtes.

(Hausnahmen im Landgerichtsbezirk Passau II). Dickermirtl, Eselmann, Grausam, Greiseneder, Gsalz, Gukuzer, Habenschaden, Halmschneider, Haas im Himmelreich, Kühloch, Krax, Knödlsack, Lustig in Pfennigbach, Pelzmann im Gfeeret, Schleifhauslene, der Sperre im Zipf, Strickermann, Stellrichwohl, Dirklgütler, Siebenzehnrübel, Haubenweber, Kasschuster, Schmelzinger in Saustalln, Tunkein in Pfennigbach, Teufel in der Leithen, Umadum, Zwetschgenhiesl, Spielwastl, Schwarzstriegler, Schuhlapp, Pfeiffelang, Grillnaas, Flöhschneider, Anderl auf der Höh, Hansgimpl von Gimplarn, Zigeuner, Saurüßlschuster, Bleib im Haus, Elendschneider, Elender, Brodkorb, Bärenfriedl.

In Hamburg ist am 21. d. Nachmittags ein Auswanderer-Schiff in Flammen aufgegangen, drei Menschen sollen verbrannt und mehrere ertrunken sein.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

David Schmalenberg,

Hafnermeister in Stolp in Hinterpommern,

nach langen schmerzlichen Leiden in einem Alter von 44 Jahren 3 Monat am 22. ds. Mts. früh ½4 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Schwer ist der Verlust für die hinterlassene Wittwe mit ihren 6 unmündigen Kindern. Um stille Theilnahme bitten

Stolp, Augsburg und Kempten, am 26. Oct. 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Oeconomie-Anwesen-Verkauf.

Familien-Verhältnisse wegen ist ein **Oeconomie-Anwesen** zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 46 Tagw. 11 Dez. Gründen einem massiv, bereits neu erbauten Hause, 10 Stück Vieh, 2 Pferden, allen Baumannsfahrnissen nebst Heu, Stroh und Korn. Auch sind 4 bis 5 Tagw. Torfstich dabei, wo jährlich für 200 fl. Torf zu stecken, und nur 1 Stunde vom Torf-Magazin entfernt ist. Bemerkt wird, daß die Gründe bereits alle beim Hause sind und ein Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann. Preis 8300 fl. Näheres im Zeitungs-Comptoir. [5664—65a]

Zur Beachtung.

Vollständige Einrichtung zur **Spielkarten-Fabrikation,** Alles in sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Z.-C. [5681]

☞ Im Allgäuerhof blieb vor einigen Wochen eine **lederne Reisetasche** mit Inhalt stehen. Dieselbe kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Ausweis daselbst abgeholt werden. [3a]

Brust-Bonbons,

frisch bereitet, bewährt bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung ꝛc., die Schachtel 18 kr., ferner

Dr. Herbst's Hausbalsam,

per Flacon zu 24 kr. wird empfohlen und ist für Kempten und Umgebung nur allein zu beziehen bei [2a]

A. Fuchs, Hofapotheker.

Amerikanische schwarze Nussbäume,

dreijährig, sehr schön und kräftig und in wenigen Jahren schon tragbar, können im Schulgarten zum Versetzen um sehr billigen Preis abgegeben werden. [5692:]

Kempten, am 26. October.

M. Matthias.

☞ Eine gut erhaltene **Landwehr Uniform** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

☞ Bis 1. Nov. sind in der Salzstraße zwei heizbare **Zimmer** zu beziehen. Näheres im Z.-C. [2b]

Am Sonntag den 25. ds. hat sich von Kempten nach Durach ein kleines, schwarzes, glatthaariges **Hündchen** mit rother Halsschnur verlaufen. Wem er zugelaufen, wolle es dem Z.-C. mittheilen.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 256.

Mittwoch, den 28. October 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 22. October 1863 Nro. 31,001 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag, am 31. October 1863
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das sechste Arbeitsloos der Starnberg-Peissenberg-Penzberger-Bahn zwischen Wilzhofen und Weilheim 21,862 Fuß lang und enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten veranschlagt zu . . .	157,990 fl. 54 kr.
Vollendung der Wegübergänge veranschlagt zu . .	3,038 fl. 48 kr.
Kunstbauten, veranschlagt zu	19,764 fl. 23 kr.
Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu	15,581 fl. 39 kr.
im Ganzen	196,375 fl. 44 kr.

Die zu stellende Kaution ist auf 8,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Freitag den 30. October 1863 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich, oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen. [5605 b]

München, am 22. October 1863.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.

Thenn, k. Baurath.

Anwesensversteigerung.

Am Freitag den 6. November l. J. Vormittags 9 Uhr

werde ich auf Antrag des Bauers **Joseph Weber** von Rieder, der Gemeinde Bühl bei Immenstadt, dessen Anwesen Hs.-Nr. 5 daselbst an den Meistbietenden öffentlich versteigern. Dieses Anwesen umfaßt

a) ein in ganz gutem baulichen Zustande befindliches Wohnhaus mit Stallung, Stadel und Hofraum, nur die sogenannte Einöde (arrondirter Gutscomplex) zu 18 Tagwerk 66 Dezimal.

b) sechs, sehr viel schlagbares Holz enthaltende Waldparzellen mit einem Gesammt-Flächeninhalte von 22 Tagw. 49 Dez.

c) das sogenannte Berggut — Sennalpe — zu 31 Tagwerk (Auftrieb: 12 Stück Kühe, 1 einjähriges Rind und 1 Kalb) und

d) zwei Streuwiesen von zusammen 5 Tgw. 53 Dez., wovon die eine größere zu 4,08 Tgw. mit daraufstehender Streuhütte in der Steuergemeinde Thalkirchdorf liegt.

Die Versteigerung findet in der Wohnung des Joseph Weber in Rieder statt, und wird das fragliche Anwesen zuerst nach einzelnen Abtheilungen und dann versuchsweise im Ganzen ausgeboten werden.

Unmittelbar nach beendigter Versteigerung des Gutes werden noch 10 Kühe, 1 Zuchtstier, circa 500 Ctr. Heu und Grummet, circa 100 Ctr. Wiesstreu, 2000 Stück Heinzen, 3 Oeconomie-Wägen, mehrere Holzschlitten, und verschiedene andere Baumannsfahrnisse, wie auch einige unbedeutende Hauseinrichtungsgegenstände im Versteigerungswege an den Meistbietenden verkauft.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Kaufsbedingungen am Versteigerungstermine selbst bekannt gegeben werden, und daß in der Zwischenzeit die Steigerungsobjekte täglich eingesehen werden können. [2b]

Immenstadt, den 22. October 1863.

Haggenmüller, k. Notar.

Haus-Verkauf.

In einer sehr gangbaren Straße der Altstadt Kempten ist ein **Wohnhaus** verkäuflich, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, vier Kammern, 2 Küchen, 3 Gewölben, zwei Holzschupfen, s. v. Abtritt, großen Dachboden und 7 Dez. Hofraum; ferners ist zu bemerken, daß eine **Werkstätte**, welche sich vorzüglich für Feuerarbeiter eignen würde, vorhanden ist und daß beinahe die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ertheilt [4b]

A. Meichelbeck, Commissionär.

Bekanntmachung.

Die Einkassirung meiner noch ausstehenden **Deservitev** hat der königl. Rechtsanwalt Herr **Dr. Westermayer**, welcher im nämlichen Hause wie ich bisher, wohnt, übernommen.

Dr. Jall, k. Bezirksarzt in Ottobeuren.

[3c]

Tuche & Buckskins

in reichlicher Auswahl und solider Waare, empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise

Christian Blenk, am Kirchhof.

[5352-54 b]

Veroneser-Salami

bester Qualität, frisch angekommen, bei

Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

[4b]

Neue Voll-Häringe

erhalten, das Stück zu 3 und 4 kr.

[6b] **Guido Jocham**.

Seegras, Leinöl und Erdöl

empfiehlt billigst

[3b] **Michael Dummreicher**, Seiler beim Hirsch.

Eine freundliche **Wohnung** in der Neustadt mit 4 Zimmern, Küche, Kellergewölbe, und Dachbodenantheil ist vom 1. kommenden Monats an zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [2b]

Ein geräumiger heizbarer **Laden**, mit vollständiger Ladeneinrichtung, an der frequentesten Straße der Neustadt, mit oder ohne Wohnung, ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [2b]

Ein **Einstandsmann** zum 12. Infanterie-Regiment wird auf 3 Jahr 3 Monate um 420 fl. gesucht. Das Nähere im Z.-C. [2b]

In einem Eisenwaarengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres im Ztgs.-Compt. [3b]

Lebensversicherungen und Leibrenten
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer bietet die **Lebensversicherung** dem Familienvater das sicherste Mittel dar, um für die Zukunft seiner Angehörigen zu sorgen, da es dabei vollkommen in seiner Macht steht, voraus zu bestimmen, welches Capital er ihnen hinterlassen will. Die jährlichen Beiträge oder Prämien sind so bemessen, daß sie bei Sparsamkeit und Ordnung im Haushalte leicht zu erübrigen sind. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, prakt. Aerzten und dergl. zur Benützung zu empfehlen sein.

Durch die **Leibrentenversicherung** erhalten unverheirathete oder kinderlose Personen Gelegenheit, sich durch Hingabe eines Capitals an die Bank den Bezug einer den gewöhnlichen Zins weit übersteigenden lebenslänglichen Rente zu sichern.

Weitere Aufschlüsse werden von Herrn **August Leipert** in **Kempten** ertheilt, welcher auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgt.

München, den 19. October 1863. [4a]

Die Administration der Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Ausverkauf.
20 bis 25 Procent
unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [20]

Joseph Renn.

Gegen den Unstern

des Ausfallens der Haare, zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz hat sich der

Mailändische Haarbalsam

seit **29** Jahren als das souverainste Mittel bewährt, was mehr als 60,000 briefliche Nachrichten und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten, überhaupt von allen Ständen und aus allen Ländern der Kultur und Sitte, sowie eine Menge ärztlicher, amtlicher und authentischer Privatzeugnisse und die tägliche Erfahrung bis zur Evidenz beweisen und viele renommirte Männer der Wissenschaft durch die angestellten Erprobungsversuche bestätigt fanden. Der **Mailändische Haarbalsam** hat sich auch bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit, kurz in allen Fällen mit Ruhm bedeckt, wo noch Hilfe möglich war, selbst da, wo alle andern Haarwuchsmittel wirkungslos blieben, und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen, daß selbst die erbittertsten Gegner seinem Ruf und höchst bedeutenden Absatz nicht schaden konnten. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas macht Jedermann den Ankauf möglich und durch eigenen Gebrauch wird man die Vorzüglichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. [7e]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist soeben wieder eingetroffen:

Gedenkblatt zur 50jährigen Jubel-Feier der Schlacht von Leipzig. Mit einem großen Mittelbild: „Ein Blick auf das Schlachtfeld“, und 18 Randbildern. Originalzeichnung von August Beck. Preis 18 kr.

Es ist dies das vielbesprochene von der Leipziger illustrirten Zeitung herausgegebene Kunstblatt — der größte bisher erschienene Holzschnitt, dessen Ausführung den Künstler zwei Jahre lang beschäftigt hat.

Männer aus den Freiheits-Kriegen. Porträts-Album in Folio, enthaltend die Porträts von Arndt, Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Schwarzenberg, Blücher, York, Kleist, Bülow, Tauenzien, Lützow und Körner. Mit Text Preis 36 kr.

Jedes dieser in Holzschnitt vorzüglich ausgeführten 12 Bildnisse ist auch zum Einrahmen sehr geeignet.

Eichene
Kraut-Standen
in jeder beliebigen Größe verkauft billigst
David Motz, Küfermeister,
[3c] in der Burgstraße.

Ein schönes **Logis** ist bis Martini zu vermiethen. **Wo?** sagt das Zeitungs-Comptoir. [2b]

Ein schön meublirtes **Zimmer** ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. **Wo?** sagt das Ztgs.-Comptoir. [3 b]

Zwei ordentliche **Jungen** von 13—16 Jahren finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [3b]
S. Schaul, Beinringler.

Stroh
zum Strohsäckfüllen verkauft per Pfd. 1 kr. [5686]
Johannes Müller, Bauer
im Höfle Nr. 296 in der Altstadt.

Versteigerung.

Am **Freitag den 30. Oct. 1863 Vormittags 9 Uhr** anfangend werden im Hause Nro. 193 vis-à-vis von Herrn Gerber Hiller in der Altstadt Kempten über eine Stiege verschiedene Gegenstände, als: **1 Glaskasten, Kleider und Komodkästen, 1 Küchenkasten, Nachttischchen und Ofenschirm, 1 Waschtisch, 1 Kinderkasten, mehrere Tische und Stühle, 1 Thür, mehrere Kreuzstöcke und Fenster, 1 Hobelbank, eine Parthie Brennholz und Torf, mehrere Flaschen, 1 Ladenpudel**, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände öffentlich gegen sogleiche Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen.

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Ein ordentliches **Mädchen** kann sogleich oder bis Martini in Dienst treten. Zu erfragen im Z.-C. [3c]

Ein meublirtes heizbares **Zimmer** ist zu vermiethen bei [3c]
Michael Dummreicher, Seller beim Hirsch.

Frankfurter Courszettel.
(23. Octbr.)

Pistolen	9 fl. 40½—41½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 49—50 kr.
Randducaten	5 fl. 32—33 kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 45—¼ kr.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers, Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

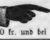
Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Ermelinde. Kathol.: Narzissus, Bisch. — Nro. 257. — 29. October 1863.



Auf die „Kempter Zeitung" kann für die beiden Monate November und December bei der Expedition selbst mit 40 kr. und bei der Post mit 45 kr. abonnirt werden.

Ein deutscher Städtetag.

Es war ein schöner Gedanke, gerade das Jubiläum der Völkerschlacht unter Anderm auch dadurch zu feiern, daß die Vertreter von zweihundert deutschen Städten zusammenkamen und den Grund legten zu einem deutschen Städtetag. Zahlreiche Erfahrungen lehren, wie belebend, wie stärkend, wie ermuthigend das Bewußtsein auf jeden Einzelnen wirkt, Genosse einer Vereinigung zu sein, deren sämmtliche Mitglieder in redlichem Eifer nach einem wohldurchdachten Ziele hinstreben. Zwar bedarf es für die kleinen, alltäglichen, dem Gebiete gewöhnlicher Schreiberei zufallenden Geschäfte unserer Stadtmagistrate keiner Vereinigung der verschiedenen Corporationen zur gemeinsamen Behandlung dessen, was so oder so immer gleich gut behandelt werden wird; dagegen sind die städtischen Behörden — was leider von ihnen selbst oft verkannt, leider auch von den Staatsbehörden nicht gern anerkannt wird — die geborenen Träger jener freiheitlichen Entwicklung im politischen wie im Culturleben, welche unserer ganzen Zeit ihren eigenthümlichen Charakter aufprägt, und als Inhaber eines so hohen und bedeutungsvollen Amtes müssen sie sich unbedingt zu gleichzeitigem und gleichmäßigem Vorschreiten untereinander auf das Festeste verbinden.

Der Gemeingeist, das Selbstgefühl des deutschen Bürgerthums ist im Laufe der letzten Jahrhunderte leider in allzu hohem Grade geschwächt, hier und da wohl ganz abhanden gekommen; ein deutscher Städtetag dürfte also in dieser Richtung eine höchst heilsame Wirksamkeit entfalten. Die unglückselige Gewöhnung, Alles von der irdischen Fürsehung, von der Weisheit und Gnade des Staatsbeamtenthums zu hoffen und zu erwarten, ist noch immer weit genug verbreitet und tief genug eingewurzelt im deutschen Volke, um einen neuen Geist des Selbstvertrauens und der Selbstachtung als einen wahrhaften Erlöser erscheinen zu lassen. Der von der Gedankenlosigkeit des Spießbürgers lange nicht genug gewürdigte Grundsatz der Selbstverwaltung, ein Grundsatz, dessen Festhaltung und folgerichtige Durchführung andere Zweige unserer großen germanischen Volksgesammtheit so weit gebracht hat in Macht und Reichthum und so hoch gestellt hat in Achtung und Einfluß, diese festeste Grundlage alles wahren Bürger- und also auch alles rechten Staatslebens muß noch viel mehr als bisher in Fleisch und Blut unseres Volkes übergehen, muß uns endlich befreien von der beschämenden Bevormundung durch den grünen Tisch, von dem ängstlichen Hinblicken auf Gunst oder Mißgunst fern stehender Staatsbehörden, und ein stolzes, selbstbewußtes, nur auf eigenen Füßen stehendes, nur auf eigene Kraft vertrauendes Bürgerthum schaffen.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Oct. Lustig flatterte vor wenigen Tagen die schwarz-roth-goldene Fahne von unserm Rathhause und gab Zeugniß, daß auch die hochlöblichen Väter der Stadt sich mit Freude des Tages erinnern, wo die Deutschen, „ein einig Volk von Brüdern", den Feind von deutscher Erde jagten und das Vaterland befreiten. Einige Tage später aber verwahrte sich der I. Bürgermeister der Stadt, Herr v. Steinsdorf, dagegen, daß er sich, wie das Gerücht ging, als Mitglied der Kammer der Abgeordneten für die Einführung der Freizügigkeit ausgesprochen habe. Dieser Vorfall kennzeichnet den Geist, der leider noch in vielen Magistraten deutscher Städte herrscht. Auf das Dach steckt man die schwarz-roth-goldene Fahne, im Hause aber macht sich der Partikularismus breit. Was ist das für eine Liebe zu dem großen deutschen Vaterlande, die nicht einmal bis zum blau-weißen Grenzpfahle, sondern nur bis zum städtischen Schlagbaume reicht, und was ist das für eine Bruderliebe, die Jeden, der von dem „deutschen Auslande" oder von außerhalb dem Weichbilde der Stadt kommt und der nicht etwa uns etwas nehmen, sondern unsere Arbeitskraft vermehren will, als Feind betrachtet, dem man durch alle möglichen Hindernisse den Eintritt in die Stadt hindern muß.

— Der „Nürnb. Korresp." glaubt, daß die großdeutsche Versammlung in Frankfurt ihre Aufgabe nicht lösen würde, wenn sie die Reformakte einfach gutheißen oder sich darauf beschränken wollte, die Wiederherstellung des Art. XI. Abs. 4 in seiner ursprünglichen Fassung zu verlangen: sie müsse vielmehr sofort Stärkung der Volksvertretung durch jährliche Sitzungen und volles Steuerbewilligungsrecht fordern.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 24. Oct. Unter Vorsitz von Joh. Ronge ist heute Abends die erste Sitzung des religiösen Reformvereinstags gehalten worden. Der große Saal im Saalbau war in allen Räumen dicht von Zuhörern angefüllt, nur in den Logen waren die meisten Gesandtschaften durch ihre Legationsekretäre oder Räthe vetreten. Auch die Damenwelt hatte ein ansehnliches Contingent gestellt. Die Reihe der Vorträge eröffnete Hr. Ronge mit einem längeren Vortrag über Zwecke und Ziele des Vereins, als welche er namentlich bezeichnete: die Hebung der sittlichen Zustände in den Confessionen, die Erstrebung einer kirchlichen Gemeindeverfassung und eine bessere Erziehung der Jugend durch Trennung der Schule von der Kirche, endlich Hebung des Arbeiterstandes, nicht durch Almosen, sondern durch Belehrung und Einführung des Princips der Selbsthülfe in die Arbeiterkreise. Diese Ziele sollen nur erstrebt werden durch Verbindung der religiösen Fortschrittsparteien aller Kirchen zu einem gemeinsamen Ganzen. In diesem Geist soll der Reformverein seine Aufgabe erfassen und durchführen. Hierauf sprach der katholische Caplan Schmelz von hier (aus seinem geistlichen Amt entfernt) über den kirchlichen Feudalismus der Bischöfe und dessen verderblichen Einfluß auf den niederen Klerus. Die Macht der Bischöfe müsse gebrochen werden; der erste Schritt hiezu sei, sich an die deutschen Kammern um Abhülfe zu wenden. Er beantrage deßhalb: die deutschen Kammern zu mahnen und zu warnen, daß keine neuen Konkordate und Konventionen mit Rom geschlossen und die schon bestehenden aufgehoben werden. Ducat von hier (Redacteur der „religiösen Reform") verlas eine Rede über den nachtheiligen Einfluß der römischen Hierarchie und der Jesuiten auf die geistige und sittliche Entwicklung des deutschen Volkes, ins-

Digitized by Google

besondere auf die deutsche Einheitsfrage, und beantragt: eine Dankadresse für die zweite Kammer des Großherzogthums Hessen zu votiren, sowie durch eine telegr. Depesche dem Großherzog von Baden mitzutheilen, daß die ganze Versammlung, bestehend aus freien Männern aller Confessionen, mit dem Vorgehen seines Ministeriums, die Schule von der Kirche zu trennen, einverstanden ist und als eine Wohlthat anerkennt, wenn die Kommunalschulen an Stelle der römischen Pfaffenschulen treten." Gustav v. Struve sprach über die demoralisirenden Folgen des Cölibats, und stellt am Schlusse seiner Rede folgenden Antrag: „Eine Eingabe bei sämmtlichen Ständeversammlungen Deutschlands einzureichen, worin dieselben gebeten werden, aus Rücksicht der öffentlichen Sittlichkeit ein Gesetz zu erlassen, nach welchem alle katholischen Geistlichen, die in Uebereinstimmung mit ihrer Gemeinde heirathen, in ihrem Amt erhalten und gegen die Gewalt des römischen Stuhles geschützt werden sollen." Sämmtliche Anträge wurden einstimmig angenommen.

Kurhessen. Der Kurfürst von Hessen sei auf dem Wege, sich zu bekehren, versichert man. Er habe bei der Gedächtnißfeier der Leipziger Schlacht zu Kassel Thränen vergossen und eine allgemeine Amnestie zugesagt. Wenn die Gewissenserschütterung nur keine schnell vorübergehende ist!

Sachsen. Der Times-Corr. in Leipzig schreibt über die dortige Feier u. a.: Wir wußten alle längst, was wir gestern so oft hören mußten, daß Deutschland nach Einheit, Freiheit und Macht nach Außen strebt, und konnten bei den vielen Reden nicht erfahren, durch welche Mittel die entgegenstehenden Hindernisse in einer bestimmten Zeit beseitigt werden sollen; es trat viel Patriotismus in Reden und Gesängen zu Tage, allein unglücklicherweise gehört etwas Kräftigeres dazu, die Fürsten und ihre Minister von dem, was dem Lande Noth thut, zu überzeugen, und ihnen die Nothwendigkeit, dafür Opfer zu bringen, begreiflich zu machen.

Preußen. In einer Berliner Wahlversammlung wurde ein Polizeibeamter, der sich auf einem Blatt Papier Notizen darüber machte, in welchem Sinn die Stimmabgabe jedes Einzelnen erfolgt war und hierbei namentlich den Beamten seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte, seiner Notizen beraubt und aus dem Wahllokal „entfernt", resp. hinausgeworfen. In dem Wahllokal auf Tivoli kam es ebenfalls zu Thätlichkeiten gegen einen höheren mit mehreren Orden dekorirten Beamten, der die Mitglieder des aufgelösten Abgeordnetenhauses beschimpft und einen Vertheidiger derselben geschlagen hatte. Derselbe ward zu Boden geworfen, die Orden wurden ihm abgerissen, und nur mit Mühe ward er durch einen Polizeibeamten befreit.

* In Soest ist der reaktionären Partei eine schreckliche Ueberraschung bereitet worden. Nach verschiedenen Anstrengungen, um den Wahlsieg zu erringen, berief sie eine Versammlung der „Königstreuen." Die „Königstreuen" kamen und beschlossen folgende Erklärung: daß sie festhalten an der Treue gegen den König und das Königshaus, aber **ebenso an den verfassungsmäßigen Rechten des Volkes**, insbesondere an dem Recht der Ausgabenbewilligung durch die Volksvertreter und der verfassungsmäßigen Preßfreiheit; daß sie laut und offen gegen jedes **verfassungswidrige Verlangen protestiren**; daß sie die seitherigen Abgeordneten, Oberregierungsrath v. Bockum-Dolffs und Major a. D. Dr. Beitzke für königs- und verfassungstreue Männer halten und deshalb auf die Wahl solcher Wahlmänner hinwirken wollen, welche diesen Abgeordneten ihre Stimme geben. Gleich begossenen Pudeln schlichen die Rückschrittler von dannen.

— Ein kaum glaublicher Uebermuth hat in Landsberg a. d. W. den Festzug des 18. October gestört. Der Zug — mehrere tausend Mann, die Behörden an der Spitze — war in vollem Gang, als ihm ein Gespann entgegen brauste. Ein Rittergutsbesitzer aus der Nähe saß auf dem Bocke und trieb seine Pferde entgegen. „Halt! riefs ihm entgegen; in die Gasse ausbiegen! riefen ihm die Gensdarmen zu; er aber schlug auf seine Pferde ein, trieb sie in den Festzug und hieb mit mit der Peitsche rechts und links unter die Leute. Im Nu hatten ihn hundert Fäuste gepackt und vom Bocke gezogen; furchtbar zerdroschen wurde er von den Gensdarmen in Haft gebracht.

Die preußischen Wahlprogramme wecken die Todten auf. Rennecke in Halle erklärt im Tageblatt: „Ich habe das conservative Wahlprogramm nicht unterschrieben, da ich schon am 16. August 1863 gestorben bin."

Oesterreich. Wien, 23. Oct. Der heutige Wiener Lloyd constatirt in einem Leitartikel, betitelt: „Schwenkung des Nationalvereins", daß die nationale Partei in Deutschland, in Folge der Verschlechterung des Reformprojects durch den Fürstencongreß, eine entschiedener ablehnende Haltung gegen dasselbe einnehme als zur Zeit des Abgeordnetentags, und bemerkt hierüber sehr treffend:

„Wir halten diese Schwenkung in der nationalen deutschen Partei für eine bedeutungsvolle, trotzdem die Reformvereinler in Bayern und gewisse Bierbankpolitiker in Oesterreich, deren deutsche Politik einzig darin besteht, nicht blos über Preußens Regierung, sondern auch über das preußische Volk und den Nationalverein zu schimpfen, dieselbe mit gewohnter vornehmer Geringschätzung belächeln dürften. Wir können uns nun einmal der Ueberzeugung nicht verschließen, daß den Herren Bennigsen, Schulze-Delitzsch und deren Freunden bei der Neugestaltung Deutschlands eine viel wichtigere Rolle zufallen dürfte, als den Herren Lerchenfeld, Wydenbrugk und Brinz; überdies kennen wir in Deutschland außer dem Nationalverein keine Vereinigung, welche das Volk oder auch nur einen erwähnenswerthen Bruchtheil desselben repräsentirt. Der Reformverein ist schon nach seinen überwiegenden Elementen keine Volksrepräsentanz, und hat durch seine Wohldienerei, welche ihn seinerzeit das Delegirtenproject, dann den österreichischen Reformentwurf mit allen seinen Phasen, kurz Alles vortrefflich finden ließ und finden läßt, was „von oben" kommt, den Namen einer solchen längst verscherzt. Uns scheinen nun die in Leipzig gefaßten Beschlüsse zu beweisen, daß sich ein namhafter und gerade der national gesinnte und selbstständige Theil des deutschen Volkes wieder von Oesterreich abgewendet hat. Dadurch sind die Chancen für Durchführung des österreichischen Bundesreformprojectes, falls man dieselbe, wie officiös immer wieder versichert wird, auch ohne Preußen versuchen sollte, tief gesunken, die Reform steht dem deutschen Volke, wo sie vor dem Fürstencongreß stand."

- Prag, 20. Oct. Ein österreichischer Staatsanwalt wird nächstens in die fatale Lage kommen, zu beweisen, daß alle Merkmale einer schlechten Regierung auf Oesterreich passen. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Die letzte Nummer der böhmischen Wochenschrift „Baleslavan" wurde wegen eines Artikels, betitelt: „Eine schlechte Regierung" konfiscirt und dem Blatte wird nun der Proceß gemacht werden. In dem genannten Artikel aber werden nur ganz allgemein die Merkmale einer schlechten Regierung geschildert, ohne daß irgendwo auf Oesterreich hingewiesen wäre. — Eines der Opfer der österreichischen Preßwirthschaft, Wavra, Redakteur des Grazer Hlas, wird am 30. ds. seine Kerkerstrafe antreten, da die dritte Instanz das Urtheil bestätigte. Der Redacteur wird 4 Monate hindurch in Eisen und Sträflingsjacke über die Freiheit des konstitutionellen Oesterreichs, in der Zelle, die vor ihm kaum ein Dieb oder Mordbrenner verlassen, nachgrübeln können. — Man wird bemerkt haben, wie in letzter Zeit das österreichische Constitutionsministerium überall den Kaiser vorschiebt und seine Politik durch die Person des Regenten decken läßt. Wo soll das hinaus? In der Freitagssitzung des Finanzausschusses in Wien, wo es sehr lebhaft zuging, that der Herr Staatsminister folgenden sehr merkwürdigen Ausspruch: „In Verfassungsfragen oder Verfassungsstreitigkeiten entscheidet nur Se. Majestät der Kaiser allein." Was sagen Sie zu diesem neuconstitutionellen Lehrsatz? (N. Fr. Z.)

Venedig, 13. Oct. Die klerikale Agitation nimmt hierzulande einen solchen Umfang an, daß es eine dringende Pflicht der Regierung wäre, derselben zu steuern. Man kann beinahe keine Kirche betreten, wo eben gepredigt wird, ohne lange politische Deductionen anhören zu müssen. Und daß in diesen Predigten der Liberalismus und die ver-

fassungsmäßigen Einrichtungen übel wegkommen, davon kann sich die Regierung sehr leicht überzeugen — ja man kann sagen, daß von klerikaler Seite offen gegen die Einführung verfassungsmäßiger Zustände in Venetien agitirt wird. Wir wohnten dieser Tage zufällig einer solchen ultramontanen Predigt bei und staunten, wie ein Geistlicher so ungestraft den Constitutionalismus beschimpfen durfte. Es genüge, eine Stelle dieser Rede anzuführen, um deren Ton zu charakterisiren. Nachdem der Prediger geraume Zeit über den Liberalismus als den Urquell alles Bösen gedonnert, kam er auf die Parlamente zu sprechen. „Was ist so ein Parlament?“ ruft er aus. „Eine Versammlung ehrgeiziger Ränkeschmiede, welche unter dem pomphaften Namen von Volksvertretern ihren eigenen Interessen, ihren Ambitionen, ihren Gelüsten dienen, welche sich an die Stelle der Obrigkeit setzend, das freie Wort mißbrauchen, um die Achtung vor der Kirche, vor der Obrigkeit zu schmälern, und um schnöden Eigennutzes, thörichter Eitelkeit willen mit dem Wohle der Völker experimentiren. Da habt ihr eine genaue Schilderung eurer Parlamente, eurer Volksvertreter.“ *) (Nach der Wiener „Presse“.)

Ausland.

Frankreich. Forey treibt es in Mexico, wie Murawiew in Polen. Wegen Ermordung eines Zuaven durch unbekannte Hand mußte die Stadt Tlaspam eine Buße von 6000 Piaster zahlen und überdieß Geiseln stellen, die mit ihrem Leben für das Leben der französischen Soldaten und der ehrenbaren Bürger, so den Franzosen anhängen, haften. Für jeden Mord eines Soldaten oder eines solchen Schurken von Bürger wird einer der Gefangenen hingerichtet werden.

— Die öffentliche Meinung in Paris neigt sich immer entschiedener zu dem Glauben, daß die polnische Angelegenheit nächsten Frühling zum Kriege führen werde. Wie wenig Schonung man jetzt schon für die Beziehungen zu Rußland an den Tag legt, hat der gestern gemeldete Toast des Obersten Pajol an dem Offiziersbankett der in Versailles stationirenden Cavallerie bewiesen. Der Toast galt dem eigenen Dragoner-Regiment des Obersten und enthielt wörtlich folgende Stelle: „Vielleicht ist der Tag nicht fern, an dem der Kaiser uns aufrufen wird, um uns mit den Unterdrückern eines Frankreich sympathischen Volkes zu messen, und dann werden wir, wie unsere Vorgänger, der Welt die Vortheile zeigen, die man aus dem Zusammenwirken aller Waffen der Cavallerie ziehen kann.“ Diese Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und scheinen auch von den anwesenden Marschällen stillschweigend gebilligt worden zu sein; der Herr Oberst mußte jedenfalls sein Terrain kennen, um sie wagen zu dürfen. Ein Pariser Blatt fügt seinem bezüglichen Berichte die Bemerkung bei: „Unsere brave Armee würde mit begeistertem Rufe das Zeichen zu einem die Menschheit rächenden Kriege begrüßen.“

*) Dieses Urtheil stimmt ganz mit dem der preußischen Junkerblätter überein.

Türkei. Konstantinopel, 15. Oct. Die Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins fand unter zahlreicher Betheiligung statt. In der deutschen Frage wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt und dieselben, da von hier Niemand die Generalversammlung besuchen kann, dem Ausschuß zur Mittheilung an letztere übermacht. Die Resolutionen sprechen sich mit Entschiedenheit für ein Parlament und die Reichsverfassung aus, geben jede Hoffnung auf eine ersprießliche Initiative der Regierungen auf, und ermahnen schließlich die Generalversammlung, da die bisherigen Wege zur Erreichung des Ziels sich als ungenügend erwiesen, die Betretung neuer und kräftigerer anzubahnen. Es mögen an anderen Orten viel besser formulirte Beschlüsse gefaßt worden sein, dagegen zeichnen sich die hiesigen durch eine unumwundene und deutliche Sprache aus; und doch wurden dieselben unter den jetzigen Verhältnissen noch von Manchen der Anwesenden für zu gemäßigt gehalten und eine schärfere Fassung gewünscht. — Die Feier der Schlacht bei Leipzig findet am 18. October in den prächtigen Räumen des Jardin des fleurs statt.

Amerika. New-York, 17. Oct. Amtliche Verkündigung: Lee hat den Potomac nicht überschritten. Lincoln ruft 300,000 Freiwillige auf. (Tel. Ber.)

Bayerisches.

München, 27. Oct. Gestern Vormittag veranstaltete die Polizei-Direktion im Wirthshause zum Doniel nächst der Hauptwache eine große Razzia nach Blaumontagmachern und ähnlichen Individuen. Das Ergebniß derselben war die Verhaftung von etwa 30 Burschen.

Kulmbach, 23. Oct. Dieser Tag hat sich hier ein 89jähriger Weber, Wittwer, der trotz seines Alters den Dienst eines Landwehrmannes noch freiwillig mit großer Rührigkeit versieht, mit einem blutjungen Mädchen vom Lande verlobt. Dergleichen Exemplare sind selten.

Briefkasten.

120] Die gestrige Zeitung berichtete von der Jubelfeier der Feldwebels-Wittwe Walburga Schoner. Es wird erzählt, daß Veteranen sich noch wohl erinnern, wie sie als Marketenderin unerschrocken mitten im Kugelregen den vaterländischen Kriegern die einzig mögliche Erquickung zutrug. Und für dieses heroische Weib sind von dem reichen Tische des Militärbudgets so spärliche Brosamen abgefallen, daß sie noch mit hundert Jahren „die öffentliche Mildthätigkeit“ in Anspruch nehmen muß!

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Leipzigs Rettung am 19. October 1813. Um den Abzug der letzten von den Verbündeten angegriffenen französischen Truppen möglich zu machen, sollte schließlich die Stadt Leipzig oder wenigstens die Vorstadt angezündet werden. Die Gemeindebeamten Groß, Werner und Gruner erhielten Befehl, Pechtonnen und Reisigbündel zu beschaffen. Den Hauptauftrag erhielt Gruner. Dieser Mann handelte mit seltener Umsicht. Begreifend, daß der Brennstoff zur Brandlegung bestimmt sei, und daß, falls er Widerstand entgegensetzte, ein Anderer vollziehen würde, was er verhindern wollte, gehorchte er ohne Weigerung und schaffte so viel Pech zusammen, als aufzutreiben war. So wie er es aber im Besitz hatte, verbarg er es an einem abgelegenen Ort, den er Niemanden sagte. Alsogleich durften die Franzosen die Vorstädte nicht anzünden, weil sie selbst noch in ihnen lagen, und weil sie durch sie hindurchziehen mußten. Bereit war alles zum Anzünden, das wußten sie. Später aber, als die Zeit der Gefahr wirklich drohte, versteckte sich Gruner. Vergebens suchten ihn dann die Franzosen, sie konnten auch nicht erfahren, wo die Pechvorräthe lagen, und da es sich um wenige Stunden handelte, war die Stadt vor dem Brande behütet.

Bei Gelegenheit der Illumination, die in Chemnitz zur Erinnerung an die Leipziger Schlacht stattfand, hatte ein alter Bürger an seinem Hause folgendes Transparent ausgestellt:

1813 Alles verloren,
1863 wie neugeboren,
Nun laßt mich aber ungeschoren!

Rundherum war dasselbe mit einigen fünfzig Einquartirungszetteln aus jenem Unglücksjahre eingefaßt. Der Aussteller war damals schon Hausbesitzer, kam aber durch die Ueberlast der Einquartirung um sein Haus und Hab und Gut. Das Transparent versinnbildlichte in dieser Weise lebhaft das Elend, das die Franzosenherrschaft zu jenen Zeiten über viele Tausende gebracht hat.

In einer der letzten Sitzungen des Wiener Gemeinderaths hatte ein Mitglied von „jüdischer“ und dann sich corrigirend, von „griechischer Profitberechnung“ gesprochen. Hiedurch fühlten sich diesen Confessionen angehörige Mitglieder des Gemeinderaths beleidigt und der Betreffende sah sich genöthigt, zu erklären, daß dieß nicht in seiner Absicht gelegen habe, übrigens wäre er auch eventuell zu persönlicher Genugthuung bereit. Diese Aeußerung erregte großen Lärm. Gemeinderath Bachmayer rief: „Jetzt wäre es noch nöthig, daß man früher schießen lerne, bevor man sich in den Gemeinderath wählen läßt.“

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Johann Haggenmiller,

Weinwirth dahier,

nach langen schmerzlichen Leiden im 60. Lebensjahre gestern Dienstag den 27. October Abends 5½ Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde allen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilend, bitten um stille Theilnahme Kempten, den 28. Oct. 1863.

Die tieftrauernde Wittwe mit 4 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 29. Oct. Nachm. 3 Uhr Statt.

Versteigerung.

Am **Freitag den 30. Oct. 1863 Vormittags 9 Uhr** anfangend werden im Hause Nro. 193 vis-à-vis von Herrn Gerber Hiller in der Altstadt Kempten über eine Stiege verschiedene Gegenstände, als: 1 **Glaskasten, Kleider und Komodkästen, 1 Küchenkasten, Nachttischchen und Ofenschirm, 1 Waschtisch, 1 Kinderkasten, mehrere Tische und Stühle, 1 Thür, mehrere Kreuzstöcke und Fenster, 1 Hobelbank, eine Parthie Brennholz und Torf, mehrere Flaschen, 1 Ladenpudel**, sowie noch mehrere brauchbare Gegenstände öffentlich gegen sogleiche Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen.

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Laden-Veränderung.

Meinen bisherigen Laden in der Gerbergasse verlassen, zeige ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich mein

Spezerei-, Producten-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

in der Salzstraße bereits eröffnet habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch auf diesen neue Platz übertragen zu wollen, was ich durch beste Waare zu billigsten Preisen rechtfertigen werde. Hauptsächlich mache ich auf eine große Auswahl **bestgelagerter Cigarren** aufmerksam. Achtungsvollst [5654-55 b]

Mathias Steichele.

Zur Beachtung!

Da am 23. Juli d. J. mehrere vom Hagelschlag betroffene Oeconomen in der Gemeinde Reicholzried ihre Bodenerzeugnisse bei der „Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft" versichert hatten, und da sowohl die Abschätzung als auch baare Ausbezahlung zur vollsten Zufriedenheit aller Betheiligten erfolgt ist, so spreche ich aus Auftrag sämmtlicher Betheiligten an obige Gesellschaft den verbindlichsten Dank aus, mit dem Wunsche, daß alle Oeconomen ihre Bodenerzeugnisse möchten versichern. Reicholzried, den 27. October 1863.

Im Namen der Betheiligten: **Michael Miller,** Gemeinde-Vorsteher.

Inserat.

Bei dem Unterzeichneten liegt schon mehrere Wochen ohne allen weitern Avis eine Kiste **Barometer** u. **Thermometer** mit dem Namen Ferdinand Anderer jedoch ohne Wohnungsort, welcher mir auch unbekannt ist, und bisher nicht ermitteln konnte. Dieselbe kann gegen Inseratsgebühren und Fracht-Auslagen von dem Eigenthümer in Empfang genommen, oder ihm zugestellt werden. [3 a]

Hindelang, am 26. October 1863.

Leopold Eberhart.

Kranken-Unterstützungs-Verband fur den Stadtbezirk Kempten im „Mohren".

Samstag den 31. October Abends 8 Uhr:

Auflage.

Der Ausschuss.

☞ Eine freundliche **Wohnung** ist zu vermiethen bei [2 a]

Chr. Kluftinger, Metzger, beim Schwanen.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Der Unterricht für unsere Mitglieder beginnt mit **Anfang November** und umfaßt: Deutsche Sprache, Schreiben, Rechnen, Freihand- und Linearzeichnen, Vorträge über Chemie und Physik. Die Unterrichtsstunden werden von **Abends 8 Uhr** an, für das Zeichnen am **Sonntag** früh von **10—12 Uhr** ertheilt. — Die Utensilien, Reißzeug, Bretter rc. werden von **Seiten des Vereins** ausgeliehen, Papier, Bleistifte rc. zu den billigsten Preisen abgegeben. Alle jene Mitglieder welche an diesem Unterricht Theil zu nehmen wünschen, werden aufgefordert, sich bis **Samstag** in die im Vereinslokale aufliegende Liste einzureichen.

Der Ausschuss.

Empfehlung.

Sein neu assortirtes Lager von

Reiszeugen

und

Zeichnungs-Maasstäben

empfiehlt zu billigsten Preisen [4 a]

J. Wind,
Optiker und Mechaniker
(am Landhaus).

Inserat.

Es werden circa **20—30 Ctnr. Roggen-, Vesen-** oder **Haberstroh** zu kaufen gesucht. Schriftliche und billigste Offerte an [5702]

Leopold Eberhart,
[5702] in Hindelang.

☞ Es wird ein gut erhaltener **Blasbalg** für einen Hufschmid zu kaufen gesucht. Näheres im Z.-C. [2 a]

☞ Ein ordentliches und fleißiges **Mädchen** wird in Dienst zu nehmen gesucht. Wo? zu erfragen im Z.-C.

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut-** und **Leberwürste,** sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie auch **Schweinswürst** bei

Huttenloch, Metzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Chr. Kluftinger, Metzger, beim Schwanen.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Hartmann. Kathol.: Notburga. — Nro. 258. — 30. October 1863.

Die Schlacht von Hanau.

Wer in dem Kampf für's Vaterland gefallen,
Erbaute sich ein ewig Monument
Im Herzen seiner tapfern Landesbrüder,
Und dieses Denkmal stürzt kein Sturmwind nieder.
Körner.

Zu den vielen glorreichen Tagen des Heldenjahres 1813 zählen auch die letzten Octobertage; es sind die Tage von Hanau.

Durch den Tractat von Ried hatte Bayern am 8. Oct. dem unseligen Rheinbund entsagt und den Alliirten sich angeschlossen. In Folge dessen wurde das am Inn stehende bayerische Heer mit dem gegenüberstehenden österreichischen vereinigt und der Oberbefehl dem bayerischen General der Cavallerie, Grafen von Wrede, übertragen. Am 15. brach die vereinigte Armee, welche aus 31,000 Bayern und 25,000 Oesterreichern mit 116 Geschützen bestand, auf und zog in Eilmärschen nach dem Rhein. Am 23. traf sie in Würzburg ein, nachdem sie in neun Tagen bei der schlimmsten Witterung einen Weg von 84 Poststunden zurückgelegt hatte. Am 26. kapitulirte die Stadt, welche damals noch in den Händen des Feindes war, und die Franzosen zogen sich in die Citadelle zurück. Nach Zurücklassung eines kleinen Blokadecorps marschirte Wrede am 27. nach Aschaffenburg, und am 28. erschien er vor Hanau *).

Die drei Tage, welche Wrede vor Würzburg verloren, hatte Napoleon benützt, um sich der Engpässe im Kinzigthal zu bemächtigen, die er nothwendig passiren mußte, und in welchen der letzte Rest seines Heeres hätte aufgerieben werden können. Es gelang ihm dies, er kam eher als Wrede bei Gelnhausen an und marschirte nun nach Hanau. Hier traf am 28. October die französische Vorhut zuerst auf die Bayern. Lange Züge verwundeter Franzosen, eine Menge Bagage- und andere Wagen waren seit zwei Tagen schon durch Hanau gezogen, auch Murat und der verwundete Marschall Ney. Die Hanauer hatten schon etwas von den Schrecken und Greueln des Krieges kennen gelernt. Denn natürlich war mit jenen Wagenzügen auch französische Besatzung eingerückt, die in der Stadt nach Gefallen schaltete. Nun, am Morgen des 28. trafen die Bayern ein, kurz vorher hatten sich die Franzosen auf die benachbarten Dörfer zurückgezogen. Von hier aus aber versuchten sie, die Stadt wieder zu nehmen. Es gelang einer Abtheilung französischer Reiterei einzudringen und die Bayern zogen wieder vor das Thor. Hier kam um Mittag Verstärkung an, obwohl Wrede's Hauptcorps noch weit entfernt war. Die Bayern unter Generalmajor Vieregg drangen in die Stadt und vertrieben die Franzosen, mußten aber nach einigen Stunden wieder weichen, bis Abends das Gros der bayerischen Armee anlangte und sich in Hanau festsetzte.

Aber auch Napoleon war am 28. in der Nähe von Hanau angelangt. Er führte etwa noch 60,000 Mann mit sich. Zugleich mit ihm kamen 5,000 Kosaken, welche die Franzosen verfolgten und eine Anzahl Gefangener mit sich führten. Sie vereinigten sich mit der bayerischen Armee, die, wenn auch an Zal geringer als die französische, doch vor dieser den Vorzug hatte, daß sie wohl verpflegt und keineswegs entkräftet war. Napoleon war auf Bayern besonders erbittert; der König von Bayern hatte sich zuerst von ihm losgesagt. Deshalb war es ihm willkommen, den Bayern seine Ueberlegenheit zu zeigen. Daraus, daß General Wrede den Engpaß von Gelnhausen unbesetzt gelassen, hatte er ersehen, daß er mit keinem besonders geschickten Gegner zu thun habe. Noch mehr bestärkte ihn in dieser Ueberzeugung die Aufstellung, die der General seinem Heere gab. Er ließ es in der Ebene von Hanau aufmarschiren, hinter sich den Main, seine Linie quer von der Kinzig durchschnitten. So fehlte es den Bayern an Deckung im Rücken, und die Kinzig, an deren beiden Ufern sie standen, hinderte ein Zusammenwirken der durch den Fluß getrennten beiden Abtheilungen.

Am 30. October kam es zur Schlacht. Ungestüm griffen die Franzosen an, den Marschall Macdonald an ihrer Spitze. Die Bayern und Oesterreicher wurden geworfen, aber ihre Geschütze hielten die nachsetzenden Franzosen auf. Mehrere Stunden lang donnerten diese Verderben in den Feind, und schon schien es, als würden die Deutschen als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen, da nahm er eine entgegengesetzte Wendung. Napoleon hatte am Saum des Lambov-Waldes in seinem Zelte Platz genommen. Hier empfing er die Meldung über den Gang des Gefechts, das er von dieser Stelle aus einigermaßen übersehen konnte. Man sagte ihm, es sei unmöglich, gegen den Feind Geschütze aufzufahren, die ihn wirksam beschießen könnten. Darüber nachdenkend gab er Befehl, den Wald genau zu untersuchen, um für die Artillerie einen Weg ausfindig zu machen. Ein solcher ward gefunden. Der Kaiser reitet hin, ihn zu besichtigen, da stürzt ihm ein vom Feind gejagtes Bataillon entgegen und Kartätschen fliegen hinterdrein. Er ist in Lebensgefahr, aber er bringt die Fliehenden zum Stehen. Dann läßt er seine Artilleristen den Weg durch den Wald antreten. Der Weg ist mühsam, aber sie dringen hindurch. Sie langen endlich am engegengesetzten Ende des Waldes an, fast im Rücken der Deutschen, und nun speien ihre 35 Kanonen Verderben in die Reihen der Gegner. Gleichzeitig setzte sich die französische Reiterei in Bewegung. Während die Artillerie die Mitte der deutschen Schlachtlinie beschießt, stürmt die Cavallerie auf ihre Flügel ein. Damit ist die Schlacht entschieden, denn nun bleibt dem General Wrede nur noch der Rückzug übrig. Nur die Stadt Hanau selbst und die über die Kinzig führende Lambovbrücke vermag er noch zu halten. Ueber diese Brücke bringt er, vielfach bedrängt, sein Heer glücklich hinüber. (Schluß folgt.)

*) Die weitere Erzählung ist Biernatzki's Geschichte der Befreiungskriege entnommen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Oct. Der Ausschuß des „großdeutschen Reformvereins" hat (für die morgen stattfindende Generalversammlung) nachstehenden Antrag gestellt: Die Versammlung erkennt in der Berufung und dem Zusammentritt des deutschen Fürstentages eine patriatische That. Sie erkennt nämlich in der Reformakte eine geeignete Grundlage für die Entwicklung der Verfassung Deutschlands zu festerer Einheit und größerer Freiheit, und spricht sich für deren Annahme aus. Die Versammlung hofft, daß alle Regierungen und Landesvertretungen, welche

bei Abschluß der Bundesreform mitzuwirken haben, der Folgen eingedenk sein werden, falls sie die Zustimmung versagen oder an unzulässige Bedingungen knüpfen. Die Versammlung billigt, daß zur Herstellung noch fehlender Einigkeit jedes mit dem Grundgedanken der Reformacte vereinbare Entgegenkommen stattfinde, empfiehlt aber, daß auch bei noch nicht gelöstem Gegensatz die Durchführung der Reformacte innerhalb der Gränzen des bestehenden Rechts, namentlich durch baldige Berufung der Abgeordneten der geeinigten Staaten, gefördert werde. Für etwaige Revision der Reformacte empfiehlt sie bringend: 1) Wiederherstellung des Art. 14; 2) die Wiederannahme des Grundsatzes (Art. 11), daß bei Abänderungen der Bundesverfassung und Zusätzen 17 Stimmen unter 21 genügen; 3) die Festsetzung zweijähriger Perioden für die Versammlungen der Bundesabgeordneten anstatt dreijähriger; 4) die Aufnahme einer Bestimmung, wodurch die regelmäßige Thätigkeit der Versammlung der Bundesabgeordneten auch im Fall der Auflösung gesichert wird, namentlich durch Feststellung des Grundsatzes, daß Neuwahlen binnen bestimmter Zeit vorzunehmen sind. (T. d. A. Z.)

— 28. Oct. Frhr. v. Lerchenfeld eröffnete die Versammlung der Großdeutschen und wurde zum Präsidenten erwählt; Professor Pözl wurde Vicepräsident. Die Hauptredner waren die HH. Wydenbrugk, Brinz, Bärens, Bayrhammer und v. Kerstorff. Der Ausschußantrag ist in allen seinen Theilen einstimmig angenommen worden; ebenso der Antrag Kreuzbergs aus Prag für die handelspolitische Einigung. Der Schluß fand um 4 Uhr statt unter Hoch auf Lerchenfeld. Morgen Reformvereinssitzung. (T. d. A. Z.)

Frankfurt, 26. Oct. Die Generalversammlung des „religiösen Reformvereins" hat gestern Abend mit der zweiten Sitzung ihren Abschluß gefunden. Nachdem der Vorsitzende Ronge auch diese Sitzung mit einer Ansprache eröffnet hatte, wurde eine Adresse an die Tyroler verlesen, gegen die Intoleranz des Beschlusses über die Glaubenseinheit gerichtet und der Hoffnung Ausdruck gebend, das Volk der Tyroler werde einen anderen Standpunkt als die Majorität seines Landtages einnehmen. Ronge forderte die Mitglieder der Versammlung zur Unterschrift auf; ebenso empfahl er den Beitritt zum religiösen Reformverein, der auch ohne Austritt aus einer konfessionellen Kirche erfolgen könne. Czerski hielt sodann einen längeren Vortrag über die Ohrenbeichte und Damm aus Freiburg sprach über die jesuitische Erziehung des jungen Klerus. Leschmann, Portefeuillearbeiter aus Offenbach, sprach über das höhere Prinzip der Arbeit; Böffer aus Saar über die Nothwendigkeit praktischer Wirksamkeit des Vereins; Dr. Ducat über den Raub jüdischer Kinder in Rom. Zum Schlusse erhielt Gustav Struve das Wort, um die konfessionellen Volksschulen und andere Institute, welche ihr Augenmerk allzu viel „aufs Jenseits" richteten, zu bekämpfen; das Wichtigste, was die deutsche Jugend brauche, sei: Sinn für die Einheit und Freiheit des Vaterlandes, davon sei in den Schulen bisher nie die Rede gewesen.

Bayern. München, 27. Oct. Durch kriegsministerielle Entschließung wurden weitere Beurlaubungen angeordnet und die Compagnie auf 28 Mann reduzirt. — Dieser Tage wurde durch eine Deputation des bayerischen Volksschullehrer-Vereins dem Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten eine Denkschrift betr. die Zusammenstellung von Material zu einem vollständigen „Schulgesetze" übergeben. Der Herr Minister v. Zwehl sprach sich in längerer Unterredung mit den Mitgliedern der Deputation dahin aus, daß die Reform des Volksschulwesens als nothwendig erscheine und schon bei dem nächsten Zusammentritte der Kammern eine dießbezügliche Vorlage erfolgen dürfte.

— Der „Augsburger Abendzeitung" schreibt man aus München: Meine jüngst gemachte Bemerkung, daß die katholische Gelehrtenversammlung in Rom nicht gern gesehen worden sei, erhält ihre Illustration durch folgendes Geschichtchen, das ich verbürgen kann. Der Vorstand der vor zwei Jahren von Abt Haneberg mit vielen Mühen und Kosten in Nordafrika errichteten Mission, P. Hugo Sträßhuber, war bei einer sehr hohen Persönlichkeit in Rom zur Audienz gelassen. „Sie sind also aus dem Kloster, wo ein Döllinger und Frohschammer (?) diese Versammlung haben?" begrüßte die hohe Person den Eingetretenen ziemlich ungnädig, wendete sich um — und die Audienz war zu Ende!

Sachsen. In Chemnitz ließ der Garnisonskommandant Oberst v. Hacke die schwarz-roth-goldene Fahne, welche der Rath hatte auf die Hauptwache stecken lassen, herunter nehmen. Das Gebäude ist Eigenthum der Stadt, und der Chemnitzer Bürgermeister soll über das Verfahren des Obersten bereits Beschwerde erhoben haben.

** Leipzig, 27. Oct. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin haben an den Rath unserer Stadt ein Schreiben gerichtet, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Die Erwartungen, mit welchen der unterzeichnete Magistrat in dem Schreiben vom 10. Sept. den Gedanken einer allgemeinen Feier der Tage der Leipziger Völkerschlacht bei dem Rath der Stadt Leipzig anregte, sind im vollsten Maße in Erfüllung gegangen. Ein „Volksfest" im höchsten Sinne des Wortes ist in Leipzig gefeiert worden... Die Mitglieder des Raths der Stadt Leipzig sowie alle, die mit echtem Bürgersinn freiwillig ihre Kräfte der Vorbereitung und der Ausführung des Festes widmeten, werden in dem die höchsten Erwartungen übertreffenden Erfolg den besten Lohn ihrer Anstrengungen gefunden haben; sie mögen aber auch die Aussprache der dankbaren Anerkennung nicht verschmähen, zu der wir uns unter dem Eindruck gedrungen fühlen, welchen die Berichte unserer Deputirten in uns hervorgebracht haben. In diesem Gefühle des Danks wissen wir uns einig mit allen andern Städten, die es sich nicht versagt haben, das seltene Glück eines solchen Festes zu genießen. Mit ihnen leben wir zugleich der Zuversicht, daß das erstarkende Bewußtsein von der Bedeutung deutschen Städtelebens, welches in dem Fest einen unzweideutigen Ausdruck gefunden hat, „für die großen Endziele deutscher Nation" seine Früchte tragen wird... Diesem seiner selbst von Tag zu Tag gewisser werdenden Willen, diesem treuen Ausharren kann der „endliche Sieg" nicht fehlen. So sehen wir mit fester Zuversicht dem Tag entgegen, an welchem das Denkmal, welches auf Leipzigs Walstatt zum Gedächtnisse des theuer erkauften Siegs sich erheben soll, auf ein Volk herab schaut, das in seiner Einigung die Macht gefunden hat, die Güter seines nationalen Lebens vor fremdem Einbruche sicherzustellen, und in seiner Freiheit die Möglichkeit, sie zur höchsten Blüthe zu entwickeln."

Preußen. Berlin, 25. Oct. In den Regierungskreisen wird geklagt, daß Graf Rechberg die Berufung der Nürnberger Conferenz mit großer Heimlichkeit betrieben, und den preußischen Gesandten in Wien, Frhrn. v. Werthern, von dieser Conferenz erst an dem Tag benachrichtigt habe, an welchem er nach Nürnberg abreiste.

— * Der König hat auch die Magdeburger Dombaufeier, zu welcher ihn Hr. v. Bismarck in Cürassier-Uniform begleitete, benützt, um bei dem Festmahl zu erklären, daß er, „was auch kommen möge, unerschütterlich bei dem beharren werde, was er als nothwendig für die Wohlfahrt und die Unabhängigkeit des Vaterlands erkannt habe."

(List gegen Zwang!) Der Besitzer der großen Zuckersiederei in Potsdam, der bei der Krönung geadelte Herr v. Jacobs, der übrigens ein Verwandter von Schulze-Delitzsch ist, hatte seinen Arbeitern anbefohlen, nur den auf grünem Zettel gedruckten Kandidaten ihre Stimme zu geben. Es war dies die Liste der Konservativen. Im Weigerungsfalle war die Entlassung in Aussicht gestellt. Die Arbeiter gingen hierauf zu Schulze-Delitzsch und baten ihn, dafür zu sorgen, daß auch die Namen der Fortschritts-Kandidaten auf grünem Papier erscheinen möchten. Man kam kurz vor der Wahl diesem Wunsche nach, die Arbeiter wählten nach der grünen Liste und Herr v. Jacobs war angestrichen.

— In einer Wahlversammlung in Ostpreußen bat sich ein Bauer das Wort aus und nahm es für den seitherigen Abgeordneten Forkenbeck. Lieben Leute, sagte er, zweimal hat Forkenbeck den Minister gefragt, wo unser Geld geblieben ist und hat keine Antwort erhalten; es ist das Beste, wir schicken ihn zum drittenmal nach Berlin, damit er den Kriegsminister zum drittenmal fragt.

Oesterreich. Herr v. Schmerling hat im österreichischen Abgeordnetenhaus einen bedeutenden Sieg erfochten: die Versammlung hat die Auslegung des Ministers über das Steuerbewilligungsrecht mit großer Stimmenmehrheit angenommen; das Haus hat somit entschieden, daß in Oesterreich auch unter dem Konstitutionalismus selbst die directen Steuern forterhoben werden dürfen ohne Bewilligung des Landtags, soweit deren gewöhnlicher Betrag nicht überschritten wird; nur wenn eine neue Steuer änderung resp. Erhöhung erfolgen soll, sei die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich! Es ist zwar nur allzu richtig, daß auch in Preußen die gewöhnlichen Steuern ohne Bewilligung des Landtags forterhoben werden; allein immerhin bleibt das ganze Repräsentativsystem eine vollständige Illusion ohne Steuerverweigerungsrecht der Volksvertretung. Beachtung verdient das kleinlaute Auftreten der Wiener Blätter über die erfolgte Entscheidung des Abgeordnetenhauses. Nur die vielen Preßprozesse erklären die Zahmheit dieser Kritik.

Ausland.

Schweiz. Bern, 20. Oct. An dem gleichen Tage, an welchem das deutsche Volk die Leipziger Siegestage feierte, die es von dem Druck eines fremden Despoten befreiten, haben die Schweizer in ihren Bergen ein ähnliches Erinnerungsfest begangen: die Morgartener Schlachtfeier (1315). Während des Verlaufs derselben hat eine interessante Episode stattgefunden: ein Gruß von der Leipziger Schlachtfeier nach dem Schlachtfeld von Morgarten. Ein Eilbote brachte folgenden telegraphischen Gruß: „Den Eidgenossen am Morgarten senden brüderlichen Gruß 200 in Basel wohnende Deutsche von der Leipziger Schlachtfeier auf der Tüllinger Höhe bei Lörrach. Wir freuen uns mit euch, freuet euch mit uns". Sofort erwiederte das Morgartener Komitee: „Schlachtfeld Morgarten. Wir danken euch für euern Gruß. Möge die Feier der deutschen Freiheitsschlacht dem deutschen Brudervolk den Genuß voller Freiheit und Unabhängigkeit, wie wir ihn haben, bringen. Seid einig! Es lebe die Freiheit! Gruß".

Bern, 26. Oct. Die Berichte über das Resultat der gestern in der ganzen Schweiz vorgenommenen Nationalrathswahlen lassen keinen Zweifel, daß die Legislative der Eidgenossenschaft auch in der neuen Amtsperiode ungefähr in gleicher Weise zusammengesetzt sein werde, wie in der gegenwärtigen: etwa zwei Drittel Liberale und Radicale auf ein Drittel Conservative und Ultramontane. Hier in unserm Wahlkreis ist nur ein einziger Candidat der konservativen Wahlliste, Oberst Kurz, mit 3806 Stimmen durchgegangen. Mit ihm rivalisirte Bundesrath Stämpfli, der 3413 Stimmen auf sich vereinigte, während das absolute Mehr 3550 war. Stämpfli ist übrigens auch noch in andern Berner Wahlkreisen vorgeschlagen worden, so daß sein Eintritt in den Nationalrath unter allen Umständen gesichert ist. Einen eigenthümlichen Eindruck hat hier das Resultat der Genfer Wahlen hervorgebracht. Dort ist die Liste der Fazyaner mit einer durchschnittlichen Mehrheit von etwa 300 Stimmen durchgegangen. Das Schicksal des Genfer Dictators hat sich, trotz allen moralischen Niederlagen, welche ihm selbst von radikaler Seite beigebracht wurden, noch nicht erfüllt.

Rußland. Der „Schlesischen Zeitung" wird aus Warschau, 22. Oct., gemeldet: „Die revolutionäre Presse wird wieder sehr thätig. Ein neues Blatt unter dem Titel: „Dein Reich komme", in populärem Style geschrieben, hat so eben die geheime Presse verlassen. Heute sind an 40 Beamte des Magistrats wegen des Rathhausbrandes arretirt worden".

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 27. Oct. Die mit dem 1. Nov. l. J. in Wirksamkeit tretenden Winterfahrpläne sind von den Direktionen der beiden Eisenbahnverwaltungen ausgearbeitet und bereits im Druck erschienen. Der Abgang einzelner Züge, sowie deren Zahl überhaupt hat sich etwas geändert, wie alle Jahre dieß um diese Zeit der Fall zu sein pflegt. — Der in Augsburg um 8 Uhr 15 Min. Abends nach Lindau abgegangene Güterzug kommt in Wegfall, deßgleichen der Güterzug von Lindau nach Augsburg um 10 Uhr 40 Min. Nachts.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 28. Oct. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 20 fl. 36 kr. (gest. — fl. 6 kr.), Roggen 13 fl. 59 kr. (gest. — fl. 2 kr.), Gerste 12 fl. 21 kr. (gest. — fl 21 kr.), Haber 8 fl. 6 kr. (gest. — fl. — kr.) Ganze Verkaufs-Summe 22,355 fl. — kr.

Memmingen, 27. Octbr. Waizen 19 fl. 41 kr. (gest. — fl. 7 kr.), Roggen 13 fl. 25 kr. (gef. — fl. 2 kr.), Gerste 11 fl. 31 kr. (gef. — fl. 8 kr.), Haber 7 fl. 29 kr. (gest. — fl. 10 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 22,188 fl. 30 kr.

Bayerisches.

Passau, 26. Oct. Heute Nacht wurden unter den Fenstern der hiesigen Kaserne an der Innseite zwei Solda-

---

Die unechten Fahnen van der Hanauer Schlacht.

Kaiser Napoleon
Da er dem Rhein zuzog
Und, als er war entflohn,
Gesiegt zu haben log —
Ließ er von Demen
Zwanzig Kriegsfahnen
Tragen nach Parise
Zur Kais'rin Marie Louise*).

„Meine Frau Kaiserin,
Die Fahnen schick ich Euch,
Weil ich der Sieger bin;
Sie sind von deutschem Zeug.
Weil Ihr, indessen
Ich an der Elb' bin gesessen,
So gut habt hausgehalten,
Sollt Ihr zum Dank sie behalten."

Die Kais'rin sieht sie an,
Spricht mit bedächt'gem Muth:
„Ach mancher deutsche Mann
Ließ wohl daran sein Blut.
Doch nein, ach neine,
Sie sind ja ganz reine;
Ich seh es an den Nathen,
Die sind nicht von deutschem Faden.

„Du, sag' mir an geschwind,
Wo sind die Fahnen her?
Bin selbst ein deutsches Kind;
Was deutsch ist, kenn ich eh'r."
„Ach, wenn Ihr nicht wollet
Zürnen, so sollet
Ihr hören alles zusammen,
Woher die Fahnen stammen.

Wir waren gar zu schnell
Auf unserm Siegeslauf;
Kein deutscher Kriegsgesell
Bot uns 'ne Fahn zum Kauf:
Da mußten die Sachen
Wir selber machen;
Wir hatten genug am Flicken
Und dachten nicht dran, sie zu sticken.

„So sind sie unecht zwar,
Was dieses anbelangt;
Doch wenn so ganz und gar
Nach echten Euch verlangt,
Ich bin unterthänig,
Verzieht nur ein wenig:
Die Deutschen werden mit nächsten
Selbst hier sein mit den echtsten."

(Rückert.)

*) Tochter des österreichischen Kaisers Franz.

ten mit mehrmals zerbrochenen Beinen gefunden. Selbe hatten sich aus einem Fenster des obern Stockwerkes hinuntergelassen, in der Stadt dann wacker gezecht und waren Morgens 2 Uhr im Begriffe, den nämlichen Weg mittelst Hinaufklettern an einer Leine wieder anzutreten, als das morsche Fensterkreuz, an dem letztere befestigt war, brach und die Beiden ein paar Stock hoch auf einen Steinhaufen herabstürzten. Die unglücklichen nächtlichen Ausreißer wurden in das Militärspital gebracht.

Vermischtes.

Köln, 25. Oct. In unserem zoologischen Garten hat der mit der Wartung der Bären betraute Wärter ein schreckliches Ende genommen. Statt die großen russischen Bären während des Reinigens des Zwingers in die Käfige zu locken und hier während seiner auf diese Weise ganz gefahrlosen Arbeit abgesperrt zu halten, begab sich der tollkühne Mann heute Vormittag ohne Weiteres zu den Bären in den Zwinger und lud zuvor noch einige Leute des Gartens ein, mit anzusehen, wie er gemeinschaftlich mit den Bären sein Frühstück nehme. Trotz der Abmahnung der Leute ließ sich der Wagehals von seinem Vornehmen nicht abbringen. Er nimmt ein Stück Brod in den Mund, der Bär soll ihm solches abnehmen, das Brod fällt auf die Erde, er verhindert den Bären, dasselbe zu nehmen, das Thier, dadurch wüthend gemacht, springt auf den sich nach dem Boden bückenden Wärter, faßt ihn im Genick und nach wenigen Augenblicken war der Wärter eine Leiche, die der wüthenden Bestie nur nach den größten Anstrengungen, nachdem Schüsse auf sie abgefeuert waren, abgenommen werden konnte.

Aus Wahrenburg im Hoyaischen wird gemeldet, daß Landleute in dortiger Gegend den Luftballon Nadars für das Fuhrwerk des Teufels gehalten und nach demselben geschossen haben; glücklicherweise ohne Schaden anzurichen, da der Ballon sehr hoch ging und nur in Größe eines Bienenkorbs erschien

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Abhaltung des Katharinen-Jahrmarktes 1863 betreffend.)

Am Montag den 23. Nov. d. J. und am darauffolgenden Dienstag und Mittwoch wird dahier der s. g. Katharinen-Jahrmarkt abgehalten.

Dieses wird mit dem Anhange hiedurch bekannt gegeben, daß diejenigen Gewerbe- und Handeltreibenden, welche diesen Markt zu beziehen gedenken, ihre Bestellungen auf Buden oder Stände **allerspätestens acht Tage** vor Beginn des Marktes schriftlich oder mündlich entweder auf die bereits innehabende Bude wiederholt oder auf eine andere bei der Marktcommission zu machen haben, indem auf spätere Bestellungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Kempten, am 27. October 1863. [5738]

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold. coll. Renz.

Inserat.

Bei dem Unterzeichneten liegt schon mehrere Wochen ohne allen weitern Avis eine Kiste **Barometer** u. **Thermometer** mit dem Namen Ferdinand Anderer jedoch ohne Wohnungsort, welcher mir auch unbekannt ist, und bisher nicht ermitteln konnte. Dieselbe kann gegen Inseratsgebühren und Fracht-Auslagen von dem Eigenthümer in Empfang genommen, oder ihm zugestellt werden. [3b]

Hindelang, am 26. October 1863.

Leopold Eberhart.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir vom hochlöblichen Stadt-Magistrate eine Licenz zum

Handeln & Verfertigen von Sonn- und Regenschirmen

ertheilt wurde, so bringe ich dies zur öffentlichen Kenntniß und empfehle mich sowohl zur Abnahme von neuen Schirmen als in allen Reparaturen derselben, sowie im Ueberziehen mit Seide, englischer Wolle und Baumwoll-Stoffen in Croisé und glatt unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung. [2 a]

Paulus Abrell,
auf der Steig.

Ein **Schlafgänger** kann sogleich eine bequeme heizbare Schlafstelle erhalten. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [4a]

Bis Martini wird ein ordentliches **Mädchen** in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres im Z.-C.

Holzverkauf.

Bei Reichholzried ist eine **Holz-Parzelle** theils schlagbares, theils Jungholz, mit Grund und Boden zu verkaufen. Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir. [3a]

Zu kaufen

wird gesucht ein altes weißes **Taschen-Bandelier** oder eine **Säbelkuppel** in gleicher Eigenschaft von **Jos. Beinder**, Schleifer in Breilings, Pfarrei Stein, bei Immenstadt. [5729]

Eine sehr gut erhaltene **Kinderchaise** sammt Schlitten steht zum Verkaufe bei [2a]

Maler **Wagenseil.**

Im Allgäuerhof blieb vor einigen Wochen eine **lederne Reisetasche** mit Inhalt stehen. Dieselbe kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Ausweis daselbst abgeholt werden. [3b]

Zwei ordentliche **Jungen** von 13—16 Jahren finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [3c]

S. Schaul, Beinringler.

In einem Eisenwaarengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres im Ztgs.-Compt. [3c]

Es wird eine **Kellnerin** gesucht, welche sogleich oder bis Martini einstehen kann. Näheres im Z.-C.

Ein schön meublirtes **Zimmer** ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. **Wo?** sagt das Ztgs.-Comptoir. [3 c)

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß für die Herbst- und Wintersaison das Neueste von **Hüten, Capots** und **runden Hüten**, wie auch **Coiffüren** vorräthig zu haben, oder je, nach Geschmack sogleich gefertigt werden kann. Deßgleichen empfehle ich mein sämmtlich wohlassortirtes **Posamentier-Waarenlager** zu geneigter Abnahme.

Achtungsvollst [4a]

Christ. Rist.

Erinnerung

an die Niederlage der englisch und französisch gearbeiteten **Corsetten**, welche in reicher Auswahl und beliebiger Größe zu haben sind. Deßgleichen empfehle ich die **Niederlage** der **mechanischen Bindfadenfabrik** zu geneigter Abnahme. Ergebenst [4 a]

Christ. Rist.

Mooskränze und Moos

auf das Allerheiligen-Fest werden zur gütigen Abnahme empfohlen von

[2a] **Ferdinand Hauser.**

Stroh

zum Strohsäckfüllen verkauft per Pfund 1 kr. [3b]

Johannes Müller, Bauer
im Höfle Nr. 296 in der Altstadt.

Neue

Voll-Häringe

erhalten, das Stück zu 3 und 4 kr.

[6 c] **Guido Jocham.**

Ein brauner **Hut** wurde Sonntag Nachmittag verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir abgeben. [2 a]

Ein **Rattenfänger** mit frisch geschnittenen Ohren und Schwanz, hat sich bei Bahnwächter Kraftmayer in Bogenried eingestellt und kann gegen Fütterungs- und Inserationskosten dort abgeholt werden. [5330]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Wolfgang. Kathol.: Walburga. | Nro. 259. | 31. October 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Die Schlacht von Hanau.

(Schluß.)

In Hanau herrschte große Bestürzung und Verwirrung. Bereits an die Durchmärsche bald befreundeter, bald feindlicher Truppen gewöhnt, hatten die Hanauer jetzt noch eine wüthende, blutige Schlacht vor den Thoren ihrer Stadt erlebt, dazu eine Schlacht, in welcher der Feind Sieger geblieben. Jetzt fingen sie an, das Aeußerste zu fürchten. Vor wenig Tagen hatten sie die zu ihrem Schutz heranrückenden Bayern und Oesterreicher jubelnd empfangen, nun zogen diese staubbedeckt, ermattet, mit vielen Verwundeten — und geschlagen bei ihnen wieder ein. Aber der Feind war doch auch entkräftet und bedurfte der Ruhe. Damit trösteten sich die Meisten. Viele hatten den Tag über in größter Spannung zugebracht, zum Theil in den Kellergewölbungen, unter mancherlei Entbehrungen. Die starke Besatzung, die nun in Hanau lag, schien hinreichend, die Stadt vollständig zu beschützen. Man glaubte, sich einige Stunden dem Schlaf überlassen zu dürfen.

Da plötzlich, um zwei Uhr Morgens, krachte Schuß auf Schuß vor den Thoren. Erschreckt fuhren die Bewohner auf, Bomben und Granaten folgen in weiten Bogen in die Stadt herein. Bald hatten sie gezündet, es brannte in mehreren Straßen. Hilfsmittel zum Löschen fehlten, der Brand griff um sich. Die, deren Häuser in Flammen standen, stürzten auf die Straßen. Hier rasselten die Trommeln, klangen die Hörner, die Soldaten auf ihre Allarmplätze zu rufen. Das Jammergeschrei der ihrer Habe Beraubten erscholl durch die Luft. Unaufhörlich brüllten die Mörser und Haubitzen, die Fenster klirrten, die Häuser bebten, die brennenden stürzten krachend zusammen. Mit jedem Augenblick wächst der Lärm, die Gefahr, der Schrecken. Gegen die glühenden Geschosse vermögen die Soldaten nichts auszurichten, sie schlagen auch in ihre Reihen und schmettern Viele zu Boden. General Wrede sieht sich genöthigt, einen Theil seines Heeres aus der Stadt hinausmarschiren zu lassen. Es war eine Schreckensnacht ohne Gleichen. Endlich graute der Morgen. Die feindlichen Geschütze schwiegen, aber nur auf kurze Zeit. Die Franzosen drangen gegen die Stadt vor, um sie zu erobern. Seines Sieges gewiß, hatte Napoleon schon einen Theil seines Heeres auf der Straße nach Frankfurt abmarschiren lassen. Der erste Angriff auf Hanau wurde zurückgeschlagen, aber beim zweiten erzwangen die Franzosen die an der Stadt gelegene steinerne Brücke.

Napoleon befand sich am Morgen dieses Tages, des 31. Octobers, im Puppenwalde in der Nähe von Hanau. Hieher beschied er den Bürgermeister von Hanau. Dieser erschien und ward vom Kaiser in Gegenwart seiner Generäle und höchsten Beamten empfangen. Ringsum standen niedere Offiziere mit gezogenem Degen. „Hanau ist die schlechteste Stadt in Deutschland," fuhr der Kaiser den Bürgermeister an. „Die Bürger haben die Oesterreicher und die Bayern mit lautem Vivat empfangen. Es war nicht klug von ihnen u. s. w. Zur Strafe ließ ich in der vergangenen Nacht die Stadt mit Granaten bewerfen." Dann erkundigte er sich nach dem Schaden, den die Beschießung angerichtet habe, und als der Bürgermeister die arge Verwüstung schilderte, erwiderte der Kaiser: „Es ist mein Wille, die Hälfte der Stadt niederzubrennen." Der Bürgermeister versuchte die Bürger in Schutz zu nehmen, er erinnerte an ihre Gastfreundlichkeit, welche sie sieben Jahre lang den Franzosen erwiesen, an die Bereitwilligkeit, womit sie die ausgeschriebenen Steuern geleistet. „Es ist gut", unterbrach ihn Napoleon, „ich weiß, der Magistrat ist brav, aber die Bürger sind Canaillen." Gegen 11 Uhr ward ihm gemeldet, Frankfurt sei von den Bayern und Oesterreichern besetzt. Sofort brach er selbst dahin auf und überließ dem Marschall Marmont die Fortsetzung des Kampfes bei Hanau.

Die Franzosen waren, wie erwähnt worden, in die Stadt gedrungen. Aber das Heer von Wrede gab damit den Kampf nicht auf, es behauptete sich in der Nähe und ließ den Feind nicht zur Besinnung kommen. Um 4 Uhr Nachmittags, nachdem Wrede erfahren, daß Napoleon nach Frankfurt gegangen, ließ er einen Sturm unternehmen. Er selbst stellt sich an die Spitze eines österreichischen Grenadier- und eines bayerischen Jägerbataillons, er ist der Erste, der über den Graben springt, die Mauer ersteigt; so bricht er in Hanau ein. Die Franzosen sind überrascht, sie weichen. Viele Officiere werden gefangen genommen, dazu ganze Haufen von Gemeinen. Die Bayern rücken ihrem kühnen Feldherrn nach. Die Straßen werden gesäubert, man gelangt bis an die entgegengesetzten Thore. Hier sprüht eine französische Batterie Tod und Verderben; die Vorstadt brennt, aber muthig dringt General Wrede gegen die Kinzigbrücke, die der Feind noch hält, vor. Da trifft ihn eine Kugel in den Unterleib und besinnungslos sinkt er zu Boden. Der Kampf tobt heftig fort, zwei französische Generäle werden getödtet. Die Bayern erobern die Kinzigbrücke, von der die Franzosen einen Theil abgebrannt hatten. Der Tag endete mit einem Straßengefecht in der Vorstadt, worauf die Franzosen nach Frankfurt abzogen. Sie hatten 15,000 Mann an Todten und Verwundeten und 8,000 Gefangene verloren, die Bayern und Oesterreicher dagegen etwa 10,000 Mann. Aber die Franzosen hatten alles gewonnen, was sie hoffen konnten — freie Bahn über den Rhein.

Digitized by Google

Dieser Darstellung Biernatzki's fügen wir folgende Bemerkungen bei. Bekanntlich wollen beide Theile — die Deutschen, und die Franzosen — bei Hanau gesiegt haben, ja die Letzeren behaupten sogar, Napoleon habe die bayerisch-österreichische Armee ecrasirt — vernichtet. Das ist nun allerdings eine gewaltige Uebertreibung. Richtig aber ist, daß Wrede seinen Hauptzweck — die gänzliche Aufreibung des französischen Heeres und damit die Beendigung des Kriegs nicht erreichte, daß Napoleon mit seiner Uebermacht die bayerisch-österreichische Schlachtlininie durchbrach und mit dem Kern seiner Armee sich nach Frankreich rettete. Uebrigens ward die Schlacht von Hanau nicht blos von den Franzosen, sondern (schimpflich genug!) selbst von Deutschen als ein napoleonischer Sieg gefeiert. Als am Hof zu Stuttgart die Nachricht eintraf, die Franzosen hätten bei Hanau gesiegt, gab der dicke König Friedrich sich der wildesten Freude hin und trank mit seinen wüsten Genossen auf das Wohl seines hohen Protectors Napoleon!

Wir haben kein Urtheil darüber, ob die dem bayerischen Feldherrn von vielen Seiten vorgeworfenen strategischen Fehler gegründet sind oder nicht. Wahrscheinlich erwartete er, die siegende Armee der Alliirten werde dem fliehenden Feind auf der Ferse nachfolgen.*) Wäre dies geschehen und hätte das Hauptquartier, wie Blücher und Gneisenau verlangten, die geschlagenen Franzosen energisch verfolgen lassen, so hätten sie, als ihnen bei Hanau noch ein neuer Feind entgegentrat, total aufgerieben werden müssen. Der Krieg, welcher noch fünf Monate lang ungeheure Opfer an Blut und Geld kostete, hätte dann rasch ein Ende genommen.

Ueber die Tapferkeit, mit der die bayerisch-österreichische Armee und ihr Heerführer kämpften, besteht nur eine Meinung. Mag auch von einem entscheidenden Sieg derselben nicht die Rede sein dürfen, die Tage des 30. u. 31. Octobers 1813 bilden demungeachtet ein rühmliches Blatt in der deutschen und vielleicht das rühmlichste in der neuern bayerischen Geschichte. Ist doch damals bayerisches Blut reichlich für die deutsche Sache vergossen worden, während es mehr als hundert Jahre lang fast ausschließlich zu Frankreichs Vortheil geflossen war.

Unter den bei Hanau Gefallenen war auch ein Kemptner, der bayerische Major v. Abele, einziger Sohn des ehemaligen reichsstädtischen Syndicus v. Abele. Auch der verstorbene Haggenmüller hat als bayerischer Lieutenant bei Hanau mitgekämpft. Wäre er noch am Leben, so könnte er uns viel Interessantes über die Schlacht mittheilen**).

*) Wrede scheint aus dem Hauptquartier nur spärliche und verspätete Nachricht erhalten zu haben. Die Nachricht von der Schlacht bei Leipzig bekam er am 22. in Ansbach, also erst am 4. Tage.

**) Es ist zu beklagen, daß Haggenmüller seine Erfahrungen und Beobachtungen aus den Feldzügen von 1813 u. 1814 nicht aufgezeichnet hat. Sie würden uns ein lebendiges Bild aus jener Kriegszeit gewähren.

Deutschland.

♂ Die Großdeutschen, welche ein Großdeutschland ohne 18 Millionen Preußen zu constituiren gedenken, haben am 28. in Frankfurt die Berufung und den Zusammentritt des deutschen Fürstentags für eine „patriotische That" erklärt. Wie leicht ist es doch im Jahr 1863 patriotische Thaten zu verrichten! Vor fünfzig Jahren war es schwieriger.

Frankfurt a. M., 29. Oct. Bundestagssitzung. Die dänische Antwort auf den Executionsbeschluß, in der Form entgegenkommend, im Wesen jedoch den dänischen Standpunkt festhaltend, erklärt nach längern Erörterungen die Bekanntmachung vom 30. März für provisorisch. Sie wurde den vereinigten Ausschüssen überwiesen. Eine dritte brittische Mittheilung sucht eine Vermittlungsbasis betreffs der internationalen Seite des deutsch-dänischen Conflicts aufzustellen. Hannover bezeichnet den Minister v. Münchhausen, Sachsen den Kreisdirector von Könneritz als Civilcommissäre (für die Bundesexecution). (T. B.)

In Hannover sowie im Königreich Sachsen haben die Truppen, welche an der Execution in Holstein theilnehmen sollen, Marschbefehl erhalten.

Bayern. München, 28. Oct. Im Wittelsbacher Palast ist man bereits mit den Vorbereitungen zu der bevorstehenden Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig nach Algier beschäftigt. Dieselbe bleibt auf Donnerstag, 5. November, festgesetzt. König Ludwig hat der Central-Direktion des Ludwigs-Missionsvereins ein Stiftungscapital von 100,000 fl. in 4proc. Obligationen übergeben, deren Zinsen für die deutschen Missionen verwendet werden sollen.

Württemberg. Stuttgart, 28. Oct. Die königliche Entschließung, wornach die Stände auf den 24. Nov. einberufen werden, ist heut an das Ministerium des Innern ergangen.

Baden. Pforzheim, 23. Oct. Wiederum ist einer der in Folge der Ereignisse vom Jahr 1849 über das Meer Vertriebenen und nach der allgemeinen Amnestie Zurückge-

Nadar's Luftschiffreise.

Von einem Theilnehmer dieser abenteuerlichen Luftfahrt bringt die Pariser „Nation" folgende interessante Schilderung, datirt Hannover, 20. Oct.:

Lieber Herr Director! Sie haben uns am Sonntag vom Marsfeld aufsteigen gesehen; Sie waren Zeuge der majestätischen Auffahrt des Geant (Riesen), der sich unter dem Beifallklatschen einer zahllosen Volksmenge in die Lüfte erhob. Man rief uns zu: Glückliche Reise! — Aber ach! — Um 9 Uhr waren wir in Erquelines; wir flogen über Mecheln hin; um Mitternacht befanden wir uns in Holland.

Ich verschone Sie mit der Beschreibung des Himmels, oberhalb den Wolken. Wir stiegen sehr hoch, aber wir mußten uns wieder herunterlassen, um wenigstens zu sehen, wo wir waren; der Himmel hatte uns auf die Erde vergessen lassen, und es war unmöglich, zu bestimmen, auf welchem Punkt wir uns befanden. Das machte die Lage kritisch. Unter uns dehnten sich unabsehbare Sumpfflächen aus, und in der Ferne hörte man das Brausen des Meeres. Wir empfahlen uns Gott, warfen Ballast aus, erhoben uns neuerdings, und die Erde entschwand unsern Blicken.

Welche Nacht! Niemand schlief, wie Sie wohl denken können, denn der Gedanke, etwa ins Meer zu stürzen, hatte nichts Erfreuliches, und wir mußten darauf bedacht sein, die Landung glücklich zu bewerkstelligen. Mein Compaß, obgleich aus der Richtung gewichen, deutete an, daß wir nach Osten, d. h. nach Deutschland unsern Flug nahmen.

Morgens, nachdem wir ein frugales Frühstück in den Wolken verzehrt, ließen wir uns wieder sinken. Eine ungeheure Fläche zog sich unter uns hin; die Dörfer erschienen wie Kinderspielzeuge, die Flüsse wie Bächlein; es war ein zauberischer Anblick. Die Sonne verbreitete über all das einen blendenden Schimmer. Gegen neun Uhr kamen wir an einem großen See an; hier orientirte ich mich, und erkannte, daß wir an der äußersten Spitze Hollands, nahe dem Meere waren.

Wir mußten daran denken, zu landen, um ein wenig Ballast einzunehmen. Unglücklicherweise hatte uns der Himmel auf die Erde vergessen lassen, auf welcher ein so heftiger Wind herrschte, daß unsere Anker, wahre Eisencolosse, in wenigen Sekunden zerbrochen waren. Die Klappe hatte sich wieder geschlossen, und der Ballon, der uns nicht mehr zu tragen vermochte, begann einen wahrhaft schwindelnden Lauf anzunehmen.

Wir erhoben uns um 20 bis 30 Meter, um mit unerhörter Gewalt gleich wieder zu fallen. Nach und nach hörte der Ballon auf, sich zu erheben, und die Gondel neigte sich auf die Seite. Ein wildes, wüthendes Rennen begann; Alles verschwand unter uns: Bäume, Gesträuche, Wegschranken wurden durch das Anstürmen des Ballons zerschmettert; es war schrecklich. Bald versanken wir in einen See, einen Torfmoor, dessen dicker Schlamm uns in Mund und Augen drang. Es war zum Rasendwerden. Halt! halt! kreischten wir verzweiflungsvoll dem Ungethüm zu, das uns von dannen führte. Eine Eisenbahn lag vor uns; ein Zug brauste darüber hin, unser Geschrei hielt ihn auf, aber wir rissen die Stangen und Drähte des Telegraphen mit fort. Einen Augenblick später sahen wir in der Ferne ein rothes Haus; ich sehe es noch; der Wind trieb uns demselben gerade entgegen. Für uns Alle war dies der Tod; denn wir mußten daran zerschellen. Keiner von uns sprach ein Wort. Seltsam; von neun Personen — darunter eine Frau — die sich an ein dünnes Weidengeflecht anklammerten, und für die jeder Augenblick gezählt schien, hatte keine einzige Furcht. Ihr Mund war stumm, ihre Gesichter ruhig. Nadar hielt seine Frau umfaßt, sie mit seinem Körper deckend. Arme Frau! Jeder Stoß schien sie zerschmettern

kehrten von unserer Regierung in Wirksamkeit zurückversetzt worden. Professor Damm, im genannten Jahre Präsident der constituirenden Versammlung in Karlsruhe, der vor einiger Zeit aus Australien zurückkehrte, ist am hiesigen Pädagogium und der damit verbundenen Bürgerschule in provisorischer Weise als Lehrer angestellt worden. (Schw. M.)

Sachsen. Aus Leipzig, 21. Oct., wird der Weser Z. geschrieben: „Da die Schlachtfeierlichkeiten viele Mitglieder des Nationalvereins auch noch nach der Generalversammlung in unserer Stadt zurückhielten, so benutzten sie die Gelegenheit, sich häufiger sowohl zu geselligen Zusammenkünften als auch zu vertraulichen Besprechungen von Vereinsangelegenheiten zu vereinigen. Eine dieser Besprechungen verdient allgemeiner bekannt zu werden. Es betheiligen sich an ihr außer andern Mitgliedern aus Süd und Nord die Herren Prof. Eckardt aus Karlsruhe, J. Knorr aus München, Pretorius aus Alzey, Dr. Wasserfuhr aus Stettin und Dr. Fein aus Zürich, welche sich zunächst über eine gemeinsame Auffassung gewisser Punkte des Vereinsprogramms einigten. In dieser Beziehung sprachen sie sich dahin aus, daß unter preußischer Spitze keine Hegemonie des preußischen Staates zu verstehen sei, daß von einer Hegemonie überhaupt nur bei einem Staatenbund geredet werden könne; wenn man von preußischer Spitze rede, so sei darunter einfach ein kräftiges Vorangehen des preußischen Volkes zur Lösung der deutschen Frage zu verstehen; die preußische Spitze sei übrigens für sie kein Dogma, sondern einfach Mittel zum Zweck. Was den Ausschluß Deutsch-Oesterreichs anbetrifft, so sprach man sich dahin aus, daß derselbe niemals vom Nationalverein verlangt sei, daß die österreichische Frage zu lösen einzig Sache der Deutsch-Oesterreicher sei, die sich entscheiden müßten, ob sie zu Gunsten des österreichischen Gesammtstaats auf die Theilnahme am deutschen Einheitsstaat verzichten wollten, oder umgekehrt. Die österreichische Frage bleibe darum ebenso wie die Oberhauptsfrage eine offene, alle Thätigkeit sei vielmehr auf Einberufung eines Parlaments zur endgiltigen Entscheidung und Regelung der deutschen Verfassungsfrage zu richten.

** Leipzig, 27. Oct. Das Friccius-Denkmal ist seit gestern mit einem Immortellenkranz geschmückt, welcher auf weißem Atlasbande die in Gold gedruckte Inschrift trägt: „**Den in der Schlacht bei Leipzig gefallenen Brüdern gewidmet von der Stadt Gelnhausen.**“

Preußen. Berlin, 28. Oct. Sämmtliche Candidaten der Fortschrittspartei sind mit großer Mehrheit gewählt worden*). Telegramme von auswärts kündigten den entschiedensten Sieg der vereinten liberalen Parteien an, hervorragende Neugewählte sind: Johann Jacobi, Mommsen, während Frhr. Georg von Vincke (ausgezeichnet durch die Kunst des politischen Eiertanzes! D. Red.) unterlegen ist. Nach den bisherigen Telegrammen sind auch die Conservativen stärker vertreten, und folgende hervorragende Männer gewählt: der Kriegsminister, v. Gottberg, v. Blankenburg, Wantrup (Schulrath von Danzig und nebenbei Possenreißer der Feudalen. D. Red.) und Elsner. In Düsseldorf sind die Fortschrittscandidaten, der Landgerichtsrath Groote und der Bürgermeister Straeten, ebenso sind in Dortmund die Fortschrittscandidaten Metzmacher, Becker (der „rothe“) und Löwe wiedergewählt. (Tel. Ber.)

— Von 19 Wahlen in den Rheinprovinzen sind 18 liberal, 1 klerikal ausgefallen. Crefeld hat mit 182 von 183 Stimmen den Professor von Sybel gewählt.

Köln, 25. Oct. Vielfach wird die Steuerverweigerung des bisherigen Abgeordneten von Essen, des Herrn Waldthausen, besprochen, denn als die ihm von der Steuerbehörde gepfändeten Mobilien in Essen versteigert werden sollten, hat sich, wie man hört, kein Bieter gefunden, so daß bis jetzt die Exekution fruchtlos war. Die Sache ist nicht ganz unbedenklich, denn die Verhältnisse liegen anders als 1848. Den damaligen Steuerverweigerungsbeschluß der Kammer mißbilligte fast die ganze besitzende Classe; jetzt ist dieselbe fast ausnahmslos dem Abgeordnetenhaus ergeben und unter Umständen könnte das von Waldthausen gegebene

*) Es sind dies die HH.: Schulze-Delitzsch, Waldeck, Taddel, Hezl, Runge, Dr. J. Jacoby, Diesterweg, Dr. Lüning und Prof. Temme. Von Letzterem, welcher bekanntlich seit dem Jahre 1849 in Zürich weilt und nun zum ersten Male wieder aktiv in dem politischen Leben seines Vaterlandes auftritt, war unmittelbar vor der Wahl folgendes Wahlprogramm eingegangen: „Ihr soeben erhaltenes Telegramm könnte ich mit den drei Worten beantworten: Ich bin Demokrat! der freilich alle Fehler der Demokratie in den Jahren 1848 und 1849 einzusehen gelernt hat. Aber dennoch speziell so kurz, wie die Zeit es erfordert, Folgendes: 1) Budget: Ich halte unbedingt fest an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. 2) Armeereorganisation: Ich will volle Wiederherstellung und Ausbau des Landwehrsystems. 3) Deutsche Frage: Ich will ganz Deutschland zu einem Bundesstaate vereinigt, in welchem alle Glieder gleiche Rechte und Stellung haben sollen. Ich nehme danach die deutsche Reichsverfassung von 1849 in erster Linie an, aber um sie in solchem demokratisch-bundesstaatlichen Sinne weiter auszubauen; ich habe zu lange in der Schweiz gelebt, um nicht so zu denken“.

---

zu wollen.

Julius Godard versuchte und vollzog nunmehr einen Akt des erhabensten Heroismus; er kletterte in das Tauwerk, dessen Rütteln so schrecklich war, daß er mir dreimal auf den Kopf fiel; endlich gelangte er bis zum Seil der Klappe, öffnete diese, und da das Gas nunmehr ausströmen konnte, hörte der Ballon auf zu steigen; aber noch immer flog er in horizontaler Richtung mit schwindelerregender Schnelligkeit weiter.

Aus dem Wege! rief man, wenn sich ein Baum zeigte: ein Zusammenstoß erfolgte, man entfernte sich, der Baum war zersplittert. Der Ballon entleerte sich allmälig, und wenn die Ebene unter uns nur noch einige Meilen dauerte, waren wir gerettet. Aber ach! ein Wald zeigte sich am Ende des Horizonts, wir müssen um jeden Preis aus der Gondel springen; denn an den ersten Bäumen muß dieselbe in Trümmer gehen. Mich aufstützend — ich weiß nicht wie, denn ich litt stark an einer Kniewunde; mein Beinkleid war zerrissen — sprang ich, ich weiß nicht in wie vielen Absätzen und fiel mit dem Kopf auf die Erde. Eine Minute mochte ich betäubt dagelegen haben, als ich mich erhob; die Gondel war bereits weit fort; ich raffte einen Stab auf und schleppte mich durch den Wald. Nach wenigen Schritten vernahm ich ein Aechzen; Saint-Felix lag, schrecklich verunstaltet, auf dem Boden ausgestreckt; sein Gesicht war eine Wunde. Er hatte einen Arm gebrochen, eine Verrenkung erlitten und sich die Brust beschädigt; die Gondel war, einen Fluß überziehend, im Walde verschwunden. Ich hörte einen Schrei: Nadar lag auf der Erde mit einem ausgerenkten Bein; seine Frau war in den Fluß gefallen. Ein anderer Gefährte war zerschmettert. Wir beschäftigten uns mit Saint-Felix, Nadar und seiner Frau. Indem ich dieser letzteren Hilfe leisten wollte, wäre ich bald ertrunken, denn ich fiel ins Wasser und verschwand darin. Man fischte mich wieder heraus und ich fand, daß mir dieses Bad gut gethan. Mit Hilfe herbeigeeilter Bewohner wurde das Rettungswerk organisirt. Wagen wurden herbeigeschafft, und uns ein Strohlager darauf bereitet. Meine Kniee bluteten; die Lenden, der Kopf schien mir zu Brei zerquetscht; aber nicht einen Augenblick verlor ich meine Kaltblütigkeit und ich fühlte mich einen Moment gedemüthigt, als ich so von meinen drei Bund Stroh zu jenen Wolken emporblickte, die ich Abends zuvor unter meinen Füßen sah.

Und so kamen wir zu Rethem in Hannover an. In 17 Stunden hatten wir 250 Lieues zurückgelegt. Unser letzter Höllenlauf durchmaß einen Raum von drei Lieues.

Jetzt, wo es vorüber ist, ergreift ein Schaudern meinen Körper.

Gleichviel, wir haben eine gute (!) Reise gehabt, und ich wundere mich selbst darüber, mit welcher Gleichgültigkeit man dem schrecklichsten Tod ins Auge sehen kann; denn außerdem, daß auf dem Wege unsere Körper zerschellt werden konnten, hatten wir die Aussicht, ins Meer zu gerathen, und wie lange hätte es dann wohl mit uns gedauert? Ich bin glücklich, all dieß gesehen zu haben; noch glücklicher, es Ihnen erzählen zu können.

Die Deutschen, welche uns umgeben, sind sehr brave Leute und wir wurden so sorgfältig gepflegt, als es die Hilfsmittel des kleinen Ortes nur immer zuließen.

N. S. Soeben bin ich mit meinen Gefährten in Hannover angekommen. Ich öffne meinen Brief noch einmal, um Ihnen dies mitzutheilen. Der König schickt uns einen Adjutanten. Ob unsere Widerwärtigkeiten wohl zu Ende sind? Eins ist, was mich noch tröstet, daß man nämlich in Paris nicht über uns lachen wird. Wir haben gehalten, was wir versprochen, und noch mehr als das.

Herzlichen Gruß

Eugen v. Arnoult.

Beispiel eine den Staatsfinanzen gefährliche Nachahmung finden. —

Oesterreich. Aus Wien, 26. Oct., wird der Allgem. Ztg. berichtet, daß in der Frage der Bundesreformacte „die bisherige Korrespondenz von Souverän zu Souverän als abgeschlossen zu betrachten ist, und daß der fernere Schriftwechsel in dieser Angelegenheit einfach von Kabinet zu Kabinet geführt werden wird."

— * Die siebenbürgischen Abgeordneten werden in Wien sehr gefeiert. Bei einer glänzenden Soirée, die der Staatsminister v. Schmerling gab, waren sie nach einem Bericht in der A. Z. „der Mittelpunkt des Festes", und auch das Abgeordnetenhaus veranstaltet ihnen zu Ehren ein Festmahl. Wie es scheint, betrachtet man sie als Lockvögel für die im Reichsrathe noch nicht vertretenen Nationalitäten.

Wien, 29. Oct. In der heutigen Unterhaussitzung wurde eine Zuschrift des ungarischen Hofkanzlers verlesen: er werde sich in den Finanzausschußsitzungen, die ungarische Nothstandsanleihe betreffend, durch einen Hofrath vertreten lassen. (T. d. A. Z.)

Ausland.

Großbritannien. Aus den dieser Tage in London veröffentlichten statistischen Tabellen erhellt, daß der englische Handel nach Hamburg und Bremen sich im vorigen Jahre auf 36 Millionen Pfund Sterling belaufen hat. Dieß ist mehr als der siebente Theil des englischen Gesammthandels und man begreift, daß England, neben den Verlusten, die ihm der amerikanische Krieg veranlaßt, nicht noch auch diesen tragen möchte; es wird daher in Kopenhagen wie in Frankfurt nichts unversucht lassen, die Folgen der Bundesexekution abzuwenden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Aus den Betriebsnachweisungen der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten geht hervor, daß der Briefversandt durch die bayerische Postanstalt im Verlaufe der 12 Jahre 1850/51 bis 1861/62 sich 2¼ mal vergrößert und daß in derselben Zeit die Zahl der durch die Post beförderten Zeitungsexemplare um 18 Millionen gestiegen ist. Während nämlich im Jahre 1850/51 die Post 11,040,738 Privatbriefe und 20,612,202 Zeitungsexemplare beförderte, ergab das Jahr 1861/62 eine Zahl von 27,137,393 Privatbriefen und 38,083,338 Zeitungsexemplaren. Der Kreis Schwaben und Neuburg nimmt unter den übrigen Kreisen im Briefverkehr die dritte, im Zeitungsbezuge aber die erste Stelle ein.

☞ Die Posten in der Richtung gegen Nürnberg sind heute ausgeblieben.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Fassionen der pro 1862/63 neu zugegangenen Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Pflichtigen vom Steuerausschusse geprüft sind und die Berechnung der Steuer vom k. Rentamt erfolgt, wird bekannt gegeben, daß die Steuerlisten von heut an 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten in der Rentamtskanzlei aufliegen und daß Reklamationen gegen die Anlage des Steuer-Ausschusses innerhalb einer unerstrecklichen Frist von 30 Tagen, welche mit dem Tage der Auflage der Steuerlisten beginnt und mit 28. November c. endet, entweder zu Protokoll oder schriftlich auf einem 3 kr. Stempel beim unterfertigten Amte anzubringen sind. Kempten, am 30. October 1863. [5748]

Königliches Rentamt.
Grimm.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Freund und College,

Herr Carl Ehinger,

Schriftsetzer in der Dannheimer'schen Buchdruckerei,

wurde in verflossener Nacht ohne vorausgegangene Krankheit oder Unwohlsein plötzlich in Folge Verblutung durch das Zerspringen einer Krampfader vom Tode ereilt.

Tief erschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten des uns so schnell entrissenen biedern Freundes diese Trauerkunde, mit der Bitte, dem Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Kempten, am 30. October 1863.

Die Geschäftsgenossen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4 Uhr vom kathol. Leichenhause aus Statt.

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden

die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn E. Marco Calgèer in Kempten für den dortigen Platz und Umgegend den Allein-Verkauf unserer bereits **rühmlichst bekannten Wald-Woll-Fabrikate,** bestehend in gewirkten Unterkleidern aller Art, Strickgarn, Watte, Oele, letztere zum Umhüllen und Einreiben kranker Glieder übertragen haben. Legale Zeugnisse, Preiscourante und sonst Näheres wird von obigem Herrn gratis verabfolgt. [5749-51 a]

Die Waldwoll-Waaren-Fabrik in Remda am Thüringer Wald
f. d. Lairitz.

Brust-Bonbons,

frisch bereitet, bewährt bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung 2c., die Schachtel 18 kr., ferner

Dr. Herbst's Hausbalsam,

per Flacon zu 24 kr. wird empfohlen und ist für Kempten und Umgebung nur allein zu beziehen bei [2b]

A. Fuchs, Hofapotheker.

Inserat.

Bei dem Unterzeichneten liegt schon mehrere Wochen ohne allen weitern Avis eine Kiste **Barometer** u. **Thermometer** mit dem Namen Ferdinand Anderer jedoch ohne Wohnungsort, welcher mir auch unbekannt ist, und bisher nicht ermitteln konnte. Dieselbe kann gegen Inseratsgebühren und Fracht-Auslagen von dem Eigenthümer in Empfang genommen, oder ihm zugestellt werden. [3c]

Hindelang, am 26. October 1863.

Leopold Eberhart.

Mooskränze und Moos

auf das Allerheiligen-Fest werden zur gütigen Abnahme empfohlen von
[2b] **Ferdinand Hauser.**

☞ Eine gut erhaltene **Landwehr-Uniform** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3b]

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürstl

bei **Martin Kluftinger,**
Hirschmetzger.

☞ Heute Samstag gibts **diegene Würst, Bratwürst, Bret** und **rohes** und **gediegenes Fleisch** bei **Jakob Schachenmeier,**
[5752] Pferdschlächter.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 1 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Reformationsfest. Kathol.: Allerheiligenfest. — Nro. 260. — 1. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzuges: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzuges: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Das Jubiläum der Völkerschlacht.

(Ein Rückblick.)

* FH. Leipzig, 29. Oct. Der Jubel der Gedächtnißfeier der Völkerschlacht ist verrauscht und unsere gute Stadt hat ihr Alltagskleid wieder angelegt. Aber draußen herum in allen Theilen Deutschlands, in manchem wohlhäbigen Bürgershause und in vielen armseligen Hütten, wird wohl noch jetzt und sicherlich auch später von den Leipziger Octobertagen des Jahres 1863 mit Gefühlen des Dankes, des Jubels und der Erhebung gesprochen und erzählt werden. Buchstäblich wahr ist die Thatsache, daß einzelne Veteranen, die als Ehrengäste hieher gekommen waren, von ihren Gastfreunden sich manche Einzelnheiten über den Verlauf des Festes wie auch namentlich über die ungeheure Liebe, Freundlichkeit und Ehrerbietung, welche ihnen bei uns zu Theil geworden, ausdrücklich schriftlich bescheinigen ließen, theils um ein werthvolles Kleinod für die Bibel oder Postille nach Hause mitzubringen, theils auch um ein Document in Händen zu haben, mit dessen Hülfe sie ihre Erzählungen von der hier verlebten Herrlichkeit gegen jeglichen Zweifel vertheidigen können. „Wenn wir nach Hause kommen, so wird uns kein Mensch glauben, was wir zu erzählen haben!" — Diese Worte konnte man während der Festtage hier unzählige Male aus dem Munde alter Krieger hören.

Doch das geht hauptsächlich nur die Alten an, von denen die meisten bald genug zur großen Armee werden abmarschiren müssen. Aber das Fest hat noch tiefere und dauerndere Beziehungen. Der wieder von Neuem aufgefrischte Geist einer großen Vergangenheit hat sicherlich viele Tausende von Knaben und Jünglingen mit jener Gluth und jenem Muth erfüllt, der später einmal in heißen Kämpfen um die Erringung unserer höchsten Ziele den Fahnen der nationalen Einheit und Freiheit den Sieg bringen wird. Ja selbst noch näher liegende Ziele und Zwecke sind in den Octobertagen aufgestellt, berathen und zu thatsächlicher Durchführung vorbereitet worden. In dem großen Saale unserer ersten Bürgerschule, wo für gewöhnlich auch die Vertreter unserer Stadtgemeinde ihre Sitzungen abhalten, fanden sich während der Festtage die Abgeordneten von 200 deutschen Städten zusammen und beschlossen, einen deutschen Städtetag zu gründen. Zwar gilt es heute nicht mehr, wie sonst, Freiheit und Sicherheit der einzelnen Stadtgemeinden und das Hab und Gut ihrer Bürger und Einwohner gegen Raub und Mord, gegen Willkür und Vergewaltigung zu vertheidigen; aber die Zukunft des deutschen Volkes wird gewiß um so schöner, fruchtreicher und beglückender sich gestalten, wenn auf der uralten Grundlage eines tüchtigen Gemeindelebens und eines freien Bürgerthums die Reform unserer staatlichen Verhältnisse sich aufbauen kann.

Das Zusammenthun und das Zusammenhalten des deutschen Bürgerthums, das immer stärker erwachende Selbstbewußtsein in diesem wahren Kerne der Nation, die Ueberzeugung, daß auf der breiten und starken Grundlage des arbeitenden, besitzenden und nach Gleichberechtigung für Alle strebenden Bürgerthums die ganze Zukunft Deutschlands beruhe — das ist es, was den Städtetag begründete, das wird es auch sein, was ihm eine gewaltige Aufgabe und einen bedeutenden Wirkungskreis auf lange Zeit hinaus sichert.

Jedes nationale Fest, das wir die Jahre her in Deutschland gefeiert, hat ein herrliches Band der Freundschaft um vorher einander ganz fremde Menschen und Volksstämme geschlungen und das Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit gar mächtig erweckt. So lange Berlin und Leipzig stehen, haben die Magistrate beider Städte wahrscheinlich auch nicht einen einzigen Berührungspunkt gehabt, durch den sie in gemüthliche Bekanntschaft zu einander hätten treten können; heute sind die preußischen Herren mit den goldenen Amtsketten dicke Freunde unserer einfachen Stadtrathsmitglieder. Das mag unwichtig und nicht beachtenswerth erscheinen; aber wir hoffen zu Gott, daß aus so kleinen Anfängen noch Großes wachse. Blickt auf die Turn-, Schützen- und Sängerfeste zurück, und überlegt, was durch dieselben in wenigen Jahren Großes geleistet worden. Laßt erst das deutsche Bürgerthum sich in gleicher Weise zusammenthun, laßt erst alle Städte Deutschlands auf dem allgemeinen deutschen Städtetag vertreten sein, und Ihr werdet bekennen müssen, daß das etwas Außerordentliches zu bedeuten habe.

Mögen darum die Finsterlinge und die Junker sich giften und mögen sie schimpfen und schmähen über die „demokratische Parteifeier" der heurigen Octobertage; wir werden derselben mit ganz anderm Gefühle gedenken, so lange wir leben.

Deutschland.

** Selbst österreichische Blätter gestehen, daß Graf Rechberg mit seinen Nürnberger Conferenzen, diesem kümmerlichen Nachspiele des Fürstentags, Fiasco gemacht habe. Nicht genug, keine identische Note an Preußen zu Stande gebracht zu haben, erklärt jetzt das Organ der hannoverschen Regierung, man wolle keinen Sonderbund im Bunde; es wäre eine unverzeihliche Inconsequenz, sich nach der einen Seite hin gegen ein Kleindeutschland zu wahren, um auf der an-

Digitized by Google

dern ein solches herzustellen. (Die in Frankfurt versammelten „Großdeutschen" scheint eine derartige Inconsequenz nicht genirt zu haben.)

In der Generalversammlung des großdeutschen Reformvereins beantragte Freiherr v. Künsberg-Mandel aus Bamberg, daß, falls das Delegirtenprojekt sich nicht realisire, der großdeutsche Verein sich wenigstens dem Parlament, aus direkten Wahlen hervorgegangen, nicht widersetze. Reden seien genug gehalten; er frage aber, welche nationale That habe der großdeutsche Verein bis heute geübt? Er habe nur gefunden, daß der deutsche Reformverein der Schleppträger des Partikularismus sei. (Rufe: Beweise! Unruhe.) Sein Antrag kam nicht zur Abstimmung.

Bayern. ℨ München, 30. Oct. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, wird der Kronprinz die Universität Würzburg vorerst nicht beziehen, sondern hier seine Studien fortsetzen, auch soll es ungewiß sein, ob ein eigener Hofstaat für denselben schon jetzt gebildet werde. — Der Legations-Secretär bei der bayerischen Gesandtschaft in Berlin, Frhr. v. Bibra, ist hier eingetroffen. — Von hier sind einige zwanzig Theilnehmer zur „großdeutschen" Versammlung nach Frankfurt gepilgert, darunter Reichsrath v. Niethammer, Frhr. v. Aretin, Frhr. v. Barth, Appellrath, Graf Buttler-Heimhausen, Ministerialdirector v. Wolfanger, ferner mehrere Mitglieder unserer Gemeindecollegien, voran der redeselige Landrathspräsident und Rechtsrath Badhauser, welche für ihre schon so vielfach bethätigte correct „großdeutsche" Gesinnung auch dieses neue Kriterinm abzulegen sich gedrungen fühlten, Erzgießerei-Inspector v. Miller, ein bayerisches Seitenstück des preußischen Hrn. v. Olfers, endlich von der Presse die Redacteure der „Isarzeitung", des „Punsch" und „Volksboten", Becker, Schleich und Zander. Den Berichten zufolge die von Frankfurt über den Gang der Verhandlungen des „deutschen Reformvereins" eintreffen, dürfte unschwer vorauszusagen sein, daß dieselben einerseits der nationalen Partei schwerlich viel Schaden thun, andererseits aber auf alle Unbefangenen nnd wirklich liberalen Großdeutschen einen sehr fatalen Eindruck machen werden. Wie könnte dieß auch anders sein, wenn man sieht wie unter der Firma des Großdeutschthums Sonderbundspolitik offen betrieben und der Redner, der den Muth hat, der „hohen Versammlung" zu sagen, daß die großdeutschen Vereine bisher nur die Schleppträger des Particularismus gewesen, sich vor dem Unwillen der Versammlung zurückziehen muß, von den Kapuzinaden eines Dr. Bärens gar nicht zu sprechen. Auf diese Weise wird es mit dem „Heranziehen der Liberalen und Democraten großdeutscher Richtung, indem man den nationalen Gedanken an die Spitze stellt" seine bescheidenen Schwierigkeiten haben. Die „großdeutsche" Presse wird nun freilich für das in Frankfurt beschlossene Dogma das liebe Publikum mit aller Macht gläubig zu stimmen versuchen, und die Aufgabe, die Leute glauben zu machen, daß das „Großdeutsche Princip" unter Umständen auch einen Sonderbund vertrage, dürfte denen, die seiner Zeit den Sand des Delegirtenprojects auf so feine Weise den schwachen Augen der Ungläubigen als Universalheilmittel beizubringen versuchten, als keine allzuschwierige erscheinen, indeß wird es nur an Einem fehlen — am lieben deutschen Publikum selber. Wenn man bedenkt, in welcher Weise sich diese, heute fast ganz aus denselben Männern bestehende Versammlung im vorigen Jahre über das Delegirtenproject und jetzt über die Reformacte ausgesprochen hat, wenn man dazu die für die Reformacte vorgeschlagenen Abänderungen (die, nebenbei bemerkt, wohl nicht gar so ernst gemeint sein dürften, daß man ihre Durchführung als die conditio sine qua non für die Annahme der Akte selbst verlangen würde) betrachtet, so liegt doch wirklich der Gedanke nicht ferne, es gleiche die hohe Versammlung so etwas, wie einer wohlorganisirten und disciplinirten politischen Claque, bereit unter ihrem erfahrenen Herrn und Meister, der erst mit seinen Instructionen in der Tasche von der entscheidenden Stelle zurückgekehrt ist, jeden wenn auch noch so unzulänglichen Schritt zur Lösung des deutschen Dramas gehörig zu beklatschen und das Urtheil eines unbefangenen Publikums irre zu führen — wenn's eben angienge.

— Seit 30 Jahren füllte sich die Hauptstadt München mit Prachtbauten aller Art, größtentheils auf Staatskosten; aber noch niemals hat man daran gedacht, dem Landtag ein bescheidenes Haus zu bauen, das den Bedürfnissen der Mitglieder, des Archivs, der Bibliothek u. s. w. genügt. Uebrigens befleißt sich die Abgeordnetenkammer auch aus eigenem Antrieb einer seltenen Frugalität. Es gibt kein Nebenzimmer, wo sich die Erschöpften mit einer Tasse Fleischbrühe zu stärken vermöchten und was geistige Nahrung betrifft, so ist in dem Lesecabinet des Hauses die österreichische Presse durch den „Botschafter", die — preußische durch die — „Kreuzzeitung" vertreten.

— Die „Bayerische Zeitung" bringt auffallender Weise die Nachricht vom Empfang der Deputation des bayerischen Volksschullehrer-Vereins als bloßes „Eingesandt" im nichtredaktionellen Theil des Blattes.

— * König Ludwig hat zu dem Ausbau der beiden Hauptthürme des Regensburger Doms den wahrhaft königlichen Jahresbeitrag von 20,000 fl. unter der Bedingung bewilligt, daß die Vollendung des Werkes innerhalb eines Zeitraums von 7 Jahren geschehe. Die noch erwachsenden Baukosten sind auf 350,000 fl. veranschlagt, von welcher Summe König Ludwig also 140,000 fl. auf seinen Beitrag übernommen hat. Möge dieses erhabene Beispiel auch andere Wohlthäter des ehrwürdigen Gotteshauses zu erneuten reichlichen Spenden ermuntern!

Preußen. ℨ Berlin, 29. Oct. Trotzdem, daß uns von allen Seiten der Telegraph Wiederwahl und Wiederwahl der großen Majorität des früheren Abgeordnetenhauses bringt, läßt sich doch schon heute übersehen, daß die Physiognomie des nächsten Abgeordnetenhauses eine etwas andere sein wird, als die des vorigen. Der Unterschied wird sich jedoch nur durch den Eintritt oder das Fehlen einzelner Personen in der Versammlung zeigen. Fehlen wird vor Allen Herr v. Vincke, der immer bereite Redner, der freilich in der letzten Session nur noch sich selbst und seine Partei mehr vertrat. Außerdem soll uns der Verlust eines wenn nicht gar beider Reichensperger bevorstehen. Neu eintreten dagegen werden von bedeutenden Persönlichkeiten Johann Jakoby und Temme, der Kriegsminister v. Roon, der ehemalige Minister v. d. Heydt und der große Komiker der konservativen Partei, der Schulrath Wantrup. Jacoby und Temme werden sowohl an Kenntnissen und Talenten als an erprobter Charaktertüchtigkeit ein bedeutender Zuwachs für die deutsche Fortschrittspartei sein. Interessant ist aber auch das Eintreten des Herrn v. d. Heydt in Bezug auf die Stellung, die er dem Ministerium gegenüber einnehmen wird. Er wird sich jetzt klar über das Budgetrecht des Hauses aussprechen müssen, und man erfährt vielleicht bei dieser Gelegenheit ein oder das andere Kapitel aus der Geschichte der vielen ministeriellen Krisen, die in dem letzten Jahre seiner ministeriellen Thätigkeit stattgefunden und die schließlich zu seinem Rücktritt geführt haben. Zwei Thatsachen sind besonders bemerkenswerth in dieser Wahlschlacht. Erstens: von allen Ministern ist nur Einer gewählt, Herr v. Roon. Außer ihm wurden auch noch die Namen anderer Minister als Kandidaten genannt, ihre Anhänger haben aber die Kandidatur immer sogleich zurückgezogen, sobald sie die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen sahen. Sie haben die Kandidatur also zurückgezogen, um die Herrn Minister nicht einer sichern Niederlage auszusetzen. Zweitens: Der königliche Name ist gerade in den Kreisen in die Wahlschlacht verwickelt worden, in denen nicht die entfernteste Aussicht vorhanden war, daß ein Erfolg dadurch für die Partei oder für den Kandidaten erreicht werden konnte. Von der Vorsicht also, die für die Schonung des ministeriellen Ansehens bemerkbar wird, findet sich bei derselben Gelegenheit für den König selbst keine Spur. — Und das ist die Taktik der sog. „königstreuen" Partei.

Berlin, 30. Oct. Die „Nationalzeitung" sagt: Von

den bis jetzt bekannten Wahlen fielen **260** auf Liberale, 24 auf Klerikale, 37 auf Conservative, 26 auf Polen, zwei unbestimmbare. Unbekannt sind noch 7 Wahlresultate. (T. B.)

— In der letzten Sitzung der Wahlmannschaft des zweiten Berliner Wahlbezirks erzählte ein Wahlmann öffentlich, daß der Garderobier am königlichen Hoftheater, Schneider Lindemann, seines Dienstes, den er 15 Jahre versehen, sofort entlassen worden sei, nachdem er am 20. October in seinem Urwahlbezirk für den Candidaten der Fortschrittspartei gestimmt hatte. (Erbärmlich!)

— Die Decker'sche Hofbuchdruckerei in Berlin beging am 26. October die Jubelfeier ihres hundertjährigen Bestehens. (Auf den Besitzer hat sich bei diesem Anlasse ein rother Adler IV. Cl. niedergelassen.)

Aus Rheinpreußen, 28. Oct. Schon jetzt läßt sich das Resultat der Wahlen zum Abgeordnetenhaus so ziemlich übersehen. Von wenigen Wahlorten nur fehlen noch die Nachrichten. Die Staatsregierung hat nirgends ihre Candidaten durchgesetzt, wo sie überhaupt es wagen durfte eigene Candidaten aufzustellen. Die ultramontane Partei hat höchstens nur vier oder fünf Abgeordnete in einigen abgelegenen Wahlkreisen durchgebracht. Köln, Düsseldorf, Coblenz, Trier, Saarbrücken u. s. w. senden entschiedene Mitglieder der Fortschrittspartei nach Berlin. Dieß war zu erwarten; aber Wunder begeben sich in der frommen Wupperstadt Elberfeld. Hier ist Schulze-Delitzsch und ein anderer ebensosehr der Linken angehörender Abgeordneter gewählt worden. In Mettmann, einem Städtchen im Bergischen, welches bis dahin einen frommen Kreuzzeitungsmann entsendet, hat sich die Welt fast auf den Kopf gestellt, denn man ist von der äußersten Rechten mit einemmal auf die äußerste Linke übergesprungen, und hat den Assessor a. D. G. Jung aus Köln, bekannt als Volksredner unter den Zelten in Berlin und als sehr linker Abgeordneter im Jahr 1848, gewählt. Die übrigen Gewählten gehören entweder der Fortschrittspartei oder dem linken Centrum an. Unbedingt erregen die Wahlen in Elberfeld und Mettmann das größte Aufsehen — eine so scharfe Opposition gerade in derjenigen Gegend die bis jetzt als vorzugsweise königlich preußisch gesinnt bekannt war! Das gibt Stoff zum Nachdenken, und erweckt bei jedem Wohlmeinenden den Wunsch, daß endlich die unnatürliche Kluft zwischen Staatsregierung und Volk durch einen baldigen Ministerwechsel geschlossen werde. (A. Z.)

Oesterreich. Wien, 25. Oct. Der Reichsrath hat nur noch 4 Wochen zu leben. Diese Ordre hat Herr von Schmerling im ministeriellen Club verkündet. Der Reichsrath wird daher mit aller Häst das Budget für 1864 sammt den neuen Steuern und dem neuen Anleihen zu votiren haben, und die Jury (Schwurgericht), das neue Strafgesetz und das Vereinsgesetz des Hrn. Dr. Giskra bleiben einer schönen Zukunft vorbehalten. Nichts wird bis dahin in Oesterreich neu sein, als einige Steuern und ein Anlehen mehr.

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. Oct. Es erhält sich in gut unterrichteten Kreisen die Ueberzeugung: die Thronrede werde nach keiner Seite hin aufregen, herausfordern, oder die Friedensaussichten vermindern. Aber eine gewisse Speculation und die im allgemeinen zerrüttete Stimmung nehmen sich vor, dem unvermeidlichen Ausdruck des Bedauerns wegen der Verworrenheit der polnischen Frage eine beunruhigende Auslegung aufzudringen. (A. Z.)

— Kaiser Napoleon war unlängst 3 Stunden lang bewußtlos. — Und in der That soll das völlige Bewußtsein bis zur Stunde nicht zurückgekehrt sein. So hat der Kaiser Alles, was er den Italienern versprochen, total vergessen. Auch an die Aussichten, die er den Franzosen auf constitutionelle Zustände eröffnete, soll er sich nicht im Geringsten mehr erinnern können.

** **Schweiz.** Der Große Rath in Zürich hat in seiner letzten Sitzung die Abschaffung aller Stempelabgaben beschlossen. Wir empfehlen diesen republikanischen Beschluß allen monarchischen Ländern, Bayern mit eingeschlossen, zur Nachahmung.

Schweden. Nach einem Hamburger Telegramm in der „Allg. Z." wird in der schwedischen und der norwegischen Presse der Kampf aller Parteirichtungen **gegen ein Bündniß mit Dänemark** immer energischer.

Rußland. Für die Energie, mit welcher die russischen Kriegsrüstungen betrieben werden, zeugt u. A. der Umstand, daß man eine Eisenbahn von Odessa nach Bender, deren Bau sonst Jahre in Anspruch genommen hätte, in der unglaublich kurzen Zeit von sechs Wochen erstellte. In den großen Vertheidigungsgürtel von Finnland der Grenze entlang bis zum Schwarzen Meere sind jetzt 132 Infanterieregimenter mit der dazu gehörigen Artillerie, Kavallerie, Schützen und Genietruppen eingerückt. Ein allgemeines Aufgebot der donischen und orenburgischen Kosaken soll dazu noch 150 Regimenter liefern. — Ein Korrespondent der „Allgem. Ztg." von der russisch-polnischen Grenze fügt diesen Mittheilungen folgende Bemerkung bei: „Wenn diese Rüstungen und Truppenaufstellungen, diese Kriegsbereitschaft Rußland's bei den intervenirenden Mächten wirklich, wie man in Rußland hofft, den Erfolg der Einschüchterung erzeugen, so wird der Jubel in Rußland ein grenzenloser sein und Europa darf dann für Spott nicht sorgen; die unglücklichen Polen aber und der gesammte Katholizismus in Rußland werden die bleierne Wucht des russischen Uebermuthes auf's Tiefste zu fühlen haben. Es wäre dann zehnmal besser gewesen, wenn sich die Mächte in die polnische Angelegenheit gar nicht gemengt und nicht fruchtlose Hoffnungen erregt hätten."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* In Augsburg hat sich auf Anregung des Hrn. Riedinger eine Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung gebildet, welche schon bestehende Gasfabriken ankaufen und für eigene Rechnung betreiben will. Es sollen vorerst 12 bereits im Betriebe von Herrn Riedinger stehende Gasfabriken angekauft werden. Das vorläufig auf 2 Millionen festgestellte Aktienkapital ist bereits vollständig gezeichnet, und die Gesellschaft bedarf zu ihrer Constituirung nur noch der allerhöchsten Genehmigung.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 29. Okt. 1863.

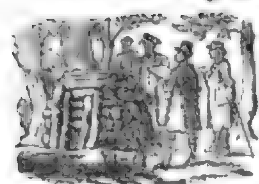
1) Xaver Birk, lediger Dienstknecht von Matsies, k. Landgerichts Türkheim, welcher schon vielfach wegen Betrugs bestraft wurde, erhielt von 6 verschiedenen Personen in den Landgerichtsbezirken Füßen und Mindelheim unter der falschen Vorspiegelung, er wolle bei ihnen als Knecht in Dienst treten, ohne dieses jedoch zu thun und ohne auch nur die Absicht dazu zu haben, Haftgelder im Betrage von 1 fl. bis 2 fl. ausgeantwortet. Diese Haftgelder im Gesammtbetrage von 10 fl. 45 kr. verbrauchte Birk für sich und beschädigte hiedurch die betreffenden Personen. Birk machte sich außerdem noch eines Diebstahls zum Schaden des Dienstknechtes Xaver Stegmann in Schönbrunn schuldig, indem er demselben verschiedene Effekten und Baargeld im Gesammtwerthe von 81 fl. entwendete. Xaver Birk hat das Vergehen des Betrugs und das Vergehen des Diebstahls mit Gefängniß von 2 Jahren zu büßen.

2) Franz Xaver Zey, lediger Taglöhner von Lizis, k. Landgerichts Weiler, welcher dem Badwirthe Fidel Jakob in Wigratz einen Sack mit Futter gefüllt im Werthe von 48 kr. entwendete, wurde, da er schon öfters wegen Diebstahls bestraft worden war, in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

3) Balthasar Müller, lediger Dienstknecht von Hofen, z. Z. im Dienste bei dem Schweizerbauern Wendelin Steindle in Ingenried, entwendete in den ersten Monaten dieses Jahres aus etlichen Staats- und Privatwaldungen verschiedenes aufgebreitetes Fichtenscheit- und Kohlholz und verkaufte dasselbe um 14 fl. 30 kr. Dessen Dienstherr, Wendelin Steindle, betheiligte sich in der Art an diesen Diebstählen, daß er dem Müller Wagen und Pferde zur Verübung dieser wie ihm bekannt von demselben beabsichtigten Diebstähle gab, ohne welche Beihilfe die Ausführung derselben nicht möglich gewesen wäre, und daß er von dem Erlöse des Holzes auch einen Antheil erhielt. Balthasar Müller hat das Vergehen des Diebstahls mit 1monatlichem und Wendelin Steindle das Vergehen der Theilnahme an diesem Diebstahlsvergehen gleichfalls mit 1monatlichem Gefängniß zu büßen.

Anzeigen.

Publication wegen Holzverkaufs.



Auf **Donnerstag den 5. November 1863** wird in dem königl. Forstrevier Kürnach Walddistrict Eschachwald, Waldorte Weberdobl, Schmalenberg, Buchenberg, Schönbuchen und Vögeliswald folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

3057	Stück	Fichten-Sägholz
5	"	" Bauholz
40	"	" Teichel
128½	Klafter	Buchen Scheitholz
267	"	Fichten "
156½	"	harte Prügel
15½	"	gemischte "
64½	"	weiche "
167½	"	Stecken.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Forstwart in Eschach zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Eschach beim Wirth König bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [5752]

Der königliche Revierförster:
Mayr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Theilnahme an dem leider zu früh erfolgten Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

Johann Haggenmiller,
Weinwirth dahier,

welche sich bei Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte so liebevoll kund gegeben, erstattet hiermit allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, insbesondere aber der kgl. Chevauxlegers-Eskadron und Gendarmerie, sowie auch dem sehr verehrlichen Bürgersängerverein Namens ihrer Verwandten den verbindlichsten Dank mit der Bitte, dem Verblichenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen. Kempten, am 31. October 1863.

Die tieftrauernde Gattin mit ihren 4 unmündigen Kindern.

Oeconomie-Anwesen-Verkauf.

Familien-Verhältnisse wegen ist ein **Oeconomie-Anwesen** zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 46 Tagw. 11 Dez. Gründen einem massiv, bereits neu erbauten Hause, 10 Stück Vieh, 2 Pferden, allen Baumannsfahrnissen nebst Heu, Stroh und Korn. Auch sind 4 bis 5 Tagw. Torfstich dabei, wo jährlich für 200 fl. Torf zu stecken, und nur 1 Stunde vom Torf-Magazin entfernt ist. Bemerkt wird, daß die Gründe bereits alle beim Hause sind und ein Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann. Preis 8300 fl. Näheres im Zeitungs-Comptoir. [5664—65b]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Eröffnung unseres Geschäftes im Königreich Bayern wir Hrn. **Albert Steinhauser**, Kaufmann in **Kempten**, zum **Agenten** der Gesellschaft ernannt haben.

München, den 30. Sept. 1863.

Die General-Agentur: H. Verhuuen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich Versicherungslustigen mit der Zusage promptester Bedienung.

Kempten, den 30. September 1863. [2b]

Albert Steinhauser,
zugleich Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Herberge-Verkauf.

Beinahe mitten in der Altstadt Kempten ist eine freundliche neu gebaute **Herberge** unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

Hirsch-Hörnchen, Rahm-Krapfen, Wiener-Strizel & Rahm-Törtchen

empfiehlt auf heute Sonntag bestens
[5763] **G. L. Dürr,** Conditor.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von Herrn Hilfinger, Kunstmühlenbesitzer und Bäcker im Bachtel, eine

Brod-Niederlage

erhalten hat, und empfiehlt daher von Montag den 2. Nov. an, alle Tage reines schmackhaftes **Roggenbrod** in seinem Laden vis-à-vis dem Londnerhof zu geneigter Abnahme. [2a]

August Bachthaler, Kammacher.

Haus-Verkauf.

In einer sehr gangbaren Straße der Altstadt Kempten ist ein **Wohnhaus verkäuflich,** bestehend in 2 heizbaren Zimmern, vier Kammern, 2 Küchen, 3 Gewölben, zwei Holzschupfen, s. v. Abtritt, großen Dachboden und 7 Dez. Hofraum; ferners ist zu bemerken, daß eine **Werkstätte,** welche sich vorzüglich für Feuerarbeiter eignen würde, vorhanden ist und daß beinahe die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ertheilt [4c]

A. Meichelbeck, Commissionär.

Empfehlung.

Sein neu assortirtes Lager von

Reisszeugen
und
Zeichnungs-Maasstäben

empfiehlt zu billigsten Preisen [4b]

J. Wind,
Optiker und Mechaniker
(am Landhaus).

☞ Eine freundliche **Wohnung** ist zu vermiethen bei [2b]

Chr. Klustinger, Metzger,
beim Schwanen.

☞ Ein heizbares **Zimmer,** welches als Laden verwendet werden kann, ist bei Glaser Dürr sogleich zu vermiethen. [2b]

Neue
Voll-Häringe
erhalten, das Stück zu 3 und 4 kr.
[6d] **Guido Jocham.**

Ein brauner **Hut** wurde Sonntag Nachmittag verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir abgeben. [2b]

☞ Im Allgäuerhof blieb vor einigen Wochen eine **lederne Reisetasche** mit Inhalt stehen. Dieselbe kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Ausweis daselbst abgeholt werden. [3c]

☞ Von der Blenk'schen Apotheke bis zur Residenz wurde ein **Gilet** verloren. Das Nähere im Z.-C. [5764]

☞ Es wird ein gut erhaltener **Blasbalg** für einen Hufschmid zu kaufen gesucht. Näheres im Z.-C. [2b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Gottlieb. Kathol.: Hubert, Bisch. — Nro. 261. — 3. November 1863.

Deutschland.

♂ Die Versammlung der Großdeutschen in Frankfurt. Es ist aufgefallen, daß der vorjährige Präsident, Dr. Weis, ausgeblieben. Man schreibt dies der Spannung zu, die auf dem letzten bayerischen Landtag zwischen ihm und dem Frhrn. v. Lerchenfeld eingetreten ist. Auch die würtembergischen Demokraten, Mohl und seine Freunde, fehlten diesmal. Sie hätten freilich schon voriges Jahr begreifen sollen, daß sie in einer aus Ultramontanen, Aristokraten, Bureaukraten und Partikularisten zusammengesetzten Gesellschaft nicht an ihrem Platz seien. Noch bedeutsamer erscheint die Abwesenheit der Hauptführer der Liberalen in Oesterreich; Herr Dr. Brinz tröstete sich aber mit „der geschichtlichen Erfahrung", daß die Vorsehung sich nicht immer der Hervorragendsten als ihrer Werkzeuge bediene.

Der Versammlung unwürdig waren die gemeinen Schimpfereien, in welchen ein Theil der Redner unter rauschendem Beifall gegen den Nationalverein sich erging. In Leipzig hatte bei der Nationalvereinsversammlung ein anständigerer Ton geherrscht. Auch der volksfreundliche Großherzog von Baden und sein wahrhaft freisinnig und deutschgesinnter Minister Roggenbach kamen übel weg.

Die größte Virtuosität in Schimpfreden entwickelte ein Dr. Bärens aus Hannover, um welchen, wie die Südd. Zeitung bemerkt, die ultramontane Partei, die im Augenblick über keinen so gelungenen Kapuziner verfügt, ihre großdeutsche Schwester beneiden mag. Staatsanwalt Stenglein aus Passau, der eine Lobrede auf die keineswegs mustergiltige bayerische Verfassung hielt, behauptete u. a., daß in Bayern keine Spur von Partikularismus mehr zu finden sei. Glücklicher Staatsanwalt, der keinen Partikularismus mehr in einem Land entdeckt, wo es Leute gibt, die beim Anblick der deutschen Farben in Wuth gerathen, wie ein Stier, dem man ein rothes Tuch vorhält!

Das Schicksal, welches den Frhrn. v. Künsberg aus Bamberg getroffen, wurde schon in der letzten Nummer der Kempter Zeitung kurz berührt. Herr v. Künsberg hat es gewagt, von den Herren Großdeutschen etwas mehr als den Schaum abgestandener Phrasen zu fordern, er hat es gewagt, dem heuchlerischen Partikularismus den Spiegel vorzuhalten, er hat es gewagt, den Herren vorzuschlagen, sie möchten, da das Delegirtenprojekt doch nicht durchführbar sei, im Interesse der deutschen Einigung einem aus direkten Wahlen hervorgegangenen Parlament nicht entgegenarbeiten. Hr. v. Künsberg sagte, es seien schon viele geistreiche Reden gehalten worden, aber Thaten habe der Verein den Worten nicht folgen lassen. Er habe natürlich nicht Thaten der Gewalt, sondern den gesetzlich erlaubten Druck im Auge, den ein weit verbreiteter Verein auf die Entschließungen der Regierungen üben könne, wenn er die Einheit und Größe des Vaterlandes wahrhaft begriffe. Der Redner sprach von der Thorheit derer, welche wähnen, die ungeheure Bewegung aufhalten zu können, weil sie in ihr die Revolution sehen, die nicht in ihr ist, aber aus ihr entstehen kann; von der Verwerflichkeit derer, die sich erkühnen, dem gerechten Begehren der Nation entgegenzutreten und dabei den Schein annehmen, ihm förderlich zu sein. Er äußerte, daß die großdeutschen Vereine stets und allerwärts die Schleppträger des Partikularismus waren, und beständig nach den von oben empfangenen Winken handelten. Der Reformverein habe, anstatt die Einigung der Parteien zu erstreben, Alles gethan, um die zwischen ihnen liegende Kluft zu erweitern und dem gegenseitigen Haß Nahrung zu geben.

Das waren allzu herbe Wahrheiten, als daß das in Frankfurt repräsentirte Großdeutschthum sie hätte ertragen können. Herr v. Künsberg wurde von der Rednerbühne heruntergeschrieen. Dadurch hat die Versammlung sich selbst das Urtheil gesprochen.

Bayern. ♁ München, 1. Nov. Der Unfug des sogenannten Haberfeldtreibens nimmt im benachbarten Gebirg neuerdings bedeutend überhand. Nachdem in den letzten paar Monaten in 5—6 Ortschaften dieses mittelalterliche Sittengericht abgehalten wurde, folgten sich in den letzten Tagen wieder zwei solche Executionen, mit denen als Neuerung Musik und Feuerwerk verbunden war. Bei dem letzten am 28. Oct in Lenggries vollführten Haberfeldtreiben wurde noch dazu der Nachtwächter des Orts durch einen Schuß in den Arm schwer verwundet. Die Größe und Frechheit dieser Gesetzwidrigkeit hat im Publikum wie in der Presse so ziemlich Alles gegen sich empört, und dieses dem Rechtsstaate, den unsere Zeit als die ihr allein entsprechende Staatsform anstrebt, schnurstracks zuwiderlaufende Lynchgericht findet höchstens noch bei denen Entschuldigung, denen die Schwärmerei für die gute alte Zeit und ihre Institutionen nun einmal in Fleisch und Blut übergegangen ist. Die musikalischen und pyrotechnischen Illustrationen, mit denen man die beiden letzten Exzesse auszustatten für gut befunden, klingen fast wie eine verhöhnende Antwort auf die letzten gerichtlichen Urtheile gegen ein paar „Haberer", die nunmehr „so a Vierteljahrl" hinter Schloß und Riegel zubringen müssen. Mag man über dieses Strafmaß denken wie man will, — Viele finden es viel zu hoch — das kann sich jeder Verständige der Land und Leute kennt, füglich sagen, daß die Aussicht ein paar Monate im Käfig zubringen zu müssen, unsere crystallisationskernigen Naturwüchsigen nicht von der Ausübung eines uralt hergebrachten, somit ihrer Meinung nach ihnen unbedingt zustehenden Sittenrichteramtes, dessen mysteriöse Organisation so viel Anziehendes hat, abhalten wird, namentlich da es nur in den seltensten Fällen gelang, einen derselben zu fangen. Ein anderes Mittel zur Repression dieses Unfugs, die Militärexecutionen, hat sich bisher ebenfalls als unwirksam erwiesen und dürfte die gestern erfolgte Absendung von 300 Mann des 1. Reg. nach Lenggries wohl auch keinen besonderen Erfolg haben. Diese Executionen mit ihren Kosten treffen zunächst nur die Gemeinde, in der der Unfug stattfand, und von deren Angehörigen am Ende gar keiner daran theilgenommen hat. Sind diese aber auch, wie nicht unwahrscheinlich, die intellectuellen Urheber des Skandals, so hat man durch diese Executionen von ihnen noch keine „Enthüllungen" erzielt, und derjenige, der unsere Gebirgsbewohner kennt, wird seine Hoffnung auf solche Entdeckungen auch für die Zukunft auf ein sehr bescheidenes Maß reduziren. Den Zweck, durch solche Executionen weitere Haberfeldtreiben zu verhüten, kann man sich bei so beschränkter Truppenzahl der geographischen Aus-

Digitized by Google

dehnung gegenüber, in welcher dieser „Brauch“ heimisch ist, wohl nicht ernstlich zu erreichen versprechen, man müßte denn während der ganzen schneefreien Jahreszeit (der Schnee schließt die Haberfeldsaison) einen beträchtlichen Theil unseres Gebirges militärisch besetzen, wozu wohl ebenso viel Tausend als die oben gemeldeten Hundert Mann erforderlich wären. Eine solche Occupation könnte aber, abgesehen vom Kostenpunkte, eben nicht lange dauern, und wer steht gut dafür, daß nicht erneuter Skandal mit Musik und Raketen die Heimkehr der cantonnirenden Truppen feiert, während man das Uebel mit Stumpf und Stiel ausgerottet glaubt. Unseres Erachtens kann dies aber nur durch ein wenn auch langsamer wirkendes Mittel sicher erreicht werden, durch Aufklärung und Erziehung des Volkes zur Gesittung, durch Unterricht über die Nothwendigkeit des Gesetzes und der Achtung vor demselben im Interesse des Einzelnen sowohl als in dem des Staates, und es ist hier wohl der Platz, des auch in unserm Oberlande so arg angefeindeten 7. Werktagschuljahres zu gedenken. „Die Jugend lernt in den 6 Jahren so viel Religion, Lesen und Schreiben, als sie fürs ganze Leben braucht“, sagen vielfach die Gegner und berufen sich auf die allerdings unzweifelhafte Religiosität unserer Hochländer. Gut — dann verwendet das ganze oder einen Theil des 7. Schuljahres darauf, die Jugend über die Gesetze des Staates, in dem sie lebt, und die Achtung, die sie denselben im Interesse Aller schuldig ist, zu unterrichten, und es werden, da der Mensch das dem jugendlichen Gemüthe Eingeprägte am besten festhält, in nicht zu ferner Zeit der Verbrechen und Vergehen weniger werden und auch das Haberfeldtreiben bald nur noch der Geschichte angehören. Von unsern Beamten, Geistlichen ꝛc. dürfen wir ohnedies hoffen, daß auch sie sich in den Rechtsstaat einleben, es wird dann auch so manches wegfallen, was auf das Volk erbitternd wirkte und oft zu strenge und ungerecht durch obenbesprochenen Frevel geahndet wurde.

Die katholische Pfarrei Benningen, k. B.-A. Memmingen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1349 fl. 6 kr. 6 hl. in Erledigung gekommen.

Kurhessen. Aus Kassel, 1. Nov., bereitet uns der Telegraph wieder folgende Ueberraschung: Für Vollziehung des Landtagsabschiedes war auf gestern 5 Uhr Nachmittags eine Sitzung der Ständeversammlung anberaumt. Nach fünfstündigem Warten(!!) befand sich der Landtagscommissär noch ohne Instruction. Der Kurfürst, der die Genehmigung verweigert hatte, war ins Theater gegangen. Einem Gerücht zufolge hätten die Minister ihre Entlassungsgesuche nachgeschickt. Um 10 Uhr endlich erfolgte die Vorlage des unwesentlich geänderten Landtagsabschiedes. Derselbe wurde sofort berathen und angenommen. Um halb 2 Uhr Früh wurden die Stände entlassen, ohne die übliche Zusicherung der Huld und Gnade. Der Präsident brachte ein Hoch auf die Verfassung aus, in das alle Mitglieder lebhaft einstimmten. (A. Z.) (Die Rührung vom 18. Oct. — vorausgesetzt, daß die vom Kurfürsten an jenem Tage geweinten Thränen ächte und keine Krokodilsthränen waren — hat also nicht lange nachgewirkt. D. Red.)

Sachsen. In einem „offenen Briefe“ an Dr. Koch, ersten Bürgermeister in Leipzig, macht J. Venedey den Vorschlag, daß das zur Erinnerung an die Völkerschlacht zu setzende Denkmal in einem „allgemein deutschen Invalidenhaus“ bestehen solle. Dieser Vorschlag ist, wie die „D. Allg. Z.“ vernommen hat, dem mit der Prüfung und Ausarbeitung des Denkmalsprojektes beauftragten Komite zur Würdigung vorgelegt worden.

Sächsische Herzogthümer. Koburg, 28. Oct. Zum Besten nothleidender Schleswig-Holsteiner wird hier, auf die Theilnahme von ganz Deutschland berechnet, eine Lotterie veranstaltet. Das Unternehmen ist ein sehr umfängliches, denn es werden 500,000 Loose zu einem halben Thaler das Loos ausgegeben. Unter den mehr als 45,000 Gewinnen befinden sich Gegenstände im Werthe bis zu 3000 Thalern; es soll nach ungefährer Berechnung ein Fond von 160,000 fl. für solche Schleswig-Holsteiner, welche von ihren deutschen Brüdern Hilfe beanspruchen dürfen, zur Vertheilung kommen.

Preußen. Die feudale Korresp. schreibt: „Bei der letzten Durchreise Sr. Maj. des Königs durch Prenzlau hatte sich auch der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, Oberbürgermeister Grabow, mit großer Begleitung auf dem Bahnhof eingestellt. Sr. Maj. der König schienen jedoch denselben nicht zu bemerken.“

— Die Abonnentenzahl der Berliner Zeitungen stellt in diesem Vierteljahr sich folgendermaßen: Die Volkszeitung hat 36,000, die Vossische 13,000, die Kreuz- und die National-Zeitung haben jede 8500, die Spener'sche Zeitung hat 4000, und die entschieden demokratische Reform 3000 Abonnenten. Der Kladderadatsch wird in einer Auflage von 39,000 Exemplaren gedruckt.

Oesterreich. Wien, 30. Oct. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beantragt Bewilligung einer Anleihe von 20 Millionen Gulden (die Regierung will 30 Millionen) für die Hebung des Nothstandes in Ungarn.

— Das „Vaterland“ in Wien schreibt, der Gothaische Minister von Seebach habe dem österreichischen Minister Rechberg in Nürnberg sehr opponirt und der Herzog von Coburg wolle aus dem Verein der Reformfürsten austreten.

Wien, 28. Oct. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entspann sich bezüglich der Verwaltung der Strafanstalten eine Discussion zwischen dem Abgeordneten Schindler und dem Minister v. Lasser. Schindler machte abermals die Gründe geltend, die schon im Vorjahre gegen die Ueberlassung der Verwaltung bei Strafanstalten an weibliche Orden vorgebracht worden waren, und v. Lasser antwortete in einer langen Rede, vermochte aber nicht im Geringsten, den Satz positiv aufzustellen, daß die Verwaltung der Strafanstalten durch Ordensschwestern eine bessere sei, als wenn sie weltlichen Händen überlassen bliebe. Seine Anstrengung blieb deshalb auch ohne Erfolg. Der Antrag des Ausschusses auf Auflösung der Pachtverträge mit den frommen Schwestern wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen.

— Als Beitrag zur Geschichte der Theaterzensur zitiren wir aus dem neuesten „Budweiser Anzeiger“ folgende erste Zeilen seines Theaterberichtes: „Samstag den 17.: „Egmont“, Schauspiel von Göthe. Dieses klassische Werk, welches die Zensur leider bis auf ein Minimum zustutzte, war sehr fleißig studiert.“ Der Zensor von Budweis und Göthe!

Innsbruck, 29. Oct. Der zu 15,638,525 fl. veranschlagte Unterbau der Innsbruck-Brenner-Brixen-Botzener Eisenbahn wird nunmehr in Bauangriff genommen und soll derart gefördert werden, daß die ganze Bahnstrecke von Innsbruck bis Venedig im J. 1866 dem Betrieb überlassen werden kann. (Hand in Hand damit geht, wie wir bereits mitgetheilt haben, das von dem Innsbrucker Magistratsvorstand Adam angeregte und von der vertragsgemäß bevorrechteten Südbahngesellschaft zur Ausführung übernommene Project einer Verlängerung dieser Linie in der Richtung über Reutte bis zur bayerischen Gränze gegen Hohenschwangau, und da anderseits mehrere Allgäuer Städte von Hohenschwangau her gegen Kempten und Isny hin Bahnen zu erwirken sehr ernstlich bemüht sind, so würde Südwestdeutschland in kaum geahnter Zeitkürze mit Innsbruck und der Adria in direkten Schienenverkehr sich gesetzt sehen.)

Ausland.

Frankreich. Der Moniteur zeigt an, daß die bekannte Kaiserstatue mit dem kleinen Hut von der Vendomesäule entfernt und durch einen Napoleon als triumphirender Cäsar in antikem Kostüm mit der Viktoria in der Hand ersetzt

werden wird. Der „kleine Korporal“ kommt in die Avenue von Neuilly, damit er dort der Armee und dem Volke stets im Auge bleibe.

— Prinz **Napoleon** schreibt dem Dichter Belmontet: ich habe Ihre Gedichte über **Polen** mit Rührung gelesen; wollte Gott, daß Ihr Ruf erhört werde und Frankreich dieses unglückliche Land, das uns stets so zugethan war, nicht vernichten ließe.

Belgien. Brüssel, 27. Oct. Heute sind im ganzen Lande die Wahlen zur dreijährlichen Hälften-Erneuerung der Gemeinderäthe vor sich gegangen, und haben dieselben den Beweis geliefert, daß die liberale Partei den durch sechsjährige Amtsführung etwa verlorenen Boden seit der kecken Herausforderung des Congresses von Mecheln mehr als zurückerobert hat. Ueberall hat der Liberalismus gesiegt, und zwar zumeist in ganz unverhofften Mehrheitsverhältnissen. In Gent, in Brügge, wo noch die Juniwahlen für die Kammer so kläglich ausgefallen, in Mecheln, dem belgischen Rom, in Löwen, dem Sitz der katholischen Universität, in Alost, Wavre, Grammont, Ath — vollständiger Sieg der liberalen Candidaten. In Namur, welches bei den jüngsten Kammerwahlen nur klericale Abgeordnete ernannte, sind sieben Liberale gegen einen Klerikalen erwählt. In Brüssel war der Sieg der liberalen Partei natürlich von vorne herein außer aller Frage; die Klerikalen stehen hier zu der freigesinnten Mehrheit in dem ungefähren Verhältniß von 1 zu 7, so daß also an einen Kampf nie zu denken ist. (Köln. Z.)

Griechenland. Die Vereinigung der jonischen Inseln mit dem Königreich, die man bis auf einige Förmlichkeiten bereits als vollendete Thatsache betrachten durfte, ist plötzlich auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen. Die Ursache ist der Beschluß der jonischen Nationalversammlung, daß die Festungswerke von Korfu in dem gegenwärtigen Zustand an Griechenland übergeben werden sollen. Bekanntlich hatte die britische Regierung schon früher erklärt, daß die Festungswerke zuvor geschleift werden sollen, und sie beharrt auf diesem Entschluße. In dieser Lage ergriff der Lord-Oberkommissär zu dem Auskunftsmittel, das Parlament auf 6 Monate zu vertagen, gegen welche Maßregel das Parlament einen fruchtlosen Protest erhoben hat. Damit ist auch die Frage der Vereinigung mit Griechenland bis zum April 1864 vertagt. Wenn man sich erinnert, daß der Prinz Wilhelm von Sonderburg-Glücksburg seine Annahme der griechischen Krone eben an die förmliche Bedingung des Anschlußes der jonischen Inseln geknüpft hat, welche einen bestimmten Zuschuß zur Civilliste zu leisten haben, so fragt sich, ob der Prinz, der eben auf der Fahrt nach seinem Throne begriffen ist, sich unter diesen Umständen an seine Zusage gebunden erachten wird. So droht denn das mühsame Werk der Diplomatie abermals zu scheitern.

Rußland. Warschau. Das Tragen von Trauerkleidern und „überhaupt jedes revolutionäre Abzeichen in der Kleidung“ ist vom 10. November an bei 100 Rubel Strafe verboten; die Beamten verlieren den Monatsgehalt. Ausgenommen von dem Verbot der Trauerkleidung sind nur jene Frauen, welche ihren Gatten, Vater und Mutter betrauern; sie müssen sich in diesem Falle aber einen Erlaubnißschein auswirken und denselben stets bei sich tragen. (!!)

— Keinem Polen wird ferner ein Reisepaß ins Ausland ertheilt. Wozu auch? „In der Heimath ist's so schön“, sagt Graf Berg.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 30 Oct. Bei der heute vorgenommenen weitern Verloosung der 4proc. Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe sind folgende Hauptserien mit den beigefügten Endnummern gezogen worden: Hauptserie **101** Endnummer 55. **77**—88. **40**—18. **98**—51. **102**—50. **4**—25. **80**—23. **116**—99. **111**—23. **111**—21. **17**—86. **1**—81 **15**—46. **3**—18. **85**—99. **32**—09. **114**—23. **83**—39. **26**—41 **97**—84. **21**—06. **110**—39. **34**—11. **98**—99. **102**—37. **88**—03. **88**—94. **37**—62. **5**—39. **49**—45. **6**—59. **107**—83. **100**—71. **64**—50. **110**—64. **82**—98. **99**—21. **79**—59. **64**—27. **87**—66. **102**—01 **44**—92. **82**—51. **101**—31. **79**—67. **23**—51. **86**—40. **82**—49. **104**—84. **11**—93. **21**—59. **64**—97. **33**—73. **3**—15. **36**—58. **93**—45. **35**—05. **101**—91. **23**—81 **68**—37.

— Um die landwirthschaftliche Fortbildung, deren Einführung an den Sonn- und Feiertagsschulen auf Schwierigkeiten stößt, zu fördern, hat der landwirthschaftliche Verein beschlossen, nicht unerhebliche Prämien an solche lehrkundige Personen zu vertheilen, die zur Unterstützung und Förderung des Eifers lernbegieriger Landwirthe durch Veranstaltung von Abendversammlungen, von Ortslesevereinen ꝛc. Erhebliches leisten.

Vor einem der Prachtläden in der Maximiliansstraße zu München sammeln sich gegenwärtig immer Neugierige, um eine Nähmaschine zu betrachten, die durch eine elektrische Batterie in Bewegung gesetzt wird und allein arbeitet, ohne daß auch nur die Hand eines Menschen dabei thätig ist.

Der Netto-Ertrag der badischen Staatsbahnen wird für dieses Jahr auf beinahe 7pCt. ansteigen, ein Ergebniß, das zur Herstellung neuer Bahnen ermuntert. Den Hauptfaktor der Einnahmen bildet die Strecke Mannheim-Basel, die vielleicht 11pCt. abwirft.

Pforzheim, 21. Oct. Seit einigen Tagen arbeitet hier eine aus der renommirten Fabrik von Garrettson in England (Suffolk) hervorgegangene, durch eine Lokomobile in Bewegung gesetzte Dreschmaschine. Dieselbe drischt, reinigt und sortirt die Früchte in beste, mittlere, geringe und geringste, und liefert auch das Stroh in ganz gutem Zustande ab. In zwei Stunden drosch die Maschine 300 Hafergarben aus.

Die Herren Siemens und Halske in Berlin haben in Rußland ein Patent auf einen von ihnen erfundenen selbstschreibenden Telegraphen genommen. Mit Hülfe des neuen Apparats wird es möglich sein, in 1 Stunde 140 einfache Depeschen auszutauschen, was mehr als das Zehnfache des jetzigen Standes ist. Bewährt sich die Erfindung, dann wird eine Ermäßigung der Preise nicht auf sich warten lassen.

Aus London vom 21. d. wird berichtet: Am Sonnabend und den folgenden Tagen sind bereits 4 Schiffe abgesegelt und heute sticht das letzte der 5 Schiffe in See, welche das ungeheure Kabel, das im Laufe weniger Monate England mit Indien (Bombay) in telegraphische Verbindung setzen soll, an seinen Bestimmungsort bringen. Fast stündlich war während der Fabrikation des Kabels in Mr. Henleys Etablissement seine Widerstandsfähigkeit und Isolation geprüft worden, bis es endlich, zum Schutze gegen den Rost mit galvanisirtem Eisendraht bekleidet, darüber mit Hanf und Theer umwunden, und dieses mit einer Mischung von Asphalt, Kieselerde und Theer überzogen, fertig aus den Maschinen hervorging. Der ganze unterseeische Draht ist 1250 Seemeilen lang. Die Legung des Kabels wird im Januar vor sich gehen.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 31. Okt. Weizen 19 fl. 13 kr. (gef. — fl. 22 kr.), Korn 11 fl. 51 kr. (gef. — fl. 2 kr.), Gerste 12 fl. 46 kr. (gef. — fl. 15 kr.), Haber 7 fl. 32 kr. (gef. — fl. 6 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 219,061 fl.

Augsburg, 30. Oct. Weizen 19 fl. 18 kr. (gef. — fl. 17 kr.) Kern 18 fl. 35 kr., (gef. — fl. 43 kr.) Roggen 12 fl. 44 kr. (gef. — fl. 9 kr.) Gerste 10 fl. 41 kr. (gef. — fl. 16 kr.) Haber 6 fl. 50 kr. (gef. — fl. 3 kr. Ganze Verkaufssumme 53,410 fl. 58 kr.

Lindau, 31. Okt. Marktzufuhren geringfügig, Preise fest. Weizen 21 fl. 6 kr. bis 21 fl. 30 kr., Dinkel 20 fl. 30 kr. bis 21 fl. 6 kr., Roggen 14 fl. 12 kr., Haber 8 fl. 12 kr. Schweizerbedarf gesteigerter. Ungarisches Getreide wenig zugeführt.

Hopfenberichte.

Münchener Hopfenmarkt vom 20. October 1863/64. Ober- und Niederbayerisches Gewächs 1863, Mittelgattungen Landhopfen 89 fl.; Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 114 fl. 50 kr.; Wolnzacher und Auer-Marktgut mit Orts-Siegel 119 fl. 51 kr.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend ꝛc. 122 fl. 40 kr.; Spalter Stadtgut, nebst Weingarten- und Mosbacher Gut 150 fl.; Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 155 fl.

Saaz, 23 Oct. Stadt- 135—140 fl., Bezirks- 125—130 fl., Kreishopfen 115—20 fl. pr. Ctnr.

Bayerisches.

München, 29. Oct. Dieser Tage wurde von dem Stadtgerichte München l./J., ein hiesiger Wirth zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt, weil er einem Gaste durch schlechtes Einschenken die gesetzliche Maß Bier verkürzt hatte. Er suchte dieß dadurch zu entschuldigen, daß es nicht anständig sei, den Krug bis oben anzufüllen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Müllers Jacob Lerchenmüller von Weissach wird durch den unterfertigten königlichen Notar dessen Mühlanwesen Haus-Nummer 1 zu Weissach der Gemeinde Oberstaufen, bestehend aus:

a. in der Steuergemeinde Staufen:

Plan-Nummer	486	Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum mit	0. 13 Tgw.
"	487	Einöde, Wiese,	" 5. 17 "
"	487½	Schupfe, Gebäude,	" 0. 02 "
"	602	Innerholz, Waldung,	" 1. 85 "
"	616	Reiholz, Waldung,	" 0. 29 "
"	489	Viehweide, Weide,	" 1. 65 "
"	488	desgleichen	" 4. 11 "
"	488½	Werkstätte, Gebäude,	" 0. 04 "
		Summe:	13. 26 Tgw.

und Gemeinderecht zu einem Anspruch auf einen ganzen Antheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;

b. in der Steuergemeinde Stiefenhofen

Plan-Nummer 837 Sinswangermoos, Wiese mit 0. 38 Tagw.

c. in der Steuergemeinde Aach

Plan-Nummer 691 Sägeholz am Sägebach Waldung mit 0.45 Tagw.

am Mittwoch den 11. Nov. d. J. Vorm. 9 Uhr

im Wohnhause Nr. 1 in Weissach im Wege der freiwilligen Versteigerung verkauft.

Dieses Anwesen befindet sich in sehr freundlicher Lage und in kurzer Entfernung von der Eisenbahnstation Oberstaufen.

Die dazu gehörigen Gebäulichkeiten sind in bestbaulichem Zustande, und wurde die damit verbundene Sägmühle erst vor sechs Jahren neuerbaut, und das bezügliche Mühlwerk nach neuester Construction hergestellt.

In den zur Versteigerung kommenden Waldparzellen stehen circa 100 schlagbare Bäume, welche gleichzeitig zur Versteigerung gebracht werden.

Die Kaufsbedingungen sind für die Käufer sehr vortheilhaft, indem nach Umständen der Kaufschilling theilweise durch Uebernahme von Hypothekcapitalien gedeckt, theilweise auch auf einige Jahre stehen belassen werden kann.

Das Anwesen wird zuerst parzellenweise, und dann versuchsweise auch im Ganzen ausgeboten.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Strichsbedingnisse am Termine selbst bekannt gegeben werden, und daß in der Zwischenzeit der betreffende Grundsteuer-Cataster und Hypothekenextract im Amtslocale des Notars zur Einsicht offen liegen.

Immenstadt, am 28. October 1863. [2a]

Haggenmüller, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 11. Nov. 1863** und die folgenden Tage wird in dem k. Forstreviere Sulzschneid Walddistrikt Senkele, nachbenanntes Holzmateriale, welches sich im trockenen Zustande befindet, und wovon das Stammholz durchweg entrindet ist, öffentlich versteigert:

850 Klafter Buchen und Fichten, Scheit und Prügelholz, dann 6930 Stück Fichten-, Säg- und Baustämme. Der kgl. Forstwart Waibl in Roßhaupten ist angewiesen, das fragliche Material den Kaufslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Zugleich bemerkt man, daß die Verkäufe in loco Roßhaupten stattfinden, und daß am ersten Tage als Mittwoch den 11. Nov. das Klafterholz zur Versteigerung kommt, an den folgenden Tagen aber das Stammholz ausgeboten und jedesmal früh 9 Uhr der Anfang mit dem Verkaufe gemacht wird.

Fremden Käufern diene zur Nachricht, daß der gedachte Staatswald Senkele zwischen Roßhaupten, Seeg und Füßen gelegen ist.

Sulzschneid, den 27. October 1863. [5760]

Walchner, kgl. Revierförster.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich anzuzeigen, daß bei ihm fortwährend das ganze Jahr sehr gute **Kartoffel** zu haben sind, und bei größerer Abnahme zu den billigsten Preisen abgegeben werden.

Wilhelm Menz, auf der Schießstatt der Altstadt.

Eine **Schuhmachergerechtsame**, im Bezirksamt Kempten, ist billig zu verpachten. Auskunft ertheilt Joseph Greiter, wohnt in der Neustadt, Fürstenstraße Hs.-Nro. 148. [3c]

Eine gut erhaltene **Landwehr-Uniform** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3c]

Wohnhaus-Verkauf.

Circa 1½ Stund von Kempten entfernt in Mitte eines Marktflecken ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ein im bestbaulichem Zustande sich befindliches **Wohnhaus** sammt 9 Dez. Grasgarten unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Dabei wird bemerkt, daß sich dieses Wohnhaus zur Ausübung eines jeden Geschäftes eignen würde. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt [3a]

Kempten, am 1. Nov. 1863.

Martin, Commissionär.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir vom hochlöblichen Stadt-Magistrate eine Licenz zum

Handeln & Verfertigen von Sonn- und Regenschirmen

ertheilt wurde, so bringe ich dies zur öffentlichen Kenntniß und empfehle mich sowohl zur Abnahme von neuen Schirmen als in allen Reparaturen derselben, sowie im Ueberziehen mit Seide, englischer Wolle und Baumwoll-Stoffen in Croisé und glatt unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung. [2b]

Paulus Abrell, auf der Steig.

Holzverkauf.

Bei Reichholzried ist eine **Holz-Parzelle** theils schlagbares, theils Jungholz, mit Grund und Boden zu verkaufen. Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir. [3b]

Ein in Mitte der Stadt gelegener **Eckladen** mit heizbarem Ladenzimmer und darunter sich befindenden geräumigen, gewölbten Keller ist zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei [5771-73-a]

August Grueber.

Es wird in einem Privathaus eine **Magd**, welche sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gegen guten Lohn auf Martini gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3a]

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** ist zu vermiethen bei [3a]

Michael Dummreicher, beim „Hirschen".

Auf dem Wege vom Ochsenwirth bis nach Durach wurde ein goldener **Ring** verloren. Man bittet denselben gegen Belohnung an den Eigenthümer zurückzugeben. Näheres im Z.-C.

Von der Kirche bis in die Vorstadt wurde eine **Hauben-Schleife**, schwarz und roth carirt, verloren. Näheres im Z.-C. [5774]

Es sind **2 Mäntel** liegen geblieben auf der altstädtischen Schießstatt. Die rechtmäßigen Eigenthümer können sie gegen Inserationsgebühren abholen. [4778]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Carolina. Kathol.: Carolus Borrom. — Nro. 262. — 4. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

*Das Turnen und das deutsche Heerwesen.

In Baden ist es gelegentlich der projektirten Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auch zur Sprache gekommen, ob den Mitgliedern von Turn- und Wehrvereinen, namentlich von Jugendwehren, welche bereits das ganze Exercitium kennen, nicht eine geringere Dienstzeit zu bewilligen sei. In Würtemberg wurde diese Bewilligung ebenfalls vorgeschlagen, und in der That, dieser Vorschlag ist sicher nur ein billiger und entsprechender zu nennen. Der Zweck der Militär-Einberufung ist doch nur der, die jungen Leute mit Handhabung der Waffen bekannt zu machen. Solche, die körperlich gewondter sind, oder gar die meisten Uebungen schon kennen, brauchen nicht so lange Zeit zu ihrer Ausbildung, können also früher entlassen werden. Es wäre sogar ungerecht, wollte man solche Leute mit anderen zusammenkoppeln, die dreimal so viel Zeit brauchen. Es ist deßhalb mit Recht vorgeschlagen worden:

alle Mitglieder von Turn- und Wehrvereinen, welche etwa eine Prüfung vorher zu bestehen hätten, zu einem besondern Corps in jedem Heere zu vereinigen, das nach beendigter Ausbildung wieder in die Heimath entlassen würde.

Eine solche Einrichtung wäre zugleich das geeignetste Mittel, dem Turnwesen mehr praktische Bedeutung zu geben, die ihm jetzt, Alles in Allem genommen, noch fehlt. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß die in Rede stehende Einrichtung auch volkswirthschaftlich von den wichtigsten Folgen wäre, zu einer Zeit, wo das Militärbudget in den meisten Staaten ungeheure Summen verschlingt. Es genüge, dies hier angedeutet zu haben! Möge der Ruf nicht erfolglos verhallen, wie die Stimme des Predigers in der Wüste, und namentlich sei der hier angeregte Gegenstand allen deutschen Kriegsministern angelegentlichst ans Herz gelegt.

Deutschland.

Am Schluß eines Recht und Thatsachen auf den Kopf stellenden Artikels über den dänischen Konflict sagt „M. Post“: „Der König von Dänemark braucht keine Besorgniß zu hegen; weder Frankreich noch Schweden, noch, wenn's darauf ankommt, Großbritannien wird zugeben, daß Dänemark von der Karte Europa's gestrichen werde, bloß um die wahnsinnige Herrschsucht Deutschlands zu befriedigen.“ So spricht (fügt der Berner „Bund“ hinzu) das nämliche Blatt, das bei jedem Anlasse wiederholt, England werde keinen Finger rühren, um zu verhindern, daß Polen trotz seines göttlichsten Rechtes von Rußland verschlungen und seine Hauptstadt dem Erdboden gleich gemacht werde. Mit der Berufung auf Frankreich dürften die Londoner Blätter etwas zurückhaltender sein. In Paris scheint man gar nicht geneigt, einen moralischen Druck in friedlichem Sinne auf Deutschland auszuüben; aus der Antwort auf eine bezügliche Zumuthung Lord Russells wäre man in England vielmehr zu dem Schlusse berechtigt, daß Frankreich nicht ungern Deutschland in einen ernstlichen Krieg mit Dänemark verwickelt sähe; Gründe dafür liegen zu Dutzenden auf der Hand.

J. K. Jüngst war in einigen Zeitungen eine Leipziger Correspondenz der Weser Ztg. abgedruckt, welche über die Bildung einer Fraction innerhalb des Nationalvereins Mittheilung machte. Wir sind in der Lage hierüber Genaueres zu berichten. Unter der Führerschaft des Prof. Eckardt aus Karlsruhe, eines geb. Deutsch-Oesterreichers, traten die aus Süddeutschland in Leipzig anwesenden Mitglieder mit einigen Gesinnungsgenossen aus Norddeutschland zusammen und vereinigten sich in folgenden Anschauungen: Reichsverfassung von 1849 und Parlament — sind die Zielpunkte des Vereins, die Frage der „Spitze“ und des Beitritts von Deutsch-Oesterreich sind in der Reichsverfassung offene Fragen, und müssen es auch für die Mitglieder sein, — darum: nur Agitation für Reichsverfassung und Parlament, welches allein dereinst über jene offenen Fragen zu entscheiden haben wird. Damit ist, wie man ersieht, nichts weniger als die Spur eines Zwiespaltes im Vereine geschaffen, da man sich korrekt auf dem Boden des Vereinsprogrammes bewegt. Das unterscheidende Moment ist also vielmehr praktischer, als prinzipieller Natur. So beabsichtigt diese im Werden begriffene Fraction insbesondere auch, die Aufmerksamkeit des Vereins mehr praktischen Gegenständen, wie der Durchführung des Volkswehrsystems, einer volksthümlichern Presse, der Errichtung von Volksbibliotheken u. dgl. zuzuwenden.

—* Dem Hrn. Dr. Bärens aus Hannover scheint der Beifall, welchen die großdeutsche Versammlung in Frankfurt seinem Gebelfer über den Nationalverein spendete, in den Kopf gestiegen zu sein: am folgenden Tag nahm er in der Versammlung das Wort noch einmal, um seine Wünsche bezüglich der Thätigkeit der großdeutschen Vereine und der Presse auszusprechen. Es sei die Pflicht eines jeden Vereinsmitglieds, auf gute Lecture hinzuwirken, und gute Artikel aus der großdeutschen Presse, namentlich der „Frankfurter Postzeitung“ (ah!) zu verbreiten. Jeder müsse da, wo er seinen Sitz hat, eigentlich keinen Menschen eher aus der Hand lassen, als bis er Mitglied des Reformvereins sei;

seine Ansicht solle man offen aussprechen, wenn sie ein anderer nicht glauben wolle, so sei er ein Lump rc.

Bayern. München, 2. Nov. Durch ein Rescript des k. Staatsministeriums des Innern beider Abtheilungen vom 22. Oct. werden die Gemeinden und Stiftungen ermächtigt, Capitalien in Obligationen des durch die k. Bank zu Nürnberg negozirten Anlehens der Hof-Asch-Egerer Bahn, im Betrage von 6,200,000 fl. zu 4 Proz. al pari und auf Namen lautend, anzulegen. — Seit November v. J. ist der Unfug des Haberfeldtreibens in den Bezirken Ebersberg, Miesbach, München r. J., Rosenheim und Tölz neunzehnmal und namentlich in den letzten 6 Wochen achtmal vorgekommen.

Würtiemberg. Wir haben (schreibt der Stuttgarter „Beobachter") kürzlich darauf hingewiesen, welchen Nutzen die Volksvertretung besonders für die entlegenen Gegenden des Landes hat. Die Octoberfeier erinnert uns daran, wie ehrenhaft und angenehm bei uns das Verhältniß zwischen Bürger und Militär durch unser wenn auch noch nicht zur Reife gediehenes Verfassungsleben geworden ist. Namentlich Allen, welche in Preußen oder Hannover zu leben gewohnt sind oder vor 1859 in Oesterreich lebten, fällt dieß bei uns günstig auf. — Im Frühjahr 1813 ging von Königsberg das entschlossene Wort aus: wir sind alle Soldaten, aber wir bleiben alle Bürger; und Linientruppen und Landwehr erstürmten die Unabhängigkeit des Vaterlandes und standen längere Zeit in einem Verhältnisse, welches man vor 1806 für unmöglich gehalten hatte. Aber keine Verfassung pflegte die junge Pflanze der Verbrüderung. Und wie ist jetzt in Preußen der Officier gegen das ganz gebildete Bürgerthum auf das Picket gestellt! wie übel ist namentlich der bürgerliche Officier seiner Familie gegenüber daran! — Und das Alles weil man die Verfassung verdreht, ihr und dem Volke den Lebensodem versagt, und das Alles weil man zur fünfzigjährigen Feier jener großen Volksrettung par force eine Landesvertheidigung einrichten will, welche der von 1806 gliche!

Baden. Heidelberg, 27. Oct. Der deutsche Protestantenverein hat die Einladung zum Eintritt in den „religiösen Reformverein" abgelehnt. (Südd. Z.)

Kurhessen. Hanau, 31. Oct. Heute wurde auf dem Schlachtfeld, auf welchem in der Nähe Hanau's vor 50 Jahren Napoleon die letzte Schlacht auf deutschem Boden gegen Feldmarschall Wrede schlug, eine Eiche als Erinnerungszeichen gepflanzt und vom Schulinspector Herwig eine zweckentsprechende Rede gehalten. Sämmtliche Schulen, sowie eine ansehnliche Anzahl hiesiger Bürger zogen zu dieser Feier geordnet durch die Straßen der Altstadt hinaus auf das Schlachtfeld.

Sächsische Herzogthümer. Coburg, 31. Oct. Die heutige „Coburger Zeitung" erklärt officiell die Angabe des „Vaterland", daß der Austritt des Herzogs von Coburg-Gotha aus dem Vereine der Reformfürsten wahrscheinlich sei, für völlig unbegründet.

Preußen. Berlin, 2. Nov. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine allerhöchste Verordnung vom 1. d., welche gemäß Art. 51 der Verfassungsurkunde beide Häuser des Landtags auf den 9. d. beruft. (T. B.)

Zu Herford erstiegen in der Nacht vom 18. auf den 19. October einige Officiere ein dortiges Fabrikgebäude, um eine daselbst aufgepflanzte deutsche Fahne zu entfernen, in Fetzen zu zerreißen und diese auf der Straße, wo einige Kameraden Wache hielten, auszustreuen. Es ist bereits gegen die Frevler, sowohl beim Civil-, als auch beim Militärgericht wegen nächtlichen Einbruchs und Eigenthumsverletzung Klage erhoben. Die edlen Krieger versuchten vergebens, den Nachtwächter mit einer bedeutenden Summe Geldes zum Schweigen zu bringen. Hoffentlich werden diese Genossen Sobbe's und Pyrki's ihrer gebührenden Strafe nicht entgehen.

Bielefeld, 29. Oct. Heute standen der Bäcker Chr. Stein und der Redakteur des hiesigen Kreisblattes unter der Anklage, durch das f. Z. in dem Kreisblatt enthaltene Inserat: „Ein dreifach donnerndes Hoch den Herforder Stadtverordneten!" (welche bekanntlich einen festlichen Empfang des Königs abgelehnt hatten) die Ehrfurcht gegen Se. Maj. verletzt zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, worauf nach einer sehr gediegenen Vertheidigung Seitens des hiesigen Justizraths Bachmann die Freisprechung erfolgte.

Oesterreich. Wien, 30. Oct. Die „Gen.-Corresp." veröffentlicht folgende Mittheilung: „Wie man uns aus Berlin von unterrichteter Seite schreibt, ist die englische Note am 26. d. M. in St. Petersburg überreicht worden. Sie soll jedoch keineswegs mit jener Schärfe abgefaßt sein, die man auf einigen Seiten von ihr erwartet hatte, und die vielbesprochene Anerkennungsphrase (der Polen als kriegführender Macht) findet sich in ihr nicht. Ihre Spitze besteht lediglich in der Hinweisung, daß die Rechte Rußlands auf denselben Grundlagen ruhen, wie die Freiheiten und Privilegien Polens. Der Eindruck, welchen die Note in St. Petersburg hervorgebracht hat, soll dem gemäßigten Tone derselben entsprechen."

— In der Sitzung des Wiener Gemeinderaths vom 30. Oct. kam der Ostwald'sche Antrag auf Einbringung einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Ablehnung der neuen Steuervorlagen zur Berathung. Die erste Sektion des Gemeinderaths stellte dagegen folgenden Antrag: „In Erwägung, daß das hohe Abgeordnetenhaus die Besteuerungsverhältnisse des Landes vollkommen genau kennt; daß dasselbe demnach auch wissen muß, wie schwer die schon gegenwärtig bestehenden Steuern von der Bevölkerung getragen werden, ja daß unter Umständen die Steuern fast erdrückend auf Einzelne wirken; in Erwägung, daß das hohe Haus auch die gegründeten Befürchtungen würdigen wird, welche von der Bevölkerung in Betreff des Wesens und der Form mancher der neu vorgeschlagenen Steuern gehegt werden; in Erwägung ferner, daß man mit vollstem Vertrauen erwarten könne, das hohe Abgeordnetenhaus werde nur dann zur Einführung neuer Steuern oder Erhöhung der bestehenden seine Zustimmung ertheilen, wenn es die wichtigsten Staatszwecke unbedingt erheischen und nicht durch Ersparungen oder gerechtere Vertheilung der bestehenden Steuern derselbe Zweck erreicht werden kann: in Folge dieser Erwägung beschließt der Gemeinderath, den Antrag des Herrn Ostwald abzulehnen." Professor Patruban bekämpft die von dem Referenten aufgestellte Behauptung, daß der Gemeinderath nicht berechtigt sei, eine derartige Petition an den Reichsrath zu richten, wie der Antragsteller sie wünschte. Die Verfassung sei noch im Aufbaue begriffen, man kämpfe um die wesentlichsten Grundrechte, und da habe der Gemeinderath auch ein Wort mitzusprechen. Er wünsche Verantwortlichkeit des Ministeriums, Beeidigung des Militärs und der Beamten auf die Verfassung. — — Redner meint, daß zumeist Gelehrte im Reichsrath sitzen, welche die konkreten Verhältnisse nicht genug würdigen, während „wir die Erwählten des Volkes sind, das uns seine Leiden klagt." Er hofft schließlich eine Aenderung des Wahlmodus. Gemeinderath Baek und Kleyhonz für Ostwald; letzterer verwahrt sich, als ob er deßhalb ein „Rebeller" sei. Wenn er im Reichsrath wäre, würde er die Wünsche des „kleinen Mannes" ebenso gut sagen können, wie einer der galizischen oder ruthenischen Bauern, die daselbst sitzen. Deßwegen doch allen Respekt vor ihnen. (Heiterkeit.) Wenn man eine Saite zu viel spannt, so reißt sie, und wenn man einem Esel zu viel aufladet, so fällt — — — (Schallendes Gelächter.) Also keine Erhöhung der Steuern; Sie werden sagen, der Kleyhonz macht Revolution. (Heiterkeit.) Gott bewahr'; ich habe nicht gesagt, daß ich keine Steuern mehr zahlen werde; ich habe auch niemand Anderem gesagt, daß er keine Steuern zahlen soll; ich will nur, daß wir eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus machen und die Verhältnisse schildern, wie sie sind. Gemeinderath Pollack bestreitet, daß der Gemeinderath berechtigt sei, in dieser Angele-

genheit zu petitioniren. Dr. **Kopp** thut dasselbe und meint, die Petition schließe eine direkte Steuer-Verweigerung in sich. (Oho! Oho!) Einem solchen Liberalismus könnte er sich nie und nimmer anschließen. (Zischen auf der Tribüne.) Der Ostwald'sche Antrag wird schließlich mit 64 gegen 26 Stimmen verworfen und der Sektionsantrag angenommen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 31. Oct. Dem französischen Publikum ist erst seit ganz kurzer Zeit, namentlich durch einige Artikel des Temps, Kenntniß von dem Bestehen und dem ersprießlichen Gedeihen der von Schulze-Delitzsch ins Dasein gerufenen Kassen und Genossenschaften geworden. Um so größer ist nun in den Pariser Blättern die Ueberraschung und Anerkennung gegenüber einer so bedeutenden Thatsache. „Presse", „Journal des Debats" und „Courrier du Dimanche" bringen heute eingehende Artikel darüber und empfehlen dieses großartige, auf deutschem Boden entsprossene Unternehmen dem französischen Arbeiterstande dringend zur Nachahmung. „Welch ein Zeugniß zu Gunsten der modernen Demokratie!" rufen die „Debats" aus. „Welcher Beweis für ihren Ordnungssinn und ihre gute Haltung!" „Wie konnte," fragt der „Courrier du Dimanche" „eine solche Bewegung uns unbekannt bleiben? Wie konnte sie an unserer Grenze stehen bleiben? Der Grund ist einfach: in England und Deutschland ist das Vereins- und Versammlungsrecht anerkannt, in Frankreich nicht!"

Griechenland. Athen, 1. Nov. König Georgios ist gestern früh im Piräus, Mittags in Athen angelangt; er wohnte einem Tedeum an, bei welchem auch die Vertreter der auswärtigen Mächte anwesend waren. Großer Enthusiasmus. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

(Verkehrs-Notiz.) [Berichtigung.] Wir werden ersucht, bekannt zu geben, daß der Postomnibus von Kempten nach Füssen **um 11 Uhr Vormittags** und nicht, wie in dem Verzeichniß der Post- und Eisenbahn-Anschlüsse pro 1. November 1863 gedruckt steht, um 2¼ Uhr Nachmittags abgeht.

Von der Rezat, 27. Oct. Das Glück im Hopfengeschäft ist sonst ein wankelmüthiges, in diesem Jahr für die Produzenten sehr trotziges Ding. In früheren Jahren, seligen Angedenkens, gab es doch gewöhnlich einige Wochen lang einen Sturm, sogen. Rumpel, wer es errathen und das Stündlein gefunden hatte, abzugeben, konnte jubeln. Mit Vergnügen erinnere ich mich an das, Rennen und Jagen, an den großen Mangel an Hopfensäcken, an die günstigen Kaufsbedingungen und an die Massen von Einkäufern, und immer noch gebe ich der Hoffnung Raum, daß für dies Jahr noch nicht Hopfen und Malz verloren ist. Man wäre zur Zeit mit dem Geschäfte zufrieden, es wird überall gekauft, allein die Preise sind zu niedrig, da kann man's unsern Produzenten nicht verargen, wenn sie klagen. Die Handelswelt wird sich eben doch noch bequemen müssen, unserer Waare die verdiente Anerkennung zu zollen. Vorgestern waren Engländer und Franzosen in Spalt, Weingarten, Stirn und Mossbach, welche jedenfalls gekauft haben werden; aus letzterem Orte gingen Sendungen um 120 fl. und darüber ab.

In Indien wird im Vergleich gegen das vorige Jahr eine doppelte Baumwollernte erwartet.

Der alten Hauptstadt Rußlands, Moskau, soll jetzt auch die Wohlthat der Gasbeleuchtung zu Theil werden, und Herr L. A. Riedinger in Augsburg sich um die Einführung derselben allda bewerben.

Bayerisches.

München, 2. Nov. Vorgestern Abends kurz vor sechs Uhr kam ein Cigarrenhändler Namens Rau zu dem Kleiderreiniger Schwab in der Schommergasse, um ein demselben zum Reinigen übergebenes Beinkleid abzuholen. Da er den Arbeitslohn in Baargeld nicht entrichten konnte, und Schwab sich nicht dazu verstand, Cigarren an Zahlungsstatt anzunehmen, so entstand darüber zwischen Beiden ein Streit, der damit endete, daß Rau, warscheinlich um sich Schwab und seinen Gesellen gegenüber Luft zu machen, einen langen Dolch zog und damit dem einen Gesellen zwei Stiche in die Brust und drei in den Rücken versetzte. Schwab entfloh durch das Fenster und rief um Hilfe; inzwischen hatte sich aber der Verbrecher davon gemacht. Der Zustand des verwundeten Gesellen soll wenig Hoffnung auf Rettung bieten.

♂ Vom Oberland, 30. Oct. (Ein Gaunerstreich.) Am letzten Markte in Sonthofen gab ein anständig gekleideter, gegen 50 Jahre alter Unbekannter einem Bauern (von Sigiswang) ein Päckchen, angeblich Kleider enthaltend, um dasselbe dem Lehrer von Bolsterlang, den er nach Verabredung auf dem Markte gesucht, aber nicht getroffen habe, gegen Nachnahme von 2 fl. 24 kr., einzuhändigen. Der arglose Bauer bezahlte dem Unbekannten das Verlangte, und erhielt von demselben 18 kr. Trinkgeld, war aber nicht wenig überrascht, als ihm bei Ausführung seines Auftrags von dem Lehrer bedeutet wurde, daß Letzterer weder Kleider erwarte, noch auf den Markt zu kommen Jemandem versprochen habe. Der Bauer öffnet dann das Päckchen und findet statt Kleidern schmutzige Leinwandfetzen ꝛc.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 5. November 1863.

Vorm 8½ Uhr Untersuchung gegen den Maurergesellen Xaver Fischer von Ahldorf, wegen Diebstahls.

Vorm. 8¾ Uhr. Untersuchung gegen Maria Schwalgbart, auch Hofmann genannt, von Kirchheim, wegen Diebstahls.

Vorm 9 Uhr. Untersuchung gegen den Küfergesellen Michael Mahler von Leiterberg, wegen Körperverletzung.

☛ * Kempten, 3. Nov. Morgen (Mittwoch) Abend nach 6 Uhr soll auf der Schwaigwiese ein Feuerwerk abgebrannt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem plötzlichen Hinscheiden unseres Freundes und Collegen,

Herrn Carl Ehinger,

Schriftsetzer in der Dannheimer'schen Buchdruckerei,

welche sich in so hohem Grade bei dessen Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste kund gab, sagen wir allen Freunden und Bekannten des Verblichenen, besonders aber dem Bürgersängerverein für den erhebenden Gesang am Grabe, unsern tiefgefühltesten Dank.

Kempten, den 3. November 1863.

Die Geschäftsgenossen.

Versteigerung.

Am **Mittwoch den 11. November früh 10 Uhr** anfangend werden durch den Unterzeichneten auf dem Schrannenplatze der Neustadt dahier verschiedene Gegenstände, als: ein bereits neuer Stangenwagen mit Stahlreif und abgeschweißten Achsen, ein älterer Heuwagen, ein neues Güllenfaß, eine Brückenwaage, ein Küchenkasten und sonstige noch brauchbare Gegenstände öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Kempten, am 3. Nov. 1863.

[3a] **Martin,** Commissionär.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Müllers Jacob Lerchenmüller von Weissach wird durch den unterfertigten königlichen Notar dessen Mühlanwesen Haus-Nummer 1 zu Weissach der Gemeinde Oberstaufen, bestehend aus:

a. in der Steuergemeinde Staufen:

Plan-Nummer	486	Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum mit	0. 13	Tgw.
"	487	Einöde, Wiese,	" 5. 17	"
"	487½	Schupfe, Gebäude,	" 0. 02	"
"	602	Innerholz, Waldung,	" 1. 85	"
"	616	Reiholz, Waldung,	" 0. 29	"
"	489	Viehweide, Weide,	" 1. 65	"
"	488	desgleichen	" 4. 11	"
"	488½	Werkstätte, Gebäude,	" 0. 04	"
		Summe:	13. 26	Tgw.

und Gemeinderecht zu einem Anspruch auf einen ganzen Antheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;

b. in der Steuergemeinde Stiefenhofen
Plan-Nummer 837 Sinswangermoos, Wiese mit 0. 38 Tagw.

c. in der Steuergemeinde Aach
Plan-Nummer 691 Sägeholz am Sägebach Waldung mit 0.45 Tagw.

am Mittwoch den 11. Nov. d. J. Vorm. 9 Uhr

im Wohnhause Nr. 1 in Weissach im Wege der freiwilligen Versteigerung verkauft.

Dieses Anwesen befindet sich in sehr freundlicher Lage und in kurzer Entfernung von der Eisenbahnstation Oberstaufen.

Die dazu gehörigen Gebäulichkeiten sind in bestbaulichem Zustande, und wurde die damit verbundene Sägmühle erst vor sechs Jahren neuerbaut, und das bezügliche Mühlwerk nach neuester Construction hergestellt.

In den zur Versteigerung kommenden Waldparzellen stehen circa 100 schlagbare Bäume, welche gleichzeitig zur Versteigerung gebracht werden.

Die Kaufsbedingungen sind für die Käufer sehr vortheilhaft, indem nach Umständen der Kaufschilling theilweise durch Uebernahme von Hypothekcapitalien gedeckt, theilweise auch auf einige Jahre stehen belassen werden kann.

Das Anwesen wird zuerst parzellenweise, und dann versuchsweise auch im Ganzen ausgeboten.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Strichsbedingnisse am Termine selbst bekannt gegeben werden, und daß in der Zwischenzeit der betreffende Grundsteuer-Cataster und Hypothekenextract im Amtslocale des Notars zur Einsicht offen liegen.

Immenstadt, am 28. October 1863. [2b]

Haggenmüller, kgl. Notar.

Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ihr in allen Artikeln

neu assortirtes Waarenlager

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Dasselbe besteht in einer schönen Auswahl von **Cigarren-Spitzen** und **Pfeifen** in Meerschaum, Porzellain und Holz, weißes und vergoldetes **Porzellain, Goldleisten, Drechsler-** und **Kinderspiel-Waaren** aller Art, **Saiten** auf Violinen, Guitarren und Zither, **Violin-Bögen**, welch Letztere auch behaart werden.

Eben so empfehle ich mich in Anfertigung aller **Drechsler-Arbeiten** in Horn, Elfenbein, Messing und Holz, sowie in **Reparaturen** aller Art, namentlich auch von musicalischen **Instrumenten**, und bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung billigster Preise. [5780-82a]

G. G. Kohler sel. Wittwe,
neben der Hauptwache.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß für die Herbst- und Wintersaison das Neueste von **Hüten, Capots** und **runden Hüten**, wie auch **Coiffüren** vorräthig zu haben, oder je nach Geschmack sogleich gefertigt werden kann. Deßgleichen empfehle ich mein sämmtlich wohlassortirtes **Posamentier-Waarenlager** zu geneigter Abnahme.

Achtungsvollst [3b]

Christ. Rist.

Verkauf.

Eine sehr freundliche geräumige **Wohnung** mit drei heizbaren Zimmern, Küche, Kammer und Keller ist billig zu kaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [3 a]

Ant. Meichelbeck, Commissionär.

Seegras, Leinöl und Erdöl

[3c] empfiehlt billigst
Michael Dummreicher, Seiler beim Hirsch.

Ein **Schlafgänger** kann sogleich eine bequeme heizbare Schlafstelle erhalten. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [4b]

Tuche & Buckskins

in reichlicher Auswahl und solider Waare, empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise **Christian Blenk**,
[5352-54c] am Kirchhof.

Erinnerung

an die Niederlage der englisch und französisch gearbeiteten **Corsetten**, welche in reicher Auswahl und beliebiger Größe zu haben sind. Deßgleichen empfehle ich die **Niederlage** der **mechanischen Bindfadenfabrik** zu geneigter Abnahme. Ergebenst [3b]

Christ. Rist.

Tuch, Buckskin und Paletots-Stoffe

empfiehlt in reichlicher Auswahl und solider Waare [3 a]

Andreas Flach.

Veroneser-Salami

bester Qualität, frisch angekommen bei
Carl Wagenseil,
[4 c] beim Rathhaus.

Neue
Voll-Häringe

erhalten, das Stück zu 3 und 4 kr.
[6 c] **Guido Jocham.**

Erdöl

feinst raffinirt per Pfund 16 Kreuzer empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens
Michael Dummreicher.
Seiler beim „Hirschen". [3 a]

Herberge-Verkauf.

Beinahe mitten in der Altstadt Kempten ist eine freundliche neu gebaute **Herberge** unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3 b]

In dem Hause Nro. 238 vis-à-vis dem Schützenwirth ist ein **Logis** für eine kleine Familie oder zwei Schlafgängerinnen sogleich zu beziehen. Näheres im Z.-C. [5797]

Mehrere gute **Betten** nebst **Bettladen** sind billig zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt [3 a]

Ant. Meichelbeck, Commissionär.

Stroh

zum Strohsäckfüllen verkauft per Pfund 1 kr. [3 c]

Johannes Müller, Bauer
im Höfle Nr. 296 in der Altstadt.

Eine sehr gut erhaltene **Kinderchaise** sammt Schlitten steht zum Verkaufe bei
[2b] Maler **Wagenseil.**

Eine noch gut erhaltene sogenannte **„spanische Wand"** wird zu kaufen gesucht. Näheres im Z.-C. [2a]

Heute Mittwoch gibt es frische **Blut- u. Leberwürst** bei
Biechteler, Metzgermstr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

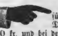
Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang. Blandina. Kathol. Zacharias, Elis. | Nro. 263. | 5. November 1863.



Auf die „Kempter Zeitung“ kann für die beiden Monate November und December bei der Expedition selbst mit 40 kr. und bei der Post mit 45 kr. abonnirt werden.

Die preußische Landtagswahl.

☍ Am nämlichen Tage, an dem die in Frankfurt versammelten Reformvereinler es aus ihrem reformirten Großdeutschland hinausdekretirten, hat das preußische Volk eine neue Probe abgelegt, daß es die Erinnerung an das ruhmvollste Jahr seiner Geschichte noch nicht vergessen und sich des deutschen Namens nicht unwürdig gemacht hat. Die Verfassungspartei hat abermals, und zieht man die Umstände in Betracht, noch glänzender als bei den vorigen Landtagswahlen gesiegt. Zwar wird auf dem nächsten Landtag die Regierungspartei stärker auftreten, als auf den frühern; allein wie klein erscheint der ministerielle Gewinn, wenn man die Mittel bedenkt, welche angewendet wurden, ihn zu erzielen. Denn kein Mittel war dem verruchten Junkerregiment zu unwürdig, zu niederträchtig, zu gemein; ja das Königs Majestät selbst mußte sich dazu hergeben, die nichtswürdigen Intriguen der Minister zu unterstützen. Und doch siegte die Regierung nur kümmerlich in Naugard, Jüterbogk, Stolp und ähnlichen Wahlkreisen, während sie nicht nur in der Hauptstadt, sondern in allen großen Städten des Landes schmählich unterlag und nicht einmal eine nahmhafte Minorität für sich zusammenbrachte.

Man behauptet, der deutsche Süden, weil länger constitutioneller Einrichtungen sich erfreuend, sei dem Norden an politischer Bildung weit überlegen; bei uns sei das Verfassungsleben viel tiefer eingewurzelt, u. s. w. Wir wollen hier den Werth dieser Phrasen nicht untersuchen, sondern erlauben uns nur zu fragen: Wenn in Süddeutschland eine Regierung ihre Macht bei einer Landtagswahl so infam (der Ausdruck ist nicht zu stark) mißbrauchen würde, wie die preußische, würde unser Volk sich ebenso standhaft zeigen, wie das preußische? Gewiß würde auch bei uns die Anzahl verfassungstreuer, charakterfester Männer nicht gering sein, allein die meisten Wähler würden die Nachtheile erwägen, welche die königliche Ungnade nach sich ziehen könnte, und „um die Stadt nicht ins Unglück zu bringen“ (die Lieblingsphrase des Servilismus), würden sie stimmen, wie man es von oben wünscht. Ein bayerischer Bismarck dürfte seines Sieges gewiß sein. Würde München, das seit 1818 nie einen Oppositionsmann in die Kammer schickte, lauter Fortschrittsmänner, wie Berlin, wählen?

Der Verfassungskampf in Preußen ist, wie wir schon öfter bemerkten, nicht blos eine spezifisch preußische, sondern eine deutsche nationale Angelegenheit. Als es vor einigen Jahren den Anschein hatte, es werde im Königsschloß zu Berlin der mittelalterliche Spuck verschwinden, um einer dem Geist des Jahrhunderts entsprechenden Staatsansicht den Platz einzuräumen, zeigte die wohlthätige Wirkung sich sogleich in Süddeutschland und namentlich in Bayern. Ungleich stärker aber wird die Wirkung hervortreten, wenn der bevorstehende Staatsstreich in Preußen gelingen sollte, wenn die Verfassung total umgestürzt und die unumschränkte Königsgewalt wieder hergestellt wird. Es ist ein bedeutsames Zeichen, daß, Baden ausgenommen, sich nirgends ein Regierungsorgan gegen die Verfassungsverletzungen in Preußen ausgesprochen hat und manche ihnen sogar Beifall spendeten. Man ist wohl mit der auswärtigen Richtung des Hrn. v. Bismarck unzufrieden; allein seine Eingriffe in die Verfassung werden nicht mißfällig angesehen. So groß der Gegensatz in der auswärtigen Politik sein mag, in der innern stimmt der ehemalige Bundesexekutor in Kurhessen mit dem preußischen Ritter des Gottesgnadenthums völlig überein. In Bezug auf das Volk haben sie die gleichen Grundsätze. Daß auch der kaiserliche Bundesreformator seinem widerspenstigen königlichen Herrn Bruder nicht wegen seines Eid- und Verfassungsbruches gram ist, beweist der Glückwunsch zur Wiederherstellung des königlichen Regiments, d. h. der Willkürherrschaft, womit er ihn in Gastein begrüßte.

Endlich dürfen wir, wie die Berliner „Volkszeitung“ mit Recht hervorhebt, nicht übersehen, daß die Fortschrittspartei in Preußen sich die deutsche Fortschrittspartei nennt und daß die spezifisch dynastische und partikularistische (Preußen über Deutschland stellende) Partei es ist, welche bei den Wahlen unterlag.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Oct. Beim Festmahle des Reformvereins, das gestern Abend gehalten wurde, erhob sich nach der Frankf. Postz. Heinrich von Gagern zu dem „hervorragendsten“ Trinkspruch des Abends. Derselbe galt dem Kaiser Franz Joseph, dem Monarchen „des Staates, auf dessen Hülfe die Freiheit hofft.“ (Freiheit aus Oesterreich importirt! — Sonderbarer Schwärmer! D. R.)

Bayern. München, 2. Nov. Dem neuernannten gestern hier eingetroffenen Ministerialrath im Staatsministerium des Innern, Hrn. Nar, wird u. a. das Referat über die Gemeindeangelegenheiten übertragen werden. Demzufolge wird derselbe auch mit der Bearbeitung des Entwurfes des den Kammern vorzulegenden neuen Gemeindegesetzes betraut werden, beziehungsweise mit der Ausarbeitung des, wie man vernimmt, in seinen Grundzügen bereits vollständig vorliegenden Entwurfs.

Baden. Ueberlingen, 30. Oct. Die an den Kaiser von Oesterreich gerichtete Adresse Ueberlingens liegt jetzt vor. Nach einigen einleitenden Worten und nach „freudiger Begrüßung“ der Reformacte als „Meisterwerk staatsmännischer Schöpfung“ sagen die Unterzeichneten, daß sie schmerzlich betroffen gewesen seien vom Verhalten ihres Landesfürsten in dieser hochwichtigen Angelegenheit, daß sie erwartet hätten, der Großherzog werde nicht umhin können, den Entwurf der Reformacte mit Freuden entgegenzunehmen. Dann fährt die Adresse wörtlich fort: „Statt dessen verhielten sich Se. Königl. Hoh. zum ganzen mit so viel Einsicht und Hingebung in Angriff genommenen Reformwerke einfach ablehnend, und überraschten nachher das Volk mit der bekannten Schlußerklärung, von welcher wir mit tiefem Bedauern sagen müssen, daß sie uns nicht befriedigt. War es weise, war es patriotisch oder staatsmännisch? u. s. w.“ (O Ueberlinger!)

Sachsen. Dresden, 31. Oct. Die Lorbeeren des Hrn. v. Roon lassen den sächsischen Kriegsminister nicht

Digitized by Google

ruhen. Die königl. sächsische Armee (sie beträgt schon jetzt ohne die Kriegsreserve über 25,000 Mann) soll um 5000 Mann vermehrt werden.

Schleswig-Holstein. Flensburg, 25. Oct. Bei der Festtafel im Bürgerverein hielt der König mehrere humoristische Reden. Er sagte u. a.: der deutsche Bund sehe den Krieg mit Dänemark für eine seiner Ferienbelustigungen an, darin könne er sich aber doch gewaltig irren. Dann erklärte er, das Staatsschiff schwanke jetzt gewaltig auf stürmisch bewegten Wellen hin und her, aber er fühle, daß er ein guter Lootse sei, und hoffe es bei allen Klippen vorbeizubringen. Auf die Gräfin Danner brachte Commerzienrath Hansen einen Toast aus. Der König dankte und sagte, seine Gemahlin habe ihm in allen Lagen des Lebens treu und liebend zur Seite gestanden. Der König (dessen Kneipgenie bekannt ist) blieb mit der Danner bis 4 Uhr früh im Bürgerverein. (Nordd. Bl.)

Mecklenburg. In Rostock ist gegen die Mitglieder des Nationalvereins als solche eine Untersuchung eingeleitet worden. Durch eine merkwürdige Ironie des Schicksals ist der erste, welcher vor die Polizeibehörde geladen ward, ein ehrwürdiger Greis von 74 Jahren, welcher dem Aufruf des Landesfürsten vom 25. März 1813 gefolgt war und dessen Brust mit der mecklenburgischen Medaille für muthvolle Thaten und ausgezeichnetes Benehmen im Feldzuge der Jahre 1813 und 1814 geschmückt ist. Sein Name ist Dondorff. Das an ihn gerichtete Verlangen, die übrigen Mitglieder des Vereins in hiesiger Stadt namhaft zu machen, konnte er damit beantworten, daß diese beabsichtigten, ihre Namen selbst zur Kenntniß der Polizeibehörde zu bringen. In einer gemeinschaftlichen Erklärung haben auch ca. 40 Personen dieß gethan. Man sieht dem weiteren Verlauf der Untersuchung mit Spannung entgegen.

Preußen. Berlin, 30. Oct. Die Regierungspartei veranschlagt die Zahl der gewählten reactionären Abgeordneten auf 40 und rechnet auf die Unterstützung von zwanzig Katholiken, so daß die Rechte und die äußerste Rechte des neuen Hauses 60 Stimmen zählen würden. Selbst wenn diese Rechnung, was doch sehr zu bezweifeln, richtig sein sollte, würde einer verhältnißmäßig geringen reactionären Minderheit eine sehr geschlossene und energische Mehrheit von nahezu 300 entschieden liberalen Abgeordneten gegenüberstehen.

Potsdam, 30. Oct. Aus einem Bericht über die heutige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in der „Voss. Ztg.“ entnehmen wir folgendes: In der lange schon schwebenden Angelegenheit der der Stadt Potsdam unter eigenthümlichen Bedingungen (die Zinsen sollten nämlich je am Todestag des 1849 kriegsrechtlich in Baden erschossenen Max Dortu hier, als in seiner Vaterstadt, auf dem Rathhaus vertheilt werden) angetragenen, ziemlich bedeutenden Erbschaft der verstorbenen Justizräthin Dortu ist nunmehr ein Erlaß des Ministers Graf Eulenburg eingegangen, wonach des Königs Maj. unter dem 28. v. M. die zur Annahme erforderliche landesherrliche Genehmigung nicht zu ertheilen geruht, solche vielmehr ausdrücklich untersagt haben. (Der Stadt geht dadurch eine große Summe zur Unterstützung talentvoller Gewerbtreibender verloren.)

— Die „Provinzialcorrespondenz“, die mehr als einen gewöhnlichen officiösen Charakter hat, sagt, daß es sich bei den gegenwärtigen Wahlen nur um eine erste Probe gehandelt habe. Die Majorität zu erlangen, daran habe die Regierung zunächst noch gar nicht denken können, dazu seien unsere Zustände noch zu sehr „unterwühlt“; aber die Regierung habe, gerade mit Rücksicht auf diese Zustände, alle Ursache, mit dem gewonnenen Resultate zufrieden zu sein; es sei Dieß ein guter Anfang, der, bei festem Beharren auf dem betretenen Wege, für die Zukunft immer bessere Resultate mit Sicherheit verspreche. Das sieht nicht aus wie eine in Aussicht stehende Concession in der Militärfrage, oder wie ein beabsichtigtes Einlenken überhaupt, sondern es ist offenbar nichts Anderes, als eine unumwundene Ankündigung, daß die Regierung in dem von ihr betretenen Wege fest zu beharren und die ihr fehlende Majorität durch consequentes Auflösen endlich zu erreichen gedenkt. Die Amtsentsetzungen und Disciplinaruntersuchungen, von welchen die Nachrichten sich von Tag zu Tag mehren, scheinen offenbar hierzu den Boden mit bereiten zu sollen. (Wir bezweifeln durchaus nicht, daß die „Provinzialcorrespondenz“ auch hier nur die Gedanken und Absichten der Regierung verkündet, hat doch König Wilhelm selbst einer reaktionären Deputation in Prenzlau gesagt, er werde nöthigenfalls mit der Auflösung des neugewählten Abgeordnetenhauses nicht zögern. D. Red.)

Aus Minden berichtet die Rh. Ztg.: Der Bauer Drögemeier aus Lerbeck war am 27. von einem Pferde im Gesichte zerschlagen und unter's Rad gekommen, seine Kinnlade war stark verletzt und er litt viele Schmerzen. Am Wahltage war es zweifelhaft, ob die Fortschrittspartei siegen würde, und der Mann, ein Mitglied unserer Partei, verband seinen Kopf und kam dreiviertel Stunden weit her zur Abgabe seiner Stimme. So ist's recht, und wenn Bürger und Bauer vereint für Freiheit, Recht, Gesetz in die Schranken treten, dann kann uns der endliche Sieg nicht fehlen!

Oesterr. Monarchie. Lemberg, 29. Oct. Der Meuchelmord an dem Landgerichtsrath Kuczynski macht klar, was viele noch bis jetzt bezweifeln wollten, daß die 7 bis 8 bisher in Galizien und hauptsächlich in Krakau vorge-

---

Wer hat die Schlacht bei Leipzig entschieden?

Man sollte es kaum für möglich halten, daß eine solche ganz Deutschland interessirende Frage im fünfzigsten Jahre nach dem Ereigniß, das sie betrifft, nochmals aufgeworfen und anders entschieden werden könnte, als die Tradition (geschichtliche Ueberlieferung) es gethan hat. Und doch ist es durch eine seltsame Fügung des Schicksals so gekommen. Darüber war man wohl im Allgemeinen einig, daß es kein einzelner strategischer oder taktischer Schachzug gewesen war, durch welchen Napoleon seine entscheidende Niederlage im October 1813 erlitt. Man konnte weder Schwarzenberg, noch Bernadotte, noch Blücher ein besonderes ausschließliches Verdienst bei der Erdrückung des französischen Heeres durch ihre Uebermacht zuschreiben. Die Niederlage ließ sich auch nicht, wie die Franzosen zu thun belieben, von dem Uebergange der Sachsen (3000 Mann und 19 Geschütze) herleiten. Damals war ja die Schlacht schon so gut wie verloren und die Lücke war weder gewaltig, noch wurde sie besonders empfindlich benutzt. Die Entscheidung des Kampfes geschah überhaupt nicht mehr am 18. October, sie war bereits am 16. erfolgt. Das war der kriegerischen Einsicht Napoleons längst klar, daß er mit kaum 200,000 Mann gegen 300,000 seiner Gegner nicht Stand halten könne, wenn nicht wieder einer seiner oft geglückten Stöße gelänge, wodurch er die Heere des Feindes vereinzele, durchbreche und seitwärts aufrolle. Darauf hatte er es wirklich abgesehen, als er am 16. October die unerhörte Kanonade bei Wachau anordnete und den Ansturm von 8000 Reitern gegen Güldengossa befahl, der, wenn er gelang, die Mitte der Verbündeten durchbrach und die hinter dem Dorfe weilenden Monarchen, Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm, in die augenscheinlichste Gefahr brachte. Hier galt es also, Stand zu halten und dem Geschoß die Spitze abzubrechen. Und dies hat ein Mann gethan, dessen Name man bisher fast vergessen hatte. Es war der **Prinz Eugen von Würtemberg, kaiserlich russischer General-Lieutenant, Commandeur des 2. Armeecorps.** Dieser deutsche Held trotzte den andrängenden Schlachtwogen mit einer kaum je gesehenen Standhaftigkeit, und das Glück belohnte seine Tapferkeit durch das rechtzeitige Eintreffen der ersehnten Verstärkungen. Napoleons Stoß mißlang und dadurch wurde das Schicksal dieses Tages und das der weitern Schlacht entschieden. Erst durch neuere Schriften ist dies an den Tag gebracht worden.

** Bei der Stadtbeleuchtung in Leipzig zur Feier der Leipziger Schlacht war auf einer Transparent-Tafel zu lesen:

Ihr Invaliden seid heut noch lebendig Zeugen:
Für Deutschlands Freiheit schoß man euch die Beine entzwei.
Freiübungen macht ihr, ihr Turner, das stählt die Leiber,
Aber übt ihr denn auch, was den Geist machet frei?!
Ihr deutsche Schützen, schoßt wohl schon manchmal in's Schwarze,
Aber auf Scheibe „Deutschland“ gibts noch manchen schwarzen Fleck.

fallenen Morde rein politische und wohl meist von der Nationalregierung angeordnete waren. Bei dem jetzigen wenigstens zweifelt in ganz Lemberg durchaus Niemand daran. Vor Allem spricht dafür, daß die hiesige geheime Zeitung „Prawda (die Wahrheit)“ den Ermordeten als einen Feind des Aufstandes denunzirt hatte. Wahrscheinlich wird es nicht zur Entdeckung des Thäters kommen, denn die einen hält die Furcht, die andern die „Vaterlandsliebe“ ab, durch eine Aussage zur Entdeckung des Mörders beizutragen. Den einzigen Anhaltspunkt bietet bisher nur die Waffe, ein ganz neues Jagdmesser mit dem notirten Preis von 8 fl., welche also auf österreichischem Gebiet gekauft sein muß. Von der eingebornen Bevölkerung mißbilligt ein Theil die That, aber nur, weil sie als Folge ein energisches Einschreiten gegen das insurrektionelle Treiben erwartet; ein anderer ist stolz und erfreut, daß die Nationalgendarmen nun auch hier erfolgreich wirken, und Lemberg sowie Krakau ein Spiegelbild Warschau's werde; ein dritter ist gleichgiltig, weil er sie für ganz natürlich hält. (A. Z.) Der in Lemberg ermordete Landesgerichtsrath Kuczynski ist auch in Deutschland nicht unbekannt. Er hat zu der Zeit, als das vierte österreichische Armeecorps Holstein und Hamburg besetzt hielt, das dort bestandene Kriegsgericht geleitet.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Nov. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser persönlich die Kammern eröffnen wird. (Die französische Sybille hat also wieder Mancherlei auf dem Herzen, das sie der Welt verkünden will.)

Schweiz. Bern, 31. Oct. Der Bundesrath hat seinen Bevollmächtigten zum Abschluß eines Niederlassungsvertrags mit Baden ermächtigt, wonach Schweizer in Baden und Badener in der Schweiz, sowohl bezüglich des Aufenthalts, als des Gewerbsbetriebs und der Besteuerung, den Inländern vollkommen gleich behandelt werden sollen.

Italien. Auf eifrige Verwendung des Ministers des Innern Peruzzi wird der König auf seiner bevorstehenden Reise ins Neapolitanische gerade diejenigen Punkte berühren, deren Bewohner am meisten von dem Räuberwesen heimgesucht worden, um sich persönlich von allen den Unbilden zu überzeugen, denen sie ausgesetzt gewesen sind. Der König wird reiche Geldspenden hinterlassen, und man hofft, daß durch seine Anwesenheit der Muth jener Bevölkerungen aufs neue befestigt werde. Es ist wohl kaum nothwendig zu bemerken, daß starke Militärbedeckungen den König auf diesen unsicheren Streifereien durch die Abruzzen und die Capitanata begleiten werden. Ein merkwürdiger Zug im Character Victor Emanuels bleibt es aber immerhin, daß er es nicht scheut sich in jene Gegenden zu begeben, die von Räuberhöhlen förmlich wimmeln und wo vornehmlich Caruso und Chiavone ihr Handwerk treiben.

Rußland. Von der polnischen Grenze, 3. Nov. Der Gendarmerie-Chef General Trepto w ward gestern in der Senatorenstraße von Warschau mit einem Beil am Kopf leicht verwundet, der Thäter wurde ergriffen. (T. B.)

— Der „Czas“ vom 1. Nov. bringt ein von der Nationalregierung angelangtes gedrucktes Schreiben, folgenden Inhalts: Um falsche Gerüchte von dem durch das Revolutions-Tribunal befohlenen Morde des Gerichtsraths Kuczynski zu widerlegen, verkündigen wir hiemit, daß kein Revolutions-Tribunal in Galizien weder existirte noch existirt, und daß Gerichtsrath Kuczynski durch das Revolutions-Tribunal in Warschau weder gerichtet noch verurtheilt, also der Meuchelmord an Kuczynski ohne Wissen der Nationalregierung begangen wurde.

Japan. Nangasaki, 27. Sept. Die britische Flotte ist von den Daimios (der fremdenhassende japanische Adel) zurückgeworfen worden.

Bayerisches.

Lindau, 3. Nov. Unsere Stadt ist durch das Auffinden des Leichnams des seit letztem Winter vermißten Apothekers Berger neuerdings aufgeregt. Bekanntlich gingen über das Verschwinden desselben damals allerlei Gerüchte um, wovon dasjenige, daß derselbe sich vergiftete, nun leider bestätigt ist. Man fand den Leichnam in der Waldung „Sorge“ bei Lochau, halb verwest, eine Opiumflasche neben sich, welche noch soviel Opium enthielt, um noch 20 und mehr Personen vergiften zu können.

Vermischtes.

Der Prinz von Hanau befindet sich in Frankfurt a. M. wegen einer Wechselschuld von 6000 Stück Friedrichsd'or unter Aufsicht, ohne daß sein kurfürstlicher Herr Vater bisher Miene gemacht hätte, die Schuld für seinen Sohn zu bezahlen. Prinz H. wohnte in letzterer Zeit in Fulda auf Anweisung des Vaters. Er ist in der Hoffnung, Geld zu erhalten, nach Frankfurt a. M. gelockt und dort festgenommen worden. Der Kurfürst von Hessen-Cassel hat übrigens ein eigenthümliches Schicksal in seiner Familie. Für den jezt in der Schweiz lebenden Baron v. Sch. sind vor mehreren Jahren 25 Proz. bezahlt worden, der Prinz Felix von Hohenlohe hat circa 1 Million Schulden und der Prinz von Hanau circa 150,000 Thlr.

* Von dem Zuchtpolizeigerichte in Köln wurde eine junge Dame aus Frankfurt a/M., welche bei einem Besuche des zoologischen Gartens in Köln einem Strauß mehrere zum Damenputz geeignete Federn im Werthe von etwa 20 Thalern ausgerupft hatte, wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

„Was ist des Deutschen Vaterland?“ so sangen die Sänger —
Viel Oestreicher und Preußen hörten andächtig zu.
Was erst die Schlachten gewonnen, verdarben die Diplomaten,
Praktischer wär's, es verdürben die Diplomaten zuvor.

** Nach der Schlacht von Leipzig gab der Freiherr v. Stein dem Kurfürsten von Hessen auf die Anfrage, ob er nun sein Land wieder erhalten werde, zur Antwort: „Wenn es nach meinem Willen geht, so werden Ew. Hoheit nicht so viel Land bekommen, als Dreck unter meinen Nägeln sitzt.“ Leider ging es nicht nach dem Willen des Patrioten Stein, sondern die Dinge gestalteten sich in kurzer Zeit so, daß der Dichter sagen durfte:

„Den Bösen sind wir los,
Die Bösen sind geblieben.“

Ein Dichter läßt den deutschen Dom in Köln an das deutsche Vaterland u. A. folgende schöne Verse richten, deren Verwirklichung leider noch nicht so bald eintreten dürfte:

O schöne Zeit, wenn einst der Glocken Läuten
Die deutschen Völker ruft von Fern und Nah,
Und ihre Jubelklänge dann bedeuten:
„Der deutsche Dom steht ganz vollendet da!“
O, daß wir dann auch endlich uns erfreuten
Des Wunderbau's, den noch kein Deutscher sah:
„Des Völkerdoms, gebaut aus deutschen Staaten,
Der nie mehr an die Zwietracht wird verrathen!“

(Die Lage Europa's.) Herr Emile de Girardin bezeichnet in einem polemischen Artikel seines Journals gegen den Constitutionnel die Situation folgendermaßen:

Frankreich wartet.
England wartet.
Oesterreich wartet.
Frankreich wartet auf England und Oesterreich.
Oesterreich und England warten auf Frankreich.
Frankreich und Oesterreich warten auf England.
England und Frankreich warten auf Oesterreich.

Harmloses Gespräch.

Lehrer: Komm her, mein Sohn; du siehst hier einen Stock und einen Apfel; wähle dir etwas davon aus.

Knabe (will nach dem Apfel greifen). Dann wähle ich —

Lehrer. Aber das sage ich dir, wählst du den Apfel, dann schlage ich dich mit dem Stock, daß dir deine schlechten Neigungen vergehen sollen.

Knabe. Aber, lieber Herr Lehrer, ich denke, ich kann wählen, was ich will!

Lehrer. Still! sonst bekommst du deine Schläge, noch ehe du wählst. (Kladderadatsch.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Mobilien- und Porzellan-Waaren-Versteigerung.

Im Auftrage der Zech'schen Relikten versteigert der Unterzeichnete am **Montag den 9. und Dienstag den 10. November 1863**, jedesmal Vormittags von **9 bis 12 Uhr** und Nachmittags von **1 bis 5 Uhr** im Hause Nr. 260 neben der Engelwirthschaft in der Altstadt Kempten verschiedene **Mobilien** als: Komodekästen, Kleiderkästen, Küchenkasten, 1 Sekretär, mehrere Tische, Sessel und Stühle, 1 Lehnsessel, Pfeilertischchen, Nachttischchen, Uhren, Spiegel, Bildertafeln, Tabackspfeifen mit Silber beschlagen, mehrere Betten, Bettladen, und wollene Bettdecken, Betttisch, Küchengeräthschaften von Kupfer, Zinn, Blech und irdenes Geschirr, Waschschäffer und sonstige brauchbare Hausgeräthschaften; dann sämmtlicher **Zinngießerhandwerkszeug** und das noch vorhandene **Waarenlager** enthaltend: Porzellanteller, Schüsseln und Gemüseplatten, Kaffeekannen und Tassen, Kaffeservice, Eierbecher, Porzellanfiguren, Porzellankrüge, Blumenvasen, Dintenzeuge, Tortenplatten, steinerne Halb- und Maaskrüge, gläserne Halbkrüge, Schoppen- und Branntweingläser, sowie sonstige verschiedene Artikel; ferners eine **Parthie Zinn** gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Artikel des Waarenlagers zuerst zum Verkauf ausgeboten werden. [5806-8a]

Ch. Doppelbauers Commissions- und Versteigerungs-Bureau **in Kempten.**

Versteigerung.

Wegen Wohnortsveränderung werden am **Freitag den 6. November 1863 Nachmittags von 1 bis 5 Uhr** im Hause Nr. Aa 118 vor dem Fischerthore der Altstadt Kempten verschiedene Gegenstände als: mehrere Tische, Stühle, 1 Komodkasten, 1 einthüriger Kleiderkasten, 1 Blumentisch, Tafelbilder, Vogelkäfige, **ein eiserner Ofen mit Rohr**, altes Eisen, Oelfässer, 1 Glasballon, 1 Pult, 1 Koffer, eine alte Thür, mehrere Körbe, mehrere leere und angepflanzte Blumentöpfe, darunter Laurus, alte Fenster, 1 Rennschlitten, 1 offener Korbwagen, ein altes Wägele und sonstige brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige freundlichst eingeladen werden. [5804-5a]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden

die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn **E. Marco Calgèer** in Kempten für den dortigen Platz und Umgegend den Allein-Verkauf unserer bereits **rühmlichst bekannten Wald-Woll-Fabrikate,** bestehend in gewirkten Unterkleidern aller Art, Strickgarn, Watte, Oele, letztere zum Umhüllen und Einreiben kranker Glieder übertragen haben. Legale Zeugnisse, Preiscourante und sonst Näheres wird von obigem Herrn gratis verabfolgt. [5749-51b]

Die Waldwoll-Waaren-Fabrik in Remda am Thüringer Wald
f. d. Lairitz.

Soeben ist in der **Tobias Dannheimer**'schen Buchhandlung erschienen und daselbst zu haben:

Allgemeiner Kalender für den Bürger und Landmann auf das Schaltjahr 1864. 74. Jahrgang à 7 kr.

Wiederverkäufer erhalten das Dutzend zu 1 fl. 8 kr.

Inhalt: Gemeinnützige Aufsätze (Verzeichniß der zum freigegebenen Handel gehörigen Artikel ꝛc.), Wetter-Prophezeiungen nach dem 100 jährigen Kalender, das Verzeichniß der Jahrmärkte, der Boten und Fuhrleute, Interessen- und Stempelberechnungstabellen, Reductions-Tabellen der Vereins- und Kronenthaler, sowie Vergleichungs-Tabellen des Bayerischen und Zoll-Gewichts.

Sehr schöne
Gebirgs-Schnecken
sind fortwährend zu haben bei [6a]
Hein. Ade, hintere Fischersteig.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut- und Leberwürst** bei
Chr. Klustinger, Metzger, beim Schwanen.

Gesucht
wird eine **kleine Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und Holzlege. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [2a]

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** ist zu vermiethen bei [3a]
Michael Dummreicher, beim „Hirschen".

Bekanntmachung.

(Mayr gegen Schmidt p. deb.)

Die in rubr. Betreff auf Donnerstag den 5. ds. Mts. anberaumte **Versteigerung der Herberge,** Haus Nr. 35 d. des vormaligen Commissionärs Martin Schmidt dahier, **unterbleibt.** [5803]

Kempten, den 3. November 1863.
Der königl. Notar: Geisenhof.

Empfehlung.

Sein neu assortirtes Lager von
Reisszeugen
und
Zeichnungs-Maasstäben
empfiehlt zu billigsten Preisen [4c]
J. Wind,
Optiker und Mechaniker
(im Landhaus).

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von Herrn Hilfinger, Kunstmühlenbesitzer und Bäcker im Bachtel, eine

Brod-Niederlage

erhalten hat, und empfiehlt daher von Montag den 2. Nov. an, alle Tage reines schmackhaftes **Roggenbrod** in seinem Laden vis-à-vis dem Londnerhof zu geneigter Abnahme. [2b]

August Bachthaler, Kammacher.

Holzverkauf.

Bei Reichholzried ist eine **Holz-Parzelle** theils schlagbares, theils Jungholz, mit Grund und Boden zu verkaufen. Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir. [3c]

Ein **Schlafgänger** kann sogleich eine bequeme heizbare Schlafstelle erhalten. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [4c]

Neue
Voll-Häringe
erhalten, das Stück zu 3 und 4 kr.
[6f] **Guido Jocham.**

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut- und Leberwürste,** sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei
Martin Klustinger, Hirschmetzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut- und Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei
Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut- und Leberwürst** sowie auch **Schweinswürst** bei
Huttenloch, Metzger.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Leonhard. Kathol.: Leonhard. — Nro. 264. — 6. November 1863.

Die Vertheidigung von Südwestdeutschland.

Wir hören so oft von der schutzlosen Lage Südwestdeutschlands, gegenüber einem ernstlichen Angriffe der Franzosen, reden und darüber klagen. Die betheiligten Staaten — Baden, Württemberg und besonders Bayern — machen Jahr um Jahr große Anstrengungen und wenden enorme Summen auf für ihr Militärwesen, aber — es läßt sich nun einmal nicht leugnen — ein wirksamer und genügender Schutz ist damit keineswegs erzielt. Da wird denn weiter gesprochen von einer Befestigung der Schwarzwaldpässe, der Herstellung eines großen verschanzten Lagers u. s. f. Allein der Bund, der hier allerdings einzutreten hätte, verwilligt dafür keine Gelder. Und zudem wäre auch der Erfolg immerhin ein zweifelhafter.

Unter solchen Verhältnissen muß sich um so mehr die Frage aufdrängen: „Können sich denn die drei südwestdeutschen Staaten nicht selbst helfen?" Sie umfassen zusammen eine Bevölkerung von mehr als 7,800,000 Menschen (Bayern 4,700,000, Württemberg 1,750,000, Baden 1,400,000), also mehr denn dreimal so viel wie die Schweiz. Sie verwenden für militärische Zwecke jährlich 21 Millionen Gulden (Bayern 14, Württemberg 4, Baden 3), und zwingen den kräftigsten Theil ihrer Jünglinge, die besten Jahre des Lebens in einem Zustande vollständiger Unfreiheit und Hörigkeit zuzubringen, jeder Selbstbestimmung beraubt, in die Unmöglichkeit versetzt, ihrem bürgerlichen Berufe nachzugehen und dabei genöthigt, statt des ihnen entzogenen Verdienstes einen Lohn anzunehmen, der sie kaum aufs Kärglichste ernährt. — Und mit all' diesen Opfern kann Südwestdeutschland die gewünschte Sicherheit nicht erlangen!

Das ist das Ergebniß des schon von Radetzki, Raglowich und anderen Autoritäten gewürdigten jetzigen Wehrsystems!

Was könnte Südwestdeutschland leisten, wenn es ein vollständig durchgebildetes Volkswehrsystem besäße? Was könnte es leisten mit seiner kräftigen, tüchtigen, intelligenten Bevölkerung?! Ein Beispiel aus einem gleichfalls von Deutschen bewohnten Nachbarlande mag uns als Fingerzeig dienen.

Der schweizerische Kanton Zürich umfaßt eine Bevölkerung von 266,000 Menschen, also wenig über 1/10 der Eidgenossenschaft. Nach dem Rechenschaftsberichte des Regierungsraths bestand nun das Militär dieses Kantons zu Ende des vorigen Jahres aus: 9156 Mann Auszug, 3984 Reserve und 7234 Landwehr, — zusammen 20,374 Mann, ungerechnet den Landsturm. (Wir fügen bei, daß die organisirte Miliz im Kantone Waadt verhältnißmäßig noch merklich zahlreicher ist als in Zürich, während andere Kantone zum Theil etwas zurückblieben.) Nach den Waffengattungen kommen auf das Geniecorps 683 Mann, die Artillerie 1872, die Kavallerie 440, die Scharfschützen 1106, und die Linien-Infanterie 16,244. Nicht eingerechnet ist natürlich der Antheil Zürichs am eidgenössischen Stabe.

Besäße nun Südwestdeutschland eine gleiche militärische Organisation der Volkskraft wie der Kanton Zürich, so würde man hier zur Verfügung haben:

265,000 Mann Auszug,
115,000 „ Reserve, und endlich
200,000 „ Landwehr.

Oder nach den Hauptwaffengattungen ungefähr:

18,000 Mann Genie,
53,000 „ Artillerie,
12,000 „ Kavallerie,
32,000 „ Scharfschützen,
465,000 „ Linien-Infanterie.

Sieht man selbst ganz ab von der Landwehr, so blieben für den eigentlichen Felddienst verfügbar 380,000 Mann — während man gegenwärtig in Wahrheit noch nicht den dritten Theil dieser Truppenzahl wirklich ins Feld stellen könnte.

Eine Anzahl wohlorganisirter, gutausgerüsteter, zudem unmittelbar ihr Vaterland vertheidigender Soldaten von 380,000 Mann würde aber ein Invasionsheer, so stark Frankreich ein solches in einem Kriege mit Gesammtdeutschland (und nur einen solchen haben wir im Auge) nach diesem Theile unseres Vaterlandes werfen könnte, geradezu erdrücken, — um so mehr, als Oesterreich seiner selbst wegen jedenfalls eine nicht unansehnliche Armee zur Mitwirkung stellen würde. Dann sollte auch ein Offensivstoß gegen den Feind nicht lange auf sich warten lassen, und manche Leute dürften mit einer gewissen Verwunderung wahrnehmen, wie diese, vermeintlich nur zur Vertheidigung brauchbaren Milizen gerade vorzugsweise bestrebt sein würden, die Gräuel des Krieges vom eigenen Gebiete in des Feindes Land hinüberzuwälzen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Die Südd. Ztg. sagt über das Auftreten des Hannoveraners Dr. Bärens in der „großdeutschen" Versammlung vom 28. October: „Die Kapuzinade des Dr. Bärens — die Augsb. Allgemeine Zeitung charakterisirt sie kurz als eine „warme patriotische Ansprache", auffälliger Weise jedoch ohne den Wortlaut auch nur andeutungsweise mitzutheilen — war in der Form pöbelhaft, im Wesen niederträchtig, denn Herr Bärens hat gesagt, der Nationalverein sei französisch und der Nationalverein sei im Begriff die schleswigholsteinische Sache zu verleugnen. An und für sich ist darauf wenig Gewicht zu legen: in jede Gesellschaft kann ein bösartiger Narr sich einschleichen, und es fragt sich dann nur, wie die Gesellschaft ihn behandelt. Wenn sie ihm die Thüre weist, so ist alles gut; wenn sie ihn mit schonungsvoller Rücksicht bei Seite schiebt, so kann sie durch die Umstände entschuldigt sein, wenn sie ihn aber mit Applaus überschüttet, so hat sie ihr Urtheil selbst gesprochen".

Bayern. ♂ München, 4. Nov. Im Regierungsblatt wird heute eine k. Verordnung, datirt vom 20. Oct. veröffentlicht, welche die Abänderungen an dem seit 1. Jan. 1860 geltenden Zollvereinstarif bekannt gibt, die mit dem 1. Jan. 1864 in Kraft treten. — Nach den Mittheilungen hiesiger Blätter sind heute Morgens auf telegraphische Requisition abermals 150 Mann Militär nebst Offizieren nach Miesbach und Lenggries befördert worden, woraus zu entnehmen ist, daß weitere Sicherheitsstörungen zu befürchten standen. Daß die dorthin entsendeten Truppen nur als Sicherheitscommandos und nicht als Executionsmannschaft auf Kosten der betreffenden Gemeinden, wie früher geschehen, zu betrachten sind, macht hier allenthalben einen guten Eindruck, indem man sich mit der rigorosen Maßregel der Executionen,

Digitized by Google

wie sie unter dem früheren Ministerium beliebt wurden, nie befreunden konnte. Auffallend an der ganzen Sache bleibt nur, daß diese Mittheilung durch die Localblätter gebracht wurde, die „Bayerische Zeitung“ aber hierüber bis jetzt nichts verlauten ließ.

* Kempten, 5. Nov. Mit dem Augsburg-Lindauer Eilzug berührte heute Vormittag Se. Maj. **König Ludwig von Bayern** auf der Reise nach Algier den hiesigen Bahnhof.

Kurhessen. Kassel, 1. Nov. Der gestern nach Mitternacht erfolgte Schluß des Landtags zeigt, daß die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 die ganz abnormen kurhessischen Zustände zu beseitigen nicht vermocht hat. Nicht weniger als sechs volle Stunden mußten die Vertreter des Landes warten, ehe der Landtagscommissär in den Stand gesetzt wurde, Landtagsabschied und allerhöchste Vollmacht in die Hände des Präsidenten der Stände niederzulegen. Die Schlußsitzung war um 5 Uhr Abends anberaumt, die Minister hatten die von den Ständen an dem Landtagsabschiede vorgenommenen Veränderungen gutgeheißen und den amendirten Entwurf Nachts drucken lassen, um ihn andern Morgens dem Kurfürsten zur Genehmigung vorzulegen. Aber der allerhöchste Herr weigerte sich zu unterschreiben. Die Minister blieben fast während des ganzen Tages im Ministerialgebäude und wiederholten wohl stündlich ihren Antrag auf Unterschrift. Der Kurfürst, seit dem Frankfurter Fürstentage schwieriger als vordem (Hört! hört!), dabei nicht gewohnt, gegen Minister und Stände Rücksichten zu nehmen, blieb bei seiner Weigerung und fuhr schließlich, während seine treuen Diener im Ministerium auf Kohlenpfannen saßen, vergnügt und guter Dinge ins Theater. Das schien denn aber selbst einem Abée unter den obwaltenden Umständen doch etwas zu stark. Die Minister schrieben ihre Entlassungsgesuche und schickten sie ins Theater. Das Schriftstück blieb natürlich auch auf die Oper „Die Regimentstochter“ nicht ohne Einfluß; größer als sonst war die Unruhe, lauter als sonst die Unterhaltung. Indeß scheint das angewandte Mittel gewirkt zu haben. Der Kurfürst verließ eine halbe Stunde vor Schluß des Stücks das Theater und begab sich zu Fuß ins Ministerium, wo seine Räthe noch versammelt waren. Gegen 10 Uhr traf der Landtagsabschied sammt der Vollmacht für den Landtagscommissär im Ständehause ein. Die Ständemitglieder, denen der Präsident Nebelthau am Abend ein Abschiedsfest gab, hatten sich inzwischen, des Wartens müde, zum Essen niedergesetzt. So unruhig das in der Nähe des Ständehauses überaus zahlreich versammelte Publikum dem ferneren Verlauf der Dinge auch entgegenharrte, Niemand verargte es unseren Abgeordneten, daß von dem ministeriellen Schriftstück erst nach geschlossenem Mahle Notiz genommen wurde. Mitternacht war vorüber, als der Landtagscommissär im besonderen Auftrage des Kurfürsten die Stände, und zwar ohne übliche Versicherung von Huld und Gnade, entließ. Es entsprach der allgemeinen Stimmung, daß unter solchen Verhältnissen auch das Hoch auf den Landesherrn unterblieb. Begeistert stimmten dagegen Alle in das vom Präsidenten Nebelthau ausgebrachte Hoch auf das theure Vaterland und die Verfassung ein. Eben so warm war das Hoch, welches die Zuhörer den Ständen darbrachten. (Südd. Z.)

Sachsen. Leipzig, 2. Nov. Mit schmerzlichem Interesse vernimmt man hier die als ziemlich zweifellos gemeldete Nachricht von dem Tode des Afrikareisenden Hrn. von Beurmann. Zweifel herrscht noch über Art und Ort seines Todes. Nach Dr. H. Barth, der sich auf officielle Berichte englischer Agenten stützt, wäre Beurmann, da er (gegen den Rath des Dieners des Dr. Vogel, den er getroffen) direct nach Wadai hätte vordringen wollen, auf Befehl des Sultans von Wadai schon an der Gränze getödtet worden. Nach einer andern Annahme, welche namentlich Munzinger aus Solothurn mit seiner Autorität unterstützte, wäre ein natürlicher Tod Beurmann's nicht unwahrscheinlich. (D. Allg. Z.)

Preußen. Berlin. Ueber die Wahl Johann Jacobys schreibt die „Kreuzzeitung“: „Die Stadt Berlin, die Hauptstadt des Landes, die Residenz der Kurfürsten und Könige rc. Berlin, das gerade durch König Friedrich Wilhelm IV. mit Wohlthaten und Kunstschätzen überhäuft und zu einem enormen Wohlstand gebracht worden ist, es hat dem Andenken dieses seines Wohlthäters die Schuld durch die Wahl des Abg. Dr. Johann Jacoby gezählt. Kein Mann ist im preußischen Land, der nicht wüßte, wie dieser fortschrittliche Königsberger Jude im Herbst 1848 den Landesherrn in seinem eigenen Haus beleidigt hat rc. (!!) (Die Kreuzzeitung meint jenen Vorgang im k. Schloß zu Potsdam, wo Joh. Jacoby als Mitglied einer Deputation der preuß. Nationalversammlung, welche den König um die Entlassung des Ministeriums Manteuffel bitten sollte, an den König die Frage richtete, ob er die Deputation nicht anhören wolle, und als hierauf ein barsches „Nein“ erwiedert wurde, in die Worte ausbrach: „Das ist eben das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen!“ D. Red.)

Berlin, 3. Nov. Wie der „Krztg.“ versichert wird, soll die Preßverordnung vom 1. Juni d. J. unverzüglich beiden Häusern des Landtags zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden. Gleichzeitig wird die Vorlage einer Novelle zum Preßgesetz erwartet.

— Wir haben bereits der Aeußerung Erwähnung gethan, welche der König bei der Rückreise von Stralsund in Prenzlau am 27. October zu einer ihn auf dem dortigen Bahnhof begrüßenden Deputation gethan haben soll. Die feudale „Zeidl. Corr.“ theilt nun den Wortlaut derselben mit, wie folgt: „Morgen wieder Wahlschlacht. Wird wohl was schönes werden, denn nach den Urwahlen kann man nicht mehr Gutes erwarten. Aber ich werde wieder auflösen. Ein kranker Körper kann nur allmählich gesunden, nicht mit einemmal. Aber dieser Körper soll und wird gesunden, und darum werde ich immer wieder auflösen, bis er gesund ist.“

Frankfurt am 31. October 1813.

Es war den französischen und den Behörden des Fürsten Primas gelungen, bis zum 27. Octbr. 1813 die Unfälle der großen Armee der Bürgerschaft von Frankfurt zu verheimlichen. Erst an diesem Tage erlebte man eine officielle Aeußerung der Furcht vor einem Angriff, in dem der General Préval, welcher mit 3—4000 Mann die Stadt besetzt hielt, die beiden Lücken auf der Brücke, welche mit Balken belegt waren, bei Tagesgrauen abwerfen ließ. Der nächste Feind war die auf dem linken Mainufer stehende bayerische Heeresabtheilung unter dem Befehl des Prinzen Karl von Bayern und des Generals Grafen Rechberg. Bei ihrem Näherrücken räumte Préval die Stadt und am 30. October Morgens 10 Uhr zogen über eine Nothbrücke die Bayern in Frankfurt ein unter betäubendem Jubel, 2 Schwadronen leichte Reiter und ein Jägerbataillon, welchem im Nachmittag 2 Fußregimenter und eine Batterie folgten; sie führten eine Anzahl französischer Gefangener mit sich. Niemand ahnte, daß noch von einer andern Seite her ein Gewitter sich entladen sollte. Die große Armee war verschollen. So unglaublich es klingt, so stimmen doch die Gewährsmänner darin überein, daß man von dem Ausfall der Hanauer Schlacht (am 30. October), 4 Stunden davon, keine Ahnung hatte; man glaubte an einen Sieg der Verbündeten, man glaubte sich aus aller Gefahr, als am 31. Morgens der französische Vortrab auf der Hanauer Landstraße sich der Stadt näherte. Die Bayern hatten sich während der Nacht auf das linke Mainufer zurückgezogen. In der Stadt war kein Militär außer dem bürgerlichen; der Sonntag versammelte unzählige Neugierige auf der Zeil. Bald wälzte sich von 11 Uhr an der Strom der flüchtigen Franzosen auf die Zeil und weiter nach der Straße nach Mainz. Durch sie bahnten sich der Staatsrath Moritz v. Bethmann und der Maire Guiolett den Weg bis zu dem französischen Kaiser. Wir geben die nun folgende Scene mit den Worten A. Kirchner's (in dessen Ansichten von Frankfurt) wieder: „Kaum mit wenigen Worten bei Napoleon beglaubigt, wurde Bethmann von diesem beauftragt, ihn nach dem am Friedbergerthor belegenen Landhause zu führen, welches zu Napoleons Quartier bestimmt war. Absichtlich wählte darauf der Führer auf dem Wege nach seinem Landhause eine Seitenstraße, welche den Kaiser und seinen Stab an jener bretternen Ansiedelung vorbeiführte, welche für Rechnung der Stadt, um Tausenden von Verwundeten und Kranken zum letzten Obdach zu dienen, auf der Pfingstweide erbaut

Oesterreich. ** Wien. Die liberalen Blätter Wien's sprechen dem preußischen Volk ihre volle Anerkennung aus und freuen sich über das Wahlergebniß. „Nach diesen Wahlen", sagt die Presse, „hat es aufgehört, zweifelhaft zu sein, wer schließlich das Feld behauptet: ob die vergängliche Herrschaft des verblendeten Junkerthums oder das bleibende Bewußtsein eines politisch reifen Volks." — An Allerheiligen war in Wien das Grab der Märzgefallenen mit Blumen reich geschmückt.

Wien, 4. Nov. Heute beschloß der Finanzausschuß, den Gesammtbetrag des **Anlehens** auf 69, und im Fall der Nichtbewilligung der Personal-, Luxus- und Classensteuer auf 85 Millionen festzusetzen. (T. B.)

Ausland.

Rußland. Aus Warschau, 29. Oct., berichtet die Ostf. Ztg.: Die vielen Verhaftungen welche kürzlich vorgekommen, sind die Folge der Geständnisse eines gefangenen Polen höhern Standes, dem Begnadigung zugesagt ist. Als man ihm zu den Notizen seiner Entdeckungen einen Bogen Papier übergab, verlangte er mindestens ein halbes Buch, um alles was er zur Sache wisse aufzeichnen zu können. Vorgestern wurden unter andern dreißig Frauenzimmer, welche als sogenannte Crinolinencouriere die Depeschen der Nationalregierung, in ihren Unterkleidern verborgen, weiter beförderten, nach der Citadelle gebracht.

Amerika. New-York, 21. Oct. Die Regierung nahm bis jetzt 9 Mill. Doll. von solchen Conscribirten ein, welche sich mit 300 Doll. (= 750 fl. — eine unter den gegenwärtigen Umständen sehr geringe Summe) loskaufen können; man glaubt, daß hier noch 2 Mill. Doll. auf diese Weise eingehen werden und will die Regierung die ganze Summe dazu verwenden, um Freiwillige anzuwerben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 3. Nov. Welchen Einfluß die neue Gewerbsinstruction auf den Werth der Realrechte bereits geübt, das zeigt sich wieder aus den Verhandlungen der heutigen Magistratssitzung; es wurde eine Schneidergerechtsame um 170 fl. gekauft, während solche Realrechte noch vor 2 Jahren mit 800 bis 1000 fl. bezahlt wurden; ja eine Webergerechtsame ist sogar jemand um drei Gulden gerichtlich zugesprochen worden. Die Entwerthung der Realrechte haben vorzugsweise die Vorstände des hiesigen Gewerbstandes verschuldet, denn sie waren es, welche während des vorletzten Landtags den Widerstand gegen die Einführung der Gewerbefreiheit hervorriefen. Hätten sich diese klugen Herren damals darauf beschränkt, eine Entschädigung für die abzulösenden Realrechte zu verlangen, sie wäre von der Regierung und den Kammern sicher gewährt worden. Jetzt sind die Realrechte zu einem großen Theil entwerthet, der Gewerbefreiheit aber kann man doch nicht entgehen, oder vielmehr wir haben sie schon im Wesen, durch die zahlreichen Concessionen, welche in Folge der neuen Gewerbsinstruction verliehen werden, verliehen werden müssen, nur mit dem Unterschied, daß der ansässige Gewerbsmeister auch dann noch auf sein Gewerbe beschränkt bleiben muß, wenn es ihn nicht mehr ernährt, während er bei voller Gewerbsfreiheit zu einem andern Nahrungszweige seine Zuflucht nehmen kann.

— Vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde auf Grund des §. 21 der Gewerbsinstruktion vom 21. April v. J. verfügt, daß concessionirte Maurermeister, welche zum Zimmergewerbe übergehen oder solches neben ihrem bisherigen Gewerbe betreiben wollen, sich nur der praktischen Prüfung über die technische Befähigung zum Betriebe des Zimmergewerbes zu unterziehen haben, von der weiteren Prüfung über die Vorkenntnisse aber befreit sind.

Augsburg, 31. Oct. In der jüngsten Magistratssitzung wurde eine vom kgl. Staatsministerium durch die kgl. Regierung gestellte Frage, ob das (bisher verbotene) Ausbieten und Hausiren von Feuerversicherungsangeboten durch Agenten zur Vermehrung der Theilnahme beitragen würde, bejahend beantwortet, und zugleich bemerkt, daß die Collekten bei Feuerschäden große Nachtheile für das Gesammtpublikum haben und in ihrem häufigen Vorkommen die Hauptursache läge, daß so Viele die ganze Ausgabe der Versicherung scheuen.

Wien, 2. Nov. Bei der heute stattgefundenen Gewinn-Ziehung der österreichischen 500 Gulden-Loose von 1860 fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Serie 12,704 Nr. 4 **300,000 fl.**, Serie 16,257 Nr. 9 **50,000 fl.**, Serie 12,704 Nr. 3 **25,000 fl.**, Serie 13,506 Nr 3 und Serie 9630 Nr. 2 je **10,000 fl.**; je **5000** fl. gewinnen: Serie 3100 Nr. 3 S. 4635 Nr. 3, S. 8623 Nr. 5 und Nr. 7, S. 9551 Nr. 8, S. 10,337 Nr. 1, S. 11,739 Nr. 17, S. 11,827 Nr. 19, S. 13,132 Nr. 17, S. 13,738 Nr. 12, S. 15,756 Nr. 15, S. 16,257 Nr. 10, S. 16,293 Nr. 8, S. 18,933 N. 12, S. 19,980 Nr. 13.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 4. Nov. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 20 fl 25 kr. (gef. — fl. 11 kr.), Roggen 13 fl 58 kr. (gef. — fl. 1 kr.), Gerste 12 fl. 12 kr. (gef. — fl 9 kr.), Haber 7 fl. 59 kr. (gef. — fl. 7 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 21,079 fl — kr.

Memmingen, 3 Novbr. Waizen 19 fl 23 kr. (gef. — fl. 18 kr.), Roggen 13 fl. 24 kr. (gef. — fl. 1 kr.), Gerste 11 fl. 33 kr. (gest. — fl. 2 kr.), Haber 7 fl. 18 kr. (gef. — fl. 11 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 22,150 fl. 15 kr.

Bayerisches.

Augsburg, 4. Nov. Gestern Morgens nach 5 Uhr hatten auf dem von Kriegshaber nach Augsburg führenden Fußwege — an der Stelle, wo derselbe den Bahndamm überschreitet — zwei Frauenspersonen: verheirathete Wäscherinnen (Namens Maisch und Abweser) von Kriegshaber, die sich in das hiesige Krankenhaus an die Arbeit begeben wollten, das Unglück, auf der Bahn von der Lokomotive des Ulmer Güterzuges erfaßt und nach gräßlichen Verstümmelungen sofort getödtet zu werden; die Eine der Unglücklichen wurde noch etwa 40 Schritte auf dem Schienenwege mit fortgeschleift.

In Regen ereignete sich am 31. Oct. einige Schritte vom Posthause das Unglück, daß in Folge eines Radbruches der Postomnibus umstürzte und der im Innern des Wagens sitzende, von der großdeutschen Versammlung in Frankfurt heimkehrende Glasfabrikbesitzer Michael Poschinger von Frauenau bei Zwiesel auf der Stelle todt blieb, indem er an die Wagenwand geschleudert wurde und das Genick brach.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

war. Napoleon fragte nach der Bestimmung dieser Gebäude und trabte, wie er die Antwort vernahm, mit einem: „ich bin euer Schuldner" rascher davon. Mochte dieser Eindruck wirken, oder glaubte der Kaiser bei längerem Weilen die Reste seines Heeres gefährdet, genug, er gab strengen Befehl, daß ohne seine Erlaubniß keiner der Flüchtlinge, die barfuß und im Kothe über die Knöchel watend zu Tausenden vorüberzogen, in die Stadt gelassen werde. So drängten sich denn diese Unglücklichen in dichten Haufen zu den verschlossenen Eingängen hin, die welken Hände durch das Eisengitter streckend, um von dem Mitleid der Bürger ein Brod zu erflehen, das ihnen gern gereicht wurde. Welchen die Kraft nicht erlaubte sich vorzudrängen, die sanken erschöpft nieder, und bildeten bald, von der Hand des Todes gemäht, Schaaren von Leichen. Während selbst im Angesichte des Landhauses, wo der Kaiser rastete, die erschöpften Jünglinge sich still niederlegen, im eisernen Schlummer alle Leiden zu vergessen, während die Fenster dieses Hauses vom Donner des Geschützes klirren, das vom diesseitigen Mainufer Tod und Verderben hinüberschleudert, während die brennende Brückenmühle den umflorten Abendhimmel röthet, erörtert Frankreichs Beherrscher gesetzt und ruhig vor den Abgeordneten der Stadt die Gründe, die ihn bewogen hätten, den Bankerott in seinem Handelsgesetzbuche mit besonderer Strenge zu ahnden. Der Herr vom Hause benutzte einen Ruhepunkt im Gespräche, um Schonung von dem Kaiser für die Stadt und ihre Bewohner zu erbitten. Er hatte sich früher, aber vergeblich, an den Fürsten von Neufchatel (Berthier) gewandt. Jetzt stellte er Napoleon selbst mit wenigen aber eindringlichen Worten vor, wie verderblich für Frankfurt und wie zwecklos für das französische Heer die Fortsetzung des Geschützfeuers sei. „Berthier, faites cesser le feu!" (Berthier, stellen Sie das Feuer ein!) mit dieser Antwort war Gut und Blut von Tausenden gerettet. Der Donner schwieg und die beruhigende Nacht versöhnte auf Augenblicke die feindseligen Gewalten. Durch das Fürwort Bethmanns ward der Polizeiminister des Hauptquartiers, welcher sich aller auf der Post vorräthigen Briefe bemächtigt hatte, bewogen, sie uneröffnet zurückzugeben. So wurden Hunderte vor Unruhe und Verlust geschützt. So weit Kirchner. Am 1. November Morgens begann der Abzug der französischen Truppen; um Mittag folgte Napoleon, der am Abend dieses Tages sein Hauptquartier in Höchst hatte. Am 2. zogen die Alliirten wieder in Frankfurt ein. (Südd. B.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Inscription zur Aufnahme in die mit der hiesigen kgl. Lanwirthschafts-, Gewerbs- u. Handelsschule verbundene **Handwerker-Sonntagsschule** findet

Sonntag den 8. d. M., von 10 — 12 Uhr

im Rektoratslokale statt.

Kempten, den 5. November 1863.

Das k. Rektorat der Landw., Gewerbs- nnd Handelsschule.

Helmsauer, kgl. Rektor.

TODES-ANZEIGE.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Ammerbacher,

Apotheker in Dettelbach,

nach kurzem, aber schmerzhaften Krankenlager im 54. Lebensjahr, Sonntag den 1. Nov. Nachts 9 Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde allen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilend, bitten um stille Theilnahme

Kempten, am 5. November 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. Nov. d. J.
die Zahl der Versicherten auf . . . . 25,255 Vers.,
die Versicherungssumme auf . . . . 42,859.900 Thlr.,
der Kapitalfonds auf . . . . 11,870,000 Thlr.
gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz. während des letzten Jahrzehnts hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Beitritt

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50 Jahre
auf 18 Thl. 13 Sgr.	20 Thl. 24 Sgr.	23 Thl. 21 Sgr.	27 Thl. 22 Sgr.	33 Thl. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von **37** Proc. und im Jahre 1865 eine solche von **38** Proc vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vorzüge verweisend, laden zur Versicherung ein [2a]

Privatier **J. J. Dannheimer** sen. in Kempten.
J. M. Elch in Kaufbeuern.
Tobias Clauß in Memmingen.

Ravensburg.

Kunstmühle-Anwesen zu verpachten.

Nachdem bei dem Verkaufsversuch unter der Hand für mein Kunstmühle-Anwesen in Ravensburg ein genügender Erlös bis jetzt nicht erreicht worden ist, so habe ich mich nunmehr entschlossen, dasselbe auf 5 bis 6 Jahre in Pacht zu geben, und lade ich Pachtliebhaber hiermit höflich ein, zur Pachtverhandlung auf

Montag den 23. November Nachmittags 2 Uhr

in die Mühlewohnung sich einfinden zu wollen, woselbst die Bedingungen vorgelesen und dem Meistbietenden unter Vorbehalt der Auswahl alsbald zugeschlagen werden wird. — Der Pächter hat Vermögenszeugnisse vorzuweisen und bei der Uebernahme entsprechende Kaution zu leisten. Das Anwesen kann täglich besichtigt werden. [5821-23a]

Kaufmann **Lanz** von **Friedrichshafen.** Firma: J. P. Lanz & Comp.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Sonntag den 8. Nov. Nachm. 4 Uhr:

Auflage

und **Beitrag** zur Kranken-Unterstützungs-Kasse. **Der Ausschuß.**

Pomade- & Salbentöpfe,

fein und ordinär, in allen Größen, empfiehle zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme größerer Quantitäten wird entsprechender Rabatt in Aussicht gestellt.

[4a] **Unold,** Zinngießer.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter bringt hiemit seinen verehrten Freunden und Gönnern ergebenst zur Anzeige, daß er die bisher innegehabte Wohnung im Adler der Neustadt verlassen und nunmehr bei Herrn Buchbinder **Steindl** im 1. Stock wohnt.

Philipp Besenecker,
pens. Regiments-Tambour.

Gesucht

wird eine **kleine Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und Holzlege. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [2a]

Mehrere gute **Betten** nebst **Bettladen** sind billig zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt [3b]

Ant. Meichelbeck, Commissionär.

Ein goldener **Siegelring** mit grünem Stein und eingeschliffenem Wappen ist am 4. Abends von der Harmonie bis in den Reitstall verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Redakt. d. Bl. abzugeben. [5842]

Packträger- & Droschken-Institut

Kempten [36]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.

Ohne Marken keine Garantie.

Mit 10 Thalern Prämien Genuß!

Köhler's Hochschule für Piano, 1—7. Heft à 42 kr. jedes 4 Bogen stark, enthalten nun vollständig: **Cramer 30 große Etuden, Clementi 24 Etuden** (Gradus ad Parnassum) und **Scarlatti 12 Sonaten und Fugen.** Die nächsten Hefte bringen Händel und Bach.

Zweckentsprechenderes, Wolfeileres und Schöneres giebt es nicht. Wer sich für classische Studien-Werke interessirt, versäume nicht, sich damit bekannt zu machen.

Verlag von J. Schuberth & Comp. Leipzig & New-York.

Zu beziehen durch Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 264.

Freitag, den 6. November 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Indem die Unterzeichneten nachstehend eine Uebersicht der Jahresrechnung des **Frauenvereins** für die protestantische Kleinkinderbewahranstalt veröffentlichen, sprechen sie zugleich allen Wohlthätern ihren herzlichen Dank aus und bitten um Erhaltung der Theilnahme an dieser gewiß Vielen willkommenen und nicht ohne Segen gebliebenen Anstalt.

Einnahmen im Jahre 1862/63.

Activcassarest vom Jahre 1862/63	60 fl.	51 kr.	2 pf.
Fundationszuflüsse	10 fl.	— kr.	— pf.
Zinsen des Capitalvermögens	66 fl.	15 kr.	— pf.
Zurückgenommene Capitalien	25 fl.	— kr.	— pf.
Aufsichtsgelder für die Kinder zahlungsfähiger Eltern	169 fl.	— kr.	— pf.
Jährlicher Zuschuß der Armenpflegschaftscasse und der Communal-Casse für die Miethe und sonstige Exigenz	49 fl.	— kr.	— pf.
Monatliche Beiträge der Vereinsmitglieder	314 fl.	28 kr.	— pf.
Außerordentliche Einnahmen, namentlich Christfest-Geschenke an Geld	43 fl.	51 kr.	— pf.
Summe der Einnahmen	738 fl.	25 kr.	2 pf.

Ausgaben im Jahre 1862/63.

Für Einhebung der Renten, Inserate rc.	35 fl.	12 kr.	— pf.
Besoldung der Aufseherin und der Magd	231 fl.	1 kr.	— pf.
Miethe des Locales und dessen Unterhaltung	34 fl.	42 kr.	— pf.
Beheizung des Locals, Unterhaltung der Oefen	59 fl.	12 kr.	2 pf.
Kosten der Christbescheerung	105 fl.	39 kr.	— pf.
Verschiedenes, namentlich zur Reinigung des Locales und zur Erhaltung des Inventars	24 fl.	44 kr.	2 pf.
Angelegte Capitalien	137 fl.	15 kr.	— pf.
Summe der Ausgaben	627 fl.	46 kr.	— pf.

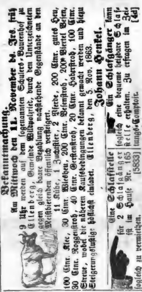
Abgleichung.

Einnahmen	738 fl.	25 kr.	2 pf.
Ausgaben	627 fl.	46 kr.	— pf.
Activcassarest	110 fl.	39 kr.	2 pf.

Die Anstalt wird zur Zeit von 73 Kindern besucht, von denen 22 gänzlich und 9 theilweise von der Bezahlung des Aufsichtsgeldes befreit sind.

Kempten, am 26. October 1863.

Die Vorstandsfrauen.



Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 11. November ds. Js.** früh 9 Uhr werden auf dem sogenannten Schulers-Bauernhof zu Ellenberg, Gemeinde **Wildpoldsried**, durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung nachstehende Gegenstände an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

11 Kühe, 1 Zuchtstier, 2 Pferde, 200 Ctnr. gutes Heu, 100 Ctnr. Klee, 30 Ctnr. Bleßheu, 200 Ctnr. Besenstroh, 200 Viertel Besen, 30 Ctnr. Roggenstroh, 40 Ctnr. Gerstenstroh, 20 Ctnr. Hackt Haberstroh, 100 Ctnr. Streue, wobei die näheren Kaufsbedingungen bekannt gemacht werden und hiezu Steigerungslustige höflichst einladet.

Ellenberg, den 5. Nov. 1863.

Johann Henkel.

Eine **Schlafstelle** für 2 Schlafgänger ist im Hause Nr. 165 sogleich zu vermiethen. [5833]

Ein Schlafgänger kann sogleich eine bequeme heizbare Schlafstelle erhalten. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [4d]

Haus-Verkauf.

In einer sehr gangbaren Straße der Altstadt Kempten ist ein **Wohnhaus** verkäuflich, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, vier Kammern, 2 Küchen, 3 Gewölben, zwei Holzschupfen, s. v. Abtritt, großen Dachboden und 7 Dez. Hofraum; ferners ist zu bemerken, daß eine **Werkstätte**, welche sich vorzüglich für Feuerarbeiter eignen würde, vorhanden ist und daß beinahe die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ertheilt [4d]

A. Reichelbeck, Commissionär.

Mobilien- und Porzellan-Waaren-Versteigerung.

Im Auftrage der Zech'schen Relikten versteigert der Unterzeichnete am **Montag den 9. und Dienstag den 10. November 1863**, jedesmal Vormittags von **9 bis 12 Uhr** und Nachmittags von **1 bis 5 Uhr** im Hause Nr. 260 neben der Engelwirthschaft in der Altstadt Kempten verschiedene **Mobilien** als: Kommodekästen, Kleiderkästen, Küchenkasten, 1 Sekretär, mehrere Tische, Sessel und Stühle, 1 Lehnsessel, Pfeilertischchen, Nachttischchen, Uhren, Spiegel, Bilderrahmen, Tabackspfeifen mit Silber beschlagen, mehrere Betten, Bettladen, und wollene Bettdecken, Betttisch, Küchengeräthschaften von Kupfer, Zinn, Blech und irdenes Geschirr, Waschschäffer und sonstige brauchbare Hausgeräthschaften; dann sämmtlicher **Zinngießerhandwerkszeug** und das noch vorhandene **Waarenlager** enthaltend: Porzellanteller, Schüsseln und Gemüseplatten, Kaffeekannen und Tassen, Kaffeeservice, Eierbecher, Porzellanfiguren, Porzellankrüge, Blumenvasen, Dintenzeuge, Tortenplatten, steinerne Halb- und Maaßkrüge, gläserne Halbkrüge, Schoppen- und Branntweingläser, sowie sonstige verschiedene Artikel; ferners eine **Partie Zinn** gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Artikel des Waarenlagers zuerst zum Verkauf ausgeboten werden. [5806-8b]

Ch. Doppelbauers Commissions- und Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Mit königlicher Regierungs-Bewilligung sind

Lentner'sche Hühneraugen-Pflästerchen,

3 Stück 12 kr., das Dutzend 42 kr. zu haben bei [4573d]

A. Fuchs, Hofapotheker.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** ist zu vermiethen bei [3c]

Michael Dummreicher, beim „Hirschen".

Gebirgs-Schnecken

sind fortwährend zu haben bei [6b]

Hein. Ade, hintere Fischerstieg.

Alle Sorten Staatspapiere, Anlehens-Loose,

Aktien, Koupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten rc. rc. werden coursmäßig ein- und verkauft im Bank- und Wechselgeschäft von [4c]

Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

Digitized by Google

Versteigerung.

Wegen Wohnortsveränderung werden am **Freitag den 6. November 1863 Nachmittags von 1 bis 5 Uhr** im Hause Nr. Aa 118 vor dem Fischerthore der Altstadt Kempten verschiedene Gegenstände als: mehrere Tische, Stühle, 1 Komodkasten, 1 einthüriger Kleiderkasten, 1 Blumentisch, Tafelbilder, Vogelkäfige, ein eiserner Ofen mit Rohr, altes Eisen, Oelfässer, 1 Glasballon, 1 Pult, 1 Koffer, eine alte Thür, mehrere Körbe, mehrere leere und angepflanzte Blumentöpfe, darunter Laurus, alte Fenster, 1 Rennschlitten, 1 offener Korbwagen, ein altes Wägele und sonstige brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige freundlichst eingeladen werden. [5804-5 b]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Niederlage von Näh-Maschinen
bei
J. C. Schnell in Lindau.

Durch den Unterzeichneten können sowohl die beliebten **Familien-Näh-Maschinen,** als auch solche für **Kleider- und Schuhmacher, Sattler, Nähterinnen, Putzmacherinnen, Kappenmacher** u. s. w. **zum Fabrikpreis** bezogen werden. Es stehen mehrere Maschinen der **neuesten** Construction zur gefälligen Einsicht aufgestellt, sowie auch Muster von allerlei Näh-Arbeiten.

Nähere Auskunft wird auf Anfrage gern ertheilt von [1]

J. C. Schnell,
in Lindau.

Für den Ein- und Verkauf von Maschinen aller Art,

als: Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wasserräder, hydraulische Maschinen, Maschinen zur Erzeugung von Kunstwolle, Maschinen für Appreturanstalten, Drucker, Färber, Seiler ꝛc. für Bräuereien und für Papierfabrikation, Maschinen zur Bearbeitung des Holzes: für Bau- und Tischlerarbeiten, für Goldleisten und Parquetfabrikation, Werkzeugmaschinen bester Construction, Hülfsmaschinen für die verschiedenen industriellen Zwecke; ferner alle Arten von Krahnen, mechanischen Aufzügen, gewöhnlichen und Differential-Flaschenzügen, sowie jeder Art von gewerblichen und landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen empfiehlt sich das Maschinen-Geschäft von [5606-7 b]

Theodor Voigt & Comp. in Chemnitz.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr Kopp in München, sowie von vielen anderen in und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATTIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weissen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 26 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toilettefeife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewunderswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas; **Mailændischer Haarbalsam** zu 30 und 54 kr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 und 36 kr; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 18 und 36 kr. das Glas. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas.

Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

[8 g] **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Ein **freundliches, gut möblirtes Zimmer** nebst **Schlafcabinet** wird sogleich oder bis 1. Decbr. zu miethen gesucht. Offerte beliebe man unter K. C. in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Die Unterzeichnete besorgt ohne Preiserhöhung Inserate in die Blätter des In- und Auslandes und namentlich auch in die **Kempter Zeitung.**

Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Buchhandlung Friedr. Schultheß
[6 f] in Zürich (Schweiz).

Der seit Jahren rühmlichst bekannte **Hofmann'sche**

ZAHN-BALSAM,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben in München beim Erfinder und Verfertiger Hrn. **Joseph Hofmann,** Müllerstraße Nr. 8/3 rechts. [8]

Preis des Glases 36 Kreuzer.

Für **Kempten** bei Herrn **Nikolaus Bail.**

Brönner's

Fleckenwasser,

untrüglich gegen **alle Flecken** von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade ꝛc., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacéhandschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei

Heinr. Kohler & Comp.
[823—20] auf der Steig.

In sechster Auflage erschien soeben, und ist in der Buchhandlung von Tobias Dannheimer in Kempten vorräthig:

J. C. Eiliax, vollständiges Handbuch des

Riemers und Sattlers.

Eine ausführliche Beschreibung aller vorkommenden Riemer- und Sattlerarbeiten, als der Reitzeuge, Kutschen- und Wagengeschirre mit ihren Verzierungen, Decken, Kummte, Sattelkissen und anderer nothwendigen Gegenstände für die Ausrüstung der Reitpferde, auch die neuesten und vollständigsten Mittheilungen über das Ausschlagen aller Arten moderner Wagen, sowie über eine Menge anderer in diesen Bereich gehörender Gegenstände. **Sechste vermehrte und verbesserte Auflage,** unter Berücksichtigung aller betreffenden neuen Erfindungen, sowie der auf der Londoner Weltausstellung von 1862 vorgeführten Riemer- und Sattlerarbeiten, herausgegeben von Louis Reineck, Riemer- und Sattlermeister in Weimar. Mit einem Atlas enthaltend 779 Figuren aus 55 Quarttafeln. 1863. 8. Geheftet 3 fl. 36 kr.

Frankfurter Courszettel.
(27. Octbr.)

Pistolen	9 fl. 40½—41½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 56½—57½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 49—50 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 21—22 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine . . .	1 fl. 45—½ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Erdmann. Kathol.: Engelbert, Bisch. | №. 265. | 7. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzuges: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzuges: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzuges: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzuges: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends [illegible] Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 9 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Die Vertheidigung von Südwestdeutschland.

(Schluß).

Eine Umgestaltung der Wehrverfassung kann selbstverständlich nicht von einem Tage auf den andern durchgeführt werden. Was aber geschehen kann, und was dringend gefordert werden muß, ist die Anbahnung eines neuen, besseren Systems. Selbst vom Standpunkte der Gegner des Volkswehrwesens wird es als unbedenklich anerkannt werden müssen, wenn man etwa folgendes Verfahren einschlägt:

Die jährlichen Recrutenaushebungen für das stehende Heer betragen in Südwestdeutschland etwa 20,000 Mann (die Zahl ist nicht ganz genau, das Verhältniß bleibt sich aber gleich). Wenn man nur die Hälfte für die stehenden Truppen ausheben würde, so entstünde dadurch jährlich eine Verminderung von ¹/₁₂ der Gesammtsumme. Würde man dafür nicht nur die andern 10,000 Mann, sondern alle ohne Pedanterie als militärdienstfähig zu bezeichnenden Jünglinge aus der betreffenden Altersklasse etwa acht Wochen lang in den Waffen üben, so bekäme man sofort eine wohl viermal so große Anzahl Milizen, als die Verminderung in der gewöhnlichen Armee betrüge, und diese Milizen, bestimmten Corps eingereiht und im nächsten Jahre auf 14 Tage zu einem Wiederholungskursus einberufen, hätten gewiß einen ganz andern militärischen Werth als namentlich die permanent beurlaubten Assentirten in Bayern, und sie brauchten nicht, wie diese, 6 Jahre lang aus ihren bürgerlichen Verhältnissen herausgerissen zu werden. Wegen eines zweimonatlichen Exercirens würde auch nicht Einer dieser jungen Leute heimlich aus dem Vaterland entfliehen.

Allerdings verlangen wir weiter, daß die militärische Bildung der Jugend schon in den Schulen begonnen werde. Kein Militär wird den ungeheueren Unterschied in Abrede stellen zwischen einem in dieser Weise vorgebildeten jungen Menschen und einem der jetzigen gewöhnlichen Rekruten. Wir sind übrigens nicht der Meinung, daß diese militärische Vorbildung der Jugend dem freien Ermessen der Einzelnen zu überlassen sei. Das Ganze soll vielmehr gleichmäßig organisirt und durchgeführt sein, und es müßte zu diesem Behufe nicht blos der Turn-, sondern ebenso der ganz davon zu trennende und durch wirkliche Militäre zu ertheilende militärische Unterricht in den Mittelschulen obligatorisch erklärt werden. Dadurch allein wäre eine Garantie gegeben, daß die wichtige Sache nicht zu einer bloßen Spielerei ausarte (und hierin sehen wir die größte Gefahr eben für die Sache), und die noch immer theilweise so mißtrauischen Regierungen hätten das Ganze ja selbst in der Hand!

Je gebildeter und intelligenter ein Volk ist, mit desto größerem Erfolge läßt sich das Wehrsystem, welches wir erstreben, verwirklichen. Wir Deutsche, und ganz besonders wir Südwestdeutsche, besitzen in dieser Beziehung Elemente wie gar kein anderes größeres Volk der Erde. Es sind uns damit die Mittel gesichert, den wohlverdienten Vorrang unserer Nation auf die entschiedenste und nachdrücklichste Weise zur Geltung zu bringen. Frankreich insbesondere steht uns gerade in dieser Beziehung weit nach. Benutzen wir denn diesen unschätzbaren Vorzug, beseitigen oder beschränken wir wenigstens die unheilvollste aller Lasten, welche auf unser Volk drückt, befreien wir den kräftigsten Theil unserer männlichen Jugend von dem jetzigen Hörigkeitsverhältnisse, und — sichern wir den exponirtesten Theil unseres Gesammtvaterlandes vor einer feindlichen Invasion, — durch Annahme des einfachsten, natürlichsten und am wenigsten lästigen Wehrsystems, — jenes Wehrsystems, das kein Geringerer als der vielerfahrene Feldmarschall Radetzki für das beste erklärt hat, welches allein „eine Nation unüberwindlich" mache. — Eine einzige Bemerkung sei noch beigefügt: Die Regierungen der meisten Mittelstaaten fürchten nichts so sehr als eine preußische Mediatisirung. Es gibt aber kein wirksameres Mittel, den preußischen, nöthigenfalls auch den österreichischen Hegemoniegelüsten zu begegnen, als die Durchführung eines wahren Volkswehrsystems, gegenüber sowohl der zwei- als der dreijährigen Dienstzeit, gegenüber überhaupt dem an die Leibeigenschaft zurückerinnernden Verhältnisse des stehenden Heerwesens. Zudem möge nicht übersehen werden, daß man in den beiden hervorragendsten Militärstaaten — Frankreich und Oesterreich — aus dem letzten Kriege die praktische Lehre gezogen hat, äußerste Vereinfachung aller Reglements und Einrichtungen sei die wichtigste Aufgabe eines guten Wehrsystems.

Deutschland.

Die österreichische Antwort auf die bekannten preußischen Vorschläge für die Bundesreform ist, wie officiös mitgetheilt wird, am 30. Oct. von Wien abgegangen. Dieselbe besteht in einer Note und einer Denkschrift, welche letztere vom Standpunkte des österreichischen Circulars vom 26. Sept. die preußischen Vorschläge zurückweist. Das von Preußen geforderte Veto bei der Entscheidung über einen Krieg, der nicht im unmittelbaren Interesse des Bundes unternommen wird, erklärt die Denkschrift für den „Ausfluß einer separatistischen Tendenz"; die Gleichberechtigung der beiden Mächte wird als „eine Form für den Dualismus" abgewiesen und die direkten Wahlen zum Bun-

Digitized by Google

desparlament werden für eine Verletzung des Systems des Staatenbundes erklärt. In der begleitenden Note wird auf den preußischen Einwand, der Durchführung der Reformacte stände die jetzige Bundesverfassung entgegen, erwidert, Reformacte und Bundesverfassung seien im „Ideeneinklang", und es wird die Aufforderung an Preußen erneuert, sich dem Werk des Fürstentages anzuschließen. — Die Noten der übrigen Theilnehmer der Nürnberger Konferenz werden wohl in Kurzem folgen; es läßt sich jedoch bei der Verschiedenheit der Ansichten, welche sich in Nürnberg herausstellte, erwarten, daß ein Theil derselben weit milder als die österreichische Depesche sein und ein anderer sogar bedingungsweise sich zu Verhandlungen über die preußischen Vorschläge bereit erklären werde. Die Diskussion darüber, welche der streitenden Parteien mehr oder weniger Recht haben, wird in den offiziösen Journalen und in den partikularistischen Organen durch diesen Notenwechsel aufs Neue angeregt werden. Die **Volkspartei** kann diese Streitigkeiten um so eher unbeachtet lassen, als sie weder bei dem Grafen Rechberg, als dem Hrn. v. Bismarck irgend welche ernste und ehrliche Opferwilligkeit voraussetzen kann. Die Reformakte wird Deutschland von dem Wiener Kabinet angeboten, welches zunächst die bestehende österreichische Verfassung umstürzen müßte, um die Reformacte möglich zu machen; das deutsche Parlament soll Deutschland aus den Händen einer Regierung empfangen, von der die Volksvertretung des eigenen Landes rechtlos gemacht wird! Wer will an die Aufrichtigkeit solcher Angebote glauben?

Bayern. ♂ **München**, 5. Nov. König **Ludwig** ist heute Morgens nach Algier abgereist. Am Sonntag wird die Einschiffung in Marseille stattfinden. — Die verwittwete Großherzogin von Toskana wird den Winter hier zubringen. — Die Regierung von Oberbayern hat eine Bekanntmachung über die gegen das Haberfeldtreiben zu ergreifenden Maßregeln erlassen. Hienach erscheinen die abgesendeten Truppen vorläufig als Sicherheitscommando, die nach den Requisitionen der Bezirksämter verfahren und von den Gemeinden zum Zweck der Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen sind, wobei alle Gemeinden der fünf Bezirke, Ebersberg, Miesbach, Wolfratshausen, Rosenheim und Tölz an die gesetzliche Pflicht zur Abstellung des Unfugs und Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit mit allen Kräften mitzuwirken, erinnert werden, widrigenfalls sie mit Militär-Execution auf Gemeindekosten belegt werden. Inzwischen sind heute Morgens wieder 100 Mann Infanterie nach Rosenheim abgegangen.

Baden. **Karlsruhe**, 4. Nov. In einem Artikel mit der Ueberschrift: „Noch ein Rückblick auf die **Reformacte**" stellt die **Karlsruher Ztg.**, um den Vorwurf bloßer Verneinung zurückzuweisen, **Verbesserungsforderungen** an den Reformentwurf. Falls dieselben erfüllt würden, sagt die Karlsr. Ztg.", sind wir „ehrlich und fest entschlossen, für jetzt unser höchstes Streben (den Bundesstaat) zu vertagen. Sollen wir uns für jetzt mit einer **kollegialen** Spitze des Bundes begnügen, so muß es doch eine **Bundesbehörde** sein, die verfassungsmäßig verpflichtet ist, in Gemäßheit der **Bundesgesetze** und in der durch die **Gesammtheit** bestimmten Richtung nach ihrer **eigenen** gewissenhaften Ueberzeugung das Interesse des **Ganzen** zu vertreten, nicht eine Konferenz von Beauftragten einzelner Regierungen, die nach **ihren Sonderinteressen** die Action des Ganzen zu bestimmen suchen. Müssen wir heute noch auf eine starke **einheitliche** Regierungsgewalt verzichten, so bestehen wir doch mindestens auf einer **deutschen** Regierung, die selbst in die engsten Grenzen gewiesen, wirklich einen Keim der Entwicklung in sich trägt, während das **Direktorium**, d. h. eine Konferenz von instruirten Bevollmächtigten der Einzelministerien, **uns abwechselnd dem politischen Einfluß Oesterreichs und Preußens unterwirft**, je nachdem dieses oder jenes die Mehrheit der Stimmen für sich gewinnt, bis wir bei einer europäischen Krisis im Namen Deutschlands für österreichische und preußische Interessen gegen einander in den Kampf geführt werden .... Nur einer **deutschen** Regierung gegenüber hat eine **deutsche Volksvertretung** Sinn und Bedeutung, deren Worte, deren Wünsche und Forderungen selbstverständlich gegenüber den Beauftragten des österreichischen und des preußischen Ministeriums machtlos verhallen. Wie dem nach Instruktion der Einzelregierungen votirenden Direktorium die Delegirten entsprechen, die sich naturgemäß zunächst als Vertreter der Einzelbevölkerungen fühlen werden, so ist die einzig richtige Ergänzung der **deutschen** Regierung ein aus der einheitlichen Nation hervorgehendes deutsches **Parlament**."

Preußen. ♂ **Berlin**, 3. Nov. Am 9. November wird nun der **Landtag** eröffnet und für welche Stellung demselben gegenüber Herr v. Bismarck sich auch entschieden haben mag, immer wird seine Zeit und seine Thätigkeit davon sehr in Anspruch genommen sein. Und überall ist es die **deutsche Frage**, die ihm zu thun gibt, die deutsche Frage in allen ihren Formen, die in diesem Monat hier in Berlin verhandelt wird: nämlich als deutsche Reformfrage, als Zollvereinsfrage und als — Freiheitsfrage, d. h. wie weit ein Volk das Recht hat, auf die Leitung der Staatsgeschäfte, also auf die Gestaltung seines eigenen Schicksals einzuwirken. Daß Herr v. Bismarck, der in den Verhandlungen mit den deutschen Gesandten für die Berechtigung des Volkes zur freien Selbstbestimmung durch Vertreter, die aus allgemeinen und direkten Wahlen hervorgegangen sind, seiner Note entsprechend eintreten muß, — **zu derselben Zeit** im Abgeordnetenhause die Berechtigung des Volkes zu solcher Bestimmung seines Schicksals bestreiten wird, ist eine eigenthümliche Ironie des Schicksals!

— Die feudale Korrespondenz stellt den fortschrittlichen Abgeordneten für gewisse Fälle „**eine kleine Spazierfahrt in einem Zellenwagen**" in Aussicht. Sie schreibt: „Ein Votum für die des Hochverraths angeklagten Polen, eine verschämte Steuerverweigerung, eine ungezogene Adresse, eine Quasi-Anklage gegen die Minister: wir meinen uns nicht zu täuschen, wenn wir die Behauptung aussprechen, daß die Regierung alle diese Eventualitäten sorgfältig erwogen, und daß alle derartigen Versuche in vielleicht ungeahnter Schwere auf das Haupt ihrer Urheber zurückfallen würden!" Bekanntlich können Abgeordnete für ihr Votum niemals, für Meinungs-Aeußerungen nur innerhalb der Kammer zur Rechenschaft gezogen werden (Artikel 84 der Verfassung). Die Abgeordneten des preußischen Volkes, selbst für den Fall, daß sie das ihnen unzweifelhaft zustehende Recht der Minister-Anklage ausüben sollten, mit dem Zellenwagen zu bedrohen — das ist die Niederträchtigkeit oder die Tollhäuslerei auf das Höchste gesteigert.

— Als Prof. **Virchow** vor Kurzem nach **Saarbrücken**, welches er im Abgeordnetenhause vertritt, kam, begrüßte ihn die dortige freiwillige Feuerwehr, welche gerade von einer Uebung zurückkehrte; ein Mitglied derselben hielt eine Ansprache. Gegen diese gefährliche Feuerwehr ist jetzt in Folge dieses Vergehens eine Untersuchung wegen Abhaltung einer bewaffneten politischen Versammlung unter freiem Himmel ohne polizeiliche Erlaubniß eröffnet worden.

Posen, 2. Nov. Das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herr Kreisrichter **Motty**, hat an dem heutigen Tage folgendes Anschreiben erhalten: „Bei der heutigen Abgeordnetenwahl der Kreise Birnbaum und Samter hat die **hauptsächlich aus Polen und Juden bestehende Majorität** Sie zum Abgeordneten gewählt. Sie haben sich binnen 8 Tagen gegen mich zu erklären: ob Sie die Wahl annehmen, und haben, wenn dies der Fall ist, mir den Nachweis ihrer Wählbarkeit einzureichen. **Samter**, 28. Oct. 1863. Der Wahl-Commissarius Frhr. v. Massenbach. An den Kreisrichter Hrn. Motty in Posen."

Ausland.

Schweiz. **Genf**, 29. Oct. Genf hat keine **Spielhölle mehr**. Das Einschreiten des Generalprokurators

gegen das schändliche Fazy'sche Institut hat gewirkt. Bias zieht sich zurück.

Spanien. Madrid, 4. Nov. Heute wurden die Kortes (Landtag) eröffnet. Die Thronrede der Königin hebt die freundschaftlichen Beziehungen zum Ausland hervor, erklärt, die Verfassungsreform sei definitiv beschlossen, und beklagt den Aufstand von San Domingo. (Tel. Ber.)

Rußland. St. Petersburg, 24. Oct. Der Berl. Revue wird folgendes geschrieben: „Daß unsere Regierung Panzerschiffe im schwarzen Meere bauen läßt, ist ganz richtig, denn nichts Natürlicheres, als daß wir uns von den drückenden Fesseln des Pariser Vertrages befreit zu sehen wünschen. Wenn die Pforte darob unruhig wird, so ist das ihr zwar nicht zu verdenken, wird ihr aber auch nicht helfen". (So! Was hat der Krimkrieg dann noch genützt?)

— Der Petersburger „Invalide" vom 25. Oct. veröffentlicht einen Befehl des General Murawieff, worin dieser unter Androhung der schärfsten Strafen die Anwendung der polnischen Sprache in allen öffentlichen Verwaltungs-Büreaus in den ihm unterstellten Provinzen verbietet.

— Der Nat.-Ztg. schreibt man aus Warschau, 31. Oct.: Die Lage wird hier mit jedem Tage trauriger. Niemand ist mehr davor sicher, auf der Straße angehalten und durchsucht zu werden. Man schont jetzt auch die Frauen nicht mehr: 50 Damen, worunter junge Mädchen, Töchter der vornehmsten hiesigen Kaufleute und Bürger, sind in dem hiesigen großen Zellengefängnisse eingesperrt.

— * In Warschau sind am 29. Oct. vier bei einem Attentat auf einen russischen Soldaten betheiligte Individuen, wovon zwei kaum dem Knabenalter entwachsen, gleichzeitig an einem und demselben Galgen neben einander aufgeknüpft worden.

Bayerisches.

In München ist die Probenummer einer „Allgemeinen deutschen Sängerzeitung" erschienen. „Sie wird fern jeder Politik sich ausschließlich und allein dem Gesange widmen."

Nürnberg, 3. Nov. Die von der hiesigen Polizei gestern gegen die Blaumontägler veranstaltete allgemeine Razzia hat insoferne einen günstigen Erfolg, als 53 Contravenienten zur Haft gebracht wurden, die noch am nämlichen Tage von dem kgl. Stadgerichte abgeurtheilt und zu Arreststrafen von 1 bis 2 Tagen verurtheilt wurden. Erfreulich war hiebei die Wahrnehmung, daß von den 53 Arretirten nur 7 der hiesigen Stadt — und keiner dem Arbeitervereine — angehörten.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 5. Nov. 1863.

1) Anton Fischer, lediger Maurergeselle von Ahldorf in Württemberg, welcher schon dreimal wegen Diebstahls bestraft wurde, entwendete dem Beinringlergesellen Joh. Rehlen dahier eine Weste im Werthe von 1 fl. 12 kr., weshalb er als rückfällig, das Vergehen des Diebstahls mit 45tägigem Gefängniß und nach erstandener Strafe mit Landesverweisung zu büßen hat.

2) Maria Schweighart, auch Hofmann genannt, ledige Dienstmagd von Kirchheim, schon einmal wegen Diebstahls bestraft, entwendete der Fabrikarbeiterin Anna Maria Bernbacher dahier eine silberne Kette im Werthe von 5 fl. Urtheil wegen Vergehens des Diebstahls: 45 Tage Gefängniß.

3) Michael Mahler, lediger Küfergeselle von Leiterberg, mißhandelte am 22. Juli l. J. Abends den Eisenbahnarbeiter Joseph Rauch von Thal vor dem Bärenwirthshause zu Obergünzburg, indem er denselben vorsätzlich zu Boden sprang und mit der Faust mehrmals auf den Kopf schlug, ohne daß jedoch Rauch krank, noch arbeitsunfähig wurde. — Da Mahler im vorigen Jahr wegen körperlicher Mißhandlung eine 3tägige Arreststrafe zu erstehen hatte und Rauch die Bestrafung desselben beantragte, so wurde derselbe eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erkannt und zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 23. Oct. 1863.

Das Gesuch des Metzgergesellen August Kohler von hier um persönliche Concessionirung als Metzgermeister und Ansäßigmachung wurde genehmigt, während die Concessionsmitbewerber Joh. Gg. Seit und Jakob Zorn abgewiesen wurden. — Der vormalige Hirschwirth Johann Zorn erhält eine persönliche Concession als Speisewirth. — Genehmigt wurden das Ansäßigm.- und Verehel.-Gesuch: des Zeichnungslehrers Ludwig Steinle dahier mit der Lehrerstochter Magdalena Maier von Altusried, des Taglöhners Andreas Delling von Mintraching mit Katharina Stumm von hier, des Fabrikarbeiters Felix Dannheimer von hier mit Crescenz Freudling von Günz und des Magistrats-Canzlisten Joh. Nep Boch von hier mit Christina Sieber von Fluhe, k. k. österr. B.-A. Bregenz. — Die Spinners-Eheleute Jakob und Josepha Gübeli und die Taglöhnerswittwe Theres Hahn erhalten die Bewilligung zur Kinderverpflegung. — Der hölzerne Brunnenkasten bei Gerber Hörburger soll durch eine eiserne Fontaine ausgewechselt werden. — Verschiedene Baugesuche wurden baupolizeilich bewilligt. — In die Gewerbs-Prüfungs-Commission der Bäcker wurde statt des ausgetretenen Bäckermeisters Ackerknecht Bäckermeister Eppermüller als Gewerbprüfungsmeister und Bäckermeister Carl Daumüller als Ersatzmann, und in die Gewerbsprüfungs-Commission der Wagner statt des abgetretenen Leonhard Oerle und Gottfried Gros die Wagnermeister Weitnauer zum Gewerbsprüfungsmeister und August Gros als Ersatzmann gewählt, ebenso wurde die Wahl der Distrikts-Vorsteher und Rottmeister pro 1863/66 vorgenommen.

☞ Die Posten in der Richtung gegen Nürnberg rc. zeichnen sich gegenwärtig durch große Regelmäßigkeit im — Nichteintreffen aus. Dies ist, wie in der jüngsten Zeit fast täglich, auch heute wieder der Fall.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Leipzig, 29. Oct. Heute wurde die Ausstellung von Gegenständen, welche auf die Völkerschlacht Bezug haben, in der Stadtbibliothek geschlossen. Die Tafel, welche damit bedeckt war, hatte die Länge des Saales, nämlich 122 Leipziger Ellen. Die ausgestellten Gegenstände waren theilweise von höchstem Interesse. Die ersten Tafeln nahmen die Autographen (Handschriften) ein. Dieselben vertraten alle Feldherren der Verbündeten und die des Feindes, Staatsmänner, Dichter und Gelehrte. Alsdann kamen einige hundert Carricaturen aus den Jahren 1813, 1814 und 1815, meist etwas ausgearteter Natur, wie es die Zeit des Schreckens und der Gewalt mit sich brachte. Viele dieser Bilder waren unter der Herrschaft des französischen Eroberers bei Todesstrafe verboten, dennoch wurden dieselben im Volke in großer Anzahl verbreitet. Als Probe diene das große Schlachthaus. Napoleon führt eine Heerde Hammel, welche Napoleonshüte auf dem Kopfe tragen, zur Schlachtbank. Die Hammel sind deutsche Rekruten. Das Schlachthaus ist ganz und gar mit ausgeschlachteten Hammeln behängt, das Blut fließt in Strömen. Französische Polizeiagenten bilden die Metzgergesellen. Harmloserer Natur ist die Carricatur mit der Unterschrift: „Die Katze läßt das Mausen nicht!" Napoleon als Kater befindet sich bereits auf der Ratteninsel St. Helena. Er hält über einige Tausend Ratten, welche militärisch eingekleidet und mit Gewehren versehen sind, Revue ab. — Waffen aller Art sind in großer Menge vorhanden gewesen, darunter viele von großem Geldwerth und hoher geschichtlicher Bedeutung. Die Namen der jetzigen Eigenthümer waren stets daran bezeichnet. Ich konnte nicht umhin, einen Zettel zu copiren, der einem hübschen Degen angeheftet war, denn die Inschrift zeugt von großer Schneidercourage; dieselbe lautete: „Am 19. October einem in den Anlagen bei der ersten Bürgerschule gefallenen französischen Feldarzt, als Schneiderlehrling aus der erstarrten Hand gewunden. Leipzig, den 5. October 1863. C. G. Schmidt, Schneidermeister, Peterstraße." Unter den Waffen befand sich auch ein Eßbesteck von Silber, welches Napoleon gehörte und das er auf der Retirade verlor. Es war mit 1000 Thaler zum Verkaufe ausgeboten. Interessant war auch die Zusammenstellung der Kopfbedeckungen der verschiedenen Militärgattungen aus dem großen Kriege; viele trugen die Spuren von Kugeln, Säbelhieben und Kolbenschlägen. Neben den Waffen lag auch die Laute und das erste Schwert (Hirschfänger) Theodor Körners, Eigenthum der Familie Kunze in Leipzig. Gemälde, namentlich Scenen des Gräuels vor den Leipziger Thoren und auf dem Fleischerplatz, wo der letzte Kampf stattgefunden. Landkarten u. s. w. waren ebenfalls viele vorhanden. Auch Schädel mit Verletzungen durch Kugeln, Bajonett und Hiebwaffen waren ausgestellt. Von Interesse waren auch die Militäruniformen, welche eine stattliche Garderobe bildeten. — Gestern hat der Rath der Stadt öffentlich bekannt gemacht, daß er zwei neue Straßen nach den Namen „Lützow" und „Mahlmann" bezeichnet habe. — Die Sammlung an Geld für die hilfsbedürftigen Veteranen Deutschlands aus den Befreiungskriegen ist hier im Gange. (Dorfz.)

Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

In einem frequenten Orte ist ein im besten **Betrieb** stehendes **Bäcker-Anwesen** (mit Realität), wo wöchentlich **12 bis 15 Schaff** abgebacken werden, nebst **33 Tagw.** der besten **Grundstücke**, worauf jährlich **4 Pferde**. **7 Kühe**. **8 bis — 9 Stück Jungvieh** gehalten werden können, aus freier Hand verkäuflich. Ferner ist ein **Gemeinderecht** (von den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Waldungen, und Waidenschaften zu 24 000 Tagwerk) dabei, durch welches Recht der Besitzer jährlich **40 Floßbäume** ungerechnet das benöthigte **Bau-** und **Brennholz** erhält. — Preis ohne Inventar 18,000 fl.

Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [5845-47 a]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [21]

Joseph Renn.

Erdöl-Lampen

neuester Construction

en gros & en detail.

Hand-, Wand-, Weber- und Stehlampen, Hänge-Lampen mit einer und zwei Flammen, Stall- und Straßenlaternen rc. sind wieder angekommen bei

[9] **Heinrich Kobler & Comp.** auf der Steig.

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden

die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn **E. Marco Calgèer** in Kempten für den dortigen Platz und Umgegend den Allein-Verkauf unserer bereits **rühmlichst bekannten Wald-Woll-Fabrikate,** bestehend in gewirkten Unterkleidern aller Art, Strickgarn, Watte, Oele, letztere zum Umhüllen und Einreiben kranker Glieder übertragen haben. Legale Zeugnisse, Preiscourante und sonst Näheres wird von obigem Herrn gratis verabfolgt. [5749-51 c]

Die Waldwoll-Waaren-Fabrik in Remda am Thüringer Wald

f. d. Lairitz.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Die **Unterrichts-Stunden** finden statt:

Zeichnen am Sonntag von 10—12 Uhr früh in der Gewerbschule.
Chemie u. **Physik** am Dienstag 8 Uhr Abds. „ „
Deutsche Sprache u. **Schreiben** am Mittwoch 8 Uhr Abds. in der „
Rechnen am Donnerstag 8 Uhr Abends in der Gewerbschule.
Gesang am Montag 8 Uhr Abends im Gesellschaftslokale.

[3 a] **Der Ausschuss.**

Erdöl

feinst raffinirt per Pfund 16 Kreuzer empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

Michael Dummreicher,
Seiler beim „Hirschen". [3 b]

Ein **Einstandsmann** zum 12. Infanterie-Regiment wird auf 2 Jahr 5 Monate gesucht. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [3 a]

Eine noch gut erhaltene sagenannte **„spanische Wand"** wird zu kaufen gesucht. Näheres im Z.-C. [2 b]

Tuch, Buckskin und Paletots-Stoffe

empfiehlt in **reichlicher Auswahl** und **solider Waare** [3 b]

Andreas Flach.

Sehr schöne

Gebirgs-Schnecken

sind fortwährend zu haben bei [6c]

Hein. Ade, hintere Fischersteig.

Eine große schöne **Docken-küche** mit heizbarem Heerde, nebst Kupfer-, Messing-, Zinn- und Porzellain-Geschirr ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C.

Bekanntmachung.

Der Schuhmachermeister Anton **Karl Sontheimer** in Kempten und dessen Ehefrau Therese, früher verehelichte Geisler, haben durch Vertrag vom Heutigen die im gerichtlich errichteten Ehevertrag vom 8. Juli 1861 eingegangene allgemeine Gütergemeinschaft **aufgehoben,** was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. [5851]

Kempten, den 3. November 1863.

Der königl. Notar: Lang.

Wohnhaus-Verkauf.

Circa 1½ Stund von Kempten entfernt in Mitte eines Marktflecken ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ein im bestbaulichem Zustande sich befindliches **Wohnhaus** sammt 9 Dez. Grasgarten unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Dabei wird bemerkt, daß sich dieses Wohnhaus zur Ausübung eines jeden Geschäftes eignen würde. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt [3 b]

Kempten, am 1. Nov. 1863.

Martin, Commissionär.

Verkauf.

Eine sehr freundliche geräumige **Wohnung** mit drei heizbaren Zimmern, Küche, Kammer und Keller ist billig zu kaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [3 b]

Ant. Meichelbeck, Commissionär.

Für 2 oder 3 Schlafgänger ist ein schönes **Logis**, heizbar, sogleich zu vermiethen. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [2 a]

Sonntag, den 8. November

Tanzmusik

im „Ochsen" der Altstadt, wozu höflichst einladet **Johannes Kiesel,**
[2 a] Kohlerwirth.

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürstl

bei **Martin Kluftinger,**
Hirschmetzger.

Eine große neue **Docken-küche** hat zu verkaufen [5856]

Christoph Ade, Schreinermeister, wohnhaft in der Theaterstraße.

Frankfurter Courszettel.

(4. Novbr.)

Pistolen	9 fl. 41—42 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 48½—49½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 20—21 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42—46 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25½—26½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44¾—45¼ kr

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: 4 gekr. Ritter. Kathol.: Gottfried. **Nro. 266.** 8. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Die französische Thronrede.

Paris, 6. Nov. In der Rede, mit welcher der Kaiser L. Napoleon die Kammern eröffnete, sprach derselbe zuerst von den innern Fragen, dann über Mexico und Cochinchina, und gieng hierauf zur polnischen Frage über. Er erinnerte zunächst daran, daß der Kaiser Alexander in der savoyischen Frage und in Italien Frankreich eine aufrichtige Unterstützung gewährt habe. Dieses gute Einvernehmen verlange Schonung. Es bedurfte des Glaubens an die große Popularität der polnischen Sache in Frankreich, um kein Bedenken zu tragen, das Bündniß mit Rußland in Frage zu stellen und die Stimme für eine in den Augen Rußlands rebellische Nation zu erheben. Aber Frankreichs erbliches Recht sei in der Geschichte und in den Verträgen eingetragen. Nichtsdestoweniger können Fragen, welche die gewichtigsten Interessen Europas berühren, nicht vereinzelt behandelt werden. Nur die Beleidigung der Ehre Frankreichs oder eine Bedrohung seiner Grenzen legten die Pflicht auf, ohne vorläufiges Einverständniß zu handeln, jetzt sei es nöthig, wie zur Zeit der Vorgänge im Orient und in Syrien, sich mit den Großmächten zu verständigen. Der Rath der Großmächte sei leider von Rußland als ein Erschütterungsversuch aufgenommen worden, und anstatt den Kampf aufzuhalten, habe er ihn nur vergiftet; von beiden Seiten geschehen Ausschreitungen, welche die Menschheit bedauern müsse. **„Müssen wir,“** fuhr der Kaiser fort, **„in der gegenwärtigen Frage zum Krieg greifen, oder zum Schweigen? Nein! Wir müssen die polnische Sache dem europäischen Tribunal überlassen.** Schon hat Rußland erklärt, daß Conferenzen, wo alle die andern Fragen, welche Europa bewegen, debattirt würden, seine Würde nicht verletzen. Nehmen wir von dieser Erklärung Act. Der Augenblick scheint gekommen, um das durch die Zeit und Revolutionen zerstörte Gebäude neu aufzurichten. Es ist nöthig, durch neue Verträge festzusetzen, was unwiderruflich geschehen ist, und das zu vollziehen, was der Friede Europas verlangt. **Die Verträge von 1815 haben zu bestehen aufgehört;** sie sind gebrochen durch Belgien, Frankreich, Italien, an der Donau; **Deutschland arbeitet daran, sie zu ändern,** England hat sie durch die Abtretung der jonischen Inseln modificirt, **Rußland tritt sie in Warschau mit Füßen.** Glühende Leidenschaften überreizen sich in Süd und Nord, mächtige Interessen fordern Lösung. Was ist legitimer als ein Congreß? Ist es nicht den Ideen der Epoche entsprechender, den Staatsmännern aller Länder zu sagen: Haben die Vorurtheile und die Verbitterungen nicht lange genug gedauert? Muß die Eifersucht der Großmächte immer den Fortschritt der Civilisation verhindern? Werden wir immer das gegenseitige Mißtrauen durch übertriebene Rüstungen unterhalten? Werden wir ewig diesen Zustand erhalten, der weder der Friede noch der Krieg mit seinen Wechselfällen ist? Verschaffen wir den extremen Parteien keine Bedeutung, indem wir uns den legitimen Wünschen der Völker widersetzen? Haben wir den Muth an Stelle des krankhaften und unsichern Zustands eine feste Lage zu setzen, wenn es auch Opfer kosten sollte.“ **Dieser Ruf wird, wie ich hoffe, von allen gehört werden; denn die Zurückweisung würde geheime Plane voraussehen lassen, welche den Tag scheuen.** Wenn der Vorschlag nicht angenommen wird, so wird er doch den Vortheil haben, **Europa eine Gefahr anzuzeigen.** Zwei Wege liegen offen: **einer führt zum Fortschritt durch Versöhnung und Frieden, der andere würde unvermeidlich zum Krieg führen, durch die Halsstarrigkeit das Vergangene, das in Trümmer fällt, zu erhalten.** Das ist die Sprache, welche ich an Europa zu richten denke, und welche, wenn Sie sie billigen, nicht ermangeln wird, gehört zu werden, weil ich dann im Namen Frankreichs spreche.“

(Tel. Ber. d. A. Z.)

Nach der Schlacht von Hanau*).

Am 1. und 2. November 1813 überschritten die Reste des französischen Heeres bei Mainz den Rhein; drei Tage später war das Hauptquartier der Alliirten in Frankfurt. Es waren im Ganzen noch ungefähr 70,000 Mann, die Napoleon von der großen Armee hinüberbrachte. Der Triumph war den Gegnern nicht geworden, die ganze Heeresmacht nach den Leipziger Schlachten zu zertrümmern, aufzulösen und gefangen zu nehmen, allein das Ergebniß war doch nicht sehr verschieden. Die Truppen hatten an Strapatzen und Entbehrungen, wie an Ausdauer im Kampfe das Größte geleistet; eben jetzt noch, obwohl schon tief erschöpft, krank und hungernd, rafften sie sich mit seltener Energie zum letzten verzweifelten Widerstand zusammen, um sich den Weg zum Rheine zu erkämpfen. Aber nun forderte die Natur ihre Rechte; der Keim tödtlicher Nervenkrankheiten bildete sich mit furchtbarer Raschheit aus und nahm den größten Theil von denen hinweg, welche die Niederlagen und die Flucht von 1813 überlebt hatten. Nur weniges von diesem Heere ist wieder in die Schlacht ausgezogen;

*) Da während der Wintermonate weder Landtags- noch Festberichte die Spalten der Kempter Zeitung beengen werden, so wird es hoffentlich ihren Lesern nicht unangenehm sein, wenn wir den Raum zur Erzählung der weiteren Ereignisse des Befreiungskrieges bis zur Einnahme von Paris (31. März 1814) verwenden.

Digitized by Google

die Besatzungen der Festungen, an Zahl einer großen Armee gleich, waren abgeschnitten.

In den Festungen zwischen Rhein und Weichsel lagen noch gegen 190.000 Mann mit zahlreichem Geschütz und unermeßlichem Material; in Polen waren Modlin und Zamosk, an der Weichsel Danzig, an der Oder Stettin, Küstrin und Glogau, an der Elbe Hamburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau und Dresden noch von den Franzosen besetzt, aber jetzt von jeder Hoffnung des Entsatzes abgeschnitten.

Zuerst fiel Dresden. Dort stand noch als verlorner Posten St. Cyr mit einigen 30,000 Mann auf einem aufgezehrten Boden, der bald die Mittel zur Erhaltung solch eines Heeres versagen mußte. Ein Versuch, sich durchzuschlagen, mißlang; es blieb ihm nichts übrig, als sich zu ergeben (6. Nov.). Er und Lobau mit 30 andern Generalen und der ganzen Mannschaft wurden Kriegsgefangene der Verbündeten.

In Danzig stand der Elsässer Rapp mit einer buntgemischten Besatzung von Franzosen, Polen, Deutschen, Italienern, den Trümmern der aus Rußland dahin verschlagenen Heerestheile. Unter Strapatzen und Entbehrungen aller Art leistete Rapp Monate lang heldenmüthigen Widerstand. Die Einwohner litten furchtbar. Gegen Ende des Jahres aber zwang der Mangel den General Rapp, an Uebergabe zu denken. Am 1. Jan. 1814 kapitulirte er und ergab sich mit 15,000 Mann und 10,000 Kranken kriegsgefangen; nicht weniger als 1300 Geschütze wurden eine Beute der Sieger.

Die übrigen Plätze sind entweder im Frühjahre 1814 gefallen oder erst nach Napoleons Sturz geräumt worden. In Hamburg trieb nach wie vor Davoust, einer der verruchtesten bonapartischen Schergen, sein wildes Wesen*). Unermeßliche Gelderpreßungen, Beraubung der Bank und barbarische Bedrückungen der Bürger hatten den Anfang gemacht, dann wurden seit der Weihnachtswoche alle Vorstädte, alle Vordörfer und alle die herrlichen Landhäuser an der Alster nach einer nur achtstündigen Ankündigung niedergebrannt und an 20,000 Menschen aus der Stadt gestoßen, zuerst die Jungen und Starken als gefährlich, dann die Alten und Schwachen als überflüssig; die Waisenkinder, die Gebrechlichen, die Züchtlinge wurden vor die Thore gebracht; ja am Nachmittag des 30. Dezember befahl Davoust, das mit 800 Kranken und Wahnsinnigen gefüllte Krankenhaus zu leeren, am andern Tage werde es in Brand gesteckt werden. Unter wilden Scenen der Plünderung und Scheußlichkeiten aller Art ward das Gebäude geräumt, aber die Todesangst in dem wilden Gedränge und die strenge Januarkälte kosteten in den nächsten Tagen fast 600 der geflüchteten Kranken das Leben.

Wenn irgendwo, so war hier die unerbittlichste Züchtigung zu wünschen. Doch der Kronprinz von Schweden (Bernadotte), dessen Aufgabe es gewesen wäre, Hamburg von seinen Drängern zu befreien, zog, seine norwegischen Entwürfe verfolgend, mit seinem Heere gegen die Dänen und überließ die schwerbedrängte Stadt ihrem Schicksal. Darum hielt sich Davoust in Hamburg, bis Napoleon gestürzt war und der Pariser Friede es ihm möglich machte, ungezüchtigt und ohne lästige Bedingungen (!) den Ort seiner Greuelthaten zu verlassen.

Deutschland.

In Folge des Widerspruches, auf welchen Graf Rechberg in Nürnberg bei einigen Mittelstaaten gestoßen ist, taucht das Project der Trias wieder auf, mit welchem es die mittelstaatlichen Diplomaten schon wiederholt versucht haben. Es würde dadurch Deutschland in drei Stücke getheilt werden und der Bund der Mittel- und Kleinstaaten den Kern Deutschlands bilden, indeß Preußen sowohl als Oesterreich eine separatistische Politik noch mehr erleichtert würde als bisher.

Bayern. München, 4. Nov. Unsere Schwurgerichts-Sitzungen reichen sich die Hand. Kaum hat eine ordentliche begonnen, so hört man schon wieder von der Festsetzung einer außerordentlichen und bis diese vorüber ist, werden die Geschwornen schon wieder für die nächste ordentliche einberufen. Darin thun die Oberbayern es unbestritten den Bewohnern aller andern Regierungsbezirke zuvor: bis auf sieben Schwurgerichtssitzungen in zwölf Monaten hat es noch kein anderer Regierungsbezirk gebracht. Das ist ein böses Zeichen für unsere oberbayerischen Zustände.

— Ein Bewohner Münchens hat an den Bürgermeister Koch in Leipzig die Zusicherung gesendet, daß er für den Fall der Verwirklichung der Idee eines deutschen Invalidenhauses zu einem Beitrag von 1000 fl. sich verpflichte.

* In Landshut wollten die Mitglieder des deutschen Nationalvereins eine Robert-Blum Feier veranstalten; der wohllöbliche Magistrat hat diese Feier aber „streng untersagt", in Erwägung, daß dadurch die damalige Volksbewegung und der Aufstand in Wien anerkannt und Blum als politischer Märtyrer gefeiert würde, während er als Rebell in einem deutschen Staat gegen eine deutsche Regierung nach „Recht und Gesetz" die Todesstrafe erlitten habe, und weil durch eine solche Feier die Zustimmung zu einem auch in Bayern mit dem Tode zu bestrafenden Verbrechen gewissermassen kund gegeben würde rc.

Baden. ☍ Man ist in Baden begierig, ob der Kaiser von Oesterreich die Adresse der Stadt Ueberlingen, welche den Patriotismus und die staatsmännische Einsicht des Großherzogs stark in Zweifel stellt, annehmen wird. Wagten die Ueberlinger einen ähnlichen Schritt im Kaiserthum Oesterreich, so würden sie einen Criminalprozeß und zwei Jahre schweren Kerkers riskiren, und noch in manchem andern „großdeutschen" Land möchten sie übel wegkommen. In dem „kleindeutschen" Großherzogthum Baden widerfährt ihnen hoffentlich nichts Unangenehmes. Wahrscheinlich haben die Ueberlinger die Adresse nur geschrieben, um dem wohlerworbenen Ruhm ihrer Seenachbaren, der Buchhorner, Concurrenz zu machen. Es wäre grausam, sie für den unschuldigen Ehrgeiz zu bestrafen.

Freie Städte. Während der am 27. in Frankfurt stattgefundenen Versammlung von Vertretern der großdeutschen Presse kamen auch die österreichischen Preßverhältnisse zur Sprache und man gab allgemein die Ansicht kund, daß die Gewährung einer freieren Bewegung der Presse in Oesterreich nothwendig erscheine (das meinen wir doch auch!) und daß es vor Allem dringend zu wünschen sei, daß eine baldige Revision der Strafgesetze in der Weise in Angriff genommen werde, daß die Strafart für die durch die Presse begangenen Vergehen (bisher mit Eisen, Fasten, Züchtlingskleidung !! rc.) eine von der für gemeine Verbrechen verschiedene mildere werde.

Kurhessen. Aus Kassel, 3. Nov., wird der D. A. Z. geschrieben: Von dem guten Eindrucke, den die Feier des 18. Oct. auf den Kurfürsten gemacht, soll keine Spur mehr vorhanden sein, seit auf die Nachricht davon Prinz Georg von Hessen angelangt ist und seinen Einfluß in gewohnter Weise wieder geltend gemacht hat.

Sachsen. Am 2. Nov. fand auf dem Leipziger Rathhause eine vom Bürgermeister Koch berufene Versammlung statt, um die Bildung eines deutschen Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen der Befreiungskriege anzubahnen. Es wurde ein Comité gebildet und beschlossen, ein Circular an die deutschen Städte und einen Aufruf an die Bevölkerung Sachsens zu erlassen, ferner daß diejenigen Veteranen, welche die Helena-Medaille

*) Nach dem Abzug der Franzosen war der Oberst Tettenborn am 18. März mit einem Streifcorps in Hamburg eingerückt, wo man ihn mit unbeschreiblichem Jubel empfing. Allein die Alliirten versäumten, die wichtige Stadt zur rechten Zeit mit ausreichenden Kräften zu decken, statt sie durch einen abenteuerlichen Streich der feindlichen Rache blos zu stellen. Hamburg fiel wieder in die Gewalt der Franzosen und mußte seinen Enthusiasmus für die Verbündeten schwer büßen.

Digitized by Google

angenommen haben, von der Unterstützung ausgeschlossen sein sollen.

Preußen. ** Berlin, 4. Nov. In der Disciplinar-Untersuchung gegen den Stadtgerichtsrath Twesten wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufs der Fortschrittspartei wurde heute vom Kammergericht das Urtheil gesprochen. Dasselbe lautete auf Ertheilung einer Verwarnung, wogegen der Oberstaatsanwalt die Entlassung aus dem Staatsdienste beantragt hatte, nachdem er in der Anklage auszuführen bemüht gewesen war, daß der Beamte, welcher sich an oppositionellen Agitationen betheilige, seine Pflicht verletze. In längerer Rede wahrte Twesten die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten, und hob hervor, daß seine Stellung als Abgeordneter ihn verpflichte, seine Meinung offen und freimüthig zu vertreten. Der Vorsitzende des Gerichts machte dagegen geltend, daß der Beamte, welcher Abgeordneter sei, allerdings die Pflicht habe, im Abgeordnetenhause seine Meinung frei und offen auszusprechen, außer dem Hause aber liege ihm diese Pflicht nicht ob.

Oesterreich. Dr. Vivitz, Eigenthümer der Triester Zeitung und Bruder des Bankgouverneurs, ist vor einigen Tagen in Koburg zur protestantischen Kirche übergetreten und wird sich daselbst mit einem Fräulein aus Triest vermählen. Die Schwierigkeiten, welche dieser Ehe in Oesterreich „in Folge spezieller Verhältnisse“ (so drückt sich euphemistisch-dunkel die Ostd. Post aus) entgegenstanden, veranlaßten Dr. Vivitz, das Staatsbürgerrecht in Koburg zu erwerben. Nach vollzogener Trauung wird Dr. V. wieder zu seiner bisherigen Beschäftigung nach Triest zurückkehren.

Wien, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde nach lebhafter Debatte der Ausschußantrag, für die Linderung des Nothstandes in Ungarn die Anleihe von 20 Millionen zu bewilligen, angenommen. (T. B.)

Ausland.

Italien. Aus Neapel meldet man, daß Prinz Humbert, der dort seit einiger Zeit Hof hielt, wieder Leben in die Stadt gebracht und sich beim Volke recht beliebt gemacht hat. Er hat im Schloß einen Klub junger Leute gebildet, besucht auch andere Klubs und zeigt sich viel auf den Straßen, was der Neapolitaner gerne sieht. Ein Korrespondent sagt: Man stellt Vergleichungen zwischen der savoyischen und der bourbonischen Dynastie an und sie fallen „in physischer wie moralischer Hinsicht“ zu Gunsten der ersteren aus. Besonders scheint den Neapolitanern die gute Bildung des Prinzen zu imponiren.

Großbritannien. Lord Palmerston, hieß es kürzlich, sei zum Tode erkrankt. Die Nachricht hat sich als Erfindung herausgestellt und wird jetzt durch eine andere abgelöst, die noch weniger Grund haben dürfte. Es heißt nämlich, der achtzigjährige Premier sei von einem irischen Geistlichen oder Advokaten in einer Lage mit seiner schönen jungen Frau betroffen worden, durch die dieser sich zu einer Schadensklage von 20,000 Pfd. St. gegen den edlen Lord berechtigt glaube. Die Ehebruchsklage sei bereits vor den Gerichten anhängig gemacht. Lord Palmerston mag in seiner Jugend viel gesündigt haben und manchem Ehemanne in's Gehege gelaufen sein, gegenwärtig dürfte jedoch Dame Podagra seine Aufmerksamkeit vorzugsweise auf sich ziehen.

Niederlande. Rotterdam, 1. Nov. Der Gerichtshof zu Termonde (Belgien) hat den Pater Knüpfmann, der die Benedictiner-Abtei zu Afflighem bestohlen hat, wegen dieses Verbrechens zu dreijährigem Gefängniß und in eine Geldbuße von 3000 Frcs. verurtheilt.

Rußland. Aus Warschau wird vom 3. ds. berichtet: In der vorhergehenden Nacht sind 41 Frauen verhaftet worden. Zwei Transporte von 550 Gefangenen haben die Citadelle verlassen, um nach Sibirien gebracht zu werden. Es herrscht eine furchtbare Aufregung unter der Bevölkerung. Eine Proklamation des geheimen Stadthauptmanns ersucht die Frauen, ihre Trauerkleider abzulegen, um sich den Brutalitäten der russischen Soldateska zu entziehen. Zahlreiche Gefechte haben in Litthauen, Plock und Sandomir stattgefunden.

— * Mit Rücksicht auf das Verbot der Trauerkleider hat der Oberpolizeimeister noch besondere, in's Kleinliche gehende Vorschriften erlassen, gemäß welcher die schwarze und die weiße Farbe an jedem einzelnen Kleidungsstücke verpönt ist; nicht einmal schwarze Handschuhe dürfen getragen werden.

Griechenland. Athen, 31. Oct. Das Thronbesteigungsmanifest lautet: Ich bringe nicht Regierungsgeschicklichkeit und geübten Verstand, aber aufrichtige Liebe und Glauben an die Zukunft Meiner und eurer Schicksalsgemeinschaft mit; Ich werde Mich bestreben, die griechischen Gebräuche und Sitten zu lieben, die Verfassung zu halten, die erfahrensten Männer ohne Parteirücksichten um mich zu schaaren, und Griechenland zum Musterstaat des Orients zu machen. (Tel. Ber.)

Türkei. Konstantinopel, 30. Oct. Die Dardanellen und der Bosporus werden mit starken Kalibern und Stahlkanonen ausgerüstet. — Sechs russische Offiziere sind als Spione in Suchum-Kale erschossen worden. (Tel. Ber.)

Japan. * Den europäischen Consuln in Japan ist von dem Minister Sr. Maj. des Taikuns durch ein Rundschreiben mitgetheilt worden, daß die japanesischen Häfen den fremden Nationen wieder geschlossen, und die in Folge der abgeschlossenen Staatsverträge eingewanderten Fremden vertrieben werden sollen, da die Japanesen keine Verbindungen mit ihnen haben wollen. (Die Staatsraison muß hier also dem Volkswillen weichen.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 6. Novemb. Das Direktorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat durch Beschluß vom Gestrigen den Disconto für Wechsel von 4½ auf 5 Proc. erhöht, den Disconto für das Lombardgeschäft aber wie bisher auf 5 Procent belassen.

Aus München wird telegraphirt, daß in Folge der französischen Thronrede die Börsencourse fallen.

Vermischtes.

Vor einigen Tagen ist eine große Kiste mit ungefähr 3 Ctrn Erde des Leipziger Schlachtfeldes von Leipzig nach Magdeburg abgegangen, wo man in dieselbe zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht eine junge Eiche pflanzen will.

„Mit die Landwehr-Batelljons“, lautete das Urtheil des alten Blücher nach der Schlacht bei Katzbach, Wartenburg ꝛc. „gings z'erst so so; als sie aber 'mal tüchtig Pulver geschmeckt hatten, gings mit ihnen so gut wie mit die Linien-Batelljons.“

Am 19. Oct. Nachmittag gegen 4½ Uhr brach am Bord des Hamburger Schiffes „Elbe“, welches mit Passagieren besetzt, segelfertig im Hafen von Hamburg lag, Feuer aus. In der Ueberstürzung, mit welcher die Passagiere das Schiff verließen, drängten sie sich in solcher Menge auf die Schiffstreppe, daß dieselbe unter ihrer Last brach und eine Anzahl Personen ins Wasser stürzte. Indessen war von andern Schiffen gleich Hilfe da, so daß kein weiterer Unfall zu beklagen ist. Das brennende Schiff wurde durch einen Dampfer aus dem Hafen bugsirt und bei Steinwärter auf den Grund gesetzt, wo die schon an dem Mast in die Höhe schlagenden Flammen mit Hilfe der Schiffsspritzen bald bewältigt wurden.

Mailand, den 22. Oct. Die Aufsuchung der Leichen der durch den Erdsturz in der Gemeinde Lemna am Comersee verunglückten Personen dauert immer noch fort, da bis jetzt an den Stellen, wo die Häuser standen, 26 Leichname ausgegraben wurden, und somit noch 11 unter der Erde sind. Die Ursache der Häuserverschüttung wird auf folgende Weise erklärt: An dem Berge befindet sich eine Quelle, welche unter der Erde ein Becken von mehr als 20 □ Meter ausgrub; durch das heftige und andauernde Regenwetter in vergangener Woche füllte sich der Raum zu sehr an und sprengte vermöge der Schwere des Wassers die Wände jenes unterirdischen Behälters, und wie eine Lawine, welche Alles mit sich fortreißt, stürzten Wasser, Erde, Steine und Bäume den Berg herunter und begruben die Häuser am Fuße des Berges mit den darin Lebenden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Mobilien- und Porzellan-Waaren-Versteigerung.

Im Auftrage der Zech'schen Relikten versteigert der Unterzeichnete am **Montag den 9. und Dienstag den 10. November 1863**, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr im Hause Nr. 260 neben der Engelwirthschaft in der Altstadt Kempten verschiedene **Mobilien** als: Kemodekästen, Kleiderkästen, Küchenkasten, 1 Sekretär, mehrere Tische, Sessel und Stühle, 1 Lehnsessel, Pfeilertischchen, Nachttischchen, Uhren, Spiegel, Bildertafeln, Tabackspfeifen mit Silber beschlagen, mehrere Betten, Bettladen, und wollene Bettdecken, Betttisch, Küchengeräthschaften von Kupfer, Zinn, Blech und irdenes Geschirr, Waschschäffer und sonstige brauchbare Hausgeräthschaften; dann sämmtlicher **Zinngießerhandwerkszeug** und das noch vorhandene **Waarenlager** enthaltend: Porzellanteller, Schüsseln und Gemüseplatten, Kaffeekannen und Tassen, Kaffeservice, Eierbecher, Porzellanfiguren, Porzellankrüge, Blumenvasen, Dintenzeuge, Tortenplatten, steinerne Halb- und Maaßkrüge, gläserne Halbkrüge, Schoppen- und Branntweingläser, sowie sonstige verschiedene Artikel; ferners eine **Parthie Zinn** gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Artikel des Waarenlagers zuerst zum Verkauf ausgeboten werden. [5806-8c]

Ch. Doppelbauers Commissions- und Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Die **Unterrichts-Stunden** finden statt:

Zeichnen am Sonntag von 10—12 Uhr früh in der Gewerbschule.
Chemie u. Physik am Dienstag 8 Uhr Abds. " " "
Deutsche Sprache u. Schreiben am Mittwoch 8 Uhr Abds. in der "
Rechnen am Donnerstag 8 Uhr Abends in der Gewerbschule.
Gesang am Montag 8 Uhr Abends im Gesellschaftslokale.

[3b] **Der Ausschuss.**

Versteigerung.

Am **Mittwoch den 11. November früh 10 Uhr** anfangend werden durch den Unterzeichneten auf dem Schrannenplatze der Neustadt dahier verschiedene Gegenstände, als: ein bereits neuer Stangenwagen mit Stahlreif und abgeschweißten Achsen, ein älterer Heuwagen, ein neues Güllenfaß, eine Brückenwaage, ein Küchenkasten und sonstige noch brauchbare Gegenstände öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Kempten, am 3. Nov. 1863.

[3b] **Martin**, Commissionär.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß für die Herbst- und Wintersaison das Neueste von **Hüten, Capots** und **runden Hüten**, wie auch **Coiffüren** vorräthig zu haben, oder je nach Geschmack sogleich gefertigt werden kann. Deßgleichen empfehle ich mein sämmtlich wohlassortirtes **Posamentier-Waarenlager** zu geneigter Abnahme.

Achtungsvollst [3c]

Christ. Rist.

Erinnerung

an die Niederlage der englisch und französisch gearbeiteten **Corsetten**, welche in reicher Auswahl und beliebiger Größe zu haben sind. Deßgleichen empfehle ich die **Niederlage der mechanischen Bindfadenfabrik** zu geneigter Abnahme. Ergebenst [3c]

Christ. Rist.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter bringt hiermit dem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er die bisher innegehabte Wohnung in der Brennergasse verlassen, und nunmehr auf dem Schleien **Hs.-Nro. 203** wohnt, und empfiehlt alle **Getränke**, sowie **kalte** und **warme Speisen** bestens. [2a]

G. Haggenmüller z. „Löwen."

Empfehlung.

Sein neu assortirtes Lager von

Reisszeugen

und

Zeichnungs-Maasstäben

empfiehlt zu billigsten Preisen [4d]

J. Wind,
Optiker und Mechaniker
(am Landhaus).

Wohnhaus-Verkauf.

Circa 1¼ Stund von Kempten entfernt in Mitte eines Marktflecken ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ein im bestbaulichem Zustande sich befindliches **Wohnhaus** sammt 9 Dez. Grasgarten unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Dabei wird bemerkt, daß sich dieses Wohnhaus zur Ausübung eines jeden Geschäftes eignen würde. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt [3c]

Kempten, am 1. Nov. 1863.

Martin, Commissionär.

Herberge-Verkauf.

Beinahe mitten in der Altstadt Kempten ist eine freundliche neu gebaute **Herberge** unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3c]

Damen-Filzhüte,

in den neuesten Façonen, und modernsten Farben empfiehlt zur geneigten Abnahme bei den billigsten Preisen, sowie auch **Reparaturen** in den neuesten Façonen angefertigt werden. [5868]

Joh. Adam Schaul sel. Wittwe,
Hutmacher, in der Hirschstraße
vis-à-vis der „goldnen Gans".

Ein Laden

mit schönem **Ladenzimmer**, am Residenzplatz gelegen, ist zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

Feinst gereinigtes wasserhelles

Erdöl

en gros & en detail zu billigsten Preisen, feines **Mohn-, Lein- u. Lampenöl** empfiehlt das Seifen- u. Lichter-Geschäft von [3a]

Heinrich Abrell in der Gerbergasse.

Von heute an sind **Gänseleberwürste** mit **Trüffeln** zu haben bei [3a]

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Eine große schöne **Dockenküche** mit heizbarem Heerde, nebst Kupfer-, Messing-, Zinn- und Porzellain-Geschirr ist zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C.

Vom Schlachthause bis zum Leihhause wurden am vergangenen Mittwoch **zwei Säcke** verloren. Man bittet um Zurückgabe im Z.-C. [5864]

Sonntag, den 8. November

Tanzmusik

im „Ochsen" der Altstadt, wozu höflichst einladet **Johannes Kiesel**, [2b] Kohlerwirth.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an auf die bei J. Engelhorn in Stuttgart erscheinende:

Gewerbehalle, Reiche Sammlung von Abbildungen und Mustern aller Gegenstände der Kunstindustrie und der technischen Gewerbe mit ausführlichen Anweisungen für die Praxis.

15,000 Auflage! Jährlich 12 Lieferungen à 24 kr. südd.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Probus. Kathol.: Andreas v. Avell. — Nro. 267. — 10. November 1863.

Kempten vor 500 Jahren.

☞ Der Vorabend des St. Martinstages war vor 500 Jahren Zeuge eines Ereignisses, das zu den merkwürdigsten und folgereichsten in der Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Kempten gehört; denn an jenem Abend geschah die That, welche in dem Denkmal auf der Burghalde mit den Worten: „von den Bürgern gebrochen 10. Nov. 1363" eingegraben ist. Damals wurde die Burg von den Bürgern eingenommen und zerstört.

Schon lange lebten die Bürger mit dem Abt, welcher auf der Burghalde residirte, in Streit. „Aufgeregt durch das Beispiel anderer Städte, welche in Erweiterung ihrer Freiheiten glücklicher gewesen, unzufrieden, daß ungeachtet der vielen für Reisen, Tagfahrten und Verhandlungen aufgewendeten Kosten die Schiedsprüche so wenig zu ihren Gunsten ausgefallen, vor allem erbittert, daß der Abt auf seiner Burg jeden ihrer Schritte bewachte, bezähmten die Bürger nur mühsam den lange verhaltenen Groll. Es bedurfte nur einer leichten Veranlassung, um ihn zum Ausbruch zu bringen; und diese war bald gefunden. Die Diener des Abtes kamen oft des Nachts vom Schloß in die Stadt herab, trieben mancherlei Muthwillen und Ungebühr, nahmen den Mädchen, welche Wein in den Schenken holten, die Weinkannen ab, führten zuweilen eines ehrbaren Mannes Tochter mit Gewalt auf die Burg, nnd befriedigten ihr Gelüsten. Solchen Uebermuth wollten die Bürger nicht länger dulden; sie sannen auf bittere Vergeltung, und fanden in einem alten Brauch Gelegenheit, sie zu üben. Seit mehren hundert Jahren war es Gewohnheit, daß der Abt mit den Angesehensten unter dem Schloß den Martinstag durch einen Schmaus beging. Indeß der Abt am Vorabend dieses Tages 1363 im Münster die Vesper hielt, benützten die Unzufriedenen die Einladung zum Mahl, ihr Vorhaben auszuführen. Sie zogen in der Dunkelheit bewaffnet auf das Schloß und verlangten am Thore Einlaß, als seien sie zu Gast gebeten. Es wird ihnen geöffnet; sie dringen ein, überwältigen die Wächter, und machen sich zu Meistern der Burg. Als der Abt aus dem Kloster zurückkam, ward er von zwei Fleischern, Buster und Fritz Ottacker, den Anführern des Aufstandes, ergriffen und die Treppe hinabgestürzt; doch entkam er mit dem Leben, eilte nach Schwaighausen, und flüchtete in der Nacht, von wenigen Dienern begleitet, auf einem Bauernpferd nach Isny. Die Bürger kümmerten sich nicht weiter um seine Flucht; sie wählten am folgenden Tag Heinrich Schultheiß zum Bürgermeister; das Schloß wurde geplündert; das Silbergeschirr, die Urkunden, das Geschütz nahmen die Bürger zu ihren Handen; die Heiligthümer, welche in der Kapelle der Burg aufbewahrt gewesen, wurden in die St. Mangen-Kirche gebracht, die Sturmglocke vom Schloß auf das Rathhaus geschafft, die Mauern und Thürme niedergebrochen. Aus einer großen Kanone, welche durch eine Aufschrift als Eigenthum des Gotteshauses bezeichnet war, goßen die Bürger eine Glocke, und hängten sie im Thurm der St. Mangenkirche auf, daß ihr Klang sie an diesen Tag erinnere, zu dessen Gedächtniß die Stadt auch den Gebrauch beibehielt, den Bürgermeister am Martinstag zu wählen. Die Bürger Buster und Ottacker wurden nachmals in der Sakristei der St. Mangenkirche zur Erde bestattet."

So erzählt Haggenmüller in seinem Geschichtswerk Bd. I. S. 150 und 151 den Vorgang. Luther's Reformation, die fast zweihundert Jahre später kam, trug an dem Gewaltakt keine Schuld; wohl aber mag das Beispiel der Schweizer, welche nicht lange zuvor die Burgen ihrer Zwingherrn gestürzt hatten, die Bürger Kemptens zu einer ähnlichen That ermuthigt haben.

Der Abt (Heinrich von Mittelberg) klagte beim Kaiser über die erlittene Gewalt, und nun drohte der rebellischen Stadt ein schweres Strafgericht. Doch die Suppe wird selten so heiß gegessen, als man sie aufträgt. Die Bürgerschaft mußte zwar ein bedeutendes Geldopfer bringen, kam aber im Uebrigen ganz glimpflich weg. Selbst auf den Wiederaufbau der Burg, wozu er das Recht hatte, leistete der Abt zuletzt Verzicht, und am St. Gertrudstag 1479 trat er die Burghalde für 1600 Pfund Heller käuflich an die Stadt ab*).

Hätten die Aebte ihren Sitz auf der Burghalde behauptet, so würde die Stadt wohl nie zu jener Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gelangt sein, welcher sie bis zur Einverleibung mit Bayern sich erfreute. Sie hatte daher volle Ursache, das Andenken der kühnen Metzger, Buster und Ottacker, zu ehren.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Nov. Sicherm Vernehmen nach ist die Einladung des Kaisers der Franzosen zum Congreß zu Händen des Präsidialgesandten gestern dem Bundestag zugegangen (das eilt ja gewaltig!) und zwar bevor noch eine solche Einladung an die Adresse der beiden deutschen Großmächte in Wien und Berlin übergeben war. Die Thatsache beweist unter anderm, daß der Congreß nicht bloß die Wiener Congreßmächte zu versammeln bestimmt ist. (Allgem. Ztg.)

Bayern. Mit der Heeresorganisation, welche bekanntlich die Vermehrung der Kavalerie-Regimenter um 4 in sich schließt, soll die Errichtung von 2 Husaren- und 2 Uhlanen-Regimentern in Antrag gebracht werden. Die benöthigte Armatur befindet sich noch seit dem Jahr 1822, wo die Auflösung dieser Waffengattungen erfolgte, in den Zeughäusern.

Württemberg. An der Universität Tübingen wurde

*) Nach der Mediatisirung wurde die Burghalde dem städtischen Schuldentilgungsfond und hernach, als der Staat die Schulden übernommen, dem königlichen Fiskus zugewiesen. Dieser hat sie dann später der Stadtgemeinde, wenn wir nicht irren, um 50 fl. überlassen. Es hätte damals leicht geschehen können, daß sie in Privatbesitz gekommen wäre!

Digitized by Google

am 29. Oct. die Gründung einer neuen naturwissenschaftlichen Fakultät mit einer akademischen Feierlichkeit begangen. Es ist dies die einzige und erste Universität, an welcher für das heutzutage so wichtige Studium der Naturwissenschaften eine eigene Fakultät errichtet wird.

** Jöny, 8. Nov. Die freiwilligen Beiträge zur Feier des 18. October ergaben hier die Summe von 437 fl. Nach Abzug sämmtlicher Unkosten im Betrage von 387 fl. verblieb also noch ein Ueberschuß von 50 fl., welcher nach einstimmigem Beschluß des Festcomité den hilfsbedürftigen Schleswig-Holsteinern zugewendet worden ist. (Bravo!)

Freie Städte. Der Senat der freien Reichsstadt Hamburg hat nach Verhaftung des Grafen Baudissin mehreren daselbst ansässigen Schleswig-Holsteinern eröffnet, daß ihnen auf hamburgischem Boden keinerlei Agitation zu Gunsten Schleswig-Holsteins gestattet werden könne. (Natürlich — wer A sagt, muß auch B sagen.)

Schleswig-Holstein. ** Ein von Professor Dr. Thaulow in Kiel erlassener „Aufruf an die Söhne und Töchter der Herzogthümer Schleswig-Holstein-Lauenburg, wo auf der Welt sie auch sind“, gibt kund, daß die Bewohner der Herzogthümer versprochen haben, zur Verherrlichung des am 5. Oct. 1865 eintretenden 200jährigen Jubiläums der Kieler Universität 160,000 Rthlr. durch freiwillige Beiträge aufzubringen, um der Universität ein neues stattliches Universitäts-Gebäude zu schenken. Das Unternehmen habe eine feste Gestalt bereits so weit gewonnen, daß über 100,000 Thlr. (darunter 4000 Rthlr. von den Frauen und Jungfrauen durch Verloosung von Handarbeiten) gezeichnet worden seien, auch habe der Landesherr den schönen Schloßgarten zum Bauplatz hergegeben. Da es nun nicht fehlen könne, daß an einer so ungewöhnlichen That auch diejenigen Söhne u. Töchter der Herzogthümer, die in andern Ländern und Welttheilen wohnen, sich betheiligen wollen, so werden dieselben ersucht, nach ihren Vermögensumständen Beiträge einzusenden.

Kiel, 1. Nov. Die Kaiserin der Franzosen, Eugenie, hat der hiesigen katholischen Gemeinde für Herstellung eines Thurms mit zwei Glocken auf ihrer Kirche 2000 Franken geschenkt. In letzter Zeit sind selbst von einigen protestantischen Mitbürgern dahier Beiträge zu gleichem Zweck an die katholische Gemeinde, die bekanntlich erst neuerdings größere Religionsfreiheit erlangte, eingegangen. (Sowohl in Dänemark als in Schweden bestehen noch bis zum heutigen Tage kirchengesetzliche Bestimmungen, welche dem Gebot der christlichen Liebe und Duldung auf die schroffste Weise entgegentreten, und diese protestantischen Länder mit Spanien rc. auf gleiche Stufe stellen.)

Preußen. Berlin, 8. Nov. Die heutige Nordd. A. Ztg. sagt: Der Kronprinz wird zu der Eröffnung des Landtags durch den König erwartet; doch hat dessen Abreise von England durch Stürme, welche den Auslauf in den Kanal hindern, einen momentanen Verzug erfahren. (T. B.)

— Der Kriegsminister v. Roon hat die auf ihn im Trebnitzer Kreise gefallene Wahl „mit freudiger Bereitwilligkeit“ und herzlichem Dank für das ihm geschenkte Vertrauen angenommen, wodurch sich die Annahme, als würde er das Mandat ausschlagen, um nicht der Disciplinargewalt des Präsidenten des Abgeordnetenhauses unterstellt zu sein, als grundlos erweist. (Vielleicht wird er sich dadurch zu helfen suchen, daß er je nach Umständen bald den Abgeordneten, bald den Minister herauskehrt.)

— Schillers „Kabale und Liebe“ wird in Preußen auch verboten werden müssen; denn die Berliner saugen aus jeder Blume Gift statt Honig. Das Schauspiel wurde vor ein paar Tagen in Berlin aufgeführt. Als Lady Milford zu Ferdinand sagte: „Diesen Degen gab Ihnen der Fürst!“ und Ferdinand antwortete: „Der Staat gab ihn mir durch die Hand des Fürsten“ brach das Publikum in solchen Beifallssturm aus, daß das Spiel unterbrochen wurde. — Eine andere Stelle war vorher sorglich ausgemerzt worden, nämlich die: „Präsident: Einen Eid? was wird ein Eid fruchten, Dummkopf?“ — Sekretär Wurm: „Nicht bei uns, gnädiger Herr! bei dieser Menschenart alles!“

Oesterreich. Wien, 7. Nov. Die Wiener Abendpost (Beiblatt zur amtlichen Wiener Zeitung) schreibt in ihrer neuesten Nummer: Je bedeutender die Tragweite der französischen Thronrede und je überraschender deren Eindruck ist, desto mehr fordert sie zu einer ruhigen und ernsten Prüfung auf, die um so weniger das Werk eines Augenblicks sein kann, als es zunächst darauf ankommt, die Meinung aller betheiligten Mächte kennen zu lernen. Nur eine Bemerkung wollen wir schon jetzt machen. Die Verträge haben deßhalb, weil sie durch nachfolgende völkerrechtliche Stipulationen theilweise abgeändert, oder weil auf einzelnen Punkten an ihrem Bestand gerüttelt wird, nicht aufgehört, zu existiren. Oesterreich hat dieselben stets redlich erfüllt; seine Bemühungen zu einer deutschen Bundesreform bewegen sich auf der Linie des europäischen Vertragsrechtes und sind dazu bestimmt, die Agitirung in Deutschland zu beseitigen. Der Grundgedanke der französischen Thronrede ist: Verständigung unter den Mächten und möglichste Beseitigung aller Kriegs-Eventualitäten. Damit kann man sich vollkommen einverstanden erklären, indem man das Urtheil über die Mittel zur Erreichung des Zieles gleichmäßig einer allseitigen Verständigung anheimgibt.“ (Tel. Ber.)

— Ueber die Versammlung der „Großdeutschen“ zu Frankfurt urtheilt der Wiener Lloyd: „Die ausführlichen Berichte über die Debatten haben die schlimmen Erwartungen, die man in vorurtheilslosen Kreisen davon hegte, bei weitem überboten. Nie hat eine politische Versammlung in Deutschland getagt, die so wenig Tact, so wenig Urtheil und so viel patriotisches Strohfeuer entwickelte, als jene, in welcher die Herren Bärens, Brinz und Lerchenfeld den Ton angaben. Was soll man sagen zu einer Versammlung, welche Absurditäten wie die Behauptung, der deutsche Nationalverein verfolge französische Tendenzen, stürmisch beklatscht, welche Pöbelhaftigkeiten wie den Ausspruch, der Nationalverein sei ein Schleim, der das Deutschthum zu ersticken drohe, und die Führer desselben seien eine natio vagabunda mit rasendem Applaus aufnahm, und welche den einzigen Redner, der im Sinne des Volkes für directe Wahlen in den Bundesabgeordnetentag sprach, im wahren Sinne des Wortes aus der Versammlung hinauszischte?

— Der Wiener Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 3. Nov. beschlossen, Friedhöfe für alle Confessionen (auch für die Juden) auf Gemeindekosten zu errichten. Dr. Mühlfeld äußerte bei der Berathung: Die Beerdigung der Verstorbenen sei Gemeindesache, sie dürfe nicht von confessionellen Rücksichten abhängig sein. Gemeinsame Friedhöfe für alle Confessionen! (Bravo! Bravo! in der Versammlung und auf der Galerie!)

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Nov. Die Thronrede hat alle Vermuthungen zu Schanden gemacht. Nur Rußland kann sich die Hände über diese Wendung der Dinge reiben, und wir begreifen es, daß der Baron Budberg mit sehr zufriedener Miene den Sitzungssaal verließ. Es gibt keine polnische Frage mehr, d. h. als internationale Frage; L. Napoleon gesteht die Niederlage der Diplomatie ein, aber er hofft auf dem Boden der von ihm proklamirten europäischen Frage, in der die polnische aufgeht, seine Revanche (Genugthuung) zu nehmen, eine Revanche, die offenbar gleichzeitig eine Revanche für Waterloo sein soll. Zum ersten Mal hat das zweite Kaiserreich das Wort ausgesprochen: „Die Verträge von 1815 existiren nicht mehr“ und somit einen rechtlosen Zustand proklamirt. Dergleichen ist Europa noch nicht geboten worden. Jedenfalls eröffnet die Rede eine neue entscheidende Phase der Lage Europa's.

— * Aus der französischen Thronrede tragen wir noch folgende in dem Telegramm nur kurz berührte Stellen nach: „Sicherlich würde die Wohlfahrt unseres Landes einen noch rascheren Aufschwung nehmen, wenn sie nicht durch po-

litische Sorgen neuerdings getrübt worden wäre. Allein es treten in dem Leben der Nationen unvorhergesehene, unvermeidliche Ereignisse ein, die sie furchtlos ins Auge fassen und unverzagt ertragen müssen. Dahin gehören der amerikanische Krieg, die gezwungene Besetzung von Mexico und Cochinchina und der polnische Aufstand. Die fernen Expeditionen, welche der Gegenstand so vielfacher Kritik geworden sind, waren keineswegs die Ausführung eines vorgefaßten Planes, die Macht der Dinge hat sie herbeigeführt, und doch darf man sie nicht bereuen. Wie sollen wir in der That unsern auswärtigen Handel erweitern, wenn wir einerseits auf allen Einfluß in Amerika verzichten und anderseits Angesichts der ausgedehnten, von den Engländern, Spaniern und Holländern besetzten Länderstrecken allein in den Meeren Asiens kein Besitzthum haben sollen. Wir haben in Cochinchina eine Position erobert, die uns gestatten wird, ohne uns zu den Schwierigkeiten einer Lokalregierung zu nöthigen, die unermeßlichen Hilfsquellen dieser Länder auszubeuten und diese selbst durch den Handel zu civilisiren. In Mexiko haben wir, nach einem unerwarteten von unsern Soldaten und Seeleuten überwundenen Widerstand gesehen, wie uns die Bevölkerung als Befreier empfangen hat. Unsere Anstrengungen werden nicht fruchtlos geblieben sein, und wir werden reichlich für unsere Opfer entschädigt werden, wann die Geschicke dieses Landes, das uns seine Wiedergeburt verdanken wird, in die Hände eines Prinzen niedergelegt werden, der durch seinen Geist und seine Begabung einer so edlen Aufgabe würdig ist. Setzen wir also Vertrauen in unsere überseeischen Unternehmungen; begonnen, um unsere Ehre zu rächen, werden sie mit dem Triumph unserer Interessen endigen, und wenn eingenommene Geister den fruchtbaren Gehalt der für die Zukunft ausgestreuten Keime nicht errathen, so lassen wir den, sozusagen an beiden Enden der Welt, in Peking wie in Mexiko, erworbenen Ruhm nicht anschwärzen. Die polnische Frage verlangt eine ausführlichere Darlegung. Als der polnische Aufstand losbrach, standen Rußland und Frankreich in den besten Beziehungen zu einander. Seit dem Frieden hatten sie stets in allen großen europäischen Fragen übereingestimmt, und ich stehe nicht an, es zu erklären, daß während des italienischen Krieges, wie während der Annexion der Grafschaften Nizza und Savoyen mir Kaiser Alexander die aufrichtigste und loyalste Unterstützung gewährt hat. Dieses gute Einverständniß erheischte gewisse Schonung und es mußte die Sache Polens in Frankreich sehr populär sein, damit ich kein Bedenken trage, eine der ersten Allianzen des Kontinents auf das Spiel zu setzen und meine Stimme zu Gunsten einer Nation zu erheben, die in den Augen Rußlands eine Rebellin, in den unsrigen die Erbin eines durch Geschichte und Verträge verbrieften Rechtes ist. (Die weiteren Stellen dieser bedeutsamen Thronrede bis zum Schluß sind durch das Telegramm richtig wiedergegeben.)

— Der „Temps" gibt mehrere Einzelheiten der Eröffnungsfeierlichkeit der Kammern. Der Eintritt des Kaisers wurde wie üblich mit dem „Vive l'empereur" begrüßt. Derselbe sprach seine Rede mit einer festen und accentuirten Stimme; die Stelle, welche auf die Verträge von 1815 Bezug hat, wurde von einstimmigem Jubel begleitet, welcher während mehrerer Minuten dauerte. Die Erklärung des Kaisers betreffs eines Kongresses, welcher berufen sein würde, alle äußeren Kombinationen zu schlichten, wurde auch lebhaft applaudirt, besonders auf den Bänken der Deputirten.

Paris, 6. Nov. Die „France" sagt: Ein Brief des Kaisers wird an die Souveräne gerichtet werden, um ihnen einen Congreß vorzuschlagen. Der europäische Congreß kann als berufen angesehen werden, und in einigen Tagen werden wir wissen ob derselbe angenommen oder abgelehnt worden ist. (T. B.)

Schweiz. Der „Bund" sagt über die französische Thron-Rede: Der Kaiser hat gesprochen und dem mit verhaltenem Athem lauschenden Europa in seiner Thronrede wieder eines jener politisch-oratorischen Kunststücke zum Besten gegeben, wie wir sie eben nur aus seinem Munde zu vernehmen gewohnt sind. Das Mittel, das er für die Lösung der brennenden Fragen angezeigt, ist eben so wenig neu, als die Geschicklichkeit, mit der sich der Sprechende als Träger der öffentlichen Meinung hinstellt. Er ist der freisinnige Herrscher, der Europa wieder Sicherheit und feste Ordnung geben, der dem Ansperren gegen die berechtigten Begehren der Völker ein Ende machen will. Er bietet die Hand zur Versöhnung und zum Frieden, und er kann die Schuld nicht tragen, wenn diese Hand nicht angenommen, wenn er dann gezwungen wird, im Namen Frankreichs vernehmlicher — mit ehernem Munde — zu sprechen! Ob Frankreich, ob Europa sich durch diese Sprache beruhigt fühle? Wir möchten es sehr bezweifeln. Wir glauben weder an das Zustandekommen des vorgeschlagenen Congresses, noch an die Möglichkeit, durch einen solchen die brennenden Fragen zu lösen, bevor die Klingen gewechselt sind. Es brauchte nicht des Herabgehens der Börse auf die tiefsten Tageskurse, um uns zu überzeugen, daß wir mit diesen Zweifeln nicht allein stehen. Das Damoklesschwert des Kriegs bleibt über Europa hängen; die Kriegsbefürchtungen sind um 50 Proc. gestiegen.

Großbritannien. London, 7. Nov. Die gesammte Presse ist gegen den Congreßvorschlag und die Revision der europäischen Karte, wie sie die französische Thronrede vorschlägt. Die „Times" findet die Thronrede heute minder friedlich. (T. B.)

** Amerika. Es wurde seiner Zeit in der Kempt. Ztg. eine Adresse besprochen, welche der protestantische Klerus der Südstaaten an die ganze Christenheit richtete, und worin er die Sklaverei als eine mit dem Christenthum wohl vereinbarliche Staatseinrichtung erklärt. Auf diese Apologie der Sklaverei ist aus der Mitte der schottischen Geistlichkeit eine Erwiderung hervorgegangen, welche bis jetzt schon die Unterschriften von nahezu tausend kirchlichen Würdeträgern der verschiedenen in Schottland existirenden Bekenntnisse erhalten hat. Darin werden die Vertheidiger der Sklaverei als die schlimmsten Feinde des Wortes Gottes und des Evangeliums Jesu Christi bezeichnet; ein Staat, dessen Grundlage die Sklaverei, verdiene nicht den Segen, sondern den Zorn des Höchsten.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 7. Nov. Weizen 19 fl. 15 kr. (gef. — fl. 8 kr.), Korn 11 fl. 41 kr. (gef. — fl. 10 kr.), Gerste 11 fl. 37 kr. (gef. — fl. 9 kr.), Haber 7 fl. 15 kr. (gef. — fl. 15 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 219,095 fl.

Augsburg, 6. Nov. Weizen 19 fl. 8 kr. (gef. — fl. 10 kr.) Kern 18 fl. 11 kr., (gef. — fl. 24 kr.) Roggen 12 fl. 39 kr. (gef. — fl. 5 kr.) Gerste 10 fl. 37 kr. (gef. — fl. 4 kr.) Haber 6 fl. 1 kr (gef. — fl. 4 kr. Ganze Verkaufssumme 49,701 fl. 22 kr.

Börsenbericht.

Frankfurt, 8. Nov Oesterr. 5proc. Nation-Anleh. 68⅜; 5 proc. Metall. 63⅞. Bankactien 792; Lotterie-Anl.-Loose v. 1854 77¾; von 1858: 138½; von 1860: 83¼. Ludwigshafen-Berbacher-Eisenbahn-Actien 141; bayer. Ostbahn-Actien 110¾; voll eingezahlte 110¼; österreich. Credit-Mobil.-Actien 184; Elisabeth-Prioritäts-Actien 78¾. — Wechselcurse: London 117¾. Paris 93¼. Wien 101¼.

Stadt Neuenburger 10 Frcs.-Loose. Ziehung 2. Nov. Auszahlung 1. Februar. Nro. 57080 à 5000 Fr. Nro. 99462, 119484 à 200 Fr. Nr. 50767, 93561, 123,960 à 100 Fr. Nr. 13694, 14282, 19238, 20097, 36616, 49173, 61186, 72146, 119545, 121614 à 50 Fr. Nro. 6873, 8069, 35508, 36359, 39060, 52376, 52964, 58922, 90671, 121763 à 40 Fr. Nro. 7666, 9294, 11916, 20944, 24720, 27519, 29944, 37414, 42963, 43538, 58749, 64583, 67537, 68478, 82447, 86007, 102583, 107181, 111722, 121749 à 25 Fr.

Bayerisches.

Augsburg, 7. Nov. Das dem Collegium der Herren Gemeinde-Bevollmächtigten von seinem Mitgliede Herrn J. Hertle Namens des betr. Comitees erstattete Referat über Befund der magistratischer Seits genehmigten Rechnung der paritätischen St. Martins-Stiftung (Krankenhaus-Rechnung) pro 1861/62 enthält folgende Bemerkungen:

„Aus der ganzen Rechnung und dem beiliegenden Berichte, der in seinen Details später durch den Druck veröffentlicht wird — geht eben wieder die traurige Thatsache hervor, daß unser neues großartiges Krankenhaus, in seiner Trennung nach Confessionen, in seiner ganzen kostspieligen Einrichtung und deren Erhaltung, in seinem zahlreichen Apparate an Wart- und Dienstpersonal, eine sehr theure Errungenschaft ist und bleibt, die nicht nur die Stiftungsmittel erschöpft und verschuldet hat, sondern auch den Gemeindesäckel; und es ist nur zu beklagen, daß solche Verhältnisse gegen den Willen der Gemeinde-Behörden fortdauern sollen! —“ Das Augsburger Anzbl. fügt dem Abdruck des Referats hinzu: Die daran zu knüpfenden Reflexionen können und müssen wohl zu dem Schlusse führen, daß unser Krankenhaus für die Gemeinde ein wirklich krankes, — sehr krankes Haus ist, dessen Zustände einer gründlichen Heilung zuzuführen endlich an der Zeit und eine unerläßliche Pflicht für alle Diejenigen ist, welche vom Vertrauen ihrer Mitbürger berufen worden, Schaden von der Gemeinde abzuwenden, nicht aber ihn zu vertuschen, ihn groß zu ziehen und zu nähren! — Die Vaterstadt erwartet und kann erwarten, daß Jeder seine Schuldigkeit thue!

** Lindau, 7. Nov. Durch Beschluß des k. Generalkommando's Augsburg vom 31. Oct. wurde der Oberlieutenant Karl Siegelin vom 2. Bataillon des kgl. 12. Infanterie-Regiments wegen Verletzung der Sittlichkeit, charakterwidrigen Betragens, Schuldenmachens bei Untergebenen und Desertion vor das Kriegsgericht verwiesen. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, erläßt das hiesige Bataillons-Commando an ihn die öffentliche Aufforderung, binnen 30 Tagen hier zu erscheinen und sich wegen dieser Anklagen zu verantworten.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 12. November 1863.

Vorm. 8½ Uhr: Untersuchung gegen Joseph Schimpelberger, Spenglergeselle von Gmunden, wegen Unzucht.

Vorm. 9½ Uhr: Untersuchung gegen Georg Geigenberger, Taglöhner von Oberhausen, wegen Diebstahls.

Vorm. 9½ Uhr: Untersuchung gegen Juliana Huber, Dienstmagd von Obergermaringen, wegen Diebstahls.

Vorm. 10½ Uhr: Untersuchung gegen Anton Hofmann, Söldnerssohn von Eggenthal und Genossen, wegen Schlägerei.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Nachm. 3 Uhr: Klage des Schmidpächters Georg Zwerch gegen den Schmidmeister Michael Unglert in Obergünzburg, wegen Ehrenkränkung.

Nachm. 3½ Uhr: Klage des Joseph Anton Mühlegg gegen Joseph Anton Zängerle von Hinang und Genossen wegen Ehrenkränkung.

Nachm. 4 Uhr: Untersuchung gegen Franz Bracht, Floßknecht von Lechbruck und Genossen, wegen Schlägerei.

Nachm. 4½ Uhr: Klage der Theres Hiemer von Unterbalden gegen Joseph Mayer, Bauerssohn von da, wegen Ehrenkränkung.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Communal-Sägmühle an der Iller dahier wird vom **1. März 1864** an wieder in Pacht gegeben.

Industrielle Unternehmer, welche Lust haben, die Wasserkraft dieser bisherigen Sägmühle, welche bei gehöriger Einrichtung und bei mittlerm Wasserstande wenigstens 30 Pferdekräfte messen dürfte, zur Errichtung irgend eines andern industriellen Geschäftes auf längere Zeitdauer in Pacht zu nehmen, werden eingeladen, ihre deßfallsigen Anträge und Vorschläge bis **Ende l. Mts** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate mündlich oder schriftlich zu machen. [3a]

Kempten, den 5. November 1863.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** coll. Renz.

Publikation wegen Holzverkaufs.

Am **Dienstag den 17. November 1863** wird in dem königl. Forstrevier Berwang Walddistrikt Kronholz, Erbeloh, Ottisriederholz und Herrenbuch, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

88	Stück	Fichten-	Sägholz,
110	"	"	Bauholz,
6190	"	"	Stangen,
980	"	"	Hopfenstangen,
3485	"	"	Heinzen,
3180	"	"	Heinzensprossen,
28	Klafter	"	Scheiter,
56	"	"	Prügel und
24	"	"	Steckenholz.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Revierförster zu Berwang zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Berwang beim Wirth bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [5877]

Königliches Forstrevier Berwang.
Werner.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Die **Unterrichts-Stunden** finden statt:

Zeichnen am Sonntag von 10—12 Uhr früh in der Gewerbschule.
Chemie u. Physik am Dienstag 8 Uhr Abds. " " "
Deutsche Sprache u. Schreiben am Mittwoch 8 Uhr Abds. in der "
Rechnen am Donnerstag 8 Uhr Abends in der Gewerbschule.
Gesang am Montag 8 Uhr Abends im Gesellschaftslokale.

[3b] **Der Ausschuss.**

Feinst gereinigtes wasserhelles

Erdöl

en gros & en detail zu billigsten Preisen, feines

Mohn-, Lein- & Lampenöl

empfiehlt das [4a]

Seifen- & Lichter-Geschäft

von **Heinrich Abrell** (Gerbergasse).

Eine sehr gut erhaltene **Kinderchaise** sammt Schlitten steht zum Verkaufe bei

[4c] Maler **Wagenseil.**

Ein **Einstandsmann** zum 12. Infanterie-Regiment wird auf 2 Jahr 5 Monate gesucht. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [3a]

Ein noch ganz neuer geschlossener **Stand** wird zu verkaufen gesucht. Zu erfragen bei Wittwe Rosina Weitnauer.

Ein ordentliches Mädchen

aus einer bürgerlichen Familie, welche auch Lust für das Ladengeschäft hat, wird gleich oder auf nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres im Z.-C. [2a]

Für 2 oder 3 Schlafgänger ist ein schönes **Logis**, heizbar, sogleich zu vermiethen. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [2a]

Vergangenen Sonntag Vormittag wurde vom Rathhaus bis zur evangelischen Kirche eine goldene **Broche** mit rothem Steine verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Erkenntlichkeit im Z.-C. abzugeben.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Martin. Kathol.: Martinus, Bisch. | №. 268. | 11. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Das Orakel zu Paris,

auf dessen Ausspruch seit Wochen ganz Europa mit Spannung wartete, — es ist eine Schande, daß man es gestehen muß, aber wahr! — hat seinen Spruch gethan, und wenn die Worte auch noch in einige Zweideutigkeit gehüllt sind, so ist doch der Eindruck, so weit er sich bis jetzt überblicken läßt, der, daß eine große Catastrophe bevorsteht. Der Kaiser erklärt es für unmöglich, in der gegenwärtigen Lage zu verharren, und spricht wieder wie vor dem Krimkriege von einem europäischen Congreß, dem die Lösung der schwebenden Fragen vorgelegt werden solle. Sehr offen ist die weitere Erklärung des französischen Kaisers, der Augenblick sei gekommen, das durch Revolution unterminirte Gebäude auf neuen Grundlagen aufzubauen, und die Verträge von 1815 hätten zu bestehen aufgehört. Letzteres erinnert stark an die energische Sprache des Herrn Onkels, der auch ganze Reiche mit einem Federzuge in Abgang decretirte. Ist es auch wahr, daß die Verträge von 1815 nach allen Richtungen hin durchlöchert und zerfetzt sind, so gehört doch eine kecke Stirn dazu, sie ohne Weiteres als ganz aufgehoben zu erklären, und es heißt dieß nichts Anderes, als den an dem Grundsatze der Legitimität formell festhaltenden übrigen sämmtlichen Regierungen den Fehdehandschuh hinzuwerfen. „Die Vorurtheile und der Groll der Mächte haben zu lange gedauert." Was soll dieß heißen? Groll gegen die maßlosen Uebergriffe des ersten Kaiserthums und Vorurtheile gegen die unersättlichen französischen Eroberungsgelüste oder gegen die auf die früher bestandenen Verhältnisse gegründeten gerechteren Ansprüche des polnischen Volks? Das Letztere scheint gemeint zu sein, wenn wir weiter hören, „man müsse die berechtigten Bestrebungen der Völker sanctioniren." Welche Bestrebungen sind aber berechtigt? Ist es das Streben der Polen, das alte polnische Reich in den Grenzen von 1772 wiederherzustellen? Würde Napoleon für so weit gehende Forderungen eintreten, so würde er sämmtliche drei Theilungsmächte gegen sich unter die Waffen rufen. Und fast muß man dieß annehmen. Denn die Verträge von 1815 erklärt er ja selbst für aufgehoben, für das dort über Polen Bestimmte kann er also nicht eintreten wollen. Kein Schritt für Polen kann aber von Frankreich aus geschehen, ohne daß Deutschland in Mitleidenschaft gezogen wird, und auf welchen andern deutschen Staat kann es abgesehen sein als auf Preußen, dessen unglückselig verblendete Regierung mit der russischen liebäugelt, und mit dem eigenen Volke in einer Weise zerfallen ist, daß dieses eine Veränderung der unerträglich gewordenen Zustände, eine Entscheidung um jeden Preis wünschen muß, wenn das hereinbrechende Unglück auch leider nicht blos auf die schuldvollen Häupter, die dasselbe in wahnsinnigem Uebermuth und Muthwillen heraufbeschworen haben, sondern auf einen ganzen wackeren Volksstamm hereinbrechen wird. Quidquid delirant reges plectuntur Achivi, d. h. das wahnwitzige Beginnen der Könige büßen die Völker. Zum Schlusse meint das moderne delphische Orakel, „zwei Wege seien eröffnet, der eine führe zum Fortschritt durch Versöhnung zum Frieden, der andere leite unglücklicherweise zum Krieg, indem er durch Hartnäckigkeit eine wankende Vergangenheit schützen wolle." Was den friedlichen Weg betrifft, so ist dieser mit einer Fluth von diplomatischen Noten bis zum Eckel betreten worden, und hat uns die Nichtigkeit des heuchlerischen Lügengewebes moderner Diplomatie bis zum Ueberdrusse erkennen lassen. Wie Schleswig-Holsteins jammervolle Zustände seit langen Jahren in Noten und Depeschen hin- und hergezerrt werden, bis das Schwert — aber sicherlich erst unter einer nationalen deutschen Regierung, nicht unter dem abgelebten Bundestag, trotz all des neuesten Brimboriums mit s. g. Bundesexecution — die ehrliche ehrenvolle volksthümliche Lösung bringen wird, so wird jetzt auch die polnische Frage zur kriegerischen Lösung drängen, und das verrottete Junkerthum, das gegenwärtig in Preußen das Ruder führt, fordert zu der gewaltsamen Verwirklichung der längst im französischen Kaiser schlummernden Pläne heraus. Haben doch diese gewissenlosen Menschen die bedeutendsten Stellen im Staats- und Militärdienst inne, und welche schwachen Seiten bietet dem feindlichen Angriffe ein Volk, das unter lauter verhaßten und verachteten Führern steht! Freilich wird der Drang der Ereignisse dieselben schnell auf die Seite räumen, aber sicherlich nicht ohne einen vorausgegangenen harten Schlag, ohne ein zweites Jena oder Solferino. Aber dem deutschen Volke rufen wir zu, daß es in dem bevorstehenden Kampfe als ersten Grundsatz unerschütterlich festhalte, keinen Fuß breit deutscher Erde in die Hände des Feindes gelangen zu lassen, daß es Angesichts der von Außen drohenden Gefahren den verderblichen Hader im Innern aufgeben und daß es einen der tüchtigsten deutschen Volksstämme in der Stunde der Gefahr nicht entgelten lassen möge, was eine verblendete Mißregierung an diesem Stamme und an ganz Deutschland verschuldet hat.

☞ Diesem, dem würtembergischen „Beobachter" entnommenen Artikel, und besonders dem Schlußsatz desselben, treten wir vollkommen bei. Der kaiserliche Thronredner spricht von geheimen Planen, welche das Licht scheuen. Solche Plane sind zunächst in seinem Kopf zu suchen. Für das unglückliche Polen hat er so wenig aufrichtige Sympathie,

Digitized by Google

als es bei seinem Onkel der Fall war, welcher dem Kaiser Alexander I. schrieb, daß er Rußlands Verfahren gegen Polen billige, und daß selbst der Name „Polen" aus der Geschichte verschwinden soll. Von Polen spricht der Neffe und an Belgien und das linke Rheinufer denkt er. Wir haben schon einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Belgien und die Rheinlande, sowie Savoyen und Nizza Frankreich einverleibt waren, als Napoleon sich die Kaiserkrone aufs Haupt setzte, daß eben diese Länder durch seinen maßlosen Ehrgeiz, welcher ganz Europa gegen Frankreich unter die Waffen rief, wieder verloren gingen. Die Schande, daß der große Napoleon Frankreich nicht größer, sondern kleiner zurückließ, als er es antraf, muß ausgetilgt werden. Revanche für Leipzig und Waterloo! ist die Losung. Savoyen und Nizza sind bereits wieder bei Frankreich, die deutschen Länder links des Rheines kommen jetzt an die Reihe. Ist Mainz eine französische Stadt, dann hält Louis Napoleon die Zukunft seiner Dynastie gesichert. Hiefür, nicht für Polen, geht er in den Kampf. Deutschland ist stärker bedroht als Rußland.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Nov. Die „Europe" meldet: Der französische Gesandte am Bunde, v. Salignac, hat dem Bundespräsidialgesandten, Freiherrn v. Kübeck, ein Schreiben des Kaisers Napoleon zugestellt, worin dieser den deutschen Bund zu einem in Paris abzuhaltenden europäischen Kongreß einladet und den deutschen Fürsten, wenn sie persönlich der Einladung folgen, Gastfreundschaft zusagt. (Wie gnädig!) Das Schreiben des Kaisers ist heute in einer außerordentlichen Bundestagssitzung mitgetheilt worden. (T. B.)

Bayern. München, 9. Nov. Das Einladungsschreiben des Kaisers der Franzosen zum Congreß ist auch an Se. Maj. den König Max von Bayern gerichtet worden, und gestern vom französischen Gesandten Grafen Reculot dem k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, eingehändigt worden. Ohne Zweifel ist daher dasselbe durch den diesen Morgen als Cabinetscourier nach Rom mit Depeschen abgegangenen Hrn. Ministerialassessor Lutz an Se. Maj. dahin befördert worden.

Kurhessen. Kassel, 4. Nov. Der unter harten und schweren Kämpfen geborene Landtagsabschied hat nicht bloß formell eine hohe Bedeutung für das Land, er ist auch das beste Spiegelbild der Regierungs- und landständischen Thätigkeit. Er zeigt unwiderleglich, daß die Regierung zwar die Verfassung von 1831 wieder anerkannt hat, aber gegen die Consequenzen derselben sich noch fortwährend sträubt, so daß es fast den Anschein gewinnt, als sei die von dem damaligen Landtagscommissär, jetzigen Minister v. Dehn-Rotfelser beim vorletzten Landtage gethane Aeußerung: „und wenn die Verfassung von 1831 jemals wieder hergestellt werden müßte, so würde es doch beim Alten bleiben", zum Regierungsprogramm gewählt.

Hannover. Hannover, 3. Nov. In Sachen des (freisinnigen) Pastors Baurschmidt ist nun vom k. Consistorium das Urtheil gefällt, und darin ihm dringend empfohlen, sich durch theologisches Studium über „seinen gegenwärtigen unbefriedigenden kirchlichen Standpunkt zu erheben;" zugleich wird aber auch die Drohung ausgesprochen, daß, wenn er fortfahren sollte, falsche (?) Lehren durch Zeitungsartikel und sonstige Mittel zu verbreiten, Amtsentsetzung in Aussicht stehen würde.

Preußen. ♂ Berlin, 8. Nov. Die französische Thronrede hat in den früheren Anordnungen und Beschlüssen für die morgen stattfindende Eröffnung des Landtages eine vollständige Veränderung hervorgebracht. Der König wird den Landtag jetzt in Person eröffnen, und die Eröffnungsrede ist für diesen Zweck nicht bloß in der Form geändert, sondern sie soll auch in ihrem Inhalt und zwar mit Rücksicht auf die französische Thronrede große Veränderungen erfahren haben.

— Ein Prozeß, der hier in den nächsten Wochen bevorsteht, wird den preußischen Gerichten Veranlassung geben sich in der, gegenwärtig auch beim Bundestage anhängigen Frage über das Eigenthums- resp. Urheberrecht bei Kunstwerken auszusprechen. Der Prozeß ist auch in anderer Beziehung interessant. Es handelt sich um ein hier jetzt vielverbreitetes Portrait des Hrn. v. Bismarck, welches denselben als Mitglied des „Herrenhauses von Belgard" (wo der preußische Premierminister jenes bekannte Abenteuer erlebte) darstellt. Hr. v. Bismarck bestreitet dem Verfertiger, resp. dem Photographen, das Recht sein Bildniß zu vervielfältigen und zu verkaufen, hat die noch vorhandenen Exemplare mit Beschlag belegen und ein gerichtliches Verfahren gegen den Künstler einleiten lassen. Dieser behauptet, Hrn. v. Bismarcks Kopf sei als ein gemeines Gut zu betrachten, dessen Darstellung Jedermann freistehe; übrigens erklärt er sein Werk für ein historisches Bild, dessen Hauptwerth in der vorgeführten Situation bestehe, indeß die Porträt-Aehnlichkeit des Ministers nur eine nebensächliche sei.

Oesterreich. Wien, 8. Nov. Die Einladung des Kaisers Napoleon zum Congreß ist bereits gestern eingetroffen. Dieselbe besteht in einem autographischen Schreiben, gerichtet an den Kaiser Franz Joseph. Denn die Souveräne Europa's sind in Person nach Paris eingeladen. Es handelt sich also um eine Nachahmung der Frankfurter Fürstenversammlung in vergrößertem Maßstab. Napoleon betheuert in dem Schreiben so feierlich wie nur möglich: daß er nichts wolle als die Herstellung einer stabilen Ordnung in Europa zur Sicherung des Friedens. Mit dem Umsturz, der Revolution, habe das Werk des Aufbaues welches er beabsichtige nichts zu schaffen, und eben um dem Werke die Signatur dieses conservativen Charakters zu verleihen, bitte er um Beihilfe der Souveräne, dasselbe werde durch das persönliche Erscheinen der Fürsten, den imponirenden Glanz einer so erlauchten Versammlung, mächtig gefördert werden. Was ihn anbelange, so habe er, in der Schale des Mißgeschicks erzogen, Mäßigung gelernt, und von der Mäßigung sei auch seine Politik dictirt. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Nov. Die Journale beschäftigen sich heute eingehender mit der kaiserlichen Rede. Durchgängig wird die Rede heute sehr günstig beurtheilt, sowohl von denen, welche Anzeichen des fortdauernden Friedens, als auch von denen, welche einen unmittelbaren Vorläufer des Krieges darin erblicken. „Presse" und „Debats" überbieten sich in Beweisen der friedfertigen Tendenz der Rede, „Opinion nation." (Organ des Prinzen Napoleon) und „Siecle" wittern den Krieg und freuen sich. Alle diese Journale fallen aber, je in ihrer Tonweise, in das Hallelujah ein, welches der vereinigte Chor des „Constitutionnel", des „Pays", der „Patrie", der „France" rc. angestimmt haben. —

— Ein Pariser Corresp. der „Augsb. A. Z." gibt über die Beziehungen Frankreichs zu Preußen folgende Enthüllung zum Besten. Zurückgreifend auf die vielbesprochene russisch-preußische Convention vom letzten Februar versichert er, Kaiser Napoleon sei über dieselbe so aufgebracht gewesen, daß er bereits die Dispositionen zur Besetzung der preußischen Rheinprovinzen getroffen und den König von Belgien gebeten hatte, den Durchzug der französischen Armee durch belgisches Gebiet zu gestatten. König Leopold habe durch seine Verwendungen in Berlin und Paris den Sturm beschworen, worauf ihm vom König von Preußen geschrieben worden sei: „Ich werde nie vergessen, daß Sie der rettende Engel Preußen's waren." Hieran knüpft sich dann noch die Bemerkung, daß dieser „rettende Engel" es gleichwohl bei seinem Besuch in Baden-Baden vergeblich versucht habe, König Wilhelm zur Versöhnung mit seinem Abgeordnetenhause zu vermögen.

Paris, 9. Nov. Nach der „Opinion nationale" hat Italien bereits seinen Beitritt zu einem Congreß hier ankündigen lassen. (T. B.)

Italien. Aus Rom, 31. Oct., wird der Köln. Z. geschrieben: „Man ist um die Königin von Neapel be-

Digitized by Google

sorgt. Ihr Aussehen hatte sich in den ersten Tagen nach der Ankunft des Königs von Bayern merklich aufgeheitert, jetzt ist es wieder umdüstert und deutet auf tiefes Seelenleiden. Sie unterläßt ihre liebgewonnenen Uebungen und alltäglichen Gewohnheiten, sitzt selten zu Pferde und legt das ihr sehr werthe Studium des Englischen, welches sie bisher mit Eifer und Ausdauer unter der Leitung des Amerikaners Boyer betrieb, bei Seite. Mehrere ärztliche Consultationen fanden statt. Ihr Leiden ist jedenfalls kein bloß physisches; sie ist nicht gern in Rom, oder doch wenigstens wider Willen in ihrer dermaligen Umgebung." (Arme Königin!)

— Garibaldi schreibt an die Arbeitergesellschaft Il Progresso zu Ravenna: „Meine guten Freunde! Eure Gesellschaft proclamirt „Italien einig und frei von fremdem Druck". Indem ich diesen Worten mit ganzer Seele meinen Beifall spende, ermuthige ich Euch, in dem Werk der Entbonapartisirung unseres Landes fortzufahren, und Alle zu überzeugen, daß Napoleon unser hauptsächlichster Feind ist. In der Gewißheit, Euch in den künftigen Schlachten unseres Vaterlandes als Gefährten zu haben, erklärt sich Euch auf Lebenszeit gewogen Garibaldi."

Großbritannien. London, 6. Nov. Trotz aller Complimente, welche die Zeitungen dem Kaiser Napoleon über seine Thronrede machen, findet sie doch in der Hauptsache, nämlich mit ihrem Congreßvorschlag, nirgends Anklang. Selbst „M. Post," deren Artikel in allen andern Punkten ein getreuer Widerhall der Thronrede ist, begleitet den Congreßparagraphen mit vielen Fragezeichen. Ihren Unmuth über die Hoffnungslosigkeit, welche das Pariser Orakel allem Anschein nach unter den Polen verbreiten wird, läßt sie bei dieser Gelegenheit wieder an Graf Russell aus: Graf Russell schickte die Botschaft in die Welt, daß wir nie und nimmer für Polen in den Krieg gehen werden. Drei Noten wurden abgeschickt, statt einer, und die Antwort bestand in drei schallenden Ohrfeigen. . . Vor einigen Monaten durften wir sagen: daß drei Mächte wie eine handelten. Die nordische Diplomatie hat triumphirt, und die weiland Alliirten handeln jetzt als drei. Der Kaiser spricht mit keinem Wort von einigem Handeln, und in großer Verlegenheit über den Weg, der jetzt einzuschlagen ist, empfiehlt er einen Congreß zur Lösung aller schwierigen Fragen. Was würde ein Congreß ausrichten, selbst wenn Rußland in denselben willigte? Hätten England, Frankreich und Oesterreich festgestellt, was Recht und Billigkeit für Polen heischen, und es an der Spitze von 500,000 Soldaten und 100 Kriegsschiffen gefordert, so würden sie ohne Zweifel ihren Wunsch durchgesetzt haben. Aber sie konnten sich nicht einigen und haben nicht gehandelt. Wie läßt sich dann hoffen, daß ihre getheilten Meinungen am grünen Tisch bessere Frucht tragen werden??

London, 7. Nov. Die „Londoner Zeitung" sagt: Die Note Russell's vom 20. Oct. ist mit Befriedigung aufgenommen worden und mit der Versicherung, daß Rußland von Wohlwollen gegen Polen und von Versöhnlichkeit gegen alle Mächte beseelt sei. Rußland sei sich seiner besondern Pflichten gegen Polen bewußt, dessen Rechte in den nämlichen Verträgen ausgesprochen seien, durch welche der Kaiser zum König von Polen gemacht werde. (Wir haben nun also die amtliche Bestätigung dafür, daß die Russell'sche Note dem Fürsten Gortschakoff zu großer Befriedigung gereichte und von ihm mit echt russischem Humor erwidert wurde. Längst gewöhnt, im diplomatischen Verkehr mit Wahrheit und Recht ein gewissenloses Spiel treiben zu sehen, kann man doch ein Gefühl tiefster Empörung nicht abweisen bei dem entsetzlichen Hohne, mit dem der Diener des Czaren von dem „Wohlwollen Rußland's für Polen" spricht. Wir sind begierig zu erfahren, wie der Minister des freien England's, in dessen Presse tagtäglich die blutigen Beweise des moskowitischen Wohlwollens dokumentirt werden, jenen Faustschlag gegen die öffentliche Meinung Europas aufgenommen hat.)

— „Punch" bringt ein kleines Gedicht, in welchem die vom „Star" in Umlauf gesetzte Nachricht von einer Ehescheidungsklage, in welche Palmerston verwickelt sein soll, als schmutzige Gemeinheit bezeichnet wird.

Rußland. Bei ihren Haussuchungen bedient sich die Warschauer Polizei jetzt auch der Hunde, die versteckte Insurgenten auszuschnüffeln haben.

Amerika. New-York, 30. Oct. General Hooker (der ein Corps der Grant'schen Armee befehligt) ist in der Nacht vom 29. auf den 30. Oct. angegriffen worden. Es fand eine blutige Schlacht statt, die von Mitternacht bis 7 Uhr Morgens dauerte. Die Rebellen wurden geschlagen und aus ihren Stellungen geworfen. (Tel. Ber.)

— Amerikanischen Blättern zufolge schreibt Herr Clay, Gesandter der Vereinigten Staaten am russischen Hof, von St. Petersburg aus an einen Freund in Washington: „Es ist mir gelungen, die Concession für eine Telegraphenlinie von der Mündung des Amur nach Amerika zu erhalten. Diese Linie wird alle Continente mit einander verbinden, und eine große That unserer Zeit sein."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 8. Nov. Das von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank seit längerer Zeit beabsichtigte Pfandbrief-Institut hat nunmehr Aussicht realisirt werden zu können; denn wie ich höre, hat das Ministerium des Handels die dießfallsigen Vorschläge der Bank begutachtet, und man darf deßhalb der kgl. Genehmigung demnächst entgegensehen.

Hopfenberichte.

Münchener Hopfenmarkt vom 6. Novbr. 1863. Ober- und Niederbayer Gewächs, Mittelgattungen Landhopfen 95 fl. 8 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 115 fl. 8 kr., Wolnzacher und Auer-Marktgut mit Orts-Siegel 117 fl. 52 kr., Mittelfränkisches Gewächs, Mittel-Qualitäten 90 fl., Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 125 fl. 57 kr., Baden, Schwetzinger Gut 115 fl., Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 150 fl.

Spalt, 3. Nov. Das Geschäft ungemein lebhaft, alle Gasthäuser von fremden Käufern angefüllt. Man hofft daher ein Steigen der Preise.

Saaz, 2. Nov. Stadt- 1384 Ballen zu 135 bis 140 fl, Bezirks- 795 Ballen 125 bis 130 fl. und Kreishopfen 1830 Ballen 105 bis 115 fl. per Centner. Das Geschäft flott ohne Preissteigerung.

** Aus Schiller's „Don Carlos", Act I. Sc. 3.

Mondekar (Hofdame.)

Und wie lebendig es mit Nächstem in
Madrid sein wird! Zu einem Stiergefechte
Wird schon die Plaza Major zugerichtet,
Und ein Auto da Fe hat man uns auch
Versprochen —

Königin.

Uns versprochen! Hör' ich das
Von meiner sanften Mondekar?

Mondekar.

Warum nicht?
Es sind ja Ketzer, die man brennen sieht

Königin.

Ich hoffe, meine Eboli denkt anders.

Eboli (Prinzessin.)

Ich? — Ihre Majestät ich bitte sehr,
Für keine schlecht're Christin mich zu halten,
Als die Marquisin Mondekar.

Königin.

Ach! Ich
Vergesse, wo ich bin.

Aus einem Bericht über die neuesten Biographien des Prinzen Don Carlos von Gachard und de Mouy in der Allgemeinen Zeitung von 1863, Beil. Nr. 219.

„Am 21. Mai 1559 mußte der Prinz (Don Carlos) mit der Prinzessin Donna Juana und dem ganzen Hof einem vom Großinquisitor Valdes selbst präsidirten Autodafe, in welchem mehrere, hohen Familien angehörende Personen männlichen und weiblichen Geschlechts auf dem großen Platz zu Valladolid verbrannt wurden, beiwohnen, und mit der Prinzessin einen feierlichen Eid ablegen, daß sie das heilige Gericht stets unterstützen und jede gegen die katholische Religion ihnen bekannt werdende

Aeußerung oder Handlung angeben wollten. Clavenie (in seiner Geschichte der spanischen Inquisition) bemerkt: Don Carlos habe hier gegen die Inquisition einen tödlichen Haß gefaßt, bleibt aber die Beweise für diese Behauptung schuldig. Sowohl Gachard als de Mouy theilen eine actenmäßige Beschreibung des grausamen Schauspiels mit."

Jeder, der in der Geschichte nicht ganz fremd ist, weiß übrigens, daß die Ketzerverbrennungen zu den frommen Ergötzlichkeiten des spanischen Hofs gehörten und die würdige Tochter des vierten Ferdinand würde sicherlich auch heute noch einem solchen Act mit andächtigem Wonnegefühl zuschauen.

Dies als erste und letzte Antwort für den Ketzerrichter in der Allgäuer Zeitung vom 8. Nov. Schiller's Nachruhm wird sein Urtheil noch weniger schaden, als dem Credit der Kempter Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitigen Ausschreibungen vom 16. Sept. und 23. Sept. l. Jrs. — den provisorischen Winterbiersatz betreffend — wird hiemit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der **Schenkpreis des Winterbieres vom 11. l. Mts. November** an

5 kr. 2 pf. per Maas

beträgt. Kempten, am 27. October 1863.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold. coll. Menz.

Fleisch-Taxe

für den Stadtbezirk Kempten

von heute angefangen:

a) Mastochsenfleisch	pr. Pfund	15 kr. 2 pf.
b) ungemästetes Ochsenfleisch	" "	14 kr. — pf.
c) gemästetes Kuh-, Stier- und Jungrindfleisch . . .	" "	14 kr. — pf
d) ungemästetes desgleichen	" "	13 kr. 2 pf.
e) Kalbfleisch bester Qualität	" "	14 kr. — pf.

Kempten, am 9. Novbr. 1863.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.**

TODES-ANZEIGE.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsern unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Paul Kohler,

Metzgermeister,

auf einer Geschäftsreise nach Kaufbeuren durch einen Gehirnschlag plötzlich von dieser Welt abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde unsern werthen Freunden und Bekannten tief erschüttert mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Kempten, am 9. November 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittags 1 Uhr Statt.

Bekanntmachung.

Der Preis des Eintrittes in die Festhalle bei Gelegenheit der jüngsten hiesigen Festfeier der Völkerschlacht bei Leipzig mit 12 kr. à Person hat ein Erträgniß von **157 fl.** geliefert, wovon 95 fl. 29 kr. zur Ausspeisung und Bewirthung der Veteranen verwendet wurden, und der noch vorhandene Ueberschuß mit **61 fl. 31 kr.** an hilfsbedürftige Veteranen vertheilt werden soll. Alle jene Veteranen, welche als Ehrengäste der hiesigen Festfeier beigewohnt haben und bei der Vertheilung dieses Kassarestes bedacht zu werden wünschen, wollen ihre deßfallsigen Ansprüche bis längstens zum **20. ds. Mts. November** bei dem Festcomité-Mitgliede Herrn **Ludwig Deuringer**, Kronenwirth dahier, mündlich oder schriftlich anmelden. Kempten, am 10. November 1863. [5894]

Das Festcomité.

Das **Neueste** von

feinen und ordinären

Spiel-Waaren

en gros & en detail

empfehlen [3a]

Heinr. Kohler & Comp.

Ziehung am 15. November:

Gewinne **8 fl.** bis **25,000 fl.**

Ansbach-Gunzenhausener-Loose 13 fl.

Ziehung am 1. December:

Großh. badische Loose per Stück circa **fl. 56** in der Mehrzahl billiger. Verloosungspläne gratis; alle andern **Anlehens-Loose** und **Staatspapiere** zu den billigsten Preisen bei [4983]

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Bank- & Wechsel-Geschäft L. 299, Josephsplatz.

Bekanntmachung.

Heute **Mittwoch den 11. Nov.** Fortsetzung der

Mobiliar- und Waaren-Versteigerung

im Hause Nro. 260 neben der „Engelwirthschaft" in der Altstadt Kempten.

Ch. Doppelbauer,

Commissionär.

Auf ein Landgut wird gegen freie Wohnung ein **Huber** gesucht, welcher sogleich aufziehen könnte. Näheres im Z.-C. [5899]

Heute Mittwoch giebt es frische **Blut- und Leberwürst** bei

Biechteler, Metzgermeister.

In **4.** Auflage erschien soeben und ist in der Buchhandlung von Tob. Dannheimer in Kempten vorräthig:

F. C. A. Bergmann, das Ganze der

Stärke- und Puderfabrikation

aus Weizen, Kartoffeln, Roßkastanien und vielen andern Früchten und Wurzeln, nach den besten jetzt in Deutschland, Frankreich und England üblichen Verfahrungsarten mit Benutzung der neuesten Entdeckungen und Erfahrungen, sowie der damit vortheilhaft zu verbindeten Fabrikation von

Kartoffelmehl, Kartoffelgries, Kartoffelsago, kleberhaltigen Graupen, Maccaroni-Nudeln und kleberhaltigem Mehl zu Suppen und Saucen, von Stärkegummi, Stärkezucker und Oxalsäure.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage von Carl Rau.

Mit einem Atlas von 80 Figuren. 1863. 8. Geheftet. 1 fl. 48 kr.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 268.

Mittwoch, den 11. November.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Oekonomen Ferdinand Hauber von Kalzhofen werde ich am

Mittwoch den 25. November l. Irs.
Vormittags 9 Uhr

im Gasthause zum „Löwen“ in Oberstaufen, dessen Sennalpe „Gsang“, bestehend aus einem je zur Hälfte in den Steuergemeinden Staufen und Stiefenhofen gelegenen, übrigens zusammenhängenden Complexe von 86 Tagw. 48 Dez. mit daraufstehender guterhaltener Sennhütte öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Diese Alpe hat eine sonnige Lage, gestattet daß r einen frühen Auftrieb, und bietet für 24 Kühe reichliche Nahrung; auch befindet sich bei derselben eine Waldung von beiläufig einem halben Tagwerke.

Die Kaufsbedingungen werden am obigen Termine selbst bekannt gegeben werden.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß man sich wegen der Besichtigung des Versteigerungs-Objekts an Ferdinand Hauber wenden wolle und daß in der Zwischenzeit sonstige nähern Aufschlüsse in meiner Amtskanzlei ertheilt werden. Immenstadt, den 7. November 1863.

Haggenmüller, k. Notar. [5887-88 a]

Lebensversicherungen und Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer bietet die **Lebensversicherung** dem Familienvater das sicherste Mittel dar, um für die Zukunft seiner Angehörigen zu sorgen, da es dabei vollkommen in seiner Macht steht, voraus zu bestimmen, welches Capital er ihnen hinterlassen will. Die jährlichen Beiträge oder Prämien sind so bemessen, daß sie bei Sparsamkeit und Ordnung im Haushalte leicht zu erübrigen sind. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, prakt. Aerzten und dergl. zur Benützung zu empfehlen sein.

Durch die **Leibrentenversicherung** erhalten unverheirathete oder kinderlose Personen Gelegenheit, sich durch Hingabe eines Capitals an die Bank den Bezug einer den gewöhnlichen Zins weit übersteigenden lebenslänglichen Rente zu sichern.

Weitere Aufschlüsse werden von Herrn **August Leipert in Kempten** ertheilt, welcher auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgt.

München, den 19. October 1863. [4 b]

Die Administration der Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Gegen den Unstern

des Ausfallens der Haare, zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz hat sich der

Mailändische Haarbalsam

seit **29** Jahren als das souverainste Mittel bewährt, was mehr als 60,000 briefliche Nachrichten und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten, überhaupt von allen Ständen und aus allen Ländern der Kultur und Sitte, so wie eine Menge ärztlicher, amtlicher und authentischer Privatzeugnisse und die tägliche Erfahrung bis zur Evidenz beweisen und viele renommirte Männer der Wissenschaft durch die angestellten Erprobungsversuche bestätigt haben. Der **Mailändische Haarbalsam** hat sich auch bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit, kurz in allen Fällen mit Ruhm bedeckt, wo noch Hilfe möglich war, selbst da, wo alle andern Haarwuchsmittel wirkungslos blieben, und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen, daß selbst die erbittertsten Gegner seinem Ruf und höchst bedeutenden Absatz nicht schaden konnten. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas macht Jedermann den Ankauf möglich und durch eigenen Gebrauch wird man die Vorzüglichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. [7 f]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ihr in allen Artikeln

neu assortirtes Waarenlager

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Dasselbe besteht in einer schönen Auswahl von **Cigarren-Spitzen und Pfeifen** in Meerschaum, Porzellain und Holz, weißes und vergoldetes **Porzellain, Goldleisten, Drechsler- und Kinderspiel-Waaren** aller Art, **Saiten** auf **Violinen**, Guitarren und Zither, **Violin-Bögen**, welch Letztere auch behaart werden.

Eben so empfehle ich mich in Anfertigung aller **Drechsler-Arbeiten** in **Horn**, Elfenbein, Messing und Holz, sowie in **Reparaturen** aller Art, namentlich auch von musikalischen **Instrumenten**, und bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung billigster Preise. [5780-82 b]

G. G. Kohler sel. Wittwe,
neben der Hauptwache.

Tuch, Buckskin und Paletots-Stoffe

empfiehlt in **reichlicher Auswahl** und **solider Waare** [3 c]

Andreas Flach.

Veroneser-Salami

bester Qualität, frisch angekommen bei

Carl Wagenseil, beim Rathhaus. [4 d]

Erdöl

feinst raffinirt per Pfund 16 Kreuzer empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

Michael Dummreicher, Seiler beim „Hirschen“. [3 c]

Pomade- & Salbentöpfe,

fein und ordinär, in allen Größen, empfiehle zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme größerer Quantitäten wird entsprechender Rabatt in Aussicht gestellt. [4 b]

Unold, Zinngießer.

Gesucht

wird eine **kleine Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und Holzlege. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [2 b]

Digitized by Google

Publikation wegen Holzverkaufs.

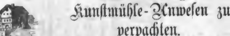
Auf **Montag den 16. November 1863** wird in dem königl. Forstrevier Kürnach, Walddistrikt Kürnachwald, Abtheilung Roßhütte, Breitenberg, Dreiangel, Hellen, Häuslesberg und Distrikt folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert: verschieden zufällige Ergebniße:

2950	Stück	Fichten-Sägholz,
170	"	Buchen Werkholz,
2325	"	Floßer-Dohlen- u. Heinzenstangen,
8	Klafter	Fichten-Nutzholz,
170	"	Buchen-Scheitholz,
290	"	Fichten-Scheitholz,
60	"	harte Prügel,
75	"	gemischte Prügel,
290	"	weiche Prügel,
180	"	Stecken.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Revierförster in Kürnach zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Wiggensbach beim obern Wirth bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [5893]

Der königl. Revierförster: **Mayr.**

Ravensburg.



Kunstmühle-Anwesen zu verpachten.

Nachdem bei dem Verkaufsversuch unter der Hand für mein Kunstmühle-Anwesen in Ravensburg ein genügender Erlös bis jetzt nicht erreicht worden ist, so habe ich mich nunmehr entschlossen, dasselbe auf 5 bis 6 Jahre in Pacht zu geben, und lade ich Pachtliebhaber hiermit höflich ein, zur Pachtverhandlung auf

Montag den 23. November Nachmittags 2 Uhr

in die Mühlewohnung sich einfinden zu wollen, woselbst die Bedingungen vorgelesen und dem Meistbietenden unter Vorbehalt der Auswahl alsbald zugeschlagen werden wird. — Der Pächter hat Vermögenszeugnisse vorzuweisen und bei der Uebernahme entsprechende Kaution zu leisten. Das Anwesen kann täglich besichtigt werden. [5821-23b]

Kaufmann **Lanz** von **Friedrichshafen**. Firma: **J. P. Lanz & Comp.**

Zur Beachtung!

In J. L. Schrag's Verlag (A. G. Hoffmann) in Leipzig erschien kürzlich und ist vorräthig bei **Tobias Dannheimer** in **Kempten**:

Carl Courtin's

Merkantilisches Comptoir-Handbuch

enthaltend in

alphabetischer Reihenfolge: alle wesentlichen Kunstausdrücke, welche im kaufmännischen Verkehr, überhaupt zunächst aber in Waaren-, Wechsel-, Commissions-, Speditions-, Staatspapiere, Bank-, Assekuranz- und Geld-Geschäften, sowie in der Correspondenz und Buchhaltung vorkommen; mit einer gemeinfaßlichen Erklärung derselben, nebst vielen praktischen Anleitungen und darauf bezüglicher Beispielen und Redensarten. Mit Zugrundlegung seiner umfassenden Handelsencyclopädie und unter Benützung der bewährtesten Quellen, zum Handgebrauche für Comptoire und Lehrer der kaufmännischen Wissenschaften, so wie auch zur Belehrung für angehende Kaufleute verfaßt. **Zweiter Abdruck.** gr. 8. geh. (21 Bog.) 54 kr.

☞ Dieses anerkannt vorzügliche Werkchen des renommirten Verfassers wurde bereits in 10,000 Exemplaren verbreitet.

☞ Feinst gereinigtes wasserhelles

Erdöl

en gros & en detail zu billigsten Preisen, feines

Mohn-, Lein- & Lampenöl

empfiehlt das [4c]

Seifen- & Lichter-Geschäft

von **Heinrich Abrell** (Gerbergasse).

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter bringt hiermit dem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er die bisher innegehabte Wohnung in der Brennergasse verlassen, und nunmehr auf dem Schleien **Hs.-Nro. 203** wohnt, und empfiehlt alle **Getränke**, sowie **kalte** und **warme Speisen** bestens. [2b]

G. Haggenmüller z. „Löwen."

Versteigerung.

Am **Mittwoch den 11. November früh 10 Uhr** anfangend werden durch den Unterzeichneten auf dem Schrannenplatze der Neustadt dahier verschiedene Gegenstände, als: ein bereits neuer Stangenwagen mit Stahlreif und abgeschweißten Achsen, ein älterer Heuwagen, ein neues Güllenfaß, eine Brückenwaage, ein Küchenkasten und sonstige noch brauchbare Gegenstände öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Kempten, am 3. Nov. 1863.

[3 c] **Martin,** Commissionär.

Verkauf.

Eine sehr freundliche geräumige **Wohnung** mit drei heizbaren Zimmern, Küche, Kammer und Keller ist billig zu kaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [3 c]

Ant. Meichelbeck, Commissionär.

Mehrere gute **Betten** nebst **Bettladen** sind billig zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt [3 c]

Ant. Meichelbeck, Commissionär.

Ein Laden

mit schönem **Ladenzimmer,** am Residenzplatz gelegen, ist zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3 b]

Augsburg.

Sehr schöne gebrochene **Erbsen**, große Qualität, à 8¾ fl. per bayer. Ctnr. und goldgelb und gut weich kochend, kleine Qualität à 7½ fl. per bayer. Ctnr., empfiehlt in Säcken von 150—200 Pfund zu geneigter Abnahme

(5891) **M. Träubler.**

Von heute an sind **Gänseleberwürste mit Trüffeln** zu haben bei [3 b]

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

☞ Sehr schöne

Gebirgs-Schnecken

sind fortwährend zu haben bei [6 d]

Hein. Ade, hintere Fischersteig.

Auf 3 Jahre wird zum II. Bat. des 12. Infanterie-Regiments ein **Einstandsmann** gesucht. Näheres im Zeitungs-Comptoir. [2b]

Frankfurter Courszettel.

(18. Novbr.)

Pistolen	9 fl. 40—41 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55½—56½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 47½—48½ kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 19½—20½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42—46 kr.
Ruß. Imper.	9 fl. 41—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½—25½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44½—45½ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Kunibert. Kathol.: Marthius, Priester. Nro. 269. 12. November 1863.

☉ Der Congreß-Vorschlag.

Europa hat sein Programm für die nächste Zukunft erhalten; Louis Napoleon hat es ihm aufgestellt. Das Programm ist ein Europäischer Congreß, der ein neues Europäisches Recht schaffen soll, weil, wie der Mann des 2. Dezember höhnend sagt, das Europäische Recht der Wiener-Verträge vom Jahre 1815 auf allen Punkten und von allen Seiten schon gebrochen ist. Er führt mehrere dieser Verletzungen an, verschweigt aber wohlweislich diejenige, welche ihn selbst am nächsten angeht, daß er nämlich als ein Bonaparte auf dem Thron von Frankreich sitzt. Neben andern Bestimmungen, die Louis Napoleon in den Wiener-Verträgen sehr unbequem sein mögen, ist bekanntlich auch die, daß die Familie Bonaparte auf immer vom französischen Thron ausgeschlossen ist. So lange Louis Napoleon jetzt im Besitze der Macht in Frankreich ist, hat er immer die Aufhebung der Wiener-Verträge als das Ziel seiner ganzen Politik festgehalten, aber heute spricht er es zum ersten Male aus. Lange hat Louis Napoleon nach der passenden Anknüpfung gesucht, aber immer vergebens. Jetzt hat er endlich den richtigen Hacken gefunden, an den er sein Projekt hängen kann, das ist Polen. An Polen selbst liegt ihm natürlich nichts. Nein, Polen dient ihm nur als Fußschemel, um von dort aus zu seinem Congreß zu gelangen. Sein Weg dabei ist ganz einfach. Er hatte gehofft, wie er sagt, durch die öffentliche Meinung Europa's Rußland zu bewegen, mit Polen anders zu verfahren, als es bis jetzt gethan hat. Rußland hat aber auf diese Vorstellungen nicht eingehen wollen und zwar, weil es seiner Würde entgegen sei, sich mit Polen vor ein Europäisches Gericht stellen zu lassen. Wenn aber andere Dinge noch vor demselben Tribunal zur Sprache kämen, so wäre es nicht abgeneigt, auch diese Sache auf dem Congreß zur Verhandlung zu bringen. Das war es gerade, was Louis Napoleon wünschte, oder auch, was mit ihm verabredet war. Nachdem die Diplomatie der drei Großmächte sich mit leeren Drohungen in Petersburg blamirt hat, nachdem besonders England und Oesterreich erklärt haben, sie wären sehr bereit, Alles für Polen zu thun, nur gerade nicht Krieg führen, schlägt er ihnen freundlich dieß als einen zweckmäßigen Ausweg vor, um ohne Krieg etwas für Polen thun zu können. Was mit Polen zu machen, sagt er natürlich nicht, das findet sich später auf dem Congreß, auf dem man auch noch die andern schwebenden Europäischen Fragen vornehmen wird. Und welche schöne Reihe solcher schwebenden Fragen gibt es nicht! Da ist also zuerst die Polnische, dann die Schleswig-Holsteinische, dann die Italienische in zwei oder gar drei Unterabtheilungen als: Venetianische, Römische und legitimistische im Interesse der vertriebenen Fürsten. Dann die orientalische Frage mit ihren verschiedenen Abtheilungen, als Donaufürstenthümer-Frage, als Griechische, Montenegrinische, Syrische, Tscherkessische Frage u. s. w. Und alle diese Fragen sollen gleich miteinander verhandelt werden und wenn man sich bei der einen nicht verständigen kann, so gelingt es vielleicht bei der anderen. Welche Fälle oder Kombinationen! Wie viele Mittel das Wasser zu trüben!

Ja, wer steht uns dafür, daß, wenn einmal die Wiener Congreß-Akte nicht mehr besteht, der neue Congreß nicht alle Bestimmungen des Wiener-Congreßes vor sein Forum ziehen wird, auch solche, von deren Aenderung bis jetzt nur in den geheimen Berathungen der Bonapartisten die Rede gewesen ist? z. B. die Frage wegen Belgiens, auf das der ländersüchtige Bonapartismus schon längst sein lüsternes Auge geworfen hat, und dann die Rhein-Grenze, oder wenigstens ein Stück davon?

Wenn Europa, und vor Allem die Deutschen Mächte einmal den Grundsatz anerkennen, daß die Wiener-Verträge nicht mehr bestehen, wenn sie sich darauf einlassen, daß eine neue Grundlage des Rechts durch neue Verträge geschaffen werden soll, dann können sie auch sicher darauf rechnen, daß die Veränderungen, die sie in ihr neues politisches Recht aufnehmen sollen, sich nicht allein an der Weichsel und an der Donau, sondern vor Allem und ganz besonders am Rhein und an der Maas finden werden. Das ist des Pudels Kern, und wer die bonapartischen Pläne verfolgt hat, von dem Tage von Straßburg bis heute, der bedarf gar nicht der aus den offiziellen Druckereien in Frankreich hervorgegangenen neuen Landkarten, um zu wissen, welche Veränderungen der Karte Europa's auf dem Congreß vorgenommen werden sollen. Wie sich die Europäischen Mächte bei diesen Vorschlägen verhalten werden, ist schwer zu sagen, seit die elendeste Schwäche und Verblendung, vor Allem der reaktionäre Fanatismus, der nur den Kampf gegen die Volksrechte kennt, es dahin hat kommen lassen, wohin es gekommen ist, nämlich daß dieser Mann Europa das politische Programm vorschreiben kann, und daß er denjenigen, der dasselbe nicht annehmen will, als unverträglich und geheimer, lichtscheuer Pläne schuldig anklagen und mit dem Verhängniß d. h. mit dem Kriege bedrohen kann! Wir wissen auch nicht, was die Deutschen Mächte thun werden, aber wir kennen die deutschen Interessen. Die deutschen Interessen aber verlangen, daß keine der Deutschen Mächte auf diesen Congreß eingeht.

Wenn aber die deutschen Mächte eine solche Politik durchführen wollen, so bedürfen sie der ganzen Kraft der deutschen Nation. Ohne diese sind sie ohnmächtig und reif für die neue Herrschaft, die ihnen soeben angekündiget ist.

Deßhalb ist diese französische Thronrede eine ernste Mahnung für Deutschland und insbesondere für Preußen. Die Einheit zwischen Regierung und Volk muß in Preußen wiederhergestellt werden, und nachdem das Volk dreimal feierlich seinen Willen erklärt hat, kann sie nur dadurch hergestellt werden, daß das Ministerium abtritt und daß das ganze politische System im liberalen Sinne geändert wird. Nur eine rückhaltlos liberale Regierung in Preußen kann die ganze Kraft des Volkes in ihrer Hand vereinigen, keine andere. Nur ein rückhaltlos liberales Preußen findet das Vertrauen bei der deutschen Nation, daß dieselbe ihm, als Vorkämpfer der deutschen Freiheit und Selbstständigkeit, alle Mittel zur Führung dieses Kampfes übergibt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Die „Europe" veröffentlicht den Wortlaut des vom 4. Nov. datirten Schreibens Louis Napoleons an die Mitglieder des deutschen Bundestags. Es lautet danach: „Sehr hohe,

Digitized by Google

sehr erlauchte Fürsten, Souveräne, freie Städte! Durchlauchtigster deutscher Bund! Gegenüber den Ereignissen, welche jeden Tag auftauchen und sich zeigen, halte ich es für unvermeidlich den Souveränen, welchen die Geschicke der Völker anvertraut sind, meine Gedanken offen mitzutheilen. Jedesmal wenn tiefe Stöße die Grundlagen der Staaten erschüttert und ihre Gränzen verändert haben, sind feierliche Transactionen eingetreten, um die neuen Elemente zu verbinden und die abgeschlossenen Verträge durch eine neue Revision feierlich zu bestätigen. Dieß war der Gegenstand des westphälischen Friedens im 17. Jahrhundert und der Wiener Verträge im Jahr 1815. Auf diesen letzteren ruht gegenwärtig das politische Gebäude Europa's. Ihnen ist indessen nicht unbekannt, daß es in allen seinen Theilen zusammengestürzt ist. Wenn man aufmerksam die Lage der verschiedenen Länder betrachtet, so ist es unmöglich zu verkennen, daß die Verträge von Wien beinahe in allen ihren Theilen verletzt, modificirt, verkannt oder bedroht sind. Daraus sind Pflichten ohne Regel, Rechte ohne Titel, und Ansprüche ohne Schranken entstanden — Gefahren, welche um so furchtbarer sind, als die durch die Civilisation herbeigeführten Verbesserungen, welche die Völker durch die Solidarität der materiellen Interessen verbunden, unser Urtheil trüben und uns gegen unsern Willen in entgegengesetzten Richtungen fortreißen. Ich schlage Ihnen daher vor, in einem Congreß die Gegenwart zu regeln und die Zukunft zu sichern. Durch die Vorsehung und den Willen des französischen Volks auf den Thron berufen, ist es mir vielleicht weniger als andern gestattet, die legitimen Wünsche und souveränen Rechte der Völker zu ignoriren; auch bin ich ohne vorgefaßtes System bereit, an einem internationalen Congreß mit dem Geist der Mäßigung und Gerechtigkeit theilzunehmen, welcher gewöhnlich denen eigen, welche verschiedene Prüfungen erlitten haben. Wenn ich die Initiative zu einer solchen Eröffnung ergriffen, so habe ich nicht einem Anstoß der Eitelkeit nachgegeben, aber da ich der Souverän bin, bei dem man die meisten ehrgeizigen Projekte voraussetzt, so habe ich das Bedürfniß, durch diesen offenen und loyalen Schritt zu beweisen, daß mein einziges Ziel ist die Befriedung Europa's ohne Erschütterung zu erreichen. Wenn diesem Antrag zugestimmt wird, so bitte ich Sie, Paris als Ort der Vereinigung anzunehmen. In dem Fall, daß alliirte Fürsten und Freunde Frankreichs es für passend erachten, durch ihre Gegenwart die Autorität der Berathungen zu erhöhen, würde ich stolz darauf sein, ihnen meine herzliche Gastfreundschaft anzubieten. Europa wird vielleicht einen Vortheil darin sehen, daß die Hauptstadt von der so viele Erschütterungen ausgegangen sind, der Sitz von Conferenzen wird, welche bestimmt sind, die Grundlagen einer allgemeinen Befriedung festzusetzen. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung meiner aufrichtigen Anhänglichkeit zu erneuen und das lebhafte Interesse, das ich an dem Gedeihen der Bundesstaaten nehme. Damit, sehr hohe, sehr erlauchte Fürsten, freie Städte, durchlauchtiger deutscher Bund bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme. Napoleon, gegengezeichnet Drouyn de Lhuys. (T. d. A. Z.)

Bayern. München, 10. Nov. Die nach Lenggries und Umgegend abgegangenen Truppenabtheilungen sind gegenwärtig über zehn Gemeinden vertheilt und dergestalt unter einander in Verbindung gesetzt, daß im Falle der Wiederholung der bekannten ungesetzlichen Vorgänge sofort die nöthige Mannschaft an Ort und Stelle zusammengezogen werden könnte. Damit erscheint die Aufgabe der Verwaltungsbehörden vollständig gelöst und wird es nun Sache des Untersuchungsgerichtes sein, die Uebelthäter zu ermitteln und dem Strafgerichte zu überweisen. (Bayr. Z.)

Landshut, 9. Nov. Der Arbeiterbildungsverein ist durch Magistratsbeschluß geschlossen und die von demselben auf heute anberaumte Volksversammlung untersagt. (Landsh. Ztg.)

Württemberg. Bei einer Zusammenkunft mit seinen Wählern zu Giengen sprach sich der Abgeordnete Dr. Ammermüller über das österreichische Reformprojekt dahin aus, daß es den Wünschen und Bedürfnissen des deutschen Volks keineswegs entspreche, daß vielmehr mit dem Abgeordnetentag an den vom deutschen Parlament aufgestellten Grundrechten und der Reichsverfassung festzuhalten sei. Ueber die Verwerflichkeit der Schöpfung des Fürstentags sind alle liberalen Meinungen einverstanden. Es wird schwer sein, sie gegen den Widerstand der ganzen freisinnigen Partei durchzuführen.

Großherzogthum Hessen. Wie das Frankfurter Journal vernommen hat, ist Heinrich v. Gagern zum großh. hessischen Gesandten in Wien bestimmt.

Sachsen. * Gleichzeitig mit dem preußischen wurde auch der sächsische Landtag am 9. ds. eröffnet. In der Thronrede sprach der König zunächst die Erwartung aus, daß die Berliner Zollkonferenz das doppelte Ziel: die Einigung über den französischen Handelsvertrag (zu welchem der sächsische Landtag bekanntlich seine Zustimmung bereits gegeben hat) und die Forterhaltung des Zollvereins erreichen werde. — Die beklagenswerthen Störungen des Friedens hätten auch auf die gewerblichen Verhältnisse Sachsens mannigfach nachtheilig eingewirkt, doch habe die durch das Gewerbegesetz von 1861 angebahnte freiere Gewerbebewegung heilsamen Einfluß ausgeübt. Bei dem günstigen Stand der Finanzen könne nicht allein den Angestellten aller Classen Verbesserung ihrer Lage, sondern auch den Steuerpflichtigen erhebliche Erleichterung gewährt werden. — Bezüglich der Bundesexekution in Holstein werde nichts versäumt werden, „was die Ehre Deutschlands bei Durchführung dieser Angelegenheit erheischen wird." Die Thronrede berührt sodann die Fürsten-Conferenz in Frankfurt, gibt hiebei der Hoffnung Raum, daß es gelingen werde, auf dem Wege der Unterhandlung das ersehnte Ziel zu erreichen, und schließt mit den Worten: „Möge der Himmel bald den Tag erscheinen lassen, wo Deutschlands Stämme allzumal bei Vollendung des großen Werks sich die Hände reichen, und Deutschland, einig im Innern und achtunggebietend nach Außen, den Platz einnehmen wird, der ihm unter Europa's Völkern gebührt!"

Schleswig Holstein. In Altona steht noch immer dänische Artillerie. Dabei aber machen die Dänen — und zwar zu allgemeinem Gelächter — fleißig Uebungen, möglichst schnell in die Eisenbahnwaggons zu kommen; eine Vorsichtsmaßregel für den Rückzug, falls die „Bundesexecution" ankommt. Ein Unterofficier steht bei diesem Rückzugsmanöver mit der Uhr in der Hand dabei, um festzustellen, in wie kurzer Zeit das Flüchten ermöglicht werden kann.

Preußen. ☞ Berlin, 9. Nov. Der König hat heute den Landtag mit einer sehr ausführlichen Thronrede eröffnet. Im Eingange derselben spricht er den dringendsten Wunsch aus, daß den zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause entstandenen Zwistigkeiten ein Ende gemacht werde, und sichert eine Vorlage zu, welche für den Fall, daß der Staatshaushaltsetat wieder nicht zur gesetzlichen Feststellung gelangen sollte, die Befugniß der Regierung regeln und der Befürchtung entgegentreten solle, als beabsichtige die Regierung in solchem Falle eine unbeschränkte Verfügung über den Staatsfonds ohne Rücksicht auf das Recht der Landesvertretung in Anspruch zu nehmen. Auf die neue Armee-Formation übergehend, erklärt der König, daß er an derselben festhalten müsse, um mit der gesteigerten Wehrkraft der Nachbarländer gleichen Schritt zu halten; das Heer sei auch nach der Reorganisation das preußische Volk in Waffen und zwar in größerer Wahrheit wie zuvor, denn während die verstärkte Organisation der Linie eine Erleichterung der älteren Landwehrklassen möglich mache, sei die Gesammtstärke der Landwehr unverändert geblieben. Ohne bedenkliche Gefährdung der wichtigsten Landesinteressen könne die Formation nicht mehr in Frage gestellt werden, und er werde daher nur einem solchen Staatshaushaltsetat seine Zustimmung ertheilen, durch welchen die Erhaltung der bestehenden Heereseinrichtung sicher gestellt

werde. Zum Abschluß dieser Angelegenheit werde ein umgearbeiteter Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vorgelegt werden. Sowohl die vorjährigen als auch die diesjährigen Staatseinnahmen berechtigten übrigens zu der Hoffnung, daß die Durchführung der Heeresorganisation in den Finanzkräften des Staates kein Hinderniß finde. Bezüglich der Verhandlungen über Fortsetzung des Zollvereins sagte der König: Meine Regierung, festhaltend an der Handelspolitik, welche sie im vollen Einklange mit der Landesvertretung befolgt, ist in diese Verhandlungen mit dem ernsten Bestreben eingetreten, das Band, welches die materiellen Interessen des größten Theils von Deutschland umschließt, unter Aufrechthaltung des mit Frankreich geschlossenen Vertrages von neuem zu befestigen und demnächst, sobald der Zollverein in seinem Fortbestand gesichert sein wird, seine Beziehungen zu dem österreichischen Kaiserstaat zu regeln." Weiter heißt es in der Thronrede: „Um der von der Tagespresse in gefahrdrohender Weise beförderten Aufregung im Lande entgegenzuwirken, hat eine provisorische Verordnung gegen derartige Ausschreitungen auf Grund des Art. 63 der Verfassungsurkunde erlassen werden müssen. Diese Verordnung wird mit einem Gesetzentwurfe wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Preßgesetzes und des Strafgesetzbuches Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden. — Die auf Wiederherstellung des früheren Königreichs Polen gerichteten aufständischen Bewegungen haben die Ruhe unserer Grenzprovinzen bedroht. Wir dürfen uns Glück wünschen, daß die von Mir angeordnete Truppenaufstellung und das kräftige Auftreten Meiner Behörden Preußen vor ernsteren Nachtheilen behütet haben." Für die Bundesexecution in Holstein sei im Fall eines den Executionstruppen überlegenen Widerstandes Mitwirkung preußisch-österreichischer Streitkräfte in Aussicht genommen. Was die von der österreichischen Regierung angeregte Bundesreform betrifft, so habe der König die Mängel der bestehenden Bundesverfassung niemals verkannt, aber zu ihrer Umgestaltung weder den gegenwärtigen Moment noch die eingeschlagenen Wege für richtig gewählt halten können. Tief werde er es bedauern, wenn die von ihm gegen seine Bundesgenossen ausgesprochene Befürchtung sich bewahrheiten sollte, daß die Schwächung des Vertrauens, dessen die Bundeseinrichtungen zur Erfüllung ihrer Zwecke bedürfen und die Unterschätzung der Vortheile, welche sie den Mitgliedern des Bundes in der gegenwärtigen Lage Europa's gewähren, das alleinige Ergebniß von Reformversuchen sein würden, welche ohne Bürgschaft des Gelingens unternommen wurden. Diese Bürgschaft aber könne nur solchen Reformen beiwohnen, welche in gerechter Vertheilung des Einflußes nach dem Verhältnisse der Macht und der Leistungen dem preußischen Staate die ihm in Deutschland gebührende Stellung sichern. Der Schluß der Thronrede lautet: „Meine Herren! Wir stehen in einer bewegten Zeit, vielleicht an der Schwelle einer bewegteren Zukunft, um so dringender richte Ich an Sie die Aufforderung, an die Lösung unserer inneren Fragen mit dem ernsten Willen der Verständigung heranzutreten. Das Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn die für die preußische Monarchie unentbehrliche Macht des königlichen Regiments ungeschwächt erhalten wird und Ich von Ihnen bei Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Rechte in der Erfüllung Meiner landesherrlichen Pflichten unterstützt werde. Gemeinsam haben wir für Ehre und Wohl des Vaterlandes zu wirken. Dieser Aufgabe sind Meine Bestrebungen unwandelbar und ausschließlich gewidmet und in unerschüttertem Vertrauen auf die Treue Meines Volkes hoffe Ich dieselbe so zu lösen, wie Ich es vor Gott verantworten kann." — Die Rede wurde von der Versammlung mit tiefem Stillschweigen angehört. Nach Beendigung derselben nahm der König den Helm ab, grüßte die Versammlung und verließ unter deren Hochrufen mit den Prinzen, an deren Spitze sich der erst heute früh aus England zurückgekehrte Kronprinz befand, den Saal.

Oesterreich. Wien, 10. Nov. Die „Presse" will wissen, Fürst Metternich sei ermächtigt, in Paris zu erklären, Oesterreich sei bereit, auf dem Congreßwege nach einem näher festzustellenden Modus zur Befestigung des europäischen Rechtszustandes mit geeigneter Berücksichtigung vollendeter Thatsachen mitzuwirken. (Tel. Ber.)

Ausland.

Schweiz. Bern, 9. Nov. Kaiser Napoleon hat an den Bundesrath die Einladung zur Vertretung der Eidgenossenschaft auf einem europäischen Congreß gerichtet.

Italien. Turin, 6. Nov. Die kaiserliche Eröffnungsrede ist hier, wie überall, der ausschließliche Gegenstand des Tagesgesprächs. Die ministerielle Presse, die „Opinione" an der Spitze, begrüßt dieselbe als eine Meisterrede. Was derselben am besten daran gefällt, ist die rücksichtslose Ueberbordwerfung der Verträge von 1815. Von den Conferenzen erwartet die „Opinione" wenig Heil, „denn Congresse die den Kriegen ein Ende machten, gab es schon viele, und wird es immer wieder geben; aber Congresse, die dem Krieg vorbeugen sollten und ihr Ziel erreichten, kennen wir keine." Daher Krieg wenn die Veilchen blühen, aber nicht gegen Rußland, sondern mit Rußland gegen Oesterreich.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Berichtigung der irrigen Meinung, daß an der **Handwerker-Sonntagsschule nur** im Zeichnen Unterricht ertheilt werde, wird hiemit bekannt gegeben, daß in **allen Lehrfächern** der Gewerbsschule, die Realien und fremde Sprachen ausgenommen, Unterricht stattfindet. Die Inscription hierauf wird **Sonntag den 15. ds.** von 10 — 12 Uhr im Rectorats-Locale fortgesetzt und geschlossen. Kempten, den 11. November 1863. [5912]

Das k. Rectorat der Landw.-, Gewerbs- und Handels-Schule.
Helmsauer, k. Rector.

Danksagung.

Für die so liebevolle Theilnahme bei dem Leichen-Begängnisse und dem Gottesdienste unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter und Großmutter

Frau Barbara Rufeisen,
Lehrersgattin dahier,

sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus, und verbinden damit die Bitte, dieser lieben Verstorbenen auch ferner im Gebete zu gedenken.

Dietmannsried, den 10. November 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Verkauft werden sehr billig:

mehrere **Litzen-** und **Schnürmaschinen** mit Getriebwerk, theilweise oder im Ganzen, nebst allem Zugehör. Portofreie Anfragen besorgt das Z.-C. [3a]

Sehr billig zu verkaufen:

1 Blasebalg, Schmidhorn, Schraubstock, Drehbank, Hobelbank und sonstige noch brauchbare Werkzeuge. Dann 2 **Kleiderkästen** und ein **Drehrad** für Schnürdrehende bei [3a]

F. J. Bestler, im Weidach.

Ein **Einstandsmann** zum 12. Infanterie-Regiment wird auf 2 Jahr 5 Monate gesucht. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. [3c]

Krautköpfe, das Paar zu kr., hat zu verkaufen
[5905] **Heinrich König.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Oeconomen Franz Buhl von Häuser, Gemeinde Burgberg, betr.)

In Folge obervormundschaftlich genehmigten Antrags der Erben des am 19. Juni l. J. verstorbenen Oeconomen Franz Buhl von Häuser, Gemeinde Burgberg, wird durch den unterfertigten kgl. Notar das zur Rücklaßmasse gehörige Anwesen sub Hs.-Nr. 12 zu Häuser, Gemeinde Burgberg, k. Ldg. Sonthofen und Rentamts Immenstadt, bestehend aus:

Pl.-Nr. 1554 a Wohnhaus mit Nebengebäude und Hofraum, wovon die Gebäulichkeiten mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, zu 0,11 Dez.
Pl.-Nr. 1554 b Wurzgarten zu 0,02 Dez.
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.
Pl.-Nr. 1555$\frac{1}{3}$ a Wiese in der Viehweide zu 1,53 Dez.
Pl.-Nr. 1555$\frac{1}{3}$ b Acker in der Viehweide zu 1,11 Dez.
Pl.-Nr. 1370 Waldung, Zellerholz, zu 0,25 Dez.
Pl.-Nr. 1555 Einöde, Acker zu 6,77 Dez.
Pl.-Nr. 1555$\frac{1}{2}$ Einöde, Wiese zu 6,08 Dez.
Pl.-Nr. 1570 Waldung am Burgstall zu 6,39 Dez.
Pl.-Nr. 1589$\frac{1}{3}$ Häusermoos, Waasenmoos zu 0,62 Dez.
Pl.-Nr. 1589$\frac{1}{30}$ " " " 0,92 Dez.
Pl.-Nr. 1589$\frac{1}{37}$ " " " 2,09 Dez.
Pl.-Nr. 1589$\frac{1}{44}$ " " " 0,58 Dez.
Pl.-Nr. 1552$\frac{1}{2}$ Wiese am Schmal zu 3,77 Dez.
Pl.-Nr. 1553$\frac{1}{2}$ a Einöde, Acker zu 2,69 Dez. und
Pl.-Nr. 1569 a Viehweide in Weidach, 3. Theil zu 8,69.

in Summe 41 Tagwerk 64 Dezimalen; mit einem Grundsteuersimplum von 4 fl. 1$\frac{5}{10}$ kr. und einer einfachen Haussteuer von 3$\frac{9}{10}$ kr., sowie

3 Weiden auf der Rappenalp,
3 Weiden auf der Galtalpe Taufersberg, und
1 Weide auf der Galtalpe Schlappold in der Steuergemeinde Oberstdorf,

nebst dem vorhandenen Vieh mit 9 Kühen, 1 Rind und 2 Pferden, dann dem Futter-, Streu- und Stroh-Vorrath mit circa 31 Klafter Ackerheu und Grummet, 4 Klafter Pferdheu, 8 Klafter Galtviehfutter rc. rc., ferners sämmtlichen Baumannsfahrnissen, worunter 3 Wägen, 1 Bernerwägelchen, 4 Schlitten, ca. 900 Heinzen, Läden, Bretter, Hagstecken rc. rc., endlich 8 Bienenstöcken und circa 600 Zuber Torf sammt Dörren — im Wege der freiwilligen Versteigerung an den Meistbietenden offentlich verkauft und steht hiezu auf

Montag den 16. l. Mts. Vormittags 9 Uhr

in der Behausung der Buhl'schen Relicten sub Hs.-Nr. 12 **zu Häuser selbst** Tagsfahrt an.

Das zu versteigernde Anwesen ist sehr günstig in der Ebene gelegen, vollständig arrondirt und sowohl zur Bewirthschaftung im Ganzen als auch zur vortheilhaften Zertrümmerung geeignet.

Die Steigerungsbedingungen werden am Strichtermine selbst bekannt gegeben und sei hier nur noch bemerkt, daß der Zuschlag der Immobilien, gleichviel, ob solche einzeln, oder im Ganzen verkauft werden, unter allen Umständen von der obervormundschaftlichen Genehmigung abhängig gemacht wird. — Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung geziemendst eingeladen unter dem Anfügen, daß auswärtige, diesseits nicht bekannte Steigerer, um zur Versteigerung mit Ratificationserfolg zugelassen zu werden, sich zunächst über ihre Leumunds- und Vermögensverhältnisse durch legale obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Die Schätzungsverhandlung und der Grundsteuerkatasterextract können mittlerweile im Geschäftslokale des Unterfertigten eingesehen werden.

Sonthofen, den 3. November 1863. [5918]

Der königliche Notar:
Maior.

Anwesens-Verkauf.

In einem frequenten Orte ist ein im besten **Betrieb** stehendes **Bäcker-Anwesen** (mit Realität), wo wöchentlich **12 bis 15** Schaff abgebacken werden, nebst **33 Tagw.** der besten **Grundstücke**, worauf jährlich **4 Pferde**, **7 Kühe**, **8 bis — 9 Stück Jungvieh** gehalten werden können, aus freier Hand verkäuflich. Ferner ist ein **Gemeinderecht** (von den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Waldungen, und Waidenschaften zu 24.000 Tagwerk) dabei, durch welches Recht der Besitzer jährlich **40 Floßbäume** ungerechnet das benöthigte **Bau-** und **Brennholz** erhält. — Preis ohne Inventar 18,000 fl.

Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [5845-47 b]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut-** und **Leberwürste**, sowie auch **Schweinswürstl**, **Frankfurterwürstl**, **Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 12. Nov. Fortsetzung der

Mobiliar- und Waaren-Versteigerung

im Hause Nro. 260 neben der „Engelwirthschaft" in der Altstadt Kempten.

Ch. Doppelbauer,
Commissionär.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er seine Wohnung in der Vogt- oder Todtengasse verlassen, und eine andere im **Gesellenhause** bezogen hat; auch danke ich für das mir bisher vielgeschenkte Zutrauen und bitte um ferneres Wohlwollen, mit der Versicherung, schöne und gute Arbeiten zu liefern. [5903]

Kempten, den 11. Nov. 1863.

Anton Sontheimer,
Schuhmachermeister.

Ein heizbares, mit eigenem Eingang versehenes und gut möblirtes **Zimmer** zu ebener Erde ist in der Neustadt um billigen Preis vom 1. Dec. l. Jrs. an zu vermiethen. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [3 a]

Heute Donnerstag **Schlacht-Parthie**, wozu freundlichst einladet

Kluftinger, zum „Schwanen".

Heute gibts frische **schweinene Blut-** u. **Leberwürst**, sowie delikate **Schweinswürstl** nach Mannheimer Art bei **Georg Zorn**, Metzgermeister in der Gerbergasse.

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie auch **Schweinswürst** bei

Huttenloch, Metzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Chr. Kluftinger, Metzger,
beim Schwanen.

Vorige Woche ist ein schwarzer **Dachshund**, männlichen Geschlechts mit gelben Extremitäten und auf den Ruf „Hans" gehend abhanden gekommen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit im Z.-C. abzugeben.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Briccius. Kathol.: Stanislaus Kostka. Nro 270. 13. November 1863.

☉ Das neue preußische Abgeordnetenhaus und die Wahlen.

Es war im Jahre 1855, als das Ministerium Manteuffel, im Höhepunkte seiner Macht, die Wahlen zu der nachmals unter dem Namen der „Landrathskammer“ historisch gewordenen Volksvertretung leitete. Noch hielten sich die volksthümlichen Elemente aus tiefem sittlichen Verdruß über den Bruch, welchen die von Friedrich Wilhelm IV. selbst am 5. Dezember 1848 oktroirte demokratisch-monarchische Verfassung durch das Ministerium Manteuffel erfuhr, von der Theilnahme an den Wahlen zurück. Das Volk, so weit es von seinem Wahlrechte Gebrauch machte, war daher der vollen, einseitigen Beeinflußung durch die Regierung preisgegeben. Und doch was für eine stattliche Minorität wahrhaft verfassungstreuer Männer ging damals aus der Wahlurne hervor, verglichen mit dem zweifelhaften Zehntel, welches jetzt die reactionäre Partei des Landes in das Abgeordnetenhaus mühsam gebracht hat!

Es war eine geschlossene Phalanx von einigen neunzig Abgeordneten, darunter die Zierden der Behörden des Landes, welche unter Führung des Grafen v. Schwerin — damals siebenfach gewählt! — am 9. Dec. 1855 den Antrag stellte: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß 1) das Staatsministerium eine Untersuchung darüber eintreten lasse, in wie weit durch Organe der Regierungsgewalt eine die Freiheit der letzten Abgeordnetenwahlen beeinträchtigende Einwirkung geübt worden ist; 2) von dem Resultate dieser Untersuchung demnächst dem Hause der Abgeordneten Mittheilung gemacht werde.“ Nun, wenn jetzt der Graf Schwerin einen ähnlichen Antrag stellen wollte, so würde er nicht nöthig haben, demselben eine so zarte, zerbrechliche Spitze: eine bloße Erwartung an das Staatsministerium auszusprechen (!) zu geben. Jetzt stünden hinter solchem Antrage neun Zehntel des Hauses, und eine stärkere und schärfere Spitze wäre der vollen Zustimmung gewiß. Nach Art. 82 der Verfassungsurkunde aber ist das Abgeordnetenhaus selbst zur Führung der maßgebenden Untersuchung befugt und nach Art. 78 kann es auf Grund der Resultate jener Untersuchung die Kassirung aller der Wahlen aussprechen, bei denen eine ungesetzliche Wahlbeeinflußung einen zweifellosen Erfolg gehabt hat.

Deutschland.

** In neuester Zeit hat im Innern des Nationalvereins ein Streit sich erhoben, der vorzüglich von der Neuen Frankfurter Zeitung ausging. Natürlich war das Großdeutschthum über diesen Hausstreit hoch erfreut und man mochte hoffen, es werde nunmehr die Demokratie recht zahlreich ins Reformvereinslager übergehen. Hiezu ist indessen wenig Aussicht vorhanden. In einem an die Wiener „Presse“ gerichteten Artikel sagt das Frankfurter Blatt: „Wir kennen kein Ziel als die Einheit und Freiheit des ganzen Vaterlands. Von diesem Ziele das Volk möglichst fern abzulenken, ist die Aufgabe des Reformvereins, und darum bekämpfen wir ihn; dieses Ziel nicht in der wahren Richtung zu suchen, ist der Vorwurf den wir gegen das Programm des Nationalvereins erheben. Indessen sind wir weit davon entfernt, zwei Vereine auf gleiche Linie zu stellen, von denen der eine die deutsche Einheit geradezu verwirft, der andere nur ihre unverkümmerte volle Verwirklichung für jetzt als eine Unmöglichkeit erachtet, von denen der eine dynastische Sonderinteressen unter österreichischer Pflege und möglichst enge Begrenzung der Volksfreiheit erstrebt, während der andere einen deutschen Bundesstaat will und überall in den Einzelstaaten, — wie die „Presse“ selbst anerkennt, — für redlichen Fortschritt tapfer in die Schranken tritt. Stehen wir also nicht auf der Seite des Koburger Programms, so sind wir noch viel weiter von dem schielenden System der Anhänger des Delegirtenprojects entfernt.“ Und am Schluß des Artikels heißt es: „Die letzten Zuckungen der vereinigten Rückschrittler haben keinen Anspruch als auf den Hohn und Spott jedes redlichen Deutschen.“

Bayern. Durch Rescript des Staatsministers der Finanzen vom 6. d. M. ist genehmigt, daß von nun an die Wiederanlage sämmtlicher verlooster oder gekündigter, und noch unerhobener, Capitalien der Staatsschuld bei dem 4 procent. Eisenbahnanlehen stattfinden dürfe.

** Augsburg. Aus einem Artikel des „Anzeigblattes“ vom 9. November zur Erinnerung an den Todestag Robert Blum's, des Küfersohnes von Bonn, heben wir folgende Stelle aus: „Robert Blum, einer der Männer, welche sich aus der ärmlichsten, drückendsten Lage durch eigene Kraft und Geist zu Ruhm und Ansehen erhoben“, — — mit diesen Worten leitet eine Broschüre, betitelt: „Leben und Tod Robert Blums, Abgeordneter der Stadt Zwickau bei der deutschen Reichsversammlung in Frankfurt. (Mit drei Illustrationen.) Augsburg, 1848. Lampart und Comp.“ — eine interessante biographische Skizze des vor 15 Jahren, am 9. November 1848 Morgens 7½ Uhr in der Brigittenau zu Wien unter der Militärherrschaft des Fürsten Windischgrätz standrechtlich erschossenen Volkskämpfers ein. Kaum 6 Wochen vorher (d. d. 30. September 1848) war ein Reichsgesetz erlassen und in gesetzlicher Form verkündigt worden, nach welchem kein deutsches Gericht berechtigt war, „ohne Einwilligung der“ (von den deutschen Staatsregierungen — einschließlich Oesterreichs — anerkannten) „National-Versammlung eines ihrer Mitglieder in Untersuchung zu ziehen und abzuurtheilen.“ — Der soldatische Stellvertreter des österreichischen Kaisers trat durch Bestätigung des Todesurtheils gegen Blum jenes Gesetz mit Füßen und vergeblich war's, daß die deutsche Reichsversammlung, von dem erschütternden Ereigniß in Kenntniß gesetzt, ohne Erörterung und einstimmig den Beschluß faßte: „Die Nationalversammlung, indem sie vor den Augen von ganz Deutschland gegen die mit Außerachtlassung des Reichsgesetzes vom 30. September vollzogene Verhaftung und Tödtung des Abgeordneten Blum feierliche Verwahrung einlegt, fordert das Reichsministerium auf, mit allem Nachdruck Maßregeln zu treffen, um die unmittelbaren und mittelbaren Schuldtragenden zur Verantwortung und Strafe zu ziehen.“ Nächstdem erließen hundert Mitglieder der Reichsversammlung eine kräftige Ansprache an das deutsche Volk, schließend mit den Worten: Die That . . . „wurde verübt von Den-

Digitized by Google

jenigen, welche sich Werkzeuge des Gesetzes, Hersteller der Ordnung, Begründer der gesetzlichen Freiheit nennen! Deutsches Volk! Trauern wirst Du über den unersetzlichen Verlust, den Du erlitten! Aber vergiß den Todten nicht, und erinnere Dich, wie er starb, für welche Sache er starb und durch wen ꝛc. ꝛc. Frankfurt a/M., den 16. November 1848." Bekanntlich gab das Volk seine Trauer um Blum allenthalben in Todtenfeiern kund; in Dresden nahm sogar das Ministerium daran Theil; die Minister Oberländer und v. d. Pfordten mit brennenden Wachskerzen in der Hand führten dort den Trauerzug an. (Der Magistrat der königlich bayerischen Kreishauptstadt Landshut dagegen hat jüngst erklärt, Robert Blum habe nach „Gesetz und Recht" die Todesstrafe erlitten. Den zwei Kemptner Metzgern, Buster und Ottacker, würden die Landshuter Rathsherren schwerlich ein Ehrenbegräbniß bewilligen.)

Passau. Der Pfarrer zu Tittling hat die von dem Priester Braun herausgegebenen Schriften: „Katholische Antwort" und „Die unbefleckte Empfängniß" durch eine Mittelsperson entlehnen lassen, und die Zurückgabe derselben mit der Ausrede verweigert, er habe sie an das bischöfliche Ordinariat einschicken müssen. Da die Eigenthümerin diese Entfremdung ihres Eigenthums sich nicht gefallen lassen wollte, hat sie den hochwürdigen Herrn verklagt. Am 11. wird die Sache vor dem Landgericht verhandelt werden.

Der „N. Würzb. Ztg." war aus Frankfurt geschrieben worden, daß der Ausschuß des großdeutschen Reformvereins beschlossen habe, vier ultramontanen Blättern eine Subvention zu gewähren. Gegen diese Mittheilung tritt nun die „Isarzeitung" auf, bezeichnet dieselbe als eine Ungereimtheit und wirft der Redaction der N. Würzb. Ztg. Leichtgläubigkeit vor. Freilich bleibt die Isarzeitung den Beweis, daß die Mittheilung wirklich „ungereimt" sei, schuldig, und doch wäre derselbe sehr nothwendig gewesen in Erwägung, daß der Reformverein schon öfter ultramontane Blätter als Vereinsorgane erwählt hat, — ein Umstand, auf welchen jene „ungereimte" Mittheilung sich doch ganz gut reimt. Es ist überhaupt lächerlich, wenn Blätter, über deren Tendenz kein Zweifel besteht, sich gegen eine so stattliche Vermehrung ihres Häufleins sträuben.

Aus dem südlichen Schwaben, 8. Nov. Die Vorarbeiten, welche in jüngster Zeit von Seite österreichischer Ingenieure für Ausführung einer Schienenverbindung von Innsbruck nach Reute vorgenommen wurden, ergaben die befriedigsten Aussichten für das Unternehmen. Technische Schwierigkeiten bieten sich dem Vernehmen nach in geringem Grade. Von Reute wird die Bauführung nach Hohenschwangau und Füssen zu seinerzeitigem Anschlusse mit der Kemptener Bahnroute beabsichtigt. (Bayer. Ztg.)

Freie Städte. Auf der Maininsel in Frankfurt flatterte an R. Blum's Todestag, wie alljährlich, eine schwarze Fahne. Die Polizei war diesmal klug und ließ sie hängen.

Hannover. Hannover, 7. Nov. In einem benachbarten Orte wünscht der Hofbesitzer Blume sein Kind ohne die vielberufene Teufelsfrage taufen zu lassen. Der zuständige orthodoxe Pfarrer verweigert aber die Taufe ohne jene veraltete Formel, und verweigert gleich auch die Ausstellung des Scheins, der unumgänglich nöthig ist, soll das Kind von einem andern Prediger ohne jene Formel getauft werden. Der Vater hat nun schon eine ganze Reihe von Wegen und Scherereien gehabt, ohne jenen Schein erhalten zu können; er hat schließlich die Hülfe des weltlichen Kirchen-Kommissärs in Anspruch genommen, dessen Bemühungen aber auch erfolglos blieben. Bei allen diesen Vorgängen verhält sich das Consistorium ganz ruhig; auch das Cultusministerium thut nichts, um solchen offenkundigen Unzuträglichkeiten ein energisches Halt zu gebieten. In der Vorsynode ist der Antrag auf Abschaffung der Teufelsformel bekanntlich gestellt, er gelangt aber nicht zur Berathung, weil die Consistorien erst „statistisches Material" zusammenbringen wollen. Inzwischen wird die Erbitterung der Gemüther in den Gemeinden immer größer. (Sehr natürlich!)

Preußen. Berlin, 10. Nov. Das Herrenhaus beschloß in seiner heutigen Sitzung mit geringer Majorität eine Antworts-Adresse an den König. Der Minister des Innern überreichte die Preßordonnanz und eine Preßgesetz-Novelle, bemerkend: Die Oktroyirung sei nöthig gewesen, weil die Regierung im Nothstand war, aber die Verordnung sei auf vorübergehenden Zustand berechnet, ungeeignet, als dauerndes Gesetz fortzuwirken; bis zur Herstellung eines dauernden Zustandes (so!) werde die Verordnung gelten. (Tel. Ber.)

Ƶ Berlin, 10. Nov. Die Spannung, mit der man diesmal der Thronrede entgegensah, war viel größer, als sie sonst bei solchen Gelegenheiten zu sein pflegt. Sie beschränkte sich auch nicht auf die eigentlichen politischen Parteikreise, sondern war mindestens eben so stark an der Börse und in den Geschäftskreisen. In den letztern sah man ganz ab von den innern Angelegenheiten, und fragte sich nur, wie wird sich die Regierung im Angesichte der in der französischen Thronrede angeregten Verwicklung zur Volksvertretung stellen? Den Eindruck, den auf diese Kreise die Thronrede gemacht hat, brauchen wir nicht zu schildern. Der Kurszettel erzählt ihn. Die Fonds wichen auf der Stelle um 1pCt. In der Stadt ist die Stimmung ebenso gedrückt wie an der Börse. Ein charakteristisches Merkmal derselben ist, daß man seit dem Bekanntwerden der Thronrede dem Landtage nur eine kurze Dauer gibt, und daß das in den letzten Tagen von den Organen der konservativen Partei verleugnete „Auflösen und Wiederauflösen" jetzt doch als das wahrscheinlichste Programm der Regierung betrachtet wird. — Einen besonders peinlichen Eindruck hat die auf Schleswig-Holstein bezügliche Stelle der Thronrede gemacht und zwar wegen der sorgfältigen Vermeidung des Wortes „Schleswig". Das ist eine üble Aussicht für die Bundes-Exekution. Unsere Befürchtungen sind dadurch nur erfüllt. Von dem Augenblick an, wo der Oldenburgische Antrag: die Verträge von 1850 und 1851 und das Londoner Protokoll von 1852 durch den Kopenhagener Staatsstreich vom 30. März als beseitigt, die alte Erbfolge also für wiederhergestellt zu erklären, keine Majorität im Bundestage finden konnte, haben wir immer gefürchtet, daß die Bundesexekution nur die Einverleibung Schleswigs in Dänemark erleichtern und beschleunigen werde. Der Passus der preußischen Thronrede wird an diesen Verhältnissen nichts ändern, aber wird doch den Gegnern Preußens dazu dienen, auf Preußen vorzugsweise die Schuld der üblen Wendung zu schieben, welche die schleswig-holsteinische Sache wahrscheinlich nehmen wird.

Oesterreich. Die „Presse" und die „Oester. Ztg." nennen die Thronrede des Königs von Preußen kalt und unfruchtbar, nichts zur Lösung des Konflikts mit der Landesvertretung bietend, ferner unfreundlich gegen Oesterreich, seine Reformbestrebungen verdächtigend. Die „Presse" bemerkt noch: „Daß König Wilhelm die Gelegenheit ungenützt vorüber gehen ließ, mit einer Wendung wenigstens auf jene Herausforderung zu antworten, welche vier Tage zuvor Europa von Paris aus erhalten, das zeigt die preußische Politik in ihrer ganzen Zwerghaftigkeit. Auf das Wort Napoleon's: „Die Verträge von 1815 haben aufgehört zu existiren", hätte der König des Landes, dem Deutschland die Wacht am Rhein anvertraut hat, eine Antwort haben müssen. Freilich nur ein König, der Frieden mit seinem eigenen Lande hat, nicht ein König, dessen Volk im Kampfe für seine Verfassung dem Pessimismus verfällt (so weit ist's noch nicht!) und von der Noth und Bedrängniß des Vaterlandes erst den Bundesgenossen gegen seinen eigenen Fürsten erhofft."

— Der noch immer auf der Festung Josephstadt gefangen gehaltene Exdictator Langiewicz hat unterm 24. v. M. abermals eine Eingabe an das österreichische Ministerium gerichtet, worin er die Bitte wiederholt, ihn nach der Schweiz abreisen zu lassen, oder, falls dies nicht

beliebt würde, bittet, ihn lieber an die russischen Behörden auszuliefern (!?), als ihn länger gefangen zu halten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Nov. Die orakelhafte Vieldeutigkeit, mit der die Thronrede sich über die zukünftige auswärtige Politik Frankreichs ausspricht, hat die gewünschte Wirkung: die Partei des Krieges wie die des Friedens hält den Triumph ihrer Meinungen und Wünsche für gesichert. Die Enttäuschung in Betreff der gehofften inneren Reformen ist groß. Der Courrier sagt darüber: „Die Wähler von Paris und den übrigen großen Städten haben durch die Wahl liberaler Candidaten den Wunsch nach inneren Reformen ausgesprochen, und die Regierung erwidert darauf mit dem Vorschlage einer Neugestaltung Europa's." — Mit Verwunderung wird das Ausland aus der kaiserlichen Rede vernehmen, daß trotz des besseren und ausgedehnteren Schulunterrichts der letzten Jahre noch 600,000 Kinder desselben entbehren, und dennoch erreicht jene Zahl, wie durch die Conscriptionslisten festgestellt ist, noch nicht die wirkliche Höhe.

— Der Moniteur bringt Auszüge der Urtheile in der englischen Presse über die Thronrede, wobei aber alle Journale übergangen sind, welche dieselbe nicht im Sinne des Friedens auslegen. Gleichwohl behauptet aber der Moniteur: „alle Blätter ohne Ausnahme" faßten sie in diesem Sinne auf. Es liegt also die Absicht vor, die öffentliche Meinung zu täuschen.

— Man erzählt, daß der Erzbischof von Paris, welcher sich des besonderen Vertrauens des Kaisers der Franzosen erfreut, als ihm am Tage vor der Eröffnung der Session ein Einblick in die Thronrede gestattet wurde, kopfschüttelnd bemerkte: „Heutzutage sinken keine Mauern mehr vor Trompetenstößen ein." Der Erzbischof von Paris hat Napoleon III. mit diesen Worten sicher einen besseren Rath ertheilt, als dies der servile Jubel that, mit welchem die Worte der Thronrede: „Die Verträge von 1815 haben zu existiren aufgehört" — übereinstimmenden Berichten zufolge von der ergebenen Mehrheit des Senats und gesetzgebenden Körpers im großen Saale des Louvre begrüßt wurden. Nicht, daß der Kaiser eine Unwahrheit gesagt hätte, wenn er von der Hinfälligkeit dieser Verträge sprach, welche allerdings durch die Macht der Ereignisse hier und dort außer Kraft gesetzt wurden. Aber in der Hauptsache, in den Grundlinien des europäischen Staatengefüges bestehen sie fort, und Frankreich würde sie nicht so sehr hassen, Napoleon III. würde ihrer nicht mit solchem Ingrimm gedenken, wenn sie nicht eine für die Tradition des Bonapartismus sehr unangenehme, die französische Vergrößerungssucht wohlthätig eindämmende Thatsache wären. Wir werfen uns nicht zu Rittern dieser Verträge auf; mögen sie immerhin durch neue, den anders gewordenen Verhältnissen und Interessen besser entsprechende, den Frieden und das Gleichgewicht Europas besser verbürgende Stipulationen ersetzt werden. Wenn aber der Anspruch erhoben wird, daß alle Welt Opfer bringen soll, nur Frankreich nicht, wenn diese Verträge nur abgeändert werden sollen, damit Frankreich auf Kosten seiner Nachbarn in den Besitz seiner alten Grenzen gelange, dann erheben wir uns mit Ueberzeugung gegen ein derartiges Ansinnen.

Großbritannien. London, 10. Nov. Beim Lord-Mayors-Bankett wiederholte Palmerston, England bleibe neutral gegenüber Rußland, wie gegenüber Amerika. In der Polenfrage habe es seine Schuldigkeit gethan (?), in Amerika sei, durch freundliche Vermittelung Frieden zu stiften, leider unmöglich. (Tel. Ber.)

London, 10. Nov. Gestern erhielt die Königin die eigenhändige Congreßeinladung Napoleons. Heute war darüber Ministerrath. — Die Morningpost legt die preußische Thronrede ungünstig aus. (Tel. Ber.)

Rußland. Das Dresdner Journal veröffentlicht folgendes Telegramm aus Warschau: Czachowski's Schaar ist am 6. d. zersprengt worden. Czachowski ist gefangen und in Radom an seinen Wunden gestorben.

Amerika. Mexico, 1. Nov. Es ist eine Verschwörung gegen die Franzosen entdeckt worden; viele sind eingekerkert und verbannt. Juarez (Exprästdent) soll mit 27,000 Mann zwischen Luis Potosi und Queretaro stehen. (Telegr. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Nach einer uns mitgetheilten Notiz wurden im Jahre 1862/63 in der Stadt Kempten folgende Viehstücke geschlachtet: 996 Ochsen, 1799 Kühe, Stiere und Jungrinder, 4779 Kälber, 519 Schafe und Ziegen, und 1263 Schweine. — Das sind gewichtige Ziffern.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 11. Nov. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 19 fl. 56 kr. (gef. — fl. 29 kr.), Roggen 14 fl. 1 kr. (gest. — fl. 3 kr.), Gerste 12 fl. 6 kr. (gef. — fl. 6 kr.), Haber 7 fl. 45 kr. (gef. — fl. 14 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 19,870 fl. 51 kr.

Memmingen, 10. Novbr. Waizen 18 fl. 57 kr. (gef. — fl. 26 kr.), Roggen 13 fl. 9 kr. (gef. — fl. 15 kr.), Gerste 11 fl. 6 kr. (gef. — fl. 27 kr.), Haber 7 fl. 11 kr. (gef. — fl. 7 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 24,348 fl. 45 kr.

Bayerisches.

* Kempten, 12. Nov. In verflossener Nacht wurde hier ein frecher Diebstahl mittelst Einbruchs verübt. Die Diebe — allem Anscheine nach müssen es mehrere gewesen sein — hatten sich hiezu den im Weidle'schen Hause am Residenzplatz befindlichen Eckladen des Blattmachers Lehr ersehen, und nachdem es ihnen gelungen war, einen Fensterladen und das Gitterkreuz auszuheben, stiegen sie ein, und nahmen 15 Stücke Zeug im Werthe von ca. 500 fl. mit sich. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Die Abendzeitung enthält folgendes Inserat: „In der Stadtgemeinde Friedberg (Oberbayern) kommt die Stelle eines Viehhirten in Erledigung und soll bis Martini l. Js. wieder besetzt werden. Dieselbe gewährt folgende Erträgnisse: ein jährliches Hutlohn von beiläufig 300 fl., eine baare Gehaltszulage von jährlich 50 fl., Holzgeldbeitrag 15 fl. und freie Wohnung. Bewerber haben sich persönlich an L. Klaß, Bäckermeister in Friedberg, zu wenden. — Bekanntlich beziehen Schullehrer in Gemeinden unter 2000 Seelen nur einen Jahresgehalt von 350 fl., worin auch 12 fl. für Wohnung eingerechnet sind. Sie stehen daher gegen obigen Viehhirten um 27 fl. in ihrem Gehalte niedriger. Weitere Bemerkungen sind überflüssig.

Sulzbrunn. (Frequenz während des Sommers 1863.) Kurgäste: Frau Berthoud, Professors-Wittwe v. München. Frau Nägele, Getreidehändlers-Gattin v. Dösingen. Frau Rößle, Privatiere von Philadelphia. Frau Eirisch u. Tochter, Fabrikantens-Gattin v. Augsburg. Frau Gerstle u. Tochter, Kaufmanns-Gattin von St. Gallen. Frl. Heydenreich mit Bedienung von Bamberg. HH. Forster, Bierbräuer v. Hohenwarth, u. Duncker mit Familie u. Bedienung, v. Berlin. Fr. S. Kahn u. Sohn v. Altenstadt. Fr. R. Kahn u. Sohn v. Altenstadt. Frau Hechinger u. Tochter, Kaufmannsgattin v. Buchau. Frau Neuburger mit Tochter u. Sohn, Kaufmanns-Gattin von Buchau. Frl. Kohn, Kaufmannstochter von Buchau. Frau Gmelin u. Schwägerin, Postraths-Gattin v. Karlsruhe. Frau v. Eben u. Tochter, Rittergutsbesitzerin v. Berlin. Mad. Doad mit Kind von Paris. C. u. M. Knittel, Lehrers-Töchter, von Rappel. Frau Hoguet mit Sohn u. Bedienung, kgl. Hofopernsängerin, von Berlin. HH. Herburger, Privatier, v. Kempten u. Lacher, Hücklers-Sohn v. Obergünzburg. Frl. Mannheimer v. Berlin. Frau Schachenmayer von Isny. Frau Loubier u. Tochter, Kaufmannsgattin von Berlin. Hr. Klein u. Gemahlin, Fabrikbesitzer, von Barmen. Jgfr. Meiser, Hebamme, von Krumbach. Jgfr. Hiller, Näherin, v. Schwabmünchen. Frau Kunreuter u. Schwägerin, Rabbiner-Substituts-Gattin von München. Frau v. Metnicke, Hauptmanns-Gattin, von Jülich. Frau Stange, Privatiere, von Quedlinburg. Frau Goldhagen mit Tochter, Kaufmanns-Wittwe, von Stettin. HH. Rügemer, Lehrer, von Augsburg. Koch, Lehrer, von Augsburg. Frau Mayer, Fabrikantens-Gattin von Aichach. Hr. Frick, Kaufmann von Paris. Passanten: Frau Hirsch u. Tochter, Kaufmanns-Gattin, von Augsburg. Frau Einstein, Goldarbeitersgattin von Fellheim. Frau Schneider, Goldarbeiters-Gattin von Fellheim. Herr Wenzel mit Gemahlin, Hofschauspieler, von Stuttgart. Herr Feldbausch v. Kaufbeuren. Herr Schachenmayer von Isny. Herr Neuburger, Kaufmann, von Buchau. Herr Meyer, Hofopernsänger, v. Braunschweig. Herr Ball, Kaufmann, von Kempten. Herr Knittel, Lehrer, von Rappel.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

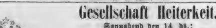
Publikation wegen Holzverkaufs.

Auf **Donnerstag den 19. November 1863** wird in dem königl. Forstrevier Buchenberg Walddistrikt Oberdorferwald und vordere Zinsenhalde, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

845 Stück Sägholz,
408 „ Bauholz,
838 „ starke Stangen,
700 „ mittlere Stangen,
387 „ geringe Stangen,
178 „ Heuzähne,
64 Klafter Fichtenscheit- und Prügelholz.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Waldaufseher zu Waltenhofen zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Martinszell beim Wirth bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [5921]

Der königl. Revierförster:
Baron v. Seida.



Gesellschaft Heiterkeit.

Sonnabend den 14. ds.:
musikalisch-theatralische
Abend-Unterhaltung
im Gesellschafts-Lokal: „Traube“ (Altstadt).
Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Geschäfts-Empfehlung.

Indem Unterzeichnetem von einer hohen königlichen Regierung eine

Sattlers- und Tapezierers-Concession

verliehen wurde, macht er einem verehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er alle in sein Fach einschlagenden **Sattler- und Tapezier-Arbeiten** in seiner Wohnung Hs.-Nr. 152 auf dem „Hoföschle“ in der Neustadt oder auf Verlangen im Hause selbst auf das schnellste und billigste ausführen werde. Zahlreichem Zuspruche entgegensehend, empfiehlt sich geneigtem Wohlwollen [5923-25 a]

Joseph Anton Bertele,
Sattler und Tapezierer.

Bekanntmachung.

Morgen, **Samstag den 14. ds. Vormittags 10 Uhr** werden im Hofgarten hinter der Schloßkaserne mehrere Partheien unbrauchbares **Lagerstroh** an die Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

(Eisen-Branche betr.)

Man ersucht resp. Häuser **(Eisen-Handlungen)** behufs Verbreitung eines ganz neuen, sehr rentablen Artikels um gefällige Angabe ihrer Firma und der von ihnen geführten Artikel unter Chiffre F. P. Nro. 229 franco an die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Otto Mollien** in Frankfurt a. M.

Ein ordentliches Mädchen

aus einer bürgerlichen Familie, welche auch Lust für das Ladengeschäft hat, wird gleich oder auf nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres im Z.-C. [2 b]

Krautköpfe, das Paar zu 2 kr., hat zu verkaufen
[5905] **Heinrich König.**

Verkauft werden sehr billig:

mehrere **Litzen- und Schnürmaschinen** mit Getriebwerk, theilweise oder im Ganzen, nebst allem Zugehör. Portofreie Anfragen besorgt das Z.-C. [3 b]

Anzeige.

Um mit einigen Resten

Tapeten

von verwichener Saison aufzuräumen, werden solche unter dem Preise billigst abgegeben. — Ferner sind einzelne Blätter zu 1 u. 2 Kreuzer, von nicht mehr benützt werdenden Musterkarten in beliebiger Auswahl, deren mit Sammt und Gold à 3 Kreuzer per Blatt zu haben. — Neue gefällige **Bestellungen** werden fortwährend schnell effectuirt, was sich hiemit erlaubt anzuzeigen

Leonhard Elch.

Von heute an sind
Gänseleberwürste mit Trüffeln
zu haben bei [3 c]
Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Corsetten, Crinolins, Unterröcke,

Hauben,
verschiedene **Winter-Artikel** und fertige Wäsche
in reichster Auswahl empfiehlt
C. Marco Calgèer.

Feinst gereinigtes wasserhelles

Erdöl

en gros & en detail zu billigsten Preisen, feines

Mohn-, Lein- & Lampenöl

empfiehlt das [4d]
Seifen- & Lichter-Geschäft
von **Heinrich Abrell** (Gerbergasse).

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine schöne Auswahl der modernsten

Damen-Filzhüte

in jeder beliebigen Farbe, auch werden bei demselben alte nach der neuen Façon wieder hergestellt. [2a]
J. Gg. Kluftinger, Hutmachermstr.

Sehr billig zu verkaufen:

1 Blasebalg, Schmidhorn, Schraubstock, Drehbank, Hobelbank und sonstige noch brauchbare **Werkzeuge.** Dann 2 **Kleiderkästen** und ein **Drehrad** für Schnürdrehende bei [3 b]
F. J. Bestler, im Weidach.

Eine sehr gut erhaltene **Kinderchaise** sammt Schlitten steht zum Verkaufe bei
[4 d] Maler **Wagenseil.**

Ein Laden

mit schönem **Ladenzimmer,** am Residenzplatz gelegen, ist zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3 c]

Sehr schöne
Gebirgs-Schnecken
sind fortwährend zu haben bei [6 e]
Hein. Ade. hintere Fischersteig.

Ein große neue **Docken-Küche** hat zu verkaufen [2 a]
Christoph Ade, Schreinermeister, wohnhaft in der Theaterstraße.

Frankfurter Courszettel.
(11. Novbr.)

Pistolen	9 fl. 39½–40½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55½–56½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 47–48 kr.
Randducaten	5 fl. 33½–34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 19–20 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42–46 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 40–42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½–41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½–25½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20–21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44⅞–45⅛ kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Alexandra. Kathol.: Albert, Elisabeth. | Nro. 271. | 14. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Die Verträge von 1815.

Da die Verträge von 1815 für die nächste Zeit in der politischen Welt eine hervorragende Rolle zu spielen berufen sind, so wird unsern Lesern eine kurze Aufzählung ihrer Bestimmungen gelegen kommen. Was man gewöhnlich die Verträge von 1815 nennt, sind eine Anzahl von Verträgen, welche im Jahre 1815 geschlossen wurden und namentlich auf dem Wiener Congreß (vom 1. November bis 9. Juni) der im Schlußartikel des Pariser Friedens vom 30. Mai 1814 vorgesehen war, eine Abrundung fanden. Der Vertrag vom 8. April zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich erklärte Krakau zu einem unabhängigen, unter dem Schutze der drei Mächte stehenden Staat; im Vertrage vom 8. Mai zwischen denselben drei Mächten trat Rußland an Preußen das gegenwärtige Herzogthum (Provinz) Posen und die Stadt Thorn ab, wurde Oesterreich die Rückgabe der an Rußland verlorenen polnischen Länder verwilligt und behielt sich Kaiser Alexander vor, aus dem Reste des Großherzogthums Warschau ein polnisches Königreich mit nationalen und liberalen Institutionen zu bilden. Der Vertrag vom 18. Mai zwischen Preußen und Sachsen verschaffte Preußen das jetzige Herzogthum (Provinz) Sachsen und einen Strich der Lausitz. An diese Verträge reiht sich nun die Wiener Schlußakte vom 9. Juni 1815, welche, unterzeichnet von folgenden 8 den Ausschuß des Congresses bildenden Mächten: Oesterreich, Rußland, Preußen, England, Spanien, Portugal, Schweden und Frankreich! (die letztern 4 durch Talleyrands Ränke hineingebracht) eine Art europäischen Staatsrechts zur Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts, eine vollständige und gegenseitige Gewährleistung aller aufgestellten Rechte und Verpflichtungen sein sollte, und unter Anderem namentlich die Gewährleistung der deutschen Bundesakte vom 8. Juni mit ihren Verheißungen, die Gewährleistung der Verfassung und Verwaltung des Königreichs Polen, die Gewährleistung des Gebiets, der Freiheit und der Neutralität Krakau's enthält. Eine Erweiterung erhielt die Wiener Congreßakte noch durch den zweiten Pariser Frieden vom 20. Nov. 1815. Durch diese Uebereinkommen erhielt Oesterreich die illyrischen Provinzen (Illyrien und Dalmatien), Oberitalien bis zum Po und Tessin (lombardisch-venetianisches Königreich; die Lombardei ist inzwischen verloren gegangen), Tyrol und Salzburg, Preußen (zu den Provinzen Sachsen und Posen siehe oben) Jülich, Berg, den Niederrhein Westphalen (von Darmstadt), Corvey, Dortmund und Lauenburg rechts von der Elbe (das es gegen Schwedisch-Pommern an Dänemark gab), Saarbrück und Saarlouis von Frankreich; Hannover wurde Königreich und erhielt von Preußen Ostfriesland, Hildesheim, Goslar und die niedere Grafschaft Lingen; **Bayern** erhielt Würzburg, Aschaffenburg, den jetzigen Rheinkreis, von Preußen Ansbach und Bayreuth und Landau von Frankreich; Hessen-Darmstadt das jetzige Rheinhessen (mit Mainz und Worms); Kurhessen Fulda; Weimar eine kleine Vergrößerung; Oldenburg, Coburg und Homburg kleine Gebiete auf dem linken Rheinufer; Weimar, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin und Strelitz den großherzoglichen Titel; Frankfurt, Bremen, Hamburg und Lübeck wurden freie Städte. Ganz Deutschland ward durch die Bundesacte vom 8. Juni zum deutschen Bunde vereinigt. Von den andern Staaten Europas erhielt Rußland gegen die an Oesterreich abgetretenen galizischen Distrikte das in das Königreich Polen umgestaltete (um Posen und Krakau verringerte) Herzogthum Warschau; Sardinien Genua (um gegen Frankreich eine stärkere Grenze bilden zu können!), aus demselben Grunde Holland die ehemaligen österreichischen Niederlande und Lüttich (Königreich der Niederlande), von England zurück die meisten holländischen Colonien, namentlich Batavia, Molucken und Surinam, und von Frankreich Marienburg, Philippeville und Bouillon; Großbritannien Malta und Helgoland, französische und holländische Colonien und das Protektorat über die jonischen Inseln; die Schweiz Genf, Wallis und Neufchatel und Anerkennung beständiger Neutralität; Marie Louise, Napoleons Gemahlin, Parma und Piacenza unter der Bedingung der Anwartschaft des Herzogs von Lucca auf dieselben, Schweden und Norwegen wurden zu einem Königreich verbunden. Das einzige Land, welches durch die Verträge von 1815 verloren hat, ist Frankreich und am meisten in ihm verloren die Bonaparte's, deren Dynastie mit Napoleon in die Acht erklärt wurde. Aus all diesem wird ersichtlich, wie volksthümlich nach Umständen es in Frankreich sein kann, von Wegschaffung jener Verträge zu sprechen, und wie günstig für die napoleonische Dynastie es sein kann, wenn sie von ihr wirklich weggeschafft werden. (Frkf. Journ.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Der in der gestrigen außerordentlichen Bundestagssitzung gewählte Ausschuß zur Berichterstattung über das Napoleon'sche Einladungsschreiben zu einem Fürstencongreß in Paris besteht aus folgen-

Digitized by Google

den Mitgliedern: v. Kübeck (Oesterreich), v. Sydow (Preußen), v. d. Pfordten (Bayern), v. Beust (K. Sachsen), v. Heimbruch (Hannover), v. Reinhard (Württemberg), v. Mohl (Baden). Zu einer Sitzung ist derselbe heute noch nicht einberufen.

Napoleon hat die Artigkeit gehabt, den hohen Bundestag als Vertreter Gesammtdeutschlands zum europäischen Congresse einzuladen. Da diese Ehre dem Bundestag zum Erstenmal im Leben widerfährt, wird er sie sicher zu würdigen wissen; denn seither zählte Deutschland unter den Mächten nur als geographischer Begriff, dessen General-Nenner Oesterreich und Preußen waren. Die Einladung kam dem Bundestage sogar eher als Oesterreich und Preußen zu. Deutschland wird also, wenn's zum Congreß kommt, dreifach vertreten sein: 1) von seiner eigenen Behörde, und 2) und 3) von seinen beiden nebenbuhlerischen glühenden Bewerbern, die Alles thun werden, um sich bei der umworbenen Braut den Rang abzulaufen.

Bayern. München, 12. Nov. Der Ausschuß des hiesigen großdeutschen Reformvereins hat beschlossen, eine Generalversammlung auf nächsten Montag zu berufen, und wird in derselben den Beitritt des Vereins zu sämmtlichen, von der großdeutschen Versammlung in Frankfurt a/M. am 28. v. M. gefaßten Beschlüssen beantragen.

— Aus Anlaß der Schließung des Arbeiterbildungsvereines und Einstellung der beabsichtigten Versammlung in Landshut waren am 9. Maßregeln gegen allenfallsige Ruhestörungen getroffen. Die Hauptwache war verstärkt, um 8 Uhr durchzog eine Cuirassierpatrouille, geführt von einem Offizier, die Straßen, eine Eskadron hatte in der Kaserne Bereitschaft, und auf der Polizei waren Landwehr-Tamboure bereit; aber es blieb Alles ruhig; nach dem Balsschlößchen, wo ungefähr 80 Arbeiter sich eingefunden hatten, begaben sich die Vorstände der Polizeibehörde mit Polizeisoldaten und Gendarmen, doch war keine Veranlassung gegeben, Verhaftungen vorzunehmen; man beschränkte sich darauf, jeden der Anwesenden aufzuschreiben. (Wozu?) Der Arbeiterbildungsverein hat bereits Rekurs gegen das Vorgehen des Magistrats ergriffen.

Baden. Ueberlingen, 7. Nov. Mit Bezug auf die von hier abgegangene Adreße an den Kaiser von Oesterreich veröffentlicht der hiesige Gemeinderath eine Erklärung, worin er sagt, daß schon am 21. Sept. die bekannte Landes-Adreße an den Großherzog, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt abgegangen sei; daß „die weit überwiegende Mehrheit der hiesigen Bürger“ das Treiben der reactionären Partei verwerfe und jede Gemeinschaft damit ablehne.

Freie Städte. Frankfurt. Die Südd. Ztg. schließt einen Artikel über die preußische Thronrede mit folgenden Worten: Die Thronrede enthält nicht die Spur eines Anzeichens, daß es der Regierung im Ernste um die „Verständigung“ zu thun sei, nach der „mit ernstem Willen“ zu streben sie die Vertreter des Volks auffordert. Die „Verständigung“ soll vielmehr einfach darin bestehen, daß die Millionen dem Willen der Wenigen sich beugen. Beugen die jetzt berufenen Sachwalter der Millionen sich nicht, so wird man neue berufen, und immer wieder neue, bis die rechten biegsamen erscheinen. Unterdessen mag in Deutschland und der Welt geschehen was da will — wie dürfte man einem König von Gottes Gnaden rathen nachzugeben? Lieber alles aufs Spiel setzen! Lieber zusehen, wie Preußen an sich selbst den Spruch seines rücksichtslosesten Gegners vollzieht: „erst erniedrigen, dann vernichten“.

Sachsen. ** Leipzig, 11. Nov. Die Wiener „Presse“ brachte von hier aus eine Korrespondenz über die letzte Generalversammlung des Nationalvereins, worin die Beschuldigung ausgesprochen war, es seien in dieser Versammlung solche Schmähungen gegen Oesterreich gefallen, daß sich die anwesenden österreichischen Städtevertreter veranlaßt gesehen, voll Entrüstung aufs Rathhaus zu gehen, gegen das Gebahren des Nationalvereines zu protestiren und vom Festcomité Garantie gegen Beleidigungen der Oesterreicher von Seiten der Nationalvereinsmitglieder bei dem Siegesfeste zu verlangen, die ihnen dann auch gegeben worden sei. In Bezug auf diese Beschuldigung gibt jetzt das Nationalvereinsmitglied Dr. W. Pipitz in Frankfurt im „Fr. J.“ folgende Erklärung ab: „1. Keinem Redner des National-Vereins ist es eingefallen, die deutschen Oesterreicher zu schmähen, der Unterschied zwischen dem deutschen Volksstamm in Oesterreich und der kaiserlichen Regierung ist von der Gründung des Vereins an, nie schärfer als in der letzten Generalversammlung gewahrt worden. 2) Wenn die Kritik der österreichischen Politik in Deutschland eine „Schmähung der österreichischen Geschichte ist, so ist eben die ganze Geschichte Deutschlands seit Rudoph von Habsburg eine Schmähschrift auf Oesterreich. Ist der Nationalverein der Verfasser dieser Schmähschrift? 3) Was die Miquel'sche Behauptung angeht, daß die österreichische Verfassung die Probe noch nicht bestanden habe, so kann der Nationalverein die Verantwortlichkeit für diese „Schmähung“ füglich dem Hrn. v. Schmerling überlassen, dessen neueste à la Bismarck Interpretation des Steuerbewilligungsrechtes (siehe K. Ztg. Nr. 260) die Prophezeihung des Nationalvereines bereits erfüllt hat.“

Preußen. Berlin, 12. Nov. Im Abgeordnetenhaus fand die Präsidentenwahl statt. 268 Mitglieder waren anwesend. Gewählt ward Grabow zum Präsidenten mit 224 Stimmen gegen v. d. Heydt, welcher 37 Stimmen erhielt. v. Unruh und v. Bockum-Dolffs zu Vicepräsidenten. Grabow bezeichnet sein Amt als schwierig bei düsterer Landeslage. Der lebhafte Wunsch des Landes und des Hauses, eine Lösung des Zerwürfnisses herbeizuführen, werde erfüllt werden, wenn die beschworene Verfaßung immer nur im eigenen Geist ausgelegt und gehandhabt werde. Dann werde die Treue gegen die Kronrechte nicht von der Treue gegen die Volksrechte zu trennen sein, die äußere Gefahr todesmuthig besiegt werden, und Preußens Beruf in Deutschland gesichert sein. (T. d. A. Z.)

— Das Herrenhaus hat in Rücksicht auf die „Wichtigkeit der in der Thronrede enthaltenen Mittheilungen“ eine Adresse an den König beschlossen, während das Abgeordnetenhaus sich diesmal einer solchen Adresse enthalten wird.

Oesterreich. Wien, 11. Nov. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht eine Depesche an den österreichischen Gesandten in Berlin vom 30. Octbr. und ein Memorandum über die preußische Antwortsdepesche vom 22. Septbr. Die Depesche drückt die Hoffnung aus, der preußische Hof werde geneigt sein, sein Verlangen, vor seinem Eintritte in Verhandlungen einzelne bestimmte Zugeständnisse gewährt zu sehen, fallen zu lassen und seine Stellung zur Reformfrage mit jener seiner Bundesgenossen in Einklang zu setzen. — Das Memorandum erklärt die von Preußen aufgestellten drei Vorbedingungen dahin, daß der erste Punkt den Separatismus (Absonderung) der zweite den Dualismus (Zweitheilung), der dritte den Unitarismus (Einherrschaft) bedeute; daß die drei Punkte sonach weder mit sich selbst, noch mit den Grundlagen der Bundesverfassung im Einklange stehen. Gefiele es der preußischen Regierung, die ihr gebotenen Grundlagen nochmalliger Prüfung zu unterziehen und den Bundesgenoßen darzulegen, in welchen Punkten sie die Reformacte zu höherer Vollkommenheit gebracht zu sehen wünschte, so würde ihr von allen Seiten die größte dankbarste Bereitwilligkeit bezüglich solcher Wünsche entgegen kommen. (T. B.)

(Nach der „Gen.-Korr.“ ist die vorstehend erwähnte Depesche bereits in einer schroff ablehnenden Weise beantwortet, und beharrt die preußische Regierung mit Entschiedenheit bei den von ihr aufgestellten drei Punkten.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Nov. Ueber den Eindruck der Thronrede schreibt man der Köln. Ztg. u. a.: „Wenn man auch nur vom Gesetzgebenden Körper, vom Senat, aus der höheren Beamtenwelt oder den auswärtigen Gesandtschaften begegnet, der spricht von der gesteigerten Kriegsgefahr wie von einer ausgemachten Sache. Ein Senator er-

zählt mir, der Kaiser habe nach dem Satze: „Sind wir auf die einzige Alternative des Krieges oder des Stillschweigens angewiesen?“ darauf das folgende „Nein!“ mit solchem Nachdruck gesprochen, daß durch die ohnehin nicht sehr nervenstarken senatorischen Reihen etwas wie ein Zucken ging. Man faßte sich erst nach einigen Minuten und schloß sich den lauten Beifallsbezeigungen der Mitglieder des Gesetzgebenden Körpers an. Die Physiognomie der Minister und Würdenträger zu studiren war nicht ohne Interesse. Der Prinz Napoleon war strahlend und gab seiner Freude an mehr als einer Stelle der Rede unverhohlenen Ausdruck. Hr. Drouyn de Lhuys sah ernst und entschlossen aus. Er war von allen Ministern auf diese Wendung am meisten vorbereitet. Sehr besorgt schaute Herr Fould drein. Er schien die wachsende Höhe der auf umgekehrter Spitze ruhenden Pyramide der schwebenden Schuld im Geiste zu betrachten und mochte zunächst auch wohl überlegen, wie in einer Stunde die Schlußcourse auf der Börse aussehen würden. ... Die nach mancher Seite hin räthselhafte Thronrede ist in dem einen Punkte sehr klar, daß sie an den revolutionären Ursprung der Napoleonischen Politik wieder erinnert, und Jeden, den es angeht, darauf aufmerksam gemacht hat, welche Kräfte Frankreich zu Gebote stehen, wenn es mit Beseitigung der bisherigen Allianzen das Princip der Nationalitäten ins Feld führen will. Die hiesigen Polen sind denn auch in der freudigsten Bewegung. In einer Versammlung derselben, die am 6. Morgens stattfand, war sogar von einer Dankadresse an den Kaiser die Rede. Die Berathung wurde vertagt, weil man den Rath des Prinzen Napoleon vorher einholen wollte. Aber die Thronrede erhält dadurch den besten Commentar.“

Schweiz. Der „Bund“ sagt am Schluße eines Artikels, welcher die auch an die Schweiz ergangene Einladung zum Congreß bespricht: „Nach unserer Meinung sollte die Eidgenossenschaft ihre Betheiligung am Kongresse zusagen, allein in der ausdrücklichen Absicht, auf Grund des bestehenden Völkerrechtes in liberalster Weise zur Revision mitzuwirken, und mit dem speziellen Vorbehalt, vom europäischen Tribunal zu verlangen, es solle im Interesse der Sicherheit der Schweiz und folglich im Interesse Europa's die in den Wiener Verträgen unglücklich redigirte und durch die Abtretung Savoyen's an Frankreich factisch annullirte Neutralität Nordsavoyens zur Wahrheit machen.“

— Dasselbe Blatt schreibt ferner: Das sicherste Mittel, den Kongreß zu Stande zu bringen, hat der Wiener „Botschafter“ erfunden! Dieses Blatt sagt: „Kein europäischer Kongreß, ohne daß Deutschland als Ganzes darauf vertreten ist. Die einzige Erwiderung auf die Thronrede Napoleons III., welche einen Sinn hat, ist die augenblickliche Bestellung eines deutschen Directoriums mit oder ohne Preußen und die ungesäumte Einberufung der deutschen Bundesabgeordneten nach dem Wahlmodus der Frankfurter Reformakte; nicht als Feindseligkeit gegen Frankreich, die uns sehr fern liegt, wohl aber als unerläßliches Mittel zur Ermöglichung einer activen Theilnahme Deutschlands an der Begründung einer neuen europäischen Ordnung in dem Geiste des Friedens, welchen wir vorzugsweise aus der Thronrede Napoleons III. heraus uns anwehen lassen.“ Das wäre allerdings ein seltsames Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten durch eine Action, welche den Bürgerkrieg in Deutschland zur fast unvermeidlichen Folge haben müßte. Wir fürchten, der „Botschafter“ hat da seiner Regierung in ungeschickter Weise aus der Schule geschwatzt; sie wird ihm kaum Dank dafür wissen.

Italien. Der ultramontane „Monde“ (Ein Pariser Blatt) berichtet, daß die unglückliche Königin von Neapel so schwer leidend sei, daß die Aerzte sich für ihre Entfernung von Rom ausgesprochen hätten. Der König von Bayern — sagt der „Monde“ — habe indeß dieses Gutachten energisch bekämpft, indem er geltend machte — sagt der „Monde“ — daß politische Rücksichten in diesem Falle der Gesundheit vorgingen. Die Königin wolle sich dem Willen ihres hohen Verwandten beugen, falls die Königin-Mutter auf ihre Rückkehr nach Rom verzichte und man ihr Sicherheit gebe, daß dieselbe ihr Wort halten werde. Die Verantwortlichkeit für diese Mittheilungen müssen wir dem „Monde“ überlassen.

Rußland. In Polen sollen die Eröffnungen Louis Napoleons nach dem „Czas“ einen ungeheuren Eindruck gemacht haben. Dieses Blatt sagt: Indem der Kaiser die Mächte im Namen der Gerechtigkeit und der Versöhnlichkeit zu einem Kongreß einladet, zwingt er sie, seiner großherzigen Initiative zu folgen oder selbstsüchtige Absichten zuzugestehen. Uebrigens — fährt der „Czas“ fort — sind es nicht sowohl die Geschicke Polens die von Europa, als die Fortentwicklung der Freiheit und der Civilisation Europas, die von der Lösung der polnischen Frage abhängen. Polen wird unter allen Umständen seine Mission zu Ende führen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

(Die Großindustrie in Bayern.) Nach einer zu Ende 1861 vorgenommenen statistischen Erhebung beträgt die Zahl der Fabriken und der vorherrschend für den Großhandel beschäftigten Gewerbsanstalten in Bayern 38,121, die sich in folgender Weise ausscheiden: 213 Etablissements beschäftigen sich mit der Zubereitung von Spinnstoffen, mit Maschinenspinnen und Zwirnen, 442 mit Weberei, mit Verfertigung von Zeug- und Bandwaaren aller Art auf 60,489 Stühlen; 198 Anstalten bleichen, färben oder drucken und appretiren Zeuge oder machen Wachstuche u. dgl.; in 192 Werken macht man Eisen, Stahl, Blei, Kupfer, Messing u. s. w., 281 Fabriken machen Metallwaaren der verschiedensten Sorten. 5996 Unternehmungen widmen sich der Bereitung von mineralischen und gemischten Stoffen für gewerbliche, offizinelle und häusliche Zwecke, 6824 Etablissements bereiten Pflanzen- und Thierstoffe, für den gewerblichen landwirthschaftlichen und häuslichen Bedarf, ferner macht man in 452 Fabriken Holzwaaren, Papier und kurze Waaren aller Art, 23,737 Etablissements sorgen für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse, wie Essen, Trinken und Rauchen rc., wozu schließlich noch 86 lokal abgegrenzte Fabrikationszweige kommen. In sämmtlichen Fabriken rc. des Königreichs befanden sich zur Zeit der Zählung 101,461 Arbeiter und noch 48,540 Meister, Gehülfen und Lehrlinge bei den Handwebstühlen, also zusammen 150,001 Köpfe, darunter 120,698 männliche und 29,303 weibliche Personen. Auf je 31 Einwohner kommt 1 Fabrikarbeiter überhaupt und treffen durchschnittlich auf jedes Etablissement nahezu 4 Arbeiter.

Bayerisches.

Straubing. Georg Pöschl, 40 Jahre alt, Hadernsammler von Sommerkirchen, wurde des Mordversuches, dadurch verübt, daß er einen 1 Ctr. 4 Pfd. schweren Stein mit überlegtem Entschlusse über das Schienengeleise legte, um die Entgleisung eines Bahnzuges zu bewirken, von den Geschworenen für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

** Rorschach, 10. Nov. Die Herren Gebr. Helfenberger haben sich entschlossen, die Reparatur des „Ludwig“ selbst zu übernehmen. Das Schiff wird zu diesem Zwecke jetzt an's Land geschafft, die Maschinen aber werden in der Reparaturwerkstätte genannter Herren montirt, und wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, soll der „Ludwig“ mit dem ersten Mal dem Verkehr übergeben werden können. Kapitän Wraa in Meersburg geht mit dem Gedanken um, für die Uferstaaten des Bodensees einen „Segelklub“ zu gründen. — Die Nachricht, daß die Einmündung der Ulm-Meßkirch-Stockacher Eisenbahn ihre Einmündung in Radolfszell bekommen werde, wurde daselbst mit 101 Böllerschüssen begrüßt.

Das Londoner Athenäum enthält eine Schilderung der Lotterieziehungen in Rom, welche regelmäßig an jedem Sonnabend Mittags 12 Uhr auf der Piazza Madama vor sich gehen, und zwar unter Assistenz einiger Prälaten in Amtstracht. Die Nummern werden durch einen als Engel costümirten Knaben gezogen, und die Spielwuth des römischen Volks, welche auf diese Weise vom Staat genährt wird, zeigt sich dabei in widerlichen Erscheinungen. Es kommt vor, daß Leute in der einen Hand ihren Lotteriezettel, in der andern ein Crucifix oder ein Heiligenbild halten u. dgl. Bekannt ist es auch daß im Kirchenstaat selten ein Kirchenfest gefeiert ist, ohne daß eine Tombola, d. h. ein Lottospielchen, unmittelbar auf den Gottesdienst folgt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag 11. auf 12. dies Monats wurde in dem Verkaufsladen des hiesigen Webermeisters Ludwig Lehr in dem Hause des Kaufmanns Weidle auf dem Residenzplatze dahier auf eine ganz gewaltthätige Weise eingebrochen und eingestiegen, und aus demselben die nachstehenden Waaren gestohlen:

1) Ein Stück blau und grünkarirter Flanell zu 14 Ellen,
2) ein Stück roth und grünkarirter Flanell zu 13 Ellen,
3) ein Rest blau und weißkarirter Flanell zu 8 Ellen,
4) ein Rest grün und roth karirter Flanell zu 8 Ellen,
5) ein Stück Lilla-Druck zu 70 Ellen,
6) ein Rest Stuhltuch zu 6 Ellen,
7) ein Stück graues Doppeltuch zu 61 Ellen,
8) zwei Stück weißes Doppeltuch à 60 Ellen,
9) ein Stück Lilla-Lama zu 30 Ellen,
10) vier Stuck Kleiderzeug zu 130 Ellen,
11) ein Stück weißer Bett-Barchent zu 60 Ellen,
12) ein Stück mittelgrauer Satinett zu 60 Ellen,
13) ein Stück Poil de chèvre (blau und weiß karirt) zu 44 Ellen,
14) zwei Stück blauer Bettzeug zu 90 Ellen,
15) ein Stück sog. Kallischzeug zu 40 Ellen,
16) ein Stück Wollenbarchent, lillagroß karirt zu 36 Ellen,
17) ein Stück Gesundheitsflanell zu 20 Ellen,
18) ein Paquet mit vier Dutzend weißleinenen Sacktüchern,
19) zehn Stück sogenannte Kaßnetücher,
20) zwei gestickte braune Frauenzimmer-Winterhauben,
21) drei Stück gebleichte Leinwand sog. Passauer Leinwand à 30 Ellen,
22) zwei Stück feine Leinwand à 30 Ellen,
23) drei Stück buntfärbige Herren-Schlips,
24) zwei Stücke weißer Schirting à 60 Ellen,
25) zwei paar schwarzwollene Strümpfe,
26) ein schwarzseidenes Halstuch,
27) drei verschiedenfarbige seidene Halstücher,
28) ein halb Stück Piqué zu 20 Ellen,
29) ein grauer Shawl und
30) an Baarschaft 5 fl.

Ich ersuche um Spähe nach den zur Zeit gänzlich unbekannten Thätern und um Mittheilung eines sachdienlichen Ergebnisses davon und warne dabei zugleich vor Ankauf der gestohlenen Waaren. Kempten, am 12. November 1863.

Der k. I. Untersuchungsrichter
am königlichen Bezirksgericht Kempten.: **Kufner.**

Bekanntmachung.

Donnerstag den 19., Freitag den 20. und **Samstag den 21. ds. Mts.**, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, wird von der Filial-Oekonomie-Commission des II. Bataillons vom königlichen 12. Infanterie-Regimente „König Otto von Griechenland" eine große Parthie zum Dienste nicht mehr verwendbarer **Gegenstände,** als: Mäntel, wollene Bettdecken, Tornister, Leintücher, dann Lederwerk und verschiedene Eisentheile, Holz- und mehrere andere Requisiten gegen sogleich baare Bezahlung in der Caserne zu Lindau Zimmer Nro. 19 an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. [3a]

Lindau, den 12. November 1863.

Das II. Bataillon vom kgl. 12. Infanterie-Regiment.
(König Otto von Griechenland).

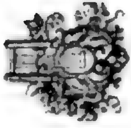
Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei dem schweren unersetzlichen Verlust unseres innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Paul Kohler,
Metzgermeister,

nicht nur bei seinem plötzlichen Hinscheiden, sondern auch bei dessen Leichenbegängnisse in so hohem Grade zu Theil wurde, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders der Metzger-Innung und den benachbarten Landgemeinden unsern tiefgefühltesten Dank mit dem Wunsche, daß der Allmächtige jede Familie vor so harten Schicksalsschlägen bewahren möge. Kempten, am 13. November 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Arbeiter-Fortbildungs-Verein.
Sonntag den 15. November:
Musikalische
Abend-Unterhaltung
im Gesellschafts-Lokale.
Anfang Abends 7 Uhr.
Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten gestattet.
Der Ausschuss.

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [37]
empfiehlt sich bestens **J. Wigger,** Direktor.
☞ Ohne Marken keine Garantie. ☜

Gebirgs-Schnecken
sind fortwährend zu haben bei [6 f]
Hein. Ade, hintere Fischersteig.

☞ Eine reiche **Auswahl** in
Cravatten, Shlips,
Chemisetten,
fertige Hemden,
Unterjacken,
Unterbeinkleider
für Herren und Frauen zu billigsten Preisen empfiehlt [3a]
C. Marco Calgèer.

Incasso
auf württembergische Plätze, **Ankauf** von Staatspapieren, Loosen und Actien ꝛc., besorgen billigst [2a]
Brüder Thalmessinger,
in Ulm a/D.,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische
Dampfwürstl
bei **Martin Kluftinger,**
Hirschmetzger.

☞ Ein große neue **Docken-Küche** hat zu verkaufen [2b]
Christoph Ade, Schreinermeister,
wohnhaft in der Theaterstraße.

Frankfurter Courszettel.
(12. Novbr.)

Pistolen	9 fl. 39½—40½kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55½—56½kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 47—48 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 19—20 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42—46 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 40—42 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½—25½kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44⅞—45⅛kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Luitpold. Kathol.: Leopold. | Nro. 272. | 15. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Die Großmächte und die Verträge von 1815.

Der berühmte Historiker Bernhardi zeichnet in seiner so eben erschienenen „Geschichte Rußlands und der europäischen Politik von 1814 an" scharf und treffend die Stellung der Großmächte bei der Länderverteilung auf dem Wiener Congreß. Der Kaiser Alexander von Rußland wollte beinahe ganz Altpolen, um Litthauen, und gedachte die schon bei der ersten Theilung Polens an Rußland gekommenen Provinzen der Krone Polen zurückzustellen. Diese sollte nur durch Personalunion mit Rußland verbunden, das wiedergeborne Polen sollte constitutionell ein Leiter des westeuropäischen Fortschritts für Rußland sein. Die russischen Staatsmänner aber wollten nichts von dieser Schwärmerei, aber sie gebrauchten sie zum Vorwand für ihren Egoismus. Die besiegten Polen sollten vor den Russen nichts voraus haben. — **Preußen** wollte nur das ihm Unentbehrliche von Polen, aber ganz **Sachsen** (dessen König bekanntlich nach der Leipziger Schlacht als Gefangener nach Berlin geführt worden war), um ganz in Deutschland zu wurzeln. Oesterreich aber wollte Preußen nicht auf einer weiteren Linie zum Nachbar haben; Metternich erklärte, kein Fürst könne „Verrath an Deutschland" begehen und dafür bestraft werden. Dafür war ihm nicht blos der König von Sachsen dankbar, sondern sämmtliche Rheinbundsfürsten erkannten in ihm ihren Beschützer. Der König von Frankreich beschützte seinen Vetter, den König von Sachsen; Talleyrand, der Schelm der Revolution, erfand besonders zu dem Ende das Prinzip der Legitimität. — **England** wollte Rußland knapp halten; seine aristokratischen Minister fühlten die Verachtung des liberalen Kaisers von Rußland bitter. Sie wünschten daher für Preußen und Oesterreich große Stücke von Polen und hätten jenem auch ganz Sachsen gegönnt. Doch nahmen sie auf die Bourbonen und auf Oesterreich Rücksicht. Nicht minder als England **verlangte Frankreich die Zerreißung Polens**, um die Ansprüche Preußens auf Vergrößerung von Sachsen abzuwenden. Aus demselben Grunde ging Oesterreich von seiner Maxime ab, daß Süddeutschland, südlich von der Mosel wie vom Main, unter seinem Einfluß bleiben müsse.

Und nun sage Einer, ob die Westmächte, indem sie sich zu Beschützern der polnischen Nationalität aufwerfen, behaupten können, sie setzen damit ihre Rolle vom Wiener Congreß fort? Und Bismarcks Phantasiepolitik auf Vergrößerung Preußens in Polen — wie weit liegt sie von der Politik Preußens von 1814 ab!

Deutschland.

☍ **Gagern und Wydenbrugk.** Der von der verfassungsgebenden Nationalversammlung beschlossenen und im Reichsgesetzblatt Stück 16 als oberstes Gesetz der deutschen Nation verkündigten **Reichsverfassung** vom 28. März 1849 sind die Namen der 402 Parlamentsmitglieder beigefügt, von denen diese hochwichtige Urkunde unterzeichnet ist. Als der Erste hat sie **Heinrich v. Gagern**, Abgeordneter für den Wahlkreis Bensheim in der Bergstraße, und als der Letzte **Oskar v. Wydenbruck**, Abgeordneter des 1. Wahlbezirkes des Großherzogthums Sachsen-Weimar, unterschrieben. Beide Männer sitzen heute im Ausschuß des sich großdeutsch heißenden Reformvereins. Der hochgefeierte Freiherr Heinrich von Gagern, welcher als Präsident der Nationalversammlung am 18. Mai 1848 in der Paulskirche die „Nationalsouveränetät" und den Satz proklamirte, daß die Beschlüsse der Nationalversammlung bindend seien für die Fürsten wie für die Völker — der Mann des „kühnen Griffs" ist jetzt Mitglied eines Vereines, der das deutsche Parlament und dessen Schöpfung, zu der er selbst mitwirkte, verläugnet und es als seine Hauptaufgabe betrachtet, die heillose Vielherrschaft, wenn auch unter veränderter Form, zum Vortheil der Höfe und zum Verderben des Volks für immer aufrecht zu erhalten! Und Herr v. Wydenbrugk, der weimar'sche Mirabeau, welcher in der Paulskirche auf der Linken saß und den trotzigen Antrag stellte, daß man den König von Hannover beim Kopf nehme, wenn er den Befehlen des Parlaments nicht Gehorsam leiste — dieser nämliche Wydenbrugk bekämpft heute den Gedanken des Einheitsstaates, weil mit ihm die ungeschmälerte Fürstenherrlichkeit sich nicht verträgt! — Solche Wetterfahnen verlangen, daß das Volk ihren Worten Vertrauen schenke!

Bayern. München, 13. Nov. Der Herr Erzbischof v. Scherr hat „Hirtenworte" an die Bewohner des Oberlandes gerichtet, worin er von dem „Unfug des Haberfeldtreibens" abmahnt, von „einem Thun und Treiben, das gegen die Grundsätze der katholischen Religion, der bürgerlichen Ordnung und aller Sittlichkeit verstößt". Zugleich wird die Aufforderung an alle Seelsorger und Priester gerichtet, das Wort des Oberhirten zu unterstützen, denn es handle sich um das Heil vieler Seelen, die in Gefahr stehen, verloren zu gehen. (Inzwischen hat abermals ein Haberfeldtreiben Statt gefunden — bei Grafing nämlich, bis wohin der Militärcordon sich nicht erstreckt. In Folge dessen haben 100 Mann vom Inf.-Reg. „Kronprinz" Marschbereitschaft erhalten.)

— Dem Nürnb. „Korr.“ wird aus München geschrieben: Was man sich seit einigen Tagen hier erzählte, hat sich durch verlässige Berichte aus Berlin jetzt bestätigt, nämlich daß die Zollconferenz nahe daran war, unverrichteter Dinge auseinander zu gehen, indem die Vertreter der entgegengesetzten Ansichten gleich in der ersten Sitzung so hart an einander geriethen, daß eine Verständigung gar nicht mehr möglich schien. Schließlich gab man aber doch einer vermittelnden Stimme Gehör, welche vorschlug, vorderhand mit jenen Gegenständen sich zu befassen, in welchen kein prinzipieller Widerstreit der Ansichten besteht. Der Antrag, den der bayerische Bevollmächtigte Namens der hier in der Vorconferenz vertreten gewesenen Regierungen stellte, daß mit Oesterreich über dessen Vorschläge vom 10. Juli v. J. in Verhandlung getreten werden möge, wurde abgelehnt.

Baden. Heidelberg. Der engere Ausschuß des deutschen Protestantenvereins hat in Gemäßheit der Frankfurter Beschlüsse vom 30. Sept. jetzt einen Aufruf zum Beitritt erlassen. Der Aufruf wiederholt, daß der Verein sich die Aufgabe gestellt, der Consistorialregierung, welche sich in der protestantischen Kirche befestigt hat, entgegenzutreten, und die Freiheit und Selbstständigkeit der christlichen Gemeinde nach dem Grundsatz des allgemeinen Priesterthums wieder zu gewinnen. Die Gesinnungsgenossen werden aufgefordert, ihre Anmeldung zur Mitgliedschaft bei dem Bureau in Heidelberg (Adresse: Licentiat Hausrath daselbst) oder bei den Mitgliedern des engeren Ausschusses unter Beilage des 1. Jahresbeitrages von einem Thaler (1 fl. 45 kr.) zu vollziehen. Unterzeichnet sind als engerer Ausschuß unter Vorbehalt zweier Stellen für Mitglieder aus Preußen: Dr. Baumgarten. Baurschmidt. v. Bennigsen. Dr. Bluntschli. Collmann. Dr. Ewald. Fritze. Hofmann. Dr. Friedrich Oetker. Rosenhagen. Dr. Rothe. Dr. Schenkel. Dr. Schwarz. Dr. Souchay. Dr. Steitz. Dr. Thudichum. Dr. Zittel. (Folgen die Statuten des Vereins.)

Freie Städte. Frankfurt, 12. Nov. Zu dem nationalen Ehrengeschenk, welches am 5. October Schulze-Delitzsch überreicht worden ist, sind hier, ohne öffentlichen Anruf, 5857 fl. 36 kr. gesammelt worden.

Sachsen. ** Leipzig, 11. Nov. Auch heuer, wie alljährlich, ist Schillers Geburtstag hier und im nahen Gohlis, wo er einst (in dem jetzigen „Schillerhaus“) das Lied an die Freude dichtete, in herkömmlicher Weise gefeiert worden. Das Stadttheater veranstaltete am 9. eine Vorfeier, bei welcher Wallensteins Tod zur Aufführung kam. Gestern war in den Räumen des Hotel de Pologne die eigentliche Festfeier veranstaltet, bei welcher Emil Palleske eine treffliche durch mannigfache Schönheiten ausgezeichnete Festrede über „Schiller ein Mitstreiter der Freiheitskriege“ hielt. Der Redner erinnerte zuerst daran, wie die nach der Völkerschlacht durch Weimar ziehenden Krieger Schillers Haus und seine Wittwe besuchten, mit heiliger Rührung auch in der Aufregung jener Tage doch des verstorbenen Sängers gedachten, — und so trug der Redner diese Beziehungen der Veteranen zu Schiller auch mit Recht auf diesen Festtag und dies Festjahr über und schilderte zunächst die Schmach der deutschen Zustände, wie sie gerade in Schillers Todesjahr heranwuchs und bis zum Jahr der Volkserhebung währte. Er wies dann weiter nach, wie Schiller das gewesen, was jeder echte Dichter sein müsse, der Sohn seiner Zeit, aber nicht ihr Geschöpf, und zeigte an allen einzelnen Werken Schillers, wie er durch sie jene Volkserhebung von 1813 vorbereitet habe und seinem Volke gleichsam Bahn und Ziel des künftigen Handelns vorgezeichnet.

Preußen. ♁ Berlin, 12. Nov. Das Einladungsschreiben zum europäischen Congreß ist hier angekommen aber noch nicht übergeben, da der französische Botschafter dasselbe dem Könige persönlich übergeben wird und deßhalb die Rückkehr desselben von Letzlingen abwartet. Man hört hier aber schon aus den officiösen Kreisen, daß die Einladung hier günstig aufgenommen und Preußen sich bereit erklären werde, den europäischen Congreß zu beschicken. Die offiziöse Norddeutsche Allgemeine spricht ganz offen darüber als von einer selbstverständlichen (!) Sache. Weiß man denn schon, was auf dem europäischen Congreß vorgenommen werden soll? Von der polnischen Frage, von der man zwar äußerlich weiß, daß sie die nächste Veranlassung dazu gegeben hat, ist in der Einladung ebensowenig, wie von irgend einer andern speziellen Frage die Rede. Der Congreß wird also durch Majorität seine Traktanden selbst bestimmen und die Gefahr, „unverträglich“ zu erscheinen, resp. „vom Verhängniß“ ereilt zu werden, ist gewiß noch viel größer, wenn man sich der Majorität dieses Congresses widersetzt, als wenn man der Einladung gar nicht folgt. Was werden die deutschen Mächte, was wird Preußen thun, wenn die Schleswig-Holsteinische Frage dort vorgebracht wird, oder gar eine Veränderung der Grenze zwischen Frankreich und Deutschland?!

Berlin, 13. Nov. Hr. v. Talleyrand überreichte heute das Einladungsschreiben L. Napoleons bei der Rückkehr des Königs von der Jagd. Zuverlässig wird versichert: die Nachricht Hr. v. Bismarck unterhandle insgeheim mit Hrn. Quade, dem dänischen Gesandten, sey falsch. (Ein Hamburger Blatt hatte berichtet: Hr. v. Bismarck habe dem Minister Hall die positive Zusicherung gegeben, daß aus der Bundesexecution nichts werde und daß die Eiderpolitik keine Gefahr laufe.) — Die „Nordeutsche Allg. Ztg.“ erblickt in der bevorstehenden Einführung der neuen dänischen Verfassung, indem damit durch die Einverleibung Schleswigs der Bruch der Vereinbarung von 1852 vollendet werde, eine bedenkliche die Friedensaussichten vermindernde Erschwerung der Lage. Die preußische Regierung habe bereits in London und Kopenhagen sich in diesem Sinn ausgesprochen. (T. B.)

— Es ist jetzt definitiv entschieden, daß Köln für seine Freisinnigkeit dadurch gestraft wird, daß das polytechnische Institut, welches im Rheinland errichtet werden soll, nach Aachen kommt.

Oesterreich. Der Wiener Gemeinderath hat eine bei ihm beantragte Beitragsleistung für das Palm-Denkmal in Braunau abgelehnt: es würden sonst gar viele Monumente für erschossene Patrioten auftauchen; man möge die Todten ruhen lassen, lebende Patrioten ehren und den Geldbeutel schonen, der durch zahlreiche Anforderungen in Anspruch genommen werde.

Prag, 7. Nov. Ein frappantes Beispiel, wie in einem Staate, der sich constitutionell nennt, mit der Presse verfahren werden kann, liefert „Humoristicke Listy“ in Prag. Zweimal schon war dies Blatt wegen verschiedener Vergehen verurtheilt worden, heute aber vernahm der Redakteur Wilimeck von dem Prager Landesgerichte sein Urtheil wegen 13 Vergehen und sogenannten Verbrechen. Das Urtheil lautete auf schweren Kerker (in Eisen und Sträflingsjacke) auf die Dauer von 8 Monaten, verschärft durch Einzelnhaft an dem ersten Mittwoch und Donnerstag jeden Monats, 1000 fl. Cautionsverlust und Suspendirung des Blattes auf drei Monate. Das Urtheil in diesem Prozeß war indeß noch nicht gesprochen, als schon wieder 2 neue Prozesse gegen dasselbe Blatt eingeleitet wurden. Unlängst wurde der „Boleslaban“ deshalb prozessirt, weil er einen Artikel unter dem Titel: „Schlechte Regierung“ gebracht, jetzt sind die „Humoristicke Listy“ deßhalb auf's Neue in Anklagestand versetzt, weil sie einen Artikel mit der Ueberschrift: „Gute Regierung“ gebracht. Humor haben die Herren Staatsanwälte. Pikant ist auch der andere Fall, der den Redakteur der „Humoristicke L.“ wieder in den Gerichtssaal bringt. Es ist eine Illustration: Ein Räuber in den Abruzzen hält einem Reisenden das Pistol vor die Nase und will Geld oder — „Ich habe aber kein Geld“, ruft der Angefallene, „ich bin ein Oesterreicher!“ Diese Aeußerung soll das Verbrechen der Aufreizung enthalten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Nov. Unter den Abschwächungen, welche die Thronrede durch die Bemühungen des

Ministerraths erfuhr, soll sich nach der Köln. Ztg. auch folgende befunden haben, auf welche der Kaiser erst nach längerem Widerstande eingegangen sei. Statt der Worte: „und Rußland tritt sie (die Verträge von 1815) in Warschau mit Füßen", hieß es in dem kaiserlichen Entwurfe nämlich: „und Rußland ertränkt sie in Warschau im Blut".

Belgien. Brüssel, 11. Nov. Der König hat gestern Mittags 1 Uhr die Session der belgischen Kammern eröffnet. Die Thronrede berührt ausschließlich innere Angelegenheiten und ignorirt die Congreß-Idee des französischen Nachbars vollständig. Dabei ist sie so gehalten, daß sich wohl nur ruhige Adreßdebatten daran knüpfen werden. Eine einzige Stelle dürfte vielleicht auf den Bänken der Rechten auf Widerspruch stoßen weil sie mit dem Inhalt der bischöflichen Hirtenschreiben der letzten Zeit nicht allzu harmonisch stimmt. Sie lautet: Ueberall herrscht ein edler Wetteifer, um zu der geistigen und sittlichen Entwicklung des Landes beizutragen.

Schweiz. Das bedeutendste Organ der Schweizerpresse, der Bund, nimmt mit vollstem Rechte an, Louis Napoleon „spekulire auf den Nichterfolg seiner Anregung" eines europäischen Schiedsgerichts. „Nach seiner unzweideutigen Aeußerung gibt es jetzt nur zwei Wege: den durch einen Congreß neu befestigten Frieden, oder — den Krieg. Dieser Frieden ist aber eine Unmöglichkeit, folglich — —" Man geht am sichersten, „wenn man die Thronrede vom 2. Nov. als die Einleitung zu einem merkwürdigen Neujahrswunsch auffaßt." Jedes Kind kennt den Namen des Glücklichen, welcher die Aufmerksamkeit des nächsten Neujahrswunsches verdient. Wer ist dessen würdiger, als das „unermeßliche" Preußen, wie Heinrich v. Gagern es nannte, der jetzt Oesterreich noch unermeßlicher findet. Die preußische Mißregierung bildet die förmlichste Einladung an einen Napoleon III., einen „rentablen" Feldzug gegen sie zu eröffnen; sie übertrifft an Ignoranz und Arroganz noch die elende Regierung, welch 1806 zusammenbrach. Die polnische, d. h. russische Schlepptau-Politik Preußens ist das glänzendste Muster von Thorheit, welches ein Club von Junkern liefern kann. Der Gipfel des junkerlichen Unverstandes ist aber jedenfalls, daß man dort sogar die Wehrkraft künstlich verkrüppelt, indem man die Landwehr in die Rumpelkammer wirft und die für den Krieg nöthige Finanzkraft schon im Frieden vergeudet. Nun — die Ursache wird ihre Wirkung haben! Kaiser Napoleon wird übrigens nicht nur von außen gerufen, er wird auch von innen gedrängt. Das Kaiserreich bedarf nach 5jähriger Frist wieder einer neuen kriegerischen Auflackirung. Louis Napoleon schrieb ja selbst einst das hochfranzösische Wort: „Bei freien Völkern hat es nie eine Regierung gegeben, welche stark genug war, im Innern die Freiheit zu unterdrücken, ohne daß sie dafür nach Außen hin den Ruhm gewährte."

Rußland. Warschau, 8. Nov. Die jungen Mädchen, die vor kurzem verhaftet wurden, werden morgen nach dem Innern des Kaiserreichs deportirt. Das Verbrechen dieser Kinder kann höchstens dieses gewesen sein, daß sie ein paar Gulden monatlich zusammengeschossen haben, um unglückliche Familien gefallener Insurgenten zu unterstützen, auch wohl Charpie für verwundete polnische Kämpfer zu verfertigen. Die Angehörigen der jungen Mädchen geben sich alle Mühe zu erfahren, wohin diese transportirt werden, um ihnen dorthin ältere Personen voraus- oder mitzuschicken. Aber es ist ein Staatsgeheimniß, das die Herren Generale nicht verathen dürfen. In Bezug auf zwei Kinder von 15 Jahren hat General Trepow versprochen, bei dem Statthalter Berg sich für sie zu verwenden. — Auch 60 vornehme Bürger werden heute nach dem Innern Rußlands verschickt, ohne daß sie einmal zum Verhör gekommen seien.

St. Petersburg, 11. Nov. Das „Journ. de St. Pétersbourg" vom 28. Oct. (9. Nov.) veröffentlicht das kaiserliche Rescript durch welches der Großfürst Constantin seiner Functionen in Polen enthoben wird. Es heißt darin: da der Großfürst sich durch die fortwährende Zunahme der Rebellion von der Unverträglichkeit der polnischen Zustände mit der wohlwollenden Absicht die Ruhe wieder herzustellen, wodurch der Kaiser vermocht worden sey ihn mit Ausführung der edelmüthig bewilligten Einrichtungen zu betrauen, überzeugt habe, so willige der Kaiser darein ihn seiner Thätigkeit als Statthalter und Oberbefehlshaber zu entheben, und hoffe daß er nach Wiederherstellung der Ruhe das begonnene Werk wieder aufnehmen werde.

Griechenland. Athen, 6. Nov. Der König hat das Prädicat „von Gottes Gnaden" nicht angenommen; er führt den einfachen Titel „König der Hellenen".

Amerika. In der Schrift: „Diesseits und Jenseits des Oceans" stellt Gustav Struve die Resultate der Kriegführung der drei Jahre, 1861 bis heute, zusammen und sagt darüber u. a. folgendes: „Die Vereinigten Staaten besitzen jetzt eine Armee, wie sich kein anderer Staat der Welt einer gleichen rühmen kann, was Zahl, Ausrüstung, Kriegstüchtigkeit und Ausdauer betrifft, und eine Flotte, welche die vereinigten Flotten der ganzen Welt nicht zu fürchten braucht. Die hölzernen Schiffe der Vorzeit haben für eigentliche Kriegszwecke alle Bedeutung verloren. Nur die mit 200 und 300 Pfündern bewaffneten und mit eisernen Panzern versehenen Dampfer geben den Ausschlag in der Schlacht. Die Vereinigten Staaten des Nordens besitzen deren nunmehr 60, überdieß 13 Widderdämpfer und 19 Mörserboote neuester Construction. Eine gleiche Anzahl so wirksamer Kriegsschiffe findet sich außerhalb der Union nicht mehr, obgleich allerdings England sowohl als Frankreich eine größere Anzahl unbrauchbarer Schiffe besitzen. Sobald der Frieden zwischen Nord und Süd gemacht sein wird, vereinigen sich die Armeen und Flotten beider Theile und bilden dann eine Macht, neben welcher jede andere verschwindet. England und Frankreich mögen sich hüten, mit dieser anzubinden. Sie könnten dabei schlimme Erfahrungen machen".

Afrika. Deutschland hat bereits ein starkes Kontingent zur Liste der Märtyrer afrikanischer Erforschung gestellt, und immer finden sich neue Kämpfer, welche die gelichteten Reihen ergänzen, die ein unwiderstehlicher Drang beseelt, den Landsmann zu ersetzen, welcher so eben deutscher Wissenschaft zum Opfer fiel. Ein solches Beispiel ist der jetzt auf dem Wege nach Timbuktu vordringende Gerhard Rohlfs aus Bremen, der bereits im vorigen Jahre die südlichen Provinzen von Marokko bereiste, der erste Europäer, der diese Landschaften südlich des Atlas gesehen und näher untersucht hat. Timbuktu ist ebenso schwer zu erreichen, als Wadai oder Darfur. Nur Caillié von Süden und Dr. Barth von Osten her haben diesen berühmten Ort betreten können, jener unter der Maske eines Muselmanns; der englische Major Laing, der von derselben Seite her wie Rohlfs eine Reise nach Timbuktu unternahm, ist unterwegs getödtet worden.

New-York, 4. Nov. In Ohio und Kentucky ist eine große Verschwörung behufs der Befreiung gefangener Rebellen entdeckt worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In New-York fand ein großes Demokratenmeeting statt, bei welchem die daran theilnehmenden Polen enthusiastisch begrüßt, die Russen ausgepfiffen wurden. Die russische Flotte bleibt über Winter hier.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 12. Nov. 1863.

1) Joseph Schimvelsberger, lediger Spänglergeselle von Gmunden in Oesterreich, wurde des Vergehens unzüchtiger Handlungen an der siebenjährigen Christine Siedler von Obergünzburg für schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt.

2) Franz Anton Hofmann, lediger Bauerssohn von Eggenthal und Johann Schwarzenbach, lediger Taglöhner von Rematsried, wurden wegen Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung an dem Bauerssohn Anton Hofmann von Eggenthal zu je einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

3) Juliana Huber, ledige Dienstmagd von Obergermaringen, welche dem Georg Amberg von Gennachhausen einen Geldbeutel mit 15 fl. Baarschaft aus dessen Hosentasche entwendete, hat das Vergehen des Diebstahls mit **45tägigem Gefängniß** zu büßen.

4) Georg Geigenberger, lediger Taglöhner von Oberhausen, welcher mehrere dem Bauern Johann Reichhart von Bösenscheidegg und dem Schreiner Jakob Schnell von Reute gehörige und in Lindau auf öffentlichem Platze aufgeschichtete Bretter und Dielen entwendete und verkaufte, wurde wegen Vergehens des Diebstahls in eine **2monatliche Gefängnißstrafe** verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

1) Michael Unglert, Hufschmied zu Obergünzburg, wurde durch Urtheil des kgl. Ldgr. Obergünzburg von der Anschuldigung einer Ehrenkränkung an dem Schmiedpächter Georg Zwerch zu Oberthingau freigesprochen und letzterer in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die von Georg Zwerch hiergegen ergriffene Berufung wurde verworfen und derselbe in sämmtliche Kosten verurtheilt.

2) Das k. Landgr. Füssen hat sich durch Urtheil vom 1. Octbr. 1863 zur Aburtheilung der beiden Floßknechte Franz Pracht und Johann Enzensberger von Lechbruck, wegen Betheiligung an einer Schlägerei, für inkompetent erklärt. Die von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Berufung wurde durch das heutige Urtheil verworfen.

3) Joseph Anton und Adelheid Zängerle und Johanna Bankhardt von Hinang, sind durch Urtheil des kgl. Landgerichts Sonthofen der Ehrenkränkung an Joseph Anton Mühlegg von Hinang für schuldig erachtet, und deßhalb die beiden erstern in eine Geldstrafe von 5 fl., letztere in eine solche von 7 fl. und in die Kosten verurtheilt worden. Die von den drei Beschuldigten gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen und dieselben in die sämmtlichen Kosten der Berufungsinstanz verurtheilt. —

4) Durch Urtheil des kgl. Landgerichts Kempten wurde in der Klage der Therese Hiemer von Unterhalden gegen den Bauerssohn Jos. Mayr von Unterhalden wegen Ehrenkränkung erkannt, daß einzelne der vorgefallenen beleidigenden Aeußerungen als durch Verzicht und Compensation erloschen zu betrachten seien und Beklagter von den übrigen eingeklagten Ehrenkränkungen freizusprechen sei. Die Kosten wurden den beiden Parteien gemeinschaftlich überbürdet. Gegen dieses Urtheil ergriffen beide Parteien die Berufung, worauf Jos. Mayr einer Uebertretung der Ehrenkränkung für schuldig erkannt und deshalb zu einer Arreststrafe von 3 Tagen, sowie in sämmtliche Kosten erster und zweiter Instanz verurtheilt wurde.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag den 6. Nov. 1863.

Die Rentenüberschüsse der Elise v. Lösel'schen Stiftung sollen nach dem Antrag der protestantischen Bezirksschulinspection zur Bekleidung der Baderstochter Regina Zürn, der Wegmacherstochter Magdalena Gansert und der Schuhmacherstochter Cordula Stoller verwendet werden. — Der mit dem Pfarrmeßner Blechteler wegen Vermiethung der sogenannten Todtengräberwohnung im Pfarrmeßner-Hause provisorisch abgeschlossene Vertrag um einen jährlichen Pachtschilling von 98 fl. wurde ratifizirt. — Die Vertheilung der Renten der Sabina Salzger'schen und v. König'schen Stiftung an die in Vorschlag gebrachten Armen wurde nicht beanstandet. — Der Forstkultur-Voranschlag im Betrage zu 343 fl. 20 kr. und die Hiebs-Repartition im Revier Bodelsberg pro 1863/64 wurde genehmigt. — Mehrere Baugesuche wurden baupolizeilich genehmigt. — Die definitive Kostenbauabrechnung mit Maurermeister Hail jun. über die Bauveränderungen im städtischen Baumagazin mit 621 fl. 15 kr. wurde als richtig anerkannt. — Dem Gesuche des Zimmermeisters Johann Falter um Bewilligung zur Benützung des Feilberger-Mühlkanals zum Betriebe einer Cirkular-Säge rc. wird unbeschadet der Rechte Dritter und vorbehaltlich der wasserpolizeilichen Competenz des k. Bezirksamts Kempten in widerruflicher Eigenschaft gegen einen jährlichen Wasserzins von 40 fl., welchen seiner Zeit zu erhöhen der Magistrat sich ausdrücklich vorbehält, genehmigt, wenn dießfallsige Pläne vom Magistrat ratifizirt und die Bau- und Unterhaltungspflicht bezüglich der betreffenden Kanalstrecke festgesetzt ist. — Auf die Regierungs-Entschließung vom 12. Oct. 1863 — die Mobiliar-Feuerversicherungen betreffend — wird hoher Kreisstelle dahin Bericht erstattet, daß das Ausbieten von Versicherungen im Wege des Hausirens als das beste Mittel zur Herbeiführung größerer Betheiligung an diesen Versicherungsanstalten zu empfehlen ist, dieß ohne Gefahr geschehen kann, sowie, daß es wünschenswerth erscheint, die den Polizeibehörden aufgegebene Controlle über das Mobiliar-Feuer-Versicherungswesen ganz zu beseitigen und das Collectiren für Brandunglücke sodann wo möglich ganz einzustellen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Badische allgemeine Versorgungsanstalt.

Ich lade hiemit zur Empfangnahme der diesjährigen Renten ein, und ersuche die zum Bezug berechtigten Mitglieder, ihre Rentenscheine zur nöthigen Vormerkung mir vorlegen zu wollen.

Neue Einlagen und Nachzahlungen werden bis **Ende dieses Monats** angenommen und soll mich freuen, wenn sich die Theilnahme für dieses gemeinnützige Institut auch heuer wieder in derselben Weise vergrößert, wie es seit mehreren Jahren der Fall war.

Eine volle Einlage besteht in 200 fl.; — es können aber auch Einlagen von 10 fl. gemacht werden, die sich durch den Zins und beliebige Nachzahlungen mit der Zeit auf 200 fl. ergänzen.

Für jede Einlage wird anfänglich 3½ Proc. Rente bezahlt, die sich aber in späteren Jahren bis auf 150 Proc. erhöht. Einleger vom Jahre 1835, welche damals 55 Jahre alt waren, erhalten z. B. jetzt eine Rente von 300 fl.; diejenigen von 50 Jahren 202 fl. 45 kr.; von 45 Jahren 60 fl.; von 40 Jahren 39 fl. 2 kr.; von 35 Jahren 21 fl. 17 kr.; von 25 Jahren 14 fl. 43 kr.; und es möchte deßhalb die Benützung dieser Anstalt **Jedermann** zu empfehlen sein, dem sein und der Seinigen Wohl am Herzen liegt. [3a]

Kempten, im November 1863.

August Leipert.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß die

Verwaltung der Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank

ihn zu ihrem **Agenten** für den Umfang des kgl. Bezirks-Amtes **Memmingen** aufgestellt hat, und empfiehlt sich zu schneller und pünktlicher Besorgung aller bei ihm angemeldeten Versicherungen. Frauenzell, 13. Nov. 1863.

[5960] **Hieronymus Jörg**, Schullehrer.

Corsetten,
Crinolins,
Unterröcke, weiß und farbig,
Hauben,
verschiedene **Winter-Artikel**, und
fertige Wäsche,
in reichster Auswahl empfiehlt [3b]
C. Marco Calgéer.

Damen-Filzhüte,

in den neuesten Façonen, und modernsten Farben empfiehlt zur geneigten Abnahme bei den billigsten Preisen, sowie auch **Reparaturen** in den neuesten Façonen angefertigt werden. [5951]

Joh. Adam Schaul sel. Wittwe,
Hutmacher, in der Hirschstraße
vis-à-vis der „goldnen Gans".

Notiz-Bücher

theils in Leinwand-, theils in Lederband zum Preise von 6, 9, 12, 18, 24, 30 und 36 kr. empfiehlt
Tobias Dannheimer.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 272.

Sonntag, den 15. November.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Communal-Sägmühle an der Iller dahier wird vom **1. März 1864** an wieder in Pacht gegeben.

Industrielle Unternehmer, welche Lust haben, die Wasserkraft dieser bisherigen Sägmühle, welche bei gehöriger Einrichtung und bei mittlerm Wasserstande wenigstens 30 Pferdekräfte messen dürfte, zur Errichtung irgend eines andern industriellen Geschäftes auf längere Zeitdauer in Pacht zu nehmen, werden eingeladen, ihre deßfallsigen Anträge und Vorschläge bis **Ende l. Mts** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate mündlich oder schriftlich zu machen. [3b:]

Kempten, den 5. November 1863.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** coll. Renz.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 19., Freitag den 20. und **Samstag den 21. ds. Mts.**, jedesmal **Vormittags 9 Uhr** anfangend, wird von der Filial-Oekonomie-Commission des II. Bataillons vom königlichen 12. Infanterie-Regimente „König Otto von Griechenland" eine große Parthie zum Dienste nicht mehr verwendbarer **Gegenstände**, als: Mäntel, wollene Bettdecken, Tornister, Leintücher, dann Lederwerk und verschiedene Eisentheile, Holz- und mehrere andere Requisiten gegen sogleich baare Bezahlung in der Caserne zu Lindau Zimmer Nro. 19 an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. [3b]

Lindau, den 12. November 1863.

Das II. Bataillon vom kgl. 12. Infanterie-Regiment.
(König Otto von Griechenland).

Anwesens-Verkauf.

In einem frequenten Orte ist ein im besten **Betrieb** stehendes **Bäcker-Anwesen** (mit Realität), wo wöchentlich **12 bis 15** Schaff abgebacken werden, nebst **33** Tagw. der besten **Grundstücke**, worauf jährlich **4 Pferde**, **7 Kühe**, **8 bis — 9 Stück Jungvieh** gehalten werden können, aus freier Hand verkäuflich. Ferner ist ein **Gemeinderecht** (von den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Waldungen, und Waidenschaften zu 24.000 Tagwerk) dabei, durch welches Recht der Besitzer jährlich 40 **Floßbäume** ungerechnet das benöthigte **Bau-** und **Brennholz** erhält. — Preis ohne Inventar 18.000 fl.

Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte [5845-47 c]

Commissions-Bureau von Chr. Doppelbauer in Kempten.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [22]

Joseph Renn.

In J. L. Schrag's Verlag (A. G. Hoffmann) in Leipzig erschien kürzlich und ist vorräthig bei **Tobias Dannheimer** in **Kempten**:

Carl Courtin's
Allgemeiner Schlüssel
zur einfachen und doppelten Buchhaltung

oder gründliche Anweisung, in ungewöhnlich kurzer Zeit die kaufmännische Buchführung gründlich zu erlernen. Als Leitfaden für Handelsschulen und zum Selbstunterrichte. **Dreizehnte** Auflage umgearbeitet und mit Bücherschemata versehen von Ludwig Fort, Lehrer der Handelswissenschaften in Leipzig. **Zweiter Abdruck.** 12. geh. (7 Bogen.) 33 kr.

☞ Wie sehr sich dieses Büchlein durch seine Brauchbarkeit Eingang verschafft hat, geht schon daraus hervor, daß bereits 13 Auflagen, jede zu 3000 Exemplaren erschienen sind.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine schöne Auswahl der modernsten

Damen-Filzhüte

in jeder beliebigen Farbe, auch werden bei demselben alte nach der neuen Façon wieder hergestellt. [2b]

J. Gg. Kluftinger, Hutmachermstr.

Sehr billig zu verkaufen:

1 Blasebalg, Schmidhorn, Schraubstock, Drehbank, Hobelbank und sonstige noch brauchbare **Werkzeuge**. Dann 2 **Kleiderkästen** und ein **Drehrad** für Schnürdrehende bei [3 c]

F. J. Beßler, im Weidach.

Verkauft werden sehr billig:

mehrere **Litzen-** und **Schnürmaschinen** mit Getriebwerk, theilweise oder im Ganzen, nebst allem Zugehör. Portofreie Anfragen besorgt das Z.-C. [3 c]

Sonntag, 15. Novbr. gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mühler
„zum Rößle".

☞ Ein heizbares, mit eigenem Eingang versehenes und gut möblirtes **Zimmer** zu ebener Erde ist in der Neustadt um billigen Preis vom 1. Dec. l. Js. an zu vermiethen. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [3 b]

☞ Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von **Tobias Dannheimer** in **Kempten** vorräthig:

U. Köstlin (Metallwaarenfabrikant), die

Metallwaaren-Industrie,

und ihre Betriebs-Einrichtungen auf dem Höhepuncte jetziger Vervollkommnung. Ein Buch des Fortschritts für Gürtler, Glocken-, Gelb-, Roth- und Zinngießer, Plattirer, Neusilber-, Britanniametall-, Bronce- und Bleiarbeiter, Klempner, und Kupferschmiede.

Enthaltend alle in der Neuzeit erfundenen Gieß-, Glüh- und Löthöfen, Gießformen, technisch gebrauchte Metalllegirungen, Löthungsmethoden, Löthrohre, Löthkolben, Löthfeile, Weich- und Hartlothe; alle verbesserte Verfahrungsweisen zur Verzierung, Vermohrung sowie zur Färbung der Metallflächen, zum Gelbbrennen des Messings und Brüniren des Kupfers; ingleichen auch zum Vergolden, Versilbern, Platiniren, Bronciren, Verzinnen, Verzinken und Verbleien des Kupfers und Messings; noch wenig bekannte Kunstgriffe zur Anfertigung von Tafelgeräthschaften mittels Drückens auf der Drehbank, sowie zu sogenannter getriebener Arbeit; ferner zur Anfertigung von Schmucksachen, zum Gießen von Luxusartikeln, flachgängigen Schrauben, gepreßten Blei- und Zinnröhren 2c.

Mit 109 Abbildungen. 1863. 8. Geheftet. 1 fl. 48 kr.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Oekonomen Ferdinand Hauber von Kalzhofen werde ich am

Mittwoch den 25. November l. Jrs.

Vormittags 9 Uhr

im **Gasthause zum „Löwen" in Oberstaufen**, dessen Sennalpe „Gsang", bestehend aus einem je zur Hälfte in den Steuergemeinden Staufen und Stiefenhofen gelegenen, übrigens zusammenhängenden Complexe von 86 Tagw. 48 Dez. mit daraufstehender guterhaltener Sennhütte öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Diese Alpe hat eine sonnige Lage, gestattet daher einen frühen Auftrieb, und bietet für 24 Kühe reichliche Nahrung; auch befindet sich bei derselben eine Waldung von beiläufig einem halben Tagwerke.

Die Kaufsbedingungen werden am obigen Termine selbst bekannt gegeben werden.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß man sich wegen der Besichtigung des Versteigerungs-Objekts an Ferdinand Hauber wenden wolle und daß in der Zwischenzeit sonstige nähern Aufschlüsse in meiner Amtskanzlei ertheilt werden. Immenstadt, den 7. November 1863.

Haggenmüller, k. Notar. [5887-88 b]

Geschäfts-Empfehlung.

Indem Unterzeichnetem von einer hohen königlichen Regierung eine

Sattlers- und Tapezierers-Concession

verliehen wurde, macht er einem verehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er alle in sein Fach einschlagenden **Sattler- und Tapezier-Arbeiten** in seiner Wohnung Hs.-Nr. 152 auf dem „Hofsöchle" in der Neustadt oder auf Verlangen im Hause selbst auf das schnellste und billigste ausführen werde. Zahlreichem Zuspruche entgegensehend, empfiehlt sich geneigtem Wohlwollen [5923-25 b]

Joseph Anton Bertele,
Sattler und Tapezierer.

☞ In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und in allen bayerischen Buchhandlungen, in **Kempten** bei **Tobias Dannheimer**, zu haben:

Die zweite Ausgabe
der

Gesetzbibliothek für den bayerischen Staatsbürger,

herausgegeben von

Ludwig Hauff.

Dieselbe erscheint in 4 Bänden oder 15 Lieferungen. Alle 3 Wochen 1 Lfrg. à 18 kr. **nebst zwei Prämien.**

Inhalt: I. Band oder Lieferung 1—3: 1) Das Polizeistrafgesetzbuch. 2) Das Strafgesetzbuch. 3) Das Einführungsgesetz zu beiden. 4) Das Gesetz über die Aufhebung der Straffolgen. 5) Alphabetisches Sachregister. — II. Band oder Lieferung 4—8: 1) Verordnungen, 2) oberpolizeiliche Vorschriften, 3) distriktspolizeiliche Vorschriften, in Gemäßheit des Polizeistrafgesetzbuches für Bayern erlassen. 4) Alphabetisches Sachregister. — III. Band oder Lieferung 9—11: 1) Handelsgesetzbuch. 2) Einführungsgesetz dazu. 3) Handelsgerichtliches Verfahren. 4) Alphabetisches Sachregister. — IV. Band oder Lieferung 12—15: 1) Die bayerische Staatsverfassung mit allen Nachträgen. 2) Alphabetisches Sachregister. **Als Prämie** erhalten die Abnehmer der sämmtlichen 4 Bände gratis: 1) Der Wegweiser an die rechte Behörde (Gerichtsorganisationsgesetz und Notariatsgesetz) Ladenpreis 18 kr. 2) Das Gewerbsgesetz mit der Vollzugs-Instruktion vom 21. April 1862. Ladenpreis 18 kr.

Dies ist jetzt die zweite Ausgabe dieser Gesetzbibliothek, deren erster Band bereits in 5 Auflagen erschienen (25,000 Exemplaren) gedruckt wurde. — Der zweite Band ist eine nothwendige Ergänzung des neuen Polizeistrafgesetzbuches und enthält die dazu nöthig gewordenen Verordnungen, oberpolizeilichen Vorschriften ꝛc. — Dem dritten Band, das neue Handelsgesetzbuch mit Einführungsgesetz enthaltend, ist auch das Verfahren bei den Handelsgerichten beigefügt, was bei keiner anderen Ausgabe der Fall ist. — Der vierte Band umfaßt die bayerische Staatsverfassung mit allen Nachträgen, wie sie jetzt in Geltung besteht. Jeder Band hat außer einem Inhaltsverzeichniß noch ein gutes und umfassendes Sachregister, wodurch die praktische Brauchbarkeit dieser Gesetzbibliothek wesentlich erhöht wird.

Möge diese zweite Ausgabe eine ebenso freundliche Aufnahme finden, wie die erste! Die zahlreichen früheren Abnehmer des ersten Bandes können auch nur auf den II.—IV. Band subscribiren.

Subscriptionssammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar.

Die Prämien werden mit der letzten Lieferung an die verehrlichen Subscribenten ausgegeben. — Die erste Lieferung erscheint Anfangs October und wird regelmäßig alle drei Wochen eine Lieferung ausgegeben, so daß nur eine wöchentliche Ausgabe von 6 kr. den Subscribenten trifft. Das Ganze wird in 10 Monaten fertig sein.

Jede bayerische Buchhandlung nimmt Subscription an!

München, im October 1863.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich **die Verlags- und Sortiments-Buchhandlung von G. H. Gummi in München.**

[5821-23 c]

Ravensburg.

Kunstmühle-Anwesen zu verpachten.

Nachdem bei dem Verkaufsversuch unter der Hand für mein Kunstmühle-Anwesen in Ravensburg ein genügender Erlös bis jetzt nicht erreicht worden ist, so habe ich mich nunmehr entschlossen, dasselbe auf 5 bis 6 Jahre in Pacht zu geben, und lade ich Pachtliebhaber hiermit höflich ein, zur Pachtverhandlung auf

Montag den 23. November Nachmittags 2 Uhr

in die Mühlewohnung sich einfinden zu wollen, woselbst die Bedingungen vorgelesen und dem Meistbietenden unter Vorbehalt der Auswahl alsbald zugeschlagen werden wird. — Der Pächter hat Vermögenszeugnisse vorzuweisen und bei der Uebernahme entsprechende Kaution zu leisten. Das Anwesen kann täglich besichtigt werden. Kaufmann **Lanz** von **Friedrichshafen.** Firma: **J. P. Lanz & Comp.**

Incasso

auf württembergische Plätze, **Ankauf** von Staatspapieren, Loosen und Actien ꝛc., besorgen billigst [2b]

Brüder Thalmessinger,
in Ulm a/D.,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

☞ Ein noch ganz guter

Schubkarren

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [3 a]

Wichtig für jeden Landmann!

Soeben traf ein:

Biblia rustica,

das ist verdeutscht:

Bauernbibel,

darinnen enthalten ist

die gesammte Landwirthschaft und Viehzucht

nach den Erfahrungen alter u. neuer Zeit.

Von Dr. **Karl Fißler.**

Von allen Gegenständen der Landwirthschaft in allen ihren Theilen, sowie auch von allen gewerblichen Verhältnissen und Beziehungen des Landbau's **stellt „die Bauernbibel"** kurze, möglichst richtige **und klare Begriffe u. Definitionen** in Form **kurzer Sprüche auf**; von allen naturwissenschaftlichen Gegenständen aber, die den Landbau **interessiren**, namentlich von allen, der **Kenntniß des Landwirths werthen** Thieren, **Pflanzen und Mineralien**, den schädlichen und nützlichen, **gibt sie kurze**, bündige, deutliche Beschreibungen; ebenso erläutert sie alles **Gute und Neue auf dem großen** Felde der Dünger- und **Maschinenfrage**.

Die „Bauernbibel" **erscheint in 8 Lieferungen à 27 kr.** und ist die **1. Lieferung** vorräthig bei **Tob. Dannheimer in Kempten.**

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Hugo. Kathol.: Gertrudis. | **Nro. 273.** | 17. November 1863.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Nov. In der heutigen Bundestagssitzung ist die dänische Erklärung eingegangen, welche den holsteinischen Ständen auch in Betreff des Normalbudgets eine Competenz (Befugniß mit darein zu reden) in Aussicht stellt. Die Erklärung ist den vereinigten Ausschüssen überwiesen worden.

* In der von der „A. Z.“ gebrachten telegraphischen Mittheilung des Schreibens, durch welches der Kaiser Napoleon die Fürsten und freien Städte des deutschen Bundes zum Congreß einladet (Kempter Zeitung Nr. 269), war ein Satz ausgefallen, den nachzutragen und die sonst unverständliche Stelle zu berichtigen, die Wichtigkeit derselben erheischt. Des Zusammenhangs wegen geben wir nach der A. Z. die ganze Stelle nochmals, und heben den ausgefallenen Satz durch gesperrte Schrift hervor. Sie lautet: „Wenn man die Lage der verschiedenen Länder aufmerksam betrachtet, so ist es unmöglich, nicht zu erkennen, daß fast auf allen Punkten die Wiener Verträge zerstört, verändert, mißachtet und bedroht sind. Daher Pflichten ohne Norm, Rechte ohne Titel und Ansprüche ohne Maaß — eine um so furchtbarere Gefahr, als die durch die Civilisation, welche die Völker durch die Solidarität der materiellen Interessen mit einander verbunden hat, herbeigeführten Verbesserungen den Krieg noch verderblicher machen würden. Dieß ist ein Gegenstand ernster Erwägungen. Zögern wir nicht mit der Fassung unserer Entschlüsse, bis plötzliche unwiderstehliche Ereignisse unser Urtheil verwirren, und uns wider unsern Willen in entgegengesetzte Richtungen hineinreißen.“

Bayern. München, 14. Nov. Die Königin Wittwe von Neapel ist in Begleitung ihres Bruders, des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich gestern Morgen von Wien hier eingetroffen und sofort nach Lindau weiter gereist. Ihre Majestät begibt sich nach Rom zurück. — Man spricht fortwährend davon, daß bei der Umbildung der Kavalerie zwei Uhlanen- und zwei Husaren-Regimenter errichtet werden sollen. Das Letztere wäre eine theure Spielerei; denn die Husaren wachsen nur in Ungarn, die andern sind alle mehr oder minder nur als solche maskirt. Jener Ungar hatte daher nicht so unrecht, als er dem preußischen Husaren, der ihn „Kamerad“ anredete, erwiderte: „Nix Kamerad, ich Husar, du Hanswurst.“

— Dem Hirtenbriefe, welchen der Erzbischof von München gegen das „ruchlose“ Haberfeldtreiben erlassen hat, entnehmen wir noch folgende Stelle:

„Ihr habt Uns, so oft Wir auf Unseren Firmungsreisen in eure schönen Berge und freundlichen Thäler kamen, jedesmal zahlreiche Beweise treuer Anhänglichkeit an unsere heilige Religion und inniger Ehrfurcht und Liebe zu Uns, als eurem Oberhirten gegeben, die Uns tief gerührt haben. Darum hoffen Wir mit aller Zuversicht, daß diese väterlichen Worte in euren Herzen Widerhall finden, daß somit das Samenkorn, das Wir ausgestreut, auf gutes Erdreich fallen und Früchte bringen werde und daß ihr Uns nicht in die traurige Nothwendigkeit versetzen werdet, selbst mit kirchlichen Strafen vorgehen zu müssen. Nein! ihr werdet eurem Oberhirten diesen Schmerz, euern Gemeinden diese Schmach ersparen.“

— * Herr Mich. Friedr. Reinhard in Neustadt a/S. erklärt im Nürnberger Anzeiger, daß er aus dem Nationalverein ausgetreten sei, weil derselbe auf der letzten General-Versammlung in Leipzig an der preußischen Spitze, wenngleich in das preußische Volk gelegt, festgehalten habe. Herr Reinhard will weder eine preußische noch eine österreichische Spitze, da jede zur Hegemonie und damit zur Unfreiheit und Knechtschaft führe; das deutsche Volk müsse sich selbst helfen. (Aber wie?)

(Kreis-Notizen.) Der praktische Arzt Dr. A. Boxler zu Haldenwang, k. Bezirksamts Kempten, wurde in gleicher Eigenschaft in die Stadt Kempten versetzt. — Dem bisherigen Interims-Commandanten des kgl. Landwehr-Bataillons Kaufbeuren, Hauptmann Graser, wurde, da derselbe die Stelle eines Magistratsrathes bekleidet, die erbetene Dispensation vom persönlichen Landwehrdienste unter Anerkennung seiner langjährigen und ersprießlichen Landwehrdienste für die Zeit seiner Funktion gegen Reluition bewilligt.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am kgl. Landgerichte Füßen, Rechtspraktikant Karl Semler, wurde in gleicher Eigenschaft an das k. Landgericht Lindau und der Vertreter der Staatsanwaltschaft an dem letzteren Gerichte, Bezirksgerichtsaccessist L. Koch, in gleicher Eigenschaft an das k. Landgericht Füßen — Beide auf Ansuchen — berufen.

Baden. Karlsruhe, 11. Novbr. Nach dem Bad. Beobachter hat das Justizministerium gegen die Unterzeichner der Ueberlinger Kaiser-Adresse wegen einer darin enthaltenen Majestätsbeleidigung Untersuchung angeordnet. Auf gerichtlichen Beschluß habe Amtsrichter Lang in Freiburg in dieser Angelegenheit bei dem Geh. Hofrath Zell Haussuchung in Gegenwart zweier Urkundspersonen vorgenommen, eine Abschrift der Ueberlinger Adresse und ein lithographirtes Exemplar der Freiburger Adresse (beide ohne Unterschriften) sowie einen Ueberlinger Brief in Sachen der dortigen Adresse mit Beschlag belegt, und über das Ganze ein Protokoll aufgenommen.

Mecklenburg. Schwerin, 7. Nov. Der Großherzog sagte neulich zu dem Bürgermeister von Grabow, Hofrath Flörke, mit höchst ungnädiger Miene: „Sie haben es gewagt, in Grabow bei der Feier des 18. Oct. drei deutsche Fahnen zu verwenden, Das soll nicht mehr geschehen!“ Der Hofrath erwiederte, daß er damit nur dem Wunsche nachgegeben habe, den Se. Königl. Hoheit bei der Körnerfeier ausgedrückt, und daß ja auch in Frankfurt von den Fürsten diese Fahne entfaltet worden sei. „Nun so wissen Sie denn“, ließ sich der Großherzog aufgebracht vernehmen, „daß Das allerdings auf meinen Befehl geschehen ist, aber auch nur dann geschehen darf, wenn ich es bei solchen Gelegenheiten befehle. Aber in meinen Städten will ich diesen Wisch (!!) nicht wieder sehen, und namentlich nicht in demonstrativem Sinne.“

Preußen. Berlin, 15. Nov. Der „Spen. Ztg.“ wird bezüglich der Nachrichten der Wiener „Presse“ (s. unten) mitgetheilt, daß Preußen ohne vorgängige Verhandlung mit andern Regierungen dem Pariser Cabinet in vorläufiger Rückäußerung zu erkennen gegeben: eine directe Berathung der Fürsten, welche nicht durch sorgfältige Prüfung und eingehende Bearbeitung vorbereitet sei, wäre nicht der geeignete Weg um Schwierigkeiten zu vermeiden. Eine Verständigung

Digitized by Google

zwischen Preußen, Oesterreich und England ist nicht erfolgt, nicht einmal versucht. Der König habe sich gegen Hrn. v. Talleyrand vorläufig über Preußens Auffassung mündlich ausgesprochen. (T. B.)

— Die der Landtagseröffnung vorausgegangene Predigt im Dom hielt der Oberhofprediger Snethlage. Derselbe sprach sich in einer solchen Weise aus, daß gegen 60 Personen den Dom verließen. Warum sind sie nach frühern gleichen Erfahrungen hineingegangen!

— In der Zollvereinskonferenz hatte Baden vorgeschlagen, vorerst den Tarif zu prüfen und die anderen trennenden Fragen später zu berathen. Preußen unterstützte diesen Vermittlungsvorschlag. Der bayerische Gesandte war aber ohne Instruktion. Man vertagte die Berathung bis zur nächsten Woche.

— Mit großer Ueberraschung erfährt man aus der †Zeitung, daß Preußen so viele Diplomaten hat, daß es keinen einzigen mehr brauchen kann. Das Fach ist überfüllt und die ehrgeizige Jugend muß in einem andern sich Lorbeeren zu erwerben suchen.

Oesterreich. Wien, 11. Nov. Die „Presse" schreibt heute: Oesterreich, Preußen und England seien einverstanden, den Congreß annehmbar zu finden, wenn die Minister der Großmächte das Programm der Verhandlungen entwerfen, das sich auf Angelegenheiten erstreckt, die zur Zeit Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen und der Meinungsverschiedenheit unter den europäischen Mächten sind. Nur bei der Durchführung des Programms unmittelbar Interessirte sollten Sitz und Stimme haben, und Bürgschaften für genaue Einhaltung des Programms würden gefordert. Dieß werde der Inhalt der identischen (gleichlautenden) Rückäußerung der drei Mächte sein. (T. B.)

— Der Wiener Gemeinderath hat sich in einer langen vertraulichen Sitzung mit — Garibaldi beschäftigt. Bekanntlich hatte Garibaldi zu Gunsten der von der vorjährigen Ueberschwemmung in Wien Betroffenen eine Sammlung eingeleitet. Als das Ergebniß dieser durch ganz Italien ausgeschriebenen Sammlung war die Summe von 1100 Lire an das Bankhaus Sina hierher angewiesen. Die vertrauliche Sitzung nun verhandelte die Frage: ob annehmen oder ablehnen, und entschied mit 50 gegen 32 Stimmen für die Abweisung (!) der Gabe.

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. Nov. In unsern diplomatischen Kreisen herrscht nach wie vor die Meinung vor, daß das ganze Congreß-Projekt an der Gewalt der Umstände und besonders an dem Widerstande Englands scheitern werde. Jedenfalls aber hat der Kaiser seinen Zweck in Frankreich erreicht, indem er sich durch diesen sehr hübsch in Scene gesetzten Theatercoup aus der Verlegenheit der polnischen Frage gegenüber der öffentlichen Meinung und der Opposition in der Kammer gezogen hat. (Schw. M.)

— Von den deutschen Staaten scheinen außer den Großmächten nur die vier Königreiche direkt eingeladen zu sein.

Dem französischen „Gelbbuche," worin die Regierung den Kammern über den Stand der innern und äußern Angelegenheiten genauere Mittheilungen macht, entnehmen wir folgende Auslassung über den Handelsvertrag:

Die Regierung des Kaisers sieht sich zu ihrem Bedauern genöthigt, den Widerstand zu bezeichnen, welcher die Ausführung der am 2 August 1862 von Preußen unterzeichneten Verträge aufschiebt und einen Zustand unheilbringender Unsicherheit in den Handelsbeziehungen Frankreichs und Deutschlands verlängert. Die preußische Regierung — wir beeilen uns, dies zu sagen — ist dafür nicht verantwortlich und wir lassen ihr nur Gerechtigkeit widerfahren, indem wir hier die loyale Ausdauer ihrer Anstrengungen bezeichnen, um die Zustimmung ihrer Mitverbündeten in die in ihrem Namen eingegangenen Verpflichtungen zu erhalten; aber die Schritte ihrer Diplomatie haben bis heute keinen Erfolg gehabt. Sie wird einen letzten Ruf zur Versöhnung ergehen lassen und in einer allgemeinen, speciel in Berlin zusammenberufenen Konferenz die dissidirenden Mitglieder zu einer richtigen Beurtheilung sowohl der Interessen von ganz Deutschland, wie der der Staaten einzeln genommen, zurückzuführen suchen. Wir haben Zutrauen zu diesem letzten Versuch, von welchem das Schicksal des Zollvereins abhängt: wir wünschen lebhaft dessen Erfolg, bleiben deßhalb aber der Verhaltungslinie getreu, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in seiner Depesche vom 23. März ds. Js. in folgenden Worten an den Grafen v. Gabrace, französischen Geschäftsträger in München, dem Hauptsitz des Widerstandes gegen den französisch-preußischen Vertrag, gerichtet hat: „Ich halte es nicht für nöthig, Ihnen gleichzeitig aufmerksame Beobachtung und diejenige Zurückhaltung zu empfehlen, welche die Natur der Verhandlungen, die Sie umgibt, erheischt. Wir können Ihnen folgen, aber wir haben kein Recht uns darein zu mischen. Es sind dies gewissermassen innere Fragen, in die sich kein fremdes Element mengen soll.... Die Regierung des Kaisers hat die feste Absicht, am Verfallstage und in den von dem Vertrage vom 2. August festgestellten Bedingungen ihre Engagements gegen Preußen und seine Mitverbündeten auszuführen; aber sie ist gleichzeitig entschlossen, zur Erreichung dieses Resultates nur solche Mittel anzuwenden, welche mit der Achtung, die sie unabhängigen Staaten zollt, übereinstimmen. Sie erwartet den Erfolg nicht von einer Einmischung oder einem ihren eigenen Gefühlen entgegengesetzten Drucke, sondern von einer freien und aufgeklärten Ueberzeugung."

Italien. Aus Turin 13. ds., wird dem „Wanderer" gemeldet: „Eine Ordre des Königs befiehlt dem Kriegsminister die schleunigste Organisirung der mobilen Nationalgarde und deren Ausrüstung mit felddiensttauglichen Präcisions-Waffen."

Neapel, 2. Nov. Gestern früh bei völlig heiterem Himmel rückte ein großer Theil der italienischen Flotte aus der See in den Golf von Neapel ein, um die Revue vor dem König zu passiren. Das Schauspiel hatte aus Neapel und dessen Umgebung Tausende von Menschen herbeigelockt, die Kanonen der Hafenbatterie begrüßten zum erstenmale die italienische Flagge in unseren Gewässern, nachdem dieselben seit dem Sturze der alten Regierung nur britische oder französische Flotten gesehen hatten. Bei dem Anblick unserer herrlichen Flotte mußte Jeder sich sagen, daß Italien kein schwaches Kind mehr sei, welches sich seiner eigenen Kraft nicht anzuvertrauen wagt, daß es vielmehr ein Jüngling ist, der seiner Stärke sich bewußt und bereit ist, davon jederzeit, wenn nöthig, Gebrauch zu machen. Dies war der Eindruck, den die Revue der Flotte im großen Ganzen auf die Bevölkerung gemacht hat. Hand in Hand mit der politischen Kräftigung unseres Vaterlandes geht der Aufschwung unserer Volkswirthschaft und Industrie, wie die eben erschienenen Berichte der Kommission zur Förderung des Tabaks- und Baumwollenbaues in den südlichen Provinzen Italiens zeigen. In Bezug auf den Baumwollenbau glaubt die Kommission die Ansicht aussprechen zu können, daß Neapel und Palermo als Baumwolle produzirende Bezirke für Italien dasselbe werden können, was New-Orleans und Charleston für Amerika sind. (N. Fr. Zt.)

Großbritannien. London, 12. Nov. Was die voraussichtliche Antwort Englands auf den Kongreßvorschlag sein wird, darüber gibt heute die Times einige Auskunft. Sie sagt: „England muß wissen, welche Gegenstände den Kongreß beschäftigen werden, um beurtheilen zu können, ob er von guten Erfolgen begleitet sein wird. In diesem Sinne muß die Antwort Englands ausfallen. Wenn dann der Kaiser diese Fragen näher bestimmt hat, so wird England zu beurtheilen haben, ob ihre Diskussion räthlich ist, und ob etwa der Kongreß seine Entscheidungen mit Gewalt durchsetzen kann. Was aber den Vorschlag der Entwaffnung betrifft, so wird England einfach warten, bis Frankreich mit gutem Beispiel vorangeht." Ganz ebenso spricht sich die Morning Post aus. Hiernach ist der Congreß noch in weitem Feld.

Dänemark. Kopenhagen, 14. Nov. Im gestrigen Reichsrathe erklärte Hall bei der dritten Berathung des Grundgesetzes, die Regierung werde dem König eine Erweiterung der Befugnisse der Schleswig'schen Stände, namentlich die Einräumung des Steuerbewilligungsrechts nicht anrathen. Wenn das Grundgesetz abgelehnt werde, würde

Digitized by Google

das Ministerium zurücktreten — Der König befindet sich in Glücksburg an der Gesichtsrose erkrankt. In der Abendsitzung des Reichsraths wurde der Entwurf des Grundgesetzes mit 41 gegen 16 Stimmen und unter dem Beifallssturm der Tribünen angenommen. (Tel. Ber.)

Schweden. Stockholm, 14. Nov. Nach „Aftonbladet“ ist der Allianzvertrag unterzeichnet, aber nicht ratificirt. Schweden bewog Dänemark, das Einrücken von Bundestruppen in Holstein nicht als Ursache zum Kriege zu betrachten. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Bei der nächsten deutschen Postconferenz wird ein Antrag auf Beseitigung der Zonen und Herabsetzung des Briefporto's auf einen Neugroschen für den einfachen Brief innerhalb des Gebietes der zum Postverein gehörigen Staaten Deutschlands gestellt werden.

Die Geldmächte machen ein immer schieferes Gesicht. Die Pariser Börse hat den Disconto auf 7 Proc. erhöht. Petersburger Depeschen melden, die russische Bank habe die Auszahlung in Baar eingestellt.

Ein Herr Alexander Marton in Ungarn will eine neue Methode Häuser zu bauen erfunden haben, bei deren Anwendung die Häuser nicht nur wohlfeiler und dauerhafter, schöner und bequemer, sondern namentlich auch unverbrennlich würden.

In Hamburg ist der Plan einer immerwährenden deutschen Gewerbe- und Kunstausstellung entstanden, die besonders den überseeischen Markt versorgen soll Den Anstoß hat ein in Paris bereits bestehendes ähnliches Unternehmen gegeben.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 14. Nov. Weizen 18 fl. 46 kr. (gef. — fl. 29 kr.), Korn 11 fl. 42 kr. (gest. — fl. 1 kr), Gerste 11 fl. 11 kr. (gef. — fl. 26 kr.), Haber 7 fl. 7 kr. (gef. — fl. 10 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 204,443 fl.

Augsburg, 13. Nov. Weizen 18 fl. 57 kr. (gef. — fl. 11 kr.) Kern 17 fl 35 kr., (gef. — fl. 36 kr.) Roggen 12 fl. 39 kr. (gef. — fl. — kr.) Gerste 10 fl. 27 kr. (gef. — fl. 10 kr.) Haber 6 fl. 39 kr (gef. — fl. 10 kr. Ganze Verkaufssumme 48,994 fl. 20 kr.

Bayerisches.

Aus München, 12. Nov. wird berichtet: Gestern Abend nach 4 Uhr, nach Schluß der protestantischen Schule, fiel einem der auf dem Heimweg begriffenen Knaben im Graben hinter dem Hause des Herrn Apotheker Widmann ein Messer den Abhang hinab gegen das Wasser zu. Als die Knaben sogleich sich daran machten, das verlorene Messer im Grase zu suchen, wühlte einer derselben plötzlich ein Goldstück aus dem Boden, und näheres Nachspüren ergab nach und nach die Summe von circa 4000 fl. in Goldstücken sammt zwei Uhren, die hier vorsichtig versteckt waren. Da die Knaben alsobald um das Geld zu raufen anfingen, fiel die Hälfte des gefundenen Geldes darüber wieder in's Wasser, die andere wurde durch einen herbeigerufenen Polizei-Commissär auf der Polizei deponirt. Selbstverständlich war hier der Versteckort für einen Dieb.

In Nürnberg ist am 8. ds. der frühere städtische Stallmeister v. Rumpler, wohl der älteste Mann der Stadt, gestorben. Er erreichte ein Alter zur 98 Jahren. In einem Alter von 75 Jahren hatte er sich noch einmal verheirathet und lebte noch 23 Jahre in glücklicher Ehe.

Ansbach, 9. Nov. Kürzlich hatte Herr Pfarrer Dietsch von Wiesent im Bahnhofe zu Wassertrüdingen das Unglück von der Lokomotive eines herankommenden Zuges erfaßt und derart verletzt zu werden — es wurde ihm eine Hand bis auf die Flechse abgerissen und ein Bein vom Knöchel bis zum Schenkel dreimal gebrochen — daß der Verunglückte am 8. in Wiesent nach schweren Leiden gestorben ist.

Vermischtes.

Wer in die unangenehme Lage kommt, aus einem Bahnzuge (es kann auch ein anderes Gefährt sein) herausspringen zu müssen, der springe um Himmelswillen mit dem Zug, niemals gegen den Zug. Das Rückwärtsspringen wird in den meisten Fällen tödlich auslaufen.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

☞ Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 19. November 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen den Bauernsohn Rupert Jäck von Einöde-Buchenberg, wegen Körperverletzung.

Vorm. 9 Uhr. Untersuchung gegen den Söldnerssohn Cornelius Stapf vom Kempterwald, wegen Brandstiftung und Diebstahls

Vorm. 10 Uhr. Untersuchung gegen den Müllerssohn Theodor Siegel von Gaimoos, wegen Körperverletzung.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Im Theater.

Sorglos mit vergnügtem Sinn
Sitzt der Kurfürst im Theater;
Plötzlich tritt ein Bote hin
Vor den guten Landesvater.

„Herr, schon dreimal hat hierher
Heut der Landtag mich gesendet;
Um den Abschied bittet er,
Denn sein Werk hat er vollendet.“

Und der Kurfürst drauf geschwind
Läßt sich zürnend also hören:
„Wenn die Kerle fertig sind,
Können sie nach Haus sich scheeren!

„Fort, du Lump!“ — in schnellem Lauf
Macht sich fort der Trittbedrohte;
Aber ach, nicht lange drauf
Zeigt sich schon ein neuer Bote.

Dieser sieht sich ängstlich um
Und beginnt sodann mit Fassung:
„Herr, dein Ministerium
Bittet dich um die Entlassung.“

Und der gute Kurfürst, schnell
Bricht er los mit dumpfem Grollen:
„Meinetwegen auf der Stell'
Können sich die Kerle trollen!

Fort mit dir, du Galgenstrick!“ —
Also spricht der Landesvater,
Und er wendet einen Blick
Huldvoll wieder aufs Theater.

Dieses hat mich sehr ergötzt,
Was aus Cassel ich vernommen —
Ganz so weit ist's doch bis jetzt
Selbst in China nicht gekommen. (Kladd.)

Unter den Civilisten in Berlin gibts noch bessere Reiter als den Kürassier-Lieutenant, der neulich in 24 Stunden von Breslau nach Berlin ritt. Kaufmann Lechner z. B. ritt von 1861 an bis jetzt, ohne einen einzigen Tag vom Gaul zu steigen, und wenn der Gaul nicht aufgehört hätte, so ritte er heute noch als Wechselreiter nämlich. Mit 8000 Thlr. hat er vor zwei Jahren seine Handlung in Berlin gegründet, bei dem ersten Geschäft in London 20,000 Thlr. verloren, dennoch in drei Welttheilen fortgearbeitet, immer mit Wechselreiterei, und vor ein paar Tagen mit 260,000 Thlr. Passiven sein Geschäft schließen lassen.

Der „Publizist“ erzählt folgenden Fall eines Scheintodes: In der Nacht zum Montag starb plötzlich die 24jährige Gattin eines Berliner Kaufmanns, nachdem sie einige Tage bettlägerig gewesen war. Als am Montag Abend der Ehemann ausgegangen war, um einige auf das bevorstehende Begräbniß bezügliche Anordnungen zu treffen, wurden die Hausbewohner von einem Hülfegeschrei, das aus der Wohnung der Verstorbenen herzurühren schien, aufgeschreckt. Da sich dieses Rufen wiederholte und augenblicklich kein Schlosser zur Hand war, so wurde die Thür, welche zur Wohnung des Kaufmanns führte, mit Gewalt gesprengt. Nachdem die Hausbewohner dort eingetreten waren, fanden sie die Gattin des Kaufmanns vor, welche, von einem Starrkrampf ergriffen, wieder zum Bewußtsein gekommen war und sich aus der vordern Stube, in welche sie von der Leichenwäscherin und einer anderen Frau getragen worden war, in das Schlafzimmer geschleppt hatte. Dort war sie in Ohnmacht gefallen. Schnell herbeigeholte ärztliche Hilfe brachte die vom Scheintode Erwachte wieder in's Leben zurück, und es ist jetzt Hoffnung auf Genesung der Kranken vorhanden.

Im Canton Uri ist bei dem letzten Schießen der erste, dritte und vierte Preis von Mädchen gewonnen worden.

Anzeigen:

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Kind

Mathilde

in einem Alter von 4 Jahr 8 Monat heute früh 2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen und bitten um stille Theilnahme.

Kempten, am 15. Nov. 1863.

Die tieftrauernden Eltern:
Johann Rommel, Kaufmann, **Marie Rommel**, geb. Daumiller.

Holz-Versteigerung.

Aus den Waldungen der Gemeinde Hopfen, (Amtsbezirk Füssen) werden im dortigen Wirthshause

Mittwoch den 25. November l. Jrs.
Vormittags 9 Uhr

2000 Stück Stämme, wovon 1000 Schneidbäume, das Uebrige zu Bau- und Scheitholz verwendet werden kann, öffentlich versteigert, und werden Steigerungslustige freundlichst eingeladen.

Das Material kann zu jeder Zeit eingesehen werden. — Die nähern Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. [5973]

Hopfen, den 10. November 1863.

Amberg, Vorsteher.

Bürger-Sänger-Verein.

Samstag den 21. ds.:

Tanz-Unterhaltung,

wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Anfang: Abends 7 Uhr. **Der Ausschuss.**

Verloren

wurde letzten Samstag Abends vor dem „Schützen“ ein **Cigarren Etui**, um dessen Zurückgabe der redliche Finder gegen gute Belohnung gebeten wird. Das Nähere im Z.-C. [5970]

Zur
heutigen Vermählungs-Feier
des Herrn
Ludwig Steinle,
städtischen Zeichnungslehrers dahier.

Wenn treue Liebe sinnverwandte Seelen
In reiner Harmonie hienieden bindet,
Die Treue sich zum treuen Herzen findet,
Kann Glück nicht fehlen.

Auch Ihr habt in der Liebe Euch gefunden.
Geleitet von der Vorsicht höherm Walten
Bleibt Ihr, mag Alles anders sich gestalten,
Innig verbunden.

Ein heilig Band umschlinge Euch hienieden
Mit all' den Lieben, die Euch nahe stehen,
In Euerm Glücke ihre Freude sehen,
Erfüllt mit Frieden.

Und wie in hoher heil'ger Andachtsstunde
Des Liedes Harmonien aufwärts schweben,
Sei himmelan gerichtet Euer Streben
Im schönen Bunde.

So sei mit Euch auf Euerm Lebenspfade,
Vom Himmelsglanz der Freude schön umfangen,
Nach tiefgefühltem sehnlichen Verlangen,
Des Himmels Gnade.

Ch. Wolfg. Stockmayer.

Heute Dienstag
Schlacht-Parthie
bei **Joh. Kiesel,**
Kohlerwirth.

Ein noch ganz guter
Schubkarren
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [3 b]

Ein lederner **Geldbeutel** mit einem **Schlüssel** und circa **20 fl.** Inhalt wurde gestern vom Kreuz bis auf die Hamburg verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit im Ztgs.-Compt. abzugeben. [2 a]

Wichtig für Damen!

Das seit 12 Jahren als streng reell und solid bekannte

Damen-Mäntel-Lager

von Max Lamm

besucht den bevorstehenden Katharinen-Markt und ist das [2a]

Verkaufslokal nur im Landhaus
bei Herrn Louis Erdmannsdörfer über 1 Stiege.

Das Lager bietet diesmal den sehr geehrten Damen von Kempten und Umgegend eine wirklich überraschend große Pracht-Auswahl in **Mäntel mit Krägen, den Kragen extra zum Tragen, Mäntel mit weiten Aermeln, Paletots, Räder, Jappen** und **Jacken,** und kann ich diesmal durch außergewöhnlich billige Stoff-Einkäufe die Preise außerordentlich billig stellen. Mit Hochachtung

Max Lamm.

Verkaufslokal nur wie schon seit Jahren bekannt im **Landhaus**
bei Herrn Louis Erdmannsdörfer über 1 Stiege.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Otto. Kathol.: Otto. | Nro. 274. | 18. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

♂ Der deutsche Sonderbund.

In der sächsischen Thronrede scheint uns die Stelle sehr bedeutsam, in welcher der König erklärt, daß die Reformakte, welche von der großen Mehrzahl der in Frankfurt versammelten Mitglieder des deutschen Bundes angenommen wurde, ohne Beitritt der übrigen Bundesmitglieder nicht in's Leben treten könne. Dadurch bekommt der österreichische, vom großdeutschen Verein zu Frankfurt nachdrücklich befürwortete Plan, die Reformakte ohne Zustimmung Preußens und Badens durchzuführen und so einen Bund im Bunde — einen Sonderbund — zu gründen, von vornherein ein Loch. Doch auch ohne den Widerspruch des Königs von Sachsen stünde der Sonderbund noch in weitem Felde; denn der Willen der Fürsten allein reicht nicht aus ihn zu verwirklichen; es ist auch die Mitwirkung der Landtage erforderlich. Diese müssen sich dazu bequemen, die Mitglieder zur Delegirtenversammlung zu wählen. Die Herrenhäuser würden sicherlich keine Schwierigkeit machen; sind doch sie in der Reformakte ganz besonders bedacht; aber die Volkskammern würden sich minder bereitwillig zeigen. Selbst in der bayerischen Abgeordnetenkammer möchte es nicht ganz leicht sein, die erforderliche Zweidrittels-Mehrheit zusammen zu bringen; in Würtemberg wäre es höchst zweifelhaft, eben so in Hannover, und in Baden, Kurhessen und Hessendarmstadt würde die Wahl fast einstimmig abgelehnt werden.

Wie die Dinge in Deutschland liegen und so lange der altpolnische Grundsatz des freien Veto — des Einverständnisses aller Bundesglieder — aufrecht erhalten wird, ist die Reform unserer Bundesverfassung weder im schlimmen noch im guten Sinne möglich. Der Bundestag, welcher schon im Jahre 1848 sich für bankerott und mundtodt erklärt hat, wird seine traurige Existenz fortschleppen, bis eine mächtige Volksbewegung ihn wieder bei Seite schiebt, oder, was ungleich wahrscheinlicher, ein gewaltiger Stoß von außen den Plunder über den Haufen wirft.

Ein solcher Stoß bereitet sich vor. Mögen die meisten Stellen der bonapartischen Thronrede einer doppelten Auslegung Raum geben, ein Satz ist ganz bestimmt und klar: „Die Verträge von 1815 haben aufgehört zu existiren.“ Was heißt das anders, als: Frankreich gehören seine frühern Grenzen; wie Italien Savoyen und Nizza herausgab, so muß Deutschland das linke Rheinufer an uns abtreten?

Die Verhandlungen über die Bundesreform aber gehören zu jenen Besitzthümern, an denen Deutschland schon so überreich ist — zum „schätzbaren Material“.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Nov. Bezüglich der Ausführung des mit dem letzten Landtag vereinbarten Eisenbahngesetzes vernimmt man, daß zuerst die Bahnlinie von München nach Ingolstadt in Angriff genommen und die Bauarbeiten jedenfalls im Laufe des nächsten Sommers beginnen sollen. Die neue Ostbahnlinie von Weiden nach Bayreuth kann bis zum 1. Dec. dem Vekehr übergeben werden, und wird damit die kürzeste Eisenbahnverbindung von München nach Bayreuth, Hof, Leipzig 2c. hergestellt sein. Die Arbeiten auf der Staatsbahnlinie von Ansbach nach Würzburg sind so weit gediehen, daß diese Linie bis zum kommenden 1 Mai befahren werden kann.

— Die „Neuesten Nachrichten“ bemerken am Schlusse eines Artikels über das Haberfeldtreiben und die Erziehung auf dem Lande: „Weder die jetzt eingeführten Gesetze, noch die demnächst folgenden — so vortrefflich sie in ihren Grundsätzen und theoretisch sind — werden in der Ausführung und praktisch gute Früchte bringen, wenn nicht schon jetzt durch die geänderte Erziehung ihr Verständniß angebahnt wird. Freilich ist auch mit der Kenntniß der Gesetze noch nicht Alles gewonnen. Es müßte auch die religiöse Erziehung einige Aenderung erleiden. In ihr sind jetzt zu viel Glaubenssätze und zu wenig Moral; zu viel Schilderung der Schrecken der Hölle und des Fegfeuers wegen Uebertretung bloßer Glaubensartikel, aber zu wenig Anregung zur Achtung vor den irdischen Gesetzen; zu viel Gebete auf den Lippen, aber zu wenig Nächstenliebe im Herzen. Nicht darin, daß die Unterwürfigkeit vor dem Hrn. Pfarrer eine ungemessene — nicht darin, daß der Respekt vor dem Herrn Landrichter und Bezirksamtmann ein unterthänigster — sondern darin, daß die Achtung vor dem Gesetze, dem geistlichen und dem weltlichen, hergestellt werde, darin ruht die Aufgabe der Volkserziehung. Mit der Lösung dieser Aufgabe wird auch das Haberfeldtreiben ein Mährchen geworden sein.“

Baden. Großfürst Constantin von Rußland wird in Baden-Baden seinen Winteraufenthalt nehmen. Er ist mit Familie auf den 1. December daselbst angesagt; zuvor wird der Großfürst Wien besuchen, wo er am 15. d. M. erwartet wird.

** **Nassau.** Die nassauische Regierung hat den in Frankfurt erscheinenden Rheinischen Kurier, welcher dem Minister Graf Wittgenstein scharf zu Leibe ging, verboten. Sie gebrauchte dabei den falschen Vorwand, die Landesgerichte hätten sich zu einer Untersuchung gegen den Kurier für incompetent erklärt. Der wahre Grund ist die Furcht

Digitized by Google

vor dem Einfluß, den das freimüthige Blatt durch seine Enthüllungen auf die nahe bevorstehende Landtagswahl ausüben könnte. Durch die Unterdrückung desselben will man den Intriguen des servilen Großdeutschthums, correkte dem Hof wohlgefällige Wahlen zu Stande zu bringen, polizeilichen Vorschub leisten. — Die nassauische Regierung gehört gleich der kurhessischen, mecklenburgischen u. s. w. zu jener Sorte von Regierungen, welche dem deutschen Namen wenig Ehre macht.

Aus Schleswig-Holstein. Dänische Blätter und deren Genossen verbreiten die Nachricht, daß in ganz Holstein Adressen gegen die Execution vorbereitet würden. Die österreichische Regierung habe Agenten nach Holstein gesandt, und diese hätten einstimmig berichtet, fast alle Einwohner Holsteins seien gegen Bundesexecution. Der „Altonaer Merkur“ spricht sich über dieses Gerede wie folgt aus: „Was mögen das für „Agenten“ gewesen sein, welche im österreichischen Auftrag Holstein bereist, und mit wem mögen diese verkehrt haben? Es wäre doch gar zu merkwürdig, wenn dergleichen geschehen könnte, ohne daß man irgendwo im Lande selbst etwas davon erfahren haben sollte.... Wenn es Oesterreich oder unserer eigenen Landesregierung darum zu thun ist, die Stimmung im Lande kennen zu lernen — obgleich man sie endlich kennen könnte — so hätte man längst unserer Ständeversammlung Gelegenheit geben können, sich noch einmal auszusprechen, so gestatte man noch jezt in der elften Stunde Versammlungsrecht und Preßfreiheit! Unter solchen Umständen würde man bald die Volksstimme erkennen, und einer notorisch feindseligen und zugleich schamlosen Presse es unmöglich machen, im Namen des Landes aufzutreten, und den unaufgeklärten und unzurechnungsfähigen Theil des Volks durch Truggebilde zu bethören.“

Preußen. Berlin, 13. Nov. Die von dem Ministerium eingebrachte Novelle zum Preßgesetz und zum Strafbuch hat, wie vorauszusehen war, die gesammte liberale Presse mit der größten Bestürzung erfüllt. Aus allen ihren Organen klingt heut ein Schrei der Noth und der Verzweiflung, ähnlich demjenigen, mit welchem ein rettungslos Versinkender vom Leben Abschied nimmt. Fassen wir, um uns diesen äußersten Nothstand zu vergegenwärtigen, die wesentlichsten Bestimmungen des neuen Gesetzentwurfs zusammen: Wegen eines Preßverbrechens, oder wegen eines innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren zum zweitenmal begangenen Vergehens, kann der zuständige Richter bereits auf Verbot des ferneren Erscheinens der Zeitung erkennen; bei einem zweiten Preßverbrechen oder dritten Preßvergehen innerhalb dieses Zeitraums muß er darauf erkennen; der Redacteur unterliegt, in allen Fällen, in denen er nicht als Urheber strafbar erscheint, wegen des strafbaren Inhalts des Blattes stets der Strafe der Theilnahme am Verbrechen oder Vergehen. Der Verleger, wo er nicht als Urheber oder Theilnehmer strafbar erscheint, unterliegt in allen Fällen einer Geldstrafe von 25 bis 200 Thlrn. bei Preßvergehen, von 50 bis 500 Thlrn. bei Preßverbrechen. Bei Vergehen gegen die aus den bisherigen Preßprozessen hinlänglich bekannten §§ 87, 100, 101, 102 soll künftig immer auf Gefängnißstrafe, nie mehr auf Geldbuße erkannt werden. Außerdem enthält der Entwurf die sehr wichtige Bestimmung, daß der § 85 des Preßgesetzes von 1851, „Berichte von den öffentlichen Sitzungen der beiden Kammern, insofern sie wahrheitsgetreu erstattet werden, bleiben von jeder Verantwortung frei“, aufgehoben werden soll. Ueber diese drakonischen Bestimmungen bemerkt die Nat.-Ztg. sehr richtig: „Der Gesetzentwurf nebst seinen Motiven macht den Eindruck als wäre er nicht von Civilisten geschrieben, sondern von Militärs. Die Juni-Verordnung war gefährlich für die Presse; die Preßnovelle ist noch gefährlicher als sie. Wenn dieser Vorschlag heute Gesetz wäre und das Gesetz streng zur Ausführung käme, so würde das Ende aller Zeitungen vielleicht mit dem Ende der gegenwärtigen Session zusammenfallen. Oder ist es wohl möglich in der heutigen Zeit einen einzigen den Namen verdienenden Sitzungsbericht zu bringen, ohne sich eines Preßvergehens schuldig zu machen? Entweder der allergrößte Theil der Reden muß gestrichen werden, so daß gar kein Bild von dem Verhandelten übrig bleibt, oder das Preßvergehen ist unvermeidlich. Und deren drei versetzen jede Zeitung mit der Unerbittlichkeit des Charon und des Cerberus in jenes Land „wo kein Tag mehr scheint“. Trauriges Bild, von dem wir uns, weiter gehend nur erholen können, wenn Gefängnißstrafe Erholung ist!“

⚲ Berlin, 15. Nov. Der Antrag des Abgeordneten Hagen in der Budget-Commission ist bezeichnend für den Weg, welchen die Opposition bei der Behandlung des Budgets diesmal einschlagen wird. Der Abgeordnete Hagen verlangt, daß zuerst die Vorlage für das Jahr 1864 erledigt und vom Abgeordneten-Hause festgestellt werde, damit das Ministerium nicht wieder „in gutem Glauben“ Ausgaben macht, welche das Abgeordnetenhaus nicht genehmigen will und nicht genehmigen kann. Dieser Antrag wird unzweifelhaft angenommen und darnach verfahren werden.

— Ein Hülfsaufseher der Stadtvogtei ist mit folgendem rühmlichem Zeugniß entlassen worden:

„Dem Landwehrunteroffizier Eduard Ludwig aus Brandenburg a/H. gebürtig, wird hiedurch bescheinigt, daß derselbe vom 20. Juli bis 17. Octbr. 1863 bei der kgl. Stadtvogtei-Gefangenen-Anstalt zu Berlin als Hülfsaufseher im Dienste gestanden hat und sich während dieser Zeit sowohl in dienstlicher als auch in moralischer Hinsicht durchaus tadellos geführt hat. Die Entlassung des rc. Ludwig ist auf seinen eigenen Antrag erfolgt, weil derselbe glaubte, der von höherer Stelle und unter Hinweis auf den von ihnen geleisteten Eid den Beamten ertheilten Weisung, ihre Stimme als Urwähler nur solchen Personen zu geben, von denen die Regierung Sr. Maj. des Königs eine Unterstützung zu gewärtigen habe, nach seiner politischen Ansicht und Ueberzeugung nicht geben zu können. (Bravo!) Ein anderer Grund zur Entlassung des rc. Ludwig aus dem Dienste hiesiger Anstalt, in welcher derselbe allen seinen Pflichten treu und gewissenhaft obgelegen hat, hat nicht vorgelegen. Berlin, den 28. Octbr. 1863. Königl. Stadtvogtei-direction, v. Drygalski.“ (Dieses Zeugniß gereicht beiden Theilen zur Ehre.)

— Verwarnt ist das Lokalblatt zu Guben, weil es davon gesprochen, es sei Pflicht des Ministeriums dem „schwer leidenden Volke“ die Hand zur Versöhnung entgegen zu strecken. Nach des Hrn. Regierungspräsidenten v. Münchhausen offizieller Ansicht darf das preußische Volk unter dem Ministerium Bismarck nicht leiden. Gegen den zu Pyritz in der Neumark erscheinenden Boten aus dem Waizacker ist das Verbotsverfahren eingeleitet.

Ausland.

Frankreich. Die ersten Sitzungen des französischen gesetzgebenden Körpers wurden mit Wahlprüfungen ausgefüllt. Dabei kommen in zahlreichen Fällen die schmählichsten Manöver der Präfekten ans Licht, die nicht nur den ganzen übermächtigen Einfluß der Regierung zur Durchsetzung ihrer Kandidaten aufbieten, sondern hie und da auch vor Mitteln der Hinterlist, Bestechung, Einschüchterung und selbst offener Gewalt keine Scheu tragen. (Paßt genau auch auf die ersten Sitzungen des preußischen Landtags. D. Red.) Trotzdem ist kein Zweifel, daß die Kammer alle ministeriellen Wahlen für giltig erklären wird, und in der That, auf ein wenig mehr oder weniger Beschränkung der Freiheit kommt es in Frankreich gar nicht mehr an.

Schweiz. In einem Brief aus Frankfurt, den der „Bund“ mittheilt, heißt es von der preußischen Thronrede: So hat noch keine Regierung einer Volksvertretung den Handschuh hingeworfen. Dieser Wachtparadekönig behandelt die Vertreter des preußischen Volkes wie ein Korporal seine Rekruten. „Ordre pariren“ ist die einzige Lösung, die er kennt. „Kerls, wollt ihr gleich Ordre pariren, oder ich löse euch auf“, so ungefähr lautet diese hohenzollersche Thronrede. Denn was heißt es anders, wenn von den Vertretern der „ernste Wille, sich mit der Regierung zu verständigen“, verlangt wird, mit einer Regierung, die all ihre Ansprüche behauptet? Wenn „die Macht des königlichen

Regiments ungeschwächt bleiben" soll, warum denn flüchtete der Kartätschenprinz 1848 aus Berlin, und warum beschwor der Neue Aera-König überhaupt eine Verfassung? Also die ungesetzliche Armeeformation soll beibehalten und die neue Budgettheorie von Bismarck soll ungeschwächt fortgesetzt werden. Schließlich wird den Abgeordneten noch zugemuthet an die Stelle der ungesetzlichen Preßordonnanz ein neues drakonisches Preßgesetz zu erlassen. Man sieht, diese Versammlung wird mit Ehren keine vier Wochen sitzen. Möchte sie ihre Zeit nicht in unnützen Worten verlieren, sondern einzig daran denken, die Massen hinter sich zu schaffen, um endlich den Handschuh aufnehmen und auch ihrerseits den Krieg erklären zu können!"

Genf, 16. Nov. Heute siegte die radicale Liste. Dagegen ist Fazy durchgefallen. (Tel. Ber.)

Großbritannien. London, 13. Nov. Bezüglich der auf die Einladung des Kaisers der Franzosen zu ertheilenden Antwort waltet unter den angesehensten Mitgliedern des brittischen Cabinets keine wesentliche Meinungsverschiedenheit ob. Sie sind der Ansicht, daß der Congreßvorschlag widersinnig und gefährlich, und daß es besser sey durch Ablehnung der Einladung einen Zwist mit Frankreich oder eine Erkaltung mit demselben zu riskiren, als sich dem ernstern Uebel einer Congreßberathung bloszustellen; in welcher alle die unversöhnlichen Interessen und Ansprüche Europa's zu Nutz und Frommen Frankreichs in Collision gebracht würden. Indessen glaubt man englischerseits: der Hauptzweck des vom Kaiser in so theatralischer Weise gemachten Vorschlags sei wohl, das französische Volk durch eine neue Unterhaltung, ein neues „Circusspiel," zu ergötzen, dessen Erwartung in Spannung zu erhalten, und durch das Spectakel eines auf Frankreichs Schiedsspruch harrenden ganzen Welttheils der französischen Eitelkeit zu schmeicheln. (A. Z.)

Dänemark. Kopenhagen, 15. Nov. Heute Nachmittag halb 4 Uhr starb der König Friedrich VII. auf Schloß Glücksburg an Gesichtsrose. (T. B.)

(König Friedrich VII. folgte seinem Vater, König Christian VIII., am 20. Jan. 1848 in der Regierung nach; er ist 55 Jahre alt geworden, und hinterläßt keine Leibeserben. [Bekanntlich hatte er sich von seinen zwei ersten Gemahlinen, einer dänischen und einer mecklenburgischen Prinzessin, scheiden lassen, und sich an deren Stelle die Putzmacherin Ratzmußen, welche er zur „Lehensgräfin Danner" erhob, erkiest.] Für die schleswig-holsteinische Frage ist sein Tod von großer Wichtigkeit. Es fragt sich jetzt nämlich, ob der zur Thronfolge in Dänemark berechtigte sogenannte Protokollprinz, Prinz Christian, (Vater des Königs von Griechenland und der Prinzessin von Wales) den Gesammtthron Dänemarks besteigt, oder ob das Reich in zwei Theile zerfällt, und die schleswig-holsteinische Frage von selbst ihrer Erledigung zugeführt wird, da weder der deutsche Bund die durch das Londoner Protokoll willkürlich veränderte Erbfolgeordnung genehmigt, noch die zur Nachfolge berechtigte Augustenburger Linie dieselbe anerkannt hat. Von Rechtswegen fällt also jetzt die Krone der Herzogthümer der augustenburgischen Linie zu. Daß in dem Augenblick, wo durch den Tod Friedrichs dieses Recht in Kraft tritt, ein Versuch zu dessen faktischer Geltendmachung und Behauptung gemacht werden wird, ist als wahrscheinlich vorauszusehen. Wird Deutschland dann mehr Willen und Kraft, als es früher in der schleswig-holsteinischen Frage gezeigt hat, aufzubringen wissen, um einem deutschen Fürstenhaus, einem deutschen Kernstamme und sich selbst sein Recht in und an den meerumschlungenen Herzogthümern zu wahren; oder wird es jene sich und ihrem Schicksal, die Herzogthümer aber, nach menschlicher Voraussicht ohne Wiederkehr, den Dänen überlassen? Dieses ist die Frage. Daß gegen das Ereigniß des Todes des Königs die Executionsangelegenheit in ihrer seitherigen Form zurücktritt, ist selbstverständlich.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Stuttgart. Der Gewerbefreiheit haben sich schon die verschiedensten Kräfte bemächtigt, das Bettelgenie und der ehrenwertheste, besonders mit geistigen Mitteln arbeitende Fleiß auch des schönen Geschlechts. Hier in Stuttgart hat der Hausirhandel besonders mit Kienholz und Faden selbst während der Erntezeit dem Hausbettel die Maske und den Schlüssel gelehnt; es soll uns nicht verwundern wenn auch nicht blos Erbetteltes an diesem Schlüsselhacken hängen bleibt. — Aber jede Freiheit entbindet auch zuvor gebundene edle Kräfte. Vor einigen Jahren haben die „Briefe des Canzleiraths" das glänzende Elend von Honoratiorenfamilien aufgedeckt, welche mehr mit Töchtern als mit Capital gesegnet sind; je mehr jene altern, desto mehr pflegt dieses abzunehmen, denn jedes nichts eintragende Glied der Familie ist wie eine zinsfressende Capitalschuld. Mit großem Vergnügen vernehmen wir daher, daß da und dort Schwestern aus gebildeten Familien zusammengetreten sind und mit einem kleinen Kapital ein offenes Geschäft mit Waaren eröffnet haben, welche unter ihrer Aufsicht oder zum Theil von ihnen selbst verfertigt wurden. Bei einigen dieser Geschäfte wird die Theilung der Arbeit unter diesen Schwestern gerühmt. Der Unterricht in kaufmännischer Buchhaltung findet dabei seine unmittelbarste selbstständige Anwendung. Die Unternehmerinnen zeigen darin Tact und Anstand, daß sie in der Regel mit fertigen Stücken handeln, welche zur weiblichen Kleidung gehören. In Mannheim ist ein solches Geschäft, wo sich eine bürgerliche Frau und ebenso eine Dame von Kopf bis zu Fuß kleiden lassen kann. Es liegt an der feinen Theilnahme des weiblichen Geschlechts, solche Unternehmungen durch ihre Kundschaft zu fördern. Dadurch muß ja im allgemeinen der Werth, die Achtung des Weibs auch des unvermöglichen erhöht werden. Allerdings muß es bloße Fratzen und Kleiderpuppen ärgern, daß immer mehr nach den persönlichen Eigenschaften der Jungfrauen und der Frauen gefragt werden wird. — Respect besonders vor den Töchtern wenig bemittelter Beamtenfamilien, welche diesen achtungswerthen Weg einschlagend, den leeren Stolz von sich werfen!

Nach einem Ausschreiben des Staatsministeriums des Innern vom 6. Nov. ist die Rinderpest in Oesterreich noch immer nicht erloschen, und wird daher möglichste Vorsicht wiederholt eingeschärft.

Bayerisches.

München, 13. Nov. Häuserbankerott ist ein Gespenst, von dessen Erscheinen in München schon seit einiger Zeit gemunkelt wird. Was aber für die Einen ein dräuendes Gespenst, das begrüßen die Andern als rettenden Genius. Diese Andern aber sind die ungeheure Anzahl aller Derer, welche vom Schicksal verurtheilt sind, jährlich zweimal, an den verhängnißvollen Tagen Georgi und Michaelis, schwere Silberrollen in den unerbittlichen Schlund ihres Hausherrn-Cerberus zu werfen. Ist erst einmal der Häuserbankerott da, so werden auch die Preise der Wohnungsmiethen sinken, so rechnet man, und das wohl mit Recht. (A. R. R.)

Vermischtes.

Menschenhandel deutscher Fürsten. Im Karl-August-Göthe-Briefwechsel findet sich folgende „holländische Offerte" aus dem Jahre 1784: „Es werden für jeden Mann, den Weimar an Holland verkauft, jährlich 50 Thaler an Subsidien gezahlt. Nach geendetem Kriege werden diese Subsidien noch auf drei Monate gezahlt. Was bei Zurückgabe der Mannschaft fehlt, wird vergütet: für einen Reiter und Pferd 300 fl., für einen Infanteristen 100 fl." Uebrigens nahm Karl August die schnöde Offerte nicht an, wie es der Kurfürst von Hessen und andere Landesväter gethan haben.

(Literarisches.) Wenn man den Bildungsgrad eines Volkes nach dem Verbrauch von Seife messen will, so ist das gewiß kein zuverläßiger Maßstab. Weit zuverläßiger ist gewiß das Streben nach Gesetzeskenntniß bei einem Volke und dieses Streben hat sich beim bayer. Volke seit einigen Jahren in einer Weise entwickelt, die wirklich staunenswerth ist. Seit dem Jahre 1861 sind eine Masse verschiedener Ausgaben der neuen Gesetze erschienen, wovon einzelne, wie die Hauff'sche Ausgabe in 5 Auflagen in 25,000 Exemplaren gedruckt wurde. Es ist gewiß erfreulich, daß hievon jetzt wieder eine neue Ausgabe veranstaltet wird, der sich das neue Handelsgesetzbuch, die bayerische Staatsverfassung, wie sie jetzt zu Recht besteht, und die Verordnungen und Vorschriften zum Polizeistrafgesetzbuch, auf die so oft verwiesen wird, anschließen. Es ist dieß eine kleine Gesetzbibliothek, in 15 Lieferungen à 18 kr. für den bayer. Staatsbürger, wie sie nicht besser zu wünschen ist, zumal, wenn die in Aussicht stehenden neuen Gesetze später noch angereiht werden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Bauers Joseph Habisreitinger von Salmas, der Gemeinde Thalkirchdorf, wird dessen Anwesen Hs.-Nr. 11 in Salmas, kgl. Landg. und Rentamts Immenstadt, bestehend aus:

Plan-Nro.	1024	Wohnhaus, Stall, Stadel und Hofraum zu	0,10	Tagw.
" "	1022½	Point beim Haus, Garten zu	0,41	"
" "	119	Schattenhalb Waldung zu	2,88	"
" "	996	Lamprechter Tobel 1. Theil zu	0,23	"
" "	997	desgleichen 2. Theil zu	0,20	"
" "	1022a	am Salmannsbühl, Wiese zu	1,75	"
" "	1022b	desgleichen, Acker zu	1,33	"
" "	1022c	desgleichen, Wiese zu	3,02	"
" "	1023	Kiesgrube mit	0,06	"
" "	1023½	desgleichen zu	0,10	"
" "	1051	Steinerne Tobel, Waldung zu	0,42	"
" "	1062	in der Klaupfer, Wald zu	0,32	"
" "	1079	Schwandholz 1. Theil zu	2,25	"
" "	1094	desgleichen 2. Theil zu	0,44	"
" "	1100	desgleichen 3. Theil zu	0,57	"
" "	1109	Hüttenberg, Viehweide zu	12,01	"
" "	1118½	Sandbühl Wiese zu	1,29	"
" "	1108½	auf der Blatte, Viehweide zu	11,78	"
" "	1143	Breite, Wiese zu	2,95	"
		Gesammtbesitz	42,11	Tagw.

Ferner Gemeinderecht zu einem Antheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen (belastet mit einem jährlichen Bodenzinse von 2 fl. 57 kr. zur Ablösungskasse des Staats) — durch den unterfertigten kgl. Notar im Wege der freiwilligen Versteigerung öffentlich verkauft, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 23. November l. J. Vormittags 9 Uhr

im Wirthshause zu Knechtenhofen anberaumt.

Dieses Anwesen wird zuerst parzellenweise und dann zum Versuche im Ganzen zum Verkaufe ausgeboten, und wird sich der Zuschlag je nach dem auf die eine oder andere Weise erzielten höheren Erlöse herrichten.

Die Bekanntgabe der übrigen Strichsbedingungen erfolgt am Termine selbst.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß sich dieselben wegen vorheriger Besichtigung der Steigerungsobjekte an den Eigenthümer Joseph Habisreitinger wenden wollen, und daß in der Zwischenzeit der betreffende Grundsteuerkaster-Auszug in der Kanzlei des Unterfertigten zur Einsicht offen liegt. [5996]

Immenstadt, den 15. November 1863.

Haggenmüller, kgl. Notar.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

als **Hausmittel** gegen Husten und Heiserkeit, sowie gegen alle leichten catarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, von vielen berühmten Aerzten attestirt und empfohlen, per Paquet à 24 kr. stets auf Lager in Kempten bei Herrn **Christ. Friedr. Sailer** und am Bahnhof bei Herrn **Würth**; in Immenstadt bei Apotheker **E. Müller**. [1]

!! Für Damen !!

Großes Lager
in
Damen-Mänteln, Paletots und Jacken

der neuesten, elegantesten Arten zu den billigsten Preisen bei

August Walter,
in Wangen.

Gesellschaft Harmonie.

Als Gesellschaftstage wurden zur Vermeidung von Collisionen die Wochentage

Dienstag und Samstag

bestimmt und wird zahlreicher Besuch gerne gesehen. [6001]

Der Vorstand.

Herberge-Verkauf.

Beinahe mitten in der Altstadt Kempten ist eine neugebaute freundliche **Herberge**, bestehend in einem heizbaren Zimmer, einer Küche, zwei Kammern, einem Vorplatz und dem halben Dachboden, zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Das Nähere im Z.-C. [3a]

☛ Eine schöne **Wohnung** mit 3 heizbaren Zimmern, Cabinet, Küche, Kammer ꝛc. sonstigen Bequemlichkeiten ist in der Neustadt zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

Zimmer-Gesuch.

Ein einfaches heizbares **Zimmer**, mit gutem Bette wird auf 8 Tage (über den Markt) von einem soliden Herrn sogleich zu miethen gesucht. Adressen beliebe man dem Z.-C. zu übergeben.

Heute Mittwoch giebt es schweinene **Blut- und Leberwürst** bei

Biechteler, Metzgermeister.

Ein lederner **Geldbeutel** mit einem **Schlüssel** und circa **20 fl.** Inhalt wurde gestern vom Kreuz bis auf die Hamburg verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit im Ztgs.-Compt. abzugeben. [2b]

☛ Tabellen ☚
zu
Wechselcontrobüchern
(nach einem sehr practischen Schema) empfiehlt zum Preise von 48. per Buch

Tobias Dannheimer.

☛ Zu allen Buchhandlungen ist zu haben, in Kempten bei Tobias Dannheimer:

Die

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlichen Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch. Naumburg, F. Regel. 9. Auflage. Preis br. 27 kr.

Ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, theilt diese Schrift allen an Nervenübeln Leidenden mit, sie allein zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 274.

Mittwoch, den 18. November.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 19., Freitag den 20. und **Samstag den 21. ds. Mts.**, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, wird von der Filial-Oekonomie-Commission des II. Bataillons vom königlichen 12. Infanterie-Regimente „König Otto von Griechenland" eine große Parthie zum Dienste nicht mehr verwendbarer **Gegenstände**, als: Mäntel, wollene Bettdecken, Tornister, Leintücher, dann Lederwerk und verschiedene Eisentheile, Holz- und mehrere andere Requisiten gegen sogleich baare Bezahlung in der Caserne zu Lindau Zimmer Nro. 19 an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. [3c]

Lindau, den 12. November 1863.

Das II. Bataillon vom kgl. 12. Infanterie-Regiment.
(König Otto von Griechenland).

Publication wegen Holzverkaufs.

Am **Dienstag den 24. November 1863** wird in dem kgl. Forstrevier Berwang Walddistrikt Schottenwald, Gräswald und Grüneggerwald, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

268	Stück	Fichten-	Sägholz,
12	„	„	Bauholz,
3390	„	„	Stangen,
4525	„	„	Heinzen,
3950	„	„	Sprossen,
42	Klafter	„	Scheitholz,
41	„	„	Prügelholz, und
9	„	„	Steckenholz,

Kaufslustige, welche dieses Material **vorher** einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Forstwart zu Schotten zu wenden und übrigens am obigen Tag in Günzach beim **Wirth bis 11 Uhr** zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [5984]

Königliches Forstrevier Berwang.
Werner.

Mechanische Baumwoll-Spinn- u. Weberei in Blaichach.

Von den laut Bekanntmachung vom 1. Juli ds. Js. gezogenen Prioritäts-Obligationen sind noch 4 Stück

Nro. 6 12 17 18

unbehoben. Die Besitzer derselben werden hiemit wiederholt aufgefordert, solche zur Empfangnahme der Beträge um so bälder vorzuweisen, als deren Verzinsung bereits mit dem 1. October d. J. aufgehört hat. [2a]

Blaichach, den 15. November 1863.

Der Vorstand des Ausschusses:
Otto Rist.

Das **Neueste** von

feinen und ordinären

Spiel-Waaren

en gros & en detail,

empfehlen [3b]

Heinr. Kohler & Comp.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit dem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er sein

Specerei-, Taback- u. Cigarren-Geschäft

eröffnet habe, und empfiehlt sich unter Zusicherung von reeller Waare bei möglichst billigen Preisen Jedermann bestens. Kempten, den 14. Novbr. 1863.

Otto Zabuesnig,
in der Sonnenstraße.

[5963]

Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ihr in allen Artikeln

neu assortirtes Waarenlager

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Dasselbe besteht in einer schönen Auswahl von **Cigarren-Spitzen und Pfeifen** in **Meerschaum**, Porzellain und Holz, **weißes** und vergoldetes **Porzellain**, **Galanterie-, Drechsler-** und **Kinderspiel-Waaren** aller Art, **Saiten** auf Violinen, Guitarren und Zither, **Violin-Bögen**, welch Letztere auch behaart werden.

Eben so empfehle ich mich in Anfertigung aller **Drechsler-Arbeiten** in Horn, Elfenbein, Messing und Holz, sowie in **Reparaturen** aller Art, namentlich auch von **musicalischen Instrumenten**, und bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung billigster **Preise**. [5780-82 c]

G. G. Kohler sel., Wittwe,
neben der Hauptwache.

☞ Seine reiche **Auswahl** in

Cravatten, Shlips,
Chemisetten,
fertige Hemden,
Unterjacken,
Unterbeinkleider

für Herren und Frauen zu billigsten Preisen empfiehlt [3b]

C. Marco Calgéer.

Pomade- & Salbentöpfe,

fein und ordinär, in allen Größen, empfehle zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme größerer Quantitäten wird entsprechender Rabatt in Aussicht gestellt.

[4c] **Unold**, Zinngießer.

☞ In zweiter Auflage erschien soeben und ist in der Buchhandlung von Tobias Dannheimer in Kempten vorräthig:

G. Péclet, neueste, bewährte Erfindungen und Erfahrungen über

Feuerungs-, Erwärmungs- und Ventilations-Anlagen

in öffentlichen und Privat-Gebäuden, Fabriken rc. Deutsch mit Benutzung der besten Hülfsmittel bearbeitet von Carl Hartmann. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 7 Tafeln enthaltend 74 Abbildungen. 1863. 8. Geh. 1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Empfehlung

der rühmlichst bekannten Parfümerie-Waaren und Toilletten-Gegenstände aus der Fabrik des Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erben.

Balsamo di Napoli, neapolitanischer Haarbalsam, 1/1 Glas 48 kr., 1/2 Glas 30 kr., anerkannt das beste, reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung der Haupt- und Barthaare. — **Sapone di Napoli**, feinste flüssige, höchst aromatische Schönheitsseife, per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur**, per Glas 24 kr., ganz vorzügliches Mundwasser zur Vertreibung des übeln Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so höchst fatalen Eindruck auf Andere macht. — Feinster aromatischer **Räucher-Balsam**, aromatisches Zimmer-Parfüm zur Reinigung der Luft. — **Rosé des fleurs**, Blüthenthau, das hervorragendste Parfüm, 1/1 Glas 54 kr., 1/2 Glas 30 kr., Probeglas 18 kr. — Die Vorzüglichkeit dieser Produkte ist so allgemein anerkannt, daß es keiner besonderen Empfehlung bedarf.

Chemisch rein und frei von allen schädlichen Substanzen wurde der Verkauf derselben vom allerhöchsten kgl. Ministerium zu München im ganzen Königreiche genehmigt. [7]

Allein-Verkauf für Kempten und Umgegend bei Herrn Nicolaus Bail.

Eduard Gaudin in **Paris** empfiehlt

Rubin-Pulver.

Eignet sich vorzüglich zum Schärfen von Rasirmessern, polirt außerordentlich schnell jeden politurfähigen Körper, wie Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing, Stahl, Elfenbein, Horn, Perlmutter, Schildkrot und gibt demselben einen auffallenden Glanz, per Glas 28 und 36 kr.

Weisser flüssiger Leim.

Derselbe ist kalt anzuwenden bei Glas, Porzellan, Holz, Papier, Leder und Pappendeckel und bewährt sich im Gebrauch als ausgezeichnet, per Glas 14 und 28 kr. Für Kempten und Umgegend bei

[7] **Nicolaus Bail.**

☞ Heute **Mittwoch den 18. November** ist **Wilhelm Bantlin's** großes neuerrichtetes

Welt-Panorama,

welches seit seinem kurzen Bestehen schon mehrfach rühmend in öffentlichen Blättern der meisten größeren Städte Deutschland erwähnt wurde, in der

großen Bude am Residenzplatz

(Abends bei brillanter Beleuchtung)

zur gefälligen Ansicht aufgestellt, wozu alle Freunde der Kunst höflichst eingeladen werden. — Dasselbe enthält:

Die Gefangennahme Garibaldi's, die Schlacht bei Bulé-Run in Nordamerika, die Einnahme von Tetuan in Marokko, ferner Milwauki in Nordamerika, das Schützenfest in Frankfurt a. M., Triest, Venedig, die Ermordung der Christen und Israeliten im Libanon, St. Petersburg (vollständige Kreisumsicht), Nazareth (eine Scene aus dem Leben Jesu, sein erstes Auftreten in der Stadt, wo er seine Kindheit verlebt, darstellend), das Eismeer (mit Wallfisch-, Seelöwen- und Eisbären-Jagd), Ausbruch des Vesuv am 8. Dez. 1861, sowie das großartige deutsche Turnfest in Leipzig 1863.

☞ Ich bitte, mein Panorama nicht mit gewöhnlichen zu vergleichen, da die Gemälde in Zeichnung, Colorit und Behandlung gewiß Jedermann überraschen und befriedigen werden; ich schmeichle mir deßhalb, dem geehrten Publikum etwas Ausgezeichnetes zu bieten, das dem Besucher einen bleibenden Werth zurücklassen wird. Einem recht zahlreichen Besuch meines Panorama's entgegensehend, zeichne ich hochachtungsvollst [2a]

Wilhelm Bantlin.

Geschäfts-Empfehlung.

Indem Unterzeichnetem von einer hohen königlichen Regierung eine

Sattlers- und Tapezierers-Concession

verliehen wurde, macht er einem verehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er alle in sein Fach einschlagenden **Sattler- und Tapezier-Arbeiten** in seiner Wohnung Hs.-Nr. 152 auf dem „Hofö̈schle" in der Neustadt oder auf Verlangen im Hause selbst auf das schnellste und billigste ausführen werde. Zahlreichem Zuspruche entgegensehend, empfiehlt sich geneigtem Wohlwollen [5923-25 c]

Joseph Anton Bertele,
Sattler und Tapezierer.

Geschäfts-Empfehlung.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Gatten unverändert fortführe. Indem ich für das, meinem seligen Gatten geschenkte Zutrauen danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen. [3a]

Kempten, den 16. Nov. 1863.

Paul Kohler sel., Metzgerswittwe, zum „Hasen".

Guts-Verkauf.

Ein **Bauernhof** in der Gemeinde Hopfen, k. Bezirksamts Füssen, mit 40 Tagwerk guten Grundstücken, sammt Gemeinderecht mit einer werthvollen Waldung ist sammt Inventar, worunter sich 12 Stück Rindvieh und 4 Pferde befinden, von Unterzeichneter aus freier Hand zu verkaufen, und haben sich Kaufsliebhaber mündlich oder in portofreien Briefen an dieselbe zu wenden. [5974]

Bebele, Gemeinde Hopfen, den 10. Nov. 1863.

A. Mar. Steiger.

Anzeige und Empfehlung.

Joh. Georg Maurus, Feuerwerk-Arbeiter aller Art, empfiehlt sich allen hiesigen Bürgern, Cylinder-Oefen und Kunstherde zur Holzersparniß auf Schweizerart zu machen, wie auch alle rauchende Feuerwerke und Kamine zu verbessern, worüber er von mehr als 40 Orten Beweise vorlegen kann. Wohnhaft bei Hrn. Glaser Albrecht in der Altstadt. [5066-67a]

☞ Ein heizbares, mit eigenem Eingang versehenes und gut möblirtes **Zimmer** zu ebener Erde ist in der Neustadt um billigen Preis vom 1. Dec. l. Jrs. an zu vermiethen. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [3c]

☞ Es wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht, welche auch kochen kann, der Eintritt könnte gleich geschehen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

☞ In elfter Auflage erschien soeben und ist in der Buchhandlung von Tobias Dannheimer in Kempten vorräthig:

W. Wedemann,
hundert Gesänge der Unschuld, Tugend und Freude mit Begleitung des Klaviers. Gemüthlichen Kinderherzen gewidmet. Erstes Heft. Elfte verbesserte Auflage. 1863. 16. Geheftet. 54 kr.

Frankfurter Courszettel.

(15. Növbr.)

Pistolen	9 fl. 38½—39½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55½—56½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 46½—47 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 19—20 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42—46 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 37—29 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½—25½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44½—45 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Elisabeth. Kathol.: Elisabeth. — №. 275. — 19. November 1863.

Der Tod des Königs von Dänemark

ist ein Ereigniß von größter Tragweite. Nachdem am 29. Juni d. Js. der frühere präsumtive Thronfolger, Erbprinz Ferdinand, Vatersbruder des Königs, gestorben ist, erlischt mit dem Tode König Friedrich VII. nunmehr definitiv und sofort das in Dänemark und den Herzogthümern regierende Herrschergeschlecht, die älteste Linie des oldenburgischen Hauses. Jetzt ist der Fall eingetreten, der seit dem „offenen Briefe" (1846) seine Schatten vorauswarf in die Zeitgeschichte; dessen mit Wahrscheinlichkeit voraus gesehenes Eintreten seit jener Zeit die Verhältnisse zwischen Dänemark und den Herzogthümern, zwischen Dänemark und Deutschland beherrschte und die ganze schleswig-holsteinische Frage, wenigstens in ihrer jetzigen Gestalt und Bedeutung, eigentlich erst geschaffen hat: es geht nemlich von Rechtswegen in Dänemark einerseits, in den Herzogthümern andererseits das Thronrecht an zwei verschiedene Familien über, und tritt sonach die Trennung jener beiden, nur durch Personalunion verbundenen Länderkomplexe von selbst ein. In Dänemark besteht (oder bestand bis 1852) das sogenannte Königsgesetz, nach welchem auch die weibliche Linie, der „Mann vom Weibe," thronberechtigt ist: in den Herzogthümern gilt die agnatische Erbfolge, das strikt deutsche fürstliche Erbrecht, wonach nur der „Mann vom Manne" zum Thron berechtigt und berufen, der männliche Abkömmling eines weiblichen Familiengliedes aber ausgeschlossen ist. Solche männliche Abkömmlinge eines weiblichen Mitgliedes der regierenden Linie sind in den Landgrafen von Hessen (Friedrich und dessen jungem Sohn) vorhanden; da dieselben aber, wie gesagt, nur im Königreich Dänemark erbberechtigt sind, so würde nach dem Ableben des Königs Friedrich VII. die Thronfolge in den Herzogthümern an die nächstjüngere Linie des oldenburgischen Stammes, an die augustenburgische (die Herzoge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg) übergehen. Diesen Fall, d. h. das Zerfallen der dänischen Gesammtmonarchie, abzuwenden, ist schon König Christian VIII., der Vorgänger und Vater des jetzt verstorbenen Königs, bedacht gewesen; und zu diesem Behuf eben hat er im Jahre 1846 den vielberufenen „offnen Brief" (den „Alpenbreef", Affenbrief, wie man ihn auf gut plattdeutsch in den Herzogthümern nannte), erlassen, durch welchen das dänische Königsgesetz auf Schleswig und auf den größeren Theil von Holstein ausgedehnt werden sollte. Einen andern Weg zu demselben Ziele hat man im Jahre 1852 durch das Londoner Protokoll eingeschlagen, welchem auch — der ärgste Verrath an Deutschland seit den Zeiten des ersten Napoleon — die beiden deutschen Großmächte (nicht aber der deutsche Bund) beigetreten sind. Durch dieses Protokoll wurden die beiden nur durch Personalunion verbundenen Bestandtheile der dänischen Monarchie, das Königreich Dänemark und die Herzogthümer, für ein zusammengehöriges Ganzes, erklärt, und um die Schwierigkeiten der Erbfolgefrage zu beseitigen, mit Uebergehung der in Dänemark erbberechtigten Kognaten, der Prinzen von Hessen, welche Verzicht leisteten, und der in den Herzogthümern erbberechtigten herzogl. augustenburgischen Familie, die man ihres Rechtes beraubte, das Thronfolgerecht in dieser zusammenprotokollirten Gesammtmonarchie einem jüngeren Prinzen der nach den Augustenburgern folgenden männlichen Linie (der schleswig-holstein-sonderburg-glücksburgischen), dem mit der dänischen Prinzessin Luise vermählten Prinzen Christian, dem sogenannten „Protokollprinzen" (Vater des neuen Königs der Hellenen), übertragen. Hiernach ergibt sich also jetzt folgendes Sachverhältniß: in dem Königreich Dänemark, für welches das Londoner Protokoll durch Einwilligung der Berechtigten wirkliches Recht geworden ist, geht der Thron an den Protokollprinzen über: das Gleiche soll nach dem Willen der das Protokoll garantirenden Großmächte und Dänemarks auch in den Herzogthümern geschehen; für diese aber ist das Protokoll und seine Erbfolge nicht gültiges Recht, weil weder die zunächst zur Nachfolge berufenen Augustenburger auf ihr Thronrecht verzichtet, noch die Herzogthümer und der deutsche Bund die wirklich veränderte Erbfolgeordnung genehmigt und angenommen haben. Es fragt sich also nun, wie der deutsche Bund und die Augustenburger sich bei dieser Sachlage, die ihnen das vollste Recht zur Lösung der schleswig-holstein'schen Frage im deutsch-nationalen Sinn in die Hand gibt, verhalten werden.

Deutschland.

☍ Im Jahre 1852 kam zu London ein Protokoll zu Stande, worin festgesetzt ist, daß der schleswig-holstein'schen Erbfolgeordnung zuwider die Herzogthümer auch nach dem Aussterben der männlichen Linie der dänischen Königsdynastie unter dänischer Herrschaft bleiben sollen. Dieses Protokoll, welches übrigens vom deutschen Bund nicht genehmigt wurde, ist nicht nur von England, Frankreich und Rußland, sondern auch von den beiden deutschen Großmächten unterzeichnet worden. Ohne die unselige, rechtlich ungültige Acte von 1852 würde jetzt Schleswig-Holstein von Dänemark getrennt und es bekäme einen eigenen Herzog. Der schwere Verrath, welchen damals unsere zwei Großmächte an den unglücklichen Herzogthümern, ja an ganz Deutschland verübten, war nur die Folge des zwei Jahre zuvor verübten, wo Oesterreich im Einverständniß mit Preußen die tapfere schleswig-holsteinische Armee entwaffnete und die Länder der dänischen Rache überlieferte. Werden nun die Höfe von Wien und Berlin die jetzige Gelegenheit ergreifen, um ihre Verbrechen gut zu machen?

Frankfurt. In der eigenthümlichsten Lage in Bezug auf das, was er zur Einladung des französischen Kaisers sagen und thun soll, befindet sich offenbar unser deutscher Bundestag. Jetzt kommt es recht zu Tage, an welchen Hauptfehlern er leidet. Es ist bekanntlich Streit darüber, ob der deutsche Bundestag die oberstpolizeiliche Reactionsmaschine für die deutschen Regierungen oder lediglich ein völkerrechtlicher Verein sein soll. Wenn er blos das erstere wäre, so braucht er die Vertretung Deutschlands dem Auslande gegenüber nicht zu leisten, und wenn er das letztere sein soll, so kann er es nicht wohl. Zunächst vertreten sich die beiden Großmächte Deutschlands durch eigene Bevollmächtigte, und sie haben in vielen Punkten andere Interessen, als der nunmehr überbleibende Rest Deutschlands. Von diesem aber fallen auch wieder zwei Stimmen ab, das ist der dänische Gesandte für Holstein-Lauenburg, der Deutschland geradezu feindliche Interessen zu vertreten hat, und der

Digitized by Google

niederländische Gesandte für Luxemburg-Limburg, der wenigstens keine Aufopferung für Deutschland zeigen wird. Die übrigen werden sich nun fragen müssen, wer sie vertreten soll, und da werden die Königreiche jedes denselben Rang beanspruchen. Beobachten wir diese Sachlage recht genau! Wenn Napoleons Einladung an den deutschen Bund weiter keinen Zweck erreichte — den dürfte sie sicher erreichen, daß er den deutschen Bund thatsächlich in die Trias zersprengt.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Die „Europe" enthält folgendes Telegramm aus **Wien** vom heutigen Tag: Gestern sei der Abtheilungschef des belgischen auswärtigen Ministeriums als außerordentlicher Courier mit Depeschen von **König Leopold** eingetroffen, nachdem er in Berlin gleichfalls Depeschen übergeben. Es scheine, König Leopold vermittle Unterhandlungen zwischen Preußen, England, Oesterreich und Rußland bezüglich des Congreßprojects. (Telegraph. Ber.)

** Die Wochenschrift des Nationalvereins bemerkt über die Zeichen von Unzufriedenheit, welche im Innern des Vereins, dessen Vorständen man Mangel an Energie zum Vorwurf macht, vorzüglich zu Frankfurt und Hamburg sich kund geben: „Wer die Wirksamkeit des Nationalvereins nicht erkennt in dem, was seit 2 oder 3 Jahren in den beiden Hessen, in Nassau, in Hannover und selbst in Bayern geschehen*), wer den Antheil nicht begreift, welchen der Nationalverein an der neuen Blüthe des patriotischen Vereinswesens, an der Wiederbelebung des nationalen Gedankens in den weitesten Kreisen, an dem Eintritte fast sämmtlicher Regierungen in die Reformbewegung gehabt — dessen Verständnisse aufzuhelfen, fühlen wir uns freilich zu schwach. Daß noch viel mehr hätte geschehen können, wenn Jedermann im Nationalverein seine Schuldigkeit gethan, soll und kann freilich nicht bestritten werden; aber es will uns bedünken, daß Viele von Denen, welche am lautesten über die Unthätigkeit klagen, selbst zu den Unthätigsten gehören, und daß jedenfalls kein Einziger vom Nationalverein verhindert worden ist und verhindert wird, für seine Person volle politische Thatkraft im weitesten Sinne auszuüben."

* In der Wochenschrift des deutschen Reformvereins erklären die Vorstände dieses Vereins, die HH. v. Lerchenfeld und v. Wydenbrugk, die Nachricht, daß der Ausschuß des deutschen Reformvereins beschlossen habe, vier ultramontane Blätter zu subventioniren, als „völlig grundlos."

Bayern. **München**, 17. Nov. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen großdeutschen Vereins wurde der Ausschußantrag: den von der großdeutschen Versammlung in Frankfurt gefaßten Beschlüßen beizutreten, „einhellig" angenommen. Aus dem Bericht der **Bayer. Ztg.** entnehmen wir ferner, daß u. A. auch Herr **Schleich** („Punsch"-Redakteur) zu Gunsten des Ausschußantrags sprach; er hielt „einen äußerst humoristischen, von häufigem Beifall unterbrochenen Vortrag, der jedoch zu einer auszugsweisen Mittheilung sich nicht eignet." (Das ist wirklich sehr zu bedauern. Vielleicht hätten an seinen Possenreißereien noch mehr Leute Gefallen gefunden.)

** Das ultramontane „Mainzer Journal" gießt wiederholt seine Zornesschale über die bayerische Abgeordnetenkammer aus, weil die der Geistlichkeit bewilligte Zulage für die unverheiratheten katholischen Pfarrer niedriger gestellt wurde, als für die verheiratheten protestantischen. Selbst der hohe Würdenträger der katholischen Kirche, welcher in der Reichsrathskammer seinen Dank für die Gewährung ausdrückte, entgeht dem Tadel des frommen Blattes nicht, welches die katholischen Pfarrer auffordert, die bewilligte Zulage „mit Verachtung" zurückzuweisen. Wir glauben indessen kaum, daß der Wunsch des Mainzer Blattes befolgt werden wird. Geschähe es, so würde jedenfalls der Finanzminister keinen Verdruß empfinden.

— Das „**Ansb. Morgenbl.**" sagt am Schluße einer Zusammenstellung der Verhandlungen, welche in den jüngsten Generalversammlungen des Nationalvereins und des großdeutschen Reformvereins über die **deutsche Frage** gepflogen worden sind: „Die beiden Parteien haben sich wieder offen und feierlich vor der ganzen Nation ausgesprochen. Die eine erkennt in dem Schritte der deutschen Fürsten ein neues Bekenntniß der Rechtmäßigkeit unserer großen nationalen Bewegung und eben deshalb eine Mahnung an das deutsche Volk, von den Regierungen um so nachdrücklicher die „endliche Erfüllung ihrer auf's Neue anerkannten Pflicht, unhaltbare Zustände zu beseitigen und mitzuwirken an der Aufrichtung eines neuen Deutschlands" zu fordern. Die gemachten Vorschläge erklärt sie für unzureichend, ja schädlich und weist sie zurück. Sie will das Recht der Nation auf ihre Reichsverfassung und ihr National-Parlament gewahrt wissen. Die andere Partei feiert die Zusammenkunft in Frankfurt als eine große patriotische That, sie ist mit der Reformakte vollkommen einverstanden, denn wer mit diesen Verhältnissen nur einigermassen vertraut ist, der weiß, daß **Wünsche** in solchen Dingen so viel wie keine Bedeutung haben. Von der Reichsverfassung ist keine Rede und von einem deutschen Parlament ebenfalls nicht. Welche von beiden Parteien der Nation aus dem Herzen gesprochen, welche also auch den rechten Widerhall bei ihr finden wird, darüber wird diese selbst entscheiden. Die Zeit dazu wird vielleicht eher da sein, als mancher vermuthet."

Das **Haberfeldtreiben.** Wir tadeln die Maßregeln der Staatsregierung gegen das Haberfeldtreiben nicht, sie kann und darf eine solche Lynchjustiz nicht dulden; aber das gefällt uns doch an den Bauern, daß sie so fest zusammenhalten und daß kein Verräther unter ihnen sich findet. Das zeugt von der tüchtigen Natur des Volkes, dem es nur an der rechten Erziehung gebricht. Es ist das rechte Holz, aus dem man Männer schnitzt.

Hannover. **Hannover**, 13. Nov. Das vorauszusehende Resultat der Abstimmung über das Predigerwahlrecht der Gemeinden ist in der heutigen Sitzung der Vorsynode erfolgt. Bennigsen's Antrag, das Wahlrecht der Gemeinden im Prinzip festzusetzen, wurde von der Majorität, sämmtlichen Geistlichen bis auf einen **verworfen**; dafür stimmten sämmtliche Abgeordnete der Laien, ein gewählter Geistlicher, Pastor Pfaff und ein vom König ernannter Superintendent Thilo. Unter solchen Umständen, wo es sich deutlich zeigt, wie die Vertreter der Gemeinden auch nicht einmal die billigsten Wünsche ihrer Korporationen in der Vorsynode durchsetzen können, mehren sich die Stimmen, welche die weltlichen Abgeordneten auffordern, in corpore auszuscheiden.

Sächsische Herzogthümer. **Coburg**, 17. Nov. Die ministerielle Zeitung meldet: **Der Herzog von Coburg hat den Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt.** Es ist eine Instruction an den Bundestagsgesandten abgegangen. (Der Vater des Erbprinzen ist der Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg, jetzt 65 Jahre alt. Er hat bekanntlich auf seine Erbfolgerechte für seine Person Verzicht geleistet, aber die Rechte seines Hauses aufrecht erhalten. Der Erbprinz Friedrich — geboren am 6. Juli 1829 — ist preußischer Major à la suite des ersten Garderegiments zu Fuß. Er wohnt im Schloß Dolzig, in der Niederlausitz.)

Gotha, 17. Nov. Die herzogl. Regierung hat den bisherigen Erbprinzen von Augustenburg als nunmehrigen **Herzog von Schleswig und Holstein** anerkannt. Sie hat den herzogl. Bundestagsgesandten instruirt, jeder etwaigen Erbprätension von anderer Seite durch den Antrag zu begegnen: **daß der Bund das Recht dieses legitimen Fürsten mit den erforderlichen Mitteln schützen und nöthigenfalls in volle Wirksamkeit setzen möge.**

Preußen. **Berlin**, 14. Nov. Die gestrigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, obschon sie lediglich mit Wahlprüfungen sich befaßten, spiegeln unsere gesammten

*) Preußen hätte auch beigefügt werden dürfen. An dem Siege der Fortschrittspartei bei den Wahlen gebührt dem Nationalverein ein wesentlicher Antheil. (A. d. E.)

öffentlichen Zustände ab. Militärorganisation, budgetlose Regierung, Preßbedrückung, Wahlerlasse, Disciplinaruntersuchungen — das Alles hat darin seinen Platz gefunden. Bezeichnend für die Stellung und Ausdehnung der Opposition war, daß ein ehemaliger Minister des Innern, der Graf Schwerin, als Ankläger wegen der Wahlbeeinflußungen auftrat, und daß ein Altliberaler, der sonst unter den persönlichen Freunden des Königs genannt wurde, Frhr. v. Vincke (Olbendorf, nicht zu verwechseln mit Georg von Vincke) dem Ministerium zurief, daß es auf dem betretenen Wege den Staat zu Grunde richte; daß also die Altliberalen bei der Bekämpfung des Ministeriums heute in erster Reihe mit standen. Die Abgeordneten der Fortschrittspartei hätten ganz schweigen können. Als Hr. v. d. Heydt das Wort nahm, glaubten Viele, er werde seinem nenen Freunde Wagener zu Hilfe kommen; statt dessen sprach er nur, wie Einer, der dem jetzigen Ministerium nicht ganz Unrecht geben kann, der aber auch auf Seiten der Majorität nicht alles Unrecht finden will, er sprach wie ein Ministerkandidat. Im Grunde genommen hat Graf Eulenburg die gerügten Wahlbeeinflußungen der Bezirksregierungen und der Landräthe nicht vertreten; er verlangte sogar von Waldeck, daß die Staatsregierung in Betreff der Wahlerlasse scharf geschieden werde von den Bezirksregierungen. Jagow that das als Minister seiner Zeit auch. Man hat aber nicht erfahren, daß die gerügten Maßregeln von ihm abgestellt worden sind; im Gegentheil haben dieselben von da an einen immer größern Umfang gewonnen. Minister Jagow hob nur die Wahlfreiheit der s. g. politischen Beamten auf; wie weit man 1863 gegangen ist, zeigen die Schriftstücke, welche der Abg. Wächter vorlas. Eulenburg's Entschuldigung konnte um so weniger Eindruck machen, als Wagener unmittelbar darauf mit der Behauptung kam, gerade so sei es recht wie die Behörden es jetzt gemacht hätten; und es nur tadelte, daß sie noch zu viel redeten und schrieben und nicht mehr „handelten“, natürlich im Sinne der Feudalpartei.

Schleswig-Holstein. Kiel, 17. Nov. Die Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung sowie deren Stellvertreter werden sich Donnerstag Mittags hier versammeln, um die Lage des Landes zu berathen. (Tel, Ber.)

Oesterreich. Wien, 17. Nov. In der heutigen Unterhaussitzung fand die Generaldebatte über das Polizeibudget statt. Hr. Dietl bemerkt: Die polnischen Abgeordneten überreichten dem Staatsminister eine Denkschrift über ungesetzliches Vorgehen der Behörden in Galizien mit der Bitte um Wiederherstellung des Gesetzes zum Schuz der persönlichen Freiheit und des Hausrechts. Hr. v. Schmerling entgegnet: er habe die Denkschrift aufmerksam geprüft, und die Prüfung habe ihm die Ueberzeugung verschafft, daß die Behörden mit großer Mäßigung vorgegangen seien. Was die Regierung jetzt in Galizien vorkehre, gehe dahin die Revolution in Galizien zu bekämpfen, deren Bestreben dahin gerichtet sei Galizien von Oesterreich loszureißen. Der Polizeiminister hebt die Existenz einer geheimen, über das ganze Land verzweigten Regierung hervor, welche Steuern ausschreibe und eintreibe, Befehle der Nationalregierung vollziehe, Arretirungen vornehme und vollständig organisirte revolutionäre Platzkommandos sammt Registratur in Krakau besitze. (T. B.)

Ausland.

Frankreich. Wir haben schon der kleinen und großen Skandäler Erwähnung gethan, die bei den Wahlprüfungen in der französischen Kammer zum Vorschein kommen. Ein possirlicher Vorfall aus der Toulouser Wahlgeschichte kam in der jüngsten Sitzung zur Sprache. Toulouse hat noch keinen Bahnhof, wünscht ihn aber sehr. Am Tage vor der Wahl fand sich nun eine Anzahl von Beamten und Ingenieurs ein, sie steckten Pfähle aus, messen die Baulinie ab; Toulouse ist voll Wonne und stimmt für den Regierungskandidaten. Am Tag nach der glücklichen Wahl verschwinden die Pfähle sammt den Ingenieurs, und Toulouse hat zwar einen Regierungsmann zum Abgeordneten, aber — keinen Bahnhof nach wie vor.

Schweiz. Bern, 13. Nov. Der Bundesrath genehmigte heute die Botschaft an die Bundesversammlung, womit der letzteren die Verträge von Bregenz mit dem deutsch-österreichischen Telegraphenverein, Bayern und Oesterreich, betreffend Herabsetzung der Telegraphentaxen zur Genehmigung empfohlen werden. Wenn auch die einheitliche Taxe noch nicht durchzudringen vermochte, so ist jetzt doch wieder ein großer Schritt zu diesem Ziele geschehen, welcher ohne Zweifel auf der durch Frankreich nächstens einzuberufenden europäischen Telegraphenkonferenz erreicht werden dürfte.

Italien. Was die Stellung der römischen Kurie zur Kongreßfrage anbelangt, so soll Kardinal Antonelli dem Vertreter Frankreichs gesagt haben: „Der Papst wird an dem Kongresse theilnehmen, wenn der Kongreß in Rom unter seinem Vorsitze stattfindet; sonst gewiß nicht.“

Großbritannien. Des Kaisers Napoleon Geständniß, daß er sich Rußland's Wohlwollen durch seine Erleichterung des Friedensschlusses von 1856 erkauft zu haben glaube, wird in England nicht übersehen und nicht vergessen werden. Es müssen wohl außerordentliche Ereignisse eintreten, bis England sich nochmals zu gemeinsamen Kriegsoperationen mit Frankreich entschlöße; und kurz: der Kaiser Napoleon wird finden, daß er durch seine letzte Thronrede die entente cordiale (das herzliche Einverständniß) mit John Bull nicht verstärkt hat.

Dänemark. Kopenhagen, 16. Nov. Der Thronfolger wurde als König Christian IX. vom Christiansborger Schloßbalkon proklamirt und hat die Verfassung beschworen. Das Ministerium Hall bleibt. Nach der Proklamirung erschien der König Christian auf dem Schloßbalkon, von der großen Volksmenge anhaltend mit Hurrahs begrüßt; bei seinem nochmaligen Erscheinen wurden auf die Gesammtstaatsverfassung und das Ministerium Hall donnernde Hurrahs ausgebracht. — Ein offener Brief des neuen Königs verkündet dessen Entschluß einer unverbrüchlichen Beobachtung der Reichsverfassung und der Gesetze und befiehlt einen unveränderten Geschäftsgang und das Verbleiben der Minister und Beamten. In der Reichsrathssitzung verlas Hall die Königsbotschaft und der Reichsraths-Präsident das Eidesdokument. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Ansbach, 15. Nov. Bei der heute dahier vorgenommenen XIV. Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind die nachfolgenden 42 Serien: 20. 90. 97. 103. 141. 374. 607. 758. 872. 994. 1045. 1170. 1372. 1711. 1867. 1872. 1995. 2018. 2186. 2288. 2375. 2508. 3039. 3175. 3180. 3201. 3312. 3372. 3402. 3430. 3472. 3513. 3548. 3696 3835. 3859. 3931. 3969. 4202. 4259. 4351. 4442. erschienen, welche an der planmäßig am 15. künftigen Monats stattfindenden Gewinnziehung Theil zu nehmen haben.

Der Hinkende Bote (Lahrer Dorfzeitung) schreibt für eine ganz besonders gute Erzählung 40 Dukaten aus. Die Erzählung muß folgende Eigenschaften haben: 1) Sie darf nicht zu kurz und nicht zu lang sein; nicht daß sie sich schon im ersten Kapitel bekommen, oder, was noch schlimmer ist, sich durch 26 Nummern hindurch abzappeln müssen, bis sie endlich Hochzeit machen. So 3—4 Dorfzeitungsbogen stark wird gerade recht werden. 2) Die Geschichte soll aber nicht blos eine Liebesgeschichte sein, sondern man soll auch sonst noch Etwas daraus lernen können, was Herz und Geist erhebt. Das Lieben lernt sich allein, dafür brauchte der Hinkende keine 40 Dukaten auszugeben. 3) Die Geschichte soll in volksthümlicher Sprache und vor Allem deutsch geschrieben sein, und sind deßhalb Fremdwörter möglichst zu vermeiden. 4) Der 15. Dezember d. Js. ist der Tag des Wettkampfes und wird die preisgekrönte Siegerin, mit schönen Bildern geschmückt, das Jahr 1864 eröffnen. 5) Erzählungen, welche den Preis nicht erringen, aber dennoch gut und brauchbar sind, werden sonst angemessen bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Versteigerung.

Am Freitag den 4. und Samstag den 5. Dezbr. 1863, jedesmal Vorm. von 8—12 Uhr und Nachm. von 1—6 Uhr werden im Gasthaus zur Post in der Neustadt Kempten verschiedene Mobilien, als: Komode und Kleiderkästen, Tische, Nachttischchen, ein sehr schönes Kanapee mit sechs Sessel, mehrere Uhren, darunter eine sehr schöne Comptoir-Uhr, schöne Vorhänge, weiße und von rothem Damast, Bildertafeln und 6 sehr schöne Oelgemälde mit Goldrahmen; dann eine große Parthie verschiedene Küchengeräthschaften von Kupfer, Zinn, Blech, Steingut und Porzellan, ferner 14 Pferdgeschirre, darunter 7 französische Geschirre, ein neuer Reit-Sattel, 1 Reisewagen, ein noch ganz neuer viersitziger Charabanc, eine einspännige Chaise, zwei- und viersitzige Schlitten, Fuhrschlitten, 8 Pferde, 1 Güllenfaß, Weinfässer und sonstige brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Zur Kenntnißnahme diene, daß die Pferdgeschirre, Chaisen und Schlitten am Samstag den 5. Vormittags und die 8 Pferde um 11 Uhr zur Versteigerung aufgeboten werden. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen.

Kempten, am 18. November 1863. [6018—29a]

J. Fluher, Posthalter.

Wichtige Erfindung für Destillateure, Weinhändler, Essigfabrikanten rc.

Patentirte englische Schnell-Klär-Maschine.

Genannte Maschine zeichnet sich eben so sehr durch ihre Einfachheit im Gebrauche als überraschenden Erfolge aus. Alle trüben Flüssigkeiten als Wasser, Wein, Bier, Cyder, Essenzen-Extracte, Liqueure, Spirituosen, Säfte, Laugen selbst Oele u. s. w. werden sofort sonnenklar hergestellt, ein Erfolg, welcher durch die besten Schönungs-Gallerten erst nach längerem Lager erzielt werden kann; selbst da wo kein Klärmittel mehr wirkt, wird vollständige Glanzhelle erzielt.

Der Apparat nutzt sich nicht ab, kann nach bloßer Reinigung in frischem Wasser von einer Flüssigkeit zur anderen benutzt werden und ist somit gleichzeitig das Sicherste, Beste und Billigste.

Maschinen nebst specieller Gebrauchs-Anweisung zur Klärung von:

15 bis 25 Quart pro Stunde 5 Thlr., 30 bis 40 Quart pro Stunde 7 Thlr.
50 „ 60 „ „ „ 10 „ 80 „ 100 „ „ „ 15 „

Gefällige Aufträge effectuirt prompt:

Ingenieur Hudson's Haupt-Agentur,
in Cöln am Rhein, Bayenstraße 29.

[1] (Alleiniges Commissionslager für Deutschland).

Laden-Veränderung.

Meinen bisherigen Laden bei Herrn Kaufmann Grueber verlassen, zeige ich ergebenst an, daß ich denselben „**auf'm Plätzle**" neben Herrn Hutmacher Durst verlegt habe. — Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch auf diesen neuen Platz übertragen zu wollen, was ich durch beste Waare zu billigsten Preisen rechtfertigen werde. Achtungsvollst

Caspar Schweitzer,
Huckler und Melber.

[2a]

Aufforderung!

Diejenigen Personen, welche bei den muthwilligen Versuchen, der Zahlung des Zolles zu entrinnen, Hüte, Geiseln rc. als Pfand zurücklassen mußten, werden hiedurch vor der Wiederholung solcher Ungebühr gewarnt und zugleich aufgefordert, diese Gegenstände gegen Entrichtung der treffenden Zoll- und Einrückungsgebühr abzuholen, widrigenfalls sie sich weitere Unannehmlichkeiten zuziehen würden.

Eine **Zither** ist billig zu verkaufen. Von wem? s. d. Z.-C. [2a]

Cigarren,
Neapolitanische & Sicilianische Weine,
Neapol. Maccaroni,
Parmesan-käs,
Veroneser Salami,
[3a] empfiehlt
Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

Teppiche
von
Hanf, Schafwolle,
Stroh und Leinen,
dann
gemalten Zwilch,
Wachstücher,
Rothe Flanell-Decken,
Pferde-Decken,
sowie überhaupt
Flanell,
empfiehlt [3a]
Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

Es wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht, welche auch kochen kann, der Eintritt könnte gleich geschehen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

Weisse Waaren,
Tischzeuge,
Servietten, Handtücher.
Leinwand,
Jacconet, Moll,
Percal, Shirlings, Chiffons,
Piqué, Bettdecken
Unterröcke, Sacktücher
Barchent,
empfiehlt **Carl Wagenseil,**
[3a] beim Rathhaus.

Corsetten,
Crinolins,
Unterröcke, weiß und farbig,
Hauben,
verschiedene **Winter-Artikel,** und
fertige Wäsche,
in reichster Auswahl empfiehlt [3b]
C. Marco Calgéer.

Vor circa 6 Wochen wurde eine neusilberne **Uhr** gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen gehörigen Ausweis und Entrichtung der Einrückungs-Gebühr abholen. Näheres im Z.-C. [6017]

Ein ehrliches solides **Mädchen,** von hiesigen Eltern, wird über den Markt zur Aushilfe in eine Bude sogleich gesucht. Näheres im Z.-C.

Heute Donnerstag **Schlacht-Parthie** bei **Heinrich Frieß** zum Storchen.

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut-** und **Leberwürste,** sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie auch **Schweinswürst** bei

Huttenloch, Metzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Chr. Kluftinger, Metzger,
beim Schwanen.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Emilie. Kathol.: Felix. — Nro. 276. — 20. November 1863.

♂ Die Gemäßigten.

Wie die Zeitungen uns berichten (Kempt. Ztg. Nr. 274) hat der preußische Landwehrunteroffizier Eduard Ludwig als Hilfsaufseher in der Stadtvogtei-Gefangenen-Anstalt zu Berlin die Entlassung genommen, weil er es mit seiner politischen Ansicht und Ueberzeugung unvereinbar fand, bei der Landtagswahl nach dem Verlangen der Regierung zu stimmen. Wie hoch steht dieser einfache, geringe Mann über den hochgestellten und hochstudirten Regierungspräsidenten, welche sich alle den ministeriellen Weisungen unweigerlich fügten! Zwar sind diese Präsidenten großentheils Vollblutjunker, von denen es nicht Wunder nehmen darf, wenn sie sich einem Junkerministerium zu dienstbeflissenen Werkzeugen hergeben; es befinden sich jedoch unter ihnen auch Männer, die bisher für liberal galten und an deren verfassungstreuem rechtlichem Sinn man nicht zweifelte. Aber auch sie haben, wenn auch vielleicht mit innerem Verdruß, ohne laut zu murren, unterthänig gehorcht. Nicht einer dieser liberalen Herren besaß den Muth, dem Ministerium die Preßordonnanz oder die verfassungswidrigen Wahlrescripte zurückzuschicken und zu erklären: „Solche Maßregeln vollziehe ich nicht, es streitet gegen den Verfassungseid!"

Freilich gehören die Bardeleben und Genossen zu jener Gattung von Freisinnigen, die sich gerne „Gemäßigte" nennen lassen. Maß halten ist gewiß eine löbliche Tugend, obwohl man es vor 60 Jahren nicht gelobt hat, als die hannover'schen Truppen den Befehl erhielten, von ihren Waffen einen „gemäßigten Gebrauch" gegen die Franzosen zu machen. Allein wie oft dient die gepriesene Mäßigung zum Deckmantel für Selbstsucht, für Schwäche und Aengstlichkeit, wo nicht für Schlimmeres! Für Gemäßigte solcher Art, wie sie nicht blos unter den preußischen Regierungspräsidenten anzutreffen sind, hat Bouterweck die herrlichen Worte umsonst geschrieben:

Sei dir genug, und bettle nicht
Um Gunst und Herrenbrod,
Und tauche nie dein Angesicht
Vor Großen in den Koth!
Und wenn ein Hochgebieter spricht:
„Das Recht soll Unrecht sein!"
So blick ihm Flammen ins Gesicht
Und sprich ein lautes: „Nein!"

Deutschland.

☛ Die „Südd. Ztg." veröffentlicht nachstehendes **Patent des Regierungsantritts des neuen Herzogs von Schleswig-Holstein:** „Schleswig-Holsteiner! Der letzte Fürst der dänischen Linie Eures Regentenhauses ist dahin gegangen. Kraft der alten Erbfolgeordnung unseres Landes und des oldenburgischen Hauses, kraft der Ordnungen, welche die schleswig-holsteinische Landesversammlung in dem Staatsgrundgesetz ausdrücklich bestätigt hat, kraft der von Meinem Vater zu Meinen Gunsten ausgestellten Verzichtsurkunde erkläre ich hiedurch als erstgeborner Prinz der nächsten Linie des oldenburgischen Hauses, daß Ich die Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein antrete, und damit die Rechte und Pflichten übernehme, welche die Vorsehung Meinem Hause und zunächst Mir überwiesen hat. Ich weiß, daß diese Pflichten in schwerer Zeit an Mich herantreten; Ich weiß, daß zur Durchführung Meines und Eures Rechts Mir zunächst keine andere Macht zu Gebot steht, als die Gerechtigkeit unserer Sache, die Heiligkeit alter und neuer Eide, und Eure Ueberzeugung von der Festigkeit des Landes, welches Mein Geschick und das Eure vereint. Ihr habt bis jetzt Ungerechtigkeit eben so mannhaft getragen, als Ihr mannhaft gekämpft hattet Ungerechtigkeit abzuwehren. Für das Joch das man Euch auflegte, gab bis jetzt ein unbestrittenes Recht den Vorwand, denn der König von Dänemark war zugleich Euer Herzog. Von jetzt an wäre die Herrschaft eines Königs von Dänemark über Euch eine Usurpation und rechtlose Gewaltthat. Und unsere gemeinsame Aufgabe ist es dieser Herrschaft ein Ende zu machen. Ich kann Euch jetzt nicht aufrufen, Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Euer Land ist von fremden Truppen besetzt, Ihr habt keine Waffen. Mir liegt deshalb vor allem ob, die Regierungen des deutschen Bundes um Schutz Meines Regierungsrechts und Eurer nationalen Rechte anzugehen. Der deutsche Bund ist niemals der legitimen Erbfolge entgegengetreten. Die Ordnung, auf welcher die Regierungen Deutschlands ruhen, ist dieselbe auf der Meine Rechte begründet sind. Und die Regierungen Europas werden der durch die Erfahrung bestätigten Wahrheit nicht widerstehen, daß ein haltbarer Zustand da nicht dauern kann, wo eine willkürliche Rechtsordnung einem Volke gegen seine geheiligten Wünsche, gegen seine von Gott gesetzte Nationalität und gegen sein uraltes Recht aufgedrängt werden soll. Lauenburger! Euer schönes Land, Gegengabe für ein Land dessen Namen Ich durch Meine Geburt trage, unterliegt dessen Erbfolge, soweit nicht Rechte anderer Glieder Meines Hauses und ältere und begründete Rechte deutscher Regentenhäuser daran haften. Ich gebe Euch das Versprechen, daß Ich Euer nationales Recht als Mein eigenes betrachte, und soweit Ich berufen bin, Eure Rechte und Freiheiten beschützen werde. Schleswig-Holsteiner! Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Mein Recht Eure Rettung ist, gelobe Ich für Mich und Mein Haus zu Euch zu stehen, wie Ich in der Schlacht zu Euch gestanden, Mich nicht zu trennen von Euch und Unserem Recht. Und so gelobe und schwöre Ich gemäß dem Staatsgrundgesetz: „Die Verfassung und die Gesetze der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu beobachten, und die Rechte des Volks aufrecht zu halten. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort." Schloß Dolzig, am 16. Nov. 1863. Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein."

— Die N. Frankf. Ztg., welcher als „Handelszeitung" es schwer fällt, an Krieg zu glauben, schließt einen Artikel über das Congreßprojekt mit folgenden Worten: „Es ist nicht so leicht, das Kriegesthor zu öffnen; es ist in unsern Zeiten selbst dem nicht leicht, der dazu die Macht und den Willen hat. Zum Kriege, sagte der erfahrene König der Belgier, bedarf man Geld, große Heere und einen Feind. Es würde heutzutage Napoleon schwer (?) fallen, eine europäische Regierung in eine solche Stellung hinein zu manövriren, daß sie sich gezwungen fände, ihm als offene Feindin

Digitized by Google

gegenüber zu treten. Man erinnert sich des Jahres 1859, wo Napoleon den Krieg mit Oesterreich herbeizuführen sich bemühte, all seine Mittel an der Dazwischenkunft der andern Mächte scheiterten, und ihm nichts übrig blieb, als Oesterreich so zu kränken, zu reizen und zu stacheln, daß es selbst den Angriff beginnen mußte, den es nur abwehren wollte; man erinnert sich, wie Napoleon bei der Nachricht des Einmarsches in Piemont vergnügt ausrief: „Gott sei Dank, wir brauchen nun die Diplomatie nicht mehr!" Aehnliche Mittel würden auch jetzt nicht unmöglich sein; aber es würde doch schwer fallen, ihrer Anwendung den gewünschten Erfolg zu verschaffen. England ist unnahbar, Rußland zu entfernt, das heutige Preußen ohne jenen Muth, der die Beleidigung für eine Kriegserklärung achtet. Napoleon weiß ohne Zweifel schon, wo er seinen Feind zu suchen hat; aber der Feind, den er sich wünscht, wird unter keiner Bedingung eine noch so derbe Herausforderung Napoleons verstehen wollen und noch weniger sie annehmen." (Zieht Louis Napoleon aus, um Frankreichs Grenzen durch das linke deutsche Rheinufer zu erweitern, so ist er in den Augen der Franzosen vollkommen gerechtfertigt, wenn er auch die Veranlassung zum Krieg vom Zaune bricht.)

Bayern. Die „Bayer Ztg." bringt das tadelnde Urtheil eines Schweizeroffiziers über das nordamerikanische Milizheer und knüpft daran Betrachtungen, welche gegen das Milizsystem überhaupt gerichtet erscheinen. Da müssen wir doch bitten. Die nordamerikanischen Milizeinrichtungen sind durchaus nicht maßgebend, und wenn sich die Bayer. Ztg. erlaubt zu sagen, daß jene „bisher so viel Bewunderung gefunden", so ist das vollständig unrichtig. Im Gegentheil, die nordamerikanische Praxis wurde von jeher bei competenter Stelle als eine schlechte beurtheilt. Will das Regierungsorgan die Vorzüge eines guten Volkswehrsystems widerlegen, so thue es das an dem mustergiltigen schweizerischen — wenn es kann!

Nassau. Wiesbaden, 16. Nov. An sämmtliche Staatsdiener des Landes ist ein Erlaß der Regierung ergangen, der sie zur Betheiligung an den bevorstehenden Wahlen im Sinne der Regierung auffordert. (Ganz preußisch und großdeutsch dabei!)

Sachsen. Dresden, 15. Nov. Zwei Tage nach dem Oktoberfest hat das Ministerium des Innern den Bericht des Stadtraths zu Leipzig vom 22. Sept., welcher von der projektirten Feier offizielle Kenntniß gab, dahin beantwortet, daß, wenn auch das Ministerium der einmal veranstalteten Gedenkfeier keine Hindernisse(!) habe in den Weg legen wollen, doch eine ähnliche Ausdehnung der stadträthlichen Befugnisse durch Veranstaltung einer nicht blos lokalen, sondern allgemein nationalen Jubelfeier und durch Vereinigung „sogar (!) mit nichtsächsischen Behörden" für die Zukunft nicht werde geduldet werden. Die Verordnung gründet sich auf die Bestimmung der Städteordnung, welche den Stadtrath als Verwalter der städtischen Gemeinde-Angelegenheiten, als obrigkeitliche Behörde und als Organ der Staatsgewalt bezeichnet. Offenbar ist der Zweck dieser Verordnung dahin gerichtet, das Zustandekommen des projectirten Städtetags zu verhindern, denn für die Jubelfeier selbst bedurfte es keiner Verwarnung, da eine Wiederkehr derselben in den nächsten fünfzig Jahren nicht möglich ist.

Leipzig, 14. Nov. Heute fand hier die Wahl für den zweiten Bezirk des Handels- und Fabrikstandes statt. Zum Abgeordneten wurde Stadtrath Bering mit 18 von 22 Stimmen gewählt, zum Stellvertreter Stadtrath Lorenz mit 16, beide Mitglieder des Nationalvereins. Das den Candidaten zur Pflicht gemachte Programm wurde nach der D. A. Z. vorher in folgenden vier Punkten zusammengefaßt: 1) Aufrechthaltung des französisch-preußischen Handelsvertrags, womöglich unter Erhaltung des Zollvereins, sonst unter Anschluß an eine zu bildende norddeutsche Zollverbindung; 2) Bekämpfung des Frankfurter Reformprojects unter Anschluß an die Beschlüsse des Deutschen Abgeordnetentags; 3) Reform des sächsischen Wahlgesetzes mit Aufhebung der Wahl nach Bezirken und Ständen und mit Abkürzung der Wahlperioden; 4) endliche Einführung der Geschwornengerichte.

Schleswig-Holstein. Die „Allgem. Ztg." schreibt: In Schleswig-Holstein läßt sich alles gut an. In Kiel versammeln sich morgen (19. Nov.) die Mitglieder der Stände und deren Stellvertreter, um über die Lage des Landes zu berathen, d. h. die Rechte Schleswig-Holsteins aufrecht zu halten. Was sie zu thun haben, das hat ihnen soeben der Herzog von Coburg gezeigt, indem er den Erbprinzen von Augustenburg als rechtmäßigen Herzog von Schleswig-Holstein anerkannte. Ihm zu huldigen, muß nun ihr erstes Geschäft sein. Sie haben das Londoner Protokoll, das über das Erbe willkürlich verfügte und das 500jährige Recht der Herzogthümer „mit Füßen trat", um einen Ausdruck der Napoleonischen Thronrede zu gebrauchen, nie anerkannt. Der Herzog von Koburg war mit dem Prinzen von Noer der einzige Fürst Deutschlands, der den Herzogthümern persönlich den Arm lieh; er geht jetzt voran, indem er ihre Rechte besiegelt. Bayern, das seinerseits das meiste dazu beigetragen hatte, daß vom Bunde die Londoner Uebereinkunft nicht genehmigt wurde, wird jetzt nicht zurückbleiben, sondern dem Herzog von Coburg folgen. Zwar wird in Kopenhagen von der eiderdänischen Partei, die auch dießmal wie 1848 und die folgenden Jahre mit dem Pöbel verbündet ist, alles aufgeboten, um den König zu bestimmen, die neue Verfassung, wodurch Schleswig so gut als incorporirt (einverleibt) wird, anzuerkennen; hoffentlich aber werden dießmal die Mächte sich nicht dazu hergeben, das Werk zu krönen. — Die Berliner Nat.-Ztg. sagt: Was uns bei der Frage interessirt, ist nur, daß der Herzog von Schleswig-Holstein in Zukunft nicht mehr dieselbe Person sei mit dem König von Dänemark. Kann dieß jetzt nicht durchgesetzt werden, dann mögen wir uns die weitere Mühe um die schleswig-holsteinische Frage ersparen. Dann haben wir auch im Norden Deutschlands unser Elsaß geschaffen.

Preußen. Berlin, 16. Nov. Die Kommission des Herrenhauses für Preßsachen hat ihren Bericht über die famose Preßverordnung vom 1. Juni erstattet. Dieselbe gelangt zu folgendem Antrag: „1) der auf Grund des Art. 63 der Verfassungsurkunde erlassenen Verordnung vom 1. Juni d. J. über das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, die verfassungsmäßige Genehmigung (!!!) zu ertheilen; 2) auszusprechen, daß es ein dringendes Bedürfniß zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und der staatlichen Ordnung sei, die Verordnung so lange in Wirksamkeit zu erhalten, bis mit Zustimmung beider Häuser des Landtags anstatt derselben andere gesetzliche Bestimmungen in Wirksamkeit treten können."

—* Die Adreßcommission des Herrenhauses hat den Adreßentwurf glücklich zu Stande gebracht. Wir wollen unsere Leser mit dem Abdrucke dieses von schmeichlerischen Phrasen überfließenden Machwerks verschonen, und bemerken nur, daß dasselbe im Ganzen wie im Einzelnen der getreue Widerhall der Thronrede ist.

— Gegen die Abgeordneten Dr. Frese und Barre ist eine Kriminaluntersuchung wegen eines offenen Briefes eingeleitet, den sie an ihre Wähler erlassen haben. (Obgleich derselbe sehr ruhig und objectiv gehalten ist, sind die beiden Abgeordneten doch angeklagt, Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt und die Minister beleidigt zu haben.) Das Abgeordnetenhaus beschloß nach längerer Diskussion die Niederschlagung dieser Untersuchung während der Dauer der Session. Gegen den Antrag stimmten nur die Feudalen und einige Ultramontane.

— An die medizinische Fakultät in Bonn wurde von einem preußischen Landrath die Aufforderung gerichtet, einem Kreischirurgen „zur Stärkung der conservativen Richtung" den medizinischen Doctorgrad zu verleihen. Die Sache hat in Bonn große Heiterkeit erregt.

* — Gegen den Gymnasialdirector Lehmann zu Neustettin ist eine Disciplinar-Untersuchung im Gange. Der entsetzliche Mensch hat sich eine ganze Reihe strafwürdiger

Vergehen zu Schulden kommen lassen — man höre und staune: 1) hat er — ein Capitalvergehen — freisinnig gewählt; 2) hat er am Königsgeburtstag sein Haus nicht illuminirt; 3) ist er Ehrenmitglied der Schützengilde; 4) hat er das Schützenfest in Frankfurt besucht; 5) hat er in seinem Hause einmal am Samstag Abend bis 11 Uhr tanzen lassen; 6) hat er in einem Vortrag im Handwerkerverein das bekannte „Als Adam grub und Eva spann, Wo war denn da der Edelmann" angebracht, und dadurch eine Mißachtung des Adels kund gegeben; 7) hat er den Primanern in der Lehre des lateinischen Styls einmal gesagt, es heiße nicht rex Borussiae, sondern rex Borussorum. Doch genug, mehr als genug! Unsere Feder sträubt sich, in diesem Texte fortzufahren.

Oesterreich. Prag, 18. Nov. Der „D. A. Z." schreibt man: „Es wirft ein eigenthümliches Licht auf unsere Justiz, wenn ich Ihnen mittheile, daß der Redakteur Wawra, der vorgestern eine längere Kerkerstrafe antrat, mit einem gemeinen Dieb und einem wegen Betrugs abgeurtheilten Verbrecher in Einer Zelle eingekerkert wurde. Wie wenig man auch die Richtung unserer tschechischen Opposition billigen mag, diese gänzliche Außerachtlassung des Bildungsgrades des Verurtheilten, diese harte Strafverschärfung kann Niemand billigen. So wird man die Opposition nicht schwächen."

Ausland.

Frankreich. Die „Debats" machen bemerklich, daß der Kongreß keine neue Idee im Geiste des Kaisers sei; schon im Mai habe ein Wiener Korrespondent des Blattes gemeldet, es sei ernstlich von einem Kongreß die Rede, welcher die römische und dänische Frage lösen, die Verfassung des deutschen Bundes umformen („und die erforderlichen Mediatisirungen vornehmen"), die Wiener Kongreßakte revidiren und die Regelung der orientalischen Angelegenheiten vorbereiten sollte; England habe sich schon im April mit dem Plane beschäftigt, Rußland ihm zugestimmt; Oesterreich aber entschieden widerstrebt. Selbst das Berliner Kabinet habe zu jener Zeit das Kongreßprojekt vollkommen gebilligt, ja sich für dessen Verwirklichung ganz besonders bemüht.

Algier, 12. Nov. König Ludwig von Bayern ist so eben, Vorm. 10 Uhr, im besten Wohlsein hier eingetroffen. Trotz des schlechten Wetters und etwas unruhiger Fahrt schienen Se. Majestät in heiterer Stimmung. Der König ist im Hôtel de la Régence abgestiegen, wird aber wie ich höre, später eine schöne Villa in Mustapha, einem Dorf in der Nähe beziehen. — Nachdem wir hier seit dem 20. Okt. nie unter 16 Grad Réaumur, häufig Mittags bis zu 21 Grad im Schatten gehabt, ist es gerade heute zum erstenmale kühl. — 11 Grad Réaumur.

Dänemark. Kopenhagen, 17. Nov. Am Sonntag hat der preußische Gesandte dem Minister Hall mitgetheilt: Preußen betrachte die Verkündigung der Verfassung für Dänemark Schleswig als eine wesentliche Erschwerung der Lage; die dänischen Minister sind übereingekommen, hierauf kein Gewicht zu legen, und bestehen auf öffentlicher Verkündigung des Verfassungsentwurfs. Auf die heute überreichte Adresse der Communalbehörde, welche die Unterzeichnung der Verfassung erbittet, antwortete König Christian: er wolle ehrlich wie einer Dänemarks Wohl, er habe aber als constitutioneller König das Recht nur nach reiflicher Erwägung zu beschließen; er werde seinen Entschluß durch den Staatsrath mittheilen. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 18. Nov. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 19 fl. 35 kr. (gef. — fl. 21 kr.), Roggen 13 fl. 56 kr. (gef. — fl. 5 kr.), Gerste 12 fl. 22 kr. (gest. — fl. 16 kr.), Haber 7 fl. 48 kr. (gest. — fl. 3 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 22,793 fl.

Memmingen, 17. Novbr. Waizen 18 fl. 26 kr. (gef. — fl. 31 kr.), Roggen 12 fl. 54 kr. (gef. — fl. 15 kr.), Gerste 11 fl. 3 kr. (gef. — fl. 3 kr.), Haber 6 fl. 54 kr. (gef. — fl. 17 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 21,461 fl. 45 kr.

Bayerisches.

* Kempten, 19. Nov. Durch einen in voriger Nacht ausgebrochenen Brand wurde das Anwesen des Zimmermeisters Sontheim in Schelldorf in Asche gelegt.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag, den 14. Nov. 1863.

Genehmigt wurden: das Gesuch des Brauers J. Peter Wahl aus Steinheim um Bewilligung zur Ausübung der Keckwirthschaft, Ansäßigmachung und Verehelichung mit Luise Kluftinger von hier; das Gesuch des Kaufmanns Otto v. Zabuesnig aus Siebenbrunn um Bewilligung zur Ausübung einer realen Krämerei, Ansäßigmachung und Verehelichung mit der Kaufmannstochter Bertha Lauchert von Mößkirch; das Ansäßigmachung- und Verehelichungs-Gesuch des Bezirksgerichts-Diurnisten Alois Funder von hier mit der Glaserstochter Regina Kentner; das Ansäßigmachung- und Verehelichungs-Gesuch des Taglöhners Andreas Hiebeler von Ellmatried mit der Wittwe Antonia Göhringer von hier; das Ansäßigmachung- und Verehelichungs-Gesuch des Hucklereibesitzers Conrad Schuler von Roggenstein mit Cäcilia Deschelmair von Offenhausen; das Ansäßigmachung- und Verehelichungs-Gesuch des Taglöhners Michael Waldmann von Moos mit Josepha Braunmüller von Durach; das Ansäßigmachung- und Verehelichungs-Gesuch des Sägmühlbesitzers Joseph Luiz von Wegflecken mit der Sägmüllerstochter Anna Ahr von hier; und das Ansäßigmachung- und Verehelichungs-Gesuch des Pferdeschlächters Georg Räth von hier mit Magdalena Kiechle von Hubbrände. — Das Gesuch des Pharmazeuten Friedrich Theodor Böck aus Ulm um Concessionirung als Apotheker dahier, soll der hohen Kreisstelle gutachtlich in Vorlage gebracht werden, während dessen weiteres Gesuch um Ansäßigmachung und Verehelichung mit der Bezirksarztenstochter Maria Sophie Klingsohr von Gunzenhausen keiner Beanstandung unterliegt. — Eine Hafnersconzession, dann Ansäßigmachung- und Verehelichungs-Gesuch wird abweislich verbeschieden. — Ein Baugesuch wird baupolizeilich und ein Brunnentheilungsgesuch gemeindlich genehmigt. — Im abgewichenen Statsjahre wurden dahier 996 Ochsen, 1799 Stiere, Kühe und Jungrinder, 477 Kälber, 549 Schaafe und Ziegen und 1236 Schweine geschlachtet. — Der bisherige Feuerwehr-Commandant Zinngießermeister Paul Unold wurde auf Ansuchen dieser Stelle enthoben und zum Feuerwehr-Commandanten der städtische Bauverwalter Alois Riß, zu dessen Adjutanten Paul Unold und zum Adjutanten bei der Demolir-Compagnie an die Stelle des verstorbenen Zimmermeisters Schiebel, Maurermeister Adolf Häfele erwählt.

Neuestes.

(Telegramme der Allgemeinen Zeitung.)

Frankfurt a. M., 18. Nov. Der gesetzgebende Körper von Frankfurt beschließt einstimmig eine dringende Aufforderung an den Senat: den bisherigen Erbprinzen von Augustenburg als nunmehrigen Herzog von Schleswig-Holstein-Lauenburg anzuerkennen, und durch den Frankfurter Bundestagsgesandten diese Anerkennung durch das Organ des deutschen Bundes aufs dringendste zu beantragen und zu befördern.

Hamburg, 18. Nov. Die morgige Kieler Versammlung der Mitglieder der holsteinischen Stände ward verboten. Die Stimmung in Kopenhagen ist sehr aufgeregt, doch hat keine Ruhestörung stattgefunden.

Berlin, 18. Nov. Im heutigen Abgeordnetenhaus fand die Berichterstattung über die Preßverordnung vom 1. Juni statt. Die Abgg. Simson und Gneist beantragen: 1) Nach §. 63 der Verfassung der Preßverordnung die Genehmigung zu versagen; 2) nach §. 103 der Verfassung zu erklären: die Preßverordnung sei weder zur Aufrechthaltung der Ordnung noch zur Beseitigung des Nothstands erforderlich, die Beschränkung der Preßfreiheit überhaupt nicht im Verordnungsweg zulässig, auch sei die Preßverordnung dem Inhalt der Verfassung entgegen. Die Berathung findet morgen statt.

Berlin, 18. Nov. Dem Vernehmen nach haben Weimar und Meiningen den Prinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen:

Badische allgemeine Versorgungsanstalt.

Ich lade hiemit zur Empfangnahme der diesjährigen Renten ein, und ersuche die zum Bezug berechtigten Mitglieder, ihre Rentenscheine zur nöthigen Vormerkung mir vorlegen zu wollen.

Neue Einlagen und Nachzahlungen werden bis **Ende dieses Monats** angenommen und soll mich freuen, wenn sich die Theilnahme für dieses gemeinnützige Institut auch heuer wieder in derselben Weise vergrößert, wie es seit mehreren Jahren der Fall war.

Eine **volle** Einlage besteht in 200 fl.; — es können aber auch Einlagen von 10 fl. gemacht werden, die sich durch den Zins und beliebige Nachzahlungen mit der Zeit auf 200 fl. ergänzen.

Für jede Einlage wird anfänglich 3½ Proc. Rente bezahlt, die sich aber in späteren Jahren bis auf 150 Proc. erhöht. Einleger vom Jahre 1835, welche damals 55 Jahre alt waren, erhalten z. B. jetzt eine Rente von 300 fl.; diejenigen von 50 Jahren 202 fl. 45 kr.; von 45 Jahren 60 fl.; von 40 Jahren 39 fl. 2 kr.; von 35 Jahren 21 fl. 17 kr.; von 25 Jahren 14 fl. 43 kr.; und es möchte deßhalb die Benützung dieser Anstalt **Jedermann** zu empfehlen sein, **dem sein und der Seinigen Wohl am Herzen liegt.**

Kempten, im November 1863. [3b]

August Leipert.

Anzeige und Empfehlung.

Auf die bevorstehende Saison habe ich mein **Lager** in

Wollen- und Strickwaaren

bestens sortirt und empfehle daher:

feine wollene weiße und farbige **Herren- und Damenleibchen,** feine **Flanell-Hemden** und **Leibchen,** feine wollene **Beinkleider.** — **Shlips** und **Herren-Shawls,** gestrickte wollene **Damen-Krägen** und **Kopf-Shawls.** — Eine große Auswahl in **Fanchons, Kaputzen, Hauben** und **Unterärmel, Gamaschen, Kinderhäubchen, Kinderkittelchen, Kinderschühchen, Stützle** und **Strümpfle,** gestrickte **Manns-** und **Frauenjacken, Socken, Strümpfe,** ordinäre **Fausthandschuhe, Terneau, Castor-Wolle,** wollene **Strickgarne,** cardirte **Schaafwolle** rc. rc.

Außerdem empfehle ich mein **Lager** in fertigen ordinären, feinen, weißen und farbigen **Hemden, Corsetten, Crinolins,** gestrickte baumwollene **Kinder-Häubchen** und **Jäckchen;** ferner eine große Auswahl von **Kopfnetzen** mit und ohne Garnituren, rohe, gebleichte, blaue, braune und melirte **Strickgarne, Vigonie, Extremadure** und **engl. Strickgarne, Baumwoll-** und **Leinenzwirne, Nähseiden,** leinene **Maschinengarne, Schuh-** und **Bestechgarne, Schuhlitzen, Heckelgarne,** sowie noch weitere in dieses Fach einschlagenden **Artikel** unter Zusicherung **billigster Preise.** [3a]

August Friederich,
Gerberstraße.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich das bisher von meiner Mutter unter der Firma

„Ferdinand Kühne“

betriebene **Pelzwaaren-Geschäft** für eigene Rechnung übernommen habe, so verbinde ich mit dieser Anzeige die freundliche Bitte um ferneres Wohlwollen und empfehle mein für die jetzige Saison auf das Beste assortirte

Pelzwaaren-Lager

einem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum zu geneigtem Zuspruch mit dem Bemerken, daß ich zu den möglichst billigsten Preisen verkaufe. [2a]

Ferdinand Adelbert Kühne.

Heute Donnerstag Abend
Leberg'häck
und morgen Freitag Abend
Schlachtparthie
im „Kreuz“, wozu ergebenst einladet
J. Gg. Unsöld.

☞ Bei Unterzeichnetem können zwei gute **Arbeiter** dauernde Beschäftigung haben. [2a]

Joh. Gg. Espenmüller,
Schuhmacher-Meister.

☞ Eine **Zither** ist billig zu verkaufen. Von wem? s. d. Z.-C. [2b]

Bei **Christoph Grosselfinger,** Friseur in **Kempten,** ist soeben wieder angekommen und in Fläschchen zu **1 fl. 45 kr.** vorräthig zu haben:

Doppelklettenwurzel-Tinktur,

ein Mittel, welches das Ausfallen der Haare zu heilen und einen neuen gesunden kräftigen Wuchs derselben zu erzielen geeignet ist. Es hat mir durch überraschend günstige Erfahrungen bewiesen, daß in solchen Fällen, wo alle andern empfohlene Mittel wirkungslos blieben, schon der Verbrauch einer einzigen Flasche den vollen günstigen Erfolg zeigt. Ich kann mit Zuversicht aussprechen, wenn nur irgend noch kräftige keimfähige Wurzeln vorhanden sind, so werden sie mit der Tinktur zu einem schönen Haarwuchs erregt.

Aechtes nicht nur so genanntes Klettenwurzel-Oel

in Fläschchen zu 18 und 24 kr.

Dieses nach eigener Vorschrift aus Klettenwurzeln mit China und Rum u. s. f. dargestellte feine Toiletten-Oel leistet nicht nur gegen den Ausfall der Haare treffliche Dienste, sondern befördert hauptsächlich den Wuchs derselben und gibt ihnen höheren Glanz und Weiche. — Ich kann daher mein Haarmittel einem geehrten Publikum aus längerer Erfahrung als bewährtes Mittel bestens empfehlen. Heilbronn a/N.

[6029] **Fr. Mayer,** Apotheker in Heilbronn.

☞ Seine reiche **Auswahl** in
Cravatten, Shlips,
Chemisetten,
fertige Hemden,
Unterjacken,
Unterbeinkleider
für Herren und Frauen zu billigsten Preisen empfiehlt [3c]

C. Marco Calgèer.

Anzeige und Empfehlung.

Im Besitze von Nähmaschinen mache ich dem verehrten Publikum bekannt, daß ich alle **Näh-** und **Stepparbeiten** annehme, und empfehle zugleich mein reich assortirtes Lager von

Corsetten und Crinolinen

zur geneigten Abnahme. [2a]

Mathilde Laeng.
Verkaufslokal bei **Heinr. Kohler & Comp.**

Dienstag den 10. Novbr. wurde von der Hauptwache bis zum Schlossermeister **Wolff** ein **Schlüssel** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben bei genanntem Schlossermeister abzugeben. [2a]

Es wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht, welche auch kochen kann, der Eintritt könnte gleich geschehen. Wo? sagt das Z.-C. [3c]

☞ Ein junges **Schwein** ist gestern Abends zugelaufen und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr bei **Eduard Meißner** in Buchenberg abgeholt werden. [6044]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Mariä Opfer. Kathol.: Mariä Opfer. — Nro. 277. — 21. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Schleswig-Holstein.

„**Schleswig-Holstein ist frei!** Die Natur selbst hat das Band zerrissen, das dieses deutsche Land naturwidrig und unheilvoll an fremde Geschicke knüpfte. Davon, daß man das Londoner Protokoll anerkenne, das unter jedem Gesichtspunkte gleich illegitim ist, kann unter Deutschen keine Rede sein. Deutschland kennt fortan nur noch ein unabhängiges Herzogthum Schleswig-Holstein-Lauenburg .... Die Schleswig-Holsteiner ihrerseits werden aber nicht, wie in alten Zeiten, geduldig abwarten wollen, bis ihr rechtmäßiger Souverän die Zügel ergreift, sondern werden ihn der drohenden Gefahr einer Usurpation gegenüber wohl auf der Stelle ausrufen, um sich ihres guten Rechtes und damit der letzten noch übrigen Aussicht auf Erlösung von der Fremdherrschaft zu bemächtigen. Wer in dieser Welt der Thatsachen nicht zugreift, dem schlüpft leicht auch die beste und unbestreitbarste Anwartschaft unter den Händen weg. Ergreifen sie jedoch den großen Augenblick, der nimmer wiederkehrt, so wird die deutsche Nation in allen ihren Stämmen und Parteien hinter ihnen stehen, und selbst der Bundestag wird sich der nationalen Pflicht nicht ganz entziehen können, die er schon vor siebzehn Jahren feierlich übernommen hat ... Alle Theile sind darüber einverstanden, daß die rechtmäßige schleswig-holsteinische Erbfolge um jeden Preis gewahrt werden muß; und Oesterreich und Preußen, die sich zur Zeit der tiefsten Erniedrigung der Nation den rechtswidrigen Wünschen der fremden Großmächte bequemt haben, werden zufrieden sein, wenn der einmüthige Nationalwille sie nöthigt, ihre oft herausgestrichene deutsche Gesinnung jetzt auch einmal durch die That zu bewähren."

So schrieb auf die Nachricht vom Tode des Dänenkönigs die Süddeutsche Zeitung in ihrer gemessenen Weise.

Der „einmüthige Nationalwille" soll die Regierungen nöthigen, damit sie ihre deutsche Gesinnung auch durch die That bewähren! Darum ist es nothwendig, daß der Wille der Nation aufs Neue in energischer Weise sich kund gebe, daß von allen Seiten und von allen Parteien Petitionen, mit Tausenden von Unterschriften bedeckt, an die Regierungen gerichtet werden, und sie daran mahnen, zu thun, was ihres Amtes ist. Von unserer Regierung wollen wir gern die Hoffnung nähren, daß sie unaufgefordert ihre Pflicht gegen Deutschland und sich selbst erfüllen werde; ist doch auch bayerisches Blut für die schleswig-holstein'sche Sache ruhmvoll geflossen! Es wird aber doch einen ganz andern Eindruck auf das Ausland machen, wenn es nicht die Regierung allein handeln sieht, sondern die Ueberzeugung gewinnt, daß das ganze Volk hinter ihr steht, und daß sie nur den einmüthigen Volkswillen vollstreckt.

Indem wir einen Petitionssturm zu Gunsten Schleswig-Holsteins herbeiwünschen, gehorchen wir keinem schwärmerischen Gefühl; wir sind zu alt und zu enttäuscht, um noch zu schwärmen. Auch ist uns ganz klar, wie sehr die Kriegsgefahr wächst, wenn Deutschland für die nordalbingischen Herzogthümer einschreitet, um sie von Dänemark unabhängig zu machen. Das gibt dem Franzosenkaiser einen prächtigen Kriegsvorwand! Nicht um seinetwillen und aus Eroberungssucht zieht dann er das Schwert, sondern für einen alten treuen Alliirten Frankreichs, für das kleine Dänemark, das der übermächtige deutsche Bund zerstückeln will. Kämpft er aber für die Integrität des Dänenreiches, so hat er, was ihm von unschätzbarem Werthe ist, die Zustimmung des gefürchteten Englands für sich, das seiner Zeit die junge deutsche Flotte mit so feindseligem Blick betrachtete, und das den Kieler Hafen lieber in den Händen Dänemarks als Deutschlands sieht. Wahrscheinlich wäre Rußland der Dritte im Bunde gegen uns.

Welche Opfer aber auch die Trennung der Herzogthümer von Dänemark kosten möge, wir dürfen nicht vor ihnen zurücktreten. Würden wohl die Engländer oder die Franzosen in einem solchen Fall nur einen Augenblick schwanken? Nicht blos das Recht Schleswig-Holsteins und seine Erlösung von einem unerträglichen Joche steht in Frage, es handelt sich zugleich darum, zu verhüten, daß nicht ein herrliches, von zwei Meeren bespültes, von einem tüchtigen Seevolk bewohntes und mit trefflichen Häfen versehenes Land für immer in die Hände der Feinde gerathe, es handelt sich endlich um die Tilgung einer langen Schmach und um die Wiederherstellung der in den Augen aller Völker schwer compromittirten deutschen Ehre; dafür darf kein Opfer uns zu groß scheinen, denn

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!

Schiller.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Nov. Das Zögern und die Langsamkeit des Bundestages sind freilich sprichwörtlich; trotzdem muß es, nachdem derselbe seit sechs Wochen einigen Eifer in der deutsch-dänischen Streitfrage entwickelt hat, Verwunderung erregen, daß weder gestern noch heute eine Bundestagssitzung stattfand, nachdem der vorgestern erfolgte Tod des Königs von Dänemark die schleswig-holsteinische Frage in eine neue Phase und zwar in die entscheidende Krisis ge-

Digitized by Google

bracht hat. Wer Thronfolger im Königreich Dänemark sein soll, darüber hat der Bund nicht zu entscheiden; wohl aber ist es Sache des Bundes, die Okkupation des Thrones von Holstein durch einen gänzlich unberechtigten Fürsten zu hindern und ferner hat er die Pflicht, dafür zu sorgen, daß Schleswig in seiner alten durch hundert Verträge verbürgten Verbindung mit Holstein bleibe. Leidet es der Bundestag, daß Christian IX. die Huldigung in Holstein sich erzwinge, so ist dadurch ein Präjudiz gegeben, welches für die deutschen Ansprüche höchst gefährlich werden kann. Spätere Proteste werden um so weniger helfen, als Rußland, Schweden und wahrscheinlich England nnd Frankreich in diesem Fall sich entschieden auf die Seite Dänemarks stellen und unter Berufung auf das Londoner Protokoll Christian IX. die Herrschaft in Holstein zu sichern suchen werden. Hier ist offenbar ein schneller und entschlossener Schritt nothwendig und dieser kann, da ein Landesfürst in Holstein sich thatsächlich nicht auf dem Thron befindet, nur darin bestehen, daß der Bundestag schleunigst Kommissäre nach Holstein sendet, um die Regiernng des Landes zu übernehmen und so lange zu führen, bis der Erbfolgestreit ein vom deutschen Bunde genehmigtes Enve gefnnden hat. Ferner erscheint es uns als Pflicht des Bundestags, durch eine genügende Armee Holstein zu okkupiren und die dänische Regierung aufzufordern, ihre Besatzungen aus Holstein zurückzuziehen, dagegen die holsteinischen Truppen, die meist auf den dänischen Inseln garnisoniren, nach Holstein zurückzusenden. Es ist freilich zu erwarten, daß die Dänen das letztere Ansinnen unerfüllt lassen, aber es ist gewiß, daß sie ihre Truppen bei dem Anrücken einer stärkeren Bundesmacht aus Holstein sofort über die Eider zurückziehen werden.

Wie der „N. Ztg.“ aus Frankfurt a/M. mitgetheilt wird, hat der besondere Bundesausschuß, dem die Berichterstattung über das Einladungsschreibrn des Kaisers Napoleon zum Congreß übertragen worden ist, aus Mangel an Instructionen noch keine Sitzung halten können; doch wurde Hr. v. d. Pfordten bereits von ihm zum Referenten bestellt. Denselben bezeichnet man auch als den muthmaßlichen Bundesdelegirten zum Congreß im Fall der Zustimmung. Als Bedingungen, die der Ausschuß voraussichtlich aufstellen würde, glaubt man jetzt schon folgende errathen zu können: 1) es dürfen keine interna (innere Angelegenheiten) des deutschen Bundes auf dem Congreß zur Berathung kommen; 2) die Verträge von 1815 müssen zur Grundlage dienen; 3) vorher ist ein Programm näher zu bestimmen.

Bayern. München, 19. Nov. Die „Bayr. Ztg.“ brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß in hiesiger Stadt im Laufe des verflossenen Vierteljahres aus Furcht vor einer bevorstehenden Entwerthung der Häuser über 5 Mill. auf solchen versicherte Hypothek-Kapitalien gerichtlich gekündigt worden seien. Das hiesige Stadtgericht sieht sich hierdurch zu der offiziellen Berichtigung veranlaßt, um etwa entstandenen Befürchtungen entgegenzutreten, daß gerichtliche Kündigungen von auf Häuser versicherten Hypothekkapitalien in dem angegebenen Zeitraume gar nicht, uotarielle aber nicht mehr vorgekommen seien, als sonst in gleicher Frist vorzukommen pflegen. Es sollen diese notariellen Kündigungen während des letzten Vierteljahres kaum die Summe von 100,000 fl. erreicht haben. Wie wenig man übrigens hier ein Sinken der Häuserwerthe befürchtet, dürfte außer jener amtlichen Berichtigung am besten durch die ungeschwächt fortdauernde Baulust bewiesen sein. Wenn auch die Zahl der dadurch verfügbar werdenden Wohnungen nicht im richtigem Verhältniß mit dem Zuwachs der Bevölkerung zu stehen scheint, so ist doch in Rechnung zu bringen, daß die durch den unleugbaren Aufschwung des hiesigen Gewerbelebens herbeigeführte Umwandlung fast aller Parterrelokalitäten in Läden — selbst in den Vorstädten — zur Steigerung des Bedürfnisses an Wohnungen nicht wenig beträgt. Ob freilich die allgemeine politische Lage in ihrer eventuellen Einwickelung nicht abermals zu einer Häuserpanik führen könnte, wie sie schon einmal hier erlebt wurde, ist eine andere Frage! (N. Fr. Z.)

Baden. Karlsruhe, 17. Novbr. Die ministerielle „Karlsruher Zeitung“ schreibt: „Die deutschen Großmächte sind dem Londoner Protokoll nur unter Bedingungen und Voraussetzungen beigetreten; diese sind von Dänemark nicht erfüllt worden; der deutsche Bund hat dasselbe nie anerkannt; er hat somit volle Freiheit, auch jetzt seine Anerkennung zu versagen, wenn nun die Successionsfrage an ihn herantritt. Die Weltlage ist mit dem Ereigniß des Aussterbens des dänischen Königshauses plötzlich eine andere geworden. Die Blicke Europa's werden sich nach der Eider und dem Sund richten. Die Lösung der Erbfolgefrage kann nicht vertagt, nicht umgangen werden. Das Schicksal Schleswig-Holsteins wird in der nächsten Zukunft entschieden. Von Deutschlands Haltung, von dem festen Entschluß, in diesem Augenblick ohne alle Rücksicht für das Recht der ihm angehörigen und verwandten Herzogthümer einzutreten, wird es abhängen, wie sich die Zukunft Schleswig-Holsteins gestaltet, und ob die Verhältnisse der deutschen Nordgränze sich zu Deutschlands eigener Ehre und zu seinem eigenen Frommen wenden. Eine große Verantwortung naht in ihrem ganzen Ernst den deutschen Regierungen und dem deutschen Volk. Mögen sie fest und treu für das Rechte zusammenstehen.“

Sachsen. Der seit dem August des vorigen Jahres gegründete Schützenbund in Leipzig ist als eine der Bestimmung des Vereinsgesetzes, daß „Niemand mit Waffen irgend welcher Art in einer Versammlung erscheinen dürfe“, widerstreitende Vereinigung vom Polizeiamte in Leipzig aufgelöst werden. (!!) (Der frisch aufgefärbte Liberalismus des Herrn v. Beust schießt bereits wieder bedenklich ab. D. Red.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 16. Nov. Gestern traf hier die telegraphische Depesche ein, der König sei denselben Nachmittag in Glücksburg gestorben. Im Theater verbreitete sich schnell die Nachricht. Alles eilte in die Gesellschaftslokale. Natürlich fragten Alle, was nun zu thun sei? Die Herzogthümer haben keinen Landesherrn, der von ihnen und dem Bund anerkannt ist. Die rechtmäßige Erbfolge ist durch Dänemark mit Hilfe der Großmächte beseitigt, und keiner der Prinzen des Augustenburger Hauses darf die Gränze überschreiten. Der deutsche Bund und die Landesvertretungen haben es verweigert, den neuen König als legitimen Erben anzuerkennen. Die Herzogthümer können ihm also nicht huldigen. Ohne Zweifel wird diese Huldigung ehestens gefordert werden. Wäre jetzt die Exekution da, dann freilich stände die Sache anders. Vor allem wären wir dann geschützt vor inneren Unruhen, deren Eintreten wohl jeder voraussieht. Das nationale Gefühl des Schleswigholsteinismus ist so lange gewaltsam unterdrückt worden, daß es bald wieder mit erneuter Kraft hervorbrechen wird; es werden Conflikte mit dem Militär folgen u. s. w. Wir wollen das nicht ausmalen, was vielleicht die Langsamkeit und die Saumseligkeit des Bundestags über uns gebracht hat. Möchte er jetzt nur eilen, sich in Besitz des nach seinen eigenen Ansichten herrenlosen Landes zu setzen, und dasselbe und seine Einwohner vor großem Unglück bewahren. Schon die vorige Nacht ertönte „Schleswig-Holstein“ auf den Straßen, und die Knaben pfeifen es vor meinem Fenster. Es sind das Symptome, die wir hier recht gut verstehen. (Aus einem Brief aus Altona vom 17. Nov. ersehen wir, daß der neue Herzog von Schleswig-Holstein, Prinz Friedrich, am gleichen Tag in Hamburg erwartet wurde; am 16. d. Abends ist er in Berlin eingetroffen.)

Preußen. Berlin, 15. Nov. Bei der heute erfolgten Nachwahl im hiesigen ersten Wahlbezirk für den Abgeordneten Waldeck, der in Bielefeld angenommen hat, wurde der Candidat der Fortschrittspartei, Regierungsrath Krieger in Posen, mit 412 von 507 Stimmen gewählt. — Der Ministerpräsident v. Bismarck empfing heute Mittags den dänischen Gesandten.

Ausland.

Frankreich. * Der Metallvorrath der französ. Bank, welcher am 15. Mai d. Js. noch 394 Mill. Fres. betrug, ist seither

bis 205 Mill. gefallen. In der Kasse zu Paris befinden sich davon nur noch 60 Mill., während der Rest in den Kassen der Bankfiliale liegt.

Großbritannien. London, 16. Nov. Die Morning-Post (Palmerston's Organ) sagt, der Tod des Königs von Dänemark werde wahrscheinlich eine freundschaftliche Vereinbarung zwischen dem deutschen Bund und dem Kabinet von Kopenhagen zur Folge haben. Der neue König werde größeren Sympathien in den Herzogthümern begegnen, als sein Vorfahrer. Es wäre abgeschmackt, wenn er die Dänen mehr, als seine Landsleute begünstigen sollte.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Donnerstag den 19. Nov. 1863.

1) Rupert Jäck, lediger Bauerssohn von Einöde Gemeinde Buchenberg, wurde wegen Mißhandlung des Bauerssohnes Johann Baptist Teufele in Rechtis eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erkannt und in eine 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Cornel Stapf, 14 Jahre alt, Kohlenbrennerssohn und Hirtenknabe vom Kempterwalde, zündete am 30. Sept. d. J. eine dem Bauern Joh. Bapt. Lohr in Hag gehörige und im s. g. Bohnholzmoose bei Oy stehende Torfhütte absichtlich an, in Folge dessen dieselbe mit dem darin befindlichen Torfe vollständig abbrannte, wodurch dem Lohr ein Schaden von circa 75 fl. zuging. Ferners entwendete Lohr fünf Personen zu verschiedenen Zeiten theils Baargeld, theils andere Gegenstände. Cornel Stapf wurde in Anbetracht seiner Jugend eines Vergehens vorsätzlicher Brandstiftung und fünf Uebertretungen des Diebstahls für schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt.

3) Theodor Siegel, lediger Müllergeselle von Gaimoos, k. Landgericht Sonthofen, ist beschuldigt dem Bauernsohne Ignaz Jörg von Wagneritz mit einem Messer einen Stich in den rechten Oberarm, versetzt zu haben so daß der letztere hiedurch 24 Tage arbeitsunfähig wurde. Da Theodor Siegel theilweise im Zustande der Nothwehr handelte, jedoch die Grenzen der Nothwehr schuldhaft überschritt, wurde er eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erkannt und zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Neuestes.

Karlsruhe, 19. Nov. Der badische Bundestagsgesandte Mohl übernahm mit Ermächtigung der badischen Regierung vorläufig die Vollmacht des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein für die holsteinische Stimme am Bundestag. (Schw. M.)

Kopenhagen, 18. Nov. Der Verfassungsentwurf ist heut im geheimen Staatsrath unterzeichnet worden. Der Conseilspräsident machte hievon in einer außerordentlichen Reichsrathssitzung Mittheilung. Die Nachricht wurde mit einem donnernden Hochruf des Reichsraths und der dichtbesetzten Tribünen aufgenommen. Der Reichsrath beschließt in nächster Nacht, dem König Christian IX. in corpore Glück zu wünschen und Dank zu sagen. (Tel. Ber. d. Allgem. Ztg.)

Berlin, 18. Nov. Wie die „Kreuzztg." vernimmt, wäre die Thätigkeit des Marine- und Kriegsministeriums für den anscheinend unvermeidlichen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark in Anspruch genommen. Die 6. und 13. Division soll den Befehl zur Kriegsbereitschaft erhalten haben; für Concentrirung der Kriegsmarine sei Vorkehr getroffen. Der Erbprinz von Augustenburg, welcher heute hier angekommen, hatte bereits eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten von Bismarck. Die ministerielle „Nordd. Allg. Z." sagt: die schleswig holsteinische Frage habe einen internationalen Charakter; es handle sich um die Prüfung der Rechtsbeständigkeit des Londoner Protokolls; es entstehe die Frage: ob der deutsche Bund den Protokollprinzen als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen werde. Der deutsche Bund sei völkerrechtlich nicht verpflichtet, da er dem Protokoll nicht beigetreten; ebenso wenig sei dieß seitens der Herzogthümer der Fall, da die Stände nicht um ihre Genehmigung angegangen worden. Oesterreich und Preußen seien ihrer eingegangenen Verpflichtung ledig, da Dänemark die seinerseits übernommenen Pflichten gegen Deutschland nicht erfüllt habe. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Hamburg, 19. Nov. Die Kieler Versammlung findet heute trotz des Verbotes statt; es wird beabsichtigt, eine Deputation an den Bund mit der Aufforderung zu sofortigen Schritten zum Schutz des öffentlichen Eigenthums gegen Unberechtigte zu richten. (T. B.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. November früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend wird von der Filial-Oekonomie-Commission des 1. Bataillons des kgl. 3. Infanterie-Regiments „Prinz Carl" eine große Parthie unbrauchbarer Gegenstände, als: Mäntel, wollene Decken, Tornister, Leintücher, ferner Lederwerk und verschiedene Eisentheile, Holz- und mehrere andere Requisiten gegen sogleich baare Bezahlung in der Schloßkaserne Zimmer Nro. 52 an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Kempten, den 21. November 1863

Das I. Bataillon des kgl. 3. Infanterie-Regiments „Prinz Carl".

Die
Deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit
(Statutenmäßiger Garantie-Fond: **Eine Million Gulden s. W.**)
übernimmt unter liberalen Grundsätzen und zu gefahrentsprechenden Prämien, Versicherungen gegen Feuerschaden auf:
Mobilien, Früchte, Vieh, Vorräthe und Maschinen
insoweit dieß durch die gesetzlichen Bestimmungen gestattet ist.
Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen vermittelt der concessionirte Agent
Stephan Zorn in Kempten.

A. Kohlhund, Corsettfabrikant aus Augsburg
empfiehlt sich diesen Markt mit einer großen Auswahl in Corsetten aller Art, wie auch die beliebten **Parisaise** und die angenehmen **Morgenleibchen, Crinolinen, Reifröcke, Stahlfedern** nebst deren einschlägigen Artikeln. [2a]
A. Kohlhund aus Augsburg.

Sonntag, 22. Novbr. gutbesetzte
Tanz-Musik
wozu ergebenst einladet
Otto Mähler
„zum Rößle".
[2 a]

Sonntag, den 22. November
Tanzmusik
im „Ochsen" der Altstadt, wozu höflichst einladet **Johannes Kiesel,**
Koblerwirth.
[2 a]

Eine schöne **Wohnung** mit 3 heizbaren Zimmern, Cabinet, Küche, Kammer rc. sonstigen Bequemlichkeiten ist in der Neustadt zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3 b]

Auf der Post zu Wertach ist ein schwarzer **Hund** eingestanden, derselbe kann gegen Vergütung der Inserations- und Fütterungsgebühren dort abgeholt werden.

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [38]
empfiehlt sich bestens **J. [illegible]ipper,** Director.
Ohne Marken keine Garantie.

Leinwand. Leinwand. Leinwand.

Im Landhause über eine Treppe

ist der große Ausverkauf

von

Leinen und Halbleinen-Waaren

von M. M. Lowicz aus Berlin.

Ausverkauf von Leinen- und Halbleinen-Waaren.

Es sollen und müssen 15 Kisten, enthaltend Holländische, Belgische, Sächsische, Schlesische und Bielefelder Leinwande, in den besten und schwersten Qualitäten, Tischzeuge in Damast und Drillich, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Tischdecken in Leinen, Seide und Wolle, franz. Batisttücher, nur Prima-Waare, zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden.

Ich brauche Geld!

Aus diesem einfachen Grunde werde ich noch während des hiesigen Jahrmarktes meine guten, gediegenen **Leinen-** und **Halbleinenwaaren** zu solch billigen Preisen abgeben, daß das hochgeschätzte Publikum **staunen** wird. Meine Waaren werden hoffentlich **von früherm Verkauf hier hinlänglich** als **reell** und **gut** bekannt sein und mache ich das hochgeehrte Publikum besonders auf den diesmaligen so billigen Verkauf aufmerksam, da ich Umstände halber genöthigt bin, **so viel als möglich zu räumen** und daher sämmtliche Artikel zu nachstehend spottbilligen Preisen verkaufe.

Preis-Courant:

Küchenhandtücher, ½ Dutzend 36 kr. Spitzenhauben von 18 bis 24 kr. Feine wollene Shawls von 18 kr. per Stück. Eine Partie ächte Spitzen-Krägen für Damen, wie hundert Stück ächte französische schwarze Spitzen-Mantillen. Carirte Bettzeuge 15—19 kr. Glacehandschuhe, Damen-Blousen à St. 24 kr. 100 Dtzd. leinene Thee-Servietten, das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr. bis 3 fl. 50 Stück ordinäre Leinen, von Landleuten bearbeitet, das Stück 8 fl. Ein Stück Leinwand zu 1 Dtzd. Hemden, feinere Sorten 14 bis 18 fl. Hanfleinen mit Baumwolle gemischt, 13, 14, 15, 18 fl. per Stück.

Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden 16, 17½, 19, 24—35 fl. Holländische Leinen mit rundem, egalen Faden, sehr weißer, diesjähriger Naturbleiche, zu den feinsten Oberhemden von 20—50 fl. Hanfleinen aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, eignet sich besonders zur Bettwäsche von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 17½—30 fl. Feinste Brüsseler Hausleinen für Damenhemden und Kinderwäsche von 14—21 fl. Bielefelder Leinen sehr billig.

Tischzeuge in Damast und Drell. 1 Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen 4 fl., in elegantem, feinen Damast in den reichsten und schönsten Dessins 7 fl. Rein-Leinen-Handgespinnst, Damast-Atlas, Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins, für 12, 18 und 24 Personen, von 15 bis 60 fl. Rein leinene Tischtücher ohne Naht, zu 6, 8 und 12 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von 1 fl. 30 kr. an und höher. Rein leinene Stuben-Handtücherzeuge, Hausmachergespinnst aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend. Ebenso Atlas-Damasthandtücher abgepaßt, zu auffallend billigen Preisen. Graue, weiße und chamois rein leinene Tischdecken in den schönsten Damastblumendessins, das Stück von 2 fl. wie auch Dessert-Servietten. **300 Dutzend** weiße, rein leinene Taschentücher für Damen und Herren, das ½ Dutzend um 1 fl., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 45 kr., 2—5 fl. Halbleinene Tücher von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. **Französische batist-leinene Taschentücher** mit eleganten breiten Borduren, das halbe Dutzend 2—10 fl. Leinene Einsätze zu Herrenhemden zu außerordentlich billigen Preisen.

¹²⁄₄ breite **Betttücher-Leinen** ohne Naht.

Außerdem befindet sich in meinem Lager hier eine Parthie halbleinener Artikel in schwerster und vorzüglichster Qualität, welche zu folgenden Preisen fortgegeben werden: Stubenhandtücher, das halbe Dutzend 54 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Servietten das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Ein Gedeck mit 6 Servietten 2—3 fl. Eine Partie Halbleinen, für Kinderhemden und Bettwäsche, das Stück 7 fl. [2a]

Verkaufslokal: Im Landhause über eine Treppe.

M. M. Lowicz aus Berlin.

Neue fränkische Zwetschgen empfiehlt [2a]

Th. Dobler.

Dienstag den 10. Novbr. wurde von der Hauptwache bis zum Schlossermeister Wolff ein **Schlüssel** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben bei genanntem Schlossermeister abzugeben. [2b]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 277.

Samstag, den 21. November.

Anzeigen.

P. Reichgeld aus Ranzbach

befindet sich auch diesmal wie gewöhnlich wieder hier zum Markte mit seinem schon seit Jahren als best- und diesmal aufs schönste assortirten Mailänder Wachstuch-, Berliner und Elberfelder Fenster-Rouleaux-, deutsches, französisches und amerikanisches Gummischuh-Lager, alle Sorten abgepaßte Tisch-, Kommode- und Klavier-Decken, wollene Fuß- und Tisch-Teppiche, Ledertuch in allen Breiten, Qualitäten und Farben, für Hutmacher, Möbel- und Chaisenüberzüge, Fußboden-Teppiche, Gangläufer, auch wollene Bett- und Kanapee-Vorlagen, Unterlagen, Fenstergitter, Huttaffet, Transparent, Guttapercha, Wachstuch per Elle von 30 kr. an bis 1 fl. 48 kr. zur Zierde und Schonung der Möbel, Altäre, auch etwas sehr Gutes als gewöhnliches Tischtuch zu gebrauchen. Ledertuch von 39 kr. bis 2 fl. 24 kr. per Elle. Rouleaux von 45 kr. bis 15 fl. per Stück, als feine und ordinäre, grüne, graue und kolorirte Landschaften, Jagdstücke, Jalousien, Weinlaub, Palmen, Draperien, Madelon, Blumenstücke u. s. w., Fenstergitter und Fenstervorsetzer von 18 kr. bis 2 fl. 48 kr. Besonders empfehle ich meine giftfreien Fenster-Rouleaux mit Garantiestempel versehen.

Fuß-Plüche, Casimir- und Wollen-Teppiche.

Gummi-Schuhe

zu festgesetzten Preisen.

Herren-Schuhe und Selbsthelfer von 1 fl. 24 kr. bis 3 fl. 30 kr. Damenschuhe von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 54 kr. Kinderschuhe von 36 kr. bis 1 fl. 24 kr. nur Prima-Qualität. Auch eine Parthie Reise- und Geldtaschen werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Um einen großen Absatz zu erzielen, verkaufen wir zu sehr billigen Preisen und sehen deßhalb einem starken Zuspruch entgegen. [6029—30a]

P. Reichgeld aus Ranzbach bei Coblenz.

☞ Die Bude befindet sich in der Nähe vom Eingang der Residenz.

☞ **Fenster-Rouleaux** werden bedeutend unterm Preise abgegeben. ☜

Das

Schweizer Seidenwaaren-Lager

von **Karl Stein-Wohler** aus Rapperschwil am Zürichersee (Schweiz).

Bude Nro. 11.

Einem P. P. Publikum die ergebene Anzeige machend, daß ich den Katharinen-Markt beziehe mit einer sehr reichhaltigen und neuesten Auswahl in schwarzen und buntfärbigen

Seiden-Stoffen

zu Damenkleidern, Mantillen, Futter ꝛc., ferner zu

Damen-Mänteln,

Seiden-Sammet, Groß-Jspahan und Velour Ottomann,

Damenhut-Stoffe

in Seiden-Sammet, Gros de Rips und Gros de Naples, Saint Matlasse in allen neuen und modernen Farben.

Schwarz-Brillant

mit prachtvollem Glanze ist in allen Qualitäten und beliebtesten Breiten sowohl in Stoffen als Halstüchern zu haben.

Reellste Waare unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung empfehle ich mein Lager geneigter Abnahme.

[6046-47 a] **Karl Stein-Wohler.**

Bekanntmachung.

Vom kgl. Landgerichte Grönenbach mit der vollständigen Bereinigung der Verlassenschaft des verwittibten Bauern Jos. Schenk von Legau beauftragt, fordere ich hiemit alle diejenigen, welche an dessen Rücklaß irgend eine Forderung zu machen haben, auf, diese **innerhalb 4 Wochen** bei mir anzumelden, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft und Vertheilung der Masse auf die nicht angemeldeten Forderungen keinerlei Rücksicht genommen werden würde.

Zugleich ergeht an alle jene, welche Gelder, Urkunden, oder sonstige zu dieser Verlassenschaft gehörige Sachen in Handen haben, die Aufforderung, diese in gleicher Frist bei mir zu übergeben, um darüber die weitere Verfügung zu treffen.

Grönenbach, am 18. Nov. 1863.

Raab, kgl. Notar.

Die ächten

amerikanischen Nähmaschinen

von **Wheeler** und **Wilson** in New-York

sind die anerkannt besten. Sie übertreffen alle andern Fabrikate in jeder Beziehung, auch **im billigen Preis.** — Diese Maschinen machen einen doppelten Steppstich, welcher durchaus haltbar und geeignet ist, das durch die **Kettenstichmaschinen** verbreitete Vorurtheil gegen die Haltbarkeit der Maschinen-Näherei zu beseitigen. Diese Maschinen nähen mit **Seide, Leinengarn** und **Baumwolle** die **dicksten** wie **dünnsten** Stoffe gleich gut und schnell — eine Eigenschaft, die keine andere Maschine so vollkommen besitzt, — weßhalb sie sich auch zum Gebrauch für **Herren-** und **Damenkleidermacher, Weißnäherinnen, Kürschner, Säckler, Corsettenmacher** rc. vorzugsweise eignen. Wegen Einfachheit der Konstruktion und Behandlung ist diese Maschine auch die **beliebteste Familien-Maschine.** Jeder Maschine wird der berühmte **Säumer** beigegeben, der Stoffe **ohne Zuthun der Hand** während des Nähens sehr schön umbiegt. Mit demselben werden auch **Ueberschlag- oder Kappnäthe** ohne alles **Vorreihen** gemacht. Ferner wird Kordel eingesäumt, Kordel ein- und Soutache aufgenäht, alles ohne Zuthun der Hand. Diese Maschinen verdienen um so mehr Zutrauen, als schon eine ganze Anzahl an hiesigem Ort und in der Umgegend im Gange sind und ihre Vortrefflichkeit von meinen geehrten Kunden in den schmeichelhaftesten Ausdrücken anerkannt wird. Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich durch direkten Bezug in Stand gesetzt bin, die Maschine **20 bis 30 fl. billiger** zu verkaufen. **Garantie auf 3 Jahre. Unterricht frei.** Maschinen sind während 8 Tage in Thätigkeit zu sehen bei **Kaiser,** „Traube" in der Neustadt, und lade zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Anna Wex, aus Augsburg.

[6048-51 a]

Vorläufige Meßanzeige!

Das Herren-Kleider-Magazin

von **Sigmung Weiss** aus **München** bezieht, wie alle Jahre den **Kempter-Markt,** und befindet sich das Verkaufs-Local wie schon seit Jahren **im Gasthaus zum „Landhaus" bei Hrn. Erdmannsdörfer.**

Die Auswahl ist auch diesmal überraschend groß und werden die Preise so billig gestellt, daß Niemand mit mir concurriren kann.

Verkauf-Lokal nur im Gasthaus zum „Landhaus" über 1 Stiege.

Sigmund Weiss aus **München.**

Bezirkslehrer-Verein Kempten.

Besprechung am **Mittwoch den 25. Novbr. Mittags von 1—2 Uhr** in der Altstadt „Krone". [6056]

Lehrer **Schmidt,** Vorstand.

Weisse Waaren,

Tischzeuge,

Servietten, Handtücher,

Leinwand,

Jacconet, Moll,

Percal, Shirtings, Chiffons,

Piqué, Bettdecken

Unterröcke, Sacktücher

Barchent,

empfiehlt **Carl Wagenfeil,**

[3 b] beim Rathhaus.

Cigarren,

Neapolitanische & Sicilianische Weine,

Neapol. Maccaroni,

Parmesan-Käs,

Veroneser Salami,

[3 b] empfiehlt

Carl Wagenfeil, beim Rathhaus.

Teppiche

von

Hanf, Schafwolle,

Stroh und Leinen,

dann

gemalten Zwilch,

Wachstücher,

Rothe Flanell-Decken,

Pferde-Decken,

sowie überhaupt

Flanell,

empfiehlt [3 b]

Carl Wagenfeil, beim Rathhaus.

Am 11. November ist in der altstädtischen Schranne ein **Regenschirm** stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr daselbst abholen. [6050]

Ein noch ganz guter

Schubkarren

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [3 c]

Das

Neueste von Damen-Paletots,

Paletots mit Krägen, Mänteln & Jacken

ist in reicher Auswahl frisch eingetroffen bei [3a]

August Grueber.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Cäcilia. Kathol.: Cäcilia. | Nro. 278. | 22. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Eine Anklage.

„Ich kann Euch nicht aufrufen, Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Euer Land ist von fremden Truppen besetzt. Ihr habt keine Waffen", sagt zu den Schleswig-Holsteinern ihr neuer Herzog. Mit den letzten Worten erhebt er zugleich eine mittelbare, aber darum nicht minder schwere Anklage gegen das Haus Oesterreich, welches vor 14 Jahren dem für sein klares Recht kämpfenden Volk die Waffen entwand, um sie seinen Unterdrückern zu überliefern.

Als dies geschah, war Kaiser Franz Joseph kaum den Knabenschuhen entwachsen, und wir wollen daher die schwere Missethat nicht ihm allein anrechnen, sondern die größere Hälfte der Schuld seinen volksfeindlich undeutschgesinnten Rathgebern zuschreiben. Wird er aber das, was zu einer Zeit, wo er sich fremder Leitung überlassen mußte, unter seinem Namen verbrochen wurde, nunmehr zu sühnen streben?

Wir haben von Anbeginn das kaiserliche Bundesreformprojekt für die Einheit nicht fördernd und die Freiheit bedrohend gehalten und in diesem Urtheil nicht fehlgegriffen. Demungeachtet hat, es läßt sich nicht läugnen, Kaiser Franz Joseph durch den Fürstentag in der öffentlichen Meinung sich höher gehoben; er hat gezeigt, daß es ihm nicht an Thatkraft mangelt und daß er ungewöhnlicher Entschlüsse fähig ist. Jetzt wird es sich zeigen, ob, wenn auch sein Haupt nicht von dem Uhland'schen Oel gesalbt ist, er doch ein Herz für Deutschland hat und wie viel die Versicherungen seiner patriotischen Gesinnung werth sind.

Deutschland.

Bayern. München. Ein Brief aus München im „Frankfurter Journal" berichtet aus der letzten Versammlung des „großdeutschen Vereins" eine interessante Episode. Fabrikant Medicus redete der Versöhnung mit den Gegnern das Wort und erhob sich gegen die unpolitischen Ausfälle in der Frankfurter Versammlung. An der Spitze des Nationalvereins stünden Männer, denen das Wohl des Vaterlandes nicht weniger heilig sei. „Der Nationalverein hat uns", sprach der Redner, „aus unserm politischen Schlaf und aus unserer Trägheit geweckt, und wir haben kein Recht, einen Verein zu schmähen, der politische Thatkraft und politischen Opfermuth besitzt." Der Redner will kein Kleindeutschland mit preußischer, aber auch kein solches mit österreichischer Spitze; das ganze Deutschland soll es sein. Er schloß unter allseitigem Beifall mit den Worten: „Gebe Gott, daß Deutschland nicht untergehe am Fluch der langjährigen Zwietracht." — (Zwischen den Männern der Nationalpartei und den Großdeutschen besteht ein prinzipieller und darum schwer zu versöhnender Gegensatz; jene kämpfen für die Gründung des Einheitsstaats, diese wollen die Erhaltung der Vielherrschaft. Aber dieser innere Streit tritt zurück, sobald wir dem Ausland gegenüberstehen, wie es gegenwärtig der Fall ist. In der schleswig-holsteinischen Sache müssen die Parteiunterschiede verschwinden; die Männer aller Richtungen müssen einträchtig zusammenwirken, um den Worten des Dichters: „Das ganze Deutschland soll es sein!" praktische Geltung zu verschaffen.)

** Augsburg, 19. Nov. In Folge eines von Männern verschiedener Berufs- und Parteistellung (wir nennen nur: die beiden Bürgermeister, Regierungsrath v. Buchner, Genòve, A. Hertel, Dr. Huttler, Karl Kolb, A. Reeser, Joh. v. Stetten, Dr. Völk) heute ergangenen Aufrufs wird nächsten Sonntag Vormittags halb 11 Uhr eine öffentliche Versammlung im goldenen Saale des Rathhauses zusammentreten, „welche zunächst unsere Regierung auffordern soll, für das gute alte Recht der Herzogthümer mit allen Mitteln einzutreten, und so eine allen Deutschen heilige Verpflichtung zu erfüllen."

Württemberg. Stuttgart, 19. Nov. Am kommenden Dienstag treten unsere Stände wieder zusammen, und bereits ist Einleitung getroffen, daß in der Abgeordneten-Kammer gleich an dem genannten Tage die Angelegenheit Schleswig-Holsteins zur Sprache komme. Der betreffende Antrag wird von einer Reihe der angesehensten Namen unterzeichnet sein. Eine öffentliche Versammlung, welche morgen hier gehalten werden wird, wird eine Bitte an die Regierung wegen Schleswig-Holstein beschließen. Das Beispiel, das die Stadt Heilbronn, die erste Handelsstadt unseres Landes gegeben hat, indem heute die dortigen Gemeindebehörden die Absendung einer Adresse zu Gunsten der Rechte Herzog Friedrichs an Regierung und Stände beschlossen, wird in unserem Lande und wohl auch außerhalb desselben nicht ohne Nachahmung bleiben. (Abdz.)

Baden. Heidelberg, 15. Nov. (Erklärung.) Die zur Gründung eines deutschen Protestantenvereins in Frankfurt a/M. am 30. Sept. dieses Jahres berufene Versammlung findet sich durch die Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren ungefähr 100,000 deutsche Protestanten in dem mittleren Herzogthum Schleswig durch obrigkeitliche Gewalt in dem freien Gebrauch ihrer deutschen Muttersprache in Schule und Kirche gehindert werden, zu folgender Erklärung bewogen: 1) Sie erkennt darin einen unleidlichen Angriff auf die heiligsten Güter nicht blos ihrer schleswigischen Brüder, sondern der gesammten deutschen Nation und Christenheit, in-

Digitized by Google

dem dadurch der aufrichtige Verkehr der Gemeinde mit Gott gewaltsam unterbrochen und ihre Gemeinschaft mit dem reichen Schatze deutscher Geisteskultur zerrissen wird. 2) Sie betrachtet es als eine Gewissenspflicht des deutschen Protestantenvereins, den so schwer bedrückten Brüdern ihr christliches Mitgefühl vor Gott und den Menschen auszusprechen und das lebhafte Verlangen an die deutschen Fürsten und Völker und an die christlichen Völker Europa's zu stellen, daß dieser Noth endlich ein Ende gemacht werde. 3) Diesem Gegenstand soll die fortgesetzte Aufmerksamkeit des Protestantenvereins zugewendet werden, bis die volle Freiheit der deutschen Muttersprache in Schule und Kirche auch im Herzogthum Schleswig wiederhergestellt sein wird. Im Auftrag des deutschen Protestantenvereins der Ausschuß.

Neuestes.

Hamburg, 20. Nov. Gestern Abend ward eine Volksversammlung von Schleswig-Holsteinern und hiesigen Einwohnern der Vorstadt St. Pauli, wegen der Nähe von Altona polizeilich aufgelöst. Sie zieht über die Alster zurück nach Uhlenhorst, beschließt eine Adresse an den Prinzen von Augustenburg, ihn als Herzog auffordernd, an die Spitze seines Volks sich zu stellen. Es heißt: die Versammlung schleswig-holsteinischer Ständemitglieder hätte in einem Hôtel stattgefunden. Gestern haben 24 Ständemitglieder in Kiel einstimmig beschlossen, die Bundesversammlung um schleunigsten Schutz der Landesrechte zu bitten. Das Gesuch ist bereits abgegangen. Die wegen des Verbots nicht erschienenen Ständemitglieder sind zum Anschluß an das Gesuch aufgefordert. (T. Allg. Ztg.)

Wien, 20. Nov. In der heutigen Unterhaussitzung interpellirte Herr Rechbauer den Grafen Rechberg: **Was gedenkt die Regierung als Bundesmitglied zur Geltendmachung legitimer Successionsrechte in Schleswig-Holstein bei der deutschen Bundesversammlung zu thun?** (T. B.)

Stockholm, 20. Nov. Hier hat die Nachricht von dem Tode des Königs von Dänemark eine mächtige Sensation gemacht. Der Befehl ist nach Karlskrona abgegangen zum Klarmachen der Schraubenschiffe, zur Zurückberufung der Kriegsdampfer „Vanadis" und „Gefle" aus dem atlantischen Meer. (T. B.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen **hiesigen** und **auswärtigen** Publikum, sowie meinen werthen Kunden bringe ich hiemit zur geneigten Kenntnahme, daß ich unterm Heutigen meinen von Herrn Hofapotheker **Fuchs gepachteten Laden** bezogen habe, und in demselben ein

Herren-Kleider-Magazin

führen werde. Bei diesem Anlasse zeige ich zugleich an, daß bei mir **Herren-Anzüge**, sowie **alle** in mein Fach einschlägigen Arbeiten stets nach **neuester Façon** gefertiget und schnelle und sichere Bedienung zugesichert wird. [2a]

Kempten, am 19. November 1863.

Wolfgang Lerner, Schneidermeister.

Avis für Damen!

Das schon bekannte

Nadel-Lager

von

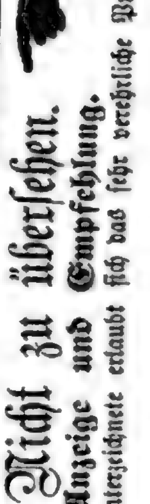
Friedrich Peuntinger aus Schwabach

befindet sich wie gewöhnlich oberhalb dem Landhaus gegenüber dem Hildegard-Brunnen und macht unter Versicherung reeller Waare folgende Preise bekannt:

25 Stück wirklich ächt englische Nähnadeln 3 kr.
10 Stück stählerne Stricknadeln 3 kr.
100 Stück Haarnadeln 3 kr.
100 Stück schwarze Hafteln 3 kr.
100 Stück Silberhaften 4 kr.
100 Stück Karlsbader Stecknadeln (Sperl oder Klufen) 3, 4 u. 5 kr. je nach ihrer Größe, 6 Stück Stopfnadeln 1 kr., 3 Stück Zugnadeln 1 kr., 6 Dutzend Hemdknöpfe 3 kr., sowie alle Sorten Lein-, Perlmutter- und Fadenhemdknöpfe, dann großen Kartenfaden, Elsässerfaden, Schuhlitzen äußerst billig. [2a]

Nur gegenüber dem Hildegardenbrunnen oberhalb dem Landhaus mit Firma:

Friedrich Peuntinger aus Schwabach.



Nicht zu übersehen.

Anzeige und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich das sehr verehrliche Publikum auf ihre vorzüglichen

Waffeln und Strauben,

Wiener und Regensburger Strizeln,

überhaupt auf alle Feinbäckereien aufmerksam zu machen und ladet zu gütiger Abnahme freundlichst ein. [3a]

Es empfiehlt sich zu geneigter Abnahme:

Lina Rotheimer aus Regensburg.

Die Bude befindet sich auf dem Residenzplatz.

Malz,

vorzüglicher Qualität, aus der Haß'schen Malzfabrik in Augsburg, ist zu sehr billigem Preise fortwährend zu haben bei [2a]

Joh. Mich. Endres,

Altstadt Kempten neben dem „grünen Baum".

Mein Lager in

Tuche und Buckskins,

sowie

Damen-Mäntel, Paletots & Jackenstoffe

ist neuerdings bestens sortirt, und empfehle ich dasselbe, nebst meinen übrigen bekannten Artikeln, unter Zusicherung guter, und besonders billiger Bedienung zu geneigter Abnahme bestens. [6114]

Christian Menk am Kirchhof.

Ein 17½ Faust großer brauner **Wallach** (Race-Pferd) zu jedem Dienst tauglich, steht zum Verkauf. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [3a]

Wegen des Marktes erscheint morgen Nachmittag 2 Uhr ein Blatt.

Wichtig für Damen!

Das seit 12 Jahren als streng reell und solid bekannte

Damen-Mäntel-Lager

von Max Lamm

besucht den bevorstehenden Katharinen-Markt und ist das [2b]

Verkaufslokal nur im Landhaus

bei Herrn Louis Erdmannsdörfer über 1 Stiege.

Das Lager bietet diesmal den sehr geehrten Damen von Kempten und Umgegend eine wirklich überraschend große Pracht-Auswahl in **Mäntel mit Krägen, den Kragen extra zum Tragen, Mäntel mit weiten Aermeln, Paletots, Räder, Jappen und Jacken,** und kann ich diesmal durch außergewöhnlich billige Stoff-Einkäufe die Preise außerordentlich billig stellen. Mit Hochachtung

Max Lamm.

Verkaufslokal nur wie schon seit Jahren bekannt im **Landhaus** bei Herrn Louis Erdmannsdörfer über 1 Stiege.

W. Albrecht, Meerschaumfabrikant

aus Wien

empfiehlt dem geehrten Publikum sein wohlassortirtes Lager von allen Gattungen ächter

Meerschaumpfeifen und Cigarrenspitzen

zu den möglichst billigen Preisen. Für die Aechtheit der Waare wird garantirt. [6094]

Verkaufslokal: Eckladen im neuen Hause des Goldarbeiters Hrn. Walch.

Damen-Filzhüte.

In den neuesten Façonen und in modernsten Farben zu den billigsten Preisen von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl.; zugleich empfehle ich auch mein gut assortirtes Lager in **Herrenhüten** verschiedener Qualität und den neuesten Façonen, wie auch alle in mein Fach einschlagende Artikel unter Zusicherung billigster Bedienung. **Reparaturen** von Filz- und Seidenhüten, wie auch Damenhüte werden nach den neuesten Façonen angefertigt. [2a]

Joh. Adam Schaul sel., Wittwe,
Hutmacher in der Hirschstraße.

Die Bude befindet sich nächst dem Landhaus mit Firma versehen.

Anzeige und Empfehlung.

Auf den bevorstehenden **Katharinen-Markt** habe ich mein großes Lager in

Genever-Uhren

bestens sortirt und empfehle daher:
- goldene und silberne **Anker- und Cylinderuhren,**
- goldene und silberne **Damenuhren,** (das allerneueste),
- Spindeluhren,
- Pariser-Pendules, 14 Tage gehend und schlagend,
- Regulateur, acht Tage gehend, mit und ohne Schlagwerk,
- Wiener-Stuzuhren,
- Reise-Wecker,
- Nachtuhren und alle **Arten von Schwarzwälder-Uhren,**

nach dem neuesten Muster unter Zusicherung der billigsten Preise. [6078]

Carl Weitnauer, Uhrenmacher am Rathhaus.

Haus-Verkauf.

Ungefähr ¼ Stunde von Kempten, an einer frequenten Landstraße mit herrlicher Aussicht ins Gebirge, ist ein **Anwesen** zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 3 Wohnungen, versehen mit allen Bequemlichkeiten, und einem Wurzgarten. Nähere Auskunft ertheilt das J.-C. [3a]

Kapitals-Offerte.

9000 fl. können sogleich, 6000 und 5500 fl. bis Lichtmeß gegen vorschriftsmäßige Sicherstellung auf Oekonomiegüter erhoben werden. Auskunft ertheilt

Ch. Doppelbauer,
[2a] Commissionär.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt seine wollene **Crinolinen, Unterröcke ohne Naht,** sowie sein übriges **Lager in Flanell,** weiße und rothe **Bettdecken** und **Pferdedecken, Buckskin** und **Tuchen,** besonders vom letzteren eine Parthie hellblau zu Uniformen. [2a]

Paul Gering, Lodner
und Tuchmacher an der Steig.

Große Waaren-Ausstellung

von Gegenständen, geeignet zu Hochzeits-, Weihnachts-, Geburts- und Namenstags-Geschenken, sowie zu Präsenten aller Art.

Von feinen Porzellan-Waaren: große und kleine Figuren, Dinten-Zeugchen, Uhrenständer, Blumenvasen, Zucker-, Schmuck- und Seifendosen aller Art, Körbchen, Zündholzbehälter, Cigarrenascher, Weihwasserkessel, zum Stellen und Hängen, Leuchter, Briefbeschwerer, Leinwandpuppen mit Porzellanköpfen, Flacons, Christus, Madonnas, Engel zum Hängen und Stellen, Puppenköpfe, kleine Service für Puppenstuben, Lavoirs, und mannigfaltige Kuriositäten neuester Art; ferner komische bewegliche Figuren, als Harlequin, Affen, Akrobaten, Goldteufelchen, alle diese von Porzellan mit beweglichen Gliedern; dann Drahtmöbel, **Kleiderhalter neuer Façon**, Manschettenknöpfchen, Papeterien, Scheerketten, Domino's, Lottospiele, Notizbüchlein, Gummihalter aller Art, Strumpf- und Aermelhalter, Gürtel, Solitaire, Armreife und Halskollier, Shawlnadeln, Agathherzchen und Kreuze zum Anhängen, Agat-Charivari, Agat-Rockhalter für Herren, alle diese Agat-Waaren zu 6 kr. per Stück, Portemonnaie mit Doppelleder, Häckelnadeln-Etuis und noch viele sonstige Gegenstände. Jedermann wird zur Besichtigung dieser Waaren-Ausstellung höflichst eingeladen. Die Preise sind **fest und äußerst billig.** [6048:]

☞ Die Bude befindet sich ganz oben bei der kathol. Kirche, in der Nähe von Kaufmann Bail, in der innern Reihe, kennbar an rother Firma:

M. Kronheimer.

Anzeige und Empfehlung.

Auf die bevorstehende Saison habe ich mein **Lager** in

Wollen- und Strickwaaren

bestens sortirt und empfehle daher:

feine wollene weiße und farbige **Herren-** und **Damenleibchen**, feine **Flanell-Hemden** und **Leibchen**, feine wollene **Beinkleider**. — **Shlips** und **Herren-Shawls**, gestrickte wollene **Damen-Krägen** und **Kopf-Shawls**. — Eine große Auswahl in **Fanchons, Kaputzen, Hauben** und **Unterärmel, Gamaschen, Kinderhäubchen, Kinderkittelchen, Kinderschühbchen, Stützle** und **Strümpfle**, gestrickte **Manns-** und **Frauenjacken, Socken, Strümpfe**, ordinäre **Fausthandschuhe, Terneau, Castor-Wolle**, wollene **Strickgarne**, cardirte **Schaafwolle** 2c. 2c.

Außerdem empfehle ich mein **Lager** in fertigen ordinären, feinen, weißen und farbigen **Hemden, Corsetten, Crinolins**, gestrickte baumwollene **Kinder-Häubchen** und **Jäckchen**; ferner eine große Auswahl von **Kopfnetzen** mit und ohne Garnituren, rohe, gebleichte, blaue, braune und melirte **Strickgarne, Vigonie, Extremadure** und **engl. Strickgarne, Baumwoll-** und **Leinenzwirne, Nähseiden**, leinene **Maschinengarne, Schuh-** und **Bestechgarne, Schuhlitzen, Heckelgarne**, sowie noch weitere in dieses Fach einschlagenden **Artikel** unter Zusicherung **billigster Preise.** [3a]

August Friederich,
Gerberstraße.

Holz-Versteigerung.

Aus den Waldungen der Gemeinde Hopfen, (Amtsbezirk Füssen) werden im dortigen Wirthshause

Mittwoch den 25. Nov. l. J.
Vormittags 9 Uhr

2000 Stück Stämme, wovon 1000 Schneidbäume, das Uebrige zu Bau- u. Scheitholz verwendet werden kann, öffentlich versteigert, und werden Steigerungslustige freundlichst eingeladen.

Das Material kann zu jeder Zeit eingesehen werden. — Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. [2b]

Hopfen, den 10. November 1863.

Amberg, Vorsteher.

Das

Neueste von Damen-Paletots,

Paletots mit Krägen, Mänteln & Jacken

ist in reicher Auswahl frisch eingetroffen bei

August Grueber. [3b]

Anzeige und Empfehlung.

Joh. Georg Maurus, Feuerwerk-Arbeiter aller Art, empfiehlt sich allen hiesigen Bürgern, Cylinder-Oefen und Kunstherde zur Holzersparniß auf Schweizerart zu machen, wie auch alle rauchende Feuerwerke und Kamine zu verbessern, worüber er von mehr als 40 Orten Beweise vorlegen kann. Wohnhaft bei Hrn. Glaser **Albrecht** in der Altstadt. [5066-67 b]

☞ Ein **Winterrock** nebst anderen **Herren-Kleidern**, sind billig zu verkaufen bei **Friedrich Schöppel**, wohnhaft bei Hrn. Port, Kaminfeger-Meister. [6089]

☞ Es ist fortwährend rohes und geräuchertes **Pferde-Fleisch**, wie auch **Würste** zu haben bei

Jakob Schachenmeir,
Pferdeschlächter hinter dem „Engel“.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er während des Marktes sowohl in seiner Bude am Mittelthor, der Residenz, als auch in seiner Weinschenke zum „Falken" am St. Mangplatze sich mit feinen **Fleischwaaren** aller Art und reingehaltenen feinen und ordinären **Weinen** und **Liqueuren** bestens eingerichtet hat.

Namentlich empfehle ich: **Mixed Pickles** und **Consumes**, **Veroneser** und **Gothaer Salami**, **Westphälischen Schinken**, **Gansleberwurst mit Trüffel**, **Ganfleber-Pasteten**, **Schweinskopf**, **Französischen Preßkopf** und **Salé**, **Brustroulade**, **Mclekoff**, **gefüllte Zunge** u. **Schweinsfüße**, **geräucherte Zunge**, **Berliner Damenwurst**, **Braunschweiger** und **Göttinger Wurst**, **Frankfurter Gelb-** und **Leberwurst**, **Straßburger Blutwurst**, **italienischen Leberkäs**, **Schinken**, **Schinkenwurst**, **Schweinswürstel**, **Frankfurter Bratwürst**, **Knoblauchwürste und alle andern Sorten von Würsten**, sowie gefüllte Sulzen und Gelées in mehreren Farben.

Mit dieser Empfehlung verbinde ich zugleich die Anzeige, daß Vorstehendes auch den ganzen Winter hindurch stets frisch zu haben ist und lade deßhalb zu zahlreichem Besuche meiner Wirthschaftslokalitäten unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung freundlichst ein. [6067]

M. Kluftinger, Hirschmetzger und Weinwirth zum „Falken" in Kempten.

Nur im Hause des Hrn. Walch! Eckladen.

Aufgepaßt! **Wohlgemerkt!**

Nur im neuen Hause des Hrn. Goldarbeiters Walch!

Eckladen am Residenzplatz

befindet sich zum ersten Male das

Cravatten- und Shlips-Lager

der Fabrik **Geschwister Trollhaase** aus **Erfurt**, bestehend in den neuesten und feinsten **Pariser seidene Binden** und **Cravatten** zu noch nie dagewesenen Preisen en gros et en detail.

Preis-Courant:

Piqué-Binden per Stück 3 kr.
Piqué-Binden per Stück 6 kr.
Seidene Binden per Stück 9 kr.
Sehr feine breite mit Ringen 18 kr.
Neueste feine moderne Shawls in allen neuen Farben, Humboldt, Havanna, Magenta, Rosetta, grün, blau ꝛc. per Stück von 48 kr. an bis 2 Gulden.
Englische Jaremirs in allen Neuheiten und verschiedenen Façonen von 1 Gulden bis 2 Gulden.
Echt wollene Shlips und Herrentücher zu allen Preisen und jedem Gebot.

Kommen Sie, sehen Sie und staunen Sie, meine Herrschaften! Ueberzeugung macht wahr! [2a]

Nur im neuen Hause des Hrn. Walch! Eckladen.

Aufgepaßt! **Wohlgemerkt!**

Nur im Hause des Hrn. Walch! Eckladen.

Nur im Hause des Hrn. Walch! Eckladen.

☞ **Nur im Gasthaus zum „Landhaus über 1 Stiege!!**

befindet sich während der Dauer des **Kemptener Marktes**

Das Herren-Kleider-Magazin

von **Sigmund Weiss** aus **München.**

Die Auswahl ist auch diesmal überraschend groß und enthält mein Lager

Schwarze Double-Paletots, **Ratiné-Paletots**, **Chinchilla-** und **Rips-Paletots** von fl. 14 an bis fl. 60.

Tuch-, **Buckskin-**, **Sälskin-**, **Angora-** und **Calmuks-Paletots** für den gewöhnlichen Gebrauch von fl. 4½ bis fl. 15.

Kochler- oder **Jagd-Joppen** in größter Auswahl von Loden, Tuch Velour, Kaiserdoubles, Sälskin und Ripps, von fl. 4½, 5, 6, 8 bis fl. 15.

Hosen und **Westen** in schwarz und couleurt, von schweren französischen und Niederländer Buckskins von fl. 5 an bis fl. 15.

Schlafröcke in noch nie gesehener Auswahl von allen denkbaren Stoffen, von fl. 4½ an bis fl. 25. [6079-88a]

☞ Nur bei **Sigmund Weiss** aus **München** im Gasthaus zum „Landhaus" über 1 Stiege.

3kr. Weihnachts-Geschenke! 3kr.

Eine Masse französischer, sächsischer und nürnbergischer **Porzellan-Gegenstände, Galanterie-** und **Spielwaaren**, in größter Auswahl, meist neue Gegenstände, sind über den Markt zum Verkauf ausgestellt.

☞ Alle diese billigen 3 Kreuzer-Gegenstände sind extra beisammen in einer Buden-Auslage.

☞ Wer ein Dutzend 3 Kreuzer-Gegenstände kauft, erhält solche zu 30—33 kr.

Bei

3 kr. M. Kronheimer 3 kr.

☞ **Bude ganz oben bei der kathol. Kirche,** ☜
☞ in der Nähe von Kaufmann **Bail**, in der innern Reihe. ☜

Anzeige für Damen.

Während dem Katharinen-Markt befindet sich das große bekannte:

Berliner

Damen - Mäntel - Magazin

im Laden des Herrn **Lehr**, im Hause des Herrn **Weidle** am Residenzplatze und empfiehlt:

Mäntel	à fl.	14—40
Paletot	„ „	12—36
Mäntel mit Oberkragen	„ „	20—50
Jacken	„ „	2—8

und Krägen in allen Farben und Stoffen. [6076—77a]

☞ Bei Unterzeichnetem können zwei gute **Arbeiter** dauernde Beschäftigung haben. [2 b]

Joh. Gg. Eisenmüller, Schuhmacher-Meister.

Digitized by Google

Noch nie so billig dagewesen!

Neueste und schönste Gegenstände

befinden sich wieder

in der großen Eckbude

Nr. 94. Nr. 94. Nr. 94.

am Haupteingang in der Residenz

und ist erkennbar an der Firma: **J. Ullmann.**

Gummihosenträger bester Qualität von 12 bis 48 kr., Leuchter das Paar 30 kr, wollene Kaputzen per Stück 24 u. 36 kr., Photographie-Rahmen per Stück 9 u. 12 kr., eine große Auswahl von Kinderspielen, Wasserflasche und Trinkglas 24 kr., Butterglocken und Teller von Glas, per Stück 24 kr., Blumenvasen 3 kr., das Paar Handschuhe für Herren und Damen von 3—24 kr., fein lakirte Kaffee- und Theebretter von 7—48 kr., Spucknäpfe in allen Farben zu 15 und 18 kr., Kaffeelöffel 3 kr., Suppenlöffel von 6 bis 12 kr., Vorleglöffel, silberähnlich, von 18—36 kr., Liqueurgläschen mit Gold 9 kr., ganze Liqueur huilier mit 6 Gläschen und Flasche 1 fl. 24 kr., vergoldete Tassen mit Devisen 18 kr., feine Trinkgläser mit Devisen 18 kr., Zündholzständer von Porzellan mit Goldrand 9 kr., feine Aschenschaalen und Becher 9—18 kr., Pfeffer- und Salzgefäße von Glas und Porzellan, fein vergoldet, 9—24 kr., Zuckerdosen in Porzellan und Blech zum Verschließen, 9 und 18 kr., sehr schöne Porzellanvasen und Figuren, worunter viele Heilige sind, von 3 bis 24 kr., Weihkessel mit Christus, fein vergoldet 4—6 kr., Botanisirdosen 18 und 24 kr., Spiegel mit Gold-, Nußbaum- und Barockrahmen von 9 kr. an, 2klingige Taschenmesser 12 kr., Zahn- und Nagelbürste 9 und 12 kr., Cocosseife 2 Stück 5 kr., Mandelseife 4—18 kr., feine Cosmetik 4 kr., Uhrgestelle 18 kr., vergoldete Uhrketten mit Carabiner und Schlüssel von 18 kr. bis 1 fl. 48 kr., Kleider- und Haarbürsten 9 kr., Meerschaum-Cigarrenpfeifen 18 kr., fein vergoldete Broschen, Charivari, Manschettenknöpfe ꝛc. von 9 bis 30 kr., Lavabroschen und Armreife per Stück 9 kr., Damengürtel, von Leder und Gummi von 12 kr. an, Schneidermaaße von Leder 6 kr., Zeichnenmuster mit Spiegel 2 und 3 kr.; in Portefeuillenwaaren, als: Portemonnaies, Geldtäschchen, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Notizbücher, Feuerzeuge, eine sehr große Auswahl pollirter Schatullen in allen Größen, 18 und 24 kr., Toilettenkasten zum Verschließen mit Glaseinsatz und Spiegel 24 kr., polirte Schreibzeugkästchen mit Schrift 6 kr., Galerieschreibzeug 18 kr., praktische Kleiderhalter zu 3 und 9 kr., feine Tafelglocken 9 und 18 kr., Möbelstauber 9 kr., Wandfeuerzeuge mit Streichsteinen 8 kr., Spielteller 2 Stück 5 kr., Tabaksdosen mit Devisen 9—18 kr., Tabakspfeifen von 14—24 kr., Kinderspielwaaren, Eierbecher 3 kr., Ledermanchetten 18 kr., Nachtlampen, feine Bur-Salatbestecke à 18 kr., Seifendose das Stück 18 kr., Gallenseife, anwendbar zur kalten Wäsche für färbige Stoffe jeden Gewebes, per Stück 6 kr., eine große Parthie Geldtäschchen in verschiedenen Sorten per Stück 6 kr., Brieftaschen von 12 kr. an, Porzellanservice für Kinder von 12 kr. an, Messerbänkchen von Glas, per Stück 3 kr., feine Gros Grain- und Saffian-Ledertaschen von 24 kr. an, Speisedeckel von 24—54 kr., Thee- und Suppenseier 6—24 kr., Eiersieder, Zuckerstreuer und Theekugel.

Eine große Parthie Photographie-Albums werden zu besonders billigen Preisen verkauft.

Da sich noch viele hundert Artikel in meinen Buden befinden, welche nicht angegeben sind, so ersuche ich einen hohen Adel und geehrtes Publikum, mein Lager gefälligst in Ansicht zu nehmen, und werde mich stets bemühen, Niemanden unzufrieden von meinen Buden gehen zu lassen.

Bei Einkäufen von größeren Parthieen wird noch besonderer Rabatt bewilligt, so daß die Preise bedeutend unter den Fabrikeinkäufen sind.

Um nicht lange nach meiner Bude suchen zu dürfen, bemühe man sich zum Haupteingang der Residenz

Nro. 94. Nro. 94. Nro. 94.

Lentner'sche Hühneraugen-Pflästerchen, 3 Stück 12 kr., das Dutzend 42 kr. zu haben bei [4573 d]

A. Fuchs, Hofapotheker.

Bekanntmachung.

Dienstag den 24. Nov. Nachmittags 1½ Uhr werden die von Wildpolzried bis Kempten an der Eisenbahn gelagerten, als Brennholz noch verwendbaren alten **Schwellen** und **Hölzer** öffentlich versteigert und hiezu Kaufslustige eingeladen. [6081]

Augsburg, den 17. Nov. 1863.

Kgl. Ober-Post- und Bahn-Amt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 25. Nov. l. Jrs. früh 8 Uhr werden die im Bahnhofe Kempten und bis Waltenhofen an der Eisenbahn gelagerten, als Brennholz noch verwendbaren alten **Schwellen** und **Hölzer** öffentlich versteigert und hiezu Kaufslustige eingeladen.

Augsburg, den 17. Nov. 1863.

Kgl. Ober-Post- und Bahn-Amt.

Laden-Veränderung.

Meinen bisherigen Laden bei Herrn Kaufmann Grueber verlassen zeige ich ergebenst an, daß ich denselben **„auf'm Plätzle"** neben Herrn Hutmacher Durst verlegt habe. — Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch auf diesen neuen Platz übertragen zu wollen, was ich durch beste Waare zu billigsten Preisen rechtfertigen werde. Achtungsvollst

Caspar Schweitzer,

[2b] Hucker und Melber.

Herberge-Verkauf.

Beinahe mitten in der Altstadt Kempten ist eine neugebaute freundliche **Herberge**, bestehend in einem heizbaren Zimmer, einer Küche, zwei Kammern, einem Vorplatz und dem halben Dachboden, zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Das Nähere im Z.-C. [3 a]

Guts-Verkauf.

Ein **Bauernhof** in der Gemeinde Hopfen, k. Bezirksamts Füssen, mit 40 Tagwerk guten Grundstücken, sammt Gemeinderecht mit einer werthvollen Waldung ist sammt Inventar, worunter sich 12 Stück Rindvieh und 4 Pferde befinden, von Unterzeichneter aus freier Hand zu verkaufen, und haben sich Kaufsliebhaber mündlich oder in portofreien Briefen an dieselbe zu wenden. [5974]

Bebele, Gemeinde Hopfen, den 10. Nov. 1863.

A. Mar. Steiger.

Geschäfts-Empfehlung.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Gatten unverändert fortführe. Indem ich für das, meinem seligen Gatten geschenkte Zutrauen danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen. [3b]

Kempten, den 16. Nov. 1863.

Paul Kohler sel., Metzgerswittwe, zum „Hasen".

Zum ersten Male zum Jahrmarkte in Kempten.

M. Löwenstein,

Schirmfabrikant aus Dresden.

wird während des hiesigen Jahrmarkts einen totalen

Ausverkauf en gros et en detail

seines diesmal zur Messe hierher gebrachten **überraschend großen Lagers der prachtvollsten u. elegantesten**

Regenschirme, Sonnenschirme und Entouteas

abhalten.

Da es mir gelungen ist, auf der Leipziger Messe eine große **Parthie schwerseidener,** sowie andere **Schirmstoffe** um die Hälfte des reellen Werthes einzukaufen, so bin ich dieses Mal im Stande, sämmtliche

Regenschirme und Entouteas

fast zu halben Fabrikpreisen en gros et en detail zu verkaufen.

Was Eleganz, Solidität und Dauerhaftigkeit meines Fabrikates betrifft, so enthalte ich mich jeder weiteren Anpreisung, indem dasselbe bereits seit 32 Jahren überall auf den größten Meßplätzen Deutschlands sich des besten Rufs zu erfreuen hat.

Preis-Courant: 1 Regenschirm in Garnstoff 1 fl. 12 kr., früherer Preis 2 fl. 12 kr. — 1 Regenschirm in Hanfstoff von 1 fl. 30 kr., früherer Preis 2 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in ächtem Köper-Zwirn-Stoff von 2 fl. bis 2 fl. 42 kr., früherer Preis 3 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in ächt engl. Lederstoff 2 fl. 20 kr., früherer Preis 3 fl. 42 kr. — 1 Regenschirm in Alpaka (secunda) 2 fl. 42 kr., früherer Preis 4 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in reinem Wollen- und Kameelhaar-Stoff (prima) $3\frac{1}{2}$ fl. bis 6 fl. und höher, früherer Preis 5 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in schwerster Seide von 4 fl. bis 6 fl. und höher, früherer Preis 5 bis 11 fl.

Außerdem empfehle ich Regenschirme in schwerster Glanzseide und ächt Lyoner Köperseide, sowie eine große Auswahl der prachtvollsten En-tout-cas und Sonnenschirme, der vorgerückten Jahreszeit halber 25 pCt. unter dem Selbstkostenpreise. Mein langjähriges Renomme bürgt, trotz der auffallend billigen Preise, für höchst solide und gute Waare.

Bitte genau auf meine rothe Firma zu achten.

Zum ersten Mal zum Jahrmarkte in Kempten.

Verkaufslokal am Residenzplatz, Ecke der Gerberstrasse, dicht neben dem Kaufmann Hrn. Grueber.

[6100] **M. Löwenstein** aus Dresden.

Wegweiser, um nicht zu irren, bitte genau zu achten Bude Nr. 1, 1, 1, 1. Reihe wie immer am Residenzplatz.

Verkauf unter dem Ladenpreis.

Französisches und englisches Postpapier 60 Bogen 24 kr., 120 zu 48 kr. mit 25 Couverts gratis. Den Namen umsonst. Elegante Papeterie mit 75 Bogen, 25 Couverts, Bleistift und Siegellack zu 48 kr. Leinwand-Couverts das 100 zu 1 fl. 30 kr. und höher.

Akten-Couverts in 4 Farben zu 24 kr. das 100, sowie für Geschäftsleute alle Arten Postpapiere, das Rieß von 3 fl. an bis 6 fl., den Namen gratis, und noch 1000 in dieses Fach einschlagende Gegenstände.

Alexander von Humboldt- und Aluminium-Feder.

Probekästchen mit 36 diversen Sorten der feinsten Federn, per Kästchen 18 kr. werden abgegeben. Aechte Platin und Kupferfedern, sowie feine Damenfedern, oxydirt, Guttaperchafedern, Federn mit Reservoir und Riegel zum Hart- und Weichstellen, sowie alle Sorten Commerzial-, Correspondenz-, Kanzlei-, St. Georges- und Schulfedern von 12 bis 54 kr. das Gros. Feine Zeichnenfedern, das Duzend 9 bis 24 kr. Große Auswahl in Federhaltern, praktisch und erleichternd beim Schreiben. Neueste Erfindung und ganz besonders empfehlenswerth sind: Viktoria-, Herzog von Malakoff-, Prinz Albert-, Lavys-, Guttapercha- und elektro-galvanische Federnhalter.

Gestützt auf das werthe Vertrauen, das ich schon seit einer Reihe von 10 Jahren zu genießen mir schmeichle, und auf die Zufriedenheit meiner verehrten Abkäufer bei direkten Einkäufen sowohl, als auch bei Effectuirung von Frankfurt aus, bin ich fest überzeugt, daß keiner meiner verehrten Kunden mein Lager verlassen wird, ohne gekauft zu haben und zeichnet in dieser Erwartung hochachtungsvollst

N. Vollmann.

Wegweiser, um nicht zu irren, bitte genau zu achten, Bude Nr. 1, 1, 1, 1. Reihe wie immer am Residenzplatz.

Digitized by Google

Heute **Sonntag den 22. November** und während des Marktes ist **Wilhelm Bantlin's** großes neuerrichtetes

Welt-Panorama,

welches seit seinem kurzen Bestehen schon mehrfach rühmend in öffentlichen Blättern der meisten größeren Städte Deutschland erwähnt wurde, in der

großen Bude am Residenzplatz

(Abends bei brillanter Beleuchtung)

zur gefälligen Ansicht aufgestellt, wozu alle Freunde der Kunst höflichst eingeladen werden. — Dasselbe enthält:

Die Gefangennahme Garibaldi's, die Schlacht bei Buls-Run in Nordamerika, die Einnahme von Tetuan in Marokko, ferner Milwauki in Nordamerika, das Schützenfest in Frankfurt a. M., Triest, Venedig, die Ermordung der Christen und Israeliten im Libanon, St. Petersburg (vollständige Kreisumsicht), Nazareth (eine Scene aus dem Leben Jesu, sein erstes Auftreten in der Stadt, wo er seine Kindheit verlebt, darstellend), das Eismeer (mit Wallfisch-, Seelöwen- und Eisbären-Jagd), Ausbruch des Vesuv am 8. Dez. 1861, sowie das großartige deutsche Turnfest in Leipzig 1863.

☞ Ich bitte, mein Panorama nicht mit gewöhnlichen zu vergleichen, da die Gemälde in Zeichnung, Colorit und Behandlung gewiß Jedermann überraschen und befriedigen werden; ich schmeichle mir deßhalb, dem geehrten Publikum etwas Ausgezeichnetes zu bieten, das dem Besucher einen bleibenden Werth zurücklassen wird. Einem recht zahlreichen Besuch meines Panorama's entgegensehend, zeichne ich hochachtungvollst [2b]

Wilhelm Bantlin.

Die ächten

amerikanischen Nähmaschinen

von **Wheeler** und **Wilson** in New-York

sind die anerkannt besten. Sie übertreffen alle andern Fabrikate in jeder Beziehung, auch **im billigen Preis.** — Diese Maschinen machen einen doppelten Steppstich, welcher durchaus haltbar und geeignet ist, das durch die **Kettenstichmaschinen** verbreitete Vorurtheil gegen die Haltbarkeit der Maschinen-Näherei zu beseitigen. Diese Maschinen nähen mit **Seide, Leinengarn** und **Baumwolle** die **dicksten** wie **dünnsten** Stoffe gleich gut und schnell — eine Eigenschaft, die keine andere Maschine so vollkommen besitzt, — weßhalb sie sich auch zum Gebrauch für **Herren-** und **Damenkleidermacher, Weißnäherinnen, Kürschner, Säckler, Corsettenmacher** ꝛc. vorzugsweise eignen. Wegen Einfachheit der Konstruktion und Behandlung ist diese Maschine auch die **beliebteste Familien-Maschine.** Jeder Maschine wird der berühmte **Säumer** beigegeben, der Stoffe **ohne Zuthun der Hand** während des Nähens sehr schön umbiegt. Mit demselben werden auch **Ueberschlag- oder Kappnäthe** ohne alles **Vorreihen** gemacht. Ferner wird Kordel eingesäumt, Kordel ein- und Soutache aufgenäht, alles ohne Zuthun der Hand. Diese Maschinen verdienen um so mehr Zutrauen, als schon eine ganze Anzahl an hiesigem Ort und in der Umgegend im Gange sind und ihre Vortrefflichkeit von meinen geehrten Kunden in den schmeichelhaftesten Ausdrücken anerkannt wird. Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich durch direkten Bezug in Stand gesetzt bin, die Maschine **20 bis 30 fl. billiger** zu verkaufen. **Garantie auf 3 Jahre. Unterricht frei.** Maschinen sind während 8 Tage in Thätigkeit zu sehen bei **Kaiser,** „Traube" in der Neustadt, und lade zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

[6048-51 b] **Anna Wex,** aus Augsburg.

A n z e i g e.

Der Unterzeichnete, welcher mit allen Arten **Feilen** und **Raspeln**, dann mit einem wohlassortirten Lager von **Schuhmacher-Werkzeugen** den hiesigen Catharine-Markt bezieht, erlaubt sich hiemit die Herren Schuhmacher namentlich auf die berühmten **Lauffenburger Zangen** und **Schweizer Brennzeuge**, sowie auf **Berner Messer** und **Hämmer** aufmerksam zu machen und zur geneigten Abnahme dieser Artikel einzuladen.

Alle in dieses Fach einschlagende Werkzeuge ꝛc. werden zur Reparatur übernommen. [2 a]

☞ **Bude vis-à-vis der katholischen Kirche.** ☜

Friedrich Koch, Feilenhauermeister aus Lindau.

A. Kohlhund, Corsettfabrikant aus Augsburg

empfiehlt sich diesen Markt mit einer großen Auswahl in Corsetten aller Art, wie auch die beliebten **Parisaise** und die angenehmen **Morgenleibchen, Crinolinen, Reifröcke, Stahlfedern** nebst deren einschlägigen Artikeln. [2 b]

☞ **Bude Nro. 88** vis-à-vis **dem Landgericht.**

A. Kohlhund aus Augsburg.

Weisse Waaren,

Tischzeuge,

Servietten, Handtücher,

Leinwand,

Jacconet, Moll,

Percal, Shirtings, Chiffons,

Piqué, Bettdecken

Unterröcke, Sacktücher

Barchent,

empfiehlt **Carl Wagenfeil,**

[3 c] beim Rathhaus.

Cigarren,

Neapolitanische & Sicilianische Weine,

Neapol. Maccaroni,

Parmesan-Käs,

Veroneser Salami,

[3 e] empfiehlt

Carl Wagenfeil, beim Rathhaus.

Teppiche

von

Hanf, Schafwolle,

Stroh und Leinen,

dann

gemalten Zwilch,

Wachstücher,

Rothe Flanell-Decken,

Pferde-Decken,

sowie überhaupt

Flanell,

empfiehlt [3e]

Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

Pomade- & Salbentöpfe,

fein und ordinär, in allen Größen, empfiehle zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme größerer Quantitäten wird entsprechender Rabatt in Aussicht gestellt.

[4 d] **Unold,** Zinngießer.

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürstl

bei **Martin Kluftinger,**

Hirschmetzger.

Heute **Sonntag den 22. Nov.** ist gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu höflichst einladet

J. Fergg in Haslach.

Sonntag, 22. Novbr. gutbesetzte

Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet

Otto Mähler

[2 b] „zum Rößle".

Sonntag, den 22. November

Tanzmusik

im „Ochsen" der Altstadt, wozu höflichst einladet **Johannes Kiesel,**

[2 b] Koblerwirth.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 278.

Sonntag, den 22. November.

Anzeigen.

P. Reichgeld aus Ranzbach

befindet sich auch diesmal wie gewöhnlich wieder hier zum Markte mit seinem schon seit Jahren als best- und diesmal aufs schönste assortirten Mailänder Wachstuch-, Berliner und Elberfelder Fenster-Rouleaux-, deutsches, französisches und amerikanisches Gummischuh-Lager, alle Sorten abgepaßte Tisch-, Kommode- und Klavier-Decken, wollene Fuß- und Tisch-Teppiche, Ledertuch in allen Breiten, Qualitäten und Farben, für Hutmacher, Möbel- und Chaisenüberzüge, Fußboden-Teppiche, Gangläufer, auch wollene Bett- und Kanapee-Vorlagen, Unterlagen, Fenstergitter, Huttaffet, Transparent, Guttapercha, Wachstuch per Elle von 30 kr. an bis 1 fl. 48 kr. zur Zierde und Schonung der Möbel, Altäre, auch etwas sehr Gutes als gewöhnliches Tischtuch zu gebrauchen. Ledertuch von 39 kr. bis 2 fl. 24 kr. per Elle. Rouleaux von 45 kr. bis 15 fl. per Stück, als feine und ordinäre, grüne, graue und kolorirte Landschaften, Jagdstücke, Jalousien, Weinlaub, Palmen, Draperien, Madelon, Blumenstücke u. s. w., Fenstergitter und Fenstervorsetzer von 18 kr. bis 2 fl. 48 kr. Besonders empfehle ich meine giftfreien Fenster-Rouleaux mit Garantiestempel versehen.

Fuß-Plüche, Casimir- und Wollen-Teppiche.

Gummi-Schuhe

zu festgesetzten Preisen.

Herren-Schuhe und Selbsthelfer von 1 fl. 24 kr. bis 3 fl. 30 kr. Damenschuhe von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 54 kr. Kinderschuhe von 36 kr. bis 1 fl. 24 kr nur Prima-Qualität. Auch eine Parthie Reise- und Geldtaschen werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Um einen großen Absatz zu erzielen, verkaufen wir zu sehr billigen Preisen und sehen deßhalb einem starken Zuspruch entgegen. [6029—30b]

P. Reichgeld aus Ranzbach bei Coblenz.

☞ Die Bude befindet sich in der Nähe vom Eingang der Residenz.

☞ **Fenster-Rouleaux** werden bedeutend unterm Preise abgegeben. ☜

Das

Schweizer Seidenwaaren-Lager

von **Karl Stein-Wohler** aus Rapperschwil am Zürichersee (Schweiz).

Bude Nro. 11.

Einem P. P. Publikum die ergebene Anzeige machend, daß ich den Katharinen-Markt beziehe mit einer sehr reichhaltigen und neuesten Auswahl in schwarzen und buntfärbigen

Seiden-Stoffen

zu Damenkleidern, Mantillen, Futter etc., ferner zu

Damen-Mänteln,

Seiden-Sammet, Groß-Jspahan und Velour Ottomann,

Damenhut-Stoffe

in Seiden-Sammet, Gros de Rips und Gros de Naples, Saint Matlasse in allen neuen und modernen Farben.

Schwarz-Brillant

mit prachtvollem Glanze ist in allen Qualitäten und beliebtesten Breiten sowohl in Stoffen als Halstüchern zu haben.

Reellste Waare unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung empfehle ich mein Lager geneigter Abnahme.

[6046–47 b] **Karl Stein-Wohler.**

Leinwand. Leinwand. Leinwand.

Im Landhause über eine Treppe

ist der große Ausverkauf

von

Leinen und **Halbleinen-Waaren**

von M. M. Lowicz aus Berlin.

Ausverkauf von Leinen- und Halbleinen-Waaren.

Es sollen und müssen 15 Kisten, enthaltend Holländische, Belgische, Sächsische, Schlesische und Bielefelder Leinwande, in den besten und schwersten Qualitäten, Tischzeuge in Damast und Drillich, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Tischdecken in Leinen, Seide und Wolle, franz. Batisttücher, nur Prima-Waare, zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden.

Ich brauche Geld!

Aus diesem einfachen Grunde werde ich noch während des hiesigen Jahrmarktes meine guten, gediegenen **Leinen-** und **Halbleinenwaaren** zu solch billigen Preisen abgeben, daß das hochgeschätzte Publikum **staunen** wird. Meine Waaren werden hoffentlich **von früherm Verkauf hier hinlänglich** als **reell** und **gut** bekannt sein und mache ich das hochgeehrte Publikum besonders auf den diesmaligen so billigen Verkauf aufmerksam, da ich Umstände halber genöthigt bin, **so viel als möglich zu räumen** und daher sämmtliche Artikel zu nachstehend spottbilligen Preisen verkaufe.

Preis Courant:

Küchenhandtücher, ½ Dutzend 36 kr. Spitzenhauben von 18 bis 24 kr. Feine wollene Shawls von 18 kr. per Stück. Eine Partie ächte Spitzen-Krägen für Damen, wie hundert Stück ächte französische schwarze Spitzen-Mantillen. Carirte Bettzeuge 15—19 kr. Glacehandschuhe, Damen-Blousen à St. 24 kr. 100 Dtzd. leinene Thee-Servietten, das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr. bis 3 fl. 50 Stück ordinäre Leinen, von Landleuten bearbeitet, das Stück 8 fl. Ein Stück Leinwand zu 1 Dtzd. Hemden, feinere Sorten 14 bis 18 fl. Hanfleinen mit Baumwolle gemischt, 13, 14, 15, 18 fl. per Stück.

Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden 16, 17½, 19, 24—35 fl. Holländische Leinen mit rundem, egalen Faden, sehr weißer, diesjähriger Naturbleiche, zu den feinsten Oberhemden von 20—50 fl. Hanfleinen aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, eignet sich besonders zur Bettwäsche von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das Stück von 17½—30 fl. Feinste Brüsseler Hausleinen für Damenhemden und Kinderwäsche von 14—21 fl. Bielefelder Leinen sehr billig.

Tischzeuge in Damast und Drell. 1 Gedeck mit 6 dazu passenden Servietten, reines Leinen 4 fl., in elegantem, feinen Damast in den reichsten und schönsten Dessins 7 fl. Rein-Leinen-Handgespinnst, Damast-Atlas, Tischzeuge, glänzend wie Seide, in den neuesten Dessins, für 12, 18 und 24 Personen, von 15 bis 60 fl. Rein leinene Tischtücher ohne Naht, zu 6, 8 und 12 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von 1 fl. 30 kr. an und höher. Rein leinene Stuben-Handtücherzeuge, Hausmachergespinnst aus Glanzgarn und Atlasstreifen, in Stücken und im Dutzend. Ebenso Atlas-Damasthandtücher abgepaßt, zu auffallend billigen Preisen. Graue, weiße und chamois rein leinene Tischdecken in den schönsten Damastblumendessins, das Stück von 2 fl. wie auch Dessert-Servietten. **500 Dutzend** weiße, rein leinene Taschentücher für Damen und Herren, das ½ Dutzend um 1 fl., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 45 kr., 2—5 fl. Halbleinene Tücher von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. **Französische batist-leinene Taschentücher** mit eleganten breiten Borduren, das halbe Dutzend 2—10 fl. Leinene Einsätze zu Herrenhemden zu außerordentlich billigen Preisen.

12/4 breite **Betttücher-Leinen** ohne Naht.

Außerdem befindet sich in meinem Lager hier eine Parthie halbleinener Artikel in schwerster und vorzüglichster Qualität, welche zu folgenden Preisen fortgegeben werden: Stubenhandtücher, das halbe Dutzend 54 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Servietten das halbe Dutzend 1 fl. 12 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Ein Gedeck mit 6 Servietten 2—3 fl. Eine Partie Halbleinen, für Kinderhemden und Bettwäsche, das Stück 7 fl.

☞ Verkaufslokal: Im Landhause über eine Treppe. ☜

M. M. Lowicz aus Berlin.

☞ Eine schöne **Wohnung** mit 3 heizbaren Zimmern, Cabinet, Küche, Kammer ꝛc. sonstigen Bequemlichkeiten ist in der Neustadt zu vermiethen. Wo? sagt das Z.-C. [3c]

☞ Ganz fetter alter **Backstein-Käs** ist nun wieder zu haben bei [2a]

Joh. Mich. Endres.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Montag: Evang.: Clemens. Kathol.: Clemens. — Nro. 279. — 23. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Nov. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein hat sämmtlichen Höfen und freien Städten Deutschlands seinen Regierungsantritt telegraphisch angezeigt. Der Geheimrath Samwer ist mit der Führung der Staatsgeschäfte beauftragt. (Tel. d. A. Z.)

Die von Hannover zum Bundesexecutionscorps nach Holstein zu stellende Truppenabtheilung wird von 3000 auf 6000 Mann auf von Frankfurt erhaltene Aufforderung hin erhöht werden. Auch Sachsen wird 6000 Mann stellen.

Bayern. ♂ München, 21. Nov. Die Spannung, mit der man hier der weiteren Entwicklung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit entgegensieht, ist begreiflicher Weise sehr groß. Das entschiedene und rasche Vorgehen Coburgs, Badens und der übrigen Staaten, welche durch Anerkennung des Herzogs Friedrich den richtigen Weg zur Lösung dieser Frage im Sinne des klaren Rechtes und deutscher Ehre betraten, findet ungetheilte Anerkennung. Das offiziöse Organ der bayerischen Regierung hat bisher über die Intentionen derselben ein unverbrüchliches Schweigen bewahrt, was so Manchem einiges Bedenken machen mochte, indeß findet dieß wohl auch in der Abwesenheit des Monarchen von der Hauptstadt seine Erklärung. Wollen wir hoffen, daß die wohl bald bekannt werdenden Schritte unserer Regierung darauf gerichtet sind, dem lange gebeugten Rechte zum Siege zu verhelfen, die Leiden unsers norddeutschen Bruderstammes zu enden und Deutschland nicht auf's Neue dem Hohne und Spotte Europa's preiszugeben. Das bayrische Volk hat sie dann unzweifelhaft hinter sich, und nachdem unsere Truppen schon siegreich für Schleswig-Holstein gekämpft, unsere Diplomaten sich gerühmt, die Anerkennung des Londoner Schmachprotokolls zurückgewiesen zu haben und Zorn und Unmuth über die Niederwerfung der schleswig-holsteinischen Erhebung und die folgende Mißhandlung tief im Volke lebt, kann sie sicher darauf rechnen, daß, je entschiedener ihre Schritte sind, desto größer auch der Beifall und die Zustimmung des Volkes sein wird. — Der großdeutsche Reformverein wird nächstens Generalversammlung halten und in dieser seine Resolutionen über Schleswig-Holstein fassen, die im Ausschuß bereits vorbereitet werden. Herzlich sollte es uns freuen, wenn dieselben recht energisch ausfallen und der „großdeutsche" Verein damit seinem Namen Ehre macht. Hier ist Gelegenheit geboten, daß derselbe seinen oft erhobenen Protest gegen das Hinauswerfen eines Theiles aus Deutschland, gegen den Verlust auch nur einer Scholle deutschen Bodens in vollstem Ernste und mit allem Nachdruck einlege — in dieser Frage, ob wir es selbst verschulden sollen, in Kurzem ein zweites nordisches Elsaß beklagen zu müssen — sind wohl alle deutschen Parteien einig!

— Kronprinz Ludwig, k. Hoh., wird aus Anlaß der jüngst erlangten Großjährigkeit am nächsten Montag Mittags die Aufwartungen des diplomatischen Corps, der Herren der drei Hofrangesclassen und des Offizierscorps entgegennehmen.

Nassau. Der Wahlausschuß der Fortschrittspartei in Nassau hat einen meisterhaften Wahlaufruf erlassen. Es heißt darin unter Anderm: „Die sogenannten Großdeutschen, unsere Gegner aller Farben und aller Classen in buntem Gemisch, werden nicht müde, der Regierung zu sagen, das Land sei großdeutsch und wolle von dem Fortschrittsprogramm nichts wissen. Geht zur Wahl und zeigt ihnen, daß sie darin irren, und gebet dadurch gleichzeitig der Regierung den deutlichsten Beweis von der wahren Gesinnung des Landes. Wenn es ihr darum zu thun ist, dieselbe zu erfahren, so wird sie Euch danken; sollte es ihr nicht darum zu thun sein, so ist es noch mehr Euere Pflicht, die Stimmen zu erheben."

Sächs. Herzogthümer. Die „Gothaische Zeitung" bringt über die Erbfolge in Schleswig-Holstein einen längern offiziellen Artikel, der mit folgenden Worten schließt: „**Der deutsche Bund kann nur den bisherigen Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen, und es darf nicht bezweifelt werden, daß er das Recht dieses legitimen Fürsten mit den erforderlichen Mitteln schützen und, da nöthig, in volle Wirksamkeit setzen werde. Welches deutschen Fürsten Recht wäre noch sicher, wenn dieses dem Ausland zum Opfer fiele!**"

Sachsen. Nach einer Mittheilung in der „Constit. Ztg." wird in Dresden eine Volksversammlung vorbereitet, in welcher die Frage der Erbfolge in den Herzogthümern Gegenstand der Besprechung werden soll. Aehnliches wird aus Leipzig berichtet, von wo aus eine Verständigung mit Gleichgesinnten in den andern deutschen Landen über ein gemeinsames Vorgehen angestrebt wird. — Eine in Dresden am 16. d. abgehaltene Versammlung des Nationalvereins hat eine Resolution gefaßt, dahin lautend, daß in Schleswig-Holstein nur der Mannsstamm erbberechtigt ist, und daß jeder Versuch, die Thronfolge der Herzogthümer zu ändern, eine Verletzung der Rechte und Interessen Deutschlands enthalte und sofort mit allen Kräften, nöthigenfalls mit Waffengewalt zurückgewiesen werden müsse.

Digitized by Google

Schleswig-Holstein. Kiel, 17. Nov. Heute Morgen ward das hiesige „Wochenblatt“ confiscirt, in welchem es heißt, „daß jetzt, nach Erlöschen der königlichen Linie des oldenburgischen Hauses, die verhängnißschwere Frage der legitimen Erbfolge an uns herantrete“, und gewünscht wird, „das Volk möge, mit dem Bewußtsein des Rechts, mit Muth und Ausdauer den Ereignissen entgegengehen.“

Altona, 18. Nov. Gestern Morgen um 9 Uhr wurde dem hier garnisonirenden Militär der Eid der Treue gegen König Christian IX. abgenommen. Wegen der eintretenden Landestrauer (!) mußten die öffentlichen Lustbarkeiten dahier gestern eingestellt werden.

Preußen. ** Berlin, 19. Nov. Im Abgeordnetenhause wurde heute, nachdem ein von den polnischen Mitgliedern gestellter Antrag auf Sistirung der Untersuchungshaft gegen die drei verhafteten polnischen Abgeordneten dem Justizausschusse überwiesen worden war, bei überfüllten Tribünen über die Preßordonnanz das Urtheil gesprochen. Abgeordneter Simson als Referent: Ueber die Verfassungswidrigkeit dieser Ordonnanz habe nicht nur die öffentliche Meinung abgeurtheilt, sondern auch die wissenschaftliche Forschung durch das Gutachten dreier Juristenfakultäten. Dies wiege schwerer als das zustimmende Votum des Herrenhauses. Er wage die Behauptung, daß schon, während der Landtag noch beisammen gewesen, die Preßverordnung, diese schwächliche Nachahmung des französischen Imperialismus, vorhanden gewesen sei; dadurch hätten die Minister bewiesen, daß ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz nöthig sei. Gegenüber den Klagen über schlechte Presse ruft der Redner: „Macht gute Politik und Ihr werdet gute Presse haben!“ Reg.-Commis. Jacobi versucht die Beweisführung, daß die Regierung auf dem „Buchstaben“ der Verfassung stehe. („Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig!“ D. Red.) — Der Minister des Innern, v. Eulenburg, leugnet, daß die Verordnung schon während des vorigen Landtags entworfen worden sei; die Entschlüsse seien eben so schnell gefaßt worden, als derjenige, daß der Landtag in diesem Jahre wieder zu berufen sei. Die Regierung habe ein „anders zusammengesetztes“ Haus für möglich gehalten (schlimm genug, wenn sie die Stimmung des Landes nicht besser kennen sollte!); sie hoffe aber auf dem consequent fortgesetzten Wege der „Beruhigung“ (d. h. durch Erstickung der Volksstimme in der Presse!! D. Red.) eine andere Stimmung des Landes zu erzielen. Wenn das Votum des Hauses ihr auch die Ausführungsmittel nehme, so glaube sie doch in ähnlichen Fällen wieder ähnlich handeln zu müssen. — Wagener (vormaliger Kreuzzeitungs-Redakteur, jetzt von Gnaden der feudalen Partei Rittergutsbesitzer auf Dummerwitz): Die Fakultäts-Gutachten widersprächen einander in wesentlichen Punkten. Der Redner zitirte über die liberale Presse das Urtheil der „entschiedensten Demokraten“. Aufgefordert, Namen zu nennen, nannte er — Lassalle. (Gelächter.) Von den Liberalen werde seit Jahren behauptet, daß ein Nothstand vorhanden sei, die Regierung betrachte nun den Nothstand von anderer Seite und behandle ihn allopathisch. Die Preßverordnung habe keinen Märtyrer gefordert, das in die Zeitungsunternehmen gesteckte Capital habe sich gerettet. Nicht um Preßfreiheit handle es sich, sondern um das durch die Verfassung weniger geschützte Preßgewerbe. Für Gewerbesachen seien aber die Bezirksregierungen kompetent. Prof. Virchow: Er konstatire, daß Herr Wagener das Signal zu Thaten des Ministeriums zu geben pflege, und gratulire diesem zur Allianz mit Lassalle. Redner kritisirte die Verwarnungen im Einzelnen, verwies auf die ausländischen Blätter, welche das Verfahren der Minister kritisirten. Die liberalen Redaktionen seien nicht käuflich. Die Regierung, welche nur Wahlmanöver mache, behalte kein Auge für die Gefahren des Vaterlandes und müsse abtreten. Minister Graf Eulenburg: Er kenne den Umfang der Verwarnungen; es seien deren viele, die Zeitungen seien also oft im Unrecht gewesen. Das Ausland verstehe die preußischen Zustände nicht. Abgeordneter Hahn hält die Rechtsgutachten der Juristenfakultät von Heidelberg, Kiel und Göttingen für werthlos (!), weil diese preußischen Verhältnissen und Gesetzen fern stünden; er verliest Stellen aus mehreren Zeitungen, um daraus das Vorhandensein eines Nothstandes nachzuweisen. Schluß der Berathung. Korreferent Prof. Gneist erhält das Wort:

Ich halte, so erklärt Redner u. A., die Oktroirung dieser Verordnung für die exorbitanteste Maßregel dieses Ministeriums; so etwas ist seit der Oktroirung im Mai 1850 nicht erlebt. Und Angesichts dessen hat das Ministerium auch nicht einmal eine Vertheidigung versucht! Es verwandelt vielmehr die Vorlage in eine Anklage gegen die Presse wegen fälschlicher Darstellung der Maßregeln der Staatsregierung. Von Nothstand ist meines Wissens nur ein einzigesmal in der Rede des Herrn Ministers des Innern die Rede gewesen. Wie derselbe Herr Minister sagt, wäre nur eine Ueberlegung von 2 mal 24 Stunden erforderlich gewesen zur Berathung dieser Maßregel, einer Maßregel von der folgenschwersten Bedeutung, die nicht nur das Eigenthum Einzelner antastet, sondern das höchste Gut der ganzen deutschen Nation, die geistige Freiheit in der Presse, verkümmert. (Anhaltender Applaus.) Dies Verfahren weckt in mir ominöse Erinnerungen an das Unglück der Bourbonen. Und wir sollen anstatt einer ausführlichen Begründung dieses Verfahrens uns begnügen mit der einfachen Versicherung dieser Männer: „wir halten es für erlaubt!“ Dann, meine Herren, ist alles, auch der Umsturz der Verfassung erlaubt (Große Aufregung). Wir dürfen uns mit der bloßen Versicherung der Herren Minister nicht begnügen (Bravo). Nirgends ist diese Art von Rechtsverwahrung möglich, sondern die Würde des Gesetzes verlangt eine tiefe Achtung vor dem Gesetze, dem Niemand seine eigene Meinung substituiren darf (Bravo) M. H.! Die Anklage gegen die Presse, daß durch sie alle Grundlagen des staatlichen Lebens untergraben würden, ist eine schwere Anklage gegen die Nation selbst, denn die Presse ist der Ausdruck der öffentlichen Meinung, der Ueberzeugung des ganzen Landes, in dem die Grundlagen der Sitte, der Religion so fest stehen, daß sie nicht durch ein Ministerium Bismarck-Eulenburg werden erschüttert werden. Maßregeln der Staatsanwälte, der Regierungen mögen wohl die Regierungspresse in dem Sinne tugendhaft machen, die Entstellung der Wahrheit mag auch fortdauern, aber sie dauert nur fort in der Presse, welche im Lager der Feudalen ihren Sitz hat (Bravo). Es ist das die Presse, welche trotz aller lügenhaften Ausschreitungen auch nicht eine Verwarnung von den 26 Regierungspräsidenten erhalten hat. Das Volk fängt an, die Denkungsweise jener Partei über königlichen Beruf, Sittlichkeit und den Geist der neuen Aera zu erkennen. Nur durch Aufhebung der Preßverordnung können drohende Gefahren gelindert werden.“ (Stürmisches Bravo.)

Bei der Abstimmung über die Preßverordnung wurde Absatz I des Commissionsantrags (der Preßverordnung die Genehmigung zu versagen) mit 278 gegen 39 Stimmen, Absatz II Position A und B (die Preßverordnung sei weder zur Aufrechthaltung der Ordnung noch zur Beseitigung des Nothstandes erforderlich, die Beschränkung der Preßfreiheit überhaupt nicht im Verordnungsweg zulässig) durch Aufstehen mit großer Majorität, und endlich Position C (die Preßverordnung sei dem Inhalt der Verfassung entgegen) mit 269 gegen 46 Stimmen angenommen. — Im Herrenhause erklärte bei der Berathung des Adreßentwurfs Herr v. Bismarck: Die Regierung habe ein politisches, sociales, und sittliches Interesse daran, daß die Bewegung in Russisch Polen nicht siege. Ein selbständiges Polen werde immer eine Gefahr für die preußische Monarchie sein, und einen großen Theil der Armee absorbiren. Eine Bewegung dürfe nicht siegen die sich mit unerhörten Verbrechen beflecke, und sich in einer Verherrlichung des Meuchelmords gefalle. — Die Adresse wurde mit 72 gegen 8 Stimmen angenommen.

— Johann Jacoby hielt am Sonntag Abend im zweiten Berliner Wahlbezirk eine Ansprache an seine Wähler. Die Zeitungen wagen aus seiner Rede nichts mitzutheilen, berichten aber, daß „die Rede an energischem Geiste, der sie durchflammte, wohl alle bisherigen Reden Jacoby's weit hinter sich ließ. Die Versammlung war eine der bewegtesten, die wir je gesehen. Händeklatschen und Bravoruf genügten nicht mehr, um der inneren Erregung Luft zu machen. In fieberhafter Aufregung schwenkte man mit den Hüten, stieß mit Stöcken und Füßen auf den Boden und

Digitized by Google

stimmte ein so dröhnendes, oft wiederholtes Hoch auf den Redner an, wie das die häufig genug zu politischen Versammlungen benutzten Räume des Colosseums wohl noch selten gehört haben." (Die Rede war eine Vorbereitung der Gemüther zur Steuerverweigerung. Da das Budgetrecht der Volksvertreter nicht geachtet werde, bleibe nichts anders übrig, als daß das Volk selbst für sein Recht einstehe. Wenn die Regierung ihre Pflichten nicht erfülle, so verliere sie auch ihre Rechte. Der König wolle den Militärstaat, das Herrenhaus den Junkerstaat, das Abgeordnetenhaus aber und mit ihm das Volk wolle den auf bürgerlicher Freiheit beruhenden Rechtsstaat. Eine Versöhnung dieser drei Gewalten sei unmöglich.)

Berlin, 19. Nov. Die „Kreuzztg." schreibt: „Mit der Unterzeichnung des neuen Staatsgrundgesetzes, das die Incorporation Schleswigs ausspricht, hat der König von Dänemark alle Verträge und Zusagen gegen Deutschland gebrochen, und sich Rechte angemaßt die ihm niemals zugestanden. Die Dänen wollen den Krieg, wie es scheint." — Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein hat sich, der „Nat.-Ztg." zufolge, heute Abend nach Frankfurt a/M. begeben. (Der Bundestag hat immer noch keine Sitzung gehalten!)

— Die liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben eine gemeinsame Kommission ernannt, um einen Antrag in der schleswig-holsteinschen Sache vorzuberriten. — Der Ausschuß des Nationalvereins wird nächsten Sonntag hier eine Sitzung halten.

Oesterreich. • In Bozen vermachte ein wohlhabender Mann dem neuen Armenversorgungshause ein Geschenk von 2000 fl. unter der Bedingung daß keinem Bekenner einer christlichen Religion die Aufnahme in diese Anstalt versagt werden darf. Das Legat wurde vom Magistrat angenommen; als jedoch die vorerwähnte Klausel in die Stiftungsurkunde aufgenommen werden sollte, erhob der Propst lebhaften Widerspruch, indem er erklärte, daß Aergerniß und Zwiespalt die unausbleibliche Folgen dieser „paritätischen" Anstalt sein würden. Er verlangte deßhalb, daß die Behörde das Legat zurückgeben solle, und ließ nebenbei die Erben jenes wohlthätigen Stifters bestürmen, von der Aufnahme der ketzerischen Bedingung abzustehen. Gleichwohl scheiterten alle diese Künste an dem ruhigen, allem Religionshader abholden Sinne der Gemeindevertretung, denn als in derselben die Angelegenheit am 10. zur Berathung kam, erklärten sich 21 Stimmen gegen 4 für das vom Erblasser aufgestellte Princip.

Ausland.

Frankreich. Der Köln. Z. geht „von guter Seite" die Meldung zu, daß Herr v. Budberg gestern Hrn. Drouyn de Lhuys sehr wichtige Depeschen aus Petersburg mitgetheilt hat. Dieselben sollen unzweideutig erklären, daß Rußland an einem Kongresse sich nicht betheiligen werde, „bevor nicht Polen vollkommen beruhigt ist."

— Der Wiener General-Corresp. wird aus Nizza die durch die französischen Behörden erfolgte Ausweisung des Menotti Garibaldi aus jener Stadt, schon ein paar Tage nach seiner Ankunft gemeldet.

— Der Moniteur glaubt bei Mittheilung des Absterbens des Königs Frederick VII., daran erinnern zu müssen, daß unter dem Vorgänger des Verlebten, dem König Frederick VI., „Dänemark der treue Verbündete Frankreichs geblieben" war.

— Die „France" theilt mit, daß der König Christian IX. von Dänemark dem vom Kaiser Napoleon vorgeschlagenen Congreß beigetreten ist. (Der Kongreß soll ihm wohl als Nothanker dienen.)

Rußland. Das Urtheil gegen die aus ihrer Haft von Warschau nach Rußland abgeführten Mitglieder des Warschauer Stadtrathes und andere bedeutende dortige Persönlichkeiten lautet auf „Verbannung nach Sibirien bis nach Wiederherstellung der Ordnung im Königreiche Polen."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 21. Nov. Weizen 18 fl. 15 kr. (gef. — fl. 31 kr.), Korn 11 fl. 32 kr. (gef. — fl. 10 kr.), Gerste 10 fl. 54 kr. (gef. — fl. 17 kr.), Haber 6 fl. 53 kr. (gef. — fl. 14 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 204,647 fl.

Augsburg, 20. Nov. Weizen 18 fl. 24 kr. (gef. — fl. 33 kr.) Kern 17 fl. 1 kr., (gef. — fl. 34 kr.) Roggen 12 fl. 18 kr. (gef. — fl. 21 kr.) Gerste 10 fl. 13 kr. (gef. — fl. 14 kr.) Haber 6 fl. 40 kr. (gef. — fl. 1 kr. Ganze Verkaufssumme 48,603 fl. 15 kr.

Neuestes.

Dresden, 19. Nov. Neunzehn Landtagsmitglieder haben heute in der II. Kammer die Interpellation gestellt: welche Schritte hat die Staatsregierung bereits gethan, oder gedenkt sie noch zu thun, **um das Recht und die Ehre Deutschlands in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins zu wahren?**

Aus Schleswig-Holstein, 19. Nov. Abds. Die Mitglieder der Ständeversammlung, welche gestern in Kiel versammelt waren, haben sich dem Vernehmen nach ohne Ausnahme für das Erbrecht des Herzogs Friedrich ausgesprochen.

Paris, 19. Nov. Der Brief der Königin Viktoria an L. Napoleon ist heute eingetroffen. Wie sich von selbst versteht, findet die Königin die Idee des Kaisers ganz vortrefflich, aber das englische Kabinet beharrt auf der Bedingung eines vorläufigen Programms. Daher eine große Entrüstung gegen England in den officiellen Kreisen, wo man laut sagt, man könne nöthigenfalls England entbehren. — Nachschrift. Soeben erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß England und Oesterreich fest entschlossen sind, in der Congreßfrage Hand in Hand zu gehen. Hoffentlich wird Preußen der Dritte im Bunde sein. (Schw. M.)

(Telegramme der Allgemeinen Zeitung.)

Frankfurt a. M., 21. Nov. Graf Reventlow von Kiel, mit der Eingabe der holsteinischen Ständemitglieder an den deutschen Bundestag beauftragt, ist heute Morgen hier eingetroffen.

Frankfurt, 21. Nov. In der heutigen Bundestagssitzung erfolgte die Anzeige des Thronwechsels in Dänemark, die Vorlage der Verzichtsurkunde des Herzogs von Augustenburg und die Notification des Regierungsantritts seines ältesten Sohnes als Herzog von Schleswig-Holstein und Lauenburg. Sodann wurden Anträge einiger Bundesregierungen, die holsteinische Erbfolgefrage und die Succession in Lauenburg betreffend, zur Anzeige gebracht und, gleich den oben erwähnten Einläufen, dem holsteinischen Ausschuß überwiesen; ferner wurde von Seiten Oesterreichs und Preußens ein Antrag auf einen Protest gegen die am 18. Nov. erfolgte kgl. Sanktion des dänischen Verfassungsgesetzes eingebracht, und schließlich die Eingabe der schleswig-holsteinischen Ständemitglieder vorgelegt.

Altenburg, 20. Nov. Die altenburgische Regierung hat sich für Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII von Schleswig-Holstein ausgesprochen.

Hannover, 21. Nov. Der Magistrat und die Bürgervorsteher haben beschlossen, in einer Adresse an den König die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein und die thatsächliche Geltendmachung seiner Rechte zu erbitten.

Hamburg, 21. Nov. Den holsteinischen Beamten ist von Kopenhagen befohlen worden, den Huldigungseid zu leisten. Die Professoren, die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts und andere wollen denselben verweigern.

Berlin, 21. Nov. Der heutige Staatsanzeiger enthält eine Verordnung des Königs von demselben Datum, welche auf Antrag des Staatsministeriums gemäß Artikel 63 der Verfassungsurkunde die Preßverordnung vom 1. Juni aufhebt.

Kopenhagen, 21. Nov. Es ist heute Befehl gegeben: zwei Schraubenfregatten, zwei Schraubencorvetten, zwei Panzerschoner auszurüsten. Letztere beide nebst einem Dampfer mit Transportschaluppen gehen bereits morgen nach der Ostsee.

Digitized by Google

(Berichtigung.) In dem Bericht über die öffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts vom vorigen Donnerstag muß es unter Nr. 2 Zeile 6 von oben heißen: „Ferner entwendete Stapf ꝛc.“ Statt dieses Namens war in Folge eines Schreibverstoßes unsers Berichterstatters der Name des Bestohlenen gesetzt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

3 kr., 3 kr., 3 kr. jedes Stück!

Ich bin da.

Unterzeichneter beehrt sich dem verehrten Publikum Kemptens und Umgegend anzuzeigen, daß er mit einem

ungeheuer großen Lager

Groschen-Artikeln

eingetroffen ist

3 kr.! 3 kr.! 3 kr.!

Jedes Stück.

Ganz neue Sachen für diesmal!

Z. B.: Gute Cocos-, Bimsstein- und Mandel-Seife, Cosmetique, Buchskämme, Zahnbürsten, Eß- und Kaffeelöffel, Taschen- und Wandspiegel, Feuerzeuge, Kalender, Notizbücher, Album, Geldtäschchen, Uhrketten, Siegellackkästchen mit 3 Stangen, Cigarrenspitzen und Taschenpfeifen, Pfeifenköpfe, Haarnadeln, Broschen, Charivari, Ringe, Halscolliers, Armbänder, Shawlnadeln, Doppelknöpfe, (1 Stück) Manschettenknöpfe, (1—2 Paar), lackirte Haarnadeln (50 Stück), Bleifedern (1 Dutzend), Porzellan-Knöpfe (6 Dutzend), Tabaksdosen.

Doppelte Kleiderhalter, Nachtlichter, Salzfässer, Nähkästchen, Stick- und Häckelmuster, Strumpf- und Aermelhalter, Federhalter, Handschuhknöpfe, Flacons, Schwäne im Kahn.

Von Porzellan das Schönste, noch nie übertroffene, als Milchkännchen, Lavoir, Kaffeekännchen, Vasen, Körbchen, Leuchter, Atrappen, Döschen für Pomade — Schmuck und Nadeln — Zündhölzchenstreicher, Aschenschaalen-Cabarets, Figuren für Zahnstocher, Schreibzeuge, Kapellen, Weihkessel, Lichtlöscher, Wickel- und Badekinder.

Die neuesten weißen und farbigen Figuren, als: Joseph, Madonna, Johannes, Engel, Kreuzabnahme, Crucifix, verschiedene Gruppen.

Büsten von Schiller und Göthe.

Große und kleine farbige Figuren ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Für Kinder:

Harmonika, Uhren, Trompeten, Peitschen, Knallbüchsen, Dominospiele, Thiere auf Balg, Brummkreisel, Schreipüppchen, Ziehmänner, Caleidoscopen, Magnet-Fische, Enten, Hahnschrei und Rasseln u. s. w. [6116—17a]

Bude gegenüber dem Landhaus mit Firma:

F. A. Witte aus Gera.

Man bittet genau auf Firma achten zu wollen.

3 kr., 3 kr., 3 kr. jedes Stück!

Jos. Reicheneder

Kleiderhändler aus München,

empfiehlt sich wieder mit seinem reich assortirten

Kleider-Lager

von den modernsten Stoffen zu den billigsten Preisen und bittet um geneigte Abnahme.

Bude Nro. 8 in der Hauptreihe mit Firma versehen. [6115]

Anzeige.

Das **gewissеste** und **sicherste** Mittel gegen **Kolik** und **Urinverhaltung** der Pferde, sowie praktische Winke zur **Bereitung der Butter**, wodurch nicht nur das Buttern erleichtert wird, sondern auch eine bedeutend größere Menge Butter als gewöhlich gewonnen werden kann, so auch über das **Vergehen der Milch** bietet in populärer Darstellung allen Pferde- und Melkviehbesitzern gegen frankirte Einsendung von 18 kr. an: [6118-19a]

Meinrad Rues, Wund- und Hebarzt
in Görisried, kgl. Bezirksamts Oberdorf.

3 kr. 3 kr.

Weihnachts-Geschenke!

Eine Masse französischer, sächsischer und nürnbergischer **Porzellan-Gegenstände, Galanteries und Spielwaaren**, in größter Auswahl, meist neue Gegenstände, sind über den Markt zum Verkauf ausgestellt.

Alle diese billigen 3 Kreuzer-Gegenstände sind extra beisammen in einer Buden-Auslage.

Wer ein Dutzend 3 Kreuzer-Gegenstände kauft, erhält solche zu 30—33 kr.

Bei

M. Kronheimer

3 kr. 3 kr.

Bude ganz oben bei der kathol. Kirche,
in der Nähe von Kaufmann Dail, in der innern Reihe.

Tabellen

zu

Wechselcontrobüchern

(nach einem sehr practischen Schema) empfiehlt zum Preise von 48. per Buch

Tobias Dannheimer.

Musikalische Novität soeben eingetroffen:

Der kleine Franz Liszt,

(dem großen Franz Liszt gewidmet.)

Eine Reihenfolge melodischer Klavierstücke aus den schönsten Volksweisen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märschen und classischen Compositionen regelrecht fortschreitend und mit Fingersatz bearbeitet

von **F. B. Burgmüller.**

Das erste Heft ist ganz leicht, ohne Oktavenspannung, und bietet für nur 54 kr. mehr als 60 Klavierstücke, darunter z. B. Hörnerschall mit Echo. — War einst ein Riese Goliath. — Stradella-Marsch. — Neger-Melodie. — Tanzlied. — Menuette von Haydn u. Mozart. — Immer langsam voran! — Carneval von Venedig. — Jagdruf. — Wanderlied. — Vater Noah. — Triolenspiel. — Bertrand's Abschied. — Wenn Jemand eine Reise thut. — Märsche, Walzer, Ländler, Tyrolienne, Galopp, Schottisch, Contretanz, Opernstücke aus Don Juan, Stumme v. Portici, Barbier v. Sevilla, Hugenotten, Stradella, Figaro's Hochzeit, ꝛc. ꝛc.

Tobias Dannheimer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 279.

Montag, den 23. November.

Anzeigen.

Bitte nicht zu übersehen!

Es dient hiemit einem hohen Adel und geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß ich wieder die hiesige Dult mit einem großen Waarenlager bezogen habe, nämlich:

Portefeuille- & Galanterie-Waarenlager.

Dasselbe ist so reichhaltig assortirt, daß ein gleiches Sortiment noch nie zur Dult hier aufgestellt war. Besonders durch vortheilhafte Einkäufe in Paris, Wien ꝛc. bin ich in den Stand gesetzt, mit den neuesten und geschmackvollsten Waaren aufzuwarten und den feinsten Ansprüchen Genüge zu leisten, wie folgt:

Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Promenadetaschen in reichster Auswahl, Cigarren-Etuis mit und ohne Brieftaschen in allen Mustern, 60 Sorten Portemonnaies und Börsen in verschiedenen Ledern und Farben, Necessaires für Herren und Damen, Brieftaschen, Notes ꝛc. ꝛc. Photographie-Album, großes Format, schön gebunden zu 1 fl., detto fein in Leder gebunden von 1 fl. 24 kr., 1 fl. 48 kr. bis 4 und 5 fl.; ferner kleine Album per Stück 18 kr. und dazu geeignete Miniaturbilder, das Dutzend 48 kr., von verschiedenen Fürsten und sonst sehr bedeutenden Personen, ganz neu, sämmtliche zu Frankfurt während des Congresses anwesende Fürsten; besonders von den hochgeehrten Damen zu beachten: das Neueste der Mode: eine große Auswahl Margarethen- oder Gürteltäschchen, in den neuesten Mustern und Farben, Damengürtel (besonders neu) Amazonen und à la Medicis ꝛc.; ferner in Galanterie: Brochen, Bouton, Manchetten- und Chemisettenknöpfe, Dosen, Cigarrenspitzen und noch viele neue Gegenstände.

☞ Meine Bude befindet sich in erster Reihe, Nr. 1, 1, 1, wie immer am Residenzplatz mit Firma.

N. Vollmann aus Frankfurt a. M.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [23]

Joseph Renn.

Das

Neueste von Damen-Paletots,

Paletots mit Krägen, Mänteln & Jacken

ist in reicher Auswahl frisch eingetroffen bei

August Grueber. [3c]

Eine sehr schöne elegant gebaute **Chaise** hat zu verkaufen [3a]

Heinrich Fischer, Sattler.

Eine **Kindergais** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Ztgs.-Compt. [3a]

Packträger- & Droschken-Institut

Kempten [39]

empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Direktor.

☞ Ohne Marken keine Garantie. ☜

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich das bisher von meiner Mutter unter der Firma

„Ferdinand Kühne"

betriebene **Pelzwaaren-Geschäft** für eigene Rechnung übernommen habe, so verbinde ich mit dieser Anzeige die freundliche Bitte um ferneres Wohlwollen und empfehle mein für die jetzige Saison auf das Beste assortirte

Pelzwaaren-Lager

einem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum zu geneigtem Zuspruch mit dem Bemerken, daß ich zu den möglichst billigsten Preisen verkaufe. [2b]

Ferdinand Adelbert Kühne.

Digitized by Google

Das

Schweizer Seidenwaaren-Lager

von **K. Stein-Wohler** aus Rapperschwil am Zürichersee (Schweiz).

Bude Nro. 11.

Einem P. P. Publikum die ergebene Anzeige machend, daß ich den Katharinen-Markt beziehe mit einer sehr reichhaltigen und neuesten Auswahl in schwarzen und buntfärbigen

Seiden-Stoffen

zu Damenkleidern, Mantillen, Futter &c., ferner zu

Damen-Mänteln,

Seiden-Sammet, Groß-Ispahan und Velour Ottomann.

Damenhut-Stoffe

in Seiden-Sammet, Gros de Rips und Gros de Naples, Saint Matlasse in allen neuen und modernen Farben.

Schwarz-Brillant

mit prachtvollem Glanze ist in allen Qualitäten und beliebtesten Breiten sowohl in Stoffen als Halstüchern zu haben.

Reellste Waare unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung empfehle ich mein Lager geneigter Abnahme.

[6046-47 c] **K. Stein-Wohler.**

Deutscher Phönix.

Grundkapital . . . . 5 Millionen 500,000 Gulden.
Reservefonds Ende 1862. . . . . 1 „ 223,163 „

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen **Feuerschaden alle beweglichen Gegenstände zu möglichst billigen festen Prämien**, so daß also **keinenfalls** Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich von den Unterzeichneten verabreicht und Auskunft gern ertheilt.

Chr. Doppelbauer in Kempten.
C. H. Bachmayer jun. in Memmingen.
Chr. Uhl in Kaufbeuren.
Joh. Ant. Unsin in Oberdorf.
Emil Haug in Obergünzburg.
Mart. Bachmann in Oberostendorf.
Anton Sigg in Ottobeuren.
Math. Mayer in Sonthofen.
Joh. Rädler in Weiler. [2]

Anzeige für Damen.

Während dem Katharinen-Markt befindet sich das große bekannte:

Berliner
Damen-Mäntel-Magazin

im Laden des Herrn **Lehr**, im Hause des Herrn **Weidle** am Residenzplatze und empfiehlt:

Mäntel	à fl. 14—40
Paletot	„ „ 12—36
Mäntel mit Oberkragen	„ „ 20—50
Jacken	„ „ 2—8

und Krägen in allen Farben und Stoffen. [6076—77b]

Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher mit allen Arten Feilen und Raspeln, dann mit einem wohlassortirten Lager von Schuhmacher-Werkzeugen den hiesigen Catharine-Markt bezieht, erlaubt sich hiemit die Herren Schuhmacher namentlich auf die berühmten Lauffenburger Zangen und Schweizer Brennzeuge, sowie auf Berner Messer und Hämmer aufmerksam zu machen und zur geneigten Abnahme dieser Artikel einzuladen.

Alle in dieses Fach einschlagende Werkzeuge &c. werden zur Reparatur übernommen. [2b]

Bude vis-à-vis der katholischen Kirche.
Friedrich Koch, Feilenhauermeister aus Lindau.

Nicht zu übersehen.

Anzeige und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich das sehr verehrliche Publikum auf ihre vorzüglichen

Waffeln und Strauben,

Wiener und Regensburger Stritzeln,

überhaupt auf alle **Feinbäkereien** aufmerksam zu machen und ladet zu gütiger Abnahme freundlichst ein.

Es empfiehlt sich zu geneigter Abnahme: [3b]

Lina Rotheimer aus Regensburg.

Die Bude befindet sich auf dem Residenzplatz.

In sechster Auflage erschien soeben und ist in der Buchhandlung von Tobias Dannheimer in Kempten vorräthig:

C. F. G. Thon, der

Meister im Schachspiel

und zwar im gewöhnlichen Zweifach, wie im Vierfach, auch im großen Kriegs- und Kourierspiele, nach alter wie neuer Methode. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage von M. Lange. Mit 2 Figurentafeln. 1863. 8. Geheftet. 1 fl. 12 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Emericus. Kathol.: Jemine.

Nro. 280.

24. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Eine entschlossene That, oder eine beschlossene Schmach

steht in den nächsten Tagen Deutschland bevor. Am 15. ds. hat der Bundestag eine neue Erklärung der dänischen Regierung entgegengenommen, worin es heißt: daß man, von „befreundeter Regierung“ veranlaßt — d. h. von England —, den holsteinischen Ständen eine Erweiterung ihrer Competenz, d. h. die Beschlußfassung über den von ihnen zu leistenden Beitrag zum dänischen Staatshaushalte zuerkennen wolle. Dafür solle nun aber auch die ganze Streitsache aus und fertig sein!

Man beschloß in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt, giese dänische Erklärung den vereinigten Ausschüssen zuzuweisen.

Am selben Tage, Nachmittag 3½ Uhr, wurde König Friedrich VII. von Dänemark zu den Ausschüssen seiner Väter versammelt.

Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man sehen muß, wie der Ur-Urenkel einer langen Reihe von Königen als der Letzte seines Stammes in die Gruft gesenkt wird und Helm und Schild über dem Sarge zerbrochen werden. Tausend Jahre vor Christi soll schon Skiold der Dänenkönig als ein mächtiger Herrscher und — Seeräuber in Nordsee, Belt und Sund gewaltet haben, und zählt man bis auf Friedrich VII. herab, der jetzt die Reihe schließt, so erhält man gerade 120 Könige. Das Haus Oldenburg, dessen ältere Hauptlinie eben gegenwärtig mit Friedrich erloschen ist, hat seit 1448 in Dänemark regiert.

Christian Graf zu Oldenburg, von mütterlicher Seite aus dem alten dänischen Königshause stammend, wurde 1448 von den Ständen Dänemarks zu ihrem König, im Jahre 1459 von den Ständen der Herzogthümer Schleswig und Holstein, welche letztere seiner Mutter, einer gebornen Gräfin zu Holstein, gehört hatten, zum Herzoge von Schleswig-Holstein erwählt. Diese beiden Länder hatten aber deshalb nicht etwa Lust, sich in Dänemark einverleiben zu lassen, im Jahre 1460 schlossen die Stände derselben mit König Christian einen Vertrag, kraft dessen die Herzogthümer **„ewig zusammen bleiben sollen ungetheilt.“** Kaum geschlossen, wurde dieser Vertrag auch schon wieder von den Fürsten zu brechen versucht, und die Kämpfe, die daraus entstanden, füllen fast die ganzen drei folgenden Jahrhunderte aus. Erst durch die Verträge von 1763 und 1773 kamen die Zwistigkeiten zu einem Abschlusse, welcher so ziemlich denselben äußerlichen Zustand herstellte, welcher 1460 stattgefunden: beide Herzogthümer waren unter einem Herzog vereint und dieser Herzog war zugleich König von Dänemark. Bald aber versuchten die Dänen von Neuem, wo möglich ganz Schleswig-Holstein, oder doch wenigstens Schleswig dänisch zu machen, und diese Versuche wurden sehr erleichtert durch den beklagenswerthen Umstand, daß bei Gründung des deutschen Bundes nur Holstein mit zu Deutschland gezogen, Schleswig aber, weil es früher nicht zum deutschen Reiche gehört hatte, draußen gelassen wurde. Auf die uralte Zusammengehörigkeit der beiden Länder achteten die Herren Staatskünstler des Wiener Congresses nicht. O diese Staatskunst!

Bald wurde es zur Gewißheit, daß der Mannsstamm der dänischen Könige dem Aussterben entgegengehe und daß also beim Eintritte dieses Falles die Herzogthümer vom Königreiche abgetreten werden müßten. (In Dänemark gilt nämlich auch die weibliche Nachfolge, in den Herzogthümern nur die männliche, wie Dies in ganz Deutschland altes Recht ist.) Um dieß zu verhindern und die Einheit der dänischen Monarchie zu erhalten, erließ König Christian VIII. am 8. Juli 1846 jenen berühmt gewordenen „Offenen Brief“, in welchem er erklärte, daß die Herzogthümer ein untrennbarer Theil Dänemarks seien. Diese Schrift setzte Alles in Bewegung, und diese kam zum hellen Ausbruch, als nach Christian's Tode (20. Jan. 1848) sein Sohn und Nachfolger, Friedrich VII., sich vollständig zu den Grundsätzen des Vaters bekannte. Die französische Februarrevolution versetzte Alles in Flammen, in Kiel wurde eine provisorische Regierung gebildet, Unterhandlungen mit Kopenhagen zur Wahrung des guten Rechts der Herzogthümer angeknüpft, und als diese zu keinem Ergebniß führten, alle Hoffnung auf Deutschland gesetzt. Diese Hoffnung täuschte gründlich, Oesterreich und Preußen ließen die Herzogthümer fallen, die Feinde Deutschlands wirkten zu Gunsten Dänemarks, und zu guter Letzt wurde das berüchtigte Londoner Protokoll abgefaßt, in welchem festgesetzt wurde, daß für Dänemark und die Herzogthümer in Zukunft eine und dieselbe Thronfolge gelten solle. Oesterreich und Preußen haben dieses Protokoll anerkannt, der deutsche Bund hat seine Zustimmung nie gegeben, die Stände von Schleswig und Holstein natürlich ebenfalls nicht, und so ist das Protokoll für Deutschland im Allgemeinen und für die Herzogthümer im Besonderen nicht bindend. In dem Augenblick also, wo der letzte Dänenkönig kinderlos verstarb, sind die Herzogthümer kraft ihres alten Rechtes wieder an die herzogliche Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg gefallen.

Das lange hingeschleppte Elend des Schleswigholsteinischen Kampfes wäre nun einfach erledigt.

Es mag vielen Staatsweisen ungelegen kommen, daß Le-

Digitized by Google

ben und Tod sich nicht nach ihren diplomatischen Combinationen richtet. „Der König ist todt — es lebe der König!" hat man auch in Kopenhagen schnell ausgerufen, und der Protocollprinz wurde als König Christian IX. proclamirt und er leistete den Eid auf die Verfassung. Das mag für Dänemark gelten, für die nordalbingischen Herzogthümer aber nun und nimmer. Wenn jetzt nicht eine entschlossene einfache That von Deutschland ausgeht, dann war das ewige Singen von „Schleswig-Holstein meerumschlungen", das Klagen über den „verlassenen Bruderstamm" eitel hohle Schönrednerei. Das unzweifelbare geschichtliche und natürliche Recht steht uns zur Seite. Wenn jetzt Schleswig-Holstein preisgegeben wird, dann ist es auf immer verloren für uns und eine neue deutsche Schmach verewigt. Die Truppen, die gegen die ewige Verschleppungs- und Ränkesucht Dänemarks einschreiten sollten, sind bereit; eine ungeahnte Wendung der Thatsachen ist eingetreten. Mittel und Wege wären so einfach und gerade, wenn ein einfach gerader Sinn Deutschland beherrschte: Es ergeht ein Marschbefehl, die deutschen Truppen ziehen ein, halten das Land besetzt für seinen rechtmäßigen Herrscher und der deutsche Bund, der das Londoner Protokoll nie anerkannt hat, kann keinen Gesandten des Protokollprinzen als Mitglied des deutschen Bundes empfangen.

So klar aber die Sache liegt, so haben wir doch zu fürchten, daß sie diplomatisch verschleppt, verbogen und verzerrt wird. Während alle Völker ihren Bestand sichern und ihre Macht mehren, sollen wir Deutsche allein es sein, die in ihrer Integrität sich schmälern lassen? In diesen Tagen wird ein Blatt in der Geschichte beschrieben, das entweder unsere Ehrenrettung oder unsere Schmach verzeichnet.

Deutschland.

Eine seit längerer Zeit vorbereitete vertrauliche Zusammenkunft von Landtagsabgeordneten aus Oesterreich, Preußen und den anderen deutschen Staaten wird demnächst in Nürnberg stattfinden. Die Versammlung wird nur eine kleinere Anzahl von Männern umfassen und soll hauptsächlich dazu dienen, eine Verständigung zwischen den beiden Hauptparteien Deutschlands herbeizuführen. (Abdzig.)

Bayern. München, 22. Nov. Der Redakteur der „N. Nachr." Hr. Albrecht wurde vor die am 2. Dez. ds. Jh. beginnende außerordentliche Schwurgerichtssitzung von Oberbayern verwiesen unter der Anschuldigung, den hiesigen Magistrat durch den Vorwurf pflichtwidrigen Verfahrens bei Leitung der Gemeindewahlen beleidigt und hiedurch Art. 126 des Strafgesetzbuches übertreten zu haben.

— Der Münchener „Volksbote" bedauert, bemerken zu müssen, daß die inspirirte Wiener „Generalcorrespondenz" geradaus sich gebärdet, als ob die Thronfolge des Königs Christian auch in den deutschen Herzogthümern sich von selbst verstünde! „Das stimmt, schreibt der Volksbote, wahrlich wenig zu den Erwartungen, welche man in Deutschland von Oesterreich — das seinen Ruhm im Festhalten am Recht zu suchen pflegt — zu hegen sich berechtigt glaubt. Oder sollte man in Wien diese gerechten Erwartungen auf Oesterreichs Einstehen für's gute deutsche Recht täuschen wollen?"

Augsburg, 22. Nov. Heute fand die große Volksversammlung statt, welche für Schleswig-Holstein zusammen berufen wurde. Wenigstens 3000 Personen füllten den großen Rathhaussaal, die Tribünen, die Nebenzimmer und selbst die Treppen in den höheren Stock. Der erste Bürgermeister von Forndran und der Landtagsabgeordnete Dr. Völk waren die Redner und erhielten lauten, ungetheilten Beifall. Beschlossen wurde: 1) eine Resolution, dahin gehend, daß durch den Tod des Königs von Dänemark die Personalunion, welche bisher die Herzogthümer mit dem Königreich Dänemark verbunden, gelöst und die Herzogthümer frei seien, es sei nothwendig, die Gewalt, mit welcher die Herzogthümer besetzt seien, mit allen Mitteln, selbst mit Anwendung der Waffen, zu brechen; 2) eine Petition an Se. Maj. den König von Bayern, alles anzuwenden, um den Rechten der Herzogthümer Geltung zu verschaffen. Die Resolution wurde heute in der Versammlung in Tausenden von Exemplaren vertheilt.

Auch in Nürnberg hat sich bereits ein Comité gebildet, welches zu einer Kundgebung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, bei welcher alle Parteiunterschiede außer Acht gelassen werden sollen, veranlassen wird.

Würtemberg. Stuttgart, 21. Nov. Die öffentliche Versammlung, welche gestern Abend in der Sache Schleswig-Holsteins hier gehalten wurde, war so zahlreich besucht, daß die stattlichen Räume des großen Saales der Bürgergesellschaft mit Einschluß der Gallerieen kaum zureichten. Männer aller Parteien, der verschiedensten Berufsklassen, jeden Alters hatten sich zusammengefunden, um mit würdigem Ernste eine Sache zu berathen, die Allen ans Herz geht. Daß die ganze Versammlung wirklich ergriffen war von dem Gegenstand ihrer Besprechung, das sah man an der Wärme der Redner (es sprachen Dr. Ammermüller, Sick, [als Vorsitzender gewählt], Probst, Hölder, Fetzer und Niethammer), an der Aufmerksamkeit der Zuhörer, die ihre Stimmung durch lauten Zuruf an die Redner oft und stürmisch kundgaben. Seit den Bewegungsjahren 1848 und 1849 mag im ganzen Lande keine zahlreichere und schwungvollere politische Versammlung stattgefunden haben, als die gestrige, und was dieselbe von anderen Versammlungen der letzten Zeit unterschied, war wesentlich der Umstand, daß Jedermann von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß hinter den Worten dießmal unmittelbar der Entschluß zur That, die Willigkeit zu Opfern, vielleicht zu den schwersten, stehen müsse, daß man sich dafür verantwortlich fühlte, durch das Auftreten der Versammlung eine Wendung der deutschen Geschicke mit herauf zu beschwören, die dem Vaterlande zu höchstem Segen gereichen, die es aber auch den höchsten Gefahren ganz nahe bringen kann. Die der Versammlung vorgeschlagene und von derselben einstimmig angenommene Adresse an die Staatsregierung schließt mit folgenden Worten: „Wir sind gewiß, daß die in wenigen Tagen zusammentretenden Stände des Königreichs, beredter und gewichtiger als wir, ihre Stimme für Schleswig-Holsteins Rechte erheben werden. Aber wir halten es für unsere Bürgerpflicht, keinen Tag zu säumen, wo jeder Tag unwiederbringlich eine Versäumniß strafen könnte, und so wagen wir es, die Bitte zu stellen: „die k. Regierung wolle zur Wahrung der Interessen Deutschlands und zum Schutze der unveräußerlichen Rechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein alle ihr zu Gebot stehenden Mittel zum Zweck einer alsbaldigen Intervention ergreifen und insbesondere den bisherigen Erbprinzen von Augustenburg als den alleinigen rechtmäßigen Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen."

— Der „Allgem. Ztg." schreibt man aus Stuttgart: „Die zurückhaltende Sprache der halbofffiziellen österreichischen Blätter ist hier nicht unbemerkt geblieben. Wenn Oesterreich in dieser Frage, in welcher die nationale Ehre verpfändet, ist, der Insinuation seiner Gegner Nahrung geben würde, daß ihm das Recht der Herzogthümer gleichgültig und daß auch die von ihm betriebene Bundesexecution nicht ernstlich gemeint gewesen sei, so würden die Sympathieen in dem stammverwandten Schwaben, welche durch Oesterreichs Beharren auf der constitutionellen Bahn und neuestens durch seine Bundesreformvorschläge immer lebhafter wurden, auf eine bedenkliche Probe gestellt. Württemberg wird in seiner Stimmung immer demjenigen zufallen, welcher die Fahne des Rechts und der deutschen Ehre am höchsten hält."

Hannover. * Durch Urtheil des akademischen Gerichts in Göttingen sind wegen des am 18. Oktober dort vorgefallenen Studententumults die Corps aufgelöst worden.

Oesterreich. Die „Oest. Ztg." erkennt an, daß nunmehr in den Herzogthümern der König von Dänemark nur faktischer (nicht rechtlicher) Herrscher sei und sagt: „Welche Stellung soll Oesterreich einnehmen? Es ist wahr: es hat

als europäische Großmacht das Londoner Protokoll unterschrieben, aber gleichwohl kann und darf es nach unserer innigsten Ueberzeugung nichts anderes thun, als was der deutsche Bund nicht lassen kann. Wenn je, so ist gegenwärtig und im vorliegenden Falle nothwendig, daß unsere Staatsmänner die Aufgabe Oesterreichs im großartigen Style auffassen und zur Geltung bringen. Zögerungen, Halbheiten, kleine Auskunftsmittel wären hier das Schlimmste. Es ist uns unfaßbar, daß dasselbe Oesterreich, welches vor drei Monaten in Frankfurt seine Vorschläge zur Bundesreform machte, jetzt eine deutsche Politik befolge, die den legitimen Rechten der schleswig-holstein'schen Dynastie und des schleswig-holstein'schen Volkes abträglich wäre. Geschieht es dennoch, so ist Oesterreichs Stellung in Deutschland im höhern Grade gefährdet. Man erinnere sich an die Antipathien, die uns seit 1850 allmählig und immer stärker in Deutschland erwuchsen und an die Ursachen, welche dieser Stimmung zu Grunde lagen. Preußen rüstet bereits; möge Oesterreich es vermeiden, sich von dem norddeutschen Nebenbuhler wieder einmal den Rang ablaufen zu lassen.

— Der „Wanderer“ bringt ein Telegramm aus Berlin vom 19. d. Mts., welches aus authentischer Quelle mittheilt, daß der Erbprinz von Augustenburg sich persönlich an den Kaiser von Oesterreich behufs Unterstützung seiner geltend gemachten Erbfolgeansprüche gewendet habe.

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Nov. Unter der Opposition im gesetzgebenden Körper macht sich durch lebhafte Angriffe besonders ein neugewählter Deputirter, Herr Glais-Bizon, eine alte parlamentarische Notabilität aus der Zeit Louis Philippe's und der Februar-Republik, bemerklich. In der gestrigen Sitzung führte er eine sehr scharfe Sprache gegen die ungemeine Wichtigkeit, welche man von beiden Seiten dem politischen Eide beilege. Er sprach von dem Umschwung des Glücksrades, ohne jedoch seinem Gedanken vollständigen Ausdruck geben zu können, da er durch den Lärm der Versammlung und das Einschreiten des Präsidenten unterbrochen wurde, fügte jedoch später erklärend bei: „In einem Lande, in dem man so viel Eide geleistet hat, das noch mit Männern angefüllt ist, die so viele Regierungen gesehen, die der Restauration, der Julireglerung, der Republik von 1848 und der gegenwärtigen Regierung geschworen, sollten wir gegenseitig auf derartiges kein so großes Gewicht legen.“

Großbritannien. Die englische Presse zeigt sich dem Kongreßvorschlag immer abgeneigter; sie bekämpft denselben nach allen Seiten und weiß ihm täglich neue Gebrechen nachzuweisen. Dabei kömmt auch der Urheber des Vorschlages nicht am besten weg. So sagt „Times“, es fehle noch der Nachweis, daß der in der Schule des Unglücks geprüfte „sich auch die den gemeinen Haufen glücklicher Abenteurer“ anklebenden Schwächen fern gehalten habe. Europa habe die Ueberschreitung der Gewalt, die Annexionen, die Politik der Vergrößerung noch nicht vergessen; es habe in Frankreich den Mann der Gewalt und nicht den Gründer eines Gerechtigkeits- und Friedenstempels vor Augen.

London, 19. Nov. Die „M. Post“ sucht durch Aushebung einzelner Stellen aus dem Londoner Protokoll von 1853 die „Keckheit“ der vom Prinzen von Augustenburg eingelegten Verwahrung zu beweisen. Dieser Prinz, behauptet das Palmerston'sche Blatt, habe auf Schleswig-Holstein jetzt nicht mehr Recht als vor zwei Monaten. Europa, versichert „M. Post“, werde nie zugeben, daß König Christian IX. in seinem Recht auf die Herzogthümer verkürzt werde. — Gleichzeitig erhalten wir (fügt die „A. Z.“ dieser Mittheilung hinzu) von unserm „Londoner-Correspondenten“ einen Brief mit der Warnung: daß in dieser Sache für Deutschland die, nach der ganzen Weltlage ihm so wichtige, Allianz Englands auf dem Spiel stehe. Wir getrösten uns des Gedankens, daß England seine Allianzen mit Deuschland noch niemals uns zulieb, sondern immer nur in seinem eigenen Interesse geschlossen hat.

— Times hat für das seit Jahrzehenten gegen Schleswig-Holstein verübte Unrecht und den Bruch beschworenen Rechtes folgendes eigenthümliche Trosteswort: „Verglichen mit den unaussprechlichen Leiden Polens erscheinen die Beschwerden der deutschen Unterthanen Dänemarks kindisch oder grundlos!“ Wahrscheinlich meint „Times“, die Deutschen, deren Ahnen den dänischen König zu ihrem Herzog erwählten, hätten kein Recht sich zu beschweren, wenn sie nicht erst wie geknutete Polen behandelt würden.

— Der M. Herald bezeichnet die neue deutsche Agitation für die Herzogthümer als einen „Sturm im Theekessel.“

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Hopfenberichte.

Münchener Hopfenmarkt vom 20. Novbr. Ober- und Niederbayer. Gewächs 1863, Mittelgattungen Landhopfen 104 fl. 9 kr., Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 117 fl. 45 kr., Wollnzacher und Auer-Marktgut mit Orts-Siegel 120 fl., Mittelfränkisches Gewächs 1863, Mittel-Qualitäten 86 fl. 32 kr., Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 129 fl. 30 kr., Spalter Stadtgut, nebst Weingarten- und Mosbacher Gut 155 fl., Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 152 fl. Ganze Verkaufs-Summe 69,435 fl.

Bayerisches.

München, 19. Nov. In verflossener Nacht hat der strafwürdige Vandalismus von Bubenhänden abermals einen Akt ruchloser Zerstörung an der Inschrift eines der Frescobilder in den Arkaden des Hofgartens begangen. Leider ist es bis jetzt niemals gelungen, der Urheber solch schmachvollen Unfugs habhaft zu werden.

Vermischtes.

Von Pelking schreibt man den „Neuesten Nachrichten“, daß dieser Tage dort ein reales Weberrecht um 3 kr. (sage: drei Kreuzer! — ob zum Wiederverkauf oder zum Selbstbetrieb ist nicht beigefügt) verkauft worden ist. Damit ist das jüngsthin in München um 3 fl. veräußerte Realrecht übertroffen.

Bei dem Vicekönig von Egypten ist eine Frankfurterin als Oberhofwatschmeisterin mit einem Gehalt von 1200 fl. und freie Wohnung angestellt worden.

Neuestes.

(Telegramme der Allgemeinen Zeitung.)

Frankfurt a/M., 22. Nov. Eine Volksversammlung von 6000 Personen faßte so eben Beschlüsse für die Rechte der Herzogthümer und ihres Herzogs vom Augustenburger Stamm.

Leipzig, 22. Nov. Eine Volksversammlung von 3000 Personen faßte gestern, nach den Anträgen der Professoren Biedermann und Wuttke folgenden Beschluß: Nach dem Tode des Königs von Dänemark ist die Augustenburger Linie in den Herzogthümern Schleswig-Holstein erbberechtigt. Dadurch werden diese Länder rechtlich und thatsächlich von Dänemark getrennt. Diese Trennung allein vermag die unerhörten Bedrückungen unserer dortigen Stammgenossen und die Beschimpfung unserer Nationalität durch die Dänen zu beendigen. Die Machtstellung Deutschlands ist zu wahren, und die für die Sache von Schleswig-Holstein verpfändete Ehre Deutschlands einzulösen. Beschlossen ward eine Adresse an den König von Sachsen durch Deputation, und die Mittheilung an die Abgeordnetenhäuser von Wien und Berlin.

Berlin, 22. Nov. Die liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses beriethen gestern getrennt die schleswig-holsteinische Frage. Die Fortschrittspartei nahm die Resolution Virchows an: „Pflicht und Interesse gebieten, daß Deutschland die Herzogthümer Schleswig-Holstein in ihren alten Rechten schützen, den Erbprinzen Friedrich als Herzog anerkennen und in seine Staaten einsetzen wird. Das linke Centrum ging auf die Resolution Sybels ein, welche mehr Preußen betont. Die Einigung ist zweifellos. Wahrscheinlich werden die Resolutionen morgen eingebracht werden.“

Kopenhagen, 21. Nov. Abends Dem Vernehmen nach ist Graf Moltke zum Minister für Holstein (oder was!) ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Auf die bevorstehende Saison habe ich mein **Lager** in

Wollen- und Strickwaaren

bestens sortirt und empfehle daher:

feine wollene weiße und farbige **Herren-** und **Damenleibchen,** feine **Flanell-Hemden** und **Leibchen,** feine wollene **Beinkleider.** — **Shlips** und **Herren-Shawls,** gestrickte wollene **Damen-Krägen** und **Kopf-Shawls.** — Eine große Auswahl in **Fanchons, Kaputzen, Hauben** und **Unterärmel, Gamaschen, Kinderhäubchen, Kinderkittelchen, Kinderschühchen, Stützle** und **Strümpfle,** gestrickte **Manns-** und **Frauenjacken, Socken, Strümpfe,** ordinäre **Fausthandschuhe, Terneau. Castor-Wolle,** wollene **Strickgarne,** cardirte **Schaafwolle** &c. &c.

Außerdem empfehle ich mein **Lager** in fertigen ordinären, feinen, weißen und farbigen **Hemden, Corsetten, Crinolins,** gestrickte baumwollene **Kinder-Häubchen** und **Jäckchen;** ferner eine große Auswahl von **Kopfnetzen** mit und ohne Garnituren, rohe, gebleichte, blaue, braune und melirte **Strickgarne, Vigonie, Extremadure** und **engl. Strickgarne, Baumwoll-** und **Leinenzwirne, Nähseiden,** leinene **Maschinengarne, Schuh-** und **Bestechgarne, Schuhlitzen, Heckelgarne,** sowie noch weitere in dieses Fach einschlagenden **Artikel** unter Zusicherung **billigster Preise.** [3 c]

August Friederich,
Gerberstraße.

Das **Neueste** von

feinen und ordinären

Spiel-Waaren

en gros & en detail,

empfehlen [3 c]

Heinr. Kohler & Comp.

Große Waaren-Ausstellung

von Gegenständen, geeignet zu Hochzeits-, Weihnachts-, Geburts- und Namenstags-Geschenken, sowie zu Präsenten aller Art.

Von feinen Porzellan-Waaren: große und kleine Figuren, Dintenzeugchen, Uhrenständer, Blumenvasen, Zucker-, Schmuck- und Seifendosen aller Art, Körbchen, Zündholzbehälter, Cigarrenascher, Weihwasserkesel, zum Stellen und Hängen, Leuchter, Briefbeschwerer, Leinwandpuppen mit Porzellanköpfen, Flacons, Christus, Madonnas, Engel zum Hängen und Stellen, Puppenköpfe, kleine Service für Puppenstuben, Lavoirs, und mannigfaltige Kuriositäten neuester Art; ferner komische bewegliche Figuren, als Harlequin, Affen, Akrobaten, Goldteufelchen, alle diese von Porzellan mit beweglichen Gliedern; dann Drahtmöbel, **Kleiderhalter neuer Façon,** Manschettenknöpfchen, Papeterien, Scheerketten, Domino's, Lottospiele, Notizbüchlein, Gummihalter aller Art, Strumpf- und Aermelhalter, Gürtel, Solitaire, Armreife und Halskollier, Shawlnadeln, Agathherzchen und Kreuze zum Anhängen, Agat-Charivari, Agat-Rockhalter für Herren, alle diese Agat-Waaren zu 6 kr. per Stück, Portemonnaie mit Doppeller, Häckelnadeln-Etuis und noch viele sonstige Gegenstände. Jedermann wird zur Besichtigung dieser Waaren-Ausstellung höflichst eingeladen. Die Preise sind **fest und äußerst billig.** [6048:]

☞ Die Bude befindet sich ganz oben bei der kathol. Kirche, in der Nähe von Kaufmann Bail, in der innern Reihe, kenntbar an rother Firma:

M. Kronheimer.

Nicht zu übersehen.

Anzeige und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich das sehr verehrliche Publikum auf ihre vorzüglichen

Waffeln und Strauben,

Wiener und Regensburger Stritzeln,

überhaupt auf alle **Feinbäckereien** aufmerksam zu machen und ladet zu gütiger Abnahme freundlichst ein.

Es empfiehlt sich zu geneigter Abnahme: [3 c]

Lina Rotheimer aus Regensburg.

☞ **Die Bude befindet sich auf dem Residenzplatz.**

Malz,

vorzüglicher Qualität, aus der Huß'schen Malzfabrik in Augsburg, ist zu sehr billigem Preise fortwährend zu haben bei [2b]

Joh. Mich. Endres,
Altstadt Kempten neben dem „grünen Baum".

☞ Ganz fetter alter **Backsteinkäs** ist nun wieder zu haben bei [2 b]

Joh. Mich. Endres.

Ein 17¼ Faust großer brauner **Wallach** (Race-Pferd) zu jedem Dienst tauglich, steht zum Verkauf. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [3 b]

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt seine wollene **Crinolinen, Unterröcke** ohne Naht, sowie sein übriges **Lager in Flanell,** weiße und rothe **Bettdecken** und **Pferdedecken, Buckskin** und **Tuchen,** besonders vom letztern eine Parthie hellblau zu Uniformen. [2 b]

Paul Gering, Lodner
und Tuchmacher an der Steig.

☞ Am 30. August wurden von Sulzberg nach Zollhaus zwei **Damenhüte** verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselben bei Kreszenzia Tafrathofer und Genovefa Hannes von Bachtel bei Maria-Rain gegen gute Belohnung zurückzugeben.

Digitized by Google

Zum ersten Male zum Jahrmarkte in Kempten.

M. Löwenstein,

Schirmfabrikant aus Dresden,

wird während des hiesigen Jahrmarkts einen totalen

Ausverkauf en gros et en detail

seines diesmal zur Messe hierher gebrachten **überraschend großen Lagers der prachtvollsten u. elegantesten**

Regenschirme, Sonnenschirme und Entouteas

abhalten.

Da es mir gelungen ist, auf der Leipziger Messe eine große **Parthie schwerseidener**, sowie andere **Schirmstoffe** um die Hälfte des reellen Werthes einzukaufen, so bin ich dieses Mal im Stande, sämmtliche

Regenschirme und Entoutcas

fast zu halben Fabrikpreisen en gros et en detail zu verkaufen.

Was Eleganz, Solidität und Dauerhaftigkeit meines Fabrikates betrifft, so enthalte ich mich jeder weiteren Anpreisung, indem dasselbe bereits seit 32 Jahren überall auf den größten Meßplätzen Deutschlands sich des besten Rufs zu erfreuen hat.

Preis-Courant: 1 Regenschirm in Garnstoff 1 fl. 12 kr., früherer Preis 2 fl. 12 kr. — 1 Regenschirm in Hanfstoff von 1 fl. 30 kr., früherer Preis 2 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in ächtem Köper-Zwirn-Stoff von 2 fl. bis 2 fl. 42 kr., früherer Preis 3 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in ächt engl. Lederstoff 2 fl. 20 kr., früherer Preis 3 fl. 42 kr. — 1 Regenschirm in Alpaka (secunda) 2 fl. 42 kr., früherer Preis 4 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in reinem Wollen- und Kameelhaar-Stoff (prima) 3½ fl. und höher, früherer Preis 5 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in schwerster Seide von 4 fl. bis 6 fl. und höher, früherer Preis 5 bis 11 fl.

Außerdem empfehle ich Regenschirme in schwerster Glanzseide und ächt Lyoner Köperseide, sowie eine große Auswahl der prachtvollsten En-tout-cas und Sonnenschirme, der vorgerückten Jahreszeit halber 25 pCt. unter dem Selbstkostenpreise. Mein langjähriges Renommé bürgt, trotz der auffallend billigen Preise, für höchst solide und gute Waare.

Bitte genau auf meine rothe Firma zu achten.

Zum ersten Mal zum Jahrmarkte in Kempten.

Verkaufslokal am Residenzplatz, Ecke der Gerberstrasse, dicht neben dem Kaufmann Hrn. Grueber.

[6100] **M. Löwenstein** aus Dresden.

Nur im Gasthaus zum „Landhaus über 1 Stiege!!

befindet sich während der Dauer des **Kemptener Marktes**

Das Herren-Kleider-Magazin

von **Sigmund Weiss** aus **München.**

Die Auswahl ist auch diesmal überraschend groß und enthält mein Lager

Schwarze Double-Paletots, Ratiné-Paletots, Chynchilla- und **Rips-Paletots** von fl. 14 an bis fl. 60.

Tuch-, Buckskin-, Sälskin-, Angora- und **Calmuks-Paletots** für den gewöhnlichen Gebrauch von fl. 4½ bis fl. 15.

Kochler- oder **Jagd-Joppen** in größter Auswahl von Loden, Tuch Velour, Kaiserdoubles, Sälskin und Ripps, von fl. 4½, 5, 6, 8 bis fl. 15.

Hosen und **Westen** in schwarz und couleurt, von schweren französischen und Niederländer Buckskins von fl. 5 an bis fl. 15.

Schlafröcke in noch nie gesehener Auswahl von allen denkbaren Stoffen, von fl. 4½ an bis fl. 25. [6079-80b]

Nur bei **Sigmund Weiss** aus **München** im Gasthaus zum „Landhaus" über 1 Stiege.

Anzeige.

Das **gewisseste** und **sicherste** Mittel gegen **Kolik** und **Urinverhaltung** der Pferde, sowie praktische Winke zur **Bereitung der Butter**, wodurch nicht nur das Buttern erleichtert wird, sondern auch eine bedeutend größere Menge Butter als gewöhlich gewonnen werden kann, so auch über das **Vergehen der Milch** bietet in populärer Darstellung allen Pferde- und Melkviehbesitzern gegen frankirte Einsendung von 18 kr. an: [6118-19b]

Meinrad Rues, Wund- und Hebarzt
in Görisried, kgl. Bezirksamts Oberdorf.

Haus-Verkauf.

Ungefähr ¼ Stunde von Kempten, an einer frequenten Landstraße mit herrlicher Aussicht ins Gebirge, ist ein **Anwesen** zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 3 Wohnungen, versehen mit allen Bequemlichkeiten, und einem Wurzgarten. Nähere Auskunft ertheilt das Z.-C. [3a]

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine reiche Auswahl von

Kinder-Spielwaaren

fein und ordinär, sowie seine übrigen Artikel in Weißblech, Messing und Lakierwaaren, letztere zu Weihnachts-Geschenken geeignet zur gefälligen Abnahme.

Wilh. Waegemann,
[3a] Spenglermeister.

Ein **Bäckerei-Anwesen** in einer gewerbsamen Stadt in Schwaben und Neuburg wird verkauft und ist zu erfragen in der Expedition der Kempter Zeitung. [6128]

Zwei Drehbänke, eine Presse und **ein Tragofen,** sind zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3a]

Digitized by Google

Avis für Damen!

Das schon bekannte

Nadel-Lager

von

Friedrich Peuntinger aus Schwabach

befindet sich wie gewöhnlich ☞ oberhalb dem Landhaus gegenüber dem Hildegard-Brunnen ☜ und macht unter Versicherung reeller Waare folgende Preise bekannt:

25 Stück wirklich ächt englische Nähnadeln 3 kr.
10 Stück stählerne Stricknadeln 3 kr.
100 Stück Haarnadeln 3 kr.
100 Stück schwarze Haften 3 kr.
100 Stück Silberhaften 4 kr.
100 Stück Karlsbader Stecknadeln (Sperl oder Klufen) 3, 4 u. 5 kr. je nach ihrer Größe, 6 Stück Stopfnadeln 1 kr., 3 Stück Zugnadeln 1 kr., 6 Dutzend Hemdknöpfe 3 kr., sowie alle Sorten Lein-, Perlmutter- und Fadenhemdknöpfe, dann großen Kartenfaden, Elsäßerfaden, Schuhlitzen äußerst billig. [2b]

☞ Nur gegenüber dem Hildegardenbrunnen oberhalb dem Landhaus mit Firma: ☜

Friedrich Peuntinger aus Schwabach.

Nur im Hause des Hrn. Walch! Eckladen.

Aufgepaßt! **Wohlgemerkt!**

Nur im neuen Hause des Hrn. Goldarbeiters Walch!

Eckladen am Residenzplatz

befindet sich zum ersten Male das

Cravatten- und Shlips-Lager

der Fabrik **Geschwister Trollhaase** aus **Erfurt**, bestehend in den neuesten und feinsten **Pariser seidene Binden und Cravatten** zu noch nie dagewesenen Preisen en gros et en detail.

Preis-Courant:

Piqué-Binden per Stück 3 kr.
Piqué-Binden per Stück 6 kr.
Seidene Binden per Stück 9 kr.
Sehr feine breite mit Ringen 18 kr.
Neueste feine moderne Shawls in allen neuen Farben, Humboldt, Havanna, Magenta, Rosetta, grün, blau ꝛc. per Stück von 48 kr. an bis 2 Gulden.
Englische Jaremirs in allen Neuheiten und verschiedenen Façonen von 1 Gulden bis 2 Gulden.
Echt wollene Shlips und Herrentücher zu allen Preisen und jedem Gebot.

Kommen Sie, sehen Sie und staunen Sie, meine Herrschaften! Ueberzeugung macht wahr! [2b]

Nur im neuen Hause des Hrn. Walch! Eckladen.

Aufgepaßt! **Wohlgemerkt!**

Nur im Hause des Hrn. Walch! Eckladen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. Nov. d. J.

die Zahl der Versicherten auf	25,255 Vers.,
die Versicherungssumme auf	42,859,900 Thlr.,
der Kapitalfonds auf	11,870,000 Thlr.

gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz. während des letzten Jahrzehnts hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Beitritt

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 15 Thl. 13 Sgr.	20 Thl. 24 Sgr.	23 Thl. 21 Sgr.	27 Thl. 22 Sgr.	33 Thl. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von **37** Proc. und im Jahre 1865 eine solche von **38** Proc vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vorzüge verweisend, laden zur Versicherung ein [2b]

Privatier **J. J. Dannheimer** sen. in Kempten.
J. M. Elch in Kaufbeuern.
Tobias Glauß in Memmingen.

Damen-Filzhüte.

In den neuesten Façonen und in modernsten Farben zu den billigsten Preisen von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl.; zugleich empfehle ich auch mein gut assortirtes Lager in **Herrenhüten** verschiedener Qualität und den neuesten Façonen, wie auch alle in mein Fach einschlagende Artikel unter Zusicherung billigster Bedienung. **Reparaturen** von Filz- und Seidenhüten, wie auch Damenhüte werden nach den neuesten Façonen angefertigt. [2b]

Joh. Adam Schaul sel., Wittwe,
Hutmacher in der Hirschstraße.

☞ **Die Bude befindet sich nächst dem Landhaus mit Firma versehen.**

Eine **Kindergais** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Ztgs.-Compt. [3b]

Eine sehr schöne elegant gebaute **Chaise** hat zu verkaufen [3b]
Heinrich Fischer, Sattler.

Erdöl-Lampen,

als: Hängelampen, Tisch- und Handlampen (letztere eignen sich auch als Küchen- und Hausflur-Lampen) empfiehlt [3a]

Joachim Kesel, Spengler,
Gerbergasse, vis à vis den 7 Hansen.

Geschäfts-Empfehlung.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Gatten unverändert fortführe. Indem ich für das, meinem seligen Gatten geschenkte Zutrauen danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen. [3 c]

Kempten, den 16. Nov. 1863.
Paul Kohler sel., Metzgerswittwe, zum „Hasen“.

Bekanntmachung.

Zur gefälligen Notiz diene, daß ich den diesjährigen Markt mit meinen neuen billigen

Leipzigern Spankörben

bezogen habe. Dieselben sind zu dem Preise von 6 — 30 kr., Strickkörbchen von 6 — 9 kr. in reicher Auswahl zu haben. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst [6120-21 a]

Heinrich und **Christian Espig** aus Sachsen.

☞ Ein ordentliches Mädchen sucht bei einem Geistlichen oder in einem Gasthause einen Platz als **Köchin**. Näheres im Ztgs.-Compt. [6143]

Fortschritt im Gebiete der Metallschreib-Federn-Fabrikation.

Keine Gänsekiele und keine Stahlfedern mehr, sondern die von

H. Delon aus Birmingham

jüngst neu erfundenen Gold-Zink-Compositions und cementirten

Metallschreibfedern

mit **Schwungkraft** und **Elasticität** nebst **oval abgerundeten Spitzen**, womit **Jedermann** vom **Kinde** bis zum **Greise**, selbst der **ungeübteste** Schreiber **leicht, schnell** und **schön schreiben** kann, anwendbar auf **allen**, selbst auf **rauhesten Papieren** und für **jede** Gattung **Dinte** ohne **nachtheiligen** Einfluß.

Einzig und alleiniger Verkauf während des Jahrmarkts.

Im Schirmgeschäft von M. Löwenstein aus Dresden am Residenzplatz, Ecke der Gerbergasse, dicht neben dem Kaufmanne Hrn. August Grueber. [2a]

Lebensversicherungen und Leibrenten

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer bietet die **Lebensversicherung** dem Familienvater das sicherste Mittel dar, um für die Zukunft seiner Angehörigen zu sorgen, da es dabei vollkommen in seiner **Macht** steht, voraus zu bestimmen, welches Capital er ihnen hinterlassen will. Die jährlichen Beiträge oder Prämien sind so bemessen, daß sie bei Sparsamkeit und Ordnung im Haushalte leicht zu erübrigen sind. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, prakt. Aerzten und dergl. zur Benützung zu empfehlen sein.

Durch die **Leibrentenversicherung** erhalten unverheirathete oder kinderlose Personen Gelegenheit, sich durch Hingabe eines Capitals an die Bank den Bezug einer den gewöhnlichen Zins weit übersteigenden lebenslänglichen Rente zu sichern.

Weitere Aufschlüsse werden von **Herrn August Leipert in Kempten** ertheilt, welcher auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgt.

München, den 19. October 1863. [4c]

Die Administration der Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Badische allgemeine Versorgungsanstalt.

Ich lade hiemit zur Empfangnahme der diesjährigen Renten ein, und ersuche die zum Bezug berechtigten Mitglieder, ihre Rentenscheine zur nöthigen Vormerkung mir vorlegen zu wollen.

Neue Einlagen und Nachzahlungen werden **bis Ende dieses Monats** angenommen und soll mich freuen, wenn sich die Theilnahme für dieses gemeinnützige Institut auch heuer **wieder in derselben Weise vergrößert, wie es seit mehreren Jahren** der Fall war.

Eine **volle** Einlage besteht in 200 fl.; — **es können aber auch** Einlagen von 10 fl. gemacht werden, die sich durch den Zins und beliebige Nachzahlungen mit der Zeit auf 200 fl. ergänzen.

Für jede Einlage wird anfänglich 3½ Proc. **Rente** bezahlt, die sich aber in späteren Jahren bis auf 150 Proc. erhöht. **Einleger vom Jahre 1835**, welche damals 55 Jahre alt waren, erhalten z. B. **jetzt** eine **Rente von 300 fl.**; diejenigen von 50 Jahren 202 fl. 45 kr.; von 45 Jahren 60 fl.; von 40 Jahren 39 fl. 2 kr.; von 35 Jahren 21 fl. 17 kr.; von 25 Jahren 14 fl. 43 kr.; und es möchte deßhalb die Benützung dieser Anstalt **Jedermann** zu empfehlen sein, **dem sein und der Seinigen Wohl am Herzen liegt.**

Kempten, im November 1863. [3c]

August Leipert.

Strickwaaren-Lager

von **Johannes Kalbfell aus Reutlingen.**

Den hiesigen Markt wieder besuchend, empfehle ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum eine große Auswahl wollener **Strickwaaren**, als: Kaputzen, Aermel, Shawls, Handschuhe, wollene Tücher, wollene Unterjacken, auf dem bloßen Leib zu tragen (Prima-Sorte), Unterbeinkleider und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel (en gros et en detail) zu den billigsten Preisen. [2a]

Große Eckbude vor dem Hrn. Kaufm. Bail mit obiger Firma versehen.

Empfehlung.

Guten Korn-, Anis-, **Möhr-**, Waizen-, **Kümmel-** und Obst-**Branntwein** empfehle ich zu möglichst billigen Preisen; dann die feinsten Anisette-, **Kirschen-**, **Pfeffermünzen-**, Pomeranzen-, **Citronen-**, **Kümmel-** und **Calmus-Liqueure** à 24 kr. per Maß, fein **Mandel-Liqueur** à 28 kr., sowie ein Lager von altem **Schweizer Kirschenwasser, Arak, Rum** und **Punsch-Essenz** empfehle ich zur geneigten Abnahme. [3a]

Heinrich Hilfinger, Hirschbäcker.

J. D. Werner aus München,

Bude vis-à-vis dem kgl. Rentamt, mit Firma versehen, beehrt sich, sein Lager in wollnen und baumwollnen **Herren-** und **Damen-Unterleibchen, (Gesundheits-Jacken), Flanell-Hemden, Unterbein-Kleider, Strümpfen** und **Socken**, wollne **Halstücher, Shlips, Unterärmel** und **Gamaschen**, ferner **Gesundheits-Flanell, Lama**, und **Unterrockstoffe**, geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

J. D. Werner aus München.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem sind ganz gute Tyroler- und Lindauer **Kochbohnen** angekommen; ferner Rieser Erbsen per Imi 45 kr. bis 1 fl., gebrochene Erbsen per Imi 48 kr. bis 1 fl., Ulmer Gerste per Pfund 5 kr. bis 8 kr.

Bei größerer Abnahme bedeutenden Rabatt. Zugleich empfehle ich alle in mein Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen. [2a]

L. Stetter, Mehlber, nächst dem Anker.

Brönner's

Fleckenwasser,

untrüglich gegen **alle Flecken** von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade ic., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — **Bestes** und **billigstes Mittel zum Waschen** der **Glacéhandschuhe**, in **Gläsern à 20 kr.** und 8 kr. ächt bei

Heinr. Kohler & Comp.
[823—21] auf der Steig.

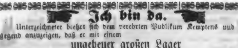
Autographische Dinte

in Flaschenfüllungen à 30 kr., sowie

Brieftaschen

in feinstem Leder mit einfachen, doppelten und dreifachen Abtheilungen zu 42 kr. bis 1 fl. 12 kr., **Notizbücher** durchaus in Leder gebunden zu 21—36 kr. sind zu haben in der

Tobias Dannheimer'schen Buchhandlung.



Ich bin da.

Unterzeichneter beehrt sich dem verehrten Publikum Kemptens und Umgegend anzuzeigen, daß er mit einem

ungeheuer großen Lager

Groschen-Artikeln

eingetroffen ist.

3 kr.! 3 kr.! 3 kr.!

Jedes Stück.

Ganz neue Sachen für diesmal!

3 kr., 3 kr., 3 kr. jedes Stück!

Z. B.: Gute Cocos-, Bimsstein- und Mandel-Seife, Cosmetique, Buchskämme, Zahnbürsten, Eß- und Kaffeelöffel, Taschen- und Wandspiegel, Feuerzeuge, Kalender, Notizbücher, Album, Geldtäschchen, Uhrketten, Siegellackkästchen mit 3 Stangen, Cigarrenspitzen und Taschenpfeifen, Pfeifenköpfe, Haarnadeln, Broschen, Charivari, Ringe, Halscolliers, Armbänder, Shawlnadeln, Doppelknöpfe, (1 Stück) Manschettenknöpfe, (1—2 Paar), lackirte Haarnadeln (50 Stück), Bleifedern (1 Dutzend), Porzellan-Knöpfe (6 Dutzend), Tabaksdosen.

Doppelte Kleiderhalter, Nachtlichter, Salzfässer, Nähkästchen, Stick- und Häckelmuster, Strumpf- und Aermelhalter, Federhalter, Handschuhknöpfe, Flacons, Schwäne im Kahn.

Von Porzellan das Schönste, noch nie übertroffene, als Milchkännchen, Lavoir, Kaffeekännchen, Vasen, Körbchen, Leuchter, Attrappen, Döschen für Pomade — Schmuck und Nadeln — Zündhölzchenstreicher, Aschenschaalen-Cabarets, Figuren für Zahnstocher, Schreibzeuge, Kapellen, Weihkessel, Lichtlöscher, Wickel- und Badekinder.

Die neuesten weißen und farbigen Figuren, als: Joseph, Madonna, Johannes, Engel, Kreuzabnahme, Crucifix, verschiedene Gruppen.

Büsten von Schiller und Göthe.

Große und kleine farbige Figuren 2c., 2c. 2c.

Für Kinder:

Harmonika, Uhren, Trompeten, Peitschen, Knallbüchsen, Dominospiele, Thiere auf Balg, Brummkreisel, Schreipüppchen, Ziehmänner, Caleidoscopen, Magnet-Fische, Enten, Hahnschrei und Rasseln u. s. w. [6116—17 b]

Bude gegenüber dem Landhaus mit Firma:

F. A. Witte aus Gera.

Man bittet genau auf Firma achten zu wollen.

3 kr., 3 kr., 3 kr. jedes Stück!

Die ächten

amerikanischen Nähmaschinen

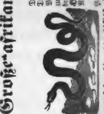
von **Wheeler** und **Wilson** in New-York

sind die anerkannt besten. Sie übertreffen alle andern Fabrikate in jeder Beziehung, auch **im billigen Preis.** — Diese Maschinen machen einen doppelten Steppstich, welcher durchaus haltbar und geeignet ist, das durch die **Kettenstichmaschinen** verbreitete Vorurtheil gegen die Haltbarkeit der Maschinen-Näherei zu beseitigen. Diese Maschinen nähen mit **Seide, Leinengarn** und **Baumwolle** die **dicksten** wie **dünnsten** Stoffe gleich gut und schnell — eine Eigenschaft, die keine andere Maschine so vollkommen besitzt, — weßhalb sie sich auch zum Gebrauch für **Herren-** und **Damenkleidermacher, Weißnäherinnen, Kürschner, Säckler, Corsettenmacher 2c.** vorzugsweise eignen. Wegen Einfachheit der Konstruktion und Behandlung ist diese Maschine auch die **beliebteste Familien-Maschine.** Jeder Maschine wird der berühmte **Säumer** beigegeben, der Stoffe **ohne Zuthun der Hand** während des Nähens sehr schön umbiegt. Mit demselben werden auch **Ueberschlag- oder Kappnäthe** ohne alles **Vorreihen** gemacht. Ferner wird Kordel eingesäumt, Kordel ein- und Soutache aufgenäht, alles ohne Zuthun der Hand. Diese Maschinen verdienen um so mehr Zutrauen, als schon eine ganze Anzahl an hiesigem Ort und in der Umgegend im Gange sind und ihre Vortrefflichkeit von meinen geehrten Kunden in den schmeichelhaftesten Ausdrücken anerkannt wird. Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich durch direkten Bezug in Stand gesetzt bin, die Maschine **20 bis 30 fl. billiger** zu verkaufen. **Garantie auf 3 Jahre. Unterricht frei.** Maschinen sind während 8 Tage in Thätigkeit zu sehen bei **Kaiser,** „Traube" in der Neustadt, und lade zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

[6048-52 c] **Anna Wex,** aus Augsburg.

Große afrikanische Menagerie.

Daniel in der Löwengrube.



Dieselbe besteht aus mehr als 80 der seltensten Thiere aus allen 5 Welttheilen. Sie ist von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr in der dazu erbauten Bude auf dem **Residenzplatz** mit brillanter Beleuchtung dem Publikum geöffnet. **Hauptfütterung** und **Dressur** der Löwen Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 Uhr.

Erster Platz: 24 kr. — Zweiter Platz: 12 kr. — Kinder und Dienstboten zahlen nur 6 kr. Hiezu ladet höflichst ein [2a]

Joseph Henkel, Menageriebesitzer und Thierbändiger aus Kempten.

Der seit Jahren rühmlichst bekannte

Hofmann'sche

ZAHN-BALSAM,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben in München beim Erfinder und Verfertiger Hrn. **Joseph Hofmann,** Müllerstraße Nr. 8/3 rechts. [9]

Preis des Glases 36 Kreuzer.

Für **Kempten** bei Herrn

Nikolaus Bail.

Erdöl-Lampen

als: Häng-, Tisch-, Wand-, Küchen- und Laternlämpchen sind wieder angekommen und zu äußerst billigen Preisen zu haben bei [6137-39 a]

Wilh. Waegemann,

[3 a] Spenglermeister.

Frankfurter Courszettel.

(22. Novbr.)

Pistolen	9 fl. 38—39 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55½—56½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 46½—47 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 19—20 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42—46 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 37—39 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½—25½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44½—45 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Katharina. Kathol.: Katharina. | Nr. 281. | 25. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Mitbürger!

Der Tod Friedrichs VII., Königs von Dänemark und Herzogs von Schleswig-Holstein, ist ein Ereigniß, welches mit Recht als Wendepunkt in der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes bezeichnet werden muß. Die Ehre der deutschen Regierungen, des deutschen Volkes steht auf dem Spiele. Sie zu wahren ist unsere Pflicht. Daß dieses auch von unserer Regierung mit aller Entschiedenheit geschehe, daß sie den gegen den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 eingenommenen Standpunkt mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht verfolge und das Wort zur That mache, wollen wir an unsern für das Recht stets begeisterten König uns wenden. Dieses auszuführen, laden wir Alle, welchen das Wohl und Recht unsers gedrückten Bruderstammes, die deutsche Ehre am Herzen liegt, auf **Samstag Abends 6 Uhr in die Turnhalle** zu einer **Versammlung** ein, um dortselbst diese hochwichtige Sache weiter zu berathen und darüber Beschluß zu fassen.

Kempten, am 24. November 1863.

Arnold, Bürgermeister. **Lang**, kgl. Notar. **Mich. Schnetzer**, Gutsbesitzer.

** In der Augsburger Volksversammlung für Schleswig-Holstein

sprach Dr. **Völk** zur Motivirung der von ihm verfaßten Resolution und Adresse an die bayerische Staatsregierung zündende und begeisterte Worte. Er erklärte u. A.: Die Lande Schleswig-Holstein sind deutsche Lande, und wahrlich, sie haben es bewiesen, der Opfermuth und das Martyrerthum für die deutsche Sache, welches in Schleswig-Holstein Tag für Tag sich wiederholte, haben es bewiesen, daß sie zu den besten deutschen Männern gehören. Und jetzt frägt es sich, ob mit Bruch des Rechtes und mit feiger Vernachlässigung der nationalen Pflicht sie auf immer der Fremd-Herrschaft übergeben werden sollen, und ob ewig im Fleische Deutschlands der Pfahl brennen soll, wieder brennen soll, wieder einmal eine Provinz dem Auslande schändlich überliefert zu haben (Bravo). Wohl, meine Herren, ist richtig, wir dürfen uns den Ernst der Lage nicht verhehlen; es ist das Wort „Krieg" ausgesprochen worden. Es kann sein, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß, wenn mit Waffengewalt diese Rechte geltend gemacht werden, es zum Kriege nicht blos mit Dänemark, sondern zum Kriege mit stärkern Feinden komme. Krieg, meine Herren, ist ein Uebel, aber er ist der Uebel größtes für eine Nation nicht. Der Uebel größtes für eine Nation ist die Ehrlosigkeit, ist die Schande, ist die Schmach, denn darin liegt der Untergang der Nation. (Bravo.) Glauben wir nicht, daß wir durch feiges Zurücktreten vor den Gefahren des Krieges dem Angriffe entgehen! Ist der Mann, welcher willig den Schlag ins Gesicht hinnimmt, sicherer vor dem Schläger als derjenige, welcher bereit ist, ihn mit der Faust zurückzuweisen. (Bravo.) Wenn es sein muß, meine Herren, so muß man auch vor dem Kriege nicht zurückschrecken; denn „nichtswürdig ist," wie unser Dichter sagt, „die Nation, die nicht mit Freuden ihr Alles setzt an ihre Ehre." (Bravo.) Wenn man uns entschlossen sieht, nicht zu dulden, daß man uns ein Stück von unserm Leibe widerrechtlich abreiße, so wird man sich zweimal, ja dreimal bedenken, mit der ganzen Nation den Krieg zu beginnen. Wenn auch in Frankreich, wenn auch im englischen Oberhause mit junkerlichem Uebermuthe von den Rechten Schleswig-Holsteins gesprochen worden ist, so wird man sich doch dort und jenseits des Rheines sicher besinnen, ehe man uns den Handschuh hinwirft, wenn man weiß, daß man es nicht mit einer nachgiebig zurückweichenden schwachmüthigen Nation zu thun hat, sondern, daß man in Deutschland Mann für Mann entschlossen ist, sein Recht mit dem Schwerte in der Faust zu wahren. Und so soll es sein, Mann für Mann! Wir Alle wissen, daß wir in unsern innern Angelegenheiten nicht immer Eines Sinnes sind. Es gibt der Fragen viele, leider sehr viele, welche uns in Deutschland entzweien; es gibt der Parteien mehrere, welche einander mitunter mit Heftigkeit entgegenstehen und sich gegenseitig bekämpfen. Aber wir wollen es zu Gott hoffen, und wir wollen es uns geloben, heute damit den Anfang zu machen: Auf dem Boden der nationalen Ehre gibt es keine Parteien, und hier werden sich auch die sonst erbittertsten Gegner freudig im Gefühle deutscher Einheit und deutschen Brudersinnes die Hände reichen. (Bravo.) In diesem Sinne, meine Herren, haben Sie heute keine Partei-Versammlung vor sich. Sie sehen die Vertreter der verschiedensten Anschauungen hier vereinigt, vereinigt auf dem nationalen Boden, auf dem uns nichts trennen soll. Wir gehen vielleicht in verschiedenen Beziehungen, über verschiedene Wege, aber nur über die Wege auseinander, das Ziel ist immer dasselbe: das ist die Macht, das ist die Ehre, das ist die Größe unserer Nation. (Bravo.) Wenn die verschiedenen Parteien einmal auf diesem gemeinschaftlichen,

Digitized by Google

diesem ihnen gemeinsamen Boden eine große That gethan haben, so werden sie auch, seien Sie dessen überzeugt, die Bitterkeiten gegenseitig abstreifen, weil sie wissen, daß, wenn man auch nicht derselben Ansicht ist, man im Gegner doch den Mann von Ehre, den Vaterlandsfreund zu achten hat. (Bravo.) . . ."

Nachdem Dr. Völk seine Rede geendigt hatte, fragte Bürgermeister v. Forndran die Versammlung, ob sie sowohl der Resolution als auch der Petition an Se. Majestät den König ihre Zustimmung ertheile, worauf ein einstimmiges Ja der anwesenden Tausende erfolgte. Mit den Worten des Vorredners: „Gebe Gott seinen Segen der angebahnten deutschen That!" wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Nov. Der „Europe" zufolge wurde in der letzten Bundestagssitzung auch ein dänischer Protest gegen das Regierungsantrittspatent des Herzogs von Schleswig-Holstein eingebracht. Der dänische Gesandte erklärte, daß er gegen jeden Anspruch von Mitgliedern der herzoglich augustenburgischen Linie auf die Erbfolge in den Herzogthümern Holstein-Lauenburg in entschiedenster Weise Protest einlegen müsse, weil Herzog Christian August von Augustenburg durch Acte vom 30. Dez. 1852 für seine Person und Familie Verzicht geleistet habe, und weil ferner an dem Abschluß des Londoner Traktats von 1852 beide deutsche Großmächte Theil genommen und mehrere deutsche Regierungen beigetreten seien. — Auf letztere Berufung erklärte Bayern sofort, daß dieser Londoner Vertrag bis jetzt der hohen Bundesversammlung nicht officiell zur Kenntniß gebracht und noch weniger von derselben anerkannt worden sei, daher zur Zeit für den Bund rechtlich nicht existire. — Auch gegen die beantragte Nichtzulassung zur Bundesversammlung legte der dänische Gesandte Protest ein, und wies auf die bedenklichen Consequenzen hin, zu welchen diese Maßnahme Veranlassung geben könnte, nachdem der König von Dänemark die Regierung in seinem zum deutschen Bunde gehörigen Lande angetreten habe.

Bayern. München, 23. Nov. Seit einem halben Jahrhundert ringt das deutsche Volk nach Einheit und Freiheit, für die es sich, angefeuert durch die Aufrufe seiner Fürsten zum blutigen, siegreich durchgeführten Kampfe erhoben und noch immer steht es auf demselben Punkte und mit übermenschlicher Geduld harrt es der Erfüllung der ihm gemachten Zusagen. Nun ist ein neues Ereigniß eingetreten. Was wird aus dem verlassenen Bruderstamme im Norden des deutschen Vaterlandes werden? Wird er sich dem „Protokollprinzen" unterwerfen müssen oder wird Einer unter den Fürsten Deutschlands sein, der das schwarz-roth-goldne Banner hocherhebend ausruft: Mir nach, für Deutschlands Ehre! Mir nach, für Schleswig-Holstein, für seine Freiheit vom dänischen Joche, für seine Selbstständigkeit! Wer es ausrufen würde, dem würde das deutsche Volk zujauchzen, dem würden nicht blos seine Krieger, dem würde eine Unzahl von deutschen Freiwilligen folgen, denn des Dichters Worte würden von Mund zu Mund gehen: „Es ist ein Kreuzzug, s'ist ein heiliger Krieg!" (N. A.)

Baden. Heidelberg, 21. Nov. Auch in unserer Stadt findet die schleswig-holsteinische Sache die lebhafteste und thätigste Theilnahme. Heute erließen die an der hiesigen Hochschule studierenden Schleswig-Holsteiner eine Adresse an den Herzog Friedrich, worin sie ihm zu seinem Regierungsantritt ihre besten Wünsche darbringen, und aussprechen, daß, sobald er sie zu sich berufen werde, sie jeder Zeit bereit seien zu ihm zu eilen.

Sachsen. ** Leipzig, 20. Nov. Jetzt, sollte man meinen, müssen den gläubigen Freunden Oesterreichs über das österreichische Deutschthum wohl die Augen aufgehen. Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Dänenkönigs Friedrich VII. hat zwar auch in Wien großes Aufsehen gemacht, aber dafür, daß dadurch die schleswig-holsteinische Frage in ein ganz neues Stadium gerückt ist, in ein Stadium, das Deutschland zum entschiedenen Handeln für das gekränkte Recht der einst durch Oesterreich zur Schande Deutschlands pacificirten Herzogthümer drängt, dafür scheint man dort nicht die mindeste Spur von Verständniß zu haben. Man darf nur die Wiener Tageblätter lesen, gleichviel welcher Partei sie angehören; einem deutschgesinnten Mann steigt über die Auslassungen derselben auf Anlaß des dänischen Todesfalles die Schamröthe ins Gesicht. Die offiziöse „Oesterr. General-Corr." spricht ganz unverholen die Erwartung aus, daß dieser Todesfall wohl eine „Sistirung" des Executionsbeschlusses zur Folge haben werde, und die „Presse" vernimmt diese officiöse Ankündigung mit größter Befriedigung. Daß jetzt die Ehre der deutschen Nation, wie noch nie auf dem Spiele steht, dafür hat die Wiener Presse keinen Sinn, wie sollte sie auch! Oesterreich und immer wieder Oesterreich, das ist ihre Loosung, so chimärisch auch dieses Schmerling'sche Gesammtösterreich ist. Es ist charakteristisch für dieses Oesterreich, daß es in demselben Augenblick die deutsche Sache in Schleswig-Holstein preisgeben will, wo es einen der Hauptkämpen des Ultramontanismus, den Professor Buß in Freiburg, in den österreichischen Ritterstand erhebt.

Schleswig-Holstein. ** Das berüchtigte Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 wurde zwar nur von den zwei deutschen Großmächten unterzeichnet, es sollen aber später im Stillen noch mehrere deutsche Regierungen an dem Landesverrath sich betheiligt haben. Man nennt Hannover, Sachsen, Kurhessen und sogar, was fast unglaublich klingt, Württemberg! Aus einem in der Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten am 16. März 1859 vom damaligen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten gehaltenen Vortrag geht hervor, daß man besonders von der Seite Rußlands sich die größte Mühe gab, wiewohl vergeblich, auch die Zustimmung Bayerns zu gewinnen. Dem festen Widerstand Bayerns, dem sich einige andere deutsche Regierungen anschloßen, habe Deutschland es zu danken, daß der Londoner Vertrag nicht an die Bundesversammlung gebracht wurde und daß er also vom deutschen Bund nicht anerkannt ist.

Preußen. ꝫ Berlin, 22. Nov. Die Freunde Schleswig-Holsteins, d. h. unser ganzes Volk sind in den letzten Tagen in einer freudigeren Stimmung als unmittelbar nach der Nachricht vom Tode des Königs von Dänemark gewesen. Die Anerkennung des Herzogs Friedrich Seitens der Thüring'schen Staaten und Badens, die Vorgänge am Bundestage, besonders die Erklärung Bayerns, daß der Bundestag kein Londoner Protokoll von 1852 kenne, dann die günstigeren Aeußerungen der Wiener offiziösen Presse in den letzten Tagen, und dazu noch die Gerüchte von angeblich günstigen Verhandlungen zwischen Wien und Berlin, haben diese freudige Stimmung hervorgerufen. Wir wünschen von Herzen, daß die an diese Vorgänge geknüpften Hoffnungen sich erfüllen mögen, aber müssen auf das Eindringlichste davor warnen, keinen zu großen Werth auf diese rein diplomatischen Vorgänge zu legen. Was die Stellung Preußens und Oesterreichs zum Londoner Protokoll betrifft — und das ist doch immer der entscheidende Punkt — so spricht ihr Protest gegen die neue in Kopenhagen vor einigen Tagen verkündete, Schleswig in Dänemark einverleibende Verfassung deutlich genug dafür, daß sie vorläufig immer noch auf dem Boden der vielfach von Dänemark verletzten, und mit diesem letzten Akt so offenkundig gebrochenen Verträge stehen bleiben wollen, und daß sie auch jetzt nach dem Tode des Königs die Gelegenheit zur Abschüttelung der Verträge und besonders des Protokolls, welche ihnen durch diese neue Verfassung gegeben ist, eben so wenig benutzen, als sie den Staatsstreich vom 30. März d. Js., der eine solche Einverleibung in Aussicht stellte, dazu benutzt haben. So lange nicht ein bestimmtes Lossagen vom Londoner Protokoll Seitens der Großmächte stattgefun-

Digitized by Google

den hat, können wir bei den für Schleswig-Holstein freundlichen Aeußerungen der offiziellen Presse in Wien und Berlin den Verdacht nicht unterdrücken, daß sie vorläufig nur deßhalb mit dem Strome der öffentlichen Meinung gehen, um dieselbe nicht durch Widerstand aufzuregen, daß wir aber trotz alledem im entscheidenden Moment die Großmächte in derselben Stellung finden werden, die Schleswig-Holstein 1850 und 52 so verderblich geworden ist.

Oesterreich. Wien, 17. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zur Berathung über den Etat des Polizeiministeriums übergegangen, wobei sich eine merkwürdige Debatte über die Zustände in Galizien entspann. Die Aeußerung des Staatsministers von Schmerling, daß es „das Streben der Revolution in Galizien sei, dieses Land vom österreichischen Kaiserstaate zu trennen", geschah mit großem Nachdruck und erhobener Stimme. Sehr erregt erwiederte hierauf der Abg. Ziblikiewicz, der die galizischen Verhältnisse in den düstersten Farben schilderte; er begann seine Rede wie folgt:

Meine Herren! Ist das der gesetzliche Zustand in Galizien, von dem der Staatsminister spricht, wenn seit einem halben Jahre allnächtlich Hausdurchsuchungen vorgenommen werden, wie zur Zeit der französischen Revolution, bei welcher die Schlafgemächer der Frauen nicht geschont, die Frauen halbnackt aus den Betten gezogen und russenfeindliche Zuzügler noch unter den Matratzen gesucht; wenn bei den Revisionen Spürhunde nach amerikanischer Art wie gegen Neger benützt werden? Ist das der gesetzliche Zustand, wenn man im eigenen Heimatsorte nicht auf die Gasse gehen kann, ohne die Legitimationskarte bei sich zu haben; wenn man nicht drei Viertelstunden weit von Krakau sich entfernen kann ohne zweimal angehalten und revidirt zu werden; wenn wie neulich in Lemberg, die Ausgänge eines Kaffeehauses mit Bayonetten besetzt und alle Anwesenden revidirt und die Verdächtigen mitgenommen werden? Wenn junge Leute sich nicht aus den Kellern hinauswagen, wie die ersten Christen zu Zeiten Diocletians! Wenn im Garten des Abgeordneten Grafen Potocki auf die in demselben promenirenden Frauen das Gewehr angelegt wird! Wenn die Wirthschaftspferde der Oeconomen, das Tuch der Schneider, das Brod der Bäcker u. s. w. als Kriegscontrebande confiscirt werden! Wenn Polizeiagenten unschuldige Menschen ohrfeigen dürfen, weil diese vor ihnen nicht die Mütze ziehen! Wenn Polizeiorgane in Zellen eindringen, die Gefangenen in Ketten schlagen und ohrfeigen, ohne dafür irgendwie gestraft zu werden! u. s. w.

In dieser Weise sprach er noch eine halbe Stunde weiter. Am Schluß seiner Rede Beifall im Hause, Händeklatschen auf der Gallerie. Der Präsident fordert die Gallerien auf, sich jedes Beifallszeichens zu enthalten. Polizeiminister Mecsery: Er könnte gleichfalls Documente vorlegen, die das Vorhandensein einer revolutionären Regierung in Galizien außer Zweifel stellen. Diese Regierung schreibe Steuern aus, fordere verdächtige Leute vor ihr Tribunal u. s. w. Unter solchen Umständen sei es Pflicht der Regierung, ihre Autorität zu wahren und die ganze Strenge des Gesetzes walten zu lassen. — Eine Widerlegung der von Ziblikiewicz angeführten Thatsachen dagegen versuchte der Herr Polizeiminister nicht, dieselben scheinen demnach im wesentlichen richtig zu sein.

Ausland.

Frankreich. Treffender als alle Leitartikel ist ein Wort, welches Hr. Thiers über das kaiserl. Congreßproject gesagt haben soll: „Wenn die Doctoren zur Consultation über einen Kranken zusammenkommen, so ist das in der Ordnung; aber eine Versammlung von lauter Patienten, die mit einander über ihre Leiden, faulen Schäden und Geschwüre sprechen, ist ein trübseliges und beklagenswerthes Schauspiel."

Italien. Der König ist in Messina angekommen und mit der größten Begeisterung empfangen worden. Die „Italie" meldet, daß der König aus seiner Privatschatulle 300,000 Fr. für die Gründung des neuen Bürgerspitals in Neapel gespendet hat.

Rußland. St. Petersburg, 19. Nov. Man hat jetzt die künstlichen Verschönerungs- und Verschleierungsmittel plötzlich fallen lassen, und unsere traurige Finanzlage ist nun offiziell constatirt. **Die Bank hat seit gestern Mittag ihre Zahlungen in Metallmünze eingestellt.** (N. Ztg.)

Bayerisches.

♂ Vom Ursprung der Iller. Unter den Bewerbern um die in der Stadtgemeinde Friedberg erledigte Vieh-Hirtenstelle befindet sich ein z. Z. im tiefsten Süden Schwabens postirter und fast 17 Jahre im Dienste stehender Schullehrer. — Der ist kein Mann, der sich nicht helfen kann.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 26. November 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen Mang Moser, Söldner von Friesenried, wegen Verübung unzüchtiger Handlungen.

Vorm. 9 Uhr. Untersuchung gegen Antonia Roll, ledige Taglöhnerin von Aufen, wegen Diebstahls.

Vorm. 9½ Uhr. Untersuchung gegen Karl Joseph Amann, Dienstknecht von Hohenems, wegen Körperverletzung.

Vorm. 10 Uhr. Untersuchung gegen den Taglöhner Franz Bainder von Schöllang, wegen Diebstahls.

Neuestes.

Frankfurt a/M., 22. Nov. Heute Vormittags beschlossen hier die Vertreter großdeutscher hessischer, nassauischer und Frankfurter Vereine, die Empfehlung nachstehender Resolution allen großdeutschen Vereinen mitzutheilen: 1) In Schleswig und Holstein ist nur der Mannsstamm zur Erbfolge berechtigt; 2) Holstein gehört zum deutschen Bund; 3) der Londoner Vertrag von 1852 ist von Dänemark gebrochen, es fehlt ihm außerdem die Sanction des Bundes, die Zustimmung der legitimen Fürsten und der Stände Holsteins, er ist also für den Bund rechtsunverbindlich; 4) das deutsche Volk erwartet: der deutsche Bund werde den zufolge väterlichen Verzichts succedirenden Herzog Friedrich als Bundesmitglied anerkennen, und ihm vollen Schutz seiner Rechte nach der Verfassung des deutschen Bundes gewähren; 5) der deutsche Bund wird sofort alle nöthigen Maßregeln ergreifen zur Wahrung der Bevölkerung Holsteins und Lauenburgs gegen jede Verletzung der unter dem Schutz der Bundesverfassung stehenden Rechte; 6) bei dem rein nationalen Charakter der schleswig-holsteinischen Frage steht das deutsche Volk einmüthig, keinen Unterschied politischer Parteianschauung kennend, und erwartet die gleiche Gesinnung von seinen Regierungen. Jede Sonderung der Parteien, jeder Zwiespalt im Innern muß schweigen wo es gilt dieses Recht deutscher Sache mit vereinten Kräften vor ganz Europa zu vertreten. Die heutige Versammlung beauftragt das Einladungscomité einen Ausschuß zu erwählen mit der Aufgabe dahin zu wirken, daß dieses deutsche Recht durch das Volk und die Regierungen thatkräftigst und ernst gewahrt werde. (Tel. Ber.)

Hannover, 23. Nov. Die gestrige Volksversammlung hat eine Petition an das Ministerium um sofortiges Einrücken hannöverischer Truppen in Holstein beschlossen. (Tel. Ber.)

Hamburg, 23. Nov. Die gestrige Volksversammlung nahm die Resolutionen des Nationalvereins bezüglich Schleswig-Holstein an. Der alte General Graf Baudissin erklärte seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme eines Commandos über Freiwillige. — Fünfundzwanzig in Kiel versammelte Beamten, meist Geistliche und Advocaten, beschlossen den Huldigungseid zu verweigern; ebenso einstimmig das holsteinische Obergericht in Glückstadt. (Tel. Ber.)

St. Petersburg. Das J. de St. Pétersbourg stellt sich den Ansprüchen des Erbprinzen von Augustenburg sehr feindlich gegenüber. „Man müßte, sagt es, den Character und die Gewohnheiten (!) des Bundestags vollständig verkennen, um zu glauben daß er sogleich darauf verzichten wollte, die Stipulationen von 1852, den einzigen Titel, den er bei seinen Reclamationen gegen Dänemark anrufen kann, als bestehend anzuerkennen, und daß er die bewaffnete Wiederherstellung der Rechte unternehmen wollte, welche die Augustenburger Linie vor 1852 auf den Thron der Herzogthümer haben konnte".

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Dannheimer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Publikation wegen Holzverkaufs.

Am **Dienstag den 1. Dezember 1863** wird in dem k. Forstrevier **Berwang**, Walddistrikt Welherholz, Eckschachen und Wageggerhalde, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

326 Stück Fichten-Sägholz,
99 Stück Fichten-Bauholz,
496 Stück Fichten-Stangen,
160 Stück Fichten-Heinzen,
33 Klafter Fichtenscheitholz,
22 Klafter Fichten-Prügelholz und
15 Klafter Steckenholz.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Revierförster zu Berwang zu wenden, und übrigens am obigen Tag in **Wildpoldsried** beim Wirth **Maierhans** bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Königliches Forstrevier Berwang.
Werner.

Publikation wegen Holzverkaufs.

Am **Montag den 30. Novbr. 1863** wird in dem kgl. Forstrevier **Buchenberg**, Walddistrikt **Weißholz, Gerstbühl, Betzenbühl**, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

269 Stück Teichel,
429 „ starke Stangen,
600 „ mittlere Stangen,
528 „ geringe Stangen,
1499 „ Heuzähne,
350 „ Bohnenstecken,
24 Klafter Fichtenscheit- und Prügelholz.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Forstwart in **Kempten** zu wenden, und übrigens am obigen Tage in **Haslach** beim **Wirth** bis **10 Uhr** zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [6158]

Der kgl. Revierförster.
Baron v. Seida.

Theater-Anzeige.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich

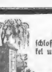
Mittwoch den 2. Dezember

die hiesige Bühne und zwar mit einem unserer neuesten Producte „**Gerstäcker's Wilderer**" eröffnen werde. Ich bitte, die gütige Nachsicht und den Beifall, womit Sie mich im vorigen Jahre beehrten, mir auch in dieser Saison zu Theil werden zu lassen. Mich desselben immer würdiger zu machen, wird mein eifrigstes Bestreben sein. [6162]

Friedrich Lindner, Theater-Direktor.

Haus-Verkauf.

Ungefähr ¼ Stunde von **Kempten**, an einer frequenten Landstraße mit herrlicher Aussicht ins Gebirge, ist ein **Anwesen** zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 3 Wohnungen, versehen mit allen Bequemlichkeiten, und einem Wurzgarten. Nähere Auskunft ertheilt das **Z.-C.** [3c]



Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes war es beschlossen, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Johann Heinrich Kleinknecht,

Lithographen und Eleven der königl. Akademie der bildenden Künste zu München,

im 24. Lebensjahre nach kurzem Leiden vergangenen Sonnabend ¼5 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Allen Freunden und Bekannten diese so schmerzliche Trauerkunde mittheilend, bitten um stille Theilnahme

Kempten, den 23. November 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Begräbnisse unseres geliebtesten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Johann Waibel,

Glockengießer und Mechaniker,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank und bemerken zugleich, daß der zweite Gottesdienst für den Verlebten am **Freitag** den 27. d. M. Früh 8 Uhr stattfindet.

Hindelang bei Obermeiselstein, den 22. Nov. 1863.

Graf Johann, als Schwager,
Graf Agnes, als Schwester
zugleich im Namen der Uebrigen.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem sind ganz gute Tyroler- und Lindauer **Kochbohnen** angekommen; ferner
Rieser Erbsen per Imi 45 kr. bis 1 fl.,
gebrochene Erbsen per Imi 48 kr. bis 1 fl.,
Ulmer Gerste per Pfund 5 kr. bis 8 kr.

Bei größerer Abnahme bedeutenden Rabatt. Zugleich empfehle ich alle in mein Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen. [2b:]

L. Stetter, Mehlber,
nächst dem Anker.

Erdöl-Lampen,

als: Hängelampen, Tisch- und Handlampen (letztere eignen sich auch als Küchen- und Hausflur-Lampen) empfiehlt [3b]

Joachim Keiel, Spengler,
Gerbergasse, vis à vis den 7 Hansen.

Eine **Kindergais** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Ztgs.-Compt. [3c]

Zwei Drehbänke, eine Presse und **ein Tragofen**, sind zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3b]

Ein **Einstandsmann** auf 1 Jahr 3 Monat wird gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3a]

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers **Tobias Dannheimer** in **Kempten**.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 281.

Mittwoch, den 25. November.

Anzeigen.

Nur noch bis heute Abend!

M. Löwenstein,

Schirmfabrikant aus Dresden,

wird während des hiesigen Jahrmarkts einen totalen

Ausverkauf en gros et en detail

seines diesmal zur Messe hierher gebrachten **überraschend großen Lagers der prachtvollsten u. elegantesten**

Regenschirme, Sonnenschirme und Entouteas

abhalten.

Preis-Courant: 1 Regenschirm in Garnstoff 1 fl. 12 kr., früherer Preis 2 fl. 12 kr. — **1 Regenschirm in Hanfstoff von 1 fl. 30 kr., früherer Preis 2 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in ächtem Köper-Zwirn-Stoff von 2 fl. bis 2 fl. 42 kr., früherer Preis 3 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in ächt engl. Lederstoff 2 fl. 20 kr., früherer Preis 3 fl. 42 kr. — 1 Regenschirm in Alpaka (secunda) 2 fl. 42 kr., früherer Preis 4 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in reinem Wollen- und Kameelhaar-Stoff (prima) 3½ fl. und höher, früherer Preis 5 fl. 36 kr. — 1 Regenschirm in schwerster Seide von 4 fl. bis 6 fl. und höher, früherer Preis 5 bis 11 fl.**

Mein langjähriges Renommé bürgt, trotz der auffallend billigen Preise, für höchst solide und gute Waare.

Bitte genau auf meine rothe Firma zu achten.

Nur noch bis heute Abend!

Verkaufslokal am Residenzplatz, Ecke der Gerberstrasse, dicht neben dem Kaufmann Hrn. Grueber. Abends bei Beleuchtung.

[6159] **M. Löwenstein** aus Dresden.

Versteigerung.

Am **Freitag den 4.** und **Samstag den 5. Dezbr. 1863**, jedesmal Vorm. von 8—12 **Uhr** und Nachm. von 1—6 **Uhr** werden im **Gasthaus zur Post** in der Neustadt Kempten verschiedene **Mobilien**, als: Komode- und Kleiderkästen, Tische, Nachttischchen, ein sehr schönes **Kanapee mit sechs Sesseln**, mehrere Uhren, darunter eine sehr schöne Comptoir-Uhr, schöne Vorhänge, weiße und von **rothem Damast, Tafel-Tücher** von Damast, von 12 Couvert an bis zu 24 Couvert per Stück, Bildertafeln und 6 sehr schöne **Oelgemälde** mit Goldrahmen; dann eine große Partbie verschiedene **Küchengeräthschaften** von Kupfer, Zinn, Blech, Steingut und Porzellan, ferner **14 Pferdgeschirre**, darunter **7 französische Geschirre**, ein neuer Reit-Sattel, 1 Reisewagen, ein noch ganz neuer **viersitziger Charabanc**, eine einspännige Chaise, zwei- und viersitzige Schlitten, Fuhrschlitten, 8 Pferde, 1 Güllenfaß, Weinfässer und sonstige brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. **Zur Kenntnißnahme** diene, daß die Pferdgeschirre, Chaisen und Schlitten am **Samstag den 5. Vormittags** und **die 8 Pferde um 11 Uhr zur Versteigerung** aufgeboten **werden**. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen. [6018—20b]

Kempten, am 18. November 1863. **J. Fluher.**

Soeben ist in der **Tobias Dannheimer**'schen Buchhandlung erschienen und daselbst zu haben:

Allgemeiner Kalender für den Bürger und Landmann auf das Schaltjahr 1864. 74. Jahrgang à 7 kr.

Wiederverkäufer erhalten das Dutzend zu 1 fl. 8 kr.

Inhalt: Gemeinnützige Aufsätze (Verzeichniß der zum freigegebenen Handel gehörigen Artikel 2c.). Wetter-Prophezeiungen nach dem 100jährigen Kalender, das Verzeichniß der Jahrmärkte, der Boten und Fuhrleute, Interessen- und Stempelberechnungstabellen, Reductions-Tabellen der Vereins- und Kronenthaler, sowie Vergleichungs-Tabellen des Bayerischen und Zoll-Gewichts.

Bekanntmachung.

Zur gefälligen Notiz diene, daß ich den diesjährigen Markt mit meinen neuen billigen

Leipzigern Spankörben

bezogen habe. Dieselben sind zu dem Preise von 6 — 30 kr., Strickkörbchen von 6 — 9 kr. in reicher Auswahl zu haben. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst [6120-21b]

Heinrich und **Christian Espig** aus Sachsen.

Ein 17½ Faust großer brauner **Wallach** (Race-Pferd) zu jedem Dienst tauglich, steht zum Verkauf. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [3e]

Georg Franz in München empfiehlt neuerdings:

Das Conscriptionswesen

im Königreich Bayern

nach den bestehenden Gesetzen, Vollzugs-Vorschriften und Erläuterungs-Verordnungen mit Anmerkungen, Citaten und Registern. 16. brosch. 1 fl. 12 kr.

Brauchbar für Alle, welche bei der Conscription durch persönliche, Familien- und Vermögens-Verhältnisse betheiligt sind, sowie für Gemeinde-Verwaltungen, Notariatsstellen, Landgerichte, Conscriptionsbehörden 2c. 2c. Vorräthig bei Tobias Dannheimer.

Digitized by Google

Fortschritt im Gebiete der Metallschreib-Federn-Fabrikation.

Keine Gänsekiele und keine Stahlfedern mehr, sondern die von

H. Delon aus Birmingham

jüngst neu erfundenen Gold-Zink-Compositions und cementirten

Metallschreibfedern

mit **Schwungkraft** und **Elasticität** nebst **oval abgerundeten Spitzen**, womit **Jedermann** vom **Kinde** bis zum **Greise**, selbst der **ungeübteste** Schreiber **leicht, schnell** und **schön schreiben** kann, anwendbar auf **allen**, selbst auf **rauhesten Papieren** und für **jede** Gattung **Dinte** ohne **nachtheiligen** Einfluß.

Einzig und **alleiniger Verkauf während des Jahrmarkts.**

Im Schirmgeschäft von M. Löwenstein aus Dresden am Residenzplatz. Ecke der Gerbergasse, dicht neben dem Kaufmanne Hrn. August Grueber. [2b]

Strickwaaren-Lager

von **Johannes Kalbfell** aus **Reutlingen.**

Den hiesigen Markt wieder besuchend, empfehle ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum eine große Auswahl wollener **Strickwaaren**, als: Kapuzen, Aermel, Shawls, Handschuhe, wollene Tücher, wollene Unterjacken, auf dem blosen Leib zu tragen (Prima-Sorte), Unterbeinkleider und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel (en gros et en detail) zu den billigsten Preisen. [2b]

Große Eckbude vor dem Hrn. Kaufm. Bail mit obiger Firma versehen.

Große afrikanische Menagerie.

Daniel in der Löwengrube.

Dieselbe besteht aus mehr als 80 der seltensten Thiere aus allen 5 Welttheilen. Sie ist von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr in der dazu erbauten Bude auf dem **Residenzplatz** mit brillanter Beleuchtung dem Publikum geöffnet. **Hauptfütterung** und **Dressur** der Löwen Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 Uhr.

Erster Platz: 24 kr. — Zweiter Platz: 12 kr. — Kinder und Dienstboten zahlen nur 6 kr. Hiezu ladet höflichst ein [2b]

Joseph Henkel, Menageriebesitzer und Thierbändiger aus Kempten.

Literarische Neuigkeiten.

Wernher, J. C., Neunhundert und neun Räthsel, 8. geb. . . . — 54 kr.

Bock, Dr. C. F., Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. Mit 38 feinen Abbildungen. 8. geb. . . . . 3 fl. 9 kr.

Dittmar, Dr. H., die deutsche Geschichte für Schule und Haus. 5. verbesserte Auflage. 8. geh. . . . . 2 fl. 15 kr.

Gottschalg's Handlexicon der Tonkunst. 4. Auflage. 10. Bändchen. 8. geh. — 27 kr.

Hirsch Joseph, Musterbuch für Kaufleute, besonders aber für Handlungslehrlinge, um sämmtliche Rechnungen schnell und sicher kaufmännisch auszurechnen. 8. geh. . . . . 2 fl. 24 kr.

Huber, L., die neue nützlichste Bienenzucht oder der Dzierzonstock. 3. Auflage. 8. geh. . . . . — 36 kr.

Nasch, Gustav, dunkle Häuser und Straßen in London. 1. Band. 8. geh. — 54 kr.

Reclam, Carl, das Buch der vernünftigen Lebensweise. Für das Volk zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit. 8. geh. . . . 2 fl. 42 kr.

Russel, W. H. (der bekannte Times-Correspondent.) Tagebuch meiner Reise im Norden und Sud (der Verein. Staaten von Nordamerika). 1. Band. 8. geh. . . . . 3 fl. —

Schlosser, F. C. Geschichte des 18. Jahrhunderts und des 19. bis zum Sturz des französischen Kaiserreichs. 5. Auflage 1. Lfrg. 8. geh. . . . — 54 kr. (Erscheint in 32 monatlichen Lieferungen.)

Thum, Dr. R. Neueste Methode, binnen kurzer Zeit Englisch zu lernen. 8 geh. . 1 fl. 12 kr.

Im Anschluß an vorstehendes Verzeichniß erlaube ich mir, die geehrten Literaturfreunde auf mein in allen Fächern wohl versehenes Bücherlager aufmerksam zu machen.

Tobias Dannheimer in **Kempten.**

Anwesen-Verkauf.

In der Pfarrei Reichholzried ist eingetretener Familienverhältnisse wegen die einzige daselbst befindliche und im besten Betrieb stehende **Wagnerei** mit großem Haus, Stallung, Hofraum und Wurzgarten mit oder ohne 36 Dez. Gründe billig zu verkaufen. [6149]

Joh. Sommer, Wagner, in Reichholzried.

Am I. Loos bei Mosbach in Dallan in Baden der Heidelberger-Würzburger-Eisenbahn werden **Erdarbeiter** gesucht, besonders Rollenwagenführer. 2½ Jahr Arbeitszeit bei gutem Verdienst. [3 a]

Kempten, den 23. Nov. 1863.

Joh. Falter, Bauunternehmer.

Eine Person, die gut mit Kindern umgehen kann, sucht eine Beschäftigung als **Pflegerin**. Das Nähere im Z.-C. [6147]

Ein Mann sucht eine Stelle als **Ausgeber** oder sonst eine dauernde Beschäftigung. Derselbe kann auf Verlangen eine Caution von 3 bis 400 fl. stellen. Das Nähere im Z.-C.

Am Sonntag wurde am Waisenthor eine goldene **Broche** gefunden. Näheres im Z.-C. [6146]

Eine sehr schöne elegant gebaute **Chaise** hat zu verkaufen [3c]

Heinrich Fischer, Sattler.

Musikalische Novität soeben eingetroffen:

Der kleine Franz Liszt,

(dem großen Franz Liszt gewidmet.)

Eine Reihenfolge melodischer Klavierstücke aus den schönsten Volksweisen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märschen und classischen Compositionen regelrecht fortschreitend und mit Fingersatz bearbeitet von **F. R. Burgmüller.**

Das erste Heft ist ganz leicht, ohne Oktavenspannung, und bietet für nur **54 kr.** mehr als 60 Klavierstücke, darunter z. B. Hörnerschall mit Echo. — War einst ein Riese Goliath. — Stradella-Marsch. — Neger-Melodie. — Tanzlied. — Menuette von Haydn u. Mozart. — Immer langsam voran! — Carneval von Venedig. — Jagdruf. — Wanderlied. — Vater Noah. — Triolenspiel. — Bertrand's Abschied. — Wenn Jemand eine Reise thut. — Märsche, Walzer, Ländler, Tyrolienne, Galopp, Schottisch, Contretanz, Opernstücke aus Don Juan, Stumme v. Portici, Barbier v. Sevilla, Hugenotten, Stradella, Figaro's Hochzeit, rc. rc.

Tobias Dannheimer.

Frankfurter Coursrettel.

(23. Novbr.)

Pistolen	9 fl. 38—39 kr.
Preuß. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 55¼—56¾ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 46¼—47 kr.
Randducaten	5 fl. 33½—34½ kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 19—20 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 42—46 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 37—39 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24½—25½ kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine . . .	1 fl. 44⅔—45 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Konrad. Kathol.: Konrad. — Nro. 282. — 26. November 1863.

Holstein muß von deutschen Truppen besetzt werden.

Eine Woche ist seit dem Tode König Friedrichs von Dänemark vergangen, und heute schon steht Deutschland mitten in den Wogen einer Agitation, wie es seit 1849 keine mehr, nicht einmal im Jahre 1859, erlebt. Es ist eine Bewegung, die Niemand gemacht hat, die überall von selbst geworden ist. Keine Parteifrage spaltet wie 1859 das einige deutsche Volk. Und dabei überall das Bewußtsein: Es handelt sich nicht um Worte und Redensarten, es handelt sich um eine That, um eine That von schweren Folgen, die aber das Volk auf sich zu nehmen entschlossen ist, für die es sich verantwortlich erklärt. Während der Bund Ausschußsitzungen über Formfragen hält, verrinnen kostbare Tage, in denen geschehen sollte, was zunächst geschehen muß, die Besetzung Holsteins durch deutsche Truppen. Um Exekution handelt es sich nicht mehr. Der, gegen den man exequiren wollte, existirt nicht mehr. Der Ort, wo exequirt werden sollte, ist rechtlich im Besitz eines deutschen Fürsten, gegen den nichts zu exequiren ist, dem aber zum thatsächlichen Besitz seines Rechts geholfen werden soll. Zur Stunde ist aber Holstein im thatsächlichen und widerrechtlichen Besitz eines fremden Fürsten. Der eigene hat noch nicht die Macht, ihn zu verdrängen. Seine Bundesgenossen müssen es für ihn thun. Holstein ist deutsches Bundesland. Gerüstete deutsche Bundestruppen sind bereit. Rückt Deutschland nicht alsbald in Holstein ein, so ist eine strategische Position von größter Wichtigkeit, Holstein, der Brückenkopf, von dem aus Hamburg unmittelbar, ganz Norddeutschland, vor Allem die preußische Hauptstadt Berlin, mittelbar bedroht ist, im Besitz des Feindes, der Dänen und ihrer vermuthlichen Bundesgenossen. (Schw. M.)

Deutschland.

Frankfurt a./M., 23. Nov. Die „Südd. Ztg." meldet: Heute Vormittag ist bei Graf Moltke, dem preußischen Militärbevollmächtigten, eine militärische Conferenz mit Hrn. v. Rzikowsky, dem Bevollmächtigten Oesterreichs, dem hannoverischen General Schultz und dem sächsischen Major von Brandenstein abgehalten worden.

— Einen tiefen Eindruck bei der hiesigen Volksversammlung für Schleswig-Holstein machte die Rede des Generals v. Breidbach-Bürresheim (Generaladjutanten des Herzogs von Nassau); seine Erklärung: „daß er trotz seiner 70 Jahre den Feldzug nach Schleswig-Holstein mitmachen werde," rief einen Sturm der Begeisterung und des Beifalls hervor, wie er in dem Saalbau noch nie gehört worden.

Bayern. München, 22. Nov. Unter den Conferenzthesen, welche der hiesige Erzbischof v. Scherr seiner Geistlichkeit zur Lösung für das Jahr 1863 aufgegeben, befindet sich auch folgende: „Der Einfluß der katholischen Kirche auf das öffentliche Leben ist einer Steigerung im hohen Grade bedürftig. Durch welche Mittel kann der Klerus seinen dahin bezüglichen Aufgaben gerecht werden?" Erläuternd wird hiezu bemerkt, daß einer umfassenden und erschöpfenden Lösung dieses schwierigen Problems nicht entgegengesehen werde, sondern jeder Bearbeiter möge nur einen Beitrag in Bezug auf eine bestimmte Sphäre des öffentlichen Lebens, z. B. „die politischen Parteien, das Vereinswesen, das Gemeindeleben, die neuen Verkehrsmittel, die Zustände in Industrie und Handel, in Literatur und Lektüre rc." zu liefern suchen.

Erlangen, 22. Nov. Weit über 1500 Männer haben sich heute Nachmittag im Redoutensaale dahier zu der Volksversammlung für Schleswig-Holstein eingefunden. Der Professor der Rechte Dr. Marquardsen eröffnete die Besprechung mit einem Vortrag über die Geschichte und den Rechtspunct in der Frage der Herzogthümer; nach ihm machte der Professor der Rechte Dr. Stietzing interessante Mittheilungen über die Persönlichkeit des jetzigen rechtmäßigen Herzogs Friedrich, den er, als derselbe bei Ausbruch des Kampfes im Jahre 1848 in die Reihen der freiwilligen Vaterlandsvertheidiger trat, persönlich kennen gelernt hatte; der Rechtsrath Papellier verlas und entwickelte sodann die Adresse an Seine Majestät den König, welche am Schluß die Bitte ausspricht: „den legitimen Erbfürsten der Lande Schleswig-Holstein, Herzog Friedrich, anzuerkennen, für dessen gerechte Sache den schwerwiegenden Einfluß Bayerns am Bunde geltend zu machen und mit allen Mitteln des bayerischen Volkes und Landes auf jede Gefahr hin für das gute Recht Deutschlands und Schleswig-Holsteins einzutreten". Der einstimmigen Annahme dieser Adresse folgte sofort deren Unterzeichnung.

Die Erlanger Studentenschaft hat an den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein eine Adresse gesandt, in welcher es heißt: „Mit uns, Deß' sind wir gewiß, harren alle deutschen Hochschulen des Augenblicks, **wo unsere erlauchten deutschen Fürsten in kräftiger Wahrung deutschen Rechts und deutscher Ehre uns aufrufen, einzustehen mit Allem, was wir sind und haben, für das altgeheiligte, gute Recht der Nordmark unseres Vaterlandes.**"

Württemberg. Stuttgart, 21. Nov. Die von der gestrigen Bürgerversammlung in der schleswig-holsteinischen Sache beschlossene Eingabe an die Königl. Staatsregierung ist heute dem Herrn Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Hügel, übergeben worden. Der Minister sprach der Deputation seine persönliche, den Rechten der Herzogthümer durchaus günstige Ansicht aus, erklärte jedoch, daß ihm, da Württemberg zunächst in seiner Eigenschaft als deutscher Bundesstaat bei dieser Frage sich zu betheiligen habe, ein einseitiges Vorgehen nicht angemessen erscheine und daher auch offizielle Schritte der Köln. Regierung erst dann werden erfolgen können, wenn der zu Prüfung und Begutachtung der fraglichen Ansprüche niedergesetzte Bundestagsausschuß seinen Vortrag werde erstattet haben. Er habe die Hoffnung und Ueberzeugung, daß das von letzterem abzugebende Gutachten, welches bei der Dringlichkeit des Gegenstandes in der allernächsten Zeit zu erwarten stehe, auf streng rechtliche Grundsätze basirt sein werde.

In **Württemberg** hat sich das ganze Land dem Beispiel der Hauptstadt für Schleswig-Holstein angeschlossen. (Die gleiche Bewegung ist in Baden.)

Baden. Auf eine aus Offenburg von Wahlmännern an

Digitized by Google

Frhrn. v. Roggenbach gerichtete telegraphische Depesche, in welcher diesem zu der raschen und kräftigen Initiative der Regierung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit Glück gewünscht wurde, ließ der badische Minister auf demselben Wege u. A. erwiedern: „Mit der Sache Schleswig-Holsteins ist es wohl bestellt, denn sie ruht in den Herzen und den Händen des deutschen Volks. Möge jeder Einzelne seine Pflicht thun.“

Preußen. Berlin, 23. Nov. Im Abgeordnetenhaus beantragten Stavenhagen und Virchow im Namen der liberalen Fractionen: „Deutschlands Ehre, Deutschlands Interesse erfordern, daß sämmtliche deutsche Staaten die Rechte des Erbprinzen von Augustenburg unterstützen.“ — Morgen Commissionswahl. (Tel. Ber.)

Aus Schleswig-Holstein, 21. Nov. Unsere Landesfrage entwickelt sich von Tag zu Tag mehr zur wahrhaft deutschen Herzensangelegenheit. Niemand hatte vor dem Hinscheiden des Königs Friedrich VII. geahnt, daß die getrennte Erbfolge der Herzogthümer Schleswig-Holstein so schnell die Ueberzeugung der Nation für sich gewinnen würde, wie dieß nach allen vorliegenden Zeugnissen der Presse wirklich der Fall ist. — Die Gründung des „Schleswig-Holsteinischen Vereins“ zu Hamburg wird eine vorwiegend praktische Bedeutung zu Folge haben. Es ist allen Ernstes auf die Wehrhaftmachung des deutschen Volks für die schleswig-holsteinische Sache abgesehen. Dieselbe Richtung haben die Beschlüsse der gestrigen Nationalvereinsversammlung zu Hamburg, in welcher die Absicht der Bildung einer „freiwilligen schleswig-holsteinischen Armee“ sowie die Verwendung der Geldmittel des Nationalvereins und der Flottengelder zu diesem Zwecke ausgesprochen wurde. Die Offiziere der frühern schleswig-holsteinischen Armee werden sich dem neuen Herzog gleichfalls zur Verfügung stellen. Ein im letzten Krieg um Schleswig-Holstein vielgenannter hoher Offizier, der gegenwärtig in Dresden lebt (General Graf Baudissin) soll in dieser Beziehung bereits mit gutem Beispiel vorangegangen sein. Unterdessen treffen die Dänen ihre Vorbereitungen zur Gegenwehr. Die Werke vor Friedrichstadt (diesseits der Eider) werden armirt; eine Anzahl 84 Pfünder Bombenkanonen sind bereits eingefahren. Deßgleichen ist man augenblicklich mit der Anlage eines Brückenkopfs beschäftigt. Außer Neumünster, das seit einigen Tagen mit einer Garnison versehen ist, wird auch Pinneberg eine solche erhalten. — Das Deputirten-Collegium der Stadt Schleswig hat die Aufforderung des Bürgermeisters Jörgensen, eine Deputation aus beiden städtischen Collegien zur Beglückwünschung des Königs nach Kopenhagen zu schicken, einstimmig abgelehnt. — Die Verlegung des Zolls an die Eider scheint im Werke zu sein. Auch sind alle Hebungsbeamten in Dithmarschen angewiesen, die rückständigen Gefälle schleunigst einzutreiben und an die Hauptkasse einzuliefern.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Presse, welche in ihrem Urtheil über den deutsch-dänischen Konflikt von Anfang an sehr zurückhaltend gewesen war, spricht sich jetzt von Tag zu Tag bestimmter gegen die rechtmäßige Thronfolge in Schleswig-Holstein aus. Sie thut dieß mit den verschiedensten Argumenten, meist indem sie die Parteinahme für das legitime Recht als eine Donquixoterie lächerlich macht, und in der Regel mit dem Refrain, daß in jedem Falle Recht gegen Recht, Anspruch gegen Anspruch gehe, und hier also nichts helfen könne, als das europäische Schiedsgericht, das Universalmittel des Kongresses. Der Moniteur hat bis jetzt noch nicht gesprochen, ebensowenig die feierliche Orakelstimme des Constitutionnel. Dagegen hat die France bereits entschieden Partei für den König Christian genommen, ebenso Pays und Patrie, welche das Märchen von der europäischen Wichtigkeit der Integrität Gesammtdänemarks wiederholt, ferner Girardins Presse, die bei der Times in die Schule gegangen ist, besonders heftig die Erbansprüche der Augustenburger verhöhnt, Deutschland ehrgeiziger Gelüste nach den Brocken der zerstückelten dänischen Monarchie bezüchtigt und in der preußischen Politik nur ein Manöver des Ministeriums Bismarck erblickt, um seine Stellung im eigenen Lande zu befestigen. Bismarck wolle um jeden Preis einen baldigen Krieg, um dadurch eine Aussöhnung zwischen Kammer und Ministerium zu Stande zu bringen. Die Nation, welche gleichfalls gegen die Ansprüche der Augustenburger auftritt, macht folgenden Vorschlag: „Preußen, Oesterreich, die Herzoge von Gotha und Sachsen, und andere von Gott eingesetzte Souveräne, vergessen augenscheinlich, daß es noch eine andere, weit einfachere und einzig rechtmäßige Manier gibt, Alles in Ordnung zu bringen. Sie haben noch nicht an das Volk selbst gedacht, dem sie einen Herrn geben wollen, und doch ist dieses Volk das einzige Tribunal und der einzige Richter. Man befrage also vor Allem die Holsteiner; ihr nationaler Wille soll sich kundgeben, und die Volksabstimmung, die einzige Quelle des modernen Souveränetätsrechtes, soll feierlich in der Versammlung der kontinentalen Mächte anerkannt werden, deren Zusammentritt durch die uns verheißenen Zusagen mit jedem Tage wahrscheinlicher wird.“ (Bei diesem Vorschlage, wenn er aufrichtig und ehrlich, also nicht nach französischer Manier zur Durchführung käme, würde Deutschland sicherlich nicht den Kürzeren ziehen!) Das Journal des Debats endlich gibt eine Erklärung des schleswig-holsteinischen Streites, die sich schon früher in den feindseligen Blättern Englands und anderswo breit gemacht hat, die aber darum nicht minder unwahr, ja in der That lächerlich ist. Es meint nämlich, der deutsche Bund wolle sich den Besitz des Hafens von Kiel für seine künftige Seemacht sichern. Debats weiß also nicht, daß Kiel der Hafen eines deutschen Bundeslandes ist und bleibt, gleichviel ob Holstein den dänischen König oder einen Augustenburger Prinzen zum Herzog hat. Uebrigens wenn der deutsche Bund fähig wäre, eine Kriegsflotte zu haben, so brauchte er den Kieler Hafen nicht zu diesem Zwecke. Kriegshäfen ließen sich schon an den Küsten der beiden deutschen Meere finden; aber eine deutsche Kriegsflotte fordert vor Allem die deutsche Einheit als Grundbedingung ihrer Existenz. Debats sagt ferner, wenn der Krieg ausbreche, hänge es allein von der französischen Regierung ab, ihm Grenzen zu setzen, und dieser werde dann die eigenthümliche Gunst des Zufalls zu Theil, daß von allen Regierungen Europa's gerade diejenige, die man für die kriegslustigste halte, vielleicht bald dafür besorgt sein müsse, sich von der Betheiligung an einem Kampfe möglichst zurückzuhalten, der ohne sie und gegen ihren Willen ausgebrochen wäre. Wir glauben kaum, daß Debats dieses ernst meint; denn wenn es zum Krieg käme, würde Napoleons Rolle schwerlich sich auf die Uneigennützigkeit des Friedensstifters beschränken.

— Ein der „N. Frankf. Ztg.“ zugekommener Privatbrief spricht von großen Rüstungen, die seit 3 Monaten im östlichen Frankreich vor sich gehen. Ungeheure Kriegsvorräthe werden aufgehäuft, nicht anders als sei es die Absicht, im Frühjahr mit aller Macht gegen Deutschland vorzurücken.

Dänemark. Lärmende Pöbelhaufen, die vor das K. Palais zogen, Drohung, daß Prinz Oskar von Schweden zum König ausgerufen werden werde, Sorge für seine Civilliste, die Absicht, einen schlagenden Beweis zu geben, daß er, obwohl ein Deutscher von Geburt, doch gut dänisch gesinnt sei — dies waren nach Vergleichung aller Nachrichten die Beweggründe, welche König Christian bestimmten, das Grundgesetz zu unterzeichnen. Es heißt, der König habe protokollarisch erklärt, daß er den Rechten Holsteins durch die Unterzeichnung nicht schaden wolle!

Neuestes.

München, 24. Nov. Gemäß eines heute veröffentlichten, von Männern verschiedener politischer Parteien, darunter Graf Hegnenberg, Professor Pözl, Fabrikant Hänle, Advokat Dr. Henle u. s. w. unterzeichneten Aufrufs findet

die Volksversammlung zu Gunsten Schleswig-Holsteins morgen Abends 6 Uhr im großen Saale des k. Odeons statt. An einer zahlreichen Betheiligung daran ist bei der Einmüthigkeit und Entschiedenheit, mit der man hier die Partei der Herzogthümer ergriffen, nicht zu zweifeln, und wünschen wir nur, daß die Resolutionen ebenfalls energisch ausfallen. Die Erklärung Bayerns am Bunde, „das Londoner Protokoll existire für die Bundesversammlung rechtlich nicht, dieselbe habe vielmehr gegenüber demselben vollkommen freie Hand", hat hier für's Erste guten Eindruck gemacht, aber allgemein ist der Wunsch, daß man die freie Hand so bald als möglich zur ernsten That erheben möge, wenn überhaupt etwas Ersprießliches geleistet werden soll. Nach den Erklärungen österreichischer Blätter, wonach man in Wien glaubt, sich nicht ohne Vertragsbrüchigkeit über die Londoner Acte hinwegsetzen zu können, und der nun wohl nicht mehr zu läugnenden Thatsache, daß auch mehrere deutsche Regierungen „bei irgend einer das Licht scheuenden Gelegenheit" derselben beigetreten sind, ist es unzweifelhaft die heiligste Pflicht der Regierungen, welche Recht und Ehre hochgehalten haben, gestützt auf die Einmüthigkeit und Begeisterung der Nation, die Lösung der ganzen Frage, ohne irgend eine andere Rücksicht, als die auf das klare, durch keinen diplomatischen Winkelzug zu beugende Recht und die Würde und Ehre Deutschlands aufs Entschiedenste zu fordern, und sich bereit zu erklären, mit ihrer ganzen Kraft dafür einzustehen. Verhehlen wir es uns nicht, unser gefährlichster Feind in dieser Sache ist das Schwanken und Zögern in unserm eigenen Lager, diesen zu bekämpfen und unschädlich zu machen, ist die wichtigste Aufgabe. Ist dieß geschehen und steht die ganze Nation entschlossen und opferbereit hinter ihren Regierungen, dann ist wohl die Sorge, was das Ausland dazu sagt und thut, die letzte und geringste von allen, und die Studien und Lucubrationen des Mannes an der Seine können uns eben so gleichgültig sein, als das giftige Gebelfer der englischen Pfeffersäcke, von denen es Savoyen und Nizza, sowie die griechische und polnische Revolution sattsam gezeigt hat, wie sie es mit den „Verträgen" halten und wie weit bei ihnen der Weg ist vom Geschrei zur That.

Stuttgart, 24. Nov. Der Landtag ist heute nach 1½jähriger Vertagung wieder zusammengetreten, und haben beide Kammern Sitzung gehalten, und nach Abmachung einiger geschäftlichen inneren Angelegenheiten sich einstimmig in Adressen an die Regierung gewendet, sich des verlassenen Bruderstamms in Schleswig-Holstein thatkräftig anzunehmen, darauf hinzuwirken, daß deutsches Recht und deutsche Ehre sofort **und ohne Rücksicht darauf ob ein europäischer Krieg daraus entstehe oder nicht**, gewahrt werden, und daß eine Besetzung der beiden Herzogthümer alsbald eintrete, sowie daß der Erbprinz Friedrich von Augustenburg als alleiniger legitimer Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt werde. In der Kammer der Standesherren sprach sich auch Prinz Friedrich von Württemberg für die Adresse für Schleswig-Holstein aus.

(Telegraphische Berichte.)

Dresden, 24. Nov. In der ersten Kammer beantragte gestern Frhr. v. Welk, die k. sächsische Regierung solle beim Bundestage die Rechte Deutschlands und des Erbprinzen v. Augustenburg hinsichtlich Schleswig-Holsteins kräftigst unterstützen und Deutschlands gutes Recht gegen fremde Eingriffe und fremde Anmaßungen wahren und vertheidigen. Dieser Antrag wurde einem Separat-Ausschusse überwiesen.

Berlin, 24. Nov. Der hier versammelte Ausschuß des Nationalvereins hatte in Person seines Präsidenten v. Bennigsen und seines Vicepräsidenten Fries eine Deputation an den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein nach Gotha gesendet. Dieselbe wurde sowohl vom Herzog als auch von seinen Räthen zuvorkommend empfangen, und erklärte dem Herzoge, daß sie den Auftrag erhalten habe, ihn als den alleinberechtigten Herzog von Schleswig-Holstein ehrfurchtsvoll zu begrüßen, und ihn der lebhaften Sympathien nicht allein, sondern auch der kräftigsten Unterstützung des Nationalvereins zu versichern. Der Herzog antwortete der Deputation: Ich bin innig erfreut durch die Sympathien, die Sie mir im Namen des deutschen Nationalvereins aussprachen, und ich bin von Herzen dankbar für alles, was derselbe zugleich mit andern Vereinen schon früher für meine verfolgten Schleswig-Holsteiner gethan hat. . . . Die Heiligkeit meiner Sache ruht für mich auf der unerschütterlichen Grundlage, daß sie zugleich Sache meines Volkes ist, daß nur durch mein Recht den Schleswig-Holsteinern die Möglichkeit gegeben ist, sich von der langen dänischen Unterdrückung auf immer und völlig zu erlösen. Man hat die Schleswig-Holsteiner im Namen des fürstlichen Rechts lange unterdrücken dürfen. Im Namen desselben fürstlichen Rechts werde ich sie befreien, und, meine Herren! ich werde sie, so Gott will, bald befreien." (T. B.)

☞ Wien, 23. Nov. Die heutige Abendnummer der officiellen „Wiener Zeitung" spricht sich über die schleswig-holstein'sche Sache wie folgt aus: Weder Oesterreich noch Preußen können sich ohne Vertragsbrüchigkeit über das Londoner Protokoll hinwegsetzen (auch nicht, nachdem Dänemark den Vertrag gebrochen hat!?), der Vertrag sei allseitig abgeschlossen, eine Kündigung (!) stehe nicht Dänemark allein, sondern nur allen Kontrahenten mit einander zu. Auf der Gesammtheit der europäischen Verträge beruhe die Ordnung des Welttheils; werde ein Stein herausgerissen, so wanke der ganze Bau. Die Rechte der Herzogthümer seien durch die Londoner Uebereinkunft nicht in Frage gestellt worden (!!), sondern durch Anerkennung von allen europäischen Mächten gleichsam erneuert worden. Diese, durch den Geist und den Buchstaben des Vertrags gebunden, hätten keinen Rechtsvorwand, hindernd dazwischen zu treten, falls Deutschland sich genöthigt sehe, sein gutes Recht zu erzwingen. Es sei nothwendig, die Verfassungsfrage von der Successionsfrage zu trennen und die Erfüllung eines unzweifelhaften Rechtes gebieterisch zu fordern, das Zweifelhafte (!) möge eine gründliche Untersuchung erheischen. Die Aktion und die Untersuchung mögen parallel laufen, dürfen aber nicht vermengt werden. Oesterreich werde trotz mancher durch seine innere und äußere Lage auferlegten Rücksichten keine Gefahr zur nachdrücklichen Vertheidigung der Rechte Deutschlands in den Herzogthümern scheuen, wünsche aber selbstverständlich, daß die Schwierigkeiten der Frage nicht durch neuere größere vermehrt, daß jeder entscheidende Schritt das Kriterium des vollen Rechts für sich habe. — Heute Nachmittag um 4 Uhr ist der Großfürst Constantin hier eingetroffen. (Tel. Ber.)

Darmstadt, 24. Nov. Heute haben die beiden Kammern einstimmig beschlossen, die Regierung um Wahrung von Deutschlands Recht und Deutschlands Integrität durch Anerkennung des Prinzen von Augustenburg zu ersuchen und ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Regierung aus den Landesmitteln zur Durchführung des Rechts zu unterstützen.

Hamburg, 23. Nov. Man versichert, der Administrator der Grafschaft Rantzau, Kammerherr Moltke, das Altonaer Magistrats- und Justizcollegium, die Altonaer Gymnasiallehrer, fast alle Altonaer Advokaten, das Personal der holsteinischen Regierung in Altona abwärts vom Bureauchef verweigern den Eid.

Stockholm, 23. Nov. Im Reichsrath verlangte die Regierung heute einen neuen Extracredit von drei Millionen zu Kriegsrüstungen. Es herrscht Mißtrauen gegen König Christian (war vielleicht die Unterzeichnung des Grundgesetzes noch nicht bekannt?) und Erbitterung gegen den Erbprinzen von Augustenburg.

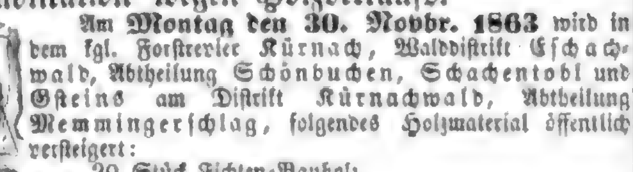
Brüssel, 24. Nov. Die Antwort auf die Congreßeinladung ist abgegangen und wurde heute Herrn Drouin de Lhuys in Paris überreicht.

London, 24. Nov. Die „Morningpost" schreibt heute: England lehnt bedauernd die Congreßeinladung ab. Das Gerücht, Lord Russell trete zurück, ist unbegründet.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Publikation wegen Holzverkaufs.



Am Montag den 30. Novbr. 1863 wird in dem kgl. Forstrevier Kürnach, Walddistrikt Eschachwald, Abtheilung Schönbuchen, Schachentobl und Gsteins am Distrikt Kürnachwald, Abtheilung Memmingerschlag, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

20 Stück Fichten-Bauholz,
2270 Stück Fichten-Sägholz,
375 Stück Fichten-Teichel,
490 Stück Fichten-Stangen,
49 Klafter Buchen-Scheitholz,
120 Klafter Fichten-Scheitholz,
115 Klafter Fichten-Prügel,
5 Klafter harte Prügel,
56 Klafter Stecken.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Forstwart in Eschach zu wenden, und übrigens am obigen Tage **in Eschach beim Wirth bis 10 Uhr** zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [6173]

Der kgl. Revierförster.
Mayr.

Die ächten amerikanischen Nähmaschinen
von Wheeler und Wilson in New-York

sind die anerkannt besten. Sie übertreffen alle andern Fabrikate in jeder Beziehung, auch **im billigen Preis.** — Diese Maschinen machen einen doppelten Steppstich, welcher durchaus haltbar und geeignet ist, das durch die **Kettenstichmaschinen** verbreitete Vorurtheil gegen die Haltbarkeit der Maschinen-Näherei zu beseitigen. Diese Maschinen nähen mit **Seide, Leinengarn** und **Baumwolle** die **dicksten** wie **dünnsten** Stoffe gleich gut und schnell — eine Eigenschaft, die keine andere Maschine so vollkommen besitzt, — weßhalb sie sich auch zum Gebrauch für **Herren-** und **Damenkleidermacher, Weißnäherinnen, Kürschner, Säckler, Corsettenmacher** ꝛc. vorzugsweise eignen. Wegen Einfachheit der Konstruktion und Behandlung ist diese Maschine auch die **beliebteste Familien-Maschine.** Jeder Maschine wird der berühmte **Säumer** beigegeben, der Stoffe **ohne Zuthun der Hand** während des Nähens sehr schön umbiegt. Mit demselben werden auch **Ueberschlag- oder Kappnäthe** ohne alles **Vorreihen** gemacht. Ferner wird Kordel eingesäumt, Kordel ein- und Soutache aufgenäht, alles ohne Zuthun der Hand. Diese Maschinen verdienen um so mehr Zutrauen, als schon eine ganze Anzahl an hiesigem Ort und in der Umgegend im Gange sind und ihre Vortrefflichkeit von meinen geehrten Kunden in den schmeichelhaftesten Ausdrücken anerkannt wird. Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich durch direkten Bezug in Stand gesetzt bin, die Maschine **20 bis 30 fl. billiger** zu verkaufen. **Garantie auf 3 Jahre. Unterricht frei.** Maschinen sind während 8 Tage in Thätigkeit zu sehen bei **Kaiser,** „Traube" in der Neustadt, und lade zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

[6048-52 c] **Anna Wex,** aus Augsburg.

Cypresse
auf das Grab des theuern früh vollendeten

Herrn Heinrich Kleinknecht,
Lithograph in München.

Ach! wie bald hast Du vollendet,
Wie so frühe hier vollbracht!
Deine Wallfahrt ist geendet,
Stumm bedeckt Dich Grabesnacht.
Und sie, Deiner Eltern Freude,
So gerecht und groß an Dir,
Wurde nun zum tiefsten Leide
Den so viel Geprüften hier.

Trauernd und bethränten Blickes
Schau'n auf Deine Gruft wir hin!
Ob des traurigen Geschickes
Füllet Wehmuth unsern Sinn,
Weil der Tod, so hart und strenge,
Dich zum Opfer sich erwählt,
Dich aus Deiner Lieben Menge
Mit dem frühen Grab vermählt.

Nimmer Deine Hand sich reget,
Die mit Fleiß die Kunst geübt;
Nimmer sich Dein Herz beweget,
Das so treu den Freund geliebt;
Nimmer strebt Dein Auge offen
Mit dem seelenvollen Blick,
Das nun über Sehnen, Hoffen
Schauet jetzt des Himmels Glück,

Dort, wohin vorangegangen
Theuere, Geliebte, Dir,
Wo mit Sehnsucht, mit Verlangen
Weilte oft Dein Geist schon hier.
Dir ist nun die Friedenspalme,
Aus für Dich der Kampf und Streit.
Lebe wohl! bis uns im Psalme
Tönt das Lied der Ewigkeit.

Ch. Wolfgang Stockmayer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Familiengrabstätten auf dem Gottesacker der protestantischen Pfarrgemeinde dahier, welche von der Lage ihrer Grabstätten nach dem neuhergestellten Plane durch eignen Augenschein Kenntniß nehmen wollen, sowie diejenigen, welche — soweit dies zur Zeit noch möglich ist — Familien-Grabstätten zu erwerben wünschen und nicht bereits ihren Antrag bei dem Unterzeichneten gestellt haben, werden eingeladen, morgen

Donnerstag den 26. November Nachmittags 2 Uhr

sich auf dem genannten Gottesacker einzufinden.

Damit wird die beruhigende Versicherung verbunden, daß nicht nur aufs Gewissenhafteste das Recht und Interesse jedes Einzelnen gewahrt und namentlich die alte Lage der Familiengrabstätten aufrecht erhalten, sondern daß es auch möglich geworden ist, die **Nothwendigkeit von Verrückung der Denkmäler** fast völlig zu vermeiden.

Protestantische Kirchenverwaltung.
Linde.

Kapitals-Offerte.

6000 und 5500 fl. können bis Lichtmeß gegen vorschriftsmäßige Sicherstellung auf Dekonomiegüter erhoben werden. Auskunft ertheilt

Ch. Doppelbauer,
Commissionär.
[2b]

Empfehlung.

Ein solides ordentliches **Mädchen,** das im Weißsticken, namentlich aber mit Anfertigen von Betteinsätzen, Unterröcken, Borduren, Sacktüchern, Vorhängen, Teppichen und dergleichen gut umzugehen weiß, wünscht hierin Beschäftigung, und empfiehlt sich höflichst. Näheres im Dienstboten-Institut dahier. [3a]

Ein schwarzseidener **Regenschirm** mit Rohrstab und gebogenem Griff ging Montag Abends von der Krone über den Marktplatz verloren; dem Ueberbringer 2 fl. Belohnung im Ztgs.-Compt.

Ein gut erhaltenes fast neues **Pianoforte** ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Z.-C. [3a]

Zwei Drehbänke, eine Presse und **ein Tragosen,** sind zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3c]

Ein **Einstandsmann** auf 1 Jahr 3 Monat wird gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3b]

Mit einer Beilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 282.

Donnnerstag, den 26. November.

Deutschland.

In Betreff der deutsch-dänischen Angelegenheit herrscht in der preußischen Presse die vollständigste Einhelligkeit der Anschauungen. Die Blätter aller Farben verlangen eine rasche, kräftige, entscheidende Action zu Gunsten des schmählich mit Füßen getretenen Rechts der Herzogthümer. Die „Voss. Ztg." weist die Bedenken die aus dem Londoner Protokoll hie und da auftauchen dürften, mit einem schlagenden argumentum ad hominem zurück. „Die Schleswig-Holsteiner," ruft das Blatt aus, „mögen nach Athen sehen, wo so eben ein Sohn Christians IX. als König eingezogen ist — eingezogen unter dem Schutz derselben Großmächte, die seiner Zeit Otto I. garantirten!" Das offiziöse Blatt, die „Ndd. Allg. Ztg.", stellt, von demselben Gesichtspunkt ausgehend, heute folgende, wie es scheint von höherer Stelle inspirirte, Betrachtungen an:

„Die Bedeutung des Londoner Protokolls kennt man am allergenauesten in Kopenhagen selbst. Oder haben nicht Verträge von 1832 den Prinzen Otto von Bayern auf den griechischen Thron gesetzt? Ist er noch dort? Unsers Wissens sitzt dort jetzt der Sohn des eben in Kopenhagen anerkannten Herrschers. Woher kommt das? Die Mächte haben die Verträge von 1832 ignorirt, aufgehoben, car tel était leur plaisir, und zwar nach einer griechischen Rebellion! Jetzt handelt es sich nicht um muthwillige Rebellion, sondern um eine bestrittene Erbfolge. Wer das Londoner Protokoll nicht mehr beachten will, kann unbedingt davon zurücktreten, vollends da der deutsche Bund es nicht kennt, und da man eben jetzt dessen gerechtesten Anforderungen in's Gesicht geschlagen hat. Wie denkt nun aber England über die Sache? Der englische Gesandte in St. Petersburg hatte im Mai 1861 ein Zwiegespräch mit Fürst Gortschakoff. Lord Napier erklärte diesem: die Verbindlichkeiten von 1852 stellten das Princip einer permanenten Integrität (immerwährende Unantastbarkeit) der dänischen Monarchie auf, verpflichteten aber nicht die Unterzeichner dieselbe zu vertheidigen: sie stifteten die Integrität der dänischen Monarchie, stellten aber die Beziehungen der einzelnen Theile zu einander durch nichts fest. Es wäre den Verpflichtungen von 1852 nicht zuwider, Schleswig u. Holstein zu verbinden. Fürst Gortschakoff wollte das nicht einräumen, mußte jedoch zugestehen, auf Wunsch Englands sei 1852 das Wort Garantie aus dem Londoner Protocoll weggefallen; er bezeichnete endlich am 24. Mai 1861 diesen Pact als „un sujet si infiniment délicat" (als einen so überaus heiklen Gegenstand).

Wien, 21. Nov. Der Bericht des Finanzausschusses über das Militärbudget liegt jetzt fertig vor. In dem umfangreichen Actenstück erscheint eine Stelle von politischer Wichtigkeit. Die vorgenommenen Abstriche werden nämlich durch die Erwägung gerechtfertigt: „Sollte im Verlaufe der Zeit eine wirkliche Kriegsgefahr eintreten, wozu jedoch gegenwärtig nach der Lage der Dinge und der Auffassung der Verhältnisse von officieller Seite die Verhältnisse nicht angethan sind, dann wird kein Opfer der Reichsvertretung zu groß sein, das an Geld und Mannschaft die Vertheidigung der Integrität des Reichs erfordert; aber ohne solche Gefahr hält der Ausschuß die bloße Besorgniß vor möglichen Eventualitäten nicht für genügend, um nicht den Finanzen jede nur immer mögliche Erleichterung angedeihen zu lassen."

Ausland.

Schweiz. Bern, 18. Nov. Aus Wien erhalten wir heute ein Urtheil über die französische Thronrede, das wir nicht unterschreiben möchten, das auch nicht ganz neu ist, aber wegen der Quelle, aus der es fließt, eine gewisse Beachtung verdient. Ein dem Finanzminister Fould nahestehendes Bankierhaus schreibt nämlich, die Bedeutung jener Thronrede werde im Auslande sehr überschätzt. In maßgebenden Kreisen von Paris betrachte man sie lediglich als Ausweg, um aus der Verlegenheit herauszukommen, der Nation die von der französischen Diplomatie in Petersburg erlittene Niederlage gestehen zu müssen. Die Worte: „die Verträge existiren nicht mehr" seien eine Phrase, welche man den Franzosen hingeworfen, weil sie das gerne hören. Was den Kongreß betrifft, so sei das ein Versuch, der nur den unmittelbaren Zweck habe, die französische Einbildungskraft zu beschäftigen. Die Regierung habe keinen Augenblick daran gezweifelt, daß England und viele andere Mächte nicht ohne vielfache Vorfragen und Vorbedingungen darauf eingehen werden. Der dadurch entstehende Depeschenwechsel werde voraussichtlich Monate lang dauern und das Frühjahr werde dann zeigen, in welcher Situation die polnische Frage sich befinde. Napoleon sei keineswegs kriegslustig; er habe sein 56. Jahr erreicht und sei körperlich leidend und durchaus nicht mehr der rüstige Mann, der er zur Zeit des italienischen Krieges gewesen. Uebrigens sei auch die öffentliche Meinung keineswegs für den Krieg eingenommen. Das klingt denn doch zu optimistisch. Die hohe Finanz in Paris mag allerdings hoffen und erwarten, daß bis zum Frühjahr „die Ordnung in Warschau" wieder hergestellt und Frankreichs Finanzen aus der Gefahr gerettet seien, für die polnische Angelegenheit in Anspruch genommen zu werden. Aber der Kern der französischen Nation wird schwerlich so denken. Ueberdies hätte der Kaiser sich nur momentan aus einer Verlegenheit gezogen, um eine dauernde auf den Hals zu bekommen. Die Niederlage in Rußland würde nur noch schmählicher und durch das Fiasko mit dem Kongresse wahrhaftig nicht aufgehoben oder versüßt. Zwei solche Schläge dürfte Napoleon III. trotz seiner 56 Jahre nicht hinnehmen. (Bund.)

Italien. Ancona, 11. Nov. Da seit 14 Tagen in Turin von nichts anderem die Rede war, als von der Reise des Königs durch die neapolitanischen Provinzen zur Einweihung der Eisenbahnstrecke von Ortona nach Foggia, so habe ich mich entschlossen, den Riesenzug von 915 Kilometer von Turin nach Foggia mitzumachen. In Ancona war ich Zeuge wahrhaft begeisterten Empfangs. Von allen Höhen der neapolitanischen Ortschaften, die wir passirten, strömte das Volk in Schaaren herbei, um den König zu begrüßen. Wer einem solchen Schauspiel beiwohnte, müßte wahrhaft blind sein, wollte er noch daran zweifeln, daß auch in jenen Provinzen das Bedürfniß der Einigung lebhaft in alle Classen gedrungen und die Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge nicht bloß in den Zeitungen zu finden ist. Diese halb nackten, wilden, kranken Bauern der vernachläßigten Capitanata, die von der Welt ebenso abgeschlossen sind wie die Sträflinge von Cayenne, lagerten am Schienenwege und brüllten förmlich den Ruf: Viva Vittorio, viva Italia! Dieß war aber auch außer der unvergleichlich schönen Natur (wir hatten gestern 21 Grad Wärme) der einzig angenehme Eindruck, den ich von dieser langen Tour mitnahm; denn die trostlose Lage dieser armen Bewohner, die Unmöglichkeit für dieselben mit ihren Nachbarn zu verkehren, da außer von Foggia und von Pescara nach Neapel keine einzige fahrbare Straße auf weit und breit zu finden ist, die Vernachlässigung des schönsten Bodens von der Welt, wo vom Meere bis zum fernsten Horizont kein Gräschen wächst (namentlich in der Capitanata), erfüllten mich mit Schmerz und Mitleid. Und dennoch liegt in jenem Lande die Zukunft Italiens, und wären nur Hände vorhanden, so würden Schätze aus diesem wohlfeilen Boden zu graben sein. (Südd. Ztg.)

Niederlande. Aus Holland, 14. Nov. Nächste Woche feiert das niederländische Volk die vor fünfzig Jahren erfolgte Rückkehr der oranischen Dynastie, nach Abschüttelung des französischen Joches. Man macht sich im Auslande kaum einen Begriff von dem hier herrschenden Enthusiasmus. Alles, Groß und Klein, trägt Oranienkokarden, die Häuser sind in vollem Fahnenschmuck, Festzüge werden veranstaltet, überall Volksspiele und am Montag und Dienstag großartige

Digitized by Google

Illumination durchs ganze Land. Es ist ein förmlicher Freudentaumel, in welchem das Volk sich befindet, und der unparteiische Zuschauer muß bekennen, daß diese Freude nicht unbegründet ist. Die Oranier wären von jeher freisinnige Fürsten, stets darauf bedacht, die Rechte und Freiheiten des Volkes zu schützen, und auch als Könige haben sie es sich zur Aufgabe gemacht, die ersten Bürger ihres Landes zu sein. Das niederländische Volk ist gegenwärtig das am freiesten regierte von ganz Europa und, im Vollbesitze aller wohlthätigen Institutionen des modernen Staatslebens, darf es mit Genugthuung auf die letzten fünfzig Jahre zurückblicken. (Köln. Ztg.)

Amerika. Man schreibt der „K. Ztg." aus New-York: „Am 31. Oct. starb auf seiner Farm in Rockland County, nicht weit von hier, der in letzter Zeit vielfach genannte General Louis Blenker in seinem 52. Lebensjahre. Blenker war 1812 in Worms geboren, trat als junger Mann in griechischen Dienst, wurde nach seiner Rückkehr nach Deutschland Weinhändler in Worms und nahm 1849 an der Revolution in der Pfalz und Baden einen hervorragenden Antheil. Seit Herbst 1849 in den Vereinigten Staaten ansässig, war er einer der ersten Deutschen, die 1861 beim Ausbruche der Secession ein Freiwilligen-Regiment bildeten. In der ersten Schlacht am Bull Run befehligte er eine Brigade, welche den Rückzug des geschlagenen Bundesheeres erfolgreich deckte und durch ihre Ruhe und militärische Haltung die Bewunderung von Feind und Freund erregte. Durch diese That gehört Blenker's Name der amerikanischen Geschichte an. Blenker machte sich indeß durch sein Auftreten viele Feinde; mit ihnen verbanden sich Neider seines Erfolges, und diese gegen ihn vereint wirkenden Elemente bewirkten vor einem Jahre seine Entfernung aus der Armee. Seitdem lebte Blenker auf seiner Farm. Er starb arm (hat also seine Hand von den Unterschleifen, die in der Unions-Armee auf der Tagesordnung standen, rein erhalten.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Warnung. Das Zuchtpolizeigericht zu Frankfurt a. M. hat vor einiger Zeit ein Strafurtheil erlassen, welches auch in weiteren Kreisen von Interesse sein wird und zugleich zur Warnung gegen ähnliche Schwindeleien dienen kann. Bekanntlich werden an manchen Geldplätzen Deutschlands, vorzugsweise aber in Hamburg und in Frankfurt a. M., von sogenannten Bankiers Promessen auf Loose von Staatsanlehen, Eisenbahn-Lotterie-Anlehen, Staatslotterien u. s. w. in fast allen Zeitungen mit den verlockendsten Anpreisungen angekündigt und, wie es scheint, in ungeheurer Menge, namentlich im größeren Publikum abgesetzt. Bis jetzt war in diesem Promessenhandel, der für die Spieler die allerungünstigsten Chancen enthält, von den Frankfurter Gerichten nichts Strafbares gefunden worden, indem das auf die Promesse meist in kleiner Schrift aufgedruckte Versprechen des Verkäufers, ein Originalloos zu liefern, welches in den folgenden Ziehungen mitspiele, für hinreichend erachtet wurde, das Geschäft für gültig zu erklären, alle sonstigen täuschenden, bessere Chancen versichernden, auf den Promessen oder in den Schreiben der Verkäufer enthaltenen Angaben als unwesentliche Beigabe betrachtet wurden. In dem jüngst verhandelten Falle aber hat zum erstenmale, wenigstens in Bezug auf eine Art dieses Promessenhandels, eine entgegengesetzte Anschauung Platz gegriffen. Der Arbeiter H. zu A. in Westphalen hat sich verleiten lassen, von dem Handelsmann K. in Frankfurt zu den 4 Ziehungen des badischen Eisenbahnanlehens für 1861 je 4 Promessen zu 2 Thlr. zu kaufen, also im Ganzen eine Summe aufzuwenden, für welche er ein ganzes Originalloos hätte kaufen können. Es ist nun die Chance bei einer Promesse überhaupt gleich der Zahl der noch nicht ausgeloosten Serien, dividirt durch die Zahl der jedesmal zu ziehenden Serien, also bei den badischen Eisenbahnloosen ungefähr 6000 : 50 = 120. Da der Courswerth der Badischen Loose 54 Gulden ist, so stellt sich der wirkliche Werth einer derartigen Promesse auf 54 : 120 G. = 27 Kr., während H. die Promesse des K. mit 2 Thlr. bezahlte. Auch im vorliegenden Falle stand auf den Certificaten selbst keine weitere Zusicherung, als daß K., im Falle die Serie gezogen werden sollte, dem H. ein nicht gezogenes Loos aushändigen werde, aber die vor und neben dem Verkauf von dem K. ausgegangenen lithographirten Schreiben enthielten viel größere Versprechungen und schwindelhafte, unmögliche Versicherungen. So wurde die Geschäftsverbindung mit folgendem Schreiben eröffnet: „Gestern erhalte ich 4 Aktien zurück, und indem ich dafür Verwendung suche, fällt mir aus dem Register Ihr früheres Schreiben hervor (H. hatte früher ihm von K. zugegangene Loose zurück gesandt), gerade als sollte ich aufgefordert werden, die fraglichen Aktien Ihnen und keinem Andern zu überlassen. Ich bin nicht in Vorurtheilen befangen; vieljährige Erfahrungen aber haben mir gezeigt, daß der Zufall nirgend so sonderbar waltet als in diesem Geschäft. Man sollte einen Wink derart niemals unbenutzt lassen. Deßhalb u. s. w." — In einem spätern Schreiben heißt es dann: „Sie sind vom Glück sehr stiefmütterlich behandelt worden und im Glücksrade liegen geblieben. Beharrlichkeit führt jedoch sicher zum Ziel." Mehrmals wird von „Einregistrirung der Aktien vor der Ziehung" gesprochen, eben so von „den vier letzten Certifikaten, die man noch abzugeben habe", während sie täglich tausendweise gedruckt werden können. Ein Spielplan wird zwar verlangt, aber nicht verabfolgt, statt dessen aber lithographirte „Erläuterungen", die so ziemlich das Gegentheil ihres Namens sind und den Spieler in dem Glauben lassen, als kämen alle angeführten Preise in den 4 Ziehungen von 1861 heraus. Auch werden noch Haupttreffer von 50,000 fl. aufgeführt, die damals gar nicht mehr existirten. Schließlich heißt es: „Ihre Aktien sind zu einem spätern, hoffentlich um so bessern Entscheid (als ob überhaupt je mehr als ein Loos zu gewinnen wäre) liegen geblieben." — Als die Nummern des H. nach der vierten Ziehung für 1861 nicht herausgekommen, wandte er sich zunächst an die Schuldentilgungskasse zu Karlsruhe, welche selbstverständlich nichts weiter thun konnte, als ihm ein Exemplar ihrer oft wiederholten öffentlichen Warnungen zuzuschicken. Darauf schrieb er an K. einen derben Brief, den letzterer damit beantwortete, daß er ihm drohte, ihn, „wenn er seinem Geschäfte nachtheilig werde", bei der preußischen Regierung „als Spieler in auswärtigen Lotterien" zu verklagen. Da demnach Alles vergeblich geblieben, reichte H. bei der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. eine Beschwerde gegen K. ein. Nach eingeleiteter und beendigter Untersuchung wies jedoch das Zuchtpolizeigericht zu Frankfurt den Antrag auf Verfolgung des K. zurück. Auf Berufung verwies dagegen das Erkenntniß des Anklagesenats den K. wegen Betrugs, welches Erkenntniß, als K. Cassation ergriffen, durch die Fakultät zu Leipzig bestätigt wurde. Demgemäß gelangte die Sache in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 20. Juni 1863 zur Verhandlung. Der Beschuldigte K. behauptete zu seiner Rechtfertigung, das Geschäft werde schon seit zwanzig Jahren in dieser Weise betrieben und er habe sein Verfahren für erlaubt gehalten. Der als Zeuge geladene Arbeiter H. erklärte, er habe geglaubt, wirkliche badische Loose erhalten zu haben, womit er sofort hätte gewinnen können, wenn die Nummer heraus käme. Nachdem ein als Sachverständiger vernommener Kaufmann den reellen Werth der fraglichen Promessen, wie wir oben angegeben, konstatirt hatte, wurde K. wegen fortgesetzten Betruges um fast 50 fl. zu 6 Monaten Correctionshaus und in die Kosten verurtheilt.

Ein auffallend günstiges Ergebniß von der raschen Entwicklung nach dem System von Schulze-Delitzsch gegründeter Vorschußvereine bieten Pirna und Großenhain in Sachsen. Der Vorschußverein von Pirna (mit 7000 Einwohnern) gewährte schon im 5. Geschäftsjahre bei 448 Mitgliedern 115,000 Thaler Darlehen und prolongirte 83,000 Thlr.; der Gesammtumsatz betrug 495,000 Thlr. Großenhain (mit 8000 Einwohnern) schoß im 3. Verwaltungsjahre bei 417 Mitgliedern 119,000 Thaler vor und prolongirte 234,000 Thlr.; der Gesammtumsatz betrug 308,000 Thlr.

Die Wiener beklagen sich, daß die Silbersechser, die aus dem Ausland in großer Menge eingewandert wären, wieder verschwänden und daß an deren Stelle die schmutzigen Münzscheine zu 10 kr. wieder häufiger kursirten.

Vermischtes.

Die Trichinen-Krankheit, gegen welche die Wissenschaft noch immer kein durchgreifendes Mittel gefunden hat, ist in der Stadt Hettstädt ausgebrochen und hat mit seltener Schnelligkeit um sich gegriffen. Schon nach wenigen Tagen waren über 100 Personen erkrankt, von denen bereits vier gestorben sind. Sie Alle hatten von einem kranken Schwein Fleisch, resp. Würste gegessen. Es steht zu hoffen, daß die Aerzte ihr ernstestes Augenmerk auf diese so schnell verheerende und in ihren Folgen so bedenkliche Krankheit und deren Symptome richten.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Bilhilde. Kathol.: Virgilius. — № 283. — 27. November 1863.

† Aus Berlin wird uns von einem Mitgliede der preußischen Abgeordnetenkammer und des National-Vereins-Ausschusses nachstehender **Aufruf** eingesandt:

An das deutsche Volk!

Mit dem Tode des Königs von Dänemark, mit dem Regierungs-Antritt des Erbprinzen von Augustenburg als rechtmäßigen Herzog von Schleswig-Holstein, tritt die verhängnißvolle Frage an das deutsche Volk: ob es die Schmach dulden will, daß ein deutscher Bruderstamm das Schicksal von Elsaß und Lothringen theile? — Die deutsche Provinz Preußen war einst Polen unterworfen, Pommern unter schwedischer Herrschaft, die Rheinlande Frankreich einverleibt. Das Schwert unserer Vorfahren hat sie dem deutschen Vaterlande wieder erobert. Jetzt gilt's, ein Gleiches für Schleswig-Holstein zu thun!

Schleswig-Holstein ist von fremden Kriegsschaaren erdrückt; — die eigene Mannschaft auf dänischen Inseln — fern von der Heimath. Unfähig, im Augenblick Widerstand zu leisten, haben dennoch unsere Brüder diesseits und jenseits der Eider dem aufgedrungenen Herrscher die Anerkennung versagt. Vertrauend erwarten sie Hilfe und Beistand von uns. —

Mahnend wenden wir uns zunächst an Euch, **deutsche Fürsten!** Als Söhne des gemeinsamen Vaterlandes — seid eingedenk der schweren Verantwortlichkeit, die auf Euch lastet, — seid eingedenk, daß ein Volk viel Unbill verzeihen und vergessen kann, nimmermehr aber Eins: den Verrath seiner Ehre und Freiheit an das Ausland! Wer wird in Zukunft Eure eigene Legitimität achten, wenn Ihr die Rechte eines legitimen deutschen Fürsten dem fremden Unterdrücker Preis gebt, — wer an Euren Beruf zur Führung der Nation fernerhin glauben, wenn Ihr die gerechten Erwartungen des Volks — diesmal — zu täuschen im Stande seid? Wie aber immer der Entschluß der Fürsten ausfalle, — Euch, Ihr deutschen Brüder! beschwören wir, **selbst zu handeln** — jeder an seinem Platze, jeder mit seiner ganzen vollen Kraft, ohne Rücksicht auf Sonder- und Partei-Interesse einig zu sein in der gemeinsamen Gefahr — einig in der gemeinsamen Vertheidigung der nationalen Ehre und Unabhängigkeit.

Der National-Verein fordert alle Gemeinden, Corporationen, Vereine, Genossenschaften, — fordert alle Vaterlandsfreunde, die sich mit ihm zu dem großen Werke verbinden wollen, auf, ungesäumt **Geld** herbeizuschaffen — und **Mannschaft, Waffen** und alle **Mittel** bereit zu halten, die zur Unterstützung unserer Brüder in Schleswig-Holstein erforderlich sein werden.

Die vom Nationalverein aufbewahrten **Flottengelder** — jetzt, da es gilt, deutsches Küstenland gegen den auswärtigen Feind zu vertheidigen, jetzt werden sie im Sinne der Geber ihre Verwendung finden. Zu dem Zweck, den wir verfolgen, bedarf es aber bei Weitem **größere Mittel**, vor Allem einer **ausdauernden Selbstbesteuerung** des Volkes und einer **festen Organisation**. Der National-Verein hat zu dem Ende einen Hilfs-Ausschuß gebildet, dessen ganze Thätigkeit dieser Aufgabe gewidmet sein soll. Ihm sind aus allen Theilen des Vaterlandes die eingehenden Gelder zu überweisen, an ihn alle Mittheilungen und Anerbietungen zu richten.

Deutsche Brüder! In Reden und Liedern habt Ihr Schleswig-Holsteins oftmals gedacht, unzählige Gelöbnisse gethan, fest zu ihm zu stehen in der Stunde der Entscheidung. Rüstig habt Ihr, Männer und Jünglinge! auf Turn- und Schützenplätzen Eure Kraft geübt und gestählt, in großen Festen Eure Verbrüderung gefeiert, dem heiligen Dienste des Vaterlandes Euch geweiht. **Lasset die Thaten jetzt den Worten entsprechen!** Das Ausland spottet der deutschen Bedächtigkeit. Zeigt, daß sein Hohn Euch nicht trifft, daß Ihr seine Drohungen nicht achtet, daß, wo es die National-Ehre gilt, Ihr auch seine Waffen und Heere nicht fürchtet.

Ihr aber, Männer in Schleswig-Holstein! harret aus in den Euch bevorstehenden Tagen schwerer Prüfung! mit jener Standhaftigkeit, die wir oft an Euch bewundert, harret aus, bis die Hilfe kommt, die Eurem Lande zu bringen das deutsche Volk **Euch und sich selber schuldig ist.** —

Berlin, 24. November 1863.

Der Ausschuß des deutschen National-Vereins.
R. v. Bennigsen, Vorsitzender.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Privatdepesche aus Gotha, die auf bestem Vernehmen beruht, hat Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein den geheimen Rath Samwer zum Minister des Aeußern und den geheimen Rath Francke, seither in Diensten des Herzogs von Gotha, zum Minister des Innern ernannt. — Heute hielten die vereinigten schleswig-holsteinischen Ausschüsse eine Sitzung, in welcher gutem Vernehmen nach Anträge von Wichtigkeit festgestellt wurden; namentlich soll man die Stimme des seitherigen holsteinischen Gesandten für erloschen erklärt haben. — Der Enthusiasmus für die Sache der Herzogthümer ist ein außerordentlicher; in dem Organisationsausschusse, der in der gestrigen Volksversammlung gewählt worden, erklärte ein Arzt, daß ihm einer seiner Patienten 1000 fl. für die Herzogthümer übergeben und eine starke Betheiligung von seiner Seite für ein etwaiges Anlehen des Herzogs Friedrich in Aussicht gestellt habe. (A. Z.)

Bayern. München, 25. Nov. Die „Bayer. Ztg." schreibt heute unter offiziellem Zeichen: Eine Correspondenz aus München in der gestrigen „Allg. Ztg." erwähnt des üblen Eindrucks, welchen das bisherige Schweigen der „Bayer. Ztg." in der schleswig-holsteinischen Sache dahier gemacht hätte. Der Correspondent ist dabei jedoch selbst der Mei-

nung, daß es nicht wohl zweifelhaft sein kann, was die bayer. Regierung in dieser wichtigen Angelegenheit thun werde. Diese Meinung ist allerdings vollkommen begründet, und es wird Niemand darüber ein Bedenken haben, worauf die Bemühungen und Bestrebungen der k. Regierung gerichtet sind. Sie wird ihrer seitherigen Haltung treu und consequent bleiben. Ueber die Mittel und Wege, wodurch die ihr, wie jeder deutschen Regierung innig am Herzen liegende glückliche Lösung erreicht werden soll, hat jedoch der deutsche Bund, an welchen die Sache gebracht ist, zu beschließen, und wir dürfen hoffen und vertrauen, daß er seinen Beschluß mit dem Ernste fassen wird, der nöthig ist, um dem Rechte Deutschlands zum baldigen Siege zu verhelfen.

— Der großdeutsche „Nürnberger-Correspondent schreibt: „Möge man es sich in Wien gesagt sein lassen: wenn man das Recht der Herzogthümer und Deutschlands Recht an und in den Herzogthümern mit Gleichgiltigkeit behandelte, preisgäbe oder gar feindlich dagegen aufträte, dann würde der Riß zwischen Oesterreich und Deutschland zur Wirklichkeit werden, und Oesterreich selbst wäre es, das ihn eigenhändig vollzogen hätte.“

Baden. Aus Karlsruhe geht der „Südd. Ztg.“ von einem höheren Offizier folgende beherzigenswerthe Zuschrift zu: „Unser geselliger Verein „zum Bären“ hatte die Summe von 400 fl. zur gemeinschaftlichen Weihnachtsfeier zusammengelegt. Gestern Abend wurde der Beschluß gefaßt, obigen Betrag „als erste Gabe der Gesellschaft zum Bären in Karlsruhe“ zur Verfügung der rechtmäßigen Regierung der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein zu stellen. Vielleicht dürfte Ihnen unsere zu einem patriotischen Zwecke verwendete Weihnachtsgabe Veranlassung geben, eine allgemeine Aufforderung in diesem Sinne in Ihrem hochgeschätzten Blatte zu stellen. Welch' große Summe müßte sich ergeben, wenn der Gedanke in ganz Deutschland Anklang fände, von den Palästen bis zum einfachen Hause des Bürgers, von den großen Vereinen aller Art bis zum kleinen Freundeskreise, wenn überall die zur Weihnachtsbescheerung bestimmte Summe auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt würde!“

—* Von den Beschlüssen der am 21. ds. in Pforzheim Statt gehabten Volksversammlung für Schleswig-Holstein sind namentlich die beiden folgenden um so bemerkenswerther, als ihnen unmittelbar auch eine That gefolgt ist Sie lauten:

„Die deutsche Jugend wird, wie wir mit Zuversicht erwarten, dem ersten Ruf Friedrichs von Schleswig-Holstein entsprechen und die an der Eider verpfändete Waffenehre in dem Geiste einlösen, der dem Jubeljahre der Leipziger Schlacht entspricht.“

„Die hier versammelten Vaterlandsfreunde werden der Durchführung der Rechte des Herzogs Friedrich ihre volle Kraft widmen und beauftragen die aus ihrer Mitte erwählten Männer, von heute an Beiträge zur Vertheidigung deutscher Ehre und deutschen Rechtes entgegenzunehmen, und einer künftigen Versammlung Anträge über die Verwendung derselben zu stellen.“

In die aufgelegte Subscriptionsliste wurden sofort 6000 fl. gezeichnet (darunter ein Beitrag von 1500 fl.); eine weitere Liste bedeckte sich rasch mit den Namen einer Anzahl junger Männer, welche geloben, für das Vaterland sich bereit zu halten, und im ersten Augenblick für Deutschlands geheiligtes Recht in Schleswig-Holstein gegen jeden Feind als Freiwillige in den Kampf zu ziehen.

Sachsen. Dresden, 24. Nov. In der zweiten Kammer erklärte der Minister v. Beust, die schleswig-holsteinische Interpellation beantwortend: der Bundestagsgesandte sei zu entschiedenem Auftreten gegen die Zulassung des neuen dänischen Gesandten instruirt, und beauftragt in der Sonnabendsitzung des Bundestags die ihm gestern angewiesenen Anträge einzubringen: Nichtzulassung des dänischen Gesandten bis zum Austrag der Sache, Holstein-Lauenburgs Besetzung durch ein Executionscorps mit der erforderlichen Verstärkung bis der Bund das Land dem von ihm anerkannten rechtmäßigen Regierungsnachfolger übergeben könne. Hr. v. Beust bezeichnete die Maßregeln als correct, wirksam und für alle Bundesglieder möglich; Einigkeit sei vor allem Bedürfniß. (Tel. Ber.)

Hannover. Hannover, 25. Nov. Die Antwort des Königs an die, die Adresse überreichende Deputation der Stadtcollegien ist allgemein gehalten: daß er ferner für die holsteinische Sache thätig sein und der Ausschuß des Bundestags die Successionsfrage unpartheiisch prüfen werde. (Tel. Ber.)

Freie Städte. Hamburg, 19. Nov. Der dänische Stadtkommandant von Altona hat dem Chef der hiesigen Polizei angezeigt, daß er ihn und die Stadt Hamburg dafür verantwortlich machen werde, wenn von hamburgischem Gebiet aus ein bewaffneter Einfall in Holstein stattfinden oder ein Tumult auf holsteinisches Gebiet hinübergespielt werde. (Weserztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 22. Nov. Gestern Abends versammelten sich in dem Hause eines Universitätslehrers einige fünfzig der höheren Beamten Holsteins. Gleichmäßig waren das Oberappellationsgericht, die Universität, die Communalbeamten und die Advocaten vertreten. Es wurde beschlossen den von der Regierung innerhalb drei Tagen geforderten Huldigungseid dem dänischen König nicht zu leisten. An demselben Tag faßte das Consistorium (Generalconcil) der Universität gegen zwei Stimmen, der gebornen Dänen Planum und Molbech, den Beschluß: einen energischen Protest gegen die Abforderung des Eides durch den dänischen König, welcher ein legitimer Herzog von Schleswig-Holstein nicht sei, einzulegen. Das Land sieht mit Stolz auf seine Beamten, und erwartet daß auch Deutschland seine Pflicht thue. (N. Z.)

— So eben trifft die Nachricht ein, daß Karl Moltke, der Mann, der seit 1846 seinen Namen zu den fluchbeladensten in den Herzogthümern gemacht hat, zum Minister für Holstein und Lauenburg ernannt werden soll — Holstein soll seinen Murawieff erhalten! Das ist die Bedeutung dieser Ernennung. Doch täuscht man sich gewaltig in Kopenhagen, wenn man uns auf diese Weise einschüchtern zu können glaubt. Nieder mit dem dänischen Regiment, koste es, was es wolle! — wird jetzt die Losung werden im ganzen Lande.

— Ein Hamburger Telegramm vom 24. ds. meldet: Auch eine von der Ritterschaft sehr besuchte Versammlung holsteinischer Ständemitglieder hat sich einstimmig für die Kieler Eingabe erklärt; dieselbe erhielt 38 nachträgliche Unterschriften, darunter Blome. — Das Obergericht für ganz Holstein in Glückstadt hat einstimmig beschlossen, dem König von Dänemark den Huldigungseid zu verweigern.

Preußen. Berlin, 24. Nov. Die Nationalzeitung meldet aus guter Quelle über die russische Antwort auf die Congreßeinladung: Kaiser Alexander betone seine Vorliebe für friedliche Lösungen, zolle den Gefühlen welche den Congreßplan eingaben, seine volle Anerkennung, glaube aber seine Zustimmung zu dem nur skizzirten Congreßproject von einem vorher näher zu bestimmenden Congreß-Programm abhängig machen zu müssen. (Tel. Ber.)

— Eine von dem bekannten Agitator Lassalle geleitete Arbeiterversammlung ward gestern dadurch beendet, daß er wegen einer gegen ihn auf Hochverrath lautenden Anschuldigung durch eine Schutzmanns-Abtheilung, nicht ohne Sträuben, verhaftet und mittelst einer Droschke in Gewahrsam geführt wurde.

Oesterreich. Wien. In der Sitzung des Finanz-Ausschusses am 11. Nov. überraschte der Abgeordnete Kuranda den Grafen Rechberg, nachdem dieser ziemlich erfolglos über die gegenwärtige politische Lage interpellirt worden war, mit folgendem Antrage: „Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß in Zukunft entweder bei Eröffnung der Session oder gelegentlich der Budgetvorlage Seitens des Ministeriums des Aeußern ein Exposé (Darlegung) über die poli-

Digitized by Google

tische Lage des Reiches in seinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten nebst den einschlägigen diplomatischen Actenstücken dem Reichsrathe vorgelegt werde." Graf Rechberg wehrte sich mit aller Kraft gegen dieses Ansinnen; schließlich wurde der Antrag jedoch vom Ausschusse einstimmig angenommen.

— Ueber die österreichische Auffassung der deutsch-dänischen Angelegenheit schreibt ein Wiener Correspondent der Allgem. Ztg. ganz im Einklang mit der gestern mitgetheilten bezüglichen Auslassung der officiellen Wiener Ztg.: „In unserm auswärtigen Ministerium ist man über die neuliche Interpellation im Abgeordnetenhaus, betreffend die Succession in den Herzogthümern, sehr wenig erbaut und einigermaßen in Verlegenheit gesetzt worden. In der That braucht man nur ein wenig über die eigenthümlichen Verhältnisse Oesterreichs nachzudenken, um zu begreifen, daß man sich in der schleswig-holsteinischen Frage nicht gern vor das Entweder — Oder der Extreme gestellt sieht, wie es jetzt der Fall ist. Ich will nicht läugnen, daß der Moment für Oesterreich günstig wäre, eine großartige deutsche Politik ins Leben treten zu lassen; aber man müßte dann so zu sagen mit „Scheuledern" vorwärts gehen, d. h. ohne rechts und links zu schauen, ohne auf sonst etwas Rücksicht zu nehmen, als auf das was Deutschland im Augenblick bewegt und in Aufregung setzt. Aus tausenderlei (!) Gründen scheint dieß aber nicht für möglich gehalten zu werden. Wenigstens ist man hier so ehrlich und so klug, gleich von vornherein die reservirte Haltung zu beobachten, welche zu keinen überschwänglichen Hoffnungen ermuthigt, während man in Berlin anfangs nicht sparsam war mit tapfern Phrasen; und man wird sich in Berlin kaum gegen die Extreme zu vorwagen.

— Ein anderer Wiener Correspondent desselben Blattes läßt sich vernehmen, wie folgt: „Der unverantwortliche Schritt des Königs von Dänemark, der von der Eiderdänenpartei sich hinreißen ließ die Einverleibung Schleswigs auszusprechen, muß rückgängig gemacht werden, und ich kann Ihnen als zuverlässig melden, daß eine bezügliche Mittheilung bereits von hier nach London notificirt worden ist. Den Knoten, welchen Christian IX. ohne Noth geschlungen, kann nur Gewalt lösen oder Transaction (Unterhandlung) auf der Grundlage deutschen Rechts. Soweit will Oesterreich gehen, kann Oesterreich gehen. Den Londoner Vertrag für null und nichtig erklären, wird es nicht, um so weniger als gerade in diesem verhängnißschweren Augenblick Frankreich gegenüber alles Gewicht darauf gelegt werden muß, daß die Verträge nicht aufgehört haben zu existiren."

— Der „Wiener Lloyd" geißelt das Gebahren der „Ostdeutschen Post" und ihrer Gesinnungsgenossen Schleswig-Holstein gegenüber u. a. wie folgt: „Einige hiesige Blätter, welche sonst jede Gelegenheit ergreifen, um ihre deutsche Gesinnung und Mission hervorzukehren, nehmen der neuesten Phase der schleswig-holsteinischen Frage gegenüber eine diplomatisch vornehme, ablehnende Haltung ein; sie sind kühl bis an das Herz, bezeichnen der Diplomatie bereits die Mittel, durch welche nach ihrer Meinung die große Tagesfrage am grünen Tisch gelöst werden könnte, und belächeln die immer deutlicher hervortretenden Symptome einer allgemeinen deutschen Bewegung. Sie verrathen dadurch, daß ihnen ihr simulirtes (geheucheltes) Deutschthum blos zum reichlich benützten Vorwand dient, um die übrigen Nationalitäten Oesterreichs bespötteln zu können, daß ihnen jedes wahre Verständniß der seit Jahren in der Entwickelung begriffenen Bewegung im deutschen Volke mangelt, und daß ihnen der Dunstkreis der Cabinette noch immer als die einzig geeignete Atmosphäre erscheint, um deutsche Angelegenheiten zur Reife zu bringen."

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. Nov. Der Moniteur enthält einen Bericht über den Tod des Königs Friedrich VII. von Dänemark, doch ohne die weiteren Verwicklungen zu berühren. — Man liest in der Nation: „Es wird versichert, daß der Herzog von Augustenburg ein Schreiben an den Kaiser Napoleon gesandt habe. Das Schreiben wäre gestern in Compiègne angekommen." — Das Tuileriencabinet hat Nachricht, daß die Absicht besteht, in der schleswig-holsteinischen Streitfrage das Schiedsrichteramt dem König Leopold der Belgier zu übertragen. — Die Antwort Preußens auf die Einladung zum Congreß lautet nicht bloß sehr freundlich und entgegenkommend, sondern stellt auch die guten Dienste in Aussicht, um andere Staaten, auf welche Preußen Einfluß auszuüben vermag, für seine Auffassung des Congreßvorschlags zu gewinnen.

Italien. Die „Europe" bringt ein Turiner Telegramm v. 23. ds., welches besagt, Victor Emanuel werde nach Paris reisen zur Taufe seines Enkels, indem die vom Erzbischof von Paris wegen der über den König von Italien noch verhängten Excommunication erhobenen Anstände jetzt beseitigt seien. Nigra ist zu Unterhandlungen mit den Tuilerien über die Berathungsgegenstände des Congresses speziell instruirt. Die „Europe" legt der Reise des Königs einen politischen Zweck bei.

Großbritannien. London, 22. Nov. Die hier lebenden Deutschen bereiten eine Demonstration zu Gunsten des Herzogs Friedrich von Holstein vor, um den immer lauter werdenden englischen Kundgebungen für den König Christian das Gegengewicht zu halten.

Schweden. Stockholm, 24. Nov. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths eröffnete Graf Manderström: die Antwort des Königs auf die Einladung zum Congreß sei am 15. ds. Mts. abgegangen, und darin das persönliche Erscheinen des Königs in Paris zugesagt. (Tel. Ber.)

Japan. Ein französischer Offizier ist in Japan meuchlerisch ermordet worden. Es wurde sofort Genugthuung verlangt; ein Krieg mit den combinirten englisch-französischen Streitkräften wird erwartet.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Während in München die dortigen Behörden energisch gegen die in neuerer Zeit immer mehr überhand nehmenden Milchverfälschungen einschreiten, hat der Regensburger Stadtmagistrat eine Verordnung erlassen, wodurch Fälschung von Milch oder Feilbieten derselben unter dem Bewußtsein, daß sie gefälscht ist, neben Konfiskation der Milch mit Arrest oder Geldstrafe bis zu 150 fl. und im Falle der Beimischung gesundheitsnachtheiliger Stoffe mit Gefängnißstrafe bis zu 500 fl. bedroht wird.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 25. Nov. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 19 fl. 35 kr. (gef. — fl. — kr.), Roggen 14 fl. 3 kr. (gef. — fl. 7 kr.), Gerste 11 fl. 51 kr. (gef. — fl. 31 kr.), Haber 7 fl. 50 kr. (gef. — fl. 2 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 27,425 fl. 15 kr.

Memmingen, 24 Novbr. Waizen 18 fl. 21 kr. (gef. — fl. 5 kr.), Roggen 13 fl. 11 kr. (gef. — fl. 17 kr.), Gerste 11 fl. 1 kr. (gef. — fl. 2 kr.), Haber 7 fl. 2 kr. (gef. — fl. 8 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 18,467 fl. 30 kr.

Bayerisches.

München, 25. Nov. Je schlechter unser Bier zur Zeit ist, desto größer unsere Freude über die neue Wasserleitung. Nach dem Vortrage des Rechtsrathes Badhauser in heutiger Magistratssitzung haben die Vorarbeiten hiezu einen so schönen Verlauf genommen, daß im nächsten Frühjahr der Bau des Brunnenhauses und die Legung der Leitungsröhren begonnen werden kann. Dann werden wir 3 bis 4000 Steften Wasser mehr bekommen. — Dieser Tage hat ein Schneider, der ein in der That prächtiges Magazin hält, das eine ganze und eine halbe Etage einnimmt, erklärt er könne seinen Gläubigern nicht mehr gerecht werden.

Eine furchtbare Hochzeitsfackel leuchtete dem Bauer Englberger in Riebling bei Straubing. Zwei Tage vor seiner Hochzeit brannten ihm Haus und Scheunen mit nahe 600 Scheffeln Getreide, Stroh ꝛc. nieder. Er hatte nicht versichert.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Mitbürger in Stadt und Land!

Schleswig-Holstein ist durch den Tod des Königs von Dänemark frei geworden; es ist aber widerrechtlich vom Feinde besetzt und wird dem rechtmäßigen Erben, dem deutschen Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg vorenthalten. Dagegen protestirt das deutsche Nationalgefühl und schon hören wir aller Orten von Versammlungen des Volkes, in denen es zur Unterstützung kräftigen Vorgehens der Regierungen seine Ansicht kundgibt, daß jetzt oder nie die Zeit gekommen sei, Schleswig-Holstein dem Gesammt-Vaterlande zu retten — und seinen Willen, daß dies im Falle der Noth selbst mit Gewalt der Waffen zu geschehen habe.

Allgäuer! laßt uns nun nicht zurückbleiben und laßt uns, die wir am entgegengesetzten Ende unseres großen Vaterlandes wohnen, von unseren Bergen aus dem Bruderstamme im Norden zurufen, daß auch wir mit Gut und Blut seines Rechtes uns annehmen. Und so laden wir alle jene, denen Deutschlands Recht, Macht und Ehre am Herzen liegt, zu einer **Volks-Versammlung auf Sonntag den 29. November Nachmittags 2 Uhr** im Theaterlokal dahier ein.

NB. An die Abgeordneten des Allgäus sind Einladungen ergangen und deren Theilnahme steht nach den erhaltenen Telegrammen in bestimmter Aussicht.

Immenstadt, den 25. November 1863.

Bechteler, Vorsteher. Brutscher. Burckel. Fleschhut. Haggenmüller, k. Notar. Haslach. Herburger. Hötz, Jos. Keck, Jos. Aurel. Dr. Leigh, pr. Arzt. Marckhart. Mayr, k. Gerichtsschreiber. Prestel, Johann. Probst, Adolph. Pölcher. Speiser, kgl. Staatsanw.-Substitut. Stahel. Stegmüller, kgl. Landger.-Assessor. Schiesl, k. Revierförster. Vogt, Th. Zitzmann, k. Rentbeamte.

Anzeigen.

Einladung.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes

Seiner Majestät des Königs Maximilian

am **Samstag den 28. November** wird **Vormittags 9 Uhr** in den beiden hiesigen Stadtpfarrkirchen **feierlicher Gottesdienst** gehalten, wozu sämmtliche Bewohner eingeladen werden. [6187]

Kempten, den 26. November 1863.

Königliches Stadt-Commissariat.
Henne.

Danksagung.

Für die so zahlreiche ehrenvolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, als auch beim Trauergottesdienste unserer lieben unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Eleonora Mayr,
Wirthswittwe von hier,

sprechen wir hiemit allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank aus und bitten, die theuere Verblichene im frommen Andenken zu behalten.

Kempten, am 26. November 1863.

Benedikt Mayr, Spenglermeister.
Joseph Mayr, Gastgeber,
Eduard Mayr, Schneidermeister,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Bekanntmachung.

Der Bäckermeister Martin Eichele dahier ist gesonnen am **Montag den 30. Nov. l. J. Nachm. 1 Uhr** unter Leitung des Unterzeichneten 20 Kühe (Montafonner, Tiroler und Allgäuer Race), ferner 800 Ztr. Heu und Grummet parthienweis öffentlich versteigern zu lassen. Bemerkt wird, daß die Kühe in dem Stadelgebäude des Oeconomen Jakob Welz stehen, und mit der Versteigerung in besagtem Gebäude begonnen wird. Wer die vorstehenden Gegenstände vorher einsehen will, hat sich an Eichele zu wenden.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben und werden Kaufsliebhaber hiezu freundlichst eingeladen.

Immenstadt, am 24. November 1863. [2a]

Bechteler, Vorsteher.

Anwesens-Verkauf.

In der Pfarrei Reichholzried ist eingetretener Familienverhältnisse wegen die einzige daselbst befindliche und im besten Betrieb stehende **Wagnerei** mit großem Haus, Stallung, Hofraum und Wurzgarten mit oder ohne 36 Dez. Gründe billig zu verkaufen. [3 a]

Joh. Sommer, Wagner,
in Reichholzried.

Haus-Verkauf.

In einer sehr gangbaren Straße der Altstadt Kempten ist ein **Wohnhaus** verkäuflich, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, vier Kammern, 2 Küchen, 3 Gewölben, zwei Holzschupfen, s. v. Abtritt, großen Dachboden und 7 Dez. Hofraum; ferners ist zu bemerken, daß eine **Werkstätte**, welche sich vorzüglich für Feuerarbeiter eignen würde, vorhanden ist und daß beinahe die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ertheilt [4a]

A. Meichelbeck, Commissionär.

Am I. Loos bei Mosbach in Dallan in Baden der Heidelberger-Würzburger-Eisenbahn werden **Erdarbeiter** gesucht, besonders Rollenwagenführer. $2^1/_2$ Jahr Arbeitszeit bei gutem Verdienst. [3b]

Kempten, den 23. Nov. 1863.

Joh. Falter, Bauunternehmer.

☞ Ein heizbares, mit eigenem Eingang versehenes und gut möblirtes **Zimmer** zu ebener Erde ist in der Neustadt um billigen Preis sogleich oder vom 1. Dec. l. Jrs. an zu vermiethen. Das Nähere im Ztgs.-Compt.

Empfehlung.

Ein solides ordentliches **Mädchen**, das im Weißsticken, namentlich aber mit Anfertigen von Betteinsätzen, Unterröcken, Borduren, Sacktüchern, Vorhängen, Teppichen und dergleichen gut umzugehen weiß, wünscht hierin Beschäftigung, und empfiehlt sich höflichst. Näheres im **Dienstboten-Institut** dahier. [3 b]

In der T. Dannheimer'schen Buchhandlung in Kempten ist soeben angekommen:

Sulzbacher vollständiger
Geschäfts-Kalender
für das Jahr 1864.
Preis 36 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Sosthenes. Kathol.: Sosthenes. Nro. 284. 28. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Die deutsche Seemacht.

Bei den Plänen über die Reorganisation des deutschen Bundes wurde auf die künftige deutsche Flotte nicht die geringste Rücksicht genommen .... Es ist so oft von verständigen Männern ausgesprochen worden, die deutsche Nation müsse zuvor mit Salzwasser getauft werden; dann erst würde sie ein fröhliches, kräftiges Dasein beginnen. Indessen scheint es gerade im System der binnenländischen schläfrigen Politik zu liegen, daß ein solcher Aufschwung hintangehalten werde, damit wir in unsern kleinen territorialen-Kreisen verharren und unsere Nußschalen auf den Pfützen schwimmen lassen.

Als im Jahre 1848 Dänemark die Elbe und Weser blokirte, schickte die amerikanische Regierung großmüthig eine Fregatte über den Ocean, die gefährdeten Haseneingänge mit der amerikanischen Flagge zu schützen. Deutschland mit allen seinen geladenen Kanonen mußte dabei unthätig zusehen; und eben so wird es wieder gehen, falls uns der Däne abermals einen freundnachbarlichen Besuch abstattet. Die Geschichte der deutschen Flotte ist und bleibt ein Schandblatt in der deutschen Geschichte. Es gehört bereits längst zu den historischen Sagen, daß auch wir ein Seeministerium besessen haben, das dann Hannibal Fischer auf Befehl des Bundes beseitigte, indem er die Schiffe unter den Hammer brachte. Admiral Brommy ist darüber seiner Zeit verstorben, Fischer aber hat für die als Hausknecht des Bundestags geleisteten Dienste eine Pension erhalten.

Traurig, traurig sieht es gegenwärtig wie immer mit Deutschlands maritimer Stellung aus. Während unsere Hansestädte ihre Kauffahrer mit kostbaren Ladungen über den Erdball senden, ist keine einzige Kanone zu ihrer Deckung da; unsere Flagge ist jeder Beschimpfung preisgegeben. Aber was kümmert das die Herren in den deutschen Residenzen, die in sorgloser Behaglichkeit den Ocean nur zur Stärkung ihrer Eingeweide zu benützen pflegen! (Wochenschr. d. N. V.)

Deutschland.

Es unterliegt heute kaum noch einem Zweifel, daß Preußen und Oesterreich sich vorläufig von dem schmachvollen Londoner Vertrag — den bloß als ein „Protocoll" zu bezeichnen eine officiöse Wiener Stimme sehr unmoralisch findet — noch nicht zurückzuziehen gesonnen sind. Von Oesterreich deutet ein telegraphisch angekündigter Artikel der Wiener Abendpost darauf hin, und von Preußen erfahren wir es durch eine telegraphische Privatnachricht. Gegen die Heiligkeit des in eins fallenden Fürsten- und Volksrechts beruft man sich auf die Heiligkeit der Verträge: d. h. gegen das lebendige Recht auf ein von der Willkür beschriebenes Blatt Papier. — Die ruhmvolle Eidesweigerung der holsteinschen Beamten, Lehrer und Advokaten greift immer weiter um sich. Sogar die sämmtlichen Unterbeamten der k. Regierung für Holstein haben den Muth gehabt sich anzuschließen — ein Fall, der fast über das berühmte kurhessische Vorbild hinausgeht. (Südd. Z.)

— * Die Kundgebungen zu Gunsten Schleswig-Holsteins mehren sich so massenhaft, daß wenn wir von einer jeden einzelnen auch nur kurze Notiz nehmen wollten, der Raum unsers Blattes dafür nicht ausreichen würde. Nord und Süd sind der einmüthigen Ueberzeugung, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, an den Herzogthümern wieder gut zu machen, was die unselige Politik unserer Großmächte an ihnen verbrochen hat.

Bayern. ♂ München, 26. Novbr. Bei der gestern Abends im Odeon stattgefundenen Volksversammlung erwiesen sich die Räume desselben für den ungeheuren Andrang des Publikums als gänzlich unzureichend. Lange vor Beginn der Verhandlungen schon war der 4000 Menschen fassende Saal überfüllt und wohl die doppelte Zahl mußte wieder umkehren, ohne theilnehmen zu können. Die Versammlung wurde von Bürgermeister v. Steinsdorf geleitet, und nach stürmischer Debatte wurden die vom Comite vorgeschlagenen fünf Sätze angenommen, welche durch eine vom Vorsitzenden zu ernennende Deputation zur Kenntniß des Ministers des Aeußern zu bringen sind. Sie lauten:

Die Versammlung wolle aussprechen: 1) Dänemarks fortgesetztes Bestreben, deutsches Recht, deutsche Sitte, ja selbst deutsche Sprache in den Herzogthümern zu verdrängen, ist ein fortgesetzter Angriff auf die Ehre der deutschen Nation. 2) Unverantwortlich wäre es daher, wenn die deutsche Bundesgewalt den Moment, in welchem das Schicksal selbst nach dem Gange des Rechts die gründliche Aenderung dieses Zustandes nahe gelegt hat, unbenützt vorüber gehen ließe. 3) Nur durch die undeutsche Haltung der beiden deutschen Großmächte konnte jene nationale Schmach entstehen und fortdauern; — nur ihre patriotische Einigung kann und muß dem gebeugten Rechte, dem beleidigten Nationalgefühle Genugthuung verschaffen. 4) Das deutsche Volk ist berechtigt, ein Vorgehen seiner Regierungen zu gewärtigen, welches die durch Dänemark gefährdeten Landesrechte Schleswig-Holsteins ohne Verzug mit allem Nachdrucke schützt und behauptet. 5) Getreu und opferwillig wird das Volk seinen Regierungen bei solchem Vorgehen zur Seite stehen.

Die Debatte drehte sich hauptsächlich darum, ob, wie

schließlich geschehen, statt einfacher dem Ministerium zu notifizirender Resolutionen, eine **Adresse** an Se. Maj. den König erlassen werden solle, was Hr. H. Stunz beantragt hatte. Was die Resolutionen selbst betrifft, so befriedigten sie ihrer allgemeinen Fassung halber einen großen Theil der Versammlung nicht, namentlich erregte das gänzliche Stillschweigen über die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg manchen Anstoß. Unmittelbar vor der in der Hauptstadt des Landes stattfindenden Kundgebung hat auch das Organ der Regierung sein bisheriges Schweigen gebrochen, und versichert, es werde wohl niemand ein Bedenken darüber haben, worauf die Bemühungen derselben gerichtet seien, und sie werde ihrer seitherigen Haltung treu und consequent bleiben. Ueber die Mittel und Wege zur glücklichen Lösung der Frage habe aber der deutsche Bund zu beschließen und man dürfe hoffen und vertrauen, daß er seinen Beschluß mit dem Ernste fassen werde, der nöthig ist, um dem Rechte Deutschlands zum baldigen Siege zu verhelfen. Wir müssen aufrichtig gestehen, daß namentlich die letzte Wendung — Aufforderung zum Vertrauen auf den Bund — uns nicht sehr glücklich gewählt scheint, wenn man anders nicht der Zuversicht lebt, es werde den die Rechte Deutschlands und der Herzogthümer ohne Rückhalt wahrenden Regierungen der Mittel- und Kleinstaaten, zu denen sich ja Bayern zählt, gelingen, die beiden Großstaaten zu einer energischeren deutschen Politik zu drängen, wofür bei der bisherigen Haltung Oesterreichs und Preußens noch keine gewichtigen Anzeichen sprechen. Wenn wir auch nicht der Meinung derer sind, die da sagen, die Regierung wolle für den Fall eines möglichen unglücklichen Ausganges der ganzen Sache ihre Hände in Unschuld waschen und dem Bunde die Verantwortlichkeit überlassen, so müssen wir doch sagen, daß Angesichts der so ernsten, mit jedem Tage schwieriger werdenden Lage ein klares präcises Votum der Regierung des dritten deutschen Staates erwünschter gewesen wäre. Hoffen wir, daß es nicht mehr lange ausbleibt, und in diesem Sinne können wir die immer bestimmter auftretende Meldung von der baldigen Rückkehr Sr. Maj. des Königs in die Hauptstadt nur mit Freude und Zuversicht begrüßen.

— Die hiesige **Studentenschaft** hat einen Aufruf zu einer allgemeinen Studentenversammlung in dem Universitätsgebäude aus Anlaß der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erlassen.

Nürnberg, 24. Nov. Wie in den meisten größeren Städten Deutschlands fand auch hier eine Volksversammlung zu Gunsten Schleswig-Holsteins statt. Dieselbe war außerordentlich zahlreich besucht, so daß die weiten Räume der Turnhalle sammt den Gallerien ganz gefüllt waren. Die versammelte Menge begeisterte sich an den patriotischen Reden und erklärte sich zur Unterschrift der Adresse, welche zum Zweck thatkräftiger Vertretung der Rechte der Herzogthümer an den König Max verfaßt ward. Das aus fünfzehn Männern der beiden hiesigen Parteien bestehende Comité zur Förderung der Sache unseres bedrängten Bruderstamms verstärkte sich um mehrere Mitglieder, und ward von der Versammlung für **permanent** erklärt.

Württemberg. **Stuttgart**, 25. Nov. Nachdem gestern die Kammer einmüthig für Schleswig-Holstein eingetreten, wird heute zuerst eine Interpellation von **Seeger** an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten verlesen. Sie lautet: Interpellation des Abgeordneten Seeger und Genossen an den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend die Verhältnisse der Herzogthümer Schleswig-Holstein-Lauenburg:

1) Ist die Mittheilung in öffentlichen Blättern richtig, daß die k. württemb. Regierung dem Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852, durch welches die in den Hausgesetzen und den Landesverfassungen der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein begründete Erbfolgeordnung von dem Könige von Dänemark und den Großmächten einseitig aufgehoben werden sollte, beigetreten sei? 2) Bejahenden Falls — hat die k. Regierung diesen ihren Beitritt nur unter Bedingungen erklärt, welche durch das seitherige Verhalten der k. dänischen Regierung gegen die Herzogthümer unerfüllt geblieben sind, und betrachtet sich die k. Regierung dem Zweck ihrer früheren Zustimmung entbunden? 3) Welche Schritte hat die k. Staatsregierung als Mitglied des deutschen Bundes gethan und welche gedenkt sie weiter zu thun, um in dem vorliegenden Conflicte die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein-Lauenburg und die von denselben nicht zu trennenden Rechte und Interessen Deutschlands zu wahren, und insbesondere die Integrität deutschen Bundesgebiets **gegen die bereits thatsächlich eingetretene Usurpation des Königs Christian IX. von Dänemark zu schützen?**

A. Seeger, Becher, Rödinger, Deffner, Ludwig Seeger, Wächter, S. Schott, Reyscher, Golther, Schall.

Nassau. * Die aristokratisch-ultramontane Regierungspartei ist bei den Urwahlen unterlegen. Auf dem nächsten Landtage ist der Fortschrittspartei die Mehrheit gesichert. Die Regierung hatte, wie die preußische, alle Mittel aufgeboten, um die Wahlen zu beeinflussen, allein ihre schlechten Kunstgriffe waren vergeblich.

Hannover. **Hannover**, 25. Nov. Die amtliche „Hannov. Ztg.“ spricht sich heute unumwunden für das Recht Deutschlands auf die Herzogthümer aus, und erklärt, daß die deutschen Großmächte ihrer Verpflichtungen von 1852 durch die Willküracte Dänemarks, vollends durch die jetzige Unterzeichnung des Grundgesetzes, **ledig** seien.

Sachsen. **Dresden**, 25. Nov. Die **erste Kammer** beschloß heute auf Welks Antrag, die Befriedigung über die gestrige Regierungserklärung auszusprechen, voraussetzend, die Regierung werde auch für Geltendmachung der Rechte der Holsteiner auf **Schleswig** wirken; das sächsische Volk und dessen Vertreter seien bereit, die Regierung in jeder Weise zu unterstützen, selbst wenn die Ergreifung **äußerster** Mittel nöthig werde. (T. B.)

Oesterreich. **Innsbruck**, 24. Nov. Während die übrigen Tyroler Blätter eine gewisse Zurückhaltung in Bezug auf Schleswig-Holstein beobachten, tritt heute die „**Inn-Ztg.**“ hervor und erklärt: Demjenigen, welcher in diesem Augenblick dem allzuklugen Denken und Rechnen eine entschlossene That vorzieht, welcher zuerst den Ruf erhebt: „Auf nach dem Norden!“ wird die ganze deutsche Nation jubelnd folgen, und wir können nur wünschen, daß unser Jung-Oesterreich dieser kühne entschlossene Träger des deutschen Reichspaniers sei, und damit zugleich tilge, was Alt-Oesterreich an den treuen und muthigen Herzogthümern mitverschuldet hat.

Ausland.

Frankreich. **Paris**, 21. Nov. Gegen **Renan**, dessen vor Kurzem erschienenes Werk „Leben Jesu“ großes Aufsehen erregte, hat neuerdings Jemand das Wort ergriffen, der kein geringerer ist, als der Kaiser Napoleon selbst. An den Bischof von Arras, Msg. Parisis, der sein gegen Renan's „Leben Jesu“ gerichtetes Buch: „Jesus Christus ist Gott“, Sr. Majestät übersandt hatte, ist nämlich folgendes, nun vom „Monde“ veröffentlichtes kaiserliche Handschreiben ergangen: „Herr Bischof! Sie sind so freundlich gewesen, mir die Schrift zu übersenden, die Sie zur Bekämpfung eines neuerdings erschienenen Werkes verfaßten, das über einen der Fundamentalsätze unserer Religion Zweifel zu erheben trachtet. Mit Vergnügen sehe ich Sie an der Vertheidigung des Glaubens Theil nehmen, und statte Ihnen dafür meinen aufrichtigen Glückwunsch ab. Danach, Herr Bischof, bitte ich Gott, Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz zu nehmen. Gegeben im Schloß zu Compiegne, 14. Nov. 1863. Napoleon.“

— Die Unterrichtsfrage ist in der neuesten Zeit wieder mit größerer Lebhaftigkeit in das Bereich der öffentlichen Discussion gezogen worden, und die dabei zu Tage geförderten statischen Angaben geben vielfache nicht uninteressante Aufschlüsse über die Lage des Volksschulwesens in Frankreich. Noch zählt man in diesem Lande 1018 Gemeinden, in denen es **gar keine Schulen** gibt, und 10,119 Gemeinden, die kein ihnen eigenthümlich angehörendes Schulhaus besitzen, so daß manchmal ganz im ungelegenen Augenblick das Schullokal von den betreffenden Hauseigenthümern

gekündigt wird. Nach den offiziellen Berechnungen bedarf es ungefähr 80 Millionen, um die Frankreich noch fehlenden 11,000 Schulen zu errichten. „Was ist das für Frankreich?“ fragt der Siecle. Mexico hat ganz andere Millionen verschlungen.“ Während jeder Franzose für das Kriegsbudget durchschnittlich 10 Fr. im Jahr bezahlt, bezahlt er für das Unterrichtsbudget kaum 35 Cent.

Italien. Turin, den 22. Nov. Die schleswig-holsteinische, oder wie man hier zu sagen beliebt, die dänische Frage, wird von unsern Journalen mit einer kolossalen Einseitigkeit um nicht zu sagen, Ignoranz, besprochen. Sie, die für das Nationalitätsprinzip auch unter den absurdesten Verhältnissen die Lanze einlegen, stellen sich Frankreich und England zu Gefallen auf Seite der Unterdrücker deutscher Nationalität, und geben deutlich genug zu verstehen, daß sie als großgezogene Raufbolde auch hier an einem etwaigen Kampfe gerne Theil nähmen. Es muß hier zur Ehre Garibaldi's erwähnt werden, daß er in dieser Frage sich konsequent bleibt und laut das Anrecht der Deutschen auf die Herzogthümer anerkennt. (Schw. M.)

Dänemark. ** Der neue König von Dänemark, Christian IX., trug Bedenken, die die Rechte der Herzogthümer verletzende Gesammtstaatsverfassung zu unterzeichnen. Sein Zögern rief in Kopenhagen eine Volksbewegung hervor, welche an den März 1848 erinnerte. Nachdem alle Fenster in den untersten Etagen des königlichen Palais eingeworfen waren, befahl der König, daß die Truppen vor den Palast concentrirt werden sollten. Darauf ging der Polizeidirector zum Könige und stellte ihm vor, es könne keine Polizeimaßregel mehr von Erfolg sein, da die ganze Bevölkerung sich auf den Beinen befinde. Das Militär sei nicht zu gebrauchen, weil die Offiziere zum Volk stünden. Der Polizeidirector fügte hinzu, daß er um seinen Abschied bitten müsse, falls der König nicht unterschreiben wolle, da er ihm für das Leben nicht einstehen könne, wenn er die Unterzeichnung verweigere. Nachdem der Conferenzrath Bluhme noch erklärt hatte, daß es sich darum handle, ob er vom Thron heruntersteigen wolle, gab der König nach und unterschrieb. Gut, daß er so feige gewesen, sonst ständen die Sachen nicht so gut! (Nach einer Privatmittheilung.)

Kopenhagen, 21. Nov. Es sind heute bereits so viele Mannschaften einberufen, daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein in wenigen Tagen mit 25,000 Mann besetzt sein werden. Sechs Kriegsschiffe, darunter zwei Fregatten, haben Ordre zum Auslaufen erhalten.

Rußland. Die österreichische Generalcorrespondenz bringt einen Brief aus St. Petersburg, demzufolge die russische Antwort auf die Congreßeinladung genau auf dem Standpunkte der übrigen Mächte steht. In der holsteinischen Frage dürfte Rußland sich an Oesterreich und Preußen anschließen.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 26. Nov. 1863.

1) Mang Moser, verwittibter Sölner von Aftall, k. Landgericht Obergünzburg, wurde von der Anschuldigung des Vergehens der Verletzung der Sittlichkeit durch unzüchtige Handlungen, verübt an der Maria Ohnesorg von Aftall, freigesprochen.

2) Antonia Roll, ledige Taglöhnerin von Füssen, welche von einem Bauplatze des Zimmermeisters Franz Köpf in Füssen altes Holz und Ziegelsteine im Gesammtwerthe von 30 kr. entwendete, wurde, da sie schon einmal wegen Diebstahls bestraft worden war, zu einer 1 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

3) Karl Joseph Amann, lediger Dienstknecht aus Hohenems in Oesterreich, welcher den Kürschnergesellen Eduard Biber aus Mindelheim in der Nähe von Lindau Nachts mit überlegtem Entschlusse von rückwärts anfiel und mit einem Steine durch Schläge auf den Kopf mißhandelte, so daß Biber mehrere Tage arbeitsunfähig war, hat das Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung mit 45 tägigem Gefängniß zu büßen.

4) Franz Bainder, lediger Taglöhner von Schöllang, k. Landgerichts Sonthofen, welcher mittelst Gewaltanwendung den Uhrenmachersehleuten Michael und Magdalena Roth zu Immenstadt mehrere Waschstücke und andere Gegenstände im Werthe von 11 fl. entwendete, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 3 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Neuestes.

München, 26. Nov. Die Beschlüsse der gestrigen Volksversammlung sind heute Vormittags durch eine Deputation dem kgl. Staatsminister Frhrn. v. Schrenk mit der Bitte überreicht worden, dieselben sofort zur Kenntniß Seiner Maj. des Königs bringen zu wollen. Der k. Staatsminister sicherte zu, diese Beschlüsse nebst der in Augsburg beschlossenen Adresse ohne Verzug an S. M. den König nach Rom zu befördern, und fügte bei, der Standpunkt, welchen die bayer. Regierung in dieser Angelegenheit einnehme, sei unverändert derjenige, welchen sie stets festgehalten habe, und welcher i. J 1859 vom Ministertische aus der Kammer der Abgeordneten dargelegt wurde. — Das k. Bezirksamt München r. d. J. macht zur Warnung den sämmtlichen Gemeinde-Behörden bekannt, daß die kgl. Regierung von Oberbayern durch Entschließung vom 21. d., aus Anlaß der Ruhestörungen, welche in der Nacht vom 10. auf den 11. d. zu Grafing, B.-A. Ebersberg, durch Haberfeldtreiben verübt wurden, der nach den amtlichen Erhebungen bei diesem Vorfall gravirten Gemeinde Oering die Kosten des dahin abgeordneten Militärcommando's überbürdet hat. (A. Z.)

Coburg, 25. Nov. Nach einer gestern Nachts hier eingetroffenen telegraphischen Depesche haben die Herren v. Bennigsen und Fries im Auftrag des Ausschusses des Nationalvereins dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein die Flottengelder des Nationalvereins im Betrage von etwa 110,000 fl. zur Verfügung gestellt und der Herzog das Anerbieten angenommen.

Gotha, 26. Nov. Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein beantragt bei dem Bundestag Schutzmaßregeln für die eidweigernden Beamten seiner Länder. Oberst Duplat, von Hamburg angekommen, übernimmt die Leitung des schleswig-holsteinischen Militärdepartements. (T. B.)

Wien, 26. Nov. Gestern waren 50 Mitglieder des Abgeordnetenhauses in der Sache Schleswig-Holsteins versammelt. Einer ausgenommen erklärten sich alle Redner (namentlich Giskra, Brinz, Skene, Stark, Waidele, Gschnitzer) gegen das Londoner Protokoll. (T. B.)

Hamburg, 23. Nov. Von Stunde zu Stunde steigert sich die Aufregung des Publikums hier wie in dem benachbarten Altona. Dänemark wirft massenhaft Truppen nach Holstein, wahrscheinlich nur deßhalb, weil es fürchtet, das Volk könne einen Aufstandsversuch wagen. Diese Furcht halten wir für unbegründet. Die Holsteiner wissen zu gut, daß mit Putschen und leeren Demonstrationen ihrer Sache in keiner Weise gedient sein kann. Sie werden ruhig warten, bis vom deutschen Bund ein bestimmter Beschluß bekannt geworden ist, welcher ihnen einen festen Halt für zukünftiges Handeln gibt. — Gestern ist hier die erste Nummer einer Zeitung, welche zwanglos erscheinen wird, verkauft worden. Sie führt den Titel „Die Nessel“ mit dem schleswig-holsteinischen Wappen als Vignette. Nach einer darin abgedruckten Correspondenz aus Kopenhagen müssen die dortselbst liegenden schleswig-holsteinischen Bataillone vom dänischen Pöbel niederträchtig behandelt worden sein. Es heißt darin wörtlich: „Die deutschen Truppen, die vor dem Schlosse (der Christiansburg) aufgestellt waren, wurden mit Straßenkoth geworfen, Insurgenten und deutsche Diebe genannt. Sie verhielten sich indessen musterhaft und sahen mit Verachtung auf den dänischen Pöbel herab. — Nach demselben Blatt sind die schleswig-holsteinischen Bataillone, welche sich weigerten (in den Zeitungen steht bis jetzt nichts darüber) dem König Christian IX. als Herzog von Schleswig-Holstein den Eid der Treue zu leisten, entwaffnet und zu Gefangenen gemacht worden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Begleitung bei Beerdigung der

Frau Susanna Schmid,

Glasers-Wittwe,

sagen verbindlichen Dank

Die Hinterbliebenen.

Die Verwaltung der Gasfabrik dahier sieht sich veranlaßt, auf den Artikel 434 im Plauderstübchen des Tag- und Anzeigeblattes Nachstehendes zu erwiedern: Holzgas und Steinkohlengas sind chemisch verschieden und ersteres erfordert eine größere Ausströmungs-Oeffnung der Brenner, damit es die umgebende Luft durchschneiden kann. Es werden aber häufig Steinkohlengas-Brenner von ungenügender Weite benützt in der irrigen Meinung, damit Gas zu ersparen, und das durch dieselben entströmende Gas brennt allerdings mit fast lichtloser Flamme, während dasselbe Gas in derselben Menge aus Brennern mit weiten Oeffnungen gebrannt, eine schöne leuchtende Flamme entwickelt; es liegt also im Interesse der HH. Gasconsumenten, sich durch den Gebrauch geeigneter Brenner eine schöne und billige Beleuchtung zu verschaffen. — Solche Brenner sind bei uns in verschiedenen Sorten zu haben.

Schließlich kann es der unterzeichneten Verwaltung nur erwünscht sein, wenn zur Beruhigung und im Interesse des Publikums die vertragsmäßige Controle jederzeit gehandhabt wird.

Kempten, den 27. November 1863.

Die Verwaltung der Gasfabrik.

Die ächten amerikanischen Nähmaschinen

von **Wheeler** und **Wilson** in New-York

sind die anerkannt besten. Sie übertreffen alle andern Fabrikate in jeder Beziehung, auch **im billigen Preis.** — Diese Maschinen machen einen doppelten Steppstich, welcher durchaus haltbar und geeignet ist, das durch die **Kettenstichmaschinen** verbreitete Vorurtheil gegen die Haltbarkeit der Maschinen-Näherei zu beseitigen. Diese Maschinen nähen mit **Seide, Leinengarn** und **Baumwolle** die **dicksten** wie **dünnsten** Stoffe gleich gut und schnell — eine Eigenschaft, die keine andere Maschine so vollkommen besitzt, — weßhalb sie sich auch zum Gebrauch für **Herren-** und **Damenkleidermacher, Weißnäherinnen, Kürschner, Säckler, Corsettenmacher &c.** vorzugsweise eignen. Wegen Einfachheit der Konstruktion und Behandlung ist diese Maschine auch die **beliebteste Familien-Maschine.** Jeder Maschine wird der berühmte **Säumer** beigegeben, der Stoffe **ohne Zuthun der Hand** während des Nähens sehr schön umbiegt. Mit demselben werden auch **Ueberschlag- oder Kappnäthe** ohne alles **Vorreihen** gemacht. Ferner wird Kordel eingesäumt, Kordel ein- und Soutache aufgenäht, alles ohne Zuthun der Hand. Diese Maschinen verdienen um so mehr Zutrauen, als schon eine ganze Anzahl an hiesigem Ort und in der Umgegend im Gange sind und ihre Vortrefflichkeit von meinen geehrten Kunden in den schmeichelhaftesten Ausdrücken anerkannt wird. Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich durch direkten Bezug in Stand gesetzt bin, die Maschine **20 bis 30 fl. billiger** zu verkaufen. **Garantie auf 3 Jahre. Unterricht frei.** Maschinen sind während 8 Tage in Thätigkeit zu sehen bei **Kaiser,** „Traube" in der Neustadt, und lade zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

[6048-52 e] **Anna Wex,** aus Augsburg.

Anwesens-Verkauf.

Circa zwei Stunden von Kempten entfernt sind zwei **Oekonomie-Anwesen,** bestehend in guterhaltenen Wohnhäusern mit Stadel und Stallung unter einem Dach, ersteres mit 49 Tagw. 63 Dez., letzteres mit 20 Tagw. sehr guter Gründe, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [4b]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine reiche Auswahl von

Kinder-Spielwaaren

fein und ordinär, sowie seine übrigen Artikel in Weißblech, Messing und Lafierwaaren, letztere zu Weihnachts-Geschenken geeignet zur gefälligen Abnahme.

Wilh. Waegemann,

[3b] Spenglermeister.

Aufforderung.

Es wird die verläumderische Beschuldigung von mir unbekannten Personen gegen mich ausgestreut, ich habe an einem Viehmarkt in Sonthofen (Andere sagen zu Immenstadt) in einem Wirthshaus einen silbernen Löffel entwendet.

Indem ich mir gegen die versteckten Verläumder, falls ich sie in sichere Erfahrung bringe, die gerichtliche Verfolgung vorbehalte, erkläre ich zugleich, daß ich demjenigen, welcher im Stande ist, zu beweisen, daß ich die Entwendung wirklich verübt habe, die Summe von einhundert Gulden baar bezahlen werde.

Sulzberg, den 27. Nov. 1863.

Franz Joseph Geiger.

Haus-Verkauf.

In einer sehr gangbaren Straße der Altstadt Kempten ist ein **Wohnhaus** verkäuflich, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, vier Kammern, 2 Küchen, 3 Gewölben, zwei Holzschupfen, s. v. Abtritt, großen Dachboden und 7 Dez. Hofraum; ferners ist zu bemerken, daß eine **Werkstätte,** welche sich vorzüglich für Feuerarbeiter eignen würde, vorhanden ist und daß beinahe die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben kann. Nähere Auskunft ertheilt [4b]

A. Meichelbeck, Commissionär.

Erdöl-Lampen

als: Häng-, Tisch-, Wand-, Küchen- und Laternlämpchen sind wieder angekommen und zu äußerst billigen Preisen zu haben bei

Wilh. Waegemann,

[3b] Spenglermeister.

Neue fränkische **Zwetschgen** empfiehlt [2b]

Th. Dobler.

Anquillotti

und **holländische Voll-Häringe** sind angekommen und zu haben bei

Leonhard Elch.

Schöne **Gebirgs-Schnecken, Sauerkraut, Reis, Gerste, Kücherle,** feine **Stearinlichter,** auch **Ragoczi-, Friedrichshaller-, Püllnaer-** und **Selterserwasser,** zu billigstem Preis zu haben bei [2a]

R. Laiße.

Eine mit sehr guten Dienstzeugnissen versehenes bescheidenes **Mädchen,** das in Verpflegung eines Kindes zuverlässig ist und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, kann gegen guten Lohn sogleich einen dauernden Platz erhalten. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [2a]

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürstl

bei **Martin Kluftinger,**

Hirschmetzger.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Noah; Kathol.: Saturnia. — Nro. 285. — 29. November 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Erbfolgerecht in Schleswig-Holstein.

Wem steht das Recht der Entscheidung über die Erbfolge-Ordnung in Schleswig-Holstein zu? — Der alte treffliche Völkerrechtslehrer Vattel hat in seinem berühmten Werke: „Droit des Gens“ (Menschenrecht) auch die Frage behandelt: wem steht im Falle von Erbfolgestreitigkeiten nach den Lehren des gewöhnlichen Völkerrechtes die Entscheidung zu?

Er bemerkt darüber unter Anderm: „Wie! In einer Frage, die Niemanden so nahe angeht, wie das Volk (la nation); in einer Frage, welche eine ausschließlich für seine Wohlfahrt geschaffene Gewalt betrifft; in einem Streite, der vielleicht auf immer über seine theuersten Interessen entscheidet, — sollte dieses nämliche Volk gleichgültiger Zuschauer bleiben! Es sollte dulden, daß Fremde oder daß das blinde Loos der Waffen ihm seinen Herrn bezeichnete, wie eine Schafheerde die Entscheidung über sich ergehen lassen muß, ob sie dem Schlächter überliefert werde, oder unter die Obhut ihres Hirten zurückkehre!“ Vattel beleuchtet sodann den Einwand, das Volk habe sich unter der monarchischen Verfassung jeder Jurisdiktion (Richtergewalt) begeben. „Wohlan; steht es nicht diesem nämlichen Volke zu, Denjenigen zu bestimmen, an den es seine Verpflichtung bindet, und zu verhindern, daß man es einem Anderen überliefere? Und da es Erbfolgegesetze gegeben hat, — wer kann da besser als das Volk und mit größerem Rechte Denjenigen bezeichnen, den das Grundgesetz zur Thronfolge bestimmt? Sprechen wir es denn ohne Bedenken aus, daß die Entscheidung über diese große Controverse dem Volke und nur dem Volke zusteht. Das Volk erkennt keinen Richter über sich in einer Angelegenheit, welche seine heiligsten Pflichten und seine kostbarsten Rechte betrifft.“

Von allen Staaten ist Preußen am wenigsten im Falle, gegen diese Grundsätze sich aussprechen zu können. Sein ganzer früherer Besitz des Fürstenthums Neuenburg beruhte auf der Entscheidung, welche die dortigen drei Stände über die Erbfolgeansprüche trafen.

Ganz besonders hebt Vattel auch noch hervor, „daß das Erbfolgerecht nicht von der Entscheidung irgend einer auswärtigen Macht abhängen dürfe.“

Nicht die Großmächte, sei es auch unter der — Deutschland gegenüber geradezu unverantwortlichen — Mitwirkung von Oesterreich und Preußen, sondern einzig und allein das schleswig-holsteinische Volk ist berechtigt, über die Erbfolgefrage zu entscheiden. Wir wissen freilich, daß man in der Politik das Recht gering zu achten pflegt. Ein Recht aber, dem eine Nation wie die deutsche, eine Nation von 45 Millionen Menschen Geltung verschaffen will, wird voraussichtlich nicht ungestraft mit Füßen getreten werden.

Deutschland.

Also unsere beiden Großmächte, Oesterreich und Preußen, wollen vorläufig festhalten am Londoner Protokoll, d. h. auf deutsch, nicht das soll zu Recht bestehen, was die ganze deutsche Nation mit einer Einmüthigkeit verlangt, wie sie in unserer Geschichte noch gar nicht da gewesen ist, nicht das, wofür sich bis jetzt alle Volksvertretungen ausgesprochen haben, woran das Herz der Nation hängt, nein, sondern was vor 11 Jahren unsere alten Erb- und Erzfeinde, die Russen, Franzosen und Engländer, zur Schwächung und Schmach Deutschlands zusammengebraut haben, das muß gelten. Die Dänen selbst geniren sich um das berüchtigte Protokoll nicht das mindeste, sie haben es von der ersten Stunde an bis auf diesen Tag nicht gehalten, unsere beiden deutschen Großmächte aber, ja die freilich, die müssen es halten. Die Schleswig-Holsteiner sollen nicht endlich aus der unerträglichen schmachvollen Bedrückung befreit werden, nein, sie sollen erst recht für alle Zeiten hineinkommen, die Dänen sollen abermals mit Hohn und Spott gegen „das deutsche Vaterland“ alle die Beamten, die jetzt im Vertrauen auf deutsche Hilfe dem fremden Eindringling den Eid der Huldigung verweigern, in Untersuchung ziehen, mißhandeln und schließlich um Amt und Brod bringen und aus dem Lande jagen dürfen. Ist das die Meinung? Und nun muß man wissen, wie viel man sich anderwärts um solche Papiere bekümmert, wenn sie den höchsten und theuersten Angelegenheiten einer Nation sich in den Weg stellen. Als vor 4 Jahren Oesterreich und Frankreich in Zürich Frieden machten, bestimmten sie (Oesterreich, um noch zu retten was zu retten war, Frankreich als guter Freund der Italiener), daß die italienischen Herzoge wieder hergestellt und in Italien nach deutschem Muster ein Bundestag eingerichtet werden sollte. Ob die Italiener an den Erfahrungen, die wir mit dieser Verfassung machen dürfen, schon genug hatten, oder ob sie andere Gründe hatten, genug, sie bezeugten keine Lust. Sie ließen die vertriebenen Herzoge nicht mehr herein, im Gegentheil sie nahmen von den Staaten des Papstes hinzu, was nicht gerade von französischen Bayonetten besetzt war, thaten den König Franz von Neapel aus dem Lande und errichteten ein Königreich Italien. Und der Vertrag von Zürich? Nach dem fragt kein Mensch. Wir Deutsche aber müssen uns berauben lassen auf Grund eines Schriftstückes, das unsere oberste Behörde, der Bundestag, nicht

Digitized by Google

einmal anerkannt hat. Wahrlich, wenn wir diese Schmach dulden, dürfen wir künftig nicht blos Schleswig-Holsteins Fahne in Trauer hüllen, dann dürfen wir auch unser deutsches Banner niedersenken und zerreißen!

Frankfurt, 26. Nov. Die heutige Bundestagssitzung ist ausgefallen; die nächste findet am Samstag statt. Dem Vernehmen nach haben die Bundestagsausschüsse beschlossen, den sofortigen Eintritt der Bundesexecution zu beantragen. (Der Bundesexecution! Gegen wen soll denn exequirt werden, nachdem der in seiner Eigenschaft als deutscher Bundesherzog widerspenstige und vertragsbrüchige Dänenkönig das Zeitliche gesegnet hat? Jetzt kann es sich nur noch darum handeln, einen fremden Eindringling, der deutsches Bundesland widerrechtlich besetzt hält, zum Lande hinauszutreiben, und dieses seinem rechtmäßigen Fürsten zu übergeben! Von einer „Execution“ kann also keine Rede mehr sein, denn das würde das Zugeständniß in sich schließen, daß der gegenwärtige König von Dänemark zur Thronfolge auch in den Herzogthümern berechtigt sei — der deutsche Bund würde damit also das berüchtigte Londoner Protokoll anerkennen. D. Red.)

Bayern. München, 27. Nov. Wir vernehmen, schreibt die „Bayer. Ztg.,“ daß der Cabinetscourier von Rom gestern früh abgereist ist, mithin bis zum Montag hier eintreffen dürfte.

— Die Studentenversammlung bezüglich Schleswig-Holsteins fand unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung statt, gestaltete sich jedoch, nachdem einer der Anwesenden das Wegbleiben der Corps im Interesse der Einigkeit bedauert hatte, nur zu einer Vorbesprechung. Aus derselben ging schließlich ein Comité hervor, welches den Corps zwei Plätze offen hält, und welches demnächst eine Versammlung zu berufen hat.

* Kempten, 28. Nov. Das allerhöchste Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Maximilian wurde heute in herkömmlicher Weise durch kirchliche und militärische Feier begangen.

♂ Immenstadt, 28. Nov. Den Lesern dieses Blattes theilen wir die erfreuliche Nachricht mit, daß bei der morgigen Volksversammlung dahier die HH. Abgeordneten Völk, Barth und Fischer sich bestimmt betheiligen. Von Herrn A. Stadler ist zwar noch keine bestimmte Antwort eingetroffen, jedoch werden wir uns auch seiner Gegenwart sicher erfreuen.

In Lindau und Memmingen haben in den jüngsten Tagen gleichfalls Versammlungen aus Anlaß der schleswig-holsteinischen Angelegenheit stattgefunden.

Württemberg. Vom Neckar, 24. Nov. Mit größter Befriedigung wird hierzulande der heutige einmüthige Beschluß unserer Abgeordnetenkammer in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins aufgenommen werden. Es war dieser Beschluß die einzige richtige Rückäußerung der Stimme des Landes auf die mehr als kühle, mehr als zurückhaltende Antwort des Ministers des Auswärtigen an die Stuttgarter Deputation. Wenn die Regierung mit der Bevölkerung nicht ebenso gründlich zerfallen will, wie seiner Zeit in der Koncordats- und in der Adelsentschädigungssache, so wird sie gut thun, ungesäumt und unzweideutig in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit eine dem opferfreudigen Willen des Landes entsprechende kräftige Stellung einzunehmen. Die Erklärung des Herrn v. Hügel hat bereits viel böses Blut gemacht. (Korr.)

** Stuttgart. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 25. kam der Ausschußbericht über die angefochtene Wahl in Vaihingen zur Berathung. Der Ausschuß trug auf Vernichtung an, weil der Oberamtmann sich die gröbsten Eingriffe in die Wahlfreiheit erlaubt hatte, um den Oppositionskandidaten Hopf zu verdrängen. Die Debatte war sehr lebhaft. Der Abgeordnete Golther von Ravensburg machte eine drastische Schilderung von den ungebührlichen Manövern des Oberamtmanns, wodurch der sonst so kaltblütige Minister v. Linden in große Aufregung versetzt wurde. Der Minister suchte den dienstbeflissenen Oberamtmann von aller Schuld rein zu waschen; doch seine Beredsamkeit war umsonst. Die Wahl wurde mit 77 gegen 6 Stimmen für ungiltig erklärt. Hopf und seine Vaihinger Freunde verließen vergnügt die Gallerie.

— Der Württemberg. Staatsanzeiger will erst untersuchen lassen, welchem von den „Thronprätendenten“ eigentlich die Erbfolge in Schleswig-Holstein zustehe. Das amtliche Blatt gesteht indirekt zu, daß Württemberg zu den deutschen Regierungen gehört, „welche das † Londoner Protokoll in der vertrauensvollen Voraussetzung anerkannt haben, daß dadurch dem deutschen Rechte kein Eintrag geschehe“!!

Baden. Karlsruhe, 25. Nov. Eine große Volksversammlung hat heut ihre Opferbereitschaft für das Recht

Einladung.

Friede, Friede sei entboten
Allen Fürsten rings umher!
Keine wilden Donnernoten,
Keine Kriegstrompeten mehr!
Also aus dem hohen Munde
Tönt es des Napoleoniden:
All' ihr Fürsten, eilt zum Bunde;
Frieden! Frieden!

Zum histor'schen Kaiserbraten
Kommt herbei im Fürstenglanz!
Auf zerrissenen Tractaten
Tanzen wir den Contretanz.
Ewig schweigt die Marseillaise,
Und vom Dom der Invaliden
Ruft's zur letzten Polonaise!
Frieden! Frieden!

Von dem Munde streich', o Russe,
Dir das wilde strupp'ge Haar,
Reiche mir zum Bruderkusse
Deine saft'gen Lippen dar!
Malakoff und was im Leben
Uns verfeindet und geschieden,
Sei vergessen und vergeben!
Frieden! Frieden!

Tapfrer Preuße, stell' dein Rüsten,
Stelle deine Sorgen ein;
Denn ich fühle kein Gelüsten
Nach dem goldnen freien Rhein.
Und verstummt auf ew'ge Tage
Sei der Chor der Eumeniden
Von des Onkels Niederlage!
Frieden! Frieden!

Braver Wiener, unvergessen
Ist, was einst ich dir versprach:
Und wenn dir das Herz indessen
Ueber Villafranca brach:
Heute, glaub' mir, mein ich's ehrlich!
Denke nicht, daß mit persiden
Künsten ich aufs Neu gefährlich! —
Frieden! Frieden.

Theurer Brite, weßhalb zaudern?
Warum blickst du gar so scheel?
Will mit dir gemüthlich plaudern,
Will dein Bestes, meiner Seel'!
Denk' daran nicht, neue Ränke
Dir im Mittelmeer zu schmieden,
Noch in Indien — nein, ich denke:
Frieden! Frieden!

Victor auch, laß dich begrüßen,
Komm zum großen Friedensschmaus,
Zu des heil'gen Vaters Füßen
Weine deine Reue aus.
Ja gewiß, er wird sich bücken,
Dich, den er so lang gemieden,
Wieder an sein Herz zu drücken —
Frieden! Frieden!

Und du Polen, dem das bleiche
Antlitz sinkt zur Brust herab,
Will bereiten, theure Leiche,
Dir das schönste Heldengrab!
Ach, wie gern hätt' ich gestritten
Dir zur Seite doch hienieden,
Hätt's — mein Söhnchen nur gelitten
Frieden! Frieden!

(Kladaradatsch).

Schleswig-Holsteins ausgesprochen, und den Ausdruck dieser Gesinnung in einer Adresse an den Großherzog beschlossen.

Kurhessen. Kassel, 25. Nov. Die schleswig-holsteinische Frage bildet auch hier das politische Tagsgespräch, das augenblicklich jedes andere Interesse zu verdrängen scheint. Die ungetheilte Sympathie gab sich in der heut Abends anberaumten zahlreich besuchten Volksversammlung kund. Der Präsident der vorigen Ständekammer, Nebelthau, beantragte nach einer kurzen die Rechte Schleswig-Holsteins würdigenden Rede: die kurfürstl. Staatsregierung zu ersuchen 1) den Herzog Friedrich von Augustenburg anzuerkennen; 2) gegen die Zulassung eines dänischen Gesandten beim Bundestag zu stimmen; 3) die fernere Occupation Schleswig-Holsteins durch die dänischen Truppen als eine Invasion zu betrachten, und dem Regenten von Dänemark hiervon Mittheilung zu machen. Diese drei Anträge wurden zum einmüthigen Beschluß erhoben, und ein Comité zur Wahrung der Rechte Schleswig-Holsteins gewählt.

Aus **Kurhessen**. Am 1. November sind 50 Jahre seit der Rückkehr des vertriebenen Kurfürsten in sein Land verflossen. Man erwartete mindestens eine militärische Jubelfeier und eine Reihe von Ernennungen im Offizierkorps. Allein der Tag ist ohne jedes Zeichen festlicher Stimmung vorüber gegangen. Alles hüllt sich in trübes Schweigen. Nur die Kasseler Zeitung bringt einen poetischen Zuruf mit dem Schlußworte:

„Heil, dreimal Heil dem hehren Tag,
„An dem, erlöst von fränk'schen Ketten,
„Sich Fürst und Volk im Arme lag,
„Der Chatten alten Ruhm zu retten."

Seit diesem Moment der Einigkeit von Fürst und Volk schon 50 Jahre!

Sachsen. Dresden, 26. Nov. Die Abgeordnetenkammer ist dem gestrigen Beschluß der ersten Kammer, Schleswig-Holstein betreffend, einstimmig beigetreten. (T. B.)

— General Graf Baudissin veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Nachricht, ich habe mich erboten, Freischaaren gegen die Dänen anzuführen, ist gänzlich unbegründet. Zwar schlägt mein Herz so warm wie jemals für die Sache der Herzogthümer und unseres Herzogs gutes Recht und ich würde mich glücklich schätzen, wenn meine sehr angegriffene Gesundheit mir erlaubte, für mein Vaterland zu kämpfen; es ist aber meine feste Ueberzeugung, daß es eines regelmäßigen Feldzugs vereinter Bundestruppen bedarf, um es zu retten und wenn diese nicht einschreiten, Deutschlands Jugend sich umsonst für die gute Sache aufopfern würde. Dresden, 24. Nov. 1863. O. Baudissin.

Leipzig, 23. Nov. Einen neuen Beweis von der schroffen Haltung der sächsischen Regierung gegenüber dem Nationalverein erhält unsere Stadt soeben durch die Nichtbestätigung des Stadtraths M. Bering bei dessen Wiederwahl als Stadtrath auf Zeit, und zwar ausdrücklich wegen seiner Eigenschaft als hervorragendes Mitglied des Nationalvereins wie es in dem betreffenden Erlaß der Kreisdirection heißt.

Schleswig-Holstein. Kiel, 24. Nov. Das aus den 26 ordentlichen Professoren bestehende akademische Consistorium hat heute eine Erklärung an die Regierung abgegeben, worin die erfolgte Nichtabgabe des geforderten Huldigungseides durch die vorhandenen Erbansprüche des Erbprinzen von Augustenburg, sowie die den Ansprüchen des Königs Christian IX. entgegenstehenden Bundesbeschlüsse und die mangelnde Zustimmung der Stände des Landes motivirt wird.

Altona, 24. Nov., Abends. Heute Nachmittags fand in Streits Hôtel zu Hamburg eine Versammlung von 64 Abgeordneten und Stellvertretern der holsteinischen Stände statt. Von sämmtlichen Anwesenden (bis auf einzelne Ausnahmen) wurde die ihrem Inhalt nach bekannte Eingabe der 24 Ständemitglieder, die durch Graf Ludwig Reventlow dem deutschen Bundestag am 21. überreicht wurde, nachträglich genehmigt.

☞ — Die Eidverweigerung der holstein. Geistlichkeit ist allgemein, dem Vernehmen nach verweigert auch der Bischof den Eid. Da der höchste Gerichtshof den Eid verweigert, heißt es, der Präsident „wolle Gerichtsstillstand eintreten lassen.

☞ Auf die von dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein erlassene Proklamation an die Schleswig-Holsteiner soll gemäß eines Circulars der „königlichen holsteinischen Regierung" vom 21. ds. polizeilich gefahndet werden!

Preußen. Berlin, 26. Nov. So sehr auch die officiösen Zeitungen jetzt den Schein anzunehmen suchen, als ob das Ministerium in der schleswig-holsteinischen Frage mit der öffentlichen Meinung in der Hauptsache übereinstimme, so ist es doch nach unseren sorgfältigsten Ermittelungen keinem Zweifel unterworfen, daß Hr. v. Bismarck **den Protokollprinzen auch als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen**, also auf dem Londoner Protokoll stehen bleiben will. Ebenso ist die Sache in Wien. In dieser einen großen Angelegenheit gehen die beiden sonst immer sich feindlich gegenüberstehenden Minister, Hr. v. Bismarck und der Graf Rechberg, Hand in Hand, aber leider den entgegengesetzten Weg von dem, den die Interessen und die Sympathien des deutschen Vol-

---

Das Grab der Märzgefallenen am Allerseelentage. „Sie sind arretirt, kommen Sie mit!" hörte man in Wien noch vor zehn, zwölf Jahren, als der Belagerungszustand bereits zur Neige ging und das „System" der Herren Bach und Compagnie im schönsten Flore stand, aller Orten, und kaum einer unserer jüngeren Mitbürger dürfte die kleinen Folgeleiden dieses Schreckensrufes nicht gelegentlich einmal an sich geduldet haben, wegen zu langer Haare, vorschriftswidrigem Hute, demonstrativer Cravate, unvorsichtigem Pfeifen des Fuchsliedes oder wie hunderterlei Haupt- und Capitalverbrechen von Anno dazumal heißen mochten. Am häufigsten aber wurden diese Beschränkungen der individuellen Freiheit Einzelner, zum Heile des Gesammtstaates in den Tagen Allerheiligen und Allerseelen auf dem rasenbedeckten, distelbekränzten Hochplateau zwischen Baumgarten, der Lerchenfelder und der Mariahilfer Linie über unglückliche Wallfahrer verhängt, die auf dem Schmelzer Friedhofe zu den Gräbern ihrer Lieben pilgerten. In jedem jungen Manne, der nicht geradezu wie ein Leichenbitter costümirt war, vermuthete man a priori einen Böswilligen, welcher am Grabe der Märzgefallenen um das „tolle Jahr" trauern und demonstriren wolle. — Wehe aber jenen Unbesonnenen, die sich wirklich bis auf den Gottesacker durchschlichen und in der Mitte desselben um das unscheinbare Rasenviereck „Gruppen bildeten!" Sie waren unrettbar verlorene; hatten sie sich gar erkühnt, einen Blüthenzweig auf den Todtenhügel zu werfen, dann konnten sie von Glück sagen, wenn sie nach einigen Wochen wieder unbeanstandet einem civilistischen Berufe nachgehen konnten. Dieser Grabhügel, der damals wie ein Vulkan, aus dem jeden Augenblick die verzehrende Gluth einer Revolution hervorbrechen konnte, argusäugig bewacht wurde, ist heute mit einem kleinen Berge von Kränzen geschmückt; Tausende ziehen einzeln und haufenweise zu demselben, verrichten ihre Andacht, singen ein Gedenklied und gedenken ehrend der Opfer, deren Blut das erste Morgenroth der Freiheit in unserem Vaterlande färbte. — Niemand findet heute diese Demonstration auffallend, Niemand erblickt in derselben ein Tagesereigniß; als ganz natürlich und selbstverständlich sieht man heute diese Todtenfeier an, die vor zwei Jahren noch während der ersten Reichsrathssession zu langen Debatten in der Vertretung der Stadtkommune Anlaß gegeben hat und als „nicht gefährlich" bezeichnet wurde.

Amerikanische Erbschaften.

Es dürfte für alle Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß neuerdings das General-Consulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Frankfurt a. M., den Beschluß gefaßt hat, fortan die ihm zugehenden Listen von in Amerika verstorbenen Deutschen, deren Erben unbekannt sind, ganz ausschließlich in der Gartenlaube zu veröffentlichen, da diese „als das verbreitetste deutsche Blatt (sie erscheint vom nächsten Jahre an in einer Auflage von 180,000 Exemplare) nicht nur, sondern eines der gelesensten Blätter der gesammten civilisirten Welt überhaupt" vorzugsweise geeignet sei, die auf gewöhnlichem Wege nicht zu ermittelnden Hinterlassenen der jenseits des Oceans verstorbenen Landsleute ausfindig zu machen. In Nr. 46 der genannten Zeitschrift wird bereits die erste Liste dieser Verstorbenen veröffentlicht und dabei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß für eine Anzahl von Hinterlassenen der angeführten Todten Baarbeträge zu sofortigem Bezuge auf dem oben genannten General-Consulate bereit liegen.

kes verlangen. Man muß dieser Lage bestimmt ins Auge sehen, um nicht durch schwere Versäumnisse eine Mitschuld für späteres Unglück sich aufzuladen. Die Rettung für Schleswig-Holstein liegt nur in dem schnellen Handeln für dasselbe. Es muß jetzt noch mitten im Winter ein fait accompli zu Gunsten Deutschlands und Schleswig-Holstein geschaffen werden. Diese vollendete Thatsache muß vorhanden sein, ehe die diplomatischen Verhandlungen, die von Wien und Berlin aus in Bezug auf das Londoner Protokoll in Aussicht gestellt werden, eingetreten sind. Ob das nun auf dem Wege einer Bundesexecution geschieht, die ja einmal beschlossen ist, oder auf einem andern Wege, ist ganz gleichgültig (?), aber geschehen muß es und zwar so schnell als möglich.

Berlin, 26. Nov. Die feudale Fraktion hat durch die HH. v. d. Heydt, Wagener und Blankenburg folgenden Antrag eingebracht: Das Haus erklärt sich bereit, für die gegenwärtige Frage der Erbfolge in den Herzogthümern Holstein, Lauenburg und Schleswig der Regierung zur energischen Wahrung aller Rechte Deutschlands die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

— Die preußischen officiösen Blätter fahren fort, sich für Schleswig-Holstein ungünstig auszusprechen; sie erklären, daß die Bundesexekution zur Ausführung komme, daß Preußen aber nicht weiter gehen werde, als der Bund. Da nun bekanntlich die Beschlüsse des Bundes davon abhängen, was Oesterreich und Preußen thun wollen, so kann man über die Entwicklung der Sache nicht mehr im Zweifel sein. Schön klingt das große Wort, welches des Hrn. v. Bismarcks Leiborgan, die N. Allg. Z. gelassen ausspricht: „Preußen kann als Großmacht nicht blos mit dem Säbel rasseln, um Popularitätsdemonstrationen zu machen, sondern muß, wenn es nothwendig werden sollte, das Schwert mit seinem ganzen Gewicht in die Wagschale werfen.“ Andere Leute meinen, daß Säbelrasseln und Demonstriren das eigentliche Lebenselement der preußischen Politik sei, und daß das „ganze Gewicht“ seines Großmacht-Schwertes ein um so zweifelhafteres sei, als die Hand, welche es führt, sich nicht des Beistandes und der Unterstützung des Volkes rühmen kann.

— Daß Herr v. Bismarck nicht gemeint ist etwas für die Herzogthümer zu thun, bestätigt sich. Englands Sprache sei ihm zu „drohend“, sagt man.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Nov. Im „Constitutionnel“ bespricht der Redaktionssecretäre Boniface die Elbherzogthümerfrage. Er ist erstaunt darüber, daß die brittische Presse zu einem Krieg zu Gunsten Dänemarks ansporne. Bei aller Neigung Frankreich für Dänemark, habe auch Deutschland ein Recht auf die Sympathien der Franzosen. Die Achtung vor dem Willen der Völker und dem Recht der Nationalitäten müsse die französischen Entschlüsse bestimmen. Der Mangel eines allgemeinen Einverständnisses sei bedauerlich; da das Einverständniß der Mächte, die das Protocoll unterzeichnet, unzureichend zu einer Lösung erscheine, so wäre es logisch gewesen die Frage dem gesammten Europa vorzulegen. (T. B.)

— Das Napoleonische Hofblatt „France“ ertheilt der österreichischen Regierung seinen vollen Beifall dafür, daß sie die Erbfolge des dänischen Königs in den Herzogthümern nach wie vor anerkennt. Diese treuliche Uebereinstimmung zwischen dem deutschen Erbfeinde und der mächtigsten deutschen Regierung ist in der That rührend, und gewährt für die deutsche Zukunft eine große Beruhigung!

Großbritannien London, 25. Nov. Die Times, die noch heute in der Regel die öffentliche Stimmung in England am treuesten spiegelt, beschäftigt sich jetzt täglich mit der dänischen Frage. Ihr heutiger Artikel klingt nicht so feindselig gegen Deutschland, wie bisher stets der Fall war. Sie behauptet heute, im Gegensatze zu früheren Aeußerungen, England habe „als Nation“ geringes Interesse an der Angelegenheit, und das Nämliche gelte von Frankreich. Times schließt ihren Artikel mit folgenden, in jeder Beziehung bedeutungsvollen Worten: „Das Protokoll von 1852 hat den unverkürzten Bestand der dänischen Monarchie nicht garantirt, und England würde der letzte Staat sein, der eine Dazwischenkunft zwischen einem König und seinem Volk verlangte, zu dem Zwecke ihn auf seinem Thron zu erhalten. Wenn eine Volksbewegung ausbricht, muß man es der dänischen Regierung überlassen, mit ihr fertig zu werden so gut sie es vermag. Aber andererseits vereinigen sich Ehre, Treu und Glauben, und, setzen wir hinzu, Klugheit, um Preußen zu vermögen, daß es sich jeder Handlung der Gewalt enthalte. Sollen sich die Ereignisse von 1848 wiederholen, so ist es nicht nöthig, sie zum Anlaß eines mehr als lokalen Krieges zu machen“.

Dänemark. Kopenhagen, 26. Nov. Berlingske Tidening meldet offiziell: der Hamburger Senat läugne die Existenz von Werbebureaux und verspreche die Errichtung derselben nicht zu dulden. (T. B.)

— ** König Christian IX. hat seine Regierung unter einem furchtbaren Volkstumult angetreten, der ihm Gelegenheit gab, seine Kopenhagener von einer nicht sehr liebenswürdigen Seite kennen zu lernen. Sie hatten ihn nämlich in dem gänzlich unbegründeten Verdacht, daß er schleswig-holsteinisch gesinnt sei, und wurden darin durch die Nachricht bestärkt, daß er sich Bedenkzeit ausgebeten habe, die Einverleibung Schleswigs in Dänemark zu unterzeichnen. In ihrer tollen Wuth wollten die Einen die Republik ausrufen, die Andern den König von Schweden als Thronfolger proklamiren. **Wir sind verrathen,** schrieen sie; **der König ist ein Verräther und Deutscher! Auf nach dem Schlosse! Wir wollen ihm zeigen, daß es gefährlich ist, sich dem Willen des Volkes zu widersetzen. Nieder mit den Schleswig-Holsteinern! Krieg, Krieg bis aus Messer mit Deutschland!** Die unglücklichen Schleswig-Holsteiner, die auch diesmal dazu verdammt waren, die Wache vor dem Schlosse zu halten, wurden von dem rasenden Pöbel, der nach Tausenden zählte, auf das Empörendste mißhandelt, gemeine Fischweiber hoben den Straßenkoth auf und schleuderten ihn den Schleswig-Holsteinern ins Gesicht. Der scheußliche Spektakel dauerte fort, bis der König, der Gewalt weichend, unterzeichnete. Das war König Christians IX. erster Regierungstag!

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer

Anzeigen.

Heute Sonntag den 29. November:

Gesang- und Zither-Soiree

der

Sängergesellschaft Jakobi mit Sohn, Frenzl und Künsberg.

Nachmittags ½4 Uhr im Adlersaale in der Neustadt. Eintritt 6 Kreuzer.

Abends ½8 Uhr in der goldenen Krone in der Altstadt.

Ein einträglicher Erwerb.

Gegen freie Einsendung von nur 2 fl. lehre ich Jedem brieflich ein Geschäft, das ich selbst ausübe und jährlich 800 bis 1000 fl. Gewinn abwirft, nur einige Stunden in Anspruch nimmt und von einer Person betrieben werden kann. Vorrichtungskosten und Betriebskapital 40 fl. **Jos. Grünhain** in Straden (Steyermark).

(Zur Beachtung.) Die Randbemerkung in der Beilage zur heutigen Zeitung gehört zu dem Artikel „Die Gotha'sche Regierung rc.“, in welchem das entsprechende Zeichen nach dem ersten Satze beizufügen übersehen wurde.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 285.
Sonntag, den 29. November.

Aus einem vaterländischen Drama.

In unsrem Hausrecht droht ihr uns mit Krieg?
Ihr findet uns gewappnet beim Allarm
Der Trommelschläge! Das ist Kadmussaat;
Wie Pilze schießen Krieger aus der Erde.
Dann ist's kein Krieg der Kabinette mehr,
Wo der Soldat gedankenlos und träg
Der Fahne nachtrollt; — dann ist's Völkerkrieg.
Dann grünt der Birnbaum auf dem Walserfeld,
Die Helden im Kyffhäuser wachen auf,
Zum Heerbannskrieger wird ein jeder Mann,
Und jeder Fürst wird Herzog wie vor Alters.
Dann wird der Hader blinder Meinungen
Zur schlichten Frage, die ein Kind kann lösen;
Dann muß verstummen jeder kleine Zwist
Und einig, einig wird das deutsche Reich,
Gefestigt durch das Band der guten Sache,
Durch Gott, Gewissen, Vaterland und Recht.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Fabriken und Kaufmann.

Im Hinblick auf die Zukunft, welche hoffentlich in nicht allzulanger Zeit eine theilweise Befreiung von den Fesseln bringen soll, die heute noch den Verkehr erschweren, hören wir oft die Befürchtung aussprechen, daß es einem Theile unserer Fabrikanten unmöglich sein wird, mit den Ausländern zu konkurriren, wenn der Schutz, welchen sie jetzt durch hohe Eingangszölle genießen, aufhören wird. Vergleichen wir dann die einschlagenden Verhältnisse, wie Löhne, Betriebskosten, Preise des Rohmaterials u. s. f., so finden wir, daß all' diese Verhältnisse nicht im Geringsten Grund zu solchen Befürchtungen geben. Doch wird diese Behauptung stets aufrecht gehalten, der einzige Beweis aber, den man dafür anführt, ist: „Die Ausländer fabriziren billiger, oder doch zu denselben Preisen besser.“ Da sich dies aus den Preisverhältnissen wirklich theilweise nachweisen läßt, so muß der Grund in anderen Verhältnissen liegen, als die sind, welche wir oben angeführt haben, und wenn wir aufmerksam den deutschen und den englischen Fabrikbetrieb in allen Einzelnheiten verfolgen, so finden wir einen Hauptgrund in dem Umstande, daß bei uns der Fabrikant gleichzeitig Kaufmann ist, und als solcher bemüht sein muß, die verschiedenen Anforderungen seiner Kunden selbst zu befriedigen. Abgesehen von der Zeit und dem Kraftaufwand wird er ganz natürlich dazu kommen, in seinem Geschäft zu vielerlei zu fabriziren und wird nicht seine ganze Kraft auf einen Artikel beschränken. In England dagegen bekümmert sich der Fabrikant selbst um den Absatz seiner Fabrikate gar nicht im Einzelnen, sondern überläßt dies dem Mackler, welcher sich mit dem Verkaufe nicht blos eines Artikels, sondern mit denen des ganzen Industriezweiges beschäftigt. Die Consequenz dieser Einrichtung ist ganz einfach. Bei uns muß z. B. ein Baumwollenspinner eine unverhältnißmäßig oder vielmehr ungeschäftlich große Zahl von Garn-Nummern spinnen, denn seine Kunden verlangen von ihm die verschiedensten Sorten; und so ist er nicht im Stande, dadurch, daß er Jahr aus Jahr ein nur eine geringe Zahl von Nummern spinnt, diese zu dem billigsten Preise in der größten Vollkommenheit zu liefern. In England dagegen geht Jeder, der Garn kaufen will, zu dem Mackler, welcher dort nicht eine, sondern viele Fabriken vertritt, und findet dort ein Sortiment von allen möglichen Garn-Nummern, die natürlich aus verschiedenen Fabriken kommen. Durch die im englischen System liegende Beschränkung wird der Fabrikant in den Stand gesetzt, gleiche Maschinen, gleiche Dampfkraft und gleichmäßig eingeübte Arbeiter in seiner ganzen Fabrik zu verwenden und so alle Vortheile zu genießen, welche aus einem ganz gleichmäßigen Betriebe im ganzen Fabriketablissement hervorgehen. Und wie bei dem Baumwollengarn, so ist es in jedem Fabrikationszweige. Wir wissen recht gut, daß man uns antworten wird, ja, um unsere Fabrikation so einzurichten, müssen wir erst ein größeres Absatzgebiet haben, welches eine solche Einrichtung fordert. Ganz gewiß, aber die Handelsfreiheit, welcher wir entgegengehen, soll unserem Verkehr so große Gebiete öffnen. Sind sie einmal geöffnet, so lassen sie sich aber nur dadurch erobern, daß man mit den Concurrenten gleichen Schritt hält, und daß man durch Annahme aller der Einrichtungen, welche ihm die Fabrikation erleichtern, dahin strebt, ohne Schaden mit ihm concurriren zu können.

Die Gotha'sche Regierung findet sich veranlaßt, ihre Gemeinden auf die größten Vortheile hinzuweisen, welche nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen die Zusammenlegung der Fluren bietet. Es erscheine nothwendig, daß jede Gemeinde in Zeiten darauf Bedacht nehme, ihre Einnahmequellen, namentlich das Gemeindegrundeigenthum, so nutzbar als möglich zu machen und, wo irgend thunlich, demselben neuen Zugang zu verschaffen. Hierzu biete sich in der Zusammenlegung der Grundstücke ein sehr geeignetes Mittel dar. Denn es werde dadurch der Wohlstand der Grund besitzenden Gemeindemitglieder und somit indirekt derjenige der Gemeinde selbst in allen Fällen unläugbar gefördert. Daneben aber werden diejenigen Gemeinden, welche, wie dieß in der Regel der Fall sein wird, selbst Grundeigenthum besitzen, die Vortheile der Zusammenlegung direkt genießen. Diese Vortheile werden aber ganz besonders in den zahlreichen Fluren hervortreten, in welchen ausgedehnte Strecken kulturfähigen Gemeindelandes bisher lediglich zur Huthweide benutzt worden und deßhalb unkultivirte Lehden geblieben seien. Denn die Zusammenlegung und die damit verbundene Ablösung der Triftgerechtsame gewähren den Gemeinden die Möglichkeit, solche Lehden, insoweit sie ihnen zur freien Verfügung zufallen, entweder zu landwirthschaftlicher Nutzung im Einzelnen zu verpachten, oder, wo dieß nicht thunlich ist, mit Holz anzubauen. Durch jede dieser Wirthschaftsarten werde aber, der bisherigen Nutzungsweise gegenüber, ein wesentlich höherer Ertrag erzielt und dadurch der Gemeindekasse ein neuer und erheblicher Zugung verschafft werden.*)

Wie der „Liverpool Mercury“ mittheilt, hat ein Liverpooler-Haus ein „Surrogat für Baumwolle“ erfunden, welches in Feinheit, Elastizität, Stärke und Faserlänge indischer Baumwolle zum wenigsten gleich steht und in beliebig hoher Quantität zu 6 D. pr. Pfund produzirt werden kann. Es ist in Frankreich patentirt worden und seine Nützlichkeit und Brauchbarkeit sind so in die Augen springend, daß der Minister des Innern erklärt hat, die Verbreitung desselben aus allen Kräften zu befördern.

Bayerisches.

München, 26. Nov. Ein Beispiel crassen Aberglaubens lieferte neulich eine Verhandlung des hiesigen Stadtgerichts. Vor den Schranken stand ein 74 jähriger Mann, Fabrikarbeiter im v. Maffei'schen Eisenwerk zu Hirschau, mit zwei Feldzugskreuzen und einer Medaille decorirt, angeschuldigt, die Anlagen des Englischen Gartens dadurch beschädigt zu haben, daß er in demselben gegraben und hiebei die Wurzeln der Bäume angehauen habe. Der Angeklagte klärte nun das Gericht in vollem Ernste dahin auf, daß er einmal an jener Stelle ein Licht flimmern gesehen, daß ihm hierauf geträumt, dieses Licht zeige das Verborgensein eines Schatzes, welchen eine arme Seele vergraben habe, und er könne diese arme Seele durch Hebung des Schatzes und Lesenlassen von „Gregori-Messen“ aus dem Fegfeuer erlösen, — daß er auch Letzteres gethan, an der Hebung des Schatzes aber, mit welchem er eine Kirche gestiftet haben würde, durch das plötzliche Erscheinen zweier Gendarmen

*) Bei uns in Bayern hat man dies längst anerkannt und sind unter Beachtung der Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 bereits von vielen Gemeinden die so zweckmäßigen Arrondirungen zu Stande gebracht worden. Der Wortlaut dieses Gesetzes nebst trefflichen allgemein faßlichen Erläuterungen und fünf Versinnlichungsplänen ist zu finden in einem bei Palm und Enke in Erlangen erschienenen Werkchen aus der Feder Professor Dr. Gerstner's. Das Büchlein sollte in keiner Gemeindebibliothek fehlen, um in vorkommenden Fällen als Führer und Rathgeber auf diesem, wie die Erfahrung zeigt, manchen Landwirthen noch ganz fremden, Gebiete sofort zur Hand zu sein. Es ist in jeder Buchhandlung um den Preis von 1 fl. 28 kr. vorräthig oder doch schnell zu beziehen.

leider gehindert worden sei. Er unterhielt bei dieser Gelegenheit das Gericht mit einer ganz orientalisch-märchenhaften Schilderung der Schönheiten des Himmels, über welche Fantasien des Publikum die bisher mühsam unterdrückte Heiterkeit nicht mehr zu bewältigen vermochte, und schloß mit der Versicherung, daß er eine Gelegenheit, einer armen Seele zu diesen Schönheiten zu verhelfen, niemals vorübergehen lassen werde. Unter solchen Rücksichten beantragte der Vertreter der Staatsbehörde die Freisprechung des Angeklagten mit Rücksicht auf dessen offenbare Geistesstörung. Der Richter entsprach diesem Antrag.

Augsburg, 24. Nov. Wie wir hören, wurde gestern ein Individuum hier eingebracht, welches des Raubmordes an dem Bauern Schiller von Waldstetten, zwischen Deffingen und Kleinkötz, verdächtig war. Eine Nachfrage des Inkulpaten in einem Münchener Bankhause nach dem Werthe zweier Goldstücke, welche Schiller geraubt worden waren, lenkten den Verdacht auf ihn, der als „Vizehausknecht" in einem Münchener Gasthause war. Sofort verhaftet und nach Augsburg gebracht, wurde er im hiesigen Bezirksgerichte von Hrn. Schwingsack ins Verhör genommen und von diesem gewandten Verhörrichter bald derart in die Enge getrieben, daß er nach hartnäckigem Läugnen endlich eingestand, nicht nur den Mord an Schiller bei Deffingen verübt, sondern auch den Brand von Burlafingen vor 8 Jahren gelegt und vor 3 Wochen eine Weibsperson im Siebentischwald angefallen zu haben. Der Verbrecher ist wohlgekleidet, und aus Burlafingen bei Ulm gebürtig. (A. Postztg.)

♂ **Vom Ursprung der Iller**, 27. Nov. Es ist keine erfreuliche Erscheinung, daß bei uns das so verderbliche Branntweintrinken zu einem allgemeinen Bedürfnisse zu werden droht, wofür die großen Schnapsfässer und das baldige Verschwinden ihres Inhaltes genügend zeugen. Es mag wohl zur Verbreitung dieses Uebels der Umstand beitragen, daß unsere Biere sehr viel zu wünschen übrig lassen. Denn der Grundsatz „Gut Bier verdrängt den Branntwein" ist unumstößlich. Wie verderblich dieses Getränk bei uns aufzutreten droht, davon spricht der Grabhügel eines kaum 18-jährigen Mädchens in Oberstorf. Dasselbe ging am 16. d. M. in Gesellschaft mehrerer jungen Leute beider Geschlechter nach Spielmannsau (südöstl. von Oberstorf), wo man im dortigen Wirthshause im Schnapstrinken den höchsten Genuß fand. Das unglückliche Mädchen soll ein überraschendes Quantum (4 Schoppen) von dem unseligen Getränk zu sich genommen haben, in Folge dessen sich der Branntwein in ihr entzündete, und die blühende und kräftige Jungfrau nach großen Leiden vergangenen Freitag sterben mußte.

Vermischtes.

Frankfurt, 22. Nov. Das Spritzenduell hat gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr auf dem Römerberg stattgefunden. Die Meinungen: welche von beiden Spritzen, die Metz'sche oder die amerik. Dampffeuerspritze, den Sieg erfochten hat, gehen stark auseinander, und es wird das Urtheil der Sachverständigen darüber abzuwarten sein. So viel scheint indeß festzustehen, daß die Metz'sche Spritze höher ging, also größere Druckkraft hatte, und schneller schußfertig war, die amerik. dagegen eine ungleich größere Masse Wasser entsandte. Es käme nun darauf an, welche dieser Vorzüge am meisten praktischen Werth haben. Die Feuermänner gaben ihren Sympathien für die deutsche Spritze kräftigen Ausdruck und brachten auf ihren Erbauer Metz ein donnerndes Hoch aus: er wurde sogar bekränzt und im Triumphe umhergetragen. Auch die große Mehrzahl des Publikums betrachtete Metz als Sieger.

Das **Bernburger** Wochenblatt vom 12. Nov. enthält in Betreff der Trichinenkrankheit folgende Mittheilung: „Die benachbarte preußische Stadt Hettstedt ist von einem schrecklichen Unglück heimgesucht worden. Am 18. October nämlich fand ein Festessen statt. Ein Fleischermeister in Hettstedt hatte ein Landschwein und ein ungarisches Schwein geschlachtet, um dem Restaurant frische Röstwürstchen davon zu dem erwähnten Festessen liefern zu können. Von den Theilnehmern dieses Mahls erkrankten circa 90 Personen, von denen 30 bald darauf starben und 60 noch krank daniederliegen. Außerdem war von denselben Schweinen noch anderweitig verkauft worden, und momentan sollen, wie bestimmt versichert wird, an 200 Personen jetzt in Hettstedt erkrankt sein. Es ist die in neuerer Zeit so vielfach erwähnte Trichinenkrankheit, welche hier ihre Opfer in so schreckenerregender Weise gefordert hat. Merkwürdige Beobachtungen sind bei dieser Gelegenheit gemacht worden. Personen, welche beim Mahle Rothwein tranken, sind bald nachher gestorben, während den Rheinwein und Bier trinkenden Gästen einige Tage länger vergönnt war zu leben. Ohne dem Branntwein das Wort reden zu wollen, muß doch berichtet werden, daß diejenigen Gäste, welche denselben beim Festmahle tranken, noch heute sich im besten Wohlsein befinden."

Der demokratischste König ist **Gambrinus**, der Bierkönig. Er macht dem Bachus dessen eigenstes und bestes Gebiet streitig. Es wachsen wohl noch am Rhein Reben, aber zugleich an beiden Ufern Bierbrauereien in Menge. Darunter sind viele z. B. in Mainz, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Zweibrücken, die mit den altrenommirten in München, Nürnberg, Culmbach, Erlangen rc. wetteifern.

(**Signalement**) Im „Oeffentlichen Anzeiger" des Marienwerder Amtsblattes Nr. 46 publizirt das Kommando des 8. ostpreußischen Inf. Reg. Nr. 45 einen Steckbrief gegen den Füsilier Peter **Jankowski**, auf dem der Verdacht der Desertion liegt. Als „besondere Kennzeichen" des Deserteurs gibt das beigefügte Signalement an: „Pockennarbiges, sehr gefurchtes Gesicht, auf welchem der Ausdruck **eines Muckers von Profession** erkennbar ausgeprägt ist; schlaffer Gang."

Schonet die Wälder und Baumpflanzungen! rufts aus **Ungarn**. In der Naturforscherversammlung in Pesth hielt der Gelehrte v. Korizmik einen Vortrag über die Dürre und Mißernte in Ungarn, worin er den Mangel an Baumpflanzungen und die ungleiche Vertheilung des Wassers als die Hauptursachen bezeichnete und durch Angaben nachwies, daß die Noth in den baumlosen Gegenden am drückendsten, dagegen in den waldigen Strichen ungleich milder aufgetreten sei.

Ein Engländer kam neulich nach **Winterthur**; es war zur Mittagszeit und man wollte sich eben zu Tische setzen. Er verlangte nur Suppe, mußte aber doch 2½ Fr. dafür bezahlen. Die Suppe war gut aber theuer, bemerkte der Engländer und reiste ab. Von da an erhielt der Wirth 14 Tage lang jeden Tag einen unfrankirten Brief, darin nichts weiter als obige Worte standen.

Aus **Palermo** vom 9. Nov. wird berichtet: „Wir erwarten, nächstens eine Wallfahrt aller Naturforscher der Welt nach unsern Küsten eintreten zu sehen. Die vor Jahren aus dem Meeresboden heraufgestiegene, aber bald wieder in die Tiefe gesunkene vulkanische Insel Ferdinande hebt sich auf's Neue und ist nur noch etwa zehn Fuß unter dem Wasserspiegel. Ein englisches Schiff, auf welchem sich verschiedene Gelehrte befinden, hält sich in der Nähe auf und wird das Wiederauftauchen der Insel mit einer Salve begrüßen."

(**Literarisches.**) Als ein literarisches Ereigniß von allgemeinstem Interesse darf es bezeichnet werden, daß so eben eine neue, die **elfte, Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon** zu erscheinen beginnt, denn kein anderes Werk ähnlichen Umfangs kann sich einer so weiten Verbreitung rühmen. Ist doch das Werk, wie die Verlagshandlung in dem Prospect der neuen Auflage versichert, bereits in mehr als eine viertel Million Exemplaren verbreitet! Brockhaus' Conversations-Lexikon verdankt seine bereits länger als ein halbes Jahrhundert andauernde und von keiner der vielen ältern und neuern Nachahmungen erreichte Beliebtheit dem Bemühungen der Verlagshandlung, immer zur rechten Zeit dem Werke diejenige Verjüngung und Ergänzung angedeihen zu lassen, welche der nie rastende Fortschritt menschlichen Wissens erheischt. Jede neue Auflage desselben bot eine vollständige Umschau über die Gränzen der bis dahin gewonnenen Erkenntniß. Daß auch die elfte Auflage dem seit den letzten zehn Jahren wiederum so vielfach erweiterten Gesichtskreise entsprechen werde, beweist der Inhalt des uns vorliegenden **ersten Heftes**, bei dessen Vergleich mit dem nämlichen Abschnitt der vorigen Auflage die vollständige Umarbeitung und wesentliche Bereicherung sofort in die Augen springt. Der Preis von 18 kr. für ein Heft von 6 Bogen Lexikon-Octav ist ein überaus mäßiger, die Ausstattung vorzüglich. Monatlich sollen drei Hefte erscheinen, so daß binnen 4 Jahren das ganze Werk vollständig sein wird. Somit läßt sich dieser elften Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon, das mit Recht zu den Nationalwerken der deutschen Literatur gezählt wird, ein eben so glänzender Erfolg prophezeihen wie ihn die früheren Auflagen gefunden, und wir rathen unsern Lesern, die Gelegenheit des allmähligen Erscheinens in Lieferungen zur Anschaffung desselben zu benutzen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Holzverkauf aus den Spitalwaldungen in der Revier Bodelsberg betreffend).

Am **Donnerstag den 3. December 1863** wird aus den Spitalwaldungen in der Revier Bodelsberg, Walddistrikt Bannholz, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

794 Stück Fichten-Sägbäume und Bauholz,
48 Klafter Fichten-Scheitholz,
9 Klafter Prügelholz,
7 Klafter Steckenholz,
50 Haufen Reißig.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Revierförster in Betzigau zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Betzigau beim Kronenwirth bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [6200:]

Kempten, den 25. November 1863.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold. coll. Renz.

Bekanntmachung.

Die Communal-Sägmühle an der Iller dahier wird vom **1. März 1864** an wieder in Pacht gegeben.

Industrielle Unternehmer, welche Lust haben, die Wasserkraft dieser bisherigen Sägmühle, welche bei gehöriger Einrichtung und bei mittlerm Wasserstande wenigstens 30 Pferdekräfte messen dürfte, zur Errichtung irgend eines andern industriellen Geschäftes auf längere Zeitdauer in Pacht zu nehmen, werden eingeladen, ihre deßfallsigen Anträge und Vorschläge bis **Ende l. Mts** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate mündlich oder schriftlich zu machen. [3c:]

Kempten, den 5. November 1863.

Stadtmagistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** coll. Renz.

Bekanntmachung.

Der Bäckermeister Martin Eichele dahier ist gesonnen am **Montag den 30. Nov. l. J. Nachm. 1 Uhr** unter Leitung des Unterzeichneten 20 Kühe (Montafonner, Tiroler und Allgäuer Race), ferner 800 Ztr. Heu und Grummet parthienweis öffentlich versteigern zu lassen. Bemerkt wird, daß die Kühe in dem Stadelgebäude des Oeconomen Jakob Welz stehen, und mit der Versteigerung in besagtem Gebäude begonnen wird. Wer die vorstehenden Gegenstände vorher einsehen will, hat sich an Eichele zu wenden.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben und werden Kaufsliebhaber hiezu freundlichst eingeladen.

Immenstadt, am 24. November 1863. [2b]

Bechteler, Vorsteher.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen **hiesigen** und **auswärtigen** Publikum, sowie meinen werthen Kunden bringe ich hiemit zur geneigten Kenntnahme, daß ich unterm Heutigen meinen von Herrn Hofapotheker **Fuchs gepachteten Laden** bezogen habe, und in demselben ein

Herren-Kleider-Magazin

führen werde. Bei diesem Anlasse zeige ich zugleich an, daß bei mir **Herren-Anzüge**, sowie **alle** in mein Fach einschlägigen Arbeiten stets **nach neuester Façon** gefertiget und schnelle und sichere Bedienung zugesichert wird. [2b]

Kempten, am 19. November 1863.

Wolfgang Lerner, Schneidermeister.

Näh-Maschinen

von den besten Constructionen, worunter besonders die preisgekrönten von

Wehler und Wilson in New-York

sind **zum Fabrikpreis** unter Garantie zu beziehen durch [6204]

J. C. Schnell in Lindau.

Bürger-Gesellschaft.

Montag den 30. ds. Mts.
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung:

Zweck derselben: **Rechnungsablage und Ausschußwahl.**

[6216] **Der Ausschuss.**

Anwesens-Verkauf.

In der Pfarrei Reichholzried ist eingetretener Familienverhältnisse wegen die einzige daselbst befindliche und im besten Betrieb stehende **Waguerei** mit großem Haus, Stallung, Hofraum und Wurzgarten mit oder ohne 36 Dez. Gründe billig zu verkaufen. [3c]

Joh. Sommer, Wagner, in Reichholzried.

Am I. Loos bei Mosbach in Dallau in Baden der Heidelberger-Würzburger-Eisenbahn werden **Erdarbeiter** gesucht, besonders Rollenwagenführer. $2\frac{1}{2}$ Jahr Arbeitszeit bei gutem Verdienst. [3c]

Kempten, den 23. Nov. 1863.

Joh. Falter, Bauunternehmer.

Flachs-Abwerg und Schwing-Flotschen

werden fortwährend gekauft bei [3a]

Weitnauer, Mohrenseiler.

Empfehlung.

Ein solides ordentliches **Mädchen**, das im Weißsticken, namentlich aber mit Anfertigen von Betteinsätzen, Unterröcken, Borduren, Sacktüchern, Vorhängen, Teppichen und dergleichen gut umzugehen weiß, wünscht hierin Beschäftigung, und empfiehlt sich bestickst. Näheres im Dienstboten-Institut dahier. [3c]

Anzeige und Empfehlung.

Im Besitze von Nähmaschinen mache ich dem verehrten Publikum bekannt, daß ich alle **Näh- und Stepparbeiten** annehme, und empfehle zugleich mein reich assortirtes Lager von

Corsetten und Crinolinen

zur geneigten Abnahme. [2b]

Mathilde Laeng.
Verkaufslokal bei Heinr. Kohler & Comp.

Ein schwarz und hellbraun gefleckter **Jagdhund** männlichen Geschlechts hat sich eingestellt und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden. Näheres im Ztgs.-Compt. [6212]

Ein junges **Hündchen** ist gestern Abend zugelaufen und kann bei D. Lutter am Illerthor gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden. [6190]

Anzeige.

In der großen Bude auf dem Residenzplatz ist heute **Sonntag** unwiderruflich **Bantlin's**

Neuestes Weltpanorama,

zum Letztenmal zu sehen, worin eine neue Abwechselung von Bildern stattfindet, bestehend in:

Nr. 1. **Brand von Glarus.** Den lieblichen, an dem 8900 Fuß hohen Glarnisch gelegenen Flecken, traf in der Nacht vom 10. — 11. Mai das schreckliche Brandunglück, wodurch in wenigen Stunden 500 Gebäude eingeäschert und dadurch 3000 Personen obdachlos wurden.

Nr. 2. **Vevey am Genfersee** mit seinen malerischen Gebirgspartien, worunter sich namentlich der 10,000 Fuß hohe Lemann auszeichnet.

Nr. 3. **Rheinfall bei Schaffhausen bei Mondbeleuchtung.**

Nr. 4. **Die Ermordung der Christen und Israeliten im Libanon.**

Nr. 5. **Memnonsäulen in Aegypten.** (1500 Jahre vor Christus erbaut.)

Nr. 6. **Das Lager und Manöver bei Köngen** durch die württembergische Armee.

Ferners ist auf vielseitiges Verlangen noch zu sehen: **Petersburg, das deutsche Turnfest zu Leipzig** und **Schützenfest in Frankfurt a. M.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein [6217]

Wilhelm Bantlin.

Ausverkauf.

20 bis 25 Procent

unter dem Fabrikpreise verkauft fortwährend [24]

Joseph Renn.

Wirthschafts-Verkauf.

An einer frequenten Straße der Neustadt Kempten ist eine **Tafernwirthschaft** mit Hausmetzg, Eisegrubenrecht, realer Metzgbank, eingerichteter Gartenwirthschaft nebst gedeckter Kegelbahn, geräumigen Stadel u. großer Stallung, großem Wurz- und Grasgarten, sämmtlichem gut eingerichteten Wirthschaftsinventar zu verkaufen. — Die Gebäulichkeiten sind im bestbaulichen Zustande und erfreut sich die Wirthschaft in Folge ihrer Lage und eingerichteter Gartenwirthschaft eines frequenten Verkehrs und bedeutenden Bier- und Weinverschleißes. Der größere Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen stehen bleiben. — Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte (3a)

Commissions-Bureau von **Ch. Doppelbauer** in **Kempten.**

Eine neue Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexicon.
Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Konversations-Lexicon.

Elfte
umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.
In Heften von 6 Bogen zu 18 kr.
Erstes Heft.
Bogen 1—6 des ersten Bandes. A — Abscisse.

Brockhaus' Konversations-Lexicon hat schon mehreren Generationen als reichhaltigste Quelle der Belehrung gedient und vor allen älteren und neueren Nachahmungen stets den Vorzug der Gediegenheit und Zuverlässigkeit behauptet. Die Verlagsbuchhandlung hat keine Anstrengungen und Opfer gescheut, um den Ruf dieser Eigenschaften dem Werk auch in der jetzt beginnenden umgearbeiteten verbesserten und bis auf die Gegenwart vervollständigten **neuen elften Auflage** zu erhalten.

Durch das allmähliche Erscheinen in Heften von 6 Bogen zum Preise von nur 18 kr. ist Jedermann Gelegenheit geboten, in den Besitz der neuen Auflage zu gelangen.

In allen Buchhandlungen, in Kempten namentlich bei Tobias Dannheimer, werden Unterzeichnungen angenommen und ist das soeben erschienene erste Heft nebst Prospekt zu haben.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er seine Wohnung am Kirchhof verlassen, und dagegen eine in der **Vogtgasse** nächst dem **Bräuhaus z. „grünen Baum"** bezogen habe. Ich danke zugleich für das mir geschenkte Zutrauen, und ersuche um ferneres Wohlwollen mit der Versicherung, gute und schöne Arbeit zu liefern. [6221]

Kempten, den 28. Nov. 1863.

B. Daumiller, Schuhmachermeister.

Herberge-Verkauf.

Beinahe mitten in der Altstadt Kempten ist eine neugebaute freundliche **Herberge**, bestehend in einem heizbaren Zimmer, einer Küche, zwei Kammern, einem Vorplatz und dem halben Dachboden, zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Das Nähere im Z.-C. [3c]

Erdöl-Lampen,

als: Hängelampen, Tisch- und Handlampen (letztere eignen sich auch als Küchen- und Hausflurlampen) empfiehlt [3c]

Joachim Kesel, Spengler,
Gerbergasse, vis à vis den 7 Hansen.

Ein heizbares **Zimmer** ist bis 1. December zu vermiethen. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [6213]

Zwei Drehbänke, eine Presse und **ein Tragofen**, sind zu verkaufen. Wo? sagt das Z.-C. [3c]

Ein gut erhaltenes fast neues **Pianoforte** ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Z.-C. [3b]

Ein **Einstandsmann** auf 1 Jahr 3 Monat wird gesucht. Das Nähere im Z.-C. [3c]

Vor circa 8 Tagen hat sich ein schwarzes **Hündchen** mit weißer Brust u. langem Schweif, männlichen Geschlechts, eingestellt. Näheres im Z.-C.

Abend-Unterhaltung,
im Gesellenhause.

Sonntag den 29. Novbr. 1863.

1) **Leichtsinn und gutes Herz.** Schauspiel von Hagemann.
2) **Vier Tableaux aus Wilhelm Tell** von Schiller.

Anfang halb 8 Uhr. Eintrittspreis 18 und 12 kr.

Billette sind beim Hausmeister und an der Kasse zu haben.

In der T. Dannheimer'schen Buchhandlung in Kempten ist soeben angekommen:

Sulzbacher vollständiger

Geschäfts-Kalender

für das Jahr 1864.
Preis 36 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Longinus. Kathol.: Eligius. — №. 286. — 1. December 1863.

Die Volksversammlungen in Kempten und Immenstadt für Schleswig-Holstein.

* Kempten, 30. Nov.

Die mächtige Bewegung der Gemüther, welche mit der Schnelligkeit einer Sturmfluth alle Schichten des Volkes von den Gestaden unserer deutschen Meere bis zu den Alpen erfaßt hat, konnte natürlich nicht verfehlen, auch unser Algäu in ihre Kreise zu ziehen. Mit fieberisch erregter Spannung harrt das Volk von Stadt und Land der Entscheidungen in der so brennend gewordenen hochtheuren Angelegenheit der nordalbingischen Herzogthümer, dieses deutschen Aschenbrödels, das für seine rührende ächt deutsche Treue, für sein unverbrüchliches Festhalten an der gemeinsamen Stammesmutter bisher nur schnöde Verstoßung und Preisgebung an die willkührlichste Fremdherrschaft erfahren mußte. Daß jetzt oder nie der Zeitpunkt gekommen, wo das arme, verstoßene Kind seinem Bedränger entrissen und mit seinen Brüdern wieder vereinigt werden müsse, darüber herrscht auch bei uns nur eine Meinung und diese fand vorgestern und gestern in zwei Volksversammlungen den kräftigsten Ausdruck.

Die erste derselben fand vorgestern Abend unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme im hiesigen Stadttheater statt. Hr. Bürgermeister Arnold eröffnete sie mit folgender kernigen Ansprache:

„Meine Herren! Als wir vor einigen Wochen die große nationale Feier zur Erinnerung an die ruhmvollen Tage der Völkerschlacht bei Leipzig begingen, ahnten wir alle mitsammen nicht im Entferntesten, daß schon sobald ein so hochwichtiges politisches Ereigniß, wie der Tod des Königs von Dänemark ist, an uns herantreten und uns so rasch vom Worte zur That — vom Frieden zum Kriege drängen werde. Der König-Herzog von Schleswig-Holstein-Lauenburg wurde durch das gemeinsame Schicksal aller Sterblichen von seiner politischen Laufbahn und zugleich vom Schauplatze dieser Welt abgerufen — plötzlich und unerwartet, als er eben die Urkunde der dänischen Gesammtstaats-Verfassung mit frevelhafter Hand unterzeichnen wollte, — und in dem Momente als eben der deutsche Bund nach einem langjährigen beinahe trostlosen diplomatischen Kriege endlich im Begriffe und entschlossen war, das von diesem König-Herzog seit vielen Jahren schon unterdrückte, gekränkte und mißhandelte deutsche Brudervolk in Schleswig-Holstein durch die Execution mit den Waffen zu schützen.

Meine Herren! Der Tod des Königs von Dänemark ist besonders deswegen ein so hochwichtiges politisches Ereigniß für Deutschland, weil mit ihm auch sein Stamm erloschen ist, — weil kraft der Erbfolgegesetze in den Herzogthümern einerseits und in Dänemark andererseits die zwischen diesen Ländern seit zwei Jahrhunderten bestandene Personal-Union aufgehört hat, und weil durch den Tod dieses Fürsten endlich die Ketten gelöst sind, mit welchen die Herzogthümer durch diese Personalunion an Dänemark gefesselt waren. Allein wie Sie wissen, meine Herren, von Seite Dänemarks will auf Grund des bekannten Londoner Protokolles vom 8. Juli 1852 nunmehr auch der neue Dänen-König unserm deutschen Bruderstamm Schleswig-Holstein als König-Herzog aufgedrungen, der rechtmäßige Herzog Friedrich — der Augustenburger — seiner Successionsrechte verlustig erklärt, ja sich nicht einmal mehr mit einer Personal-Union zufrieden gestellt, sondern sogar eine Realunion, d. h. die Danisirung der Herzogthümer und ihre Einverleibung in einen dänischen Gesammtstaat angestrebt und mit Gewalt durchgeführt werden. Ganz abgesehen davon, daß diese Danisirung der Herzogthümer sogar [illegible] Londoner Protokolle gegenüber als ein grober völkerrechtlicher Vertragsbruch erscheint, so gebricht es der durch das Londoner Protokoll angestrebten neuen Erbfolgeordnung für die Herzogthümer schon deswegen an jener rechtlichen Grundlage, weil weder die zunächst betheiligten und jetzt in den Herzogthümern successionsberechtigten Agnaten der Augustenburger Linie, noch die Schleswig-Holsteinschen Stände und endlich auch nicht der deutsche Bund die Zustimmung zu dieser Aenderung der schleswig-holsteinischen Successionsordnung gegeben haben. Dessenungeachtet, meine Herren, wird auch jetzt noch fort und fort, wie seit Jahren schon unser schleswig-holsteinsches Brudervolk mit dänischen Bajonetten tyrannisirt und von dänischen Schergen mißhandelt, und ist zur Stunde der rechtmäßige Erbfürst Herzog Friedrich schutz- und machtlos von seinem Erbe ausgeschlossen und aus seinem Lande verbannt. Die Heiligkeit der Sache dieses Fürsten ruht auf der unerschütterlichen Grundlage, daß sie zugleich auch die Rettung seines Volkes ist und daß nur durch sein Recht den Schleswig-Holsteinern die Möglichkeit gegeben ist, sich von dem schmachvollen dänischen Joche auf immer zu befreien.

Meine Herrn! Müde der jahrelangen Rathlosigkeit und Uneinigkeit des deutschen Bundes und der deutschen Regierungen scheint sich endlich der liebe Herrgott selbst ins Mittel gelegt, sich des Unglückes und Elendes der armen Schleswig-Holsteiner erbarmt und durch die plötzliche Abberufung des deutschfeindlichen Dänenkönigs vom Schauplatze dieser Erde an die vaterländische Begeisterung, an das nationale Gefühl, an die Kraft und Macht des deutschen Volkes appellirt, und den letzten Versuch zur Rettung der in der Nordmark verhöhnten deutschen Ehre und des im Auslande allenthalben geschmähten deutschen Namens gemacht zu haben.

In dieser gegenwärtigen folgeschweren Lage, wo es sich um die unzweifelhaften Rechte eines deutschen Fürstenhauses, um die Integrität deutschen Bodens, um die höchsten und heiligsten Interessen deutscher Nation handelt, wird das gesammte deutsche Volk, ohne Unterschied seiner verschiedenen Parteirichtungen unerschütterlich und einmüthig zusammenhalten, in aller Gefahr und gegen jeden Feind — bis zum vollständigen Siege! Dieser unserer gemeinsamen und ungetheilten politischen Gesinnung, meine Herren, wollen wir Ausdruck geben in einer Adresse an unsere bayerische Regierung, in welcher wir sie auffordern, den Herzog Friedrich sofort als legitimen Erbfürsten der Lande Schleswig-Holstein anzuerkennen, für dessen gerechte Sache den gewichtigen Einfluß Bayerns geltend zu machen und mit allen Mitteln des bayerischen Volkes — auf jede Gefahr hin — selbst mit Gewalt der Waffen — für das gute Recht Deutschlands und Schleswig-Holsteins einzutreten. Wir können und dürfen uns, meine Herren, um so vertrauensvoller in dieser Sache an unsere bayerische Regierung wenden, als bekanntlich gerade

Digitized by Google

sie es ist, welche die Rechte der Herzogthümer von jeher und immer auf das Entschiedenste, Eifrigste und Ehrenhafteste vertreten hat. Wir müssen aber auch gerade die bayerische Regierung in ihrer bisherigen ehrenhaften Haltung in dieser deutschen Angelegenheit durch den Ausdruck des Gesammtwillens des deutschen Volkes schon deßwegen auf das Kräftigste unterstützen, weil gerade sie als die Repräsentantin des dritten Staates im Bunde den beiden deutschen Großmächten Oesterreich und Preußen gegenüber die schwierige Aufgabe zu lösen hat, das deutsche Banner hochzuhalten, die Rechte der Herzogthümer zu retten und die genannten beiden Großstaaten in jene Bahnen wieder zurückzuführen, welche sie leider durch die schmachvolle Unterzeichnung des Londonerprotokolls in höchst undeutscher Weise verlassen haben. Mögen der gesammten deutschen Nation und ihren Regierungen, ganz besonders aber auch den Cabineten in Wien und Berlin in dieser schweren Zeit der Prüfung die gewichtigen Worte des deutschen Dichters vorleuchten, der da sagt: „Nichtswürdig ist eine Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ (Allseitiges Bravo.)

Herr Notar Lang verlas sodann den von einer Commission redigirten Entwurf einer Adresse an Se. Maj. den König. Derselbe lautet wie folgt:

„Durch den Tod des Königs von Dänemark ist eine seit nahezu 2 Decennien schwebende Frage zur endgiltigen Entscheidung bereift. Diese Entscheidung so rasch als möglich herbeizuführen, gebieten die Wohlfahrt der Herzogthümer Schleswig-Holstein und die Ehre Deutschlands. Wie die Frage zu entscheiden sei, kann für die deutschen Regierungen wie für das deutsche Volk nicht zweifelhaft sein; denn nur zwei Wege sind offen, der des Verrathes am Vaterlande und ewiger Schande auf der einen Seite und der Wahrung der nationalen Ehre auf der andern Seite. Für diesen letztern Weg hat sich bis jetzt nicht nur das deutsche Volk in vielen Versammlungen mit aller Entschiedenheit ausgesprochen, sondern derselbe ist auch bereits von mehreren deutschen Regierungen betreten worden.

Daß ein Gleiches auch von Euer Majestät Regierung geschehen wird, dafür bürgt dem bayerischen Volke die entschiedene Haltung, welche Ew. Majestät gegenüber den Londoner Vertrag vom 8 Mai 1852 als deutscher Fürst und Wahrer deutscher Ehre eingenommen und seitdem in consequenter Weise verfolgt haben.

Nur durch jene Haltung ist diese verhängnißvolle Frage eine für den deutschen Bund, für das deutsche Volk offene geblieben.

Dieser Haltung wegen könnten wir füglich die zu treffenden Maßnahmen mit allem Vertrauen Eurer Majestät Regierung überlassen, allein die Betheiligung der beiden deutschen Großmächte bei dem Abschluße des Vertrags vom 8 Mai 1852, die klar macht, daß nur Sonderinteressen und nicht Deutschlands Recht, Deutschlands Ehre leitendes Princip für sie waren, dann die officellen Kundgebungen über ihre Anschauungen und über ihre künftige Stellung in der schwebenden Frage lassen uns erkennen, daß Bayern als dritte Macht im deutschen Bunde zunächst berufen ist, das nationale Banner, gestützt auf den allgemeinen Volkswillen und das Rechtsgefühl, der undeutschen Haltung Oesterreichs und Preußens gegenüber hochzuhalten, und bestimmen uns, Ew. Majestät die in einer heute stattgehabten Volksversammlung zum ungetheilten Ausdruck gebrachten Gesinnungen allerehrfurchtsvollst zu unterbreiten. Wir fassen diese kurz in folgende Sätze zusammen:

„Recht und nationale Ehre Deutschlands gebieten die Trennung der Herzogthümer Schleswig Holstein von Dänemark.

„Diese Trennung muß sofort ausgesprochen und durch die Besetzung der Herzogthümer mit deutschen Bundestruppen ohne Verzug in Ausführung gebracht werden.

„Der rechtmäßige Herzog, als welchen wir den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg erkennen, ist als selbstständiger Fürst in den Herzogthümern Schleswig-Holstein einzusetzen und in dem Besitz derselben mit aller Deutschland zu Gebot stehenden Macht zu schützen.

„Dieses zu vollbringen, wird Deutschland Mann für Mann sich erheben, keine Opfer an Gut und Blut scheuen, und in unerschütterlicher Treue mit jenen Regierungen gehen, welche diesen Grundsätzen Rechnung tragen.

„In Erwägung dessen richten wir an Ew. Majestät die allerehrfurchtsvollste Bitte:

„Allerhöchstdieselben geruhen die Anerkennung des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein auszusprechen und bei dem deutschen Bunde schleunigst dahin zu wirken, daß die Trennung der Herzogthümer von Dänemark und die Besitznahme derselben durch ihren rechtmäßigen Herzog ohne Verzug zur vollendeten Thatsache gemacht werde.“

„In allertiefster Ehrfurcht zeichnen rc.“

Nach Verlesung des Adreßentwurfes wurde derselbe von der Versammlung ohne Debatte durch Acclamation angenommen.

Namens der Commission stellte hierauf Hr. Bezirksgerichtsrath Dr. Hurt den Antrag auf sofortige Bildung eines Hilfsvereins für Schleswig-Holstein, und unterstellte der Versammlung gleichzeitig die Satzungen für diesen Verein. Da der Antrag einmüthig angenommen wurde, ging man sofort zur Wahl der Ausschuß-Mitglieder, als welche sämmtliche 9 Mitglieder der Vorcommission gewählt wurden. Die Geldmittel des Vereins sollen durch Selbstbesteuerung und zwar durch freiwillige monatliche Beiträge aufgebracht werden, und wir freuen uns, beifügen zu können, daß Dank der lebendigen Theilnahme unserer Einwohnerschaft schon jetzt 400 fl. Monatsbeiträge gesichert sind. Es wurden von Einzelnen solche Beiträge bis zu 10, 15 und 20 fl. gezeichnet.

Vor dem Schluß der Versammlung nahm noch Herr Mich. Schnetzer das Wort zu einer längeren kräftigen Rede, die wir morgen nachtragen werden.

Da sich Niemand mehr zum Worte meldete, schloß Herr Bürgermeister Arnold die Versammlung mit folgenden Worten: „Gottes Segen der gerechten Sache Deutschlands! Hoch lebe Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg, hoch das deutsche Land Schleswig-Holstein — stammverwandt und ungetheilt auf immer!“ Die Versammlung stimmte in diesen Hochruf begeistert ein.

Die gestrige Volksversammlung in Immenstadt zeichnete sich namentlich durch zwei Momente aus: erstens, daß sie nicht blos den Ort selbst, sondern in Wahrheit das ganze Allgäu umfaßte (es waren 25 Orte, worunter sehr zahlreich auch Kempten, vertreten); zweitens, daß unsere wackeren Abgeordneten und bewährten Volksmänner, die Herren Dr. Barth, Bürgermeister Fischer, Dr. Völk u. Stadler, und ein junger feuriger Redner aus Lindau, Hr. Dr. Beckh, zu derselben erschienen waren. Die Zahl der Theilnehmer wird auf Tausend geschätzt, von welchen um 2 Uhr Nachmittags das für die Versammlung gewählte Theaterlokal wohl an 700 aufgenommen haben mag. Nachdem Hr. Dr. Leigh die Eröffnungsrede, welche die Bedeutung des Tages in warm empfundenen Worten hervorhob, gesprochen hatte, und seinem Antrag gemäß Hr. Dr. Barth durch Acclamation als Vorsitzender gewählt worden war, hielt Letzterer eine die Gemüther in gehobene Stimmung versetzende Ansprache, der wir im Nachstehenden folgen:

Er danke für die Ehre, die man ihm durch die Berufung zum Vorsitz erwiesen. Deutschland habe doppelt so viele Regierungen, als alle übrigen Länder Europas zusammengenommen, darum seien seine äußern Angelegenheiten schlechter geleitet, als die irgend eines andern Landes. Während überall sonst die Theile sich enger aneinander geschlossen, sei das politische Band, welches die deutschen Reichsstände zusammenhielt, immer lockerer geworden und endlich im Anfange dieses Jahrhunderts ganz gebrochen. Es sei daher nicht zu wundern, wenn auch der nationale Sinn des deutschen Volkes zu erlöschen schien. Er habe aber doch unter der Asche fortgeglommen und sei in der Zeit der Freiheitskriege mächtig neu entzündet worden, bis ihn die Bundespolizeiwirthschaft abermals danieder drückte. Dießmal habe er sich langsam, aber um so nachhaltiger entwickelt, und werde nicht wieder verdunkelt werden. Ihn zu bewähren, trete uns die schleswig-holsteinische Frage entgegen. Deutschland sei bei dieser Frage dreifach engagirt: vom Standpunkte des Rechts, der Machtstellung und der Ehre. Der Herzog von Augustenburg sei durch Erbfolge nach dem Aussterben des Mannsstammes der königlichen Linie in Dänemark zur Regierung in den Herzogthümern berechtigt worden, er sei dadurch von selbst in die Reihe der Bundesfürsten eingetreten und es sei nach den Bundes-

Digitized by Google

gesetzten Pflicht des Bundes, ihn in den Bundesländern Holstein und Lauenburg gegen den dänischen Usurpator zu schützen. Unsrer Machtstellung seien die Verbindungen deutscher Länder mit auswärtigen Staaten niemals vortheilhaft gewesen, wir hätten uns Glück zu wünschen, daß die Verbindung Hannovers mit England gelöst sei, wir müssen jetzt auch die Gelegenheit benützen, Holstein und Lauenburg von Dänemark frei zu machen. Um Schleswig hätten wir uns wegen seiner unzertrennlichen Verbindung mit Holstein zu bekümmern, es werde dem Bunde beitreten, wenn die Augustenburger zur Regierung gelangten. Der Werth der nordalbingischen Herzogthümer für uns sei nicht bloß nach Quadratmeilen zu schätzen, sie seien hochwichtig durch ihre Lage zwischen zwei Meeren, dadurch, daß sie rechts und links die Eider deckten, die ihrerseits die beiden Meere verbinde und durch den Hafen von Kiel, der allein zu einem deutschen Kriegshafen sich eigne. Aber auch die deutsche Ehre sei verpfändet, denn ein Volk könne, ohne an seiner Ehre Schaden zu leiden, nicht ganze Provinzen Preis geben, und wir hätten überdieß den Holsteinern schon vor 15 Jahren einen Wechsel auf uns ausgestellt, zu dessen Einlösung nun der letzte Termin gekommen sei. Man möge also die Adresse beschließen, welche vorgeschlagen werde, aber man möge sich nicht darauf beschränken, sondern sich auch bereit halten, wenn die Aufforderung zu uns ergehe, die nöthigen Geldbeiträge zu leisten. Es sei abzuwarten, ob der Bund seine Schuldigkeit thue, wenn aber dieß auch im vollen Maße geschehen sollte, so bleibe dennoch für das Volk auch noch etwas zu thun, und werde man freiwillige Beiträge nicht entbehren können. Er erinnere nur an die zahlreichen Familien, die jetzt in den Herzogthümern durch ihre Vaterlandsliebe und Pflichttreue um ihre Versorgung gebracht wurden, diesen müsse man vor Allem Unterstützung zufließen lassen.

Der Vorsitzende verlas darauf die vorgeschlagene Adresse und eröffnete die Debatte. Die Adresse lautet wie folgt:

„Eine hochwichtige Frage für die politische Bedeutung Deutschlands ist zur endgiltigen Lösung an unsere Nation herangetreten — es gilt nämlich der Entscheidung, ob die nordalbingischen Herzogthümer, welche bis zu dem unlängst erfolgten Tode des Königs von Dänemark zu diesem in Personal-Union standen, nach der für Schleswig-Holstein geltenden Erbfolge nunmehr unter ihrem rechtmäßigen Herzog Friedrich in ungetheilter Weise zu einem selbstständigen Staate verbunden bleiben sollen, oder ob dieselben in Folge eines von den europäischen Großmächten unterm 8. Mai 1852 vereinbarten Protokolls, welches das Erbfolgerecht in willkührlicher Weise zu ändern beabsichtigt, auch von jetzt ab und dann wohl für immer in der widernatürlichen Verbindung mit Dänemark zu verbleiben haben.

Für Deutschland darf die Beantwortung dieser Frage kein Gegenstand des Zweifels sein.

Abgesehen davon, daß die dänische Regierung die ihr auferlegten Bedingungen rücksichtslos außer Acht gelassen, ebenso durch jahrelange Verletzung aller materiellen und moralischen Interessen der Herzogthümer, ja selbst der heiligsten Güter eines Volkes, nemlich durch Unterdrückung heimischer Sitte und Sprache denselben geradezu entgegengehandelt hat, ist durch den letzten Akt derselben, nemlich durch die Annahme des neuen Staats-Grund-Gesetzes, gemäß welchem Schleswig dem dänischen Reiche förmlich einverleibt werden will, der Vereinbarung diametral entgegengehandelt und somit die ohnedem rechtsunverbindliche Uebereinkunft gebrochen worden.

Aber nicht hierin liegt der Schwerpunkt, sondern vielmehr in dem Umstande, daß bei einer die Interessen der deutschen Nation so wesentlich berührenden Angelegenheit die rechtsgiltige Entscheidung auch nur dem deutschen Bunde zuständig sein konnte.

Der deutsche Bund hat aber die willkührliche Aenderung des dänischen Erbfolgegesetzes nicht sanktionirt, und daß solches nicht geschah, verdanken wir hauptsächlich der k. bayerischen Regierung, welche gestützt auf Eurer Majestät hohen patriotischen und Rechtlichkeitssinn in diesem Falle der Schirm deutscher Ehre geworden ist.

Es ist nunmehr Aufgabe des deutschen Bundes, die Rechts-Verbindlichkeit des Londoner-Protokolls entschiedenst zu negiren, und die Gerechtsame der Herzogthümer kräftigst zu wahren; allein nicht lediglich auf einen diplomatischen Akt darf sich hiebei beschränkt werden — sondern dem Worte ist die That, die rasche That anzureihen, wenn ersprießliche Folgen in Aussicht genommen werden wollen, denn zur Stunde ist Holstein von dänischen Truppen besetzt, also thatsächlich in Feindeshand.

Und unverzagt mögen die deutschen Regierungen zur frischen That schreiten, denn das gesammte deutsche Volk aller Stämme steht mit Mannesmuth denselben zur Seite.

Wir unterthänigst gehorsamst Unterzeichneten richten demgemäß, von den Theilnehmern der dahier heute abgehaltenen Volksversammlung hiezu ermächtigt, an Ew. kgl. Majestät die allerehrfurchtsvollste Bitte:

Allerhöchst-Dieselbe wolle geruhen, beim deutschen Bunde schleunigst dahin wirken zu lassen, daß das alte Recht der Herzogthümer Schleswig und Holstein auf Selbstständigkeit und Vereinigung unter ihrem angestammten Herzog mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und wenn nöthig, selbst mit Gewalt der Waffen zur thatsächlichen Anerkennung gebracht werde."

Dr. Völk machte nachdrücklich geltend, daß den Herzogthümern nicht durch Reden und Steigen, durch den Besuch von Versammlungen und Bravorufen in denselben geholfen werde, sondern durch Geld, Waffen und Mannschaft, die beschafft werden müßten. Leider scheine es, daß von den Großmächten in dieser Ehrensache der Nation nichts zu erwarten sei. Der Ruf, der jüngst von Schwaben aus ergangen: „Oesterreich laß deine Adler fliegen!" scheine in Wien nicht gehört zu werden. Jetzt sei der Zeitpunkt da, in welchem Oesterreich die Sünden gut machen könnte, die es durch die Unterdrückung der Schleswig-Holsteiner auf sich geladen, allein die in Frankfurt verlangte Führung scheine nicht durch Thaten verdient werden zu wollen. Jetzt gehe voran, Kaiser, rief der Redner, und zeige, daß du der Erste in Deutschland zu sein verdienst! — Auch in München, unserer Hauptstadt, habe man durch Redensarten, diplomatische Wendungen und Kunststücke die einfachen Fragen verrückt. Da sollte alles zweifelhaft sein, was längst Jedem klar sei, der den Willen habe zu sehen. Die Münchener Resolutionen sähen aus, als wenn sie frisch aus der österreichischen Staatskanzlei gekommen und von Hrn. v. Rechberg eingegeben worden seien. Er frage, ob jetzt der Zeitpunkt gekommen, daß wir selbst unser eigenes Recht anzweifeln. Ihm sei von einem trefflichen Manne bemerkt worden, daß die Frage der Erbfolge in den Herzogthümern so klar sei, daß man sich die vollständigste Belehrung darüber, wenn man wolle, aus dem Sulzbacher Kalender verschaffen könne. Wenn jetzt die deutschen Heere, die das Volk 50 Jahre zahle, müssig bleiben, so frage er, wozu sie vorhanden? Bei alledem sei einiges und thatkräftiges Handeln nothwendig; in dieser Beziehung könnten wir uns die Polen und die Italiener zum Muster nehmen, damit, wenn in nächster Zeit der Ruf ergehe: „Geld! Leute!" Jeder nach seinen Kräften mit Gut und Blut mitwirke! Das sei jetzt der beste Peterspfennig!

Bürgermeister Fischer von Augsburg: Zum ersten Male, seitdem seine Wähler ihm den ehrenvollen Auftrag gegeben, das Allgäu im bayerischen Abgeordneten-Hause zu vertreten, komme er in ihre Mitte. Er komme, um ihnen zu danken für das Vertrauen, das sie ihm geschenkt, und um mit ihnen ernsten Rath zu pflegen in einer Sache, die heute jedes deutsche Herz bewegt.

Vor wenigen Monaten habe die Fortschrittspartei im bayerischen Abgeordneten-Hause aus Anlaß einer von Nürnberg gekommenen Petition unsere Staatsregierung wiederum mahnen wollen an die Schuld, die wir dem verlassenen Bruderstamme noch abzutragen haben. Eine schwache Majorität beschloß damals, über den Antrag zur Tagesordnung zu schreiten. Nun wohlan! Der Gegenstand wurde durch Schicksals-Fügung neuerdings auf die Tagesordnung gesetzt, und der Gegenstand müsse jetzt definitiv erledigt werden, so oder so. Deutschland habe die Wahl, ob es seine Ehre retten, oder mit ewiger Schmach sich bedecken wolle. Er sei überzeugt, daß uns und dem deutschen Volke die Wahl nicht schwer fallen wird. Wenn wir uns in's Gedächtniß rufen, was Schleswig-Holstein

seit anderthalb Jahrzehnten gethan und geduldet, was Deutschland unterlassen und ruhig mit angesehen hat, so können wir uns am Ende wundern, daß die Bewohner jener Grenzmarken noch immer zu uns sich hingezogen fühlen, aber wir können nicht im Zweifel sein, was wir Schleswig-Holstein schuldig sind. Heldenmüthig habe dieser Stamm gekämpft und er sei von den Dänen nicht besiegt worden; Heere deutscher Regierungen waren es, die Schleswig-Holstein meuchlings überfielen, entwaffneten und geknebelt an den Feind auslieferten. Dreizehn Jahre seien verflossen, seit das unsägliche geschah; nichts sei seither gethan worden, um gut zu machen, was damals verbrochen wurde. Und immer noch hoffen die Verrathenen auf uns. Sollen wir diese Hoffnung täuschen? Deutschland war tief erniedrigt, als ihm der Sieger von Jena und Austerlitz den Fuß auf den Nacken setzte, tiefer war es erniedrigt, als deutsche Heere einen deutschen Stamm wegen seiner deutschen Gesinnung straften, aber am tiefsten wäre die Erniedrigung, wenn das deutsche Volk die Gelegenheit versäumen würde, das zu sühnen, was deutsche Regierungen gesündigt haben. Das deutsche Volk muß handeln; es wird siegen und im Vertrauen darauf rufe er ein Hoch auf das mit Deutschland verbundene Schleswig-Holstein.

Der hierauf folgende Redner Stadler hob besonders hervor, wie ganz anders es um die Sache Schleswig-Holsteins stände, wenn Deutschland ein Parlament und eine deutsche Centralgewalt hätte. Wir wären dann vor der Gefahr einer Verschleppung dieser Angelegenheit gesichert.

Nach Stadler meldete sich der k. Advokat Dr. Beckh von Lindau zum Worte.

Redner sprach zuerst von der Volksversammlung und Adresse der Lindauer und ging dann zur Beleuchtung der staatsrechtlichen Seite der Frage über. Anlangend die Frage über die Erbfolge konstatirte er, daß bisher noch kein Staatsrechtslehrer in Deutschland das Recht des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein in Frage gestellt habe, daß selbst die englischen Blätter neuestens nicht umhin können, diesem Recht seine Bedeutung zukommen zu lassen und es nur als Legitimitätsreiterei lächerlich zu machen suchen. Die weitere Frage wegen der Rechtsbeständigkeit und Wirksamkeit des Londoner Protokolls beantwortete er dahin, daß dasselbe erstens von Anfang an nichtig sei und bewies solches durch ein Gleichniß: wenn nämlich ein Bauer auf Anstiften einer angenommenen Tochter und unter Zustimmung seiner Nachbarn seine Söhne ohne Weiteres enterben wollte, so mögen die Nachbarn zehnmal zustimmen, es hilft ihm und ihnen nichts, denn Recht muß doch Recht bleiben, die Söhne können ohne ihre Zustimmung nicht enterbt werden und sie werden die Dreschflegel nehmen und die Nachbarn und alle, die ihr Recht bestreiten, zum Haus hinaus jagen. Gerade so sei das Verhältniß mit dem Londoner Protokoll; auch dies sei von Anfang an nichtig gewesen, denn die Erbberechtigten haben nicht zugestimmt, und so mögen jetzt auch Schleswig-Holsteins Volk und die ganze deutsche Nation zu den Dreschflegeln greifen, um die Feinde zu jagen. Zweitens aber sei das Protokoll jedenfalls nichtig, weil Dänemark das Band desselben vollständig zerrissen habe und daher Niemand mehr durch dasselbe gebunden sein könne. Anlangend die von gewisser Seite in München hervorgehobene „korrekte Haltung“ der bayerischen Regierung, so müsse er doch bemerken, daß zu der Zeit, als die Nürnberger Petition wegen Schleswig-Holstein an die bayrische Kammer gelangte und der Oldenburgische Antrag beim Bundestag gleichzeitig im Sommer ds. Js. eingebracht wurde, diese korrekte Haltung nicht sonderlich zu bemerken war, freilich liege allerdings die Schuld daran weniger an der Regierung, als an der Partei in der bayerischen Kammer, die im Jahre 1861 über die kurhessische Frage zur Tagesordnung gehen wollte und im Sommer ds. Js. über die schleswig-holsteinische wirklich zur Tagesordnung ging. Da habe man freilich die Haltung korrekt finden müssen.

Doch jetzt thue Einigkeit über Alles noth, darum möge von allem Zwist abgesehen und Alles aufgeboten werden, diese heiligste Sache der Nation zu fördern. Und so fordere er denn Opferfreudigkeit für das Vaterland über Alles, denn nur dann könne die Ehre Deutschlands und Freiheit und Recht der Herzogthümer gewahrt werden.

Als letzter Redner trat Herr Mich. Schnetzer von Kempten auf, indem er den Inhalt und Gedankengang seiner Kempter Rede wiederholte.

Nachdem Niemand weiter das Wort ergriff, fragte der Vorsitzende, ob die Versammlung damit einverstanden sei, daß die Adresse abgesendet werde, und daß diejenigen, welche dieselbe unterzeichnen würden (was Jedem freistehe, und wenigstens von Anwesenden aus den größern hier vertretenen Orten, wie Kempten, Kaufbeuren, Lindau, Immenstadt, Sonthofen ec. geschehen möge;) als zugleich von den übrigen und daher von der ganzen Versammlung hierzu ermächtigt betrachtet werden würden, und wurde diese Frage mit Acclamation bejaht.

Der Vorsitzende constatirte sodann die erfreuliche Uebereinstimmung, welche sich während des ganzen Verlaufs der so zahlreich besuchten Versammlung kundgegeben, und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf das liebe deutsche Vaterland, in welches alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innig geliebten Gatten, Schwager und Onkel

Herrn Nikolaus Heitzmann,

ehemaligen Sattlermeister,

in einem Alter von 71 Jahren nach einem langen und schmerzlichen Krankenlager und öfteren Empfang der heil. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bittet die

tieftrauernde Gattin: **Nannette Heitzmann**
und sämmtliche Verwandte.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. December statt.

Bantlins Panorama

ist noch heute und morgen geöffnet, und wird zu recht zahlreichem Besuche eingeladen, mit der Bemerkung, daß der ganze Ertrag des freiwilligen Eintrittsgeldes **dem Hilfsverein für Schleswig-Holstein** überwiesen wird.

Gewässerte Stockfische

sind während der Adventzeit wieder zu haben bei [3a]

Joh. Mich. Endres.

Einige ordentliche **Fabrikarbeiterinen** finden dauernde Beschäftigung in der [6248-39a]
Schachenmayr'schen Papierfabrik.

Sehr gutes **Schmalz** das Pfund zu 32 kr., **Lampenöl** per Pfund 22 und **Mehl** und sonstige Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Johann Stubenrauch,
[6242] in der Gerbergasse.

An ein solides Frauenzimmer ist ein **Zimmer** mit oder ohne Bett zu vergeben. Näheres im Z.-C. [2a]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer, in Kempten.

Mit einer Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 286.

Dienstag, den 1. December.

Eine Rede,

die nicht gehalten wurde *).

Meine Herren! Der badische Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Roggenbach, schrieb jüngst an die Wähler in Offenburg: „Mit der Sache Schleswig-Holsteins ist es wohl bestellt, denn sie ruht in den Herzen und den Händen des deutschen Volks.“ Ein seltenes Vertrauensvotum aus dem Munde eines deutschen Ministers; doch ist es nur dem deutschen Volke ertheilt, nicht seiner großmächtigen Diplomatie, welche die schleswig-holstein'sche Sache zwar nie in ihrem Herzen trug, aber seit siebzehn Jahren leider! in ihren Händen hat.

Die Voraussetzungen des bekannten Londoner Protokolls vom 8. Mai 1852, welches die Thronfolge in den Herzogthümern ohne Zustimmung des Volks willkührlich ändert, sind unerfüllt geblieben; die dänische Regierung hat, wie die Herren Vorredner **) richtig bemerkten, die feierlichsten Versprechen gebrochen und Deutschlands gerechte Forderungen verspottet. Dem ungeachtet halten sich unsere Großmächte noch immer an ein Aktenstück gebunden, das selbst von einem so gemäßigten Blatt, wie der „Schwäbische Merkur“, als der größte Verrath bezeichnet ist, welcher seit den Tagen des ersten Napoleon an Deutschland verübt wurde. Und warum machen sie sich von dem verhängnißvollen Protokoll nicht los? Aus purer Gewissenhaftigkeit, aus Liebe zum Worthalten! Allein solche Anwandlungen von Gewissenhaftigkeit bekommen die Rechberg und Bismarck nur dann, wenn sie für das Volk handeln sollen; geht es gegen das Volk, dann setzen sie sich über Vertrag, Wort und Eid leicht hinweg.

Die immer stärker anschwellende Volksbewegung, das einträchtige Zusammenwirken in der Sache von Männern entgegengesetzter politischer Parteistellung mag den Bundestag endlich bestimmen, die Bundesländer Holstein und Lauenburg durch deutsche Truppen besetzen zu lassen; aber nach Schleswig werden sie nicht vordringen. Denn Schleswig, obwohl seit Jahrhunderten mit Holstein in einem engen staatsrechtlichen Verband, gehört nicht zum deutschen Bund, sondern liegt jenseits der deutschen Grenze. An der Eider, wo die Bundesgewalt aufhört, werden die Bundestruppen haltmachen und Gewehr im Arm stehen bleiben, bis nach langen Verhandlungen die Diplomatie den Knoten in ihrer Weise gelöst hat. Und welche dürfte wohl die Lösung sein? Im besten Falle wird sie darin bestehen, daß Holstein und Lauenburg von Dänemark unabhängig gemacht, dafür aber Schleswig von Holstein losgerissen und ganz dem dänischen Reiche einverleibt wird. Das ist, was die Dänen wollen; das will aber weder Schleswig noch Holstein. Keine Trennung! Die Holsteiner verschmähen es, frei zu werden auf Kosten ihrer schleswig'schen Brüder; wie seit einem Jahrtausend, wollen sie auch in Zukunft mit ihren Brüdern Freud und Leid theilen. Das ist hochherzig, wahrhaft deutsch von den Holsteinern, aber um so erbärmlicher wäre es von uns, wenn wir, eine Nation von 40 Millionen, duldeten, daß Schleswig, weil es sich nicht danisiren lassen will, wie Elsaß und Lothringen sich französiren ließen, weil es deutsch bleiben will, von einer ränkevollen Diplomatie der dänischen Rachsucht geopfert werde, falls wir nichts als weibische Klagen und Jammertöne in Bereitschaft hätten, wenn jenseits der Eider deutsche Sitte, deutsche Sprache, deutsche Cultur ausgerottet und ein kerndeutsches Volk zum Helotenthum verurtheilt wird.

Meine Herren! Es gibt für den deutschen Patrioten

*) Der Vortrag sollte am letzten Samstag Abends bei der Adreßberathung gehalten werden; aus Gesundheitsrücksichten des Verfassers mußte es unterbleiben.

**) Arnold und Schnetzer.

keinen größern Schmerz, als sich überzeugen zu müssen, daß der Deutsche von allen Nachbarvölkern gehaßt oder, was noch schlimmer ist, mißachtet wird. Aber können wir läugnen, daß sie Ursache haben, uns zu mißachten? Sehen sie nicht, daß das große deutsche Volk sich seit anderthalb Jahrzehnten von dem kleinen Dänenvolk verlachen und verhöhnen läßt? Einer der Herren Vorredner *) hat uns in lebendigen Worten geschildert, wie die deutschen Großmächte um die Wette an den Herzogthümern Verrath und Treulosigkeit übten. Alles was er sagte, ist wahr, und er hätte noch viel mehr sagen dürfen, ohne die Wahrheit zu verletzen. Es sind bald 13 Jahre, seit die armen österreichischen Soldaten (Italiener und Croaten) in der Nachtzeit ganz ermüdet in Kempten ankamen, um nach einem Rasttag weiter nach dem Norden zu ziehen; die Preußen schlugen den Oesterreichern die Brücke über die Elbe. Oesterreich entwaffnete die tapfere schleswig-holsteinische Armee und übergab das Land dem König von Dänemark. Das Arsenal der Festung Rendsburg mit der vollständigsten Equipirung und Ausrüstung für 50,000 Mann versprachen unsere Großmächte dem Lande zu bewahren und duldeten dann, daß die Dänen es sogleich als gute Beute nach Kopenhagen schleppten! Das Londoner Protokoll setzte dem Verrathe die Krone auf. Wer kann die Geschichte jener Tage lesen, ohne, und wäre er der Gelassenste, abwechselnd von Scham und Ingrimm erfüllt zu werden!

Die Diplomatie mag darauf rechnen, die gegenwärtig mächtig aufflammende Volksbegeisterung werde nach kurzer Zeit wieder erlöschen und ihr das Feld zu ihren gewohnten Operationen frei lassen. Sie soll sich täuschen! Zeigen wir ihr, daß es kein Strohfeuer ist, was uns begeistert, sondern eine intensive anhaltende Steinkohlenglut, welche selbst das härteste Metall schmilzt. Die Ehre des deutschen Volks ist in Schleswig-Holstein verpfändet, es wird sie lösen. Thue Jeder, was in seinen Kräften liegt! „Wer eine Zunge hat, der rede, wer eine Feder hat, der schreibe, wer ein Schwert hat, schlage zu!“ **)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Sitzung des Bundestags. Der dänische Gesandte legt sein Beglaubigungsschreiben vor, dessen Ueberweisung an den Ausschuß seitens des Präsidiums beantragt wird. Hiergegen protestirt der Gesandte. Andere Gesandte erklären, daß dem Gesandten König Christians das Wort zu versagen sei, bis die Bundesversammlung über die Stimmführung für Holstein Beschluß gefaßt. Eine darüber herbeigeführte Abstimmung entscheidet gegen die Zulassung des Hrn. v. Dirckingk-Holmfeldt, welcher darauf den Saal verläßt. Die Sitzung wird eine Zeitlang geschlossen. Kurze Zeit nachher findet eine zweite Sitzung statt, in welcher mit bedeutender Majorität der Ausschußantrag hinsichtlich der Stimmführung für Holstein angenommen wird, dahin gehend: 1) die Führung der holsteinischen Stimme in der Bundesversammlung sei zur Zeit zu suspendiren; 2) hiervon sei dem dänischen Gesandten und Hrn. v. Mohl (als Beauftragten des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein) Mittheilung zu machen. (T. B.)

Zu vorstehendem Telegramm bemerkt die Allgem. Ztg.: Wir hofften, dieß sei nur ein fragmentarischer Bericht über die zweite gestrige Bundestagssitzung, und ein Telegramm mit dem Beschluß, daß die Bundestruppen in Holstein einrücken sollen, werde unmittelbar nachfolgen. Diese Nachricht ist ausgeblieben. Das thätige

*) Schnetzer.

**) Mit diesen Worten schloß ein Brief aus Altona in der Allgemeinen Zeitung.

Digitized by Google

Vorgehen des Bundes ist abermals vertagt worden. In ganz Deutschland wird das den peinlichsten Eindruck machen. Wir reden nicht von unserer patriotischen Ungeduld. In Holstein steigt aber die Noth von Tag zu Tag; die Beamten, welche aus Gewissensdrang den Eid verweigern, kommen in die ärgste Bedrängniß, und der Bundestag hat sich über das Unerläßlichste wieder nicht einigen können. Wieder werden die Instructionen gefehlt haben. Unverantwortlich! In Berlin wird das Militärcabinet längst gegen die Bewegung für Schleswig-Holstein argwöhnisch sein; die Kreuzztg. beweist es. Aber auch in Wien fährt in diesem wichtigen Augenblick Kaiser Franz Joseph mit dem Großf. Constantin zur Jagd, und König Max weilt in Rom. Die bayerische Regierung ist durch Abwesenheit des Königs gehemmt, und, troß alles guten Willens, zu der nachtheiligsten Säumniß verurtheilt, während die Königreiche Sachsen, Hannover, die sächsischen Herzogthümer, Baden, Württemberg wohl die schrittbaltige Mitwirkung Bayerns verdienten. Wir gestehen, die Lage ist schlimm, niederschlagend, verhängnißvoll. Wir spähen vergebens nach Rath. Das geringste was in Bayern geschehen müßte, wäre, daß die dringendste Bitte an Se. Maj. erginge, bei den sich steigernden Schwierigkeiten der vaterländischen Dinge ungesäumt in die Heimath zurückzukehren, um rasch und kräftig einzugreifen. Aber wird die Einigkeit der Conservativen mit den Liberalen in der Sache Schleswig-Holsteins so weit reichen, dieses Begehren an den König zu richten? Sollte der Eifer freilich nicht bis zu einem solchen Entschluß vorhalten, so rede man nicht weiter davon, daß man sich die deutsche Sache zu Herzen genommen habe, und „zu jeder Mühe, zu jedem Opfer für die Brüder im Norden bereit sei!“

Ausland.

Frankreich. Laut dem Memorial diplomatique wäre der König von Würtemberg der Erste gewesen, welcher in Paris sein Erscheinen zum Kongresse zusagte; auch Sachsen habe zugesagt, und Bayerns Zögerung soll bloß in der Abwesenheit des Königs in Rom ihren Grund haben, wie der Minister des Auswärtigen in München dem dortigen französischen Gesandten bemerkt habe.

Schweiz. Bern, 23. Nov. Die Schweiz hat bis zur Zeit nur wenige zur Probe angeschafften gezogenen Kanonen. Angesichts der dem Frieden von Europa drohenden Gefahren, beschloß heute der Bundesrath, es sollen so bald als möglich, alle kleinern Geschütze bis zu den Achtpfündern, auf Kosten des Bundes gezogen werden.

(Eingesandt.) Ein amerikanisches Blatt, der „Buffalo Telegraph“, schreibt mit massiver Derbheit: „Die französische Invasion in Mexico ist nichts Anderes, als ein ruchloser Banditenstreich im Großen, entsprungen aus Herrsch- und Raubgier, begonnen mit Heuchelei und Lüge, fortgesetzt mit Wortbruch und Tücke, endigend mit Mord und Tyrannei. Aber sie ist zugleich eine freche Bedrohung und eine empörende Verhöhnung des Volkes der Vereinigten Staaten, welchem der Uebermuth eines erfolgreichen Republikenmörders den Handschuh der Vernichtungs-Fehde hingeworfen. Auch kann diese Bedrohung und Verhöhnung nichts von ihrem Charakter verlieren, durch die Ermuthigung, welche sie in der kurzsichtigen und dienstfertigen Politik der Administration zu Washington gefunden. Die Ehre wie die Sicherheit dieser Republik erfordert, daß der finstere Plan des französischen Usurpators mit allen Mitteln zu Nichte gemacht und die vom Volke gewählte Regierung der Nachbarrepublik wieder in ihre ungestörte Machtvollkommenheit eingesetzt werde. Und die Macht der Vereinigten Staaten gestattet es und die Ehre der Republik gebietet es, schon jetzt stolz und kühn zu erklären, daß dem Plane des französischen Tyrannen auf diesem Continent durch den Willen und die Kraft des freien Volkes von Nord-Amerika ein Ziel gesetzt werden soll und wird!“

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Publikation wegen Holzverkaufs.

Auf **Samstag den 5. December 1863** wird in dem kgl. Forstrevier Bodelsberg, Walddistrikt Süßenbühl, Tiefengraben, Langholz, und Kempterplatz, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

582 Fichten-Sägbäume,
465 „ Bauholz,
83 Klafter Fichten-Scheitholz,
214 „ „ Prügelholz,
120 „ „ Stockholz

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Revierförster in Betzigau zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Betzigau beim Hirschwirth bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [6200]

Der königl. Revierförster.
Stramer.

Danksagung und Empfehlung.

Indem wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß wir unsere **Gastwirthschaft** an unsere Tochter Luise und unsern Schwiegersohn Peter Wahl übergeben haben, danken wir zugleich freundlichst, den **Til. Honoratioren**, den **werthen Bürgern der Stadt Kempten**, sowie der **Landbevölkerung** für das uns geschenkte Zutrauen, während der Führung unserer Gastwirthschaft und bitten ergebenst dasselbe auch auf unsern Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Markus und **Magdalena Kluftinger,**
seitherige Besitzer der Keckwirthschaft.

Bezugnehmend auf Obiges erlauben wir uns ein geehrtes Publikum zum fleißigen Besuche unserer Gastwirthschaft ergebenst einzuladen mit dem Bemerken, daß wir für **gute Speisen und Getränke** stets bestens Sorge tragen werden.
[6246]

Peter und **Luise Wahl,**
jetzige Besitzer der Keckwirthschaft.

Bekanntmachung.

Künftigen **Mittwoch den 2. ds. Vormittags** 10 Uhr wird im Zimmer Nr. 52 der hiesigen Schloßkaserne, der von den Pferden der dahier detachirten Eskadron des k. 4. Chevaulegers-Regiments „König“ anfallende **Dünger** für die kommenden 2 Monate December und Januar öffentlich versteigert.

Versteigerung.

Mittwoch den 2 Dez. ds. Jrs. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Schrannenplatze der Neustadt Kempten ein 9 Jahr alter, kastanienbrauner, 165 rhn. B. M. hoher **Wallach**, Rohrenfelder Reitschlag, complett geritten auch zum Fahren zu gebrauchen, gegen baare Zahlung versteigert.

Ein ganz gut erhaltener **eiserner Ofen** mit circa 15 Schuh Rohr, dann mehrere **Landwehrmäntel**, sowie auch neue und alte **Betten** sind gegen billige Preise zu verkaufen bei [2a]
Sebastian Bockhart, Käufler.

Frisch gewässerte
Stockfische
sind das ganze Advent durch zu haben bei [6237a]
Guido Jocham.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Aurelia. Kathol.: Bibiana,

Nro. 287.

2. December 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

(Permanenter Leitartikel.)

Wann wird für Schleswig-Holstein marschirt?!

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Die angekündigte Zusammenkunft von deutschen Abgeordneten aller Parteifarben wird am 6. Dezember in Nürnberg stattfinden. Theilnehmer werden u. A., wie wir hören, sein: v. Bennigsen und v. Lerchenfeld, Häusser und v. Wydenbrugk, v. Sybel und Graf Hegnenberg, Hölder und Probst, Brater, Kolb und Völk, Virchow, Gneist, Schulze-Delitzsch und v. Unruh, Rechbauer und Brinz, Berger und Mühlfeld, Joseph und Wuttke, Oetker und Lang. Aus der so gemischten Vereinigung wird ohne Zweifel eine zweckmäßige gemeinschaftliche Leitung der nationalen Bewegung für Schleswig-Holstein hervorgehen. (Südd. Z.)

— Heut Abend hatten wir unruhige Auftritte. Zwischen preußischen und bayerischen Soldaten hatten sich in der Nähe der Sachsenhäuser Brücke auf der Fahrgasse Schlägereien entsponnen, die sich bis in die Töngesgasse ꝛc. fortsetzten. Eine gemischte Patrouille nahm zwei Bayern fest, und brachte sie auf die von den Preußen besetzte Hauptwache. Alsbald versammelte sich eine große Volksmenge, die unter Schreien und Pfeifen die Herausgabe der Verhafteten forderte. Man vernahm Hochrufe auf Bayern und seinen König, auf Schleswig-Holstein ꝛc. Auch das Schleswig-Holsteinlied wurde gesungen. (Die ganze Schuld der Bayern soll darin bestehen, daß sie auf der Straße das Schleswig-Holstein-Lied gesungen haben!)

In der Deutschen Turn-Zeitung findet sich ein **Aufruf „an die Turngenossen"** wegen Schleswig-Holstein, unterzeichnet von Th. Georgii und Ferd. Götz, worin es heißt: Wir hoffen und wünschen von ganzem Herzen, daß die deutschen Fürsten einmüthig für die deutsche Ehre in Schleswig-Holstein zum Schwerte greifen werden, — aber wir halten es auch für unsere heilige Pflicht, daran zu mahnen, daß in wenig Tagen schon der Augenblick kommen kann, wo unsere Brüder nur auf die ureigene Kraft des deutschen Volkes sich stützen können! Dann muß die deutsche Jugend zu den Waffen greifen! Und heute schon muß treu und fest in den Herzen der deutschen Turner der Entschluß stehen, mit voller Kraft für die verpfändete Ehre des Vaterlandes, für das mit Füßen getretene Recht Schleswig-Holsteins einzutreten, wenn denn kein anderes Mittel mehr verfangen will.

Bayern. Die Münchener Studentencorps erklären, daß sie sich „wegen gewisser studentischer Beziehungen" an einer allgemeinen Studentenversammlung für Schleswig-Holstein nicht betheiligen, überhaupt seien sie aber der Meinung, daß in dieser hochwichtigen Angelegenheit schon längst der Worte genug gefallen seien; sie hegten nur den einen Wunsch, daß es endlich zu **Thaten** kommen möge und würden dann auch nicht säumen, für Vertheidigung heiliger Rechte mit Gut und Blut einzustehen.

München, 27. Nov. Die vorgestrige **Volksversammlung** im Odeon macht hier noch immer viel von sich reden, und allgemein — nicht bloß von heißblütigen oder zur ultraliberalen Partei gehörigen, sondern auch von gemäßigten Männern — hört man die Klage, daß die Resolutionen, welche dort zur Annahme gelangten, durchaus nicht die wahre Gesinnung der hiesigen Einwohnerschaft ausdrücken, daß sie eher für Diplomaten, als für eine Volksversammlung paßten. Die allgemeine Unzufriedenheit mit dem Ausgang dieser Versammlung hat denn auch den Gedanken hervorgerufen, noch eine zweite zu veranstalten und dieser energischere Propositionen vorzulegen. — Bei der wachsenden Bewegung für Schleswig-Holstein und dem hiemit sich steigernden Ernst der Lage wird der Wunsch immer lauter, daß der König den Aufenthalt in Rom abkürzen und möglichst bald hieher zurückkehren möchte. (Korr.)

In **München** haben jetzt die Herren Georg **Franz** (Bayerischer Landbote) und J. **Knorr** (Neueste Nachrichten) die Gründung eines **Vereins** zur Förderung der schleswig-holsteinischen Sache in die Hand genommen und laden zum Beitritt ein.

***Kempten**, 1. Dec. Wegen Mangel an Raum blieb in unserm gestrigen Bericht über die Volksversammlung in **Immenstadt** folgende **Schlußstelle** weg: Wir haben versucht, unsern Lesern ein getreues Bild dieses schönen Volkstages zu geben, und glauben in allem Wesentlichen das Richtige getroffen zu haben. Was sich aber unserer Schilderung entzieht, das ist die große Macht des gesprochenen, des **lebendigen** Wortes, wie es aus dem Munde der für die Sache begeisterten Redner urkräftig hervorquoll, und die Herzen der aufmerksam — wir möchten fast sagen andächtig — lauschenden Zuhörer an die Rippen pochen machte. — Den Dank für diese patriotischen Anregungen, deren nächste Folge unzweifelhaft die Bildung eines das ganze Oberland umfassenden **Hilfsvereins** sein wird, sprach bei der gemüthlichen Abendunterhaltung im Saale der „Traube" Herr Dr. **Leigh** unsern Abgeordneten aus, was diesen zur Freude aller Anwesenden noch Veranlassung gab,

Digitized by Google

auf ihre Thätigkeit während des vorigen Landtags zurückzukommen, wobei sie sich jedoch nähere Erörterungen für eine andere Gelegenheit vorbehielten. Also auf baldiges Wiedersehen!

Zur weiteren Ergänzung unseres Berichts kommen wir heute noch des Näheren auf die von Herrn Mich. Schneger in Kempten und Immenstadt gehaltene Rede zurück. Nachdem der Redner im Eingange die mächtige Bewegung, von der das deutsche Volk ergriffen ist, geschildert und dargethan hatte, daß mit dem Tode des Königs von Dänemark die nur auf der Person des Fürsten beruhende Union mit den Herzogthümern erloschen sei, ging er zu dem offenen Brief von 1846, womit der Angriff der dänischen Regierung auf die Selbständigkeit der Herzogthümer begann, über und fuhr dann fort:

„Endlich als Dänemark lange genug der deutschen Diplomaten gespottet und seine Absicht, Schleswig von Holstein zu trennen und dem dänischen Staat ganz einzuverleiben, in einem Manifest vom 24. März 1848 aufs Neue kund gegeben, schien die deutsche Geduld erschöpft. Tausende der besten Söhne Deutschlands zogen nach Norden, um mit ihrem Herzblut die bedrohten Rechte unserer Brüder in den Herzogthümern zu vertheidigen. Zugleich rückten preußische Truppen ein. Die Kämpfe bei Danewirke, Schleswig, Gottorp, Friedewit waren Zeugen deutscher Tapferkeit. Die Dänen wurden aus dem Lande gejagt und Deutschland befand sich im vollberechtigten Besitz. Aber während die preußischen Soldaten auf dem Felde der Ehre kämpften, bewegten sich die preußischen Staatsmänner auf dem Felde der Schande. In Berlin mußte das liberale Ministerium Arnim einem reactionären Platz machen, das sich ganz in die Arme Rußlands warf. Es begannen geheime Unterhandlungen, die mit dem schimpflichen Waffenstillstand von Malmö endigten. Die preußischen Truppen wurden vom Kampfplatz abberufen.

„Die einzige Macht, welche in der Sache der Herzogthümer rechtlich zu entscheiden hatte, war die deutsche Centralgewalt in Frankfurt; sie aber erhielt die offizielle Mittheilung von den preußischen Unterhandlungen erst, als solche schon 4 Wochen früher in den englischen Blättern gestanden. Der vom Reichsministerium abgeschickte Gesandte, Max von Gagern, wurde in Schleswig wie in Berlin mit Hohn behandelt.

„So handelte Preußen und was that Oesterreich?

„Während Deutschland mit Dänemark Krieg führte und deutsches Blut in Strömen floß, blieb der österreichische Gesandte, wer sollte es glauben! ruhig in Kopenhagen sitzen und unterhandelte mit der dänischen Regierung wie mitten im tiefsten Frieden! Ich übergehe den Einmarsch der Oesterreicher im Jahre 1850, um die Herzogthümer zu entwaffnen und den Dänen zu überliefern."

Nach solchen Vorgängen dürfe es uns nicht Wunder nehmen, daß sich die beiden deutschen Großmächte an dem schimpflichen Londoner Protokoll von 1852 betheiligten. Der Redner fährt dann noch fort, in scharfen Zügen die heillose Politik unserer Großmächte zu zeichnen und ruft das Volk auf zum Kampf für die Rechte Schleswig-Holsteins und zur Wiederherstellung der geschändeten deutschen National-Ehre. Er schloß mit den Worten: „Es gilt der Würde und Ehre des Vaterlandes!" (Allseitiges Bravo!)

Würtemberg. * Stuttgart. In der Sitzung vom 26. Nov. beantwortete der Minister v. Hügel die Anfrage Adolph Seeger's, ob die württembergische Regierung dem Londoner Protokoll zugestimmt habe. Er vermochte es nicht in Abrede zu stellen. In Anbetracht der Fruchtlosigkeit des Entgegentretens habe die Regierung in einer Note vom 22. Nov. 1852 ihre Zustimmung zu dem Londoner Protokoll ertheilt. Er gebe zu, daß die württembergische Regierung, wie die bayerische, die Sache hätte an den Bund verweisen oder gar nicht zustimmen sollen. Nachdem aber Dänemark seine Verpflichtungen nicht erfüllt, sehe sich die Regierung von ihren Verbindlichkeiten durch das Londoner Protokoll befreit an.

— Dem Rektor der polytechnischen Schule in Stuttgart ward von der Regierung bedeutet, man sehe es gar nicht gern, wenn sich die Jugend an der Bewegung für Schleswig-Holstein betheilige. (Wahrscheinlich soll sie erst das Schwabenalter erreichen! D. Red.) Ein schleswig-holsteinischer Jünglingsverein in Stuttgart stellt sich dem Komite zur Verfügung.

— Wohl die energischste der seither ergangenen Adressen ist die Tübinger, verfaßt von Prof. Römer, gerichtet an die würtemb. Regierung. Es heißt darin: Das berüchtigte Londoner Protokoll steht dem Erbrecht des Herzogs von Schleswig-Holstein nicht im Geringsten entgegen, mit demselben Recht könnten die Großmächte jeden Augenblick über jeden Thron in Deutschland verfügen; kein deutscher Fürst hat ein festeres und klareres Recht auf seinen Thron, als der bisherige Erbprinz Friedrich von Augustenburg auf die Erbfolge in Schleswig-Holstein! Nur durch Zustimmung der schleswig-holsteinischen Ständeversammlung und aller zur Thronfolge in Schleswig-Holstein berechtigten Familien hätte jenes Protokoll rechtliche Geltung erlangt. Die Zeit des Länder- und Menschenhandels ist vorüber, nur für Deutschland scheint sie neu gekommen zu sein. Die deutsche Nation aber weist diese Infamie wie Ein Mann zurück, und verlangt, daß das Recht und zwar das volle Recht Schleswig-Holsteins jetzt zur Geltung gebracht werde, koste es, was es wolle.

Ⴤ Isny, 28. Nov. Zu den zahlreichen Petitionen aus allen Gauen unserer schwäbischen Heimath, welche für Schleswig-Holstein an die Regierung abgingen, kam noch eine solche von hier, die in einer von Männern jeder politischen Richtung gebildete Versammlung beschlossen wurde. Dieselbe zählt etwas über 100 Unterschriften, deren jede auch zu materiellen Opfern, in so weit diese von dem gewählten Comité gefordert werden, verpflichtet. — Noch bittet das deutsche Volk, wird es zur Selbsthilfe gezwungen, so folgt wills Gott auf die Einigkeit im Wollen auch Eintracht im Handeln.

Sächs. Herzogthümer. Weimar, 27. Nov. In der heutigen Gemeinderathssitzung ist der Antrag des Gemeindevorstands: „eine gemeinschaftliche Commission der Gemeindebehörden einzusetzen, welche die Aufgabe hat, die Angelegenheit der Herzogthümer durch Anträge an die Staatsregierung, durch Verbindung mit andern Städten Deutschlands, durch Sammlungen außerordentlicher Beiträge, durch Bildung oder Unterstützung von Freiwilligenschaaren oder in sonstiger Weise fördern, und der weitere Antrag: dieser Commission für den Fall des Bedürfnisses zur Erreichung des vorgesteckten Ziels ein Creditvotum bis zu 10,000 Thalern zu eröffnen'" zum Beschluß erhoben worden. (W. Z.)

Freie Städte. Der Hamburger Senat hat das Bureau des dort gebildeten schleswig-holsteinischen Vereins versiegeln und den Vorsitzenden, Prof. Aegidi, aus dem Local weisen lassen, nachdem er vorher schon, wie aus Kopenhagen telegraphisch gemeldet wird, der dänischen Regierung versprochen hatte kein „Werbebureau" zu dulden. Es ist erstaunlich, was diese Republikaner in Amt und Würden sich herausnehmen. Mitten in den allgemeinen Rüstungen zu einem Nationalkrieg tauschen sie mit dem Feind, der bereits gewaffnet auf deutschem Boden steht, polizeiliche Liebesdienste aus!

— Einem Privatbriefe aus Bremen, 26. Nov., entnimmt die „Ostf. Ztg." Folgendes: „Heute wurde an der Börse bekannt, daß von einem hiesigen Hause (H. H. Meier und Comp.) für die preußische Regierung die zwei in Glasgow für die Konföderirten gebauten, von der englischen Regierung mit Arrest belegten Widderdampfer für eine Million Thaler erstanden seien. Diese Nachricht erregte eine freudige Stimmung, da an eine dänische Blokade, wenn jene zwei Widderdämpfer die Nordsee beherrschen, nicht zu denken sein wird.

Hannover. Die „Z. f. N." bemerkt über den Protest Preußens und Oesterreich gegen das neue dänisch-schleswigische Verfassungsgesetz: „Das Verhalten der Großmächte ist wie

das eines Privatmannes, der ein Schuft genannt, in den Rinnstein getreten, mit Ohrfeigen tractirt wird und dann emphatisch ausruft: Ich protestire!"

Schleswig-Holstein. Von dem entschlossenen Ernste, der die Beamten in Schleswig-Holstein beseelt, gibt ein von der Südd. Ztg. im Auszug mitgetheilter Privatbrief eines Universitäts-Professors in Kiel ein beredtes Zeugniß. Nachdem der Briefsteller mitgetheilt, daß die Professoren Plank und Behn in Kiel von ihren Kollegen beauftragt wurden, eine motivirte Erklärung der Eidesverweigerung an das Kopenhagener Ministerium zu entwerfen, und daß der in Kiel gefaßte Beschluß noch in der Nacht in alle größeren Orte Holsteins befördert wurde, fügte er hinzu: „Schon bevor ich in die Versammlung ging, war ich entschlossen, den geforderten Eid nicht zu leisten. Ich weiß wohl, und meine Frau und ich haben es uns vorher nicht verhehlt, daß Eidesweigerung hier gleichbedeutend mit Herbeiführung der Absetzung ist. Meine Frau und ich sahen uns in die Augen, wir gaben uns die Hand und waren einverstanden, Alles zu tragen, was darnach kommen wird nach kaum erst mühevoll von uns errungener Unabhängigkeit."

— Pastor Schrader in Kiel erklärte seiner Gemeinde von der Kanzel herab: „Durch den tödlichen Hingang Friedrichs VII. ist ein neues Kirchengebet befohlen worden. Ich aber als rechtschaffener Mensch kann es, so wahr mir Gott helfe, und weil ich es vor Gott und meinem Gewissen nicht verantworten kann, der Gemeinde nicht mittheilen."

— Mit Thränen des Dankes und der Freude las man in den Herzogthümern, wie dem „Schw. M." von dort geschrieben wird, die Kunde von den Beschlüssen deutscher Volksvertretungen und deutscher Volksversammlungen. Mit welchen Gefühlen wird man dort die Kunde von Frankfurt vernehmen? Wie Sturmläuten klang seither den Bewohnern der Herzogthümer, wie sie schreiben, das 4stündige Trauergeläute, das sie täglich hören müssen. Wie Trauergeläute wird es ihnen jetzt klingen, Trauergeläute um ihre Freiheit, um ihr deutsches Wesen, um die Ehre der deutschen Nation. Was sie bisher nur in flüsternder Befürchtung aussprachen: „Nur keine abermalige Täuschung!" das wird jetzt als lauter Angstruf widerhallen im Lande, und die Dänen, die, wie man weiter schreibt, zum Rückzug bereits gepackt hatten, welche die Arsenale, Kassen-, Telegraphenbureaus etc. zum Flüchten ihres Inhalts bereit gehalten hatten, werden sich wieder — in ihrer Weise — häuslich in den Herzogthümern einrichten. Wer aber glaubt noch an die Fabel von Deutschlands Großmächten, die Deutschlands Schild und Schwert sein sollen? Wie ein Schulknabe muß sich das stolze Oesterreich seit einigen Tagen von seinen befreundetsten Blättern bis herab zu den ultramontanen Blättchen abkapiteln lassen. Wird es sich das noch lange gefallen lassen! Wird man warten, bis das Ausland, wie schon einmal, 1852, die deutscheste aller deutschen Fragen zum Austrag bringt?

Preußen. Berlin, 26. Nov. Ueber die hier dem Ministerium gegenüber, selbst in der Schleswig-Holstein'schen Frage herrschende Stimmung orientirt der Umstand, daß in der Versammlung des Nationalvereins, wo eine überwältigende Begeisterung für die Sache der Herzogthümer herrschte, Herr Dr. Veit auf lebhaften Widerspruch stieß und kaum zu Worte kommen konnte, als er sagte, er würde selbst dem gegenwärtigen Ministerium, falls es für Schleswig-Holstein ernstlich vorgehen wollte, Vertrauen schenken, und es werde sich dadurch eine Lösung des inneren Konfliktes anbahnen lassen. Der Widerspruch der Versammlung ist wohl begreiflich. Die „Kreuzzeitung" spricht sich heute Abend wieder mit großem Nachdruck dafür aus, daß Preußen sich auf der Linie des Bundesrechts halten und die Exekution als Bundessache verfolgen müsse. Die Erbfolge lasse sich nicht so ohne Weiteres regeln. Die deutschen Großmächte seien an das Londoner Protokoll gebunden, und Preußen müsse von der unsaubern Gemeinschaft mit der Revolution (d. h. mit dem Volk) in dieser Sache fern bleiben!

Ausland.

Großbritannien. London, 28. Nov. Dem Vernehmen nach hat das brittische Cabinet den deutschen Großmächten, Oesterreich und Preußen, erklärt: England werde entschieden für Aufrechthaltung des Londoner Protokolls eintreten, und, wenn Deutschland den Krieg mit Dänemark provocire, dem letztern mit seiner Flotte Beistand leisten.

Schweden. Stockholm, 28. Nov. Alle vier Stände haben einstimmig die Creditforderung der Regierung von 3 Mill. Rthlrn. zu Kriegsrüstungen angenommen, mit vollster Anerkennung der Regierungspolitik. Kein Redner erhob sich dagegen. (T. B.)

Amerika. New-York, 20. Nov. Nach viertägigem Kampf zwang Longstreet das Armeecorps des unionistischen Generals Burnside zum Rückzug nach Knoxville, das ganz von Sonderbündlern eingeschlossen ist.

Bayerisches.

* Kempten, 1. Dec. Von einer hiesigen Dame wurden uns für Schleswig-Holstein 25 fl. übersandt nebst einer Zuschrift, worin die patriotische Geberin uns ersucht, an die Frauen und Jungfrauen des Allgäu's einen Aufruf zur Gründung eines Hilfsvereins ergehen zu lassen. Wir entsprechen diesem Wunsche um so lieber, als wir überzeugt sind, daß auch bei unsern Frauen und Jungfrauen der Sinn für die Ehre des deutschen Namens, für die Größe des Vaterlandes sich vereinigt mit der herzinnigen Theilnahme an dem Geschicke eines schwer bedrängten, treuen und biedern deutschen Volksstammes. Für den Fall, daß dieser Verein, der sich vielleicht an den hier bereits gebildeten Hilfsverein anschließen könnte, Aussicht auf baldiges Zustandekommen hat, behalten wir oben erwähnte 25 fl. und einen uns von einer schlichten Bürgersfrau übergebenen Gulden vorläufig zurück.

Kempten, 29. Nov. (Eingesandt). Durch alle Gauen Deutschlands erklingt gegenwärtig der Ruf: „Nicht mit Worten nur — mit Thaten" sei dem Vaterlande zum Dienste bereit! Und siehe, nicht umsonst ertönt derselbe; allwärts im Vaterlande regt sich die Opferwilligkeit für dasselbe. Wie sehr Kempten bereit ist zu „Thaten", bezeugt der einstimmige, ehrende Beschluß in der gestrigen, Sonnabend den 28. November stattgehabten Volksversammlung, die Bildung eines Hilfsvereines für unsere bedrängten Brüder im Norden betreffend. Aber auch von anderer Seite wurde bereits der Aufforderung: „Opfer!" Gehör gegeben. Der Briefkasten des hiesigen Turnvereins barg an dem gleichen Tage einen Brief, in welchem mehrere Turnschwestern erklären, nicht nur bei Vergnügungen wollen sie den Namen Turnschwestern tragen und an der Turner Seite wandeln; auch in der ernsten Stunde lasse man sie als solche gelten und genehmige ihnen vorerst die Bitte: der projectirte Faschingsball möge sistirt und die hiefür ausgesetzte Summe dem hiesigen Hilfsverein für Schleswig-Holstein übermittelt werden. (Bravo! D. Red.) Mit dem Ausdruck der größten Freude über dieses deutsche Verlangen und einem „Gut Heil den Schwestern!" wurde auch dieser ihrer Bitte gewährt. Zugleich wurde in der gestrigen „Kneipe" dem Antrage zugestimmt: eine im Turnvereinslokale aufgehängte Büchse „Unsern Brüdern!" gebe jedem Turner Gelegenheit, sein Schärflein für die heilige Sache beizutragen; und bereits will man aus dem Innern der sofort aufgestellten Büchse wohlthuende Klänge vernommen haben.

Neuestes.

ↄ München, 30. Nov. Die „Bayer. Ztg." enthält heute einen officiösen Artikel, welcher die Angabe der „A. Allgem. Ztg." der Beschluß (recte Nichtbeschluß) der Bundesexecution sei vorzugsweise oder ganz durch den Mangel an Instructionen des bayerischen Bundestagsgesandten verursacht, für grundlos erklärt. Die Abwesenheit des Königs habe, da „Raumverhältnisse und Entfernungen durch den Telegraphen fast aufgehoben" seien, die rechtzeitige Ertheilung der erforderlichen Weisungen nicht verhindert, und Frei-

herr v. d. Pfordten sei denn auch bereits im Besitze vollkommen ausreichender Vollmachten, welche ihn ermächtigen, einem auf rasches militärisches Vorgehen in Holstein (und Schleswig?) gerichteten Bundesbeschlusse sofort beizustimmen. Schließlich weist die Bayer. Ztg. „den Vorwurf, welcher Sr. Majestät dem König und Seiner Regierung durch die Südd. Ztg. vor einigen Tagen direkt und durch die gestrige Allgem. Ztg. in der Form einer darum nicht weniger einschneidenden Andeutung gemacht worden ist" entschieden zurück. — Gleich wie die Nachricht von der Ankunft des Generallieutenants v. d. Tann, welcher der Ueberbringer der Entschließungen des Königs in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit sein sollte, ist auch jene von einer Ministerkrisis aus demselben Anlasse vorerst unbegründet. Was die allseitig gewünschte Rückkehr Sr. Maj. anbelangt, so ist hierüber bis jetzt verläßiges nicht bekannt geworden, schwerlich dürfte aber dieselbe schon in den nächsten Tagen zu gewärtigen sein.

Erbach-Ulm, 30. Nov. Die Generalversammlung des großdeutschen Vereins für Württemberg beschloß heute unter Anderem: dem legitimen Fürsten von Schleswig-Holstein, Herzog Friedrich, nach den Kräften des Vereins Geldmittel zur Verfügung zu stellen, und Sammlungen zur Unterstützung seiner gerechten Sache bei allen Freunden des großen einigen und freien Vaterlandes ohne Unterschied der politischen Gesinnung zu veranstalten.

Coburg, 30. Nov. Der französische Gesandte Graf Belcastle ist im Auftrag des Kaisers Napoleon an Herzog Ernst hier eingetroffen. Eine Huldigungsadresse von Itzehoe (Holstein) ist dem Herzog Friedrich überreicht worden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Von der kgl. Forstrevier Kimratshofen kommt **Montag den 7. December** Vormittags in Kimratshofen folgendes Holzmaterial zur öffentlichen Versteigerung:

2625 Stück Fichtenstammholz,
6136 „ Fichtenstangen,
(dabei circa 3000 Hopfenstangen,
„ „ 1600 Rebpflöcke),
115 Klafter Buchen- und Fichtenbrennholz.

Ferner **Mittwoch den 9. December** Vormittags in Lautrach:

1780 Stück Fichtenstammholz,
6235 „ Fichtenstangen,
(dabei circa 2800 Hopfenstangen,
„ „ 1100 Rebpflöckl),
110 Klafter Buchen- und Fichtenbrennholz.

Kimratshofen, den 1. December 1863. [6269]

Fasold, Revierförster.

Große Hammerwerkzeug-Versteigerung.

Am **Montag den 7. December** Vormittags 10 Uhr anfangend wird die Versteigerung sämmtlicher Hammerwerks- und Handwerkszeuge, auch verschiedenes eichen Holz auf dem Kupferhammer in Reutin bei Lindau gegen Baarzahlung vorgenommen. Darunter der schadlose eichene Wendelbaum mit 24' Länge 2'7" Dezm. Dicke mit Flügelzapfen sammt Lager und gestählten Hebarmen, eichene Hammerstöcke 6' lang 3,3" stark (auch zu Fleischstöcken geeignet), große Schmid-, Tief- und Glatthämmer, verschiedene Ambose, Schabotten, Prell- und andere Ringe, geschmidete und gegossene Hammerhülsen mit Gußstahlzapfen, geschmidete Schilde, großes Hornambos, Wasser- und Handspeeren, aller Art Zangen, Schrauben, Handhämmer, zwei Blasbälge, sowie noch verschiedene andere Handwerkszeuge und altes Eisen, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. [2a]

J. Conrad Gultmann.

Versteigerung.

Am **Freitag den 4.** und **Samstag den 5. Dezbr. 1863**, jedesmal Vorm. von 8—12 Uhr und Nachm. von 1—6 Uhr werden im **Gasthaus zur Post** in der Neustadt Kempten verschiedene **Mobilien**, als: Komode- und Kleiderkästen, Tische, Nachttischchen, ein sehr schönes **Kanapee mit sechs Sesseln**, mehrere Uhren, darunter eine sehr schöne Comptoir-Uhr, schöne Vorhänge, weiße und von **rothem Damast, Tafel-Tücher** von Damast, von 12 Couvert an bis zu 24 Couvert per Stück, Bildertafeln und 6 sehr schöne **Oelgemälde** mit Goldrahmen; dann eine große Partie verschiedene **Küchengeräthschaften** von Kupfer, Zinn, Blech, Steingut und Porzellan, ferner **14 Pferdgeschirre**, darunter **7 französische Geschirre**, ein neuer Reit Sattel, 1 Reisewagen, ein noch ganz neuer **viersitziger Charabanc**, eine einspännige Chaise, zwei- und viersitzige Schlitten, Fuhrschlitten, 8 Pferde, 1 Güllenfaß, Weinfässer und sonstige brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. **Zur Kenntnißnahme** diene, daß die Pferdgeschirre, Chaisen und Schlitten am Samstag den **5. Vormittags** und die **8 Pferde** um 11 Uhr zur Versteigerung aufgeboten werden. Kaufslustige werden freundlichst dazu eingeladen. [6018—20c]

Kempten, am 18. November 1863.

J. Fluher.

Stadt-Theater in Kempten.

Neuestes Drama.

1\. Probevorstellung. Mittwoch den 2. December 1863. Zum Erstenmale:

Der Wilderer

oder:

Das rächende Gewissen.

Neuestes Drama in 5 Acten von Friedrich Gerstäcker. (Manuscript.)

Obiges Drama, welches zu den besten Produkten der Neuzeit zählt, und für dessen Werth der durch seine Reisen hinlänglich bekannte und berühmte Name Gerstäcker bürgt, wurde erst kürzlich auf der Münchener Hofbühne mit ungetheiltem Beifall aufgenommen und bei dessen Wiederholung mit unendlichem Jubel begrüßt; es würdig dem Sinne des Dichters gemäß in die Scene zu setzen, wird meine eifrigste Sorge sein, weßhalb ich zu freundlichem Besuche ergebenst einlade. [6272]

Friedrich Lindner, Direktor.

Erdöl

empfiehlt zu geneigter Abnahme

Georg Dürr.

Empfehlung.

Schönes **Wintergemüse**, verschiedene, **blühende** u. grüne **Topfgewächse**, sowie **feine** und **geringere Bouquets** werden zu billigen Preisen abgegeben in der Gärtnerei der **Hofapotheke**.

NB. Der Gemüseladen meines früheren Gärtners des Hrn. Ring, steht mit meinem Gartengeschäft in keiner Verbindung. [3a]

Heute Mittwoch giebt es schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Biechteler, Metzgermeister.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 287.

Mittwoch, den 2. December.

Lebensversicherungen und Leibrenten
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer bietet die **Lebensversicherung** dem Familienvater das sicherste Mittel dar, um für die Zukunft seiner Angehörigen zu sorgen, da es dabei vollkommen in seiner Macht steht, voraus zu bestimmen, welches Capital er ihnen hinterlassen will. Die jährlichen Beiträge oder Prämien sind so bemessen, daß sie bei Sparsamkeit und Ordnung im Haushalte leicht zu erübrigen sind. Die Lebensversicherung ist allen Ständen zugänglich, sie dürfte aber namentlich den Herren Advokaten, Notaren, prakt. Ärzten und dergl. zur **Benützung** zu **empfehlen** sein.

Durch die **Leibrentenversicherung** erhalten unverheirathete oder kinderlose Personen Gelegenheit, sich durch Hingabe eines Capitals an die Bank den Bezug einer den gewöhnlichen Zins weit übersteigenden lebenslänglichen Rente zu sichern.

Weitere Aufschlüsse werden von Herrn **August Leipert** in **Kempten** ertheilt, welcher auch die Grundbestimmungen und Anmeldungspapiere gratis verabfolgt.

München, den 19. October 1863. [4d]

Die Administration der Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Mechanische Baumwoll-Spinn- u. Weberei in Blaichach.

Von den laut Bekanntmachung vom 1. Juli ds. Js. gezogenen Prioritäts-Obligationen sind noch 4 Stück

Nro. 6 12 17 18

unbehoben. Die Besitzer derselben werden hiemit wiederholt aufgefordert, solche zur Empfangnahme der Beträge um so bälder vorzuweisen, als deren Verzinsung bereits mit dem 1. October d. J. aufgehört hat. [2b]

Blaichach, den 15. November 1863.

Der Vorstand des Ausschusses:
Otto Rist.

Wirthschafts-Verkauf.

An einer frequenten Straße der Neustadt Kempten ist eine **Tafernwirthschaft** mit Hausmetzg, Eisgrubenrecht, realer Metzgbank, eingerichteter Gartenwirthschaft nebst gedeckter Kegelbahn, geräumigen Stadel u. großer Stallung, großem Wurz- und Grasgarten, sämmtlichem gut eingerichteten Wirthschaftsinventar zu verkaufen. — Die Gebäulichkeiten sind im bestbaulichen Zustande und erfreut sich die Wirthschaft in Folge ihrer Lage und eingerichteter Gartenwirthschaft eines frequenten Verkehrs und bedeutenden Bier- und Weinverschleißes. Der größere Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen stehen bleiben. — Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte (3b)

Commissions-Bureau von **Ch. Doppelbauer** in **Kempten.**

Stollwerk'sche Brust-Bonbons

mit Konigl. Kaiserl. Ministerial-Aprobation.

Preis-Medaille der Pariser Welt-Industrie-Ausstellung. 1855. —
Ehrenvolle Erwähnung Paris 1857.
Ehren-Medaille der National-Academie 1860. [2]

Untrüglichste Beweise ihrer Vorzüglichkeit! — Stets ächt auf Lager à 14 kr. das Paquet in Kempten bei Hrn. **Chr. Friedr. Sailer** und am Bahnhof bei Hrn. **Würth;** in Immenstadt bei Hrn. Apotheker **E. Müller.**

Ein gut erhaltenes fast neues **Pianoforte** ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Z.-C. [3 c]

Einige ordentliche **Fabrikarbeiterinen** finden dauernde Beschäftigung in der [6248-49b]
Schachenmayr'schen Papierfabrik.

Mit königlicher Regierungs-Bewilligung sind

Alle Sorten Staatspapiere, Anlehens-Loose,

Aktien, Koupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten 2c. 2c. werden cursmäßig ein- und verkauft im Bank- und Wechselgeschäft von [4d]

Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

Anwesens-Verkauf.

Circa zwei Stunden von Kempten entfernt sind zwei **Oekonomie-Anwesen,** bestehend in guterhaltenen Wohnhäusern mit Stadel und Stallung unter einem Dach, ersteres mit 49 Tagw. 63 Dez., letzteres mit 20 Tagw. sehr guter Gründe, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [4b]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Erdöl-Lampen

als: Häng-, Tisch-, Wand-, Küchen- und Laternlämpchen sind wieder angekommen und zu äußerst billigen Preisen zu haben bei

Wilh. Waegemann,
[3c] Spenglermeister.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine reiche Auswahl von

Kinder-Spielwaaren

fein und ordinär, sowie seine übrigen Artikel in Weißblech, Messing und Lakierwaaren, letztere zu Weihnachts-Geschenken geeignet zur gefälligen Abnahme.

Wilh. Waegemann,
[3c] Spenglermeister.

Gewässerte Stockfische

sind während der Adventzeit wieder zu haben bei [3b]

Joh. Mich Endres.

Schöne **Gebirgs-Schnecken, Sauerkraut, Reis, Gerste, Kücherle,** feine **Stearinlichter,** auch **Ragoczi-, Friedrichshaller-, Püllnaer-** und **Selterserwasser,** zu billigstem Preis zu haben bei [2b]

R. Laiſle.

Flachs-Abwerg
und
Schwing-Flotschen

werden fortwährend gekauft bei [3b]

• **Weitnauer,** Mohrenseiler.

Ein größeres Quantum magere und halbfette **Laibkäse** werden zu kaufen gesucht. Offerte: **An J. P. C. Nr. 656. Post Restante Ravensburg in Württemberg.** [2a]

Anzeige.

Die auf morgen, Mittwoch den 2. Decbr., auf dem Schrannenplatze der Neustadt Kempten angekündigte Wallach-Versteigerung **unterbleibt.**

Eine schöne **Kammer** mit oder ohne Betten ist in Hs.-Nro. 173 über 2 Stiegen zu vermiethen. [2a]

An ein solides Frauenzimmer ist ein **Zimmer** mit oder ohne Bett zu vergeben. Näheres im Z.-C. [2b]

Eine wollene **Kinderhaube** wurde verloren von der Hauptwache bis zum prot. Schulhause. Von wem? sagt das Z.-C. [2a]

In Nr. 96 an der Fischersteig sind zwei **Schlafstellen** zu vergeben.

Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1864 sind aus Berlin heute bereits eingetroffen.

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Der Bazar, die **nützlichste, reichhaltigste** und **billigste Familienzeitung,** hat durch seine enorme Verbreitung wohl am besten bewiesen, daß er in seinen bisherigen neun Jahrgängen seine Aufgabe gelöst hat. Die deutsche Original-Ausgabe zählt eine Auflage von 105,000 Exemplaren, die [illegible] 32,000, die spanische 15,000, die englische [illegible], — im Ganzen also **über 200,000 Exemplare.** — Wie bisher wird auch ferner der Bazar **durch Abbildung und Beschreibung** zu **Selbst-Anfertigung** aller Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören [illegible] in den Läden gekauft werden, [illegible] der neuesten Mode lehren. In den jährlich erscheinenden 48 Nummern [illegible] in größtem Folio-Format werden **über 1000 Abbildungen** in bekannter [illegible] Ausführung gegeben, welche die **gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe** umfassen, ferner alle übrigen **Toilettengegenstände** und **Handarbeiten** [illegible] Geschmack; **Pariser** und **Berliner Originalmuster** für Stickerei, Häkelarbeit und [illegible], Weißstickerei, Tapisserie, Applikation und Soutache, sowie Perlenarbeiten; endlich in [illegible] die neuesten **Modenbilder.** Jährlich 12 bis 16 Supplemente bringen **über 150 Schnittmuster** in natürlicher Größe zur gesammten Garderobe der Damen, Mädchen und Knaben, [illegible] überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und [illegible] so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, [illegible] darnach zuzuschneiden und anzufertigen.

Der unterhaltende Theil des Bazar bringt **illustrirte Novellen** der beliebtesten Schriftsteller, **Skizzen** [illegible] Inhalts und dem weiblichen Geschmack entsprechende **Mittheilungen, Musik-Piècen** für Pianoforte und Gesang, **Rebus, Rösselsprung-Aufgaben, Räthsel, Humoristisches** und eine Fülle von **Notizen** und **Recepten** für die **Hauswirthschaft** und **Toilette.**

Probe-Nummern werden von allen Buchhandlungen und Post-Aemtern des In- und Auslandes zur Ansicht geliefert.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen. **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: 1 fl. 12 kr.

105,000 Auflage. — Monatlich erscheinen vier Nummern mit zahlreichen Illustrationen. — Auflage **105,000.**

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Cassianus. Kathol.: Franz Xaver. | Nro. 288. | 3. December 1863.

Wann wird für Schleswig-Holstein marschirt?!

** König Friedrich VII. von Dänemark.

Der verstorbene König von Dänemark war am 6. Oct. 1808 geboren und der einzige Sohn König Christians VIII. Der Hang zu Ausschweifungen, den er von seiner Mutter ererbt hatte, machte ihn seinem Vater verhaßt, so daß er ihn in spätern Jahren in eine gelinde Gefangenschaft nach dem Schloß von Odensee und nach Fridericia in Jütland bringen ließ. An diesen Verbannungsorten ging er viel mit Leuten von der niedern Klasse um, nahm deren Sitten und Lebensweise an, und wie er einerseits den Grund zu demjenigen Wesen legte, welches ihm in späterer Zeit den Namen des Volksfreundlichen einbrachte, so hat er andererseits wahrscheinlich damals schon den krankhaften Zustand seines Körpers vorbereitet, welcher seinen frühen Tod im Delirium herbeigeführt hat.

Eine Besserung hoffte der Vater, als er den zwanzigjährigen Sohn vermählte. Der Prinz zeigte sich aber als einen unliebenswürdigen Ehemann, der seine Frauen übel behandelte. Sowohl die erste als die zweite Frau, beide Prinzessinnen, ließen sich von ihm scheiden. Erst die dritte Frau, die bekannte Gräfin Danner, mit der er sich im Jahre 1850 morganatisch verehelichte, scheint die Kunst verstanden zu haben, seinen wilden Charakter zu zähmen. Er blieb ihr anhänglich bis an sein Ende und sprach öffentlich das Anerkenntniß aus, sie habe ihn zum glücklichen Mann gemacht.

Der Vater war auf seine unumschränkte Gewalt versessen und wollte nichts von einer freisinnigen Verfassung wissen; der Sohn aber zeigte sich nicht so verfassungsscheu. Schon als Kronprinz sagte er: „Sie können zehn Constitutionen für eine von mir haben, wenn sie sie wollen." Diesen verfassungsfreundlichen Sinn bewährte er auch, als er nach dem Tod seines Vaters am 20. Jan. 1848 den Thron bestieg. Er nahm im Jahr 1849 das dänische Grundgesetz an, welches dem Land so ausgedehnte Freiheit verlieh, daß mit Recht gerühmt worden ist, es habe fast nie ein Monarch seine Gewalt so gutwillig mit dem Volk getheilt, wie er. Er hat auf die Verfassung treu gehalten und sich immer mehr überzeugt, daß solche Treue die sicherste Regierungsweise und die Hauptbedingung der Liebe des Volks sei. „Des Volkes Liebe ist meine Stärke", war sein bezeichnender Wahlspruch und für Haupteigenschaften seines Charakters sind immer Freiheitssinn und nationaldänisches Wesen erklärt worden. So weit es auf ihn ankam, hätte er gern, wie er oft versicherte, Schleswig-Holstein dieselben Freiheiten gewährt wie dem Königreich; allein er war ganz in den Händen der dänischen Partei und im Grund interessirte ihn das Schicksal der Herzogthümer, die er nie besucht hatte, sehr wenig. Das Regieren überließ er den Ministern. Auf seinen Lustschlössern (in Kopenhagen behagte es ihm besonders in den letzten Jahren nicht) gab er sich dem Stillleben mit der Gräfin Danner hin. Seit dem Jahre 1854, wo er das für Dänemark liberale Ministerium einsetzte, steigerte sich seine Beliebtheit bei dem dänischen Volk immer mehr. Die Dänen beklagen daher seinen Hingang; die Schleswig-Holsteiner haben dazu keine Ursache.

Deutschland.

Bayern. **München**, 30. Nov. Der Rector unserer Universität, Prof. Dr. Pözl, theilt heut in der „Isarzeitung" das folgende Factum mit. Am 28. ds. hatten aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs die Professoren unserer Un[illegible]m Diner im „Bayerischen Hof" sich vereinigt, [illegible] ein Toast auf die Kieler Professoren ausgebracht, und deren patriotischer Haltung die Anerkennung der Versammlung ausgesprochen wurde. Auf den Wunsch dieser wurde der Toast sofort an den Rector der Universität Kiel telegraphirt. Gestern Abends halb 9 Uhr erhielt Rector Dr. Pözl die folgende **Antwort**: „Ihr Telegramm vom 28. ds. an den Rector der Universität Kiel kann **wegen Unzulässigkeit seines Inhalts nicht** an den Adressaten ausgeliefert werden. Königl. Telegraphenstation Kiel".

— Der Bayer. Landbote sagt und die Neue Würzb. Ztg. unterschreibt es: „Wir geben für keine Versammlung und die begeistertsten Reden darin einen Schuß Pulver, wenn der Beschluß auf weniger lautet als auf Ausrüstung von **Freiwilligen**, die auf den ersten Wink und Ruf den Schleswig-Holsteinern und ihrem Herzog zu Hilfe eilen."

⚘ **Kempten**, 1. Dec. Der freimüthige Dr. **Beckh** aus Lindau hat in seiner Immenstädter Rede die viel gepriesene „korrekte Haltung" unserer Regierung in der schleswig-holsteinischen Sache stark in Frage gestellt, und auch das, was die Regierung gegenwärtig in der Sache thut oder vielmehr **nicht** thut, ist keineswegs geeignet, sanguinische Erwartungen zu rechtfertigen. Diese beruhen vorzüglich auf ihrer beharrlichen Weigerung, dem berüchtigten Londoner Protokoll beizutreten, wodurch dessen Anerkennung von Seite des Bundes verhindert wurde. Unläugbar ein großes Verdienst! Doch darf man nicht übersehen, daß dem Widerstand ein dynastisches Motiv zu Grunde lag. Man besorgte, es möchte ein für die kleineren **Fürstenhäuser** gefährliches Präjudiz entstehen, wenn man den Großmächten die Gewalt einräume, in irgend einem deutschen Lande die Thronfolge aus politischen Rücksichten ohne Zustimmung aller berechtigten Prinzen zu ändern. Wären vollgiltige Verzichte der erbberechtigten Fürsten vorgelegen, so hätte auch Bayern sich verpflichtet, am Bundestag **für** das Protokoll zu stimmen — das geht aus dem vom Ministerpräsidenten v. d. Pfordten in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 13. März 1859 gehaltenen Vortrag ganz klar hervor. Vom Rechte des **schleswig-holsteinischen Volkes** war nirgendwo die Frage. Man täuscht sich, wenn man glauben wollte, es habe zu jener Zeit und auch später in München eine den Herzogthümern günstige Gesinnung geherrscht. Wohl hat Dr. v. d. Pfordten, als Professor in Leipzig, einen beredten Aufruf für sie geschrieben; allein anders denkt der Professor und anders der Minister. Der Minister erblickte in den Schleswig-Holsteinern nur strafwürdige Rebellen, wie jene überdänische Antwort beweist, die er zwei Stabsoffizieren von der aufgelösten schleswig-holsteinischen Armee ertheilte, welche bei ihm für ihr unglückliches Vaterland und seine vertriebenen Söhne sich verwendeten. Die gegenwärtig in den hohen Regionen unserer

Digitized by Google

Hauptstadt herrschende Strömung kennen wir nicht. Wäre sie eine der früheren Richtung entgegengesetzte und dem schleswig-holsteinischen Volk ganz günstige, so würden die Münchner Resolutionen wohl minder rechbergisch ausgefallen seyn und Dr. Völk keine Veranlassung gehabt haben, eine so schneidende Kritik an ihnen zu üben.

Landshut, 29. Nov. In Folge eines Aufrufs des Frhrn. v. Künsberg-Mandel zur Gründung einer Freiwilligen-Armee für Schleswig-Holstein erklärten sich hier sofort 55 Männer bereit, in den Kampf zu ziehen zur Errettung ihrer Brüder im Norden, und gaben dies durch Hrn. v. Künsberg-Mandel dem Minister Sammer in Gotha kund.

Württemberg. In Stuttgart ist ein Aufruf erschienen, den bereits bestehenden Männerturnverein und die Jugendwehr als Basis für eine allgemeine Wehrhaftung der Jugend zu benützen. Der erstere wird demnächst mit militärischen Uebungen beginnen und auch Nichtmitgliedern die Theilnahme gestatten, und die Jugendwehr soll durch den Anschluß von jungen Leuten im Alter von über 16 Jahren verstärkt werden.

Baden. Mannheim, 27. Nov. In der hier gehaltenen Versammlung bemerkte der Hauptredner Prof. Häusser u. a.: daß der Kampf vielleicht nicht an der Grenze Deutschlands bleiben, sondern sich tief ins Herz des Landes ziehen könne, und Jeder Opfer bringen müsse. Seien wir Deutsche auch seit 50 Jahren ohne Krieg und daher eigentliche Friedensmenschen, so handle es sich in dieser Sache ja nicht allein um den Kampf, sondern ebenso um zähe Ausdauer und Wachsamkeit, daß der Sieg, den unsere Waffen erfechten, uns nicht durch die Diplomatie entwunden werde. Wenn die deutschen Truppen an der Eider Halt machten, finge unsere Pflicht an; es handle sich nicht darum, durch einzelne Ausrüstungen die deutsche Vielseitigkeit zu documentiren, es müsse vielmehr Schleswig-Holstein in die Lage gesetzt werden, daß wieder sein Heer von 40,000 M. vollständig hergestellt werde, das man seiner Zeit auflöste.

— Die Bad. Landesz. schreibt nicht ohne Grund: Die Antwort des Herrn v. Beust auf die Interpellation der sächsischen zweiten Kammer deckt uns die Gefahr auf, die Schleswig-Holstein droht, wenn wir dem Bundestag die Rettung der Herzogthümer [allein] überlassen. Den dänischen Gesandten vorerst nicht zulassen, Holstein mit Execution belegen, aber das Londoner Protokoll aufrecht erhalten und warten, bis die Begeisterung der Deutschen verraucht ist: das ist die Weisheit des Herrn v. Beust, die man in Stuttgart wie in Hannover, in Wien wie in Berlin mit beiden Händen erfassen wird! Darum unser ceterum censeo: schafft Schleswig-Holstein ein Heer von fünfzig tausend Freiwilligen!

** **Aus Mitteldeutschland**, 30. Nov. Das Volk von Schleswig-Holstein thut seine Pflicht. Seine Beamten verweigern den Huldigungseid, seine Geistlichen erklären es für unvereinbar mit ihrem Gewissen, das ihnen von Kopenhagen aus aufgedrungene Kirchengebet für den neuen König von Dänemark zu verlesen. Das gesammte Volk steht zusammen in passivem Widerstande. Mehr kann es nicht thun. Denn es steht wehrlos gegenüber einer wohlgerüsteten und wüthenden Soldateska, die nur auf einen gewaltsamen Ausbruch der Volksstimmung lauert, um ihre Bajonnete in das Blut unserer deutschen Brüder zu tauchen. Diese sind allen Chikanen und Brutalitäten der dänischen Soldaten, von denen es in allen Städten des Landes wimmelt, ausgesetzt. Die Beamten, welche dem Usurpator ihres Landes den Eid der Unterwerfung versagen, werden ihre deutsche Treue bald mit den schwersten Verfolgungen und mit dem Elend ihrer Familien zu büßen haben. Und was thut Deutschland? Was thut der deutsche Bund? Das Volk in Deutschland faßt Resolutionen, erläßt Adressen und erwartet, daß die Regierungen ihre Schuldigkeit thun. Das deutsche Volk zahlt seinen Regierungen Jahr aus Jahr ein über 200 Millionen Thaler zur Unterhaltung einer Truppenmacht, groß genug, um halb Europa Troß zu bieten; es entzieht seiner Gewerbthätigkeit, seinem Ackerbau und seinem Handel seine besten Arbeitskräfte und stellt sie den Regierungen zur Verfügung für den Dienst im Heere. Und dieses Heer, das uns so schweres Geld, unserm Nationalwohlstand so ungeheure Opfer kostet, es liegt ruhig in den Kasernen, während ein deutscher Bruderstamm nach Rettung vor der Vergewaltigung durch einen winzigen, ausländischen Feind seufzt, während die Ehre, das Recht und die wichtigsten Interessen Deutschlands auf dem Spiele stehen und täglich Schaden erleiden. Es ist die höchste Gefahr im kleinsten Verzuge; durch entschlossenes Handeln, kann Alles gewonnen, durch bedächtiges Diplomatisiren Alles verloren werden; dem Muthigen gehört die Welt; wenn der Däne durch verwegenes Handeln die Vergewaltigung der deutschen Herzogthümer zur vollendeten Thatsache macht, ehe der deutsche Bund sich besinnt, ob er Holstein besetzen soll oder nicht, so hat er auf seiner Seite Frankreich, England, Rußland und Schweden; wenn er aber 50,000 Mann deutscher Truppen ungesäumt in Holstein einrücken und die 20,000 Mann Dänen nach Jütland jagen läßt, dann steht die vollendete Thatsache auf deutscher Seite, und die fremden Mächte werden sich zweimal besinnen, dieselbe mit Waffengewalt umzustoßen. Darum heraus mit den Truppen aus den Kasernen! Heraus mit dem Schwert aus der Scheide! Es ist uns immer gesagt worden, wir bezahlen das schwere Geld für unsere Heere zum Schutze unseres Landes; wohlan, so beweiset jetzt Ihr, an denen es ist, beweiset, daß dies keine hohle Vorspiegelung ist, daß wir die ungeheuren Summen, welche die Militärbudgets verschlingen, wirklich zu so hohem Zwecke und nicht zum eitlen Spiel für vornehme Liebhaber aufbringen. Darum nochmal: heraus mit dem Schwert aus der Scheide für Schleswig-Holstein!

Sachsen. ** Leipzig, 30. Nov. Die österreichische Regierung erklärt also (s. Kempter Ztg. Nr. 282) daß sie am Londoner Protokoll festhalte und versichert nichts desto weniger im gleichen Athemzuge, daß sie für Deutschlands gutes Recht eintreten werden, insoweit dieses nemlich nicht zweifelhaft sei. Wir sind nun freilich in unserm „beschränkten Unterthanenverstand“ der Meinung gewesen, die Rechtsfrage sei eine so einfache, daß sie Jedermann mit Händen greifen könne, ohne sich vorher in tiefsinnige Untersuchungen einlassen zu müssen; wozu wäre aber die Diplomatie da, wenn man die Dinge den von der Natur selbst ihnen angewiesenen Gang gehen lassen wollte?! So müssen wir denn eben erwarten, wie eine Regierung für deutsches Recht und deutsche Ehre eintritt, in welcher ein Rechberg, der Executor Kurhessens und Schleswig-Holsteins, mit das Ruder führt, derselbe Rechberg der vor 13 Jahren unsere unglücklichen Brüder geknebelt den Dänen überlieferte, und mit Schwarzenberg damals sagte: „lieber Schleswig-Holstein dänisch als preußisch!“

Hannover. Hannover, 27. Nov. An die Mahnung des Generals O. Baudissin in Dresden (Kempt. Ztg. Nr. 285) anknüpfend, mahnt die Ztg. f. Nordd., daß die deutsche Jugend nicht zu früh an Freischaarenunternehmungen gegen Dänemark denke. „Für die Dänen“, sagt sie, steht die selbstständige Existenz ihres Staates auf dem Spiel, und sie würden ihre militärische Ueberlegenheit über Freischaaren mit aller Tapferkeit und Hingebung geltend machen. Zudem wäre es doch ein wunderliches Ding wenn die deutschen Heere, welche jährlich so viele Millionen kosten, jetzt wo es sich um die ernstesten Güter und Interessen des Vaterlandes handelt, dahinten bleiben und das Volk allein den Kampf ausfechten lassen wollten. Das wäre eben so widersinnig wie es ein Schimpf wäre, von dem wir glauben daß die meisten deutschen Regierungen nicht gewillt sind, ihn ihren Heeren zuzufügen“. Wenigstens möge die deutsche Jugend warten bis Herzog Friedrich VIII im Stande sei, sein Heer zu organisiren, um von Holstein aus Schleswig zu befreien; in diesem Heer würden die deutschen Turner ihren Platz finden.

Oesterreich. Wien, 27. Nov. „Vorstadt-Ztg.“ und „Wiener Lloyd“ beklagen, im Hinblick auf die Stimmung

Digitized by Google

und die Kundgebungen für die Sache Schleswig-Holsteins, den Mangel eines Vereinsgesetzes, eines Volksversammlungsrechts. Das erstgenannte Blatt richtet an die Großkommune Wiens die Aufforderung: „mit gutem Beispiel voranzugehen und nach dem Muster deutscher Städte eine Petition an die Regierung zu richten, welche dieselbe zu einem kraftvollen Auftreten in der Sache Schleswig-Holsteins ermuntert.“ (Eine solche Adresse, in welcher jedoch die Erbfolgefrage „unberührt“ gelassen werden soll, ist von dem Wiener Gemeinderath inzwischen beschlossen worden. D. R.) Die „Vorstadt-Ztg.“ theilt außerdem einen Brief Friedr. Vischers in Zürich mit. Es heißt darin in Vischers kräftiger Sprache: „Man soll in Oesterreich doch ja nicht meinen, was uns nicht so nah' auf die Haut brennt, das gehe uns nichts an. Wenn jetzt wieder nichts wird, so schäme ich mich, daß ich mit einer Kappe übers ganze Gesicht unter den spottenden Schweizern umgehen möchte; den Juden gleichen wir, wie sie einst verachtet und verhöhnt waren; roth müssen wir werden wenn der Name Deutschland nur genannt wird. Es handelt sich in Schleswig-Holstein um die deutsche Ehre, weil es sich um die deutsche Sache handelt. Der Staat, welcher jetzt für uns handelt, hat den Vorgang in der Schöpfung der deutschen Einheit. Bei uns ist die Masse im Glühen. Das Kennzeichen jeder wahren großen Bewegung: daß der Besitzende, der Gebildete, der Besonnene mitgeht, es ist da. . . . Es ist die äußerste Eile. Besetzen wir nicht, sobald Dänemark sein erschlichenes, erlogenes Recht wirklich in Anspruch nimmt, im ersten Moment die Herzogthümer, so haben wir den Vortheil der vollendeten Thatsache verscherzt, und alles wird wieder verschleppt.“

— Der Wiener Gemeinderath hat eine Adresse an den Kaiser beschlossen, worin Namens der Residenz den Gefühlen für die Rechte — nicht Schleswig-Holsteins, sondern bloß Holsteins — Ausdruck gegeben und gebeten wird, der Kaiser möchte ein baldiges Einschreiten des Bundestags für diese Rechte veranlassen. Es ist dies die erste volksthümliche Kundgebung in Deutschland, welche sich auf den Standpunkt der Cabinete von Wien und Berlin stellt und Schleswig förmlich und ohne Phrase fallen läßt. Wir wünschen und hoffen von Herzen, daß sie auch die letzte bleiben möchte.

Wien, 29. Nov. Gestern Vormittags ist das bereits erwähnte Gesuch: zur Kundgebung der Sympathien Wiens für die Elbherzogthümer eine öffentliche Versammlung veranstalten zu dürfen, durch ein Mitglied des Gemeinderaths der Polizeidirektion übergeben worden. Gleichzeitig hat eine Anzahl von „Bürgern und Gewerbtreibenden“ im Bezirk Mariahilf eine Eingabe beschlossen, in welcher sie die Bitte stellen: „zu Gunsten der durch die dänische Willkürherrschaft in ihrer materiellen Existenz bedrohten herzoglich schleswig-holsteinischen Beamten, Lehrer, Schriftsteller, Prediger und anderer Staatsangehörigen, sowie für deren Familien öffentliche Geldsammlungen in Wien veranstalten zu dürfen“.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Kempten wurde verwiesen auf:

Donnerstag den 3. December 1863.

Vorm. 8¼ Uhr. Untersuchung gegen den Taglöhner Joseph Zobel von Sonderdorf, wegen Diebstahls.

Neuestes.

München, 1. Dec. Der Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten unserer Stadt haben heute Vormittag eine gemeinsame Adresse an Se. Maj. den König beschlossen, in welcher sie um die baldige Rückkehr des Monarchen in die Residenzstadt bitten. Diese Adresse ist sofort durch den Telegraphen nach Rom abgegangen, so daß wohl die Antwort Sr. Maj. alsbald hier eintreffen dürfte.

— In der heutigen von circa 600 Nichtcorpsstudenten besuchten Studenten-Versammlung wurden nachstehende, Sr. Maj. dem König zu unterbreitende Resolutionen einstimmig gefaßt: 1) durch den Tod des Königs Friedrich VII. hat die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit der Krone Dänemark rechtlich ihr Ende erreicht und die gesetzmäßige Erbfolgeordnung beruft den bisherigen Erbprinzen Friedrich von Augustenburg zur selbstständigen Herrschaft in den Herzogthümern; 2) alle Versuche Dänemarks, seine vermeintlichen Ansprüche dort geltend zu machen, sind daher zurückzuweisen als Angriffe auf das Thronfolgerecht eines deutschen Fürsten und auf die Ehre der deutschen Nation; 3) es tritt somit an den deutschen Bund, an die deutschen Regierungen und an das deutsche Volk die unabweisbare Pflicht, unverzüglich für das Recht Schleswig-Holsteins mit Kraft und Nachdruck einzutreten; 4) **die Söhne der Münchener Hochschule, begeistert für die Ehre und Größe Deutschlands, erklären sich mit Freude bereit, für das gute Recht des unterdrückten Bruderstammes zu den Waffen zu greifen und Blut und Leben hinzuopfern für die Wiedereinlösung der in Schleswig-Holstein verpfändeten deutschen Ehre!** Zugleich erklärten sich sämmtliche Anwesende zu freiwilligen Geldbeiträgen bereit und wird zur Einsammlung derselben ein eigenes Comité gebildet. (Diese Resolutionen sind von besserem Gepräge als die der Münchener Volksversammlung!)

Berlin, 1. Dec. Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über die schleswig-holsteinische Frage. Der Ministerpräsident v. Bismark erklärte: die Unterzeichnung des Londoner Vertrags mag beklagenswerth sein, Ehre und Klugheit verbieten jedoch die Zulassung eines Zweifels an unsere Vertragstreue. Wir bestehen auf demselben Gebot für Dänemark. Der Londoner Vertrag und die Vereinbarungen von 1851/52 stehen und fallen miteinander. Die Lossagung von dem Vertrag würde Schleswigs Stellung die vertragsmäßige Grundlage entziehen. Die Entscheidung der Frage, ob (!!) und wann wir in Folge etwaiger (!!) Nichterfüllung der dänischerseits eingegangenen Verpflichtungen uns im Fall der Lostrennung von dem Londoner Vertrag befinden werden, behielt sich die Regierung vor. Wir trafen mit Oesterreich eine die gleichmäßige Haltung sichernde Verabredung. In Lauenburg sei Christian IX. auch ohne Vertrag successionsberechtigt; in Holstein beruhe die Succession auf den Vereinbarungen von 1851/52. Solange der Londoner Vertrag nicht hinfällig, bestehen die Motive des Executionsbeschlusses fort. Wir stellen mit Oesterreich sofort Vollzugsanträge, werden Militärvorkehrungen treffen und dem Landtag eine Vorlage über Geldmittel machen. Nach sechsstündiger Debatte wurde die Sitzung auf morgen vertagt. (T. B.)

Wien, 1. Dec. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Rechbauer den Obmann des Ausschusses für das Vereinsgesetz über den Stand der Arbeiten, da die für Schleswig-Holstein warm fühlenden Deutsch-Oesterreicher nur durch den Mangel eines Vereinsgesetzes an dem öffentlichen Aussprechen ihrer Gefühle verhindert seien. Es wurde der Auftrag zu rascher Vorlage des Ausschußberichtes angenommen. — Die heutige Presse schreibt: Der Staatsminister hat der Petition zu Abhaltung einer schleswig-holsteinischen Volks-Versammlung willfahrt. Die Blätter bringen einen von Reichsrathsmitgliedern, Landtagsmitgliedern, Professoren und Industriellen unterzeichneten Aufruf um Unterstützungsbeiträge für entlassene schleswig-holstein'sche Beamte. (Tel. Ber.)

Wien, 1. Dec. Die „General-Correspondenz“ bedauert, daß die letzte Bundesversammlung (in welcher N. B. Oesterreich und Preußen die gemeinschaftliche Erklärung abgaben, daß sie sich an das Londoner Protokoll halten! D. R.) nicht Beschluß wegen der Ausführung bereits beschlossener Zwangsmaßregeln gegen Dänemark faßte. Hauptsache sei, rasch und energisch zu handeln. (Das meint das deutsche Volk auch, und vergeht fast vor Ungeduld über die Hemmnisse, die seine „Großmächte“ in den Weg legen! D. R.) Deßwegen sei Oesterreichs Militärbevollmächtigter zu Frankfurt bereits seit acht Tagen mit den nöthigen Vollmachten versehen, um dem Bund jede etwa geforderte Mitwirkung Oesterreichs zur Verfügung zu stellen. (T. B.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bitte!

Die herannahende Weihnachtszeit legt den Unterzeichneten die Pflicht der Fürsorge für die Christbescherung in der **protestantischen Kleinkinderbewahranstalt** auf, und sie erlauben sich daher die oft bewährte Güte der Freunde ihrer Anstalt aufs Neue in Anspruch zu nehmen und um Zusendung von Christgaben zu bitten.

Kempten, den 1. December 1863. [6282]

Die Vorstandsfrauen der protest. Kleinkinder-Bewahranstalt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit sein best assortirtes

Cigarren- u. Specerei-Waaren-Lager

und erlaubt sich, besonders auf seine als passende **Weihnachts-Geschenke** in Kistchen zu 50 Stück verpackte

Upmann-, Cabannas- und La Rionda- Cigarren

in gut gelagerter Waare aufmerksam zu machen.

Ferner empfehle ich vorzügliches **Erd-Oel** per Pfund 16 und 18 kr., sowie sehr gutes **Malz** und **Farbmalz** aus der Schlumberger'schen Malzfabrik in Augsburg. [6276]

Stephan Zorn, vormals Gebhart.

Die Tobias Dannheimer'sche Buch- und Kunsthandlung in Kempten

erlaubt sich hierdurch, aus ihrem **in allen Fächern der Literatur reichhaltigen Lager** als passende

Weihnachtsgeschenke

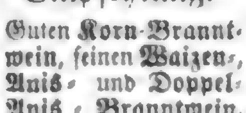
insbesondere zu empfehlen:

Bilderbücher mit und ohne Text, darunter mehrere mit **Bewegungs- und Verwandlungs-Vorrichtung, Fabel- und Märchenbücher**; für die reifere Jugend: geschichtliche, geographische, naturwissenschaftliche 2c. **Erzählungsbücher, Schulatlanten, Wörterbücher, Spiele** 2c. **Für Erwachsene: Deutsche Classiker und Dichter, Anthologieen, Kochbücher, Gebet- und Erbauungsbücher, illustrirte Werke, feine Kupfer- und Stahlstiche, Photographieen, Album** 2c.

Eine Auswahl des Schönsten und Gediegensten ist in dem Geschäfts-Locale übersichtlich ausgestellt. Zur Besichtigung derselben ladet freundlichst ein [3a]

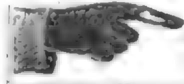
Tobias Dannheimer'sche Buchhandlung.

Empfehlung.



Guten **Korn-Branntwein**, feinen **Waizen-, Anis-** und **Doppel-Anis-Branntwein, Wachholder-** und **Kümmel-Branntwein**, in prima Qualität, **Wein-Hefe, Aepfel-** und **Birnen-Branntwein**, ächten **Enzianer-Branntwein**, ferner empfehle ich noch mein Lager der feinsten **Liqueure**, als: **Berliner Doppel-Kümmel, Anisette, Kirschen, Calmus, Pfeffermünzen, Pomeranzen, Citronen**, per Maas 24 kr., den delikaten **Mandel-Liqueur** à 28 kr., sowie abgelagertes **Schweizer Kirschenwasser, Arak, Rum, Punsch-Essenz** zur geneigten Abnahme. [3b]

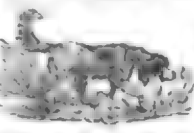
Heinrich Hilfinger, Fabrikant.



Ein **Klavier** ist zu vermiethen. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [2a]

Vergangenen Samstag Abends wurde auf dem Wege vom Siebenhansenwirth bis an den Bahnhof ein **Messer** verloren. Näheres im Z.-E.

Am Sonntag Nacht wurde ein **Wollen-Halstuch** gefunden. Von wem? zu erfragen im Ztgs.-Compt.



Sonntag den 29. Nov. hat sich beim J. A. Hirschbühler, Maurergeselle im städtischen Bauamt, ein kleiner **Jagdhund** eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selben dort gegen Futtergeld abholen.

Anstands- u. Tanzunterricht.

Diejenigen Herrn und Damen, welche Lust haben, an dem bereits begonnenen **Tanz-Cursus** noch Antheil zu nehmen, werden höflich eingeladen. Das Nähere bei Hrn. Kaiser in der goldnen „Traube“ der Neustadt. [2a]

Louise Strelin, Anstands- und Tanzlehrerin.

Ein mit sehr guten Dienstzeugnissen versehenes bescheidenes **Mädchen**, das in Verpflegung eines Kindes zuverlässig ist und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, kann gegen guten Lohn sogleich einen dauernden Platz erhalten. Das Nähere im Ztgs.-Compt. [2b]

Ein silbergefaßter **Rosenkranz** wurde gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selben abholen in der Burgstraße Nr. 276 bei **Johann Baptist Stiefenhofer**, Nachtwächter.

Schwarze **Halstuchspitzen** gingen am Montag verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung im Z.-E. abzugeben.

Eine wollene **Kinderhaube** wurde verloren von der Hauptwache bis zum prot. Schulhause. Von wem? sagt das Z.-E. [2b]

Heute Donnerstag bei gutem

Doppel-Bier Schlacht-Parthie.

Wozu höflichst einladet [6280]

Louis Deuringer, z. „Krone“.

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie auch **Schweinswürst** bei

Huttenloch, Metzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut-** und **Leberwürste**, sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Klufsinger, Hirschmetzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Chr. Klufsinger, Metzger, beim Schwanen.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Barbara. Kathol.: Barbara. | Nro. 289. | 4. December 1863.

Wann wird für Schleswig-Holstein marschirt?!

Das Landvolk und Schleswig-Holstein.

Bisher hat bei politischen Händeln der Bauer bei uns im Ganzen sich von allem ziemlich ferne gehalten, er hat die Sache abgewartet und wenn für ihn dabei ein Vortheil herauskam, diesen sich bestens zu Nutzen gemacht, sonst aber meistens sich damit entschuldigt, daß „man von diesen Sachen nicht viel verstehe."

Es ist das erklärlich. Noch im vorigen Jahrhundert war der Bauer bei uns meist Leibeigener oder nicht viel besser. Er hatte alle Lasten und wenig oder gar keine Rechte, von den Beamten wurde er oft in der schnödesten Weise behandelt, auf den adeligen Besitzungen erlag er oft förmlich den Lasten. Da ist es kein Wunder, wenn eine solche Bevölkerung allen Sinn für etwas Höheres verlor.

Die Sache ist aber jetzt anders. Jeder verständige Landmann wird einsehen, welche mächtige Veränderung in den Verhältnissen des Bauern gerade die großen politischen Bewegungen der neuen Zeit hervorgebracht haben. Die Ablösung fast aller Lasten, die Aufhebung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit hat dem Bauern eine ganz andere Stellung verschafft, der industrielle Aufschwung hat einen Wohlstand auch auf dem Lande erzeugt, wie er früher gar nicht da war, die staatlichen Einrichtungen ziehen den Landmann in einer Art zur Theilnahme heran, wie man sie früher gar nicht kannte, als Landtagsabgeordneter, als Landrath, als Geschworner, als Wahlmann u. s. w., überall ist der Landmann heutzutage mit den öffentlichen Vorgängen aufs engste verflochten, er mag wollen oder nicht. Wird es unter solchen Verhältnissen noch angehen, daß man sich von solchen Bewegungen ferne hält, wie die ist, die jetzt unser ganzes Volk durchzieht? Wir glauben nicht. Wenn heutzutage einer noch sich als „dummer Bauer" von allem ferne halten wollte, so würde man dieß vielmehr als „eine dumme Verstellung" betrachten.

Die schleswig-holsteinische Sache fordert ihre Opfer auch von der Landbevölkerung. So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder, das weiß Jedermann, nun aber leidet ein Glied von uns seit Jahren und jetzt ist die Zeit, seinem Leiden ein Ende zu machen. Wer da nicht hilft, den trifft die schwerste Verantwortung, sei er Fürst oder Edelmann, Bürger oder Bauer. Die Schleswig-Holsteiner haben seit Jahren sich alle Bedrängnisse gefallen lassen, um derentwillen andere Völker sich Dutzendmal empört hätten. Sie haben es geduldet und nur den gesetzlichen Weg der Abhilfe gesucht, denn der König von Dänemark war denn doch auch ihr rechtmäßiger Landesherr. Jetzt aber ist dieß auch nicht mehr der Fall, der jetzige König von Dänemark geht die Schleswig-Holsteiner gar nichts an, den rechtmäßigen Landesherrn aber, den Herzog Friedrich, wollen die Dänen mit Gewalt von seinem Lande zurückhalten. Ist das recht?

Ja, sprichst du, das ist freilich nicht recht, aber für was zahlen wir denn unsere Steuern und stellen unsere Leute zum Militär, da sollen diese helfen. Der du also sprichst, du hast ganz Recht, noch mehr als du es vielleicht glaubst, aber — da ließe sich viel, recht viel reden; so viel, daß einstweilen die Schleswig-Holsteiner darüber zu Grunde gehen würden. Daher nur so viel: Diese Dinge werden seiner Zeit alle auch noch zur Sprache kommen, jetzt aber steht so viel fest, wenn diejenigen, die die heiligste Pflicht dazu hätten, den Schleswig-Holsteinern nicht helfen, so ist das für alle andere kein Grund, auch nicht zu helfen, sondern im Gegentheil der beste Grund, nun erst recht zu helfen.

Gewiß werden sich auch auf dem Lande überall die Männer finden, sei es der Vorsteher, sei es der Pfarrer, sei es ein Landrath, sei es der Schullehrer, sei es der nächste beste schlichte Mann, der das Herz auf dem rechten Flecke trägt, der für diese Sache sich annimmt, seine Nachbarn und Genossen zusammenruft und es ihnen verständig vorträgt, auf daß sie es einsehen und begreifen lernen, um was es sich handelt und was für sie Pflicht ist, auf daß das ganze deutsche Volk sich erhebe wie Ein Mann, jeder in seiner Art, der eine zahle, der andere kämpfe, der eine rede, der andere schreibe, jeder thue nur seine Pflicht an seinem Platze mit seinen Kräften, dann wird unser Herrgott schon ein Einsehen haben; denn Recht muß doch Recht bleiben.

Deutschland.

* Der Schleswig-Holsteinische Ausschuß des deutschen Nationalvereins fordert in einem aus Göttingen, 29. Nov., datirten Aufruf das gesammte deutsche Volk zur thätigen Hilfeleistung auf. „Vor allen Dingen bedarf es bedeutender Geldmittel. Schon jetzt sind in Folge der dänischen Vergewaltigungen gegen die treuen Schleswig-Holsteinischen Beamten zahlreiche Unterstützungen nöthig geworden. Jeder Tag kann neue Ereignisse und neue Opfer derselben bringen. Bald kann es gelten, für eine zweite Schleswig-Holsteinische Armee bedeutende Summen zu verwenden. Diese müssen ohne Verzug herbeigeschafft werden. . . . . Aber nicht Geld allein, auch rüstige Arme fordert das Vaterland. Noch zwar ist der Augenblick nicht gekommen, ein Volksheer für die Befreiung der Herzogthümer zu bilden. Noch dürfen wir nicht daran verzweifeln, daß die deutschen Regierungen ihre nationale Pflicht erfüllen werden. Noch wissen wir nicht, ob und wie weit der deutsche Bund die Rechte beider Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs zur Geltung bringen wird. Die Nation aber ist entschlossen, um keinen Preis zurückzuweichen. Es kann sich nicht darum handeln, ungeordnete Freischaaren in die Herzogthümer zu werfen und leichtfertig einem sicheren Untergang entgegenzuführen, zum Ruin der Sache selbst, für welche sie kämpfen sollen. Aber vorbereitet muß das deutsche Volk sein, ein Schleswig-Holsteinisches Heer durch Mannschaft, Führer und Waffen zu unterstützen. Wohlan, rüsten wir uns, auf daß, wenn der Augenblick zum Handeln gekommen ist, die deutsche Jugend, kampfbereit, zu den Waffen greifen kann. Die vielleicht nur sehr kurze Zwischenzeit möge sie benützen zur Uebung in den Waffen und zur taktischen Ausbildung. Unser Aufruf wendet sich an alle Deutsche ohne Unterschied der Parteiansicht, namentlich an alle Localcomité's und Vereine. Wir selbst sind entschlossen, dieses große nationale Werk unabhängig von allen Parteirücksichten zu behandeln

Digitized by Google

und zu fördern, soweit unsere Kraft reicht. Wir sind bereit, Vertreter anderer Parteiansichten in unsern Ausschuß aufzunehmen, sofern sie mit uns für das ganze volle Recht der Herzogthümer einzutreten gesonnen sind. Aber vor Allem ist es von höchster Wichtigkeit, daß ein fester einheitlicher Mittelpunkt der Bewegung vorhanden sei, und dieser Nothwendigkeit, glauben wir, muß jede andere Rücksicht sich unterordnen. Wir werden fortlaufende Nachrichten über die eingelaufenen Gelder veröffentlichen. Mögen die Leistungen, über die wir zu berichten haben, der Bedeutung des Augenblicks entsprechen. Nie mehr läßt sich nachholen, was Deutschland heute versäumt.“

— Außer von Oesterreich und Preußen ist das Londoner Protokoll von 1852 bekanntlich auch von Sachsen, Hannover, Württemberg und Oldenburg anerkannt. (Der jetzige Großherzog von Oldenburg hat die von seinem Vater vollzogene Anerkennung zurückgenommen, weil Dänemark die vertragsmäßigen Bestimmungen nicht erfüllt habe.) Von dänischer Seite werden jetzt die betreffenden Anerkennungsurkunden veröffentlicht. Die der sächs. Regierung ist von demselben Hrn. von Beust vollzogen, der jetzt wieder einmal als deutscher Patriot auftritt; in seiner Erklärung vom 9. Dec. 1852 in Betreff des Londoner Protokolls sagt er wörtlich, daß Sachsen seine Zustimmung zu dem Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 gebe, als einer Maßregel, welche zur Erhaltung der „Integrität der dänischen Monarchie“ dienen solle. In besonders hochtönenden Phrasen ist die hannover'sche Zutritts-Erklärung abgefaßt. Der König von Hannover gibt dieselbe ab, um mit „wahrhafter Genugthuung“ zur Sicherung — des europäischen Gleichgewichts beizutragen und nicht fern zu bleiben — dem Willen Europa's! Württemberg beschränkt sich darauf zu erklären, daß es keine Einwendungen gegen den Vertrag zu machen habe.

— Die Dorfzeitung zählt die verdienten deutschen Männer auf, denen Denkmale errichtet werden, und bemerkt dazu: Alles gut; am verdientesten aber wird sich der Fürst und Mann machen, **der zuerst die deutsche Fahne entrollt und als ächter Herzog deutschen Kriegern nach Schleswig-Holstein voranschreitet und sein gutes Schwert nicht eher in die Scheide steckt, bis deutsche Ehre und deutscher Boden ganz gerettet sind.** Und wenn sich Keiner findet, dann wird für einen Leichenstein gesorgt werden, auf dem zu lesen steht: Hier liegt des deutschen Volkes Ehre!

Frankfurt, 30. Nov. Nach der „Nat.-Ztg.“ ist hier am Freitag eine englische Note eingetroffen, die einfach constatirt, daß man an dem Londoner Vertrag von 1852 festhalte und von den andern Unterzeichnern das Gleiche erwarte.

— Zur Vervollständigung unseres Berichts über den Sturm auf die Hauptwache am Sonntag Abend fügen wir noch Folgendes hinzu. In den letzten Tagen waren mehrfache Schlägereien zwischen Bayern und Preußen vorgekommen. Die Ursache war, daß die Bayern „Schleswig-Holstein“ singend durch die Straße zogen und beim Zusammentreffen mit Preußen diese „Bismarke“ schalten. Am Samstag Abend war ein solcher Zusammenstoß in der Fahrgasse vorgekommen, wobei einem Soldaten die Finger abgehauen und mehrere andere bedeutend verwundet wurden. Eine später ausgeschickte preußische Patrouille arretirte zwei Bayern. Auf dem Wege zur Hauptwache wurde sie von einer schreienden und pfeifenden Volksmenge verfolgt, und als sie in der Wache selbst waren, kam ein Trupp von 40—50 Bayern und stürmte mit der Volksmenge die Wache, ihre Kameraden herausfordernd. Der Wachcommandant ließ einen Bayonett-Angriff machen; die Soldaten stachen oder hieben mit den Kolben und drängten die Massen zurück. Mehrere städtische Beamte forderten die Leute zur Ruhe auf, es wurde aber mit „Schleswig-Holstein“ von den Bayern, wie von der ganzen Volksmasse erwiedert. Ein bayerischer Hauptmann, der die Leute über den Vorfall aufzuklären suchte, rief: „Das ist, weil wir nach Schleswig-Holstein ziehen wollen, und die nicht!“ Von der Volksmenge, die auf mehrere Tausend angewachsen, wurde hierauf mit Steinwürfen gedroht. Es kamen dann 30—40 Mann zur Verstärkung der Wachmannschaft herbei; eine Truppe zog nun gegen die Menge, um den Platz zu räumen; diese wich zurück, während hinten der Ruf „Bismarke“ erscholl. Der Lieutenant ließ „Kehrt“ machen und befahl, Jeden, der Bismark rufe, zu arretiren. Da gabs ein Pfeifen, Schreien und Bismark-Rufen über die ganze Zeil. Die Schutzmänner mahnten wiederholt zur Ruhe; die Leute folgten endlich, es währte aber über eine Stunde bis die Masse sich verlief. (Südd. Ztg.)

Bayern. München, 1. Dec. Der am 10. v. Mts. als Kabinetscurier nach Rom abgegangene Ministerial-Assessor Lutz traf mit den zahlreichen k. Entschließungen diesen Abend hier ein. Die demnächstige Rückkehr des Königs liegt außer allem Zweifel. — Nächsten Donnerstag trifft Großfürst Konstantin von Rußland in Begleitung von 80 Personen von Wien hier ein.

— Der Nürnb. „Korr.“ bemerkt: Wenn heute die bayerische Regierung ein offenes und entschiedenes Wort in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit spräche, wie es König Ludwig im Jahre 1846 zur Zeit des „offenen Briefes“ gethan, da er im Schlosse zu Augsburg einer Deputation gegenüber, mit dem Degen auf den Boden stampfend, betheuerte, kein Zollbreit deutscher Erde dürfe verloren gehen; oder wie sie selbst im Jahre 1859 vor der Kammer in jener Erklärung gethan, die noch in diesen Tagen, ihr zur Ehre, der öffentlichen Meinung zur Erhebung, in allen Zeitungen wiederholt worden ist; — wenn sie jetzt entschlossen und rückhaltlos die unzweideutige Loosung verkündete: Anerkennung des Her-

---

**** Ehrlos — nimmermehr!**

Nein! ehrlos kannst du nimmer sein,
Volk Armins! nimmermehr!
Nein! eher stürzt der Himmel ein
Mit seinem Sternenheer!
Auflammt schon, wie der Krater qualmt,
Dein Zorn, nur schwer gehemmt,
Der alles — bricht er aus — zermalmt,
Was sich entgegenstemmt.

Und noch des Frevels nicht genug,
Der dich geschändet hat,
Soll maßlos frech ein letzter Zug
Dir bieten: „Schmach und — matt!“
Zu Boden schlag das falsche Spiel!
Die falschen Spieler mit!
Zermalm' sie — 's ist der Schmach zu viel! —
Dein Zorn mit Einem Tritt!

Auf, deutsche Fürsten! kühn voran,
Wie's rühmlich Euch gebührt!
Wir folgen freudig Mann für Mann,
Zur Ehrenschlacht geführt!

Das Volk will einig sein und groß!
Es will ein starkes Reich!
Mit Schwertern schmiedet es sein Loos —
Helft schmieden Streich um Streich!

Das ist kein treuer Völkerhirt,
Der selbstisch seitwärts steht!
Wenn Reichsland frech geraubt uns wird,
Mit Deutschlands Feinden geht!
Und weil er, arg verblendet, schlug
Dem Recht' in's Angesicht,
Spitzfindig sinnt auf Selbstbetrug,
Statt reuig kehrt zur Pflicht!

Wozu das Schwert? wofür das Band,
Das von der Stirn ihm blitzt,
Wenn er nicht mannhaft deutsches Land
Und deutsche Völker schützt?
Wer will der Deutschen Führer sein,
Der führ' uns herzhaft an!
Sein Schwert blitz' auf wie Wetterschein,
Gilt's Ehr' und Macht. — Voran!

Alex. Ringler.

zogs Friedrich von Schleswig-Holstein und Schutz seiner Rechte — wie würde da das Volk, so weit die deutsche Zunge klingt, aufjubeln und sich aufgerichtet fühlen zu zuversichtlicher Hoffnung, und wie würde sie selbst, die bayerische Regierung, hoch emporgetragen auf den Händen der Nation, als die erste unter ihren Genossinnen, als der Hort der nationalen Interessen, als die Retterin, nicht zwar aus dumpfer Verzweiflung — so weit sind wir noch lange nicht — wohl aber aus banger Besorgniß und schweren Zweifeln, anerkannt und gepriesen werden! Statt Dessen scheint der alte Satz sich wieder bewähren zu wollen, daß Bayern der Staat der versäumten Gelegenheiten ist. Zögernd, unentschieden, schweigsam und zugeknöpft steht die Regierung einer Bewegung gegenüber, wie es nimals eine allgemeinere, tiefergreifende, lautrere und berechtigtere in Bayern, in ganz Deutschland gab...“

In Augsburg hat sich nun auch ein Verein für Schleswig-Holstein gebildet. An der Spitze des provisorischen Vorstands stehen die HH. Hans v. Stetten und Dr. Völk.

Landshut, 29. Nov. Unter den hier angemeldeten 55 Freiwilligen für das künftige schleswig-holsteinische Heer befindet sich auch der vielverfolgte L. Wittmann.

— * In allen Theilen Bayerns haben am vorigen Sonntag Volksversammlungen für Schleswig-Holstein Statt gefunden, namentlich auch in Regensburg, Freising, Würzburg, Passau, Speyer. In Würzburg erörterte Professor Edel das Recht der Herzogthümer zur Lostrennung von Dänemark in einem 4½ stündigen Vortrage, und erklärte am Schluße, Deutschlands Recht, Deutschlands Ehre und Interesse machten die schleswig-holsteinische Sache zur deutschen Sache, deßhalb dürfe man vor dem Kriege nicht zurückschrecken, aber nicht Freischaaren, sondern Soldaten voran! müsse es dießmal heißen.

Aus Baden, 29. Nov. Die Begeisterung für die deutsche Sache in Schleswig-Holstein hat bei uns nachgerade eine Höhe erreicht, die ans Unglaubliche gränzt. Die Parteien, die sich noch vor wenigen Tagen auf's Bitterste bekämpften, haben Waffenstillstand geschlossen, und reichen sich in dem einen Gedanken die Hand. In Karlsruhe, Freiburg und andern Orten sitzen Schwarzröcke und Logenbrüder, Groß- und Kleindeutsche, Alt- und Neuliberale, Conservative und Hochrothe in einem Comité. Sicherlich hat diese großartige patriotische Bewegung ihren bleibenden Werth.

Sächs. Herzogthümer. Gotha, 29. Nov. Zur Entgegennahme von freiwilligen Beiträgen für die schleswig-holsteinische Sache ist in der Privatbank zu Gotha eine schleswig-holsteinische Hauptcasse errichtet worden, deren Einnahmen für Landeszwecke, vornehmlich militärische Zwecke verwendet werden sollen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 29. Nov. Archidiakonus Schrader, der das Kirchengebet für Christian IX. zu halten sich weigerte, ist gestern suspendirt (seines Amtes entsetzt) worden. Das erste Opfer!

Aus Flensburg, 30. Nov., wird gemeldet, daß zwei in Nordschleswig recrutirte Bataillone daselbst mit dem Gesang „Schleswig-Holstein“ eingerückt sind.

Preußen. Der Vorstand der Berliner Turnerschaft erläßt folgenden Aufruf: „Turngenossen! Wieder, wie im Jahre 1848, ist es das schwer verletzte Recht Schleswig-Holsteins, welches in ganz Deutschland das Gefühl erlittener Schmach wachruft. Wieder greift die Hand des Mannes nach dem Schwerte, um diese Schmach zu sühnen! Damals standen Turner mit in den ersten Reihen der Streiter. Bei Flensburg und bei Hoptrupp haben sie gezeigt, daß sie zu kämpfen und zu sterben wußten, wie die ersten Turner von 1813. Auch diesmal dürfen Turner nicht fehlen, wo die Nation für ihr Recht kämpfen wird. Darum bereitet Euch vor auf die Tage der Schlachten! Schreitet in Euren Riegen zur Uebung im Waffenwerk, auf daß Ihr bereit seid, wenn das Vaterland ruft! Berlin, 26. Nov. 1863. Der Vorstand der Berliner Turnerschaft.“

— Lassalle ist wieder auf freiem Fuß; seine gute Freundin, die Gräfin Hatzfeld, hat 3000 Thlr. Caution gestellt. — Schulrath Wantrup muß das Haus der Abgeordneten verlassen, seine Wahl ist ungültig. Kladderadatsch hat tiefe Trauer angelegt.

Oesterreich. Innsbruck, 27. Nov. Mit Scham und Entrüstung ergreife ich heute die Feder; ich muß meine Mittheilung, alle Parteien in Tyrol würden für Schleswig-Holsteins Recht ihre Schuldigkeit thun, widerrufen; leider war ich thöricht genug, unsern Ultramontanen ein Fünkchen Vaterlandsliebe und Ehrgefühl zuzutrauen. Hören Sie die „Tyroler Stimmen,“ das Organ des Bischof von Brixen und Trient: „Die Holsteiner waren die Hauptschuld des Bankerottes der Paulskirche, und die Katholiken Deutschlands haben es sich hinter die Ohren geschrieben, daß während in Deutschland allgemeine Religionsfreiheit gesetzlich gilt und die Krone (!) in Schleswig-Holstein das gleiche System einführen wollte, die Stände nein sagten um die Katholiken fernerhin schmächlich zu bedrücken“ u. s. w. (Die Anrufung der Religionsfreiheit Seitens der Ultramontanen in Tyrol nimmt sich besonders ergreifend aus.) — Gestern war Sitzung des großen Bürgerausschusses, um über die Annahme der Adresse an Rechbauer, welcher bekanntlich die Interpellation wegen Schleswig-Holstein einbrachte, zu berathen. Wie ich höre, haben sämmtliche Ultramontane, mit Haßlwanter an der Spitze, gegen die Adresse gestimmt; ihr zartes Gewissen verschanzte sich hinter der Furcht, die Sache könnte der Regierung unlieb sein. Die Liberalen siegten und die Klerikalen wiesen sogar die Theilnahme an der Redaction der Adressen zurück. (Südd. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Nov. Die seit langer Zeit erwartete officiöse Broschüre „Napoleon III. et le Congrès“ ist endlich erschienen. Der Krieg wird darin in sichere Aussicht gestellt; es ist eine Bearbeitung des in der Thronrede ausgesprochenen Gedankens: der Congreß oder der Krieg. (Der bekanntlich glaubwürdige Moniteur erklärt, daß die Regierung der Veröffentlichung dieser Broschüre völlig fremd sei.)

Schweiz. Zürich, 25. Nov. In keiner deutschen Stadt mag die Erregung der Gemüther über Schleswig-Holstein lebhafter sein, als hier unter den Deutschen. Morgen findet eine allgemeine Versammlung derselben statt, hauptsächlich um die werkthätige Beihilfe zu organisiren. Unter den Polytechnikern spricht man schon ernstlich vom Ausziehen für das gute deutsche Nationalrecht. Hier draußen, wie daheim herrscht nur ein Gefühl: Jetzt oder nie! Es muß einmal Ernst gemacht werden. Wenn wir diesen neuen Raub deutschen Landes dulden, gegenüber einer Zwergmacht von 1½ Million, dann hat die polnische Theilung Deutschlands begonnen, dann mag jeder starke oder auch nur freche Nachbar kommen und sich ungestraft die schönsten Stücke aus unserem Leibe herausschneiden. Unsere ganze Zukunft, nicht blos die maritime steht auf dem Spiel.

— Der Schweizer Handelscourier sagt: Der Aufschwung für Schleswig-Holstein ist wirklich eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung, — er hat in ganz Deutschland Widerhall gefunden und zeigt seltene, ja unerhörte Einmüthigkeit. Er kann, er wird nicht wieder im Sand verlaufen, sondern eine Entscheidung herbeiführen. Wehe denen, die der Bewegung einen Zügel anlegen wollen!

Italien. Rom, 18. Nov. Zwei Amerikaner vom Süden hatten gestern die Ehre, die Huldigungen des Präsidenten Jefferson Davis zu Füßen des hl. Vaters niederzulegen. Obgleich Protestant, richtet Jefferson Davis ein Sendschreiben an den Statthalter Christi, um ihn zu bitten, als Vermittler und Friedensstifter in den Ver. Staaten aufzutreten. Der Präsident des Südens hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß der Papst an alle Bischöfe des Nordens und des Südens einen salbungsvollen Brief über ihr Verhalten inmitten der gegenwärtigen Kämpfe geschrieben hat,

und er wendet sich deßhalb voll Ehrfurcht und Bewunderung an denselben, „damit er den Frieden gebe, den er vom Herrn erhalten hat“. Man versichert, daß Pius IX. geantwortet habe, er werde sich glücklich schätzen, eine zu seinem Amt gehörige, so heilige Aufgabe zu vollziehen, wenn Präsident Lincoln, dem Beispiele von Jefferson Davis folgend, auch die väterliche Dazwischenkunft des Statthalters Christi anrufen werde. (Monde.)

Großbritannien. London, 28. Nov. Unter anderen auf die Congreßfrage bezüglichen Depeschen veröffentlicht die englische Regierung nun auch die Depesche vom 25. Nov., worin sie ihrem Gesandten in Paris bekannt gibt, daß sie die Congreßeinladung ablehne. „Würde der Congreß (heißt es in dieser Depesche) eine friedliche Lösung für die von uns erwähnten Fragen bringen? Wir glauben daß nicht eine Macht geneigt ist, das in ihrem Besitze befindliche Territorium aufzugeben. Würde der Congreß für Polen Vortheile erhalten, nachdem die von Frankreich, Oesterreich und England zugleich gemachten Vorstellungen nichts erzielt haben? Würde Rußland zur Unabhängigkeit Polens auf das Verlangen des Congresses seine Zustimmung geben? Eine Weigerung würde eine Erniedrigung für Europa sein und einen Krieg gegen Rußland herbeiführen. Soll man von Oesterreich verlangen, daß es auf Venetien verzichte? Auch das ist eine Frage, die nicht zum Ziele führt oder den Krieg brächte. Der Congreß würde eben so wenig eine Lösung der dänischen Frage oder jene der Donaufürstenthümer finden und am Ende seine Mitglieder in eine schlimmere Lage versetzen als zuvor. Man darf sich sonach nicht der Erwartung hingeben, die Rüstungen in Europa vermindert zu sehen. In der Voraussicht daß ein Congreß kein vortheilhaftes Resultat haben werde, nimmt die englische Regierung die an sie ergangene Einladung nicht an.“

London, 29. Nov. Gestern hielten die Deutschen in London-Tavern eine zahlreiche Versammlung unter dem Vorsitz Heintzmanns. Sie erklärte, daß die Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark getrennt seien; daß das Londoner Protokoll von 1852 als null und nichtig zu betrachten sei, und daß es die Pflicht Deutschlands sei, die Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins zu vertheidigen. Ein Ausschuß zur Organisirung von Freiwilligencorps wurde eingesetzt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 2. Dec. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 19 fl. 41 kr. (gest. — fl. 6 kr.), Roggen 13 fl. 30 kr. (gef. — fl. 33 kr.), Gerste 12 fl. 5 kr. (gest. — fl 14 kr.), Haber 7 fl. 47 kr. (gef. — fl. 3 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 22,514 fl.

Memmingen, 1. Decbr. Waizen 18 fl. 53 kr. (gest. — fl. 32 kr.), Roggen 13 fl. 13 kr. (gest. — fl. 2 kr.), Gerste 11 fl. 7 kr. (gest. — fl. 6 kr.), Haber 7 fl. 11 kr. (gest. — fl. 9 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 19,660 fl. 15 kr.

* Kempten, 2. Dec. (Theater) Die schon oft gemachte Wahrnehmung, daß die ersten Vorstellungen nur schwach besucht werden, wiederholte sich auch bei der gestrigen Eröffnung der Bühne. Selbst der Reiz der Neuheit des Stücks (Gerstäckers Wilderer) und der berühmte Namen des Verfassers vermochte nicht diese alte Regel, für die wir keine ausreichende Erklärung wissen, außer Kraft zu setzen. — Das aufgeführte Drama entsprach den gehegten Erwartungen in jeder Beziehung, es ist so spannend wie eine Temmesche Criminalgeschichte. Von den Personen, welche dabei mitwirkten, haben namentlich die Darsteller der Hauptpartien Herr und Frau Rüthling und Hr. Moralt die beifriedigende Erinnerung an ihre vorjährigen Leistungen neu aufgefrischt; zu einem Urtheil über die gestern aufgetretenen neuen Mitglieder halten wir uns vorerst noch nicht berechtigt.

Neuestes.

♃ München, 2. Dec. In einer gemeinschaftlichen geheimen Sitzung haben unsere beiden Gemeinde-Collegien beschlossen, telegraphisch an Se. Maj. den König eine Adresse zu richten, in welcher die ehrfurchtsvollste Bitte um baldige Rückkehr des Monarchen in seine Hauptstadt ausgesprochen wird. Dieser Schritt, sowie die Adresse selbst, findet bei der ganzen Bevölkerung die lebhafteste Zustimmung und die Erfüllung der ausgesprochenen Bitte wäre unstreitig das Geeignetste, die sinkenden Hoffnungen auf eine ehrenvolle Lösung dieser wahrhaften Lebensfrage Deutschlands wieder zu beleben, und der schon hie und da auftretenden pessimistischen Anschauung den Boden zu entziehen. Kehrt König Max, wie nicht zu zweifeln ist, mit dem entschieden ausgesprochenen Willen zurück, wie er bisher das Recht der Herzogthümer und Deutschlands geehrt und gewahrt, es auch jetzt in der Stunde der Gefahr mit der That zu schützen, — das bayerische Volk wird ihm einen Empfang bereiten, wie er noch nicht erlebt, und nie wird dann ein Volk mit seinem Fürsten einiger gewesen sein; jede Probe, auf die seine Opferwilligkeit gestellt wird, wird es glänzend bestehen. Der Wortlaut der Adresse ist folgender:

„Allerdurchlauchtigster ꝛc. In ernster Stunde wenden sich die allerunterthänigst unterzeichneten Gemeindecollegien von München an E. K. Majestät. Die Ehre Deutschlands ist in Schleswig-Holstein verpfändet und ihre Einlösung die heiligste unabweisbarste Aufgabe. Alle Gemüther sind in fieberhafter Aufregung und alle Blicke richten sich nach dem Monarchen, der von jeher die festeste Stütze der Rechte Schleswig-Holsteins gewesen. Ueberzeugt, daß E. K. Majestät mit vollstem Herzen in dieser schweren Stunde zu Ihrem Volke stehen, erlauben sich beide Gemeindekollegien in tiefster Treue und Anhänglichkeit dem einstimmigen Wunsche der Hauptstadt und des ganzen Vaterlandes Ausdruck zu geben und die Bitte an E. K. Majestät zu richten, in Ihre getreue Hauptstadt zurückzukehren, welche Ihrer Ankunft täglich mit heißer Sehnsucht entgegensieht und Sie mit Jubel begrüßen wird.“ (Folgen die Unterschriften.)

Der erwartete Cabinetscourier ist gestern Abend von Rom dahier eingetroffen. Nach den Mittheilungen der „Isarzeitung“ bestätigt derselbe die Wahrscheinlichkeit der baldigen Abreise des Königs. — Die heutige „Bayerische Zeitung“ enthält unter offiziellem Zeichen folgenden Artikel:

„Die bayerische Regierung würdigt vollkommen die patriotische Ungeduld, mit welcher hier und anderwärts der Beschluß der Bundesversammlung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erwartet wird. Die bayerische Regierung theilt dies Gefühl mit allen Staatsangehörigen. Sie hat dem kgl. Bundestagsgesandten, Frhrn. v. d. Pfordten, zu dessen Gesinnung, Eifer und Thatkraft in dieser Sache allgemein vertraut werden kann, zur rechten Zeit die Weisung ertheilt, auf möglichste Beschleunigung des ein rasches militärisches Vorgehen in Holstein anordnenden Beschlusses in der Bundesversammlung hinzuwirken. Daß die Verhandlungen am Bunde demungeachtet bis jetzt noch nicht zu einem die Besetzung des Bundesgebietes verfügenden Beschluße gediehen sind, liegt in Umständen, welche von dem Willen der bayerischen Regierung unabhängig sind, in den hie und da unterschätzten Schwierigkeiten der großen politischen Frage. Die bayrische Regierung glaubt übrigens die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß der von ihr so lebhaft wie von der ganzen Bevölkerung herbeigesehnte Bundesbeschluß in kürzester Zeitfrist erfolgen werde.“

Gebe Gott, daß diese Hoffnung sich bald, recht bald erfülle. Dasselbe Blatt erklärt heute, daß der famose Artikel vom 28. November „Zur Lage“, der von mehreren Seiten als offiziöser aufgefaßt wurde und eben deßhalb allenthalben so schwere Bedenken wach gerufen hat, wie alle „Zur Lage“ überschriebenen Artikel, die die „Bayerische Zeitung“ seit ihrem Bestehen gebracht, keinen offiziösen Charakter habe. Wir können uns über diese Erklärung nur freuen und wünschen, daß das genannte Organ in solchen Momenten wie der jetzige ist, mit derlei Expectorationen, die bei seiner halbamtlichen, halbnichtamtlichen Stellung nur zu leicht als Dämpfer der allgemeinen Begeisterung und Erwartung angesehen werden, vorsichtiger sein möge. Es möchte sonst leicht der Fall sein, daß kein gegnerisches Blatt der bayerischen Regierung so viel Schaden thäte, als dasjenige, „das sie zu ihren Mittheilungen benützt.“

— Die von den hiesigen Gemeindecollegien gestern Mittags an Se. Maj. den König auf telegraphischem Weg abgesandte Adresse ist laut Telegramm gestern Abends in Rom eingetroffen. (Die „Allgem. Ztg.“ hatte ein Langes und ein Breites von den angeblichen Schwierigkeiten geschrieben, welchen die Beförderung telegraphischer Depeschen in Italien ausgesetzt sei.)

☞ *Der Bundestag hat immer noch beschlossen, nichts zu beschließen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 289.

Freitag, den 4. December 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Grundvermögens und einiger Mobiliarschaft der Johann Georg und Gertraud Rudhard'schen Deconomensheleute von Häuser betr.)

Auf Antrag der Johann Georg und Gertraud Rudhard'schen Deconomens-Eheleute von Häuser, nun zu Blaichach, wird deren Anwesen sub Hs.-Nr. 10 zu Häuser, Gemeinde Burgberg, k. Ldg. Sonthofen und Rentamts Immenstadt, bestehend aus:

a) in der Steuergemeinde Burgberg, Katasterfolio 390 und folgende:

Plan-Nro. 1517 Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum und Wurzgarten zu 0,17 Dez.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Plan-Nro.	1516	Point beim Haus	zu 0,25 Dez.;
" "	1531	Einöde, Acker	zu 4,55 Dez.;
" "	1589¹/₁₈	Häusermoos, Wausenmoos	zu 0,64 Dez.
" "	1589¹/₂₁	" "	zu 0,62 Dez.
" "	1589¹/₃₁	" "	zu 0,97 Dez.
" "	1589¹/₄₈	" "	zu 0,27 Dez.
" "	1589¹/₆₁	" "	zu 1,49 Dez.

in Summa 9 Tagw. 23 Dez., mit einem Grundsteuersimplum von 1 fl. 52⁵/₁₀ kr. und einer einfachen Haussteuer von 5¹/₁₀ kr.;

b) in der Steuergemeinde Untermeiselstein, Katasterfolio 398,

Plan-Nro. 670 Eckholz, Waldung zu 0,94 Dez. mit einem Grundsteuersimplum von 2¹/₁₀ kr.,

nebst dem vorhandenen Heu-, Grumet-, Streu-, Holz- und Hagstecken-Vorrath, einer Windmühle, einem Güllenfaß und einem Wagen — durch den unterfertigten k. Notar im Wege der freiwilligen Versteigerung an den Meistbietenden öffentlich verkauft und ist hiezu auf

Montag den 7. l. M. Dezember Vormittags 9 Uhr.

in dem zu verkaufenden Anwesen selbst Tagsfahrt anberaumt.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß zuerst das Wohnhaus, welches sich im besten baulichen Zustande befindet, dann die zugehörigen Grundstücke, soweit thunlich, einzeln, und hernach versuchsweise das ganze Anwesen als Ein Complex zum Aufwurfe kommen.

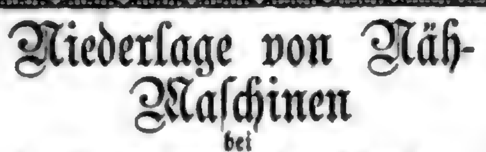
Nach beendigter Immobiliar-Versteigerung wird sofort zur Mobiliarversteigerung geschritten und erfolgt hiebei der Zuschlag an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Auswärtige hierorts nicht bekannte Kaufsliebhaber, welche ihre etwaigen Kaufsangebote genehmigt wissen wollen, haben sich über ihre Personal- und Vermögens-Verhältnisse durch legale obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Strichtermine selbst bekannt gegeben. — Die Einsicht der Grundsteuerextracte steht mittlerweile im Geschäftslokale des Unterfertigten Jedermann frei.

Sonthofen, den 25. November 1863. [2a]

Der königliche Notar: **Maior.**



Niederlage von Näh-Maschinen

bei

J. C. Schnell in Lindau.

Durch den Unterzeichneten können sowohl die beliebten **Familien-Näh-Maschinen,** als auch solche für **Kleider- und Schuhmacher, Sattler, Nähterinnen, Putzmacherinnen, Kappenmacher** u. s. w. **zum Fabrikpreis** bezogen werden. Es stehen mehrere Maschinen der **neuesten** Construction zur gefälligen Einsicht aufgestellt, sowie auch Muster von allerlei Näh-Arbeiten.

Nähere Auskunft wird auf Anfrage gern ertheilt von [2]

J. C. Schnell,
in Lindau.

Bekanntmachung.

(Den Vollzug der neuen Registratur-Ordnung für die Stadt- und Landgerichte betreffend)

Da die durch die neue Registratur-Ordnung für die Stadt- u. Landgerichte angeordneten Formulare (Akten-Tekturen, Tagebücher, Verzeichnisse, Tabellen) in Zukunft aus den den Gerichten bewilligten Regiemitteln zu bestreiten sind u. deßhalb die Gerichtsvorstände für die Anschaffung des jeweiligen Bedarfes Sorge zu tragen haben, so werden hiemit die Papierfabrikanten, Buchdrucker und Schreibmaterialien-Händler des Kreises darauf aufmerksam gemacht, daß die betreffenden Musterbögen auf der Kanzlei eines jeden Stadt- oder Landgerichtes eingesehen werden können, und werden zugleich diejenigen Geschäfts-Leute, welche geneigt sind, die angeordneten Formulare und Aktenumschläge zum Verkaufe vorräthig zu halten, veranlaßt, die Preisverzeichnisse [illegible]frei unmittelbar an die Vorstände der Stadt- und Landgerichte gelangen zu lassen. Neuburg, den 29. November 1863. [6298]

Der kgl. Oberstaatsanwalt
bei dem kgl. Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg.
v. Wirschinger.

Flachs-Abwerg
und
Schwing-Floschen
werden fortwährend gekauft bei [3c]
Weitnauer, Mohrenseiler.

☞ Ein größeres Quantum magere und halbfette **Laibkäse** werden zu kaufen gesucht. Offerte: An J. P. C. Nr. 656. Post Restante Ravensburg in Würtemberg. [2b]

Gewässerte Stockfische
sind während der Adventzeit wieder zu haben bei [3c]
Joh. Mich. Endres.

☞ Ein Mädchen, welches weniger guten Lohn als solide Behandlung wünscht, sucht einen ordentlichen Platz als **Ladnerin.** Näheres im Z.-C. [3a]

Tabellen
zu
Wechselcontrobüchern
(nach einem sehr practischen Schema) empfiehlt zum Preise von 48. per Buch
Tobias Dannheimer.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Eigenthümers verkaufe ich im Wege der Steigerung an den Meistbietenden am

Dienstag den 15. December Vormittags 9 Uhr

im Weiler Leinschwenden, Gemeinde Sankt Lorenz, eine Stunde von Kempten entfernt, das **Anwesen** Haus Nro. 4 in Leinschwenden neben den Gebäuden, bestehend aus 25 Tagw. 78 Dezm. Grund und Boden mit der Steuerverhältnißzahl 224,6; darunter 2 Tagw. 83 Dezm. größtentheils schlagbares Holz. Außerdem kommen auch die nicht unbedeutenden Vorräthe an Futter und Stroh und die vorhandenen Baumannsfahrnisse zum Verkaufe. Von dem Anwesenskaufschillinge kann die Hälfte auf Verlangen des Käufers gegen hypothekarische Sicherstellung und Verzinsung mit 4 Proc. stehen bleiben. Der Verkauf der Mobilien erfolgt gegen Baarzahlung. Indem ich Kaufsliebhaber hiezu einlade, bemerke ich, daß sich mir unbekannte Steigerungslustige über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben. Die weiteren Kaufsbedingungen werden vor dem Beginne der Steigerung bekannt gegeben. [6293-94 a]

Kempten, den 1. December 1863.

Eduard Lang, kgl. Notar.

Wichtige

Anzeige für Bruchleidende.

Neue anatomische Leibbruchbänder,

welche in Fällen, wo alle andern Bruchbänder unvermögend sind, um alte und umfangreiche oder eingeklemmte Brüche, die bis in die Geschlechtstheile herabsteigen, beständig und ohne Unbequemlichkeit zurückzuhalten, sie erprobtermassen so zu heilen, als ob sie gar nicht existirten, welches immer die täglichen Arbeiten des Kranken sein mögen. — Die große Ehrenmedaille, eine zweite goldene und vier silberne, ein Erfindungspatent der französischen Regierung sind dem Erfinder, Hrn. **Helvig**, zuerkannt worden. — Zahlreiche Beweise radikaler Heilung von Brüchen, die wieder geheilt worden sind, stehen zur Verfügung derjenigen Personen, welche sich dessen zu versichern wünschen.

Neue Unterleibsgürtel,

um die Senkung der Gebärmutter zu verhindern, stehen ebenfalls zur Verfügung.

Der Erfinder, Hr. Helvig, Bruchbandagist, Mitglied der kaiserlichen Akademie der Künste und Manufakturen von Paris und der königlichen von London ist zu sprechen am 9. und 10. December im Gasthof zur „Krone“ in Kempten.

Verlag des Herrn Helvig befindet sich in Karlsruhe im Hause Nro. 6 bei der Gasfabrik, woselbst alle Aufträge pünktlich besorgt werden. [2a]

Soeben ist in der **Tobias Dannheimer**'schen Buchhandlung erschienen und daselbst zu haben:

Allgemeiner Kalender für den Bürger und Landmann auf das Schaltjahr 1864. 74. Jahrgang à 7 kr.

Wiederverkäufer erhalten das Dutzend zu 1 fl. 8 kr.

Inhalt: Gemeinnützige Aufsätze (Verzeichniß der zum freigegebenen Handel gehörigen Artikel 2c.), Wetter-Prophezeiungen nach dem 100jährigen Kalender, das Verzeichniß der Jahrmärkte, der Boten und Fuhrleute, Interessen- und Stempelberechnungstabellen, Reductions-Tabellen der Vereins- und Kronenthaler, sowie Vergleichungs-Tabellen des Bayerischen und Zoll-Gewichts.

Anzeige und Empfehlung.

Wir übertragen dem Herrn Tobias Dannheimer den Alleinverkauf der durch ganz Deutschland rühmlichst bekannten und preis gekrönten Haselhorst'schen

Anilin-Copir-Dinte

für Kempten und halten dieselbe zur geneigten Abnahme in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Flacons bestens empfohlen. Köln a/R., 30. Mai 1863.

Phil. Overlack & Comp.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich diese vorzügliche Dinte, welche in violetter Farbe aus der Feder fließt und alsbald zum tiefsten Schwarz nachdunkelt, in Flaschenfüllungen zu 7, 12, 24 u. 36 kr. **T. Dannheimer.**

Der seit Jahren rühmlichst bekannte

Hofmann'sche

ZAHN-BALSAM,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben in München beim Erfinder und Verfertiger Hrn. **Joseph Hofmann**, Müllerstraße Nr. 8/3 rechts. [10]

Preis des Glases 36 Kreuzer.

Für **Kempten** bei Herrn **Nikolaus Vail.**

Brönner's

Fleckenwasser,

untrüglich gegen **alle Flecken** von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade 2c., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacéhandschuhe, in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei

Heinr. Kohler & Comp.

[823—22] auf der Steig.

☛ So eben eingetroffen:

Bester, billigster und volksthümlichster

Volks-Kalender.

Mit vielen Abbildungen. Preis 12 kr.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 4. December:

's Lorle

oder

Ein Berliner im Schwarzwalde.

Vaudeville mit Gesang in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von Thomas.

Vorher:

Müller und Miller

oder

Welcher ist der Rechte.

Lustspiel in 3 Acten von Alexander Elz.

Anfang 1/28 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Friedrich Lindner.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Protest.: Hanno. Kathol.: Petrus Chrysl.

№ 290.

5. December 1863.

☛ Eisenbahnfahrten vom 1. November an. ☚

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzuges: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Wann wird für Schleswig-Holstein marschirt?!

Englands Haltung in der Holstein'schen Frage *)

kann nicht umhin, selbst im objectiven Zuschauer bei diesem neu erwachten, höchst wichtigen Streit eine unangenehme Empfindung zu erzeugen; unangenehm sowohl durch die Form seines Auftretens, als durch die seine Politik leitenden Maximen. Man hat es in jüngster Zeit Amerika gegenüber wiederholt ungemein zahm, Rußland gegenüber in der polnischen Frage mehr als zahm gesehen, und jetzt, da England sich dem deutschen Bunde gegenüber sieht, dessen wenige Schiffe ohnehin von der dänischen Flotte überflügelt werden, leiht es für den Fall eines ausbrechenden Kampfes dieser Flotte noch seine eigenen Kriegsschiffe. Ein solches Auftreten trägt durchaus nicht den Stempel des Heldenmuthes und ist daher auch nicht geeignet, die Achtung des Festlandes vor der Politik des Inselreiches zu erhöhen. Wir fürchten, der Kaiser Napoleon, der, bei aller tiefinnersten Falschheit und Eigensucht, seine Bestrebungen doch immer anständig einzukleiden versteht, lacht sich ins Fäustchen über die Kleinlichkeit dieser britischen Drohung, deren selbst vollkommenster Erfolg seinem Namen mehr schaden, als nützen würde.

Dieses Auftreten ist um so gehässiger, als es zu Gunsten einer ganz und gar ungerechten Sache geschieht. Man stellt sich den schleswig-holstein'schen Konflikt häufig in der Gestalt eines Kampfes zwischen David Dänemark und dem Riesen Deutschland vor, wobei alle edleren Gemüther ihre Sympathieen dem bedrohten Kleinen zuwenden müßten, und hierauf gestützt liebt auch die englische Politik, sich das Mäntelchen der Hochherzigkeit umzuwerfen. In Wirklichkeit ist aber das Verhältniß ein völlig umgekehrtes. Das brave Volk der Herzogthümer ist es, welches im dänischen Gesammtstaate die Minderheit bildet und nun seit mehr als einem Jahrzehnd von der Majorität der Dänen auf die empörendste Weise bedrückt wird. Die Russen haben niemals ernstlicher an der Zerstörung der polnischen Nationalität gearbeitet, als die Dänen an der Ausrottung der deutschen Nationalität in Schleswig, und hier wie dort geschieht es mit ganz gleicher Verhöhnung alles positiven Staats- und Völkerrechts, mit brutaler Anwendung der Uebermacht, in deren Besitze sich die mit den gesetzlichen Gewalten ausgerüsteten Regierungen gegenüber unbewaffneten Völkerschaften befinden. Das Mißverhältniß ist um so ärger, als Dänemark für seine usurpatorischen Bestrebungen stets an England, Frankreich und Rußland, ja selbst an Oesterreich und Preußen einen deckenden Rücken besaß, während die Herzogthümer, mit einziger Ausnahme des Jahres 1849, als im Parlament zu Frankfurt das deutsche Volk ein Wort mitreden konnte, der natürlichen und sogar rechtsverpflichteten Hilfe Deutschlands immer ermangelten.

Es war sonst ein Ruhm der englischen, namentlich der von Lord Canning, dem großen Lehrmeister Lord Palmerston's, inaugurirten Politik, dem Rechte der unterdrückten Nationen auf alle Weise mit dem Worte und zuweilen auch mit der That den mächtigen Schutz Großbritanniens zu leihen im Kampfe gegen die Unterdrücker, wie es z. B. auch die Schweiz immer dankbar anerkennt, daß seiner Zeit Lord Palmerston die drohende Intervention der Guizot und Metternich von uns abzuhalten wußte. In der schleswig-holsteinschen Angelegenheit befolgt das Kabinet Palmerston ganz die entgegengesetzte Bahn: es leiht seine Hilfe dem Bedrücker gegen die Unterdrückten.

Warum dies geschieht, hat kürzlich in diesem Blatt eine andere Feder bereits angedeutet: England fürchtet vom engeren Anschluße der Herzogthümer die längst schon von der deutschen Küstenbevölkerung ersehnte deutsche Kriegsflotte und die hieraus erwachsende Unabhängigkeit Deutschlands bei europäischen Kriegen. England fürchtet aber wohl noch mehr, nämlich, daß Dänemark nach dem Verluste der Herzogthümer in dem längst projectirten scandinavischen Bund aufgehen müßte, durch welchen eine neue, nicht zu verachtende nordische Seemacht geschaffen würde, die eines Tages im Verein mit der deutschen nicht allein gegen Rußland Front machen, sondern auch England von der Herrschaft in der Ostsee abhalten könnte.

Insofern ist allerdings Plan und weitgreifende Berechnung, spezifisch englische Politik in dem Verfahren, und diese Politik läßt sich nach der Natur der Dinge nicht ohne heißen Kampf aus dem Felde schlagen. Allein deßhalb ist es eben die Pflicht Deutschlands, vor Allem der deutschen Großmächte die sich so gerne als Wächter des Bundes preisen lassen, den früher oder später doch ausbrechenden Kampf einmal herzhaft aufzunehmen. An der Opferwilligkeit des deutschen Volkes fehlt es wahrlich nicht, sobald nur eine den Ideen

*) Dem Berner „Bund" entnommen. Sowohl der „Bund" als auch die „Neue Zürcher Zeitung", die zwei Hauptblätter der Schweiz, stehen in dem schleswig-holsteinischen Streit ganz auf deutscher Seite. Seit den Schützenfesten zu Frankfurt und La Chaux de Fonds hat sich der Ton der Schweizer Presse gegenüber Deutschland mächtig verändert. Wir constatiren es mit Vergnügen. (A. d. E.)

Digitized by Google

des Volkes entsprechende Führung da ist. Preußen fällt hier die allernächste Aufgabe zu, deren Verfolgung und Erfolg an weltgeschichtlicher Bedeutung den großen Epochen des siebenjährigen und des Befreiungskrieges ebenbürtig sein würde. Aber ach! wie soll man in dem beschränkten Kopfe Wilhelms I. den rechten Begriff und in den Rodomontaden eines Bismarck den rechten Muth zu einer so erhabenen Mission finden?

Deutschland.

Bayern. ♂ **München**, 3. Dec. Die „Bayer. Ztg." enthält in einer Extrabeilage ein Telegramm aus Rom vom heutigen Tage, wornach die **Rückkehr Sr. Maj. des Königs unmittelbar** erfolgt und die Vorkehrungen dazu schleunig getroffen werden. Eine weitere Extrabeilage desselben Blattes bringt die telegraphische Antwort des Königs auf die Adresse der hiesigen Gemeindecollegien an Bürgermeister v. Steinsdorf. Sie lautet: **Ich habe Ihr loyales Telegramm empfangen. Ich kehre unverweilt in Meine treue Hauptstadt zurück, obwohl meine Gesundheit das Gegentheil wünschenswerth machte, eingedenk Meiner Regentenpflichten, die Ich stets über Alles stelle. König Max.**

Nürnberg, 2. Nov. Der hiesige Arbeiterverein hat aus seinem Vergnügungsfond **100 fl.** dem Comité für Schleswig-Holstein zur Disposition gestellt, und legt seinen Mitgliedern eine monatliche Steuer von 6 kr. auf, so lange es die Angelegenheit der Herzogthümer erheischt.

Augsburg, 2. Dec. Es wird vielfach die Frage aufgeworfen, warum bei uns nicht Sammlungen für Schleswig-Holstein in großem Maßstabe veranstaltet werden. Dies hat wohl seinen Grund darin, weil nach §. 3 der Verordnung vom 20. Sept. 1862 die Erlaubniß zu allen Sammlungen „für politische Zwecke oder für das Ausland" der allerhöchsten Entschließung Sr. Maj. des Königs vorbehalten ist. Um solche Erlaubniß ist unterm 23. Novbr. von namhaften Bewohnern Augsburgs nachgesucht worden. Da aber eine Entschließung bis jetzt nicht erfolgt ist, so wurde gestern eine dringliche weitere Vorstellung um Erledigung der Sache der allerhöchsten Stelle vorgelegt. (Abd. Ztg.)

— Die „Pass. Ztg." drückt sich folgendermaßen kräftig über **Oesterreichs** dermalige Politik aus: „Habt Ihr's gelesen? Oesterreich lehnt es ab, gegen Dänemark vorwärts zu gehen. Habt Ihr's gelesen? Wer hat nicht vor Wuth gezittert? Jener Großstaat, der sich das Schild Deutschlands prahlerisch nannte, lehnt es ab, eine deutsche Provinz zu schützen. Jener Kaiser, der kürzlich in Frankfurt den Fürsten Deutschlands präsidirt hat, läßt durch seinen Minister erklären, daß er am Londoner Protokoll festhalte.... Deutsche Nation! Protokollire Du selbst Dein Recht, höre auf papierene Beschlüsse zu fassen und tritt thatkräftig für den Bruderstamm in Schleswig-Holstein ein!" (Bravo!)

(**Dienstes-Nachrichten**). Der Landgerichts-Assessor Karl **Reischle** in Günzburg wurde zum Landgerichte Buchloe versetzt; der Rechtspraktikant und Notariatsgehülfe Franz **Ossner** in Immenstadt zum Secretär am Bezirksgericht Augsburg ernannt; zum Stadt- und Landrichter in Neuburg a/D der Assessor des Landgerichts Landshut, Albert **Kummer**, befördert.

Erledigte Stelle: Die Stelle eines praktischen Arztes in **Füssen** ist erledigt. Bewerbungstermin 14 Tage.

Württemberg. Der Stuttgarter „Beobachter" schreibt: Aus allen Theilen und Enden des Landes gehen auf mündlichem, wie auf schriftlichem Wege die lebhaftesten Versicherungen ein, daß man wünsche und verlange, für die deutsche Sache etwas zu thun. Eine große Zahl junger Männer wäre bereit dafür in's Feuer zu gehen. Nicht minder allgemein ist aber bei den Aelteren der Zorn darüber, daß, nachdem man seit Jahrzehnten viele, viele Millionen und eine ungeheure Arbeitskraft unserer tüchtigsten Jugend im Militärwesen verbraucht hat, jetzt, wo Deutschland seines geschulten Heeres bedarf, vielleicht nur ungeübte junge Mannschaft in's Feuer geführt werden soll, daß die Geübten durch ihre Militärpflicht davon abgehalten sind. Die öffentliche Meinung über das stehende Heer würde, wenn diesem nicht erlaubt wird, seine Bestimmung zu erfüllen, eine ganz bestimmte werden. Der Glaube würde sich festsetzen, das Militär wolle hauptsächlich nur gegen das eigene Volk ausgenützt werden. Die Befestigung dieser Ansicht wäre tief zu beklagen. Es wäre aber sehr schlimm, wenn die an sich berechtigte Entrüstung sich spöttisch gegen Militärpersonen wenden würde, welche doch so viel oder so wenig an der schlechten Verfassung Deutschlands Schuld sind wie wir Andere. Gewiß fühlen Offiziere wie Soldaten, was sie Deutschland schuldig sind und wie übel ihre Stellung durch fortgesetzten Kasernen- und Paradedienst würde. Aber was man selbst fühlt, will man sich nicht auch von andern vorrücken lassen. Dadurch könnte, während die Parteiunterschiede vor der patriotischen Wärme schwinden, nur die schöne Eintracht zwischen Bürgerstand und Militär gestört werden; und dieß wäre ein großes Unglück, welches zu verhindern die Pflicht jedes rechtschaffenen Deutschen ist. Unsere Hoffnung beruht hauptsächlich darauf, daß beide im gekränkten patriotischen Ehrgefühl sich fester vereinigen.

Baden. Karlsruhe, 2. Dec. Der **Großherzog** hat heute den Landtag mit einer **Thronrede** eröffnet, welcher wir folgende Stellen entnehmen: „Der Ruf eines erlauchten Bundesfürsten, die **Reform der Bundesverfassung** auf dem Wege persönlichen Meinungsaustausches der Fürsten zu ordnen, weckte von neuem die Hoffnung der Nation auf endliche Befriedigung gerechter Wünsche. Freudig demselben Folge leistend, wäre Ich gerne bereit gewesen, einer allseitigen Uebereinstimmung gegenüber abweichende Ansichten zu opfern. Aber schon der Mangel eines Einverständnisses unter den beiden mächtigsten Bundesstaaten trübte die Aussicht auf einen günstigen Erfolg. Um so weniger glaubte Ich nach dem Scheitern Meiner vermittelnden Anträge Beschlüssen beitreten zu sollen, für welche weder die Billigung noch die Einigung des gesammten Deutschlands erwartet werden konnte... Inmitten dieses Ringens nach größerer Einheit ersteht der Nation durch den Rathschluß der Vorsehung eine ernste Aufgabe. Ein edler Bruderstamm im Norden, lange geprüft und bewährt in vielen Leiden, ist durch das Recht eines zweifellosen Erbgangs sich selbst und seinem großen Vaterland zurück gegeben. Eine einseitig festgesetzte Erbfolgeordnung, welche weder das Recht der Stände, noch die Ansprüche der Nationalität beachtet, droht ihn aufs neue dem Verband des gemeinsamen Vaterlandes zu entfremden. Meine Regierung hat nicht gezögert zu thun was das gute Recht fordert, und sie wird auch fernerhin, getragen von der erhebenden Einmüthigkeit aller Parteien, mit Muth und Entschlossenheit die heiligen, aber ernsten Pflichten erfüllen, welche dem deutschen Volk dort erwachsen sind. Ich weiß daß die Sache **Schleswig-Holsteins** in Ihren Herzen mächtigen Wiederhall findet, und daß für deutsches Recht und deutsche Ehre selbst die Uebernahme der schwersten Opfer Ihre freudige Zustimmung erhält. „Die Thronrede erörtert sodann die inneren Reformen und schließt mit den Worten: „Sollte aber die bedrohte Lage Deutschlands und die Pflicht auferlegen, dieser Aufgabe für jetzt zu entsagen, so zeigen wir uns von dem Geist erfüllt, der **in muthiger Aufopferung und entschlossener Ausdauer für die Ehre des Vaterlandes einzustehen weiß.** Ich zähle dafür auf den bewährten deutschen Sinn und die treue Hingebung Meines Volks. Gott segne das Vaterland!"

Karlsruhe, 29. Nov. In der gestrigen Versammlung von 300 Polytechnikern wurde die Bildung eines **Polytechniker-Wehrvereins** fast einstimmig zum Beschluß erhoben. Der Ausschuß hat sich nun zu bemühen, vom großh. Kriegsministerium Waffen zur Ausrüstung und Führer zur Ausbildung dieses Freicorps zu erhalten, damit dasselbe baldmöglich mit den militärischen Uebungen beginnen kann. Ein Antrag auf Geldsammlung wurde mit wenig Beifall aufgenommen, indem man glaubte, das Geldsammeln sei eher Sache der Alten.

Freie Städte. Frankfurt, 2. Dec. Der gesetzgebende Körper beschließt soeben, den Senat zu ersuchen, den Bundestagsgesandten zu der Erklärung zu instruiren, daß die freie Stadt Frankfurt bereit sei, ihr Contingent zur Wahrung der Rechte des legitimen Herzogs von Schleswig-Holstein Friedrich VIII., zur Verfügung zu stellen. (T. B.)

Nassau. Die von dem Wiesbadner Comité für Schleswig-Holstein erwählte Deputation überreichte am Montag dem Herzog von Nassau ihre Adresse. Der Herzog entgegnete: Die Erbberechtigung des sogenannten Prinzen von Augustenburg sei durchaus noch nicht so klar und es werde dermalen in Frankfurt hierüber verhandelt; er seinerseits werde sich demnächst, wie natürlich, dahin stellen, wo das Recht sei. Uebrigens kenne er seine Regentenpflichten und sei kein Freund von aus Volksversammlungen hervorgegangenen Adressen. (Der Herzog von Nassau theilt wohl die „nicht officiöse" Anschauung der „Bayerischen Zeitung", daß hinter den Volksversammlungen „der finstere Schatten der Revolution" laure! D. R.)

Sächs. Herzogthümer. Gotha, 30. Nov. Täglich laufen hier Huldigungsadressen aus Holstein ein; namentlich Rendsburg und Kiel haben sich mit zahlreichen Unterschriften daran betheiligt. Im Augustenburgischen Palast zu Gotha, wo der Herzog von Schleswig-Holstein zur Zeit verweilt, herrscht das regste Leben. Die Bureau der einzelnen Abtheilungen sind in angestrengtester Thätigkeit, welche bis in die Nacht währt. Unaufhörlich kommen und gehen telegraphische Depeschen; Schleswig-Holsteiner aus allen Ständen, Abgesandte an die einzelnen Höfe, Gutsbesitzer, Beamte, Offiziere der früheren Armee, reisen zu und ab. Der letzte Ankömmling ist Graf Luckner auf Schulenburg bei Oldesloe, der die Heimath verlassen mußte, weil er die Dienstpflichtigen seines Bezirks den Dänen entzogen und über die Gränze geschafft hatte, wofür ihm die Dänen sein Gut mit Militär besetzt haben.

Gotha, 2. Dec. Die Gothaer Zeitung veröffentlicht ein Schreiben aus dem Cabinet des Herzogs von Schleswig-Holstein an den dänischen Minister Hall, welches die Räumung der Herzogthümer von den Dänentruppen und die Rücksendung der schleswig-holsteinischen Truppen fordert. Es heißt darin: Sollte die dänische Regierung nicht binnen vierzehntägiger Frist ihre Bereitwilligkeit hiezu erklären, so würde Herzog Friedrich VIII. zur Aufrechthaltung seiner legitimen Regierungsrechte die nöthigen Maßregeln ergreifen. Dieses Schreiben ist durch Hrn. v. Mohl dem dänischen Gesandten in Frankfurt, Baron Dirkinck, übergeben worden, der es aber uneröffnet zurücksandte. (T. B.)

Hannover. Hannover, 30. Nov. Die „Z. f. Nordd." druckt mit fetter Schrift das Folgende: „Auf demselben Rechte, wie des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein, stehen die Throne aller Fürsten; auf den Schutz, welchen er finden wird, müssen alle bauen. Eingegangener Privatdepesche zufolge soll die englische Regierung Preußen zum Festhalten am Londoner Protokoll dadurch bewegen wollen, daß sie ihm die Succession in Braunschweig garantirt."

Preußen. Berlin, 3. Dec. In der gestrigen Sitzung **des Abgeordnetenhauses** wurde die Debatte über die schleswig-holsteinische Frage zu Ende geführt, und der Virchow-Stavenhagen'sche Antrag bei namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 63 Stimmen angenommen. (Derselbe lautet: „In Erwägung, 1) daß der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg Kraft eines unzweifelhaften Erbfolgerechts seinen Anspruch auf die Regierung der Herzogthümer erhoben hat; 2) daß weder der Deutsche Bund, noch die Stände der Herzogthümer Schleswig und Holstein, noch die Agnaten des Hauses Oldenburg den Bestimmungen des Londoner Vertrags vom 8. Mai 1852 beigetreten sind; 3) daß Dänemark durch eine Reihe vertragswidriger Maßregeln, durch vielfache Bedrückung der deutschen Bevölkerung und Sprache in Schleswig durch das Patent vom 30. März d. J. und endlich durch die Vollziehung der neuen Verfassung für Dänemark-Schleswig, die Vereinbarung von 1851 und 1852 und damit die Bedingungen selbst gebrochen hat, unter welchen die deutschen Großmächte dem Londoner Vertrage beigetreten sind, **daß daher die Bestimmungen dieses Vertrages für die Deutschen Großmächte jede Verbindlichkeit verloren haben**; 4) daß bei dieser Sachlage die Anwesenheit dänischer Truppen in dem Bundeslande Holstein eine Verletzung des Bundesgebiets bildet, erklärt das Haus der Abgeordneten: **die Ehre und das Interesse Deutschlands verlangen es, daß sämmtliche Deutsche Staaten die Rechte der Herzogthümer schützen, den Erbprinzen von Schleswig-Holstein anerkennen, und ihm in der Geltendmachung seiner Rechte wirksamen Beistand leisten.**")

— * Herr v. d. Heydt wird wahrscheinlich aus der preußischen Kammer wieder austreten müssen. Unmittelbar vor der Wahl war nämlich im Kreisblatte angekündigt worden, Hr. v. d. Heydt werde zu Gunsten des Kreises auf seine Diäten verzichten. Hierin erblickte der Wahlprüfungs-Ausschuß eine Beeinflußung und hat demgemäß die Wahl als ungültig erklärt.

Aus Schleswig-Holstein, 29. Nov. Es geht ein wunderbarer Zug durch das ganze Land von der Elbe bis zur Königsau; freilich, unsere Brüder im Süden erfahren wenig davon, denn nur in geschlossenen Räumen können wir zusammenkommen, uns über unsere Pflichten zu besprechen. Aber überall finden solche Besprechungen statt, Boten, von Hamburg aus geschickt, bereisen das Land, und überall, wo man bis jetzt zusammenkam, hat man es als Pflicht jedes Schleswig-Holsteiners bezeichnet, zunächst dem Dänenkönig die Steuern zu verweigern. Aber dringender als je müssen wir unsere Brüder jenseits der Elbe um schleunige Hilfe anflehen, damit wir aus dem passiven Widerstand endlich zu einer kräftigen Aktivität übergehen können. (Schw. M.)

Altona, 26. Nov. Vor dem Hause des Probstes Nievert, welcher Christian IX. den Eid der Treue geleistet hat, versammelte sich heute Nachmittag eine Anzahl Menschen, um demselben ihren Unwillen kund zu geben.

☞ Ein Hamburger Telegramm vom 2. ds. meldet, **daß im Herzogthum Schleswig das Verfassungsgesetz vom 18. November, durch welches die Einverleibung Schleswigs in Dänemark ausgesprochen wird, nunmehr im Namen Christians IX. amtlich verkündet worden ist.**

Oesterreich. * Die Allgem. Zeitung wird unterm 2. d. aus Wien mit der Nachricht bedient, Graf Rechberg werde am Freitag den 4. d. die Interpellation Rechbauers wegen Schleswig-Holstein beantworten. Oesterreich werde, weil es die Achtungswürdigkeit der nationalen Bewegung in Deutschland erkenne, „entschieden weiter gehen als Preußen: es werde sich nämlich den Beschlüssen des Bundes fügen." Mit der Achtung vor der nationalen Bewegung harmonirt es nun freilich sehr schlecht, daß auf ein Gesuch um Gestattung einer öffentlichen Versammlung in Wien zum Zwecke der Kundgebung der Sympathien Wiens für die Elbherzogthümer der lakonische Bescheid erfolgt ist: „Diesem Gesuche kann eine willfahrende Folge nicht gegeben werden. Von der k. k. Polizeidirektion in Wien am 1. Dec. 1863. Strobach."

— * Die Adresse des Wiener Gemeinderaths an den Kaiser spricht die Bitte aus, daß Se. Majestät „in dieser bedeutsamen Zeit, wo der entscheidende Wendepunkt für das Schicksal der Elbe-Herzogthümer gekommen ist, die geeigneten Schritte veranlassen möge, damit durch ein kräftiges und schleuniges Vorschreiten des deutschen Bundes das deutsche Herzogthum Holstein in seinem unzertrennbaren Zusammenhange mit Schleswig vor jeder Vergewaltigung bewahrt, ein edler Volksstamm in seinen verfassungsmäßigen Rechten geschützt, und so Deutschlands Recht und Ehre aufrecht erhalten werde." Hieran knüpft der Gemeinderath Namens der Stadt Wien „die Versicherung bereiter Opferwilligkeit, wenn es gilt, für eine deutsche Sache einzustehen." Der Antrag des Gemeinderaths Umlauft, daß der Gemeinderath 10,000 fl. zur Unterstützung „jener leidenden Brüder" in Schleswig-Holstein bewillige, welche in dem Kampfe gegen die Gewaltherrschaft der Dänen einen Verlust erleiden sollten, wird in der nächsten Sitzung zur Berathung kommen.

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Nov. Die officiöse Presse setzt ihren Feldzug gegen England wegen seiner Weigerung dem Kongreß beizutreten, fort. Ehrgeiz, Eigensinn, Eifersucht, das sind die Benennungen, mit welchen um die Wette der Bundesgenosse über dem Kanal bedacht wird.

Paris, 3. Dec. Der „Moniteur" veröffentlicht den Fould'schen Bericht über die Lage der Finanzen. Hr. Fould schlägt vor, 300 Millionen der schwebenden Schuld (Schatzbons) in consolidirte Schuld zu verwandeln. Die schwebende Schuld würde dadurch auf 672 Millionen gemindert werden. Der Zweck soll mittelst eines Anleihens erreicht werden. (Tel. Ber.)

Schweiz. Auf künftigen Sonntag den 6. Dec. wird in den „Schw. Bl." eine Versammlung der Deutschen in der Schweiz nach Herzogenbuchsee berufen, um zu erwägen: „durch welche Mittel am wirksamsten von allen deutschen Volksgenossen in der Schweiz die Erhebung für die nationale Ehre und deutsches Recht gefördert und unterstützt werden könne."

Großbritannien. London, 3. Nov. Die Bank von England hat ihren Disconto auf 8 Procent erhöht. (Tel.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute vorgenommenen Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose sind folgende 20 Serien gezogen worden: Nr. 135 598 680 1700 1730. 1955 2086. 2347. 3074 3268. 3558. 3597. 4622. 4647. 4686. 4971. 5238. 5410. 6035. 7258.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Donnerstag den 3. Dec. 1863.

1) Joseph Zobel, lediger Bauerssohn von Sonderdorf, k. Landgerichts Immenstadt, entwendete im Monat September l. Jrs. aus einer Waldhütte, Lebensmittel und andere Effecten im Werthe von mehr als 10 fl., welche mehreren Holzarbeitern gehörten, weshalb er des Vergehens des Diebstahls für schuldig erkannt, und deßwegen unter Einrechnung einer demselben durch Urtheil vom 22. Mai 1863 wegen Diebstahls zuerkannten dreimonatlichen Gefängnißstrafe zu 6 monatlichem Gefängniß verurtheilt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Bauern Joseph Schenk von Legau verpachte ich aus Auftrag des kgl. Lrg. Grönenbach im Versteigerungswege

Montag den 14. December l. J. Nachm. 2 bis 4 Uhr

in der Behausung des Verstorbenen das Schnbseppenbaurengut Hs.-Nro. 89 in Legau mit zusammen 47 Tgw. 78 Dez. Aecker und Wiesen.

Dieses Anwesen ist einige 100 Schritte von dem Markte Legau entfernt, vollständig arrondirt und befindet sich im besten Zustande. Die Pachtbedingnisse werden an dem anberaumten Termine bekannt gegeben, und wird hier nur bemerkt, daß der Pacht bis Martini 1871 dauert, eine Kaution von 500 fl. zu stellen ist, und die Genehmigung erfolgt, wenn wenigstens ein Pachtschilling von 500 fl. erzielt wird. Zugleich versteigere ich in derselben Sache am

Montag den 21. und Dienstag den 22. Dezember l. J.
jedesmal von früh 9 Uhr an,

das gesammte vorhandene Inventar an Hauseinrichtungsgegenständen und Baumannsfahrnissen, Vieh, Futter und Getreidevorräthen, darunter 2 Pferde und 14 Kühe, und wird bemerkt, daß am ersten Tage Nachmittags die Versteigerung des Viehes und am zweiten Tage Vormittags die Versteigerung der ziemlich bedeutenden Getreide- und Futtervorräthe erfolgt. Die näheren Bedingnisse werden auch hier am Termine bekannt gegeben. Hiezu lade ich Steigerungslustige hiemit ein. Grönenbach, am 1. December 1863.

Raab, kgl. Notar.

Bekanntgabe.

Da durch hohe Regierungs-Entschließung der Stadt Immenstadt ein außerordentlicher **Viehmarkt** bewilligt wurde, so hat die Verwaltung daselbst beschlossen, daß derselbe am

Montag den 21. Dezember l. Jrs.

mit dem sogenannten Thomasmarkt verbunden und abgehalten werde.
Immenstadt, am 1. Dezember 1863. [3a]

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.
Bechteler, Vorstand.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß stets eine große Auswahl von

Erdöl-Lampen

als: **Häng-, Tisch-, Wand-, Hand-** und **Laternlämpchen** zu haben sind. Zugleich empfehle ich meine **Kinderspielwaaren** und alle sonstigen in mein Geschäft einschlagenden Artikel zu **Weihnachtsgeschenken** passend, unter Zusicherung billigster Preise zur gefälligen Abnahme. [3a]

G. P. Hiendlin, Flaschnermeister nächst dem Sonnenbäck.

Turn-Verein.

Samstag den 5 Decbr.
Abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung.

Der Ausschuss.

Anzeige und Empfehlung.

Ein großes Lager in

allen Sorten Uhren,

für **Weihnachts-Geschenke** passend, empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise [6313]

Carl Weitnauer, Uhrenmacher am Rathhausplatz.

Anstands- u. Tanzunterricht.

Diejenigen Herrn und Damen, welche Lust haben, an dem bereits begonnenen **Tanz-Cursus** noch Antheil zu nehmen, werden höflich eingeladen. Das Nähere bei Hrn. Kaiser in der goldnen „Traube" der Neustadt. [2b]

Louise Strelin.
Anstands- und Tanzlehrerin.

Ein **Klavier** ist zu vermiethen. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [2b]

Ein goldener **Frauenzimmer-Ohrenring** wurde gefunden. Der Eigenthümer kann denselben bei Melchior Wieland in den langen Ständen gegen Einrückungsgebühr abholen.

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürstl

bei **Martin Kluftinger**, Hirschmetzger.

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [40]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Direktor.
Ohne Marken keine Garantie.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Nikolaus. Kathol.: Nikolaus. Nro. 291. 6. December 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 9 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Wann wird für Schleswig-Holstein marschirt?!

Uebergebt die Reichssturmfahne den Bayern!

Es ist ein großer Irrthum, die brennend nothwendige That von unsern Großmächten zu verlangen. Jedermann weiß, wie sehr diese gebunden sind; das Londoner-Protokoll ist noch das Wenigste dabei, das ist nur ein Vorwand. Sie sind innerlich gebunden. Entwöhnen wir uns von Andern Thaten zu fordern! Und doch können Freischaaren, auch wenn sie zu der Masse eines Heeres anschwellen würden, sie allein es nicht thun. Sie brauchen ein Gebiet um sich zu organisiren. Bismarck würde allein ihnen den Durchzug verwehren. Sie können die zwanzigtausend Dänen hinter ihren von der Nordsee bis an die Schlei reichenden starken Schanzen nicht werfen. Starke reguläre Truppenkörper müßten ihnen den Weg bahnen, müßten ihnen Boden zu ihrer Organisirung schaffen, müßten mit ihren Artilleriekräften, mit dem festen Halt ihrer Disciplin der freiwilligen Tapferkeit Nachdruck geben. Auch Großherzoge allein können das nicht, mit dem besten Willen nicht leisten.

Bayern hat seit einigen Jahren seinen Heeresbestand so sehr erhöht, um sich in Deutschland eine Stellung zu schaffen. So lange es nur dynastische und provinzielle Prätensionen waren, sind wir ihnen stets entgegen getreten.

Jetzt ist es ganz anders. Jetzt handelt es sich um Deutschlands Recht und Ehre, oder vielmehr um Abwehr von höhnischem Unrecht und gemeinster Schmach. Die Bayern können, wenn das Volk überall recht in die Fürsten dringt, ihre erste Fürstenpflicht zu thun, die Bayern können alles jenes Nöthigste in der That durchsetzen und die Rechtsform dazu am Bunde aufstellen. Sie haben im Jahre 1848 mit ihren Truppen, durch von der Tann, durch Aldosser sich in Schleswig Ehre geholt, darum haben sie gute Lust es wieder zu thun; mit Redenhalten haben sie sich nie befaßt; sie sind die Leute, sich ihrer Regierung recht verständlich zu machen. Aber sie müssen die Gewißheit haben, daß das ganze übrige deutsche Volk, zunächst das der andern Königreiche fest zu ihnen steht, mit ihnen marschirt und ihnen Rheinbayern schützen hilft, wofür die Preußen auch aufkommen werden. Das beste Mittel, das einzige Mittel ist, daß wir Geld und Waffen schaffen, daß unsere Jugend sich in den Waffen übt. Und wir Schwaben wollen uns freuen der Reichssturmfahne zu folgen, wenn sie nur von fester Hand getragen wird. Im Kanonenfeuer müssen die Stämme Deutschlands zusammen geschmolzen werden. Die Großen kommen schon nach. (Aus dem würtemb. „Beobachter". Werden die Hoffnungen des Stuttgarter Blattes in Erfüllung gehen — wird Bayern die Reichssturmfahne ergreifen? Noch hat es nicht den Anschein. Hätte doch Bayern jetzt einen Roggenbach! A. d. E.)

Deutschland.

Frankfurt, 2. Dec. Wieder ist eine halbe Woche vergangen, ohne daß am Bunde etwas beschlossen worden wäre, und Gott mag wissen, ob auch nur morgen Sitzung des Bundes ist und Beschluß gefaßt wird. Es scheint uns aber nicht nur gerecht, sondern von großem sachlichem Werthe zu sein, daß die über solche unverantwortliche Zögerung immer mehr entrüstete öffentliche Meinung sich gegen die Schuldigen richte, und nicht ihre Kraft schwäche, indem sie nach einer falschen Seite hin schlägt. Der Bundestag ist schuld! heißt es in allen Tonarten und mit sehr wenig schmeichelhaften Beiworten. Nein, nicht der Bundestag ist schuld, daß nichts geschieht. Schuld an der Zögerung tragen allein die beiden großen Mächte, welche sich über ihre Absichten in der heiligen Nationalsache so deutlich erklärt haben, daß einem Blinden die Augen übergehen müssen, und welche denn in diesem Sinne auch handeln und aufhalten. Also gegen sie richte man seinen Unwillen; auf sie suche man mit der ganzen Wucht der Stimme des einigen deutschen Volkes zu wirken. Auf den Bundestag Schmach zu häufen, ist hier wohlfeile Tapferkeit, die noch dazu schädlich ist, weil sie das Urtheil verwirrt, und den Feind zeigt wo er gar nicht steht. Wenn Graf Rechberg den österreichischen Reichstag damit abspeist, daß er erklärt, Oesterreich warte nur auf den Beschluß des Bundes um ihn gehorsam zu vollziehen, so mag sich diese Versammlung bei ihm bedanken, daß er sie für so einfältig hält dergleichen zu glauben. Da loben wir uns noch Hrn. v. Bismarck, wenn er ohne Umschweife sagt: die preußische Regierung könne es dem Bunde nicht überlassen zu entscheiden, ob und wann sie in dem Falle sei, sich vom Londoner-Vertrage loszusagen. Seien wir also nicht wie die Kinder, welche den Tisch schlagen, gegen den sie sich gestoßen; schlagen wir nicht auf den Prügelknaben los, sondern auf den Prinzen selbst, welcher die Sünde begeht! (Südd. Ztg.)

Die Ruhe ist in Frankfurt wieder hergestellt; denn der Main fließt zwischen den Bayern und Preußen! Die Bayern müssen in Sachsenhausen, die Preußen in Frankfurt bleiben. O Deutschland!

Die Wochenschrift des Nationalvereines erklärt sehr treffend: Woran erkennt man, daß eine deutsche Regierung es

Digitized by Google

mit der schleswig-holsteinischen Sache ehrlich meint? Daran, daß sie sich erstens feierlich lossagt von dem infamen Londoner-Protokoll, gleichviel ob sie demselben früher beigetreten ist oder nicht, und daß sie zweitens den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein in aller Form anerkennt. In allen Einzelstaaten hat das deutsche Volk seine ganze Kraft einzusetzen, um diese beiden Punkte durchzusetzen.

Bayern. München, 3. Dec. In militärischen Kreisen herrscht eine rege Thätigkeit. Allgemein heißt es, wenn an Bayern der Ruf zur Absendung von Truppen nach Schleswig-Holstein erginge, hätten zunächst die unter dem Generalkommando München (Frhr. v. d. Tann) stehenden Abtheilungen abzumarschiren. Befehle sind hierüber allerdings noch nicht ergangen, aber privatim müssen doch hierauf bezügliche Andeutungen gegeben worden sein, weil einige hiesige Abtheilungs-Commandanten bereits Weisungen zu Maßregeln ergehen ließen, die ganz den Charakter der nöthigen Vorsorge zum schleunigsten Uebergang in die Marschbereitschaft an sich tragen. (Abdztg.)

— Die schon früher erwähnte neue Formation des Heers hat nunmehr die königl. Genehmigung erhalten. Es werden demnach aus den Beständen der bisherigen betreffenden Abtheilungen zwei neue Jäger-Bataillone, eine neue Sanitätscompagnie und vier neue Cavalerie-Regimenter — ein Cuirassier- und drei Uhlanen-Regimenter (die „Husaren" hat man also fallen lassen) — neu formirt werden.

— Der Nürnberger „Korrespondent" schreibt: „Bezüglich der telegraphischen Nachricht aus London, daß den deutschen Großmächten vom britischen Kabinet erklärt worden sei, Dänemark werde im Falle eines von Deutschland provocirten Krieges den Beistand der brittischen Flotte finden, stellt sich jetzt heraus, daß sie, ohne auf eine andere Beglaubigung sich stützen zu können, aus dem Reuter'schen telegraphischen Bureau in London stammt. Der ganzen augenblicklichen politischen Lage und der zwischen London und Paris bestehenden Spannung nach ist es durchaus nicht wahrscheinlich, daß das englische Cabinet im gegenwärtigen Momente sich mit Demonstrationen hervorwagen sollte, die unzweifelhaft von der andern Seite des Kanals Kundgebungen im entgegengesetzten Sinne zur Folge haben würden und leicht Verwicklungen herbeiführen könnten, welchen der brittische Leopard, dem auch Vorsicht der Tapferkeit besserer Theil ist, gern aus dem Weg geht. Die politische Lage ist für Deutschland so günstig, als sie unter den heutigen Verhältnissen nur sein könnte, und würde von einer patriotischen und umsichtigen Diplomatie rasch benützt werden. Aber die deutsche Diplomatie zaudert und zögert, bis das uneinige Ausland sich geeinigt hat und seine Hand auf den Streitgegenstand legt. Und vielleicht wäre manchen ihrer Mitglieder damit gar kein unwillkommener Dienst erzeigt. Hätten sie doch dann diese ledige schleswig-holsteinische Geschichte vom Halse, aus welcher sich weder spezifisch preußisches, noch gesammtstaatlich österreichisches, noch sonstiges partikularistisches Kapital schlagen lassen will. Auf dem Frankfurter Fürstentag hat eine erlauchte Stimme gesagt: „Ich lasse mich majorisiren." Nun, die Majorität des deutschen Volkes hat längst gesprochen: warum folgt man nicht, jenes Fürstenwort zur Wahrheit machend, dem Zuge, den sie anweist? Liegt der Unterschied darin, daß die Magnetnadel des Volksbewußtseins dießmal nach der Eider und nicht nach dem Po zeigt? Gerade die Mittel- und Kleinstaaten, aus welchen heute der Hilferuf für Schleswig-Holstein am Lautesten ertönt, waren es, die im Jahre 1859 auch am Lautesten ihre Stimme für die bundesgenössische Unterstützung Oesterreichs erhoben. Geht Schleswig-Holstein jetzt durch Oesterreichs Schuld verloren, so werden sie in einem künftigen Falle fragen, ob denn der Besitz einer Provinz in fremdredendem Lande für Deutschland wichtiger sei, als der seiner eigenen urangestammten Nordmarken? Das Rad der Geschichte dreht sich schnell, und wer die Schmach und Demüthigung einer Nation säet, Der darf nicht deren opferbereiten Aufschwung in seinen eigenen Nöthen zu ernten hoffen."

Württemberg. Stuttgart, 3. Dec. Heute hat der hiesige Schleswig-Holstein-Ausschuß die Geldsammlungen eröffnet. Bereits sind sehr beträchtliche Summen, zum Theil in Posten von mehreren hundert Gulden, gezeichnet. Am 13. d. M. werden voraussichtlich sämmtliche Schleswig-Holstein-Ausschüsse des Landes in Stuttgart zusammentreten. Sollte es bis dahin immer noch erforderlich sein, einen besonders kräftigen Druck auf die Regierung auszuüben, so erübrigt noch, eine Landesversammlung nach Stuttgart zu berufen, um das einmüthige Votum unserer Stände durch die unmittelbare Stimme des Volks zu unterstützen. — Die Vertreter sämmtlicher Turnvereine des Landes sind auf den 6. zu einem außerordentlichen Turntag nach Eßlingen eingeladen. (Abdztg.)

— Die zweite Kammer hat heute die bürgerliche Gleichstellung der Juden mit 82 gegen 1 Stimme (Wächter) angenommen. Größerer Meinungszwiespalt entspann sich über den Artikel, welcher die Ehe zwischen Christen und Juden zuläßt. Aber auch diese Bestimmung ward schließlich von der Kammer mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen. Während gegen denselben die Prälaten, der Domkapitular, Wächter 2c. auftraten, nahmen ihn nicht nur die liberalen und radikalen Abgeordneten, sondern auch der streng katholische Lichtenstein, v. Schad, Mittnacht und die Professoren Schäffle und Geßler in Schutz.

— Das Schleswig-Holsteinische Comité in Stuttgart macht bekannt: Auf unsere Anfrage haben wir die Antwort empfangen, daß in der Gotha'schen Bank eine schleswig-holsteinische Hauptkasse errichtet ist und unter verfassungsmäßiger Verantwortlichkeit und Verwaltung des von dem Herzog Friedrich mit den Geschäften des Ministeriums des Innern betrauten Geh. Staatsraths Franke steht. Wir sind jetzt gewiß, wem wir die ersammelten Gelder in der schleswig-holsteinischen Sache übergeben können und wer die Garantie für ihre pflichtmäßige Verwendung übernimmt. Darum richten wir nunmehr an unsere Mitbürger den dringenden Aufruf, mit den Geldbeiträgen für Schleswig-Holstein zu beginnen und das Nächste, was für die nationale Sache zu thun ist, nicht zu verschieben, sondern zu zahlen von allen Seiten und Jeder nach seinem Vermögen.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 2. Dec. Der Großherzog versprach einer Deputation des hiesigen Schleswig-Holstein-Comité's, die holsteinische Angelegenheit fernerhin nachdrücklich zu fördern; der Bund sei an das Londoner-Protokoll nicht gebunden; es seien Bedenken gegen Herzog Friedrichs Berechtigung zur Erbfolge wegen angeblicher Unebenbürtigkeit erhoben worden; dieselben seien aber nach dänischem und nach schleswig-holsteinischem Hausgesetz nicht triftig.

Freie Städte. In Bremen hat sich eine Anzahl von Kaufleuten ersten Ranges vereinigt, um für den Fall eines Krieges mit Dänemark und einer Blokade der Weser die geeigneten Mittel zu einer kräftigen Abwehr zu finden. Man soll zu dem Entschluße gekommen sein, zwei Panzerschiffe bauen zu lassen, und einer der betheiligten Herren soll bereits nach England gereist sein, um die erforderlichen Schritte einzuleiten.

Schleswig-Holstein. Schleswig, 29. Nov. Die Arbeiten in der Danewerkstellung werden am Schluß dieser Woche wesentlich beendigt. Sämmtliche Befestigungswerke sind mit Geschütz versehen, und richten gegen 200 Kanonen ihre Mündungen nach Süden. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird die Palissadirung der Werke mit verstärkten Kräften fortgesetzt werden, und trifft noch täglich aus Flensburg Material zu diesem Zweck ein. In der letzten Zeit haben über 1000 Mann täglich in der Danewerkstellung gearbeitet, nämlich: 2 Compagnien Ingenieure, 2 Compagnien Festungs-Artillerie, 4- bis 500 Mann des in Schleswig garnisonirenden Infanterie-Bataillons und mehr als hundert Handwerker und Arbeiter. Die Ueberschwemmungen sind hergestellt und der Wasservorrath ist sehr groß. (Fl. Ztg.)

Digitized by Google

Preußen. Berlin, 30. Nov. Es ließ sich leicht voraussehen, daß die durch das Schicksal unserer nordischen Brüder veranlaßte Bewegung der Regierung als Mitunterzeichnerin des Londoner Protokolls bald über den Kopf wachsen würde. In Wien hat man die Vorsicht, von Anfang an die von Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen als maßgebend in den Vordergrund zu stellen; hier trat die officiöse „Norddeutsche" mit der Versicherung auf: England habe keine Garantie für die durch das Londoner Protokoll festgesetzte Thronfolge übernommen, und Dänemark habe seine aus dem Vertrag abfließenden Rechte verwirkt. Das ließ erwarten, daß das Ministerium energisch vorangehen würde; selbst die „Kreuzztg." ließ sich auf die schleswig-holsteinische Frage mit liberalen Redewendungen ein — und nun? Jetzt brandmarkt nicht etwa bloß die „Berliner Revue" den schleswig-holsteinischen „Schwindel", auch die „Kreuzztg." findet die Sache „erbärmlich," so daß brandmarken dießmal zuverläßig gleichbedeutend zu nehmen ist mit bismarcken.

Oesterreich. Wien, 1. Dec. Mit Bezug auf die von der „Presse" erwähnte Forderung Oesterreichs an Dänemark bestätigt die „Gen.-Corr.", daß dieselbe in der That aus dem Jahre 1850 stamme, keineswegs aber blos vier Millionen Gulden, sondern vier Millionen Thaler betrage, (ohne die seit 13 Jahren aufgelaufenen Zinsen). „Diese Forderung", fügt die G.-C. hinzu, beruht indessen nicht auf einer von Dänemark zugesagten Entschädigung, sondern ist der vom Bunde als liquid (zahlungsfällig) anerkannte Betrag der von Oesterreich damals im Auftrage des Bundes aufgewendeten Kosten. Die Forderung ist aber vom Herzog von Holstein zu tragen, würde also eventuell das Herzogthum treffen (!!) und eben nur aus Schonung für dasselbe ist die Forderung der Liquidation bis jetzt nicht gestellt worden. Die „Presse" meint, Oesterreich habe Schleswig-Holstein 1850 besetzt und an die Krone Dänemark ausgeliefert, diese habe allen Vortheil davon gehabt, und nicht die Herzogthümer; wie kämen diese dazu, nun auch noch die Kosten der damaligen Occupation zu tragen?

— In ganz Oesterreich ist die Bewegung für Schleswig-Holstein im Gang, wenn auch die Behörden die Volksversammlungen bis jetzt untersagen, wie eben auch in Linz geschehen Innsbruck hat das Beispiel gegeben. In Graz, Klagenfurt, Salzburg und Brünn wurden Zustimmungsadressen zur Rechbauer'schen Interpellation beschlossen. In Prag beschlossen 413 deutsche Studenten die Absendung einer Adresse nach Kiel, worin sie für das gute Recht Schleswig-Holsteins brüderlich einstehen zu wollen erklären. Am 3. Dec. wird ein Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für die Bewohner der Elbeherzogthümer erscheinen, der von siebzehn Professoren, Doctoren und Fabrikanten unterzeichnet ist.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Nov. Um die Sachlage zu würdigen, bedarf es nur eines Blickes auf den Kurszettel; die französische Rente ist — 14 Tage vor der Ablösung des Coupons — auf 66. 60, und der, wie Herr Pereire versicherte, mit dem Kaiserreiche solidarische Crédit mobilier auf 1020 gefallen. — Ein gestriger kriegerischer Artikel der „Presse" aus der Feder des nach Compiègne eingeladenen Herrn v. Girardin, so wie die heute bei Dentu erschienene anonyme Broschüre „l'Empereur Napoléon III. et le Congrès", welcher man einen halboffiziellen Charakter beilegt, erklären, ganz abgesehen von den sehr begründeten Anleihensgerüchten, das Fallen. Man schreibt der Broschüre vielleicht mit Unrecht eine Tragweite zu, aber der Schluß der Schrift ist zu sehr in der Sachlage, sie spricht so genau aus, was man denkt, glaubt, fürchtet, als daß sie — offiziös oder nicht — ohne Eindruck bleiben konnte. Der Schluß lautet: „Ein Staatsmann vom Genie des Kaisers verachtet die Mittel ohne Größe und ohne Offenheit und läßt sich nicht in den Fallen einer altersschwachen Diplomatie fangen. Wenn die Großmächte sich nicht verständigen wollen oder können und den Kongreß unmöglich oder unmächtig finden, wenn sie den einzigen Weg, der zum Frieden führt, verschließen oder sich selbst verschließen lassen, wenn sie — aus Eigensinn, eine zusammenstürzende Vergangenheit zu erhalten — den Weg betreten, der über kurz oder lang fatal zum Kriege führen muß, — dann Krieg um Krieg, Frankreich und der Kaiser haben ein entscheidendes Interesse, daß er beginne, bevor der Eindruck der Rede vom 5. Nov. auf die Völker verwischt ist. Krieg um Krieg, Vernunft wie Politik erfordern, daß er auf's Frühjahr erklärt werde" *).

Paris. Die Wahl des Bankiers Isak Pereire, des Gründers des Credit Mobilier, wurde vom gesetzgebenden Körper wegen grober Bestechungen vernichtet. Darüber spotten die Pariser und sagen: „Isak ist jetzt wirklich geopfert worden."

Großbritannien London, 30 Nov. Man spricht von einem sehr herzlich gehaltenen eindringlichen Briefe Napoleon's III. an die Königin Victoria, worin er sie im Interesse des europäischen Friedens auffordert, seine Kongreß-Anerbietungen nicht zurückzuweisen.

Dänemark. Kopenhagen, 29. Nov. Durch ein Extrablatt verkündet die „Berl. Ztg." so eben die Vorgänge in Frankfurt. Durch Ausschließung des dänischen Gesandten sei jede Execution zur Unmöglichkeit geworden, und die Lage eine offene und klare. Die Blätter aller Parteien haben diesen Moment erwartet, da er Dänemark von allen Bundespflichten befreie und zum Austritt aus dem Bund berechtige. Daß der erste deutsche Soldat, der „dänisches Territorium" betrete, den Krieg bringt, sei eine Selbstfolge. „Fortan muß unser Verhältniß zu Deutschland ein anderes werden, da uns eine Wiederaufnahme des bisherigen eine Unmöglichkeit scheint."

Schweden. ** ☞ Stockholm, 27. Nov. Der schwedische Minister des Auswärtigen, Graf Manderström, hat unterm 20. ds. an die schwedischen Gesandten bei jenen Großmächten, welche das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 unterzeichnet haben, eine Depesche gerichtet, in welcher diese Mächte angegangen werden, „sich über die zu ergreifenden Maßregeln zu verständigen, um die Beraubung eines Fürsten (des Königs von Dänemark) zu verhindern, dessen Rechte von ihnen anerkannt sind, und um die Gefahr zu beseitigen, welche das Gleichgewicht der europäischen Politik bedroht." Der schwedische Minister stellt die Angelegenheit als eine dringende dar, denn es handle sich für Deutschland nicht mehr um eine Bundesexecution, sondern um Wegnahme der Herzogthümer Schleswig und Holstein von der dänischen Krone „zu Gunsten eines apanagirten deutschen Fürsten." (Seither sind 14 Tage ins Land gegangen, und die Haltung der beiden deutschen Großmächte wird dem schwedischen Minister wohl einen großen Theil seiner Besorgnisse wieder abgenommen haben.)

Bayerisches.

* Kempten, 5. Dec. Für Schleswig-Holstein wurden uns ferner übergeben von Frau v. B. 10 fl. Dieselbe zeichnete zugleich einen monatlichen Beitrag von 5 Gulden.

* Kempten, 5. Dec. (Theater) Die gestrige zweite Probevorstellung gab Gelegenheit, die Besetzung des Lust- und des Singspiels kennen zu lernen. Für das komische Fach scheint Hr. Mackauer nach seiner gelungenen Darstellung des Theologie-Candidaten Miller zu schließen, ein ganz geeigneter Vertreter zu sein. Das schlaue Kammerkätzchen wurde von Frln. Delpa gewandt und munter gespielt; in der Bühnenroutine hat dieselbe seit einem Jahre große Fortschritte gemacht, und mag sich jetzt nur hüten, ihrer Laune und Beweglichkeit die Zügel allzu sehr

*) Der Moniteur erklärt, die Regierung sei der Broschüre fremd, allein Niemand glaubt es. (A. d. R. d. K. Z.)

Digitized by Google

schießen zu lassen. Als muntere Gesangssoubrette gab sich Frln. Moniack zu erkennen; schade, daß sie kein weicheres Organ besitzt. Frau Pietsch entwickelte als „Madame Schraube" eine Zungenfertigkeit, die auch jeden Andern, nicht blos einen blöden Candidaten in die Enge treiben konnte. Hr Rüthling ließ sowohl in der Parthie des Candidaten Müller als auch in der des Freiherrn v. Strizow seinen Humor sprudeln. Ueberhaupt gelangten beide Stücke im Einzelnen wie im Ganzen zur vollen Wirkung.

Neuestes.

Frankfurt, 3. Dec. Der „Köln. Ztg." wird von hier telegraphirt: Heute hat keine Bundestag-Sitzung stattgefunden. In den Ausschüssen ist über die zu stellenden Anträge noch keine Einigung erfolgt. Die nächste Bundestags-Sitzung wird „wahrscheinlich" am Samstag stattfinden.

Wien, 4. Nov. In der heutigen Unterhaussitzung beantwortet Graf Rechberg die Interpellation des Abgeordneten Rechbauer mit ausführlicher Sachlage. Er äußert sich befriedigt über das Einverständniß mit Preußen, und bezeichnet folgende Gesichtspunkte als leitend für beide deutsche Mächte: der Londoner Vertrag hat für seine Theilnehmer bestimmte völkerrechtliche Verbindlichkeiten begründet, mit welchen sie sich auch in ihren Abstimmungen am Bund nicht in Widerspruch setzen dürfen. Im Verhältnisse zwischen Deutschland und Dänemark bilde aber der Londoner Vertrag mit den vorausgegangenen Stipulationen ein Ganzes und wenn Dänemark den Vertrag anrufe, so könnten Oesterreich und Preußen antworten, daß Dänemark vorher die Voraussetzungen des Vertrages zu erfüllen habe. Christian IX. habe seine Regierung mit dem offenen Bruche jener Stipulationen begonnen, daher hätten Oesterreich und Preußen für die Suspension der holsteinischen Stimmführung am Bunde gestimmt, und die schleunigste Ausführung der Execution befürwortet. Der Einwand, daß die Execution die Anerkennung in sich schließe, sei nicht stichhaltig; die Erbfolgefrage bleibe vollkommen vorbehalten. Mit dem in Kopenhagen herrschenden, die Rechte und das Selbstgefühl Deutschlands verletzenden System müsse entschieden Abrechnung gepflogen werden, damit von der Mißachtung verfassungsmäßiger, unter dem Schutz des Bundes stehender Rechte nicht mehr die Rede sein könne. Oesterreichische Truppen ständen bereit, auf die erste Anzeige von Frankfurt an die Unterelbe abzurücken. Für ein gewaltsames Eingreifen in die Erbfolgefrage könne dagegen Oesterreich keine Verantwortlichkeit übernehmen. Es erkenne an, daß der Bund, welcher dem Londoner Vertrag nicht beigetreten sei, diese Frage zu prüfen habe, aber sie sei nach allen Richtungen hin bestritten, ein Zurückgreifen auf den Rechtsstandpunkt vor dem Londoner Vertrage in seinen Folgen für Deutschlands Interessen nicht zu übersehen, und der Execution müsse ein Richterspruch vorhergehen. Lauenburgs Zugehörigkeit zu der dänischen Krone sei unanfechtbar. Nicht zu übersehen sei, daß die Näherberechtigten in Dänemark und der Reichsrath von Dänemark der Glücksburgischen Erbfolge nur in der Voraussetzung, daß sie die ganze Monarchie zusammenhalten werde, zugestimmt hätten, daß die Augustenburgischen Fürsten in ihren Protesten ihre Erbrechte nicht blos auf Schleswig-Holstein, sondern auf alle oldenburgischen Länder gewahrt hätten. Graf Rechberg erklärt schließlich: Oesterreich sei entschlossen mit Preußen zusammenzugehen, Recht und Vertrag in dieser Frage zu achten, und innerhalb der Gränzen des Rechts (d. h. der durch das famose Londoner Protokoll vorgezeichneten Gränzen!! D. Red.) für die Interessen Deutschlands und der deutschen Stammgenossen mit aller Macht einzutreten. (Tel. Ber. d. A. Z.) [Von einer Bereitwilligkeit, den Beschlüssen des Bundes, wenn sie dem Standpunkt der beiden „Großmächte" zuwider laufen sollten, sich zu fügen, lesen wir in dieser Erklärung nichts! Sie ist nur eine Wiederholung dessen, was die officiösen Blätter verkündigt haben. D. Red.]

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Voruntersuchung wegen Verbrechens des Diebstahls bei dem Webermeister Ludwig Lehr in Kempten betreffend).

Da meine Späheverfügung vom 12. vorigen Monats nach dem Thäter bis jetzt ohne allen Erfolg blieb, so erneuere ich hiermit dieselbe und ersuche wiederholt um fortgesetzte und sorgsamste Spähe. Kempten, am 4. December 1863.

Der I. Untersuchungsrichter
am königlichen Bezirksgerichte Kempten.
Kufner.

TODES-ANZEIGE.

Nach kurzen Prüfungsstunden ist ihrem lieben Sohne Heinrich in einem Alter von 57 Jahren in ein besseres Jenseits nachgeeilet

Anna Catharina Kleinknecht,

Schullehrers-Gattin, geb. Eibler.

Um stille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 7. Dezember um 11Uhr statt.

Fr. Alphons Mayr

auf der Steig, erlaubt sich auf bevorstehende Weihnachten sein

Waaren-Lager

aufs Beste zu empfehlen, als: fertige Herrenhemden, Pique-Unterröcke, Herren- und Damen-Chemisetten, gestrickte Sacktücher, Moll-Aermel, Jaconet-Kragen, Echarps, Herren- und Damen-Cravatten, Kleiderausputz, Spitzen, Bänder und Knöpfe aller Art. Kinderjäckchen, Häubchen und Trieler, Winterhäubchen und Unterärmel. Kempten, im December 1863. [6322]

Turn-Verein.

Heute Samstag den 5. Dec. Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung.

Der Ausschuss.

Zu Weihnachts-Geschenken geeignet empfiehlt Unterzeichneter sein reichhaltiges

Lager von Messern,

auch bringe ich hiemit meine **Tischbestecke** in freundliche Erinnerung, das Dutzend von 1 fl. 36 kr. bis 14 fl. und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Joh. Gg. Wagenseil,
[3a] Schlosser.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 6. December:

Der Tower von London.

Schauspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiele:

„Die Henker von Westminster".

Mit freier Benützung eines englischen Romans.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Friedrich Lindner.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 291.

Sonntag, den 6. December 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Grundvermögens und einiger Mobiliarschaft der Johann Georg und Gertraud Rudhard'schen Deconomensebeleute von Häuser betr.)

Auf Antrag der Johann Georg und Gertraud Rudhard'schen Deconomens-Eheleute von Häuser, nun zu Blaichach, wird deren Anwesen sub Hs.-Nr. 10 zu Häuser, Gemeinde Burgberg, k. Ldg. Sonthofen und Rentamts Immenstadt, bestehend aus:

a) in der Steuergemeinde Burgberg, Katasterfolio 390 und folgende:

Plan-Nro. 1517 Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum und Wurzgarten zu 0,17 Dez.
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Plan-Nro. 1516 Point beim Haus zu 0,25 Dez.;
" " 1531 Einöde, Acker zu 4,55 Dez.;
" " $1539^{2}/_{18}$ Häusermoos, Wausenmoos zu 0,64 Dez.
" " $1589^{4}/_{21}$ " " zu 0,62 Dez.
" " $1589^{1}/_{31}$ " " zu 0,97 Dez.
" " $1589^{1}/_{55}$ " " zu 0,27 Dez.
" " $1589^{1}/_{61}$ " " zu 1,49 Dez.

in Summa 9 Tagw. 23 Dez., mit einem Grundsteuersimplum von 1 fl. $52^{5}/_{10}$ kr. und einer einfachen Haussteuer von $5^{1}/_{10}$ kr.;

b) in der Steuergemeinde Untermeiselstein, Katasterfolio 398,

Plan-Nro. 670 Eckholz, Waldung zu 0,94 Dez. mit einem Grundsteuersimplum von $2^{1}/_{10}$ kr.,

nebst dem vorhandenen Heu-, Grumet-, Streu-, Holz- und Hagstecken-Vorrath, einer Windmühle, einem Güllenfaß und einem Wagen — durch den unterfertigten k. Notar im Wege der freiwilligen Versteigerung an den Meistbietenden öffentlich verkauft und ist hiezu auf

Montag den 7. k. M. Dezember Vormittags 9 Uhr.

in dem zu verkaufenden Anwesen selbst Tagsfahrt anberaumt.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß zuerst das Wohnhaus, welches sich im besten baulichen Zustande befindet, dann die zugehörigen Grundstücke, soweit thunlich, einzeln, und hernach versuchsweise das ganze Anwesen als Ein Complex zum Aufwurfe kommen.

Nach beendigter Immobiliar-Versteigerung wird sofort zur Mobiliarversteigerung geschritten und erfolgt hiebei der Zuschlag an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Auswärtige hierorts nicht bekannte Kaufsliebhaber, welche ihre etwaigen Kaufsangebote genehmigt wissen wollen, haben sich über ihre Personal- und Vermögens-Verhältnisse durch legale obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Strichtermine selbst bekannt gegeben. — Die Einsicht der Grundsteuerextracte steht mittlerweile im Geschäftslokale des Unterfertigten Jedermann frei.

Sonthofen, den 25. November 1863. [2b]

Der königliche Notar: **Malor.**

Publikation wegen Holzverkaufs.

Auf **Donnerstag den 10. December 1863** wird in dem königl. Forstrevier Kürnach, Walddistrikt Kürnacherwald, Abtheilung Hauptmannsberg, Breitenberg und Kanzl, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

130 Stück Buchen-Nutzholz,
15 " Fichten-Bauholz,
2670 " Fichten-Sägholz,
$2^{3}/_{4}$ Klafter Fichten-Nutzholz,
90 " Buchen-Scheitholz,
170 " Fichten-Scheitholz,
30 " Prügelholz,
40 " Steckenholz.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Revierförster in Kürnach zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Wiggensbach beim Kapitelwirth bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [6316]

Der königl. Revierförster:
Mayr.

Wirthschafts-Verkauf.

An einer frequenten Straße der Neustadt Kempten ist eine **Tafernwirthschaft** mit Hausmetzg, Eisgrubenrecht, realer Metzgbank, eingerichteter Gartenwirthschaft nebst gedeckter Kegelbahn, geräumigen Stadel u. großer Stallung, großem Wurz- und Grasgarten, sämmtlichem gut eingerichteten Wirthschaftsinventar zu verkaufen. — Die Gebäulichkeiten sind im bestbaulichen Zustande und erfreut sich die Wirthschaft in Folge ihrer Lage und eingerichteter Gartenwirthschaft eines frequenten Verkehrs und bedeutenden Bier- und Weinverschleißes. Der größere Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen stehen bleiben. — Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkauf beauftragte (3c)

Commissions-Bureau von **Ch. Doppelbauer in Kempten.**

Empfehlung.

Guten **Korn-Branntwein**, feinen **Waizen-, Anis-** und **Doppel-Anis-Branntwein, Wachholder-** und **Kümmel-Branntwein**, in prima Qualität, **Wein-Hefe, Aepfel-** und **Birnen-Branntwein**, ächten **Enzianer-Branntwein**, ferner empfehle ich noch mein Lager der feinsten **Liqueure**, als: **Berliner Doppel-Kümmel, Anisette, Kirschen, Calmus, Pfeffermünzen, Pomeranzen, Citronen**, per Maas 24 kr., den delikaten **Mandel-Liqueur** à 28 kr., sowie abgelagertes **Schweizer Kirschenwasser, Arak, Rum, Punsch-Essenz** zur geneigten Abnahme. [3 c]

Heinrich Hilsinger, Fabrikant.

☞ Ein Mädchen, welches weniger guten Lohn als solide Behandlung wünscht, sucht einen ordentlichen Platz als **Ladnerin.** Näheres im Z.-C. [3b]

☞ Eine schöne **Kammer** mit oder ohne Betten ist in Hs.-Nro. 173 über 2 Stiegen zu vermiethen. [2 b]

☞ Ein **Hals-Pelzchen** wurde gefunden. Das Nähere im Ztgs.-Comptoir. [6321]

Digitized by Google

Die Tobias Dannheimer'sche Buch- und Kunsthandlung in Kempten

erlaubt sich hierdurch, aus ihrem in allen Fächern der Literatur reichhaltigen Lager als passende

Weihnachtsgeschenke

insbesondere zu empfehlen:

Bilderbücher mit und ohne Text in größter Auswahl, darunter mehrere mit **Bewegungs- u. Verwandlungs-**Vorrichtung, **Fabel-** und **Märchenbücher**; für die reifere Jugend: geschichtliche, geographische, naturwissenschaftliche ꝛc. **Erzählungsbücher, Schulatlanten, Wörterbücher, Spiele** ꝛc. **Für Erwachsene: Deutsche Classiker** und **Dichter, Anthologieen, Kochbücher, Gebet- u. Erbauungsbücher, illustrirte Werke, feine Kupfer-** und **Stahlstiche, Photographieen, Album** ꝛc.

Eine **Auswahl** des **Schönsten** und **Gediegensten** ist in dem Geschäfts-Locale übersichtlich ausgestellt. Zur Besichtigung derselben ladet freundlichst ein [3b]

Tobias Dannheimer'sche Buchhandlung.

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER- UND MODEZEITUNG

Einzige Illustrirte Damenzeitung mit

Colorirten Modekupfern und Stickmustern in Buntdruck.

Die **Victoria** fährt fort, die Anfertigung der neuesten Pariser Roben und anderer Modegegenstände zu lehren durch **zahlreiche Schnitte**, die sonst mit hohen Preisen bezahlt werden müssen. Die Aufgabe unserer **Victoria** ist ferner, durch treue **Abbildung** und genaue **Beschreibung** die **Selbstanfertigung** aller Gegenstände, welche irgendwie in den Kreis weiblicher **Handarbeiten** gehören, zu ermöglichen. Sie liefert in den 48 jährlich erscheinenden Nummern mit **Schnitt-** und **andern Beilagen**, außer den zahlreichen **Modeabbildungen** über 2000 Dessins zu reizenden **Phantasiearbeiten**, englischen und französischen **Weißstickereien, Strickereien, Häckel-, Filet-, Stickmustern**, Dessins zu **Meubeln, Toilettegegenständen** und **Leibwäsche** für Erwachsene und Kinder. Nach der deutlichen **Beschreibung** der Illustrationen und deren **Schnitte** etc. ist die ungeübteste Hand im Stande, alle gesuchten Handarbeiten und modernen Kleidungsstücke, letztere gut sitzend, anzufertigen.

Der unterhaltende Theil der **Victoria** liefert **Novellen** und belehrende **Aufsätze** beliebter Schriftsteller, **Musikpiecen** für Pianoforte und Gesang, **Räthsel, Notizen** und **Recepte** für die Hauswirthschaft, **Rösselsprünge, Berichte über Literatur und Kunst** etc.

Colorirte Modekupfer sind ferner eine beliebte Beigabe zu unserer **Victoria**. Probe-Nummern liegen in jeder Buchhandlung zur Einsicht offen.

Preis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Zum Abonnement ladet freundlich ein
[6281] **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Anzeige und Empfehlung.

☞ Die Fabrik **schmiedeiserner Geräthschaften** von **Braun u. Krim in Memmingen** empfiehlt für bevorstehende Weihnachtszeit zu sehr passenden Festgeschenken: **Kindermöbel** in Meerrohr-Anstrich, **Kinderschlitten** mit Plüsch- und Ledertuchpolsterung nebst Pelzdecken, **Schlittengaisen**, ferner **Blumentische, Schaukelstühle**, sowie eine große Auswahl elegant und solide gearbeiteter **Gartenmöbel** zu bedeutend ermäßigten Preisen. Gefällige Aufträge werden prompt besorgt von Herren [5317-18a]

Heinr. Kohler & Comp. in Kempten.

☞ Ein möblirtes **Zimmer** mit 2 Betten oder 2 in einander gehende **Zimmer** werden sogleich zu miethen gesucht. Näheres im Z.-C.

☞ Für eine kleine Familie ist in der Schützengasse Haus Nr. 238 ein **Logis** zu vermiethen. [2a]

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 6. Decbr. Vormittags von 11 — 12 Uhr

Ausschuß-Versammlung

in dem Locale der ehemal. „Weberzunft".

Der Vorstand.

Ein einträglicher Erwerb.

Gegen freie Einsendung von nur 2 fl. lehre ich Jedem brieflich ein Geschäft, das ich selbst ausübe und jährlich 800 bis 1000 fl. Gewinn abwirft, nur einige Stunden in Anspruch nimmt und von einer Person betrieben werden kann. Vorrichtungskosten und Betriebskapital 40 fl. **Jos. Grünhain** in Straden
[3b] (Steyermark).

☞ Ein ganz gut erhaltener **eiserner Ofen** mit circa 15 Schuh Rohr, dann mehrere **Landwehrmäntel**, sowie auch neue und alte **Betten** sind gegen billige Preise zu verkaufen bei [2b]

Sebastian Bockhart, Käufler.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft

Kunst-Mehl

im Großen und im Detail, sowie auch **Weizen-Kleie** den Schäffel mit 100 Pfd. zu 2 fl. 42 kr., **Kleie** für Schweine 100 Pfd. zu 2 fl. 24 kr., **Gersten-Futtermehl** 100 Pfund zu 3 fl. 30 kr., **Trankmehl** 100 Pfd. zu 4 fl. 48 kr.
[2a] **Matth. Fischer.**

Gesuch.

In einer Stadt am Rhein in der Schweiz wird ein zuverläßiger mit guten Zeugnissen versehener **Bräuer** gesucht. Näheres im Z.-C. [6325]

Uhlands

Gedichte und Dramen

sind in der wohlfeilen **Volksausgabe** nunmehr vollständig erschienen und entweder in 1 Leinwandbande oder in 3 Halbleinwandbänden elegant gebunden zu beziehen:

Preis des Ex. in 1 Band 2 fl. 30 kr.
in 3 Bdn. 2 fl. 40 kr.

Wir empfehlen diese neue, schöne und wohlfeile Ausgabe namentlich auch zu Festgeschenken.

T. Dannheimer'sche Buchhandlung in Kempten.

Photographie-Album und **Photographie-Rähmchen** in schöner Auswahl; empfiehlt die Buch- u. Kunsthandlung von **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Frankfurter Courszettel.

(3. Decbr.)

Pistolen	9 fl. 36½—37½ kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 54½—55½ kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 44½—45½ kr.
Randducaten	5 fl. 33—34 kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 17½—18½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 40—44 kr.
Ruff. Imper.	9 fl. 36—38 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25—26 kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44¾—45 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Mariä Empf. Kathol.: Mariä Empf. — Nro. 292. — 8. December 1863.

Abonnements-Einladung.

Noch vor dem Schlusse des Jahres, in welchem das deutsche Volk mit erhebender Begeisterung die fünfzigjährige Erinnerungsfeier seiner nationalen Wiedergeburt begieng, tritt durch höhere Schicksalsfügung eine Frage an dasselbe heran, an welcher das Herzblut der Nation haftet — eine Frage, deren Lösung unsere Ehre und Machtstellung entweder zu neuer Geltung bringt, oder aber für alle Zeit auf das Tiefste erniedrigt. Ist es schon eine Schmach, daß die Stimme des deutschen Volkes nichts gilt im Rathe der Nationen, wo ihm doch vermöge seiner überwiegenden Volkszahl wie seiner vorgeschrittenen Gesittung der Vorsitz gebührte, wie viel größer wäre die Schmach, wenn es jetzt trotz seines sonnenklaren Rechts den Hilferuf eines unter das Joch der Fremdherrschaft gebeugten edlen Bruderstammes fruchtlos verhallen und sich durch Einschüchterung und schnöden Verrath von der Bahn des Rechts und der Ehre abermals ablenken ließe! Gewiß das deutsche Volk wird nicht wieder der Spott und Hohn des Auslandes, der Prügeljunge Europas werden wollen, darum muthig voran!

Wir schreiben das Vorstehende nicht, um unsern Standpunkt in dieser großen Frage, vor der jetzt alle anderen zurücktreten, zu bezeichnen — nein hier gibt es Gott sei Dank im deutschen Volke wenigstens keine Partei, und was die Presse der Fortschrittspartei hier anstrebt, das wollen auch die Organe der andern Parteien. Da wir aber mit dieser Ansprache uns an unsere Leser unmittelbar wenden, konnten wir natürlich nicht von dem schweigen, wovon Jedem der Mund übergeht. Die Kempter Zeitung wird dem Gang der Ereignisse mit größter Aufmerksamkeit folgen, und sich bemühen, ihren Lesern als ein scharfer „Lug ins Land" zum Ausblicke nach allen Richtungen zu dienen.

☞ Um dieser Aufgabe in vollem Maaße nachkommen zu können, haben wir uns entschlossen, das Format der Zeitung abermals zu vergrößern, so daß dieselbe statt des bisherigen künftig in **Folio-Format** erscheinen wird. Hiedurch wird uns auch die Möglichkeit geboten, dem Feuilleton einen größern Raum insbesondere für anziehende Erzählungen 2c. zu gewähren. — In der regelmäßigen Mittheilung der Markt- und Schrannenberichte, der Verloosungen und sonstigen Notizen des Geschäfts-Verkehrs, der Berichte über die öffentlichen Verhandlungen des Bezirksgerichts und des Magistrats werden wir wie bisher fortfahren.

Die Erscheinungsweise und der Preis der Kempter Zeitung bleiben **unverändert**: das Blatt erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, und kostet sowohl hier als in ganz Bayern vierteljährlich 1 fl, halbjährlich 2 fl. — Inserate finden ausgedehnte Verbreitung.

Indem wir die Kempter Zeitung der ferneren Theilnahme ihrer zahlreichen Freunde empfehlen, bitten wir die Bestellungen auf das mit nächstem Monat beginnende neue Abonnement noch vor Ende des laufenden Monats December anzumelden, damit die Zustellung keine Verzögerung erleidet.

Kempten, am 7. Dezember 1863.

Redaktion und Verlagscomptoir der Kempter Zeitung.

Wann wird für Schleswig-Holstein marschirt?!

Deutschland.

** Der verstorbene König Friedrich von Dänemark stand bereits in vorgerücktem Alter; auch war es bekannt, daß er durch eine ausschweifende Lebensweise seine physische Kraft geschwächt hatte. Unter diesen Verhältnissen, wo ein rascher Todesfall nicht zu den ganz unwahrscheinlichen Dingen gehörte, hätten sämmtliche deutschen Regierungen sich längst die Frage vorlegen sollen: wer ist nach dem Tode des Königs in den Herzogthümern zur Erbfolge berechtigt — der Protokollprinz Christian von Holstein-Glücksburg oder der Erbprinz von Augustenburg? Daß die Regierungen dies unterließen und daß die Mehrheit derselben noch heute die Erbrechtsfrage für eine zweifelhafte erklärt, zeugt von sträflicher Sorglosigkeit und Gleichgiltigkeit in einer so hochwichtigen Angelegenheit. Uns scheinen die gegen das Erbfolgerecht des Herzogs Friedrich erhobenen Einwendungen durchaus nichtig. Angenommen aber, sie seien stichhaltig und der Herzog besitze keinen Rechtsanspruch auf den Thron in den Herzogthümern, so würde daraus noch keineswegs folgen, daß der Thron dem König von Dänemark gehöre. Wäre Christian schon nach dem schleswig-holsteinischen Recht erbberechtigt, wozu hätte es dann des berüchtigten Londoner-Protokolls bedurft und warum hätte man dem Herzog von Augustenburg (Vater) einen Verzicht abgenöthigt? Die Großmächte aber konnten dem Dänenkönig kein Thronrecht in den Herzogthümern verleihen; denn kein Vertrag ist giltig, in dem über Rechte verfügt wird von Leuten, die darüber zu verfügen nicht befugt sind. Gehört der Thron in den Herzogthümern nicht dem Herzog Friedrich, so ist er erledigt und die Schleswig-Holsteiner dürfen sich selbst einen Fürsten wählen. Daß der Dänenkönig kein Recht hat, sie zu regieren, steht unzweifelhaft fest.

Bayern. München, 6. Dec. Hr. Staatsrath Franke ist mit Aufträgen des Herzogs von Schleswig-Holstein gestern Nachts aus Coburg hier eingetroffen, und hatte heute Vormittags im Staatsministerium des Aeußern eine längere Unterredung mit dem k. Staatsminister Frhrn. v. Schrenk. — Was die bisherige Thätigkeit Bayerns am Bundestage betrifft, kann ich aus guter Quelle versichern, daß dessen Bemühen dahin gerichtet ist, einen wenn möglich einhelligen Bundesbeschluß herbeizuführen, und das soll denn auch in den jüngsten Tagen nahezu gelungen gewesen sein. Durch den neuen Antrag, den Oesterreich und Preußen einbrachten, und nach welchem nur eine einfache Execution beschlossen werden soll, ist die einhellige Beschlußfassung wieder sehr in Frage gestellt, und es ist zweifelhaft, ob sich die Bundesversammlung nicht in eine Majorität und Minorität scheiden wird (!!). Bayerns Gesandter, das dürfen wir unter allen Umständen hoffen, wird sicher so stimmen, wie es Deutschlands Recht, Deutschlands Ehre erfordern, auch auf die Gefahr hin, damit in der Minorität zu bleiben; ist es unter Umständen doch oft ehrenvoller, zur Minorität als zur Majorität zu gehören. (A. E.)

— Oberpostrath Petri ist vorgestern, dem Rufe Sr. Maj. des Königs folgend, von hier nach Botzen und Pistoja abgegangen, um von dort die Oberaufsicht über den Bahnzug zu übernehmen, welcher Se. Maj. nach Botzen und weiter von Innsbruck hieher führen wird, da der König bei der Rückreise den Landweg einschlägt.

— Durch die neuesten königl. Entschließungen ist die Formation des bayerischen Heeres mehrfach geändert worden. Wir

Digitized by Google

geben daher eine kurze Uebersicht des nunmehrigen Standes der Armee.

Die **Infanterie** zählt 16 **Regimenter** (das Regiment zu 3 Bataillons, das Bataillon zu 6 Compagnien, nämlich 4 Füsilier- und 2 Schützencompagnien) und 8 **Jägerbataillons** zu 4 Compagnien, zusammen also 56 Bataillone mit 76,134 Mann, wovon 21,680 unmontirt Assentirte.

Die **Cavallerie** besteht aus 3 Cuirassier-, 6 Chevauxlegers- und 3 Uhlanenregimentern, jedes Regiment zu 4 Escadronen. Die Gesammtstärke der Cavallerie beträgt also 48 Escadronen mit 9552 Mann, wovon 1200 unmontirt Assentirte und 7284 Pferden.

Die **Artillerie** besteht aus 4 Regimentern und 1 Ouvrier-Compagnie mit 11,389 Mann, wovon 2480 unmontirt Assentirten und 5654 Pferden.

Die **Genietruppen** bestehen aus 1 Regimente zu 8 Compagnien mit 2240 Mann, wovon 400 unmontirt Assentirte und 87 Pferden.

Die **Sanitätstruppen** bilden 4 Compagnien mit zusammen 932 Mann, wovon 240 unmontirt Assentirte, und 12 Pferden.

Die Gesammtstärke der Armee ist sonach 100,247 Mann, wovon 25,700 unmontirt Assentirte und 13,037 Pferde. — Generalität, Generalstab, Commandantschaft, Garnisonscompagnien ꝛc. in der Stärke von ungefähr 3000 Mann sind darin nicht inbegriffen.

(**Aus dem Armeebefehl.**) **Befördert** wurden 2 charakterisirte Generallieutenants (v. Heß und v. Manz) zu wirklichen General-Lieutenants, 2 Oberstlieutenants zu Obersten Freiherr v. **Branckh**, bisher Referent im Kriegsministerium, wurde zum Obersten im 3. JR. befördert, dessen Oberst Frhr. v. Klenze zum 2. JR. versetzt wird), 6 Majore zu Oberstlieutenants, 12 Hauptleute und Rittmeister zu Majoren (darunter Hauptmann **Rudolf** vom 6. im 8. Jäger-Bat.), 20 Hauptleute 2. Cl. zu Hauptleuten 1. Cl. (darunter W. **Pausch** im 12. JR.), 10 Oberlieutenants zu Rittmeistern, 19 Oberlieutenants zu Hauptleuten 2. Cl. (darunter Chr. **Dietz** von der 3. Sanitäts-Compagnie im 5. JR.) 34 Lieutenants zu Oberlieutenants (darunter Friedrich v. **Wachter** vom 12. JR. und H. **Krug** vom 12. JR. im 7. JR.), 14 Unteroffiziere und Cadetten zu Junkern. **Befördert** wurden ferner: der Unterauditor **Clauß** im 3. JR. zum Bataill.-Auditor im 7. Jäger-Bataill. in Landsberg, der Auditoriats-Praktikant K. **Bonn** zum Unterauditor beim Generalkommando Augsburg. **Versetzt** wurden: der Bataillonsarzt Dr. **Rigst** vom 3. JR. zum 2. Uhlanen-Reg. in Ansbach, der Unterlieutenant Carl Frhr. v. **Pappus** zur 3. Sanitätscompagnie in Augsburg.

Augsburg, 5. Dec. Der in hiesiger Stadt zur Unterstützung der Rechte der deutschen Herzogthümer gegründete **schleswig-holsteinische Verein** constituirte sich gestern, mit Belassung seiner Vorstände, Hans v. Stetten und Dr. Völk, definitiv. Die gegen 300 Personen zählende Versammlung, unter der sich die ersten industriellen und finanziellen Größen Augsburgs befanden, beschloß zunächst **zur Fundirung einer Casse einen Jahresbetrag ihrer an den Staat zu entrichtenden directen Steuern** für den angegebenen Zweck zusammenzuschießen. (**Unterzeichnet** haben diesen Beschluß vorerst 160 Männer, und die Summe dieser 160 Beiträge wird auf 40,000 bis 50,000 fl. taxirt.) Jedem ist freigegeben durch Zahlung eines Jahresbeitrags seiner direkten Staatssteuern sich den Vereinsgründern anzuschließen. Die Mitglieder des Vereins verpflichteten sich fernerhin zu einem **Monatsbeitrag** von wenigstens sechs Kreuzern. Dieses Minimum wurde absichtlich gewählt, um einem jeden zu ermöglichen dem Verein beizutreten.

— Der Ministerrath hat inhaltlich einer dem Herrn Advokaten Dr. **Völk** zugegangenen Regierungsentschließung die von mehreren Einwohnern der Stadt Augsburg erbetene **Genehmigung ertheilt**, daß eine **Sammlung freiwilliger Beiträge zur Unterstützung vertriebener oder sonst durch die gegenwärtige Bewegung in Noth und Bedrängniß gerathener Schleswig-Holsteiner** durch die Gesuchsteller auf dem Privatwege in Bayern veranstaltet werde.

☛ **Nürnberg**, 6. Dec. Heute haben 33 deutsche Abgeordnete aller Fractionen: die HH. v. Lerchenfeld (Bayern) neben v. Bennigsen (Hannover), v. Unruh (Preussen) neben Duvernoy (Württemberg), Mühlfeld (Oesterreich) neben Völk (Bayern) ꝛc. **die sofortige Berufung einer Abgeordneten-Versammlung aller Parteien für Schleswig-Holstein und das Erbfolgerecht Herzog Friedrichs** beschlossen. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Erlangen, 3. Dec. Der vor wenigen Tagen hier gegründete Schleswig-Holstein-Verein hielt heute seine erste Versammlung. Ueber 1200 fl. waren in kurzer Zeit an einmaligen, bei 200 fl. an monatlichen Beiträgen gezeichnet.

• **Kempten**, 6. Dec. Der hiesige **Turnverein** hat seinem in Uebereinstimmung mit den Turnschwestern gefaßten wackern und ehrenwerthen Beschluße, auf den üblichen Faschingsball heuer zu verzichten und den dafür ausgesetzten Betrag der Sache **Schleswig-Holsteins** darzubringen, sofort die **That** folgen lassen. Wir erhielten von demselben heute die Summe von 60 fl., welcher die Turnschwestern ihrerseits noch 30 fl. hinzufügten. Sowohl diese beiden als auch die von uns früher verzeichneten Beträge, ferner 10 fl. 3 kr. von dem Panorama-Besitzer Hrn. **Bantlin**, sind dem Ausschusse des hiesigen **Hilfsvereins** für Schleswig-Holstein übergeben worden.

△ **Immenstadt**, 6. Dec. Wie tief die Sympathien für Schleswig-Holstein im Herzen der Allgäuer schlagen, mag folgender Fall beweisen: Bei der Loos-Nummerziehung der diesjährigen Conscribirten beim kgl. Bezirksamte Sonthofen zog ein über 60 Jahre alter Mann für seinen abwesenden Sohn. Die betreffende Nummer war keine hohe, der funktionirende kgl. Beamte fragte den Mann: „**Wollt Ihr reklamiren für Euern Sohn?**" „Nein!" sprach dieser laut und fest. „**Es geht nach Schleswig-Holstein — geht mein Sohn nicht, so gehe ich.**" (Bravo!)

(**Dienstesnachrichten.**) Die seitherige Post- und Bahn-Expedition **Immenstadt** wurde in eine Post- und Bahnverwaltung umgewandelt und der Offizial August **Marc** daselbst zum Post- und Bahnverwalter befördert.

Die kath. Pfarrei **Durach**, B.-A. Kempten, wurde dem Priester J. Nep. **Gebhart**, Schulbenefiziat in Sulzberg, — die kath. Pfarrei **Engetried**, B.-A. Memmingen, dem Priester J. Peter **Weishaupt**, Pfarrer in Ronsberg, B.-A. Oberdorf, — die katholische Pfarrei **Stein**, B.-A. Sonthofen, dem Priester Joachim **Socher**, Pfarrer in Eutenhausen, B.-A. Mindelheim, übertragen.

** **Württemberg.** Bei der Verhandlung über die Zulässigkeit der Ehen zwischen Juden und Christen (Kempt.-Ztg. Nr. 291) erklärten sich die protestantischen Prälaten dagegen, denen sich auch der katholische Domcapitular anschloß; der Abgeordnete Pfarer **Lichtenstein** aber, ein Haupt der Ultramontanen, sprach sich, was ihm in unsern Augen zur Ehre gereicht, zwar nicht vom kirchlichen, doch vom Rechtsstandpunkt ganz entschieden für die Zulässigkeit aus, auf die Gefahr hin, mit Vielen, auch Standesgenossen, in Zwiespalt zu kommen. Der Abgeordnete **Schott** sagte unter Anderm: „Man habe viel von dem Bewußtsein unsers christlichen Volks gesprochen. Aber was die Ehen betreffe, so lese man täglich in den Blättern Heiratsanträge, bei denen das Geld die Hauptsache sei. Das seien in der Regel Christen, ja in der Mehrheit unserer Ehen, z. B. bei dem Landvolk, sei das Geld wichtiger, als die religiöse Gesinnung." (Ruf von mehreren Seiten: ganz richtig!)

Kurhessen. **Kassel**, 4. Dec. Durch Ministerialausschreiben vom 28. Nov. wird der **kurhessische Landtag** auf den 17. Dec. **einberufen**. (Tel. Ber.)

Großherzogthum Hessen. **Darmstadt**, 5. Dec. Die erste Kammer hat mit 11 gegen 10 Stimmen dem Schleswig-Holstein betreffenden Beschluß der zweiten Kammer beigestimmt, jedoch unter Enthaltung von einer Erklärung betreffs der Augustenburger Erbfolgeberechtigung, welche dem Bundestag zu überlassen sei.

Digitized by Google

Sachsen. Dresden, 4. Dez. In der Abgeordnetenkammer, beantwortete Minister v. Beust heute die Interpellation wegen des Londoner-Protokolls. Er erklärt, die sächsische Regierung habe dasselbe weder unterzeichnet, noch sei sie ihm förmlich beigetreten. Er gibt einen Ueberblick über den Verlauf und Abschluß des Londoner-Vertrags, Mehreres zur Entschuldigung des Verfahrens der deutschen Großmächte anführend. Der Warschauer-Vertrag sei vorausgegangen, Dänemarks Versprechungen bei der damaligen Sachlage hätten großen Werth gehabt. Die letztern hätten Sachsen bewogen, seine Zustimmung kund zu geben, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß dadurch in keiner Weise dem Beschlusse des Bundes vorgegriffen werden sollte, falls dieser zur Erörterung dieser Frage Anlaß erhalten werde. Schon dieser Vorbehalt gebe Sachsen jetzt Freiheit der Entschließung, auch wenn Dänemark nicht, wie geschehen, seine Verpflichtungen gebrochen hätte. Weiter äußerte der Minister: Die Verzögerung der Beschlußfassung in Frankfurt läge nicht an Mangel von Entschlossenheit; alle deutschen Regierungen seien von gleichem Geiste beseelt; die Verzögerung sei herbeigeführt durch das konsequente Festhalten eines, dem sächsischen Antrage konformen Standpunktes. (D. h. wohl: Die Staaten, welche Herzog Friedrich anerkannt haben, verlangen mehr als Sachsen, welches nur Holstein und Lauenburg durch „Executions-“ Truppen bis zum Austrage des Erbfolgestreits besetzt halten will.) Hoffentlich bringe der morgige Tag Entscheidung. (Die auf den 5. angesetzte Bundestagsitzung ist zur Abwechslung wieder einmal verschoben worden. D. R.) Deutschlands Volk möge sich nicht zwischen seine Fürsten und das Ausland stellen. (Mögen sich das die Fürsten auch gesagt sein lassen! D. R.) Oesterreichs und Preußens Haltung sei zu achten. Doch sei nicht zu vergessen, daß das Londoner-Protokoll die Bundesakte und die Wiener-Verträge nicht aufheben könne. (T. d. K. Ztg.)

Freie Städte. Hamburg, 4. Dec. In einer heutigen zahlreichen Versammlung von Vertrauensmännern aus Schleswig-Holstein ist eine allgemeine Steuerverweigerung, sowie Selbstbesteuerung für einen Landesfonds beschlossen worden. (T. B.)

Schleswig-Holstein. Altona, 29. Nov. Welche wunderliche Vorstellung man sich von der deutschen Thatkraft und Untersuchungslust macht, geht daraus hervor, daß das diesseitige Elb-Ufer durch Infanterieposten und Cavaleriepatrouillen zwischen Altona und Blankenese ängstlich bewacht wird. Auf den Außendeichen bei Glückstadt haben in der letzten und vorletzten Nacht 200 Mann campirt — und das alles in Erwartung eines Ueberfalls vom jenseitigen Elb-Ufer her, wo die Hannoveraner anfangen sich zu concentriren.

— ** Oesterreich verlangt also von Schleswig-Holstein die Kosten der Ocupation von 1850 mit 4 Mill. Thalern (Kempt. Ztg. Nr. 291)! Wir haben immer geglaubt, das Junkerministerium in Berlin könne, was die Unverschämtheit betrifft, nicht überboten werden; aber Bismarck, was bist Du für ein Stümper gegen den Grafen Rechberg! Weiter kann man es nicht treiben, als vom Ausgeraubten noch zu fordern, daß er den Räuber bezahlen soll.

Oesterreich. Wien, 1. Dec. Vor einer sehr zahlreichen höchst gespannten Zuhörerschaft verlas endlich heute Graf Rechberg seine Antwort auf die Rechbauer'sche Interpellation. (Wir haben den Inhalt derselben nach einem Telegramm der Allgem. Ztg. im vorigen Blatte mitgetheilt). Das Haus verhielt sich vollkommen schweigend, am Schlusse riefen einzelne Stimmen im Centrum Bravo. Rechbauer unterzog sofort die Antwort einer scharfen Kritik, welche häufig von Beifallsrufen unterbrochen wurde. Auf das Zusammengehen mit Preußen lege auch er hohen Werth, aber gegen die Solidarität mit einem Ministerium Bismarck lege er Protest ein. Die Achtung vor dem Recht und die Interessen Deutschlands, welche beide Graf Rechberg als Basis seiner Politik bezeichnete, schreiben nach seiner Ansicht die offene Anerkennung der Rechte der Herzogthümer vor. Schindler kritisirt die auswärtige Politik Oesterreichs und wünscht Vorlegung eines Blaubuchs. Rechberg erwidert, hier sei nicht der Ort, die Angelegenheiten des Auslandes zu verhandeln. (Widerspruch.) Für das, was seit 1859 geschehen, übernehme er die Verantwortlichkeit. Die Congreßidee sei eine erhabene, schöne Idee, der Congreß-Ausgang aber unsicher; um Krieg zu vermeiden, sei es daher nothwendig, den Congreß vorzubereiten, sich über dessen Gegenstand und Zweck zu vereinbaren. Die Regierung müsse sich bei allen Handlungen die Wahrung des Friedens, aber auch die Integrität des Reiches gegenwärtig halten. (Beifall.) Mit sehr bedeutender Wirkung sprach Brinz. Er wendete sich in herber Weise gegen die „geringschätzige Art“, wie in der Antwort der Eventualität gedacht wird, für einen Augustenburger oder einen Glücksburger einen europäischen Krieg beginnen zu müssen. Nach sorgfältiger Prüfung müsse er als Jurist sich entschieden für die Ansprüche der Herzogthümer erklären, der Londoner Vertrag könne gekündigt werden, der Bund zwischen Dänemark und den Herzogthümern könne gekündigt werden, da Dänemark denselben lange genug schmählich verletzt habe, und der Tod des Königs Friedrich VII. sei eine Wohlthat insofern, als er endlich zur Entscheidung zwinge. Die Antwort des Ministers beschränkte sich im Wesentlichen darauf, daß die nächsten Ereignisse Brinz bewegen würden, ihm sein Vertrauen wieder zuzuwenden. —

Kuranda sprach mit vieler Beredsamkeit gegen die Systemlosigkeit unserer auswärtigen Politik. Während des einen Jahrs habe sie eine ganze Windrose beschrieben: berechtigte Gegnerschaft gegen das Bismarck'sche Preußen, Allianz mit den Westmächten, jetzt Freundschaft mit Preußen und vielleicht noch vor des Jahres Ende Allianz mit Rußland. Mit Wärme vertrat er den deutschen Beruf Oesterreichs, mahnte auf dem Wege zu bleiben, welchen der Kaiser persönlich eingeschlagen, und verlangte, daß Oesterreich sich in Frankfurt majorisiren lasse. Graf Rechberg dankte ironisch für die guten Rathschläge, und beklagte, wie auch Rechbauer und Brinz gegenüber, daß er mißverstanden worden sei. Zur Rechtfertigung seiner Politik dürfe er wohl darauf hinweisen, wo Oesterreich 1859 stand, und wo es heute stehe. Diese „Provocationen“ griff dann Giskra auf. Oesterreich stehe heute allerdings besser da, aber nicht Dank der auswärtigen Politik, sondern Dank der Verfassung. Daß der Minister von allen Seiten mißverstanden werde, sei sehr charakteristisch. Er führte dann die schon von Kuranda gerügte Halbheit und Unentschiedenheit der Politik gegenüber allen europäischen Fragen aus. Derselben Unentschiedenheit scheine man auch dießmal treu bleiben zu wollen, um alle Sympathien Deutschlands für Oesterreich zu ersticken, und denen Recht zu geben, welche behaupten, Oesterreich halte zu Deutschland wenn es dieß brauche, kehre ihm aber in der Zeit der Noth den Rücken. Der Referent Graf Eugen Kinsky meinte: Oesterreich habe keine Veranlassung, in seinen Sympathien für Schleswig-Holstein weiter zu gehen, als z. B. Hamburg, das sich sehr ruhig verhalte, wir hätten nicht nöthig uns „in Abenteuer zu stürzen.“ (Widerspruch.) Uebrigens wolle er auch die Politik des auswärtigen Amts nicht vertreten, im Verhältniß zu Italien z. B. würden nicht österreichische, sondern Privatinteressen verfolgt, worauf Graf Rechberg erklärte: Oesterreichs Politik in Italien sei nicht jene der Eroberung, sondern der Friedenserhaltung; solange die Turiner Regierung nur auf die erste Gelegenheit warte, um Venedig an sich zu reißen, solange werde kein Minister des Aeußern in der Lage sein, mit Turin in gutem Einvernehmen zu bleiben. Hierauf folgte die Specialdebatte des Budgets des Aeußern.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nr. 28352. Augsburg, den 3. Decbr. 1863.

(Benützung der Eisenbahn betreffend).

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von Sonntag den 6. ds. Mts. angefangen mit dem Ergänzungsgüterzuge 221, welcher um 1 Uhr Nachmittags von Kempten abgeht und um 6 Uhr Abends in Augsburg eintrifft, auf allen Stationen von Kempten bis Augsburg Personenbeförderung in 3. Classe stattzufinden hat. Die Ankunfts- und Abfahrtszeit ist auf den einzelnen Stationen durch Schalter-Anschlag bekannt zu geben. [6335]

Königl. Ober-Post- und Bahn-Amt.

gez. **Lauboeck.**

Bekanntmachung.

(Weidle gegen Dempfle wegen Hypothekforderung).

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Kempten rubrizirten Betreffs bringe ich am

Donnerstag, den 4. Februar 1864
Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle das Anwesen der Söldnerseheleute Franz Joseph und Sophie Dempfle, Hausnummer 54 in Pfaffenhofen, der Gemeinde Haldenwang, zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum, mit acht Hundert Gulden gegen Brandschaden gesichert, Wurzgarten, Grasgarten und 13 Tagw. 14 Dezm. Gründen, der Verhältnißzahl 138,7, mit einem Steuersimplum von 2 fl. 18$^{7}/_{10}$ kr., einem Haussteuersimplum von 3$^{9}/_{10}$ kr., dann mit 3340 fl. Hypothekkapitalien, 4 Winkelrechten im jährlichen Anschlage von zusammen 16 fl. und einem Leibgeding im jährlichen Anschlage zu 52 fl. 18. belastet, notariell auf 6000 fl. — sechstausend Gulden — gewerthet.

Die Versteigerung wird nach den Bestimmungen des Hypotheken-Gesetzes §. 64 und der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §. 98 und folgende vorgenommen, und erfolgt sohin der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerthe.

Hypothekenbuchs- und Steuerkataster-Auszug, sowie die Schätzung können bis zu obigem Termine in meiner Amtskanzlei dahier eingesehen werden.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen. Kempten, den 13. November 1863. [2 a]

Der kgl. Notar: **Geisenhof.**

Blume

auf das Grab der theuern, nun vollendeten

Frau Katharina Kleinknecht.

Dem verehrten Trauerhause achtungsvoll gewidmet.

Glockenschläge hallten wieder
Klaggetön an unser Ohr,
Schmerzlich tönten Trauerlieder
Aus dem jüngsten Leichenchor!

Wem doch gelten diese Klänge,
Ernst ergreifend unser Herz?
Wen noch ehrten die Gesänge,
Theilten welchen Gram und Schmerz?

Eine Gattin hat vollendet,
Treue sorgend hier volle acht;
Glück hat sich in Leid gewendet,
Licht in dunkle Grabesnacht.

Eine Mutter ging zum Frieden,
Deren Leben Liebe war,
Rastlos waltete hienieden
In der Kinder theuren Schaar.

Eine Freundin, treu und bieder,
Schied aus guter Menschen Kreis,
Dessen gleich gesinnte Glieder
Sie stets liebte treu und heiß.

Eine Christin, glaubenstreue,
Schwang vom Glauben sich zum Licht,
Daß Ihr Geist sich nun erfreue,
Schauend dort der Wahrheit Licht.

Dort, wohin jüngst eingegangen
Ihr ein theurer, lieber Sohn,
Wo mit Freuden nun empfangen
Sie des Heilands Gnadenlohn.

Da quillt Ihr des Himmels Segen
Nach vollbrachtem Erdenland,
Hier geführt auf dunkeln Wegen,
Kennt sie dort des Vaters Hand.

Schlumm're sanft in kühler Erde,
Theuere, uns theuer fort!
Und tönt einst des Richters „Werde",
Lebst auch Du auf Jesu Wort:

Dann beglückt uns Wiedersehen
In des Himmels Vaterhaus,
Wo kein Wechsel, kein Vergehen,
Leid und Schmerz sind ewig aus.

Ch. Wolfg. Stockmayer.

Anzeige und Empfehlung.

Im Laufe dieser Woche erhalte ich eine Sendung

Kinder-Mäntel, Paletots und Jacken

die ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle. [3 a]

Andreas Flach.

Dienstag den 8. Dec. Abends 8 Uhr:

Hauptprobe

im Gesellschafts-Lokal.

Donnerstag den 10. Dec. Abds. 7½ Uhr:

Produktion

im Adler-Saale.

Der Vorstand.

Frisch gewässerte

Stockfische

sind das ganze Advent durch zu haben bei [6237 b]

Guido Jocham.

Amerikanisches Erdöl

feinst raffinirt und wasserhell per Pfund 13 kr., sowie

Erdöl-Lampen

unter Garantie, von 18 kr. bis 12 fl. per Stück sind zu haben bei

Joh. Nep. Müller,

Krämer in Audnang bei Leutkirch
[2 a] (Württemberg).

Vom Kirchhof bis zum Rathhaus wurde ein kleiner **Handschuh** verloren. Man ersucht um Zurückgabe im Ztgs.-Compt. [6343]

Ein **Schlüssel** wurde von der Fischersteig bis zur katholischen Kirche verloren. Man ersucht um Zurückgabe im Ztgs.-Compt. [2 a]

Ein kleines **Schlüsselchen** wurde vom Metzger Biechteler bis zum Rathhaus verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe im Ztgs.-Compt. abzugeben. [6347]

Ein großer **Kälberschlitten** mit eisernem Sitz steht bei Hrn. Heinrich Fries zum „Storchen" zu verkaufen.

Ein kleiner eiserner Ofen wird zu kaufen gesucht. Das Nähere im Z.-Compt. [2 a]

Tabellen

zu

Wechselcontrobüchern

(nach einem sehr practischen Schema) empfiehlt zum Preise von 48. per Buch

Tobias Dannheimer.

Stadt-Theater in Kempten.

Dienstag den 8. December:

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benützung einer Erzählung von G. Sand, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Friedrich Lindner.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang. Joachim. Kathol. Leocadia. | №. 293. | 9. December 1863.

Aufruf an die Mitglieder der deutschen Landesvertretungen.

Angesichts der Ereignisse, welche zur endlichen Geltendmachung der lange unterdrückten Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und damit zur Wahrung des Rechts und der Ehre der deutschen Nation auffordern, sind die unterzeichneten Abgeordneten ohne Rücksicht auf Parteistellung zu vertraulicher Besprechung zusammengetreten, und haben einhellig beschlossen:

1) die sämmtlichen derzeitigen Mitglieder der deutschen Landesvertretungen werden eingeladen, an einer am 21. December d. Js. zu Frankfurt a. M. abzuhaltenden Versammlung Theil zu nehmen;

2) dieser Versammlung wird vorgeschlagen, sich auszusprechen für die althergebrachte und verfassungsmäßige untrennliche Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, für die Selbstständigkeit der Herzogthümer und für vollständige Trennung von Dänemark, für die Erbfolgeberechtigung Friedrichs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein;

3) die Versammlung verhandelt und beschließt über die zur entschiedenen und raschen Durchführung der Rechte der Herzogthümer erforderlichen gesetzlichen Mittel.

Wie wir Unterzeichnete diese Beschlüsse einmüthig gefaßt haben, so vertrauen wir, daß dieselben von allen unsern Genossen freudig aufgenommen werden. Das deutsche Volk aber wird inzwischen ebensowenig als seine Vertreter säumen, in der Vorbereitung zur thatkräftigen Unterstützung der Herzogthümer pflichtgetreu, wie es dieselbe begonnen, und ununterbrochen fortzufahren.

Nürnberg, 6 Dezember 1863.

Folgen die Unterschriften, und zwar aus Bayern: Dr. Carl Barth. Dr. Marq. Barth. Brater. Christmann. Carl Crämer. A. Franz. Dr. v. Hofmann. Kolb. Lerchenfeld. Umbscheiden. Dr. J. Völk. Aus Preußen: Betto. Franz Duncker. Hoverbeck. v. Unruh. Aus Oesterreich: Dr. Brinz. Dr. J. Fleckh. Dr. Groß. Dr. Hans Mühlfeld. Dr. Carl Rechbauer. Aus Hannover: R. v. Bennigsen. Aus Württemberg: Oeffner. Duvernoy. Feyer. Hölder. Oesterlen. Probst. Aus Frankfurt a. M.: Dr. Sigm. Müller. Dr. E. Passavant. Aus Coburg: F. Streit. Aus Braunschweig: Ed. Vieweg. Aus Schleswig-Holstein: Wiggers.

Wann wird für Schleswig-Holstein marschirt?!

Deutschland.

Die Südd. Ztg. schreibt im Einklang mit der Allgem. Ztg.: „Die heutige Bundestagssitzung ist abermals ausgefallen; und zwar, wie man annehmen muß, lediglich deßhalb, weil Oesterreich und Preußen noch eine Woche länger Frist haben möchten für ihre schnöden Bemühungen bei den anderen deutschen Staaten. Die übrigen fünf Stimmen, welche die vereinigten Ausschüsse bilden, sollen schon am Donnerstag über die „Occupation“ einig gewesen sein. Die beiden Großmächte dagegen bieten alles auf, um die „Execution“ durchzusetzen. Aus der bloßen Lauheit, Abneigung und Zweideutigkeit ist also bereits offene, angriffsweise verfahrende Feindschaft gegen die nationale Sache geworden. Denn es ist trotz Rechberg so klar, daß mit der Execution der ohnehin schon zu lange schwebenden Erbfolgefrage im dänischen Sinne präjudicirt werden würde, daß auch keine der anderen Regierungen es vor ihrem eigenen Gewissen würde verantworten können, wenn sie sich den Großmächten in dieser Angelegenheit unterwürfe. Wir müssen vielmehr wie eine einzige geschlossene Masse gegen sie Front machen, und darauf vertrauen, daß ihre eigenen Völker, unsere allmählig erwarmenden Bundesgenossen schließlich Herr werden über vaterlandsverrätherische Regierungen.“

Frankfurt, 6. Dec. Nach einer Mittheilung in der Südd. Ztg. haben Preußen und Oesterreich in identischen Noten an alle deutschen Regierungen sich für den Exekutionsstandpunkt ausgesprochen, die Verantwortlichkeit für die Folgen abwälzend, wenn weiter gehende Beschlüsse gefaßt werden sollten. (Die Großen trauen also den Kleineren mehr Courage zu, als sie selbst haben. O „Schild und Schwert“ Deutschlands, wie strahlt ihr so glänzend! — D. R.)

Bayern. München, 6. Dec. Die Mission des hier anwesenden Staatsrath Franke soll sich zunächst auf die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein Seitens unserer Regierung beziehen; indessen dürfte vor der Rückkehr Sr. Maj. des Königs kaum eine definitive Entscheidung erfolgen. Es heißt, daß Hr. Franke sich von hier zunächst nach Stuttgart begeben wolle. — Sr. Majestät unserm König wird bei seiner Ankunft hier eine glänzende Ovation dargebracht werden. Man knüpft an seine Rückkehr die Hoffnung, daß sie das Signal zu entschiedenem, nationalen Vorgehen in der schleswig-holsteinischen Sache von Seite Bayerns sein werde. Zugleich glaubt man nicht bezweifeln zu dürfen, daß Se. Majestät den Landtag auf einen sehr nahen Zeitpunkt — man spricht von der zweiten Woche des Januars — einberufen werde. (Korr.)

— In der jüngsten Studenten-Versammlung wurde u. A. auch der Antrag angenommen, eine regelmäßige Selbstbesteuerung zum Besten der schleswig-holsteinischen Sache alsbald zu beginnen. Diese hat bereits erfreuliche Resultate geliefert. Das Korps „Suevia“ übergab der Redaktion der „N. Nachr.“ 215 fl. „mit dem Ausdruck der wärmsten Sympathien für die große nationale Sache.“ Auch „von mehreren Frauen Münchens“ wurde ein solcher Beitrag von 109 fl. übergeben.

—* Eine zahlreich besuchte Versammlung katholischer Geistlichen der Rheinpfalz hat Protest eingelegt gegen die Beschlüsse des Landtags, gemäß welcher der gesetzliche Minimalgehalt der katholischen Pfarrer auf nur 700 fl. stipulirt worden ist, während die protestantische Geistlichkeit einen solchen von 800 fl. bezieht. Die Versammlung er-

Digitized by Google

blickt hierin eine „Beeinträchtigung, welche die katholische Kirche und Geistlichkeit in Bayern, als einem paritätischen Staate, erleiden sollen", und hat dies in mehreren Resolutionen ausgesprochen; auch wurde eine Kommission zur Entwerfung einer Adresse an den König beschlossen.

(Dienstesnachrichten.) Der Revierförster Gust. Frhr. v. Seida wurde von Buchenberg auf das Revier Wemding, Forstamts Donauwörth, dagegen der Revierförster Alois Buhmann von Wemding auf das Revier Buchenberg, Forstamts Kempten, versetzt.

Nassau. Die Südd. Ztg. bringt folgendes pikante Schreiben aus Wiesbaden, 2. Dec.: Ihre einem anderen Blatte entnommene Mittheilung über den Empfang, welchen der Herzog der Deputation, welche ihm die zu Gunsten Schleswig-Holsteins in der neulichen Versammlung beschlossene Adresse zu überbringen hatte, angedeihen ließ, weicht wesentlich von dem, was hier über den Verlauf dieser Audienz stadtkundig ist, ab. Ihr Bericht sagt, der Herzog habe sich zuerst „vertraulich" mit dem Kirchenrath Diez unterhalten. So vertraulich diese Unterhaltung auch gewesen sein mag, so wenig erbaulich soll sie für Herrn Diez gewesen sein. Der Herzog bemerkte nämlich dem Kirchenrath, wie unpassend es für ihn sei, wenn er bei Volksversammlungen in Wirthshäusern für Schleswig-Holstein rede, da ihn sein Beruf in das Gotteshaus weise. Nachdem dann Hofrath Dr. Fresenius einige Worte gesprochen, erwiederte der Herzog: Er wisse, was er von dem Vertrauen, welches man zu ihm zu haben vorgebe, zu halten habe, der Ausfall der Landtagswahl in der Stadt Wiesbaden habe ihn hierüber belehrt. Was die Rechte des sogenannten Herzogs von Augustenburg anlange, so seien die noch keineswegs klargestellt, der deutsche Bund sei es, der diese zu prüfen und endgiltige Entscheidung darüber abzugeben habe. Der Opferwilligkeit des Volkes, von der einer der Herren gesprochen habe, bedürfe es nicht, denn er werde fordern, wenn es nöthig sei. Auch bemerkte der Herzog, als einer der Deputirten die Adresse verlesen wollte, indem er demselben das Schriftstück aus der Hand nahm und auf einen Stuhl legte, er könne selbst lesen, und schließlich, er liebe überhaupt Deputationen nicht, die aus dem Schooße von Volksversammlungen hervorgegangen seien. Dies der Empfang einer Deputation, die die heiligsten Rechte der Nation von ihren natürlichen Führern gewahrt wissen will — dies der Empfang bei einem Fürsten, dessen Wirken für die deutsche Sache die nassauische großdeutsche Partei noch vor kurzem zum Gegenstand einer Ovation machte. (Der Herzog von Nassau ist offenbar ein Gypsabguß des Königs von Preußen.)

Sächs. Herzogthümer. Gotha, 4. Dec. Fast täglich laufen neue Anerkennungsadressen aus Holstein ein. Die neulich erwähnte aus Kiel trug 801 Unterschriften. Sämmtliche holsteinische Turnvereine haben in einer Adresse an Herzog Friedrich ausgesprochen: „daß die ganze Jugend des Landes beseelt sei, von ihrer Gesinnung Zeugniß abzulegen, und sie baldmöglichst durch die That zu beweisen." — Die Rendsburger Huldigungsadresse hat der Herzog am 26. November beantwortet, indem er den „Hunderten von treuen Rendsburgern, welche mitten unter dem Druck der dänischen Waffen ihm ihre patriotischen Gesinnungen ausgesprochen", seinen wärmsten Dank versichert, und ferner sagt: „Mit Gottes Hilfe ist der Augenblick nicht fern, wo ich selbst in Schleswig-Holstein sein und die alte Holstenstadt betreten werde."

Braunschweig. In Braunschweig hat eine große Anzahl junger Offiziere um die Erlaubniß nachgesucht, in eventuellen Fällen dem Herzog Friedrich ihren Degen anbieten zu dürfen. Ein Bescheid ist noch nicht erfolgt.

Preußen. ** Die Verhandlung des preuß. Abgeordnetenhauses über Schleswig-Holstein war im höchsten Grade interessant, doch müssen wir uns wegen Ueberfülle an Stoff darauf beschränken, ein Paar Stellen aus den Reden der Herren Sybel und Löwe hervorzuheben. Sybel sagte unter Anderm: „Auch ohne den offenen und schreienden Vertragsbruch Dänemarks wäre der Londoner Vertrag von seinem Ursprung an mit unheilbarer Nichtigkeit behaftet gewesen, denn er war geschlossen gegen Recht und Moral, contra leges et contra bonos mores; er war geschlossen gegen die öffentliche Moral Europa's. (Lebhafter Beifall.) Es gehörte die ganze Verworfenheit und Verschrobenheit jener ersten auf 1848 folgenden Reactionsjahre dazu, um ein Schauspiel wie den Abschluß dieses Vertrags zu ermöglichen, wo zwei Stammesgenossen mit fünf Fremden ohne den Schatten eines Rechtstitels zu der Erklärung zusammentraten, daß die Deutschen in Schleswig und Holstein zum Vergnügen der Großmächte für ewig an die vergiftete Kette der dänischen Herrschaft geschmiedet bleiben sollten. Man verfügte dergleichen angeblich, weil die Erhaltung des dänischen Gesammtstaats ein Bedürfniß für Europa sei. Man hat nach solchen Bedürfnissen schon manches Mal verfahren, denn mehr als ein Mal sind einzelnen Völkern Opfer zum Besten des europäischen Gesammtzustandes auferlegt worden. Man hat 1815 Belgien an Holland geschmiedet, man hat zu derselben Zeit die Legationen (Bologna und Ravenna) trotz alles Sträubens dem Papste angeblich zur Stütze der hierarchischen Macht zurückgegeben. Beides hat sich in einem Vierteljahrhundert als schlechthin unhaltbar erwiesen: es ist unmöglich, in dem Europa des neunzehnten Jahrhunderts eine große Bevölkerung wider ihren Willen lediglich als Dünger für irgend ein Gesammtinteresse des Welttheils zu verbrauchen." Löwe schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Man hat auf einen Krieg mit dem Auslande hingewiesen. Wir fürchten uns nicht vor dem Auslande; wenn wir eine schlechte Regierung haben, so werden wir sie los werden in den ersten Stunden eines großen Krieges. Wenn Sie die Besorgniß haben, daß uns der Krieg bevorsteht, so ist eine ganz andere Politik geboten als die der letzten Jahre, dann dürfen Sie die große nationale Bewegung nicht abdämmen, sondern müssen sie stärker und stärker werden lassen, dann müssen Sie dem Volke den kategorischen Imperativ stellen und sagen: „Du mußt!" (Lebhaftes Bravo.) Dann müssen Sie dem Fremden zeigen, daß das alte germanische Blut sich vor dem Kriege nicht fürchtet, daß es sich nicht eine schöne Provinz, einen schönen Volksstamm entreißen läßt, daß es dem Herzog Friedrich — denn er ist jetzt der Mann, an dem die Sache hängt — durch seine freiwillige Hilfe das ersetzt, was ihm an seinen 50,000 Holsteinern und an dem Budget fehlt, das er noch nicht bekommen kann. Dann zeigen Sie dem Fremden, dem Feinde, dem Manne in Frankreich zeigen Sie, daß er nicht nur das große Militärduell zu bestehen hat, und wenn er dasselbe bestanden, Herr ist in Deutschland, sondern, daß er einen Volkskrieg zu fürchten hat. Keiner ist mehr als ich für die Freiheit nach Innen, aber vor allem Unabhängigkeit nach Außen!" (Bravo!) Die Größe Deutschlands über Alles! (Stürmisches Bravo!)

— ** Das preußische Abgeordnetenhaus hat dem Hrn. v. d. Heydt wegen der schon erwähnten Beeinflußung seiner Wähler den Laufpaß gegeben. Bei der Debatte über diesen Gegenstand erklärte u. A. Dr. Gneist, es sei in der Geschichte der preußischen Wahlen etwas ganz Neues und werde hoffentlich auch vereinzelt dastehen bleiben, daß ein Landtagscandidat positive Vortheile für den Fall seiner Wahl verspreche; ein solches System würde zu Louis Philippistischen Wahlcorruptionen führen.

☞ ** Von großem Interesse für die Geschichte der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ist folgende Enthüllung, welche der Abgeordnete v. Bunsen, ein Sohn des preußischen Gesandten v. Bunsen, der im Jahre 1852 auf Befehl seines Königs das schmachvolle Londoner Protokoll unterzeichnen mußte, im Abgeordnetenhause gegeben hat. Der Abgeordnete Löwe hatte nämlich in seiner Rede gesagt:

Rußland wünsche den dänischen Gesammtstaat, sowohl um Deutschland zu demüthigen, als auch um die scandinavische Union nicht zu Stande kommen zu lassen. Schweden, durch dessen scheinbare gegenwärtige Politik man sich nicht beirren lassen dürfe, sei überzeugt, daß Deutschland sich den Gesammtstaat nicht gefallen lassen könne; glaubte es, daß die Ehrlosigkeit in Deutsch-

land so weit gehe, daß der Gesammtstaat zu Stande kommen könne, dann würde die größte Opposition dagegen von Stockholm kommen. Von allen Seiten also sei es nur die Spekulation auf unsere Schwäche. Welches Interesse habe Preußen an der Aufrechthaltung des Londoner Protokolls? Seit dem großen Kurfürsten sei die preußische Politik mit Recht stets darauf gerichtet gewesen, die norddeutsche Halbinsel für Deutschland zu erhalten. 1813 habe man Ostfriesland aufgeben müssen; die Constellation von 1852 zeige, daß derselbe Gedankengang, wie damals 1813, in England herrschend gewesen, und Preußen habe wieder nachgegeben, nicht nach einem unglücklichen Kriege, sondern in blinder Furcht vor der Revolution. Das sei schon damals so unbegreiflich gefunden worden, daß die niedrigsten Verdachtsgründe gegen die betreffenden Diplomaten laut geworden. Nicht zu läugnen sei, daß die Staatsmänner, welche dabei mitgewirkt, sich eines groben Vergehens schuldig gemacht gegen die wichtigsten Interessen des preußischen Staats bis dicht an die Gränze des Landesverraths (Beifall). Bunsen's ganze spätere Politik sei nichts gewesen als ein Gutmachen jenes Protokolls, das seine Hand mitzuvollziehen verdammt war. Auch Bonin habe das Unglück hereinbrechen sehen und während des Krimkrieges in der Kammer erklärt, daß, wenn an eine Allianz mit Rußland nicht gedacht worden, dies aus demselben Grunde geschehen sei, aus welchem Solon's Gesetze den Vatermord nicht erwähnten; sie sei eben unmöglich."

Auf diese Aeußerungen Bezug nehmend, erklärte Herr v. Bunsen:

„Mein Vater urtheilte über die Machtstellung Preußens nach dem tiefen Fall von Ollmütz zu gering, als er meinte, daß Preußen auf die Dauer dem Andrängen Europas nicht widerstehen könnte; aus diesem Grunde widersetzte er sich den durchaus von Berlin gepflogenen Unterhandlungen allerdings nicht so, als er es bei seiner Stellung vielleicht im Stande gewesen wäre. Als er aber daran gehen sollte, dies bubenhaft ausgedachte Werk mit seiner Hand zu unterzeichnen, da hat er wohl gedacht, daß er besser diese Last tragen könne, als sein geliebter König, dem er so viel verdankte und an den ihn alle Bande der Anhänglichkeit fesselten. An dieser Stelle muß ich denn auch, um nicht ungerecht zu sein, hinzufügen, daß der König dem Andrängen Rußlands und der in russischem Solde Stehenden lange widerstrebt hat, und daß er in das Protokoll einen Passus aufgenommen wissen wollte, nach welchem er die Verbindlichkeit der Unterzeichnung für Preußen abhängig machen wollte von der Unterzeichnung des deutschen Bundes Ich erinnere mich auch, oft gehört zu haben, wie mein Vater sagte, daß der erste Kanonenschuß in Europa dieses Machwerk umstürzen würde. Wie sehr er Recht gehabt hat, das lehrt die Geschichte zur Genüge. In den Jahren 1853 und 54 wurde Preußen für seine Betheiligung am Kriege gegen Rußland die Ordnung der schleswig-holsteinischen Frage in nationalem Sinne angeboten und ganz in der Richtung, wie sie durch unsere Resolutionen angestrebt wird.... Der Vertrag selbst, das war der Trost meines Vaters, verpflichtete Preußen, wenn die darin enthaltenen Verbindlichkeiten nicht erfüllt würden, den Vertrag zu zerreißen. Wir dürfen uns nun wohl beklagen, daß 14 Tage, seit dieser Augenblick eingetreten ist, vergangen sind und — der Vertrag ist noch nicht zerrissen. (Bravo!)

Oesterreich. ** Mit lebhafter Freude constatiren wir, daß in den deutschen Provinzen des Kaiserstaats die Agitation für Schleswig-Holstein, die Schranken polizeilicher Ueberwachung und den alten Pfahlzaun absolutistischer Ordonnanzen durchbrechend, immer mehr an Stärke gewinnt. Der Widerstand, welchen die Bewegung von Seite der Regierung findet, dient gerade dazu, sie nachhaltiger zu machen. In Wien selbst nehmen die Zeichnungen den günstigsten Fortgang. Vier Tage nach Veröffentlichung des Aufrufs waren bei dem Comité bereits 3600 fl., bei den Redaktionen etwa 1000 fl. eingegangen. Wenn es daher einem der Minister Ernst war mit seinem Versprechen, diejenige Summe für sich zu zeichnen, welche in Wien über 3000 fl. hinaus gezeichnet werden würde, so wird er Gelegenheit bekommen, ordentlich in den Beutel zu greifen.

Ausland.

Dänemark. Kopenhagen, 5. Dec. Eine Proclamation des Königs an die Holsteiner ist erschienen. Es heißt darin: Gegenüber der um der Landeswohlfahrt und der Wahrung des Weltfriedens willen getroffenen Ordnung gewinnen Bestrebungen, welche auf Zersplitterung der Monarchie gehen und denen unbegründete Ansprüche als Deckmantel dienen, in Holstein Raum, um Aufregung der Gemüther und Zweifel selbst bei den Treuen hervorzurufen. Der König erkennt in der Aufrechthaltung der dänischen Monarchie seine wichtigste Regentenpflicht, und wird daher nicht dulden, daß jene Bestrebungen durch die Haltung eines Theils der Beamten genährt werden. Er ist fest entschlossen, den Aufruhrbewegungen mit Macht entgegenzutreten, und jeden zur strengsten Verantwortung zu ziehen, der sich zu ungesetzlichen Schritten fortreißen läßt... Indem die Absicht vorliegt, den Bundesländern, wie bereits mit den nichtbündigen Monarchietheilen geschehen, eine unabhängige Stellung in der Monarchie zu verleihen, hofft der König daß Holstein, wenn es zufriedengestellt durch den Genuß der constitutionellen Freiheit, und damit der fremden Einmischung der Vorwand genommen wird, sich freiwillig der engeren Verbindung mit den übrigen Theilen der Monarchie zuneigen, und daß eine alle Theile zufriedenstellende Ordnung dann leichter ermöglicht werden wird. (Speck für Mäuse! D. R.) Ein Rescript des Königs beauftragt Hrn. Hall, dem Volk und den Beamten Lauenburgs die allerhöchste Anerkennung für ihr Festhalten an der Treue und Unterthanenpflicht kundzugeben. (Tel. Br.)

Kopenhagen, 6. Dec. Heut ist ein Patent erschienen, datirt vom 4. d., wonach Christian IX sich bewogen gefunden hat, die unterm 30. März erschienene Bekanntmachung, betreffend die Verfassungsverhältnisse des Herzogthum Holstein, hiemit außer Kraft zu setzen. (Auch ein Scheinmanöver, um die von Deutschland drohende Gefahr abzuwenden. D. R.)

Kopenhagen, 4. Decbr., Nachmittags. Der Finanzminister hat im Reichsrath ein Gesetz wegen Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen eingebracht. (Zum Kriege gehört Geld, Geld und abermals Geld!)

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 10. Dec. 1863.

Vorm 8½ Uhr. Untersuchung gegen Kreszenz Zeller, Taglöhnerin von Obergünzburg, wegen Diebstahls.

Vorm. 9 Uhr. Untersuchung gegen Kaspar Greißel, Bauerssohn von Kalchenbach, wegen Diebstahls.

Vorm. 10 Uhr: Untersuchung gegen den vormaligen Wechselwärter Joseph Hagen von Bodholz, wegen Amtsehrenbeleidigung.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

Nachm. 3½ Uhr. Klage des Söldners Thomas Ähr von Kaufmanns gegen Georg Rietzler, Bauer von Durach, wegen Ehrenkränkung.

Nachm. 4½ Uhr. Klage des Müllers Joseph Rudolph von Raubenstein gegen den Metzger Michael Prestele z. Z. in Ettlis, wegen Ehrenkränkung.

Neuestes.

Frankfurt, 7. Dec. Bundessitzung. Nach österreich-preußischem Antrag wurde **sofortige Execution in Holstein** unter dem **Vorbehalt competenzmäßiger Bundesentscheidung** über die **Erbfolgefrage** beschlossen. (Trotz der langen Zögerung immer noch keine Einigung im Hauptpunkte!! Wir fürchten sehr, daß die „Execution" keinen andern Zweck hat, als den: die Bewegung in den Herzogthümern niederzuhalten! D. R.)

Rom, 7. Dec. Se. Maj. der König Max von Bayern wird morgen, den 8. d., die Rückreise nach Bayern antreten.

Altona, 6. Dec. Das Gesetzesblatt veröffentlicht ein dänisches Ministerial-Rescript, welches die holsteinische Regierung zum Bericht und zu Anträgen wegen des Huldigungseides auffordert. Die Einfuhr von Waffen und Munition ist verboten. (Tel. Ber.)

Für Schleswig-Holstein wurden uns übergeben:

„Von zwei Freundinnen statt gegenseitiger Weihnachts-Geschenke" . . . . 5 fl.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Einladung.

Wie in den Vorjahren, so wird auch heuer im Zimmer Nr. 15 des Rathhauses eine Liste zur Einzeichnung freiwilliger Gaben behufs der Enthebung von der so lästigen Sitte der gegenseitigen Neujahrsgratulationen aufliegen.

Indem der unterzeichnete Armenpflegschaftsrath zu zahlreicher Betheiligung einladet, bemerkt derselbe, daß jeder einzelne Geber für beliebige Wohlthätigkeits-Zwecke seine Spende bestimmen kann und daß die verehrlichen Unterzeichner jede Woche fortlaufend im hiesigen Wochenblatt namentlich bekannt gegeben werden.

Kempten, den 3. December 1863.

Armenpflegschaftsrath.

Der Vorstand: **Arnold**, Bürgermeister. [6364:]

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt im Auftrage des bei der Volksversammlung vom 28. vorigen Monats gewählten Ausschusses zur Anzeige

1) daß in der Ausschußsitzung vom 5. ds. Mts. als Vorsitzender der rechtskundige Bürgermeister Herr Sebastian Arnold, als Rechner der Kaufmann Herr Albert Wagner und als Schriftführer der Unterzeichnete gewählt worden ist;
2) daß der Verein gegenwärtig aus 303 Mitgliedern mit einem Monatsbeitrag von 414 fl. 48 kr. besteht und
3) daß für jene, welche dem Vereine beitreten wollen, die Listen zur Einzeichnung in den Gasthäusern zur „Krone" der Altstadt und der Neustadt auch fortan aufliegen.

Hiebei wird bemerkt, daß Frauenspersonen und Minderjährige nach Art. 15 des Vereinsgesetzes dem Vereine als Mitglieder nicht beitreten können, daß aber freiwillige Spenden stets mit Dank angenommen werden.

Da die Mitgliederzahl im Verhältniße zur Zahl der Einwohner noch eine sehr geringe ist, werden weitere Beitrittserklärungen auch mit noch so geringen monatlichen Beiträgen stets gerne gesehen. Kempten, den 7. Decbr. 1863.

Lang, k. Notar, als Schriftführer.

Für die nicht nur an dem Krankenlager, sondern auch bei dem Begräbnisse unserer geliebten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Anna Katharina Kleinknecht,

geborene Gibler,

zu Tage gelegte liebevolle und ehrende Theilnahme sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. Kempten, am 8. Dec. 1863.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für Bierbrauer!

Durch Vergrößerung meiner Mälzerei im Besitze einer Malzdörre neuester Construction, bin ich in den Stand gesetzt

schönstes rauchfreies Malz

zu fabriziren, und empfehle mich allen Herren Bierbrauern jederzeit **Gerste** um billigen Preis zu **mälzen**. [6357—59 a:]

J. G. Unsöld, Bierbrauer z. „Kreuz".

Anzeige und Empfehlung.

Im Laufe dieser Woche erhalte ich eine Sendung

Kinder-Mäntel, Paletots und Jacken

die ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle. [3 b]

Andreas Flach.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß stets eine große Auswahl von

Erdöl-Lampen

als: **Häng-, Tisch-, Wand-, Hand-** und **Laternlämpchen** zu haben sind. Zugleich empfehle ich meine **Kinderspielwaaren** und alle sonstigen in mein Geschäft einschlagenden Artikel zu **Weihnachtsgeschenken** passend, unter Zusicherung billigster Preise zur gefälligen Abnahme. [3 b]

G. P. Hiendlin, Flaschnermeister nächst dem Sonnenbäck.

Anwesens-Verkauf.

Circa zwei Stunden von Kempten entfernt sind zwei **Oekonomie-Anwesen**, bestehend in guterhaltenen Wohnhäusern mit Stadel und Stallung unter einem Dach, ersteres mit 49 Tagw. 63 Dez., letzteres mit 20 Tagw. sehr guter Gründe, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [4 c]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Mühlanwesens-Verkauf.

Ein sehr gut gebautes Mühlanwesen mit 4 Mahlgängen, einer Stampf und einer Sägmühle nebst bedeutender Oekonomie dazu ist verkäuflich. Auskunft ertheilt [3 a]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Capital-Offerte.

1000 fl. Vormundschaftsgeld kann sogleich, und 1000 fl. bis Januar auf Oeconomiegüter im Landgerichtsbezirk Kempten erhoben werden. Auskunft ertheilt [2a]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Anzeige und Empfehlung.

Ein großes Lager in

allen Sorten Uhren,

für **Weihnachts-Geschenke** passend, empfiehlt unter Zusicherung der **billigsten** Preise [6362]

Carl Weitnauer, Uhrenmacher am Rathhausplatz.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft

Kunst-Mehl

im Großen und im Detail, sowie auch **Weizen-Kleie** den Schäffel mit 100 Pfd. zu 2 fl. 42 kr., **Kleie** für Schweine 100 Pfd. zu 2 fl. 24 kr., **Gersten-Futtermehl** 100 Pfund zu 3 fl. 30 kr., **Trankmehl** 100 Pfd. zu 4 fl. 48 kr.

[2 b] **Matth. Fischer.**

Anquillotti,

Sardellen, neue holländische **Voll-Häringe**, ferner **Südfrüchte**, als: große und kleine **Weinbeer, Mandeln** und **Feigen**, verkauft zu sehr billigen Preisen und empfiehlt solche bestens [4 a]

Joh. Mich. Endres.

Vergangenen Sonntag wurde im Keck ein **Hut** verwechselt, man ersucht denselben auszutauschen bei

Wilh. Waegemann, Spengler.

Es wird sogleich ein ordentliches **Mädchen** in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres im Z.-C. [6361 a]

Heute Mittwoch giebt es schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Biechteler, Metzgermeister.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Juditha Kathol.: Reichsad. — Nro. 294. — 10. December 1863.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 8. Dez. Gestern Abends fand im Saale der Westendhalle die Versammlung behufs Gründung eines Hilfsvereins für Schleswig-Holstein statt, welche zwar lange nicht so stark besucht war wie die neuliche Volksversammlung im Odeon, aber einen präcisirteren Standpunkt einnahm und praktische Ergebnisse lieferte. Fabrikant Medicus, der die Versammlung leitete, bemerkte beim Beginne der Versammlung, daß es sich nunmehr um die Action für die Sache Schleswig-Holsteins, deren Centralpunkt der Herzog Friedrich VIII. bilde, handle, und theilte darauf ein für die hier bekundeten Sympathien dankendes Telegramm von Staatsrath Samwer mit. Advokat v. Schauß begründete hierauf die Anträge des Comité's unter einfacher klarer Darlegung der Rechtsfrage und schlagender Widerlegung der dagegen erhobenen schwächlichen Bedenken. Hr. Medicus verlas den Entwurf der Statuten des Vereins, deren erster Paragraph als Zweck desselben aufstellt: 1) dem Herzog Friedrich Mittel zur Geltendmachung seiner Rechtsansprüche und zur Bildung eines schleswig-holsteinischen Heeres zu beschaffen; 2) den wegen Eidesverweigerung verfolgten Beamten zu helfen, wobei er jedoch bezüglich des 1. Punktes erklärte, daß die Bildung von Freischaaren nicht beabsichtigt werde. Die Statuten wurden durch Acclamation angenommen, ebenso das provisorische Comité als definitives bestätigt. Nach einer eindringlichen Rede des Hrn. Allfeld, der die Versammlung ermahnte, ihre Gaben nicht nach dem Maaße eines Almosens zu bemessen, sondern ausgiebig, jeder nach seinen Kräften zu steuern, folgte Bekanntgabe der bereits eingelaufenen Beiträge, (worunter 215 fl. von dem Corps Suevia, 150 fl. von der Palatia, 209 fl. von hiesigen Frauen) und Aufforderung zur Einzeichnung in die Mitgliederlisten, welcher äußerst zahlreich entsprochen wurde. Mit Hinweisung auf die Rückkehr des Königs, der wie bisher, so auch jetzt das Recht der Herzogthümer kräftig wahren werde, sprach dann Hr. Medicus den Wunsch aus, auch diese Versammlung möge sich am Empfange des Monarchen betheiligen, nicht mit Flaggen und Kränzen, sondern mit dem Rufe: **Rettung — Rettung für Schleswig-Holstein!** was die Versammlung zu lang andauernder lebhaftester Beifallsbezeugung hinriß. Mit einem: Hoch unser König Max, der Retter Schleswig-Holsteins! schloß die Versammlung. — Heute hier eingelangten Nachrichten zufolge ist die Ankunft des Königs bis Samstag zu erwarten. — Die Haltung unserer beiden Großmächte in der schleswig'schen Frage, namentlich aber die Oesterreichs, erbittert hier ungemein, und der heute hier kundgewordene Bundesbeschluß vom gestrigen auf Execution, weit entfernt zu befriedigen, vermehrt und verschärft nur noch diese Erbitterung, weil man nach allem vorausgegangenen sich berechtigt hält, anzunehmen, daß hinter dieser harmlosen Spiegelfechterei (die Dänen haben bereits erklärt, daß sie vor der Execution, aber nicht vor der Occupation sich zurückziehen) der abgekartete Verrath sich birgt. Preußen und Oesterreicher die Reserve der Bundestruppen, — nun es gibt dießmal zwar noch keine schleswig-holsteinische Armee zu entwaffnen und deutsche Waffen und Festungen den Dänen auszuliefern, aber dafür kann man sorgen, daß die Herzogthümer sich nicht für ihr gutes Recht erheben können, daß Deutschland sie nicht zu unterstützen vermöge, bis die Diplomatie in ungestörter Ruhe ihre Ränke ersonnen und ihre Fäden gesponnen, wie man sich am besten den Geboten der Ehre und Pflicht entzieht. **Nur zu! Ratifizirt den Waffenstillstand von Malmö, schließt Verträge von Warschau und macht Londoner Protokolle, benützt die Gelegenheit, sie nachmals zu erneuern, aber vergeßt nicht, daß es Verträge gibt, welche die Völker nie ratifiziren — es sind die Verträge, die eine Nation schädigen an ihrem Recht und an ihrem Höchsten — an ihrer Ehre!**

(Kreis-Notiz) Durch höchste Ministerial-Entschließung wurde genehmigt, daß a) der Markt Dietmannsried, mit den Ortschaften Alzenberg, Henkels, Zeller und Gefällmühle, sodann Schachenbühl und Zinkenhalden von der politischen Gemeinde Dietmannsried getrennt und zu einer selbstständigen politischen und Steuergemeinde unter der Benennung „Gemeinde Dietmannsried" erhoben; b) aus den übrigen Bestandtheilen der bisherigen politischen Gemeinde Dietmannsried eine eigene politische und Steuergemeinde unter der Benennung „Gemeinde Schrattenbach" gebildet werde.

Sachsen. ** In der sächsischen Abgeordnetenkammer hat Herr v. Beust auf die Interpellation, ob es begründet sei, daß die königl. sächsische Regierung seiner Zeit dem Londoner Protokoll beigetreten sei, eine Antwort gegeben, welche zwar drei enge Spalten des Dresdener Journals füllt, aber gleichwohl über die jetzige Haltung der sächsischen Regierung keinen reinen Wein einschenkt. Hr. v. Beust erklärt zwar, die sächsische Regierung glaube nicht, daß das Londoner Protokoll, welchem sie seiner Zeit „zugestimmt" habe, weil 1852 Besseres für die Herzogthümer nicht zu erlangen gewesen wäre (!?), heute noch für sie bindend sei, er sagt aber nicht, in welchem Sinn die sächsische Regierung bei ihren Abstimmungen am Bund vorgehen werde. Ganz unzweideutig ist nur die Drohung am Schluße der Rede, „daß, wenn das deutsche Volk sich zwischen seine Fürsten und die Feinde Deutschlands stelle, dann für die Fürsten eine traurige Aufgabe sich ergeben würde, der sie sich aber nicht entziehen könnten und wobei nur die Feinde Deutschlands am meisten sich freuen werden." Mit derselben Offenheit hat der Herzog von Nassau eine ähnliche Meinung herausgesagt. Wir möchten von Hrn. v. Beust nur die Frage beantwortet haben, welche Aufgabe dem Volke übrig bleiben würde, falls sich herausstellen sollte, daß es gewisse Regierungen gibt, welche sich zwischen das gute Recht Deutschlands und seine Feinde stellen?

Aus **Schleswig-Holstein.** (Gewissensnoth und Pflichttreue.) Ein in Schleswig angestellter Geistlicher schreibt an einen Hamburger Verwandten: „... Wir sollen dem Könige von Dänemark als „unserem allergnädigsten König und Herrn" eidliche Treue geloben — „so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort" — lautet der Schluß. Ich werde den Eid nicht leisten, denn ich kann es nicht. Es wäre für mich ein Meineid und ich müßte meinen irdischen und himmlischen Herrn verrathen und mein irdisches und ewiges Vaterland, wenn ich es thäte. Was darauf folgen wird, hier im Schleswigschen, ist leicht vorauszusehen. Wahrscheinlich werde ich um 8 Tage schon meines Amtes entsetzt sein und eben so wahrscheinlich auch sofort aus dem Hause

Digitized by Google

getrieben werden. Wie schwer solch ein Entschluß wiegt, das verhehle ich mir nicht. Aber es geht nicht anders. Grete ist gefaßt, und da sie wirklich ist, was ihr Name sagt, eine Perle unter den Weibern, so wird sie auch getrost mein Schicksal theilen. Sie hat mir die Entscheidung nicht im mindesten schwer gemacht. Die augenblickliche Schwierigkeit wird in zwei Punkten liegen: „Einmal in meiner großen Kinderzahl — es sind ihrer zehn — und sodann, daß ich augenblicklich ganz mittellos bin, weil gerade in den letzten Tagen Rechnungszeit gewesen ist, wo immer Alles rein drauf geht. Ich hoffe, daß Gott mir schon später Thüren aufthun wird, um mein Brod zu verdienen, wie es auch immer sei. Es gilt nur vorläufig Rath zu schaffen. Ich wende mich daher an Dich und frage Dich bittend, ob Du Dich dort in Hamburg nach einem Gelaß für uns und um irgend einen Verdienst für mich umhören willst, für den Fall, daß hier, wie freilich zu erwarten steht, Alles für mich verloren ist."

Tönning (Schleswig), 30. Nov. Die Mehrzahl der Magistratsmitglieder sowie sämmtliche deputirten Bürger haben im Einverständniß mit der überwiegenden Mehrzahl der Bürgerschaft den Huldigungseid verweigert, und sind in Folge dessen die Senatoren Dau, Braasch und Limpelius sowie sämmtliche deputirte Bürger von ihren Aemtern suspendirt. (Jz. N.)

— Ein absonderliches Beispiel von Vorsicht hat der Pfarrer Lüdemann in Kiel gegeben, der für Christian IX. betete, „falls ihn der Bund anerkenne". Neben dem Scharren und Pfeifen brach ein fast allgemeines Gelächter aus, und erst als sich das Gotteshaus fast geleert hatte, konnte der Vorsichtige sein Gebet vollenden.

— Die Truppen in Ratzeburg verweigern den dänischen Officieren den Gehorsam. Das in Ratzeburg stehende Bataillon ist das einzige deutsche Corps in den Herzogthümern; die übrigen deutschen Truppen stehen sämmtlich auf den dänischen Inseln. Die allgemeine Befürchtung in Holstein ist, daß, wenn die Dänen sich aus Holstein zurückziehen, viele Beamte, wie es im früheren Krieg schon geschehen, mitgeschleppt und dem dänischen Pöbel preisgegeben werden.

Preußen. ℨ Berlin, 7. Dec. Hr. v. Bismarck hat schon wieder einen Drohbrief bekommen, wie sein Organ die „Norddeutsche Allgemeine" mittheilt. Dießmal ist er nicht aus Barcelona von einem Polen, sondern aus Altenburg von einem — — vertriebenen Schleswig-Holsteiner. Die Ermittelung des Uebelthäters ist dadurch wesentlich erleichtert und muß bei der Masse von Polizeimitteln, die in Deutschland überall gehalten werden, nach solchen Anzeichen eine wahre Kleinigkeit sein. Merkwürdig ist es aber doch, daß diese Verbrecher ihre Drohbriefe immer gerade in dem Augenblick an Herrn v. Bismarck richten, wenn er sich mit seiner Politik in der Klemme befindet. Das vorige Mal als der Brief aus Barcelona kam, war er mit seiner deutschen Politik auf den Sand gerathen. Dießmal kommt nun dieser verzweifelte Schleswig-Holsteiner gerade in dem Augenblick, wo in den höchsten Kreisen ein Zweifel über die Richtigkeit der Politik des Hrn. v. Bismarck in der schleswig-holsteinischen Frage obwalten soll. Gerade von einem Schleswig-Holsteiner ist ein solcher Schritt so merkwürdig, weil diese bis jetzt noch gar nicht solche Vorliebe für gewaltsame Politik gezeigt haben. Aber hoffentlich wird er entdeckt werden, und wäre es auch nur, um diese seltenste Spielart des Schleswig-Holsteiners, nämlich die des Schleswig-Holsteinischen Karbonaros festzustellen.

— Aus Paris wird der „N. Preuß. Ztg." mitgetheilt, daß der Minister Drouyn de Lhuys an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande eine auf die schleswig-holsteinische (die Kreuzztg. schreibt: holstein-dänische) Frage bezügliche Zirkular-Depesche gerichtet hat, in welcher er sich im Wesentlichen dahin ausspricht, daß Frankreich kein Motiv habe, sich in diese Angelegenheiten zu mischen, die bis jetzt eine ausschließlich deutsche Sache seien. — Gleichzeitig erfährt das genannte Blatt, daß in einer Zirkulardepesche des russischen Ministers Fürsten Gortschakoff auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit die Verfassungsfrage nicht mit der Erbfolgefrage zu vermengen und, von dieser letzteren Umgang nehmend, in Kopenhagen darauf zu dringen, daß Dänemark durch Einhaltung seiner Verpflichtung gegen Deutschland ernste Konflikte vermeide.

Oesterreich. Wien, 7. Dec. Der Kaiser empfieng heute die Deputation des Wiener Gemeinderaths, die Adresse wegen Schleswig-Holstein entgegennehmend. Der Kaiser antwortete: er werde auch in dieser Frage seine Pflichten eines deutschen Bundesfürsten gewissenhaft erfüllen und mit aller Kraft dahin wirken, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Herzogthümer gewahrt werden; daß es übrigens für den Gemeinderath besser wäre, statt Fragen hoher Politik oder Gegenstände, die nicht seinem Wirkungskreis angehören, zu berathen, sich den Gemeindeangelegenheiten zu widmen. (Diese allerhuldvollste Nase wird wohl dem Enthusiasmus der Wiener für ihren ritterlichen Kaiser einen kleinen Dämpfer aufsetzen. D. Red.)

— Die Wiener „Presse" hört, daß von österreichischer Seite ein Rundschreiben an die deutschen Regierungen ergangen ist, welches unumwunden erklärt, Oesterreich werde sich durch Bundesbeschlüsse nicht binden lassen, die über die Gränzen Dessen hinausgehen, was Oesterreich mit seiner Stellung als Großmacht für vereinbar hält. („Ich lasse mich majorisiren" — wenn der Bund meinen Willen thut.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. Dec. Der Temps (die achtungswertheste unter den Pariser Zeitungen) bringt heute von seinem deutschen Correspondenten Chr. Seinguerlet (Zängerle?) eine lebhafte Schilderung der Stimmung in Deutschland in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage. Er erinnert daran, daß seit dem politischen Wiedererwachen Deutschlands in Folge des italienischen Krieges niemals eine Versammlung abgehalten worden sei, in der sich nicht eine Stimme zu Gunsten des verkannten guten Rechtes Schleswig-Holsteins erhoben habe. Er schildert darauf in wenigen Worten die Ereignisse von 1848, den drei Jahre dauernden Krieg gegen Dänemark. „So also waren 45 Millionen Deutsche in ihrem Unternehmen gescheitert, ein Volk, welches sie lieb hatten, aus dem Joche einer Handvoll entschlossener Männer zu befreien. Nie war die Ohnmacht Deutschlands, sowie es die Verträge von 1815 gestaltet hatten, in eclatanterer Weise an den Tag getreten. Die Erinnerung an diese nationale Demüthigung ist im Herzen des deutschen Volks lebendig geblieben, sie hat unter diesen sonst so friedfertigen Bevölkerungen einen gleichen Wunsch keimen lassen, einen festen Willen eclatante Genugthuung zu erlangen, selbst auf die Gefahr hin einen europäischen Krieg zu entzünden. Dieses Gefühl ist allgemein, und bis auf einige Nuancen gibt es Niemand, der es nicht theile. Mögen nun die Regierungen nachgeben oder versuchen Widerstand zu leisten, es muß nothwendiger Weise zu einem Kriege oder zu einer Revolution führen, zu einer Action nach außen oder zu einer Reaction im Innern."

Dänemark. Kopenhagen, 2. Dec. Die Leiche des Königs Friedrich ist hier angekommen und nach dem Christiansborger Schloß gebracht worden. — Aerzte, Candidaten und Studirende der Medizin werden aufgefordert, sich als Militär-Aerzte zu melden.

— Im Kopenhagener Staatsrath soll beschlossen worden sein, jede Besetzung Holsteins als Kriegsfall anzusehen. (Möge sich diese Nachricht bestätigen! Wir dürften dann doch wenigstens hoffen, über die von unsern Großmächten angelegten heillosen Knüppeldämme hinweg zu kommen. D. Red.)

Rußland. Von der polnischen Gränze, 4. Dec. In vergangener Nacht haben in Warschau abermals bedeutende Verhaftungen stattgefunden; unter ihnen die Ge-

richtsanwälte Dominski, Zielinski, Ludwig Zabuski und der Fürst Lubomirski, Präses des Armenpflegevereins. (T. B.)

Amerika. New-York, 26. Nov. General Grant hat einen vonständigen Sieg über Bragg erfochten. Lookut-Mountain ist von den Rebellen geräumt, von den Unions-Truppen besetzt. Die Rebellen verloren 5000 Gefangene und 40 Kanonen. (Tel. Ber.)

Bayerisches.

* Eichstädt, 5. Dec. Das hiesige Bezirksamtsgebäude war heute Abend der Schauplatz einer unerhört frechen That. Ein vom Landgerichte Kipfenberg wegen Bettels und Ruhestörung eingeliefertes Individuum, das auf dem Schub in seine Heimath, angeblich Fürstenfeldbruck, gebracht werden sollte, lauerte auf dem Gange des Gebäudes dem k. Bezirks-Amtmann Gerhager auf und warf sich, als dieser aus dem Zimmer des Assessors trat, mit gezücktem Dolche auf denselben. Durch eine schnelle glückliche Wendung des Bedrohten wurde der Angriff zwar vereitelt; da der Bezirksamtmann aber dabei ausgeglitten und zu Boden gestürzt war, mußte er sich gegen die fortgesetzten Angriffe mit den Füßen vertheidigen, bis der Funktionär Bezzel und der Bezirksamtsdiener Kenner ihm zu Hilfe kamen. Während des Ringens stürzte Letzterer mit dem Verbrecher über die Stiege hinab und brach im Fallen das Bein; überdieß erhielt er zwei Stiche in den Oberschenkel und in den Hals; auch Funktionär Bezzel, der nun den Kampf wieder aufnahm, wurde mehrfach verwundet, worauf der Verbrecher nochmals den Diener angriff und ihm weitere Stiche versetzte. Dann erst suchte er das Weite, wurde jedoch sofort verfolgt und von einem Soldaten aufgehalten, bis ihn die Polizeimannschaft festnahm. Er ließ sich das ruhig gefallen und äußerte, es wäre ihm lieb, wenn er geköpft würde. Den schwer verwundeten Bezirksamtsdiener hofft man retten zu können.

* Kempten, 9. Dec. (Theater.) Mit der Wahl des gestern aufgeführten Birchpfeiffer'schen Stückes „Die Grille“ hat die Direktion einen glücklichen Griff gethan: das Haus zeigte sich in allen Räumen überfüllt. Auch die Besetzung der Titelrolle erwies sich als ein solcher, denn Frl. v. Diemar spielte dieselbe so resolut, frisch und lebhaft, daß jede Spur dilettantenhafter Schüchternheit, von der sie sich in ihren bisherigen Rollen nicht ganz frei zu machen vermochte, vollkommen verwischt war. Sie hat gestern in der Meinung des Publikums bedeutend gewonnen. Von den übrigen Mitwirkenden trugen namentlich Frl. Delpa, Frau Pietsch und die HH. Rühling und Moralt zu dem sehr befriedigenden Erfolge dieser Vorstellung bei.

Neuestes.

Frankfurt a. M., 8. Dec. Die Entscheidung, welche die Bundesversammlung in der schleswig-holsteinischen Frage faßte, erfolgte, wie ich aus verläßlicher Quelle erfahre, mit der Majorität von 8 gegen 7 Stimmen zu Gunsten des österreichisch-preußischen Antrags auf „Execution“, während die Minorität der 7 Stimmen für die „Occupation“ stimmte. In dieser Minorität befanden sich die 3., 4., 6., 7., 9., 12. und 13. Curie, also Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, die großherz. und herzogl. sächsischen Häuser, endlich Braunschweig und Nassau. Die 8 Stimmen der Majorität bestanden aus der 1., 2., 5., 8., 14., 15., 16. und 17. Curie, also Oesterreich, Preußen, Hannover (das noch im letzten Augenblick auf diese Seite übergegangen sein soll), Kurhessen, den beiden Mecklenburg, Oldenburg (!), Anhalt und Schwarzburg, Hohenzollern, Liechtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck, endlich den freien Städten (!) Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg. Die 10. Curie (Dänemark wegen Holstein) fiel natürlich aus, die 11te (Niederlande wegen Luxemburg) enthielt sich der Abstimmung. (A. Z.)

— Die „Süddeutsche Zeitung“ nennt den Bundestagsbeschluß vom 7. einen schmachvollen und fragt: „Was antwortet das deutsche Volk darauf?“

— Die „Süddeutsche Ztg.“ enthält den Text der österreichisch-preußischen identischen Note an die Bundesregierungen. Die Note bekämpft die Occupation Holsteins auf Grund der streitigen Erbfolgefrage. Das Verhalten der beiden deutschen Großmächte gegenüber den zur Occupation auffordernden Anträgen sei gleichmäßig durch das Interesse Deutschlands (??) und ihre europäische Stellung bedingt. Sie können nicht unter dem Namen irgend welcher Occupation oder Intervention mit gewaffneter Hand gegen den Londoner Protokollvertrag auftreten, so lange sie dessen Gültigkeit anerkennen. Sie müssen darnach ihre ernsten Bedenken dagegen geltend machen, daß Deutschland und sie selbst ohne dringende Nothwendigkeit (!!!) der Eventualität eines Krieges ausgesetzt werden, dessen Dimension unberechenbar, dessen Folgen und Gefahren aber vorzugsweise auf beide deutsche Großmächte zurückfallen würden. Folgt der Appell an das Vertrauen (!) der Bundesgenossen, der Hinweis auf die Gefahren für den Bund: Es könne dem Ansehen desselben nicht förderlich sein, wenn beide Großmächte in der Frage, in welcher sie einig und bekanntlich durch europäische Verträge gebunden seien, überstimmt werden. Noch bedenklicher aber wäre es, wenn der Bund den Eindruck machte, für Europa, statt Bürgschaften des Friedens und der Ordnung, welche man von ihm erwartet, zu schaffen, die Gefahren und Elemente der Uneinigkeit darböte. Folgt der Nachweis, daß die Erbfolgefrage ja vorbehalten werden könne (— ja wohl vorbehalten, um an diesem Vorbehalte die ganze Frage erbärmlich zu Tode zu martern! Genug, mehr als genug von diesen verrätherischen Kniffen! Es schnürt Einem das Herz zusammen, wenn man dies Alles lesen muß. D. Red.)

— Das Finanzministerium des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein hat ein unverzinsliches unbeschränktes Anlehen in Fünf- und Zehnthalerscheinen ausgeschrieben, dessen Verwendung im deutschen Interesse den holsteinischen Ständen vorbehalten bleibt. Die Scheine circuliren hier bereits. Ein Frankfurter hat 20,000 fl. unterzeichnet.

Das weimarische Ministerium hat den Beschluß des Gemeinderaths, einen Vorschuß von 10,000 Thalern für die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu leisten, cassirt. Geh. Rath Francke ist nach Gotha zurückgekehrt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Eine plötzliche Wendung.

Wie lang' verschleppt, verzettelt war das Recht,
Von allen Aerzten war es aufgegeben;
Es hoffte nicht das wachsende Geschlecht
Den fernen Tag der Rache zu erleben.
Des Lesens war, des Hörens Jeder satt,
Den Fremden war's willkommner Stoff zum Lachen —
Strich durch! Strich durch! Gebt her ein weißes Blatt,
Daß wir einmal die Rechnung machen!

Der Tod, bei Gott! er kam „inopportun!“
Er nahm durchaus nicht Rücksicht auf die Lage;
Und wieder gellt es euch in's Ohr: Was nun?
O mißliche, o höchst verhaßte Frage!
Für das, was zu belächeln ihr gewöhnt,
Sollt ihr nun selbst euch in die Schranken stellen,
Für jenes Volk, getreten und verhöhnt
Als „schleswig-holsteinsche Rebellen.“

Das habt ihr nicht erwartet noch begehrt,
Ob Noten ihr auf Noten auch gesendet;
Ungern nach außen zucktet ihr das Schwert,
Deß' Spitze sich so gern nach innen wendet.
So spielt mit euch, ihr Mächt'gen das Geschick,
Umschließend euch mit unsichtbaren Kreisen,
Gekommen ist der große Augenblick —
Wohlan, jetzt gilt es Blut und Eisen!

O wär' ein Mann da, der nach Ehr' und Pflicht
Den langen Streit, den jammervollen, ende!
Ein Mann, dem wir mit voller Zuversicht
Das Kleinod Deutschlands legten in die Hände!
Ein Mann, ein Mann, der ehrlich, treu und ächt
Ein Rächer sich erhöbe unsern Schmerzen —
Nur Einer der ein Herz hat für das Recht,
Und eine Hand zu seinem Herzen! (Kladd.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Dorn'sche Kuratel gegen Xaver Uhl wegen Alimentenrückstände).

Im Auftrage des k. Landgerichts Kempten rubrizirten Betreffs bringe ich am

Donnerstag, den 14. Januar 1864
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle das sogenannte Dobelhäuschen Hausnummer 11 a zunächst der Pulvermühle zu Rottach, der Gemeinde St. Lorenz, des Zimmergesellen Xaver Uhl zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden.

Genanntes Besitzthum besteht aus: Plannummer 2137 a, halbes Wohnhaus in dem ganzen obern Stocke, nebst einem Schupfen, Gaisstalle und zwei Kellern zu ebener Erde, mit 500 fl. brandversichert, Plannummer 2137 b, Gras- und Krautgarten, mit einer Gesammtfläche von 39. Dezm., mit der Verhältnißzahl 6,4, — ist mit 300 fl. Hypothekkapital und 3 Winkelrechten belastet und notariell auf 750 fl. gewerthet.

Die Versteigerung wird nach den Bestimmungen des Hypotheken-Gesetzes §. 64 und der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §. 98 und folgende vorgenommen, und erfolgt sohin der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerthe.

Hypothekenbuchs- und Steuerkataster-Auszug, sowie die Schätzung können in meiner Amtskanzlei dahier eingesehen werden.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen. Kempten, den 4. Dezember 1863. [6355]

Der kgl Notar: **Geisenhof.**

Fleisch-Taxe

für den Stadtbezirk Kempten
von heute angefangen:

a) Mastochsenfleisch	pr. Pfund	15 kr.	2 pf.
b) ungemästetes Ochsenfleisch	„ „	14 kr.	— pf.
c) gemästetes Kuh-, Stier- und Jungrindfleisch	„ „	14 kr.	— pf.
d) ungemästetes desgleichen	„ „	13 kr.	2 pf.
e) Kalbfleisch bester Qualität	„ „	13 kr.	— pf.

Kempten, am 7. Decbr. 1863.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold.

Bekanntmachung.

Das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg war so glücklich in der Person des Herrn Kaufmann **Clement Genève** einen Pfleger für die Vertretung in **Kempten** und Umgebung zu finden. Im Vertrauen, daß auch hier dem vaterländischen Unternehmen, dem von so vielen Seiten schon die erfreulichsten Beweise der Anerkennung geworden, diese nicht fehlen werde, wenn nur die Gelegenheit, nähere Kunde davon zu erhalten, dargeboten wird, haben wir Herrn Clement Genève ersucht in unserm Namen eine Anzahl mit kurzer Darlegung der Sache versehener Zeichnungslisten vertheilen und zur Weiterbeförderung an das Museum wieder abholen zu lassen, sowie Jedem, der sich über die Anstalt näher zu unterrichten wünscht, mündlich oder durch Mittheilung unserer gedruckten Berichte die gewünschte Auskunft zu ertheilen. [6356]

Nürnberg, im December 1863.

Der Vorstand des germanischen Museums: Dr. **Michelsen.**

Anzeige und Empfehlung.

Im Laufe dieser Woche erhalte ich eine Sendung

Kinder-Mäntel, Paletots und Jacken

die ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle. [3 b]

Andreas Flach.

Leder-Schmieröl,

welches das Leder geschmeidig erhält und wasserdicht macht, ist stets zu haben bei [6374-76 a]

Christ. Friedr. Sailer.

Eine goldene **Broche** mit einem braunen Stein in einer Sammttasche steckend, wurde Sonntags im Theater verloren. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen Belohnung zurückzugeben. Wo? sagt das Z.-C.

Ein goldener **Uhrenschlüssel** wurde in der Altstadt verloren. Der redliche Finder wird ersucht denselben gegen Belohnung im Z.-C. abzugeben.

Eine **Broche** wurde von der Brennergasse bis zur Sandholz'schen Fabrik verloren. Man bittet dieselbe gegen Belohnung im Z.-C. zurückzugeben. [2 a]

Ein kleiner eiserner Ofen wird zu kaufen gesucht. Das Nähere im Z.-Compt. [2 a]

Bekanntmachung.

Nächste Woche findet im Versteigerungslokal Gaßhaus zum goldnen „Fäßle“ in der Neustadt wieder eine Versteigerung statt, und werden Gegenstände zur Aufnahme zu jeder Zeit angenommen. Das Nähere der Versteigerung wird bekannt gegeben. [6381]

Chr. Doppelbauers
Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Aufforderung.

Sollte Jemand an mich noch eine rechtliche **Forderung** zu machen haben, beliebe man sich **binnen 6 Tagen** zu melden. Kempten, den 8. Dec. 1863.

Jos. Fluher, zur „Post“.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine reiche Auswahl von

Kinder-Spielwaaren,

fein und gering, sowie seine übrigen Artikel, als: **Photographie- und Schreib-Album, Photographie-Rähmchen, Album und Album-Bilder, Bilderbücher, Brieftaschen, Briefmappen und Notizbücher,** sämmtlich zu Weihnachts-Geschenken geeignet; ferner alle seine übrigen Gegenstände zur gefälligen Abnahme. [3 a]

Wilhelm Schachenmayr,
Buchbinder-Meister.

Vergangenen Sonntag hat sich ein brauner **Hund** weiblichen Geschlechts eingestellt. Näheres im Z.-C. [6374]

Ein schwarzer **Halbhund** mit messingnem Halsband hat sich eingestellt. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. [2 a]

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie auch **Schweinswürst** bei

Huttenloch, Metzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut-** und **Leberwürste**, sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Chr. Kluftinger, Metzger,
beim Schwanen.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Damasus. Kathol.: Damasus. **Nro. 295.** 11. December 1863.

Deutschland.

Bisher glaubte man, das Präsidium (Oestreichs) beim Bundestag sei ein praktisch gleichgiltiges Ehrenamt. Allein wir sehen, wie es in geschickter Hand verwerthet werden kann, um eine erlauchte Versammlung vor Ueberstürzung zu bewahren und durch Verschiebung der Sitzungen Zeit zu gewinnen, um mit den befreundeten Mächten England und Dänemark ein diplomatisches Abkommen einzuleiten und unter den Bundesgenossen durch angemessenen Druck die vom deutschen Volk so heiß ersehnte Eintracht herzustellen. . . . Die deutsche Nation wird die Erfahrung dieser Tage in treuer Erinnerung bewahren. (Korresp.)

Die „Dorfzeitung" meint, wir Deutsche sollten uns in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit vor Allem hüten, Lauenburger zu sein oder zu werden; unbekümmert um fremde Drohungen und Schmeicheleien sollten wir einfach unsere Schuldigkeit thun; dann vielleicht könnten wir es erleben, daß diejenigen Regierungen, die dem † † † Londoner Protokoll nachträglich beigetreten sind, an ihre Brust schlagen und rufen patria, peccavi!

Bayern. München, 8. Dec. Die gestern hier eingetroffene Nummer der „Pfälzer Ztg." bringt die Nachricht, daß der jüngsthin als Cabinetscourier von Rom zurückgekehrte Ministerialassessor Lutz sich vor einigen Tagen in Speyer befunden habe, in einer besonderen Mission an Hrn. v. Hohe. Ich weiß nicht, ob die erwähnte Nachricht irgend gegründet ist (es scheint doch wohl —), aber das kann man als unbedingt gegründet betrachten, daß Se. Majestät an einen Ministerwechsel nicht denkt, am allerwenigsten, daß Hrn. v. Hohe das Ministerium des Innern angeboten worden sei. Der König, der von Rom mitten im Winter zurückeilt, damit für Schleswig-Holstein Alles geschehe, was von Bayern geschehen kann, der sich von Männern seines Vertrauens umgeben sieht, denkt sicher nicht daran, eines der wichtigsten Ministerien einem Manne zu übertragen, der von jeher mit der Kammer und der öffentlichen Meinung so gespannt war, wie Hr. v. Hohe. Nur die Erregtheit, in die wir hier versetzt sind, konnte solche Gerüchte erzeugen, die schon durch die neusten Nachrichten aus Frankfurt, wo Bayern sich wieder als den treuesten Hüter der deutschen Interessen bewährt hat, widerlegt sein sollten. Zum Ueberfluß enthält auch die neueste „Pfälzer Zeitung" folgende Correspondenz aus München: „Es scheint hier Leute zu geben, welche sich ein Geschäft daraus machen, die ohnehin genugsam aufgeregte Stimmung noch mehr zu erregen. Als Mittel dazu werden allerlei Gerüchte ausgestreut, wie das von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Ich möchte auch nicht dafür bürgen, daß die Sendung des Ministerialassessors Lutz an den Regierungspräsidenten Hrn. v. Hohe in Speyer von müßigen Neuigkeitskrämern gleichfalls mit jenen Gerüchten in Verbindung gebracht wird. Ich kann aber aufs Bestimmteste versichern, daß der König nicht im entferntesten an Ministerveränderungen denkt, und daß jene Ausstreuungen allen und jeden Grundes entbehren." (A. Z.)

Landshut, 8. Dec. Der Agent des deutschen Nationalvereins für Niederbayern, Hr. Ludwig Wittmann, hat nachstehendes Handschreiben erhalten: Gotha, 5. Dec. 1863. Se. Hoh. der Herzog von Schleswig-Holstein haben mich beauftragt, Ihnen für die in Ihrem Schreiben vom 28. Nov. geäußerten Anerbieten in die schleswig-holsteinische Armee einzutreten, Ihren Dank auszusprechen. Da jedoch zur Zeit die Armee noch nicht gebildet wird, so ist Ihr Name in die Liste vorläufig eingetragen, und werden Sie benachrichtigt werden, sobald die Einstellung erfolgen kann. Ergebenster Paulett, Oberst.

Die am Bezirksgerichte Kempten erledigte Gefängnißwärterstelle wurde dem Landgerichtsdiener Georg Eimer in Obergünzburg verliehen; und zum Gerichtsdiener am Landgerichte Obergünzburg der ehemalige Lottocollecteur und dermalige Gerichtsdienergehilfe am Landgerichte München l/J., Michael Schmid in widerruflicher Eigenschaft ernannt.

Württemberg. Der Stuttgarter „Beobachter" bemerkt über die neuliche Versammlung in Nürnberg: Die Ergebnisse dieser Versammlung haben den Beweis geliefert, daß auch scheinbar noch soweit auseinander gehende Meinungsverschiedenheiten (v. Lerchenfeld, v. Bennigsen u. s. w.) daß selbst sonst sehr schroffe Parteistellungen verschwinden, wenn der gemeinschaftliche Feind ein gemeinsames Handeln zur unabweislichen Nothwendigkeit macht, und es Verrath am Vaterlande wäre, den alten Hader fortdauern zu lassen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß dieselbe Einigkeit, welche die in Nürnberg Versammelten in wirklich erhebender Weise beseelte, auch die Männer beherrschen werde, welche am 21. in Frankfurt zu vereinigtem Handeln zusammentreten werden, und nur in diesem Falle wären auch wir geneigt, einer thatkräftigen und in seinem Vorgehen durch das Volk selbst unterstützten Versammlung die Bedeutung und die Wirksamkeit eines Vorparlaments beizulegen.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 6. Dec. Es verdient auch in weiteren Kreisen Anerkennung, daß durch Beschluß des hiesigen Carnevalkomites festgesetzt worden ist, daß die Carnevalsfestlichkeiten diesen Winter Angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes unterbleiben sollen. Viele der eifrigsten Mitglieder haben beschlossen, ihren jährlichen Carnevalsbeitrag dieses Jahr dem schleswig-holsteinischen Hülfsausschuß, der sich hier gebildet hat, zuzuwenden.

Sächs. Herzogthümer. Gotha, 5. Dec. Der als Militärschriftsteller bekannte Baron v. Künßberg-Mandel ist vorgestern hier mit dem Hauptmann Nordhorst eingetroffen, um eine schleswig-holsteinische Armee errichten zu helfen. Beide Officiere hielten gestern eine kleine Revue über den hiesigen Wehrverein für Schleswig-Holstein ab und sprachen ihre große Zufriedenheit über den Geist und die Haltung der Freiwilligen aus. Wahrscheinlich werden beide Herren mit in das hiesige Wehrcomité eintreten.

Preußen. Der Augsb. Allg. Ztg. wird aus Berlin geschrieben: Die mobilisirten Truppentheile der Berliner Garnison rücken am 15. d. Mts., die übrigen Truppentheile zwischen dem 13. und 17. Dec. aus. Das Ministerium wird für seine Zwecke in Schleswig-Holstein, welche, wie immer entschiedener sich herausstellt, nicht die der Landesvertretung sind, eine Anleihe beantragen, die dem Vernehmen nach auf 30 Millionen sich belaufen soll. Die reactionäre Presse tritt der nationalen Bewegung für Schleswig-Holstein immer feindseliger entgegen. Die Kreuzztg. bezeich-

Digitized by Google

net die Hauptleiter derselben als „berüchtigte Demokraten,“ welche nicht das Recht, sondern die „Revolution“, nicht die Einsetzung des legitimen Herzogs, sondern den „Sturz des deutschen Fürstenthums“ erstreben. Hinter dem „Legitimitätsmantel,“ sagt die **Berliner Revue**, zeige sich der revolutionäre Pferdefuß“ und unter der Firma Schleswig-Holstein werde „revolutionärer Schwindel“ getrieben. Ueber die Natur der Sympathien, welche in den höchsten militärischen Kreisen für Schleswig-Holstein herrschen, darf man sich Illusionen nicht hingeben. Das Organ derselben, die **Militärischen Blätter**, äußert zwar seinen „Dégout“ gegen die dänenfreundliche und antideutsche Sprache der Berliner Revue, aber, ob in Schleswig-Holstein ein Glücksburger oder ein Augustenburger regiert, ist ihm „gleichgültig“, nur die in Schleswig-Holstein verpfändete preußische „Soldatenehre“ soll eingelöst, die durch die Tage von Malmö und Olmütz verletzte „Fahnenehre“ soll wieder hergestellt werden. Die schleswig-holsteinische Frage liege nicht so, daß der Soldat so ohne weiteres „mit Begeisterung“ in den Kampf für dieselbe eintreten könne, da „Juden, Demokraten und vor allem der „abenteuerliche sogenannte Nationalverein“ in derselben Chorus machen. Eine **prinzipielle** Verschiedenheit ist zwischen der Militär- und der Feudalpartei in der deutsch-dänischen Frage nicht vorhanden. Der verstorbene Heinrich von Arnim, welcher 1848 als Minister des Auswärtigen, trotz Rußland und Frankreich, für die Herzogthümer den Krieg gegen Dänemark durchsetzte, sagt in seiner Rechtfertigungsschrift: er habe mit diesem Krieg eine echt deutsche Politik für Preußen beginnen wollen, habe aber bei dem König Friedrich Wilhelm IV. nicht die gehörige Unterstützung, und beharrlichen Widerstand bei der Partei gefunden, welche unter dem Einfluß des Auslands stehe, und für welche eine echt vaterländische Politik ein Gegenstand des Widerwillens und des Schreckens sei. Nach Arnims Rücktritt wurde der Krieg bekanntlich nicht für die Unabhängigkeit der Herzogthümer, sondern zur Beseitigung der radicalen und democratischen Elemente in denselben geführt. Aehnliches befürchtet man auch jetzt; durch die Execution soll die Bewegung in den Herzogthümern niedergehalten werden. (Eben diese Befürchtung haben wir bei Mittheilung des ominösen Bundesbeschlußes ausgesprochen. D. Red.)

— Von **Berlin** wird die Nachricht verbreitet, es habe „unter den jetzigen bedrohlichen Verhältnissen“ der Hamburger Senat um den „Schutz einiger preußischer Regimenter“ nachgesucht. Gegen wen braucht der Hamburger Senat Schutz? Etwa gegen das „Comité für Schleswig-Holstein“, dem er neulich sein Lokal versiegelte? Oder fürchtet man, die Dänen möchten Hamburg überrumpeln und ihm seinen Senat rauben? Würden in diesem fürchterlichen Fall nicht die 2200 Mann Soldaten zum Widerstande hinreichen, welche Hamburg auf den Beinen hat? Es ist so überaus wahrscheinlich, daß der Hamburger Senat die Lasten, welche zu Anfang der fünfziger Jahre die preußische und später die österreichische Besatzung der „freien“ Stadt aufgelegt haben, noch nicht vollständig vergessen haben dürfte, daß wir wohl richtig vermuthen, es sei die ganze Mittheilung in Berlin erfunden, und zwar zu dem Zweck, die öffentliche Meinung darüber zu sondiren, wie sie eine etwaige Occupation Hamburgs aufnehmen möchte. Die in Aussicht genommene Reservestellung österreichisch-preußischer „Bundestruppen“ an der Niederelbe würde allerdings ein bequemer Vorwand sein, Hamburg mit einer preußischen Garnison zu beglücken und dadurch einen Hauptheerd der schleswig-holsteinischen Bewegung **unschädlich** zu machen.

Aus Holstein, 5. Dec. Gestern fand in **Hamburg** eine Zusammenkunft schleswig-holsteinischer Patrioten statt, in welcher wesentlich über die Durchführung der **Steuerverweigerung** und **Gründung eines Landesfonds** berathen und beschlossen wurde. Alle Theilnehmer waren in Bezug auf die Nothwendigkeit dieser beiden Schritte völlig einstimmig, und es ist nach dem Ergebniß der Zusammenkunft nicht mehr zu bezweifeln, daß beides nun durch das ganze Land energisch in die Hand genommen werden wird. Zugleich suchte man sich über die Wege zu verständigen, welche einzuschlagen seien, wenn die dänischen Truppen das Land räumten. Selbstverständlich ist man hier nicht gewillt, sich in Geduld darein zu fügen, daß Holstein etwa jahrelang von deutschen Truppen Gewehr bei Fuß besetzt und von königlich hannoverschen und einem königlich sächsischen Bundescommissär verwaltet wird. Wir werden sofort nach dem Eintreten der Occupation **die Uebergabe des Landes an unseren legitimen Herzog fordern**, und wir werden in der Agitation für diese Forderung nicht ruhen, bis Herzog Friedrich zu uns ins Land kommt, um die Zügel der Regierung zu ergreifen. Die Stimmung des Landes ist, wenn natürlich auch einigermassen gedrückt durch die Verschleppungen am Bundestag, doch gut und zu allem entschlossen, was zum Ziele führen kann. (S. Z.)

Aus dem Herzogthum Schleswig, 5. Dec. Die Berling'sche Ztg. theilt heute mit, **alle** waffenfähige Mannschaft werde unter die Fahnen gerufen. Der einzige Rechtstitel für diese Einziehung der Mannschaft zur dänischen Armee ist, was die Herzogthümer betrifft, das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852. Kraft dieses Protokolls maßen sich die Dänen die Herrschaft über deutsche Länder an. Die **deutschen Großmächte** erkennen das Protokoll als rechtsverbindlich an, hinfolglich sind sie ganz damit einverstanden, daß deutsches Geld und deutsche Mannschaft einem fremden Volke **gegen Deutschland** dienstbar gemacht werde. Bei solcher Sachlage will man uns einreden, daß Deutschland **gegen Dänemark** marschiren lassen wolle. Wir protestiren gegen die Zumuthung, für blind gehalten zu werden. Deutschland, d. h. die Großmächte, wollen **gegen Schleswig-Holstein** marschiren lassen, ihre Erklärung am Bunde über das Londoner Protokoll läßt eine andere Deutung gar nicht zu! Es steht also nur zur Frage, ob das **außergroßmächtliche** Deutschland stark genug ist, die Forderungen der Pflicht und der Ehre durchzusetzen. Wir sagen entschieden nein! **bis uns Thaten vom Gegentheil überzeugen**. Das Fassen von Resolutionen, Ausdrücken von Sympathie vertreibt die Dänen nicht, so wenig wie die in Aussicht genommenen Freischaaren — vorausgesetzt den höchst unwahrscheinlichen Fall, daß man deren Bildung gestattet — sie vertreiben werden. Wir beginnen schon zu berathschlagen, wohin wir später auswandern wollen; für das „treue“ Deutschland erhebt sich keine Stimme. (Wir geben vorstehende Correspondenz-Mittheilung des Schw. M. als ein Zeugniß von der tiefen, und wie wir leider hinzusetzen müssen, berechtigten Verbitterung, die Angesichts der zweideutigen Haltung deutscher Regierungen sich bei unserm verlassenen Bruderstamme einzuschleichen beginnt.
Die Red.)

Oesterreich. ** Bei der Unterhausdebatte über Oesterreichs auswärtige Politik gab der Abgeordnete **Kuranda** dem Grafen Rechberg folgende Wahrheiten zu schlucken:

„Die Politik der Staatskanzlei macht den Eindruck, als ob die Kunst und die Aufgabe der Leitung eines Großstaats darin bestände, bei allen großen Fragen, welche die Welt bewegen, **durchzuschlüpfen**, und Gott zu preisen, wenn man den verschiedenen Verlegenheiten mit heiler Haut entkommen ist (Rufe: Sehr gut!) Eine schöpferische Politik suchen wir vergebens. Bei jedem großen Moment der uns entgegentritt, und der eine schöpferische Politik erfordert, macht die Staatskanzlei mir den Eindruck eines kühnen Löwenbändigers, der eben in den Käfig des Löwen hineintritt (Heiterkeit), nicht ohne Angst wie er wieder herauskomme, und der Gott segnet, wenn er nur mit geraden Gliedern aus der Gesellschaft, zurückkommt, in die er sich hat begeben müssen. (Allgemeine Heiterkeit.) ... Nach meiner Anschauung ist in der **schleswig-holsteinischen** Frage der Wille der Majorität des deutschen Volks, wie er sich in der berechtigten Vertretung desselben kundgibt, der maßgebende Factor, auf den die österreichische Regierung allen Nachdruck zu legen Ursache hat, der Wille der deutschen Nation, wie er sich im deutschen Bunde kundgibt. In dem Moment, in dem Oesterreich sich dem Beschlusse der Bundesmajorität nicht fügt, sagt es sich los von dem Bund, und von diesem Moment an hat der Bund aufgehört zu existiren. Es wäre ein politischer Verrath an unserm Interesse, wenn wir jetzt die Majorisirung nicht annähmen. (Bravo!) Und

was ist denn die Ursache, daß wir die Majorisirung nicht haben wollen? Die Furcht ist es, daß die Verpflichtung, die Oesterreich im Londoner-Protokoll eingegangen ist, uns einen europäischen Krieg zuziehen könnte. Die beiden deutschen Großmächte haben allerdings, zu einer Zeit als Fürst Schwarzenberg und Baron Manteuffel in Deutschland allmächtig waren, das Londoner-Protokoll unterzeichnet, Fürst Schwarzenberg, dessen Energie jedermann bekannt ist, behandelte die deutschen Mittel- und Kleinstaaten sehr cavallièrement; er dachte: wenn ich und Baron Manteuffel einig sind, und unterschreiben, so wird die Lämmerschaar der übrigen deutschen Staaten uns nachfolgen, und unter dieser Voraussetzung haben sie dieses Protokoll ohne viele Scrupel unterschrieben. (Heiterkeit.) Aber in der Lämmerschaar befanden sich einige widerhaarige Widder (vermehrte Heiterkeit), die nicht unterschrieben, und es sind da die Voraussetzungen des Hrn. v. Manteuffel und des Fürsten Schwarzenberg nicht eingetreten, und dieser gute Graf Rechberg hat diese Erbschaft nunmehr zu vertreten. (Heiterkeit.) Und jetzt, bemerkt Redner weiter, gegen einen Bundesschluß sich auflehnen, mit Berufung auf das Londoner-Protokoll, würde so viel bedeuten, als die Zerreißung der Bundesacte. (Bravo!) Es ist wohl möglich, daß eine kleine Gefahr, ich will zugeben, sogar eine große Gefahr, für den Frieden darin liegt; aber ist es einer Großmacht, ist es Oesterreichs würdig, nur dann an dem Tisch des deutschen Bundes zu sitzen, wenn es den Frieden gilt, und dann, wenn es gilt diese alte Freundschaft mit seiner Macht zu schützen und zu lohnen, sich zurückzuziehen? Das würde die Ehre und den Namen des alten, vielgeprüften und ehrenhaften Reichs, dessen Bürger wir sind, sehr stark schädigen."

Ausland.

Frankreich. Die Antwort, welche der Herzog von Nassau der in Sachen Schleswig-Holsteins zu ihm gesandten städtischen Deputation ertheilte, macht in Paris vieles Glück. Besonders gefällt das Biderbe, Grade in diesem allerdings nicht sehr gnädigen Bescheid. „Wenn es wahr ist," sagt die Opinion nationale, „daß die Verstellung die erste Kunst eines Staatsmannes ist, so ist der Herzog von Nassau sicher ein Souverän, der nichts vom Regieren versteht."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 9. Dec. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 20 fl 9 kr. (gest. — fl. 28 kr.), Roggen 13 fl 53 kr (gest. — fl. 23 kr.), Gerste 11 fl. 59 kr. (gef. — fl 6 kr.), Haber 7 fl. 51 kr. (gest. — fl. 4 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 23,986 fl 39 kr.

Memmingen, 7 Decbr. Waizen 19 fl 30 kr. (gest. — fl. 37 kr.), Roggen 13 fl. 13 kr. (gest. — fl. — kr.), Gerste 11 fl. 12 kr. (gest. — fl. 5 kr.), Haber 7 fl. 20 kr. (gest. — fl. 9 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 12,611 fl. 45 kr.

Bayerisches.

Wie das „Ansbacher Morgenblatt" berichtet, fand am 1. Dec. auf den Bürgermeister Hrn. Bauer von Nördlingen ein Attentat statt. Ein Bursche, dessen Bestrafung er wiederholt veranlaßte, verwundete ihn mit einem Messer oberhalb des Halses; doch ist die Wunde nicht gefährlich.

Neuestes.

♁ München, 9. Dec. Ein officiöser Artikel der „Bayer. Ztg." über den Bundestagsbeschluß vom 7. sagt, daß von dem Augenblicke an, wo die Erbfolge in den Herzogthümern streitig geworden war, die gegen den verstorbenen König von Dänemark eingeleitete Bundesexecution nach Ansicht der bayerischen Regierung, streng genommen, nur dann noch fortgesetzt werden konnte, wenn Seitens der Bundesversammlung die vorgängige Frage der Erbfolge in den deutschen Herzogthümern zu Gunsten des Königs Christian IX. entschieden war, da die Fortsetzung der Execution, welche nur gegen Bundesglieder, nicht aber gegen fremde Souveräne Platz greifen kann, als Anerkennung dieses Souveräns als Herzog von Schleswig-Holstein gedeutet werden könnte. Dagegen mußte, wie wohl nicht näher dargelegt zu werden braucht, die durch das Bundesrecht begründete provisorische Besetzung der Herzogthümer im Interesse der Sicherung der Rechte des Bundes, der Herzogthümer selbst und der Erbfolgeberechtigten als dringend geboten erscheinen, weßhalb der bayer. Bundestagsgesandte angewiesen wurde mit allen Kräften auf die ungesäumte Besetzung der Herzogthümer durch den Bund hinzuwirken. Die am Londoner Protokoll festhaltenden Regierungen waren die Ursache, warum eine Einigung über diese allseitig als nothwendig anerkannte Besetzung nicht erzielt und der Bundesbeschluß vom 7. d. zu Stande kam. Bayern habe die in den Motiven des preußisch-österreichischen Antrags gemachten Vorbehalte für die Wahrung der hier in Betracht kommenden Rechte nicht als genügend erkennen können, und sei auf dem Antrage auf Besetzung stehen geblieben. Der Schluß des Artikels lautet: „Eingedenk ihrer Bundespflichten wird sich nun die bayer. Regierung von den zum Vollzuge dieses formell gültigen Bundesbeschlußes erforderlichen Maßregeln, wie Leistung ihres Matrikularbeitrags nicht ferne halten, dieselbe wird aber unausgesetzt auf die möglichste Wahrung aller Rechte bedacht sein, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Betracht kommen, und sie wird namentlich ihren bisherigen Standpunkt bei den Verhandlungen nicht verläugnen, welche nunmehr ohne Verzug wegen der Erbfolgefrage in den Herzogthümern gepflogen werden müssen.

Frankfurt a. M., 9. Dec. Heute ward im gesetzgebenden Körper, aus Anlaß der Abstimmung der 17. Curie beim Bundestag, einstimmig beschlossen: 1) **den Senat zur Erklärung aufzufordern, wie die Freistadt Frankfurt gestimmt habe;** 2) den Senat zu **sofortiger Anerkennung des Herzogs von Augustenburg** als einzigen Erbberechtigten aufzufordern.

Die Südd. Ztg. schreibt: Es scheint, daß Frankfurt und Bremen für Occupation, Hamburg und Lübeck aber für Execution waren, und somit die 17. Stimme, da dieselbe jetzt von Lübeck geführt wird, für die Letztere abgegeben ward. Bei einem monarchischen Staat mit Hof, Adel, Beamtenthum sind gar mancherlei Erwägungen und Rücksichten noch begreiflich. Aber eine Republik! vier Republiken!

— Laut Telegramm der Kob. Z. wurden sämmtliche Executionstruppen, auch die österreichischen, unter den Befehl des Prinzen Friedrich Karl von Preußen gestellt.

Berlin, 9. Dec. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten brachte der Finanzminister eine Gesetzvorlage zu einer Anleihe von 12 Mill. Thalern außerordentlicher Ausgaben zu Militärmaßregeln für (gegen?) Schleswig-Holstein ein. Der Justizminister beantragt die Genehmigung zur Verfolgung des Abgeordneten Jacoby (wegen dessen Rede an die Wähler, aus welcher das Ministerium Majestätsbeleidigung ꝛc. heraus gewittert hat. D. R.). Der Antrag wurde an den Justizausschuß verwiesen.

Wien, 9. Dec. Der dänische Generaladjutant Irminger hat beim Grafen Rechberg um eine kaiserliche Audienz zur Uebergabe des Notificationsschreibens über die Thronbesteigung seines Königs nachgesucht. Graf Rechberg machte ihn aufmerksam: der österreichische Hof halte den Kopenhagener Hof erst dann für berechtigt, sich gegenüber den deutschen Mächten auf den Londoner-Vertrag zu berufen, wenn vorher dänischerseits den Verbindlichkeiten Genüge geleistet sein werde, welche die Voraussetzung für Zustimmung der deutschen Mächte zu diesem Vertrage gebildet. Dann erst könne die Entgegennahme des Notificationsschreibens erfolgen. Hierauf erklärte Hr. v. Irminger: unter diesen Umständen auf eine Audienz verzichten zu müssen, und verließ Wien. (Abendpost.)

Hamburg, 9. Dec. Die dänischen Blätter Dagbladet und Fädrelandet erklären, Dänemark könne Holstein keineswegs ohne Schwertstreich räumen. (Um so besser!)

Stockholm, 8. Dec. Der Reichstag wurde heute mit einer Thronrede geschlossen, die u. A. folgende Stelle enthält: Unsere Interessen sind noch nicht unmittelbar bedroht; mit der Aufrechthaltung des Friedens ist die des Völkerrechts verbunden; wir müssen noch lebhafter theilnehmen an dem Kummer des Dänenkönigs und den das Dänenvolk bedrängenden Gefahren.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Eigenthümers verkaufe ich im Wege der Steigerung an den Meistbietenden am

Dienstag den 15. December Vormittags 9 Uhr

im Weiler Leinschwenden, Gemeinde Sankt Lorenz, eine Stunde von Kempten entfernt, das **Anwesen** Haus Nro. 4 in Leinschwenden neben den Gebäuden, bestehend aus 25 Tagw. 78 Dezm. Grund und Boden mit der Steuerverhältnißzahl 224,6; darunter 2 Tagw. 83 Dezm. größtentheils schlagbares Holz. Außerdem kommen auch die nicht unbedeutenden Vorräthe an Futter und Stroh und die vorhandenen Baumannsfahrnisse zum Verkaufe. Von dem Anwesenskaufschillinge kann die Hälfte auf Verlangen des Käufers gegen hypothekarische Sicherstellung und Verzinsung mit 4 Proc. stehen bleiben. Der Verkauf der Mobilien erfolgt gegen Baarzahlung. Indem ich Kaufsliebhaber hiezu einlade, bemerke ich, daß sich mir unbekannte Steigerungslustige über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben. Die weiteren Kaufsbedingungen werden vor dem Beginne der Steigerung bekannt gegeben. [6293-94 b]

Kempten, den 1. December 1863.

Eduard Lang, kgl. Notar.

Anzeige und Empfehlung.

☞ Die Fabrik **schmiedeiserner Geräthschaften** von **Braun u. Keim** in **Memmingen** empfiehlt für bevorstehende Weihnachtszeit zu sehr passenden Festgeschenken: **Kindermöbel** in Meerrohr-Anstrich, **Kinderschlitten** mit Plüsch- und Ledertuchpolsterung nebst Pelzdecken, **Schlittengaisen**, ferner **Blumentische**, **Schaukelstühle**, sowie eine große Auswahl elegant und solide gearbeiteter **Gartenmöbel** zu bedeutend ermäßigten Preisen. Gefällige Aufträge werden prompt besorgt von Herrn [5317-18 b]

Heinr. Kohler & Comp. in Kempten.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **BAYERN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franko versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [1]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Neuestes Augsburger Kochbuch.

Im Verlage von Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen: Emerich, Elis., **Die wohlerfahrene Augsburger Köchin**, oder die Kunst, mit geringem Aufwande schmackhaft und gründlich kochen zu lernen. Ein unentbehrliches Handbuch für deutsche Mädchen und Hausfrauen, bestehend in **1097** durch vieljährige Erfahrung erprobten Kochvorschriften für bürgerliche Haushaltungen, wie für die feinere Küche. 3. stark vermehrte und verbesserte Auflage. 26 Druckbogen 8. Druckvelinpapier geh. 1 fl. 12 kr. elegant gebunden 1 fl. 30 kr.

Die vor Kurzem erschienene 3 Auflage dieses in weiteren Kreisen beliebten Kochbuches ist in Wahrheit eine stark vermehrte und verbesserte, denn zu den 925 Koch- und Küchenvorschriften, welche die 2. Auflage enthielt, sind nicht weniger als **172** neue nebst einem Anhange von Speisezetteln hinzugekommen, so daß das Emerich'sche Kochbuch nunmehr als eines der reichhaltigsten, dabei aber auch nach Verhältniß seines Umfangs als der wohlfeilsten eines bezeichnet werden darf. Wie auf die Bearbeitung, so ist auch auf die Ausstattung alle Sorgfalt verwendet worden, was dem Buche zu weiterer Empfehlung — namentlich auch als schönes Weihnachtsgeschenk — gereichen wird.

Anquillotti,

Sardellen, neue holländische **Voll-Häringe**, ferner **Südfrüchte**, als: große und kleine **Weinbeer**, **Mandeln** und **Feigen**, verkauft zu sehr billigen Preisen und empfiehlt solche bestens [4 b]

Joh. Mich. Endres.

Erklärung.

Die von mir gemachte Aeußerung, als hätte sich die Schützengesellschaft Weiler bei dem am 17. und 18. Oct. gegebenen Schießen eines Betrugs schuldig gemacht, erkläre ich hiemit als **Mißverständniß** und folglich als **unwahr**.

Joh. Georg Kohler,
von Opfenbach.

Anzeige & Empfehlung.

Weine, Neapol. und Sicil.,
als:
Capri, weiß und roth,
Lacrima Christi, weiß und roth,
Marsala vergine,
dann
Maccaroni, neapol.
Salami, veroneser,
Parmesan-Käs, endlich
Cigarren,
feinste, feine und ordinäre,
abgelagerte Waare,
empfehle nebst meinen übrigen Artikeln zu geneigter Abnahme. [4a]

Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

Flaum
und
Bettfedern,

reine und trockene Waare empfiehlt [4a]

Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

☞ Aechten
Alpenhonig
empfehlen zu geneigter Abnahme [3a]

Christ. Weitnauer sel., Söhne.

☞ Frische
Birn-Zelten,
sowie auch neugebackenes **Zuckerbrod** und **Zwieback** ist alle Tag zu haben bei **J. Fischer**, Löwenbäck.

☞ Ein noch gut erhaltenes polirtes **Schreib-Pult**, mit schließbaren Fächern wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Z.-C. [2a]

☞ Ein **Einstandsmann** wird gesucht auf zwei Jahre und drei Monat beim 12. Infanterie-Regiment König „Otto von Griechenland". Von wem? sagt das Z.-C. [3 a]

☞ Sehr gute **Kartoffeln**, **Obst**, **Zwiebel** und **Sauerkraut** sind billig zu haben bei [3a]

Rosina Hasel im Entenmoos.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 11. December:

Die Hammerschmiedin von Steiermark,
oder:
Folgen einer Landparthie.

Lokal-Posse mit Gesang in 3 Akten, von Schick.
Musik von Franz v. Soupé.

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Friedrich Lindner.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Walarich. Kathol.: Sinesius. | №. 296. | 12. December 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.
Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.
Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.
Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.
Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.
Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

** Wie ist das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 zu Stande gekommen?

Der Haupturheber dieses verhängnißvollen Protokolls ist der russische Kaiser Nikolaus, welchen Friedrich Wilhelm IV. „Deutschlands besten Freund" genannt hat. Dieser gute Freund wollte Deutschland für immer einen Pfahl in's Fleisch setzen und zugleich Rußland eine Aussicht eröffnen, die ganze dänische Monarchie dereinst ohne Kampf in den Sack zu stecken; denn im Fall die Dynastie Christian IX. im Mannsstamme aussterben sollte, würde das Haupt der russischen Dynastie der nächste Erbe sein. Der Czaar stand damals auf der Höhe seines politischen Einflusses und es gelang ihm daher leicht, in der Zusammenkunft zu Warschau im October 1851 die Lenker von Oesterreich und Preußen sich unterwürfig zu machen; ihr blinder Zorn gegen die nationale Bewegung von 1848 hatte sie fähig gemacht, sich das gefallen zu lassen. Louis Napoleon, der damals um Rußlands Gunst buhlte, um seinen Plan zum Umsturz der französischen Republik und zur Wiederherstellung des Kaiserthrones leichter durchzuführen, war ebenfalls schnell gewonnen. Lord Palmerston war, dies ist vielseitig bestätigt, im Anfang des schleswig-holsteinischen Aufstandes entschieden auf Seite der Herzogthümer; nicht aus Zuneigung zu den Deutschen, die er nicht hat, sondern weil sein staatsmännischer Blick in der ganzen Sache einen bedenklichen Schatten sah, den großen Schatten der russischen Hand, die Preußen und Oesterreich festhielt und es durchsetzte, daß die Sache der Herzogthümer von unsern Regierungen selbst im Stiche gelassen und sogar unterdrückt wurde. Erst als er diese Thatsache vollendet sah, verband Palmerston sich mit der siegreichen Partei, denn es gehört zu der Palmerston'schen Politik, sich zu rechter Zeit auf die Seite des Siegers zu stellen. Palmerston hat den Vertrag unterzeichnet, und beutet ihn nun, nachdem Rußlands Einfluß in Kopenhagen verdrängt ist, zum Vortheil Englands aus. Klagen wir aber weder England, noch Rußland, noch Frankreich, sondern nur unsere zwei Großmächte an!

Deutschland.

* (Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein) ist am 6. Juli 1829 geboren. Professor Stephensen, zur Zeit in Basel, war sein Erzieher, ein Mann, dessen Namen in den Herzogthümern guten Klang hat. Bei der Erhebung der Herzogthümer im Jahre 1848 trat der Prinz mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder sogleich in die schleswig-holsteinische Armee und er wohnte 1848 und 1849 allen Gefechten bei. Der Tag der Schlacht von Fridericia war sein 20. Geburtstag; eine Dänenkugel brachte ihm ihren rauhen Glückwunsch und nur seiner Säbelscheide hatte er es zu verdanken, daß ihm nicht das Bein zerschmettert wurde. Auch am Feldzug des Jahres 1850 nahm der Prinz Theil. Nach der Entwaffnung der schleswig-holsteinischen Armee ging er mit seinem Bruder nach Bonn, um zu studiren. Zwei Jahre später trat er in das preußische Heer. Im Jahre 1856 nahm er den Abschied und vermählte sich mit der Prinzessin Adelaide von Hohenlohe-Langenburg. Seitdem lebte er auf seinem Rittergut Dolzig in der Niederlausitz. Er ist Vater eines Sohnes und einer Tochter. Die „Grenzboten", denen wir diese Notizen entnommen haben, schließen ihren Aufsatz über den Herzog mit folgenden Worten: „Vier und dreißig Jahre alt, in der Blüthe der Kraft, eine stattliche Gestalt, ein ernster Geist, vorzüglich geeignet für Staatsgeschäfte, kurz und fest bei den Sachen, kaltblütig, ehrlich, gewissenhaft, die Augen unverrückt auf einen Punkt gerichtet, ist er, soweit menschliches Urtheil reicht, genau der Mann, wie die Lage der Dinge ihn erheischt, und unsere Nation für diese nationale Sache wünschen muß." (Möge es wahr sein!)

☍ „Der Verrath hat begonnen", sagt die Südd. Ztg." über den Bundesbeschluß vom 7. Dec.: „Der erste Nagel zum Sarge der deutschen Monarchie — wie sich der Gesandte eines Mittelstaats (Baden?) in einer officiellen Depesche an seine Regierung ausgedrückt hat — droht eingeschlagen zu werden." Der zweite Nagel ist die Ernennung des preuß. Prinzen Karl, des Chefs der Junkerpartei, zum Oberbefehlshaber der Executionsarmee. Wer kann noch zweifeln, daß die bundestägliche Execution gegen nicht für die Herzogthümer ausmarschirt? Armes, verrathenes Schleswig-Holstein!

Der Vorstand des deutschen Schützenbundes (zur Zeit in Bremen) hat eine Ansprache erlassen, worin er die deutschen Schützen mahnt, ihr bei den Festen laut genug verpfändetes Wort jetzt, da es mit der Befreiung Schleswig-Holsteins ernst werde, zu halten, durch die Vorstände der Vereine Geld zu sammeln, Waffen zu beschaffen und sich, wenn der Ruf ergeht, zu thatkräftiger Hülfe bereit zu halten.

Bayern. Augsburg, 10. Dec. Die auf gestern Abend vom Ausschuß des Vereins für Schleswig-Holstein einberufene Volksversammlung war äußerst zahlreich besucht. Der I. Vorstand des Vereins, Hr. Hans v. Stetten, theilte zuerst der Versammlung mit, daß der Ausschuß es für nothwendig gefunden habe, in diesem kritischen Zeitpunkte eine

neue Adresse an Se. Maj. den König zu richten und diese durch eine Deputation in die Hände des Königs legen zu lassen. Hr. Dr. Völk, II. Vorstand des Vereins verlas hierauf nach einigen einleitenden Worten die von ihm verfaßte Adresse. Dieselbe lautet wie folgt:

„Der König von Dänemark hat die Herzogthümer Schleswig-Holstein mit Gewalt in Besitz genommen, um sie ihrem rechtmäßigen Herzog Friedrich und damit dem deutschen Vaterlande zu entreißen. Der Bund, geleitet von den beiden Großmächten, die sich durch die in keiner Weise zu Recht bestehende Uebereinkunft vom 8. Mai 1852 gebunden wähnen, hat es abgelehnt, diesem Fürsten die bundesmäßige Hilfe zu leisten, und will statt dessen eine Exekution vollstrecken, die, vor dem Tode Friedrichs VII. beschlossen, heute gegenstandslos geworden ist, wenn sie anders nicht dem holsteinischen Volke gelten soll. Majestät! Es gibt im Leben der Völker, wie der Einzelnen, Momente, in denen das Schicksal fragend vor sie herantritt. Das deutsche Volk hat durch eigene Schuld schon die Schweiz, Elsaß, Lothringen und die Niederlande verloren; es darf nicht auch noch die Lande an der Eider preisgeben, ohne damit seiner Ehre verlustig zu werden. Die Fürsten dürfen nicht die Grundlage, auf der ihr eigenes Recht fußt, und zugleich die Sache der Nation der Furcht vor einem möglichen Kriege opfern. Ew. k. Majestät haben sich an dem jüngsten Bundesbeschlusse nicht betheiligt; Bayern hat keinen Theil der Schuld an dem, was gegen Schleswig-Holstein bis heute gesündigt wurde, und darum blickt das deutsche Volk in diesem Augenblicke voll Hoffnung auf Ew. kgl. Majestät. Es ruft Ihnen zu: Führe Du uns! Wie einst Dein Stammherr bei der Veroneser Klause den deutschen Kaiser vor dem Uebermuthe der Welschen befreite, so befreie Du uns von dem Hohne der Dänen! Eure kgl. Majestät haben ein treffliches Heer und ein opferbereites Volk; versammeln Sie die Landesvertretung um sich, sie wird geben, was Euer k. Majestät verlangen; senden Sie, sobald der Zeitpunkt dazu gekommen ist — und er wird kommen — Ihre Truppen an die Gestade der Nordsee; sie werden mit Freuden dem königlichen Rufe folgen, mit Jubel auf dem Schauplatz ihrer siegreichen Kämpfe dort empfangen werden! setzen Sie Herzog Friedrich in sein Erbe ein, und das deusche Volk wird in Euer kgl. Majestät seinen Retter verehren. Indem Eure kgl. Majestät solche Entschlüsse fassen, genehmigen Sie nicht allein die höchsten Wünsche Ihres Volkes und der ganzen Nation, sichern Sie nicht nur sich selbst für immer die Liebe und den Dank Ihrer treuen Bayern, nein, Sie schützen auch Ihre Mitfürsten und das Vaterland vor einer Zeit voller Gefahren und unberechenbaren Ereignissen!"

An die Verlesung dieser Adresse knüpfte Dr. Völk noch eine vortreffliche Erörterung derselben. „Der gestrige Tag", äußerte er u. A., hat gezeigt, daß in deutschen Sachen auf die deutschen Großmächte ein Verlaß nicht ist. (Bravo!) Es hat der Tag gezeigt, darf ich es aussprechen, m. H., was, wenn auch mit Bitterkeit, in dieser Beziehung das Herz durchzieht; — er hat gezeigt, daß man sich jenem Jahr wieder zu nähern scheint, in welchem deutsche Mächte die Schleswig-Holsteiner verrathen haben! (Bravo!) Gebe Gott, daß dieses Schicksal dießmal abgewendet werde; aber wenn es abgewendet werden soll, so kann es nur abgewendet werden durch die Kraft des Volkes im Verein mit denjenigen Fürsten, welche noch ein Gefühl für die Ehre der Nation, ein Gefühl für die sich aufbäumende Kraft dieser Nation in sich haben. (Bravo!) Wenn Bayerns König vorangeht, wenn er die Rechte des Herzogs anerkennt, wenn er am Bunde vorgeht, wenn er sein Heer und seine Kraft zur Verfügung stellt, so wird, m. H., nicht möglich sein, daß die andern kleineren Länder nicht nachfolgen und daß nicht die Mehrheit der Bundesfürsten seinem Rufe folge. Noch mehr, ich glaube, es wird nicht möglich sein, daß die Großmächte lange bei Seite bleiben und kalt und berechnend, nur ihre europäische Stellung im Auge, darüber hinweg sehen, daß sie zunächst die Wurzeln ihrer Kraft in Deutschland haben. Deßhalb zunächst an unsere Regierung sich zu wenden, deßhalb den König zu bitten, daß er in dieser Sache vorangehe, ist der Zweck dieser Adresse. Sind auch die Aussichten in die Zukunft in dieser heiligen nationalen Sache getrübt worden, müssen wir uns doch, meine Herren, daran gewöhnen, nach und nach gewöhnen, daß am Ende was wir nicht mit den Regierungen thun können, ohne sie zu thun! (Allgemeines Bravo!) ... Die Würtemberger, die sonst gewohnt waren, in den Kriegen des deutschen Reichs die Reichssturmfahne zu führen, sie rufen uns zu, daß sie für diesmal an Bayerns König die Reichssturmfahne abtreten wollen. Wollen wir hoffen, daß er sie mit fester kräftiger Hand ergreife, wollen wir hoffen, daß sie dahin getragen werde, wo die bayerischen Fahnen schon einmal siegreich geweht haben und vielleicht noch länger siegreich geweht hätten, wenn nicht der Verrath der Großmächte sie von dort entfernt hätte." Bei der Abstimmung über die Adresse wurde dieselbe einstimmig angenommen. In die Adreßdeputation wurden gewählt die Herren: Bürgermeister v. Forndran, Magistratsrath Alb. Erzberger, Hans v. Stetten, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Magistratsrath Alb. Hertel, Dr. Orges, Redakteur der „Allg. Ztg.", Senior und Stadtpfarrer Aug. Krauß, Distriktsrabiner Dr. Hirschfeld. Es steht erfreulicherweise in Aussicht, daß sich dieser Deputation noch ein hervorragender Vertreter unserer großen Industrie und ein katholischer Geistlicher anschließen werden.

— * Der soeben erschienene, aus Rom vom 22. Nov. datirte Landrathsabschied für Schwaben und Neuburg genehmigt u. A., daß der in das Kreisbudget pro 1863/64 aufgenommene Beitrag von 3000 fl. für den neugebildeten Kreisunterstützungsverein für dienstuntaugliche Lehrer um den weitern Betrag von 500 fl. aus den Erübrigungen dieser Position pro 1862/63 erhöht, und daß eben diesen Erübrigungen 500 fl. zur Deckung der Einrichtungskosten dieses Vereins entnommen werden; ebenso wird der dotationsmäßige Zuschuß von 1000 fl. aus Kreisfonds für die Wiedererrichtung einer Gewerbsschulen in Memmingen genehmigt. Daß aber der Landrath dem Postulate zu einer gleichmäßigen Gehaltsaufbesserung für die Lehrer der Landwirthschafts- und Gewerbsschule im Widerspruch mit den Beschlüssen aller übrigen Landräthe des Königreichs seine Zustimmung versagen zu sollen geglaubt hat, „haben Wir ungern ersehen, und beauftragen unsere Kreisregierung, bei der nächstmaligen Landrathsversammlung die fragliche Gehaltsaufbesserung wiederholt in Antrag zu bringen, und hiebei die bezügliche Nachbewilligung pro 1863/64 zu veranlassen." — Der Antrag auf Vermehrung der Bezirksgeometerstellen wird in nähere Erwägung gezogen werden. Der Schluß des Landrathsabschiedes lautet: „Indem wir dem Landrathe von Schwaben und Neuburg gegenwärtigen Abschied ertheilen, eröffnen Wir demselben unter gleichzeitiger Versicherung Unserer fortwährenden königl. Huld und Gnade gerne Unsere wohlgefällige Anerkennung seiner umsichtigen und eifrigen Thätigkeit für die Förderung der Kreisinteressen."

Nürnberg, 9. Dec. Wie wir mit Bestimmtheit hören, geht heute von dem Magistrat und dem Gemeindekollegium unsrer Stadt eine gemeinsame Adresse an Se. Majestät ab, welche die dringende Bitte stellt, das Recht der Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins und das Erbrecht des Herzog Friedrich von Augustenburg anzuerkennen, für dasselbe mit bayerischer Heeresmacht einzustehen und zur Bewilligung der hiezu nöthigen Geldmittel baldigst den Landtag einzuberufen.

☍ Kempten, 11. Dec. Wenn wir in dem Artikel „München", welcher heute in der Kempt. Ztg. steht, und der Allgem. Ztg. entnommen ist, richtig zwischen den Zeilen gelesen haben, so werden Intriguen gesponnen, um den Minister des Innern, welcher einer bekannten Partei für zu liberal gilt, zu beseitigen und den Reactionspräsidenten v. Hohe aus der Pfalz an seine Stelle zu bringen. Mögen diese Ränke zum Heil des Landes und der Krone mißlingen! Was die Pfälzer Zeitung Gegentheiliges versichert, verdient wenig Glauben.

Württemberg. Stuttgart, 9. Dec. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beantwortete Minister v. Hügel die Interpellation des Abg. Mohl in Betreff Schleswig-Holsteins. Nach seiner Erklärung hat Württemberg von Anfang an die Anschauungen derjenigen Regierungen getheilt, welche der Ansicht waren, daß durch

den Tod Königs Friedrich VII. von Dänemark das früher beschlossene Executionsverfahren gegen den König Christian IX. seine Grundlage verloren habe. Ihrer Ansicht nach sollte sofort durch den deutschen Bund Besitz ergriffen werden von den Herzogthümern, bis die Successionsfrage entschieden sei. Da es indeß galt, größtmögliche Einmüthigkeit zu erzielen, um eine bedeutende Machtentfaltung für den Fall äußerer Conflikte möglich zu machen, so wollte Württemberg eine Ausgleichung der einander entgegenstehenden Ansichten herbeiführen. Wenn nun auch durch die Annahme des österreichisch-preußischen Antrags beim Bunde Württembergs Wünsche nicht ganz erfüllt wurden, so werde doch soviel damit erreicht, daß die Herzogthümer sofort durch Bundestruppen besetzt und durch die Bundesverwaltung auch Dänemarks Einfluß entzogen, und in Schutz gegen dasselbe genommen werden. Dabei sei ausdrücklich die Entscheidung der Successionsfrage innerhalb der Bundeskompetenz gewahrt. Württemberg werde es sich nun angelegen sein lassen, über Ausführung dieses Beschlusses gehörig zu wachen und die Interessen Deutschlands und der Herzogthümer nach Kräften zu wahren. — Morgen Abends wird die schleswig-holsteinische Frage ausführlich behandelt.

Sächs. Herzogthümer. Gotha, 8. Dec. Das Hauptwehr-Comite für Deutschland wird demnächst ein Manifest an die deutsche Nation erlassen.

Hannover. Hannover, 7. Dec. Der Marschantritt der Executionstruppen steht nahe bevor. Das zuerst einrückende Corps wird jetzt auf 22,000 Mann erhöht werden, indem nämlich zu den 12,000 Sachsen und Hannoveranern 5000 Preußen und 5000 Oesterreicher stoßen werden, die, abgesehen von dem Reservecorps von 45,000 Mann, welches die beiden Großmächte an der Unterelbe aufstellen werden, sofort mit zum Einmarsch in Holstein bestimmt sind. Die drei hier liegenden Bataillone werden nach den jetzigen Befehlen am Donnerstag marschiren.

Preußen. Berlin, 8. Dec. In militärischen Kreisen Potsdams und Berlins ist das Gerücht verbreitet, daß Hr. v. Bismarck gestern dem König sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Eine Entschließung soll darauf allerhöchsten Orts noch nicht gefaßt sein; doch schmeichelt man sich in jenen militärischen Kreisen mit der Hoffnung, daß die Entscheidung zu Gunsten der in der Armee immer schärfer hervortretenden Wünsche ausfallen werde. (A. Z.)

** Oesterreich. In dem Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Dec. (Kempt. Ztg. Nr. 292), in welcher Graf Rechberg die Interpellation wegen Schleswig-Holstein beantwortete, wurde bemerkt, der Abgeordnete Dr. Brinz habe mit bedeutender Wirkung gesprochen. Nach der „Südd. Ztg." lautete seine Rede im Wesentlichen also:

„Ich stelle mich zwar auf die Seite des Rechts und der Verträge; allein jene Zusicherung des Grafen Rechberg, daß die k. k. Regierung ihrerseits durch Rechte und Verträge sich bestimmen lasse, steht mit dem Inhalte der Antwort auf die Interpellation, gelinde gesagt, im flagranten Widerspruch. (Bravo; sehr richtig!) Was mir an dem Inhalt dieser Antwort am allermeisten aufgefallen ist, ist jene geringschätzige Bemerkung: „über das Recht des Augustenburgers oder des Glücksburgers wolle man einen Krieg anfangen." Darum, ob es ein Augustenburger oder ein Glücksburger sein soll, der den Thron Schleswig-Holsteins besteige! Das ist eine Aeußerung, die sich im Munde eines Demokraten sehr wohl begreifen läßt, aber nicht im Munde des legitimsten Vertreters der legitimsten Regierung Europa's. (Lebhafter Beifall.) Ferner wurde offen erklärt, das Londoner-Protokoll sei verbindlich, und wie Se. Exc. erläuternd bemerkte, sei dies zu verstehen in Verbindung mit den Combinationen, welche bei der Abfassung des Londoner-Protokolls vorausgesetzt wurden. Wie dem nun sein möge, so viel ich verstanden habe, denkt die kaiserl. Regierung, denkt wenigstens Graf Rechberg, daß wenn Dänemark die im Londoner-Protokoll eingegangenen Verbindlichkeiten hält, Oesterreich für Dänemark sein werde; es mag nun mit dem Rechte der Augustenburger oder der Glücksburger, es mag mit diesem Rechte stehen, wie es wolle. Ist das Achtung vor dem Rechte, ist das Achtung vor den Verträgen?" (Beifall.) Brinz sprichte sodann noch gegen Execution und für Pfandnahme. Er schließt: „Ich für meine Person bin bis auf den letzten Tag ein treuer und aufrichtiger Freund der Lenkung Sr. Excellenz des Hrn. Grafen Rechberg namentlich in der deutschen Frage gewesen. Ich habe es nicht bloß hier in Oesterreich, ich habe es in Deutschland oft ausgesprochen, es sei ein Glück, daß wenigstens in dieser Richtung noch eine Wachsamkeit und eine Theilnahme bestehe; aber mit derselben Offenheit, als ich das sage, muß ich erklären, daß, wenn es mir auch nicht im Einzelnen gelingen wird, meine Anschauungen zu erhärten, doch der Totaleindruck dessen, was seit einigen Wochen geschehen, derart ist, daß ich sagen muß: Mein Vertrauen ist auf das Höchste erschüttert worden. (Beifall. Rufe: Sehr gut!)

Graf Rechberg drückte sein Bedauern aus, daß Dr. Brinz ihm sein Vertrauen entzogen; er hoffe indeß, die weitere Entwickelung der Ereignisse werde ihm dieses Vertrauen wieder bringen und die Politik der Regierung rechtfertigen. Mit Bismarck'scher Effronterie setzte er hinzu, es müsse doch auch erst abgewartet werden, ob denn die Bevölkerung der Herzogthümer nicht lieber dänisch bleiben wolle? Als ob darüber noch ein Zweifel bestünde und das schleswig-holsteinische Volk nicht schon längst auf die Frage geantwortet hätte!

** Wien, 9. Dec. Die „Wiener Abendpost" theilt jetzt die unterm 17. Nov. ergangene Antwort des Kaisers auf die Congreß-Einladung Louis Napoleons mit. Der Kaiser erklärt darin, nach gewissenhafter Prüfung des Vorschlags halte er es „für unerläßlich, über gewisse vorläufige Punkte aufgeklärt zu sein." Er wünsche, „mit einiger Genauigkeit die Grundlagen und das Programm für die Berathungen des Congresses zu kennen." Wenn man darüber im Voraus übereinkomme, habe man weniger zu besorgen, auf unvorhergesehene Schwierigkeiten zu stoßen, man beseitige damit „gefährliche, fast unauflösliche Probleme, die, unerwartet angeregt, die Verhandlungen nur verbittern, nur neue Verwicklungen hervorrufen könnten." (Der langen Rede kurzer Sinn ist eben der, daß der Kaiser keine Fragen aufs Tapet gebracht wissen will, welche die offenen Schäden seines eigenen Reiches berühren, und da die meisten der andern Potentaten sich in ähnlicher Lage befinden, ist an ein Zustandekommen des Congresses gar nicht zu denken. D. Red.)

Neuestes.

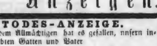
* Die Arbeiter der Cramer-Klett'schen Fabrik in Nürnberg haben die Summe von 4000 fl., welche sie als Extrabelohnung für die Ausführung der Mainzer Eisenbahnbrücke erhalten hatten, dem dortigen Schleswig-Holstein-Komité zur Verfügung gestellt; Hr. v. Cramer-Klett selbst hat gleichzeitig aus eigenen Mitteln 5000 fl. beigesteuert, so daß am vorigen Mittwoch durch eine Deputation von Mitgliedern der Fabrik die bedeutende Summe von 9000 fl. dem Komité als Gründungsfonds für den Schleswig-Holsteinverein übergeben werden konnte. — Ein Nürnberger Bürger hat sich verbindlich gemacht, ein ganzes Jahr hindurch täglich 1 fl. zu steuern.

Leipzig, 10. Dec. Gestern hat der hiesige allgemeine Turnverein eine Generalversammlung abgehalten. Fünfundzwanzig Turner haben sich als Freiwillige zu einer künftigen schleswig-holsteinischen Armee eingezeichnet. Es wurde ein Schleswig-Holstein-Comité der Turner konstituirt und beschlossen, daß der Turnverein bei der Regierung um die Erlaubniß von Waffenübungen nachsuchen solle.

Kopenhagen, 10. Dec. Dagbladet und Flyveposten melden: Die Unterhandlungen wegen der schwedischen Allianz sind rückgängig geworden, wie von wohlunterrichteter Seite bestätigt wird. (T. B.)

Aus Kopenhagen schreibt ein Correspondent der N. Z.: Am vergangenen Montag hat, wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, Baron Nicolai (der russische Gesandte) Hrn. Hall eine Depesche Gortschakoffs vorgelesen, in welcher u. a. die Aeußerung enthalten ist: „Die Sanction des Verfassungsgesetzes für Dänemark und Schleswig gäbe „beinahe" Oesterreich und Preußen das Recht, vom Londoner Protokoll zurückzutreten."

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.



Anzeigen.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Herrn Joseph Koch,

Verwalter der Margaretha- und Josephinen-Stiftung dahier,

nach einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit in einem Alter von 53 Jahren 2 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diese Trauerkunde allen Freunden, Bekannten und Gönnern zur allgemeinen Kenntniß bringen, bitten um stille Theilnahme

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. Dec. Nachm ¼4 Uhr statt.

Literarischer Weihnachtsanzeiger.

(Fest-Geschenke für Damen.)

Album für Deutschlands Töchter. Lieder und Romanzen, mit Illustrationen. 6 fl. 18 kr.

Böttger, A. Dichtergarben deutscher Lyrik. 3 fl. 36 kr.

Dichterbuch, deutsches, aus Schwaben. Mit 16 photograph. Dichterportraits 7 fl.

Ducros, le Parnasse français. 3 fl. 36 kr.

Elwell, the british Lyre. 3 fl. 36 kr.

Heyse, Paul, italienisches Liederbuch. 3 fl.

v. **Humboldt,** Wilhelm, Briefe an eine Freundin. 4 fl. 48 kr.

Lieder in Volkes Herz und Mund. Mit Illustrationen und farbigem Titelbild. 4° 6 fl. 18 kr.

Lingg, Hermann, Gedichte. 3 fl. 24 kr.

Oeser's Briefe an eine Jungfrau über die Hauptgegenstände der Aesthetik. Mit Stahlstichen und Holzschnitten. 6 fl. 9 kr.

Pharus am Meere des Lebens. Anthologie für Geist u. Herz. 4 fl. 12 kr.

Polko, Dichtergrüße. Mit vielen Illustrationen. 3 fl. 36 kr.

Außer den vorstehend aufgeführten bietet mein Lager noch eine **große Auswahl** zu **Festgeschenken** für **Erwachsene** wie auch für die **Jugend** sich eignender Werke, und empfehle ich dasselbe bei herannahender Festzeit zu freundlicher Beachtung.

Tobias Dannheimer in **Kempten.**

Zu Weihnachts-Geschenken geeignet empfiehlt Unterzeichneter sein reichhaltiges

Lager von Messern,

auch bringe ich hiemit meine **Tischbestecke** in freundliche Erinnerung, das Dutzend von 1 fl. 36 kr. bis 14 fl. und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Joh. Gg. Wagenseil,
[3b] Schlosser.

Für eine kleine Familie ist in der Schützengasse Haus Nr. 238 ein **Logis** zu vermiethen. [2b]

Es wird sogleich ein ordentliches **Mädchen** in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres im Z.-C. [6361b]

Ein Mädchen, welches weniger guten Lohn als solide Behandlung wünscht, sucht einen ordentlichen Platz als **Ladnerin.** Näheres im Z.-C. [3c]

Eine **Broche** wurde von der Brennergasse bis zur Sandholz'schen Fabrik verloren. Man bittet dieselbe gegen Belohnung im Z.-C. zurückzugeben. [3b]

Für Ziegeleien.

Ein practischer **Zieglermeister** erbietet sich zur Einrichtung und Betreibung von Dach- sowie Feldziegeleien nach niederrheinischer Methode in Accord mit Besorgung des erforderlichen Lehmgrabens im Winter. Gefällige Offerten unter AB # 2 besorgt die Expedition dieses Blattes. [2a]

Gefunden

wurde ein **Chaisenschraubenschlüssel;** der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Inserationsgebühr in Empfang nehmen bei [6403]

Eugen Zorn, zum Adler.

Ein schwarzer **Halbhund** mit messingnem Halsband hat sich eingestellt. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. [2b]

Ein schwarz und weißgefleckter **Hund** hat sich vergangenen Montag eingestellt. Näheres im Ztgs.-Compt. [6446]

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürstl

bei **Martin Kluftinger,**
Hirschmetzger.

Gesellschaft Harmonie.

Samstag den 12. December
Abends 8 Uhr:
im Gesellschafts-Lokale

Abschied mit Musik

für die durch den jüngsten Armeebefehl versetzten Gesellschaftsmitglieder.

Dienstag den 15. December
Abends 8 Uhr:

Plenar-Versammlung

gemäß §. 35 der Statuten wegen Anschaffung der Zeitungen ꝛc. für das I. Halbjahr 1864 und Ausschuß-Ergänzungswahl. [6433]

Kempten, den 10. Decbr. 1863.

Der Vorstand.

II. Liedertafel.

Sonntag den 13. Decbr. 1863
Nachmittags 2 Uhr:

Plenar-Versammlung
im Gesellschafts-Lokale.

Die verehrlichen Sänger haben sich schon um halb 2 Uhr einzufinden.

[6432] **Der Ausschuss.**

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Sonntag den 13. December
Nachmittags 4 Uhr:

Auflage.

Der Ausschuss.

Neue Kranzfeigen,
Smyrnaer Rosinen,
zantische Weinbeere
und
süße Mandeln,

empfiehlt billigst [2a]

Th. Dobler.

Eine **Person** gesetzten Alters, welche schon 11 Jahre die Haushaltung eines Geistlichen selbstständig führte, sucht bei ganz bescheidenen Ansprüchen eine gleiche Stelle. Aufschluß ertheilt das Ztgs.-Compt. [6431]

Ein ordentliches **Dienstmädchen** kann gegen guten Lohn sogleich in Dienst treten. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [2a]

Ein tüchtiger **Lakierer** findet Winterarbeit. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [2a]

Ein **Schlüssel** wurde von der Fischersteig bis zur katholischen Kirche verloren. Man ersucht um Zurückgabe im Ztgs.-Compt. [2a]

Vergangenen Sonntag hat sich ein brauner **Hund** weiblichen Geschlechts eingestellt. Näheres im Z.-C. [2b]

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Lucia. Kathol.: Ottilia. | No 297. | 13. December 1863.

♂ Schleswig-Holstein und die Unterzeichner des Londoner-Protokolls.

Seit einigen Tagen geht das Gerücht, daß die Unterzeichner des Londoner-Protokolls von 1852 zu einer neuen Konferenz zusammentreten wollen. Wir hoffen, daß die Konferenz keine andere Bedeutung haben wird, als daß diese Mächte das Londoner-Protokoll selbst aufheben. Das Londoner-Protokoll mit seiner Abänderung der Erbfolge in den Herzogthümern ist der rücksichtsloseste und prinzipienloseste Akt der Europäischen Contre-Revolution gewesen, der nach 1848 vorgekommen ist. Sich hinzusetzen und über die Rechte, ja über das ganze Schicksal eines Volkes zu beschließen, ohne auch nur dessen Meinung anzuhören, geschweige seine Zustimmung einzuholen, ist seit den Beschlüssen des Wiener-Kongresses nur noch dieß eine Mal vorgekommen. Der Wiener-Kongreß hatte wenigstens noch die Entschuldigung, daß er Europa nach Umwälzungen und Kriegen von einem Vierteljahrhundert einzurichten gehabt habe und zwar zu einer Zeit, als außer in England die Meinung und der Wille des Volkes kein legitimes Organ hatte. Trotz dieser Entschuldigung hat dieses Vertheilen von Ländern und Völkern, ohne sie um ihre Meinung und Zustimmung zu fragen, dem Ansehen der Wiener Traktate den ersten Stoß gegeben, und wenn dieselben an den verschiedensten Stellen gebrochen und zerrissen sind und man sie heute für nichtig erklären will, so ist der wahre Grund kein anderer, als daß sie eben geschlossen sind, ohne die Zustimmung der betreffenden Völker. Heute aber, nachdem das Königreich Belgien, das den Wiener Traktaten zum Trotz in's Leben getreten ist, und das heute schon mehr als noch einmal so lange besteht, als die künstliche Schöpfung der Wiener-Verträge, das Königreich der Vereinigten Niederlande, überhaupt bestanden hat, heute wo die Konferenzmächte selbst den Griechen die freie Wahl ihres Königs überlaßen, nachdem dieselben soeben den ihnen von diesen Mächten selbst gegebenen König entthront haben, heute würde es eine geradezu unbegreifliche Verletzung des geschriebenen wie des natürlichen Rechtes sein, wenn man heute wieder über einen deutschen Volksstamm, wie über eine Viehheerde verfügen wollte, die man irgend einem beliebigen Besitzer zuweist. Das Londoner-Protokoll ist wie gesagt die größte Gewaltthat der Contre-Revolution von 1848 gewesen und hat einen traurigen Beweis davon gegeben, wie tief in jener Zeit contrerevolutionärer Triumphe das Rechtsgefühl bei den Regierungen gesunken war. So blind aber auch damals die contrerevolutionären Leidenschaften die Regierungen des Kontinents gegen ihre eigenen Interessen machten, so würden sie sich doch nicht zu einem solchen Gewalt-Akt, wie den des Londoner-Protokolls haben hinreißen lassen, wenn nicht Rußland, das damals übermächtige, das größte Interesse daran gehabt hätte, eine solche Abänderung der Erbfolge in den Herzogthümern zu seinen Gunsten zu bewirken. Rußlands Macht ist aber durch den Krimmkrieg gebrochen und sein Einfluß ist durch die polnische Insurrektion heute gelähmt. Alle diese Verhältnisse sind also heute anders. Das Londoner-Protokoll ist durch seine eigene Rechtslosigkeit nichtig und wenn eine falsche Scham die Kontrahenten davon abhält, das einfach zuzugestehen, so müssen sie heute wenigstens von vorneherein erklären, daß keine Veränderung der Erbfolge der Herzogthümer ohne Zustimmung der Herzogthümer und zwar durch den Mund ihrer Stände, und ohne Zustimmung der erbberechtigten deutschen Fürsten eintreten kann.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Dec. Nachdem der Bundestag gegen Recht und Pflicht sich für die Ausführung der längst widersinnig gewordenen Execution mit Vorbehalt der Erbfolgefrage entschieden hat, muß doch selbst diese an sich verkehrte Maßregel consequenterweise von einem anderen Schritt nothwendig begleitet sein. Es muß dem König von Dänemark zur Entlassung aller im dänischen Heer dienenden Holsteiner — und wegen der unzertrennlichen Union beider Herzogthümer zugleich zur Entlassung der im gleichen Fall befindlichen Schleswiger — eine peremtorische Frist gesetzt werden. Denn wenn man dem König (wie dem Herzog) bis auf weiteres die Befugniß abspricht, Regierungsrechte in den Herzogthümern auszuüben, so kann am wenigsten geduldet werden, daß er die Angehörigen derselben unter seiner Fahne zu dienen zwingt. Will man diese handgreifliche Consequenz verläugnen, so bekennt man damit, daß jener Vorbehalt der Execution nicht ehrlich gemeint ist; oder man räumt auch dem Herzog Friedrich die Befugniß ein, Holsteiner, Schleswiger und Deutsche aus allen Ländern unter seine Fahne zu rufen, denn der eine Prätendent kann mindestens nicht schlimmer als der andere gestellt sein.

(Südd. Z.)

— Das Obercommando der Bundesbesatzung „hält es für seine Pflicht, der notorisch vollständig aus der Luft gegriffenen und die Ehre des bayerischen Contingents verletzenden Angabe einiger Blätter aufs entschiedenste entgegenzutreten, daß „ein Haufen von 50—60 Bayern" sich an dem „Sturm auf die Hauptwache," wie man den durchaus inoffensiven Zusammenlauf vor derselben zu nennen beliebt hat, betheiligt, und daß „ein bayerischer Hauptmann zur Beruhigung der Volksmenge" diese mit dem angeblich politischen Motiv des Streits zwischen beiden Contingenten bekannt gemacht hätte. Eine derartige Einmischung legend eines Offiziers ist ebenso notorisch falsch, als es erwiesen ist, daß unter der Volksmasse vor der Hauptwache sich kein einziger bayerischer oder anderer Soldat befunden hat."

— Der Herzog von Schleswig-Holstein soll entschlossen sein, sobald die Executionstruppen in Holstein Fuß gefaßt, ebenfalls dahin abzureisen und sofort einen Aufruf an die Schleswig-Holsteiner zu erlassen. Ohne Zweifel wird er dann die Regierung faktisch in die Hand nehmen. Werden die Civilkommissäre und die Executionstruppen den Muth haben, den rechtmäßigen Erben daran zu hindern? Man sieht, noch ist nicht alle Hoffnung verloren.

Die neueste Nummer der „Deutschen Turnzeitung" enthält an ihrer Spitze einen weiteren Aufruf an die deutschen Turnvereine; jeder Turner wird ermahnt, zu prüfen, ob er, sobald der Ruf erfolgt, die Kraft und Möglichkeit habe, unter das schleswig-holstein'sche Banner als Freiwilliger (zur Einreihung in das Kriegsheer des Herzogs) zu treten, und „wer es vermag, der ordne sein Haus und halte sich zum Aufbruch bereit."

Digitized by Google

Bayern. ⚹ **München, 11. Dec.** Die Ankunft Seiner Majestät des Königs dahier wird nicht, wie bisher erwartet, schon morgen, sondern erst Anfangs der nächsten Woche erfolgen, indem nach telegraphischer Meldung derselbe heut in Bologna, morgen in Verona eintritt. Diese Verzögerung erklärt sich leicht durch die Rücksichten, die der Monarch, der kaum von einem Unwohlsein in Rom hergestellt die Reise antrat, seiner Gesundheit namentlich jetzt in der rauheren Jahreszeit schuldig ist, und wird auf den begeisterten Empfang, den ihm die ganze Bevölkerung als Ausdruck ihrer zuversichtlichen Hoffnung auf sein entschieden patriotisches Vorgehen zu bereiten sich rüstet, sicherlich keinen herabstimmenden Einfluß haben. Unsere Bevölkerung wird beweisen, daß die vereinzelten Stimmen, welche diese Befürchtung aussprechen, sich ebenso im Irrthum befinden, wie jene die da meinen, es könnten bei der tiefgehenden patriotischen Erregung die Kundgebungen allzu lebhaft werden, ja sogar das Maß der Loyalität überschreiten und die daher den König am liebsten in der tiefen Stille der Nacht in die ihn sehnlichst erwartende Hauptstadt zurückkehren sähen. Ob sich hinter letzterem Motive und dem daraus abgeleiteten Wunsche, der indeß bis jetzt Aussicht hat, ein frommer Wunsch zu bleiben, nicht die Absicht versteckt, die allgemeine Erregung geringer als sie wirklich ist, erscheinen zu lassen, wollen wir vorerst dahin gestellt sein lassen, nach so manchen Anzeichen dürfte es eben nicht unwahrscheinlich sein.

München, 9. Dec. Unser beliebter Komiker Ferdinand Lang nahm bei der gestrigen Aufführung des „Bauern als Millionär“ aus der gegenwärtigen politischen Spannung Deutschlands Anlaß, dem bekannten Aschenliede Raimunds ein Couplet beizusetzen, dessen wesentlicher Inhalt besagte, daß wenn man Schleswig-Holstein jetzt wieder verließe, die deutsche Ehre nichts wäre, als „an Aschen.“ Der Beifallssturm, der diesen Worten folgte, wollte kein Ende nehmen, und man brauchte eben kein besonderes feines Gehör zu haben, um zu unterscheiden, daß das Klatschen von einem lebhaften Säbelgerassel durchtönt wurde. Man muß es unsern Offizieren zu ihrer Ehre nachsagen, daß sie mit ihrer politischen Anschauung der Sachlage im Allgemeinen auf der Höhe der Zeit stehen, und daß ihnen ein Krieg gegen Dänemark mehr als eine erwünschte Gelegenheit zum Vorrücken ist. Mögen sie sich nicht umsonst darnach sehnen. (A. N. N.)

— Die Arbeiter der Maschinenfabrik von König und Bauer in Zell bei Würzburg haben erklärt, eine ganze Woche lang für Schleswig-Holstein umsonst arbeiten zu wollen, und Hr. König hat sogleich den Wochenlohn im Betrag von 1000 fl. in einer Volksversammlung dem Würzburger Ausschuß übergeben.

(Landwehr-Dienst). Dem Landwehrdistricts-Inspector, Landwehr-Oberstlieutenant Joseph Hyrenbach zu Lindau wurde die nachgesuchte Entlassung ertheilt.

Württemberg. Stuttgart, 7. Dec. Die Aufregung ist im ganzen Lande groß; die Bewegung im Volke zu Gunsten Schleswig-Holsteins hat alle Kreise ergriffen, die Parteiunterschiede haben aufgehört. Die Stimmung in der Armee ist nicht minder energisch, und nicht wenige Offiziere sind bereit, auf den ersten Ruf nach Holstein zu eilen. Der König selbst theilt die allgemeine Gesinnung. Aber — — **Großfürst Konstantin ist am 5. d. hier angekommen**, und seitdem bereitet sich in den höheren Regionen ein Umschwung vor. Die politische Rundreise, die der Großfürst jetzt durch Deutschland macht, hat schon in Wien ihre Früchte getragen, und wenn in Frankfurt Unerfreuliches beschlossen wird, so können Sie Rußlands geheim wirkende Hand darin erkennen. Es wird nun Alles darauf ankommen, ob in Gotha die Rathgeber des Herzogs Friedrich VIII sich zu mannhaften Entschlüssen erheben. (N. Fr. Ztg.)

— Ein württembergischer Pfarrer, Vater von 10 Kindern, erklärt sich der Redaction des Schw. Merk. gegenüber bereit, eines der 10 Kinder des schleswig'schen Pfarrers, der nach einem auch in unserem Blatte mitgetheilten Brief wegen Verweigerung des Huldigungseids außer Brod zu kommen fürchten muß, vorerst auf ein Jahr aufzunehmen und wie ein eigenes Kind zu behandeln.

Sachsen. * Der König von Sachsen hat es sich auch nicht versagen können, der Deputation, welche ihm am 7. d. die Adresse der Leipziger Volksversammlung überreichte, einen kleinen Denkzettel mit auf den Heimweg zu geben. Er erklärte nämlich u. A.: So fest er entschlossen sei, auch die schwersten Opfer zur Aufrechthaltung der Ehre Deutschlands und zur Abwehr dänischer Anmaßung zu bringen, ebenso sicher würde er Ausbrüche der Ungeduld auf ungebührlichem Wege niederzuhalten für seine Pflicht halten. Vorausgehend hatte der König bemerkt, er werde sich, wenn die Abstimmung am Bunde gegen seine Anträge ausfalle, der Majorität fügen, weil die Rechte Deutschlands nur durch Einigkeit, nicht durch abweichendes Vorgehen des Einzelnen gewahrt werden könnten. Die Erbfolgefrage sei nicht so einfach, wie viele glaubten, er habe sie eingehend studirt, ohne bis jetzt darüber ins Klare gekommen zu sein. (Wie lange wird es da wohl dauern, bis der Bundestag diesen gordischen Knoten gelöst haben wird? Ist kein Alexander da? D. Red.)

Baden. Karlsruhe, 9. Dec. Die „Karlsr. Ztg.“ (das Organ des Ministers Roggenbach) schreibt über den vorgestrigen Bundestagbeschluß:

„Unserer Ueberzeugung nach hat durch denselben die gute gemeinsame Sache, und die Sache der Herzogthümer insbesondere, einen schweren Schlag erlitten, und wenn — was wir voraussetzen — bei Fortführung des nun ernstlich betretenen Weges kein übler Wille obwaltet, so werden die zukünftigen Schritte und Anstrengungen vornehmlich auf die Correction dieses Mißgriffs gerichtet sein. Die Angelegenheit lag so einfach klar, daß ein richtiges Angreifen unfehlbar zu dem rechten und ehrenvollen, wohlthätigen und edlen Ziele führen mußte. Das Gewicht des Rechts, der Schwung nationaler Begeisterung, das offenbare Eingeständniß Europa's vom Unrecht des Widersachers, der Wunsch Europa's, den allgemeinen Frieden zu erhalten, ein keiner zweideutigen Auslegung fähiges Ziel, hätten zu einem raschen Erfolg kräftig zusammengewirkt. Der Execution fehlen alle diese Momente. Sie ist bundesrechtlich nicht zu begründen; sie hat nicht den Beifall des deutschen Volks; sie setzt den Gegner in ein formales Recht des Protestes und Widerstandes; und eben weil sie an sich eine halbe, scheinbar gefahrlosere Wendung ist, wird Europa weit eher Lust zeigen drein zu reden, als in einen ernsten Tanz der Waffen; und endlich wird bei der Unbestimmtheit des Ziels, ja völlig unmöglichen Angabe eines solchen, den einzelnen Schritten der nöthige imponirende Nachdruck fehlen. . . . Wird die Execution nicht bloß als ein Scheinmanöver ausgeführt, soll ihr ein ernster Zweck unterlegt werden, so wird sie schrittweise aus einer Verlegenheit in die andere führen, und der Kriegszustand wird doch unvermeidlich, aber ohne den frischen überwältigenden Enthusiasmus, und voraussichtlich erst nachdem irgend welche europäischen Mächte Zeit gehabt haben, in das Spiel hineinzupfuschen, oder sich hineinziehen zu lassen. . . . Wir haben nach Kräften dahin zu streben, daß die Klippen des betretenen Weges erkannt, daß die besorgten Gefahren möglichst vermindert und vermieden werden, und daß die Angelegenheit so bald als thunlich wieder in ein besseres Fahrwasser gelange. . . .

— Der Erzbischof von Freiburg hat soeben einen Hirtenbrief über oder vielmehr gegen die Presse erlassen, die im Allgemeinen destructiver Tendenzen, insbesondere der Feindschaft gegen Religion und Kirche angeklagt wird. „Es sei, heißt es in dem oberhirtlichen Mahnschreiben, Pflicht der Gläubigen, von der schlechten Presse sich abzuwenden. Das Christenthum befehle zwar, Beleidigungen und Verfolgungen zu tragen; aber diese noch mit eigenem Geld zu bezahlen, und dadurch nur zu weitern Beleidigungen aufzumuntern, sei Sünde.“ Es werden dann für Solche, die denn doch Tagblätter lesen wollen, folgende Blätter als ungefährlich empfohlen: Mainzer Journal, Kölner Blätter, Stuttgarter Deutsches Volksblatt und der badische Beobachter.

Sächs. Herzogthümer. Gotha, 9. Dec. Das hier gebildete Hauptwehr-Comité für Deutschland hat soeben einen Aufruf an das deutsche Volk veröffentlicht, worin alle Männer und Jünglinge, die für die schleswig-holsteinische Sache mit ihren Armen einstehen wollen, aufgefordert werden, sich zeitig für den bevorstehenden Kampf vorzubereiten. Das Comite erklärt sich bereit, dafür zu sorgen, daß die militärische Einübung in allen Theilen des Vaterlandes auf gleicher praktischer Grundlage erfolge. Der

Aufruf wendet sich zugleich an die lokalen Vereine zur Förderung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit und spricht die Erwartung aus, daß sie einen Theil ihrer Geldmittel dem Hauptwehrcomite zur Verfügung stellen. An allen Orten sollen sich Volkswehren bilden, und es behält sich das Hauptwehrcomite die Einberufung von Wehrmännern hierher für die Zeit vor, wo die nöthigen Mittel vorhanden sind. Für diesen Fall übernimmt es die Equipirung und Armirung, die Unterbringung und Verpflegung der Angekommenen. Der Aufruf ist unterschrieben von Frhrn. von Künßberg-Mandel, Officier à la suite (Feldzug 1849 gegen Dänemark mitgemacht), Mordhorst, Hauptmann (Feldzüge in der Krim 1854—56 und in Italien 1860 mitgemacht), Mondan, Officier (Feldzug in Italien 1859—60), Ed. Rüffer, Officier (Feldzug in Italien 1860), Moriz Mandl und Hugo Heyn.

Schleswig-Holstein. Die Proklamation Christians IX. hat überall im Lande die gebührende Würdigung gefunden. Aus fast allen Städten wird nämlich übereinstimmend gemeldet, daß sie überall, wo sie angeschlagen worden ist, alsbald vom Volke herabgerissen wurde.

— Die österreichische „General-Correspondenz“ bringt unter Altona, 8. Dec., eine Mittheilung, deren Tendenz nicht mißzuverstehen ist. Sie schreibt: „Ganz in der Nähe unserer Stadt (Altona) sind Schanzen und andere Vertheidigungswerke angelegt worden; indessen sind dieselben nicht gegen die Bundesexecutionstruppen gerichtet, sondern gegen etwaige Freischaaren-Unternehmungen. Einem Einbruch von Freischaaren in das Herzogthum Holstein wäre die dänische Regierung mit der größten Energie entgegengetreten; der exekutionsweisen Besetzung Holsteins durch Bundestruppen bis zur schleswig'schen Gränze wird dagegen schwerlich ein Hinderniß entgegengestellt werden.“ (Was die „General-Correspondenz“ hier zwischen den Zeilen lesen läßt, spricht eine Wiener Correspondenz der Allgem. Ztg. in bestimmten Worten dahin aus, daß in Wien „bereits die positive Meldung“ eingegangen sei, die Dänen hätten Befehl, sich vor dem Executionscorps ohne Widerstand auf schleswig'sches Gebiet zurückzuziehen! Man geht wohl schwerlich fehl, wenn man annimmt, daß zwischen Dänemark und den beiden deutschen Großmächten die Sache zu gegenseitiger Zufriedenheit so abgekartet worden ist! D. R.)

Preußen. Berlin, 8. Dec. Das Abgeordnetenhaus bereitet eine Adresse an den König in Sachen Schleswig-Holsteins vor. Dieselbe wird direct die Aufgebung des Londoner Protokolls und die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg fordern. Die preußische Armee soll die Mission erhalten, ihre verpfändete Ehre in den Herzogthümern einzulösen, und die Interessen Deutschlands und Preußens zu wahren. In diesem Fall würde das Abgeordnetenhaus die erforderlichen Mittel bewilligen.

— Die militärischen Blätter in Berlin werden dafür abgekanzelt, daß sie zu äußern wagten, die preußische Militär-Ehre sei in Schleswig-Holstein verpfändet. Die officielle Zeitung stellt folgenden Ehrencodex auf: „Die preußische Soldatenehre besteht nur darin, die Befehle des k. Kriegsherrn auszuführen. Ob dieser Kriegsherr „Kehrt“, oder „Gewehr bei Fuß“ oder „Gewehr zur Attake rechts“ kommandirt, — kein preußischer Officier verpfändet seine Ehre dadurch, daß er diesem Commando gehorcht, und kein preußischer Soldat hat das Recht, seine Ehre anderswo zu verpfänden als seinem König.“

Aus Rheinpreußen schreibt man der Augsb. Allgem. Ztg.: Es hört sich eigenthümlich an, wenn von Preußen aus die Ansicht geltend gemacht wird, daß die Entscheidung gegenwärtig bei den mittleren und kleineren Staaten Deutschlands beruht; aber es ist so. Die mittleren und kleineren Regierungen müssen von ihren Kammern und ihren Bevölkerungen unablässig aufgefordert werden, daß endlich das „Vorwärts“ ertöne. Eine Verfassungskrisis, wie die unsrige, lähmt auch die Volksaction, wenn wir auch noch so sehr uns darüber schämen mögen. Man lasse sich daher in den andern deutschen Staaten um Gottes willen nicht beirren. Geht der Bund mit Entschiedenheit voran, so müssen Preußen und Oesterreich schließlich dabei sein, und die Bewegung wird nur um so reiner den nationalen Gedanken darstellen, wenn die beiden Großmächte das Vordertreffen den rein deutschen Staaten überlassen. Alle blicken mit Spannung auf die bedeutungsvolle Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Bayern. Gebe Gott, daß mit derselben die Aera der Thaten für Deutschland beginne!

Oesterreich. Der „Presse“ zufolge haben sämmtliche für die Execution bestimmte Bundescontingente für den 10. ds. Marschbefehl erhalten. Der Commandant des österreichischen Corps, FML. Frhr. v. Gablenz, befindet sich gegenwärtig bereits in Hamburg.

— Die Wiener Polytechniker haben beschlossen, Geldsammlungen zu Gunsten Schleswig-Holsteins einzuleiten, und dieselben so lange fortzusetzen, „bis die schleswig-holsteinische Sache in nationalem Sinne erledigt sein werde.“

— Die ungnädige Antwort, welche der Kaiser der Deputation des Wiener Gemeinderaths ertheilte, hat die Folge gehabt, daß der von einigen Gemeinderathsmitgliedern gestellte Antrag auf Bewilligung einer Gabe von 10,000 fl. für Schleswig-Holstein zurückgezogen worden ist!

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Dec. Der Adreßentwurf des Senats nimmt das Congreßprojekt mit Beifall auf. England habe zwar abgelehnt, aber andere Regierungen könnten nur gewinnen durch Gründung einer Lage, die nichts

---

(Ein Soldatenleben.) Der im vorigen Monat in München zu Grabe getragene bayerische Cavallerie-Oberst Frhr. v. Stockum repräsentirte in seiner Person ein Stück deutscher Leidensgeschichte aus der Napoleonischen Zeit. Er war am 27. März 1792 zu Frankfurt geboren und trat 1813 als freiwilliger Jäger in das berühmte Lützow'sche Freicorps. Als Unteroffizier nahm er an den Kämpfen und Beschwerden dieser tapfern Schaar Theil, gerieth aber durch den verrätherischen Ueberfall des Generals Normann, verwundet in französische Gefangenschaft. Durch ein Kriegsgericht in Mainz als „Brigand“ (Räuber) verurtheilt, ward er nach dem Süden Frankreichs geschleppt; da fand er in der Nähe von Lyon mit noch einem Schicksalsgenossen Gelegenheit zu entwichen. Von allen Mitteln entblößt, bei Nacht marschirend, bei Tag im Felde liegend, erreichte er Copet am Genfersee, wo er durch einen Freund seines Vat rs Reisegeld erhielt, dieses mit seinem Gefährten theilte und dann auf Abwegen, indem er die von den Franzosen besetzten Theile vermied, Vorarlberg und Tyrol erreichte. Er dachte zuerst in österreichischem Kriegsdienst den Kampf gegen die Franzosen wieder aufzunehmen, stellte sich aber kurz vor der Leipziger Schlacht bei einem preußischen Landwehrbataillon und focht als Lieutenant in der Völkerschlacht. In einem kurhessischen Füsilierregiment (sein Vater stand in kurhessischen Diensten) machte er den Feldzug nach Frankreich mit, trat aber nach dem Friedensschluß, im Jahre 1817, bei den damaligen bayerischen Husaren ein. Des stillen Garnisonslebens überdrüssig, folgte Stockum dem König Otto nach Griechenland, und lernte nach einem mehrjährigen Aufenthalt nicht bloß dieses Land genau kennen, sondern bereiste auch einen Theil der europäischen Türkei. Seine letzte Dienstzeit verlebte er als Oberst des Chevauxlegers-Regiments Fürst Taxis in Ansbach, bis eine wieder aufgebrochene Fußwunde ihn nöthigte, den Ruhestand nachzusuchen. Er war nie verheirathet.

Aufruf an die Halberfeldtreiber.

D' Soldat'n san drauß'n
Woll'n d'Treiber fanga;
D'rum seid's itzt fei g'scheid,
Laßt enk net derlanga.

I woas enk a Mittel,
A Mittel a g'scheids,
Dös Mittel vergibt
Und g'wiß woas i, enk g'freud's.

Itzt rott's enk halt z'sama,
Und seid's wolltern stark,
Itzt treib'n m'r koan Kloana:
'm Kini von Dänmark.

Brüderln dös war a Treib'n,
Koan solches gibt's nimma,
Wollt' es bei mir bleib'n
No gibts dänische Trümma.

No hört a die Sicherheits-
Mannschaft do auf.
Und es kriagt's no an Orden
Und Diamant'n darauf.

Drum sog i holt nomal,
Gebt's dahoam jetzt an Fried',
Und rott's enk all' z'samma
Und geht's mit mir mit.

Bedrohliches mehr habe; ebenso die Völker. Was auch geschehe, das Land werde den Kaiser nicht verläugnen, um so weniger, als dieser jedem ein Stück der Verantwortlichkeit zutheilte. Indem er Warnungen der Weisheit hören ließ, sagte er mit Recht: er spreche im Namen Frankreichs.

— Nach dem „Pays“ sind die Marschälle von Frankreich nach Paris gerufen, angeblich, um die auf der Avancementsliste stehenden Offiziere zu classifiziren. Das konnte auch schriftlich geschehen.

— „Memorial diplomatique“ enthält die Antwort des Papstes auf die Einladung zum Kongreß. Der Statthalter Christi sagt darin: er verspreche dem Kongreß seine ganze moralische Mitwirkung, sowohl um überall das Recht wieder herzustellen, als auch insbesondere um in den katholischen Ländern aufs Neue für die katholische Religion die überwiegende Stellung zu erlangen, welche ihr als der allein wahren selbstverständlich gebührt. Ueberhaupt sei der katholische Glaube und dessen Uebung das wirksamste Mittel, die Völker sittlich zu machen. Was die Rechte des heiligen Stuhls betreffe, so seien diese nicht nur an sich begründet, sondern Napoleon III. habe auch dem Papst so viele Pfänder der Theilnahme und des Schutzes ertheilt, daß es eine Beleidigung wäre, an der Aufrichtigkeit dieser aus freien Stücken gegebenen Betheuerungen zu zweifeln. — Napoleon wird die Ironie dieser Bemerkung zu würdigen wissen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Nach einer kgl. allerhöchsten Verordnung, „die Außerkurssetzung der Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke betr.“, hören die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke österreichischen Gepräges mit dem letzten Dezember l. Js. auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, und wird vom 1. Jan. 1864 den Zwanzig- und Zehnkreuzerstücken ohne Unterschied des Gepräges ein Kassakurs nicht mehr gewährt.

Memmingen, 8. Dec. Das im Spätherbst gelegte Schienengeleise von hiesiger Schranne zum Bahnhofe ist zu Anfang vorigen Monats dem Verkehr übergeben worden, und obwohl an dem Gelingen vielfach gezweifelt wurde, rechtfertigt sich das Unternehmen vollkommen, indem das Getreide zum Bahnhof schneller und billiger befördert wird, als früher per Achse.

Vermischtes.

Leipzig, 5. Dec. Vorige Woche früh 5 Uhr ereignete sich im Thüringer Bahnhof der seltene Fall, daß der Dampfkessel einer Lokomotive („Sulza“) zerplatzte. Die Explosion brachte eine fürchterliche Erschütterung hervor und die 400 Centner schwere Maschine war weit über die Schienen hinausgeworfen. Heizer und Maschinenmeister wurden auf die Seite geschleudert und kamen mit einigen Verletzungen wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. Der Kessel war nach unten geplatzt. Die Ursache des Unfalls ist nicht ermittelt worden, obgleich die herbeigerufene Direction von Erfurt und Berliner Maschinengelehrte Alles genau untersuchten und aufnahmen. Die Lokomotive ist freilich eine der ältesten und seit 1816 in ununterbrochener Thätigkeit gewesen. Vor 17 Jahren trug sich hier auf der Dresdener Bahn derselbe Fall zu, hatte jedoch damals größeres Unglück im Gefolge. Wie wir hören, sollen nunmehr die ältesten Maschinen, von dem Bahnpersonale gewöhnlich als „Klepper“ bezeichnet, außer Thätigkeit gesetzt werden.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

≠ Donnerstag den 10. Dec. 1863.

1) Kaspar Greißel, lediger Bauerssohn von Kalchenbach, kgl. Landgerichts Sonthofen, entwendete dem Uhrenmachergesellen Brutscher von Oberstdorf eine Reisetasche mit Handwerkszeug im Werthe von 30 fl. 12 kr., weshalb derselbe das Vergehen des Diebstahls mit 2 monatlichem Gefängniß zu büßen hat.

2) Kreszenz Zeller, ledige Taglöhnerin von Obergünzburg, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

3) Joseph Hagen, vormaliger Wechselwärter, nun Taglöhner in Lindau, wurde des Vergehens der Beleidigung der Amtsehre des k. Bezirksamtmannes Eckart in Lindau für schuldig erkannt und in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten als Polizeistrafgericht II. Instanz.

1) Joseph Hagen, Telegraphenarbeiter von Lindau, wurde vom k. Landgerichte Immenstadt wegen Ehrenkränkung des Schmidssohnes Franz Xaver Ascher von Oberstaufen in eine Geldstrafe von 3 fl. verurtheilt. Hiegegen ergriff derselbe die Berufung, welche jedoch als unbegründet verworfen wurde.

2) Michael Prestel, vormaliger Metzger z. Z. in Ettlis, wurde vom k. Landgerichte Kempten wegen Ehrenkränkung des Müllermeisters Joseph Rudolph von Rauhenstein in eine Geldbuße von 1 fl. verurtheilt, wogegen derselbe die Berufung ergriff, welche jedoch als nicht begründet verworfen wurde.

3) Die Verhandlung gegen Johann Georg Rietzler, Bauer von Durach, wegen Ehrenkränkung fand nicht statt.

Neuestes.

Stuttgart, 11. Dec. Heute wurde einstimmig von der Kammer der Beschluß gefaßt, die Regierung zu bitten, beim Bunde auf sofortige Besetzung Schleswig-Holsteins und Entlassung des holstein-lauenburgischen Bundes-Contingents in seine Heimath anzutragen, das Erbfolgrecht Herzog Friedrichs alsbald anzuerkennen und für diese Anerkennung beim Bunde mit allen Kräften zu wirken. Seeger's Zusatzantrag, gegen das Festhalten am Londoner Protokoll feierlich Verwahrung einzulegen, wurde mit 78 gegen 3 Stimmen angenommen. (Tel. Ber.)

Dresden, 11. Dec. Die sächsischen Executionstruppen werden am 15. und 16. Dec. von Leipzig nach Dresden mit der Eisenbahn nach Holstein abgehen. Eine Hamburger Correspondenz aus Kopenhagen vom 10. Dec. meldet: Der Reichsrath werde mit Majorität beantragen, die Verfassung vom 18. Octbr. bis auf weiteres außer Kraft zu setzen. (T. Ber.)

Dresden, 11. Dec. In der heutigen Deputirtenkammer kam folgender Antrag des Vicepräsidenten und 43 Abgeordneten vor. Unter dem Ausdruck gerechter Entrüstung über den jüngsten Bundesbeschluß und der Anerkennung des Verhaltens der sächsischen Regierung, wird letztere ersucht: mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die beschlossenen Maßregeln zu vollständiger Besetzung Schleswig-Holsteins ausgedehnt und die Anerkennung des nach agnatischer Erbfolge berechtigten Fürsten nicht länger verzögert werde. (T. B.)

Gotha, 10. Dec. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein hat so eben eine Proclamation an die Schleswig-Holsteiner erlassen, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Schleswig-Holsteiner! Das Werk der Befreiung hat begonnen. Eine Reihe deutscher Regierungen hat mein klares Recht anerkannt. Der Vertreter des Königs von Dänemark sitzt nicht mehr in der deutschen Bundesversammlung. In wenigen Tagen werden deutsche Bundestruppen sich in Bewegung setzen und das Bundesgebiet schützen.“ ... Schleswig-Holsteiner! Ihr werdet die bundesverwandten Truppen, welche Euren Boden betreten als Freunde und Befreier empfangen. Aber es ist unsere Pflicht, vor allem selbst die Vertheidigung unseres Landes zu übernehmen. Ich hoffe, gestützt auf bundesfreundliche Hülfe, die Neubildung der schleswig-holsteinischen Armee bald beginnen zu können. Dann wird die Jugend unseres Landes herbeieilen, und auf's Neue die Tugenden der Mannszucht und der Tapferkeit bewähren. Wenn das Werk vollbracht und der Friede in Eure gesegnete Fluren zurückgekehrt ist, so werden unter dem Schutz des Staatsgrundgesetzes Fürst und Volk durch Liebe und Vertrauen für alle Zeiten verbunden sein. Statt eines Herdes der Beunruhigung wird Schleswig-Holstein dann für Deutschland und Europa eine Gewähr des Friedens und der Ordnung bieten. Seid einig und entschlossen. Gott der Herr wird unsere gerechte Sache zum Siege führen. Gotha, am 10. Dec. 1863. Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein.“

Berlin, 11. Dec. Der heutige „Staatsanzeiger“ meldet: Es ist die Aufforderung des Obercommando's der Marine vom 10. Dec. an alle Marinereserven bis zum 27. Lebensjahre ergangen zu sofortiger Meldung bei dem nächsten Landwehrbataillon. (Tel. Ber.)

Wien, 11. Dec. In der heutigen Unterhaussitzung kam das Kriegsbudget an die Reihe. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag der Ausschußmajorität: das Gesammterforderniß der vierzehnmonatlichen Budgetperiode mit 123 Millionen zu bewilligen, angenommen. (Tel. Ber.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 297.

Sonntag, den 13. December 1863.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Daß ich mit dem Heutigen den

Gasthof zum „Strauß-Post“

dahier

käuflich übernommen habe, bringe ich hiemit ergebenst zur allgemeinen Kenntniß.

Für das mir bisher auf der Gastwirthschaft zum „Ochsen“ geschenkte Zutrauen freundlichst dankend, lasse mich fernerem Wohlwollen auf meinem neuen Geschäfte in **Stadt** und **Land** bestens empfohlen sein. Zugleich füge ich die Versicherung bei, daß ich mich bestreben werde, durch **prompteste** und **billige** Bedienung, **gute Küche** und **Keller** die geneigte Zufriedenheit des verehrl. **in-** und **auswärtigen** Publikums mir zu erwerben.

Bei diesem Anlasse bringe zugleich mein

gut bestelltes Wein-Lager

in allen Sorten reingehaltener **Rheinweine** in empfehlende Erinnerung und sehe zahlreichem Zuspruche freundlichst entgegen.

Kempten, am 12. December 1863. [2a]

Joh. Stölzl,
Besitzer des Gasthofes zum „Strauß-Post“.

Bekanntgabe.

Da durch hohe Regierungs-Entschließung der Stadt **Immenstadt** ein außerordentlicher **Viehmarkt** bewilligt wurde, so hat die Verwaltung daselbst beschlossen, daß derselbe am

Montag den 21. Dezember l. Jrs.

mit dem sogenannten Thomasmarkt verbunden und abgehalten werde.

Immenstadt, am 1. Dezember 1863. [3b]

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.
Bechteler, Vorstand.

Gegen den Unstern

des Ausfallens der Haare, zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz hat sich der

seit **29** Jahren als das souverainste Mittel bewährt, was mehr als 60,000 briefliche Nachrichten und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten, überhaupt von allen Ständen und aus allen Ländern der Kultur und Sitte, so wie eine Menge ärztlicher, amtlicher und authentischer Privatzeugnisse und die tägliche Erfahrung bis zur Evidenz beweisen und viele renommirte Männer der Wissenschaft durch die angestellten Erprobungsversuche bestätigfanden. Der **Mailändische Haarbalsam** hat sich auch bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit, kurz in allen Fällen mit Ruhm bedeckt, wo noch Hilfe möglich war, selbst da, wo alle andern Haarwuchsmittel wirkungslos blieben, und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen, daß selbst die erbittertsten Gegner seinem Ruf und höchst bedeutenden Absatz nicht schaden konnten. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas macht Jedermann den Ankauf möglich und durch eigenen Gebrauch wird man die Vorzüglichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. [7g]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Versteigerung.

Am **Mittwoch den 16. Decbr. Vormittags 10 Uhr** anfangend, werden auf dem Marktplatze in der Neustadt mehrere **Fuhrschlitten, Pferdgeschirre, Ketten u. Scherrer, Heugabeln, Hauen, Kornsäcke, 1 Pflug, 2 Putzmühlen** und sonstige **Baumannsfahrnisse** öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen. [6441-42 a]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Empfehlung.

Bei heranahendem Weihnachtsfest bringe ich mein **Lager** von allen in mein Fach einschlagenden Artikeln sowie

Kinder-Spielwaaren

in gütige Erinnerung. Insbesondere empfehle ich das neueste von **Lichthaltern** an Christbäumchen, welche zugleich als Zierde derselben dienen, sowie **Kinderkorbwägelchen mit Messing beschlagen.**

Achtungsvollst
Paulus Abrell auf der Steig.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine reiche Auswahl von

Kinder-Spielwaaren,

fein und gering, sowie seine übrigen Artikel, als: **Photographie- und Schreib-Album, Photographie-Rähmchen, Album** und **Album-Bilder, Bilderbücher, Brieftaschen, Briefmappen** und **Notizbücher,** sämmtlich zu Weihnachts-Geschenken geeignet; ferner alle seine übrigen Gegenstände zur gefälligen Abnahme. [3b]

Wilhelm Schachenmayr,
Buchbinder-Meister.

Birn-Zelten,

sowie auch neugebackenes **Zuckerbrod** und **Zwieback** ist alle Tag zu haben bei
[3b] **J. Fischer,** Löwenbäck.

Seine längst bekannten

Birn-Zelten

empfiehlt wieder [2a]
Weitnauer, Sonnenbäcker.

Amerikanisches Erdöl

feinst raffinirt und wasserhell per Pfund 13 kr., sowie

Erdöl-Lampen

unter Garantie, von 18 kr. bis 12 fl. per Stück sind zu haben bei

Joh. Nep. Müller,
Krämer in Auenang bei Leutkirch
[2b] (Württemberg).

Dank und Bitte.

Indem wir für die zur Weihnachts-Beicheerung in unsrer Kinderpflege freundlichst bereits gespendeten Gaben den milden Gebern herzlich danken und Gottes Segen wünschen, erlauben wir uns, alle Kinderfreunde um solche Weihnachtsspenden für unsre Anstalt anzusprechen.

Dieselben werden von jedem Ausschußmitgliede sowie von der Hausmutter (im protestant. Waisenhause über 2 Stiegen) jeder Zeit dankbar angenommen.

Kempten, am 12. Dcember 1863.

Der Ausschuß des Sct. Johannis-Vereins protest. Section.

Linde.

Versteigerung.

Am Donnerstag den 17. Dezember 1863 Vorm. 9 Uhr anfangend werden im **Gasthaus** zum **„goldenen Fäßle"** in der Neustadt verschiedene Gegenstände, als: **Tische, Sessel, 2 Waschtische, 1 Waschkasten, 2 schöne Arbeitstischchen, Kleiderkästen, Betten und Bettladen, 1 Schreibkasten u. Schreibpulte, mehrere Lehnsessel, Matrazen, Bildertafeln und Spiegel, Herren- u. Frauenkleider, eine Dezimalwaag, eine Parthie Kuchengerathschaften von Kupfer, Blech, Porzellan, Glas, messingene und eisene Pfannen,** sowie noch verschiedene brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen. Die angemeldeten **Gegenstände** werden **Dienstag den 15 ds. Mts.** im **Lokal** in Empfang genommen. [3a]

Ch. Doppelbauer's Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **BAYERN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franko versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [2]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß stets eine große Auswahl von

Erdöl-Lampen

als: **Häng-, Tisch-, Wand-, Hand-** und **Laternlämpchen** zu haben sind. Zugleich empfehle ich meine **Kinderspielwaaren** und alle sonstigen in mein Geschäft einschlagenden Artikel zu **Weihnachtsgeschenken** passend, unter Zusicherung billigster Preise zur gefälligen Abnahme. [3c]

G. P. Hiendlin, Flaschnermeister nächst dem Sonnenbäck.

Ein einträglicher Erwerb.

Gegen freie Einsendung von nur 2 fl. lehre ich Jedem brieflich ein Geschäft, das ich selbst ausübe und jährlich 800 bis 1000 fl. Gewinn abwirft, nur einige Stunden in Anspruch nimmt und von einer Person betrieben werden kann. Vorrichtungskosten und Betriebskapital 40 fl. **Jos. Grünhain** in Straden [3c] (Steyermark).

Ein **Einstandsmann** wird gesucht auf zwei Jahre und drei Monat beim 12. Infanterie-Regiment König „Otto von Griechenland". Von wem? sagt das Z.-C. [3b]

Eine **Broche** wurde von der Brennergasse bis zur Sandholz'schen Fabrik verloren. Man bittet dieselbe gegen Belohnung im Z. C. zurückzugeben. [3c]

Friedrichshafen.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend verschiedene Sorten engl. **Futter- und Rüben-Schneid-Maschinen, Schrotmühlen** u. s. w. zur Besichtigung aufgestellt, und können solche zu billigen Preisen bezogen werden. [3a]

J. P. Lanz & Comp.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** kann gegen guten Lohn sogleich in Dienst treten. Wo? sagt das Ztgs.-Compt. [2b]

Anwesens-Verkauf.

Circa zwei Stunden von Kempten entfernt sind zwei **Oekonomie-Anwesen**, bestehend in guterhaltenen Wohnhäusern mit Stadel und Stallung unter einem Dach, ersteres mit 49 Tagw. 63 Dez., letzteres mit 20 Tagw. sehr guter Gründe, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [6d]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Mühlanwesens-Verkauf.

Ein sehr gut gebautes Mühlanwesen mit 4 Mahlgängen, einer Stampf und einer Sägmühle nebst bedeutender Oekonomie dazu ist verkäuflich. Auskunft ertheilt [3b]

Ch. Doppelbauer. Commissionär.

Capital-Offerte.

1000 fl. Vormundschaftsgeld kann sogleich, und 1000 fl. bis Januar auf Oeconomiegüter im Landgerichtsbezirk Kempten erhoben werden. Auskunft ertheilt [2b]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Anzeige & Empfehlung.

Weine, Neapol. und Sicil.,

als:

Capri, weiß und roth,

Lacrima Christi, **weiß und roth**,

Marsala vergine,

dann

Maccaroni, neapol.

Salami, veroneser,

Parmesan-Käs, endlich

Cigarren,

feinste, feine und ordinäre,

abgelagerte Waare,

empfehle nebst meinen übrigen Artikeln zu geneigter Abnahme. [4b]

Carl Wagenfeil, beim Rathhaus.

Flaum
und
Bettfedern,

reine und trockene Waare empfiehlt [4b]

Carl Wagenfeil, beim Rathhaus.

Für eine neu zu errichtende Landkrämerei wird eine noch brauchbare **Ladeneinrichtung** sammt **Ladenpudel** zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen im Z.-C. [2a]

Stadt-Theater in Kempten.

Abonnement suspendu.

Sonntag den 12. December:

Prolog

von Dr. Ludwig Eckardt. Als „Germania" gesprochen von Frau Räthling-Lindner.

Hierauf:

Philipp Palm,

oder

Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung

Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Dr. Alexander Mingler.

Montag den 14. December:

Der Pariser Taugenichts.

Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Friedrich Lindner.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Ignaz. Kathol.: Valerianus. **Nro. 298.** 15. December 1863.

§ Die Oesterreichisch-Preußische Politik in Schleswig-Holstein und der Dualismus in Deutschland.

Die identische Note Preußens und Oesterreichs, welche dieselben an die deutschen Bundesstaaten vor der letzten Abstimmung am Bundestage gerichtet haben, muß Jedem die Augen darüber öffnen, was Deutschland von dem Dualismus, den uns die sogenannten praktischen Staatsmänner so oft gerühmt haben, zu erwarten hat. Zum ersten Mal seit langer Zeit sind Preußen und Oesterreich am Bundestage einig und nun herrschen sie im gebieterischen Tone die Bundesgenossen an, sich zu unterwerfen und keinen Willen haben zu wollen neben dem ihrigen. Und auf welchem Boden haben sie sich geeinigt, und was verbieten sie ihren Bundesgenossen? Beide, Oesterreich wie Preußen, stellen sich in diesem Document, wie leider in ihrer ganzen Politik, auf den Boden ihrer Interessen als Europäische Großmächte und nicht auf den der Interessen Deutschlands, ja sie erklären, daß Deutschland, wenn es seine Interessen geltend machen will, ein Element der Unruhe in Europa bildet und daß es deshalb still halten und schweigend geschehen lassen muß, wenn man seine Interessen schädigt. Und still soll es halten, das hat diese Drohnote auf das Bestimmteste erklärt, und Diejenigen, die einen Widerstand versuchen, werden mit der vollen Verantwortlichkeit bedroht für die Folgen, die ein solcher Widerstand nach sich ziehen würde.

Das ist der Dualismus, der uns schon öfter als einmal als einzige Lösung der deutschen Frage gepriesen ist und zwar, wie gesagt, von den sogenannten praktischen Staatsmännern. Gott sei Dank, daß seine erste Probe ihn uns sogleich in seiner wahren Gestalt zeigt, so klar und bestimmt, daß Niemand sich über ihn täuschen kann.

Nein, wenn wir denn einmal so unglücklich in Deutschland sein sollen, daß wir keine Einheit, keinen staatlichen Mittelpunkt der Nation, keine nationale Regierung haben sollen, so bewahre uns Gott nur in Gnaden vor dieser Art von Einigkeit von Oesterreich und Preußen, vor diesem Dualismus!!!

Deutschland.

Nach einer Frankfurter Korresp. in der D. A. Z. soll der mecklenburg'sche Gesandte, der in der Bundestagssitzung vom 7. anfänglich das Wagniß einer Abstimmung beim Mangel einer Instruktion nicht hatte auf sich nehmen wollen, zu dem entgegengesetzten kühnen Entschluß in Folge eines sanften Druckes des Präsidialgesandten gelangt sein, welcher ihn zur Stimmabgabe für den österreichisch-preußischen Antrag mit den Worten: „Ich übernehme die Verantwortlichkeit Ihrer Abstimmung Ihrer Regierung gegenüber“, ermuntert habe. In Folge dieses Vorganges soll Hr. v. d. Pfordten mit dem Präsidialgesandten „hart aneinander gerathen“ sein, und die Bemerkung des Ersteren, daß eine derartige Beeinflußung wider die Geschäftsordnung verstoße, „durchaus nicht diplomatisch“ gelautet haben.

— Dem Dresdener Journal zufolge ist an das dänische Cabinet seitens der vier deutschen Executionsmächte die Aufforderung ergangen, Holstein binnen sieben Tagen zu räumen. (Spiegelfechterei!) Gleichzeitig wird aus Altona gemeldet: In Kopenhagen wurde beschlossen, der Execution keinen Widerstand zu leisten; man erwartet eine Verständigung mit den deutschen Großmächten. (Und wenn diese erst die deutsche Ehre wieder preisgegeben haben, dann wird auch der deutsche Bund — so rechnet man wohl — die Schleswig-Holsteiner ihrem Schicksale überlassen!)

— Der ††† verhüllt den Bocksfuß gar nicht mehr. Er zischelt den Fürsten in die Ohren, Schleswig-Holstein sei nur Vorwand, Revolution Zweck nnd Ziel der reinsten Bewegung, die je in Deutschland war. Ursache und Wirkung werden frivol verwechselt. Die †Ztg. ruft: „Reißt doch den Schleier herab! Sprecht es doch aus, was Ihr wollt! Die Revolution — das ist der Zweck Eures Treibens. Wozu noch Fürsten, wenn, wie Ihr dem Volke vorredet, das Volk reif ist, sich selbst zu regieren? — Nur die Massen erst aufgeregt, das Volksheer gebildet und die Mittel bereit, es zu unterhalten, — dann werdet Ihr wahrhaftig nicht mehr auswärts suchen nach der Stätte Eurer Arbeit!“

— Der Nürnb. Korr. stellt, da der Bund und seine beiden Großmächte sich bekanntlich auf die Legalität ihres Verfahrens viel zu Gut thun, die treffende Anfrage, durch welchen Bundesbeschluß Oesterreich und Preußen beauftragt oder ermächtigt worden sind, dem sächsisch-hannover'schen Executionscorps je 5000 Polizeisoldaten beizugeben?!

Bayern. München, 12. Dec. Die „Bayer. Ztg.“ ist heute zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte und Vermuthungen (Ministeränderungen), welche mit der Reise des k. Ministerialassessors Lutz nach Speyer in Verbindung gebracht wurden, völlig unbegründet sind.

— Eine Anzahl sehr geachteter Frauen unserer Stadt bemühen sich seit mehreren Tagen, Beitritte zu einem zu bildenden „Frauenvereine zur Unterstützung nothleidender Schleswig-Holsteiner“ zu erlangen, und ist dieses Bemühen, wie kaum anders zu erwarten, von dem besten Erfolge begleitet.

Augsburg, 12. Dec. Der Deputation, welche die in der letzten Volksversammlung angenommene Adresse Sr. Maj. dem König überreichen soll, werden sich noch die Herren Stadtpfarrer und geistlicher Rath Büschl, und Fabrikbesitzer Carl Forster anschließen.

** Auf die wie Hohn klingende Frage des Grafen Rechberg, ob es den deutschen Herzogthümern mit der Lostrennung von der dänischen Herrschaft auch ernst sei, gibt folgende Stelle aus der Rede Dr. Völl's die bündigste Antwort:

„Heiß, meine Herren, heiß auf der Seele hat es mir gebrannt, als in diesen Tagen in Nürnberg ein Mann aus Rendsburg, Wiggers, der seiner Zeit in der Schleswig-Holsteinischen Ständekammer getagt hat, der seiner Zeit, m. H., unter den Reihen der Kämpfer für Schleswig-Holstein gestanden ist, uns zugerufen hat: „Wir haben das Unsrige gethan, der neunte Mann von uns ist gefallen und 30 Mill. hat uns der Krieg gekostet und man fragt noch, ob wir Anhänglichkeit und Treue für unser Vaterland haben? Wir haben Alles aufgeopfert, aber man hat uns — und Ihr und Eure Regierungen seid es gewesen! —

man hat uns die Waffen aus den Händen gewunden und uns gebunden den Dänen überliefert. Nichts desto weniger, sagte der Mann, nichts destoweniger sind auch heute Mann für Mann bereit wiederum zu kämpfen; es kommt uns auch heute nicht darauf an, all unser Sein, all unser Vermögen für die Zusammengehörigkeit zu unserm Vaterlande aufzuopfern, aber wir, die wir durch Eure Schuld geknechtet sind, wir allein können es nicht, und Eure Pflicht und Schuldigkeit ist es, daß Ihr uns helft, wir nicht wiederholt dem Hohne des Feindes ausgesetzt sein sollen!" Das sind die Worte, m. H., die der Mann gesprochen hat, und als man ihm ein Zeitungsblatt zeigte, wornach Hr. Graf Rechberg in Wien erklärt haben soll, die Sache sei doch noch nicht so ganz klar, denn man müßte erst in den Herzogthümern nachfragen, ob die Herzogthümer auch wirklich zu Deutschland gehören wollten, hat der Mann entrüstet die Faust geballt, das Zeitungsblatt zerknittert und ausgerufen: „Wir haben vor zwölf Jahren durch das ganze Land unsere Jugend aufgeopfert, zu Dutzenden sind die Turner, die Studenten, unsere Söhne da und dort hingeschlachtet worden, und wir hätten unsere Waffen nicht abgelegt und wären Mann für Mann gefallen, wenn sie uns nicht von Euch genommen worden wären. Wir haben zwölf Jahre lang geduldet und ist es nicht nun der bitterste Hohn, daß man jetzt noch fragt, ob die Herzogthümer wirklich zu Deutschland gehören wollen?" Der Mann hat mit uns die Einberufung einer allgemeinen Abgeordneten-Versammlung nach Frankfurt auf den 21. d. M. unterschrieben. Ich habe ihn gesehen m. H., wie er zitternd die Feder in die Hand nahm, als die Freunde um ihn, ihn davor warnten, da er ja damit sein Verbannungsdekret unterzeichne, allein mit fester Hand hat er unterschrieben und er hat uns gesagt: Ihr müßt den Bann brechen und mit Euch will ich zurückkehren oder gar nicht mehr. So ist die Stimmung dorten."

Nürnberg, 11. Dec. Herr Fabrikbesitzer Heyne hat dem hiesigen Ausschuß für Schleswig-Holstein die Summe von 3000 fl. angewiesen.

Freie Städte. Hamburg, 11. Dec. Die „Bürgerschaft" beschließt einstimmig: den Senat zu ersuchen, die althergebrachte, verfassungsmäßige, unzertrennliche Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, die Selbstständigkeit derselben, ihre vollständige Trennung von Dänemark wie die gesetzliche Erbfolge mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln schützen und stützen zu wollen, und erklärt ihrerseits, daß, soweit die Mittel von ihr abhängen, sie zur Hergabe derselben bereit sei. (Werden den hohen Herren Senatoren bei diesem antidänischen Beschüsse nicht die Perücken auf den Häuptern wackeln?!)

Hannover. Hannover, 10. Dec. Unsere Truppen sind heute Morgens um 9 Uhr unter dem Geleit einer großen Menschenmenge nach Holstein abmarschirt.

—* A. v. Warnstedt, der vortragende Rath für Universitätsangelegenheiten in unserm Cultusministerium, hat eine Flugschrift erscheinen lassen: „Schleswig-Holsteins Recht Deutschland Pflicht und der Londoner Tractat". Diese sehr lehrreiche Schrift enthält u. A. folgende nähere Angaben über die Auflösung und Entwaffnung des schleswig-holsteinischen Heers, so geschehen im Jahre 1851 im Auftrag eines hohen deutschen Bundes, als österreichische Truppen, die ja auch jetzt wieder marschiren, die Herzogthümer „pazifizirten": Die schleswig-holsteinische Armee bestand aus 43,248 Mann (darunter etwa 4000 Fremde). Das Land Schleswig-Holstein hatte 5½ Prozent seiner Bevölkerung unter Waffen. Den Dänen wurden an schleswig-holsteinischem Kriegsmaterial überliefert: 527 Festungsgeschütze, 118 Feldgeschütze, 54,810 Schießwaffen, 42,660 Säbel, 5612 Centner loses Pulver, 144,220 Voll- und Hohlgeschosse, 95,500 Stück fertige Munition für Kleingewehre, 10 Millionen Zündhütchen, 413,000 Stück große Montirung, 181,800 Stücke Lederzeug, 17,900 Satz Reitgeschirr, 22,135 kleine Montirungsstücke, 20,800 Decken, 25,990 Ellen unverarbeitetes Material, außer erforderlichen Fuhrwerken, Gewehrrequisiten, Schanz-, Koch- und Lagergeräthen, Pferdebekleidung, Artillerie- und Rohmaterial für eine schlagfertige Armee von 40,000 Mann. Daneben wurde die schleswig-holsteinische Flottille, aus 1 Schooner, 3 Dampfschiffen und 12 Kanonenbooten mit 41 Geschützen bestehend, den Dänen überantwortet. In den drei Kriegsjahren hatten die Herzogthümer 43,967,512 Mk. (über 17 Mill. Thaler) auf ihren Militäretat verwendet; 1½ Mill. Mk. war an freiwilligen Beiträgen aus Deutschland geflossen. — Ferner eine Stelle über das Londoner Protokoll: „Es sind wenige Monate her, daß ein Londoner Protokoll, die bayerische Succession in Griechenland betreffend, von drei Großmächten unterzeichnet, einer athenienssischen Straßen-Emente zu lieb, zu Grabe getragen wurde. Der zweitgeborne Sohn des dänischen Königs Christian IX. hat durch Aufhebung dieses Londoner Protokolls einen Thron erworben, während sein Vater ein anderes Londoner Protokoll als den einzigen Rechtstitel seines Regierungsrechts in den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg anzuführen vermag".

Sächs. Herzogthümer. †* **Gotha, 9. Decbr.** Folgendes Schreiben geht hier von zuverlässiger Seite ein:

„Ich reiste im Jahre 1852 durch Thüringen und benutzte einen Aufenthalt in Erfurt, um dem General v. Radowitz einen Besuch zu machen. Wir sprachen über die schmähliche Erledigung, der die damalige schleswig-holsteinische Frage entgegenging. Der General sagte mir damals: „Das ganze Streben Manteuffels geht jetzt dahin, den König dazu zu bringen, das Londoner-Protokoll anzuerkennen. Der König, gewissenhaft wie er ist, will indeß Nichts von einem solchen Bruch des Legitimitätsprincips wissen. Jetzt hat man den Versuch gemacht, die Gewissenhaftigkeit des Königs zu bestechen. Man hat den Professor Pernice aus Halle kommen lassen. Der Mann hat ein unparteiisches Gutachten ausarbeiten müssen. Er hat sich noch leidlich aus der Affäre gezogen. Er hat nicht gewagt, der legitimen Erbfolge direct entgegenzutreten, sondern nur Alles in Nebel zu hüllen gesucht. Das Gutachten hat denn auch gar keinen Eindruck auf den König gemacht. Der König sagt: „das seien faule Fische." Indeß, was wird es helfen? Wir dienen jetzt dem Auslande, und nach dem Tage von Ollmütz ist es mir kein Zweifel mehr: der Herr wird der Macht der Thatsachen weichen müssen. Mögen auch Alle, die es mit Preußen gut meinen, vor Allen der Prinz von Preußen, Alles dagegen aufbieten, der König wird nicht umhin können, das Protokoll zu unterzeichnen. Wir sind noch in Ollmütz."

— Die „Dorf-Zeitung" schreibt: so brüderlich ist's im europäischen Karpfenteich noch nie hergegangen, als seit der Hecht zum Friedenskongreß eingeladen hat. Von allen Seiten schreiben die Souveräne eigenhändig an ihren „Herrn Bruder," den Kaiser Napoleon und loben und danken und versprechen zu kommen, wenn die Andern sich einfinden. Die Welt hat seit dem Krimkriege in der Brüderlichkeit ungeheure Fortschritte gemacht. Kaiser Nikolaus wollte bekanntlich durchaus nichts vom „Bruder Napoleon" wissen, erlebte deßhalb den Krimkrieg und starb daran.

Schleswig-Holstein. In einem Briefe aus Holstein heißt es: „Die Haltung des holsteinischen Beamtenstandes ist musterhaft. Es ist wahrhaft erhebend, wie diese Männer, von denen die meisten nun bald nichts mehr haben werden, womit sie sich und ihre Familie ernähren können, Alles der Vaterlandstreue opfern. Und gerade diejenigen, welche am wenigsten haben, gehen ihren Standesgenossen mit dem schönen Beispiele voran, wovon wir nur eines hier erzählen wollen. In einer Versammlung von Beamten, Geistlichen, Gymnasiallehrern 2c. erklärte der Aktuar D., er habe 500 Thaler Gehalt, womit er sich, seine alte Mutter und eine Schwester ernähren müsse; er sei nun vielleicht darauf angewiesen, nächstens betteln zu gehen, nichts destoweniger könne er es nicht über sich gewinnen, seinem Vaterlande untreu zu werden. Die Folge dieser männlichen Erklärung war, daß 33 anwesende Beamte 2c. zu Protokoll erklärten, daß sie den dänischen Huldigungseid nicht leisten."

— Die patriotische Bewegung in Holstein hat sogar die Kinder ergriffen. Ein 11jähriger Knabe fragt in Kiel vor wenigen Tagen seine Mutter: „Wird der Vater den Eid leisten?" — „Was geht dich das an," erwiederte die Mutter. — „Ich muß es wissen, denn wenn der Vater den Eid leistet, werde ich morgen in der Schule durchgeprügelt; heute haben wir N. N. geprügelt, weil sein Vater geschworen hat."

Preußen. Berlin, 11. Dec. Die Majorität des Abgeordne-

Google

tenhauses wird die Creditforderung der Regierung nicht genehmigen. Maßgebend für diesen Entschluß ist die Politik der Regierung in der schleswig-holsteinischen Frage, welche grundsätzlich das Londoner-Protokoll ausführen will, also die Herzogthümer den Dänen zurückliefern muß, wenn dieselben ihre Verpflichtungen erfüllen und dafür Garantie leisten. Daß die Execution durch vollständige Erfüllung der Forderungen des Bundes, wie sie Oesterreich und Preußen formuliren, abgewendet werden kann, erklärt heute auch die ministerielle Zeitung. Damit ist aber die Trennung der Herzogthümer von Dänemark und die Augustenburger Erbfolge vernichtet. Die Majorität der Abgeordneten begreift auch nicht, wie zu einer Execution, an der Preußen nur sich betheiligt, 12 Mill. nothwendig: die Matricularbeiträge, welche der Bund bei der Repartirung der Executionskosten ausschreiben wird, wird das Abgeordnetenhaus ohne allen Anstand bewilligen. Uebrigens wird das Abgeordnetenhaus bei der Ablehnung der Creditforderung ausdrücklich erklären, daß ihm für die Befreiung Schleswig-Holsteins, wenn dieselbe wirklich in Angriff genommen werde, kein Opfer zu groß sei.

Aus Berlin wird das Gerücht gemeldet, Napoleon III. sei von einem Schlaganfall betroffen worden. Ein Frankfurter Blatt bemerkt dazu, die Nachricht sei auch dort in diplomatischen Kreisen verbreitet, werde aber geheim gehalten.

Oesterreich. Wien, 12. Dec. In der Ministerkrisis ist noch nichts entschieden, als daß, wenn Hr. von Schmerling unglücklicherweise entlassen werden sollte — was der härteste Schlag wäre, der Oesterreich treffen könnte — wahrscheinlich auch die HH. Hein und v. Lasser zurücktreten würden. Der Fürst Carlos Auersperg und Graf Belcredi werden als mögliche Nachfolger Schmerlings genannt. Wir hoffen, daß wir nicht in Bismarck'sche Zustände gerathen. (A. Z.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 12. Dec. Weizen 18 fl. 54 kr. (gest. — fl. 14 kr.), Korn 11 fl. 48 kr. (gest. — fl. 2 kr), Gerste 11 fl. 12 kr. (gest. — fl 3 kr.), Haber 7 fl 18 kr. (gest. — fl 6 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 200,140 fl.

Augsburg, 11. Dec. Weizen 18 fl. 50 kr. (gest. — fl 14 kr.) Kern 18 fl — kr., (gest. — fl 24 kr.) Roggen 11 fl. 53 kr. (gef. — fl. 5 kr.) Gerste 10 fl. 36 kr. (gef. — fl. 2 kr.) Haber 6 fl. 47 kr (gef. — fl. 3 kr. Ganze Verkaufssumme 47,066 fl. 32 kr.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Donnerstag den 17. December 1863.

Vorm. 8½ Uhr. Untersuchung gegen Benedikt Feuerle, Bauer von Grod und Genossen, wegen Körperverletzung.

Vorm. 9½ Uhr. Untersuchung gegen Johann Baptist Rädler, Senne von Wolferts hofen, wegen Körperverletzung.

Vorm 10½ Uhr. Untersuchung gegen Johann Georg Sutter, Wirth von Scheffau, wegen Körperverletzung.

Nachm. 3 Uhr. Untersuchung gegen Xaver Reisacher, Metzgerknecht von Lautrach, wegen Diebstahls.

Nachm. 3½ Uhr. Untersuchung gegen Magdalena Schmid, Spitalpfründnerin in Kaufbeuren, wegen Diebstahls.

Nachm. 4 Uhr. Untersuchung gegen Andreas Pettrich, Taglöhner von Haldenwang, wegen Diebstahls.

Nachm. 4½ Uhr. Untersuchung gegen Wendelin Haggenmüller, Taglöhner von Hochreuth, wegen Diebstahls.

Oeffentliche Sitzung des Magistrats.

÷ Freitag, den 27. Nov. 1863.

Das Legat der verstorbenen Crescenz Grafenmair von Lenzfried mit 50 fl. als Fundationszufluß zur Stiftung eines Ungenannten für das kathol. Waisenhaus wurde dankbar acceptirt. — Das Gesuch der Küfersehefrau Veronika Waldmann von hier um Bewilligung zur Kinderverpflegung wurde nicht beanstandet. — Louise Strehlin aus Oettingen erhielt die Bewilligung zur Ertheilung von Tanzunterricht auf die Dauer von 2 Monaten — Das Gesuch des Säcklergesellen Franz Jos. Durst aus München um Ertheilung einer persönlichen Säcklers-Concession dahier ohne Ansäßigmachung und das Gesuch des Metzgermeisters Martin Riederer von hier um Concessionirung als Speisewirth wurde nicht beanstandet. — Der Bitte des Festcomites für die Jubelfeier der Leipziger Völkerschlacht um Uebernahme des bei der Abrechnung sich ergebenen Deficits ad 64 fl. 39 kr auf die Communalkasse wurde willfahrt. — Die Vertheilung der Rentenüberschüsse der Joh. Jakob Rist'schen Stipendienstiftung, der Katharina Kesel'schen Stiftung und der Renten der Clara Graf'schen Stiftung pro 1862/63 an die in Vorschlag gebrachten Armen wurde genehmigt. — Eine hohe Regierungs-Entschließung vom 15. Nov. 1863 mit höchster Ministerial-Entschließung vom 4. desselben Monats — die Sparkassen in Baiern betreffend — wurde zur Kenntnißnahme mitgetheilt, und das bisherige Verfahren und die bisherigen Statuten der Sparkassa beibehalten. — Zur Arrondirung der Spitalstiftungswaldungen in der Revier Bodelsberg soll von Bartholomä Ganser von Balderstein die Pl.-Nr. 2201 a u. b zu 12 Tagw. 46 Dez. vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten um die Summe von 1021 fl. 42 kr. erworben werden.

Montag den 7. December.

Genehmigt wurden das Ansäßigm.- und Verehel.-Gesuch: des Bataillonsschneiders und Gefreiten im 1. Bataillon des 3. Inf.-Reg Johann Heeder von Wörishofen mit Crescenz Binegger von Unterschondorf; des Taglöhners Mathias Beißer von Haubensteig mit Anna Maria Pürzer von Rodmas; des Rentamtsschreibers Sigmund Kapperer von Lauterhofen mit Barbara Funk von hier; des Taglöhners Thomas Fischer von Reinhardsried mit Theresia Rößer von hier und des Taglöhners Benedikt Wengenmeier von Lauingen mit Hedwig Brem von Obergünzburg. — Das Gesuch eines vormaligen Bäckermeisters um Concessionirung als Bäckermeister dahier und um Bewilligung zur Wiederverehelichung wurde abweislich verbeschieden. — Das Concess.-, Ansäßigm.- und Verehel.-Gesuch des geprüften Maurers Adolph Häfele von hier mit Anna Maria Kreuzer von Wiggensbach, so wie das Concessions- und Ansäßigmachungs-Gesuch des Sattlers Theodor Durst von München wurde genehmigt.

Neuestes.

München, 13. Dec. Ein heute Vormittag hier eingetroffenes Telegramm meldet: daß Se. Maj. der König heute in Brixen und morgen in Innsbruck übernachten und dann Dienstag Nachmittag 2 Uhr hier eintreffen werde. — Durch Beschluß des Ministerrathes vom 9. d. M. ist nun auch, auf das Gesuch des provisorischen Hilfscomité's zu München vom 4. d. M., zur Sammlung freiwilliger Beiträge zum Zwecke einer innerhalb der gesetzlichen Schranken sich bewegenden Unterstützung der Sache Schleswig-Holsteins die Ermächtigung ertheilt.

☞ * Ueber die besondere Mission des von Rom zurückgekehrten Kabinetscouriers, Ministerial-Assessors Lutz, an den Regierungspräsidenten v. Hohe in Speyer gibt eine Münchener Correspondenz der „N. Fr. Ztg.“ „aus bester Quelle“ folgende Erklärung: Während des letzten Landtags hatte der Minister des Innern, Hr. v. Neumayr, aus Veranlassung einer Interpellation und eines Antrags in Betreff der Gemeindeverhältnisse der Pfalz erklärt, die dortige Regierung werde von dem berüchtigten Pluviose-Gesetz, vermöge dessen sie sich zur Amovirung (Absetzung) gewählter Gemeinderäthe für berechtigt hielt, keinen Gebrauch mehr machen, vielmehr an der liberalen Verfügung, welche das jetzige Ministerium getroffen, unabänderlich festhalten. Trotz dieser ministeriellen Erklärung erlaubte sich Hr. v. Hohe inzwischen die Absetzung eines Adjunkten (zu Neustadt a. d. H.) wegen dessen bei einer Wählerversammlung über jenen Regierungspräsidenten gemachten Aeußerungen und ließ die Entscheidung des Ministeriums, welche diesen Beschluß aufhob, unvollzogen. Der Minister wendete sich nun an den König nach Rom mit der Erklärung, daß er, falls der Beschluß der Regierung der Pfalz nicht rückgängig gemacht und sein dem Landtage gegebenes Wort nicht aufrecht erhalten werde, er sich genöthigt sehe, sein Portefeuille niederzulegen. Die Sendung des Hrn. Lutz an den Präsidenten v. Hohe hatte den Zweck, die Entscheidung des Königs jenem zu überbringen, welcher zufolge die Amovirung des abgesetzten Adjunkten rückgängig zu machen ist. Es verdient sonach die loyale Festigkeit des Ministers v. Neumayr alle Anerkennung.

Gotha, 13. Dec. Auf Befehl des Herzogs Ernst ist das hiesige „Hauptwehr-Comité“ aufgelöst und jede weitere Thätigkeit desselben bei Androhung polizeilichen Einschreitens untersagt worden. (Das aufgelöste Hauptwehr-Comité telegraphirt uns diese Nachricht. Doch ist zu bemerken, daß das Comité mit der hiesigen schleswig-holsteinischen Regierung in keinerlei Verbindung stand. (A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Versteigerung.

Am **Donnerstag den 17. Dezember 1863 Vorm. 9 Uhr** anfangend werden im **Gasthaus** zum **„goldenen Fäßle“** in der Neustadt verschiedene Gegenstände, als: **Tische, Sessel, 2 Waschtische, 1 Waschkasten, 2 schöne Arbeitstischchen, Kleiderkästen, Betten und Bettladen, 1 Schreibkasten u. Schreibpulte, mehrere Lehnsessel, Matrazen, Bildertafeln und Spiegel, Herren- u. Frauenkleider, eine Dezimalwaag, eine Partbie Küchengeräthschaften von Kupfer, Blech, Porzellan, Glas, messingene und eisene Pfannen,** sowie noch verschiedene brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen. Die angemeldeten **Gegenstände** werden **Dienstag den 15 ds. Mts.** im **Lokal** in Empfang genommen. [3b]

Ch. Doppelbauer's Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Harmonie.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die **Plenarversammlung** nicht **heute**, sondern

Samstag den 19. Dezember Abends 8 Uhr

statt. Kempten, den 15. Dec. 1863.

Der Vorstand.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **BAYERN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franko versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [3]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Parfumerien

von den anerkannt besten deutschen Fabriken als **Toilette- & Rasirseifen, Haaröle, Odeurs & Pomade ꝛc.** empfehlen

Heinr. Kohler & Comp.
auf der Steig.

Versteigerung.

Am **Dienstag den 22. December Vormittags 11 Uhr** anfangend, werden im Hause Nro. 58 in **Kraftisried** bei Unterthingau, circa **600 Ctnr. Grasben, 80 Ctnr. Klee, 80 Ctnr. Gromat, 50 Ctnr. Pferdhen, 100 Ctnr. Haberstroh** und circa **3500 bis 4000 Stück Fichtenlohrinden** an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wobei die nähern Bedingnisse am Strichstermin bekannt gegeben werden. [3a]

Ch. Doppelbauer, Commissionär in Kempten.

Versteigerrung.

Am **Mittwoch den 16. Decbr. Vormittags 10 Uhr** anfangend, werden auf dem Marktplatze in der Neustadt mehrere **Fuhrschlitten, Pferdgeschirre, Ketten u. Scherrer, Heugabeln, Hauen, Kornsäcke, 1 Pflug, 2 Putzmühlen** und sonstige **Baumannsfahrnisse** öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen. [6441-42b]

Chr. Doppelbauer, Commissionär.

Gesucht

wird gegen guten Lohn ein ordentlicher **Bursche** von 18 bis 20 Jahren, der mit Pferden umzugehen versteht, und gleich eintreten könnte. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **Elch.**

Eine solide **Person;** welche Liebe zu einem Kinde hat, findet bis Neujahr eine Stelle. Näheres im Z.-C.

Eine fleißige und treue **Hausmagd** wird gesucht. Näheres im Zeitungs-Comptoir. [4667]

Ein hübsches **Puppentheater mit Figuren** hat billig zu verkaufen [4670]

Samuel Kesel, Etuismacher an der Fischersteig.

Anquillotti,

Sardellen, neue holländische **Voll-Häringe,** ferner **Südfrüchte,** als: große und kleine **Weinbeer, Mandeln** und **Feigen,** verkauft zu sehr billigen Preisen und empfiehlt solche bestens [4c]

Joh. Mich. Endres.

Heute Dienstag Abends

Schlacht-Parthie,

wozu einladet

G. J. Zech
zum „Mohren“.

Frisch gewässerte

Stockfische

sind das ganze Advent durch zu haben bei [6237c]

Guido Jocham.

Ein braunes **Hündchen,** weiblichen Geschlechts hat sich vergangenen Donnerstag eingestellt. Näheres im Z.-C.

Heinrich Kohler u. Comp. in Kempten empfehlen:

32 Medaillen Patente & Preise von Deutschland Frankreich England ꝛc.

Zu Geschenken **Messer etc.** von **Gebr. Dittmar** in **Heilbronn.**

Im Zollverein die alleinige Preis-Medaille in diesem Fache London 1862.

Für Herren: Feder- u. Taschenmesser, Rasirmesser, von besonderer Härte u. Feinheit für jeden Bart, Jagd- und Reisemesser, Cigarrenmesser ꝛc.

Für Damen und Haushaltungen: Näh- und Stickscheeren, Taschen- u. Trennmesser, Tischmesser u. Gabeln, Theebestecke, Dessertmesser, Transchirbestecke ꝛc.

Korkzieher, Papier- und Nagelscheeren, Licht- und Lampenscheeren, Schinken-, Nudel- und Küchenmesser, Polirpulver, Schlüsselhaken u. Ringe, Hühneraugenmesser, Schärfmasse, Rasirseife, **Patent-Streichriemen,** unentbehrlich zum Schärfen der Rasirmesser, Stahlmesser, Kinderbestecke, Schärfstähle, Fleischermesser, Schuhmachermesser, **Garten-Messer,** Scheeren u. Sägen, Oculirmesser, Aepfelbrecher u. s. w. [6459]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Anan. Kathol.: Adelheid. — Nro. 299. — 16. December 1863.

Eisenbahnfahrten vom 1. November an.

Kempten-Augsburg: Abgang des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 25 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 15 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 4 Uhr 50 Min. und Nachm. 3 Uhr 10 Min.

Augsburg-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Vorm. 10 Uhr; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 40 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Vorm. 11 Uhr 5 Min. und Abends 9 Uhr 20 Min.

Kempten-Lindau: Abgang des Eilzugs: Vormitt. 10 Uhr 5 Min.; des Postzuges: Nachm. 5 Uhr 45 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens 5 Uhr 10 Min. und Mittags 12 Uhr 10 Min.

Lindau-Kempten: Ankunft des Eilzugs: Nachm. 4 Uhr 20 Min.; des Postzuges: Vorm. 9 Uhr 5 Min.; der Güterzüge mit Personenbeförderung: Nachm. 2 Uhr 15 Min. und Nachts 9 Uhr 35 Min.

Kempten-Ulm: Abgang der gemischten Züge: Früh 5 Uhr, Nachm. 12 Uhr 15 Min. und Abends 6 Uhr.

Ulm-Kempten: Ankunft der gemischten Züge: Vorm. 8 Uhr 50 Min., Nachm. 2 Uhr 5 Min. und Nachts 9 Uhr.

Eine neue Zeit — ein neues Kleid.

* Kempten, 15. December.

Des Menschen Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kömmt, achtzig Jahre, und wer erst diese Stufe des Alters erreicht hat, der darf mit dem edlen Attinghausen ausrufen:

Und so in engem stets und engerm Kreis
Beweg ich mich dem engsten und letzten,
Wo alles Leben still steht, langsam zu.
Mein Schatten bin ich nur, bald nur mein Name.

So will es die Ordnung der Natur beim einzelnen Menschenleben; die Gesammtheit aber, die Nation, der Stamm, die Landschaft und Gemeinde lebt als Ganzes in steter Gleichmäßigkeit fort, ewig sich erneuend, stets sich verjüngend, immer nach höheren Stufen und Zielen fortschreitend. Darum sucht das geistige Leben der Völker unablässig nach neuen Formen, und wer den schönen, aber auch ernsten und schwierigen Beruf hat, ein Organ, ein Mundstück dieses geistigen Lebens zu sein, dem liegt auch die Pflicht ob, den veränderten Bedingungen desselben rechtzeitig und opferfreudig Rechnung zu tragen.

Acht Jahrzehnte hindurch hat die **Kempter Zeitung** in ununterbrochener Wirksamkeit bestanden. Achtzig Jahre — eine Spanne Zeit, ein Tropfen im Meer der Ewigkeit, aber ein gewaltiger Zeitraum in der Geschichte eines Volks! Als unsere Zeitung ins Leben trat — da gebot noch der Krummstab des gefürsteten Abtes über das Stift, während die Stadt sich der Reichsfreiheit in stillem Wohlbefinden erfreute. Schon zwanzig Jahrgänge der Zeitung waren erschienen, als Stift und Stadt an die Krone Bayern fielen, um fortan ein unlöslicher Theil des bald darauf in ein Königreich verwandelten Staates zu bleiben. Beim fünfunddreißigsten Jahrgange war das Blatt angelangt, als Bayern in die Reihe der constitutionellen Staaten, das öffentliche Leben des bayerischen Volkes in eine neue Aera eintrat. Seitdem ist fast ein halbes Jahrhundert verflossen, an ungewöhnlichen Ereignissen überreich, durch großartige Fortschritte in allen Richtungen des geistigen, wissenschaftlichen, staatlichen und gesellschaftlichen Lebens hervorstrahlend, wie keine frühere Periode unserer Geschichte, und die Kempter Zeitung ist immerfort regelmäßig erschienen, natürlich aber nicht unwandelbar in der alten Form und in dem alten Geiste, sondern öfters erneut und verbessert, wie es eben die veränderte Lage der Verhältnisse mit sich brachte. Stillstand wäre Rückschritt und zuletzt Tod gewesen. Fortschritt war daher stets unser Losungswort und wird es bleiben immerdar.

Der Strom der Tagesereignisse, der noch vor wenigen Jahrzehnten dürftig und trocken durch die langweiligen Spalten einer Anzahl unbedeutender Tagesblätter sich hinzog, braust gegenwärtig in hochgehenden Wogen breit und gewaltig und mit klangvollem Rauschen durch Tausende von Zeitungen, welche allmählig zu einem wahrhaften Lebensbedürfnisse für das Volk geworden sind. Früher mochte sich manche ansehnliche Stadt sammt dem auf sie angewiesenen Gebiete Jahrzehnte lang mit einem Wochenblättchen begnügen, dessen Inhalt kaum werth war, auf elendem Löschpapier zu paradiren; heutzutage kann auch den bescheidensten Anforderungen nicht mehr auf solche Weise Genüge gethan werden. Früher bildeten eine Reise hoher Herrschaften, eine Hoffeierlichkeit, ein Stück Krieg in fernen Landen, ein Unglücksfall, ein absonderliches Verbrechen oder gar mitunter eine Revolution in einer der Hauptstädte Europa's den gesammten trockenen Inhalt der meisten Zeitungen; von innern Angelegenheiten des betreffenden Landes, von der Staatsverwaltung, der Rechtspflege, dem kirchlichen Leben, vom Erziehungs- und Unterrichts-, vom Gewerbs- und Handels-Wesen, von Wissenschaften und schönen Künsten ꝛc. war selten oder nie die Rede. Heutzutage ist jede Zeitung gezwungen, kein einziges dieser Gebiete unberührt zu lassen, sie muß vielmehr alle die verschiedenen Richtungen unseres modernen Lebens mit gleich regem Interesse verfolgen und ihren Lesern aus allen diesen Zweigen das Wissenswertheste mittheilen. Auch ist die Zeit vorbei, wo der Leser aus dem Volke sich begnügte an der dürren Mittheilung der Thatsachen und sich durchaus nicht berufen fühlte, gegen die damals fast noch nirgends angezweifelten Vorrechte der verschiedenen irdischen Vorsehungen mit eigenen Ansichten, Wünschen, Forderungen aufzutreten; in unsern Tagen fühlt jeder Einzelne das Recht und die Pflicht in sich, selbstthätig in den Gang des Staats- und Volkslebens mit einzugreifen, sei es als Vertreter einer Gemeinde, oder als Abgeordneter im Landtage oder als freier Bürger durch Wort und Schrift in der Presse, in Versammlungen und Vereinen. Ein solches Leben erheischt natürlich ganz andere Organe der Tagespresse, als sie sonst bestanden hatten, aber auch eine reichere Sammlung des täglichen Stoffes und eine ganz andere Verarbeitung desselben.

Es ist uns namentlich in jüngster Zeit oft sehr augenfällig geworden, daß die vor einigen Jahren vorgenommene Vergrößerung unseres Blattes nicht hinreichend sei, alles das zu bieten, was wir pflichtgemäß gerne geboten hätten; deßhalb ließen wir, ermuntert durch die fortwährende Zunahme unseres Leserkreises, es uns angelegen sein, durch eine aber-

malige Vergrößerung des Formats dem von uns selbst empfundenen Mangel möglichst abzuhelfen. Dieser Fortschritt — denn einen solchen dürfen wir die Neuerung wohl nennen — wird mit dem nächsten 1. Januar zur Thatsache. Der erweiterte Raum wird uns in den Stand setzen, nicht bloß die Tagesgeschichte ausführlicher zu erzählen, sondern auch den Zeitereignissen eine eingehendere Besprechung zu widmen, und in regelmäßigerer Folge ein sorgsam gewähltes Feuilleton für Unterhaltung und Belehrung zu bringen.

In diesem Bestreben sieht sich die Redaktion durch ihre bisherigen Mitarbeiter und Correspondenten freundlich unterstützt und es ist ihr noch weiter gelungen, den Verfasser jener frisch und lebendig geschriebenen Originalberichte vom Leipziger Turnfest als ständigen Mitarbeiter zu gewinnen.

So stets den zeitgemäßen Fortschritt im Auge behaltend, werden wir auch ferner, wenn es noth thut, mit Neuerungen nicht zurückbleiben, eingedenk der Worte, die wir zur Ueberschrift unserer Ansprache gewählt haben:

eine neue Zeit — ein neues Kleid.

Deutschland.

* Inmitten der außerordentlichen Anstrengungen, welche die schleswig-holsteinische Angelegenheit dem deutschen Bunde auferlegt, hat derselbe doch noch Muße gefunden, um das Schreiben des Kaisers der Franzosen, den europäischen Congreß betreffend, zu beantworten, und zwar geschah dies an demselben Tage, an welchem die Execution gegen Dänemark beschlossen wurde. Unter dem frischen Eindrucke des an diesem Tage erfochtenen Sieges, schreibt der k. k. österr. präsidirende Gesandte der Bundesversammlung, Frhr. v. Kübeck, Namens des Bundes an den Kaiser:

„...Ohne zu verkennen, daß selbst die heiligsten Verträge nicht unberührt bleiben können von dem unaufhaltsamen Gang der Geschichte, wird doch eine friedliche Politik niemals den Grundsatz verläugnen dürfen, daß jede Abänderung oder Aufhebung von Verträgen an die freie Zustimmung der Betheiligten gebunden ist. In diesem Grundsatz wird man auch die Richtschnur für die Pflichten, die Titel für die Rechte und die Schranken für die Ansprüche finden, welche der klare und tiefe Blick Ew. Majestät als nothwendig zur Beruhigung Europas erkannt hat. Sobald diese Grundlage der Verhandlungen anerkannt ist, wird es nicht unmöglich sein, unter Zustimmung der Betheiligten im voraus diejenigen internationalen Fragen zu bezeichnen, welche die Aufgabe des Congresses zu bilden hätten, und Europa die Zuversicht zu geben, daß dieser selbst nicht die Quelle neuer Zerwürfnisse, sondern der Abschluß der bestehenden sein werde. Auf dem Grund dieser Anschauungen wird der Deutsche Bund bereit sein, der Einladung Ew. Majestät Folge zu leisten" ꝛc.

Die „Südd. Ztg." sagt in einem Artikel auf die Frage: „Was hat Bayern zu thun?" unter Anderm: Es ist hoch an der Zeit, daß die bayerische Regierung rückhaltslos und entschlossen die Stellung einnimmt, die ihr durch die Natur der Dinge und durch die öffentliche Meinung von ganz Deutschland zugewiesen ist. Bei der Nürnberger Versammlung haben Preußen und Oesterreicher übereinstimmend mit den Vertretern aller anderen Länder anerkannt und ausgesprochen, daß der Augenblick gekommen sei, wo Bayern entweder an die Spitze der Bewegung treten oder auf den Anspruch verzichten müsse, bei der Leitung der deutschen Angelegenheiten ein maßgebendes Wort zu sprechen. Bis jetzt hat es seine Schuldigkeit nicht gethan. Es hat sich auf den Boden des sächsischen Antrags gestellt, der um wenig besser ist als der klägliche Bundesbeschluß vom 7. Dec. Ohne die Anerkennung der Augustenburgischen Erbfolge gibt es, wie sich die Sachlage einmal gestaltet hat, keine richtige, Vertrauen erweckende und verdienende Politik in dem schleswig-holsteinschen Streit. Die badische Abstimmung hat den allein correcten Standpunkt mit einer Schärfe und Unumwundenheit bezeichnet, die nichts zu wünschen übrig läßt, als daß dieses Votum aus einer bayerischen Feder geflossen sein möchte. Denn Bayern kann durch die Haltung eines kleineren Staates zwar beschämt, aber nicht entbehrlich gemacht werden. „Ein fester Entschluß Bayerns, an der Spitze der übrigen gutgesinnten Mittelstaaten die Sache der Herzogthümer mit bewaffneter Hand gegen Dänemark auszufechten, wird die Großmächte entwaffnen, dem inneren Conflikt vorbeugen und die Abwehr der fremden Usurpation in das regelrechte Geleis eines Bundeskriegs bringen. Diesen Entschluß erwartet und fordert man von der bayerischen Regierung; man will, daß sie den Landtag beruft, um von ihm die nöthigen Geldmittel zu erlangen, und man weiß, daß der Landtag sie einstimmig bewilligen wird."

Bayern. München, 13. Dec. Eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Magistrats beabsichtigen, in der nächsten Sitzung einen Antrag auf eine weitere Adresse an Se. Maj. den König zu stellen, in welcher um Einberufung des Landtages gebeten werden soll, und haben zu diesem Behufe bereits wiederholte Besprechungen gehalten. — Verschiedene Gesellschaften dahier beschlossen, sämmtliche Festlichkeiten bis zum Austrag der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einzustellen und die Gelder, die zu diesem Zwecke verwendet worden wären, in die Kasse des Hilfscomité's fließen zu lassen. Die beiden Turnvereine sind ebenfalls bereits dem Aufrufe, der von Leipzig erfolgte, nachgekommen: ein rüstigeres, ernsteres Treiben ist in ihre Hallen eingezogen und die Wände hallen von dem Commando der „Ordnungsübungen." Sollte das Ministerium wirklich gegen das Bajonetfechten Einsprache thun?

Aus Bayern wird der N.-Frankf. Ztg. unterm 10. ds. geschrieben: Der offiziöse Widerspruch gegen das Gerücht, der Regierungspräsident Hohe in der Pfalz sei zum Minister des Innern bestimmt, — dieser Widerspruch war sehr nothwendig. Hr. Hohe als Minister hieße nichts Anderes, als: die Maxime „Ich will Frieden haben mit meinem Volke" ist aufgegeben. Begreifen kann man freilich auch jetzt noch gar Manches nicht; am wenigsten, daß man einen Beamten, der nach der euphemistischen Ausdrucksweise der Allgem. Ztg. „von jeher mit der Kammer und der öffentlichen Meinung so gespannt war wie Hr. v. Hohe", in dem exponirtesten Grenzlande Deutschlands, wo vorzugsweise Männer des allgemeinen Volksvertrauens an der Spitze der Verwaltung stehen müßten, während Hr. Hohe bei den letzten Landtagswahlen auch nicht einen einzigen seiner Vertrauensmänner durchzusetzen vermochte, — gleichwohl an jenem Posten beläßt.

— * Der Nürnberger Carnevalverein macht bekannt, daß für dieses Jahr die Sitzungen des Vereins ausgesetzt bleiben müssen, da nichts die Gedanken des Volkes von dem Ziele, dessen Erreichung die ganze Kraft der Nation erheischt, ablenken dürfe.

(Lotterie für Schleswig-Holstein.) Nach dem Plane der in Bayern gestatteten Lotterie zum Besten nothleidender Schleswig-Holsteiner werden 500,000 Loose zum Preise von 15 Silbergroschen ausgegeben. Jedes elfte Loos gewinnt ein Oelfarbendruckbild im Werthe von 2½ bis 9 Thlr. Es sind also 45,000 Gewinne, und zwar 45,431 Oelfarbendruckbilder, und 23 Hauptgewinne, als: 1. Preis eine allegorische Darstellung von Schleswig-Holstein in getriebenem Silber, 3000 Thlr. werth; 2. Preis ein Pocal von Silber mit einem Relief, die Schlacht von Eckernförde darstellend, 1000 Thlr. werth. 3. Preis die Germania in getriebenem Silber, werth 500 Thlr. Die übrigen 20 Hauptgewinne haben einen Werth von je 100 Thlrn. (Uhren, Ringe, Dosen u. s. w.) Der Reingewinn der Lotterie, welcher den Schleswig-Holsteinern zukommen soll, wird auf ungefähr 80,000 Thlr. geschätzt. Looseverkäufer erhalten auf 10 Loose ein Freiloos. Die Ziehung erfolgt im Laufe des Jahres 1864 zu Coburg unter obrigkeitlicher Aufsicht.

Hannover. ** Nach der „Zeitung für Norddeutschland" ist Hannover dem Londoner Protokoll nicht blos nachträglich beigetreten, sondern es hatte dessen Grundsätzen und Inhalt bereits vorher zugestimmt. Den Beweggrund, sagt das hannover'sche Blatt, warum der verstorbene König Ernst August diesen Schritt gethan, müsse es verschweigen; aber nach den Andeutungen desselben erhielt der König für seinen Verrath an Deutschland von unsern zwei Großmächten die Zusicherung der Thronfolge für seinen blindgeborenen

Digitized by Google

Sohn, den jetzt regierenden König Georg. Hiernach wird sich die neueste Abstimmung Hannovers am Bundestag leicht erklären lassen. (Die „Ztg. für Nordd.“ ist inzwischen wegen ihrer, der hannover'schen Regierung mißliebigen Haltung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit polizeilich verwarnt worden.) — Aus dem officiellen Bundestagsbericht ergibt sich, daß Oldenburg nicht für Execution, sondern für Occupation stimmte. Es wurde aber in seiner Curie von Anhalt und Schwarzburg überstimmt.

Freie Städte. Hamburg, 10. Dec. Gestern sind über 80 Schleswiger und Holsteiner, Beamte, Advokaten, Kaufleute, Studenten etc., hierher gekommen, welche die Heimath verlassen haben, weil sie sich mit Aufhebung bedroht glaubten. (Hamb. Nachr.)

Schleswig-Holstein. In der in Bonn abgehaltenen Versammlung für Schleswig-Holstein erzählt Professor Jahn (vertriebener Schleswig-Holsteiner): Viele Freunde und Bekannte von mir sind durch Schleswig zerstreut; ich glaube es mit völliger Gewißheit aussprechen zu können: selbst in Nordschleswig ist man in den Städten wie auf dem Lande entschiedener deutsch als an manchen Orten Deutschlands der Fall sein mag. Auch in Schleswig haben die deutschen Beamten die Huldigung in großer Anzahl verweigert, an mehreren Orten sind die ganzen Collegien abgesetzt; wenn nicht mehr Stimmen dort laut werden können, so erklären dies die dortigen Verhältnisse leider nur zu deutlich. Nicht blos ist das ganze Land von dänischem Militär besetzt, man hat auch in die Beamtenstellen durchgehends nur Dänen an die Stelle der Einheimischen gesetzt — vom höchsten herab bis zum Dorfschullehrer. Man hat in diesen Beamten ein Heer von Spionen erzogen, so daß niemand mehr dem andern trauen kann. Dinge, die bei uns gewöhnlich sind, einfache Beistimmungserklärungen an die Ständeversammlung, Sammlungen für abgesetzte Beamten, sind mit Zuchthaus bestraft worden. Versammlungen werden nicht gehalten, und Briefgeheimniß existirt nicht. Alle Briefe werden gelesen, und je nach ihrem Inhalt wird verfahren. Erst in letzten Tagen hat ein mir Nahestehender das Land bereist; es ist nicht möglich, etwas zu Stande zu bringen, was die Stimmung des Landes laut ausspricht. Wenn aber das Land sich rühren könnte, so würden alle wie ein Mann aufstehen.

Altona, 10. Dec. Die Frist vor dem Einmarsch der deutschen Truppen reicht für die Dänen eben hin, um noch die dem Lande auferlegten 1300 Stück Pferde einzutreiben. — Die Schanzarbeiten bei Neumünster sind seit gestern eingestellt, der beste Beweis dafür, daß die Dänen Holstein räumen werden. (Schw. M.)

Oesterreich. ** Die Antwort, welche der Kaiser auf die Adresse des Gemeinderaths von Wien in Betreff Schleswig-Holsteins ertheilte und die ungnädige Art, wie er die städtische Deputation behandelte, macht fortwährend einen tiefen Eindruck. Als vor drei Monaten die nämliche Deputation dem Kaiser die Glückwünsche der Stadt Wien zu seinen Großthaten in Frankfurt in überschwänglichen Phrasen aussprach, wurde sie aufs allerhuldvollste empfangen und die Berechtigung des Gemeinderaths zu einer solchen Ovation durchaus nicht in Zweifel gezogen. Jetzt aber, wo die Vertreter der Gemeinde einen Sr. kaiserl. Majestät mißliebigen Gegenstand, obgleich in der maßvollsten Form, berühren, sagt man ihnen: „Kümmert euch um eure Gemeindesachen, nicht um Fragen der hohen Politik, die euch nichts angehen und von denen ihr nichts versteht. Adieu!“ Die Antwort des Kaisers war ganz im Styl seines neuen Alliirten, des Königs von Preußen, mit dem er jetzt an der Constituirung von Großdeutschland arbeitet.

— Gegen die deutschen Studenten der Prager Hochschule, welche an die Kieler Studentenschaft eine Adresse richteten, ist eine Disciplinaruntersuchung im Gange.

Ausland.

Frankreich. „France“ meint in Betreff der heutigen Lage der „dänischen“ Angelegenheit, man könne auf die versöhnlichen Absichten des Königs Christian IX. zählen, da diese auch mit jedem Tage weniger Widerstand bei der dänischen Nationalpartei fänden, je mehr diese sich überzeugten, daß England im Falle eines Krieges Dänemark allein lassen werde. (Hierauf läßt sich auch wohl die Nachricht der Kopenhagener Blätter beziehen, daß das Bündniß mit Schweden rückgängig geworden.) Die Erbansprüche der Augustenburger hätten immer weniger Aussicht auf Unterstützung von Seiten der deutschen Fürsten, „gerade weil sie beim Volk Unterstützung finden.“ Es sei also vorauszusehen, daß die Bewegung des deutschen Patriotismus bald beschwichtigt werde; zur Unthätigkeit gezwungen, werde sie in ihrer Ohnmacht erlöschen. Dann werde der Streit bald zu dem Punkte zurückgekommen sein, wo ihn die Festigkeit Oesterreichs und Preußens festgehalten habe, nämlich zu der Befolgung des Londoner-Vertrags und der vorhergegangenen Uebereinkünfte. So jubelt schon im Voraus der Fahnenträger der bonapartischen Politik über die Erniedrigung Deutschlands, zu deren Werkzeugen sich die zwei vorgeblich deutschen Großmächte hergeben!

Paris, 11. Dec. General Fleury wird im Namen Napoleons den König Christian IX. von Dänemark aus Anlaß seiner Thronbesteigung beglückwünschen.

Vermischtes.

Dem in Paris lebenden Erherzog von Braunschweig war sein Kammerdiener, ein Engländer, mit Diamanten im Werthe von 8 Millionen Frcs. und 20,000 Frcs. in Baarem, durchgegangen, wurde aber, da der Herzog den Diebstahl sogleich entdeckte und anzeigte, durch den Telegraphen in Boulogne ergriffen und nach Paris zurückgebracht.

Neuestes.

Frankfurt a. M., 14. Dec. Bundestagssitzung. Die Instruktion für die Civilcommissäre und 17 Millionen Gulden Matricularumlage wurde beschlossen. Statt des Hrn. v. Münchhausen wurde der geheime Regierungsrath Nilssen zum hannoverischen Civilcommissär ernannt. (T. B.) (Herr v. Münchhausen soll geäußert haben, er wolle nicht der Hanibal Fischer Schleswig-Holsteins werden.)

Frankfurt, 13. Dec. Die schleswig-holsteinischen Hülfsvereine aus Frankfurt und den Nachbarstaaten haben sich in der heute gehaltenen Versammlung zu einem mittelrheinischen Verbande organisirt und einen Ausschuß als Geschäftsleitung ernannt.

Leipzig, 13. Dec. Die Abfahrt der sächsischen Truppen wird übermorgen um 1 Uhr nach Mitternacht von hier aus stattfinden. Seit vorgestern tragen die nach Holstein bestimmten sächsischen Truppen neben der sächsischen auch die deutsche Cokarde. Oesterreicher werden von übermorgen ab durch Leipzig kommen; man erwartet täglich acht Extrazüge. Wiederum, wie im Jahr 1849, werden die österreichischen Truppen hier auf Kosten der Stadt verpflegt werden. Die Stimmung im allgemeinen wie auch in militärischen Kreisen dürfte seit der Bekanntmachung des letzten Bundesbeschlusses als eine wesentlich gedrückte zu bezeichnen sein. Die sächsischen Truppen werden neben Hannoveranern, Preußen und Oesterreichern eine eigenthümliche Stellung einnehmen. (A. Z.)

Berlin, 14. Dec. Beide liberale Fractionen des Abgeordnetenhauses beschlossen eine Adresse zur Motivirung der Ablehnung des Anleihegesetzes oder Formulirung der schleswig-holsteinischen Politik. (Tel. Ber).

— Hier eingetroffene Nachrichten aus Wien melden, daß die Bundescommissäre das Erscheinen Herzog Friedrichs in Holstein nicht dulden würden. (T. B.) [Und wenn er dennoch kommen sollte — werden sie ihn wohl festnehmen lassen?!]

Kempten, 15. Dec. Als Nachfolger des am vorigen Sonntag unter großer und allgemeiner Theilnahme zur Erde bestatteten bisherigen Verwalters der Margaretha- und Josephinen-Stiftung, Hrn. Joseph Koch, wurde der Buchhalter im Stiftsbräuhause, Hr. F. A. Hengeler, gewählt.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Daß ich mit dem Heutigen den

Gasthof zum „Strauß-Post“

dahier

käuflich übernommen habe, bringe ich hiemit ergebenst zur allgemeinen Kenntniß.

Für das mir bisher auf der Gastwirthschaft zum „Ochsen“ geschenkte Zutrauen freundlichst dankend, lasse mich fernerem Wohlwollen auf meinem neuen Geschäfte in **Stadt** und **Land** bestens empfohlen sein. Zugleich füge ich die Versicherung bei, daß ich mich bestreben werde, durch **prompteste** und **billige** Bedienung, **gute Küche** und **Keller** die geneigte Zufriedenheit des verehrl. **in-** und **auswärtigen** Publikums mir zu erwerben.

Bei diesem Anlasse bringe zugleich mein

gut bestelltes Wein-Lager

in allen Sorten reingehaltener **Rheinweine** in empfehlende Erinnerung und sehe zahlreichem Zuspruche freundlichst entgegen.

Kempten, am 12. December 1863. [2b]

Joh. Stölzl,

Besitzer des Gasthofes zum „Strauß-Post“.

Versteigerung.

Am **Donnerstag den 17. Dezember 1863 Vorm. 9 Uhr** anfangend werden im **Gasthaus** zum **„goldenen Fäßle“** in der Neustadt verschiedene Gegenstände, als: **Tische, Sessel, 2 Waschtische, 1 Waschkasten, 2 schöne Arbeitstischchen, Kleiderkästen, Betten und Bettladen, 1 Schreibkasten u. Schreibpulte, mehrere Lehnsessel, Matrazen, Bildertafeln und Spiegel, Herren- u. Frauenkleider, eine Dezimalwaag, eine Parthie Küchengeräthschaften von Kupfer, Blech, Porzellan, Glas, messingene und eisene Pfannen,** sowie noch verschiedene brauchbare Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert, und Kaufslustige freundlichst dazu eingeladen. Die angemeldeten **Gegenstände** werden **Dienstag den 15 ds. Mts.** im **Lokal** in Empfang genommen. [3c]

Ch. Doppelbauer's Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons,

welche dem Publikum auf Grund zahlreicher ärztlicher Atteste und zuerkannter Preis- und Ehren-Medaillen empfohlen werden, sind stets ächt zu haben, das Paquet à 14 kr. in Kempten bei Hrn. **Chr. Friedr. Sailer** und am Bahnhof bei Hrn. **Würth**; in Immenstadt bei Hrn. Apotheker **E. Müller.** [3]

Empfehlung.

Schönes **Wintergemüse,** verschiedene, **blühende u. grüne Topfgewächse,** sowie **feine** und **geringere Bouquets** werden zu billigen Preisen abgegeben in der Gärtnerei der **Hofapotheke.**

NB. Der Gemüseladen meines früheren Gärtners des Hrn. Ring, steht mit meinem Gartengeschäft in keiner Verbindung. [3b]

Ein tüchtiger **Lakierer** findet Winterarbeit. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. [2b]

Ein schwarz und weißgefleckter **Hund** hat sich vergangenen Montag eingestellt. Näheres im Ztgs.-Compt. [6471]

Lentner'sche Hühneraugen-Pflästerchen,

3 Stück 12 kr., das Dutzend 42 kr. zu haben bei [4573e]

A. Fuchs, Hofapotheker.

Leder-Schmieröl,

welches das Leder geschmeidig erhält und wasserdicht macht, ist stets zu haben bei [6374-76b]

Christ. Friedr. Sailer.

Aechten

Alpenhonig

empfehlen zu geneigter Abnahme [3b]

Christ. Weitnauer sel., Söhne.

Heute Mittwoch giebt es schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Biechteler, Metzgermeister.

Turn-Bund.

Freitag den 18. ds. Mts.:

Plenar-Versammlung

in dem „Schwanen“ der Altstadt.

Anfang: Abends 8 Uhr.

[2a] **Der Ausschuss.**

Von den so beliebten marinirten

Blau-Felchen

(Bodensee-Fische) habe wieder eine frische Sendung erhalten, und empfehle solche geneigter Abnahme. [6481-82a]

Georg Dürr.

Ein **Einstandsmann** wird gesucht auf zwei Jahre und drei Monat beim 12. Infanterie-Regiment König „Otto von Griechenland“. Von wem? sagt das Z.-C. [3c]

Zu verkaufen

eine spanische **Tapeten-Wand,** 14 Schuh lang und 6½ Schuh hoch. Wo? sagt das Z.-C. [2a]

Auf kommende Feiertage empfiehlt wieder seine gute sowie ordinäre

Birnzelten

zur geneigten Abnahme bestens [2a]

Andreas Werthmann,

Siebenhansenbäck.

Eine **Person** gesetzten Alters, welche schon 11 Jahre die Haushaltung eines Geistlichen selbstständig führte, sucht bei ganz bescheidenen Ansprüchen eine gleiche Stelle. Aufschluß ertheilt das Ztgs.-Compt. [6480]

Mehlwürmer

sind zu haben bei [6466]

Adolph Koneberg,

Bäckergeselle beim Schnitzerbäck in der Neustadt.

Verloren

ein **Pelzkrägelchen** vom Theater bis zur Fischersteig. Der redliche Finder wolle es gegen Erkenntlichkeit im Z.-C. abgeben. [6483]

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 16. December 1863.

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz für Herrn G. Gräf.

's letzti Fensterln.

Alpenscene von Seidl. Musik von Kapellmeister Lachner.

Diesem folgt:

Dumm und gelehrt

oder:

Die Testamentsklauseln.

Lustspiel in 1 Akt von Plötz.

Diesem folgt:

Drei Jahrl'n nach dem letzten Fensterln.

Alpenscene von Seidl. Musik von Kapellmeister Lachner.

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Friedrich Lindner.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Lazarus. Kathol.: Lazarus. | №. 300. | 17. December 1863.

Wie eine officiöse österreichische Zeitung am 1. März 1864 schreiben wird.

(Eine unprophetische Prophezeiung.)

Dem einträchtigen Zusammengehen und der Besonnenheit der beiden deutschen Großmächte ist es endlich gelungen, Deutschland aus schweren Verwicklungen zu ziehen; und einem wahrscheinlich allgemeinen Kriege vorzubeugen und zwar, ohne daß dadurch die Rechte und die Ehre unsers Vaterlandes im Geringsten beeinträchtigt werden. — An diesem glücklichen Resultate ist aber auch hauptsächlich die entschlossene und muthige Haltung der deutschen Mittel- und Kleinstaaten Mitursache. Es bedurfte nur eines ernstlich gemeinten Zähneblöckens und die drei nicht deutschen Großmächte beeilten sich, die Gefahr erkennend, den neuen Dänenkönig zum Nachgeben zu bringen.

Das Märzdiplom ist annullirt, die Unzertrennlichkeit Schleswig-Holsteins ausgesprochen und die Rechte der Herzogthümer Holstein und Lauenburg als deutsche Bundesländer aufs Feierlichste garantirt. Es werden demnach die alten vergilbten Pergament-Urkunden auf sauberes Maschinen-Papier kopirt und im Archiv des deutschen Bundestags für ewige Zeiten deponirt. Ueberdieß soll sich Dänemark erboten haben, Deutschland künftighin den Stockfischfang an den grönländischen Küsten zu gestatten.

Was die Erbansprüche des Augustenburgers anbelangt, so sind dieselben noch immer nicht hinlänglich erörtert, und wird der Herzog wohl am besten thun, auf dieselben gegen anderweitige Entschädigung gänzlich zu verzichten. Denn es wäre gewiß nicht gerecht, zweideutiger Ansprüche eines Einzelnen wegen die wohlverstandenen Interessen Vieler hintan zu setzen.

Deutschland.

— Unter der Ueberschrift „Ein Dilemma“ (auf deutsch: eine Sackgasse) schreibt der „Nürnberger Korrespondent“: „Oesterreich und Preußen erklären sich bereit, den König Christian IX. von Dänemark als Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen, wenn er die rechtliche Voraussetzung des Londoner Protokolls, die Verpflichtungen von 1851—52 erfüllt. Wenn nicht, dann nicht. Sein Rechtstitel auf den Thron von Schleswig-Holstein beruht also nach ihrer Ansicht bloß auf der eventuellen Ausführung der Vereinbarungen von 1851—52. Wie nun, wenn Christian IX., um den ihm unter dieser Bedingung dargebotenen deutschen Herzogshut zu erlangen, jene Verpflichtungen anerkennt — wie es auch sein Vorfahr gethan — vielleicht auch sie ausführt, dann aber, wenn er den dafür gebotenen Preis, die Herrschaft über die Herzogthümer empfangen hat, seine Zugeständnisse wieder zurücknimmt, die Vereinbarungen von 1851—52 umstößt, wie es gleichfalls sein Vorfahr gethan? Wird ihm dann das Erbrecht in Schleswig-Holstein wieder aberkannt und der Augustenburger eingesetzt? oder bleibt er Herzog, obgleich er mit der Bedingung und Voraussetzung jenes Rechts dieses selbst hinterher zu nichte gemacht hat? Wie soll es in diesem Falle gehalten werden? Herrscher in Schleswig-Holstein kann er nicht bleiben, weil der einzige Rechtstitel seiner Herrschaft hinfällig geworden ist; und doch, wie will man ihm die Krone abnehmen, die dann von Gottes Gnaden seinem Haupte angewachsen ist? Hat man jemals zwei Großmächte sich in solche Widersprüche, in solche Sophismen, in solche namenlose Lächerlichkeiten stürzen sehen — nicht um einen Vortheil zu erreichen, sondern lediglich um die Rechte der Nation, der sie angehören, sammt ihrer eigenen Ehre und Reputation zu verlottern?“

Frankfurt, 13. Dec. Dem Vernehmen nach hat Hr. v. d. Pfordten das Referat in der Herzogthümer-Angelegenheit für jetzt niedergelegt. Wer dasselbe nunmehr übernehmen wird, ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden. Der Grund des Rücktritts des bayerischen Gesandten liegt offenbar darin, daß derselbe die Verantwortung für die nun folgenden Vorschläge der (Executions-) Majorität nicht übernehmen will, welche mit seiner eigenen Auffassung und derjenigen seiner Regierung im Widerspruch sich befinden. (Karlsr. Ztg.)

Ein Artikel „von der Elbe“ in der Kölnischen Ztg. sucht darzulegen, daß es in Folge der Exekution jedenfalls zum Kriege zwischen dem Bund und Dänemark kommen müsse. Dieser Fall werde nämlich eintreten, sobald die Bundescommissäre die Besetzung Rendsburgs und des Brückenkopfs bei Friedrichsstadt, sowie die Zurückschickung der auf Seeland stehenden Truppen verlangen würden. — Allerdings wird der Kriegsfall eintreten, wenn der Bund solche Forderungen stellt. Allein wäre der Bund so empfindlich im Punkte der „deutschen Ehre“, als jener Artikel voraussetzt, so hätte er zu der zweiten dieser Forderungen mehr als hinreichenden Anlaß zu der Zeit gehabt, als deutsche Bundesgenerale genöthigt waren, ins Ausland zu gehen, um die deutschen Bundestruppen dort zu besichtigen. Oesterreich, das italienische Truppen nach Rastatt und polnische nach Mainz in Besatzung legt, ist der letzte Staat, der das Recht hätte, von Dänemark zu verlangen, daß dessen deutsche Bundestruppen nicht auf Seeland verwendet werden sollen.

Bayern. ♂ München, 15. Dec. Die Erwartung, die bayerische Regierung werde dem allseitig laut gewordenen Verlangen der sofortigen Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein willfahren, wird sich nicht erfüllen. „Die „Bayerische Ztg.“ sagt uns heute offiziös, daß die Regierung den ihr durch das Verlangen der Anerkennung des Herzogs und eines damit in Verbindung gebrachten selbstständigen Vorgehens außerhalb des Bundes zugemutheten Standpunkt keineswegs einnehmen könne. Ein solches Verlangen sinne derselben eine Inconsequenz in ihrem Verhalten und ein unberechtigtes Verfahren an. Der bayerische Standpunkt sei der bundesmäßige, derselbe, der 1852 die schleswig-holsteinische Angelegenheit der Bundescompetenz vindizirte und seither als der einzig richtige anerkannt worden. Derselbe fordere mit Recht von der bayerischen Regierung, ihre ganze Kraft am deutschen Bunde einzusetzen, um das zu erwirken, was nach ihrer Ueberzeugung Recht ist und um „in gesetzlicher Deutschland nicht trennender, sondern einigender Weise“ das durchzuführen, was zum Heile und zur Ehre des gemeinsamen Vaterlandes gereicht, aber er mache es derselben auch zur Pflicht, ihre stets bewährte bundestreue Gesinnung auch bei diesem

Anlasse nicht zu verläugnen und den bundesgesetzlichen Weg nicht zu verlassen. Der Artikel schließt: „Die Erbfolgefrage ist vor den Bund gebracht und die Verhandungen hierüber müssen dortselbst schleunigst zum Ziele gelangen. Die bayerische Regierung würde daher mit einer vorgängigen für sich selbstständig ausgesprochenen Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg dem Beschlusse des deutschen Bundes, zu dem Bayern mitzuwirken berufen ist, vorgreifen, und, wenn sie zur Durchführung ihrer Auffassung einseitig und selbstständig vorgehen wollte, ihre Bundespflichten verletzen. Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, daß sich die bayerische Regierung hiezu nicht werde bestimmen lassen, daß aber auch die Sache selbst hiedurch nicht würde gefördert werden."

—(Nachschrift.) Se. Maj. der König traf heute Nachm. 2 Uhr dahier ein, im Bahnhofe erwartet von J. M. der Königin, den Gemeindecollegien und einer sehr zahlreichen Volksmenge. Die Antwort des Königs auf die Begrüßungsanrede des Bürgermeisters v. Steinsdorf entspricht der seinerzeitigen kgl. Antwort auf die telegraphische Adresse unserer städtischen Collegien. Der König äußerte, er werde an seinen bekannten Gesinnungen für Deutschland festhalten und stets seiner Ueberzeugung treu handeln. Der Empfang des Königs von Seite des Publikums war ein sehr lebhafter; die den in ernster Zeit zurückgekehrten deutschen Fürsten seiernden Hoch! waren stets begleitet von dem ernsten, mahnenden Rufe „Schleswig-Holstein!" und die enthusiastischen Acclamationen, die dem im Gefolge des Königs zurückgekehrten General-Lieutenant v. d. Tann galten, ließen es wohl nicht zweifelhaft erscheinen, was die Bevölkerung in dieser „brennenden Frage" für angezeigt erachtet.

— Der österr. FML. St. Quentin, welcher am 12. von Wien nach München abgereist ist, ist Ueberbringer eines allerhöchsten Handschreibens an den aus Rom zurückkehrenden König von Bayern.

— Die Regierung von Niederbayern hat die Berufung gegen den Beschluß des Magistrats in Landshut, welcher die Auflösung des dortigen Arbeiterbildungsvereins verfügt hatte, abgewiesen. Wir sind begierig, ob die weitere Berufung an das Ministerium, die sogleich ergriffen wurde, bessern Erfolg haben wird.

Passau, 11. Dec. Gestern Abend hat in einer von etwa 500 Männern besuchten Versammlung die Konstituirung eines Hilfsvereins für Schleswig-Holstein stattgefunden. Es erfolgten sofort zahlreiche Beitrittserklärungen sowohl von Einzelnen als von ganzen Korporationen und die Unterzeichnung von Beiträgen im Belaufe von nahezu 3000 fl. jährlich. Eine Beschlußfassung über die Verwendung der Gelder ist vorbehalten gebileben, da man die Beschlüsse abwarten will, welche der Abgeordnetentag in Frankfurt am 21. in dieser Beziehung etwa fassen wird.

Aus Bayreuth wird der Prager „Politik" ein Streich rohesten Vandalismus mitgetheilt. Lessing herrliches Bild: „Huß vor dem Scheiterhaufen" wurde bei seiner Ankunft in Bayreuth, wohin es von Prag aus, nachdem noch bei der Einpackung ein notarieller Act über dessen völlige Unversehrtheit aufgenommen worden war, übersendet worden ist, von einer böswilligen Hand zerschnitten vorgefunden. Wo und von wem die Frevelthat verübt worden, ist bis jetzt ein Räthsel; die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Zug, und wir wünschen nur, daß derselben die Ermittlung des Thäters gelinge.

Altusried, 14. Dec. Daß auch die Landbewohner lebhafte Sympathien für Schleswig-Holstein tragen, hat die gestrige Versammlung dahier, die trotz ungünstiger Witterung zahlreich besucht wurde und wobei zehn Gemeinden der Umgegend vertreten waren, sprechend bewiesen. Nachdem Vorsteher Kiechle die Anwesenden begrüßt hatte, nahm der Hr. Landtagsabgeordnete Behringer, der einer Einladung hiezu gefolgt war, das Wort und setzte in einem ebenso gediegenen als faßlichen Vortrag die Ursache und den Zweck der Versammlung auseinander, worauf dann die einstimmige Annahme der ganz gleich lautenden Resolution erfolgte, wie solche die Versammlung in Memmingen am 23. v. Mts. in ihrer Adresse an Se. Majestät den König ausgesprochen hatte. In beredter Weise empfahl Hr. Röck aus Memmingen die Gründung eines Hilfsvereins für Schleswig-Holstein. Hieran reihten sich noch einige warme Worte des Vorsitzenden, Hrn. Stahl aus Lautrach, worauf die Versammlung in gehobener Stimmung auseinanderging. Eine große Anzahl der Erschienenen vereinigte sich sodann zur sofortigen Konstituirung des gedachten Vereins.

In Neustadt a. d. H. tagte der pfälzische Turnerbund, um die zu ergreifenden Schritte zu berathen, betreffend die Wiedereinführung des Wehrturnens in den pfälzischen Turnvereinen. Demgemäß soll eine Eingabe an den König redigirt werden, um zu einer Zeit, die jeden Augenblick die größten Opfer von Seiten der deutschen Jugend erheischen kann, um die Gestattung des Wehrturnens nachzusuchen.

Freie Städte. Frankfurt, 13. Dec. Der Turnverein setzte gestern sein patriotisches Vorhaben, dem badischen Gesandten am Bundestag, Geheimrath R. v. Mohl, einen Fackelzug zu bringen, ins Werk. Vor dem Hause angekommen, legte der Sprecher des Vereins, Herr Bader, dar, wie man damit sowohl den badischen als den ersten schleswig-holsteinischen Bundestagsgesandten zu ehren wünsche — den Vertreter desjenigen Fürsten, der vor allem der bewährteste Freund und Führer des Volkes sei, wie noch aus den letzten mannhaften Erklärungen seiner Regierung in der großen vaterländischen Sache hervorgehe, die nun auch in demselben Manne, der Baden hier vertrete, ihren ersten Bevollmächtigten bei der bestehenden deutschen Centralbehörde gefunden habe. (Dreimaliges Hoch). Herr v. Mohl antwortete, seinem Souverän werde diese Ehrenbezeugung besonders erfreulich sein, da sie ihm außerhalb seiner Staaten, von Bürgern einer freien Stadt und kräftigen gestählten Männern gebracht werde. Sie sei aber auch wohl angebracht, denn Großherzog Friedrich von Baden sei in Wahrheit ein edler Mann und ein seltener Fürst; man könne lange suchen in allen Schichten der Gesellschaft, bis man seines Gleichen finde. (Dreimaliges Hoch). Es sei eine furchtbar ernste Zeit; die Dinge gingen nicht, wie sie könnten und sollten; und doch hieße es mit Recht „jetzt oder nie" für Schleswig-Holstein, „jetzt oder nie wieder" für Deutschland. Aber man dürfe nicht verzagen, das Ziel müsse und werde erreicht werden. Bürge dafür der einige, starke, beharrliche Geist des Volkes, der hoffentlich feste und umsichtige Staatsmänner, tüchtige und entschlossen vorangehende Fürsten zu seiner Führung finden werde. So schließe er denn mit dem Rufe, der jetzt Tag für Tag in ganz Deutschland ertöne — er möchte fast sagen mit dem Gebet: das gute Recht Schleswigholsteins! das volle Recht Schleswigholsteins! sein angeborner Fürst, alle seine Freunde in der Hütte wie im Palast, sie leben hoch! (Die versammelte Menge anwortete) Nachdem dann noch ein dritter Redner im Namen des Volks das Gelöbniß ausgesprochen hatte, daß es den Fürsten niemals verlassen werde, der so treu und ehrlich zu ihm gehalten, begab sich der Zug unter den Klängen der Schleswigholsteinhymne, Alles mitsingend, wiederum von dannen.

Hamburg, 12. Dec. Leider treffen noch täglich traurig lautende Nachrichten von See über die Verheerung des letzten großen Sturmes ein. Das hiesige Auswandererschiff „Wilhelmsburg" strandete bei Terschelling, und von den mehr als 300 Personen die es an Bord hatte, konnten trotz aller Anstrengungen nur 44 gerettet werden.

Mecklenburg. Sternberg, 10. Decbr. Während in andern deutschen Ländern die Volksvertretungen ihre Sympathien für die Sache Schleswig-Holstein's aussprechen, ignoriren sie die hier versammelten Stände von Mecklenburg gänzlich. Statt dessen zanken sie sich herum, ob eine Art Leibeigenschaft wieder eingeführt werden solle, indem man allen auf dem Lande Geborenen bis zu ihrem 25. Jahre verbieten will, sich freie Arbeit zu suchen.

Preußen. Berlin, 10. Dec. Die „Kreuzzeitung" feiert in ihrem heutigen Leitartikel das zwischen Oesterreich

und Preußen hergestellte herzliche Einverständniß. „Wir wünschen dringend", sagt sie — und wen überfiele bei diesem Wunsch aus dem Munde der Kreuzzeitung nicht ein gelindes Grausen — „daß die beiden Großmächte auch fernerhin — im richtigen Erkenntniß ihrer Aufgaben und ihrer Interessen — fest zusammenhalten mögen. Dann werden sie machtvoll in Europa ihren Einfluß geltend machen, und es wird ihnen auch nicht fehlen, die andern deutschen Staaten sowohl zu beschirmen als auch sie zu beschränken mit ihren Ansprüchen auf das Maß, das ihnen zusteht nach dem Verhältniß ihres Machtgebietes." — Klingt das nicht wie ein Grabgeläute für Schleswig-Holstein? — Glücklicherweise hängt aber das Geschick der Herzogthümer nicht von der Kreuzzeitung ab.

— Die Neue Preuß. Ztg. findet die Ausschreibung des schleswig-holsteinischen Anlehens von Seite der Regierung des rechtmäßigen Herzogs Friedrich sehr bedenklich und hält es „für Pflicht, auf die große Unsicherheit der Sache aufmerksam zu machen." „Es ist nicht unmöglich, sagt sie, daß der deutsche Bund die Erbfolgefrage zu Gunsten der Augustenburger entscheidet; aber gewiß ist Das durchaus nicht. Und wenn es nicht geschieht, dann wird auch die in Aussicht gestellte Rückzahlung durch die „schleswig-holsteinische Landes-Versammlung" nicht erfolgen. Wer zahlt für den Fall das Geld zurück?" Die „Kreuz-Ztg." macht sich da sehr eitle Sorgen. Von ihr und ihren Gesinnungsgenossen verlangt natürlich Niemand auch nur einen Thaler für die schleswig-holsteinische Anleihe so wenig als sonst für einen ehrenhaften Zweck. Jene Anleihe wird das deutsche Volk abnehmen, mit dem festen Vorsatz, sie zur staatlichen Anerkennung zu bringen, nicht um des Geldes, sondern um Schleswig-Holstein's willen. Wäre aber das Geld verloren, so ist das deutsche Volk reich genug, um seinen Ruhm, und nöthigenfalls sogar, um die Schande seiner Großmächte zu bezahlen.

Zu Giebichenstein bei Halle hat eine zweite allgemeine Studentenversammlung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden, welche sich vereinbarte, einen Wehrverein in's Leben zu rufen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 11. Dec. Gestern Morgen erschien vor dem Hause des Pastors Schrader eine Equipage mit der Aufforderung an denselben, sofort die Gelegenheit zu benutzen, mit dem Frühzuge Kiel zu verlassen, da er hier nicht mehr sicher sei. Derselbe folgte dem wohlgemeinten Rath und verließ unsere Stadt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 14. Dec. In der französischen Presse findet jetzt allmählich die Ansicht Eingang, daß man die schleswig-holsteinische Angelegenheit in Deutschland schließlich doch ernstlich nehmen müsse. Der „Monde" sagt heute: Die „Affaire mit Dänemark ordnet sich keineswegs, es wird zur Bundesexecution kommen. Deutschland geht so frisch darauf hinein, und es ist unmöglich vorauszusehen, wo es anhalten wird. Denn diese so schwer in Trab zu setzenden Massen sind eben so schwer wieder zu beschwichtigen. Die ungeheure Bewegungskraft, die aufgeboten werden muß erschöpft sich nur sehr langsam, und nach langem Widerstreben. Und steht einmal Deutschland in Waffen, wer will da seine kriegerische Gluth abkühlen, und werden einmal in Holstein Flintenschüsse gewechselt, wer will da ihre Tragweite berechnen?"

Schweiz. Bern, 12. Dec. Bundesrathswahl: Dubs, Bundespräsident; Schenk, Vicepräsident; Fornerod, Knüsel, Frei-Herosé, Näf, Pioda. (T. B.)

Dänemark. Kopenhagen, 10. Dec. Die Straßen wimmeln von einberufenen Soldaten, man sieht Kanonen aus den Magazinen schaffen und Handwaffen in großen Mengen austheilen. Die hiesigen holstein'schen Bataillone, d. h. die Rahmen, werden mit dänischer Mannschaft gefüllt und gehen in den nächsten Tagen nach dem Süden ab. Die holstein'sche Mannschaft soll hier zum Garnisonsdienste zurückbleiben. Die Flotte nimmt Alles, was an privaten Seeleuten hier vorhanden war, in Anspruch und viele Schiffe sind bis auf den Kapitän von aller Besatzung entblößt.

Neuestes.

Darmstadt, 15. Dec. Die Deputirtenkammer wiederholt einstimmig den Beschluß für Anerkennung des Herzogs von Schleswig-Holstein. Der gemeinschaftlichen Adresse beider Kammern könne sie nur zustimmen, wenn die erste Kammer unbedingt und ohne Zusatz oder Vorbehalt unterschreibe. (T. B.)

†* Gotha, 14. Dec. Die schleswig-holstein'schen Hülfscomites in Thüringen haben sich in einer gestern nach Gotha berufenen Versammlung zu einem Provinzialverbande für Thüringen constituirt und Gotha zum Vorort bestimmt. In der Versammlung waren 14 Orte vertreten, darunter Gotha, Weimar, Eisenach, Hildburghausen, Meiningen. In dem vereinbarten Statut ist ausgesprochen, daß ein Theil der Beiträge zur Unterstützung bedrängter Schleswig-Holsteiner, der größere Theil zur Ausrüstung der Thüringischen Mannschaft in einer regulären schleswig-holsteinischen Armee bestimmt werden soll und daß man für Direction und allgemeine Dispositionen bis zur Bildung eines Centralcomites, welches von dem Abgeordnetentage zu erwarten stehe, das Centralcomite in Göttingen als leitenden Mittelpunkt anerkenne. Die Verhandlungen gaben ein erfreuliches Bild von dem warmen Patriotismus der Vereine Thüringens. — Da auch die schwäbischen Vereine sich unter dem Landesausschuß zu Stuttgart gesammelt haben, bestehen jetzt, so viel wir wissen, drei organisirte Provinzialverbände: Rheinfranken, Schwaben u. Thüringen, zu denen wohl in den nächsten Tagen Braunschweig zu zählen sein wird. Möchten die übrigen Landschaften diesem Beispiele bald folgen!

Berlin, 15. Dec. Im Abgeordnetenhaus wurde heute der Adreßentwurf der Anleihecommission eingebracht. Derselbe knüpft an den Beschluß vom 2. d. an, erinnert daran, daß das preußische Heer in den Herzogthümern seine Waffenehre eingesetzt habe, und sagt: die Rückwirkung von Olmütz auf Preußens innere Zustände und deutsche Machtstellung werde erst durch die Befreiung der Herzogthümer wieder getilgt werden. Nach dem System des Ministeriums sei zu fürchten, daß in seinen Händen die begehrten Mittel nicht im Interesse der Herzogthümer und Deutschlands, nicht zum Nutzen der Krone und des Landes würden verwendet werden. Das Recht der Herzogthümer falle mit dem Erbrecht der Augustenburger zusammen. Es ergehe daher die Bitte: von dem Londoner Vertrag zurückzutreten, den Prinzen Friedrich als Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen, und dahin zu wirken, daß der Bund ihm zur Besitzergreifung und zur Befreiung der Erblande wirksamen Beistand leiste. Der Vertreter des Ministers, Abeken, wiederholt die gestern in der Commission abgegebene Erklärung des Ministers: der erste Zweck der Anleihe sei die Erfüllung der Bundespflichten gemäß dem Executionsbeschluß, wozu 30,000 Mann erforderlich seien; der zweite sei Vorkehrung gegen etwaige weitere Verwicklungen, namentlich im Fall eines Angriffs der Dänen auf das Bundescorps, welcher die Lossagung Preußens vom Londoner Vertrag nach sich ziehen würde. (Daß ein solcher Angriff nicht geschieht, dafür haben die Herren Bismarck und Rechberg schon vorgesorgt! D. Red.) Die Schlußberathung ist auf den Freitag festgesetzt. Prof. v. Sybel ist Referent, Hr. Virchow Correferent. (T. B.)

Die „Kreuz Ztg." bemerkt zu der Nachricht, daß dänischerseits beschlossen worden sei, der Bundesexecution keinen Widerstand zu leisten: „Es versteht sich von selbst, daß aus der Räumung Holsteins von Seiten der Dänen zunächst nur folgt, daß nicht gleich in Holstein ein Zusammenstoß stattfindet. Nichtsdestoweniger bleiben — abgesehen von der

Erbfolgefrage — die Executionstruppen so lange im Lande bis die Dänen alle Beschwerden des Bundes in Bezug auf Schleswig und Holstein erledigt, sichere Garantien für die Zukunft gegeben und dem Bunde die Kosten der Execution bezahlt haben."

Aus Stettin, 12. Dec., berichtet die „Ostsee Ztg.": Die Nachricht aus Swinemünde von der Anwesenheit zweier dänischer Dampfcorvetten vor der dortigen Rhede rief hier an der heutigen Börse einige Aufregung hervor. Die Vorsteher der Kaufmannschaft sahen sich dadurch zu einer telegraphischen Anfrage beim Handelsministerium veranlaßt. Hierauf ist im Laufe des Nachmittags folgende telegraphische Antwort erfolgt:

„Wie weit die Dänen ihre unbegründeten Kriegs-Operationen treiben, und ob sie selbst den Friedensbruch nicht scheuen werden, dafür kann niemand einstehen, und kann ich daher nur zur Vorsicht rathen. Preußischerseits ist bisher ein Anlaß zu kriegerischen Schritten seitens der Dänen nicht gegeben worden. Itzenplitz."

Briefkasten.

121] Für diejenigen, welche gegenwärtig einen der Frühzüge benutzen müssen, ist es sehr fatal, daß nicht einmal eine Richtungslaterne brennt, die ihnen bei stockfinsterer Nacht den Weg zum Bahnhof zeigt. Man bittet um Abhilfe dieses unzweifelhaften Uebelstandes.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Publikation wegen Holzverkaufs.

Am **Dienstag den 22. December 1863** wird in dem königl. Forstrevier Berwang, Walddistrikt Schottenwald, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

2 Stück Buchenwerkholz,
766 „ Fichten-Sägholz,
40 „ Bauholz,
1 Klafter Buchen-Scheiter,
24½ „ Fichten-Scheiter,
5½ „ Fichten-Prügel.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Forstwart Hartmann zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Günzach beim Wirth bis 11 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Königliches Forstrevier Berwang.
Werner. [6499]

Bekanntmachung.

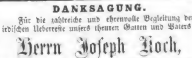
Zu der nach §. 29 unsrer Vereinsstatuten vorzunehmenden Neuwahl des Bezirksausschusses Kempten für den Zeitraum vom 1. Januar 1864 bis dahin 1870 wird hiermit Termin auf

Montag den 28. ds. Mts. Abends 5 Uhr

im Gasthof zum „Landhause" dahier anberaumt, und an sämmtliche Vereinsmitglieder die Einladung gerichtet, mit den Statutengemäß ausgefüllten oder auszufüllenden Wahlzetteln zur bezeichneten Stunde im Wahllokale sich einfinden zu wollen. Kempten, den 14. December 1863. [6487]

Der Bezirksausschuß des Vereins für das Amts- und Canzlei-Personal.
Linde, als Vorstand.

DANKSAGUNG.



Für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung der irdischen Ueberreste unsers theuren Gatten und Vaters

Herrn Joseph Koch,

Verwalter der Margaretha- und Josephinen-Stiftung dahier,

erstatten wir hiemit allen Freunden und Gönnern, insbesondern seinen Mitbürgern und den Herren Sängern und Fackelträgern den innigsten Dank ab mit der Bitte, dem theuren Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren. Kempten, am 14. Decbr. 1863.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bürger-Sänger-Verein.

Sonntag den 30. ds.:
musikalisch-theatralische
Abend-Unterhaltung.
Anfang: Abends 7 Uhr.
Der Ausschuss.

Turn-Bund.

Eingetretener Verhältnisse wegen findet die auf Freitag anberaumte

Plenar-Versammlung

heute **Donnerstag** im „Schwanen" statt. **Anfang: Abends 8 Uhr.**
[2b] **Der Ausschuss.**

Bekanntmachung.

Nachdem so viele Gegenstände zur Versteigerung eingebracht wurden, so findet die Versteigerung im Gasthaus zum „goldenen Fäßle" in der Neustadt, **Donnerstag** und **Freitag**, jedesmal **Vormittags 9 Uhr** anfangend statt. Steigerungslustigen ist durch große Auswahl von verschiedenen Gegenständen Gelegenheit zum Ankauf geboten, und werden dieselben freundlichst dazu eingeladen. [6491-92 a]

Chr. Doppelbauers
Versteigerungs-Bureau in Kempten.

Von den so beliebten marinirten

Blau-Felchen

(Bodensee-Fische) habe wieder eine frische Sendung erhalten, und empfehle solche geneigter Abnahme. [6481-82b]

Georg Dürr.

Anzeige und Einladung.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß sein

Marionetten-Theater

vom heiligen Christtag bis Lichtmeß wieder zu sehen ist, und zwar täglich von **Mittags 1 Uhr bis Abends 8 Uhr.**

Dasselbe befindet sich in Hs.-Nro. 287 der Altstadt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein [2a]

Michael Schmid.

Der Ertrag ist für Schleswig-Holstein bestimmt.

Der Prolog von Dr. L. Eckardt, welcher am Sonntag den 13. Dec. vor Beginn des Schauspieles „Palm, ein deutscher Bürger" von Frau Rüthling-Lindner gesprochen wurde, ist um 3 kr. in der Tob. Dannheimer'schen Buchhandlung, soweit der Restvorrath noch reicht, zu haben. [6489]

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 300.

Donnerstag, den 17. December 1863.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Holz-Lieferungs-Offert betreffend).

Zur hiesigen Donaubrücke werden angekauft:

250 Stück fichtene Dielen, 3" stark 13" durchaus gleich breit und 20 Fuß lang; ferner

3000 □ Fuß eichene Dielen, 3" stark, wenigstenst 1 Fuß durchaus gleich breit und 20 Fuß lang.

Die Dimensionen werden nach dem bayerischen Fuß und dem Duodezimalmaaß berechnet, und sind genau einzuhalten.

Es wird nur ganz gesundes Holz angenommen und darf dasselbe weder rissig, gewunden noch kernschälig, kern- oder astfaul, und muß ganz splindfrei sein.

Das Holz ist franko in das zunächst der Donaubrücke gelegene Werkhaus zu liefern und wird als Lieferungstermin der **1. August 1864** festgesetzt, der gewünschten Falles, noch um einige Wochen verlängert werden könnte.

Lieferungs-Offerte mit Angabe des Preises für 1 Stück fichtene Dielen, dann für den □ Fuß der eichenen Dielen sind bis **zum 30. ds. Mts.** verschlossen und gehörig überschrieben beim unterfertigten Magistrate einzureichen.

Lauingen, den 12. December 1863.

Der Magistrat.

Bürgermeister: **Breithinger.**

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **BAYERN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franko versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [4]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr Kopp in München, sowie von vielen anderen in und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 26 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas; **Mailændischer Haarbalsam** zu 30 und 54 kr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 und 36 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 18 und 36 kr. das Glas. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas.

Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Für Bierbrauer!

Durch Vergrößerung meiner Mälzerei im Besitze einer Malzdörre neuester Construction, bin ich in den Stand gesetzt [6357--59 b:]

schönstes rauchfreies Malz

zu fabriziren, und empfehle mich allen Herren Bierbrauern jederzeit **Gerste** um billigen Preis zu **mälzen**. **J. G. Unsöld**, Bierbrauer z. „Kreuz".

Mühlanwesens-Verkauf.

Ein sehr gut gebautes **Mühlanwesen mit 4 Mahlgängen, einer Stampf und einer Sägmühle nebst bedeutender Oekonomie dazu ist verkäuflich.** Auskunft ertheilt [3 c]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Anwesens-Verkauf.

Circa zwei Stunden von Kempten entfernt sind zwei **Oekonomie-Anwesen**, bestehend in guterhaltenen Wohnhäusern mit Stadel und Stallung unter einem Dach, ersteres mit 49 Tagw. 63 Dez., letzteres mit 20 Tagw. sehr guter Gründe, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [6 e]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Versteigerung.

Am **Dienstag den 22. December** Vormittags 11 Uhr anfangend, werden im Hause Nro. 58 in **Kraftisried** bei Unterthingau, circa **600 Ctnr. Grasheu, 80 Ctnr. Klee, 80 Ctnr. Gromat, 50 Ctnr. Pferdheu, 100 Ctnr. Haberstroh** und circa **3500 bis 4000 Stück Fichtenlohrinden** an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wobei die nähern Bedingnisse am Strichstermin bekannt gegeben werden. [3 b]

Ch. Doppelbauer, Commissionär in Kempten.

Friedrichshafen.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend verschiedene Sorten engl. **Futter- und Rüben-Schneid-Maschinen, Schrotmühlen** u. s. w. zur Besichtigung aufgestellt, und können solche zu billigen Preisen bezogen werden. [3b]

J. P. Lanz & Comp.

Für Ziegeleien.

Ein practischer **Zieglermeister** erbietet sich zur Einrichtung und Betreibung von Dach- sowie Feldziegeleien nach niederrheinischer Methode in Accord mit Besorgung des erforderlichen Lehmgrabens im Winter. Gefällige Offerten unter AB ♯ 2 besorgt die Expedition dieses Blattes. [2 b]

Birn-Zelten,

sowie auch neugebackenes **Zuckerbrod** und **Zwieback** ist alle Tag zu haben bei [3 c] **J. Fischer**, Löwenbäck.

Seine längst bekannten

Birn-Zelten

empfiehlt wieder [2 b]

Weitnauer, Sonnenbäcker.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evang.: Abraham. Kathol.: Nemesius. — №. 302. — 19. December 1863.

Aus und über Nordschleswig.

Nach den Mittheilungen eines nordschleswigischen Beamten a. D.

Als wir im Jahr 1850 hingegeben wurden, begann das neue dänische Regiment mit einer gründlichen Reinigung. Orla Lehmann hatte ganz Recht gehabt mit seiner Behauptung, daß wenigstens kein gebildeter Mensch dänisch sei. Also mußten zunächst die Gebildeten entfernt werden. Am leichtesten war dieß zu bewerkstelligen bei den Beamten; dieselben wurden abgesetzt, fast ohne Ausnahme, und wenn der eine oder der andere einen besonders geachteten Namen im Land hatte, so fand sich König Friedrich VII. noch bewogen, ihn außerdem Landes zu verweisen. Schwerer zu reinigen war der besitzende Stand. Freilich war schon viel dadurch gewonnen, daß man ihm seine intelligenten, wissenschaftlich gebildeten Führer genommen hatte. Aber auch der sogenannte Mittelstand mußte decimirt werden. Und man muß es den Dänen lassen, dieses ihr Geschäft haben sie verstanden auf eine Weise, daß Mephisto sie um ihre Kunstfertigkeit beneiden möchte. Es sind einzelne Fälle dieser Art, wie mir bekannt, nach Deutschland gedrungen. Man hat sie vielfach, ohne Beweise dafür zu haben, für übertrieben erklärt, und sich dann dabei beruhigt, wie das deutscher Gemüthlichkeit zukommt. Sie sind nicht übertrieben, wohl aber sind ungezählte ähnliche Fälle hier geschehen, welche nie bekannt wurden. Wenn diejenigen Vertreter deutscher Regierungen, welche uns verkauft haben, wirklich die hiesigen Verhältnisse kennten, so beneide ich sie nicht um ihre Sterbestunde. Es ist nicht anders möglich, als daß ihnen dann erscheinen müssen bleiche Gestalten, durch fortwährende Drangsale und fortwährende Quälereien zu Tode geärgert. Und wie mancher hat sein müdes Haupt in den Hinterwäldern Amerikas zur Ruhe gelegt, ist einsam und verlassen gestorben, seinen letzten Seufzer nach Schleswig-Holstein sendend. Zu den sonst üblichen Krankheiten mit tödtlichem Ausgang haben wir noch eine: „Er ist am Kriege gestorben!“ und daran sind gestorben unsere besten Männer. Diese Redeweise heißt übersetzt: Er hat sich aus Trauer um sein verlorenes Vaterland zu Tode gegrämt.

Seit dem Kriege sind dreizehn Jahre ins Land gegangen, dreizehn Jahre der Qual und der Schmach. Wir haben neue Beamte bekommen, manche darunter rechtliche Leute, viele aber mehr das Gegentheil, und unter diesen letzten sind die Geistlichen die schlimmsten. An die Stelle einer sehr großen Kirchlichkeit ist unter dem Regiment der „schwarzen Gendarmen“ Unkirchlichkeit getreten. Sectirerei und allerlei Unglaube und Aberglaube sind eingerissen. Wie aber das weltliche Regiment gehandhabt wird, möge ein Beispiel ausführen. Die Stadt Hadersleben hatte vor dem Kriege 24,000 Thlr. Vermögen und keine Schulden. Während der drei Kriegsjahre wurde dieses Vermögen verbraucht, Schulden aber wurden nicht gemacht. In den zehn Friedensjahren von 1850—1860 hat unter dänischer Verwaltung dieselbe Stadt sich 100,000 Bankthaler Schulden erworben, obgleich die Steuern jetzt höher sind als während des Kriegs; namentlich ist die Armensteuer in schrecklichem Maß gewachsen. Im Rath der Stadt sitzen theils geborne Dänen, theils Männer von früher ganz unbekanntem Namen, theils auch solche, welche einen schlechten Ruf haben und hatten. Um aber etwaige deutsche Regungen niederzuhalten, ist ein vollkommenes System des Terrorismus eingeführt. Dazu gehört außer andern Mitteln vorzüglich die durch ganz Nordschleswig verbreitete Bande der sogenannten „Waffenbrüder“. Dieser Club war ursprünglich gestiftet zu einer Vereinigung derer, welche auf dänischer Seite gekämpft. Also sind die Präsidenten fast regelmäßig die neuen Pastoren und Schulmeister. Als er sich dabei aber, weil eben fast alle Nordschleswiger in der schleswig-holsteinischen Armee standen, nicht recht ausbreiten wollte, genügte „Gesinnungstüchtigkeit“ um Mitglied zu werden. So ist es dahin gekommen, daß unsere Geistlichen unter ihrer Präsidentschaft auch entlassene Zuchthäusler haben. Und diese Banden haben Waffen in der Hand.

Fragt man mich nun zum Schluß, wie denn jetzt die Lage der Dinge in Nordschleswig ist, so ist folgendes die Antwort: Zum Arrangiren eines Putsches sind wir hier droben nie geeignet gewesen, und jetzt, bei der Ueberschwemmung mit dänischem Militär, ist ein solcher auch ganz unmöglich. Unsere Stellung bei der zu hoffenden Lösung der Streitfrage wird sich hauptsächlich darnach richten, ob das Auftreten der Deutschen ein solches sein wird, daß wir Vertrauen gewinnen können in die Ehrlichkeit der Absicht und Entschiedenheit der Ausführung; denn dieses Vertrauen ist vom vorigenmal her tief erschüttert. Mit andern Worten, wir werden darauf achten, ob das deutsche Volk die Sache in die Hand nimmt, und ob dasselbe dießmal die Macht hat seinen Willen durchzuführen. Auf alle Fälle kommt es aber dießmal zur Entscheidung, und das ist gut, denn eine solche Qual länger fortgesetzt, hält auch der Stärkste nicht aus.

Deutschland.

☞ * Arm in Arm mit Dir fordere ich ganz Deutschland in die Schranken! — Das scheint jetzt die Richtschnur der Bismarck-Rechberg'schen Staatsweisheit zu sein. Der Anfang dazu wird mit Angriffen auf die Regierungen von Sachsen-Coburg und von Baden gemacht. Während Junker Bismarck den Herzog von Coburg aufs Korn nimmt, versucht Ehren-Rechberg seine Macht an dem Großherzog von Baden und hat, wie Berichte aus Karlsruhe melden, an die badische Regierung wegen ihrer Haltung in der schleswig-holsteinischen Sache eine „mehr als scharfe“ Depesche gerichtet, auf welche jedoch Herr v. Roggenbach gleichfalls mehr als scharf replicirt haben soll! Glücklicherweise ist auch der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg nicht der Mann, der sich von einem großmäuligen Junker einschüchtern ließe, und so zweifeln wir denn nicht im Geringsten, daß Ehren-Bismarck für seine Drohnote an den Herzog die verdiente Abfertigung und Blamage ernten wird. Ueber den Inhalt dieser am 14. Dec. abgegangenen Note wird dem Wiener „Vaterland“ (österreichische Kreuzzeitung) aus Berlin geschrieben: Bismarck bezeichne darin die notorische Uebereinstimmung des Herzogs von Coburg mit den auf Störung des Bundesfriedens gerichteten Bestrebungen des „Herzogs Friedrich von Augustenburg“ als völlig unthunlich und nicht zu dulden, und mache Ersteren „verantwortlich für die Folgen eines Ver-

Digitized by Google

an den König von Bayern beschlossen, worin „die ehrfurchtsvollste Bitte“ ausgesprochen wird, der König, auf den jetzt alle Augen des preußischen Volkes hoffnungsvoll blicken, wolle — „unbeirrt durch die feindlichen Strömungen außerdeutscher und undeutscher Interessen — im Bewußtsein als Vorkämpfer des deutschen Volkes zu handeln“, alle Macht und bei seinen hohen Verbündeten allen Einfluß einsetzen, daß die schleswig-holsteinische Frage durch Loslösung der Herzogthümer von Dänemark im vollen Sinn des Rechts und der vaterländischen Ehre entschieden werde.

Oesterreich. Innsbruck, 12. Dec. Man hat sich hier endlich über alle Bedenken weggesetzt, welche die widerlichen Nachrichten aus Wien hervorriefen, und ein Comité für Schleswig-Holstein errichtet, welches vorläufig Beiträge sammeln soll. Der Aufruf ist von Professoren der verschiedenen Lehranstalten, von Bürgern und Geistlichen unterzeichnet, unter letzteren Leute von sehr entschiedenem Ultramontanismus. So ist die nichtswürdige Opposition der „Tyroler Stimmen“ lahm gelegt und sie erreichen mit ihren Trivialitäten nichts, als daß ihre Coterie an dem Pranger steht. Auch die Studenten raffen sich auf, um nach Kräften das Ihrige zu thun. Botzen bleibt auch nicht zurück; die Turner haben daselbst unter sich bereits 169 fl. gesammelt zur Unterstützung der in Schleswig-Holstein Gemaßregelten, wobei sie ausdrücklich die Prediger nannten. — Man ist hier nicht ohne Besorgniß wegen des Frühjahrs und fürchtet Krieg, — jetzt doppelt, weil Oesterreich, wenn es nicht energisch für Schleswig-Holstein eintritt, schwerlich auf Sympathien im Kampf für Venetien rechnen dürfte.

Ausland.

Frankreich. Die gehofften Erweiterungen der Preßfreiheit haben keinen Beifall bei Napoleon III. gefunden. Die oft versprochene „Krönung des Gebäudes“ durch Freiheit scheint dem französischen Sultan noch nicht an der Zeit.

— „France“ erklärt, Dänemark wisse nun, daß es ganz vereinzelt dasteht und werde sich deßhalb vor kriegerischen Schritten scheuen. Schweden trete von dem Bündnisse noch vor dem Abschluß zurück; England beschränkt seine Unterstützung auf freundlichen Rath. Es sei also so gut wie gewiß, daß Christian IX beim Einmarsch der Bundestruppen sein Heer hinter die Eider zurückgehen lasse.

Großbritannien. In einem neuen englischen Buch über Deutschland wird das deutsche Volk also charakterisirt: „Die Deutschen sind ein niedrig denkendes, in der Wolle gefärbtes Bettlervolk, geduldig wie Esel und knechtisch wie Sklaven.“ Ein eigenes Kapitel handelt von den „deutschen Bettelbaronen.“ Wird wohl das gegenwärtige Verhalten von Oesterreich und Preußen den Engländern größern Respekt vor den Deutschen einflößen?

Schweden. ** Mit dem schwedisch-dänischen Schutz- und Trutzbündniß scheint es noch gute Wege zu haben, wie aus einer Stelle der Thronrede, mit welcher am 8. ds der König von Schweden den Reichstag schloß, hervorgeht. Es heißt nämlich u. A.: „In dem Rath der Mächte werde Ich stets suchen, das Wort der vereinigten Reiche in die Wagschale der Gerechtigkeit zu legen. Aber man muß nicht von uns verlangen, daß wir außerdem auch unser Schwert in die Wagschale legen sollen, ohne zu berechnen wie weit der Zweck, durch die Mittel, die uns zu Gebote stehen, erreicht werden kann.“

Amerika. New-York, 5. Dec. General Meade stellte den Feldzug ein und zog nördlich vom Rapidan zurück. Hardee, Braggs Nachfolger, bereitet sich zur Offensive vor. Longstreets Angriff auf Knoxville wurde zurückgeschlagen. Präsident Lincoln ist ernstlich an den Blattern erkrankt. Die Conservativen Cincinnati's ernannten M'Clellan zum Präsidentschaftscandidaten. (Tel. Ber.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, den 17. Dec. Der Verwaltungsrath der bayer. Ostbahnen hat beschlossen, die ordentliche Generalversammlung für 1862/63 auf den kommenden 15. Februar einzurufen und derselben vorzuschlagen, eine Dividende von ¼ Proc. mithin 1 fl. per Actie, festzustellen. Die Actionäre werden demnach für das genannte Verwaltungsjahr, gleich dem Vorjahre eine 5procentige Verzinsung erhalten.

☞ Neuerdings sind wieder falsche Fünfundzwanzig-Thalerscheine in den Verkehr gebracht. Obschon dieselben weit besser als frühere Falsificate angefertigt sind, kann man sie doch bei einiger Vorsicht von den ächten unterscheiden, da das Netz der Rückseite und die Unterschrift der Beamten sehr mangelhaft sind.

Ansbach, 15. Dec. Bei der heute stattgefundenen 14. Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind von den am 16. v. Mts. erschienenen 42 Serien (s. Kempt. Ztg. Nr. 275) auf die nachstehenden Serien- und Gewinn-Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen:

Serie 2375 Nr. 29 Gewinn **10,000** fl., 4442 Nr. 17. Gew. **1000** fl., 607 Nr. 28 Gew. **500** fl.

5 Stück à **100** fl. Serie 1170 Nr. 8, 2288 Nr. 23, 2508 Nr. 47, 3402 Nr. 50, 3859 Nr. 23.

10 Stück à **50** fl. Serie 141 Nr. 40, 607 Nr. 35, 2186 Nr. 24 u. 46, 2288 Nr. 20, 3201 Nr. 31, 3402 Nr. 35, 4202 Nr. 2 u 38, 4442 Nr. 1.

20 Stück à **30** fl. Serie 20 Nr. 49, 374 Nr 14, 607 Nr. 12 u. 26, 758 Nr. 23, 872 Nr. 31, 994 Nr. 17, 1170 Nr. 22 u. 33, 1872 Nr. 24, 1995 Nr. 19 u. 42, 2018 Nr. 42, 2375 Nr. 22, 3180 Nr. 39, 3372 Nr. 36, 3402 Nr. 12, 3696 Nr. 12, 3931 Nr. 7, 3969 Nr. 19.

32 Stück à **20** fl. Serie 20 Nr. 12 u 22, 99 Nr. 28, 97 Nr. 9 und 46, 103 Nr. 40, 141 Nr. 20, 607 Nr. 2 und 41, 872 Nr. 24, 994 Nr. 47, 1867 Nr. 24, 1872 Nr. 43, 1995 Nr 17, 2186 Nr. 9 u 29 u 40, 2375 Nr. 20, 3201 Nr. 12 u. 18, 3312 Nr. 37, 3513 Nr. 3 u. 32 u. 35, 3548 Nr. 27, 3696 Nr. 40, 3859 Nr. 5 u. 36, 3969 Nr. 9 u. 50, 4351 Nr. 38 und 45.

Alle andern Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedrigsten bei dieser Gewinnziehung vorkommenden Treffer von 8 fl.

Vermischtes.

Aus Neapel schreibt man: Seit einigen Tagen fangen die Brunnen von Torre de Greco an auszutrocknen, und die Magnetnadel abzuweichen; es sind dies Anzeichen, daß der Vesuv erwachen will; und wenn die Bestie erst sich regt, so wird sie nach ihrer langen Ruhe fürchterlich sein.

Im Tuileriengarten in Paris blühen gegenwärtig (am 13. Decbr.) auf einer ganz im Freien gelegenen Rabatte mehr als dreihundert Rosen in den herrlichsten Farben unter üppiger Blätterentfaltung. Der Gartendirector versichert, daß nach den vorhandenen Aufzeichnungen ein solches Phänomen seit dem Jahre 1483 nicht beobachtet worden sei.

Neuestes.

Berlin, 16. Dec. Wie die „Kreuzztg.“ hört, hat der König für den Fall, daß die Ausführung der Bundesexekution in Holstein durch Waffengewalt erforderlich sein sollte, den Feldmarschall v. Wrangel zum Oberbefehlshaber sämmtlicher hierzu designirten deutschen Armeecorps ernannt. — Die „Kreuzztg.“ macht außerdem die wenig Gutes verheißende Bemerkung: „Die preußische Regierung hat — wenn wir nicht irren — sich in ihren Unterhandlungen mit den übrigen Großmächten für die nächsten Stadien der schleswig-holsteinischen Angelegenheit geeinigt. Das Weitere wird zunächst von der dänischen Regierung abhängen. (Lord Wodehouse, welcher den König von Dänemark im Namen der Königin von England zu seiner Thronbesteigung beglückwünschen soll, und sich auf der Reise nach Kopenhagen einige Tage in Berlin aufgehalten hat, soll das „Ultimatum“ Preußens an Dänemark mitgenommen, und sich anheischig gemacht haben, dasselbe in Kopenhagen durchzusetzen. D. Red.)

†* Gotha, 15. Dec. Das schlesw.-holst. Finanz-Departement veröffentlicht heute Nachstehendes: „Das unterzeichnete schlesw.-holst. Departement der Finanzen hat heute ein Schreiben einer ungenannten deutschen Frau mit der Bitte empfangen folgende Aufforderung durch die Zeitungen bekannt machen zu lassen: „Deutsche Schwestern! Leset die Zeitungen! Ihr werdet sehen, wie überall Vereine sich bilden, um Schleswig-Holstein von seinen Unterdrückern zu befreien. Schwestern! Ihr könnt das Meiste dazu beitragen, die Flammen nicht auslöschen zu lassen. Klagt nicht über den Abschied von Vätern, Männern, Geliebten und Brüdern. Segnet Alle, die dem verlassenen Bruderstamme helfen wollen. Denn

denkt zurück an 1813, wie unsere Großmütter freudig auf dem Altare des Vaterlands ihren Schmuck niederlegten. Folgt Alle dem Beispiele! Gebt Euren unnützen Tand hin nach Gotha zur Befreiung von Schleswig-Holstein, helfet die Thränen einer Million Menschen trocknen!" Der Wunsch der ungenannten Einsenderin wird hierdurch erfüllt. Zugleich wird dieser Weg gewählt, um derselben für den ganzen Inhalt ihres Schreibens auf's herzlichste zu danken, welches, wie die obige Aufforderung in ergreifender Weise darthut, die wärmsten Sympathien für das bedrängte Schleswig-Holstein ausspricht. Herzogl. Schleswig-Holstein'sches Departement der Finanzen."

Altona, 17. Dec. Der „Nordische Kurier" berichtet aus zuverlässiger Quelle: Das Gerücht wegen Unterminirung der Altonaer-Kieler Bahnbrücken ist unbegründet. In Pinneberg lagert Schießpulver. Die Pinneberger Brücke ist wegen Befüchtung anderweitiger Beschädigung besetzt. Eigenthümlich ist jedoch daß das Elmshorner Militär Brückensprengungskasten anfertigen ließ. Das Militär arbeitet an den Verschanzungen in Neumünster fort. (Tel. Ber.)

☞ Kempten, 18. Dec. Als Beilage zum heutigen Blatte geben wir eine Karte von Dänemark und Schleswig-Holstein, welche unsern verehrlichen Lesern im gegenwärtigen Augenblicke, wo die deutschen (und undeutschen) Executionscorps sich in Marsch gesetzt haben, nicht unwillkommen sein dürfte.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer

Anzeigen.

Bekanntgabe.

Da durch hohe Regierungs-Entschließung der Stadt Immenstadt ein außerordentlicher **Viehmarkt** bewilligt wurde, so hat die Verwaltung daselbst beschlossen, daß derselbe am

Montag den 21. Dezember l. Jrs.

mit dem sogenannten Thomasmarkt verbunden und abgehalten werde.

Immenstadt, am 1. Dezember 1863. [3c]

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.

Wechteler, Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Zu bevorstehenden Weihnachts- u. Neujahr-Feste erlaube sich der Unterzeichnete seine reingehaltenen **Rhein-, Franken-** und **Ungar-Weine** in besten Qualitäten und zu billigstem Preise, zu geneigtester Abnahme bestens zu empfehlen. Auch **Punsch-** und **Grog-Essenz, Arac** und feinstes **Kirschenwasser,** sowie alle Sorten **Liqueure** in feinster Qualität sind bei mir zu haben und sieht zahlreichem Zuspruche entgegen, ergebenst [2a]

Andreas Funk zum „Schiff".

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt als zu Weihnachtsgeschenken geeignet, seine bekannten

Holz-Galanteriewaaren,

als: Arbeitstischchen, Schatullen, Toiletten, Schmuckkästchen, Geldkassetten, Schreibpulte, Etagère, Waschtische, Clavierstühle, Fauteuls ꝛc. Zugleich erlaube ich mir mein reichhaltiges **Lager** in **Meubeln**, worin sowohl einzelne Gegenstände, als auch ganze Hauseinrichtungen von den elegantesten als auch einfachern Meubeln stets vorräthig sind, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Achtungsvoll

Paul Zorn, Schreinermeister,
[3a] Theaterstraße Nro. 161.

Wichtige Erfindung für Destillateure, Weinhändler, Essigfabrikanten ꝛc.

Patentirte englische Schnell-Klär-Maschine.

Genannte Maschine zeichnet sich eben so sehr durch ihre Einfachheit im Gebrauche als überraschenden Erfolge aus. Alle trüben Flüssigkeiten als Wasser, Wein, Bier, Cyder, Essenzen-Extracte, Liqueure, Spirituosen, Säfte, Laugen selbst Oele u. s. w. werden sofort sonnenklar hergestellt, ein Erfolg, welcher durch die besten Schönungs-Gallerten erst nach längerem Lager erzielt werden kann; selbst da wo kein Klärmittel mehr wirkt, wird vollständige Glanzhelle erzielt.

Der Apparat nutzt sich nicht ab, kann nach bloßer Reinigung in frischem Wasser von einer Flüssigkeit zur anderen benutzt werden und ist somit gleichzeitig das Sicherste, Beste und Billigste.

Maschinen nebst specieller Gebrauchs-Anweisung zur Klärung von:
15 bis 25 Quart pro Stunde 5 Thlr., 30 bis 40 Quart pro Stunde 7 Thlr.
50 „ 60 „ „ „ 10 „ 80 „ 100 „ „ „ 15 „

Gefällige Aufträge effectuirt prompt:

Jngenieur Hudson's Haupt-Agentur,
in Cöln am Rhein, Bayenstraße 29.
[2] (Alleiniges Commissionslager für Deutschland).

Versteigerung.

Am **Dienstag den 22. December Vormittags** 11 Uhr anfangend, werden im Hause Nro. 58 in **Kraftisried** bei Unterthingau, circa **600 Ctnr. Grasstreue, 80 Ctnr. Klee, 80 Ctnr. Gromat, 50 Ctnr. Pferdheu, 100 Ctnr. Haberstroh** und circa **3500 bis 4000 Stück Fichtenlohrinden** an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wobei die nähern Bedingnisse am Strichstermin bekannt gegeben werden. [4c]

Ch. Doppelhauer, Commissionär in Kempten.

Bekanntmachung.

Mit hoher obrigkeitlicher **Bewilligung** wird der Unterzeichnete **Sonntag den 20. December** sein

Marionetten-Theater

wieder eröffnen. Der Schauplatz ist in dem Hause Nro. 95 an der Fischersteig.

Der Anfang ist jedesmal an Sonn- und Feiertagen, **Nachmittags halb 4 Uhr** und **Abends 6 Uhr,** wozu höflichst einladet **L. Stöckelmaier sen.,**
[2a] Musiker.

☞ Sehr gute

Birn-Zelten

sind täglich frisch zu haben bei
G. Espermüller,
[6501] Schützenbäck.

☞ Feine und ordinäre

Birn-Zelten

sind wieder zu haben bei [2a]
H. König, Ankerbäck.

Vor acht Tagen hat sich ein kleines, schwarzes **Hündchen** mit gestutzten Ohren, weißer Brust, mit messingnen Halsband versehen und auf den Ruf „Hecker" gehend, verlaufen. Der jetzige Besitzer wird ersucht denselben zurückzugeben. Wo? sagt das Z.-C. [6511]

Ein kleines braun und schwarzgeflecktes **Hündchen,** mit rothem Halsband hat sich eingestellt und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden. Wo? sagt das Z.-C. [6505]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Ammon. Kathol.: Christian | **№ 303.** | 20. December 1863.

Abonnements-Einladung.

Noch vor dem Schlusse des Jahres, in welchem das deutsche Volk mit erhebender Begeisterung die fünfzigjährige Erinnerungsfeier seiner nationalen Wiedergeburt beging, tritt durch höhere Schicksalsfügung eine Frage an dasselbe heran, an welcher das Herzblut der Nation haftet — eine Frage, deren Lösung unsere Ehre und Machtstellung entweder zu neuer Geltung bringt, oder aber für alle Zeit auf das Tiefste erniedrigt. Ist es schon eine Schmach, daß die Stimme des deutschen Volkes nichts gilt im Rathe der Nationen, wo ihm doch vermöge seiner überwiegenden Volkszahl wie seiner vorgeschrittenen Gesittung der Vorsitz gebührte, wie viel größer wäre die Schmach, wenn es jetzt trotz seines sonnenklaren Rechtes den Hilferuf eines unter das Joch der Fremdherrschaft gebeugten edlen Bruderstammes fruchtlos verhallen und sich durch Einschüchterung und schnöden Verrath von der Bahn des Rechts und der Ehre abermals ablenken ließe! Gewiß, das deutsche Volk wird nicht wieder der Sport und Hohn des Auslandes, der Prügeljunge Europa's werden wollen, darum muthig voran!

Wir schreiben das Vorstehende nicht, um unsern Standpunkt in dieser großen Frage, vor der jetzt alle anderen zurücktreten, zu bezeichnen — nein, hier gibt es, Gott sei Dank, im deutschen Volke wenigstens keine Partei, und was die Presse der Fortschrittspartei, zu deren Grundsätzen wir uns bekennen, hier anstrebt, das wollen auch die Organe der andern Parteien. Da wir aber mit dieser Ansprache uns an unsere Leser unmittelbar wenden, konnten wir natürlich nicht von Dem schweigen, wovon Jedem der Mund übergeht. Die Kempter Zeitung wird dem Gang der Ereignisse mit größter Aufmerksamkeit folgen, und sich im Verein mit ihren bisherigen und mit neugewonnenen Mitarbeitern bemühen, durch regelmäßige Original-Leitartikel, Correspondenzen rc. zum richtigen Verständniß der Begebenheiten, wie zur sichern Haltung inmitten derselben beizutragen.

Um dieser Aufgabe in erhöhtem Grade nachkommen zu können, haben wir uns entschlossen, das Format der Zeitung abermals zu vergrößern, so daß die Kempter Zeitung vom 1. Januar 1864 ab (bei Beginn ihres 81. Jahrganges) in Folio-Format erscheinen wird. Hiedurch wird uns die Möglichkeit geboten, nicht blos die Tagesgeschichte ausführlicher zu erzählen, sondern auch den Zeitereignissen eine eingehendere Besprechung zu widmen, und in regelmäßigerer Folge ein sorgsam gewähltes Feuilleton für Unterhaltung und Belehrung zu bringen. — In der regelmäßigen Mittheilung der Markt- und Schrannenberichte, der Verloosungen und sonstigen Notizen des Geschäfts-Verkehrs werden wir wie bisher fortfahren.

Die Erscheinungsweise und der Preis der Kempter Zeitung bleiben unverändert; das Blatt (vorausdatirt) erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, und kostet sowohl hier als in ganz Bayern vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. — Inserate finden ausgedehnte Verbreitung.

Indem wir die Kempter Zeitung der ferneren Theilnahme ihrer zahlreichen Freunde in Stadt und Land empfehlen, bitten wir die Bestellung auf das mit nächstem Monat beginnende neue Abonnement noch vor Ende des laufenden Monats December anzumelden, damit die Zustellung keine Verzögerung erleidet.

Kempten, im Dec. 1863. **Redaction und Verlagscomptoir der Kempter Zeitung.**

✳ Deutschland sei wach!

Wenn man sich in diesem Augenblick ein bischen schärfer umsieht am politischen Himmel, so wird Einem ganz confus zu Muthe, und unwillkürlich denkt man an Wallenstein's Worte:

Am Himmel ist geschäftige Bewegung,
Des Thurmes Fahne jagt der Wind, schnell geht
Der Wolken Zug, des Mondes Sichel wankt,
Und durch die Nacht zuckt ungewisse Helle.

Wir leben in einem Wirbel der Ereignisse, der ein sicheres, selbstbewußtes Rudern der eigenen Gedanken und Ueberzeugungen fast unmöglich macht; die ausgeartete Staatskunst der Gegenwart entzieht sich immer mehr aller einigermassen zuverlässigen Berechnung, und wir stehen an der Schwelle einer Zukunft, die uns ebensowohl Nichts wie ganz Ungeheures bringen kann. Der Witz unserer Staatsweisen ist so kläglich zusammengeschmolzen, daß sie selbst nur von einem Tage zum andern leben und heute noch nicht wissen, was sie morgen wollen oder thun sollen, und die Entfernung der Diplomatie von allen festen und gesunden Grundsätzen einer richtigen, nur den wohlverstandenen Interessen des Volkes dienstbaren Politik hat ein Gefühl des Unbehagens und der Unsicherheit hervorgerufen, das stellenweise fast so schlimm ist und eben so schädlich wirkt wie ein schon wirklich vorhandenes Uebel.

Oesterreich und Preußen waren seit dem unseligen Tage von Olmütz, wo die Ehre Preußens von dem amtlichen Hüter derselben so schmachvoll in den Staub getreten wurde, im Grunde ihres Herzens einander entschieden feindselig gesinnt, und die gesammte Entwicklung des deutschen Volks- und Verfassungslebens hat unter diesem Zwiespalt schwer zu leiden gehabt. Noch in der allerjüngsten Zeit, bei Gelegenheit des Fürstentags zu Frankfurt, trat jenes feindselige Verhältniß zwischen den Cabineten von Wien und Berlin in schroffster Weise zu Tage, und wie sich die letztern in ganz- und halbamtlichen Schriftstücken einander die Wahrheit sagten, das war lange nicht erlebt worden. Diese offne und geheime Gegnerschaft dauerte, so lange keine Haupt- und Lebensfragen der deutschen Politik auf der Tagesordnung standen (denn die Reformacte und was damit zusammenhing, rechnet heutzutage Niemand mehr zu den ernsthaften Dingen), so lange man überhaupt in harmlosen Spielereien den Schein annahm, als sei man aufrichtig begeistert für Deutschlands Größe, Macht, Einheit und wie die Schlagwörter alle heißen. Da auf einmal tritt die schleswig-holstein'sche Frage in den Vordergrund, diesmal also eine wirkliche Haupt- und Lebensfrage deutscher Politik; und ehe man nur die Hand umdreht, fühlen sich Graf Rechberg und Hr. v. Bismarck Ein Herz und Eine Seele,

In den Armen liegen sich Beide
Und weinen vor Schmerz und vor Freude.

Aber, so könnte Mancher fragen, wie kann Schleswig-Holstein so große Dinge bewirken? Sehr einfach: die Wahrung der Rechte der Herzogthümer ist eine heilige Ehrensache der deutschen Nation gegenüber der Schmach, welche die deutsche Staatskunst auf sie gehäuft hat, und es ist von jeher der oberste Grundsatz aller Junker- und Pfaffenpolitik gewesen, jede Bethätigung des Nationalgefühls in wichtigen

Digitized by Google

Tagesfragen unbedingt zu verhindern. Die schleswig-holstein'sche Frage ist eine im vollsten Sinne des Wortes deutsche Frage; wie schmählich sie einst ihrer Lösung entgegengeführt wurde, das hat ganz Deutschland an dem Druck der gemeinen, entsittlichenden Reaction, welche darauf folgte, hart genug empfunden, und wie sie diesmal gelöst werden wird, so wird später auch die deutsche Frage gelöst werden. Das weiß die Reaction sehr gut, und danach handelt sie. Ließe man jetzt deutsche Krieger unter dem Bundesbanner nach Holstein ziehen, um den rechtmäßigen Herzog dort einzusetzen und der Bevölkerung zu ihrem alten Rechte zu verhelfen, so wäre es auch mit aller Rechberg-Bismarck'schen Herrlichkeit zu Ende; darum stellen sich die beiden deutschen Großmächte auf die Seite des Reichsfeindes und werfen Truppen nach dem Norden, damit die Execution — dieses sinnlose Unternehmen! — nicht dem geliebten Kopenhagener Pöbel zum Schaden gereiche und damit anderseits dem deutschen Michel nicht zu stolz und zu wohl ums Herz werde, gleich als hätte er auch ein Wörtlein darein zu reden, wenn es sich um Wohl und Wehe eines edlen Bruderstammes handelt. Mögen die Herzogthümer den Dänen als gute Beute zufallen, was kümmert sich ein Rechberg, ein Bismarck um solche Kleinigkeiten! Daß das deutsche Volk zu dulden und zu schweigen nicht verlerne, ist weit wichtiger für solche Herren, als die heiligsten Interessen deutscher Volksstämme und Reichslande.

Damit aber die Herrlichkeit den höchsten Grad erreiche, ist auch Rußland noch mit in den Bund gezogen worden. Die drei östlichen Mächte befinden sich in der lieblichsten Harmonie, und das Schreckgebild der heiligen Allianz wirft schon seinen Schatten auf uns. Wir gehen einer schmählichen Reaction entgegen. Bald wird das erstaunte Volk den Donner der Explosion vernehmen, durch welche da und dort das Bischen constitutionelles Schattenspiel in die Luft gesprengt wird. Die freiheitliche und einheitliche Entwicklung Mitteleuropa's soll wieder einmal mit den plumpen Keulenschlägen des Absolutismus und Jesuitismus zu Boden geschlagen werden. In Berlin und Wien ist diese mehr oder weniger verhüllte Willkürherrschaft die einzig mögliche Lebensluft für die herrschenden Kreise, und deshalb strebt man zu Schlechtigkeiten zurück, welche man längst überwunden und vergessen glaubte.

Nimm dich zusammen, deutsches Volk, und sei scharf auf der Hut. Es fliegen wieder unheilvolle Larven in der Luft, die dir den Lebensodem, die Lebensfreude nicht gönnen, die dich um viele Jahrzehnte zurückschleudern möchten in Nacht und Barbarei. Stehe fest auf deinen Errungenschaften, nur dann wird die heilige Allianz wie eine Seifenblase zerplatzen!

Deutschland.

(Eine Warnung.) Herder sagt in seinen „Ideen zur Geschichte der Menschheit“: „Das Gesetz der Wiedervergeltung ist eine ewige Naturordnung. Wie bei einer Wage keine Schale niedergedrückt werden kann, ohne daß die andere höher steige, so wird auch kein politisches Gleichgewicht gehoben, kein Frevel gegen die Rechte der Völker und der gesammten Menschheit verübt, ohne daß sich derselbe räche und das gehäufte Uebermaß selbst sich einen desto schrecklicheren Sturz bereite“.

☽ Zur Lage! Die deutschen Bundesländer zählen nach der neuesten Aufnahme 45,401,249 Bewohner, und mit Hinzurechnung von den nicht zum deutschen Bunde gehörigen österreichischen und preußischen Landen 71,533,450; davon entfallen auf

	Deutsche	Nichtdeutsche	Zusammen:
ganz Oesterreich	7,889,925	27,129,133	35.019,058
österr. Bundesgebiet	6,390,000	6,860,000	13,250,000
ganz Preußen	15,991,363	2,506,095	18,497,458
preuß. Bundesgebiet	13,080,732	1,053,583	14,134,315
deutsche Mittel- und Kleinstaaten	18,016,934	60,000	18,076,934

Da die österreichischen und deutschen Bundesprovinzen zusammen nur 19,470,732 Deutsche zählen, so ist das deutsche Element in den Mittel- und Kleinstaaten der Ziffer nach nahezu so mächtig, als in den beiden „Großstaaten“ zusammengenommen.

Der bundesmäßige Formationsbestand des Militärs beträgt:

Armeecorps:

1. 2. u. 3. Oesterreich 182,000 Mann nach derm. Bestand,
ganz Oesterreich 624,922 M.
4. 5. u. 6. Preußen 212,000 „
ganz Preußen 370,073 M. Kriegsst.

7. Bayern	84,700	„	256,458 Mann.
8. Würtemberg	56,000	„	
9. Sachsen	48,700	„	
10. Hannover	49,723	„	
Reserve-Division von 16 Kleinstaaten	17,335	„	

Ein Heer von 256,000 kampfbereiten Kriegern rein deutscher Länder mit 84,000 Bayern an der Spitze repräsentirt in der Hand eines **Einzigen** mindestens eine ebenso bedeutende Militär- und Großmacht, als das nicht zusammenhängende Preußen! Wird Bayern sich an die Spitze stellen?

Die jährlichen Staatsausgaben betragen:
mit Gesammt-Oesterreich und Preußen 878,250,000 fl. = 12 fl. 16 kr. per Kopf,
ohne Oesterreich und Preußen 194,250,000 fl. = 10 fl. 47 kr. per Kopf;
davon für die Hofhaltungen:
mit Oesterreich und Preußen 28,350,000 fl., also per Kopf 28 kr.
ohne Oesterreich u. Preußen 15,750,000 fl., also pr. Kopf 51 kr.
für Militär mit Oesterreich und Preußen 280,675,000 fl., also per Kopf 3 fl. 55 kr.,
für Militär ohne Oesterreich und Preußen 47,250,000 fl., also per Kopf 2 fl. 37 kr.;
für Staatsschuld:
mit Oesterreich und Preußen 209,650,000 fl., also per Kopf 2 fl. 56 kr.,
ohne Oesterreich und Preußen 44,800,000 fl., also per Kopf 2 fl. 27 kr.;
für Hofhaltungen, Militär und Staatsschuldenwesen verausgaben demnach die Deutschen alljährlich
mit Oesterreich und Preußen 518,675,000 fl., also 7 fl. 15 kr. per Kopf,
ohne Oesterreich und Preußen 107,800,000 fl., also 5 fl. 57 kr. per Kopf.

Das macht in zehn Friedensjahren nur allein in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten über Tausend Millionen Gulden! und was wird dem deutschen Volke in Augenblicken tief verletzter Ehre dafür! — ?

— Die „A. A. Z.“ sagt am Schluße eines Artikels über „die Erbfolge in Schleswig-Holstein: „Es handelt sich nicht mehr um Regelung eines fremden Besitzes; es handelt sich um deutsches Land unter deutschem Fürsten! Soll der König von Preußen einen Fürsten, der auch von Gottes Gnaden, aus dem rechtmäßigen Erbe seiner Väter jagen helfen? Will ein Kaiser von Oesterreich — der Reformator — den Raub des Vaterlandes begünstigen?... Unser Volk hat in kurzer Zeit viele bittere Täuschungen verschmerzen müssen; — bitterer hätte es aber noch keine erfahren! Der Fürstentag in Frankfurt hat gezeigt, daß trotz alledem und alledem das Volk noch gläubig auf seine Fürsten schaut und vertrauend sein Geschick in ihre Hände legt. Das Volk ist nicht schuld, wenn's anders wird!“

— Es ist erfreulich, daß das verbreitetste deutsche Militärorgan, die Darmstädter Allgemeine Militär-Zeitung, sich der Sache Schleswig-Holsteins mit Entschiedenheit annimmt, und zwar nicht bloß in dem Sinne wie die Berliner Militärischen Blätter, die bekanntlich lediglich für die „verpfändete Ehre der preußischen Armee“ eintreten, während sie die Sache sonst ausdrücklich für gleichgiltig er-

Digitized by Google

klären, sondern mit voller Wärme für den mißhandelten Bruderstamm und das Recht und die Ehre des deutschen Vaterlandes. Ein Leitartikel in Nr. 47 „Zur politisch-militärischen Lage der Gegenwart" fordert die Fürsten am Schluß geradezu auf, mit dem deutschen Volk zu gehen, das allein vermindere die Gefahr; im andern Falle sei ein eclatanter Ausbruch der Krise unvermeidlich und die Existenz auch dieser Fürsten aufs Aeußerste bedroht. Noch bestimmter entwickelt der Artikel an der Spitze von Nr. 46 „der Thronwechsel in Dänemark" den Standpunkt des Blattes. Dasselbe tritt damit gerade für das Recht des Herzogs Friedrich ein, hebt die militärischen Interessen mit Nachdruck hervor, zeigt, wie das Londoner Protokoll die Großmächte nicht hindern dürfe das Schwert zu ziehen, und schließt dann mit diesen Worten:

„Es ist wahr, Europa ist nicht für uns. Aber wenn es außer dem angeführten noch einen Grund geben kann, der uns zur entschiedenen Durchführung der Sache antreiben muß, so ist es dieser: Man vergleiche die Haltung der englischen Politik, die Sprache der englischen Presse von heute mit der aus der Zeit des ersten Krieges. Warum ist heute dort kaum eine Ahnung mehr vom guten Recht Deutschlands? Haben wir es etwa an Akten, Abhandlungen, Beweisen fehlen lassen? Haben wir etwas an Nachgiebigkeit, an Zugeständnissen vermissen lassen, die das schwere Werk der Verständigung hätten erleichtern können? Es gibt nur eine Antwort darauf. Wohin das beständige Zurückweichen von jeder begründeten Forderung, von jedem gerechten Anspruch führt, haben wir dicht vor Augen. Wenn wir diesmal wieder zurücktreten, wenn wir wieder verloren geben, was wir um unseres Namens und unseres Daseins willen festhalten müssen, dann wird eine Zeit kommen, wo man uns auch um die Schutz- und Grenzlande im Westen, im Süden, im Osten wiegen und zu leicht finden wird."

— Die österr. Regierung scheint endlich selbst zu der Einsicht gekommen zu sein, daß ihr Zolleinigungsproject mit dem Bestreben, der österr. Industrie hohe Schutzzölle zu erhalten, unmöglich in Einklang zu bringen ist. Wie aus einem Artikel des offiziösen Organs hervorgeht, gibt sie nämlich ihren in der Denkschrift vom 10. Juli vorigen Jahres eingenommenen Standpunkt völlig auf. Das damals vorgelegte Project verlangte gleiche Außenzölle und Theilung der Zolleinnahme nach einem gewissen Verhältnisse. Heute verfolgt das Wiener-Cabinet nur noch den Gedanken, „**zunächst ein enges Zollbündniß**" und erst „in weiterer Linie eine wahre Zolleinigung mit völlig einheitlichem Außenzollsystem zwischen dem Zollverein und Oesterreich herbeizuführen." Die österr. Regierung fordert hiernach nicht mehr den Eintritt in den Zollverein, sondern nur die Erweiterung und Vervollständigung des Handelsvertrags von 1853. Den Regierungen von Bayern und Württemberg ist es selbverständlich schon seit längerer Zeit bekannt, daß Oesterreich seine früheren Ansprüche fallen zu lassen bereit ist. Damit erklärt sich auch die geringe Opposition, welche diese Staaten auf der Berliner Konferenz in der Tariffrage machten. Es ist außer Zweifel, daß nach der in solcher Weise veränderten Sachlage die Hoffnungen auf die Erhaltung den Zollvereins gestiegen sind — **obgleich die preußische Regierung bereits den Vertrag bis zum 1. Januar 1866 gekündigt hat**, angeblich um den gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen über die Fortsetzung des Zollvereins die erforderliche Freiheit zu wahren.

Bayern. ♁ **München**, 18. Dec. Unser officielles Organ hat sich seit jener entmuthigenden Erklärung über den „bundesmäßigen" Standpunkt Bayerns in der schleswig-holsteinischen Frage, mit welcher dasselbe die Ankunft des Königs, an die sich so sehnliche und berechtigte Wünsche knüpften, zu feiern für gut befand, in dieser Angelegenheit nicht weiter vernehmen lassen. Dieses Schweigen ist, angesichts des sich immer drohender gestaltenden Schicksals der Herzogthümer, der Haltung der deutschen Großmächte gegen die entschieden nationalen kleineren Staaten und den umlaufenden Gerüchten von kaiserlichen Handschreiben, die wohl schwerlich eine Aufmunterung zu „deutschen Thaten" enthalten dürften, eben nicht geeignet, die sinkenden Hoffnungen auf ein kräftiges entschiedenes Auftreten Bayerns in nationalem Sinne neu zu kräftigen. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn sich eine Mittheilung der heutigen „Isar-Ztg." bestätigen würde, wonach die Angelegenheiten Schleswig-Holsteins seit der Rückkehr des Königs hieher nicht so verzweifelt schlecht stünden, als nach den officiellen Kundgebungen zu schließen sei, und man geneigt sei, den ganzen Einfluß Bayerns für dieselben und mit aller Entschiedenheit aufzubieten. Von einer andern Seite werden „geeignete, jedoch legale" Schritte Bayerns für Schleswig-Holstein in einigen Tagen in Aussicht gestellt. Die nächsten Tage werden uns Gewißheit über diese Angaben bringen. Gegenüber der verhängnißvollen Eile, mit welcher Schleswig-Holsteins Loos zum Schlimmen sich zu wenden droht, ist da, wo man helfen kann und wohl auch helfen will, leider schon **nur zu lang gezögert worden**, möge man bedenken, daß wenn etwas geschehen soll, es auch **zur rechten Zeit** geschehen muß. — Ueber die Einberufung des Landtages verlautet noch nichts positives, es wird dies selbstverständlich von den Entschlüssen abhängen, die die Regierung in Bezug auf Schleswig-Holstein faßt.

— Die beiden Präsidenten der bayerischen Abgeordnetenkammer Graf v. Hegnenberg-Dux und Dr. Pözl haben unterm 14. Dez. auf brieflichem Wege die einzelnen Abgeordneten in Kenntniß gesetzt, daß sie sich an der Versammlung zu **Frankfurt** betheiligen werden, und daß sie eine möglichst starke Betheiligung aus Bayern für **dringend wünschenswerth** erachten.

— Von der durch den Bund beschlossenen Matrikularumlage von 17 Millionen Gulden für die Bundesexekution in Holstein treffen dem Vernehmen nach auf Bayern etwa 2 Millionen.

In einer süddeutschen Hauptstadt hat dieser Tage, wie man vernimmt, ein kleiner **Staatsstreich** stattgefunden, indem einem daselbst erscheinenden unabhängigen Blatte die in der Form eines Abonnements auf 300 Exemplare (die jedoch nur ideell geliefert wurden) genossene Subvention von 1800 fl. wegen ungebührlicher Aeußerungen über eine sehr hochstehende Person gestrichen wurde. (Wie wir aus Augsburger Blättern ersehen, soll dies der in München erscheinenden „Isarzeitung" zugestoßen sein).

☍ **Kempten**, 18. Dec. Die Perfidie des verächtlichen **preußischen Junkerregiments** kann nicht übertroffen werden. Wenn wir dem ungeachtet den Bundesbeschluß vom 7. Decbr. vorzüglich als die Ausgeburt **österreichischer Ränke** bezeichnen, so thun wir der kaiserl. Politik sicherlich nicht unrecht. Das Haus Hohenzollern hat sich nicht nur bei den Völkern, sondern auch bei den Fürsten längst um alles Ansehen gebracht, um so größer aber ist der Einfluß des Hauses Habsburg, besonders an den deutschen Höfen. Der Fürstentag ist der Beweis hiefür. Am kgl. Hofe von Hannover dominirt die österr. Diplomatie, wie am kurfürstlichen in Kassel. Ihren Ränken ist es zuzuschreiben, daß Hannover im entscheidenden Augenblick abfiel und durch seine Stimme zum Nachtheil der Herzogthümer den Ausschlag gab. Der Kunstgriff, welchen der österr. Präsidialgesandte gebrauchte, um die schwankende Stimme Mecklenburgs für den Executionsantrag zu gewinnen, ist bekannt.

Ferner möchten wir uns die Frage erlauben: wie kommt es, daß nicht bayerische, sondern österreichische Truppen nach Schleswig-Holstein marschiren? Hat Bayern, dessen Söhne für die Befreiung der Herzogthümer ruhmvoll ihr Blut verspritzten, keinen größern Anspruch auf diese Ehre, als Oesterreich, das die Länder entwaffnete und der dänischen Rache überlieferte? Allerdings taugen Italiener*) Croaten und Tschechen, welche Oesterreich, wie vor 14 Jahren, nach dem Norden in Bewegung setzt, zu **der Art** Rettung, wie Graf Rechberg und sein kaiserl. Gebieter sie im Sinn haben, besser, als bayerische Soldaten.

Vielleicht ist der Grund, warum Oesterreich sich so vordrängt und Bayern in den Hintergrund schiebt, noch ein

*) Das italienische Regiment hat den Prinzen Wilhelm von Sonderburg-Glücksburg, einen Bruder des jetzigen Königs von Dänemark, zum Inhaber.

anderer. Durch jene unselige Militärexecution gegen das verfassungstreue kurhessische Volk, bei welcher Bayern sich den volksfeindlichen Plänen des österreichischen Cabinets zum Werkzeug herlieh, wurde der bayerische Name verhaßt und ihm eine schwere Mackel angeheftet. Es mag nun dem Grafen Rechberg sehr daran liegen, daß der böse Flecken an unserer Ehre hängen bleibe und das Schimpfwort „Strafbayern" im Volksmund nicht verschwinde. Darum darf Bayern in Schleswig-Holstein keinen Ruhm holen, und die traurige Erinnerung an 1850 auslöschen; denn ein geachtetes Bayern, das um die deutsche Sache sich ein großes Verdienst erworben, könnte einmal auf selbstständige Gedanken gerathen; ein mißachtetes wird stets am Schlepptau der kaiserl. Politik schwimmen. „Wohl ausgesonnen, Pater Rechberg!"

Nürnberg. In der vorigen Versammlung des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins wurde u. A. eine Zuschrift armer Fabrikarbeiterinnen verlesen, von denen sich jede auf ein halbes Jahr verpflichtet, einen Groschen wöchentlich zu zahlen, „bis Schleswig-Holstein frei oder verrathen ist, und mit der Bitte zu Gott, daß er das Wenige, was sie geben, und Alles, was sie thun und wollen, segnen möge."

(Landwehrdienst) Im Landwehr-Bataillon Kempten wurden befördert: zum Hauptmann: der Landwehrmann Jak. Kleinknecht; zu Lieutenants: der Junker Jak. Brigelius und der Landwehrmann Stephan Zorn; zum Junker: der Landwehrmann Otto v. Zabuesnig.

In **Württemberg** haben 300 Geistliche sich nach ihrer „religiösen und theologischen Ueberzeugung" mit ihren eidverweigernden Amtsbrüdern in den Herzogthümern einverstanden erklärt und Unterstützung der unschuldig Verfolgten versprochen.

Sachsen. In Leipzig werden den ausrückenden uniformirten Vaterlandsvertheidigern, sehr nachahmenswerther Weise, von patriotischen Mitbürgern Tabak und Cigarren mit auf den Weg gegeben.

Freie Städte. Hamburg, 17. Dec. In der gestrigen Versammlung der Holsteiner soll beschlossen sein, den Herzog Friedrich an irgend einem Orte Holsteins zu proclamiren, sobald die Bundestruppen eingerückt sein werden. (T. Ber.)

Preußen. In der Anleihe-Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat Hr. v. Bismarck u. A. die humoristische Erklärung abgegeben, wenn das Haus die 12 Mill. nicht bewillige, so sei Preußen nicht im Stande den Anforderungen auf Stellung eines Theiles der Executionsarmee nachzukommen und setze sich dadurch der Ausführung von Zwangsmaßregeln Seitens des Bundes aus. Es wäre allerdings eine herrliche Konsequenz der jetzigen Zustände in Deutschland, wenn der Bund Truppen nach Berlin sendete, um das Abgeordnetenhaus zur Bewilligung von Staatsanleihen zu zwingen, — weil das Ministerium zu gewissenhaft sei, unbewilligte Geldmittel zu verwenden.

— Eine Berliner Bezirksversammlung hat am 15. folgende Resolutionen gefaßt: „Die Versammlung erklärt 1) das deutsche Volk schuldet vor allen den Regierungen Bayerns und Badens den wärmsten Dank und die lebhafteste Unterstützung für die am Bundestage, wenn auch ohne Erfolg inne gehaltene einzig richtige Politik in der schleswig-holsteinischen Frage; 2) insbesondere versichert sie, im Sinne der großen Mehrheit der Bevölkerung Berlins, daß man hauptsächlich von dem kräftigen Vorgehen der Fürsten Bayerns und Badens mit gleichgesinnten Bundesgenossen zunächst eine günstige Wendung in dieser großen Frage erwartet, und daß es die Pflicht des gesammten deutschen Volkes ist, dieses Vorgehen mit allen Mitteln zu unterstützen."

Aus Berlin schreibt man der „Allgem. Ztg.": Es wird in der That schwer halten, der Bewegung im Norden Halt zu gebieten, da die Truppen selbst unter keinerlei Umständen die frühere Rolle von Executoren zu Gunsten Dänemarks spielen wollen. Die Einberufenen eines brandenburgischen Regiments gaben sich das Wort: „Lieber das Aeußerste zu wagen, als sich gegen ihre schleswig-holsteinischen Brüder verwenden zu lassen."

— Die nach Holstein bestimmten sächs. Truppen haben auf den Wunsch der preußischen Regierung, um „Demonstration" zu vermeiden, Berlin bei Nacht zu passiren.

Oesterreich. Wien, 18. Dec. Nach dem neuesten Wanderer ist die Ministerkrisis provisorisch als beendigt zu betrachten, das Verbleiben Schmerlings unterliegt keinem Zweifel.

— „Als Leiter der Staatskanzlei hat sich Graf Rechberg unbestreitbare Verdienste erworben; Scharfblick und Gewandtheit zeichnen ihn in seltenem Maße aus, und gewiß wäre im Interesse des Staats höchst wünschenswerth, daß beide Staatsmänner (Rechberg und Schmerling) in Eintracht zu wirken fortfahren mögen, wie sie nun seit 3 Jahren zusammengewirkt haben." So zu lesen in Nr. 351 der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 17. December!

Prag, 15. Dec. Der Herzog von Koburg ließ gestern den hiesigen, auch in Wien bekannten Kleiderfabrikanten Gebrüder Krach den Auftrag zukommen, in der allermöglichst kürzesten Zeit 30.000 Uniformen für die Armee des Herzogs von Augustenburg anzufertigen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Dec. Der Moniteur erwähnt heute die Proclamation des Königs von Dänemarks vom 15. d. M. und fügt hinzu: „Indessen fahren Privatdepeschen fort, zu versichern, daß Dänemark der Bundesexecution keinen bewaffneten Widerstand entgegensetzen und einzig die Brückenköpfe von Rendsburg nach Friedrichsstadt auf holsteinischem Gebiet besetzt halten wird."

Türkei. Konstantinopel, 12. Dec. Des Sultans Antwort auf die Congreßeinladung ist abgegangen. Er will dem Congreß beiwohnen wenn nichts vorkommt, was die Integrität des türkischen Reichs gefährdet.

Neuestes.

Frankfurt a. M., 18. Dec. Der gesetzgebende Körper beschließt, das Ersuchen an den Senat zu richten für ein Anlehen des Herzogs Friedrich aus Staatsmitteln hunderttausend Thaler zu zeichnen. (Telegraph. Ber.)

Berlin, 18. Dec. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten antwortete bei der Adreßdebatte Hr. v. Bismarck auf den Angriff seines Vorredners Hrn. Virchow: Die Augustenburger hätten ihm wegen seiner Vermittlung ihres Abkommens von 1852 mit Dänemark noch neuerdings gedankt. Der König sei hinlänglich informirt, das Gegentheil sei Fiction. Der Zweck der Anleihe sei klar. Auch die Regierung wolle weder deutsche Erde, noch deutsches Recht opfern. (Zwei Unwahrheiten in einem Athem! D. Red.) Ueber die Politik Preußens könne die Regierung sich nicht näher aussprechen. Es sei Sache der Executive, den richtigen Weg einzuschlagen. Wenn wir den Krieg haben wollen, können wir ihn jeden Tag haben. Falls die neuesten Privatnachrichten aus Kopenhagen sich bestätigen, werde die Regierung bald umfangreichere Kriegsbereitschaft am Bunde beantragen und einen größern Credit fordern. Mit der Weigerung der Mittel zur Erfüllung der Bundespflicht und zur Vertheidigung der Seeküsten übernehme das Haus eine schwere Verantwortung. — Nach fünfstündiger Generaldebatte und Ablehnung der Spezialdebatte ward bei namentlicher Abstimmung die Adresse mit 207 gegen 107 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Conservativen, die Katholiken, die Polen und ein Theil der Fortschrittspartei, worunter Waldeck, Jacoby und Temme. Der Staats-Anzeiger meldet: Der König sei von einer leichten Unpäßlichkeit rheumatischer Art befallen. (Hat er sich vielleicht an der eisigen Behandlung der schleswig-holsteinischen Frage erkältet? D. R.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Kempter Zeitung № 303.

Sonntag, den 20. December 1863.

Welche Schmach ist größer?

Vor 55 Jahren erließ Napoleon I. folgendes kaiserliche Decret: 1) Ein gewisser Stein, der in Deutschland Unruhen zu stiften sucht, wird als ein Feind Frankreichs und des Rheinbundes erklärt. 2) Das Eigenthum, das der genannte Stein in Frankreich oder in den Ländern des Rheinbundes besitzt, wird konfiszirt. Unsere Truppen, oder jene unserer Allirten sind angewiesen, sich der Person des genannten Stein zu bemächtigen, wo immer sie desselben habhaft werden.

Kaiserl. Hauptquartier zu Madrid, 16. Dec. 1808. Napoleon.

Auf so brutale und unerhörte Art wagte Napoleon I. den Premierminister eines befreundeten Staates zu ächten, für vogelfrei zu erklären und seiner Güter zu berauben, ohne daß eine der beiden deutschen Großmächte dagegen Einsprache zu erheben wagte. Diese Schmach wurde Deutschland zugefügt, als es, nach jahrelangen blutigen Kämpfen in sich selbst zerrissen, kraftlos nach außen war. — Im Jahre 1852 wurden die Herzoge von Schleswig-Holstein-Augustenburg durch das Londener-Protokoll ihres Erbrechtes beraubt und von dem winzigen Dänemark gezwungen, ihre Besitzungen, um einen Spottpreis zu verkaufen. Auf so brutale und unerhörte Art wagte England, Rußland und Frankreich gegen einen deutschen Fürsten zu verfahren, und zwar mit Zustimmung der beiden deutschen Großmächte. Diese Schmach wurde Deutschland zugefügt, als es nach fast 38 Friedens-Jahren im Vollbesitz all seiner Kräfte war und eine Million Bajonette seinen Fürsten zu Befehl stand. **Welche Schmach ist größer? Die des Jahres 1808, oder die des Jahres 1852?**

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

☽ **Aus Württemberg.** Ihr Blatt brachte in Nr. 271 Notizen über die bayerische **Gewerbestatistik**, denen folgende Mittheilungen aus Württemberg gegenübergestellt werden. Die Zahl 1) der **Fabriken** beträgt 19,445 mit 90,907 beschäftigten Personen, wornach auf 1 Fabrik 4,6 Arbeiter entfallen, und zwar:

192	Etablissements für Gespinnste aller Art mit	6,465 b. P.
509	" " Weberei-, Zeug- u. Band-Waaren mit	31,805 " "
38	" " Metallproduktion mit	1,793 " "
217	" " Metallwaaren mit	6,314 " "
1,564	" in mineral- und gemischten Stoffen für offizin., gewerbl. und häusliche Zwecke mit	6,701 " "
2,187	" behufs Zubereitung d. Pflanzen- und Thierstoffen für gewerbl. u. häusl. Bedarf mit	4,380 " "
140	" in Holzwaaren, Papier und kurzen Waaren mit	4,647 " "
14,581	" für Verzehrungsgegenstd. mit	25,775 " "
17	" in anderweitig. Fabrikaten m.	3,027 " "

Unter den beschäftigten Personen sind 46,616 männlichen und 13,781 weiblichen Geschlechts.

2) Die Zahl der **Handwerker** beträgt 80,780 Meister mit 64,528 Gehilfen und Lehrlingen, darunter

12,611	Schuhmachermeister mit	8387 Gehilfen,
8,168	Schneidermeister "	5362 "
5,084	Schreinermeister "	3866 "
3,462	Wagnermeister "	1943 "
1,045	Ziegelei- und Kalkbrennereibesitzer mit 2879 Arbeitern u. s. w.	

3) Mit dem **Handel und Transport** befassen sich 21,719 Inhaber mit 9023 männlichen und 2120 weiblichen Gehilfen, zusammen mit 32,862 beschäftigten Personen.

Die Gewerbestatistik zählt hienach 121,944 Anstalten mit 269,077 Personen.

Wien, 1. Dec. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der österreichischen 250 fl.-Loose von 1839 wurden folgende 110 Serien à 20 Stück Loose gezogen. Serie: 84, 122, 193, 277, 318, 333, 372, 377, 490, 555, 576, 597, 619, 735, 750, 808, 823, 845, 1016, 1056, 1100, 1133, 1210, 1264, 1274, 1320, 1399,

---

(Wie ein englischer Zeitungscorrespondent aus Warschau gemaßregelt wird.) Dieses Schicksal ist vor Kurzem dem Times-Correspondenten widerfahren, und er schildert nun in einem Briefe aus Petersburg die näheren Umstände seiner Abreise wie folgt: Es gibt wenige Städte in Europa, die man mit leichterem Herzen verläßt, als Warschau. Ich war wahrlich nicht sehr betroffen, als ich am letzten Montag den Befehl des Grafen Berg empfing, binnen 24 Stunden die Hauptstadt Polens und das Land selbst zu verlassen. Die Einladung wurde mir auf die allerhöflichste Weise durch denselben Offizier zugestellt, welcher vor einigen Wochen bei der Räumung des Hotel „Europe" den Befehl geführt und dieser unerquicklichen Arbeit sich in so rücksichtsvoller Art entledigt hatte. Ich habe kaum nöthig, zu sagen, daß ich mich der Einladung bereitwilligst fügte. Die einzige Schwierigkeit, welche ich noch zu beseitigen hatte, bestand darin, daß ich im Laufe des Tages meinen Paß visirt haben mußte. Am folgenden Morgen, lange bevor der Tag angebrochen war, wurde ich durch eine Stimme geweckt, welche mir auf französisch zurief: „Stehen Sie auf, wenn's gefällig ist! Thut mir sehr leid, Sie im besten Schlafe stören zu müssen, allein ich habe bestimmte Ordre, Punkt 7¾ Uhr mit Ihnen am Stationsgebäude zu sein! — Sehr wohl, antwortete ich, mir die Augen reibend, aber es ist ja dunkle Nacht, ich habe keine Streichhölzer und der Zug geht erst um 8½ Uhr ab." — „Meine Befehle sind leider sehr bestimmt, fuhr der junge Garde-Offizier fort, ich würde Sie gerne noch ein Stündchen schlafen lassen, aber wahrhaftig, es geht nicht. Stehen Sie auf, kleiden Sie sich an; ich werde beim Hinausgehen die Siegel an die Thür legen." — „Warum die Thüren versiegeln? frug ich erstaunt und etwas bestürzt, unwillkürlich von dem Gedanken beschlichen, daß die russische Regierung meinen Papieren nicht traue und vielleicht etwas zu finden hoffe, das mit „der unterirdischen Organisation" in Verbindung stehe. — „Es handelt sich einfach darum, für Ihre Effekten Sorge zu tragen", belehrte mich der freundliche Offizier. „Wenn Sie auf dem Wege nach St. Petersburg sind, werde ich hierher zurückkehren, um Ihre Effekten zu verpacken und Ihnen solche nachzuschicken." — „Aber ich kann doch nicht nach St. Petersburg ohne Kleider gehen?" warf ich ein. — Wenn Sie Ihre Kleider mitnehmen wollen, à la bonne heure, ich werde Ihnen einpacken helfen, aber rasch, rasch. Wo ist Ihr Koffer?" Und mit einem liebenswürdigen Eifer machte sich der Offizier über die Arbeit, Kleider, Tabak, Stiefeln, Bücher, Briefe, Photographien, Hemden und Cigarren, Alles wurde bunt durcheinander in die Koffer gepfropft. „Hier, sagte der Offizier, ist noch Ihre Uhr, und da einige Papiere. Stecken Sie die Letzteren in die Tasche, es wird Sie Ihnen Niemand abnehmen. Aber jetzt können wir wirklich uns nicht mehr aufhalten, wenn Sie noch Etwas vergessen haben, werde ich's Ihnen nachsenden." Ich warf meine Laterne zum Zeichen des ewigen Abschiedes von Warschau an die Wand und stieg mit meinem Begleiter die Treppe herab. Ein Reisewagen erwartete uns im Hofe, in den ich und der Offizier einstiegen. Ein Dritter befand sich bereits in dem Wagen, eine Art Polizeiagent, der keine Silbe zu mir sprach; wahrscheinlich, weil er eine ernstere Aufgabe zu erfüllen hatte, als der Offizier, vielleicht auch, weil es ihm an der liebenswürdigen Bildung des Letztern mangelte. Der Offizier hatte bereits mehreren Kämpfen gegen die Insurgenten beigewohnt, er sprach gut und angenehm über Politik und Krieg, und mehr noch über die Leistungen des Balletcorps zu Warschau. Auf dem Stationsgebäude übernahm er alle kleinen Dienste, welche mir unendliche Mühe und vielleicht auch einigen Aerger verursacht haben würden; aber trotz aller Liebenswürdigkeit vergaß er doch auch nicht, mir fortwährend mit den Augen zu folgen, damit ich nicht etwa plötzlich verschwinden und in irgend einem Schlupfwinkel von Warschau meine Berichte an die „Times" fortsetzen möchte. — Endlich wurde das Zeichen zum Abgang des Zuges gegeben, der Offizier wies mir ein Coupé erster Classe an, und ich sagte meinem freundlichen Begleiter Lebewohl. Bald brauste der Zug auf der Linie nach St. Petersburg hin. (Ueber Mangel an Höflichkeit kann sich der Engländer wenigstens nicht beklagen; ob man wohl mit einem deutschen Zeitungscorrespondenten auch so rücksichtsvoll verfahren wäre? Wir bezweifeln. D. R.)

1477, 1497, 1610, 1675, 1716, 1724, 1759, 1769, 1801, 1930, 1933, 1957, 1997, 2000, 2064, 2068, 2080, 2191, 2366, 2412, 2486, 2548, 2553, 2608, 2624, 2676, 2704, 2717, 2740, 2754, 2910, 3030, 3132, 3201, 3215, 3319, 3339, 3345, 3365, 3372, 3399, 3428, 3633, 3681, 3705, 3716, 3758, 3771, 3943, 4008, 4073, 4150, 4244, 4260, 4324, 4440, 4447, 4660, 4781, 4785, 4816, 4849, 4950, 4984, 5037, 5131, 5253, 5327, 5340, 5355, 5375, 5448, 5585, 5604, 5630, 5678, 5720, 5732, 5735, 5815, 5848, 5891, 5910.

Freiburg, 16. Nov. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der Freiburger Loose sind auf die nachfolgenden Serien- und Gewinn-Nummern die beigefügten größeren Gewinnste gefallen: **60,000** Frcs. Serie-Nr. 3852 Loos-Nr. 16, **6000** Frcs. S.-Nr. 6844 L.-Nr. 30, **2000** Frcs. S.-Nr. 6507 L.-Nr. 32, **250** Frcs. S.-Nr. 171, L.-Nr. 25, S.-Nr. 2814 L.-Nr. 40, S.-Nr. 6679 L.-Nr. 21, S.-Nr. 6844 L.-Nr. 20, S.-Nr. 7412 L.-Nr. 40, **125** Frcs. S.-Nr. 2791 L.-Nr. 5, S.-Nr. 2869 L.-Nr. 22, S.-Nr. 3370 L.-Nr. 46 und 50, S.-Nr. 3952 L.-Nr. 19, S.-Nr. 5260 L.-Nr. 7, S.-Nr. 6507 L.-Nr. 27, S.-Nr. 6679 L.-Nr. 8, S.-Nr. 7412 L.-Nr. 30 und 46.

In der „Bayerischen Ztg." wird das Ernte-Ergebniß des Jahres 1863 in derselben ausführlichen Weise, wie in den Vorjahren, bekannt gegeben, und ergibt sich hieraus, daß die Ernte in der wichtigsten Bodenproduktion eine „sehr gute" war; in Ansehung der Qualität haben nur Obst, Hirse, Tabak und Weine, in Ansehung der Quantität nur Hopfen, Obst, Grummet, Hirse und Tabak eine Mittelernte ergeben.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Augsburg, 18. Dec. Weizen 18 fl. 15 kr. (gef. — fl. 35 kr.) Kern 17 fl. 37 kr., (gef. — fl. 23 kr.) Roggen 11 fl. 25 kr. (gef. — fl. 28 kr.) Gerste 10 fl. 31 kr. (gef. — fl. 5 kr.) Haber 6 fl. 41 kr. (gef. — fl. 6 kr. Ganze Verkaufssumme 53,207 fl. 44 kr.

Kempten, 16. Dec. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.), Kern 20 fl. — kr. (gest. — fl. 9 kr.), Roggen 13 fl. 35 kr. (gest. — fl. 8 kr.), Gerste 12 fl. 2 kr. (gef. — fl. 3 kr.), Haber 7 fl. 45 kr (gest. — fl. 6 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 25,528 fl. 30 kr.

Memmingen, 15 Decbr. Waizen 19 fl. 4 kr. (gef. — fl. 26 kr.), Roggen 13 fl. 11 kr. (gef. — fl. 2 kr.), Gerste 11 fl. 32 kr. (gest. — fl. 20 kr.), Haber 7 fl. 18 kr. (gest. — fl. 2 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 22,508 fl. — kr.

Vermischtes.

Auf Schloß Janowitz in Schlesien feierte die Tochter des Grafen von Stollberg mit dem Fürsten von Reuß Hochzeit. Nach der Tafel ging die 13jährige Tochter des Grafen in ihr Zimmer, um sich umzukleiden und zündete ein Streichhölzchen an, weil es dunkel war. Der brennende Phosphor sprang auf das Kleid und dieses fing Feuer. Das arme Mädchen verbrannte furchtbar und war nach zwei Tagen eine Leiche. Der Graf, der sich beim Löschen schwer verletzte, liegt hart darnieder.

(Eingesandt. Keine Hühneraugen mehr!) So charlatanartig auch obige Ueberschrift klingt, so halten wir es doch für unsere Pflicht, das hieran leidende Publikum hiedurch aufmerksam zu machen, daß nachdem wir uns schon seit Jahren von den entsetzlichsten Hühneraugenschmerzen auf das schrecklichste geplagt, in vielen großen Städten als Paris, Wien, Berlin, Dresden u. s. w. von sogenannten Hühneraugen-Operateuren operiren ließen, und alle nur erdenkliche Pflästerle, Salben, auch das von der berühmten Marianne Grimm in Berlin stets vergeblich angewendet hatten, hier nun bei unserer Durchreise auf die Anzeige des approb. Baders Hr. Bogenrieder in der Kempter Zeitung unser Glück versuchten, um uns möglichenfalls Linderung zu verschaffen, dieses ist Hrn. Bogenrieder vollständig gelungen, und kann demselben hiemit auf das gewissenhafteste und mit voller Wahrheit bezeugt werden, daß er uns dieses so lästigen Uebels ohne alle Quacksalberei auf die geschickteste Weise radical befreite. Wir fühlen uns um so mehr diesem Mann zu großem Dank verpflichtet, als bei der vollständigen Ausbildung und schwierigen Lage der Hühneraugen uns deren Beseitigung kaum möglich schien, und wir überhaupt alle Hoffnung aufgegeben hatten, jemals gänzlich von dieser Plage befreit zu werden. Wir wünschen Herrn Bogenrieder viel Glück und sind überzeugt, daß er sich gewiß den Dank noch recht Vieler erwerben wird.

Dr. H . . . . . d aus Königsberg.
v. F . . . . . r aus Dresden.

(Namen sind in der Exp. d. B. zu erfahren.)

(Eingesandt). Der Unterzeichnete hat voriges Jahr verehrten Eltern und Kinderfreunden als **Weihnachtsgabe** für ihre lieben Kleinen

Lampart's lebendiges Bilderbuch

mit so glücklichem Erfolge empfohlen, daß er nicht versäumen will, auch heuer wieder auf dasselbe aufmerksam zu machen; denn noch nie hat ein neues Bilderbuch die Augen und Herzen der Kinder so schnell erobert, wie dieses. Der Absatz war aber auch voriges Jahr ein so großer, daß schon vor Weihnachten kein Exemplar mehr zu haben war. Die Kinder selbst sind die besten Rezensenten. Man zeige ihnen daher

Lampart's lebendiges Bilderbuch

und sie werden freudestrahlend darnach greifen und entzückt mit demselben spielen.

Der Kinderfreund vom vorigen Jahre.

(Literarisches.) Die alte Sitte, daß bei Gründung von Gebäuden sich die Maurer sämmtlich in festlicher Kleidung und mit reinlichem Schurzfell und blankem Werkzeug versehen, auf der Baustelle versammeln, um in Gegenwart des Bauherrn, des Ortvorstandes und anderer Personen die Legung des Grundsteines auf feierliche Weise vorzunehmen und bei der Gelegenheit fromme Wünsche für die lange Erhaltung des betreffenden Bauwerkes für das Wohl seines Erbauers und dessen Familie ꝛc. und endlich auch des ganzen Maurerhandwerks und Aller, die den Bau vollenden helfen auszusprechen, — ist eine so löbliche und schöne, daß Alles, was dazu beitragen kann, diesen würdigen Gebrauch nicht nur zu erhalten, sondern ihn auch durch neue Impulse gleichsam zu veredeln, von dem ehrbaren Maurergewerk mit Freuden aufgenommen zu werden verdient. Als ein solches Unternehmen können wir mit Fug und Recht die soeben bei B. F. Voigt in Weimar erschienenen „Sprüche und Reden für Maurer" von Heinrich Erlach empfehlen. Dieses sehr freundlich durch ein ansprechendes Bild auf dem Umschlage ausgestattete Büchlein enthält eine für alle Fälle genügende Auswahl von ernsten und zum Theil auch recht humoristischen Reden, die voraussichtlich überall Beifall finden werden, und in Hinsicht auf die Reichhaltigkeit der Sammlung kann auch der Preis des Buches 1 fl. 3 kr. als ein sehr mäßiger bezeichnet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

** **Leierklänge aus Albion.** Eine Auswahl englischer Gedichte, in's Deutsche übertragen von Heinrich Stadelmann. Augsburg, 1864. v. Jenisch & Stage'sche Buchhandlung.

Wer noch ein Herz hat für das Edle und Schöne in der Poesie, wessen Geist noch nicht völlig hineingerissen wurde in den Strudel des Materialismus, wer noch nach des Tages Last und Hitze ein Ruheplätzchen zu finden weiß, um bei sich selbst einzukehren: der wird obige „Leierklänge" mit Freuden begrüßen; denn seine wohlklingenden Akkorde werden die Seele erheitern und den Geist erheben. Die Originale unserer Sammlung sind den besten Dichtern Englands entnommen, einem Burns, Byron, Moore ꝛc. und vergleichen wir die Uebersetzungen mit denselben, so zeigt sich uns wie treu und gewissenhaft Herr Stadelmann zu übertragen wußte und doch liest sich das Meiste, als wäre es ursprünglich im Deutschen gedichtet — Die Leierklänge sind unserm Dichterheroen Emanuel Geibel gewidmet und beginnen mit einem poetischen Gruß an denselben. Sie enthalten vier Abtheilungen: 1.) Liebe, 2) Heimath und Freiheit, 3.) Natur- und Menschen-Leben, 4.) Biblisches und Religiöses. Als Probe möge gelten:

Die Sterne.

(They glide upon their endless way.)

Sie gleiten hin auf weitem Plan
So strahlend hell, so sanft und sacht:
Irren nicht und weilen kann
Die Töchterschaar der Nacht:
Sie folgen treu des Tages Bahn
Still in sel'ger Pracht.

Und sieh, wie unter'm Sternenzelt,
Von Gram und Streit verlassen kaum,
In Frieden ruht die ganze Welt
Wie über ihr des Himmels Raum,
Es schläft der Stolz, und Liebe hält
Nun Rast in süßem Traum.

Scheint, lichte Wesen, fernerhin
So strahlendhell, so sanft und sacht!
Wir fragen nicht: woher? wohin?
Nicht: was euch also hold entfacht.
Seid uns — ein Traum in Tages Müh'n,
Ein Segen uns zu Nacht!

Cornwall.

Digitized by Google

Anzeigen.

Dank und Einladung.

Indem die Unterzeichneten für die zur Christbescheerung in der altstädt. Kleinkinderbewahranstalt eingegangenen Gaben **herzlichen Dank** sagen und dafür allen Gebern Gottes reichen Segen wünschen, laden dieselben zur Besichtigung der Bescheerung im Sommerlokale des Gasthauses zur „Traube" auf **Montag den 21. ds. Nachmittags 1 bis 4 Uhr** freundlichst ein. Eine Einladung zur Theilnahme an der Christfeier selbst und eine Austheilung von Karten zu diesem Zwecke müssen sie, wie bereits im vorigen Jahre, um des beschränkten Raumes willen, unterlassen. Kempten, den 18. December 1863. [6525]

Die Vorstandsfrauen
des Frauen-Vereins für die altstädt. Kleinkinder-Bewahranstalt.

Erdöl-Lampen

sowie Bassins, Milchglocken, Cylinder rc. sind wieder angekommen.

[2 a] **Heinrich Kohler & Comp.**

Anzeige und Empfehlung.

Zu **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken** empfehle mein bestassortirtes **Lager** von

Porzellan-Galanterie-Waaren,

und bringe zugleich meine

Kinderspiel-Waaren

in empfehlende Erinnerung. [6539-40 a]

Unold, nächst dem „Kreuz".

Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß bei ihm der schon seit Jahren beliebte

Wolff'sche elastischer Tricot-Filz

in daraus verfertigten, besohlten und unbesohlten Stiefeln, Stiefletten und Schuhen beständig zu haben ist, und Jedermann, hauptsächlich Fußleidenden, vermöge seiner Schmiegsamkeit und Ausdauer, sowie seiner Wohlfeilheit bestens empfohlen werden kann.

Andreas Schmelz,
[6519-24 a] Schuhmachermeister in Kempten.

Einladung zum Abonnement

auf das

I. Quartal 1864.

Bei dem bevorstehenden Beginn eines neuen Jahres erlauben wir uns, die verehrlichen Leser zum Abonnement freundlichst einzuladen.

Die **„Augsburger Neuesten Nachrichten"** bleiben nach Tendenz und Format dieselben. — Preis vierteljährlich **48** kr.

Die Redaction der „Augsburger Neuesten Nachrichten".

Die Bestellung geschieht bei der Posterpedition resp. Postboten.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **BAYERN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franko versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [5]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Versammlung

der Krankenunterstützungs-Commission, heute **Sonntag Nachmittags halb 3 Uhr** im Lokal. [6526]

Der Vortand.

Als passende

Weihnachts-Geschenke,

empfehle ich mein in Kistchen zu 50 Stück verpackte

Cigarren, als:
Uppmann à fl. 1 15 kr.,
Cabannas à fl. 1 42 kr. und
La Rionda à fl. 1 30 kr.

Stephan Zorn,
[2 a] vormals Gebhart.

Malz,

Farbmalz und Malzkeim

aus der Schlumberger'schen Malzfabrik in Augsburg, ist fortwährend zu haben bei [6530-31 a]

Stephan Zorn, vormals Gebhart.

Ein geschriebenes **Vermögens-Verzeichniß**, wurde von der protestantischen Kirche bis zur Klostersteig verloren. Um gefällige Zurückgabe im Z.-C. wird hiemit gebeten. [6536]

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der eine gute Schule genossen und mit guten Zeugnissen und Talenten versehen ist, wünscht in irgend einem Handlungshause in die **Lehre** zu treten. Das Nähere ist zu erfragen im Z.-C. [3 a]

Ein noch sehr wenig gebrauchter **Landwehr-Ordonnanz-Stutzen** nebst **Lederwerk** und **Pulverhorn** ist zu verkaufen. Näheres im Z.-C.

Bekanntmachung.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird der Unterzeichnete **Sonntag den 20. December** sein

Marionetten-Theater

wieder eröffnen. Der Schauplatz ist in dem Hause Nro. 95 an der Fischersteig.

Der Anfang ist jedesmal an Sonn- und Feiertagen, **Nachmittags halb 4 Uhr** und **Abends 6 Uhr**, wozu höflichst einladet **L. Stöckelmaier** sen.,
[2 b] Musiker.

Für eine neu zu errichtende Landkrämerei wird eine noch brauchbare **Ladeneinrichtung** sammt **Ladenpudel** zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen im Z.-C. [2b]

Sehr gute

Birn-Zelten

sind täglich frisch zu haben bei

G. Espermüller,
[3 b] Schützenbäck.

Digitized by Google

Die Tobias Dannheimer'sche Buch- und Kunsthandlung in Kempten

erlaubt sich hierdurch, aus ihrem in allen Fächern der Literatur reichhaltigen Lager als passende

Weihnachtsgeschenke

insbesondere zu empfehlen:

Bilderbücher mit und ohne Text in größter Auswahl, darunter mehrere mit **Bewegungs-** u. **Verwandlungs**-Vorrichtung, **Fabel-** und **Märchenbücher**; für die reifere Jugend: geschichtliche, geographische, naturwissenschaftliche rc. **Erzählungsbücher, Schulatlanten, Wörterbücher, Spiele** rc. **Für Erwachsene**: Deutsche Classiker und **Dichter, Anthologieen, Kochbücher, Gebet-** u. **Erbauungsbücher, illustrirte Werke, feine Kupfer-** und **Stahlstiche, Photographieen, Album** rc.

Eine **Auswahl** des **Schönsten** und **Gediegensten** ist in dem Geschäfts-Locale übersichtlich ausgestellt. Zur Besichtigung derselben ladet freundlichst ein [3b]

Tobias Dannheimer'sche Buchhandlung.

Versteigerung.

Am **Dienstag den 22 December** Vormittags 11 Uhr anfangend, werden im Hause Nro. 58 in **Kraftisried** bei Unterthingau, circa **600 Ctnr. Grasstreue, 80 Ctnr. Klee, 80 Ctnr. Gromat, 50 Ctnr. Pferdheu, 100 Ctnr. Haberstroh, 100 Ctnr. Veesenstroh,** und circa **3500 bis 4000 Stück Fichtenlohrinden** an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wobei die nähern Bedingnisse am Strichstermin bekannt gegeben werden. **Ch. Doppelbauer,** Commissionär in Kempten. [4 d]

Verkauf.

Wegen Familienverhältnisse ist eine im besten Betrieb stehende

Landkrämerei,

mit oder ohne Waarenlager, nebst kleiner Oekonomie dazu verkäuflich, und ist nur 3000 fl. als Baarerlag am Kaufschilling erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt [3 b]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Anwesens-Verkauf.

Circa zwei Stunden von Kempten entfernt sind zwei **Oekonomie-Anwesen,** bestehend in guterhaltenen Wohnhäusern mit Stadel und Stallung unter einem Dach, ersteres mit 49 Tagw. 63 Dez., letzteres mit 20 Tagw. sehr guter Gründe, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [6 f]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Neue Kranzfeigen, Smyrnaer Rosinen, zantische Weinbeere und süße Mandeln,

empfiehlt billigst [2 b]

Th. Dobler.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine reiche Auswahl von

Kinder-Spielwaaren,

fein und gering, sowie seine übrigen Artikel, als: **Photographie-** und **Schreib-Album, Photographie-Rähmchen, Album** und **Album-Bilder, Bilderbücher, Brieftaschen, Briefmappen** und **Notizbücher,** sämmtlich zu Weihnachts-Geschenken geeignet; ferner alle seine übrigen Gegenstände zur gefälligen Abnahme. [3 c]

Wilhelm Schachenmayr, Buchbinder-Meister.

Aechten

Alpenhonig

empfehlen zu geneigter Abnahme [3c]

Christ. Weitnauer sel., Söhne.

Friedrichshafen.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend verschiedene Sorten engl. **Futter-** und **Rüben-Schneid-Maschinen, Schrotmühlen** u. s. w. zur Besichtigung aufgestellt, und können solche zu billigen Preisen bezogen werden. [3c]

J. P. Lanz & Comp.

Zu verkaufen

eine spanische **Tapeten-Wand,** 14 Schuh lang und 6½ Schuh hoch. Wo? sagt das Z.-C. [2 b]

Auf kommende Feiertage empfiehlt wieder seine gute sowie ordinäre

Birnzelten

zur geneigten Abnahme bestens [2 b]

Andreas Werthmann, Siebenhansenbäck.

Vor acht Tagen hat sich ein kleines, schwarzes **Hündchen** mit gestutzten Ohren, weißer Brust, mit messingnen Halsband versehen und auf den Ruf „Hecker" gehend, verlaufen. Der jetzige Besitzer wird ersucht denselben zurückzugeben. Wo? sagt das Z.-C. [2 b]

Anzeige & Empfehlung.

Weine, Neapol. und Sicil.,

als:

Capri, weiß und roth,

Lacrima Christi, **weiß und roth,**

Marsala vergine,

dann

Maccaroni, neapol.

Salami, veroneser,

Parmesan-Käs, endlich

Cigarren,

feinste, feine und ordinäre,

abgelagerte Waare,

empfehle nebst meinen übrigen Artikeln zu geneigter Abnahme. [4c]

Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

Flaum und Bettfedern,

reine und trockene Waare empfiehlt [4c]

Carl Wagenseil, beim Rathhaus.

Zu Weihnachts-Geschenken geeignet

empfiehlt Unterzeichneter sein reichhaltiges

Lager von Messern,

auch bringe ich hiemit meine **Tischbestecke** in freundliche Erinnerung, das Dutzend von 1 fl. 36 kr. bis 14 fl. und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Joh. Gg. Wagenseil, Schlosser. [3c]

Feine und ordinäre

Birn-Zelten

sind wieder zu haben bei [2b]

H. König. Ankerbäck.

Anzeige und Einladung.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß sein

Marionetten-Theater

vom heiligen Christtag bis Lichtmeß wieder zu sehen ist, und zwar täglich von **Mittags 1 Uhr bis Abends 8 Uhr.**

Dasselbe befindet sich in Hs.-Nro. 287 der Altstadt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein [2b]

Michael Schmid.

Heute Samstag Abends halb 6 Uhr gibt es frische

Dampfwürst

bei **Martin Muttinger,** Hirschmetzger.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 20. December 1863:

Therese Krones und **Ferdinand Raymund.**

Neuestes und ausgezeichnetstes Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Carl Hafner. Musik von Adolf Müller.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Friedrich Lindner.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Beata. Kathol.: Demetrius | Nro. 304. | 22. December 1863.

☽ Luxemburg Anno 1830 und Schleswig-Holstein Anno 1863.

Durch den Londoner-Vertrag vom 19. Mai 1815, bestätigt durch die Wiener Beschlüsse vom 31. Mai und vom 9. Juni dess. Jahres, wurde Belgien mit Holland vereinigt, und um diese Lande, welche für das politische und Vertheidigungs-System von Deutschland von allergrößter Wichtigkeit waren, als feste Vormauer gegen Frankreich betrachten zu können, wurde Luxemburg unter dem Titel eines Großherzogthums mit Deutschland vereinigt. Dasselbe hatte einen Flächenraum von 127□ Meilen und damals 292,000 Einwohner. Das Londoner-Protokoll vom 30. Dec. 1830 zertrümmerte unter Mitwirkung von Oesterreich und Preußen die Niederlande unter Zernichtung der betreffenden Verträge von 1815 in die beiden Königreiche Belgien und Holland (Niederlande), und zertheilte das deutsche Großherzogthum Luxemburg, welches Jahrhunderte hindurch zu Deutschland gehört und von 1308 bis 1437 dem deutschen Reiche mehrere vortreffliche Kaiser gegeben hatte, in zwei höchst ungleiche Theile von 80 und 47□ M. Flächengehalt, woron der kleinere beim deutschen Reiche blieb, für die verlornen 80□ Meil. aber von Holland in dem 40□ Meil. großen Limburg ein entsprechender Ersatz gegeben werden sollte, und doch blieb eben dieses Limburg bis zur Stunde vollständig mit Holland verbunden! Gleichwohl hatte der deutsche Bund i. J. 1838 an Oesterreich und Preußen für die hierin gezeigte Salomonische Staatsweisheit den tiefgefühltesten Dank votirt: einen Dank für den bleibenden Verlust von 40□ Meilen Land! So hatten die zwei deutschen „Großmächte," wovon die eine lange Zeit hindurch Herrin des deutschen Grenzlandes Luxemburg gewesen, nicht allein an der Schmälerung deutschen Bodens und deutschen Rechts, sondern auch unter Anerkennung der Revolution an der Durchlöcherung der Verträge von 1815 selbstthätig mitgewirkt. Sollten dieselben zwei deutschen Bundesfürsten zum Trotze von 45 Millionen Deutschen an Schleswig-Holstein ebenso handeln dürfen!—? O Germania, ermanne Dich! und zeige, daß die Germanen nicht um zweier Dynasten willen geschaffen worden sind!

Deutschland.

Frankfurt, 18. Dez. Wenn man erwarten könnte, daß Jedermann seine volle Schuldigkeit thut, so müßten die Theilnehmer der hier bevorstehenden Abgeordnetenversammlung nach Tausenden gezählt werden. Das preußische Abgeordnetenhaus hat 352 Mitglieder, das österreichische 149, die aus Bundesländern gewählt sind. Dazu kommen 762 Mitglieder der Sonderlandtage in den deutschen Kronländern — die Einladung erstreckt sich auch auf diese — und 1044 Abgeordnete in den übrigen Bundesstaaten mit konstitutionell-monarchischer Verfassung. Summe: 2307. Die gesetzgebenden Körper der freien Städte könnten ein Kontingent von 550 Theilnehmern stellen. Die 7—800 Ritter in Mecklenburg und Reuß erheben wohl kaum den Anspruch, als Angehörige einer Landesvertretung betrachtet zu werden; dagegen umfaßt die ergangene Einladung unzweifelhaft auch die Mitglieder der konstitutionellen Adelskammern, so daß sich eine Totalsumme von etwa 3300 Theilnahmeberechtigten ergibt.

** Es ist noch keineswegs gewiß, ob die deutschen Bundestruppen nach Holstein kommen werden. Schenkt Dänemark den dringenden Rathschlägen Englands, Frankreichs und Rußlands Gehör, hebt es den Verfassungsparagraphen, welcher die Einverleibung Schleswigs in den dänischen Staat ausspricht, auf, und trifft es Einleitung zu neuen Unterhandlungen mit den Herzogthümern, dann hat es vorderhand den Forderungen des Bundes genügt und dann fällt auch der Exekutionsgrund weg. Um der dänischen Regierung zu diesem Manöver Zeit zu verschaffen, darum wird die Exekution von unsern zwei Großmächten absichtlich verzögert. Die österreichisch-preußische Politik ist voll Lug und Trug, wie die bonapartische. „Wir erinnern uns," heißt es im Stuttgarter Beobachter, „noch recht lebhaft, wie wir 1850 in Tyrol einem österreichischen Offizier begegneten, einem Wiener, dessen Regiment nach Holstein marschfertig war. Als wir ihm die Hoffnung ausdrückten, die Oesterreicher werden bestimmt sein, dort das gute deutsche Recht zu verfechten, sagte er trocken: man muß nichts hoffen, was nicht eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hat; überall wo ich mich als österreichischer Soldat geschlagen habe, war es gegen das Nationalprincip; es wird in Holstein auch nicht anders sein."

Bayern. ♂ München, 20. Dec. Das kgl. Handschreiben an Frhrn. v. Schrenk*) hat, obwohl demselben zufolge ein selbstständiges, vom Bunde unabhängiges Vorgehen Bayerns zu Gunsten Schleswig-Holsteins nicht erwartet werden darf, doch bei der hiesigen Bevölkerung einen sehr guten Eindruck gemacht. Das längere Schweigen der offiziösen Presse, sowie die Gerüchte von, man kann sich denken in welchem Sinne, versuchten großmächtlichen Einwirkungen, hatten die Erwartungen, die man von den Schritten Bayerns in dieser Frage hegte, bedeutend herabgestimmt, der Inhalt des kgl. Schreibens wirkte daher gewissermassen wie eine freudige Ueberraschung. Die entschiedene und definitive Zurückweisung des Londoner Protokolls und die unumwundene Anerkennung des Erbrechts der Augustenburger finden den lautesten Beifall und man scheint die Hoffnung zu theilen, es werde jetzt, wo Bayern sich den die undeutsche Politik der beiden Großmächte bekämpfenden Staaten offen und mit dem Gewichte seiner ganzen Kraft anschließt, gelingen, die schleswig-holsteinische Frage „am Bund und durch den Bund" im Sinne des klaren Rechtes und der nationalen Ehre zu lösen. Die gehobene Stimmung des Publikums macht sich in den lebhaftesten Ovationen für den König Luft; bei seinem gestrigen Erscheinen im Theater wurde derselbe mit jubelnder Acclamation empfangen; auf heute Vormittag 11 Uhr hatte der Ausschuß des schleswig-holsteinischen Hilfsvereins die Bevölkerung Münchens auf den Residenzplatz berufen, „um Sr. Majestät für seinen hochherzigen Entschluß in der Sache der deutschen Herzogthümer eine Huldigung durch ein begeistertes Hoch darzubringen." Der

*) Wir haben dasselbe in einem gestern ausgegebenen Extra-Blatte unsern sämmtlichen Abonnenten mitgetheilt. D. Red.

Digitized by Google

große Platz vermochte nicht die Masse der Herbeigeströmten zu fassen, die in nicht enden wollende Hochrufe ausbrach, als der König am Fenster erschien. — Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, der „Erbprinz von Augustenburg", wie ihn die „Bayer. Ztg." diplomatischer Weise noch benennt, ist nach einer eintägigen Anwesenheit dahier, nachdem er vorher noch zur kgl. Tafel geladen war, gestern Abend 6 Uhr wieder abgereist, wie man sagt, sehr befriedigt mit den Resultaten seines hiesigen Aufenthalts. Der ihn begleitende Geheimrath v. Stockhausen soll, als er den Wunsch auf Anerkennung des Herzogs als das Einzige, was derselbe verlange, bezeichnete, die Antwort erhalten haben, man sei an entscheidender Stelle kein Freund von halben Maßregeln, man werde mit ganzer Kraft für das gute Recht seines Herrn eintreten. Generallieutenant v. d. Tann begleitete den Herzog zur Eisenbahn. — Gestern ist auch der kgl. sächsische Staatsminister Frhr. v. Beust hier eingetroffen.

— In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung stand der ehemalige Redacteur der „Neuesten Nachrichten", Heinrich Albrecht, unter der Anlage eine öffentliche Behörde (den Magistrat) beleidigt zu haben. Er wurde freigesprochen.

— Der Herzog Karl Theodor in Bayern (Schwager des Kaisers von Oestreich) hat (wie bereits mitgetheilt) vom König die Erlaubniß erhalten, der Bundesexecution in Holstein als Volontär beizuwohnen. Beim Abschied soll der Herzog (er ist jetzt 24 Jahre alt und bekleidet die Charge eines Rittmeisters im hiesigen Kürassierregiment) dem König den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen haben, daß seine bayrische Schwadron ihm bald folgen werde.

— Eine am 18. d. stattgehabte Versammlung von Wahlmännern Augsburgs hat beschlossen, in einer Adresse an Se. Maj. den König diesen zu bitten, „schleunigst die gesetzlichen Vertreter des Landes einzuberufen und denselben Vorlagen zu machen, wodurch die Mittel zur thatkräftigen Durchführung der Rechte Schleswig-Holsteins und des rechtmäßigen Herzogs Friedrich VIII. beschafft werden". Dr. Karl Barth gab die feierliche Versicherung ab, es in Frankfurt an nichts fehlen zu lassen, „was in irgend einer Weise dazu beitragen könne, die erfreulichsten Nachrichten von dort mit nach Haus zu bringen".

Freising, 19. Dec. Die kgl. Regierung von Oberbayern hat dem hiesigen Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Krumbach den nachgesuchten Urlaub zur Reise nach Frankfurt aus dienstlichen Rücksichten verweigert.(!)

♂ Kempten, 20. Dec. Gegen den heute durch ein Extrablatt der Kempt. Ztg. bekannt gewordenen königlichen Erlaß vom 15. Dec. würde sich vielleicht, weil er von keinem Minister gegengezeichnet ist, ein constitutionelles Bedenken erheben lassen; allein darum wollen wir den hohen Werth der königlichen Kundgebung für die nationale Sache nicht mißkennen. Es ist darin unumwunden ausgesprochen, daß Bayerns Herrscher

1) das Londoner Protokoll nie anerkennen werde, daß er
2) die Erbansprüche der Augustenburger für rechtlich begründet erachte; und daß er
3) bereit sei, für die Rechte der Herzogthümer und Deutschlands mit allen Kräften einzustehen.

Das ist Alles sehr erfreulich*), und selbst gegen den Vorbehalt, das vorgesteckte Ziel bei dem Bund und durch den Bund zu erreichen, ließe sich wenig einwenden, ginge es am Bundestag mit rechten Dingen zu. Daß dies aber nicht der Fall, hat uns der 7. Dec. gezeigt, wo nicht die freie Ueberzeugung der Bundesglieder, sondern eine durch Drohnoten und diplomatische Ränke theils erzwungene, theils erschlichene Mehrheit den Ausschlag gab. Wenn nun durch ähnliche Mittel ein zweiter Bundesbeschluß zu Stande kommt, welcher den Erbansprüchen der Augustenburger die Anerkennung versagt und den Dänenkönig als Herzog von Schleswig-Holstein und Lauenburg proclamirt — was wird dann Bayern thun? Wird ein Bundesbeschluß, der den Teufelskünsten eines Rechberg und Bismarck seine Entstehung verdankt, ihm mehr gelten, als der einstimmige Wille der deutschen Nation? Wird Bayern zugeben, daß die unglücklichen Herzogthümer aufs neue von den Großmächten verrathen und gebunden den Händen ihrer Feinde überliefert werden? Wird der Ruhm Bayerns, auf das die Blicke aller Patrioten gerichtet sind, sich erhöhen, wenn Deutschland sieht, daß dem löblichen Wort die tapfere That fehlt und das Schwert in der Scheide bleibt? Auf diese und manche andere Fragen begehren wir Antwort von den verantwortlichen Ministern. Möge daher mit der Einberufung des Landtags nicht länger gezögert werden.

*) Bemerkenswerth ist es übrigens, daß der Erlaß nur von der holstein-lauenburgischen Verfassungsangelegenheit spricht und Schleswig nicht berührt.

♂ Vom Ursprung der Iller, 19. Dec. Der alle deutschen Lande durchwehende Geist von 1809 und 1813 erregt auch bei uns die Gemüther. Die Mitempfindung für die vor dänischer Brutalität aus der Heimath fliehenden schleswigschen und holsteinischen Brüder aller Stände wird von Tag zu Tag eine größere. Bürger und Bauer fragt: Müssen wir da ruhige Zuschauer sein, commerciellen Schaden erdulden und unauslöschliche Schmach unserer so großen Nation auf die Stirne drücken lassen? Sollen wir unsere Brüder wie Hunde von Haus und Hof durch rohe Gewalt jagen sehen, um dieses Spiel später auch an uns und unsern Kindern zu erleben? — Ein entschiedenes „Nein" ist die allgemeine Antwort. — Wir Bergler haben 's Herz am rechten Fleck und wissen euch ganz gut, daß es Noth thut, unserm verlassenen Bruderstamme vorerst dadurch helfend zu nahen, daß wir denen, die wegen Charakterfestigkeit und heiliger Vaterlandsliebe vor der Unterdrücker Rache fliehen müssen, mit Geld ihre Lage erträglich zu machen suchen. Schon treffen Männer Vorbereitungen, um dem in Kempten bestehenden Vereine für Schleswig-Holstein Geld einzusenden. — Im von uns westlich liegenden Markte Oberstaufen sind sie schon werkthätig. In einer dort abgehaltenen Volksversammlung, bei welcher die Herren Dr. Staiger, prakt. Arzt, Lehrer Walter und Kaplan Kreb das Wort in der populärsten Weise führten, wurden sogleich 100 fl. gezeichnet. Bürgerschaft und Bauern, die dortigen Turner und der Gesellenverein verpflichteten sich zu monatlichen Beiträgen. — Ein kinderloser Mann in einem unserer Bergdörfchen erbietet sich, ein Kind von einer der vertriebenen hilfsbedürftigen Familien in unentgeldliche Verpflegung und Erziehung zu nehmen, dessen Name und Verhältnisse für das Hauptcomite in Gotha durch den Hrn. Redacteur der Kempter Zeitung zu erfahren sind. Also, wenn der Weg nicht zu weit ist, her mit einem armen norddeutschen Würmlein; es wird gewiß gut aufgehoben sein bei einem Manne, der für Gott und Vaterland sein Alles opfert.

)(Grönenbach, 20. Dec. In der schleswig-holsteinischen Angelegenheit hat dieser Tage auch hier eine Versammlung stattgefunden, von welcher folgende Erklärung beschlossen wurde: „Denjenigen Ansichten, Beschlüssen und Forderungen in der Angelegenheit Schleswig-Holstein, welche in der am 28. v. Mts. zu Kempten stattgehabten Versammlung ausgesprochen wurden, und der bei dieser Versammlung beschlossenen Adresse an Se. Maj. den König schließen sich die unterzeichneten Bewohner des Marktes Grönenbach an, und treten dem dortigen Hilfsverein bei." Diese Erklärung erhielt sofort 40 Unterschriften.

Das Schul- und Frühmeßbeneficium Sulzberg, k. B.-A. Kempten, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 423 fl. 49 kr. in Erledigung gekommen.

(Landwehrdienst.) Bei dem k. Landwehrbataillon Kaufbeuren wurden befördert: zum Oberlieutenant: der bisherige Lieutenant Bernh. Lohев; zum Lieutenant: der bisherige Junker Alb. Probst.

Freie Städte. Frankfurt, 19. Dec. Der Senat hat auf die Interpellation des gesetzgebenden Körpers vom 6. Dec. zu antworten beschlossen: Der Senat, welcher dem Bundesbeschluß vom 3. und 7. Dec. nicht beigestimmt, und

sich, nachdem durch Hamburg und Lübeck die Stimme der Curie gebildet, der entscheidenden Stimme begeben mußte, verkennt nicht, daß das sofortige Eintreten des deutschen Bundes zum Schutz der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern und der Rechte Holsteins auf die Union mit Schleswig entsprechender gewesen wäre, als der Vollzug des Bundesbeschlusses vom 1. Oct. Der Senat ist überzeugt, daß es die dringlichste ernste Bundesaufgabe bleibt, nicht nur die Selbstständigkeit Holsteins und Lauenburgs und die legitime Erbfolge in denselben, sondern auch die Rechte und Interessen Deutschlands und Holsteins bezüglich Schleswigs mit allen zulässigen Mitteln zur Anerkennung und Geltung zu bringen. Es wird für diese Aufgabe die Vertretung hiesiger Freistadt eintreten.

Sachsen. Dresden, 19. Dec. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht die sächsische Antwortsnote auf die identische österreichisch-preußische Note wegen Schleswig-Holsteins. Es heißt darin: Die Verpflichtungen, welche für Oesterreich und Preußen aus dem Londoner Protokoll erwachsen, kann Sachsen keineswegs übersehen; allein die Bundesverträge können durch den Londoner Vertrag nicht alterirt werden. Nach dem Bundesvertrag stehe die Cognition (Entscheidung) über die Erbfolge in einem Bundesland dem Bunde zu, nicht dem Ausland. Auf diesem Rechtsboden hätten die deutschen Großmächte abzurechnen mit den Unterzeichnern des Londoner Vertrags und mit Dänemark, nachdem letzteres seine Verpflichtungen unerfüllt gelassen. Ein desfallsiger verfassungsmäßiger Bundesbeschluß sei weder ein Uebergriff gegen Oesterreich und Preußen, noch gegen das Ausland. Die deutschen Großmächte würden, wenn sie diesen Bundesbeschluß dem Auslande gegenüber vertreten, den Dank ihrer Bundesgenossen erwerben, und dem Bunde Kraft verleihen. Wenn der Bund sein Recht wahre, werden auch die europäischen Mächte ihm Recht widerfahren lassen. Die Vorenthaltung dieses Rechts und die Mißachtung des Bundes dulden, wäre eine Gefahr, welche die deutschen Regierungen höher als jede andere anzuschlagen hätten. (Tel. Ber.) (Diese Sprache ist würdig und läßt sich hören. D. Red.)

Schleswig-Holstein. Altona, 17. Dec. Die dänischen Truppen rüsten sich, unsere Stadt zu verlassen. Morgen spätestens übermorgen werden die letzten derselben abziehen. — Gestern Abend hat eine Versammlung hiesiger Patrioten beschlossen, nach Abzug der Dänen sofort in einer Proklamation die Altonaer aufzufordern, ihren Magistrat zur Anerkennung Herzog Friedrichs zu veranlassen. Eine Deputation der Versammlung hat sich zum Grafen Reventlow, dem Geschäftsträger des Herzogs in Hamburg, begeben und ihn aufgefordert, alsbald nach Abzug der Dänen von der Stadt im Namen des Herzogs Besitz zu nehmen.

— Bis jetzt hatten die Dänen ihre Schwäche und wie wenig sie auf ihre Sache vertrauen unter vielem andern damit bewiesen, daß sie die Agitation innerhalb und außerhalb des Landes ungestört fortgehenließen. Seit gestern sollen gegen eine Reihe von Führern Verhaftsbefehle erlassen sein. Ich nenne Ihnen darunter einen der besten Namen: Eduard Wiggers aus Rendsburg. Doch gilt auch hier das süddeutsche Sprichwort: die Nürnberger u. s. w.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Dec. Der Kaiser hat an die Königin Viktoria ein Schreiben gerichtet, worin er rückhaltlos seine Bereitwilligkeit erklärt, alles zu thun, um zu beweisen, daß er wirklich nur um der Erhaltung des Friedens willen den Kongreß vorschlage und daß er zu diesem Zwecke mit der Entwaffnung den Anfang zu machen entschlossen sei. Man erwartet, daß die Königin Viktoria diesmal in einem eigenhändigen Schreiben antworten werde. Der Ankunft dieses Schreibens wird mit Spannung entgegengesehen, denn dasselbe soll unverweilt im „Moniteur“ gleichzeitig mit einer abschließenden Erklärung über das definitive Zustandekommen des Kongreßes mit oder ohne England (!?) veröffentlicht werden.

Aus Paris schreibt man dem Schw. M.: Nachrichten aus Deutschland sieht man mit der größten Spannung entgegen, und es muß constatirt werden, daß die öffentliche Meinung sich sichtbar verändert hat; eine Blamage Deutschlands wird vielmehr gefürchtet als gehofft. Desto ärger würde aber auch das Hohngelächter sein, wenn Deutschland auch diesmal wieder nicht durchgreifen sollte.

Großbritannien. London, 14. Dec. Macht es schon einen halbwegs komischen Eindruck wenn, in seiner höchst willjährigen Zusage auf die Congreßeinladung, der 18jährige König von Griechenland den 55jährigen Kaiser Louis Napoleon mit „Hr. Bruder“ anredet, so ist es vollends eine Curiosität der Hof-Etiquette, daß derselbe junge Monarch in seinem Gratulationsschreiben an den König von Dänemark zu dessen Thronbesteigung — welches Schreiben die englischen Blätter veröffentlichen — seinen leiblichen Vater „Herr Bruder“ nennt. Als seinen politischen Vater verehrt König Georgios wahrscheinlich den Lord Russell.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 19. Dec. Weizen 18 fl. 45 kr. (gef. — fl. 9 kr.), Korn 11 fl. 21 kr. (gef. — fl. 19 kr.), Gerste 11 fl. 14 kr. (gef. — fl. 2 kr.), Haber 7 fl. 2 kr. (gef. — fl. 16 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 231,719 fl.

Lindau, 19. Dec. Fruchtankauf gesteigerter, Preise gerückt. Weizen 12—15 kr., Dinkel 30—36 kr. niedriger. Weizen 20 fl. 6 kr. bis 20 fl. 24 kr., Dinkel 19 fl. 48 kr. bis 20 fl. 6 kr., Roggen 14 fl. 28 kr., Haber 7 fl. 42 kr. Schweizermärkte Fruchtabschlag.

Oeffentliche Verhandlung des k. Bezirksgerichts Kempten.

Donnerstag den 17. December 1863.

1) Benedikt Feuerle, verwittibter Bauer von Grod, königl. Stadt- und Landg. Lindau, verabredete sich, von Eifersucht getrieben, mit dem Dienstknechte Joh. Nep. Flam in Grod, den vormaligen Dienstknecht J. G. Hehle von Lengaz, nun Bauer in Grod, zu mißhandeln. Als J. G. Hehle und die diesen begleitende Katharina Aldinger (nun verehelichte Hehle in Grod) in der Nähe von Grod ankamen, fing Feuerle mit diesem Händel an, stieß unter Beihilfe des Flam den Hehle nieder, und versetzte dann mit einem Prügel sowohl dem Hehle als der Aldinger, welche sich des Hehle annahm, mehrere Hiebe, in Folge dessen Hehle 9 Tage und die Aldinger 39 Tage krank und arbeitsunfähig war. Bened. Feuerle wurde zweier Vergehen der Körperverletzung und Joh. Nep. Flam eines Vergehens der Theilnahme an einem Vergehen der Körperverletzung für schuldig erkannt und deßhalb Ersterer zu einer 6monatl. und Letzterer zu einer 45tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

2. Baptist Rädler, lediger Senne von Wolfertshofen, königl. Ldg. Weiler, welcher dem ruhig des Wegs daher kommenden Dienstknechte Anton Kiebele von Rachberg in der Nacht des 8. Sept. l. J. ohne alle andere Veranlassung mit irgend einem Instrumente einen Stoß in das rechte Auge versetzte, in Folge dessen der Letztere längere Zeit arbeitsunfähig war und durch die entstandene Pupillenerweiterung eine Schmälerung des Sehvermögens erlitt, hat das Vergehen der Körperverletzung mit 5monatlichem Gefängniß zu büßen.

3) J. G. Sulter, led. Wirth von Scheffau, k. Ldg. Weiler, welcher dem Dienstknecht J. G. Schwärzler von Hüttisau, am 23. Aug. l. J. Abends in augenblicklicher Aufregung mit einem Prügel einen Streich über den linken Vorderarm versetzte, so daß die Knochen desselben entzwei geschlagen wurden und Schwärzler eine Arbeitsunfähigkeit von 42 Tagen erlitt, wurde in Anbetracht der vorliegenden mildernden Umstände wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Geldstrafe von 75 fl. und in die Kosten verurtheilt.

4) Wendelin Haggenmüller, Taglöhner von Hochgreuth, k. Ldg. Kempten, welcher den Diepolder'schen Geschwistern in Reichholzried mehrere Gegenstände im Werthe von 10 fl. entwendete, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 2 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

5) Xaver Reifacher, Metzgerknecht von Lautrach, kgl. Landg. Grönenbach, welcher schon häufig wegen Diebstahls bestraft wurde, entwendete dem Bauern Walterham in Rennenbühl einen Schäferhund im Werthe von 5 Thalern und verkaufte denselben an einen Kälberhändler um 42 kr., weshalb er das Vergehen des Diebstahls mit 3½ monatlichem Gefängniß zu büßen hat.

6) Magdalena Schmid, Spitalpfründnerin von Kaufbeuren, schon öfters wegen Diebstahls bestraft, wurde eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Wäscherin Maria Echinger in Kaufbeuren für schuldig erkannt und zu 1 monatl. Gefängniß verurtheilt.

Digitized by Google

7) Andreas Peitrich, led. Taglöhner von Haldenwang, königl. Ldg. Kempten, entwendete der Söldnerin Barbara Maier in Neuburg 3 fl. 30 kr. Baarschaft aus einem unversperrten Kasten und hat deshalb das Vergehen des Diebstahls, da er schon öfters wegen Diebstahls abgewandelt wurde, mit 45tägigem Gefängniß zu büßen.

Bei den unter 4—7 incl. verurtheilten Personen wurde die Zulässigkeit der Stellung derselben unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Neuestes.

Frankfurt a. M., 20. Dec. Die „Südd. Ztg." sagt: Nach der Instruction sollen die Bundescommissäre Holstein den bestehenden Gesetzen gemäß verwalten, unbeschadet der landesherrlichen Rechte, und die Einwohner wo möglich wenig belästigen. (T. B.)

In Hannover erklärte ein Minister geradezu, man habe dem Drucke Oesterreichs und Preußens nicht widerstehen können. — Die „Südd. Ztg." freut sich der unumwundenen Anerkennung des Erbrechts der Augustenburger Linie von Seite Bayerns; aber das „bei dem Bunde" und „durch den Bund" scheint auch ihr bedenklich vorzukommen.

Berlin, 20. Dec. St. Petersburger Nachrichten vom 18. d. M. zufolge hat daselbst am 16. Dec. die Uebergabe der Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys stattgefunden, welche das Kongreßschreiben des Kaisers Alexander beantwortet und Ministerconferenzen als Vorbereitung für den Fürstencongreß vorschlägt. (T. B.)

Kopenhagen, 20. Dec. Die heutige „Berling'sche Ztg." meldet: Dem Vernehmen nach werden gleichzeitig mit dem Anfang der Execution die nöthigen Veranstaltungen zur Errichtung der Zollgränze an der Eider getroffen. (T. B.)

* Kempten, 21. Dec. Mehrseitig geäußertem Wunsche zufolge haben wir das Schleswig-Holstein-Lied drucken lassen, und geben dasselbe heute als Zeitungs-Beilage aus.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Baderswittwe Franziska Ahr dahier hat sich freiwillig unter die Curatel des Privatier Xaver Haggenmüller dahier gestellt, was mit dem Anhange bekannt gegeben wird, daß selbe ohne Zuzug dieses Curators keinerlei lästige Geschäfte eingehen könne, und Zahlungen von Belang für Franziska Ahr rechtsgiltig nur an den Curator gemacht werden können. [6561]

Kempten, den 18. December 1863.

Kgl. Stadtgericht Kempten.
Rist.

Henggi. coll. Schaefer.

Bekanntmachung.
(Den definitiven Winterbiersatz betreffend).

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gemäß hohen Regierungs-Ausschreibens vom 11. ds. Mts. (Kreisamtsblatt Seite 1827), der definitive Winterbiersatz für den III. Distrikt, wozu die Stadt Kempten gehört, pro 1863/64 auf

4 kr. 2 pf. vom Ganter

festgesetzt worden ist und ergibt sich somit nach Beischlag des Localmalzaufschlages ein Schenkpreis von

5 kr. 1 pf. per Maas

welcher mit dem **20. December l. Jrs.** gesetzlich einzutreten hat.

Da sich aber hiedurch ein ungerader Pfennig ergibt und es nach §. 29 Ziffer I. Nro. 2 Abs. 3 des Landtagsabschiedes vom 1. Juli 1856 den Bräuern gestattet ist, nach vorheriger Anzeige die Ausgleichung desselben selbst in der Weise vorzunehmen, daß er für die erste Hälfte der Tarifszeit um einen Pfennig hinauf und in der zweiten Hälfte um einen Pfennig herabgesetzt wird, so überläßt man es den Bräuern und Wirthen, ihre deßfallsigen Anträge dahier zu stellen.

Im Uebrigen wird auf die bekannten gesetzlichen Bestimmungen wegen Ueberschreitung der Biertaxe einerseits und wegen Verleitgabe des Bieres unter dem Tarife wiederholt aufmerksam gemacht. Kempten, am 19. December 1863.

Stadtmagistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** [6560 :]

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **BAYERN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franko versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [5]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Feinste und ordinäre

Liqueure,

feinsten holländischen

Kron-Arrak

und

Punsch-Essenz

empfiehlt **Johann Schnitzer,**
[2 a] zum „grünen Baum".

Anquillotti,

Sardellen, neue holländische **Voll-Häringe**, ferner **Südfrüchte**, als: große und kleine **Weinbeer**, **Mandeln** und **Feigen**, verkauft zu sehr billigen Preisen und empfiehlt solche bestens [4 c]

Joh. Mich. Endres.

Frisch gewässerte

Stockfische

sind das ganze Advent durch zu haben bei [6237 c]

Guido Jocham.

Leder-Schmieröl,

welches das Leder geschmeidig erhält und wasserdicht macht, ist stets zu haben bei [6374-76 b]

Christ. Friedr. Sailer.

Docken-Geschirre

sind noch vorräthig bei
[6564] **J. G. Schütz**, Hafner.

Empfehlung.

Schönes Wintergemüse, verschiedene, blühende u. grüne Topfgewächse, sowie feine und geringere Bouquets werden zu billigen Preisen abgegeben in der Gärtnerei der **Hofapotheke**.

NB. Der Gemüseladen meines früheren Gärtners des Hrn. Ring, steht mit meinem Gartengeschäft in keiner Verbindung. [3b]

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Lied an Schleswig-Holstein.
(„Schleswig-Holstein meerumschlungen" rc.)
Preis 1 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: Dagobert. Kathol.: Victoria

№ 305.

23. December 1863.

☞ Unter Bezugnahme auf unsere Abonnements-Einladung erlauben wir uns, die auswärtigen Zeitungsleser darauf aufmerksam zu machen, daß die Bestellungen bei den k. Posten oder den Postboten schon einige Tage vor dem letzten December erfolgen müssen, wenn die ersten Nummern des neuen Jahrgangs rechtzeitig eintreffen sollen. Wir rathen daher, lieber heute als morgen zu bestellen.

Die Expedition der Kempter Zeitung.

** Preußen und Oesterreich.

„Diese Regierung ist, wie sie von jeher gewesen, ohne Consequenz und ohne Ehre.“ So schrieb Napoleon am 3. Oktober 1806 an einen seiner Minister. Vierzehn Tage später lag jene Regierung und mit ihr der Staat selbst zertrümmert auf dem Schlachtfelde bei Jena. Was von der preußischen Regierung damals galt, das ist inzwischen doppelt und dreifach wahr geworden. Das Manteuffel'sche Regiment war verächtlicher als das der Haugwitz und Lombard (vor 1806), das Bismark'sche ist schlechter als das seines beruchtigten Vorgängers. Wer kennt nicht den Brief Friedrich Wilhelm's IV. an den Herzog von Augustenburg, dessen Rechte sammt denen der Herzogthümer durch öffentliches Königswort anerkannt und gewährleistet wurden*), um einige Jahre später mit freiwilligem Schimpf und selbstgesuchter Schande im Stich gelassen, verläugnet, verrathen zu werden! Wer erinnert sich nicht des Programms der „moralischen Eroberungen“, mit welchem die Regierung des jetzigen Königs eingeleitet wurde, der feierlichen Versprechungen, „das Recht zu schützen“, und anderer schönen Redensarten, wie sie bei einem Thronwechsel üblich sind; und wen, wenn er die damaligen Worte mit den spätern Werken vergleicht, übermannt nicht das Gefühl des bittersten Hohnes oder der tiefsten Scham! Durch die „Bundesexekution“ und ihren unzweifelhaften Zweck wird diesen Werken die Krone aufgesetzt“. . . .

Dieses vernichtende Urtheil, welches die Wochenschrift des Nationalvereins über die preußische Regierung ausspricht, schließt mit den Worten: „Preußen läßt marschiren, nicht um das Londoner Protokoll vollends zu beseitigen, sondern um die Erfüllung desselben zu erzwingen! Die erlittene Schande soll nicht getilgt, nein, sie soll mit den Waffen in der Hand erneuert und, wo möglich, verewigt werden!“

Dann wendet sich die Wochenschrift gegen Oesterreich. „Oesterreich“, sagt sie, „kehrt seine Feindseligkeit gegen die Sache der Herzogthümer alle Tage deutlicher heraus. Das Verbot aller zu Gunsten derselben beabsichtigten Versammlungen, die mißgünstige Sprache der Regierungspresse, die kaiserliche Abfertigung der Verwendung des Wiener Gemeinderaths für Schleswig-Holstein u. s. w. lassen nicht den mindesten Zweifel über das Schicksal, welches den Herzogthümern vorbehalten ist, wenn es im Sinne der habsburgischen Politik entschieden wird. Daß diese Politik das Recht und die Zukunft Schleswig-Holsteins lediglich als eine Ziffer bei den Berechnungen ihrer Selbstsucht behandelt, ist ganz in der Ordnung, wiewohl es nicht gerade klug sein mag, das deutsche Volk schon jetzt allzu tief in dieses Rechenexempel hinein sehen zu lassen. Eine geradezu beleidigende Zumuthung aber ist es, wenn man von Wien aus den Leuten noch weiß machen will, daß Oesterreich der eigentliche Hort und Schirm der Herzogthümer sei; wenn man das österreichische Truppenaufgebot zum Zwecke der Bundesexekution für ein der Nationalsache gebrachtes uneigennütziges Opfer ausgibt. Oesterreich will dem preußischen Einflusse und etwaigem Machtzuwachs zwischen Elbe und Eider einen Riegel schieben — das ist das ganze Geheimniß seiner schleswig-holsteinischen Diplomatie und Militärpolitik.“

*) In dem erwähnten Brief Friedrich Wilhelm's IV. vom 24. März 1848, in welchem der König die Herzogthümer gegen etwaige Uebergriffe und Angriffe zu schützen versprach, waren folgende drei Sätze aufgestellt:
Die Herzogthümer sind selbstständige Staaten;
sie sind fest mit einander verbundene Staaten;
in den Herzogthümern herrscht der Mannsstamm. (A. d. E.)

Deutschland.

Die Volksstimmung im Jahre 1863 — wie entschieden ernster bemessen, allgemeiner und tiefergehend erweist sie sich, als seit den letzten Decennien bei irgend einer politischen Bewegung! In Süddeutschland zumal haben die reactionären Attentate der undeutschen Großmächte — weit entfernt Entmuthigung einschleichen zu lassen in die geschlossen dastehenden Reihen der Volksmänner, — nur deren lebensvollere Energie, ihr unentwegtes Hinwirken auf einzig sichere, praktische Erfolge, ihr Wägen und festes Zusammenhalten der eigenen Kraft zu erzielen vermocht. Man fühlt und sieht nicht nur, daß die Einigung Preußens und Oesterreichs zum Bunde der Reaction die Epoche des Sturzes der dortigen volksfeindlichen Regierungen unausbleiblich beschleunigen, das Isolirte ihrer Stellung in und ihres Einflusses auf Deutschland schon jetzt vollenden muß: — man lernte nun auch zu Rath zu gehen und rechtzeitig sich zu einigen über die Mittel: wie ohne jene Cabinets-Irrlenker und ihren Troß deutsches Recht und deutsche Ehre zu wahren sein wird. — Und eben dieser Ernst und diese feste, prüfende Ruhe gegenüber den Wühlereien der Reaction erprobt sich auch Angesichts des vor zwei Tagen verkündigten Königs-Wortes. Wer möchte bezweifeln, daß noch vor wenigen Jahren die Bevölkerung, Wesen und Schein verwechselnd, enthusiasmirt sich geäußert haben würde über diese Manifestation deutscher Gesinnung? Auch heute wird diese deutsche Gesinnung — und vielleicht zumeist oder doch am Wahrhaftesten von den „Besonnenen“ — geehrt; aber eben diese „Besonnenen“ würdigen ruhig den Werth dieser — jetzt erst gegebenen Erklärung. Vor etlichen Wochen gegeben, hätte sie zu wirken vermocht als deutsche That, hätte sie die unheilvollen Bundesbeschlüsse vom 3. und 7. Dezember unmöglich gemacht und schon jetzt vielleicht wäre Herzog Friedrich in seinem Lande! Jetzt ist nicht mehr mit dem Bunde Heil, sondern nur außer ihm; doch damit das verhängnißvolle „Zuspät“ nicht seine ganze Macht übe, — möchte zum Throne von Bayerns Herrscher gesprochen und von Bayerns Herrscher gehört und beherzigt werden, was der unsterbliche deutsche Volkssänger Uhland i. J. 1816 seinem Fürsten zurief:

Digitized by Google

Jetzt, da von neuem Lichte
Die Hoffnung sich belebt
Und da die Volksgeschichte
Den Griffel wartend hebt,
O Fürst, für dessen Ahnen
Der Unsern Brust gepocht

Und unter dessen Fahnen
Die Jugend Ruhm erfocht,
Jetzt unvermittelt neige
Du Dich zu unserm Schmerz!
Ja, Du vor Allen zeige
Für unser Volk ein Herz!

— Gerüchte wollen schon von einer nächstens stattfindenden Zusammenkunft und Versöhnung des Kaisers Franz Joseph und des Kaisers Alexander von Rußland wissen; Großfürst Constantin soll sie eingeleitet haben. Das hieße doch, sich über Deutschland die Hände reichen!

— Ueber die Persönlichkeit des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß er ganz den Typus des festen, nachhaltigen niedersächsischen Charakters hat. Seine Schweigsamkeit erinnere an die Oranier. Sein scheinbares Phlegma verberge eine große Schnellkraft des Willens, welche im entscheidenden Momente rücksichtlos auf ihr Ziel losgeht. Es begreift sich, daß Fürsten, welche ihre Würden wie eine Sinecure als grüne Pensionäre genießen und ihrer Familie hinterlassen möchten, nicht geneigt sein können, in ihm einen Bruder und Collegen zu begrüßen. Auch hat er den junkerhaften Theil des holsteinischen Adels durch die Anerkennung der freisinnigen Verfassung von 1848 etwas alterirt. Nur jungen Männern, welche zu kühnen Thaten, zum äußersten Widerstande entschlossen sind, möchten wir rathen, unter die sich vielleicht bald entfaltenden Fahnen eines solchen Führers zu treten. Auf schöne Reden, auf Phrasen von Versprechungen und von Lob dürfen sie sich nicht gefaßt machen, sondern auf ein tollkühnes Beispiel und auf stramme Führung. (Beob.)

Bayern. München, 21. Dec. In den militärischen Regionen unseres Hofes herrscht eine patriotische kriegerische Stimmung. S. k. Hoh. Prinz Karl, Feldmarschall von Bayern, ist besonders für eine Aktion gestimmt im Sinne des k. Handschreibens. — Heute wurde der sächs. Minister v. Beust von Sr. Maj. dem König empfangen. — Die hier befindlichen Reichsräthe haben nach einer Besprechung bei Hrn. Reichsrath v. Niethammer einstimmig beschlossen, auf dem Abgeordnetentag in Frankfurt nicht zu erscheinen!

— Der jetzt in München lebende frühere Weimarische Minister v. Wydenbrugk, seit einer Reihe von Jahren ein entschiedener Parteigänger Oesterreichs, ist in Sachen des Herzog Friedrichs nach Wien gegangen.

* — „Die Fortschrittspartei in der bayerischen Abgeordnetenkammer 1863" ist der Titel einer soeben bei Beck in Nördlingen erschienenen Broschüre, über deren Ursprung und Bestimmungen die einleitenden Worte Aufschluß geben: „Die Landtagsabgeordneten, welche der Fortschrittspartei angehören, sind übereingekommen, den politisch Gleichgesinnten im Land eine Uebersicht ihrer Thätigkeit während der abgelaufenen Landtagsperiode vorzulegen." Es ist demnach ein von den Abgeordneten selbst ausgehender Rechenschaftsbericht, welcher hier dem Publikum geboten wird und deshalb geeignet, Aufmerksamkeit zu erregen, obwohl im Augenblick vaterländische Angelegenheiten von höchster Bedeutung das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen.

Aus den für die erste protestantische Pfarrstelle in Kaufbeuren präsentirten Geistlichen wurde dem bisherigen II. Pfarrer daselbst, Emanuel Eduard Christa, die allerhöchste landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

Baden. Karlsruhe, 17. Dec. Die Karlsruher Zeitung schreibt: „Widerstand ist von den Dänen auf Bundesgebiet nicht mehr zu erwarten; und der Boden wäre alsbald völlig geebnet, auf welchem der Bund die bis jetzt abgelehnte Lösung der Erbfolgefrage zu geben oder vielmehr zu constatiren hätte. Denn ohne den Ausspruch des Bundes über die Erbfrage steckt die Expedition in einer endlosen Sackgasse und kein Gott wird den exequirenden Mächten aus derselben helfen, wenn nicht dieser Ausspruch des Bundes. Es verlautet, daß dieselben von Dänemark Erfüllung früherer Verpflichtungen und Garantien für die Zukunft verlangen und sich nach Erlangung dieser Punkte zurückziehen wollten. Dies ist unglaublich. Denn es wäre eine gewaltsame Verletzung des Bundesbeschlusses welcher die Successionsfrage offen hält. Mit den Dänen kann nicht verhandelt werden, so lange dieser Bundesbeschluß besteht. Ebensowenig kann darnach freilich das Land Holstein dem Herzog Friedrich VIII. übergeben werden, bis die Constatirung seiner Berechtigung von dem Bunde ausgesprochen worden ist. Dieser Ausspruch ist für den Bund eine unvermeidliche, gebieterisch sich aufdrängende Pflicht."

Sachsen. Leipzig, 17. Dec. Das schnöde Verbot der „Gartenlaube" in Preußen wird dieselbe natürlich nicht hindern, mit den verbleibenden 125,000 Exemplaren fortzuleben und ihrer nationalen Fahne treu zu bleiben. Um aber den bisherigen Beziehern der Gartenlaube in Preußen den Verlust derselben nach Möglichkeit zu ersetzen, hat sich die Mehrzahl ihrer Mitarbeiter entschlossen, zur Begründung eines neuen ähnlichen Blattes in Berlin die Hand zu bieten, und diese Schwester der Gartenlaube wird wohl schon mit dem neuen Jahr ins Leben treten.

Sächs. Herzogthümer. †* Gotha, 18. Dec. Man schreibt uns von einigen Seiten her, daß sich eine gewisse Unruhe der Gemüther bemächtige, die bei den Schwachen an Muthlosigkeit streife. Wir finden die Unruhe gerechtfertigt, die Muthlosigkeit aber völlig unbegreiflich. Die nächsten Tage schon müssen Ereignisse bringen, welche den Absichten der Großmächte die Maske abreißen. Kömmt die Execution zu Stande, so werden die Holsteiner dafür sorgen, daß sie ihren Charakter und ihre Bestimmung gleich Anfangs enthüllt. Welche Wirkung auf Deutschland eine Execution gegen das holstein'sche Volk, seine Vertreter und seinen Herzog machen wird, und welche Folgen daraus entstehen müssen, darüber kann Niemand ungewiß sein. Von der moralischen Wirkung auf die Executionstruppen selbst, die im guten Glauben marschiren, sich gegen die Dänen schlagen zu sollen, wollen wir ganz absehen. Kommt aber die Execution noch im letzten Augenblicke nicht zu Stande, so halten wir damit ein Unglück vielmehr abgewendet, als eingetroffen. Wir meinen nämlich, daß dann die Occupation um so sicherer eintreten wird. Es fragt sich nur, welche Macht alsdann den größten Druck auf den Bund ausüben werden, und welchem Druck die Großmächte selbst ausgesetzt sein werden. — Den Freunden der guten Sache, welche ihren Muth nicht aus Speculationen über diese oder jene Möglichkeit schöpfen, brauchen wir nur Eins zu sagen: Schafft, daß der allgemeine Wille eben so fest werde, wie das Recht klar ist, und alle Protokolle, vergangene wie zukünftige, werden an diesem festen Willen zu Schanden werden. Sind Geld, Waffen und Mannschaften vorhanden, dann läßt sich handeln. Diese zu beschaffen, und ihre Beschaffung immer zweckmäßiger und vollkommener zu organisiren, ist die vorliegende Aufgabe, in deren energischer Vollziehung man sich durch die erste beste telegraphische Ente doch nicht wird stören lassen.

— Die „Koburger Zeitung" erklärt die Nachricht des „Wiener Vaterland" von einer „sehr entschieden" gehaltenen Note des Hrn. v. Bismarck an Herzog Ernst von Sachsen-Koburg, und die Angabe mehrerer Wiener Blätter, daß der Herzog von Koburg die Gebrüder Krach in Prag beauftragt habe, 30,000 Uniformen für die Armee des Herzogs von Augustenburg anzufertigen, für unbegründet.

Schleswig-Holstein. ** König Christian IX. von Dänemark hat eine Proklamation an die beurlaubten Soldaten in Holstein erlassen, worin er sie auffordert, zu ihrer Fahne zu eilen, „bereit zum möglicherweise bevorstehenden Kampf für das Wohl, für die Ehre und Freiheit der Monarchie." Er muthet den holsteinischen Soldaten also zu, sich zum Kampfe gegen ihr Vaterland und ihre Brüder gebrauchen zu lassen. Das hat selbst der vorige König, der doch rechtmäßiger Herzog von Schleswig-Holstein war, und dem als solchem von den schleswig-holsteinischen Soldaten der Fahneneid geleistet worden war, nicht gewagt, sondern sich im Jahre 1848 darauf beschränkt, die schleswig-holsteinischen Officiere und Soldaten, die bei ihm bleiben wollten, in entfernte Garnisonsorte zu entbieten. Der frevelhafte

Versuch des aufgedrungenen Königs, den Bruderkrieg zu entzünden, wird sicherlich zum Nachtheil seines Urhebers ausfallen: der Geist der Empörung wird dadurch mitten in das feindliche Lager getragen.

— Als Beispiel, in welchem Maß Schleswig bereits von jungen Leuten entvölkert ist, wird in der „Süddeutschen Zeitung“ folgende Stelle aus dem Briefe eines Landmannes im mittleren Schleswig vom 8. Dec. angeführt: „Hier bei uns fängt es an, sehr an Arbeitskraft zu fehlen. Manche Bauern haben jetzt schon fast keine Leute mehr, um das Nothwendigste zu beschaffen, und da noch immer frisch einberufen wird, so wird es in der nächsten Zeit noch viel schlimmer werden. Mein erster Knecht und einer meiner Taglöhner sind schon beim Militär, mein zweiter Knecht kann jeden Tag einberufen werden. Dann habe ich nur einen Taglöhner und den Kuhhirten noch, welche die täglichen Wirthschaftsarbeiten schon nicht mehr besorgen können. Kommen dann die Kriegsfuhren, wo ich erwarten kann, mit mehreren Wagen herangezogen zu werden, so wird die Ausführung unmöglich sein u. s. w.“

Preußen. ⚹ **Berlin**, 19. Dec. Die Verhandlungen über Schleswig-Holstein sind hier vorläufig zum Abschluß gelangt. Die von uns neulich gegebene Nachricht, daß sie von jetzt ab in Kopenhagen weiter und zu Ende geführt werden sollen, können wir nur vollständig bestätigen. Es ist hier bestimmt mit dem englischen Gesandten Lord Wodhouse verabredet, daß Preußen am Londoner Protokoll festhalten und Christian XI. anerkennen werde, sobald Dänemark sich zu der Erfüllung der in den Verträgen von 1850—51 enthaltenen Stipulationen bereit erklärt. Lord Wodhouse ist mit diesen Erklärungen nach Kopenhagen gereist, um im Verein mit dem russischen, österreichischen und preußischen Gesandten, das dänische Cabinet zu bestimmen, diese Bereiterklärung auszusprechen. Damit wäre, was Preußen und Oesterreich betrifft, die Sache abgemacht, denn das dänische Cabinet wird sich wohl leicht entschließen, zu den vielen gebrochenen Versprechungen noch eine neue von demselben Werthe zu fügen, um dafür zwei schöne Provinzen zu erkaufen. Leider müssen wir fürchten, daß die Sache in maßgebenden Kreisen in dieser Weise als abgeschlossen betrachtet werde, da es seit vorgestern feststeht, daß auch die für Schleswig-Holstein günstige Hofpartei dem Einfluß des Hrn. v. Bismarck unterlegen ist. Prinz Friedrich Carl, der geneigt sein soll, für die Schleswig-Holstein'sche Sache Etwas zu thun, soll eine sehr heftige Scene mit dem Hrn. v. Bismarck gehabt haben, die zu einem vollen Bruch in der eklatantesten Weise geführt haben soll. Das politische Resultat dieses Zwischenfalls ist denn gewesen, daß Prinz Friedrich Karl zwar Kommandeur der preußischen Divisionen bleibt, die als Reserve aufgestellt werden, so lange sie nämlich Reserve bleiben, daß aber der General Wrangel, der im Jahre 1850 in den Herzogthümern die bekannte Verrätherrolle spielte, das Kommando der Armee übernimmt, sobald durch irgend ein Ereigniß das Einrücken der Reserve nöthig wird. Dieß Ereigniß könnte eintreten bei einem Widerstand der dänischen Truppen, der aber nach allen bis jetzt eingegangenen Nachrichten im höchsten Grade unwahrscheinlich ist. Es könnte aber auch eintreten, wenn eine Bewegung zu Gunsten des Herzogs Friedrich erfolgte (— um letztere dann sofort niederzuschlagen!! D. Red.)

⁂ **Berlin.** Der König soll persönlich der schleswig-holsteinischen Politik Bismarck's nicht besonders zugethan sein. Er sei der Ansicht, daß über die Erbfolge die Stände von Schleswig und Holstein befragt werden müssen (was zu vernünftig ist, um es glauben zu können); er gebe sich auch der Hoffnung hin, daß eine Lossagung Preußens vom Londoner Protokoll und die Ergreifung einer nationalen Politik dazu beitragen werde, den innern Streit zu einem erwünschten Austrag zu bringen.

Oesterreich. ⁂ Zu den Haupt-Einnahmsquellen des kaiserlichen Fiskus gehört das Salzmonopol, dessen Reinertrag für die 14monatliche Finanzperiode vom 1. November 1863 bis Ende December 1864 auf 49 Millionen österr. Gulden berechnet ist. Zu beinahe 8 Millionen sind die Produktions- und Verwaltungskosten veranschlagt. Der Bericht des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses über die Salzsteuer zeichnet sich durch Darlegung gesunder volkswirthschaftlicher Grundsätze aus und weist nach, wie schädlich diese Steuer ist. „Kein Staatsmonopol“, heißt es darin, „wirkt so nachtheilig auf die wirthschaftliche Entwicklung eines Landes als das Salzmonopol*); denn es vertheuert auf unnatürliche Weise einen Gegenstand, der als Nahrungsmittel für Menschen ganz unentbehrlich ist, und ohne welchen Viehzucht, Bodenkultur und Industrie nicht gedeihen können. Zudem trifft die in dem Salzmonopole liegende Steuerlast die große Masse der dürftigen und arbeitenden Bevölkerung, welche — größtentheils auf Pflanzenkost und gröbere Nahrungsmittel hingewiesen — verhältnißmäßig mehr Salz verbraucht als die wohlhabenderen Klassen, besonders schwer, und es ist bereits dahin gekommen, daß in ganzen Bezirken das Salz als Luxusartikel angesehen und zum größten Nachtheil für die Gesundheit der Bevölkerung in ganz ungenügender Menge verbraucht, nicht selten auch Viehsalz als Würze menschlicher Nahrung verwendet wird!“ — Ferner wird in dem Bericht hervorgehoben, daß nach der Versicherung erfahrener Landwirthe und Thierärzte „die leider immer mehr um sich greifenden Viehseuchen zumeist eine Folge mangelhafter Verfütterung von Salz seien, indem das Vieh, welches kein oder zu wenig Salz erhält, der Ansteckung mehr unterliege.“

*) Gilt auch für Bayern.

Schleswig-holsteinische Gräber.

Nicht Kreuz, noch Kranz; das Unkraut wuchert tief!
Denn die der Tod bei Idstedt einst entboten,
Hier schlafen sie; und Deutschlands Ehre schlief
Hier dreizehn Jahre lang bei diesen Todten.

Und dreizehn Jahre litten Jung und Alt,
Was leben blieb, des kleinen Feindes Tücken,
Und konnten nichts, als stumm die Faust geballt
Den Schrei des Zorns in ihrer Brust ersticken.

Die Schmach ist aus! Der eh'rne Würfel fällt;
Jetzt oder nie! Erfüllet sind die Zeiten;
Des Dänenkönigs Todtenglocke gellt;
Mir klingt es wie Osterglockenläuten

Die Erde dröhnt; von Deutschland weht es her;
Mir ist, ich hör ein Lied im Winde klingen,
Es kommt heran schon wie ein brausend Meer,
Um endlich alle Schande zu verschlingen! — —

Thörichter Traum! Es klingt kein deutsches Lied,
Kein „Vorwärts!“ schallt von deutschen Bataillonen;
Wohl dröhnt der Grund, wohl naht es Glied an Glied;
Doch sind's die Reiter dänischer Schwadronen.

Sie kommen nicht! Das Londoner Papier,
Es wiegt zu schwer; sie wagen's nicht zu heben
Die Stunde drängt. — So helft, ihr Todten hier!
Ich rufe euch, und hoffe nichts vom Leben.

Wacht auf, ihr Reiter! Schüttelt ab den Sand,
Besteigt noch einmal die gestürzten Renner!
Blast, blast, ihr Jäger! Für das Vaterland
Noch einen Strauß! Wir brauchen Männer, Männer!

Tambour, hervor aus Deinem schwarzen Schrein!
Noch einmal gilt's das Trommelfell zu schlagen.
Soll einer Grab in deutscher Erde sein,
So müßt ihr noch ein zweites Leben wagen!

Ich ruf umsonst. Ihr ruht auf ewig aus;
Ihr wurdet eine duldsame Gemeinde.
Ich aber schrei es in die Welt hinaus:
„Die deutschen Gräber sind ein Spott der Feinde!“

Theodor Storm.

Lessings Huß. Die auch in unserm Blatte mitgetheilte Nachricht von einer muthwilligen Beschädigung des Lessing'schen Bildes „Huß vor dem Scheiterhaufen,“ entbehrt, wie nachträglich berichtet wird, der Begründung. Das Bild ist vielmehr (wie es scheint durch einen Verpackungsfehler) nur unbedeutend lädirt gewesen und der Schaden von kunstfertiger Hand bereits wieder hergestellt worden.

— Wiener Blätter melden: Die Liedertafel für Schleswig-Holstein bei den „drei Engeln“ auf der Wieden sollte mit einem Prolog von Ludwig Foglar eröffnet werden. Kurz vor Beginn der Produktion traf jedoch ein Verbot von der Polizei — welcher das Manuscript hat vorgelegt werden müssen — ein, und der Prolog durfte nicht gesprochen werden. Statt dessen wurde der Wortlaut der amtlichen Mittheilung zum Besten gegeben. Das Publikum hörte dieselbe „sitzend und schweigend“ an.

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. Dec. Fürst Metternich hat dem Minister des Auswärtigen eine neue Depesche des Grafen Rechberg mitgetheilt, in welcher Oesterreich den Beitritt zum Congreß definitiv verweigert. (T. N.)

Polen. Graf Berg hat der römisch-katholischen Geistlichkeit eine Contribution von 12 Proc. ihrer Einnahme auferlegt, „weil sie nicht nur zur Beruhigung der Landbevölkerung nichts thue, sondern im Gegentheil durch ihr eigenes Betragen in ihren bösen Neigungen gegen die Regierung erhalte; er erachte es daher für recht und billig, daß die Geistlichkeit auch zu den Mitteln beitrage, um die öffentliche Ruhe wieder herzustellen.“ Aecht russisch!

Holland. Die zweite Kammer hat die Steuer auf Brennmaterial (Steinkohlen und Torf) abgeschafft und dafür die Branntweinsteuer erhöht. Diese Maßregel ist für die Industrie und die ärmern Volksklassen eine segensreiche zu nennen.

Bayerisches.

München, 10. Dec. Als im April 1862 die neue Vollzugs-Instruktion zum Gewerbsgesetz erschien und sofort in Kraft trat, wurden schon nach einigen Monaten durch das in Wirksamkeit tretende, neue Polizeistrafgesetzbuch mehrfache Nachträge dazu, wie z. B. neue Bestimmungen über den Hausirhandel u. s. w. nothwendig. Diese Nachträge hat der fleißige Schriftsteller Ludwig Hauff gesammelt, und als 2. Abtheilung seiner Ausgabe des Gewerbsgesetzes und der Vollzugsinstruktion (bei E. H. Gummi in München, Preis 18 kr.) mit Beifügung eines guten Sachregisters über das Ganze herausgegeben, und damit eine vollständige Ausgabe der jetzt in Bayern geltenden gewerbsgesetzlichen Bestimmungen (Preis 36 kr.) geschaffen, was gewiß allen Beamten und besonders auch dem Gewerbsstande willkommen sein wird, weßhalb wir darauf aufmerksam machen.

Neuestes.

Frankfurt a/M., 21. Decbr., 10½ Uhr Vorm. Der Abgeordnetentag ist so eben durch Hrn. Sigmund Müller in Frankfurt im großen Saalbau eröffnet worden. Anwesend sind gegen 900 Landtagsmitglieder aus allen Theilen Deutschlands. Hr. Sigm. Müller ist zum Präsidenten, Frhr. v. Lerchenfeld und Hr. v. Bennigsen sind zu Vicepräsidenten ernannt. Professor Edel, aus Würzburg begründet den Ausschußantrag, dahin gehend: zu wirken, daß Herzog Friedrichs Recht anerkannt, die Anerkennung durch den Bund erwirkt, diesem Recht Geltung verschafft, die Trennung der Herzogthümer von Dänemark vollzogen, ihre Selbstständigkeit und unzertrennliche Verbindung sofort hergestellt werde. Außerdem liegt ein Antrag mehrerer Ausschußmitglieder vor auf Bestellung eines Ausschusses von 36 Mitgliedern als Mittelpunkt gesetzlicher Thätigkeit der deutschen Nation für die Durchführung der Rechte der Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs. (T. Ber.)

Frankfurt a. M., 21. Dec., 3 Uhr 50 M. Nachm. Der Abgeordnetentag beschloß einstimmig unter donnerndem Beifall der Gallerien nachstehende Erklärung: Die wirksame Sicherung der Rechte Deutschlands in Schleswig-Holstein beruht auf der Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark. Der Tod Friedrichs VII. hat ihre Verbindung mit Dänemark gelöst. Der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852, ohne Zustimmung der Volksvertretungen und der berechtigten Agnaten zu Stande gekommen und vom deutschen Bund nicht anerkannt, begründet kein Thronfolgerecht Christians IX. in Schleswig-Holstein. Kraft unzweifelhaften Rechts ist der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zur Erbfolge in den Herzogthümern berufen. Die Geltendmachung der Thronfolge des Herzogs Friedrich ist zugleich die Geltendmachung der Rechte Deutschlands an Schleswig-Holstein. Hieraus entspringt die Verpflichtung des deutschen Volks für seine verletzte Ehre, für sein gefährdetes Recht, für seine unterdrückten Stammesgenossen und ihren rechtmäßigen Fürsten jedes nöthige Opfer zu bringen. Einmüthig in dieser Anschauung, übernehmen die hier versammelten Mitglieder deutscher Landesvertretungen die Verpflichtung mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln in ihrem Wirkungskreis dahin zu streben: daß, 1) wo und soweit dieß nicht bereits erfolgt ist, das Recht des Herzogs Friedrich anerkannt und die Anerkennung durch den deutschen Bund erwirkt werde; 2) ohne Rücksicht auf fremden Einspruch diesem Recht Geltung verschafft, die Trennung der Herzogthümer von Dänemark vollzogen, ihre Selbstständigkeit und unzertrennliche Verbindung sofort hergestellt werde. Sie verpflichten sich ferner diejenigen deutschen Regierungen zu unterstützen, welche für das volle Recht der Herzogthümer ehrlich und thatkräftig eintreten, und diejenigen Regierungen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu bekämpfen, welche das Recht und die Ehre Deutschlands in dieser Sache preisgeben. — Sodann wurde nach bewegter Diskussion einstimmig nachstehender Antrag mehrerer Ausschußmitglieder angenommen: Die Versammlung bestellt einen Ausschuß von 36 Mitgliedern als Mittelpunkt gesetzlicher Thätigkeit der deutschen Nation zur Durchführung der Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres rechtmäßigen Herzogs Friedrich VIII. Der Ausschuß ist ermächtigt, eine aus einer kleinen Zahl Personen bestehende Commission für geschäftliche Leitung einzusetzen. Der Ausschuß kann nach Lage der Umstände eine abermalige Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen zusammenberufen. (T. B.)

Für Schleswig-Holstein wurden uns ferner übergeben:

Von E. W. in Otb. . . . . 5 fl.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt als zu Weihnachtsgeschenken geeignet, seine bekannten

Holz-Galanteriewaaren,

als: Arbeitstischchen, Schatullen, Toiletten, Schmuckkästchen, Geldkassetten, Schreibpulte, Etagère, Waschtische, Clavierstühle, Fauteuls ꝛc. Zugleich erlaube ich mir mein reichhaltiges **Lager** in **Meubeln**, worin sowohl einzelne Gegenstände, als auch ganze Hauseinrichtungen von den elegantesten als auch einfachern Meubeln stets vorräthig sind, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Achtungsvoll

Paul Zorn, Schreinermeister,
Theaterstraße Nro. 161.

[3b]

Stadt-Theater in Kempten.
Mittwoch den 23. December 1863:
Michael Kohlhaas,
der Pferdehändler,
oder:
Die Junker am Pfluge.
Romantisches Charaktergemälde in 4 Akten, nach Heinrich v. Kleist's historischer Novelle gleichen Namens, frei bearbeitet von Louis Schenk. (Manuscript)
Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr
Friedrich Lindner.

Mit einer Inseratenbeilage.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Beilage zur Kempter Zeitung № 305.

Mittwoch, den 23. December 1863.

Anzeigen.

Publikation wegen Holzverkaufs.

Am **Dienstag den 29. December 1863** wird in dem kgl. Forstrevier **Berwang**, Walddistrikt **Kronholz** und **Ottisriederholz**, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

378	Stück Fichten-Sägholz,	
277	„	„ Bauholz,
3455	„	„ Stangen,
405	„	„ Heinzen,
16	Klafter	„ Scheiter,
32	„	„ Prügel und
7	„	„ Stecken.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Revierförster zu Berwang zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Berwang beim Wirth bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [6584]

Königliches Forstrevier Berwang.
Werner.

Anzeige und Empfehlung.

Zu **Weihnachts-** und **Neujahrs-Geschenken** empfehle mein bestassortirtes **Lager** von

Porzellan-Galanterie-Waaren,

und bringe zugleich meine

Kinderspiel-Waaren

in empfehlende Erinnerung. [6539-40 b]

Unold, nächst dem „Kreuz“.

Anzeige und Empfehlung.

Zu bevorstehenden Weihnachts- u. Neujahr-Feste erlaubt sich der Unterzeichnete seine reingehaltenen **Rhein-, Franken-** und **Ungar-Weine** in besten Qualitäten und zu billigsten Preise, zu geneigtester Abnahme bestens zu empfehlen. Auch **Punsch-** und **Grog-Essenz, Arac** und feinstes **Kirschenwasser**, sowie alle Sorten **Liqueure** in feinster Qualität sind bei mir zu haben und sieht zahlreichem Zuspruche entgegen, ergebenst [2b]

Andreas Funk zum „Schiff“.

Die Tobias Dannheimer'sche Buch- und Kunsthandlung in Kempten

erlaubt sich hierdurch, aus ihrem in allen Fächern der Literatur reichhaltigen Lager als passende

Weihnachtsgeschenke

insbesondere zu empfehlen:

Bilderbücher mit und ohne Text in größter Auswahl, darunter mehrere mit **Bewegungs-** u. **Verwandlungs-**Vorrichtung, **Fabel-** und **Märchenbücher**; für die reifere Jugend: geschichtliche, geographische, naturwissenschaftliche rc. **Erzählungsbücher**, **Schulatlanten**, **Wörterbücher**, **Spiele** rc. **Für Erwachsene: Deutsche Classiker** und **Dichter**, **Anthologieen**, **Kochbücher**, **Gebet-** u. **Erbauungsbücher**, **illustrirte Werke**, **feine Kupfer-** und **Stahlstiche**, **Photographieen**, **Album** rc.

Eine **Auswahl** des Schönsten und Gediegensten ist in dem Geschäfts-Locale übersichtlich ausgestellt. Zur Besichtigung derselben ladet freundlichst ein [3c]

Tobias Dannheimer'sche Buchhandlung.

Jedes Loos gewinnt!

Badische	fl. 35-Loose,
Freiburger	fl. 7-Loose,
Ansbach-Gunzenhausener	fl. 7-Loose,
Schwedische	Thaler 10-Loose,
Neuenburger	Francs 10-Loose,

Gewinne bis zu fl. 40,000
vorräthig bei [2a]
Christ. Weitnauer sel., Söhne.

Herbergs-Verkauf.

In der nächsten Nähe der Stadt **Kempten** ist eine **Herberge**, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, 1 Küche, 2 Holzlegen, 2 Kellern, s. v. eigenen Abtritt, ferners 20 Dez. ganz nahe dabei gelegenen Garten, unter sehr billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [6571-76 a]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Spiritus

zum Brennen sowohl als ganz **hochgrädigen** verkauft äußerst billig [3a]

Johann Schnitzer, zum „grünen Baum“.

Empfehlung.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt, als

Weihnachts-Geschenk

passend, seine selbst verfertigten **Tranchir-, Tisch-, Dessert-, Taschen-, Federmesser, Scheeren** und seine sonstigen Artikel bestens **Friedrich Erich**, Messerschmiedmeister, wohnhaft im [6585] „goldnen Hirsch“.

NB. Vorkommende Reparaturen werden möglichst schnell und billig besorgt.

Eine **Wohnung** ist zu vermiethen in der Burgstraße Nro. 266. [6577-79 a]

Malz u. Farbmalz

bester Qualität und billigst, empfiehlt
[1] **Winkler**'sche Malzfabrik in Ulm.

Stelle-Gesuch.

Ein junger **Mann**, der eine gute Schule genossen und mit guten Zeugnissen und Talenten versehen ist, wünscht in irgend einem Handlungshause in die **Lehre** zu treten. Das Nähere ist zu erfragen im Z.-C. [3b]

Sehr gute

Birn-Zelten

sind täglich frisch zu haben bei
G. Espermüller,
[3 c] Schützenbäck.

Digitized by Google

Erdöl-Lampen

sowie Bassins, Milchglocken, Cylinder ꝛc. sind wieder angekommen.

[2 b] **Heinrich Kohler & Comp.**

Wichtige Anzeige

für sämmtliche Justiz- und Administrativ-Beamten in Bayern.

Bei **E. H. Gummi** in München ist soeben erschienen und in allen bayerischen Buchhandlungen, in **Kempten** bei **Tobias Dannheimer**, zu haben:

Repertorium

über alle von 1818 bis incl. Juni 1863 ergangenen, in den Gesetz- und Regierungsblättern enthaltenen Gesetze und Verordnungen, kgl. Entschließungen, Bekanntmachungen der k. Staatsministerien u. s. w. nach der in den erwähnten Blättern beobachteten Reihenfolge und unter Anführung der bezüglich derselben erschienen Commentare, Abhandlungen ꝛc.

Von

Ludwig Hauff.

Mit einem umfassenden Sachregister.

15 Bog gr. 8. Brosch. 1 fl. 30 kr.

Bei der fortwährend wachsenden Masse von Gesetzen und Verordnungen in Bayern ist es auch dem besten Gedächtnisse unmöglich geworden, sich derselben mit der zum schnellen Auffinden nöthigen Bestimmtheit zu erinnern; ein entsprechendes Hülfsbuch wird also den HH. Beamten, Anwälten und Notaren eine gewiß willkommene Erscheinung sein.

Abonnements-Einladung.

Mit dem neuen Jahre wird das hiesige Wochenblatt **vergrößert** und erhält das bisherige Format der Kempter Zeitung. Neben dieser äußeren Verbesserung wird die Redaction auch auf innere Verbesserungen bedacht sein, welche geeignet sind, die Gemeinnützlichkeit des Blattes zu erhöhen. — Der Preis bleibt unverändert, nämlich **48** kr. für das halbe Jahr. Zu zahlreichem Abonnement ladet freundlich ein

Kempten, im December 1863.

Redaction und Verlag des Wochenblattes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint vom 1. Januar 1864 an in bedeutend vergrößertem Format und täglich zweimal (Vormittags und Abends), außer Sonntags, während der Abonnementspreis unverändert bleibt (vierteljährlich 2 Thaler, in Bayern mit dem Postaufschlag 3 fl. 57 kr.).

Durch diese beiden wichtigen Veränderungen glaubt die Deutsche Allgemeine Zeitung ihr Bestreben, sich fortwährend zu vervollkommnen und in dieser Beziehung keine Opfer zu scheuen aufs neue darzuthun; sie hofft dadurch den Anforderungen ihres sich jedes Jahr vergrößernden Leserkreises immer mehr zu entsprechen. Die zweimalige Ausgabe an Einem Tage wird es ermöglichen, die Nachrichten noch schneller als bisher mitzutheilen, was namentlich in so bewegter Zeit wie der gegenwärtigen von großer Bedeutung ist. Die Vergrößerung des Formats ist durch die doppelte Erscheinungsweise bedingt, wird sich aber auch außerdem durch mehrere dadurch ermöglichte Verbesserungen empfehlen. Namentlich wird die Rubrik Handel und Industrie künftig in ausgedehnterer und vollständigerer Weise vertreten sein, als dies bei den jetzigen Raumverhältnissen möglich war.

Der Inhalt der bisherigen Beilagen der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die in ihrer ganzen Einrichtung sich eines so allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatten, wird auch ferner beibehalten und theils in dem Text, theils in einem nach dem Beispiel anderer großer Zeitungen am Fuße der ersten Seite beginnenden Feuilleton mitgetheilt werden.

Die Richtung der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die bekanntlich seit dem 1. October d. J. unter der Redaction von Professor Dr **Karl Biedermann** steht, bleibt unverändert dieselbe wie bisher: als ein entschieden liberales und nationales, nach allen Seiten unabhängiges Organ wird sie ihrem Motto getreu „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz" zur alleinigen Richtschnur ihres Auftretens nehmen. Obwohl kein Lokalblatt wird sie doch die Angelegenheiten ihres engern Vaterlandes Sachsen nach höherm Grade als bisher berücksichtigen und immermehr einen Mittelpunkt für alle liberalen, dem politischen und socialen Fortschritt huldigenden Kreise Sachsens zu bilden suchen.

Die Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1864 beginnende neue Vierteljah sind von den bisherigen wie von neueintretenden auswärtigen Abonnenten sofort bei den betreffenden Postämtern Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes anzugeben, damit keine Verzögerung in der Uebersendung stattfinde.

Neueintretenden Abonnenten hier und auswärts oder solchen, die zuvor die Deutsche Allgemeine Zeitung näher kennen lernen wollen, wird die Expedition die noch in diesem Jahre erscheinenden Nummern auf ihren Wunsch gratis zusenden.

Inserate finden durch die Deutsche Allgemeine Zeitung die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung; sie werden in dem neuen Format der Zeitung noch besser hervortreten als bisher.

Anzeige & Empfehlung.

Weine, Neapol. und Sicil.,

als:

Capri, weiß und roth,

Lacrima Christi, weiß und roth,

Marsala vergine,

dann

Maccaroni, neapol.

Salami, veroneser,

Parmesan-Käs, endlich

Cigarren,

feinste, feine und ordinäre,

abgelagerte Waare,

empfehle nebst meinen übrigen Artikeln zu geneigter Abnahme. [4d]

Carl Wagenfeil, beim Rathhaus.

Flaum

und

Bettfedern,

reine und trockene Waare empfiehlt [4d]

Carl Wagenfeil, beim Rathhaus.

Verkauf.

Wegen Familienverhältnisse ist eine im besten Betrieb stehende

Landkrämerei,

mit oder ohne Waarenlager, nebst kleiner Oekonomie dazu verkäuflich, und ist nur 3000 fl. als Baarerlag am Kaufschilling erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt [3 c]

Ch. Doppelbauer, Commissionär.

Als passende

Weihnachts-Geschenke,

empfehle ich mein in Kistchen zu 50 Stück verpackte

Cigarren, als:

Uppmann à fl. 1 15 kr.,

Cabannas à fl. 1 42 kr. und

La Rionda à fl 1 30 kr.

Stephan Zorn.

[2 b] vormals Gebhart.

Gewässerte Stockfische

sind noch zu haben bei

Joh. Mich. Endres.

Malz,

Farbmalz und Malzkeim

aus der Schlumberger'schen Malzfabrik in Augsburg, ist fortwährend zu haben bei [6530-31 b]

Stephan Zorn, vormals Gebhart.

Feine und ordinäre

Birn-Zelten

sind wieder zu haben bei [2c]

H. König, Ankerbäck.

Heute Mittwoch giebt es schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Wiechteler, Metzgermeister.

Ein junges schwarzes **Hündchen** mit gestutzten Ohren und Schweif und gelben Tatzen ist abhanden gekommen. Näheres im Z.-C. [6588]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Adam u. Eva. Kathol.: Adam u. Eva. | Nro. 306. | 24. December 1863.

Deutschland.

Frankfurt a/M., 21. Dec. Der **Abgeordnetentag** hat schließlich ohne Discussion, nahezu einstimmig, folgenden Antrag angenommen: Die Versammlung, im besondern Hinblick auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit, erachtet es als Pflicht, für das wohlbegründete, unter vorliegenden Umständen nicht länger abweisbare Recht der deutschen Nation auf eine allgemeine Volksvertretung, ein Parlament, und für die Nothwendigkeit baldigster Herstellung eines solchen sich feierlich auszusprechen. — In den Centralausschuß wurden mit Cooptationsrecht ernannt: Ludwig Seeger und Fetzer aus Württemberg; Häusser und Bluntschli aus Baden; Sigmund Müller und Georg Varrentrapp aus Frankfurt a. M.; Lang aus Nassau; Metz aus Darmstadt; Nebelthau aus Kurhessen; Fries aus Weimar; Streit aus Coburg; Henneker aus Gotha; v. Bennigsen und Miquel aus Hannover; Vieweg aus Braunschweig; Pfeiffer aus Bremen; Godeffroy aus Hamburg; Wiggers aus Holstein; Haberkorn und Mammen aus Sachsen; Karl Barth, Kolb, Völk, Crämer, Feustel aus Bayern; Rechbauer, Fleckh, Groß aus Oesterreich; Unruh, Löwe, Schulze-Delitzsch, Franz Duncker, Hoverbeck, Twesten, Pauli, v. Sybel aus Preußen. Die genaue Abgeordnetenzahl betrug **484**. (Die gestern gemeldete Ziffer von 900 reducirt sich also fast auf die Hälfte. Am stärksten war wohl die bayerische Kammer vertreten, von der gegen zwei Drittel ihrer Mitglieder sich eingestellt hatten.)

— ** Man sucht aus dem schlechten Stand der schleswig-holsteinischen Sache am Bundestag eine Nutzanwendung zu Gunsten der österreichischen, in Frankfurt nicht verbesserten, sondern noch verböserten Reformakte zu ziehen. Allein die Südd. Ztg. weist nach, daß, wenn diese Akte in Wirksamkeit wäre, es noch schlimmer um die Sache der Herzogthümer stünde. Der Bundesrath in der Reformakte ist eins mit dem gegenwärtigen engeren Rath des Bundestags, nur daß Oesterreich und Preußen in dem Bundesrath jedes drei Stimmen haben würde, während sie im engern Rath nur eine haben. Dies würde zur Folge haben, daß die schlechte österreichisch-preußische Politik im Bundesrath schon einer Mehrheit versichert wäre, wenn sie nur vier Stimmen auf ihrer Seite hätte; gegenwärtig aber brauchen die zwei Großmächte mindestens sechs.

Bayern. ♉ **München**, 22. Dec. Zur Signatur einer „bewegten Zeit“ gehören nach den bisher im lieben deutschen Vaterland gemachten Erfahrungen nicht allein große Begebenheiten und allgemeine Aufregung, sondern auch eine gesteigerte Thätigkeit der löblichen Polizeibehörden, die sich in sorgfältiger Ueberwachung namentlich der gedruckten Meinungsäußerungen und sofortigem Einschreiten gegen derlei un- oder überpatriotische Producte, ihre Urheber und Verbreiter kundgibt. Demgemäß erlebten wir gestern nach längerer Zeit wieder einmal eine und zwar erfolgreiche Haussuchung nach confiscirlichen Schriften. Ein „Aufruf an die Deutschen“ der schon die Frankfurter Polizei so sehr in Athem gesetzt, und allerdings in „maßlosen Angriffen, Erregung von Haß und Verachtung“ u. dgl., wie man hört, Erkleckliches leisten soll, hat seinen Weg richtig von Frankfurt hieher und in die Hände eines hiesigen „Seßhaften“ gefunden, der um die Verbreitung desselben sich mit gewohnter Rührigkeit so eifrig bemühte, daß sogar versucht wurde, die fromme Denkungsart des in der Westendhalle an den Passionsvorstellungen sich erbauenden Publikums in politisches Drachengift zu verwandeln. Das Erstaunen des Publikums ist groß, nicht so sehr ob des polizeilichen Einschreitens, sondern weil wohl die Wenigsten sich von dem Führer der „Seßhaften“ eines so vermessenen Beginnens versahen. Das strafrechtliche Verfahren gegen denselben ist, wie wir vernehmen bereits eingeleitet; möge das Ergebniß desselben für den Inculpaten ein günstiges sein und ihm namentlich nicht zu doppelter „Seßhaftigkeit“ verhelfen.

— Die Worte, welche vorgestern Mittags vom Residenzplatz aus der Geh. Rath Dr. v. Ringseis an der Spitze des Comité's für Schleswig-Holstein an den König gerichtet hat, lauteten in der von der „Bayer. Ztg.“ mitgetheilten Fassung: „Der erlauchte Vorkämpfer für das heilige Recht und die deutsche Ehre, dessen Beispiel ganz Deutschland — Fürsten und Völker — entzünden möge, Max II. hoch, tausendmal hoch!“

— • (Eine erfreuliche Nachricht für die bayerischen Lehrer.) Die Statuten der Kreispensionsvereine für Unterstützung dienstuntauglicher Lehrer enthielten u. a. bekanntlich auch die Bestimmung, daß das Beitrittsgeld eines Vereinsmitgliedes 2 Procent und der Jahresbeitrag 1 Procent des Diensteinkommens betragen solle. Diese Bestimmung ist nun durch allerhöchste Entschließung dahin abgeändert worden, daß es jeder Kreisregierung nach Einvernehmen des Verwaltungsraths und der Landrathsversammlung überlassen wird, die Berechtigung zur Theilnahme an dem Verein, die Größe der Beiträge und die Höhe der Pension nach Maßgabe der besondern Verhältnisse selbst festzustellen. Demgemäß hat bereits die k. Regierung von Mittelfranken das Beitrittsgeld auf 2 fl., den Jahresbeitrag auf 1 fl. 30 kr. (ohne Rücksicht auf das Diensteinkommen) festgesetzt, die Pension aus der Vereinskasse aber einstweilen auf 300 fl. belassen.

☍ **Kempten**, 22. Dec. Der Abgeordnetentag will also nicht blos die patriotischen Regierungen unterstützen, sondern auch die unpatriotischen, welche das Recht und die Ehre Deutschlands preisgeben, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln bekämpfen. Wir wünschen es, zweifeln aber sehr, ob die friedlichen Mittel hinreichen, um den harten Sinn unserer zwei Großmächtigen und ihres kleinstaatlichen Schweifs zu erweichen und sie zu bestimmen, das zu thun, was Recht, Ehre und Würde der Nation ihnen gebieten. Es wird dem Abgeordnetentag gehen, wie dem Bauern in der Kinderfabel, der zuerst den Jokel, dann den Hund, dann die Katze, dann den Prügel, dann das Feuer, dann das Wasser, dann den Ochsen, dann den Metzger hinausschickt, von denen eben keines thut, was er ihm befohlen, bis zuletzt sein Geduldsfaden reißt und er den Widerspenstigen den Teufel auf den Hals schickt. Das wirkt; nun gehorchen sie schleunigst. Der Teufel aber, welcher die Regierungen schreckt, heißt Revolution; droht dieser, dann geht's.

♃ **Immenstadt**, 22. Dec. Die Unterzeichnungen für

Digitized by Google

Schleswig-Holstein nehmen einen guten Fortgang; von den bis jetzt gezeichneten Beiträgen konnten bereits 400 fl. an den Hilfsverein in Augsburg zu Handen des Herrn Dr. Völk übermittelt wurden.

Der Landwehrdistrikts-Inspector, Landwehr-Oberstlieutenant Georg Lampart in Augsburg wurde zum dritten Landwehrkreis-Inspector von Schwaben und Neuburg mit dem Range eines Landwehrobersten ernannt.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 19. Dec. Heinr. v. Gagern ist jetzt definitiv zum großherzoglichen Gesandten in Wien ernannt worden und wird in aller Kürze dorthin ziehen. (Frkft. P. Z.)

Sachsen. Leipzig, 20. Dec. Gestern und vorgestern boten die Straßen und Plätze unserer Stadt einen Anblick wie er wohl seit einem halben Jahrhundert hier nicht genossen worden war. Es kam nämlich die nach Holstein bestimmte österreichische Brigade des Generalmajors von Gondrecourt in der Stärke von 5500 Mann, 175 Offizieren, 480 Pferden und 8 Geschützen hier an, und es ist begreiflich, daß die Graumäntel, die übrigens aus sehr entfernten ungarischen und galizischen Garnisonsorten und Recrutirungsbezirken stammen, ein gänzlich neues Element in unser Straßenleben brachten. Wohl 4000 Mann mit 180 Pferden waren vorgestern in der Stadt einquartiert, und es dürfte dieß die stärkste Einquartierung sein, welche Leipzig seit den Napoleonischen Zeiten auf einmal gehabt hat. Trotz der Rücksichtslosigkeit des österreichischen Kabinets gegen unsere nationalen Sympathieen hat die Bürgerschaft den Truppen bei ihrer Bequartirung so viel Gastfreundschaft entgegen gebracht, als nur irgend möglich. Von einer Verständigung zwischen den Quartiergebern und den Soldaten war freilich so gut als gar nicht die Rede! Die Letztern wußten zum großen Theil nicht, in welchem Lande, geschweige denn, in welcher Stadt sie sich befanden.

Sächs. Herzogthümer. †* Gotha, 21. Dec. Die Gesammtsumme der bei dem herzoglich schleswig-holsteinischen Finanzdepartement dahier bis heute eingegangenen freiwilligen Beiträge beträgt 18,720 Thaler, darunter 2000 fl. aus Erlangen, 3400 fl. aus Pforzheim, 1000 fl. aus Ulm, 3500 fl. aus Bremen, 9000 fl. aus Stuttgart, 2400 fl. aus Karlsruhe, 1000 fl. aus Eßlingen (Deffner'sche Fabrik und Spinnerei von Merkel und Wolff), 5200 fl. aus Braunschweig ꝛc. Eine Dame aus Kiel hat ihr Geschmeide eingesandt.

Freie Städte. Hamburg, 22. Dec. Gestern hat die Polizei die militärischen Exercitien in der Turnhalle verboten; sie schloß und besetzte das Local, verhaftete die die Compagnielisten führenden Feldwebel. Dem Vernehmen nach wird morgen eine Versammlung von holsteinischen Ständemitgliedern stattfinden. Zu der am Mittwoch in Elmshorn beabsichtigten großen holsteinischen Volksversammlung werden Deputationen aus allen Landestheilen erwartet. Es heißt, die Versammlung werde den Herzog Friedrich proklamiren. (Tel. Ber.)

Preußen. ℨ Berlin, 20. Dec. Trotzdem daß die sächsischen Truppen, Artillerie und Kavallerie, nur in tiefer Nacht per Eisenbahn unsere Stadt berührt haben, waren auf allen freien Plätzen, über welche die Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Anhaltischen und Hamburger Bahnhof geht, zahlreiche Zuschauermassen aus allen Ständen versammelt. Die Sachsen wurden überall mit dem lautesten Enthusiasmus empfangen. Sie erwiderten die Begrüßungen in herzlicher Weise. Spezieller wird uns dieser improvisirte Empfang auf dem Askanischen Platze in der Mitternacht vom Dienstag zum Mittwoch berichtet. Die Hochs und Hurrah's wechselten mit lautem Zwiegespräch: „Gut geschossen, Kanoniere! und: „Wir wollen's schon machen!" dann: „Aber nur gegen die Dänen!" und: „Gegen wen sonst?" Große Heiterkeit erregte die laut zugerufene Frage: „Aber Sachsen, wo habt ihr denn die schwarz-roth-gelbe Kokarde?" und die Antwort: „Unser König hat uns noch heute Morgen beim Abschiede versprochen, sie uns bald nachzuschicken!" — Die Menge zog dann schaarenweise und das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" singend, durch die angrenzenden Straßen ab.

Schleswig-Holstein. An die Beamten ist von den Dänen der Befehl ergangen, auf ihrem Platze zu bleiben, um sich neuen Gewalten zu fügen, so weit es ihre Treue gegen ihren König (!) Christian IX. erlaubt. Wie lange soll das noch dauern!?

— Was die Holsteiner von den Dänen zu erwarten haben, das zeigt die eben erfolgte Unterdrückung der „Itzehoer Nachrichten," des verbreitetsten Blattes in den Herzogthümern. Wahrscheinlich ist das Verbot beliebt worden, weil die Proclamation des Herzogs — einer dänischen Zeitung entnommen — darin abgedruckt war! Es ist also augenblicklich in Holstein nicht mehr erlaubt, Aktenstücke, welche zur Geschichte gehören, und welche jede dänische Zeitung publicirt, diesen nachzudrucken.

Oesterreich. * Die kaiserlich österreichische Freiheits-Aera scheint das Schicksal der weiland königlich preußischen zu theilen. Der Rücktritt Schmerling's steht bevor. Der Kaiser will ihm seinen Liebling, den Grafen Rechberg, nicht opfern.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Dec. Der „Moniteur" meldet: Gestern fand der Empfang der Senatsdeputation beim Kaiser statt. Sehr gern nehme er das Vertrauen des Senats entgegen, hieß es in der Rede des letzteren, er wünsche im Innern und nach außen die Besänftigung der Leidenschaften, sowie Eintracht; er sehne den Augenblick der friedlichen Lösung der großen Fragen herbei, welche die Regierungen und die Völker spalten. Sich in Europa schlagen, heiße Bürgerkrieg. Dieser große Gedanke, welcher gestern Utopien (fabelhaft) war, werde vielleicht morgen Wirklichkeit. Jedenfalls sei es ein Verdienst, das Princip zu proclamiren, welches die Beseitigung der Vorurtheile einer andern Zeit bezwecke. Vereinigen wir unsere Kräfte für dieses edle Ziel. (Wer glaubt noch heut zu Tage an diese Phrasen?) Der Moniteur veröffentlicht die Circulardepesche Drouyns de Lhuys vom 8. Dec., die Ministerconferenzen (behufs des Fürstencongresses) betreffend. (Tel. Ber.)

— Das französische Heer besteht nach amtlichen Nachrichten gegenwärtig aus 654,247 Mann. Im Innern stehen 325,316, in Algier 59,651, in Italien 15,560, in China und Cochinchina 1878 und in Mexico 34,584; die Reserve beträgt 217,261 Mann.

Dänemark. Kopenhagen, 22. Dec. Der Reichsrath ist gestern geschlossen worden. Eine Botschaft des Königs sagt: Wir betrachten die Execution nicht als bundesrechtlich; aber um so lang wie möglich einen Zusammenstoß zu vermeiden, haben Wir beschlossen, die Truppen diesseits der Eider zurückzuziehen. (T. Ber.) (Die Eider bildet die Grenze zwischen Schleswig und Holstein.)

Amerika. New-York, 11. Dec. In seiner Botschaft an den Congreß, der am 7. eröffnet wurde, bietet Präsident Lincoln dem Süden Amnestie an, falls er in die Union zurückkehre und den Gesetzen sich unterwerfe. Die Proclamation zur Befreiung der Sklaven wird energisch aufrecht gehalten. Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien freundlich. England und Frankreich hätten verhindert, daß feindliche Expeditionen gegen die Union aus ihren Häfen auslaufen. Der Krieg sei das einzige Mittel, die Union wieder herzustellen, und eine Anleihe von 460 Mill. Doll. das einzige Mittel, die Ausgaben bis Juni 1864 zu decken. — Lincoln befindet sich besser. — Der Rebellengeneral Longstreet (Tennesse) ist in vollem Rückzug begriffen. (T. Ber.)

— Die Botschaft des Südstaatenpräsidenten ist in sehr kleinlautem Tone abgefaßt. Die europäischen Mächte seien dem Süden ungünstig geworden, und England habe die Partei des Nordens ergriffen.

Vermischtes.

Kürzlich wurden in Pompeji zu Ehren der Anwesenheit der Prinzen Humbert und Amadeus von Italien drei Zimmer eines neuentdeckten Hauses bloßgelegt. Man fand eine Menge Hausgeräth. Das größte Interesse erregte eine zerbrochene Schüssel von Glas, in welcher man noch Fischgräten vorfand. Es verdient übrigens alle Anerkennung, daß die italienische nationale Regierung ein so wichtiges Denkmal, wie das verschüttete Pompeji, in gebührender Weise berücksichtigt. Dieselbe hat in Betreff der Ausgrabungen in zwei Jahren so viel geleistet, wie die bourbonische in 104 Jahren. Bis jetzt ist ein Fünftel der Stadt ausgegraben, und man kann annehmen, daß noch 30 Jahre nöthig sein werden, um die Stadt ganz ans Licht zu ziehen. Ueber 300 Arbeiter sind bei den Ausgrabungen beschäftigt.

Die größte Zeitung der Welt existirt in Amerika unter dem Titel: „The Constellation,“ eine illustrirte Riesenzeitung, welche 8 Fuß 10 Zoll in der Höhe und 6 Fuß 11 Zoll in der Breite mißt. Dieselbe erscheint jährlich jedoch nur einmal, um eben nur den Beweis zu geben, wie weit die Industrie der Maschinen in Amerika gediehen ist.

Neuestes.

Frankfurt a. M., 22. Dec. In der heutigen Bundestagssitzung erfolgte die Mittheilung der identischen Noten der vier Executionsmächte an die dänische Regierung, sowie der Anzeige des sächsischen Generals v. Hake, daß er das Commando über die Executions- und Reservetruppen übernommen habe. (T. B.)

* Die Posten in der Richtung nach Nürnberg und Frankfurt sind leider heute ausgeblieben. Den kurzen Berichten, welche der Augsburger Allg. Ztg. und dem Schw. Merk. über die Verhandlungen des Abgeordnetentages zugehen, entnehmen wir folgendes: Professor Edel motivirte den Ausschußantrag. Er gab in seinem warmen, oft mit Beifall unterbrochenen Vortrage zu, daß der Antrag nichts Neues enthalte, allein das Organ, das ihn ausspreche, sei neu. Seine bitteren Ausfälle auf den deutschen Bund wurden mit brausenden Bravo's aufgenommen, so namentlich die Bemerkung, der Bund dürfe das Londoner Protokoll nicht unterzeichnen, geschehe es dennoch, so könne diese Unterschrift leicht die Grabschrift des Bundes werden. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig zum Beschlusse erhoben. Sofort brachten Dr. M. Barth, Dr. Carl Barth, v. Bennigsen, Bluntschli, Cetto, Fr. Duncker, Häußer, v. Hoverbeck, Löwe, Metz, Dr. Müller, Schulze-Delitzsch, Streit, v. Unruh, E. Vieweg, Dr. Völk und Wiggers den Antrag ein, welcher „einen Ausschuß von 36 Mitgliedern als Mittelpunkt der gesetzlichen Thätigkeit der deutschen Nation für die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres rechtmäßigen Herzogs Friedrich VIII.“ bestellt wissen will. Dr. Löwe motivirte diesen Antrag unter großem Beifall. Es genüge nicht, sagte er unter Anderm, der nationalen Sache die ganze Liebe entgegenzutragen, sondern auch den ganzen Haß den Gegnern, der Schandfleck von 1849 müsse gesühnt werden; die Regierungen thäten das nicht; deßhalb müsse es von unserer (der Vertreter) Seite geschehen. R. Mohl sprach um der Einigkeit willen gegen den Antrag, Schulze-Delitzsch und Dr. K. Barth für denselben. Nun verlas Graf Hegnenberg eine Erklärung, welche in kurzem die Gründe angibt, warum er und 31 seiner politischen Freunde (aus Bayern, Würtemberg und Oesterreich) dem Antrag nicht beistimmen können. Frhr. v. Lerchenfeld, einer der Unterzeichner dieser Erklärung, erklärte: daß er unter den obwaltenden Verhältnissen nicht länger an der Leitung der Versammlung theilnehmen könne, und verließ den Saal. Ludw. Seeger mit vielfachen Unterbrechungen und Bravorufen für denselben: „Wir haben gegen die Dänen außerhalb und innerhalb Deutschlands zu kämpfen; sorgen Sie, daß Sie die Vertrauensmänner des Volkes bleiben, wenn Sie das Wenige beschließen“ schließt er etwa. Brinz aus Prag gegen, Metz (mit Acclamation empfangen) für den Antrag. Die Holsteiner und der Herzog selbst wünschten die Bildung eines Centralausschusses, theilte Letzterer mit (hört! hört!). Bei seinen Schlußworte: **„Lieber ein sogenannter Hochverräther, als in gesetzlicher Feigheit das Vaterland verrathen“**, erhob sich ein Sturm von Beifall. Prof. Häusser, Haberkorn (Sachsen), Becher aus Stuttgart, Wiggers aus Rendsburg und schließlich Löwe als Berichterstatter alle mit größtem Beifall für den Antrag. Letzterer machte die mit allgemeinem Jubel aufgenommene Mittheilung, daß einige der Unterzeichner des Protestes ihre Namen wieder ausgestrichen hätten. Der Antrag ward hierauf fast mit Einstimmigkeit angenommen. Endloser Jubel. In der Abendsitzung erfolgte die Wahl des Ausschusses, und hierauf brachten Kolb und Consorten ihren Antrag, das Parlament betreffend, ein, der ohne Debatte mit allgemeinem Jubel angenommen wurde, nachdem Kolb erklärt hatte, daß auch alle anwesenden Oesterreicher demselben beistimmten. — Der Vorsitzende schloß sodann die Versammlung mit einer kurzen Schlußrede und einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Hannover, 21. Dec. Die dänische Regierung hat der hiesigen erklärt, daß ihre Truppen Holstein räumen werden, und es soll deßhalb eine Verständigung zwischen den beiderseitigen Commandirenden wegen Besetzung der von den dänischen Truppen verlassenen Punkte durch die Bundestruppen stattfinden. (Tel. Ber.)

Liverpool, 21. Dec. Daily Post meldet: Lord Lyons, der britische Gesandte in Washington, schreibt an Graf Russel, daß der amerikanische Krieg in drei Monaten beendigt sein werde. Die Konföderirten aufs Aeußerste gebracht, würden gezwungen sein, einen Waffenstillstand anzubieten. (Tel. Ber.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

An die bayrischen Turner,

die den Schleswig-Holsteinern zu Leipzig Alpenrosen und Edelweiß brachten.

Die Alpenrose, das Edelweiß,
Ihr pflücktet sie unter dem Gletschereis,
Und trugt sie nach Leipzig zum Felde der Schlacht,
Wo einstens geendet des Vaterlands Nacht.

Das sahn auch die Männer vom nordischen Strand,
Vom meerumschlungenen Schmerzensland,
Und aus dem blühenden Alpenstrauch
Weht's ihnen entgegen wie Freiheitshauch.

Denn auf der Alpen sonnigen Höh'n
Kann nimmer der Odem der Freiheit verwehn,
Dort rauscht er ewig rein und hehr,
Wie auf dem uralt heiligen Meer.

Und ihr reichtet ihnen den blühenden Strauß,
Daß sie ihn trügen ins Vaterlandshaus,
Den Strauß von der Alpen Gletscherrand
Zum meerumschlungenen Heimathland.

Ihr gabt ihn als Zeichen, daß auch der Süd
Ob der Schmach, der größten der Deutschen, erglüht,
Als Zeichen, daß auch des Aelplers Herz
Mitfühlt der nordischen Brüder Schmerz.

Und Rührung die Söhne des Meeres bezwang,
Die Thräne ihnen in's Auge drang;
Als sie auf die Fahne, mit Flor bedeckt,
Den blühenden Alpenstrauß gesteckt.

„Holt ihn Euch wieder,“ so riefen sie aus,
„Holt ihn Euch wieder, den Blüthenstrauß,
Holt ihn Euch wieder vom Nordseestrand
Ihr trauten Brüder vom Alpenland.“

Ja, holet es wieder, das heilige Pfand;
Frisch auf jetzt zum meerumschlungenen Land!
Jetzt gilt es, zu halten, was ihr verspracht,
Als die Brüder Euch knirschend ihr Elend geklagt.

O lasset nicht ab, wirkt, ringet und strebt,
Bis endlich sich Deutschland, das ganze, erhebt,
Daß die Ehre, verpfändet am Elderstrand,
Sich wieder erkämpfet das Vaterland!

Hermann Vogel.

Anzeigen.

Weihnachts-Empfehlung.

Die Buchhandlung von Jos. Steinhauser

in Kempten

beehrt sich, verehrte **Eltern** und **Kinderfreunde** zur gütigen Besichtigung ihrer

Weihnachts-Ausstellung

hiemit freundlichst einzuladen.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt als zu Weihnachtsgeschenken geeignet, seine bekannten

Holz-Galanteriewaaren,

als: Arbeitstischchen, Schatullen, Toiletten, Schmuckkästchen, Geldkassetten, Schreibpulte, Etagère, Waschtische, Clavierstühle, Fauteuls ꝛc. Zugleich erlaube ich mir mein reichhaltiges **Lager** in **Meubeln**, worin sowohl einzelne Gegenstände, als auch ganze Hauseinrichtungen von den elegantesten als auch einfachern Meubeln stets vorräthig sind, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Achtungsvoll

Paul Zorn, Schreinermeister,
Theaterstraße Nro. 161.

[3c]

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **BAYERN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franko versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [7]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Abonnements-Einladung.

Die Redaktion des „Kaufbeurer Anzeigeblattes", welches zugleich Amtsblatt für den Stadt-Magistrat Kaufbeuren, für die kgl. Bezirksämter Kaufbeuren und Oberdorf, für das k. Stadt- und Landgericht Kaufbeuren und die k. Landgerichte Buchloe, Oberdorf und Obergünzburg ist, erlaubt sich hiemit zu dem mit dem 1. Januar 1864 beginnenden neuen Abonnement freundlichst einzuladen.

Dasselbe erscheint wie bisher jeden Mittwoch und Samstag und kostet per Quartal 39 kr., halbjährlich 1 fl. 18 kr. und ganzjährlich 2 fl. 36 kr. Bestellungen nehmen für auswärts die kgl. Postanstalten, wie auch jeder Post- und Landbote an, und wird gebeten, Bestellungen noch im Laufe dieses Monats zu machen, damit späterhin keine Störung in der Zusendung eintrete.

Inserate finden in Stadt und Land die weiteste Verbreitung und wird die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur **2 kr.** berechnet. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Kaufbeuren, den 10. December 1863. [6598]

Die Redaction und Expedition des Kaufbeurer Anzeigeblattes.

Anonçe.

Als Bleicher oder Bleichpächter für eine Naturbleiche wird ein tüchtiger **Mann** gesucht, der gute Zeugnisse aufzuweisen vermag. Offerten nimmt entgegen die Expedition der Kempter Zeitung. [6595-97 a]

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Stadtgerichtes dahier werden jene Gläubiger, welche an die Baderswittwe Franziska Ahr Forderungen zu machen haben, hiemit ersucht, dieselben **innerhalb 8 Tagen** bei dem Unterzeichneten zur Anmeldung zu bringen. Kempten, den 22. December 1863. [6593]

Xaver Haggenmüller, Curator.

Spiritus

zum Brennen sowohl als ganz **hochgrädigen** verkauft äußerst billig [3b]

Johann Schnitzer,
zum „grünen Baum".

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [42]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper**, Director.
Ohne Marken keine Garantie.

Neue Franken- und ächt Türkische Zwetschgen,

sowie:
neue Rosinen,
" Weinbeere,
" Feigen,

empfehlen zu geneigter Abnahme bestens

Christ. Weitnauer sel., Söhne. [2a]

Heute Donnerstag früh gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürste**, sowie auch **Schweinswürstl, Frankfurterwürstl, Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Klustinger, Hirschmetzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** nebst geräucherten **Bratwürstln** bei

Chr. Klustinger, Metzger,
beim Schwanen.

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie auch **Schweinswürst** bei

Huttenloch, Metzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 25. December 1863:

Am Allerseelen-Tag

oder:

Das Gebet auf dem Friedhofe.

Original-Volksschauspiel in 4 Abtheilungen, nebst einem Vorspiele:

Ein gegebenes Wort.

Von H. Hausmann.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Friedrich Lindner.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evang.: Geburt Jesu Christi. Kathol.: Geburt Jesu Christi. — Nro. 307. — 25. December 1863.

* Zum heiligen Christ.

So weit die Christenheit verbreitet ist über den Erdkreis, wird das Weihnachtsfest begangen als das große herrliche Fest der Liebe, als die seligste Zeit im Leben der Kinderwelt, nirgends aber so herzinnig und tiefgemüthlich wie da, wo deutsche Art und Brauch, wo die Sitte unsers Volkes dem Christfeste jenen Charakter verleiht, dessen wahre Bedeutung nur uns völlig verständlich ist, dessen unbeschreiblicher Zauber der Gegenstand verwundernder Betrachtung und stillen Neides für alle unsere Nachbarn bildet. Wäre es denn aber ein bloßer Zufall, daß gerade uns das Fest, welches die Geburt des Messias feiert, so recht eigentlich das liebste und trauteste im ganzen Cyclus des Kirchenjahres ist? Sollte nicht ein tiefer Zug unsers Volkscharakters ganz naturgemäß unsere Sympathien wecken für die dem Christfeste zu Grunde liegende Idee der Ankunft des geheimnißvollen Erlösers, mit dessen Thaten und Segnungen eine neue Epoche der Weltgeschichte, ein neuer Aufschwung des Lebens der gesammten Menschheit anhebt? Sollte nicht, um es kurz auszudrücken, das Fest der Geburt des Messias gerade uns Deutschen so überaus werth und wichtig sein, weil wir, mehr als fast alle andern Nationen, der Hoffnung bedürftig sind, daß uns einst ein Erlöser aus Zwietracht und Schwäche, aus Dürftigkeit und Mißachtung erstehen möge?

Wahrlich, wir bedürfen dieser Hoffnung! Das muß sich Jeder von uns sagen in einem Augenblicke, wo die ganze Schmach unserer politischen Verhältnisse, der ganze Fluch und das ganze Elend unserer Zerrissenheit so entsetzlich klar vor Aller Augen liegt. Ein schönes Stück des deutschen Vaterlandes ist in der Gewalt eines unberechtigten fremden Eindringlings, eines machtlosen Spielballs in den Händen eines ausländischen Pöbels, während der zweifellos berechtigte Fürst dieses Landes, schon seit Jahren als Verbannter in unserer Mitte lebend, von den Vertretern der beiden ersten deutschen Regierungen als unberechtigter Prätendent betrachtet, ja verspottet wird. Ein trefflicher, kernhafter, durch und durch deutsch gesinnter Volksstamm, Bein von unserm Bein und Blut von unserm Blut, seufzt unter der Last des fremden Jochs, seine edelsten Söhne vermögen es nicht mit ihrem Rechts- und Pflichtgefühl zu vereinigen, daß sie dem fremden Eindringling den Eid der Huld und Treue schwören, und längst hätte sich Mann für Mann gegen den Unterdrücker erhoben, wenn nicht die Blüthe der Bevölkerung in den Kriegsdienst des Gewaltherrschers gepreßt und das Land von ausländischen Söldnern besetzt wäre; Deutschland aber muß zusehen, wie von den beiden größten Regierungen des Bundes all' diese Schmach für recht und gut gehalten, das Volk zum Verbleiben in der Knechtschaft verurtheilt, dem fremden Unterdrücker alle Liebe und Freundschaft, ja selbst die Unterstützung durch deutsche Bajonnete gewährt wird. Ein unverantwortlicher Druck der beiden Großmächte auf die übrigen Regierungen des deutschen Bundes hat viele der letztern eingeschüchtert, daß sie es nicht mehr wagten, mit Muth und Entschiedenheit für die Sache der bedrohten Elbherzogthümer einzutreten, und als selbst solch schnödes Thun nicht den erwarteten Erfolg hatte, da mußte noch im letzten Augenblicke ein niedriger Kunstgriff des österreichischen Vorsitzenden in der Bundesversammlung zur Anwendung kommen, um dem Verlangen der Großmächte nach der vollständig sinnlos gewordenen Bundesexecution gegen Dänemark mit Ach und Krach eine Stimme Mehrheit zu verschaffen. Und nun sind sie hingezogen, die deutschen Truppen, ins Herzogthum Holstein, um — leider ist es so gut wie gewiß! — die Bevölkerung des Landes niederzuhalten, wenn sie Lust haben sollte, ihren rechtmäßigen Fürsten als ihren neuen Landesherrn auszurufen und sich loszureissen von dem fremden Herrscher, der nicht ein Fünkchen Recht auf das meerumschlungene Land besitzt.

Die schleswig-holstein'sche Frage ist nicht blos eine deutsche, sondern sie ist geradezu die deutsche Frage; wie das Recht der Herzogthümer und ihres Fürsten behandelt wird, so wird einst auch das übrige Deutschland sammt seinen Fürsten behandelt werden, wenn das Volk und die Fürsten ruhig dem Verbrechen zuschauen, das jetzt in Nordalbingien begangen wird. Sehe Jeder zu, daß er seine Pflicht thue und das gute Recht wahre! Läßt man den absolutistischen Gelüsten der Großmächte noch länger freien Lauf, dann wird die Zeit kommen, wo dieselben über die heiligsten Rechte Anderer ebenso rücksichtslos wegschreiten wie über die des Augustenburgischen Fürstenhauses, und dann wird zu spät der Klageruf nach einem Messias erschallen, dann wird vergebens nach einem Erlöser unsers Volkes aufgeschaut werden. Drum wache, Deutschland!

Deutschland.

Frankfurt a/M., 21. Dec. Die Instruktionen für die holsteinischen Bundescommissäre lauten nach uns zugehenden Nachrichten nicht so schlimm, wie man bisher angenommen hat. Sie schreiben vor, das Land vorbehältlich der landesherrlichen Rechte nach den bestehenden Gesetzen zu verwalten, und die Einwohner möglichst wenig zu belästigen. In besondern Fällen sollen die Commissäre an den Bund berichten. (Südd. Ztg.)

Bayern. München, 22. Dec. Die Lothringer und die Hohenzollern haben Deutschlands Ehre verrathen; ein Wittelsbacher scheint jetzt berufen, den Verrath am gemeinschaftlichen Feinde zu rächen. Und der Wittelsbacher steht bei Gott nicht allein. Nicht blos seine treuen Bayern, sondern das ganze deutsche Volk, ein paar Hände voll Junker und ähnliches Gelichter ausgenommen, steht hinter ihm und folgt ihm jubelnd, sofern er es nur auf der Bahn des Ruhmes, die er so ehrenvoll eingeschlagen, vorwärts führt. Nichts ist köstlicher als die Gesichter unserer Politiker in gestickten Fräcken. Mit einer wahren Herzensangst machten sie sich bei Seite, wenn ein Dritter, nicht zu ihrer Kaste Gehöriger, in ihrer Nähe das laut aussprach, was jetzt jeder ehrenhafte Mann in Deutschland denkt und ausspricht — denn es war noch nicht bekannt, welcher Wind in den obern Regionen wehe. Nun kam der Brief des Königs und nach ihm der Empfang des Herzogs von Schleswig-Holstein am kgl. Hofe mit aller einem Souverän gebührenden Auszeichnung und mit diesem zusammenfallend der Besuch des sächsischen Premierministers Frhr. v. Beust. Nun scheint es ihnen einmal klar zu werden, daß unsere Regierung auf deutschen Pfaden wandelt und sie schämen sich ihrer bishe-

☞ Das nächste Blatt wird Samstag Nachmittags von 3—4 Uhr ausgegeben. ☜

Digitized by Google

rigen zweifelhaften Haltung, in die sie das Bemühen gedrängt hatte, königlicher zu erscheinen, als der König selber. (Augsb. N. N.)

* Die in unserer gestrigen Münchener ♁ Correspondenz besprochene polizeiliche Haussuchung betraf Herrn Blumen-Fabrikant Billing.

Augsburg, 22. Dec. Die Gesellschaft „Gemüthlichkeit“ hat beschlossen, ihre alljährige große Karnevals-Unterhaltung in Rücksicht auf den Ernst der Zeit im nächsten Jahre zu unterlassen und den dafür zu verausgabenden Betrag von 400 fl. dem hiesigen Verein für Schleswig-Holstein zu überweisen. — Auch die hiesigen Feuerwehrmänner haben vor einigen Tagen den löblichen Beschluß gefaßt, in diesem Jahre keinen Ball zu veranstalten, sondern das dafür bestimmte Geld (etwa 400 fl.) der Sache Schleswig-Holstein zuzuwenden.

Augsburg, 23. Dec. Die Deputation, welche die von der hiesigen Volksversammlung beschlossene Adresse an den König übergeben sollte, hat insofern eine abschlägige Antwort erhalten, als sie auf das kgl. Rescript an den Minister v. Schrenk verwiesen wurde.

Nürnberg, 21. Dec. Heute ging von Seiten der beiden städtischen Collegien eine Dankadresse für die in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit von Sr. Majestät dem König ausgesprochenen Gesinnungen nach München ab. (Korr.)

Baden. Der Verfasser der Ueberlinger Kaiser-Adresse, gegen welchen allein die strafrechtliche Verfolgung gerichtet ward, ist durch Urtheil des großherzoglichen Gerichtshofes zu Konstanz von der Anschuldigung der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden. Er wurde jedoch abgesetzt.

Kurhessen. Kassel, 22. Dec. Die Ständeversammlung wurde Mittags durch den Minister Stiernberg eröffnet. Die Eröffnungsrede enthält folgende auf Schleswig-Holstein bezügliche Stelle: „Die Regierung ist sich der hohen Verpflichtungen bewußt, welche ihr das Recht und die Ehre der deutschen Nation gerade in diesem Augenblicke auferlegen. Im Verein mit ihren Bundesgenossen ist sie entschlossen, dem Recht sein volles Genüge zu verschaffen, und hofft sie die rechten Wege nicht zu versäumen; sie rechnet auf die Mitwirkung der Versammlung. Zur Schlichtung des Verfassungsstreites will die Regierung überall entgegen kommen, wo eine gewissenhafte Ueberzeugung ihr dieß gestattet.“

Sächs. Herzogthümer. †* Gotha, 22. Dec. Der Aufforderung an alle in Deutschland zerstreut lebenden Schleswig-Holsteiner, ihre Adressen hieher zu schicken, haben bereits Männer aus allen Ständen und den verschiedensten Berufsarten angehörig, entsprochen. Alle bieten dem Herzog Friedrich und ihrem Vaterlande ihre Dienste an. Aus der Heimath vertrieben, haben sie, die Meisten unter Entbehrungen und Widerwärtigkeiten aller Art, hier und dort ein Asyl gefunden, das sie nun auf den ersten Ruf des Vaterlands bereit sind, gegen eine ungewisse Zukunft, gegen mancherlei Gefahren und gegen die Möglichkeit neuer Enttäuschungen einzusetzen. Die Discretion erlaubt uns nicht, von dem Inhalt der uns zugegangenen Mittheilungen Gebrauch zu machen; nur das Eine wollen wir bemerken, daß, wo das Vaterland auf solche Männer rechnen darf, der Triumph der guten Sache nicht ausbleiben kann. Uebrigens richten wir an Diejenigen, welche demnächst in die zu bildende schleswig-holsteinische Armee als Freiwillige eintreten wollen, die Bitte, ihre Anmeldungen an den in Frankfurt gebildeten Central-Ausschuß gelangen zu lassen.

— Das herzogl. koburg-gothaische Staatsministerium hat dem Vorstand des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten für Schleswig-Holstein im Auftrag des Herzogs Ernst ein Schreiben zugehen lassen, worin „gern gestattet wird, daß die Reorganisation eines Theils des herzogl. schleswig-holsteinischen Kontingents auf diesseitigem Gebiete stattfinde.“ Zugleich wird die Bereitwilligkeit des Ministeriums versichert mit der holsteinischen Regierung wegen Ausführung dieser Maßregel in nähere Verhandlung zu treten.

Schleswig-Holstein. Altona, 18. Dec. Unter den Klängen eines neuen dänischen Kriegsliedes, dessen Refrain lautet: „Und sollen wir wieder mit Freischaaren schlagen, Dann wollen wir zeigen, was Dänemark kann“, haben soeben wieder zwei Bataillone Dänen unsere Stadt verlassen. Unsere Patrioten haben Alles vorbereitet. Sobald die letzten Dänen abmarschirt sein werden, wird sofort der bereits erwähnte Aufruf an allen Ecken angeschlagen werden. Er zirkulirt bereits heute in Tausenden von Exemplaren und lautet: „Altonaer! Jetzt kommt Alles darauf an, daß das Land sich laut und deutlich für unsern Herzog erklärt. Nicht Preußen, nicht Oesterreich gibt den Ausschlag, nicht der deutsche Bund, entscheidend ist der Wille des Landes; unsere städtischen Behörden müssen sofort dem Herzog ihre Treue versichern. Altonaer! Entweder die städtische Obrigkeit leistet Herzog Friedrich Gehorsam oder sie hat aufgehört, unsere Obrigkeit zu sein. Es lebe Friedrich der Achte! Nieder mit den Landesverräthern! Nieder mit den Feiglingen! Es lebe der Herzog von Schleswig-Holstein!“

Preußen. Berlin, 20. Dec. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Grabow, hat gestern Abends die Nachricht erhalten, daß der König die Adreßdeputation des Hauses nicht empfangen wird. Die Adresse wird dem König schriftlich übersendet werden; die Ablehnung derselben ist unzweifelhaft. Die ministerielle Zeitung erklärt heute, daß der Bund den König von Dänemark vorläufig in dem factischen Besitz von Holstein „schützen“ und, wenn von dem Herzog von Augustenburg oder von Freischaaren ein Versuch gemacht werde, ihn in diesem seinem Besitz anzugreifen, „von Rechtswegen“ einen solchen Angriff „zurückweisen“ müsse. (A. Z.)

—* Bei der Adreßdebatte im Abgeordnetenhause brachte einer der Redner, Dr. Virchow, den Ministerpräsidenten v. Bismarck aus seiner erkünstelten Kaltblütigkeit so sehr heraus, daß der Minister, allen Tact vergessend, sich zu einer Selbstberäucherung hinreißen ließ, die ihn in bedenklicher Weise prostituirte. Er äußerte gegen Virchow nämlich: Er erkenne die ausgezeichneten Leistungen des Vorredners auf dem Gebiete seiner Wissenschaft (der Anatomie) vollständig an, wenn er sich aber aus seinem Bezirke entferne und auf sein (des Redners) Feld hinüberstreife, so müsse er ihm bemerken, daß in dieser Beziehung sein Urtheil für ihn sehr leicht ins Gewicht falle. „Ohne Ueberhebung, in diesen Dingen verstehe ich es besser. Der Vorredner hat gesagt, ich hätte kein Verständniß für eine nationale Politik; ich behaupte, daß er selbst für politische Politik überhaupt kein Verständniß habe; dieses Verständniß ist in den übrigen Ländern freilich auch nicht viel weiter verbreitet als bei uns: in anderen Parlamenten findet sich aber selten eine gleiche Entschlossenheit im Aussprechen von Ansichten neben demselben Maße von Unkenntniß wie bei uns.“ Virchow erwiderte hierauf kurz und bündig, in persönlichen Erwiderungen sei der Ministerpräsident allerdings am stärksten.

Oesterreich. Wien, 22. Dec. Das Schreiben des Königs von Bayern macht in Wien großes Aufsehen. In der Rechberg'schen Hofkanzlei scheint die offene Sprache unangenehm berührt zu haben, das geht aus einer höchst gewundenen Note der ministeriellen „General-Korrespondenz“ hervor, welche sagt: „Dieser unbedingte Ausspruch Sr. Majestät gibt der Voraussetzung Raum, daß der König über die schwierige und bekanntlich im Allgemeinen noch keineswegs als gelöst zu betrachtende Frage von der Augustenburg'schen Erbfolge zu einer klaren und bestimmten Anschauung bereits gelangt und auch bereit und darauf gefaßt sei, dieselbe nicht blos vor dem Bunde, der diese Frage noch zu prüfen hat, sondern auch vor Europa zu vertreten. Eben weil die hochherzige Manifestation des Königs Max nur diese Auffassung zuläßt, kommt derselben eine ganz besondere Bedeutung zu.“ Wir müssen gestehen, daß uns der Sinn dieser offiziösen Auslassung nicht klar ist. (Einschichterungsversuch?)

Digitized by Google

— In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes versuchte ein Mitglied, Hr. Rausch, einen Antrag zur Bildung von Freischaaren für Schleswig-Holstein einzubringen; der vorsitzende Bürgermeister widersetzte sich diesem Vorhaben jedoch, und es unterblieb. (Gebrannte Kinder fürchten das Feuer! D. R.)

Prag, 18. Dec. Dieser Tage wurde hier bei einem Diner in einem hocharistokratischen Hause ein General, der sich unter den Commandanten der nach Schleswig-Holstein ziehenden österreichischen Truppen befindet, von einer hier sehr bekannten Dame der Adelszirkel gefragt, was denn die österreichischen Truppen bei dem schleswig-holsteinischen Zuge zu thun haben werden. „Frau Gräfin", lautete die Antwort des Generals, „unser Zug gilt dem deutschen Turner- und Schützengesindel. (!) Die Wahrheit dieser Worte des Herrn Grafen kann ich Ihnen entschieden verbürgen. (Nürnb. Anz.)

— Die Angelegenheit des inhaftirten Redakteurs der Feldkircher Zeitung, welche neulich im Reichsrath spielte, hat folgenden weiteren Verlauf genommen: Herr Kunz wurde vor das Kreisgerichtspräsidium beschieden, wo man ihm eröffnete, daß nach den vom Justizministerium angestellten Erhebungen die im Arrest sitzenden Wiener Redakteure keineswegs bis 2 Uhr, (wie Kunz in seinen Eingaben behauptet hatte), sondern nur bis 10 Uhr Licht hätten; demgemäß sei ihm von nun an Licht bis — 8 Uhr gestattet. Kunz reichte hierauf das Gesuch ein, es ihm wenigstens bis 9 Uhr zu erlauben, worauf denn einen Tag später der Bescheid erging, daß er bis halb 9 Uhr Licht haben könne. Keine Satire, sondern buchstäblich wahr, wenigstens erzählt es der „Wanderer", ohne eine Miene dabei zu verziehen. Jedenfalls lehrt diese Geschichte, daß auch unter der Schmerling'schen Aera die Nachfrage nach Licht in Oesterreich das Angebot stellenweise noch immer übersteigt.

Ausland.

Frankreich. ** Paris. Die schleswig-holstein'sche Frage nimmt so sehr die Aufmerksamkeit in Anspruch, daß man darüber Alles, was im Auslande vorgeht, fast vergißt. Zu dem Bemerkenswerthesten gehört die wachsende Opposition in Frankreich, und besonders in Paris, gegen den lug- und trugvollen bonapartischen Despotismus. Bei der letzten Wahl des „gesetzgebenden Körpers" hat zwar die Regierung wieder ein großes Uebergewicht erlangt; es ist ihr aber dies nur dadurch gelungen, daß sie ähnliche und noch schlechtere Mittel anwandte, wie die deutschen Großmächte bei dem Bundestagsbeschluß vom 7. December. Diese Mittel thaten in den kleinen Städten und auf dem Lande ihre volle Wirkung; aber in den großen Städten siegte fast überall die Opposition, und Paris, was von besonderer Wichtigkeit ist, hat nur Gegner des bonapartischen Regiments gewählt. Unter ihnen war Eugene Pelletan, ein trefflicher, charakterfester Mann, dessen Wahl aber wegen eines Formfehlers, den die Behörde sich hatte zu Schulden kommen lassen, von der Kammer cassirt wurde. Wäre die Wahl eine der Regierung angenehme gewesen, so würde sich die servile Kammermehrheit, welche in andern Fällen bei den gröbsten von Regierungsorganen gebrauchten Corruptions- und Gewaltmaßregeln die Wahl in Ordnung fand, leicht über den Formfehler hinweggesetzt haben. Es kam nun am 14. in Paris zu einer neuen Wahl. Die Regierung beging die Niederträchtigkeit, am Wahltag gegen Hrn. Pelletan in öffentlichen Anschlagzetteln falsche Verläumdungen auszustreuen, welche darauf berechnet waren, die Arbeiter gegen ihn aufzuregen. Doch das Mittel schlug fehl; ja es bewirkte sogar das Gegentheil. Während Pelletan früher nur mit ungefähr 100 Stimmen Mehrheit gesiegt hatte, siegte er diesmal mit mehr als 5000. — Thiers, der den Sieg Pelletans vorausgesagt hatte, äußerte neulich zum Herzog Morny, dem Präsidenten des gesetzgebenden Körpers: „Ich bin Franzose und kann nicht vergessen, daß Frankreich nicht die Revolution von 1789 gemacht hat, um weniger politische Freiheit zu genießen, als alle Völker, die uns umgeben."

— Der Kaiser soll entschlossen sein, im Februar den Kongreß zu Fünfen zu eröffnen. (Es wären das Frankreich, Italien, Schweden, Dänemark, Griechenland.)

Aus Nordamerika im November 1863. Wer die Wahrheit sagen will, muß bekennen, daß in den nördlichen freien Staaten so viel wie Nichts von Kriegsdrangsalen rc. verspürt wurde, daß man hier so friedlich und sicher wegen der Rebellen lebt, als die Leute in Deutschland; daß die Geschäfte in Nordamerika noch nie so gut gingen, als seit wir Krieg haben, und der Norden könnte daher voraussichtlich, ohne angegriffen oder gar erschöpft zu werden, wie der rebellische Süden thatsächlich schon lange ist, noch manches Jahr Krieg führen. Unser Staatspapiergeld und unsere Staatsobligationen sind sicherer als die manchen europäischen Staates; was wir Schulden machen, sind wir uns selbst schuldig, das Volk hat volles Vertrauen zu dem nationalen Papiergeld und der Finanzverwaltung; Lebensmittel sind in Hülle und Fülle vorhanden, ja noch zur Ausfuhr parat, der Norden bedarf blos der Ausdauer und Einigkeit, wozu beste Aussicht nach den Wahlen gegeben ist, um mit der Rebellion, die schon lange mit der Verzweiflung kämpft und nicht mehr viel zuzusetzen hat, fertig zu werden. Im Süden ist Hungers- und Finanznoth, alle Preise für Lebensbedürfnisse sind dort fabelhaft hoch, ja unerschwinglich, und der Papierdollar der südlichen Rebellenregierungen ist nur noch 3—5 Cents werth. Ein großer Theil des südlichen Volkes sieht seine Sache selbst schon für verloren an, so in Arkansas, Alabama, Tennessee und Nord-Carolina und würde lieber heute als morgen zur Union zurückkehren, die Sklaverei freudig zum Opfer bringen, wenn nur erst die südlichen Hauptarmeen von Lee und Bragg aufs Haupt geschlagen wären und der seitherige Terrorismus aufhörte.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

Kempten, 23. Dec. Waizen — fl. — kr. (gef. — fl. — kr.).

Die „Bayerische Zeitung" bringt folgendes Gedicht:

Deutschland vorwärts!

Nun auf, mein Deutschland, schwinge das Schwert
Und laß die Karthaunen blitzen!
Nicht länger geziemt Dir, am Winterheerd,
Du träumende Riesin, zu sitzen.

All Deine Söhne, so viel du gebarst,
Sie treten zu Dir und flehen:
Noch einmal, Mutter, wie einst Du warst,
Laß Deine Kinder Dich sehen!

Des lässigen Brütens sind wir satt,
In das Dein Sinn sich vertieft hat;
Auf! wirf vor die Füße dem Dänen das Blatt,
Das Deine Schande verbrieft hat!

Wie lang, wie lange fragen wir schon:
Wann wird der Frevel gerochen,
Daß er aus der Krone zu Schimpf und Hohn
Dir die strahlende Perle gebrochen?

Das Maaß ist gefüllt, der Würfel rollt,
Es gilt das Letzte zu wagen,
Und wie nah'n mit der Fahne von Schwarz-Roth-Gold,
Die heilige Schlacht zu schlagen.

Entflamme denn, Mutter mit Deinem Kuß
Die Söhne aus Süden und Norden!
Zeig, daß der Furor teutonicus
Noch nicht zur Fabel geworden!

A. F. v. Schack.

Carl Herzog von Würtemberg gebrauchte seine in und um Hohenheim einquartirten Husaren, um mit ihnen Landwirthschaft zu treiben, Kraut und Rüben zu bauen, denn das war damals eine derartige sentimentale Mode an den Höfen. Aeußerungen von Militärs lassen errathen, daß es ihnen nicht unlieb wäre, eine solche nützliche Verwendung zu erhalten, wenn ihnen nicht erlaubt wird, die Grenzsteine und die Ehre Deutschlands zu vertheidigen. (Würt. Beob.)

Kern 19 fl. 31 kr. (gef. — fl. 29 kr.), Roggen 13 fl. 25 kr. (gef. — fl. 20 kr.), Gerste 12 fl. 13 kr. (gest. — fl. 11 kr.), Haber 7 fl. 35 kr. (gest. — fl. 10 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 15,643 fl. 45 kr.

Memmingen, 22. Decbr. Waizen 18 fl. 45 kr. (gef. — fl. 19 kr.), Roggen 13 fl. 7 kr. (gef. — fl. 4 kr.); Gerste 11 fl. 15 kr. (gef. — fl. 17 kr.); Haber 7 fl. 11 kr. (gef. — fl. 9 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 17,216 fl. 45 kr.

Neuestes.

München, 23. Dec. Gestern Nachmittags empfieng S. M. der König die Deputation des schleswigholstein. Hilfsvereins. S. M. dankte ihr aufs Herzlichste für die Gesinnungen, die sie auszudrücken beauftragt war und äußerte lebhaft den Wunsch, daß nur auch alle übrigen Mitglieder des Bundes seine Auffassung der schleswigholstein. Frage sich aneignen möchten. Der König versicherte ferner daß er den erhebenden Augenblick, den ihm der letzte Sonntagsmorgen gebracht, und die von der Bevölkerung Münchens kundgegebene Begeisterung in seinem Leben nie vergessen werde. (N. Nachr.)

Frankfurt a/M., 22. Dec. Dem gestern niedergesetzten schleswig-holsteinischen Centralausschuß sind, als erster Beitrag, 3000 fl. von dem Gutsbesitzer Prieger auf Schloß Gereuth in Bayern, der zugleich Monatsbeiträge von 1000 fl. angekündigt, zugekommen.

Frankfurt a/M., 23. Dec. In der heutigen Bundestagssitzung beantragt Bayern: **Der Bund möge seinen Ausspruch in der Frage des holsteinischen Erbfolgerechts möglich beschleunigen.** Der Antrag wurde mit großer **Majorität angenommen.** (T. Ber.)

☞ Frankfurt, 23. Dec. Der Ausschuß der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen erließ gestern eine **Ansprache an das deutsche Volk.** Er erinnert daran, daß gestern zum erstenmal seit fünfzehn Jahren die Abgeordneten des ganzen deutschen Volkes wieder gemeinschaftlich getagt, sich einmüthig für das Recht der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres legitimen Herzogs ausgesprochen, und nahezu einstimmig für die Durchführung dieser Rechte den Ausschuß eingesetzt haben. Der Entschluß des deutschen Volkes, deutsche Länder von der Fremdherrschaft zu befreien, habe gestern seine letzte und feierlichste Bestätigung gefunden, nun gelte es, denselben mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit durchzuführen. Die Entscheidung werde nicht in Frankfurt, sondern in den deutschen Einzelnstaaten herbeigeführt, denn bei dem unheilvollen Bundesbeschluß vom 7. ds. habe eine Stimme den Ausschlag gegeben! Darum sei es Pflicht aller deutschen Männer, durch jedes gesetzliche Mittel ihre Regierungen zu bestimmen, den Willen des Volks **selbstständig für sich wie beim Bund** zur Geltung zu bringen. Wo die Landesvertretung nicht versammelt sei, müsse Sorge getragen werden, daß sie unverzüglich zusammenberufen werde. Dann ermahnt der Aufruf zur Organisirung ausgiebiger Selbstbesteuerung überall in Stadt und Land; zur Unterordnung sämmtlicher schleswig-holsteinischen Hilfsausschüsse unter den Ausschuß des Abgeordnetentags als Mittelpunkt der ganzen Bewegung, der mit der schleswig-holsteinischen Regierung in fortwährende Verbindung zu setzen sei, über die ihm zur Verfügung gestellten Geldmittel jedoch selbständig entscheiden wird; zu ungesäumter Ueberweisung der an vielen Orten schon angehäuften Geldmittel; zur Einsendung der Listen der Freiwilligen für das schleswig-holst. Heer, das der Herzog Friedrich wirbt; zur Fortsetzung und Verallgemeinerung der Uebungen der Jugend in Vorbereitungen des Kriegsdienstes; zu allgemeinster Betheiligung an der Anleihe der herzoglichen Regierung. Der Ausschuß ist unter Sigmund Müllers Vorsitz gebildet. Frankfurt hat eine ständige Commission für die Geschäftsleitung unter Karl Braters Vorsitz. Der Schluß lautet: Gestützt auf den wie noch nie zuvor einmüthigen Willen der Nation hat der Ausschuß seine Thätigkeit mit Ernst, aber auch mit freudiger Zuversicht begonnen; er wird unter allen Umständen seine Schuldigkeit thun; thue jeder einzelne aus dem Volk die seinige. (Nach einem Tel. der A. Z.)

Kassel, 23. Dec. Die Ständeversammlung hat ohne Discussion einstimmig eine Adresse an den Kurfürsten beschlossen, um ihn zu ersuchen den Herzog Friedrich anzuerkennen und, unbeirrt durch fremde Einflüsse, das gute Recht der Herzogthümer am Bundestag zu wahren; die Ständeversammlung erklärt, daß die Mittel zur Durchführung der nationalen Politik freudig bewilligt werden sollen.

Hamburg, 22. Dec. Das östreichische Generalkommando debutirt glänzend. Es duldet keine militärischen Uebungen in Turnhallen und überhaupt. Falls die Stadtbehörden nicht Folge leisten, ist Einschreiten angekündigt; auf bewaffnete Corps würden die Oestreicher schießen. Zwei Turnhallen wurden gestern Abend von Seiten des Patronats von St. Pauli geräumt. Das schleswig-holstein'sche Komité beschwerte sich heute persönlich beim Patronat und erfuhr, daß keine militärischen Uebungen geduldet werden sollen und Untersuchung eingeleitet ist. Das heißt Execution! (Tel. d. Südd. Ztg).

Hamburg, 23. Dec. Nachdem die Zusammenkunft der holsteinischen Ständemitglieder in Altona polizeilich untersagt worden war, fand sie gestern, zahlreich besucht, hier statt und beschloß nach langer, lebhafter Debatte mit überwiegender Mehrheit, die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg auszusprechen, und die Bundesversammlung anzugehen, dem Herzog zu seinem Rechte zu verhelfen. Acht Mitglieder sind mit Hrn. von Plessen ausgeschieden. Fast die halbe Ritterschaft sagt zu, und unterzeichnet die Anerkennung. — „Fädrelandet" erklärt, die Pression Englands und Rußlands habe begonnen, Schweden habe sich ihr nicht angeschlossen; General Fleury erhielt auf Anfrage wegen des Anschlusses Frankreichs den Befehl, abzureisen. (Tel. Ber.)

Hamburg, 23. Dec. Die Dispositionen werden fortwährend verändert. Während früh 5 Uhr die Oesterreicher zum Marsch nach Altona zusammentraten, traf Gegenbefehl ein zum einstweiligen Hierbleiben. Um 9 Uhr Vormittags war die Altonaer Hauptwache noch von Dänen besetzt. Das hiesige Anmeldungsbureau für schleswig-holsteinische Beurlaubte wurde polizeilich geschlossen. (Die Hamburger Haarzöpfe bleiben sich doch consequent.)

Altona, 22. Dec. Das Wahlgesetz zu der dänisch-schleswigschen Verfassung vom 25. Nov. d. J. wurde in Schleswig mit des Königs Sanktion vom 4. ds. verkündet. (Tel. Ber.)

* Der Divisions-Commandant der sächsischen Executions-Truppen, General-Lieutenant v. Hake, sagt in einem aus Boitzenburg datirtem Tagsbefehl: „Es gilt, die heiligen Rechte deutscher Bundesländer gegen langjährige übermüthige Eingriffe zu schützen. Lasset uns zusammenhalten in treuer und fester Brüderschaft, wetteifern in der Erfüllung unserer Pflichten. Der Ruhm und der glorreichen Erinnernngen viele knüpfen sich an die Fahnen eurer Armee; kommt es zum Kampfe, so werden wir uns dieser Erinnerung würdig zeigen".

Wie der „Spen. Ztg." von Kopenhagen berichtet wird, haben die Gesandten Oesterreichs und Preußens der Beisetzung des Königs Friedrich VII. im Dom von Roeskilde nicht beigewohnt. Dem genannten Blatt wird ferner gemeldet: daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Dänemark sich ihrem Ende nähern oder eigentlich schon so gut wie abgebrochen sind.

Theater-Notiz. Seit der Wiedereröffnung der hiesigen Bühne hat die Theater-Direktion den Beweis geliefert, daß sie bestrebt ist, dem Publikum eine angenehme Abwechslung des Ernsten und des Heiteren zu bieten. In das erstere Genre gehört das am Weihnachtstage zur Aufführung kommende Stück „Am Allerseelentag," auf welches wir die Theaterfreudne besonders aufmerksam machen wollen, da es ein Schauspiel von großer und tiefer Wirkung ist, zu dessen würdiger Darstellung, wie wir vernehmen, nichts unterlassen worden ist. **

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Beilage.

Beilage zur Kempter Zeitung № 307.

Freitag, den 25. December 1863.

Deutschland.

Wir fügen dem gestrigen Berichte über den Frankfurter Tag die folgenden, dem württemb. „Beobachter" entnommen, hinzu, von denen ein bayer. Abgeordneter uns versicherte, sie seien ganz wahrheitsgetreu:

Frankfurt, 20. Dec. Heute Abend Zusammenkunft der Abgeordneten. Der (Nürnberger) Ausschuß ist von 6 bis Nachts 1 Uhr versammelt. Um 10 Uhr wird verkündet, daß er noch zu keiner Einigung (!) gekommen, weil v. Hegnenberg-Dux, Lerchenfeld, Edel, v. Mühlfeld u. a. von der großdeutschen Partei sich der Niedersetzung eines permanenten Ausschusses widersetzen und mit Austritt der Bayern drohen. Die Bayern im Saal erklären sich dagegen. Die ganze Versammlung, die nur in Privatgesprächen discutirt, spricht ihren Unwillen über die lange Berathung und über ein unnützes Nachgeben aus. Die Stimmung ist die: Ohne einen Ausschuß niederzusetzen — das geringste, was wir thun können — wäre unser ganzes Hierherkommen ein verfehltes. Wir müssen es darauf ankommen lassen, ob der großdeutsche Patriotismus ächt ist: Wer nicht mit uns, ist wider uns. Der Ausschuß beräth weiter. Die Nachricht von der Volksdemonstration in München wirkt auf die Versammlung. Der Ausschuß kommt zur Einigung über die Rechtsfrage von Schleswig-Holdein. Ueber den **Central-Ausschuß** aber nicht! Vorgeschlagen sind 36 Mitglieder, die einen engeren, permanenten Ausschuß erwählen sollen. Die Großdeutschen wollen ein sogenanntes Votum abgeben. ⅔ des Comites sind übrigens für den Centralausschuß. Die Versammlung, äußerst erregt, wird sich nach dem Vorgang nicht mit dem Vorschlag begnügen, sondern selber wählen. — 21. Dec. Um 10 Uhr wird die Versammlung eröffnet. Der ganze Saal ist schon längst in allen Räumen gedrängt voll. In den Logen links ist die Diplomatie und der Senat von Frankfurt, unter ihnen Markgraf Wilhelm v. Baden und v. Mohl; rechts die Damen. Es sind zwei Anträge zuvor vertheilt von der Commission und von Barth, Bennigsen und Genossen. Die Commission konnte keine Einigung erzielen, weil die Großdeutschen gegen Niedersetzung eines Ausschusses waren, den sie für revolutionär hielten. Die Führer der Fortschrittspartei haben deßhalb den zweiten Antrag gestellt. Edel von Würzburg berichtet über den Ausschußantrag. Die schleswig-holsteinische Frage ist unsere Herzenssache; sie muß radical gelöst werden, wenn Deutschland gesunden soll, der Herzog Friedrich ist der Mann, in dem sich jetzt das Interesse Deutschlands gipfelt; denn er ist der Repräsentant der Volksrechte und der legitime Herrscher. Ueber das Londoner Protokoll ist das deutsche Volk noch keinen Augenblick zweifelhaft gewesen; der deutsche Bund darf es nicht anerkennen. Er darf, er kann es nicht anerkennen, sonst wird seine Unterschrift vielleicht die Grabschrift des Bundestags werden (Beifall). Es ist unwürdig der Nation, die Verträge, welche Dänemark zerrissen und ihm vor die Füße geworfen, aufzulesen und aus den Fetzen einen bindenden Tractat zu machen, die Nation ist sich klar, was sie zu thun hat: in einen ehrlichen Kampf gegen Dänemark wird sie deßhalb mit Freuden ziehen. Indeß das Organ, welches die Rechte des Volks vertritt, darf keine anderen Mittel als gesetzliche wählen. Es muß also Volk und Regierungen zu einer gemeinsamen Ueberzeugung, zu einem gemeinsamen Vorgehen, einigen. Der Bundesbeschluß vom 7. December hat zwar sich gegen das Volksbewußtsein erklärt; allein hoffen wir, daß die durch den Muth des Volkes gekräftigte Minderheit zu einer Mehrheit werde. Denn zu der Einsicht müssen die Regierungen kommen, daß wie jetzt um die Rechte von zwei Herzogthümern gespielt wird, auch einmal um ein paar Großherzogthümer gespielt werden kann (Beifall). Vertrauen wir deßhalb auf das Gewicht der Stimme, die wir hier abgeben, und auf die Stimme, die daheim jeder in seinem Kreise wirken läßt. — Es spricht Niemand mehr. Es wird abgestimmt. Die Versammlung erhebt sich einmüthig unter großem Zuruf der Gallerie.

Die Erklärung gegen den Ausschuß haben unterzeichnet: Frhr. v. Lerchenfeld. Dr. Mühlfeld. v. Hesse aus Darmstadt. Mittnacht (Würtemberg). Bomhard (Bayern). Gemmingen (Würtemberg). B. Reuffer (Bayern). Graf v. Hegnenberg-Dux. Schäffle. Pözl. Vinz. Graf Zeppelin-Aschhausen. Bayrkammer. Frhr. Ad. v. Gültlingen (Würtemberg). Frhr. Wilhelm König. W. Stenglein. Engert aus Lemberg. Frhr. v. Pfetten-Ramsgau (Bayern). v. Neumayr (Bayern). Vermübler, Gutsbesitzer. v. Auer (Bayern). v. Wirschinger. Dr. Oscar Wächter aus Stuttgart. Abg. Schuldt (Würtemberg). Abg. Schneider (Stuttgart). Abg. Grothwohl (Würtemberg). Abg. Edel (Bayern). Abgg. Heim, Landenberger, Schwaderer (Würtemberg).

Bei der Debatte über den Ausschuß machte die Bestätigung Wiggers aus Holstein, daß die Schleswig-Holsteiner selbst einen solchen Ausschuß, wie der beantragte, wünschen, den größten, entscheidenden Eindruck. Er sprach im Wesentlichen Folgendes: „In der bevorstehenden Woche werde sich in Holstein viel entscheiden; und so Gott wolle, würden seine Landsleute sich bewähren. Es sei die infamste Lüge, wenn man sage, die Herzogthümer wollten bei Dänemark bleiben. (Beifall.) Die schleswig-holsteinische Fahne habe sich nie vor dem Danebrog gebeugt. (Beifall.) Die Anhänglichkeit an Deutschland könne den Schleswig-Holsteinern nur mit dem Leben aus der Brust gerissen werden. (Beifall.) Morgen treten die holsteinischen Abgeordneten in Altona zusammen, das dann hoffentlich von dänischen Truppen gesäubert sein wird, um ihre Rechtsüberzeugung feierlich auszusprechen; und Stadt für Stadt wird sich für das Recht erheben, sowie der Feind sie geräumt. Man werde die Bundestruppen als Brüder und Befreier aufnehmen, auch wenn sie nicht alle unsere Sprache redeten. (Beifall.) Wenn er aber morgen zu seinen bedrängten Landsleuten zurückkehre, solle er ihnen sagen, man habe hier bloß Worte gemacht? (Nein! nein! nein!) Er hoffe, er könne erzählen, der Antrag auf Niedersetzung eines Ausschusses sei so gut wie einstimmig angenommen, dann werde er ihre Herzen aufrichten." (Donnernder Beifall.) In der Abstimmung wird der Antrag fast einstimmig angenommen. (Betäubender Beifall.)

In den engern, geschäftsleitenden Ausschuß wurden gewählt: Dr. Sigmund Müller, Dr. Varrentrapp (Frankfurt), Kolb (Bayern), Metz (Darmstadt), Lang (Wiesbaden), Häusser (Baden), Brater (Bayern).

Der Antrag wegen eines Parlaments wurde gestellt von Kolb, Dr. Karl Barth, Fetzer, Dr. Lang (Nassau), Franz Mammen, Dr. Jos. Völk, Dr. Marq. Barth, Metz von Darmstadt, Dr. S. Müller, C. Crämer, R. Christmann, Streit, Fries, Dr. Heyner.

Vermischtes.

Ein künstlicher Kriegsdampfer. Ein Tabaksgeschäft in Berlin hat gegenwärtig seine Schaufenster mit einem wohlbemannten, über 4 Fuß langen und vollständig ausgerüsteten preußischen Kriegsschiff geschmückt, das für Binnenländer an und für sich eine sehenswerthe Erscheinung wäre, aber noch dadurch an Interesse gewinnt, daß dasselbe höchst künstlich ganz aus Cigarrenstücken zusammengesetzt und von einem industriellen Sträfling des Spandauer Zuchthauses in langen Jahren der Haft gefertigt worden ist. (Möglich, daß dieser Dampfer dem deutschen Volke gegen Dänemark zur Disposition gestellt wird.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

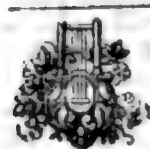
Im Nachgange zur diesseitigen Bekanntmachung vom 19. laufenden Monats — den definitiven Winterbiersatz betreffend — wird hiemit öffentlich bekannt gegeben, daß sämmtliche hiesige Bierbrauer und Wirthe von der ihnen gemäß §. 29 Ziffer I. Nro. 2 Abs. 3 des allerhöchsten Landtags-Abschiedes vom 1. Juli 1856 zustehenden Befugniß der Ausgleichung des ungeraden Pfennigs beim Schenkpreis in der Weise Gebrauch machen wollen, daß der Schenkpreis des Winterbieres vom **20. laufenden Monats** bis incl. **23. Februar 1864** d. i. für die erste Hälfte der Tarifszeit **5 kr. 2 pf.** — und für die zweite Hälfte der Tarifszeit das ist vom **24. Februar** bis **30. April 1864 5 kr.** — per Maas betragen soll.

Es wird daher der Schenkpreis für die Maas braunes Winterbier vom **20. December laufenden Jahres** bis zum **23. Februar 1864** auf **5 kr. 2 pf.** und vom **24. Februar** bis **30. April 1864** auf **5 kr.** festgesetzt.

Kempten, den 23. December 1863. [6617 :]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** coll. Renz.



Heute **Donnerstag** Abends im „Steffele"

Musikalische Produktion

von einer **Abtheilung Hautboisten** des k. 12. Infanterie-Regiment aus Neu-Ulm.

Anfang 7 Uhr.

Freitag den 26. December, im Gasthof zur „Strauß-Post".
Anfang 3 Uhr Nachmittag.

Wozu ergebenst einladet [6618]

Die Gesellschaft.

Abonnements-Einladung.

Mit dem neuen Jahre wird das hiesige **Wochenblatt** vergrößert und erhält das bisherige Format der Kempter Zeitung. Neben dieser äußeren Verbesserung wird die Redaction auch auf innere Verbesserungen bedacht sein, welche geeignet sind, die Gemeinnützlichkeit des Blattes zu erhöhen. — Der Preis bleibt unverändert, nämlich **48** kr. für das halbe Jahr. Zu zahlreichem Abonnement ladet freundlich ein

Kempten, im December 1863.

Redaction und Verlag des Wochenblattes.

Zweiter Theil

der Vollzugs-Instruktion zum Gewerbegesetze!

Bei **E. H. Gummi** in München ist soeben erschienen und in allen bayerischen Buchhandlungen, in **Kempten** bei **Tobias Dannheimer,** zu haben:

Das Gewerbsgesetz für das Königreich Bayern diesseits des Rheins,
nebst der Vollzugs-Instruktion vom 21. April 1862.

II. Abtheilung. Enthaltend: Die dazu gehörigen Verordnungen und oberpolizeilichen Vorschriften, nebst umfassendem Sach-Register. Preis 18 kr.

Die I. Abtheilung: Das Gewerbsgesetz, nebst Vollzugs-Instruktion enthaltend, kostet 18 kr.; demnach das Ganze 36 kr.

Dieß ist jetzt die einzig vollständige Ausgabe der gewerbsgesetzlichen Bestimmungen in Bayern, die noch länger in Geltung bleiben werden, da eine neue Gewerbeordnung und besonders ein neues Heimathsgesetz sich nicht so rasch werden machen lassen. — Die in dieser 2. Abtheilung enthaltene Hausirordnung wird wohl auch bei eintretender Gewerbefreiheit in Kraft bleiben. Bei Franco-Einsendung von 24 kr., resp. 45 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung! Auf 10 Exemplar 1 Freiexemplar!

Herbergs-Verkauf.

In der nächsten Nähe der Stadt Kempten ist eine **Herberge,** bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, 1 Küche, 2 Holzlegen, 2 Kellern, s. v. eigenen Abtritt, ferners 20 Dez. ganz nahe dabei gelegenen Garten, unter sehr billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [6571-76 b]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

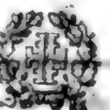
Feinstes **Provencer-Oel,**
Feines **Leccer-Speise-Oel,**
„ **Pugl. Maschinen-Oel,**
„ **Mahn- oder Salat-Oel,**
Feinst raffinirtes Lampen-Oel,
„ **pensylvanisches Erd-Oel,**
Holländisches Lein-Oel,
verkaufen zu den billigsten Preisen

Christ. Weitnauer sel., Söhne.

[2 a]

Eine **Wohnung** ist zu vermiethen in der Burgstraße Nro. 266. [6577-79 b]

Ein **Gesangbuch** wurde vergangenen Sonntag in der Kirche verloren. Der redliche Finder wird um Zurückgabe im Z.-C. ersucht. [6601]



Turn-Verein.

Abendunterhaltung in Haslach.

Samstag den 26. December
4 Uhr Nachmittags.

Wozu freundlichst einladet [6619]

Der Ausschuss.

Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die Beleidigung, welche er am 20. ds. Mts. dem Müllermeister Max Fackler von Seebach im Wirthshause des Leonhard Schopp zu Pfaffenhofen in Anwesenheit mehrerer Gäste zugefügt hat zurück, und erklärt den Max Fackler in jeder Hinsicht für einen Ehrenmann. [6616]

Kempten, den 23. December 1863.

Johann Baptist Riepp.

Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die beleidigende Aeßerung, welche er am 21. ds. Mts. im Wirthshause des Leonhard Schopp zu Pfaffenhofen gegen den Müllermeister Max Fackler von Seebach gebraucht hat zurück, und erklärt den Beleidigten in jeder Hinsicht für einen Ehrenmann. [6615]

Kempten, den 23. December 1863.

Johann Georg Riepp.

Spiritus

zum Brennen sowohl als ganz hochgrädigen verkauft äußerst billig [3 c]

Johann Schnitzer,
zum „grünen Baum".

Feinste und ordinäre

Liqueure,

feinsten holländischen

Kron-Arrak

und

Punsch-Essenz

empfiehlt **Johann Schnitzer,**
[2 b] zum „grünen Baum".

Auf ein Bauren-Gut mit 18 Tagwerk Felder, gerichtlich auf 7500 fl. geschätzt, werden **3000 fl.** als **einzige** Hypothek aufzunehmen gesucht. Wo die betreffenden Papiere einzusehen sind, sagt das Ztgs.-Compt. [3 a]

Stadt-Theater in Kempten.

Samstag den 26. December 1863:
Abonnement suspendu.

Der Tambour der vierten Compagnie
oder:
Der Profoß und die Seinige.

Characterbild mit Gesang in 3 Acten von Ehrenhäusel. Musik von A. Müller.

Sonntag den 27. December 1863.

Der Goldbauer.

Ländliches Characterbild in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Friedrich Lindner.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewaltete Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Johann Evangelist. Kathol.: Johann Evangelist. — Nro. 308. — 27. December 1863.

Welche Gründe haben Oesterreich und Preußen

dem Rechte Deutschlands so gewaltsam entgegenzutreten, statt die Ehrenhüter Deutschlands zu sein? Diese Frage müssen wir uns vorlegen, um sie bei allem Zorn doch so klar wie möglich zu beantworten.

Hofft etwa Oesterreich, das deutsche Volk werde ihm Venetien, Galizien bereitwilliger behaupten helfen, wenn es von Oesterreich so für Narren gehalten, so mit Füßen getreten ist? — Vielleicht fürchtet Oesterreich, wenn die Herzogthümer in der Hand eines deutschen Fürsten sind, so möchte Norddeutschland, sein Handel, seine militärischen Grenzen so erstarken, daß es für Oesterreich schwerer werde, den Vorrang zu behaupten.

Aber Preußen — ! — nun, in Preußen ist nicht der Unterthanenverstand der beschränktere. Ein Land, wie Schleswig-Holstein, in einer so unvergleichlich wichtigen Lage, das zum natürlichen Bundesgenossen geschaffen und geboren ist, mit aller Gewalt von sich zu stoßen und es einem Staate, wie der dänische, der je und je Preußens Feind war und es ganz gewiß bleiben wird, beinahe wider seinen Willen in den Rachen zu werfen, das ist so widersinnig, daß man nur annehmen kann, daß die jetzigen Lenker Preußens von Gott selbst verblendet und verlassen sind. Hätte Hr. v. Bismark nur eine Ahnung von dem, was er gegenwärtig thut, wir glauben sogar von ihm, daß er der Erste wäre, der sich selbst Ohrfeigen geben würde. Außer einigen größeren Städten ist aber auch das Volk ziemlich kühl, denn allgemein ist man der Ueberzeugung, was irgend die jetzige Regierung gegen Außen unternehme, werde nur dem Seehandel einen schweren Stoß geben, ohne irgend einen Erfolg, oder vielmehr nur den der Häufung der Schmach und des Hasses gegen Preußen zu haben. Es wird Bismarcken leicht, den militärischen Stolz seines Herrn durch die Vorstellung abzukühlen, daß man mit der Opposition in Berlin, mit den süddeutschen Wühlern kein Bündniß eingehen dürfe. Denn die Junker setzen ihr Bischen Ehre darein, das Gegentheil des Volkswillens zu thun. Und die süddeutschen Wühler! — unter diesen befindet sich diesmal Alles, was vom Adel irgend adelig ist, hoffähige Damen, das Offizierscorps, nebst den sämmtlichen Pfarrern, den Pietisten; denn der deutsche Geist und der Sinn für Gerechtigkeit hat alle Stände, Parteien und Alter durchdrungen.

Das gemeinsame Motiv Oesterreichs und Preußens aber ist gerade ihr großmächtlicher Haß gegen den nationalen Geist, welcher ihren spröden Egoismus zu durchbrechen droht. Oesterreich fürchtet, dieser nationale Geist könnte einmal von Preußen erhört, erlöst, zum Verbündeten gemacht werden; die Regenten in Preußen, im Bewußtsein, daß sie nicht die Leute dazu sind, fürchten, Franz Joseph könnte Kleindeutschland einmal recht in sein Netz bekommen. Darum benehmen sie sich gegen Deutschland feindseliger als Napoleon und zeigen diesem und aller Welt, daß man ungestraft von Deutschland Stücke abreißen darf.

Die mittelgroßen Fürsten aber sehen vor Augen und können mit den Händen greifen, wie ihre großen Herrn Vettern mit den Mittelstaaten, mit der Legitimität, für deren Verfechter sie sich ausposaunen, umspringen. Unsern Fürsten, zunächst denen von Bayern und von Würtemberg, ist jetzt die schönste Gelegenheit geboten mit den nationalen Kräften, welche ihr ganzes Volk durchdringen, einen festen Bund gegen alle Mediatisirungspläne der Großstaaten zu schließen, deren Einigkeit ihnen so gefährlich ist, wie dem Rechte der deutschen Nation. Wenn ein deutscher Fürst es jetzt heimlich oder offen mit den Ehrenräubern Deutschlands hält — befestigt er damit das Erbrecht seines Hauses?

Deutschland.

Frankfurt, 23. Dec. Bayerns dringlicher Antrag auf **Beschleunigung der Erbfolgefrage** wurde gegen Oesterreich, Preußen, Luxemburg und Mecklenburg **angenommen**. Beachtenswerth, **weil voraussichtlich dasselbe Stichverhältniß bei der Anerkennungsabstimmung eintritt**. (T. B.)

— Der Ausschuß des **Nationalvereins**, welcher gestern hier versammelt war, hat fast einstimmig beschlossen, seinen schleswig-holsteinischen Hilfsausschuß in Göttingen nunmehr aufzulösen, die von demselben gesammelten Gelder und Materialien **an den in Frankfurt gebildeten Centralausschuß** zu überweisen und zugleich seine Agenten zur fortgesetzten Thätigkeit für die Sache der Herzogthümer aufzufordern.

Bayern. München, 24. Dec. Das Militärverordnungsblatt Nr. 32 vom 22. d. enthält die königlich allerhöchsten Verordnungen, die **Löhnungsaufbesserungen** für Unterofficiere und gleichgeachtete Chargen, sowie für die Tamboure, dann den Vollzug der allerhöchsten Verordnung vom 21. Dez. 1863, das Löhnungsregulativ für die Mannschaft vom 1. Unteroffizier abwärts betr.

— König Max von Bayern soll Handschreiben an sämmtliche deutsche Fürsten gerichtet haben, in welchen darauf gedrungen wird, Friedrich VIII. anzuerkennen und in seine Erblande einzusetzen. (T. Nachr. d. W. Presse.)

— Der bisherige Vorstand des deutschen Reformvereins, Hr. Ministerialrath Dr. **Weis**, hat seinen **Austritt** aus dem Verein erklärt, in welchen erst dieser Tage Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux eingetreten ist. Die Gründe seines Austrittes soll Hr. Dr. Weis nicht angegeben haben. (Korr.)

Nürnberg, 23. Dec. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses des Schleswig-Holstein-Vereins wurde vom Hrn. Kassier Hertel die Mittheilung gemacht, daß die bis jetzt ihm bekannten (325) Zeichnungen an Gründungsbeiträgen 25,400 fl. und an monatlichen Beiträgen 1300 fl. ausmachen.

— * Die „Bayerische Zeitung", welche bekanntlich schon vor einem Monat von dem famosen Spuck geplagt ward, hinter der Volksbewegung für Schleswig-Holstein den Dämon der Revolution lauern zu sehen, hat schon wieder eine solche schreckliche Vision. Diesmal ist der **Aufruf** des vom Frankfurter Abgeordnetentag bestellten Centralausschusses an ihrem Alpdrücken Schuld, und sie macht ihrem gepreßten Gemüthe in folgenden Bemerkungen Luft: „Er (der Aufruf) steht hart an der Scheidelinie zwischen gesetzmäßig und ungesetzmäßig, ja hie und da könnte man wohl sagen, daß derselbe schon über dieselbe hinüberstreift. Die Antecedentien

Digitized by Google

und bekannten Gesinnungen der Männer, aus welchen der Ausschuß in seiner großen Mehrzahl besteht, lassen annehmen, daß er unter Umständen mit den Thaten noch weniger wählerisch sein dürfte, als jetzt mit den Worten. Möge sich darum das deutsche Volk vorsehen, daß eine reine, gerechte Sache ihm nicht unter der Hand vergiftet werde durch Beimischung unlauterer Elemente, indem man sie als Handhabe für Parteizwecke auszubeuten versucht. Noch ist es Zeit!"

In einer in Lindau am 20. d. unter dem Vorsitz des Advokaten Beckh abgehaltenen, von Bürgern der Stadt und der Umgegend sehr zahlreich besuchten Volksversammlung wurde folgende telegraphische Depesche an Se. Maj. den König abgesandt: „Die heute zu einer allgemeinen öffentlichen Versammlung in Sachen Schleswig-Holsteins zusammengetretenen Staatsbürger von Lindau und der ganzen Umgegend haben soeben Euer Majestät, die Sie in Uebereinstimmung mit Ihrem ganzen treuen Volke für die Rechte Schleswig-Holsteins und die Ehre Deutschlands als echter deutscher Fürst eingestanden sind, ein jubelnd begeistertes dreifaches Lebehoch gebracht. Lange lebe Eure Maj., der deutschgesinnte König Max!" Außerdem wurden noch mehrere Resolutionen gefaßt, aus denen wir folgende einstimmig gefaßte hervorheben: „Indem wir das Verhalten der sogenannten deutschen Großmächte zumeist als ein bundeswidriges brandmarken, begrüßen wir auf das Freudigste vor Allem den hochherzigen Entschluß unsers deutschgesinnten Königs Max, sowie auch die wahrhaft deutsche Haltung der Großherzoge von Baden, Weimar und Oldenburg und des Herzogs von Coburg. Wir protestiren gegen alle Versuche der sogenannten deutschen Großmächte, die treuen deutschen Bundesfürsten einzuschüchtern, und wollen zu Gunsten solcher Regierungen unsern Landesherrn nicht mediatisiren lassen." Eine längere Debatte rief die Resolution 5 hervor: „Wir sprechen unser tiefes Mißtrauen darob aus, daß die österreichische Regierung fast lauter nichtdeutsche Truppen nach den Herzogthümern sendet"; doch wurde mit 69 gegen 40 Stimmen schließlich auch diese Resolution angenommen.

Würtemberg. Stuttgart, 24. Dec. Unser Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Hügel, folgte vorgestern einer an ihn ergangenen Einladung des von München zurückkehrenden kgl. sächs. Ministers v. Beust nach Augsburg zu einer Conferenz über die schleswig-holsteinische Sache. Sie fand Abends 8 Uhr in dem Gasthof zu den drei Mohren statt und dauerte bis tief in die Nacht. Erfreulich ist aus verläßlicher Quelle als Ergebniß mittheilen zu können, daß sich vollständige Uebereinstimmung zu klarem und entschiedenem Vorgehen auf dem Boden des Bundesrechts kundgegeben hat, und daß es allem nach scheint, daß dieselbe Uebereinstimmung bei und mit dem Kabinet in München herrscht. Wenn hienach die drei wichtigsten und einflußreichsten der deutschen Mittelstaaten in Vertheidigung deutschen Rechts und deutscher Ehre harmoniren, so knüpft sich hieran die zuversichtliche Hoffnung, daß diese vaterländische Angelegenheit beim Bunde wie außerdem eine erwünschte Wendung nehme. (A. Z.)

— Die Officiere der Ludwigsburger Garnison haben kürzlich ihren Sympathien für die Sache der Herzogthümer bei Gelegenheit einer sogen. Garnisonsversammlung in Gegenwart Höchstcommandirender einen stürmischen Ausdruck durch laute Rufe „Schleswig-Holstein!" und durch das Schleswig-Holstein-Lied gegeben.

Freie Städte. Hamburg, 21. Dec. Seit etwa 14 Tagen finden in der St. Pauli-Turnhalle vom Comite des hiesigen schleswig-holstein'schen Vereins veranstaltete Wehrübungen statt. Als gestern Abend wieder dort Exercitien vorgenommen wurden, erschien plötzlich ein Polizeibeamter, der das sofortige Aufhören der Waffenübungen verlangte. Unter Protest fügten sich die Anwesenden. Heute Morgen nun begaben sich die Herren Prof. Aegidi, Dr. Wex, A. Strodtmann und Volckhausen zum Patron der Vorstadt St. Pauli, dort Beschwerde über diese Maßregel zu führen. Von demselben ward ihnen jedoch der Bescheid, daß er, der Senator unserer freien Stadt, nur im Auftrag des österreichischen Generals gehandelt habe. Derselbe habe die Einstellung der Wehrübungen kategorisch verlangt und gedroht, im Fall dieses nicht geschehe, die Turnhalle durch seine Soldaten besetzen und die sich Widersetzenden niederschießen zu lassen. Also eine Suspension der Gewalt unseres Senats ist das Erste wodurch sich die Oesterreicher bei uns einführen, so enthüllt sich der Zweck der Execution, noch ehe die Executionstruppen Holstein betreten haben. (Ein Wiener Correspondent der A. Z. sucht die österreichische Regierung dadurch zu entschuldigen, daß er behauptet, der General habe eigenmächtig gehandelt. Wir wollen daran glauben, sobald wir erst vernehmen, daß der „eigenmächtige" General abberufen worden ist! D. Red.)

Nach den Vorgängen in Hamburg dürfte Holstein durch die einrückenden Bundestruppen bald „pacificirt" sein. Es sollen, wie es heißt, die österreichischen Truppen als Vorhut der Executionsarmee vorausrücken. Es sind slavische, ungarische, italienische Battaillone, die von deutschem Nationalgefühl nichts wissen. Sie werden dem Kommando, welches die Unterdrückung der Erhebung des holsteinischen Volkes befiehlt, unbedenklich Folge leisten. Für sie gibt es keinen Zwiespalt zwischen der Sache des teutschen Volkes und dem Willen der Kabinette. Ihnen ist die Ehre des deutschen Namens fremd, vielleicht verhaßt. Welche Zustände in Deutschland, daß die österreichische Regierung es wagen darf, zum Vollzug der deutschen Bundesexecution, wie zur Besetzung der deutschen Bundesfestungen undeutsche Truppen zu stellen und daß der deutsche Bund sich eine solche Verletzung seiner eigenen Ehre gefallen läßt!

Großherzogthum Hessen. In Mainz ist, wie die Frkf. Postz. meldet, der Versuch gemacht worden, in den Kasernen Flugblättern, „sehr bedenklichen Inhalts" Eingang zu verschaffen. (Wie es scheint, derselbe bei Löw in Bornheim gedruckte, vorzugsweise auf das Militär berechnete Aufruf, wegen dessen Verbreitung auch Hr. Billing in München in Untersuchung gezogen worden ist.)

Sachsen. Leipzig, 20. Dec. Aus dem Norden erfahren wir, daß die sächsischen Truppen überall mit Begeisterung empfangen werden und daß mancher Soldat seine deutsche Cocarde aus der Tasche hervorholt und aufpflanzt. Der Abschied eines alten Offiziers von seinen Zechkameraden in einer kleinen Restauration war wahrhaft rührend; er trat herein ins Gastzimmer, reichte tief bewegt still jedem noch die Hand, ohne einen Trunk anzunehmen. Da drückte einem der alten Kumpane das Herz, er seufzte, warum er noch mitmache, gleichsam ihm andeutend, daß er leicht seine Pension erhalten hätte. Der alte Haudegen antwortete feierlich: „Sagt, hätte ich, wo es Schleswig-Holstein gilt, ferner noch mit Ehren an euerem Tisch sitzen können?" Eine überraschende Stille trat ein, er aber machte mit einem „Lebewohl!" Kehrt und zog von dannen gen Norden.

Oldenburg. Die Antwort der oldenburgischen Regierung auf die identischen Noten Oesterreichs und Preußens in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit enthält folgende ganz unzweideutige Stelle: „Daß die großh. Regierung die allgemeine politische Situation und die Gefahren eines allgemeinen Krieges nicht unbeachtet gelassen habe, mußte sicher angenommen werden, und war ihr daher nicht wohl zuzutrauen, daß sie auf Grund solcher Hinweisungen ihre Haltung ändern werde. Es tritt also um so deutlicher die Absicht hervor, die großh. Regierung bestimmen zu wollen, gegen ihre bessere Ueberzeugung der Autorität der Großmächte zu weichen, oder gar sich durch Eventualitäten schrecken zu lassen, die zwischen den Zeilen zu lesen sind und auch besser nicht ausdrücklich hervorgehoben werden. Die großh. Regierung wäre sich selbst untreu geworden, wenn sie ihr bundesverfassungsmäßiges Recht der freien Abstimmung in dieser so hochwichtigen Angelegenheit, von deren befriedigenden Erledigung die Ehre und die Ruhe Deutschlands abhängt, hätte aufgeben wollen."

Digitized by Google

Schleswig=Holstein. Altona, 24. Dec. Heute Morgens um 8 Uhr zog sächsische Infanterie in Altona ein, das von den Dänen erst beim Einrücken der Bundestruppen verlassen wurde. Der Jubel der ungeheuren Volksmassen war sehr groß. Sobald die Dänen eine Straße verlassen, wurden deutsche und schleswig=holsteinische Farben ausgehängt. Die Civilcommissäre sind am Rathhaus abgestiegen, von welchem eine große deutsche Flagge herabweht. An den Straßenecken steht eine Proclamation der Civilcommissäre nebst dem Placat: Es lebe Herzog Friedrich von Schleswig=Holstein! endlich ein Aufruf an die Bevölkerung von Altona. Heute um 12 Uhr treten die Deputirten zu einer Versammlung vor dem Bahnhofgebäude zusammen. Heute auch ward die Eiderzollgränze eingeführt. Rendsburg ward weiter verpallissadirt. Die Kieler Stadtbehörden haben beschlossen, mit Proclamirung des Herzogs Friedrich voranzugehen.

Altona, 24. Dec., Mittags. In einer heute von einer Anzahl der angesehensten Bürger berufenen, von Tausenden besuchten Volksversammlung ist unter größtem Enthusiasmus Herzog Friedrich VIII. als legitimer Landesherr proclamirt worden. Die städtischen Deputirten haben sich der Erklärung der Ständeabgeordneten angeschlossen; der Magistrat hat sich ebenfalls dazu bereit erklärt. Die Bundescommissäre haben die Versammlung nicht gehindert. Dr. Collisen, welcher eine Anrede hielt, bemerkte, daß die Proclamirung mit Bewilligung der Altonaer Stadtbehörde geschehen. Die sächsische Regimentsmusik spielte das Schleswig=Holstein=Lied.

(Tel. d. Allgem. Ztg.)

— * Das holsteinische Städchen Wandsbeck (Geburtsort des deutschen Dichters Claudius, des „Wandsbecker Boten") war der erste Ort, der die Dänen abziehen sah, zugleich aber auch der erste, der den rechtmäßigen Herzog Friedrich VIII. proclamirt hat.

Kiel, 20. Dec. Herzog Friedrich hat an die Bürger Kiels folgendes Schreiben erlassen: „Zu meiner Freude habe ich aus Ihrer Adresse ersehen, daß Sie festhalten an meinem und Ihrem Rechte, und bereit sind, für dasselbe mit allen Kräften einzutreten. Ich vertraue darauf, daß der Augenblick bald kommen wird, wo ich Sie werde aufrufen können, Ihren Eifer und Ihre Anhänglichkeit durch die That zu beweisen. Ich werde keinen Kampf scheuen, unsere Rechte zur Geltung zu bringen. Mit Gottes Hülfe wird der Sieg unser sein und Schleswig=Holstein durch die Anerkennung seines Rechts und seiner Selbstständigkeit, einer neuen auf das Staatsgrundgesetz gegründeten Entwicklung und einer glücklichen Zukunft durch mich entgegengehen. Gotha, den 10. Dec. 1863. Friedrich."

— Die Rendsburger werden von den dänischen Soldaten fast erdrückt, seit 19. ist der südliche Theil der Stadt, Neuwerk, von ihnen geräumt, und der Altstadt sind 16 Mann per Haus zugelegt worden.

Preußen. Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Berlin: Schmerling's Verbleiben im Amte wird bestätigt. Der Kaiser hatte ihn im strengsten Inkognito besucht und eine Stunde an seinem Kankenbette verweilt.

Ein Correspondent der „Magd. Ztg." von der Saale berichtet über eine Execution, welche an einem der nach Holstein marschierenden österreichischen Soldaten vollzogen wurde. Es war ein Ungar vom Regiment „König von Preußen," der zu 30 Hieben verurtheilt war, aber nach dem ersten Hieb begnadigt wurde.

Oesterreich. * Der österreichische Kriegsminister, Graf Degenfeld, hat seine Entlassung mit den Worten eingereicht: „Nicht um den Marschallsstab möchte ich noch einmal vor diesem Abgeordnetenhause ein Kriegsbudget vertreten." Als Nachfolger nennt man den Erzieher des Kaisers, den Feldzeugmeister Grafen Coronini, gegenwärtig Landescommandant in Ungarn. Bestätigt sich dies, so wäre es ein böses Omen für den österreichischen Constitutionalismus; denn Graf Coronini gehört zu der absolutistischen und clericalen Partei.

Wien, 23. Dec. Der Staatsminister v. Schmerling hat gestern Nachmittag eine Spazierfahrt in den Prater gemacht. Morgen wird er bei dem Kaiser Audienz haben um einen kurzen Urlaub nachzusuchen, und am Sonntag nach Venedig abreisen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Dec. Dieser Tage übergab der Erbprinz von Reuß, kgl. preuß. Major, dem Kaiser Napoleon ein Handschreiben des Herzogs Friedrich von Augustenburg. Dasselbe wurde sehr freundlich aufgenommen. Die Gemahlin des Herzogs, welche sich an die Königin Victoria gewandt hatte, erhielt von derselben eine eigenhändige Antwort, worin in sehr sympathischer Weise der Wunsch durchklingt, daß die Bemühungen des Herzogs von Erfolg begleitet sein möchten. Königin Victoria steht bekanntlich persönlich in der dänischen Angelegenheit nicht auf dem Standpunkt ihres Sohnes. (A. Ztg.)

Dänemark. Kopenhagen, 22. Dec. Gestern fand der Schluß des Reichsraths statt. Der Hauptinhalt der Königsbotschaft lautet: Die vor acht Jahren bei dem Zusammentritt des Reichsraths gehegte Hoffnung der Ordnung der Verfassungsverhältnisse würde in Erfüllung gegangen sein, wenn der deutsche Bund gegenüber Dänemark innerhalb seiner Befugnisse geblieben wäre. Dänemark war gezwungen, für Holstein und Lauenburg die Gesammtstaatsverfassung aufzuheben. Das neue Grundgesetz gilt jetzt nur für den Theil der Monarchie, der nicht zum deutschen Bund gehört; da es aber das Ziel derselben sei, den Bundesländern dieselbe Selbständigkeit und Freiheit zu geben, so werde dadurch der Weg angebahnt, worauf ein verfassungsmäßiger Austrag durch Uebereinkunft des Reichsrathes und der holsteinischen Stände möglich sei. Eine solche Uebereinkunft verhindert die neue Verfassung nicht; darum sei es wohl ein Mißverständniß, wenn einige Mächte unentschieden seien, wie weit sie die unbedingt eingegangenen tractatmäßigen Verpflichtungen erfüllen wollen. Trotz der Erfüllung (!!) aller Bundesbeschlüsse seien Bundestruppen dennoch im Begriff, die deutschen Herzogthümer zu besetzen. Wir können hierin keine bundesrechtliche Execution erkennen, haben aber zu möglichster Vermeidung eines Zusammenstoßes die Zurückziehung der Truppen beschlossen, um diesseits der Eider die ganze Wehrkraft unseres Volkes zu sammeln, überzeugt, unser treues tapferes Volk werde sich um den König schaaren zur Freiheit und Rettung des Vaterlandes. (Telegr.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Schrannenberichte (mittlere Preise).

München, 24. Dec. Weizen 18 fl. 41 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Korn 11 fl. 25 kr. (gef. — fl. 4 kr.), Gerste 11 fl. 8 kr. (gef. — fl. 6 kr.), Haber 7 fl. 13 kr. (gest. — fl. 3 kr.) Ganze Verkaufs-Summe 108,582 fl.

Augsburg, 23. Dec. Weizen 17 fl. 35 kr. (gef. — fl. 40 kr.) Kern 18 fl. 5 kr., (gest. — fl. 28 kr.) Roggen 11 fl. 19 kr. (gef. — fl. 6 kr.) Gerste 10 fl. 27 kr. (gef. — fl. 4 kr.) Haber 6 fl. 51 kr. (gest. — fl. 10 kr.

Lindau, 24. Dec. Feiertage wegen Marktverkehr flau. Waare viel zugeführt; Preise stabil. Weizen 19 fl. 54 kr. bis 20 fl. 24 kr., Dinkel 19 fl. 48 kr. bis 20 48 kr., Roggen 14 fl. 12 kr., Haber 7 fl. 36 kr. Schweizermärkte höher.

Bayerisches.

♂ Vom Ursprung der Iller, 24. Dec. Bei der Menagerie, welche am vorigen „Klausenmarkt" in Immenstadt aufgestellt war, befand sich auch ein Tiger. Die Gefangenschaft scheint der Bestie nicht mehr behagt zu haben, denn sie suchte und fand Mittel, ihre Freiheit wieder zu erlangen. Bald hörte man dann auch, daß ihrer Jagd- und Raublust einige Rehe zum Opfer gefallen seien. Glücklicherweise war das Vergnügen von keiner langen Dauer, denn als sie auf ihren Streifereien auch das Gunzesrieder-Thal heimsuchte, traf sie mit dem Forstwart Flachs von Gunzesried zusammen, der ihr durch eine wohlgezielte Kugel das Lebenslicht ausblies.

Neuestes.

München, 25. Dec. Sämmtliche dänischen Telegraphen-Linien sind unterbrochen. Das dänische Telegraphen-Bureau in Hamburg nimmt vorläufig keine Depeschen an. (Vom Münchner Telegraphenamt).

Hamburg, 23. Dec. So eben erfahre ich, daß der sächsische Civilcommissär, Hr. v. Könneritz, in der schärfsten Weise die Uebergriffe des österreichischen Generalmajors sich verbeten hat, der wie bekannt, den hiesigen Turnern ihr Local für Wehrübungen schließen ließ unter der Androhung sonst schießen zu lassen. (Vgl. die in unserm vorigen Blatte aus Prag berichtete Aeußerung eines österreich. Generals. D. Red.) Auf die telegraphische Beschwerde des Senats soll von Wien übrigens die nöthige Rüge für den militärischen Heißsporn bereits eingegangen sein. (Eine bloße Rüge, die nicht einmal veröffentlicht wird, kann in einem solchen Falle wenig frommen! D. Red.)

New-York, 16. Dec. Ein Bericht des Finanzministers der Südstaaten stellt die Finanzlage ungünstig dar.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Versteigerung.

(Betreff: Brutscher gegen Burger wegen Forderung.)

Auf Anordnung des k. Bezirksgerichts Kempten werden von dem unterfertigten königlichen Notar am

Montag den 15. Februar 1864 Vormittags 9 Uhr

in der Bachtelmühle zu Untermühlegg der Gemeinde Bolsterlang die nachbezeichneten Bestandtheile des dem Müller Franz Burger gehörigen Mühlanwesens Hs.-Nro. 14 daselbst an den Meistbietenden öffentlich versteigert, als:

Pl.-Nro. 2637 Wohnhaus sammt Mahlmühle (mit 4 Mahlgängen, Oeconomiegebäude, Sägmühle, Hofraum zu 0,10 Tgw. nebst realer Mahl- und Sägmühlgerechtsame.

Pl.-Nro.	2636½ Point, Garten zu	0,71	Tgw.
„ „	2623 Eckenholz zu	0,83	„
„ „	2638 Bachtelacker zu	0,61	„
„ „	2640a Eschle, Acker zu	4,16	„
„ „	2640b Eschle, Wiese zu	2,39	„
„ „	2611* Waasenmoos zu	0,57	„
„ „	2632½ in der Wanne, Weide zu	1,81	„
„ „	2634 desgleichen zu	0,64	„
„ „	2606 Eckenholz zu	0,80	„
„ „	2630 in der Wanne, Waldung zu	0,63	„
	Summe:	13,25	Tgw.

zusammen notariell auf 11,395 fl. gewerthet, und belastet mit einem jährlichen Bodenzins von 1 fl. 41 kr. 4 hl. zum k. Aerar und mit einem solchen von jährlich 41 kr. 3 hl. zur Ablösungskasse.

Die Gebäulichkeiten sind mit 7500 fl. der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt einverleibt. — Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 und erfolgt hienach der Zuschlag nur mit erreichtem Schätzungswerthe.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß dem Notare unbekannte Steigerer sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit glaubwürdig auszuweisen haben, und daß bis zu obigem Termine die Schätzungsurkunde und der Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug in der Kanzlei des Unterfertigten zur Einsicht offen liegen.

Immenstadt, den 20. December 1863.

Haggenmüller, königl. Notar.

Versteigerung.

Am **Montag den 28. ds. Mts.** Vormittags 10 Uhr werden auf dem Oekonomie-Anwesen, Hs.-Nr. 17 in Maierhöfen, Pfarrei Memhölz, 250 Ctnr. Heu, 130 Ctnr. Gromad, 50 Ctnr. Pferdheu, 130 Ctnr. Haberstroh, 60 Ctnr. Roggen- und Veesenstroh, 300 Ctnr. Streue, 250 Viertel Haber, 60 Viertel Roggen, 50 Viertel Veesen, 30 Viertel Gerste, sowie ein Gsodhausen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber höflichst eingeladen. [6634]

Roman Fleschutz.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Lager** von feinen Korn-, Waizen-, Anis- und Doppel-Anis-Branntwein, Wachholder in verschiedenen Sorten, Aepfel- und Birnen-, Weinhefen, Enzian-, Zwetschgen-, Nordhauser-, Korn- und Kümmel-Branntwein zu billigsten Preisen. Ferner empfehle mein Lager der feinsten **Liqueure:** als Kirschen-, Pfeffermünzen-, Anis-, Calmus-, Pommeranzen-, Citronen- und Berliner Doppel-Kümmel-Liqueur 24 kr. per Maas; ferner guten Mandel-Liqueur 28 kr., Arack, Rum und Punsch-Essenz 24 kr. per Schoppen, altes Kirschenwasser 1 fl. per Maas, sowie mein Lager von guten **Weinen**, halte zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. [4 a]

Heinrich Hilfinger, Fabrikant.

Auf ein Bauren-Gut mit 18 Tagwerk Felder, gerichtlich auf 7500 fl. geschätzt, werden **3000 fl.** als **einzige** Hypothek aufzunehmen gesucht. Wo die betreffenden Papiere einzusehen sind, sagt das Ztgs.-Compt. [3b]

Unter vortheilhaften Bedingungen wird auf ein Herrschaftsgut in Oberbayern ein **Käser** gesucht, der seine Thätigkeit im Käsen zur Genüge nachweisen kann. Das Nähere im Z.-C. [3 a]

Unterzeichneter empfiehlt sein best fabrizirtes

Lein-Oel

zur geneigten Abnahme. Preis per Viertel 54 kr. [3 a]

Johann Baptist Köberle,
Oelmüller in Becken,
in der Gemeinde Durach.

Ein **Geldtäschchen** mit etwas Geld wurde gefunden. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. [6633]

Malz u. Farbmalz

bester Qualität und billigst, empfiehlt

[1] **Winkler**'sche Malzfabrik in Ulm.

Gesellen-Verein.

Sonntag den 27. December
4 Uhr Nachmittags:

Die Hirten von Bethlehem.

Dramatisches Oratorium.

Ausgeführt unter gefälliger Leitung des Herrn Chorregenten Mettenleiter.

Textbücher um 3 kr. und Billete um 18 und 12 kr. an der Kassa zu haben. Kinder die Hälfte.

Packträger- & Droschken-Institut
Kempten [43]
empfiehlt sich bestens **J. Wipper,** Director.
Ohne Marken keine Garantie.

Frankfurter Courszettel.
(24. Decbr.)

Pistolen	9 fl. 37—38 kr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10 fl.-Stück	9 fl. 44½—45½ kr.
Randducaten	5 fl. 33—34 kr.
20 Francs-Stück	9 fl. 19½—20½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 43—47 kr.
Russ. Imper.	9 fl. 36—38 kr.
10 Francs-Stück	4 fl. 40½—41½ kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25—26 kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 kr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44½—45 kr.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evang.: Jonathan. Kathol.: Thomas. — Nro. 309. — 29. December 1863.

☞ Unter Bezugnahme auf unsere Abonnements-Einladung erlauben wir uns, die auswärtigen Zeitungsleser darauf aufmerksam zu machen, daß die Bestellungen bei den k. Posten oder den Postboten schon einige Tage vor dem letzten December erfolgen müssen, wenn die ersten Nummern des neuen Jahrgangs rechtzeitig eintreffen sollen. Wir rathen daher, lieber heute als morgen zu bestellen.

Die Expedition der Kempter Zeitung.

♂ Die Auflösung des Rheinbunds. Friedens-Unterhandlungen in Frankfurt. Kriegsmanifest *).

Man hätte erwarten sollen, daß nach dem Siege bei Leipzig der schmachvolle Rheinbund ohne Weiteres aufgelöst worden wäre, zumal Bayern sich bereits von ihm losgesagt hatte, und überall in der Bevölkerung die Sehnsucht nach Unabhängigkeit von der französischen Herrschaft sich kund gab. Allein dennoch blieben mehrere Fürsten dem kaiserlichen Protektor fortwährend ergeben; unter ihnen vorzüglich der König von Würtemberg. Noch in dem Augenblick, wo er selbst die Nothwendigkeit eines politischen Wechsels erkannte, wies er die Theilnahme für die deutsche Sache in trotzigem Tone als „überspannte Ideen" zurück und erklärte: „er fordere von seinen Dienern nur Interesse für ihren König und sein Reich und jedes allgemeine Interesse enthalte eine strafbare Einmischung in die Absichten der Regierung." Daß er auf die Nachricht, Wrede sei bei Hanau geschlagen und getödtet worden, sich der wildesten Freude hingab, haben wir schon in dem vorigen Artikel erzählt. Allein seine Täuschung dauerte nicht lange. Endlich mußte er sich in das Unvermeidliche fügen. Am 2. Nov. 1813 kam in Fulda ein Vertrag zu Stande, wornach der König sein Heer von 12,000 Mann mit dem österreichischen vereinigte und dafür die Zusicherung erhielt, daß seine Souveränetät und sein Gebiet nicht geschmälert werden solle. Die Höfe von Baden und Darmstadt folgten zögernd dem Beispiel des Königs von Würtemberg.

Unter den Verbündeten aber traten die alten Eifersüchteleien wieder hervor. Oesterreich, Preußen, Rußland, England — keines traute mehr recht dem andern. Die Niederlage hatte sie zusammen gehalten, der Sieg trennte sie, und das gegenseitige Mißtrauen machte sie alle zum Frieden geneigt. Der österreichische Staatskanzler, Fürst Metternich, diese Stimmung benützend, bewirkte, daß neue Unterhandlungen mit Napoleon eingeleitet wurden. Die Friedensbedingungen, welche man ihm anbot, waren nach der Lage, in der er sich befand, sehr vortheilhaft für ihn. Belgien und die deutschen Länder jenseits des Rheines sollten bei Frankreich bleiben. Wie klein mußte der Besiegte von seinen Besiegern denken!

Anders als die intriganten Diplomaten dachten die tapfern Führer des preußischen Heeres. Blücher, eine ächte, derbe Volksnatur trotz seinem Grafentitel, donnerte und wetterte über die die „diplomatischen Federfuchser und Dintenkleckser" und sprach von „Schuften, die den Galgen verdienen."*) Als der König von Preußen nach Frankfurt kam (13. Nov.) und die Officiere des Blücher'schen Hauptquartiers für den Krieg thätig sah, zeigte er sich sichtbar ungehalten über sie. Ihre Vorstellungen machten auf ihn wenig Eindruck; er prophezeite dem Unternehmen auf Paris ein schlechtes Ende. Wahrscheinlich dachte er an den unglücklichen Feldzug von 1792.

*) Wegen Ueberfülle an Stoff verspätet.

Einen nicht weniger energischen Vertreter, als es Blücher war, gewann die Kriegspartei an Stein; auch öffentliche Stimmen kamen ihr zu Hilfe. Arndt wies in der Schrift: „Der Rhein Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze" auf das Schlagendste nach, daß die Metternich'sche Theorie von den „natürlichen Grenzen" falsch und der Rhein nicht ein französischer, sondern deutscher Strom sei.

Der beste Anwalt der Kriegspartei aber war der Uebermuth und Starrsinn Napoleons. Am 9. November war er in Paris eingetroffen. Schon am 11. erließ er ein Dekret, durch welches die Abgaben erhöht wurden. Selbst opferte er den von ihm angesammelten Staatsschatz von 200 Millionen Franken, die nothwendigen Ausgaben zu decken. Am 12. versammelte er den Senat, dem er fälschlich vorgab, daß die Verbündeten Friedensunterhandlungen verweigerten. Deshalb müsse Frankreich rüsten. Der Senat, ebenso charakterlos und dienstbeflissen wie der heutige, genehmigte eine Aushebung von 300,000 Mann, was mit den am 8. Oktober bewilligten 280,000 ein Heer von fast sechsmalhunderttausend Mann ausgemacht hätte. Napoleons Hochmuth erwachte aufs Neue; er erblickte in den ihm von seinem Unterhändler St. Aignan überbrachten Friedensbedingungen der Alliirten fast eine Beleidigung und sträubte sich, sie anzunehmen.

Er that es zum Heile der deutschen Sache. Wäre der Friedensplan Metternich's und der ihm gleich gesinnten Fürsten und Diplomaten durchgegangen, so hätte Deutschland tausend Quadratmeilen des herrlichsten Landes für immer verloren. Die Festung Mainz, der Schlüssel zu Deutschland, läge heute in den Händen des Neffen; Speyer, Köln, Trier, Aachen, Städte, die in der deutschen Geschichte glänzen, wären Departementsstädte des französischen Kaiserreichs. Einen so schimpflichen Frieden hatten deutsche Fürsten und Diplomaten noch nach der Schlacht von Leipzig und als die Heere der Alliirten am Rhein standen, eingehen wollen! Wer darf sich über das wundern, was wir gegenwärtig erleben?

Napoleon sah zuletzt seinen Mißgriff ein und erklärte sich am 9. Dezember zur Annahme der Friedensvorschläge bereit; allein seine Zusage kam zu spät. Denn in der Zwischenzeit hatte in Frankfurt die Kriegspartei die Oberhand bekommen. Napoleons stolze Haltung und seine fortgesetzten Rüstungen hatten den Verbündeten die Augen geöffnet; sie verhehlten sich nicht länger, daß, wenn man Frankreich die Rheingrenze lasse, Napoleon, sobald er sich von den erlittenen Schlägen erholt, nicht nur das Verlorne wieder zu zu erobern, sondern auch Rache zu nehmen trachten werde.

*) Eine solche Blücher'sche Sprache hätte auch gegenwärtig große Berechtigung.

Digitized by Google

Auch erfuhr man die Erschöpfung Frankreichs an Mannschaft und Geld und die mißvergnügte Volksstimmung. Napoleons Schwager, Murat, der König von Neapel, war bereit zum Abfall. Das zusammen und das Vorrücken Bülow's in Holland gab den Ausschlag.

In einer gemeinsamen Berathung vom 1. Decbr. wurde die Friedensbasis vom 9. November, die Napoleon bis dahin noch nicht angenommen hatte, aufgegeben und die Fortsetzung des Krieges beschlossen. Ein feierliches Manifest kündigte der Welt die ersehnte Wendung an. Die Verbündeten erklärten darin, daß sie nicht gegen die Franzosen, sondern gegen Napoleon Krieg führen, der seine Uebermacht nicht nur zum Unglück für Europa, sondern für Frankreich selbst ausgeübt habe. Die Alliirten hätten den Wunsch, daß Frankreich groß, stark und glücklich sei und „verbürgen dem französischen Reich eine Ausdehnung, wie es dieselbe nie unter seinen Königen hatte." Das hieß zu viel versprechen; denn nur auf Deutschlands Kosten konnte die Bürgschaft erfüllt werden. Doch nur wenige Patrioten nahmen hieran Anstoß. Die Masse sah über die verfängliche Bürgschaft hinweg und freute sich, daß das Schwanken zwischen Krieg und Frieden ein Ende hatte, und die Kriegswürfel gefallen waren.

Deutschland.

Ein reaktionäres pfälzer Blatt unternimmt den Versuch, der allgemeinen Versammlung deutscher Landesvertreter die ihr gebührende Bedeutung absprechen zu wollen, weil alle Anwesenden ohne Mandat gekommen seien. Vergebliches Bemühen! Ganz Deutschland hat auf diese mandatlose Versammlung mit wärmerer Theilnahme und bessern Erwartungen geblickt, als jemals auf die regelrecht konstituirte Behörde im Palais an der Eschenheimer Gasse. Das Mandat, welches eine solche Sympathie ertheilt, besitzt aber wahrlich auch dann seinen Werth, wenn ein beschriebenes Blatt Papier fehlt. Es liegt eine gewaltige moralische Bedeutung schon in der Thatsache der Existenz einer solchen Versammlung; dann in der weitern Thatsache, daß Vertreter der verschiedenen Länder und der verschiedenen Parteien in denselben mit Einmüthigkeit und Entschiedenheit sich gegen die Tendenz des letzten Bundesbeschlusses erklärten, und sich zugleich verpflichteten, alle Regierungen zu bekämpfen, welche nicht ehrlich und thatkräftig für die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark eintreten.

Mit welchem Interesse das Volk den Verhandlungen des Abgeordnetentags folgt, geht daraus hervor, daß bereits die ganze erste Auflage der bei Boselli erschienenen stenographischen Berichte des Abgeordnetentags innerhalb 1½ Tag vergriffen und eine neue Auflage nöthig ist.

Bayern. München, 26. Dec. Die Mittheilung einiger Blätter, daß König Max ein Handschreiben an sämmtliche deutsche Fürsten gerichtet habe, in welchem darauf gedrungen werde, Friedrich VIII. anzuerkennen und in seine Erblande einzusetzen, wird von der „Bayer. Ztg." als unbegründet erklärt.

— Die kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg gibt das Resultat der Prüfungen der Conskribirten pro 1863 kund. Nach denselben waren im ganzen Königreich unter 15,609 Konscribirten 1494 oder 9,5 Proz. mit mangelhafter Schulbildung, wovon auf Schwaben mit 1685 Konscribirten 109 oder 7,4 Proz. mit mangelhafter Schulbildung treffen, während Mittelfranken nur 4,8 Proz., Niederbayern dagegen 19,7 Proz. zählt. Schwaben voran gehen die drei fränkischen Kreise. Auf Grund der Thatsache, daß die Zahl der mit mangelhafter Schulbildung behafteten Rekruten gegen das Vorjahr nicht ab- und gegen die zwei früheren Vorjahre sogar zugenommen hat, sieht sich die k. Regierung veranlaßt, die Schulbehörden „ernstlich aufzufordern", dahin zu wirken, daß der Besuch der Schule regelmäßig eingehalten und die bestehenden Mißbräuche möglichst beseitigt werden. Königliche Regierung schreibt obige Erscheinung vorzüglich dem Umstande zu, daß die Schulpflichtigen durch Verwendung zum Viehhüten, zu Feld- und Hausarbeiten der Schule entzogen werden.

—* Freiherr Oskar v. Redwitz erklärt in der „Augsb. Allgem. Ztg." berichtigend, daß er in aller Form, für Jeden zweifellos erkennbar, für den in Frankfurt niedergesetzten Centralausschuß gestimmt habe.

* Kempten, 28. Dec. Durch ein Extrablatt haben wir unsern Lesern die wichtigeren Neuigkeiten der gestrigen Post mitgetheilt. Weil den Dänen das Wasser allmählig bis zum Hals steigt, und selbst ihre guten Freunde, die Engländer und Russen, ihnen kategorisch erklären, daß sie nur durch Erfüllung der durch das Londoner Protokoll eingegangenen Verbindlichkeiten sich vor dem gänzlichen Schiffbruche retten können, sucht ihr König dieses Unheil dadurch abzuwenden, daß er die Novemberverfassung (bis auf bessere Zeiten) aufheben will und dem Ministerium, welches ihn im Verein mit dem Straßenpöbel zur Unterzeichnung der Verfassung getrieben hat, den Laufpaß gibt. Diese plötzliche Willfährigkeit wird zwar den deutschen „Großmächten" eine ohne Zweifel sehr willkommene Handhabe bieten, um dem schleswig-holsteinischen „Schwindel" das frühere Schicksal zu bereiten; für das deutsche Volk und die mit ihm gehenden Regierungen aber steht lediglich die gänzliche Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark auf der Tagesordnung, und wir wollen uns der Hoffnung getrösten, daß der deutsche Bund die Erbfolgefrage in diesem und in keinem andern Sinne entscheiden wird.

Baden. Karlsruhe, 24. Dec. Die ministerielle „Karlsr. Zeitung" sagt in einem Leitartikel: „Es käme einer völligen politischen Abdikation (Abdankung) der Mittelstaaten gleich, wollten sie jetzt nicht Alles daran setzen, den Standpunkt des Rechtes bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Können sie, gestützt durch die tiefe Bewegung des ganzen deutschen Volkes, gestützt durch unzweideutiges Recht, ihre Sache nicht geltend machen: was ist zu erwarten, wenn sie eine selbstständige Meinung verfolgen wollen, wo ihnen der Beifall der öffentlichen Stimme fehlt und statt Rechts- nur Zweckmäßigkeitsgründe zur Seite stehen? Ein Nachgeben in dieser Frage ist das Todesurtheil der politischen Geltung des nicht großmächtlichen Deutschlands, die Kassation jedes Anspruches, den Bayern, Sachsen u. s. w. auf eine politische Selbstthätigkeit haben."

Freie Städte. Die Welt hat Hamburg bisher als eine „freie Stadt" betrachtet, republikanisch verfaßt, und dem Rechte nach gerade so souverän wie der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen. Diese Meinung ist offenbar irrig; die erste deutsche Handelsstadt ist lediglich eine österreichische Satrapie, der für gewöhnlich zwar erlaubt ist, sich selbst zu verwalten, sowie aber ein kaiserlich königlicher Truppenanführer einrückt, fällt diesem ganz ohne weiteres das oberste Regiment zu. Der österr. General befiehlt, und die hamburgische Polizei führt seine Aufträge so pünktlich aus, als bestände sie aus österr. Unteroffizieren. Oder wiche sie bloß der übermächtigen Gewalt? 5000 Soldaten würde man wohl nicht gerade überall anderswo unter gleichen Umständen als eine solche anerkennen; ist es aber doch geschehen, so erwarten wir aufs schleunigste von einem Schutzgesuch des Senats an den Bund und an die Nachbarstaaten wegen der geschehenen flagranten Störung des Bundesfriedens zu hören. Ist ein solches Schutzgesuch nicht bereits erfolgt oder unterwegs, so wird zukünftig keine Hand mehr zur Feder greifen und kein Mund mehr sich aufthun, um für Hamburgs staatliche Selbständigkeit ein gutes Wort einzulegen. Es mag dann mecklenburgisch oder hannoverisch werden, — die Nation wird sich darum nicht mehr kümmern, als um einen abhanden gekommenen Baumwollenballen oder Kaffeesack.

Preußen. Berlin, 23. Dec. Auch die Adresse des Herrenhauses ist vom König nicht persönlich entgegen genommen worden. Der König hat den Präsidenten des Herrenhauses durch den Ministerpräsidenten wissen lassen, er sei durch sein Unwohlsein leider daran verhindert.

— Die „Kreuzz." schreibt: „Jetzt heißt es wieder, daß Dänemark den Rendsburger Brückenkopf und die Friedrichsstädter Südschanzen behalten wolle. Will man dänischerseits jene äußersten Punkte auf holstein'schem Gebiet wirklich nicht räumen, so werden die deutschen Truppen den Dänen die Wege weisen aus Deutschland hinaus, wo sie selbst sie nicht finden können. Jene Werke werden dann einfach genommen. Denn das bilde sich Hr. Hall doch ja nicht ein, daß die deutsche Execution ihm auch nur ein Pünktlein des Bundeslandes belassen werde. Alles wird besetzt, und zwar so stark, daß für jede Eventualität Sicherheit vorhanden ist; auch bleibt Alles besetzt, bis — abgesehen noch von der Entscheidung über die Erbfolgefrage — Dänemark bis auf's tz die gerechten Forderungen des Bundes erfüllt, Garantieen für die Zukunft gegeben und die Kosten des Verfahrens übernommen hat, das es durch seinen schmählichen Wort- und Vertragsbruch nothwendig gemacht. Von einem andern Plane kann unsers Erachtens auch nicht einmal die Rede sein."

— Das Pariser Blatt „Temps" berichtet aus Berlin von einem heftigen Auftritt zwischen Hrn. v. Bismarck und dem Prinzen Karl, wobei es so unhöflich hergegangen sei, daß die prinzliche Hand mit der ministeriellen Wange in eine allzunahe Berührung gekommen wäre.

Die Kölnische Zeitung weiß zu melden, daß in Frankreich großartige Kriegsvorbereitungen getroffen werden, und daß der Kriegsminister Auftrag erhielt, sich mit dem Alimentirungssystem für eine Armee von 100,000 Mann zu beschäftigen.

— Der „Magd. Ztg." schreibt man: „Das offene Eintreten der „Kreuz-Ztg." für Dänemark und gegen die Herzogthümer hat alle diejenige Elemente von der bisher so festgeschlossenen feudal-militärischen Partei abgesprengt, welche über dem Parteiprincip noch ein allgemeines nationales Interesse anerkannten. Die Bildung einer Kriegspartei ist die Folge davon gewesen; die Armee in ihren jüngern und frischen Kräften bis zu den höchsten Stellen answärts liefert die Träger derselben."

Schleswig-Holstein. Aus Altona 23. Dec. wird gemeldet: Gestern war hier der österr. General (v. Gondrecourt) von Hamburg anwesend, hat lange mit dem dänischen Oberst Scharffenberg conferirt und bei demselben gespeist. (Wie „bundesfreundlich!")

— Ein Versuch der Oesterreicher, am 23. Morgens Altona zu besetzen, wurde von dem Kommandanten der Executionstruppen General v. Hake inhibirt. (Bravo!)

Itzehoe, 23. Dec. Wenn auch die Bundestruppen seit gestern in Altona sind, hier bemerken wir noch gar nichts vom Abzug der Dänen. Im Gegentheil werden noch immer Pferde requirirt, und die scheinbar absolute Unsicherheit der Zustände ist es wohl, die den Aufgeforderten die Stellung abängstigt. Wenn die bisherige Art und Weise durchgeführt werden sollte, daß in den Garnisonsstädten die Dänen dann erst gehen, wenn die Bundestruppen zum andern Thor einziehen, werden wir uns noch eine Zeit lang gedulden müssen. — Das Auftreten des Frankfurter Abgeordnetentags ist hier freudig begrüßt worden; noch mehr die den Herzog anerkennende Petition unserer Stände zu Hamburg am 22. Hiemit ist der Anfang jener Demonstrationen gemacht, welche das Todesurtheil über das Londoner Protokoll aussprechen. — Bayerns König hat sich unserer Sache wacker angenommen und ward dafür gepriesen. — Zur Verhinderung einer Landesversammlung soll die Eisenbahndirection Extrazüge verweigert haben, sie wird doch zu Stande kommen. (Schw. M.)

* An die evangelische Geistlichkeit in Schleswig-Holstein ist von 701 würtembergischen Geistlichen eine Adresse gerichtet worden, „um ein öffentliches Zeugniß darüber abzulegen, daß in dieser Frage sich ein einstimmiges Rechtsgefühl durch alle Schichten und Kreise unseres Volkes hindurchziehe", und um die Amtsbrüder in Schleswig-Holstein in ihrer harten Gewissensbedrängniß zu trösten und aufzurichten. Ein Gleiches ist von der Geistlichkeit der Diözese Nürnberg geschehen.

Oesterreich. Wien, 23. Dec. Die hiesige Burschenschaft Liberias hat dem deutschen Abgeordnetentag zu Handen von dessen Präsidenten Dr. Sigmund Müller einen telegraphischen Dank für seine „warme Vertretung der öffentlichen Meinung" dargebracht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Dec. Die Rede des Kaisers an die Deputation des Senats klingt ganz hübsch, aber im Grunde ist sie doch nichts als ein Mittel, vor der öffentlichen Meinung die verunglückte Kongreßidee zu vertheidigen. Sie erinnert überdem sehr lebhaft an das Wort: Das Kaiserreich ist der Friede! was nicht verhindert hat, daß das Kaiserreich fast ohne Unterbrechung der Krieg war.

— Der Constitutionnel sagt am Schluß eines Artikels über Schleswig-Holstein: „Man muß zwischen zwei Wegen wählen: entweder definitive Trennung der beiden Nationen oder bloße Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark, welche nur möglich ist, wenn sie die vollständigste Gleichheit zwischen den beiden Hälften und den Ausschluß alles Vorherrschens des Dänischen oder Deutschen zur Grundlage hat. Außer diesen beiden Lösungen gibt es nur noch den permanenten Krieg im Norden Europas. Was man nun inmitten der Aufregung, die sich in Deutschland kundgibt, bisher am wenigsten gehört hat, das ist die Stimme der Herzogthümer. Diesen Bevölkerungen vor allen Anderen steht es zu, sich zu erklären; Europa geziemt es, anzuhören und durch sein höchstes Schiedsrichterthum zu bestätigen." (Die Stimme der Herzogthümer wird man überall, wo sie nicht durch Dänen und Oesterreicher erstickt wird, deutlich genug hören, so deutlich, daß eine allgemeine Abstimmung überflüssig ist!)

Neuestes.

Berlin, 25. Dec. Die Gesandten der deutschen Mittelstaaten, namentlich der bayerische, haben in den letzten Tagen sehr eifrig mit Hrn. v. Bismarck verhandelt, um eine Verständigung in der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage zu erzielen. Man hält es für möglich, daß der König vom Londoner Vertrag zurücktritt, und daß die betreffende Entscheidung bis zum 1. Jan. erfolgt. — Der Kronprinz traf sich vorgestern Nacht mit dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein zu Guntershausen, bis wohin ihm der Herzog von Gotha entgegengefahren war. Von Guntershausen fuhren die beiden Fürsten allein in einem Coupé. Es war dieß der Frankfurter Nachtzug, mit welchem der Kronprinz vorgestern Morgens in Berlin eintraf. Unmittelbar nach seiner Rückkehr von England hatte er eine zweistündige Unterredung mit dem König, in der er diesen abermals für eine Aenderung des herrschenden Systems sowie ganz besonders für eine kräftige nationale Politik in der schleswig-holsteinischen Frage empfänglich zu machen versucht haben soll.

Altona, 26. Dec. Eine Bekanntmachung der Bundescommissäre spricht sich aufs entschiedenste gegen Ausschreitungen, besonders gegen das Vorgreifen der Bundesentschließung durch Proclamirung des Herzogs von Augustenburg und gegen die willkürliche Beamtenabsetzung aus. Sie fordert strenge Befolgung der ersten Bekanntmachung. Gegen die Zeichen der Anhänglichkeit an das Augustenburgische Haus sei übrigens nichts einzuwenden. General v. Hake erhielt vom dänischen Generalstabschef die officielle Anzeige, daß Rendsburg geräumt wird. Nach Kopenhagener Privatnachrichten erklärte Hr. Hall dem österreichischen und dem preußischen Gesandten daß er sie nicht mehr als Mitglieder des diplomatischen Corps betrachte. Die Abreise der Gesandten erfolgte in Folge specieller Ordre nicht. — Das schwedische Blatt Allehanda meldet: Die revolutionäre skandinavische Partei habe Agenten nach Stockholm geschickt. — In Neumünster und Oldesloe wurde der Herzog von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein proclamirt. (Tel. Ber.)

Rendsburg, 26. Dec. Das Militär ist eiligst beschäftigt die aufgerichteten Pallisaden wieder niederzureißen. Man versichert, sechs holsteinische, nach dem Frieden Schles-

wig incorporirte Dörfer nördlich von der Eider würden von deutschen Truppen besetzt. (Tel. Ber.)

Lüttich, 27. Dec. Das officiöse Lütticher Journal sagt: England unterhandle, um eine Conferenz in der dänischen Angelegenheit zu bewirken. Es versichert, die Unterhandlungen seien dem Abschluß nahe. (Tel. Ber.)

Für Schleswig-Holstein sind bei dem hiesigen Hülfsverein eingegangen:
von Hrn. Pfarrer Koch in Probstried 1 Coup. 4 fl. 30 kr.
von Wittwe R. . . . . . . 2 „ — „

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Herbergsbesitzerseheleute **Gotthart** und **Afra Geiger** von der innern Rottach in Neustadt Kempten haben die nach Ehevertrag vom Datum Füssen, den 31. Mai 1849 abgeschlossene **Gütergemeinschaft** nach dem von mir heute beurkundeten Vertragsnachtrage **aufgehoben**.

Kempten, den 23. December 1863. [6644]

Der königliche Notar: **Geisenhof.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß er heute seine ärztliche Thätigkeit begonnen hat; derselbe empfiehlt sich auch besonders in der Geburtshilfe und Augenkrankheiten. Wohnung: Fürstenstraße Nro. 128 über 1 Stiege, vis-à-vis der Seelenkapelle. [6641-43 a]

Kempten, den 28. December 1863.

Dr. Boxler, prakt. Arzt.

Einladung.

Wie herkömmlicher Weise ladet seine **Gönner** und **Freunde** am Sylvester-Abend zu einer

musikalischen Abendunterhaltung

freundlichst ein [6645]

Stölzel, zum Strauß-Post.

Für Bierbrauer!

Durch Vergrößerung meiner Mälzerei im Besitze einer Malzdörre neuester Construction, bin ich in den Stand gesetzt [6357—59 c]

schönstes rauchfreies Malz

zu fabriziren, und empfehle mich allen Herren Bierbrauern jederzeit **Gerste** um billigen Preis zu **mälzen**. **J. G. Unsöld**, Bierbrauer z. „Kreuz“.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Lager** von feinen Korn-, Waizen-, Anis- und Doppel-Anis-Branntwein, Wachholder in verschiedenen Sorten, Aepfel- und Birnen-, Weinhefen, Enzian-, Zweischgen-, Nordhauser-, Korn- und Kümmel-Branntwein zu billigsten Preisen. Ferner empfehle mein Lager der feinsten **Liqueure**: als Kirschen-, Pfeffermünzen-, Anis-, Calmus-, Pommeranzen-, Citronen- und Berliner Doppel-Kümmel-Liqueur 24 kr. per Maas; ferner guten Mandel-Liqueur 28 kr., Arack, Rum und Punsch-Essenz 24 kr. per Schoppen, altes Kirschenwasser 1 fl. per Maas, sowie mein Lager von guten **Weinen**, halte zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. [4 b]

Heinrich Hilfinger, Fabrikant.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß bei ihm der schon seit Jahren beliebte

Wolff'sche elastischer Tricot-Filz

in daraus verfertigten, besohlten und unbesohlten Stiefeln, Stiefletten und Schuhen beständig zu haben ist, und Jedermann, hauptsächlich Fußleidenden, vermöge seiner Schmiegsamkeit und Ausdauer, sowie seiner Wohlfeilheit bestens empfohlen werden kann.

Andreas Schmelz, Schuhmachermeister in Kempten.

[6519-21 c]

Am Stephanstage wurde ein **Mantelkragen** von der Aich bis Neustadt Kempten verloren. Man ersucht um dessen Zurückgabe gegen Belohnung durch das Z.-C. [2 a]

Wohnungs-Vermiethung.

Vom 1. Januar ab kann eine **Wohnung** von einer ruhigen Familie in Hs.-Nro. 162 der Altstadt alle Tage bezogen werden. Miethzins 60 fl. [2 a]

Unser Lager

von feinstem **Arac de Batavia, Rum de Jamaica,** ausgezeichnete **Punsch-Essenz, Malaga & Bordeaux-Wein,** allen Sorten **Liqueurs,** sowie den sehr beliebten norddeutschen ächten **Getreide-Kümmel,** in Flaschen und maasweise, bringen in freundlichste Erinnerung [2 a]

Christ. Weitnauer sel., Söhne.

Frisch gewässerte

Stockfische

sind das ganze Advent durch zu haben bei [6237 d]

Guido Jocham.

Für Nürnberg und Umgebung sucht ein Geschäftsmann, welcher mit der Kundschaft bestens vertraut, den **Verkauf von Allgäuer Käsen provisionsweise zu übernehmen.** Beste Referenzen, nöthigenfalls Caution stehen zu Gebote. Gefällige Offerten unter Chiffre A. K. besorgt die Expedition der Kempter Zeitung. [2 a]

Ein zuverläßiger Mann, der den größten Theil Bayerns jährlich einigemale bereist, sucht den **Verkauf für ein Allgäuer Käsegeschäft zu übernehmen.** Beste Referenzen stehen demselben zu Gebote, auch kann nöthigenfalls genügende Caution geleistet werden. Gefällige Offerten mit Chiffre A. K. besorgt die Expedition der Kempter Zeitung. [6649-50 a]

Als Bleicher oder Bleichpächter für eine Naturbleiche wird ein tüchtiger **Mann** gesucht, der gute Zeugnisse aufzuweisen vermag. Offerten nimmt entgegen die Expedition der Kempter Zeitung. [6595-97 b]

Ein schwarzer **Tuchkragen** wurde gefunden. Das Nähere im Z.-C.

☞ Wir haben die unliebe Wahrnehmung gemacht, daß es im Wochenblatte schon zu wiederholten Malen übersehen worden ist, die Cursangaben der Augsburger Börse entsprechend zu ändern. Da auf solche Weise der Zweck dieser stehenden Rubrik verfehlt würde, haben wir nun Sorge getragen, daß die Aenderung künftig regelmäßig und zuverläßig geschieht, und bitten um Entschuldigung der bisherigen Versäumnisse.

Redaktion des Wochenblattes.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evang.: David. Kathol.: David. | Nro. 310. | 30. December 1863.

☽ Die Verträge von 1815.

Die einzelnen Verträge vom 3., 18., 20., 27., 29. und 31. Mai und vom 1. und 8. Juni 1815 in Betreff der europäischen Staatenverhältnisse wurden ihrem Hauptinhalte nach in die Schlußacte des Wiener Congresses vom 9. Juni 1815 aufgenommen; daher letztere gewissermaßen die Gesammtheit aller 1815er Verträge darstellt und eine Beleuchtung derselben das Verständniß unserer Tagesfragen wesentlich fördert. — Diese Schlußacte regelt „Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit“ die europäischen Staatenverhältnisse in nachstehender Stufenfolge:

Art. 1—5 beschäftigen sich mit Polen und dessen Abgrenzung und besagen, daß sämmtliche Polen unter russischem, österreichischem und preußischem Scepter eine Volksvertretung und zeitgemäße **nationale Institutionen** erhalten sollen.

Die dermalige polnische Erhebung gibt eine Illustration zu der Art und Weise, wie Rußland vertragsrechtliche Bestimmungen erfüllt! Frankreich, England und Oesterreich gebärdeten sich unter Berufung auf diese Artikel im Laufe des vergangenen Sommers, als wollten sie den beschwornen Verträgen durch Gewalt Geltung verschaffen; jetzt schon ist dieser 48jährige Vertragsbruch für verschollen erklärt.

Art. 6—10 schuf den Freistaat Krakau, und verpflichtete in Art. 8 Rußland, Oesterreich und Preußen, die Neutralität der „freien Stadt Krakau und deren Gebiet für ewige Zeiten zu achten, sowie zu beschützen“ und keine bewaffnete Macht dürfe jemals in dieses Gebiet eingeführt werden, „unter welchem Vorwand es auch immer sei!“ — Den 16. November 1846 marschirten von 3 Seiten her russische, österreichische und preußische Heeresabtheilungen gleichzeitig in Krakau ein und erklärten die 24 □ M. große Republik mit 140,000 Bewohnern für österreichisches Land! Das übrige Europa erstaunte ob diesem Gewaltact der „heiligen Alliance“ und . . . . schwieg! schwieg troß der Verträge von 1815!

Ein weiterer Vertragsbruch erfolgte dadurch, daß polnisches Gebiet, nämlich die 45 □ M. großen Herzogthümer Auschwitz und Zator, für Bestandtheile des deutschen Bundes erklärt wurden, in politischer Beziehung jedoch bis zur Stunde unter galizischer Verwaltung stehen!

Art. 11—14 bewilligen eine allgemeine Amnestie und geben verschiedene Bestimmungen hinsichtlich der Beförderung der Flußschifffahrt. Erstere wurde mit Ausnahmefällen und letztere äußerst lückenhaft vollzogen.

Art. 15—43 beschäftigen sich mit der Wiederherstellung der preußischen Monarchie, dem Austausch verschiedener Länder und mit Anordnung über mancherlei innere Angelegenheiten, wie Handel, Schifffahrt, milde Stiftungen, Schulen u. dgl.

Auch diese Vertragsbestimmungen sind mannigfach durchlöchert. Man gedenke an Neufchatel mit Valengin, welche Lande sich unter indirecter intriguanter Beihilfe der garantirenden Mächte ohne Schwertstreich von Preußen losschälten.

Art. 44—52 befassen sich mit Gebietsabtretungen an Bayern, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg, Oldenburg rc.

Art. 53—64 kündigt die Errichtung des deutschen Bundes an, und gibt den wesentlichsten Inhalt der 19 Artikel der Bundesacte vom 8. Juni wieder. Sehr beachtenswerth ist hierin die Weglassung des folgenden Satzes aus Art. 11 der Bundesacte: „Die Bundesglieder behalten das Recht der Bündnisse aller Art.“ Denn bekanntlich stützt sich das österreichische Reformproject gerade auf diesen Satz der Bundesacte. Wie nun, wenn Preußen sich auf die Schlußacte berufen würde? — ! Dieser Passus könnte in der Gegenwart von hoher praktischer Bedeutung werden, je nachdem eine Macht die Sache so oder so auszulegen beliebt.

Art. 64 und die folgenden vereinigen Holland, Belgien und das deutsche Großherzogthum Luxemburg unter dem Namen „Niederlande“ zu einem Königreiche. Am 20. Dezember 1830 erklärten die Großmächte (sammt Oesterreich und Preußen) die Auflösung des Königreichs der Niederlande in seinem vertragsmäßigen Bestande vom Jahre 1815 und durch den Definitivtractat vom 19. April 1839, den Oesterreich, Preußen und der deutsche Bund mitratifizirte, wurde die Zernichtung der Art. 64—67 der Wiener Schlußacte durch dieselben Contrahenten sanktionirt!

Art. 74—84 betreffen die Verhältnisse der schweizerischen Eidgenossenschaft, und

Art. 85—92 das Königreich Sardinien. Hiernach sollten unter Anderm die sardischen Provinzen Chablais und Faucigny sammt dem nördlichen Theile von Ugine an der Neutralität der Schweiz Theil nehmen, so daß die sardinischen Truppen in diesen Provinzen bei einem Kriege zwischen den Nachbarstaaten der Schweiz durch Wallis zurückgezogen werden können. — Als jedoch Napoleon III. vor 4 Jahren diese Provinzen mit Frankreich vereinigte, hatte nicht eine der contrahirenden Großmächte den Muth, dem Hilferuf der Schweizer wegen Verletzung der garantirten Verträge von 1815 beizustehen!

Art. 93 rc. rc. beziehen sich auf die Gebietsverhältnisse des Hauses Oesterreich, und insbesondere beschäftigen sich die Art. 94 und 95 sehr eingehend mit der Abgrenzung des lombardisch-venetianischen Königreichs. Frankreich, England, Rußland und Preußen haben in Folge der Anerkennung Victor Emanuels als König von Italien auch die Art. 93—96 der Wiener Schlußacte höchsteigenhändig zerrissen!

Art. 98—102 regeln die Verhältnisse der italienischen Monarchieen Parma, Modena, Lucca und Toskana, und

Art. 103 die Wiedereinsetzung des Papstes, sowie

Art. 104 die des Königs von Neapel in seine Besitzungen.

Was ist inzwischen aus diesen Ländern geworden? Neapel, Toskana, Modena und Parma haben aufgehört, selbständige Staaten zu sein, und der Kirchenstaat wurde von 748 □ M. auf 214 herabgedrückt. Oesterreichs Recht, in die Plätze Ferrara und Commachio Besatzung zu legen (Art. 103) ist erloschen! — Diese 7 Artikel sind nicht durchlöchert, sie sind vollständig zernichtet!

Art. 105 beschäftigt sich mit Portugal und Spanien. — Aber welchen Rechtsbruch hat inzwischen in beiden Ländern das salische Erbrecht erlitten! Der legitime Mannsstamm wurde in beiden pyrenäischen Königreichen des Thrones verlustig erklärt und die weibliche Linie mit Hilfe Englands zur Succession berufen. Diese illegitime

Digitized by Google

Thronberaubung wurde jedoch von den nämlichen Mächten gutgeheißen, welche das Legitimitätsprinzip an die Spitze ihres Fürstenrechts stellen.

Art. 106 und 107 ordnet französische Zustände. — Seither hat Frankreich zwei regierende Dynastien verjagt, und die 1815 geächtete bonaparte'sche auf den Thron berufen, das neutrale Chamblais ꝛc. eingesackt, Niederlande mit 30,000 französischen Soldaten zertrümmert u. s. f.

Art. 108—117 ertheilen liberale Vorschriften in Betreff der Flußschifffahrt gemäß dem Grundsatze, daß die Schifffahrt auf Flüssen von der Stelle des Schiffbarwerdens an bis zur Ausmündung vollkommen frei sein solle. — Und im Jahre 1863 kämpft man noch vergeblich mit den Plackereien und Hemmungen von Rhein-, Weser- und Elbezöllen!

In Art. 118 werden der Wiener Schlußacte als Bestandtheile derselben alle diejenigen besonderen Verträge einverleibt, aus denen die Schlußacte überhaupt hervorgegangen ist. Hieher gehört auch ein feierliches Manifest der Mächte über die Abschaffung des Sklaven- und Negerhandels. — Und Frankreich maßregelte vor wenigen Jahren noch das kleine Portugal, weil letzteres ein französisches Sklavenhandelsschiff angehalten hatte!

Art. 119—121 enthalten Schlußbestimmungen.

Dies der wesentliche Inhalt der Wiener Schlußacte, dem Fundamente der 15er Verträge. Wir haben angedeutet, daß mehrere hochwichtige Grundbestimmungen nicht einmal einen ernstlichen Versuch der Ausführung erlebt haben; daß andere von den garantirenden Großmächten eben in so weit beachtet worden sind, als ihnen convenirte, und daß wieder andere von ebendenselben häufig mit ausgesprochener Absichtlichkeit und nicht selten mit berechneter Schlauheit zu nichte gemacht wurden. Und auf Grundlage solcher zerfetzter Papierurkunden hin sollen die Völker Europa's schweigen, weil vorgeblich die „Verträge heilig seien!" Und auf Grundlage des ähnlich durchlöcherten, zumal rechtsungiltig zu Stande gekommenen Londoner Vertrags von 1852 wollen Rechberg und Bismarck deutsches Recht, deutsche Ehre und Wohlfahrt aufs Empfindlichste bleibend brandmarken!

Deutschland.

Frankfurt, 26. Dec. Aus dem Dresdener Journal ersehen wir, daß Bayerns Antrag in der letzten Bundestagssitzung ursprünglich dem Ausschuß zu dem geforderten Bericht über die Erbfolgefrage eine bestimmte Frist von acht Tagen setzen wollte; daß diese bestimmte Frist aber vor der Abstimmung, wahrscheinlich weil sonst die Mehrheit verloren gegangen wäre, in die unbestimmte „mit der der Dringlichkeit der Sachlage entsprechenden möglichsten Beschleunigung" verwandelt wurde. Auch in dieser Form stimmten noch gegen den Antrag, von Luxemburg abgesehen, die junkerlich regierten Staaten Oesterreich, Preußen und Mecklenburg. (Südd. Ztg.)

♁ **Bayern.** München, 28. Dec. Herzog Karl Theodor, welcher sich als Volontär der Bundesexecution in Holstein angeschlossen hat, wird in Folge der friedlichen Räumung desselben durch die Dänen in Kürze hieher zurückkehren. — Frhr. v. Wendland, bayer. Gesandter in Paris, längere Zeit dahier in Urlaub anwesend, ist mit Familie nach Paris zurückgekehrt. Derselbe hatte vor der Abreise Audienz beim Könige und speiste auch an der kgl. Tafel. — Die bei dem letzten Landtage in Scene gesetzte Agitation für Abkürzung der Werktagsschulpflicht hat durch die auch in diesem Jahre veröffentlichte Zusammenstellung über die Schulbildung der Conscribirten eine sprechende Charakteristik erhalten. Das Prozentverhältniß der Conscribirten mit mangelhafter Schulbildung stellt sich demnach in Mittelfranken auf 4,8, in Unterfranken 6,8, in Oberfranken 7,0, Schwaben und Neuburg 7,4, Pfalz 8,2, Oberbayern 9,2, Oberpfalz 15,9 Niederbayern 19,7%. Gerade die drei letzten Kreise waren es, aus denen die meisten, wenn nicht geradezu alle Petitionen um Aufhebung des 7. Schuljahres kamen. — Der Sicherheitszustand in hiesiger Stadt ist augenblicklich gerade nicht der beste, Diebstähle und Einbrüche mehren sich bedeutend. Die Polizei-Behörden entwickeln große, aber wie es scheint nicht von dem gewünschten Erfolge gekrönte Thätigkeit. Auch in anderer Richtung gibt sich diese kund, so z. B. hat sich erst jüngst der hiesige für politisch erklärte Arbeiter-Verein wegen Nichtanzeige seiner Localveränderung eine Maßregelung zugezogen.

* Kempten, 29. Dec. Dem hiesigen Verein für Schleswig-Holstein sind bis jetzt durch Unterzeichnung eines monatlichen Beitrags 330 Personen beigetreten, und zwar 221 aus der Altstadt, 90 aus der Neustadt und 19 auswärtige. Die Gesammtsumme der gezeichneten Monats-Beiträge beträgt 446 fl. 6 kr.; davon fallen auf die Altstadt 279 fl. 51 kr., auf die Neustadt 124 fl. 30 kr. und auf Auswärtige 41 fl. 45 kr. Mehrere der Unterzeichner haben durch nachträgliche Erhöhung ihrer ursprünglich gezeichneten Beiträge ein nachahmenswerthes Beispiel gegeben.

Neustadt, 25. Dec. Durch Ministerialentschließung vom 22. l. Mts. wurde die k. Regierung wiederholt aufgefordert, den Adjuncten Neubauer in sein Amt wieder einzusetzen. Dieser Anforderung hat nun Hr. v. Hohe Folge geleistet und Hrn. Neubauer reactivirt. Das feste Benehmen des Ministeriums verdient in dieser Sache alle Anerkennung. (Pf. Kur.)

(Dienstes-Nachricht.) Auf das im Forstamte Dillingen in Erledigung gekommene Revier Wolpertstetten wurde der dermalige Actuar beim Forstamte Kempten, Robert Teßarl, zum provisorischen Revierförster befördert.

Sachsen. Dresden, 23. Dec. Die Sammlungen für Schleswig-Holstein haben hier erfreulichen Fortgang. Schon gestern waren gegen 8000 Thlr. gezeichnet.

Sächs. Herzogthümer. Gotha. Die Hamburger Zeitung schreibt, daß dem Herzog Friedrich VIII. schon über 300 Officiere ihre Degen angeboten haben und daß dieser bereits auf eine Armee von mindestens 25,000 Mann eingeübter Freiwilliger rechnen kann.

Schleswig-Holstein. In einem der Augsb. Allg. Ztg. mitgetheilten Privatbrief aus Preetz (in Holstein) heißt es über die Zustände in Schleswig und Dänemark: Ebenso wie das große Deutschland ist auch das kleine Dänemark durch eine entgegengesetzte Strömung in sich getheilt. Die eine Partei, wozu Kopenhagen, die dänischen Inseln und die Stadtbevölkerung in Jütland, wenigstens der gebildetere Theil derselben, gehören, ist für Aufrechthaltung der Verfassung und folglich für Krieg auf Leben und Tod. Daher wird der neue König in Dänemark einen schweren Stand haben, wenn er durch den Druck der Großmächte zu einer Concession getrieben wird. Es giengen schon vor einigen Tagen Gerüchte von Unruhen in Kopenhagen, welche sich aber bis jetzt nicht bestätigt haben. Doch sind die Zeitungen von dort sehr zurückhaltend. Die Landbevölkerung des dänischen Festlands, besonders Jütlands, ist durchaus gegen den Krieg, also zur Nachgiebigkeit geneigt. Was aber für Dänemark das schlimmste ist, diese entgegengesetzte Stimmung hat auch die dänische Armee getheilt. Die schleswigischen Bestandtheile (es wurden zwei Bataillone genannt), welche in der Stadt Schleswig liegen, haben nicht nur den Fahneneid verweigert, sondern auch den militärischen Gehorsam. Man hat mit Zuchthaus und Decimirung gedroht, aber vergebens. Sie wollen keine Schanzarbeiten verrichten, und drohen im Kriegsfall Uebergang zu den Deutschen. Dieselbe Widersetzlichkeit bei den Jüten; sie sagen, daß ein Krieg gegen die Uebermacht der Deutschen vergeblich sei; sie hätten nicht Lust, sich für den dänischen Pöbel in Kopenhagen todtschlagen zu lassen. In Eckernförde lagen Insel- und Festlanddänen zusammen. Die ersteren drohten bei ihrer Ankunft den Bürgern eine derbe Lektion zu geben. Die anderen bewaffneten sich sogleich und drohten, die Ankömmlinge zusammenzuhauen, wenn sie die Deutschen belästigten. Die einen zogen mit dem „tappern Landsoldat", die andern „Schleswig-Holstein" singend durch die Stadt. Ein dänischer Officier hatte geäußert, sie hätten kaum 25,000 Mann, auf die sie sich verlassen könnten. Keine Schleswiger und nicht einmal Jüten dürften sie wagen, dem Feinde

entgegenzustellen. Da alle bis auf den letzten Mann, Familienväter u. s. w. einberufen sind, so ist der Druck, welcher durch diese Mobilisirung eingetreten ist, ein sehr großer, und darum die Stimmung gegen die Kopenhagener sehr gereizt. Kurz, es ist nicht nur etwas, sondern sehr vieles faul im Staate Dänemark.

Oesterreich. Wien, 26. Dec. Der Staatsminister Ritter v. Schmerling und der Kriegsminister Graf Degenfeld haben heute Morgens Wien mit dem Schnellzuge nach Triest verlassen. Die beiden Minister werden sich erst in Triest trennen. Der Erstere geht nach Venedig, der Letztere nach Cairo.

— Ueber die Stellung der beiden Großmächte geben Wiener Blätter folgende Auskunft: Oesterreich und Preußen wollen zunächst die Beseitigung des Augustenburger Prätendenten, aber jenes um des Londoner Vertrages, dieses um seiner eigenen Interessen willen. Ihre Wege würden sich scheiden, sobald es an der Eider zu Feindseligkeiten oder aber zu neuen Verhandlungen mit Dänemark über die künftige Stellung der Herzogthümer käme. Preußen macht zu einem Hauptpunkte seines Programmes für diese Unterhandlungen die Erklärung Rendsburg's zur deutschen Bundesfestung, in welcher selbstverständlich ihm das Besatzungsrecht in erster Linie zufiele. Preußen wird ferner verlangen, daß die am 24. d. an die Eider verlegte Zollgrenze aufgehoben werde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Dec. Nach dem „Mémorial diplomatique" ist der Erbprinz von Reuß vor kurzem mit einem Brief des Herzogs von Augustenburg an den Kaiser L. Napoleon nach Frankreich gekommen, und auf officiösem Weg in Compiègne empfangen worden. Der Kaiser hätte, dem Vernehmen nach, schriftlich geantwortet, er stehe zwischen den traditionellen Sympathien Frankreichs für Dänemark und seiner eigenen Achtung vor der Nationalität, gegen die er im Norden nicht auftreten könne, nachdem er für sie im Süden gestritten.

Neuestes.

Frankfurt, 28. Dec. Bundestagssitzung. Der Antrag von Hessen-Darmstadt auf Besetzung Schleswigs behufs Wahrung der Rechte des Bundes, sowie der österreich-preußische Antrag: die Aufforderung an Dänemark zu richten, die eine Einverleibung Schleswigs bezweckenden Maßregeln zurückzunehmen, eventuell Seitens des Bundes Maßregeln zum Schutze der Rechte Deutschlands an Schleswig in Betracht zu ziehen, wurde dem holsteinischen Ausschuß überwiesen, ebenso eine englische Note, welche den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 zur Kenntniß der Bundesversammlung bringt. (Sehr überflüssige Mühe!)

Dresden, 28. Dec. Das heutige Dresdner Journal veröffentlicht die dänische Erwiederung an die Executionsmächte auf die Aufforderung zur Räumung Holsteins und Lauenburgs. Das Journal sagt ferner: Die dänische Note lasse erkennen, welche Aufnahme der Bund erwarten dürfe für Beschlüsse, die nach der Anleitung der österr.-preuß. Noten „vom europäischen und politischen Standpunkt aus" gefaßt. Die dänische Note rechtfertige die Bundesminorität vom 7. Dec., und lege die Nothwendigkeit und die Dringlichkeit dar, der durch Bundesbeschluß vom 7. Dec. herbeigeführten Unklarheit ein Ziel zu setzen.

Berlin, 28. Dec. Die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses vom 27. Dec. ist vom Gesammtministerium gegengezeichnet. Es wird darin die holsteinische Erbfolgefrage dem Bunde vorbehalten unter Preußens Mitwirkung. Der Rücktritt vom Londoner Vertrag sei nicht ohne weiteres thunlich. Die beschleunigte Bewilligung der Anleihe wird gewünscht. Wahrscheinlich wird am Donnerstag eine Plenarsitzung zur Mittheilung des Wortlauts anberaumt werden.

Hamburg, 28. Dec. In Neustadt, Bramsted und Marne ist der Herzog Friedrich unter der Nichtbetheiligung der Behörden proklamirt worden. 450 holsteinische, nordwärts beorderte Soldaten verweigerten in Ploen die Fortsetzung des Marsches. Die in Altona eingetroffenen Sachsen haben Altona verlassen; Hannoveraner sind statt derselben eingerückt. — Kopenhagener Privatbriefen zufolge glaubt die Partei des bisherigen Ministeriums an den Wiedereintritt des Ministeriums Hall; man bezweifelte, daß der König ein anderes Ministerium erhalte. Alsdann würde der König sofort nach Schleswig abgehen.

Ein holsteinischer Gutsbesitzer, der nicht genannt sein will, hat 25,000 Thlr. an die Kasse nach Gotha geschickt und sich bereit erklärt, weitere 125,000 Thlr. zu bezahlen, sobald die deutschen Truppen die Eider überschreiten.

Kiel, 25. Dec. In später Abendstunde geht noch die aus guter Quelle stammende Nachricht von Kopenhagen auf telegraphischem Weg ein: König Christian IX. wolle nach Schleswig gehen, um sich dort an die Spitze der Armee zu stellen (oder sich unter deren Schutz zu begeben?).

Elmshorn, 27. Dec. Eine von etwa 20,000 Schleswig-Holsteinern besuchte Volksversammlung aus allen Landestheilen hat einstimmig nachstehende Adresse an den Erbprinzen von Augustenburg angenommen: „Soweit Schleswig-Holstein von den Dänen geräumt ist, hat die Bevölkerung die Volksversammlung beschickt. Von den hier versammelten Schleswig-Holsteinern wurde Eure Hoheit als rechtmäßiger Landesherr, als Herzog von Schleswig-Holstein feierlich ausgerufen. Welche Opfer es kosten mag, das Land wird sie bringen." Metz aus Darmstadt brachte Namens des Frankfurter engern Ausschusses die Versicherung: das deutsche Volk werde mit Gut und Blut für Schleswig-Holstein einstehen.

Bucharest, 27. Dec. Die Kammer nahm mit großer Majorität den Vorschlag der Säcularisation der Klostergüter an. Zur Feier dieses Beschlusses durchzogen Militärmusikbanden die Stadt; viele Bojaren illuminirten.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Publikation wegen Holzverkaufs.

Auf **Montag den 4. Januar 1864** wird in dem kgl. Forstrevier Bodelsberg, Walddistrikt Schweifartswald, oberer und unterer Sulzschachen, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

672		Fichten-Sägbäum,
174		Fichten-Bauholz,
12		Buchen-Werkholzstämme,
2¼	Klafter	Buchen-Scheiter,
47½	„	Fichten-Scheiter,
10	„	Fichten-Prügel.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Forstwart in Görisried zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Oberthingau beim Wirth bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [6651]

Königlicher Revierförster:
Stramer.

Am zweiten Feiertag ging ein neues **Kinderpelzkrägelchen** verloren, um dessen Zurückgabe freundlichst ersucht **Paulus Abrell.**

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 30. December 1863:

Der Ju-Schroa oder Florian und Lena.

Ländliches Characterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen nach einer wahren Begebenheit von Lentner. Musik von Lachner.

Zum Schluß:

Der schwarze Peter oder der verrathene Kuß.

Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Friedrich Lindner.

Publikation wegen Holzverkaufs.

Auf **Samstag den 2. Januar 1864** wird in dem königl. Forstrevier Bodelsberg, Walddistrikt Jodbrunn, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

945 Stück Fichten-Sägbäume,
150 „ Fichten-Bauholz,
32 Klafter Fichten-Scheitholz,
25 „ Fichten-Prügelholz,
62 „ Reißighaufen.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Revierförster in Betzigau zu wenden, und übrigens am obigen Tage in Durach beim Wirth Batzer bis 10 Uhr zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird. [6650]

Königlicher Revierförster:
Stramer.

Empfehlung.

Arac de Batavia,	Thee, grün und schwarz,
Rum de Jamaica,	Chocolade-Pulver homöopathisch,
Cognac St. Onge,	Chocolade in allen Sorten,
Malaga-Wein,	Sultans-Rosinen,
Punsch-Essenz von Rum und Arac,	Tafelfeigen, Datteln,
Grog-Essenz von Rum und Arac,	Princess-Mandeln,
Kirschenwasser altes,	Italienische Maroni, Kastanien,
Eau de Cologne in 1/1 u. 1/2 Flaschen,	Italien. Haselnüsse,
Citronen und Orangen,	Türkische u. spanische Pflaumen,
Maccaroni deutsche und italienische,	Parmesan-Käse,

[1] sowie meine best abgelagerten importirten

Havanna-, Hamburger- und Bremer-Cigarren

empfehle zu den billigst gestellten Preisen bei feinsten Qualitäten zu geneigter Abnahme.

Nicolaus Bail.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß er heute seine ärztliche Thätigkeit begonnen hat; derselbe empfiehlt sich auch besonders in der Geburtshilfe und Augenkrankheiten. Wohnung: Fürstenstraße Nro. 128 über 1 Stiege, vis-à-vis der Seelenkapelle. [6641-43 b]

Kempten, den 28. December 1863.

Dr. Boxler, prakt. Arzt.

II. Liedertafel.

Donnerstag den 31. December 1863
bei Gelegenheit eines Christbaums
musikalisch-declamatorische

Abend-Unterhaltung

im **Gesellschafts-Lokale**, wozu die verehrlichen Mitglieder zahlreich zu erscheinen freundlichst eingeladen werden.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Der Ausschuss.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Lager** von feinen Korn-, Waizen-, Anis- und Doppel-Anis-Branntwein, Wachholder in verschiedenen Sorten, Aepfel- und Birnen-, Weinhefen, Enzian-, Zwetschgen-, Nordhauser-, Korn- und Kümmel-Branntwein zu billigsten Preisen. Ferner empfehle mein Lager der feinsten **Liqueure:** als Kirschen-, Pfeffermünzen-, Anis-, Calmus-, Pommeranzen-, Citronen- und Berliner Doppel-Kümmel-Liqueur 24 kr. per Maas; ferner guten Mandel-Liqueur 28 kr., Arack, Rum und Punsch-Essenz 24 kr. per Schoppen, altes Kirschenwasser 1 fl. per Maas, sowie mein Lager von guten **Weinen**, halte zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. [4 c]

Heinrich Hilfinger, Fabrikant.

Es wird auf Ziel Lichtmeß eine **Person** gesucht, welche ordentlich kochen kann u. durch gute Dienstzeugnisse nachweisen kann, daß sie auch längere Zeit an ein und demselben Platz gewesen; wogegen ein größerer Lohn zugesichert wird. Näheres im Z.-C. [3 a]

Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Die **Eintrittskarten** zur **Abend-Unterhaltung** am 31. December im Vereins-Lokal, sowie zu dem am 16. Januar im Landhaus stattfindenden **Ball** werden vom Vereins-Cassier Hrn. Engelhardt gratis an die Mitglieder abgegeben.

Der Ausschuss.

Jedes Loos gewinnt!

Badische	fl. 35-Loose,
Freiburger	fl. 7-Loose,
Ansbach-Gunzenhausener	fl. 7-Loose,
Schwedische	Thaler 10-Loose,
Neuenburger	Francs 10-Loose,

Gewinne bis zu fl. 40,000

vorräthig bei [2 b]

Christ. Weitnauer sel., Söhne.

Sardines à l'huile
in 1/1 1/2 und 1/4 Büchsen,
Kräuter-Anchovis,
Bicklinge zum Rohessen,
holl. Sardellen,
holländ. & schott. Häringe,
französ. Tafel-Senf,
eingemachten ostind. Ingwer,
empfiehlt bestens [1]

Nicolaus Bail.

Punsch-Essenz,

sowie auch **Arac, Rum** und alle Sorten feine **Liqueure** empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens [2 a]

Gg. L. Dürr, Conditor.

Herbergs-Verkauf.

In der nächsten Nähe der Stadt Kempten ist eine **Herberge**, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, 1 Küche, 2 Holzlegen, 2 Kellern, s. v. eigenen Abtritt, ferners 20 Dez. ganz nahe dabei gelegenen Garten, unter sehr billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt [6571-76 c]

Anton Meichelbeck, Commissionär.

Malz u. Farbmalz

bester Qualität und billigst, empfiehlt
[2] **Winkler**'sche Malzfabrik in Ulm.

In eine kleine Familie wird ein ordentliches **Mädchen**, welche kochen und gute Zeugnisse vorweisen kann, gesucht. Das Nähere im Ztgs.-Compt.

Ein möblirtes **Zimmer** für einen Herrn ist zu vermiethen bei Wittwe Diepolder, Hs.-Nro. 189 in der Neustadt Kempten. [6652]

Heute Mittwoch giebt es schweinene **Blut-** und **Leberwürst** bei

Biechteler, Metzgermeister.

Ein grauer **Rattenfänger** hat sich eingestellt bei Xaver Hermann, in der Pfarrei Durach. [6654]

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evang.: Sylvester. Kathol.: Sylvester. — №. 311. — 31. December 1863.

Deutschland.

* Wie bereits mitgetheilt, hat der Schleswig-Holsteinische Ausschuß des Nationalvereins in Gemäßheit des von ihm am 22. Dez. zu Frankfurt gefaßten Beschlusses nunmehr seine Thätigkeit eingestellt, und alle vorhandenen Geldmittel sofort dem Frankfurter Centralausschuß überwiesen. Einer aus diesem Anlasse von dem Geschäftsführer, J. Miquél in Göttingen, veröffentlichten Erklärung entnehmen wir folgende Stelle: „Der Nationalverein hat nie einen andern Zweck verfolgt, als den, für die Größe und das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Nichts könnte seiner Tendenz daher ferner liegen, als die Leitung einer gemeinsamen Angelegenheit da zu beanspruchen, wo ein anderes dafür zweckmäßigeres Organ gefunden ist. Für die schleswig-holsteinische Sache, in der alle Patrioten nur eine Meinung haben können, ist ein solches durch den Frankfurter Ausschuß gegeben, und die Mitglieder des Nationalvereins werden es daher, wie wir zuversichtlich erwarten, als Ehrensache betrachten, die ersten zu sein, welche sich demselben bereitwillig anschließen."

♂ Bayern. München, 29. Dec. Mit beachtenswerther Schnelligkeit hat unser Ministerium des Innern über das Verhältniß der bayerischen Hilfsvereine für Schleswig-Holstein zu dem Frankfurter Centralausschuß entschieden. Der betreffende Erlaß vom 26. Dec. erwähnt ausdrücklich den Protest der Minorität der Frankfurter Versammlung gegen die Niedersetzung desselben und erklärt, daß die Wirksamkeit der bayer. Hilfsvereine durch das Vereinsgesetz vom Jahre 1850 ihre legale Begrenzung findet, indem es politischen Vereinen (und als solche sind nach diesem Erlaß die Hilfsvereine unbedingt anzusehen) nicht gestattet ist, mit anderen in der Art in Verbindung zu treten, daß entweder die einen den Beschlüssen und Organen des anderen unterworfen oder mehrere Vereine unter einem gemeinsamen Organe zu einem gegliederten Ganzen vereinigt werden. Ein Zuwiderhandeln gegen die gesetzlichen Bestimmungen von Seite der bayer. Vereine müßte die vorgesehenen Einschreitungen „zur unabweislichen Folge haben," weßhalb die sämmtlichen Stellen und Behörden diese gesetzlichen Bestimmungen gegebenen Falles mit „pflichtmäßigem Nachdrucke" zur Geltung zu bringen haben (woran es gewiß nicht fehlen wird) und es ihrem Ermessen anheim gegeben wird, die betreffenden Vereine, soweit es nach örtlichen Verhältnissen allenfalls angezeigt erscheinen mag, vorsorglich auf den Standpunkt, den die Regierung Kraft des Gesetzes einzunehmen sich verpflichtet erachtet, aufmerksam zu machen. Schließlich „versteht es sich von selbst, daß der freiesten Bewegung der Hilfsvereine innerhalb der gesetzlichen Schranken keinerlei Hemmnisse, sowohl was die Verwendung der Gelder, als was überhaupt die Förderung jener großen Nationalangelegenheit betrifft, bezüglich welcher die bayerische Regierung und das bayerische Volk in den lebhaftesten Sympathien sich begegnen, bereitet werden dürfen." Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß man, wenn sich ein Hilfsverein zu der von dem Frankfurter Central-Ausschuß geforderten Einsendung der bereits angesammelten Geldmittel entschließt, trotz der freiesten Bewegung in Bezug auf Verwendung der Gelder, der keine Hemmnisse bereitet werden dürfen, dieß als eine Unterordnung unter die Beschlüsse oder Organe eines andern betrachten und den Paragraphen des Vereinsgesetzes gemäß gegen denselben „vorgehen" kann. Wenn wir auch vorerst noch nicht annehmen wollen, daß, wie vielfach geglaubt wird, dieser Erlaß die erste einer Reihe von Maßregeln ist, mit welcher die Regierung die Wirksamkeit des Frankfurter Centralausschusses zu bekämpfen gedenkt, so können wir doch nicht unterlassen, zu bemerken, daß die Frankfurter Beschlüsse in höheren Regionen sich schwerlich großer Sympathien erfreuen, da das Verhalten der Lerchenfeld und Hegnenberg sehr belobt wird. Auffallend bleibt ein solcher Erlaß des Ministeriums in demselben Augenblicke, wo Sachsen (und da ist bekanntlich Hr. v. Beust Minister) zu Gunsten freierer Bewegung der dort bestehenden Comité's für Schleswig-Holstein Dispensation von den Vorschriften des 1850er Vereinsgesetzes ertheilt, immerhin. — Unsere correct großdeutsche Presse, Volksbote voran, agitirt bereits gewaltig gegen den Frankfurter Ausschuß, kein Kreuzer soll dorthin geschickt werden, einzig und allein in Gotha sei der berechtigte Empfänger u. s. w. Die plötzliche Aenderung der Sprache dieser Organe, sowie das Auftreten jener Männer in Frankfurt, die „nicht gezählt, sondern nur gewogen" werden dürfen, bringt so manchen zum Lächeln, so manchen aber auch zum Nachdenken. Der Gewinn für die Zukunft wird nicht ausbleiben.

— Aus München schreibt man der „Augsb. Abdztg.": Je mehr die Frankfurter Vorgänge des denkwürdigen 21. Dec. hier bekannt werden, desto auffallender wendet sich die öffentliche Meinung von Schritten ab, welche Graf Hegnenberg, Frhr. v. Lerchenfeld und Professor Pözl dort zu thun für geeignet fanden, und ich sprach selbst Solche, die mit der Auffassung beider Herren über den Zentralausschuß vollkommen harmoniren und gleichwohl die Art und Weise des vor ganz Deutschland unternommenen Aktes unbedingt verwerfen.

— Das kgl. Staatsministerium des Innern hat mit Rescript vom 17. ds. Mts. ausgesprochen, daß Gemeinden oder Stiftungen bei Abquittirung der Zinscoupons von den auf sie lautenden Staatsobligationen die bezirksamtliche Unterfertigung und Bestätigung einzuholen nicht nöthig haben; es genügt, daß die Quittung das Siegel und die Unterschrift der einschlägigen Gemeinde- oder Stiftungsverwaltung hat. Nur in Fällen, wo eine Verwaltung etwa ein eigenes Dienstsiegel zu führen nicht ermächtigt wäre, ist jene Bestätigung einzuholen.

* Augsburg. Am 28. Abends 8 Uhr fand im „Mohrenkopf" die erste Generalversammlung des Augsburger Schleswig-Holsteinvereins unter dem Vorsitz des Hr. J. v. Stetten statt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der k. Regierungspräsident Frhr. v. Lerchenfeld in einem Schreiben vom 24. seinen Austritt aus dem Verein erklärt habe, dem sich auch der Regierungsrath Hr. v. Buchner angeschlossen. Als Gründe des Austritts wurden die in dem bekannten Frankfurter Protest enthaltenen geltend gemacht, nebst dem Art. 17 unsers Vereinsgesetzes, mit welchem der in Frankfurt gewählte „Executivausschuß" in „bedenklichem Widerspruch" stehe. Ferner wurde ein Regierungsrescript vom 28. verlesen, welches dem Verein die im Art. 19, Ziff. 4 des Vereinsgesetzes vorgesehenen Einschreitungen, d. h. die Auflösung in Aussicht stellt, falls er die eingegangenen Gelder an den Frankfurter „Vollzugsausschuß" ein-

Digitized by Google

schicken würde. Der k. Advokat Dr. Völk unterzog beide Actenstücke in einem meisterhaften Vortrag einer eingehenden Kritik, um nachzuweisen, daß der in Frankfurt gewählte Ausschuß, den man kein Recht habe „Executiv- oder Vollzugsausschuß" zu taufen, ganz auf gesetzlichem Boden stehe und daß dadurch, daß der Verein ihm sein Geld anvertraue, das bayerische Vereinsgesetz nicht verletzt werde. Den Ausführungen Dr. Völks schloß sich auch sein College, der Advokat Karl Barth in einer trefflichen Rede an. Beide Redner erhielten allseitigen Beifall. Das Resultat war nachstehender, einstimmig angenommener Beschluß:

„Der Augsburger Verein für Schleswig-Holstein beschließt, die bis jetzt eingegangenen Hilfsgelder dem in Frankfurt von der Abgeordnetenversammlung niedergesetzten Ausschusse in der Art zur Verfügung zu stellen, daß dieser Ausschuß treu seiner Konstituirungsakte diese Gelder in gesetzlicher Weise für Durchführung der Rechte der Herzogthümer und für die herzogliche Regierung verwende. Der Augsburger Verein für Schleswig-Holstein erkennt aber dabei, daß er sich hiermit dem Ausschuße der Abgeordnetenversammlung in keiner Weise untergeordnet haben wolle, und daß er sich nicht verpflichtet sehe, irgend welchen Weisungen desselben zu folgen. Der Verein erklärt weiter, daß er in eine Verbindung mit andern Vereinen, welche den Ausschuß der Abgeordnetenversammlung als ihr Centralorgan anerkennen, nicht tritt, sondern daß er sich für jeden einzelnen Fall seine Entschließung vollständig frei hält."

Ferner wurde der Vereinsausschuß ermächtigt, über die eingehenden Gelder zu verfügen, bis wieder eine General-Versammlung abgehalten werden kann. Hierauf wurde noch einstimmig eine Adresse an Se. Maj. den König beschlossen, um ihm den Dank dafür auszusprechen, daß er in der schleswig-holsteinischen Sache „einen großen Schritt auf der einzig rechten Bahn gethan".

Erlangen, 24. Dec. Die gestrige Versammlung unseres Schleswigholsteinischen Vereins erlangte ein besonderes Interesse durch den Bericht, den Professor v. Hoffmann, der als bayer. Kammermitglied dem deutschen Abgeordnetentage in Frankfurt beigewohnt hat, über letzteren erstattete. Er gab nicht nur eine erschöpfende Darstellung der Gründe, welche den Abgeordnetentag bei dem Beschluß, einen bleibenden Ausschuß zurückzulassen, geleitet haben; er machte in überzeugender Weise klar, auf welchen schwachen Stützen die Einwendungen der Gegner beruhten und wie völlig ungerechtfertigt das Benehmen des Hrn. v. Lerchenfeld, des Grafen v. Hegnenberg-Dux und ihres winzigen Anhanges war. Die Spitze des Vortrags bildete den Beweis, daß bei jenem Beschluß durchaus nicht kleindeutsche oder nationalvereinliche Parteibestrebungen im Spiele gewesen.

Sächs. Herzogthümer. Gotha, 28. Dec. Heute hat Herzog Friedrich VIII eine officielle Deputation der Universität Kiel empfangen. Dieselbe überbrachte eine Huldigungsadresse des akademischen Consistoriums. (T. Ber.)

Freie Städte. ** Hamburg. Der Senat hat die vom Bürgerausschuß hinsichtlich des Verbots der militärischen Uebungen in der Pauli-Turnhalle verlangte Auskunft ertheilt. Darnach wäre das Verbot wohl aus Besorgniß vor Conflicten mit den Bundestruppen, aber nicht in Folge einer Requisition oder eines Befehls des österreichischen Generals erlassen worden. Nun hat aber der Senator, Dr. Rücker, welcher die militärischen Exercitien verbot, zu dem Comité des schleswig-holsteinischen Vereins gesagt: „Der österreichische General hat mir erklärt, er werde Exerzitien bewaffneter Schaaren in St. Pauli nicht dulden, und wenn ich dieselben nicht inhibire, werde er selbst einschreiten und nöthigenfalls dreinschießen lassen." Diese Aeußerung wurde vom Senator Rücker gegen Hrn. Nagel, den Vorstand der Turnhalle, wiederholt und dabei ausdrücklich bemerkt, das Verbot sei erlassen auf Requisition des österreichischen Commandanten. — Wir sind nun sehr begierig, zu erfahren, wer von beiden gelogen hat — der Senat oder der Senator. Vor der Hand möchten wir lieber dem Senator glauben; denn die Geschichte paßt vollkommen zu der brutalen Art, wie die österreichischen Commandanten vor 13 Jahren in Hamburg sich benahmen.

Hamburg, 25. Dec. Nachdem vorgestern in der Wohnung des schleswig-holsteinischen Hauptmanns v. Jeska Haussuchung gehalten und man dort die Listen derjenigen gefunden, die sich bereit erklärt haben, als Freiwillige in eine schleswig-holsteinische Armee einzutreten, sind gestern 132 derselben, größtentheils flüchtige Schleswig-Holsteiner, aus Hamburg ausgewiesen worden! Die Meisten derselben haben sich nach Altona begeben. Während alle Parteien entrüstet sind über das Benehmen unserer Obrigkeit gegenüber dem österreichischen Befehlshaber, versuchen die Hamb. Nachr. eine Vertheidigung derselben und bezeichnen bei dieser Gelegenheit die Flüchtlinge, die hier ein Asyl gefunden, als „fremde Individuen." (Erbärmlich!)

Preußen. Die „Neue Preuß. Ztg." fährt fort, die Bewegung für Schleswig-Holstein im Allgemeinen, wie im deutschen Süden insbesondere, als eitel Gelüste nach Umsturz, Revolution, Weltgericht und Gott weiß, welchen Ungeheuerlichkeiten zu denunziren. Dabei werden die Organe der badischen und der bayerischen Regierung beschuldigt, „mit dem extremsten Radikalismus gemeinsame Sache zu machen." Die arme „Bayerische Zeitung" — wer hätte Das von ihr gedacht!

Elberfeld, 24. Dec. Gestern ist von hier eine mit etwa 700 Unterschriften bedeckte Adresse an den König abgegangen, worin derselbe gebeten wird, Schleswig-Holstein für Deutschland zu erhalten. Es betheiligten sich daran die Mehrzahl der hiesigen Geistlichen, die Präsidenten der hiesigen Behörden und die Mitglieder aller Parteien.

Schleswig-Holstein. Kiel, 26. Dec. Den berüchtigten Bürgermeister Bargum hat die Nemesis in eigenthümlicher Weise gepackt. Vor einiger Zeit ging die Nachricht von seinem Tod durch die Zeitungen, die später widerrufen werden mußte, um der von seiner sehr schweren Erkrankung zu weichen. Auch diese ist falsch. Bargum ist ganz gesund, er hält sich nur in seinem Hause versteckt und weist unter dem Vorgeben von Krankheit alle Besuche ab, namentlich die der Aerzte. Er erklärt sich für sehr krank, zu krank, um schreiben, namentlich den Huldigungseid unterschreiben zu können. (Schw. M.)

Aus Altona ist auch der Probst Nievert geflüchtet, der bekanntlich dem Dänenkönig gehuldigt hatte.

— Ein aus Hamburg eintreffender Reisender erzählt uns folgende charakteristische Dinge aus den Herzogthümern: 1. Achthundert jütische Soldaten, die bei Neumünster schanzen sollten, begaben sich am 19. Dez. sämmtlich in Arrest, um nicht Werke ausführen zu müssen, die die Kopenhagener ihnen aufgetragen. 2. Zwei dänische Offiziere sprachen sich kürzlich an einer Wirthstafel in Kiel dahin aus, die Armee wolle keinen Krieg gegen Deutschland, zu dem bloß der Kopenhagener Pöbel dränge. 3. Einem bekannten Patrioten in einer schleswigschen Stadt waren acht dänische Soldaten zur Strafe für seine gute deutsche Gesinnung eingelegt. Er hielt dieselben so gut, daß sie schließlich allesammt das Lied „Schleswig-Holstein" anstimmten, um ihrem gastfreien Wirth eine Freude zu machen, worauf die vorüberziehende Patrouille sie arretirte und der freigebige Deutsche fortan mit Einquartierung verschont blieb. (Südd. Z.)

Itzhoe, 26. Dec. Heute Mittags rückten, sehnlichst erwartet, die ersten deutschen Bundestruppen, bestehend aus etwa 300 Mann sächs. Cavalerie, hier ein, die Dänen verließen uns eine Viertelstunde vorher. Die Besatzung war die ganze Nacht in Allarmhäusern versammelt gewesen, da acht Mann davon desertirten, was auch schon in Glückstadt geschehen sein soll. Da der dänische Major Befehl hatte, erst abzuziehen, wenn die Bundestruppen in Sicht wären, so mußte die ganze Mannschaft noch bis Mittag unterm Gewehre stehen. Im Augenblick des Abrückens der Dänen wurden alle Häuser mit deutschen und schleswig-holsteinischen Fahnen geschmückt, so daß die Sachsen noch dadurch bewillkommt werden konnten. Um 2 Uhr bewegte sich die auf Tausende angewachsene Menge nach dem Rath-

Digitized by Google

haus, wo die Huldigung dem Herzog Friedrich VIII. von Seiten der Bürgerschaft Itzehoe's dargebracht werden sollte. Der wackerste Mann von Itzehoe, Advokat Rave, sprach einige ernste, tief ergreifende Worte, zeigte der Bürgerschaft an, daß die Senatoren, sowie das Deputirtencollegium den Herzog Friedrich VIII. als ihren legitimen Herrscher anerkannt hätten, und forderte die versammelte Einwohnerschaft auf, mit Aufheben der rechten Hand zum Schwure und einem Ja, ob sie bereit seien, Gut und Blut an die heilige Sache zu setzen, dem einzig legitimen Herzog den Eid der Treue zu leisten. Ein tausendstimmiges Ja erfolgte, worauf dem Herzog Friedrich VIII. ein donnerndes dreifaches Hoch ausgebracht wurde. In einer Adresse an den Herzog wurde derselbe benachrichtigt, daß die Stadt Itzehoe ihn als ihren Herrscher anerkannt habe. Der Act schloß mit dem Liede „Ein' feste Burg ist unser Gott". Es war eine tiefgehende Bewegung, und manches Auge wurde naß, als dann die längst entbehrte Nationalhymne „Schleswig-Holstein" angestimmt wurde.

Oesterreich. In Innsbruck wurde auf einem Konzertprogramm der Ausdruck „für die nothleidenden schleswigholsteinischen Brüder" von der vorsorglichen Behörde gestrichen und dafür „für die nothleidenden Schleswig-Holsteiner" gesetzt. Feindliche Herrscher nennen einander „mon frère", und die Söhne Einer Mutter, die Männer Eines Blutes sollten sich nicht Brüder nennen dürfen?

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Dec. Ueber die Herzogthümerfrage äußerte sich ein bedeutender französischer Staatsmann dahin, daß Frankreich durchaus kein Interesse dabei habe, sich in diese Angelegenheit zu mischen, und daß es keinen Anstand nehmen würde, eine von Deutschland vollbrachte Thatsache zu respektiren. (Schw. M.) (Das Unglück ist nur, daß Niemand sich zur Vollbringung dieser Thatsache entschließen will, und daß die günstigsten Augenblicke dazu immer wieder verpaßt werden. Weiter als bis zum Anlauf bringt man es leider in Deutschland nicht! D. Red.)

Rußland u. Polen. Warschau, 20. Dec. Die oberste Leiterin der Revolution, die Nationalregierung, hat sich wiederum verjüngt und mit neuer Energie ihre Thätigkeit fortzusetzen sich vorgenommen. In einem vom 15. ds. datirten Aufrufe „An die Nation," der trotz aller Wachsamkeit der russischen Polizei große Verbreitung gefunden hat, wird dies ausgesprochen und zur Ausdauer im Kampf gegen die russische Regierung aufgefordert!

Bayerisches.

München, 29. Dec. Das peinlichste Aufsehen erregt dahier die Kunde, daß gestern in Freising ein Pistolen-Duell zwischen den durch enge Verwandtschaftsbande verknüpften HH. Reichsrath Graf M. v. Holnstein und Kürassieroberlieutenannt v. Sternbach stattfand, bei dem letzterer, in die Brust getroffen, augenblicklich todt blieb. Der Ueberlebende hat sich sofort den betr. Behörden gestellt. Familienzerwürfnisse sollen, verlässigen Nachrichten zufolge, die ausschließliche Ursache des tragischen Ereignisses sein.

Neuestes.

Hamburg, 29. Dec. Die Bundescommissäre machen die Amtsenthebung des Regierungspräsidenten Moltke und der Regierungsräthe Rosen und Warnstedt mit der Zusicherung bekannt, die durch die Landeslage erforderlichen Maßregeln thunlichst zu beschleunigen. — In Altona treffen Deputationen ein. Eine Abordnung des Kieler Magistrats kommt um schleunige Truppensendung wegen dänischer Excesse. — Aus Rendsburg wird gemeldet: Widersprechende Befehle aus Kopenhagen wollen bald die Pallisadenwerke, bald das Kronwerk desarmiren. Sicherm Vernehmen nach ist die Zollinie in das Kronwerk außerhalb der Stadt verlegt. (Tel. Ber.)

Newyork, 18. Dec. Das Repräsentantenhaus in Washington hat folgende Resolution mit 93 gegen 64 Stimmen gefaßt: Die Fortsetzung des Kriegs, so lange die Insurgenten in Waffen sind. (T. B.)

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Feier der Neujahrsnacht betreffend).

Im Hinblicke auf die Bestimmung des §. 3 der k. allerh. Verordnung über die Polizeistunde vom 18. Juni v. Irs. wird für den künftigen Sylvesterabend die Polizeistunde allgemein in hiesiger Stadt bis Morgens 2 Uhr verlängert, und dabei ausdrücklich bemerkt, daß eine weitere Verlängerung der Polizeistunde am besagten Tage für den einen oder andern Wirth auf specielles Ansuchen nicht gegeben wird, und daß Uebertretungen der bis Morgens 2 Uhr verlängerten Polizeistunde nach Maßgabe des Artikels 62 des Polizeistrafgesetzbuches bestraft, resp. dem Gerichte zur Bestrafung unnachsichtlich werden angezeigt werden.

Bezüglich des verbotwidrigen Freudenschießens in der Neujahrsnacht wird auf die Bestimmung des Art. 168 des Polizeistrafgesetzbuches aufmerksam gemacht, wonach dieses Freudenschießen an Geld bis zu 25 fl. oder mit Arrest bis zu 8 Tagen bestraft wird. Kempten, am 24. December 1863. [6683]

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold.

Bekanntmachung.

(Den Vollzug des Art. 89 des Poliz.-St.-Ges.-Buches, hier den Bettel unter dem Titel des Neujahrswunsches betreffend).

Der Artikel 89 des Polizeistrafgesetzbuches bestimmt, daß derjenige, welcher bettelt oder Kinder zum Betteln anleitet, oder ausschickt, oder Personen, welche seiner Gewalt und Aufsicht untergeben sind, und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, vom Betteln abzuhalten unterläßt, mit Arrest bis zu 8 Tagen gestraft wird, und daß gegen Rückfällige auch Arrest bis zu 30 Tagen erkannt werden kann.

Auf diese Bestimmung des Polizeistrafgesetzbuches wird mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die polizeilichen Aufsichtsorgane zur strengsten Wachsamkeit gegen die Neujahrsbettler angewiesen und kraft der Bestimmung des Art. 44 des Einführungsgesetzes vom 10. November v. J. beauftragt sind, jedes Individuum, welches auf dem Neujahrsbettel betreten wird, sofort festzunehmen und in den Polizeiarrest abzuführen. Kempten, am 24. December 1863. [6682]

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: Arnold.

Bekanntmachung.

Samstag den 2. Jan. Abends 5 Uhr findet die erste Zusammenkunft landwirthschaftl. Vereins-Mitglieder, wie in den Vorjahren, im „Bauerntanze" dahier Statt.

Punsch-Essenz,

sowie auch **Arac**, **Rum** und alle Sorten feine **Liqueure** empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens [2 b]

Gg. L. Dürr, Conditor.

Unter vortheilhaften Bedingungen wird auf ein Herrschaftsgut in Oberbayern ein **Käser** gesucht, der seine Thätigkeit im Käsen zur Genüge nachweisen kann. Das Nähere im Z.-C. [3 a]

Wohnungs-Vermiethung.

Vom 1. Januar ab kann eine Wohnung von einer ruhigen Familie in Hs.-Nro. 162 der Altstadt alle Tage bezogen werden. Miethzins 60 fl. [2b]

Am Stephanstage wurde ein **Mantelkragen** von der Ach bis Neustadt Kempten verloren. Man ersucht um dessen Zurückgabe gegen Belohnung durch das Z.-C. [2b]

Mechanische Baumwoll-Spinn- u. Weberei

Kempten.

Der Ausschuß macht hiermit bekannt, daß die am **31. ds. Mts.** fälligen **Actien-Coupons** mit

25 fl. — kr. für Actien von 1000 fl. und mit
12 fl. 30 kr. „ „ „ 500 fl.

bei dem Bankhause **Paul v. Stetten** in Augsburg und an der **Gesellschafts-Casse** eingelöst werden. Kempten, den 28. December 1863.

Der Vorstand des Ausschusses:
Paul v. Stetten.

Aufforderung

zur

freiwilligen Anleihe für die Herzogthümer Schleswig-Holstein.

So lange das Joch der Fremdherrschaft auf den Herzogthümern lastet, sind dieselben gehindert, mit eigenen Kräften ihr gutes Recht und das ihres rechtmäßigen Landesherrn, des Herzogs Friedrich VIII. zur Geltung zu bringen. Für die militärischen Vorbereitungen zur Herstellung einer schleswig-holsteinischen Armee sind außerordentliche Geldmittel erforderlich, welche für jetzt nicht in den Herzogthümern aufgebracht werden können. Unter diesen Umständen wird dem überall in Deutschland sich kundgebenden Patriotismus eine Gelegenheit geboten, seine Opferwilligkeit zu bewähren. Der unterzeichnete Vorstand des Finanz-Departements ist von Sr. Hoheit dem Herzog von Schleswig-Holstein beauftragt, zur Betheiligung an einer freiwilligen unverzinslichen Anleihe aufzufordern. Die Genehmigung und Rückzahlung oder Verwandlung derselben in eine verzinsliche Anleihe wird bei der verfassungsmäßigen schleswig-holsteinischen Landesversammlung, sofort nach ihrem ersten Zusammentreten mittelst einer Vorlage über die stattgehabte Verwendung, beantragt werden. — Für diese Anleihe werden Schuldscheine auf den Inhaber lautend in Abschnitten von 5, 10 und 50 Thaler ausgegeben.

Die Coburg-Gothaische Creditgesellschaft in Coburg ist von dem Unterzeichneten beauftragt die Gelder anzunehmen und die Schuldscheine dafür auszugeben.

Schleswig-Holsteinisches Finanz-Departement.

Gotha, den 5. Dec. 1863. Francke.

Original-Schuldscheine zur freiwilligen Anleihe für die Herzogthümer Schleswig-Holstein sind in den oben bezeichneten Abschnitten von 5, 10 und 50 Thalern zu haben bei Großhändler [6679]

Joh. Jac. v. Jenisch in Kempten.

Feuerfeste Chamotte-Steine

aus der Fabrik der Herren **Beck & Kraemer** in Heidenheim a/Bz. sind billigst zu haben bei **Stephan Zorn**, vormals Gebhart.

Einladung.

Am Neujahrstage findet durch die rühmlichst bekannte

Karlsbader Musikgesellschaft

musikalische Abendunterhaltung

in der „Krone“ (Altstadt) Statt, wozu höflichst einladet

Louis Deuringer.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Lager** von feinen Korn-, Waizen-, Anis- und Doppel-Anis-Branntwein, Wachholder in verschiedenen Sorten, Aepfel- und Birnen-, Weinhefen, Enzian-, Zwetschgen-, Nordhauser-, Korn- und Kümmel-Branntwein zu billigsten Preisen. Ferner empfehle mein Lager der feinsten **Liqueure:** als Kirschen-, Pfeffermünzen-, Anis-, Calmus-, Pommeranzen-, Citronen- und Berliner Doppel-Kümmel-Liqueur 24 kr. per Maas; ferner guten Mandel-Liqueur 28 kr., Arack, Rum und Punsch-Essenz 24 kr. per Schoppen, altes Kirschenwasser 1 fl. per Maas, sowie mein Lager von guten **Weinen**, halte zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. [4 d]

Heinrich Hilfinger, Fabrikant.

Heute Donnerstag früh gibt's schweinene **Blut-** und **Leberwürste**, sowie auch **Schweinswürstl**, **Frankfurter-würstl**, **Knoblauchwürste** u. gesalzene **Schweinsripple** mit delikatem **Sauerkraut** bei

Martin Kluftinger, Hirschmetzger.

Bekanntmachung.

Weitere Gaben behufs der Enthebung von den Neujahrsgratulationen haben noch gezeichnet:

Herr Carl Ball, Kaufmann u. Mag.-Rath,
„ Joh. Weitnauer, Kaufmann u. k. Landwehrmajor.
„ Georg Steinle, Kaufmann,
„ Joseph Traut, k. Bezirksamts-Assessor,
„ Joh. Bapt. Dirrigl, kgl. Bezirksgerichts-Director,
„ Johann Leichtle, Privatier,
„ Friedrich Linde, k. Decan und l. protestant. Stadtpfarrer.

Der unterfertigte Armenpflegschafts-Rath erstattet im Namen der verschiedenen Wohlthätigkeits-Stiftungen den verehrlichen Gebern gebührenden Dank. [6685]

Kempten, den 30. December 1863.

Armenpflegschafts-Rath.

Der rechtsk. Bürgermeister als Vorstand:
Arnold.

Kranken-Unterstützungs-Verband

zum „Mohren“.

Sonntag, den 3. Januar Nachmittag 2 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Der Ausschuß.

Anzeige.

Allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten bringe hiemit zur Anzeige, daß ich meinem gemischten Waarenlager auch **Gold-** u. **Silberwaaren** beilegte, die ich aus erster Hand beziehe, und dadurch in den Stand gesetzt bin, meine verehrten Abnehmer auf's Billigste bedienen zu können. [6680]

Lindenberg, den 28. Dec. 1863.

Jos. Stiefenhofer's Wittwe.

Unser Lager

von

feinstem **Arac de Batavia**,
Rum de Jamaica,
ausgezeichnete **Punsch-Essenz**,
Malaga & Bordeaux-Wein,
allen Sorten **Liqueurs**,
sowie den sehr beliebten norddeutschen ächten
Getreide-Kümmel,

in Flaschen und maasweise, bringen in freundlichste Erinnerung [2 b]

Christ. Weitnauer sel., Söhne.

Eine **Wohnung** ist zu vermiethen in der Burgstraße Nro. 266. [6577-79 c]

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** nebst geräucherten **Bratwürstln** bei

Chr. Kluftinger, Metzger, beim Schwanen.

Heute Donnerstag gibts schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie auch **Schweinswürst** bei

Huttenloch, Metzger.

Heute Donnerstag gibts frische schweinene **Blut-** und **Leberwürst** sowie delikate **Schweinswürstle** bei

Johannes Zorn, Löwenmetzger.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kempter Zeitung.

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle k. Post-Expeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

80. Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evang.: Johann Evangelist. Kathol.: Johann Evangelist. — Nro. 308. — 27. December 1863.

Extra-Ausgabe.

Telegramme der Allgemeinen Zeitung.

Berlin, 26. Dec. Oesterreich hat hier einen **gemeinsamen Antrag beim Bunde** vorgeschlagen: falls Dänemark die Verfassung nicht zurücknehme, **das Vorrücken in Schleswig und die Inpfandnahme auch dieses Landes** zu beschließen.

Hamburg, 25. Dec. Morgens. Kopenhagener Privatmittheilungen zufolge hat der König **die Aufhebung der November-Verfassung** verlangt, weßhalb Herr Hall seine Entlassung einreichte. Schweden befürwortet die Aufhebung der Verfassung. Man erwartet ein Ministerium Plessen-Criminil und Moltke. Der König äußerte gestern gegen die Officiere der Armee und der Marine: er hoffe, daß der Friede noch auf verfassungsmäßige Weise zu erhalten sei. Der König gedenkt am Montag die Armee zu besuchen.

Hamburg, 25. Dec. Abends. Gutem Vernehmen nach werden **der Rendsburger und der Friedrichsstädter Brückenkopf geräumt**, letzterer geschleift.

Hamburg, 25. Dec. Nachts. Allgemein wird erzählt, der österreichische General sei von seiner Regierung abberufen. (?) In Altona ist allgemeine Beleuchtung veranstaltet. Große Volkshaufen durchziehen, das Schleswig-Holstein-Lied singend, die Straßen. Bürger, Turner und Gymnasiasten halten die Ruhe aufrecht.

Hamburg, 26. Dec. Nach Kopenhagener Privatnachrichten von gestern Nachmittag wäre der König noch mit Hrn. Hall in Unterhandlung. Sollte kein Uebereinkommen mit dem jetzigen Ministerium erzielt werden, so bringt General Hergermann die Vorlage wegen Suspension der Verfassung ein.

Kopenhagen, 26. Dec. Ein Extrablatt des Dagblads sagt: Das Entlassungsgesuch des Ministers ist gestern **angenommen** worden. Andrä und andere Mitglieder der Rechten lehnen die Neubildung des gesammtstaatlichen Ministeriums ab. Der Reichstag soll auf Montag (28) einberufen sein.

München, 26. Dec. Wie wir vernehmen, werden die Aufwartungen und das Hofkoncert zu Neujahr aus Rücksicht auf den Geschäftsdrang und die etwas angegriffene Gesundheit Sr. Maj. des Königs unterbleiben. (Bayer. Z.)

Berlin, 24. Dec. Der König soll sich veranlaßt gefunden haben, die Politik, die an dem Londoner Protokoll festhält, zu rectificiren, und in eine nationale Bahn zu lenken (schreibt man der Augsb. Allg. Ztg.; dazu gehört aber offenbar ein guter Glaube!)

Hamburg, 22. Dec. An den Straßenecken stand heute Morgen eine **Ansprache** an die österreichischen Krieger, in der sie aufgefordert werden, ihre Waffen nicht gegen die zu gebrauchen, welche zur Befreiung Schleswig-Holsteins ausziehen wollten. (Die Antwort wird wohl sein: „nix Deutsch!“ D. Red.) Außerdem war ein Flugblatt verbreitet, „**Hamburg eine östreichische Provinz**“ betitelt.

Altona, 25. Dec. In der Bekanntmachung der Bundescommissäre heißt es: Ihr Geschäftssitz sei Altona. Berichte die bisher nach Plön oder Kopenhagen giengen, seien künftig an sie zu richten. Das Kirchengebet sei nur für die Regierung, ihre Räthe und Diener zu sprechen. Die Dänen verlassen heute Neumünster. In Pinneberg, Elmshorn und Glückstadt ward Herzog Friedrich proclamirt. Am Sonntag (27.) findet eine Versammlung aus allen Theilen des Landes in Elmshorn statt.

Altona, 24. Dec. Wie wir erfahren, rührte die Verzögerung im Einmarsch des deutschen Militärs daher, daß der österreichische General Graf Gondrecourt den Vortritt prätendirte. An der Energie des Oberbefehlshabers, des k. sächsischen Generals v. Hake, scheiterte dieser Versuch. Und um so erfreulicher war es, daß, als uns heute früh die Dänen — hoffentlich auf Nimmerwiederkehr — verließen, sächsische Truppen es waren, die Altona besetzten. Donnernde Hochs und allgemeine Begeisterung empfingen sie. Von allen größern Häusern wehten die schleswig-holsteinischen und die deutschen Fahnen; an Stellen war auch die sächsische aufgezogen, wie denn überhaupt die Truppen des Königs Johann der Bevölkerung als die eigentlichen Befreier gelten — eine Rolle, welche die österreichischen hätten spielen können. — An allen Straßenecken war die Proclamation des Herzogs vom 16. Nov., durch welche er die Herzen des Volks gewann, angeschlagen. Daneben verkündeten Placate, daß um 12 Uhr eine Volksversammlung vor dem Altonaer Bahnhof stattfinden werde. Ganz Altona begab sich dorthin. Hier wurde zunächst seitens des leitenden Comités nachstehender Aufruf verlesen, und durch tausendstimmiges immer wiederholtes Hurrah von der Menge genehmigt: „Mitbürger! Unserer rechtlichen Ueberzeugung nach hat mit dem Tode Königs Friedrich VII die bisherige Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit Dänemark aufgehört. Diese rechtliche Ueberzeugung stimmt überein mit unserem, auf Trennung von Dänemark, Unzertrennlichkeit und Selbstständigkeit der Herzogthümer entschieden gerichteten Wünschen und Wollen. Wir sind nicht gewillt über uns durch das einseitige Belieben fremder Mächte verfügen zu lassen. Wir halten fest mit allen Kräften an unserm Landesrecht und dieses beruft, nach dem Verzicht seines Vaters, zur Erbfolge in den Herzogthümern den **Erbprinzen Friedrich** zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Der Herzog hat durch Beschwörung des Staatsgrundgesetzes von 1848 die Regierung angetreten. **Es lebe Herzog Friedrich VIII.!** Das Comité.“ Es folgte ein bündiger und klarer Vortrag des Dr. Colliffen, worin das Recht unsers Herzogs noch einmal dargelegt wurde; hinsichtlich unserer Hoffnungen erwähnte der Redner mit freudigem Hinweis der am gestrigen Tage publizirten Proklamation der Bundescommissäre, und theilte mit, daß bereits die That den Worten entspräche: die verhaßten Beamten, der Oberpräsident v. Scheele und der Polizeiminister v. Willemoes, seien so eben von den Commissarien entlassen. Donnernder Applaus folgte dieser Mittheilung. Als darauf der Redner auf die Opferfreudigkeit und die nachhaltige Begeisterung des deutschen Volkes für unsere Sache hinwies, wollte der Jubel nicht enden. In der begeistertsten Stimmung unter dem allgemeinen Gesange: „Schleswig-Holstein“ theilten sich die Haufen.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.

Schnellpressendruck des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Notiz-Blatt über Papiergeld.

I. Papiergeld, welches in nächster Zeit werthlos wird.

S.-Gothaische Kassenscheine à 1, 5 Thlr. vom 30. Septbr.

Extra-Blatt

zur

Kempter Zeitung.

Mittwoch den 22. Juli 1863.

Abends 6 Uhr.

Rorschach, 22. Juli. Anknüpfend an unsern gestrigen Bericht, daß der „Ludwig" schleppfähig geworden, können wir nun mittheilen, daß es Herrn **Bauer** gestern Abends gelang, den „Ludwig" glücklich an's Land zu schleppen. Er sitzt nun etwa 8 Minuten von Rorschach entfernt, in unmittelbarer Nachbarschaft des neuen Hafens und etwa 100 Schuhe vom Lande entfernt, auf einem Felsenriffe auf.

Heute werden mechanische Mittel versucht, denselben gänzlich über den Wasserspiegel zu schaffen. Abends 5¼ Uhr begann der „Wilhelm" denselben zu schleppen, um 7½ Uhr hatte er den neuen Hafen unter unaufhörlichem Kanonendonner erreicht. Die sofort erkannten Töne der Schiffsglocke des „Ludwig", welche beim Anfahren geläutet wurde, erregten bei Jedermann eine wehthuende Empfindung.

Verantwortlicher Redakteur: Tobias Schachenmayer.
Druck von Tobias Dannheimer in Kempten.

*Bayerische Banknoten à 10 fl. — gelbe à 100 fl.
Braunschweiger Leihhausscheine vom 7. März 1842 à 1, 5, 10 u. 20 Thlr.
Braunschweiger Darlehens-Bankscheine à 1 und 5 Thlr.
Braunschweiger Banknoten à Rthlr. 10, 20, 25, 50 und à 100 Thlr.
Bremer Banknoten à 10 Thlr.
Breslauer Stadtscheine v. 10. Juni 1848 an à 1, 5, 25 und 50 Thlr.

Bückeburger (Niedersächsische) Banknoten à 10 Rthlr.
Budissiner (Lausitzer) Banknoten à 5 Thlr.
Chemnitzer Stadtscheine à 1 Thlr. Neue weiße. (Die alten grauen sind eingezogen).
1849 à 1 u. 5 Thlr.
v. 1. Mai 1856 à 10, 20,
n à 25, 50 u. 100 Thlr.
anknoten à Rthlr. 10, 25 und
Jan. 1855 à 5, 10, 35, 50,
56 à 10, 50 u. 100 Thlr.
à 10 Thlr.
à 1. u. 5 Thlr.
10, 20 u. 100 Thlr.
v. 7. Dez. 1846 à 1 u. 5 Thlr.
herzogl.) à 1, 5, 10, 35 u. 70 fl.
v. 26. Aug. 1846 à 1, 5, 10
) Banknoten à 5 und 10 fl.
10 u. 20 Thlr. v. J. 1857.
ten à 5 Thlr.
50, 100 und 500 Thlr. (Die
scheine à 1 Thlr.
e à 10 Rthlr.
à Rthlr. 40, 80 u. à 200 Thlr.
0 Thlr.
Rthlr. 10, 50 und 100 Thlr.
scheine à Rthlr. 1, 5 u. 10 Thlr.
knoten (Meininger) à 1 Thlr.
Thlr. v. 30. März 1847.
25 fl.
Bückeburger) à 10 Rthlr.
1 u. 2 fl. v. J. 1848; à 5 fl.
Die eingezogenen siehe oben. —
1858 à 1, 2, 5, 10, 100 und
10 u. 25 Silberrubel mit ver-
rivatbank in Stettin à 10, 20,
) Banknoten à 20 Rthlr.
3. Sept. 1849 à 1 Thlr.
Nov. 1851 an à 1, 5, 10, 50
0, 25, 50, 100 u. 500 Thlr.
Berliner Cassenvereins à 10, 20,
lr.
v. 27. März 1849 und v. 15.
20, 50, 100 und 200 Thlr.
5, 10, 25, 50 u. 100 Silber-
m Cours.
pt. 1855 à 1, 5, 10, 20, 50 u.
burg, Coburg, Gotha, Meinin-
ar.
enscheine à 10 Rthlr.
(gelb) v. 30. Mai 1851 à 1 u.
n à 10 Thlr.
0, 50 u. 100 Rthlr. (Wird an-

Waldecker à 10 Rthlr.
†Weimar'sche v. 27. Aug. 1847 à 1 und 5 Thlr.
Weimarer Banknoten à 10, 20, 50 und 100 Thlr.
*Würtembergische v. 1. Aug. 1849 à 2, 10 u. 25 fl. Vom 1. Jan. 1860 an nur 10 fl.-Scheine v. 1. Jan. 1858.

Anmerkung. Nur die mit * bezeichneten sind in Bayern erlaubt, alle übrigen Sorten Papiergeld sollen bei Strafe zurückgewiesen werden. Die mit † bezeichneten werden nach Convention der Thüringischen Regierungen unter denselben an allen Staatskassen angenommen.

Digitized by Google

Notiz-Blatt über Papiergeld.

I. Papiergeld, welches in nächster Zeit werthlos wird.

S.-Gothaische Kassenscheine à 1, 5 Thlr. vom 30. Septbr. 1847 = 12. Sept. 1865.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank-N. à 10 fl. vom 1. Juli 50 = 30. März 1866.
Einlösung bei allen k. Kassen und Bankstellen. Falsifikate werden nicht mehr eingelöst.

Kurfürstlich Hessische Kassenscheine à 1, 5, 20 Thlr. von 1848 und 49.

Reußische (ältere Linie, Greiz) Kassenanweisungen vom 15. Mai 1858.

II. Außer Cours gesetzte Kassenscheine — verfallen.

Anh.-Bernburger Kassenscheine à 1, 5 Thlr. v. 18. März 50.

Anh.-Cöthener Staatsschuldkassenscheine à 1, 5 Thlr. vom 1. Juni 48.

Anh.-Cöthen-Bernburger Kassenscheine à 1, 5 Thlr. vom 2. März 48.

— Eisenbahnscheine à 1, 5 Thlr. (2. März 46, 20. Febr. 50), à 25 Thlr. vom 1. Juli 56.

Anh.-Dessauische Kassenscheine à 1 u. 5 Thlr. v. 1. Aug. 49.

Bautzener landständische Banknoten à 5 Thlr. vom 15. November 1850.

Braunschw. Bank- u. Darlehensbankscheine à 1, 5, 20 Thlr. vom 7. März 42.

— Banknoten à 10 Thlr. Gold, vom 1. Juni 56, auf gelbem Papier.

Casseler Leih- und Commerz-Bankscheine. Die Regierung will mittelst Staatszuschuß 80%, der Finanzausschuß der Ständeversammlung nur den inländ. Obligationsgläubigern 80%, den Scheininhabern aber nur den Debitmassebetrag von circa 50% gewähren.

Chemnitzer Stadtbank-Creditscheine à 1 Thlr. v. 48.

Leipziger Banknoten von 1843 bis mit 1. Nov. 1851.

Oesterr. Conv.-Münz-Banknoten a. W. à 1, 2, 5, 10, 100, 1000 fl. werden noch, aber nur bis 31. Dez. 66, von der Nationalbank in Wien eingelöst.

Preußische Kassenanweisungen à 1, 5 Thlr. vom 2. Jan. 35 werden noch bis auf Weiteres eingelöst.

— Darlehenskassenscheine à 1, 5 Thlr. vom 15. April 48 werden noch bis auf Weiteres eingelöst.

Polnische (grüne) Bankscheine à 1 Rubel, verf. 28. Febr. 61, werden noch bis auf Weiteres von der Staatsbank für Polen in Warschau gegen neue umgetauscht.

Reuß j. L. Kassenanweisungen à 1 Thlr. v. 27. März 49.

Sächsische (kgl.) Kassenbillets bis mit 1848.

Schwarzburg-Rudolstädter à 1, 5 Thlr. von 1848.

Schwarzb.-Sondershausener à 1, 5 Thlr. v. 11. März 54.

— à 10 Thlr. v. 11. März 54, 20. Dez. 55.

Weimarische Kassenanweisungen à 1, 5 Thlr. v. 27. Aug. 47. Werden noch bis auf Weiteres bei der Hauptstaatskassa zu Weimar gegen neue umgetauscht.

Würtembergische 2, 10 und 35 Guldenscheine von 49 u. 50.

III. Gegenwärtig coursirendes Papiergeld.

In Thalern und Gulden.

†Altenburger vom 16. Juli 1848 à 1 Thlr.

Anhalt-Bernburger v. 18. März 1850 à 1, 5 u. 25 Thlr.

Anhalt-Cöthen-Bernburger Eisenbahn-Cassenscheine v. Jahr 1856 à 10 u. 25 Thlr.

Anhalt-Dessauer (Landes-) Banknoten à 1, 5, 10, 20, 50, 100, 500 u. 1000 Thlr.

Anhalt-Dessauer Staatskassascheine à 1 und 10 Thlr.

*Badische vom 3. März 1849 à 2, 10, 35 u. 50 fl.

*Bayerische Banknoten à 10 fl. — gelbe à 100 fl.

Braunschweiger Leihhausscheine vom 7. März 1842 à 1, 5, 10 u. 20 Thlr.

Braunschweiger Darlehens-Bankscheine à 1 und 5 Thlr.

Braunschweiger Banknoten à Rthlr. 10, 20, 25, 50 und 100 Thlr.

Bremer Banknoten à 10 Thlr.

Breslauer Stadtscheine v. 10. Juni 1848 an à 1, 5, 25 und 50 Thlr.

Bückeburger (Niedersächsische) Banknoten à 10 Rthlr.

Budissiner (Lausitzer) Banknoten à 5 Thlr.

Chemnitzer Stadtscheine à 1 Thlr. Neue weiße. (Die alten grauen sind eingezogen).

†Coburger v. 22. Jan. 1849 à 1 u. 5 Thlr.

Cölner (Privat-) Banknoten v. 1. Mai 1856 à 10, 20, 25, 50 und 100 Thlr.

Danziger (Privat-) Banknoten à 25, 50 u. 100 Thlr.

Darmstädter (Süddeutsche) Banknoten à Rthlr. 10, 25 und 50 und fl. 10.

Frankfurter Banknoten v. 1. Jan. 1855 à 5, 10, 35, 50, 100 und 500 fl.

Geraer Banknoten v. J. 1856 à 10, 50 u. 100 Thlr.

Gothaer (Privat-) Banknoten à 10 Thlr.

†Gothaer Cassenanweisungen à 1. u. 5 Thlr.

Hannover'sche Banknoten à 10, 20 u. 100 Thlr.

Hannover'sche Stadtscheine v. 7. Dez. 1846 à 1 u. 5 Thlr.

*Hessen-Darmstädter (Großherzogl.) à 1, 5, 10, 35 u. 70 fl.

Hessen-Casseler (Kurhessen) v. 26. Aug. 1846 à 1, 5, 10 und 20 Thlr.

Hessen-Homburger (Landes-) Banknoten à 5 und 10 fl.

Königsberger Privatbank à 10 u. 20 Thlr. v. J. 1857.

Lausitzer (Budissin) Banknoten à 5 Thlr.

Leipziger Banknoten à 20, 50, 100 und 500 Thlr. (Die verfallenen s. oben.)

Leipzig-Dresdener Eisenbahnscheine à 1 Thlr.

Lippe-Detmolder Cassenscheine à 10 Rthlr.

Lübecker (Privat-) Banknoten à Rthlr. 40, 80 u. à 200 Thlr.

Luxemburger Banknoten à 10 Thlr.

Magdeburger Banknoten à Rthlr. 10, 50 und 100 Thlr.

†Meininger (Staats-) Cassenscheine à Rthlr. 1, 5 u. 10 Thlr.

Mitteldeutsche (Credit-) Banknoten (Meininger) à 1 Thlr. v. 24. Mai 1849; à 5 Thlr. v. 30. März 1847.

*Nassauische à 1, 5, 10 u. 25 fl.

Niedersächsische Banknoten (Bückeburger) à 10 Rthlr.

*Oesterreichische Banknoten à 1 u. 2 fl. v. J. 1848; à 5 fl. v. J. 1847; C.-M. Die eingezogenen siehe oben. — Neue Währung v. J. 1858 à 1, 2, 5, 10, 100 und 1000 fl.

Polnische Banknoten à 1, 3, 10 u. 25 Silberrubel mit veränderlichem Curs.

Pommer'sche Ritterschaftl. Privatbank in Stettin à 10, 20, 50 und 100 Thlr.

Posener (Provinzial-Aktien-) Banknoten à 20 Rthlr.

Potsdamer Stadtscheine v. 8. Sept. 1849 à 1 Thlr.

*Preußische Tresore v. 2. Nov. 1851 an à 1, 5, 10, 50 und 100 Thlr.

*Preußische Banknoten à 10, 25, 50, 100 u. 500 Thlr.

Preußische Banknoten des Berliner Cassenvereins à 10, 20, 50, 100 und 200 Thlr.

†Reussische (beider Linien) v. 27. März 1849 und v. 15. Mai 1858 à 1 Thlr.

Rostocker Banknoten à 10, 20, 50, 100 und 200 Thlr.

Russische Banknoten à 1, 3, 5, 10, 25, 50 u. 100 Silberrubel mit veränderlichem Cours.

*Sächsische (kgl.) v. 6. Sept. 1855 à 1, 5, 10, 20, 50 u. 100 Thlr.

†Sächsische diverse, s. Altenburg, Coburg, Gotha, Meiningen, Reuß und Weimar.

Schaumburg-Lippe'sche Cassenscheine à 10 Rthlr.

Schwarzburg-Rudolstädter (gelb) v. 30. Mai 1851 à 1 u. 10 Thlr.

Schwarzburg-Sondershausen à 10 Thlr.

Thüringer Banknoten à 20, 50 u. 100 Rthlr. (Wird angeblich liquidiren.)

Waldecker à 10 Rthlr.

†Weimar'sche v. 27. Aug. 1847 à 1 und 5 Thlr.

Weimarer Banknoten à 10, 20, 50 und 100 Thlr.

*Würtembergische v. 1. Aug. 1849 à 2, 10 u. 25 fl. Vom 1. Jan. 1860 an nur 10 fl.-Scheine v. 1. Jan. 1858.

Anmerkung. Nur die mit * bezeichneten sind in Bayern erlaubt, alle übrigen Sorten Papiergeld sollen bei Strafe zurückgewiesen werden. Die mit † bezeichneten werden nach Convention der Thüringischen Regierungen unter denselben an allen Staatskassen angenommen.

Digitized by Google

Extra-Beilage zu № 246 der „Kempter Zeitung“.

Programm

der in Kempten am 18. ds. Mts. stattfindenden

Jubelfeier des 50ten Jahrestages

der Leipziger Völkerschlacht.

1) **Am Samstag den 17. October,** als am Vorabende des Festes: Solenner Zapfenstreich.
2) **Am Sonntag den 18. October:** Von Morgens 5 ½ bis 6 Uhr Glockengeläute der Pfarrkirchen und gleichzeitig Böllerschießen; sodann
3) **Früh 6 Uhr:** Tagreveille.
4) **Mittags von 11—12 Uhr:** Blechmusik auf den Kirchthürmen der Alt- und Neustadt.
5) **Nachmittags 2 Uhr:** Auf dem St. Mangplatze in der Altstadt Versammlung der Vereine und Corporationen zum Festzuge auf die Burghalde mit Musikbegleitung.
6) **Nachmittags 3 ½ Uhr:** Auf der Burghalde Vorträge patriotischer Lieder, abwechselnd mit musikalischen Vorträgen und **Festrede;** sodann
7) **Festzug** von der Burghalde nach dem Festlocale im Schrannengebäude der Neustadt.
8) **Abends 6 Uhr:** Zum Schlusse: **Herren-Reunion** im vorgenannten Festlocale mit Blechmusik. Entrée 12 kr. à Person, ausschließlich bestimmt zur Bewirthung und Beschenkung der zum Feste geladenen hülfsbedürftigen Veteranen von Kempten und Umgebung.

Bei ungünstiger Witterung:

ad 1., 2., 3. und 4.: Unverändert.
ad 5., 6. und 7.: Unterbleibt.
ad 8.: **Abends 5 Uhr:** Festrede, musikalische und Gesangs-Vorträge durch sämmtliche Männer-Sangvereine, sodann **allgemeine Herren-Reunion** mit Blechmusik im Festlocale des Schrannen-Gebäudes. — Entrée wie oben angezeigt.

Die **Einwohnerschaft** wird freundlichst eingeladen, **die Häuser zu decoriren,** wie auch die **Gewerbtreibenden** ersucht werden, **ihre Läden nur bis Nachmittags 2 Uhr geöffnet** halten zu wollen.

Ferner werden **alle hiesigen Vereine** und **Gesellschaften,** welche sich **als solche** bei der am 18. d. Mts. dahier stattfindenden Jubelfeier der Völkerschlacht bei Leipzig betheiligen wollen, eingeladen, am kommenden Freitag den 16. ds. Mts. Abends 7 Uhr durch einen Abgeordneten bei dem unterzeichneten Fest-Comité im Kronenwirthshause der Altstadt anmelden zu lassen, damit sodann bei der Anordnung der Festzüge auf ihre Einreihung Rücksicht genommen werden kann.

Kempten, am 14. October 1863.

Das Fest-Comité
für die Jubelfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

Schnellpressendruck von J. Hartmann in Kempten.

Erklärung

zur kirchlichen Feier des 18. October in Kempten.

Indem der unterzeichnete Kirchenvorstand die Abhaltung eines Festgottesdienstes in der Pfarrkirche St. Mang zur Gedächtnißfeier der Leipziger Völkerschlacht am 18. October (½9 Uhr Vormittags) ankündigt und hiermit allgemeine Einladung zu demselben verbindet, findet er sich **zur Beseitigung von Mißverständnissen** veranlaßt, in voller Uebereinstimmung **aller seiner Mitglieder** Nachstehendes zu erklären.

Ungeachtet der Bedenken, welche vom Anfange an der Abhaltung des beabsichtigten gemeinsamen Feldgottesdienstes auf der Schwaigwiese entgegenstanden, besonders in Hinsicht auf die viel kleinere Zahl von Hörern, denen der Festprediger unter freiem Himmel sich vernehmlich machen könne, als in der geschlossenen und doch geräumigen Pfarrkirche ꝛc., hat doch nicht nur der Kirchenvorstand sondern auch das Stadtpfarramt ohne Säumen sich für die Theilnahme an demselben entschieden, und das k. Decanat aufs schleunigste — noch am Tage der ersten Mittheilung von Seiten des Festcomités — den 9. d. Mts. — die Genehmigung der vorgesetzten Kirchenstelle zu den Bestimmungen des ursprünglichen Festprogrammes mit kräftiger Motivirung nachgesucht, wie dem Festcomité noch unterm 10. d. Mts. mitgetheilt wurde, unter Hinweisung übrigens auf die Möglichkeit, daß das k. Consistorium dem § 79 der II. Verfassungsbeilage und der Ministerialentschließung vom 20. Juni 1851 gegenüber sich selbst nicht für competent zur Ertheilung der nachgesuchten Genehmigung halten, sondern die Einholung derselben von allerhöchster — oder nach der Abreise Seiner Majestät des Königs von höchster — Stelle als unerläßlich erachten und demnach das von hier aus gestellte Gesuch an das k. Oberconsistorium in München weiter befördern könnte, in welchem Falle das rechtzeitige Eintreffen der erforderlichen Genehmigung zweifelhaft sei.

Noch ehe aber der decanatamtliche Antrag bei dem Consistorium in Ansbach eingelaufen sein konnte, war dem k. Decanate dahier (am 11. d. Mts. Morgens) eine generalisirte Ministerialentschließung vom 6. d. Mts. zugekommen, wornach S. M. der König auf das bereits unterm 28. August c. vom k. protest. Oberconsistorium gestellte Gesuch um die **verfassungsmäßig nothwendige** allerhöchste Gestattung **einer kirchlichen Feier des 18. Octobers** d. Js. geruht haben, diese Gestattung zu ertheilen, **„wo** und **soweit** solche für die protest. Kirchen des Königreichs **in Verbindung mit dem gewöhnlichen Hauptgottesdienste gewünscht werden sollte"**.

Von dieser Entschließung wurde dem Festcomité augenblicklich einstweilige Mittheilung gemacht und dabei nicht verhehlt, daß in Folge derselben die Ertheilung der bei dem k. Consistorium nachgesuchten Genehmigung sehr zweifelhaft geworden sei, wie sich dieß beim Einlaufe der Ministerial-Entschließung vom 12./13. d. M. bestätigt fand, indem darin das k. Consistorium mit Bezugnahme auf die allerhöchste Entschließung vom 6. d. Mts. erklärt, „daß es sich darnach nicht in der Lage sehe, die nachgesuchte Erlaubniß zur Abhaltung eines Feldgottesdienstes auf der Schwaigwiese bei Kempten zu ertheilen oder höhern Orts zu befürworten."

Hiernach konnte das Stadtpfarramt natürlich nicht anders, als mit der abschriftlichen Mittheilung dieser Consistorial-Entschließung an das Festcomité den Ausdruck des Bedauerns zu verbinden, daß eine kirchenamtliche Theilnahme an dem Feldgottesdienste auf der Schwaigwiese protestantischer Seits unmöglich sei (ohne die leiseste Einwendung gegen die Abhaltung der katholischer Seits beabsichtigten Feldmesse).

Nachdem dann aber vom Festcomité die Abhaltung dieser Feldmesse allein auf dem für den combinirten Feldgottesdienst ausersehenen Festplatze wirklich beschlossen war, trat sofort vielseitige Mißstimmung über die Nichtbetheiligung von protestantischer Seite, über die damit hervortretende Spaltung ꝛc. ein, und es war aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Schuld hievon den protestantischen Kirchenbehörden werde zugeschrieben werden.

Dadurch sah sich das Stadtpfarramt veranlaßt, am 14. d. Mts. „bei der Unmöglichkeit, jedem Einzelnen gegenüber das Verfahren der protestantischen Kirchenbehörden zu rechtfertigen und einer immerhin bedauerlichen Mißstimmung entgegenzuwirken, dem Stadtmagistrate gegenüber alle Verantwortlichkeit für solche Mißstimmung von den protestantischen Kirchenbehörden abzulehnen, welche auf Grund des § 79 der II. Verfassungsbeilage, dann der (abschriftlich beigefügten) Ziffer 2 der Ministerialentschließung vom 20. Juni 1851 und der Ministerialentschließung vom 6. d. Mts. nicht anders verfahren und entscheiden konnten, als geschehen ist", worauf das Stadtpfarramt sich wiederum beschränkte, **ohne auch nur Ein Wort gegen die Veranstaltung der Feldmesse zu äußern.**

Wenn dann das Festcomité gleichfalls unterm 14. d. Mts. noch beschloß, daß der ursprünglich in das Festprogramm eingestellte Festgottesdienst auf der Schwaigwiese „wegen eingetretener verschiedener Hindernisse" unterbleibe; namentlich da „die nach Maßgabe des § 79 der II. Verf.-Beil. und der Ministerialentschließung vom 20. Juni 1851 (Döl- „linger Verordnungs-Sammlung, Band XVIII. S. 355) für eine solche außerordentliche kirchliche Feier im Anlasse eines „politischen Ereignisses nothwendige k. allerhöchste Genehmigung dem katholischen Pfarramte dahier nicht ertheilt, wenig- „stens dem Magistrate als Polizeibehörde nicht notificirt und demselben nicht bekannt sei, ob die für diesen Festgottesdienst „bereits gegebene oberhirtliche Genehmigung auch die Allerhöchste Sanction habe." — so müssen wir es dahin gestellt sein lassen, ob dieser Beschluß des Festcomité im Zusammenhang mit dem pfarramtlichen Anschreiben an den Stadtmagistrat von gleichem Datum steht, und in welchem; wir hoffen aber zuversichtlich, daß diese einfache Darlegung des Sachverhaltes jeden verständig und unbefangen Urtheilenden überzeugen werde, daß das Unterbleiben des Feldgottesdienstes lediglich in einer nicht abzuändernden und nicht zu übertretenden Verfassungsbestimmung seinen Grund hat, und namentlich unsere Kirchenbehörden keine Schuld daran tragen.

So möge denn jede Mißstimmung rasch verklingen und in die rechte einträchtige, einmüthige Feststimmung übergehen!

Kempten, am 17. Oct. 1863.

Der Kirchenvorstand der protest. Kirchengemeinde Kempten.

Linde. Holzhauser. Daumiller. Ulr. Bened. Hail sen. Matthäus Ansöld. Michael Durst.
Joh. Stoller. Georg Ebenhoch. Christian Rabus. C. A. Blenk. S. Weixler.
S. Dannheimer. Grunwald. Leonh. Oerle.

Schnellpressendruck von Tobias Dannheimer in Kempten.

Abonnements-Einladung.

Noch vor dem Schlusse des Jahres, in welchem das deutsche Volk mit erhebender Begeisterung die fünfzigjährige Erinnerungsfeier seiner nationalen Wiedergeburt beging, tritt durch höhere Schicksalsfügung eine Frage an dasselbe heran, an welcher das Herzblut der Nation haftet — eine Frage, deren Lösung unsere Ehre und Machtstellung entweder zu neuer Geltung bringt, oder aber für alle Zeit auf das Tiefste erniedrigt. Ist es schon eine Schmach, daß die Stimme des deutschen Volkes nichts gilt im Rathe der Nationen, wo ihm doch vermöge seiner überwiegenden Volkszahl wie seiner vorgeschrittenen Gesittung der Vorsitz gebührte, wie viel größer wäre die Schmach, wenn es jetzt trotz seines sonnenklaren Rechts den Hilfruf eines unter das Joch der Fremdherrschaft gebeugten edlen Bruderstammes fruchtlos verhallen und sich durch Einschüchterung und schnöden Verrath von der Bahn des Rechts und der Ehre abermals ablenken ließe! Gewiß das deutsche Volk wird nicht wieder der Spott und Hohn des Auslandes, der Prügeljunge Europas werden wollen, darum muthig voran!

Wir schreiben das Vorstehende nicht, um unsern Standpunkt in dieser großen Frage, vor der jetzt alle anderen zurücktreten, zu bezeichnen — nein hier gibt es Gott sei Dank im deutschen Volke wenigstens keine Partei, und was die Presse der Fortschrittspartei, zu deren Grundsätzen wir uns bekennen, hier anstrebt, das wollen auch die Organe der andern Parteien. Da wir aber mit dieser Ansprache uns an unsere Leser unmittelbar wenden, konnten wir natürlich nicht von dem schweigen, wovon Jedem der Mund übergeht. Die Kempter Zeitung wird dem Gang der Ereignisse mit größter Aufmerksamkeit folgen, und sich im Verein mit ihren bisherigen und mit neugewonnenen Mitarbeitern bemühen, durch regelmäßige **Original-Leitartikel, Correspondenzen rc.** zum richtigen Verständniß der Begebenheiten, wie zur sichern Haltung inmitten derselben beizutragen.

Um dieser Aufgabe in erhöhtem Grade nachkommen zu können, haben wir uns entschlossen, das Format der Zeitung abermals zu vergrößern, so daß die Kempter Zeitung vom 1. Januar 1864 ab in **Folio-Format** erscheinen wird. Hiedurch wird uns die Möglichkeit geboten, nicht blos die Tagesgeschichte ausführlicher zu erzählen, sondern auch den Zeitereignissen eine eingehendere Besprechung zu widmen, und in regelmäßigerer Folge ein sorgsam gewähltes Feuilleton für Unterhaltung und Belehrung zu bringen. — In der regelmäßigen Mittheilung der Markt- und Schrannenberichte, der Verloosungen und sonstigen Notizen des Geschäfts-Verkehrs, der Berichte über die öffentlichen Verhandlungen des Bezirksgerichts und des Magistrats werden wir wie bisher fortfahren.

Die Erscheinungsweise und der Preis der Kempter Zeitung bleiben **unverändert:** das Blatt erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, und kostet sowohl hier als in ganz Bayern vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. — **Inserate** finden ausgedehnte Verbreitung.

Indem wir die Kempter Zeitung der ferneren Theilnahme ihrer zahlreichen Freunde in Stadt und Land empfehlen, bitten wir die Bestellung auf das mit nächstem Monat beginnende neue Abonnement noch vor Ende des laufenden Monats December anzumelden, damit die Zustellung keine Verzögerung erleidet.

Kempten, am 15. December 1863.

Redaction und Verlagscomptoir der Kempter Zeitung.

Der Unterzeichnete bestellt bei dem kgl. Postamte oder Postboten

....

für das **I. Quartal 1864 1** Exemplar der **Kempter Zeitung** und legt hiefür den Betrag von **1 fl.** bei.

Name: **Stand:** **Wohnort:**

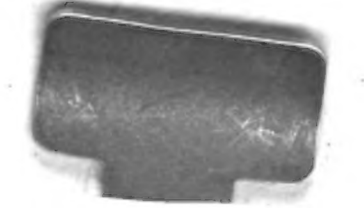
☞ Obiger Bestellzettel wolle ausgefüllt u. abgeschnitten mit 1 fl. dem nächstgelegenen Postamte od. Postboten übergeben werden.

Schnellpressendruck von Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Förster Buchb.



Digitized by Google

Digitized by Google